Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/prophetsisaiahje0045dcvo

Kurzgefaßter Kommentar

zu den heiligen Schriften

Alten und Neuen Testamentes

sowie zu den Apokryphen.

Unter Mitwirkung von Oberkonsistorialrat **Burger** (München), Prof. D. **Kloster-mann** (Kiel), Prof. D. **Kübel** (Tübingen), Konsistorialrat Prof. D. **Luthardt** (Leipzig), Prof. Lic. **Meinhold** (Bonn), Prof. D. **Nösgen** (Rostock), Prof. D. **v. Orelli** (Basel), Prof. D. **Öttli** (Bern), Prof. Dr. **Schnedermann** (Leipzig), Prof. D. **Schultz** (Breslau) †, Prof. D. **Volck** (Dorpat)

herausgegeben von

D. Hermann Strack,
a. o. Professor der Theologie zu Berlin

und

D. Otto Zöckler,
Konf.-Rat u. ord. Prof. der Theol. zu Greifswald.

A. Altes Testament.

Vierte Abteilung:

Die Propheten Jesaja und Jeremia.

Zweite Auflage.

München.
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck.)
1891.

Die Propheten

Jesaja und Jeremia

ausgelegt von

D. C. von Orelli,
ord. Professor der Theologie zu Basel.

Zweite Auflage.

Property of
CBPL
Please return to
Graduate Theological
Union Library

München.
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck).
1891.

BS
494
K8
ser. 1
v. 4-5
1891-
96

Alle Rechte vorbehalten.

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Seit vor genau fünf Jahren dieser Band des Kurzgef. Komm. in erster Auflage erschien, sind wenigstens zum Jesaja eine Reihe von Bearbeitungen veröffentlicht worden, welche mir nicht nur zum Nachtragen mancher Erklärungsversuche, sondern auch zur Nachprüfung der eigenen willkommenen Anlaß gaben. Um hier nur der eigentlichen Kommentare zu gedenken, boten diejenigen von Bredenkamp, Delitzsch[4], Dillmann manches Neue. Insbesondere bin ich dem Letztgenannten dankbar für eine fast durchgängige, kritische Berücksichtigung meiner Aufstellungen, welche mich da und dort bewog, dieselben zu modifizieren. Daß gerade das Jesajabuch der ungelösten Rätsel noch viele bietet und man keine Auslegung desselben mit ungeteilter Befriedigung aus der Hand legt, ist allen bekannt, welche sich ernstlicher in dessen Studium vertieft haben. Auch bei vorliegender Erklärung bin ich mir mancher Mängel und Schwächen im voraus bewußt und werde für jede sachlich förderliche Berichtigung erkenntlich sein. Daß sich die Auslegung, entsprechend der Anlage und Bestimmung des „Kurzgef. Komm.", soweit thunlich, mit Umgehung des immer weitschichtiger werdenden Hilfsmaterials und der Aufzählung abzuweisender Ansichten auf das zum Verständnis des Textes Notwendige beschränkt, bedarf heute wohl keiner Rechtfertigung mehr, da das Bedürfnis nach einem solchen Hilfsmittel zu rascher Orientierung in den biblischen Texten immer allgemeiner empfunden und seine Befriedigung von den verschiedensten Seiten angestrebt wird. An solchen Stellen, wo die Kürze des Ausdrucks die Verständlichkeit schien beeinträchtigen zu können, ist die vorliegende Auflage etwas ausführlicher geworden. Auch findet, wer sich über schwebende Fragen eingehender zu

1230

unterrichten wünscht, die Litteratur hiefür regelmäßig angegeben. Es liegt aber schon im Interesse des unmittelbaren Eindrucks, welchen der Text hervorrufen soll, daß die Auslegung nicht stets mit Diskussion vermengt und mit vielem Beiwerk belastet erscheine.

Wie nun freilich eine solche mehr summarische Bibelerklärung ausfalle, das hängt zu sehr auch von den theologischen Anschauungen des Auslegers ab, als daß ein allgemeines Einverständnis von der konventionellen grammatisch-historischen Basis aus sich erwarten ließe. In den Vorbemerkungen zu Aufl. 1 hat der Herausgeber, Dr. Strack das Recht der litterarischen Kritik des Textes wie der Abschnitte und Bücher auch für den bibelgläubigen Theologen in Anspruch genommen. Ich glaube darauf nicht zurückkommen zu sollen, da die Auslegung selber den Beweis zu leisten hat, daß eine freiere Stellung zur litterarischen Überlieferung dem innern Wert der Schrift selbst keinen Eintrag thue. Von anderer Seite wird man auch weiterhin diesem Kommentar vorwerfen, daß er sich noch zu sehr an die traditionellen Angaben halte. Der Gang, den die Kritik gerade auf dem alttestamentlichen Gebiet und speziell auf dem der prophetischen Schriften neuestens genommen hat, zeigt aber ein solches Überwuchern von Subjektivismus und Skeptizismus, daß uns im Interesse einer gründlichen und soliden Wissenschaft hier in erster Linie Vorsicht geboten erscheint. Schon die Weise, wie heute vielfach die Texte umgestaltet und umgestellt werden, kann uns wenig wissenschaftliches Vertrauen einflößen. Sie würde zu einer totalen Zerstörung der objektiv gegebenen Basis führen, wenn nicht diese mit all ihren unleugbaren Unvollkommenheiten und Fehlern thatsächlich bestehen bliebe, während den scharfsinnigen Neugestaltungen nur ein ephemeres Dasein beschieden sein wird. Was sodann die „höhere" Kritik des Inhalts der Weissagung betrifft, so kann die Nivellierungssucht, welche diese Erzeugnisse des göttlichen Geistes auf die Stufe der gemeinmenschlichen Denkweise herabzudrücken sich bemüht, diesem Stoff nimmermehr gerecht werden. Treffend sagt Klostermann: „Der Gott Jesajas füllt schon mit seinen Kleidersäumen den Tempel, während er selbst unmeßbar darüber emporragt. Der Gott vieler Gelehrter aber stößt mit seinem Kopfe an die Decke des Hauses, in dem sie mit ihm zusammenwohnen." Diese göttliche Größe des Schriftworts beruht uns so wenig als unsern Reformatoren auf Tradition, sondern auf der Erfahrung seiner lebendigen Kraft

und erhabenen Wahrheit, welche uns hier einen andern Maßstab an die Hand gibt, als man ihn an ein beliebiges Gewächs der orientalischen Litteratur anzulegen gewohnt ist. Wo diese Erfahrung mangelt, da stutzt man freilich, nachdem einmal die Pietät gegen das Überlieferte geschwunden ist, die Offenbarung des lebendigen Gottes nach menschlichem Durchschnittsmaße zurecht. Wir verzichten auf diese Art von „Wissenschaftlichkeit".

Noch erübrigt mir die angenehme Pflicht, meinen herzlichen Dank auszusprechen dem Herrn Pfarrer Fäsy in Seuzach (Kanton Zürich) für eine sorgfältige Revision des Textes der 1. Aufl., sowie meinem verehrten Freunde, Prof. D. Kautzsch in Halle für eine vor kurzem mir übersandte Reihe kritischer Anmerkungen zu ebenderselben.

Möge die vorliegende Auslegung in ihrer bereinigten Gestalt an ihrem geringen Teil dazu etwas beitragen, das Wort des Herrn, das jene alten Zeugen uns heute noch verkünden, seinen Lesern verständlich und teuer zu machen!

Basel, Ende September 1891.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Des Jesaja-Buches erster Hauptteil. Kapitel 1—39.

Einleitung. Seite

1. Die Person Jesajas 1
2. Die Zeit Jesajas 2
3. Das Buch Jesaja 4
4. Die Weissagungen Jesajas 5
5. Litteratur zum Buch Jesaja 7

Überschrift 1, 1 8

Die strafende Eröffnung 1, 2—31 8

Durch Gericht zur Verheißung c. 2—4 15

Das Gericht Gottes über sein mißratenes Volk c. 5 24

Die Prophetenweihe c. 6 28

Das Buch vom Immanuel c. 7—12 31

Das Immanuelszeichen c. 7 31

Neue Zeichen des Gerichts und stille Verkündigung des Heils c. 8, 1—9, 6 . . 38

Der ausgereckte Arm des Herrn 9, 7—10, 4 45

Demütigung Assurs u. Erhöhung des Gottesvolks unter dem Davidssohn 10, 5—12, 6 47

Drohsprüche über die Völker c. 13—23 57

Wider Babel 13, 1—14, 23 57

Wider Assur 14, 14—27 63

Wider Philistäa 14, 28—32 63

Wider Moab c. 15. 16 65

Wider Damaskus-Israel c. 17 69

Über Äthiopien c. 18 71

Über Ägypten c. 19 73

Wider Ägypten und Äthiopien c. 20 77

Wider Babel 21, 1—10 79

Wider Edom 21, 11. 12 80

Wider Arabien 21, 13—17 81

Wider Jerusalem 22, 1—14 81

Wider Sebna, den Hausminister 22, 15—25 84

Wider Tyrus c. 23 86

Die Vollendung c. 24—27 89

1. Das Weltgericht c. 24 90
2. Der Triumph c. 25 92
3. Die Rechtfertigung des Herrn c. 26 93
4. Die Erlösung von den Weltmächten c. 27 95

Das Buch vom Zion c. 28—33 (34. 35) 99

Der köstliche Eckstein auf Zion c. 28 99

Gottes Wege mit Jerusalem c. 29 104

Wider das ägyptische Bündnis c. 30 108

Seite
Die beseligende Wandelung durch des Herrn Gnade c. 31. 32 112
Notruf und Vernichtungsspruch wider die Assyrer c. 33 116
Das Endgericht und die Erlösung c. 34. 35 119
Anhang: Geschichtliches aus der Zeit Hiskias c. 36—39 123
1. Sanheribs Heer vor Jerusalem c. 36. 37 124
2. Hiskias Krankheit und Genesung c. 38. 39 129

Des Jesaja-Buches zweiter Hauptteil. Kapitel 40—66.

Einleitung.
1. Verfasser und Entstehungszeit 133
2. Gestalt und Inhalt von Jesaja 40—66 136
3. Litteratur 138
I. Des allmächtigen Gottes Veranstaltungen zum Heile seines Volkes c. 40—48 138
Zion fasse Mut, denn sein großer Gott naht c. 40 138
Der neue Machtbeweis c. 41 143
Der Knecht des Herrn c. 42 147
Die Erlösung aus Gnaden c. 43 151
Der gnädige Gott und die ohnmächtigen Götzen c. 44, 1—23 155
Die Sendung des Koresch 44, 24 bis c. 45 158
Der Sturz der Götzen c. 46 162
Der Fall der stolzen Babel c. 47 164
Zusammenfassender Mahnruf an die Unbekehrten c. 48 166
II. Der Knecht Jahves c. 49—57 168
Erhöhung des Gottesknechtes und Beseligung Zions c. 49 168
Die Unempfänglichkeit Israels und der Gottesknecht c. 50 172
Tröstliche Ermunterung an die Gläubigen 51, 1—16 173
Froher Weckruf an Zion 51, 17—52, 12 176
Des Gottesknechtes Erhöhung nach tiefster Erniedrigung 52, 13—c. 53 . . . 178
Die Glückseligkeit Zions c. 54 184
Die dringliche Einladung c. 55 186
Des Sabbats Segen für jedermann 56, 1—8 187
Bescheltung der Pflichtvergessenen 56, 9—c. 57 189
III. Die Vollendung des Heils c. 58—66 193
Falscher und wahrer Gottesdienst c. 58 193
Hemmung und Durchbruch des Heils c. 59 195
Zion im hellsten Glanze c. 60 198
Nochmals der Gnadenherold c. 61 200
Die nahe Erlösung c. 62 203
Das Blutgericht in Edom 63, 1—6 204
Das Gebet der Sehnsucht 63, 7—64, 11 205
Die Antwort des Herrn c. 65 208
Die schließliche Sichtung und Vollendung der Guten und Bösen c. 66 . . . 211

Der Prophet Jeremia.

Einleitung.
1. Name und Herkunft des Propheten 215
2. Zeit und Wirksamkeit des Propheten 215
3. Die persönliche Eigenart Jeremias 219
4. Inhalt der jeremianischen Weissagung 221
5. Die Form der Weissagung Jeremias 223
6. Das Weissagungsbuch Jeremias 224
7. Das Verhältnis des hebräischen Textes zum alexandrinischen 225
8. Litteratur 227
Jeremias Berufung zum Prophetenamt c. 1 228
Erste Strafrede 2, 1—3, 5 230
Der Ruf zur Umkehr und Heimkehr 3, 6—4. 4 237
Das nahende Gericht 4, 5—6, 30 240

Seite

Die Tempelrede c. 7—9 252
Wider die Götzen 10, 1—16 264
Die Ergebung in Gottes Strafverhängnis 10, 17—25 267
Die Anfeindung Gottes und seine wunderbaren Wege c. 11. 12 268
Das Gericht über die Unverbesserliche c. 13 273
Aus Anlaß drohender Hungersnot c. 14. 15 276
Der Richter und Retter 16, 1—17, 18 283
Den Sabbat in Ehren! 17, 19—27 289
Die Lehre vom Töpfer und Thon c. 18 291
Das Zerbrechen des Kruges und seine Folgen c. 19. 20 294
Über die Könige 21, 1—23, 8 300
Propheten und Weissagungen 23, 9—40 308
Die zwei Feigenkörbe c. 24 313
Das Völkergericht Gottes c. 25 314
Verfolgung Jeremias aus Anlaß der Tempelrede unter Jojakim c. 26 . . 321
Jeremia und die falschen Propheten c. 27—29 324
1. Das Joch Babels c. 27 324
2. Jeremia und Chananja c. 28 327
3. Zwei Sendschreiben nach Babel c. 29 329
Das Trostbuch Jeremias c. 30—33 333
1. Trostsprüche c. 30. 31 333
2. Der Kauf des Ackers zu Anathoth c. 32 342
3. Zweite Reihe von Trostsprüchen an den Gefangenen c. 33 346
Das Los Zedekias 34, 1—7 349
Ein schnöder Gelübdebruch 34, 8—22 351
Ein beschämendes Beispiel c. 35 353
Das Weissagungsbuch Jeremias c. 36 355
Jeremias Schicksale während der Belagerung c. 37—39 360
1. Seine Einkerkerung c. 37 360
2. Neuer Anschlag auf das Leben des Propheten c. 38 362
3. Jeremia beim Fall Jerusalems c. 39 366
Die Warnung vor Niederlassung in Ägypten 40, 1—43, 7 369
Nebukadnezar in Ägypten 43, 8—13 379
Letztes Zeugnis wider die Abgötterei der Juden in Ägypten c. 44 380
Trostspruch an Baruch c. 45 385
Jeremias Sprüche über die Heiden c. 46—51 386
1. Zwei Sprüche über Ägypten c. 46 387
2. Spruch über das Philisterland c. 47 392
3. Sprüche über Moab c. 48 393
4. Spruch über die Ammoniter 49, 1—6 398
5. Spruch über Edom 49, 7—22 399
6. Spruch über Damaskus 49, 23—27 401
7. Spruch über die Araber 49, 28—33 402
8. Spruch über Elam 49, 34—39 403
9. Sprüche über Babel c. 50. 51 404
Anhang: Die Zerstörung Jerusalems c. 52 417

Des Jesaja-Buches erster Hauptteil. Kapitel 1—39.

Einleitung.

1. Die Person Jesajas.

Der Name des Propheten, hebr. יְשַׁעְיָהוּ bedeutet „Heil schafft Jahve“ (dabei ישׁע Kal, wie öfter bei Eigennamen, statt hi.), nach andern „Heil Jahves“ (aus יֶשַׁע und demselben Gottesnamen Jahu, abgek. aus Jahve). LXX schreiben Ἡσαΐας, Vulg. Isaias (Var. Esaias). Von anderen Personen (z. B. Esr 8, 7) kommt der Name in späten biblischen Büchern schon in der abgekürzten Form יְשַׁעְיָה vor. — In der Überschrift 1, 1 heißt der Prophet „Sohn des Amoz“ (אָמוֹץ nicht zu verwechseln mit dem Namen des älteren Proph. עָמוֹס). Über diesen seinen Vater ist nichts bekannt. Weder die Angabe der Rabbinen, daß er Prophet gewesen (nach der allgemeinen Regel, daß dies überall gelte, wo der Vater eines Propheten genannt werde, Megilla 15 a) noch die oft wiederkehrende Meldung des Thalmud (Megilla 10 b), daß dieser Amoz der königlichen Familie angehört habe und ein Bruder des Königs Amazja gewesen sei, sind irgendwie glaubhaft begründet.

Mit Sicherheit geht dagegen aus seinem Buche (und 2 K.) hervor, daß Jesaja zu Jerusalem lebte, in der Hauptstadt des davidischen Königreichs, welcher Aufenthalt seiner zentralen, das ganze Land und Volk, insbesondere aber dessen Häupter und das Königshaus angehenden Wirksamkeit entsprach. Zu Jerusalem hatte er seinen eigenen Hausstand, und wie schon bei Hosea (vgl. auch Ezechiel, Jeremia) sollte bei Jesaja die Häuslichkeit ein Spiegel seines prophetischen Amtes, eine lebendige Darstellung seiner Predigt sein — ein Beweis, wie weit entfernt das A. T. von Unterschätzung der Familie und Überschätzung der Ehelosigkeit ist. Jesajas Weib heißt 8, 3 um ihrer Stellung zu ihrem Manne und dessen Beruf willen „die Prophetin“; seine Kinder aber sind lebendige Verkörperungen seines Wortes, so Schear Jaschub (7, 3; 10, 20 f.) und Maher Schalal Chasch Bas (8, 3 f. 18), beide überwiegend Gericht verkündend, während Jesajas eigener Name das Heil darstellt, welches durch die Gerichte angebahnt werden soll. Mit Unrecht hat man öfter aus 7, 14 gefolgert, daß ein dritter Knabe des Propheten Immanuel geheißen habe, zum Teil mit der Behauptung, daß Jes. zweimal verheiratet gewesen sei.

Die Lebenszeit und Wirksamkeit Jesajas ist eine langjährige gewesen. Bei seiner Berufung im Todesjahre des Ussia (6, 1) ist er doch wohl schon etwa 20jährig zu denken. Auf dem Gipfel seines Ansehens aber stand er, als der Feldzug Sanheribs gegen Jerusalem verunglückte, der ins Jahr 701 zu setzen ist. Daß mit diesem Jahr die prophetische Wirksamkeit Jesajas zu Ende gegangen sei, ist höchst unwahrscheinlich. Aber auch abgesehen davon erhalten wir, wenn als Todesjahr Ussias nicht herkömmlicher Weise 758, sondern ca. 740 v. Chr. anzusetzen ist, bereits eine 40jährige Thätigkeit. Sein Wirken stellt einen Höhepunkt der Prophetie dar. Je mehr er durch das Eintreffen seiner Weissagungen als Sprecher Gottes legitimiert wurde, desto mehr wurde sein

Wort für König und Volk maßgebend und griff als ein mächtiger Faktor in Judas Geschichte ein. Seine meisterhaft gesprochenen Worte waren zugleich wirksame Thaten, wie er sie denn auch in wichtigen Augenblicken durch Wunderzeichen bekräftigte (38, 7 f.; vgl. 7, 11). — Über seinen Tod berichtet die Bibel nichts. Dagegen erzählt eine alte, im Thalmud mehrfach bezeugte und in der christlichen Kirche gangbare Überlieferung, Jesaja sei unter Hiskias gottlosem und grausamem Nachfolger Manasse den Märtyrertod gestorben. Dies ist wohl glaublich. Vgl. Jer 2, 30. Die Nachricht erscheint allerdings legendenhaft ausgeschmückt: Eine Ceder habe dem Verfolgten sich aufgethan und ihn aufgenommen; darauf hätten die Verfolger ihn samt dem Stamme zersägt (Gemara Jebamoth 49b und Sanhedrin 103b; vgl. auch Ascensio Jesajae 5, 1.2). Vgl. PRE² VI, 588 f.

2. Die Zeit Jesajas.

Die prophetische Thätigkeit Jesajas erstreckte sich nach der Überschrift 1, 1, deren Angabe sich aus dem Buche selbst bestätigt, vom Todesjahre des judäischen Königs Ussia bis in die Zeit der Regierung Hiskias, nach 36, 1 mindestens bis ins 14te Jahr dieses Königs, nach dem Inhalt jenes Kapitels zum wenigsten bis zum Einfall Sanheribs in Juda 701 v. Chr.

Im Todesjahre des Königs Ussia (im Königsbuch Asarja geheißen), wurde Jesaja nach 6, 1 zum Propheten geweiht. Dieser König hatte nach 2 K 15, 1 ff.; 2 Ch 26 eine lange (52jährige) rühmliche Regierung hinter sich, deren Verdienste die Chronik bestimmter aufzählt. Nach herkömmlicher Zeitrechnung fällt dieselbe in die Jahre 810—758 v. Chr.; Neuere setzen sie nach den assyrischen Monumenten, welche berichten, Tiglatpileser II habe von Azrijahu (= Asarja) von Juda ums Jahr 740 Tribut empfangen (KAT² S. 217 ff., 226), vielmehr ca. **780—740**. Dank seiner Gottesfurcht ließ es der Herr dem Ussia gelingen, seinem kleinen Lande nach außen wieder hohes Ansehen zu verschaffen durch glückliche Kriege gegen die Philister, Araber und andere. Im Inneren war er auf Befestigung der Hauptstadt und Stärkung der Kriegsmacht, aber auch auf Hebung des Landbaues bedacht. Seit Salomo war der Wohlstand kaum je wieder so aufgeblüht wie unter diesem weisen und thatkräftigen Fürsten. Freilich wurde dieser während seiner letzten Lebenszeit (wie lange, ist ungewiß) durch Aussatz von der Regierung ferngehalten, welche Krankheit nach der Chronik die Folge eigenmächtiger Beteiligung am priesterlichen Kultus war. Unterdessen führte sein Sohn Jotham die Regentschaft nach 2 K 15, 5; 2 Ch 26, 21. Aus dieser Doppelregierung wird teilweise die Differenz der biblischen und assyrischen Chronologie zu erklären sein, in deren Ordnung übrigens die Einzelnen noch weit auseinander gehen. Vgl. z. B. die Art. Zeitrechnung in HBA und in PRE. — Hdb³ I, 327 ff.

Jotham regierte (nach 2 K 15, 32—38; 2 Ch 27) 16 Jahre, nach herkömmlicher Zählung 758 - 743/2 v. Chr., nach obiger Rechtstellung aus den Monumenten ca. **740 736** (wozu noch ca. 10 Jahre der Regentschaft gezählt wären). Auch er wird als frommer und glücklicher König gelobt, nicht ebenso das Volk zu seiner Zeit (2 Ch 27, 2); auch wird 2 K 15, 37 angemerkt, daß schon unter seiner Regierung die Feindseligkeiten der Syrer (Rezin) und Ephraimiten (Pekach) wider Juda begannen. Unter diesem König begann die Thätigkeit Jesajas, der nach dem Ausdruck 6, 1 wohl schon etwas vor dem Ableben Ussias berufen worden ist. Schon bei dieser Berufung wurde er zum Verstockungsprediger und Gerichtsherold bestimmt, der die Verheerung des Landes und Verbannung des Volkes ins Auge fassen sollte. Dies läßt auf den inneren Zustand des Volkes schließen: derselbe muß das Gericht herausgefordert haben. Der äußere Aufschwung, den das Reich unter Ussia genommen, hatte keinen inneren hervorgerufen, sondern im Gegenteil das undankbare Volk üppig und gottvergessen gemacht. Gottes Urteil ließ sich durch den äußeren Firnis nicht bestechen, sondern er strafte rücksichtslos durch das Wort seines Knechtes das ihm entfremdete Geschlecht. Aus dieser Zeit stammen wesentlich c. 2—4. 5.

Ahas (2 K 16; 2 Ch 28) regierte 16 Jahre: nach überlieferter Rechnung 742/3—727. Ist statt der erstern Zahl vielmehr 736 zu setzen, während die letztere (s. unter Hiskia) festzuhalten, so ergibt sich bloß ca. 10jährige Regierungsdauer **736—727**. Er war Jothams Sohn, aber ganz anderen Sinnes und Geistes als dieser. Er versündigte sich arg durch Nachahmung des im nördlichen Reiche schon länger und ungescheuter getriebenen heidnischen Unwesens, durch Einführung

und Begünstigung des Baal- und Molochdienstes (2 K 16, 3 f.; 2 Ch 28, 2 ff.). Im Königsbuch wie in der Chronik wird es als eine Strafe für diesen Abfall angesehen, daß der Herr zu des Ahas Zeit von allen Seiten dem kleinen jüdischen Reiche Feinde erweckte, die ihm großen Abbruch thaten. Am gefährlichsten war die feindliche Allianz des Königs Rezin von Damaskus mit dem König Pekach von Samaria, welchen sich auch die Edomiter anschlossen 2 K 16, 5 ff.; 2 Ch 28, 5 ff. Die letztere Stelle gibt Kunde von einer großen Niederlage der Judäer und einer darauf folgenden Deportation judäischer Weiber und Kinder nach Samarien, welche Gefangene jedoch auf die Mahnung eines Propheten zurückgeschickt worden seien. Außer den Edomitern, die wiederholt Einfälle in Juda machten (2 Ch 28, 17), geschah dies auch von seiten der Philister (28, 18). In die Zeit des Ahas setzen wir die jesajanischen Weissagungen c. 1 (5?); c. 7 10, 4; fraglicher 10, 5—12, welche in der Regel unter Hiskia datiert werden; sicher aber c. 17 und 14, 28—32. Ahas hatte gegen seine Feinde die assyrische Großmacht (Tiglatpileser II) zu Hilfe gerufen, statt Jesajas Rat zu folgen und auf Jahve allein zu bauen, der seine Stadt nicht im Stich lassen werde, wenn man ihm vertraue. Deswegen verkündet ihm Jesaja, die jetzt gefürchteten Feinde, Syrien und Ephraim, seien völlig ungefährlich, aber von den als Helfer herbeigerufenen Assyrern habe das Land schwere Drangsal, Verheerung und Entvölkerung zu erwarten. Aus der tiefsten Erniedrigung aber, welche so dem Lande bevorsteht, wird der Messias hervorgehen. Der Sieg der Heidenvölker kann nur ein vorübergehender sein. Das stolze Assur muß fallen und die anderen Feinde gedemütigt werden von dem wiedergesammelten und geeinigten Israel. In der That zog der assyrische Herrscher bald genug (s. das Nähere nach c. 7) heran und vernichtete die syrische und ephraimitische Macht, wurde aber nun für Juda selber zur größten Gefahr. — Im Innern des Landes hat Jesaja in dieser Zeit außer der Abgötterei insbesondere auch die schlechte Justiz und zunehmende Sittenlosigkeit zu rügen.

Hiskia, Sohn des Ahas (2 K 18—20; 2 Ch 29—32), regierte 29 Jahre, nach herkömmlicher Zählung **727—698**. Hiemit stimmt überein, daß die Zerstörung Samarias, die in sein 6tes Jahr gesetzt wird (2 K 18, 10) auch nach assyr. Quellen 722 stattfand. Dagegen ist allerdings dann nicht möglich, daß der Zug Sanheribs gegen Jerusalem im 14. J. Hiskias erfolgt sei (2 K 18, 13 = Jes 36, 1), was s. v. a. 714 wäre. Denn Sanherib kam nach den assyr. Angaben erst 705 zur Regierung und führte jenen auch von ihm eingehend berichteten Feldzug 701 aus. Von 2 K 18, 13 ausgehend, wollen daher manche Neuere die entgegenstehenden bibl. Daten verwerfen und die Regierung Hiskias in die Jahre 714/15—686 herabrücken, was sie dann veranlaßt die des Ahas auf 20 Jahre auszudehnen (Riehm, HWB 1813 f., Kamphausen u. a.), so daß dieser noch zur Zeit der Zerstörung Samarias regiert hätte. Allein hiegegen sprechen zu gewichtige Gründe, welche ratsamer machen, das Datum 2 K 18, 13 (= Jes 36, 1) zurechtzustellen. Wie? s. vor c. 36—39. — Hiskia war ein überaus frommer, gottseliger Fürst (2 K 18, 3. 5. 7. u. s. w.), welcher sich die Wiederherstellung eines einheitlichen und nach dem von Mose überlieferten Gesetz gereinigten Kultus angelegen sein ließ (2 K 18, 4. 22). Siehe seine Reformationsbestrebungen weitläufig in der Chronik II, 29—31. Zwar hatte auch unter diesem schon als Jüngling (25jährig, 2 K 18, 2) auf den Thron gekommenen Herrscher Jes. viel gegen die den jugendlichen König umgebenden und besonders seine auswärtige Politik bestimmenden Großen zu kämpfen (22, 15 ff.) und wohl auch von ihrer Seite Feindseligkeiten zu erdulden (29, 21; 30, 20). Allein mehr und mehr machte sich sein Einfluß bei Hofe geltend und der König trat zu ihm in ein Verhältnis ehrfurchtsvollen Vertrauens. So stellt sich dasselbe dar in der Geschichte von Hiskias Krankheit und Genesung, an welche sich allerdings als ein schlimmes Nachspiel eine Begebenheit knüpft, bei welcher die Aussicht auf die babylonische Gefangenschaft des Volkes eröffnet wurde (c. 38; 39). Besonders aber zeigt sich Hiskias Vertrauen zu dem Seher darin, wie er zu diesem in der größten Not, während jener Sanherib mit erdrückender Übermacht und siegesgewissem Hohn wider Jerusalem heranrückt, seine Zuflucht nimmt, und wie Jesaja, die Fittige seines prophetischen Worts über die bedrängte Tochter Zions ausbreitend, jenem Übermütigen ein mächtiges: Bis hieher und nicht weiter! zuruft, zu welchem sich der Allmächtige durch staunenswerte That bekennt. Hier stehen Königtum und Prophetentum aufs schönste verbündet dem Feinde Jahves und seines Volkes gegenüber. || In die Zeit Hiskias fallen, abgesehen von den c. 36—39 aufbewahrten Sprüchen:

c. 22; 28—33; von den Orakeln über Auswärtige: c. 15 u. 16; 18—20; vielleicht 21, 11—17; 23. — In die spätere und späteste Zeit Hiskias sind zu setzen c. 13. 14; 21, 1—10; 24—27; 34; 35, falls und soweit diese Sprüche von Jesaja stammen.

Sprüche, die mit einiger Sicherheit auf Manasses Zeit wiesen, sind nicht vorhanden.

3. Das Buch Jesaja.

Im Unterschiede vom Buche Ezechiel, Jeremia und kleineren prophetischen Schriften läßt das Buch Jesaja die ordnende Hand des Propheten vermissen. So gewiß J. kleinere Sammlungen seiner Sprüche veranstaltet hat, so wenig ist die vorliegende Gestalt des Buches sein Werk. Auffällig ist von vornherein, daß die Prophetenweihe erst c. 6 erscheint, sodann, daß die Sprüche nicht chronologischer geordnet sind. Wie ihre jetzige Reihenfolge entstanden sei, ist ein Rätsel, das nur annähernd und vermutungsweise sich aufhellen läßt. Vgl. beispielsweise den Versuch von Cornill, ZAW. IV, S. 83 ff. (dagegen Dillmann, S. XXV) und den ebenso zuversichtlich hingestellten, aber im Einzelnen ebenso willkürlichen von Giesebrecht S. 84 ff.

So viel ist klar, daß im allgemeinen das chronologische Prinzip, das die Sammler bestimmte, durch ein sachliches, vielleicht auch durch rein formale Rücksichten, durchkreuzt wurde. So stehen beisammen die Weissagungen wider fremde Völker, auch unter sich nicht chronologisch geordnet. Am Schlusse steht der auf alle Fälle jüngste Teil, c. 40—66, der überhaupt völlig auszuscheiden ist, als später dem Buche angeschoben. Siehe darüber die Einleitung zum II. Hauptteil. Im Buche c. 1—39 lassen sich Spuren von allmähliger Sammlung, und zwar schon zu Jesajas Lebzeiten, erkennen. c. 1 enthält die Einleitung zu einer solchen ersten Sammlung, die demnach aus der Zeit des Ahas stammen wird und vielleicht nur c. 1 6 umfaßte, wobei die Erzählung der Prophetenweihe anhangsweise beigegeben war. c. 1 12 mögen in der Zeit Hiskias von Jesaja so zusammengestellt sein, wobei schon die älteren Sprüche über auswärtige Völker folgten (s. nach 14, 24—27), die dann in einer späteren Sammlung erweitert wurden, ohne ihre Stellung nach c. 1—12 zu verlieren. Die hiskianischen Reden wurden ihnen nachgestellt. Letztere waren jedenfalls schon vorhanden, als die Überschrift 1, 1 dem Buche vorgesetzt wurde, vielleicht noch von Jesaja selbst, vielleicht von einem späteren Sammler. Diese Überschrift bezeichnet das ganze Buch, soweit es damals vorhanden war, als „Gesicht", Schauung Jesajas, welcher allgemeine Ausdruck dem Inhalt prophetischer Offenbarung angemessen ist, auch wo es sich nicht um eigentliche Visionen handelt. Weiter gibt die Überschrift an, daß diese Offenbarung Juda und Jerusalem betreffe. Dies schließt Orakel über das Ausland nicht aus, da die Überschrift doch den Zielpunkt und das Zentrum der gesamten Weissagung angibt (vgl. zu 22, 1). Vgl. übrigens die ähnliche Überschrift des Zeitgenossen Jesajas Mi 1, 1.

Abgesehen auch von c. 40—66 werden von der neueren Kritik manche Abschnitte des Buches dem Propheten Jesaja abgesprochen und auf spätere Autoren zurückgeführt. Sehen wir von einzelnen „Glossen" ab, die man auszuscheiden für nötig findet, so kommen hauptsächlich in Betracht: c. 13 und 14 (wider Babel); 21, 1—10 (ebenso); ferner die apokalyptische Partie c. 24 bis 27; dann die mit dem II. Hauptteil inhaltlich und formell verwandten c. 34 und 35. Vereinzelt angegriffen sind auch c. 19 und 23. Siehe die Gründe für und wider bei der Erklärung der einzelnen Abschnitte. Gegen die neueren Bestreitungen der Echtheit von 11, 10 ff. (Stade, Guthe, Giesebrecht) s. Dillmann S. 121. Eine eigene Bewandtnis hat es mit den erzählenden Abschnitten c. 36—39. Dieselben gehörten nicht ursprünglich zu diesem Weissagungsbuche; siehe darüber vor c. 36. Daß aber Jesaja auch geschichtliche Darstellungen verfaßt habe, geht aus 2 Ch 26, 22 hervor, wo seiner Feder eine Darstellung der Regierungsgeschichte Ussias zugeschrieben wird. Und 2 Ch 32, 32 wird eben für Hiskias Zeit als Quelle namhaft gemacht „das חזון Jesajas, des Sohnes Amoz, des Propheten", das sich in dem Buche der Könige Judas und Israels befinde. Es mag also eine solche prophetisch-historische Monographie aus letztgenanntem Buche in unser prophetisches aufgenommen sein, die, wenn sie auch nicht Jesaja zum Verfasser hatte, doch authentische Sprüche des Propheten und zuverlässige Nachrichten enthielt. Die Angriffe auf jesajanische Abfassung von c. 7 haben wie die auf 36—39 das Wunderbare der Erzählungen zum inneren Grund, der aber nicht als stichhaltig kann anerkannt werden. Daß Jesaja

nicht bald in dritter, bald in erster Person von sich schreiben könne, ist willkürliche Behauptung (Lagarde, Semitica I, 1 ff.; vgl. Symmicta 142). S. gegen dieses u. ähnl. Argumente Dillm. S. 62 f. Das Kapitel 7 zeigt so charakteristisch jesajanische Färbung und ist für den Zusammenhang der Gruppe 7—12 so wenig zu entbehren, daß man nicht daran zweifeln kann, es habe schon von des Propheten Hand seine Stellung und Gestalt erhalten. Über 7, 8 f. z. d. St.

4. Die Weissagungen Jesajas.

Wie die der meisten vorexilischen Propheten, so haben die prophetischen Sprüche Jesajas (aus denen wir c. 40—66 als ausgeschieden betrachten) in erster Linie richtende, strafende Absicht, welche schon aus der Voranstellung des anklagenden c. 1 und aus dem, was Jesaja bei seiner Prophetenweihe (c. 6) vernahm, sich erkennen läßt. Nach letzterer Offenbarung soll es der Prophet mit einem unempfänglichen und unverbesserlichen Volke zu thun haben, das durch seine Predigt nur noch mehr verstockt wird. Der Gegensatz zwischen dem Sprecher des heiligen Gottes und diesem verweltlichten Volke mußte unter Ahas, wo das Heidentum auch von oben herab begünstigt wurde, sich noch verschärfen; er zieht sich aber in gewisser Weise noch durch die Regierungszeit des frommen Königs Hiskia hindurch. Was Jesaja dem ganzen Geschlechte vorzuwerfen hat, ist undankbare Abkehr von seinem Gott, Befleckung mit heidnischem Unwesen, ja mit Abgötterei und Götzendienst (z. B. 2, 20; 17, 8; 30, 22; 31, 7), Unglauben gegen Gottes Wort (vgl. z. B. 29, 9 ff.), oberflächlicher äußerlicher Jahvekultus ohne wahre Frömmigkeit, ja verbunden mit Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit (1, 10 ff.), Mangel an Redlichkeit und Rechtlichkeit im Umgang und Verkehr, sowie insbesondere an Menschenliebe und Barmherzigkeit. In verschärftem Tone ergehen die letzteren Vorwürfe an die Großen, welche die Rechtspflege zu einer Pflege des Unrechts gemacht haben (1, 15 f. 21 ff.; 5, 23; 10, 1; 32, 5—7; 33, 15). Ebenso verhängnisvoll ist ihre auf die Weltmacht sich stützende und mit ihr liebäugelnde Politik; so das Bündnis mit Assur unter Ahas (8, 6 u. a.), das spätere mit Ägypten (30, 1 ff.; 31, 1 ff.) und die Freundschaft mit Babel (39, 1 ff.) unter Hiskia.

Um dieser Verderbnis willen wird Gericht in Aussicht gestellt, und zwar besonders durch feindliche Völker, also Plünderung und Verheerung des Landes, aber auch von Anfang an (6, 11 ff.; 5, 13; 17, 9) Verbannung des Volkes; mit dieser verbunden ist die Einnahme Jerusalems (vgl. 2, 15; 3, 8. 16 ff.; 22, 5; 30, 13 f.; 32, 13 f., 19), so daß Jesaja keineswegs an die Unzerstörbarkeit Jerusalems an und für sich geglaubt oder sie gepredigt hat. Die Aussicht auf Verbannung, welche sich mit der Zeit örtlich präzisiert als nach Babel führend (39, 5 ff.), bestätigen diejenigen Sprüche, die von Heimkehr des gefangenen oder zerstreuten Volkes reden, wie 11, 11. 16; vgl. 10, 21; 17, 5 f. (27, 12 f.); 35.

Denn allerdings bildet Heilsbotschaft die lichtvolle Rückseite der Gerichtsdrohung. Hinter der Drangsal, die König und Volk verschuldet haben, eröffnet sich eine verheißungsreiche Perspektive. Aus der tiefsten Erniedrigung, welche die Assyrer dem Lande bringen, wächst der Messias auf, der gottgefällige König aus Davids Haus, dessen segensreiches Regiment die vollendete Vereinigung von Gottes- und Königsherrschaft darstellen wird. Aus der Verbannung kehrt wenigstens ein Rest des Volkes zurück. Und nicht nur das. Auch in der Gegenwart kann Juda Heil erleben, wenn ihm nur eine Grundeigenschaft nicht abgeht: der unbedingte Glaube an den in seiner Mitte geoffenbarten Jahve. Durch die Gründung seines Heiligtums auf Zion und seines Königtums am selben Ort hat der Herr seine Hilfe verbürgt (8, 6). Dieselbe wird darum von dem Propheten schon dem Ahas angeboten (7, 4—9), später mit besserem Erfolg dem Hiskia. Daß der Herr Ephraim, Syrien und die Feinde der Ahas'schen Zeit richten werde, hat Jesaja, als sie am bedrohlichsten um Jerusalem sich zusammenzogen, bestimmt vorausgesagt; ebenso von Anfang an, daß Assur, welches er als gefährlicher darstellte, gedemütigt werden soll. Letztere Weissagung wird immer bestimmter, bis sie in ihrer ausgeprägtesten Gestalt sich erfüllt, als die Not am größten ist, der König aber sich rückhaltlos dem göttlichen Ratschlage ergeben hat. Vgl. 8, 8 ff.; 10, 26—34; 14, 24—27. 32; 16, 4; 17, 12—14; 18, 3 ff.; 29, 5 ff.; 30, 27—33; 31, 8 f.; 33, 1 ff.; 37, 6 f., 21 ff.

Die Heilsverheißung bewegt sich bei Jesaja um zwei Mittelpunkte: erstens, besonders in der früheren Zeit, wo der Gegensatz gegen den unwürdigen Herrscher Ahas von Einfluß ist, um die messianische Hoffnung: Aus der tiefsten Demütigung des Königshauses und dem größten Elende

des Volkes wächst jener vollkommene Davidssohn empor, der das Reich Gottes in Israel herstellt und über die Welt verbreitet als ein gerechter, liebevoller Friedefürst, in dessen Person Gott selber unter seinem Volke Wohnung nimmt (7, 14 ff.; 8, 8; 9, 1 ff.; 11, 1 ff.). Der zweite Mittelpunkt, der zum ersten in naher Beziehung steht, ist der Zion als der Berg Gottes mit seinem Heiligtum und seinem Königtum. Dieser erweist sich schon in der Gegenwart, sofern der Gehorsam des Glaubens da ist, als von Gott beschirmtes Heiligtum, vor dem die Feinde zu schanden werden. (Vgl. 7, 9; 8, 6; c. 28—33.) Die wunderbare Bewahrung Jerusalems unter Hiskia konnte freilich noch nicht die endgültige sein, da das Volk noch kein innerlich neugeborenes war. Die längst verkündigten Gerichte an der Stadt mußten noch eintreffen; aber die schließliche Vollendung wird, wie schon 2, 1 ff. gesagt ist, die Erhöhung des Zion über alle Berge bringen. (Vgl. auch 25, 6 ff.). Diesem Ziele eines geläuterten, verklärten Gottesvolkes, das am Zion seinen Mittelpunkt hat und selber den Mittelpunkt des Gottesreiches auf Erden bildet, dem auch die Heiden sich anschließen, um an seinen Segnungen teil zu haben (16, 1 ff.; 18, 7; 19, 23 ff.; 23, 17 ff.; 25, 6 ff.), streben alle Wege Gottes zu, insonderheit auch alle Gerichte an Israel und der Völkerwelt. Dadurch wird der Zustand der Gerechtigkeit vorbereitet, der dem messianischen Zeitalter in jeder Hinsicht eigen ist, während die Gegenwart ihn vermissen läßt. Negativ wird die göttliche Gerechtigkeit dem Menschen durchs Gericht zum Bewußtsein gebracht (26, 9). Positiv wird sie den Messias zieren (9, 6; 11, 4 f.), sowie die ganze Gemeinde (1, 26 ff.; 26, 2—4; 32, 16 f.; 35, 8). Die Frucht dieses Wohlverhaltens zu Gott und den Menschen wird der Weltfriede sein (2, 3 f.), sowie der Naturfriede (11, 6 ff.).

Natürlich hat sich dem Propheten der reiche Inhalt dieser Ideen im Lauf der langen und wechselvollen Jahre seines Wirkens nach verschiedenen Seiten dargeboten und geschichtlich entfaltet. Guthe unterscheidet scharf zwei jesajanische Zukunftsbilder, von denen das erste das Gericht über Israel-Juda und den Sturz der gegenwärtigen davidischen Regierung, positiv aber das Bild des künftigen idealen Messias enthalte, das zweite (seit 724) dagegen die Uneinnehmbarkeit des von Jahve bewohnten Zion verkünde und bestimmt sei, die Bildung des heiligen Restes des Volks in Jerusalem vorzubereiten, vom künftigen Messias aber schweige. Den Übergang vom ersten zum zweiten kennzeichne die Parabel 28, 23—29, welche die Änderung der bisherigen Aussagen des Propheten, bezw. die Verwandlung seiner drohenden Haltung in eine verheißende motiviere. Ähnlich Giesebrecht, der aber drei solche Zukunftsbilder aufstellt, indem das zweite, durchaus verheißende, vom Abfall Hiskias (704?) an in ein drittes, aus Verheißung und Drohung gemischtes, übergehe.

Hiegegen ist vor allem zu sagen, daß die dem Abschn. 28, 23 ff. von diesen beiden Gelehrten beigelegte Tendenz eine eingetragene ist. Die Idee dieser Parabel ist eine völlig andere als die der symbolischen Handlung Jer 18, 1 ff. Ferner aber ließen sich mit demselben Recht noch mehrere Zukunftsbilder Jesajas unterscheiden, indem z. B. vor 735 (Ahas) der persönliche Messias noch nicht hervortritt und wieder eine sehr charakteristische Wendung ins Jahr 701 fällt. Sodann ist es unzutreffend, wenn man irgendwo dem Propheten ein abgeschlossenes Zukunftsprogramm beilegt. Gewisse Grundideen ziehen sich durch das Ganze; nur hing es von den Zeitverhältnissen und namentlich auch vom Verhalten des Volks und seiner Regenten ab, welche dieser Ideen in den Vordergrund traten und zu bestimmteren Zukunftsblicken sich gestalteten. Daß auch vor 724 die Verheißung nicht fehlte, zeigt der Umstand, daß Giesebrecht genötigt ist, c. 8 u. 17 einzelne tröstliche Stellen als spätere Interpolationen von des Propheten Hand (!) zu bezeichnen, welcher umgekehrt c. 10 u. 28 die Drohungen erst später eingefügt haben soll!

So viel ist dagegen auch nach unserer Datierung richtig, daß Jesaja in der Zeit des Ahas das Bild des künftigen herrlichen Davididen entwickelte, unter Hiskia dagegen mit Vorliebe vom Zion als dem Wohnsitz Gottes redete. Doch hat er schon dem König Ahas die Zusicherung der Beschirmung Jerusalems angeboten, die freilich nicht von diesem, sondern erst von dem ähnlich bedrängten Hiskia im Glauben angenommen wurde. Und hinwieder nahm er auch unter diesem König nichts zurück von dem Jerusalem angedrohten Gericht, sondern ließ dieses wie das damit zusammenhangende Messiasbild nur in den Hintergrund treten hinter dem Gottesgedanken, dermalen Jerusalem zu retten und den Assyrer zu richten. — Im übrigen lassen seine Weissagungen, insbesondere sein zuversichtliches Auftreten im Jahre 735 und 701, aus politischen Reflexionen

oder moralisch-religiösen Überzeugungen sich nicht erklären. Der Prophet erschiene als toller Schwärmer oder gewissenloser Heuchler, wenn ihm nicht wirklich eine höhere Quelle der Erkenntnis müßte zugestanden werden, die ihm nicht bloß ewig gültige Ideen, sondern auch Einblicke in den Verlauf des zeitlichen Geschehens darbot. (S. darüber PRE² XVI, 730.) Dies ist bei Skizzierung seiner „Zukunftsbilder" nicht aus den Augen zu lassen.

In voller innerer Übereinstimmung stehen die recht verstandenen Weissagungen Jesajas mit denen seines Zeitgenossen Micha, der ebenfalls besonders in den Tagen Hiskias, jedenfalls aber schon vor dem Fall Samarias von der Erniedrigung Judas bis zur Zerstörung Jerusalems und zur Verbannung des Volkes nach Babel geredet hat, aber auch seinerseits den künftigen davidischen Friedefürsten aus solcher Not und Schmach aufwachsen läßt und mit denselben Worten die schließliche Erhöhung des Zion voraussagt. Über das Verhältnis der gleichlautenden Sprüche Jes 2, 2 ff. u. Mi 4, 1 ff. siehe zu 2, 2–4.

Jesajas Weissagungen haben wie wenige der uns in ausführlicher Aufzeichnung erhaltenen in die Geschichte des Volkes energisch eingegriffen. Mitten auf den Schauplatz des politischen Handelns hingestellt, hat Jesaja sein Wort dem König, den Großen und dem Volk in lebendiger Anschaulichkeit persönlich vorgetragen. Symbolischer Handlungen bedurfte er nur selten (20, 1 ff.; vgl. 8, 3). Doch diente er selbst mit seiner Familie zu symbolischer Verkörperung seines Wortes (8, 18). An speziellen Vorhersagungen ist seine Verkündigung reich; häufig sind dieselben auch zeitlich bestimmt gefaßt, und zwar zuweilen so, daß die Zeitbestimmung bildlich eingekleidet ist. Vgl. 7, 8. 14 ff.; 8, 1 ff.; 16, 14; 37, 30; 38, 5.

Die Sprechweise dieses Propheten zeichnet sich ebenso durch ihre Kraft und Klarheit wie durch ihre Mannigfaltigkeit aus. Er stimmt mit derselben Meisterschaft den Ton des Lehrgedichtes wie den des Hymnus an. Majestätisch ertönen seine messianischen Weissagungen, erschütternd seine Klagen und Strafreden, packend seine Paränesen, vernichtend (oft mit einem einzigen Bilde) sind seine Gerichtsdrohungen. Ungesucht, aber wirkungsvoll verwendet der Prophet alle die Kunstmittel, welche seine Sprache ihm bietet: Alliteration, Gleichklang, Paronomasie u. s. w., gelegentlich auch Wiederholung und Refrain 2, 9. 11. 17; 2, 10. 19. 21; 9, 11. 16. 20; 10, 4.

5. Litteratur zum Buch Jesaja.

Wir erwähnen hier, der Anlage dieses Kommentars gemäß, nur solche bedeutendere Werke, welche in der Auslegung öfter angeführt sind:

J. Calvini Comm. in Jes. ed. III. Genev. 1570 s., die bedeutendste Erklärung aus der Reformationszeit. — Campegius Vitringa, Comm. in l. proph. Jesaiae, II voll. Leovardiae 1714/20, stellt den Höhepunkt der altkirchlichen Exegese dar, die grammatisch-historische Interpretation eines Grotius mit der heilsgeschichtlichen eines Coccejus zu verbinden trachtend. — Wilh. Gesenius, Comm. über den Jesaia, 2 Bde., Leipzig 1821, in philologischer Hinsicht schätzbar, eine Fundgrube für Parallelstellen aus klassischen und arabischen Autoren. — Ferd. Hitzig, Der Proph. Jesaja, Heidelb. 1833, ebenfalls ohne tieferes Eindringen in den Geist des Propheten, dagegen scharfsinnig und zuweilen glücklich in der Aufhellung des Einzelnen. — Heinr. Ewald, Die Propheten des A. B. Bd. I u. (für exil. Abschn.) III, 2. Ausg. 1867/68, Übersetzung mit kurzen Wegleitungen und Anmerkungen, zeigt mehr inneres Verständnis für dieses Schrifttum, behandelt es aber vielfach willkürlich. - Mor. Drechsler, Der Proph. Jes. Stuttg. 1845/49, sorgfältige Auslegung von bibelgläubigem Standpunkt. - - Aug. Knobel, Der Proph. Jes. (im kurzgef. exeget. Handb.), 4. Aufl. herausg. v. L. Diestel, Leipzig 1872, gründlich gelehrt, aber trocken rationalistisch. — Franz Delitzsch, Bibl. Komm. über das Buch Jes., 4. Aufl. Leipz. 1889, die tiefste und congenialste unter den neuern Auslegungen dieser Prophetenschrift, dabei reich an wertvollen Beleuchtungen von Einzelheiten. — C. W. E. Nägelsbach, der Proph. Jes. (in Langes Bibelwerk) 1877, ebenfalls theologisch reichhaltig und auch sonst beachtenswert. — T. K. Cheyne, The book of Isaiah, chronologically arranged, London 1870. Derselbe: The prophecies of Isaiah, 3. ed. 1884, eine den gediegensten neuern deutschen Auslegungen ebenbürtige Leistung mit starker Beteiligung an der Kritik. — Als katholische Erklärung, welche aus der älteren Auslegungsgeschichte manches beibringt, sei erwähnt J. Knabenbauer S. J., Exkl. des

Proph. Isaias, Freib. i. B. 1881. C. J. Bredenkamp, Der Proph. Jes. erläutert, Erlangen 1887, verbindet mit lebendigem Offenbarungsglauben große Freiheit in Behandlung der Form und bereichert die Exegese mit manchen neuen Ansichten. — Aug. Dillmann, Der Proph. Jes. (im Kurzgef. exeget. Handb.) 1890, eine überaus schätzbare Arbeit, gibt die vollständigste Übersicht über das exegetische Material und zeichnet sich, vom kritischen Standpunkte ausgehend, durch besonnenes Urteil und philologische Akribie aus.

Von Monographieen kommen in Betracht: Paul de Lagarde, Semitica, Heft I S. 1 ff. Gött. 1878. — C. H. Cornill, Die Composition des B. Jes. ZAW. 1884, S. 83—105. — J. Barth, Beiträge zur Erkl. des Jes., Karlsruhe 1885. — Guthe, Das Zukunftsbild des Jes., Lpz. 1885. — Fr. Giesebrecht, Beiträge zur Jesajakritik, Gött. 1890. — Zur Textkritik vgl. H. Strack, Zeitschr. für luth. Theol. 1877 S. 17 ff. und G. L. Studer, Jahrbb. für prot. Theol. 1877, S. 706 ff. || Außerdem sei aufmerksam gemacht auf A. Knobel, Prophetismus der Hebräer, 2 Bde., Breslau 1837. — Bernh. Duhm, Theologie der Propheten, Bonn 1875. — Ed. König, Offenbarungsbegriff des A. T., 2 Bde. 1882. — C. v. Orelli, Die alttest. Weissagung von der Vollendung des Gottesreichs, Wien 1882. S. R. Driver, Isaiah, his life and times, Lond. 1888. — Friedr. Köstlin, Jesaia u. Jeremia. Ihr Leben u. ihr Wirken aus ihren Schriften dargestellt, Berlin 1879. — A. Sörensen, Juda und die assyr. Weltmacht, Chemnitz 1885. — A. Köhler, Lehrbuch der bibl. Geschichte A. T. II, 2. — E. Archinard, Israël et ses voisins Asiatiques, Genève 1890.

Von Abkürzungen erwähnen wir:

GS = W. Gesenius, Hebr. Grammatik, 25. Aufl., herausgeg. von E. Kautzsch, Lpz. 1889.

GH = W. Gesenius, Hebr. u. Aram. Handwörterbuch über das A. T., bearb. von F. Mühlau und W. Volck, 11. Aufl., Leipz. 1890.

Hdb^3 I = Handbuch der theol. Wissenschaften, herausg. von O. Zöckler, 3. Aufl. Bd. I. Nördlingen 1889. (S. dort noch weitere Litteratur zu Jes. S. 289 f.)

KAT^2 = Eb. Schrader, Die Keilinschriften und das A. T., 2. Aufl., Gießen 1883.

PRE^2 = Real-Encyklopädie für protestant. Theol. u. Kirche, herausg. von J. J. Herzog, G. L. Plitt und A. Hauck, 2. Aufl. Leipz. 1877—1888. (Vgl. bes. den Art. Jesaja von Klostermann Bd. VI S. 585 ff.)

ZAW = Zeitschrift für die alttest. Wissenschaft, herausg. von Bernh. Stade, Gießen 1881 ff.

ZDMG = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, Leipzig bei F. A. Brockhaus.

Überschrift.

1, [1]Offenbarung Jesajas, des Sohnes Amoz, welche er über Juda und Jerusalem geschaut hat in den Tagen des Ussia, Jotham, Ahas, Hiskia, der Könige von Juda.

Die strafende Eröffnung 1, 2—31.

1, [2]Höret, ihr Himmel, und lausche, du Erde; denn Jahve hat geredet: Söhne habe ich großgezogen und emporgebracht; sie aber sind an mir treulos geworden. [3]Es kennet der Ochse seinen Eigentümer und der Esel die Krippe seines Meisters;

Zu Kap. 1.

v. **1**. Zu dieser Überschrift, die zum ganzen Buche c. 1—39 gehört, sowie über den Namen Jesaja und die einzelnen hier genannten Könige s. die Einl. || v. **2**. Die Zeugen werden hier ähnlich angerufen wie v. 10 die Angeklagten. Alliteration wie so häufig bei Jes., vgl. den Gleichklang v. 4. — Anlehnung an Dt 32, 1 ist unverkennbar. — דבר perf. von der bereits ergangenen, zunächst vom Proph. vernommenen Rede, die er nun verkünden will. — רומם u. גדל stehen beisammen wie 23, 4; Ez 31, 4. — פשע mit ב nicht bloß sündigen, sondern mit jemand brechen, von ihm abtrünnig werden. || v. **3**. בעליו

Israel kennet nicht, mein Volk merket sichs nicht. 4Wehe über die sündige Nation, das schuldbelastete Volk, die Saat von Missethätern, die heillosen Söhne! Verlassen haben sie Jahve, verlästert den Heiligen Israels, sind rückwärts ausgewichen. 5Weshalb wollet ihr noch weiter geschlagen werden, noch fürder abweichen? Das ganze Haupt ist wund, das ganze Herz ist siech; 6von der Fußsohle bis zum Scheitel ist kein heiler Fleck an ihm: Wunde und Strieme und frischer Streich; nicht wurden sie ausgedrückt und nicht verbunden und nicht mit Öl gelindert. 7Euer Land ist verödet, euere Städte vom Feuer verbrannt, euer Ackerboden — vor euren Augen zehren ihn Fremdlinge auf, und Verödung ward gleich der Verstörung von Fremden. 8Und übrig blieb die Tochter Zion gleich einer Hütte im Weinberg, gleich einer Schlafstätte im Gurkenfeld, gleich einer umlagerten Stadt. 9Wenn nicht Jahve der

plur. der Würde. — Israel (hoher Volksname) kennet nicht, nämlich seinen Herrn und Ernährer; mein Volk, das von Rechts wegen mir gehört, beachtet nicht, sieht nicht ein, näml. wer sein Eigentümer und Wohlthäter sei, zeigt also nicht so viel Verstand wie die Tiere (vgl. G § 54 A. 1). || v. 4. Vulg. gut: vae genti peccatrici, populo gravi iniquitate, vgl. gravis oneribus bei Cic. (Delitzsch); כבד st. cstr. — Saat; wir würden in solchem Fall sagen Brut. Heillose Söhne, eigentl. Verderben stiftende, solche, deren Art es ist, nichts als Unheil anzurichten. — Den Heiligen Israels; diese die unnahbare Würde des Gottes Israels ausdr. Bezeichnung, nur bei Jes. häufig und wohl von ihm nach 6, 3 geprägt (Del., Dillm.), dient a. u. St. zu stärkster Hervorhebung des Frevels. — זור ni. im Sinne des häufigeren סוג ni. (Ps 44, 19); vgl. סגר. || v. 5. nicht: auf was = auf welche Stelle sollet ihr noch geschl. werden?; sondern: weshalb wollet ihr weiter g. w., indem ihr fortfahret im Abfall? Die unheilvolle Folge steht voran, die freilich nur uneigentl. in ihrem Sinne liegt, aber mit dem Abfall selbst unzertrennl. verbunden ist, wie sie schon aus dem bisher Erlebten und Erlittenen hätten merken können, dessen Spuren das ganze Land und Volk an sich tragen. Das ganze Haupt (besser als: jegliches Haupt u. s. w. wie v. 6 zeigt), näml. des Volkes oder Staates. Das Haupt geht auf das Regiment, das Herz auf den Lebensmut desselben. — lochŏlī in wundem Zustand. — דוי verstärkte Bildung v. דָּוֶה durch Schmerz u. Krankheit gebrochen, todesmatt, aller Kraft u. alles Mutes beraubt. || v. 6. בו am Körper des Volksganzen. — פצע klaffender Riß wie von einem Schwerthieb, sollte verbunden, חבוּ Strieme, wie von einem Faustschlag oder Peitschenhieb sollte mit Öl geweicht, frische, noch blutende Schlagwunde sollte durch Ausdrücken des Blutes gereinigt werden (Del.), was nicht ausschließt, daß alle drei Manipulationen an Einer Wunde nötig sein können. Der Herr allein wäre hier der rechte Arzt (Hos 6, 1). Bei ältern Wunden kommt das Ausdrücken (זרר v. זרר, zusammendrücken, hier intransf. kal, wo nicht passives, G. § 67 A. 1. G H. unter זרר II.) auch für den Eiter in Betracht. Öl war das allgemein übliche Linderungsmittel für Wunden Lk 10, 34. Der sing. im letzten Verb steht individualisierend (Dillm.). || v. 7. אתה den Boden, nämlich seinen Ertrag 36, 16. v. 7—9 gehen offenbar auf die Gegenwart. Mit den raubsüchtigen Fremdlingen sind schwerlich die Assyrer, sondern verheerende Streifscharen der Syrer, Philister (2 Ch 28, 18) u. s. w. gemeint. מהפכה *καταστροφή*, subversio, sonst nur von der Katastrophe Sodoms gebraucht Dt 29, 22; vgl. Am 4, 11; Jes 13, 19; Jer 50, 40. Am besten daher זרים als genet. obj. zu nehmen: es sieht in unserm Lande aus wie man von fernen Heiden hört, daß ihr Land sei total verstört worden. Ew., Bred. u. a. wollen, dem v. 9 vorgreifend, schon hier lesen: סְדֹם für זרים. || v. 8. Die Hauptstadt selbst nimmt sich inmitten des öden Landes armselig genug aus. Sie heißt Tochter Zion genet. appos. (vgl. 37, 22): die Tochter, welche Z. heißt, nach der morgenländischen Weise die Städte weiblich zu personifizieren, wobei der Gedanke an die Bevölkerung als das beseelende mehr oder weniger hineinspielt, vgl. 12, 6. — In dem abgelesen und winterlich verödet zu denkenden Weinberg steht noch verlassen die ärmliche Hütte, welche dem Wächter zum Aufenthalt gedient hat, ebenso im Gurkengarten die entsprechende Schlafstätte. Drittens wird Jerus. verglichen mit einer cernierten Stadt, welche nach außen keinen Verkehr mehr hat. Es ist natürlich jetzt nicht wirklich belagert, aber bei der Verödung und Unsicherheit der Landschaft einer belagerten Stadt

Heerscharen uns einen Rest hätte übrig bleiben lassen spärlich genug, wie Sodom wären wir geworden, wären Gomorrha gleich!

1, [10]Höret das Wort Jahves, ihr Regenten von Sodom, lauschet der Weisung unseres Gottes, Volk von Gomorrha! [11]Wozu soll Mir die Menge euerer Schlachtopfer? spricht Jahve. Ich habe satt die Brandopfer von Widdern und

---

ähnlich, um welche man kein fröhliches Leben sich entfalten sieht. || v. **9**. יהוה צבאות, vollständig יהוה אלהי הצבאות Am 3, 13; 6, 14; Hos 12, 6; später wird meist wie a. u. St. (so sehr oft bei Jes.) צבאות als abgekürzter Gottesname neben יהוה gesetzt; so schon in dem davidischen Ps 24, 10. Streitig ist, ob diese Benennung, die sich zuerst um die davidische Zeit (v. 1 S 1, 3 an) findet, ursprünglich Jahve als den Führer der himmlischen Heerscharen oder als den der Heere Israels bezeichne. Für letzteres kann Ex 7, 4; 12, 41; 1 S 17, 45, sowie der Umstand angeführt werden, daß das himml. Heer in der Regel im sing. steht (Jos 5, 14); anders Ps 103, 21 (vgl. 20), wo freilich die andere Pluralendung. Allein den höchsten Gott als den der irdischen Scharen Israels (ohne auch nur diesen Namen zu nennen) zu preisen, wäre meist ganz unangemessen. Wie unpassend z. B. a. u. St. die Erinnerung an den israelit. Landsturm! Man müßte also auch bei jener zweiten Ableitung annehmen, daß in der prophetischen Zeit diese Bedeutung dem Bewußtsein entschwunden war, und man bei dem Ausdruck an die himmlischen Scharen dachte. — כמעט eig. im Betrag von einem wenigen, geringen; vgl. 2 Ch 12, 7. Man braucht nicht gegen die Acc. es zum folgenden zu ziehen: wir wären nahezu ... || v. **10**. Die Anrede bezeichnet Fürsten und Volk als solche, die Sodoms Geschick verdient haben, weil sie nicht besser sind als jene, sondern vom selben Schlag. Vgl. Ez 16, 48 ff.; Offb 18, 8. — קצין Häuptling oder Magistratsperson mit dem Richteramt, dasselbe Wort wie arab. kâdî. — תורה hier allgem. göttl. Weisung, wodurch der Prophet (in andern Fällen auch der Priester) das Verhalten der Menschen im Namen seines Gottes und auf dessen Offenbarung hin regelt. || v. **11**. Wozu Mir = was soll Ich für Gewinn haben an euern massenhaften זבחים d. h. blutigen Opfern; nicht bloß die Art der Schelamim ist damit gemeint, wiewohl es sich nach dem Zusammenhang insbesondere um solche freiwillige Opfermahlzeiten handelt, sondern die blutigen insgesamt, die sich in Ganzopfer (עלות) und solche teilen, von denen nur Fett und Blut auf den Altar kommt, während der Rest in jenen Mahlzeiten verzehrt wird. Vgl. PRE², Art. Opferkultus. — יאמר impf. weil der Herr es jetzt und immer wieder sagen wird und muß. — Die Widder hier in freier Besonderung herausgegriffen, während sonst besonders auch Farren zum Brand- oder Ganzopfer genommen wurden. — Diese Stelle wird neuerdings (wie Am 5, 21 ff.; Hos 6, 6; Jer 7, 22 f. u. ä.) öfter zum Beweis dafür verwendet, daß zu Jesajas Zeit eine Opferthora noch gar nicht bestanden oder doch nicht in kanonischem Ansehen gestanden habe — mit Unrecht. Ist das Volk, wie Jes. sagt, an Gott treubrüchig und Sodom gleich geworden, so ist auch nach dem pentateuch. „Priesterkodex" die Grundlage des von Gott geordneten Opferwesens dahingefallen; die Gnadenmittel haben ihre Kraft verloren und das gottesdienstliche Gebaren der Menge ist ein eigenmächtiges Treiben, das für Gott keinen Wert hat u. dem Volke keinen Segen bringt. Einen äußerlichen Kultus ohne die Voraussetzung wahrer Gottesfurcht u. entsprechenden Wandel weist der Herr als etwas ihm völlig fremdes und widerwärtiges zurück. Daß man aber aus v. 11. 13a nicht ein Argument gegen das Bestehen mosaischer Opfergesetze nach Art des PC machen dürfe, geht schon daraus hervor, daß man folgerichtig nach v. 12 ff.; Am 5, 21 dann auch den Bestand des uralten Bundesbuches und sogar des Dekaloges in Abrede stellen müßte, was keine besonnene Kritik thun wird. Daß jeder Israelit zu gewissen Zeiten vor Jahve erscheine, und zwar nicht mit leeren Händen, fordert ja schon das Bundesbuch, welches auch die Hauptfeste zum Gesetz macht (Ex 23, 15 ff.; 34, 18. 21. 22. 23), und die Haltung des Sabbats gehört gar zu den Grundgeboten des Dekalogs. Jede unbefangene Erklärung von Jes 1, 11—15 wird aber zugestehen müssen, daß der Proph. den ganzen Apparat des Gottesdienstes (nicht etwa nur die Opfer, wie König, Hauptprobleme S. 90 meint), als etwas dem Herrn bei der gegenwärtigen Beschaffenheit des Volkes unausstehliches bezeichnet. Vgl. z. 66, 3 u. Jer 7, 22 f. und PRE² XI, 58 f., sowie Köhler, Geschichte II, 2, 59. Daß Jes. die Opfer als berechtigten, ja unentbehrlichen

der Mastkälber Fett, und am Blut von Farren und Lämmern und Böcken habe ich kein Gefallen. 12Wenn ihr kommet, um vor meinem Angesichte zu erscheinen, wer hat solches von euerer Hand gefordert: zu zerstampfen meine Vorhöfe? 13Fahret nicht fort, Speisopfer der Falschheit darzubringen, gräuelhaftes Rauchwerk ist mir das. Neumond und Sabbat, Ausrufen von Festversammlung — ich halte nicht aus Gottlosigkeit mit Festgedränge! 14Euere Neumonde und euere Feste hasset meine Seele, sie sind mir zur Last, ich bin müde es zu tragen. 15Und wenn ihr euere Hände ausbreitet, will ich meine Augen vor euch verhüllen; ob ihr auch des Gebetes viel machet, ich wills nicht hören: euere Hände sind voll Blut! 16Waschet, reiniget euch! Schaffet die Schlechtigkeit euerer Thaten weg vor meinen Augen, höret auf Böses zu thun! 17Lernet Gutes thun, strebet nach Recht, regelt den Gewaltthätigen, seid Richter für die Waise, rechtet für die Witwe! 18Wohlan denn, so wollen

---

Ausdruck des Jahvedienstes betrachtet, zeigt 19, 21 (Echtheit vorausgesetzt). || v. **12.** נראה פני הו ständige Form für kultische Selbstdarstellung vor Gottes Angesicht, wobei פני wohl nicht accus. localis (Näg., Del.), obwohl es mit Präpositionen wechselt, sondern acc. des eig. subj., indem das ni. hier kausat. Sinn hat: s. sehen lassen, also noch einen acc. haben kann. So schon Ex 23, 15, vgl. 17; 34, 20 u. ö. Allerdings ist die Vermutung zu beachten, daß an solchen Stellen das ursprüngl. kal in ni. umgelautet worden sei, um den Anstoß eines sinnlichen Schauens der Gottheit zu vermeiden (vgl. Ex 24, 11 LXX), so daß a. u. St. לֵרָאוֹת statt לְהֵרָאוֹת für לְהֵרָאוֹת zu lesen wäre (auch Bred., Dillm.). Allein das ni. wird durch 16, 12; 1 S 1, 22 gestützt. — זאת geht nicht speziell auf die Opfer, sondern auf die ganze Aufwartung, die sie dem Herrn machen und die, wie der Zusatz sagt, nichts weiter ist als ein Zertreten seiner Vorhöfe, ein „geist- und andachtsloses Dahertrampen" (Del.), „eher eine Entweihung als etw. Gott gefälliges" (Dillm.). Solches ist nicht der von ihnen verlangte Tribut (vgl. „von euerer Hand") an die Ehre Gottes, daher geradezu gesagt wird, niemand habe von ihnen solches gefordert trotz der oben erwähnten uralten Gesetzesstellen. || v. **13.** מנחה umfaßt hier im Unterschied von den זבחים v. 11 die unblutigen Opfergaben an Feldfrüchten u. dgl. Sp. der Falschheit, weil es eine Ergebenheit an Gott heuchelt, die gar nicht vorhanden. Deshalb ist es vor Gott Rauchw. des Gräuels, d. h. von abscheulichem, anekelndem Geruch. So heißt es, weil ein Teil davon mit Zugabe von Weihrauch auf dem Altar verbrannt wurde (Lv 2, 2). קטרת bedeutet sowohl den im Feuer aufgehenden Teil des Opfers als den Weihrauch, der ohnehin jenem gewöhnlich beigegeben wurde. — Neumond u. Sabbat, Feier des neu erscheinenden Mondes und des 7ten Wochentages sind beide in Isr. uralt und in ihrer Grundlage vormosaisch; das mos. Gesetz hat ersteren weniger verwertet, um so mehr den letztern; beide stehen auch Hos 2, 13; 2 Kön 4, 23 zusammen. — מקרא ἐκκλησία = dem pentat. מִקְרָא קֹדֶשׁ festliche Versammlung der Gemeinde, wie sie an Sabbaten u. dem ersten und siebenten Tage der hohen Feste statthatte; synon. mit עצרה (eig. Gedränge) Festversammlung. „Die Stelle hier ist ein Zeugnis für das Alter dieses im PC vorgeschriebenen Brauchs" (Dillm.). Die Aufzählung מקרא — חדש kommt mit dem Schlußsätzchen zu ihrem abschließenden Verbalbegriff. — אוכל (G § 69 A. 3) hier prägnant: ich bin im stande, näml. es zu ertragen. || v. **14.** לטרח mit ָ nach G § 102, 2c. — נשא inf. wie 18, 3 statt des üblicheren שָׂאֵת, לָשֵׂאת. || v. **15.** Das Ausbreiten (über ī in geschlossener Silbe statt ĕ s. G § 61 A. 2) der Hände ist die älteste und allgemeinste Geberde der Betenden. Das Emporheben der wie zum Empfang nach oben offen liegenden Hände (vgl. Verg. Aen. 12, 196 tenditque ad sidera palmas) drückt das Verlangen nach himmlischer Gabe aus. — Der plur. דמים bez. regelmäßig gewaltsam vergossenes Menschenblut, geht auf die ausgeströmte Blutmasse, nicht auf die Menge der Fälle. || v. **16.** הזכו ni. v. זכך od. besser, da der Ton auf ultima, hitp. v. זכה, für הִתְזַכּוּ. || v. **17.** regelt den Gewaltthätigen, bringt ihn durch ernste Maßregelung oder Strafe ins rechte Geleise. חמוץ ist näml. aktiv zu fassen, entsprechend dem Part. Ps 71, 4 (wie עוֹשֵׁק u. עוֹשֵׁק), während die alten Versionen, welchen Bred. folgt (חָמוּץ lesend), es passiv fassen: Vergewaltigt, wobei das Verbum bedeuten müßte: zurechthelfen. || v. **18.** Statt Scharlach und Purpur steht im Grundtext beidemal dieselbe Farbe. שני Karmesin, vollständiger שני תולעת Kermeswurm,

wir zusammen rechten, spricht Jahve: Wenn euere Sünden wie Scharlach wären, sollen sie weiß werden wie Schnee; wenn sie rot wären wie Purpur, sollen sie werden wie Wolle. [19]Wenn ihr willig und gehorsam seid, sollet ihr das Beste des Landes essen. [20]Wenn ihr euch aber weigert und widerspenstig seid, sollet ihr vom Schwerte gefressen werden; denn Jahves Mund hats geredet.

1, [21]Wie ist doch zur Buhlerin geworden die treufeste Stadt, die des Rechtes voll war, wo Gerechtigkeit daheim war, und jetzt — Mörder! [22]Dein Silber ward zu Schlacken, dein Würztrank verschnitten mit Wasser! [23]Deine Anführer sind Aufrührer und Diebesgenossen; ein jeglicher liebet Geschenk und jagt nach Bezahlungen; die Waise richten sie nicht und der Handel der Witwe gelangt nicht an sie. [24]Deswegen lautet der Spruch des Allherrn, Jahves der Heerscharen, des Starken Israels: Wehe, ich will mir genugthun an meinen Gegnern und mich rächen an meinen Feinden [25]und meine Hand wider dich kehren und wie mit Laugensalz deine Schlacken läutern und all deine Bleistücke aussondern [26]und will dir wieder Richter schaffen wie vormals und Ratsherrn wie im Anfang; darnach wird man dich heißen die Stadt der Gerechtigkeit, die treufeste Burg. [27]Zion wird durch Gericht erlöset

---

indem diese intensivste rote Farbe aus den Eiern eines Insekts, der Karmesinschildlaus (coccus ilicis) gewonnen wurde. Die natürl. Farbe der gereinigten Wolle ist dagegen weiß. Zum hi. der Farben vgl. G. § 53, 2. A. || v. **20**. חרב hier acc. des modus od. instrum. Beachte das Wortspiel mit אכל v. 19. 20. || v. **21**. איכה beliebtes Anfangswort bei קינות, leitet den betrübenden Blick auf die Gegenwart elegisch ein; daß das Metrum elegisch, s. ZAW. 1882, S. 33; zu der poet. Form paßt auch die altertümliche Form des cstr. מלאתי G § 90, 3a. — Gerechtigkeit nächtigte in ihr, kam nicht bloß ab und zu vor, sondern hatte da ihren Ruheort, ihre Residenz — und jetzt Mörder näml. haben da ihr Quartier. || v. **22**. Das Silber geht auf die Edeln, den Adel, der sich einst seiner Stellung gemäß durch Lauterkeit und Hochherzigkeit auszeichnete, jetzt aber den unedeln Schlacken oder Metallen gleich ist, die man vom Silber ausscheidet, also von verworfener Art und Gesinnung. Lies nach Mass. לְסִיגִים; v. 25 סִגֶךָ ohne Dageſch. Siehe Bär-Del. Auch סֹבֵא geht auf die Aristokratie und bezeichnet somit den edelsten, würzigsten Trank, der jetzt freilich durch Wasser verschnitten, zu einer kraftlosen Brühe geworden ist. Zu מהל führt Gesenius analoge arabische Ausdrücke an: den Wein durch Mischung mit Wasser verwunden, töten u. s. f. Vgl. Martial ep. 1, 18 scelus est jugulare Falernum. Plinius, hist. nat. 19, 19, 2: vinum castrare. || v. **23**. Wortspiel aus Hos 9, 15. — Geschenk der Bestechung, Bezahlungen für günstigen Spruch. Da müssen die, welche nichts zu bieten haben, zu kurz kommen. || v. **24**. Es folgt ein feierlicher Spruch, wie das geheimnisvolle Offenbarung andeutende נאם und die seltene Häufung der Gottesnamen bekunden. אביר Gn 49, 24. — נחם ni. eig. sich trösten, sich erholen an jem. || v. **25**. Der Herr wird Hand anlegen (Am 1, 8), um unerbittlich zu sichten; צרף wie arab. vom Schmelzen, Läutern der Metalle, wobei Laugensalz (בֹּרִית = בּר), vegetabilisches Alkali, als Beförderungsmittel des Schmelzens u. der Ausscheidung gebraucht wurde. בדיל stamnum oder plumbum nigrum, die vom Silber auszuscheidenden unedlen Bestandteile. || v. **26**. will deine Richter wieder bringen, d. h. will dir wieder R. geben wie. Die ideale Vorzeit ist schwerlich die Melchisedeks (Näg.) oder die der Richter Josua, Gideon, Samuel (Knob.), sondern, da es sich speziell um Jerus. handelt, die davidisch-salomonische „und ist dieses Urteil Jesajas gegenüber neuern Geschichtskonstruktionen von Erheblichkeit" (Dillm.). Vgl. Jer 33, 15 f.; 23, 5 f. || v. **27**. Statt וְשָׁבֶיהָ lasen LXX, Syr., welchen Luth. folgt: וְשִׁבְיָהּ, ihre Gefangenen. Döderlein, Wellh. verlangen das plattere וְיֹשְׁבֶיהָ. Ausdrucksvoll ist dagegen der mass. Text. S. über den Begriff dieser Wiederkehr z. 10, 21. Zion, das der Knechtschaft verfallene, und seine Bewohner, die bei der Erlösung heimkehrende sind, weil unterdessen der Verbannung anheimfallend, werden wieder frei durch משפט וצדקה Gericht und Geradheit, Herstellung und Behauptung der Gerechtigkeit, nicht zwar durch eigene Thaten dieser Art, sondern durch göttlich messianische, wie 9, 6 zeigt. Dieselbe hat eine strafende und eine erlösende Seite; erstere Wirkung muß vorausgehen 4, 4; 5, 16. Es kommt

und ihre Wiederkehrenden durch Gerechtigkeit, [28]und Zertrümmerung gibts für die Sünder und Missethäter allzumal, und die von Jahve Abgefallenen werden vergehen. [29]Denn sie sollen zu schanden werden an den Terebinthen, die euere Lust sind, und ihr sollt schamrot werden wegen der Gärten, die euch so lieb. [30]Denn ihr werdet selber einer Terebinthe gleichen mit verwelktem Laube und einem Garten, der kein Wasser hat. [31]Und es wird der Starke zum Werg und sein Werk zum Funken, und sie brennen beide zusammen, daß niemand löschen kann.

Inhalt von c. 1: Die strafende Eröffnung: a) Anklage des undankbaren, thörichten Volks und seiner Häupter v. 2—9; b) Zurückweisung des äußerlichen Kultus, womit sie Gott abfinden wollen, statt seine Gebote zu halten, insbesondere Recht und Gerechtigkeit walten zu lassen v. 10—20; c) durch scharfes Gericht muß Jerusalem geläutert werden, damit es wieder Gottes Stadt sei v. 21—31.

Diese bittere Anklagerede begreift sich am besten aus der Zeit des Ahas, wo der allerdings schon unter den bessern Regenten Ussia und Jotham (vgl. c. 6) vorhandene Abfall von Jahve allgemeiner und offener hervortrat, da er von oben herab begünstigt wurde, die Folgen der Untreue aber, Verheerung des Landes durch fremde Raubscharen u. s. w. (v. 5—9), sich bereits eingestellt hatten (2 K 16, 5 ff.; 2 Ch 28, 5 ff.). Den Großen des Volkes wird insonderheit schlechte Rechtspflege vorgeworfen, außerdem heidnischer Naturdienst, vgl. 2 K 16, 4; 2 Ch 28, 3 ff. 22 ff. — Da nun c. 2 ff. zum Teil Reden und Begebenheiten aus früherer, äußerlich glücklicherer Zeit folgen, ist anzunehmen, der Prophet habe diese umfassendste Anklagerede an die Spitze einer Sammlung gestellt, um der vorwiegenden Tendenz, die er bei deren Veranstaltung hatte, Ausdruck zu geben.

v. **2—9.** Ergreifend ist die vor Himmel und Erde ausgeschüttete Klage eines treuen Vaters über die Untreue und den Undank seiner Kinder, des großen Gottes über Israel, das ihm alles verdankt, was es ist und hat, — Er hat es ja zum großen, geachteten Volke heranwachsen lassen — aber seine Wohlthaten durch stumpfe Gleichgültigkeit und frechen Ungehorsam lohnt. Dieser Undank findet oft von seiten der Propheten seine verdiente Bestrafung (vgl. Jes 5, 1 ff.); hier wird er durch die Erinnerung an die Anhänglichkeit des Viehes beschämt (vgl. ebenfalls ein beschämendes Bild aus der Tierwelt Jer 8, 7), die es seinem Meister und Wohlthäter beweist, während Israel nicht einmal soviel Erkenntlichkeit zeigt wie Ochs und Esel. Zu der Entrüstung über die durch und durch verdorbene Herzensbeschaffenheit, die sich in solchem Benehmen äußert (v. 4), kommt die schmerzliche Verwunderung über die

---

bei solcher Basis des neuen Reichs seine Aufrichtung nur denen zu gute, die geraden und aufrichtigen Sinnes sind. || v. **28.** Das Los der andern wird durch das abrupt u. emphatisch voranstehende ושבר bezeichnet: Zertrümmerung der Sünder, näml. wird erfolgen. Gemeint sind hier die verstockten, unverbesserlichen Sünder. || v. **29.** Die Jahve den Rücken gewandt, treiben abgöttischen Kultus unter heiligen Bäumen in geweihten Gärten. Siehe über Ahas 2 K 16, 4. — אילים gewöhnl. „Terebinthen" übersetzt u. so von אַלּוֹן Eiche unterschieden. Doch ist diese Unterscheidung unsicher. Die Eiche als der im Lande häufigere, viel stattlichere, schattigere, an Grün u. Lebenskraft reichere und deshalb heute noch von den Eingebornen oft abergläubisch angesehene Baum verdient vielleicht nach Luth., Ch. den Vorzug. Die Formen אַלָּה, אַלּוֹן, אֵלָה, אֵלוֹן können auf versch. Unterarten der Eiche gehen. S. die nähern Gründe bei Thomson, the Land and the Book 1872, p. 242 bis 244. — Da die Beschreibung v. 28 die Hörer angeht, so tritt v. 29 bald zweite Person ein (vgl. 5, 8). || v. **30.** eig. verwelkt an ihrem Laubwerk (acc.). Vgl. z. suff. G § 91, A. 1b. || v. **31.** Der Starke wird nach Vertrocknung der Lebenssäfte (v. 30) zum dürren, schlaffen Werg, und sein Werk (G § 93, 1, A. 3), d. h. sein Produkt, der Götze (vgl. 2, 8), die Ursache seines Untergangs. נִיצוֹץ v. נֵצֶץ, Funke, nur hier. — Indem niemand löscht, niemand löschen kann, wie Am 5, 6; später Jer 4, 4; 21, 12.

Thorheit solchen Gebarens, da ihr bisheriges Schicksal und ihre gegenwärtige traurige Lage sie genugsam lehren könnten, was der Abfall von Gott eintrage. Wollen sie noch mehr Schläge, da sie doch mit allen Arten von ungeheilten und ungepflegten Wunden überdeckt sind? (v. 5 f.). Zu diesem Bilde gibt v. 7 die Auslegung. Das Land blutet aus tausend Wunden, die ihm von Feindeshand geschlagen sind, und sieht bald jenen verrufenen Gegenden gleich, wo der Herr die Heiden mit Vertilgung gestraft hat. Mit Not ist die Hauptstadt noch dem Gerichte entgangen, die jetzt vereinsamt in öder Landschaft liegt (v. 8). Hätte der Herr nicht aus Gnade Einhalt gethan, so wäre auch sie vom Erdboden verschwunden wie Sodom und Gomorrha.

v. **10—20**. Auf die Anklage folgt eine göttliche Belehrung darüber, wie Fürsten und Volk, die nach Gesinnung und Gebaren thatsächlich auf die Stufe der Sodomiter herabgesunken sind, Gottes Wohlgefallen wieder gewinnen könnten. Ihr äußerlicher Jahvekultus macht die Sache nicht besser. Mit ächt prophetischer Kühnheit schlägt Jesaja v. 11 f. jene falsche Zuversicht nieder, die sie aus ihrem fleißigen Tempeldienst, der neben der Abgötterei (v. 29) einherging, schöpfen möchten. Sie täuschen sich gewaltig, wenn sie meinen, mit ihren reichlichen, blutigen und unblutigen Opfern, mit ihren zahlreich besuchten, pomphaft eingeleiteten und ins Werk gesetzten Festversammlungen dem Herrn irgend einen Gefallen zu erweisen, während doch solches fromme Außenwerk, verbunden mit gottloser Gesinnung, im Gegenteil den Unmut des heiligen, wahrhaftigen Gottes aufs äußerste steigern muß. Sie betrügen sich, wenn sie wähnen für ihre Bitten durch jene Tieropfer sich geneigtes Gehör zu verschaffen bei dem Allwissenden, der an den Händen dieser Beter Menschenblut kleben sieht. Ist solche Bewerbung um die göttliche Gunst eitel und erfolglos, so sagt dagegen v. 16 f., was die unerläßliche Vorbedingung wäre, um wieder Gnade bei Gott zu erlangen: Buße und Besserung, insbesondere in Bezug auf die Übung des Rechtes, das Gott heilig ist und in seinem Volke auch dem Geringsten und Schwächsten nicht versagt werden darf. Würden sie sich zu Gerechtigkeit und Nächstenliebe bekehren, wie v. 16 f. verlangt, ja dann wollte Gott heute noch Gnade für Recht ergehen lassen und sie von ihrer Schuld, so schreiend häßlich diese sein mag, wunderbar reinigen (v. 18). So ergibt sich, wie v. 19 f. bestätigt, der Zusammenhang, den man bei v. 18 vermißt hat. Allerdings kündet sich hier (v. 18) ein Akt rechtlicher Verständigung an, wobei der gegenwärtige Rechtsbestand durch Gottes souveräne Gnade völlig geändert wird. Allein dieses Heil kann, da es aus der höheren Gerechtigkeit Gottes fließt, dem Volke nicht widerfahren ohne vorausgegangene Buße und Besserung, daher v. 19 f. den Zuhörern die Entscheidung über ihr Los in die Hand gelegt wird: Sind sie willig, den Weg des Heils zu gehen, den er sie weist, so werden sie die göttlichen Segnungen, die dem Lande zuteil werden, genießen, sonst aber dem Gericht anheimfallen. Dem Seher selbst freilich steht es seit seiner Berufung (c. 6; vgl. 1, 27, wo nur von Heimkehrenden die Rede ist) fest, daß es durch ihre Verstocktheit zum Exile kommen wird. So verschiebt sich für ihn die Rechtfertigung durch Gnade sowie die daraus erwachsende Wohlfahrt des Landes (vgl. 4, 2) in die Zeit nach demselben.

v. **21—31**. Da es zu jener Verständigung nicht kommt, so bildet den Schluß der Anklagerede die Eröffnung des Gerichts. Eingeleitet wird das Urteil durch einen elegischen Blick auf das einst für seine Gerechtigkeit berühmte, jetzt so sehr herabgekommene Jerusalem, wobei der Prophet kein blinder laudator temporis acti ist, sondern die sehr reale geistige Größe des alten Zion ihm vorschwebt, das seine hohe Stellung vor Gott und Menschen der lautern Frömmigkeit eines David und der weltbekannten Gerechtigkeit eines Salomo verdankte und auch später noch, z. B. unter Josaphat, sich als Hüterin und Pflegerin göttlichen Rechtes bewährte. Wie wenig paßt nun dieser alte Ruhm und Stolz Jerusalems, eine bundestreue, von Gerechtigkeit regierte und bewohnte Stadt zu sein, zur Jetztzeit, wo eine feile Justiz

schreiendes Unrecht begünstigt und blutige Unthaten ungesühnt läßt! Dies fordert Gottes richtendes Einschreiten heraus (v. 24). Erst durch gründlichen Schmelzungsprozeß des Gerichts und der Verbannung kann, was noch von echtem Silber unter den Schlacken verborgen, ausgeschieden werden. Vgl. Mal 3, 2 f. Diese Sichtung wird nicht ausbleiben und so das alte gottesfürchtige und ehrenfeste Regiment wiedererstehen und der alte ehrenvolle Name der Stadt hergestellt werden (v. 25 f.). So wird das künftige Jerusalem einer Offenbarung göttlicher Gerechtigkeit seine Erlösung und Neugründung verdanken (v. 27); nur Gerechte können also daran teilhaben, während die beharrlichen Sünder bei der Krisis untergehen. Diese führen ihren Untergang selbst herbei durch ihr üppiges Buhlen mit heidnischen Naturgottheiten, wie der Sinnspruch v. 29–31 ankündet: Diese Verehrer der Bäume in geweihten Gärten werden selber als abgestorbene, saftlose Bäume, als wasserlose Gärten dastehen, und ihr eigenes Machwerk, der Götze, wird zum verhängnisvollen Funken, der diese dürre Masse in Brand steckt, daß sie nicht mehr zu retten ist.

Durch Gericht zur Verheißung c. 2–4.

2, [1]Das Wort, welches Jesaja, der Sohn des Amoz, über Juda und Jerusalem geschaut hat.

2, [2]Und es wird geschehen am Ende der Tage: Ragen wird der Berg des Hauses Jahwes zu Häupten der Berge und erhaben sein über den Höhen, und zu ihm wallen werden alle Nationen. [3]Und wandern werden zahlreiche Völker und

---

Zu Kap. 2.

v. **1**. Überschrift zu c. 2–5. Wort, das geschaut hat. Auch der Inhalt von Reden, nicht bloß Visionen, bildet den Gegenstand prophetischen Schauens Jer 38, 21. Vgl. PRE² XVI, 722 f. und Orelli, Altt. Weiss. S. 8. || v. **2–4** finden sich fast wörtl. gleich Mi, 4, 1–3, dort noch mit dem Zusatz v. 4. Die meisten Ausll. nehmen an, Jes. habe hier einen Spruch seines Zeitgenossen Micha aufgenommen, wofür sie sich auf einige originellere Ausdrücke in Michas Version und namentlich darauf berufen, daß Jes. den Spruch abrupt voranstelle, während er bei Micha ein wohlgefügtes Glied im Organismus des Büchleins bilde (vgl. Caspari, Keil, Näg., Del.). Gegen diese Annahme spricht, daß bei Micha die Situation eine vorgerücktere und sein Büchlein jedenfalls erst in der spätern Zeit Hiskias geschrieben ist (s. Einl. zu Micha). Es müßte daher dieser spezielle Spruch Michas älter u. von Jes. aus dem Gedächtnis zitiert sein (Del.). Allein bei Lichte besehen, läßt er sich deutlich als ein dem Micha überkommener und von ihm verarbeiteter erkennen; s. Einl. z. Micha S. 297. Daß Jes. der Autor desselben sei, ist durch die selbständige Form, in der er der Rede voraufgeht, nicht ganz ausgeschlossen. Der Proph. konnte einen ihm früher gewordenen Zukunftsblick hier als Leuchte voranstellen. Doch lösen sich die Schwierigkeiten am einfachsten durch die Annahme, daß Jes. und Micha den Spruch eines älteren Propheten (Hitzig und Ewald denken an Joel) reproduzieren, der uns sonst nicht erhalten ist (so auch Chey., Bred., Dillm.). Als Anfangsstück der jesajan. Rede ist der Spruch unentbehrlich und mit Recht beruft sich Dillm. auf Jes 11, 10; 18, 7; 19, 16 ff.; 9, 4 f.; 11, 6–9 gegen die Behauptung Stades und Guthes, der Spruch 2, 2–4 sei im Gedankenkreis Jes.s nicht unterzubringen, sondern erst nach Ezech., Jes 60 ff.; Sach 14 verständl., also nachexil. Einarbeitung! || v. **2**. והיה Futur. Perf., sonst zu Anfang unerhört, erklärt sich daraus, daß der Proph. diese Worte schon vorfand. — Am Ende der Tage, bei Jes. nur hier, aber sonst in der proph. Sprache häufig von Gn 49, 1 an, drückt den Zeitpunkt aus, wo die Entwicklung der Dinge, die der Prophet vor Augen hat, sich vollendet, daher ein zeitlich relativer und mehr sachlicher als chronologischer Begriff. — בראש nicht „als Haupt der Berge". ב ist lokal; nur ist nicht gemeint, daß er auf die andern Berge getürmt sein werde, sondern daß er emporrage zu ihren Häupten, also sie hoch überrage, vgl. das parall. erhaben von den Höhen aus, also über ihnen, u. 1 S 9, 22 „obenan". — נהר wallen, sonst von Wassern, dann auch vom Licht. || v. **3**. eig. aus seinen Wegen, d. h. aus der

werden sagen: „Wohlan, lasset uns hinaufziehen zum Berge Jahves zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns unterweise in seinen Wegen, und wir wollen wandeln auf seinen Pfaden". Denn von Zion wird Weisung ausgehn und Jahves Wort von Jerusalem. [4]Und richten wird er zwischen den Nationen und Recht sprechen zahlreichen Völkern; und sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugmessern und ihre Spieße zu Winzerhippen; nicht mehr wird Volk wider Volk das Schwert erheben, noch werden sie fürder zum Kriege sich üben. || [5]Haus Jakobs, wohlauf so laßt uns wandeln im Lichte Jahves!

2, [6]Denn du hast weggeworfen dein Volk, das Haus Jakobs, weil sie voll geworden (von Wahrsagerei*) aus Morgenland und von Zauberern wie die Philister und mit den Kindern der Ausländer die Hand einschlugen; [7]und es füllte sich sein Land mit Silber und Gold, daß kein Ende ist seiner Schätze, und es füllte sich sein Land mit Rossen, daß kein Ende ist seiner Wagen, [8]und es füllte sich sein Land mit Götzen, daß sie vor dem Gebild der eigenen Hand sich niederwerfen, vor dem, was die eigenen Finger bereitet. [9]Und so muß erniedrigt werden der Mensch und gedemütigt der Mann, und du darfst es ihnen nicht vergeben! [10]Krieche in den Felsen und verbirg dich in den Staub vor der Majestät Jahves und vor seiner herrlichen Hoheit! [11]Die hochfahrenden Augen der Menschen werden geniedrigt und geduckt der Hochsinn der Männer, daß Jahve allein erhaben dastehe an jenem Tage. [12]Denn einen Tag gibts für Jahve der Heerscharen über alles Stolze und Hohe und über alles Erhabene, daß es geniediget wird, [13]und über alle Cedern des Libanon, die hohen und erhabenen, und über alle Eichen Basans, [14]und über alle hohen Berge und über alle erhabenen Höhen, [15]und über jeden hohen Turm und über jede befestigte Mauer, [16]und über alle

---

Fülle, dem Schatz seiner weisen Wege uns kundthun, was wir wissen sollen, um darauf zu wallen. || v. **4**. אֵתִים ebenso Jo 4, 10; dagegen אַתִּים 1 S 13, 20 f., nach den Übersetzungen: Pflugschar. Da an letzterer Stelle מחרשה davon unterschieden wird, ziehen manche die Bed. Hacke, Karst oder Sense vor (so schon Sym.). || v. **5**. vgl. לכו v. 3. || v. **6**. Die mass. LA., wobei קדם f. v. a. morgenländisches Unwesen sein müßte, ist zu hart; besser lies מִקֶּסֶם (Brenz, Ges. Thes. oder מִקְּסֵם (Böttch., Ehey., Dillm.), am besten קסם מקדם (Del., Bred.), wobei neben dem westlichen Heidenland das östliche, nicht nur Arabien, sondern auch Aram umfassende genannt, vgl. 9, 11. עננים wird am besten v. ענן Wolke abgeleitet: Wolkendeuter oder Wettermacher. שפק wie ספק von der Bed. schlagen, klatschen, hier hi. die Hand zum Bündnis einschlagen. Sie machen sich dadurch gemein, daß sie mit Fremdgeborenen, mit Heiden Bündnis schließen, ihnen mehr zutrauend als dem Herrn (vgl. v. 22). || v. **7** vgl. Dt 17, 16 f. || v. **8**. אלילים das Nichtige (v. אַל gebildet) ist Parodie v. אֵל, der plur. eine solche v. אלהים. Das suff. feine Hände, Finger geht auf den Einzelnen, f. v. a. die Einer gemacht hat. || v. **9**. Das Gericht ist die notwendige Folge solcher Vergehungen, daher wāw consec. || v. **10** warnender Zuruf des Sehers, der das Gericht kommen sieht, an sein Volk. Es soll sich in die Höhlen des Gebirgs verkriechen wie in Zeiten größter Feindesnot und Hilflosigkeit (Ri 6, 2; Jer 4, 29), nicht wegen eines bloß irdischen Feindes, der allerdings als Vollstrecker des Gerichts gedacht ist, sondern aus Furcht vor dem Grauen (d. h. der Grauen einflößenden Majestät) Jahves, der in voller Herrlichkeit erscheint und seine Heiligkeit offenbart. || v. **11**. שפל verb. sing. nach dem genet. אדם gerichtet. — Der Verf. liebt freie Wiederholung der gleichen Wortklänge. — an jenem Tage, nämlich wo nach v. 10 die Herrlichkeit Jahves erscheint. || v. **12**. Einen Tag gibts für J., d. h. er hat einen Tag bestellt — über, vgl. Ob 15 = wo er abrechnet mit aller Hoheit. In dem „Tage" liegt der Begriff des Gerichts. || v. **13**. Die Cedern des L. und die Eichen von B. sind der Stolz und Schmuck des Landes. Die herrlichen Waldungen sollten wirklich von den Eroberern niedergeworfen werden (Hab 2, 17); doch stehen diese stolzen Bäume wie so oft zugleich parabolisch. || v. **14**. ebenso die Berge, welche auch äußerlich vom Gericht betroffen werden, aber zugleich auf die geistigen Größen des Landes deuten (vgl. v. 2). || v. **15**. בצור eig. abgeschnitten, verwahrt, unzu-

Tharsisschiffe und über alle kostbaren Schaustücke. 17Und ducken muß sich die Hoffart der Menschen, und geniedrigt wird der Hochsinn der Männer, daß Jahve allein erhaben dastehe an jenem Tage. 18Die Götzen fahren gänzlich dahin! 19Und man wird in Felsenhöhlen und Staublöcher hineinkriechen vor der Majestät Jahves und vor seiner herrlichen Hoheit, wenn er aufsteht, die Erde zu schrecken. 20An jenem Tage wird der Mensch seine silbernen Götzen und seine goldenen Götzen, die man sich gemacht hat um davor niederzufallen, den Maulwürfen und Fledermäusen hinwerfen, 21um hineinzukommen in die Felsenschlüfte und die Steingeklüfte vor der Majestät Jahves und vor seiner herrlichen Hoheit, wenn er aufsteht, die Erde zu schrecken. 22Lasset ab vom Menschen, der einen Hauch hat in seiner Nase; denn wie groß ist er doch zu achten!

3, 1Denn siehe, der Allherr, Jahve der Heerscharen, wird von Jerusalem und von Juda wegnehmen Stab und Stütze, jeglichen Stab des Brotes und jeglichen Stab des Wassers, 2den Helden und den Kriegsmann, den Richter und Propheten und Wahrsager und Ältesten, 3den Hauptmann über Fünfzig und den Hochangesehenen und den Ratsherrn und den Meister in Gewerken und den Zauberkundigen. 4Und ich gebe ihnen Knaben zu Fürsten, und Kinderpossen werden über sie herrschen; 5und das Volk wird sich plagen, einer den anderen und jeder seinen Nächsten; der Knabe wird über den Greis und der Ehrlose über den Würdigen herfahren. 6Wenn einer seinen Bruder anfassen wird im Hause seines Vaters:

---

gänglich. Auf Festungsbauten haben sich Ussia und Jotham besonders verlegt. Sie verstärkten die Befestigungen Jerusalems (2 Ch 26, 9; 27, 3; vgl. auch Hisk. 32, 29 f.) und bauten auch Wachttürme und feste Plätze in der Landschaft (26, 10; 27, 4). || v. **16**. Tharsisschiffe z. 1 K 10, 22. Den Seehandel hatte Josaphat in nachsalomonischer Zeit wieder aufgenommen, aber auch noch Ussia, wie sich aus unsr. St. ergibt, womit übereinstimmt, daß dieser König die Hafenstadt Elath am älanitischen Busen wieder eroberte (2 K 14, 22), welche schon unter Ahas wieder verloren ging (2 K 16, 6). — Kostbare Schaustücke, prächtige Kleinodien aus allerlei wertvollen Stoffen, wie sie durch den Handel hergebracht wurden. || v. **17** f. v. 11. || v. **19** f. v. 10. — Am Ende Wortspiel ut terreat terram. || v. **20** lies לַחֲפַרְפָּרוֹת den Maulwürfen. Auf ihrer Flucht werden diese Leute ihre kostbaren Idole erst noch mitschleppen, dann aber in irgend ein Loch werfen, um leichter in die Höhlen u. Schluchten kriechen zu können, wo sie sich verstecken wollen. Grundstelle: Am 4, 3. || v. **21** f. v. 10. 19. || v. **22**. Lasset ab, nämlich in euerm Vertrauen, höret auf, euer Vertr. auf ihn zu setzen, dessen Leben auf einem flüchtigen Hauch beruht, den Gott jederzeit ihm nehmen kann (Hi 34, 14; Ps 104, 29). במה beth pretii: quanti. נחשב aestimatus im Sinn v. aestimandus, wie oft part. ni. — v. 22 fehlt in LXX, u. wäre nach Dieſt., Chey., Bred. Glosse. Dillm. hält ihn für jesajanisch u. vom Proph. zur Vermittlung des Übergangs zur folgenden Rede eingesetzt.

Zu Kap. 3.

v. **1**. Zum Gottesnamen vgl. 1, 24; s. z. 1, 9. — Stab und Stütze, jegliche Stütze ihrer Kraft und ihres Bestandes; als solches Existenzmittel wird zuerst Speise und Trank genannt. Mit Unrecht vereinfachen Neuere durch Streichung der Worte „jegl. Stütze von Br. u. jegl. St. von Wasser". Die schlimmste Hungersnot, wie sie Jerus. bei der chald. u. röm. Katastrophe getroffen hat, ist v. 7 vorausgesetzt. Vgl. Ez 4, 16. || v. **2** f. Die weitere Aufzählung faßt die persönlichen Stützen des Staates ins Auge, militärische, zivile und geistliche Leiter, die in bunter Mischung erscheinen. Bred. setzt statt וְכֹהֵן: וקסם ohne genügendes Recht. || v. **3**. חרשים sind artes mechanicae (Hier.), nicht magicae. Bei den Deportationen richtete man sein Augenmerk namentlich auch auf geschickte Handwerker 2 K 24, 14; Jer 24, 1, durch deren Wegführung die Heimat geschwächt wurde, dem Eroberer aber brauchbare Arbeiter zugeführt wurden. — לחש eig. Geflüster, das Sprechen von Bannformeln. || v. **4**. Kinderpossen, abstr. pro concr. mutwillige Kinder s. z. v. 12. || v. **5** ehrlos — würdig part. ni. vgl. z. 2, 22. || v. **6** anfassen, ihn gewaltsam nötigen. — im Haus seines Vaters. Dort kommen die Brüder, die ihr eigenes Haus haben, zusammen. — לכה = לָךְ. — Dieser Einsturz da; so wird das zusammen-

„Du hast ein Gewand, du sollst uns Regent sein, und dieser Einsturz da sei unter deiner Hand!“ — 7da wird er an jenem Tage laut erklären: „Ich will nicht Wundarzt sein, da doch in meinem Hause kein Brot und kein Gewand — machet mich nicht zum Volksregenten!“ 8Denn einstürzen muß Jerusalem und Juda fallen, weil ihre Zunge und ihre Thaten wider Jahve sind, zu trotzen den Augen seiner Herrlichkeit. 9Das Aussehen ihrer Gesichter zeugt wider sie, und ihre Sünde machen sie wie Sodom kund ohne Hehl; wehe ihrer Seele, denn sie thun sich selber Böses an. 10Saget vom Gerechten, es stehe gut mit ihm; denn die Frucht ihrer Thaten werden sie genießen. 11Wehe dem Bösewicht, ihm gehts schlimm; denn was seine Hände verübt, wird ihm angethan werden. 12Mein Volk — seine Treiber sind Buben, und Weiber herrschen darüber. Mein Volk, deine Wegleiter sind Irreführer und den Weg deiner Pfade haben sie verwirrt. 13Aufgestanden ist Jahve zum Rechtsstreit und stehet da, die Völker zu richten. 14Jahve kommt ins Gericht mit den Ältesten seines Volkes und seinen Fürsten: „Ihr aber habet den Weinberg abgeweidet; der Raub der Armen ist in eueren Häusern. 15Was ist euch, daß ihr mein Volk zertretet und das Angesicht der Elenden zermalmet?“ ist der Spruch des Allherrn Jahves der Heerscharen.

3, 16Und es sprach Jahve: Dieweil die Töchter Zions hoffärtig sind und einherschreiten mit emporgerecktem Halse und lüstern blickenden Augen, indem sie

---

brechende Gemeinwesen genannt. || v. **7**. ישׂא sc. קוֹל die Stimme erheben zu lauter, feierlicher Verwahrung. — חבשׁ Verbinder der Wunde (1, 6) will ich nicht sein, weil ich nicht kann. Für den Regenten selbst, der Andern Unterstützung bieten soll, sind die materiellen Subsistenzmittel unerläßliche Stütze (v. 1 f.). || v. **8**. Defektive Formen für לְהַמְרוֹת עֵינֵי. — Seine Herrlichkeitsaugen sind die Augen, aus denen die Majestät des Herrn ausschaut auf sein Volk, so daß, was sie Ungehöriges sehen, seine Majestät beleidigt. || v. **9**. הַכָּרַת פָּנִים sonst die Person ansehen, hier das Aussehen, entweder gen. subj. der Ausdruck ihrer Gesichter oder besser obj. eig. die Erforschung, Beobachtung ihrer Ges. (Näg.). Vgl. zu ענה ב Hi 15, 6. Wie der Anblick ihrer durch sündige Leidenschaft verzerrten Gesichter, so klagt sie aber auch ihr eigener Mund an, indem sie gleich den Sodomitern (Gn 19, 5. 9) ungescheut von ihrem bösen Vorhaben und Thun reden. || v. **10**. Der Inhalt des Sagens hier in acc. und Nebensatz zerlegt wie oft beim Sehen (Gn 1, 4). — טוב wie Jer 44, 17 nicht bonus, sondern bene habens, *καλῶς ἔχων*. — Gegen vorgeschlagene Textänderungen s. Dillm. z. d. St. || v. **11**. רע braucht nicht mit dem vorhergehenden לרשׁע verbunden zu werden, sondern ist persönlich zu nehmen: er befindet sich übel. Der Vers hängt noch von אמרו ab. || v. **12**. מעוללי v. עלל spielen, part. po. das (spielende) Kind, gewöhnl. עוֹלָל od. עוֹלֵל. Es liegt a. u. St. in dem Worte das launische und mutwillige. Der sing. steht generisch, weil die Eigenschaft in Betracht kommt. Diese Beschreibung scheint auf des Ahas Zeit zu gehn, der als unreifer Mensch, 20 Jahre alt, auf den Thron kam und übel beraten, auch ohne Zweifel von seinem Harem abhängig war. Schon unter Ussia und Jotham muß übrigens die Gesinnung und Haltung der Großen und Einflußreichen im Land großenteils eine dem Herrn feindliche gewesen sein. — Deine Wegleiter vgl. 9, 15 f. Dabei ist insonderheit an die falschen Propheten zu denken; vgl. Mi 3, 5. — Den Weg deiner Pfade, d. h. den du mit Heil gehen könntest und solltest, haben sie verwirrt, daß er nicht mehr zu finden; so Barth besser als das gewöhnliche „verschluckt“. Neben בלע pi. verschlingen, verschlucken, gibt es dann ein solches in der Bedeutung „verwirren“. Vgl. 9, 15; 28, 7. || v. **13**. Der Herr steht hier zum Gericht wie Ps 82, 1, während er gewöhnlich dazu sitzt. || v. **14**. ואתם läßt einen verschwiegenen Vordersatz erkennen: Ich habe euch zu Hütern meines Weinberges bestellt, ihr aber habet ihn abgeweidet. Die Hüter haben sich in Raubtiere verwandelt. Vgl. Lk 20, 16. — Über den plur. bâttim s. G § 96. || v. **15**. מה־לָּכֶם מלכם aus G § 37, 1, was ist euch, was fällt euch ein. — יהוה soll Elôhîm gelesen werden, weil das sonst substituierte Adônâj daneben steht. Siehe die Wörterbb. unter יהוה. || v. **16**. גבה vgl. 2, 11 ff. Die Töchter = Einwohnerinnen. — נְטוּיוֹת netûwôth (keth.) härtere Form für das gewöhnl. נטויות (kerê).

beständig trippelnd dahergehen und mit ihren Fußspangen klirren, – [17]so wird der Allherr den Scheitel der Töchter Zions grindig machen und Jahve ihre Scham entblößen. [18]An jenem Tage wird der Allherr wegschaffen den Prunk der Fußspangen und der Sönnchen und der Mönddchen, [19]die Ohrgehänge und die Armketten und die Schleier, [20]die Kopfzierden und die Schrittkettchen und die Prachtgürtel und die Riechbüchschen und die Amulette, [21]die Fingerringe und die Nasenringe, [22]die Feierkleider und die Obergewänder und die Umschlagtücher und die Taschen, [23]die Spiegel und die Hemden und die Turbane und die Überwürfe. [24]Und geben wirds statt Balsamduft Modergeruch und statt des Gürtels den Strick und statt künstlichen Lockengedrechsels Glatze und statt Batistkleid Sackumgürtung, Brandmal statt Schönheit. [25]Deine Mannen werden durchs Schwert fallen und deine Heldenkraft im Krieg. [26]Und ächzen und klagen werden ihre Thore; entleert wird sie zur Erde

---

גרון u. עינים sind genet. gereckt v. Hals u. s. w. wie 6, 5 (nach Del. acc. der Beziehung). — שקר (vgl. aram. סָקַר blicken) pi. vom Werfen lüsterner Blicke. — טפף hüpfen, trippeln; sie machen koketterweise tanzende Schrittchen, bei denen man das Geklirr der an einander stoßenden Fußspangen hört, vgl. Koran 24, 32. Der zweite inf. abs. gibt den Modus an, auf den es ankommt, G § 131, 3b. Das suff. masc. wie häufig als das allgemeinere gesetzt in ברגליהם. || v. **17**. שפח (vgl. סַפַּחַת) grindig machen, mit ekelhaftem Ausschlag bestrafen, so daß jedermann vor ihnen graut; das zweite Hemistich geht nicht so sehr auf Schändung durch die Wollust der Feinde, als vielmehr auf Entehrung vor aller Augen; vgl. Ez 16, 37. || v. **18** ff. Zur folgenden Aufzählung vergl. Schröder, Comm. de vestitu mulierum Hebr. ad Jes 3, 16–24, Lugd. Bat. 1745; Hartmann, Die Hebräerin am Putztisch, Amsterd. 1809. — עכסים Fußspangen (vgl. v. 16 das verb. denom. damit klirren) Ringe aus edeln Metallen, über den Knöcheln getragen, noch heute gebräuchlich in Ägypten, Syrien, Abessinien. — שביסים wahrscheinlich „Sönnchen" arab. diminut. šumaise, sonnenförmige Kugeln, die man sich anhängte; jedenfalls geht das folgende Wort auf solche in Halbmondsgestalt, Ri 8, 21. 26. Solcher Schmuck wurde um den Hals getragen und diente zugl. als Amulett. || v. **19**. Ohrgehänge, eigentl. Tropfen, von der Ähnlichkeit mit einem sich nach unten vergrößernden Tr. Vgl. Ri 8, 26. — Kettchen, und zwar Armkettchen, Bracelettes; das Armband heißt arab. noch siwâr. — רעלות leichte, luftige Schleier. || v. **20**. פאר stolzer Turban, wie ihn der Priester (Ex 39, 28), der Bräutigam (Jes 61, 10) trägt. Vgl. den hornartigen Kopfputz der drusischen Weiber, Thomson, S. 73 f. — צערות, Schrittkettchen, an den Fußspangen befestigt und diese verbindend, trugen zur Zierlichkeit des Schritts und zum Geklirre bei. — Riechbüchschen trug man gern am Gürtel oder auch am Halse. — לחשים Amulette, v. לחש flüstern, Zauberformeln sprechen. Man hat an Metallplättchen oder Edelsteine mit eingravierten Sprüchen oder Symbolen zu denken. || v. **21**. Nasenringe, s. schon Gn 24, 47, werden heute noch getragen, durch einen Nasenflügel gesteckt. || v. **22**. Feierkleider, eig. Kleid, das man auszieht (חלץ), um einen andern damit zu schmücken und zu ehren. Über dem ersten Kleide trug die vornehme Frau ein Obergewand und darüber noch ein Umschlagetuch (gewöhnlich: Mantel). — והחריטים (so nach Mass. zu lesen), die Taschen, Beutel 2 K 5, 23. || v. **23**. Spiegel von poliertem Metall (nach LXX durchscheinende Florkleider). — רדיד weiter Überwurf (Hhl 5, 7). || v. **24**. statt des Machwerks, des Gedrechsels (Appos.), d. h. der künstlich gedrehten und aufgeputzten Locken Glatze. Die gefangenen und die in Trauer zurückgebliebenen Weiber tragen die Spuren roher Mißhandlung und entstellender Trauergebräuche an sich und können nichts mehr auf ihre Erscheinung verwenden. — Sackumgürtung. Ein unförmliches, sackartiges, eng anliegendes Gewand aus grobem Stoff, meist schwarzen Ziegenfellen war die Tracht der Trauernden und Gefangenen. Es wurde über den Lenden mit einem Strick zus.gebunden. S. HWA. S. 1320 ff. — כִּי nomen: Brandmal, *στίγμα* wie das arab. kejj. Die Narbe eines solchen von den Siegern auf die Stirne der Gefangenen gebrannten Zeichens macht der Schönheit für immer ein Ende. || v. **26**. Der sing. fem. geht auf Zion, die v. 25 angeredet war. Ihre Thore, sonst der Tummel- u. Sammelplatz rüstigen Volkes, klagen jetzt, da nur noch trauernde Weiber dort zus.-

niedersitzen. **4**, [1]Und ergreifen werden sieben Weiber Einen Mann an jenem Tage und sagen: „Unser eigen Brot wollen wir essen und mit unserm Gewand uns bekleiden; nur werde dein Name über uns genannt; nimm hinweg unsere Schmach!"

4, [2]An jenem Tage wird das Gewächs Jahves zur Zierde und zur Ehre sein und die Frucht des Landes zum Stolz und zum Prunk den Entronnenen Israels. [3]Und es wird sein, wer geblieben in Zion und wer übrig ist in Jerusalem, der wird heilig heißen, jeglicher der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem, [4]wenn der Herr den Unflat der Töchter Zions wird abgewaschen haben und die Blutflecken Jerusalems aus ihrer Mitte weggefegt durch ein Wehen des Gerichts und einen Wind der Säuberung. [5]Und es schafft Jahve über jeglicher Stätte des

---

kommen. Die Stadt selbst ward entleert u. setzte sich so trauernd von ihrem Fürstensitz zur Erde nieder.

Zu Kap. 4.

v. **1** gehört eng zum vorherigen. Der Mangel an Männern wird so groß sein, daß sieben Weiber einen Mann anflehen, daß sie seine Gemahlinnen heißen dürfen, indem sie sogar auf den Unterhalt verzichten, den er ihnen schuldig wäre, um nur nicht schimpflicherweise ohne Mann zu bleiben. || v. **2** folgt ein verheißendes Gegenstück zum vorigen. Die von Gott bereitete Zierde und Herrlichkeit steht der eiteln menschlichen entgegen; vgl. תִּפְאֶרֶת mit 3, 18. Auch die Ausdrücke צְבִי, כָּבוֹד, גָּאוֹן stehen mit gegensätzlicher Beziehung auf das, womit sie jetzt prunken. — צֶמַח, das göttlich erzeugte Gesproß und die Frucht des Landes פְּרִי stehen ebenso dem eiteln menschlichen Machwerk gegenüber. Ersteres ist später persönliche Bezeichnung u. sogar Eigenname des Messias geworden (Jer 23, 5; 33, 15; Sach 3, 8; 6, 12). An unserer Stelle ist diese Bedeutung zu eng u. auch zu wenig vorbereitet. Doch kann der mit dem hochheiligen Gottesnamen geheimnisvoll verbundene Ausdruck noch weniger auf den irdischen Felderfegen beschränkt werden, sei es, daß man bloß auf reichen Ertrag das Gewicht legt (Hitz. u. a.) oder darauf, daß die Menschen sich dann daran genügen lassen (Dillm. u. a.), in welchem Fall nicht einmal die objektive Gabe Gottes, sondern die Wandlung des subj. Werturteils die Hauptsache wäre! Gemeint ist vielmehr das messianische oder genauer (da vom Messias noch nicht die Rede war) das endzeitliche Heil, das nach dem Gericht der Herr wunderbar sprossen läßt und welches das gesäuberte Land als gottgewirkte Frucht darbieten wird. Äußere und innere Herrlichkeit sind dabei ähnlich wie v. 5 f. zusammengefaßt; vgl. das ebenfalls neutrische und geheimnisvoll unbestimmte, aber verheißungsvolle טוּבוֹ Hos 3, 5. Vgl. Orelli, Altt. W. S. 291 f. Ähnlich auch Bred. Doch möchten wir den physischen Wuchs des Landes als finnl. Basis der Vorstellung ebenso festhalten wie 2, 2 die Erhöhung des Zion und keineswegs, wie uns Dillm. vorwirft, „dem konkreten צְבִי הָאָרֶץ und גְּאוֹן einen abstrakten, in der modernen Theol. geläufigen Begriff unterstellen", sondern nur der hier wie 2, 2 u. 4, 5 unverkennbaren symbol. Tendenz gerecht werden. Vgl. S. 23. — פְּלֵיטַת, eig. die Entronnenschaft, die Gesamtheit oder Gemeinde der Entronnenen. || v. **3**. Das אמר ל, wie קרא ל 1, 26, schließt den Thatbestand in sich. — קָדוֹשׁ, dem Herrn geweiht. Dabei kann entweder mehr die ethische Reinheit oder die Unverletzlichkeit hervortreten; hier ist letzteres der Fall, dabei aber jene sittl. Eigenschaft vorausgesetzt. — Jeder ins Bürgerbuch Jerus. eingetragene, also jeder äußerlich zur Bürgerschaft gehörige, wird auch innerlich Glied der Gottesgemeinde sein. || v. **4** bringt die Vorbedingung nach. — Den Unflat der T. Z., d. h. ihre Unsauberkeit und Unsittlichkeit. — דְּמֵי schaut auf die arge Justiz der Volksobern zurück. Reingefegt wird das Land durch ein Wehen des Gerichts. Jener Unrat und Schmutz wird weggefegt durch einen sichtenden und säubernden Wind. Die Scheidung wie beim Worfeln wird durch משפט, die radikale Wegtilgung durch בער (1 K 14, 10) ausgedrückt. || v. **5**. בָּרָא stets von neuer, wunderbarer Erschaffung (Gn 1, 1 ff.). — seinen Versammlungen. Das defekt geschriebene suff. fem. geht auf Zion. — Die Rauch- u. Feuerwolke s. Nu 14, 14 u. a. — וְעָשָׁן nachgesetzt, bestimmt das Aussehn und die Art der Wolke. Andere ziehen gegen die Accente das Wort zum folgenden; aber der Rauch paßt besser zur Wolkensäule als zur nächtl. Erscheinung. — Über aller Herrlichkeit, d. h. über aller Pracht der göttl. Residenz 11, 10; vgl. Sach 2, 12; Hag 2, 8. — חֻפָּה Baldachin, Thronhimmel, eine auszeichnende und schirmende Be-

Zionsberges und über seinen Versammlungen eine Wolke des Tages mit Rauch und lohenden Feuerglanz des Nachts; denn über aller Herrlichkeit wird eine Wölbung 6und ein Schirmdach sein zum Schatten am Tag vor Hitze und zur Zuflucht und Bergung vor Unwetter und Regen.

Inhalt der zweiten Rede c. 2—4: Durch Gericht zur Verheißung: a) der erhöhte Zion 2, 1—5; b) das Gericht über die Hoffart 2, 6—22; c) über die Regenten 3, 1—15; d) über die Weiber 3, 16—4, 1; e) das gereinigte Zion 4, 2—6.

Abfassungszeit. Aus der Tendenz dieser Rede, welche das falsche Selbstvertrauen und die Hoffart der Jerusalemer bekämpft, läßt sich erkennen, daß die Lage des Reiches äußerlich noch eine glückliche war, anders als c. 1. Großer Reichtum hat sich aufgehäuft (2, 7; 3, 16 ff.); an Gold, Silber und kostbaren Kleinodien ist kein Mangel (2, 16. 20 u. s. f.); der Seehandel hat einen mächtigen Aufschwung genommen (2, 16); gewaltige Bauten werden aufgeführt (2, 15). Dieser hohe Wohlstand und die darauf gebaute Selbstzuversicht sowie die daraus erwachsene Üppigkeit waren die Frucht der langen Friedenszeit unter Ussia-Jotham, wo beinahe salomonische Ruhe und Wohlhabenheit wiedergekehrt schien und das kleine Reich einen trügerischen Nachsommer erlebte. Diese Sprüche zeigen uns also, wie Jesaja in der auf seine Berufung folgenden ersten Zeit (unter Jotham) geredet hat. Damit scheint 3, 12 zu streiten, wo ein kindisch schwaches und weibisches Regiment vorausgesetzt ist, wie das des Ahas; allein v. 12 -15 kann Jesaja beigefügt haben, als er diese Sammlung veröffentlichte. Dafür spricht, daß 3, 4 ein solches Regiment erst vorausgesagt wird, ebenso die zwanglose Einführung eines neuen Spruchs 3, 16, welche darauf führt, daß der Prophet hier gewisse früher unabhängigere Sprüche zusammengeordnet und innerlich verbunden hat. Wir halten also dafür, daß der wesentliche Inhalt der Rede aus der Zeit Jothams, die Redaktion aus der des Ahas stamme.

Die Rede ist sinnig abgerundet. Sie beginnt mit dem verherrlichten Zion (2, 1—5) und schließt mit diesem (4, 2—6). Zwischen diesen beiden lichten Höhepunkten der Weissagung aber liegt der dunkle Abgrund sittlicher und religiöser Versunkenheit, in welchem sich das heutige Jerusalem-Juda befindet, das äußerlich zwar blüht und gedeiht, aber nicht, um zu jenem Gipfel der Verklärung emporzusteigen, den ihm Gottes heilvoller Plan zum Ziele bestimmt hat, sondern um dem furchtbaren Gerichte entgegenzureifen, das die Gott Entfremdeten und in ihrer verblendeten Selbstgefälligkeit Aufgeblasenen unfehlbar treffen muß. Gegen diese Hoffart und Eitelkeit ist die Wucht der Mitte dieser Rede gerichtet.

2, 1—5 steht jenes selige Ziel voran, das Jerusalem durch Gottes Heilsratschluß gesteckt ist, wie es schon von einem älteren Propheten mag gezeichnet sein, dessen Worte hier Jesaja, wie später Micha, in Erinnerung riefe: eine Erhöhung des Zionsberges, der Wohnung des Gottes Israels, über die ganze Welt. Die Frage, ob diese Erhöhung physisch-topographisch zu verstehen sei oder bloß geistig, so daß der wahre Gott allgemeine Anerkennung finde, ist dahin zu beantworten, daß der Prophet als Seher zunächst wirklich den Zion alle Berge überragen sieht, so gut wie Ezechiel 40, 2 eine neue Gestaltung des Bodens schaut oder derselbe Jesaja den Zion von einer feurig-schattigen Gotteswolke überdacht erblickt (4, 5 f.), daß aber diese Neugestaltung ihm als Offenbarung einer inneren Wandelung erscheinen mußte.

---

dachung. || v. 6. Nach Hitz., Näg. ist die Versteilung ganz zu ignorieren. Jene Wolke wird zum Schirmdach dienen vor jeglicher Unbill der Witterung. Sie ist sachlich das Subj., wenn auch nicht grammatisch, da ענן masc. — Daß die Verheißung wenig besage, da es jetzt schon Zuflucht vor Sonnenbrand und Unwetter gebe (Dillm.), ist unzutreffend. Man denke an die weiten Vorhöfe, in welchen die Volksmenge an Festen sehr ausgesetzt sein mußte. Doch ist auch hier eine Aufforderung zu geistigerem Verständnis nicht zu verkennen.

Wie geläufig die symbolische Verwendung der Berge für die Gewalten und Mächte der Länder war, dafür vgl. z. B. Ps 68, 16 f. Physisches und Geistiges schaut die Prophetie in einander; alles Äußere ist hier geistig bedeutsam und alles Geistige prägt sich auch äußerlich aus. Für unser heutiges Bewußtsein ist die geistige Bedeutung freilich das Wesentliche, aber auch nach der neutestamentl. Weissagung muß zuletzt alles Geistige seinen adäquaten Ausdruck auf Erden finden. — Der erhöhte Berg Gottes bildet das Ziel für die Wallfahrten der Völkerwelt, die sich dort göttliche Unterweisung holt, so daß die hl. Stadt der Quellort wird, von welchem belehrendes und richtendes Gotteswort — lange Zeit Israels Privilegium — in alle Welt ausgeht. Da sich die Völker dem Schiedsspruch, der auf Zion zu holen ist, willig fügen, so hört der Krieg von selber auf; ein allgemeiner Völkerfriede, der Gottesfriede ist, beginnt und es tritt das wahre Widerspiel ein von dem, was Joel 4, 9 f. auf eine frühere Phase der Entwicklung geweissagt hat. Schmiedeten die Heidenvölker einst aus allen Geräten der Kultur Waffen wider Gott und sein Volk, so verwandeln sie jetzt alle Kriegswaffen zu Werkzeugen friedlicher, Leben erhaltender Arbeit. Denn die Arbeit soll zwar in Gottes Reich auf Erden nicht aufhören, aber eine von ihm geheiligte und gesegnete sein. Was gehörte nicht für eine überweltliche Zuversicht dazu, gerade jetzt, wo die wahren Knechte Gottes schonungsloses Gericht über das bisherige Heiligtum verkünden mußten, eben diesem Heiligtum eine derartige Weltstellung zu verheißen! Welche Weihe des Geistes bekundet es, wenn eben jetzt, wo alle Nationen die Schwerter wetzten, um das Volk Gottes ihre Schneide fühlen zu lassen, die Seher Gottes einstimmig verkündeten, eben diese Heiden werden einmal, des blutigen Spieles müde, dorthin zusammenströmen, um sich das Wort des Friedens zu holen! Noch heute, wo diese Verheißungen längst wunderbar sich zu erfüllen angefangen haben, indem sich das in Juda bereitete Heil (Joh 4, 22) der Völkerwelt als das höchste Gut erwiesen hat, ist doch die vom Propheten geschaute Höhe der Vollendung lange nicht erreicht, wie ein Blick auf die kriegerischen Rüstungen der Völker zeigt. Erst wenn einst die vom hl. Berge ausgegangene Offenbarung ihren Sinn völlig gewandelt und ihr Leben gänzlich geregelt hat, wird sich auch die Erfüllung dieses Spruches vollenden und der Zion vor aller Augen in seiner gottgewollten Höhe dastehn.

2, 6—22. Der Blick auf solche glorreiche Zukunft müßte Juda mächtig ermuntern, selber in dem Lichte zu wandeln, das einst alle Heiden begierig suchen werden, während es jetzt noch sein heiliges Vorrecht ist, es zu kennen und zu besitzen (v. 5). Aber ach, es ist selber dessen schon verlustig gegangen; es hat die Liebe seines Gottes durch Abgötterei und Buhlen mit der Weltmacht verscherzt (v. 6). Zeugen dieses Abfalls sind der ungemessene Mammon, mit dem es sich bereichert, und die prunkende Kriegsmacht, in der es sein Heil gesucht hat (v. 7), vollends aber die Götzen, vor denen es niederfällt (v. 8). Es ist gar zu üppig und hoffärtig geworden. So muß es denn das bevorstehende allgemeine Weltgericht, welches offenbar den Zustand 2, 2 ff. anbahnt, an sich selbst erfahren, damit es in seinem Hochmut aufs tiefste erniedrigt und gedemütigt werde und der Herr allein hoch und erhaben dastehe, während alles irdisch und menschlich Hohe an jenem Tage seine vernichtende Macht zu spüren bekomme (v. 9 ff.). Die Götzen insonderheit werden, wenn ihre Knechte vor dem Zorn des beleidigten Gottes in die Höhlen flüchten müssen (v. 10. 21), ein gar schimpfliches Los erfahren (v. 20). Die Schlußanwendung zieht v. 22: Wie eitel ist das Vertrauen auf Menschen!

3, 1—15. Dies wird des nähern dargethan durch den Hinweis auf das, was Gott mit Jerusalem-Juda vorhat: Er wird dem Volke alle Mittel des Bestandes abschneiden, die materiellen, Speise und Trank, und die persönlichen, — letzteres, indem er alle Würdenträger und Stützen des Gemeinwesens durch Tod oder Gefangenschaft wegrafft, so daß Juda seiner Befehlshaber und Leiter verlustig geht. Der

Herr wird ihm statt ihrer die unfähigsten und unwürdigsten Regenten geben (v. 4), so daß aller Respekt aufhört (v. 5), ja schließlich eine Anarchie eintritt, wo gar niemand mehr regieren *will*, weil unter dem Druck der eigenen Not niemand sich der andern annehmen mag (v. 6 f.). Das wird die Frucht sein ihres frechen Redens und Handelns, womit sie Gottes Zorn herausfordern (v. 8 f.), nach dem alten Grundgesetz v. 10 f. || v. 12—15 wendet sich an die gegenwärtigen, gott- und pflichtvergessenen Obern des Volkes, die sich auf Unkosten der Gerechtigkeit bereichern. Beim allgemeinen Weltgericht (v. 13) werden diese unwürdigen Stellvertreter Gottes Rechenschaft vor ihrem Herrn abzulegen haben und den Lohn ihrer Untreue empfangen. Der Gedanke ist Ps 82 ausgeführt.

3, 16—4, 1 schließt dem Gericht über die Regenten an das über die *Weiber* Jerusalems, wie schon Amos (4, 1 ff.) diejenigen zu Samaria für das Schicksal ihres Volkes besonders verantwortlich gemacht hat. Nicht nur übten jene einen unheilvollen Einfluß auf die Regierung aus (v. 12), sondern ihre maßlose Putz- und Gefallsucht, verbunden mit unkeuscher Lüsternheit, untergruben Gottesfurcht und Sitte in den Häusern und vergifteten das ganze Volksleben. Die Ankündigung des Gerichts gibt dem Propheten Gelegenheit, die maßlose Menge von raffinierten Luxusartikeln zur Schau zu stellen, in welchen sie voll eitler Begierde ihren Schmuck und Stolz suchen. Was bleibt übrig, wenn der Herr all diesen Putz wegnimmt? Nichts als der Schmutz und die Schande, die ihrem inneren Zustand und Wert (4, 4) entsprechen. v. 17 u. 24 lassen uns diese üppigen, bis zur Lächerlichkeit auf ihr reizendes Aussehen bedachten Frauen im elendesten Zustande sehen, wie sie, von Feinden beraubt, entehrt und verschmäht, auf den Trümmern ihres Glückes trauern um ihr eigenes Schicksal und das der toten Männer, wozu 4, 1 noch die dramatisch lebhaft geschilderte Schmach kommt, daß sie fast keine Männer mehr finden in der entvölkerten Stadt, die selber als ein solches mißhandeltes und verachtetes Weib tieftrauernd hingesunken ist nach 3, 26.

4, 2—6 tritt nach dem vernichtenden Unwetter des Gerichts die nun gesäuberte Stadt Gottes auf ihrem Berge im reinsten Sonnenglanz hervor. Der Sturm hat die Unreinigkeit der Sünde und Schuld weggefegt; nun wächst, was der Herr ins Leben rufen will, geheimnisvoll empor: das *endzeitliche* (nach spätern Offenbarungen durch den Messias vermittelte) *Heil*, das hier nach seinem göttlichen Ursprung „Gesproß Jahves", nach seiner irdischen Heimat „Frucht des Landes" heißt. Jesaja sieht im Geiste das Land Jahves in einem auf ihm erwachsenen Schmucke prangen, der alle Herrlichkeit der Welt überstrahlt. Es ist das Hof 3, 5 verheißene göttlich Gute, was in der Endzeit durch Gottes Gnade aufsprossen und als Frucht des hl. Landes sich darbieten wird. Der Ausdruck ist noch geheimnisvoll unbestimmt, weder vom Messias persönlich, noch ohne diesen zu verstehen, weder bloß physisch von irdischen Segnungen gemeint, noch auf geistige Güter zu beschränken. Gott schenkt dereinst dem Volke im Gegensatz zum falschen selbstgemachten (3, 18 ff.) den wahren Schmuck, auf den es stolz sein darf. Dieses Volk aber, die dann übrige Gemeinde, wird in allen Gliedern ihrer hohen Würde entsprechen, eine dem Herrn geheiligte und deshalb unantastbare sein. Und über dem Berge, wo dann Gottes Herrlichkeit sich niedergelassen hat, wird als Wahrzeichen und Ehrenzeichen seiner Gegenwart jene Wolke stehen, die einst der Wüstengemeinde dieselbe kundthat, beschattend bei Tag, leuchtend bei Nacht und die Versammlungen auf Zion, die dann nach 2, 1 ff. von allen Völkern besucht sein werden, vor jeder Störung wechselnder Witterung beschirmend. Wie 2, 1 ff. geht diese Schilderung der dem Bereich des Gerichts, ja den menschlichen Unvollkommenheiten und irdischen Widerwärtigkeiten entrückten Gemeinde über die Sphäre empirischer Realität sichtlich weit hinaus, aber das Bild ist doch vom Seher in realer Lebendigkeit geschaut. Es ist das wahre Jerusalem, das die Zukunft birgt, räumlich beschränkt geschaut gemäß dem alttesta-

mentlichen Gesichtskreis des Sehers, aber die Zeiten überfliegend bis zu dem auch uns noch zukünftigen Augenblick, wo Gottes Wohnen inmitten seiner Gemeinde auf Erden auch für das leibliche Auge zu würdiger Selbstdarstellung kommen wird.

Das Gericht Gottes über sein mißratenes Volk c. 5.

5, [1]Auf, laßt mich singen von meinem Herzensfreund, ein Lied meines Freundes von seinem Weinberg: Einen Weinberg hatte mein Herzensfreund auf saftgetränktem Gipfel. [2]Und er grub ihn um und entsteinte ihn und bepflanzte ihn mit Edelreben, und baute einen Turm mitten drin und auch eine Kelter hieb er darin aus und harrte, daß er Trauben bringe, — da brachte er Herlinge. [3]Und nun, ihr Bewohner von Jerusalem und ihr Männer von Juda, richtet doch zwischen mir und meinem Weinberg! [4]Was war noch zu thun an meinem Weinberg, das ich nicht an ihm gethan hätte? Weshalb harrte ich, daß er Trauben bringe, und er brachte Herlinge? [5]Und nun will ich euch wissen lassen, was ich meinem Weinberg anthun werde: seine Umzäunung wegschaffen, daß er abgeweidet, seine Mauer einreißen, daß er zerstampft werde. [6]Und ich will mit ihm garaus machen; nicht soll er beschnitten und nicht behackt werden, sondern in Dornen und Disteln aufschießen; und den Wolken will ich gebieten, ihn nicht mehr mit Regen zu begießen. [7]Denn der Weinberg Jahves der Heerscharen ist das Haus Israels und die Männer von Juda sind die Pflanzung seines Ergötzens; und er wartete auf Rechtsspruch, und siehe da — Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, und siehe da — Niederträchtigkeit!

5, [8]Wehe denen, die Haus an Haus reihen, Feld zu Feld schlagen, bis kein Raum mehr ist, daß ihr allein wohnen bleibet inmitten des Landes! [9]In meine Ohren (offenbarte) Jahve der Heerscharen: Fürwahr, die vielen Häuser sollen zur Wüstenei werden, die großen und stattlichen bewohnerlos. [10]Denn zehn Juchart

---

Zu Kap. 5.

v. **1**. לידידי nicht dat. comm., sondern in Bezug auf meinen Freund, was näher erklärt wird: ein L. meines Freundes (das meinen Fr. zum Inhalt hat) in Bezug auf seinen W. — קרן eig. Horn, Bergspitze, also in sonniger Lage; vgl. Verg. Georg. 2, 113 apertos Bacchus amat colles. בן־שמן eig. Sohn des Fettes, d. h. der Boden war von Haus aus äußerst fruchtbar. || v. **2**. שרק vgl. Gn 49, 11. Der Turm dient zur Bewachung. — Auch die in den Felsen gehauene Kelter fehlt nicht, doch ist יקב genauer Keltertrog, Kufe, das untere Bassin, in welches der im obern (גת) gestampfte Wein abläuft. — Herlinge, schlechte, ungenießbare Früchte wie von wilden, entarteten Reben. || v. **4**. מה לו sc. הָיָה לו G § 132, A. 1. || v. **5**. Abgeweidet, vgl. 3, 14. || v. **6**. בתה (vgl. 7, 19 in geschärfter Aussprache) eig. abscissum, jähes Ende. — עדר behacken, gäten im Aram. und nachbibl. Hebr. häufig; vgl. 7, 25. — עלה constr. wie 34, 13. || v. **7**. נטע שׁ (vgl. 17, 10), zärtl. Name, Pflanzung innigen Vergnügens, herzlicher Lust, wie sie ein Kind an seinem Spielzeug, ein Vater an seinem Lieblingskinde empfindet (Jer 31, 20). — משפח ungewöhnl. Wort, des Gleichklangs wegen; die Bedeutung ist zweifelhaft, nach den Einen Vergießung näml. von Blut, nach Andern: Zusammenraffung, näml. fremden Eigentums. — Niederträchtigkeit, genauer Wehklage über niederträchtige Behandlung. || v. **8**. Mit dem Reihen von Haus an Haus und Zurücken von Acker an Acker ist das Zuschlagen zum eigenen Besitz gemeint. Die Reichen benützten demnach ihr Übergewicht, um den gesamten Grundbesitz an sich zu bringen in rücksichtslosestem Widerspruch mit der alten Gesetzgebung, welche darauf ausgeht, daß jede Familie ihren Anteil daran haben und behalten sollte. Vgl. PRE² XIII, 173. — eig. daß ihr allein wohnen gelassen werdet, Übergang in 2. Pers. wie 1, 29. || v. **9**. In meine Ohren Jahve. Die Ellipse ergänzt sich nach 22, 14. — מאין in אין ist nicht kausal, sondern negativ, also doppelte Negation zur Verstärkung: in dem Zustand, daß gar kein Bewohner da ist. || v. **10**. Zehn Juchart (1 S 14, 14) Reblandes werden nur Einen Eimer ergeben. בת Maß für Flüssiges, von gleichem Umfang wie das Epha für Trockenes ist nach Jos. Altert. 8, 2, 9 = 1 atti-

Rebland werden Einen Eimer ergeben, und die Aussaat von einem Malter wird einen Scheffel geben. || 11Wehe denen, die früh am Morgen aufstehen, um dem Meth nachzulaufen, die spät am Abend verweilen, da der Wein sie erhitzt! 12Da gibts Laute und Harfe, Pauke und Flöte und Wein bei ihrem Gelage; doch auf das Werk Jahves schauen sie nicht, und das Thun seiner Hände nehmen sie nicht wahr. 13Deswegen muß mein Volk auswandern ohne alle Erkenntnis, und aus seiner Herrlichkeit werden Hungerleider und sein Haufe ist durstverschmachtend. 14Darum hat die Unterwelt ihren Schlund weit aufgethan und ihren Rachen maßlos aufgesperrt, und hinabfährt ihre Pracht und ihr Gewimmel und ihr Getümmel und wer darin jubiliert. 15Da muß sich ducken der Mensch und gedemütigt werden der Mann, und die Augen der Hoffärtigen werden geniedrigt; 16und hoch zeigt sich Jahve der Heerscharen durchs Gericht, und der heilige Gott erweist heilig sich durch Gerechtigkeit. 17Und es weiden da Lämmer wie auf ihrer Trift, und die Trümmerstätten der Behäbigen grasen Nomaden ab. || 18Wehe denen, welche die Missethat ziehen an Stricken der Gottlosigkeit und wie an Wagenseilen die Sünde! 19Die da sagen: Er mache hurtig, er beeile doch sein Thun, daß wirs sehen, und es nahe und komme doch herbei der Ratschlag des „Heiligen Israels", daß wirs inne werden. || 20Wehe denen, die das Böse gut und das Gute bös nennen, die Finsternis für Licht ausgeben und Licht für Finsternis, die bitter zu süß machen und süß zu bitter! || 21Wehe denen, die da weise sind in ihren eigenen Augen und vor ihren Blicken verständig! || 22Wehe denen, die Helden sind — Wein zu saufen und

---

schen Metretes, was auf 39,39 Liter führen würde. Vgl. übrigens HWA. 934. — חמר faßte 10 Epha, also wird man nur 1/10 der Aussaat einernten. || v. **11.** Status constr. vor praep. G § 130, 1. — שכר faßt die berauschenden Getränke außer dem Wein zus., welche aus Obst, Honig, auch Gerste bereitet wurden. נשף eig. das Wehen, die Kühle, daher Dämmerung, bes. des Abends. Vgl. Koh 10,16 f. || v. **12.** Eig. ihr Gelage (G § 93, 3, A. 3) ist Cither ... und Wein — echt semit. Verbindung. Vgl. zur Sache Am 6, 5 f. — כנור (s. Gn 4,21) und נבל sind zwei Arten von Saiteninstrumenten, nach der Überlieferung zu schließen: Laute und (tragbare) Harfe; siehe HWA. 1032 ff. — תף Handpauke, Tamburin (arab. duff, woher Adduffe), beim Tanze von jeher beliebt (Ex 15,20). — חליל Flöte und Pfeife v. חלל durchbohren. || v. **13.** גלה perf. prophet. Der Prophet schaut das Exil schon als vollendete Thatsache. מבלי דע aus Mangel an Erkenntnis (vgl. 1,3), besser ohne alle Erk. (מן negat. wie v. 9); stumpf und dumm, ohne zu wissen, was ihnen geschieht und warum?, ziehen sie fort. — seine Herrlichkeit oder Magnifizenz sind die Vornehmen, im Gegensatz zur plebs, zum gemeinen Haufen, auf dessen zahllose Menge man auch stolz ist. Statt מתי nicht מתי (LXX, Hier.) zu lesen, eher מזי, ausgesogen vom Hunger, nach Dt 32,24. || v. **14.** Ihren Schlund, eig. ihre Seele, diese aber als Organ des appetitus gedacht (29,8), daher mit einem Verbum, das sie als sich öffnenden Schlund erscheinen läßt. — Die suff. 3 sing. fem. gehen auf Zion. || v. **15.** Vgl. 2,9. 11. 17. || v. **16.** Die überragende Hoheit und von allem Kreatürlichen sich scharf unterscheidende Heiligkeit Gottes kommt zur Geltung und Anerkennung mittelst Gerichts und Gerechtigkeit (vgl. 1,27; 4,4), welche wie 1,27 zwei Seiten haben, von denen die strafende hier vorantritt. || v. **17.** הֹרְבִי vgl. מִדְבָּר, Trift (von treiben; dieselbe Bed. hat דבר, eig. hinten sein). — מחים die Fetten, Feisten, sind die einst Reichen, Behäbigen. Ihre verlassene Flur ist herrenlos, daher sie Wanderhirten zum Weideplatz dient. LXX: ἄρνες, lasen גְּדָיִם, Böcklein, oder בָּרִים, was vielleicht vorzuziehen. || v. **18.** Die verstockten Sünder werden hier als solche beschrieben, welche mittelst ihrer aus v. 19 erhellenden ruchlosen Gesinnung (שוא), gewissermaßen dem Zugstrick, an dem sie zerren, die Verschuldung mit Inbegriff ihrer schweren Folgen gewaltsam herbeiziehen. Sie beschleunigen in ihrer Verblendung die Vergeltung durch Lästerreden. || v. **19.** Vgl. Jer 5,12 f.; 17,15; Ez 12,22; 2 Pet 3,4. Zu unterscheiden von solchem nackten Unglauben ist die Am 5,18 ff. getadelte Sucht nach dem Tage des Herrn. || v. **21.** Vgl. Spr 3,7; Jer 8,8. || v. **22.** Vgl. v. 11. Die sog. Helden beweisen Heldenkraft nur im übermäßigen Trinken, die sog. אנשי חיל besitzen Mannestüchtigkeit (bes.

tapfere Männer — um Meth zu mischen. || 23Denen, die den Bösewicht gerecht machen auf ein Geschenk hin und die Gerechtigkeit der Gerechten einem rauben! 24Darum gleichwie des Feuers Zunge Stoppeln verzehrt und Heu in der Flamme zersengt wird, soll ihre Wurzel wie Moder sein und ihre Blüte wie Staub zerfliegen, weil sie die Weisung Jahves der Heerscharen verworfen und die Rede des Heiligen Israels verlästert haben. 25Deswegen ist der Zorn Jahves über sein Volk entbrannt und er hat seine Hand dawider ausgereckt und es geschlagen, daß die Berge erzitterten und ihre Leichen wie Kehricht mitten auf den Straßen lagen. Bei alledem hat sein Zorn sich nicht gewendet, und noch ist seine Hand ausgereckt. 26Und er wird ein Panier aufhissen den Heidenvölkern aus der Ferne und ihm pfeifen vom Ende der Erde, und siehe, hurtig schnell wird er kommen. 27Kein Matter und kein Strauchelnder ist darunter; er schläft nicht und schlummert nicht, und der Gurt seiner Hüften geht nicht auf noch zerreißt der Riemen seines Schuhwerks; 28er deß Pfeile geschärft sind und all seine Bogen gespannt; die Hufe seiner Rosse sind wie Kiesel zu achten und seine Räder gleich dem Sturmwind. 29Ein Gebrüll hat er der Löwin gleich und brüllet wie die jungen Leuen, und mit Dröhnen packt er die Beute und schleppt sie davon, ohne daß einer retten kann. 30Und es wird über ihm (Juda) an jenem Tage dröhnen wie Meeresbrandung, und schaut man auf das Land — siehe da ist bedrängnisvolles Dunkel, und das Licht ward dunkel in den Gewölken darüber.

Inhalt von Kapitel 5: Das Gericht Gottes über sein mißratenes Volk: 1) das Lied vom undankbaren Weinberg und seinem Schicksal (v. 1—7); 2) Siebenfaches Wehe über die Unersättlichen (v. 8—10), die Prasser (v. 11—17), die ungläubigen Spötter (v. 18 f.), die Gleißner (v. 20), die Eingebildeten (v. 21), die Säufer (v. 22), die Rechtsverdreher (v. 23); 3) die Strafe (v. 24—30).

Tapferkeit) nur in der Bravour, die sie zeigen, starke Getränke zu mischen. || v. **23**. Die sog. Richter handhaben das Recht verkehrt dank (עקב eig. infolge von) dem Bestechungsgeschenk, das sie annehmen. Obwohl חוי hier fehlt, ist diese Klasse als 7. selbständig zu nehmen. || v. **24**. חשש Heu (vgl. 33,11) mit קש zusammenklingend. Man hört das Knistern und Knattern des Feuers (Del.). Heu der Flamme s. v. a. Heu, das der Flamme überantwortet worden; besser jedoch להבה als acc. loci zu nehmen. || v. **25**. Obgleich der Spruch formell (vgl. 2,9; 9,13) auf Künftiges gehen könnte, legt sein Inhalt (Erdbeben!) näher, an das furchtbare unter Ussia erlebte Unglück (Am 1,1; Sach 14,5) zu denken, wo es an Leichen in den Gassen gewiß nicht fehlte, ein „treffend gewähltes Beispiel der furchtbaren Schläge, die Gott schon geführt hat" (Dillm.). || v. **26**. Schlimmeres noch steht bevor, was die fernen Heiden ausführen werden, wobei an die Assyrer gedacht ist. Vgl. Dt 28,49 f. — Ein Panier aufrichten (13,2; 11,10; 33,23), ein Signal in Gestalt einer Fahne, die man auf hochliegendem Punkt aufpflanzte, um die Richtung des Heerzuges oder den Sammelort anzugeben. Das Pfeifen wie 7,18 v. Bienenwärter genommen, der damit die Tiere lockt. — לו geht auf den Feind, Assur; vom Ende der Erde, rhetorischer Ausdr., der diesen Feind im Gegensatz zu den bisherigen benachbarten als einen recht ferne wohnenden bezeichnen soll. מן gibt hier übrigens eher die Richtung wohin an wie 22,3. || v. **27** ff. kennzeichnen den Feind, offenbar den Assyrer, nach seiner Schnelligkeit und Schneidigkeit, der Tadellosigkeit seiner Rüstungen und Rosse. || v. **28**. Wie Kiesel, also unverletzlich hart, daher ungemein ausdauernd. Das Tempo der Rede v. 27. 28 ist knapp geschürzt, dem des rasch heranziehenden Feindes entsprechend. || v. **29**. keth. וְנָשָׂא, kerê וְנָשָׂא. — פלט hi. in Sicherheit bringen (Mi 6,14), näml. die Beute. || v. **30**. Über ihn (Juda) brechen wie mit Meeresbrausen die Feinde von allen Seiten herein. Und blickt man (נבט ni. unpersönlich; nach Andern pi. für hiph., das sonst allein vorkommt), nach einem festen Halt und Lichtschimmer suchend, auf das Land, so ist da nur Dunkel der Drangsal (vgl. 8,22). צר ist gegen die Accente zum vorigen zu ziehen. Und das Licht (lies וְאוֹר) ward finster (Hi 18,6) in seinen (des Landes) Gewölken.

Diese Rede stammt wie c. 2—4 aus der Zeit Jothams oder aus der allererſten Zeit des Ahas. Die Aſſyrer tauchen zwar v. 26 ff. auf, werden aber noch nicht genannt und ſind noch ferne. Der Inhalt berührt ſich mit der ſpätern Rede c. 1: Dem undankbaren Volk, an welchem Gott keine Wohlthat verſäumt, aber nur Miſſethat geerntet hat, ſteht furchtbares Gericht bevor. Das wird

v. **1—7** paraboliſch im Lied vom Weinberg dargeſtellt. Der Prophet tritt hier als Sänger und Spielmann auf, der die lieblichen Klänge der Lyrik wohl zu treffen weiß, aber hinter ſeinem reizenden Liedchen eine furchtbare Wahrheit verbirgt, um ſie deſto einleuchtender und vernichtender an den Mann zu bringen. Sein Herzensfreund, von deſſen Zwiſt mit ſeinem Weinberg er ſingt, iſt kein anderer als Gott, mit dem er als Prophet in innigſter Beziehung ſteht (vgl. Sach 13, 7), wie denn auch v. 6, wo das Gleichnis in Anwendung übergeht, der Beſitzer als Gebieter der Wolken erſcheint. Der Weinberg, an welchem dieſer keine Mühe und Sorgfalt geſpart hat, iſt Iſrael-Juda, das der Herr ſo liebreich in ſeinem Lande angepflanzt und mit allen Gütern ausgeſtattet hat, die nicht bloß zu äußerlichem Gedeihen, ſondern auch zu einem gottgefälligen Leben und Wachſen erforderlich waren. So ſind die Zuhörer v. 3 Richter in eigener Sache, ohne es zu wiſſen, wie David 2 S 12, 1 ff. Sie müſſen es begreifen und billigen, daß Jeſajas Freund ſeinen mißratenen Weinberg der Verwüſtung preisgibt. Aber ſind ſie nicht dieſem gleich, da ſie das göttliche Wohlthun, aus welchem naturgemäß auch menſchliches Wohlthun hätte hervorgehen ſollen, in eigentlich widernatürlicher Weiſe mit dem Gegenteil vergelten?

v. **8—23** folgt in Geſtalt eines 6-, beſſer 7fachen Wehe die Aufzählung der ſchlimmen Früchte, die der Herr mit Unmut an ſeinem Volke wahrnehmen muß und die ihn zum Gerichte beſtimmen. Da ſind 1) habgierige Grundbeſitzer, die ihr Übergewicht dazu ausbeuten, um alles Land an ſich zu ziehen und ſo die Armen vom Anteil am heimiſchen Boden, der ihnen von Gottes und Rechtswegen gehört, zu verdrängen. Dieſes Wehe zeigt, wie hoch der ſittliche Maßſtab iſt, den Gott nach ſeinem heiligen Geſetz in ſozialen Dingen an ſein Volk will angelegt wiſſen. Die Strafe jener Güterſchlächter wird darin beſtehen, daß ihr Beſitz verwüſtet und der Ertrag ihres fluchbeladenen Landes ein ganz kläglicher wird (v. 9 f.). — 2) Lebemänner, die von früh bis ſpät nur an Eſſen und Trinken denken und ihre ausgelaſſenen Zechgelage als Lebenszweck anſehen, dagegen für das ernſte Wort und Werk Gottes keinen Augenblick übrig haben (v. 11 f.). Auch dieſe Vergnügungsſüchtigen werden mit dem beſtraft, womit ſie geſündigt haben. Hat Gott nicht geerntet, was er geſät, ſo ſollen ſie es. Hunger und Durſt wartet ihrer und die freudloſe Unterwelt, der hier poetiſch und prophetiſch perſonifizierte Hades, der dieſe ganze Herrlichkeit unerbittlich im Nu verſchlingt. Achten ſie nicht auf Gottes Werk, ſo werden ſie blindlings vom Gericht Gottes betroffen werden (v. 13 f.), durch welches ſich der heilige Gott die ihm verſagte Ehre nimmt und die verletzte Heiligkeit wahrt, wie v. 15 f., wo das Thema der zweiten Rede nachklingt, in Erinnerung ruft. — 3) Sündenknechte, die durch ihre läſterlichen Reden ſich als freche Leugner des lebendigen, in der Weisſagung ſich offenbarenden Gottes zu erkennen geben (v. 18 f.) und durch ſolchen Spott über das Gericht, das ihnen ſchon im Nacken ſitzt, dasſelbe ſchnell auf ſich herabziehen. — 4) Gleißner, die allem Böſen noch einen guten Schein zu geben wiſſen, während ſie umgekehrt das Gute verdächtigen (v. 20). — 5) Dünkelhafte, die ihre eigene Weisheit bewundern und deshalb zu hochmütig ſind, um ſich Gottes Zurechtweiſungen gefallen zu laſſen (v. 21). Wie dieſe die Karrikatur der Weisheit, ſo ſtellen 6) die Helden im Saufen v. 22 das Zerrbild wahrer Männlichkeit und Tapferkeit und 7) die v. 23 Beſchriebenen das Gegenteil der richterlichen Gerechtigkeit dar: ſie machen durch ihren unwahren Spruch den Sünder gerecht und den Gerechten zum Sünder. Dieſe ſchlechte Juſtiz iſt auch in den beiden

ersten Reden ein Hauptanklagepunkt. || Da von v. 18 an die einzelnen Wehe nicht zur Ankündigung bestimmter Strafen entfaltet wurden, so ist die mit v. **24** beginnende Drohung auf alle diese Bescholtenen zu beziehen, die sämtlich Verächter des göttlichen Worts, vielfach natürlich auch dieselben Personen waren. Weil es von solchen Verächtern des Herrn im Lande wimmelt, hat dieses die Wucht der strafenden Hand Gottes schon schwer genug erfahren, zumal bei dem noch in Aller Erinnerung lebendigen großen Erdbeben (v. 25). Allein weit entfernt, daß der Zorn des Herrn dadurch beschwichtigt oder seine Strafmacht erschöpft wäre, folgt vielmehr das Schlimmste erst nach: Es kommt auf Gottes Veranstaltung ein Feind aus weiter Ferne v. 26 ff. Unverkennbar wird hier der Assyrer beschrieben, derselbe, den Ahas in seiner Verblendung zu Hilfe rufen wollte! Seine untadelig ausgerüsteten, unermüdlichen Scharen werden wie ein Löwe auf die Beute stürzen, wie eine Sturmflut das Land Juda überschwemmen. Die Rede schließt im Unterschied von den vorigen ohne lichten Blick auf die Erlösung, die nach dem Gerichte eintritt. Das angestimmte Liedlein ist zum siebenfachen Weheruf, dieser aber zum Donnerschall des Gerichts geworden, welcher ohne Milderung schaurig verhallt.

Die Prophetenweihe c. 6.

6, [1]Im Jahre da der König Ussia starb, sah ich den Allherrn sitzen auf hohem und erhabenem Thron, und seine Säume füllteten den Tempel. [2]Seraphim schwebten über ihm, deren einer je sechs Flügel hatte: mit zweien bedeckte er sein Angesicht und mit zweien bedeckte er seine Füße und mit zweien flog er. [3]Und einer rief dem anderen zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist Jahve der Heerscharen! Voll ist die ganze Erde seiner Herrlichkeit! [4]Und es erbebten die Grund-

---

Zu Kap. 6.

v. **1**. Als Todesjahr des Königs U. gilt gewöhnl. 758 v. Chr. Hieron. epist. ad Dam. 18 bemerkt, daß es das Geburtsjahr des Romulus war. Das Weltreich steigt empor, während die weltliche Herrlichkeit Judas sinkt. Siehe aber die Einl. S. 2. — Die Begebenheit fiel etwas früher als der Tod des Königs, so daß die Angabe 1, 1 sich bestätigt. — seine Säume, d. h. die Enden seines weit herabwallenden Gewandes bedeckten den Boden des ganzen Heiligtums, so daß seine Herrlichkeit dieses ganz in Beschlag nahm. Gemeint ist nicht der irdische, sondern der himmlische Palast oder Tempel, dessen Abbild jener ist. Beweis dafür Mi 1, 2 f.; vgl. Ps 29, 9. || v. **2**. Die Seraphim sind eine den Lesern bekannte, von den Cherubim verschiedene Klasse himmlischer Wesen. שָׂרָף (v. שרף brennen) bed. sonst eine giftige Schlangenart (Nu 21, 6. 8). Auch diese himml. Seraphim sind, obgleich mit menschlichem Antlitz und mit Füßen, doch in schlanker, schlangenartiger Gestalt zu denken. Die Vorstellung dieser Wesen ist uralt semitisch wie die der Cherube. Als ihr sinnliches Substrat sind die Blitze anzusehen, wie bei den Cheruben die Wolken. An diese Feuerschlangen knüpfte sich für die Semiten die Vorstellung himmlischer feuriger Gewalten, für die Israeliten aber sind es überirdische Wesen in der Umgebung Gottes, welche seine Heiligkeit ebenso darstellen, wie die Cherube seine Macht und Herrlichkeit. Vgl. z. Ez 1, 5 ff. — schwebten über ihm. Von Umstehenden wird regelmäßig gesagt עמד על, wenn der in der Mitte befindliche sitzt (Ex 18, 13). Auch hier sind die S. nicht über Gottes Haupt, sondern um ihn, aber über seinem Gewande schwebend (עמד Nu 14, 14) gedacht. — Zwei Flügelpaare dienen zur Bedeckung, das eine, damit sie nicht sehen, das andere, damit sie nicht gesehen werden (Tharg. Jon.). || v. **3**. קדוש 3mal (in höchster Potenz) heilig, d. h. nach der Grundbedeutung des Wortstamms (Wurzel קד abschneiden) eig. ausgeschieden, ausgesondert, näml. vom Profanen, Irdischen, daher auf Gott bezogen: von allem Menschlichen, Irdischen unterschieden, darüber erhaben, insbes. aber von allem Unreinen, Sündhaften (vgl. v. 5) absolut unberührt u. nicht zu berühren, positiv gewendet: seinem Wesen nach schlechthin vollkommen, vgl. Offb 4, 8. — Eig. „Füllung der ganzen E. ist seine H."; vgl. v. 1 die keinen Raum unbedeckt lassenden Säume. כבוד ist die offenkundige Herrlichkeit, Glorie. || v. **4**. אמות wahr-

festen der Schwellen vor dem Hall der Rufenden, und das Haus ward voll Rauches. 5Da sprach ich: „Wehe mir! Denn ich bin vernichtet, denn ein Mann von unreinen Lippen bin ich und inmitten eines Volkes, das unrein von Lippen, wohne ich; denn den König, Jahve der Heerscharen haben meine Augen gesehen.“ 6Da flog zu mir her einer von den Seraphim mit einer Feuerkohle in seiner Hand, welche er mit einer Zange vom Altar geholt, 7und rührte meinen Mund an und sprach: „Siehe, dieses hat deine Lippen berührt, und deine Verschuldung ist gewichen und deine Sünde ward gesühnt.“ 8Da hörte ich die Stimme des Allherrn sprechen: Wen soll ich senden und wer wird uns gehen? Da sagte ich: „Siehe da bin ich, sende mich!“ 9Und er sprach: Gehe hin und sage zu diesem Volke da: Höret nur immerzu und verstehts nicht, und sehet immerfort, aber merkets nicht! 10Mache das Herz dieses Volkes stumpf und beschwere seine Ohren und verstreiche seine Augen, daß es ja nicht sehe mit seinen Augen und mit seinen Ohren höre und sein Herz verstehe, so daß es umkehrte und ihm Heilung würde. 11Da sprach ich: „Bis wie lang, o Herr?“ Und er sprach: Bis daß die Städte verheert sind bewohnerlos und die Häuser menschenleer, und der Boden zur Wildnis verwüstet ist, 12und Jahve weit weg gethan hat die Menschen und weithin Verlassenheit ist inmitten des Landes. 13Und ist darin noch ein Zehnteil, so soll er wiederum weggefegt werden: der Terebinthe und der Eiche gleich, in denen, wenn sie gefällt sind, ein Nachsproß bleibt — heiliger Same ist sein Nachsproß.

Inhalt: Die Weihe des Propheten Jesaja c. 6: a) die Gotteserscheinung v. 1—4; b) des Propheten Heiligung v. 5—7; c) seine Sendung v. 8—13.

Dieses Kap. stellt unbestreitbar die Inauguralvision Jesajas dar, gehörte also nach chronologischer Folge an die Spitze des ganzen Buches. Daß diese Begebenheit

scheinl. Grundfesten, Unterlagen, also Pfosten, da es sich um die Oberschwelle (vgl. Am 9, 1) handeln wird. So steht das arab. umm (Mutter) für Basis, ähnl. thalmud. אֻמָּא; nach Hitzig vielmehr vorspringende Gesimse (vgl. arab. amma, vorangehen, אמה Vorderarm). Der Seher steht vor der Schwelle des Tempels. הקרא kollektiv. Der Rauch geht von dem durch solchen Lobgesang angefachten Altarfeuer (v. 6) aus, nach Analogie des irdischen Weihrauchs, nicht unmittelbar von Gott wie 1 K 8, 10, oder gar als Äußerung seines Zornes (gegen Näg., Chey., Dillm.). || v. **5.** bin vernichtet, verloren, perf. der für das Bewußtsein vollendeten Thatsache wie ὄλωλα, perii Del. Vgl. Ex 33, 20; Ri 13, 22 u. s. f. — unrein v. Lippen, genet. wie 3, 16. || v. **6.** Ein Altar findet sich hier wie im irdischen hêkâl und zwar ein Räucheraltar, vgl. v. 4. || v. **7.** כפר pu. synon. mit סור wie 27, 9, eig. zugedeckt und damit vor Gott abgethan werden; vgl. 28, 18. || v. **8.** uns. Der Herr faßt sich hier mit der himml. Ratsversammlung zusammen; vgl. Gn 1, 26. || v. **9.** Die inf. abs. drücken die fortgesetzte Handlung aus (G § 113, 3b). Das Verstehen ist ihnen von Gott versagt, da die innere Empfänglichkeit mangelt. || v. **10.** Dies wird hier so ausgedrückt, daß der Proph. selbst als Gottes Organ ihre innern Sinne verstopfen soll. Seine Predigt soll sie verstocken, natürlich durch ihre Schuld. Das Herz steht als Sinn des sittlichen Intellekts (Hos 4, 11); dasselbe wird gleichsam mit einer Fettschichte umzogen, die es unzugängl. u. unempfängl. macht; ebenso das (sittl.-geistige) Wahrnehmungsvermögen abgestumpft, die Ohren beschwert, „schwerhörig“, die Augen verstrichen (שעע hi.). Die ihm versagte Einsicht würde zu Bekehrung und Heilung führen. ורפא unpersönl. eig. und man es heile. Vgl. die Lehnstellen Mt 13, 14; Mk 4, 12; Lk 8, 10; Joh 12, 40; Apg 28, 25. || v. **11.** Konjunktion wie Gn 28, 15, bis zu dem Zustand wenn ... — מאין s. z. 5, 9. || v. **12.** עזובה eig. das Verlassene, dann die Verlassenheit. || v. **13.** ושבה G § 120, 2a. — abgeweidet 4, 4; 5, 5. Auch über den Rest ergeht wieder vernichtendes Gericht (Sach 13, 8 f.), ohne daß doch völlige Vertilgung eintritt. — כאלה, אֵלָה Terebinthe nach LXX Vulg. u. den meisten neuern; vgl. übrigens z. 1, 29. — שלכת (v. שלך) Fällung, besser Zustand des Gefälltseins (Del.). מצבת nicht Strunk oder Wurzelstock, sondern der in den Bäumen (בם) noch schlummernde, bald aufstehende Sproß (Hitzig). Das suff. in מצבתה geht auf den Zehnteil oder Rest des Volks zurück. Vgl. z. 11, 1.

erst hier gemeldet wird, hängt damit zusammen, daß sie erst später niedergeschrieben wurde, und der Prophet bei Gestaltung seiner Schrift das Bedürfnis empfinden mochte, die Paränese vorauszuschicken, daher drei eigentliche Reden vorausgehen, ehe er den Bericht über jenen Akt folgen ließ, der sich durch den geringen Erfolg seiner Predigt bewahrheitete, aber auch sein unermüdliches und unerbittliches, scharfes Auftreten rechtfertigte.

v. **1—4.** Wie einem Mose, Jeremia, Ezechiel ist auch Jesaja bei seiner Berufung zum Prophetenamt eine außerordentliche, feierliche Gotteserscheinung zu teil geworden, welche im ganzen wie in ihren einzelnen Zügen auf seine Mission Beziehung hatte. Diese Vision kann selbstverständlich nicht etwa als bloße Einkleidung eines vom Propheten gefaßten Entschlusses verstanden werden; sie ist ein für Jesajas Wirken entscheidendes, wirkliches, ekstatisches Erlebnis, eine Entrückung nach Art der von Paulus 2 Kor 12, 2 bezeugten. Er sah Gott als Herrscher majestätisch thronen in seinem himmlischen Palaste, der zugleich Tempel ist. Denn der Gott, in dessen Dienst er treten sollte, ist der König des Alls, der allein Erhabene (vgl. 2, 11 u. s. w.), dessen Glorie die ganze Welt füllt. Die Umgebung Gottes bildeten die Seraphim, die sonst in der Bibel nicht vorkommen, aber dem Volk bekannt waren als von heiligem Feuer durchglühte Wesen in Gottes unmittelbarster Nähe. In ihrer Erscheinung reflektiert sich die göttliche Heiligkeit; sie selber aber bedecken sich sorgsam mit ihren Flügeln vor dem dreimal heiligen Herrn und preisen mit erschütternder Donnerstimme seine Heiligkeit und Herrlichkeit, während vom himmlischen Altarfeuer, das sie bedienen, der Rauch aufsteigt, den ganzen Raum erfüllend. „Gottes Herrlichkeit ist, wie Ötinger und Bengel es formuliert haben, seine aufgedeckte Heiligkeit, wie seine Heiligkeit seine innere Herrlichkeit ist" (Del.). Schon jetzt schaut erleuchtetes Auge überall in der Schöpfung Gottes Herrlichkeit (Ps 8, 2). Einst erfüllt dieselbe noch anders die Welt; vgl. v. 3 mit Nu 14, 21; u. Jes. 11, 9 mit Hab 2, 14. — Dieser erste Anblick ist für Jesajas Beruf und Wirken entscheidend geworden. Den Gott, der nicht nur an königlicher Größe und Gewalt alles Irdische weit überragt, sondern auch in seiner Heiligkeit von aller Kreatur und ihrer Unvollkommenheit innerlich unterschieden, alle Unreinigkeit und Sündhaftigkeit verzehrend ausschließt, diesen Gott hatte er zu vertreten in einer Welt, die ihn nicht kannte und nicht anerkannte; den „Heiligen Israels", wie ihn Jesaja mit Vorliebe nennt, hatte er zu Ehren zu bringen durch sein Zeugnis. Vgl. den gegen den Propheten und seinen Gott gerichteten Spott 5, 19 und seine Antwort v. 24.

v. **5—7.** Wie nun im himmlischen Heiligtum jenes dreimalige Heilig! aus seraphischem Munde erschallt und der Boden davon erbebt und die Luft sich mit himmlischem Weihrauch füllt, da erfaßt den Propheten tötlicher Schrecken: er ist Zeuge eines Auftritts gewesen, den kein sterbliches Auge ungestraft schaut und zwar um der Unreinigkeit und Sünde willen, die dem Menschen anklebt. Dies ist offenbar der tiefste Grund, warum nach uralter Vorstellung das Anschauen des hl. Gottes den Tod bringt. Jene Heiligkeit ist ein verzehrendes Feuer für alle Unreinigkeit; was aber den Menschen eigentlich verunreinigt vor Gottes Augen, ist seine Sünde. Diese empfindet Jesaja insonderheit an seinen Lippen, nachdem er von fehllosen Lippen das Lob des Herrn gehört hat, und wird deshalb gerade an der Lippe wunderbar mit heiligem Feuer berührt und so gereinigt. Zugleich aber findet diese Besonderung der Sündenerkenntnis und Weihe auf das Werkzeug des Sprechens deswegen statt, weil er gerade mit diesem Organ Gott dienen, der Träger göttlichen Wortes werden soll (vgl. Jer 1, 9).

v. **8—13.** Wie er nach diesem Entsündigungsakt, durch welchen ihm das Verweilen vor Gottes Angesicht möglich geworden, die Stimme des mit den seligen Geistern sich beratenden Gottes hört, der nach einem Träger seines Wortes fragt, stellt er sich freudig zu Diensten und wird dann in der That mit diesem Amte be-

traut, das er somit nicht aus eigenem Entschluß bekleidet, sondern aus höchstem Auftrag, welcher freilich seinem innersten Verlangen entgegenkam, das unter dem Anblick der göttlichen Herrlichkeit und Heiligkeit, nachdem er an sich selbst gnadenvolle Heiligung erfahren, in ihm erwacht war. Diesen Gott will und soll er vertreten vor allem Volk. Freilich ist, wie ihm gleich zu Anfang gesagt wird, der Auftrag kein leichter und dankbarer. Er wird wohl unermüdlich predigen, aber je mehr er redet, desto weniger wird sein Wort Eingang finden. Nicht als wäre dieses Wort wirkungslos; vielmehr ist gerade das die von Gott beabsichtigte Wirkung seiner Predigt, daß sie Verblendung mehre und Verstockung herbeiführe bei dem Volke, das Gott zu begnadigen nicht im Sinne hat, weil es zu sehr verdorben. Die Verstockung ist Sünde und Gericht zugleich. Vgl. Ex 7, 3. Im Bewußtsein, daß die Verstoßung doch nicht eine unabänderliche sein könne, wagt der Prophet die vielsagende Frage: „Bis wann, o Herr?", vernimmt aber, daß der heilvolle Wendepunkt nicht eintreten könne, ehe das Gericht völliger Verheerung des Landes und Verbannung des Volkes sich vollzogen habe. Auch werde es mit Einem radikalen Gerichte nicht gethan sein; auch das etwa übrige letzte Zehntel wird einem weitern verfallen, bis die stolze Eiche, d. h. das Volk Israel, ganz gefällt ist; aber in ihrem Wurzelstock schlummert ein Keim, der wieder zum Stamme wird, und dieser Keim ist ein heiliger, d. h. vom Herrn geweihter und behüteter Same, mit dem er noch Herrliches vorhat. So darf der Prophet von Anfang an sich keinen Täuschungen hingeben, als könnte er das Volk auf die Dauer durch seine Predigt vor dem Gericht bewahren; aber auch nicht hoffnungslos darf er sein, wenn das Gericht naht und sein eigenes Wirken es näher bringt und schwerer macht. Das letzte Ziel der Wege Gottes ist doch das Heil aus Juda und die Erfüllung der ganzen Erde durch Gottes Herrlichkeit, die für die himmlischen Geister schon vollendete Thatsache ist.

Mit dieser knapp gehaltenen, lebendigen Schilderung will Jes. offenbar ein wirkliches Widerfahrnis erzählen, und man hat kein Recht, ihm darin zu mißtrauen, als ob diese Scene bloß dichterische Einkleidung seiner Entschließung zum Prophetenamt wäre. War es doch der für sein ganzes Leben entscheidende Vorgang, auf welchen die Zuversicht zu seiner göttlichen Berufung sich gründete. Vgl. gegen rationalistische Angriffe auf die Wirklichkeit solcher Visionen auch König, Offenbarungsbegriff II, S. 100 ff. Aber auch die bei dieser feierlichen Gelegenheit vernommenen Worte, welche auch bei erst später erfolgter Aufzeichnung in ihrer Kürze und Bestimmtheit unvergeßlich sein mußten, dürfen nicht in „dunkle Ahnungen" umgesetzt werden, welche damals Jes. erfüllt hätten, daß sein Wirken ein sehr schwieriges, möglicherweise erfolgloses sein werde. So verflüchtigt den eisernen Bestand dieser Sprüche nach Hitzig, Knobel auch Dillm. mit der Begründung, daß ja die bestimmte Aussicht v. 9 ff. alle Begeisterung zum Wirken in ihm hätte ertöten müssen. Jes. war in seinem Wirken von einer höhern Kraft getragen als von bloßer „Begeisterung", und diese Kraft entsprang einer tiefern Quelle als der Aussicht auf unmittelbaren Erfolg. Auch der Name seines Sohnes Schearjaschub, mit welchem er dem König Ahas entgegenging (z. 7, 3), bestätigt, daß ihm schon sehr frühe das Bevorstehen einer Juda bis auf einen geringen Rest vernichtenden Katastrophe feststand.

Das Buch vom Immanuel c. 7–12.

c. 7—12 gehören näher zusammen und können nach der Hauptgestalt, welche sie beherrscht und verbindet, als das Buch Immanuels bezeichnet werden, wenn auch das Ganze nicht in Einem Zuge geschrieben ist und die einzelnen Teile nicht völlig derselben Zeit angehören, die Sprüche von 10, 5 an vielleicht sogar erst unter Hiskias Regierung zu setzen sind, während die früheren Abschnitte der des Ahas angehören.

Das Immanuelszeichen c. 7.

Schon bei Lebzeiten Jothams (2 K 15, 37) bereitete sich ein ernstlicher Angriff auf das davidische Königtum vor von seiten des damascen. Königs Rezin (Keilinschr. Raṣûnu, syr. also

רְצִין) und des israelit. Thronräubers Pekach. Zu Grunde lag dieser Allianz wohl einerseits die Abneigung des gileaditischen Usurpators gegen Juda und sein rechtmäßiges Königshaus, anderseits aber das Verlangen des Syrerkönigs, den Assyrern einen Damm entgegenzusetzen. Gelang es diesem, die Fürsten in und um Palästina zu einer Liga zu vereinigen, so konnte er daran denken, dem von Osten bedrohlich vordringenden Eroberer wirksam zu begegnen, wie seine Vorgänger Benhadad II. und Hasael im 9. Jahrhundert (Archinard p. 145 ss.). Da nun das seit Ussia mächtig gewordene Juda sich hiezu nicht willfährig zeigen mochte, ging der Plan Rezins dahin, es zu demütigen und den david. Königsthron mit einer ihm ergebenen Kreatur zu besetzen (Jes 7, 6), worauf ihm die von Juda abhängigen oder von ihm eingeschränkten Nachbarn (Edom, Moab, Philister u. a.) von selbst zufallen mußten.

Dieser Plan wurde ernstlich ins Werk gesetzt, sobald der junge Ahas (20-, nach LXX 25jährig) den Thron bestiegen hatte, ein Jüngling ohne ernste Energie und Geistesgegenwart, dazu am Glauben seiner Väter irre geworden und bei künstlerischer Anlage von allem heidnischen Blendwerk leicht eingenommen. Die Verbündeten zertrümmerten in kurzer Zeit die Kriegsmacht Judas. Von einer großen Niederlage, wobei hauptsächlich Pekach hervortritt, berichtet 2 Ch 28, 6. Eine Menge Gefangener wurde nach Damask und Samaria geschleppt, von wo man jedoch die erbeuteten Frauen auf prophetische Warnung hin zurückschickte (ebenda v. 8 ff.). Während nun die Ephraimiten die benachbarten Gegenden Judas verheerten, hatte die Hauptmacht der Aramäer einen Zug nach Südosten unternommen und die Hafenstadt Elath am älanit. Golf dem judäischen Regiment entrissen (2 K 16, 6), welche sie den Edomitern überließen, die von Süden gleichfalls den kleinen Krieg gegen Juda begannen (2 Ch 28, 17). Auch die Philister drangen von ihrer Ebene herauf und benützten die Gelegenheit, um judäische Städte an sich zu reißen (ebenda v. 18). So war die Hauptstadt von Feinden umschwärmt, und ihr Schicksal schien sich zu erfüllen, als nun jenes aramäische Heer sich auf ephraimitischem Boden zum Vorstoß gegen sie mit Pekach vereinigte (Jes 7, 1). In diesem Augenblick größter Bestürzung trug sich jene Begegnung zwischen Ahas und Jesaja zu, welche Jes. c. 7 erzählt. Im Namen Jahves bot der Prophet dem König sichere Hilfe an. Daß dieser damals schon seinen Sohn dem Moloch geopfert hatte (2 K 16, 3), ist nicht denkbar (vgl. 7, 11 הַ אֱלֹהֶיךָ). Dies that er wohl, nachdem er durch Abweisung Jesajas ganz mit dem Herrn der Heerscharen gebrochen hatte. Eher ist glaublich, daß er in seiner Haltlosigkeit bereits den Versuch gemacht hatte, das Wohlgefallen der siegreichen syrischen Götter durch Huldigungen zu gewinnen, ohne damit den Siegeslauf der Feinde aufhalten zu können (2 Ch 28, 23). Daß er Jesaja abwies und Jahves Hilfe verschmähte, hatte ohne Zweifel darin seinen Grund, daß die Abhängigkeit vom gestrengen Gott des Propheten ihm verhaßt war und insbesondere seinem Plane, Assur gegen die Alliierten herbeizurufen, zuwiderlief. Er zog vor, in seiner Bedrängnis das letztere zu thun und fand auch alsbald beim thatkräftigen Assyrerkönig Gehör, welcher die Absicht der Allianz jener beiden Vasallen nur zu gut durchschaut haben wird. Tiglatpileser II. rückte nach wenigen Monaten (734) mit einem mächtigen Heere in ihre Länder ein.
Zur Kritik des Kap. vgl. die Bemerkung der Einl. S. 6. Vgl. auch C. P. Caspari, Über den syrisch-ephraimit. Krieg unter Jotham und Ahas, Christiania 1849. — C. J. Bredenkamp, Vaticinium, quod de Immanuele edidit Jesajas (7, 1—9, 6). — Gieseb recht, Die Immanuelweissagung in den Th. Stud. u. Krit. 1888, S. 217—264.

7, [1]Und es geschah in den Tagen des Ahas, des Sohnes Jothams, des Sohnes Ussias, des Königs von Juda, da zog Rezin, der König von Aram, mit Pekach, dem Sohn Remaljas, dem König von Israel, nach Jerusalem hinauf zum Kriege wider sie, vermochte sie aber nicht zu bekriegen. [2]Da wurde dem Hause

Zu Kap. 7.

v. **1.** Fast wörtlich wie 2 K 16, 5, wo der leichtere plur. steht statt des sing. יִכֹּל, der, wie in עָלָה, auf den syr. König als das Haupt der Expedition zu beziehen (so auch Bred., Dillm.). — נִלְחַם עַל handgemein werden, setzt bei einer Stadt (vgl. 20, 1) den Sturm voraus. Diese Angabe, daß die Belagerung erfolglos verlief, zunächst wegen der Festigkeit der Stadt, wobei nicht ausgeschlossen, daß das Nahen der Assyrer zu ihrer Aufhebung nötigte, antizipiert den Ausgang der Begebenheit. v. 2 versetzt uns mitten in dieselbe hinein, wo das Gegenteil bevorzustehen schien. || v. **2.** dem Hause D., der Regierung, deren Spitze der König war, vgl. v. 13; auch andere Glieder des Hauses pflegten am Regiment teilzunehmen. — נָחָה (vgl. v. 19 und von einem Heuschreckenschwarm Ex 10, 14) deutet auf „massenhaftes Einrücken" (Dillm.). Der syr. König hatte bisher von Pekach getrennt operiert, und zwar im

Davids die Botschaft gemeldet: „Aram hat sich auf Ephraim gelagert.“ Da erbebte sein Herz und das Herz seines Volkes, wie die Bäume des Waldes beben vor dem Winde. 3Da sprach Jahve zu Jesaja: Geh doch hinaus dem Ahas entgegen, du und dein Sohn Schear Jaschub, ans Ende der Wasserleitung des oberen Teiches zur Straße des Walkerfeldes; 4und sage zu ihm: Hüte dich und halte dich stille! Fürchte dich nicht und dein Herz sei nicht zaghaft vor diesen beiden rauchenden Stummeln von Feuerscheiten, wegen des brennenden Zorns Rezins und Arams und des Sohnes Remaljas. 5Dieweil Aram Böses wider dich geratschlagt hat, Ephraim und der Sohn Remaljas, indem sie sagten: 6Lasset uns nach Juda hinaufziehen und ihm Grauen einjagen und es mit Gewalt für uns öffnen und einen König in seiner Mitte setzen, den Sohn Tab'als, 7so hat also gesprochen der Allherr Jahve: Nicht zu stande kommen solls und nicht geschehen! 8Denn das Haupt Arams ist Damaskus und das Haupt von Damaskus ist Rezin [und im Verlauf von fünfundsechzig Jahren wird Ephraim zertrümmert sein, daß es kein Volk mehr]. 9Und das Haupt Ephraims ist Samaria, und das Haupt Samarias ist der Sohn Remaljas. **Gläubet ihr nicht, gewißlich so bleibet ihr nicht.**

Osten u. Südosten von Juda, wo er unter anderm Elath wegnahm (2 K 16, 6); jetzt kam er Ephr. zu Hilfe gegen Jeruf. || v. **3**. Schear Jaschûb s. die Bedeutung des Namens 10, 20 f. Dieser Knabe muß schon groß genug gewesen sein, um den Vater zu begleiten; er ist unter Jotham geboren; schon seit seiner Berufung (6, 12 f.) stand dem Jes. fest, was der ohne Zweifel bald darauf (nach Analogie von 8, 3) prophetisch ihm geoffenbarte Name ausspricht, in welchem für jetzt dem König ebenso das Gericht entgegentritt wie in Jesajas Namen die Verheißung; zwischen beidem hat er zu wählen. — Der **obere Teich** ist der Teich Mamilla, nordwestl. von der Stadt, ein großer in den Felsen gehauener Wassersammler ohne Quelle, 89 M. lang, 59 M. breit, aus welchem eine unterirdische Wasserleitung in die Stadt, zunächst nach dem Hiskiateich führte. (Nach Andern wäre ein Reservoir im Norden, östl. vom Damaskusthor gemeint.) Warum der König hier war, zeigt 22, 9. || v. **4**. אוד eig. Wender, Schürholz, dann Feuerscheit; die beiden Könige sind vor Gott nur noch Schwänze, abgebrannte Stummel von solchen, die stark qualmen, deren Feuer aber nicht gefährlich. Dieses Feuer ist, wie die Forts. sagt, ihr **brennender Zorn**. bochŏri gibt den Gegenstand an, durch den er sich nicht soll aus der Fassung bringen lassen. **Sohn Remaljas** verächtlich, da er obskurer Herkunft, zumal neben einem Sohn Davids. || v. **5** findet v. 7 seinen Nachsatz. || v. **6**. בקע kal u. hi. von Eröffnung fester Städte — **Sohn Tab'als**, sonst Tab'els (Esr 4, 7 u. LXX) heißt ein syrischer (טַב aram. = טוֹב hebr.) Prätendent, den sie an Stelle des Davididen setzen wollen. Bekanntschaft mit dieser Persönlichkeit, vielleicht einem Feldherrn des Syrerheers, ist bisher auch aus den Keilinschr. nicht gewonnen worden. Die Aussprache Tab'al ist vielleicht höhnische Umlautung, um den „Thunichtgut“ zu bezeichnen. || v. **8**. Nur über Aram erkennt der Herr die Hoheit Rezins und der Stadt Damaskus an. — חתת ni. v. חתת. — v. 8b unterbricht den Zusammenhang störend und wird von den meisten Neuern als Glosse beseitigt, wozu freilich die spezielle Prädiktion, die er enthält, viel beiträgt. Doch fehlt es an solchen bei Jes. und andern sonst nicht, und die sprachl. Form ist ganz jesajanisch. Wir halten daher eine Versetzung durch Abschreiber oder nachträgliche Einschaltung durch den Propheten selbst, wobei der Satz vom Rande her statt nach 9a schon nach 8a aufgenommen wurde, für wahrscheinlicher als eine bloß fingierte Weissagung. Der Termin trifft übrigens nicht mit dem Fall von Samaria zusammen, wohl aber nach allem Anschein mit der Ansiedelung fremder Völkerschaften in Sam. durch Asarhaddon (2 K 17, 24 ff.; Esr 4, 2), durch welche in der That das ephraimitische Volkstum zerstört wurde. Diesen Akt ins 22ste Jahr Manasses zu setzen empfiehlt sich, da er mit dessen Deportation (2 Ch 33, 11) zusammenhängen konnte. So ergäben sich 14 Jahre des Ahas + 29 Hiskias + 22 Manasses = 65. Auch ist dann ein radikaleres Ende als die v. 16 vorausgesagte Verödung gemeint, so daß zwischen beiden Stellen kein Widerspruch. || v. **9**. Bei der Nennung des ephraimit. Herrschers liegt die Erinnerung nahe, daß er bloßer Usurpator, der durch Königsmord auf den Thron gekommen. אמן fest sein, hi. festhalten, nämlich an dem gött-

7, [10]Und Jahve redete weiter zu Ahas folgendermaßen: [11]Fordere dir ein Zeichen von seiten Jahves, deines Gottes, greife tief zur Unterwelt hinab oder hoch hinauf in die Höhe. [12]Da sprach Ahas: „Ich mags nicht fordern, ich möchte nicht Jahve versuchen". [13]Da sprach er: Höret doch, Haus Davids, ists euch zu wenig der Menschen Geduld zu erschöpfen, daß ihr noch die meines Gottes erschöpfet? [14]Deswegen wird der Allherr selber euch ein Zeichen geben: Siehe die Jungfrau wird schwanger und gebiert einen Sohn, und sie nennet seinen Namen Immanuel (Gottmituns); [15]Dickmilch und Honig wird er essen auf die Zeit, da er weiß das Schlechte zu verschmähen und das Gute zu wählen. [16]Denn ehe noch der Knabe weiß das Schlechte zu verschmähen und das Gute zu wählen, wird das Land verlassen sein, vor dessen beiden Königen dir graut! [17]Bringen wird Jahve über dich und dein Volk und über das Haus deines Vaters Tage, wie sie nicht gekommen sind seit der Zeit, da Ephraim von Juda abfiel: — den König von Assur! [18]Und geschehen wird's an jenem Tage, da wird Jahve der Fliege, die am Saum der Gewässer Ägyptens ist, pfeifen und der Biene, die im Lande Assur, [19]und sie werden kommen und sich lagern insgesamt in den tiefgefurchten Thälern

---

lichen Wort in rückhaltlosem Glauben, 26, 2–4; Gn 15, 6; vgl. Hab 2, 4. Verwandt ist 2 Ch 20, 20. Das ni. bedeutet fest gestützt sein, festen Stand haben, nicht ethisch, sondern physisch. כִּי ist affirmativ. || v. **10**. Das Reden geschieht natürl. durch den Propheten. || v. **11**. Eig. gehe (in der Forderung des Beglaubigungszeichens) tief hinab bis zur Unterwelt, oder wenn man die Verba statt als imperat. als inf. in der Art des Gerundiums nimmt: indem du tief hinabgreifst . . . שְׁאָלָה pausale Nebenform v. שְׁאָלָה, des Gleichklangs wegen mit לְמַעְלָה, nicht imp. v. שָׁאַל. || v. **12** vgl. Dt 6, 16. || v. **13**. Zum komparativen מִן wie Ez 34, 18 vgl. Gn 18, 14. — Menschen, wie die Propheten (Targ.) zu ermüden, ihre Geduld zu erschöpfen. || v. **14** vgl. syntaktisch Gn 16, 11; wie dort ruht der Hauptnachdruck auf dem Namen, der dem Kind verliehen wird und in dem sich der erfahrene Beistand Gottes ausspricht. Doch geht הִרֵּה auf etw. künftiges wie Ri 13, 5 u. stets bei Jes. das הִנֵּה mit part. — עַלְמָה (v. עלם geschlechtskräftig sein) bez. die mannbare Jungfrau, die zur Ehe reif ist. Der Nachdruck liegt dabei allerdings nicht auf der Unberührtheit wie bei בְּתוּלָה, so daß das Zeichen in der wunderbaren Geburt des Messias (ohne Zuthun eines Mannes) seine bewußte Spitze hätte; aber ebenso wenig kann die längst verheiratete Gattin des Propheten oder eines andern so heißen. Vgl. überhaupt z. d. Stelle Orelli, Altt. Weissg. S. 295 ff. Ich habe dort u. in Aufl. 1 dieses Komm. die „ʿalmah" im Anschluß an Micha (s. unten S. 37) auf Zion, bezw. die Gemeinde Jahves, gedeutet. Dies hat gegen sich, daß der Text durchaus individuell lautet (Del.) u. nichts im Zshg darauf führt, den auch in dieser Bedeutung nicht nachweisbaren Ausdr. kollektiv zu verstehn, indem auch dem Immanuel (gegen Fr. W. Schultz, Hdb.[3] I, 462, Dillm., welche dabei an den Nachwuchs des Volks denken) durch c. 9 u. 11 persönliche Fassung gesichert ist. — הרה adj. fem. — וְקָרְאַת für וקראת mit altem ת für ה G § 74, A. 1. || v. **15**. חֶמְאָה dicke, geronnene Milch, noch jetzt Hauptnahrungsmittel der Fellachen; Brot wird es nicht dazu geben, nur Honig der wilden Bienen. לְדַעְתּוֹ das ל temporal wie 10, 3; Gn 24, 63 u. o. Diese Zeitbestimmung weist aufs vernünftigere Knabenalter (die 8, 4 gebrauchte auf die erste Kindheit), wo sich die Unterscheidungsgabe für physisch Zuträgliches und Schädliches, sowie für moralisch Gutes und Schlechtes eingestellt hat. Daß er in diesem Alter noch von Milch lebt, ist ein Zeichen der allgemeinen Notlage. || v. **16**, mit כִּי eingeleitet, begründet den Namen Immanuel, v. 17 dagegen den 15. Vs. Man müßte denn v. 17 als den eigtl. beabsichtigten Nachsatz zu v. 16a annehmen, 16b nur als beiläufige oder vorläufige Eröffnung. || v. **17**. „Den König v. Assur" meist als Glosse angesehen, greift in der That verdächtig vor, ist aber von Jesajas Hand wohl zu begreifen als Pfeilspitze von v. 16 f. (Del., Dillm.). || v. **18** vgl. 5, 26. Juda wird der Tummelplatz der beiden um die Welt streitenden Großmächte werden, insbes. aber nach v. 20 das Opfer des mit gefährlicherem Stachel bewaffneten Assur. Assyrien war übrigens an Bienen ebenso besonders reich wie Ägypten an Fliegen. || v. **19**. נִחֲלֵי z. v. 2. — Eig. „in den Thälern schroffer Höhen und in den Höhlungen der Felsen". — Der Flug jener Schwärme wird sich durch keine steilen Höhen, Felsen, Dorn-

und in den felsgeborgenen Gründen und in allen Dorngehegen und auf allen Weidetriften [20]An jenem Tage wird der Herr mit dem gedungenen Messer jenseits des Stromes, dem König von Assur, das Haupt scheren und das Haar der Füße und auch den Kinnbart wegschaben. [21]Und es wird sein an jenem Tage, da wird Einer eine junge Kuh und zwei Schafe füttern, [22]und wird geschehen: von der Fülle der Milch, die sie geben, wird er Dickmilch essen; denn Dickmilch und Honig essen wird ein jeder, der inmitten des Landes übrig ist. [23]Und es wird sein an jenem Tage: jeglicher Platz, woselbst tausend Weinstöcke waren um tausend Silberschekel, wird zu Dornen und Disteln werden. [24]Mit Pfeilen und Bogen wird man dahin kommen, denn voller Dornen und Disteln wird das ganze Land sein, [25]und alle Berge, die mit der Hacke behackt wurden, dahin wird man gar nicht kommen aus Furcht vor Dornen und Disteln, und es wird zum Tummelplatz von Rindern und zum Tretboden von Schafen werden.

Inhalt von c. 7: Das Immanuelszeichen, wobei v. 1—9 die geschichtliche Situation und den Zusammenhang, v. 10—25 die unmittelbare Veranlassung, das Zeichen selbst und seine Bedeutung bieten.

7, 1 versetzt uns ins Jahr 735 v. Chr. (erstes od. zweites Jahr des Ahas), wo das von Jesaja angedrohte Gericht sich zu vollziehen bereits angefangen und die fleischliche Selbstzuversicht der Judäer durch schwere Schicksalsschläge schon ganz verscheucht war. Der syrisch-ephraimitische Krieg, der nach 2 K 15, 37 schon unter Jotham einen Anfang genommen, war unter Ahas neu angefacht worden, besonders wohl durch das Anstiften des Pekach, und hatte für jenen eine sehr ungünstige Wendung genommen, wie sich daraus ergibt, daß die feindlichen Verbündeten sich schon zum entscheidenden Schlag gegen Jerusalem selbst anschickten. Offenbar waren die Niederlagen, von denen 2 Ch 28, 5 ff. Meldung thut, bereits erfolgt, das prächtige judäische Kriegsheer, das Ahas von Ussia und Jotham her überkommen hatte (vgl. 2, 7), war geschlagen, die Grenzbefestigungen hielten nicht stand. An Stelle des trotzigen Selbstvertrauens war nun die größte Verzagtheit getreten; aber statt Buße zu thun und bei seinem Gott Hilfe zu suchen, warf sich Ahas bald dem Assyrerkönig in die Arme und rief diesen herbei, was ihm wenig frommen sollte (2 K 16, 7; 2 Ch 28, 16). c. 7 fällt in einen Zeitpunkt, wo das assyrische Bündnis noch nicht geschlossen, aber vom König in seiner Angst bereits geplant war. Als die Panik vor den vereinigt heranziehenden Syrern und Ephraimiten in Jerusalem ihren Höhepunkt erreicht hatte, trat der Prophet Jesaja auf Gottes Geheiß vor den König,

---

hecken aufhalten lassen und so die geschütztesten Thäler finden. || v. **20**. Der Feind wird das Land ganz kahl scheren und heißt deshalb das Schermesser, das jenseits des Stromes (Euphrat), wozu die verdeutlichende Appos. wieder nicht notwendig Glosse ist. Die Scherung ist hier Bild der Entvölkerung (vgl. Ez 5, 1 ff.), womit freilich Verwüstung des Landes zusammenhängt; das Haar des Kopfes, der Scham (euphemistisch benannt) und des Bartes Symbol der männlichen Landeskraft (vgl. 4, 1). Das gedungene Sch. wird Assur wegen eines besondern Zushgs. genannt, denn aus dem Bild des Messers ergibt sich dieser Zug nicht. Fern liegt aber hier (anders Ez 29, 19 f.), daß Gott Assur ablohnen werde. Also bezieht sich das ominöse Beiwort auf den verhängnisvollen Plan des Ahas, die Hilfe Assurs durch schweren Tribut zu erkaufen. || v. **21**. Dieser bescheidene Viehstand genügt, um den Eigentümer reichlich mit Milch zu versorgen, da die Haushaltungen klein und des Weidelands so viel geworden. || v. **23**. 1000 Weinstöcke, die 1000 Schekel galten, müssen besonders geschätzte gewesen sein; vgl. den Ertrag einer Weinbergsabteilung Hhl 8, 11. || v. **24**. Pfeil und Bogen gelten dem in diesem Dickicht hausenden Wild. || v. **25**. man wird nicht kommen G § 144, 3c. — aus Furcht G § 118, 4. — עדר vgl. 5, 6. Die eintönige, an Wiederholungen der Wörter reiche Beschreibung v. 21—25 soll die Vorstellung trostloser Einöde wecken.

der eben mit Vorkehrungen zur Befestigung der Stadt, insbesondere mit Sicherung des Wasservorrats beschäftigt, außerhalb der Mauern am obern Teiche weilte, und sprach das tröstliche und doch zugleich vor selbstgewähltem Thun, wie das assyrische Bündnis war, warnende Wort v. 4. Hat Jesaja noch so laut das seiner Stadt und seinem Königshaus drohende Gericht angekündigt, er weiß aus dem Munde seines Herrn, daß diese beiden großsprecherischen Feinde, der Thronräuber Pekach und sein heidnischer Verbündeter, mit dem er ruchlos Freundschaft geschlossen, um dem Reich Davids ein Ende zu machen, von Gott keine Vollmacht dazu haben, ihr Plan also schmählich fehlschlagen und zu ihrem Unheil ausfallen wird. Ephraim insonderheit macht durch diesen treulosen Bruderkrieg das Maß voll und wird in 65 Jahren aus der Zahl der Völker gestrichen werden. Für Ahas dagegen handelt es sich nur darum, zu glauben, d. h. dem Wort des Herrn rückhaltlos zu vertrauen, so wird er göttliche Bewahrung erfahren, während allerdings sein Unglaube, speziell sein Liebäugeln mit Assur, auch für Juda verhängnisvoll werden müßte. Da die Hilfe Gottes zur Zeit noch unsichtbar ist, bietet der Prophet dem König, um ihm das Glauben zu erleichtern, ein Wahrzeichen an, das er augenblicklich fordern darf und zwar im ganzen Bereiche der Schöpfung. Ein Zeichen am Himmel wäre z. B. Blitz, Donner oder eine Lichterscheinung (vgl. 38, 7 f.), ein solches in der Scheol Erdbeben u. dgl. Dieses Anerbieten ist allerdings nur denkbar, wenn es der Prophet wahrhaftig im Namen des lebendigen Gottes gemacht hat, dem die Naturerscheinungen ebenso unterthan sind wie der Lauf der Geschichte; es ist aber um nichts wunderbarer als die aller menschlichen Berechnung spottenden Voraussagungen letzterer Art, für welche Jesaja den Namen des heiligen Gottes zum Pfande setzt. Auch Ahas ist nicht so ungläubig, daß er Jesaja für einen Schwärmer oder Betrüger hält, der ja bei solcher Probe leicht zu entlarven wäre, sondern er weicht weislich aus. Unter dem fromm scheinenden Vorwand, daß er Gottes Unmut nicht durch Verlangen eines Zeichens herausfordern möchte, lehnt er dies ab, in Wirklichkeit, um nicht nachher an Gottes Wort gebunden zu sein. Gerade durch diese Weigerung, das Gebotene anzunehmen, hat er aber Gottes Langmut auf die äußerste Probe gestellt und das Maß der Geduld ist nun erschöpft. Ungebetener Weise kündet ihm nun der Herr ein Zeichen an, das wenn auch im Grund gar verheißungsreich, der Gegenwart ein leidvolles Angesicht zukehrt. Zuvörderst an den in den nächsten Jahren bevorstehenden Leiden sollen Ahas und seine Zeitgenossen die Unverbrüchlichkeit des göttlichen Wortes inne werden.

Das Zeichen besteht zunächst darin, daß an den Lebensstufen eines Kindes der rasche Wechsel geoffenbart wird, der dem Lande Juda in den nächsten Jahren bevorsteht. Das Kind, dessen Empfängnis nach v. 14 unmittelbar zu erwarten, wird bei seiner Geburt den Namen Immanuel, Gott mit uns, empfangen, weil man dannzumal, also in einer gemessenen Zahl von Monden, Gottes Beistand wunderbar erfahren haben wird, wie v. 16 besagt, der den Namen Immanuel (v. 14 vgl. Ri 6, 13) begründet: Die jetzt so gefürchteten Reiche Syrien und Ephraim werden durch einen Eroberer schwer heimgesucht sein. Aber auf diesen Umschwung der Dinge, dem Juda augenblickliche Befreiung dankt, folgt bald ein zweiter zu dessen Ungunsten. Diese Wendung zeichnet v. 15, erläutert durch v. 17—25: Ehe jener Knabe ins vernünftige, moralisch zurechnungsfähige Alter kommt, also in einer knapp bemessenen Reihe von Jahren, wird auch über Juda eine Verheerung kommen, wie sie lange nicht erlebt worden, und zwar durch die Großmächte Ägypten und Assyrien, welche im Lande Kanaan zusammenstoßen werden, insbesondere aber durch die Assyrer. Gerade diese, die Ahas durch Aufopferung seiner Schätze wie seiner Unabhängigkeit zu seiner Hilfe dingen will, werden in der Hand des Herrn das Schermesser sein, um Juda gänzlich kahl zu scheren, sein Acker- und Rebland zu verwüsten, daß nur noch Weidetrift und Dorngestrüpp übrig bleiben, und seine Manns-

kraft durch Schwert und Verbannung wegzufegen. Juda bezahlt selber die Rute, mit der es geschlagen werden soll!

In dieser zeitlich und inhaltlich bestimmten Vorhersagung einer höchst unerwarteten politischen Entwicklung, die sich binnen weniger Jahre kontrollieren ließ, besteht zunächst das Gotteszeichen an die Mitwelt. Es erstreckt sich über eine Anzahl Jahre ganz wie das 37, 30 gegebene und knüpft sich an die früheste Entwicklung eines Kindes ähnlich wie 8, 3 f. und auch das ideale Zukunftsbild Verg. Ecl. IV. Allein wenn auch in der V. 16–25 folgenden ausdrücklichen Erklärung des Zeichens der Knabe nur als Stundenzeiger der Geschicke Judas in Betracht kommt, so erschöpft sich darin die Bedeutung dieses Kindes nicht. Dem widerspricht schon sein Name, der so verheißungsreich lautet und zu einem Wahrzeichen, das überwiegend und endgiltig Unheil und Gericht bedeuten sollte, schlecht paßte. Daß die Tragweite dieses herrlichen Namens sich keineswegs auf die vorübergehende Rettung aus der syrisch-ephraimitischen Drangsal beschränkt, sondern den Keim zu einer herrlichen Zukunft enthält, wo die Gegenwart jenes Immanuel den Gnadenbeistand Gottes seinem Volke verbürgen wird, zeigt schon 8, 8. 10, in herrlicher Entfaltung aber 9, 5; 11, 1 ff. Denn daß der, von dessen Empfängnis c. 7 feierlich redet, eben jener sei, der c. 9 als neugeborner begrüßt und c. 11 als Herrscher geschildert wird, fordert schon der unmittelbarste Eindruck, und der Übergang 8, 8. 10 erhebt es zur Gewißheit. Angesichts dieser Stellen kann der Immanuel nicht bloß hypothetische Hilfsfigur ohne eigene Bedeutung sein, so daß zu übersetzen wäre: „Wenn jetzt eine Jungfrau (warum nicht eine הָאִשָּׁה?) schwanger wird u. s. w.“; noch weniger ist er ein Sohn des Propheten (vgl. 8, 8!). Vielmehr kann kein anderer damit gemeint sein als der Messias, d. h. der Davidide, welcher als Gesalbter des Herrn die unter David begründete Gottesherrschaft ganz und vollkommen aufrichten wird, was Am 9, 11 f.; Hos 3, 5 wenn auch weniger persönlich angekündigt, wahrscheinlich aber ein anderer Prophet (Sach 9, 9) schon in persönlich lebendiger Schilderung vorausgesagt hatte. Bei Jesaja selbst gewinnt in dieser feierlichen Stunde jenes „Gesproß Jahves“, das er schon 4, 2 nach dem Gericht aus der Verwüstung hat wunderbar hervorwachsen sehen, persönlichen Halt und Mittelpunkt. Wenn aber der Knabe unleugbar der Messias, so ist nicht ebenso deutlich, wie der Prophet das ʿalmah versteht, womit er dessen Mutter bezeichnet. Der Ausdruck ist offenbar absichtlich unbestimmt; das Zeichen soll nicht von den Hörern an eine bestimmte Person geknüpft werden. Irrig dachten die Rabbinen an die Mutter Hiskias, der damals schon neunjährig war. Die Vergleichung von Mi 4, 9 f.; 5, 2 legt nahe, bei dieser Mutter des Messias an Zion zu denken, d. h. hier die echte wahre Gottesgemeinde, für welche die herannahenden Drangsale nur Geburtswehen sind, aus denen der wird geboren werden, bei dessen Erscheinen sie zuversichtlich wird sprechen können: „Gott mit uns“. Da aber bei Jes. eine kollektive Fassung (die Dillm. übrigens auch bei Micha bestreitet) durch nichts angezeigt ist, so wird die persönliche vorzuziehen sein. Die hoffnungsvolle Maid steht dann in individueller Lebendigkeit vor dem Auge des Sehers, wie der Knabe 9, 5, über dessen Geburt er jubelt, ohne ihn empirisch zu kennen. Dies ist der esoterische Inhalt des Zeichens, den der Prophet erst später entwickelt.

Die Erfüllung des exoterischen hat nicht auf sich warten lassen, wenngleich auch dieser in den nächsten Jahren sich nicht erschöpfte. Schon vor Ablauf eines Jahres erhielt Juda Luft durch einen gewaltigen Zug Tiglatpileſers (II) gegen Samarien im Jahre 734, welches Reich dabei durch Deportation entvölkert zu haben er sich rühmt. Den Pekach will er getötet haben; nach der genauern biblischen Nachricht fiel er durch Verschwörung. Die Deportation traf namentlich die östlichen und nördlichen Teile des Landes (2 K 15, 29 f.; vgl. KAT² 255 ff.). Etwas später, aber gleichfalls in der kurzen Frist des jesajanischen Zeichens (im J. 732) fiel Damaskus nach mehrmaligem Anlauf des Feindes; auch Rezin wurde getötet und

viel Volk in die Gefangenschaft geführt (2 K 16, 9; vgl. KAT² S. 264 f.). Aber auch Juda bekam um dieselbe Zeit schon die rauhe Hand der Assyrer zu fühlen, die es herbeigerufen hatte (2 Ch 28, 20 f.). Jener für Pekach verhängnisvolle Heerzug Tiglatpilesers dehnte sich nach den Inschriften bis nach Gaza aus; das judäische Gebiet hatte darunter zweifellos auch viel zu leiden, und Ahas war fortan ein von Assur ausgebeuteter Vasallenkönig. Durch diese Begebenheiten hat jedoch das v. 18—25 wider Juda Geweissagte erst angefangen sich zu erfüllen. Wie es oft in der Prophetie zu bemerken, hat sich dieses Bild totaler Verheerung erst successive realisiert. Dieselben Assyrer setzten das Werk später, zur Zeit, da Samaria gefallen war, fort. 36, 2 steht ihr Heer auf eben dem „Walkerfeld", wo jetzt Ahas und Jesaja mit einander reden! Die Babylonier aber haben das Werk der Verwüstung vollendet, nicht ohne daß auch Ägypten daran teilgenommen (2 K 23, 29 ff.). Jesajas eigene spätere Weissagungen treten, indem sie Assurs Macht Halt gebieten, hier ergänzend ein. — Wie verhält sichs aber mit dem Immanuel? Hat Jesaja wirklich die Geburt des Messias in Jahresfrist erwartet? Hier ist zwischen dem unmittelbaren Eindruck des Gesichts, das einen weitreichenden Prozeß einheitlich zusammenfaßt, und der durch die Erfahrung mitbestimmten Reflexion des Propheten zu unterscheiden. Im erstern schaute er wirklich jene Geburt als Frucht der jetzigen Drangsal und das Heranwachsen des Knaben in der bald folgenden assyrischen, wiewohl zu beachten, daß einstweilen die messianische Seite von ihm gar nicht ausgeführt wird, weil diese lichte Innenseite der Weissagung erst später ans Licht kommen soll. Jene Zusammenfassung hat auch ihr inneres Recht: Der Messias sollte, wie auch Micha ausführt, aus dem durch die Weltmacht gesichteten und gerichteten Juda hervorgehn und in der Niedrigkeit und Armut aufwachsen. Die assyrischen Eroberungen aber waren der Anfang jenes Gerichts, also ein Zeichen, daß der Erlöser nahte. Daß wie Jesaja selber bald klar wurde, Verzögerungen des Gerichts eintreten sollten, wie denn z. B. dem Assyrer der Herr durch dieses Propheten Mund in gnädiger Ansehung der Frömmigkeit Hiskias Halt gebot, änderte an dem Grundplane Gottes nichts, verzögerte aber auch die Offenbarung des schließlichen Heils, das wie schon 6, 13 besagt, erst nach gänzlicher Erschöpfung des Gerichts in wiederholten Katastrophen eintreten konnte. — Spätere Zeit hat namentlich in der Art, wie Jesaja 7, 14 die Geburt des Immanuel ankündigt, ein Wunderzeichen gefunden im Sinne von Mt 1, 22 f., und zwar nicht ohne ein gewisses äußeres und inneres Recht. Denn obgleich jenes ʿalmah nicht den strengen Begriff von παρθένος (LXX) notwendig ausdrückt, und auch nicht gesagt ist, daß sie Jungfrau bleibe, wenn sie schwanger werde, hat doch der Ausdruck etwas unerklärliches, geheimnisvolles und es war auch in Jesajas Augen ein gottgewirktes Wunder, wenn aus diesem Volk und Haus der reine Gottgesalbte aufwuchs (vgl. 4, 2). Mag ihm die ganze Größe und Gestalt dieses Wunders nicht zum Bewußtsein gekommen sein, sein Wort hat nicht zufällig eine Andeutung davon gegeben und so den späteren Geschlechtern, welche die Erfüllung erlebten, als Merkzeichen gedient.

Neue Zeichen des Gerichts und stille Verkündigung des Heils c. 8, 1—9, 6.

8, [1]Und es sprach Jahve zu mir: Nimm dir eine große Tafel und schreibe mit Menschengriffel darauf: „Es eilet Beute, Raub kommt bald!" [2]Und ich

Zu Kap. 8.

v. **1**. גליון (vgl. 3, 23) hier blanke Tafel, wohl von Metall. — mit Menschengriffel, d. h. mit gewöhnlichen, allgemein üblichen Schriftzügen; vgl. stilus u. Hab 2, 2; Jes 30, 8. — למהר nach den Meisten wie Ez 37, 16 mit ל der Widmung oder der einfachen Einführung direkter Worte G § 119, A. 4. Besser ergänze הָבָה: Beute ist im Begriff zu eilen. || v. **2**. ואעידה eig. „u. ich will mir zw. Zeugen nehmen", ist vom Proph. (nicht von Gott, Del., Dillm.) gesprochen in-

sollte mir zuverlässige Zeugen nehmen, den Priester Uria und Sacharja, den Sohn Jeberechjas. 3Und ich nahte mich der Prophetin und sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Da sprach Jahve zu mir: Nenne seinen Namen: „Eilebeute! Baldraub!" 4Denn ehe noch der Knabe wird rufen können: „Mein Vater!" und „meine Mutter!" — wird man den Reichtum von Damaskus und die Beute von Samaria vor dem König von Assur hertragen.

8, 5Und noch weiteres redete Jahve zu mir, indem er sprach: 6Dieweil dieses Volk geringschätzt die Wasser von Siloah, die da leise rinnen, und sich hoch ergötzt in Gesellschaft Rezins und des Sohnes Remaljas, 7deswegen siehe wird der Herr über sie heraufsteigen lassen die gewaltigen und mächtigen Wasser des Stromes, den König von Assur und seine ganze Herrlichkeit und er wird all seine Thäler übersteigen und all seine Ufer überschreiten, 8und er dringt durch nach Juda, reißend wogt er dahin, bis zum Halse wird er reichen, und es sollen seine ausgespannten Schwingen die Breite deines Landes füllen, o Immanuel (Gottmituns)! 9Tobet ihr Völker und — brechet zusammen, und horchet auf, all ihr Fernen der Erde! Gürtet euch und — brechet zusammen, ja gürtet euch und brechet zusammen! 10Ratschlaget einen Rat und er soll zerbrochen werden, sprechet einen Spruch und er soll nicht zu stande kommen, denn Gott mit uns!

---

folge des göttlichen Auftrags. Erleichternd lesen manche: וָאֶעֱרֹךְ, und ich nahm ... Zum Ausdr. vgl. Jer 32, 10. 25. 44. — Uria ist wahrscheinlich der 2 K 16, 10 f. genannte hochgestellte Priester, der gerade, weil er nicht gleichen Sinnes war wie der Prophet, hier als unparteiischer, für König und Volk zuverlässiger Zeuge gewählt sein mochte. Sacharja, Sohn Jeb. hat den gleichen Namen mit dem Propheten Sach 1, 1, wird deshalb von Bleek u. a. als Verf. v. Sach 9—11 angesehen, s. Einl. z. Sach. Andere dachten an den Asaphiten 2 Ch 29, 3 (Del.) oder an den Schwiegervater des Ahas (?) 2 K 18, 2. || v. **3**. Die Prophetin hieß Jesajas Gattin im Volksmund umsomehr, da sie wie seine ganze Familie an der Darstellung des prophet. Wortes teilnahm. || v. **4**. ישא 3 sing. des unbestimmten subj. || v. **6**. Die Wasser von Siloah sind bescheidene, mit leisem Gemurmel fließende Wässerlein, die am Fuße der „Berge" Jerusalems entsprangen. Näher ist Siloah das im Südwesten des Zion (Tempelberges) gelegene 'Ain Silwân am Ausgang des Tyropöon (Jos., Jüd. Kr. 5, 4, 1). Daß hier eine selbständige Quelle war (vom westl. oder östl. Hügel gespeist), wird bestritten. Wenn nicht, so müßte (die Richtigkeit der überlieferten Lage von S. vorausgesetzt) schon vor Hiskia der gewöhnlich diesem zugeschriebene Kanal von der „Marienquelle" am östl. Abhang des Tempelbergs das Wasser hieher geleitet haben, was nach 2 K 20, 20; 2 Ch 32, 30 nicht wahrscheinlich. Nach ihrer Herkunft vom Zion, dem Tempel- und Königsberg, waren diese Wasser zu der hier ihnen gegebenen symbolischen Bedeutung recht geeignet. — ומשוש (cstr. vor praep. G § 130, 1; vgl. שיש את Jes 66, 10) am einfachsten zweites praedic. zu העם הזה (vgl. 65, 18); der Ausdr. ist gewählt zum Gleichklang mit מאס; vgl. etwa insultare u. exsultare. — Dieses Volk ist (wie 9, 15) Gesamtisrael (vgl. v. 14), wovon der größte Teil entzückt war über die Siege der verbündeten Fürsten, während auch das in zweiter Linie (vgl. v. 8) in Betracht kommende Juda am Glauben an die Wasser Siloahs irre geworden war. Anders Köhler, Gesch. II, 2: Weil dieses Volk (Juda) die Hilfe Jahves verschmäht und bei Rezin u. s. w. lauter Jubel herrscht ... Noch anders Reuß, Hitz. u. a., nach welchen משוש = מסוס das Verzagen vor (?) Rezin ausdrücken soll. || v. **7**. des Stromes = Euphrat 7, 20. — seine ganze Herrlichkeit, d. h. sein prächtiges Kriegsheer. — גדותיו abgek. Form für גְּדֵרוֹתָיו. Die Suff. gehen auf den Euphratstrom; sachl. aber sind die Thäler Syriens u. Israels gemeint (vgl. das ähnl. Bild 7, 18 f.). Jener Heereszug wird nicht die von den Judäern gewünschte Bahn einhalten, sondern auch ihr Land überschwemmen. || v. **8**. und dringt durch; auch Judas Grenze setzt ihm keinen Damm; — eig. die Ausbreitungen seiner Schwingen; die „Flügel" des Heers (s. z. Ez 12, 14) füllen (Jes 6, 3) die ganze Breite deines Landes. || v. **9**. Die Grundbedeutung v. רעע (böse sein): unruhig sein, toben, kommt hier in Betracht. Der zweite imp. (חתת phys. zerschlagen und geistig niedergeschlagen, verzagt werden) gibt lebendig die unausbleibliche Folge des ersten (G § 110, 2a). || v. **10** vgl. 7, 7. ||

8, 11Denn so hat Jahve zu mir gesprochen mit mächtig fühlbarer Hand, und hat mich unterwiesen, nicht zu wandeln auf dem Wege dieses Volkes, indem er sprach: 12Ihr sollt nicht Verschwörung heißen all das, was dieses Volk Verschwörung heißt, und wovor es sich fürchtet, das sollt ihr nicht fürchten noch euch davon erschrecken lassen. 13Jahve der Heerscharen, Ihn haltet heilig und Er sei euere Furcht und Er euer Schrecken. 14Wird er doch zum Heiligtum werden und zum Stein des Anstoßes und zum Fels des Strauchelns den beiden Häusern Israels, zur Schlinge und zum Sprenkel den Bewohnern Jerusalems, 15und es werden daran viele straucheln und zu Fall kommen und zerschellen, und sich verstricken und gefangen werden.

8, 16„Binde das Zeugnis ein! Versiegle die Offenbarung in meinen Jüngern!“ 17So harre ich denn auf Jahve, der da sein Angesicht verhüllt hat vor dem Hause Jakobs, und hoffe auf ihn. 18Siehe, Ich und die Kinder, die Jahve mir gegeben, sind zu Wahrzeichen und Wunderzeichen in Israel von seiten Jahves der Heerscharen, der da wohnet auf dem Zionsberg. 19Und wenn sie zu euch sagen werden: Befraget die Totengeister und die Schicksalskundigen, die da zirpen und brummen — sollte nicht vielmehr ein Volk seinen Gott befragen? Für die Leben-

---

v. **11** eig. im Starkwerden der Hand, d. h. der den Proph. einnehmenden Geistesmacht, s. z. Ez 1, 3. — ויסרני perf. mit auffälligem ê-Laut im suff. (König, Lehrgeb. I, 432. 544 f.); nach Andern impf. || v. **12**. Dieses Volk (Juda) sieht mit Grauen überall Verschwörung (2 Ch 23, 13) gegen Davids Haus, allein diese Abmachungen wie die zwischen Syrien und Ephraim existieren für Gott gar nicht, sind also unschädlich (vgl. v. 10). Anders Roorda, Stud., Dillm.: Als Verschwörung, Hochverrat habe das Volk die v. Jes. befürwortete (wie später die v. Jer. empfohlene) Politik des Gottvertrauens bezeichnet. Erleichternd lesen Lowth, Lag., Bred. zweimal קֹדֶשׁ statt קשר.|| v. **14**. zum Heiligtum von den Mass. durch Athnach vom folgenden getrennt als Gegensatz dazu; so die meisten Ausll. „aber zum Stein . . .“, wobei man das Heiligt. besonders als Asyl faßt. Der Gedanke ist aber vielmehr, daß Jahve durchs Gericht sich zum gescheuten, unangetasteten Heiligt. machen werde (vgl. 5, 16; Ez 28, 22), indem alle seine Verächter an ihm zu Fall kommen. Dies schließt nicht aus, sondern ein, daß, wer auf Jahve sich gründet, unverletzt bleiben wird, daher eben der Rat v. 13. Ihn sollen sie heiligen, weil er als wahres Heiligt. im Gericht sich erweisen wird. Zum Bild des Steins, bei dessen Nichtbeachtung man zu Fall kommt, gesellt sich das der absichtlich gelegten Schlinge, da die für Isr. verhängnisvolle Probe eine göttlich beabsichtigte ist. || v. **16**. צור für צר v. צרר zusammenschnüren in ein Bündel (vgl. Hos 13, 12). Gott ruft dies dem Proph. zu. Der Inhalt dieses Zeugnisses und der proph. Weisung, wofür das Volk da unempfänglich, soll in den Herzen der gelehrigen Schüler Gottes (54, 13; 50, 4) durch des Proph. Vermittlung deponiert bleiben. || v. **17**. Übergang in Rede des Proph. wie v. 2. || v. **18**. Jes. und seine Söhne sind durch ihre Namen offenkundige Merkzeichen und Wunderzeichen dessen, was durch Gottes Macht geschehen wird. In מופתים liegt bes. der Begriff des Wunderbaren: so heißen Gottes Wunderthaten selbst als Kundgebungen übernatürlicher Gewalt (Ex 4, 21 u. o.), und solche paradoxe Zeichen, die sich wunderbar bewahrheiten. Vgl. prodigia, portenta. || v. **19**. Wenn sie, die ungläubige Menge (vgl. 2, 6), euch, die Jünger des Herrn (v. 16), auffordern, euch Rats zu erholen bei den ôbôth: Totengeister (vgl. 29, 4), dann auch die Totenbeschwörer (genauer בַּעַל אוֹב), und den jid'onim: Wahrsagegeister, die da kundig sind, näml. der Zukunft (Lv 20, 27), dann die durch solche Dämonen Wahrsagenden; beides verbunden nach Lv 19, 31. Die da zirpen und brummen, vom piependen und dumpfen Tone der Geisterstimmen, die durch das Medium des Beschwörers redeten. Schon diese Prädikate sind im ironischen Tone Jesajas beigefügt. Umsomehr ist das folgende seine Antwort, welche seine Gläubigen jenen Abergläubischen geben sollen, nicht Fortsetzung der Rede dieser (Chey., Öttli, Theol. Ztschr. aus d. Schweiz, 1885, S. 149 ff.). Auch die Entgegensetzung von Lebenden u. Toten soll offenbar den Unsinn hervorheben, der darin liegt, diese für (ὑπέρ, 1 S 7, 9) jene zu befragen (vgl. Koh 9, 4). Die Fragekraft von הלא wirkt ohne die Negation bis zu Ende des Verses. ||

digen die Toten? [20]„Zur Offenbarung und zum Zeugnis!“ Wenn sie nicht in dieses Wort einstimmen, sind sie solche ohne Morgenrot. [21]Da zieht man umher, schwer geplagt und hungrig, und es geschieht, wenn man hungert, da wird man jähzornig und flucht seinem König und seinem Gott. Und wendet man sich überwärts [22]oder schaut zur Erde nieder, siehe da Bedrängnis und Finsternis; in Drangsalsnacht und Dunkelheit ist man verstoßen.

8, [23]Denn nicht im Finstern wird sein, was bedrängt ist: Zur ersten Zeit hat er gering gemacht das Land Sebulon und das Land Naphthali, und um die letzte bringt er zu Ehren den Weg am Meer, was jenseits des Jordan, den Umkreis der Heiden: 9, [1]Das Volk, die da einhergehen in Finsternis, schauen ein großes Licht; die da wohnen im Lande des Todesschattens, Licht erstrahlt über ihnen. [2]Viel hast du gemacht des Jubels*, hast groß gemacht die Freude; sie freuen sich vor dir, wie man in der Ernte sich freut, wie man jubelt, wenn man Beute verteilt. [3]Denn das Joch seiner Bürde und den Stecken seines Nackens, die Rute seines Treibers hast du zerbrochen wie am Tage Midians. [4]Denn jegliches Stiefel-

v. **20**. Zur Offenbarung und zum Zeugnis! Der Ausruf wie eine Kriegsparole geformt, vgl. Ri 7, 18 (Del.), blickt auf v. 16. Es ist die prophetische Offenbarung und Bezeugung. Ist אם לא konditional, so leitet אשר das praed. ein; ist es affirmativ, das subj.; ersteres nach v. 21 vorzuziehen. Der sing. לו generisch: sie sind von der Beschaffenheit dessen.... || v. **21** beschreibt diesen Zustand näher: er durchzieht es (das ausgeplünderte Land) schwer gedrückt durch die Not und hungrig, und dieses Elend führt ihn dazu, seinem König und Gott zu fluchen, durch welchen Zornesausbruch er sein Leben verwirkt (1 K 21, 10). ב bei קלל gibt hier den Gegenstand der Verfluchung an. Sein König und sein Gott im Sinne von 6, 5; 8, 19; nicht an falsche Götter ist zu denken, deren Verfluchung nicht verhängnisvoll wäre; vgl. Offb 16, 9. 11. 21. || Zu v. **22** gehört schon ופנה למעלה; vgl. 5, 30. — in D. und Dunkelh. verstoßen — noch von הִנֵּה abhängig — findet er sich, näml. der Hoffnungslose, der das Schicksal des Volkes darstellt. Anders Dillm.: „Aber Finsternis wird verscheucht“, also zum folgenden überleitend. Eher läßt sich vermuten, daß das letzte Wort fehlerhaft und nach Jer 23, 12 zu verbessern. || v. **23** beginnt neuer Absatz, der im Gegensatz zu dem eben beschriebenen trostlosen Schicksal das von jenen verschmähte lichtvolle Ziel der Weissagung enthüllt. Das begründende כי schließt sich an die obige Anpreisung des prophet. Zeugnisses. Während ohne dieses keine Aufhellung des Schicksals zu hoffen (v. 20), verbürgt es den Gläubigen einen seligen Tagesanbruch. מועף ש. עוף wie מוצק ש. צוק. Die nächste Zukunft brachte Entvölkerung der hier genannten, übrigens schon länger theokratisch gering geachteten, Landstriche durch Tiglatpileser (2 K 15, 29), d. h. der Stämme (ארצה mit abgeschwächtem ה ֗ der Richtung G § 90, 2 A. a) Sebul. u. bes. Naphthali, zu dem der „Weg am Meer“, d. h. die Westseite des Sees Tiberias, gehörte und dessen nördl. Teil „Bezirk der Heiden“ hieß, weil großenteils mit solchen bevölkert, außerdem des Ostjordanlandes. Barth, dem sich Bred. angeschlossen, denkt an den Weg am mittelländ. Meer, aber in Verbindung mit einer unhaltbaren Deutung der Stelle.

Zu Kap. 9.

v. **1**. Die Perf. sind prophetische, die sich auf die nachmalige Zeit (8, 23) beziehen. || v. **2**. Die gangbaren Übersetzungen sind gezwungen, auch die Lesung לוֹ für לֹא. Sollte man beim vorliegenden Konsonantentext bleiben, so würden wir vorschlagen: „viel lässest du werden des Volks, das du nicht groß gemacht (הגדלתה); festlich (eig. eine Freude) freuen sie sich“ u. s. w. S. Aufl. 1. — Vorzuziehen ist aber die Emendation: הַגִּיל oder הַגִּילָה für הגוי לא (Stud., Cornill, Bred., Dillm.). || v. **3**. סבלו ש. סֹבֶל, v. dem statt סָבְלוֹ die Nebenf. סִבְלוֹ gebildet ist, mit dageš dirim. und dem ֗ wegen des vorausgehenden dunkeln Lauts. Der Tag v. Midian ist der Ri 7 u. 8 geschilderte, der namentlich den nördl. Stämmen zugute kam und wo es reiche Beute gab; vgl. Jes 10, 26. || v. **4**. סָאן nach dem Syrischen und Chald. der Stiefel, Soldatenstiefel, nicht allgem. Rüstung. ברעש bezieht sich nicht gerade auf den durch Stiefel verursachten Lärm, sondern aufs Kampfgetümmel, wo man gestiefelt dahertritt. — zur Verbrennung gleich gebannter Beute, die als unrein vom Erdboden verschwinden soll (Dt

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

werk Gestiefelter im Getümmel und Gewand gewälzt im Blute — das wird zur Verbrennung, zum Fraße des Feuers. 5Denn ein Kind ward uns geboren, ein Sohn ward uns gegeben und die Herrschaft kam auf seine Schulter; und man nennt seinen Namen: Wunder von Berater, starker Gott, ewig-Vater, Friedefürst — 6zur Mehrung der Herrschaft und zu Frieden ohn Ende, auf Davids Thron und über sein Königreich, es aufzurichten und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. — Der Eifer Jahves der Heerscharen wird solches vollführen.

Inhalt von 8, 1—9, 6: Neue Zeichen des Gerichts und stille Verkündigung des Heils: 1) doppeltes Zeichen des Gerichts über Syrien und Ephraim 8, 1–4; 2) Gericht über den Unglauben 8, 5–22: a) die assyrische Heerflut im Land Immanuels v. 6–10; b) die wahre Gefahr v. 11–15; c) ohne die prophetische Offenbarung keine Hoffnung v. 16–22; 3) selige Aufrichtung der Gottesherrschaft durch den verheißenen Davididen 8, 23—9, 6.

8, 1—4. Um dieselbe Zeit der syrisch-ephraimitischen Kriegsnot, in welche der c. 7 erzählte Auftritt fällt, aber etwas später als das Zusammentreffen mit Ahas sich zugetragen hatte (vgl. 8, 8. 10 mit 7, 14), wurden dem Propheten weitere Zeichen und Worte geschenkt, welche die Hauptgedanken von c. 7 ausführen. Das doppelte Zeichen 8, 1–4 soll die baldige, binnen etwa 2 Jahren erfolgende Plünderung der beiden Juda feindlichen Hauptstädte ankünden. Die Losung: Eilebeute, Baldraub! wurde nämlich dem Propheten gegeben, der sie einerseits auf eine monumentale, für jedermann lesbare Tafel schreiben, anderseits einem 9 Monate später ihm selbst geborenen Kinde als Namen beilegen sollte. Von einem Versiegeln oder Verbergen der Tafel steht nichts; das Zeugnis der zugezogenen Vertrauensmänner bezog sich also auf die v. 4 gegebene Deutung jener Stichworte auf jene beiden Städte. Daß die Erfüllung die hier geforderte Frist nicht überschritt, siehe oben S. 37. Der reichen Beute erwähnen auch die assyrischen Inschriften.

8, 6—10. In der an diese Zeichen sich frei anschließenden Rede wird Israel der Vorwurf gemacht, daß es die stillen Wasser von Siloah verachte. Dieses bescheidene Wässerlein kann nicht Bild des hl. Gottes selbst sein (Giesebr.); wohl aber versinnbildet es, was von Gott ausgegangen ist: die durch das Wort des

---

13, 16 f.). || v. **5.** Unmöglich ist es, die hier aufgezählten Namen teilweise auf Gott zu beziehen (etwa: es nennt seinen Namen der, welcher wunderb. ist als Berater u. s. f.), wie Tharg. Jon. und die Rabbinen wollten, sondern sie bezeichnen alle den Messias, und zwar sind es vier gewichtige und gleichmäßige Wortpaare. פֶּלֶא oder nach den besten Zeugen פֶּלֶא ist nämlich nicht für sich zu nehmen, sondern als st. constr. zu יועץ nach Anal. v. פרא אדם Gn 16, 12 (Ewald); vgl. Jes 28, 29; 29, 14. — אל גבור ebenfalls ein Ehrenname, den sonst Gott selber führt (10, 21). — אבי עד nicht „Beutevater" (Hitzig, Knob. nach 33, 23; Gn 49, 27), was zu der Erhabenheit der andern Benennungen und zu der ruhigen Würde dieses Regiments nicht paßte; übers. auch nicht „Vater der Ewigkeit", was formal nicht unrichtig, aber zu sehr auf metaphys. Bedeutung führte, sondern Vater aller Zeit, s. v. a. allezeit, so daß der Hauptnachdruck auf Vater ruht; vgl. 22, 21. — Friedefürst vgl. Sach 9, 9 f.; Mi 5, 3 f. || v. **6.** למרבה nomen verbale in der Bedeutung Vermehrung (רָבָה). Das mem clausum rührt von einer unrichtigen, aber zieml. alten LA. לָם רַבָּה od. רַבָּה, wobei לָם = לָהֶם. Nach dem Midrasch soll sich das mem geschlossen haben, als Hiskia (auf den Barth wieder den Spruch bezieht: er schildere die bei der „Installation" dieses Königs herrschende Freude?) den in Bezug auf ihn gehegten Messiashoffnungen nicht entsprach. Das ל hängt nicht v. אין קץ ab (Knob.), sondern von dem vorher gemeldeten Thatbestand. Der neugeborene Herrscher gereicht nach den in seinen Namen liegenden Eigenschaften zur Mehrung u. s. w. Er ist auch weiter subj. zu den Bestimmungen: auf Davids Thron und über sein Reich, es aufzurichten u. s. w.

Herrn gegründete und gesicherte geistige Macht des Heiligtums und Königtums auf dem Zion, welcher das Volk wegen ihrer äußerlichen Unscheinbarkeit geringschätzig den Rücken gekehrt hat, indem es den augenblicklichen Erfolgen gottfeindlicher Regenten zujubelt. So will denn der Herr ihm zeigen, was Weltmacht ist, und statt des zahmen Wässerleins ihm den alles überschwemmenden Strom des Assyrerheeres ins Land schicken. Auch Juda ist unter jener Anklage inbegriffen, da es gleichfalls die stillen, am Gottesberg entspringenden Wasser, das von Gottesmännern verheißene Heil mißachtet und sich an die Assyrer klammert; so sollen diese es gleichfalls bis an den Hals überfluten. Daß es aber in dieser Flut nicht (wie Samaria) untergeht, dafür bürgt der Name Immanuel, womit der Prophet 7, 14 den kommenden Herrscher des Landes benannt hat. Dieser Name ist wie ein Fels, an dem der Ansturm der ringsum tobenden Völkermassen sich ohnmächtig bricht. — Bekanntlich haben die Assyrer vor Jerusalem die Macht jenes göttlichen Widerstandes erfahren; doch erschöpft sich in ihrem Abprallen die Weissagung nicht, in welcher Jesaja die vorläufige Bewahrung der Gottesstadt wieder mit ihrer endgiltigen Erlösung durch den Messias-Immanuel zusammenschaut.

8, 11—15. So hangen denn Heil und Unheil, wie der Prophet in seines Gottes Schule gelernt hat, nicht von politischen Machinationen und äußern Gefahren ab, sondern vom Glauben an Gottes Wort und dem Gehorsam gegen Ihn. Wer Ihn fürchtet, braucht vor nichts zu erschrecken; denn seine Verheißungen sichern einen herrlichen Ausgang. Die menschlichen Bündnisse und Ratschläge, vor denen man gemeinhin sich abergläubisch fürchtet, sind ungefährlich, von dem Herrn allein droht ernstliche Gefahr, wenn er in seiner Heiligkeit mißachtet wird; er wird sich erweisen als der Unantastbare, an dem alle Verächter zu Schaden und Fall kommen.

8, 16—22. Die heilvolle Weissagung aber muß wegen des Widerstrebens der Menge einstweilen für den kleinen, stillen Kreis gelehriger Jünger Gottes gespart werden. Der Prophet soll in diesen sein Zeugnis einbinden und versiegeln, d. h. sie in Gottes Rat einweihen und ihnen Schweigen gebieten, selber aber geduldig der Erfüllung harren. Ist doch er selbst mit seinen Söhnen Schear Jaschûb und Maherschalal für alle, die sehen und hören wollen, ein beredtes Zeugnis dafür, daß in Jahve allein das Heil (vgl. den Namen des Propheten), daß seine Gegner schnell die Vergeltung erreicht und weil sein Volk ihn verworfen hat, nur ein Rest zur Begnadigung wiederkehren wird. Bald genug werden sie die Bestätigung dieser Zeichen erleben. So haben sie wahrlich nicht nötig, zu den unmenschlichen Lauten der Totengeister ihre Zuflucht zu nehmen, als hätten sie nicht einen lebendigen Gott, der sich offenbart. Kehren sie nicht zu dieser Offenbarung zurück, so werden sie in jener Verzweiflung enden, wo der Mensch, an aller höhern Führung irre geworden, sich in Lästerung seines Gottes verzehrt und es in der That einen Trost für ihn nicht mehr gibt.

8, 23—9, 6. Umgekehrt enthält die echte Weissagung einen Trost, der gerade die bedrängtesten Landesteile wunderbar aufrichtet und dem mit Krieg überzogenen und von fremden Zwingherren geknechteten Volke die denkbar höchste, reinste Freude und ungetrübten Frieden bringt. Schaut sie doch bereits im Geiste jenen Immanuel, in welchem Gottes heilvolle Gegenwart seinem Volke verkörpert ist. 9, 2 4 läßt einen Befreiungstag erkennen, wo die heidnischen Eroberer wie einst die Midianiter massenhaft im Lande fallen und unermeßliche Beute zurücklassen, wobei all ihre vorzüglichen Rüstungen (vgl. 5, 27 f.) als gebanntes Gut dem Feuer anheimfallen; weil nach Gottes Willen der Krieg aufhören soll (vgl. 2, 4). Der das feindliche Joch zerbricht, ist der Herr selbst; durch welche Mittel er's thun wird, ist nicht gesagt. Wohl aber gründet sich die Gewißheit, daß Sieg und Frieden kommen, auch hier darauf, daß jener Herrscher kommt, von dessen Empfängnis 7, 14 geheimnisvoll die Rede war und dessen Geburt jetzt der Seher verkündet als etwas, was

er im Geiste schaut (die praeterita v. 5 sind wie die v. 1—3 zu verstehen), wie er denn auch dieses neugeschenkte Kind gleich mit dem königlichen Purpur auf der Schulter und auf dem Throne sitzend seines Amtes walten sieht. Wer er ist, dieser Davidide, das will kein Name genügend aussprechen. Jener Name Immanuel, der seine Bedeutung kurz zusammenfaßte, wird darum hier entfaltet zu einer Reihe vielsagender Namen, welche ausdrücken, als was er sich ausweisen wird (vgl. z. 4, 3). Diese vier Wortpaare zielen ebensosehr auf sein wunderbares, alles menschliche weit überragendes Wesen, wie auf sein überaus segensreiches Walten. Er ist ein Wunder von einem Berater, seine Weisheit, die er in der Sorge um sein Volk an den Tag legt, verhält sich zu der sonstiger Regenten wie die göttliche zur menschlichen; ein starker Gott, erweist sich selber als übermenschliches Wesen durch die Energie seiner That wie durch Weisheit im Rat; ewig-Vater, eig. Vater ewiger Dauer, der seine Unterthanen väterlicher Liebe und Fürsorge nimmermehr entbehren läßt; Friedefürst, der seine Größe und die seines Reiches nicht im Kriege, sondern im Frieden suchen und diesen für immer herstellen wird, so daß er wie der wahre David nach seiner Thatkraft auch der rechte Salomo ist in seiner Friedensliebe, und sein Reich zunehmen wird wie unter David, glücklich sein wird wie unter Salomo, nur daß jene Vorbilder der Vorzeit durch das Vollbild, das der Herr in seinem Liebeseifer für sein Volk (v. 6; 37, 32) ins Leben ruft, ganz in den Schatten gestellt werden. Die Stützen des neuen Reiches sind eben nicht Kriegsgewalt und Reichtum, sondern Recht und Gerechtigkeit (vgl. 1, 27; Hos 2, 21), indem der neue Herrscher in seinem Walten ganz das Abbild des himmlischen sein wird.

Es läßt sich nicht verkennen, daß hier schon nach dem ursprünglichen Verständnis der Stelle dem Messias ganz ungemeines beigelegt ist, was die menschliche Unvollkommenheit weit hinter sich läßt: Göttliche Weisheit, göttliche Thatkraft, göttlich beständige Vaterliebe, göttliche Gerechtigkeit mit Gottesfrieden werden ihm in Ausdrücken zugeschrieben, daß er selbst, seine eigene Person über die Menschheit hinausgehoben als eine göttliche erscheint, seine Herrschaft somit wirklich Gottes Herrschaft auf Erden ist. Namen, die nach alttestamentlichem Bewußtsein Gott allein zukommen, sind mit Absicht auf ihn übertragen. Dies ist ein Rätsel, wenn man bedenkt, daß sonst die Propheten die Schranke zwischen dem heiligen Gott und dem sündigen Menschen eifersüchtig wahren und insbesondere Jesaja unaufhörlich betont, alle menschliche Größe müsse fallen und der Herr allein erhaben bleiben. Eben deshalb bilden die Titel ägyptischer und babylonischer Könige keine „geeigneten Parallelen" (gegen Guthe S. 41). Das Rätsel löst sich erst in der neutestamentlichen Erfüllung, wo jene Schranke durch die Menschwerdung des Gottessohnes in der That durchbrochen worden ist. Er allein ist würdig, diese Namen zu tragen, mit denen ihn Jesaja, ohne noch selber ihre ganze Tragweite zu durchschauen, Jahrhunderte zuvor geschmückt hat. Und wenn die besondere Auszeichnung jener von der hl. Geschichte bisher vernachlässigten und bald ganz in den Rachen des Weltreichs fallenden Striche Galiläas 8, 23 durch den Mund des jerusalemischen Propheten menschlich angesehen ohne alle zureichende Erklärung bleibt, wer sollte nicht mit Matthäus (4, 15 ff.) auch hierin einen Wegweiser finden, den Jesaja seinem blödsichtigen Volke aufrichten mußte, damit es den in Galiläa aufstehenden Davidssohn nicht verkenne, wie denn in der That aus dieser Stelle eine Erwartung bei den Juden sich bildete, daß der Messias in Galiläa auftauchen werde! — So hat sich in dieser Rede schließlich die c. 7 noch ganz verhüllte verheißungsvolle Innenseite des göttlichen Ratschlusses herrlich entfaltet und näher bestimmt. Nur der Zeitpunkt, wann dieses Heil eintreten wird, ist, da wir 9, 5 nicht von einem wirklich damals geborenen Knaben verstehen können, eher unbestimmter geworden. Die Losung ist zu warten; genug, daß der Prophet des seligen Abschlusses der Geschichte sicher ist, in welchen hier die Rede ausläuft wie c. 4, nur daß sie jetzt das gott-

menschliche Haupt der Endgemeinde, dort hingegen diese und ihren Wohnsitz ins Auge faßt.

Der ausgereckte Arm des Herrn c. 9, 7—10, 4.

9, 7Ein Wort hat der Allherr gesandt über Jakob und gefallen ist's auf
Israel, 8und innewerden soll's das ganze Volk, Ephraim und Samarias Bewohner,
die da sagen in Hoffart und Herzenshochmut: 9„Ziegel sind gefallen, so wollen
wir mit Quadern bauen; Sykomoren wurden gefällt, so wollen wir Cedern nach-
wachsen lassen." 10Es hat ja Jahve die Bedränger des Zionsberges* [Rezins]
wider ihn erhöht und seine Feinde stachelte er auf: 11Aram von Morgen und die
Philister vom Abend, daß sie Israel mit vollem Maul gefressen: Bei alledem
hat sich sein Zorn nicht gewendet und noch ist seine Hand ausgereckt.
12Und das Volk kehrte sich nicht zu dem, der es geschlagen und Jahve der Heer-
scharen suchten sie nicht auf. 13Da tilgte Jahve aus Israel Kopf und Schweif,
Palmenzweig und Binse an Einem Tage — 14der Älteste und Hochangesehene,
das ist der Kopf, und der Prophet, der Truglehrer, das ist der Schweif — 15da
sind die Wegleiter dieses Volkes zu Irreführern geworden und seine Geleiteten zu
Verwirrten. 16Deswegen will sich der Allherr nicht an seinen Jünglingen freuen

---

v. **7**. Den Abschn. 9, 7—10, 4 schalten Ew., Diest., Chey., Bred. zwischen 5, 25 u. 26 ein. Allein der Refrain 9, 11. 16. 20; 10, 4 beweist die Einheit mit 5, 25 so wenig wie der von 2, 9. 11. 17 die mit 5, 15 f. Und 9, 7 leitet etwas neues ein. Ein Zusammenschieben beider Reden, deren historische Situation eine etwas verschiedene scheint (s. die Erläuterungen), ist nicht genügend motiviert. Auch das z. 9, 14 angemerkte Strophenschema in 9, 7—10, 4 ist dieser Einschachtelung nicht günstig. Nach reiner Willkür vollends schüttelt Giesebr. diese Abschnitte durch einander. — Ein Wort, d. h. ein bestimmender Schicksalsspruch, ist gefallen (vgl. 55, 10 f.), den der Proph. zuerst vernommen hat, dessen Wirkungen aber das ganze Volk spüren soll. Jakob=Israel, das Gesamtvolk beider Reiche umfassend. Daß es auch das fernerliegende Ephraim=Samaria angehe, wird v. 8 noch ausdrückl. bemerkt. Juda ist aber nicht ausgeschlossen, s. z. v. 10 u. v. 20 und vgl. zu Jakob 2, 5; 8, 17. || v. **8**. eig. in Hochmut zu sagen — die in ihrem H. sagen. || v. **9**. Die Züchtigung, die sie schon schwer getroffen, hat sie nicht gedemütigt; sie trösten sich in hoffärt. Plänen darüber hinweg. Die Sykomore ist im Verhältnis zur Ceder der gemeinere, landesübliche Baum. || v. **10** geht auf das erste Gericht, das sie bereits heimgesucht hat, ohne sie zu bessern. „Die Dränger Rezins (Assyrer) wider ihn" (Rez. od. Israel?) paßt nicht zu v. 11, wo Syrien der Hauptdränger. LXX, welche freilich die Stelle nicht verstanden, führen auf die richtige LA. צרי הר ציון od. nach 11, 13 צוררי הו צ. || v. **11**. Aram = die Syrer unter Rezin; die Philister fielen um jene Zeit gleichfalls in das ohnehin bedrängte Juda ein nach 2 Ch 28, 18 f. Zu diesen Hauptfeinden kamen noch andere wie die Edomiter (ebenda v. 17). || v. **12**. Der Art. in המכהו ist keineswegs unmöglich (Lag.); er hat Demonstrativkraft; vgl. Ps 18, 39; G § 127 A. 4b. || v. **13** imperf. cons. wie v. 10 verbindet sich mit שלח v. 7. Gottes Handlung vollzieht sich zunächst durch sein wirksames Wort (fatum). Dasselbe kann bereits in Wirklichkeit eingetreten sein wie v. 10, wobei man hier an Schlächtereien wie 2 Ch 28, 5 f., besonders aber an 2 K 15, 29 zu denken hätte; aber notwendig ist dies nicht und der Form nach nicht einmal wahrscheinlich. Der ganze Strafplan des Herrn wird hier aufgerollt, der sich erst zum kleinsten Teil verwirklicht hat. Ausgerottet wird noch Kopf und Schweif, Palmzweig und Binse (wie 19, 15) sprichwörtlich für hoch und niedrig, vornehm und gering. || v. **14** von den meisten Neuern als Glosse aus 3, 2 f. beanstandet, ist vielmehr witziger Seitenhieb des Proph., der sich auch sonst zu glossieren liebt (Del.): die falschen Proph. sind der nach jedem Wind sich kehrende, um Gunst wedelnde Schweif. Die oft nachgesprochene Behauptung, der Vers mache die Strophe zu lang, beruht auf falscher Zählung. Die richtige, wonach jede der 4 mit Refrain schließenden Strophen 14zeilig ist (ZDMG. XXXIII, S. 704 ff.), ergibt umgekehrt die Unentbehrlichkeit des Verses. || v. **15** vgl. 3, 12. sie sind geworden, haben sich durch den schlimmen

und seiner Waisen und Witwen will er sich nicht erbarmen, denn insgesamt ist es gottlos und sündig, und jeder Mund redet Ruchlosigkeit. Bei alledem hat sich sein Zorn nicht gewendet und noch ist seine Hand ausgereckt. 17Denn es brennet wie Feuer Bosheit; Dornen und Disteln verzehrt sie, dann zündet sie des Waldes Dickichte an, daß hohe Rauchsäulen aufwirbeln. 18Durch den Unmut Jahves der Heerscharen ward das Land ausgeglüht, und das Volk ist wie zum Fraß des Feuers geworden — keiner schont seines Bruders: 19Da haut man zur Rechten ein und hungert noch, und frißt zur Linken und wird nicht satt, ein jeder das Fleisch seines Armes fressen sie, 20Manasse den Ephraim und Ephraim den Manasse, beide zusammen über Juda her! Bei alledem hat sich sein Zorn nicht gewendet und noch ist seine Hand ausgereckt. — **10**, 1Wehe denen, die heillose Satzungen zum Gesetz machen, und den Schreibern, die Bedrückung schreiben! 2Daß sie Geringe vom Gericht wegdrängen und das Recht der Armen meines Volkes rauben, daß die Witwen ihre Beute werden und sie die Waislein plündern! 3Und was wollt ihr machen am Tage der Heimsuchung und beim Unwetter, das aus der Ferne kommt? Zu wem wollt ihr nach Beistand fliehen, und wo euere Herrlichkeit lassen? 4Vielmehr krümmt man sich unter Gefesselten und unter Getöteten fällt man hin. Bei alledem hat sein Zorn sich nicht gewendet und noch ist seine Hand ausgereckt!

Inhalt von 9, 7—10, 4: Der zum Gericht ausholende Arm des Herrn: a) Adresse 9, 7—9; b) die erste Heimsuchung V. 10—12; c) die nachfolgende schlimmere V. 13—16; d) die völlige Selbstverzehrung V. 17—20; e) die schlimmsten Sünder 10, 1—4.

Ausgang als solche erwiesen. ‖ v. **16**. על-כן weil es so steht, daß Jahve Vernichtungsgericht muß eintreten lassen, wird ihn weder die Freude, die man empfinden muß beim Anblick kräftiger Jugend, noch das Mitleid, das sonst Witwen u. W. einflößen, zur Schonung vermögen. Der ethische Grund des Gerichts folgt nach. Lies מְרֵע = מֵרֵעַ part. hi. (Spr 17, 4). — נבלה Thorheit mit dem Nebenbegriff der Ruchlosigkeit. ‖ v. **17**. Die Bosheitsflamme verzehrt rettungslos Dornen u. Disteln, das dürrste Material, den Ausbund der Sünder (vgl. 1, 31), steckt dann aber auch das ganze Walddickicht, die insgesamt (V. 16) von der Sünde durchdrungene Volksmasse, in Brand. ‖ v. **18**. Mit der Bosheit wechselt leicht erklärlich hier Gottes Grimm als die das Land versengende Macht. עתם nur hier, v. unsicherer Ableitung, am ehesten mit arab. ġatm, Glühhitze zu kombinieren; nach Del. „verkohlt" vgl. arab. ʿatama, dunkel sein. — Endlich zerstören die Bösen sich selbst. ‖ v. **19**. Das Fleisch seines eigenen Armes, d. h. seines Bruderstammes, der ihm als helfende Wehr dienen sollte. ‖ v. **20**. Auch im nördl. Reich fehlt es nicht an Verderben drohender Zwietracht unter den nächstverwandten Stämmen, so einig man dort gegen Juda ist. Ein Regent wie der eben um diese Zeit durch Verschwörung fallende Pekach war nicht der Mann, um die Stämme zu einigen. על יהודה. Das Verb. ergänzt sich leicht.

Zu Kap. 10.

v. **1** redet die Ordner und Verwalter des Rechtswesens an, über das schon mehrfach geklagt wurde (1, 21 ff.; 5, 23). Das verhängnisvolle Paar און u. עמל s. schon Nu 23, 21. Sie stellen innerl. unwahre, unbillige, ungöttl. Rechtssatzungen auf; was sie schreiben (vgl. Jer 8, 8) ist Plage für die v. 2 Genannten. In aller Form des Rechts üben sie schreiende Ungerechtigkeit. ‖ v. **3** formell wie Hos 9, 5. שואה hier Donnerwetter, dröhnendes Unwetter wie Spr 1, 27. Gemeint sind die Assyrer wie 5, 26. — עזב überlassen mit der Nebenbedeutung des Anvertrauens Gn 39, 6. — euere Herrlichkeit, den widerrechtlich gesammelten Reichtum (vgl. 66, 12). ‖ v. **4**. בלתי = nisi nach Negation, die hier in den Fragen liegt. Was wollt ihr anfangen, außer daß = es wird nichts übrig bleiben, als daß man sich krümmt unter Gefesselten (welche wegen ihrer Bande nicht aufrecht stehn und gehn können). תחת dem Sinn nach = בתוך Ez 32, 20, nicht infra, sondern an der Stelle der Gef., hier aber nicht mit Ausschluß anderer, sondern so, daß man sich mitten unter ihnen befindet.

Die Situation scheint bei dieser Rede etwa dieselbe wie c. 1; sie ist etwas weiter vorgerückt als in der ähnlichen c. 5. Bereits sind schwere Gerichte über Gesamtisrael hereingebrochen. Dies erhellt unzweifelhaft aus 9, 9, während sich bei v. 10. 13 streiten läßt, ob bereits Geschehenes oder erst Künftiges gemeint sei. Die Rede ist an das Ende des syrisch-ephraimitischen Krieges zu setzen, wahrscheinlich kurz nach der Züchtigung Samarias durch Tiglatpileser, worauf 9, 9, vielleicht auch 9, 13 ff. anspielen. Sie geht übrigens das gesamte Israel beider Reiche an, das für Jesaja ein moralisches Ganzes bildet. Ausdrücklich nennt er auch das fernerliegende nördliche Reich (v. 8), doch hat man irrig daraus geschlossen, daß Juda nicht ebenfalls von jenem „Wort" betroffen werden soll. Siehe dagegen v. 11. 20. Bei der Apostrophe 10, 1 ff. z. B. denkt Jesaja wohl an seine nächsten Landsleute, die jedenfalls (v. 3) mit den Assyrern noch nicht in Fühlung gekommen waren. — Der Inhalt jenes Wortes, das der Herr als wirksamen Träger seines Willens über das durch die bisherigen Heimsuchungen in seinem Selbstvertrauen noch nicht gebrochene Israel sendet und das dem Propheten offenbar ist, aber auch seinem Volke bald genug spürbar werden wird (v. 7—9), ist aus dem folgenden zu entnehmen: Es ist der göttliche Plan, die unbußfertigen, verstockten Sünder durch immer schwerere Schläge seiner Hand zu treffen, bis das ganze Land der Schauplatz und das ganze Volk das Opfer des göttlichen Zornes, im Grund jedoch das seiner Sünde geworden sei. Daß Gottes Strafmacht und Strafernst sich nicht erschöpft haben und noch lange nicht erschöpfen werden, ist der Grundgedanke, der sich durch den ganzen Abschnitt hindurchzieht und in dem beständig wiederholten Kehrvers 9, 11. 16. 20; 10, 4 zu Tage tritt, welcher die zum Schlag ausholende Hand des Herrn nach allen Züchtigungen immer noch bedrohlich in der Luft schwebend sehen läßt. Dieser Kehrvers teilt die einzelnen Momente der Drohung ab, wobei jedoch nur zu Anfang (9, 10. 13) die zeitliche Reihenfolge der Gerichte vorherrscht, von denen wenigstens das erste (v. 10) schon eingetroffen ist, während im weiteren Verlauf mehr besondere Seiten des Gerichts (9, 17 ff.) oder der Verschuldung (10, 1 ff.) hervorgehoben sind. Doch ist auch hier eine Steigerung bemerklich. 9, 10 f. geht auf die Bedrängung Israel-Judas durch die Heidenvölker in den ersten Jahren des Ahas, wo diese gleich Raubtieren über das Gebiet des Gottesvolks herfielen, was jedoch, wie der Prophet mit Schmerzen sieht, keine Sinnesänderung bei diesem zuwege gebracht hat. Das durch und durch verdorbene Volk mit seinen weltlichen und geistlichen Führern muß also nach 9, 13 ff. noch ein weit gründlicheres Gericht erfahren; und auch darin wird sich das Unheil nicht erschöpfen; denn (9, 17) die arge Sünde, die das ganze Volk umfängt, ist ein alles verzehrender Brand; ja die Sünder müssen sich selbst unter einander auffressen. Endlich 10, 1 ff. blickt auf die von Gott bestellten Hüter der Gerechtigkeit, deren Gesetze und Urteile das Gegenteil von dem enthalten, was nach Gottes Herzen wäre. Sie werden, wenn die rächende Macht aus der Ferne (Assur) kommt, dem Los peinlicher Gefangenschaft und gewaltsamen Todes nicht entrinnen. Doch auch damit ists nicht genug. Noch immer schwebt die furchtbare Hand Gottes, zum Schlage bereit.

Demütigung Assurs und Erhöhung des Gottesvolks unter dem Davidssohn c. 10, 5—12, 6.

10, 5 Wehe über Assur, die Rute meines Zornes, und ein Stecken ist er, da sie das Werkzeug meines Grolls. 6 Über eine verruchte Nation sandte ich ihn und

v. 5. Unberechtigt Hitz., Dieſt.: הוא בידם sei Glosse. בידם nicht „in ihrer Hand" (Aufl. 1), so daß Assur einerseits Werkzeug in Gottes Hand, anderseits sein Zorn Werkz. in Assurs Hand (vgl. v. 24), wobei הוא nach בידם stehn müßte, sondern „durch deren Vermittlung mein Grollen". בידי wie 37, 21. || v. 6. חנף 9, 16; die impff. wie Ru 23, 7 von einer begonnenen, aber noch nicht voll-

über das Volk meiner Ungnade bestellte ich ihn, Beute zu holen und Raub zu rauben und es niederzutreten gleich dem Lehm der Gassen. 7Aber er ist nicht also gesinnt und sein Herz denkt nicht also, sondern zu vertilgen ist in seinem Sinn, auszurotten Nationen nicht wenige! 8Denn er spricht: „Sind nicht meine Fürsten insgesamt Könige? 9Erging's nicht wie Karchemisch so Kalno, oder wie Arpath so Hamath, oder wie Damaskus so Samaria? 10Wie meine Hand gelangt hat nach den Königreichen der Götzen, deren Götterbilder vorzüglicher als die von Jerusalem und Samaria — 11werde ich nicht, wie ich Samaria gethan und ihren Götzen, also Jerusalem thun und ihren Bildsäulen?" 12So soll's geschehen, wenn der Allherr mit all seinem Werk am Berge Zion und an Jerusalem zu Ende sein wird, da will ich heimsuchen des Herzens Hochmutsfrucht am König von Assur und seiner

endeten Mission. Statt ילשימו hat die Randlesart gewöhnliche Form ולשומו. — Die verruchte Nation ist Israel (vgl. 9, 16), wiederum wie c. 9 mit Einschluß Judas (vgl. 10, 12). Ausplünderung und tiefste Demütigung seines Volks durch Assur war Gottes Absicht. Er aber hat es auf Vernichtung abgesehn, und zwar möglichst vieler Völker. || v. **7.** רמה wie 14, 24. || v. **8.** Der Herrscher v. Assur zählte eine Menge einstiger Könige zu Vasallen, u. nannte sich deshalb „Großkönig" (36, 4), assyr. šarru rabbu, od. „Herrscher der Herrscher", assyr. šar šarrâni. || v. **9.** Karchemisch s. z. Jer 46, 2. Es erscheint unter den Vasallen Tiglatpileſers schwer besteuert, war also Satrapie geworden. Völlig vernichtet wurde es von Sargon 717. — Kalno, meist identifiziert mit Kalneh Gn 10, 10; (Am 6, 2), das nach Tharg., Euseb., Hieron. = Ktesiphon am Tigris, nach Andern eine südbabylonische Stadt wäre. Allein a. u. St. erwartet man eine nordsyrische. Besser denkt man daher an die Hauptstadt des Landes Patin, zwischen dem Afrin u. Orontes, die in den Inschr. Kunulua od. Kinalia heißt (Del. Paradies 274) u. v. Tiglatpil. um 740 erobert u. dem ass. Reich einverleibt wurde. — Hamath, syr. Hauptstadt am Orontes, später Epiphania (vergleiche zu Jer 49, 23); nicht weit davon liegt Arpad, heute Tell-Erfâd, nördl. v. Haleb. Die Frage ist zu ergänzen: Ist's nicht einer Stadt wie der anderen ergangen, haben nicht alle gleicherweise vor mir erliegen müssen? Wer ist der Herrscher, der v. 8—11 in Assurs Namen redet? Keinesfalls Sanherib, der s. dieser Thaten nicht rühmen konnte. Dagegen paßte zu Sargon, daß er Hamath endgültig 720 unterwarf (KAT² 323 f.), Samaria zerstörte (722), u. endl. Karchemisch (717). Aber die Stelle zwingt nicht, so weit hinabzugehn. Sie läßt sich auch verstehn von Tiglatpileſer, der nach dreijährigem Kampf Arpad bezwang (742—740), Kalno (s. oben) u. Hamath besiegte (KAT² 223) u. Damaskus (732) wie Samaria (734) überwältigte. Auch wenn keine eigentl. Eroberung der letzteren Hauptstadt stattfand, wie Sayce (Alte Denkmäler S. 135) anzunehmen scheint, so setzt doch die Tötung Pekachs, deren s. Tigl. rühmt u. die Einsetzung eines neuen Königs durch ihn voraus, daß jene dem Eroberer s. unterwerfen mußte. Der prahlerische Ton der Verse 8—11 paßt vorzügl. zu dem in jener Inschrift angeschlagenen, wo sich Tigl. rühmt, er habe die Götter des unterjochten Philistäa wie Vögel in Menge erbeutet (vgl. v. 14.) KAT² 256. Tiglatpil. hat jedenfalls das Bild zu Dan erbeutet Ri 18, 30, welches zu den „Götzen Samarias" gerechnet werden kann nach Hos 8, 5; 10, 5. || v. **10.** ידי מצאה meine Hand langte zu . . . = wurde ihrer mächtig. — Reiche der Götzen (s. 2, 8) nennt der Assyrer die unterworfenen, weil eben durch ihren Fall die Nichtigkeit, wenigstens Inferiorität ihrer Götter im Vergleich mit denen Assurs in seinen Augen erwiesen war. Auch die Macht dieser Götter wird von ihm bemessen nach der Größe der Länder; daher er die von Sam. und Juda zu den geringeren zählt. Zu beachten ist, daß die assyrischen Herrscher ihre Eroberungen als Erweiterungen des Machtbereichs ihrer Götter, des Asur u. s. w. darzustellen liebten, die freilich selber Vergötterungen ihres Volks- und Herrschergeistes waren. Das eigene Ich des Herrschers nimmt auch in jenen assyrischen Siegesberichten wie v. 13 ff. den Löwenanteil der Ehre für sich in Anspruch. || v. **11** zeigt, daß Samaria den Assyrern bereits erlegen. Ob aber auf 734 oder 722 angespielt ist, bleibt fraglich. Seine Erwähnung v. 10 scheint eher darauf zu deuten, daß seine endgültige Zerstörung noch nicht erfolgt war. || v. **12** sein Werk der Züchtigung. — Die Frucht seines Herzenshochmuts ist sein lästerliches Reden, das aus hochmütigem Herzen kommt. Daneben ist genannt das in seinem stol-

Augen Hoheitsprunken; 13denn er sagt: „Durch die Gewalt meiner Hand habe ich's vollführt und durch meine Weisheit, weil ich so verständig bin; so machte ich weichen die Grenzen der Völker und raubte ihre Vorräte aus und warf nieder gleich einem Stier, die da thronten; 14und es langte meine Hand wie nach einem Vogelnest nach dem Reichtum der Völker, und wie man verlassene Eier einsammelt, habe die ganze Erde ich eingesackt, ohne daß einer den Flügel regte oder den Schnabel aufsperrte oder zu piepen wagte." 15Wird denn die Axt sich brüsten wider den, der damit haut? oder die Säge sich groß machen über den, der sie schwenkt? als schwänge ein Stecken die, welche ihn heben, als höbe ein Stab den, der nicht von Holz! 16Deswegen wird der Allherr, Jahve der Heerscharen über seine Wohlbeleibten Schwindsucht schicken und unter seiner Herrlichkeit ein Brand entbrennen, wie Feuer brennt. 17Und es wird das Licht Israels zum Feuer und sein Heiliger zur Flamme und wird verbrennen und verzehren sein Distel- und Dorngestrüpp an Einem Tage; 18und die Herrlichkeit seines Waldes und Baumgartens wird er von der Seele bis zum Fleisch aufzehren, wie ein Kranker abgezehrt wird; 19und der Rest der Bäume seines Waldes werden zählige sein, daß ein Knabe sie wird aufschreiben können.

10, 20Und es wird sein an jenem Tage, da wird der Rest Israels und was entronnen ist vom Hause Jakobs nicht mehr fortfahren, sich auf den zu stützen, der es schlägt, sondern wird sich stützen auf Jahve, den Heiligen Israels, in Aufrichtigkeit. 21Ein Rest wird wiederkehren, ein Rest Jakobs zum starken Gott. 22Denn wenn dein Volk, o Israel, sein sollte gleich dem Sand des Meeres,

---

zen Blick sich darstellende hoffärtige Gebaren. || v. **13** ועתירו (kerê mit ו) eig. das bereitete, gewöhnlich f. v. a. τὰ μέλλοντα, hier aber τὰ ὑπάρχοντα. — שושתי für שוסתי po. v. שָׁסָה. kerê בַּבִּיר ich stürze als ein Kraftvoller Sitzende, wobei man an hohe Throne zu denken hat, von denen er sie herabwirft; besser kethîb כְּאַבִּיר wie ein Stier, Anspielung auf die Stiergottheiten, welche vor den assyrischen Palästen gelagert sind; hier ist ein solcher die feindlichen Länder durchstürmend und alle hohen Throne umwerfend gedacht. || v. **14**. verlassene Eier, die sich ohne allen Widerstand ausnehmen lassen, weil die Vögel, denen sie gehören, fort sind. Da hat niemand auch nur Miene zur Gegenwehr gemacht, wie etwa wehrlose Vögelein, die wenigstens durch ihr Geflatter und Geschrei zu schrecken suchen. || v. **15**. לא־עץ den, der nicht Holz, sondern etwas ungleich höheres ist, den Mann; vgl. 31, 8. || v. **16**. Die Zus.stellung אדני צבאות wäre nach dem z. 1, 9 Bemerkten an s. nicht unmögl., aber sonst nicht zu belegen. Nach manchen Handschr. u. dem Zeugnis der Mass. (s. Del.) ist zu lesen יהוה צ׳ wie 1, 24; 10, 33. — Seine Wohlbeleibten, eig. Fettigkeiten, abstr. pro concr. — Zu כבדו vgl. 8, 7. Nach v. 18 ist auch hier die schwere Menge seines Heeres gemeint. || v. **17**. Das Licht Isr. vgl. Ps 27, 1. Zum Feuer vgl. Dt 9, 3; Jes 30, 30; 31, 9. || v. **18**. Jes. liebt es, Volk und Heer als stattlichen Wald von zahllosen hochgewachsenen Bäumen darzustellen; vgl. v. 34 u. 9, 17; v. d. Seele bis z. Fl. = an Leib und Seele, zur Bezeichnung des ganzen Menschen; vgl. Gn 14, 23. || v. **19** zählige, eig. eine Anzahl, nämlich die sich leicht zählen läßt; Gn 34, 30. Jedes Kind kann so viel rechnen. || v. **20** der es schlägt ist Assur (v. 24), den Juda zu Hilfe gerufen. || v. **21**. שוב hier nicht bloß geistig: sich bekehren, sond. geht nach Hos 3, 5 (11, 10 f.); Jes 11, 11. 16 zugleich auf die Heimkehr aus dem Exil, die freilich nur denen verstattet sein wird, welche zu ihrem Gott zurückstreben; אל גבור der Messiasname aus 9, 5 ist hier (ähnl. 8, 10) als Gottesname gebraucht, um anzudeuten, daß der allmächtige Gott in jenem vermittelt das Ziel ihrer Umkehr sein werde; vgl. Hos 3, 5. || v. **22**. בו eig. darin, der im Volk gebliebene Rest oder Kern. Vgl. Sach 13, 8. Wenn Israel nach der Verheißung Gn 32, 13 schon zahllos geworden sein sollte, wird es doch auf einen übersehbaren Rest zusammenschmelzen. חרץ eig. scharf abschneiden, daher ein Urteil fällen (1 K 20, 40) ein Schicksal verhängen. Dieses Fatum ist kein ungerechtes, unbilliges, sondern die vollste Bethätigung der Gerechtigkeit Gottes in vollster Übereinstimmung mit der göttlichen Fehllosigkeit. Die Stelle ist der stärkste Beweis, daß בו auch von Gottes richtender Strafgerechtigkeit steht, vgl. 5, 16; 26, 9 f. und zu den deuteroiesaj. Stellen 41, 2;

wird nur ein Rest davon wiederkehren. Aufreibung ist verhängt, daherflutend Gerechtigkeit! [23]Denn Garaus und Verhängnis vollstreckt der Allherr Jahve inmitten der ganzen Erde. — [24]Deswegen hat also gesprochen der Allherr, Jahve der Heerscharen: Fürchte dich nicht, mein Volk, das in Zion wohnet, vor Assur, das mit dem Stecken dich schlagen will und seinen Stab über dich erhebt in der Weise Ägyptens! [25]Denn noch ein kleines Weilchen, so ist der Groll zu Ende und mein Zorn geht auf ihre Vernichtung aus. [26]Und auftreiben wird Jahve der Heerscharen wider ihn eine Geißel, wie Midian Schläge bekam am Felsen Oreb, und sein Stab ist über dem Meere, und er hebt ihn auf in der Weise Ägyptens. [27]Und geschehen wird's an jenem Tage, da weicht seine Bürde von deiner Schulter und sein Joch von deinem Nacken, und zu nichte wird das Joch vor Fettigkeit.

10, [28]Er kommt auf Ajath! Er zieht an Migron vorüber! Zu Michmas stellt er seinen Troß ein. [29]Sie haben den Durchpaß durchzogen! „Geba sei uns Nachtquartier!" Es bebet Rama, Gibea Sauls flieht! [30]Schreie laut auf, Tochter Gallim! Horche nur, Lajscha! Armes Anathoth! [31]Madmena fleucht, es

---

51, 1, wo der Begriff etwas anders gewendet ist. שטף mit acc. als Verbum des Fließens G § 117, 4, A 4b. || v. **25.** עוד מעט eigentlich Dauer von einem kleinen, winzigen, es dauert noch . . . wie 29, 17. — על תכלו eig. ist auf ihre Vernichtung aus, darauf gerichtet. || v. **26.** Die Niederlage Midians wie 9, 3 Vorbild derjenigen Assurs. Am Rabenfels kam der König „Rabe" um bei der eiligen Flucht des Midianiterheeres Ri 7, 25. Die 2. Parallele bildet das Los der im Meer untergegangenen Ägypter, das die Assyrer ereilt, da sie wie jene Unterdrücker mit Israel verfahren (v. 24). Gott wird wieder mit dem Stabe den Fluten winken (wie durch Mose Ex 14, 26 f., vgl. v. 16), daß sie die Feinde bedecken. || v. **27** vgl. 9, 3. — ויחבל eig. wird verdorben werden, d. h. gesprengt durch den Andrang des Fettes des zu Kräften gekommenen Rindes; wozu Kimchi bemerkt: sonst pflege das Joch der Fettigkeit des Stiers verderblich zu werden, hier sei umgekehrt diese das Verderben des Jochs. — Da jedoch das assyr. Joch nach Jes. durch eine That des Herrn gesprengt werden wird, so dürfte Dillm. Recht haben, der den letzten Satz auf fernere Zukunft bezieht: Juda werde weiterhin so erstarken, daß von Einjochung nicht mehr die Rede. Ansprechend vermutet Rob. Smith statt וְיֶחְבַּל: וחבל als Schluß des voraufgehenden Satzes; vgl. 14, 25. Statt der 3 letzten Wörter will er lesen: עָלָה מִצָּפוֹן שֹׁדֵד als Anfang des folg. Abschnitts. Fast ebenso Bred. || v. **28.** Subj. ist der gefürchtete Feind, der Assyrer, der in Eilmärschen von Nordosten gegen Jeruf. anrückt. — 'Ajath = Aj (Gn 12, 8), östl. von Bethel = Beitîn, wahrscheinlich die Ruinenstätte et-Tell od. Tell el-ḥagar 45 Minuten südöstlich von Beitîn. Daß er sich gegen diesen Ort wendet, wo benjaminitische, unter Judas Hoheit stehende Bevölkerung war, zeigt bereits sein Absehen auf dieses Land und seine Hauptstadt, welches von Station zu Station deutlicher wird. — Migron am Weg zwischen Ajath und Michmas, nach Socin (Bädeker² 216) die Ruinenstätte Makrûn, nicht weit von letzterem, südöstlich von Burka. — Michmas, das heutige Muchmâs. Dort lassen sie den Troß zurück (vgl. פקד hi. Jer 36, 20: deponieren), weil der Weg nun besonders beschwerlich wird und sie in wenigen Tagen mit Jerusalem fertig zu werden glauben. || v. **29.** Der Durchpaß ist der v. Michmas 1 S 13, 23, d. h. der beschwerliche Durchgang durch den Wadi Suweinit, welchen sie quer durchschneiden, um Geba', das heut. Dscheba' zu erreichen, und dort zu rasten. Nach Dillm. wäre לנו vielmehr perf. „sie haben Nachtlager (מלון) gemacht". Am folgenden Morgen ziehen sie westlich an dem erschrockenen Rama (Benjamin, er-Râm) vorüber gegen Gibea Sauls, das man ziemlich allgemein mit Tell el-Fûl (Bohnenhügel), der das ganze benjaminitische Gebiet beherrschenden Höhe östlich von der heutigen Nablusstraße gleichsetzt. || v. **30.** Von den hier genannten 3 Ortschaften ist nur Anathoth sicher, das heutige Anâta, 3/4 Stunden nördlich von Jerusalem (Jer 1, 1) stark östlich vom v. 29 letztgenannten Ort. — צהל arab. wiehern, pi. hier gellend erschallen lassen. Dem vorausgeschickten Adj. עניה du arme! folgt appositionell der Name G § 132 A. 1. — Die Städte und Dörfer in poetisch-prophet. Lebendigkeit persönlich geschildert und bemitleidet; s. z. 1, 8. Gallim auch 1 S 25, 44; Lajscha soll bange horchen auf den anziehenden Feind. || v. **31.** Madmena (Düngerhaufen) und Gebim (Ei-

flüchten die Bewohner von Gebim! 32Noch heute will er Stellung nehmen zu Nob, schwingt seine Hand über den Berg der Tochter Zion, über die Höhe Jerusalems — 33siehe, der Allherr Jahve der Heerscharen entzweigt das Geäste mit Schreckensgewalt, und die stattlich emporgewachsenen werden abgeschlagen und die höchsten fallen herunter, 34und es wird des Waldes Dickicht mit Eisen niedergehauen und der Libanon fällt durch einen Herrlichen.

11, 1Aber ein Reis wird aufgehen aus dem Strunk Isais und ein Schoß aus seinen Wurzeln Frucht bringen. 2Und es ruhet auf ihm der Geist Jahves, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und Furcht Jahves. 3Und sein Wohlgefallen hat er an der Furcht Jahves, und nicht nach dem, was seine Augen schauen, spricht er Recht, noch urteilt er nach dem, was seine Ohren hören. 4Und er schafft Recht in Gerechtigkeit den Dürftigen und spendet Urteil in Billigkeit den Wehrlosen im Land, und schlägt die Erde mit dem Stabe seines Mundes und durch den Geist seiner Lippen tötet er den Bösewicht. 5Und es wird Gerechtigkeit der Gurt seiner Hüften sein und die Treue der Gürtel seiner Lenden. 6Da wohnet der Wolf beim Lamme und der Pardel lagert sich beim Böcklein, und Kalb und Leu und Mastochs bei einander, indem ein kleiner Knabe sie treibet. 7Und Kuh und Bärin weiden, zusammen lagern sich ihre Jungen. Und der Löwe frißt Streu wie das Rind. 8Und

---

sternen) sind unbekannte, bewohnt gewesene Lokalitäten nördlich von Jerusalem.' || v. **32**. Zu Nob stellt er sich auf, um sich zum Angriff auf Jerusalem zu rüsten. Von Nob (1 S. 22, 19) aus konnte man nach Hier. Jerusalem sehen, also war es im Nordosten der Stadt auf einer Höhe gelegen, die nicht mehr genau zu ermitteln. — לעמד er ist im Begriff Stellung zu nehmen G § 114, 2. נוף pil. und acc. wie sonst hi. und על (11, 15 u. o.). — בית kethîb Fehler für בת (16, 1). || v. **33**. סעף privatives pi. wie סקל (5, 2); vgl. oben v. 18 f. || v. **34**. נקף ni.; nach anderen pi. mit Gott als subj. — Durch einen Herrlichen, der noch ungleich herrlicher als die stolzen Cedern.

Zu Kap. 11.

v. **1**. גזע, der beim Fällen zurückgebliebene Baumstumpf. Es ist hier vom Hause Davids dasselbe gesagt wie 6, 13 vom ganzen Volk. Vgl. Hi 14, 8 f. und Plinius XVI, 44. — ונצר s. z. Mt 2, 23 und vgl. Orelli Altt. W. S. 311 f. — wird Frucht bringen, also zum stattlichen Baume heranwachsen. || v. **2**. ונחה (Ton auf ultima weil part. oder wegen des folgenden ע) wird sich bleibend niederlassen (2 K 2, 15), steht übrigens auch bei vorübergehender Dauer der Begeisterung (Nu 11, 25 f.). — חכמה die auf Gottesfurcht gegründete, ethisch gerichtete Einsicht, בינה Unterscheidungsgabe, welche gut und böse zu sondern weiß, daher für den Richter besonders wertvoll. Vgl. חכם neben נבון, חבין 1 K 3, 9. 11. 12. Rat und Stärke vgl. 9, 5. — Zu דעת (constr.) gehört schon der genet. Es ist wie v. 9 die durch gottgefälligen Sinn ermöglichte Geistesgemeinschaft mit dem Herrn, wozu die entsprechende Ehrfurcht kommt. || v. **3**. הריח ב wie Am 5, 21 etwas gerne riechen, sich daran letzen. || v. **4**. Vgl. Ps 72, 2. 4. — ענוים unterscheidet sich im allg. so von dem oft mit ihm wechselnden עניים, daß letzteres die physisch Gebeugten, Elenden, ersteres die geistig-sittlich Ergebenen, Unterthänigen, Harm- und Wehrlosen bezeichnet; doch geht beides in einander über. — Die Bösen dagegen straft er, und zwar genügt ein Spruch aus seinem Mund (Stab seines Mundes, vgl. Offb 1, 16), also ein „Hauch seiner Lippen", um sie zu vernichten. ארץ (wofür Lag., Chey. u. A. erleichternd: עָרִיץ, 29, 20) ließe sich auf sein Land beziehen, das er mit solchem Stabe straft, der freilich nur die Bösen trifft. Besser: die Erde, denn auch nach außen genügt ihm diese geistige Macht, um der Bösen sich zu erwehren. 2 Thess 2, 8 ist רשע individuell auf den Antichrist bezogen, in welchem sich die Feindschaft wider Christum gipfelt. || v. **5**. Der Gürtel, was seine ganze Person umfaßt und seine Eigenschaften zusammenfaßt, ist die Kardinaltugend der Gerechtigkeit und der Beständigkeit darin. Vgl. den Tropus Hi 29, 14 und zur Sache Hof 2, 21 f. || v. **7**. weiden, d. h. grasen. Der Bär hat sich also an diese Kost gewöhnt wie der Löwe ans Stallfutter. || v. **8**. שעשע v. שעע streicheln, pilp. tändeln, spielen. — מאורה nach dem Parall. Höhle, eig. Lichtloch (vgl. מנחרה Ri 6, 2); nach Tharg. Del., Bred. u. A. Augapfel (vgl.

es spielt der Säugling an dem Loche der Otter, und nach des Basilisken Höhle streckt der Entwöhnte seine Hand aus. 9Nicht thun sie Leides und richten kein Verderben an auf meinem ganzen heiligen Berge. Denn voll ist das Land von Erkenntnis Jahves gleich den Wassern, die das Meer bedecken. 10Und es wird geschehen an jenem Tage, der Wurzelsproß Isais, welcher dasteht zum Panier der Völker — ihn werden die Heiden aufsuchen und seine Ruhestätte wird herrlich sein.

11, 11Und es wird geschehen an jenem Tage, da wird der Allherr zum zweitenmale wieder seine Hand ausstrecken, um den Rest seines Volkes loszukaufen, der übrig sein wird aus Assur und aus Ägypten und aus Pathros und aus Kusch und aus Elam und aus Sinear und aus Hamath und von den Inseln der Meeres her. 12Und er wird ein Panier aufrichten den Heiden und die Verbannten Israels sammeln und die Zersprengten Judas zusammenbringen von den vier Säumen der Erde. 13Da wird die Eifersucht Ephraims gewichen sein und die Dränger Judas werden ausgerottet werden. Ephraim wird nicht wider Juda eifern und Juda Ephraim nicht bedrängen. 14Und sie fliegen auf die Schulter der Philister meerwärts, zusammen plündern sie die Morgenländer, Edom und Moab werden von ihrer Hand in Beschlag genommen und die Söhne Ammons ihre Hörigen. 15Und es trifft Jahve die Meerzunge Ägyptens mit dem Bann und er schwingt seine Hand über den Strom durch die Glut seines Wehens und schlägt ihn zu sieben Bächen und macht, daß man in Schuhen hindurchwandelt. — 16Und es gibt eine Straße für den Rest seines Volkes, der aus Assur wird übrig geblieben sein, wie es eine gab für Israel am Tage, da es aus Ägyptenland heraufzog.

Spr 15, 30), was malerischer, aber sprachl. nicht hinreichend gerechtfertigt. — צפעני wie צפע 14, 29 eine Schlangenart (vom Zischen benannt), nach Aquila *βασιλίσκος*, Vulg. serpens regulus, eine kleine, sehr giftige Vipernart. — הדה (nur hier) hat im Arab. und Syr. die Bed. „führen" (vgl. das deutsche „die Hand zum Mund führen" und lat. manum ducere. || v. **9**. Die sonst gefährlichen Tiere (nach Dillm. bezöge s. das Verb. vielmehr auf die Menschen, vgl. 1, 16) thun nichts zu leide auf meinem ganzen heil. Berge, d. h. im ganzen Bereich meiner Herrschaft, mit Bezug auf das gebirgige Land Kanaan wie 57, 13. — רעה hat Verbalkraft. — כסה ל eig. Deckung gewähren. || v. **10**. שרש für Wurzelschoß mit Bezug auf den niedrigen Ursprung, wozu נס den Gegensatz offenkundiger Hoheit bringt. — דרש אל hat 8, 19 den speziellen Sinn: befragen, hier zunächst aufsuchen, allerdings um Rat und Weisung zu empfangen Dt 12, 5; vgl. Jes 2, 2 f. — מנחתו seine Ruhestätte, d. h. der Ort seines Weilens, seine Residenz. — herrlich G 141, 2 A 1. || v. **11**. יוסיף sc. לְשַׁלֵּחַ. — Die erste Erlösung war die aus Ägypten 10, 26; 11, 16. Als Länder des größtenteils zukünftigen Exils erscheinen Assur, wohin die Deportation schon stark begonnen hatte (vgl. auch v. 15 f.), daneben Ägypten wie Hos 9, 3. 6; vgl. Jes 7, 18, mit Pathros = Oberägypten (s. z. Jer 44, 1) und Kusch = Äthiopien (18, 1 ff.); dann Elam (s. z. 21, 2) und Sinear, das eigentliche Babylonien Gn 10, 10; darauf westlicher Hamath (s. z. 10, 9), womit der schon früher nach Syrien geschleppten Gefangenen gedacht ist (Damask wird nicht genannt, weil es eben gründlich gedemütigt ist), endlich noch weiter westlich die Inseln des Meeres, was die phöniz. und kleinasiat. Küsten mit den griech. Inseln zusammenfaßt, wohin schon früher judäische Gefangene gekommen (Jo 4, 4 ff.). || v. **12**. Vgl. v. 10. Die nach Zion wallfahrenden Heidenvölker werden nämlich die bei ihnen weilenden Isr. mitbringen 49, 22; 62, 10 ff. — נדחי für נִדָּחַי 16, 3 f. — ונפצות fem. (part. ni. v. פוץ), so daß auch der Weiber gedacht ist. || v. **14**. Wenn nicht לְכֶתֶף (constr.) zu lesen, ist die Verbindung appositionell. Wie Adler fliegen sie nach Beute und setzen sich auf die „Schulter" (wobei die geogr. Benennung jenes Gebiets Jos 15, 11 mitspielt), das Land der Philister, die in letzter Zeit besonders feindlich und übermütig (s. z. 9, 11), plündern die Morgenländer, d. h. die bes. südöstlich wohnenden raubsüchtigen arab. Stämme (vgl. Ri 6, 3). Edom (s. nach c. 34) u. Moab (s. c. 15 f.) ist Gegenstand ihres Handausstreckens, d. h. ihrer Besitzergreifung, und die Ammoniter werden ihre Hörigkeit, d. h. ihnen botmäßig. || v. **15**. Vgl. 10, 26. Der Herr spricht den vernichtenden Bannspruch über die Ägypten von der Sinai-Halbinsel

12, Und sprechen wirst du an jenem Tage: Lobpreisen will ich dich, Jahve, denn zornig warst du auf mich; es wandte sich dein Zorn und du erbarmtest dich mein. 2Siehe da den Gott meines Heils; ich will getrost sein und mir soll's nicht grauen. Denn meine Stärke und mein Gesang ist Jah, Jahve: zum Heile ward er mir da! 3Und ihr werdet mit Frohlocken Wasser schöpfen aus den Quellen des Heils 4und an jenem Tage sprechen: Lobpreiset Jahve, rufet seinen Namen an, thuet unter den Völkern seine Thaten kund. Feiert, daß erhöht ward sein Name. 5Spielet Jahven, denn Großmächtiges hat er gethan; bekannt muß solches sein auf der ganzen Erde. 6Jauchze und juble, Bewohnerin Zions; denn groß ist in deiner Mitte der Heilige Israels!

Inhalt von 10, 5—12, 6: Demütigung Assurs und Erhöhung des Gottesvolks unter dem Davidssohn: 1) Demütigung Assurs 10, 5—34: a) sein Hochmut 10, 5—11; b) das Gericht v. 12—19; c) Trost für Juda v. 20—27; d) Assur vor Jerusalem v. 28—34; 2) die Erhöhung des Gottesvolks unter dem Davidssohn c. 11: a) der gottselige Friedefürst 11, 1—10; b) die Erlösung seines Volkes v. 11—16; 3) Lobgesang der beseligten Zionsgemeinde c. 12.

Was die Entstehungszeit dieser Rede anlangt, so zeigt sie einen geschichtlichen Fortschritt im Vergleich mit den vorausgegangenen: Nicht nur Syrien und Samaria haben schon die Hand des Eroberers schwer empfunden, sondern auch gegen Juda sind seine Ansprüche drückend, seine Haltung sehr drohend geworden. Manche denken deshalb an die Zeit Hiskias, wo das hier geweissagte Schicksal die Assyrer vor den Mauern Jerusalems ereilte, und zwar entweder an die Zeit jenes Ereignisses unter Sanherib (701 v. Chr.), so daß die Rede mit den 37, 1 ff. berichteten Worten Jesajas nahe zusammenfiele (vgl. 36, 18—20 mit 10, 9—11), oder besser an die Sargons, sei es unmittelbar nach dessen Zerstörung Samarias (vgl. 10, 9—11) 722 v. Chr. oder etwas später. Allein die mannigfachen formalen und materialen Beziehungen des Abschnitts zu c. 7—10, 4 weisen auf frühere Entstehung unter Ahas. 10, 20 ff. kommt erst die Erklärung des Scheär Jaschûb, die c. 7 vermißt wird. 11, 1 ff. bildet mit 7, 11; 9, 5 f. eine unzertrennliche Trilogie, indem erst hier die Weissagung vom Immanuel zu ihrer vollen Entfaltung kommt (wie auch Guthe anerkennt, der wenigstens 11, 1—9 der Zeit des Ahas zuweist). Die Worte des Propheten lauten auch c. 10. 11 keineswegs bloß tröstlich wie damals, als das An-

---

scheidende Wasserzunge, also den Busen, in den das rote Meer ausläuft, daß er vertrocknet. Unnötige Änderung וְהִחֲרִיב. Ebenso schwingt er seine Gebieterhand über den Euphrat und schlägt ihn mit austrocknendem Glutwind. — בְּעַם aus בְּ + עֵעָם, constr. eig. Glut seines Wehens.

Zu Kap. 12.

v. **1.** Der eigentl. Gegenstand des Dankes folgt erst in den imperff., welche die neue Wendung der Dinge angeben, s. v. a. prosaisch וַיָּשָׁב. Vgl. Ps 30, 6; Jes 26, 20; 54, 7 f. Das lang umsonst ersehnte Umwenden des Zorns (5, 25; 9, 11. 16. 20; 10, 4) ist endlich erfolgt! || v. **2.** Von כִּי an aus Ex 15, 2, dem Lied am Schilfmeer (vgl. oben 11, 15), s. z. d. St. — זִמְרָת scheint aus זִמְרָתִי apokopiert wegen des folgenden י G § 80, A. 2b. Das auf die feierlich kurze Form יָהּ folgende יהוה ist wohl schon v. Jesaja zur Verdeutlichung und Bekräftigung hinzugesetzt. || v. **3.** מִמַּעְיְנֵי für מִמַּעְיְנֵי. Das Wasserschöpfen spielt wohl auf die beim Anstimmen des Moseliedes naheliegenden Erlebnisse des Wüstenzuges an, aber zugleich auf das am Zion quellende Heil (vgl. 8, 6) nach dem alten Spruch Jo 4, 18. Beide Beziehungen finden s. auch später vereinigt bei dem symbol. Wasserschöpfen aus dem Siloahquell am Hüttenfest, wobei diese jesajan. Stelle gesungen wurde. Vgl. Tr. Sukkah 4 u. 5 u. die Komm. z. Joh. 7, 37 f. || v. **4.** קרא בשם sowohl anrufen als ausrufen; es ist laute Verkündigung seines Namens in der Lobpreisung. || v. **5.** גאות Hoheit, Hochherrliches, vgl. Ex 15, 1 גאה. — kethîb מְיֻדַּעַת (pu.), kerê מוֹדַעַת (ho.). || v. **6.** צהל wiehern, hier v. hellem, schrillem Jauchzen, wie 24, 14; 54, 1 (anders 10, 30).

rücken der Assyrer erfolgte. Vgl. z. B. 10, 12. 21—23, wonach das Gericht über Juda keineswegs vollendet ist. 10, 20 ist deutlich die Politik des Ahas, nicht des Hiskia gegeißelt. Auch sonst sind mannigfache Berührungen mit den Reden aus der ersteren Zeit. Vgl. z. B. 10, 17 f. mit 9, 17; 10, 26 f. mit 9, 2. 3; 11, 13 mit 9, 20; 11, 11 mit 9, 11: das Voranstehen der Philister deutet auf die Regierung des Ahas, wo dieselben zur Bethätigung ihrer Feindseligkeit die beste Gelegenheit fanden. S. S. 64. Als Situation paßt vollständig die 2 Ch 28, 20 angegebene Lage: statt von den Assyrern Hilfe zu erfahren, sahen sich die Judäer von ihnen feindselig behandelt. Daß auch 10, 9—11 nicht notwendig in Sargons Zeit hinabführe, s. z. d. St. Im übrigen ist die überwiegend verheißende Rede gleich den Tröstungen von c. 8 u. 9 an die kleine Gemeinde der Offenbarungsgläubigen gerichtet zu denken.

10, 5 ff. wird der Assyrer durch Gottes Machtwort beschollten, dessen wahre Stellung und Bedeutung gleich zu Anfang v. 5 gekennzeichnet wird. Auf die zum Schlag geschwungene Hand Gottes (9, 7—10, 5) folgt nun der Stecken, den sie führt, das menschliche Werkzeug. Assur hat seine Mission, das Volk Gottes als Strafwerkzeug des Herrn zu züchtigen und zu demütigen (v. 6), so wenig verstanden, daß er seiner Zerstörungslust freien Lauf lassend, viele Nationen ruchlos zu vernichten strebt (v. 7) in fleischlichem Vertrauen auf die beispiellosen Erfolge seiner Heere, und ohne einen Unterschied zu machen zwischen dem Herrn der Heerscharen und den eiteln, der Verachtung anheimgefallenen Göttern überwundener Nationen, auch Israel zu vernichten und Jerusalem mit leichter Mühe zu erobern sich getraut (v. 8 ff. 13 f.). Zu diesem großsprecherischen Gebaren geben die jetzt entzifferten Prunkinschriften der assyrischen Herrscher, namentlich die des Tiglatpileser und Sargon, die beste Illustration als beredte Monumente heidnischer Selbstverherrlichung. Der Herr aber antwortet darauf v. 15 mit schneidigem Hohn, indem er zu der v. 5 ausgesprochenen Wahrheit zurückkehrt. Ist's doch nicht anders, als ob ein hölzerner Stecken, ein totes Werkzeug auf Unkosten seines Meisters sich seiner Thaten rühmen wollte! Diesen Hochmut wird Gott dem auf sich selbst vertrauenden Heiden legen, sobald das noch nicht vollendete Werk der strafenden Heimsuchung Jerusalems, das jenem übertragen worden, vollbracht ist (v. 12. 25). Da wird Er, der das tröstliche Licht Israels ist, sich nach seiner Feuerseite offenbaren und den Hochwald der assyrischen Recken im Nu verbrennen, daß wenig genug davon übrig bleibt (v. 17. 18—19).

10, 20 ff. Israel aber wird aus dieser Heimsuchung gewitzigt hervorgehn und künftig nicht mehr bei der Weltmacht, sondern bei seinem Gott das Heil suchen (v. 20). Freilich nur ein äußerlich angesehen geringer Überrest wird es sein, der aus der Not des Exils zu seinem Gott umkehrt und heimkehrt (v. 21—22; vgl. 11, 11 ff.) nach der längst vom Propheten verkündeten Aussicht, die in seinem Sohne Schear-Jaschúb (7, 3) sich verkörpert hat, welcher bald nach Jesajas Berufung geboren sein muß. Auch schon bei dieser (6, 11 ff.) war von Exilierung des Volks die Rede. Dort legt der Wortlaut allerdings näher, bei dem „Überrest" an solche zu denken, die im Land verblieben, was man hie und da als die einzige Vorstellung Jesajas ausgab, indem man ihm 11, 11 ff. absprach (Giesebr.). Siehe aber oben z. 10, 21. Vielmehr liegt offenbar bei Jes. der Nachdruck darauf, daß nur ein Rest das schließliche Heil erlebe. Ob aber derselbe sich in Jerusalem finden oder wesentlich aus heimkehrenden Exulanten bestehen werde, ist offene Frage. — Dem allgemeinen Weltgericht, das jetzt beginnt (v. 23), kann auch Gottes Volk sich nicht entziehen. Für die aber, welche in Wahrheit das Volk des Herrn sind und denen v. 24 die Rede sich zuwendet, kann dieses Gericht nicht schrecklich sein; denn es ist nur der Durchgangspunkt zur Erlösung, wie die ägyptische Not der wunderbaren Befreiung vorausging. — Den Schluß dieser Partie v. 28—34 bildet ein prophetischer Blick (vgl. z. Hab 2, 1) auf den unaufhaltsam raschen Zug der Assyrer gegen Jerusalem, den sie vom ephraimitischen Gebiet aus unternehmen in der zuversichtlichen Hoffnung,

binnen weniger Tage mit jener „Tochter Zion" fertig zu werden. Der prophetische Zuschauer verfolgt mit größter Spannung und lebendigster Teilnahme für die aufgeschreckten Städte und Ortschaften die furchtbar sich heranwälzende Heersäule von Station zu Station. Ihren Höhepunkt erreicht die Spannung v. 32, wo der Feind schon vor Jerusalem steht und zum vernichtenden Schlage ausholt. Eine stille Pause atemlosen Bangens — und (v. 33) der Donner des Gerichts von seiten des Allherrn beginnt. Man hört den Cedernwald fallen unter den furchtbaren Streichen der Axt des Herrn. An eine menschlich geschlagene Schlacht ist dabei so wenig zu denken wie einst in Ägypten (v. 26). Bekanntlich hat sich aber diese Weissagung denkwürdig erfüllt in der 37, 36 gemeldeten Niederlage des Heeres Sanheribs vor Jerusalem. Von einem vaticinium ex eventu kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil der v. 28 ff. geschilderte Weg ein ganz anderer ist als der, den damals die Assyrer nahmen. Diese kamen von Südwest (Lachis 36, 1), nicht Nordost. Und ein Zug Sargons, welcher Jerusalem bei Anlaß der Expedition gegen Asdod (711) eingenommen haben soll, worauf Sayce (Denkm. 144) K. 10 u. K. 22 bezieht, ruht auf allzu schwachen historischen Stützen. Es ist also ein in prophetischer Lebendigkeit geschautes Gemälde, das zur Wirklichkeit nicht im Verhältnis der Kopie oder des Modells steht, dessen Wahrheit sich aber in einer für jeden, der sehen will, überwältigenden Weise geschichtlich bestätigt hat. — Was dem Propheten geschenkt wird, sind übrigens einzelne Blicke sowohl ins Große als ins Einzelne, nicht ein fertiges Programm des künftigen Geschichtsverlaufs. Die Assyrer sollen Jerusalem nach 10, 28 ff. nicht erobern. Wie verhält sich dazu der Name Schear-Jaschub, und die seit 6, 11—13 beständig eröffnete Aussicht auf Untergang des ganzen Reiches, auch des judäischen? (vgl. z. B. 5, 13 ff. u. den „Strunk" 11, 1). Zunächst ist hier in Jesajas Gesichtskreis eine ἔποχή eingetreten, ein Hemmnis des Gerichtsvollzugs, wie eine solche ja schon 7, 4 ff. eintreten wollte und 8, 8 f. sich bestimmt ankündigte, also keinesfalls erst in der Zeit Hiskias denkbar ist, wiewohl die Haltung dieses gottseligen Königs in Jesaja die Zuversicht bestärken mußte, daß Gottes Stunde des Gerichts für Jerusalem jetzt nicht gekommen sei. Schon beim übermütigen Auftreten der Assyrer in des Ahas Zeit ist ihm, wie 14, 32; 17, 12 ff. bestätigen, zur Gewißheit geworden, daß diese Macht wenigstens gegenwärtig so wenig wie Syrien und Ephraim berufen sei, das von ihm längst gedrohte Endgericht an Jerusalem zu vollziehen. Der von hier aus geforderte Schluß, daß dieses später wohl durch eine andere Macht vollstreckt werden müsse, wird aber einstweilen nicht gezogen, sondern unmittelbar auf das durch's Gericht hindurch gerettete Zion geblickt.

11, 1 ff. steht in großartigem Kontrast zum vorhergehenden. Während der stolze Cedernwald der Weltmacht zusammengebrochen liegt (10, 33 f.), sieht der Prophet aus dem gefällten Stamm Davids, bezw. aus dem übriggebliebenen Wurzelstock jenes Hauses ein zartes Reis zum stattlichen Baum aufwachsen, den Träger der Gottesherrschaft auf Erden und Vollender des Gottesreichs (9, 5 f.). Schon der Ausdruck „Strunk Isais" zeigt, daß auch diese, dem gläubigen Häuflein zu Jerusalem gegebene Weissagung nicht zeitlich unmittelbar mit dem vorherigen verbunden sein will. Denn wenn der Assyrer vor Jerusalem erliegt, so fällt er jenen Stamm nicht. Aber als Gegenbild reiht sich an den Fall des Weltreiches das einstige Aufstehen des Gottesreiches. Und zwar liegt das Heil der Zukunft ganz und gar beschlossen in einem Zweiglein aus dem gewaltsam erniedrigten, ja dem Erdboden gleich gemachten Hause Davids, in Einem, persönlichen Gliede desselben, das in tiefster Niedrigkeit aufwächst (wie auch 7, 15 ff.), aber zu ungeahnter Hoheit sich erhebt. Sagten seine Namen 9, 5, wie dieser Davidide seinem Volk und der Welt gegenüber sich darstelle, so redet 11, 2 vor allem von seinem inneren Verhältnis zu Gott und läßt seine Eigenschaften als Wirkungen des ihm innewohnenden göttlichen Geistes erkennen. Zeigen die erhabenen Namen 9, 5, wie der wahre Gott selbst in der

Person seines Gesalbten der Welt erscheint, so tritt dieser hier zu Anfang als der vollkommene Mensch und Regent uns entgegen, vollkommen, weil jener übermenschliche Geist sich bleibend auf ihm niedergelassen hat. Dieser Geist besondert sich dreifach nach seinen Gaben (Erkenntnis, praktische Tüchtigkeit, Gottseligkeit), und von diesen ist wieder jede nach zwei Seiten benannt, so daß die bedeutsame Siebenzahl, die Zahl der göttlichen Vollkommenheit, hier nicht zufällig eintritt. Erst der übernatürliche Gottesgeist bringt die menschlichen Kräfte und Tugenden zu allseitiger Vollendung. Die Anwendung dieser Gaben des gottbegeisteten Königs im Verhältnis zu seinen Unterthanen zeigt v. 3 f. Ist er selbst die verleiblichte Gottseligkeit, so ist ihm auch an ihnen die Gottesfurcht ein süßer Duft, an dem er sich letzt. Ist er die verkörperte Weisheit und Urteilskraft, so wird er nicht nach dem oft trüglichen Augenschein und dem manchmal lügenden Gerede, sondern als Herzenskündiger richten, und unparteiisch auch den Armen, die sich keine Freunde machen und den Harmlosen, die sich ihrer Feinde nicht erwehren können, zu ihrem Rechte verhelfen. Umgekehrt wird alles Böse, Gott Widerstrebende aus seinem Mund das Strafurteil empfangen. Sein Wort genügt, um überall auf Erden der Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen und die Macht des Bösen zu vernichten. v. 5 schließt die Beschreibung seiner Person ab, indem hier nochmals Gerechtigkeit, die Kardinaltugend des Regenten, und dazu treue Beständigkeit, Unwandelbarkeit in Sinn und Thun als sein Gürtel genannt sind, der gewissermaßen seine ganze, herrliche Rüstung zusammenfaßt und ihm unentwegte Festigkeit verleiht.

11, 5 ff. wird nun der allgemeine Zustand des Landes unter diesem Herrscher beschrieben als ein solcher ungestörten Friedens, wie 9, 4; 2, 4; doch nicht der Friede unter den Menschen oder Völkern wird zunächst gemalt, sondern der in der Natur, bes. der Tierwelt, eingetretene. Die unverträglichsten Tiere hausen friedlich zusammen, die gefährlichsten sind unschädlich, da ihre Natur sich völlig umgewandelt hat. Sie haben an den Menschen nichts mehr zu rächen (Hos 2, 20), aber auch unter sich sind sie nicht mehr feindlich, und stellen so das Widerspiel der neuen Menschenwelt dar, wo der lieblose Kampf ums Dasein aufgehört hat, der Schwache den Starken, der Geringe den Hohen nicht mehr zu fürchten braucht dank der „Erkenntnis des Herrn", welche im Lande allverbreitetes Gemeingut geworden. Wenn also Aller Auge und Herz für die Offenbarung Gottes wird geöffnet und seine Gerechtigkeit voller Liebe durch seinen Geist wird Aller Eigentum geworden sein, so daß sie von seiner Gemeinschaft erfüllt sind, dann werden sie unter einander ungetrübten Frieden haben, der sich selbst der unvernünftigen Natur mitteilen und diese zu reiner Harmonie umgestalten wird. — v. 10 fügt hinzu, daß eben jener Davidide, der in solch friedlich verklärtem Lande herrlich thront, durch seine göttliche Erhabenheit alle Völker anziehen wird, indem sie nach den von ihm gespendeten Heilsgütern Verlangen tragen werden. 2, 1 ff. wird so ergänzt besonders durch Angabe des persönlichen Mediums der göttlichen Gnadenoffenbarung, welche die Völkerwallfahrt nach Zion zur Folge hat.

Wie das 2, 1 ff. von Zion Verheißene, so greift das 11, 1 ff. und 9, 5 vom Messias Gerühmte, das ihn weit über David und Salomo stellt, über den Verlauf der ganzen alttestamentlichen Geschichte hinaus auf den, der größer war als beide, den in unscheinbarer Niedrigkeit aufgewachsenen Sohn Davids, in dem die Fülle der Gottheit wohnte und der gekommen ist, durch die rein geistige Macht seines Wortes das wahre Gottesreich auf Erden aufzurichten als ein Reich des Friedens, welches überall Raum gewinnt, wo er durch sein Wort und seinen Geist die selbstsüchtige Menschennatur umwandelt. Auch von 11, 6 ff. wie von 2, 1 ff. gilt aber, daß die adäquate Verwirklichung auch für uns noch aussteht, und zwar so lange, bis die Erde ganz des Herrn geworden und daher von einem Gottesfrieden erfüllt ist, der auch die Natur beseligend umgestalten wird.

11, 11 ff. Während der große Herrscher der Zukunft aus unscheinbaren Anfängen aufwächst, befindet sich sein Volk in der Gefangenschaft (vgl. 7, 15 ff.) und Zerstreuung nach allen Himmelsgegenden, wobei zu bemerken, daß die Zerstreuung nach den hier genannten Ländern für den Standpunkt des Propheten noch großenteils eine zukünftige war. Der Herr aber wird den erwählten Überrest mit starker Hand wie einst aus Ägypten erlösen und heimführen (v. 11 f. 15 f.), und durch Einigkeit stark, werden Israels Stämme dannzumal mit leichter Mühe die umliegenden Nachbarn sich unterwerfen, wobei die geistverklärte Erhabenheit ihres Königs (vgl. 9, 4 und Sach 9, 9 f.) und das wunderbare Auftreten Gottes (v. 15) der Vorstellung gemeinen Krieges wehrt. Israels Sieg und Beutezug ist die Unterwerfung der Völker unter seinen Gott, den Quell des Heils und Lebens.

12, 1 ff. gibt den Gliedern der geretteten und heimgeführten Zionsgemeinde ein neues Loblied in den Mund, worin sie gleich jener erlösten und befreiten Gemeinde am Schilfmeer (Ex 15) die Heilsthaten ihres Gottes besingen wird. Nicht nur einmalige Errettung haben sie erfahren, sondern eine unversiegliche Quelle des Heils ist ihnen am Zion aufgethan, so daß sie daraus auch den Trieb und die Kraft schöpfen werden, allen Völkern der Erde den heilvollen Gott kundzuthun, der segen- und lebenspendend in seiner Heiligkeit unter ihnen wohnt. So steht auch diese Rede am Ausgang (c. 11. 12) auf ihrem Höhepunkt, und harmonisch schließt c. 12 das Buch vom Immanuel, ja den ganzen Teil c. 1—12 ab.

Drohsprüche über die Völker c. 13—23.

Wider Babel 13, 1—14, 23.

Dieses Orakel über Babel wird von den Kritikern meist dem Jes. abgesprochen, weil es die Verbannung Israel-Juda's nach Babel voraussetzt (vgl. bes. 14, 1 f.) und formale Ähnlichkeiten mit Deuterojes. hat (vgl. bes. 14, 7 f.). Allein jene Verbannung war für das prophet. Bewußtsein Jes.s auch nach 39, 6 (vgl. 11, 11) vollendete Thatsache wie für das des Micha (4, 10). Für die Authentie fallen ins Gewicht: 1) die Überschrift, ohne welche der Anfang des Orakels schwer verständlich; daß das zu Jeremias Zeit längst gebrauchte und bereits mißbrauchte משא nicht jesajanisch sei, ist willkürliches Vorurteil, s. 14, 28; 30, 6; 2) die starke Berührung mit Jesajas Sprachgebrauch und Vorstellungen; 3) die sachliche Parallele 21, 1–10, ebenfalls unter echt jesajan. Sprüchen stehend; 4) die eines Jes. würdige originelle Großartigkeit der Gemälde 14 u. 21, 1–10, die nicht einem bloß „schriftstellernden" Verfasser können zugeschrieben werden, der bes. Ez 32 kopiert hätte (so Ew., Chey.); 5) die Abhängigkeit Jeremias c. 50. 51 (und Zephanjas) von Jes 13. 14, welches Orakel jener sichtlich weiter ausführt, und zwar unter fortwährender Beziehung auf das, was die Babylonier unterdessen an Jerusalem verübt haben, während sich Jes. hierauf nicht einläßt. Über die Echtheit von Jer 50. 51 s. dort; vgl. auch Ez 26, 20; 31, 16; 6) Deuterojesajas Berufung auf längst ergangene bestimmte Weissagungen von Babels Sturz durch die Nordländer schützt sowohl die jesajan. als die jeremian. Sprüche vor der Annahme, als wären sie mit den deuterojesajan. Reden gleichzeitig entstanden. Denn die allgemeinen Stellen Mi 4, 10; Hab 2 würden zur Erklärung von Jes 41, 25 ff.; 42, 9 u. s. w. nicht ausreichen. — Anderseits bildet der Umstand, daß dieser Spruch von einer Situation ausgeht, welche erst die babyl. Gerichtskatastrophe geschaffen hat, einen nicht zu verachtenden Gegengrund gegen seinen jesajan. Ursprung, wie auch Delitzsch (Aufl. 4) und Bredenkamp anerkennen, welch letzterer deshalb c. 14 einem (wenn nicht zwei) andern, spätern Verfasser zuteilt als c. 13. Der Fall ist gleichwohl verschieden von dem c. 40—66 vorliegenden. Dort handelt sich's um einen ganzen, reichen, natürlich successive entstandenen Komplex von Reden, bei welchen die allgemeine Voraussetzung der Lage sich stets gleich bleibt; hier um ein vereinzeltes Orakel, bei welchem eine ideale Versetzung des Sehers in einen spätern Punkt der Entwicklung viel leichter begreiflich. Traut man übrigens einem solchen überhaupt nicht zu, daß er in der Assyrerzeit den Fall Jerusalems durch die Babylonier und den Fall Babels durch die Meder (die uns damals nur als Bundesgenossen, nicht als Feinde der Babylonier entgegentreten, Guthe, Th. Lit.Ztg. 1887, S. 347) hätte voraussagen können, so bemißt man den Gesichtskreis eines Propheten nach dem eines modernen Zeitungsschreibers.

13, [1]Orakel über Babel, das Jesaja, der Sohn Amoz, geschaut hat.
13, [2]Auf entwaldetem Berge erhebet Panier, laßt lauten Ruf nach ihnen erschallen, schwenket die Hand, daß sie einziehen zu fürstlichen Thoren! [3]Ich habe entboten meine Geweihten, auch geladen meine Helden zu meinem Zorn, meine stolz Frohlockenden. [4]Horch, ein Getümmel ist auf den Bergen wie von vielem Volk, horch ein Getöse von Königreichen, von versammelten Nationen: Jahve der Heerscharen mustert ein Kriegsheer! [5]Sie kommen aus fernem Lande, vom Ende des Himmels: Jahve mit den Werkzeugen seines Grolls, zu verderben die ganze Erde. [6]Heulet, denn nahe ist der Tag Jahves, wie Überwältigung vom Allgewaltigen kommt er. [7]Deswegen werden alle Hände schlaff und jegliches Menschenherz muß zerfließen. [8]Und sie werden schreckverwirrt, kriegen Krämpfe und Wehen, wie eine Gebärerin kreißen sie; einer starrt den andern an, entflammt sind ihre Gesichter. [9]Siehe, der Tag Jahves kommt, ein unbarmherziger, mit Ungnade und Zornesbrennen, die Erde zur Einöde zu machen, und ihre Sünder wird er von ihr wegtilgen. [10]Denn die Sterne der Himmel und ihre Orionen werden ihr Licht nicht leuchten lassen, die Sonne sich verfinstern bei ihrem Aufgang und der Mond sein Licht nicht lassen strahlen. [11]Und ich suche am Erdkreis heim das Böse und an den Gottlosen ihre Verschuldung und mache ein Ende dem Hochmut der Übermütigen und die Hoffart der Gewaltthätigen will ich erniedrigen. [12]Seltener wie Feingold mache ich Sterbliche, und Menschen wie Ophirgeschmeide. [13]Derhalben will ich die Himmel erschüttern und die Erde soll von ihrer Stätte beben, durch den Unmut Jahves der Heerscharen und am Tage, da sein Zorn entbrennet. [14]Da gehts ihnen wie verscheuchten Gazellen, wie Schafen, die niemand sammelt: ein jeder zu seinem Volke wenden sie sich, jeder nach seinem Lande fliehen sie. [15]Wer immer sich finden läßt, wird durchbohrt, und wer nur erwischt wird, fällt durchs Schwert; [16]und ihre Kinder werden vor ihren Augen zerschmettert, ihre Häuser geplündert und ihre Weiber geschändet. [17]Siehe, ich rege wider sie auf die Meder, die des Silbers

Zu Kap. 13.

v. **1**. משא s. z. Jer 23, 33. — geschaut z. 2, 1. || v. **2**. entwaldet wohl nicht von Natur, sondern durch die Belagerer. — Panier zur Angabe der Richtung für Heer- oder Volksmassen wie 5, 26; 11, 10. 12. — להם den Hilfstruppen. || v. **3**. meine Geweihten s. z. Jer 6, 4; vgl. Jer 22, 7; 51, 27 f. Weihe zum Krieg und zum Opferfest fließt hier zusammen. Die Krieger sind zugleich geladene Gäste; vgl. Zeph 1, 7. — לאפי לעשות אפי v. a. 1 S 28, 18 — m. stolz Frohlockenden, d. h. in stolzer Siegesgewißheit auftretenden; vgl. Zeph 3, 11. || v. **4** lehnt sich an Jo 2, 2. Die Gebirge des Nordens dröhnen von der dort sich sammelnden Völkermasse. || v. **5**. Das von Joel verkündete Weltgericht beginnt. || v. **6** nach Jo 1, 15. || v. **7**. מסס ni. wie 2 S 17, 10. || v. **8**. צירים wie 21, 3. Doch sind hier die Leidenden subj. wie Hi 18, 20. — entflammt, glühend vor Angst u. Aufregung, wie es bei der Gebärenden der Fall. || v. **10**. ihre Orionen (vgl. z. Am 5, 8); der plur. verallgemeinert den Begriff zu dem der hellsten Sternbilder. Die Finsternis gehört seit Joel, wo sie durch den Heuschreckenschwarm nahegelegt ist (Jo 2, 10), zu den Symptomen des Gerichtstages (vgl. Am, 5, 18). || v. **12**. Absichtlich Gleichklang von ôkîr und ôfîr. Über Ophir s. z. Gn 10, 29. || v. **14**. Die bunt zusammengesetzte Menge der Bewohner der Weltstadt Babel stiebt erschrocken auseinander, jeder nach seiner Heimat. Ebenso Jer 50, 16; 51, 9. || v. **15**. Die in der Stadt Vorgefundenen und die sonst Erwischten kommen um. נמצא jesajanisch wie 22, 3. || v. **16**. Statt des für unschicklich angesehenen שגל setzt kerê שכב wie Sach 14, 2. || v. **17**. Die Meder (z. Gn 10, 2), welche Benennung hier und Jer 51, 11. 28 die arischen Bewohner Irans vielleicht unter dem ansehnlichsten Stamm zusammenfaßt, machten zur Zeit Jesajas den Assyrern viel zu schaffen. Tiglatpileser und Sargon (712) vermochten dieselben zwar noch zur Botmäßigkeit zu bringen, und letzterer siedelte die Überwundenen zum Teil in Hamath und Cölesyrien an. Die persische Überlieferung freilich (Herod. I, 98, 99) verlegt in eben diese Zeit die ruhmreiche Herrschaft des Mederkönigs Dejokes. Vgl. Maspero, Gesch. der morgenl. Völker,

nicht achten und des Goldes nicht begehren, [18]und (ihre) Bogen schmettern Jünglinge nieder und mit der Frucht des Leibes haben sie kein Erbarmen, mit den Kindern hat kein Mitleid ihr Auge. [19]Und so wird Babel, das Kleinod der Königreiche, das hoffärtige Prachtstück der Chaldäer, gleichwie Gott Sodom und Gomorrha umkehrte. [20]Nicht wird sie besiedelt sein auf ewig und nicht bewohnt bis auf Geschlecht und Geschlecht, und nicht wird dort der Araber zelten noch werden Hirten dort weiden; [21]und es lagern dort Schakale, und ihre Häuser sind voller Eulen und es hausen dort die jungen Strauße und Feldteufel tanzen dort. [22]Und es heulen Wüstenwölfe in ihren Hochbauten und Schakale in den Palästen der Wollust — und nahe ist ihre Zeit, einzutreffen, und ihre Tage sollen sich nicht hinausziehen.

14, [1]Denn erbarmen wird sich Jahve über Jakob und Israel wiederum erwählen und sie zur Ruhe bringen auf ihrem Boden, und der Fremdling wird sich an sie anschließen und man wird sich eingliedern ins Haus Jakobs. [2]Und Völker werden sie nehmen und sie an ihren Ort führen und das Haus Israel wird sie sich zu eigen machen auf dem Boden Jahves zu Knechten und Mägden, und so bekommen sie in Gefangenschaft die, welche sie gefangen geführt und werden herrschen über ihre Zwingherren. [3]Und es wird geschehen am Tage, da Jahve dir Ruhe gewährt von deiner Qual und deiner Unruhe und von dem harten Frondienst, damit man dich geknechtet, [4]da wirst du dieses Spottlied anheben über den

---

S. 453 ff. Jedenfalls aber befanden sich die Meder zu Jesajas Zeit im Gesichtskreis der Israeliten, und je mehr die assyrische Herrschaft sank, desto mehr erhob sich die medische Macht im Norden, mit welcher auch die Babylonier bald sich messen mußten. Daß die erst später hervortretenden Perser, die schließlich den Löwenanteil am Sieg über Babel erhielten, nicht einmal genannt sind, spricht für das Alter der jesajanischen und der davon abhängigen jeremianischen Sprüche. — Daß die Meder Silber und Gold nicht achten und nicht begehren, läßt diese abgehärteten Barbaren um so gefährlicher erscheinen. Sie führen wilden Rachekrieg und lassen sich nicht durch die Schätze Babels zum Abzug bewegen. || v. **18**. Der Bogen war Hauptwaffe dieser nördlichen Völker, Meder, Perser u. s. w. (Herod. 7, 61 f.; Cyrop. 2, 1, 6 f.). Die Wirkung dieser Waffen auf die ihnen gegenüberstehenden Jünglinge wird durch das starke Verbum als eine vernichtende bezeichnet. Kein Mitleid kennen sie mit der Frucht des Leibes, den zarten Kindern, vielleicht spez. den noch ungeborenen wie Am 1, 13 u. ö. — ihr Auge als das Organ, welches bei rührendem Anblick das Mitleiden vermittelt. || v. **19**. Das Hoffartsprangen ebenso jesajanisch (10, 12) wie die Beziehung auf Sodom (1, 7. 9). — כמהפכ constr. mit Verbalkraft G § 115, 1, A. 3 und 2, A. 1. || v. **20**. ישב und שכן wie oft intrans. von Städten u. Ländern (Jer 17, 6). — ערבי ist der Bewohner von עֲרָב oder עֶרֶב (21, 13), der aus Arabien stammende, überall schweifende Beduine. — רֹהֵל für יִרְעֶה G § 68, 2, A. 2. Hirten = Nomaden; vgl. 5, 17. Der Ort wird nicht einmal mehr gutes Futter bieten, außerdem aber verrufen sein. || v. **21** vgl. 34, 13 ff.; Zeph 2, 14; Jer 50, 39 (s. dort über ציים und אחים). אחים (nur hier), wahrscheinl. Eulen. Strauße stehen hier als Bewohner der Wüste. In öder Heide werden auch die vom Volksaberglauben bockgestaltig vorgestellten שעירים gedacht (34, 14; Lv 17, 7). || v. **22**. אלמנותיו mit ל statt ר vielleicht absichtlich auf den verwahrlosten, verwitweten Zustand der Hochbauten anspielend. תנים mit den איים verwandt, eine Art von Schakalen, wenn nicht etwa letzteres die Hyänen bedeutet. — ihre bestimmte Zeit, ihr Termin ist nahe, und ihre Tage = die Dauer ihres Bestehens zieht sich nicht in die Länge.

Zu Kap. 14.

v. **2** zu Knechten u. s. w. Die v. 1 u. 2 stark betonte Freiwilligkeit, mit der sich die Heiden Israel ein- und unterordnen, enthebt dieses Verhältnis dem harten Gewohnheitsrecht der Leibeigenschaft oder Gefangenschaft und heißt an etwas edleres und humaneres denken; daher nichts anstößiges oder eines Jes. unwürdiges darin sollte gefunden werden. Vgl. die Ausführung 49, 22 ff.; 60, 4 ff.; 61, 5 ff.; 66, 20. || v. **3** nachMass. zu lesen מֵעֲצָבֵךְ וּמֵרִגְזֵךְ G § 22, 5. — עֲבֹד s. zur Konstr. G § 121, 1 u. 3. || v. **4**. משל Gleichnisspruch,

König von Babel und sprechen: Wie hat doch aufgehört der Treiber, | nahm ein Ende die Tyrannei*! || 5Zerbrochen hat Jahve den Stecken der Bösen, | den Stab der Herrscher, || 6der da schlug die Völker in Ungnade | mit Schlägen ohne Unterlaß, || der im Zorn Nationen niederhielt | mit Abhetzung, ohne Einhalt zu thun. || 7Ruhig, still ist die ganze Erde geworden, | man bricht in Jubel aus! || 8Auch die Cypressen freuen sich über dich, | die Cedern des Libanon: | Seitdem du dich schlafen gelegt, zieht nicht mehr herauf | der Verwüster über uns!" || 9Das Totenreich drunten fährt auf vor dir, | deiner Ankunft entgegen; || er regt die Schatten auf vor dir, | all die Böcke der Erde, || er macht aufstehen von ihren Thronen | all die Könige der Heiden: || 10Sie alle heben an und rufen dir zu: „Auch du bist schwach geworden wie wir, | bist uns gleich geworden! || 11Hinabgefahren ins Totenreich ist dein Prunken, | das Getön deiner Harfen; || unter dir ist Gewürm gebreitet | und Maden decken dich zu. || 12Wie bist du doch vom Himmel gefallen, | du Glanzgestirn, Sohn des Morgenrots! || Bist zur Erde niedergehauen, | der du Nationen niederstrahltest! | 13Du aber sprachest in deinem Herzen: | In die Himmel will ich hinaufsteigen, | über

---

Sprichwort, dann Stichelwort, witziges u. spitziges Lied auf jemand. LXX θρῆνον, was zwar zum vorliegenden Lied auch paßt, aber dasselbe nach einer andern Seite charakterisiert. — ואמרת ohne Fortrücken des Tones G 49, 3 Anm. — איך hier und v. 12 nach der Weise des Klageliedes, aber ironisch. Auch der Rhythmus ist von v. 4b–21 der des Klageliedes (wie Klgl c. 1—4), wobei je auf eine längere Stiche eine verkürzte folgt (oben durch | abgeteilt). S. Budde, ZAW. II, S. 12 ff. — מדהבה (nur hier) nach der rabbin. Trad. die Goldverpresserin (הָדַב aram. = זָהַב). Besser lies מרהבה (vgl. רהב neben נגש 3, 5): das herrische Anfahren, daher die Versionen: Bedrückung. || v. **6**. Babel hat die Völker behandelt wie ein grausamer Fronvogt, der immer mit dem Stocke dreinschlägt (vgl. 9, 3; 10, 24) und die Müden zu Tode hetzt. מרדף part. ho. abgehetzt, dann abstrakt: Abhetzung. Die Konjektur מִרְדָּת (Herrschaft von רָדָה, vgl. Targ. z. d. St.), die nach Döderlein Gesen., Ew., Chey., Bred., Dillm. vorziehen, schwächt ab. || v. **7**. in Jubel ausbrechen wie 44, 23; 49, 13. || v. **8**. Auch den Jubel der unbeseelten Kreatur führt Deuterojes. gerne aus; vgl. noch 52, 9; 55, 12 und schon 35, 1 f. Daß der Babylonier wie der Assyrer (37, 24) die Cedern des Libanon frevelhaft umhauen werde, sagt auch Hab 2, 17 voraus. || v. **9**. שאול wie 5, 14 der Ort der Toten (mit שעל verwandt, eig. Höhlung, Senkung, unterirdische Tiefe), als solcher fem. (רגזה, wozu vgl. das hi. 1 S 28, 15); aber das männl. עוררי, חקים deutet auf einen Fürsten der Schatten, den Hades als personifizierte Macht, vgl. Hi 26, 6. — רפאים eig. die Schlaffen, Schattenhaften. Hier kommen bes. die Großen, Fürstlichen unter den Abgeschiedenen in Betracht, gewissermaßen die עתודים Böcke (Gn 31, 10) der Herde (vgl. „Leithammel"), Jer 51, 40. || v. **10**. Die Worte: „sie alle" u. s. w. treten als einführende aus dem Rhythmus heraus, in dem sich die kinah weiterhin bewegt. — Nicht nur Verwunderung, sondern auch Schadenfreude spricht sich in dem Zuruf der Schatten aus, welche denn auch v. 11 ff. weiter redend zu denken sind. Die Rede geht dann unmerklich in die von Lebenden über. Solche sind v. 16 gemeint. || v. **11** vgl. 5, 12–14 u. z. Ez 26, 20. Am Hofe gab's die herrlichste Musik und die prächtigsten Teppiche. — יצע ho. — ומכסיך plur. G § 93, 3, A. 3 wegen des kollekt. Nomens. || v. **12**. הילל Glanzgestirn (von הלל, vgl. arab. hilâl, Neumond), spez. Morgenstern, wie der Zusatz zeigt; er heißt Sohn der Morgenröte, die ihn mütterlich umfängt. Ganz entsprechend heißt der Planet Venus assyr. mustilil „das leuchtende Gestirn" KAT² 388. Vulg.: lucifer, was nach dieser Stelle Name des Teufels wurde, auf welchen schon Tertull. und Gregor d. Gr. die Stelle bezogen. Auf den Babylonier paßt sie besonders wegen des dortigen Sternendienstes; als ein auf die Erde hernieder wirkendes Gestirn heißt er auch חולש על גוים. || v. **13**. Der Versammlungsberg im äuß. Norden ist der Berg, wo die Götter thronen und Ratsversammlung halten wie nach iranischer, so nach assyr.-bab. Vorstellung. Von diesem Götterberg redet eine Inschrift Sargons (KAT² 389; Delitzsch, Paradies 117). Daß man ihn im höchsten Norden dachte, fordert sonstige Analogie und ist durch unsere Stelle erwiesen. — ירכתי eig. die zusammenlaufenden Schenkel, spez. der Punkt, wo sie zusammentreffen, daher je nach dem Zu-

den Sternen Gottes meinen Thron erhöhen || und mich setzen auf dem Versammlungsberge | im höchsten Norden; || [14]ich will auf Wolkenhöhen steigen, | will dem Allerhöchsten mich gleichstellen || — [15]fürwahr, zur Hölle fuhrst du hinab, in die finstersten Winkel der Grube!" || [16]Die dich sehen, betrachten dich, | schauen dich sinnend an: | Ist das der Mann, der die Erde beben machte, | die Königreiche erschütterte? || [17]Der den Weltkreis der Wüste gleich machte | und seine Städte niederriß, || seine Gefangenen aber nicht entließ | nach Hause? || [18]Alle Könige der Nationen ruhen insgesamt in Ehren, | jeder in seinem Hause, || [19]du aber wurdest fern von deiner Gruft hingeworfen wie ein verworfenes Reis, || überdeckt mit Erschlagenen, | Schwertdurchbohrten, || die hinabmüssen zu den Steinen der Grube, | wie ein verächtliches Aas. || [20]Nicht darfst du mit ihnen dich vereinen | in der Gruft; || denn dein Land hast du verderbt, | dein Volk getötet; || nicht soll genannt werden ewiglich | der Same der Missethäter. || [21]Richtet seinen Söhnen eine Schlachtbank her | um der Schuld ihrer Väter willen: || Sie sollen ja nicht aufstehen und die Erde einnehmen | und den Boden der Welt mit Städten füllen. || [22]So will ich aufstehen wider sie, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, und an Babel ausrotten Namen und Nachkommen und Sproß und Sprößling, ist der Spruch Jahves, [23]und ich mache es zum Revier der Igel und zu Wassersümpfen und kehre es hinweg mit dem Kehrbesen der Vertilgung, ist der Spruch Jahves der Heerscharen.

Inhalt von 13, 1—14, 23: Drohspruch wider Babel. 1) Das Gericht über die Stadt c. 13: a) ihre Eroberung (v. 2—5); b) der Tag Jahves (v. 6—13); c) die Einnahme Babels durch die Meder (v. 14–18); d) die Verödung der Stadt (v. 19—22). 2) Das Gericht über den König Babels 14, 1–23: a) die Erlösung Israels (14, 1 f.); b) Triumphlied über jenen König (v. 3 ff.): α) Freude der ganzen Erde über seinen Fall (v. 4—8), β) der Unterwelt (v. 9—15), γ) der Überlebenden (v. 16 ff.); 3) Göttliches Vernichtungsurteil v. 22 f.

---

sammenhang das innerste oder äußerste Ende, das oberste oder unterste oder hinterste; vgl. Ez 32, 23; Jona 1, 5. || v. **14.** דמה hithp. sich gleich machen, gleich stellen. Dem Allerhöchsten, den auch die Heiden über ihren vielen Göttern kennen; vgl. Gn 14, 20. || v. **15.** בור Cisterne, öfter auf die unterirdische Scheol übertragen 38, 18; Ps 28, 1 u. a. || v. **16.** Die dich sehen, nämlich als unbestattete Leiche. || v. **17.** Da der 2. Halbvers rhythm. zu kurz, v. 18 zu lang ist, setzen Budde, Bred. statt ביתה aus v. 18 ein איש לביתו mit Umänderung der Präpos. || v. **19.** Während sonst die Könige ehrenvoll in ihrer zur Residenz gehörenden Erbgruft beigesetzt werden, wirst du wie ein verachtet Reis (נצר vgl. 11, 1), das man vom Baum gerissen oder gehauen, liegen gelassen, oder hingeworfen wie ein Aas (vgl. Jer 22, 18 f.) auf dem Schlachtfeld, wo man vornehm und gering ohne Unterschied massenhaft verscharrt. — מקברך von deiner Gruft weg = fern von ihr. Die auf dem Schlachtfeld Gefallenen müssen ohne weitere Förmlichkeiten hinunter auf die Steine der Grube. בור hier der Schacht des Sammelgrabes; vgl. Ez 32, 28 ff. Die Steine sind nicht aufs Grab gelegte, sondern in dessen Tiefe liegende, auf welche die Leiche zu liegen kommt. Beachtenswert ist freilich Ewalds Umstellung, welcher die meisten Neuern folgen: „die hinabfahren zu den St. d. Gr. (= in ein schön gehauenes Felsengrab?) — nicht darfst du dich mit ihnen vereinen." כפגר מ׳ schlösse sich an חרב. Allein auch die Parall. bei Ez. spricht dagegen, u. die rhythm. Verbesserung muß dann mit Streichung von בקבורה v. 20 erkauft werden. Übrigens sind Felsengräber keine babylonische Sitte. בוס part. ho. eig. zertreten, verachtet. || v. **20.** Nicht darfst du zusammen sein (יחד) mit ihnen, nämlich den andern ehrbaren Königen. || v. **21.** Mit Städten, erinnert an Nimrods Städtebauten; gemeint sind solche, welche in fremdem Land den Ruhm des Welteroberers verkünden und seine Macht durch ihre Festigkeit stützen (vgl. 2 Ch 26, 6). Erleichternde Konjektur עיים (mit Trümmerhaufen) Hitz, Cheyn., ist nicht übel. || v. **22.** Die 2 alliterierenden Paare sollen die Gesamtheit aufs umfassendste ausdrücken (vgl. Gn 21, 23) wie „Mann und Maus", „Stumpf und Stiel". || v. **23.** Bär-Del. liest nach Kimchi וטאטאתיה G § 55, A. 4.

Es folgt hier eine Sammlung von Drohsprüchen wider die einzelnen (fremden) Völker c. 13—23. An der Spitze steht als der wichtigste und umfänglichste der über Babel, obwohl er der Zeit nach zu den spätesten jesajanischen gehört, wenn er überhaupt von diesem Propheten verfaßt ist (s. oben S. 57). Nach der Katastrophe, welche die Assyrer vor Jerusalem erlitten hatten, konnte Jesaja das von ihm selbst verkündete Gerichtswerk des Herrn an seinem Volke nicht für vollendet halten. Auch war ihm nach allem Anschein schon vorher geoffenbart, daß Babel dasselbe vollstrecken werde (39, 6), und auch hierin nicht hinter seinem Zeitgenossen Micha (4, 10) zurückbleibend, hat er auch schon die Befreiung seines Volkes aus jener Knechtschaft im Geiste geschaut, welche durch den Sturz Babels ermöglicht werde, den er hier c. 13. 14 und 21, 1—10 prophetisch schildert.

c. **13** läßt uns zuerst den Moment der Einnahme Babels schauen, wo von allen Seiten dessen Feinde zum Sturm herbeigerufen werden, das landschaftliche Bild übrigens eher von Jerusalem als von Babel entnommen ist (v. 1). Dieser Moment wird kommen; denn Jahve, der Gott Israels, bietet selber die von ihm dazu erlesenen Völker wider die Weltstadt auf (v. 2–5). Sein schrecklicher Gerichtstag kommt über die Welt, um ihre Sünde zu strafen, und trifft vor allem ihren Mittelpunkt, wo die Schuld am größten, das stolze Babel (v. 6–13). Der jesajanische Grundsatz (2, 9 u. s. w.), wonach der Herr alles Hohe und Stolze demütigen wird, findet hier seine Anwendung auf die Heidenwelt, vorab auf den Sitz der titanisch wider Gott sich erhebenden Weltmacht. Auch von den Heiden wird bei jenem Gericht nur ein spärlicher Überrest verschont (v. 12), während Babel als die Verkörperung der Gottesfeindschaft ganz und gar untergeht (v. 19 ff. vgl. 14, 22). Die bunte Menge seiner Bevölkerung zerstiebt nach allen Himmelsgegenden (v. 14); wer in der Stadt bleibt oder draußen erhascht wird, fällt ohne Erbarmen unter den Streichen der grausamen Feinde (v. 15. 16), nämlich der Meder, die als ein noch wenig auf den Schauplatz getretenes Volk, die Herrscher der Zukunft sein werden, welche Babel den Garaus machen (v. 17 f.). Dieses soll gänzlich vom Erdboden verschwinden und der Ort, wo es stand, von den Menschen gemieden sein als eine Stätte, die Gottes Gericht gebannt hat (v. 19—22). — Über die Erfüllung s. u. Jer. 51. Wenn dieselbe sich auch geschichtlich nicht mit Einem Male vollzog, so traf sie doch in allen Teilen überraschend ein, und wenn die Beschreibung des Orts nicht mehr buchstäblich mit dem jetzigen Zustande übereinstimmt, so ist die Verödung jenes uralten Kulturzentrums immer noch eine erstaunliche; bis heute hausen dort wilde Tiere und Vögel, nach dem Volksglauben auch Gespenster.

c. **14** wird insonderheit der Fall des hochmütigen Herrschers jenes Reiches ausgemalt. Eingeleitet wird die Schilderung seines Sturzes durch die Verheißung der Begnadigung und Heimkehr Israels, welche ein Triumph des Gottesvolks über die Heidenvölker, die es mißhandelt haben, sein wird. Es wird sie, die es nach der Heimat geleiten, friedlicherweise unterjochen; denn sie werden freiwillig sich ihm anschließen und eingliedern, um an seinen hohen geistigen Gütern teilzuhaben (v. 1 f. vgl. 2, 2 ff.; 11, 10). Hier erscheint, wie Delitzsch richtig bemerkt, Jes 40—66 in nuce. Die Gefangenschaft wird dazu dienen, Israel und die Heidenvölker einander näher zu bringen; jenes wird diese den Weg zur Gottesstadt weisen und ihnen die göttlichen Rechtssatzungen vermitteln und sie werden zur Verherrlichung der Gottesherrschaft dienen müssen, so daß die Besiegten zu Siegern und Eroberern werden. Diese erlöste und herrlich gewordene Gemeinde der Endzeit aber wird ein Triumphlied über den tyrannischen König von Babel anstimmen (v. 3 ff.; vgl. c. 12) und die ganze Erde, die nach dessen Sturz frei aufatmet, wird jubelnd einstimmen (v. 7. 8). Die Unterwelt aber wird in ihrer Weise nicht am wenigsten frohlocken, wenn auch dieser hochfahrende Stern, der seine Bahnen über alle Himmel nehmen wollte, schließlich ihr anheimfällt und ihren Schatten gleich wird (v. 9–15). Das Triumph-

lied des Volkes, das v. 4 begonnen hat, nimmt wie das Lied der Bäume v. 8, so auch das der Schatten (v. 10 ff.) in sich auf und setzt sich deutlich v. 16 fort, um dann unvermerkt in Gottes Rede überzugehen, welche v. 22 f. jedenfalls den Abschluß macht. Aber auch der Übergang des Liedes der Schatten, das nach der weitläufigen Einleitung schwerlich mit den meisten Auslegern auf v. 10 zu beschränken ist, zu v. 16 ist ein allmählicher, indem v. 11—15 ebensogut in den Mund der Gemeinde passen würde. In v. 16—20 tritt gegenüber der Hades-Szene noch eine Steigerung ein, sofern jener Großkönig nicht einmal dasselbe Schicksal erfährt wie andere Fürsten, da er nicht wie seinesgleichen in seiner eigenen Gruft ruhen darf, sondern auf dem Schlachtfeld, wohin seine unersättliche Herrschsucht ihn geführt, mit der Menge der Gefallenen unterschiedslos verscharrt wird. Auch soll dafür gesorgt werden, daß ihm sein Geschlecht nicht auf dem Throne nachfolge und ähnliches Unheil über sein Land und die ganze Erde bringe. Seine Söhne werden von den Siegern, in deren Hände sie gefallen sind, hingeschlachtet, so daß ihre Macht und ihr Ruhm nicht mehr die Welt füllen kann (v. 21). Ja mit Babels Namen und dem letzten Überrest seiner Bewohner will der Herr völlig aufräumen, wie man Kehricht ausfegt (v. 22. 23). — Dies das originelle, an großartigen Zügen reiche und in seiner Gesamtheit tief ergreifende Gemälde, das der Prophet vom Falle der zum Gipfel des Ruhms verwegen hinaufsteigenden Weltmacht entwirft!

Wider Assur 14, 24—27.

14, 24Geschworen hat Jahve der Heerscharen folgendermaßen: Wahrlich, gleichwie ichs ausgedacht, so geschieht es, und wie ichs geratschlagt, wirds zu stande kommen: 25daß ich den Assyrer zerbreche in meinem Lande und auf meinen Bergen will ich ihn niedertreten, und weichen soll von ihnen sein Joch und seine Bürde fortkommen von seinem Nacken. 26Dies der Ratschluß, der beschlossen ist über die ganze Erde und dies die Hand, so ausgereckt ist über alle Nationen. 27Denn hat Jahve der Heerscharen geratschlagt, wer will's ungültig machen und seine ausgereckte Hand, wer will sie abwenden?

14, 24—27 bildeten offenbar einen Epilog zu einer Sammlung jesajanischer Weissagungen, welche in der assyrischen Zeit ausging und Sprüche vom Fall dieser Macht vor Jerusalem, aber auch solche wider andere Heidenvölker enthielt, also etwa unser c. 1—12 mit einer Anzahl Orakel über das Ausland. Daß dieser Epilog jetzt an das über Babel angehängt ist, rührt daher, daß dieses später an letzter Stelle eingeschoben wurde. Noch später wurde es samt dem Epilog vorangestellt als das bedeutendste unter den ausländischen.

Wider Philistäa 14, 28—32.

14, 28Im Jahre, da der König Ahas starb, erging folgendes Orakel:

14, 29Freue dich nicht, Philistäa, allzumal, weil der Stecken des, der dich schlug, zerbrochen worden! Denn aus der Schlange Wurzel wird ein Basilisk hervorwachsen und seine Frucht ein geflügelter Drache sein. 30Und es werden die

---

v. **25** vgl. zur Sache 10, 32 ff.; 30, 30 f.; 31, 8; zum Ausdruck 10, 27. || v. **28.** Das Todesjahr wie 6, 1 zu verstehen, so daß die Begebenheit vor den Tod des Königs fällt. || v. **29.** Philistäa s. z. 9, 11; vgl. 11, 14. Das Zerbrechen des Steckens kann nicht auf den (wohl noch gar nicht erfolgten, z. v. 28) Tod des Ahas gehen, der sich der Philister nicht erwehren konnte, sondern ist entweder auf das Zusammenbrechen der david. Hausmacht zu beziehen (so Aufl. 1 u. noch Dillm) oder besser auf den Tod eines assyr. Herrschers. S. die Schlußbemerkungen. — aus der Schlangenwurzel u. s. w. Hier ist ein pflanzliches (11, 1) Sinnbild mit einem aus der Tierwelt verschmolzen. יצא s. z. 11, 8. — seine Frucht, d. h. was zuletzt daraus erwächst, ist gar ein

Erstgebornen der Armen weiden und die Dürftigen in Sicherheit sich lagern; aber töten will ich durch Hunger deine Wurzel und deinen Überrest wird er hinwürgen. 31 Heule, o Pforte, schreie, o Stadt, zerfließe, Philistäa, allzumal! Denn von Mitternacht kommt ein Rauch — und keiner verliert sich unter seinen Truppen. 32 Und was soll man antworten den Boten des Heidenvolks? Daß Jahve gegründet hat (die Stadt) Zion und auf diese vertrauen die Elenden seines Volkes.

Das Orakel über Philistäa **14, 28—32.** Die Philister hatten unter Ahas, wo Juda durch den syrisch-ephraimitischen Krieg in Anspruch genommen und geschwächt war, das judäische Joch, das ihnen Ussia nach gründlicher Züchtigung wieder aufgelegt (2 Ch 26, 6), neuerdings abgeworfen und sogar judäisches Gebiet besetzt (2 Ch 28, 18 f.). Sie waren darauf allerdings von dem bis nach Gaza vordringenden Tiglatpileser gründlich gezüchtigt worden. Das Verständnis dieses in änigmatisch-symbolische Sprache gekleideten Spruches hängt nun wesentlich davon ab, ob man unter dem zerbrochenen Stecken und der entsprechenden abgestorbenen Schlange die davidische Macht versteht, wobei der Basilisk auf Hiskia ginge, der die Philister in der That aufs neue demütigte (2 K 18, 8), der Drache aber auf den großen Messias, welcher 11, 4 vgl. v. 14 geschildert wird (so mit den Meisten Aufl. 1) — oder ob man die Schlangenbilder v. 29 (und dann selbstverständlich auch den Stecken v. 29a, gegen Dillm.) auf assyrische Herrscher bezieht. So Barth, Bredenkamp, Dillmann, Strack. Die letztere Ansicht ist vorzuziehn wegen des Anschlusses von v. 31 und der Erklärung von v. 32, welcher voraussetzt, daß die Philister zur Zeit nicht Juda höhnen, sondern seine Freundschaft suchen. Das Zerbrechen des Stabes ist dann am besten auf den Tod Tiglatpilesers zu beziehen (Barth, Strack), welcher 727 fällt, d. h. ins Todesjahr des Ahas nach herkömmlicher, noch immer nicht unwahrscheinlicher Annahme. Bredenkamp u. Giesebrecht denken an den Tod Salmanassars 724 (Todesjahr des Ahas nach Köhler), von dem aber nicht bekannt ist, daß er die Philister besonders heimgesucht habe. Andere gehen bis zum Todesjahr Sargons hinab 705, was zur Ueberschrift nicht stimmt und auch sachlich bedenklich ist. Sargons Feldzüge gegen Philistäa (Schlacht bei Raphia 720; bes. aber die Eroberung von Asdod 711; vgl. c. 20) und vollends Sanheribs Unterwerfung dieses Landes kommen eher als Erfüllung denn als Ausgangspunkt dieser Weissagung in Betracht. Für die damaligen Verhältnisse ist zu beachten, daß Sargon dem König Azuri von Asdod ausdrücklich vorwirft, er habe Gesandte an seine Nachbarn geschickt, um sie zum Abfall von Assur zu bewegen (KAT² 398 f.).

---

geflügelter Drache. Der gefährl. שרף (Nu 21, 6) erscheint hier noch mit der Zuthat von Flügeln, wie ihn trotz 30, 6 schwerlich die Natur, wohl aber die mythische Sage aufwies. || v. **30.** Die Erstgeborenen der Armen, d. h. die Ärmsten der Armen. Vgl. zu diesem Ausdruck des Superlat. Hi 18, 13. — deine Wurzel, dein auf geringen Grundstock reduziertes Volk töte ich durch Hungersnot, wobei an Belagerung zu denken. — und er erwürgt, nämlich der Drache, der den Kampf zu Ende bringt. || v. **31.** Der geschilderte Feind ist der Assyrer, dessen Heersäule wie eine Rauchsäule (vgl. 7, 4) heranzieht. שער sonst masc., hier gleich der Stadt weiblich personifiziert. נמוג inf. abs. ni. in imperativ. Sinn. — בודד Vereinsamter, der sich vom Zuge verliert. מועד bed. nur hier die am bestimmten Orte versammelte Schar. Keiner verliert sich aus den wohlgeschlossenen Reihen, es ist ein vorzüglich disziplin iertes, darum unaufhaltsam vordringendes Heer; vgl. 5, 27. || v. **32.** מלאכי nicht Subj. (Aufl. 1), sondern Obj. Gemeint sind dann aber nicht die assyr. Boten, die Jerus. zur Übergabe aufforderten (36, 2 ff.), sondern solche der Philister, die ein Bündnis zum Schutz gegen Assur antrugen u. deren Erscheinen Jes. zu seinem Spruch veranlaßte (vgl. die Analogien 18, 2; 39, 1 ff.). Man beachte in dieser Antwort das hohe Selbstgefühl des Glaubens!

Wider Moab c. 15. 16.

Vgl. zu diesen Kapp. auch Graf Baudissin in den Stud. u. Krit. 1888, S. 509–521. Gegen jesajan. Ursprung des Epilogs 16, 13 f. kann, wie auch Knob., Dillm. anerkennen, ein begründeter Zweifel nicht aufkommen, da hier jedes Wort sich aus Jes.'s Sprüchen belegen läßt. Da aber in diesem Nachwort das Vorausgegangene als frühere Offenbarung Gottes bezeichnet wird, teilen manche Neuere (z. B. Reuß, Wellh., Dillm.) diese Rede einem ältern Proph. zu, etwa dem Jona nach 2 K 14, 25 (Hitz.) oder sonst einem Proph. der Zeit Jerobeams II., dessen Siegeszug man darin geschildert findet. Die erschrockenen Moabiter hätten nach 16, 1 ff. die Vermittlung des Königs Ussia von Juda angerufen. Der Dissens der Kritiker ist übrigens ein sehr großer. Die gegen jesajan. Ursprung von 15, 1—16, 12 vorgebrachten Argumente sind nicht zwingend. Bei aller Eigenart der Sprache, welche auch andere jesajan. Orakel, namentlich die über die auswärtigen Völker im einzelnen aufweisen, zieht sich doch unverkennbar jesajan. Kolorit durch's Ganze (vgl. z. B. 16, 3. 6). Daß Jes. der lebhaftesten Sympathie nicht nur mit dem eigenen (22, 4), sondern auch mit einem fremden Volke fähig war, zeigt 21, 3. Bloße Entlehnung einer so langen Rede ließe sich eher bei einem Jeremia (vgl. dessen Behandlung der vorliegenden Sprüche c. 48) als bei dem originellen Jes. denken, von welchem eher anzunehmen, daß er einem von ihm selbst in früheren Jahren verkündeten Orakel (genauer sind es zwei Sprüche: 15, 1—16, 5 u. 16, 6—12; siehe unten S. 69) einen die nahe Zeit der Erfüllung fixierenden Zusatz (16, 13 f.) beigab. Über die mutmaßliche Entstehungszeit s. S. 68.

15, [1]Orakel über Moab: Traun über Nacht bezwungen wird Ar Moab, wird vernichtet! Traun über Nacht bezwungen wird Kir Moab, wird vernichtet! [2]Hinaufzieht man nach dem Tempel und Dibon nach den Höhen, um zu weinen, auf Nebo und auf Medeba wehklagt Moab, all seine Häupter sind kahlgeschoren, alle Bärte abgehauen. [3]Auf seinen Gassen gürtet man Sacktuch um, auf ihren Dächern und auf ihren Plätzen wehklagt jedermann, in Weinen zerrinnend. [4]Da jammert Hesbon und Eleale, bis Jahaz hört man ihre Stimme. Derhalben schreien auf die Gewappneten Moabs, seine Seele erzittert ihm. [5]Mein Herz jammert für Moab, dessen Flüchtlinge reichen bis nach Zoar, der dreijährigen Färse. Denn

Zu Kap. 15.

v. **1**. בלילה kontrahierte Form wie 21, 11, nicht constr. Ar Moab, Hauptstadt des Ländchens, am Arnon gelegen, Nu 21, 28. — Kir M. die südl. Hauptfeste Moabs = Kir Heres 16, 11, heute Kerak mit stattlichen Festungsruinen auf steilem Felsen. Der parall. membrorum ist hier zu schauerlichem Gleichklang geworden, wie Jes. solche Monotonie in diesem Spruche liebt; vgl. v. 8; 16, 7; vgl. auch die Häufung der בּ, עַל־כֵּן u. s. w. || v. **2**. Subjekt zu עלה ist Moab. — הבית das Tempelhaus; ein solches befand sich auf der bâmah. Andere fassen הבית als abgekürzten Ortsnamen (Subj.), der aber zu unkenntl. u. mehrdeutig wäre. — Dibon, Stadt nördl. vom Arnon, Nu 21, 30; 32, 3 einst von Gad und Ruben in Beschlag genommen, aber später moabitisch, Heimat des Königs Mescha nach seiner Inschrift, die dort, im heutigen Diban, 1868 entdeckt worden. — Die Höhen, als Stätten des kanaanitisch-moabitischen Götzendienstes PRE² VI, 181. — על lokal. — Nebo auf oder an dem gleichnamigen Berg gelegene Stadt mit Heiligtum, einst auch israelitisch (Nu 32, 3), später moabitisch. — Medeba, östlich davon auf der Hochebene, wo heute noch Ruinenstätte dieses Namens, war noch zu Meschas Zeit israelitisch gewesen. — ייליל ausdrucksvolle Form mit doppeltem Präfix G § 70, A. 2. — Das Abscheren des Haupt- und Barthaares Zeichen der Trauer z. Jer 16, 6 u. 48, 37; גרועה auch a. u. St. mit Bär statt גרועה vorzuziehen. || v. **3**. Sacktuch z. 3, 24. Eig. (jeglicher) rinnt herab in Weinen. || v. **4**. Hesbon nordwestl. v. Medeba, heute Ruinenstätte Chesban, Nu 21, 25 ff. — Eleale, ½ Stunde nordöstl. davon, heute Elâl. — Jahaz Dt 2, 32 wurde nach Meschas Inschrift von diesem König den Israeliten abgenommen. — Die Gerüsteten = Krieger (Nu 32, 21) erheben Geschrei, aber nicht aus Kampflust, sondern aus Verzweiflung. Seine Seele bebet ihm (Moab), d. h. der Schrecken läßt sein Innerstes erzittern. Zu ירע vgl. das subst. יריעה Vorhang. Wortspiel: zetern und zittern. || v. **5**. Zoar (Gn 13, 10) im Südwestwinkel auf der Landzunge im Toten Meer, heißt dreijähr. Färse wie Jer 48, 34 eine andere Stadt. Das epitheton ornans geht auf die Stattlichkeit und

der Steig von Luchith — mit Weinen zieht man ihn hinauf, ja auf dem Weg von Horonajim lassen sie Zerstörungsklage schallen. 6Denn die Wasser von Nimrim werden verödet sein, ja verdorret das Gras, der Rasen verzehrt, das Grün verschwunden! 7Darum was man sich erübrigt und was sie sich eingeheimst, über den Weidenbach entführen sie es. 8Denn rings umlaufen hat das Klagegeschrei die Grenze Moabs, bis Eglajim geht ihr Heulen und bis Beer Elim ihr Heulen! 9Denn die Wasser Dimons sind voll Blut; denn ich verhänge über Dimon noch weiteres: den Entronnenen Moabs einen Löwen und dem, was übrig ist vom Lande.

16, 1Sendet die Lämmer des Landesherrschers vom Felsgebirg in die Wüste nach dem Berg der Tochter Zion! 2Und flüchtigen Vögeln, einem verscheuchten Neste gleich werden Moabs Töchter sein, die Furten des Arnon: 3„Schaffet Rat! Leget euch ins Mittel! Mache deinen Schatten der Nacht gleich am hellen Mittag! Hülle Vertriebene ein! Den Flüchtling wollest nicht verraten! 4Weilen mögen in

---

Anmut. Gegen die Übs. „bis zum dritten Eglath" (Merx, Dillm. u. a.) siehe Delitzsch. — Der Steig von Luchith, nach Euseb. Onom. zwischen Ar-Moab und Zoar, ist der Weg, auf dem die Flüchtlinge weinend hinaufziehen; umgekehrt führt sie der Weg von Horonajim bergab, nach der Parallelstelle Jer 48, 5. — יעערו (pilp. v. ערר) für das konsonantisch harte יְעֲרְרוּ. || v. **6**. Jer 48, 34. Bei den Wassern von Nimrim ist wohl nicht an den allzu unbedeutenden (Baudiss.) Bach Wadi Nemeirah, der ins Südostende des Toten Meeres mündet (s. über die Örtlichkeit Palmer, Schauplatz der Wüstenwanderung S. 361) zu denken, sondern an das im Norden des Moabiterlandes gelegene Beth Nimra im St. Gad (Jos 13, 27), wo die üppigsten Weiden liegen, der Feind aber bereits alles verheert und die Wasser verschüttet hat (vgl. 2 K 3, 25), weshalb eben die Flüchtlinge jammernd südwärts ziehn. || v. **7**. eig. das Erübrigte, das man gemacht und das Verwahrte, vgl. Jer 48, 36. Der Weidenbach = נחל הערבה (Steppenbach?) Am 6, 14 ist der Wadi el Ḥasa oder Aḥsa, der letzte südöstl. Zufluß des Toten Meers, in welches er durch den Ghôr es-Sâfije einläuft. Er bildete die natürl. Grenze zwischen Moab und Edom. || v. **8**. Eglajim (nur hier) vielleicht = עין עגלים Ez 47, 10, dessen Lage an der Südspitze des Toten Meers gut paßte; Euseb. nennt ein *Ἀγαλλειμ*, 8 röm. Meilen südl. v. Ar, wobei der Name besser stimmt als die Lage. — Beer Elim „Terebinthenbrunnen" oder „Heldenbrunnen" noch von עֵר abhängig (G § 119, 5), wird für jenes Beer gehalten, wo die Fürsten Israels beim Wanderzug einen Brunnen gegraben Nu 21, 16 ff., ist dann nordöstlich von Moab in der Wüste zu suchen. || v. **9**. Dimon = Dibon (v. 2) zum Gleichklang mit דָּם. Bei den Wassern soll man an den nahen Arnon denken. נוספות Vulg. richtig additamenta nämlich von Blutgerichten. Der Löwe muß eine Kriegsmacht darstellen (vgl. Jer 4, 7). Das Tierbild geht auf dasselbe Reich wie das 14, 29 gebrauchte. Beidemal ist aber nicht Juda gemeint.

Zu Kap. 16.

v. **1**. Die Lämmer des Landesherrschers, d. h. des diesem zukommenden Tributs, wie ihn Moab noch unter Mescha an Israel-Samaria geschickt hatte 2 K 3, 4. סלע heißt die Hauptstadt der Edomiter 2 K 14, 7 (mit art.) = Petra (HWA. 1454 ff.). Da nicht diese, sondern die Moabiter nach dem Zshg. angeredet sind, so müßten die letztern auf ihrer Flucht (15, 7) so weit nach Süden verschlagen gedacht sein. Dies ist aber schwerlich die Meinung; daher das Wort besser nach Jer 48, 28 appellativ genommen und auf die Felsgrotten des moabit. Berglands bezogen wird, wohin sie sich samt ihrem Vieh geflüchtet haben. Vgl. Wetzstein bei Delitzsch, Jesaja, 3. Aufl., S. 696 ff. Ähnlich Bred., Baudiss. u. a. || v. **2** vgl. Jer 48, 9. M.'s Töchter sind seine Städte (Jer 48, 4), bezw. deren Bewohnerschaften, dann allerdings größtenteils aus wehrlosen Frauen bestehend. Als Bewohner werden sie dem heimatlosen Vogelschwarm, als Städte dem nidus expulsus (10, 14; 27, 10) verglichen. Ebenso sind verödet die einst so belebten Übergänge des Arnon, in dessen Nähe volkreiche Ortschaften lagen nach Ri 11, 26. Daß an diesen Furten die Moabiter Judas Schutz anrufen, ist geographisch nicht denkbar. || v. **3**. Dringliche, hastige Anrufungen, von den Gesandten der Moabiter an die Judäer, bezw. die Tochter Zion, gerichtet nach v. 1. — kerê erleichtert, indem es den sing. setzt. — legt euch ins Mittel als billige

dir Moabs Vertriebene*, sei du ihnen Hülle vor dem Verwüster!" — Denn aus ists mit dem Erpresser, die Verheerung hat ein Ende, dahin sind die Zertreter alle aus dem Land! 5Und hergerichtet ward durch Huld ein Thron, und es sitzt darauf in Treue im Zelte Davids einer, der da richtet und sich des Rechts befleißt und bewandert ist in Gerechtigkeit.

16, 6Vernommen haben wir den Hochmut Moabs, der gar hochfahrend, seine Hoffart und seinen Hochmut und seinen Ingrimm, sein ungebührlich Prahlen. 7Deswegen soll Moab heulen über Moab, allzumal heulen, um die Traubenkuchen von Kir Hareseth sollen sie klagen, gar verzagt. 8Denn die Gefilde Hesbons sind verwelkt, der Weinstock von Sibma, deß Edeltrauben die Gebieter der Völker niederwarfen, die bis Jaeser reichten, in die Wüste sich verloren, dessen Senkreiser sich ausbreiteten, das Meer überschritten! 9Darob will ich weinen mit Jaesers Weinen um den Weinstock von Sibma, will dich mit meinen Thränen netzen, Hesbon und Eleale, weil über deine Ernte und deine Lese der Kelterruf gefallen ist. 10Und weggerafft ward Freude und Lustbarkeit vom Baumgarten und in den Weinbergen wird nicht gejubelt, nicht gejauchzt; den Wein stampft der Kelterer nicht in den Kufen, dem Kelterruf macht' ich ein Ende. 11Darob dröhnen meine Eingeweide um Moab einer Laute gleich, und mein Inneres um Kir Heres. 12Und es wird geschehen, wenn sich darstellen und sich abmühen wird Moab auf der Höhe, und es zu seinem Heiligtum kommt, um Fürbitte zu thun, da wird es nichts vermögen.

16, 13Dies ist das Wort, das Jahve, Moab betreffend, geredet hat vormals; 14und nunmehr hat Jahve folgendermaßen geredet: Binnen dreier Jahre, gleich Jahren eines Lohnarbeiters, da wird die Herrlichkeit Moabs verächtlich gemacht samt all der großen Menge und ein Rest (ists noch), winzig klein, unansehnlich!

Schiedsrichter gegen die Unterdrücker. || v. **4**. Nach Mass. zu übersetzen: Moab anlangend, sei ihm (oder ihnen) = demselben schirmende Hülle. Besser lies mit LXX, Targ., Syr. נִדְחַי. — Mit כי beginnt die Darstellung der neuen Wendung der Dinge im Lande Juda, welche Moab zur Huldigung an Jerusalem veranlaßt. — מִגֵּץ part. Erpresser, nur hier. || v. **5**. Der Ungenannte, der auf dem Throne sitzt, ist nach seinen Attributen der 11, 2 ff. beschriebene. חסד, die liebevolle Gesinnung des Herrschers. || v. **6**. לא־כֵן nach Jer 8, 6; 23, 10. — בַּדָּיו wie Hi 11, 3 von verwegenem Gerede. || v. **7**. אֲשִׁישִׁים wie sonst überall in obiger Bedeutung; vgl. v. 8 f., wo vom auserlesenen Wein die Rede. Nach andern: Fundamente. Kir Hareseth = Kir Heres (v. 11) = Kir Moab s. z. 15, 1. || v. **8**. Hesbon s. z. 15, 4. Sibma oder Sebam Nu 32, 3. 38, einst dem Stamm Ruben zugeteilt Jos 13, 19, nach Hier. nur 500 Schritte von Hesbon entfernt. Die Herren der Völker sind obj., nicht subj. des חלם, das auf die Wirkung des starken Weines geht nach 28, 1. — Jaeser, nordwärts gelegen, nach Onom. 10 r. Meilen westl. von Rabbath Ammon. שרוקים die Trauben der שֹׂרֵקָה genannten Edelrebe. תעו mit zurückgezog. Acc. G § 75, A. 1. Das Meer ist zweifellos das tote, das die Westgrenze des Landes bildet wie die Wüste die östliche. Die unverwüstlichen Reben ziehen sich ums Meer herum und überschreiten es so. Auch an seinem westl. Ufer bei Engedi gab es geschätzten Wein (Hhl 1, 14). Vgl. übrigens zu Jer 48, 32. || v. **9**. Der Prophet will seine Thränen fließen lassen mit denen jener Städte. ארויך für אֲרַוֶּךָּ von רוה pi. G § 75, A. 13. — Eleale z. 15, 4. — Das Hedad, Hurrah, der Ruf, womit die Keltertreter sich anfeuerten und den Takt angaben, hier wie Jer 48, 33 auf das Hurrah der räuberischen Feinde übertragen. קציר hier wie 18, 5 im Sinn des speziellern בצר, Weinlese. || v. **11**. המה dröhnen, rauschen wie eine berührte Laute (z. 5, 12). Was er schaut, greift dem Propheten unsanft in die Seele. Die viscera wie oft als Sitz des Mitgefühls. || v. **12** f. darstellen kultisch s. zu 1, 12 — sich abmühen, nämlich um ein Lebenszeichen und eine Hilfleistung von seinem Gott zu erlangen. Vgl. 1 K 18, 26 ff. und Jes 15, 2. — התפלל eig. s. betend ins Mittel legen für jemand oder eine Sache. || v. **13** leitet v. 14 als Nachwort ein, und bezeichnet das bisherige als מאז, in früherer Zeit gesprochen,

Inhalt von c. 15. 16: Das Orakel wider Moab. a) Der Überfall Moabs (c. 15); b) seine Huldigung an den großen Davididen (16, 1–5); c) nochmalige Schilderung der Nemesis für Moabs Hochmut (16, 6–12); d) Zeitbestimmung (v. 13 f.).

Ein ausführlicheres Orakel ergeht wider Moab, jenes den Israeliten einigermaßen stammverwandte, aber innerlich wie äußerlich gar entfremdete Volk, das mit ihnen fast zu allen Zeiten in Fehde gelebt hat, wozu die unsichern Eigentums- und Herrschaftsverhältnisse jenseits des Jordans immer wieder Anlaß gaben. In Rubens und sogar Gads Gebiet blieben wohl von jeher Moabiter ansäßig. Die Unabhängigkeit aber dieses von den ersten israelitischen Königen unterworfenen und nachher dem nördlichen Reiche tributpflichtigen Stammes datierte von seinem König Mescha her (von ca. 900 v. Chr. an), nach 2 K 1, 1; 3, 4 f. und dessen 1868 aufgefundener Siegessäule. Sogar nördlich vom Arnon, dem alten Grenzfluß, entzog er ein ansehnliches Stück Land der israelitischen Oberhoheit. In der Folgezeit hatten sich die Moabiter noch mehr ausgebreitet, wie denn im vorliegenden Spruch auch Hesbon und Eleale in ihrem Besitz erscheinen, die dem Mescha noch nicht gehörten. Jerobeam II dürfte zwar seine Hoheit auch über dieses Land noch einmal hergestellt haben (2 K 14, 25). Allein bei dem raschen Niedergang seines Reiches nach seinem Tode haben die Moabiter stetig an Boden gewonnen. Dies war wohl insonderheit der Fall, als die Assyrer unter Tiglatpileser 734 einen guten Teil der transjordanischen Israeliten wegführten (2 K 15, 29; 1 Ch 5, 6. 26), ebenso unter Sargon bei der neuen Deportation, die den Fall Samarias 722 begleitete. Um so höher stieg die Selbstzuversicht und der verletzende Trotz der Moabiter, die aus allem Unglück des Volkes Gottes nur Gewinn zogen. Gegen diesen Hochmut kämpfen diese Sprüche (vgl. 25, 10), die um die Zeit jener ersten Deportation (unter Tiglatpil.) eingegeben sein und einige Zeit später (zwischen 722 und 701) den Zusatz 16, 13 f. erhalten haben mögen.

Jesaja sieht im Geiste das jetzt noch so selbstbewußte Moab in wilde Verzweiflung gebracht durch die vom Norden her eindringenden Feinde, welche, ungeachtet seines Flehens auf den Höhen, unaufhaltsam vordringen, sein üppiges Wein- und Weideland unter Blutvergießen verwüsten und seine stolzen Festen der Reihe nach brechen. Er hört das allgemeine Klagegeschrei, in das auch die bewaffneten Männer einstimmen und schaut aus dem ganzen Gebiete Moabs Scharen von Flüchtlingen, die mit ihren geretteten Habseligkeiten unter Weinen und Jammern südwärts bis nach Zoar und über den Weidenbach ins edomitische Gebiet wandern. Jene Feinde sind sichtlich die Assyrer, allein in diesem Überfall erschöpft sich Gottes strafende Macht nicht; er hält noch weitere solche Gerichte für Moab in Bereitschaft, und zwar noch schlimmere. Vgl. die entsprechende Steigerung der Drohung 14, 29. Dann werden schließlich die Moabiter in der Angst vor dem (assyr.) Löwen dem Herrscher auf Zion huldigen (16, 1 ff.). Ja, seinen Schutz werden die wehrlosen Moabitertöchter inbrünstig erflehen (16, 2–4), nachdem von Zion aus durch unsichtbare Hand der Feind, der ihr Land verwüstete, getilgt worden (16, 4). Denn das wird eine Herrschaft sein voller Huld und Gerechtigkeit, vor deren geistig sittlicher Überlegenheit die stolzesten sich beugen, um an ihrem Schutz und Segen teilzuhaben. So verflicht sich in das Bild der bevorstehenden Heimsuchung durch fremde Kriegsmacht das des schließlichen geistigen Triumphes des messianischen Israel über seine stolzen Nachbarn. Nach beiden Seiten brachte die Geschichte bald ein Vorspiel der Erfüllung, sofern das Schicksal der auch Moab beängstigenden Assyrer unter Sanherib ihm Achtung vor dem Gott Israels abnötigen mußte.

---

wobei an näher oder ferner liegende Vergangenheit gedacht sein kann. ‖ v. **14**. Jahre eines Lohnarbeiters wie 21, 16, d. h. genau abgezählte Jahre, indem der Arbeiter nicht länger dient, als er es gerade schuldig ist. — מעט מו vgl. 10, 25.

16, 6 ff. hebt die Gerichtsdrohung noch einmal an, vom hochfahrenden Wesen und Gebaren Moabs ausgehend. Ja es ist dies offenbar ein ursprünglich selbständiger Spruch, den Jes. hier angereiht hat, und gänzlich verkehrt ist die Meinung mancher Neuern, es enthalte 16, 6 eine abweisende Antwort der Judäer auf das Hilfsgesuch der Moabiter 16, 3—4a, an welches dann noch v. 4b—5 unpassend angehängt werden muß. Wie wenig entspricht dann dem Vorausgegangenen die Elegie um Moabs Weinreben 16, 7 ff. und wie seltsam die Wiederholung von 15, 2 in 16, 12! — Die Nemesis für Moabs Hochmut wird darin bestehen, daß der Stolz und die Blüte seines Landes verwüstet wird, als deren Wahrzeichen sein köstlicher Weinstock steht. Kein Erntesegen und -jubel wird ihm beschieden sein. — v. 13 f. aber wird in einem später beigefügten Nachwort die Zeit, binnen welcher solches Gericht komme, auf 3 knapp bemessene Jahre angegeben, wie ja auch sonst solche Zeitbestimmungen bei Jesaja häufig sind (vgl. Einl. S. 7). An ernsten Demütigungen durch die Assyrer hat es in der That für Moab nicht gefehlt. Sein König Salman erscheint tributzahlend neben Ahas von Juda in einer Inschrift Tiglatpilesers (KAT² 258) und wenn damals Moab noch glimpflich davon kam und sein Stolz durch Gileads und Ephraims Schicksal eher vermehrt wurde, so hat ihn ohne Zweifel nach der hier erhaltenen Weissagung bei den spätern Zügen der assyrischen Herrscher die Rache ereilt, wenn auch die näheren Begebenheiten unbekannt sind. Sanherib nennt den moabitischen König Kamosnadab unter denen, die seine Füße küßten (KAT² 291); dieser scheint sich aber mehr oder weniger freiwillig diesem Joch gebeugt zu haben (KAT² 305). Daß Jeremia c. 48 diese jesajanische Gerichtsweissagung wieder aufnimmt, zeigt, daß Gottes Abrechnung mit Moab damals nicht zu Ende kam. Im übrigen beachte man das zarte Mitgefühl mit dem durch eigene Schuld leidenden fremden Volk, das sich in diesem Orakel ausspricht, bes. 15, 5; 16, 9. 11. Seine eigenen Thränen mischt der Prophet in die der Moabiter, er trauert mit ihnen, ja lange vor ihnen um ihres Landes Herrlichkeit. Sein Wehe erschallt nicht bloß von seinen Lippen, sondern von den verwundeten Saiten seines tief getroffenen Herzens und hat darum elegisch innigen Klang. Wie wenig meinten diese Propheten, die Heiden seien nur dazu da, um den Streichen des zürnenden Gottes zu erliegen! Wie teilnehmend weiß sich Jesaja 16, 2 ff. in die Lage und Stimmung der verscheuchten Taubenschwärme Moabs zu versetzen und wie freut er sich, die gedemütigten zum heil- und segensvollen Thron des kommenden Sohnes Davids zu weisen!

Wider Damaskus-Israel c. 17.

17, [1]Orakel über Damaskus. Siehe Damaskus wird abgethan, daß es keine Stadt mehr, und es soll zum zerfallenen Trümmerhaufen werden. [2]Verlassen werden die Städte Aroer, fallen den Herden anheim, die lagern da ungestört. [3]Und schwinden muß die Burg aus Ephraim und das Königtum aus Damaskus, und der Rest von Aram wird an Herrlichkeit gleich den Kindern Israel sein, ist der Spruch Jahves der Heerscharen. [4]Es wird aber an jenem Tage die

Zu Kap. 17.

v. **1.** מוסר von סור ho. Lieblingswort Jesajas, hier mit מִן, vgl. 1 K 15, 13. — מעי seltene Form zum Gleichklang mit מעיר. || v. **2.** Auch hier Klangspiel der anlautenden ע (wie v. 3 מ) u. ערי mit Aroer. die Städte A. genet. appos. (G § 128, 2d), da es 2 Aroer gab, die hier in Betracht kommen können, eines östl. von Rabbath Ammon (Jos 13, 25) und eins am Arnon (Jos 12, 2). Der Name ist um seiner Bedeutung willen herausgegriffen: Bloßlegung (Jer 51, 58. Da seine Nennung immerhin auffällt, schlagen Lag., Bred. vor: עֲזֻבוֹת עָרֶיהָ עֲדֵי־עַד. Besser wäre appellat. Lesung u. Deutung von ערער. Vgl. Dillm. — Das ungestörte Lagern wie Hi 11, 19 ausgedrückt; vgl. Zeph 3, 13. || v. **3.** Die Burg ist Samaria selbst. — Der Rest von A. ist gegen die Accente mit dem folgenden zu verbinden. Was in einem Land wie im andern von der Herrlichkeit noch übrig bleibt, ist ein kümmerlicher Rest. || v. **4** vgl.

Herrlichkeit Jakobs dürftig sein und die Fettigkeit seines Fleisches abmagern. 5Und es wird sein wie wenn ein Schnitter das Korn umfaßt und sein Arm Ähren abſichelt, und wird sein wie wenn einer Ähren liest im Rephaiterthale. 6Und zurückbleibt in ihm eine Nachlese wie beim Olivenklopfen: zwei, drei Beeren zu oberst im Wipfel, vier, fünf in des* Fruchtbaumes Gezweigen, ist der Spruch Jahves, des Gottes Israels. 7An jenem Tage wird der Mensch auf Den schauen, der ihn gemacht und seine Augen werden auf den Heiligen Israels blicken, 8und nicht wird er hinschauen nach den Altären, dem Machwerk seiner Hände, und das, was seine Finger bereitet, nicht ansehen, die Ascheren samt den Sonnensäulen. 9An jenem Tage werden seine Trutzstädte sein wie die Ruinen der Heviter* und der Amoriter*, die sie verlassen haben aus Furcht vor den Söhnen Israels, und es wird Einöde sein. 10Denn vergessen hast du des Gottes deines Heils und des Felsen deines Trutzes nicht gedacht. Deswegen legtest du lustvolle Pflanzungen an und besätest sie mit ausländischen Reben. 11Am Tage, da du pflanztest, umzäuntest du es, und am Morgen brachtest du deine Saat zur Blüte, einen Haufen der Ernte am Tag des Leidens und böser Pein!

17, 12Wehe, ein Gebrause vieler Völker, wie Meeresbrausen so brausen sie! Und ein Geräusch von Völkerschaften, gleich dem Rauschen mächtiger Wasser rauschen sie! 13Völker, gleich dem Lärm vieler Wasser lärmen sie; aber er bescheilt ihn, und er flieht fernhin und wird gejagt gleich wie Spreu auf den Bergen vor dem Wind und wie ein Wirbel vor dem Sturme her. 14Zur Zeit des Abends, siehe da ist Schrecken; ehe es Morgen wird, ist er nicht mehr. Dies der Teil derer, die uns ausrauben und das Los für sie, die uns plündern.

Inhalt von c. 17: Gericht über Damaskus und Israel: a) das Schicksal der beiden Verbündeten v. 1—6; b) der Grund des Unglücks Israels v. 7—11; c) die Rache am Verwüster Israels v. 12—14.

---

umgekehrt 10, 27. || v. **5.** קצר aktives קָטַל = קצר. Das Bild bedeutet, daß die große Masse abgemäht wird und nur einzelne übrig bleiben, wie sie bei der Nachlese angetroffen werden, was v. 6 bestätigt. Das Rephaiterthal südwestlich von Jerusalem (Jos 15, 8) war reich an Kornfeldern. || v. **6.** בו geht auf Jakob. — Die Oliven wurden mit einem Stock heruntergeschlagen (נקף), wobei einzelne Beeren stehen blieben für allfällige Nachlese; ebenso wird's in Jakob aussehen. Lies: בְּסַעֲפֵי הַפֹּרִקָה. Der Ausdr. erinnert an Gn 49, 22 und spielt wie dort auf den Namen Ephraim an. Diesem volkreichen Stamme wird's vorab so gehen. || v. **8.** Betr. die Altäre setzte man ein falsches Vertrauen teils auf ihre Menge (Hos 8, 11), teils auf ihre den heidnischen Kulten nachgeahmte Form u. Aufrüstung (vgl. 2 K 16, 10 ff. damaszenischer Altar des Ahas!), wozu göttlich verehrte Symbole gehörten, die doch Menschenwerk: die Ascheren, d. h. symbol. bildl. Darstellungen der Göttin Aschera oder Astarte. — Die Sonnensäulen sind entsprechende Embleme des בַּעַל חַמָּן (bei den Phöniziern gewöhnl. Benennung) „Glutbaal", d. h. des Baal als Sonnengottes. || v. **9.** עזובת vgl. 6, 12. Richtig haben LXX gelesen החוי והאמרי (doch beide Namen umstellend) die verlassenen Ruinenstätten der Heviter u. Amoriter, statt „des Busches und des Gipfels". || v. **10.** Die lustreichen Pflanzungen spielen auf Orte des heidnischen Naturdienstes an (vgl. 1, 29), welcher ein fremdes Gewächs in Jerusalem war, aber da um so üppiger und rascher aufschoß. || v. **11.** שוג = סוג, pilp. umzäunen. Ephraim hielt dieses heidnische Unwesen sorgsamer Pflege und Verwahrung wert. Wurde es doch von den Regierungen direkt begünstigt. So blühte es denn auch alsbald (am Morgen schon, über Nacht) üppig auf, nachdem es kaum gesäet war. Das gibt einen Haufen der Ernte, reichliche Ernte am Schmerzenstage. נחלה (part. ni. v. חלה), s. v. a. מכה Jer 10, 19; 14, 17; 30, 12. Andere weniger passend נָד = נָדַד es fliehet die Ernte. || v. **12** f. Das brausende Wogen der wilden Wasser des unüberseh baren assyrischen Heeres (8, 7 f.) ist malerisch durch den unaufhörlichen Klang der Worte geschildert. שאה ni. || v. **13.** גלגל Wirbel, hier des Staubes.

Dieses Orakel ist älter als 14, 28 ff. und wohl auch als c. 15. 16. Denn es stammt aus der Zeit des syro-ephraimitischen Bündnisses und Krieges kurz vor dem Erscheinen Tiglatpilesers. Nur bei v. 12–14 kann darüber ein Zweifel bestehen, doch ist die Lostrennung dieses innerlich wohl verbundenen Teiles nicht gerechtfertigt. — Den beiden verbündeten Hauptstädten wird der Fall, ihren Ländern Verödung angesagt; nur eine spärliche Nachlese bleibt insonderheit von dem zahlreichen Volke Israel-Jakob, unter welchem Namen übrigens Jesaja wie gewöhnlich das Gesamtvolk zusammenfaßt, das für ihn Eine moralische Größe und auch der gleichen Sünden teilhaft ist. Auf Ephraim ist hier freilich der Blick vorab gerichtet, sowohl v. 5 f. bei der Beschreibung des Gerichtszustandes als v. 8–11 bei der des Vergehens. Hat doch dieses Reich von jeher sich des Abfalls von dem wahren Gott schuldig gemacht und abgöttisches Wesen auf seinen Boden verpflanzt, indem es phönizische und syrische Kulte begünstigte, welche hier gleich ausländischem Gewächs üppig aufschossen, und eben jetzt auch politisch mit den Fremden Brüderschaft geschlossen, daher es in ihr Gericht mit hineingezogen wird. Dieselben Vorwürfe treffen aber auch Juda. S. u. 8, 5–10. Die Erfüllung dieser Sprüche durch Tiglatpileser s. u. c. 7 S. 37 f.

Seinen Abschluß findet der Spruch erst in v. 12–14, wo er sich tröstlich gegen die heidnische Weltmacht zurückwendet. Daß diese Worte wirklich dazu gehören und Jesaja somit schon damals, als die Assyrer Israels Boden noch nicht betreten hatten, auch ihre Demütigung durch Jahve voraussagte, bestätigt ein Blick auf den verwandten Spruch 8, 7–10. So fehlt auch diesem Orakel nicht der tröstliche Blick auf die Niederlage des trotzigen Eroberers im Lande des Herrn (vgl. 14, 32; 16, 1). Über Nacht wird seine Macht gebrochen und er wird flüchtig, so daß schließlich der Herr allein triumphiert, wenn auch sein Volk durch eigene Schuld den Feinden zunächst erliegen muß. Die Erfüllung dieses Schlusses s. 37, 36 f.

Ueber Aethiopien c. 18.

18, 1Wehe über das Land zwiegeflügelten Geschwirrs, das jenseits der Ströme von Kusch! 2Das da Boten zu Meer entsendet und auf Schilfnachen über die Wasserfläche! Eilet, hurtige Boten, zum Volk, das langgestreckt und glänzend, zum Volke, das gefürchtet ist von ihm aus fernehin, dem Volke strammen Befehls

---

Zu Kap. 18.

v. **1**. Land des z. Geschwirrs, symbol. Bezeichnung f. Äthiopien-Kusch, in den Keilschriften Miluchi-Meroe (s. dagegen 43, 3), südlich von Ägypten, von den Flüssen Nil, Astapus und Astaboras begrenzt, daher in der That von Palästina aus jenseits derselben gelegen. Dieses Königreich hatte damals auch Oberägypten an sich gerissen und suchte um die Wette mit Assyrien auch über Unterägypten seine Oberhoheit zu behaupten und bis nach Asien hinüberzugreifen, wo es mit jenem sofort in Konflikt kam. — צלצל verschieden erklärt, nach manchen: Doppelschatten zweier Seiten, weil zwischen den Wendekreisen je nach der Jahreszeit der Schatten nach Süd oder Nord fällt (*ἀμφίσκιος* Strabo 2 p. 133); besser nach Dt 28, 42 (צְלָצַל Grille) Geschwirr, Anspielung auf die vielen Insektenschwärme des Landes, zugleich aber auch auf dessen hurtige, im Fluge das Land überziehende Krieger nach Analogie von 7, 18. || v. **2**. Auf ihren leichten Kähnen fahren sie den Nil hinunter. יִם wie 19, 5. Die Ägypter selber nennen den Nil so, wie Homer *ὠκεανός*. Vgl. Diod. 1, 19 u. das arab. bahr. Diese Boten sind vom Delta aus offenbar auch nach Jerusalem gekommen, wo ihnen der Proph. die folgende Botschaft an ihre Heimat zuruft. — גמא (ägypt. Wort) die Papyrusstaude, aus deren Rinde wie Schreibstoff, so auch die leichtesten Kähne geflochten wurden (vgl. Hi 8, 11; 9, 26). — מורט für מְמֹרָט (G § 52, 2, A. 6) geglättet, glänzend, geht auf die Hautfarbe. Vgl. Herod. 3, 20. 114, wo die Äthiopen *μέγιστοι καὶ κάλλιστοι ἀνθρώπων πάντων* heißen. — מן הוא (nachdrücklicher als מֵאָז) räumlich, nicht zeitlich zu fassen, von ihm aus, d. h. da, wo es ist und darüber hinaus wird es gefürchtet. Dillm. faßt מן = מֵאֲשֶׁר (Dt 33, 11); Bred. dagegen מן הוא adverbiell „von da ab" (vgl. מִזֶּה). — קו־קו nach 28, 10. 13,

und herrischen Tritts, dem Ströme sein Land durchschneiden. 3Alle Weltbewohner und Erdenbürger sollen aufschauen, wie wenn man Panier erhebt auf den Bergen, und horchen, wie wenn man in die Posaune stößt. 4Denn so hat Jahve zu mir gesprochen: Ruhig will ich zusehen an meiner Stätte, wenns glühend heiß ist beim Sonnenschein, wenn die Wolke taut bei warmer Erntezeit. 5Denn grade vor der Ernte, wenn die Blüte vorüber und zur reifenden Traube wird die Blume, da haut er die Rebschosse ab mit Winzerhippen und die Ranken reißt er weg, zerhaut sie. 6Überlassen werden sie allzumal den Geiern der Berge und dem Getier der Erde, und des Sommers sind darüber die Geier, und jegliches Getier der Erde überwintert darauf. 7Zu selbiger Zeit wird Weihgeschenk dargebracht dem Jahve der Heerscharen vom Volk, das langgestreckt und glänzend, und vom Volke, das gefürchtet ist von ihm aus fernehin, dem Volke strammen Befehls und herrischen Tritts, dem Ströme sein Land durchschneiden, — nach der Stätte des Namens Jahves der Heerscharen, dem Berge Zion.

Die drei Orakel über Äthiopien (c. 18), Ägypten (c. 19) und diese beiden Reiche zusammen (c. 20) gehören in die Zeit Sargons, der nach Samarias Fall mit der ägyptisch-äthiopischen Großmacht sich maß, 720 den äthiopischen Herrscher Ägyptens Schabak (Seve vgl. z. 2 K 17, 4) bei Raphia, südlich von Gaza, besiegte und auch weiterhin seine Herrschaft über Ägypten auszudehnen strebte, zu welchem Ende er Philistäa mit Nachdruck besetzte und behauptete. Näher datiert ist nur 20, 1 ins Jahr 711; die beiden andern Orakel mögen etwas älter sein, doch lassen sie sich auch in Sanheribs Zeit datieren.

c. 18 wendet sich an Äthiopien, dessen Könige, seit einigen Jahrzehnten in Ägypten eingedrungen, im obern Teil des Landes, Pathros mit der Hauptstadt Theben bleibend herrschten (König Schabak, später Thirhaka, 37, 9, vielleicht ursprünglich oberägyptischen Ursprungs, jedenfalls aber als Äthioper angesehen), während in Unterägypten ihre Anerkennung noch schwankte und einheimische Kleinkönige sich um den Vorrang stritten. Gesandte jenes Reiches am obern Nil waren nach Jerusalem gekommen mit ähnlichem Zweck wie die philistäischen 14, 32, und ihr Erscheinen veranlaßte den vorliegenden Spruch. Diese Äthiopen erscheinen nach den Zeugnissen der Geschichte wie nach der Schilderung des Propheten als ein rauhes, aber frisches, kraft- und hoffnungsvolles Volk im Gegensatz zu den nachgerade erschlafften und verweichlichten Ägyptern. Es verhält sich aber durchaus nicht so, daß sie c. 18 als Ver-

---

eig. Meßschnur, dann von diktatorischem Befehl; einen solchen läßt es auf den anderen folgen. Dieser Zug zeigt, daß diese Fremdlinge in Jerus. anspruchsvoll und mit bestimmten Forderungen aufgetreten sind. מבוסה eigentl. Niedertretung. Äthiopien war seit König Pianchi ca. 766 Eroberervolk geworden. — בזא (nur hier und v. 7 zum Anklang an מבוסה) eig. spalten. Vgl. das „Zerschneiden" Ägyptens durch Kanäle Herod. 2, 108. Diese Ströme geben dem Lande seine ganze Physiognomie. || v. **4.** כחם temporal wie Gn 18, 1. — עֲב constr. wie עַב. || v. **5.** קציר wie 16, 9. Vor der Ernte, vor der Lesezeit, d. h. ehe noch die Reife wird eingetreten sein. · הַחַז für חָחַז in pausa G § 29, 4, A. von חזז abschlagen oder abhauen, rabbin. חזר. || v. **6.** קיץ und חֹרֶף hier denom. von קַיִץ und חֹרֶף. Die Verteilung auf Jahreszeiten ist übrigens nicht naturgeschichtlich, sondern oratorisch zu verstehen. Der Vers zeigt, daß die Verwüstung des (assyr.) Weinbergs v. 5, der so reiche Frucht verhieß, da die Witterung das Reifen seiner Trauben so sehr begünstigte, als ein Blutbad gemeint war, wovon ein ungeheures Leichenfeld bleibt. Etwas anders erscheint ein solches Blutbad Jo 4, 13 unter dem Bild einer eigentlichen Weinlese. || v. **7.** שַׁי Weihe- und Huldigungsgeschenk wie Ps 68, 30. — ומשך determiniert das erste עם, wofür besser בְּנֵי zu lesen (LXX, Vulg., Tharg.). Andere fassen im ersten Glied das Volk selbst als Weihegabe, wie Zeph 3, 10 dieselbe in Menschen (Israeliten) besteht, die freilich dort von anderen (Äthiopen) gebracht werden. Zur Sache vgl. Ps 68, 32.

bündete Judas gegen Assur gefeiert würden, von denen sich der Prophet etwa bis zum Falle Asdods (ganz gegen seine Grundsätze 20, 5; 30; 31!) viel versprochen hätte. Umgekehrt ruft er auch über dieses Volk 18, 1 ein nicht abzuschwächendes Wehe! Er erwartet ihre Ängstigung und Demütigung durch die Assyrer. Daß sie durch diese in arge Not geraten, ist die Vorbedingung zu der Wandelung, welche sich in ihrem selbstherrlichen Wesen infolge der Gerichtsthat Jahves an Assur vollzieht, analog wie bei Moab 16, 1 ff., und die sich darin äußern wird, daß das trotzige und gefürchtete Volk demütig seine Weihegaben zum Heiligtum von Jerusalem bringen wird. Die poetische Beschreibung und Umschreibung dieses Volkes und Landes Kusch ist feierlich und bedeutsam. Es heißt ein Volk, das seine Legaten zu Wasser überallhin sendet, soweit der Nil reicht, also bis ins Delta, von wo sie jetzt wohl zum erstenmal auch nach Jerusalem gekommen sind, um sich Judas als eines Vorwerks gegen den Feind zu bedienen. Diese stolzen, schlank gewachsenen, durch ihre Schönheit imponierenden Fremdlinge wird man wiedersehen als Knechte Jahves! Der Prophet gibt ihnen, durch ihr Erscheinen zum vorliegenden Spruch veranlaßt, einen Auftrag mit: sie sollen zu ihrem Volke fahren und seine Aufmerksamkeit vorbereiten. Denn es steht ein Moment bevor, der in der ganzen Welt Aufsehen machen wird und soll (v. 3): Wenn der Herr lange genug gewartet hat, bis die Ernte der Assyrer, welche sein Volk zertreten, nahezu reif geworden, wird er selber blutiges Sichelfest halten, und sich damit als den wahren Herrn der Weltgeschichte beweisen. Schön malt v. 1. 5, wie Jahve beim Wachsen des feindlichen Übermuts scheinbar unthätig zuschaut: er ist dem Landmann gleich, der sich nur freut, wenn Sonnenschein und Tau die Ernte zeitigen, und die Stunde des Schneidens ruhig abwartet — er weiß, wann es Zeit dazu ist. Das Gericht aber wird der Art sein, daß auch das ferne Äthiopien Ihm seine Huldigung nicht versagen wird. Auch hier tritt der göttliche Missionsplan, dem die Katastrophen der Weltgeschichte schließlich dienen müssen, schön zu tage. Ein Vorspiel der Erfüllung s. 2 Ch 32, 23; doch erschöpft sich der Spruch in jenen Huldigungen nicht. „Wer an Nachweisungen der Erfüllung solcher Weissagungen in der späteren Geschichte Wohlgefallen hat, kann diese in Apg 8, 26 ff. und noch mehr in dem Umstande finden, daß Habessinien noch heutzutage der einzige größere christliche Staat des Orients ist" (Gesenius). Die endgültige Erfüllung aber gehört zu der von Jes 2, 2 ff.

Ueber Aegypten c. 19.

19, 1Orakel über Ägypten. Siehe Jahve fährt daher auf rascher Wolke und kommt nach Ägypten, und es wanken Ägyptens Abgötter vor ihm und das Herz Ägyptens zerschmilzt in seinem Innern. 2Und ich reize Ägypten wider Ägypten auf, daß sie sich bekämpfen, jeder seinen Bruder und jeder seinen Genossen, Stadt gegen Stadt, Königreich gegen Königreich. 3Und ausgeleert wird der Geist Ägyptens in seinem Innern und seinen Ratschlag will ich verwirren, und sie werden die

Zu Kap. 19.

v. 1. Auf r. Wolke, vgl. den Cherub Ps 18, 11. Er fährt zur Bethätigung seiner Gerichtsenergie am Land und an seinen Götzen (s. z. 2, 8) wie einst (Ex 12, 12). || v. 2. Gott reizt (9, 10) die Ägypter wider einander auf. Das untere Ägypten war damals in eine Anzahl kleiner Königreiche zerfallen, die in Städten wie Tanis, Memphis, Sais u. s. w. ihre Mittelpunkte hatten, nur zeitweilig die Oberhoheit eines Pharao anerkannten und durch ihre Zerwürfnisse das Eindringen der Äthiopen und Assyrer erleichterten. Erst Psametich I. (666) vereinigte wieder das ganze Reich unter strammer Herrschaft (Maspero S. 376 f.). || v. 3. Der Geist hier als Intelligenz gemeint (vgl. 11, 2), wird völlig ausgeleert (vgl. Jer 19, 7), daß nichts mehr vorhanden. בעל z. 3, 12. אטים Murmler, von אטט, nach dem Arab. murren, knurren (vom Magen, vom neuen Sattel u. s. w.), erinnert an die Bauchredner, deren Töne für dämonische Stimmen angesehen wurden. Siehe sonst zu

Abgötter befragen und die Murmler und die Totengeister und die Schicksalskundigen. 4Und ich will Ägypten in die Hand eines harten Gebieters überliefern und ein strenger König soll über sie herrschen, ist der Spruch des Allherrn, Jahve der Heerscharen. 5Und die Wasser werden versiegen aus dem Meer und der Strom wird verdorren und vertrocknen. 6Und die Ströme werden Gestank verbreiten, es werden schmächtig und trocknen aus die Kanäle Ägyptens, Rohr und Schilf welken hin. 7Die Gefilde am Nil, an der Mündung des Nils, und jegliches Saatfeld des Nils verdorret, schwindet hin und ist nicht mehr. 8Da klagen die Fischer, und traurig sind alle, welche die Angel werfen in den Nilstrom, und die das Netz ausspannen über die Wasserfläche, verschmachten. 9Und zu schanden sind, die am gehechelten Flachs arbeiten und die, die da Weißzeug weben. 10Und die Landespfeiler sind zerknirscht und all die Lohnarbeiter seelenbekümmert. 11Traun, Narren sind die Fürsten von Zoan, die Weisesten der Berater des Pharao, der Ratschlag ist verdummt; wie wollt ihr denn zum Pharao sagen: „Ein Sohn der Weisen bin ich, ein Sohn der Könige von vormals"! 12Wo sind sie doch nur, deine Weisen? So mögen sie dir ansagen und erkennen, was Jahve der Heerscharen geratschlagt hat über Ägypten. 13Zu Narren geworden sind die Fürsten von Zoan, betrogen haben sich die Fürsten von Noph, und irregeführt haben Ägypten, die der Eckstein sind seiner Stämme. 14Jahve hat darinnen einen Schwindelgeist gebraut, daß sie Ägypten irreleiteten

---

8, 19. || v. **4**. סגר f. v. a. סגר pi. u. hi. || v. **5**. יִם vom Nil wie 18, 2. נשתו entweder ni. v. שתת, oder besser nach Jer 51, 30: ni. v. נשת. Der Vers berührt sich ähnl. mit dem Wortlaut von Hi 14, 11 wie Jes 17, 2 mit Hi 11, 19. Das Verwandtschaftsverhältnis ist aber nicht so klar, daß darauf ein Schluß auf die Abfassungszeit jenes Buchs zu bauen wäre. — Vgl. auch die Prahlerei Sanheribs Jes 37, 25. || v. **6**. Das hi. האזניחו wohl aus einem nomen אֶזְנָה, stinkend, gebildet. מצור wie 2 K 19, 24; wahrscheinlich geht der sing. auf Unterägypten. || v. **7**. ערות (nur hier, sing. עָרָה nackter, freier Platz) geht auf die Wiesen, die an der Mündung des Flusses am üppigsten. — מזרע (nur hier), besätes Stück Land. Ägypten war selbst für das Ausland eine Kornkammer (23, 3). || v. **9**. Wie Ägyptens Fluß sehr fischreich war (Herod. 2, 93), so brachte das Land, soweit es vom Fluß befruchtet wurde, stets eine Menge Flachs (und Baumwolle) hervor, der mit hölzernen Kämmen gehechelt u. zu Stoff verarbeitet wurde, womit sich vorab die Priester kleideten. — שריקות faßt Del. als acc. der Weise: mittelst wiederholter sorgsamer Kämmungen. — חורי (G § 87, 1c) umfaßt allgemeiner das Weißzeug, bes. auch die Baumwolle, die als weiße äth. harîr heißt; vgl. arab. harîr, weiße Seide. || v. **10**. Die Pfeiler Ägyptens (nur plur. vom sing. שֵׁת) sind seine Fürsten (v. 13 Eckstein genannt), zu welcher obersten Klasse die geringste tritt, um alle einzuschließen, wie v. 15. — LXX, Syr. lasen עשי שֵׂכָר, was Klosterm., Bred. vorziehen, welche dann den Bereitern des Gerstenbiers (Herod. 2, 77) die Trinker vorausschicken: שֹׁתֶיהָ (?). אנמי traurig nur hier, sing. אֶנֶם. || v. **11**. Zoan, äg. Taan, heute Ruinenstätte Sân = Tanis (Nu 13, 22), die im untersten Ägypten gelegene Hauptstadt der Hykšos und mancher Herrscher des neuen Reichs, war auch jetzt der Sitz eines Pharao (s. über den Titel z. Gn 12, 15), der sich als Nachfolger der alten Könige geben wollte, aber nur noch einen Schatten der einstigen Macht besaß, und dessen Minister ebensowenig von der altberühmten Staatsweisheit der einstigen geerbt hatten, obwohl sie sich königlicher Abkunft rühmten. „Zum Ahnenstolz jener Geschlechter s. Herod. 2, 141 ff. und über den Ruf der äg. Weisheit im Altertum s. 1 K 5, 10; Herod. 2, 77. 160." Dillm. || v. **13**. Noph = Memphis s. z. Jer 2, 16. — פִּנָּה Ecke, Eckstein (vgl. 28, 16), die moralischen Hauptstützen (ähnl. Bild wie v. 10) seiner Stämme, d. h. ägyptisch der Gaue (Targ.), aus welchen das Reich erwachsen u. in welche es jetzt wieder zerfallen war (nicht: Kasten, gegen Del.). || v. **14**. Wie einen Taumeltrank mischte der Herr im Innern des Landes (als dem Gefäß) einen Geist des Schwindels (nomen nur hier v. עָוָה drehen). Näher sind als das Gefäß desselben die weisen Priester und Staatsmänner zu denken, welche subj. v. והתעו. Die Opfer dieser Mißleitung sind nun die Ägypter überhaupt, die infolge jenes Trankes rat- und haltlos im

in all seinem Werk, gleichwie ein Trunkener umhertaumelt in seinem Gespei. [15]Und so gibts für Ägypten keine That, die da vollbrächten Kopf und Schwanz, Palmzweig und Binse.

19, [16]An jenem Tage werden die Ägypter Weibern gleich sein und zittern und beben vor dem Schwung der Hand Jahves der Heerscharen, die er wider sie schwingt. [17]Und das Land Judas wird für Ägypten zum Schrecken sein, so oft man seiner vor ihm erwähnt, wird es erbeben von wegen des Ratschlusses Jahves, den er darüber planet. || [18]An jenem Tage werden fünf Städte sein im Land Ägypten, die Kanaans Sprache reden und zu Jahve der Heerscharen schwören — Ir-ha-Heres wird deren eine heißen. [19]An jenem Tage wird ein Altar für Jahve stehen im Innern des Landes Ägypten und ein Obelisk an seiner Grenze für Jahve; [20]und die werden sein zum Zeichen und zum Zeugen für Jahve der Heerscharen in Ägyptenland. Wenn sie werden zu Jahve schreien vor Bedrängern, wird er ihnen einen Befreier senden und einen Streiter, der sie rette. [21]Da gibt sich Jahve den Ägyptern zu erkennen, und es erkennen die Ägypter Jahve an jenem Tage, und sie dienen mit Schlachtopfer und Speisopfer und geloben Jahven Gelübde und entrichten sie. [22]Und es schlägt Jahve Ägypten, so daß er schlägt und heilt, und kehren sie wieder zu Jahve, so läßt er sich für sie erbitten und heilet sie. [23]An jenem Tage wird eine Heerstraße von Ägypten nach Assur gehen, und es kehrt Assur bei Ägypten und Ägypten bei Assur ein, und dienen werden Ägypten samt Assur. [24]An jenem Tage wird Israel das Dritte sein zu Ägypten und Assur, ein Segen inmitten der Erde, [25]so daß Jahve der Heerscharen es segnet, indem er spricht: Gesegnet du mein Volk, Ägypten, und meiner Hände Werk, Assur! und mein Erbland, Israel!

---

eigenen Schmutz umhertaumeln; vgl. 28, 7. v. **15**. Auch sind sie (hoch und niedrig) infolge dessen aller Thatkraft beraubt. Der Satz sagt entweder, daß überhaupt niemand mehr etwas wirksames thut, oder daß nichts von allen, Hohen u. Niedrigen, gemeinsam und deshalb ersprießlich gethan wird. || v. **17**. חגא aram. Schreibweise für חגה (v. חגג aufhüpfen, hier vor Schrecken). Die bloße Nennung des Landes Juda, welche dessen Gott in Erinnerung bringt, erschreckt sie, weil sie Jahves Hand so schwer erfahren haben, was einstweilen noch in Gottes Ratschluß liegt. || v. **18**. Kanaans Sprache, d. h. die hebräische. — נשבע לְ vgl. Zeph 1, 5, sich jemandem beim Schwur zu eigen geben, sich dadurch, daß man bei ihm schwört, als ihm zugehörig zu erkennen geben; etwas anders 2 Ch 15, 14, jemandem Treue schwören. — הֶהָרֶס Niederreißung, muß auf einen Stadtnamen anspielen, und zwar wohl auf עִיר הַהֶרֶס, die „Sonnenstadt" (wie einige Codd. lesen) = Heliopolis, bibl. בית שמש (Jer 43, 13), gewöhnlich ägypt. On (Gn 41, 45), welchen Namen Ez 30, 17 ähnl. in Aven umlautet. Die jesajan. Umlautung verkündet die bevorstehende Zerstörung der jetzigen Herrlichkeit; s. z. Jer 43, 13. LXX lasen עִיר הַצֶּדֶק (v. Bred. verteidigt), wohl zu Ehren des vom Hohenpriester Onias im Gau dieser Stadt zu Leontopolis, und zwar mit Berufung auf die Weissagung Jes 19, 19 gebauten jüd. Tempels. S. Jos. Alt. 13, 3, 1—3; Jüd. Kr. 7, 10, 2. 3. Manche halten die 4 letzten Worte des Vs. für eine Glosse. || v. **19**. Ein Obelisk, in ägypt. Stil, wie sie bes. in Heliopolis zu sehen waren, aber die Ehre Jahves verkündend. || v. **20**. Der Altar wird zum Zeichen, der Obelisk zum Zeugen sein für den Herrn. || v. **21**. עבד kultisch mit acc. des Opfers auch Ex 10, 26. — Sie thun Gelübde und entrichten sie, zum Zeichen, daß sie erhört worden. || v. **23**. עבדו (plur.!) im selben Sinn wie v. 21. Der, dem sie dienen, kann im Zusammenhang nur Jahve sein. Verkehrt faßten die Verss. und Hitz. את als nota acc. || v. **24**. ein Segen wie Gn 12, 2 f., d. h. Mittler des göttl. Segens. „Eine Rückbeziehung auf Gn 12, 2 f. ist hier kaum zu verkennen". Dillm. Vgl. die patriarchal. Verheißungen Gn 22, 18; 26, 4 u. s. w. | v. **25**. ברכו. Das suff. geht auf Israel, in dessen Segnung Gott diese Völker einschließt, indem er auf sie sonstige Prädikate Israels verteilt. Sonst müßte man das suff. distributiv nehmen, „segnet es" = ein jedes. Ägypten erhält einen bisherigen Ehrennamen Israels (Hos 2, 3); Assur heißt Werk der Hände Jahves, als ein mit väterlicher Sorgfalt von ihm

Inhalt von c. 19: Jahves Ratschluß über Ägypten: 1) die strafende Heimsuchung dieses Landes v. 1—15; 2) die heilvolle Wirkung v. 16—25: a) der heilsame Schrecken v. 16 f.; b) die Erstlinge Ägyptens v. 18; c) die Anerkennung Jahves in Ägypten v. 19—22; d) brüderliches Verhältnis der Weltmächte im Dienste Jahves v. 23—25.

Dieser Spruch, ungefähr um dieselbe Zeit gesprochen wie c. 18 (s. dort), ergeht an Unterägypten, das damals der begehrte Preis des Wettstreites zwischen Äthiopien und Assyrien war und nur einen Schatten seiner einstigen Macht bewahrt hatte, immerhin momentan einer gewissen Freiheit oder Herrenlosigkeit sich erfreute, indem die äthiopische Macht durch Schabaks Niederlage für einmal gebrochen, die Assyrer aber anderweitig beschäftigt waren. Jesaja weissagt diesem Ägypten eine Reihe schlimmer Widerfahrnisse, die es Schlag auf Schlag treffen werden, da Jahve, wie einst unter Mose, Gericht an ihm üben will. Wohin aber Gottes Ratschluß ziele, sagt v. 16—25, ohne welchen Abschnitt das jesajanische Orakel ein Torso wäre (s. unten z. v. 25): Er will Ägypten zur Anerkennung seiner Majestät nötigen, die sich schrittweise Bahn brechen wird, bis sie sich zum Heil für das Land und die ganze Welt vollendet.

19, 1—15. Die Plagen, mit denen diesmal Jahve über das uralte Pharaonenreich hereinbricht, um seine Götter zu stürzen und die Herrschaft an sich zu nehmen, sind zunächst politische Kämpfe im Innern des Landes (s. oben z. v. 2), wobei die völlige Ratlosigkeit des von seinen Göttern im Stich gelassenen (v. 3) Volkes zu tage kommt und die Wirren des Bürgerkrieges schließlich mit der Errichtung einer strengen Königsherrschaft enden (v. 4). Daß eine ausländische (assyrische) damit gemeint sei, ist durch nichts angedeutet; der Nachdruck liegt darauf, daß die zahlreichen Gaukönige und Hauptstädte, sowie das dem harten Pharaonenjoch entwachsene Volk sich wieder unter dem Szepter eines solchen Despoten beugen müssen. Dies geschah bald genug unter Thirhaka, dem Äthiopenfürsten (694—688), noch augenfälliger aber unter Psametich I. (von 666 an), welcher der Kleinstaaterei ein Ende machte und durch griechische Soldtruppen eine Alleinherrschaft behauptete, die unter seinen Nachfolgern noch drückender wurde. Er selber hat zwar glänzend regiert im alten Stil der Pharaonen, aber doch durch rücksichtslose Einführung fremder Bevölkerung und Verdrängung der einheimischen die Zersetzung des ägyptischen Wesens befördert. — Allein bei dieser schlimmen politischen Aussicht bleibt es nicht. Der Herr will auch den unerschöpflichen Reichtum des Landes untergraben, indem er den Nil, die Quelle seines ausgiebigen Feldbaues und seiner blühenden Industrie, trocken legt (v. 5—9), welche Drohung sich partiell schon frühe im Zusammenhang mit dem Aufhören einer gleichmäßigen Regierung, in größerem Umfang aber im Laufe der Jahrhunderte verwirklichte. Wie kopflos und ohnmächtig stehen gegenüber dem Plane Jahves, den sie nicht kennen, die jetzigen Fürsten und Weisen des Landes da, deren Weisheit — durch Gottes Verhängnis selber eine Plage — ein Irr- und Wirrgeist ist, der das ganze Land immer tiefer herunterbringt, indem Regenten und Unterthanen es zu keiner einheitlichen That mehr bringen, sondern planlos einander hindern und verderben!

19, 16—25. An jenem Tage, d. h. zu jener Zeit, wo sie die oben genannten Schläge des Herrn spüren, wird sich der Ägypter zunächst eine unsägliche Panik bemächtigen, wie einst zur Zeit Moses, so daß die bloße Nennung des Namens Jahves,

---

bereitetes Volk (vgl. 61, 7). Israel heißt Gottes Erbland, sein Stammsitz auf Erden (Dt 4, 20). — Während 19, 1—15 so ausgeprägt jesajanischen Stil hat, daß die vereinzelten kritischen Angriffe auf diesen Abschnitt gar zu willkürlich erscheinen, glauben manche v. 16—25 mit mehr Recht Jes. absprechen zu dürfen. Allein die von Hitzig u. a. hiefür angerufenen Gründe sind nicht stichhaltig. S. deren Widerlegung bes. bei Knob. u. Dillm.

ja schon die des Landes Juda, wo dieser Gott wohnt, hinreicht, um sie zu erschrecken (v. 16 f.). Allein dabei wird's nicht bleiben, der Kultus Jahves wird in ihrem Lande seinen Einzug halten. Zunächst fünf Städte, im Nordosten des Landes, wo bereits viele Semiten und Israeliten ansässig sind, werden, ohne Zweifel durch Vermittlung dieser Diaspora, deren Bekenntnis und damit auch ihre heilige Sprache und ganze Lebensart annehmen. Ja, unter dieser Pentapolis befindet sich, wohl als deren Haupt- und Mittelpunkt, der von uraltersher berühmte Sitz des Sonnenkultus, die Stätte des Gottes Ra, Heliopolis, hier „Stadt des Niederreißens" mit einem Wortspiel benannt, weil ihre abgöttische Pracht dann in Trümmer gesunken. v. 19 faßt wieder mit dem nur durch den Zusammenhang sich bestimmenden „an jenem Tage" ein weiteres Stadium ins Auge, wo ein Altar Jahves Ägyptens Centralheiligtum bilden und an seiner Grenze zum Zeichen, wem das Land gehöre, ein Jahve geweihter Obelisk stehen wird. Jener Altar und dieser Obelisk sind sprechende Zeugen, die sowohl auf die in der Vergangenheit erfahrene strafende Gotteshand weisen, als auf die Gnade, welche es jetzt erfährt. Denn wie sich der Herr zu dem bekehrten Ägypten verhalten werde, sagen v. 20b. 21 f.: Er wird sich ihrer annehmen wie Israels in der Richterzeit, wenn sie in der Bedrängnis zu ihm rufen (v. 20b); die Erkenntnis des Herrn, die Juda-Israel so oft vermissen ließ, wird dann Ägypten eigen sein, das die ihm dargebotene Offenbarung Gottes willig annimmt und in allen Formen des israelitischen Gottesdienstes ihr Ausdruck verleiht, insbesondere auch in dankbarer Entrichtung des Gelobten nach geschehener Erhörung (v. 21). Und wenn auch das Volk noch ein sündiges bleibt, so straft es Gott dann nicht mehr vernichtend, sondern nach Maßgabe der Pädagogik der Liebe, wie er bisher mit Israel verfuhr (v. 22). Dann wird auch die Todfeindschaft zwischen Ägypten und Assur, unter der das zwischen beiden eingeklemmte Juda so viel zu leiden hat, ein Ende nehmen. Eine bequeme Straße ohne Sperren und abwehrende Festungen wird beide Reiche verbinden und zu friedlichem Besuch und brüderlichem Verkehr einladen; gemeinsam aber werden beide (in Jerusalem) Jahve dienen. So wird Israel, bei dem sie zusammentreffen, der dritte im Bunde sein neben diesen Großmächten und ihnen beiden nach seiner uralten Bestimmung Gottes Segen vermitteln, indem der Herr beide einschließt, wenn er sein Volk segnet, und seine väterliche Liebe unter alle drei verteilt.

Hier ist die Höhe von Jes 2, 2 ff. wieder erreicht, ja sie ist durch diese Ausgleichung des Verhältnisses Jahves zu den Völkern übertroffen. Wenn die spezifischen Vertreter der Weltmacht, der Erbfeind Ägypten und der Hauptfeind, gegen den Jesajas Wort zu streiten hatte, Assur, neben dem Volke Gottes als Glieder Eines großen Segens- und Friedensbundes erscheinen, so ist die Erde überhaupt des Herrn geworden und jenes neutestamentliche Ziel erreicht, dessen Vorspiel lautet: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen! Wenn so die Idee der Weissagung über die geschichtliche Bedeutung Ägyptens weit hinausgeht, so ist auch die Erfüllung nicht im engen Rahmen jener Geschichte zu suchen. Doch sind die Gerichte über jenes Land nicht ausgeblieben, und das Eindringen des jüdischen Volkes und seiner Gotteslehre in Unterägypten wurde nicht allein für dieses Land, sondern auch für die Entwicklung des Reiches Gottes von größter Wichtigkeit. „Von Alexandrien aus ist das alttest. Gotteswort im Gewande der griech. Weltsprache in die Heidenwelt hinausgegangen; hier bahnte sich die wirksame Durchbrechung des Partikularismus der alttest. Denkweise an, bis Israels Partikularentwicklung in die Universalreligion des Christentums einmündete" (Bred.).

Wider Aegypten und Aethiopien c. 20.

20, [1]Im Jahre, da der Tartan nach Asdod kam, als ihn Sargon sandte, der König von Assur, und er Asdod bekriegte und es einnahm — [2]zu jener Zeit

redete Jahve durch Jesaja, den Sohn des Amoz, also: Gehe hin und gürte die Kutte ab von deinen Hüften und binde das Schuhwerk los von deinem Fuße; und er that also, indem er nackt und barfuß einherging. 3Da sprach Jahve: Gleichwie mein Knecht Jesaja nackt und barfuß einhergeht drei Jahre lang, ein Wahrzeichen und Wunderzeichen wider Ägypten und wider Äthiopien — 4also wird der König von Assur die Gefangenen Ägyptens und die Verbannten Äthiopiens hinführen, Jünglinge und Greise, nackt und barfuß und mit entblößtem Gesäß — eine Schande Ägyptens. 5Und man wird bestürzt und beschämt an Äthiopien, das ihre Hoffnung, und an Ägypten, mit dem sie prunken. 6Und sagen wird, wer diese Küste bewohnt an jenem Tage: Siehe, so steht's mit unserer Hoffnung, zu der wir uns flüchteten um Hilfe, daß wir entrinnen möchten vor dem Könige Assurs, wie sollten denn wir davonkommen?

Gegen die beiden Reiche, die c. 18 u. 19 im Auge haben, richtet sich c. 20 eine symbolische Handlung, die einzige, die uns von Jesaja erzählt wird. Dieses Orakel wird v. 1 in die Zeit Sargons datiert, welcher Philistäa bekriegte, um sich den Weg nach Ägypten und Äthiopien zu bahnen, speziell ins Jahr des Falles der Stadt Asdod (711), welche als Schlüssel Ägyptens unter seiner Botmäßigkeit zu behalten, jener Herrscher einen besonderen Feldzug ausführen ließ (s. oben z. v. 1). Nach v. 3 scheint aber die symbolische Handlung den betreffenden Spruch 3 Jahre lang vorbereitet zu haben, der erst kurz vor der Katastrophe gesprochen wurde. In dieser Zeit erschien Jesaja — wohl wenn er prophetisch auftrat — im Aufzug eines Gefangenen. Das Zeichen, das an Ezechiels Weise erinnert (vgl. bes. Ez 12), ist einfach, aber ausdrucksvoll und doppelt bedeutsam, wenn man bedenkt, daß damals, wie v. 5. 6 und bes. c. 30. 31 zeigen, die Volksgenossen Jesajas das Heil von Ägypten und Kusch erwarteten. Deren Hilfe blieb aus: Asdod fiel, schmählich im Stich gelassen; Äthiopien lieferte unterthänig dessen König aus, der, ohne Zweifel mit vielen andern ägyptischen Gefangenen, nach Assyrien wandern mußte, so daß man im judäischen Land schon damals das Schauspiel v. 4 haben konnte, das später, als Asarhaddon und Asurbanipal Ägypten eroberten, sich in großem Maßstab verwirklichte.

Zu Kap. 20.

v. **1**. Tartan wie 2 K 18, 17, Titel des Oberfeldherrn in der assyr. Armee. — Asdod, wichtige philist. Festung, welche die Heerstraße nach Ägypten beherrschte, deshalb von Sargon (assyr. Sarrukin), dem Eroberer Samarias (s. z. 2 K 18, 9 f.) belagert. Sargon hat schon 720 (2 Jahre nach dem Fall Samarias) die Philister samt den Ägyptern (König Schabak) bei Raphia besiegt, damals aber besonders mit Gaza zu thun gehabt. Gegen das sich auflehnende Asdod zog er 711, wo er die Stadt eroberte und wiederum Ägypten-Äthiopien demütigte. Der äth. König lieferte den zu ihm geflohenen König von Asdod aus und bat um Frieden. KAT², 398 ff. || v. **2**. בְּיַד durch Vermittlung (oft bei Propheten). Diese Ankündigung zielt auf v. 3, wie auch die genauere Zeitbestimmung v. 1. Das eigentliche Gotteswort, vorher symbol. von Jes. abgebildet, erfolgte im Jahr der Eroberung Asdods. — שׁק (z. 3, 24) scheint hier auf die gewohnte asketische Prophetenkleidung Jesajas gehend, einen härenen Mantel zu bedeuten, wie ihn Elia trug; vgl. Offb 6, 12. nackt, im Sinne v. Joh 21, 7; Mk 14, 52; d. h. ohne Oberkleid. || v. **3**. Wahrzeichen u. W. wie 8, 18. שלש שנים ist gegen die Acc. zum Vorhergehenden zu ziehn, und kann nicht den Termin für die Erfüllung an Ägypten angeben: „3 Jahre lang ein Zeichen" = ein Z., das sich in 3 Jahren erfüllt (Hitz., Knob., Dillm.)?! | v. **4**. יחשופי constr. G § 87, 1 c. || v. **5** f. hat Jes. besonders seine Landsleute im Auge, welche gegenwärtig von Ägypten und Äthiopien noch hofften, sie werden Assyrien im Schach halten (c. 30. 31). — מבט Gegenstand ihres hoffnungsvollen Ausschauens. || v. **6**. „Diese Küste" = Palästina, Philisterland, Judäa u. s. w. umfassend. Namentlich die Philister pflegten nach Ägypten zu sehen und unter Umständen dorthin zu fliehen vor den Assyrern. Sie standen jetzt am hilflosesten da. Der Anzug des Tartan ist hier noch bevorstehend.

Wider Babel 21, 1—10.

21, [1]Orakel über die Meereswüste. Gleich Stürmen im Südland, die aus der Wüste daherfahren, kommt's heran aus einem furchtbaren Lande! [2]Ein hartes Gesicht ward mir angesagt: Der Betrüger betrügt und der Verwüster verwüstet — zieh herauf, Elam, belagere, o Medien! All dem Seufzen über sie mach' ich ein Ende. [3]Deswegen sind meine Hüften Krampfes voll, Wehen haben mich erfaßt, gleich den Wehen einer Gebärerin. Ich bin verwirrt, daß ich nicht hören, bin schreckbetäubt, daß ich nicht sehen kann. [4]Es taumelt mein Herz, Entsetzen hat mich verstört, meine ersehnte Dämmerstunde hat er mir zum Erbeben gemacht. [5]Decket nur den Tisch, breitet die Teppiche aus, esset und trinket nur — „stehet auf, ihr Fürsten, salbet den Schild!" [6]Denn also hat der Allherr zu mir gesprochen: Gehe hin, stelle den Späher auf, der ansage, was er sieht, [7]und schaut er einen Zug von Reitern in Paaren, einen Zug von Eseln, einen Zug von Kamelen, und hat er gelauscht mit angestrengtestem Lauschen, [8]da rufe er: „Ein Löwe!" — Auf der Warte, o Allherr, stehe ich immerfort des Tages und auf meine Wacht bin ich

---

Zu Kap. 21.

v. **1**. Meereswüste, ominöse Umschreibung Babyloniens nach jesajanischer Weise (vgl. 18, 1; 21, 11; 29, 1; 30, 7); die Tiefebene des südlichen Babylonien nannten auch die Assyrer laut den Keilinschriften „Meerland", mât tiâmtiv (KAT², 353), indem die reichen Wasser, bes. der Euphrat, vor Anlegung der Dämme die weite Fläche einem Meer ähnlich machten (Herod. 1, 184) und dieselben auch späterhin so gut wie der Nil als „Meer" benannt werden konnten, vgl. Jer 51, 13. — Das Südland nach hebr. Sprachgebrauch der Süden Judas. Der Seher befindet sich also in Jeruf., nicht in Babylonien. — לחלוף nach G § 114, A. 4 eigentl. daherfahren wollen. Gegen die Acc. ist damit ממדבר zu verbinden. — Furchtbar heißt das Land der Eroberer Babels als Sitz eines ungeschlachten Volks, vgl. 13, 17 f.

v. **2**. Da בגד nicht rauben bedeutet (z. 33, 1), bezieht man die beiden Sätzchen besser auf die Babylonier, die durch Tücke und Gewalt alle Völker quälen, weshalb das Seufzen über sie (אנחתה mit suff. wenn auch ohne Mappik geschr. nach Masf.) zum Himmel aufsteigt. — Elam (vgl. 22, 6), ass. Hamti (Gn 10, 22 vgl. z. Jer 25, 25), östl. vom Tigris, stand zu Assyrien und Babylonien in ähnlichem Verhältnis wie Medien (s. z. 13, 17), ist übrigens trotz Jos. Alt. 1, 6, 4 mit den Persern keineswegs identisch, wenn es auch landschaftlich der spätern persischen Provinz Susiana entspricht. Die arischen Perser bleiben hier noch hinter den altbekannten Reichen Medien u. Elam verborgen. עלי Assonanz mit עֵילָם. — צורי Milra des Gleichklangs wegen. || v. **3**. vgl. 13, 8. נעוית gewöhnl. übersetzt: ich krümme mich, besser nach Dillm.: mir schwindelt; vgl. das subst. 19, 14. || v. **4**. meine ers. Dämmerstunde, der stille, sonst so willkommene Abend, der Ruhe zu bringen pflegte, ist jetzt für den Seher, dem so Schreckhaftes angekündigt worden (v. 2), eine Stunde der Angst, da er weiteres von jenem erschreckenden Gericht zu sehen fürchtet. || v. **5**. Eines Abends, wenn die babylonischen Fürsten sich zu Tische gelegt haben, wird die Botschaft vom Überfall kommen. — צפה צפו gewöhnl. „man versieht den Wachtdienst", was hier wenig paßt, besser nach Hitzig: man breitet den Teppich aus, näml. um sich bequem darauf zu lagern; vgl. צָפָה überziehen, und talm. צִיפָּא, צִיפְתָּא Matte. — Das Salben des Schildes (2 S 1, 21) war Vorbereitung zu nahem Kampf, wo die Schilde blank und glatt sein sollten, um die Pfeile abgleiten zu lassen, vgl. 22, 6. | v. **6**. Vgl. Hab 2, 1. A. u. St. ist aber das prophet. Organ von der Person des Proph. unterschieden und als „der Späher" objektiviert, was nicht durch Textänderungen (Buhl, Stade, ZAW. VIII, 157 ff.) zu verwischen. || v. **7**. רכב reisiger Zug, dazu nähere Bestimmung: Paar von Berittenen, d. h. paarweise Reiter zu Pferd. Die Esel und Kamele dienen dem weither kommenden Feind zum Transport nicht nur des Gepäcks, sondern auch der Leute. Pferde, Esel und Kamele in großer Zahl standen den Medern und Elamitern, wie später den Persern zu Gebot (22, 6; Herod. 1, 80; 4, 129. || v. **8**. Die richtige Erklärung hängt davon ab, daß man (gegen Masf. und die Ausleger) ויקרא ארית zum Vorherigen zieht; er soll rufen: ein Löwe kommt! Alarmruf aus der Hirtensprache; vgl. übrigens 15, 9, wo es ebenfalls einen einbrechenden Eroberer in sprichwörtl. Kürze bezeichnet. Also ist v. 7 konditionell, „und hat er einen Zug gesehen

hingestellt die ganzen Nächte [9]und — siehe da kommt ein Zug berittener Männer, Reiter paarweise! Da antwortete er und sprach: Gefallen, gefallen ist Babel und alle ihre Göttergebilde hat er zu Boden geschmettert. [10]Du mein Gedroschenes und mein Tennenkind, was ich vernommen von seiten Jahves der Heerscharen, des Gottes Israels, habe ich euch kundgethan.

Das Orakel über Babel 21, 1—10 teilt in kritischer Hinsicht das Los von c. 13. 14; siehe darüber vor c. 13. Während aber die meisten Kritiker es einem exilischen Propheten zuschreiben, der beim Beginn der Erhebung des Perserkönigs Koresch geweissagt, sprechen die Beziehungen zu den folgenden drei Orakeln für Jes.s Autorschaft und es ist dann der Spruch in die spätere Zeit Hiskias zu setzen, wo dem Propheten das bevorstehende babylonische Exil Gewißheit war. Er tröstet hier die vielgeprüfte gläubige Gemeinde mit dem Fall Babels, der nicht ausbleiben, sondern durch Elam und Medien erfolgen wird. Kunde von diesem erschütternden Weltereignis hat er aber in verschiedenen Akten erlangt, welche dramatisch lebendig vorgeführt werden. Zuerst wird ihm im Blick auf Babels Treulosigkeit und Gewaltthätigkeit die Gewißheit, daß in jenen beiden Reichen die Rächer schon bestellt sind (v. 2). Er ist in Erwartung dessen, was demnach kommen muß, voll der bängsten Besorgnis, gewissermaßen selber ein unheilschwangeres Weib, dessen Geburt gar schmerzlich werden muß; dazu bildet die Sorglosigkeit der lebenslustigen Fürsten Babels v. 5 ein Gegenstück: mitten aus dem Gelage werden sie eines Abends durch den Einbruch der Feinde aufgeschreckt werden; von einer solchen Überraschung redet auch Jer 51, 39. 57, und sie ist nach der Geschichte in der That eingetreten, s. u. Jer 51. Während jene Feldherrn nichts arges fürchten, erhält der Prophet die Weisung, statt ihrer „den Späher aufzustellen", der den Alarmruf erheben soll, wenn er einen reisigen Zug von Reitern, Esel und Kamele — offenbar die anrückenden Meder und Elamiter — erblickt. Natürlich soll der Prophet selber den Wächter machen, d. h. innerlich gerüstet sein, um Dinge zu schauen, welche dem gewöhnlichen Auge noch unsichtbar sind. Lange harrt er in dieser gespannten Erwartung unentwegt aus, ehe sich ihm jene Erscheinung darbietet (v. 8); da plötzlich tritt sie ein: paarweise Reiter u. s. w. (die ganze Reihe ist nicht mehr aufgezählt) und er meldet es dem, der ihn zur Wache aufgestellt hat, also dem Herrn. Dieser antwortet: Gefallen ist Babel!, d. h. der Fall der Weltstadt ist jetzt für Gott schon vollzogene Thatsache wie Offb 14, 8. Das zertretene Volk Israel soll sich an dieser Offenbarung aufrichten; das von dem Propheten Erlebte gibt ihm zugleich ein Zeichen: wenn Elam und Medien gegen Babel heranrücken, ist dessen Fall nicht ferne.

Wider Edom 21, 11. 12.

21, [11]Orakel über Duma („Totenstille"). Mir ruft Einer zu von Seir her: „Wächter, wie weit ists in der Nacht? Wächter, wie weit ists in der Nacht?"
[12]Der Wächter hat gesagt: „Es kommt der Morgen und die Nacht zugleich — wenn ihr fragen wollt, fraget, kommet wieder!"

. . . und mit gespanntester Aufmerksamkeit gelauscht, ob er näher komme, da ruft er" = da soll er rufen. || v. **9**. er hat geschmettert, nämlich der Feind. || v. **10**. Teilnehmendes Wort des Propheten an sein Volk: meine „Dresche", d. h. mein gedroschenes, zertretenes Volk, vgl. 28, 28. Damit synonym בן גרני, vgl. Dt 25, 2.

v. **11**. Duma kommt als Ortsname öfter vor; bes. von einem arab. Stamm und Ort (Gn 25, 14). Hier dagegen ist es symbol. Name (wie 21, 1; 22, 1), wegen des Gleichklangs mit Edôm und seiner düstern Bedeutung gewählt. Ein edomit. Duma ist trotz Hier. nicht konstatiert. Seir hier synon. mit Edom. מה, was = welcher Zeitmoment ist's in (partit. מן) der Nacht? || v. **12**. Der W. hat gesagt, objektivierend, ganz ähnlich wie v. 6 eine Selbstunterscheidung des Proph. eintrat. Wenn mit dem

Ein kurzes Sprüchlein, das für Edom noch auf lange hinaus keinen Lichtstrahl sieht, so ungeduldig sie dort auf bessere Tage harren. Sie fragen den wie v. 6–8 als Späher in die Zukunft ausschauenden Propheten, welche Zeit es sei in der Nacht, im Sinne von Luthers: „Hüter, ist die Nacht schier hin?" —, empfangen aber die trostlose Nachricht, daß, wenn es auch der Zeit nach Tag werde, für sie einstweilen kein Licht zu erwarten sei. Die Veranlassung dieses Spruchs ist unbekannt. Man kann ihn allgemeiner dahin deuten, daß Edom keinem solchen verheißungsvollen Tagesanbruch entgegensehen darf wie Israel, sondern auch die heilvollen Epochen es in der Finsternis belassen.

Wider Arabien 21, 13—17.

21, 13Orakel über Arabien. Im Busch zur Abendzeit müßt ihr nächtigen, Karawanen der Dedaniter! 14Bringet den Dürstenden Wasser entgegen, ihr Bewohner des Landes Thema! Traget* eigenes Brot dem Flüchtling zu! 15Denn vor Schwertern sind sie geflohen, vor dem gezückten Schwert und vor dem gespannten Bogen und vor der Wucht der Schlacht. 16Denn so hat der Allherr zu mir gesprochen: Binnen Jahresfrist gleich den Jahren eines Lohnarbeiters, da wird alle Herrlichkeit Kedars geschwunden sein. 17Und die übrige Zahl der Bogen kedarenischer Kämpfer werden wenige sein; denn Jahve, der Gott Israels, hats geredet.

Ein Seitenstück zum vorigen Spruch bildet der Blick auf Arabien 21, 13–17. Jene handeltreibenden Beduinenstämme werden gleichfalls gar bald in Mitleidenschaft gezogen werden durch die assyrische Invasion, welche ihre Handelsstraße bedroht. Jesaja sieht im Geist diese Karawanen am Abend, soweit sie dem Schwert entronnen, weitab von der Straße in der Wildnis umherirren und nach einem befreundeten Stamm suchen, der Barmherzigkeit an den Verschmachtenden übe. Denn ihre wohlbewaffneten Eskorten werden solchem Feind nicht gewachsen sein. Von eigentlichem Einfall des letzteren in Arabien ist nicht die Rede, anders in einer spätern Epoche Jer 49, 28 ff. Wie viel die Araber unter den Assyrern gelitten haben, ist nicht mehr nachzuweisen. Jedenfalls aber wurden gewisse Stämme derselben von Sargon und Sanherib laut den Inschriften unterworfen und tributpflichtig gemacht. Ja, Herod. 2, 141 heißt Sanherib geradezu „der König der Araber und der Assyrer".

Wider Jerusalem 22, 1—14.

22, 1Orakel über das Thal der Schau. Was hast du nur, daß du insgesamt auf die Dächer gestiegen, 2du getümmelvolle, lärmende Stadt, du ausgelassene

---

Morgen zugleich eine neue Nacht anbricht, so ist die Möglichkeit einer Aufhellung wieder auf lange hinausgeschoben. Sie mögen ein andermal kommen, um zu fragen, wenn sie nicht abgeschreckt sind. Die Formen klingen und reimen sich eigenartig (בְּעֲרָב für בָּעֶרֶב, אֹתָהּ für בֹּאוּ; vgl. auch G § 75, A. 4).

v. **13**. Das zweite בערב ist gemeint „zur Abendzeit" nach Ps 30, 6, aber wohl schon ursprünglich so vokalisiert, daß es auf Arabien anspielt, in welchem Sinn die Überschrift dieses Stichwort an die Spitze setzt. Arabien ist Sammelname für eine Gruppe von Beduinenstämmen, s. z. Jer 25, 24, und wurde mehr und mehr allgemein (vgl. 13, 20). Der Busch ist nicht als erquickender Wald, sondern als unwegsames Gestrüpp zu denken, wohin die Karawanen von der Straße verschlagen worden. Dedaniter, keturäischer Stamm nach Gn 25, 3, wohnte in der Nachbarschaft Edoms, kam mit den Israeliten durch seine Karawanenzüge (nach Damask) in Berührung. || v. **14**. Die den Dedanitern befreundeten Bew. von Thema (ismael. Stamm nach Gn 25, 15, im nördl. Arabien, an der Grenze der syr. Wüste) werden aufgefordert, die Versprengten zu erquicken. Lies am besten הַקְדִּמוּ (LXX). Andere nehmen beide verba als perf., G § 76, 2c; vgl. zur Form התרו auch v. 12. || v. **16** f. z. 3. 16, 14. — Kedar, ismael. Stamm nach Gn 25, 13. Der einzelne Stamm steht hier überall in poet. Besonderung für die ganze Sippe. || v. **17**. Bogen, als Waffe der גִּבּוֹרִים, der wehrfähigen Männer.

Feste? Deine Erschlagenen sind nicht vom Schwerte durchbohrt noch im Kampfe gefallen: [3]all deine Hauptleute flohen zumal, ohne Bogen ließen sie sich binden; alle die deinigen, die man antraf, wurden gefesselt insgesamt, weit weg sind sie geflohen. [4]Deswegen sprach ich: Schauet weg von mir, daß ich bitterlich weine; lieget mir nicht an, mich zu trösten über die Verheerung der Tochter meines Volkes. [5]Denn einen Tag der Verstörung und Zertretung und Verwirrung hat der Allherr, Jahve der Heerscharen, im Thal der Schau, untergrabend die Grundmauer, daß es Wehegeschrei gibt zum Gebirge. [6]Hat doch Elam den Köcher aufgeladen in einem Troß von Leuten, die wohlberitten, und Kir hat den Schild entblößt. [7]Und so wurde voll die Auslese deiner Thäler von berittenem Zug und die Reisigen nehmen Stellung nach dem Thore hin. [8]Und er hat die Decke Judas gelüftet, da schautest du an jenem Tage nach dem Rüstzeug des Waldhauses, [9]und die Risse der Stadt Davids habt ihr nachgesehen, daß ihrer viele, und versorgtet das Wasser des unteren Teiches; [10]und die Häuser Jerusalems habt ihr abgezählt und risset die Häuser nieder, die Mauer zu befestigen. [11]Und einen Sammler habt ihr angelegt zwischen beiden Mauern für die Wasser des alten

Zu Kap. 22.

v. **1**. Thal der prophet. Schau heißt in symbol. Benennung der Überschrift wie des v. 5 Jerusalem als der Ort, von dem aus Jes. seine Rundschau über die Völker hält, daher dieses massâ unter den Völkersprüchen steht, mit denen es auch in der Form manches gemein hat. Thal kann Jerus. heißen, weil v. höhern Bergen rings umgeben Ps 125, 2; vgl. Jer 21, 13. — כֻּלָּךְ seltenes suff. G § 91, 1, A. 2. Auf die Dächer stieg man, wenn etwas zu sehen war, wie fremde Heere u. dgl. Thomson, Land and Book p. 41. || v. **2b** u. **3** sollen die Schimpflichkeit der erlittenen Demütigung zu Gemüte führen, welche die leichtlebige Stadt schon wieder vergessen hat. Sie sind ohne Schlacht besiegt worden, indem ihre Truppen sich „ohne Bogen", d. h. ohne daß man diesen gegen sie brauchte, fangen ließen oder weithin flohen. Ernstlichen Widerstand fanden Sanheribs Truppen in Judäa 2 K 18, 13 nicht. נִמְצָא wie 13, 15. — מִרָּחוֹק wie 5, 26; 23, 7. Übrigens tragen v. **3** u. **4** das metrische Schema des Klageliedes an sich (z. 14, 4; ZAW. II, 33). || v. **4**. Tochter meines Volks gen. appos. s. z. 1, 8. || v. **5**. קְקֵרָר pilp. v. קרר graben, funditus evertere, ahmt das Krachen des Mauerbrechers nach. קְ defective geschrieben wie in der moabit. Inschrift Meschas. שִׁיעַ wie שֶׁוַע Ps 5, 3. Vgl. die Szenen Jos. Jüd. Kr. 5, 6, 4 u. 6, 5, 1. — Der Herr hat, nämlich in Bereitschaft wie 28, 2. || v. **6**. Elam s. z. 21, 2, war also dermalen (ob auch nur teilweise) assyr. Provinz u. leistete Sanherib Heeresfolge mit seinen bogenbewaffneten Reitern (vgl. 21, 7), ebenso Kir, nach 2 K 16, 9 assyr. Provinz, gewöhnlich mit dem Flusse Kur = Cyrus kombiniert, der vom Kaukasus ins kaspische Meer fließt. Da jedoch sehr fraglich, ob dies Gebiet damals den Assyrern unterthan, denkt man besser an eine medische Landschaft. Bred. will lesen: רָכַב אֲרָם פו „Aram (so schon Houbigant, Lowth) bestieg die Pferde", muß dann aber v. 7 letzteres Wort mit „Reisigen" übersetzen. — Den Schild entblößt, d. h. sich kampffertig gemacht, wohl vom Abnehmen der ledernen Überzüge, vgl. 21, 5. || v. **7**. שׁתּ mit inf. abs. Posto fassen, feindlich sich aufstellen Ps 3, 7. || v. **8**. מסך von einer Decke über den Augen zu verstehen nach 25, 7, so daß ihr Blick frei wurde. Wohin schauten sie nun, als sie die Gefahr erkannten? Auf das Zeughaus! Als solches diente Salomos „Waldhaus" 1 K 7, 2 ff.; 10, 17. Andere verstehn unter der Decke Judas die Jerus. schirmend umgebende Landschaft. Vgl. dann Hi 41, 5 vom Aufdecken des Panzers des Krokodils. || v. **9**. Stadt Davids, der älteste und festeste Stadtteil Jerusalems, nicht mit der Tradition auf dem westlichen Hügel, sondern auf dem südlichen Ausläufer des östlichen Hügels (Tempelberges) zu suchen. S. z. 2 S 5, 7 u. 2 Ch 32, 5. Der untere Teich, aus dem das Wasser zusammengerafft (ausgeschöpft oder abgeleitet) wird, lag jedenfalls wie der obere 7, 3 außerhalb der Mauern. Man könnte an den heutigen „Sultansteich" westlich von der Stadt denken, besser an den untern Teich Siloah, s. z. v. 11. || v. **10**. Zähltet die Häuser, um die entbehrlichen abzubrechen u. das Material für Stärkung der Mauer zu verwerten. || v. **11a** geht schwerlich auf den „Hiskiateich", sondern vielmehr auf den von diesem König im Süden,

Teiches; aber auf Den habet ihr nicht geblickt, der es bereitet und auf Ihn, der es zugerichtet von langem her, habet ihr nicht geschaut. 12Und es rief der Allherr, Jahve der Heerscharen, an jenem Tage zum Weinen und zur Trauerklage und zur Scherung und Umgürtung des Trauerkittels, 13und siehe da — Lustbarkeit und Freude, Rinderschlachten und Schafemetzgen, Fleischessen und Weintrinken! „Laßt uns essen und trinken, denn morgen müssen wir sterben!" 14Aber geoffenbart hat sich in meine Ohren Jahve der Heerscharen: Nimmer gesühnt werden soll euch dieser Frevel, bis daß ihr sterbet! hat der Allherr, Jahve der Heerscharen, gesprochen.

Inhalt von 22, 1—14: Bescheltung des unbußfertigen Jerusalem, das in der Zeit schimpflicher Demütigung und ernster Gefahr sich selber helfen will und sich leichtsinnig belustigt, statt in Trauer über seine Sünden zu Gott umzukehren und bei ihm Vergebung und Hilfe zu suchen.

Dieses „Orakel" ergeht über die Stadt selbst, von welcher aus Jesaja seine Rundschau über die Völker zu halten pflegt, und berührt sich auch formal mit dieser, besonders mit 21, 1—10, so daß es schon vom Propheten mitten unter diese Völkersprüche gestellt wurde. Man will meistens das Ganze als Schilderung einer noch in fernerer Zukunft liegenden assyrischen Invasion verstehen. Allein schwerlich sind die Präterita v. 1. 3 f. 6, dann 7—14 lauter „prophetische". Daß Jesaja v. 9 ff. künftige Bauprojekte enthüllt, ist ebenso unannehmbar, als daß er v. 14 eine noch gar nicht begangene Sünde des Leichtsinns als unsühnbare Schuld bezeichnet hätte. Vielmehr ergibt sich aus dem Spruch folgende Sachlage. Die Assyrer sind in Juda, das sich sicher wähnte, eingefallen, dessen im Feld stehende Truppen ohne ernstliche Gegenwehr geflohen (v. 3), so daß die berittenen Hilfstruppen des Feindes die judäischen Thäler durchschweifen bis gegen Jerusalem hin, gegen welches sie jedoch noch nichts ernstliches unternommen haben. In der Hauptstadt selbst hat man, sobald man die Gefahr inne wurde, alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Belagerung mit Erfolg bestehen zu können (v. 9 11). Nur an der Hauptsache hat man es mangeln lassen, an der Umkehr zu Gott in tiefster Zerknirschung, wozu doch die Ereignisse und die Stimmen der treuen Gottesknechte laut genug aufriefen. Im Gegenteil suchte man sich durch festliche Fröhlichkeit Mut zu machen, und ergötzte sich, nachdem der erste Schrecken vorüber war, an den Schauspielen, welche die bewegte Kriegszeit bot (v. 1), sowie an fröhlichen Gelagen, womit der Ernst der Zeit in seltsamem Widerspruch stand (v. 13). Man wollte die Gelegenheit benützen, sich noch einmal gütlich zu thun, ehe die vorauszusehende Belagerung Entbehrung und Schlimmeres brachte.

Die v. 9—11 aufgezählten Sicherheitsmaßregeln sind durch Hiskia ausgeführt worden nach 2 Ch 32, 2 ff. Schwerlich bezieht sich die vorliegende Invasion auf einen Zug Sargons 711, welcher damals Jerusalem wirklich erobert habe (so

wo das Quartier „zwischen beiden Mauern" lag, angelegten Wassersammler, Neh 3, 16: Teich Asuja = gemachter, künstlicher Teich. Der alte Teich ist dann s. v. a. der untere v. 9, in welchen man das Wasser nicht mehr ablaufen ließ. Hiskia vermehrte übrigens das in dieser Stadtgegend auch nach 8, 6 bereits vorhandene Wasser durch seinen den Zion durchbrechenden Kanal, s. z. 8, 6. — עשׂיה suff. sing. fem. analog dem משׁתיהם 5, 12: der es, nämlich das jetzt hereingebrochene Verhängnis bereitet hat. || v. **12**. Durch seinen Propheten rief der Herr bei solchem drohenden Unglück zur Bußtrauer (vgl. die Trauergebräuche 3, 24). || v. **13**. Die inff. abss. (שׂוֹשׂ G § 75, A. 2) malen das allgemeine Treiben: da war nichts als Lustbarkeit u. s. w.; die drohende Gefahr bewirkte nur, daß man noch einmal lustig sein wollte. Vgl. 1 Kor 15, 32. || v. **14**. Vgl. 1 S 3, 14. Diesen gottlosen Leichtsinn will ihnen der Herr zeitlebens nicht vergeben. Wo aber keine Vergebung oder Sühnung eintritt, muß zuletzt richtender Tod erfolgen. Sie haben also eine Todsünde begangen.

Sayce, s. oben S. 55). Vielmehr ist an Sanheribs Zeit zu denken 701; aber schwerlich an die Tage nach dessen endgültigem Abzug (Sörensen, Guthe), da nach v. 13 die Gefahr keineswegs vorüber, sondern an eine Episode aus dem Anfang jenes Feldzugs. Wir haben also die Situation von 2 K 18, 13; 2 Ch 32, 1 ff. vor uns. Zwischen 2 K 18, 13—16 und v. 17 f. (s. z. d. St.) liegt offenbar ein gewisser, ob nun längerer oder kürzerer Zeitraum, während dessen sich in Jerusalem und in dem Könige selbst ein geistiger Umschwung vollzog, so daß nachher an Stelle schimpflicher Huldigung an den Eroberer gottvertrauender Widerstand trat. Dieser Umschwung ist auf Jesaja zurückzuführen. Während jener ersten Phase konnte er, wie vorliegende Rede zeigt, nur trauern und schelten wider sein Volk, das die schmachvolle Demütigung, die es erlitten, kaum spürte, statt seinen Trotz dadurch brechen zu lassen und reumütig zu dem zurückzukehren, der es wieder erheben konnte und wollte. Allein seine Rede hat tiefen Eindruck gemacht, vor allem auf den empfänglichen König selbst, und sobald die innere Umkehr von fleischlichem Vertrauen und Verzagen zu Buße und Glauben stattgefunden, durfte er ermutigen und trösten. Ohne diese Sinnesänderung wäre es nach Jesajas Wort zur Zerstörung Jerusalems gekommen 22, 5, welche Stelle zeigt, wie unrichtig es ist, zu behaupten, Jesaja habe diese Stadt für unzerstörbar gehalten. Im Gegenteil ist nach aller Analogie anzunehmen, daß er trotz der von ihm selbst bald verkündeten Verschonung das aufgeschobene Gericht nicht als aufgehoben betrachtete. Nach unserer Auffassung ist die vorliegende Rede eine seiner wirksamsten, in das Leben seines Volkes am tiefsten eingreifenden gewesen.

Wider Sebna, den Hausminister 22, 15—25.

22, 15So hat der Allherr, Jahve der Heerscharen, gesprochen: Auf, gehe hinein zu diesem Verwalter da, zu Sebna, dem Hausminister: 16Was hast du hier und wen hast du hier, daß du hier dir ein Grab ausgehauen?, der da in der Höhe seine Gruft gegraben, der in den Felsen sich gebohrt eine Wohnstätte? 17Siehe, Jahve wird dich wegschwingen mit Mannesschwung und fest dich packen, 18zusammenwickeln wird er dich ganz und gar zu einem Knäuel. als einen Ball (dich entsenden) nach einem Land, das zu beiden Seiten offen. Dorthin wirst du sterben gehn und dorthin müssen deine Staatskarossen, du Schande des Hauses

v. **15**. Diesem Verwalter, mißliebiges Demonstrativum, andeutend, wie wenig er seines Amtes wert ist. Das Wort, das an sich jeden Verw. oder Schaffner bezeichnen kann, ist näher bestimmt durch den relativen Ausdruck „der dem (königl.) Hause vorsteht", d. h. Minister der häusl. Angelegenheiten ist, welche Würde dem ersten Minister zukam 36, 3; 37, 2; vgl. 1 K 4, 6; 18, 3 u. bes. 2 Ch 26, 21, wo der Thronfolger und Regent den Titel führt. Das Verhältnis erinnert an den major domus der Merowinger. || v. **16**. Leicht ergänzt sich „und sage zu ihm". — Das hochgelegene Felsengrab ließ er sich eben am Zion aushauen, wo die Königsgräber waren, als wäre sein Verbleiben in der Regierung bis zum Tode selbstverständlich. Das dreimalige פה geht auf diesen königlichen Sitz, wo er doch auf nichts und auf niemand ein Eigentumsrecht hat als ein Emportömmling. Der 2. Halbvers ist Parodie von Ob 3, woher auch die poetisch altertüml. Endungen der partt. (ohne eigentliches Konstruktusverhältnis G § 90, 3a) stammen. Auch die Hebräer schätzten ein dauerhaftes Felsengrab, noch mehr die Ägypter, denen die Häuser der Lebendigen nur als Herbergen, die Gräber als ewige Wohnungen galten, Diod. 1, 51. Vgl. die Felsengräber in und um Jerusalem Orelli, Durchs heil. Land [4] S. 150 f.

v. **17**. טלטלה (nomen aus dem pilp. von טול) für טלטלת גבר wie etwa ein kräftiger Steinstoßer mit wuchtigem Schwung. Andere nehmen גבר als vocat. — עטה nach arab. ʿatâ fassen; vorbereitend auf das v. **18** folgende: wird dich wickeln zu einem Ball; כדור (v. כדר) Kugel, nach anderen von הדר, welches diesen Sinn haben müßte, u. praep. בְּ. Das nach beiden Seiten weite Land, welches also den Ball ungehemmt fortrollen läßt, ist die mesopotamische Ebene. — שמה תו

deines Gebieters! 19Und ich stoße dich weg von deinem Posten, ja von deinem Standort wird er dich zu Fall bringen. 20Und es wird geschehen an jenem Tage, da berufe ich meinen Knecht Eljakim, den Sohn Hilkias, 21und ich kleide ihn ein in dein Gewand und umgürte ihn mit deiner Binde und deine Herrschaft gebe ich in seine Hand, und er wird zum Vater sein den Bewohnern Jerusalems und dem Hause Juda. 22Und ich lege den Schlüssel des Hauses Davids auf seine Schulter, daß er öffne und niemand schließen könne und schließe und niemand öffnen dürfe. 23Und ich schlage ihn ein als einen Nagel an fester Stelle, und er wird zum Ehrenthrone werden seinem Vaterhause. 24Und es hängen sich wohl an ihn die ganze Menge seines Vaterhauses, die Nachsprossen und Seitenschosse, all das kleine Geschirr vom Geschirr der Becken bis zu all dem Geschirr der Krüge. 25An jenem Tage, ist der Spruch Jahwes der Heerscharen, wird weichen der Nagel, der da eingeschlagen an fester Stelle, und er zerbricht, und es fällt herunter und geht in Scherben die Last, die daran ist, denn Jahwe hat's geredet.

Inhalt von 22,15–25: Spruch wider den Minister Sebna, dem Absetzung vom Amte angekündigt wird (V. 15–20), welches Eljakim empfangen soll, doch nicht unwiderruflich (V. 21–25).

An den vorigen Spruch lehnt sich ein ungefähr gleichzeitiger, vielleicht etwas älterer, jedenfalls aber aus hiskianischer Zeit stammender, der sich gegen eine einzelne Person richtet, was bei Jesaja nur hier der Fall, während sich bei Jeremia öfter solche persönliche Bedrohungen mit sehr bestimmten Voraussagungen finden. Sebna, der erste Minister, dem Titel nach Verwalter des königlichen Hauswesens, dem Rang dieser Würde nach, abgesehen vom Könige, die mächtigste und einflußreichste Persönlichkeit bei Hofe und im Volke, hatte sich in Gottes Augen dieses Amtes höchst unwürdig gezeigt durch seinen Egoismus, indem er zur eigenen Verherrlichung keinen Aufwand scheute und seine Familie zu allen Ämtern beförderte, dagegen dem Volk weder Gerechtigkeit noch Liebe widerfahren ließ, und sehr wahrscheinlich auch durch untheokratische Haltung in Kultus und Politik, worin er den guten Absichten des Königs entgegenarbeiten mochte. Jesaja kündet ihm an, er werde nicht am königlichen Berge sein Grab erhalten, wo er ein solches sich bereits voller Anmaßung hergerichtet, als wäre er der Lebenslänglichkeit seiner Macht gewiß, son-

---

kurzer Ausdruck für: dorthin wirst du wandern müssen und dort sterben. — Beachte den Gegensatz von כבוד und קלון. || v. **21a** handelt von der amtlichen Investitur. Sein Gewand und Gürtel sind die Ehrenzeichen seines Amtes. In seinem Amte wird E. väterliche Gesinnung beweisen dem Volke, das er zu richten hat 2 Ch 26,21. || v. **22**. Der Schlüssel, Symbol des verwaltenden Gebieters, daher mit Anspielung auf ein anderes Herrschaftssymbol (den königl. Mantel) auf die Schulter gelegt wie 9,5. Die Schlüsselgewalt ist näher ausgeführt als eine solche, welche souverän über den Eintritt ins Haus Davids, d. h. die Anstellung in seinem Dienst verfügt. Vgl. Offb 3,7; Mt 16,19. || v. **23**. Das erste Bild, der an festem Ort eingeschlagene Nagel, erläutert sich v. 24. Das zweite, der Ehrenstuhl, ist damit parallel. In der v. 22 angegebenen Machtstellung wird E. für seine ganze Familie ein Nagel sein, an den sie sich hängen, oder ein Ehrenthron, auf den sie sich setzen kann, indem sie durch ihn Einlaß zu den Ämtern findet. || v. **24** beschreibt den Mißbrauch dieser hohen Stellung, und zwar ihre Ausbeutung für die eigene Familie. Es ist unmöglich v. 25, der eng zu v. 24 gehört, auf Sebna zu beziehen, u. nicht nötig, mit Delitzsch anzunehmen, daß diese Drohung gegen Eljakim erst später ergangen und mit diesem Spruch vereinigt sei. Das יתלו ist mehr hypothetisch warnend für den künftigen Amtsinhaber und zeigt zugleich dem jetzigen, womit er seine Würde verscherzt hat. Die Nachschosse und Nebensprossen geht wie das folgende Bild, das durch den Nagel veranlaßt ist, auf die ganze Sippe mit ihrer Menge (כבוד schwere Menge) von Gliedern und Anhängseln von sehr verschiedener Tüchtigkeit.

dern in mesopotamischer Verbannung sterben. Der fromm und treu gesinnte Eljakim, Sohn Hilkias, werde durch Gottes Veranstaltung an seine Stelle treten, und ein echter Vater des Volkes werden. Damit wird eine ganz andere Familie als die jetzt in allen Ämtern befindliche ins Regiment kommen. Eljakim hüte sich aber! Sollte er, nach dem eingerissenen Mißbrauch, alle nahen und fernen Verwandten, auch die mindest werten, sich an ihn hängen lassen, so kommt der Tag, wo auch er seine von Gott verbürgte Stellung verlieren und es ihm und seiner Sippe gehen wird wie seinem Vorgänger. — In Bezug auf die Erfüllung geht aus 37, 2; 2 K 18, 18. 26 hervor, daß Sebna in der That bald seines Amtes entsetzt und Eljakim an seine Stelle befördert wurde. Ein Sebna (ob derselbe?) bekleidet jedoch dort (14. oder 26. Jahr Hiskias?) noch das untergeordnete Amt eines Kanzlers. Über seine Verbannung erfahren wir nichts. Wenn er ägyptische Politik getrieben hatte, war seine Auslieferung an die Assyrer leicht möglich (Bred.). Aber auch eine Umkehr zu Gott nach erlittener Demütigung ist nicht ausgeschlossen. Sicher bleibt, daß der eigenartige Spruch der Aufnahme in Jesajas Buch wert geachtet wurde, woraus zu schließen, daß er nicht „zur Erde gefallen ist". Er steht da als Denkmal des Freimuts, mit dem der Prophet den obersten Staatsbeamten das Gottesurteil vermittelte.

Wider Tyrus c. 23.

23, [1]Orakel über Tyrus. Heulet, ihr Tharsisfahrer, denn verwüstet ward's, daß kein Haus, keine Heimkehr mehr! Aus der Chittäer Land ward's ihnen kund gemacht! [2]Werdet sprachlos, ihr Bewohner der Küste, sidonische Händler, Meerbefahrer, die dich angefüllt haben, [3]welcher auf weiten Wassern die Saat des Schichor, die Ernte des Nil als Ertrag zukam, daß sie wurde zum Markte der Nationen. [4]Schäme dich, Sidon; denn es spricht das Meer, des Meeres Feste also: Nicht hatte ich Mutterwehen, noch habe ich geboren, noch auch Jünglinge großgezogen, Jungfrauen emporgebracht. [5]Sobald eine Kunde nach Ägypten kommt, erbeben sie bei dem, was von Tyrus kund wird. [6]Ziehet nach Tharsis hinüber, heulet, Bewohner der Küste! [7]Ist das euere Lebensfrohe, deren Alter in

---

Zu Kap. 23.

v. **1**. Tharsisfahrer, Schiffe, die nach der phöniz. Kolonie Tarteſſus im südwestl. Spanien fahren z. Gn 10, 4; die Schiffer vernehmen solche Botschaft vom Lande der Chittäer = Cypern (z. Gn 10, 4; Nu 24, 24), wo sie auf der Heimfahrt anlanden: daß es, d. h. Tyrus, ihre Heimat, verwüstet ward, so daß kein Haus mehr da steht und also auch kein Eingang dem heimkehrenden Schiffer sich auftut; vgl. 24, 10. || v. **2**. Sprachlos vor Entsetzen hören's die umwohnenden Phönizier, insbesondere die, welche als seefahrende Händler Tyrus mit ihren Frachten zu füllen pflegten, wie v. 3 ausführt und v. 18 bestätigt. Sidon hier wie v. 4. 12 nicht spez. die Stadt, sondern Name Phöniziens, von der früheren Hauptstadt des Landes genommen. || v. **3**. שחר Name des Nil z. Jer 2, 18; vgl. auch Jes 19, 7. סַחַר Handel, Erwerb; die Nationen mußten von ihr die ägypt. Lebensmittel erhandeln; sie war also ihre Erwerbsquelle. || v. **4**. Sidon s. z. v. 2. Das erste subj. das Meer, macht einem zweiten bestimmteren Platz: die Meeresfeste = Tyrus, welches zum Teil auf einer Insel gebaut war. Dieses Neu-Tyrus bildete den festesten Teil. Poetisch kann das Meer als Mutter dieser Stadt auftreten. Diese Mutter, Meer oder Stadt, ist kinderlos geworden; es ist, als hätte sie nie Kinder gehabt. Vgl. 1, 2. || v. **5**. Ägypten wird über den Fall von Tyrus besonders erschrecken, nicht nur wegen seiner merkantilischen Beziehungen, sondern noch mehr wegen der politischen. Das feste Tyrus war oft der Ableiter, der die assyrischen und babylonischen Heere vom Eindringen in Ägypten abhielt. כשמע zeitlich wie ב 18, 5; Ez 30, 9. || v. **6**. Die Phönizier sollen nach Verwüstung ihres Landes nach der fernsten Kolonie auswandern. || v. **7**. Ist dieses, was jetzt in Trümmern liegt, die altberühmte (nach Jos. Alt. 8, 3, 1: 240 Jahre vor Salomos Tempelbau gegründet) Stadt voller Lebensmut, deren Überschuß von

die Vorzeit reichte, die ihre Füße weithin trugen, sich anzusiedeln? [8]Wer hat solches verhängt über Tyrus, die Kronenspenderin, deren Kaufleute Fürsten sind, deren Krämer die Angesehensten der Erde? [9]Jahve der Heerscharen hat's verhängt, zu entweihen jegliches Schönheitsprangen, zu entehren alle Hochangesehenen der Erde. [10]Tritt über dein Land wie der Nilstrom, Tochter Tharsis, da kein Gürtel mehr! [11]Seine Hand hat er ausgereckt über das Meer, Königreiche aufbeben machen, Jahve hat wider Kanaan Aufgebot erlassen, ihre Festungen zu vertilgen; [12]und er hat gesprochen: Nicht sollst du weiter übermütig sein, du vergewaltigte, jungfräuliche Tochter Sidon; zu den Chittäern mach dich auf, zieh hinüber, auch dort wird dir keine Ruhe werden. [13]Siehe, das Land der Kanaaniter*, dieses Volk da ward zu nichte, Assur hat's den Steppentieren hergerichtet, hat seine Wachttürme aufgerichtet, hat ihre Paläste bloßgelegt, hat es zum Ruinenfelde gemacht. [14]Heulet, ihr Tharsisfahrer, denn verwüstet ward euere Feste!

23, [15]Und geschehen wird's an jenem Tage, da wird Tyrus eine vergessene sein siebzig Jahre lang, gleich den Tagen Eines Königs. Nach Ablauf von siebzig Jahren wird's Tyrus ergehen wie es im Liedlein von der Buhle heißt: [16]„Nimm die Laute, mach die Runde in der Stadt, vergeßne Buhle; spiele nur schön, singe nur viel, daß man dein gedenke!" [17]Und geschehen wird's am Ende der siebzig Jahre,

---

Kraft sich darin äußerte, daß sie fernhin (22, 8) wanderte, in fernen Ländern durch ihre Kolonien festen Fuß faßte? || v. 8. Kronenspenderin, indem sie in den Ansiedelungen Könige einsetzte, so in Kition, Tarteſſus, anfänglich auch Karthago. כנעניה plur. von כְּנַעֲנִי oder בְּנַעֲנִי im appellativen Sinne. — נכבדי (vgl. 3, 5) die Aristokratie der Erde. || v. **9** unverkennbar jesajanisch in Gedanke und Ausdruck. || v. **10**. Das nun vom Zaum der tyrischen Herrschaft frei gewordene Tharsis mag sein Land ungehindert in Besitz nehmen gleich dem schwellenden Nil. || v. **11** enthält die nach Tharsis zu bringende Kunde von der Gerichtsthat Gottes. Er hat die Hand zum Schlag ausgestreckt (ähnl. wie 11, 15) über das Meer (vgl. Ex 14, 21), an welchem Tyrus liegt; auf diesen symbolischen Ausdruck folgt der menschlichere: die Königreiche in unruhige Aufregung versetzt, und dann der bestimmtere: (sie) entboten wider Kanaan (hier im ursprünglichen Sinn von der niedrigen phöniz. Küste). — לשמיר Synkope wie 3, 8. מעזניה ihre (Kanaans) Festen, worunter Tyrus die vornehmste. Über die eigentümlich verbreiterte Form mit ה s. G § 20, 3, A. 2. || v. **12**. Du vergewaltigte, nicht mehr jungfräuliche Tochter Sidon, scheint auch hier nicht auf die Stadt S. zu gehen, sondern auf das Volk der Sidonier, d. i. Phönizier, welches, noch nie aus seinen Sitzen vertrieben, bisher jungfräulich war. — Kition auf Cypern (vgl. v. 1) war gleichfalls phöniz. Kolonie; dorthin zu fliehen lag also nahe. Allein auch dort werden sie keine Ruhe finden, weil ihr Besieger auch dorthin seine Hand ausstreckt. Andere erinnern an die Unbotmäßigkeit und Unfreundlichkeit, welche sie in jener Kolonie finden werden. Für beides vgl. Jos. Alt. 9, 14, 2 und besond. Maspero, Gesch. S. 418. || v. **13**. Bei der LA. בַּשְׂדִים läßt sich kaum ein befriedigender Sinn und Zusammenhang gewinnen. Offenbar steckt in dem Wort ein alter Schreib- oder Lesefehler. Am besten liest man mit Ewald, Cheyne כנענים; doch ist auch כְּשְׂדִים (Kleinert) zu beachten. — לא היה ist zu nichte geworden wie Hi 6, 21. Andere übersetzen mit Beibehaltung von כשדים: „Dies ist das Volk, nicht war es Assur", was eine schon durch ihre matte, reflektierende Haltung gekennzeichnete Glosse eines spätern Lesers zu dem irrtüml. gelesenen כשדים sein müßte. — Den Steppentieren (13, 21), Schakalen s. zu Jer 50, 39. — Das suff. in בַּחוּרָיו oder בַּחִירָיו geht auf Assur. עררו von ערר (verwandt mit ערה) poet.: bloßlegen, bis auf den Grund zerstören. || v. **15**. An jenem Tage, lehrreich für den Gebrauch dieses Ausdrucks, da es hier auf eine Dauer von 70 Jahren geht, während welcher T. eine vergessene (part.) sein wird. Diese 70jährige Dauer wird der Zeit Eines Königs verglichen, weil ihre Physiognomie durch Eine politische Herrschaft bestimmt wird, somit für Tyrus wie die lange Regierung Eines Königs erscheint. — Lied von der Buhlerin, wie 5, 1 שירת דודי. || v. **16** eine bekannte spottende Volksweise. || v. **17**. Nach 70 Jahren kann sie ihrem Gewerbe wieder nachgehen, welches

da wird Jahve Tyrus heimsuchen, daß sie zu ihrem Gewerbe zurückkehrt und buhlt mit allen Königreichen der Welt, die auf dem Erdboden sind. 18Aber es wird ihr Gewinn und ihr Erwerb Jahven heilig sein. Nicht wird man ihn aufhäufen und nicht aufspeichern; denn denen, die vor Jahves Angesicht wohnen, wird zufallen, was sie erhandelt, sich satt zu essen und zu stattlicher Bedeckung.

Inhalt von c. 23: Orakel wider Tyrus. a) Diese Hauptstadt der Phönizier wird durch Assur zerstört v. 1—14; b) aber nach langer Verödung kommt sie wieder zu ihrer Weltstellung, welche sie dann Jahve dienstbar macht v. 15—18.

Dieses letzte massâ trifft die Trägerin des Welthandels im Norden des gelobten Landes, die phönizische Handelsmacht, welche an dem großenteils ins Meer gebauten Tyrus ein festes Bollwerk hatte, das den Eroberern aus dem Osten beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten bereitete. Als die Zeit der Entstehung dieses Gerichtsspruches ist am ehesten die Salmanassars anzusehen, der nach Menander (bei Jos. Alt. 9, 14, 2) Tyrus belagerte und Phönizien mit Ausnahme von Inseltyrus unterwarf, so daß Sargon auch Tyrus als eine unter seinem Schutze stehende Stadt ansah, wie aus einer seiner Inschriften erhellt (KAT² 408 f.). Allerdings konnte Salmanassar gerade Inseltyrus trotz mehrmaliger Versuche nicht einnehmen; aber da er das übrige Land, Sidon inbegriffen, überwältigte, hätte später kaum wie v. 12 davon geredet werden können. Wir denken uns also, daß der Prophet zu Anfang jenes Feldzuges des Assyrerkönigs sein Gesicht empfing. Später hat auch Sanherib die Sidonier seine Oberhoheit fühlen lassen (KAT² 286 f.) und Tyrus um 700 eingenommen. Sein Sohn und Nachfolger Asarhaddon aber verfolgte den unbotmäßig gewordenen König von Sidon bis nach Cypern (vgl. v. 12), wo er ihn gefangen nahm; er verwüstete die phönizischen Gebirgsgegenden mit Feuer und Schwert; Sidon wurde zerstört, seine Vornehmen umgebracht, die Einwohner nach Assyrien geschafft und an ihrer Stelle Bewohner von Chaldäa und Susien angesiedelt (Maspero, Gesch. S. 418). Das dem Lande gedrohte Gericht ist also wirklich schon durch die Assyrer (v. 12) eingetroffen. An der festen Inselstadt Tyrus hat sich in späterer Zeit Nebukadnezar wieder 13 Jahre lang ohne lohnenden Erfolg abgemüht (vgl. Ez 29, 17 f.); ob er sie aber schließlich einnahm oder nicht, jedenfalls war ihre politische Größe von da an gebrochen und sie hatte seitdem mehr nur als Handelsstadt Bedeutung. Allerdings auch als Festung spielte sie bekanntlich wieder in der Geschichte Alexanders d. Gr. und sogar noch in der Kreuzfahrerzeit eine wichtige Rolle, ehe sie zu einem gänzlich unbedeutenden Ort, der nur noch den alten Namen bewahrt hat (Sûr), und ihr Land zu einem verödeten Küstenstrich herabsank.

Es erhellt aus dem Gesagten, daß hier wie c. 13. 14 der prophetische Blick in Einem Gemälde zusammenschaut, was in der Geschichte gradatim sich verwirklichte. Auch beschränkt sich die Bedeutung dieses prophetischen Blickes hier so wenig auf das Schicksal des phönizischen Völkleins wie die von c. 19 auf das Los Ägyptens. Die Phönizier hatten ihre Bedeutung als das völkerverbindende Handelsvolk der alten Welt. Daß auch die aus dem friedlichen Welthandel gewonnene Herrlichkeit, Macht und Ehrenstellung dem Gerichte Jahves erliegen müsse (v. 9), ist die beseelende Idee der ersten Hälfte des Spruches; die zweite stellt dem Welthandel eine positive, dienende Mitwirkung zur Verherrlichung des Volkes Gottes in Aussicht, zeigt also auch ihn dem Reiche Gottes auf Erden eingegliedert. So liefert auch dieses Kap.

---

mit Buhlerei verglichen wird, weil es sie mit allen Völkern in Verbindung bringt, dabei aber ein unsauberes ist, da es der schmutzigen Habsucht und dem gemeinen Genusse der Käufer und Verkäufer dient, was bei dem phönizischen Sklavenhandel auch in geschlechtlicher Hinsicht der Fall war. ‖ v. 18. Die da wohnen vor Jahves Angesicht, nämlich im hl. Lande um den Zion. — zu stattlicher Bedeckung (14, 11); עתיק eig. ehrwürdig, urspr. alt.

einen schätzbaren Beitrag zu Jesajas Bild vom Ende der Tage. Zwischen dem Bild der Zerstörung aber, als deren Vollstrecker an der geldgierigen Krämerstadt die Assyrer erscheinen, und der Zeit, wo an Stelle ihrer gottwidrigen Ausbeutung der Völker die Huldigung an den Herrn durch Überlassung des Gewinnes an seine Gemeinde tritt, schaut der Prophet eine 70jährige Verödung des Phönizierlandes, welche an die 70jährige Chaldäerherrschaft bei Jeremia erinnert. Die Zahl ist eine symbolische, die Periode eine prophetische. Man kann wohl daran erinnern, daß in der That während der Herrschaft der Chaldäer, die das von den Assyrern angefangene Werk vollendeten, die Macht der Stadt Tyrus gebunden und auf ein Minimum beschränkt war und nachher Sidonier und Tyrier nach dem Willen des Koresch zum Tempelbau in Jerusalem Handreichung thun mußten (Esr 3, 7; vgl. 1, 1). Allein das war höchstens ein bedeutsames Vorspiel der allgemeinen Huldigung der Welt vor dem Gott, der zu Jerusalem wohnt, zu welcher nach dem oben Bemerkten das hier Geweissagte gehört.

In kritischer Hinsicht ist noch zu bemerken: Während v. 1—14 bei ihrem ausgesprochen jesajanischen Stil und Gedankenkreis nur vereinzelt dem Propheten abgesprochen werden konnten und auch v. 13 (s. dort) höchstens auf eine spätere Glosse schließen lassen könnte, wird von manchen Kritikern (Ewald, Cheyne, Dillm. u. a.) der zweite Teil v. 15—18 als späteres Anhängsel, etwa aus der persischen Zeit, angesehen. Allein zunächst v. 15 f. hat so originell jesajanisches Gepräge, daß es Willkür ist, es dem Propheten abzusprechen. Und v. 17 f. sind als Schluß nicht zu entbehren. Die Voraussetzung v. 18 aber, daß das Volk Gottes als ein armes aus der Gerichtszeit hervorgehen werde, ist ganz im Einklang mit der sonstigen Vorstellung dieses Propheten. Wir haben somit dieses Kap. nicht nur als eine Perle prophetischer Dichtung, sondern als einen auch theologisch wertvollen Schlußstein in Jesajas Rundschau über die Völker anzuerkennen.

Die Vollendung c. 24—27.

Auf die dröhnenden, aber in Verheißung auslaufenden Völkersprüche folgt c. 24—27 ein großartiges apokalyptisches Finale, in welchem die einzelnen Akkorde scheltender und tröstender Art zusammenklingen zu einer alles Dagewesene überbietenden Schilderung des allgemeinen Weltgerichts und der von Zion aus erfolgenden beseligenden Weltverklärung. Um der universalen, hochidealen Haltung dieses Abschnitts willen schimmern die geschichtlichen Verhältnisse darin weniger deutlich durch, als es in den meisten Sprüchen Jesajas der Fall ist. Die große Mehrzahl der Neueren sprechen schon wegen dieses „apokalyptischen" Charakters den Weisſagungscyklus c. 24—27 unserm Propheten ab, ohne freilich in einer andern Zeitlage eine durchsichtigere geschichtliche Grundlage für ihn zu finden und schwanken denn auch in seiner chronologischen Bestimmung zwischen der Zeit Josias (Bleek) und der Alexanders d. Gr. (Hilgenfeld; vgl. bes. auch Smend, ZAW. IV, 161—224) oder gar der makkabäischen, so zwar, daß die meisten gegen Ende des babylonischen Exils (Gesenius, de Wette; dagegen Reuß zu Anfang desselben) oder in der ersten Zeit nach demselben (Ewald: unter Kambyses; Dillmann: in den 6—7 ersten Dezennien des neuen Jerusalem) Halt machen.

Allein fürs erste steht fest, daß der Prophet, der diese erhabenen Gesichte hatte, nicht in der Verbannung, sondern zu Jerusalem schrieb, nach 25, 6. 7. 10. Und 26, 1 führt keineswegs darauf, daß Jerusalem damals seiner Mauern beraubt war, paßt vielmehr trefflich zur Zeit Hiskias und Sanheribs. Gegen nachexilische Entstehung spricht (abgesehen von dem ungemeinen Abstand von Haggai, Sacharja, Maleachi, und zwar in formeller wie materieller Hinsicht) das starke Hervortreten Moabs 25, 10 ff., das in nachexilischer Zeit recht wenig Bedeutung mehr für Juda hatte. Und wenn auch 27, 8 auf das Exil als schon eingetretenes oder bereits vergangenes geblickt sein könnte und v. 10 nicht auf Jerusalem zu beziehen ist, so ist doch jedenfalls v. 9 die Verschuldung durch Ascheren und Sonnensäulen noch nicht durch Zerstörung derselben gesühnt, während in nachexilischer Zeit sich keine Spur davon findet. Die Auskunft aber, es habe die Stelle den Kultus im Auge, welchen späterhin in Palästina wohnende Heiden pflegten, ist unstatthaft, da dies doch nicht Jakobs Schuld sein kann, für welche es ins Exil vertrieben worden.

Als eigentliche Länder des Exils aber stehen dem Seher Assur und Ägypten vor Augen 27, 13, zu welchen sich als dritte feindliche Großmacht Babel gesellt 27, 1. Wenn er, wie anzunehmen, aber exegetisch nicht über allem Zweifel erhaben ist, das Weltgericht über einer bestimmten Stadt sich konzentrieren sah (24, 10; 25, 2; 27, 10), so ist damit allerdings schwerlich Ninive (Hitzig), noch weniger Tyrus (Hilgenfeld) oder Sidon (Vatke) oder eine Moabiterstadt (Smend) gemeint, sondern Babel, die Weltstadt. Diese lag aber nicht außer dem Gesichtskreis Jesajas, sondern war ihm als Vollenderin des assyrischen Zerstörungswerkes bekannt (s. vor c. 13 S. 57). Die geschichtliche Situation nötigt also nicht, über die spätere Zeit Jesaja's (nach Sanheribs Niederlage) hinabzugehn.

In formeller Hinsicht ist sicher, daß der Wortschatz und Stil dieser Kapitel manches Eigenartige haben (vgl. die Aufzählungen bei Smend a. a. O. S. 196 ff., Dillmann S. 220). Solches findet sich aber auch in den anerkannt echten Sprüchen Jesajas. Frappant sind jedoch bei dem originellen Gepräge des Stücks die zahllosen formalen wie geistigen Berührungen mit Jesaja. Wir erinnern in letzterer Hinsicht nur an die Vorliebe für Gleichklänge, Wortspiele, Paronomasieen u. dgl., sowie für Einflechtung lyrischer Stücke (5, 1 ff.; 12, 1 ff.; 23, 15 ff.). Daß außer Jesaja auch späte, nachexilische Stücke benützt seien, läßt sich nicht evident nachweisen, da das Abhängigkeitsverhältnis bei solchen Berührungen (z. B. 26, 2 mit Ps 118) mindestens ebensogut das umgekehrte sein kann.

Neue Gedanken von großartiger Tragweite finden sich allerdings in dem Abschnitt; aber keineswegs solche, die einem Jesaja nach den Weissagungen c. 2; 4; 7—12 und den unmittelbar vorausgegangenen Völkersprüchen nicht zuzutrauen wären. Die Herstellung eines geschichtlichen Entwicklungsprozesses ist, wo es sich um prophetische Lichtblicke handelt, immer ein gewagtes Unternehmen. — Doch erklärt auch Delitzsch (Aufl. 4, S. 285 f.): „Die Form macht uns nicht an der Autorschaft Jesajas (v. c. 24—27) irre. Aber das ist unleugbar: der Inhalt führt, um in den Entwicklungsgang der ältest. Heilserkenntnis eingegliedert zu werden, in nachjesajanische Zeit. Der Verfasser ist nicht Jesaja selbst, aber ein Jünger Jesajas, der hier den Meister überbietet." Bredenkamp dagegen betrachtet den wesentlichen Bestand dieser Weissagungen als jesajanisch, die lyrischen Stücke dagegen als spätere Einschiebungen. Wie man sich übrigens entscheide, jedenfalls haben diese Sprüche einen von der menschlichen Autorschaft unabhängigen, außerordentlichen Wert und stellen einen Gipfelpunkt prophetischer Erkenntnis dar. Auch Duhm bekennt (S. 310): „So spricht unser Prophet (25, 6—8) die herrlichste Verheißung für die letzte Zukunft aus, zu der sich je ein Prophet erhoben." Und wenn die Einfügung dieser Sprüche ins Jesajabuch auf Rechnung eines Sammlers käme, so müßte man diesem zwar eigentümliche litterarische Unkenntnis, aber ein um so tieferes inneres Verständnis zutrauen. Denn zu den vorausgegangenen Völkersprüchen verhält sich dieses abgerundete Schlußstück wie die kühne, lichte Wölbung zu den tragenden Pfeilern, indem es, sie zusammenfassend, über ihnen schwebt, aber sichtlich von ihnen gestützt ist. Wie der Gesichtskreis hier seine größte Weite erlangt hat, so dringt auch der Seherblick in die bedeutendste Höhe und Tiefe. — Das Ganze ist nicht ungeschickt in vier Kapitel abgeteilt, wiewohl es eng zusammengehört.

1. Das Weltgericht c. 24.

24, [1]Siehe, Jahve will die Erde leeren und sie verheeren und ihr Angesicht verstören und ihre Bewohner zerstreuen. [2]Und es ergeht dem Volke wie dem Priester, dem Knecht wie seinem Herrn, der Magd wie ihrer Gebieterin, dem Käufer wie dem Verkäufer, dem Verleiher wie dem Entlehner, dem Gläubiger wie dem, welchem er vorgestreckt. [3]Rein ausgeleert werden soll die Erde und rein ausgeplündert; denn Jahve hat dieses Wort geredet. [4]Es ächzet und lechzet die Erde, verschmachtend lechzet die Welt, hinschmachten die Hoheiten des Erdenvolkes. [5]Ward

Zu Kap. 24.

v. **2**. Das vergleichende כְּ ist nach hebr. Sprachgefühl analog dem lat. instar, als nomen im stat. constr. zu fassen; also eig. die Ähnlichkeit oder Qualität des Volks ist die Qualität des Priesters; vgl. Hos 4, 9. — כִּגְבִרְתָּהּ abnorm mit art. bloß des Gleichklangs wegen. — נֹשֶׁה abwechselnd mit א geschrieben, wie öfter bei diesen Verben. Vgl. Jer 15, 10. || v. **3**. תִּבּוֹז, תִּבּוּז impff. ni. für תֵּבַק u. s. w. zum Gleichklang mit den inff. abss. || v. **4**. Die perff. in den folgenden Schilderungen des Gerichtszustandes sind prophetische. מְרוֹם abstr. pro concr. wie כְּבוֹד 5, 13. || v. **5**. Die ganze Menschenwelt kennt göttliche Ordnungen

doch die Erde verrucht unter ihren Bewohnern, denn übertreten haben sie die Gebote, haben die Ordnung überschritten, haben gebrochen ewigen Bund! 6Darum frißt Fluch die Erde, daß die darauf wohnen, büßen müssen. Darum werden ausgeglüht der Erde Bewohner, und es bleiben zurück der Sterblichen wenige. 7Trauern wird der Most, verschmachten der Weinstock, da stöhnen alle die lustigen Sinnes sind. 8Aus ist's mit dem Vergnügen der Pauken, ein Ende hat das Getümmel der Übermütigen, aus ist's mit dem Vergnügen der Laute. 9Mit Gesang werden sie nicht mehr Wein trinken, bitter schmecken wird der Met seinen Trinkern. 10Zertrümmert ward die Feste der Nichtigkeit, verschlossen jegliches Haus unnahbar. 11Wehegeschrei um den Wein auf den Fluren! Abend ward's mit aller Freude, ausgewandert ist die Lustbarkeit des Landes. 12Zurückblieb in der Stadt Verödung und in Trümmer zerschlagen ward das Thor. 13Denn so wird's sein inmitten der Erde unter den Völkern wie wenn man Oliven geklopft, wie bei der Nachlese, wenn der Herbst vorüber.

24, 14Jene stimmen lauten Jubel an, ob der Majestät Jahves jauchzen sie vom Meere her: 15„Darob preiset Jahve im Orient, auf den Inseln des Meeres den Namen Jahves, des Gottes Israels". 16Vom Saume der Erde vernehmen wir Gesänge: „Dem Gerechten der Preis!" Aber ich sprach: Ich Ärmster! ich Ärmster! wehe mir! Treulos haben sie ja getrogen, ja treulos betrügend haben sie getrogen! 17Grauen und Grube und Garn über dich, Bewohner der Erde! 18Und es wird geschehen, wer vor dem Lärm des Grauens flieht, fällt in die Grube, und wer aus der Grube aufstehen kann, wird gefangen in dem Garn. Denn die Schleusen aus der Höhe haben sich aufgethan, da beben die Grundfesten der Erde. 19Berstend zerbirst die Erde, klaffend zerklüftet sich die Erde, wankend schwanket die Erde; 20taumelnd taumelt die Erde einem Trunkenen gleich und

---

und Gesetze, die ihr überliefert sind und von ihrem Gewissen bezeugt werden (vgl. z. B. Gn 9, 4 ff.), und steht zu Gott in einem Bunde, soweit ihr Gottes Offenbarungen bekannt sind Röm 2, 14 ff. || v. **6**. Der Fluch, die Wirkung des göttlichen Zornes ist als fressendes Feuer gedacht, daher חָרוּ von חרר sind ausgeglüht, des Lebenssaftes beraubt. || v. **7**. Erinnert schon v. 6 an Jo 1, 18–20, so lehnt sich v. 7 f. deutlich an Jo 1, 9. 12. || v. **8** zugleich mit Lieblingswörtern Jesajas; vgl. 30, 32 und das bei ihm häufige עלי.. || v. **10**. Die Feste der Nichtigkeit, äußerlich unbestimmte, aber sinnige Bezeichnung der Welthauptstadt (Babel), als dem Hauptsitz der göttlicher Ordnung und höheren Rechtes baren, darum auch haltlosen Gesinnung und Macht. — מבוא vgl. 23, 1. Die Trümmer versperren den Eingang zu jeder Wohnung. || v. **11**. Wehegeschrei ertönt auf den Fluren um den verwüsteten Wein. ערב von der Sonne: untergehen. || v. **12** יכת impf. ho. v. כתת. || v. **13**. So wird's aussehen, wenn man mitten auf der Erde und mitten unter den einzelnen Völkern seinen Standort nimmt, wie nach der Lese: nur spärliche Menschen übrig v. 6. Vgl. das mehr ausgeführte Bild 17, 5 f. || v. **14**. Jene sind entweder in die Ferne verschlagene Israeliten (Hos 11, 10), oder (vgl. v. 13) im Gericht übriggebliebene Heiden, welche v. 15 den „Gott Israels" preisen, der seine Hoheit dabei so herrlich bewiesen (vgl. גאה Ex 15, 1). || v. **15** in den Lichtgegenden, d. h. dem von heller Sonne bestrahlten Orient, während das Meer den Westen darstellt. Hitzig, Cheyne u. a. lesen schwerlich richtig בָּאֵשִׁים statt באורים nach LXX, die hier sonst willkürlich. || v. **16**. צבי wie 4, 2. Die vom Ende der Erde her dem Gerechten (nicht = Gott, sondern vor Jahve gerechten Menschen) d. h. dem wahren Volk Gottes den Ehrenschmuck zusprachen, sind die v. 14 jubelnden. Der Proph. aber kann sich dessen nicht freuen, da er um sich her nur das Gegenteil von צדק sieht, also weiß, daß dem Anbruch jener Herrlichkeit noch ein furchtbares Gericht über die ganze Welt vorhergehen muß. בגד z. 33, 1. רוד Verderben von רוד. Vgl. 6, 5. || v. **17**. Darum kann diese Welt, die ihn umgibt, nur von unvermeidlichem Untergang betroffen werden. Vgl. zu v. 17 f. die Lehnstelle Jer 48, 43 f. und dem Gedanken nach Am 5, 19. || v. **18 b** spielt auf das Flutgericht Gn 7, 11; 8, 2 an. Es kommt eine wegfegende Flut von oben und Erdbeben von unten. — Dies prophetisch-symbolische Darstellung des Gerichts. || v. **19**. Das nomen verbale

schaukelt hin und her wie eine Hangematte, da schwer auf ihr lastet ihre Sünde, und sie stürzt hin und steht nicht wieder auf. [21]Und geschehen wird's an jenem Tage, da sucht Jahve heim die Heerschar der Höhe in der Höhe und die Könige des Erdbodens auf dem Erdboden. [22]Und eingezogen werden sie samethaft als Gefangene in den Kerker hinab und eingeschlossen unter Verschluß, und nach langer Zeit heimgesucht. [23]Und es errötet der Mond und es erbleicht der Sonnenball, denn König ward Jahve der Heerscharen auf dem Berge Zion und zu Jerusalem, und vor seinen Ältesten ist Herrlichkeit.

2. Der Triumph c. 25.

25, [1]Jahve, mein Gott bist du, erheben will ich dich, lobpreisen deinen Namen! Denn Wunderbares hast du ausgeführt, Ratschlüsse von ferne her, Treue unwandelbar! [2]Denn verwandelt hast du die Stadt zum Steinhaufen, die unnahbare Feste zur Ruine, den Prachtbau der Ausländer, daß keine Stadt mehr da, auf ewig nicht wieder zu bauen. [3]Darob werden dich ehren wildes Volk, Hauptstädte gewaltthätiger Nationen dich fürchten. [4]Denn eine Zuflucht bist du dem Schwachen geworden, eine Zuflucht dem Armen, da er in Not war, eine Bergung vor Unwetter, Schatten vor Hitze; denn das Schnauben der Gewaltthätigen gleicht dem Unwetter an der Mauer. [5]Wie Hitze im öden Lande dämpftest du das Toben der Fremdlinge, Hitze durch Schatten des Gewölks; der Triumphgesang der Gewaltthätigen mußte erliegen. [6]Und herrichten wird Jahve der Heerscharen allen Völkern auf diesem Berge ein Gelage von fetten Bissen, ein Gelage von Kraftweinen, von fetten Bissen, die markvoll, von Kraftweinen, die wohlgeläutert. [7]Und wegschlingen wird er auf diesem Berge den ausgebreiteten Schleier, der alle

---

רִיעָה steht für den inf. רֵעַ. || v. **20**. Hangematte — derselbe Ausdr. 1, 8 für Sommerhütte, eig. Schlafstätte; solche Matten wurden und werden von Reisenden und Wächtern gerne in den Zweigen hoher Bäume befestigt. || v. **21**. Die Heerschar in der Höhe, nach Jos 5, 14 zu verstehen. Das Heer der himml. Gewalten kommt aber hier nicht in Betracht als Jahve dienendes Engelheer, sondern als vor ihm verantwortliche Geisterwelt, die wie die irdischen Gewalthaber seinem Gericht unterliegt. || v. **22**. Als Kerker hier der Hades gedacht. — בֹּר, anders als v. 21, wo es von einfach strafender Heimsuchung steht, ist eher mit 23, 17 zu vergleichen. Das Bild ist von Staatsgefangenen genommen, die zunächst ohne Rücksicht auf das Maß ihrer Schuld eingekerkert worden, dann aber, am Tage des Gerichts nach Maßgabe derselben verurteilt oder begnadigt werden; vgl. Gn 40. || v. **23** Die Synonyma des Schämens (wie 1, 29) gehen im Hebr. nicht direkt auf die Farbe, die aber hier gemeint ist (vgl. Jo 3, 4) und den poetischen Benennungen von Sonne und Mond entspricht. Sie dürfen sich nicht mehr sehen lassen neben dem überstrahlenden Glanze, der von der Glorie Gottes zu Jerusalem ausgeht, welche die Vorsteher des Volkes schauen wie am Sinai. Vgl. 4, 5 und Ex 24, 9 ff.

Zu Kap. 25.

v. **1**. Beachte den Reim arōmimkha — ōdeh schimkha. — עשה פ klingt an Ex 15, 11 an; vgl. Jes 9, 5. Vom Verbum hängt auch ab: Ratschlüsse von ferne, d. i. von langem her (22, 11); bewährte, unwandelbare Treue, durch zwei Synonyma aus Einem Stamm (durch Appos. verbunden) ausgedrückt. || v. **2** erinnert an 24, 10; vgl. 27, 10. Eine bestimmte Stadt scheint auch hier vorzuschweben, wenngleich allgemeinere Anwendung durch den Wortlaut nahe gelegt war. || v. **3**. Die trotzigen Heiden können ihre Huldigung diesem Gott nicht versagen; vgl. z. B. 18, 7. || v. **4**. Vgl. 4, 6. — Unwetter einer Mauer, s. v. a. das eine Mauer trifft, an ihr abprallt. || v. **5**. ענה wie 31, 4. || v. **6**. Das Bild des Gastmahls legten die Opfermahlzeiten (Schelamim) nahe, welche die Gemeinschaft (communio) zwischen Gott und den Teilnehmern ausdrücken und wobei Fleisch und Wein genossen wurden. Hier aber handelt es sich um ein solches göttlich veranstaltetes Mahl, wo die Gaben ausgesucht lecker sind. שמרים eig. Hefen, hier Hefenweine, d. h. solche, die man lange auf den Hefen gelassen, um sie stark und dunkelfarbig zu machen, dann aber geläutert, filtriert hat. ממחים klangvollere Form für מְמֻחִים G § 93, 3, A. 3. Das pu. bedeutet

Völker verschleiert, und die Decke, womit alle Heiden zugedeckt sind. [8]Verschlingen wird er den Tod auf immerdar und abwischen wird der Allherr Jahve die Thränen von jeglichem Angesicht und die Schmach seines Volkes wegschaffen von der ganzen Erde. Denn Jahve hat's geredet.

25, [9]Und sagen wird es an jenem Tage: Siehe, unser Gott ist dies, auf den wir harrten, daß er uns befreie, Jahve ist dies, auf den wir harreten — lasset uns frohlocken und uns freuen über sein Heil! [10]Denn niederlassen wird sich Jahves Hand auf diesem Berge, und gedroschen werden Moab an seiner Stelle, wie Stroh gestampft wird in die Mistlache. [11]Und er breitet wohl seine Hände aus darinnen, wie der Schwimmer ausgreift, um zu schwimmen, aber niederdrückt er seinen Hochmut samt den Kunstgriffen seiner Hände. [12]Und die steile Höhe deiner Mauern erniedrigt er aufs tiefste, läßt sie den Boden berühren bis in den Staub.

3. Die Rechtfertigung des Herrn c. 26.

26, [1]An jenem Tage wird dieses Lied gesungen werden im Lande Juda: Eine feste Stadt haben wir, Heil setzte er uns zu Mauern und Zwinger. [2]Thuet die Thore auf, daß ein gerecht Volk einziehe, das Treue hält. [3]Festgegründeten Sinn wirst du behüten zu Frieden, Frieden, weil er auf dich vertraut. [4]Vertrauet auf Jahve für immerdar, denn in Jah, Jahve ist ein Fels der Ewigkeiten. [5]Denn niedergeworfen hat er die auf der Höhe wohnten, die hochragende Burg — er erniedrigte sie, ja erniedrigte sie bis zur Erde, ließ sie den Staub berühren. [6]Es zertritt sie der Fuß, ja die Füße der Elenden, die Tritte der Armen. [7]Der Pfad für den Gerechten ist lauter Ebenheit, ja eben bahnest du das Geleise des Gerechten. [8]Auch auf dem Wege deiner Gerichte harreten wir dein, o Jahve, nach deinem Namen

---

hier: mit Mark versehen. || v. **7**. זני nach dem häufigen זני הארץ zu verstehen von einer breit sich darbietenden Fläche. So weit man sieht, kehrt die Völkerwelt dem Auge des Sehers einen Schleier zu, der ihre Augen vor Gottes Offenbarungen verhüllt. Das zweite חלוט für חָלָט part. des Gleichklangs wegen G § 72, A. 1. — Vgl. die Decke über Israel 2 Kor 3, 15. || v. **8**. Vgl. 1 Kor 15, 54, wo Paulus frei und originell übersetzt *κατεπόθη ὁ θάνατος εἰς νῖκος*, indem er der aram. Bed. von נצח folgt. || v. **9**. ואמר hat zum subj. עמו des vorigen vs. — זה geht auf den Gott, den dann auch die Heiden mit Staunen schauen. || v. **10**. Die thatkräftige Hand des Herrn läßt sich auf dem Zion nieder, so daß man ihre Wirkung weit umher verspürt, beispielsweise an dem übermütigen Nachbar Moab. — תחתיו eig. nomen im Lokalakkus. auf dem unter ihm befindlichen Platz, also an der Stelle, wo es steht. — הדוש für הרוש G § 72, A. 5. — מדמנה gleichklingend mit מתבן, spielt auf dieselbe moab. Stadt an wie Madmen Jer 48, 2. ḳerē unrichtig בְּמוֹ. || v. **11**. Der in dem schmutzigen Pfuhl zu schwimmen Versuchende kann nur Moab sein. Der ihn mit Gewalt Niederdrückende ist Jahve. Da helfen dem Schwimmer keine Kunstgriffe: das Volk, das der höheren Gewalt erliegt, wird auch durch keine List sich retten können. || v. **12**. השח hi. von שחח.

Zu Kap. 26.

v. **1**. Eine feste Stadt haben wir, näml. an dem Jerusalem, wo der Herr wohnen und das er schirmen wird durch sein Heil, vgl. 60, 18. — עיר constr. „Stadt des Trutzes"; vielleicht besser עִז zu lesen. — חל wie 2 S 20, 15. Vgl. Sach 2, 9. || v. **2**. Wer soll in diese von Gott gebaute und bewohnte Stadt einziehen? Vgl. Ps 24, 3—6. — Treue, hebr. plur., geht auf die Erweisungen dieser Gesinnung in allen Fällen. || v. **3**. יֵצֶר (wie Gn 6, 5) klingt mit dem Verb. zus. — סָמוּךְ (aktiven Sinnes wie lat. confisus, fretus, G § 50, 3, A. 2) s. v. a. בו הוא. Vgl. zur Sache 7, 9 und die Lehnstelle Ps 112, 7 f. || v. **4**. Jah wie 12, 2; mosaisch ist auch die Benennung Fels Dt 32, 4. || v. **5** vgl. 25, 12. Die Bewohner der Höhe sind nicht die 24, 21 gemeinten, sondern irdische, wie die stolzen Moabiter. || v. **7**. Eig. die Bahn ist Ebenheit, semitische Verwendung des nomen statt adj. || v. **8**. Auch als strenger Richter war Jahve der echten Gemeinde Gegenstand froher Hoffnung. Warum er so auftreten mußte, sagen

und deinem Ruhme stand der Seele Verlangen. [9]In meiner Seele verlangte ich nach dir des Nachts, auch mit meinem Geiste, der in mir, suchte ich dich; denn nach dem, wie deine Gerichte die Erde treffen, lernen Gerechtigkeit die Weltbewohner. [10]Wird begnadigt der Böse, so lernt er nie Gerechtigkeit, im bravsten Lande bleibt er ein Schurke, und schaut nie die Erhabenheit Jahves. [11]Jahve, ist gleich deine Hand erhoben, sie wollen's nicht schauen, schauen müssen sie in Verzweiflung den Eifer ums Volk, ja das Feuer deiner Widersacher wird sie fressen. [12]Jahve wird uns Frieden bescheiden; hast doch all unsre Werke du uns vollbracht. [13]Jahve, unser Gott, beherrscht haben uns andere Gebieter als du; dich allein wollen wir rühmen, deinen Namen! [14]Die Toten werden nimmer leben, die Schatten nimmer auferstehn. Darum so hast du sie heimgesucht, daß du sie wegtilgtest und jedes Gedächtnis ihnen ließest untergehen. [15]Zuwachs gabst du dem Volk, Jahve, Zuwachs dem Volk, hast dich verherrlicht, hast erweitert alle Landesgrenzen. [16]Jahve, in der Not suchten sie nach dir, schütteten Litaneien aus, da deine Züchtigung sie traf. [17]Gleich einer Schwangeren, die, nahe am Gebären, sich windet, aufschreit in ihren Wehen, so waren wir vor deiner Gegenwart, Jahve. [18]Wir waren schwanger, kreißten, es war als ob wir Wind geboren: Heil schafften wir dem Lande nimmer, noch kamen Weltbewohner zum Vorschein. [19]Leben werden

---

v. 9. 10. Der Weg der Gerichte steht im Gegensatz zum ebenen Weg v. 7. Der acc. אַתָּה מִי bestimmt den persönlichen acc. (dich) näher, s. v. a. te venturum. — שם und זכר sind Synonyma für die Offenbarung des göttlichen Wesens, welches den Menschen dadurch zum Bewußtsein kommt, kennbar und nennbar wird, 30, 27. Vgl. übrigens Ex 3, 15. || v. **9**. Die erste pers. sing. geht nicht auf die reflektierende Persönlichkeit des Propheten, sondern wie v. 19 auf die Gemeinde der Endzeit, welche auf Gottes Wege und ihre eigenen Empfindungen dabei zurückschaut. Natürlich liegt darin eine Weisung, wie die Gemeinde der Gegenwart sich zu verhalten habe, vgl. v. 20. In meiner Seele, d. h. so, daß mein innerstes Ich in dieser Begierde, und mein Geist, der mich belebt, ganz und gar in jenem Streben aufging. — Denn nur auf dem Wege solcher Gerichte (*δικαιώματα*, Offb 15, 4) kommt es zur Erkenntnis und Aneignung jener göttlichen Gerechtigkeit (צֶדֶק) durch die Menschen, welche das Ziel der Wege Gottes ist nach den früheren Sprüchen; vgl. 1, 26 f.; 4, 4; 5, 16; 10, 22. || v. **10** im rechtlichsten Lande, wo alles nach Gottes Gesetz gerecht geordnet ist wie in Israel in bessern Zeiten. Das gute Gesetz und Beispiel bessert nicht, wenn nicht die Furcht des Herrn durch seinen Strafernst geweckt wird. Der pädagogische Zweck des Weltgerichts wird hier angegeben; aber der רשע ist nicht auf die in Palästina wohnenden Heiden zu beschränken, wie Smend, Dillm. wollen. || v. **11** tritt zurück in den Moment, wo das Gericht sich erst bedrohlich ankündigt. — Eifer ums Volk nach 9, 6; 37, 32 zu verstehen. — Feuer deiner Widersacher, wie es diese trifft. || v. **12** spricht die Zuversicht jener Gemeinde aus, die bereits die Hilfe des Herrn erfahren hat, der all ihr Werk gethan, ihre Feinde besiegt, ihre Stadt gebaut u. s. w. || v. **13** legt sie Zeugnis ab, daß allein der wahre Gott Ruhm verdiene, wie sie aus Erfahrung bezeugen kann, da auch andere Gewalthaber über sie die Herrschaft gehabt haben. זכר und שם im Sinne von v. 8. — בָּךְ schwerlich instrumental: durch dich, d. h. dank deiner Hilfe, vielmehr obj. zum verb., welchem sich noch ein bestimmteres im acc. anhängt. || v. **14**. Die Toten u. s. w. gesagt mit Bez. auf die menschl. Herrscher, die sich neben Jahve od. an seine Stelle setzen wollten (vgl. 14, 9 ff.). לכן so hast du sie denn für immer gründlich weggetilgt. || v. **15**. Dagegen das Volk selbst, dessen Zwingherrn Gott aussterben ließ, hat er vermehrt u. s. dadurch verherrlicht. Auch die Erweiterung der Landesgrenzen zeigt, daß noch immer der Standpunkt der Redenden die selige Zukunft. || v. **16**. צקון mit seltenem ך parag. G § 72 A. 1, von רצץ = צוק von unaufhörlichem Ausschütten des ängstlichen, daher leisen Geplärrs, das nicht den Namen Gebet verdient, da es nur durch die Not ausgepreßt ist. — מיסרך לו Umstandsbestimmung. || v. **17**. מפניך im Sinn wie 19, 1. || v. **18**. Die Angst und Qual einer Schwangerschaft und Geburt hatten wir wohl, aber keine Frucht unserer Mühe; es war wie eine Windgeburt. — כמו gehört zum ganzen Sätzchen ילדנו רוח. Eig.: Zu Heil (plur.

deine Toten, meine Leichen werden auferstehen! Wachet auf und jubelt, Bewohner des Staubes, denn ein Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird die Schatten herausgeben. 20Wohlan mein Volk, so geh in deine Kammern und schließe deine Thüre hinter dir, verbirg dich auf einen kurzen Augenblick, bis daß vorübergehe der Grimm. 21Denn siehe, Jahve wird hervortreten aus seiner Stätte, heimzusuchen die Verschuldung der Erdbewohner an ihnen, und die Erde wird bloßlegen das Blut an ihr und nicht mehr zudecken ihre Gemordeten.

4. Die Erlösung von den Weltmächten c. 27.

27, 1An jenem Tage wird Jahve mit seinem harten und großen und starken Schwerte heimsuchen Leviathan, die flüchtige Schlange, und Leviathan, die windungsreiche Schlange, und den Drachen töten, der im Meere. 2An jenem Tage gibt's einen edeln Weinberg — singet ihm zu! 3„Ich, Jahve, will sein Hüter sein, allaugenblicklich ihn tränken, daß nichts ihn heimsuche, bei Nacht und Tag will ich ihn hüten. 4Groll habe ich keinen: wo wären nur Dornen, Disteln, im Kriege wollt' ich auf sie losgehen, sie verbrennen zumal; 5es müßte denn einer meinen Hort ergreifen, Frieden mit mir machen, ja Frieden machen mit mir!" 6Zukünftig wird Jakob Wurzel schlagen, blühen und knospen Israel und voll werden der Weltkreis von dem Fruchtgewächs.

27, 7Hat er es, wie sein Schläger Schläge bekam, geschlagen? Oder ward es hingewürgt mit solchem Würgen wie dessen Erwürgte? 8Mäßiglich strafteſt du es, da du es vertriebest; weggejagt hat er's mit seinem ungestümen Wind am

---

der Fülle) machten wir nicht das Land. עשה (vgl. v. 12) vom eigenen menschl. Thun und Schaffen. נפל entsprechend dem hi. v. 19 vom Fallen der Geburt: es wurden bei all der Anstrengung keine Erdenbürger, lebendige Wesen geboren. || v. **19** wendet sich die Gemeinde glaubensvoll an Gott, der aus dem Tode Lebendige wird hervorgehen lassen. Deine Toten sind die, welche zu Gottes gläubiger Gemeinde gehören; dieselben heißen im Munde der letztern „meine Leichen" (kollekt. sing.). Tau der Lichter, näml. des Himmels, welche mit Leben und Wachstum in Beziehung stehen, also ein Tau voll himmlischer Lebenskraft; vgl. Jak 1, 17. Dieser befruchtende göttliche Licht- und Lebenstau macht das öde Schattenland, den Hades, gebären; dieser wirft seine Toten heraus. || v. **20.** דלתיך kethîb dual. — חבי (imp. fem.; viell. aber חֲבִי zu lesen, aramaisierend wie Hos 6, 9) v. חבא wie v. ל״ה.

Zu Kap. 27.

v. **1.** Die beiden Leviathane (hier nicht Krokodile, sondern drachenartige Ungeheuer) sind deutlich zwei Weltreiche, die sich gleichen, wenn auch mit bezeichnender Verschiedenheit: das assyrische und das babylonische. Jenes heißt die flüchtige Schlange (wie sonst das Sternbild Hi 26, 13), dieses die windungsreiche mit Anspielung auf ihre Flüsse, den reißenden Tigris und den an Windungen reichen Euphrat. Der Drache am Meer ist Ägypten (51, 9 u. ö.), das am Nil (z. 19, 5) gelegene Land der Krokodile. || v. **2.** חמר wie Dt 32, 14 (das Wortspiel verwischend, lesen LXX und die meisten Neueren חמר nach Jes 32, 12), vom Gähren, edeln feurigen Wein bezeichnend. ענו לה nach Nu 21, 17: singet ihm zu, singt auf ihn. Das Lied folgt v. 3—5. || v. **4.** Weit entfernt dem Weinberg, d. h. seinem Volk, zu zürnen, brennt vielmehr der Herr dannzumal von Verlangen, Dornen (wenn es welche gäbe!), d. h. Feinde desselben gänzlich auszurotten; vgl. 10, 17. — במלחמה gegen die Acc. zum folgenden verb. (G § 10, 2 Anm.) zu ziehen. — אציתנה v. צית = יצת, wenn nicht אַצִיתֶנָּה zu lesen (G § 71). || v. **5.** או wie Lv 26, 41: es sei denn, daß er als ein um Gnade flehender meinen Hort erfasse, was an das Erfassen von Hörnern der Altäre durch solche, die des Todes schuldig sind, erinnert, also sich mir auf Gnade ergebe, und so mit mir Frieden mache, da sein Angriff auf Gottes Volk vom Herrn als tötliche Beleidigung angesehen wird. || v. **6.** Eig.: in den kommenden, näml. Tagen (acc. temp.). || v. **7.** Der constr. מכת wie 10, 26 zu verstehen (genet. obj.); zu הכהו ist Gott subj., Isr. obj. — Das suff. in הרגיו geht auf den feindlichen Schläger, dessen Tote zahllos und hoffnungslos (26, 14) liegen. Leichtere Lesart nach dem Parallelismus: הֲרֻגָיו (LXX, Syr. Ew., Chey., Bred., Dillm.). || v. **8.** בסאסאה zusammenge-

Tage des Oststurms. [9]Darum so wird Jakobs Schuld in solcher Weise gesühnt, und solches wird die volle Frucht sein von der Entfernung seiner Sünde: daß er alle Altarsteine zerschlagenen Kalksteinen gleich macht, nicht mehr erstehen die Ascheren und Sonnensäulen. — [10]Denn vereinsamt ist die feste Stadt, eine entvölkerte Flur und verlassen wie die Wüste. Dort werden junge Rinder weiden und dort lagern und ihr Gezweige abfressen. [11]Wenn ihre Reiser dürre geworden, werden sie zerbrochen, Weiber kommen, um sie einzuheizen, denn kein verständiges Volk ist's. Deswegen wird sein Schöpfer sich sein nicht erbarmen und sein Bildner keine Gnade an ihm üben. [12]Und geschehen wird's an jenem Tage, da klopft Jahve Früchte vom wallenden Strome an bis zum Bach Ägyptens, und ihr werdet zusammengelesen werden, einer zum anderen, ihr Söhne Israels. [13]Und geschehen wird's an jenem Tage, da stößt man in die große Posaune, und herankommen werden die Verlorenen im Lande Assur und die Versprengten im Land Ägypten und anbeten vor Jahve auf dem heiligen Berge zu Jerusalem.

Inhalt von c. 24–27: Die Vollendung. 1) Das Weltgericht c. 24. 2) Der Triumph c. 25: a) Erhöhung des Herrn (v. 1–5); b) Beseligung seiner Gemeinde (v. 6–8); c) Gericht über Moab (v. 9–12). 3) Rechtfertigung des Herrn c. 26: a) Das Ziel seiner Wege (v. 1–6); b) die Offenbarung seiner Gerechtigkeit (v. 7–10); c) Tötliches Gericht und wunderbare Belebung (v. 11–19); d) Schlußwort des Sehers (v. 20 f.). 4) Die Erlösung von den Weltmächten c. 27: a) der Weinberg des Herrn (v. 1–6); b) die heilsame Züchtigung Jakobs (v. 7–11); c) seine Heimführung (v. 12 f.).

c. **24**. Das unerhört erfolgreiche Auftreten des gewaltthätigen Assyrers kündete weltumfassende Bewegungen an. Jesaja schaut (im Anschluß an Joel) das kommende Weltgericht. Vgl. auch 28, 22; 34, 1 ff. Wie jenen unglücklichen Ländern, die jener Eroberer beraubt und entvölkert hat, wird es dem ganzen Erdboden ergehen, und zwar deshalb, weil seine Bewohner die durch ihr Alter ehrwürdigen Satzungen und die durch göttlichen Ursprung geheiligten Ordnungen, welche

zogen aus בְּסָאָה מָסָאָה mäßig, mäßig = sachte abmessend, um das billige Maß der Strafe nicht zu übersteigen; vgl. 28, 24–29. Nach anderen wäre es verb. wie das folgende Wort mit ה und dem Sinn: verunruhigen (?), vertreiben. Vgl. G § 19, 3b und 55, A. 4. Bei בשלחה schwebt das Bild der Entlassung einer Ehefrau vor (Dillm.), womit auch das suff. fem. stimmt, das wahrscheinl. in הגה ebenfalls herzustellen. Oststurm z. Jer 18, 17. || v. **9**. בזאת geht wie בזה auf das folgende בשומו. Die freiwillige Lossagung von den Idolen wird einerseits das Sühnmittel sein, durch welches Israel sich von der aus ihnen erwachsenen Schuld reinigt, anderseits die Summe der Frucht, die augenscheinlichste und bedeutsamste Frucht der vom Herrn durch Gericht vollzogenen Heiligung des Volks. — כפר wie 22, 14. — Kalksteine, also profane, bedeutungslose Steine. — Ascheren und Sonnens. z. 17, 8. || v. **10** nicht auf Jerus. zu beziehn (so Aufl. 1, Del., Bred.), sond. auf die feindliche Hauptstadt (25, 2; 24, 10), so daß hier am Schluß das aussichtslose Schicksal jener und die Hoffnung Jakobs sich nochmals gegenübertreten. Die Beziehung auf Jerus. ist zwar durch den Wortlaut v. 11b (vgl. 43, 7; 44, 2) sehr begünstigt; aber gerade diese Worte ließen s. dann mit v. 12 kaum vermitteln. שלח ganz wie 16, 2. Ihr, der Trümmerstätte, wild wachsendes Gezweige (17, 6) oder Buschwerk fressen junge mutwillige Rinder ab; vgl. 5, 17; 7, 21 ff. u. s. w. || v. **11**. kein verständiges, vgl. 1, 3; hier aber v. Heiden gesagt, die s. durch Gottes Schickungen nicht belehren u. bekehren lassen. || v. **12**. חבט hier wie Dt 24, 20 vom Abklopfen der Früchte mit einem Stecken, wobei a. u. St. auf die Sorgfalt Gewicht fällt, mit der jedes einzelne zerstreute Früchtlein abgeklopft und zusammengelesen wird. לְאֶחָד st. absol. wie Ez 33, 30. Ewald § 267b. — Die Flut des Stromes = Euphrat. Der Bach Äg., der Wadi el-Arîsch, vgl. Gn 15, 18, wo ebenfalls diese Ströme beisammen. Es sind die idealen israelit. Reichsgrenzen. Aber auch über diese hinaus wird der Herr nach v. 13 sein Volk sammeln und heimholen.

auch den Heiden ins Gewissen geschrieben sind, frevelhaft übertreten und so die moralische Grundlage ihres Daseins verlassen und verletzt haben (v. 5). So wird denn die mit dem Fluch der Sünde belastete Erde das Bild schauerlicher Entleerung und Verödung darbieten und überall nur wenig Volk übrig sein (v. 6. 13). Wo es am fruchtbarsten aussah, wird alles absterben; wo es am lustigsten herging, aller Jubel verstummen (v. 7–9. 11); der Mittelpunkt des wüsten Welttreibens wird eine wirkliche Wüste werden (v. 10). Dieses Weltgericht hat eine lichte Kehrseite, ein positives Ziel. Vom Ende der unglücklichen Erde hört der Seher einen Chor von Geretteten, welche jubelnd Jahven huldigen und seinem Volke den Siegespreis im Völkerkampfe zusprechen (v. 14–16). Dies deutet auf baldigen Anbruch der Gottesherrschaft, vermag aber den Propheten selbst nicht zu trösten, welcher nichts als Treulosigkeit um sich sieht, über die zunächst alle Art vernichtenden Unheils hereinbrechen muß (v. 16 ff.). Dasselbe wird v. 18 ff. als eine kosmische Katastrophe geschildert, ähnlich der Sündflut, welche einst die Menschheit hinraffte, aber noch furchtbarer: die Erde wird ganz ihren Halt verlieren und zusammenbrechen unter ihrer Sündenlast. Und das Gericht wird nicht bloß alle Erdengrößen treffen, sondern auch auf die himmlischen Mächte sich erstrecken (v. 21 f.). Sind doch auch diese überirdischen Wesen nicht makellos vor Gott (Hi 4, 18), und es besteht zwischen ihnen und den sündigen Gewalten der Erde ein Zusammenhang, wie das Buch Daniel ausdrücklich lehrt, hier aber daraus hervorgeht, daß sie gemeinsam gerichtet werden. Wie gemeine Verbrecher werden diese höchsten Herrscher schmachvoll gefesselt und gefangen gesetzt, um nach langem Warten ihren Spruch zu empfangen, der von dem auf Zion thronenden Gott und seiner herrlichen Gerichtsversammlung gesprochen wird. Sonne und Mond verlieren ihren Schein, zum Zeichen, daß Gott der Welt ungnädig, während die gerettete Zionsgemeinde nach 30, 26 im hellsten Lichte wohnt und ihre Ältesten die göttliche Glorie zu schauen gewürdigt werden nach 24, 23, so daß die vollendete Zionsgemeinde, wie nach 4, 5 f. den Schutz der mosaischen Gotteswolke, so auch das Schauspiel vom Sinai Ex 24, 9 ff. weit herrlicher als zu Moses Zeit und als ein bleibendes wird genießen dürfen, als die Residenz des Gottes, der das Weltregiment an sich genommen hat (Ob 21).

c. **25**. So folgt denn auf das grauenhafte Weltgericht der Triumphgesang der beseligten Gemeinde, wie c. 12 ein erhöhtes Echo jenes Liedes am Schilfmeer Ex 15. Was man an den Assyrern unter Sanherib von Errettung und Anerkennung durch die Heiden erlebt hatte, gab von diesem schließlichen Siegesglück einen Vorgeschmack. Wie werden erst am Ende der Tage die Heiden dem Volk des Herrn Glück wünschen und seinem Gotte huldigen, der es wunderbar durch die allgemeine Welterschütterung hindurchgerettet hat! Der Herr aber wird dann diese Völker, die huldigend nach seinem Berge wallen (2, 2 ff.), um dort zu opfern, gnädig aufnehmen und bewirten. Ihr Friedensmahl wird ein vom Herrn selbst zugerichtetes und wunderbar gewürztes sein. Es wird eine wahrhaft göttliche Überraschung bringen, indem jetzt der Herr die Decke wegnimmt, die lange genug der Heiden Augen verhüllt hat. Sie werden Ihn schauen, den Spender alles Lebens und aller Gnade, und schmecken, wie freundlich er ist denen, die sich unter seine Hoheit gebeugt haben. Er wird durch einen zweiten, ebenso wunderbaren Akt seiner Allmacht und Liebe den Tod hinwegschaffen mit all dem Weh, das den Menschen ungezählte Thränen auspreßt, so daß jener Fluch erlischt, der von Anfang (Gn 3) auf dem gesamten Menschengeschlechte gelastet! Hier ist es in der That und Wahrheit dem Seher vergönnt, das Ende der Wege Gottes mit der Menschheit zu schauen, welches der Neue Bund als das in Christo, dem Auferstandenen, begründete und verbürgte Ziel enthüllt hat 1 Kor 15, 54, vgl. 26; Offb 21, 4. Wie der Überrest Israels ist also auch der Rest der Weltvölker, den das Gericht übrig läßt, zu einer bisher ungeahnten Seligkeit in Gemeinschaft mit dem allbarmherzigen Gotte bestimmt — ein

überraschend herrlicher Anblick, der aber durch das, was über Moab (16, 1 ff.), Äthiopien (18, 7), Ägypten und Assur (19, 16—25), Tyrus (23, 18) verkündet worden, schon vorbereitet ist. Das wird die schönste Ehrenrettung Israels sein (v. 8 ff.), während der Stolz und Trotz Moabs, das hier beispielsweise für die gehässigen Nebenbuhler des Volkes Gottes steht, für immer gebrochen ist.

c. **26.** Die Triumphlieder, die man schon 24, 14. 16 von weitem hörte, die dann 25, 1 ff. vom Zion den nahenden Völkern entgegentönten, nehmen nun kein Ende. 26, 1 ff. stimmt die dortige Gemeinde ein neues an, worin sie ihres Gottes Wege verkündet und glänzend rechtfertigt. Sie hat nun eine unzerstörbar feste Stadt, deren Schirm und Wehr Gottes Heil ist. Der Zugang zu ihr steht allen offen, die gerecht, d. h. von unwandelbarer Glaubenstreue beseelt sind, auf welche Gesinnung Jesaja stets das größte Gewicht gelegt hat (vgl. 7, 9). Die Gemeinde wird durch ihre Erfahrung zur Lehrerin (v. 7—10), welche diese Gerechtigkeit preist, der sie selber ihre Rettung verdankt. Sie hat stets nach der Offenbarung göttlicher Gerechtigkeit, welche die Anerkennung ihres Gottes auf Erden begründen sollte, gedürstet, und solche ist nun durch die schmerzlichen Gerichte erfolgt, ohne welche den sündigen Menschen nie zum Bewußtsein käme, was Gerechtigkeit ist (v. 9 f.). — Eingeleitet durch v. 12b, folgt ein betrachtender Rückblick jener Gemeinde auf die großen Thaten Gottes, die hinter ihr liegen, seine Gerichtsthaten, durch welche er die Bedränger seines Volks weggeräumt hat, so daß sie rettungslosem Tod anheimgefallen sind und Jahve allein groß blieb in den Augen seiner Gemeinde (v. 12—14). Diese dagegen ist noch wunderbar vermehrt worden (v. 15). Auf welche Weise? sagen v. 16—19 negativ und positiv: die Heimsuchung hat das Volk zunächst demütig zu seinem Herrn zurückgeführt (v. 16); aber freilich brachte diese Bekehrung durch Zwang der Not noch nicht Heil und Leben zu stand. Auch in dieser Verfassung der Gemeinde haben ihre menschlichen Anstrengungen, eine bessere Zukunft hervorzubringen, ihr nichts als Weh und Enttäuschung eingetragen. Davon ist niemand lebendig geworden, kein Zuwachs ihr entstanden (v. 17 f.). Der Herr aber schafft ihr solchen auf ungeahnte Weise, durch Auferweckung ihrer Toten, wie der frohlockende Ausruf v. 19 verkündet, wo formell noch immer jene Gemeinde redet von dem, was sie erleben wird, thatsächlich aber der Prophet eine neue Offenbarung die ihm geworden, blitzartig aufleuchten läßt. Nicht nur sollen die Reihen des Gottesvolks nicht mehr durch den Tod gelichtet werden (nach 25, 8), sondern auch die im Laufe der schweren Zeit dahingestorbenen Getreuen (Tote Gottes und der Gemeinde zugleich), die man nicht vergessen und missen kann, werden ihr lebendig zurückgegeben. Hier geschieht etwas neues unter der Sonne. Die starre Unterwelt wird, durch göttlichen Himmelstau befruchtet, die Abgeschiedenen in frischer Lebenskraft ans Licht treten lassen. Die Stelle ist von höchster Wichtigkeit, da sie zum ersten mal bestimmt und klar eine persönliche Auferstehung der Gerechten lehrt, während Hos 6, 2 wie auch in dem späteren Gemälde Ez 37 mehr die Belebung der Volksgemeinde als eines Ganzen in Betracht kommt, so daß man über die Tragweite des Ausdrucks in Bezug auf das Schicksal der Personen im Zweifel sein kann. — Natürlich soll nach des Propheten Absicht dieses ganze Lied und Bekenntnis der endzeitigen Gemeinde den gegenwärtigen Getreuen zum Leitstern dienen, welchen all die Trübsale des Gerichts noch bevorstehen. An diese richtet er denn auch ein mahnendes Schlußwort v. 20 f. Sie sollen in ihre Kammern sich einschließen, bis der Zorn, der nicht lange währen wird, vorüber ist, d. h. geduldig und gläubig, ohne ihr festes Vertrauen auf die Verheißung des Herrn aufzugeben, sich aus der Welt zurückziehen, die nicht zu retten ist, um in stiller Eingezogenheit den Sturm zu bestehen, bis ihr Befreier naht, dem seine wahre ecclesia das Werk getrost überlassen kann.

c. **27** führt den 26, 21 angedeuteten Trost aus, doch so, daß vom Gericht über die drei fremden Großmächte, Assur, Babel und Ägypten, alsbald zu Israel

übergegangen wird, dem Weinberge, den jene Raubtiere nach Gottes Verhängnis (5, 5) verwüsteten, der aber zuletzt wieder, wie ein neues Lied v. 2—5 meldet, Gottes sorgfältig gehegter und gepflegter Liebling sein wird. Kein feindliches Dorn- und Distelgewächs (5, 6) darf sich da mehr einschleichen, sonst wird ein solcher Feind es mit dem Herrn zu thun bekommen; nur wenn er, um Gnade flehend, Frieden mit Gott sucht, hat er an diesem Ort etwas zu thun. Der Weinberg aber wird, wie das Prophetenwort v. 6 sagt, so prächtig gedeihen, daß die ganze Erde seines kostbaren Ertrages voll wird, mithin in der That Israel zum Segen wird allen Völkern. Bei der Verhängung schweren Mißgeschicks über seinen Weinberg hatte nämlich der Herr, wie v. 7 ff. beleuchtet, eine liebevolle Absicht. Es war nicht auf Vernichtung seines Volkes abgesehen wie beim Gericht über die Feinde (v. 7), sondern auf heilsame Züchtigung. Das bedeutete der scharfe sichtende Ostwind, der Israel aus seinen Wohnsitzen verjagte. Die Schuld aber, die ihm solches Unglück brachte, wird gesühnt, in Gottes Augen völlig abgethan werden dadurch, daß es durch die Strafe gewitzigt und gereinigt, die falschen Altäre zerstört und die heidnischen Idole nicht mehr erneuert. Während nämlich die gottfeindliche Heidenstadt endgiltig verödet bleibt um der Unbelehrbarkeit ihres Volkes willen (v. 10 f.), wird der Herr zu seiner Zeit sich keine Mühe verdrießen lassen, um die Glieder seines Volks aus dem weiten Bereich, wo es noch vereinzelt wohnt, zusammenzulesen, ja aus Assur und Ägypten, den Hauptländern seiner Verbannung, nach Jerusalem zurückzubringen, damit sie dort sein priesterliches Leibvolk bilden (v. 12 f.).

Das Buch vom Zion 28—33 (34. 35).

c. **28—33** (34. 35) folgt ein Cyklus von Reden Jesajas, der ähnlich wie c. 7—12 zusammengehört. Wie jene Immanuelssprüche der Zeit des Ahas, sind diese Zionsreden der des Hiskia entstammt, wenn auch verschiedenen Jahren der Regierung dieses Königs. War es c. 7—12 die Person des Messias aus Davids Hause, welche das Ganze innerlich verband, so ist es hier, mehr lokal als persönlich gefaßt, das Heil, das Gott auf dem Zion gestiftet hat, was als leitender Gedanke die Stücke verbindet, wie diese beiden Ideen (das davidische Königtum und die Niederlassung Gottes auf jenem heiligen Berge) stets die Pfeiler waren, welche die auf Vollendung des Gottesreiches abzielenden Weissagungen trugen. Auch hier freilich wie in der Zeit des Ahas kehrt die Prophetie zunächst ein drohendes Gesicht dem Volke und seinen Führern zu, weil diese, statt auf Gottes Wort zu bauen, nach Ägypten hinüberschielen, wie einst Ahas nach Assur, und von einem schlauen, aber falschen Bündnis mit jenem Reiche sich die Sicherung ihres Fortbestandes versprechen, 28, 15; 29, 15; 30, 2 ff.; 31 1 ff. Jesaja, der dieses verwerfliche und thörichte Spiel durchschaut, beginnt denn auch seine diesbezüglichen Reden alle mit Wehe! und dem entspricht ihr drohender Inhalt, ohne daß darum die Verheißung ausbliebe. Sie gründet sich auf Gottes Gnadenwerk am Zion, das nicht unvollendet bleiben kann, dem vielmehr auch die Gerichte am eigenen Volke dienen müssen. Unmittelbare Geltung für die Gegenwart gewinnt diese Verheißung, sobald sich der König rückhaltlos auf den Standpunkt des Glaubens stellt. Da erliegt der Assyrer und zerschellt an dem Eckstein Zions. Manche Sprüche aber zielen über seine Zeit hinaus auf das vollkommene messianische Heil, das auch aus Juda nur ein Überrest erleben wird. Über die eigenartigen c. 34 f. siehe unten.

Der köstliche Eckstein auf Zion c. 28.

28, [1]Wehe der Hoffartskrone der Trunkenen Ephraims und der welkenden Blume seiner prangenden Zierde, die da ruht auf dem Haupte fetter Thalgelände der Weinberauschten! [2]Siehe, einen Starken und Gewaltigen hat der Allherr in

Bereitschaft, wie Hagelschlossen, tötlichen Sturm; wie Schwall von mächtigen, schwemmenden Wassern senkt er nieder zur Erde gewaltsam. [3]Mit Füßen zertreten wird die Hoffartskrone der Trunkenen Ephraims, [1]und es wird zur welken Blüte seine prangende Zierde, — die da ruht auf dem Haupte fetter Thalgelände, gleich einer Frühfeige, ehe der Sommer da ist, welche einer eben nur sieht — kaum ist sie in seiner Hand, verschlingt er sie. [5]An jenem Tage wird Jahve der Heerscharen sein zur zierenden Krone und zum prangenden Diadem dem Reste seines Volkes, [6]und zum Geiste des Rechtes dem, der über dem Rechte sitzet und zur Stärke denen, die den Krieg zurückwenden zum Thore.

28, [7]Und auch diese da taumeln vom Wein und vom Miete schwanken sie. Priester und Prophet taumeln vom Met, sind verwirrt vom Wein, schwanken vom Miet; sie sind taumlig bei der Vision, schwindlig beim Urteilsspruch. [8]Denn alle Tische sind voll von unflätigem Gespei, daß kein Raum mehr. [9]„Wen will er denn Erkenntnis lehren, und wem Predigt vernehmlich machen? Eben von der Milch Entwöhnten? Von der Mutterbrust gerade Entwachsenen? [10]Daß Satz auf Satz, Satz auf Satz, G'setz auf G'setz, G'setz auf G'setz, ein bischen hier, ein bischen dort?" [11]Ja, mit stammelnder Lippe und fremder Zunge wird er reden zu diesem Volke! [12]Sintemalen er zu ihnen gesagt: „Das ist die Ruhe, — schafft Ruhe den Müden! — und das ist die Erholung" — aber sie weigerten sich, zu hören. [13]So wird an sie das Wort Jahves ergehen Satz auf Satz, Satz auf Satz, G'setz auf G'setz, G'setz auf G'setz, ein bischen hier, ein bischen dort, auf daß sie wandeln und rückwärts straucheln und zerschellt werden, und sich verstricken und gefangen werden. [14]Deswegen höret Jahves Wort, ihr Spottbeflissenen, ihr Herrscher dieses Volkes, die zu Jerusalem: [15]Denn ihr habt gesagt: „Wir haben mit dem Tode einen Bund geschlossen und mit der Unterwelt einen Vertrag gemacht. Die wogende Geißel,

---

Zu Kap. 28.

v. **1**. Die stolze Krone der Trunk. Ephr. u. die prangende Blume dieses Landes ist die Stadt Samaria, jetzt Sebastije, auf einem mitten unter fruchtbaren Thälern sich erhebenden, oval abgerundeten Hügel, in eben so stolzer wie anmutiger Lage. Vgl. Orelli Durchs hl. Land [4] S. 187. Die Üppigkeit des Landes führte zu Völlerei des sündigen Volkes. — חלם wie 16, 8. || v. **2**. Der Herr hat in Bereitschaft, durch לְ ausgedrückt wie 22, 5. — שער für סער. — ביד eig. mit der Hand, drückt sein gewaltsames Eingreifen aus; vgl. Ez 12, 7. || v. **3**. plur. des verb. bei scheinbarem sing. wie 27, 11; vgl. G § 47, A. 3. || v. **4**. ציצת נו eig. Blume des Welkenden, die zum Welkenden gehört, dem Sinn nach wie v. 1: die zum Welken bestimmt ist. — Die Frühfeige, die schon im Juni reif ist, nicht erst im August, wird um so begieriger genossen (Hos 9, 10; Mi 7, 1). Mit suff. ginge das Wort auf die in Samarien bes. häufigen Feigen, doch ist Mappik wohl wegzulassen. — die einer nur zu sehen braucht, — wie sie in seiner Hand ist, hat er sie schon verschlungen. || v. **5** vgl. 4, 2. || v. **6**. zum Geist des Gerichts vgl. 11, 2 f., nicht 4, 1. — לְמוֹ für מִשְׁבָּר. So heißen die Feldherren, welche siegreich den Krieg zurückwenden nach dem Thore der Feinde. || v. **7**. Auch diese da, geht auf die Judäer; vgl. 5, 11. 22 und sonst. — בלע z. 3, 12. — לְאֵה hier neutrisch: das Sehende = Akt des Sehens. Rechtsurteile zu fällen war eine der wichtigsten Obliegenheiten des Priesters (HBA. 1225), welche klarstes Bewußtsein und hellsten Blick erforderte. || v. **9**. חבין mit dopp. Akk., jemand etwas lehrend beibringen. || v. **10**. Die abgerissenen Sprüche und Mahnungen des Proph. vergleichen sie den in der Kindersprache gehaltenen Satzungen der Kinderstube. — צו vgl. z. Hos 5, 11. || v. **11**. Stammeln und in fremder Sprache reden sind bekanntlich der volkstümlichen Auffassung synonym; vgl. *βάρβαρος*. || v. **12**. זאת הו (vgl. Mi 2, 10) dies ist die Ruhe, d. h. der Weg zur Ruhe und Erh. für das Land. — אבוא für אָבֹא (G § 23, A. 3). || v. **14**. משלי nach jüd. Ausll. u. Barth: „Gleichnisredner" (?!) || v. **15**. חֹזֶה u. חָזוּת v. 18 = Vertrag, wahrscheinl. eig. Entscheidung, Fixierung, bezw. das Entscheidende. — Die wogende Geißel verknüpft mit diesem Symbol der Plage das eines reißenden Stroms. Gemeint ist wie 8, 7 f. die Heermenge der Assyrer. Gegen diese glauben sich die Staatslenker gesichert zu haben durch ihre Treulosigkeit und Lügen-

wenn sie daherfährt, wird zu uns nicht kommen; denn wir haben Lüge zu unserem Schirmdach gemacht und in Trug uns versteckt." 16Derhalben hat also gesprochen der Allherr Jahve: Siehe, ich habe auf Zion einen Stein gegründet, einen Stein der Bewährung, einen kostbaren Eckstein wohlgegründeter Gründung: wer da vertraut, wird nicht enteilen! 17Und ich will das Recht zur Richtschnur machen und Gerechtigkeit zur Setzwage, und der Hagel soll das Lügendach wegraffen und die Wasser das Versteck fortschwemmen, 18und ungültig gemacht wird euer Bund mit dem Tode, und euer Vertrag mit der Unterwelt soll nicht bestehen. Die wogende Geißel, wenn sie daherfährt, so werdet ihr von ihr niedergetreten. 19So oft sie nur daherfährt, wird sie euch fassen, denn alle Morgen wird sie herfahren, bei Tag und bei Nacht, und eitel Schauder wird es sein, die Predigt zu vernehmen. 20Denn zu kurz ist das Bett, um sich zu strecken, und die Decke zu schmal, sich dreinzustecken. 21Denn wie am Berge Perazim wird Jahve sich erheben, wie im Thale zu Gibeon wettern, zu vollbringen sein Werk — fremdartig ist sein Werk — und auszurichten sein Geschäfte — unerhört ist sein Geschäfte. 22Nun also ergehet euch nicht im Spotte, damit nicht euere Bande noch fester werden; denn Vernichtung und Verhängnis habe ich vernommen von dem Allherrn, Jahve der Heerscharen, über die ganze Erde. — 23Horchet und höret auf meine Stimme, habet acht und höret auf meine Rede. 24Wird denn immerfort der Pflüger pflügen um zu säen, durchfurchen und eggen sein Erdreich? 25Nicht wahr, wenn er geebnet seine Fläche, da streut er Schwarzkümmel, und Kreuzkümmel säet er aus, und thut Weizen in Reihen hin und Gerste an abgesteckten Platz, und Spelt an dessen Grenze? 26Und es hat ihn unterwiesen zum rechten Brauch, es unterrichtete ihn

---

haftigkeit, nämlich, wie später sich zeigt, durch ein heimlich mit Ägypten gegen den früher von ihnen zu Hilfe gerufenen Assyrer geschlossenes Bündnis. || v. **16**. יסד 3 sg. pi., Konstr. wie 38, 5, eig. „siehe mich, der gegr. hat". G § 155, 2 b. — Die L. לְיסֹד (Chey., Bred.) würde diese Gründung gegen Jes.'s Absicht in die Zukunft legen. Stein der Bewährung, an dem die Gesinnung der Menschen sich bewähren wird, Prüfstein, vgl. 8, 14; oder besser bewährter Stein (LXX ἐκλεκτόν und die Meisten). Mit פנה (19, 13) beginnt neue Wortreihe, eigentl. „Ecke kostbarer Eigenschaft wohlbegründeter Gründung", s. v. a. ein kostb. Eckstein (פִּנַּת יְקָרָה), der sich dank seiner festen Gründung trefflich zum Grundstein eignet. Das erste מוסד ist nomen, das zweite part. ho. — המאמין der fest auf diesen Grundstein baut, s. z. 7, 9. — enteilen, s. v. a. entfliehen. — Vgl. Röm 9, 33; 1 P 2, 6. || v. **17**. Recht und Gerechtigkeit bilden die Norm, nach der Gott auf jenen Grundstein baut; vgl. schon 1, 27. Setzwage, nach anderen Senkblei. || v. **18**. וכפר, eig. überstrichen wird (vgl. aktiv Gn 6, 14), wenn nicht einfacher mit Hupfeld zu lesen וְיֻחַד. || v. **19**. Die Hiebe der Geißel fahren nicht an ihnen vorbei, sondern fassen, d. h. treffen sie. — זועה z. Jer 15, 4. — Diese thatsächliche Predigt zu vernehmen, wird eitel Schauder sein, blickt zurück auf den Hohn v. 9, wie v. 13 auf 10, v. 17 auf 15. || v. **20**. Neues Bild für die unzureichende menschliche Fürsorge, parallel der Schutzhütte v. 15. Sie haben sich mit jenem Schutzbündnis übel gebettet! || v. **21** geht auf die beiden Siege Davids über die Philister 1 Ch 14, 11 (= 2 S 5, 20) und 14, 13. 16. Ein fremdartiges und höchst befremdendes ist aber diesmal sein Werk, da es gegen sein Volk sich kehrt. || v. **22**. Vernichtung und Verhängnis, s. v. a. fest beschlossene Vernichtung, z. 10, 22. || v. **23** weckt Jes. die Aufmerksamkeit nach Art des Chokmalehrers für die folgende lehrhafte Parabel. || v. **24** um zu säen ist das Ziel des Pflügens, deutet daher schon an, daß dieses nicht immer dauern kann. || v. **25**. wenn er ausgeglichen, entspricht dem Eggen v. 24. — קצח nicht Wicken (Luth.), sondern Schwarzkümmel (nigella sativa, L.), von den Bäckern als Würze verwendet. — כמן = κύμινον, ist aber nicht der gemeine Kümmel, sondern der Kreuzkümmel (cuminum cyminum, L.), auch römischer K. genannt, im Altertum sehr beliebt. — שורה acc. in der Reihe. Der Weizen wurde nicht regellos verstreut wie der Kümmel, sondern sorgfältig reihenweise gepflanzt. — נסמן v. סמן bestimmen, abstecken acc. loc., oder als abgesteckter Stück. Darauf geht das suff. in גבלתו. || v. **26**. Vgl. die Mythen, wonach die

sein Gott. 27Denn nicht mit dem Dreschschlitten wird Schwarzkümmel ausgedroschen und das Rad des Wagens wird nicht über Kreuzkümmel gerollt, sondern mit dem Stabe klopft man Schwarzkümmel aus und Kreuzkümmel mit dem Stecken. 28Wird Brotkorn zermalmt? Vielmehr nicht immerfort wird er's durchdreschen und das Rad seines Wagens und seine Gäule (darüber) treiben, nicht zermalmen wird er's. 29Auch dieses ist von Jahve der Heerscharen ausgegangen. Wunderbar schafft er Ratschlag, reichlich Einsicht.

Inhalt von c. 28: Der köstliche Eckstein auf Zion: 1) Fall Samarias v. 1—6; 2) Heimsuchung Judas v. 7—29: a) die verblendeten Führer v. 7—12; b) das Gottesgericht v. 13—22; c) seine maßvolle Weisheit v. 23—29.

Gesprochen ist diese Rede, als Samaria noch stand und üppiger Lust sich hingab, also nicht nur vor dem Fall dieser Stadt (722), sondern auch vor ihrer Belagerung, mithin in den ersten Jahren Hiskias (Einl. S. 3).

28, 1 ff. Samaria, die stolze Krone der reizenden Landschaft, wird zertreten, die prächtige Blume welkt hin unter den Fußtritten des mächtigen Eroberers, welchen der Herr für sie in Bereitschaft hat, und der sie begierig verschlingen wird wie eine früh gereifte Feige. So muß es dem üppigen Volke ergehen, das seines Gottes reiche Gaben zu schnöder Lust und Völlerei mißbraucht. Einst jedoch wird sein Überrest in seinem Gotte, der den Regenten Gerechtigkeit und Tapferkeit verleihen wird, seinen wahren Stolz und echten Schmuck erkennen. Hier (v. 5 f.) ist der Rest von Ephraim mit dem von Juda, welcher die messianische Herrlichkeit erlebt, zusammengefaßt. — v. 7 ff. geht die Rede auf Juda über, unter dessen Häuptern es nicht besser aussieht, indem auch sie jener lasterhaften Unmäßigkeit Samariens frönen, so daß der Wein bis vor den Altar, bis zu dem feierlichen Moment, wo der Prophet der Stimme seines Gottes lauschen sollte, bis auf den Richterstuhl seine unheilvolle Wirkung geltend macht. Es zeigt sich hier, daß auch der edle und fromme Hiskia von unwürdigen Gewalthabern umgeben und gehemmt war (vgl. 22, 15 ff.), was auch seine untheokratische Politik (Anlehnung an Ägypten) begreiflich macht. Unter diesen Magnaten fanden des treuen Propheten Warnungen kein Gehör, vielmehr suchte man sie lächerlich zu machen. v. 9 f. gibt Jesaja eine Spottrede, die ohne Zweifel wirklich über seine Predigtweise umlief. Die vom ungläubigen Weltgeist erfüllten Großen höhnten: solche Sprüche, kleinlich nach ihrem Inhalt, kindisch nach ihrer Form, wären eben recht für kaum der Mutterbrust entwachsene Unmündige; sie aber, die freien, vernünftigen Männer, verstünden diese einfältige Sprache nicht. Jesaja nimmt diesen Pfeil auf und schleudert ihn auf sie zurück: freilich wird der Herr ihnen in unverständlicher Sprache Befehl und Satzung geben lassen, und zwar durch ein fremdes Volk (v. 11. 13), da sie nicht nach seiner Weisung den Weg gegangen sind, der das erschöpfte, nach Ruhe seufzende Volk zum Frieden führen würde (v. 12). Auf dem eigenwillig eingeschlagenen Wege werden sie es und sich selbst in neues Unglück stürzen. Sie spotten nämlich so vornehm über Gottes

Götter Osiris u. s. w. die Menschen den Landbau gelehrt haben. || v. **27**. Dreschschlitten, auch מוֹרַג oder מו הרוץ (41, 15) genannt, aus hölzernen Planken bestehend, an deren unterer Fläche scharfe Steine oder Eisenspitzen (Am 1, 3) eingefügt sind, so daß das Ganze mit einer Feile Ähnlichkeit hat, wird von Rindern über das Korn gezogen. Der Wagen ist eine Dreschmaschine mit Walzen, wie v. 28 zeigt, auch von Pferden gezogen. || v. **28**. Da das יוּדַק am Ende des V.s negiert wird, faßt man es am besten fragend mit Hitz., Knob., Del., Dillm., entsprechend der Frage v. 24. Im Unterschied vom zarten Gewürzkorn v. 27 wird Brotkorn allerdings gröber gedroschen, aber nicht ohne Maß und Vernunft. — אדוש inf. abs. wie v. אָרַשׁ, statt הוּשׁ. || v. **29**. Gott gibt dem Menschen wundersam intelligenten Ratschlag und in hohem Maß ersprießliche Einsicht (תושיה). Wie sollte nicht — ist leicht zu ergänzen — er selber ebenso weise, maßvoll und ersprießlich verfahren in seinem Werk und Gericht; vgl. in Bezug auf letzteres 21, 10.

Wort, weil sie meinen durch ihre Staatskunst sich gegen Tod und Hölle sicher gestellt zu haben, d. h. gegen die von Assur drohende Todesgefahr. Allein die Zuflucht, die sie genommen (zu Ägypten, was noch Geheimnis, aber dem Propheten wohlbekannt), ist, wenn man sie mit dem rechten Namen benennen will, Lug und Trug; daher diese Ausdrücke, die sie selber natürlich nicht brauchten, ihrer Rede v. 15 eingesetzt sind ähnlich wie 30, 10. Sie wollen auf diese hinterlistige Weise Assur, das sie einst als Helfer herbeigerufen und dem sie sich bereits als ihrem Oberherrn verpflichtet haben (v. 22), hintergehen, spielen also ein doppeltes, falsches Spiel.

28, 16 ff. Sie könnten's so viel besser haben! In ihrer Mitte hat ja der Herr einen kostbaren, unentweglichen Grund- und Eckstein, der allerdings zugleich Prüfstein ist, gesetzt, auf welchem er sein gnadenvolles Reich aufbauen will und der schon jetzt denen, welche auf ihn trauen, sich als untrügliche Zuflucht beweist. Unter diesem Stein, dessen Wichtigkeit, Wert und Festigkeit anzupreisen der Seher nicht Worte genug findet, ist nicht die Stadt oder Burg auf Zion zu verstehen, auch nicht der Tempel, als wäre deren äußerer Bestand unantastbar, sondern jenes göttliche Fundament, das Königtum und Tempel trägt: das messianische Heil, das Gottes Wort an Davids Haus und das Heiligtum auf Zion geknüpft hat. Die Stiftung desselben, gewissermaßen die Grundsteinlegung, fällt in die davidisch-salomonische Zeit (2 S 7; Ps. 2; 110 u. a.); die Vollendung, der Ausbau und die Krönung des Gebäudes in die Zukunft. Also nicht Jerusalem an sich ist uneinnehmbar, nicht die davidische Königsmacht an sich ist unbezwinglich, nicht der Tempel unzerstörbar — gegen solches fleischliches Vertrauen kämpft ja der Prophet unablässig — aber jene Offenbarungsthat bildet den unverwüstlichen Grund des Heils und der Gottesherrschaft auf Erden. Wohl denen, die darauf trauen! Auf diesem Steine baut der Herr künftig fort und braucht dabei als Norm die Gerechtigkeit (v. 17 a), so daß nur wer mit dieser in Übereinstimmung steht an jenem unzerstörbaren Heile teilhat, wobei nicht zu vergessen, daß das gläubige, rückhaltlose Vertrauen auf Gottes Wort die Seele der gottgefälligen Gerechtigkeit ist (wie auch nach Gn 15, 6; Hab 2, 4). Daraus ergibt sich aber ebenso gewiß, daß der gegen Gott und Menschen treulos ausgedachte Plan, auf jene fremde Weltmacht sich zu stützen, schmählich zerrinnen und zum Verderben ausschlagen wird. Gottes Unwetter wird dieses von Menschen hergestellte Schutzdach wegraffen (v. 17 b). Das selbstgemachte Bett erweist sich unzureichend (v. 20). Die Gottesgeißel, deren Hieben sie ausweichen wollen, wird sie jedesmal treffen, wenn sie vorüberfährt, d. h. wenn der Eroberer aus dem Osten des Weges kommt, bes. auf seinen Zügen nach Ägypten und aus Ägypten (v. 18 f.). Daß es sich um kriegerische Ereignisse handle, zeigen auch die Erinnerungen an glorreiche Schlachten Davids (v. 21); nur daß diesmal der Herr auf Seiten der Ausländer stehen wird! Statt zu spotten, thäten sie deshalb gut, den Ernst der nahenden allgemeinen Gerichtszeit zu bedenken (v. 22). Trotz dieser trüben Aussicht schließt indessen die Rede mit einem Sonnenstrahl: die ruhiger gehaltene, lehrhafte Parabel v. 23–29 hat eine tröstliche Tendenz, welche herauszufinden dem Hörer überlassen bleibt. Der Landmann, der ja auch von Gott seine Klugheit empfangen hat als einen schwachen Abglanz der liebevollen göttlichen Weisheit, reißt nicht immerfort das Land mit Pflug und Egge auf, sondern wenn der Boden bearbeitet ist, pflanzt er sorgfältig die verschiedenen Samen nach ihrer Art und Behandlungsweise. Und wenn er die ausgewachsene Frucht drischt, behandelt er wiederum nicht alle gleich, sondern jede nach ihrer Art, fein oder grob, doch stets so, daß das gute Korn dabei nicht verdirbt. Sollte denn der allweise Gott immerfort mit seinen Plagen das Land durchfurchen und unbarmherzig drauf los dreschen? Wird er nicht vielmehr jedes Volk strafen wie es billig ist (vgl. die Parallele 27, 7 f.), das eine hart, das andere gelinde, und auch bei seinen Gerichten Gedanken der Liebe haben und auf Erhaltung seines Volkes bedacht sein?

Was die Erfüllung dieser Weissagung betrifft, so hat Jesajas Voraussicht des Falles der Stadt Samaria und der Nutzlosigkeit und Verderblichkeit der mit Ägypten angesponnenen Intriguen sich glänzend bestätigt. Diese haben auch Juda-Jerusalem an den Rand des Untergangs gebracht. Was dieses rettete, war der Umstand, daß Hiskia der Predigt des Propheten mehr und mehr Gehör schenkte und zuletzt ganz auf den festen Eckstein vertraute. Weil seine Nachfolger ihm hierin unähnlich waren, mußte später Jerusalem fallen. Aber auch beim Fall des Königtums und Tempels ist der göttliche Grundstein unentwegt geblieben. Der Wiederaufbau der Wohnung Gottes war davon ein Beweis, den Ps 118, 22 besingt. Aber erst im Neuen Bunde ist dieser Stein nach seinem Wesen, in seiner vollen Wahrheit und zugleich in lebendiger Wirklichkeit offenbar geworden 1 P 2, 6 (Röm 9, 33), auf welchem sich der wahre Gottestempel erbaut aus lebendigen Steinen, nämlich aus denen, die ihm unbedingt vertrauen und durch diesen Glauben gerecht, Gott wohlgefällig sind (1 P 2, 4 f.).

Gottes Wege mit Jerusalem c. 29.

29, [1]Wehe, Ariel, Ariel, Burg wo David lagerte! Füget Jahr zu Jahr, lasset die Feste kreisen — [2]da will ich Ariel bedrängen, daß es Ächzen und Seufzen gibt, und es wird mir ein rechter Ariel. [3]Und ich lagere mich im Umkreis um dich, und stelle eng um dich Posten auf und errichte wider dich Belagerungswerke. [4]Und tief unten vom Boden wirst du sprechen und gedämpft aus dem Staube deine Rede tönen; und wie die eines Totengeistes aus der Erde wird deine Stimme sein, und aus dem Staube deine Rede flüstern. [5]Aber wie feiner Staub wird verfliegen der Schwarm deiner Eindringlinge und wie Spreu dahinfahren der Schwarm der Gewaltthätigen, und es wird plötzlich unversehens kommen. [6]Von seiten Jahves der Heerscharen wirst du heimgesucht werden unter Donnergedröhn und Erdbeben und lautem Hall, Wind und Sturm und Lohe verzehrenden Feuers. [7]Und es wird da gleich einem Traum, einem Nachtgesichte das Getümmel aller Nationen, die da zu Felde ziehen wider Ariel und alle, die wider sie ausziehen und wider ihre Burg und die sie bedrängen. [8]Und es wird sein wie wenn der Hungrige träumt — siehe da ißt er; erwacht er aber, so ist seine Begierde ungestillt; und wie wenn der Durstige träumt — siehe, da trinkt er; erwacht er aber,

Zu Kap. 29.

v. **1**. Ariel entweder nach 2 S 23, 20; Jes 33, 7 „Gotteslöwe" (Ges., Ew., Chey., Dillm. u. m. a.), was aber als Name einer Stadt (Jerusalem, wie der Beisatz zeigt) nicht recht passen will, oder „Gottesherd", nach 31, 9; vgl. 33, 14 u. Ez 43, 15 f. (Tharg., Knob., Del., Bred., auch Hitz., der aber Wortspiel mit beiden Bedeutungen annimmt, u. a.) von ארה brennen; vgl. arab. 'ira, fem., Herd. Jerusalem wird charakterisiert als Feuerstätte Gottes, wo sein Altar brennt, also seine heimische Wohnung ist.

Zum constr. קריית gehört, gewissermaßen als genet., das folgende Sätzchen. — ספו besser v. יסף als v. ספה abzuleiten. — ינקפו ohne Assimilation (G § 66, A. 1). — Noch ein Jahr mit dem ganzen Kreislauf seiner Feste mag man hinzufügen, dann kann jeden Tag die Belagerung kommen. || v. **2**. Sie wird mir zum rechten A., d. h. bewährt sich als solchen, nämlich als Feuerstätte Gottes, welche die, so ihr nahen, verzehrt (31, 9). || v. **3**. דור, anders als 22, 18: Umkreis. || v. **4**. תשח ni. v. שחח. So z. 8, 19. || v. **5**. Eig. wird wie dünner (pulverisierter) Staub, der nämlich verfliegt. — המון eig. die rauschende, tobende Menge; vgl. 33, 3. deiner Eindringl. eig. Fremdlinge. לפתע ורגע plötzlich, s. Orelli, Synon. der Zeit S. 29. || v. **6**. תפקד am besten (obwohl dann masc.) mit Luth. als 2. sing. (nicht: sie oder es wird heimgesucht) v. gnädiger Heimsuchung. || v. **7**. Sie vergehen wie ein wesenloses Gebilde der Phantasie (Ps 73, 20). Böttch. u. Knob. wollen lesen צבאתה, wobei man aber Wiederholung des על erwartete. — ihre Burg, eig. Warte; vgl. „ihre Höhe" 31, 4. || v. **8**. Hier wird nun die Einbildung der Feinde, die Stadt nehmen zu können, mit der Illusion des Träumenden verglichen, der im Traum zu essen meint,

siehe so schmachtet er noch, und seine Seele ist voll Verlangens; also wird's der Menge aller Nationen gehen, die da zu Felde ziehen wider den Berg Zion.

29, [9]Stutzet nur und starret, verblendet euch und erblindet! Trunken sind sie, doch nicht von Wein, taumeln, doch nicht von Met. [10]Denn ausgegossen hat Jahve über euch einen Geist harten Schlafes und festverschlossen euere Augen, die Propheten, und verhüllt euere Häupter, die Seher. [11]So ward euch denn die gesamte Offenbarung gleich dem Inhalt eines versiegelten Buches, welches man dem Schriftkundigen reicht mit den Worten: Lies doch dieses vor, doch er sagt: ich kann nicht, denn es ist versiegelt. [12]Und reicht man das Buch dem, der sich nicht auf die Schrift versteht, und spricht: Lies doch dieses vor, so sagt er: Ich bin der Schrift nicht kundig. [13]So hat denn der Allherr gesprochen: Dieweil dieses Volk da sich zudrängt mit seinem Munde und mit seinen Lippen sie mich ehren, aber sein Herz fernehält von mir, so daß ihre Furcht vor mir angelerntes Menschengeheiß ist, [14]deswegen siehe will ich noch weiterhin wunderlich verfahren mit diesem Volke, wunderlich und wunderbar, und verloren sein soll die Weisheit seiner Weisen, und der Verstand seiner Verständigen sich verstecken. [15]Wehe denen, die sich tief vor Jahve vergraben, heimlichen Rats zu pflegen, und deren Werke im Finstern geschehen, so daß sie sagen: Wer siehet uns und wer durchschauet uns? [16]O euerer Verkehrtheit! Oder soll wie Thon geachtet sein der Töpfer, daß das Werk von seinem Meister spräche: Er hat mich nicht gemacht, und das Gebilde von seinem Bildner sagte: Er verstehet nichts?

29, [17]Wird's nicht ein kleines Weilchen nur dauern, da wandelt sich der Libanon zum Fruchtgarten, und der Fruchtgarten wird für Wald geachtet? [18]Und hören werden an jenem Tage die Tauben die Worte des Buches, und aus Dunkel und Finsternis heraus werden die Augen der Blinden sehen. [19]Und Freude über

---

aber beim Erwachen so hungrig ist wie zuvor. — נפשו z. 5, 14. || v. **9**. Delitzsch, Nägelsbach: stutzet und glotzet (v. מהה und תמה). — שעע vertlebt, d. i. blind sein; hithp. sich in diesen Zustand versetzen; vgl. das hi. an der verwandten Stelle 6, 10. Die Rede wendet sich in diesem Vs. an die Hörer des Weissagungswortes, die geistig trunken sind, daß sie nichts sehen und begreifen. || v. **10**. Ihre Betäubung ist ein göttl. Verhängnis. — עצם pi. wie kal 33, 15 steif, starr machen, oder besser: fest verschließen; vgl. franz. fermer mit firmare. — Die Zusätze את־הנביאים u. החזים wollen Koppe, Eichhorn, Ges., Hitz., Knob., Chey., Bred., Dillm., teilweise auch Ew. als Glossen streichen, schwerlich mit Recht; denn v. 11 f. werden Sachkundige und Laien unterschieden, die beide gleich wenig mit der Offenbarung anzufangen wissen. Erstere sind in der Anwendung des Bildes nicht die Gebildeten, sondern die auf Prophetie sich Verstehenden. || v. **13**. Zur Zeit des frommen Hiskia wie später unter Josia war die Gefahr besonders groß, daß die Frömmigkeit der Unterthanen nur ein äußerliches, aus Rücksicht auf die Menschen angenommenes oder angelerntes Wesen war. || v. **14**. יוסף wie 38, 5 zu beurteilen. Wenn man nicht einfach יוֹסֵף lesen will, ist der Fall wie 28, 16: en me (qui) pergit (G § 50 A. 1). Ihr unaufrichtiges Benehmen wird für Gott zur Veranlassung, sie durch unerwartete, seltsame Führungen verblüfft zu machen. || v. **15**. die sich tief vergraben, eig. nähere adverbielle Bestimmung des folgenden Verbum durch hi. wie Hos 9, 9. — לסתיר kontrahiert wie 1, 12 u. ö. || v. **16**. הפככם nach Bär zu lesen v. הֲפָכָךְ, exklamativ: o über euere Verkehrtheit! Sie kehren das richtige Verhältnis um, als wären sie die Lenker des Schicksals, Gott aber der gefügige Thon, mit dem man nach Belieben verfahren könnte. לֹ in Bezug auf. — Sachlich vgl. 10, 15 f. || v. **17**. מעט מי wie 10, 25. Zur Sache vgl. 32, 15. Nicht etwa die Erhöhung des Niedrigen und Erniedrigung des Hohen wird hier sprichwörtlich angekündigt, sondern eine selige Metamorphose des hl. Landes und Volkes, indem der waldige Libanon zum fruchttragenden Garten sich verwandelt, das aber, was jetzt Garten heißt, infolge des höhern Maßstabs, den man dann an die Fruchtbarkeit anlegt, als gemeiner Wald gelten wird. Vgl. die Steigerung 30, 26. || v. **18**. die Worte des Buches, schaut auf v. 11 f. zurück. Gemeint ist der Inhalt der

Freude werden die Elenden haben in Jahve und die Ärmsten der Menschen in dem Heiligen Israels frohlocken. [20]Denn aus ist's mit dem Gewaltthätigen und ein Ende nahm der Spötter und ausgerottet sind alle, die auf Heillosigkeit ausgehn, [21]die den Menschen zum Sünder stempeln um eines Wortes willen und den, der zurechtweist im Thore, zu verstricken suchen und den Gerechten nichtiger Weise niederbeugen. [22]Deswegen spricht Jahve also zum Hause Jakobs, er, der den Abraham erlöset hat: Nicht soll nunmehr Jakob zu schanden werden noch erbleichen müssen sein Angesicht zu dieser Zeit. [23]Denn wenn er, wenn seine Kinder das Werk meiner Hände in seiner Mitte sehen, werden sie meinen Namen heiligen und heilig halten den Heiligen Jakobs und sich scheuen vor dem Gotte Israels; [24]und erkennen werden die, so irrenden Geistes sind, Klugheit und die Murrenden Unterweisung lernen.

Inhalt von c. 29: Gottes Wege mit Jerusalem: 1) Bestürmung und Befreiung Zions v. 1—8; 2) sein Verhalten zur prophetischen Offenbarung v. 9—24: a) gegenwärtige Verblendung v. 9—16; b) selige Umwandlung in der Zukunft v. 17—24.

Diese ebenfalls in Hiskias Tage fallende Rede sieht das Unwetter, das nach 28, 1 ff. über der stolzen Krone Samaria sich entladen sollte, was unterdessen bereits geschehen war, auch um Jerusalem, Gottes Feuerherd, seine von David gegründete Opferstätte, sich zusammenziehen. Noch ein volles Jahr ist dieser Stadt geschenkt; dann wird sie eine Belagerung durch das Völkerheer erdulden, welche sie, die jetzt so vorlaute (22, 2), hochfahrende, tief demütigen wird, so daß sie vor Entkräftung und Angst nur noch leise sprechen mag wie eine zu Boden gesunkene, ja wie ein Totengeist, der hohl und schwach aus der Erde redet. Aber sie wird sich in dieser Not als rechten Ariel = „Gottesherd" beweisen, indem der Herr ein Einsehen haben und sie unter Aufbietung seiner Wettermacht befreien will, so daß die Angreifer sich schmählich getäuscht sehen, welche ihrer Beute schon gewiß zu sein glaubten, und sie nun wie eine Vorspiegelung des Traumes sich entzogen sehen, ja selber einem Traume gleich dahinfahren.

v. 9 ff. wendet sich an die stumpfen Hörer solcher Botschaft, welche das vor ihren Augen entrollte Gesicht unschlüssig anstarren, statt zu diesem Gotteswort ihre Zuflucht zu nehmen, und sich gegen seine herrliche Wahrheit zweifelnd und krittelnd verblenden, bis sie wirklich blind dafür sind. Es ist Gottes Verhängnis, daß ihr Geist zu träge, ihr Auge zu blöde ist, und sie der großen Offenbarung Gottes gegenüberstehen wie solche, die man aufforderte, ein versiegeltes Buch zu lesen, wobei es keinen Unterschied machte, ob sie sonst lesen könnten oder nicht (v. 11 f.). Mit denen, welche sich überhaupt aufs Lesen nicht verstehen, sind in diesem Gleichnis die gemeint, welche geistlicher oder göttlicher Dinge unkundig sind und sich wohl damit entschuldigen, mit den Schriftkundigen dagegen jene, welche sich als eingeweiht in die Geheimnisse Gottes betrachten, ja als Seher und Propheten sich ausgeben, aber mit dieser vorliegenden Offenbarung nichts anzufangen wissen. Der eigentliche Grund dieser Unfähigkeit, Gottes Wege zu verstehen, ist der, daß sie insgesamt nur

prophetischen Offenbarung. || v. **20.** der Spötter macht sich gegenwärtig breit (28, 9. 14. 22). || שׁקד invigilare alicui rei (Jer 1, 12). || v. **21** geht auf Anfeindungen, denen sich der Prophet ausgesetzt sah, dem man sein freimütiges Wort zum Verbrechen, zum Hochverrat stempelte, ohne daß freilich unter einem König wie Hiskia gegen ihn, wie späterhin gegen Jeremia, eingeschritten werden durfte. קוּשׁ = יָקֹשׁ. — יטו im Sinne v. הָטָה מִשְׁפָּט — בָּתֹהוּ durch Nichtigkeit, nichtige Anschuldigungen. || v. **22.** Abraham ward erlöst, eig. befreit aus dem ihn umgebenden Heidentum, so auch Jakob, seine Kinder, d. h. das künftige Geschlecht seines Volkes in der durch עתה gesetzten Zukunftsepoche. Sie sollen nicht mehr vor Gott als Sünder dastehen wie die Jetzigen, welche seine Offenbarung arg mißkennen und deshalb Schande erleben müssen. || v. **24.** לֶקַח eig. Hinnahme, was man willig annimmt.

äußerlichen Gottesdienstes sich befleißen, weil es von oben herab so geboten wird, aber innerlich dem Herrn entfremdet sind (v. 13), so daß der Herr noch gar wunderlich mit seinem Volke wird umgehen müssen, ehe er es ans Ziel bringt (v. 14). Dabei wird ihre Weisheit gänzlich zu schanden werden, die durch heimlich angesponnene Pläne sich zu helfen meint, welche sich vor Gott und Menschen verbergen müssen (v. 15). Diese Rüge geht wie 28, 14 ff. auf die geheimen Verhandlungen mit Ägypten. Sie wollen Gott hintergehen und durch ihre Klugheit seine Wege berichtigen; welche Verkehrtheit, wenn Geschöpfe mit dem Schöpfer so verfahren!

v. 17 ff. folgt abrupt, doch innerlich eng verbunden, die Ankündigung einer wundersamen Metamorphose, auf welche Gottes unbegreifliche Wege mit seinem Volke (v. 14) abzielen. Ebenso wunderbar wie die Fruchtbarkeit des hl. Landes sich steigern wird (v. 17), wird des Volkes Unempfänglichkeit für Gottes Offenbarung geheilt (v. 18). Ersteres ließe sich als bloß bildlicher Ausdruck für letzteres verstehen. Doch denkt man besser an eine der innern Wandlung des Volkes entsprechende äußere Umwandlung der Landschaft. v. 18 aber sind die Tauben und die Blinden nicht die Gesamtheit des Volkes, das für Gottes Wort unempfänglich (v. 9 ff.), sondern eine bestimmte Klasse so gut wie die Armen v. 19, seien es nun leiblich Blinde und Taube, oder wie 32, 3 f. an die Hand gibt, geistig Ungebildete, Unfähige und Unwissende (vgl. v. 12); beides fließt nämlich in diesen eschatologischen Schilderungen in einander: leibliches und geistiges Gebrechen, äußerliches Elend und innere Armut. Die Tauben und Blinden, nach menschlichem Maßstab die Untauglichsten zum Hören und Sehen, werden plötzlich nicht bloß im allgemeinen hören und sehen, sondern sogar Schriftworte vernehmen, also für die geistigsten Dinge, womit Gottes Geheimnisse gemeint sind, ein verständiges Ohr haben, während was man jetzt Hören und Sehen nennt, als Taubheit und Blindheit geachtet werden wird. So entspricht die Steigerung v. 18 genau der von v. 17. Ebenso verwandeln sich die Armut und die Traurigkeit, welche aus den Unbilden des Lebens und der Ungerechtigkeit der Mächtigen stammen, nach v. 19 in überschwengliche Freude und unaussprechliches Glück, so daß die bisher niedrigste, gedrückteste und verachtetste Klasse dank dieser göttlichen Auszeichnung vor allen in den Vorsprung kommt. Umgekehrt werden die böswilligen Unterdrücker gänzlich verschwunden sein, insbesondere die, welche, nicht einmal freies Wort duldend, den unbequemen Zeugen der Wahrheit und Gerechtigkeit (womit vor allem der treue Prophet gemeint ist), durch eitle Schlagwörter und grundlose Beschuldigungen mundtot und rechtlos machen wollen, da sie nach v. 21 das menschliche Recht ebenso auf den Kopf stellen, wie nach v. 16 das göttliche. Der Gott, der Abraham aus seiner heidnischen Umgebung freigemacht hat, wird auch den Kern seines jetzigen entarteten Volkes wenigstens in einer späteren Generation von den schlimmen, ansteckenden Elementen, die ihm anhaften, freimachen und durch sein Gerichts- und Gnadenwerk, das sich in seiner Mitte vollzieht, die Verbesserlichen bessern, so daß die Irrenden zurecht kommen, die Murrenden (von den offen Widersetzlichen zu unterscheiden) sich belehren lassen (v. 24), alle aber Gott fürchten und seine Offenbarung heilig halten (v. 23).

Der erste Teil dieser Weissagung hat sich erfüllt durch den Angriff der Assyrer auf Jerusalem und dessen göttliche Vereitelung. Ehe aber die selige Metamorphose eintreten konnte, welche v. 17 ff. beschreibt und die (nach göttlichem mehr als menschlichem Maßstabe gemessen) über eine kleine Weile eintreten sollte, bedurfte es, wie v. 14 andeutet, noch einer langen Reihe wunderbarer Führungen Gottes mit seinem Volke, welche auch heute noch nicht zum Abschlusse gekommen sind. Das Gnadenwerk in seiner Mitte aber, das die Empfänglichen zur wahren Erkenntnis und Heiligung Gottes und seines Namens geführt hat, ist die Erscheinung Jesu Christi, welcher in den Eingangsworten der Bergpredigt an die Armen, Leidvollen u. s. w. wie in seinen Wunderthaten an Blinden, Tauben, Krüppeln aller Art sich mit deutlich

bewußter Beziehung auf Weissagungen wie diese und 32, 3 f., 35, 5 f. und ähnliche Sprüche in Deuterojesaja als den, der seinem Volke nach der Verheißung die seligen Geheimnisse des Himmelreichs aufschließen sollte, erwiesen hat. Vgl. bes. Mt 5, 3—5; Lk 6, 20; Mt 11, 4 f.; Lk 7, 22; Joh 9, 5. 39 ff.

Wider das ägyptische Bündnis c. 30.

30, 1Wehe über die störrischen Kinder, ist Jahves Spruch, daß sie einen Ratschlag ins Werk setzen, der nicht von mir ausgeht, und einen Bund abschließen ohne meinen Geist, auf daß sie Sünde über Sünde häufen! 2Die da sich anschicken, nach Ägypten hinabzuziehen, ohne daß sie meinen Mund befragt haben, Zuflucht zu suchen beim Horte Pharaos und sich zu bergen in Ägyptens Schatten. 3Es soll ihnen aber des Pharao Hort zur Schande werden und die Bergung in Ägyptens Schatten zur Schmach. 4Denn in Zoan sind seine Fürsten eingetroffen und seine Boten gelangten bis nach Hanes. 5Alle werden enttäuscht an dem Volke, das ihnen keinen Nutzen bringt, keine Hilfe und keinen Gewinn, sondern Schande und Schimpf sogar.

30, 6Orakel über die Bestie des Mittaglandes: In einem Land der Drangsal und Bedrängnis, wo Löwin und Leu herauskommen, Otter und beflügelter Drache, führen sie auf dem Rücken von Eselchen ihre Habe dahin und auf dem Höcker von Kamelen ihre Schätze nach einem Volke, das keinen Nutzen schafft. 7Und Ägypten — null und nichtig wird ihr Beistand sein; deswegen habe ich dieses geheißen: „Ungetüm von Stillesitzern!" 8So gehe nun hinein, schreib's auf eine Tafel in ihrer Nähe und auf ein Buch zeichne es ein, daß es daure auf die Folgezeit, auf immer, bis in Ewigkeit.

Zu Kap. 30.

v. **1** störrische Kinder (vgl. 1, 2—4), die eigensinnig und ungehorsam ihren Plan durchsetzen. Dieses Prädikat wird entwickelt durch ל mit inff. — der nicht v. mir, Hos 8, 4. — נסך = Grundbedeutung wahrscheinl. Libation gießen; vgl. *σπένδεσθαι, σπονδή*. — ohne meinen Geist, d. h. ohne daß mein Geist dazu triebe, veranlaßte. — סָכָה hier = נָסַךְ. — למען die Absichtspartikel steht bei den Proph. öfter, wo es sich nicht um einen Gegenstand bewußter menschlicher Intention handelt, aber um eine innerlich notwendige Folge des menschlichen Thuns. || v **2**. meinen Mund, d. h. den meines zuverlässigen Propheten. — עוז = עזז wie im Arab.: seine Zuflucht nehmen; מָעוֹז, sonst v. עזז, scheint hier davon abgeleitet. || v. **4**. Zoan s. z. 19, 11. Hanes (LXX חֲנֵס!) mittelägypt. Residenz, ägypt. Hnes oder Ehnes, griechisch Ἀνυσις (Herod. 2, 137), später Herakleopolis, auf einer Nilinsel gelegen. — seine Fürsten, Boten sind die Judas. || v. **5** החבאיש. Da das hi. v. באש hier nicht paßt, fassen die Punktatoren es richtig als hi. v. בוש, so daß א überflüssig. || v. **6** משא wie 13, 1 und überhaupt bei den Völkersprüchen. בהמות constr. v. בְּהֵמוֹת im Sinne v. Hi 40, 15 = ägypt. p-ehemau „Wasserochs", d. h. Nilpferd oder Flußpferd, hippopotamus amphibius. Dieses plumpe, riesenhafte, aber träge und schwerfällige Tier (s. dessen Beschreibung bei Hiob) ist hier bezeichnendes Emblem des Reiches am Nil „das sich großthuerisch dick und breit macht, aber sich in fremdem Interesse nicht von der Stelle rührt" (Del.). Als das Südreich steht Äg. auch bei Dan. u. Sach. der „nördlichen" Großmacht Babyl. gegenüber. — Das Land der Bedrängnis, durch welches sie nach Äg. ziehen, ist die Wüste, durch welche einst Isr. zog, wo Löwen und die schlimmsten Schlangen hausen (Nu 21, 6 ff.; Dt 8, 15). — geflügelte Schlangen s. z. 14, 29. — Keine Gefahr schreckt sie ab, kein Opfer ist ihnen zu teuer, um ihren unwürdigen Plan auszuführen. || v. **7**. רהב eig. Ungestüm, dann Ungetüm, daher in der hebr. Poesie (z. B. Ps 89, 11) schon vor Jes. und späterhin Bezeichnung Ägyptens, das auch als Krokodil, Nilpferd u. s. w. erscheint. Dazu fügt nun aber Jes. den sarkast. Beisatz: die da stille sitzen, was mit dem ungestümen Wesen und der Großthuerei kläglich kontrastiert. חָם (plur. wie im Verbum des ersten Halbverses) setzt die Gleichung. || v. **8**. Vgl. zur Sache 8, 1. אתם eine unter ihren Augen befindliche, also öffentlich ausgestellte Tafel. Dagegen das Buch, bezw. die Rolle wird er bei sich be-

30, [9]Denn ein widerspenstiges Volk ist es, verlogene Kinder, Kinder, die auf Jahves Gesetz nicht hören wollen; [10]die da sagen zu den Sehern: „Ihr sollt nicht sehen", und zu den Schauern: „Ihr sollt uns nicht Wahrheiten schauen; redet uns Schmeicheleien, schauet Vorspiegelungen! [11]Weichet aus vom Wege, bieget ab vom Pfade, laßt verschwinden von unserem Angesicht den Heiligen Israels!" [12]Deswegen spricht also der Heilige Israels: Dieweil ihr dieses Wort verschmähet und auf Erpressung und Unlauterkeit vertrauet und euch darauf stützet, [13]deshalb wird euch diese Schuld zur einfallenden Bresche werden, die an hochragender Mauer überhängt, deren Einbruch ganz urplötzlich kommt. [14]Und er bricht sie, wie ein Töpferkrug zerbricht durch schonungsloses Zerschmettern, daß in seinen Trümmern keine Scherbe mehr sich finden läßt, um Feuer auszunehmen aus der Glut und Wasser zu schöpfen aus der Grube.

30, [15]Denn so sprach der Allherr, Jahve, der Heilige Israels: „Durch Buße und Ruhigbleiben wird euch Rettung werden, in Stillesein und in Vertrauen euere Stärke liegen", aber ihr habt nicht eingewilligt, [16]und habt gesprochen: „Nein! sondern auf Rossen wollen wir dahinfliegen" — deswegen sollt ihr dahinfliehen, „und auf hurtigen wollen wir uns tummeln" — deswegen werden sich hurtig tummeln euere Verfolger. [17]Eintausend vor dem Dräuen eines Einzigen, vor dem Dräuen von Fünfen werdet ihr fliehen, bis daß ihr zurückgelassen werdet wie ein Signalmast auf dem Berggipfel und wie eine Fahnenstange auf der Höhe. [18]Und deswegen wird Jahve warten, bis er euch gnädig ist, und deswegen zu hoch bleiben, um sich euer zu erbarmen. Denn ein Gott des Gerichts ist Jahve: Wohl allen, die seiner harren! [19]Denn ein Volk wird auf Zion wohnen, zu Jerusalem: Weinen sollst du nicht immerfort, Gnade bezeigen wird er dir gewißlich auf dein Klagegeschrei; sowie er es hört, wird er dir antworten. [20]Und es reicht euch der Allherr kümmerlich Brot und notdürftig Wasser, aber nicht mehr unsichtbar machen

---

halten. Diese ist schwerlich nur rhetorisch von der Tafel unterschieden. Andere Lesart לְעֵד LXX, Tharg. Syr. || v. **10**. Die dem Volk in den Mund gelegten Reden geben wie 28, 15 seine wahre Gesinnung, die es natürlich nicht so nackt ausspricht. || v. **11**. מִנֶּגֶד statt des häufigeren מִנֶּגְדִּי G § 102, 1. || v. **12** lies möös'khem G § 61 A. 2. — נִלְוֹז part. ni. v. לוּז biegen, abbiegen: Ungerades, geht auf die politischen Intriguen, welche sie anzettelten; die Bedrückung (עֹשֶׁק) wahrscheinl. auf Gelderpressungen (ähnl. der 2 K 15, 20 erzählten), welche nötig wurden um den ägypt. Tribut zusammenzubringen, vgl. Jes 28, 12. || v. **13**. בְּעָה part. ni. angeschwollen. Das Stück Mauer, welches, viell. vom Mauerbrecher eingedrückt, fallen will, hängt über, bildet einen Schwulst an der Mauer, bis es herunterfällt. || v. **14**. ושברה nicht als Nomen vokalisiert (LXX, Tharg.), sondern als Verbum, hat Gott zum subj. — חתה vom Wegnehmen einer Kohle aus dem Feuer. Nicht einmal größere Scherben finden sich in der zertrümmerten Masse, die man zu diesen Verrichtungen brauchen könnte. || v. **15** שובה nur hier; *μετάνοια*, eig. Umkehr von selbstgewählten Wegen und gottwidrigem Wirken, נחת ist das Ruhen von solchem in gläubiger Ergebung. Vgl. 7, 4. 9 u. s. w. || v. **16**. Die raschen Rosse und Wagen Ägyptens sind ihr Trost und ihre Zuflucht. Mit Wortspiel wird daraus ein Omen ihres Schicksals. || v. **17** lehnt s. deutlich an altmosaische Drohung für den Fall der Untreue gegen Gott Dt 32, 30; Lv 26, 36 vgl. v. 8 u. Dt 28, 25. תֹּרֶן wahrscheinl. Stange mit Flagge: Bild der Vereinsamung. || v. **18**. רום in der Höhe bleiben, d. h. sich ferne halten in seiner Erhabenheit; vgl. מְרוֹם Ps 10, 5. Abzuweisen die Konjektur יָרוּם od. יָהוֹם nach Älteren u. einigen Codd. „er wird stille bleiben, sich stille halten". — wohl allen, die ... vgl. Ps 2, 12; und sachlich oben v. 15. || v. **19**. Andere vokativisch: „Denn, du Volk das in Z. wohnet, in Jeruš." (Hitz., Knob., Ew., Bred., Dillm.). יחנך für יָחְנֵךְ wie Gn 43, 29. — שָׁמְעָה nomen verbale G § 45, 1b. || v. **20**. kärglich Brot u. s. w. (vgl. 1 K 22, 27) eig. Brot, das Not ist, Wasser, das Trübsal; semit. Ausdrucksweise für Brot und Wasser, wie man's in Zeiten der Not und Trübsal hat; gemeint ist knappe Belagerungskost, so zwar, daß unter diese Belagerungsnot auch die sonstige Trübsal und Armut der Gerichtszeit befaßt wird, während

werden sich deine Lehrer, sondern deine Augen deine Lehrer sehen, [21]und deine Ohren werden das Wort hören hinter dir her, das da sagt: „Dies ist der Weg, gehet darauf!“ wenn ihr rechts und wenn ihr links wollet. [22]Und verunreinigen werdet ihr die Schale deiner silbernen Schnitzbilder und den Überzug deines goldenen Gußbildes; wegfegen wirst du sie wie Besudeltes; hinaus damit! wirst du ihm zurufen. [23]Und er wird Regen zu deiner Aussaat spenden, womit du den Erdboden besäest und Brot, das der Boden trägt, und es wird saftig und fett sein; weiden wird an jenem Tage dein Vieh auf ausgedehntem Anger; [24]und die Stiere und die Eselein, die den Boden bearbeiten, werden gesalzenes Mengfutter fressen, das geworfelt ist mit Wurfschaufel und Wurfgabel. [25]Da gibt's auf jeglichem hohen Berg und auf jedem erhabenen Hügel Bäche, wasserſprudelnd — am Tage großen Gemetzels, wenn die Türme fallen. [26]Und es wird das Licht des Mondes sein gleich dem Sonnenlicht, und das Licht der Sonne wird siebenfältig sein wie das Licht von sieben Tagen, am Tage, da Jahve den Riß seines Volkes verbindet und seine Schlagwunde heilt.

30, [27]Siehe der Name Jahves kommt von weitem daher, brennend in seinem Zorne und mit gewaltigem Dampfen — seine Lippen sind voller Grollens und seine Zunge wie verzehrendes Feuer, [28]und sein Hauch wie ein reißender Bach, der bis zum Halse ansteigt — zu schwingen die Nationen in der Falschheitsschwinge, und ein irreführender Zaum (kommt) an die Backen der Völker. [29]Jenes Lied werdet ihr singen wie in der Nacht, da das Fest eingeweiht wird, und Herzensfreude haben wie die, welche mit Flöten wandern, einzuziehen auf dem Berge Jahves, zum Felsen Israels. [30]Und hören lassen wird Jahve seine majestätische Stimme und seinen niederfahrenden Arm sehen lassen mit Zornesbrausen und Lohe flammenden Feuers, Wolkenbruch und Platzregen und Hagelgestein. [31]Denn von Jahves Stimme

---

welcher Gott dem Volke nur das zu seiner Existenz Nötigste zukommen lassen wird. || v. **21**. Die Lehrer werden als treue Hirten das Volk auf seinen Wegen begleiten und ihm stets den richtigen angeben. — תֵּימִינוּ für תאמרנו. || v. **22**. Den goldenen oder silbernen Überzug der nach ihrem Kerne aus Holz, Thon oder geringem Metall bestehenden Idole, also das kostbarste dran wird man verunreinigen, entweihen, entwerten und nicht einmal für andere Zwecke verwenden wollen. || v. **23**. מִקְנֶיךָ könnte sing. sein, ist aber wahrscheinlich plural. gemeint nach Ex 17, 3. G § 93, 3, A. 3. || v. **24** malt den Zustand der Wohlhabenheit, die man der Fruchtbarkeit des Landes verdankt, gemütlich noch weiter aus. — gesalzenes Mengfutter u. s. w., d. h. gutes gedroschenes Korn, wie der Relativsatz zeigt, nicht mit Häckerling vermengt, sondern aus gemischten Getreidearten bestehend und obendrein durch salzige Kräuter lecker gemacht. — זרה part. kal. mit unbestimmtem Subj., besser part. pu. statt יְזֹרֶה. || v. **25** am Tage, nach jesajan. Weise allgemein auf die Zeit des Endes gehend, welche auch Juda Gericht bringen wird, in dem viele umkommen und die Türme, der Gegenstand fleischlichen Vertrauens (22, 9 ff.; vgl. 33, 18), fallen. || v. **26** wie das Licht von den 7 Tagen (der ganzen Woche) fehlt in LXX, ist aber nicht notwendig Glosse. Das Licht ist so hell, als wäre das von 7 Tagen auf Einen konzentriert. || v. **27**. Der Name J., d. h. Gott, soweit er erkennbar und nennbar geworden, also sich offenbart, hier: erscheint, vgl. 26, 8. — brennend in seinem Zorn (eig. indem sein Zorn brennend) samt einer Wucht v. aufsteigendem Brand, d. h. Rauchdampf. Man könnte neben Lippen, Zunge, Hauch bei אַף an das Schnauben der Nüstern denken, wenn nicht בְּעֵר אַף in mehr abstrakter Bedeutung gewöhnl. gewesen wäre. Vgl. Ps 2, 12. || v. **28**. חבה eig. teilen, halbieren, hier vom Wasser, das den darin stehenden zum größten Teil umschließt. — zu schwingen hängt ab v. er kommt v. 27. — Die Schwinge der eiteln, unechten Gesinnung ist eine solche, worin diese gesichtet wird. Der trügerischen Gesinnung entspricht die gedrohte Vergeltung: ein irreführender Zaum mit Gebiß kommt an ihre Backen, d. h. durch höhere Gewalt gezwungen müssen sie blindlings dem Verderben zueilen. || v. **29** ist mit der Eröffnungsnacht des Festes die Passahnacht gemeint, wo die von Gott geborgene Gemeinde frohe Lieder singt, während draußen der Würgengel

wird vernichtet werden Assur; mit dem Stecken schlägt er drein, 32und es wird geschehen, so oft der Schicksalsstab daherfährt, den Jahve auf ihn niederfallen läßt, wird's sein mit Pauken- und Lautenklang, und mit geschwungenem Arme fechtend wird er sie anfechten. 33Denn gerüstet ist von langem her eine Greuelstätte, auch ward sie für den König hergerichtet: Tief und weit hat Er ihren Scheiterhaufen angelegt mit Feuerung und Holz genug — Jahves Odem ist gleich einem Schwefelbach, der ihn in Brand steckt.

Inhalt von c. 30: Wider das ägyptische Bündnis: 1) Veranlassung des Spruchs v. 1—5; 2) Orakel wider Ägypten v. 6—8; 3) das ungehorsame Juda v. 9—18; 4) das geläuterte Volk Gottes v. 19—26; 5) Vernichtung der Assyrer v. 27—33.

Diese Rede fällt in die Zeit, wo das lange heimlich geplante ägyptische Bündnis, vor dem Jesaja in den vorhergehenden gewarnt hatte, zur That wurde und die Gesandten Judas eben mit reichem Tribut an verschiedene ägyptische Höfe (vgl. z. 19, 2) abgereist waren. Hiskia hatte dabei dem Drängen untheokratischer Staatsmänner und der Stimmung des Volkes nachgegeben. Nicht gegen die Person des Königs, dessen guten Willen Jesaja kennen mußte, sondern gegen die Diplomaten im allgemeinen und gegen das ganze Volk richtet sich der scharfe Tadel des über diesen von Untreue gegen den Herrn und thörichter Kurzsichtigkeit zeugenden Kunstgriff entrüsteten Propheten.

Gleich v. 1—5 wird die Sünde, welche darin lag, daß sie in bewußtem Widerspruch mit der Weisung ihres Gottes (vgl. v. 15) Zuflucht bei der Weltmacht suchten, und die Erfolglosigkeit dieses an sich schimpflichen, des göttlichen Bundesvolks ganz unwürdigen Schrittes in klaren Worten gezeichnet. Dann folgt, in Überschrift und Haltung den früher betrachteten Völkersprüchen ähnlich, ein kurzes Orakel über das großmaulige, aber träge und feige Nilpferd, d. h. Ägypten, das für seine Bundesgenossen sich gar nicht rühren wird, während man sich jetzt Wunder davon verspricht und schwere Opfer sowie den weiten, gefährlichen Weg durch die Wüste nicht scheut, um seine Freundschaft zu erkaufen. Dieser Gottesspruch, der den neuen Alliierten kennzeichnet und damit den weiteren Verlauf bestimmt, soll öffentlich ausgestellt und der Nachwelt aufbehalten werden. — v. 9 f. Solche Maßnahmen sind nötig, weil dieses Volk sich böswillig der Anerkennung des wahren göttlichen Wortes verschließt und seinen echten Propheten auf alle Weise ausweicht, um die Wahrheit nicht zu hören, ja ihnen zumutet, nur Dinge zu reden, die seinem eiteln Sinn genehm und seinem selbstwilligen Vorhaben günstig wären — ein Begehren, gegen welches die wahren Propheten, insbesondere später Jeremia, stets zu kämpfen hatten. Die Bestrafung ihres Vorhabens durch Jesaja war ihnen eine unbequeme Hemmung, die sie gerne aus dem Wege geräumt hätten. Sie meinten, die Propheten sollten aus Rücksicht auf menschliche Autoritäten schweigen. Nichts geringeres verlangten sie

---

wütet. Ausführl. Nachweis s. bei Vitringa. Der zweite Vergleich geht auf den Einzug der Festpilger. Viell. war eben das Passahfest in der Nähe. „Das Zeugnis unserer St. für Jerus. als Ziel der Festwallfahrten ist zu beachten". (Dillm.) || v. 32. מוסדה das (v. Gott) bestimmte, angeordnete. Eig. jedes Daherfahren ist mit Pauken u. s. w., d. h. geschieht unter Begleitung von P. — תנופה nach 19, 16 zu verstehen. — בם eher erträglich als בָּהּ nach עליו. || v. 33. תפתה Greuelstätte v. תֹּפֶת (s. z. Jer 7, 31), abgeleitet wie אִשָּׁה v. אֵשׁ, ist eine Stätte, wo man unreine Dinge verbrennt. Für den König, näml. den assyr., der mitverbrannt werden soll. Andere (Chey, Bred., Del.4) beziehn es auf den Moloch (lesend: לַמֹּלֶךְ): auch sie, diese Brandstätte, ist wie die im Hinnomthal befindl. u. v. den theokrat. Gesinnten thopheth geheißene, dem M. gerüstet. Aber sollte Jahve dem Moloch Opfer bringen? Noch andere nehmen absichtl. Doppeldeutigkeit des למלך an. — הרחיב subj. Gott, der für Feuer und Holz zugleich sorgt; wie für das erstere? sagt der letzte Satz.

damit von den gottberufenen Lehrern, als daß sie den wahrhaftigen und heiligen Gott selber den Leuten vom Angesicht wegräumen sollten, den man sich, weil's am guten Gewissen fehlte, am liebsten ganz aus dem Sinne geschlagen hätte. Dieser Abfall wird die Bresche sein, welche den Fall des Staats, der ja einer belagerten Stadt gleichgeworden, nach sich zieht. Eine so gründliche Zertrümmerung, wie sie v. 14 beschreibt, ist erst durch Nebukadnezar eingetreten, jene Katastrophe aber in der That durch die hier gerügte Sünde, das fortwährende Konspirieren mit dem Ausland wider das Ausland, herbeigeführt worden. Juda wäre der Gefahr des Untergangs entronnen, wenn es dem Propheten Gehör geschenkt hätte, voran der Mahnung Jesajas, welche er oft ausgesprochen hat und v. 15 schön und bündig wiederholt, ohne daß er freilich bei seinen von Ägyptens Rossen und Wagen träumenden Landsleuten Gehör zu finden erwarten durfte. So wird sie denn die schon von Mose angedrohte Vergeltung treffen v. 17 f.

Wenn aber schon v. 18 ein Umschlagen der Ungnade Gottes in Erbarmen sich andeutet, so entwickelt sich v. 19 ff. die Verheißung immer ungetrübter. Dieser Umschlag ist — wie so oft bei den Propheten — weniger in der Treue eines kleinen guten Kerns im Volke als in der unwandelbaren Treue und Barmherzigkeit Gottes begründet, der sich seinen Heilsplan durch menschliche Sünde nicht vereiteln läßt. v. 20a zeigt freilich, daß auch die zur Rettung bestimmten eine Zeit der Not und Entbehrung durchzumachen haben, wo sich aber die wahren Propheten als echte Volksfreunde bewähren und frei und offen werden reden dürfen. Beides hat sich zunächst in der Zeit der assyrischen Bedrängnis erfüllt, wie auch in Hiskias Reformation, welcher mehr und mehr (doch erst allmählich, wie unsere Stelle zeigt) die Idole weichen mußten, v. 22 sich verwirklichte. Allein was man von Drangsal und Bewahrung, von Not und Wohlfahrt unter diesem König erlebte, ist zwar eine Bewahrheitung, aber unmöglich die zureichende Erfüllung dieser Schilderung eines idyllischen Friedenszustandes und ungetrübten Glücks, welche (zumal v. 26) auf die Höhe eschatologischer Vollkommenheit sich hebt. Während über der Welt nach 24, 23 in jener Gerichtszeit Sonne und Mond erbleichen, leuchten sie über dem Volke Gottes in siebenfältig gesteigertem Lichte. — In dieses friedliche Gemälde zuckt freilich (v. 25) ein grelles Wetterleuchten herein: Um dieselbe Zeit, wo Gottes Gemeinde in den Vollgenuß des göttlichen Segens gesetzt wird, fließt viel Blut und die Türme fallen, welches letztere auf Jerusalem geht, so daß auch das erstere auf Juda mitzubeziehen, welches erst bluten muß, ehe der Herr seine Wunden liebevoll verbindet. Dann erfolgt die Abrechnung mit der Welt. Der Herr kommt in gewaltiger Erscheinung seiner erzürnten Majestät zum Völkergericht (vgl. c. 24), wobei vor allem Assur die Schläge seiner Zornesrute zu fühlen bekommt, während seine treue Gemeinde, wie in der Passahnacht wunderbar geborgen, frohe, festliche Loblieder singt. Die Überreste der abgöttischen Feinde werden auf unreiner Stätte, einem Molochsopfer ähnlich, verbrannt. Der Herr selber aber hat diese Hekatombe zugerüstet. Die assyrische Katastrophe vor Jerusalem ist hier für das Auge des Sehers mit dem totalen Untergang dieser Macht (vgl. zu 30, 33 das Ende des letzten Assyrerkönigs, zu Nahum S. 324), aber auch mit dem universalen Weltgericht und der seligen Verklärung der Gottesgemeinde verbunden, deren Vorbild und Vorspiel sie wurde.

Die beseligende Wandelung durch des Herrn Gnade c. 31. 32.

31, [1]Wehe über die, welche nach Ägypten hinabziehen um Hilfe und auf Rosse sich stützen und auf Gespanne vertrauen, daß ihrer so viele, und auf Reisige, daß sie so zahlreich, aber nicht auf den Heiligen Israels schauen und nach Jahve nicht fragen. [2]Aber auch Er ist weise und so läßt er denn Schlimmes kommen

Zu Kap. 31.

v. **1** vgl. 30, 1 ff.; 17, 7; 22, 11. || v. **2**. Dünken sie sich weise in ihren schlimmen Anzettelungen, so wird er noch weiser sich zeigen, indem er

und räumet seine Worte nicht weg, sondern steht auf wider das Haus von Bösewichten und wider die Helferschaft von Übelthätern. 3Ägypter aber sind Menschen und kein Gott, und ihre Rosse Fleisch und nicht Geist: Ausrecken wird Jahve seine Hand, da wankt der Beschützer und der Schützling fällt hin, und sie beide vergehen mit einander. 4Denn so hat Jahve zu mir gesprochen: Gleichwie der Löwe brüllt und der junge Leu über seinem Raube, über welchen man die volle Zahl der Hirten aufruft, ohne daß er erschrickt vor ihrem Lärm und sich duckt vor ihrem Getümmel, — so wird Jahve der Heerscharen herabfahren, zu Felde zu ziehen wider den Berg Zion und wider ihre Höhe. 5Wie flatternde Vögelein, so wird Jahve der Heerscharen Jerusalem umschirmen, schirmend umgeben und so befreien, schonend vorüberschreiten und es so erretten. 6Kehret wieder zu dem, von welchem man tief abgefallen, ihr Söhne Israels! 7Denn an jenem Tage werden sie verabscheuen ein jeder seine Silbergötzen und seine Goldgötzen, die euch euere Hände verfertigt haben zur Sünde. 8Und es fällt Assur durchs Schwert, doch nicht eines Mannes, und das Schwert, doch nicht eines Menschen, wird ihn fressen, und er ergreift die Flucht vor dem Schwerte, und seine Jünglinge werden zu Fronknechten. 9Und sein Felsen fährt dahin vor Grauen und seine Fürsten weichen bestürzt vom Banner, ist der Spruch Jahves, der seine lichte Flamme hat auf Zion und seinen Feuerofen zu Jerusalem.

32, 1Siehe, nach Gerechtigkeit wird der König herrschen, und die Regenten — nach dem Recht werden sie regieren. 2Und ein jeder wird sein wie ein Bergungsort vor dem Winde und ein Schirm vor Unwetter, Wasserbächen gleich in der Trocknis, dem Schatten gleich eines wuchtigen Felsen in schmachtendem Land. 3Da werden nicht mehr verklebt sein die Augen der Sehenden, und die Ohren der Hörenden werden lauschen; 4und das Herz Unbesonnener wird einsichtig sein zu erkennen und

---

dieselben ihnen zum schlimmen Schaden ausschlagen läßt. — חסיר vgl. 30, 11. Seine ihnen so unbequemen Worte schafft er nicht aus dem Wege, sondern hält sie ihnen immer wieder vor. Das Haus von Bösewichten ist Juda, die Helferschaft v. Übelthätern (Del.) = Ägypten. || v. **3**. Die Stelle ist wichtig in Bezug auf die geistige Auffassung Gottes: er hat nicht nur Geist, sondern ist Geist nach seinem Wesen, was Anthropomorphismen nicht ausschließt, wie die folgenden Worte zeigen. || v. **4**. Das Brüllen wie Am 3, 4 im Augenblick, wo sich der L. auf die Beute stürzt. Die zu Hilfe gerufenen Hirten gehen auf die Ägypter; sie werden den von Gott gesandten Feind nicht von Jerus. fern halten. Wohl aber wird der Herr selber dieses beschirmen. Der Berg Zion ist der Tempelberg, seine Höhe die hoch gelegene, ihn überragende Stadt, vgl. 10, 32; 29, 7. || v. **5**. Wie ängstlich ihr bedrohtes Nest umflatternde Vögel dasselbe deckend schirmen, wird der Herr Jerus. sorgsam umgeben (37, 35; 38, 6), schonend vorüberschreiten (פסח mit Anspielung auf den Überschritt Ex 12, 13 u. s. w.) und es erretten. || v. **6**. Eig. zu dem, in Bezug auf welchen sie tief gemacht den Abfall. אשר s. v. a. מֵאֲשֶׁר . . אֲשֶׁר. || v. **7**. Vgl. z. 2, 8. 20; 30, 22. — Zur Sünde, so daß ihr Dasein die Schuld bezeugte und zu weiterer Sünde führte; vgl. Hos 8, 11. || v. **8**. חרח למס s. v. a. חיה לָמַס עֹבֵד Dt 20, 11; Gn 49, 15. || v. **9**. Der Fels Assurs, nicht seine Macht im allg., sondern sein König (Näg., Del.); allenfalls auch sein Gott (Dillm.), was aber vom Kontext nicht begünstigt. Die Fürsten fliehen von den Fahnen, wo sie die erschreckten Scharen sammeln sollten. — Gott hat seine lichte Flamme (אור) und seinen Feuerofen (תנור) in Jerus., s. z. 29, 1. 2. Der Feind verbrennt sich an diesem Feuerherd. Vgl. 33, 14.

Zu Kap. 32.

Kap. **32** wurde vereinzelt dem Jes. abgesprochen von Stade (ZAW. IV, 256 ff.) u. Guthe (S. 44 f.). Siehe dagegen Dillm., der höchstens v. 1—8 jüngere Aufzeichnung eines wirkl. Spruchs Jes.'s durch die Schüler annimmt. — v. **1** לשרים das לְ der Norm. — לצדק; wenn ל nicht irrtümlich: was die Reg. anlangt, so werden sie regieren (v. שׂרר). || v. **2**. In baumloser Gegend ist man froh, hinter einem mächtigen Felsen Schatten zu finden. || v. **3**. Gegenstück zu 6, 9 f.; 29, 9 ff. Vgl. 35, 5 f. תשעינה hier nicht

die Zunge Stammelnder geläufig Deutliches reden. 5Nicht wird man mehr den Thoren einen Edeln nennen und den Ränkevollen nicht großmütig heißen. 6Denn ein Thor redet Thorheit und sein Herz schafft Heilloses, Bosheit zu verüben und wider Jahve Verfehlung zu reden, leer zu lassen die Gier des Hungrigen und des Durstigen Trank mangeln zu lassen. 7Und der Ränkevolle, seine Ränke sind böse, er ratschlagt Verruchtes, zu verderben Harmlose durch trügliche Redensarten, auch wenn der Arme das Rechte spricht. 8Aber der Edle hat edle Gedanken und auf edeln Dingen bestehet er.

32, 9Ihr wohlgemuten Weiber, macht euch auf, höret meine Stimme! Sorglose Töchter, horchet auf meine Rede! 10Über Jahr und Tag werdet ihr erbeben, ihr Sorglosen; denn entschwunden ist die Weinlese, keine Obsternte will kommen. 11Zittert, ihr Wohlgemuten; erbebet, ihr Sorglosen! Kleider ab! Entblößt euch und umgürtet die Lenden! 12Auf die Brüste schlägt man sich um der reizenden Gefilde, um des fruchttragenden Weinstocks willen. 13Auf dem Erdreich meines Volkes schießt Dorngestrüpp auf, ja über all den Lusthäusern der ausgelassenen Veste! 14Denn der Palast ist preisgegeben, das Stadtgetümmel vereinsamt, Schanze und Wartturm sind zu Schlupfwinkeln geworden auf ewig, zur Lust der Wildesel, zum Weideplatz der Herden — 15bis daß über uns ausgeschüttet werde der Geist aus der Höhe, und die Wüste zum Fruchtgarten wird und der Fruchtgarten für Wald geachtet.

---

v. שעה schauen, sondern v. שעה = שעע im Sinn wie 29, 9. || v. **4**. Das Herz, wie oft Sitz des Intellekts, Unbesonnener (eig. Überstürzter) wird Unterscheidungsgabe besitzen (z. 11, 2) zu richtiger Erkenntnis. — Die Stammelnden sind hier ebenfalls geistlich zu verstehn von Solchen, die ungeschickt sind, deutlich und klar dem Willen Gottes Ausdruck und durch ihr Lob dem Herrn die Ehre zu geben. || v. **5**. Mit der Würde und Ehre, die man den Hochgestellten beimißt, wird ihre Gesinnung nicht mehr im Widerspruch stehen: Der gemeine Thor (wie gewöhnlich ethisch gemeint) wird nicht mehr als nobel gelten, und der Verschmitzte, welcher zur Erreichung unlauterer Zwecke unrechte Mittel anwendet (v. 7), nicht mehr als großmütig. — שׁוֹעַ eig. begütert, daher angesehen als freigebiger Gönner. || v. **6**. Was der Thor redet, sinnet und thut, ist Gott zuwider, ist Sünde. Seine Worte sind Verfehlung wider Gott, lästerlich, seine Handlungsweise lieblos. — נבש s. z. 5, 14. || v. **7**. כלי statt כלי (v. 5) um des Wortspiels willen mit כלי seine Werkzeuge, Waffen, Mittel, Künste, die er anwendet. — Solche arglistige Verdrehung redlicher Worte hatte auch der Proph. selbst von Hochgestellten erfahren müssen 29, 21. || v. **8**. קום על wörtl. bestehen auf = beharren bei etw. || v. **9**. Vgl. Am 6, 1; 4, 1. || v. **10**. Die Zeitbestimmung nach 29, 1 zu verstehen. Zu einem Jahre kommen nur noch (wenige) Tage; dann bricht das Gericht herein. Ist die Rede ums Passahfest gehalten wie die vorige (vgl. 30, 29; 31, 5), so ist das Einbrechen des Gerichts vor dem Herbst des künftigen Jahres gedacht nach v. 10b. || v. **11**. חרדו masc. oft als die allgemeinere Form statt des fem. Auch die folgenden רגזה, פשטה u. s. w. mit Ton auf penultima sind imp. 2 sing. masc. mit ה (G § 48, 5 u. § 110, 2 b A.), indem der barsche Befehl bei dieser Form stehen bleibt. Das Kommando ergeht an das ganze Weibervolk. — umgürtet euch, näml. mit rauhem Schurz; vgl. 3, 24. Das verb. absolut auch Jo 1, 13. || v. **12**. Man schlägt sich, sachl. nur zu den Weibern passend, steht ebenfalls im masc. — Auch hier Wortspiel. || v. **13**. der ausgelassenen (22, 2) Stadt folgt lose nach, ist aber wohl nicht als acc. localis, auch nicht v. על abhängig, sondern als genet. gedacht. || v. **14**. Das Getümmel der Stadt ward verlassen, prägnant für: die Stadt ward verl., so daß das Getümmel aufgehört hat. — Schanze und Wartturm; ersteres ʿôphel war n. pr. der befestigten Höhe am südöstl. Auslauf des Tempelbergs; auch unter bachan wird ein bestimmter Turm zu Jerus. verstanden sein. — בעד für etwas sein oder gehen = dazu dienen. — Wildesel, als Tier der Wüste s. zu Gn 16, 12. — Auf ewig, d. h. auf unabsehbare Zeit. Menschlichem Blick zeigt sich keine zeitliche Grenze der Verödung, aber durch Gottes Wunderthat tritt v. 15 eine solche ein. Vgl. Orelli, Synon. der Zeit, S. 78. || v. **15**. Der Geist (vgl. 31, 3) ist in Anlehnung an Jo 3, 1 ff. als befruchtender Regen gedacht, der die Landschaft wie das Volk umwandelt. Vgl. 29, 17 f. Die geistig-ethische Umwand-

16Und wohnen wird in der Wüste das Recht und die Gerechtigkeit weilen im Fruchtgarten. 17Und es wird das Werk der Gerechtigkeit Friede sein und das Bemühen der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit auf ewig. 18Und wohnen wird mein Volk in einer Au des Friedens und in sicheren Behausungen und an wohlgemuten Ruhestätten. 19Aber hageln wird's, wenn der Wald niederstürzt und die Stadt in die Tiefe sinkt. 20Wohl euch, die ihr säen werdet an lauter Wassern, die ihr freien Lauf lassen könnet dem Fuße des Stieres und des Esels!

Inhalt von c. 31. 32: Die beseligende Wandelung durch des Herrn Gnade: 1) Ägypten hilft nicht gegen Assur (31, 1—4), sondern Jahve selbst (v. 5—9); 2) das umgewandelte Land und Volk der Zukunft (32, 1—8); 3) Predigt an die Weiber über denselben Gegenstand (v. 9—20).

31, 1 ff. Diese Rede fällt in dieselbe Zeit wie die vorige und geht gleichfalls von jenen schimpflichen Bemühungen um die Gunst und Unterstützung Ägyptens aus, welche eine Verleugnung des „Heiligen Israels" waren. Meinten die Staatslenker mit jener Werbung um den Wagentroß Ägyptens einen geschickten Schachzug gethan zu haben, so wird sich der Herr noch weiser zeigen, indem er dem starken Gönner wie dem schwachen Günstling lauter Schlimmes aus diesem Bund erwachsen läßt und sie alle beide durch eine bloße Handbewegung zu Fall bringt (v. 1 ff.). Haben sie doch thörichterweise Sterbliche zu Bundesgenossen gemacht, auf das geistlose Fleisch von Rossen ihre Hoffnung setzend, dadurch aber mit dem lebendigen Gott, der über allen Lebensgeist gebietet, sich verfeindet, den ihr Mißtrauen tötlich beleidigen mußte (v. 3). Jene von ferne herbeigerufenen Helfer werden den Feind, d. h. den wider Jerusalem heranziehenden erzürnten Gott, so wenig abschrecken, wie der Lärm der zusammenlaufenden Hirten den Löwen von der Herde fernhält (v. 4). Wohl aber wird Jahve selber Jerusalem schirmend umschweben und seiner Stadt kein Leides geschehen lassen, indem er gnädig vorüberschreitet und durch sein unsichtbares Schwert den Assyrer überwindet, welcher nicht ungestraft der Stätte nahen soll, wo Gottes Flamme lodert. Der Übergang von v. 4 zu v. 5 ist zunächst ein absichtlich schroffer; er wird aber nachträglich vermittelt durch v. 6 f. in Übereinstimmung mit der Erfüllungsgeschichte, nach welcher in der That die Umkehr zum wahren Gott seinem Einschreiten wider den Feind des Landes vorausging.

32, 1 ff. wird wieder im Anschluß an diese Bekehrung das schon früher (1, 26 ff. u. s. w., zuletzt 30, 17 ff.) gelegentlich gezeichnete lichte Zukunftsbild entrollt, welches die Gemeinde darstellt, wie sie nach dem läuternden Gerichte aussehen wird: Haupt und Glieder werden gottgefällig sein. Am König und an seinen ihm untergeordneten Regenten wird man eine nie versagende Zuflucht vor Unrecht und Übel haben; jeder einzelne unter ihnen wird ein Hort des Rechts und ein bewährter Schutz sein wider die böse Gewalt (v. 1 f.). Und die Menge, die jetzt taub ist für Gottes Wort, blind für seine Offenbarung, wird sie aufmerksam belauschen und betrachten, die jetzt Un-

---

lung, welche conditio sine qua non für die äußerliche ist, wird v. 16 f. geschildert. ‖ v. **16.** Recht und Gerechtigkeit als Bewohnerinnen des in allen Teilen wiedergeborenen Landes, sind überall bei Jes. die Früchte des in messianischer Zeit wiedergeborenen Volkes 1, 25 ff. u. s. w. ‖ v. **17.** Werk und Arbeit wie 28, 21, aber an uns. St. von der Wirkung und dem Ertrag der Arbeit zu verstehen. Diese Sicherheit bildet den Gegensatz zur falschen v. 9 ff. ‖ v. **19.** ברד hier verb. denom. anklingend ans folgende, wie העיר an העיר u. s. w. Der Hagel erinnert an 30, 30, und der Wald ließe sich wie 10, 18 f. 34 v. Assur verstehen; allein parallel mit uns. St. ist vielmehr 9, 17; die Stadt ist Jerusalem. ‖ v. **20.** Glückwunsch an die das Gericht Überlebenden, die an lauter Wassern, d. h. auf reichbewässerten Gefilden säen und in üppiger Fülle wohnen werden, so daß sie nicht ängstlich ihre Tiere durch Verzäunungen absperren müssen, sondern sie ungehemmt weiden lassen auf den weiten, reichen Fluren. Vgl. 30, 23—25.

weisen werden sie verstehen, die Stotternden, d. h. die unfähig sind von geistlichen Dingen zu reden, werden ebenso geschickt und richtig wie geläufig davon sprechen und durch ihr Wort der göttlichen Wahrheit Zeugnis geben. So werden die jetzt so betrübenden geistigen Gebrechen geheilt sein (vgl. 29, 18). Auch das Mißverhältnis zwischen äußerem Ansehen und dem Wert der Gesinnung wird aufhören. Jetzt nennt man vielfach den niedrig und schlecht Gesinnten nobel, hochgeboren, während nichts als gemeine Bosheit, Gotteslästerung und Lieblosigkeit von ihm ausgehen, statt hoher Gesinnung und kräftigen Beharrens beim edeln Vorhaben, wie sie dem wahrhaft Edeln eigen sind. Und der boshafte Intrigant gilt für ansehnlich und wohlthätig, weil er reich und vornehm ist, während er die schlechtesten Mittel anwendet, um auf Unkosten Schutzloser seine eigennützigen Absichten zu erreichen (v. 5–7).

32, 9—20 folgt eine Apostrophe an die Frauen, denen derselbe Gedankengang in einer ihrer Fassungsgabe angemessenen Weise nochmals vorgeführt wird. Ihr leichtsinniges Weltvertrauen erschüttert Jesaja hier ebenso gewaltig wie er 3, 16 ff. sie aus ihrem üppigen Wohlleben aufzuschrecken und ihnen ihre Prachtliebe zu verleiden sucht. Nur ein Jahr und wenige Tage dauert's noch, da steht ihnen das Los unglücklicher, der rohen Willkür des Eroberers preisgegebener Weiber bevor. Gefangenschaft trifft das Volk, Verwüstung das Land (v. 9–11). Aber auch hier läuft die Rede nicht in die trostlose Vergeltung für begangene Missethaten aus, sondern läßt zuletzt eine unerwartete Gnadenthat Gottes eintreten: Der schon von Joel verheißene Geistesregen wird ja nicht ausbleiben, sondern schließlich Land und Volk wunderbar befruchten, so daß in paradiesischen Gefilden Recht und Gerechtigkeit ihre Wohnstätte haben, deren Frucht wahrer Friede und ewig dauernde Sicherheit sein werden im Gegensatz zur jetzigen Sorglosigkeit, welche nur die Frucht des Leichtsinns ist (v. 15–17). Wohl denen, die solchen Segens teilhaftig werden, nachdem sie das notwendig vorausgegangene Ungewitter (v. 19) überstanden haben (v. 20).

Sowenig wie Jesajas Weissagungen, wenn sie zusammengestellt werden, bietet eine einzelne Rede wie die vorliegende ein einfach nach der zeitlichen Folge der eintretenden Begebenheiten entwickeltes Zukunftsprogramm; sondern der Prophet greift nach sachlichem Zusammenhang aus dem Zukünftigen bald näher, bald ferner Liegendes, bald Einzelnes, bald ideal Vollkommenes heraus. Er ist dabei durch das Bedürfnis der Zuhörer bestimmt, und nach deren Haltung richtet sich auch wieder die Gestaltung der Zukunft, das baldige oder späte, unzureichende oder volle Eintreten des Geweissagten. So verkündet er hier nahe bevorstehende Belagerung (31, 1) und Eroberung (32, 9 ff. 19) Jerusalems. Diese ist thatsächlich durch die vom Propheten als rettender Ausweg bezeichnete Bekehrung zu Jahve (31, 6 f.) abgewendet oder doch hinausgeschoben worden (vgl. Jer 26, 19), und zwar mittelst des Gottesgerichts über die Assyrer, das der Prophet bestimmt vorausgesagt hat (31, 8 f.). Anderseits ist jene Umkehr zum Herrn von ferne nicht eine so gründliche gewesen, daß sie zu dem Zustand der Vollendung geführt hätte, welchen auch Jesaja erst nach gründlicherer Läuterung durchs Gericht eintreten sieht. Das volle Gericht und die vollkommene Beseligung blieben also der fernern Zukunft vorbehalten.

Notruf und Vernichtungsspruch wider die Assyrer c. 33.

33, [1]Wehe über dich, Verwüster, der du selber unverwüstet, dich Überlister, den niemand überlistet hat! Wie du fertig bist mit Verwüsten, wirst du verwüstet

Zu Kap. 33.

v. 1. Wehe über den gewaltthätigen Eroberer, dem man nichts zu leide gethan hat! — בגד gewöhnl. hier u. 21, 2; 24, 16; Hab 1, 13 mit „rauben" oder „plündern" übersetzt, hat nie diese Bedeutung; es geht auf die Perfidie des Assyrers, welcher auch solche überfällt, die nichts Schlimmes gegen ihn im Sinne hatten, und ihr gutes Recht mißachtet. Des Assyrers Heimtücke zeigt v. 8. Die richtige LA. ist כהתמך (Bär) ש. תמם, G § 67,

werden; sowie du zu Ende* gekommen mit deiner Überlistung, wird man dich selbst überlisten. [2]Jahve, erbarm dich unser, deiner harren wir! Werde du ihr Arm allmorgendlich, ja unsere Rettung zur Drangsalszeit! [3]Vor dem dröhnenden Hall entfliehen die Völker, vor deiner Erhebung werden Nationen zersprengt. [4]Und zusammengerafft wird euer Raub, wie die Heuschrecken hinraffen; wie Grashüpfer daherlaufen, macht man sich drüber her. [5]Erhöht ist Jahve; denn in der Höhe wohnet er, erfüllet Zion mit Recht und Gerechtigkeit. [6]und er ist deiner Zeitläufte Beständigkeit, eine Fülle von Heilsgütern, Weisheit und Erkenntnis — die Furcht Jahves, das ist sein Schatz. — [7]Siehe, ihre Helden (?) schreien draußen, die Friedensboten weinen bitterlich. [8]Verheert sind die Straßen, niemand wandert mehr des Weges: gebrochen hat er den Bund, verachtet die Städte, Menschen gelten ihm nichts. [9]Es trauert, schmachtet hin das Land, es schämt sich Libanon, welket, Saron ist geworden wie eine Steppe, es schütteln sich (?) Basan und Karmel. [10]Nunmehr will ich aufstehen, spricht Jahve, jetzt will ich mich erhöhn, jetzt will ich mich erheben! [11]Ihr gehet schwanger mit Stroh, sollet Stren gebären; euer Ungestüm ist das Feuer, das euch verzehren wird, [12]und die Völker sollen Brandstätten von Kalk werden, abgehauenes Gedörn, das Feuer fängt.

33, [13]Höret ihr Fernen, was ich vollführt, und erkennet, ihr Nahen, meine Heldenstärke! [14]Es beben auf Zion die Sünder, Schauder packet die Bösen. Wer wird uns weilen beim verzehrenden Feuer, wer uns weilen bei ewigen Flammen? [15]Wer da wandelt gerechter Weise und redet redlicher Weise, wer Gewinn durch

---

A. 6. — חושׁר impf. ho. — בַּהֲגְלֻחָךְ für כִּגְלֻחָךְ hi. v. גלח langen, erlangen; besser lies nach Lowth u. Neuern: בְּגַלְּחָה. || v. **2**. Ihr Arm, d. h. ihre wirksame Hilfe — rascher Personenwechsel, indem sich der Proph. gleich wieder mit denen zusammenschließt, für die er betet. || v. **3**. geht auf Gottes Nahen unter Donnergetöse. || v. **4**. Vgl. v. 23. Angeredet sind dieselben wie v. 1 u. 11. Ihre Beute, die sie mit sich führen, wird so schnell und gründlich zusammengelesen von den herbeigelaufenen Judäern, wie die Heuschrecken alles Grün zusammenraffen. שׁקק vom emsigen Umherlaufen dieser Tiere Jo 2, 9; mit בְּ etwas anrennen, sich drauf stürzen. || v. **5**. Erhöhet ist J., nämlich durch solches Gericht hat er sich als den himmlisch Erhabenen erwiesen. Recht und Gerechtigkeit vgl. 32, 16 und sonst. || v. **6**. Gewöhnl.: und es wird sein Sicherheit deiner Zeiten; besser nimm Jahve als subj.: er wird sein die Beständigkeit deiner Zeitläufte, d. h. die in allem Wechsel der unruhigen Zeit unwandelbare Bürgschaft der Beständigkeit. — חכמת constr., obwohl kein genet., sondern copula folgt. S. aber G § 130, 2. In dem Herrn hat Jeruf. einen unerschöpflichen Vorrat v. Heilserfahrungen, Erkenntnis u. s. w. — Vgl. 11, 2 f. || v. **7**. אראלם dunkles Wort, wahrsch. „ihre Gotteslöwen" = Helden nach 2 S 23, 20 (anders 29, 1). Diese schreien vor Schmerz und Entrüstung, da sie vom Assyrer schimpflich abgefertigt worden. || v. **8**. Er verachtet die Städte, d. h. er will nicht mit ihnen ein friedliches Abkommen treffen, sondern sie gewaltsam einnehmen, des Erfolges sicher. 2 K 18, 13. Sterbl. Menschen gelten ihm nichts; er hat keine Achtung vor ihnen; dies zeigt er, indem er ihr gutes Recht mit Füßen tritt, da er ihrer Gewalt überlegen ist. || v. **9**. Vgl. die Verba 24, 4. 7. Die Beschreibung geht nicht nur auf herbstliche Färbung und Entlaubung, die dem Proph. als Ausdruck trüber Stimmung erschienen wäre, sondern auf wirkliche Mitleidenschaft, in welche diese Berge durch den Zug Sanheribs gezogen wurden, voran der Libanon (z. 37, 24), aber auch der Westen des Landes (Saronebene, Karmel), den das Heer auf seinem Marsch gegen Philistäa-Ägypten durchzog, und der Nordosten (Basan), den es gestreift hatte. Basan und K. schütteln ihre Blätter beschämt und erschrocken ab. Ursprüngl. stand wohl נער (ערר): entblößt ward, nackt steht (LXX, Bred.). || v. **10**. ארומם mit pausalem â für ê, hithp. G § 54, 2 b = אֶתְרוֹמָם. || v. **11**. Ihr Plan, den sie in sich tragen, ist unfruchtbar wie Stroh und Stren, rechtes Futter für verzehrendes Feuer (5, 24); ihr eigenes Ungestüm wird zum Sturm, der den Brand entzündet. || v. **12**. Brandstätten v. Kalk, wo die ganze Masse in Brand gerät; abgehauenes dürres Gedörn, das ganz und gar Feuer fängt. || v. **14**. Vgl. 31, 9 und zur Frage u. Antwort Ps 24, 3 ff. || v. **15**. Der sein Ohr verstopft u. s. w. natürlich nicht vom

Erpressungen verschmäht, seine Hände abschüttelt, keine Bestechung anzufassen, wer sein Ohr verstopft, daß er nicht von Blutvergießen höre, und seine Augen fest zuschließt, daß er nichts Böses sehe. 16Der wird auf Höhen wohnen, Felsenburgen sind seine Hochfeste, sein Brot wird ihm dargereicht und seine Wasser sind unversieglich. 17Den König in seiner Schöne sollen deine Augen schauen, sehen werden sie weit offenes Land. 18Dein Herz wird sich besinnen auf den Schrecken: Wo ist der da Buch führte, wo der da abwog, wo der die Türme aufzeichnete? 19Das anmaßende Volk wirst du nicht mehr sehen, das Volk mit unergründlicher Sprache, die nicht zu verstehen, mit stammelnder Zunge, die nicht zu unterscheiden. 20Schaue Zion, die Burg unserer Versammlung! Deine Augen sollen Jerusalem sehen als wohlgemute Au, ein Zelt, das nicht wandern muß, dessen Pflöcke nimmer weggerückt werden und alle seine Seile reißen niemals. 21Sondern dort ist majestätisch Jahve für uns — anstatt wallender Ströme weithin zu beiden Seiten: nicht wird darauf eine Ruderflotte fahren, noch ein majestätisch Schiff darüber kreuzen. 22Denn Jahve ist unser Richter, Jahve unser Marschall, Jahve unser König — der wird uns erretten. 23Schlaff hangen deine Taue, nicht halten sie fest das Gestelle ihres Mastes — entfalten nicht die Flagge — dannzumal wird man Raubbeute teilen in Menge; Lahme werden Plünderung halten. 24Und kein Bewohner wird sagen: „ich bin krank"; das Volk, das in ihr wohnet, dem ist Schuld vergeben.

Inhalt von c. 33: Neuer Spruch wider die Assyrer: 1) Notschrei zum Herrn und dessen Gericht am ruchlosen Eroberer v. 1—12; 2) die heiligende Wirkung dieses Gerichts auf Zion, die erlesene Stadt Gottes v. 13—24.

Diese Rede setzt einen erheblichen Fortschritt der äußeren Ereignisse voraus. Der Zeitpunkt ihrer Entstehung läßt sich aus v. 7 f. genau erkennen. Die an Sanherib nach Lachis mit Tribut abgesandten judäischen Großen haben dort einen Bescheid erhalten, der sie und den Propheten aufs tiefste empört und bekümmert. Der König hat die mühsam zusammengerafften Schätze hingenommen, aber den Frieden, welchen man mit diesen schweren Opfern zu erkaufen meinte, der Hauptstadt verweigert; er beharrt in seiner feindseligen Haltung und will die festen Städte alle in Besitz nehmen. So hat er sich bundbrüchig (v. 8) und betrügerisch (v. 1) gezeigt,

---

Richter, der geschehene Missethaten übersehen wollte, sondern von dem, welcher der Versuchung zu solchen Ohr u. Auge verschließt (עצם vgl. pi. z. 29, 10) und solchen Abscheu hat vor diesen Sünden, daß ihm schon das Hören davon u. ihr Anblick eine Pein ist. || v. **17**. Den jetzt beschimpften und in Trauergewand einhergehenden König (37, 1) wird man wieder in voller Pracht und Herrlichkeit schauen, das jetzt beengte und bedrängte Land weit und frei. || v. **18**. Man wird Mühe haben sich auf die eben ausgestandene Not und Schmach zu besinnen. Wo ist nun der Buch führte über den eingegangenen Tribut und der ihn abwog und der die Türme aufzeichnete, näml. die v. Jerus., um zu bestimmen, wie viele die Gnade des Eroberers wolle stehen lassen. || v. **19**. נוּעז ni. v. יעז = עזז. — עָמֹק tief, wie Ez 3, 5 f. unergründlich, deren Worte man nicht versteht (משמוע). — Mit stammelnder Zunge im Sinn v. 28, 11. || v. **20**. Aufforderung an den schon bisher angeredeten Zeugen der künftigen Herrlichkeit Jerusalems, nicht an Gott. — Unserer Zusammenkunft, näml. bei frohem Feste. || v. **21**. Herrlich, majestätisch sich beweisend zu unserm Schutz; vgl. 10, 34. מקום wie Hos 2, 1. — Vgl. Sach 2, 9. Der Herr versieht Jerusalem den Dienst der Schutzwehr, welchen die schirmenden Ströme bekannten Großstädten erweisen; nur daß diesen Strom zu kreuzen auch keine feindl. Schiffe wagen werden. Die Beschreibung ist bloß bildlich, wiewohl die reichen Wasser stets in der Schilderung des künftigen Jerusalem wiederkehren. || v. **23**. Anlehnend an das eben genannte stattliche Schiff wird jetzt Jerus. selber mit einem solchen verglichen, das dermalen übel zugerichtet und völlig lahmgelegt aussieht. — כן schwerlich adj. „gerade", sondern subst. Gestell, in welchem der Mast steht. || v. **24**. נשא עון vgl. Ps 32, 1. Zur Sache Mi 7, 18; Jer 31, 34.

indem er die von ihm selbst gestellten Friedensbedingungen (2 K 18, 14) nicht achtete. Die Rede fällt also zwischen 2 K 18, 16 u. 17. Die Gesandtschaft, von der v. 7 redet, ist nicht die zuerst (2 K 18, 14) zur Anbietung der Unterwerfung abgeschickte, sondern die, welche infolge dieser Unterhandlung den Tribut an Sanherib überbracht hatte. Jetzt ist die ruchlose Zerstörungslust des Feindes offenkundig. Der Prophet nimmt daher nun in voller Sympathie mit dem unglücklichen Jerusalem Stellung wider ihn; er schließt sich fürbittend mit seinem armen Volke zusammen und kündet das längst und oft dem Assyrer gedrohte Gericht als jetzt unmittelbar bevorstehend an (v. 10). Was jener zusammengeraubt hat, wird bei seiner (nach 31, 8 nicht durch Menschenhand ihm beigebrachten) Niederlage als gute Beute für die Jerusalemer daliegen, die sich mit der Emsigkeit von Heuschrecken darüber hermachen (v. 4. 23).

Dagegen tritt die Drohung gegen Jerusalem in dieser Zeit schwerer Prüfung und Demütigung zurück. Sie nimmt v. 14 die Gestalt an, daß die Sünder zu Jerusalem durch eben jenes Gericht an den Heiden gleichfalls innerlichst erschüttert werden und man die Heiligkeit dieses Gottes fortan scheut, der sich als verzehrendes Feuer erwiesen hat: nur solche, die sich vom Bösen gänzlich frei und rein halten, mögen fortan in der Nähe seines Altars ungestört wohnen. So wird das über Nacht befreite Jerusalem in neuem Glanze strahlen und fortan unentweglich bleiben (v. 17—22; vgl. die aus eben dieser Zeit stammenden Ps 46; 48), wobei natürlich die v. 15 geschilderte Gesinnung seiner Bewohner die Voraussetzung ist, von deren Erfüllung Gottes heilvolle Gnadengegenwart abhängt. v. 23 wirft noch einen Blick auf den jetzigen Zustand völliger Entmutigung und Entkräftung, um deren plötzlichen Umschlag in Siegesfreude und Umwandlung in Siegeskraft zu verheißen, die sich nur aus der Vergebung der Schuld erklärt, welche das Volk schwach und krank macht. — So ist die vorliegende Rede ein mächtiges Zeugnis dafür, wie die menschlich gesprochen unwahrscheinlichste Wendung der Geschicke dem Propheten mit göttlicher Gewißheit im voraus kund geworden ist. Wenn mit der Schilderung des geretteten Jerusalem die Wirklichkeit sich nicht deckte, so sollte doch auch dieses Gotteswort, welches das Ziel des göttlichen Heilsplanes bildete, keineswegs dahinfallen, sondern zunächst von spätern Propheten wieder aufgenommen werden.

Das Endgericht und die Erlösung c. 34. 35.

Diese beiden eng zusammengehörigen Kap. sind von den meisten Neuern dem Jesaja abgesprochen worden, und es läßt sich nicht leugnen, daß von allen Weissagungen des ersten Teils sie mit am meisten Anlaß zu kritischem Zweifel bieten. Das Thema ist nicht die künftige Herrlichkeit des Zion, sondern die Heimkehr dahin; die Verbannung des Volks ist also vorausgesetzt wie c. 40—66, mit welchem Buch auch manche formale Berührungen in Sprachgebrauch und Stil sich zeigen. Gott wird Zion, das mißhandelte, an den Völkern rächen (34, 8), besonders an Edom, was an 63, 1—6 erinnert und nach den Kritikern auf das feindselige Verhalten der Edomiter beim Fall Jerusalems hindeutet. Aber wenn diese Argumente auch Gewicht haben, zwingend sind sie nicht. Jesaja hat auch sonst von der Heimkehr des zerstreuten Volkes geredet 11, 11. 16; vgl. 10, 21 (27, 12 f.). Der Fall Jerusalems durch die Heiden aber ist nicht nur öfter von ihm in Aussicht genommen (22, 5; 30, 13 f.; 32, 13 f. 19), sondern auch das babylonische Exil von ihm in der spätern Zeit Hiskias bestimmt vorausgesagt worden (39, 5 ff.). Also konnte der Prophet, wie c. 13 schon bemerkt wurde, dieses Gericht voraussetzend, der Gottesgemeinde zum Troste reden, wobei übrigens zu beachten, daß Babel c. 34. 35 nirgends genannt ist. Die Feindschaft Edoms aber war nach 2 K 16, 6; 2 Ch 28, 17 zu Jesajas Zeit eine so große, und es spielte unter den Bedrängern Judas schon unter Ahas eine so hervorragende Rolle, daß man sich über Jesajas Eifer wider dasselbe nicht verwundern kann, im Gegenteil es auffällig finden müßte, wenn er in seinem Buche jenes Volk nur so kurz und beiläufig bedroht hätte wie 11, 14; 21, 11 f. geschieht. Edom tritt übrigens c. 34 ganz ähnlich als Exempel des allgemeinen Völkergerichts auf wie Moab 25, 10 ff. Die sprachliche Verwandtschaft mit c. 40—66 ist darum nur von relativer Bedeutung, weil ebenso nahe Berührung mit der Redeweise der unbestrittenen Jesajasprüche stattfindet, Jesaja aber auch in diesen sich ungemein reich und beweglich in der Handhabung der

Sprache zeigt, und weil derselbe endlich von Spätern (wie Deuterojesaja) auch formal ist nachgeahmt worden. So viel ist gewiß, daß der Verfasser von 35, 2. 5 f. auf echt jesajanische Sprüche Bezug nimmt und dieselben fortsetzt. Dies könnte freilich auch ein anderer als Jesaja zu Anfang der Verbannungszeit (Knob., Chey. u. a.) oder am Ende derselben (Ges., Hitz., Ew., Dillm.: wenn nicht noch später) gethan haben. Aber es ist keine unwiderlegliche Nötigung dafür da, diese Fortspinnung seiner eigenen Gedanken dem Jesaja selber abzusprechen. Jedenfalls aber ist das im engern oder weiteren Sinn jesajanische Orakel c. 34. 35, welches das Thema zu 40—66 enthält, ein Band geworden, welches den ersten und zweiten Teil des Buches vereinigte. — Über 34, 16 f. z. d. St. Den jesajanischen Ursprung von c. 34 f. haben aus den Beziehungen zu Jer 50 f. und Zeph 1 f. nachzuweisen gesucht Caspari in der Luther. Ztschr. 1843. 2 und Nägelsbach, Jeremia und Babylon S. 107 ff., Delitzsch Comm.[3] S. 356 f., welcher jedoch in Aufl. 4, S. 358 der Annahme späterer Entstehung günstiger, wie bei c. 24—27. Für jesajan. Ursprung auch Bredenkamp 204.

34, [1]Nahet euch, ihr Nationen, um zu hören, und ihr Völkerschaften, lauschet! Zuhören soll die Erde und was sie erfüllet, der Weltkreis und alle, die ihm entsprossen! [2]Denn ein Zornesausbruch Jahves steht bevor über alle Nationen und Ergrimmen über all ihr Heer: er hat sie gebannt, sie hingegeben zur Schlachtung, [3]und ihre Erschlagenen werden hingeworfen, und ihre Leichen, deren Gestank steigt auf, und es zerfließen die Berge von ihrem Blut. [4]Und es vermodern alle Himmelsheere und zusammengerollt wie eine Buchrolle werden die Himmel, und all ihr Heer welkt ab, wie ein Blatt vom Weinstock abfällt, und wie das, was vom Feigenbaum abwelkt.

34, [5]Denn hat sich am Himmel gelabt mein Schwert, siehe, so fährt es über Edom herab und über das Volk meines Bannes zum Gericht. [6]Das Schwert Jahves ist blutgesättigt, fettgetränkt vom Blute von Lämmern und Böcken, vom Nierenfette von Widdern; denn ein Opferfest hat Jahve zu Boßra und ein großes Schlachtfest im Lande Edom. [7]Und hinunter müssen Büffel mit ihnen und Farren samt Kraftstieren, und durchtränkt wird ihr Land von ihrem Blut und ihr Staub vom Fette übersättigt. [8]Denn ein Tag der Rache steht dem Herrn bevor, ein Jahr der Vergeltung zur Ahndung für Zion. [9]Da wandeln sich ihre Bäche zu Pech und ihr Staub zu Schwefel, und es wird ihr Land zu brennendem Pech. [10]Bei Nacht und bei Tage erlöscht es nicht, auf ewig steigt der Rauch davon auf, von Geschlecht zu Geschlecht wird's wüste liegen, auf immer und ewig durchwandert es niemand. [11]Und Besitz nehmen davon Pelikan und Igel, und Ohreule und Rabe werden darin hausen, und er spannet darüber die Meßschnur der Leere und das Senkblei der

---

Zu Kap. 34.

v. **1**. all seine Sprossen (vgl. 42, 5) ebenso allgemein wie das vorausg. „was sie erfüllet", umfaßt Menschen, Tiere u. Pflanzen. || v. **2**. קצף Zornesausbruch; ־ָה ähnl. wie 22, 5. — חרם hi. wie 11, 15. || v. **3**. ihr Gestank vgl. Jo 2, 20. || v. **4** f. verwandt mit 24, 21 f. Doch kommen an letzterer Stelle mehr die unsichtbaren himmlischen Gewalten in Betracht, hier das sichtbare Heer des Himmels, die Sterne; vgl. auch 51, 6; 65, 17; 66, 22, ferner Mt 24, 29; bes. aber die Lehnstelle Offb 6, 13 f. מקק vermodern, zerstieben. — נגלו für נִגְלֹ֣ו G § 67 A. 5. || v. **6**. Vgl. Zeph 1, 7 f. Das Schwert Jahves, ־ֶ֣רֶב wie Ri 7, 18. 20. הרשנה hothpaal für הִתְרַשְּׁנָה G § 54, 3. Der Ton ist abnorm auf paenultima zurückgezogen. — Blut und Fett ist das der Edomiter (vgl. 2 S 1, 22), welche hier mit Opfertieren verglichen werden. — Vokalisiere מֵחֵלֶב. Boßra wie 63, 1 als edomit. Hauptstadt genannt; z. Jer 49, 13. || v. **7**. ירדו sc. לטבח nach Jer 50, 27; 51, 40; vgl. 48, 15. „Im Unterschied von den 3 Kleinviehnamen v. 6 bezeichnen die 3 Rindviehnamen v. 7 die edom. Großen" (Del.). ראמים an dieser Stelle jedenfalls nicht Antilope oder Einhorn, sondern Büffel. — אבירים, Starke, sind wie gewöhnl. Stiere, auch Jes 10, 13, während bei Jer. Rosse; s. z. Jer 8, 16. || v. **8**. נקם wie 35, 4 u. öfter in Deuterojes. — לריב ציו zum Rechtsstreit Zions, um Genugthuung zu schaffen für das, was Zion erlitten. || v. **11**. Vgl. Zeph 2, 14. ינשוף Lv 11, 17; Dt 14, 16 wahrscheinlich eine Eulenart. Gott legt Richtschnur und Senkblei an nicht um zu bauen, sondern um tôhu wabôhu einzuführen; auch die Zerstörung

Wüstnis. 12Seine Edelgebornen — dort werden sie kein Königtum mehr ausrufen, und mit all seinen Fürsten wird's aus sein. 13Und in seinen Palästen schießt Gestrüppe auf, Nessel und Dorn in seinen Schlössern, und es wird zur Heimat der Schakale, zum Gehege für die jungen Straußinnen. 14Da treffen sich Wüstenwölfe und Schakale und ein Feldteufel ruft seinem Genossen zu; ja dort rastet das Nachtgespenst und macht sich's dort behaglich. 15Dorthin nistet die Pfeilschlange und legt Eier und brütet sie aus und hegt (die Brut) in jenem Schatten; ja dort versammeln sich die Geier, je einer mit seinem Gesellen. 16Schlaget nach im Buche Jahves und leset: Kein einziges von ihnen läßt sich vermissen, keines sucht nach seinem Gefährten. Denn mein Mund, der hat (sie) aufgeboten, und sein Geist, der hat sie zusammengebracht. 17Und er ist's, der ihnen das Los geworfen und seine Hand hat's ihnen mit der Meßschnur zugeteilt; auf ewig werden sie es innehaben, auf Geschlecht und Geschlecht darin hausen.

35, 1Lustig sein werden Wüste und Öde, und die Steppe wird frohlocken und blühen der Narzisse gleich! 2Blühend soll sie sicherlich aufgehen und sich ermuntern mit Frohlocken gar und Jubilieren: Die Herrlichkeit des Libanon ward ihr verliehen, die Pracht Karmels und Sarons: Die werden schauen die Herrlichkeit Jahves, die Pracht unsers Gottes. 3Stärket die schlaffen Hände und die wankenden Kniee machet fest. 4Saget zu denen, die verscheuchten Herzens sind: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Siehe euer Gott kommt mit Rache und göttlicher Vergeltung. Er kommt und wird euch Heil schaffen. 5Dann werden aufgethan werden die Augen der

---

geschieht aber nach wohl abgestecktem Maß der Gerechtigkeit. Vgl. Am 7, 8 ff.; Jes 28, 17. ‖ v. **12**. Edom war ein Wahlreich, wo die Freigeborenen oder Edeln den König ausriefen, womit die fröhlichste Volksfeier sich verbinden mochte. Mit dieser Herrlichkeit hat's dann ein Ende. ‖ v. **13**. חצִיר wie noch 35, 7 in der Bedeutung v. חָצַר. Vgl. über die Tiere v. 13. 14: z. 13, 21 f. — לילית nur hier, „die Nächtliche" ein Nachtgespenst, das an verrufenen Orten lagernd gedacht wurde. ‖ v. **14**. Vgl. in der Volkssprache: ein Ort „wo Füchse und Hasen sich gute Nacht sagen." קרא kann übrigens auch = קרה, „begegnen" (Hitzig, Delitzsch) gefaßt werden, wie 51, 19; 60, 18. Vgl. auch Jer 50, 39. ‖ v. **15**. מלט eig. herausgleiten lassen. בקע wie pi. 59, 5 eig. zum Spalten bringen, ausbrüten v. Eiern. — דגר vom Hegen, Zusammenhalten der Jungen wie Jer 17, 11. Eig. in ihrem Schatten, d. h. dem der Örtlichkeit. — jeder mit seinem Gesellen, אשה רעיתה ist appositionell zu nehmen, anders v. 16. ‖ v. **16**. Befremdl. ist die Verweisung auf das Buch Jahves, was natürlich auf Weissagungen zu beziehen, deren wörtl. Erfüllung die Spätern, die das Gericht über Edom erlebt haben, konstatieren sollen. Daß der Schreiber seine eigenen, eben niedergeschriebenen Sprüche meine, will nicht recht einleuchten. Frühere dieses Wortlauts gegen Edom sind nicht bekannt. Hier könnte am ehesten die Hypothese einsetzen, daß ein Jüngerer hier jesajan Worte überarbeitete. Doch ist die Emendation Bred.'s (nach LXX u. Knob.) zu beachten, der דָּרְשׁוּ liest u. dies zum vorherg. V.s zieht; sodann עַל מִסְפָּר הוֹ יִקְרָא. Besser יִקְרְאֵם. — פי harter Personwechsel, aber keineswegs unmöglich. ‖ v. **17**. Die hier eingebürgerten Wesen sind die v. 13–15 aufgezählten, das ihnen zugeteilte Land ist das Land Edom.

Zu Kap. 35.

v. **1**. ישׂשׂם mit ם statt ן wegen des folgenden Anlauts. חבצלת jedenfalls wie Hhl 2, 1, eine farbenprächtige, im Frühl. rasch aufblühende Blume des Landes, u. dem Worte nach eine Zwiebelpflanze, aber nicht genau zu bestimmen, Narzisse od. Krokus od. Lilienart, keinesfalls Herbstzeitlose, welche an beiden Stellen wenig paßte. Die öde Steppe ist so blütenreich und farbig, als wäre sie mit lauter Narzissen bedeckt, selber einer solchen Blume vergleichbar. ‖ v. **2**. גילת Konstruktusform, ohne daß genet. folgt, wie 33, 6. Auch das Folgende erinnert stark an 33, 9 und besonders an 29, 17; 32, 15. המה diese Gefilde Kanaans im Unterschied v. Edom samt der angrenzenden Wüste. ‖ v. **3** vgl. Hi 4, 3 f. ‖ v. **4**. נמהרי לבב erinnert an 32, 4; das part. hat indes etwas andern Sinn als dort, nämlich bestürzt (nicht: überstürzt), in scheuer Hast befindlich. — mit Rache u. s. w. Akkusative, welche die Art seines Kommens bestimmen. ‖ v. **5** weist noch deutlicher

Blinden und die Ohren der Tauben geöffnet. 6Dann wird wie ein Hirsch springen der Lahme und jubeln die Zunge des Stummen; denn Wasser sind in der Wüste entsprungen und Bäche in der Steppe. 7Und es wird die Blendung zum Teiche werden und das Schmachtland zu Wasserspringen; in der Heimat der Schakale, wo sie lagern, wird ein Revier sein für Schilfrohr und Binse. 8Und es wird dort Bahn und Straße geben, die wird man die heilige Straße nennen: Kein Unreiner wird darauf ziehen, und sie wird ihnen bestimmt sein: Wer auf der Straße geht, selbst die Ungeschickten werden nicht fehlgehen. 9Keinen Löwen wird's dort geben, und reißende Bestien werden sie nicht betreten, dort nicht gefunden werden, und so wandern Erlöste dahin, 10und die Losgekauften Jahves werden wiederkehren und nach Zion kommen mit Jauchzen, und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Wonne und Freude werden sie erlangen und entflohen sind Kummer und Stöhnen.

Inhalt von c. 34. 35: Endgericht und Erlösung: 1) das Endgericht c. 34: a) dessen Ankündigung über die ganze Welt v. 1—4; b) über Edom v. 5—17. 2) Die Erlösung des gefangenen Volkes, das von seinen Gebrechen geheilt und durch die herrlich umgeschaffene Wüste selig heimgeführt wird c. 35.

So wie die c. 34 f. jetzt dastehn, bilden sie ein ähnliches apokalyptisches Finale zu den Zionsreden c. 28—33, wie 24—27 zu 13—23. || c. **34** fordert alle Kreatur auf, die Ankündigung des universalen Weltgerichts anzuhören, das ähnlich wie c. 24 beschrieben wird. Auch das Heer des Himmels wird in dessen Bereich gezogen wie 24, 21 f., wobei jedoch mehr an die ungezählten Sterne, welche die Schar der himmlischen Kreaturen versichtbaren, als an die unsichtbaren Geister gedacht ist. Jene werden herabfallen und vergehen wie das Himmelsgewölbe selbst (v. 2—4); vgl. 65, 17; 66, 22. Wenn selbst im Himmel das Gerichtsschwert Gottes so viel zu thun findet, mit welcher Wucht wird es erst auf Edom herabfahren, das in seiner gehässigen Treulosigkeit (Ob 11 ff.) strafbarste Volk auf Erden! Der Vernichtungsbann wird an ihm vollzogen, so daß Kleine und Große verbluten müssen, welche dem Charakter solcher Hirtenvölker gemäß als Tiere der Herde dargestellt werden: das gibt ein grausiges Schlachtopferfest des Herrn! (v. 5—7). Ihr Land aber fällt der trostlosesten Verödung anheim, wie sie Sodom betroffen hat (v. 9 ff.). Wer's erlebt, schlage im Buch der Weisjagung nach, ob nicht alle die Zeichen der Wüste in diesem Lande sich einstellen. Natürlich sind die poetischen Figuren, welche die unheimliche Einöde kennzeichnen, nicht pedantisch zu kontrollieren; der Fluch der Verödung, den sie darstellen, hat das Land reichlich getroffen. „Es hat sich seitdem nie wieder zur früheren Kultur erhoben, und wimmelt von Schlangen; nur wilde Krähen und Adler und große Scharen des Kattavogels beleben die öden Berghöhen und unfruchtbaren Hochebenen" (Delitzsch).

c. **35**. So erzürnt ist der Herr über alle Völker, insbesondere aber über Edom wegen dessen, was sie seiner Stadt zugefügt haben nach 34, 8. Die lichte Kehrseite zu jenem Schreckensbild, wo die Heiden dem Blutgericht, ihr Land trostloser Verwüstung überantwortet wird, bildet nun c. 35 die Verwandlung der Wüste in lustiges Blumen- und Waldland zu gunsten Israels und die Heimkehr dieses Volks aus der

auf 32, 3 f. zurück. || v. **7**. שרב Blendung, Kimmung, eine Art Fata morgana, welche in der Wüste einen wasserähnlichen Anblick gewährt, aber nicht nur der Täuschung wegen, sondern auch der unausstehl. Blendung wegen verhaßt ist. Was dort in der Sonnenglut bloß Wasser zu sein scheint, wird wirkliches werden; vgl. 49, 10. In רבצה geht das suff. auf die Schakalsbrut. Mit תנים zusammen bildet es das 2. Glied zum st. constr. — חציר wie 34, 13: ein Revier für Wasserpflanzen. || v. **8**. die heil. Straße, d. h. die Gott angehörige, die, wie gleich erklärt wird, Unreine nicht betreten dürfen, sondern die für sie allein bestimmt ist, nämt. für die Glieder der geheiligten Gottesgemeinde, die auf diesem Wege heimwärts zum Heiligtume zieht. || v. **9**. Erlöste, von Gott frei Gekaufte wie 51, 10; 62, 12; vgl. den folgenden Vs. || v. **10** kehrt 51, 11 wieder

Gefangenschaft zu seinem Heiligtum, welche der entmutigten Gemeinde (v. 3) zum Trost verkündigt werden. Dann bei der Erlösung aus der Gefangenschaft tritt auch die von Jesaja bereits verheißene Heilung der äußern und geistigen Gebrechen seines Volkes ein, wie schon 29, 17 f.; 32, 15 f. die selige Umwandlung des Landes und Volkes Hand in Hand gingen. Der Herr wird zunächst durch die wüsten Strecken, welche das zersprengte Volk von seiner Heimat trennen, ihm eine liebliche Bahn bereiten, auf welcher die durch das Gericht Geläuterten und Geheiligten sicher einherziehen werden. So besagt's dieser Spruch, der offenbar über das Wörtliche und sinnlich Vorstellbare hinaus auf ein tieferliegendes Geheimnis der Erlösung weist.

Anhang: Geschichtliches aus der Zeit Hiskias c. 36—39.

Dem ersten Teil des Buches Jesaja sind einige wesentlich geschichtliche Abschnitte beigegeben, welche die Glanzperiode des prophetischen Wirkens Jesajas unter Hiskia in ihren Hauptmomenten vorführen. Dieselben Abschnitte finden sich in wenig abweichender Gestalt 2 K 18, 13—20, 19 (dagegen andere Redaktion 2 Ch 32), daher wir für die Erklärung auf jenes Buch verweisen und hier wesentlich nur das Verhältnis der beiden Darstellungen und deren Beziehungen zum Buche Jesaja ins Auge fassen. Die Rezension des Königsbuches erweist sich im allgemeinen als vollständiger und getreuer; der jesajanische Text ist jedenfalls nicht ein originaler, was nicht ausschließt, daß er an manchen Stellen (s. unten) vorzüglichere Lesarten bietet als der gleichfalls nicht tadellose des Königsbuches. Vgl. die überwiegend textkritische Erklärung Klostermanns in Abt. III dieses Komm. (1887). Aber auch die Frage, ob Jesaja der ursprüngliche Verfasser dieser Erzählungen sei, ist durch jenes Verhältnis der beiden Texte noch nicht sicher in negativem Sinne entschieden. Bejaht wird sie von Manchen, welche mit Berufung auf 2 Ch 32, 32 annehmen, Jesaja habe über die Ereignisse unter Hiskia ähnlicher Weise eine prophetisch-historische Monographie geschrieben, wie nach 2 Ch 26, 22 über die Herrschaft Ussias. Diese auch in die Jahrbücher der Könige Israels und Judas aufgenommene Monographie hätte teils dem Verfasser des Königsbuchs, teils dem Sammler des Jesajabuchs als Quelle gedient, wobei sich erklärte, daß beide in gewissen Stücken origineller und reicher sind. Das letztere nämlich hat vor dem Königsbuch den Dankpsalm Hiskias voraus 38, 9—20; über v. 21 f. siehe unten. Von Andern wird dieser jesajan. Ursprung der betreffenden Kapitel bestritten unter Hinweisung auf gewisse Ausdrücke von c. 38. 39, welche dem Verf. des Königsbuches geläufig seien, und besonders wegen des Wunderbaren der hier berichteten Thatsachen und speziellen Vorhersagungen, worin diese Abschnitte sich mit c. 7 berühren, so daß die Frage in dieser Hinsicht hier ähnlich steht wie dort.

Wie es sich nun mit der litterarischen Genesis dieser beiden Textgestalten verhalte, über welche nur hypothetisch gesprochen werden kann, so viel ist sicher, daß dieser Abschnitt zu den unbestreitbar echten Weissagungen einen wichtigen Beitrag liefert 37, 21—35, wobei zu beachten, daß solche Mitteilung längerer Prophetensprüche ganz gegen die Gewohnheit des Königsbuches ist, wie es übrigens auch keine Lieder mitzuteilen pflegt, während solche im Sammelsbuche nicht selten sind. Für ebenso authentisch halten wir aber die Jesajasprüche 37, 6 f. und 39, 5 ff. Der Sammler des Jesajabuchs hat alle diese Weissagungen nur in einer Verflechtung mit geschichtlicher Erzählung vorgefunden, aus welcher er sie mit gutem Grund nicht loslösen wollte. Ob derselbe bereits Jes 40—66 beifügte und so c. 38. 39 als Übergang zu dieser an die babylonischen Exulanten gerichteten Weissagung angesehen wissen wollte, ist eine naheliegende, wenn auch nicht sicher zu beantwortende Frage. Jedenfalls aber will die chronologische Schwierigkeit, welche die Zeitbestimmungen 36, 1; 38, 1; 2 K 18, 13; 20, 1 darbieten, auch in Bezug auf die Herkunft der betreffenden Stücke beachtet sein. Die erste Angabe nämlich, wonach der Zug Sanheribs in das 14. Jahr Hiskias 714 fiele, ist angesichts der anderweitigen Quellen unhaltbar. Sanherib kam nach den assyrischen Angaben erst 705 v. Chr. zur Regierung und der große Feldzug, wo er Jerusalem bedrohte, fällt nach denselben Urkunden ins Jahr 701 (Schrader, KAT² S. 313 ff.), woneben allenfalls noch 700 (Lenormant) in Betracht kommen kann. Anderseits sprechen deutliche Anzeichen dafür, daß die Jes 38 f. erzählten Begebenheiten vor den 36 f. berichteten, und zwar in keinem andern als dem 14. Jahr Hiskias stattgefunden haben: die Schatzkammern sind 39, 2 noch voll; vgl. aber 2 K 18, 14—16. Die Errettung aus der Hand Assurs ist Jes 38, 6 noch zukünftig (s. jedoch z. d. St.). Auch spricht es gegen Gleichzeitigkeit der Begebenheiten, daß Hiskia in seinem Loblied jener Rettung gar nicht erwähnt. Von seinem 14. Regierungsjahr an gerechnet, lebte Hiskia noch 15 Jahre nach 2 K 18, 2. Die Bestimmung Jes 36, 1; 2 K 18, 13 ge-

hört also zur Erzählung von seiner Krankheit, nicht zu der vom Einfall Sanheribs. Eben hiefür fällt auch ins Gewicht, daß der babylon. Usurpator Merodach Bal. nach dem Kanon des Ptolemäus 721—710 regierte, außerdem noch einmal im Jahr 703, aber nur einige Monate, welche für Anzettelung weit aussehender Pläne nicht genügt hätten, während zur Datierung jener Gesandtschaft in Sargons Zeit vorzüglich stimmt, daß dieser sich beklagt, jener Merod. habe 12 Jahre lang gegen den Willen der Götter Babylons Gesandte ausgeschickt. S. Archinard, p. 417. Die zeitliche Umstellung von 38. 39 und 36. 37 billigen nach Lenormant auch Nägelsbach, Delitzsch, Strack Hdb.[3] 332, Klostermann, Köhler, welcher denkt, vor dem Sanheribzug habe ursprünglich das 24. Jahr gestanden. (Entgegengesetzte Ansicht s. Einl. S. 3.) Diese beiden Rezensionen gemeinsame, offenbar redaktionelle chronologische Irrung läßt sich leicht aus der Umstellung der Begebenheiten erklären, die sachlich begründet ist, da ja die zweite Erzählung auf eine verhängnisvolle Verwicklung der Geschicke Jerusalems mit Babel hinausläuft, und demnach ebenso in die Zukunft schaut, wie die erste den Abschluß der bisherigen Verwicklungen mit Assur enthält. Nur ist eine solche pragmatische Reihenfolge ein weiterer Beweis dafür, daß der ursprüngliche Verfasser nicht ein schlichter Geschichtschreiber (auch nicht der Verfasser des Königsbuches), sondern ein Prophet war. Diese prophet. Monographie über das Leben Hiskias (oder Jesajas) war schwerlich von Jesaja selbst verfaßt, sondern in etwas späterer Zeit (vgl. das Ereignis 37, 38), wohl unter Manasse. Gegen viel jüngern Ursprung (exilisch) und nachexilisch, Stade, Wellhausen, Kuenen) s. Köhler II, 254 ff.

1. Sanheribs Heer vor Jerusalem c. 36. 37.

Als Sanherib (vgl. dessen Erzählung KAT[2] 291 ff.) die Städte der philistäischen Niederung unterwarf und gerade vor Lachis lag, suchte ihn Hiskia durch förmliche Abbitte und Anerbietung eines Tributs zu begütigen. Der Tribut wurde vom Assyrer festgesetzt und in Empfang genommen, ohne daß er seine feindliche Haltung gegen Jerusalem aufgab 2 K 18, 14—16. Daß sich diese Verse auf eine frühere Begebenheit unter Sargon beziehn (Kleinert, Kloſt.), ist mit Schrader, Dillm. abzuweisen, da Sanherib selber ebenfalls von der gleichen Tributleistung erzählt (Archinard 345) und Jes 33, 7 f. einen solchen Aussöhnungsversuch voraussetzt. Der Fall ist also ähnlich wie 1 K 20, 1 ff. zu denken. Da die Übergabe der Hauptstadt verweigert wurde, sandte Sanherib zweimal, erst von Lachis, dann von Libna aus seine Fürsten (und zwar das erste Mal mit ansehnlicher Truppe) nach Jerusalem, um durch Drohungen einzuschüchtern und die Unterwerfung zu bewirken, welche aber von Jesaja, der nun im Namen seines Gottes Schutz verhieß, verhindert wurde. Daß diese beiden Gesandtschaften auf eine zu reduzieren und 37, 9b ff. Dublette sei zu 36, 2—37, 9a (so auch Dillm.), ist bei der mannigfachen Verschiedenheit der Einzelheiten nicht anzunehmen. Die wiederholten Versuche Sanheribs, Jerusalems auf gütlichem Wege Herr zu werden, erklären sich leicht aus seiner Lage, welche ihm nicht gestattete, angesichts einer von Ägypten drohenden Überraschung jene Niederung zu verlassen, die seiner Armee die einzige günstige Aufstellung und zugleich Rückzugslinie bot. Daß die Entscheidung wiederholt an Hiskia herantrat, bestätigen auch die inhaltlich übereinstimmenden, aber formell charakteristisch verschiedenen Sprüche Jesajas. Vgl. auch Köhler (II, 250 ff.). — Der Spruch 37, 22—28 trägt allerdings, wie andere Weissagungen Jesajas, stark lyrisches Gepräge und kann als prophetisches Triumphlied bezeichnet werden. Zugleich aber ist es Weissagung auf das noch nicht eingetretene Schicksal des Verspotteten, wie der Schluß zeigt, also Siegesgesang vor dem äußerlichen Sieg. Eben deshalb ist nicht zu behaupten, dieses Lied (immerhin jesajanisch, Kloſt.) sei hier nur eingeschoben und habe nicht ursprünglich zur Antwort des Propheten an Hiskia gehört.

36, [1]Und es geschah im vierzehnten Jahre des Königs Hiskia, da zog Sanherib herauf wider alle befestigten Städte Judas und nahm sie ein. [2]Und es sandte der König von Assur den Rabsake von Lachis nach Jerusalem an den König Hiskia mit gewaltigem Heer, und er nahm seinen Stand an der Wasserleitung des oberen Teiches auf der Straße des Walkerfeldes. [3]Da ging zu ihm hinaus Eljakim, der

Zu Kap. 36.

v. **1.** im 14. Jahr Hisk. s. ob. z. 36–39. ‖ v. **2.** K. erzählt vollständiger, daß zwei Deputationen Hiskias an Sanherib nach Lachis vorausgingen, welche Jes 33, 7 f. voraussetzt. Auch nennt K. noch weitere Beamte des Sanherib, die dieser nach Jerus. sandte; vgl. Jes 37, 8. — Über die Wasserleitung des obern Teichs s. z. 7, 3. ‖

Sohn Hilkias, der Hausminister, und Sebna, der Kanzler, und Joach, der Sohn Asaphs, der Reichschronist. 4Da sprach Rabsake zu ihnen: „Saget doch dem Hiskia: So hat gesprochen der große König, der König von Assur: Was ist doch das für eine Zuversicht, die du gefaßt hast! 5Ich sage: Eitel Lippenwerk sind Plan und Stärke zum Krieg! Auf wen hast du dich denn nun verlassen, daß du rebellisch gegen mich geworden? 6Siehe du verließest dich auf diesen geknickten Rohrstab da, auf Ägypten, der, wenn sich jemand auf ihn stützt, ihm in die Hand fährt und sie durchbohrt: so macht's Pharao, der König von Ägypten, allen denen, die sich auf ihn verlassen! 7Und wenn du zu mir sagen wolltest: Auf Jahve, unseren Gott verlassen wir uns, ist's nicht eben der, dessen Höhen und Altäre Hiskia wegschaffte, indem er zu Juda und zu Jerusalem sprach: ‚Vor diesem Altare da sollt ihr anbeten'? 8Und nun, gehe doch eine Wette ein mit meinem Gebieter, dem König von Assur, so will ich dir zweitausend Pferde geben, ob du die Reiter darauf zu setzen im stande bist? 9Wie könntest du denn einen einzigen Wesir heimschicken von den unbedeutendsten Knechten meines Gebieters, aber du verließest dich auf Ägypten für Wagen und Reiter. 10Und nun — bin ich etwa ohne Jahves Zuthun wider dieses Land heraufgezogen, um es zu verderben? Jahve hat zu mir gesprochen: „zieh hinauf nach diesem Lande und verdirb's!" — 11Da sprachen Eljakim und Sebna und Joach zu Rabsake: Rede doch zu deinen Knechten auf aramäisch; denn wir verstehen es, und rede nicht zu uns auf jüdisch vor den Ohren des Volks, das auf der Mauer ist. 12Da sprach Rabsake: „Hat mich denn zu deinem Herrn und zu dir mein Gebieter gesandt, daß ich diese Worte reden soll? Nicht vielmehr zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, um ihren Mist zu essen und ihren Urin zu trinken samt euch!" 13Da stellte sich Rabsake hin und rief mit lauter Stimme auf jüdisch und sprach: „Höret die Worte des großen Königs, des Königs von Assur! 14So spricht der König: Laßt euch nicht von Hiskia hintergehen, denn nicht vermag er euch zu retten. 15Und laßt euch nicht von Hiskia auf Jahve vertrösten, indem er sagt: Gewißlich wird Jahve uns erretten; diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs von Assur übergeben. 16Höret nicht auf Hiskia; denn so hat der König von Assur gesprochen: Machet mit mir Freundschaft und kommt zu mir heraus, und esset jeder von seinem Weinstock und jeder von seinem Feigenbaum und trinket, jeglicher aus seinem Brunnen, 17bis daß ich komme und euch abhole nach einem Lande, das gleich euerem Lande ist, einem Lande des Weizens und des Mostes, einem Lande des Brotes und der Fruchtgärten. 18Daß euch ja nicht Hiskia verführe mit solchen Worten: Jahve wird uns retten! — Haben denn die Götter der Völker, jeder sein Land retten können vor der Hand des Königs von Assur? 19Wo sind die Götter

---

v. **3.** Eljakim, Sebna s. z. 22,15.20. || v. **5.** K. schwerlich richtig אָמַרְתָּ. Der Assyrer erklärt Hiskias Reden von Widerstandsplan und -kraft für bloße Phrasen. Doch vermutet Klost. gut statt אמרת: אם רק nach Nu 12,2. || v. **6.** Der Feind fällt über den Wert der Allianz mit Ägypten dasselbe Urteil wie der Prophet c. 30 u. 31. Vgl. Ez 29,6. || v. **8.** המלך art. im constr. (anders K.) G § 127 A 4a. || v. **10.** Statt des ersten המקום הזה K. prägnanter הארץ הזאת (auf Jerus. bezügl.) vorzuziehen Klost. — V. dem Gott Juda-Jerusalems u. dem auf ihn gesetzten Vertrauen, vielleicht auch v. ermutigenden Sprüchen Jes.'s, hatte Sanh. Kunde. Dagegen kann s. אמר אלי nicht auf Worte Jes.'s beziehn, eher auf Orakel der assyr. Gottheit, welche hier akkommodationsweise mit Jahve identifiziert würde (Chey.). || v. **12.** keth. הָרֵיחֶם od. K. הָרֵיאֶם ist plur. vom Stamm חרא (nach Del. vielm. vom sing. חֲרִי). Für dieses und das folgende Wort setzt kerê dezentere Ausdrücke. || v. **16.** Der Art. in המלך fehlt in K. wie v. 8. || v. **17** fügt K. der Beschreibung bei: „ein Land v. edeln Ölbäumen u. Honig, und lebet und sterbet nicht und höret nicht auf Hiskia". || v. **19** vgl. 10,8–11. K. nennt nach Sepharvajim noch Hena u. Iwa wie 37,13. — וְאַי (K. כִּי) wird durch die in den vorausgehenden Fragen liegende Negation bestimmt: dem Sinn nach s. v. a. und (wo hätte man davon gehört) daß sie (die Götter von S.) Sam. errettet hätten.

von Hamath und Arpad? Wo sind die Götter von Sepharvajim? Und haben sie etwa Samaria aus meiner Hand errettet? 20Welche sind unter allen Göttern dieser Länder, die ihr Land gerettet hätten aus meiner Hand, daß Jahve Jerusalem retten sollte aus meiner Hand?" 21Da schwiegen sie und erwiderten ihm kein Wort; denn das war des Königs Vorschrift, nämlich: Ihr sollt ihm nichts antworten. 22Da kam Eljakim, Sohn Hilkias, der Hausminister, und Sebna, der Kanzler, und Joach, Sohn Asaphs, der Reichschronist, zu Hiskia mit zerrissenen Kleidern und sagten ihm die Reden Rabsakes an.

37, 1Und es geschah, da der König Hiskia es hörte, zerriß er seine Kleider und hüllte sich in Sacktuch und ging ins Haus Jahves. 2Und er sandte den Hausminister Eljakim und den Kanzler Sebna und die Ältesten der Priester in Sacktuch gehüllt zu Jesaja, dem Sohn Amoz', dem Propheten. 3Und sie sprachen zu ihm: „So sprach Hiskia: Ein Tag der Drangsal und Züchtigung und der Beschimpfung ist dieser Tag. Denn gekommen sind die Kinder an den Muttermund und es ist keine Kraft da zu gebären. 4Vielleicht wird Jahve, dein Gott, auf die Reden Rabsakes hören, womit ihn der König von Assur, sein Gebieter, hergeschickt hat, den lebendigen Gott zu lästern und zu schelten mit den Worten, die Jahve, dein Gott, gehört hat; so wollest du Fürbitte einlegen für den Überrest, der noch vorhanden". 5Da kamen die Knechte des Königs Hiskia zu Jesaja. 6Und es sprach zu ihnen Jesaja: So sollt ihr sagen zu eurem Gebieter: So spricht Jahve: Fürchte dich nicht vor den Reden, die du gehört hast, womit die Burschen des Königs von Assur mich geschmäht haben. 7Siehe, ich will ihm einen Geist eingeben, und er soll eine Kunde vernehmen, daß er heimkehrt nach seinem Land, und ich will ihn durchs Schwert fallen lassen in seinem Lande.

37, 8Und Rabsake kehrte um und fand den König von Assur, wie er gegen Libna stritt; denn er hatte gehört, daß er von Lachis aufgebrochen war. 9Und er hörte von Thirhaka, dem König von Äthiopien, folgendes: Er ist ausgezogen, um mit dir zu kriegen. Da sandte er nochmals* Boten an Hiskia mit den Worten: 10So sollt ihr sagen zu Hiskia, dem König von Juda, nämlich: Laß dich nicht irreführen durch deinen Gott, auf den du dein Vertrauen setzest, daß du sprechest: nicht wird Jerusalem in die Hand des Königs von Assur übergeben werden. 11Siehe, du hast gehört, was die Könige von Assur allen Ländern gethan haben, daß sie selbige bannten; und du solltest errettet werden? 12Haben die Götter der Nationen jene errettet, welche meine Väter verderbet haben, Gosan und Haran und Rezeph und die Söhne Edens, die in Thelassar? 13Wo ist der König von Hamath und der König von Arpad und der König zu Ir-Sepharvajim, von Hena und Iwa? — 14Da nahm Hiskia den Brief aus der Hand der Boten und las ihn und ging hinauf ins Haus Jahves und breitete ihn aus vor Jahve. 15Und es betete Hiskia zu Jahve mit den Worten: 16Jahve der Heerscharen, Gott Israels, der da thront auf den Cherubim; du allein bist Gott über alle Königreiche der Erde; du hast die Himmel gemacht und die Erde. 17Neige, Jahve, dein Ohr und höre! Thue, Jahve, dein Auge auf und siehe! Und höre all die Reden Sanheribs, womit er

Nach Andern — אַף בִּי geschweige daß. Deutlich legt s. hier Sanh. als König v. A. Thaten bei, die seine Vorgänger vollbracht hatten. || v. **20**. כִּי hier einfach daß, welches mit früheren Erfahrungen die folgende Erwartung begründet.

Zu Kap. 37.

v. **9**. Statt des zweiten וישמע lies mit K. וַיִּשְׁמַע. || v. **16**. u. 32 u. 39, 5 hat K. das gut jesajanische Zebaoth nicht, welches im Königsbuch selten, aber an diesen Stellen ursprünglich sein wird. || v. **18** liest K. leichter את הגוים ואת ארצם, was sich jedoch auch nicht ursprünglich ausnimmt, obwohl es allgemein vorgezogen wird. Der jes. Text müßte bedeuten, daß jene Herrscher auch ihr eigenes Land nicht schonten, wie sie denn mit unbotmäßigen Provinzen u. Städten ihres Reichs, von denen mehrere im Vorhergehenden aufgezählt sind, kurzen

den lebendigen Gott hat höhnen lassen. [18]In Wahrheit, Jahve, haben die Könige von Assur alle Länder verheert und auch ihr eigen Land(?), [19]und wirklich deren Götter ins Feuer geworfen; denn sie waren keine Götter, sondern Machwerk von Menschenhänden, Holz und Stein, und sie haben sie vernichtet. [20]Und nun, Jahve, unser Gott, errette uns aus seiner Hand, so werden alle Königreiche der Erde innewerden, daß du Jahve es alleine bist.

37, [21]Da ließ Jesaja, Sohn des Amoz, dem Hiskia sagen: So hat Jahve, der Gott Israels, gesprochen: In betreff dessen, was du zu mir gebetet hast, bezüglich Sanheribs, des Königs von Assur — [22]dies ist das Wort, das Jahve über ihn geredet: Es verachtet dich, es spottet dein die Jungfrau Tochter Zion, hinter dir schüttelt den Kopf die Tochter Jerusalem. [23]Wen hast du gehöhnt und geschmäht, und über wen hochfahrend geredet und deine Augen hochmütig erhoben? Wider den Heiligen Israels! [24]Durch deine Knechte hast du den Allherrn gehöhnt und gesprochen: „Mit der Menge meiner Gespanne bin ich auf die Höhe des Gebirgs gestiegen, bis in die Winkel des Libanon, daß ich umhaue den Hochwuchs seiner Cedern, die Auslese seiner Cypressen, und eindringe in seine äußerste Höhe, den Wald seines Baumgartens. [25]Ich habe gegraben und Wasser getrunken und trockne aus mit den Tritten meines Fußes alle Flüsse Ägyptens.“ [26]Hast du nicht gehört, daß von fern her ich es bereitet, von der Vorzeit Tagen her habe ich's zugerüstet; nunmehr ließ ich's eintreffen, daß du zu wüsten Steinhaufen verheeren solltest feste Städte; [27]und ihre Bewohner sollten, zu kurz von Hand, erbeben und zu schanden werden, sollten werden zu Kraut des Feldes und zu grünem Rasen, zu Gras der Dächer und zu einem Getreidefeld, ehe es hochgewachsen. [28]Und ich kenne dein Sitzen und deinen Ausgang und deinen Eingang und wie du dich ereiferst wider mich. [29]Weil du dich so ereiferst wider mich und deine Keckheit in mein Ohr aufgestiegen, so will ich meinen Ring in deine Nase legen und meinen Zaum in deine Lippen und dich zurückführen auf dem Wege, auf dem du gekommen bist. — [30]Und dies sei dir das Wahrzeichen: Man ißt in diesem Jahre Nachwuchs, im zweiten Jahre Brachwuchs, und im dritten Jahr säet und schneidet, und pflanzet Weinberge und esset ihre Frucht. [31]Und zunehmen wird das Entronnene, das übergeblieben vom Hause Juda an Wurzel nach unten und Frucht bringen nach oben. [32]Denn aus Jerusalem wird hervorgehen ein Rest und ein Entronnenes vom Berge Zion. Der Eifer Jahves der Heerscharen wird solches vollführen.

37, [33]Deswegen spricht also Jahve, betreffend den König von Assur: Nicht

---

Prozeß machten. Daß solche Städte u. Provinzen ihre besonderen Götter hatten, welche den Göttern der siegreichen Stadt u. Dynastie weichen mußten, zeigen die Inschriften. || v. **19** liest K. einfacher וְנָתַנּוּ. || v. **21** hat K. שמעתי, bei Jes auch LXX, Syr., was nicht durchaus nötig, aber viell. ursprünglich. || v. **22**. die Jungfrau T. Z. z. 1, 8. || v. **23**. der Heilige Isr. s. z. 1, 4. || v. **24** hat K. kethûb irrig ברכב statt בלב; dageg. liest jener Text ausdrucksvoller statt מרום: מלון. Zum Libanon vgl. 14, 8; Hab 2, 17. Derselbe ist in eigentlichem Sinn zu nehmen, nicht für das Land Kanaan, dessen innerste Höhe der Zion wäre. Der Assyrer rühmt sich mit seinem Reiter- und Wagenheer die Kämme des Libanon überstiegen zu haben, was in der That nichts geringes war, und so an die waldige und fruchtbare, wohnliche Westseite dieses Gebirges vorgedrungen zu sein. S. dazu Hoffmann, Gelobtes Land II, 92 f. || v. **25**a bez. sich auf den nach Ägypten führenden Wüstenweg, 25b auf die in Unterägypten den Marsch hemmenden Ströme. K. מים זרים ausländische Wasser. Der sich über den Libanon gewagt und durch die wüsten wasserlosen Strecken des Tieflandes durchgeschlagen hat, gedenkt auch mit den andersgearteten Hemmnissen, welche Ägypten ihm bieten wird, leicht fertig zu werden. || v. **26** vgl. 22, 11. || v. **27**. die Bewohner sind dem Grase gleich, das man ohne Mühe niederstampfen kann. Statt שדמה hat K. שדפה Kornbrand - also Getreide, das versengt ist, schon ehe es in Halme aufgeschossen; aber die erstere LA. genügt: ein Getreidefeld, das noch nicht aufgegangen, bietet dem, der es feindlich durchstreift, keinerlei Wider-

soll er an diese Stadt herankommen und keinen Pfeil daselbst abschießen, und mit keinem Schilde wider sie vorrücken und keinen Wall wider sie aufschütten. 34Auf dem Wege, auf dem er gekommen, soll er heimkehren und an diese Stadt nicht herankommen, ist der Spruch Jahves. 35Und ich umschirme diese Stadt, ihr zu helfen um meinetwillen und um Davids, meines Knechtes, willen. — 36Da ging der Engel Jahves aus und schlug im Lager der Assyrer hundertfünfundachtzigtausend; und als man am Morgen aufstand — siehe da waren es lauter tote Leichname. 37Da brach auf und zog weg und kehrte heim Sanherib, der König von Assur, und blieb zu Ninive. 38Und es geschah, während er anbetete im Hause Nisrochs, seines Gottes, da erschlugen ihn seine Söhne Adrammelech und Sarezer mit dem Schwerte, und jene entrannen ins Land Ararat, und es ward Asarhaddon, sein Sohn, König an seiner Statt.

Inhalt von c. 36. 37: Sanheribs Heer vor Jerusalem: 1) Derselbe fordert die Stadt höhnisch zur Übergabe auf c. 36; 2) Beruhigung Hiskias durch Jesaja 37, 1–7; 3) Zweite Aufforderung von seiten Sanheribs v. 8–13; 4) Hiskias Gebet v. 14–20; 5) Jesajas letztes Wort an die Assyrer v. 21–35; 6) die Erfüllung v. 36–38.

Zeit und Umstände der hier enthaltenen Weissagungen sind durch die historische Einfassung des bestimmtesten angezeigt. Waren Jesajas Worte schon c. 33, als von Lachis her die ungnädige Antwort des Eroberers auf Hiskias Huldigung eintraf, für jenen äußerst bedrohlich geworden, für Juda dagegen mehr und mehr tröstlich, so redete er jetzt noch kühner und sicherer in diesem Sinn, nachdem Sanherib bereits das judäische Gebiet mit seinem Heer überzogen hatte, wie er sich denn in seinen Inschriften rühmt, den König Hiskia von Juda „wie einen Vogel in seinem Käfig eingeschlossen", 46 seiner Städte und festen Plätze belagert und daraus reiche Beute an Menschen und Gütern weggeschleppt zu haben. Auf seine Verhöhnung des Heiligen Israels ist der Hohn, den ihm die Tochter Zion nachruft (37, 22), und das demütigende Schicksal, das ihn nach 37, 29 treffen wird, die verdiente Antwort. Die Drohung 37, 7 läßt erwarten, daß er durch ein ihm zugekommenes Gerücht beunruhigt, sich plötzlich anders entschließen und den Weg nach der Heimat antreten werde. Daß dies sich erfüllte, ist nicht ausdrücklich gemeldet, aber sehr wahrscheinlich. In der Heimat soll er gewaltsamen Tod finden, ehe er dem hl. Lande wieder gefährlich werden kann, wozu v. 37 f. zu vergleichen. Die von Jesaja schon öfter vgl. bes. 31, 8; 30, 31 ff.; 33, 3 f. 23) geschaute Niederlage seines Heeres, welche nach v. 36 wirklich eintraf und der Hauptgrund seiner Umkehr wurde, ist hier und v. 21–35 nicht deutlich angezeigt, wie es bei einem vaticinium ex eventu durchaus zu erwarten wäre. Genug, daß Jerusalem von diesem furchtbar nahenden Feind nichts zu fürchten hat. — Das Zeichen 37, 30 ist wieder echt jesajanisch, analog den 7, 14 ff.; 8, 1 ff. gegebenen. Es ist wie jene nicht ein vorläufig eintreffendes Beglaubigungszeichen, sondern gehört in die Kategorie des Ex 3, 12 gebotenen. Solche „Zeichen" geben dem Glauben von vorn herein durch ihre Bestimmtheit einen faßlichen Halt, und nach ihrem Eintreffen dienen sie als leicht zu bewahrendes Memento dazu, den Zusammenhang zwischen Gottes Wort und Werk außer Zweifel zu setzen und so beide als göttlich zu erweisen. Um die zeitliche Bedeutung des Zeichens für die Zuhörer zu kennen, müßte man freilich wissen, in welcher Jahreszeit es gegeben worden. Wenn die Zeit zur Aussaat schon vorüber war, so enthält die Aussage, daß man im 2. Jahr Brachwuchs essen werde, noch etwas selbstverständliches und der Schwer-

---

stand. || v. **30**. K. סחרש minder gut. K. mit kerê einfach וְאָכְלוּ. || v. **35**. umschirmen wie 31, 5; 38, 6. || v. **36**. K. hat zu Anfang: und es geschah in selbiger Nacht, ist auch hier vollständiger. || v. **38** ist bei K. im kethîb בניו ausgefallen.

punkt liegt dann darauf, daß vor Jahresfrist das Land von Feinden gesäubert sein werde.

Welches war der Grund des plötzlichen Abzugs Sanheribs? In der Schlacht bei Altaku rühmt er sich die Ägypter besiegt zu haben, und wenn auch der Sieg kein glänzender scheint gewesen zu sein, so behauptete er sich doch in Philistäa und unterwarf noch Ekron, Altaku, Thimnath. Von Jerusalems Einnahme dagegen, welches jetzt an die Reihe kommen sollte, weiß er nichts zu berichten, sondern nur von seiner Belagerung. Die Lücke füllt 37, 36 aus, was nach Ex 12, 29 von einer Seuche, Pest zu verstehn, die das Assyrerheer überfiel. Von dieser Katastrophe, in welcher sich das von Jes. schon lang (8, 8 ff.; 10, 21 ff.; 14, 24 ff.; 17, 12 ff.; 18, 3 ff.; 29, 5 ff.; 30, 27 ff.; 31, 5 ff.; 33, 1 ff.; 37, 6 f. 22 ff.) angedrohte Gericht verwirklichte, hat sich Herod. 2, 141 eine, ob auch sagenhaft entstellte, ägyptische Version erhalten, die den Schauplatz an die ägyptische Grenze verlegt, während er auf dem Wege nach Jerusalem zu denken ist. Aus dem gewaltigen Eindruck, den dieses Ereignis auch auf den heidnischen Eroberer machte, erklärt es sich, daß obgleich er noch 20 Jahre regierte und noch mehrere Feldzüge ausführte, er den Boden dieses Landes nicht mehr betrat.

2. Hiskias Krankheit und Genesung c. 38. 39.

38 [1]In jenen Tagen wurde Hiskia krank zum Sterben. Da kam zu ihm Jesaja, der Sohn des Amoz, der Prophet, und sagte zu ihm: So hat Jahve gesprochen: Bestelle dein Haus, denn sterben wirst du und nicht am Leben bleiben. [2]Da wandte Hiskia sein Angesicht zur Wand und betete zu Jahve [3]und sprach: Ach Jahve, gedenke doch deß, daß ich vor dir gewandelt bin in Treue und mit ungeteiltem Herzen, und das Gute in deinen Augen gethan habe. Und es weinte Hiskia gar laut. [4]Da erging das Wort Jahves an Jesaja folgendermaßen: [5]Gehe hin und sage zu Hiskia: So spricht Jahve, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Flehen erhört, ich habe deine Thränen angesehen; siehe, ich will zu deinen Tagen fünfzehn Jahre hinzufügen. [6]Und aus der Hand des Königs von Assur will ich dich und diese Stadt erretten, und will diese Stadt umschirmen. [[21]Da befahl Jesaja, sie sollten einen Feigenkuchen bringen und auf das Geschwür pflastern, daß er genese. [22]Da sprach Hiskia: Welches soll das Zeichen sein, daß ich ins Haus Jahves hinaufgehen werde?] [7]Und dies sei dir das Zeichen von Jahve her, daß Jahve vollführen wird dieses Wort da, das er geredet hat: [8]Siehe, ich mache umkehren den Schatten an den Stufen, die er hinabgestiegen ist an der

Zu Kap. 38.

v. **1.** in jenen Tagen, spätere irrtümliche Anknüpfung eines Sammlers. Vielmehr gehört hieher die Zeitbestimmung 36, 1. S. ob. S. 123 f. || v. **4** hat K. die ausführlichere, gewiß zuverlässige Notiz, daß Jes. schon auf dem Heimweg das neue Gotteswort empfangen habe. Statt חִיר ist dort חָצֵר zu lesen (kᵉrê), so daß Jes. den mittlern Hof des Palastes noch nicht verlassen hatte. || v. **5.** Zu Hiskia, dem Fürsten meines Volkes K. Ebenso hat K. weitläufiger: „Siehe ich will dich heilen; am dritten Tage sollst du ins Haus Jahves hinaufgehen." Vgl. Jes 38, 22. — יוסף wie 29, 14 entweder Partizipialform od. konstruiert wie 28, 16. || v. **6** vgl. 37, 35; auch a. u. St. K.: um meinetwillen und um meines Knechtes Davids willen. Auch wenn diese Geschichte ins J. 714 fällt, hatte Hiskia ohne Zweifel schon Grund, vor den Assyrern besorgt zu sein. So wie hier der Wortlaut ist, mag er immerhin aus 37, 35; bezw. 2 K 19, 33 f., also von späterem Anlaß herstammen. || v. **7.** Sachlich gehören vor diesen Vs. die v. 21. 22. Sie passen aber auch hier formal nicht. Der Sammler hat auch hier abgekürzt, ein späterer am Rande v. 21 f. zur Vervollständigung angemerkt, welche dann unpassender Weise an den Schluß des Kap. gerieten. || v. **8.** Auch hier hat K. eingehenderen Bericht darüber, wie es zu diesem Zeichen kam, S. 2 K 20, 9 f. Nach Näg. läge eine Steigerung des Wunders darin, daß nach dem spätern vorliegenden Text die Sonne selbst zurückkehrte, nach dem ursprünglichen (K.) nur der

Stufenuhr des Ahas durch die Sonne — zehn Stufen rückwärts; da kehrte die Sonne zehn Stufen zurück an der Stufenuhr, welche sie hinabgegangen war.

38, [9]Denkschrift Hiskias, des Königs von Juda, da er krank gewesen war und von seiner Krankheit genas. [10]Ich habe gesprochen: In ruhigem Laufe meiner Tage soll ich hinfahren in die Pforten der Unterwelt. Ich bin beraubt um den Überschuß meiner Jahre! [11]Ich dachte: Nicht werde ich mehr schauen Jah, Jah im Land der Lebendigen, nicht mehr Menschen erblicken bei den Bewohnern der Verwesung. [12]Meine Wohnung wird abgebrochen und wandert von mir weg wie ein Hirtenzelt. Ich wickelte mein Leben zusammen wie der Weber, da er vom Aufzug mich abschnitt, vom Tag auf die Nacht machtest du es mit mir fertig. [13]Beschwichtigte ich mich auf den Morgen — wie ein Löwe, so zermalmtest du alle meine Gebeine: Vom Tage auf die Nacht machtest du es mit mir fertig. [14]Wie eine Schwalbe, ein Kranich zirpte ich, girrte der Taube gleich; es schmachteten meine Augen nach der Höhe: Herr, ich bin bedrängt, bürge für mich! — [15]Was soll ich reden, da er zu mir gesprochen und er es auch ausführt? Sachte will ich wandeln alle meine Jahre ob der Betrübnis meiner Seele. [16]O Herr, auf solches hin lebt man

---

Schatten. Allein auch im erstern ist nicht von einer Erscheinung am Himmel, sondern bloß am Sonnenzeiger die Rede. || v. **9**. Das folgende Danklied nur hier mitgeteilt, ist nicht, wie manche behaupten, am unrechten Ort eingefügt, da v. 21 f. gar nicht zum (abgekürzten) jesajan. Text gehören. — מכתב scheint dieses Gedicht als ein zum Gedächtnis aufgezeichnetes zu bezeichnen. Ob der Ausdr. mit מכתם zusammenhängt, das sich öfter (z. B. Ps 16, 1) in Psalmenüberschriften findet, ist fraglich. || v. **10**. בדמי schwierig; am ehesten (vgl. דָּמַי 62, 6 f.): in der ruhigen Stille meiner Tage, als dieselben ruhig zu verlaufen schienen, ohne daß eine Störung zu besorgen war. Die Krankheit ist wie ein Blitz aus heiterm Himmel über ihn gekommen in dem Alter, das einen ruhigen Fortgang des Lebens verspricht. Bei diesem erschreckenden Überfall durch die Todeskrankheit hatte ich schon alle Hoffnung aufgegeben. — beraubt, eig. vermissen gemacht (G § 121, 2 A. 1). der Überschuß meiner Jahre, s. v. a. die Lebenszeit, auf welche ich noch glaubte rechnen zu können. || v. **11**. Das Schauen Jahs (vgl. dieselbe Form 12, 2) ist gemeint als Erfahren u. Genießen seiner gnädigen Offenbarungen, namentl. auch derer, die von seinem Heiligtum ausgehen nach v. 22. — Für חדל, welches hier das Reich des Vergehens, des Aufhörens der Existenz bedeuten muß, lesen manche חלד, was umgekehrt Lebensdauer bedeutet, hier also auf das Reich der Lebenskraft ginge. Vgl. Orelli, Synon. der Zeit S. 42 ff. || v. **12**. דור hat hier die im Arab. gewöhnl. Bedeutung: Wohnung; vgl. das verb. Ps 84, 11. — רעי Adj.: pastoralis. Ich wickelte mein Leben zus. wie ein Weber das fertige Gewebe, d. h. überschlug es als ein hoffnungslos abgeschnittenes Ganzes, machte mir keine Hoffnung auf seine Fortsetzung. Da aber Gott der Abschneidende ist, so wird im folgenden das Bild des Webers auf ihn angewendet: er schnitt mich ab vom Trumm, womit das Gewebe an den Webebaum befestigt ist. — vom Tag zur Nacht, d. h. an Einem Tag, ehe es Nacht geworden, machtest du es fertig. Die impff. deuten an, daß die Handlung in Wirklichkeit nicht vollendet wurde: Gott wollte es thun, schien es zu thun. || v. **13**. שוה pi. vgl. 28, 25 ebnen, hier sc. נַפְשִׁי; beschwichtigte ich m. Seele, in der Hoffnung, daß es auf den Morgen besser werde, so kam statt dessen zermalmender Schmerz. Leichter lesen nach Houbigant manche Neuere: שִׁנַּעְתִּי. || v. **14** z. Jer 8, 7, wonach Schwalbe und Kranich asyndetisch beisammen stehen. Das Zirpen hier wie 29, 4 von kläglichen, ängstlichen Lauten eines Entkräfteten gemeint, ebenso das Girren der Tauben damit verglichen; vgl. 59, 11. — עשקה l. gegen Mass. ʿoschkāh, nomen, nicht 3 sg. f. — leiste Bürgschaft für mich, als für einen, dessen Leben bedroht ist, wie Hi 17, 3. Tritt Gott für ihn ein, so muß der Tod, der wie ein drängender Gläubiger auftritt, von ihm ablassen; s. z. v. 17. || v. **15**. Was soll ich reden, d. h. mit welchen Worten könnte ich meiner Dankbarkeit Ausdruck geben (vgl. 2 S 7, 20) für sein gnädiges Wort und die von Ihm sicher zu erwartende Ausführung desselben? — הדה hithp. sonst gemessen wandeln, bes. in Prozession (Ps 42, 5), hier wohl ebenso, daß es einen Vorsatz stillen demütigen Wandels ausdrückt (vgl. 1 K 21, 27), nicht Inhalt des ihm geschenkten Gottesworts: er soll gemächlich, ungestört durchschreiten alle

auf, und ganz und gar ist darin meines Geistes Leben, und so mögest du mich kräftigen, ja laß mich genesen! 17Siehe, zum Heil ward Leides mir, ja Leides, und du liebtest mich heraus aus der Vernichtung Grube; denn du schleudertest hinter deinen Rücken alle meine Sünden. 18Denn nicht die Unterwelt wird dich lobpreisen, der Tod dich nicht rühmen, nicht harren, die zur Grube hinabgefahren, deiner Treue. 19Der Lebende, der Lebende lobpreiset dich, gleichwie ich dieses Tages, der Vater thut den Kindern Bescheid über deine Treue. 20Jahve will mich retten, so wollen wir mein Saitenspiel erklingen lassen alle Tage unseres Lebens nach dem Hause Jahves hin.

39, 1Zu jener Zeit schickte Merodach Baladan, der Sohn Baladans, der König von Babel, Briefe samt Geschenk an Hiskia, da er gehört hatte, daß er krank gewesen und genesen war. 2Und Hiskia freute sich über solches und zeigte ihnen sein Schatzhaus, das Silber und das Gold und die Gewürze und das feine Öl und sein ganzes Zeughaus und alles, was sich in seinen Schatzkammern vorfand; kein Ding war, das sie Hiskia nicht sehen ließ in seinem Hause und in seiner ganzen Herrschaft. 3Da kam Jesaja, der Prophet, zum König Hiskia und sprach zu ihm: Was haben diese Männer gesagt und von woher sind sie zu dir gekommen? Da sprach Hiskia: Aus einem fernen Lande sind sie zu mir gekommen, aus Babel. 4Da sprach er: Was haben sie in deinem Hause gesehen? Da antwortete Hiskia: Alles, was in meinem Hause ist, haben sie gesehen; kein Ding war, das ich ihnen nicht gezeigt hätte, in meinen Schatzkammern. 5Da sprach Jesaja zu Hiskia: Höre das Wort Jahves der Heerscharen: 6Siehe, es kommen Tage, da wird alles, was in deinem Hause ist, und was deine Väter aufgespeichert haben bis auf diesen Tag, nach Babel weggeführt; kein Ding wird übrig gelassen, hat Jahve gesprochen. 7Und von deinen Söhnen, die aus dir hervorgehen werden, die du zeugen wirst, werden sie welche nehmen, daß sie Kämmerlinge seien im Palaste des Königs von Babel. 8Da sprach Hiskia zu Jesaja: Gut ist das Wort Jahves, das du geredet hast. Und er sagte: Es soll ja Friede und Beständigkeit sein in meinen Tagen.

Inhalt von c. 38. 39: Hiskias Krankheit und Genesung. 1) Jesaja verkündet dem König nahen Tod, auf dessen Gebet hin aber baldige Genesung 38, 1–8; 2) Loblied Hiskias 38, 9–20; 3) Empfang der Gesandtschaft aus Babel 39, 1 f.; 4) Jesajas strafendes Wort darüber 39, 3 ff.

seine Jahre. || v. **16.** Die suff. in עליהם und בהן gehen neutrisch auf die an ihn geschehenen kraftreichen Gottesworte. Auf Grund solcher lebt man wieder auf. לכל = in jeder Hinsicht besteht in ihnen das L. m. G. Seinen innersten Lebensodem dankt er dem Gnadenwort des Herrn. || v. **17.** geliebt aus der Gr. prägnant für: geliebt und dadurch herausgezogen aus. Manche erleichternd: חָשַׂכְתָּ, was wohl ursprünglicher: du hast zurückgehalten (Ps 78, 50), da חשׂך sonst mit בְּ. Die ethische Vorbedingung dieser Begnadigung ist Vergebung. So also war das Bürgen v. 14 gemeint, daß Gott dem durch seine Schuld dem Tod Verfallenen durch seine Gnade Rechtfertigung bereite. || v. **18.** Die volkstümliche negative Vorstellung vom Jenseits wird naiver Weise als Motiv für die Begnadigung geltend gemacht wie Ps 6, 6 und oft im Psalter. Statt ישברו Klost., Bred. leichter: יִסְפְּרוּ. || v. **20.** will mich erretten, nach bekannter Konstruktion (G § 114, 2, A. 2). Der sing. des Sprechenden wechselt mit dem plur., da er an seine Angehörigen und sein Volk denkt, mit dem er sich vor dem Herrn dankbar freuen wird. — mein Saitenspiel. Vgl. Hiskias Bemühungen um die levitische Musik 2 Ch 29, 30.

Zu Kap. 39.

v. **1.** Statt Merodach hat K. die minder gute Form Berodach. — Statt וישמע liest K. richtig בי שמע; dagegen mit Unrecht statt des letzten Worts den Namen Hiskia. || v. **2.** K. wiederum unrichtig als erstes Wort וישמע. || v. **8.** Statt כִּי חֲלֹא אֱמֶת hat K. אם; der Sinn ist ungefähr derselbe. Beidemal begründet H. sein Urteil: das Wort ist gut, gütig, annehmbar, — damit, daß es ja ihm auf Lebenszeit Ruhe und Beständigkeit der Verhältnisse zusage.

Auch die hier erzählte, wie wir oben sahen, in frühere Zeit fallende Episode aus dem Leben Hiskias ist ebenso wichtig für die Kenntnis der Thätigkeit und Weissagung des Propheten Jesaja wie für die der Geschichte jenes Königs und seines Volkes; sie ist daher sowohl ins Königsbuch als ins Buch Jesaja aufgenommen. Letzteres aber bietet im Unterschied vom ersteren auch das Danklied Hiskias, das er nach seiner Genesung gesungen. Daß dasselbe ein für sich umlaufendes Stück war, welches erst der Sammler des Jesajabuchs mit der Erzählung verbunden habe, ist weniger wahrscheinlich, als daß es schon in der prophetischen Grundquelle stand und vom Verfasser des Königsbuches weggelassen wurde. Es hat bei aller Berührung mit den Psalmen ein originelles Gepräge (wie auch Dillm. anerkennt, der es gegen den Verdacht späterer Entstehung [Cheyne, Stade] in Schutz nimmt) und schildert lebhaft den Umschwung von hoffnungsloser Verzagtheit zu frohem, dankbarem Vertrauen, wie er durch Jesajas zweite Botschaft in der Seele des kranken Königs herbeigeführt wurde. Daß der Gesichtskreis des Frommen hier wie oft bei den alttestamentlichen Betern sich aufs Diesseits beschränkt, zeigt allerdings eine enge Schranke der Erkenntnis, welche aber, da sie nicht aus dem Unglauben stammt, der echten Frömmigkeit keinen Eintrag thut.

Die Gesandtschaft des Merodach hatte Hiskias Genesung zum Vorwand ihres Erscheinens genommen. Ohne allen Zweifel aber verfolgte sie einen ähnlichen Zweck wie die der Philister 14, 32 und die der Äthiopen c. 18, welche Jesaja ebenfalls zu prophetischem Eingreifen veranlaßten. Hiskia sollte als Bundesgenosse für eine gegen Assur gerichtete Liga gewonnen werden. Auch die Schaustellung seiner Schätze ging gewiß nicht bloß aus persönlicher Eitelkeit, sondern aus dem politischen Bestreben hervor, sich als ansehnlichen Verbündeten auszuweisen, da die Kriegsmacht zu einem großen Teil nach den vorhandenen Hilfsmitteln sich bemaß. Vgl. Archinard p. 309 ss. Um so mehr Grund hatte Jesaja im Namen des Gottes, dem jede dieser Allianzen widerstrebte, gegen solches Buhlen mit den Fremden einzutreten. Ihm wurde bei diesem Anlaß der materielle Abschluß zu seinen Gerichtsweissagungen wider sein Volk zu teil, der auch seinem Zeitgenossen Micha (3, 12; 4, 9 ff.) nicht fehlt. Der unerfüllte Rest seiner Drohungen gegen Juda-Jerusalem und das Haus Davids soll unverkennbar nach 39, 6 f. durch die Babylonier verwirklicht werden, auf deren Freundschaft man sich jetzt eben so viel zu gute that, wie vordem auf die Assurs und immer noch auf die Ägyptens. Der Geist des Herrn in seinen Offenbarungen ist sich bei all diesen Irrungen und Schwankungen der Menschen gleichgeblieben.

Das Wort Hiskias 39, 8 fasse man nicht als Äußerung des Egoismus (après nous le déluge), sondern im Sinne kindlicher Einfalt, welche sich an der zunächst gegebenen Gnade Gottes genügen läßt, statt sich über das Unabwendbare zu härmen, welches sie vielmehr der weisen und barmherzigen Führung Gottes überläßt. Auch ist selbstverständlich der Spruch Jesajas nicht so gemeint, als ob um des einzigen Fehltritts Hiskias willen das ganze babylonische Gericht über das Volk hätte kommen müssen; sondern um jener Sünde der eiteln Weltgefälligkeit willen, die er mit seinem Volke teilte, wurde dem Hiskia der Schleier von der Zukunft gelüftet, daß er sehen mußte, welches das Ende der Herrlichkeit Jerusalems sein werde, und so seine Freude zeitlebens getrübt.

Des Jesaja-Buches zweiter Hauptteil. Kapitel 40—66.

Einleitung.

1. Verfasser und Entstehungszeit.

Die gesamte jüdische Tradition weiß (von leise angedeuteten Zweifeln Ibn Esras abgesehen) nicht anders, als daß das ganze Buch Jesaja den Propheten dieses Namens zum Verfasser habe, zu dessen Schätzung als des großen oder größten Propheten auch der II. Teil 40–66 nicht wenig beigetragen hat. Vgl. die Charakteristik Jesajas durch den Siraciden (48, 22–25), wo die gerühmte Vorhersagung künftiger Dinge besonders diesen zweiten Teil (vgl. 41, 22; 42, 9 u. ä.), jedenfalls aber das παρακαλεῖν τοὺς πενθοῦντας speziell dieses Trostbuch (40, 1) im Auge hat. – Erst die Kritik der letzten hundert Jahre, welche auch im I. Teil des Buches die Autorschaft Jesajas bei manchen Stücken mit Recht oder Unrecht beanstandet, hat c. 40–66 ihm völlig abgesprochen und die Entstehung dieser Schrift ins babylonische Exil verlegt. So zuerst Döderlein, dann Eichhorn, Justi; ferner de Wette, Gesenius, Knobel, Hitzig, Ewald, Bleek, Cheyne, Duhm, und fast alle Neueren. An der jesajanischen Abfassung hielten fest: Hengstenberg, Hävernick, Stier, Keil, Löhr, Himpel, Nägelsbach, auch Delitzsch, der sich jedoch mehr und mehr mit der kritischen Ansicht befreundet hat.

Unter den Gründen, die für einen exilischen Verfasser sprechen, stellen wir die materiellen als die entscheidenden voran. Der zeitgeschichtliche Standort des Propheten, der sowohl den Ausgangspunkt wie das Ziel seiner Reden bestimmt, ist deutlich und durchweg der exilische. Die babylonische Gefangenschaft, welche der zur Zeit Hiskias schon belagte Jesaja, der unter Manasse gestorben sein mag, nicht mehr erlebt haben kann, wird in dieser Schrift nicht etwa vorausgesagt, sondern als ein schon lange andauernder Zustand vorausgesetzt. Die Absicht, welcher das Buch dient, ist daher παράκλησις, Tröstung der Verbannten und der verödeten Stadt. Jerusalem und sein Tempel liegen zerstört 63, 18; 64, 9–11; 66, 1; 44, 26. 28; 51, 3; 52, 9; 58, 12; 60, 10 (61, 4); Judäa ist verwüstet und entvölkert 62, 4 u. ö.; das Volk befindet sich in Gefangenschaft 42, 22. 24; 52, 2. 3. 5 u. ö. Die Zeit der Assyrer liegt weit zurück 52, 4 f. — Während Jesaja von seiner Berufung an (6, 11–13) den Weg ins Exil vor Augen hatte, liegt diesem Seher stetsfort der Heimweg aus dem Exil im Sinn. Die Strafzeit ist vorüber 40, 1 f. u. ö. Es gilt, den Mut der Verbannten zu beleben und sie zum Empfange des bevorstehenden Heils geschickt, zum Auszuge aus Babel bereitwillig zu machen 48, 20; 52, 11 u. ö. Auch den unbekehrten, verstockten Sündern wird nicht mit Verbannung gedroht, sondern mit Ausschluß vom anbrechenden Heil. Dies alles tritt aus der Mission des alten Jesaja heraus und wäre in dieser Form an seinen Zeitgenossen, deren ungebrochenes Selbstvertrauen er immerfort bekämpfen mußte, übel angebracht gewesen. Man müßte denn annehmen, Jesaja habe diese Weissagungen nicht zu seinem Geschlechte gesprochen,

sondern im Hinblick auf die späteren Nachkommen, welche das Exil erleben würden, mit völliger Versetzung seiner selbst in jene Zeitlage geschrieben als ein versiegeltes Buch, zu welchem erst ein künftiges Jahrhundert den Schlüssel finden sollte. Allein eine solche nicht ausgesprochene oder auch nur angedeutete andauernde Versetzung eines Propheten in eine völlig andere Umgebung und Generation bleibt eine höchst unnatürliche Annahme. Einen andern Ausweg hat Klosterm. versucht (Luth. Ztschr. 1876, S. 1 ff. und PRE² VI, 598 ff.), nach welchem ein exilischer Schüler Jes.s altjesajanische Sprüche, versehen mit Zusätzen und untermischt mit eigenen Prophetenworten, bekannt gemacht hätte. Ihm folgt Bredenkamp, nach welchem z. B. 41, 8—20; 42, 1—7; 47; 48, 1—11; 52, 13—53; 56, 9—57, 13; 59 (nicht 58); 65; 66, 1—6 altjesajanische, meist in der Zeit Manasses gesprochene, Worte wären, nur teilweise überarbeitet vom Interpolator. Allein diese Art der Beimengung eigener Sprüche unter Verwischung des jesajanischen Gepräges ließe sich gerade von seiten eines Verehrers Jesajas schwer denken. Auch wird die angegebene Scheidung wenigen überzeugend erscheinen. Das Buch ist im allgemeinen einheitlich und exilischer Herkunft.

Näher läßt sich die Zeitlage erkennen, in welcher es entstanden ist, aus der im ersten Drittel häufigen Beziehung auf den Perserkönig Koresch. Dieser wird nämlich nach des Propheten Verkündung das Werkzeug sein, um die Macht der Chaldäer zu brechen, das Volk der Juden zu befreien und zum Aufbau seines Tempels und seiner Stadt heimzuschicken. Daß dieser König mit Namen genannt ist, wird von der Kritik als ein Hauptargument gegen jesajanische Abfassung geltend gemacht. Wenn es freilich hieße: „Ihr verstockten Judäer, der König von Babel wird euere Städte zerstören und euch in sein Land gefangen führen. Nach 70 Jahren aber will ich euch befreien durch meinen Knecht, deß Name Koresch, spricht der Herr" — dann ließe sich noch darüber streiten, ob wirklich solche Vorhersagung das Gebiet des Möglichen überschreite. Statt dessen aber wird von jenem persischen Eroberer wie vom bekannten Helden des Tages geredet, den man gar nicht mit Namen zu nennen braucht, um verstanden zu werden, wenn man auf ihn anspielt (41, 2 ff. 25); erst nachher wird mehr wie beiläufig sein Name erwähnt (44, 28); oder dieser König als ein bereits aufgetretener angeredet (45, 1). Vgl. übrigens zu 45, 3 f. Dies führt darauf, daß Jes 40—66 aus dem letzten Drittel des babylonischen Exils stammen. Erst mit dem großartigen Auftreten des Königs Koresch auf der Weltbühne, d. h. wohl mit seinem wunderbar glücklichen Feldzug gegen den Lyderkönig Krösus und seine Verbündeten, haben diese Sprüche ihren Anfang genommen und sind vollendet worden, ehe Babel gefallen war und die Juden die Erlaubnis zur Heimkehr erhalten hatten. Auch 66, 1 setzt diese letztere Wendung nicht notwendig voraus, wenn auch möglicherweise damals schon Vorbereitungen zur Heimkehr von einem Teil der Exulanten getroffen wurden. Noch weniger ist der Schluß des Buchs nach der Heimkehr geschrieben. Im allgemeinen fällt also seine Entstehung zwischen 554 und 538 v. Chr. Deutlich ist, daß, während im ersten Drittel c. 40—48 Koresch eben als herrschendes Gestirn über Asien aufgegangen ist, durch das der Sturz Babels sich erwarten ließ, die folgenden Abschnitte eine Hemmung der Fortschritte des Eroberers, eine Verzögerung seines Angriffs auf Babel erkennen lassen, welche zwar die Kleingläubigen, nicht aber den Propheten am heilvollen Plan Gottes irremachen konnte. Die Weissagungen geben sich so als chronologisch geordnet zu erkennen, ohne daß sich genau bestimmen ließe, in welchen Zeitpunkt die einzelnen Sprüche fallen.

Auf die Frage, wo der uns unbekannte Prophet gewirkt habe, läßt sich nicht mit völliger Sicherheit antworten. Doch ist das nächstliegende und wahrscheinlichste, daß er unter den Exulanten in Babylonien lebte. Daß er auf babylonische Verhältnisse nicht näher eingeht, was man befremdend fand, ist in dem idealen Fluge seiner Weissagung, der anderswohin strebt, begründet. Immerhin zeigt er sich mit den babylonischen Göttern, dem dortigen Bilderdienst und der dort gepflegten Astrologie bekannt. Vgl. 46, 1; 65, 11; 40, 19 f.; 41, 6 f.; 44, 9 ff.; 47, 12 f. Auch 65, 3 f. deutet auf heidnische Kulte, welche die Juden in Babylonien trieben. Die weiteren Einwendungen, die man gegen babylonischen Aufenthalt erhoben hat (z. B. Duhm, S. 283) dünken uns ebensowenig maßgebend. Nach Ewald soll sich der Verfasser in Ägypten befunden haben.

Mehr vorexilischen Gedankenkreis und dem entsprechende Form zeigen 56, 9—57, 11a (nach Bleek, Ewald eingeschalteter vorexilischer Spruch) und 58, 1—59, 20 (nach Ewald von einem jüngeren Zeitgenossen Ezechiels, während Stade umgekehrt 58, 13 59, 21 für nachexilische Inter-

polation erklärt). Allein es ist in der Natur der Sache begründet, daß der Prophet den Unbekehrten gegenüber mehr den Ton der vorexilischen Propheten anschlägt, jenen die Sünden ihrer Väter mit zurechnet und die jetzigen gewissenlosen Volkshäupter ähnlich beschilt wie die einstigen Regenten, wahrscheinlich mit Anlehnung an uns sonst nicht erhaltene Prophetensprüche. Aber der Zusammenhang läßt sich nicht vermissen, und mannigfache Berührungen weisen auf unsern Verfasser. Vgl. z. B. 59, 1 f. 9 ff. 16 ff. (mit 63, 1 ff.) 20 u. s. w. Daß die ganze Schrift, wie sie vorliegt, von Einem Verfasser stammt, ist nicht zu bezweifeln. Einzelne Sprüche von Früheren mag er aufgenommen haben; allein dieselben sind ins Ganze hineingearbeitet, und daß ein so zentrales Stück wie 52, 13 - 53 Entlehnung sei (nach Ewald ein älteres Oratorium auf einen Blutzeugen, vielleicht Jesaja), ist undenkbar bei seinem mannigfaltigen Zusammenhang mit dem übrigen Buch in Bezug auf Hauptideen und Einzelheiten. Das Buch ist, wie es vorliegt, von Einem Verfasser aufgezeichnet, von welchem wir schwerlich noch andere Stücke in der Bibel haben. Daß derselbe nur schriftstellerisch thätig gewesen sei und nicht auch mündlich seine Weissagungen den Volksgenossen vorgetragen habe, ist eine unbegründete Behauptung. Für das Gegenteil sprechen nicht nur die belebte rhetorische Form und der Umstand, daß er nach allem Anschein um seines Zeugnisses willen leiden mußte, sondern auch die Analogie eines Ezechiel und der Umstand, daß dieser begeisterte Seher mit allen Mitteln sein Volk aufzurütteln versuchen mußte.

Auch hinsichtlich der Form läßt sich die Differenz zwischen dem ersten und zweiten Hauptteil des Jesajabuches nicht verkennen. Zwar finden zwischen beiden manche auffällige Berührungen statt: In beiden findet sich besonders häufig der Gottesname קדוש ישראל, ebenso die nachträgliche Bekräftigung eines Spruchs durch כי פי יהוה דבר (z. B. 1, 20; 40, 5); ferner das außer diesem Buch nicht vorkommende imperfektische יאמר bei solchen Sprüchen (z. B. 1, 11. 18 u. 40, 1). Beide Propheten lieben lyrische Nach- oder Zwischengesänge, sowie die poetisch-rhetorische Figur der Epanaphora (Wiederholung des Stichworts eines Verses an dessen Ende, Delitzsch S. 404); ferner manche Wörter, die sie gemeinsam und eigentümlich gebrauchen (Nägelsbach S. XXIX.) Die Berührungen führen darauf, daß der Verfasser, wenn er mit Jesaja nicht identisch ist, sich in dessen Buch, auch was die Form betrifft, eingelebt hatte. Daß beide aber wirklich nicht identisch, dafür sprechen bedeutendere Unterschiede des Sprachgebrauchs. Eigenartig braucht Jesaja II die Wörter בשר (40, 9), ראש (40, 21; 41, 26; 48, 16), צדק (41, 2. 10; 42, 6. 21 u. a.), die Inseln (s. z. 40, 15) u. a. m. — Vgl. auch das Verzeichnis bei Nägelsbach S. 769 ff. und in Bezug auf Hilfswörter und Partikeln Ed. König, Offenbarungsbegriff, I, 211 ff. Manches klingt aramaisierend oder erinnert sonst an die spätere Sprache Jeremias und Ezechiels. Vgl. z. B. die Verwechslung der beiden את 54, 15; 59, 21.

Der Stil ist stark lyrisch, aber im allgemeinen weit weniger lebhaft und mannigfaltig als in Jesaja I; er zeichnet sich vielmehr durch Ebenmäßigkeit und durchsichtige Symmetrie aus. Ebenso ist das Ganze von denselben Grundgedanken beherrscht, die oft wiederkehren (s. unten).

Ist Jes 40—66 exilischen Ursprungs, so folgt daraus, daß er nicht nur gelegentlich an Zephanja (zu Zeph 3, 10 vgl. Jes 66, 20), sondern ebenso wesentlich wie an Jesaja sich an Jeremia angelehnt hat. Besonders frappant ist die Verwandtschaft zwischen den deuterojesajanischen Abschnitten 40, 18 ff.; 41, 6 f.; 44, 9 ff. u. Jer 10, 1—16, welcher Spruch freilich von Manchen dem Jeremia abgesprochen wird. Die deuterojesajanischen Sprüche scheinen sich dazu zu verhalten wie Nachahmungen zum Vorbild, Ausführungen zur Anweisung. Außerdem aber haben Jeremias Schicksale wahrscheinlich zur Bildung der Anschauung vom duldenden Knecht Jahves beigetragen.

So gewichtige Gründe aber uns veranlassen, dieses Buch einem exilischen Verfasser zuzuschreiben, so rätselhaft bleibt seine Anreihung ans Buch Jesaja. Um dieselbe begreiflich zu machen, hat man daran erinnert, daß nach einer alten vom Thalmud (Baba bathra f. 14 col. 2) bezeugten Reihenfolge (Jerem., Ezech., Jesaja, die Zwölf) Jesaja das hinterste große Prophetenbuch war, an welches sich leicht ein anonymes Buch habe anschließen können. Wichtiger ist, daß das Buch Jesaja nicht in einer vom Verfasser geordneten Gestalt auf die Nachwelt kam, sondern durch wiederholte Sammlung und Beifügung entstand, so daß in der späten Zeit seiner endgültigen Redaktion dem großen Propheten auch solche Sprüche konnten beigelegt werden, deren Autor nicht mehr bekannt war. Ferner ist zu beachten die Eigentümlichkeit des Verfassers, daß er sich häufig auf frühere

Weissagungen, die sich jetzt erfüllt hätten oder zu erfüllen anfingen, bezieht: 41, 26 ff.; 43, 8 ff.; 44, 7; 45, 21; 46, 9 ff.; 48, 3—7. 14. 16, und zwar zum Teil auf solche, die im I. Teil des Jesajabuches stehen wie c. 13; 14; 21, 1 ff., sowie daß seine Schrift eine Ausführung der schon c. 35 angestimmten Weise ist. Diese Stücke des ersten Teils bilden die Brücke zum zweiten. Nicht unmöglich ist auch, wenn man das analoge Beispiel im Sacharjabuch beachtet, daß das Zusammentreffen der Stellen 65, 25 und 11, 6 ff. die Ordner mitbestimmte. Aber Eins bleibt bei alledem völlig unerklärt, nämlich die Anonymität dieser großartigen, vom Verfasser selbst sorgfältig geordneten Schrift. Man hat sich wohl gedacht, er habe aus Rücksicht auf die Chaldäer seinen Namen nicht nennen dürfen; aber was hinderte ihn, nach dem Sieg des Koresch über Babel hervorzutreten? Wie konnte überhaupt in einer Zeit, wo Haggai und Sacharja so sorgsam ihre Weissagungen datierten, der Name jenes Sehers verloren gehen, der unstreitig am meisten zum neuen Aufschwung der theokratischen Gesinnung und zur Heimkehr der Getreuen beigetragen hatte? Die Frage ließe sich beantworten, wenn der Verfasser etwa unter Jesajas Namen pseudonym aufgetreten wäre; aber nirgends findet sich eine Spur von dieser Absicht. Und daß er wirklich auch Jesaja geheißen habe, was den Redaktor zur Aufnahme seiner Schrift ins Jesajabuch bewogen hätte (Cornill, ZAW. 1884, 104), ist ebendarum unwahrscheinlich, weil keine Überschrift diesen Namen nennt. Während in Jesaja I die Person des Propheten vielfach hervortritt, fehlt hier (Jes. II) jeder Name, sogar jede Überschrift! Ehrlicher Weise muß die Kritik bekennen, daß der besondere Grund dieser Anonymität völlig dunkel bleibt. Vielleicht hängt er mit des Propheten Auffassung vom „Knecht Jahves" zusammen. Daß aber der Verfasser ein in seltenem Maße mit Gottes Geist gesalbter Prophet war, beweist der einzigartige Inhalt seiner Schrift, für dessen Wertung es nichts verschlägt, ob sie in der assyrischen oder in der chaldäischen Periode geschrieben ist.

2. Gestalt und Inhalt von Jesaja 40—66.

Das Buch bildet ein einheitliches, in sich abgeschlossenes Ganzes. Sein Hauptgegenstand ist die Erlösung Israels. Dieselbe wird als nahe bevorstehend angekündigt zum Troste den Exulanten und der verödeten Mutterstadt. Auch eine symmetrische Gliederung läßt sich daran nachweisen. Wie zuerst Friedr. Rückert (1831) erkannt hat, zerfällt das Buch in 3 Teile: c. 40—48; 49—57; 58—66, deren Schluß durch die Wiederkehr desselben Gedankens, zum Teil in denselben Worten (Ausschluß der Gottlosen vom Heil) kenntlich gemacht ist. Jeder dieser 3 Teile zerfällt in 3mal 3 Reden oder Abschnitte, welche zwar nicht überall, aber meistens von der Kapiteleinteilung richtig getroffen sind.

Der I. Teil (c. 40—48) handelt von den Veranstaltungen des allgewaltigen Gottes zum Heil seines gefangenen Volkes. Die bevorstehende Erlösung wird als eine Offenbarung der Glorie Gottes vor aller Welt angekündigt in Formen, welche die analoge Offenbarung des Herrn bei der Erlösung aus der Knechtschaft Ägyptens darbot. Wieder wird der Herr die Bedrücker richten, seinem Volke den Weg durch die Wüste bahnen und an seiner Spitze nach Kanaan-Jerusalem ziehen. Bürgschaft für das baldige Eintreffen dieser Dinge ist der neue Machtbeweis Gottes: die unerwartete Wendung, welche die Weltgeschichte soeben durch den Siegeslauf des persischen Königs Koresch genommen hat. Der Gott Israels hat dies zum Wohl seines Volkes veranstaltet gemäß seinen längst gegebenen Verheißungen und damit seine Wahrhaftigkeit und Allmacht ebenso glänzend dargethan wie die Ohnmacht der Götzengebilde. Dieser Gedanke, daß Jahve, der Schöpfer Himmels und der Erde, der Gott, der die ganze Weltgeschichte lenkt, zum Troste seines Volks sich geoffenbart hat und noch herrlicher offenbaren will, beherrscht den I. Teil. Darin tritt aber neben Koresch, dem Werkzeug der äußeren Befreiung, auch schon das Organ der innerlichen Erlösung und der Offenbarung Gottes an alle Welt auf: der Knecht Jahves, welcher Begriff freilich ein elastischer ist, indem er bald das ganze Israel als das zum Dienst Gottes berufene Volk umfaßt (41, 8; 42, 19 f.), bald persönlich konzentriert und auf die Höhe der Vollkommenheit erhoben denjenigen darstellt, der diesen Beruf in seiner Person vollkommen realisiert, Israel bekehrend und die Heiden erleuchtend (42, 1 ff.).

Im II. Teil (c. 49—57) treten die Weltereignisse zurück hinter dem geistigen Werke Gottes an Israel. Der Knecht Jahves steht hier im Mittelpunkt; sein geheimnisvolles Wesen und Wirken wird nach seiner ganzen Niedrigkeit offenbar, welche nicht nur in der gedrückten Lage des

Volkes, sondern ganz besonders in dessen Sündhaftigkeit ihren Grund hat. Es ist nicht nur taub und stumpf für Gottes Offenbarung, sondern auch dem Herrn untreu und entfremdet. Schon die häufige Polemik wider den Götzendienst in Teil I hatte ihr Absehen darauf gerichtet, die Juden, die im Exil sich vielfach damit befleckt hatten (48, 5; 65, 3 ff.), davon abzuziehen. Im II. Teil zeigt sich die ganze Widergöttlichkeit des Volkes in seiner Mißachtung und Mißhandlung des gottgefälligen Knechts, der eben deshalb durch tiefste Schmach zur Herrlichkeit emporsteigen muß, durch sein Leiden aber seine beseligende Mission erfüllen soll (49, 1 ff.; 52, 13—53). Dazwischen gehen die Verheißungen der Befreiung und Heimkehr fort, namentlich aber wendet sich die prophetische Strafrede gegen die Abgefallenen.

Auch der III. Teil des Buches, der die Vollendung des Heils darstellt, beginnt erst mit der Bescheltung der gottlosen Glieder des Volkes, deren Untreue das Eintreffen des Heils verzögert, geht dann aber zur lichtvollsten Schilderung des künftigen Jerusalem und seiner Bewohnerschaft über. Die Vollendung der Dinge wird eben die Sichtung bringen zwischen dem echten Gottesvolk, das an ungetrübten Segnungen ohne Maß teilhaben wird, und den unverbesserlichen Abtrünnigen, die der Verdammnis anheimfallen.

In jedem dieser drei Teile kommt auf eigentümliche Weise das große Thema der künftigen Heilsoffenbarung zum Ausdruck. Im ersten Teil triumphiert der erhabene Gott über die machtlosen Götzen. Es ist, von christlichem Standpunkte geredet, das Walten Gottes, des Vaters, und das Kommen seines Reiches, was dieser Teil feiert. Im zweiten versenkt sich der Seher ins Leiden des Frömmsten und Gerechtesten, dessen Leiden Vielen zum Heil gereicht und für ihn selbst der Weg zur Herrlichkeit wird. Es ist, neutestamentlich geredet, das versöhnende Werk des Sohnes Gottes, was uns hier in alttestamentlicher Hülle entgegentritt. Im dritten Teil endlich wird die künftige gesichtete, verklärte und beseligte Gemeinde der Zukunft geschildert, ein Volk von Anbetern des wahren Gottes aus allen Völkern und Zungen — das Werk des hl. Geistes.

Die Form dieser Reden ist in hohem Maße harmonisch; nur wo der Inhalt selber dunkel ist, wie c. 53, wird auch der Stil änigmatisch; wo der Gegenstand abstoßend ist, wie in den Scheltreden 56, 9—59, wird die Sprache etwa rauh und uneben. Sonst ist sie lyrisch weich und wohllautend. Zum Verständnis nötig ist zu beachten, daß der Prophet dramatische Anlage liebt, wobei die Stimmen ohne alle Einführung abwechseln; nicht ungeschickt kann man gewisse Partien (schon c. 40) als Oratorien bezeichnen. Noch wichtiger ist, daß die Schilderungen des Buches durch ein mystisch-prophetisches Ineinanderfließen von äußerer Form und geistigem Gedanken ausgezeichnet sind. Z. B. der Heimzug durch die Wüste, die paradiesische Verwandlung derselben, die Ausführung der Gefangenen, die Heilung der Krüppel, die Pracht des künftigen Jerusalem werden lebendig ausgemalt, aber so, daß der buchstäbliche Wortlaut sich vielfach als symbolisch zu erkennen gibt, ohne daß ein bloß abstrakter Gehalt von dem lebensfrischen Bilde dürfte abgelöst werden. Es kündet sich hier eben durchweg ein Neues an, das der bisher gewohnten Hülle und Schranke sich entringt. Der Prophet steht zwar treu auf dem Boden des altest. Gesetzes: er tritt warm ein für Sabbat- und Reinigkeitsgebote (56, 2 ff.; 58, 13; 65, 4; 66, 17), welche im Exil zu den ausführbaren gehörten und deren Beobachtung die getreuen Jahve-Verehrer von den Abtrünnigen unterschied; er kann sich auch die vollendete Gemeinde der Zukunft nicht ohne Opferkultus denken (56, 7; 60, 7); allein zugleich vollzieht er zwischen dem Leiden des gehorsamen Gottesknechts und den Ideen des Opferkultus eine Synthese, die zur völligen Umgestaltung und Verklärung des letzteren führen muß. Ebenso umfaßt der Prophet sein Volk, den berufenen Gottesknecht, mit feuriger Liebe und spricht die zärtlichste Zuneigung Gottes zu ihm mit beweglichen Worten aus. Aber er hat die Liebe des Herrn und die Bedürftigkeit und Sehnsucht der Heidenwelt nach dem göttlichen Heil zu tief durchschaut, als daß er nicht selber zum Herold der göttlichen Offenbarung an die Völker würde und in der Gestalt jenes Knechtes den erblickte, der diese Mission wirksam ausführen und alle Nationen zum Gottesreich einigen sollte. So ist er in der That der Vorbote dessen geworden, der dieses Reich auf die Erde brachte. Zwar ist die in seinem Buch gezeichnete Gestalt des Jahveknechtes ganz unabhängig von der des messianischen Davidssohnes ihm erwachsen; allein beide streben auf dasselbe Ziel hin, beide sind für die Christologie von derselben Bedeutung, beide vereinigen sich in der Erfüllung zu Einem Bilde voller göttlicher Hoheit und wunderbarer Niedrigkeit.

3. Litteratur.

Zu Jes 40—66 sind zu vergleichen die oben S. 7 f. zum I. Teil angeführten Werke. Außerdem seien erwähnt: R. Stier, Jesajas, nicht Pseudojesajas, Ausl. der Weisf. c. 40–66, Barmen 1850; L. Seinecke, Der Evangelist des A. T., Leipzig 1870; speziell über den Knecht Jahves: P. Kleinert, Stud. und Krit. 1862, S. 699 ff.; Vikt. Friedr. Öhler, Der Knecht Jehovas im Deuterojesaja, 1865; vgl. auch die altest. Theol. von H. Schultz, G. Fr. Öhler u. s. w.; über die deuterojesaj. Theologie im allgemeinen: B. Duhm, Theologie der Propheten, Bonn 1875, S. 277 ff. Eine Sammlung jüdischer Übersetzungen und Erklärungen von Jes 53 mit englischer Übertragung haben E. B. Pusey und Ad. Neubauer in 2 Bänden (Oxford, London und Leipzig 1876, 1877) veröffentlicht. — Über die kritische Frage (nach dem Verfasser) vgl. die Einleitungswerke von de Wette, Bleek, Reuß u. s. w.; außerdem E. Meier, Stud. u. Krit. 1845, S. 884 ff.; A. Rüetschi, ebenda 1854, S. 261 ff.; A. Rutgers, De echtheid van het tweede gedeelte van Jesaja, Leiden 1866; Steiner, Zeitschr. f. wissensch. Theol. 1872, S. 123 ff.; A. Klostermann, Luth. Zeitschr. 1876, S. 1 ff.; Löhr, Zur Frage über die Echtheit von Jes 40–66, 3 Hefte, Berlin 1878–80; Himpel in der Tübinger Quartalschrift. 1878, II. III.

I. Des allmächtigen Gottes Veranstaltungen zum Heil seines Volkes c. 40—48.

Zion fasse Mut, denn sein großer Gott naht c. 40.

40, [1]Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott, [2]redet Jerusalem zu Herzen und rufet ihr zu, daß vollendet ihr Kriegsdienst, daß abgetragen ihre Schuld, denn sie hat aus Jahves Hand Zwiefältiges empfangen für alle ihre Sünden. [3]Horch, Einer ruft: In der Wüste säubert den Weg Jahves, ebnet in der Steppe eine Bahn unserem Gott! [4]Jegliches Thal müsse sich heben und jeglicher Berg und Hügel sich senken, und es werde das Höckerige zur Ebenheit und die Bergjoche zum

---

Zu Kap. 40.

v. **1**. Das impf. ראמר ist jesajan. Eigentümlichkeit, die sich in beiden Teilen des Buchs findet; so 1,11.18; 33,10; 40,25; 41,21; 66,9. Das impf. steht dabei statt des gewohnten perf., weil der Spruch noch im Ergehen begriffen ist, also ja nicht a. u. St. futurisch zu nehmen: wird dereinst sagen. — Die suff. mein Volk, euer Gott haben tröstlichen Nachdruck nach Hos 1,9; 2,3.25. Die von Hosea verheißene Gnadenzeit bricht an. || v. **2**. Redet zu Herzen, herzgewinnend und -ermutigend, ganz im selben Zusammenhang Hos 2,16, wo der Herr wieder um die Liebe seines Volks wirbt. In Jerus. stellt sich die Gemeinde konkret und leicht personifizierbar dem Blicke dar. Jetzt ist die Stadt entvölkert und liegt in Trümmern; aber die Gemeinde ist geblieben und deren Genius wie sie selbst nennt der Prophet am liebsten so; vgl. 49,14–19; 52,1 f.7–9; 62,6. — ihr Kriegsdienst, d. h. ihre mühevolle Drangsalszeit (vgl. Hi 7,1) ist voll geworden, abgelaufen. — ihre Schuld, durch welche sie sich solche Not zugezogen, befriedigt, d. h. abgetragen. kal u. hi. haben die aktive Bedeutung zu diesem ni. v. רצה. — Bei עון ist die objektive und die kausale Bedeutung nicht immer streng zu scheiden. In der Übersetzung hier am besten zweimal mit daß, das drittemal mit denn zu geben. — Zwiefältiges, d. h. doppelt so viel als sie gesündigt, hat sie an Strafe aus Gottes Hand empfangen. Zwiefältige Heimzahlung des angerichteten Schadens ist nach Jer 16,18 nicht gegen Gottes Gerechtigkeit. Übrigens spricht hier die Liebe des Herrn, welcher es scheinen will, als wäre das Strafmaß übervoll. Vgl. auch 61,7. || v. **3**. Lauschend spricht der Seher: Stimme eines Rufers, d. h. man hört Einen rufen. במדבר zieht der mass. Text mit Recht zum folgenden, entsprechend dem Parall. Anders LXX, Vulg., die Evangelien Mt 3,3; Mk 1,3; Lk 3,4; Joh 1,23. Für den Sinn ist die Differenz gleichgültig, da der Rufer ebenda gedacht ist, wo die Wege sollen ausgebessert werden, also in der Wüste. Reisenden Monarchen eilten im alten Morgenland Trabanten voraus, die alles Volk herbeiriefen, um diesen Dienst zu thun, welche Sitte schon Ps 68,5 auf Jahve übertragen ist. S. Arrian, exped. Alex. m. IV. 30; Diod. Sic. II. 13; Beispiele aus dem modernen Morgenland bei Thomson, Land and book p. 77. || v. **4**. גיא zusammengezogene F. für גיאה; vgl. das ebenfalls absolute גיא Sach 14,4.

Flachland, [5]daß offenbar werde die Herrlichkeit Jahves und sie schaue alles Fleisch zumal, denn Jahves Mund hat's geredet. [6]Horch, Einer sagt: Rufe! Da sprach ich*: Was soll ich rufen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Anmut ist wie die Blume des Gefildes. [7]Verdorrt ist das Gras, verwelkt die Blume, denn Jahves Hauch hat sie angeweht — wahrhaftig Gras ist das Volk! [8]Verdorrt ist das Gras, verwelkt die Blume; aber das Wort unseres Gottes wird ewiglich bestehen. — [9]Auf hohen Berg steige dir, du Freudenbotin Zion, erhebe in Kraft deine Stimme, du Freudenbotin Jerusalem! Erhebe sie, fürchte dich nicht, sage zu den Städten Judas: Siehe da, euer Gott! [10]Siehe, der Allherr Jahve kommt als ein Starker, und sein Arm übt ihm Herrschaft. Siehe, sein Lohn ist mit ihm und seine Arbeit vor ihm. [11]Wie ein Hirte wird er seine Herde weiden, in seinen Arm die Lämmer fassen und in seinem Busen tragen, die Säugenden wird er sanft leiten.

40, [12]Wer hat mit seiner Hohlhand die Wasser gemessen, und die Himmel mit der Spanne abgesteckt, und faßte in den Dreiling den Staub der Erde, und wog mit der Schnellwage die Berge und die Höhen mit Wagschalen? [13]Wer regelte den Geist Jahves und wäre sein Ratsmann, der ihn unterwiese? [14]Mit wem hat er sich beraten, daß er ihn verständigt und ihn belehrt hätte über den Weg des Rechten, und ihn Erkenntnis gelehrt und den Weg der Einsichten ihm zu wissen gethan? — [15]Siehe, die Nationen sind wie ein Tropfen am Eimer und

— רכסים (Chald.: „Ort der Haufen") nur hier; undurchsichtiges Wort; vielleicht v. רכס zusammenbinden, häufen. || v. **5.** alles Fleisch, die Menschen insgesamt (wie 49, 26) werden trotz ihrer unreinen und hinfälligen Sinnlichkeit, auf welche die Benennung weist, Gottes Glorie sehen, die sonst im Himmel ist und nur verhüllt in der Wolke, im Heiligtum u. s. w. wohnt. — Der Mund J. hat's geredet, bekräftigender Zusatz, der namentl. bei Jes. üblich 1, 20; 21, 17 u. s. w. || v. **6** ist innerl. durch „alles Fleisch" mit v. 5 vermittelt. Lies נְאֻמַר (LXX, Hier.); doch läßt sich auch die mass. LA. mit Del., Bred., Dillm. festhalten. — Vgl. Ps 90, 5 f. und das Zitat 1 P 1, 24 f. || v. **7.** Die Ww. fürwahr, Gras ist das Volk v. LXX weggelassen, v. Ges., Hitz. als Glosse beseitigt, sind nicht anzufechten. Gemeint sind die Leute, das Menschenvolk insgesamt; vgl. 42, 5. || v. **8.** Wiederholung, um das Gegenteil einzuführen. || v. **9.** בשר pi. häufig bei Deuterojes., nach Fleischer eigentl. schaben, die Oberfläche reiben (hängt mit בָּשַׂר zus.), insbes. die Falten der Sorge von der Stirne wegglätten, wie es der *εὐαγγελιστής* thut; daher = *εὐαγγελίζεσθαι*, gute Botschaft bringen. Das part. geht auf Zion selbst (genet. appos.), welche auf hohen Berg steigt, wo sie den Herrn kommen sieht, so daß sie mit Zuversicht, ohne Furcht (vgl. auch 35, 4) sein Kommen melden kann, da kein Zweifel mehr daran ist. || v. **10.** בחזק mit בְּ, das die Weise oder Eigenschaft ausdrückt (G § 119, 3b 1). — sein Arm herrscht ihm, sichert ihm die Herrschaft zu. — Sein Lohn und Werk, d. h. die Frucht seiner mächtigen Thaten sind die Erlösten, die er mit sich führt oder vor sich herziehen läßt, wie ein Hirt seine Herde; vgl. v. 11 u. 62, 11 f. || v. **11.** Zu טלאים sing. טָלֶה 65, 25 v. טלה neu, jung sein, also plur. eig. טְלָיִים (G § 93 A. 6) v. טָלַי, welches nicht vorkommt. — נהל (pi.) v. נחל mit נחל zu vergleichen, sanft gehen machen, gängeln. עלות v. עול säugen, Milch geben. || v. **12.** בָּל v. כול umfassen. Der Dreiling ist Drittel eines Hohlmaßes, wahrscheinlich des Epha. Auf diese Fragen läßt sich antworten: Gott oder niemand, d. h. kein Mensch. Daß letzteres richtig, zeigt v. 13. Der ganze Meßapparat wird ironisch aufgezählt. || v. **14.** אֶת־מִי mit wem? (= עִם 1 Ch 13, 1). — Weg der Einsichten. Der plur. geht auf die einzelnen Bethätigungen der göttl. תְּבוּנָה, also die einsichtsvollen Handlungen Gottes. || v. **15.** מר v. מרר tröpfeln, Tropfen. — דלי das schwebende Schöpfgefäß. מדלי entweder aus dem Eimer, der eine Unzahl solcher Tropfen enthält, oder vom Eimer herab, so daß er an ihm hängt, jedenfalls ein verlorener, unbeachteter Tropfen. So werden sie geachtet, näml. vor oder von Gott. — Die Inseln werden in Deuterojes. öfter zum Ausdruck für die weite Welt gebraucht: 42, 10; 60, 9; 66, 19. Vgl. aber schon Zeph 2, 11. Es ist der ganze Westen mit seinen Inseln und Küsten, dessen ungemessene Ausdehnung dem Hebräer besonders imponierte, als hätte er eine Ahnung davon, daß in der That diese Länder am Mittelmeer das geistige Zentrum

wie ein Stäublein an der Wage werden sie geachtet — siehe, die Inseln hebet er
auf wie Staub! [16]Und am Libanon ist's nicht genug zum Verbrennen, und an seinem
Wild nicht genug zum Brandopfer. [17]Alle Nationen sind wie nichts vor ihm, zum
Nichtvorhandenen und Wesenlosen werden sie ihm gerechnet. [18]Wem wollet ihr
denn Gott gleichsetzen und welcherlei Bildnis ihm an die Seite stellen? [19]Das
Gußbild hat der Schmied gegossen und der Schmelzer überschlug's mit Gold, und
lötet silberne Ketten an. [20]Wer dürftig ist zum Weihegeschenk, wählt ein Holz,
das nicht faulet, einen geschickten Werkmann sucht er sich, das Bild aufzustellen, ohne
daß es wackelt! [21]Merket ihr denn nichts, höret ihr nichts? Wurde nicht von
Anbeginn es euch verkündigt? Habet ihr nicht in acht genommen die Grundpfeiler
der Erde? — [22]Der da thronet über dem Gewölbe der Erde, daß ihre Bewohner
Heuschrecken scheinen, der da ausspannt wie Flortuch die Himmel und sie ausbreitet
wie ein Zelt zum Wohnen, — [23]der Gewalthaber zu nichte macht, die Richter
der Erde ins nichts zurückführt. [24]Gar ehe sie recht gepflanzt sind, gar ehe sie
recht gesäet, gar ehe Wurzeln getrieben in der Erde ihr Stamm, so hat er sie schon
angeweht, daß sie verdorreten und der Sturmwind sie wie Stoppeln entführt. —
[25]Wem denn wollet ihr mich gleichsetzen, daß ich ihm gliche? spricht der Heilige.
[26]Hebet zur Höhe euere Augen und sehet: Wer hat diese geschaffen? Der da her-

---

der heidnischen Welt waren oder werden sollten. Übrigens ist 41, 5 ff. zu vgl. u. mit Keil zu beachten, daß diese Weltwelt, soweit die Hebräer sie kannten, sich dem Krösus zuneigte, welcher dem Koresch den stärksten Widerstand entgegenzusetzen hatte. Justinus 1, 7: Ex universa Graecia cognito quod illatum Croeso bellum esset, auxilia velut ad commune extinguendum incendium confluebant. || v. **16.** אַיִן (Nichtsein) und דַּי (Genüge) sind Nomina, die daher wie hier in constr. treten. Selbstverständlich ist mit diesem Ausspruch nicht das Opfer an sich mißbilligt; im Gegenteil besagt er ja, man könne es nie in einem der unendlichen Majestät Gottes würdigen Maße darbringen, auch nicht wenn man alles Holz und Wild des Lib. dazu verwendete. Umbreit: „Ein gewaltigeres Opfer hat noch keine Phantasie gedichtet: der prächtige Libanon der Altar im unermeßlichen Tempel der Natur — all seine herrlichen Cedern das Holz zum Feuer — und alle Tiere seines Waldes das Opfer!" || v. **17.** מֵאָפֵס. Das מִן ist nicht komparativ: weniger als nichts (Näg.), sondern partitiv: zum nichts gehörig. || v. **18.** was für ein Ebenbild, eig. quid similitudinis (Näg.) ihm an die Seite stellen, so nach Ps 40, 6; 89, 7; nicht bloß: herrichten. — Die Verlesung dieser Stelle am Weihnachtsfest 814 hat Kaiser Leo V., den Armenier, zu strengen Maßregeln gegen die Bilderfreunde veranlaßt. || v. **19.** פֶּסֶל ursprüngl. gehauenes Bild, also aus Holz oder Stein, dann aber allgemein, so hier vom Gußbild. Erst kommt's dem Grobschmied in die Hand, der's in die rechte Form gießt, dann dem Goldschmied (eig. Schmelzer), der es mit Gold überschlägt und silberne Ketten zur Verzierung und wohl auch Befestigung anfügt. || v. **20.** Der Dürftige an Weihegabe, in Bezug auf diese, d. h. der wegen seiner Armut ein so kostbares Weihgeschenk nicht stiften kann, begnügt sich mit Holz; nur muß er achtgeben, daß es nicht fault, und daß er zu einem geschickten Meister kommt, damit es nicht wackelt! יְמוּט ni. in der Bedeutung wie kal. || v. **21.** Wie können Menschen so thöricht sein, denen Gott doch Augen und Ohren gegeben hat, um aus der Kreatur seine Weisheit und Größe zu erkennen und Kunde von seinen Thaten zu vernehmen! In letzterer Hinsicht ist, da nicht speziell Israeliten angeredet sind, auf die uralte Tradition von der Weltschöpfung erinnert, welche die Fundamente der Erde bestätigen, d. h. die verständige Betrachtung der Gründe ihres Daseins muß auf den Schöpfer führen, von dem uralte Kunde Meldung thut. — רֹאשׁ wie 41, 26; 48, 16. || v. **22.** Diese Zeugnisse führen auf einen Andern als jene kleinlichen Götzen: der da thront über der Wölbung der Erde, d. h. über dem Himmelsgewölbe, das die Erde umspannt und von welchem aus die Erdbewohner klein erscheinen wie Heuschrecken. Er hat sich selbst sein herrliches „Himmelszelt" gemacht. || v. **24.** Kaum (בַּל steht auch für diese part.) hat eine irdische Macht Fuß gefaßt, so rafft der Herr sie hin; eig. sogar kaum (noch nicht recht) gepflanzt sind sie ... und er bläst auch schon sie weg. Wie v. 6–8 ist der Mensch als Pflanze dargestellt und auf das rasche Absterben der letztern infolge des Glutwindes angespielt. || v. **26.** Er ist der Feld-

ausführt in voller Zahl ihr Heer, alle ruft er mit Namen dank der Fülle seiner Herrlichkeit und als ein starker an Kraft: kein einziges läßt sich vermissen. 27Warum sagst du denn, o Jakob, und sprichst du, Israel: Verhüllt ist mein Weg vor Jahve und an meinem Gott geht mein Recht vorüber? 28Hast du denn nicht erkannt oder nicht gehört: Ein ewiger Gott ist Jahve, der die Enden der Erde geschaffen; nicht ermüdet und nicht ermattet er; unausforschlich ist seine Einsicht, — 29der dem Müden Stärke darreicht und dem Entkräfteten viel Festigkeit gibt. 30Und es werden wohl Jünglinge müde und ermatten, und junge Männer straucheln gar; 31aber die auf Jahve harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren auf Flügeln wie die Adler, laufen und nicht matt werden, wandeln und nicht müde werden.

Inhalt von c. 40: Zion fasse Mut, denn sein großer Gott naht. 1) Die Vorboten Gottes v. 1—11: a) Motto v. 1. 2; b) Machet Bahn v. 3—5; c) Nichtigkeit der Menschen v. 6—8; d) der gute Hirte v. 9—11; 2) Unvergleichlichkeit dieses Gottes v. 12—26: a) Herrlichkeit des Schöpfers v. 12—17; b) Nichtigkeit der Götzen v. 18—20; c) Größe Gottes, des Herrschers im Himmel und auf Erden v. 21—26; 3) der Trost, der seinem Volke daraus erwächst v. 27—31.

Ohne Überschrift beginnt diese erste Rede, läßt sich aber nach ihrem Inhalt leicht als Anfang eines neuen Buches erkennen. Was das letztere bezweckt, sagen die ersten Worte aus: Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott: Die Tendenz der ganzen Schrift ist eine parakletische. Schon hier ist vorausgesetzt, daß das Volk Gottes auf dem Tiefpunkt seiner Demütigung angekommen, daß seine Gerichtszeit abgelaufen (v. 2) und daß sein Kern in der Verbannung sich befinde (v. 10 f.). Jetzt erfolgt eine neue Wendung. Der von Hosea verheißene neue Liebesfrühling, wo der Herr sich wieder zu seinem Volk bekennen und dessen Herz gewinnen wird, bricht an. Der Herr kommt. In diese Worte läßt sich der dargereichte Trost zusammenfassen. Des Herrn nahe Ankunft aber kündet sich durch Stimmen seiner Vorboten an, welche das prophetische Ohr bereits vernimmt, und womit das Buch wie mit feierlichen Solostimmen, die auf den Chorus v. 1 f. folgen, schön eingeleitet ist. Die erste Stimme v. 3—5 ist die eines eigentlichen Vorläufers, welche ernstlich mahnt, alle Unebenheiten in der Wüste auszugleichen, wo der Herr erscheinen und durchziehen will. Die Sprache ist konkret, echt prophetisch, die ethische Bedeutung liegt auf der Hand. Damit des Herrn Herrlichkeit allem Fleisch, allen Menschen

herr, der das Sternenheer am Himmel befehligt u. mustert, so daß er jedes Sternlein kennt u. mit Namen nennt, keines an seinem Örtlein fehlen darf zur rechten Stunde. Auch das Bild des Hirten, der die Herde weidet, liegt nicht fern. Vgl. Schiller: Er treibt sie aus zu goldnen Thoren, er überzählt sie jede Nacht, und hat der Lämmer keins verloren, wie oft er auch den Weg vollbracht. Welche Fülle von Macht braucht es dazu, diese Scharen zu schaffen und so anzuführen! — נעדר vgl. 34, 16, entweder 3 sg. m. oder part. || v. **27.** verhüllt vor J. (eig. von ihm weg) ist mein Weg = Schicksal; es liegt außer dem Bereich seines fürsorglichen Auges. Mein Recht geht dahin, sinkt in den Schoß der Vernichtung u. Vergangenheit, ohne daß Gott sich der guten Sache annähme. || v. **28** vgl. v. 21; nun aber geht die Anrede speziell an Gottes Volk, das seinen Gott am besten kennen sollte. || v. **29.** לאין אונים s. v. a. לַאֲשֶׁר אֵין אוֹנִים לוֹ. Vgl. v. 26. Der die Sterne ausrüstet aus der Fülle seines Kraftreichtums, wird auch für die Menschenkinder genug haben. || v. **30** ist einräumend gedacht. — straucheln gar: inf. abs. zur Verstärkung. Gebraucht ist der inf. kal wie oft als einfachste Form in Verbindung mit andern modi (G § 113, 3, A 4). || v. **31.** קוי יהו wie Ps 37, 9, wo Mass. richtig lesen will kōwē, während a. u. St. irrig kōjē. — חלף hi. eig. sie machen Kraft sprossen; vgl. etwa v. Pflanzen „sie treiben Keime". Adler hier genannt, nicht nur wegen des majestätischen Fluges dieser Tiere, sondern auch weil die Erneuerung des Gefieders bei diesem Vogel auffällig (Ps 103, 5), ohne daß יעלו deshalb in der Bedeutung „wachsen machen" zu nehmen wäre.

sich zu schauen geben könne, muß zuvor alles Ungerade und Ungehörige weggeräumt werden aus dem Mal 3, 24 (vgl. 1. 2. 23) genannten Grund. Warum nun zieht der Herr durch die Wüste und macht zunächst diese zum Schauplatz seiner Herrlichkeit? Vorbild ist die herrliche Erscheinung Gottes am Sinai und sein Zug mit dem Volk durch die dortige Wüste. Auch Ps 68, 5 wird die Parusie, der göttlichen Majestät angemessen, in die Wüste verlegt, ebenso Hos 2, 16 dem Strafzustand des Volkes angemessen. A. u. St. kommt beides in Betracht: daß Jahves herrlichste Offenbarung jenen Schauplatz hatte, und daß der Herr sein gefangenes Volk durch die Wüste heimführen will wie einst (vgl. v. 10 f.; 43, 19 u. s. w.), aber noch ein drittes: der unwegsamen, unwirtlichen und unfruchtbaren Wüste entspricht auch der jetzige Zustand des Volkes, an welchem nach den Verheißungen 29, 17; 32, 15; 35, 1 f. eine herrliche Metamorphose eintreten soll. Dieses dritte Moment erst macht die nachdrückliche und eingehende Mahnung v. 3 f. begreiflich. Alle gottwidrige Hoheit wie Hochmut, Herrschsucht u. dgl., alle niedrige, gemeine Gesinnung, alles Ungerade und Unlautere muß verschwinden, ehe der Herr kommt.

Auf diese erste Einzelstimme, die wir nach Mal 3, 23 f. vgl. 1 die Eliasstimme nennen können, folgt eine Mosisstimme (nach Ps 90), welche der Prophet selber zu übernehmen aufgefordert wird. Soll der Herr erscheinen, so muß zuvor alles Fleisch an seine Hinfälligkeit erinnert werden; ist es doch dem rasch verblühenden Grase gleich neben dem herrlichen Gott, und was die Menschen beständiges haben, ist nur: Gottes Wort. — Diese ernsten Stimmen des Gesetzes und Gerichtes verwandeln sich von selbst in Freudenbotschaft, Evangelium, wenn der Herr seiner Stadt naht. Schon kann ihn jetzt Zion erblicken, wenn sie auf hohen Berg (die hohe Warte des Glaubens) sich begibt; so soll sie selbst nun zur Botin solch guter Nachricht werden und dem ganzen Lande zurufen: Siehe da euer Gott! Und wie naht Gott? Als ein treuer Hirte, der seine befreiten Schützlinge mit der sorgfältigsten Pflege umgibt. Derselbe Arm, der sich mächtig Bahn bricht durch die Völker, umschließt mit liebender Sorgfalt zarte Lämmer: Es sind die erlösten Gefangenen, die er mitbringt, gewissermaßen der Lohn und die Frucht seiner angestrengten Arbeit, ein kostbares Angebinde für die verödete Mutterstadt!

Der zweite Teil des Kap. (v. v. 12 an) bringt dem gedrückten Israel in Erinnerung, welch einen herrlichen Gott es habe und erwarten dürfe. Ähnlich wie im B. Hiob wird seine in der Kreatur geoffenbarte, alle menschliche Fassungskraft weit übersteigende Allmacht und Weisheit dargelegt v. 12 ff. Die ganze Völkerwelt, welche dem kleinen Gottesvolk erdrückend scheint, ist vor diesem Gott wie gar nicht vorhanden (v. 15. 17). Die ganze Menschheit kann mit dem Schönsten, was die Erde bietet, keinen der Größe dieses Gottes entsprechenden Kultus veranstalten (v. 16). Und nun vergleiche man mit Ihm die kleinlichen, armseligen Götter der Heidenwelt, diese geschmiedeten, gelöteten und gezimmerten Bildstücke! Wie majestätisch nimmt sich solchem Machwerk gegenüber der Gott aus, der die Welt geschaffen hat (v. 21), im Himmelszelte thront (v. 22), auf Erden allmächtig schaltet (v. 23 f.), das Sternenheer am Himmel lenkt in unveränderlicher Pracht und Ordnung (v. 26)!

v. 27 ff. Der Schluß, den der Prophet aus seiner großartigen Schilderung der unvergleichlichen Erhabenheit Gottes zieht, ist der, daß Israel guten Mutes sein und trotz seiner Schwachheit und seines an Vernichtung grenzenden Mißgeschicks nicht verzagen darf. Gottes Herrlichkeit ist sichere Bürgschaft für die seinem Volk nach der Verheißung bevorstehende Erhöhung. So kehrt das Ende des Kap. zum tröstenden Anfang zurück. Man beachte, wie der Prophet die unendliche Erhabenheit Gottes, die im Vorhergehenden geschildert ist, versteht. Folgert er daraus, daß dieser Gott sich um das Schicksal der kleinen Menschlein nicht kümmere? Im Gegenteil, daß es thöricht wäre, zu meinen, einem so erhabenen Gott könne irgend etwas, was sein Volk betreffe, entgehen. Der vom Heer des Himmels kein Sternchen außer acht

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

läßt, wird auch von seiner Herde auf Erden das Schwächste nicht vergessen noch versäumen. Dem alle Völker wie nichts sind, sorgt aufs zärtlichste für seine Gemeinde, die seiner harrt. Dieses vertrauensvolle Hoffen ist hier, dem neutestamentl. Glauben entsprechend, die Heilsbedingung, da hier auf alttestamentlichem Boden das Erscheinen des Heils noch zukünftig ist. Vgl. z. B. 1 Pet 3, 5. Diese Gläubigen werden aus der Kraftfülle Gottes wunderbar verjüngt und gekräftigt. Das ist die Gnadenkraft, welche die Naturkraft (v. 30) weit übertrifft.

Der neue Machtbeweis c. 41.

41, [1]Hört mich schweigend an, ihr Inseln, und die Völkerschaften mögen Kraft schöpfen; sie sollen herzunahen, dann sollen sie sprechen; mit einander wollen wir zum Gericht heraustreten. [2]Wer erweckte vom Aufgang ihn, dem Heil begegnet auf Schritt und Tritt? Wer gibt Nationen vor ihm preis und läßt ihn Könige niedertreten, macht wie Staub ihr Schwert, wie flüchtige Spreu ihren Bogen? [3]Daß er ihnen nachjagt, dahinzieht unversehrt, den Weg auf seinen Spuren nicht daherkommt? [4]Wer hat's vollbracht und ausgeführt, der da ruft die Geschlechter von Anbeginn? Ich, Jahve, bin der Erste und bei den Spätgebornen bin ich derselbe! [5]Gesehen haben's die Inseln und sind erschrocken, die Enden der Erde erbebten, sie nahten und kamen hergelaufen: [6]Jeder sprang seinem Kameraden bei und sprach zu seinem Gesellen: sei wacker! [7]Und es ermunterte der Grobschmied den Goldschmied, der Hammerglätter den Amboßklopfer, indem er zur Lötung sagte: sie ist trefflich; da befestigte er's mit Nägeln, daß es nicht wanke.

41, [8]Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erkoren, Same Abrahams,

---

Zu Kap. 41.

v. **1**. Eig. schweiget zu mir. — ihr Inseln z. 40, 15. — Kraft schöpfen vgl. 40, 31, hier: sich vom ersten Schrecken erholen. Gott will sie nicht überrumpeln, alles soll nach Recht und Ordnung zugehen. Er will ihnen Zeit lassen, sich zu sammeln und vorzubereiten; dann sollen sie auch das Wort haben.‖ v. **2**. vom Aufgang, da Persien ostwärts von Babel liegt, v. 25 von Norden, da Medien nordwärts. צֶדֶק eig. Rechtbeschaffenheit oder Rechtverhalten, hier göttl. Wohlwollen, Gunst, Heil (vgl. immerhin z. Jer 23, 6), da dies die normale Gesinnung und das normale Verhalten Gottes ist; vgl. 45, 8; 51, 5, wo es mit יְשׁוּעָה parallel, u. Ps 24, 5, wo צדקה mit ברכה parallel. Heil begegnet ihm auf Schritt u. Tritt, eig. auf dem Fuße folgend, = er erfährt bei jedem Anlaß auf seinem Wege Gottes Wohlwollen, der sich für ihn entscheidet. Gott gibt vor ihm hin die Feinde wie vor Josua (Jos 10, 12). — יִרְדֶּה impf. hi. apoc. (ohne wāw wie oft bei Deuteroj.) v. רדה er macht (ihn) niedertreten Kge. Die suff. sein Schwert, seinen Bogen beziehe man auf den Feind des Siegers. עֲפָר mit Sere ist nach Mass. zu lesen. — Wortsp. zw. קש u. קשת. ‖ v. **3** wieder unverbundenes impf. Auch wenn er kühne, gefährl. Wege einschlägt, bleibt er unversehrt (שלום), kehrt nicht unverrichteter Sache mit Schaden u. Schande zurück; vgl. 37, 29. Gemeint ist näml.: den Weg auf seinen Tritten oder Spuren, d. h. den er vorher gezogen war, kommt er nicht (so auch Näg.); vgl. revenir sur son chemin. ארח gegen Acc. zum vorherigen zu nehmen ist nicht nötig. Gewöhnlich erklärt man irrig: auf einem Weg, den er mit seinen Füßen nie begangen. ‖ v. **4** fassen wir so, daß wie 40, 26 an die Frage noch das part. sich anschließt; die Antwort folgt mit אֲנִי. — מראש vgl. 40, 21. Ich bin der Allererste, also Urheber von allem, und bei den Letzten bin ich Er (vgl. Dt 32, 39), d. h. der schlechthinige Urheber von allem, was geschieht. Die Allgemeinheit dieses Pronomens wie die des Verbums הָיָה (im Namen יהוה) dient dem Hebräer dazu, die göttliche Absolutheit auszudrücken. ‖ v. **5**. Vgl. hiezu das 40, 15 über die politische Haltung der Inseln gegenüber den Persern Bemerkte. ‖ v. **7**. Der Grobschmied, der sein Werk gethan, ermuntert den Goldschmied (vgl. 40, 19), seine Schuldigkeit auch zu thun. Der mit dem Hammer Glättende (genet. instrum.) gibt ihm die Politur und thut damit das letzte, was der Goldschmied zu besorgen hat. Er spricht darauf zum Amboßklopfer (zurückgezogener Ton aus metrischer Rücksicht, G § 29, 3b), indem er sein Werk selber lobt: die Lötung ist gut. Die Bed. Amboß für פַּעַם (Schlagen, Schlag) ist übrigens unsicher. Der Letztgenannte schlägt noch Nägel hinein: „nicht

meines Freundes, [9]du, den ich an den Enden der Erde ergriffen und aus ihren Winkeln hergerufen habe, und ich sprach zu dir: Mein Knecht bist du, erkoren habe ich dich und nicht verworfen, — [10]fürchte dich nicht; denn mit dir bin Ich; sei nicht bange, denn Ich bin dein Gott, ich festige dich, ja ich helfe dir, ja ich halte dich fest an meiner heilvollen Rechten. [11]Siehe, zu Schimpf und Schanden werden alle, die wider dich entbrannt sind, es werden zu nichte und gehen unter deine Widersacher. [12]Du wirst sie suchen und sie nicht mehr finden, die Leute, die dich befehden; zu nichts und wieder nichts werden die Leute, die dich bekriegen. [13]Denn Ich, Jahve, dein Gott, halte dich bei deiner Rechten, der da zu dir spricht: Fürchte dich nicht, Ich helfe dir! [14]Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr Leutlein von Israel, Ich helfe dir, ist Jahves Spruch, und dein Erlöser ist der Heilige Israels. [15]Siehe, ich mache dich zum geschärften Dreschschlitten, einem neuen mit vielen Schneiden: Dreschen sollst du die Berge und zermalmen und die Höhen wie zu Häckerling machen. [16]Worfeln wirst du sie, und der Wind sie wegtragen und der Sturm sie zerstreuen; du aber wirst frohlocken in Jahve, in dem Heiligen Israels dich rühmen. [17]Die Armen und die Dürftigen, die da nach Wasser verlangen und keins haben, deren Zunge vor Durst vertrocknet, denen will Ich, Jahve, helfen, ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen. [18]Eröffnen will ich auf den Sandhügeln Ströme und inmitten der Tiefthäler Quellorte; ich will die Wüste zum Wassersee machen und das

---

wird sich's rühren = daß sich's nicht rühre". Vgl. 40, 20. | v. **8**. Jahves Knecht kommt im Buche hier zuerst vor, als ehrendes Prädikat Israels, das Gott von altersher zu seinem Dienste sich erlesen hat; ebenso heißt es mit Auszeichnung Abrahams Same, des Freundes Gottes; vgl. 2 Ch 20, 7; Jak 2, 23; den arab. Ehrennamen Abrahams: el-chalil, der Freund, näml. Gottes. || v. **9**. Im entlegenen Ägypten (nicht Mesopotamien) hat Gott Israel als sein Eigentum erfaßt. Die Souveränetät Gottes in dieser Wahl ist stark betont. Nicht hat etwa Israel seinen Gott erwählt oder gar sich gemacht, sondern umgekehrt Gott sein Israel; vgl. 43, 22. || v. **10**. אל תשתע, hithp.; sieh dich nicht ängstlich um; anders v. 23. Ich festige dich, helfe dir u. s. w. perff., weil was Gott thun will, schon so viel als gethan ist. צדקי z. v. 2. || v. **11**. חרה ni., sich zornig erhitzen wider jemand, in Feindschaft gegen ihn entbrennen. איׁ ריבך. Das suff. gehört zum zusammengesetzten Begriff: Prozeßleute- -Widersacher. || v. **12**. Das ebengenannte Wort noch gesteigert durch מי אׁ Leute, die dich zausen: מצות v. נצה in den Federn zausen; endlich solche, die dich allen Ernstes bekriegen. || v. **14**. Würmlein Jak. (gen. appos. wie 40, 9) kennzeichnet hier die Kleinheit, Schwachheit und Hilflosigkeit, ähnlich Ps 22, 7; Hi 25, 6 elende Hilflosigkeit. - - מתים v. מת sonst Recke, streitbarer Mann, hier aber die Kleinheit des Volks ausdrückend: es sind nur noch einzelne Männer, kaum mehr ein Volk zu nennen (vgl. Gn 34, 30), daher dem Sinn nach richtig LXX ὀλιγοστὸς Ἰσραήλ. Luther: „Ihr armer Häuffe Israel." — גאל verfallenes Eigentum, auch Personen lösen, frei machen, schon Ex 6, 6 von der Erlösung aus Ägypten gebraucht, Jes 44, 22 von der Befreiung aus dem Exil. Das durch eigene Schuld dorthin gekommene Volk kann sich nicht selbst befreien, hat aber einen allmächtigen גאל. Hier keimt der neutest. Begriff der Erlösung. || v. **15**. Wieder in Gnaden stehend, wird Israel seinen Feinden furchtbares Werkzeug des Gerichts: ein geschärfter Dreschschlitten z. 28, 27. Solche Geräte wurden als marterbringendes Mordinstrument geg. Feinde angewandt (Am 1, 3). Zur Verstärkung beigefügt ist: ein neuer, der noch scharf schneidet, mit vielen Schneiden. בעל echt semitisch auf leblose Dinge übertragen (vgl. Koh 12, 11), eig. Inhaber v. Schneiden; die Form פיפיות durch Redupl. gebildet; vgl. Ps 149, 6, wo es vom Schwert gesagt ist, bei dem freilich nur 2 Schneiden möglich sind, a. u. St. ist eine unbestimmt große Zahl gedacht. Der Vs. natürl. nicht grob sinnl. zu verstehen. Vor dem Gottesvolk werden die stolzesten Gipfel der Völkerwelt sich ducken und zu Staub sich treten lassen müssen. | v. **16**. Auf das Dreschen folgt naturgemäß das Worfeln, wo die herausgetretenen Körner von der Spreu gesondert werden. Die Hauptmasse bildet letztere, die der Wind entführt. || v. **17** erinnert an die Seligpreisungen der Bergpredigt. נשתה v. נשׁת vertrocknen wie 19, 5; Jer 51, 30, so daß dageš hier nur euphon.: nach Andern ni. v. שתת. || v. **18** f. erinnert stark an 35, 7, welche Weissagung hier nur ausgemalt

dürre Land zu Wasserspredeln. [19]Ich will in der Wüste hinstellen Ceder, Akazie und Myrte und Ölbaum; ich will auf der Heide Cypresse, Platane und Edeltanne mit einander setzen, [20]auf daß sie es sehen und innewerden und beherzigen und verstehen lernen allzumal, daß die Hand Jahves solches gethan und der Heilige Israels es geschaffen hat.

41, [21]Bringet herzu eueren Rechtsstreit, spricht Jahve, bringet euere Beweismittel herbei, spricht der König Jakobs. [22]Vorlegen und kundthun sollen sie, was sich ereignen wird; die vormaligen Dinge, welches sie seien, saget an, so wollen wir achtgeben und auf ihren Ausgang merken, oder die zukünftigen lasset uns hören. [23]Thuet kund, was da kommen wird späterhin, so wollen wir einsehen, daß ihr Götter seid; thuet nur irgend Gutes oder Schlimmes, so wollen wir uns messen und mit einander es ansehen. [24]Sieh, Ihr bestehet aus nichts und euer Werk aus wieder nichts: ein Greuel, wer euch erwählet! [25]Ich habe von Mitternacht Einen erweckt, daß er kam von Sonnenaufgang, der meinen Namen anrufen wird, und er schreitet über die Satrapen wie über Thon, und wie der Töpfer den Lehm zerstampft. [26]Wer hat's von Anbeginn kundgethan, daß wir's innewerden, und vormals schon, daß wir sprächen: er hat Recht gehabt? Gar niemand hat's kundgethan, gar niemand es hören lassen, gar niemand vernimmt euere Reden. [27]Zu allererst

---

wird. || v. **19**. Ölbaum, hier wohl der wilde im Unterschied v. זַיִת gemeint. Für תִּדְהָר u. תְּאַשּׁוּר ist man bloß auf Tradition und Vermutung angewiesen; nach 60, 13 wachsen beide auf Libanon und liefern edles Bauholz. Wir denken beim erstern an die Platane (Saadja und viele Neuern), beim letztern an den Buchsbaum (Vulg.) oder besser den Scherbinbaum, eine Cedernart (Rabbinen); z. Ez 31, 8. || v. **20**. שִׂים = שִׂים עַל שִׂים לֵב עַל (v. 22) = שִׂים לֵב. שִׂים לֵב die Besinnung, Aufmerksamkeit auf etwas richten. || v. **21**. Bringet euern Rechtsstreit herzu = traget euere Sache vor, insbes. euere Kraftbeweise, munimenta (v. עצם stark sein), d. h. hier argumenta, auf die man sich stützt, hinter die man sich verschanzt. || v. **22**. Die vormaligen Dinge können, da sie den zukünftigen gegenüberstehen, nur vergangene sein; es sind vormals von den Göttern angekündigte Dinge gemeint, deren Ende, Ausgang, Erfüllung jetzt ersichtlich wäre. So zu erklären nach 42, 9: Israels Gott kann solche Erfüllung vormaliger Weissagungen aufzeigen und ist bereit, auch das weiterhin Kommende anzusagen. || v. **23**. Steigernd tritt zur Aufforderung, daß sie weissagen sollen, die stark ironische hinzu: thut überhaupt Gutes oder Schlimmes, wenn ihr könnt — so wollen wir messend uns anschauen und zusammen betrachten, näml. wer das Größere leiste. שׁעה hithp., hier ähnl. wie ראה hithp. vom sich gegenseitig Messen; יחדיו wie 41, 1 gemeint. — keth. וְנִרְאֶה Voluntativ. || v. **24**. מִן ähnl. wie 40, 17: Ihr Ursprung und Wesen ist das haltlose, wirkungslose Nichts. — אפס halten die meisten für Schreibfehler, statt אפס nach 40, 17; 41, 12. 29. Andere ziehen vor, es als Synonym zu diesem zu betrachten, da Verschreibung v. ס in ע nicht leicht denkbar. || v. **25**. von Mitternacht z. 41, 2. — Den Namen eines Gottes anrufen, heißt (geg. Dillm., der den Ausdr. unstatthaft verflüchtigt) ihm huldigen. Die parsische Religion war den Juden ungleich sympathischer als der Götzendienst der Kanaaniter u. Babylonier; sie fühlten aus derselben sogar eine gewisse Verwandtschaft mit ihrer eigenen heraus. Doch war ihnen der Unterschied zwischen dieser u. dem Parsismus sehr wohl bewußt (vgl. 45, 4. 5. 7). Es wird also hier geweissagt, dieser edle Heide werde dem Gott Israels huldigen, was er nach Esr 1, 2 wirklich gethan hat. Bei Koresch war es auch schwerlich bloße Diplomatie, wenn er dem Gott eines unterworfenen Volks Ehrfurcht bewies. Er scheint von dem Gott Israels, dessen Weissagungen (worunter auch die vorliegenden) ihm bekannt werden mochten, einen tiefern Eindruck empfangen zu haben. Jedenfalls aber war es eine Huldigung gegen diesen Gott, daß er dessen Volk zurücksandte, damit es seinen Tempel wieder baue. — בוא mit acc. an od. auf jemand kommen. — סגנים z. Jer 51, 23. Es sind die babylonischen Satrapen, welche den Provinzen des Reiches vorstehen. — Das Bild des Lehmstampfens ähnl. Mi 7, 10. || v. **26**. Wer von den falschen Göttern hat solches vorausgesagt, daß wir sprächen: er hat Recht, ist als die Wahrheit redend erwiesen; vgl. צֶדֶק Recht haben u. arab. speziell: die Wahrheit reden. || v. **27**. Der Satz elliptisch, aus dem vorigen zu ergänzen: Als

ich an Zion — siehe, siehe da ist's nun! — und an Jerusalem sandte ich frohe Botschaft. 28Und ich sehe mich um, da ist niemand, und unter diesen, da ist keiner, der Bescheid weiß, daß ich sie fragen könnte und sie Antwort gäben: 29Siehe, sie alle — heillos nichtig ist ihr Thun, Wind und Hohlheit sind ihre Bilder.

Inhalt von c. 41: Der neue Machtbeweis: 1) Der Rechtskampf zwischen Jahve und den Heiden v. 1—7; 2) Tröstliche Liebes- und Beistandserklärung Gottes an sein Volk v. 8—20; 3) Ende des Wettstreits Jahves mit den Heiden und ihren Götzen v. 21—29.

Während c. 40 der Prophet die Größe seines Gottes durch beredten Hinweis auf seine herrlichen Werke in der Natur dargethan hat, kommt er hier auf sein Walten in der Weltgeschichte, welches 40, 23 f. nur erst allgemein angedeutet worden. Eben jetzt feiert seine Allmacht einen offenkundigen Triumph, der durch einen förmlichen Rechtskampf soll jedermann zum Bewußtsein gebracht werden. Der Herr ladet zu einer Rechtsverhandlung vor, wobei er zunächst nur Partei ist, die Heiden mit ihren Göttern die Gegenpartei bilden, seine Darlegung aber von selbst richtend und vernichtend für sie wird. Die Thatsache, welche von der Macht seines Regiments in der Welt Zeugnis ablegt, ist diese: Gegen alles Erwarten und trotz aller Gegenwehr hat sich im Osten und Norden eine neue Macht erster Größe gebildet, welche nun die weltbeherrschende Babel bedroht. Dabei kann nur an Koresch (Cyrus) gedacht werden, der aus dem bisher abhängigen und wenig bedeutenden Perservolk hervorgegangen, zuerst die Herrschaft über Medien an sich riß, dann aber mit seltener Kühnheit und unerhörtem Glück das mächtige Lyderreich (Krösus) niedergeworfen hat und nun Babel die Spitze bieten kann.

41, 1—7 wird jener Rechtsstreit eröffnet, der dazu führen soll, daß man die Tagesereignisse beherzige und die Wahrheit daraus lerne. Was Jahve vorzubringen hat, ist dies, daß Er es sei, der den siegreichen Heldenkönig, dessen Name in aller Munde ist, so daß man ihn nicht zu nennen braucht, auf den Plan gebracht hat, und daß er somit überhaupt der Lenker der Geschichte von Anfang bis zu Ende ist. Die ganze Völkerwelt hat sich gegen jenen Helden verbündet, all die Götzen standen wider ihn; also ist's offenbar Jahve, der ihm Heil und Sieg gegeben. Die ganze Eitelkeit und Ohnmacht des gottfeindlichen Heidentums lehrt ein Blick in die Götzenschmiede, wo in solcher Zeit der Not und des Schreckens fieberhaft gearbeitet wird, um — tote, hilflose Bilder hervorzubringen!

41, 8—20 wird nun der Streit unterbrochen durch eine überaus liebevolle, ja zärtliche Ansprache, in der Gott sein Volk tröstet und seines Beistandes versichert: Es soll mit ihm über seine Feinde triumphieren, da er ja dieses Volk von altersher zu *seinem Knecht* erwählt und nie endgiltig verworfen hat. Insonderheit will der Herr der ecclesia pressa, welche den Kern dieses Volkes bildet und von demütigem Heilsverlangen erfüllt ist, sich annehmen nach v. 17 ff. Der Durst, das Schmachten nach Wasser v. 17 ist sehnsüchtiges Verlangen nach Gottes Gnade und Segen; vgl. 44, 3. Diesem seinem Volke zu gut wird der Herr nach v. 18—20 auch die Wüste in liebliches, schattiges Land umwandeln. Diese Metamorphose schließt sich zunächst an v. 17 und wird deshalb nicht darauf sich beschränken, daß alle Hindernisse vor dem kommenden Herrn weichen und dem jetzt in der Gefangenschaft befindlichen Volk auf seinem Heimwege eine solche Erleichterung zu teil werden soll, wiewohl auch diese Vorstellung mitwirkt (vgl. ebenso 35, 7; 43, 19 f.; 55, 12 f.). Leibliches und Geistiges

---

erster = vormals schon, näml. that ich's an Zion kund — siehe, siehe, da ist's nun, näml. was ich damals verkündete, 42, 9. — frohe Botschaft, eig. frohen Boten. || v. **28** wickelt sich der Rechtsstreit ab. || v. **29** folgt, da sie keine Antwort geben können, ein kategorisches Schlußurteil wie v. 24.

gehen hier in einander über. In beider Hinsicht fühlt sich jener beste Teil des Volkes jetzt schon in der Wüste. Selbst auf unwirtlichen Pfaden aber wird es künftig innerlich und äußerlich die göttliche Segensfülle genießen, wobei zu beachten, daß schon öfter (29, 17; 32, 15; 30, 25) für die Zeit seiner Wiederbegnadigung eine solche Recreation auch der verödetsten Striche seines Landes ihm in Aussicht gestellt war.

41, 21—29. Stehen jene Wunder der Gnade noch bevor, so stehen dagegen die Zeichen der göttlichen Macht über die Welt dieser bereits vor Augen. Indem die Rede zu jenem anfangs vorgestellten Machtbeweis zurückkehrt, bringt sie den angefangenen Rechtsstreit Jahves mit den Heiden und ihren Göttern zum Abschluß. Das neue Moment, worauf hier Gewicht gelegt wird, ist die Thatsache, daß Jahve allein die Erhebung des jetzigen Siegers längst seinem Volk zum Trost voraus gesagt hat; also hat auch niemand anders diese Wendung der Dinge herbeigeführt. Damit kann nicht die vorliegende Weissagung sich selber meinen, wie es herauskäme, wenn man das Buch dem alten Jesaja zuschriebe. Ebensowenig aber kann der mit solcher Emphase angekündigte Beweis der Überlegenheit Jahves über die Götter sich darauf reduzieren, daß Er zuerst die Bedeutung der jüngsten Ereignisse 40, 9 ff. für Zion (!) verkündet habe (Dillm.). Vielmehr mußten, wie auch 42, 9 unwiderleglich beweist, bedeutend ältere (vgl. auch 44, 8; 45, 21; 48, 3) Sprüche vorhanden sein, auf deren Erfüllung durch die Zeitgeschichte der Prophet namens seines Gottes siegreich hinweisen konnte. Und zwar genügen hiezu die allgemeinen Verheißungen einer schließlichen Erlösung des exilierten Volkes, wie wir sie bei Hosea, Jesaja, Jeremia, Ezechiel u. a. finden, offenbar nicht. Es muß sich vielmehr um Weissagungen handeln, welche bestimmt das Auftreten des Rächers aus Norden oder Osten (Medopersien) erwarten ließen, d. h. also um Sprüche wie Jes 13 f. (13, 17); Jer 50 f. (51, 11. 28). Solche Orakel aber genügen, obwohl darin nicht näher von der Person des Besiegers Babels die Rede ist, und es bedarf nicht der gewagten Annahme Bredenkamps, der Verfasser beziehe sich auf sonst nicht erhaltene Weissagungen, und zwar Jesajas, den er v. 25 wörtlich zitiere und v. 27 mit dem Freudenboten meine. — Da die Götzen nichts ähnliches aus der Vergangenheit aufweisen noch über die Zukunft Aufschluß geben können, so erweisen sie sich als Undinger ohne Wesen und Gewalt, sie sind vernichtet v. 24. 29.

Der Knecht des Herrn c. 42.

42, [1]Sieh, mein Knecht, den ich aufrecht halte, mein Erkorener, an dem meine Seele Lust hat! Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, daß er das Recht den Nationen hinaustrage. [2]Nicht schreien wird er noch laut thun, noch auf der Gasse hören lassen seine Stimme. [3]Geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen und glimmenden Flachs nicht auslöschen: Getreulich wird er das Recht hinaustragen. [4]Nicht wird er erlöschen und nicht zusammenbrechen, bis daß er einsetze auf Erden das Recht, und seiner Weisung harren die Inseln. [5]Also spricht der Allmächtige,

Zu Kap. 42.

v. **1.** Rede Gottes, der seinen erwählten Knecht einführt. Vgl. über diesen Begriff Orelli Weiss. S. 429 ff. — תמך mit ב maintenir, aufrechthalten, nicht fallen lassen. — רצה transitiv wie Spr 3, 12: Lust und Wohlgefallen an jemand haben, ihm von Herzen gewogen sein. Vgl. Mt 3, 17; 17, 5. — משפט das göttl. Recht, neutest. die göttl. Reichsordnung. || v. **2.** Zu ישא nicht notwendig קולו aus dem folgenden herüberzuziehen; es ergänzt sich von selbst wie v. 11. || v. **3.** פִּשְׁתָּה Flachs, פשתה der einzelne Flachsstengel, hier aber der aus Flachs bereitete Lampendocht, der wenn es an Öl gebricht, ein mattes, verglimmendes Licht gibt, das leicht erlischt, vgl. 43, 17. — In לאמת gibt ל die Norm an. || v. **4** abschtl. dieselben Worte wie v. 3, jetzt auf den Knecht übertragen. יִרּוּץ von רצץ, also für יְרֻץ. Die Inseln als fernste Erdteile, z. 40, 15. || v. **5.** ונוטיהם sing. nach G § 93, 3, A. 3. — Die

Jahve, der die Himmel geschaffen und sie geweitet, der die Erde ausgebreitet samt ihren Sprößlingen, der Odem reichet dem Volke, das auf ihr, und Geist denen, die darauf wandeln: 6Ich, Jahve habe dich gerufen in Gerechtigkeit und fasse deine Hand und behüte dich und mache dich zum Bund des Volkes, zum Licht der Nationen, 7zu öffnen blinde Augen, herauszuführen aus dem Gewahrsam Gebundene, aus dem Hause der Haft die da sitzen in Finsternis. 8Ich bin Jahve, das ist mein Name, und meine Ehre geb' ich keinem andern, noch meinen Ruhm den Götzen. 9Die vormaligen Dinge — siehe sie sind eingetroffen, und neue thue ich kund; ehe sie noch sprossen, lasse ich sie euch hören.

42, 10Singet Jahven ein neues Lied, sein Lob vom Ende der Erde, die ihr das Meer befahret und alles was darinnen, die Inseln und ihre Bewohner! 11Anstimmen soll die Wüste mit ihren Städten, die Weiler, da Kedar wohnt! Jubeln sollen, die im Felsgeklüft hausen, vom Gipfel der Berge herab sollen sie jauchzen! 12Jahve sollen sie Ehre zollen und sein Lob auskünden auf den Inseln!

42, 13Jahve tritt wie ein Kämpfer hervor, wie ein Kriegsmann schürt er den Eifer; den Ruf erhebt er, ja gellend Geschrei — an seinen Feinden zeigt er Heldenkraft: 14Still war ich unendlich lange, ich schwieg, hielt an mich, wie die Gebärerin keuche ich, schnaufe und schnappe zumal. 15Veröden lasse ich Berge und Höhen und all ihr Grün verdorren und mache die Ströme zu Inseln und lege die Seen trocken. 16Und ich mache, daß Blinde wandeln auf einem Wege, den sie nicht kennen, auf Pfaden, die ihnen unbekannt, lasse ich sie schreiten, ich mache das Dunkel vor ihnen her zum Licht und unwegsame Stellen zur Ebene.

Sprößlinge der Erde wie 34, 1. — נשמה die beseelende Potenz des Einzelwesens, רוח das allgemeine belebende Prinzip. — Die Bewohner der Erde bilden, von Gott aus betrachtet, Ein Volk. || v. **6**. בצדק z. 41, 2. 10: in göttlichem Wohlwollen und Wohlverhalten, also in unverbrüchlichem Liebeswillen. — עם neben גוים geht auf Israel, wie 49, 6. 8 bestätigen. Der Sinn ist der, daß der Knecht das Medium des (neuen) Bundes sei, den Gott mit Israel aufrichtet. || v. **7**. Der Knecht ist das Medium jener Heilung der Blinden und Befreiung der Gefangenen, die bevorsteht nach 29, 18; 35, 5 f. || v. **9**. Vgl. 41, 22 u. S. 147. Welches die vormaligen (vormals geweissagten) Dinge waren, erhellte aus 41, 25. Die neuen Dinge sind die eben verkündeten: Erlösung Israels und Bekehrung der Heiden durch den Knecht J.s. || v. **10**. Der Hebräer sagt: aufs Meer hinabfahren, für hinausfahren (wir umgekehrt auf die hohe See gehen); vgl. Jon 1, 3; Ps 107, 23. Die Fülle des Meers, dessen unergründlicher Schoß eine Unzahl schweigender Insassen birgt, soll laut einstimmen in den Jubelchor. || v. **11**. נשא absolut wie v. 2. — סלע z. 16, 1; auch hier nach dem Parall. nicht als nomen pr. von der edomitischen Hauptstadt zu verstehen; es ist an solche Felsennester gedacht, wie sie im Süden u. Osten Kanaans von den arabischen Völkerschaften bewohnt werden. Man beachte, daß diese benachbarten Wüstenbewohner, denen die frühern Orakel wenig gutes anzukünden hatten, jetzt auch von der über Israel aufgehenden Gnadensonne beschienen werden. || v. **12** schließt den lyrischen Aufruf ab; mit v. 13 beginnt neue Gedankenreihe. || v. **13**. facht Eifer an, d. h. seine Energie und Begeisterung zum Kampfe. Das Bild ist vom Helden genommen, der erst auf den Plan heraustritt, dann etwas wartet, bis das Verlangen nach dem Handgemenge ihn übernimmt, dann den Kriegsruf erschallen läßt. Ebenso kühn, aber schauerlicher ist das Bild 63, 1 ff. || v. **14** folgt ein analoges. Gott hat lange genug seinem Liebeseifer für sein Volk Einhalt gethan u. fast gewaltsam an sich gehalten; jetzt kommt die Stunde der Entbindung, wo die Gebärerin nach dem ersehnten Ende seufzt und darnach stöhnt und schnappt. — פעה nach andern: aufschreien, was nicht belegbar; wohl aber: anhelavit, flavit, spiravit. || v. **15**. Das Gericht über die feindlichen Länder bahnt zugleich dem Volk Gottes den Heimweg. Die Stelle bildet ein Gegenstück zu 41, 18 ff. (Ges.), dort wandelt sich ödes Land in wasserreiches, hier umgekehrt. Die großen Flüsse nehmen ab, daß Inseln darin hervortreten. || v. **16**. Während diese Stromländer unter göttl. Fluch schmachten, finden solche, die annoch blind sind, einen Ausweg daraus und überall freien Durchzug dank der göttl. Führung. Der Spruch lehnt s. an 35, 8, bestätigt übrigens wie die folgenden,

Diese Dinge — ausführen will ich sie und nicht lassen. 17Zurückweichen müssen, beschämt werden ganz und gar die da aufs Schnitzbild vertrauen, die zum Gußbilde sprechen: Ihr seid unsere Götter.

42, 18Ihr Tauben, höret, und ihr Blinden, blicket her, auf daß ihr sehet! 19Wer ist blind, wenn nicht mein Knecht und wer so taub wie mein Bote, den ich senden will? Wer ist so blind wie der Vertraute und so blind wie der Knecht Jahves? 20Du hast wohl Vieles gesehen, aber behältst es nicht, die Ohren weit aufgesperrt, aber er hört nicht. 21Jahve geruhte um seiner Gerechtigkeit willen groß und herrlich das Gesetz zu machen; 22es aber ist ein geplündertes und ausgeraubtes Volk; geknebelt in Löchern sind sie alle und in Kerkerwohnungen eingethan; sie wurden zur Beute, ohne daß man befreite, zur Plünderung, ohne daß es hieß: gib zurück! 23Wer unter euch lauschet auf diese Dinge, wer gibt acht und höret zu künftighin? 24Wer hat Jakob der Plünderung ausgeliefert und Israel den Räubern? Ist's nicht Jahve, wider den wir gesündigt haben, und man weigerte sich auf seinen Wegen zu wandeln und hörte nicht auf seine Weisung? 25Und so goß er Zornesgrimm darüber aus und Kriegesfurie, daß sie es rings umloderte, aber es sah's nicht ein, und sie brannte es an, aber es beherzigte nichts.

Inhalt von c. 42: Der Knecht Jahves: 1) der ideale Knecht und sein Werk v. 1—9; 2) Hymnus v. 10—12; 3) Jahve, der Rächer v. 13—17; 4) der wirkliche Knecht Jahves in seiner Untauglichkeit v. 18—25.

Hat die vorige Rede (c. 41) von dem bereits in die Sichtbarkeit getretenen richterlichen Walten Gottes in der Völkerwelt geredet, so wendet sich hier der Prophet dem künftig geschehenden Wunderwerk der göttlichen Gnade zu. Dieses verwirklicht sich durch Vermittlung des Knechtes Jahves, in welchem gewissermaßen der gute Genius seines Volkes verkörpert ist. Gott selber führt diese Gestalt v. 1 ff. ein mit dem Zeugnis seines ungetrübten Wohlgefallens an ihr und mit der Versicherung, daß sie das ihr anvertraute Werk erfolgreich ausführen werde. Der jetzigen

daß v. 7 auf Israel geht. מעקשים nach dem Gegensatz „zur geraden Ebene" solche Stellen, welche Verhaue, Barrikaden bilden. || v. **18**. Die Blindheit und Taubheit hier ganz ähnlich wie 29, 9 ff. gemeint; dort ist's Mangel an Verständnis der Weissagungen, hier an Einsicht in ihre Erfüllung und deren Bedeutung. || v. **19**. In 4 Gliedern wird die paradoxe Wahrheit ausgesprochen, daß gerade Gottes erwähltes Volk am wenigsten Sinn hat für seine Offenbarung. משלם, der vertraute Freund des Herrn, sein Lieblings- und Leibvolk. || v. **20**. kethîb רָאִיתָ; dafür kerê inf. abs., um es dem folgenden konform zu machen, der aber auch in 3. pers. übergeht. Bei רבות hat man an die großen Thaten Gottes zu denken, deren Zeuge es gewesen, ohne daß etwas an ihm haftete; ebenso stand es mit offenen Ohren da, während ihm viel gepredigt wurde; allein zur sinnverständigen Aufnahme (שמע nicht das bloße Aufnehmen des Schalls) kam es nicht. Es hat also bisher seine Bestimmung verfehlt. || v. **21**. צדק wie oben v. 6. Trotz dieses großen Beweises göttlichen Wohlwollens hat es aber, wie v. 22 berichtet, nicht die hohe und angesehene Stellung unter den Völkern erlangt, welche die Frucht jener Offenbarung sein sollte, im Gegenteil ist's wie kein anderes von allen mißhandelt worden wegen seiner Untreue. || v. **22**. חפח inf. abs. hi. v. פחח, denom. v. פַּח. — חשֹׁב mit pathach der Pausa G § 29 a. E. || v. **23**. Wer horcht auf dieses Vorliegende u. will aufmerksam hören weiterhin, auf Künftiges; vgl. 41, 23. Wer nimmt die bisherigen Erfahrungen zu Herzen und wird künftig mehr achtgeben auf Gottes Wort? || v. **24**. Die Frage zeigt, in welchem Punkt vor allem Israel zur Einsicht sollte kommen. — Das demonstr. זה = זה geht in relative Bedeutung über wie 43, 21. — Der Proph. faßt sich mit dem sündigen Volk zus., dann geht 1. plur. in 3. plur. über, v. 25 in 3. sing. || v. **25**. חמה אפו appositionell statt des gewohnten st. constr. — Sonst scheuen gebrannte Kinder das Feuer; aber dieses Volk ist nicht zur Einsicht gekommen, obwohl die Kriegsflamme es umzingelte und verbrannte.

Lage des Volkes angemessen erscheint dieses Organ des Herrn in Knechtsgestalt, in anspruchsloser Niedrigkeit, ist aber der göttlichen Geistesgaben voll. Trotz seiner äußerlichen Unscheinbarkeit und seines anspruchslosen Auftretens wird er durch sein Wort (vgl. 49, 2; 50, 4 f.) die Welt dem wahren Gott unterthan machen, ein größerer Welteroberer als Koresch! Während dieser die Großen und Mächtigen wie Lehm zertritt (41, 25), geht jener erlesene Knecht Gottes mit den Schwächsten und Geringsten schonend und liebevoll um; er wendet denen, die nicht zu den starken Geistern und hellen Lichtern vor Gott und der Welt gehören, erbarmende Sorgfalt zu und rastet nicht, bis er Gottes Recht und Licht nach den fernsten Erdteilen verbreitet hat, wo man seiner mit Verlangen harrt; trotz seiner eigenen äußerlichen Schwachheit wird er dies durch Gottes Kraft auch durchführen. Was bisher Israels Privilegium war, göttliches Licht und Recht, göttliches Wort und Weisung (Thora) wird so durch ihn den Heiden zu teil. Vor allem aber richtet er den Bund des Herrn mit Israel neu auf, heilt die Blinden, befreit die Gefangenen seines Volkes (v. 6 f.). — Von der umfassenden Weise seiner Liebesthätigkeit gibt das hymnische Echo der ganzen Welt v. 10 12 Zeugnis, worin sie dem Herrn ihre dankbare Freude über das erlebte Heil ausspricht. Wie wohl thut's nach all den Gerichtswettern, welche die Propheten über die Heidenwelt ausbrechen sahen, wobei deren Wehegeschrei gen Himmel aufstieg, nun das weite Weltmeer und die Felsen des Kedarenerlandes von solchem seligen Jubel wiederhallen zu hören!

42, 13—17. Freilich ohne Gewalt kann's bei der Befreiung des Volkes Gottes nicht abgehen. Daher sehen wir den Herrn, der lange seinen Unmut über die Unterdrückung zurückgehalten hat, in unwiderstehlicher Heldenkraft die Heiden niederwerfen und seinem Volke Bahn brechen. — v. **18** ff. aber wendet sich die Rede wieder diesem zu, und zwar in vorwurfsvollem Ton. Wie ist es doch so ganz das Gegenteil von dem, was es nach v. 1 ff. sein sollte! Blind ist's für die Werke Gottes, die es zu verkündigen, taub für seine Worte, die es auszurichten hätte. Weil es seinen Beruf in der Welt so ganz verfehlt hat durch seine Verblendung und Verstockung, so ist's ihm auch so schlecht gegangen, leider ohne daß es durch Schaden klug geworden wäre.

Auch in dieser wohl abgerundeten Rede entsprechen sich, wie in der vorigen, Anfang und Ende, welche beide hier den Knecht Jahves abbilden, freilich in kontrastierender Weise. Dieser Begriff nämlich, der 41, 8 f. noch auf Israel insgesamt als den erwählten Samen Abrahams übertragen ist, spaltet sich hier, wie der starke Gegensatz zwischen Anfang und Ende des c. 42 zeigt: v. 1 ff. deckt sich der beschriebene Knecht ganz mit der göttlichen Idee, er entspricht in jeder Beziehung seiner Mission; v. 18 ff. zeigt er sich dazu völlig ungeschickt und unbrauchbar. Zugleich ist unverkennbar, daß er v. 1 ff. in persönlicher Einheit erscheint (sei dies bloß prophetische Figur für eine Mehrheit oder von einer wirklichen Persönlichkeit verstanden), dagegen v. 18 ff. als vielköpfiger Sammelbegriff. Zu beachten ist ferner, daß das gefangene Volk Israel nach v. 6 f. das erste Objekt der heilenden und befreienden Thätigkeit des Knechtes ist, also keineswegs mit ihm identisch sein kann. Entstehung und Entfaltung des Begriffs sind demnach so zu erklären: Mit dem Volk Israel ist nach Gottes Ratschluß der Begriff „Knecht Jahves" von Anfang an (vgl. Ex 4, 23) verbunden gewesen, aber er ist über diese nationale Breite hinausgewachsen, wie der Begriff „Sohn Gottes", ebenfalls anfänglich dem Volke beigelegt (vgl. ebenda), sich gleichfalls persönlich besondert hat und bestimmter dem Messias, d. h. dem Gesalbten des Herrn, zu teil wurde (Ps 2 u. sonst). Zwar bleibt der Ausdruck eine Bezeichnung des character indelebilis, den Gottes Gnade diesem Volke aufgeprägt hat, daher, wo diese Gnade redet, auch weiterhin das Volk diesen Ehrennamen führt (vgl. 41, 8; 44, 1 u. a.). Aber je mehr das Volk in seiner Masse sich unfähig zeigt, dem darin liegenden hohen Beruf zu entsprechen, und je weniger doch der Herr auf die Ver-

wirklichung dieser hohen Idee verzichten will, desto deutlicher hebt sie sich von der nationalen Menge ab und wird zu einem persönlich gefaßten Ideal, das sich bis zu dem Grade verselbständigt, daß das Volk selber zum Objekt der erlösenden Thätigkeit des Knechtes wird. Als dessen weitere Mission erscheint die Verbreitung der lichten Gottesherrschaft über die ganze Welt und zwar nicht durch königliche Herrlichkeit, wie sie dem Mittler Jes 9 u. 11 zu Gebote steht, sondern in dienender Niedrigkeit. Die Erfahrungen des Exils haben hier tiefere Erkenntnis zur Reife gebracht. Die positive Mission, die Israel an die Heiden hat, unter welchen manche nach dem göttlichen Licht und Recht verlangen, und die stille Macht des selbstlosen Dienens und Leidens für den Namen Jahves sind dem Propheten wohl mit durch die Erlebnisse der getreuesten Gottesknechte in der Gefangenschaft von Jeremia an bis auf seine eigene Person klar zum Bewußtsein gekommen. Nur darf man nicht meinen, er schildere v. 1 ff. bereits Geschehendes oder gar Vergangenes und als dessen Subjekt sich selbst oder den Prophetenstand oder die Frommen im Volke, als hätte irgendwer schon auf dieser idealen Höhe gestanden. Beachte vielmehr, wie er v. 24 sich mit dem sündigen Volke zusammenfaßt, und ganz besonders, was gewöhnlich übersehen wird, daß er 42, 1 ff. vgl. v. 9 durchaus Zukünftiges weissagen will. — Vgl. das nach c. 53 über den Knecht Jahves Gesagte.

Verwirklicht hat sich jedenfalls das Gemälde 42, 1 ff. erst und allein in Jesu Christo, der auch nach dieser Seite den Beruf seines Volkes erfüllt hat. Sein Auftreten ist hier unübertrefflich wahr geschildert. Seine Knechtsgestalt, das Wohlgefallen seines Vaters an ihm, das an großen Wendepunkten seiner Geschichte ihm bezeugt wurde, z. B. bei seiner Taufe im Jordan, wo auch die Mitteilung des Geistes Gottes an ihn sich versichtbarte, seine Herablassung zu den Schwachen und vor Gott und Menschen Zaghaften, seine unversiegliche Gotteskraft bei aller Niedrigkeit und äußerlichen Schwachheit, sein heilendes und befreiendes Wirken durch das Wort, das er an seinem Volke übte zur Aufrichtung des neuen Bundes und das bis auf die ferne Heidenwelt sich erstreckte — das alles läßt ihn als den hier im Geiste geschauten Erlöser erkennen. Er war der Knecht des Herrn, auf welchen es bei der Berufung seines Volkes von Anfang an abgesehen war.

Die Erlösung aus Gnaden c. 43.

43, [1]Und nun, so spricht Jahve, der dich geschaffen, Jakob, und der dich gebildet hat, o Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich mit Namen gerufen: mein bist du! [2]Wenn du durchs Wasser ziehest, bin Ich bei dir, und wenn durch die Ströme, werden sie dich nicht wegschwemmen. Wenn du im Feuer wandelst, wirst du nicht versengt werden, und die Flamme wird dich nicht anbrennen. [3]Denn Ich Jahve bin dein Gott, (ich) der Heilige Israels dein Erretter. Ich gebe als Lösegeld für dich Ägypten hin, Kusch und Seba statt deiner, [4]wegen deß, daß du teuer bist in meinen Augen, bist wertgeachtet und Ich dich lieb habe, und ich gebe Menschen hin statt deiner und

---

Zu Kap. 43.

v. **1.** בּרא vgl. z. 41, 14. — mit Namen rufen bezeichnet die individuelle Erwählung u. Aneignung. || v. **2.** Brücken fehlen im alten Orient. Das biblische Hebräisch hat kein Wort dafür! || v. **3.** Als Lösegeld, eig. deckende Gabe für Isr. gibt Gott Ägypten, Kusch, Seba hin. Auch diese fernsten Reiche gehören ihm; aber ohne Anstand gibt er die größten u. reichsten hin, um sein Volk frei zu machen. Kusch = Äthiopien z. 18, 1. Davon hier Seba unterschieden, das im allgemeinen ebenfalls auf Äthiopien weist. Das Verhältnis beider Namen zu einander ist nicht ganz aufgeklärt, doch scheint Seba nördlich von Kusch zu suchen (= Meroe). Vgl. Gn 10, 7. — Diese Länder sind übrigens nicht zufällig hier genannt. Denn in der That hat Gott sie in die Hände des persischen Eroberers (zwar nicht des Koresch, aber die seines Sohnes Kambyses) fallen lassen, gleichsam als Ersatz für Juda, das er freigab. || v. **4**

Völkerschaften statt deines Lebens. 5Fürchte dich nicht, denn mit dir bin Ich; von Sonnenaufgang mach' ich deinen Samen kommen und vom Untergange her will ich dich sammeln; 6ich will zum Norden sagen: gib her! und zum Süden: halte nicht gefangen! Bring herbei meine Söhne aus der Ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, 7alle, die sich nennen mit meinem Namen und die ich geschaffen zu meiner Ehre, die ich gebildet, ja gemacht habe.

43, 8Führ heraus das Volk, das blind ist und doch Augen hat, und die Tauben, die da Ohren haben. 9Alle Nationen sollen sich versammeln zumal und alle Völkerschaften sich vereinigen. Wer unter ihnen kann Solches verkünden? Oder Vormaliges sollen sie uns hören lassen. Sie sollen ihre Zeugen stellen und Recht bekommen, und sollen hören und sagen: Wahrheit! 10Ihr seid meine Zeugen, ist der Spruch Jahves, und mein Knecht, den ich erkoren habe, auf daß ihr erkennet und mir glaubet und wahrnehmet, daß Ich es bin: vor mir ward kein Gott gebildet und nach mir wird keiner sein. 11Ich, Ich bin Jahve, und außer mir ist kein Erretter. 12Ich habe angekündigt und errettet und (von mir) hören lassen, da unter euch kein fremder Gott war; und ihr seid meine Zeugen, ist Jahves Spruch, und Ich bin Gott. 13Auch heutiges Tages bin Ich es, und niemand kann aus meiner Hand befreien; führe ich etwas aus, wer kann's rückgängig machen?

43, 14So spricht Jahve, euer Erlöser, der Heilige Israels: Um euertwillen sende ich nach Babel, und will sie alle als Flüchtlinge hinablaufen lassen, und die

---

Menschen, ein hoher Preis, steht übrigens wie „Völkerschaften" im Gegensatz zum Bundesvolk. || v. **6**. Die Himmelsgegenden sind gen. femin. Wer Gottes Söhne und Töchter seien, besagt v. 7. || v. **7**. Jeder, der genannt wird oder sich nennt nach meinem Namen und von mir das Dasein empfangen hat, wie ein Kind Namen und Leben v. seinem Vater. Zwar ist Gott der Schöpfer aller Menschen, aber mit besonderer liebender Sorgfalt hat er sein Volk zu seinem Eigentum geschaffen nach v. 1, und wie er es dort mit Namen nennt, sind seine Glieder nach ihm benannt. Der neutestam. Begriff der Gotteskindschaft ist hier im Werden, jedoch noch national gefaßt, daher mehr die legale Zu- und Angehörigkeit ausdrückend. || v. **8**. Führ heraus (imperat. G § 53, 3, A. 3), eine Aufforderung, deren Vollstrecker ganz gleichgültig (wie bes. häufig im Englischen), übrigens nicht von Befreiung aus dem Exil, sondern vom Vorführen auf den Richtplatz zu verstehen, wo auch die andern Völker sich versammeln sollen. Dort soll der Erweis der Einzigkeit Gottes so augenscheinlich geführt werden, daß auch das blinde und taube Volk sich ihm nicht wird entziehen können. An solche Stellen lehnt sich das häufige Wort Jesu: Wer Ohren hat, der höre. Vgl. oben 6, 9 f.; 29, 9; 42, 19 f. || v. **9**. Die Szene ist analog wie 41, 1 ff. 21 ff. Der Prophet scheut die Wiederholung nicht. נקבצו von den Meisten als imperat. gefaßt wie Jo 4, 11, ist vielmehr als perf. gemeint. Eher wäre zu lesen וְיַקְבְּצוּ. — זאת geht auf die unterdessen über die Zukunft (Israels Herstellung u. s. w.) gegebenen Aufschlüsse. Vormaliges, nämlich was sie in Weissagung geleistet haben, wie an obigen Stellen. צדק wie צדיק 41, 26. || v. **10**. und mein Knecht, nicht 2. Subj. neben אתם, so daß vom Volk hier noch der erkorene Knecht unterschieden würde, sondern 2. Glied zu עדי: ihr seid meine Zeugen und mein Organ, durch das ich das Geweissagte ausführe. אני הוא, daß Ich der Er schlechthin bin; vgl. z. 41, 4. — Daß die andern Götter geschaffene oder geformte Wesen sind, beweist schon, daß sie nicht vor Ihm können dagewesen sein. || v. **12** beruft sich auf die vergangene Geschichte Israels (vgl. 42, 20), wo Gott Großes gethan und geweissagt hat, als kein fremder Gott (Dt 32, 16) unter ihnen war, dem man solche Thaten u. Worte hätte zuschreiben können. || v. **13**. גם מיום leitet zur Gegenwart u. Zukunft über; aber nicht: von dem Tage an, sondern: heutiges Tages noch .. || v. **14** vgl. 41, 14. Um euertwillen steht nachdrucksvoll voraus. Um des Volkes Gottes willen geschehen die größten Evolutionen der Weltgeschichte! — sende ich, nämlich den rächenden Koresch, und lasse all die Bewohner der Weltstadt als Flüchtlinge zu den Schiffen ihres Jubels (auf denen sie sonst jubeln), hinablaufen, um auf dem einzigen noch offenen Weg, näml. zu Wasser, zu entfliehen. Daß die Stadt eine gewaltige Handelsflotte hatte,

Chaldäer in die Schiffe, wo sie jubeln. [15]Ich Jahve bin euer Heiliger, (ich) Israels Schöpfer euer König. [16]So spricht Jahve, der im Meer einen Weg bereitete und in den mächtigen Wassern eine Straße, [17]der ausziehen ließ Wagen und Roß, Heer und Streitmacht zumal — hinlegen sollten sie sich, um nicht wieder aufzustehn, sind verglommen, erloschen wie ein Flachsdocht: [18]Gedenket nicht der vormaligen Dinge und auf das Vorzeitliche habet nicht acht: [19]Siehe, ich vollbringe Neues; nunmehr sproßt es, merket ihr's denn nicht? Gar in der Wüste setze ich einen Weg, in der Einöde Ströme. [20]Preisen wird mich das Wild des Gefildes, Schakale und junge Straußinnen, denn ich gebe in der Wüste Wasser, in der Einöde Ströme, um mein Volk, mein auserkorenes, zu tränken. [21]Das Volk, das ich mir zubereitet habe, die werden mein Lob erzählen. [22]Nicht hast ja du mich gerufen, Jakob, daß du dich um mich bemüht hättest, o Israel. [23]Nicht hast du mir dargebracht deine Lammesbrandopfer und mit deinen Schlachtopfern mich nicht beehrt. Nicht habe ich dir Mühe gemacht mit Opfergaben noch dir Beschwerde bereitet mit Weihrauch. [24]Nicht hast du um Silber mir Gewürzrohr gekauft und mit dem Fette deiner Schlachtopfer mich nicht gelabt. Vielmehr hast du mir Mühe gemacht mit deinen Sünden und mir Beschwerde bereitet mit deinen Verschuldungen. [25]Ich, Ich bin es, der da tilgt deine Sünden um meinetwillen, und deiner Vergehungen will ich nicht gedenken. [26]Rufe mir doch in Erinnerung, so wollen wir zusammen rechten; zähle du auf, damit du Recht behaltest. [27]Dein Vater, der erste schon, hat gesündigt und deine Vertreter haben sich an mir vergangen. [28]So entweihte ich denn heilige Fürsten und gab Jakob preis dem Bannгericht und Israel den Schmähungen.

---

bestätigen Herodot (1, 194) u. Strabo. Um die ungewohnte Zusammensetzung „Schiffe ihres Jubels" zu vermeiden, liest Hitzig בְּרִיחִים (so Hier., Ibn Esra, Abrabanel) und בַּאֲנִיּוֹת: und ich lasse all ihre Riegel fallen und ihren Jubel in Klagen (ähnlich andere), was jedoch auch hart genug. || v. **16** u. **17** spielen auf den Auszug aus Ägypten an, mit dem der Untergang der Heeresmacht Pharaos verbunden war. — עֲדוּד wie עֲדוּד 42, 25 substantivisch gebraucht. Wie ein ins Wasser geworfener Feuerbrand zischend verraucht, so ward ihre wilde Macht in den Wogen gedämpft und erstarb. || v. **18**. Doch nicht auf jenes Vergangene, sondern auf die größern Wunder der Zukunft soll hingewiesen werden. — קַדְמֹנִיּוֹת wie קֶדֶם hier temporal. || v. **19**. צמח vgl. 42, 9. || v. **20**. Schakale u. junge Straußе als Bewohner der Wüste wie 13, 21 u. sonst. || v. **21**. זו wie 42, 24. || v. **22** vgl. z. 41, 9. יגע mit בְּ f. um jemand oder etwas bemühen, z. B. Jos 24, 13 um das Land, daß es Frucht gebe. Dieser Begriff des sich Mühens um Gott wird v. 23 f. näher dargelegt. || v. **23**. עבר hi. mit Dienst beschweren, בְּ gibt an, wie derselbe zu verrichten gewesen wäre. — In der That war ja Israel im Exil gar nicht im stand, Opfer darzubringen. || v. **24**. Nicht hast du mir um schweres Geld Rohr, d. h. hier natürlich Gewürzrohr, eingekauft, Kalmus, wie er aus Indien und Arabien eingeführt und beim Räucherkultus verwendet wurde. — אַךְ fügt zur Negation ein Positives hinzu, das in stärkstem Gegensatz zum Negierten steht: Statt daß Gott das Volk geplagt hätte, hat es ihn geplagt durch seine Sünden, die ihm eine schwer zu tragende Last sind. || v. **25**. Nicht durch Leistungen des Volks, sondern durch Ihn allein werden, dank seiner „grundlosen" Barmherzigkeit, die Sünden getilgt. — מחה eig. auswischen, also völlig aus dem Schuldbuch tilgen; vgl. 44, 22. — um meinetwillen vgl. 37, 35. || v. **26**. Oder verhält sich's etwa anders? Israel möge Gott an seine Verdienste erinnern, wenn er sie vergessen hat; so will er sie anerkennen. || v. **27**. Dein Vater, der der Vorzeit angehörige, ist nicht Adam (so die meisten ältern, Hitz., Knob.), welcher nicht speziell dieses Volkes Vater ist, auch nicht Abraham (Del., Dieſt. u. a.), der nach 41, 8; 63, 16 so heißen könnte, an dem aber die sündige Art des Volks weniger hervortritt, sondern Jakob (Ew., Chey., Dillm.), nach dem es gleich v. 28 genannt ist, und von dem es in der That als Nation abstammt, vgl. 58, 14 (63, 16). מליצים eig. Dolmetscher, sind die Mittler, Vertreter des Volks vor Gott. Dahin gehören die Priester, bes. aber die Propheten v. Mose an, auch die Könige. Von den größten unter diesen sind Fehltritte bekannt, von manchen eigentlicher Abfall. || v. **28**.

Inhalt von c. 43: Die Erlösung aus freier Gnade: 1) Zusicherung der Erlösung v. 1—7; 2) Neuer Appell an Israel und die Völkerwelt betreffend den wahren Gott v. 8—13; 3) Die bevorstehende Erlösungsthat v. 14—20; 4) Ihr Motiv: Die freie Gnade v. 21—28.

43, 1—7. Obwohl dieses Kap. sich eng ans vorige anschließt (z. 43, 28), nimmt die Rede hier eine überraschende Wendung. Sollte man nämlich nach dem Schlusse des vorigen hier die Verurteilung Israels erwarten, so folgt statt dessen vielmehr eine ähnliche Zusicherung wohlwollendster Fürsorge wie 41, 8 ff. Jenes noli timere!, welches das ganze Buch durchzieht, kommt hier zu herrlicher Entfaltung. Den Grund dieser unverdienten Wendung lehrt der Schluß des Kap. kennen. Wenn v. 2 Israel zugesagt wird, Gott wolle es auf seinen Wegen durchs Wasser und Feuer behüten, so gibt auch hier die bevorstehende Heimkehr mit ihren voraussichtlichen Beschwerden, welche die frohe Hoffnung mancher Exulanten trüben mochten, den Anlaß zu dieser Gestalt der Verheißung, welche sich aber offenbar nicht auf Hebung dieser augenblicklichen Sorge beschränkt, sondern so gefaßt sein will, daß Gott überhaupt sein Volk auf seiner Wanderung durch die Welt wunderbar behüten wolle. Die Verbannten sollen nach v. 5 ff. nicht etwa nur aus Babel, sondern aus allen Himmelsgegenden zurückkehren. Gott ist ja (v. 3 f.) reich genug, um das Lösegeld für alle zu bezahlen und gibt's mit Freuden für alle, die nach seinem Namen sich nennen und so gewissermaßen zu seiner Familie gehören, die er auf Erden sich bereitet hat.

43, 8—13 wird nochmals wie c. 41 in offener Rechtsverhandlung, wozu alle Völker geladen sind, die alleinige Berechtigung Jahves sich Gott zu nennen dargethan, diesmal mit besonderer Beziehung auf das, was er jetzt über die Zukunft geoffenbart hat. Er hat freilich für sich Zeugen, die selber blind sind für seine Thaten und taub für seine Worte; aber auch diese müssen endlich zur Einsicht kommen, daß ihr Gott je und je gehandelt und jetzt wieder geredet hat wie kein anderer: Er ist der allein souveräne Gott der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. — v. **14** ff. entrollt der Herr seinen Plan: Er will den Eroberer bis nach Babel kommen lassen, um sein Volk frei zu machen. Er, der einst Israel aus Ägypten befreite und Pharaos Kriegsmacht ins Meer versinken ließ (v. 16 f.), hat jetzt noch Größeres vor: Er will seinem Volke durch die trostlose Wüste einen anmutigen, wasserreichen Weg nach der Heimat bereiten (v. 19 f.). — Nicht als hätte es solches um ihn verdient. Nicht sein Gottesdienst und beschwerlicher Opferkultus haben ihm solche Gunst bei Gott eingetragen. Hat es ihm doch in seiner Verbannung überhaupt keinen solchen Dienst erwiesen. Müßte es damit das Wohlgefallen des Herrn erst erwerben, so bliebe es in der Knechtschaft. Indem aber Gott gerade jetzt es so herrlich erlöst, zeigt Er ihm, daß seine Gnade aus freiem Erbarmen, nicht aus irgend welchem menschlichen Dienst oder Verdienst hervorgehe. Weit entfernt sich von seinem Gott mühevolle Leistungen auflegen zu lassen, hat es vielmehr ihm Mühe und Beschwerde bereitet durch seine Sünden. Es ist sein souveränes Erbarmen, daß er diese Sünden tilgt. Oder hätte etwa Israel etwas von ihm zu fordern? Hat es nicht von seinem ersten Stammvater (Jakob) an immerfort gesündigt, und ist es nicht darum verdientermaßen dem Gericht anheimgefallen?

So gab denn Gott verdientermaßen geweihte, von Jahve gesalbte Fürsten der Entweihung anheim u. s. w. Als Schluß einer Rede befriedigt die Stelle nicht, so wenig wie v. 1 als Anfang einer solchen. Es handelt sich aber hier nicht um die Scheidung einzelner Reden, sondern um bloße Teilung von Abschnitten, welche eben deshalb wenig markiert ist. Man könnte sachgemäß mit Del. 42, 1—43, 13 und dann 43, 14—44, 5 zusammennehmen; aber auch dann ist der Zusammenhang der Abschnitte ein enger.

Der gnädige Gott und die ohnmächtigen Götzen c. 44, 1—23.

44, 1Und nunmehr höre, Jakob, mein Knecht, und Israel, den ich erkoren habe! 2So spricht Jahve, der dich geschaffen und dich bereitet von Mutterleib an, der dir beisteht: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und Jeschurun, den ich erkoren habe! 3Denn ich will Wasser ausgießen über das durstige und Bächlein aufs trockene Land: Ich will meinen Geist ausgießen über deinen Samen und meinen Segen über deine Sprößlinge, 4daß sie sprossen zwischen den Gräsern, wie Weiden an Wasserflüssen. 5Der wird sagen: „Jahve gehöre ich", und jener sich mit Jakobs Namen benennen und dieser eigenhändig sich Jahve verschreiben und mit dem Namen Israels sich zubenennen.

44, 6So spricht Jahve, der König Israels, und sein Erlöser, Jahve der Heerscharen: Ich bin der Erste und Ich der Letzte und außer mir gibt's keinen Gott. 7Und wer verkündigte gleich mir — der mache es kund und lege mir's dar — seit ich der Urzeit Volk gegründet; und das Künftige und was da eintreffen wird, sollen sie doch ansagen! 8Seid nicht bange und bebet nicht! Habe ich nicht vorlängst es dich hören lassen und es angesagt — seid ihr doch meine Zeugen! Gibt es einen Gott außer mir? Kein Fels ist sonst, ich weiß keinen! 9Die Götzenbildner sind allesamt Nichtigkeit und ihre Herzliebsten frommen nichts, und deren Zeugen sind sie: Sie sehen nichts, sie merken nichts, auf daß sie zu schanden werden. 10Wer hat denn einen Gott geformt und ein Bild gegossen nutzloser Weise? 11Siehe, all seine Genossen werden zu schanden, und die Werkmeister — die sind Menschen: sie mögen sich zusammenscharen, allesamt auftreten,

---

Zu Kap. 44.

v. 1 vgl. z. 43, 28. || v. **2.** ישרון deuteronomischer Auszeichnungsname Israels (Dt 32, 15; 33, 5. 26) v. יָשָׁר abgeleitet; fraglich ist, ob deminutiv „Frömmchen". Jedenfalls soll es mit ישראל zusammenklingen, ähnlich wie יְשֻׁר, Nu 23, 10. || v. **3.** Das Volk ist zur Zeit selber wie ein nach Regen, bezw. göttlichem Segen schmachtendes, verdorrtes Gefilde; vgl. 41, 17. || v. **4.** Manche codd. lesen בְּבֵין (Bred.), was nicht einmal sonderl. passen würde. Die Ausll. fassen בְּ = בֵּ; lebendiger: deine Spr. schießen zwischen dem Grase auf, d. h. überall — wir sagen: wie Pilze aus der Erde — u. werden groß u. stattlich wie Weiden an fließendem Wasser. || v. **5** gibt die Sache ohne Bild: Jeder wird es sich zur Ehre anrechnen, zu diesem Volke zu gehören. Ges. liest: יִקָּרֵא u. יִכָּנֶה, allein יכתב zeigt, daß die reflexive Bedeutung zwar gemeint, aber nicht ausgedrückt ist. wird den Namen Jakobs nennen oder bekennen nach Analogie des vorherigen: als des Volks, zu dem er gehöre. ידו acc. der nähern Bestimmung: eigenhändig. Nach andern obj.: „beschreibt seine Hand", von Einätzung in die Haut (Ex 13, 16), wobei aber על ידו zu erwarten. — ליהוה sc. אני nach dem vorherigen. — כָּנָּה mit einem Decknamen, d. h. einem Ehrennamen, umschreibenden Zunamen, benennen. Ein solcher Zuname heißt thalmud. כִּנּוי, arab. kunje. Ein solcher Proselyt wird also sich mit einem Beinamen schmücken, der den Namen Israels enthält, wie Sohn Israels u. s. w., denn auch hier ist die reflexive Bedeutung nicht zu bezweifeln. || v. **6.** Der Erste u. der Letzte wie 41, 4; außer mir kein Gott vgl. 43, 11. || v. **7.** Wer ruft, der proklamiert, predigt; denn in letztere Bedeutung geht קרא hier wie 40, 6 über. Der Nachsatz wird vorläufig eingeschoben, die Bestimmung „seit ich gegründet der Vorzeit Volk" (nicht = Israel, sondern Menschenvolk der Urzeit, vgl. 42, 5), lehnt sich an die Frage. Schon in der vorflutlichen Zeit hatte Gott seine Organe, denen er seinen Ratschluß kundthat, wie Noah. לְמִי dat. eth. wie 40, 9 (Del., Dillm.). LXX, Bred.: לְבָבִי. || v. **8.** רָהָה zittern, nur hier. Andere lesen תֵּרֵהוּ (mit Metheg) v. רָהַהּ = רָגַז. — vorlängst, geht jedenfalls auf vorexilische Zeit zurück. Fels als Gottesname z. 26, 4. || v. **9.** ihre Herzliebsten = die mit zärtlicher Sorgfalt zubereiteten u. ausgestatteten Götzen. — ihre (der Götzen) Zeugen sind sie, nämlich ihre Verehrer: was diese selbst zur eigenen Schande bezeugen müssen, ist, daß die Götzen weder sehen noch wahrnehmen können. המה, überpunktiert als verdächtig, ist kaum zu entbehren. || v. **10** f. v. a. Wer ist so thöricht gewesen, es zu thun? || v. **11.** seine Genossen, nämlich des Götzen, die an diesen gekettet sind, Hos 4, 17. Die Werkmeister, die sie gebildet, sind aus der Gattung der Menschen! welche Ironie!

sie werden erbeben, insgesamt beschämt werden. 12Es schärft* ja der Eisenschmied das Beil und arbeitet in Kohlenglut und mit Hammerschlägen formt er ihn; und er arbeitet ihn aus mit seinem wuchtigen Arm; wird er hungrig dabei, so geht gar die Kraft aus; hat er kein Wasser getrunken, so ermattet er. 13Der Zimmermeister spannt eine Schnur, er umzeichnet ihn mit dem Stift, er führt ihn aus mit dem Hobel, und mit dem Zirkel zeichnet er ihn und verfertigt ihn nach dem Muster eines Mannes, nach Menschenschönheit, daß er in einem Hause wohne. 11Einer macht sich dran Cedern zu fällen, und er nimmt eine Steineiche oder Eiche und erwählt sich aus des Waldes Bäumen. Eine Fichte hat man gepflanzt und der Regen ließ sie wachsen. 15Und sie dient dem Menschen zur Feuerung, und er nimmt davon, daß er sich wärme; ja er zündet auch an, um Brot zu backen; und macht gar einen Gott daraus und fällt davor nieder, ein Schnitzbild, daß er es verehre. 16Die Hälfte davon hat er im Feuer verbrannt, über der einen Hälfte ißt er Fleisch, brät sich Braten und sättigt sich, wärmt sich auch wohl und spricht: „Ah, ich werde warm, ich spüre die Glut"; 17und den Überrest davon hat er zu einem Gott gemacht, zu seinem Götzen, den er verehrt, vor dem er niederfällt und zu dem er betet und spricht: „Errette mich, denn mein Gott bist du!" 18Nichts merken sie und verstehen nichts; denn ihre Augen sind verklebt, daß sie nicht sehen, daß ihr Herz nicht zur Einsicht kommt. 19Und es überlegt sich's Einer nicht, und hat keinen Verstand und keine Vernunft, daß er sich sagte: Die Hälfte davon habe ich im Feuer verbrannt und habe auch Brot auf seinen Kohlen gebacken, Fleisch briet ich und aß, und den Rest davon sollte ich zum Greuelbild machen, vor einem Holzklotz anbeten? 20Wer Asche hütet, den hat ein betrogenes Herz irregeführt, und er wird seine Seele nicht erretten und sagt sich nicht: Ist nicht Trug in meiner Rechten?

Rotten sich solche in Menge zusammen, so werden sie doch schmählich vor Gottes That den Mut verlieren; vgl. 41, 5. || v. **12**. Zu Anfang ist mindestens ein Wort ausgefallen, LXX ὅτι ὤξυνε, wahrscheinl. כִּי הֶחֱדִד (v. חדד), wegen des ähnl. יחדו des vorigen Vs. vom Abschreiber übersehen. — Vgl. über die verschiedenen Stoffe, aus denen die Bilder verfertigt wurden 40, 18—20. Der Eisenschmied faber ferrarius steht im Gegensatz zum Holzarbeiter v. 13 = faber lignarius. Mit höchstem Kraftaufwand der Menschen wird solch ein Gott fabriziert, diese Kraft aber ist vom — Magen abhängig, dem dabei nicht blöde werden darf! || v. **13**. Die ausgespannte Schnur bestimmt den allgemeinen Umriß, der dann mit dem Stift aufs Holz gezeichnet u. mit einem Schneidewerkzeug (wahrscheinl. Hobel) ausgeführt wird. Dann erfolgt die feinere Abzeichnung der einzelnen Glieder mit dem Zirkel, wobei die menschliche Gestalt Vorbild ist, wie auch der Gott gleich einem Menschen in einem Häuschen wohnen soll! — תאר pi. umzeichnen (תֹּאַר Umriß, Form); das zweite Mal lies jethāōrēhu (anders G § 64, A. 4); nach Maßgabe menschlicher Schönheit: zwischen תפארת u. אדם ein Kontrast. Über diese Thorheit kommen auch die schönsten Gebilde der Griechen nicht hinaus. || v. **14** wird die Genesis der Götter noch weiter hinauf verfolgt. Zum inf. mit לְ ergänzt sich הָיָה od. הוּא, wenn nicht etwa הָלַךְ davor ausgefallen. — אמץ pi. festmachen, fixieren, bestimmen, wählen. — ארן Fichte nach Hier., Rabb. u. dem Assyr., wo die Cedern des Libanon (als eine Fichtenart) so heißen, KAT² S. 411. — Vor der Fällung mußte das Holz erst von den Menschen gepflanzt werden und unter dem Regen wachsen. || v. **15** ff. Die Narrheit leuchtet aber am besten ein, wenn man bedenkt, zu wie verschiedenen Zwecken dieses Holz, ja derselbe Baum gebraucht wird. Vgl. Horaz, Sat. 1, 8, 1 ff. u. die Nachbildung Weish Sal 13, 11 ff. || v. **16**. הֶאָח Interjektion der Befriedigung, des Behagens wie Hi 39, 25. — ראה hier nicht vom Wahrnehmen des Gesichtssinns, sondern vom Empfinden der Wärme. || v. **18**. בַּח für טָח v. טוח wie v. מחח. || v. **19**. keinen Verstand hat er. לִבּוֹ ergänzt sich leicht. || v. **20**. Wer Asche hütet, daran seine Freude findet und solchem Stoff seine Liebe u. sein Vertrauen schenkt. Ihrem Wesen nach sind ja die Götzen Asche, sonst könnten sie nicht darein verwandelt werden. — הוּהַל (ho. v. תלל) relativ zu fassen. Trug in meiner Rechten, d. h. in meiner Handlungsweise. Er ist so vernarrt u. verblendet, daß

44, 21 Gedenke dessen, o Jakob und Israel, weil du mein Knecht bist; ich habe dich bereitet; Knecht bist du mir, Israel, du wirst mein nicht vergessen. 22 Ich habe wie eine Wolke weggefegt deine Sünden und wie Gewölk deine Übertretungen; kehre wieder zu mir, denn ich habe dich erlöset. 23 Jubelt, ihr Himmel, denn vollbracht hat's Jahve! Jauchzet, ihr Tiefen unter der Erde! Brechet, ihr Berge, in Jubel aus, der Wald mit jeglichem Baum darin; denn erlöst hat Jahve Jakob und an Israel will er sich verherrlichen.

Inhalt von 44, 1–23: Der gnädige Gott und die ohnmächtigen Götzen: 1) die Gnade des Herrn gegen sein Volk v. 1–5; 2) der einzige Gott und die künstlich fabrizierten Abgötter v. 6–20; 3) Israels Erlösung durch Vergebung v. 21–23.

44, 1–5. Der neue Absatz 44, 1 ff. verhält sich zum Schluß von c. 43 wie 43, 1 ff. zum Schluß von c. 42. Obwohl das Volk in Elend und Schmach zu bleiben verdiente, versichert es der Herr seiner besondern Gnade und verheißt, er werde seinen kümmerlichen Zustand durch seinen göttlichen Geistesregen zu einem blühenden machen. Äußeres Wachstum und Gedeihen einerseits, inneres Wohlverhalten zu Gott und geistliche Segnungen anderseits sind bei der Verheißung v. 3 unzertrennlich verbunden; das erstere beruht eben auf dem letzteren. Der gesegnete Stand des Volkes aber wird sich darin bekunden, daß dannzumal seine Sprößlinge überall wachsen und stattlich gedeihen werden (v. 4), und zwar zeigt v. 5, daß auch Viele, die nicht nach der Natur zu ihm gehören, nach freier Wahl sich ihm anschließen werden. Der volkliche Begriff Israel erweitert und vergeistigt sich hier zum gemeindlichen; denn die v. 5 Auftretenden sind Geistesverwandte aus den Heiden, die sich's zur Ehre rechnen, dem Volke dieses Gottes einverleibt zu werden, so daß das gerade Gegenteil von der 43, 28 erwähnten Schmach eintritt. Die Erfüllung davon zeigt die Kirchengeschichte. Nicht zufällig sind die Namen Israels Ehrennamen unter allen Völkern geworden; dieser Umstand deutet darauf, daß die Gläubigen aus allen Völkern sich seinem Gott zu eigen gegeben haben und in sein Volk sich gewissermaßen eingliedern ließen.

44, 6–20 mißt sich Jahve wiederum mit den Abgöttern, indem er zuerst nochmals auf seine Weissagungen über die jetzigen Weltbewegungen hinweist, wie schon 41, 26 ff.; 43, 8 ff. Sodann wird der Beweis für seine einzigartige Größe ex contrario geführt v. 9 ff.: die erbärmliche Thorheit des Götzendienstes erhellt am besten, wenn man die niedrige Herkunft jener angebeteten Gebilde aufdeckt. Wir begegneten dieser Polemik in unserem Buch schon 40, 18–20; 41, 6 f. Allein nirgends wird die Götzenfabrikation so einläßlich geschildert und die Abgötterei mit so schneidender Ironie ad absurdum geführt wie hier. Wenn man dieser prophetischen Polemik, wozu auch Jer 10, 1 ff. u. a. St. gehören, vorgeworfen hat, sie thue dem Heidentum Unrecht, indem sie dessen Götter mit deren Bildern identifiziere, welche doch nur symbolische Bedeutung hätten, so ist zu erwidern, daß die Propheten nicht die religionsgeschichtliche Entstehung dieses Bilderdienstes darlegen, sondern ihn, wie er kraß genug im Volke faktisch betrieben wurde, richten und den Israeliten verleiden wollen, von denen manche auch im Exil sich mit Abgötterei befleckt zu haben scheinen. Daß diese vernichtende Kritik des heidnischen Unwesens keine unbillige war, erhellt aus der Thatsache, daß auch die erleuchteteren oder aufgeklärteren Heiden zum Teil ähn-

---

er an die Möglichkeit eines groben u. sündlichen Irrtums gar nicht denkt. || v. **21** übersetzen die Meisten: „Du sollst mir unvergessen sein"; suff. für אֵלַי. Besser LXX, Targ., Hier., Lth., Hitz.: Du wirst = sollst mein nicht vergessen (medial); so ist es parallel dem: gedenke! || v. **22**. Was thut nicht Gott für dieses Volk! Er fegt seine Sünde weg wie ein frischer Wind die Wolken; vgl. 43, 25. שובה Milra G § 72, A. 3. || v. **23**. Hymnischer Abschluß wie 42, 10 ff. רנו Milra G § 67, A. 12.

lich über solchen Kultus spotteten, wie z. B. Heraklit von Ephesus, Diagoras von Melos, Horaz u. a. Daß das Wesen dieser Götter mit dem materiellen Bild unzertrennlich verwachsen, so daß es mit diesem steht und fällt, charakterisiert trefflich 46, 1 f.

44, 21—23. Wie muß der Anblick solch traurigen Irrwahnes Israels Herz froh machen und ihm zum Bewußtsein bringen, was es an seinem Gotte hat! Will er es doch trotz aller Sünden in Gnaden annehmen, wenn es nur zu ihm in Buße und Glauben zurückkehrt. Dem hier feierlich von Gott verkündeten Erlösungsratschluß antwortet ein tausendstimmiges Halleluja von den Höhen und aus den Tiefen.

Die Sendung des Koresch 44, 24 bis c. 45.

44, 21So spricht Jahve, der dich erlöset und der dich bereitet hat von Mutterleibe: Ich bin Jahve, der Alles gemacht, der ich die Himmel ausgespannt ganz allein, der ich die Erde ausgebreitet — wer war bei mir? 25Der in die Brüche gehen lässet der Schwätzer Zeichen und die Wahrsager zu Narren macht, der die Weisen zur Umkehr nötigt und ihr Wissen dumm macht; 26der zu stande bringt das Wort seines Knechtes und den Ratschluß seiner Boten vollführet; der da spricht zu Jerusalem: sie soll bewohnet werden und zu den Städten Judas: sie sollen gebauet werden und ihre Trümmerstätten will ich aufrichten; 27der da spricht zum Wasserstrudel: vertrockne! und deine Ströme will ich versiegen lassen; 28der da spricht zu Koresch: mein Hirte! Und all meinen Wunsch wird er vollführen, so daß er sagen wird zu Jerusalem: Sie soll gebauet werden und der Tempel werde gegründet!

45, 1So spricht Jahve zu seinem Gesalbten, zu Koresch, — den ich festhalte

---

v. **24—28** sind zu c. 45 zu schlagen; v. 24 leitet allgemein etwas neues ein. v. **24** מֵאִתִּי nach kerê: von mir aus, aus eigenen Mitteln (natürlich nicht emanatistisch zu verstehen); kethîb lebendiger מִי אִתִּי wer war mit mir, wer war dabei? Vgl. 40, 12 f. || v. **25.** מפר läßt sie in die Brüche gehen, indem sie nicht eintreffen. — eig. die Zeichen eitler Geschwätze (vgl. 16, 6), d. h. leichtsinnig ausgesprochene Zeichen falscher Propheten. Bei den קסמים denke man besonders an die chaldäische Wahrsagekunst. Die Weisen, die sich stets als solche in den Vordergrund drängten, müssen beschämt den Rückzug antreten. || v. **26.** Im Gegensatz dazu macht er das Wort seines Knechtes wahr; d. h. nach dem folgenden Parallelglied: das seinem Knecht anvertraute proph. Wort. Israel als Gottes Organ ist Inhaber jenes Worts, hat prophet. Beruf (vgl. 42, 19), der sich allerdings nur an einzelnen Gliedern realisiert, ohne daß man darum den Knecht ohne weiteres mit dem „Prophetenstand" identifizieren dürfte. — v. **27** bezieht sich auf die Ströme, die Babel schützend umgeben. Trefflich stimmt dazu, daß Koresch bei der Eroberung der Stadt wenigstens einen Arm des Euphrat ableitete Herod. 1, 191; Cyrop. 7, 5, 16 ff. || v. **28.** Koresch, griech. Κῦρος, auf den Denkmälern Kuru. — mein Hirte, der von mir bestellte ποιμὴν λαῶν — meinen Wunsch, eig. meine Lust, mein Wohlgefallen; vgl. Louis XIV.: tel est notre plaisir. Zu ולאמר ist Koresch Subj. Die Erfüllung s. Esr 1, 1—6. — Diese Stelle, wo Koresch zuerst genannt ist, macht übrigens nicht den Eindruck, als wollte sie wunderbarer Weise einen jetzt der Welt noch völlig unbekannten Namen als den des einstigen Befreiers Judas nennen und damit ein wunderbares Wahrzeichen ihrer eigenen Richtigkeit geben, sondern ein bekannter lebender Fürst scheint damit gemeint, so gut wie 41, 2 f. Demnach ist Josephus Ant. 11, 1, 2 zu berichtigen, wo Koresch auch die wunderbare Vorhersagung seines Namens als Moment erwähnt, das ihn zur Anerkennung des höchsten Gottes bewege. So viel aber kann dabei bestehen bleiben, daß die Stellung, welche unser Prophet von vornherein zu jenem König einnahm, ihn als Erfüller der alten Weissagungen begrüßend, dazu beitrug, ihn den Juden günstig zu stimmen. Diese Religiosität des Koresch stimmt nicht nur zu Esr 1, 1 ff., sondern auch zu dem, was Profanschriftsteller berichten. Herod. 1, 209 läßt z. B. denselben zu Hystaspes sagen: *ἐμοὶ θεοὶ κήδονται καί μοι πάντα προδεικνύουσι τὰ ἐπιφερόμενα.* — Vgl. z. 45, 4.

an seiner Rechten, vor ihm niederzutreten Nationen und die Hüften der Könige will ich losgürten, vor ihm zu öffnen die Thüren und die Thore sollen nicht verschlossen bleiben —: [2]Ich will vor dir hergehen und die Unebenheiten ausgleichen, die ehernen Pforten will ich zerbrechen und die eisernen Riegel zerschlagen, [3]und will dir die Schätze des Dunkels übergeben und die wohlverstecketen Reichtümer, auf daß du erkennest, daß ich Jahve bin, der dich mit Namen gerufen, der Gott Israels — [4]um meines Knechtes Jakob und um Israels, meines Erkorenen willen; und so rief ich dich bei deinem Namen und mit Beinamen nannte ich dich, da du mich noch nicht kanntest. [5]Ich bin Jahve und keiner sonst, außer mir gibt's keinen Gott: ich gürtete dich, da du mich noch nicht kanntest; [6]auf daß sie erkennen vom Sonnenaufgang und von ihrem Niedergang, daß gar keiner ist außer mir: Ich bin Jahve und keiner sonst, [7]der das Licht gebildet und die Finsternis geschaffen, der da Wohlfahrt schafft und Übles hervorbringt: Ich Jahve bin's, der dieses alles geschaffen.

45, [8]Lasset träufeln, ihr Himmel, von oben, daß die Wolken von Wohlthun rieseln; die Erde thue sich auf, daß da sprieße Heil, und Gerechtigkeit lasse sie sprossen zumal: Ich, Jahve, habe es geschaffen.

45, [9]Wehe, wer da hadert mit seinem Bildner, eine Scherbe bei den irdenen Scherben! Wird denn der Thon zu seinem Bildner sagen: „Was machst du da?"

Zu Kap. 45.

v. **1.** zu seinem Gesalbten, dem Sinne nach wesentlich wie „mein Hirte" 44, 28 gemeint: vom Herrn eingesetzter und begabter König, daher sein Gesalbter wie Saul od. David. Aber keineswegs ist dabei die Meinung, als könnte er die dem davidischen Hause gegebenen Verheißungen wahr machen. Diese treten in dem Buch zurück, da einstweilen Israels Beruf ist, zu dienen, nicht zu herrschen. — לְרַד inf. für לִרְדֹּד v. רָדַד = רָדָה 41, 2. — die Hüften losgürten (Gegenteil v. 5) s. v. a. kampfunfähig machen. || v. **2** beginnt die formelle Anrede. — הֶהָר part. pass. das Angeschwollene, also die auf d. Wege sich türmenden Hindernisse. kethîb אושר hi., besser kerê אֲיַשֵּׁר pi. — Bei den ehernen Thoren u. s. w. denke an die 100 ehernen Thore Babels (Herod. 1, 179). || v. **3.** Die in heimlichen Kammern aufgespeicherten Schätze sind ebenfalls nicht bloß rhetorische Ausschmückung. Vor allem ist an die bei Krösus erbeuteten zu denken (Cyrop. 7, 2. 11); dann an die, welche er in Babel finden sollte (Jer 50, 37; 51, 13). Die Perser wurden in der That durch diese Eroberungen fabelhaft reich nach Plinius hist. nat. 33, 2. Die dort angegebene Summe hat man auf 126,224,000 Pfd. Sterling berechnet. — der dich mit Namen gerufen, v. persönl. Berufung zu verstehen wie 43, 1. || v. **4.** Die persönl. Benennung u. Berufung zum Dienste des wahren Gottes erfolgte zu einer Zeit, wo Koresch als ein Heide noch nichts von ihm wußte. Als Organ dieser göttl. Benennung, welche den Beruf des Koresch enthielt, ist der Prophet anzusehen, welcher gegenwärtig redet. כנה (wie 44, 5) geht auf Ehrennamen wie „mein Hirte", „mein Gesalbter". — Diejenigen Ausll., welche das Buch Jesaja zuschreiben, beziehen das göttl. „mit Namen Rufen" auf die Nennung des Namens Koresch in der vorliegenden Weisßagung und das ולא ידעתני auf die Zeit, bevor K. in der Welt war. Allein der Fall ist offenbar ein anderer als Jer 1, 5, wo ganz andere Ausdrücke gebraucht werden. Die obige Erklärung ist auch ungezwungener, als das wunderliche Zurückblicken Jesajas von der Zukunft auf seine Gegenwart wäre, welches bei jener Erklärung herauskäme. || v. **5.** Zur Zeit, da Gott ihn schon ausrüstete, daß er seine Laufbahn beginne, wußte also K. noch nichts von ihm. || v. **6.** וממערבה mit suff. statt ה wie 23, 17 f. || v. **7** nimmt deutlich auf den Mangel an Erkenntnis Gottes Bezug, der speziell den Persern, also auch dem Koresch, anhaftete, indem sie nach dem Dualismus ihrer Religion Licht u. Finsternis, Heil u. Übel von verschiedenen entgegengesetzten Gottheiten ableiteten, während der wahre Gott das eine wie das andere geschaffen hat und sowohl Urheber des günstigen als des widerwärtigen Schicksals ist. || v. **8** vgl. zu 44, 3. צדק wie 41, 2. Dagegen bei צדקה ist ans menschliche Wohlverhalten zu denken, welches als eine Frucht jenes Gnadenregens erscheint. — ישרו als plur. schwierig; ישׁע schwerlich kollektiv gemeint (das Heil erblüht in vielen Keimen), sondern ישׁע und צדקה sollten gepaart werden; der Verf. hat dann aber letzterer ein besonderes Verbum gegeben (Del.). — פרח vgl. 11, 1. || v. **9.** Der Töpfer, der den Thon

oder dein Werk: „er hat keine Hände“? [10]Wehe, wer zum Vater sagt: warum zeugtest du? und zum Weibe: wozu kreißtest du doch? [11]So spricht Jahve, der Heilige Israels und sein Bildner: Nach den künftigen Dingen fraget mich, meine Söhne, und meiner Hände Werk befehlet mir! [12]Ich habe die Erde gemacht und die Menschen darauf geschaffen. Ich — meine Hände haben die Himmel ausgespannt und all ihr Heer hab ich bestellt. [13]Ich habe ihn erweckt in Gewogenheit, und all seine Wege ebne ich: Er wird meine Stadt bauen und meine Gefangenschaft frei lassen nicht um Kaufpreis und nicht um Geschenk, spricht Jahve der Heerscharen. — [14]So spricht Jahve: Der Erwerb Ägyptens und der Gewinn von Kusch und die Sebäer, langgestreckte Männer werden zu dir übergehen und dir zufallen; hinter dir drein werden sie ziehen, in Fesseln dahingehn, und gegen dich werden sie sich niederwerfen, nach dir hin werden sie beten: „Nur in dir ist Gott und sonst gibt's keinen, keinen Gott durchaus!“ — [15]Fürwahr, du bist ein geheimnisvoller Gott, Gott Israels, Erretter! [16]Zu schanden werden, ja beschimpft werden sie alle, zusamt wandern sie in Schmach, die Götzenschmiede. [17]Israel wird errettet durch Jahve mit ewigem Heil; nicht sollt ihr beschämt und nicht beschimpft werden auf ewige Zeiten.

45, [18]Denn so spricht Jahve, der Schöpfer des Himmels — Er ist Gott — der Bildner der Erde, und der sie gemacht hat — Er hat sie hergerichtet, nicht zu einer Leere hat er sie geschaffen, zum Wohnen hat er sie gebildet —: Ich bin Jahve und keiner sonst. [19]Nicht im Verborgenen habe ich geredet, an einer Stätte des finstern Landes, nicht habe ich zum Samen Jakobs gesagt: Im Leeren suchet mich. Ich Jahve rede Rechtes, ich thue Redliches kund. [20]Sammelt euch und kommet heran, nahet euch insgesamt, ihr Entronnenen der Heiden: Unverständig sind, die daherschleppen das Holz ihres Schnitzbilds und die da beten zu

---

beliebig formt, wird auch sonst als Bild des souverän waltenden Gottes gebraucht; vgl. Jer 18 u. nach unserer Stelle Röm 9, 20 f. — Wird dein Werk, o Mensch, von dir sagen: er hat keine Hände? Wie kann denn der Mensch selbst, der ganz u. gar Gottes Werk ist, ihm die Weisheit u. Thatkraft absprechen! || v. **10**. Das ist ja fürwahr, wie wenn einer mit seinen Eltern hadern wollte, weil sie ihn, wie er ist, zur Welt gebracht. תחילין mit ך parag. G § 47, A. 5. || v. **11**. Über die Zukunft frage man also keinen andern als den Herrn u. befehle ihm vertrauensvoll das Schicksal seines Volkes, das seiner Hände Werk ist; vgl. 40, 27. || v. **12**. habe ihr Heer (= die Sterne) bestellt; vgl. 40, 26. || v. **13** geht selbstverständlich auf Koresch, den Helden des Tages. || v. **14**. Hier geht die Anrede auf die Gemeinde Israels, daher kem. Diese wird auch reiche Beute und viele Gefangene bekommen, letzteres natürl. hier bildl. zu verstehen. Ägypten, Kusch, Seba, die nach 43, 3 dem Perser als Ersatz für Juda anheimfallen, werden zugleich der Gemeinde Jahves zufallen. — Die Sebäer, Leute hohen Wuchses, vgl. 18, 2. 7. — אליך drückt wie 1 K 8, 30 ff. die Richtung der Anbetung aus, welche nach der Gemeinde hin geht, aber eigentlich dem in ihr wohnenden Gotte gilt. || v. **15** gehört nicht mehr zur Rede der Völker. Ein Gott, der sich verhüllt, dessen wunderbar verschlungene Wege menschlicher Aufsicht und Übersicht sich entziehen, der auf ungeahnte Weise Heil u. Rettung schafft. || v. **16**. צרר v. צור = צרר. || v. **18**. הוא אֱלֹהִים f. v. a. אֱלֹהִים הוּא. — לא תהו scheint Makeph zu Einem Begriff verbinden zu sollen: „zu einem nicht (mehr) Thohu“, was aber durch den folgenden Gegensatz nicht begünstigt wird. Thohu war sie allerdings vor dem Akt des Schaffens; da führte sie ein gestaltloses, unwirtliches Dasein. Deutlich ist die Beziehung auf Gn 1, 1 (vorexilisch!). || v. **19**. Anspielung auf die heidnischen Orakel, die oft in obskuren Höhlen u. dgl. gegeben wurden, mit dem Hades (Land der Finsternis Hi 10, 21) in Verbindung standen (Nekromantie) u. sonst in dubiose Dunkelheit gehüllt sind, welche leicht täuscht, wie jener delphische Orakelspruch den Krösus beim Anfang des Kriegs gegen Koresch. תהו adverbiell, aber mit Beziehg. auf v. 18. Gottes Weissagung ist ebenso wenig eitles, unersprießliches Scheinwesen als sein Schöpfungswerk. צדק hier Rechtes, worauf man sich verlassen, מישרים Gerades, Unzweideutiges, was man nicht mißverstehen kann; vgl. auch Joh 18, 20. || v. **20**. Der oft wiederholte Aufruf ergeht hier nur noch an die dem Völkergericht Ent-

einem Gott, der nicht rettet. 21Machet kund und leget vor, ja auch ratschlagen sollen sie mit einander: Wer hat solches verlauten lassen schon vormals, vorlängst es kundgethan? Bin nicht Ich es, Jahve, und sonst ist kein Gott außer mir, einen gerechten und heilbringenden Gott gibt's nicht ohne mich! 22Wendet euch zu mir und laßt euch Heil schaffen, all ihr Enden der Erde; denn Ich bin Gott und keiner sonst. 23Bei mir habe ich geschworen, aus meinem Munde ist Richtiges hervorgegangen, ein Wort, das nicht rückgängig wird: daß mir sich beugen wird jegliches Knie, mir schwören jegliche Zunge. 24Nur in Jahve, wird man in betreff meiner sagen, ist Gerechtigkeitsfülle und Macht, zu ihm wird man kommen, und zu schanden werden Alle, die wider ihn entbrennen. 25In Jahve werden gerecht und rühmen sich alle, die von Israels Samen.

Inhalt von 44, 21—45: Die Sendung des Koresch: 1) Die Ausführung des göttlichen Planes 44, 24—28; 2) Gottes Erwählung des Koresch 45, 1—7; 3) das selige Ende v. 8; 4) der weise Liebesratschluß des Herrn über sein Volk v. 9—17; 5) über die ganze Welt v. 18—25.

Der großartige Plan, den Gott bei der Erhöhung des Perser-Königs zum Weltbeherrscher im Auge hat, wird hier des näheren dargelegt. Nach 44, 24—28 will der Allmächtige damit die längst gegebenen Weissagungen, welche auf die durch die Erhebung der Perser und den Fall Babels vermittelte Herstellung Jerusalems und seines Tempels lauten, erfüllen, wie schon 41, 26 ff.; 43, 8 ff. gelehrt war. Sein Werkzeug soll dabei Koresch sein, den der Herr zum Oberhirten bestimmt hat (s. z. 44, 28; 45, 1). Dieser wird 45, 1 ff. persönlicher ins Auge gefaßt. Der beispiellose Erfolg, den dieser König von Gottes Gnaden hat und weiterhin haben wird, ist darauf zurückzuführen, daß kein anderer als Jahve, den jener selbst noch nicht kennt (vgl. z. v. 7), ihn zu seinem Organ erkoren hat, durch welches er Israel erlösen will. — Den seligen Zustand nach geschehener Erlösung, der das Ziel Gottes bildet, schildert v. 8 in wenigen, lieblichen und schwerwiegenden Worten als eine vollendete Harmonie zwischen Himmel und Erde, welche eine Neuschöpfung des gnädigen Gottes sein wird. Vgl. Hos 2, 21—25 (Jes 44, 3).

45, 9 ff. Hat nun Gott so Herrliches vor, wie verwegen ist es dann, gegen seine Führungen zu hadern, welche die Menschen nicht verstehen (vgl. v. 15)! Diese scharfe Warnung ergeht offenbar nicht so sehr an die Heiden als vielmehr an die Juden, die, wie es scheint, mit den Ereignissen, die ihre Befreiung anbahnten, vielfach unzufrieden waren und sich in den gottgewollten Weg der Befreiung durch den Perserkönig nicht finden konnten oder wollten (vgl. 40, 27), und die einzige Quelle, aus der sie Licht über den künftigen Gang der Weltgeschichte hätten schöpfen können, mißachteten (v. 11). Sie verkannten, daß jener große Sieger im Grunde Gottes Sache verfocht und deshalb so Wunderbares ausrichtete (v. 13). Und doch sollte ihrem Volke als dem des wahren Gottes aus diesen göttlichen Führungen so reicher Gewinn und unendliche Ehre erwachsen (v. 14—17)! Denn (v. 18—25) wie sich dieser Gott durch solche Lenkung der Geschicke als der alleinige Herr der Weltgeschichte erweist, indem er damit seine klar ausgesprochenen und offenkundigen Worte zur Aus-

---

ronnenen, welche für Gottes Offenbarung empfänglicher gedacht sind. || v. **22**. Gnadenruf u. Heilsruf Gottes an alle Völker. || v. **23**. Gott schwört bei sich selbst, da es keinen Höheren gibt, indem er sich selbst als Pfand für die Wahrheit seines Wortes setzt wie 49, 18 חי אני. Gemeint ist das mit כי eingeführte Wort. — Zu תשבע ist לי aus dem Vorherigen zu ergänzen, z. 19, 18. || v. **24**. צדקות göttliche Gerechtigkeitserweisungen, durch die nach v. 25 die Menschen selbst gerechtfertigt werden, also Erweisungen der den Menschen rechtfertigenden Gnade; vgl. Röm 3, 21 f. || v. **25**. Sie werden gerecht sein, gerechtfertigt dastehen; vgl. Jer 23, 6; 33, 16. — Der ganze Same Isr. mit Inbegriff der dem hl. Volk einverleibten Gläubigen 44, 4. 5.

führung bringt, so wird auch die ganze Heidenwelt ihm ihre Anerkennung nicht versagen können, sondern schließlich zu der Einsicht kommen, daß bei diesem Gott allein Wahrheit und Stärke zu finden ist. Sie wird also schließlich, ihrer Götzen sich schämend, in Jahve ihre Gerechtigkeit suchen. Also auch in Bezug auf die Heidenwelt läuft die Regierung Gottes auf einen Liebesratschluß hinaus. Das gereinigte und erweiterte Israel aber wird gerechtfertigt dastehen dank seinem Gott und seiner sich rühmen.

Der Sturz der Götzen c. 46.

46, [1]Eingeknickt ist Bel, es duckt sich Nebo: es fallen euere Statuen dem Tiere zu und dem Vieh; die, mit denen ihr euch schlepptet, werden aufgepackt als Fracht fürs müde Saumtier. [2]Niedergeduckt und eingeknickt sind sie allesamt, nicht vermögen sie zu retten die Fracht, und sie selber wandern in die Gefangenschaft. — [3]Höret mir zu, Haus Jakob und was noch übrig ist vom Hause Israel, die ihr wohl aufgehoben worden von Mutterleib an, die ihr getragen worden vom Mutterschoß; [4]und bis zum Alter bin ich derselbe und bis zum Greisenhaar will Ich auf mich laden; ich habe es gethan und ich will tragen, ich will auf mich laden und erretten. — [5]Wem wolltet ihr mich ähnlich machen, daß ihr (uns) gleichachtetet, und wem mich gleichbilden, daß wir ähnlich wären? [6]Die da Gold aus dem Beutel schütten und Silber mit der Wage darwägen, einen Schmelzer dingen, daß er daraus einen Gott mache, den sie anbeten, ja vor dem sie niederfallen! [7]Sie heben ihn auf die Schulter, schleppen ihn fort und setzen ihn nieder an seiner Stelle, so wird er dastehen, sich nicht von seinem Platze rühren. Schreit auch einer zu ihm, so erhört er nicht, aus seiner Not wird er ihn nicht befreien.

Zu Kap. 46.

v. **1**. כרע in die Kniee sinken wie das seltene קרס, eig. sich krümmen, von der Erniedrigung der stolzen Statuen, deren Hoheit plötzlich von Feindeshand auf die Erde herabgezogen wird. Es sind die Götter Babels, denen dies widerfährt: Bel (vgl. hebr. בַּעַל) ist das assyr. babyl. Bil. Der Name ist hier nicht im allgemeinern Sinn, sondern von dem babyl. Hauptgott gebraucht, der als planetarischer den Namen Merodach (Jupiter) führt. Manche Königsnamen sind damit zusammengesetzt, wie Belsazar KAT² S. 173 ff. Die 2. Hauptgottheit der Babylonier ist Nebo, assyr. babyl. Nabu, wahrscheinlich mit נָבִיא verwandt, als der offenbarende Gott, dem Merkur entsprechend; er heißt „Sohn des Merodach". Die Namen der größten babyl. Dynastie sind damit zusammengesetzt, wie Nabopolassar, Nebukadnezar u. a. Nabus Tempel stand zu Borsippa, der des Bel Merodach zu Babil. Vgl. KAT² S. 412 ff. — Ihre Bilder werden dem Tier u. d. Vieh zu teil, absichtl. zweideut. Kürze, die das Verächtliche dieses Loses ausdrückt, näher erklärt im folgenden: euere Getragenen, mit denen ihr euch bei den Prozessionen beludet (45, 20), als wolltet ihr selbst Lasttiere sein, werden in der That aufgepackt als gemeines Gepäck auf das müde, näml. Lasttier. Götter besiegter Völker u. eroberter Städte wurden auch als überwundene weggeführt (Jer 48, 7; 49, 3), zumal diese Bilder hohen Wert hatten. Das kostbare Idol des Belstempels zu Babel beschreibt Herod. 1, 183: es war v. Gold u. 12 Ellen hoch, wurde übrigens v. Koresch und Darius Hyst. noch geschont, erst v. Xerxes entführt. || v. **2**. Die Götter vermögen die Fracht, d. h. ihre eigenen Bilder nicht zu retten, u. so wandern sie selber in die Gefangenschaft, weil sie kein von jenen unabhängiges Wesen haben. || v. **3**. Israel scheint wie oft der umfassendere Name, Jakob = Juda. Während die Heiden sich mit ihren Göttern belasten, hat Gott sich mit seinem Volk belastet; vgl. 63, 9. || v. **4**. אני הוא z. 41, 4. Daß das Volk sich jetzt im Greisenalter befinde (Hitz.), wäre ein zu blasierter Gedanke. Vielmehr will Gott Isr. tragen, bis es einst altersgrau ist (vgl. 40, 31). || v. **5** vgl. 40, 18. Haben die Bilder den Heiden nichts geholfen, so soll Isr. daraus lernen, daß sie überhaupt unnütz sind u. wie unwürdig des wahren Gottes! || v. **6**. die da schütten, entrüsteter Ausruf, s. v. a. daß sie doch schütten! — קנה muß hier eine Art Wage sein, eig. wohl Wagebalken. || v. **7**. Ist der Götze fertig, so muß er erst noch an Ort und Stelle geschleppt sein; dann rührt er aus sich selbst sich gewiß nicht

[8]Gedenket an Solches und werdet festen Sinnes, nehmet es, ihr Abtrünnigen, zu Herzen! [9]Gedenket der Dinge, die vormals waren, von jeher, daß Ich Gott bin und keiner sonst, Gottheit und niemand mir vergleichbar, [10]der kund that von Anbeginn den Ausgang und in der Vorzeit was sich noch nicht begeben hatte, der spricht: mein Ratschluß wird zu stande kommen und all mein Wohlgefallen will ich ausführen; [11]der von Sonnenaufgang einen Adler rief, aus fernem Land den Mann seines Ratschlusses. Habe ich's gesprochen, so werde ich's auch eintreffen lassen, habe ich's vorbereitet, werde ich's auch ausführen. [12]Höret auf mich, ihr Starrsinnigen, die da ferne sind von Gerechtigkeit: [13]Ich habe nahegebracht meine Gerechtigkeit, nicht ferne ist sie, und mein Heil wird nicht säumen; und ich spende in Zion Heil, an Israel meine Ehrenzier.

Inhalt von c. 46: Der Sturz der Götzen: 1) Die Götter Babels fallen v. 1 f.; 2) Nutzanwendungen a) an den ganzen Rest Israels v. 3—7; b) an die Abtrünnigen v. 8—11; c) an die Selbstgerechten v. 12 f.

Nachdem der Prophet schon öfter die Nichtigkeit der Götzen aus ihrer Wesenlosigkeit, Wirkungslosigkeit und besonders ihrer unwürdigen Entstehung dargethan hat, sieht er jetzt die Stunde um ein kleines vorgerückt — da ist auch schon ihr Ende da. Die höchsten Majestäten Babels, Bel und Nebo, werden, nachdem sie des Feindes Raub geworden, als tote Ware auf Lastvieh gepackt. Davon nimmt der Seher Anlaß, Israel ins Gewissen zu reden, und es an das Gegenteil jener nichtigen Wesen, an den zärtlich liebevollen und unveränderlich treuen Gott zu erinnern. Der Heidenwelt sind ihre Götzen nur eine beschwerliche und nutzlose Last; umgekehrt trägt der wahre Gott die Seinigen und läßt sie sich zur Last fallen. Er trägt sie von Kindesbeinen bis ins höchste Alter, erweist ihnen also mehr als Vater- und Mutterliebe. v. 5—7 wird wieder wie 40, 18—20; 41, 6 f.; 44, 9 ff. die Eitelkeit des Götzendienstes bloßgelegt; wenn der Prophet auch diesmal bei der Entstehung der angebeteten Bilder verweilt, so geschieht es deshalb, weil ihnen nichts so sicher den künstlichen Nimbus raubt wie der Gedanke an ihren Ursprung. — v. 8 werden speziell diejenigen Volksgenossen angeredet, die sich von den Verirrungen und Befleckungen des Heidentums nicht rein erhalten haben; sie sollen endlich auf Grund klarer Einsicht in die Nichtigkeit jener Gewalten zu festem, treuem Sinn gegen ihren Gott gelangen, der ihnen so unwiderlegliche Beweise von seiner Allmacht gegeben hat. Vgl. z. v. 8—11 die paralll. Stellen 41, 26 ff.; 43, 8 ff.; 44, 7; 45, 21. — Eine andere Klasse ist v. 12 f. gemeint: die „Starkherzigen", d. h. die, welche voller Selbstgenügsamkeit Stärke und Gerechtigkeit in sich zu finden wähnen, und deshalb der gnadenreichen Verheißung keinen empfänglichen Sinn entgegenbringen. Solche sind „fern von der Gerechtigkeit", d. h. dem göttlichen Wohlgefallen. Sie sollen hören, daß der Herr ihnen solche Gerechtigkeit (45, 24 f.) nahebringen will. Unserm Propheten, der so tief in die Rechtfertigung durch Gottes Gnadenoffenbarung hineingeschaut hat, ist auch die Gefahr nicht entgangen, welche dabei von der menschlichen

---

mehr vom Platz. || v. 8. Hinzugefügtes Memento wie 44, 21. — werdet festen Sinnes (so schon Targ., Raschi) statt länger zu schwanken zwischen wahrem u. falschem Gottesdienst (vgl. 1 K 18, 21). Der Stamm ist אשׁשׁ. Andere leiten es v. אישׁ ab: ermannet euch (schon Kimchi). || v. 9. die vormaligen Dinge, Großthaten Gottes. || v. 10 vgl. die früh. Parallelstellen 41, 26 ff. u. s. w. || v. 11. von Sonnenaufgang s. z. 41, 2. — Adler, eig. Raub- od. Stoßvogel, naheliegendes Bild für einen Eroberer, auch abgesehen davon, daß Koresch als Feldzeichen einen Adler voraustragen ließ, wie später die Römer (Xenoph. Cyrop. 7, 1, 4). — Mann seines Ratschlusses = der seinen R. ausführen wird, 44, 28. ḳerê עצתי faßt leichter die particip. v. 10. 11 in erster Person. || v. 12. ihr Starrsinnigen, eig. Starksinnigen, die auf eigene Kraft vertrauend, das göttl. Gnadenwort verschmähen. Vgl. die üble Bedeutung von „Freigeist". || v. 13 vgl. z. 51, 5.

Selbstgerechtigkeit und Selbstgenügsamkeit droht, die leicht vom Heil ausschließt. Weil die Juden sich selbst stark und gerecht dünkten, als jenes göttliche Heil und jene Gerechtigkeit, wovon v. 13 redet, zu ihnen kam, haben sie keinen Teil daran erlangt. Röm 10, 3.

Der Fall der stolzen Babel c. 47.

47, [1]Steig herab und setze dich in den Staub, du Jungfrau Tochter Babel! Setze dich zur Erde nieder ohne Thron, du Chaldäertochter! Denn nicht wird man dich fürderhin heißen die Zarte und Verweichlichte. [2]Nimm die Mühle und mahle Mehl! Decke deinen Schleier ab! Hebe die Schleppe auf! Entblöße den Schenkel! Wate durch Ströme! [3]Enthüllt werde deine Blöße, ja gesehen deine Schmach! Rache will ich nehmen und keines Menschen schonen. [4]Unser Erlöser, Jahve Zebaoth ist sein Name, der Heilige Israels! [5]Setze dich nieder lautlos, und begib dich ins Dunkel, Chaldäertochter! Denn nicht wird man dich fürderhin heißen die Herrin der Königreiche. [6]Ich bin zornig gewesen über mein Volk, habe mein Erbe entweiht und sie hingegeben in deine Hand: Du hast ihnen kein Erbarmen bewiesen, hast auf dem Greise gar schwer lasten lassen dein Joch. [7]Und du sprachst: Auf ewig werde ich die Gebieterin sein, derweil du solches nicht beherzigtest, nicht eingedenk wareſt des Ausgangs. [8]Und nun höre dieses, du Wollüstige, die da sicher thronet, die da spricht in ihrem Herzen: „Ich bin's und keine weiter! Nie werde ich als Witwe dasitzen und Verwaisung nie erfahren" — [9]so sollen denn diese beiden Dinge an dich kommen plötzlich an Einem Tage, Verwaisung und Witwenschaft; in vollem Maß werden sie über dich kommen bei all

Zu Kap. 47.

v. **1**. Jungfrau Tochter Babel, appositionell aufzulösen — die Konstruktion wie J. T. Zion 37, 22; z. 1, 8. — Tochter der Chald. ist Synonym zu T. Babel, nicht mit Ges. u. den meisten nach Jer 46, 11 (Tochter Ägypten) auf das ganze Land zu beziehen. — יוסיפי hier u. v. 5 als milra bezeichnet wegen des Rhythmus oder des folgenden י. — Die Zarte u. Verweichlichte vgl. Dt 28, 56. Es ist dabei sowohl an den Luxus als an die Pflege der Sinnlichkeit in Leben u. Kultus (Mylittendienst u. dgl.) zu denken. Für ihr üppiges Leben war sie bisher sprüchwörtlich; jetzt soll sie in rauhen Dienst kommen als Sklavin. || v. **2**. Das Mahlen, wobei die Weiber am Boden sitzend den Mühlstein drehen, war u. ist eine sehr beschwerliche Mägdearbeit. — Während Frauen von Stand nur verschleiert ausgehen, fällt natürlich bei einer Sklavin diese übertriebene Zartheit der Sitte weg. Ebenso kann eine solche nicht eine lange Schleppe tragen, sondern muß bei ihren Verrichtungen das Gewand aufschürzen u. sich bis zu einem Grad entblößen, der für unschicklich galt. -- wate durch Ströme. In der Anwendung des Bildes ergibt sich eine Anspielung auf den Auszug der gefangenen Bewohnerschaft. || Ähnl. v. **3** bezieht sich auf das Elend u. die Schande, welche zutage kommt, wenn einer solchen Weltstadt ihr Flitter genommen wird. — פגע auf jem. stoßen, ihm begegnen, meist feindlich, hier aber freundl. entgegenkommen, sich jemandes annehmen, ihn schonen; vgl. 64, 4; 59, 16. || v. **5** in der Form ähnl. wie v. 1. Die bisher so Großsprecherische soll mäuschenstill sitzen im Dunkeln, also in ruhmloser Einsamkeit; doch spielt auch die Vorstellung der Gefangenschaft herein. || v. **6**. Auch hier (vgl. 46, 4) verstehen wir unter dem Greise nicht das Volk; sondern nach Klgl 4, 16; 5, 12 Beispiel der Härte: schwache Greise wurden von den Zwingherren nicht geschont. || v. **7** עד nicht: bis daß = so daß — sondern: während. Von der Gleichzeitigkeit zur Kausalität ist aber der Weg für den Sprachgebrauch nicht weit, wie das deutsche „derweil", „dieweil" zeigt. — des Ausgangs der Sache (suff.) gedenken, s. v. a. respicere finem. || v. **8**. עדינה (vgl. עֶדֶן) wollüstig, verzärtelt, verwöhnt; vgl. v. 1. – ואפסי (nach Zeph 2, 15) hier u. v. 10 offenbar mit suff. 1 sg., also eig. mein Nichtsein weiter, d. h. wie ich ist nichts mehr. — Verwaisung, orbitas, d. h. hier Kinderlosigkeit. Das Bild der stolzen Herrscherin ist also festgehalten; sie wird zur Witwe, wenn die Fürsten, die mit ihr buhlen, fallen oder sie im Stich lassen, zur kinderlosen Mutter, wenn ihr Volk umkommt oder in Gefangenschaft gerät. || v. **9**. bei (= trotz) der Menge

der Menge deiner Zauberformeln, bei der starken Gewalt deiner Bannsprüche. [10]Vertrautest du doch auf dein arges Wesen, sprachst: „mich sieht niemand" — deine Weisheit und deine Kunst, die hat dich verführt, daß du sprachst in deinem Herzen: „Ich bin's und keine weiter!" [11]Und es kommt über dich Unglück, das du nicht wegzuzaubern verstehst, und es fällt über dich Verderben herein, das du nicht zu begütigen vermagst, und es kommt über dich unversehens Vernichtung, da du es nicht gewahr wirst. [12]Stelle dich doch hin mit deinen Bannsprüchen und mit der Fülle deiner Zauberformeln, womit du dich abgemüht von deiner Jugend an — vielleicht kannst du etwas ausrichten, vielleicht jemand in Schrecken setzen? [13]Du hast dich ja abgearbeitet mit der Menge deiner Ratschläge: so sollen doch auftreten und dir helfen die den Himmel abzirkeln, die in den Sternen gucken, die da wissen lassen auf die Monate solches, was dir zustoße. [14]Siehe sie werden wie Stoppeln, da sie das Feuer verzehrt; nicht werden sie ihr Leben aus der Gewalt der Flamme erretten, da es keine Kohlenglut zur Mahlzeit ist, kein Feuer, um sich davor zu setzen. [15]Also geht's dir mit denen, um die du dich bemüht hast — mit deinen Krämern — von deiner Jugend an: jeder nach seinem Strich schweifen sie, niemand kommt dir zu Hilfe.

Inhalt von c. 47: Fall der stolzen Babel: a) Ihre Erniedrigung v. 1—5; b) ihre Missethat v. 6 f.; c) ihr Hochmut und unabweisliches Schicksal v. 8—15.

Hat die letzte Rede den Sturz der Götzen Babels verkündet, so folgt hier der Fall der Hauptstadt selbst, der in einer teilweise die Form des Klageliedes (ZAW. II, 36) an sich tragenden Apostrophe geschildert wird. Die Demütigung, welche der weltbeherrschenden Babel harrt, wird nach beliebter Metapher dargestellt durch Schilderung einer stolzen üppigen Königin, die von ihrem Thron herunterstiegen und

---

deiner Zauberf. (woran Babylonien in der That keinen Mangel hatte) und der starken Gewalt deiner Bannsprüche. — חֲבָר eig. das Bindende, daher Bannende. — מאד adverbiell, da in עצמת ein Adjektiv liegt. || v. **10.** רְאָנִי in halber Pausa für רֹאִי. שובב, polel v. שׁוּב abwendig machen, irreführen, berücken. Babel war für seine Weisheit, besonders seine Astrologie u. Magie, von alters her berühmt. Vgl. v. 13. Weil es die eigentliche Heimat dieser Kunde ist, heißen die Astrologen u. s. w. im B. Daniel geradezu גְּזַרִים, ebenso bei den Klassikern Chaldaei. || v. **11** שחרה inf. pi. v. שָׁחַר, incantare; vgl. arab. sachara I u. II. — Ges. u. a. leiten es weniger passend v. שַׁחַר ab, Morgenrot, was heißen soll: ihr (der Heimsuchung) Anbruch oder auch ihr Ende (Morgenr. nach der Leidensnacht). Der Parall. entscheidet für die erste Erkl. — בְּפֶר hier durch Sühngebräuche abwenden. — חַוָּה s. v. a. הַוָּה Verderben, eig. gähnender Schlund. || v. **12** ironisch: Brauche doch die Künste, auf die du so viel Zeit u. Mühe verwendet hast; vielleicht helfen sie etwas. — הועיל proficere wie 48,17. || v. **13** נלאית ist gemeint wie יגעת v. 12. Du hast dich ja ganz müde gemacht mit Beratungen; zeige nun, was dabei herausgekommen! — Bei den Ratschlägen (suff. plur. am fem. sing.) ist an astrologische Weisungen zu denken. — חֹבְרֵי kerê vorzuziehen dem (relativ.) kethîb חָבְרוּ v. חָבַר secuit, die den Himmel zerschneiden, näml. Linien daran ziehen, um gewisse Felder zu astrologischem Behuf abzugrenzen. — In מאשר ist das מִן partitiv. die da wissen lassen auf die Monate u. s. w. geht auf die astrologischen Kalender, welche die zu erwartenden Begebenheiten nach gewissen Anzeichen voraussagten, wie sie Ratschläge über die günstige Zeit zu den verschiedenen Unternehmungen enthielten. Vgl. Lenormant, Magie der Chald. S. 461. || v. **14.** Kohlenfeuer ihrer Mahlzeit, d. h. an welchem sie sich gemütl. ihre Mahlzeit bereiten könnten. Andere: um s. zu wärmen inf. v. חמם G § 67 A. 10. || v. **15a** nicht auf andere zu beziehen als v. 15b. — So werden dir die, um welche du dich gemüht, = so lassen dich im Stich die .... — סחריך tritt erläuternd zwischen das Verb. u. die dazu gehörige Zeitbestimmung. Die vielen Fremden, welche die Handelsstadt stets angezogen hat, verlassen sie alle in solcher Zeit, vgl. 13, 14; Nah 3, 16. So wird die Welt von ihren egoistischen Freunden verraten, die in guten Tagen schmarotzen, in schlimmen sich davon machen.

gemeinen Mägdedienst verrichten muß. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel treffen sie die Gottesrufe v. 1 u. 5, während v. 4 jubelnder Zwischengesang der Gemeinde erschallt, der das Befreiungswerk des Herrn gilt. Durch ihre unbarmherzige Härte gegen dieses Volk, das ihr Gott zur Züchtigung übergeben (vgl. Sach 1, 15), zieht Babel sich solche Vergeltung zu (v. 6), sowie durch ihren Hochmut: diese weichliche und dabei so harte, im Übermaß verfeinerte und dabei so rohe, barbarische Weltstadt dachte, ihr könne es nie fehlen, sie werde stets regieren, statt des Wechsels der göttlichen Schickungen zu gedenken, welchem auch sie ihren Glanz verdankte. Jetzt kommt ihr Unglück (Eroberung, Gefangenschaft, Verödung) rasch herbei. Mag sie sehen, was ihre Zauberkunst, Sternkunde und Beschwörungsgabe dawider ausrichtet, worauf sie ihr Vertrauen gesetzt und womit sie ihre Zeit verloren hat!

Zusammenfassender Mahnruf an die Unbekehrten c. 48.

48, [1]Höret dieses, Haus Jakob, die sich nennen mit Israels Namen und aus den Wassern Juda hervorgegangen sind, die da schwören bei Jahves Namen und den Gott Israels rühmen — nicht in Wahrhaftigkeit und in Gerechtigkeit; [2]denn nach der heiligen Stadt nennen sie sich, und auf den Gott Israels berufen sie sich, der da heißet Jahve der Heerscharen: [3]Die vormaligen Dinge habe ich vorlängst kundgethan, und von meinem Munde sind sie ausgegangen, und ich ließ sie vernehmen: plötzlich habe ich's vollführt, daß sie eingetroffen sind, [4]weil ich wußte, daß du eigenwillig bist und eine eiserne Sehne dein Nacken und deine Stirne ehern. [5]So machte ich dir's kund vorlängst; bevor es eintraf, ließ ich es dich hören, damit du nicht sagest: „mein Kunstwerk hat's ausgerichtet und mein Schnitzbild und mein Gußbild hat es herbeigerufen". [6]Du hast's gehört: schau es nun alles! Und ihr, solltet ihr's nicht verkünden? Hören ließ ich dich Neues dermalen, und Geheimgehaltenes, das ihr nicht wußtet. [7]Nunmehr wird's geschaffen, und nicht vormals, und vor heute hast du nichts davon gehört, damit du nicht sagest: Ich habe es wohl gewußt. [8]Weder hast du es gehört, noch hast du es gewußt, noch that sich vordem dein Ohr dafür auf; denn ich wußte, daß du gar treulos bist und abtrünnig hieß man dich vom Mutterleibe an. [9]Um meines Namens willen beschwichtige ich meinen Zorn und um meiner Lobpreisung willen halte ich an mich dir zu gut, daß ich dich nicht ausrotte. [10]Siehe, geläutert habe ich dich, doch nicht als Silber, geprüfet habe ich dich im Trübsalsofen. [11]Um meinetwillen,

Zu Kap. 48.

v. **1** זאת geht nicht auf c. 47 (Dillm.), sond. aufs folgende. — aus den Wassern Judas. Die menschliche Abstammung hier unter dem Bild eines sich in manche Adern verzweigenden Baches gedacht. — Das Schwören bei Jahve u. das Preisen seines Namens ist ein Bekenntnis zu ihm. Dieses ist zwar nicht aufrichtig, sowenig wie ihre Berufung auf das Bürgerrecht zu Jerusalem v. 2, welchem die Gesinnung nicht entspricht. Aber diese Abstammung, deren sie sich rühmen, gibt dem Proph. das Recht auf Gehör; daher כי. || v. **3** vgl. oben S. 147. || v. **4** Die „Hartnäckigkeit", unbelehrbare Eigenwilligkeit seit Mose (Ex 32, 9) dem Volk oft vorgeworfen. Das Bild ist vom Rind oder Stier genommen, der seinen Nacken steift, das Joch sich nicht will auflegen lassen; dann aber noch gesteigert durch ein neues Bild: eine eiserne Sehne u. s. w. Die Stirne ehern, d. h. so frech, daß sie sich nicht beschämen läßt; vgl. Ez 3, 7. || v. **5** עצב eig. Arbeit, Mühe, hier das mühsam Gearbeitete = Götzenbild. — עשם hat die Ereignisse bewirkt. || v. **6** u. ihr, solltet ihr's nicht bekannt machen? Sie sind ja die Zeugen dessen nach 43, 10. — נצרות was bewacht, geheimgehalten, verborgen war. || v. **7** vor dem Tage, s. v. a. vor heute. || v. **8** פתח intranf. pi. wie 60, 11. || v. **9** חטם (nur hier) zurückhalten, zähmen mit dat. comm. an sich halten zu gunsten jemandes. || v. **10** בכסף in der Eigenschaft des Silbers, d. h. ohne daß aus der Schmelzung lohnendes Silber hervorging. Die Bestimmung der Trübsal war zu läutern, nicht zu verzehren gleich jenem Feuer, das über Babel kommt 47, 14. Doch der Erfolg entsprach bisher nicht. || v. **11** יחל impf. ni. v. חלל; als subj. ergänze שמי. Die

um meinetwillen will ich's ausführen, — denn wie ward er entweiht! — und meine Ehre gebe ich keinem Andern.

48, [12]Höre auf mich, Jakob, und du Israel, mein Berufener: Ich bin es, Ich der Erste und Ich auch der Letzte. [13]Hat doch auch meine Hand die Erde gegründet und meine Rechte die Himmel ausgebreitet; da ich ihnen zurief, standen sie da allzumal. [14]Scharet euch insgesamt und höret: Wer unter ihnen hat solches angesagt: Der, den Jahve liebet, wird sein Begehren ausführen an Babel und sein Arm an den Chaldäern. [15]Ich, ich habe geredet, habe ihn auch berufen, habe ihn kommen heißen, daß er glücklich seinen Weg ausführt. — [16]Tretet her zu mir, höret Solches; nicht insgeheim habe ich von Anfang an geredet; von der Zeit her, da es geworden, bin Ich dabei, und nunmehr hat mich der Allherr Jahve gesandt samt seinem Geiste. [17]So spricht Jahve, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich Jahve, dein Gott bin's, der dich unterweiset, daß dir's fromme, der dich leitet auf dem Wege, da du gehen sollst. [18]Wenn du wolltest lauschen auf meine Gebote, da würde dem Strome gleich deine Wohlfahrt und deine Gerechtigkeit gleich den Meereswogen; [19]da wird wie der Sand dein Same und deines Leibes Sprossen wie seine Körner; nicht wird ausgerottet werden und nicht vertilgt sein Name von meinem Angesicht. — [20]Ziehet aus von Babel, fliehet aus Chaldäerland unter Jubelschall! Meldet, lasset laut werden dieses, bringt's hinaus an das Ende der Erde; saget: „Erlöst hat Jahve seinen Knecht Jakob, [21]und sie dürsteten nicht, in den Einöden führte er sie, Wasser ließ er ihnen aus dem Felsen rieseln, und spaltete den Felsen, daß die Wasser rannen." — [22]Keinen Frieden, spricht Jahve, gibt's für die Gottlosen.

Inhalt von c. 48: Zusammenfassende Ermahnung an die Unbekehrten: 1) Anrede derselben v. 1 f.; 2) der doppelte Machtbeweis Gottes v. 3—11; 3) Wiederholung desselben v. 12—16; 4) abschließende Paränese v. 17—21.

Ehre seines Namens will Gott rehabilitieren durch die Herstellung seines Volkstums. Vgl. 52, 5. || v. **12** z. 41, 4. || v. **13** vgl. Ps 33, 9. || v. **14** vgl. 45, 20 f. u. ä. || v. **16** redet der Gesandte Gottes nach 16 d, welche Worte nicht einem andern in den Mund zu legen sind als 16 a—c (so auch Hitz., Keil, Näg., anders Ges., Ew, Del., Chey., Dillm.). Wer ist aber dieser Gesandte? Nach den meisten der Prophet, der dann aussspräche, er habe von Anfang dieser Ereignisse deren Ausgang (den Sieg des Koresch) vorausgesagt (Hitz.). Allein dem Proph. als Individuum stände das majestätische שם אני (Spr 8, 27) übel an; auch 16 d wäre ohne Analogie in der proph. Sprache. Das redende Subj. ist vielmehr dasselbe wie 61, 1 ff. und nicht ohne Blick auf 49, 1 ff. zu verstehen. Es ist der wahre Knecht Jahves, der getreue Israel, als dessen Wortführer der Proph. 49, 1 ff. auftritt, so zwar, daß sein persönlicher prophetischer Beruf ihm im Lichte dieses Idealbildes erscheint. So kann er namens jenes getreuen Knechtes sagen, ähnlich wie Gott selbst (45, 19): ich habe von Anfang an nicht im Verborgenen geredet; denn was die Propheten redeten, hat der Knecht gesprochen. Von der Zeit an, da es (die Erfüllung) ward, war ich da. Jene Weltereignisse sind nicht ohne den Knecht Gottes eingetreten, der für Gott Beweggrund war, sie herbeizuführen, und Organ, sie zu beleuchten. Und nun hat Gott ihn persönlich gesandt mit seinem Geist ausgestattet (וְרוּחוֹ acc. vgl. 42, 1; 61, 1). Es beginnt somit jetzt die 42, 1 ff. beschriebene Mission des Knechtes, welche zunächst den nationalen Knecht zum Gegenstand hat, der prophetischer Belehrung und Wegleitung bedarf, vgl. v. 17 ff. || v. **17** הוֹעִיל Nutzen schaffen, dann N. haben wie 47, 12. || v. **19** dem Sinne nach wie 44, 4. — מְעֵה nach LXX Hier., Tharg, Ew., Del., Dillm.: Körner, so daß das suff. auf חוֹל geht. Dagegen Ges., Keil, Näg. fassen es = מְעִים, bez. das suff. auf יָם: wie die Eingeweide des Meeres, s. v. a. die Sprossen der fruchtbaren Eing. des M., also wie des Meeres Brut. || v. **20** bis an die Enden der Erde sollen sie die Botschaft der eigenen Erlösung tragen, welche auch v. 21 umfaßt. || v. **21** wie 43, 19 f. || v. **22**. Keinen Frieden gibt's wie 57, 20; vgl. 66, 24, wo positiv die völlige Heillosigkeit gemalt wird.

In dieser letzten Rede des 1. Dritteils wird das bisher Verkündigte noch einmal ans Herz gelegt denen, welche durch alles Unglück nicht wahrhaft gebeugt und durch die augenscheinlichsten Führungen Gottes nicht bekehrt worden sind. Vgl. 46, 12. Diese werden v. 1 f. angeredet als solche, die zwar äußerlich vom Volke Gottes abstammen und sich etwas darauf zu gute thun, deren Gesinnung aber ihrem äußerlichen Bekenntnis zu Jahve völlig widerspricht. Gerade diesen Trotz hat der Herr brechen wollen, indem er seine Worte und Wege so wunderbar einrichtete, daß auch die Widerstrebendsten dadurch zum Glauben sollten gebracht werden. Es wird in dieser Hinsicht wie früher unterschieden zwischen den längst gesprochenen Weissagungen (womit nicht solche unseres Propheten gemeint sein können, wie man aus 48, 16 hat folgern wollen), die sich jetzt plötzlich überraschend erfüllt haben, und solchen, die gegenwärtig gegeben werden über Neues, was der Herr jetzt ins Leben ruft. Unter der Erfüllung der erstern ist die Erhebung des Perserkönigs zur Demütigung Babels zu verstehen, unter den letztern die von unserm Propheten vermittelte Verkündigung der Befreiung Israels durch Koresch, seine herrliche Erlösung u. s. w. Es zeigt sich hier, daß göttliche Pädagogik die Weissagung beherrscht: So früh wird manches vorausgesagt, daß man zugestehen müsse, es sei Gottes Wort, anderes so spät, daß man nicht eigener Erkenntnis solches Vorauswissen zuschreibe. — Aus der eben beleuchteten Halsstarrigkeit des Volkes erhellt übrigens am besten, wie sehr die Erlösung, welche Gott vorhat, ein reines Gnadenwerk ist (v. 9—11).

v. 12 ff. wird nochmals der lehrreiche Thatbestand gleichsam öffentlich festgestellt, wobei v. 16 der Prophet als Vertreter des wahren Knechtes Gottes den Zeugenberuf desselben übernimmt und dem Volke, das seine Mission noch nicht erkannt hat, den Weg des Friedens anweist v. 17 ff., wo er Gottes Willen kundgibt: Erst sollen sie gegen Gottes Gebote gehorsam und so der Verheißung teilhaftig werden (v. 18), dann getrost aus Babel ausziehen, wobei sie die Wunder der Gnade erfahren werden, wie einst ihre Väter, die aus Ägypten zogen (v. 20. 21), und endlich sollen sie ihre Mission erfüllen, in aller Welt Zeugnis abzulegen von der Erlösung, die ihnen widerfahren ist (v. 20). Die ernste Rüge aber, welche das ganze Kap. durchzieht, kommt in dem warnenden Schlußwort noch zu einer scharfen Ausprägung: Keinen Frieden, kein Heil gibt's für die Gottlosen! Dabei bleibt's trotz aller Veranstaltungen Gottes zum Heil seines Volkes.

II. Der Knecht Jahves c. 49—57.

Erhöhung des Gottesknechtes und Beseligung Zions c. 49.

49, [1]Höret, ihr Inseln, auf mich und horchet, ihr Völkerschaften von ferne! Jahve hat vom Mutterleib mich gerufen, von meiner Mutter Schoß an meines Namens erwähnt. [2]Und er machte meinen Mund gleich einem scharfen Schwert; in dem Schatten seiner Hand hat er mich geborgen, und machte mich zum geglätteten Pfeil, in seinen Köcher hat er mich versteckt. [3]Und er sprach zu mir: mein Knecht bist du, Israel, an dem ich Ehre will einlegen. [4]Aber ich habe gesprochen: Vergeblich habe ich mich abgemüht, für Nichtigkeit und Flüchtigkeit meine Kraft verzehrt; jedoch mein Recht ist bei Jahve und mein Lohn bei meinem Gott. [5]Und

Zu Kap. 49.

v. **1** ihr Inseln, z. 40, 15. — Gott hat den Redenden in seiner individuellen Eigenart von Geburt an zu seinem Berufe bestimmt, was auf eine Persönlichk. führt (vgl. 42, 4; Jer 1, 5), immerhin ein Kollektivum nicht absolut ausschließt nach 44, 2. 24. || v. **2** meinen Mund, vgl. Hebr 4, 12 u. Eupolis bei Diod. Sic. 12, 40 über Perikles: *καὶ μόνος τῶν ῥητόρων τὸ κέντρον ἐγκατέλειπε τοῖς ἀκροωμένοις.* || v. **3**. Ges. streicht willkürl. ישראל. || v. **4** אָכֵן geht von der affirmativen in adversative Bedtg. über. — mein Werk wie 40, 10, der Erfolg oder Lohn meiner Arbeit. || v. **5** שובב, anders als 47, 10, in bonam partem.

nun spricht Jahve, der mich gebildet vom Mutterleib zum Knecht für ihn, wiederzubringen Jakob zu ihm und daß Israel zu ihm gesammelt werde – und ich werde geehrt in Jahves Augen und mein Gott ist meine Stärke worden — 6und sprach zu mir: Es ist zu gering, daß du mir Knecht seiest, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels zurückzuführen, und so habe ich dich gesetzt zum Licht der Heiden, mein Heil zu werden bis ans Ende der Erde. 7So spricht Jahve, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu dem, des Seele verächtlich, der verabscheut vom Volk, ein Sklave der Herrscher: Könige werden schauen und aufstehen, Fürsten, und sich niederwerfen um Jahves willen, weil er unwandelbar, um des Heiligen Israels willen, daß er dich erkoren hat. 8So spricht Jahve: Zur Zeit des Wohlgefallens erhöre ich dich und am Tage des Heiles helfe ich dir, und ich behüte dich und mache dich zum Bund des Volkes, aufzurichten das Land, auszuteilen verödete Erbstücke, 9zu sprechen zu den Gefangenen: tretet heraus, zu denen, so in Finsternis: kommt ans Licht! An den Wegen werden sie weiden und auf allen kahlen Höhen ihre Weide finden. 10Nicht werden sie hungern noch dürsten, weder Blendung noch Sonne wird sie treffen; denn ihr Erbarmer wird sie führen und an Wasserspruden sie sanft leiten. 11Und ich mache alle meine Berge zum Wege und meine Straßen werden erhöht sein. 12Siehe diese kommen von ferne, und siehe da jene von Mitternacht und vom Meer, und diese vom Land der Sinesen. 13Jubelt, ihr Himmel, und frohlocke, du Erde, und brechet, ihr Berge, in Jubel aus; denn Mitleid hat Jahve mit seinem Volke und seiner Elenden erbarmt er sich.

49, 14Es spricht aber Zion: „Verlassen hat mich Jahve, der Herr hat mein vergessen." 15Sollte ein Weib seines Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarmte über den Sohn ihres Leibes? Mögen selbst diese vergessen, so will ich doch dein nicht vergessen! 16Siehe, auf die Hände habe ich dich gezeichnet, deine Mauern sind vor mir immerdar. 17Schnell kommen deine Kinder; deine Zerstörer und deine Verwüster werden von dir ausziehn. 18Hebe deine Augen ringsum

— Für לא natürl. לי zu lesen. || v. **6**. Neben נקל (niphal mit Ṣere, G § 67 A. 5) ist מן abwehrend. — וְצִבְרֵי keth., וְצִבְרֵי qerê. — Licht für die Heiden wie 42, 6. — mein Heil zu werden. Wie das Licht ist der Gottesknecht auch das Heil der Welt (Del., Näg., Bred.). Anders Ges., Hitz., Knob., Ew., Chey., Dillm.: auf daß mein Heil sei. || v. **7** eig. dem Verächtlichen von Seele, an dem man nicht einmal die Seele, das Leben achtet. — Verabscheut, eig. Abscheu einflößend, aber dem Sinn nach passiv, daher mit genet. subj. verbunden. Vgl. 52, 14 f. Die Könige werden das durch den Knecht vermittelte Heil staunend sehen und anbetend niederfallen. Vgl. 45, 14. || v. **8**. Bund des Volkes z. 42, 6. Das Land aufzurichten nämlich das wüste darniederliegende wieder in Stand zu setzen und an die Stämme auszuteilen wie Mose, der Bundesmittler, u. Josua, der Moses Testament ausführte. || v. **9**. Bei הִגָּלוּ (werdet offenbar, d. h. kommet ans Tageslicht!) sollte der Vers schließen. 9b u. ff. natürlich wieder nicht in sinnlicher Beschränktheit zu verstehen; soll doch das Volk weiden! || v. **10** vgl. 41, 17. — שרב z. 35, 7. — Vgl. 40, 11. || v. **11** vgl. 40, 3 ff. meine Straßen werden erhöht; die besten Straßen sind die künstlich erhöhten Chausseen. || v. **12**. Neben Nord u. West u. dem unbestimmten von ferne steht das Land Sinim wahrscheinl. der Sinesen, Chinesen; s. das Nähere Ges., Thesaurus, u. eine modifizierte Ansicht von B. v. Strauß bei Del. Es ist das fernste Ostland, wovon der Proph. gehört hat, wohin also auch Exulanten können verschlagen werden; ob dies wirklich geschehen, ist gleichgiltig. || v. **13** vgl. 44, 23. נחם mit acc. ist pi., nicht ni. || v. **16**. Auf die Hände habe ich dich geritzt, gezeichnet, Anspielung auf die Gewohnheit, sich auf Hände od. Arme Bilder od. symbol. Zeichen stechen zu lassen (vgl. Dt 6, 8; 11, 18) — ein ausdrucksvoller Anthropomorphismus! Deine (jetzt darniederliegenden) Mauern, die wieder aufgerichtet werden sollen, sind vor mir immerdar, also nicht von mir vergessen, sie schweben mir beständig vor. || v. **17** lesen LXX, Hier., Targ., Luth. בָּנַיִךְ, was hier gut passen würde, aber durch v. 18 nicht begünstigt wird. ||

und siehe: sie alle scharen sich, kommen zu dir! So wahr ich lebe, ist Jahves Spruch, gewißlich wirst du sie alle wie ein Geschmeide anlegen und dich damit gürten wie eine Braut. [19]Denn deine Wüsteneien und deine Einöden und dein zerstörtes Land — ja nunmehr wirst du zu eng werden vor Bewohnern und ferne bleiben werden, die dich verschlingen. [20]Noch werden vor deinen Ohren die Kinder deiner Verwaistheit sagen: „Zu eng ist mir der Raum, rücke mir weg, daß ich wohnen könne!" [21]Und du wirst in deinem Herzen sprechen: Wer hat mir diese geboren, da ich doch verwaist und unfruchtbar war, gefangen und verstoßen? Und wer hat sie großgezogen — sieh ich war ja allein übriggelassen, — wo waren denn diese? — [22]So spricht der Allherr Jahve: Siehe ich hebe meine Hand auf nach den Heiden und nach den Völkern erhöhe ich mein Panier, und herbeibringen werden sie deine Söhne im Busen und deine Töchter auf der Schulter dahertragen. [23]Und es werden Könige deine Wärter sein und ihre Fürstinnen deine Ammen; mit dem Angesicht zur Erde werden sie vor dir niederfallen und den Staub deiner Füße werden sie lecken, und du wirst inne werden, daß Ich Jahve bin, da nicht zu schanden werden, die meiner harren. — [24]Sollte vom Helden weggenommen werden der Fang und entrinnen die Gefangenen des Tyrannen*? [25]So eben spricht Jahve: Wohl werden die Gefangenen des Helden ihm abgenommen und der Fang des Tyrannen entkommt, und mit deinen Bestreitern will Ich streiten und deine Kinder will ich befreien; [26]und ich mache, daß deine Bedrücker ihr eigen Fleisch verzehren, und wie von Most sollen sie von ihrem Blute trunken werden. Und erkennen soll alles Fleisch, daß Ich Jahve dein Heiland bin und dein Erlöser der Starke Jakobs.

Inhalt von c. 49: Die Erhöhung des Gottesknechts (v. 1—13) und die Beseligung Zions (v. 14—26).

Dieser erste Abschnitt des zweiten Teils zerfällt deutlich in zwei Hälften, deren erste eine neue an c. 42 sich anschließende Offenbarung des idealen „Knechtes Jahves" enthält, seiner Mission an Israel und die Heiden, seiner Niedrigkeit und Verkennung, durch welche hindurch er dank Gottes Beistand zur Anerkennung und Hoheit durchdringt. Da seine Thätigkeit vor allem in der Erlösung seines gefangenen Volkes besteht, so knüpft sich daran in der zweiten Hälfte des Kapitels eine Schilderung der frohen Wiederkehr des Volks zur verödeten Mutterstadt und der Huldigungen, welche dieser seitens aller Völker zu teil werden.

v. **1—13.** Wie Koresch von den Anfängen seines Daseins her göttlich berufen

---

v. **18** קשר pi. etwas sich umgürten; vgl. das nomen 3, 20 (Prachtgürtel). Das Bild begreift sich, wenn man bedenkt, daß die Stadt als Weib gedacht ist; da kann ihre jugendliche Bevölkerung als Ehrenschmuck gelten. — wie eine Braut, genereller Artikel wie meist bei Vergleichungen. || v. **19.** Die Konstruktion springt ab: dein verwüstet Land — denn nun wirst du zu enge sein, s. v. a. dein verw. Land wird wieder reichlich bevölkert werden, so daß du zu enge für deine Bewohner. — חרבך, masc. רֵצֶר für רִיצָרֵר. || v. **20.** Entweder: deine Verwaisungskinder, s. v. a. die, welche du als verlorene beklagt hast oder besser: die Kinder deiner Verwaistheit, die dir aus diesem Zustand erwachsen, werden so zahlreich sein, daß sie sagen. — נגש gewöhnl. herzurücken, hier überhaupt rücken, ja geradezu: wegrücken. || v. **21** f. Mit Vorliebe malt der Proph. auch sonst (60, 4 ff.; 66, 15 ff.) das Zusammenströmen der Zionskinder, denen dabei alle Völker Hilfeleistungen erweisen. || v. **22** vgl. 11, 12. Auf einen Wink der Hand Gottes u. auf ein Signal von ihm vollzieht sich dies alles. — חצן Arm, Ellenbogen, Busen. || v. **24** eine Frage kleingläubigen Zweifels, die v. 25 beantwortet wird: Ja, so sagt's der Herr zu. Statt צדיק lies nach Syr. Vulg. mit vielen Neuern עָרִיץ wie v. 25. || v. **26.** Deine Bedrücker (part. hi. v. יָנָה) will ich fressen machen, d. h. sie reizen, sich selbst aufzuzehren, wie die großen Gerichte Gottes an der Völkerwelt meist sich vollziehen. — alles Fleisch wie 40, 5 — der Starke Jakobs ähnlich wie 1, 24.

und bestimmt ist zu hohem Amt, so der Knecht Jahves, der nach dem dramatischen Charakter dieser Weissagungen hier uneingeführt redend auftritt, zu einem noch weit höheren und segensreichern Beruf. Auch er ist ein schneidiges Rüstzeug in der Hand des Herrn, aber ein Träger geistigerer Macht: Das Wort seines Mundes ist das welterobernde Schwert, der herzendurchbohrende Pfeil, mit welchem er in Gottes Dienste das Größte vollbringen wird am eigenen Volk und dazu an den fernsten Heiden. Zwar erscheint die anspruchslose Niedrigkeit, die ihm c. 42 beilegt, hier noch gesteigert: nach menschlichem Augenschein gemessen, ist sein Wirken erfolglos; er hat große Schmach zu tragen und gewaltthätige Behandlung zu erdulden. Aber Gottes untrüglicher Ratschluß ist, ihn zu großen Dingen zu gebrauchen: er wird als Bundesmittler das zerfallene Volkstum Israels in seinem Land nach seinen Stämmen wieder aufrichten — ein zweiter Mose und Josua zugleich! Und daran läßt sich der Herr keineswegs genügen: auch den Heiden wird sein Knecht göttliches Licht und Heil bringen, wie schon c. 42 in Aussicht stellte. Vor allem aber ist er das Organ Gottes, um seinem eigenen gefangenen Volke die Erlösung zu vermitteln, welche als Befreiung aus Kerkerhaft und Führung durch die nun lieblich grünende Wüste dargestellt ist.

Wer ist dieser Knecht Jahves? Zur Beantwortung dieser Frage gibt auch der vorliegende Abschnitt seinen Beitrag. Unbestreitbar ist hier, daß er mit dem Volke Israel nicht identisch sein kann, da ja dieses besonders nach v. 8 f. den Gegenstand seiner Erlösung und Aufrichtung bildet. Eben so unmöglich ist die Gleichsetzung des hier redenden Knechts mit dem Propheten, der 49, 6 f. sowenig als 42, 1–4 eine so ungeheure Mission für sich beanspruchen kann. Eher ließe sich an den Prophetenstand denken, wenn es einen solchen gegeben und derselbe einigermaßen auf der Höhe dieser Beschreibung gestanden hätte. Allein teils ist es mit diesen Voraussetzungen mißlich bestellt, teils ist die vorliegende Schilderung zu individuell für eine solche konkrete Genossenschaft. Der Knecht heißt v. 3 Israel, weil er die Idee verwirklicht und die Mission ausführt, welcher das Volk, das eigentlich diese Aufgabe hätte, nicht entsprechen kann. Er ist der echte Israel, ein über das Vorhandene weit hinausgehendes Idealbild, das aber völlig real gemeint ist, da Gott eine positive Mission von größter Tragweite für die Zukunft ihm beilegt. — Hinsichtlich der Erfüllung gilt das zu c. 42 Bemerkte. Auch das c. 49 von jenem Gottesknecht Ausgesagte hat sich an Christo alles gleich sehr bewahrheitet: sein inniges Verhältnis zu Gott, die weltbezwingende Kraft seines Wortes, seine erlösende und heilschaffende Thätigkeit für Israel und die Heiden, seine Mühen und Leiden, seine Schmach, sein äußerliches Erliegen und seine Anerkennung durch Könige und Fürsten bis ans Ende der Welt. Die neutestamentlichen Beziehungen auf diesen Abschnitt sind daher ganz und gar im Recht. Apg 13, 47; 2 Kor 6, 2; vgl. Lk 2, 30–32.

v. **14—26.** Schon v. 8–13 mündete die Schilderung des Knechtes Jahves in eine solche der Wiederkehr des Volkes aus der Gefangenschaft. v. 14 richtet sich nun der Blick auf Zion, die annoch verödete Mutterstadt, die von dem herrlichen Umschwung der Dinge noch nichts erfahren hat. Der Herr hat ja ihrer nicht vergessen; sie ist ihm teurer als ein Kindlein seiner Mutter; sie zu beseligen ist seine Absicht. Wie wird sie in freudiger Überraschung ihre Augen aufheben, wenn ihre Kinder von allen Seiten herangezogen kommen, aufs sorgfältigste gepflegt von den Fürsten der Heiden, welche Zion aufs ehrfurchtsvollste nahen! Wenn nämlich der Herr dem gefürchteten Gewalthaber (Babel) das geraubte Volk entreißt, dann wird es vor aller Augen klar werden, wer er ist. Natürlich ist auch hier das personifizierte Zion nicht ein geographischer, sondern ein idealer Begriff, ein Ausdruck für die Stammgemeinde Jahves. Übrigens bildet diese Erhöhung Zions das volle Gegenbild zu der Erniedrigung Babels (c. 47), die ihrer zahlreichen Kinder beraubt werden soll.

Die Unempfänglichkeit Israels und der Gottesknecht c. 50.

50, [1]So spricht Jahve: Wo ist doch der Scheidebrief eurer Mutter, womit ich sie entlassen hätte, oder wer wäre unter meinen Gläubigern, dem ich euch verkauft hätte? Siehe, durch eure Verschuldungen seid ihr verkauft und wegen eurer Sünden ward entlassen eure Mutter. [2]Weshalb bin ich gekommen und da war niemand, ich habe gerufen und niemand antwortete? Ist etwa gar zu kurz mein Arm, um zu befreien, oder habe ich nicht Kraft genug, um zu erretten? Siehe, durch mein Schelten lege ich das Meer trocken, mache die Ströme zur Wüste, daß ihre Fische faulen, weil kein Wasser drin, und sie sterben vor Durst. [3]Ich kleide die Himmel in Schwärze und mache Sacktuch zu ihrer Hülle.

50, [4]Der Allherr Jahve hat mir eine Jüngerzunge gegeben, daß ich wisse aufzurichten den Ermatteten durch Worte. Er weckt auf allmorgendlich, weckt mir auf das Ohr zu hören nach Art der Jünger. [5]Der Allherr Jahve hat mir aufgethan das Ohr, ich aber habe nicht widerstrebt, bin nicht zurückgewichen. [6]Meinen Rücken bot ich dar den Schlagenden, und meine Wangen den Raufenden; mein Angesicht habe ich nicht verhüllt vor Beschimpfungen und Speichel. [7]Und der Allherr Jahve hilft mir, deswegen rührt mich kein Schimpf; deshalb machte ich mein Angesicht kieselhart und weiß, daß ich nicht beschämt werde. [8]Nahe ist, der mich rechtfertigt; wer will mit mir rechten — lasset uns zusammentreten! Wer ist mein Widerpart — der rücke zu mir heran! [9]Siehe der Allherr Jahve wird mir helfen; wer ist's denn, der mich will zum Sünder machen? Siehe, sie alle zerfallen wie ein Kleid, die Motte wird sie verzehren. [10]Wer unter euch ist gottesfürchtig und gehorsam der Stimme seines Knechtes, der da wandelt in Finsternissen und dem kein Lichtstrahl glänzt, — er vertraut auf den Namen Jahves und stützt sich auf seinen Gott —? [11]Siehe, ihr alle seid Brandstifter und gürtet euch mit Flammenpfeilen — gehet hin in die Glut eueres Feuers und an euern Brandpfeilen sollt ihr verbrennen. Von meiner Hand ward euch solches, zur Peinigung sollt ihr euch hinlegen.

Zu Kap. 50.

v. **1**. Scheidebrief, Dt 24, 1 wodurch sich ein Mann gesetzlich von seinem Weibe lossagt. Dies wird von Gott verneint, weil er sich des Rechts auf sein Volk nicht begeben hat; ebensowenig hat er aus Not sein Volk an s. Gläubiger verpfändet. Sind sie doch verkauft u. ist ihre Mutter entlassen worden, so haben sie es sich selbst, bezw. ihren Sünden zuzuschreiben. Dafür bietet aber Gott einen Weg der Umkehr an. Die Mutter ist hier überall die Gemeinde, die Kinder sind deren einzelne Glieder wie schon bei Hosea. Zur Anwendung der Ehescheidung auf die Verstoßung Israels vgl. schon Jer 3, 1 ff. || v. **2**. Ist zu kurz meine Hand, reicht meine Macht nicht so weit, nach dem oriental. Tropus, nach welchem z. B. Artaxerxes den Beinamen Longimanus hat. Das Austrocknen der Wasser ist auf das Gericht über Babel zu beziehn wie 44, 27; vgl. 42, 15; ebenso v. **3**, wozu vgl. Jo 3, 4 u. ä. — Sacktuch z. 3, 24. || v. **4** עוּת nur hier, nach arab. gâtha: unterstützen. Ermattete zu erquicken durch sein Wort ist seine erste Aufgabe; vgl 42, 3 f. למודים Jüngerzunge eig. Zunge Geübter, Geschulter, die wohl gelehrt ist zu sprechen, wie das Ohr der Jünger aufzumerken. Zum bereitwilligen Hören vgl. Spr 25, 12 u. das johanneische ἀκούειν Joh 3, 32; 8, 26. || v. **5**. habe nicht widerstrebt, wie gemeinhin die Menschen, wenn Gott ihnen ein Wort mitteilt, das ihnen nicht mundet, weil es Widerwärtigkeiten nach sich zieht. || v. **6**. Den gröbsten Mißhandlungen ist er nicht aus dem Wege gegangen, weil er wußte, daß deren Erdulden zu seinem Amte gehöre. || v. **7**. Trotz aller Mißhandlung u. Verhöhnung hat er das zuversichtl. Bewußtsein, von wirklicher Schmach u. Schande frei zu bleiben; so ist er für das, was ihm äußerlich angethan wird, unempfindlich. || v. **8**. Widerpart eig. mein Gerichtsmann, der, mit dem ich vor Gericht treten soll (vgl. בוא במו Hi 9, 32) oder eine Rechtssache habe. Vgl. איש ריב 41, 11. || v. **9**. Was hat's auf sich mit den Ehrenrichtern u. Ehrabschneidern der Welt! || v. **10** nehmen die Ausll. irrig יבטח als Beginn des Nachsatzes. Vielmehr gehen die Worte von אשר bis Ende des Vs.

Inhalt von c. 50: Die Unempfänglichkeit Israels und der Gottesknecht: 1) Der Mangel an Glauben v. 1—3; 2) der geschmähte Gottesknecht v. 4—9; 3) die Verächter des Gotteswortes v. 10. 11.

Diese Rede wendet sich im Unterschied von der folgenden an die Ungläubigen und Unempfänglichen. Warum trauen sie der Verheißung nicht? Gott hat sich ja seines Eigentumsrechtes auf sein Volk nicht begeben; nur ihre Sünde hat ihre Verstoßung herbeigeführt; also liegt die Schuld nur an ihnen (v. 1). Warum findet denn die Gnadenbotschaft des treuen Gottes kein Gehör? Auch die Macht fehlt doch dem Herrn wahrlich nicht, um sein Wort zu erfüllen. Auch v. 2 enthält also Vorwürfe, nicht betreffend frühere Versäumnisse, welche die Verbannung herbeigeführt hätten, sondern betreffend den Unglauben, den sie der Botschaft von der Befreiung entgegenbringen. Der Prophet gibt seiner schmerzlichen Verwunderung Ausdruck darüber, daß die frohe Botschaft nicht mehr anklinge und eindringe. Dies ist ein schlimmes Zeichen in Bezug auf die Annahme des Knechtes Jahves von seiten seines Volkes.

v. 4 ff. tritt dieser Träger der göttlichen Gnadenoffenbarung hervor, welcher unter jenem Unglauben schwer zu leiden hat. Er erscheint hier als Ideal eines Propheten; denn er besitzt vollkommen die zwei großen Grundeigenschaften eines solchen, willig zu hören, so oft Gott redet, und stets ohne Widerstreben zu reden, was Gott ihn geheißen hat. Dazu kommt dann von selbst die dritte: in diesem Dienst auch Schmach und Mißhandlung geduldig zu ertragen, welche allezeit die Verkündiger göttlicher Wahrheit treffen, in vollstem Maße aber den vollkommenen Gottesknecht. Er geht den gröbsten Angriffen und Verunglimpfungen nicht aus dem Wege in dem Bewußtsein, daß deren Erdulden zu seinem Amte gehöre und daß seine Ehre, die eine innerliche, vor dem Herrn bestehende ist, dadurch nicht befleckt werde. So ist er, der ein so empfindsames Herz hat für die Not und Leiden der Menschen, völlig unempfindlich gegen die Anfeindungen, die es auf ihn selber regnet. Vgl. 1 P 2, 19 ff. über die Gnade des Leidens für Gott, Mt 5, 11, womit auch 5, 39 ff. zusammenhängt. — Derer aber, welche den Gottesknecht, statt auf ihn zu hören, so gehässig anfeinden, wartet furchtbare Vergeltung v. 10 f.

In betreff des „Knechtes Jahves", der hier auftritt, erhebt sich dabei namentlich die Frage nach seinem Verhältnis zum Propheten, der unser Buch verfaßt hat. Daß er mit diesem identisch sei, ist auch hier von vornherein kaum denkbar, da er schwerlich seine eigenen Tugenden so anpreisen würde. Dagegen ist deutlich, daß unsers Propheten Beruf mit dem des „Knechtes" in nahem Zusammenhang steht. Übt er doch wie dieser das Amt der Paraklese und hat ohne Zweifel unter dem Unglauben seiner Volksgenossen gelitten. Offenbar richtet er selber sich auf an diesem idealen Knecht des Herrn, dem er in Schwachheit nachlebt und den Weg bereitet. Seine eigene Person läßt er ganz zurücktreten hinter jenem, in dessen Namen er spricht, womit vielleicht auch das Geheimnis der Anonymität des Buches zusammenhängt. Er wünscht, daß man nicht ihn, sondern die Stimme des gotterkorenen Knechtes höre, der Israel zu erlösen berufen ist. Die Passionsgeschichte des neuen Bundes aber hat auch hier die wörtliche Erfüllung gebracht an der Person dessen, der mit Fäusten geschlagen und bespeit wurde, aber seiner Gerechtigkeit in Gott gewiß war.

Tröstliche Ermunterung an die Gläubigen 51, 1—16.

51, [1]Höret mir zu, die ihr nach Gerechtigkeit jaget, die ihr nach Jahve verlanget: Blicket auf den Felsen, aus dem ihr gehauen, und auf die Brunnenhöhlung,

auf den Knecht. Die Antwort auf die Frage ist: niemand. Nur so begreift sich denn auch das allgemeine Urteil v. 11. || v. 11. Die sich mit Brandpfeilen gürten, d. h. solche in den Gürtel stecken. Unnötig Hitz., Ew., Knob., Dred.: יְאֵרֵי. Gott ist hier der Redende. Die Flammenpfeile, die sie für seinen Knecht in Bereitschaft haben, werden ihnen selbst höllische Qual bereiten.

aus der ihr gegraben seid: [2]Blicket auf Abraham, euern Vater, und auf Sara, euere Gebärerin; denn als den Einen habe ich ihn berufen und segnete ihn und ließ ihn zu Vielen werden. — [3]Denn trösten will Jahve Zion, trösten all ihre Einöden und er macht ihre Wüste wie Eden und ihre Steppe gleich dem Garten Jahves; Wonne und Freude wird sich darin finden, Lobgesang und lauter Saitenklang.

51, [1]Lauschet auf mich, mein Volk! und meine Volksgemeinde, horchet auf mich! Denn Gesetz wird von mir ausgehen und mein Recht will ich zum Licht der Völker einrichten. [5]Nahe ist meine Gerechtigkeit, zum Vorschein kommt mein Heil, und meine Arme werden die Völker richten; auf mich harren die Inseln und auf meinen Arm warten sie. [6]Hebet zum Himmel euere Augen und blicket auf die Erde drunten. Denn die Himmel werden wie Rauch zerstieben und die Erde wie ein Gewand zerrieben werden, und ihre Bewohner werden wie Mücken sterben; aber mein Heil wird auf ewig währen und meine Gerechtigkeit unzerstörbar sein.

51, [7]Höret auf mich, die ihr die Gerechtigkeit kennet, Volk, in deren Herzen mein Gesetz ist! Fürchtet euch nicht vor Schimpf der Sterblichen und vor ihren Schmähungen erschrecket nicht! [8]Denn wie ein Gewand wird sie die Motte verzehren und wie Wollenzeug die Schabe sie fressen; aber meine Gerechtigkeit wird auf ewig währen und mein Heil auf alle Geschlechter.

51, [9]Wach auf, wach auf, ziehe Macht an, du Arm Jahves! Wach auf wie in der Vorzeit Tagen, unter den Geschlechtern uralter Zeiten. Bist nicht du es, der das Ungetüm zerhieb, der den Drachen durchbohrte? [10]Bist nicht du es,

---

Zu Kap. 51.

v. 1. צדק hier das richtige Verhältnis zwischen Gott u. Menschen, von menschlicher Seite Gerechtigkeit, von göttlicher Wohlwollen u. Gnade in sich schließend; vgl. in letzterer Hinsicht z. 41, 2 u. unten v. 5. Die Angeredeten, welche nach göttl. Huld u. Rechtfertigung durch dieselbe verlangen, stehen im Gegensatz zu den 46, 12 u. c. 48 u. 50 Gezeichneten. — Zum Jagen nach Ger. vgl. Spr 15, 9; 1 Tim 6, 11. — Abraham wird mit dem Felsen, Sara mit der Brunnenhöhlung verglichen, wohl unter Anspielung darauf, daß ihre Ehe lange unfruchtbar blieb, aus der soviel Volk hervorgegangen. Vgl. Abraham als Vorbild des Glaubens für die neutest. Gemeinde im Galaterbrief. — Zu חצבתם ergänzt sich leicht מִמְּקֹמָה :נקרתם, zu מִמְּקֹמָהּ. || v. 3 נחם (perf. proph.), Lieblingswort des Proph. (s. schon 40, 1) bedeutet, wie die Stelle zeigt, nicht bloß Mitleid äußern, sondern auch thätig beweisen. — Eden, Gn 2, 8 das Land, in dem der Garten Gottes lag, hier synonym mit diesem. || v. 4 ארגיע requiescere faciam, Raschi: אֲנִיחַ. — S. z. 42, 1. 4. Gott legt sich hier bei, was nach den früheren Stellen sein Knecht thut, der eben Gottes Thun vermittelt. || v. 5 צדק hier synon. mit ישע (vgl. z. 41, 2), geht auf die gnädige Offenbarung des gerechten Gottes im Sinn v. 45, 24 f.; 46, 13. Daß es übrigens mehr sagen will, als Huld u. Gunst, zeigt das folgende: Gottes Arme werden die Zügel der Völkerherrschaft an sich nehmen; während jene bisher eigenmächtig geschaltet haben, wird der gerechte Gott fortan das Regiment führen (vgl. 2, 4). Daß hinwieder dieses Regiment eine Wohlthat der Gnade sein wird, zeigt der Zusatz: auf mich harren die Inseln u. s. w. vgl. 42, 4. || v. 6. Dieser heilvolle Zustand wird ewig dauern. Dies wird in einer zwiefachen Überbietung dargestellt: des Himmels hoher Dom und der Erde fester Grund werden durch die Macht der Zerstörung überwunden; diese aber übersteht Jahves Heil. — כֵּן Mücken nach Ex 8, 12; so mit Recht die meisten Ausll. Das Bild entspricht ganz unserm Proph. vgl. 40, 22; dagegen die alten Übss. „ebenso", was matt, Del., Chey., Bred. „so wie das da = nichts", was künstlich. || v. 7 אנוש genet. subj. Schmach, welche die hinfälligen Menschen anthun. || v. 8 סָס eig. Läufer (vgl. curculio, Holzwurm), eine Mottenart vgl. σής. || v. 9 עורי erst zweimal mit Ton auf der letzten, dann auf der ersten Silbe, aus metrischen Gründen wie Ri 5, 12, um das Anschwellen u. Abschwellen des Tones zu markieren (G § 72 A. 3). Der Prophet redet übrigens od. besser die Gemeinde (nicht Gott, der ihr v. 12 ff. antwortet). Sie kann es nicht erwarten, bis der Arm Gottes wieder Wun-

der das Meer austrocknete, die Wasser des großen Abgrundes, der die Tiefen des Meeres zum Wege herrichtete, daß die Erlöseten hinüberzögen? [11]Und es werden ja „die Losgekauften Jahves heimkehren und nach Zion kommen mit Jauchzen, und ewige Freude wird über ihrem Haupte sein. Wonne und Freude werden sie erlangen, und entflohen sind Kummer und Stöhnen". [12]Ich, Ich bin es, der euch tröstet – wer bist denn du, daß du dich fürchtest vor Menschen, die da hinsterben, und vor Menschenkindern, die wie Gras dahingegeben werden? [13]Daß du vergissest Jahves, deines Schöpfers, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet hat, und bebest immerfort den ganzen Tag vor der Glut des Drängers, wie er da zielet zu verderben? Wo ist denn nun die Glut des Bedrängers? [14]Eilig wird der Krummgeschlossene entfesselt und muß nicht sterben zur Grube hin und nicht Mangel haben an seinem Brot. [15]Ich aber bin Jahve, dein Gott, der das Meer aufregt, daß seine Wogen brausen, des Name ist Jahve der Heerscharen; [16]und ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt und im Schatten meiner Hand dich geborgen, daß ich die Himmel aufpflanze und die Erde gründe und zu Zion sage: mein Volk bist du!

Inhalt von c. 51, 1—16: Tröstliche Ermunterung an die Gläubigen: 1) Mahnung zum Glauben an die Heilsverlangenden v. 1–6; 2) zur Standhaftigkeit an die Geförderten v. 7—16.

Hatten c. 48 u. 50 es mit den für Gottes Offenbarung Unempfänglichen zu thun, so wendet sich jetzt die Rede an den kleinen empfänglichen Bruchteil der in Gefangenschaft befindlichen Gemeinde, den Kern von Israel, und zwar v. 1 zuerst an die Heilsbegierigen, die sich um Gott und Gerechtigkeit mühen, v. 7 an die, welche bereits die Erkenntnis sich angeeignet und den Weg des Heils gelernt haben. Die ersteren bedürfen vor allem des Glaubens, worin Abraham und Sara, das lange allein stehende Elternpaar, aus dem nach Gottes Verheißung viele Geschlechter hervorgegangen, ein leuchtendes Vorbild geben. Wie Gott ihnen Wort gehalten, wird er auch jetzt die seiner Verheißung Vertrauenden nicht beschämen. Die in der Erkenntnis bereits Geförderten (v. 7) bedürfen der Geduld und Leidensfreudigkeit, da sie (v. 7. 13) von den Gottlosen viel zu erdulden haben. Die einen wie die andern sollen freudigen Mut fassen angesichts der großartigen Erlösungsthaten Gottes, welche bevorstehen, und der Unvergänglichkeit des Heils, das er schafft, während die feindlichen Menschen über Nacht vergehen.

Auch dieser Abschnitt hat seine Bedeutung für die Frage um den Knecht Jahves. Er zeigt, daß zwischen diesem und Israel, d. h. hier dem getreuen Kern des Volkes,

---

der thut wie beim Auszug aus Ägypten, das mit dem Ungetüm (wie 30, 7) u. Krokodil oder Drachen gemeint ist. Vgl. v. 10 die Erinnerung an den Zug durchs Schilfsmeer. || v. **11**. Zitat aus 35, 10. || v. **12**. wer bist du..? drückt die Verwunderung über den Kleinglauben aus. — der als Gras dahingegeben wird, nämlich der Vernichtung 40, 6 ff. Die Anrede ergeht an die Trübsalsgemeinde der Gegenwart, die schon frohen Muts sein sollte im Blick auf die Zukunft. || v. **13** פחד wieder ein intranf. pi. — כאשר eig. gemäß dem, daß er zielt... Wo ist die Glut des Bedr. Vor dem erleuchteten Blick des Sehers ist die gefährl. Macht des Feindes schon in nichts entschwunden. || v. **14** eig. Es eilt der Gekrümmte (eig. der sich beugende, dem der niedrige Kerker oder die lästigen Fesseln nicht einmal gerade Haltung des Körpers mögl. machen) gelöst, befreit zu werden. Bald schlägt dem Eingekerkerten, der lebenslängl. zu Haft u. Hunger verurteilt schien, die Befreiungsstunde. — Nicht stirbt er zur Grube hin, findet nicht unter den Qualen u. Entbehrungen der Gefangenschaft ein frühes Ende. || v. **16**. Angeredet ist die Gemeinde (früher fem.). Ihr will der allgewaltige (v. 15) Gott seine Worte in den Mund legen u. sie bei dieser prophet. Mission beschützen vgl. 49, 2. Sie hat zu verkünden Gottes Ratschluß, der dahin geht, daß er (nicht sie) pflanze die Himmel u. s. w., d. h. nach 65, 17 einen neuen H. u. eine neue Erde schaffe.

ein organischer Zusammenhang besteht, da 51, 16 (vgl. 59, 21) letzterem der prophetische Beruf und die göttliche Bewahrung zugeschrieben werden, welche nach früheren Stellen (vgl. bes. 49, 2) dem Knechte zukommen. Ferner erhellt aus v. 7 ff., daß nicht etwa bloß der Prophet, sondern auch seine kleine, offenbarungstreue Gemeinde viel von den Gottlosen zu dulden hatte. In diesen Erfahrungen liegen die Impulse, welche ihn veranlaßten, den „Knecht Jahves" als vollendeten Dulder darzustellen. Er hat an seinem und seiner Glaubensgenossen Leiden den Plan des Herrn erkannt, durch das Dulden seines Knechtes das Größte in der Welt auszurichten. Nur geht diese Gestalt, welche ihm in fest umrissenen Zügen vorschwebt, über das in der Gemeinde Gegebene, wie er wohl weiß, weit hinaus.

Froher Weckruf an Zion 51, 17—52, 12.

51, 17Ermuntere dich, ermuntere dich, erhebe dich, Jerusalem, die du getrunken aus Jahves Hand den Becher seines Grimmes, den Kelchbecher des Taumels hast du ausgetrunken, geschlürft. 18Niemanden hatte sie, der sie führte von all den Söhnen, die sie geboren, niemand war, der ihre Hand ergriff von all den Söhnen, die sie groß gezogen. 19Zweierlei ist's, was dir da widerfahren — wer könnte dir zusprechen? Die Überwältigung und der Einsturz und der Hunger und das Schwert — wie könnte ich dich trösten! 20Deine Kinder wurden umnachtet, lagen da an der Ecke aller Gassen, einer umstrickten Antilope gleich, die da gesättigt waren vom Grimm Jahves, vom Schelten deines Gottes. 21Darum höre doch dieses, du Elende und Trunkene, doch nicht von Wein: 22So spricht dein Herr, Jahve, und dein Gott, der seines Volkes Sache führt: Siehe, jetzt nehme ich hinweg aus deiner Hand den Taumelbecher, den Kelchbecher meines Grimmes, nicht sollst du fürder ihn noch trinken müssen, 23und ich gebe ihn deinen Quälern in die Hand, die da sprachen zu deiner Seele: „Nieder mit dir, daß wir drüber weg schreiten", daß du deinen Rücken mußtest dem Erdboden gleich machen und wie zur Gasse für die darüber Laufenden.

52, 1Wach auf, wach auf! Ziehe deine Macht an, o Zion! Kleide dich in deine Prachtgewande, Jerusalem, du heilige Stadt. Denn nicht wird dich fürder betreten ein Unbeschnittener oder Unreiner. 2Entschüttle dich des Staubes, stehe auf,

---

v. **17** עור hithp. sich aufwecken, s. ermuntern; vgl. v. 9 u. 52, 1. Wie Gottes Arm lang geruht hat von Großthaten, wie sie die alte Geschichte erzählt, so hat Jerus. bald 70 Jahre geschlafen, nicht eines natürlichen Schlafs, sondern betäubt vom Taumeltrank Gottes, welches Bild den Propheten so geläufig Ob 16; Jes 29, 9 f., bes. aber Jer 25, 15 ff.; Jerus. hier als ein von göttl. Zorntrank betäubt hingesunkenes Weib dargestellt, dem keins seiner Kinder helfen konnte (v. 18) — ein zutreffendes Bild der Stadt, wie sie seit der Zerstörung war; sie war zwar nicht vernichtet, aber wie leblos. || v. **19** קרא s. v. a. קרח wie 41, 2. — Statt zweier Heimsuchungen (vgl. 47, 9) nennt der Proph. gleich vier, weil ihm doppelt so viele zu Sinn kommen. — wie soll ich, eig. als wer, ganz ähnl. Fall wie v. 12; daher die 1. Pers. nicht aufzugeben. Vgl. Am 7, 2. Erleichternd Lag., Bred. nach den Verss.: ינחמך. || v. **20**. Erinnerung an den Zustand, in welchem sich die Bewohner Jerusalems befanden, nachdem Hunger u. Schwert ihre Arbeit gethan hatten. Sie hatten alle auch genug von jenem Trank bekommen. — עלפו eig. waren bedeckt, umflort; so drückt der Semite gewöhnl. den Eintritt in die Bewußtlosigkeit aus. || v. **21** trunken (st. constr.) von — zwar nicht von Wein vgl. 29, 9. || v. **22**. יריב s. v. a. עמו יריב אֶת־רִיב. — Die Reihe des Trinkens kommt nun an die übermütigen Sieger nach v. 23. — Siehe, ich habe genommen, s. v. a. nehme hiemit .... || v. **23**. מוגיך wechselt mit מוניך 49, 26. — 23b spielt auf den Gebrauch orientalischer Sieger an, den Überwundenen buchstäblich den Fuß auf den Nacken zu setzen, welcher Jos 10, 24 vorkommt, auf den assyr. Denkmälern oft abgebildet u. auch sonst (Ges. S. 152) bezeugt ist, hier freilich um so näher liegt, da die Gedemütigte eine Stadt ist.

Zu Kap. 52.

v. **1** f. wieder Gegenstück zu 47, 1 ff. || v. **2**.

setze dich hin, Jerusalem! Mache dich los von den Fesseln deines Halses, du gefangene Tochter Zion! 3Denn so spricht Jahve: Unentgeltlich seid ihr verkauft worden und nicht um Silber werdet ihr eingelöst. 4Denn so spricht der Allherr Jahve: Nach Ägypten ist mein Volk vormals hinabgezogen, daselbst zu verweilen, und Assur hat es rechtlos bedrückt. 5Und nun, was habe ich denn hier zu schaffen? ist Jahves Spruch. Denn weggenommen wurde mein Volk unentgeltlich: seine Beherrscher kreischen, ist Jahves Spruch, und immerwährend den ganzen Tag muß mein Name sich lästern lassen. 6Deshalb soll mein Volk meinen Namen kennen lernen, deshalb an selbigem Tag (soll man erkennen), daß Ich es bin, der da redet: hier bin ich! — 7Wie anmutig sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der Frieden verkündet, der gute Botschaft meldet, der Heil verkündet, der da spricht zu Zion: König ward dein Gott! 8Horch deine Wächter! sie erheben ihre Stimme allesamt, sie jauchzen; denn Auge in Auge sehen sie, wie Jahve Zion wiederbringt. 9Brechet aus, jubelt zusamt, ihr Wüsteneien Jerusalems, denn getröstet hat Jahve sein Volk, hat losgekauft Jerusalem. 10Entblößt hat Jahve seinen heiligen Arm vor den Augen aller Heiden und geschaut haben alle Enden der Erde das Heil unseres Gottes. — 11Fort, fort mit euch, ziehet aus von dort! Rühret nichts Unreines an! Ziehet aus aus ihrer Mitte; reiniget euch, ihr Träger der Geräte Jahves! 12Denn nicht in eiliger Hast sollet ihr ausziehn noch in Flucht weglaufen. Denn es ziehet vor euch her Jahve, und euern Zug beschließt der Gott Israels.

Inhalt von 51, 17—52, 12: Froher Weckruf an Zion: 1) Erster Ruf an die darniederliegende Stadt 51, 17—23; 2) zweiter Ruf an dieselbe 52, 1—10; 3) Mahnruf an das gefangene Zion 52, 11 f.

Der erste Ruf läßt uns die Stadt schauen, wie sie gegenwärtig ist, gleichsam

---

steh e auf, setz e dich, s. v. a. steige wieder auf deinen Thronsitz; so auch Acc. Man könnte freilich auch übs. „Gefangenschaft v. Jeruſ." nach dem Parall., was aber nicht zu empfehlen. — התנתחי kerê verdient den Vorzug. || v. **3** Gedanke wie 50, 1. Es steht im freien Belieben des Herrn, sein Volk wieder zu begnadigen, wie er es auch aus freiem Willen hingegeben hat, nicht etwa, weil er andern etwas schuldig war od. einen Vorteil davon hatte. || v. **4**. Weder Äg. noch Assur hatten ein Recht auf sein Volk. Nach Äg. war es freiwillig hinabgezogen, um da zu Gaste zu sein. Ebenso bedrückte es Assur ohne Recht u. Grund. || v. **5**. was ist mir hier, näml. in Babel, was habe ich für eine Verpflichtung gegen dieses Volk? — Seine Beherrscher (vgl. 49, 7) oder Zwingherrn kreischen, gellend ertönt ihr übermütiges Kommando; ebenso wird der Name des Gottes Isr. von ihnen gelästert (נאץ hithpo. G § 55 A. 1. „der s. verachten lassen muß" Ges.); vgl. 48, 11. || v. **6**. Zum 2. לכן ist aus dem 1. Satz das Verbum zu ergänzen. — Siehe, da bin ich, d. h. bereit um mein Wort einzulösen u. mein Werk auszuführen. || v. **7** lehnt sich an Nah 2, 1. — נאוה pil. z. נָאָה G § 73 A. 4. — Der Absatz im Text deutet an, daß hier eine Pause zu denken, worauf der Proph. bereits die Boten mit der froh. Kunde von Gottes Erlösungsthat der Stadt Z. zueilen sieht. Ihre Füße, d. h. weniger deren Rauschen als deren behende Bewegung, erscheinen ihm gar anmutig. Vgl. die Anwend. Röm 10, 15. — König ward dein G., er hat das Regiment an sich genommen. || v. **8**. Auge in Auge, so daß das A. des Sehenden dem des Gesehenen begegnet. Zion, hier deren gefangene Bevölkerung. Vgl. 40, 9 ff. || v. **11**. Mahnruf an die zu Babel befindl. Israelit. wie 48, 20. Die Teilnehmer am Auszug sollen, da es ein heiliger Zug ist, sich davor hüten Unreines anzurühren, also auch kein Eigentum der dann besiegten und geplündert. Zwingherrn mitnehmen, im Unterschied v. Ex 12, 36. Noch besonders reinigen (ברר ni.) sollen sich die Träger der h. Geräte od. Gefäße. So sicher ist dem Proph., daß diese herausgegeben werden müssen, was auch durch Koresch geschah Esr 1, 7 f. || v. **12**. Denn nicht in überstürzender Eile u. Flucht wie aus Ägypten (vgl. Ex 12, 11, wo derselbe Ausdruck vom hastigen Verzehren des Passah), sondern mit gemessenem heiligem Anstand. — חפז eig. aufspringen; also in unruhiger Hast. — אסף pi. den Schluß des Zuges machen; part. Nachhut Nu 10, 25.

in Betäubung eingeschlummert seit dem Tage ihrer Zerstörung, was poetisch lebendig ausgeführt wird. Die Reihe, von jenem Trank zu trinken, kommt jetzt an ihre Feinde. Der zweite Ruf heißt die Erwachte aufstehen und sich in ihre königlichen Pracht- und Ehrenkleider werfen. An diese Verheißung ihrer Erhöhung schließt sich 52, 3 ff. eine Darlegung der vollen Freiheit und des guten Rechtes, welche Gott habe, sein Volk zu befreien, und v. 7 sieht der Prophet bereits die Boten, welche Erlösung melden (ähnlich wie c. 40), der Stadt zueilen, wo sie mit Jubel von den harrenden Wächtern empfangen werden. — v. 11 f. endlich mahnt die in Babels Bereich weilenden Gefangenen, ungesäumt auszuziehen, wenn der Ruf des Herrn ergeht, und zwar als ein freies, heiliges Volk, rein von aller Befleckung der Welt und reich an Gottvertrauen.

Des Gottesknechtes Erhöhung nach tiefster Erniedrigung 52, 13—53.

52, 13 Siehe, trefflich fahren wird **mein Knecht**, wird steigen und sich erheben und hoch sein gar sehr. 14 Gleichwie sich über dich entsetzten Viele, — so entstellt mannesunwürdig war sein Anblick und seine Gestalt so unmenschlich — 15 also wird er aufspringen machen viele Völker, seinethalben werden Könige ihren Mund zuhalten. Denn was ihnen nie erzählt ward, haben sie geschaut, und was sie nie gehört, sind sie inne geworden.

53, 1 Wer hat Glauben geschenkt dem, was wir vernommen, und der Arm Jahves, über wem ward er offenbar? 2 Er wuchs ja auf wie ein Schößling vor ihm und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Keine Gestalt hatte er und keine Zierde, daß wir ihn ansehen, und keine Schönheit, daß wir sein begehren mochten: 3 Verächtlich und gemieden von Männern, ein Mann der Schmerzen und vertraut mit Krankheit, ja wie Einer, vor dem man das Angesicht verhüllt, verächtlich, daß wir ihn nicht würdigten. 4 Jedennoch **unsere Krankheiten hat er getragen** und

v. **13**. ישכיל faßt in sich sowohl das weise Benehmen als den guten Erfolg. || v. **14**. Dem „gleichwie" entspricht erst das 2. „so" in v. 15; das 1. dageg. ist untergeordnet, das Entsetzen begründend, eig. „so sehr Entstellung vom Manne weg war s. Anbl.", d. h. so entstellt war er (durch Mißhandlg.), daß man in ihm kaum mehr einen M., eines der Menschenkinder erkennen konnte. Vgl. ecce homo Joh 19, 5. || v. **15**. יַזֶּה hier nicht als levit. Ausdr. zu nehmen „wird besprengen", sühnen, wobei man עַל erwartete u. den Parallelism. vermißte, sondern mit den meisten Neuern: **aufspringen machen** vor Erstaunen u. Bewundg.; vgl. 49, 7. Dazu paßt das ehrfurchtsvolle Schweigen der Könige. Denn gar zu Erstaunliches, dergleichen ihnen nie erzählt worden, haben sie mit eigenen Augen gesehen.

Zu Kap. 53.

v. **1** ff. reden die Israeliten: Wer hat Glauben, Vertrauen geschenkt unserer Märe, d. h. dem, was uns durch Prophetenmund kundgeworden über Gottes wunderbare Wege mit seinem Knecht? Antwort wie 50, 10: niemand. Wir haben allgemein der Kunde keinen Glauben geschenkt, u. das wunderbare Walten des göttl. Armes blieb uns verborgen. Die früher verbreitete Ansicht, daß hier die Heiden am Wort seien, hat **Giesebr.** erneuert, aber ohne diesem Vs. einen erträgl. Sinn abzugewinnen u. mit willkürl. Textänderg. v. 8. || v. **2**. Jener wuchs eben vor Gott in großer Niedrigkeit u. deshalb verkannt auf. Der Vergleich mit einem niedrigen Wurzelschoß erinnert unleugbar an Jes 11, 1, wo von d. niedrigen Erscheing. des Messias die Rede. Der dürre Boden bedingt kümmerl. Erscheing. d. Pflanze. Der Athnach sollte bei ונראהו stehen, s. v. a. רָאָה mit בְּ mit Wohlgefallen auf etwas blicken; ebenso bed. מראה wohlgefälliges Aussehen. || v. **3** vgl. 49, 7. deficiens virorum, von Männern verlassen u. versäumt vgl. Hi 19, 14, einer, an dessen Los niemand teilnimmt. אישים seltener plur. für אֲנָשִׁים. — חלי, umfassender als unser „Krankheit", wird auch von wundem Zustand gebraucht (Jer 6, 7) u. vom Leiden überhaupt, vgl. v. 4. מסתר nicht part. (etwa: der sein Antlitz vor uns verhüllt aus Trauer oder Scham wegen Unreinigkeit), sondern nomen verb. „Verhüllung des Antlitzes vor ihm" ist s. v. a. Einer, vor dem man das Antlitz verhüllt aus Abscheu. || v. **4**. אכן verumtamen,

unsere Schmerzen, die hat er auf sich geladen. Wir aber achteten ihn für einen Gebrandmarkten, von Gott Gegeißelten und Gepeinigten. [5]Er aber ist durchbohrt von wegen unserer Sünden, zermalmt um unserer Missethaten willen. Die Strafe unserer Wohlfahrt lag auf ihm und durch seine Strieme ward Heilung uns. [6]Wir alle, wie die Schafe irrten wir, jedes auf seinen Weg wandten wir uns; aber Jahve hat auf ihn treffen lassen unser aller Schuld.

53, [7]Mißhandelt ward er, da er sich doch beugen ließ, und that seinen Mund nicht auf. Dem Schäflein gleich, das zur Schlachtung geschleppt wird, und dem Lamme, das vor seinen Scherern stumm bleibt, so that er seinen Mund nicht auf. [8]Aus Haft und aus Gericht ward er hinweggeholt und unter seinen Zeitgenossen wen bekümmerte es? Denn abgeschnitten ward er aus der Lebendigen Land; wegen der Sünde meines Volkes wurde er geplagt. [9]Und so gab man ihm bei den Missethätern sein Grab und beim Reichen seine Leichenhügel*, wiewohl er nie Gewalt geübt und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. [10]Aber Jahve geruhte

— Man beachte die stark passiv. Partt. hier u. v. 5, welche auf die Gewaltsamkeit des Gerichtes deuten. נגוע v. Gottes Geißel od. Plage betroffen. || v. **5** durchbohrt, zu Tode verwundet. — Die Strafe unsr. Wohlergehens, s. v. a. durch deren Erleiden von seiner Seite unser Wohlergehen, unsere Straflosigkeit bedingt ist. Ganz entsprechend im parallel. Glied: durch seine Wunde oder Strieme (1, 6) ward uns Heilung beschafft (ni). || v. **6**. So wenig wie Schafe, wenn man sie unbewacht läßt, blieben wir auf dem richtigen Weg; jeder wandte sich eigenwillig gewählter u. darum Gott mißfälliger Bahn zu (1 P 2, 25). v. 6 schließt das Bekenntnis der zur Einsicht gekommenen, bußfertigen Gemeinde, u. es beginnt einfache Beschreibung der Schicksale des Knechts durch den Propheten. || v. **7** נגש drängen, zwingen, gewaltthätig behandeln. — והוא führt einen Gegensatz ein wie v. 5: während er sich doch willig beugen ließ (part.). — נאלמה nach Acc. nicht part. sondern 3 sg. f. in pausa. || v. **8**. לקח hat in diesem Zushg. die düstere Bed. wie Spr 24, 11. Es steht wie unser (zum Tode) Abführen fast euphemistisch für Abholg. zur Hinrichtg. — Also hat man ihm völlig den Prozeß gemacht und ein Halsgericht an ihm vollstreckt. — דור, ja nicht zu verwechseln mit זֶרַע Nachkommenschaft, ist vielmehr die Zeitgenossenschaft; אֵת nehmen wir als praep. wie v. 9. 12 (anders Kn., Del.): wer in der Gesellschaft seiner Zeitgenossen? Antwort: Niemand macht sich etwas daraus. Gewöhnlich koppelt man jetzt das folgende daran: „wer macht sich etwas daraus, daß er abgeschnitten worden"; allein der kurz gemessene Rhythmus spricht dawider, noch mehr der Schluß des Vs. — Die Worte: Denn abgeschnitten u. s. w. konstatieren mit ernstem Nachdruck, daß es wirklich zum äußersten gekommen, um sogleich wieder die erklärende Ursache beizufügen. — למו = לו wie 44, 15 u. a. G § 103, 2. || v. **9**. ויתן unbest. subj. — Der Hebräer ist für solche Beschimpfung des Toten empfindlich; vgl. Jer 26, 23. — Lesung u. Deutung sind hier unsicher in Bezug auf die Ww. ואת עשיר בו, welche aber den vorhergehenden parallel, nicht entgegengesetzt sind. עשיר also nach dem vorausgegangenen Wort zu deuten, als ein durch Unterdrückung u. Betrug reich Gewordener, dessen Grabhügel noch von den durch ihn ausgesogenen Armen verwünscht wird; vgl. Hi 21, 32. Ferner dürfte בְּמוֹתָיו zu lesen sein: seine Grabhügel nach Ez 43, 7 (?). Andere: in seinen Todesleiden, wofür man sich auf Ez 28, 10 beruft. In Betracht käme dann, daß der Reiche infolge seines Hangens am Mammon und seiner Gewissensbisse mannigfache Todesnot erleidet. Dann ist aber auch die Reihenfolge seltsam. Übrigens kann der plur. weder in der einen noch in der andern Bedeut. für kollektiven Sinn des leidenden Subj. geltend gemacht werden; dem widerspricht schon קִבְרוֹ, aber auch die ganze individuell gehaltene Schilderung. Zahlreiche Emendationen der Stelle, von welchen keine recht einleuchtet, s. bei Dillm. || v. **10**. דכאו s. v. a. לְדַכְּאוֹ. — החלי nach Hitz. determiniertes Nomen, wahrscheinlicher verb. fin., das den inf. näher bestimmt, u. zwar s. החליא (Klosterm., Del., Bred., Dillm.) nach 2 Ch 16, 12, mit Wegfall des א weil das nächste Wort damit beginnt (wie 2 K 13, 6). Die meisten fassen es als Syriasmus für החלה. — תשים am besten 2 sg. m. als Anrede an Gott, der ja dieses Opfer zubereitet. Nimmt man es als 3 sg. f., „wenn s. Seele ein Schuldopfer hinterlegen wird", so vermißt man das eigentl. Obj.: sich selbst. — אָשָׁם, Verschuldg., Schuld (in moralischem, nicht

ihn zu zermalmen durch Krankheitslast: wenn du zum Schuldopfer wirst geweiht haben seine Seele, wird er Nachkommenschaft sehen, lange Tage leben, und was Jahve gut findet, wird durch seine Hand wohlgeraten. [11]Aus der Mühsal seiner Seele wird er (Frucht) sehen, sich sättigen. Durch seine Einsicht wird mein gerechter Knecht Vielen Gerechtigkeit schaffen, indem er ihre Verschuldungen auf sich laden wird. [12]Darum will ich ihm Teil geben unter den Großen und mit den Starken wird er Beute teilen, dafür, daß er zum Tod ausgeschüttet seine Seele und den Übelthätern sich hat beizählen lassen, während er doch die Sünden Vieler getragen und für die Übelthäter eintrat.

Inhalt von 52, 13—53: Des Gottesknechtes Erhöhung nach tiefster Erniedrigung: 1) Thema 52, 13—15; 2) des Knechtes Niedrigkeit und deren Grund 53, 1—6; 3) seine Mißhandlung durch die Menschen und Erhöhung durch den Herrn 53, 7—12.

Mit 52, 13 beginnt deutlich eine neue Rede oder Redewendung. Anstatt der Volksgemeinde, von der meist in Femininform oder pluralisch die Rede war, tritt hier wieder dieselbe persönliche Gestalt auf wie 42, 1 ff.; 49, 1 ff.; 50, 3 ff. Diese steht aber auch hier mit der Gemeinde in einem innern Zusammenhang. Wie c. 42 jener vollkommene Gottesknecht diejenige Mission ausführt, die eigentlich dem ganzen Volke zukommt, und nun zuerst dieses zu erleuchten und zu erlösen hat, so ist nach c. 51 das Volk, näher die treue Gemeinde dazu bestimmt, durch Schmach und Leiden zur Herrlichkeit emporzusteigen; vollkommen aber erfüllt diese Bestimmung der im vorliegenden Abschnitt redende Knecht Jahves, dessen Leiden vor allem dem eigenen Volke zu gute kommt, das insgesamt aus Sündern besteht, deren Schuld eine Sühne verlangt. Die volle Versöhnung mit Gott erwirkt ihnen eben dieses unschuldige und willige Leiden des Knechtes Jahves, das hier erst in seiner ganzen Tiefe offenbar wird.

52, 13 ff. verkündet gewissermaßen das Thema des folgenden Schauspiels und beruhigt im voraus über dessen Ausgang: Es ist Gottes Absicht, die menschenunwürdige Erniedrigung des Knechtes, die ihn zum Gegenstand des Entsetzens macht, in eine wunderbare Hoheit zu verwandeln, so daß er der Gegenstand allgemeiner ehrfurchtsvoller Bewunderung werden soll. Denn was an ihm und durch ihn geschehen, ist etwas unerhörtes, geheimnisvolles, wie der Schluß von V. 15 zu verstehen gibt, so daß man mit Spannung die nun folgende Offenbarung erwartet.

53, 1—6 nimmt dieselbe die Gestalt eines Bekenntnisses an, das die Volksgenossen des Knechtes ablegen, nachdem ihnen die Augen aufgegangen sind (vgl. V. 6 „unser aller Schuld" mit V. 8 „die Sünde meines Volkes"). Vor allem bekennen sie dereinst ihren Unglauben und ihre Blindheit V. 1: Sie haben seinerzeit wohl (im Unterschied von den Heiden 52, 15) von dem wunderbaren Plane Gottes durch ihre Propheten vernommen, allein sie haben dieser Kunde keinen Glauben geschenkt. Vor

bloß pekuniärem Sinn), dann die Abbüßung derselben, die Gott symbolisch geleistete Entschädigung od. Genugthuung. Vgl. 1 S 6, 3. 8. 17. Nicht nur den Menschen ist zugefügter Schaden zu ersetzen, sondern auch dem Herrn, dessen Rechtssphäre durch solches widerrechtliches Handeln gleichfalls verletzt wird Lv 5, 1—26; 7, 1—10. Das Moment der Genugthuung tritt also bei dieser Opferart besonders stark hervor. || V. **11.** Aus der Mühsal heraus wird er sehen, s. sättigen, d. h. aus jener Mühsal wird er eine Frucht erwachsen sehen (d. Schauen wie Hi 19, 26 gemeint), an der er s. sättigt. V. 11 f. spricht Gott das Schlußwort. || V. **12.** dafür daß, eig. anstatt daß. An die Stelle seiner maßlosen Erniedrigung tritt die entsprechende Erhöhung, die in jener ihren Grund hat, also: zum Ersatz dafür daß. — ausgeschüttet seine Seele, als deren Sitz das Blut gedacht ist. — והוא nochmals adversativ: während er doch .... u. für die Sünder anging, näml. Gott mit stellvertretender Fürsprache.

ihren Augen hatte Gott das Wunder geschehen lassen, aber es blieb ihnen verhüllt. Die Ursache dieses Unglaubens und dieser Blindheit war nach v. 2 die Niedrigkeit des erkorenen Knechts, sein unscheinbares Auftreten, ohne alle äußerliche Anziehungskraft; die Folge aber jener Verblendung nach v. 3 die Verachtung und Mißhandlung, welche der Gottesknecht von seiten seines Volkes erfuhr, wodurch seine Niedrigkeit aufs äußerste gesteigert wurde, was wiederum, da Gott sich seiner nicht anzunehmen schien, zu seiner schnödesten Verkennung führte. Als eine Martergestalt erscheint er v. 3 (vgl. 52, 14) in diesem mystischen Gemälde, weil das schmerzliche Verhängnis, das auf ihm lastete, ein gottgewirktes schien und als Gottesgericht angesehen wurde, was nicht ausschließt, daß es in Anfeindungen und Mißhandlungen durch die Menschen bestand. An solche, nicht an eigentliche Krankheit, ist v. 3 (4) zu denken nach v. 10. Den Schlüssel aber zu diesem Rätsel des martervollen Gerechten gibt v. 4: Wie die Gemeinde künftig einst erkennt, hat er nicht eigene, d. h. selbstverschuldete Plage getragen, sondern die ihrige, d. h. die, welche sie verdient hatte. Eben diejenigen aber, für welche er gelitten, haben sich so getäuscht, daß sie ihn für einen argen Sünder hielten nach Maßgabe seines außerordentlich schweren Schicksals. v. 5 bekräftigt nochmals den wahren Sachverhalt. Daß hier von stellvertretendem Sühnleiden die Rede ist, kann nicht im Ernste bestritten werden. So deutlich, wie menschliche Sprache es vermag, wird hier ausgedrückt und unermüdlich betont (v. 4. 5. 6. 10. 11. 12), daß der Schuldlose die Strafe freiwillig getragen hat, die sonst das gesamte (v. 6) Volk hätte treffen müssen.

Nachdem v. 6 die Beichte der erretteten Volksgemeinde der Endzeit zu Ende gegangen, schildert der Prophet selber (zunächst v. 7–10) weiterhin das Schicksal des gerechten Knechts, das mit seiner sanften Unschuld, die sich auch im Leiden bewährt, in wundersamem Widerspruch steht. Wie ein Lamm hat er gelitten, und diese Willigkeit des Duldens gehörte offenbar zu den Eigenschaften, welche dasselbe sühnkräftig machten v. 8. So hat er das Schrecklichste erlitten, ist wie ein Verbrecher nach peinlichem Gerichtsverfahren abgethan worden, ja getötet, was sich wiederum nur aus der Sündenschuld seines Volkes, die eine Sühne verlangte, erklären läßt; sodann (v. 9) begraben unter den Übelthätern, als sollte noch sein Grabmal ein Gegenstand der Abscheu werden — so unverdientermaßen! v. 10. Der Zweck aber, den Gott bei der Verhängung dieser Leiden hatte, war der, ein Schuldopfer zu stiften, welches (nach v. 12) viele von der Schuld sollte freimachen, ein Ersatzopfer für den Gehorsam, den das gesamte Volk zu leisten schuldig war, aber (nach v. 6) nicht geleistet hat. Hier zeigt sich am deutlichsten, daß es sich bei der Weissagung vom Versöhnungswerk des Gottesknechts um die Verwirklichung von Ideen handelt, die im Opferkultus abgeschattet sind. Dort ist ja die Stellvertretung eine geläufige Idee, dort duldet das schuldlose Opferlamm dem Sünder zu gut; dort muß für Vergehungen ein Buß- oder Ersatzopfer an Gott entrichtet werden. Diese Weissagung gibt dem, was jene Gebräuche und Satzungen typisch unbewußt vorausdarstellten, eine bewußte Beziehung auf etwas Künftiges, indem sie freilich zugleich jene großen göttlichen Ideen von der inadäquaten Darstellung des levitischen Kultusrechtes ablöst und ihre adäquate Gestaltung in einer höheren Sphäre in Aussicht stellt. — Die Frucht, welche dem frommen Dulder selbst aus seinem Leiden erwächst, ist nach v. 10 die, daß er Nachkommenschaft sehen und lange leben wird; diese Nachkommenschaft ist geistlich zu verstehen von den Vielen, welchen er das Leben erwirkt. Seine schönste Genugthuung wird es sein, daß er lebendiger Zeuge des von ihm vollbrachten Heilswerkes ist. Wie ist aber sein langes Leben möglich, nachdem er unter den Händen der Menschen umgekommen ist? Gott weiß es! Der Prophet gibt keine nähere Auskunft über seine Wiederbelebung, die dabei vorausgesetzt ist. Ihm genügt, daß der Ratschluß des Herrn durch dessen allmächtige Hand sich sicher und glücklich verwirklichen wird. Der Herr selber aber bestätigt schließlich v. 11 f. diesen Ausgang: Sein Knecht wird durch

seine Einsicht, d. h. seine weise Ergebung in Gottes unerklärlichen Willen, Vielen die Gerechtigkeit vermitteln, die er allein bisher besitzt, und die Frucht seiner Mühen zu schauen und zu genießen bekommen. V. 12. Billig erwartet ihn nach solcher größten Heldenthat, die je vollbracht worden ist, die entsprechende Siegesehre. Obwohl scheinbar unterlegen, empfängt er unter den Überwindern seinen ehrenvollen Platz und reichen Siegespreis zum Lohn dafür, daß er sich zu der Gesellschaft der Schlechtesten rechnen ließ, um gleich einem Opferlamm sich mit anderer Sünde zu belasten und priesterlich vor Gott für jene eintreten zu können.

Zu dem, was namentlich schon c. 49 vom prophetischen Dulden des Gottesknechts gesagt war, kommt also hier eine Weissagung, die ihm priesterlich sühnendes Leiden für sein Volk beilegt und dieses Leiden als das geheimnisvolle Mittel der Erlösung desselben offenbart. Hier erst, wo die Gestalt des Knechtes Jahves ihre ganze Fülle von Bedeutung entfaltet, läßt sich dieselbe sicher beurteilen, weshalb wir hier das Ergebnis der bezüglichen Untersuchung zusammenfassen. S. Näheres Orelli, Altt. W., S. 449 ff.

Der Knecht Jahves, wie ihn die persönlichen Schilderungen 42, 1 ff.; 49, 1 ff.; 50, 3 ff.; 52, 13 - 53 darstellen, kann nicht, wie Ibn Esra, Raschi, Kimchi und viele Juden von altersher, auch Hitz., Reuß, Giesebr. meinen, das Volk Israel sein, da er zu diesem besonders c. 42 u. 53 eine scharf unterschiedene Stellung einnimmt. Das exilierte Israel speziell litt nach allen Zeugnissen der Propheten und insbesondere auch unseres Buches keineswegs unschuldig wie der Knecht Jahves. Dieser ist aber auch nicht das fromme Israel als Gemeinde oder Bruchteil des Volks (v. Cölln, Thenius, Anger, Knob. u. a.), da das gesamte Volk der Erleuchtung, Erlösung und Versöhnung durch ihn bedarf (vgl. bes. 53, 1 ff. 6; 64, 5 ff.) und der beste Teil desselben vielmehr als heilsverlangende, schmachtende Herde erscheint, welche der Knecht Jahves befreien und erquicken, und zu deren Rechtfertigung er auch leiden und sterben soll. Zum Teil aus demselben Grunde ist „Knecht Jahves" auch nicht eine Umschreibung des Prophetenstandes (Ges., de Wette, Winer u. a.). Einen solchen, der auch nur einigermaßen dieser Beschreibung entsprochen hätte, gab es nicht. c. 53 führt überdies weit über den prophetischen Beruf hinaus. Auch ist die ganze Beschreibung für ein solches Kollektivum zu individuell gehalten. Auf einen einzelnen Propheten der Vergangenheit wie Jesaja (vgl. Ew.) oder Jeremia (so Saadja Gaon; Bunsen, der Baruch als Verfasser vermutete) kann sie schon deshalb nicht gehen, weil gleich von 42, 1 an deutlich ist, daß dem Knecht Gottes eine große Mission in der Zukunft beigelegt wird, und sein Werk zu dem gehört, was der Prophet voraussagt, ehe es sproßt. Auch wäre ein solcher Panegyrikus auf einen Verstorbenen dem Geist der Prophetie ganz zuwider und vieles dabei unerklärlich (vgl. z. B. 52, 15; 53, 10 f.). Auf den Verfasser könnte man versucht sein, einzelnes wie 49, 1 ff.; 50, 4 ff. (Ges. u. a.) zu beziehen. Allein schon 42, 1 ff. erwies sich diese Deutung als unmöglich; vollends c. 53 wäre sie ungereimt.

Dagegen hat die Erklärung gezeigt, daß in jeder der angeführten Ansichten ein wahres Moment liegt, wenn sie auch alle zusammengenommen die Wahrheit nicht erschöpfen. Der Knecht Jahves ist in der That der echte Israel, welcher den Beruf seines Volkes in der Welt vollbringt (vgl. z. B. 41, 8; 42, 1 ff. mit 18 ff.; 49, 3). Er ist der, in welchem alle die standhaften Leiden der frommen Bekenner Jahves (übrigens keineswegs bloß der exilischen) ihren Sammelpunkt finden. Der Beruf, den er hat, ist vor allem ein prophetischer, indem er durch Geist und Wort an Israel und den Heiden wirkt und so das von den Propheten Angefangene vollendet. Auch der gegenwärtig redende Prophet möchte nur sein Sprecher sein (vgl. 50, 4 ff. 10 u. S. 173). Aber die prophetische Idee ist nicht ein begriffliches, abstraktes Ideal (Vatke, Ew., Wellh., Cheyne; auch Dillm. z. 42, 7,

der dann aber von c. 49 an zu der schon abgewiesenen Deutung auf den im wirklichen Israel „annähernd vorhandenen" Knecht, d. h. guten Kern des Volkes, übergeht), sondern eine lebendige Einzelgestalt steht vor dem Blicke des Sehers, vollkommener als je ein Frommer gewesen, reicher als irgend ein Gesandter Gottes das in sich vereinigend, was zum Heil seines Volkes dient, ausrichtend endlich, was nie ein Prophet in und an der Welt ausgerichtet hat. Diese lebendige Gestalt kann kein bloßes Ideal sein; denn eine sehr reale Aufgabe, für deren Lösung Gottes Zusage bürgt, ist ihr übertragen. Der Knecht Jahves ist der Mittler der Erlösung Israels und der Aufrichtung des Gottesreiches auf der ganzen Erde. Mit Recht bemerkt Bredenk. schon zu c. 49: „Es ist und bleibt ein Ungedanke, daß das ideale Israel das empirische aus dem Exil zurückführen soll." Vollends c. 53 gesteht auch Dillm.: „Ein Gedankengebilde, Israel seiner Idee nach, kann doch nicht leiden und sterben."

Hier erhebt sich nun die Frage, wie sich dieses predigende und duldende Organ des Herrn zu dem auf Davids Thron herrlich regierenden des I. Jesajabuches verhalte. Beide scheinen so verschiedenartig, daß die Juden, als ihnen diese Martergestalt geschichtlich entgegentrat, sich weigerten, jene königliche darin zu erkennen. Beide Gestalten sind in der That unabhängig von einander aus verschiedenen Wurzeln im Bewußtsein der Propheten entstanden; aber daß sie aufeinander hinstreben, ist unserem Propheten nicht entgangen, wie er 53, 2 andeutet. Das Königsbild der vorexilischen Propheten trägt nämlich als charakteristischen Zug ein Gepräge ärmlicher Niedrigkeit. Sein Weg wie der Davids, der auch mit Auszeichnung Knecht des Herrn heißt, geht ebenfalls aus der Tiefe der Niedrigkeit und Unscheinbarkeit zur Höhe der Herrlichkeit empor. Vgl. außer Jesaja und Micha auch Sach 9, 9 und den Volkshirten Sach 12, 10 (vgl. 11, 1 ff.); 13, 7 ff. Umgekehrt fehlt dem Knecht Jahves bei Deuterojesaja keineswegs die Hoheit und fürstliche Ehre. Vgl. 49, 8; 52, 15; 53, 12. Da nun die beiden Gottesmänner wesentlich dieselbe Funktion haben, sofern sie, jeder in seiner Art, die Aufrichtung des Gottesreiches vermitteln, so lag es nahe, beide in Eine Gestalt zu kombinieren. Ja, unser Prophet selber scheint hiezu aufzufordern, indem er 55, 3 f. an die dem David gegebenen unverbrüchlichen Verheißungen erinnert und an diesem vorbildlichen König vor allem den Zeugenberuf hervorhebt, welcher dem Knecht Jahves in eminentem Maße eigen sein soll. Aber die eigentliche Verschmelzung beider Ideen, des gesalbten Gottessohnes auf Davids Thron und des geisterfüllten leidenden Gottesknechts hat erst die Erfüllung gebracht. Daß die vorliegenden Weissagungen in erster Linie in Betracht kamen (in zweiter etwa Sach 12 und manche Psalmen) als Schriftworte, aus denen Jesus die Notwendigkeit seines Leidens den Jüngern darthat (Lk 18, 31 u. öfter), ist nicht zu bezweifeln. An Jes 53 lehnt sich unverkennbar das Wort des Täufers Joh 1, 29. 36; ferner (trotz Ritschl) ebenso sicher Mt 20, 28; Mk 10, 45. (S. über diese Stellen Luth. Ztschr. 1884 S. 281 ff.). Weitere Beziehungen auf Jes 53 s. Apg 8, 28 ff.; 1 Petr 2, 21—25 (Hebr 9, 28; Offb 5, 6. 9; 1 Joh 3, 5). Gottes Knecht heißt Jesus nach Deuterojes. Apg 3, 13. 26; 4, 27. 30. — Selbst die Synagoge hat, obwohl sie im allgemeinen die Messianität dieser Weissagungen leugnet und sie auf das zerstreute und mißhandelte Volk Israel bezieht, welches wieder zu Ehren kommen soll, nachdem es eine große Mission in der Welt vollbracht, sich doch zu Zeiten der Erkenntnis nicht entziehen können, daß dieser Dulder zum Messias in naher Beziehung stehen, ja mit ihm identisch sein müsse. Ibn Esra, Abrabanel, Moscheh al-Schech wissen von vielen anerkannten Lehrern, die Jes 53 auf den Messias bezogen hatten, was auch schon Thargum des Jonathan und Midrasch Thanchuma gethan. In der Haggada ist denn auch der leidende Messias eine häufig vorkommende Gestalt, doch so, daß man vom herrschenden Messias (Sohn Davids) einen leidenden (Sohn Josephs) unterschied. Dieser Unterschied ist indes nicht von Anfang an durchgängig eingehalten

worden. Vgl. z. B. Tract. Sanhedr. f. 93 col. 2, wo das Leiden des Messias an Jes 11, 2 geknüpft wird. Vgl. überhaupt Aug. Wünsche, Die Leiden des Messias 1870.

Die Glückseligkeit Zions c. 54.

54, [1]Jauchze, du Unfruchtbare, die nicht geboren hat, brich in Jubel aus und in Freudengeschrei, die nicht gekreißt! Denn zahlreicher sind die Kinder der Vereinsamten als die Kinder der Vermählten, spricht Jahve. [2]Erweitere den Raum deines Zeltes, und die Vorhänge deiner Behausungen spanne man aus, halte nicht zurück! Verlängere deine Stricke und befestige deine Pflöcke! [3]Denn nach rechts und nach links wirst du ausbrechen und dein Same wird von Nationen Besitz ergreifen, und entvölkerte Städte werden sie bewohnt machen. [4]Fürchte dich nicht, denn du wirst nicht zu schanden werden; und laß dich nicht beschimpfen, denn du wirst dich nicht schämen müssen. Denn der Schande deiner Jugend wirst du vergessen, und der Schmach deiner Witwenschaft nicht mehr gedenken. [5]Denn dein Eheherr ist dein Schöpfer, des Name Jahve der Heerscharen, und dein Erlöser ist der Heilige Israels, — Gott der ganzen Erde wird er genannt. [6]Denn wie ein verlassenes, im Geist bekümmertes Weib hat dich Jahve gerufen, und als Weib der Jugend, weil du verstoßen warst, spricht dein Gott. [7]Während eines kleinen Augenblicks habe ich dich verlassen, und in großem Erbarmen will ich dich sammeln. [8]In einer Wallung des Unwillens habe ich mein Angesicht vor dir verhüllt auf einen Augenblick, aber mit ewiger Huld will ich mich dein erbarmen, spricht dein Erlöser, Jahve. [9]Denn wie mit Noahs Wassern halt ich's damit, wo ich geschworen, es sollten Noahs Wasser nicht fürder die Erde überziehen; also habe ich geschworen, nicht mehr wider dich zu zürnen und dich nicht mehr zu bescheltен. [10]Denn die Berge mögen weichen und die Hügel wanken, aber meine Huld soll nicht von dir weichen und mein Friedensbund nicht wanken, spricht dein Erbarmer, Jahve!

54, [11]Du Elende, Sturmgetriebene, Ungetröstete, siehe Ich lagere in Spießglanz deine Steine und lege deinen Grund in Saphiren. [12]Und ich mache aus Rubin

Zu Kap. 54.

v. **1**. רָנִּי Betonung bei erregtem Zuruf wie 44, 23. — Der Ruf geht an Zion. Unfruchtbar heißt sie im Sinn wie 49, 21. — צחל wie 12, 6. — Die vereinsamte bekommt mehr Kinder als die vermählte, d. h. Zion als verstoßene mehr als da sie noch ihren Gemahl hatte, der Herr bei ihr wohnte; vgl. 50, 1 ff. || v. **2**. Der Gedanke wie 49, 20; vgl. auch 33, 20. || v. **4**. כלם ni. wie 50, 7 von innerlicher Erfahrg. Deine Jugend = die ägyptische, deine Witwenschaft = die chaldäische Zeit. || v. **5**. Dein Eheherr ist dein Schöpfer, plur. nach Analogie von אלהים gebildet, um die Größe, Macht- und Lebensfülle Gottes zu kennzeichnen. || v. **6a** geht auf den jetzigen Zustand; 6b erinnert, daß Israel das Weib der Jugend war, die erste Liebe des Herrn, das er nur zeitweilig verstoßen. Del. anders als oben: „wie ein Wb. der J., wenn sie einmal verstoßen wird." || v. **8** vgl. Ps 30, 6. — שצף des Gleichklangs wegen für שָׂטָה Spr 27, 4: Wallung, Aufbrausen. || v. **9**. Die LA. schwankt, indem manche Codd. und die meisten alten Versionen lesen בִּימֵי, wie in den Tagen Noahs. Besser: denn Noahs Wasser ist mir dieses, d. h. es verhält sich mit diesem (den Gerichten, womit ich Israel überschüttet habe) wie mit Noahs W. || v. **10**. Die Berge u. Hügel, die seit Menschengedenken unentwegt gestanden haben, deshalb etwa ewige heißen (Hab 3, 6), werden eher ins Wanken kommen als mein Gnadenbund mit dir. || v. **11**. סער intrans. von סַעַר Sturm umhergetrieben sein. פוך Bleiglanz, wird sonst zur Schwärzung der Augenwimpern verwendet, damit die Augen desto strahlender daraus hervorleuchten. Nun soll es der Mörtel sein, mit dem die neuen Steine Jerusalems umgeben werden, so daß sie wie lichte Augen daraus hervorleuchten; denn es sind glänzende Edelsteine. Man denke auch an die in Palästina vordem beliebte Fugenränderung der Mauersteine. Die Grundsteine werden himmelblaue Saphire (Ex 28, 18) sein. || v. **12**. כדכד nach dem Etymon

deine Mauerzinnen und deine Thore zu Karfunkelsteinen und deine ganze Einfassung zu Edelsteinen. 13Und all deine Söhne werden Jünger Jahves sein und reich der Friede deiner Kinder. 14Durch Gerechtigkeit wirst du fest dastehen: bleibe fern von Beklemmung, denn du hast nichts zu fürchten, und von Schrecken, denn an dich kommt er nicht heran. 15Siehe, hebt man auch Streit an, so geht's nicht von mir aus. Wer hebt Streit an mit dir? Dir fällt er anheim! 16Siehe, Ich habe den Schmied geschaffen, der da anfacht das Kohlenfeuer und läßt Werkzeug hervorgehen zu seiner Verrichtung, und Ich habe auch den Verderber geschaffen, es zu vernichten. 17Jeglich Zeug, das wider dich geschmiedet wird, wird kein Glück haben, und jegliche Zunge, die mit dir zum Rechtskampf sich erhebt, wirst du überführen. Dies das Erbteil der Knechte Jahves und ihre Gerechtigkeit von mir her, ist der Spruch Jahves.

Inhalt von c. 54: Die Glückseligkeit Zions: 1) Die gnadenreiche Heimsuchung der verstoßenen Stadt v. 1—10; 2) ihr Gnadenstand v. 11—17.

Ähnlich wie 51, 17 ff.; 52 preist der Prophet hier das Heil, das Jerusalem widerfahren wird. Der innere Zusammenhang mit dem Vorausgegangenen liegt darin, daß dieses Heil die Frucht der Leiden des Gottesknechtes ist. Die neuen, glücklichen Bewohner der Gottesstadt sind sein Same (53, 10); der Friede und die Gerechtigkeit, welcher sie sich erfreuen, sind von ihm errungen (53, 5. 11). Ähnlich wie in dem oben genannten Abschnitt wird ausgeführt, daß Jerusalems Zukunft seine schönste Vergangenheit an Herrlichkeit weit übertreffen werde. — v. 11 ff. wird sein künftiger Schmuck geschildert. Seine Mauern sind aus kostbaren Edelsteinen zusammengesetzt. Die Stadt erscheint also bis auf die Steine verklärt von Licht und Geist. Diese ideale Ausschmückung führt notwendig auf geistige Bedeutung. Wie jeder Stein ein kostbares Kleinod ist, so wird jedes Glied der Gemeinde Gottes gelehriger Jünger sein. Alle werden vertrauten Umgangs mit Gott genießen, wie schon Joel (3, 1 f.) eine Zeit der Mündigkeit der Gemeinde vorausgesehen hat, wo alle Glieder des Volkes durch den Geist prophetischer Gabe teilhaftig sein werden. Der Vorzug der Stadt ist also ein geistiger, wenigstens geistig begründeter. Ihr äußerer Glanz ist nur der Wiederschein des geistlichen Lichtes, das sie birgt, wie der Friede und die Wohlfahrt, deren sie genießt, eine Frucht der göttlichen Gerechtigkeit ihrer Bewohner. Gegen eine solche Stadt vermag alle Macht der Welt nichts, da Gott für sie ist.

Was die Erfüllung dieser lichten Weissagung betrifft, so ist klar, daß die aus dem Exil heimgekehrte Gemeinde weder äußerlich noch innerlich ihr entsprochen hat. Jene selige Gottesgemeinde konnte nicht ins Dasein treten, ehe der Knecht Jahves

---

ein funkelnder Stein, etwa Rubin. Eig. ich mache R. zu deinen Mauerzacken. אַקְדָּח ein feuriger St., wohl Karfunkel. || v. **13** vgl. 50, 4 u. zu שלום 53, 6. || v. **14**. Durch Gerechtigkeit (vgl. 53, 11) wirst du befestigt sein (G § 54, 2b). — עשק und מחתה haben sowohl objekt. Bed. (Bedrückg. u. Verderben) als subjektive (bedrückendes Gefühl, Beklemmung u. Schrecken). Hier kommt zuerst letztere, dann erstere (nicht wird's zu dir nahen) in Betracht. || v. **15**. הן geht hier in konditionale Bed. über, was jüngerer Sprachgebr. (Jer 2, 10) wie auch מאותי für מֵאִתִּי (59, 21 u. sehr häufig bei Jerem.). Für גור nimmt man gewöhnl. die zweifelhafte Bedtg. „s. zus.rotten" an, wozu aber אתך nicht paßt. Besser faßt man es = גרה (Hitz., Ew., Chey., Dillm.). — נפל mit על wird dir zufallen, sich dir anschließen (vgl. 1 Ch 12, 19 f.; Jer 21, 9), sich dir ergeben müssen, ob er will oder nicht. Denn Waffengewalt vermag nichts ohne Gottes Willen v. 16 f. || v. **16**. Wer läßt denn am Ende all das Kriegszeug entstehen? Gott hat den Waffenschmied geschaffen, also hat er diese Mordinstrumente i. s. Hand. — zu seiner (des Gerätes) Verrichtung — besser als: gemäß seinem (des Schmiedes) Gewerbe (Del.). Gott hat auch den geschaffen, der solche Werkzeuge vernichtet. || v. **17**. ihre Gerechtigkeit, ihr Wohlverhalten, das zugleich Wohlbefinden ist, wie Gottes Wohlverhalten zugleich Wohlwollen.

geschichtlich erschienen war, und das Volk, das diesen verwarf und damit den göttlichen Friedensbund verschmähte, mußte nochmals verstoßen werden. Erst wenn dereinst das durch jenen Bundesmittler erwirkte Heil voll in die Sichtbarkeit tritt, wird die Erfüllung die hier gegebene Beschreibung noch übertreffen, weshalb sie Offb 21, 9 ff. erweitert auftritt.

Die dringliche Einladung c. 55.

55, [1]Ach, ihr Dürstenden alle, kommet zum Wasser! und wer kein Geld hat, kommt, kaufet und esset! ja kommt, kaufet ohne Geld und ohne Zahlung Wein und Milch! [2]Wozu wollet ihr Geld darwägen um das, was kein Brot, und euern Verdienst um das, was nicht sättigt? Höret doch nur auf mich, so sollt ihr Gutes essen, und laben wird sich euere Seele am Fetten. [3]Neiget euer Ohr und kommt zu mir! Höret, so soll euere Seele leben! Und ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, — die Gnaden Davids, die unverbrüchlichen. [4]Sieh, zum Zeugen vor den Völkern habe ich ihn gesetzt, zum Fürsten und Gebieter der Völker: [5]Sieh, Heidenvolk, das du nicht kennest, wirst du rufen, und Heiden, die dich nicht kennen, werden zu dir herlaufen um Jahves, deines Gottes willen und des Heiligen Israels, weil er dich verherrlicht hat.

55, [6]Suchet Jahve, so lang er sich finden läßt, rufet ihn an, da er nahe ist. [7]Verlassen soll der Böse seinen Weg und der Gottlose seine Gedanken und umkehren zu Jahve, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserem Gott, denn er will reichlich vergeben. [8]Denn nicht sind meine Gedanken wie euere Gedanken, und euere Wege sind nicht wie meine Wege, ist Jahves Spruch; [9]sondern so hoch die Himmel über der Erde sind, so viel höher sind meine Wege als euere Wege und meine Gedanken als euere Gedanken. [10]Denn gleichwie der Regenguß und der Schnee vom Himmel herniederkommt, und dorthin nicht zurückkehrt, es sei denn, daß er hat die Erde durchtränkt und sie befruchtet und sie sprossen machen, und er gibt Samen dem Säemann und Brot zu essen — [11]so wird mein Wort sein, das aus meinem Munde geht: nicht wird es zu mir nutzlos zurückkehren, sondern ausführen, was mein Wunsch ist, und wohl ausrichten, wozu ich es gesendet.

Zu Kap. 55.

v. **1a** erinnert an den Ausruf der heutigen Wasserverkäufer des Orients. Durchs hl. Ld. [4] S. 42. Vgl. auch den religiös. Gebrauch d. Muhammedaner, Wasserspenden auf den Bazars unentgeltl. zu verabreichen. Doch ist das Kaufen ohne Geld mit der Speise und kostbaren Getränken verbunden. Was der Prophet anpreist, ist keineswegs der Ertrag des fruchtbaren Kanaan im Gegens. zum teuren Lebensunterhalt in Babel (Hitz., Knob. u. a.), sondern das Wort u. die Offenbarung Gottes, welche die durstigen (vgl. 41, 17) Seelen erquicken; vgl. v. 2b u. 3. || v. **2**. Was man dagegen für schweres Geld erkauft u. mühsam erarbeitet, sättigt nicht wahrhaft. Vgl. zum Gedanken v. 1–3: Joh 4, 10; 6, 35. || v. **3**. Der Inhalt d. neuen Segensbundes (54, 10) kurz bezeichnet als die unverbrüchl. Gnaden Davids, d. h. die David, dem Sohn Isais, als dem Gesalbten des Herrn zugesagten Verheißungen. Daß dieselben von Davids Haus abgelöst u. auf das Volk übertragen werden sollen, wie manche Ausll. die Worte verstehen, würde schlecht passen zu dem stark betonten „unwandelbar" (vgl. Ps 89, 29). Vielmehr schließt die dem David prophetisch angewiesene Stellung (v. 4; vgl. Ps 2 u. 110) u. gegebene Verheißung reichen Segen auch für sein Volk in sich (vgl. v. 5). || v. **4**. Davids Beruf war insonderh. Zeuge Gottes vor den Völkern u. ihr Gebieter im Namen Gottes zu sein (vgl. Ps 18, 44). Diese prophetisch ihm übertragene Mission hat er übrigens nur in geringem Maß thatsächl. erfüllt. Die volle Verwirklichung muß nach Gottes unwandelbarer Zusage die Zukunft bringen. || v. **5** wird dieser Zeugenberuf analog dem Volke zugesichert. Die beiden כֵּן sind korrelat. — Eigentl. für den Hlgen. Isr. לְ dem Sinne nach s. v. a. לְמַעַן. — פְּאֵרְךָ suff. masc. pausal für פְּאֵרֵךְ; weniger wahrscheinl. fem. für פְּאֵרֵךְ. || v. **8**. Meine Gedanken sind nicht euere G., d. h. beschaffen wie die eurigen, so niedrig, gemein, d. h. weder so unrein (v. 7) noch so trivial u. beschränkt

55, 12Denn mit Freuden werdet ihr ausziehen und im Frieden geleitet werden. Die Berge und die Höhen werden vor euch her in Jubel ausbrechen und alle Bäume des Gefildes in die Hände klatschen. 13Statt Stachelgewächses werden Cypressen aufwachsen, statt der Nesseln werden Myrten aufgehen, und es wird für Jahve zum Ruhme sein, zum ewigen Denkzeichen, das nicht ausgerottet wird.

Inhalt von c. 55: Die dringliche Einladung: 1) Kommet zum Heilsgenuß v. 1—5; 2) heiliget und hebet euern Sinn zu Gott empor! v. 6—11; 3) die frohe Aussicht v. 12 f.

Dieses Kap. fordert aufs herzlichste auf, das nahe herbeigekommene und durch Gottes Wort vermittelte Heil zu ergreifen. v. **1** ff. wird zu Gottes Gnadentafel eingeladen: Was man hier von Speise und Trank empfängt, ist ganz anders gesegnet, als was die Menschen mit saurem Schweiß sich erarbeiten und für schweres Geld erstehen. Diese Gottesspeise allein wirkt wahrhaft Sättigung und Leben. Der Prophet will durch seinen lockenden Ruf seine Volksgenossen wegziehen aus dem Jagen nach irdischem Gut und Genuß, deren Tausch nie befriedigt, zu der göttlichen Gabe, welche den Hunger und Durst der Seele stillt, und aus Gnaden umsonst geboten wird. Das Heil, das er ihnen so anpreist, ist das messianische, das dem David längst zugesagt worden und nun sich verwirklichen soll, so zwar daß das ganze Volk thätigen Anteil an seiner Ausgestaltung nimmt, indem ihm in weiterm Sinn die Aufgabe des messianischen Königs zufällt, die Erkenntnis Gottes und seines Willens den Völkern der Erde zu vermitteln.

v. **6** ff. Dazu ist freilich nötig, daß die Glieder des Volkes sich heiligen von unreinen Werken und Gedanken, bei Gott Vergebung suchen, die er in reichem Maße zu spenden bereit ist, daß sie sich im Glauben erheben über die gemein menschliche Sinnesweise zur Höhe göttlichen Wollens und Wirkens. Die Verse 8 f., welche an sich mannigfache Anwendung zulassen, sind bestimmt teils durch v. 7 (Gottes Gedanken sind sündlos u. s. w.), teils noch in stärkerem Maße durch v. 10 f.: Gottes Absichten und die Wege, auf denen er sie ausführt, sind über den menschlichen Anschauungen und Wahrscheinlichkeitsrechnungen hoch erhaben. Der Glaube muß ihm Wunderbares zutrauen: Was menschlich angesehen leer und wirkungslos ist, das bloße Wort des Herrn wirkt Wunder, wie das Bild v. 10 f. schön veranschaulicht. Was Gott spricht, trägt in sich eine lebendige, befruchtende Energie. Seine Verheißung ist also eine Macht, welche sich selber auswirkt. Daher darf man an ihrer Erfüllung nicht zweifeln.

v. **12** f. Ihr Inhalt wird noch durch ein lockendes Landschaftsbild in Erinnerung gerufen, welches dem 41, 18 vorausgegangenen und ähnlichen analog ist. Siehe dort über den Sinn dieser Gemälde näheres. So bestimmt auch hier 55, 12 die Metamorphose mit der Heimkehr aus dem Exil verbunden ist, so wenig handelt es sich nach v. 13 Ende um ein bloß vorübergehendes Phänomen. Im letzten Grund gehen, wie Del. richtig hervorhebt, diese Beschreibungen aus dem prophetisch-apostolischen Bewußtsein hervor, daß die gesamte Kreatur teilnehmen soll an der Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Des Sabbats Segen für jedermann 56, 1—8.

56, 1So spricht Jahve: Haltet das Recht und übet Gerechtigkeit. Denn genaht ist mein Heil, das kommen, und meine Gerechtigkeit, die offenbar werden

---

(v. 10 f.), sondern unendlich erhaben über euerer Sinnes- u. Handlungsweise (v. 9). || v. **12** vgl. 44, 23. || v. **13** vgl. 41, 18 f. u. ä. נעץ ט. נעצרץ stechen 7, 19; a. u. St. vielleicht eine bestimmte Pflanze, ebenso סִרְפָּד (so zu lesen) LXX κόνυζα, Vulg. urtica.

Zu Kap. 56.

v. **1**. Nahe ist mein Heil ... ganz entspre-

will. [2]Wohl dem Sterblichen, der so handelt, und dem Menschensohn, der an diesem festhält: der in acht nimmt den Sabbat, ihn nicht zu entweihen, und seine Hand in acht nimmt, daß sie nichts Böses irgend thue! [3]Und nicht sage der Fremdgeborene, der sich an Jahve geschlossen, dergleichen: „Absondern wird mich ja gewißlich Jahve von seinem Volke weg". Auch sage nicht der Verschnittene: „Sieh, ich bin ja ein dürrer Baum". [4]Denn also spricht Jahve zu den Verschnittenen, welche meine Sabbate beobachten und haben erwählet, was mir gefällt, und halten fest an meinem Bunde: [5]So will ich ihnen denn in meinem Hause und in meinen Mauern eine Denksäule und einen Namen geben, die besser sind als Söhne und Töchter; einen ewigen Namen will ich einem solchen geben, der nicht auszutilgen. [6]Und die Fremdgeborenen, die sich an Jahve geschlossen, ihm zu dienen und lieb zu haben den Namen Jahves, daß sie ihm Knechte seien, so viele ihrer den Sabbat in acht nehmen, ihn nicht zu entweihen und an meinem Bunde festhalten, [7]die will ich zu meinem heiligen Berge gelangen lassen und will sie freudig machen in meinem Bethause. Ihre Brandopfer und ihre Schlachtopfer sind wohlgefällig auf meinem Altar; denn mein Haus wird heißen: Bethaus für alle Völker. [8]Es spricht der Allherr Jahve, der Sammler der Versprengten Israels: Noch weiter will ich überdem sammeln zu seinen Gesammelten.

Inhalt von c. 56, 1—8: Segen des Sabbats für jedermann mit besonderer Rücksicht auf die Heiden und Verschnittenen v. 1—3; Verheißung an die letztern v. 4. 5; an die erstern v. 6—8.

Die Mahnung zur Heiligung, welche c. 55 die Einladung zur Teilnahme am göttlichen Heil begleitete, wird hier fortgesetzt und über die Grenze Israels hinaus ausgedehnt mit entsprechenden Verheißungen. Auf die allgemeine Betonung der ethischen Vorbedingung zum Genuß der heilvollen Offenbarung Gottes (v. 1) folgt insbesondere eine Anpreisung der Treue im Halten des Sabbatgebotes, das als die wichtigste der mehr zeremoniellen Satzungen schon im Dekalog seine Stelle hat, und im Exil, wo so viele Kultusgesetze gegenstandslos geworden, umsomehr zum Schibboleth der Getreuen (vgl. Ez 20, 12 ff.) wurde, und offenbar auch bei den Heiden vielfach Beifall und Nachahmung gefunden hatte, wie später um die Zeit Christi dieser von Vielen bewunderte Brauch für manche sogar die Brücke zum Judentum und

---

chend dem neutest. ἤγγικεν Mt 1, 15. || v. 2. זאת geht auf das Folg., die Haltung d. Sabbats. Dieselbe auch 58, 13 f. eingeschärft; desgl. Jer 17, 19 ff.; Ez 20, 12 ff.; 22, 8. 26. — שבת eig. fem. (= שַׁבָּתַת, vgl. v. 4) hier masc. || v. 3. הִנָּלֵה perf. Doch ist fragl. ob nicht ursprüngl. הִנָּלֶה gemeint war G § 138 a. E. Das alte Israel war eine abgeschlossene Volksgemeinde gewesen; allerdings nur Angehörige gewisser Völker waren durchs Gesetz von der Aufnahme in die Volksgemeinde ausgeschlossen, wie Moabiter, Ammoniter u. s. w., andere vom Gesetz unter erschwerenden Bedingungen zugelassen, wie Ägypter u. Edomiter. Jetzt aber sollte überhaupt das Thor weiter aufgethan werden für die, welche aus innerlichem Zug sich anschließen wollten. Der Verschnittene war von der Gemeinde ausgeschlossen nach Dt 23, 2. Man hat bei diesen nicht bloß an Israeliten zu denken, die bei Hofe sich jener Verstümmelung vielleicht unterziehen mußten, sondern auch an Heiden, welche so zwiefach untauglich schienen. Das Kastratenwesen war in Assyrien u. Babylonien außerord. im Schwange. Einen, dem diese Weitherzigkeit des neuen Bundes zu gute kam, s. Apg 8, 27 ff. || v. 4 führt namentl. das בחרי auf Proselyten aus d. Heiden, wie sie v. 3a gemeint sind. || v. 5. יד ein aufstehendes, in die Höhe weisendes Denkmal, wie etwa Kinderlose es sich setzten nach 2 S 18, 18, um ihr Gedächtnis zu erhalten. Natürl. nicht in dieser äußerlichen, sondern in geistigerer und lebendiger Weise wird Gott dafür sorgen, daß die Genannten ein besseres u. dauerhafteres Denkmal bekommen als solche, die leibliche Kinder haben. || v. 6 lieb zu haben. Das nomen hat Verbalkraft. || v. 8. Noch andere als die versprengten u. von ihm (künftig) gesammelten Schafe aus Israel will Gott sammeln, also Heiden, wie Joh 10, 16.

Christentum geworden ist. Diese heidnischen Proselyten werden, wenn sie sich an die göttlichen Bestimmungen halten, insbesondere durch Feier des siebenten Tages sich zu Jahve bekennen, an dem hohen, herrlichen Los, das Israel erwartet, teilhaben, wie ihnen tröstlich versichert wird. Auf 3a die Klage der Heiden, daß sie doch stets als unreine werden abgesondert bleiben, antwortet erst v. 6 f.; dagegen auf 3b die Klage der Verschnittenen, daß sie doch stets ein unfruchtbares und deshalb unnützes Dasein führen werden, gleich v. 4 f. Gott will den letztern, falls sie seine aufrichtigen Verehrer sind, ein lebendiges Gedächtnis in seiner Gemeinde schaffen, das besser ist, als wenn sie leibliche Kinder hinterließen — eine Hindeutung auf ihr gesegnetes Wirken im Dienste und im Geiste des Herrn, das unvergänglich für sie zeugen wird, und die erstern, die Heiden im allgemeinen, sollen, falls sie treue Knechte des Herrn sind, mit seinem Volke nach Jerusalem ziehen und dort vollen Anteil an den Gottesdiensten und den damit verbundenen gnädigen Offenbarungen Gottes haben dürfen. Hier weht der Geist, der das geknickte Rohr nicht zerbricht und den glimmenden Docht nicht auslöscht. Hier ist die äußerliche nationale Schranke der Gemeinde durch Gottes Erbarmen durchbrochen und eine Gestaltung derselben nach innerlicher Zugehörigkeit angebahnt. Bedeutsam ist besonders der Schluß: Gottes Haus wird als Haus der Anbetung von allen Völkern anerkannt sein, aber auch die Beteiligung am dortigen Opferdienst den Gliedern aller Völker zustehen. Daß einzelne Fremdlinge dorthin pilgern und dort anbeten werden, sieht zwar schon Salomos Weihegebet voraus 1 K 8, 41 f. Allein hier ist weit mehr gesagt. Der Aufenthalt unter den Heiden, unter denen sich manche edle, empfängliche Seelen gefunden haben werden, brach der Erkenntnis Bahn, daß wer immer von den Völkern sich willig unter Jahves Hoheit stelle, auch vollberechtigt in die Gemeinde eingegliedert werden soll, die zu Jerusalem ihren Mittelpunkt hat. Das Neue Testament geht in dieser Richtung nur noch einen Schritt weiter: Abgesehen davon, daß es die Eingliederung ins heilige Volk tiefer faßt, kennt es nicht nur einen Altar, der von allen Völkern besucht und bedient wird, sondern einen solchen, der bei allen zu finden ist, wo Gott im Geist und in der Wahrheit angebetet wird.

Bescheltung der Pflichtvergessenen 56, 9—c. 57.

56, 9All ihr Bestien des Gefildes, kommet zu fressen! All ihr Bestien im Wald! 10Seine Späher sind Blinde, die allesamt nichts merken, stumme Hunde, die nicht bellen können, die träumend daliegen, es lieben zu schlafen. 11Und die Hunde da sind gar heftig von Gier, kennen keine Sättigung, — und Hirten sind sie, die nicht

---

v. **9** beginnt neue Rede von dunklerem Stil u. drohendem Inhalt, auch vielfach vorexilischer Form, was nicht berechtigt, sie als einfache Einschaltung einer früheren Rede (56, 9 – 57, 11b Ew. aus der Zeit Manasses, ähnl. Bleek u. a.) zu bezeichnen. Dagegen ist richtig u. hat seinen inneren Grund, daß der Prophet sich hier mehr als sonst an die Redeweise der vorexilischen Seher, auch Ez., anschließt. Vgl. oben S. 134 f. Außerdem ist die heil. Entrüstung von Einfluß auf den Stil, der auch c. 53 infolge des mysteriösen Gegenstandes dunkler als gewöhnlich. Gleich v. 9 beachte die poetischen Formen. אתיו wie v. 12 für אֲחוּ vgl. 21, 12. Athnach stände besser bei לאכל. — Vorbilder sind hier Jer 12, 9 u. Ez 34, 5. Die Gewissenlosigkeit der Führer des Volks, jetzt nicht der Obrigkeit zu Jerusalem, sondern der Häupter der exilischen Kolonien wird dadurch gekennzeichnet, daß alle Raubtiere ungescheut f. über die verwahrloste Herde hermachen können. || v. **10** zeigt, daß diese Häupter bes. Propheten sind, wie auch Jer. u. Ez. viel über die exilischen Seher klagen. Statt treue Späher u. Wächter zu sein, die bei nahender Gefahr Laut geben, wie die guten Schäferhunde bellen, sind sie dazu zu faul u. zu feige. חזים, wohl anspielend auf חזה, nicht solche die schauen, sondern die im Traum phantasieren. || v. **11**. Um so gieriger sind diese Hunde. — נבש z. 5, 14; 29, 8. — und dieselben sind Hirten ist nicht als Umstands- oder Ausrufsatz ans vorige zu koppeln, sondern sollte einen neuen Vs. beginnen, da ein neues Bild folgt. wenden s. nach

aufzumerken wissen, alle wenden sich auf eigene Wege, jeder nach seinem Gewinn ausnahmslos: 12„Kommt laßt mich Wein holen, und Met wollen wir saufen, und es soll wie heute so morgen zugehn gar hoch her!“

57, 1Der Gerechte kommt um, und niemand nimmt's zu Herzen, und liebreiche Männer werden weggerafft, ohne daß man's achtet; denn vor dem Unglück weggerafft wird der Gerechte. 2Er gehet ein zum Frieden, ruhen werden sie auf ihren Lagern, wer gerade gewandelt vor sich hin. 3Ihr aber, heran zu mir, Kinder der Zauberin, Same des Ehebrechers und deren, die da hurte! 4Über wen belustigt ihr euch doch? Über wen sperrt ihr das Maul auf, recket die Zunge? Seid ihr denn nicht Abfallskinder, eine Lügenbrut? 5Die ihr entbrannt seid an den Terebinthen, unter jeglichem grünbelaubten Baum, die ihr die Kinder geschlachtet in den Thälern, unterhalb der Felsenklüfte. 6Des Thales Kiesel hast du dir erkiest; sie, ja sie sind dein Anteil; hast du ihnen doch auch Spendopfer hingegossen, hast ihnen Speisopfer aufgelegt — sollte über dergleichen ich mich beschwichtigen? 7Auf hohem und erhabenem Berg hast du dein Lager aufgeschlagen, bist auch dort hinaufgestiegen, um Opfer zu schlachten. 8Und hinter der Thüre und dem Pfosten brachtest du an deinen Gedenkspruch; denn mir untreu hast du entblößt und bestiegen, und weitgemacht dein Lager und dir etwas ausbedungen von ihnen; du hattest deine

---

ihrem Weg wie 53, 6, sind eigenwillig u. eigennützig. Was allenfalls noch verzeihlich an Schafen, ist unverantwortlich an den Hirten. מִקְצֵהוּ eig. ab extremitate ejus, d. h. durchgängig, wie z. B. Ez 25, 9. || v. **12** zeigt, welcher Ton unter diesen Herren herrscht, eigentl. „es soll werden wie dieser der morgende Tag, groß außerordentlich“ (יֹתֵר adverbiell) sehr (מְאֹד pleonastisch). Sie bekommen nie genug, wie von einem Herrscher von Napoleons Gnaden erzählt wird, er habe beim Abschied nach seinen Banketten noch mit schwerer Zunge gesprochen: „morgen wieder lustik“.

Zu Kap. 57.

v. **1** erinnert stark an 53, 8. — עָם part. Die Leute der Menschenfreundlichkeit, חֶסֶד, Frömmigkeit, die wohlwollenden, gutgesinnten. Wie 53, 8 nehmen wir מִי = denn, nicht = daß. Es gibt den Grund an, warum Gott es zuläßt. || v. **2** wer da wandelt gerade vor sich hin, recht u. brav. || v. **3**. Aber mit dem abtrünnigen Geschlecht hat Gott ein Wort zu reden. Die Zauberin ist die alte, vorexilische Gemeinde, deren würdige Nachkommen die jetzt Lebenden sind. Ihr Vater u. ihre Mutter waren Ehebrecher (im geistigen Sinn v. Abgötterei), d. h. sie sind nach ihrer ganzen Herkunft ein verworfenes Geschlecht. || v. **4**. Gott verweist ihnen ihre Frechheit, mit der sie über das Unglück der Frommen spotten. Über wen . . .? Seid nicht ihr . . . d. h. wie könnt ihr über solche euch höhnisch belustigen, die unendlich besser sind als ihr? — יִלֹּרוּ. Das Pathach weicht hier vor Makkeph dem kürzesten Laut. || v. **5**. Die entbrannt sind in sündiger Leidenschaft (part. ni. v. חמם G § 67 A 5) an den Terebinthen oder Eichen nach 1, 29 (nicht Abgöttern). — unter jegl. grünen B. häufige Bestimmung in diesem Zushg. nach Dt 12, 2; z. Jer 2, 20. — Über das Schlachten von Kindern z. Jer 7, 31. Dasselbe fand bes. im Himmomthal statt, auf welches wohl die Felsklüfte gehen. — סְעִיפֵי z. lesen, da Mass. nur 2, 21 defektive Schreibung des Worts kennt. || v. **6** חלקי mit dageš dirimens; muß auf die Götzen gehen, die hier höhnisch u. mit Wortspiel „Glatte“, geglätt. Kiesel, heißen. Es handelt sich also um Steinfetische, Steinkultus, wovon man hier beiläufig Kunde erhält. || v. **7**. Auf der Höhe hat sie ihr buhlerisches Lager aufgeschlagen, dort war ja der Ort des abgöttischen Kultus. || v. **8**. Deinen Gedächtnisspruch, ist das Dt 6, 4 f.; 11, 13 gegebene Grundgebot, das nach 6, 9; 11, 20 auf den Pfosten u. an den Thüren sollte zu stetem Gedächtnis aufgeschrieben sein. Die Abtrünnigen haben aber dieses unbequeme Memento hinter die Thüren u. Pfosten versteckt, um nicht davon gestört zu werden. Andere verstehen unter dem זִכָּרוֹן ein heidnisches Amulett, das im Innern der Häuser sei angebracht gewesen. — Die Ausdrr. גלה (pi.) עלה u. s. w. beziehen sich alle auf unerlaubte Geschlechtslust, als welche der Götzendienst, der übrigens auch mit wirkl. Ausschweifungen verbunden war, dargestellt wird. — Du bestimmtest (ungenau masc. für f.) dir v. ihnen, näml. einen Buhlerlohn. — hast das ausgereckte Glied geschaut, Anspielung auf die obscönen phallischen Symbole des Götzendienstes.

Lust am Lager, schautest das Glied. [9]Und du wandertest zum König mit Öl und nahmest reichlich Gewürze mit und schicktest deine Sendlinge aus in weite Ferne und verneigtest dich tief bis zur Hölle. [10]Bist du auch müde geworden bei der Weite deines Weges, so sprachst du nicht: „es ist aufzugeben"; Belebung deiner Kraft fandest du; drum ermattetest du nicht. [11]Und vor wem doch zagtest du und fürchtetest dich? Denn zur Lügnerin wurdest du und meiner gedachtest du nicht, beherzigtest es nicht. Verhalte ich mich denn nicht schweigend seit undenklicher Zeit, und du fürchtetest mich (darum) nicht? [12]Ich will deine Gerechtigkeit kundthun und deine Machwerke, daß sie dir nichts helfen sollen. [13]Auf dein Angstgeschrei sollen dich retten deine Götzenhaufen, aber sie alle trägt der Wind davon, ein Hauch führt sie weg; aber wer mir vertraut, der wird das Land erben und Besitz nehmen von meinem heiligen Berge.

57, [14]Und Er spricht: Bahnet, bahnet, feget die Straße; hebet weg jeden Anstoß vom Wege meines Volkes! [15]Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet und des Name „Heilig": In der Höhe und im Heiligen will ich wohnen und bei dem Zerknirschten und dem, der demütigen Geistes ist, neu zu beleben den Geist der Demütigen und zu beleben das Herz der Zerknirschten. [16]Denn nicht auf ewig will ich hadern und nicht auf immerdar zürnen; denn der Geist würde vor mir hinschmachten und die Seelen, die Ich doch geschaffen. [17]Über der Verschuldung seiner Habgier bin ich zornig geworden und habe ihn geschlagen, indem ich zornig mich verhüllte, daß er störrisch dahinging auf dem Wege seines Herzens. [18]Seine Wege habe ich angesehen und will ihn heilen und will ihn führen und Tröstliches erstatten ihm und seinen Trauernden, — [19]der da schafft Frucht der Lippen,

---

v. **9**. Der König ist d. assyr. od. ägypt. (c. 31) od. babylonische, dem man so oft den Hof machte, was eine Beleidigung Gottes war. — neigtest dich bis zur Hölle, — ironische Hyperbel zur Charakteristik jener unwürdigen Unterthänigkeit. || v. **10**. Der ermüdendste Weg war nicht zu weit, wenn es galt, d. Großkönigs Gunst zu erbetteln. Ob auch erschöpft, fand man immer noch Belebung seiner Hand, d. i. Kraft. So groß war — eitle Furcht nach v. 11. || v. **11** vor wem graute dir? Der Proph. liebt quisnam für qualis vgl. v. 1. Jene Anstrengungen sind aus blinder Furcht vor nichtigen Menschen hervorgegangen u. waren eine Verleugnung der Treue geg. den Herrn. Ohne Not versündigtest du dich schwer. Denn du wurdest zur L., beherzigtest nicht, welch ein Vergehen darin lag. — Schwieg Ich denn nicht, s. v. a.: Ich schwieg freilich zu solcher Untreue, u. zwar seit undenkl. Zeit, geht 42, 14 auf den Anfang des Exils, a. u. St. aber ist der terminus a quo unbestimmter. — u. mich fürchtetest du nicht, indem du meine Langmut mißdeutetest. || v. **12**. Wenn Gott erst wieder redet, dann kommt zu tage, welcher Art ihre Ger. u. ihre Machwerke (die Götzen) seien, daß sie nämlich nichts helfen. Anders Knob., Del., Dillm.: Deine Machwerke anlangend, so helfen sie u. || v. **13**. Bei dem Gericht, das dann eintritt, mögen deine Haufen, näml. von Götzen, dir helfen, von denen du dir eine ganze Sammlung angelegt (vgl. v. 6). Die Antithese: wer auf mich vertraut, wird meinen heil. Berg (wie 11, 9) einnehmen — führt den Proph. wieder auf sein Lieblingsthema: Der Zug der treuen Gemeinde geht nach der Heimat v. 14 f. || v. **14** wie 40, 3 u. 62, 10 (in allen 3 Hauptteil.). — Zu ואמר ist (anders als 40, 6) Gott subj. || v. **15**. Zu den gehäuften Prädikaten, die seine Erhabenheit ausdrücken, steht in ausdrucksvollem Gegensatz seine Herablassung zu den Geringsten (ähnl. wie 40, 10 f.). Vgl. zum Gedanken 42, 3 u. Spr 3, 34; 1 P 5, 5; Jak 4, 6. — להחיות hi. beleben; vgl. das nomen v. 10. || v. **16** vgl. 54, 7 f. Gott jammert die Schwachheit des menschl. Geistes, der vor seinem Zorn hinschwindet. Vgl. Ps 78, 39; 103, 14 u. manche ä. || v. **17**. Verschuldung fs. Gewinns, d. h. seine sündhafte Gewinnsucht, die von alters her ein Krebsschaden an dies. Volke war. — Zu בצע vgl. 56, 11; Ez 33, 31; Ps 119, 36; (1 Tim 6, 10). ואקצף verb. fin. statt eines inf. abs., der mit dem vorherigen eng zusammengehörig. — Da ließ es Gott, ohne sich weiter zu bezeugen, auf selbstgewähltem Weg (Weg seines Herzens) störrisch gehen. Alle Sünde ist Selbstbejahung des menschlichen Willens auf Kosten des göttlichen. || v. **18**. Ich habe angesehen, nämlich in Liebe seine Wege. — will ihm Trö-

Frieden, Frieden den Fernen und den Nahen, spricht Jahve, und: Heilen will ich ihn. 20Aber die Gottlosen sind wie das umgetriebene Meer, denn stille kann es nicht sein, und es stoßen seine Wasser Schlamm und Schmutz aus. 21Keinen Frieden, spricht mein Gott, gibt's für die Gottlosen.

Inhalt von 56, 9—57: Bescheltung der pflichtvergessenen Häupter und unverbesserlichen Glieder des Volks: 1) der erstern 56, 9—12; 2) der letztern 57, 1—13; 3) Verheißung an die Gerechten und Bußfertigen mit Ausschluß der Gottlosen 57, 14—21.

Diese letzte Rede des 2. Dritteils hat wieder überwiegend strafenden Charakter wie c. 48. Die Bescheltung wird sogar diesmal besonders heftig, weil die jetzt in ihrer ganzen Größe geoffenbarten Leiden des Gottesknechts auch die ganze Ruchlosigkeit seiner Volksgenossen durchschauen lassen. Weil diese Unbekehrten in der Schule der Trübsal und Gefangenschaft um nichts besser geworden sind, sondern ihre Untreue gegen Gott und die Menschen zähe festgehalten haben, so erneuert auch der Prophet ihnen gegenüber die scheltende Sprache seiner vorexilischen und exilischen Vorgänger, indem er ihnen die Schuld ihrer Väter mit anrechnet und auch formell sich mehr als sonst an frühere Sprüche und Redeweise, besonders des Jeremia, anlehnt (vgl. z. 56, 9). Auch solche Worte, die uns sonst nicht erhalten sind, mögen mit verwendet sein; doch erkennt man auch 56, 9—57, 13b überall die Spuren unsers Propheten, so daß wir nicht etwa eine unverarbeitete Einschaltung vor uns haben.

56, 9—12 wendet sich ähnlich an die Führer des Volkes wie alte Sprüche an die Obrigkeit zu Jerusalem. Doch sind jetzt die Bescholtenen insbesondere prophetische Häupter sowie sonstige „Älteste" der verbannten Volksgemeinde, welche, statt ihre Pflicht zu thun und die Wahrheit zum Wohl des Volkes zu bezeugen, nur auf ihren Gewinn und Genuß ausgehen. Solche Gewissenlose unter den einflußreichen Vorstehern des Volks haben ohne Zweifel den treuen Bekennern Jahves im Exil manche Leiden und Anfechtungen bis zum Tode bereitet (57, 1. 2), aus welchen wieder wesentliche Züge zum Bilde des duldenden „Knechtes Jahves" geflossen sind. — 57, 3 ff. rechtet Gott mit dem ganzen abtrünnigen Geschlecht, dem er höhnische Schadenfreude bei jenen Verfolgungen (V. 4) und arge Abgötterei vorzuwerfen hat, wobei dessen Schuld mit der seiner Väter zusammengefaßt ist, weil es mit jenen nicht nur nach dem Blut, sondern auch nach der Geistesverwandtschaft solidarisch verbunden ist. Der Vorwurf der Abgötterei (V. 5—8) fällt ja nach anderen Stellen (vgl. bes. 48, 5) auch den Exulanten zur Last; ebenso die Untreue, von welcher das Buhlen mit fremden Mächten (V. 9—11), wie es ein Ahas, Manasse u. a. trieben, nur eine sprechende Äußerung war. Diese Verleugnung des Herrn in kultischer und politischer Hinsicht wird Gottes Gericht an den Tag bringen und strafen (V. 12 f.), während die Gerechten das geheiligte Heimatland wieder einnehmen sollen (V. 13b). Diese Antithese führt den Seher zu neuer Versicherung der göttlichen Gnade gegen die Bußfertigen (V. 15—19), während zuletzt (V. 20 f.) dem Grundton der Rede und ihrer Stellung am Ende eines Dritteils entsprechend der endgültige Ausschluß der beharrlich Bösen betont wird. Vgl. z. 48, 21.

---

slungen erstatten, d. h. tröstenden Ersatz für die eingebüßten Glücksgüter. || V. 19. בֹּרֵא od. בֹּרֵא: Gesproß der Lippen sind frohe Bekenntnisse u. Lieder des Dankes gegen den Herrn. |, V. 20 vgl. 48, 22. Die Gottlosen gleichen dem ruhe- u. friedelosen Meer, das nicht stille sein kann, u. dessen Wogen Schlamm auswerfen. Ihre Lippen sprossen nicht von jener gottgeschaffenen Frucht, welche ein Anzeichen inneren Friedens ist, sondern ihr schmutziger Auswurf verrät ihre innere Unruhe u. Unreinheit.

III. Die Vollendung des Heils c. 58—66.

Falscher und wahrer Gottesdienst c. 58.

58, [1]Rufe aus vollem Halse, schone nicht! Wie eine Posaune laß laut ertönen deine Stimme! und sage meinem Volke ihre Sünde an und dem Hause Jakobs ihre Vergehungen. [2]Und dabei befragen sie mich tagtäglich, und meine Wege zu wissen begehren sie! Wie ein Volk, das Gerechtigkeit geübt hat und das Recht seines Gottes nie verlassen, fordern sie von mir „gerechte Gerichte"; das Nahen Gottes begehren sie! [3]„Warum haben wir gefastet und du hast's nicht angesehn, wir haben unsere Seele gebeugt, und du bemerktest es nicht?" Siehe, am Tage eueres Fastens gelangt ihr zu Geschäften, und all euere Arbeiter dränget ihr. [4]Siehe, zu Hader und Rauferei fastet ihr und zum Dreinschlagen mit ungerechter Faust. Nicht fastet ihr zur Zeit, um in der Höhe euerer Stimme Gehör zu schaffen. [5]Soll dergleichen ein „Fasten" sein", wie ich's liebe, ein „Tag, da der Mensch seine Seele beugt"? Wenn man wie das Schilfgras sein Haupt hangen läßt und Sacktuch und Asche unterlegt, heißest du das „Fasten" und einen „Tag des Wohlgefallens für Jahve"? [6]Sollte denn nicht dieses ein Fasten sein, wie ich's liebe: ungerechte Fesselungen lösen, die Knoten des Joches aufspringen machen und Geknickte loslassen in Freiheit und daß ihr jegliches Joch wegrisset? [7]Nicht wahr, daß du dem Hungrigen dein Brot brechest und Elende, Heimatlose in dein Haus treten lassest? wenn du einen Nackten siehst, daß du ihn bedeckest und dich deinem eigenen Fleische nicht unnahbar machest? [8]Da wird anbrechen wie Morgenrot dein Licht, und deine Heilung hurtig sprossen, und vor dir hergehen wird deine Gerechtigkeit, die Herrlichkeit Jahves hinter dir her ziehen. [9]Da wirst du rufen und Jahve wird antworten; du wirst schreien

---

Zu Kap. 58.

v. **1**. Zur Frage nach dem Verf. von c. 58 u. 59 s. oben S. 134 f. — mit der Kehle, nicht bloß mit den Lippen. Laut die Gefahr zu verkünden ist Pflicht des Proph., wenn sein Volk Sünde thut. || v. **2**. Sie verlangen Aufschluß über Gottes Wege, als hätten sie ein Recht darauf, während er doch nur seine Getreuen dieselben wissen läßt nach Ez 20, 1 ff. — Sie begehren v. mir gerechte Gerichte, als ob sie dann bestehen, das Nahen Gottes (seine richterliche *παρουσία*), als ob sie dabei wohl fahren würden! Welche Verblendung! || v. **3**. Das Fasten, im Pentat. nur für den großen Versöhnungstag kalendarisch vorgeschrieben, kam besonders seit dem Exil auf, wo man namentl. an gewissen Unglückstagen Jerusalems fastete (Sach 7, 3. 5). Auch im Gesetz steht dafür der Ausdruck „die Seele demütigen"; die Absicht war also beim Fasten, d. Fleisch mitsamt der Seele zu dämpfen, damit Gottes Geist um so eher zur Herrschaft komme, welcher Erfolg freilich keineswegs sicher war. — ihr kommt zu Geschäften, nach v. 13 zu erklären: findet Gelegenheit dieselben zu thun. — נגש (hier nicht assimilierte Form G § 19, 2a) sonst vom Drängen, Treiben des Schuldners, hier des Arbeiters (עָצָב oder עֶצֶב od. עִצָּב nur hier, wenn nicht v. עֻצָּב Arbeit), der Arbeit einzuliefern schuldig ist. || v. **4**. Das Fasten macht sie nur mürrisch u. streitsüchtig, so daß sie ihren Mißmut an ihren Untergebenen auslassen, wobei es selbst zu rohem Schlagen kommt. || v. **5**. Das ל in הלכף (inf. v. כפף) wird in הלזה wieder aufgenommen u. v. תקרא regiert. Seine Fortsetzung findet jener inf. zunächst im verb. fin. ירצה. — Sacktuch umzugürten (z. Jes 3, 24) u. s. in Asche zu setzen waren wie Trauer-, so Bußgebräuche. || v. **6**. מוטה (v. מוט wackeln 54, 10), die Querstange des Joches. || v. **7** weitere Aufzählung der Werke der Barmherzigkeit: wäre nicht weiterhin das das rechte Fasten: Brechen dem Hungrigen; der inf. geht dann in verb. fin. über. — מרוד (v. רוד) das Herumirren, pl. konkret die Irrenden, Heimatlosen. — vor deinem Fleisch, d. h. deinen Volksgenossen, die dein eigen Fleisch u. Blut sind, dich nicht verbirgst, d. h. dich unnahbar machst, der Hilfeleistung entziehest. || v. **8**. ארוכה nicht der Verband (Ges.), sondern das in der Wunde nachwachsende Fleisch (wie Jer 8, 22). — Dann geht des Volkes Gerechtigkeit vor ihm her u. des Herrn Herrlichkeit zieht ihm nach, echt deuterojesajanisch vgl. 52, 12. || v. **9**. Mit הנני sollte d. vs. schließen. — Fingerausrecken, höhnische Geberde, erinnert an 57, 4. Es ist bei allem Un-

und er wird sprechen: Da bin ich! Wenn du wegthust aus deiner Mitte Unterjochung, Fingerausrecken und gottlose Rede, [10]und herausgibst dem Hungrigen, was du begehrst, und die gebeugte Seele sättigest: so wird aufstrahlen in der Finsternis dein Licht und dein Tiefdunkel wie heller Mittag sein; [11]und leiten wird dich Jahve immerdar und wird sättigen deine Seele in Sandwüsten, und deine Gebeine munter machen, und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie ein Quellort von Wassern, dessen Fluten nicht trügen. [12]Und die aus dir hervorgehen, werden Ruinenstätten der Vorzeit bebauen und Fundamente früher Geschlechter wirst du aufrichten und man wird dich heißen: „Hersteller gebrochener Mauern", „Erneuerer der Wege zum Wohnen".

58, [13]Wenn du zurückhältst vom Sabbat deinen Fuß, daß du deine Geschäfte nicht verrichtest an meinem heiligen Tage, und wenn du heißest den Sabbat „eine Lust", den geheiligten Jahves „ehrwürdig", und ehrest ihn damit, daß du deine Wege nicht verrichtest, nicht zu deinen Geschäften gelangst und viel Gerede machst, [14]dann sollst du deine Lust finden an Jahve, und ich will dich einherfahren lassen auf den Höhen des Landes, und ich lasse dich genießen das Erbteil Jakobs, deines Vaters — denn Jahves Mund hat's geredet.

Inhalt von c. 58: Falscher und wahrer Gottesdienst: 1) Der eitle Gottesdienst der Gegenwart v. 1—5; 2) der Dienst der Barmherzigkeit an den Mitmenschen, den der Herr segnen will v. 6—12; 3) wahre Gottesverehrung v. 13 f.

Das letzte Drittel des Buches beginnt mit einer ernsten Rüge, welche die Gemeinde läutern und zum Empfang des Heils befähigen soll. Zwar nicht völlig gottvergessene Leute hat der Prophet hier vor sich, sondern solche, die ihn als den Seher Gottes mit Fragen um die Zukunft bestürmen und sich auf ihre gottesdienstlichen Gebräuche und Gewohnheiten, besonders ihr Fasten, etwas zu gute thun. Sie wundern sich, daß der Herr von dieser ihrer Askese keine Notiz nimmt und sich nicht beeilt, ihnen beizuspringen. v. 1—5 legt die Hohlheit und Falschheit dieser äußerlichen Frömmigkeit dar. An jenen Fasttagen sind sie weit entfernt, ihre Seelen zu dem Herrn in Wahrheit zu erheben; sie wissen mit der Feier die Betreibung ihrer Geschäfte zu verbinden und so ihrem Eigennutz (vgl. 57, 17) auch an diesen Tagen zu frönen; und wenn sie selbst zum Scheine ruhen, so halten sie sich schadlos durch die Antreibung anderer, gegen welche sie um so hartherziger sind, wie denn überhaupt an diesen Fasttagen, die dem Herrn ein Wohlgefallen sein wollen, eine besonders gehässige Stimmung herrscht, wobei es zu den ärgerlichsten Auftritten kommt. Da läßt sich denken, wie es um die Gebetsfreudigkeit und Gebetserhörung beschaffen sein wird!

---

glück ein spöttisches Geschlecht. — שִׁלַּח aus שלח abgekürzt. || v. **10**. wenn du herausgibst (hi. v. פוק = נפק herausgehen) wie oben: brechen; statt Brot hier das Leben, d. h. die Lebensnahrung, besser: Begierde = das Begehrte. || v. **11**. בצחי durch Redupl. aus dem Stamm צח, hell sein, gebildet; es sind blendende, schattenlose Einöden. || v. **12**. ממך enthält virtuell das subj. wie 59, 19. — Ruinenstätten von undenklicher Zeit, d. h. die seit so lang wüste gelegen; ebenso Fundamente, die seit Generationen des Baues entbehrten, wirst du aus deinem Kraftüberschuß aufrichten. — Wege zum Wohnen, d. h. Wege, welche das Land wohnlich (45, 18) machen u. ein Anzeichen starker Bevölkerung sind. Lag. u. Cornill (z. Ez 38, 8) lesen erleichternd: נָתִיצוֹת. || v. **13**. Neue Einschärfung des Sabbats z. 56, 2. — עשות entweder = מֵעֲשׂוֹת, oder besser noch v. תשיב abhängig. — heißest den Sabbat eine Lust, weil er dich dem Herrn nahe bringt, nicht eine Last, weil er dich vom Alltagsleben abführt (Del.). — דַּבֶּר דבר in mal. partem wie Hos 10, 4, von verwegenem od. doch ungeistlichem, Gott mißfälligem Gerede. || v. **14**. keth. בָּמֳתֵי, kerê: bāmōthē, nach Dt 32, 13 (vgl. z. Am 4, 13), Höhen des Landes, womit hier das gelobte Land gemeint ist; der Ausdruck ist aber prophetisch ideal. — Der Mund Jahves hats geredet, z. 40, 5.

Sehen wir in diesen selbstgerechten Scheinfrommen die Vorgänger der spätern Pharisäer, so zeigt sich auch hier unser Prophet als Vorläufer Jesu Christi, indem er ganz ähnlich wie der Herr in den Evangelien jener Verirrung gegenüber den wahren Willen Gottes bezeugt v. 6–12: Das rechte Fasten, das gottgefällige Opfer der Enthaltsamkeit wäre das, wenn die Begüterten der Armen und Unglücklichen in herzlicher Liebesthätigkeit gedächten, und die Hochgestellten überhaupt jedes drückende Joch, jede schwere Last, die auf ihren Mitmenschen liegt, zu entfernen sich befleißen würden. Diese Übung der Liebe und des Erbarmens (womit der Gebrauch, den Jesus vom Sabbat machte, so ganz übereinstimmt), verbunden mit Ruhe von aller eigennützigen Arbeit (v. 3) und mit Heiligung von allem sündigen Treiben und unnützem Geschwätz (v. 9), würde reichen Segen bringen und das Eintreffen der herrlichsten Verheißungen beschleunigen. — Zu diesem überwiegend ethischen Gottesdienst kommt noch der von Gottes Gesetz geforderte kultische, wovon insbesondere auch hier die Beobachtung des Sabbats hervorgehoben ist. Dabei beachte man, daß dieser Tag dem Menschen nicht eine verdrießliche Last, sondern eine Lust, ein Ergötzen sein soll, indem der Mensch sich freut, an diesem Tage Gott zu nahen; dann wird er in der That (v. 14) Beseligung durch den Herrn erfahren. Daß v. 13 nicht eine peinliche Unthätigkeit nach Art der pharisäischen gefordert wird, ergibt sich schon aus dem eben Gesagten, aber auch aus v. 7 ff., welche auch für den Sabbat gelten; denn jene Liebesthätigkeit stört die von Gott geforderte Ruhe der Fasttage nicht; nur der eigenen Sorgen und Anliegen und Lustbarkeiten soll sich der Mensch an diesem Tage entschlagen.

Hemmung und Durchbruch des Heils c. 59.

59, [1]Sieh, nicht zu kurz ist Jahves Hand, um zu helfen, nicht zu hart sein Ohr, um zu hören; [2]sondern euere Verschuldungen sind's, die da scheiden zwischen euch und zwischen euerm Gott, und euere Sünden machen, daß er das Angesicht vor euch verbirgt, um euch nicht zu hören. [3]Denn euere Fäuste sind mit Blut besudelt und euere Finger mit Verschuldung, euere Lippen haben Trug geredet, euere Zunge murmelt Schurkerei. [4]Keiner ist, der Gerechtigkeit ausruft, und keiner, der rechtet in Redlichkeit. Man verläßt sich auf Nichtigkeit und redet Falsches, geht schwanger mit Plage und bringt Heillosigkeit zur Welt. [5]Basiliskeneier legen sie und Spinnenfäden weben sie; wer da ißt von ihren Eiern, muß sterben, und zertritt man eins, so spaltet sich's zur Otter. [6]Ihre Fäden werden nie zum Kleide, noch wird man sich hüllen können in ihre Machwerke; ihre Werke sind solche der Heillosigkeit und gewaltthätiges Handeln ist an ihren Fäusten. [7]Ihre Füße laufen zum Bösen und eilen zum Vergießen unschuldigen Blutes. Ihre Gedanken sind heillose Gedanken, Zerstörung und Einsturz ist auf ihren Bahnen. [8]Den Weg des Friedens kennen sie

Zu Kap. 59.

v. **1**. Kurze Hand wie 50, 2. — כָּבֵד von Sinnen: schwer, schwerfällig, stumpf sein. || v. **2**. vgl. 50, 1. — machten verborgen d. Angesicht, natürlich Gottes. || v. **3**. נגאלו (mit א, jüngere Form für ע wie 63, 3), eigentüml. Zwitterbildung v. ni. u. pu. G § 51, 2 Anm. — הגה jenes Summen der Zunge, welches dem Sinnen od. Brüten über gewissen Gedanken Ausdr. gibt, ehe es zu Wort od. That kommt. Schon dieses Sinnen ist Sünde, wenn es sich um schlimme Dinge handelt. || v. **4**. Der Ger. ausruft, als Zeuge derselben öffentlich auftritt. נשפט kann richten od. rechten bedeuten, hier das letztere, wie gewöhnl.; niemand rechtet bona fide, nach bestem Wissen u. Gewissen, jeder rechtet für mehr als ihm zukommt. — Die inff. abss. schildern, was allgemein geschieht. || v. **5**. Was sie ausbrüten, ist tötlich; was sie thun, nichtig, nutzlos. Dies ist mit zwei treffenden Bildern veranschaulicht. Die Eier, die sie zu tage fördern, sind Schlangeneier, u. zwar der gefährlichsten Art (z. 11, 8); die Gewebe, die sie anzetteln, sind Spinnenweben. Also ihre Projekte sind andern verderblich, ihnen selbst nutzlos. — Eig. das getretene (Ei) spaltet sich zur Otter. תּוּרָה mit seltener Fem.-Endg. G § 80, A 2 d. || v. **7**. Eilig haben sie's, Böses zu thun. Ihre Füße sind hurtige Träger u. Exekutoren ihrer

nicht, und kein Recht gibt's auf ihren Geleisen; ihre Pfade machen sie sich krumm; wer immer darauf schreitet, kennt keinen Frieden.

59, [9]Deshalb bleibt ferne von uns das Recht, und nicht will zu uns gelangen die Gerechtigkeit; wir harren auf Licht, und siehe da Dunkel, auf Helligkeiten — in Finsternissen wandeln wir. [10]Tasten müssen wir wie die Blinden an der Wand, und wie Augenlose tasten wir umher. Wir straucheln am hellen Mittag wie in der Dämmerung, unter Kraftstrotzenden Sterbenden gleich! [11]Wir brummen alle wie die Bären, und wie die Tauben klagen wir; wir harren auf das Recht, und es kommt nicht, auf das Heil, und es bleibt ferne von uns. [12]Denn viel sind unserer Sünden vor dir, und unsere Übertretungen zeugen wider uns. Denn unsere Sünden sind uns bewußt, und unsere Verschuldungen, deren sind wir inne geworden: [13]Frevel und Jahve betrügen und abtrünnig werden von der Nachfolge unsers Gottes, Bedrückung und Abfall reden, in sich aufnehmen und ausstoßen aus dem Herzen Reden der Lüge; [14]und so mußte rückwärts sich kehren das Recht und die Gerechtigkeit von ferne stehen bleiben. Denn es strauchelt auf der Gasse die Wahrheit und Aufrichtigkeit vermag nicht einzukehren. [15]Und so ward die Wahrheit zur vermißten, und wer vom Bösen absteht, muß sich plündern lassen.

Da sah es Jahve, und schlimm war's in seinen Augen, daß kein Recht vorhanden. [16]Und er sah, daß niemand da war, und er entsetzte sich, daß niemand ins Mittel trat. Da half ihm sein Arm und seine Gerechtigkeit stützte ihn. [17]Und er zog Gerechtigkeit an wie einen Panzer, und der Helm des Heils war auf seinem Haupte, und er zog Rachekleider an als Gewandung und legte um wie einen Überwurf den Eifer. [18]Nach Gebühr der verübten Thaten, so wird er heimzahlen: Grimm seinen Gegnern, Entgelt seinen Feinden, den Inseln wird er Entgelt heim-

---

bösen Gedanken. || v. **8**. Den Weg d. Friedens, der ihnen u. anderen zum Frieden u. Heil dienen würde. Wer durch seinen Umstern mit ihnen zusammengeführt wird, wessen Lebensbahn mit der ihrigen sich kreuzt, mit dessen Frieden ist's vorbei. || v. **9**. Deshalb, wegen der allgemeinen Sündhaftigk. will der ersehnte Zustand des Rechts u. der Gerechtigk. nicht eintreten, wo Gott s. Wohlgefallen bekunden würde. || v. **10** beschreibt d. Zustand unsicheren Tastens nach einer Stütze u. vergeblichen Spähens nach einem Lichtschimmer. — גשש nur hier pi.: tasten, aber häufig im Aram. in dieser Bedtg. vgl. נָגַשׁ. — v. 10 a b bild. einen rein synonymen od. besser metrischen Parallelismus. — unter Strotzenden, solchen, die von Gesundh. u. Leben strotzen (vgl. den phöniz. Heilgott Esmun) sind wir Juden wie Dahinsterbende, sieche Leute, die ein verlorenes Dasein noch kurze Zeit zu fristen scheinen. || v. **11**. Ihre dumpfe Schmerzensklage gleicht dem ungeduldigen Brummen des Bären im Zwinger od. den sanfteren, aber wehmütigen Sehnsuchtslauten der Tauben; vgl. Ez 7, 16. || v. **12** vgl. Ps 51, 5, wo ידע mit נגד synonym steht, wie hier mit אֵת. || v. **13**. Die inff. abss. wie die in v. 4 drücken den Abscheu vor der allgemeinen Sündhaftigkeit, hier der eigenen, aus. הרו u. הגו sind inff. abss. poël. || v. **14**. Recht u. Gerechtigk. geht wohl auch hier wie v. 9 auf den Heilszustand, der da kommen wollte, aber umkehren u. in der Ferne stehen bleiben mußte, weil die ethischen Vorbedingungen zu dieser Offenbarung göttlicher Gerechtigkeit fehlten (nach andern: auf den verdrängten Rechtszustand). || v. **15**. משתולל eig. der sich ausziehen, seine Habe zum שָׁלָל lassen muß. — Der Prophet kommt unvermerkt von der Beichte wieder in seine eigene Beschreibung des unseligen Zustandes, geht aber v. **16** dann rasch zur Verheißung über. Gott entsetzte sich, daß niemand da war, näml. niem., der für s. verdorbenes Volk eintrat (מפגיע 53, 12); da hat er ganz aus sich selber geholfen, gestützt allein auf seine Machtvollkommenh. u. Gerechtigk. Vgl. 63, 5. || v. **17**. So rüstete er sich zum Völkergericht. Gerechtigkeit, die seinem Volk Heil bringt, den Unterdrückern Vergeltung. — Eifer, Liebeseifer um die Seinigen, der seinen Unmut ausläßt an den Feinden, die sein Erbe angetastet haben. Vgl. 63, 5. || v. **18**. Das doppelte כְּעַל erklärt sich aus der Natur von כְּ = instar; doppeltes כְּ also: Beschaffenheit von x ist Beschaffenheit von y. Hier: Beschaffenh. der Gemäßheit von Thaten ist die Beschaffenh. der Gemäßheit, wie er vergilt. — גמול nicht part. wie zu Anfang des vs., sond. nomen = גְּמֻלָה Vergeltg., so

zahlen. 19Und fürchten werden die vom Abendland den Namen Jahves und die vom Sonnenaufgang seine Herrlichkeit. Denn kommen wird er wie ein eingeengter Strom, auf den der Sturm Jahves lospeitscht. 20Und er kommt für Zion als Erlöser und für die von Sünde sich Bekehrenden in Jakob, ist Jahves Spruch. 21Ich aber — dies ist mein Bund mit ihnen, spricht Jahve: Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt, die sollen nicht weichen aus deinem Munde und aus dem Mund deines Samens, und aus dem Mund des Samens deines Samens, spricht Jahve, von nun an bis in Ewigkeit.

Inhalt von c. 59: Hemmung und Durchbruch des Heils: 1) Allgemeine Sündhaftigkeit des Gottesvolks v. 1—8; 2) die Beichte v. 9—15; 3) der Durchbruch des göttlichen Heils v. 16—21.

In dem Eintreffen des Heils, das schon c. 40 ff. angekündigt war, hat offenbar eine Verzögerung stattgefunden. Der Grund derselben liegt, wie wir hier c. 59 hören, nicht etwa darin, daß es Gott an Macht oder am guten Willen fehlte, sein Wort wahr zu machen, sondern an der menschlichen Sündhaftigkeit, an der Verdorbenheit derer, denen jenes Heil zu gute kommen sollte. Das ganze Volk befindet sich, vom heiligen, allwissenden Gott aus angesehen, in einem Zustand völliger sittlicher Verkehrtheit. Zuletzt aber schafft der Herr doch sein Heil, obgleich, ja gerade weil sein Volk in den Banden eigener Sünden so hoffnungslos gefangen liegt. Die kommende Gnade kann durch des Menschen Schuld aufgehalten werden; zuletzt aber bricht sie sich dennoch Bahn.

v. 1—8 sagt denn der Prophet, der 58, 1 erhaltenen Mahnung noch weiter Folge gebend, seinem Volk unverblümt seine Sünden, um sie ihm lebendig zum Bewußtsein zu bringen. Er gibt v. 3 ff. eine Beschreibung allgemeiner Gottlosigkeit, die sich im ganzen Wandel äußere und die Verderblichkeit und Nutzlosigkeit aller Anschläge und Anstrengungen erkläre. Mag auch nur bei einzelnen die Sünde so grell hervorgetreten sein: vor Gott waren sie alle grundverdorben, denn sie litten alle an diesem schlimmen Übel der Gottentfremdung. Vgl. die ähnliche Schilderung Röm 3, wo neben Psalmstellen v. 15 ff. diese Beschreibung mitbenützt ist, um die allgemeine Verworfenheit der Menschen zu kennzeichnen.

v. 9 hält der Seher inne. Er hat die Quelle des Unheils durchschaut und genannt: deshalb (weil der Sünde so viel ist) wird die Hoffnung immer wieder zu nichte, und es ist, als ob es gar nicht mehr besser werden könnte. Seine Klage v. 9—11 verwandelt sich nun nach der ihm und seinen Hörern gewordenen Sündenerkenntnis von selbst in ein Sündenbekenntnis v. 12 f., welches denselben Abscheu vor dem Übermaß der Sünden bekundet wie die Anklage v. 3 ff. Der Prophet spricht diese Beichte aus als Wortführer der Bußfertigen unter seinem Volke.

Die Antwort darauf folgt in loser Form v. 16 ff., wo der Prophet erzählt, wie Gott sich schon gerüstet habe, um seinem hilflosen Volke, für das niemand eintrete und das sich selber so wenig empfehle, aus selbsteigener Gnade und Macht zur Er-

---

auch 66, 6; also nicht: das von ihnen Verübte (wie Ob 15). || v. **19**. Konstr. wie 58, 12. יראו mit Metheg timebunt, nicht videbunt, nach dem Parall. u. Ps 102, 16, sowie nach der Natur des Objekts. — צַר pausal für צָר, eingeengt, v. צרר, ein eingeengter Strom, der als solcher mit verdoppelter Wucht daherschießt, und dazu noch von einem gewalt. Sturm gepeitscht (נהג polel in die Flucht jagen) wird, von einem Sturm Jahves, d. h. einem außerordentl. gewaltigen, wie die Hebräer Erscheinungen, die das gewohnte Maß übersteigen, mit Gott in unmittelbare Verbindg. bringen. Wer so daherbraust, ist der Herr selbst, genauer seine Gerichtsmacht. || v. **20**. Zion, hier die treue Gemeinde, der das Nahen des Herrn Erlösung bedeutet; dies gilt auch von den Bußfertigen aus Jakob, womit ein weiterer Kreis als Bereich d. Gnade in Aussicht genommen wird. || v. **21** vgl. zur Form Gn 17, 4. — אותם z. 54, 15. — Inhaltl. vgl. 51, 16.

lösung zu verhelfen. Seine Waffenrüstung gilt den feindlichen Heidenvölkern, denen er ihre Angriffe und Missethaten vergelten will, um Zion, d. h. seine treue Gemeinde zu erlösen und diejenigen zahlreichern Glieder seines Volks, die zwar untreu geworden sind, aber von ihren Sünden sich bekehrt haben. Mit dieser bekehrten und erlösten Gemeinde schließt der Herr nach v. 21 einen neuen ewigen Bund, wonach sie auf alle Zeit Trägerin des göttlichen Geistes und Wortes sein soll, was mit 51, 16 genau übereinstimmt. Damit ist in Kürze, aber in erhabener Geistigkeit der Reichtum des künftigen Zion bezeichnet. In Bezug auf die Erfüllung ist nicht zu vergessen, daß der Prophet nicht vom gesamten Volk der Gegenwart redet, sondern von den Bekehrten aus demselben. Diese sind in der That der Grundstock der neuen Zionsgemeinde und zugleich die vornehmsten Zeugen des Worts vom Heil an alle Welt geworden.

Zion im hellsten Glanze c. 60.

60, [1]Stehe auf, werde Licht, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit Jahves strahlet auf über dir! [2]Denn siehe, das Dunkel bedecket die Erde und Finsternis die Völkerschaften, aber über dir will Jahve aufgehen und seine Herrlichkeit über dir erscheinen. [3]Und wallen werden Nationen nach deinem Licht und Könige nach deinem Strahlenaufgang. [4]Hebe auf ringsum deine Augen und schau: sie alle scharen sich, kommen zu dir! Deine Söhne werden von weitem kommen und deine Töchter an der Seite getragen werden. [5]Da wirst du's schauen und leuchten und dein Herz wird schauern und weit werden; denn es wälzt sich dir zu der Reichtum des Meeres, die Schätze der Heiden kommen dir herbei. [6]Die Masse der Kamele wird dich bedecken, die Dromedare von Midian und Epha; sie alle werden von Saba her kommen, Gold und Weihrauch zu bringen und frohe Lobpreisungen Jahves ertönen zu lassen. [7]All die Herden Kedars versammeln sich zu dir, die Widder von Nebajoth werden dich bedienen; sie werden wohlgefällig meinen Altar besteigen, und das Haus meiner Ehrenzier will ich zieren. — [8]Wer sind doch diese, die wie eine

---

Zu Kap. 60.

v. **1** vgl. 51, 17; 52, 1. werde Licht, mach dir die Augen hell, um die Helligkeit zu sehen. || v. **3**. Daraus schloß die Legende, daß die μάγοι Mt 2, 1 ff. Könige gewesen. Ohne Beziehung zu dieser Weissagung ist jene Geschichte nicht; vgl. v. 6 mit Mt 2, 11. || v. **4**. In תאמנה erwartete man dageš bei נ; statt Ṣere steht Pathach unter מ, weil pausal. auf der Seite gestützt oder getragen (66, 12) werden, spielt auf die noch heute im Morgenland übliche Sitte an, ein kleines Kind rittlings auf dem Hüftgelenk zu tragen, wobei sein Gesicht der Trägerin zugekehrt ist, die es mit ihrem Arme stützt (Durchs hl. Lb.[4] S. 55), während 49, 22 im selben Zusammenhang die Kinder rittlings auf der Schulter sitzend gedacht sind, was ebenso oft zu sehen. || v. **5**. נהר hier wie Ps 34, 6 leuchten, strahlen vor Freude. — פחד beben vor freudiger Aufregung. Wonneschauer werden sie überkommen. Weit wird dabei das Herz vor Wonne (Gegensatz zur Beklemmung). — Der Reichtum des Meeres. Dem Altertum gilt das Meer als Sitz unermeßlicher Schätze. — חיל ließe sich hier u. vollends v. 11 persönl. verstehen v. der Elite der Heiden; aber der Parall. u. 61, 6 sind dagegen; vgl. auch Hag 2, 7. Also eig. „Vermögen". || v. **6**. Die Menge (שפעה abundantia, eig. Flut) der Kamele, welche die Kostbarkeiten herbeitragen. — בִּכְרֵי ist eig. das junge männl. Kamel. — Midian, das bekannte arab. Handelsvolk, dessen Karawanen die Schätze des Südens, besond. Arabiens, zu bringen pflegten, — Epha, Nebenstamm derselben Gn 25, 4. Sie bringen die Reichtümer aus שבא (nicht zu verwechseln mit סבא 43, 3; 45, 14) im südlichen Arabien, ein Goldland, woher die Königin 1 K 10, die dem Salomo Gold, Edelsteine u. Gewürze brachte (1 K 10, 10). || v. **7**. Kedar z. 21, 16. Die nomadischen, Viehzucht treibenden Stämme beeilen sich ebenso, Tribut zu bringen wie die handeltreibenden. Nebajoth (Gn 25, 13 ebenfalls v. Ismael abgeleitet) sind die Nabatäer, bes. auf der Sinaihalbinsel zu Hause. Sie steigen nach Wohlgefallen auf meinen Altar, d. h. wie es mir wohlgefällt. So dienen diese Tiere Israel, indem es weder Mühe noch Kosten mehr haben wird

Wolke daherfliegen, und wie die Tauben nach ihren Gittern? [9]Meiner harren ja die Inseln und die Tharsisschiffe voran, deine Kinder herzubringen aus der Ferne; ihr Silber und ihr Gold haben sie mit für den Namen Jahves, deines Gottes, und für den Heiligen Israels, weil er dich herrlich machen will. [10]Und es bauen Leute fremden Stammes deine Mauern, und ihre Könige werden dich bedienen; denn in meinem Unmut habe ich dich geschlagen und in meinem Wohlgefallen will ich mich dein erbarmen. [11]Und offen stehen werden deine Thore beständig, bei Tag und bei Nacht nicht geschlossen werden, zu dir eingehen zu lassen die Schätze der Nationen und ihre Könige im Triumphzug. [12]Denn die Nation und das Königreich, welche dir nicht unterthan sein werden, sollen untergehen, und selbige Nationen gänzlich veröden. [13]Die Herrlichkeit des Libanon kommt zu dir, Cypresse, Platane und Edeltanne zumal, zu zieren die Stätte meines Heiligtums, und die Stätte meiner Füße will ich ehren. [14]Und es werden zu dir wallen tiefgebückt die Söhne deiner Bedrücker und sich niederwerfen zu deinen Fußsohlen all deine Verlästerer und werden dich heißen „Stadt Jahves", „Zion des Heiligen Israels". [15]Statt daß du die Verlassene und Gemiedene bist, da niemand vorüberzieht, will ich dich setzen zum ewigen Stolz, zur Wonne von Geschlecht und Geschlecht. [16]Und einsaugen wirst du die Milch der Nationen und an der Brust von Königen saugen und innewerden, daß Ich, Jahve, dein Heiland bin und dein Erlöser der Starke Jakobs. [17]Statt des Erzes lasse ich Gold kommen und statt des Eisens lass' ich Silber kommen und statt des Holzes Erz und statt der Steine Eisen, und ich setze zu deiner Aufsicht den Frieden und zu deiner Bevogtung die Gerechtigkeit. [18]Nicht wird man weiter von Gewaltthat hören in deinem Lande, von Zerstörung und Zertrümmerung in deinen Grenzen, und du wirst das Heil deine Mauern nennen und Lobgesang deine Thore. [19]Nicht wird dir fürder die Sonne zum Lichte dienen am Tag, und zur Erhellung wird der Mond dir nicht leuchten; sondern Jahve wird dir zum ewigen Lichte sein und dein Gott zu deiner Prachtzier. [20]Nicht wird deine Sonne mehr untergehen und dein Mond nicht schwinden; denn Jahve wird dir zum ewigen Lichte sein, und vollendet sind die Tage deiner Trauer. [21]Und dein Volk sind lauter Gerechte, ewiglich werden sie das Land innehaben, meiner Pflanzung entsprossen, meiner Hände Werk, daran ich mich verherrlichen will. [22]Der Kleinste wird zum Tausend werden und der Winzigste zum starken Volk. Ich Jahve will's zu seiner Zeit beschleunigen.

---

beim Opferdienst. | v. **8**. Eiligst kommt etwas geflogen, einer Wolke oder einem Taubenschwarm vergleichbar, der den heimischen Gittern (hier Eingang zum Taubenschlag) zufliegt. Die Frage zeigt gespannte Erwartung. Die Antwort enthält v. 9: es sind die Schiffe, welche die Zerstreuten wiederbringen. || v. **9**. Die Tharsisschiffe (2, 16) zuvorderst, sind zuerst bereit zu kommen, die außer den Gefangenen auch reiches Metall zu bringen haben, bes. Silber. || v. **11**. פתח pi. intranf. wie 48, 8. — חיל z. v. 5. Persönl. Fassung liegt hier noch näher. u. ihre Kge. im Triumphzug (so gut Del.) eigentl. als gefangen geführte nach 45, 14. || v. **12**. Der Völker Wohlfahrt u. Leben hängt davon ab, ob sie sich Israel zu Dienst ergeben od. nicht — erinnert an Sach 14, 16 ff. || v. **13**. Aufl. 1: „Wie d. Tiere gleichsam von selbst auf dem Altar sich einstellen, so die prächtigsten Bäume, um sich zum Tempel zu fügen." Allein der Gegens. zur verödeten Landschaft der Heiden v. 12 legt näher, an den Baumschmuck zu denken, der die Umgebung des Tempels zieren wird. Die Bäume z. 41, 19. — Ort m. Füße = wo ich stehe, meinen Stand genommen habe. || v. **14** vgl. 45, 14; 49, 23. — שחוה acc. in Beugung, tiefgebeugt. || v. **15**. תחת hier: anstatt, nicht: dafür daß. || v. **16**. V. חָלָב constr. חֲלַב, wie v. דְּבַשׁ. Die Gemeinde Gottes zieht aus allen Völkern deren beste Kraft an sich. Der Starke Jak. wie 49, 26. || v. **17**. Aus der Armut wird ein Salomos Zeit (1 Kö 10, 21. 27) übertreffender Reichtum, aus der drückenden Knechtschaft der Gegenwart eine Herrschaft des Friedens u. der Gerechtigkeit; eig. der Friede zur Aufseherschaft, die Ger. zu Frohnvögten bestellt. || v. **19**. Daß es keine Sonne u. keinen Mond mehr geben werde, ist nicht ausdrücklich gesagt. Jedenfalls aber wird diese Stadt ihr Lebenslicht unmittelbarer vom

Inhalt von c. 60: Zion im hellsten Glanze: 1) Aufgang der göttlichen Gnadensonne über ihr v. 1—3; 2) Huldigungen der Völker v. 4—16; 3) Beschreibung der verklärten Stadt Gottes v. 17—22.

Nachdem in den letzten Reden das prophetische Wort sich durch die Finsternis der Sünde und des daraus erwachsenen Unheils mühsam durchgerungen hat, kann es nun unbeschwert zu den lichten Höhen der Zukunft sich erheben und dieselbe ungetrübt und vollkommener als je zuvor schauen lassen. In hellstem Glanze erscheint nun Zion, die Stadt, der alle Reichtümer der Welt zuströmen, weil Gottes Reichtum in ihr ist. v. 1 f. wird sie wieder wie eine Schlafende beim Anbrechen des Morgenlichtes geweckt. Welch ein überraschender Freudenanblick wartet ihrer, die vom Licht der Gnade beschienen ist, während es in der ganzen Welt noch dunkel, so daß alle Heilsverlangenden ihr zuströmen. Vgl. die ähnliche Darstellung 2, 2 ff. Dabei werden die Heiden ihr Bestes mitbringen, vor allem die bei ihnen gefangenen Zionskinder (Israeliten) als das kostbarste Angebinde, das sie der um sie trauernden Mutter zuführen. Außerdem aber bringen sie sich selbst und ihre wertvollste Habe, um sie dem in Zion wohnenden Gott zu opfern und sein Heiligtum zu verschönern und seine Gemeinde zu bedienen. So gestaltet sich der Triumph des wahren Gottes über die Völkerwelt zu einer Verherrlichung seiner Stadt, welche nun der gefeierte Mittelpunkt der Welt wird. Daß der Grund der äußeren Herrlichkeit Zions ein innerlicher ist, erhellt besonders aus v. 17 Ende und 18. 21. Wo dieses Zion wie hier am herrlichsten geschaut wird, ist auch seine Vergeistigung am nächsten. Daß aber diese Schilderung nicht etwa nur eine Wiederkehr des goldenen salomonischen Zeitalters in gesteigertem Maße im Sinne hat, sondern mit Bewußtsein über den Maßstab alles bisher Dagewesenen und für möglich Gehaltenen hinausgeht, zeigt besonders v. 19 f., wonach die Offenbarung der Gnadengegenwart Gottes eine solche Steigerung erfahren wird, daß alle Mängel der Naturordnung dadurch aufgehoben werden.

Durch welche Offenbarung der Gnade Gottes seine Stadt so vergeistigt und verklärt worden ist und verherrlicht werden soll, kann dem Christen nicht zweifelhaft sein. Dem in Israel erschienenen Heiland huldigen alle Völker. Die Gemeinde Christi ist das neue, freie Jerusalem, dessen Mauern das Heil (vgl. den Namen Jesus), dessen Thore immer offen stehen, um die Auswahl der Völker aufzunehmen, die dem wahren Gott dienen und sein Lob verkündigen will. Die Bewohner dieser Stadt sind eine Gemeinde von Gerechtfertigten, unter denen Friede und Gnade regieren. Zur Vollendung des Baues dieser Stadt, woran die Söhne der Heiden arbeiten, gehört auch, daß die äußerlich und geistig zerstreuten Kinder Israels durch die bekehrten Völker mit sorgender Liebe zurückgebracht werden zur Gemeinde ihres Gottes. Die Herrlichkeit dieser Gemeinde aber, die annoch der unsichtbaren Welt angehört, wird dereinst offenbar werden und nach Offb 21, 9 ff. einen Anblick bieten, von welchem die vorliegende Weissagung eine erste, noch unvollkommene, aber doch vielversprechende Vorstellung erweckt.

Nochmals der Gnadenherold c. 61.

61, 1Der Geist des Allherrn Jahve ruht auf mir, dieweil Jahve mich gesalbet hat, frohe Botschaft zu verkündigen den Demütigen; gesandt hat er mich, zu ver-

Herrn empfangen und so dem Wechsel von Licht u. Nacht nicht mehr unterworfen sein. Vgl. Offb 21, 23. || v. **20**. Zu אסף vgl. Jo 2, 10. || v. **21**. Die Bewohner dieses neuen Jerus. sind lauter gerechte, deren Schuld getilgt ist (53, 11), so daß sie nicht mehr aus dem Besitz des Landes können vertrieben werden. Sie heißen „Sproß meiner Pflanzungen“ (mit kerê ist נטעי zu lesen), sind hervorgegangen aus Gottes liebevoller, sorgfältiger Pflege. || v. **22** vgl. 54, 1 ff.

Zu Kap. 61.

v. **1**. Der in diesem Kapitel Redende ist nicht der Prophet (so Targ., Calv., die meisten

binden, die gebrochenen Herzens sind, den Gefangenen Freiheit auszurufen und den Gebundenen Entfesselung*, 2auszurufen ein Jahr des Wohlgefallens für Jahve und einen Tag der Rache für unsern Gott, zu trösten alle Traurigen, 3anzulegen den Trauernden Zions, ihnen zu reichen Schmuck statt Schmutz, Wonneöl statt Trauer, Gewand des Lobpreises statt erlöschenden Geistes; und man wird sie heißen: „Terebinthen der Gerechtigkeit", „Pflanzung Jahves", daran er sich verherrlichen will. 4Und aufbauen werden sie uralte Wüsteneien, Trümmerplätze der Altvordern werden sie aufrichten und erneuern öde umliegende Städte, Trümmerplätze von Geschlecht und Geschlecht. 5Und bereit stehen werden Fremdlinge und euere Herden weiden und Söhne des Auslands euere Ackersleute und euere Weingärtner sein. 6Ihr aber werdet Priester Jahves genannt werden, Diener unseres Gottes wird man euch heißen; das Vermögen der Heiden werdet ihr verzehren und ihre Herrlichkeit euch eintauschen; 7statt euerer Schande Doppeltes, und statt der Beschimpfung werden sie jubeln ob ihres Anteils. Sie werden deshalb in ihrem Lande doppelten Besitz erlangen, ewige Freude werden sie haben. 8Denn Ich, Jahve, liebe das Recht, hasse bübischen Raub; und so gebe ich ihren Arbeitslohn zuverlässig, und einen ewigen Bund schließe ich mit ihnen. 9Und wohlbekannt unter den Nationen wird ihr Same sein und ihre

---

neueren Ausll.), sondern nach der dramatischen Weise des Buchs erscheint hier derselbe wie 42, 1 ff., was auch über 48, 16 entscheidet. Im vorlieg. Kapitel wäre gleich von v. 1 an die feierl. Auszeichnung des Redenden bei einer Selbstschilderung befremdend und ohne Analogie, ebenso das Verharren in der Selbstbeschreibung bis zu Ende der Rede (vgl. v. 10). Fraglich kann nur sein, ob der Proph. ein Kollektivum im Sinn habe, zu dem er mit gehörte. Die Schilderung ist aber auch hier geschlossen einheitlich, ja individuell, so daß sich vielmehr die Annahme empfiehlt, der Prophet lasse hier mit Bewußtsein einen anderen reden, hinter dem er völlig zurücktreten will. In v. 1 vgl. zum Besitz des Geistes 42, 1, wo offenbar derselbe Träger redet; 48, 16. — gesalbt ist zwar nicht in unmittelbare Verbind. mit dem „Messias" zu bringen, der im A. T. nie מָשִׁיחַ genannt wird; auch handelt sich's, wie d. Kontext zeigt, nicht um Salbung zu königl. od. priesterl. Würde, sond. zum Prophetenamt (1 K 19, 16). Allein auf alle Fälle wird durch den Ausdr. hohe Würde betont. — דְּרוֹר Freih. (eig. freies Umherschweifen) ausrufen ist nach Lv 25, 10 von der Einrichtung des Jobeljahres genommen, wo allen Leibeigenen die Freiheit ausgerufen wurde. Dieselbe Vorstellung des Jobeljahres liegt also v. 2 zu Grund. — קְרֹא־קוֹם als Ein Wort zu lesen, da ein nomen קוֹם nicht bekannt, also redupl. aus קָם (G § 84b, VIII). || v. **2**. Jahr des Wohlgefallens, d. h. durch dessen Feier man das Wohlgefallen Gottes auf sich ziehen will wie 58, 5. — Da es nicht ohne Gewalt abgehen wird, ist der Erlösungstag zugleich Rachetag Gottes. — Jahr u. Tag sind in dieser Zusammenstellung nicht zeitlich zu pressen. Manche alte Theologen schlossen aus dieser Stelle, die Wirksamkeit Jesu habe nur Ein Jahr gedauert. || v. **3**. Sein erstes Verbum לָשׂוּם nimmt der Vers. durch לָתֵת wieder auf. — פְּאֵר elegans paronomasia (Calv.): Putz statt Schmutz (Augusti). Mit Öl salbte man sich meist bei frohen, festlichen Anlässen (vgl. Mt 6, 17). Mit Lobgesang sollen sie wie mit einem Mantel bedeckt sein. — erlöschender sterbensmüder Geist vgl. 42, 3. — קְרֵא pu. mit לְ wie 48, 8 u. ö. — אֵילֵי nicht Widder (Syr.) oder fortes, sondern Bäume nach dem folgend. Glied: Pflanzung u. s. w. vgl. 60, 21. — Der Redende selber legt der Gemeinde den Schmuck an u. vermittelt ihr das Heil. || v. **4** vgl. 58, 12. || v. **5** f. Die dem Gott Israels huldigenden Heiden werden für die irdischen Bedürfnisse des Volkes sorgen, so daß dieses ganz dem Gottesdienste obliegen kann; vgl. übrigens 66, 21. || v. **6**. רעי תתימרו v. מור = מור sich vertauschen, eintauschen, wie das v. 7 folgende תחת zeigt; nicht = אמר erheben sein: in ihrer Herrl. stolzieren (Targ., Syr., Vulg., Vitr., Del.). || v. **7**. Statt eurer Schande Doppeltes nämlich an Besitz werdet ihr empfangen, zur Entschädigung, u. statt der Schmach werden sie jubeln in Bezug auf ihren Anteil. לָכֵן entweder auf die erlitt. Schmach zu bez., od. besser auf die ergangene Verheißung. Del.: so werden sie denn.... || v. **8**. בְּעוֹלָה für בְּעַוְלָה, wie viell. z. lesen, geht auf die ungerechte Beraubung seines Volks durch die Heiden, welche durch jenen Tausch gut gemacht wird. — ewigen Bund vgl. 59, 21. || v. **9**. Sie finden allgemeine

Sprößlinge inmitten der Völker: Alle, die sie sehen, werden sie dafür erkennen, daß sie ein Same, den Jahve gesegnet. — [10]Inniglich freue ich mich in Jahve, es frohlockt meine Seele in meinem Gott. Denn eingekleidet hat er mich in Heilsgewande, den Mantel der Gerechtigkeit mir angezogen; gleich einem Bräutigam, der den priesterlichen Kopfputz aufsetzt, und einer Braut, die ihre Geschmeide anlegt. [11]Denn wie die Erde ihr Gesproß lässet hervorgehen und wie ein Garten seine Setzlinge lässet sprossen, so wird der Allherr Jahve Gerechtigkeit sprossen lassen und Lobgesang angesichts aller Nationen.

Inhalt von c. 61: Nochmals der Gnadenherold: 1) seine frohe Mission v. 1—3; 2) Entfaltung seiner Botschaft v. 4—9; 3) seine festliche Freude v. 10 f.

Nochmals tritt hier jenes persönliche Werkzeug des Herrn auf, das wir seit 42, 1 ff. kennen. Es ist, wie nähere Vergleichung mit den früheren Stellen sofort lehrt (vgl. z. v. 1), nicht der Verfasser selbst, sondern die ideale Gestalt, die er als Mittler des Heiles schaut. Hier im dritten Teil des Buches, wo alle früher angeschlagenen Akkorde nochmals anklingen und harmonisch ausklingen, darf auch jener vielgeprüfte Knecht Jahves nicht fehlen, der im zweiten Teil als Dulder unter der Schuldenlast seines Volkes aufs tiefste niedergebeugt zu erliegen schien. Jetzt tritt er inmitten der herrlichen Verheißungen (c. 60. 62 u. s. w.) ganz und gar als Freudenherold und Heilsverkündiger auf. Er ruft das frohe Gnadenjahr aus, das jetzt anbricht und allen gebundenen Gliedern des Volkes Gottes Freiheit bringt. Die Schmach der trauernden Gemeinde des Herrn verwandelt sich jetzt in ehrenvolle Auszeichnung. War Israel bisher rechtloser Sklave der Völker, so werden nun umgekehrt die Heiden ihm dienen. Sie werden ihm die Sorge und Mühe um das Irdische abnehmen, so daß es seinem eigentlichen Berufe nach (Ex 19, 6) fortan in allen seinen Gliedern dem priesterlichen Dienste seines Gottes wird leben können. Darin liegt ein großer Fortschritt über das bisher gültige mosaische Gesetz hinaus, das noch Ezechiel in neuer Weise befestigt hatte, indem die Schranke zwischen Priesterschaft und profanem Volke hier fällt. Aber auch die hier vorläufig gelassene Schranke zwischen dem priesterlichen Israel und den weltliche Arbeit im Dienste Gottes verrichtenden Heiden ist keine endgültig bestehende; sie wird schon von unserm Propheten 66, 21 durchbrochen. So strebt hier die Weissagung mit Macht dem neutestamentlichen Ziele zu, das 1 P 2, 9 wenigstens anfangsweise erreicht ist. — All das verheißene Heil aus Gottes Gnade aber vereinigt sich in und an der Person des Gottesboten v. 10 f., der damit gleichsam bekleidet, als priesterlich geschmückter Bräutigam auftritt. Wäre es unser Prophet selbst, der sich hier nach seinem trostreichen Beruf abbildete, so könnte er doch nur ein schwaches Vorbild genannt werden von einem Größern, den er unbewußt abgebildet hätte und auf den seine Beschreibung ungleich zutreffender paßt, wie jener sich denn auch darin erkannt hat nach Lk 4, 16 ff. In Wirklichkeit aber läßt er bewußtermaßen hier einen Höhern sprechen, und zwar die edelste und gesegnetste Menschengestalt, die er kennt, den sein Volk und alle Welt zum göttlichen Heile ladenden und dasselbe wunderbar verkörpernden Gottesknecht.

Anerkennung als Volk Gottes. || v. **10** spricht nicht Jerusalem (Tharg.), sondern der v. 1 ff. Redende, dessen Rede nur stellenweise in die Gottes überging. Er kleidete mich u. s. w. vgl. 59, 17 wo Gott selbst sich in Ger. u. Heil kleidet; jetzt rüstet er seinen Knecht aus, der beides vermitteln soll. — יָעַט = עָטָה. — Er kommt sich festlich geschmückt vor wie e. Bräutigam, der nach Art des Priesters den Kopfputz trägt, od. wie eine Braut in ihrem Geschmeide. Gemeint ist mit ersterem die hohe Priestermütze, die durch Umwinden eines langen linnenen Zeugs um den Kopf gebildet wurde u. zwar so, daß sie den Kopf hoch überragte u. oben spitz zulief; sie heißt מִצְנֶפֶת u. פְּאֵר. Die des Bräutigams war demnach ähnlich.

Die nahe Erlösung c. 62.

62, 1Um Zions willen mag ich nicht schweigen und um Jerusalems willen nicht stille sein, bis daß wie Lichtglanz aufgehe ihre Gerechtigkeit und ihr Heil wie eine brennende Fackel. 2Und schauen werden die Nationen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit, und man wird dich nennen mit einem neuen Namen, den Jahves Mund bezeichnen wird. 3Und du wirst eine Ehrenkrone sein in Jahves Hand und ein königlicher Kopfbund in deines Gottes Hand. 4Nicht wird man dich mehr heißen „Verlassene" und dein Land nicht mehr Verödung heißen, sondern dich wird man nennen „Meine Lust an ihr" und dein Land „Vermähltes"; denn Lust wird Jahve an dir haben und dein Land vermählt werden. 5Denn wie ein Jüngling eine Jungfrau sich zu eigen nimmt, so werden dich deine Söhne zu eigen nehmen; wie ein Bräutigam seine Wonne hat an der Braut, so wird dein Gott an dir seine Wonne haben. 6Über deine Mauern, o Jerusalem, habe ich Wächter bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht schweigen sollen — die ihr Jahve erinnern sollt, gönnt euch keine Ruhe! 7Und laßt ihm keine Ruhe, bis daß er herrichte und mache Jerusalem zum Lobgesang auf Erden. 8Geschworen hat Jahve bei seiner Rechten und bei seinem gewaltigen Arme: Nimmer will ich deinen Weizen wieder preisgeben, daß deine Feinde ihn essen, und nimmer sollen Ausländer deinen Most trinken, an dem du dich abgemüht hast; 9sondern die ihn eingesammelt, sollen ihn essen und Jahven lobsingen, und die ihn abgelesen, sollen ihn trinken in meinen heiligen Vorhöfen.

62, 10Ziehet hin, ziehet hin durch die Thore! Räumet den Weg des Volkes! Schüttet fleißig die Straße auf! Schaffet die Steine weg! Richtet Panier auf über

Zu Kap. 62.

v. **1** spricht nicht der Prophet (so die meisten Ausll.), sondern Gott (v. 6), dessen Schweigen das Gegenteil von thätigem Eingreifen in die Weltgeschichte wäre. Vgl. 42,14; 57,11; 65,6. — ihre Gerechtigkeit hier als thatsächlich erwiesene, also offenkundige Rechtfertigung. || v. **2** vgl. 60,3. — נקב, durchbohren, kennzeichnen; vgl. *στίζειν*, mit einem *στίγμα* versehen. Der neue Name schließt ein neues Wesen, hier eine neue, nur Gott bekannte Herrlichkeit (vgl. übrigens v. 4) in sich, da der Name die Sache verbürgt, vgl. 60,14; Offb 2,17; 3,12. || v. **3**. Die Vorstellung eines Kranzes oder einer Krone liegt bei einer ummauerten Stadt nahe. Gott hält sie als Siegespreis in der Hand, den er in Ehren hält (להתפאר 60,21; 61,3). — צָנִיף (nur hier) od. צְנִיף (3,23) das Umgewundene, der Kopfbund, Turban; hier nach dem Zusatz ein solcher, wie ihn der König als Insigne seiner Würde trägt. || v. **4**. חפצי בה u. עזובה wirkliche Frauennamen 1 K 22,42; 2 K 21,1. A. u. St. geht das suff. natürlich auf Gott nach der folg. Erkl. — Vermählte. Ihr eigentl. Gemahl ist Gott (vgl. 54,5 f.); hier aber wird die Vermählung des Landes weiterhin auf seine Bewohnung gedeutet v. 5, welche eine Folge des hergestellten Liebesbundes mit dem Herrn ist. v. 4. 5 bilden einen Chiasmus. || v. **5**. Die vom Lande erzeugten Kinder vermählen sich damit, eignen es sich an (Doppelsinn v. בעל). Zu v. 5b vgl. Zeph 3,17. || v. **6** verkündet Gott, daß er über die Mauern des künftigen Jerus. proph. Wächter bestellt habe, die Tag u. Nacht ihres Amtes warten werden, so daß kein Unglück naht, wozu v. 8 die naturgemäße Fortsetzung bildet. Da aber diese Wächter ideal schon angestellt sind (vgl. 49,16; 52,8), ruft ihnen der Prophet zu: die ihr erinnert Jahve (nämlich an seine gegebenen Zusagen, was ja zum prophet. Amte gehört), gönnt euch keine Ruhe, u. deutet das näher v. 7 auf ihre Aufgabe, die sie jetzt schon haben. || v. **8**. Nicht mehr geschehen soll, was so oft vorgekommen. Vgl. Dt 28,33. 51. || v. **9** die ihn einsammeln, näml. den Weizen; die ihn zusammenlesen, näml. den Most. Zu ängstlich kombiniert Knob. damit c. 61,5: es sei nur von Schnittern u. Weinlesern die Rede, da die Heiden die übrige Feldarbeit besorgen, als ob die Mithilfe der Heiden bei der Ernte ausgeschlossen wäre. Auf jene Verteilung der Arbeit ist hier überhaupt nicht Rücksicht genommen. — Der Genuß des Landesertrags wird selbstverständlich mit Danksagung u. Opfermahlzeiten im Heiligtum verbunden sein Dt 14,22 ff. || v. **10**. Ziehet hin v. Auszug aus den Städten des Exils zu verstehen; vgl. 48,20; 52,11 f. (in allen 3 Teilen des Buchs). — Die weitere Aufforderung, den Weg zu bereiten, ergeht

die Völker! 11Siehe, Jahve läßt sich hören bis ans Ende der Erde. Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt, siehe sein Lohn ist mit ihm und sein Werk vor ihm. 12Und man wird sie nennen „das heilige Volk", „die Erlösten Jahves", dich aber wird man nennen: die „Vielbesuchte", „Stadt, die nie verlassen ist".

Inhalt von c. 62: Die nahe Erlösung: 1) der selige und unwiderrufliche Ratschluß Gottes über sein Volk und seine Stadt v. 1—9; 2) Aufruf zum Auszug aus der Knechtschaft v. 10—12.

Diese Rede bezeugt aufs neue, daß Gott von seinem Plane, sich an seinem Volk und seiner Stadt vor aller Welt zu verherrlichen, nicht lassen könne oder wolle, und gewährt neue Blicke in die Herrlichkeit dieser Zukunftsstadt, welche ein Ehrenpreis Gottes sein wird, den er wohl zu bewahren weiß. In diese Beschreibung mischt sich das sehnliche Verlangen, daß jene Zeit bald anbrechen möge (v. 6 f.). Das ganze herrliche Bild aber, das sich hier entrollt, ermutigt den Propheten, aufs neue den längst angestimmten Ruf zu erheben, der zum Auszug aus der Gefangenschaft und den dazu erforderlichen Zurüstungen mahnt v. 10—12.

Das Blutgericht in Edom 63, 1—6.

63, 1Wer ist dieser, der von Edom daherkommt, in hochroten Kleidern von Boßra, der da majestätisch in seinem Aufzug, das Haupt zurückwerfend in der Fülle seiner Kraft? „Ich bin's, der Gerechtigkeit redet, reich an Hilfe." 2Weshalb das Rot an deinem Anzug, und deine Kleider wie die eines Keltertreters? 3„Die Kelter habe ich getreten, Ich allein, und von den Völkern stand mir niemand bei. So trat ich sie denn in meinem Zorn und stampfte sie in meinem Grimm, und es spritzte ihr Saft auf meine Kleider, und all meine Gewande habe ich besudelt. 4Denn der Rachetag war in meinem Herzen, und mein Erlösungsjahr ist gekommen. 5Und wie ich hinblickte, da half mir niemand, und ich entsetzte mich, da niemand beistand; da hat mir mein Arm geholfen und mein Grimm, der stand mir bei, 6und ich zertrat die Völker in meinem Zorn und machte sie trunken durch meinen Grimm und ließ zur Erde rinnen ihren Lebenssaft."

---

an Unbestimmte. Vgl. 40, 3 f.; 57, 14 (ebenfalls in allen 3 Teilen). — erhebet ein Panier, eine Standarte über alle Völker, welches Signal den dort zerstreuten Kindern Zions zur Sammlung dienen u. die Richtung des Zuges angeben soll. || v. **11**. Während Gottes Ruf bis ans Ende der Welt ergeht, soll man zu Z. sprechen wie 11b; z. 40, 10.

Zu Kap. 63.

v. **1** Boßra z. Jer 49, 13. — בא part. nach Hhl 8, 5. — חמוץ eig. scharf, daher grellrot (vgl. ὀξύς). Bei der Darstellung spielt der ominöse Name v. Edom herein. — הדור בו pompös in seinem Anzug. — צעה (ganz anders als 51, 14) das Haupt stolz zurücklehnen wie im Arab. ṣaġâ (Gesen. Thes.), weniger wahrscheinlich andere vom sich neigenden oder wiegenden Gang. — Auf die verwunderte Frage antwortet jener Triumphator: Ich bin's (s. v. a. אֲנִי הוּא). — Gerechtigkeit und Heil wieder beisammen, als das, was Gott allein spendet. || v. **2**. Mit dem Roten ist sein Gewand über und über bespritzt wie das eines Keltertreters mit Traubensaft. || v. **3** niemand vgl. 59, 16. — Das Bild des Keltertretens für Blutgericht schon Jo 4, 13. — נֶזַּה spritzen. — נצח ist wohl damit verwandt: das Spritzen, der Saft nach dem arab. naḍacha (Schultens). Anders die jüd. Lexikogr., welche von der Bedtg. Kraft ausgehen: Lebenskraft. — אגאלתי aramaisierend für חִגְאַלְתִּי G § 53 A. 6; das Verbum wie 59, 3. || v. **4**. Tag u. Jahr wie 61, 2. Jahr meiner Erlösten oder besser mein Erlösungsjahr, plur. der Abstraktion wie עֲשֻׁקִים u. ä., mit Anspielung aufs Jobeljahr wie oben. || v. **5** vgl. 59, 16. — סומך Unterstützer, Bundesgenosse. || v. **6**. עמים. Also befinden sich viele Völker unter den Gerichteten, wenn nicht alle. — Statt אשכרם lesen Tharg. und Neuere אֲשַׁבְּרֵם, ich zerschlug sie in Stücke. Die imperff. beziehn sich wie v. 3 u. 5 auf die durch das Vorherige angezeigte Vergangenheit in lebendiger Vergegenwärtigung, so daß nicht überall waw consec. herzustellen.

Inhalt von c. 63, 1—6: Das Blutgericht an den Völkern in Edom.

Schon 34, 5 ff. sahen wir das Weltgericht in exemplarischer Weise an Edom sich vollziehen. So ist es auch im vorliegenden Gesicht. Die Feindseligkeit, welche das stammverwandte Nachbarvolk bei Anlaß der chaldäischen Katastrophe gegen Juda bewies, hatte dieses von allen Mißhandlungen am tiefsten gekränkt. Vgl. Ez 35; Klgl 4, 21 f.; Ps 137, 7. So erklärt sich leicht, daß hier das Weltgericht sich ebenso in Edom konzentriert wie das Heil in Juda. Aber allerdings ist ein allgemeines Völkergericht gemeint, was aus v. 1—6 deutlich hervorgeht und wie schon bei Obadja die göttliche Vergeltung der Missethaten Edoms sich zu einer allgemeinen erweitert v. 15 ff. In dem obigen, dramatisch lebendigen Spruch von geheimnisvoller Kürze, die den grauenvollen Hauptakt nur von ferne durchblicken läßt, hat das Völkergericht auf Edoms Boden stattgefunden, was ebenfalls zur dramatischen Verkörperung der Idee gehört. Der Seher sieht mit Staunen eine mächtige Heldengestalt von Edom her schreiten (vgl. auch Ri 5, 1), deren Gewand bespritzt ist wie das eines Keltertreters, und erfährt auf seine Frage, daß in der That ein schauerliches Keltern dort stattgefunden hat, im längst bekannten Sinn von Jo 4, 13, das Gott allein ausgeführt hat. Historisierende Deutungen, z. B. auf die Niederlage des Krösus und seiner Verbündeten unweit Sardes (Knob.), sind abzuweisen. Das Gemälde ist ein apokalyptisches, als solches von Einfluß auf Offb 19, 11 ff. — Wesentlich andern Sinn hat die alte Kirche dem v. 3a gegeben, indem sie in dem einsamen Keltertreter den in Gethsemane (dem Kelterort) seinen Leidenskampf bestehenden Christus zu erkennen glaubte.

Das Gebet der Sehnsucht 63, 7—64.

63, 7Die Liebeswerke Jahves will ich preisen, Jahves Ruhmesthaten, wie sich's gebührt nach allem, was Jahve uns erwiesen, und die reiche Güte gegen das Haus Israel, die er ihnen erwiesen nach seinen Erbarmungen und nach der Fülle seiner Liebesregungen. 8Sprach er doch: Traun, mein Volk sind sie, Kinder, die nicht treulos sein werden, und so ward er ihnen zum Befreier. 9So oft man sie bedrängte, empfand er selbst Bedrängnis, und der Engel seines Angesichts befreite sie; dank seiner Liebe und seiner Schonung hat er sie erlöset, und er hob sie empor und trug sie alle Tage der Vorzeit. 10Sie aber empörten sich und beleidigten seinen heiligen Geist — da wandelte er sich ihnen zum Feinde, er selber stritt mit ihnen. 11Da gedachte an der Vorzeit Tage Mose's sein Volk: Wo ist, der sie heraufgeführt aus dem Meere samt den Hirten seiner Herde? Wo ist Er, der in seinem Innern weilen ließ seinen heiligen Geist; 12der da ziehen ließ zur Rechten

---

v. 7. כעל wie 59, 18; hier nun aber גמל in bonam partem. Der Proph. redet namens der Gemeinde, daher sofort im plur. || v. 8. אך affirmativ. Er ward ihnen zum Befreier, näml. in Ägypten. || v. 9 keth.: So oft sie bedrängt wurden, war keine Bedrängnis, es hatte keine Not; besser לי kerê: so fühlte er sich bedrängt. — der Engel seines Angesichts, jener hervorragende Engel, der den Menschen Gottes Angesicht, also die Offenbarung seines selbsteigensten Wesens vermittelt, führte Israel während des Wüstenzuges auch nach Ex 33, 15 im Unterschied von beliebigen Engeln, welche etwa die Hand Gottes, aber nicht sein Angesicht darstellen Ex 33, 2. || v. 10. Neben den Engel, der Gottes Versichtbarung und infofern Vorbild des Menschgewordenen Gottessohnes ist, tritt hier der Geist Gottes als göttliches Prinzip, das im Menschen Wohnung nimmt, und zwar gleichfalls persönlich gedacht; denn עצב fordert ein persönl. Obj. Vgl. Eph 4, 30. || v. 11. In der daraus erwachsenen Bedrängnis gedachte man der einstigen Gnadenzeit, der „uralten Mosetage" (Bred.). Dillm. hält משה für eine Glosse. Statt רעה lies רעי (Mass.). Gemeint sind Mose, Aaron, Mirjam nach Mi 6, 4; Ps 77, 21; vielleicht auch die Ältesten, auf die sein heiliger Geist kam. Indem er ihn diesen Häuptern verlieh, ließ er ihn wohnen im Innern, im Schoß des Volks, wodurch denn freilich auch die Möglichkeit, ihn zu betrüben und gegen ihn zu rebellieren, gegeben war v. 10. ||

Mose's seinen herrlichen Arm, der das Wasser spaltete vor ihnen her, sich zu machen einen ewigen Namen: 13der sie schreiten ließ durch die Abgründe wie ein Roß durch die Steppe, daß sie nicht strauchelten; 14wie das Vieh, das ins Thal hinabsteigt, führte Jahves Geist sie zur Ruhe: Also hast du dein Volk angeführt, dir einen ruhmreichen Namen zu machen.

63, 15Blicke doch her vom Himmel und schau herab von deiner heiligen und prächtigen Wohnung! Wo sind doch dein Eifer und deine Machtbeweise? Die Regungen deines Innersten und deine Mitleidsgefühle haben sich wider mich verschlossen. 16Denn du bist unser Vater; Abraham weiß ja nichts von uns, und Israel kennet uns nicht. Du, Jahve, bist unser Vater; „unser Erlöser" ist von jeher dein Name. 17Warum lässest du uns abirren, Jahve, von deinen Wegen, machest unser Herz verstockt, daß es dich nicht fürchtet? Kehre wieder um deiner Knechte willen, der Stämme deines Erbes! 18Auf eine kleine Weile hatte dein heiliges Volk in Besitz genommen — unsere Feinde haben niedergetreten dein Heiligtum. 19Wir sind solche geworden, über die du undenklich lange nicht geherrscht, über welche dein Name nie ausgerufen worden.

63, 19bWenn du doch den Himmel zerrissest, herniederführest, daß vor dir die Berge erschüttert würden — **64**, 1wie Feuer Reisig anbrennt, Wasser in Wallung bringt das Feuer —, kundzuthun deinen Namen deinen Widersachern, daß vor deinem Angesicht alle Heiden erzitterten, — 2indem du furchtbare Dinge vollführtest, die wir nicht erhofften, — führest du doch hernieder, daß die Berge vor dir erschüttert würden! 3Hat man doch von der Urzeit her nichts gehört, nichts erlauscht; kein Auge hat etwas gesehen von einem Gott außer dir, der's auswirkt für den, welcher seiner harrt. 4Du kommst entgegen dem, der mit Lust Gerechtigkeit übet, denen, die auf deinen Wegen dein gedenken.

---

v. **12**. Seine majestätisch handelnde Macht ließ Gott neben Mose herziehen. || v. **13**. Wie das Roß in der weiten Steppe, wo es kein מִכְשׁוֹל antrifft, sich in seinem wahren Element befindet, so wurde ihnen der Meeresgrund zur bequemen Bahn. || v. **14**. Vergleich mit einer Herde, die gemächlich zu Thal steigt; so führte Jahves Geist Israel in liebender Sorgfalt. — כֵּן rekapitulierend: so hast du einst dein Volk geführt. || v. **15** beginnt das eigentliche Gebet: Gott möge doch seinen Blick auf den traurigen Zustand seines Volkes richten. Da ist nichts zu sehen von seinem Eifer (z. 59, 17) und seinen Machterweisungen, ebensowenig etwas zu spüren von seiner Barmherzigkeit, in starkem Gegensatz zu einst! — הֲמוֹן nach 16, 11: eig. das Dröhnen deiner Eingeweide, und deine Mitleidsgefühle haben sich zurückgehalten gegen mich; d. h. du hast dir Gewalt angethan, um kein Mitleid zu beweisen. Vgl. 42, 14; 64, 11. || v. **16**. Gott als Vater anzurufen u. somit auch seinen Schutz in Anspruch zu nehmen, ist Israel berechtigt, da er das Volk als seinen erstgeb. Sohn erklärt hat (Ex 4, 22), und auf seinen väterlichen Schutz sind sie angewiesen, da ihre Väter nach dem Fleisch ihnen ja nichts helfen in solcher Not. || v. **17**. הַקְשִׁיחַ seltenes Wort; vgl. חֶקְשָׁה. Gott läßt es nicht nur zu, daß das Volk sich verstockt, sondern befördert auch die Verstockung, indem er dadurch Gericht übt an ihm. || v. **18** לִמְצַעַר im Sinn von מִזְעָר 10, 25. Zu der kleinen Zeit, wo das Volk sein Land genießen durfte, steht מֵעוֹלָם v. 19 im Gegensatz. || v. **19b** zieht man besser mit LXX, Syr., Vulg. zum folgenden. Eine Kapitelteilung sollte hier übrigens nicht statthaben. Die Sehnsucht erreicht hier ihren Höhepunkt. Daß Gott die Schranken zerrisse, die ihn von der Menschenwelt trennen und ihren Blicken entziehen! Die gewünschte Parusie ist nach Art der sinaitischen gedacht, Ri 5, 5. — נזלו nicht v. נָזַל, sond. זלל ni. sich schütteln, schwanken, beben.

Zu Kap. 64.

v. **1**. Die Erscheinung der Heiligkeit Gottes müßte eine gewaltige sein, wie Feuer Reisig anbrennt, d. h. eine mächtig prasselnde oder Wasser in Wallung bringende Flamme. Auch das zweite אש ist subj. || v. **2** schließt sich ans vorhergehende an: Wenn du doch herabstiegest feurig unter Vollbringung von furchtbaren Thaten. || v. **3**. Hat sich doch nie ein Gott geoffenbart wie J. — der's auswirkt für den, der auf ihn harrt, nämlich das, wessen er sich zu ihm versieht — lies

64, [1b]Siehe du hast gezürnt, da wurden wir zu Sündern; wir (verharrten) darin undenklich lange, und wurden zu Übelthätern*; [5]so sind wir wie ein Unreiner geworden allesamt und gleich einem unflätigen Gewand all unsere Gerechtigkeiten; und wir welkten ab wie ein Blatt allesamt, und unsere Verschuldungen entführten uns gleich dem Winde. [6]Und es war niemand, der deinen Namen anrief, der sich ermunterte, an dir festzuhalten; denn verborgen hattest du dein Angesicht vor uns, und zerschmelztest uns mittelst unserer Schuld. [7]Nun aber, Jahve, bist du ja unser Vater; wir sind der Thon und du unser Bildner, und das Werk deiner Hand sind wir alle. [8]Zürne doch nicht, Jahve, gar zu sehr, und gedenke nicht immerdar der Schuld! Siehe, schau doch her: Dein Volk sind wir alle. [9]Deine heiligen Städte sind zur Steppe geworden, Zion ward eine Wüste, Jerusalem eine Einöde. [10]Unser heiliges und herrliches Haus, woselbst unsere Väter dich lobeten, ward zum Feuerbrand, und all unsere Lieblingsorte wurden zur Wüstnis. [11]Wirst du über solchem an dich halten, Jahve, schweigen und uns niederdrücken bis zum Übermaß?

Inhalt von c. 63, 7—64: Das Gebet der Sehnsucht: 1) Rückblick auf die längst vergangene Gnadenzeit 63, 7—14; 2) Bitte um Gnade bei dem jetzigen Zustand der Verlassenheit 63, 15—19a; 3) sehnlicher Wunsch nach voller Offenbarung der Herrlichkeit des Herrn 63, 19b—64, 4a; 4) zusammenfassende Bitte um neue Begnadigung 64, 4b—11.

Hier folgt ein Gebet, in welchem der Prophet als Vorsprecher der gedrückten exilischen Gemeinde redet, welche, zur Einsicht über die Ursache ihrer schweren Heimsuchungen gelangt, nach dem Herrn und der Offenbarung seines Heils sehnlichst verlangt. Zuerst wird diese Sehnsucht geweckt und genährt durch einen Rückblick auf die nie genug besungene erste Gnadenzeit, wo der Herr sein Volk aus Ägypten erlöste und es unter fortwährenden Beweisen seiner wunderbaren Macht und Huld durchs Meer und durch die Wüste führte (63, 7—14), wobei sich freilich schon die verhängnisvolle Widersetzlichkeit dieses Volkes zeigte (v. 10). Aus dieser Erinnerung an die einst von Gott erfahrene väterliche Liebe und Barmherzigkeit geht dann die Bitte hervor, der Herr möge doch nicht länger dem nach ihm schmachtenden Volk sich unbezeugt lassen und seine Liebe vorenthalten (v. 15 ff.), welches Gebet sich zum heißen Verlangen nach einer gewaltigen, für jedermann offenkundigen Parusie des Herrn steigert, wodurch die Hoffnungen der gläubigen Gemeinde erfüllt und die Völker Gott unterthan würden (63, 19b—64, 1a). Der Schluß beginnt mit demütigster Beichte

---

יעשה (Kimchi) G § 75, A. 17. || v. 4. פגע wie 47, 3. der sich freut, Gerechtigk. z. thun, zweigliedrig ausgedrückt; umgekehrt enthält der folgende Satz zwei Gedanken: die auf deinen Wegen wandeln und dein gedenken. — u. wir wurden zu Sündern, der Zorn Gottes ließ uns sündigen, wie 2 S 24, 1. — בָּהֶם am besten nach Del., Knob., Chey. u. a., in diesem schlimmen Verhalten nämlich blieben wir; vgl. 38, 16 u. Ez 33, 18. — ונושע ist fragend zu fassen, wenn die LA. richtig. Nach LXX ἐπλανήθημεν liest Ew., welchem Chey. folgt: וַנִּתְעֶ (u. wir gingen irre), besser andere וַנִּשָּׁשֵׁעַ, u. so wurden wir zu Missethätern, parallel dem ונחטא. || v. 5. Wir durften uns gar nicht mehr sehen lassen, gleich einem Unreinen, z. B. Aussätzigen. — wie ein unflät. Kleid, eig. Kleid der (weiblichen) Perioden, also mit hochgradiger Unreinigkeit befleckt. — Beachte die Verwandtschaft der ethischen und der levitischen Reinheit und Unreinheit. — ונבל dem Sinne nach v. נָבַל, der Form nach hi. v. בלל. — עונינו mit fehlendem י des plur. G § 91, 2, A. 1. || v. 6. Niemand hatte mehr den Mut, sich im Glauben an dich zu halten. — מוג kal hier transitiv. Andere lesen תְּמֹגְגֵנוּ (vgl. Gn 14, 20), tradidisti (Ew., Chey., Knob. nach Ältern). v. 7. Vater vgl. 63, 16. — Töpfer 45, 9 f. (29, 16). v. 7 gibt die Erwägung, die Gott zu dem v. 8 gewünschten Verhalten bewegen soll. || v. 9 f. zeigen, daß Jerusalem Juda verwüstet und der Tempel verbrannt ist. Deine heil. Städte, s. v. a. die Städte des von dir geheiligten Landes.

und läuft wiederum in die Bitte aus, welche das Ganze durchzieht. 64, 4b nämlich beleuchtet den jetzigen Zustand als einen selbstverschuldeten, so freilich, daß Gottes Verhängnis mitgewirkt hat, welches sie immer tiefer sinken ließ, bis sie jetzt vor sich selber in ihrer Unreinigkeit den größten Ekel empfinden. Ihre Schuld hat sie aus dem Lande getrieben, da ihr böses Gewissen ihnen nicht mehr gestattete, zu ihrem Gott ihre Zuflucht zu nehmen (v. 5 f.). Gleichwohl bleibt ja er der Urheber ihres Daseins, und an dieses Kindschaftsverhältnis, in welchem sie zum Allmächtigen stehen, klammert sich der Glaube an (v. 7 f.), um nochmals ein gnädiges Dreinsehen Gottes zu erbitten. Das heil. Land ist verheert, der Tempel verbrannt: kann der Herr länger seinem Volke sein Mitleiden entziehen? (v. 9—11).

Die Antwort des Herrn c. 65.

65, [1]Ich habe mich zugänglich gemacht für die, welche mein nicht begehrten; ich bin zu finden gewesen für die, welche mich nicht suchten. Ich sprach: Siehe, da bin ich, da bin ich! zu einer Nation, da mein Name nicht angerufen ward. [2]Ich habe meine Hände ausgebreitet den ganzen Tag nach einem widerspenstigen Volk, die da auf schlimmem Wege gehen eigenen Gedanken nach. [3]Die Leute, die mich reizen ins Angesicht immerfort, indem sie opfern in den Gärten und räuchern auf den Ziegelsteinen, [4]die da sitzen in den Gräbern und an abgeschlossenen Örtern übernachten, die da Schweinefleisch essen und deren Gefäße voller unsauberer Brocken; [5]die da sagen: „Bleib mir vom Leibe! rühre mich nicht an! denn heilig bin ich für dich“ — diese sind ein Rauch in meiner Nase, ein Feuer, das da lodert den ganzen Tag. [6]Siehe, aufgeschrieben ist's vor meinem Angesicht; nicht will ich schweigen, ich habe es denn heimgezahlt; ja heimzahlen will ich's in ihren Busen; [7]euere eigenen Verschuldungen und die Verschuldungen euerer Väter zusamt, hat Jahve gesprochen, welche räucherten auf den Bergen und auf den Höhen mich lästerten, — ja deren Lohn will ich zuvor in ihren Busen messen.

Zu Kap. 65.

v. **1**. Ich habe mich aufsuchen lassen, d. h. bin zugänglich gewesen. — נִלְדַּשְׁתִּי s. v. a. נִדְרַשְׁתִּי. — siehe, da bin ich! sonst Antwort auf Gebetsanrufung, auf welche הִנֵּנִי geht. Statt des pass. lesen Ew., Ghey., Dieſt., Bred., Dillm. leichter קָרָא. — Schwerlich ist v. 1 nach Röm 10, 20 f. auf die Heiden, v. 2, wo Paulus einschaltet *πρὸς δὲ τὸν Ἰσραὴλ λέγει*, auf die Juden zu beziehen, wobei zu übersetzen wäre „eine Nation, die nicht mit meinem Namen genannt ist“, und auch die Verba (Paulus *ἐγενέθην, ἐμφανὴς ἐγενόμην*) einen etwas andern Sinn gewännen. Nach uns. Exil. drücken sie nur die Bereitwilligkeit Gottes aus, sich finden zu lassen (vgl. G § 51, 2); v. 2 enthält dann eine Steigerung: Gott hat nach Isr. ausgeschaut, beide Arme erwartungsvoll nach ihm ausgestreckt, aber es kam nicht. || v. **3** ff. Schilderung des gottentfremdeten Treibens, das den Herrn in beständiger Entrüstung erhält, nämlich des abgöttischen Wesens der Exulanten, das sie dem Herrn zum Ärger vor seinem Angesicht, d. h. mit frecher Offenheit, entfalten. Die Gärten weisen auf babylon. Naturkultus, ebenso führen die Ziegelsteine nach Babylonien, wo sie das gewöhnl. Baumaterial waren. Auch die Altäre wurden daraus errichtet, was nach isr. Gesetz unstatthaft war. || v. **4**. Das Sitzen auf den Gräbern hängt mit Totenbeschwörung zusammen, das Übernachten an verwahrten Örtlichkeiten desgleichen mit babyl. Mysterien. — Durch Essen v. Schweinefleisch zeigen sie, daß sie ihre heil. Satzungen völlig mißachten (Lv 11, 7). Eigentl.: „Gebrock von Unsauberkeiten (פִּרְקֵי eig. Stant) sind ihre Geschirre“ — semit. Gleichsetzung statt Unterordnung durch praepos. || v. **5**. Zugleich sind sie mit jenem Dünkel erfüllt, der den Teilnehmern v. Mysterien eignet. Obwohl mit allen heidn. Greueln befleckt, geberden sie sich sakrosankt als Glieder eines geheimen Ordens u. vermeiden sogar die Berührung mit ihren Volksgenossen. — Solche Leute sind ein Rauch in m. Nase u. s. w. Sie sind eigentl. das, was den göttl. Zorn reizt; hier aber heißen sie sein Element, worin er sich äußert: Rauch und Feuer, das Gott schnaubt. Immerwährend lodert sein Zorn bereits dank diesen Leuten. || v. **6**. Siehe aufgeschrieben ist's, nämlich ihre Verschuldung. || v. **7**.

65, 8So hat Jahve gesprochen: Gleichwie man Most antrifft in einer Traube und sagt: „Verdirb sie nicht, denn es ist ein Segen drin" — so will ich thun um meiner Knechte willen, nicht das Ganze zu verderben; 9und ich will hervorgehen lassen aus Jakob einen Samen und aus Juda den Erben meiner Berge, und erben sollen es meine Erwählten und meine Knechte daselbst wohnen. 10Und Saron wird zur Herdenaue und das Achorthal zur Rinderweide werden für mein Volk, das nach mir gefragt hat. 11Ihr aber, Abtrünnige von Jahve, die ihr vergessen meines heiligen Berges, die ihr dem Glücksgott die Tafel rüstet und der Bestimmungsgöttin den Mischtrank einschenkt, — 12so bestimme ich euch für das Schwert, und ihr alle werdet euch zur Schlachtung ducken, dieweil ich rief und ihr nicht antwortetet, ich redete und ihr nicht hörtet und das in meinen Augen Üble thatet und, was mir wohlgefällt, verschmähtet.

65, 13Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe, meine Knechte werden essen, ihr aber hungrig bleiben; siehe, meine Knechte werden trinken, ihr aber durstig sein; siehe, meine Knechte werden Freude haben, ihr aber verzweifeln. 14Siehe, meine Knechte werden jubeln vor Herzenslust, ihr aber werdet aufschreien vor Herzenspein und vor Gebrochenheit des Geistes heulen. 15Und ihr werdet euern Namen hinterlassen zum Schwur für meine Erwählten: „so töte dich der Allherr Jahve", und seine Knechte wird er mit neuem Namen rufen; 16so daß wer sich segnet im Lande, sich segnen wird mit dem Gott der Treue, und wer schwören wird im Lande, wird schwören bei dem Gott der Treue, weil vergessen sind die vormaligen Drangsale und weil sie verborgen vor meinen Augen. 17Denn siehe, ich schaffe neue Himmel und eine neue Erde, daß man der vormaligen nicht mehr gedenken, noch sie (jemandem) zu Sinne kommen sollen; 18sondern freuet euch und frohlocket immerfort über das, was ich schaffe, denn siehe, ich schaffe Jerusalem um zum Frohlocken

---

ראשנה zuvörderst, ehe von Begnadigung die Rede sein kann; so nach Jer 16, 18. Andere: ihr vormaliges Thun. || v. **10**. Die Saronebene, im Südwesten des Landes, war reich an Weide; das Achorthal, im Südosten, steht ebenfalls als Grenzthal; vgl. Hos 2, 17; Jos 7, 24. — für mein Volk gehört zum ganzen Vers. || v. **11** lies הָעֲרֻכִים G § 35, 2A. Gad ist nach dem semit. Sinn des Worts das Glück, also Glücksgott, wahrscheinlich e. Benennung der mit dem Planet Jupiter, welchen auch die Araber den großen Glücksstern nennen, verbundenen Gottheit, also babylonisch = Merodach, Bel Merodach; z. 46, 1. Ihm werden Lektisternien gehalten, Speiseopfer aufgestellt. — מני nach dem Etymon (vgl. מָנָה v. 12) die zuteilende, d. h. Glück spendende Göttin (vgl. die altarabische Göttin Manât), wahrscheinl. mit dem Planeten Venus (dem kleineren Glücksstern der Araber) zusammenhangend, babylon. also eine Besonderung der Ištar, wie sie allerdings in dieser Form auf den Denkmälern noch nicht nachgewiesen ist. Dagegen kommt hier als Name der Venus Nana vor (auf der Cylinderinschr. Tiglatpilesers „Königin des Sieges" und „Beglückte" genannt). Chey. hält מני für Hebraisierung aus diesem Nana. || v. **14** תילילו G § 70, A. 2. || v. **15**. Die ecclesia infidelium geht unter u. läßt nur ihren Namen als schreckl. Schwur zurück. Wie derselbe lautet, deutet an das: „u. töten soll dich der Allherr J." näml. wie jene Abtrünnigen. So auch Knob., Chey., Dillm. Andere beziehen „dich" auf die untergehende Gemeinde. Seine Knechte benennt er mit einem andern (neuen) Namen (z. 62, 2), der ihrem neuen heiligen und segensvollen Zustand entspricht. || v. **16** אשר gibt die Folge an: so daß, weil man die Zuverlässigkeit des wahren Gottes erfahren hat, man bei dem Gott der Treue, eig. des Treuen, den Semiten weicher als האלהים הָאָמֵן. Anders Del.: der Gott des Amen, was auf die liturg. Bekräftigungsformel ginge (Ps 41, 14; Dt 27, 15 ff.), und wozu ὁ ἀμήν Offb 3, 14 zu vergleichen wäre. — Denn die früheren Drangsale, die etwa Zweifel an der Zuverlässigkeit Jahves weckten, werden vom Volk vergessen sein und vor Gottes Augen verborgen sein, d. h. es wird ihm nicht mehr in den Sinn kommen, solche zu verhängen (vgl. Hos 13, 14). || v. **17** vgl. 51, 16. Die frühere Kreatur, an welche sich so traurige Erinnerungen knüpfen, wird einem nicht mehr zu Sinne kommen, weil man von einer viel vollkommeneren umgeben ist; vgl. Jer 3, 16. || v. **18** בִּי אִם, vielmehr: Statt

und ihr Volk zur Freude. [19]Und frohlocken will ich über Jerusalem und mich freuen über mein Volk, und nicht soll man darin weiter hören den Laut des Weinens und den Laut der Wehklage. [20]Nicht wird's daselbst weiterhin geben ein Kind von (wenigen) Tagen oder einen Greis, der nicht voll auslebte seine Tage; denn der Junge wird als hundertjähriger sterben und der Frevler als hundertjähriger vom Fluch getroffen werden. [21]Und Häuser werden sie bauen und bewohnen, Weinberge pflanzen und ihre Frucht genießen. [22]Nicht werden sie bauen und ein anderer bewohnen, nicht pflanzen und ein anderer genießen; denn wie das Alter der Bäume wird das Alter meines Volkes sein, und ihrer Hände Arbeit werden aufbrauchen meine Erwählten. [23]Nicht werden sie sich abmühen vergeblich, noch gebären zu jähem Untergang; denn der Same der Gesegneten Jahves sind sie, und ihre Nachsprossen haben sie bei sich. [24]Und geschehen wird's: ehe sie noch rufen, will Ich ihnen antworten; während sie reden, will Ich erhören. [25]Wolf und Lamm werden beisammen weiden und der Löwe wird wie das Rind Stroh fressen, und die Schlange — Staub ist ihr Brot: nicht thun sie Leides und richten kein Verderben an auf meinem ganzen heiligen Berge, hat Jahve gesprochen.

Inhalt von c. 65: Die Antwort des Herrn: 1) Nicht an mir, sondern an euch liegt die Schuld euerer Gottesferne v. 1—7; 2) nur eine Auswahl kann gerettet werden v. 8—12; 3) Glückseligkeit der Erwählten v. 13—25.

Auf das sehnsuchtsvolle Klagegebet des Volks antwortet der Herr in einer Rede, welche zum Schlusse neigt, indem sie seinen letzten Willen offenbart. Nicht an ihm lag es, daß sein Volk von ihm ferne, im Elend blieb. Er war nicht taub und gefühllos, vielmehr stets bereit, ja voll Verlangens, sein Volk trotz seiner Sünden aufzunehmen. Aber sie fragten nichts nach ihm und beharren ja bis heute bei ihrem abgöttischen Wesen, das in der Verbannung neue Nahrung erhalten hat. Daher müssen sie ihre eigene wie der Väter Schuld büßen (v. 1—7). Doch kennt der Herr allerdings mitten in dieser verderbten Masse noch treue Knechte, die er sich erwählt hat, und die das glückliche Volk der Zukunft bilden werden. So antwortet der Herr mit Fluch und Segen, indem er eine scharfe Scheidung mit dem Volke vornimmt (v. 8—12). Das Blatt wird sich wenden: die jetzt hungern und schmachten, nicht zu ihrem Rechte kommen, die traurigen und gebrochenen Geistes sind, nämlich seine treuen Knechte, werden unbeschreibliche und unversiegliche Freude haben, ihre Bedränger dagegen an ihrer Statt Pein leiden (v. 13 f.). Der Schluß schildert die Glückseligkeit des künftigen Gottesvolkes v. 15 ff., das auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel wohnt und einen neuen Namen trägt. Das ganze gegenwärtige Weltall nämlich wird, weil von Sünde befleckt und mit vielerlei Not behaftet, einem neuen weichen. Das neue Israel wird frohes und ungeteiltes Vertrauen zu seinem Gott, dieser ungetrübte Freude an seinem Volke haben. Dieser Zustand harmonischen Daseins wird v. 20—22 nach Einer Seite besonders gezeichnet: die lange Lebensdauer der patriarchalischen Zeit wird den Gliedern dieses Volkes beschieden sein. Diese Schilderung erreicht allerdings nicht die Höhe von 25, 8, wo der Tod überhaupt abgethan wird. Die Weis-

euch zu kümmern um das Frühere, sollt ihr vielmehr euch freuen. Jerusalem u. ihr Volk sollen den lichtvollen Mittelpunkt der neuen Schöpfung bilden. || v. **19**. Vgl. Dt 30, 9 u. Zeph 3, 17 zur Freude Gottes an seinem Volke. || v. **20** nach Mass. Del. לֹא zu Anfang zu lesen. — משם partitives מִן beim Ort wie oft bei der Zeit. — ein Kind von (wenigen) Tagen, d. h. das nur wenige Tage lebt. — Der Jüngling . . . s. v. a. wer als Junger stirbt, wird 100jährig sein, ebenso wer als Sünder durch verdienten Fluch inmitten s. Tage weggerafft wird. והחטא G § 75 A. 21 a. || v. **22**. Was sie sich erarbeitet, wie Kleider u. dgl., werden sie in ihrem langen Leben ganz aufzubrauchen Muße haben. || v. **25** vgl. 11, 6—9, bes. v. 9, womit die Stelle sich zum Teil wörtl. berührt. Siehe die Exkl. dort. — כאחר nach späterm u. aram. Sprachgebrauch = כַּחֻקּוֹ.

sagung schwebt eben in ihren Darstellungen, die sich an die Vorstellungskraft mehr oder weniger anzupassen suchen, nicht immer auf derselben Höhe; auch a. u. St. weist aber der Buchstabe über sich hinaus. Zuletzt wird noch das harmonische Verhältnis zwischen Gott und seinem Volke betont, dessen Folge auch ein paradiesischer Naturfriede sein wird, wie er Jes 11 beschrieben worden, an welche Ausführung hier kurz erinnert wird.

Die schließliche Sichtung und Vollendung der Guten und Bösen c. 66.

66, [1]So spricht Jahve: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus soll es denn sein, das ihr mir bauen wollt, und welcher Art der Ort meiner Ruhestätte? [2]Hat doch all diese Dinge meine Hand bereitet, und so sind diese alle geworden, ist Jahves Spruch. Aber auf Solchen will ich hinblicken: auf den, der niedrig und zerknirschten Geistes und der sich fürchtet ob meinem Worte. [3]Der den Stier schlachtet, ist so viel als der den Mann erschlägt, und der das Lamm opfert, so viel als ein Hundeschinder, der Speisopfer darbringt, als (brächte er) Schweineblut, der Weihrauch spendet, als der einen Abgott preist. Gleichwie diese ihre eigenen Wege erwählt und an ihren Greueln Lust hat ihre Seele, [4]so habe auch ich Lust an ihren Mißhandlungen, und wovor sie Schrecken haben, das bringe ich auf sie; dieweil ich gerufen und niemand antwortete, ich geredet habe und sie haben nicht gehört, und sie thaten, das übel ist in meinen Augen, und hatten lieb, was mir nicht gefällt.

66, [5]Höret das Wort Jahves, die ihr euch fürchtet in betreff seines Wortes! Gesagt haben euere Brüder, die euch hassen, die euch geächtet haben um meines Namens willen: „Es möge nur Jahve zu Ehren kommen, daß wir mit ansehen

---

Zu Kap. 66.

v. **1** bekämpft nicht ein Projekt der Exulanten, in Babylonien einen Tempel zu bauen, wie es später von den ägyptischen zu Leontopolis geschah (Hitz., Knob.), sondern den oberflächlichen Sinn, welcher mit Herstellung des Tempels zu Jerusalem u. des dortigen Opferdienstes Gott zu befriedigen gedenkt. Der Himmel u. Erde erfüllende Gott bedarf ja eines Tempels nicht, was nicht ausschließt, daß ihm ein solcher, von aufrichtigen Verehrern gebaut, genehm sein wird. Vgl. 2 S 7, 5 ff.; 1 K 8, 27. Nur wird Gottes Herrlichkeit durch ein solches Menschenwerk weder bedingt noch gemehrt. — Ort meiner Ruhestätte (vgl. 11, 10), s. v. a. da meine R. sein soll. || v. **2**. alles dieses = alles Sichtbare. — ויהיו im Sinn v. ויהי Gn 1, 3 u. s. f.: sie entstanden auf den schöpferischen Willensausdruck hin. Nicht auf Kultusbeflissene, sondern auf einen Solchen (זה weist aufs folgende) blicke ich (wohlgefällig) vgl. 57, 15. — Eig. der zittert über meinem Wort, d. h. sich ängstl. hütet, ihm zu nahe zu treten, vgl. v. 5. || v. **3** könnte man nach dem Wortlaut noch leichter als 1, 11 ff. als absolute Verwerfung des blutigen Opfers verstehen. Da dies aber nach andern Stellen unsers Buches wie 56, 7; 60, 7 unmöglich, so ist der Fall auch für analoge Verwerfungsurteile der Propheten über den äußern Kultus lehrreich. Vgl. auch Ps 50, 8 ff., wo das Argument v. 10–12 parallel dem Jes 66, 1 f. angewandten. — Die äußeren Akte des Stierschlachtens u. s. w. stehen im Gegensatz zu der Gesinnung, die v. 2 nennt. Ohne diese bewirken jene äußerlichen Kultushandlungen grobes Mißfallen statt Wohlgefallen Gottes. — השור art. der Gattung. — der einen Mann schlägt, geht wohl auf Menschenopfer. — wer Speisopfer darbringt, einer der Schweineblut, sc. darbringt. Hund und Schwein als unreinste Haustiere; vgl. Mt 7, 6; 2 P 2, 22; auch bei Profanschriftstellern (Ges. S. 298). — מזכיר als Gedenkopfer (אַזְכָּרָה) darbringen. — Mit אָנֶן (Gegensatz אֵל) sollte der Vers schließen. Die beiden גַּם bilden eine neue Periode: sowohl — als auch = wie — so. הֵמָּה weist rückwärts. Jene, die sich mit äußern Ceremonien begnügen, gehen selbstgewählte Wege u. ihre angeblichen Gottesdienste sind vielmehr Greuelwerke. || v. **4**. vgl. 65, 12. || v. **5**. Gegen Acc. ist למען שׁו mit dem vorhergehenden part. zu verbinden. — נדה pi. in nachbibl. Sprache von der Exkommunikation. Die Feinde der Frommen, die an die Verheißung nicht glauben, reden ironisch. Sie verrechnen sich aber,

euere Freude", aber die werden zu Schanden! 6Hallend Getümmel aus der Stadt! Hall aus dem Tempel! Hall Jahves, der Vergeltung heimzahlt seinen Feinden! 7Ehe sie noch kreißte, hat sie geboren; ehe sie Wehen ankamen, ist sie eines Männleins genesen. 8Wer hat dergleichen gehört? wer dergleichen gesehen? Wird ein Land zur Welt gebracht an Einem Tage oder eine Nation geboren mit Einem Schlag? Denn es kreißte, gebar zugleich Zion ihre Kinder. 9Sollte Ich's zum Durchbruch bringen und nicht ausgebären lassen? spricht Jahve. Oder sollte Ich, der's gebären macht, es zurückhalten? spricht dein Gott.

66, 10Freuet euch mit Jerusalem und frohlocket über sie, alle, die ihr sie lieb habt! Jubelt mit ihr in Wonne, alle, die ihr euch härmtet über sie! 11Auf daß ihr sauget und euch sättiget an der Brust ihrer Tröstungen, ja daß ihr schlürfet und euch gütlich thuet an der Überfülle ihrer Herrlichkeit. 12Denn also spricht Jahve: Siehe, ich wende ihr Frieden zu wie einen Strom und wie einen flutenden Bach die Herrlichkeit der Heiden, und ihr sollt saugen, sollt an der Seite getragen und auf den Knieen geliebkost werden. 13Gleich einem Manne, den seine Mutter tröstet, also will ich euch trösten, und zu Jerusalem sollt ihr getröstet werden. 14Und schauen werdet ihr's, da wird euer Herz Wonne empfinden und euere Gebeine aufblühen wie die Kräuter, und offenkundig wird die Hand Jahves werden an seinen Knechten und zornig anfahren wird er seine Feinde.

66, 15Denn siehe, Jahve kommt daher in Feuer und gleich dem Sturmwind sind seine Wagen, zu erstatten in Glut seinen Zorn und sein Schelten in lodernden Flammen. 16Denn mit Feuer richtet Jahve und mit seinem Schwerte alles Fleisch, und viel gibt's der Erschlagenen Jahves. 17Die da sich heiligen und die sich reinigen für die Gärten, folgend einem in der Mitte, die Esser von Schweinefleisch und ekligem

wenn sie die Erfüllung für unmöglich halten. Zu erwarten wäre übrigens רְגָבֶד. || v. **6.** Schon hört der Prophet von der Stadt aus, die Jahve wieder zu seiner Residenz gemacht haben wird, den Gerichtsdonner erschallen. — Vergeltung (z. 59, 18) trifft die Feinde Gottes, worunter, wie an der eben angeführten Stelle, die äußern Feinde, aber hier mit Inbegriff der im Volk befindlichen (v. 5), gemeint sind. || v. **7.** Der Abschnitt zeichnet sich durch rasche Übergänge aus. Von der Stadt war v. 6 die Rede, als ob sie bereits wieder (als Residenz Gottes) bestünde; jetzt muß noch gesagt werden, wie rasch sie sich wieder beleben u. bevölkern wird. Sie ist v. 7 subj. Ihre Geburt ist nicht nur die denkbar leichteste, sondern auch die erfreulichste: ein Männlein ließ sie entgleiten; d. h. ein frisches, junges Volk hat die alte Mutter Zion geboren. || v. **8** zeigt, daß nicht von einer Einzelgeburt die Rede, wenn man auch nach der Schnelligkeit, mit der sie sich vollzieht, es meinen sollte. — חיוחל für חֲחוּגַל vgl. 9, 18. — Denn nicht nur Wehen empfunden, sondern ans Licht gebracht, voll ausgeboren hat Z. ihre Kinder. Daß das Begonnene auch durch Gottes Kraft sich ganz vollenden werde, wird v. 9 weiter versichert. || v. **9.** Den Menschen begegnet es freilich, daß sie ein Werk der Vollendung nahe bringen, dann aber von ihrer Kraft im Stich gelassen werden (vgl. 26, 18; 37, 3); aber wäre das Gottes würdig? || v. **10** vgl. 65, 18. || v. **11.** Das Saugen (vgl. 60, 16) ist hier nahe gelegt durch das vorangegangene Bild der Geburt. — Brust ihrer Tröstungen, d. h. an welcher sie ihre Kinder für die ausgestandene Angst u. Not zu trösten weiß. || v. **12** an der Seite getragen z. 60, 4; vgl. auch 49, 22. 23. A. u. St. ist auch dieses Bild durch die v. 9. 11 vorausgegangenen Tropen um so näher gelegt. — שעע streicheln pilp. ſ. 11, 8; dazu passiv pulpal a. u. St. gekost werden. Sie werden Liebe erfahren, deren sie wenig gewohnt sind. || v. **13.** Der Herr selber ist's, der, zärtlich liebevoll wie eine Mutter, seinen Kindern zuredet und sie die ausgestandene Not vergessen macht. || v. **15.** Vgl. die Beschreibung des Thronwagens Gottes bei Ezechiel. Das Feuer versinnbildet die vernichtende Heiligkeit, der Sturmwind die wunderbar rasch u. gewaltig daherfahrende Macht. — השיב am besten mit Del., Chey., Näg. u. a. reddere = retribuere. || v. **16.** שׁפט ni. sich rechtl. auseinandersetzen, hier = richten. || v. **17.** Diejenigen, welche sich sorgfältig heiligen (vgl. 65, 5) u. reinigen für unstatthaften Gartenkultus u. sich da allen Vorschriften unterziehen, dagegen die ersten Gebote Gottes schnöde übertreten, die sollen hin-

Zeug und Mäusen, allesamt nehmen sie ein Ende, ist Jahwes Spruch. 18Ich aber will ihre Thaten und ihre Anschläge — es trifft ein, daß ich ansammle alle Nationen und Zungen und herankommen werden sie und · · meine Herrlichkeit schauen; 19und ich will ihnen ein Zeichen anheften und aus ihnen Entronnene senden an die Nationen, Tharsis, Pul und Lud, die Bogenspanner, Thubal und Javan, die fernen Inseln, die nichts vernommen haben von meiner Kunde und nichts gesehen von meiner Herrlichkeit, und sie werden unter den Heiden meine Ehre ansagen, 20daß sie herzubringen alle euere Brüder aus allen Nationen als Weihegabe für Jahwe auf Rossen und auf Wagen und Sänften und auf Maultieren und Dromedaren nach meinem heiligen Berg, gen Jerusalem, spricht Jahwe, gleichwie die Kinder Israel das Speisopfer bringen in reinem Gefäß zum Hause Jahwes. 21Und auch von diesen will ich zu levitischen Priestern nehmen! spricht Jahwe. 22Denn gleichwie der neue Himmel und die neue Erde, die ich bereite, vor mir bestehen werden, ist Jahwes Spruch, also wird beständig sein euer Same und euer Name. 23Und geschehen wird's: so oft's Neumond wird, an jenem Neumond, und so oft der Sabbat kommt, an jenem Sabbat wird alles Fleisch kommen, um anzubeten vor meinem

---

gerafft werden. — zum Zweck der Gärten, d. h. für die Feierlichkeiten daselbst. — kerê אַחַת, keth. אֶחָד. Auf alle Fälle ist die LA. dunkel u. zweifelhaft. kerê wäre am ehesten auf ein Götzenbild, eine Aschera (nicht Hekate, Clericus) zu deuten. Besser keth. hinter Einem her, näml. dem Hierophanten, der in der Mitte (בתוך) steht u. die Lustrationsgebräuche vormacht. אחר dann nicht sowohl örtlich als vielmehr auf die Nachahmung zu beziehen. Andere vermuten אחד אחד אחד, einer hinter dem andern. — Schweinefleisch z. 65, 4. — שֶׁקֶץ Sammelname für die ekelhaften, deshalb verbotenen Kriechtiere, aus dem Levitikus (Lv 11, 41). Ein solches Tier, die Feldmaus (Lv 11, 29) ist speziell genannt. Der Name mag solche Arten wie Siebenschläfer umfassen, die als Leckerbissen galten. -- סוף schwinden, ein Ende nehmen. ‖ v. **18** elliptische Sprechweise und zwar nach den Acc.: Ich aber, ihre Werke u. Gedanken — nämlich will ich ahnden. באה (part.) gehört dann zum folgenden: es ist eintretend, steht bevor, daß . . . dieser Satz wäre parenthetisch, wenn קבץ (56, 8) u. das Schauen der Herrlichkeit Gottes in bonam partem zu verstehen wäre. Allein es handelt sich offenbar um die joelsche (4, 2) Ansammlung der Heiden (Zeph 3, 8). Also ist dieses Schauen der H. G. Euphemismus für Erfahrung des Gerichts, ebenso das Zeichen v. 19 ist eine Gerichtsthat. Also die Gottesfeinde aus den Heiden, welchen sich die untreuen Israeliten angeschlossen haben, werden von denkwürdigem Gericht betroffen, so daß nur einzelne Entronnene noch zu den Völkern zurückkehren, um ihnen die Größe Jahwes zu verkünden. ‖ v. **19**. Tharsis vgl. 60, 9, z. 2, 16. — פּוּל statt des gewöhnl. פּוּט z. Jer 46, 9; Ez 27, 10; 30, 5; mag Nebenform sein, wenn nicht Schreibfehler. לוּד sind nicht Kleinasiaten, sondern wie Put Afrikaner; beide Stämme auch Jer 46, 9 als berühmte Bogenschützen genannt, in Diensten der Ägypter. — Thubal = Tibarener z. Ez 27, 13, um den Kaukasus seßhaft. — Javan — die Hellenen, bes. die kleinasiatischen; vgl. Jo 4, 6. — ‖ v. **20**. Die Heidenvölker werden als erste gottgefällige Gabe die versprengten Brüder des Volkes bringen u. zwar mit sorgfältigem Anstand (auf Rossen u. s. w.), wie die Isr. Speisopfer (Lv 2, 1) in reinen Gefäßen bringen. Vgl. 60, 9; Zeph 3, 10. — ‖ v. **21**. מהם geht nicht auf die heimkehrenden Israeliten (Hitz., Knob., Chey. u. a.), von denen sich von selbst verstand, daß sie zum Priestertum zugelassen wurden, wenn sie den betreffenden Familien angehörten; sondern auf die Heiden. Der Gedanke ist dadurch schön vermittelt, daß diese dem Herrn eine wohlgefällige Mincha darbringen (v. 20); zum Dank dafür nimmt sie der Herr in seinen Dienst. Durch v. 22 wird diese Exkl. nicht ausgeschlossen, da ewige Dauer des Samens Jakobs dadurch nicht beeinträchtigt, im Gegenteil verbürgt wird, daß auch Heiden in das Gottesvolk aufgenommen werden. Auch 61, 5 f. beweist nichts dawider, da unsere Stelle etwas Neues bringen will, nach der andern Exkl. aber (Gott nehme einzelne Glieder der Diaspora zu Priestern) nicht einmal soviel sagte wie jene frühere, wo alle Israeliten priesterliches Amt haben. — Die levitischen Priester formell wie im deuteronomischen u. ezechielischen Sprachgebrauch für die legitime Priesterschaft. ‖ v. **22** vgl. 65, 17. ‖ v. **23** nicht von Neumond zu N., sondern so

Angesicht, spricht Jahve. 24Und sie werden hinausgehen, anzusehn die Leichen der Leute, die von mir abtrünnig waren; denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihre Flamme nicht erlöschen, und sie werden zur Abschreckung sein für alles Fleisch.

Inhalt von c. 66: Die schließliche Sichtung und Vollendung der Guten und Bösen: 1) Am äußeren Kultus ist nichts gelegen v. 1—4; 2) der Herr wird sein Wort über Zion einlösen v. 5—9; 3) sie beseligen v. 10—14; 4) und durch gewaltiges Gericht über seine Feinde die Heimkehr seines Volkes anbahnen v. 15—21.

Nochmals wird hier am Schlusse des Buches Segen und Fluch vorgelegt, und zwar, dem Gedankenrhythmus des Ganzen entsprechend, so, daß auf den Fluch der Gottlosigkeit zuletzt noch mit besonderem Nachdruck hingewiesen wird. Mit Herstellung des Tempels und seines Kultus ist's nicht gethan, wie die Oberflächlichen meinen (v. 1 ff.), da ohne die entsprechende Gesinnung, vor allem Demut und Ehrfurcht vor Gottes Wort (v. 2) der äußerliche Opferdienst in den Augen des Herrn kein verdienstliches Werk, sondern ein Verbrechen ist. (Wie wenig übrigens der Prophet damit die gesetzlichen Vorschriften über das Kultusceremoniell entwerten will, zeigt der Umstand, daß er nicht nur auf die Sabbatfeier 56, 2; 58, 13, sondern auch auf die Speisegesetze 65, 4; 66, 17, den größten Nachdruck legt). — v. 5 ff. wendet sich gegen die ungläubigen Spötter, die an Jerusalems bevorstehende Erhöhung nicht glauben trotz dem prophetischen Wort, und bekräftigt sowohl das angekündigte Gericht über die Heiden (mit Inbegriff der treulos zu diesen abgefallenen Juden) v. 6 als die wunderbare Entstehung eines neuen Gottesvolks in der Gottesstadt (v. 7 ff.). Der lyrische Anflug v. 10 beim Preis des glücklichen Zion macht gleich wieder prophetischer Prosa Platz, welche den Gegenstand bis v. 11 ausführt. v. 15 ff. schildern die Ankunft Gottes zum Gericht über seine Feinde, worunter auch hier mit den gegen Jerusalem feindlichen Heiden die abtrünnigen Juden (v. 17) zusammengefaßt sind. Diese alle kommen um, wenn der Herr, wie er schon durch Joel vorhergesagt, alle Völker gegen seine Stadt sich zusammenrotten und dort ein jähes Ende finden läßt. Umgekehrt werden die Heiden, welche sich an diesem feindlichen Zuge nicht beteiligt haben, durch die Botschaft von solchem Gericht erschüttert, ihre Gefangenen zurücksenden und sich selbst dem heiligen Volke anschließen; ja der Herr wird auch aus ihnen eine Anzahl in seine vollberechtigte Priesterschaft zu Jerusalem aufnehmen! Da wird sich jede Neumond- oder Sabbatfeier großartig gestalten; wird doch alles Fleisch, d. h. die ganze Menschheit sich dazu einstellen. Mit Grausen aber werden die Besucher der heiligen Stadt die vor ihr liegenden Leichen der bei jenem Massengericht gefallenen Sünder in Augenschein nehmen, ein ewiges, schauerliches Denkmal des göttlichen Strafernstes. Deutlich ist, daß die Weissagung v. 21 f. die bisher geltenden Schranken des alten Bundes mächtig durchbricht, wobei die Aufnahme der Heiden in Priesterschaft und Festgemeinde allerdings auch die Schranken der Wirklichkeit übersteigt, da unter den bisherigen irdischen Verhältnissen eine solche Festwallfahrt etwas unmögliches ist. Wie v. 22 erinnert, geschieht eben Solches auf einer neuen Erde unter einem neuen Himmel. Ebenso ist v. 24 mehr symbolische als adäquate Darstellung ewiger Verdammnis. — In dem ernsten Schlußwort des ganzen Buches kehrt die Warnung 48, 22; 57, 21 verschärft wieder.

oft Neumond ist an seinem (d. h. dem jedesmaligen) N. Vgl. formell u. inhaltlich Sach 14, 16. || v. 24. Draußen vor Jerus. liegen dann noch die Leichen der an Jahve zu Abtrünnigen Geworbenen, gleichsam in nie aufhörender Verwesung ewige Qual darstellend. Wurm u. Feuer sind von dem genommen, was die Leichen sonst einmal erleiden, um die ewige Qual der Verdammten, die offenbar in Mitleidenschaft mit ihren Leibern gedacht sind, auszudrücken; vgl. Mk 9, 43—48, wo die Ablösung der Verdammten vom irdischen Körper vollzogen ist. Als den Schauplatz dieser Verdammnis dachte sich das spätere Judentum speziell das Hinnomthal; daher das neutest. γέεννα = Hölle.

Der Prophet Jeremia.

Einleitung.

1. Name und Herkunft des Propheten.

Der Name Jeremia יִרְמְיָהוּ, selten in unserm Buch in der abgekürzten F. יִרְמְיָה (vgl. z. 27, 1) ist zweifelhafter Bedeutung. Vom Stammwort יָרָה aus ergäbe sich als solche: Jah = Jahu = Jahve schleudert, im Sinne von Ex 15, 1 oder vom Schleudern der Blitze; nach Dietrich vielmehr: Jahve gründet wie רמא im Syrischen, vgl. fundamenta jacere und das hebr. ירה, gründen, wovon auch Eigennamen. — LXX *Ἱερεμίας*, Vulg. Ieremias.

Dieser Name war in Israel nicht selten (1 Ch 12, 13; 2 K 23, 31; vgl. Jer 35, 3 und sonst). Unser Prophet wird näher gekennzeichnet als Sohn Hiskias (1, 1), worunter nicht, wie man in alter und neuer Zeit gemeint hat, der zu Josias Zeit amtierende und an der Reformation dieses Königs beteiligte Hoheprieſter dieses Namens (2 K 22 u. 23) zu verstehen ist, da statt der bestimmten Angabe, die man dann erwartete, nur ein allgemeiner Zusatz folgt: aus den Priestern zu Anathoth im Lande Benjamin; der Hoheprieſter hatte seinen Sitz ohne Zweifel zu Jerusalem; die in Anathoth, der alten Levitenstadt (Jos 21, 18), dem heutigen Anâta (eine starke Stunde nordöstlich von Jerusalem, nach Jos. Ant. X. 7, 3 v. Jerus. 20 Stadien entfernt) ansässigen Priester dagegen dürften nach 1 K 2, 26 der Linie Ithamars, nicht derjenigen Zadoks, angehört haben.

2. Zeit und Wirksamkeit des Propheten.

Geweisſagt hat Jeremia vom 13. Regierungsjahr Josias an (1, 2; 25, 3), d. h. ca. 628 v. Chr. bis zur Zerstörung Jerusalems 588 [587?] v. Chr., unter den letzten Königen Judas: Josia, Joahas, Jojakim, Jojachin, Zedekia, und nach dem Fall der Hauptstadt jedenfalls noch mehrere Jahre in Ägypten, also wohl gegen 50 Jahre lang.

Josia (640—609) war nach der Ermordung seines Vaters Amon 8jährig auf den Thron gekommen 2 K 22, 1. Über seine Gesinnung s. 22, 2; 23, 25. In der Chronik sind bei diesem Regenten schon vor seiner eigentlichen systematischen Reformation verschiedene vorbereitende Stadien angemerkt, wie es denn an sich wahrscheinlich ist, daß solche vorausgegangen, und man hat kein Recht, dem Chronisten, der hier ausführlicher berichtet, zu mißtrauen (geg. Ewald, Gesch. III, 749 f.). Derselbe berichtet nämlich (2 Ch 34, 3—7; vgl. Öttli z. d. St. und Köhler, Geschichte II, 283 ff.), schon im 8. Jahre seiner Herrschaft, also dem 16. seines Lebens, habe Josia den Herrn gesucht, im 12. Jahr (20jährig) angefangen die heidnischen Idole aus dem Lande zu schaffen. Königsbuch und Chronik erzählen sodann gemeinsam, daß im 18. Jahre seiner Regierung Josia (26jähr.), auf den Anstoß der Auffindung des Gesetzbuches im Tempel hin, den Kultus nach dieser Thora konsequent und strenge reformiert habe (2 K 22, 1—23, 30; 2 Ch 34, 8—35, 27).

Schon 5 Jahre früher fällt die göttliche Berufung des Proph. Jeremia von Anathoth, der immerhin in jenem 18. Jahre zu Jerusalem noch nicht so bekannt und als Prophet anerkannt gewesen zu sein scheint, daß man ihn von offizieller Seite um Orakelsprüche angegangen hätte. Vielmehr wenden sich dafür die Vertrauensmänner Josias an die Prophetin Hulda 2 K 22, 11 ff.

Aus der Zeit dieses Königs vom 13. Jahr (c. 1) an stammen die frühesten Reden Jeremias c. 2 bis 6, vgl. 3,6 (4,10 nach dem 18. Jahr). Aber auch 17,19–27 gehört hieher, eine Probe, wie auch der Prophet aus höherm Antrieb an jenem Versuch, das Volk zur Beobachtung des Gesetzes zurückzuführen, teilgenommen hat, was er auch 11,1–8 erzählt. Dieser Bewegung mußte überhaupt Jeremia warme Sympathie entgegenbringen, er, der über Abgötterei und Höhendienst beständig klagt und sich ganz vom Deuteronomium erfüllt zeigt. Um so beachtenswerter ist seine Unabhängigkeit von dem frommen König. Sein Zeugnis entstammt lediglich dem unmittelbaren Befehl des Herrn; sein Urteil über das Volk und seinen Zustand, das ihm als göttliches schon bei seiner Berufung ist kund geworden, wird durch Josias Umgestaltung von Kultus und Sitte nicht umgestimmt: es mußte, wie auch 2 K 22,16 f.; 23,26 angibt, sich wesentlich gleich bleiben, weil die bessern Bestrebungen einiger Hochgestellten wohl äußerlich manches änderten, aber in das Herz des Volkes nicht eindrangen und nicht einmal in der Priesterschaft und Prophetenschar dem Geiste des Herrn zum Durchbruch zu verhelfen vermochten. Auch eine schwankende Politik Josias scheint Jeremia mißbilligt zu haben (2,36 f.). Wie anhänglich er jedoch diesem trefflichen König blieb und wie schmerzlich er dessen frühes Ende (bei Megiddo im Kampf mit Pharao Necho 609) beklagte, zeigt der Umstand, daß er Klagelieder auf ihn, mit welchem der gute Genius seines Volkes gewichen war, gedichtet hat, welche dem Chronisten noch vorlagen (2 Ch 35,25), uns aber nicht erhalten geblieben sind. Bei jener reformatorischen Predigt des Bundesgesetzes zur Zeit Josias trat Jeremia auch in andern Städten des Landes auf (11,6), während er sonst in Jerusalem die eigentliche Stätte seines Wirkens hatte, wo er am liebsten im Tempel zur festlich versammelten Menge redete. Auch in seiner Vaterstadt Anathoth mochte er in jener Mission zu Gunsten des Gesetzes aufgetreten sein, stieß dort aber, wie öfter die Propheten in ihrer Heimat, auf heftige Feindschaft, welche bis zu einem gefährlichen Anschlag gegen sein Leben gedieh, wovor ihn eine Warnung des Herrn bewahrte (11,18 ff.). Selbst seine Brüder und nächsten Verwandten waren gegen ihn im Komplott (12,6), indem sie ihn für einen gefährlichen Schwärmer halten mochten.

Joahas, der nur drei Monate regierte (2 K 23,33 f.), wird nur Jer 22,10 ff. besprochen unter dem Namen Schallum (s. z. 22,11): er soll nicht wieder nach Jerus. kommen von seiner Reise nach dem ägyptischen Hoflager zu Ribla, wo er gefangen genommen wurde, um nach Ägypten geschleppt zu werden.

Jojakim, sein älterer Bruder, vom Volk hintangesetzt als der weniger würdige, von Pharao Necho auf den Thron erhoben unter obigem Namen, nachdem er bisher Eljakim geheißen, regierte 11 Jahre (609—598 v. Chr.). Dieser Regent begünstigte im Unterschied von seinem würdigen Vater das hergebrachte heidnische und untheokratische Wesen (2 K 23,37), in welche Bahn schon sein Bruder eingelenkt hatte (2 K 23,32). Auch in sozialer Hinsicht war die Regierung dieses eiteln, prachtliebenden und harten Fürsten ein Unglück für das gedrückte Volk (Jer 22,13 ff.). Besonders verhängnisvoll aber wurde seine politische Treulosigkeit. Von Anfang an Parteigänger Ägyptens, war er (im 5. Jahr) Nebukadnezar tributpflichtig geworden, konspirierte aber wieder gegen diesen nach 3jähriger Unterwerfung und führte so die Verheerung des Landes durch Syrer, Moabiter und Ammoniter, welche den Chaldäern sich zu Handlangern anboten, herbei (2 K 24,1 f.), bis Nebukadnezar unter seinem Nachfolger nach Jerusalem kam und dort durch Plünderung und Deportation sich rächte. Nach all diesen Seiten mußte Jeremia das Verhalten des Königs bitter tadeln und persönliches Gericht in Aussicht stellen, das ihn auch erreichte 22,1–19 (21,11–14). Vgl. 2 Ch 36,6 f. Die Umstände seines Todes sind dunkel. Wahrscheinlich war er ins babylonische Lager gereist und wurde dort ungnädig aufgenommen und gefesselt, kam aber nicht bis nach Babel. Unter Jojakim gesprochen ist außerdem die große Tempelrede c. 7—9; 10,17–25, und zwar zu Anfang seiner Regierung nach 26,1. Epochemachend in Geschichte und Weissagung war besonders das 4. Jahr Jojakims, wo durch die Schlacht von Karchemisch das Übergewicht der Chaldäer über die Ägypter entschieden wurde, wie Jer 46,1–12 vorausgesagt hatte. In diesem Jahr, wo aller Augen auf die Bewegungen der Weltvölker gerichtet waren, hat Jeremia in einer Rundschau über dieselben die Folgen der bevorstehenden Erhebung der Chaldäer über Asien und Afrika prophetisch verkündet c. 25. Aus diesem Jahr

stammen auch die speziellen Sprüche über einzelne Reiche c. 48, 49; c. 47 aus etwas früherer Zeit; 46, 13 ff. und 49, 34–39 sind spätern Ursprungs. Von den Reden an Juda denken wir uns auch c. 11; 12; 14, 1—17, 18 (aus Anlaß einer Trockenheit gesprochen) unter Jojakim geredet, und zwar in dessen frühere Zeit, ehe die Feinde ins Land gefallen waren; auch 18–20. Ausdrücklich in diese Zeit datiert wird die Begebenheit c. 35.

Wie sich unter solchem Regiment denken läßt, hatte der unbestechliche und unerschrockene Prophet in dieser Periode schon ernstlichere Anfechtungen und Verfolgungen von seiten der Gewalthaber zu bestehen. Vgl. 17, 18; 18, 18 ff. Schon bei der oben angeführten Tempelrede kam es nach c. 26 zu einer gerichtlichen Anklage auf den Tod, welche die Priester und Propheten wider den unnachsichtigen Strafprediger führten, der sie am wenigsten schonte. Vgl. die Rede wider die Propheten 23, 9–40. Allein die Fürsten zeigten sich hier noch besonnen und billig; unter ihnen und den einflußreichen Ältesten des Landes fehlte es ihm nicht an wohlwollenden Fürsprechern und Beschützern. Dennoch entging er nicht thätlichen Mißhandlungen von seiten des die Polizei im Tempel ausübenden Priesters Paschur, wie c. 20 erzählt. Auch seine Stellung zum Volke schärfte sich in dieser Zeit, wie 16, 1 ff. zeigt, wo er unter anderem von Gott angewiesen wird, sich nicht zu verehelichen, da den Kindern dieses Landes nichts Gutes bevorstehe. Infolge der Auftritte von c. 26; 20 scheint ihm der Zutritt zum Tempelvorhof und das Auftreten vor dem Volke verboten worden zu sein nach 36, 5. Damit und mit dem abschließenden Wendepunkt, welchen das 4. Jahr Jojakims in dem Schicksal seines Volkes wie in seinem prophetischen Wirken bildete, hängt es zusammen, daß er in eben diesem Jahre den göttlichen Befehl erhielt, die bisher von ihm gesprochenen Weissagungen über Juda wie über die Heiden in einem Buche zusammenzustellen, damit diese Übersicht seiner Zeugnisse, wo möglich das Volk, welches nun den Anfang der Erfüllung vor Augen hatte, zur Buße antreibe c. 36. **Baruch**, sein treuer Jünger (vgl. c. 45) war ihm dabei als Schreiber behilflich und vermittelte das Wort Jeremias durch Vorlesen im Tempel dem Volke. Als derselbe im 5. Jahr Jojakims an einem großen Bußtage dieses Amtes waltete, wurde er, wie 36, 9 ff. einläßlich erzählt, von den Fürsten einvernommen, die dem König von dem Vorfall Meldung machten. Jojakim verbrannte die Buchrolle auf der Stelle, und befahl, den Propheten und seinen Gehilfen zu fangen. Allein diese hatten sich auf den Rat der Fürsten bereits verborgen und schrieben auf Gottes Geheiß das vernichtete Buch sofort neu, so daß es bald in vermehrter Auflage wieder erstanden war.

Jojachin oder Chonjahu, wie er in unserm Buche heißt (s. z. 22, 24), Sohn und Nachfolger Jojakims, erntete, was sein Vater ausgesät hatte, indem schon nach einer dreimonatlichen Regierung dieses 18jährigen Prinzen (2 K 24, 8; dagegen 2 Ch 36, 9 wohl Schreibfehler: 8jähr.), der erzürnte Nebukadnezar vor Jerusalem erschien und ihn samt dem besten Teil seines Volkes nach Babel schleppte (24, 1; 29, 2). Da Jojachin die unselige Verblendung seines Vaters teilte (2 K 24, 9), wie denn c. 13, welche Rede in die Monate seiner Regierung zu fallen scheint, zeigt, daß man sich bis zuletzt sündlicher Selbsttäuschung hingab und das Wort des Herrn verschmähte, hat Jer. ihm sein schwarzes Los des bestimmtesten vorausgesagt 22, 20—30, nicht ohne herzliche Teilnahme an dem Unglück des nicht unedeln, aber leichtsinnigen Jünglings zu verraten. Der Anhang c. 52 schließt wie das Königsbuch mit einer Erhöhung, welche dieser Fürst im 37. Jahr seiner Gefangenschaft zu Babel erleben durfte 52, 31 ff.

Zedekia, den Nebukadnezar auf den Thron erhob, war der jüngste Sohn Josias (Jer 1, 3; 37, 1), Oheim Jojachins (2 K 24, 17), und hatte bis zur Thronbesteigung Matthanja geheißen. Seine fast 11jährige Regierung (598—588) besiegelte den Untergang Juda-Jerusalems; vgl. 2 K 24, 19 f. (Jer 52, 2 f.). Statt die Hilfe beim Herrn zu suchen und durch gottgefällige Rechtspflege und Reinigung des mit heidnischem Unwesen vielfach befleckten Gottesdienstes dem Heil den Weg zu bahnen, ließ dieser weltsinnige Fürst alles Schlechte gewähren und erwartete die Rettung von einem Aufstand gegen die babylonische Großmacht, von deren Großmut er den Thron empfangen hatte. So gehörte auch er zu den schlimmen Hirten, welchen der Prophet 23, 1–8 den guten entgegensetzt, der ähnlich heißen wird wie Zedekia, aber seinem Namen anders Ehre machen soll. In Bezug auf die politische Haltung hat Jeremias Wort dem König wie eine unverrückbare Magnetnadel von Anfang bis zu Ende dieselbe Richtung als die allein heilsame

gewiesen: aufrichtige Unterthänigkeit unter Babels Oberhoheit, so lange es dem Herrn gefalle, dieselbe bestehen zu lassen. Allein stetsfort hat sich Zedekia in umgekehrtem Sinne entschieden oder ist wider seines Herzens Willen so bestimmt worden. In seinem 4. Jahr plante er, vielleicht als man von Elam her die chaldäische Großmacht im Schache gehalten hoffte (vgl. 49, 34–39 aus dieser Zeit), mit den 27, 3 genannten Nachbarn einen Abfall von Babel (27, 1 lies Zedekias statt Jojakims), welchem Unternehmen Jeremia durch Wort und That kraftvoll entgegentreten mußte c. 27. 28. Seine Weissagung illustrierte er drastisch durch Herumtragen eines Joches und besiegelte sie durch die Ankündigung des nahen Todes eines Widersprechers, der dem Worte Jahves trotzte, welches Zeichen innerhalb des gegebenen Termins eintraf. In jenes 4. Jahr fällt auch die Reise des Königs nach Babel, bei welcher die Sprüche wider Babel durch einen vertrauten Freund Jeremias über jene Stadt verlesen und in den Euphrat versenkt wurden 51, 59–64, wobei das Vorhandensein des Stückes c. 50. 51 im wesentlichen vorausgesetzt wird. Jene Reise wird eher nach als vor den Konspirationen zu Jerusalem stattgefunden haben. S. zu 51, 59. Schon aus den ersten Jahren Zedekias stammen dagegen das Gesicht c. 24 und die Schreiben nach Babel c. 29. Als es schließlich trotz aller Warnungen zum Abfall Judas von Babel kam, wobei sich die Großen jenes Ländchens besonders auf Ägypten verließen, kam das chaldäische Heer im 9. Jahr Zedekias herauf, um Rache zu nehmen. Was dieser für Aussichten habe, sagte der Prophet ihm gleich voraus 21, 1–10, und wiederholte dasselbe während der langen Belagerung unausgesetzt: 34, 1–7. 8–22; 37, 1–10. 17–21; 38, 14 ff.: Nur in sofortiger Ergebung an die Großmut des feindlichen Herrschers sei Rettung für den König und die Stadt zu finden, welche ohne alle Frage in die Hände der Chaldäer fallen werde. Der König aber, der sichtlich von den überraschenden Wendungen der Ereignisse, die Jeremias Wort bestätigt und erfüllt hatten, ergriffen war und in diesem Worte die göttliche Wahrheit spürte, war bald zu leichtsinnig und stolz, bald zu feige und verzagt, um nach dieser Überzeugung zu handeln.

So ließ er denn auch den Propheten bald durch dessen erbitterte Feinde fast zu Tode mißhandeln, bald trat er schützend für ihn ein. Das Martyrium Jeremias nämlich erreichte unter diesem König, insbesondere während Jerusalems Belagerung, seinen Höhepunkt. Die militärischen Häupter des Volkes, welche über die entmutigende Wirkung der Reden Jeremias schon lange höchlich erzürnt waren, benützten die Gelegenheit, als er bei der durch das Nahen eines ägyptischen Heeres entstandenen Unterbrechung der Belagerung (in welche Zwischenzeit auch das 34, 8 ff. Erzählte fällt) seine Heimat besuchen wollte, um ihn als Überläufer zu mißhandeln und in einen harten Kerker zu werfen, wo er längere Zeit schmachtete (37, 11 ff.). Eine Zusammenkunft mit dem König, der ihn heimlich hatte rufen lassen, benützte Jeremia, um sich eine mildere Haft zu erbitten, die er in dem zur königlichen Burg gehörigen „Wachthofe" fand (37, 17 ff.). Dort führte er ein erträgliches Dasein, indem auch für seine Beköstigung notdürftig gesorgt war; er konnte hier auch seines prophetischen Amtes walten — und zwar waren es jetzt vorzugsweise verheißende Sprüche, die ihm geschenkt wurden. c. 32 und 33 werden ausdrücklich in diese Zeit der Gefangenschaft datiert, und auch c. 30. 31 scheinen nicht viel älter zu sein. Auch nach außen auf die Völkerwelt fiel wieder und wieder der prophetische Blick. 46, 13–28, den zweiten Spruch gegen Ägypten leiten wir am besten aus den Jahren der Belagerung Jerusalems ab. Aber noch einen schlimmen Anschlag auf sein Leben hatte der Prophet in dieser Zeit zu bestehen, wie c. 38 berichtet. Jene Obersten des Volks, die ihm wegen seiner die Widerstandskraft und -Lust lähmenden Predigt längst das Schlimmste wünschten, beschlossen, ihn endlich aus dem Wege zu räumen, da sie sahen, daß er auch vom Wachthofe aus jenen nach ihrer Ansicht verhängnisvollen Einfluß auf das Volk auszuüben fortfuhr. Sie benützten eine schwache Stunde des Königs, um sich Vollmacht zu einem Handstreich wider Jeremia zu erbitten, und ließen ihn dann in eine noch mit Schlamm bedeckte Cisterne hinunter, wo er elend verhungern mußte, wenn nicht baldige Hilfe kam. Solche wurde ihm jedoch durch einen Hofbeamten Ebed Melech zu teil, der rasch den König umzustimmen wußte und den Propheten an seinen bisherigen Aufenthaltsort zurückbrachte. Vgl. hiezu 39, 15–18. Hier blieb er bis nach der Einnahme Jerusalems.

Nach der Katastrophe wurde Jeremia auf Nebukadnezars besondern Befehl mit Schonung behandelt (39, 11 ff.; 40, 1 ff.), da dem König bekannt geworden war, wie gewaltig dieser

Prophet gegen den Abfall von Babel und den Widerstand gegen dessen Macht je und je Zeugnis abgelegt hatte. Der mit der Exekution der kgl. Befehle an Jerusalem betraute „Trabantenoberst" stellte ihm frei, nach Babel auszuwandern oder im Lande zu bleiben. Er wählte letzteres, da der vertrauenswürdige Gedalja, von den Chaldäern zum Statthalter ernannt, ein neuer, hoffnungsvoller Mittelpunkt für den Überrest Judas zu werden schien. Leider wurde diese Hoffnung schon nach wenigen Wochen zu nichte. Dieser Gedalja erlag in seiner Residenz zu Mizpa, wo sich auch Jeremia niedergelassen hatte, dem Meuchelmord eines mißgünstigen judäischen Großen, Ismael, der von den Ammonitern zu dieser Unthat aufgereizt worden war (40, 7 ff.; 41, 1 ff.). Jener Ismael, welcher die zu Mizpa weilenden Wehrlosen als gute Beute nach Ammon hatte entführen wollen, mußte zwar den Raub zurücklassen und vor den herbeigeeilten judäischen Truppenführern fliehen. Allein eine allgemeine Panik bemächtigte sich der Übriggebliebenen. Was sollte aus ihnen werden, wenn die Chaldäer kamen, um für die Ermordung ihres Landpflegers Rache zu nehmen? Man beschloß dies nicht abzuwarten, sondern sofort, womöglich mit dem ganzen im Lande befindlichen Reste des Volkes, nach Ägypten überzusiedeln, um vor den gefürchteten Chaldäern sicher zu sein. Zu dem Lager bei Bethlehem, wo man sich zum Auszuge sammelte, wurde Jeremia um ein göttliches Votum darüber angegangen (42, 1 ff.). Er antwortete 10 Tage später mit völliger Verwerfung dieses Auswanderungsplanes und mahnte beim Gehorsam gegen den Herrn, im Lande zu bleiben. Allein der Ratschlag stand bei den Führern fest, die Furcht vor den Chaldäern war eine allgemeine, und so mußte der Prophet auch hier seinen guten Rat, der in Wahrheit Gottes Rat an sein Volk war, unter nichtigen Vorwänden und Verdächtigungen verworfen sehen (43, 1 ff.). Der Auszug ging vor sich; auch Jeremia mußte sich demselben anschließen; man kam nach der Stadt Thachpanches = Daphne in Unterägypten.

Daß auch dort auf fremdem Boden unter einem versprengten und von Gott nicht erwählten Bruchstück seines Volkes Gott zu ihm und durch ihn redete, beweist zunächst 43, 8—13; dann das mehrere Jahre später (doch vor 570) gesprochene letzte Zeugnis c. 44. War der Prophet bei seiner Berufung im 13. Jahr Josias (ca. 628) ca. 20 Jahre alt, so stand er jetzt in dem vorgerückten Alter von 70—80 Jahren. Wahrscheinlich ist er nicht lange nachher in Ägypten gestorben. Die patristische Nachricht, daß er zu Daphne von seinem Volke sei gesteinigt worden (Hieron. adv. Jovin. 2, 37; Tertull. contra Gnost. c. 8; Pseudepiphanius de proph. c. 8; Dorotheus p. 146; Isidorus, ort. et obit. patr. c. 38), ist unverbürgt, ebenso die rabbinische, er sei mit Baruch von Nebukadnezar bei der Eroberung Ägyptens nach Babel mitgenommen worden und dort gestorben (Seder Olam rabba c. 26); oder die andere, er sei nach Judäa zurückgekehrt (Raschi zu Jer 44, 14). Sein Grab wird später zu Daphne oder Kairo gezeigt. Mit wie außerordentlicher Kraft sein Andenken im Volk fortlebte, zeigen die sagenhaften Ausschmückungen seines Lebens, z. B. 2 Makk 2, 1 ff., und Beziehungen zu seiner Person, wie 2 Makk 15, 12—16, sowie deren Verflechtung mit den herrlichsten Zukunftshoffnungen seines Volkes. Vgl. Mt 16, 14.

3. Die persönliche Eigenart Jeremias.

Die Person Jeremias tritt uns in individuellerer Ausprägung aus seinem Buche entgegen als die irgend eines anderen Propheten. Nicht nur sind seine Erlebnisse, als mit seiner langen prophetischen Thätigkeit aufs innigste verflochten, darin reichlicher aufgezeichnet, als dies in ähnlichen Büchern der Fall ist; auch in Jeremias Reden selbst drängen sich die persönlichen, subjektiven Empfindungen ungleich stärker hervor als bei einem Jesaja oder Ezechiel. Er gibt sich darin zu erkennen als eine von Natur weiche, schmiegsame, zartfühlende, liebewarme, fast weiblich liebebedürftige Seele, womit freilich jene eiserne, unerbittliche Festigkeit und unzerstörbare Widerstandskraft, die ihm bei seinem prophetischen Wirken eigen ist, seltsam kontrastiert: es waren in ihm zwei verschiedene, weit auseinandergehende Potenzen: das menschliche Fleisch in seiner Schwachheit aber auch mit all seinen berechtigten edeln Trieben und der rücksichtslos starke göttliche Geist. Jenes war diesem durchaus unterthan, aber es hat gelitten, gesenfzt, geblutet unter der schweren, fast unerträglichen Last, die ihm Gottes Geist und Wort auferlegte. Wohl hat der Jüngling mit frohem Verlangen die Offenbarungen Gottes aufgenommen (15, 16), allein es kam ihn doch schwer an, alle Lust der Jugend meiden zu sollen von wegen der über ihn gekommenen „Hand des Herrn", und

nun gar immerfort Ungnade, Unheil, Unfrieden in sich aufnehmen und seinem Volke verkünden zu sollen — wie so ganz widersprach das dem Zuge seines Herzens! (15, 17 f.). War doch an sich das Amt dieses Zeugen Jahves ein hoch tragisches: er mußte seinem Gott ungetreuen Volke Umkehr predigen und wußte doch, daß dieser letzte Rettungsruf ungehört verhallen werde! Er hatte diesem Volke und seinen gottvergessenen Führern die furchtbare Gefahr vorzustellen, die ihm aus seiner Schuld erwachse, und blieb unverstanden, weil man ihn nicht verstehen wollte. „Dem Buche Jeremias läßt sich kein treffenderes Motto vorsetzen als das trauervolle Wort Jesu: *οὐκ ἠθελήσατε* (Lk 13, 34) oder *νῦν δὲ ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου* (Lk 19, 42)." Del., Messianic Prophecies 78. So litt er selber am meisten unter dem Ungehorsam des Volkes, das er liebte, ohne ihm helfen zu können. Zugleich aber mußte er, der wärmste und edelste Vaterlandsfreund unter allen, sich unter die Verräter zählen lassen, als wäre er mit dem Feinde verschworen! Und doch war es Gottes Erleuchtung, was ihn nötigte, jede trügerische Hoffnung, an welche der sinkende Mut sich anklammern wollte, immer wieder unbarmherzig niederzuschlagen; es war nicht Feigheit, sondern Mut, daß er die Kampflustigen abmahnte; es war nicht Verrat, sondern Liebe zu Volk und Stadt, daß er zur Übergabe an den von Gott erkorenen Sieger aufforderte. Wäre eine solche Stellung — in gewissen Stücken derjenigen vergleichbar, die Hosea in der letzten Zeit des nördlichen Reiches einnehmen mußte — für jeden eine furchtbar schwere gewesen, — für den tief empfindsamen Jeremia war sie beinahe erdrückend, von dem die Wunden seines Volkes in seltener Weise als eigene getragen wurden. Daß er, der priesterlich für Juda einstehende, sich vor Gottes Thron abgewiesen sah mit seiner stetigen Fürbitte (7, 16; 11, 14; 14, 11; 18, 20), daß er, der sich verzehrte zum Heil seines Landes und allein das Unheil, das von Gott drohte, noch abzuwenden gerungen hat, die bittersten Verdächtigungen und Schmähungen zu hören bekam (9, 1 ff.; 12, 5 f.; 15, 10; 17, 14—18; 18, 23 u. o.), brachte ihn oft zur Verzweiflung, und er hält nicht zurück mit seinen Gefühlen: Nichts mag ihn mehr erheitern und die Wunden seines Herzens heilen (8, 18. 21); er wünschte in Thränen zerfließen zu können um sein armes Volk (9, 1; 13, 17), möchte am liebsten einsam in der Wüste wohnen, um all der Schlechtigkeit seiner Umgebung zu entfliehn (9, 1 f.); er wollte, Gott hätte ihn nie überredet, in seinen Dienst zu treten, da Gottes Worte ihn taumeln machen wie Wein (23, 9) und in ihm brennen wie Feuer, wenn er sie verschweigen will (20, 7 ff.). Ja, in diesem Zwiespalt zwischen seinem menschlich fühlenden Herzen und dem unerbittlichen Gotteswort wünschte er, nie geboren zu sein (15, 10; 20, 14—18) wie Hi 3, 1 ff. Aber eben weil es seinem natürlichen Fühlen und Wünschen so schmerzlich widerspricht, was der Herr ihm verkündet, ist er so gewiß, daß ein Stärkerer über ihn gekommen, und tritt er mit unerschütterlicher Siegesgewißheit jenen falschen Propheten entgegen, welche die heilverkündenden Träume ihres eigenen Herzens für Offenbarungen ausgeben. Er steht allen äußeren Anfechtungen gegenüber als eine eiserne Säule und eine eherne Mauer (1, 18; 15, 20), während er den Untergang Juda-Jerusalems innerlich durchlebt wie kein anderer.

Sowohl jene zeitweiligen Klagen und Verzweiflungsausbrüche, die übrigens 15, 19 und sonst als Fehltritte der menschlichen Schwachheit des Propheten kenntlich gemacht sind, als auch die Verwünschungen über seine Feinde und Verfolger, die Jeremia weniger in prophetischer Vollmacht als in der Erregung seines Herzens gelegentlich ausspricht (11, 20; 15, 15; 17, 18; 18, 21—23), lassen uns allerdings den weiten Abstand zwischen diesem Dulder und seinem neutestamentlichen Vollbild erkennen, dem Menschensohn, der noch eine weit schwerere Last der Sünden anderer aus Liebe tragend nicht gemurrt und nicht gedroht hat, als er noch viel schwerer verkannt und verfolgt wurde. Aber unter den prophetischen Vorboten dieses höchsten Dulders steht Jeremia voran nicht nur durch sein Reden und Lehren, sondern insbesondere auch durch sein Leben und Leiden. Und daß er auch seinen Zeitgenossen, denen er ein so unliebsamer Bote und unbequemer Zeuge war, hohe Achtung, ja göttliche Ehrerbietung einflößte, zeigt genugsam der Umstand, daß, wie der König Zedekia trotz seines stetigen Ungehorsams gegen des Propheten Wort ihn immer wieder zu sich beschied, um Gottes Willen von ihm zu vernehmen, so auch nach Jerusalems Fall die Führer des Volkes durchaus seine Zustimmung zum Plan ihrer Auswanderung nach Ägypten haben wollten und, als ihnen im Gegenteil Jeremia dieses Vorhaben feierlich widerriet, den alten Propheten selber gleich einem Palladium, das des Volkes Wohlfahrt verbürgen sollte, mit nach jenem Lande entführten! Bedürfte

es nach alledem noch eines Zeugnisses für die treue, selbstlose und rückhaltlose Hingabe Jeremias an sein Volk, so läge ein solches in den Klageliedern vor, welche nach der Tradition ihm zuzuschreiben wir gute Gründe haben (PRE³ VI, S. 527 ff.). Dort, wo er nicht als prophetischer Anwalt Gottes auftritt, sondern als klagender Sänger, der seines Volkes Leid vor Gott ausschüttet, kann er seinem innersten menschlichen Gefühl, das er lange genug gewaltsam zurückhalten, wo nicht verleugnen sollte, endlich freien Lauf lassen.

4. Inhalt der jeremianischen Weissagung.

Wie schon aus der Berufung Jeremias c. 1 ersichtlich, sollte er seinem Volke insonderheit das Gericht ankünden. Dieses Gericht aber ist motiviert durch die furchtbare Schuld, welche das Volk seit langem auf sich geladen hat. Als solche nennt der Prophet beständig in erster Linie Abgötterei, Abfall von dem wahren Gott Jahve zu andern Göttern wie Baal, Moloch, der Himmelskönigin u. s. w., auch eigentlichen Götzendienst. Wie ein schwarzer Faden zieht sich diese Beschuldigung durch die Reden Jeremias von der ersten (c. 2) bis zur letzten (c. 44) hindurch: Die Abgötterei ist der Grundschaden; um dieser Todsünde willen kommt das Gericht über das Volk. 1, 16; 2, 5. 8. 11. 13. 20. 23. 27 f. (vgl. 11, 13); 3, 1 ff. 6. 9. 13; 5, 7. 19; 7, 18 f.; 9, 14; 10, 2 ff.; 11, 10 ff.; 11, 17; 12, 16; 13, 10. 27; 15, 4; 16, 11. 19 f.; 17, 2; 18, 15; 19, 4. 13; 32, 29. 34 f.; 44, 8. 15. 17 ff. Es zeigt sich an diesen Stellen, daß, wie die Schriften des Amos, Hosea, Jesaja u. s. w. bestätigen, insbesondere der Höhendienst, d. h. der an den geweihten Stätten außerhalb Jerusalems getriebene Kultus dem Heidentum Vorschub leistete und vom mosaisch-prophetischen Gesichtspunkte aus als ein Buhlen mit fremden Göttern verurteilt werden mußte. Aber nicht bloß zweideutige Kulte gab es, sondern auch grell heidnische, und zwar sogar in nächster Nähe Jerusalems, wo im Thal Hinnoms an der Stätte Thopheth, wenigstens bis zur Reformation des Josia, Kinderopfer zu Ehren des Baal-Moloch dargebracht wurden, 7, 31; 19, 5; 32, 35, und sogar im Tempel selbst heidnische Idole standen, 32, 34. Als heidnischer Abgott ist besonders Baal genannt, der in diesem Sinn fast appellativ steht (sing. und plur.), da er der semitische Hauptgott, das allgemeine Numen, dessen Spezialisierungen Moloch u. a. sind; außerdem die „Himmelskönigin" 7, 18 (s. z. d. St.); 44, 19. — Diese heidnischen Greuel waren namentlich durch König Manasse ins Land eingeführt worden, der das Blut der getreuen Bekenner und Propheten des Herrn vergossen hatte, 2 K 21, 1 ff. 16, welche schwere Schuld dem Land nach Jer 15, 4; 2 K 23, 26 auch noch anhaftete, als die schlimmsten Mißbräuche durch Josia für einmal abgeschafft waren. Weil das Volk sich innerlich nicht wahrhaft von seinem heidnischen Unwesen umgewandt hatte, wie es denn auch stets wieder in dasselbe zurücksank, so galt es vor Gott noch als schuldig all jenes Abfalls, den es sich seit Moses Zeit hatte zu schulden kommen lassen, 2, 5 ff. 9 ff.; 7, 25 ff.; 11, 7 f.; 14, 20; 15, 4; 16, 11 f. Eine ererbte Sündenlast, welche das gegenwärtige Geschlecht abtragen muß, kennt also der Prophet gar wohl und befindet sich hier in vollem Einklang mit Klgl 5, 7; nur hebt er deutlich genug hervor, daß das heutige Geschlecht nicht ohne eigene Schuld die der Väter büßen muß (vgl. bes. 16, 11 f.), was wieder der Sänger der Klgl 5, 16. 21 ganz gut weiß und nicht verschweigt. Jer 31, 29 f. aber spricht nicht von der jetzigen Erfahrung, sondern von einer zukünftigen.

Wenn aber nach Jeremia das ganze Verderben des Volkes in seiner Untreue gegen Jahve wurzelt, so führte diese unmittelbar zu aller Ungerechtigkeit und Unsittlichkeit, gegen welche der Prophet gleichfalls unaufhörlich Zeugnis ablegen muß: 5, 1 ff. 7 f. 26 ff.; 6, 7. 13; 7, 5 f. 9; 9, 2—6. 8; 17, 9 ff.; 21, 12; 22, 13 ff.; 23, 10; 29, 23 u. a. Es ergibt sich daraus, daß mit der Furcht vor dem wahren Gott auch die Ehrfurcht vor seinem heiligen Sittengesetz gewichen und heidnische Zuchtlosigkeit eingerissen war. Die Grundgebote der Keuschheit, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit (z. B. in der Rechtspflege) waren gelockert bei hoch und niedrig, selbst bei den Priestern und Propheten, die statt Organe der göttlichen Thora zu sein, vielmehr in ihrer Mehrheit dem Geist der Zeit dienten, der weltlichen Macht huldigten und nach dem Mammon geizten, daher völlig unfähig waren, das Volk moralisch zu heben. Wo Ansätze zu Buße und Besserung gemacht wurden, blieb es bei unwirksamen Anfängen.

Das Strafgericht nun, welches Jeremia zu verkünden hat, ist wesentlich politischer Art. Zwar nimmt er auch Anlaß von Mißwachs, Dürre u. s. w., um dem Volke die strafende Hand

Gottes zu weisen (5, 24; 14, 1 ff.). Allein das Hauptgericht, das er von Anfang an verkündet, ist ein solches, welches fremde Völker an Juda-Jerusalem vollziehen werden, wie es die Assyrer an Israel-Samaria gethan haben. Und zwar wird von der Eingangsvision an eine Macht aus Norden als die Gerichtsvollstreckerin bezeichnet, und bei dieser geheimnisvoll unbestimmten Bezeichnung bleibt es im allgemeinen in den früheren Reden bis c. 25 im vierten Jahre Jojakims: 1, 13 ff.; 3, 18; 4, 6 f. 13 ff. (vgl. 5, 15 ff.; 6, 3 ff.); 6, 22 ff.; 8, 16; 10, 22; 13, 20 (vgl. 16, 15; 23, 8). Dagegen von 25, 9 an erscheint speziell Nebukadnezar als Gottes Strafwerkzeug an Juda und der Völkerwelt. Es fällt nun auf, daß dieser sich schließlich als der „nordische" Feind entpuppt, während Babel südöstlich von Palästina liegt. Damit hat man die Erinnerung an die Skythen verbunden, welche man in der Beschreibung des nahenden Feindes c. 4—6 zu erkennen glaubt. Diese Skythen haben nach Herod. 1, 103 ff., nachdem sie Medien eingenommen, auch Kleinasien durchzogen und sind bis nach Ägypten vorgedrungen. Dabei nahmen sie ihren Weg über Beth Schean (daher Skythopolis) nach der Küste und weiterhin durchs Philisterland, streiften also Judäa. (Maspero, Geschichte der morgenl. Völker S. 468 ff.). Diese Invasion scheint jedoch schon einige Jahre vor der Berufung Jeremias stattgefunden zu haben. Auch ist die Meinung gewiß irrig, als hätte der Prophet unter jenem nordischen Feind ursprünglich die Skythen verstanden. Abgesehen davon, daß einzelne Züge wie die Kriegswagen 4, 13 nicht auf sie passen, redet der Prophet von Anfang an von einer Deportation seines Volkes nach jenem Mitternachtslande (3, 18; 5, 19), während ihm gar nicht zu Sinne kommen kann, daß die räuberischen Horden der Skythen eine solche Exilierung ins Werk setzen werden. Dennoch leugnen wir den formalen Einfluß der Erscheinung jener wilden Reitervölker auf Jeremias Gesichte wie 4, 11 ff.; 5, 15 ff.; 6, 3 ff. 22 ff. nicht ab. Wie groß der Eindruck jener bisher unbekannten Raub- und Kriegsgesellen auf die Judäer war, zeigt Ezechiels Gesicht vom Gog im Lande Magog c. 38. 39 (PRE² V, S. 263 f.). Auch hatten die Großreiche Asiens, Assur, Babel, Persien stets derartige Völker zu Vasallen und Hilfstruppen. Jeremia kann also jene Mächte im Sinne haben und doch die von ihm und seinen Zeitgenossen mit Schrecken gesehenen Skythen dabei verwenden. Unzureichend ist freilich die Erklärung von Wellhausen, Smend (z. Ez. S. 300), der Prophet habe diese Sprüche zwar über die Skythen geredet, aber nachher über die Chaldäer aufgeschrieben. Denn klar ist jedenfalls, daß der Prophet, als er vom vierten Jahr Jojakims an, bezw. seit der Schlacht von Karchemisch, des bestimmtesten die Babylonier unter Nebukadnezar als die rächenden Feinde nannte, damit in keiner Weise seine bisherige Weissagung abzuändern, sondern sie in gerader Linie fortzusetzen glaubte, wie er denn auch jetzt noch den Feind als von Norden kommend und Juda ins Nordland entführend (31, 8), darstellt. Um diese Anschauung zu begreifen, muß man bedenken, daß 1) die Babylonier in der That vom Norden her ins Land rückten, wie Jeremia je und je von dorther die feindliche Macht hereinbrechen sah; 2) daß sie als die Erben der assyrischen Großmacht für die Juden zur nördlichen Völkergruppe gehörten. Vgl. z. Ez 21, 2. So kann nur fraglich sein, ob Jeremia bis zu jenem Termin, wo Nebukadnezar auf den Plan trat, an kein einzelnes Volk dieser Gruppe bestimmt gedacht hat (Näg.) oder, wie die Älteren annehmen, unter dem Nordländer von Anfang an eben den Chaldäer verstand. Da er nicht als Politiker redete, der bestimmt hätte wissen müssen, von welcher Nation er die Gefahr fürchte, sondern als Prophet, so ist auch die erstere Möglichkeit nicht ausgeschlossen. Wir denken: die Offenbarung ließ ihm in der ersten Zeit jenes Volk unbestimmt als ein von Norden kommendes erscheinen; aber für seine Reflexion konnte von Anfang an kaum zweifelhaft sein, daß das schon von Jesaja (39, 6), sowie Micha (4, 10) und bald auch von Habakkuk hiefür in Aussicht genommene Babel dieses Werk des Herrn ausführen werde.

Mit dieser seiner Gerichtspredigt tritt Jeremia fortwährend in den stärksten Gegensatz zu der Priesterschaft, welche an der äußeren Ausbeutung der Theokratie ihr Hauptinteresse hatte, und für welche daher der unverbrüchliche Fortbestand des Heiligtums zu Jerusalem oberster Glaubenssatz war, und zu der mit jener eng verbundenen Prophetenzunft, welche stets bereit war, durch ermutigende Sprüche und Träume das Vertrauen zur Gottesstadt und zum Gottesstaat zu heben und die nahenden Wetterwolken durch ihre zuversichtlichen Worte zu beschwören. Der oberflächliche Optimismus ist daher das durchgehende Merkmal dieser Gegner des Propheten und schon darum sollte man den tiefernsten, glaubensstarken Zeitgenossen Habakkuk mit jener Zunft

des Chananja nicht zusammenwerfen, wie neuerdings etwa geschehen ist. Siehe übrigens über die Priester: 2, 8. 26; 5, 31; 6, 13; 8, 1. 10; 13, 13; 14, 18; 18, 18; 19, 1; 20, 1; 23, 11; 26, 7 ff.; 27, 16 (29, 25 ff.); 31, 14; 32, 32; 33, 21; 34, 19 (37, 3). Über die Propheten: 2, 8. 26; 6, 13 ff.; 8, 1. 10; 13, 13; 14, 13 ff. 18; 18, 18; 23, 9—32. 33—40; 26, 7 ff.; 26, 20; 27, 9. 14. 16; 29, 21. 31; 32, 32; 37, 19.

Gegenüber diesen falschen Propheten, die den Schaden ihres Volkes leichthin hofften flicken zu können, hat Jeremia von Anfang an eine gänzliche Zerstörung des südlichen Reiches verkündet analog der durch die Assyrer am nördlichen vollzogenen. Die Stadt wird eingenommen und zerstört. Das Volk wird deportiert werden, 3, 18; 5, 19; 9, 15 f.; 12, 14 f.; 13, 1 ff. 19; 15, 2; 17, 3 f.; 20, 4 f.; 21, 7; 22, 26 f. (gegen Jojachin) u. s. w. Nach 25, 11 (aus dem Jahr, wo Babels Obmacht begann) soll die babyl. Oberherrschaft 70 Jahre lang dauern, so auch 29, 10. Also ist auch die Zeit der Knechtschaft eine begrenzte, wie denn mehrere der obigen Stellen auch schon von der Heimkehr aus dem Exil reden. Nach c. 50. 51 ist mit Babels Fall Israels Erlösung eng verknüpft. Dieser Abschluß zeigt, daß der Prophet bei all seiner elegischen Stimmung an dem Wege Gottes mit seinem Volke nicht verzweifelt. Je näher das Gericht rückte und je allgemeiner seine Schrecken empfunden wurden, desto mehr durfte Jeremia der Verheißung Raum geben. Zwar schon in der früheren und frühesten Zeit fehlte es daran nicht gänzlich: 3, 14 ff.; 12, 14 ff.; 16, 14 f.; aber besonders in der schlimmsten Drangsalszeit unter Zedekia, während Jerusalem schon belagert war, durfte Jeremia das Heilsprogramm herrlich entfalten: 23, 1 ff.; 24, 6 f.; 47, 27 f. und in seinem Trostbuche c. 30—33.

Gerade der äußere Zerfall der Theokratie, den Israel so schmerzlich empfand, hat aber dazu beigetragen, diesen an sich tief angelegten Seher in die tiefe Innerlichkeit des göttlichen Willens schauen zu lassen, wie kaum einen anderen. Seine Weissagungen zeichnen sich ebenso durch diese Innerlichkeit aus, wie seine Strafreden den äußerlichen Bestand der Theokratie in vernichtender Weise richten. Nicht das äußere Bundeszeichen der Beschneidung sichert das Wohlgefallen Gottes dem Israeliten zu, 4, 4; 6, 10; 9, 25, wenn nicht eine innerliche Beschneidung (der Ohren und Herzen) vorhanden ist. Nicht der äußere Tempel, von Stein gebaut, verbürgt den göttlichen Schutz, wie seit den Tagen Jesajas manche fälschlich wähnen; vielmehr fordert dieser Tempel, der zum Asyl und Schlupfwinkel frecher Sünde mißbraucht wird, Gottes Gericht heraus. Siehe die Tempelrede c. 7 ff., bes. 7, 4. 10 ff.; 11, 15; 17, 3; 26, 6. 9. 12; 27, 16. Ebenso ist die Zuversicht, die sich auf den äußeren Opferdienst gründet, eine eitle; der Herr kann an solchem Ceremonienwesen kein Wohlgefallen haben, 6, 20; 7, 21 ff.; 11, 15; 14, 12. Nicht als hätte der Prophet den Opferkultus an sich für Gott mißfällig gehalten (s. dagegen die Einschärfung des Sabbatgebots 17, 21 ff., ferner 17, 26; 33, 18 und vgl. z. 6, 20 u. 7, 22 f.) — aber ohne die entsprechende Gesinnung hat die kultische Leistung keinerlei Wert. Auch nicht die äußere Thora und Gesetzesgelahrtheit, auf die sich manche viel zu gute thun, gewährleistet göttliche Erleuchtung; denn die Thora wird von den angeblich ihrer Kundigen oft gefälscht (8, 8), wie das angeblich prophetische Wort so oft ein fälschlich dafür ausgegebenes ist. So zielt denn Jeremias Weissagung auf eine weit innigere, wahrhaftigere Vereinigung zwischen Gott und dem Volke. Da wird sogar die alte Bundeslade, das bisherige äußere Medium und Symbol der geistigen Gottesgegenwart, entbehrlich sein (3, 16); das Gesetz des Herrn aber nicht mehr als ein äußeres auf steinernen Tafeln dem Volke gegenüberstehen, sondern in sein Herz eingezeichnet sein, 31, 31 ff., vgl. 32, 40. So wird der Herr den einst mit Israel und David geschlossenen Bund nicht aufheben, sondern viel herrlicher gestalten, 33, 20—26. Die messianische Herrlichkeit ist aber hier weit weniger ausgemalt als bei Jesaja oder Ezechiel; nur gewisse Grundtöne werden dafür angeschlagen wie jenes „der Herr unsere Gerechtigkeit" (23, 6; 33, 16) oder das rätselhafte Wort 31, 22; aber diese Grundakkorde sind einer unerschöpflich reichen Entfaltung fähig.

5. Die Form der Weissagung Jeremias.

Was die Form dieser Weissagungen betrifft, so finden sich hier Gesichte im engeren Sinne, und zwar symbolische 1, 11. 13; 24, 1 f.; dann besonders auch symbolische Handlungen 13, 1 ff.; 19, 1 ff.; 27, 2 ff.; 28, 10 ff. 12 ff.; 43, 8 ff.; 51, 63 f. An deren wirklicher Ausführung ist überall

nicht zu zweifeln, da gerade darauf ihr pädagogischer Wert beruhte. Der Anblick dieser Handlungen sollte in den Zuhörern ähnlich wie bei Ezechiel und sonst den Eindruck lebendiger Realität des Gotteswortes erzeugen. Als lehrreiche symbolische Illustration dient 18, 2 ff. der Anblick des Töpfers und seiner Arbeit; es soll nicht bloß dem Seher, sondern namentlich auch den Zuhörern, die jenes Verfahren des Töpfers aus eigener Anschauung zur Genüge kannten und nur daran erinnert zu werden brauchten, dadurch eine gewisse Wahrheit eindrücklich zu Gemüte geführt werden. Anderer Art ist 25, 15. 28, wo die Fällung der Gerichtssprüche über die Völker symbolisch ausgedrückt ist als eine Verabreichung des Zornesbechers an dieselben, ohne daß bei diesem geistigen Vorgang eine äußerliche symbolische Handlung angedeutet wäre. Im übrigen liebt Jeremia die Vereinigung von Bild und Wortspiel; vgl. z. B. 1, 11 f.; 19, 1. 7; ebenso das Voranstellen eines den Scharfsinn herausfordernden symbolischen Spruches (13, 12; 31, 22). Ein lebendiges Exempel stellt er zur Beschämung hin 35, 1 ff. Aber all die Bilder sind einfach, schmucklos, ebenso die symbolischen Handlungen äußerst schlicht, fast ärmlich. Seine Hauptkraft besitzt Jeremia offenbar in der Rede selbst, deren Worte von ihm gewiß mit der ganzen Gewalt einer vom Geist des Herrn durchdrungenen Persönlichkeit vorgetragen wurden. Zwar ist der Stil nicht der kraftvoll gedrungene eines Jesaja, er überrascht auch selten durch kühne Wendungen und kurze Apostrophen, wie sie bei Amos, Hosea so häufig; der Gang der Rede ist ein breiter, durchsichtiger, gleichförmiger, die Bewegung oft schleppend, langsam und monoton. Allein dies entspricht nicht nur dem späten, reflektierenden Zeitalter Jeremias, sondern ist namentlich in dem Gegenstand, von dem er zu reden hat, und in der Stimmung, die ihn erfüllt, begründet. Es fehlt ihm an sich nicht der dichterische Schwung und die originelle Begabung. In Weissagungen über fremde Völker herrscht oft ein munterer, lebhafter, feuriger Ton; aber wo Jeremia zu seinem Volke spricht, ist's, als verböte ihm der tiefe Ernst, die düstere Melancholie, sich mit bunten Bildern oder effektvollen Redewendungen zu schmücken. Und wie der Rhythmus der Redeglieder, so ist auch die Sprache in einer gewissen Auflösung begriffen; zu den zahlreichen Aramaismen (vgl. Aug. Knobel, Jeremias chaldaizans Vratisl. 1831; Zimmer, Aramaismi Jeremiani I Halle 1880) kommen sonstige Nachlässigkeiten. Hieronymus bemerkt prol. ad Jer.: „Jeremias propheta sermone quidem apud Hebraeos Isaia et Osea et quibusdam aliis prophetis videtur esse rusticior, sed sensibus par est.“ Mit der Weichheit und Schmiegsamkeit dieses Propheten, aber auch mit seiner Aufgabe, das Zeugnis der bisherigen Prophetenschar abschließend zusammenzufassen, hängt es zusammen, daß Jeremia mit besonderer Vorliebe früher ergangene Gottesworte wieder aufnimmt und in seinen Redefluß einschmelzt, nicht ohne ihnen dabei seine eigene Individualität aufzuprägen. Auch wo er seine eigenen Sprüche wiederholt, was nicht selten der Fall, geschieht es meist mit leisen Abbiegungen.

So haben sich denn in Jeremias Buche jene ungestümen Quellbäche, welche die alten Propheten sprudeln ließen, wie zu einem stillen See vereinigt, der, nur von leisen Strömungen durchzogen, einen glatten Spiegel bietet; von seiner Fläche aber schaut uns das traurige Bild seiner Zeit an: ein verödetes Land, ein schwarzbehangener Himmel darüber, durch dessen Wolkennacht nur ab und zu ein wunderbarer Sonnenstrahl durchbricht, um am fernsten Gesichtskreis eine verklärte Stadt zu beleuchten, über welcher in Flammenzügen geschrieben steht: der Herr unsere Gerechtigkeit!

6. Das Weissagungsbuch Jeremias.

Die erste Entstehung dieses Buches erzählt 36, 1 ff. Demnach hat Jeremia im 4. Jahr Jojakims, d. h. nach 23jähriger Wirksamkeit, alle seine bisher gehaltenen Reden auf Gottes Geheiß auf Eine Buchrolle zusammengeschrieben oder schreiben lassen. Frühere Aufzeichnung der einzelnen Sprüche ist damit nicht ausgeschlossen, vielmehr während des langen Zeitraumes durchaus wahrscheinlich. Nur hat Jeremia solche Sprüche dem Schreiber Baruch nicht bloß vorgelesen, sondern sie aus Einem Gusse neu gestaltet. Es kann bei dieser Entstehungsweise nicht befremden, daß die Abteilung der einzelnen Sprüche und Reden nicht überall evident ist, wie denn auch von den Auslegern dieselben zum Teil sehr verschieden abgeteilt werden. Nachdem diese erste Buchrolle im 5. Jahre Jojakims war verbrannt worden, diktierte Jeremia ihren Wortlaut noch einmal (36, 28).

Die Bemerkung v. 32: „noch viele ähnliche Worte wurden hinzugefügt" soll wohl andeuten, daß diese Sammlung sich successive während der weiteren Thätigkeit des Propheten vergrößerte. Kleinere Sammlungen mit speziellem Inhalt, welche mit der Zeit in dieses Hauptbuch aufgenommen wurden, sind z. B. das Trostbuch 30—33 (s. 30, 2) und die Sprüche wider Babel 50. 51 (s. 51, 60).

Bei jener doppelten Aufzeichnung unter Jojakim entstand der Grundstock zum heutigen Buche. Dieselbe schritt ohne Zweifel chronologisch fort, so zwar, daß am Schlusse (36, 2) auch Reden wider die Heiden beigefügt waren, die jetzt, abgesehen von c. 25, erst am Schlusse des ganzen Buches folgen. Aber auch die chronologische Folge ist im heutigen Buche gestört. Nicht nur vor c. 35. 36, sondern schon vor c. 25 sind eine Reihe von Weissagungen aus Zedekias Zeit eingeschaltet (21, 1 ff.; 23, 1 ff.; 24, 1 ff.), welche also der ersten Sammlung nicht angehört haben können; wahrscheinlich deshalb, weil c. 25 schon zu dem die Heiden betreffenden Schlusse des Buches gezählt wurde. Teilweise erklärt sich ferner die jetzt auffällige Unordnung daraus, daß erst späterhin geschichtliche Erzählungen (wie die c. 26. 35. 36 u. s. w.) hinzugefügt wurden, welche inhaltlich zum Teil schon im ersten Buch der Reden ihre Stelle hätten finden sollen. Es stehen von c. 26 an solche Nachträge zum eigentlichen Buch der Reden. Nur das besondere Buch 30–33 gibt noch einen zusammenhangenden Kern von eigentlichen Reden; dann folgen wieder mit Erzählungen verknüpfte Sprüche 34–36, woran sich 37 ff. die Schicksale des Propheten während der Belagerung und nach der Zerstörung Jerusalems reihen. Die Überschrift 1, 1–3 reicht bis und mit c. 39; 40, 1 folgt eine entsprechende zu der späteren Wirksamkeit des Propheten; c. 46, 1 eine solche, welche die Orakel wider die Heiden (bis c. 51) zusammenfaßt. — Da Jeremia nach der großen Katastrophe, in welcher seine Weissagung sich so erschreckend erfüllte, noch eine Reihe von Jahren der Muße in Ägypten fand, wo ihm auch sein Gehilfe Baruch nicht fehlte, so ist von vornherein wahrscheinlich, daß er dort sein Weissagungsbuch wird vervollständigt und abgerundet haben. Dabei macht sich ein Unterschied bemerklich zwischen den Abschnitten, wo der Prophet in erster Person redet, und solchen, wo der Schreiber von ihm in dritter Person und mit weitläufigerer Benennung spricht. In den erstern, welche im allgemeinen die frühern sind, hat Baruch sich strikte ans diktierte Wort gehalten; in den letzteren, wozu namentlich auch historische Darstellungen gehören, bewegte er sich freier. In der Hauptsache scheint das Buch vor Jeremias Tode vollendet zu sein, da dieses Ereignis darin weder erwähnt noch auch angedeutet wird.

Was die Echtheit und Integrität des Buches betrifft, so trägt es fast durchgängig so den Stempel der schriftstellerischen Individualität Jeremias, daß an der Authentie im allgemeinen nicht zu zweifeln ist und höchstens gewisse Abschnitte als fremdartig ausgeschieden werden können. Solche von der Kritik angefochtene Abschnitte sind: 1) 10, 1–16, wo die Ursprünglichkeit in der That zweifelhaft, s. z. d. Abschn.; 2) c. 25 ganz oder doch v. 11–14. S. z. d. St. u. vor c. 46; 3) 27, 7. 16–22 ohne triftigen Grund angefochten, hauptsächlich wegen LXX, die hier stark gekürzt haben; 4) 33, 14–26 ebenso, s. z. d. St.; 5) 39, 1. 2. 4–10 sind eingeschaltet; 6) c. 46—49 von einzelnen Kritikern dem Jer. ganz abgesprochen, mit Unrecht; s. vor c. 46. — c. 48 soll nach andern stark interpoliert sein, s. dort; 7) c. 50. 51, das Orakel über Babel wird zwar von vielen, aber unseres Erachtens nicht mit durchschlagenden Gründen einem andern Verfasser beigelegt, s. vor c. 50. 51; 8) c. 52 ist ein von fremder Hand beigefügter Anhang, s. nach c. 52.

7. Das Verhältnis des hebräischen Textes zum alexandrinischen.

Eigentümlich stark differiert von der hebräisch-masorethischen Textgestalt unseres Buches die griechisch-alexandrinische. Schon die Anordnung der Bestandteile und die Reihenfolge der Kapitel sind zum Teil verschieden, indem LXX nach 25, 13 die Orakel über die Heiden einschalten, welche sonst den Schluß bilden, und zwar geben sie dieselben außerdem in einer vom hebr. Text völlig abweichenden Reihenfolge (49, 35 ff.; 46; 50; 51; 47, 1–7; 49, 7–22; 49, 1–5. 28–33. 23–27; 48). Außerdem aber entspricht die Textgestalt der LXX weit weniger der des hebr. Kodex, als dies bei anderen Büchern (abgesehen etwa von Hiob und Daniel) der Fall ist. Im allgemeinen hat der alexandrinische Text viel kürzere, knappere Redaktion, etwa 2700 Wörter (d. h. ca. 1/8 des Textes) weniger als der masorethische. Daraus hat man geschlossen, es habe den griechischen Übersetzern eine viel gedrängtere hebr. Fassung unseres Buches vorgelegen, welche

die ursprüngliche wäre, zu der sich der heute gangbare hebr. Text als eine durch Interpolation und Glossen erweiterte Auflage verhielte. Natürlich würde von da aus auch hinsichtlich der sonstigen Abweichungen ein starkes Gewicht zu gunsten der Ursprünglichkeit des griechischen in die Wagschale fallen. Dabei pflegte man darauf hinzuweisen, daß ja der Prophet in Ägypten seinen Lebensabend zugebracht und wohl auch sein Buch abgeschlossen habe, so daß gerade in jenem Lande eine ursprünglichere Ausgabe desselben in Umlauf sein konnte als unter den palästinensischen und babylonischen Juden. So bevorzugten die alexandrinische Version vor der jetzigen hebräischen J. D. Michaelis, Movers (De utriusque recensionis vaticiniorum Jer. indole et origine comm. 1837), De Wette (Einl. von der 6. Aufl. an, während er früher nach herkömmlicher Weise die Priorität auf seiten der Mass. fand), Hitzig (immerhin mit häufiger Entscheidung für Mass.), Fr. Bleek (Einl. ins A. T.), A. Scholz (der masoreth. Text und die LXX = Übersetzung des Buches Jeremias, Regensb. 1875), während Ewald, Schrader, Knenen der massor. Rezension den Vorrang geben, aber beide ziemlich auf gleichem Fuße mitreden lassen. Im Gegensatz dazu haben die kritische Minderwertigkeit und totale Unzuverlässigkeit der LXX in betreff dieses Buches auf überzeugende Weise dargethan Kueper, Hävernick, Wichelhaus (De Jeremiae versione Alexandrina, Halle 1847), Nägelsbach (Jer. und Babylon S. 86 ff.), Keil und besonders Graf (S. XL ff.). Vgl. auch Ernst Kühl, Das Verhältnis der Massora zur LXX im Jeremia, Halle 1882.

Vergleicht man die Manier dieses Übersetzers an solchen Stellen, wo von verschiedener Lesart nicht im Ernste die Rede sein kann, so fällt in die Augen, wie er bei jeder leisen Unebenheit des hebräischen Textes in Gefahr kommt, denselben zu mißverstehen, da aber, wo sich ihm kein einfacher Sinn darbietet, den Text ungescheut zurecht macht, um eine ihm passende Fortsetzung zu gewinnen. Dabei muß er entweder eine besonders undeutlich geschriebene Handschrift benutzt oder aber ganz ungewöhnlich flüchtig und oberflächlich gelesen haben. Viele seiner Varianten sind unstreitig auf solche Lesefehler des im Hebräischen wenig bewanderten Übersetzers, nicht auf die Rezension seines Kodex zurückzuführen. Zur Erhärtung dieser Urteile vergleiche man Stellen wie folgende, die sich leicht um das Zehnfache vermehren ließen: 2, 2. 19. 20. 23; 8, 6. 18; 10, 17 f.; 12, 13; 15, 10. 16; 18, 14; 20, 11; 22, 15 f. 20 u. s. w.

So unbekümmert wie der Übersetzer um den genauen Wortlaut seines Originals sich zeigt, indem es ihm genügt, den ungefähren Sinn desselben, sei es etwas wortreicher oder knapper auszudrücken, ist seine Arbeit offenbar äußerst ungeeignet, um daraus eine selbständige hebräische Textgestalt herzustellen. Statt zweier Textgestalten haben wir nur eine hebräische Rezension und eine völlig unzuverlässige Übersetzung, welche höchstens als sekundäre oder tertiäre Quelle bei Feststellung des Textes in Betracht kommen kann. Denn das ist freilich durch jene Ungenauigkeit der LXX nicht ausgeschlossen, daß in einzelnen Fällen die richtige Lesart, welche dem massoret. Text abhanden gekommen sein kann, sich dorthin gerettet haben mag. Ebenso könnte an sich der griechische Text frei sein von spätern Zusätzen, die sich im massorethischen eingebürgert hätten. Allein gerade in dieser Hinsicht erweckt die freie Willkür, womit der Übersetzer das Maß der Rede dem hellenistischen Stil, nicht dem Grundtexte anpaßt, kein günstiges Vorurteil. Oft hat er in seiner Übersetzung unverkennbare Lücken wie 2, 1 f.; 7, 2; 9, 16; 16, 5, während er anderswo, ob auch seltener, glossatorisch erweitert (z. B. 3, 19; 4, 2; 5, 18; 7. 4. 9; 8, 21; 19, 3 u. a.). In den meisten Fällen aber, wo er kürzeren Wortlaut aufweist, ließe sich gar nicht denken, daß ein Späterer hier sollte zu Erweiterungen sich veranlaßt gesehen haben (s. Graf S. XLIII ff.). Viel leichter läßt sich das Motiv zur Abkürzung entdecken. Der griechische Übersetzer läßt nämlich mit Vorliebe dunkle, schwer verständliche Wörter und Sätze weg oder solche, die dem schleppenden Stil Jeremias angemessen sind, aber dem Hellenisten allzu überflüssig und schwerfällig erscheinen mochten, ferner solche Verse, die bereits im Buche enthalten waren. Z. B. fehlt in LXX 17, 1–5a, teils wohl wegen der Schwierigkeit der vss. 1 u. 2, teils wegen der Wiederholung von 15, 13. 14 in v. 3. 4. Auch wo der Übersetzer sachlich Anstoß nahm, hat er weggelassen, wie 33, 14–26, wo auch Wiederholungen zu vermeiden waren. Kurz das Motiv des abkürzenden Übersetzers ist überall unschwer nachzuweisen, und man kann also in Bezug auf diese verschiedene Ausdehnung der beiden Texte von zwei Rezensionen gar nicht sprechen, da diese Differenz ausschließlich oder doch zum weitaus größten Teil vielmehr auf die Rechnung des frei schaltenden Alexandriners zu setzen ist.

Ein weiterer Hauptpunkt ist die verschiedene Stellung der auswärtigen Orakel. Diese ist bei LXX keinesfalls originaler. Die Anordnung der Sprüche über Fremde unter sich ist im massorethischen Texte ebenso sachgemäß wie im alexandrinischen sachwidrig. Aber auch die Einschaltung dieser Gruppe nach 25, 13, wodurch c. 25 ungeschickt zerschnitten ist, wird schwerlich noch von jemandem als das ursprüngliche verteidigt, so gewiß auch in den frühesten Ausgaben des Buches die meisten jetzt an seinem Schluß befindlichen Sprüche über die Auswärtigen sich in unmittelbarer Nähe von c. 25 befunden haben müssen. Jene Völkersprüche 46—49 haben auch schwerlich vor c. 25 gestanden, wie Ew. aus 25, 9 „diese Völker" fälschlich folgern will, sondern vielmehr am Schlusse. (Kühl möchte sie nach 25, 29 einschalten, so daß v. 30—38 ein „resumierendes Raisonnement" bilden.) LXX wurden zu ihrer Einschaltung veranlaßt durch die nicht mit Unrecht (so auch Bleek) als Überschrift gefaßten Worte: ἃ ἐπροφήτευσε Ἱερ. ἐπὶ τὰ ἔθνη, die aber Glosse sind und zunächst auf den Rest von c. 25 gehen, worüber s. z. 25, 13. Auch diese Eigentümlichkeit begründet also durchaus keinen Anspruch des LXX-Textes, als originelle Version zu gelten, welche der massorethischen irgendwie ebenbürtig wäre.

Es erübrigt die Frage, ob sich der griechische Text in Einzelheiten dem massorethischen überlegen zeige, so daß er wenigstens stellenweise für die Herstellung des Grundtextes könne benützt werden. Diese Frage ist zu bejahen. Entscheidend sind Stellen wie 11, 15; 23, 33, wo die griechische Lesart in charakteristischer Weise sich als die bessere zu erkennen gibt. Ist durch die genannten Stellen die thatsächliche lokale, wenn auch sporadische Superiorität des LXX-Textes bewiesen, so können auch Stellen wie z. B. 8, 3; 9, 21 (beidemal nach LXX Wörter zu streichen); 14, 4; 17, 19; 41, 9; 42, 1; 46, 17 mit Sicherheit dorther berichtigt werden. Nur wird nirgends die Autorität jener Übersetzung einen genügenden Grund zur Abänderung des Textes hergeben, wo nicht seine Beschaffenheit oder der Inhalt an sich eine solche gebieterisch erheischen.

8. Litteratur.

Wir beschränken uns, der Anlage dieses Werkes entsprechend, auf solche Erklärungsschriften, welche für die heutige Auslegung noch fruchtbar sein können.

Aus der Reformationszeit verdient in diesem Sinne genannt zu werden: Calvini praelectiones in Jeremiam et Thren., Genev. 1563; aus dem 17. Jahrhundert: Sebast. Schmidt, Commentarius in librum prophetiarum Jeremiae, Straßb. 1685, 2 voll. — Aus neuerer Zeit sind eine Reihe trefflicher Kommentare zu erwähnen, die durch ihre Vorzüge einander ergänzen. Bei Ferd. Hitzig, Der Prophet Jeremias, Leipz. 1841, 2. Aufl. 1866, findet man neben verfehlten Aufstellungen manche zutreffende Urteile über die sprachliche Form und den Zusammenhang; bei Heinr. Ewald, Jeremja und Hezegiel, Göttingen, 2. Aufl. 1868, eine sympathischere Annäherung an die Gedankenwelt des Propheten. — Wilh. Neumann, Jeremias von Anathot, 2 Bde., Leipz. 1856/58, verbreitet sich über dieselbe in einer oft geistreichen Spekulation, wird aber der ersten Aufgabe des Exegeten darüber zu wenig gerecht. — C. H. Graf, Der Proph. Jeremia, Leipz. 1862, zeichnet sich in diesem Buche durch seinen gewohnten kritischen Scharfsinn, aber auch durch große Besonnenheit aus. — Ed. Nägelsbach, Der Prophet Jeremia (in Langes Bibelwerk) 1868, in sprachlicher Hinsicht gründlich und lehrreich, dringt zugleich tiefer in den theologischen Gehalt ein und gibt eine wohlgewählte Blumenlese aus den praktischen Auslegungen. — C. F. Keil, Kommentar über den Proph. Jerem. u. die Klagell., Leipz. 1872, tüchtige und sorgfältige Bearbeitung, für diesen Gegenstand fast nur allzu nüchtern. Dagegen ist die etwas ängstlich konservative Haltung des Verfassers gerade diesem Buche gegenüber unserer Meinung nach kein großer Fehler. — T. K. Cheyne (im Pulpit Commentary), Jeremiah, 2 voll., London 1883/85, eine knappe, wissenschaftlich beachtenswerte, oft meisterhafte Auslegung, welche allerdings nur den kleinsten Raum in diesen mit weitschweifigen praktischen Auslegungen anderer Autoren angefüllten Bänden einnimmt. — Von katholischen Gelehrten sind ebenfalls zwei tüchtige Werke zu nennen: A. Scholz, Comm. zum Buche des Proph. Jeremias, Würzb. 1880; und L. A. Schneedorfer, Das Weissagungsbuch des Proph. Jeremia, Prag 1881. — Ein nicht uninteressanter rabbinischer Kommentar des R. Joseph ben Simeon Kara (lebte in Frankreich,

im 11. Jahrhundert) ist nach 2 Pariser Handschriften herausgegeben worden von Léon Schlosberg, Paris 1881.

Monographien über einzelne Fragen sind am betreffenden Ort angemerkt. Wir erwähnen hier nur noch die ansprechenden Skizzen von Lic. C. H. Cornill, Jeremia und seine Zeit, Heidelb. 1880, und von Lic. Karl Marti, Der Proph. Jeremia von Anatot, Basel 1889, und verweisen auf die in der Einl. zu Jesaja, Seite 8, aufgeführten Werke, welche großenteils auch für Jerem. in Betracht kommen. Zu den dort angegebenen Abkürzungen sind noch hinzuzufügen:

HWA = Handwörterbuch des Biblischen Altertums, herausg. von Ed. Riehm 1884.

DPV = Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, herausg. von H. Guthe.

Jeremias Berufung zum Prophetenamt c. 1.

1, [1]Die Reden Jeremias, des Sohnes Hilkias, aus den Priestern zu Anathoth im Lande Benjamin, [2]an welchen das Wort Jahves ergangen ist in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda, im 13ten Jahr seines Königtums, [3]und erging in den Tagen Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, bis zum Ablauf des 11ten Jahres Zedekias, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, bis zur Verbannung Jerusalems im fünften Monat.

1, [4]Und es geschah das Wort Jahves an mich also: [5]Ehe denn ich dich bildete im Mutterleib, habe ich dich erkannt, und ehe du hervorgingst aus Mutterschoß, habe ich dich geheiligt; zum Propheten für die Völker habe ich dich gesetzt. [6]Da sprach ich: Ach, mein Herr, Jahve, siehe, nicht verstehe ich zu reden; denn ein Knabe bin ich. [7]Da sprach Jahve zu mir: Sage nicht: „ein Knabe bin ich"; denn zu wem immer ich dich senden werde, sollst du gehn, und was immer ich dir auftrage, sollst du reden. [8]Fürchte dich nicht vor ihnen, denn Ich bin mit dir, dich zu retten, spricht Jahve. [9]Da streckte Jahve seine Hand aus und rührte meinen Mund an, und es sprach Jahve zu mir: Siehe, ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt. [10]Siehe ich habe dich am heutigen Tage bestellt über die Völker und über die Königreiche, auszureißen und niederzureißen und zu verderben und einzureißen, aufzubauen und zu pflanzen.

1, [11]Da geschah das Wort Jahves an mich also: Was siehest du, Jeremia?

Zu Kap. 1.

v. **1—3.** Überschrift, siehe oben S. 225. Vgl. über Namen u. Herkunft des Propheten sowie über die genannten drei Könige Einl. S. 215 ff. Weggelassen sind Joahas u. Jojachin, weil sie nur je drei Monate regierten 2 K 23, 31; 24, 8. Ebenso ist die Thätigkeit des Propheten nach dem Untergang des Reiches Juda (c. 40—45 u. s. w.) nicht berücksichtigt, da mit diesem Ereignis, das die judäische Ära beschloß, auch die Thätigkeit Jeremias am ganzen Volke aufhörte und jene spätern Reden mehr nachträglichen Charakter haben, vielleicht auch als Anhang zum Buche hinzukamen. Vgl. z. 40, 1. || v. **3.** עד־תם, bis u. mit dem elften Jahre, das freilich, wie hinterher erinnert wird, kein volles mehr war. 52, 12. 27. || v. **4** fällt natürl. ins 13. Jahr Josias; vgl. 25, 3. — In היה אל beachte die Objektivität der Weisssagg. || v. **5.** keth. wahrscheinl. אֲצוּרֶךָ v. צוּר = יָצַר bilden (1 K 7, 15); kerê vom impf. יִצֹּר. || v. **6.** נער LXX *νεώτερος*, zu jung. Vgl. 2 Ch 34, 3 vom 16jährigen Josia. Jer. mag etwa 20jährig gewesen sein. || v. **7** על־כל LXX *πρὸς πάντας*, nicht gerade feindlich, sondern s. v. a. אֶל. || v. **9.** נתתי wie הפקדתי v. 10 perff. des eben vollzogenen Aktes wie bei Verträgen u. dgl. mit dem Nebenbegriff der festen Versicherung (G § 106, 3a): ich lege hiemit. || v. **10** הפקדתיך das hiph. sonst zum פָּקִיד Aufseher bestellen. Der Prophet darf das Wort Gottes handhaben als strafende u. wohlthuende Macht. Beachte die Energie jenes Wortes: der es ausspricht, zerstört oder baut ebendamit; vgl. 5, 14. נתש (Gegenteil נטע vgl. 24, 6) ausreißen, von Pflanzen; auf Völker übertragen (Dt 29, 27): sie aus dem Lande vertreiben, wo sie wurzeln. נתץ, niederreißen, wie הרס von Gebäuden, Statuen u. dgl. (Gegenteil בנה). Ausnahmsweise fehlt dageš lene für לנתוש ולנתוץ G § 45, 2. || v. **11.** שָׁקֵד wachsam, (ש. שָׁקַד) heißt der Mandelbaum, weil er zuerst blüht, vom Winterschlaf erwacht (Plinius H. n. XVI, 42). Ein Stab oder Zweig dieses Baumes erscheint hier daher als

Da sprach ich: Einen Mandelstab sehe ich. 12Da sprach Jahve zu mir: Du hast recht gesehen; denn wachen will ich über meinem Wort, es zu vollführen.

1, 13Und es erging das Wort Jahves an mich zum zweiten Male also: Was siehest du? Da sagte ich: Einen angefachten Kessel sehe ich, und zwar schaut er von Norden her. 14Da sprach Jahve zu mir: Von Norden her wird das Unglück losbrechen über alle Bewohner des Landes. 15Denn siehe ich rufe alle Stämme der Königreiche des Nordens, spricht Jahve, und sie werden kommen und jeder seinen Thron hinsetzen an den Eingang der Thore von Jerusalem und wider alle ihre Mauern ringsum und wider alle Städte Judas. 16Und ich will meine Gerichte sprechen über sie wegen all ihres Bösen, daß sie mich verlassen und andern Göttern geräuchert und die Machwerke ihrer Hände angebetet haben. 17Du nun gürte deine Hüften und stehe auf und rede zu ihnen alles, was ich dir auftrage. Zage nicht vor ihnen, damit ich dich nicht vor ihnen verzagt mache. 18Ich aber, siehe ich habe dich heute gesetzt zur Festungsstadt und zur Eisen-Säule und zu Erz-Mauern wider das ganze Land: den Königen Judas, ihren Fürsten, ihren Priestern und dem Volk des Landes. 19Und kriegen werden sie wider dich, aber dich nicht überwältigen; denn Ich bin mit dir, spricht Jahve, dich zu retten.

Inhalt: Auf die allgemeine Überschrift des Buches 1, 1–3, welche von Baruch herrühren mag, folgt als Einleitung die Erzählung von der Berufung Jeremias zum Propheten aus seinem eigenen Mund 1, 4—19. Die eigentliche Be-

---

halb sprachliches, halb bildl. Symbol (vgl. 19, 1. 7) der rastlosen Wachsamkeit, mit welcher der Herr die Erfüllung seines Wortes betreiben wird, wie v. 12 erklärt; vgl. das latein. invigilare alicui rei. Die sprachliche Beziehung läßt sich nicht übertragen, da „Wachholder" (Ew.) zwar das Wortspiel, aber nicht das richtige Bild wiedergäbe. Der Zweig ist übrigens grünend u. viell. blühend zu denken (was andere mit Preisgebung der Baumgattung in שקד ausgedr. finden, z. B. Graf שֹׁקֵד lesend), ohne daß die gewöhnl. Verwendung eines מקל zur Züchtigung dadurch von dem Symbol ferngehalten wäre. Dieselbe hat vielmehr zu dessen Wahl mitgewirkt (Kimchi, Näg. u. a.) || v. **12**. השׁקד G § 120, 1. || v. **13** ein angefachter Kessel (Hi 41, 12), d. h. ein solcher, um den schon die Flamme angefacht ist, so daß nächstens sein siedender Inhalt überläuft. Der Kessel (metallen nach Ez 24, 11) ist nicht Juda = Jerusalem (wie Ez 24, 3 ff.), sondern die feindliche Nordmacht nach v. 14. Also „seine Front ist von der Nordseite her", gibt die Richtung an, woher die Gefahr droht; vgl. 6, 1. — צפונה Seite nach Norden = Nordseite, wie v. 15 mit abgeschwächtem ה‍ָ der Richtung, wesentlich = צפון G § 90, 2b. — Auch bei den Arabern sind siedende Töpfe nicht selten Sinnbild ausbrechender Kriegswut. || v. **14**. תּפּתח wird entfesselt werden. Die Konjektur תִּפָּחַד u. ä. (vgl. LXX ἐκκαυθήσεται) ergäben ein Wortspiel mit נְפִיחָה, sind aber nicht nötig. || v. **15**. צפונה z. v. 13. — Den Stuhl hinsetzen s. v. a. sich anschicken, Gericht zu halten (Ps 122, 5). Das thun gleichsam die Belagerer; sie sprechen der Stadt, die zu ihren Füßen liegt, das Urteil; der eigentliche Richter aber ist nach v. 16 der Herr. Gemeint ist übrigens nicht der gewohnte Richtplatz innerhalb des Thores (Hitz., Cheyn.), als wären die Mauern schon gefallen, wogegen die folgenden Worte sprechen (vgl. 4, 16 f.); sondern פתח meint, wie 19, 2 u. gewöhnlich, den Platz außerhalb desselben. Vgl. auch 6, 3. || v. **16**. דבר משׁפטים את dem Jer. eigen, 4, 12; 12, 1; 39, 5; 52, 9; 2 K 25, 6; אתם für אֹתָם. Jer. hat häufig jene Form für diese G § 103, 1, A. 1. — קטר kann bedeuten: Weihrauch oder Feueropfer darbringen PRE² XII, 484, umfaßt a. u. St. beides, wie auch beides oft verbunden war. piel steht übrigens stets von illegitimem Opferdienst. || v. **17** vgl. v. 7 f. חָתַת niph. (v. חתת) bestürzt werden; hiph. הֲחִתּ in diesen Zustand versetzen. Wenn der Prophet aus Unglauben sich vor jenen fürchtet, wird ihn Gott im Stich lassen. || v. **18**. ואני entspricht dem obigen ואתה: wenn er seine Sache getrost ausrichtet, wird der Herr schon das Seine thun. על feindlich: wider das ganze Land. בְּ spezialisiert näher: im Verhältnis zu . . . . den verschiedenen Klassen, mit denen er's zu thun haben wird. — Der plur. חמות, moenia, geht auf eine ganze Ringmauer; an der Parallelst. 15, 20 steht sing. || v. **19b** = 8b.

rufung und Einsetzung in dieses Amt (v. 4–10) wird begleitet durch zwei für Jeremias Wirken bedeutsame Gesichte (v. 11–16) und abgeschlossen durch eine ermutigende Bestätigung der göttlichen Zusage (v. 17–19).

v. 5. Je schmerzlicher die Widersprüche werden sollten, in die sich Jeremia durch seinen Beruf als Gottes Seher und Sprecher (Nabi) hineingestellt sah, desto nötiger war ihm, von Anfang an zu wissen, daß zwischen seiner Person und seinem Amt ein gottgestifteter Einklang bestehe, indem sein Beruf vor allem Dasein seines persönlichen Lebens Gott vorgeschwebt und darum dieses schon in seiner Entstehung bestimmt habe. Gott hat ihn schon damals erkannt, d. h. seine Eigenart wahrgenommen, und sich angeeignet, wie denn Gottes *πρόγνωσις* des Menschen zugleich rezeptiv und bestimmend ist, und geheiligt, d. h. zu seinem Dienste ausgesondert, den er nicht bloß an Israel-Juda, sondern an den Völkern zu üben hat als ein Prophet, dessen Wort von universaler Bedeutung. Vgl. v. 10; 25, 17–26; c. 46–51. — v. 6. Sogleich fühlt der Berufene die schwere Verantwortung, die auf ihn gelegt wird. Im Unterschiede von falschen Propheten, die sich unberufen zu solchem ehrenvollen Amte drängen, sträubt er sich dagegen und beruft sich, ähnlich wie Mose (Ex 3, 11; 4, 10. 13) auf seine Untauglichkeit, die er mit seiner jugendlichen Unerfahrenheit begründet. Allein der Herr nimmt seine inständige Bitte um Entlastung von dieser Bürde nicht an und weist seine Einwendung durch die Erinnerung zurück, daß er ja als Prophet seine Rede nicht selber zu bestimmen habe, sondern von Ihm deren Inhalt und Ziel sowie den nötigen Schutz empfangen werde v. 7 f. So wird er von Gott überwunden; vgl. 20, 7. Die Berührung des Mundes durch die Hand des Herrn v. 9 bildet ganz so die Antwort auf die Klage Jeremias v. 7, wie Jes. 6, 6 f. auf die Klage Jesajas 6, 5. Hier wie dort ist aber nicht an bloße dichterische Einkleidung von Seelenvorgängen zu denken, sondern an ein wirkliches, wenn auch visionäres Erlebnis. Jeremia spürte, was er hörte: daß er mit dem göttlichen Worte betraut sei. Die Wirkung desselben wird v. 10 durch zwei Wortpaare als zerstörende, dann erst durch ein Paar als bauende bezeichnet, weil er dieses Wort zumeist und zuerst in jener Weise brauchen sollte, ehe von einem heilvollen Bauen die Rede sein konnte. Dahin zielen auch die beiden Gesichte v. 11 ff., welche zwei Eigentümlichkeiten der jeremianischen Weissagung darstellen: der Mandelstab zum Zeichen, daß bei diesem Propheten der Weissagung die Erfüllung auf dem Fuße folgen werde, und der siedende Kessel, dieses Symbol einer feindlichen Kriegsmacht, welche hier noch unbestimmt als eine nordische bezeichnet wird. (Siehe darüber die Einl. S. 222). Diese Gerichtsdrohung zieht sich ohne Unterbrechung bis zur Erfüllung durch die Reden Jeremias, wie in denselben die Motivierung v. 16 reichlich ausgeführt wird. Nach diesen Eröffnungen über den Inhalt, den seine Weissagungen haben werden, mahnt ihn der Herr nochmals, getrost aufzutreten, da er ohne solchen Glaubensmut verloren wäre (v. 17), in Gottes Kraft aber dem ganzen Lande mit all seinen Gewalten wird Trotz bieten können. Die Bilder v. 18 (vgl. Ez 3, 8 f.) lassen in starkem Kontrast zu Jeremias zarter, weicher Gemütsbeschaffenheit die Unbeugsamkeit und unbezwingliche Festigkeit hervortreten, die ihm als dem göttlich gesandten und gerüsteten Propheten eigen sein wird. Als Mensch zerfließt er in Thränen und vergeht vor Mitgefühl; als Träger des göttlichen Wortes ist er fest und hart wie Säule und Mauer, an denen der Ansturm eines Volkes sich ohnmächtig bricht.

Erste Strafrede 2, 1–3, 5.

2, Und es erging das Wort Jahwes an mich folgendermaßen: [2]Gehe hin und predige in die Ohren Jerusalems also: So spricht Jahve: Ich bin dir eingedenk gewesen der Holdseligkeit deiner Jugend, der Liebe deines Brautstandes, da du wandeltest hinter mir in der Wüste, in einem unbesäten Land. [3]Geheiligt ist Israel

dem Herrn, sein Erstlingsertrag: Alle, die ihn verzehren, müssen büßen, Schlimmes kommt über sie, spricht Jahve. — [4]Höret Jahves Wort, Haus Jakobs und all ihr Stämme vom Hause Israels! [5]So spricht Jahve: Was haben doch euere Väter Unrechtes an mir gefunden, daß sie mir fernegetreten und dem Eiteln nachgewandelt und eitel geworden sind? [6]Und sie besannen sich nicht: Wo ist Jahve, der uns heraufgeführt hat aus Ägyptenland, der uns leitete in der Wüste, im Land der Steppen und Gruben, im Lande der Trocknis und der Todesnacht, im Lande, das kein Mann durchwandert und wo kein Mensch wohnet? [7]Und ich brachte euch zum Fruchtgartenland, zu essen seine Frucht und seine Güte; da kamet ihr hin und verunreinigtet mein Land, und mein Erbe machtet ihr zum Abscheu. [8]Die Priester fragten nicht: Wo ist Jahve? und die Walter des Gesetzes erkannten mich nicht, und die Hirten frevelten an mir, und die Propheten prophezeiten durch Baal, und denen, die nichts frommen, liefen sie nach. [9]Deswegen will ich noch mit euch rechten, spricht Jahve, und mit euren Kindeskindern will ich rechten. [10]Denn reiset nach den Inseln der Chittäer und sehet, und nach Kedar sendet und erkundigt euch mit Fleiß, und sehet, ob dergleichen geschehen sei: [11]Ob ein Volk Götter vertauscht habe, die doch keine Götter sind, und mein Volk hat seine Herrlichkeit vertauscht um das, was nichts frommt! [12]Staunet, ihr Himmel ob solchem, und schauert und starret

Zu Kap. 2,1—3,5.

v. **2.** Mit der Huld oder Holdseligkeit (Jes 40, 6) u. Liebe ist notwendig die des Volkes gegen Gott gemeint, nicht umgekehrt. || v. **3.** קדש ישראל (ohne הָיְתָה) erzählt nicht bloß etwas einmal Gewesenes, sondern erinnert an den Liebesratschluß Gottes, dessen Erfüllung durch die Geschichte hindurchging, auch in der Gegenwart sich nicht ganz verleugnete (12, 14), und wieder voll eintreten sollte, wenn es wieder sein Volk wurde 30, 16; 51, 5. Vom Heiligkeitscharakter des Volks (Ex 19, 6; Dt 7, 6; 14, 2; 26, 19) kommt hier besonders das Moment der Unverletzlichkeit in Betracht. Wer sich an ihm vergreift, gilt dem Herrn als schuldig u. bekommt seine Ungnade zu spüren. Denn er tastet sein Eigentum an, seinen Erstlingsertrag (gen. appos.), d. h. den Erstling der Völker (vgl. 31, 7 u. Am 6, 1, wo allerdings der Name ironisch), welcher des Herrn Einkommen oder Eigentum ist, wie die Erstlinge der Feldfrüchte, die nicht profan genossen und namentlich von Fremdlingen nicht gegessen werden durften Ex 23, 19; Nu 18, 12 f.; Lv 22, 10. 13. Wer aus Versehen davon aß, mußte Buße zahlen Lv 5, 14 ff.; 22, 14 ff. || v. **5.** הבל wesenloser Hauch, Nichtigkeit; jeremian. Stichname für die Götzen, die v. 8 mit לא יועילו umschrieben werden; auch plur. 8, 19; 14, 22 wie schon Dt 32, 21. Überhaupt lehnt sich diese erste Rede an das Lied Dt 32 sichtlich an. Vgl. zu עול Dt 32, 4. — Wie sein Gott ist, wird auch der Mensch (vgl. Röm 1, 21 f.): sie wurden selber eitel, unwahr u. haltlos in ihrem Sinn u. Wandel, Fürchten u. Hoffen. Vgl. 23, 16; 2 K 17, 15. || v. **6.** Poetische Schilderung der Wüste als eines grausigen Landes, in welchem sie Gottes Durchhilfe herrlich erfahren hatten. Land der Düsternis (צַלְמָוֶת), weil mit Angst u. Ohnmacht das Auge verdunkelnd, oder nach jedenfalls alter mass. Vokalisation des „Todesschattens". || v. **8.** Die Walter des Gesetzes, die es handhaben sollten, was zum Amt der Priester u. Leviten gehörte (vgl. 8, 8; 18, 18; Dt 17, 9—11; 33, 10), erkannten mich nicht und waren also zu diesem Amte unfähig. Denn es bedarf der Erkenntnis Gottes u. Gemeinschaft mit ihm, um aus dem Gesetzbuch die eigentliche Thora, Unterweisung über den Willen Gottes, immer wieder zu schöpfen u. richtig anzuwenden. — לא יועלו wie v. 11 mit praepos., also substantivisch gebraucht: wirkungsunfähige, nutzlose Wesen. || v. **9.** Diese Schuld ist ungesühnt u. wird es bleiben. Dies setzt, wie v. 22 f. u. 35, voraus, daß der Abfall selbst nicht aufgehört hat, nur zum Schein eine Besserung eingetreten ist; vgl. übrigens Ex 20, 5. || v. **10.** Die Chittäer, eig. die Bewohner der Insel כִּתִּים, Cypern (vgl. die phöniz. Kolonie *Κίτιον* daselbst); dann aber, wie uns. Stelle zeigt, allgemeiner die Bewohner jener westlichen Inseln u. Küsten. Daneben stehen ebenfalls beispielsweise die im Osten wohnenden Söhne Kedars (Sohn Ismaels Gn 25, 13), arab. Stamm, gleichfalls allgemeiner gewordener Name für die Araber der Wüste. — חן aramaisierend = אם (3, 1), hier als Partikel indirekter Frage. || v. **11.** Jahve ist Israels Ehre, während die Abgötter oft בֹּשֶׁת Schande heißen 3, 24. || v. **12** הרבי chorbū v.

mächtig! spricht Jahve. 13Denn zwiefältig Übles hat mein Volk gethan: Mich haben sie verlassen, den Quell lebendigen Wassers, um sich Sodbrunnen auszuhöhlen, löchrige Brunnen, die das Wasser nicht halten.

2, 14Ist ein Sklave Israel oder ist er ein Leibeigener: warum ward er zur Beute? 15Es brüllen über ihm Leuen, lassen ihre Stimme erschallen, und sie legen sein Land zur Wüstnis, seine Städte werden verheert, bewohnerlos. 16Auch die Söhne von Memphis und Thachpanches werden dir den Scheitel abweiden. 17Zieht dir nicht Solches zu dein Abfall von Jahve, deinem Gott, zur Zeit, da er dich leitete auf dem Wege? 18Und nun, was hast du zu schaffen mit dem Weg nach Ägypten, um Wasser des Schichor (Nil) zu trinken? Und was hast du zu schaffen mit dem Wege nach Assur, um Wasser des Stromes (Euphrat) zu trinken? 19Züchtigen muß dich deine Schlechtigkeit und deine Abtrünnigkeiten müssen dich strafen. So erkenne denn und siehe ein, wie übel und bitter dein Abfall von Jahve, deinem Gott, ist und daß keine Ehrfurcht vor mir dich ankommt, spricht der Allherr, Jahve der Heerscharen. 20Denn von jeher hast du dein Joch gebrochen, deine Fesseln zerrissen

---

חָרֵב starren (eig. ausgedörrt sein) vor Schrecken; dagegen die Form chirbû 50, 27 transit. gebraucht. || v. **13**. Die Schreibung בְּאֵר statt בּוֹר (nur noch 2 S 23, 15. 16. 20 keth.) erinnert an das Stammwort בָּאַר graben (woher בְּאֵר); vgl. Dt 6, 11. Nach Sprachgebrauch ist בּוֹר die gehauene oder gegrabene u. gemauerte Cisterne für Regenwasser im Unterschied von der lebendigen Quelle u. dem aus ihr abgeleiteten Brunnen (בְּאֵר selten Cisterne). || v. **15**. Das Brüllen der Löwen nach Am 3, 4 zu verstehen: die heidnischen Mächte stürzen sich schon siegesgewiß auf die Beute. נְּתָנָה keth. sing. fem. die unebenere Form vorzuziehen wie 22, 6; 46, 19. Dann ist das Wort nach 4, 7 abzuleiten v. נצה, zausen, streiten, passiv v. Städten: zerstört sein; vgl. v. 16. Das kerê liest nach 9, 9 נִבְעֲרוּ v. יצת anzünden; ursprüngl. mag aber auch dort wie a. u. St. u. 9, 11 eine Form des 4, 7 gebrauchten Stammes gestanden haben. In מִבְּלִי gibt מִן nicht die Ursache an, sondern verstärkt die Negation (Hi 6, 6): in bewohnerlosem Zustand, der natürlich die Folge der Verheerung ist. v. **16**. Auch die Ägypter, auf deren Allianz man gegenwärtig baut, werden das Land noch des Letzten berauben, was ihm geblieben ist, ihm gewissermaßen den Scheitel abweiden; vgl. Jes 7, 20 (LXX fehlerhaft!). Individualisierend stehen die Bewohner zweier Städte Unterägyptens: מֹף נֹף Hos 9, 6, die unterägypt. Hauptstadt Memphis, äg. men-nofer „die gute Stätte" (Brugsch, Geschichte Äg. S. 44 f.), koptisch Memphi oder Mamphi, woraus beide hebr. Formen u. die griech. sich erklären. Die Trümmerstätte liegt beim Dorfe Mit-Rachêne, südl. von Kairo. Thachpanches (keth. mit nur einem ח wohl Schreibfehler, viell. aus 1 K 11, 19 f.; kerê gestützt durch 43, 7. 8. 9; 44, 1; 46, 14; etwas anders vokalisiert Ez 30, 18) LXX *Τάφνη* und *Τάφναι* ohne Zweifel = *Τάφναι*. Daphne, unweit Pelusium, aber westl. vom heutigen Suezkanal, heute Tell Defenne, einst Grenzfestung Ägyptens nach Nordosten. Da es nach 43, 7 ff. die Stadt ist, wo Jer. später mit einer jüd. Kolonie sich niederließ, hat man v. 14 17 (Ew.) mit Unrecht als spätere Einschaltung kritisch angefochten oder wenigstens v. 16 als spätern Zusatz im Sinn von 44, 12. 14 (Näg.). Wir sehen vielmehr in der Stelle eine Ankündigung, daß die Ägypter zum Zusammenbruch Judas auch das Ihrige beitragen werden, wie es auch bald geschah 2 K 23, 29. Diese Städte sind auch 46, 14 genannt, ehe Jer. seinen Aufenthalt dort hatte. || v. **17** zur Zeit deines Führers = da er dein Führer war. Du bist seiner Führung durch deine Untreue verlustig gegangen. Solches bringt dir dein Abfall in der Wüste, der seitdem nicht aufgehört hat. || v. **18**. מה לך ל wie Hos 14, 9: was hast du nach Äg. u. Assur zu laufen, um dort Wasser zu trinken, d. h. Labung u. Stärkung zu holen bei jenen Reichen. Vgl. v. 13 u. Jes 8, 6. Der Schichor (eig. der schwarze, trübe) poet. Name für den Nil; der Strom = Euphrat wie schon Gn 31, 21 u. oft. Marti (S. 5. 11) bezieht zwar das Trinken aus diesen Strömen auf ägypt. u. assyr. Götzendienst. Allein die Wege, die sie gegenwärtig dorthin führen, gehn sie nach v. 36 deutl. in politischer Absicht. || v. **19**. Deine (eigene) Schlechtigkeit z. 14, 16. — תּוֹכַחַת ohne fem.-Endung. G § 60. — Der Subjektbegriff „deine Ehrfurchtlosigkeit gegen mich" ist durch den ganzen Satz ausgedrückt „die Scheu vor mir (פַּחְדָּתִי nur hier; vgl. Gn 31, 42) kommt nicht an dich heran". || v. **20**. שִׁבַּרְתִּי und נִתַּקְתִּי nicht 1. sg., sondern 2. sg. fem. mit

und gesprochen: Ich will nicht dienen. Denn auf jeglichem hohen Hügel und unter jeglichem grünen Baum legtest du dich hin als Hure. 21Ich aber hatte dich gepflanzt als Edelrebe von lauter echtem Samen; wie hast du dich mir doch verwandelt in Bastarde fremden Weinstocks? 22Denn wenn du gleich dich wüschest mit Laugensalz und nähmest viel Seife dir dazu, so bleibt deine Schuld eingezeichnet vor mir, spricht der Allherr Jahve. 23Wie kannst du sagen: Ich habe mich nicht verunreinigt, bin den Baalen nicht nachgefolgt? Siehe an deinen Weg im Thal, werde inne, was du gethan, eine junge leichtfüßige Kamelin, die ihre Wege kreuzt! 24Eine Wildeselin, gewohnt an Wüste, die in ihrer Seele Gier nach Luft schnappt, wer kann ihre Brunst zurückhalten? Alle, die sie suchen, werden sich nicht abmühen, in ihrem Mond werden sie sie finden. 25Nimm deinen Fuß in acht, daß er den Schuh nicht verliere, und deine Kehle, daß sie nicht durstig werde! Aber du sprichst: Vergeblich! nein! denn ich liebe nun einmal die Fremden und will ihnen nachwandeln. 26Wie ein Dieb sich schämen muß, wenn er ertappt wird, so werden zu schanden die vom Hause Israel, sie, ihre Könige, ihre Fürsten samt ihren Priestern und ihren Propheten, 27als die da sprechen zum Holze: „mein Vater bist du", und zum Steine: „du hast mich geboren"; denn sie kehren mir den Nacken zu und nicht das Antlitz; aber zur Zeit ihres Unglücks werden sie sagen: Stehe auf und hilf uns! 28Wo sind doch deine Götter, die du dir gemacht hast: sie mögen aufstehen, ob sie dir helfen können zur Zeit deines Unglücks; denn so zahlreich wie deine Städte sind deine Götter, Juda!

2, 29Warum hadert ihr wider mich? Ihr alle habet an mir gefrevelt, spricht Jahve. 30Vergeblich habe ich euere Kinder geschlagen, Zucht nahmen sie nicht an;

---

der alten Endung i. die besonders häufig bei Jer. u. Ezech. G § 44, 2, A. 4 (vgl. ZDMG XXXVIII, S. 414) obwohl die Mass. dies a. u. St. nicht erkannt u. angedeutet haben (wie z. B. v. 33). Damit hängt ihr kerê אעבר zusammen, statt dessen das keth. vorzuziehen ist, welches die Emanzipationslust des Volkes zeichnet, das stets die göttlichen Gebote abgeschüttelt u. nach fleischlicher Willkür seinen Kultus gestaltet hat. Auf jedem hohen Hügel so zu sagen u. unter jedem schattigen Baum hat es sich den halbheidnischen Gottesdiensten hingegeben. Diese Ortsbestimmung lehnt sich an frühere Prophetenworte Hos 4, 13; vgl. Dt 12, 2, ebenso die Darstellung dieses Mischkultus als Unzucht. צעה sonst beugen, neigen. Über hl. Höhen u. hl. Bäume s. Baudissin, Studien II. || v. **21** שרק wie Jes 5, 2 eine bestimmte Art edler, geschätzter Reben. סור Abgewichenes, hier Ableger, Absenker, Bastard. || v. **22** נתר, griech. *νίτρον* od. *λίτρον*. Gemeint ist Alkali, u. zwar mineralisches, während ברית vegetabilisches, aus der Seifenpflanze gewonnenes; vgl. Spr 25, 20. נכתם eingezeichnet (Wurzel כתם mit כתב verwandt), nach andern schmutzig. || v. **23**. Mit dem Thal ist das Hinnomthal gemeint z. 7, 31. — שרך verflechten, hier die Wege kreuzen bei unstetem, wildem Herumlaufen in der Brunst. || v. **24**. Die ihrer begehren, brauchen ihr nicht weit nachzulaufen; sie ist allen erreichbar in ihrem Monat, d. h. der Paarungszeit. v. **25**. Ironische Warnung an die rastlos in ihrer Sucht nach ausländischem Wesen hin u. her laufende: matte dich nicht gar zu sehr ab. גרונך keth. für גרונך, wie auch sonst die mater lectionis nicht selten versetzt ist: 17, 23; 27, 1; 29, 23; 32, 23; 42, 20. Erklärungen dieser Versetzung siehe bei Näg. z. 17, 21. Sie antwortet auf alle wohlgemeinten Warnungen: es ist vergeblich, verlorene Mühe (wie 18, 12). || v. **26** בשת hier infinitivisch gesetzt. הֹבִישׁ, die zweite hiph.-Form von בוּשׁ (wie v. יָבֵשׁ gebildet), während die erste הֵבִישׁ in der Regel bedeutet: beschämen. || v. **27**. Sind sie doch bis zum Fetischdienst herabgekommen. Zu den hölzernen u. steinernen Götzen sagen sie Vater u. Mutter (אבן kom.). Dies träfe ja zu, wenn es lebenschaffende Götter wären, wofür sie dieselben ausgeben Dt 32, 6. 18; Jes 64, 7. Bäthgen (Beitrr. 219) denkt dabei an den phallischen Charakter der hölzernen „Ascheren". — keth. יְלִדְתָּנִי vorzuziehen. v. **28**. Du hast ja der Götter genug, eig. die Zahl deiner Städte sind geworden deine Götter, wozu LXX noch den Zusatz von 11, 13 hat. Im Heidentum trifft dieser Satz oft zu; auch im paganisierten Judäa war er wohl nicht bloß Hyperbel. || v. **30**. Ohne pädagogischen Erfolg habe ich geschlagen euere Kinder, nämlich mit Plagen aller

aufgefressen hat euer Schwert euere Propheten wie ein würgender Löwe. 31O Geschlecht, das ihr seid, sehet das Wort Jahves: Bin ich denn eine Wüste gewesen für Israel oder ein Land der Finsternis? Weshalb hat mein Volk gesprochen: „Wir sind herrenlos geworden, wollen nicht wieder zu dir kommen"? 32Vergißt denn eine Jungfrau ihres Geschmeides, eine Braut ihres Gürtels? Aber mein Volk hat mein vergessen seit unzählbaren Tagen. 33Wie trefflich richtest du deinen Weg ein, um nach Liebe zu haschen; deswegen hast du auch an die bösen Dinge gewöhnt deine Wege. 34Auch fand sich an deinen Säumen das Blut der Seelen Armer, Unschuldiger, die du nicht über Einbruch ertappt hast. Denn über alles dieses [will ich mit dir rechten]. 35Doch sprichst du: Ich bin ja gerechtfertigt, gewißlich hat sein Zorn sich abgekehrt von mir. Siehe ich will mit dir rechten darüber, daß du sagst: Ich habe nicht gesündigt. 36Was läufst du so eifrig weg, deinen Weg zu wechseln? Auch an Ägypten wirst du zu schanden werden wie du zu schanden wurdest an Assur. 37Auch von diesem wirst du herauskommen mit deinen Händen über deinem Kopfe; denn verworfen hat Jahve die, worauf du dich verlassen, und du wirst kein Glück mit ihnen haben.

3, 1[Und es erging an mich das Wort Jahves] folgendermaßen: Wenn ein Mann sein Weib entläßt und sie von ihm weggeht und eines andern Mannes wird, wird er wieder zu ihr zurückkehren? Würde nicht schändlich entweiht dieses Land? Und du hast gehurt mit vielen Buhlen und wolltest zu mir zurückkehren? spricht

---

Art, nicht speziell mit dem Schwert. Gott hat ein Geschlecht von euch ums andere unter seine Zuchtrute genommen, aber es ist mit euch, mit dem Volke selbst, nicht besser geworden. Die Propheten, welche jene Schläge Gottes ankündeten u. deuteten, also die wohlgemeinte Züchtigung vermittelten, traf statt des Dankes tötlicher Haß. Vgl. die Beispiele 1 K 18, 4. 13; 19, 10; 2 Ch 24, 20 ff. u. späterhin Jer 26, 23. Hier kommt aber bes. in Betracht die wenig zurückliegende Zeit Manasses, der nach 2 K 21, 16; 24, 4 viel unschuld. Blut in Jerus. vergoß, u. dessen Wut namentl. die getreuen Propheten getroffen haben wird, wie solches die Sage auch vom großen Jesaja meldet. || v. **31**. Entrüstungsvolle u. warnende Anrufung des gegenwärtigen Geschlechts (vgl. Dt 32, 5). — מאפליה aus מַאְפֵּל יָהּ zusammengesetzt, Finsternis des Herrn = äußerste Finsternis vgl. Hhl 8, 6, wenn nicht einfach verstärkende fem.-Bildung von מאפל anzunehmen. || v. **33**. Die Liebe, die sie geschickt u. hurtig ist zu finden, ist die ungeordnete, gottwidrige. Deshalb ist auch keine Schandthat an ihr verwunderlich. In למדתי (z. v. 20) ist die Endung i vom kerê entfernt, dagegen v. 31 מצאתים belassen, weil nicht erkannt. || v. **34** כי על כל אלה dunkel abrupt. Es sind wohl etwa die Worte אֶרְיב עָמָּךְ ausgefallen. — מחתרת Einbruch (v. חתר durchbrechen) spielt auf das Gesetz Ex 22, 1 an, wonach man des Blutvergießens nicht schuldig war, wenn man bei nächtlichem Einbruch jemand aus Notwehr tötete. Die Opfer, um die es sich handelt, sind keine Diebe u. Mörder gewesen, sondern unschuldige harmlose Leute. Man denke besonders an die Religionsverfolgung unter Manasse 2 K 24, 1. | v. **35**. Jetzt, wo durch Josias Eifer die schlimmste Abgötterei abgethan ist, sprechen sie so sicher u. selbstgerecht, als ginge sie das nichts mehr an. נשפט z. 1, 10. || v. **36** תאזלי für תזלי (G § 68, 2) v. אזל weggehen. Warum wählst du, an einem falschen Freund (Assur) zu schanden geworden, nur schnell wieder einen andern (Ägypten)? Du wirst schließlich auch von diesem in Verzweiflung zurückkommen.

3, 1. Vor לאמר, das nicht allein stehen und auch nicht mit dem vorhergehenden מאם verbunden werden kann, sind wohl einige Worte ausgefallen, etwa nach 1, 11 ויהי דבר יהו אלי. — הן siehe, weist auf einen gesetzten Fall, wird so konditional; z. 2, 10. Der hier ins Auge gefaßte Fall ist der Dt 24, 1—4 behandelte. Nach vollzogner Scheidung kann die unterdessen mit einem andern vermählt gewesene nicht wieder die Gattin des ersten Mannes werden, für den sie als verunreinigt zu gelten hat; solche Spielerei mit dem Ehebund wäre vor Gott ein Greuel und würde das ganze Land beflecken. Nach letzterm Wort in Dt 24, 4 ist הלא hypothetisch zu übersetzen: würde nicht dieses oder selbiges Land (wo solches vorkäme) entweiht? Erleichternd lesen od. übersetzen LXX statt הארץ: הָאִשָּׁה, so daß תחנף f. v. a. הטמאה Dt 24, 4. — זנה c. acc. wie Ez 16, 28. — ושוב

Jahve. 2Hebe deine Augen auf über die Feldhügel und siehe: wo bist du doch nicht geschändet worden? An den Wegen lauertest du ihnen wie ein Araber in der Wüste und entweihtest das Land durch deine Buhlerei und deine Schlechtigkeit. 3Wohl durften die Regenschauer nicht fallen und Spätregen gab's keinen; aber du hattest die Stirne einer Hure, wolltest dich nicht beschämen lassen. 4Hast nicht erst jetzt du mich gerufen: „Mein Vater!" „Der Vertraute meiner Jugend bist du!" 5„Wird er ewig grollen oder immerfort nachtragen?" — siehe so redest du und thust das Böse, und zwar mit Macht.

Inhalt von 2, 1—3, 5: Anklage des untreuen Volkes: 1) seine undankbare Treulosigkeit 2, 2—13; 2) die Schwere seines Abfalls 2, 14—28; 3) seine Selbstgerechtigkeit 2, 29—37; 4) die Schwierigkeit der Umkehr 3, 1—5.

Diese erste größere Rede des Propheten c. 2, an die sich 3, 1—5 als ein kleinerer, selbständiger, aber zeitlich und inhaltlich verwandter Spruch anschließt, gehört wie die weiteren Reden bis c. 6 der Zeit Josias an, und zwar ist sie wohl bald nach der Berufung des Propheten gesprochen, als die josianische Reform noch nicht durchgeführt, immerhin die gröbsten Ärgernisse schon abgestellt waren. Der Prophet betrachtet das Volk und seine Führer noch als unter dem Banne stehend, den sie sich durch langjährigen Abfall zugezogen hatten und warnt vor oberflächlicher Selbstrechtfertigung, welcher nach bestimmten Anzeichen (z. B. die Buhlerei um Ägyptens Gunst) die Gesinnung nicht entspreche. — Das Vorspiel bildet die Erinnerung an die unwandelbare Treue des Herrn (v. 2 f.), wozu der schnöde Abfall des Volkes ein trauriges Gegenstück bildet (v. 4—13). Das immer gewaltiger hereinbrechende Gericht sollte endlich dem Volke die Augen öffnen über seine Untreue, die es je und je bewiesen (v. 14—28). Aber noch immer befleckt es sich dadurch, insbesondere jetzt durch das Liebäugeln mit Ägypten (v. 29—37). 3, 1—5 richtet eine oberflächliche Umkehr und Besserung, die nur in Worten bestehe.

2, 2 f. Die erste Liebe, welche Israel Gott einst entgegenbrachte, hat ihm der Herr nie vergessen, wie er durch das Gericht über die Feinde seines Volkes je und je bewies. Als Zeit dieser ersten Minne ist die des Wüstenzuges bezeichnet; vgl. Hos 9, 10; 11, 1; 2, 16 ff. Wohl wissen wir und wußte auch Jeremia (7, 25) genug von Ungehorsam und Empörung in jener Periode, sogar schon in der eigentlich bräutlichen Zeit vor dem Bundesschluß am Sinai (Ex 15, 24; 16, 2; 17, 2). Allein nicht ohne Vertrauen (Ex 4, 31) und Begeisterung hatte doch das Volk dem Rufe Gottes Folge geleistet und sich von ihm durchs Meer und durch die unwegsame Wüste führen lassen. Gottes Gnadenblick verweilt wohlgefällig auf dem Wenigen und Unvollkommenen, was Israel ihm zu Liebe gethan hat. Es hatte seine erste Liebe nicht zu bereuen. Eifersüchtig wachte Gott über seinem Volke, auch noch da es ihm längst untreu geworden.

---

nicht imper. (Syr., Targ., Hier.), sond. inf.: und zurückkehren zu mir? solltest du ohne weiteres, nachdem du nicht etwa nur mit einem andern Gatten, sondern mit vielen Buhlen zu thun gehabt? || v. **2.** שפים (v. שְׁפִי Kahlheit) kahle, unbewaldete Hügel, wie sie zum Höhendienst gebraucht wurden. Statt des als obscön geltenden שגל setzt kerê überall שכב (hier auch pual). Wie der räuberische Araber den Durchziehenden, paßtest du deinen Buhlen auf. || v. **3.** Auch göttliche Heimsuchungen brachten dich nicht zur Zerknirschung; zur Hure gehört die Frechheit, die sich nicht beschämen läßt. || v. **4.** מעתה, Gegenteil 2, 20. 32. Jetzt auf einmal führt sie eine zärtliche Sprache gegen ihren Gott, um sich wieder bei ihm einzuschmeicheln. || v. **5.** ינטר statt יִנְטֹר G § 66, A. 1. נטר sc. אַפּוֹ seinen Zorn bewahren, wie v. 12. Zu diesen frommen Redensarten (vgl. das aufrichtige Wort Ps 103, 9), worin sie an Gottes Vaterherz appelliert, stimmt schlecht ihr Thun. ותוכל (ohne fem.-Endg. G § 69, 2, A. 3) u. beweiset Kraft, setzest es durch; die Energie war auf seiten der bösen That, nicht der schönen Worte. v. 4 f. weisen deutlich auf den Anlauf zur Besserung, der unter Josia stattfand, aber nicht von der nötigen Tiefe u. Energie war.

v. **4—13.** Dieser Erkenntlichkeit des Herrn stellt v. 4 ff. die Treulosigkeit Israels gegenüber. Als hätten sie etwas Schlimmes an ihrem Gott entdeckt (vgl. Mi 6, 3 ff.), haben sie schon von der Richterzeit an den Götzen sich zugewandt, vergessend, wie sorgsam er sie durch die schreckhafte Wüste geführt und wie liebevoll er ihnen das schönste Land geschenkt hatte. Die gottbestellten Führer des Volkes, nämlich die Priester und die Ausleger des Gesetzes, die Hirten (— Könige) und Propheten führten das Volk noch mehr irre, statt es zurechtzuweisen. So kam es zu dem gräßlichen, noch ungesühnten und noch fortdauernden Abfall, der beispiellos dasteht, indem nicht einmal die Heiden (mit deren Volksleben ihre Religion zähe verwachsen ist) ihre Götter, so geringen Wertes sie sind, austauschen, während Israel den wahren Gott, der seine höchste Ehre war, um solche wertlose preisgab. Die Anklage faßt sich in den doppelten Vorwurf v. 13 zusammen. Das hier gebrauchte Bild schildert unübertrefflich den Unterschied des Gottes Israels und der heidnischen Götter. Jener offenbart sich rein, lebendig und beständig; die heidnischen Religionen sind abgestandene Überreste göttlicher Offenbarung, welche mehr und mehr sich verlieren und verderben. Die Heiden, welche mühsam unsichere Spuren der Gottheit zusammenraffen, sind nicht zu verachten; aber unverantwortlich ist's, wenn die, welche an der Quelle der Offenbarung stehen, sich statt dessen den künstlichen Gebilden der menschlichen Hand oder auch des Verstandes und der Phantasie zuwenden. Darüber, daß freilich die verschiedene Haltung Israels und der Heiden einen tiefern Grund darin hat, daß diese in ihren Göttern das Widerspiel ihrer eigenen Natur finden, während Israel seine Natur erst muß brechen und heiligen lassen, um seinem Gott zu dienen, daher von Natur zum Abfall geneigt ist, vgl. Öhler, Altt. Theol.[2] S. 19 f.

v. **14—37.** v. 14 f. steht in scharfem Gegensatz zu v. 3. Nach dem gegenwärtigen Zustande sollte man meinen, Israel wäre statt Gottes freier Erstgeborener (Ex 4, 22) ein Sklave oder Leibeigener der Menschen: er ist zur rechtlosen Beute, zum Spielball der Völker geworden. Das ist aber die Strafe für seinen Abfall, der sich durch seine ganze Geschichte hindurchzieht und ihm nichts als Herzeleid und Schande gebracht hat, ist also auch ein Zeugnis für Gott, der seiner nicht spotten läßt. Zügellos gegen Gott, war dieses Volk gegen die Menschen servil; spröde gegen Gott, war es gegen die Welt in allen Buhlerkünsten geschickt. Die zwei Bilder der Kamelstute und der Wildeselin zeigen (v. 23 f.), wie es, von seinem unbändigen Hange fortgerissen, fremden Göttern und heidnischer Unsitte nachlief. Mit dem kultischen und moralischen Abfall ging aber der politische Hand in Hand. Wie kein heidnischer Kultus, der den Israeliten nahe kam, sie zu bezaubern verfehlte, so hat es bald die, bald jene Weltmacht ihnen angethan. Von Manasse bis zum Untergang des Reiches wechselten, wie es scheint, ägyptische und assyrische Freundschaft unaufhörlich. Der Vorwurf einer neuen ägyptischen Allianz ist die Spitze, in welche die Rede v. 36 f. ausläuft. Aber auch die anderen Anklagen müssen immerfort wiederholt werden, weil die nationale Verderbnis gar nicht eingesehen wird (v. 23. 29. 35), obwohl es ja bis zu krassem Götzendienst (v. 27) und zur Vergießung unschuldigen Blutes (v. 31) gekommen ist.

3, 1—5. Solche Sünden Israels kann auch eine augenblickliche scheinbare Bekehrung nicht ungeschehen machen. Ist es doch nach dem Gesetz verboten, daß ein Mann einem von ihm entlassenen Weibe sich wieder zugselle, nachdem sie unterdessen einen andern gehabt hat. Israel aber ist zur öffentlichen, schamlosen Metze geworden. Wie sollte Gott es wieder annehmen können, wenn es zur Zeit der Not mit Worten ihm Liebe heuchelt, während Sinn und Thaten das Gegenteil beweisen. In v. 5 liegt die Erklärung, wie sich dieser Spruch mit dem in der folgenden Rede angestimmten Ruf zur Umkehr reime. Allerdings nur durch ein Wunder der Barmherzigkeit Gottes, nicht nach gemeingültigem Recht kann der Herr sein entweihtes Volk wieder annehmen, aber nicht, solange die Bekehrung nur eine äußerliche ist.

Der Ruf zur Umkehr und Heimkehr 3, 6—4, 4.

3, 6Und es sprach Jahve zu mir in den Tagen des Königs Josia: Hast du gesehen, was die Abtrünnige, Israel, gethan hat: die ging auf jeglichen hohen Berg und unter jeglichen grünen Baum und hurte daselbst. 7Und ich sprach, nachdem sie solches alles gethan: Zu mir magst du zurückkehren! Aber sie kehrte nicht zurück. Und es sah's die Treulose, ihre Schwester Juda, 8und sah*, daß, alldieweilen ehebrüchig geworden war die Abtrünnige, Israel, ich sie weggeschickt und ihr ihren Scheidebrief übergeben hatte; aber nicht fürchtete sich die Treulose, ihre Schwester Juda, sondern ging hin und hurete auch selber. 9Und es geschah: vom Geschrei ihrer Buhlerei ward entweiht das Land und sie trieb Ehebruch mit dem Stein und mit dem Holze. 10Und es kehrte auch bei alledem nicht zu mir zurück die Treulose, ihre Schwester Juda, mit ihrem ganzen Herzen, sondern heuchlerisch, ist Jahves Spruch.

3, 11Da sprach Jahve zu mir: Rechtfertigen kann ihre Seele die Abtrünnige, Israel, eher als die Treulose, Juda. 12Gehe hin und rufe diese Worte nordwärts und sprich: Kehre wieder, du Abtrünnige, Israel, ist Jahves Spruch; nicht will ich euch ungnädig anblicken, denn huldvoll bin ich, ist Jahves Spruch; nicht will ich ewig nachtragen. 13Nur erkenne deine Verschuldung, denn an Jahve, deinem Gott, hast du dich versündigt und ließest abschweifen deine Wege nach den Fremden unter jeglichem grünen Baum; aber auf meine Stimme habet ihr nicht gehört, ist Jahves Spruch. 14Kehret wieder, ihr abtrünnigen Söhne, denn Ich war euer überdrüssig, aber ich will euch nehmen, Einen aus einer Stadt und Zweie aus einem Stamm, und euch nach Zion bringen; 15und will euch Hirten geben nach meinem Herzen, daß sie euch weiden in Erkenntnis und weislich. 16Und geschehen soll's,

---

Zu Kap. 3, 6—4, 4.

3, v. **6.** משבה hier durchgängig wie eine Art Eigennamen (ohne Art.): die Abtrünnige (eig. Abtrünnigkeit), welche Israel (das Reich Ephraim) ist. Dem entspricht die Treulose (בגודה § 95, A. 4) = Juda. ותזני für וַתְּזֶן Aramaismus? (§ 75, A. 17). Vgl. z. 2, 20. || v. **7.** Daß nach alledem der Herr Israel erlaubte, zurückzukehren, war nach 3, 1 ein Wunder der Gnade. תשוב ohne fem.-Endg. wie ותובל v. 5. Anders Ew., Graf, Keil: „sie wird zu mir zurückkehren". Aber Gott hat dies nicht nur vor sich hin gesprochen, sondern sie bestimmt zur Umkehr eingeladen. Vgl. auch 4, 1. וַתָּרֶאתְ kethîb für das gewöhnliche וַתֹּאמֶר. || v. **8.** ואראּ Schreibfehler für וַתֹּאמֶר, nach v. 7 ואמר entstanden. Nach verschiedenen Aufforderungen, umzukehren, die nicht befolgt wurden, händigte Gott Israel schließlich den Scheidebrief ein, entließ sie definitiv. || v. **9.** מקל durch ihre geräuschvoll betriebene Untreue entweihte sie das ganze Land, das von jenem Lärm erfüllt wurde. וַתְּחַנֵּף besser hiphilisch zu lesen. Stein u. Holz z. 2, 27. || v. **10** „bei alledem" geht auf das abschreckende Beispiel Israels zurück. Die halbwahre, darum vor Gott ungültige Bekehrung Judas, wodurch sie ihn und sich betrog, spielt wieder auf den Umschwung unter Josia an. || v. **11.** ויאמר ordnet sich zum selben Wort v. 6. Gerechtfertigt hat sich f. v. a. gerechtfertigt erscheint vor mir. || v. **12.** Nach Norden gerichtet, weil dort Israel in Verbannung ist (v. 18); also gilt Assyrien als Reich des Nordens. הפיל פנים eig. den Blick betrübt oder unwillig senken; vgl. kal. Gn 4, 5 f. — אטור vgl. v. 5; dort war's Phrase, hier Gottesspruch. || v. **13.** Du „zerstreutest" deine Wege; ließest sie rechts u. links abschweifen (vgl. 2, 23 f. 36); hier vom religiösen, kultischen u. sittlichen Abfall. || v. **14.** בעלתי, ich bin euer rechtmäßiger Herr u. Besitzer — will weder hier noch 31, 32 recht passen; besser nach dem Arabischen: ich ward euer überdrüssig; s. Gesen., Thes. p. 223. Dann steht das folgende Verbum im Gegensatz. Ich hatte euch verstoßen (darum konntet ihr auch nicht zurückkehren), aber künftig will ich u. s. w. Angeredet sind die Bewohner des nördlichen Reiches, deren Los freilich nach v. 18 die Judäer teilen werden. Allerdings nur eine spärliche Auslese wird der Herr nach Zion holen, das wieder Mittelpunkt des neuen Reiches wird; dort aber wird sie sich rasch vermehren. || v. **16.** Der alte Schöpfungssegen Gn 1, 28 verjüngt das Volk, u. das Heiligtum ersteht als ein neues, in ungeahnter göttlicher Herrlichkeit, so daß man keiner Bundeslade mehr bedarf. Vgl. zum Ausdr. Jes 43, 18 f. Aus der

wenn ihr euch mehret und fruchtbar werdet im Land in jenen Tagen, ist Jahves Spruch, da wird man nicht mehr sprechen: „die Lade des Bundes Jahves", und sie wird nicht mehr zu Sinne kommen und man wird ihrer nicht mehr gedenken noch sie vermissen noch sie wieder anfertigen. [17]Zu jener Zeit wird man Jerusalem heißen „Thron Jahves", und sammeln werden sich alle Heidenvölker nach dem Namen Jahves zu Jerusalem und werden nicht mehr wandeln nach der Härtigkeit ihres bösen Herzens.

3, [18]In jenen Tagen wird das Haus Juda wandern zum Hause Israel und sie werden zusammen kommen aus dem Nordlande zu dem Lande, das ich euern Vätern zum Erbe gegeben hatte. [19]Und zwar hatte ich gesagt: Wie will ich dich an Kinderstatt setzen und dir ein reizendes Land geben, ein Kleinodserbe unter den Kleinodien der Völker! Und hatte gesagt: „Mein Vater" dürft ihr mich heißen und von meiner Nachfolge nicht abweichen. [20]Freilich, wie ein Weib seinem Gatten untreu wird, so seid ihr treulos an mir gewesen, Haus Israel, ist Jahves Spruch. [21]Horch, was hört man auf den Feldhöhen: flehentliches Weinen der Kinder Israel, weil sie ihren Weg verkehrt, Jahve, ihren Gott, vergessen haben. [22]Kehret wieder, ihr abtrünnigen Söhne, ich will eure Abirrungen heilen! „Siehe wir kommen zu dir, denn du bist Jahve, unser Gott! [23]Gewißlich trügerisch sind die Hügel, die Menge der Berge, gewißlich in Jahve, unserm Gott, ist das Heil Israels. [24]Aber der Schandgott hat verschlungen den Erwerb unserer Väter von unserer Kindheit an, ihre Schafe und ihre Rinder und ihre Söhne und ihre Töchter. [25]Wir wollen uns niederlegen in unsere Schande und unsere Schmach soll uns zudecken; denn wider Jahve, unsern Gott, haben wir gesündigt, wir und unsere Väter von unserer Kindheit an und bis auf diesen Tag, und haben nicht gehört auf die Stimme Jahves, unsers Gottes."

Art, wie dieses allerheiligste Gerät erwähnt wird, läßt sich nicht folgern, daß zu Jeremias Zeit die Lade nicht mehr bestanden habe (Movers, Ew. Gesch. III, 718 u. a.); s. vielmehr 2 Ch 35, 3. Daß die Lade verschwinden werde mitsamt dem jetzigen Heiligtum, folgt allerdings aus unserer Stelle, u. es liegt nahe, dabei an das v. 18 vorausgesetzte Gericht über Juda zu denken. Vgl. c. 27 Ende. || v. **17**. War bisher jene Lade Gottes Thron, Sitz der Schechina (Ex 25, 22; Nu 7, 89; Ps 80, 2; 99, 1), so wird dann ganz Jerusalem es sein. Die Völker scharen sich zum Namen, d. h. zur Offenbarung Jahves, die Jerusalem eigen ist. || v. **18**. Auch Juda schaut der Prophet exiliert, und zwar gleichfalls im Nordland, aber nicht am selben Ort wo Isr. || v. **19**. ואנכי אמרתי gibt die nähern Umstände des הנחלתי an: u. zwar war der Liebesratschluß Gottes dabei folgender gewesen, der freilich nach v. 20 durchkreuzt worden, aber nach v. 18 u. den vorhergehenden noch einer herrlichen Erfüllung harrt. אשיתך וגו geht nicht auf Kinderreichtum (Hitz.), sondern auf das Kindschaftsverhältnis zu Gott. Freilich ist Israel nicht ein Sohn unter andern; aber er gehört in die Kategorie von Söhnen, u. die einzelnen Israeliten sind Söhne, vgl. תקראו (kerê ungeschickt sing. fem.). — צבאות hier deutlich plur. von צבי. v. **20**. אכן affirmativ, dann adversativ: freilich. — רע Genosse, hier f. v. a. Gatte (nicht in malam partem wie v. 1). || v. **21** eig. Stimme wird gehört auf den Kahlhügeln s. z. v. 2. Sie beweinen ihre Schuld da, wo sie gesündigt haben. || v. **22**a ruft Gott den Bußfertigen freundlich zu wie v. 14; 22b beginnt ihre Beichte. אירפה wie ל״ה; in אתנו fehlt א G § 75, A. 22. || v. **23** setzt sich die Beichte fort. Der erste Halbvers scheint verdorben; am besten übersetzt man mit Hier. wie oben. Dann sollte גִּבְעוֹת stehen u. מִגְבָעוֹת; הֲמוֹן (natürl. ohne dageš) sonst: Priestermütze; könnte immerhin hier „Höhen" bedeuten. || v. **24**. Die Abgötterei — fahren sie fort — hat, statt Segen zu bringen, vielmehr das mühsam Erarbeitete stets verschlungen. הבשת, der Schandgott, besonders oft von Baal Hos 9, 10. — von unserer, näml. des Volkes, Jugend an. Schon in der Wüste gab's ja dergleichen, besonders aber in der Richterzeit. || v. **25**. Ausdruck tiefster Zerknirschung. Büßende pflegten unter Umständen in Sack und Asche zu liegen (Hi 42, 6); sie wollen zur Buße sich in die eigene Schande betten und mit ihrer Schmach zudecken. Mit dieser äußersten Selbstdemütigung kann die Rede nicht schließen. Die Antwort folgt 4, 1 f.

4, [1]Wenn du umkehrst, Israel, ist Jahves Spruch, so sollst du zu mir heimkehren! Und wenn du deine Scheusale wegschaffest von meinem Angesicht, so sollst du nicht flüchtig bleiben! [2]Und schwören wirst du: „So wahr Jahve lebt" in Redlichkeit, rechtschaffen und aufrichtig, und es werden sich segnen durch Ihn die Heiden und in Ihm sich rühmen! [3]Denn so spricht Jahve zu den Männern von Juda und zu Jerusalem: Brechet euch einen Neubruch und säet nicht unter die Dornen. [4]Lasset euch beschneiden für Jahve und schaffet weg die Vorhäute eueres Herzens, ihr Männer von Juda und Bewohner von Jerusalem, damit nicht ausfahre wie Feuer mein Grimm und verbrenne, wo niemand löschen kann, von wegen der Schlechtigkeit euerer Unthaten.

Inhalt von 3, 6—4, 4: Ruf zur Umkehr und Heimkehr: 1) die abtrünnigen Schwestern 3, 6—10; 2) Einladung zur Heimkehr 3, 11—17; 3) Begnadigung nach Buße 3, 18—25; 4) heilvolle Zukunft 4, 1—4.

An die scharfe Abweisung 3, 1—5 reiht der Prophet eine ebenfalls unter Josia entstandene Rede, welche sich in dem Ruf: Kehre wieder! zusammenfaßt. Freilich muß, damit wahre Umkehr möglich sei, zuerst die Schwere des Abfalls erkannt werden. Daher wird die Sünde Judas, der „Treulosen", an derjenigen Nordisraels, der „Abtrünnigen", gemessen und größer befunden als diese. Hat Juda auch nicht so lang und so offen mit Jahve gebrochen, wie Israel, so war es im Verborgenen um so treuloser, nach außen um so heuchlerischer und hatte doch nicht allein manche Gnadenerweisungen Gottes vor jenem voraus, sondern hätte namentlich auch durch das abschreckende Gericht, welches das Schwestervolk traf, sich vom schlimmen Wege sollen abschrecken lassen, statt jenes nachzuahmen! Statt daß aber auf diese verschärfte Anklage Judas ein Verwerfungsurteil auch über dieses gesprochen würde, wird vielmehr v. 12 auch dem äußerlich Gotte ferner getretenen, ja von ihm völlig abgeschnittenen Israel eine Umkehr und Heimkehr angeboten, falls es nur seine Schuld einsehe. Ob auch nur wenige, werden doch Vertreter des ganzen Volks zur Neubildung des Reiches um den Zion zurückkehren und sich unter Gottes Segen und einem ihm wohlgefälligen Regiment ungemein mehren. Gleichzeitig aber sieht der Prophet den Sitz Gottes wunderbar verherrlicht durch Gottes Gegenwart: niemand wird mehr an die Bundes-

---

4, 1. Die neuern Ausll. lassen den Nachsatz erst v. 2b folgen: Wenn du umkehrst, zu mir umkehrst . . . u. nicht abschweifest, u. schwörest . . . . so werden sich segnen. Allein das doppelte שוב ist nicht anders zu fassen als 15, 19; 31, 18, und der Satz blickt auf 3, 1 (vgl. 3, 7). Der Nachsatz enthält die dort verweigerte Erlaubnis. Auch bedeutet נוד heimatlos sein, aber nicht nachweislich von Gott abschweifen (LXX) wie רוד 2, 31. || v. **2.** Fortsetzung der Schilderung jenes Zustandes nach der Bekehrung, wobei das erste Glied eine ethische Frucht derselben und Bedingung des Segens, das zweite die Fülle des Segens enthält. Zum perf. vgl. 7, 23 והלכתם. — Das Schwören ist ein Akt des Bekenntnisses, da man bei dem Gotte schwört, den man am höchsten hält. Israel hat bei fremden Göttern geschworen (5, 7; 12, 16) u., auch wenn es bei Jahve schwur, that es das unehrlich u. fälschlich (5, 2); dem Bekenntnis entsprachen nicht Gesinnung und Wandel. — Der zweite Satz erinnert an die patriarchalischen Verheißungen, ist aber nicht wörtliches Zitat; ויתברכו daher besser auf Gott als auf Israel zu beziehen. Isr. wird so sehr gesegnet sein, daß die Völker nach dem Segen dieses Gottes begehren u. seiner sich rühmen. || v. **3** f. Paränetische Nutzanwendung auf die Bewohner von Juda-Jeruf. Um dem über Isr. ergangenen Gericht zu entgehen, sollen sie sich gründlich bessern, was in einem dem Feldbau entlehnten Bilde nach Hos 10, 12 ausgesprochen wird: erst muß der Boden von dem üppig wuchernden Dorngestrüpp gereinigt, neu urbar gemacht werden, ehe man mit Erfolg säen kann. || v. **4.** Die reinigende Sinnesänderung, welcher es bedarf, wird zweitens als eine Beschneidung des Herzens dargestellt; soll doch die äußere Beschneidung, die an sich keinen Wert hat, wie der Prophet erinnert, die Entfernung der unreinen, gottwidrigen Natürlichkeit versinnbilden; vgl. 6, 10; 9, 24. PRE² II, 345. Zur Drohung vgl. Am 5, 6.

lade, das heiligste und herrlichste Palladium des alten Heiligtums, denken, wenn statt ihrer dannzumal ganz Jerusalem der Sitz der nun nicht mehr verschlossenen und verschleierten Glorie Gottes ist! Damit greift der Seher über die Schranken des alten Bundes hinaus und verkündet für jene Gnadenzeit eine weit reichere Offenbarung, ein viel unmittelbareres Innewohnen des Herrn in seiner Gemeinde. (Vgl. z. Ez S. 189 und Altt. Weiss. S. 371 f.). So überwältigend wird diese Offenbarung sein, daß die Heiden ihren starren Wahn verlassen und sich mit zu dieser Gemeinde scharen. Dann wird der ursprüngliche Liebesratschluß Gottes über Israel (v. 19) in Erfüllung gehn, wonach es nicht nur das köstlichste Teil auf Erden, sondern die Gotteskindschaft empfangen sollte. Als lockte solche Aussicht die Abtrünnigen herbei, hört der Prophet v. 21 ff. schon, wie sie in tiefster Zerschlagenheit ihre Bußklage und Beichte dem Herrn vortragen. Die Antwort des Herrn 4, 1–4 geht von Israel zu den Bewohnern Juda-Jerusalems über, weil sie zu deren Handen die praktische Anwendung enthält: Nur durch völlige Sinnesänderung (*μετάνοια*) kann der Friede mit Gott hergestellt und das auch Juda drohende Gericht abgewendet werden. Wenn Israel umkehren will, so steht ihm trotz 3, 1 die Heimkehr offen (4, 1); die Bedingung ist gänzliches Abthun des Götzendienstes und ehrliches Bekenntnis zu Jahve; die Folge wäre, daß der über die Erzväter gesprochene Segen zur Ehre Gottes an dem Volke sich verwirklichen würde. Dies sollte auch Juda zur Buße treiben.

Das nahende Gericht 4, 5—6, 30.

4, 5Machet es kund in Juda und in Jerusalem lasset es hören und heißet die Posaune blasen im Land! Rufet aus vollem Halse und mahnet: Sammelt euch und lasset uns in die festen Städte hineingehen! 6Hebet auf das Panier gen Zion! Flüchtet, ohne still zu stehen! Denn Schlimmes bringe ich von Mitternacht her und gewaltige Verstörung. 7Heraufgezogen ist ein Löwe aus seinem Dickicht und ein Völkerverderber hat sich aufgemacht, ist ausgezogen von seiner Stätte, dein Land zur Wüstenei zu machen, daß deine Städte verheert werden, bewohnerlos. 8Um deswillen gürtet euch Säcke um, klaget und heulet! Denn nicht hat sich der Zorn Jahves von uns gewendet. 9Und geschehen wird's an jenem Tage, ist Jahves Spruch, da wird der König die Besinnung verlieren und die Fürsten den Verstand, und es entsetzen sich die Priester und die Propheten starren. 10Da sprach ich: Wehe Allherr Jahve, wahrlich so hast du denn gar getäuscht dieses Volk und Jerusalem, da du sprachst: „ihr werdet Frieden haben", während doch das Schwert bis an die Seele reicht.

Zu Kap. 4, 5—6, 30.

4, 5. ויקעו das ו mit kerê zu streichen. — Eig. „rufet, machet voll" = clamate plena voce, lasset voll ertönen den Ruf. || v. **6**. Man soll wegen der nahenden feindlichen Scharen sich in die festen Städte flüchten, zumal nach Zion, wohin ein der Menge vorausziehendes Panier oder Signal die Landbewohner dirigieren soll. — שֶׁבֶר häufiges W. bei Jer., Bruch sowohl von einem Gliede, daher oft mit Schlag, Wunde verbunden (10, 19 u. ö.), als von einer Mauer; beides wird übertragen auf die Zertrümmerung des Staates u. Volkes (Am 6, 6). || v. **7**. Der Feind hier zunächst geheimnisvoll symbolisch dargestellt als ein Löwe, der sich aus dem Dickicht (סְבֹךְ), wo er haust, aufgemacht hat, um seine Blutgier zu befriedigen (vgl. Nu 23, 24). — תצרנה מאין ירושב z. 2, 15. Dort ist von Leuen im allgemeinen, hier v. einem bestimmten die Rede. || v. **8**. Es zeigt sich, daß die Hoffnung, die man allgemein unter Josia hegte, als hätte der Zorn des Herrn sich abgewendet (2, 35; 4, 10), eine eitle war. || v. **10** wird mit Unrecht gewöhnlich auf die Zusicherungen falscher Propheten bezogen, für welche Jer. Gott nicht verantwortlich machen wird. Wir denken vielmehr an 2 K 22, 18–20, den Spruch der Prophetin Hulda, wonach zur Zeit Josias Friede sein sollte. Die Katastrophe erscheint dem Seher so

4, 11Zu jener Zeit wird man zu diesem Volke und zu Jerusalem sagen: Ein harscher Höhenwind in der Wüste ist auf dem Wege zur Tochter meines Volkes, nicht zum Worfeln, auch nicht zum Säubern. 12Ein Wind zu mächtig für dergleichen kommt mir heran; nunmehr will Ich denn auch Urteile über sie sprechen. 13Siehe wie Wolken zieht er herauf, und wie der Sturmwind seine Wagen, behender als Adler sind seine Rosse — wehe uns, wir sind vergewaltigt! 14Wasche vom Bösen dein Herz, Jerusalem, auf daß du gerettet werdest. Wie lange sollen noch in deinem Innern weilen deine eiteln Gedanken? 15Denn laut verkündet es einer aus Dan und einer läßt Unheil vernehmen aus dem Gebirg Ephraim. 16Machet Meldung den Völkern! Siehe, machet kund über Jerusalem: Belagerer kommen aus dem fernen Land und stimmen an ihr Geschrei über die Städte Judas. 17Wie Feldhüter werden sie um sie her stehen rings, weil sie wider Mich sich empört hat, ist Jahves Spruch. 18Dein Wandel und deine Unthaten haben dir Solches angethan. Das macht deine Bosheit; ja bitter wird es, ja bis ans Herz rührt es dir.

4, 19Meine Eingeweide, meine Eingeweide! — ich kreiße vor Schmerz. Die Wände meines Herzens! — es tobt mir mein Herz. Schweigen kann ich nicht: denn Drommetenhall hast du gehört, meine Seele, Geschmetter des Krieges! 20Ruin auf Ruin begegnen sich, denn vergewaltigt ist das ganze Land; unversehens überwältigt sind meine Hütten, in einem Augenblick meine Zelte. 21Wie lange noch soll ich das Panier schauen, muß ich hören Drommetenhall! — 22Weil mein Volk thöricht ist; Mich haben sie nicht erkannt; einfältige Kinder sind sie, und unverständig sind sie; weise sind sie wohl, um Übles zu thun; aber Gutes zu thun verstehen sie nicht. — 23Ich habe die Erde geschaut — und siehe, sie war öde und leer, und zu den

---

nahe, als käme sie mit jener Zusage in unerklärl. Widerspruch. || v. **11**. Das Wetter des Gerichts kündet sich zuerst als scharfen Wind an, der über die Höhen der Wüste fegt, zu stark, als daß man ihn zum Worfeln (13, 24) benützen könnte. צח gewöhnl. helle, nicht f. v. a. heiß, paßt auf einen bei durchsichtigster Luft wehenden, scharfen Wind. הבר hiph. mit Pathach G § 67, A. 6. || v. **12** ein Wind voller, stärker als für dergleichen Feldarbeiten nützlich. Der Herr selber kommt in diesem Völkersturm zum Gericht vgl. 1, 15. || v. **13**. Vgl. die Schilderung der Chaldäer Hab 1, 6 ff., bes. v. 8. || v. **15**. Von Dan im äußersten Norden kommt der erste Bote, da der Feind von dort ins Land einrückt, dann schon einer vom unmittelbar nördlich gelegenen Gebirg Ephraim. Vgl. 8, 16. Von allen Routen, welche ein von Norden oder Osten kommender Eroberer wählen konnte, um etwa gegen Ägypten vorzudringen, war die über Dan-Ephraim die schlimmste, welche das Land nach seiner ganzen Länge verheerte und ihn sicher nach Jerusalem führte. Vgl. C. Hoffmann, Gelobtes Land II (1871) S. 96 f. || v. **16**. Gebet ein Merkzeichen den Völkern. Es handelt sich nämlich um eine Invasion, die sich nicht auf Kanaan beschränken wird. — הנה, von d. Accent. wohl mit Recht zum folgenden gezogen, gehört zu: Belagerer (נצר Jes 1, 8) kommen ... || v. **17**. Wie Feldhüter eine Einfriedigung bewachen, hüten sie den Belagerungsring, daß niemand aus der Stadt entrinne. עליה geht auf die Hauptstadt. || v. **18a** vgl. 2, 17. 18b. Das ist deine Bosheit, d. h. deren Wirkung u. Frucht. || v. **19**. Die Eingeweide stehen als Ausgangsort der Geburt (Gn 15, 4), daher אחולה, die Eingeweide (zugleich Sitz des innigsten mütterlichen Mitgefühls) schmerzen den Propheten wie die Mutter vor einer Geburt. Ohne Bild: sein innerstes Mitgefühl ist schmerzlich erregt ob dem, was er von künftigem Unheil in seinem Innern trägt. Statt der Unform אוחולה, kethîb, lies אֲחִילָה oder אָחִילָה, nicht אוֹחִילָה (kerê) „ich will harren", was nicht paßt. — קירות die Wände meines Herzens! — Ausruf parallel dem מעי, wie המה לי לבי dem אחולה parallel ist. Das Herz tobt so, als wollte sein Schlagen die Wände durchbrechen. שמעתי 2. sg. fem. z. 2, 20. || v. **20**. Einsturz (z. v. 6) auf Einsturz wird ausgerufen, verkündet, besser aber קרא = קרה wie 32, 23. Das Land stellt eine ununterbrochene Reihe von Zertrümmerungen dar. יריעותי eig. Vorhänge, daher poet. Zelte, Synon. v. אהלי wie Hab 3, 7. || v. **22** ertönt Gottes Stimme u. gibt den Grund dieser Heimsuchung an. LXX lasen weniger gut אוּלַי od. אֵילַי (2 K 24, 15) statt אֱוִיל. סָכָל Thor, thöricht wie 5, 21. || v. **23**—**26** redet wieder der Seher und schildert, wie a posteriori

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

Himmeln empor — und sie hatten kein Licht. [21]Ich habe die Berge geschaut — und siehe, sie bebten und alle die Höhen gerieten ins Wanken. [25]Ich habe geschaut — und siehe, da war kein Mensch mehr und alle Vögel des Himmels waren weggeflattert. [26]Ich habe geschaut — und siehe das Fruchtgefilde war nun die Wüste, und all seine Städte waren eingestürzt vor Jahve, vor dem Brand seines Zornes.

[27]Denn also hat Jahve gesprochen: Wüstenei soll werden das ganze Land, aber Garaus will ich nicht machen. [28]Darob trauert die Erde, und die Himmel drüber hüllen sich in Schwarz, dieweil ich's geredet, beschlossen habe und mich's nicht gereut und ich nicht davon abgehe. — [29]Vor dem Lärm des Reiters und Bogenschützen ist die ganze Stadt auf der Flucht: sie gehen in die Schlupfwinkel hinein und steigen in die Felsen hinauf; die ganze Stadt ist verlassen, und keiner bleibt darinnen wohnen. [30]Du aber, Vergewaltigtes, was willst du machen? Wenn du dich in Purpur kleidest, wenn du Goldgeschmeide anhängst, wenn du mit Schminke deine Augen aufreißest, umsonst wirst du dich schmücken; es verschmähen dich die Liebhaber, dein Leben suchen sie. [31]Denn wie einer Kreißenden Stimme habe ich gehört, wie einer Erstgebärenden Angstruf: die Stimme der Tochter Zion, die da aufstöhnt, ihre Hände ausbreitet: Wehe mir doch, denn es erliegt meine Seele den Mördern!

5, [1]Streifet umher in den Gassen Jerusalems und sehet doch und merket und forschet in ihren Straßen, ob ihr einen Mann findet, oder ob einer da sei, der das Recht übe, der um Treue sich mühe — so wollte ich ihr verzeihen. [2]Aber ob sie auch sprechen „so wahr Jahve lebet", schwören sie gleichwohl zum Truge. [3]Jahve, deine Augen — sind sie nicht auf Treue aus? Du hast sie geschlagen, aber sie

---

das Land, ja die Erde, soweit sie seinem Blick sich darbietet, aussehen werde, nachdem Gottes Zornbrand hindurchgezogen. Die Welt ist gewissermaßen in den chaotischen Zustand vor der Schöpfung, der nach Gn **1**, 2 ohne Leben u. Ordnung war, zurückgesunken. (Die Stelle beweist wie 3, 16 das Vorhandensein von Gen **1** in vorexil. Zeit.) || v. **24**. pilp. v. קלל (leicht, beweglich sein) bewegen, schütteln, hithpalp. sich leicht bewegen. Die Berge haben ihre Festigkeit verloren. || v. **26**. הכרמל appellativ wie 2, 7 im Gegensatz zur Wüste. Das fruchtbarste Land war die Wüste (vollendete Wüste) geworden; umgekehrte Metamorphose Jes 32, 15; vgl. 29, 17. || v. **27**. Das ganze Land soll nach göttlichem Ratschluß verwüstet werden, ohne völliger Vertilgung anheimzufallen. עשה כלה Vollendung machen, s. v. a. Garaus wie 5, 10. || v. **28**. LXX haben erleichternde Umstellung. || v. **29** kehrt zur Beschreibung der menschlichen Seite des göttlichen Gerichtes zurück. Die ganze Stadt (nicht: jegliche St., LXX leichter כל הארץ) ist auf der Flucht vor Berittenen, Bogenschützen, was an die Skythen erinnert. Die Bewohner geben ihre Stadt auf, die sie nicht für fest genug halten u. flüchten sich ins Dickicht u. in Felsenklüfte. Vgl. Ri 6, 2; 1 S 13, 6; Jes 2, 10. 19. 21. In malerischer Schilderung ist von einer bestimmten Stadt ausgesagt, was wie בהן andeutet, von den Städten gemeinhin gilt. Die feste Hauptstadt, die man natürlich nicht im Stich läßt, kommt erst v. 30 f. an die Reihe. || v. **30**. אַתְּ kethîb ursprüngliche Form G § 32 A. 4. Das Kokettieren, worin du sonst den Großmächten gegenüber stark warst, wird dir vor diesen Todfeinden keine Gnade bringen. Der Ausdruck קרע aufreißen, die Augen mit Augenschminke, deutet das Unnatürliche dieser Sitte an, welche auch 2 K 9, 30 erscheint und bis heute im Morgenlande blüht (Durchs hl. Land[4], S. 239). עגב nur bei Jer. u. Ezech. von sinnlicher Liebe. || v. **31**. חולה nicht v. חלה krank sein, sondern nach dem Zshg. part. act. fem. v. חול für חָלָה G § 72, A. 1.

5, 1. שׁוֹטטוּ Dikduḳe haṭeamim (Strack u. Bär 1879) S. 14, 22. שוט pil. umherstreifen, zu eifriger Nachforschung wie Am 8, 12. — Das vorläufige איש wird durch die folgenden Attribute ergänzt. — מבקש אמת, der nach Treue (s. z. v. 3) strebt, sich ihrer befleißt. || v. **2**. ואם deutet an, daß es noch die Ernstern sind, die sich durch solchen Schwur zu Jahve bekennen, oder daß es in den ernstesten Augenblicken geschieht; dennoch ist auch da keine Wahrhaftigkeit: sie schwören gleichwohl falsch. לכן hier ausnahmsweise adversativ: bei alledem, trotzdem. || v. **3**. Richtig LXX *οἱ ὀφθαλμοί σου εἰς πίστιν*, deine Augen haben es auf Treue abgesehen, verlangen solche zu schauen (an-

spürten es nicht; du hast sie aufgerieben, sie weigerten sich Zucht anzunehmen; sie machten ihr Angesicht härter als Fels, weigerten sich umzukehren. [4]Ich dachte wohl: Nur die Geringen sind das: die betragen sich thöricht, weil sie nicht kundig des Weges Jahves, des Rechtes unseres Gottes. [5]Ich will doch einmal zu den Großen gehen und mit ihnen reden; denn die sind vertraut mit Jahves Weg, mit dem Rechte ihres Gottes. Doch die hatten insgesamt das Joch zerbrochen, die Fesseln zerrissen! [6]Deswegen soll der Löwe aus dem Walde sie schlagen, der Steppenwolf sie niederwerfen, der Panther lauert wider ihre Städte: wer immer aus ihnen herauskommt, wird zerrissen werden. Denn viel sind ihrer Vergehungen, gewaltig ihre Treulosigkeiten. [7]Wofür denn sollte ich dir verzeihen? Deine Kinder haben mich verlassen und bei Nichtgöttern geschworen, und da ich sie ins Gelübde genommen, brachen sie die Ehe und drängten sich im Hurenhause zusammen. [8]Wohlgenährte Hengste, schweiften sie umher, ein jeder wieherte gegen seines Nächsten Weib. [9]Sollte ich solches nicht ahnden, ist Jahves Spruch, oder sollte an einem Volke wie dieses da nicht Rache nehmen meine Seele?

---

ders Hitz., Ew.: sind nicht deine Augen treu, zuverläßig). אמונה die feste, zuverläßige Grundgesinnung, die sich im Umgang mit den Menschen als Redlichkeit, Rechtlichkeit äußert, im Verhältnis zu Gott als ungeteilten Glaubensgehorsam, z. Hab 2, 4. Gott hat denn auch sein Mißfallen unmißverständl. zu erkennen gegeben durch Züchtigungen, die aber nichts fruchteten. חלו mit zurückgegangenem Ton statt חָלָּה, von חָלָה, hier nicht krank sein, sondern Schmerz empfinden. Vgl. Mi 6, 13 u. Del. zu Spr 23, 35. כליתם natürl. beschränkt zu verstehen. Sie machten ihr Angesicht härter als Fels, d. h. zeigten freche Stirne; keine Spur von Scham u. Reue ließen Gottes Strafen auf ihrem Angesicht zurück. Vgl. Ez 3, 7 f. || v. 4. Der Prophet hat sich eine Zeitlang damit getröstet, es seien nur die Geringen, Ungebildeten u. darum auch weniger Zurechnungsfähigen im Volke, von welchen das verwerfende Gottesurteil gelte, muß aber bald wahrnehmen, daß die höheren Stände erst recht gottlos sind, indem sie nach ihrem höheren Erkenntnisstand um so bewußter das göttliche Joch abgeworfen, sich emanzipiert haben. דלים eig. die Schmächtigen, daher Dürftigen — hier eine soziale Klasse, Gegenteil גדלים. אֶלְכָה zu lesen u. Dikduke S. 41, 19. — Nur Dürftige (Geringe) sind das (הם), von denen jenes Urteil gilt. Die betragen sich thöricht, weil. נואלו v. יאל = אול thöricht sein, woher אֱוִיל 4, 22. Die Stelle zeigt, daß ein bedeutender Unterschied in Bezug auf die religiöse Bildung zwischen den Klassen bestand. Das gemeine Volk wurde überhaupt noch gar nicht geschult. משפט, die Disziplin als Lehre, Satzung, Ordnung. || v. 5. אותם für אֶתָּם z. 1, 16. אך nur haben diese gebrochen allzumal ... An der Erkenntnis fehlt's hier nicht, aber an der Hauptsache. מוסרות ebenfalls von göttlichen Fesseln Ps 2, 3. || v. 6. הכה perf. proph. Die Raubtiere gehen auf blutdürstige, raubgierige Feinde. Vgl. Hab 1, 8. ישדדם impf. kal für יְשַׁדֵּם; vgl. שדדו 49, 28; G § 20, 1. רַבּוּ mit Fortrücken des Tons auf die letzte Silbe G § 67, A. 12. || v. 7. אי לזאת eig. מפ — dafür? Daß אי gibt solchen Demonstrativen einfach fragende Bedeutung, also: weshalb, synon. von לָמָּה. — אסלח kethîb vollere, kerê gewöhnl. Form. Das Schwören bei „Nichtgöttern" (wesenlosen Gebilden ihrer Phantasie) war eine Verleugnung des wahren Gottes Jahve. ואשביע LXX, Vulg., Syr. u. manche Codd. u. Ausgg. mit שׂ: ich sättigte sie, was in diese feierliche Umgebung nicht paßt; vielmehr: ich habe sie schwören lassen, nämlich den Bund mit mir am Sinai u. späterhin öfter (vgl. unter Josia 2 K 23, 3), aber sie brachen diesen feierlich beschworenen Ehebund. Hitz. denkt an den wirklichen Ehebund, den Gott Mann u. Frau hätte beschwören lassen (Mal 2, 14). Allein es ist zuerst vom Verhältnis zwischen Gott u. Volk die Rede. Doch ging wirklich mit dem religiösen Abfall Unzucht Hand in Hand; daher der folgende Vs. davon redet. Das Hurenhaus, worin sie sich zusammendrängen, mag das Heiligtum des falschen Gottes sein, welches in manchen Fällen diesen Namen nicht nur geistlich, sondern auch buchstäblich verdiente, da jene Kulte dieses Laster oft begünstigten u. pflegten. || v. 8. In ihrer tierischen Brunst, die sie nicht zügeln können, werden sie mit Hengsten verglichen. מזנים kethîb von זנן, aramäisch, nähren, weiden: wohlgenährte Rosse, die übermütig u. lüstern sind; LXX ἠγλυμανεῖς, geile Pferde. kerê v. רון, überflüssig. משכים v. שכה umherschweifen (vgl.

5, [10]Steiget auf ihr Gemäuer und zerstöret; aber machet nicht völlig Garaus! Reißet ihre Ranken weg, denn nicht Jahve gehören sie. [11]Denn gar treulos haben sie an mir gehandelt, das Haus Israel und das Haus Juda, ist Jahves Spruch. [12]Sie haben Jahve verleugnet und gesprochen: „Er ist's nicht, und nicht wird Unglück über uns kommen, weder Schwert noch Hunger werden wir sehen. [13]Und die Propheten werden zu Wind werden, und der da redet, ist nicht in ihnen; so wird's ihnen selbst widerfahren." [14]Deswegen spricht also Jahve, der Gott der Heerscharen: Dieweil ihr solche Rede führet, siehe so mache ich meine Worte in deinem Munde zu Feuer und dieses Volk zu Holz, daß es sie verzehre. [15]Siehe ich lasse über euch kommen ein Volk aus der Ferne, Haus Israel, ist Jahves Spruch: ein unverwüstliches Volk ist's, ein Volk von der Urzeit her ist's; ein Volk, dessen Sprache du nicht kennst, noch verstehest du, was es redet. [16]Sein Köcher ist ein geöffnet Grab; lauter Helden sind es. [17]Und verschlingen wird es deine Ernte und dein Brot, verschlingen deine Söhne und deine Töchter, verschlingen deine Schafe und deine Rinder, verschlingen deinen Weinstock und deinen Feigenbaum, zertrümmern wird es deine Festungsstädte, auf die du dein Vertrauen setzest, mit dem Schwerte. [18]Aber auch in jenen Tagen, ist Jahves Spruch, will ich mit euch nicht Garaus machen. [19]Und geschehen soll's, wenn ihr sagen werdet: Für was hat uns Jahve, unser Gott, solches alles angethan?, so sollst du zu ihnen sprechen: Gleichwie ihr Mich verlassen und fremden Göttern gedienet habet in euerm eigenen Land, so sollet ihr Ausländern dienen in einem Lande, das nicht euer eigen ist.

5, [20]Saget Solches an im Haus Jakob und lasset es vernehmen in Juda, nämlich: [21]Höret doch Solches, einfältiges und unvernünftiges Volk, die Augen haben und nicht sehen, Ohren haben und nicht hören! [22]Wollet ihr Mich nicht fürchten, ist Jahves Spruch, oder vor meinem Angesichte nicht beben, der ich den Sand gesetzt zur Grenze dem Meer, zur ewigen Mark, die es nicht überschreitet: es wogen auf und ab und vermögen nichts, es brausen seine Wellen und können nicht darüber weg. [23]Aber dieses Volk hat ein widerspenstiges und rebellisches Herz, ab-

---

שגה) nur hier part. hiph. || v. **9** wie v. 29; 9, 8. || v. **10.** שָׁרוֹת nach den Übss. Mauern, also = שׁוּרוֹת, aus שְׁרָרוֹת kontrahiert zu erklären. נטישות sind Ranken (v. נטש ausstrecken), 48, 32 vom Weinstock; vgl. Jes 18, 5. Die Vorstellung ist die eines Weinstockes (nicht Weinberges), der an einer Mauer emporrankt. Zu diesem Bilde führen aber die Stadtmauern; sie sind als die schirmende Wand dargestellt, an welcher jener lebendige Weinstock (die Bewohnerschaft) sich hält, vgl. auch Jes 18, 5. || v. **12.** לא הוא nicht ganz = אין הוא: er existiert nicht — sondern sie verleugnen Gott in seiner bestimmten Offenbarung durch die Propheten, leugnen, daß Er durch diese redet. לא הוא, Gegensatz zu אני הוא. || v. **13.** Die Proph. werden zu Wind, mit ihrem Wort zerstieben sie selbst, erweisen sich als nichtig. הַהָבֶר verb. fin. mit art. Der angeblich in ihnen redet, ist nicht in ihnen. „So soll's ihnen geschehen" beziehen manche auf das Werden zu Wind, besser auf Schwert und Hunger, überhaupt das Strafgericht, das sie uns verkünden. || v. **14.** Vgl. in betreff der Energie des Prophetenwortes z. 1, 10; zum Bild Ob 18. || v. **15** f. vgl. über das hier beschriebene Volk Einl. S. 222. Zu Grunde liegt Dt 28, 49–52. || v. **16.** Sein Köcher ein geöffnet Grab, das alles verschlingt, wie Ps 5, 10. || v. **17.** אכל aufessen, verzehren, erst im eigentlichsten Sinn, dann allgemeiner gebraucht. || v. **18** f. z. 4, 27. Hier ist עשה mit את = cum konstruiert (vgl. Ri 11, 27), was auch die Fälle wie 46, 28 zweifelhaft machen könnte, wo es acc. scheint. Doch ist dieser durch Nah 1, 8; Neh 9, 31 gesichert. || v. **19** schließt ab, indem es solche Strafe durch Mitteilung der gerechten göttlichen Sentenz begründet; 1, 16. תחת sonst an Stelle v. etw., hier zur Vergeltung v. etw. Wo wäre eine Schuld von solcher Größe, daß ein so furchtbares Gericht sie kompensieren müßte? Darauf antwortet der Herr, in der Form andeutend, daß Schuld u. Strafe sich genau entsprechen. || v. **20** neuer Ansatz, ähnl. wie 4, 5. || v. **21** wie Ez 12, 2; vgl. Dt 29, 3; Jes 6, 10. || v. **22.** געש stoßen, hithp. sich stoßen, drängen, hin u. her wogen. Das gewaltig wogende u. brausende Meer hält der Herr durch bloßen Sand in Schranken. || v. **23.** סורר ומורה wie Dt 21, 18. 20.

gewichen sind sie und davongegangen; [24]und sagten nicht bei sich selbst: Laßt uns doch Jahve, unsern Gott, fürchten, der da Regen, Früh- und Spätregen spendet zu seiner Zeit: die festbestimmten Wochen der Ernte wird er uns einhalten. [25]Euere Verschuldungen brachten diese aus der Ordnung, und euere Sünden hielten das Gute von euch zurück. [26]Denn es haben sich in meinem Volke Bösewichte gefunden; man lauert auf, wie Vogelsteller sich ducken; eine Falle haben sie aufgerichtet, fangen Menschen! [27]Wie ein Käfig voll Vögel sind ihre Häuser voll Betrug. Deshalb sind sie groß und reich geworden. [28]Fett, ja feist wurden sie; sie übertrieben's gar mit Schlechtigkeiten: Recht schaffen sie nie, das Recht der Waise — daß sie glücklich wären; und die Sache der Armen schlichten sie nicht. [29]Sollte ich Solches nicht ahnden, ist Jahves Spruch, oder sollte an einem Volke wie dieses da nicht Rache nehmen meine Seele? — [30]Entsetzliches und Schauerliches hat sich im Lande begeben: [31]die Propheten weissagen durch Betrug, und die Priester schalten an ihrer Seite, und mein Volk liebt es also! Was wollt ihr aber thun, wenn's zum Ende kommt?

6, [1]Flüchtet, Kinder Benjamins, aus Jerusalems Mitte! Und zu Thekoa stoßet ins Lärmhorn! Und über Beth Hakerem erhöhet das Hochsignal! Denn

---

Sie wollen nicht einsehen, sind also trotzig und rebellisch. || v. **24** eigent. „die Wochen der (Hitz., Graf: die, appos.) Termine der Ernte", s. v. a. die festgesetzten Erntewochen. Gemeint sind die „Wochen" zwischen Passah u. Pfingsten, während welcher nach dem Gesetz die Ernte vor sich gehen sollte, wozu freilich nötig war, daß Gott selbst diese Termine einhielt. || v. **25**. המו faßt man gewöhnlich im Sinn v. abwenden synon. mit מנעו; allein es ist vielmehr nach Analogie v. השה משפט zu verstehen: euere Verschuldungen haben die Ordnung Gottes ins Wanken gebracht, eig. von ihrer normalen Beschaffenheit abgebeugt. אלה geht also auf die festen Segensordnungen. In letzter Zeit war dieser normale Verlauf vielfach gestört und durch Ausbleiben des Regens die Ernte verspätet u. stark beeinträchtigt. || v. **26** gibt den Grund dazu. שַׁחַת inf. constr. G § 67, A. 3. Die mit Vogelstellern verglichenen Leute stellen auf, was Verderben bringt, wie jene ihre Fallen, fangen aber — Menschen wie rechtlose Vögel! Es scheint dieses משחית beim Vogelfang technischer Ausdruck gewesen zu sein für die Falle oder einen Teil derselben. || v. **27**. כלוב Korb aus Weiden geflochten (Am 8, 1); dann Käfig für Vögel, schwerl. Schlagbauer zum Fangen derselben (LXX *παγὶς ἐφεσταμένη*), vielmehr ein solcher, wie ihn die Vogelsteller zum Verkaufe bringen. Das Bild lehnt sich zwar an v. 26, ist aber ein neues. Ihre Häuser sind so voll Truges, d. h. von trügerisch erworbenen Gütern. כן deswegen, d. h. weil sie Trug übten. || v. **28**. עשתו eig. glänzen, hier v. Fettigkeit u. wohlgenährtem Aussehen. עברו sie gehen über die schlechten Dinge gar hinaus, übersteigen darin alles Maß (nach anderen: überlaufen davon). Die göttlichen Schranken, welche selbst das Meer anerkennt, achten sie nicht, lassen nicht einmal das Waislein zu seinem Rechte kommen, was doch nach allgemein anerkannter Ordnung für sie die Bedingung des Glückes und der Wohlfahrt wäre. || v. **29** wie v. 9. || v. **30** f. kurzes Schlußwort, welches der ganzen Strafrede das Siegel aufsetzt. || v. **31** weist noch auf die Haupturheber dieses entsetzlichen Zustandes hin. Die Propheten weissagen fälschlich in einer dem Willen Gottes entgegengesetzten Richtung, u. die Priester schalten (רדה herrschen, hier schalten u. walten) an ihrer Seite als ihre Handlanger. Ein Beispiel siehe 29, 24—26. Was wollt ihr thun auf das Ende davon (suff. neutrisch) hin, welches notwendig das Gericht sein wird, wie wollt ihr euch dann helfen? S. Jes 10, 3.

6, 1. Man beachte die 3 assonierend. Wortsp. שאו משאת, בתקוע תקעו, בני בנימין. Die Benjaminit., die v. Alters her neben Judäern zu Jerus. wohnten (Jos 15, 8. 63; 18, 16; Ri 1, 21; 1 Ch 9, 3. 7 ff.), werden zur Flucht aus der Stadt aufgefordert, teils weil der proph.-poet. Stil die Individualisierung liebt (vgl. das folgende Thekoa, Beth-Hakerem), teils insbesondere, weil sie des Proph. nähere Landsleute sind (1, 1). Thekoa (s. Einl. z. Amos), Heimat des Proph. Amos, heute Teku'a, südsüdöstl. v. Bethlehem, hochgelegen, daher für Erteilung von Signalen geeignet. Beth-Hakerem, Weinbergshausen, Weinsberg, nur noch Neh 3, 14, kannte noch Hieron. als einen zwischen Jerusal. u. Thekoa gleichfalls auf einem Berge gelegenen Ort. Es ist sehr wahr-

Unheil raget von Norden herein und gewaltiger Einbruch. [2]Die Reizende dort, die Verzärtelte — ich tilge weg die Tochter Zion. [3]Zu ihr kommen Hirten mit ihren Herden, schlagen wider sie Zelte auf ringsum, weiden ab ein jeder seinen Teil. [4]„Heiliget wider sie einen Krieg! Auf! Lasset uns heranziehen am Mittag! Wehe uns, daß schon der Tag sich neiget, daß sich dehnen die Abendschatten! [5]Auf! Lasset uns heranziehen in der Nacht und verderben ihre Paläste!“ [6]Denn also hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Hauet ihr Holz ab und schüttet wider Jerusalem einen Wall auf. Das ist die Stadt, an der nachgesucht wird; voller Bedrückung ist sie in ihrem Innern. [7]Wie eine Cisterne ihr Wasser kühl hält, so hält sie frisch ihre Bosheit; Frevel und Gewaltthat hört man in ihr; vor meinem Angesicht ist immerdar Verwundung und Strieme. [8]Laß dich zurechtweisen, Jerusalem, daß nicht meine Seele sich von dir losreiße, daß ich dich nicht zur Wüstenei mache, zu unbewohntem Land.

6, [9]So hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Nachlese fürwahr wie am

---

scheinlich der weit dominierende „Frankenberg“ nördlich nahe bei Thekoa. Unter dem Hochsignal, das erhöht werden soll, ist wohl nicht eine bloße Fahne, sondern ein Rauch- und Feuersignal zu verstehen; vgl. Ri 20, 38. 40. Diese Zeichen sollen die Scharen der Flüchtlinge und der Landbewohner nach Süden weisen, weil von Norden das Unheil ins Land hereinguckt. שבר z. 4, 6. || v. **2.** הניח nicht Au, sond. adj. fem. für נָאוָה aus נַאֲוָה, was öfter im Hhl, daher wohl der Minnesprache angehörig, lieblich, anmutig. עגג, pu. part. verweichlicht, verzärtelt, synon. mit עֲנֻגָּה. — דמה wie Hos 4, 5 f. || v. **3** würde gut passen auf nomadische Horden, läßt sich aber überhaupt von Fürsten verstehn mit ihren Heeren, die (gleich Hirten) ihre Zelte aufschlagen u. das Land abweiden, d. h. durch Verwüstung u. Plünderung kahl machen (Nu 22, 4). את ירו eig. seine Hand, seine Seite, dann s. v. a. seinen Platz Nu 2, 17; Dt 23, 13. || v. **4** f. reden die Feinde. — קדש מו einen Krieg heiligen, weihen, s. v. a. sich dazu rüsten, weil er mit Opfern u. anderen Feierlichkeiten begann. Diese Feinde sind voll unermüdlichen Ungestüms. Noch am heißen Mittag beginnen sie den Vormarsch, sind betrübt, wenn der Abend anbricht, ehe sie ans Ziel gekommen, lassen sich aber dadurch nicht von ihrem Zerstörungswerk abhalten: noch in der Nacht unternehmen sie den Sturm. Man vergleiche, wie ähnlich Habakkuk, Jeremias Zeitgenosse, die Schneidigkeit der babylonischen Truppen schildert Hab 1, 6—11. || v. **6.** Dieses Werk vollführen sie mit Roheit und Energie. Gott hat es sie geheißen. כרת עצה ein Verfahren, welches das menschenfreundliche Gesetz Dt 20, 19 f. verbietet, nach welcher Stelle עֲצָהּ „ihr Holz“ für עֲצָהּ. Die assyrischen u. babylonischen Heere waren berüchtigt als Verwüster der Wälder (Hab 2, 17). Ihre Herrscher rühmen sich nicht selten in ihren Inschriften dieses Frevels. A. uns. St. soll das abgehauene Holz zur Befestigung des Walles (vgl. 32, 24) dienen, der aufgeschüttet wird, und zwar teils um bei der Belagerung u. Beschießung der Stadt geschützt zu sein, namentlich aber, um auf die Höhe der Stadtmauer zu gelangen, u. so stürmen zu können; vgl. 2 S 20, 15; Hab 1, 10. — Sie ist voller Bedrückung; eig. „ihre Gesamtheit — Bedrückung ist in ihrem Innern“. עשק und הפקד erinnern an Lv 5, 23, welche Stelle dem Propheten vorschwebte (Näg.). || v. **7.** קרר (nach den Subst. קֹר, מְקֹרָה, u. Adj. קַר —) hiph. kühl, frisch erhalten (LXX) nicht „quellen“ (nach מְקוֹר); denn die Cisterne hat kein Quellwasser (z. 2, 13). Das kerê, vielleicht בֵּרַר (= בָּאַר?), ist abzuweisen. Das Bild spricht deutlich: die Stadt ist gleich einer ummauerten Cisterne, da sie — Bosheit beständig frisch erhält in ihren kühlen Mauern. — חלי hier Verwundung infolge von Mißhandlung; vgl. 1 K 22, 34. || v. **8.** יקע (nur impf., dazu perf. נקע) sich lösen, ausfallen (vgl. arab. waḳa'a fallen), sich lossagen, entfremden wie Ez 23, 17 f. || v. **9.** עלל po. Nachlese halten (inf. abs.). Schon jetzt ist von Israel (beachte den Namen) nur ein Überrest noch vorhanden, auch der wird noch richtend heimgesucht, wie ein Winzer noch dem Ablesen nochmals die Hand zurückwendet zu den Reisern des Weinstockes, um noch einzelne stehen gebliebene Trauben zu nehmen. Angeredet ist mit השב ידך der Prophet, der v. 10 antwortet; er vermittelt ja das Gericht nach 1, 10; 5, 14; 6, 11. Durch Streichung des suff. in ידך (Hitz., Graf, Chey.) wird die Stelle verdorben. — סלסלות nicht Körbe (LXX), was kein passendes Bild ergäbe, sondern die schwanken Reiser des Wein-

Weinstock wird man halten am Überrest Israels; wende wieder deine Hand wie ein Winzer zu den Reisern. 10An wen soll ich hinreden und zeugen, daß sie hören? Siehe, eine Vorhaut hat ihr Ohr, daß sie nicht horchen können. Siehe, das Wort Jahves ist ihnen zum Schimpf geworden, sie haben kein Gefallen daran. 11Aber der Zornglut Jahves bin ich voll, bin müde, sie zu halten. Gieß aus über das Kind auf der Gasse und über den Kreis der Jünglinge mit einander, denn auch der Mann samt dem Weibe wird gefangen werden, der Greis samt dem Vollbetagten. 12Und ihre Häuser werden andern zugewendet, Äcker und Weiber zusammen; denn ich recke meine Hand aus wider die Bewohner des Landes, ist Jahves Spruch. 13Denn vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen übervorteilen sie alle, und vom Propheten bis zum Priester sind sie alle Betrüger. 14Und sie flicken den Riß meines Volkes leicht obenhin, indem sie sagen: Friede, Friede! wo doch kein Friede ist. 15Wurden sie zu schanden, weil sie Greuel verübt, so wollten sie sich nicht einmal schämen und wurden gar der Schande nicht bewußt. Deshalb sollen sie fallen unter den Fallenden; zur Zeit da ich sie heimsuche, werden sie straucheln, hat Jahve gesprochen.

6, 16Also sprach Jahve: Stellet euch an die Wege und sehet und fraget nach den Pfaden der Urzeit, welches doch der Weg des Heils sei, und wandelt darauf, so findet ihr Ruhe für euere Seele. Da sagten sie: „Wir wollen nicht so wandeln." 17Und stellte ich über euch Wächter auf: Horchet auf den Hall der Posaune! — so sagten sie: „Wir wollen nicht horchen." 18Deswegen höret ihr Völker, und merket* das Zeugnis, das über sie ergeht! 19Höre es, o Erde, siehe ich bringe Unheil über dies Volk als die Frucht ihrer Gedanken, weil sie auf meine Worte nicht horchten, und mein Gesetz, das haben sie verachtet. 20Was soll mir da Weihrauch, der von

---

stocks; vgl. Jes 18, 5 זְלַזַּלִּים Reben. || v. **10.** Von unbeschnittenen Ohren nur hier u. Apg 7, 51; vom Herzen Jer 4, 4; 9, 25. Ihre Ohren sind mit einer Vorhaut zugedeckt, d. h. wegen ihres unreinen Sinnes für das Zeugnis des Propheten verschlossen. || v. **11** a. Er selbst aber, der Seher, ist von der Glut des göttl. Zornes so erfüllt, daß er sie nicht mehr an sich halten kann. Auf diese Klage empfängt er den Befehl Gottes: Gieß aus u. s. w., d. h. über wen es kommen mag, denn alle erwartet das Los der Gefangenschaft. Auch hier vermittelt der Prophet das Gericht selbst. || v. **14** = 8, 11; vgl. 23, 17; Ez 13, 10. 16, nach Vorgang von Mi 3, 5. — בת fehlt in den alten Übss. u. manchen hebr. Mscr., wäre wie 4, 11 zu erklären: Tochter meines Volkes gen. appos., welche mein Volk ist. Sie sind gleich leichtsinnigen Ärzten, die einen Bruch oder Schaden nur obenhin zuheilen, während derselbe bleibt. || v. **15.** הכלים Beschimpfung, Blamage wurden sie nicht inne; so verstockt und schamlos sind sie; 8, 12 hat dafür niph. — Darum bleibt dem Herrn nichts anderes übrig, als sie gänzlich zu vernichten. Für פקדתים, welches perf. etwas auffällig, liest Ew. פָּקָדְתָּם nach LXX, wie 10, 15 u. oft. || v. **16.** Sie sollen sich so stellen, daß sie die verschiedenen Wege (das Leben mit u. ohne Gott) übersehen u. vergleichen können u. auch die Erfahrungen der Vergangenheit bis in die Urzeit hinauf zu Rate ziehn. In נתיבות עולם liegt wohl noch kein lobendes Prädikat (anders 18, 15), sond. es gab von uralters̈her einen gottgefälligen und einen widergöttlichen Weg. מרגוע (v. רָגַע sich zurückziehen; vgl. die arab. Bedeutung „zurückkehren") Ruhe, Ruheplatz; vgl. Mt 11, 29. LXX ungenau ἐγνισμόν. ומצאו לכו . . . impp. im Vor- u. Nachsatz nach G § 110, 2 a. || v. **17.** Steigerung: da sie aus sich nicht den rechten Weg erkannten u. gingen, hat Gott ihnen Wächter hingesetzt, die durch den Warnruf der Posaune sie vom bösen Weg zurückschrecken sollten; auch für diese lauten Stimmen waren sie zu harthörig. „Späher" heißen die Propheten oft in obigem Sinn; sie erkunden das nahende Unheil. והקמתי diese grammat. Form versetzt in den Augenblick zurück, wo Gott sich zu der Maßregel entschloß; sie ist nicht rein erzählend wie die Perff. 37, 15. || v. **18** schwierig und vielfach emendiert, wäre, wie es dasteht, zu verstehn entweder so, daß die Heidenvölker als einberufene Versammlung (עדה) merken sollen, was an den Judäern (בם) von Schuld sich finde oder welche Strafe über sie ergehe — oder eher so, daß neben den Heiden die jud. Gemeinde angeredet wäre; את אשר בם dann etwa acc. in dem Sinn: ich meine euch, die ihr zu ihnen (jenen Übelthätern)

Saba kommt, und kostbarstes Gewürzrohr aus fernem Land! Euere Brandopfer sind nicht gefällig und euere Schlachtopfer behagen mir nicht. [21]Darum spricht Jahve also: Siehe ich lege diesem Volk Anstöße hin, über welche straucheln werden Väter und Söhne zusammen, Bewohner und Nachbar werden umkommen.

6, [22]So hat Jahve gesprochen: Siehe ein Volk kommt vom Nordland und eine gewaltige Nation regt sich von den Enden der Erde. [23]Bogen und Speer führen sie; ein grausames ist's und haben kein Erbarmen, ihr Lärm erbrauset wie das Meer, und auf Rossen reiten sie daher, gerüstet wie ein Mann zum Kriege, wider dich, Tochter Zion. [24]„Wir vernahmen seine Kunde, schlaff sind unsre Hände, Angst hat uns gepackt, Wehen wie die Gebärerin." [25]Gehe nicht aufs Feld hinaus und wandere nicht auf der Straße; denn Schwert des Feindes — Grauen ist ringsum. [26]Tochter meines Volkes, gürte einen Sack um und wälze dich in der Asche; zu Trauer um den Eingeborenen rüste dich, zu bitterlicher Klage; denn unversehens kommt der Verwüster über uns.

6, [27]Zum Prüfer habe ich dich angestellt an meinem Volk, an einer Metallstufe, daß du ihren Wandel prüfest. [28]Sie alle sind Erzempörer, Verleumdungskrämer, Kupfer und Eisen, allesamt Verderber sind sie. [29]Geschnaubt hat der Blasebalg, aus ihrer Feuerung gabs — Blei; vergeblich hat man geläutert und geläutert, da die Schlechten sich nicht ließen ausscheiden. [30]Verworfenes Silber muß man sie heißen, denn Jahve hat sie verworfen.

---

zählet. Besser aber lies mit einigen Mšcr. וּדְעוּ u. nimm עֵדָה in der Bedeutg. Zeugnis: „vernehmet Z., nämlich was über sie (als göttl. Z.) ergeht". || v. **20**. Den Weihrauch bezogen nach uns. St. u. Jes 60, 6 die Israeliten besonders aus Scheba, im südwestl. Arabien (vgl. PRE² XII, 487); wohl ebendaher das „süße Rohr", Kalmus, aus welchem duftigen Gewürzrohr das hl. Salböl bereitet wurde Ex 30, 23. Daß übrigens Weihrauchopfer nicht etwa in Jeremias Augen eine unberechtigte Neuerung waren, beweist 17, 26 (vgl. Lv 2, 1), nach welcher Stelle sie zum normalen Kultus gehören. || v. **21**. יֹאבְדוּ keth. ohne waw vorzuziehen. יחדו am besten zu diesem nachfolgenden Satz. || v. **22**. יִרְכְתֵי die Winkel der Erde, ihre verborgensten, weil entlegensten Gegenden. Nach Ez 38, 6. 15; 39, 2 wohnt Gog בִּירְכְתֵי צָפוֹן (welcher Ausdruck immerhin etwas anders), was auf die Skythen führen würde. Vgl. jedoch 31, 8. || v. **23** vgl. 4, 29; 5, 16 zur Bewaffnung dieses Reitervolkes, aber auch Hab 1, 8. Das ganze Volk gleicht einem kampfbereiten Krieger. || v. **24** schildert den Eindruck, den die bloße Kunde von seinem Einbruch machen wird. חִיל כְּיוֹלֵדָה aus Mi 4, 9. Der Vergleich mit einem solchen Weibe führt zum sing. fem. in v. 25. || v. **25** „ein Schwert hat der Feind", besser: feindliches Schwert näml. ist da, Grauen von allen Seiten — letzteres bei Jeremia ein beliebter Ausdruck verzweifelter Lage, aus der man keinen Ausweg sieht. 20, 3. 10; 46, 5; 49, 29. || v. **26**. בת עמי z. v. 14. התפלשי z. Mi 1, 10; vgl. Sach 12, 10. An uns. St. handelt es sich nicht mehr um Bußtrauer, welche das Herzeleid abwenden könnte, sondern dieses kommt so gewiß, daß sie schon jetzt zu trauern Ursache hätten; vgl. 9, 16 ff. || v. **27**. Schlußwort zur Rede, ihren Zweck u. Erfolg angebend. מִבְצָר, „Festung" wie 1, 18 könnte nur aus Mißverstand der Punktatoren hereingekommen sein, die sich meinten nach jener Stelle richten zu sollen. Hier ist vielmehr von Metallurgie die Rede, u. das Wort mit בָּצָר Gold- oder Silberstufe (eig. Abgehauenes) verwandt. Ew., Graf wollen lesen מְבַצֵּר, Scheider, welche Bedeutung unerweislich. Eher ist mit Näg. anzunehmen, מִבְצָר sei synon. Bildung für das einfache בָּצָר. Doch bleibt die Sache fraglich. || v. **28** gibt den Erfolg der Prüfung. סָרֵי סָרִרִים stärkste Steigerung. Beide Formen können v. סָרַר abgeleitet werden, die erstere aber auch v. סוּר (die Abtrünnigsten der Widerspenstigen). הָלְכֵי רָכִיל Verleumder v. רכל herumziehen, sonst vom Krämer, daher es sich gern mit חלך verbindet. Sie sind weder Silber noch Gold, sondern gemeines Kupfer und Eisen. || v. **29** zum Teil dunkel. חָרַר nicht v. נחר niph. verbrannt sein, glühen, sondern v. נחר nach Arab. u. Aram. schnaufen, schnarchen. Der Blasebalg hat angestrengt gearbeitet. מֵאֶשָׁתָם kethîb aus ihrer Feuerung — geht deutl. auf die Schmelzung, die der Proph. mit seinen Volksgenossen vornehmen soll — Blei! d. i. unedles Metall, statt des gehofften Silbers. So ist die ganze Mühe umsonst. Immerhin verdient das kerê Beachtung.

Diese Rede oder Gruppe von Sprüchen 4, 5—6, 30 verkündet das nahende Gericht in Gestalt eines erobernden Volkes, das von Norden her einfallend, das Land niederwirft, die Hauptstadt belagert und bezwingt. Sie ist unter Josia, und zwar (z. 4, 10) bald nach dem 18. Jahre dieses Königs gesprochen zu denken.

Auf die Schilderung des bogenbewaffneten Reiterheeres (4, 29; 5, 15 ff.; 6, 1 ff. 22 ff.) scheint die Erinnerung an den früher erlebten Skytheneinfall von erheblichem Einfluß gewesen zu sein; doch hat der Seher keineswegs nur an einen solchen Stamm, sondern an eine Großmacht des nordischen Komplexes gedacht, welche Juda ebenso exilieren werde, wie es Israel von Assur erfahren hat (5, 19; 6, 11 f.). Immer zweifelloser wird ihm und den Zuhörern, daß er die Chaldäer meine, welche nicht lange nachher von Habakkuk ähnlich gezeichnet wurden. S. über diese Frage Einl. S. 222. Im übrigen ist die lebendige Art, wie das Gericht vor die Seele des Sehers tritt, und seine immer bestimmtere Gestaltung seit c. 1 für die Prophetie charakteristisch, welche nicht aus allgemeinen Erwägungen gewisse Voraussagungen folgert, sondern auch in der Zukunft bereits das lebendige Walten Gottes schaut. — Der Inhalt gliedert sich nach den 3 Kapiteln, wie folgt: a) das Erscheinen des „nordischen" Feindes c. 4 und zwar α) Beschreibung dieser Erscheinung 4, 5–18; β) lyrischer Erguß ob diesem furchtbaren Unglück 4, 19—31; b) der Abfall und Verfall des Volkes, das an seinem Unglück selber schuld ist c. 5: α) die Anklage 5, 1–9; β) das prophetische Gericht 5, 10—19; γ) erneute und verstärkte Anklage 5, 20—31; c) Allgemeinheit des Gerichts und der Verderbnis c. 6: α) der Feind vor der Hauptstadt 6, 1—8; β) die Größe und Tiefe des inneren Schadens 6, 9—21; γ) Jerusalems Todesnot 6, 22—26; δ) Ergebnis des prophetischen Wirkens 6, 27–30. So fällt des Propheten Blick wechselweise immer wieder auf das furchtbar bedrohliche Strafgesicht und auf die Schuld seines Volkes; eins ruft dem andern; beides erscheint ihm immer greller und trostloser, die Friedensversicherungen falscher Prediger immer lügenhafter, sein eigenes Warnen immer fruchtloser.

a) **4, 5—31.** Der Anschluß ans Vorhergehende ist ein ziemlich enger, da Jeremia die Abschnitte c. 1—6 später nacheinander diktiert hat. Die Scheidung läßt sich 4, 5 nicht einmal mit aller Sicherheit vollziehen. Aber das Neue ist, daß jener 1, 13 nur symbolisch angedeutete Feind aus dem Norden hier plötzlich als Eroberer aufs lebendigste vor dem Propheten auftaucht, — ein echtes Beispiel von wirklichem Seherblick. Es ist nicht bloß Poesie, wenn er die jetzt noch sorglosen Landbewohner in die festen Städte ruft, — er erlebt wirklich im Geiste das Daherkommen des völkerverderbenden Löwen, der, das ganze Land in wenigen Sprüngen messend, alle festen Orte zerstört und das offene Land der Wüste gleichmacht, endlich aber um Jerusalem sich lagert, das seine sichere Beute wird. Der Prophet spürt es, daß diesmal nicht etwa nur eine wohlthätige Heimsuchung zum Läutern und Säubern naht, gleichsam ein gelinder Wind, der die Spreu vom Korne fegt, sondern ein alles entführender und vernichtender Sturm (4, 11). Zwar nicht ein unabänderliches Fatum ist das; noch könnte Jerusalem seinem Untergang durch Buße zuvorkommen (4, 14). Aber da das Volk unbußfertig ist, schaut der Prophet diese Dinge schon in unmittelbarer Nähe. Der Eindruck, den er davon empfängt, ist ein so überwältigender, daß er Zeit braucht, um sich zu sammeln und seinem tief empfundenen Schmerz Ausdruck zu geben 4, 19—31. Seine eigenen persönlichen Empfindungen äußert er 4, 19–21, wenn auch zugleich die Trauer des ganzen Landes, empfängt aber, da er sich schwer in den harten Ratschluß Gottes ergeben kann, 4, 22 eine göttliche Erklärung zur Ant-

---

נֶאֱשׁ תֹּם vom Feuer, d. h. infolge seiner Gewalt ist alle geworden das Blei — das zugesetzt wurde, um die Masse in Fluß zu bringen. Dann muß freilich etwa תֹּהֹם gelesen werden, statt des masc. תֹּם, nach Ez 24, 11 f., worauf sich diese Erklärung stützt. Die Bösen ließen sich nicht ausscheiden. So ist die ganze massa eine perdita, es ist nichts mit ihr anzufangen.

wort, die das Thema zu c. 5 gibt. Er schildert darauf 4, 23—26 gefaßter, aber furchtbar ernst die trostlos düstere Aussicht, in welche nur ein spärlicher, aber bedeutsamer Hoffnungsschimmer 4, 27 fällt, da solches Gericht über sein Land und Volk nicht das Ende der Wege Gottes sein kann. Den Schluß des Kap. bildet die ergreifende Schilderung des geängsteten, belagerten Zion.

b) **5, 1—31.** Ist jenes im vorigen Kap. angekündigte Gericht etwa ein ungerechtes, unverdientes? Keineswegs, antwortet zunächst der anklagende Abschnitt 5, 1—9. Man sehe nur, wie allgemein in Jerusalem die sittliche Verderbnis ist. Kein Mann findet sich dort, durch dessen Treue der Herr sich bewegen lassen könnte, der Stadt zu vergeben (vgl. Gn 18, 23 ff.; Ez 14, 14. 18. 20). Man bezeichnet 5, 1 gemeinhin als rhetorische Hyperbel, indem man unpassend etwa auf Jeremia selbst als eine löbliche Ausnahme hinweist, der (ohnehin kein Jerusalemer) hier als Vertreter der Sache Gottes der Stadt gegenübersteht und eben seine Erfahrungen (5, 4 f.) schildert, aber nicht bloß seine persönlichen Eindrücke, sondern vor allem das Urteil des Gottes, der auch ins Verborgene sieht. Die Sünde ist nach diesem in Jerusalem so allgemein herrschende Macht geworden, daß vor Gott niemand von ihr unbefleckt dasteht und für die Stadt eintreten könnte. Die Verderbnis umfaßt alle Klassen der Bevölkerung, nicht nur das gemeine, ungeschulte Volk, das über Gottes „Weg", die Art, wie man ihn fürchten und ihm dienen soll, nicht ordentlich unterrichtet ist, sondern gerade auch die Wohlhabenden und Gebildeten, bei welchen der Abfall keine Entschuldigung hat, sondern aus trotziger Auflehnung hervorgeht (5, 4 f.). Dabei ist der sittliche und der religiöse Schaden unzertrennlich verwachsen; der eine geht aus dem andern hervor. Unredlichkeit und Untreue aller Art (5, 1) wuchern, weil die Ehrfurcht vor dem Höchsten und Heiligsten geschwunden ist (5, 2). Halten sie Gott dem Herrn trotz aller Huldigungseide keine Treue, so tasten sie auch den geheiligten menschlichen Ehebund an und überlassen sich schamlos unzüchtiger Sinnenlust, wozu sie insbesondere bei ihren heidnischen Götterfesten Anreizung empfangen (5, 7 f.). Drum kann ihrer nichts anderes warten als unbarmherziges Gericht. Ihrer Sicherheit, ja ihrem frechen Spott über das drohende Strafwort der echten Propheten (5, 12 f.) setzt der Herr 5, 10 19 den gewaltigen Ernst desselben entgegen. In erschreckender Wirklichkeit kommt seine Erfüllung durch jenes 4, 7 geheimnisvoll angemeldete Volk aus dem Norden, das 5, 15 ff. näher beschrieben wird. Wenn hier manche Züge besonders gut auf die Skythen passen, wie z. B. die Gefräßigkeit oder Raubgier, da jene Horden in der That mehr davon als von politischen Motiven getrieben waren, so entscheidet dagegen 5, 19 (vgl. 6, 11 f.) in dem Sinn, daß der Prophet keinesfalls nur an eine Invasion solcher Räuber gedacht hat; denn an eine Exilierung durch diese konnte ihm kein Sinn kommen. Vielmehr wurde schon 3, 18 den Judäern eine Verbannung ins „Nordland" angesagt, welche der assyrischen analog sein, aber sie nicht auf denselben Platz führen werde. Jeremia kann bei diesem Exil, das auf Juda-Jerusalem wartet, nur an Babel denken nach Jes. 39, 6 ff.; Mi 4, 10. Wenn also die Skythen überhaupt im Spiel sind, so doch nur im Zusammenhang mit der babylonischen Großmacht als ein Stamm, der jenem Reiche dienstbar wäre. Übrigens hatten die Babylonier manche ähnliche Hilfsvölker. — Daß es die gerechte göttliche Nemesis sei, welche Juda treffe, wird 5, 19 in einer Art Maschal zusammengefaßt, wie Jeremia es liebt; vgl. 2, 13; 5, 30 f. Dann wird der Undank gegen Gott und der Ungehorsam, dessen das Volk sich schuldig gemacht, 5, 20 ff. des weitern dargelegt. Die wunderbar beherrschte und geordnete Schöpfung könnte es lehren, daß es ihn, den Schöpfer, fürchten müsse als einen Gott, der mit starker Hand seine Ordnung aufrecht zu erhalten wisse (5, 22), und durch eben diese Ordnung segensreich walte über seinem Volke (5, 21). Aber gegen jene Macht hat dieses sich empört und jenes Segens hat es sich verlustig gemacht. Gibt es doch darunter Leute genug, die das geheiligte Leben ihrer Mitmenschen nur zur Befriedigung ihrer grausamen Lust und Habgier ausbeuten (5, 26 f.)

und sogar das von Gott unverletzlich erklärte Recht der Armen und Ärmsten, Witwen und Waisen mit Füßen treten oder treten lassen. Wie könnte ein solcher Zustand ein anderes Ende nehmen, als daß jähes Gericht eintritt? Das Schlußwort 5, 30 faßt zusammen: Solches, was Entsetzen und Schauder erregen muß, begibt sich im Lande. v. 31 gibt nicht so sehr den Inhalt als vielmehr den Hauptgrund dieses Zustandes an: er rührt vornehmlich daher, daß ein Lügengeist aus den Propheten spricht, welche die Gewissen mahnen und warnen sollten, die Priester aber, ihres heiligen Amtes, Wächter des Gesetzes zu sein vergessend, solchen falschen Propheten, die zum Widerstand gegen Gott ermuntern, willfährig ihren Arm leihen und endlich das Volk nicht etwa trauert über solche Verkehrtheit, sondern sein Wohlgefallen daran hat, weil es unter solchen Führern, los von der strengen Zucht des heiligen Gottes, seinen unreinen Leidenschaften freien Lauf lassen kann.

c) **6, 1—30.** Der Allarm ergeht noch dringender als zuvor. Auch Jerusalem wird sich nicht halten lassen, daher (anders als 4, 6) man auch aus dieser Stadt fliehen soll, und zwar, da der Feind von Norden kommt, südwärts. Dorthin sollen die Scharen der Flüchtlinge durch Rauch- und Feuer-Signale geleitet werden. Schon rücken die feindlichen Krieger mit unermüdlicher Behendigkeit heran und betreiben das Belagerungswerk mit erschreckender Energie, um das schuldvolle Jerusalem zu verderben, das 6, 8 noch ein letzter bittender Ruf des Propheten zur Buße mahnt. — 6, 9 ff. folgt die Verurteilung in Form einer Wechselrede zwischen Gott und dem Propheten. Dieser wird aufgefordert, das Gericht, das über den Weinstock Israel ergangen, durch eine Nachlese zu vervollständigen. Diese muß natürlich das übriggebliebene Juda treffen, womit übrigens die Verheißungen 4, 27; 5, 18 nicht ausgeschlossen sind. Der Prophet versteht mit Recht diese Aufforderung so, daß er durch prophetisches Gerichtswort, welches die Gottesthat in sich trägt, Juda strafen soll, klagt aber (6, 10), daß sein Volk für Gottes Botschaft keine Ohren habe, die Predigt also nutzlos sei, und daß er selbst es fast nicht mehr aushalte, solches Unheil in seinem Busen zu bergen (v. 11 a). Der Herr heißt ihn darum die Fülle des Gerichtes, Verbannung, Enterbung, Entehrung u. s. w. unterschiedslos über die ganze Menge ausschütten. Da sich niemand durch den Warnungsruf erschrecken läßt und der Gemeinschaft mit den Sündern entsagen will, so soll auch niemand von der Gemeinschaft des Gerichtes ausgenommen werden. Vom Kinde bis zum Greise verfallen ihm alle, weil alle an der Schuld teilhaben. Auch hier 6, 13 (wie 5, 27 f.) wird besonders unbändige Habsucht vorgeworfen und es gipfelt die Anklage wie 5, 31, indem sie gegen die Priester und Propheten sich richtet, welche auch solcher schnöden Geldgier dienen und deshalb einträgliche Lüge statt der Entsagung verlangenden Wahrheit verkünden. In solcher Selbstsucht befangen, dürfen sie freilich den Schaden der ihnen anvertrauten Gemeinde nicht bloßlegen, sondern müssen ihn übertünchen, obenhin flicken, zum Scheine zuheilen. Sie rufen-Friede! wo doch kein Friede ist! Das hebr. Wort schālôm deckt sich allerdings nicht ganz mit unserem Wort „Friede“ — es ist umfassender und bezeichnet eigentlich unversehrten und ungestörten Zustand, begreift daher ebenso Wohlbefinden und Wohlfahrt wie ruhige Sicherheit in sich; in der prophetischen Sprache geht es vor allem auf ungetrübtes Einvernehmen zwischen Gott und Menschen, dann auf die Äußerung dieses harmonischen Verhältnisses: Frieden und Heil im äußeren Leben. Indem jene falschen Propheten sprechen: Friede, Friede! heilen sie obenhin den tiefen Bruch, der im Abfall von Gott besteht; sie vertuschen ihn. Sie leugnen fürs erste die vorhandene Entzweiung zwischen Gott und seinem Volke, den göttlichen Zorn, der durch des Volkes Gottesfeindschaft hervorgerufen ist; sodann bestreiten sie folgerecht das drohende Unheil und bestärken die Leute in ihrer Sicherheit. In beider Hinsicht sind sie die Antipoden des Propheten Jeremia, dessen Mission es ist, das Mißverhältnis zwischen Gott und Volk, und das infolgedessen über dieses kommende Gericht zu verkünden. — Daß das Volk diesen

seinen Schaden nicht einsieht, ist schlimm genug. Weder durch Beispiele des Segens und Gerichtes in Gegenwart und Vergangenheit (6, 16) noch durch die Posaunenstimmen der Propheten (6, 17) ließ es sich zur Einsicht bringen. So soll es denn die Frucht seiner eiteln Gesinnung ernten; der Herr will an ihm selbst ein Exempel vor aller Welt statuieren und sich davon nicht durch raffinierte Opfer abhalten lassen. Siehe zu 6, 20 die folgende Rede 7, 21 ff. — Zuletzt erscheinen 6, 22 ff. nochmals jene nordischen Eroberer; vgl. über sie das oben zu 5, 15 ff. u. Einl. S. 222 Bemerkte. — Am Schlusse dieser längeren Rede oder Redegruppe aus der josianischen Zeit wird 6, 27—30 dem Propheten die Bestimmung und das Ergebnis seines Wirkens an einem Bilde verdeutlicht. Das Feuer seines Wortes sollte zur Sichtung der Zuhörer dienen und einen bußfertigen Teil aus der verdorbenen Masse ausscheiden, wenn ein solcher sich fand. Aber obwohl er keine Anstrengung scheute, hat der ganze Aufwand seiner Kraft keinen solchen rettbaren Rest zu Tage gefördert. Das göttliche Urteil lautet also auf allgemeine Verwerfung.

Die Tempelrede c. 7—9.

7, [1]Das Wort, welches an Jeremia erging von Jahve aus, lautend: [2]Stelle dich ins Thor des Hauses Jahves und rufe dort dieses Wort aus und sprich: Höret das Wort Jahves, ganz Juda, die ihr eintretet zu diesen Thoren, vor Jahve niederzufallen. [3]So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Machet gut euere Wege und euere Werke, so will ich euch wohnen lassen an dieser Stätte. [4]Verlasset euch nicht auf trügliche Worte, da man sagt: „Der Tempel Jahves, der Tempel Jahves, der Tempel Jahves ist dieses!" Vielmehr wenn ihr ernstlich guter Wege und Werke euch befleißigt, wenn ihr wirklich Recht schaffet zwischen Jedem und seinem Nächsten, [6]den Fremdling, die Waise und die Witwe nicht bedrücket und unschuldiges Blut ja nicht vergießet an dieser Stätte und keinen anderen Göttern nachwandelt euch zum Schaden, [7]so will ich euch wohnen lassen an dieser Stätte, in dem Lande, das ich euern Vätern gegeben habe, von ewig her und auf ewig.

7, [8]Sehet, ihr verlasset euch auf die trüglichen Worte, die nichts frommen werden. [9]Wie? Stehlen thut ihr, morden und ehebrechen und falsch schwören und dem Baal räuchern und fremden Göttern nachwandeln, die ihr nicht kennet —

Zu Kap. 7.

v. 2. Der Prophet soll im Thor des Tempels, d. h. Tempelvorhofs, Stellung nehmen. Nach 36, 10; vgl. 26, 10 denkt man an das „neue" Thor, das in den inneren od. oberen Vorhof führte. Dazu paßt aber nicht recht „die ihr zu diesen Thoren hereingehet"; denn in jenen Vorhof durfte das Volk nicht. Besser ist also anzunehmen, daß hier der Prophet die Scharen schon beim Eintritt in den äußeren Vorhof warnend anreden sollte. Er that es am Sabbat oder noch wahrscheinlicher an einem Feste, wo „ganz Juda" dort zusammenströmte. || v. 3. Wege u. Werke zusammengestellt wie v. 5; 18, 11; 26, 13; 32, 19. — Diese Stätte, wo sie wohnen, ist Jerusalem-Juda, allerdings mit dem Tempel als Mittelpunkt. Vgl. v. 7; 14, 13 (15); 24, 5 (6); 33, 10. || v. 4. „Der Tempel Jahves" rufen jene trüglichen Stimmen immerfort, um alle Zweifel des Gewissens niederzuschlagen. הֵמָּה, diese Räumlichkeiten 2 Ch 8, 11. Zu ergänzen ist: also kann dem Ort nichts Schlimmes widerfahren. || v. 5 vgl. 5, 28. || v. 6. Fremdling, Witwe u. Waise sind durchs Gesetz besonders in Schutz genommen u. zu liebevoller Behandlung empfohlen Ex 22, 20 ff.; Dt 10, 18 f.; 27, 19, welche Gebote die Propheten oft eingeschärft haben, z. B. Jes 1, 17. 23; 10, 2; Ez 22, 7. Zum Vergießen unschuldigen Blutes vgl. Dt 27, 25 u. s. z. Jer 2, 34. אַשׁ, an der ähnlichen Stelle 22, 3 wohl am Platz, fällt hier auf statt אִם, ist aber aus der Lebhaftigkeit, womit der Redner seine lange Periode unterbrechen kann, zu erklären. || v. 9. Die inff. abss. schildern mit Entrüstung das wüste Treiben, das nach v. 10 durch einen Gang z. Tempel gesühnt werden soll. Die Aufzählung erinnert an den Dekalog, wenn sie auch mit prophet. Freiheit von der dortigen Reihenfolge etwas abweicht (s. Dillm., Exod. S. 206). Ebenso sind die Übertretungen

[10]und kommet dann und tretet vor mich hin in diesem Hause, worüber mein Name ausgerufen worden, und sprechet: „wir sind gerettet" — auf daß ihr alle jene Greuel verübet? [11]Ist denn eine Räuberhöhle geworden dieses Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, in euern Augen? Auch Ich, siehe ich habe dreingesehen, ist Jahves Spruch. [12]Denn gehet doch zu meiner Stätte, die zu Silo, woselbst ich meinen Namen wohnen ließ vormals, und sehet, was ich ihr angethan von wegen des Übels meines Volkes Israel. [13]Und nun, dieweil ihr alle jene Werke verübt, ist Jahves Spruch, und, ob ich früh und fleißig zu euch redete, nicht gehöret habet und, ob ich euch zurief, keine Antwort gabet, — [14]so thue ich dem Hause, über dem mein Name ausgerufen ist, auf das ihr euer Vertrauen setzt, und der Stätte, die ich euern Vätern gegeben habe, gleichwie ich Silo gethan, [15]und ich werfe euch hinweg von meinem Angesicht, gleichwie ich alle euere Brüder, den ganzen Samen Ephraims weggeworfen habe.

7, [16]Du aber bitte nur nicht für dieses Volk und erhebe nicht für sie Flehen und Fürbitte, und dringe nicht in mich; denn ich will dich nicht hören. [17]Siehst du denn nicht, was sie anstellen in den Städten Judas, in den Gassen Jerusalems? [18]Die Kinder lesen Holz zusammen und die Väter stecken das Feuer an und die Weiber kneten Teig, um der Himmelskönigin Kuchen zu bereiten, und sie gießen fremden Göttern Spenden aus, mir Verdruß zu machen. [19]Machen sie denn Mir Verdruß, ist Jahves Spruch, nicht vielmehr ihnen selbst zur Schande ihres An-

---

der ersten Tafel nachgestellt. קטר z. 1, 16. || v. **10**. קרא שם על ursprüngl. nicht bloß „benennen nach jemand", sondern einen Namen über etwas ausrufen — von feierlicher Proklamation des Eigentümers wie 2 S 12, 28. — נצלנו wir sind entrissen, näml. dem wohlverdienten Gericht, sind geborgen. || v. **11** b. So habe denn auch ich — siehe ich habe Einsicht genommen — näml. in den schnöden Mißbrauch, den ihr mit meinem Hause treibet. Das Einsehen Gottes ist die Vorbereitung zu seiner That Ez 3, 7. || v. **12** ist ein wichtiges Zeugnis dafür, daß auch nach prophet. Auffassung das Heiligtum zu Silo ebenbürtiger Vorgänger des Tempels von Jerus. war. Der Name des Herrn wohnt nur je an Einem Ort in Israel; aber dieser Ort kann wechseln. Deuteronomische Bestimmungen wie 12, 11; 14, 23 gehen also nicht ausschließlich auf Jerusalem. Ein Zentralheiligtum gab es schon früher zu Silo, wo die mosaische Stiftshütte aufgestellt wurde, welche übrigens selbstverständlich im Lauf der Jahrhunderte sich in ein festeres Gebäude verwandelte. Dort in Silo blieb das theokratische Zentrum von den Tagen Josuas bis zum Tode Elis Jos 18, 1; 1 S 4, 3, also während der ganzen Richterzeit. Nach der Entfernung der Bundeslade 1 S 4 geriet das Heiligtum in Verfall, so daß es nirgends als Nebenbuhler des jerusalemischen auftritt wie etwa Bethel und Dan. Eine eigentliche Zerstörung mag in Samuels Zeit stattgefunden haben; beweisen läßt sie sich aus Ri 18, 30 f. nicht. Der augenscheinliche Beweis aber für die Verwerfung Silos, zu dem sich einst der Herr bekannte, liegt für den Proph. in der Verbannung „Israels", dessen heiliger Mittelpunkt es gewesen war, durch die Assyrer. Dabei mag Silo verheert worden sein, so daß es jetzt einen verödeten Anblick darbot, wenn es auch nach Jer 41, 5 noch Bewohner hatte. || v. **13**. Daß Gott unablässig zu Juda redete, vermehrt die Verantwortlichkeit. השכם ודבר wie v. 25; 25, 4; 26, 5; 29, 19. Vgl. G § 113, 3b. || v. **15**. Ephraim, Name des nördlichen Volkes = Israel v. 12, wie Hos 4, 17; Jes 7, 2 u. ö. || v. **18**. Die Königin des Himmels (vgl 44, 17. 19. 25) ist wahrscheinlich die Athar-Astarte, die als Atar Samain = Atar des Himmels in den Inschriften Asurbanipals wiederholt genannt wird, und zwar als die Göttin eines nordarabischen Stammes der Kedarener (Schrader, KAT² S. 414). Der Zusatz „des Himmels" deutet auf astralen Charakter. Wie Baal zur Sonne, stand die in Asien weit verbreitete Astarte zum Monde in Beziehung. Dieser Göttin wurden beson. Kuchen gebacken (vgl. die Rosinenkuchen Hos 3, 1, mit denen es ähnliche Bewandtnis haben mag), welche, vermutlich mit einem ausländischen Wort, כונים genannt werden; vgl. griech. *χανῶνες*, *χαβῶνες*. Nach 44, 19 (z. d. St.) waren diese Kuchen symbolische Abbildungen der Göttin, also wohl mondförmig. Ihr Kultus war übrigens nach 44, 17 vorwiegend Sache der Frauen, da diese Göttin das weiblich fruchtbare Prinzip darstellt. — Die v. Stade, ZAW.

gesichts? — 20Deshalb spricht also der Allherr Jahve: Siehe mein Zorn und mein Grimm wird sich ergießen wider diese Stätte, über die Menschen und über das Vieh und über die Bäume des Gefildes und über die Früchte des Bodens und wird brennen, ohne zu erlöschen.

7, 21Also spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Füget euere Ganzopfer noch zu den Schlachtopfern und esset das Fleisch auf! 22Denn nicht habe ich mit euern Vätern geredet noch ihnen geboten am Tage, da ich sie aus Ägyptenland ausführte, vonwegen des Brand- und Schlachtopfers. 23Vielmehr dieses Wort habe ich ihnen geboten, das lautet: Höret auf meine Stimme, so will ich euch zum Gotte und ihr werdet mir zum Volke sein, und ihr sollet ganz auf dem Wege wandeln,

---

VI, 123 ff. aufgestellte und ebenda 289 ff. gegen Schraders Einwendungen verteidigte Meinung, welche Marti, Köhler u. a. billigen, מלכת השמים sei vielmehr ein Kollektivum (synon. mit צבא השו): „Herrschaft des Himmels", was Sonne, Mond und Sterne umfasse (מַלְכוּת zu lesen?) — dünkt uns keine Verbesserung. Was Jer. hier u. c. 44 zu strenger Rüge veranlaßt, ist nicht Gestirndienst in unbestimmter Allgemeinheit, sondern ein spezieller abergläubischer Gebrauch der Weiber (bei welchem sich freilich die ganze Familie durch Duldung und Beihilfe mitversündigt), der allerdings in die Kategorie des alten, sonst abgeschafften Gestirndienstes gehört. Ein so charakteristisch determinierter Ritus (vgl. die Gelübde der Weiber, die symbol. geformten Kuchen, die Opferfeuer) galt sicherlich nicht Sonne, Mond u. Sternen, sondern einer bestimmten Gottheit (vgl. auch die suff. sing. fem. 44, 19), u. zwar nach allem Anschein einer Mondgöttin, für welche der Name Himmelskönigin (lese man nun מַלְכַּת od. מַלְכַּת) durchaus geeignet erscheint. || v. **20.** נתך vgl. Nah 1, 6. המקום z. v. 3. || v. **21.** סִפּוּ imp. v. סָפָה, oder besser סְפֹת: füget euere Brandopfer (die ganz dem Herrn verbrannt werden sollten) zu euern Schlachtopfern (von denen das meiste durch die Darbringenden verzehrt wurde) und esset (alles zusammen als) Fleisch (in welchem Wort geringschätzig der profane Charakter liegt). || v. **22. 23.** Diese Stelle bildet eine Hauptinstanz gegen vorexilischen Ursprung der ausführlichen pentateuch. Opferthora, des sog. Priestercodex, da Jeremia keine mosaischen Opfergesetze kenne (Hitz., Graf, Kuenen, Wellhausen u. a.). Allein so verstanden, müßte dieses Wort, auch abgesehen von jenem Codex, sehr befremden. Jeremia hätte ja auch das „Bundesbuch" mit seinen Opfervorschriften (Ex 20, 24; 23, 18; vgl. 34, 25) nicht gekannt, ebensowenig die jehovistische Erzählung, nach welcher der Herr sein Volk zu einem Opferfest in der Wüste aufforderte (Ex 5, 1. 3. 8). Auch das Deuteronomium, für dessen mosaisches Ansehen er offenbar eintritt, bietet Verordnungen in betreff der Opfer 12, 6. 11. 13. 14. 27. Ja, Jeremia käme mit sich selbst in Widerspruch; denn nach 17, 26; 31, 14; 33, 11 gehört die Darbringung derselben zum normalen Zustand der Gemeinde, ist also Gott genehm, u. 33, 17–24 (die Echtheit der Stelle vorausgesetzt) redet geradezu von einem ewigen göttl. Bund mit den Opferpriestern, der in Moses Zeit zurückreichen muß. Man könnte daher versucht sein, mit den Rabbinen a. u. St. „am Tage, da ich sie aus Ägypt. führte" speziell vom Auszug mit Ausschluß der sinaitischen Gesetzgebung zu verstehen (vgl. Ex 6, 7; 15, 26); dagegen spricht aber die Verwendung dieser Zeitbestimmung Jer 34, 13 ff. Der Schlüssel ist somit nicht in der Zeitbestimmung, sondern in der Wortbestimmung zu suchen. Der v. 23 folgende Gegensatz kann durchaus nicht die Meinung haben, daß „dieses Wort" das einzige sei, was Gott am Sinai gesprochen habe. Es ist vielmehr eine allgemeine Maxime, zu deren Ausführung weitere Gebote in Aussicht genommen u. nach Dt 5, 30 durch Mose gegeben sind. Diese Grundbestimmung ist aber zugleich die Grundbedingung, welche Gott (auch nach Ex 6, 7; 15, 26 f. u. sonst) für den Bund mit seinem Volk aufstellte. Es kam ihm also nicht auf die Gewinnung von Opfern an, sondern auf ein gehorsames Volk. Faßt man nun על דברי einfach als Einleitung des Inhalts: in betreff, in Sachen, so haben wir hier die in den semitischen Sprachen häufige Form des absoluten, statt des relativen Gegensatzes. Wir würden sagen: ich habe nicht so sehr in betreff der Opfer euch Befehl gegeben, als vielmehr das euch eingeschärft. Hos 6, 6 stehen absolute u. relative Form neben einander; in dem Grundwort des Altmeisters der Prophetie 1 S 15, 22 steht nur die relative (s. Marti, Jahrbb. f. prot. Theol. VI, 308 ff.). Auch da wäre nicht von rhetorischer Übertreibung zu reden. Der Herr bestreitet mit gutem Grund, daß er in dem Sinne, wie das Volk es meint, unabhängig von tiefen, innerlichen Bedin

den ich euch gebieten werde, auf daß es euch wohlgehe. [24]Aber sie hörten nicht und neigten ihr Ohr nicht und wandelten in dem, was sie ratschlagten im Starrsinn ihres bösen Herzens und wiesen den Rücken und nicht das Antlitz. [25]Von dem Tage an, da euere Väter aus Ägyptenland auszogen, bis auf den heutigen Tag sandte ich an euch alle meine Knechte, die Propheten, täglich von frühe an sandte ich solche; [26]aber sie hörten nicht auf mich und neigten ihr Ohr nicht, sondern verhärteten ihren Nacken, trieben's ärger als ihre Väter. [27]Und wirst du zu ihnen alle diese Worte reden, so werden sie nicht auf dich hören; und rufest du sie an, so werden sie dir keine Antwort geben. [28]So sage denn zu ihnen: Das ist die Nation, die nie hörte auf die Stimme Jahves, ihres Gottes, und keine Zucht angenommen hat. Geschwunden ist die Treue und ausgerottet aus ihrem Mund.

7, [29]Schere deinen Kopfschmuck ab (Tochter Zion) und wirf ihn weg und stimme auf den Feldhöhen ein Klagelied an; denn verworfen hat Jahve und hat verstoßen das Geschlecht seiner Ungnade. [30]Denn es haben die Söhne Judas das Schlimme in meinen Augen gethan, ist Jahves Spruch; sie haben ihre Greuel hingesetzt in dem Hause, über welchem mein Name ausgerufen worden, es zu verunreinigen; [31]und haben die Höhen von Thopheth gebaut, die im Thale Ben Hinnom

---

gungen, Opfer geboten habe. Der Prophet würde allerdings mit formaler Kühnheit (wie solche 2, 2 vorliegt, wo vom Ungehorsam Israels in der Wüste gänzlich abstrahiert wird, der doch dem Propheten so bekannt war, wie mosaische Opfergesetze) das wahre Gotteswort, weil den eigentl. Gotteswillen, aufdecken. Allein es kommt noch ein formal erleichterndes Moment hinzu. עַל דִּבְרֵי od. עַל דִּבְרֵי ist nicht einfach = עַל, lat. de. Der durchgängige Sprachgebrauch weist ihm kausale Bedtg. zu: Gn 12, 17; 20, 11. 18 u. ö. ö. auch Jer 14, 1 „aus Anlaß der Trockenheit". Auch 2 S 18, 5 (an der einzigen Stelle, wo man es zur Inhaltsangabe abschwächen könnte) liegt darin, daß Absolom nicht bloß der Gegenstand, sondern die Ursache des königlichen Gebotes war. An uns. Stelle also wird geleugnet, daß zu Gottes Gesetzgebung die Opfer den Anstoß oder Anlaß u. somit den wesentlichen Inhalt gegeben hätten. Vielmehr so lautete es damals: Höret auf meine Stimme ... u. wandelt in allem Wege, den ich euch gebieten werde. Damit ist der Schwerpunkt in den Gehorsam verlegt u. zugleich einer einseitig kultischen u. daher verzerrten Frömmigkeit gewehrt (vgl. Bredenkamp, Ges. u. Proph., S. 105 ff., dessen Textänderung S. 110 wir jedoch nicht billigen, und Köhler, Gesch. II, 26 ff.). — Das Wechselverhältnis zwischen Jahve u. Israel ist angegeben nach Ex 6, 7 (4, 16); Lv 26, 12; Dt 29, 12; ebenso Jer 11, 4; 24, 7; 30, 22; 31, 1. 33; 32, 38 u. oft bei Ezechiel. Sonst vgl. zu v. 23 beš. Dt 5, 30. לְמַעַן יִיטַב ist ausschließlich deuteronomisch u. jeremianisch Dt 5, 16. 26; 6, 18; 12, 25. 28; 22, 7; Jer 42, 6; vgl. 38, 20; 40, 9. || v. **24**. בְּמֹעֲצוֹת status abs.; statt eines Adj. folgt die präpositionelle Bestimmung. Vgl. 3, 17. — Eig. „wurden zur Rückseite, nicht zur Front". || v. **25**a bis הַזֶּה könnte man mit LXX zum vorherigen ziehen; allein der Personenwechsel spricht dagegen. וּ nach Zeitbestimmung wie 8, 1. יוֹם wie sonst יוֹם יוֹם Tag für Tag. Vgl. אִישׁ Mann für Mann, jeder. הַשְׁכֵּם z. v. 13. || v. **28**. Die Treue z. 5, 1 f. || v. **29**. Die fem.-Form zeigt (wie 10, 17; 22, 20), daß die Jungfrau Zion angeredet ist: Schere ab deine Krone und wirf sie weg. Die beiden Bilder (des Haupthaars, das man in der Trauer abschert, u. der Krone, die man wegwirft) spielen in einander. Vgl. Mi 1, 16. Auf den Höhen soll sie klagen, weil sie dort gesündigt hat, wie 3, 21; vielleicht auch bloß, weil man's dort weithin vernimmt, vgl. 9, 9. Geschlecht seiner Ungnade vgl. Jes 10, 6. || v. **30**. Ihre Scheusale, d. i. Götzen u. heidnischen Symbole, haben sie sogar bis in den Tempel des Herrn (vgl. 7, 11) hineingebracht. Dies geschah unter Manasse 2 K 21, 3–5. 7. || v. **31**. Sie richteten her die Höhen (erhöhte Opferstätten) des Thopheth, welches im Thal des Sohnes Hinnoms sich befindet. Dieses Thal, schon Jos 15, 8; 18, 16 genannt nach einem Mann oder einer Familie (2 K 23, 10 kethîb), nicht appellativ „Gewimmerthal", umzieht südwestlich u. südlich die Stadt. An sich anmutig gelegen, ist es wegen der dort getriebenen Schändlichkeit später verabscheut worden u. hat der Hölle den Namen geliehen (γέεννα = גֵּי הִנֹּם). Näher heißt hier der Ort, wo jene Greuel stattfanden תֹּפֶת (v. תוּף ausspeien: Abscheu). Siehe schon Jes 30, 33. Dort wurde nach heidnischer Weise die Gottheit, nach 19, 5 Baal, nach 32, 35

sind, ihre Söhne und ihre Töchter im Feuer zu verbrennen, was ich ihnen nicht geboten habe, noch ist es meinem Sinn aufgestiegen. 32Deswegen siehe, es kommen Tage, ist Jahves Spruch, da wird man's nicht mehr heißen „Thopheth" und „Ben Hinnom-Thal", sondern „Abschlachtungsthal", und begraben wird man im Thopheth aus Mangel an Raum. 33Und die Leichname dieses Volkes werden zum Fraße werden den Vögeln des Himmels und den Bestien der Erde, ohne daß man sie verscheucht. 34Und ich verbanne aus den Städten Judas und aus den Gassen Jerusalems den Schall des Jubels und den Schall der Freude, den Schall des Bräutigams und den Schall der Braut; denn zur Wüstenei soll das Land werden.

8, 1Zu jener Zeit, ist Jahves Spruch, da wird man hervorschleppen die Gebeine der Könige Judas und die Gebeine seiner Fürsten und die Gebeine der Priester und die Gebeine der Propheten und die Gebeine der Bewohner Jerusalems aus ihren Gräbern 2und sie ausbreiten vor der Sonne und dem Mond und dem ganzen Heer des Himmels, die sie geliebt und die sie verehrt haben und denen sie nachgewandelt sind und die sie gesucht haben und vor denen sie niedergefallen sind. Man wird sie nicht zusammenlesen und nicht begraben; zum Dünger auf dem nackten Boden sollen sie werden. 3Und erwünschter wird der Tod sein als das Leben dem ganzen Überrest, den Übriggebliebenen aus diesem argen Geschlecht an all den Örtern [der Übriggebliebenen], dahin ich sie verstoßen habe, ist der Spruch Jahves der Heerscharen.

8, 4Und du sollst zu ihnen sagen: Also spricht Jahve: Fällt man denn hin und steht nicht wieder auf? Oder wendet sich einer um und kehrt sich nicht wieder her? 5Warum ist denn dies Volk, Jerusalem, abwendig in ewiger Abspenstigkeit? Sie halten fest am Trug, weigern sich umzukehren. 6Ich habe gelauscht, da hörte ich: nicht das Rechte reden sie; es ist keiner, der sich reuen läßt seine Bosheit, sprechend: Was habe ich gethan! Jeglicher wendet sich weg in seinem Jagen, wie ein Roß, das in den Kampf stürmt. 7Auch der Storch am Himmel kennet ja

---

Moloch, der eine Besonderung jenes allgemeinen Gottes ist, durch Kinderopfer verehrt. Dies geschah zuerst von Ahas 2 K 16, 3, dann besonders von Manasse 21, 6. Josia dagegen entweihte den Ort 2 K 23, 10, der von da an Thopheth heißen mochte. Wenn Jahve sich ausdrücklich dagegen verwahrt, daß von ihm solche Gebräuche ausgegangen, so liegt nahe, daß man gewisse mosaische Gebote dahin mißdeutete, was Ez 20, 25 f. bestätigen (s. z. d. St. u. z. Jer 8, 8), dieser Kultus also teilweise synkretistischen Charakter hatte. Anders Köhler, Gesch. II, 146. || v. **32**. An jener Blutstätte soll das Gericht über die Bewohner Jerusalems kommen (s. 19, 7), so daß man das ganze Thal Abschlachtungsthal nennt und auf dem unreinen, verabscheuten Thopheth Tote begräbt, weil für deren Menge sonst kein Platz mehr sein wird. || v. **33**. Steigerung: sogar ohne Begräbnis werden die Leichen liegen bleiben, den Aasfressern zum Raub, wovor der Morgenländer besonderes Grauen hat. Vgl. Dt 28, 26; Jer 8, 2; 16, 4; 19, 7; 34, 20. || v. **34** wie 25, 10 f.

8, 1. וְיוֹצִיאוּ das waw vor dem Jussiv nicht zu tilgen. Als Motiv der Eroberer für diese Schändung der Gebeine ist wohl die Beutesucht gedacht, da sie in den Königsgräbern u. denen der Vornehmen Kostbarkeiten zu finden hoffen. Vgl. aber auch das Totengericht 2 K 23, 16. Über diesen in Jerus. getriebenen Gestirnkultus vgl. 19, 13. || v. **3**. Das zweite הנשארים ist Schreibfehler, mit LXX wegzulassen. || v. **4**. An ישוב lehnt sich das Wortspiel des folgenden Verses. Wer sich von der rechten Richtung seines Weges abkehrt, einen Augenblick umkehrt, der kehrt doch bald wieder zurück. || v. **5**. Sie halten fest an Täuschung, wesenlosem Trug, womit sie nicht nur Gott, sondern sich selbst betrügen, wie ihnen die Vernunft sagen sollte. || v. **6**. Der Lauschende ist Gott selbst wie 23, 25. לֹא־כֵן Ungerades, Unaufrichtiges, was den wahren Sachverhalt verdeckt. כֵּן v. פֵּן wie Nu 27, 7; 36, 5; Jes 16, 6 „das Rechte reden". במרצותם der plur. kethîb festzuhalten; sing. s. 23, 10. Wie das Roß, wenn es Kampf wittert (Hi 39, 24 f.), unaufhaltsam dorthin stürzt (שטף eig. vom reißenden Strom gesagt) u. sich keine andere Richtung mehr geben läßt, so jagen sie ihren verkehrten Weg dahin. || v. **7**. Unter den in Palästina zu beobachtenden Zugvögeln steht obenan der Storch, dann

seine Fristen, und Turteltaube, Schwalbe und Kranich halten die Zeit ihrer Ankunft ein; aber mein Volk kennet nicht die Ordnung Jahves. 8Wie könnet ihr sprechen: „Weise sind wir und Jahves Gesetz ist bei uns"? Wahrlich, siehe betrüglich arbeitet der Lügengriffel der Schriftkundigen. 9Zu schanden geworden sind die Weisen, bestürzt und erhascht sind sie; siehe das Wort Jahves haben sie verworfen, und welcherlei Weisheit sollten sie haben? 10Deswegen will ich ihre Weiber andern geben, ihre Äcker den Eroberern; denn vom Kleinsten bis zum Größten sind sie lauter Beutelschneider, vom Propheten bis zum Priester sind sie lauter Betrüger. 11Und sie flicken den Riß der Tochter meines Volkes leicht obenhin mit den Worten: Friede, Friede! wo kein Friede ist. 12Sie wurden zu schanden weil sie Greuel verübt; auch schämen sie sich nicht einmal, und Schmach zu empfinden haben sie nicht gelernt. Deswegen sollen sie fallen unter den Fallenden; zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie straucheln, spricht Jahve.

---

die Turteltaube, deren Rückkehr die Ankunft des Frühlings bedeutet (Hhl 2, 12); aber auch eine wandernde Schwalbenart (wahrscheinlich Segler- od. Mauerschwalbe) fehlt nicht: סוס (kethîb) od. סיס (kerê) Jes 38, 14, endlich עגור der Kranich Tharg., Saadja, Syr. || v. 8 wendet sich an die Weisen κ. ἐξ. in Juda, die sich mit dem Besitz der Thora brüsten. Mit diesem Wort ist nicht unmittelbar das Gesetzbuch gemeint, sondern (vgl. 2, 8; 18, 18; 26, 4 f. u. zu את 23, 28) die göttliche Weisung, die sie, allerdings gestützt auf das geschriebene Gesetz (s. z. 9, 12), erteilen. Der folgende Satz entzieht ihnen diese Grundlage ihres Ansehens, da sie betrügerischer Weise schriftliche Gesetze fabriziert u. als göttliche ausgegeben haben. Sie haben sich dabei als bloße Schreiber (סופרים scheint hier geringschätzig), nicht als inspirierte Weise gezeigt u. nicht einmal als redliche, sondern „zum Betruge hat gearbeitet der Lügengriffel der Schreiber" — sie haben bewußter Weise die Gesetzeslehre verfälscht, um das Volk zu betrügen. (Sprachl. unzulässige Abschwächung bei Köhler, Gesch. II, 29: „Vergeblich hat gearbeitet der vergebliche (?) Griffel der Schreiber".) Welchen Inhalts diese nach Geist und Inhalt gefälschten Thoroth waren, wissen wir nicht. Nach Jes 10, 1 wäre an soziale Gesetzesbestimmungen vor allem zu denken, doch kann der Prophet auch kultische mit im Auge haben. Thora ist amtliche (sei es vom Priester, sei es vom Propheten ausgehende) Weisung, betr. die Lebensgestalt der Theokratie, sowohl der rechtlichen als der kultischen Verhältnisse. Vgl. Hos 8, 11 f., wo auf den Kultus bezügliche Thoroth vorausgesetzt sind u. Mi 3, 11, wo es sich um Rechtsprechung handelt. Wenn aber einzelne (s. selbst König, Offenb. I, S. 164 f.) neuerdings ohne weiteres das Ceremonialgesetz, u. zwar das pentateuchische oder ein analoges in diesem „Fabrikat des Betruges" zu erkennen glauben, wobei sich denn freilich Gesetz und Propheten hier genau so schroff gegenüberstünden wie nach Volkmar Paulus u. die judenchristlichen Apostel Offb 13, so mangelt hiefür erstens jeder positive Beweis; denn 7, 22 (z. d. St.) können wir dafür nicht anerkennen; zweitens aber bedenkt man nicht, daß unser pentateuchisches Ceremonialgesetz (Priestercodex) ein Treiben wie das 7, 9 ff. od. gar Unsitten wie die 7, 30 f. gegeißelten ganz so scharf richtet wie Jeremia. Nur infolge eigentlicher Fälschung des Wortlauts konnten allerdings die Gesetze über Opfer und Erstgeburt zur Beschönigung solchen Thuns mißbraucht werden u. das ist's gerade, was Jer. den Schriftgelehrten vorwirft. Zu vergl. ist also 7, 31 u. Ez 20, 25 f. Dagegen noch unbegreiflicher als die Beziehung aufs Ceremonialgesetz wäre die auf das Deuteronomium, an welches einige Neuere denken. Wie sollte Jer., der für dessen Einführung eingetreten (s. Einl. S. 216), dieses jetzt als eine Fälschung bezeichnen? Und wie konnte der Wortlaut des Deut. zur Beschönigung des abgöttischen und unsittlichen Treibens im Volk mißbraucht werden? || v. **9** redet von offenkundiger Entlarvung solcher Falschmünzer. Möglich, daß der Prophet ihnen die Verwerfung des von ihm selbst verkündeten Gotteswortes als Beweis ihrer totalen Unfähigkeit, göttliche Dinge zu beurteilen, hinstellt; man kann aber auch an die Auffindung des echten Gesetzbuches unter Josia denken, wodurch die Gesetzmacherei jener Zunft Lügen gestraft u. ihr Widerspruch mit dem wahren Gotteswort aufgedeckt wurde, vgl. v. 12. „Weisheit wovon" = welches Inhalts und Wertes sollten sie haben, wenn sie Gottes Wort verschmähen? vgl. 2, 8 „mich kannten sie nicht". || v. **10**a vgl. 6, 12. || v. **10**b—**12** wie 6, 13—15. || v. **11**. וירפו wie von רפה G § 75, Anm. 21c. LXX lassen mit Unrecht

8, [13]Wegraffen und fortschaffen will ich sie, ist Jahves Spruch, daß keine Trauben am Weinstock und keine Feigen am Feigenbaum sind und das Laub verwelkt; so sende ich ihnen welche, die über sie kommen. [14]„Weshalb sitzen wir noch da? Raffet euch zusammen und lasset uns in die festen Städte eingehen und dort untergehen; denn Jahve, unser Gott, will unsern Untergang; da hat er uns mit Giftwasser getränkt, weil wir gesündigt haben wider Jahve." [15]Man harret auf Frieden, aber es kommt nichts Gutes, — auf die Zeit der Besserung, und siehe da: Schrecken! [16]Von Dan her höret man das Schnauben seiner Rosse, vom Schall des Gewiehers seiner Hengste bebet das ganze Land, und sie kommen und fressen das Land und was es erfüllt — die Stadt und die darin wohnen. [17]Denn siehe, ich sende unter euch Basiliskenschlangen, gegen die es keine Beschwörung gibt, und sie beißen euch, ist Jahves Spruch.

8, [18]O was mich erheitern könnte über dem Kummer! Mein Herz in mir ist siech! [19]Siehe es hallt der Notschrei der Tochter meines Volks aus dem Land der Fernen: „Ist denn Jahve nicht mehr auf Zion oder ist ihr König nicht in ihr?" Weshalb haben sie mich erzürnt mit ihren Schnitzbildern, mit den fremden Wahngebilden? [20]„Vorüber ging die Ernte, zu Ende ist die Obstlese, und wir sind nicht befreit worden!" [21]Um des Bruches der Tochter meines Volkes willen bin ich eingebrochen, trage Trauer, Entsetzen hat mich gepackt. [22]Ist denn kein Balsam in Gilead oder ist kein Arzt daselbst? Denn weshalb erwächst keine Heilung der Tochter meines Volkes? [23]Daß doch mein Haupt Wasser wäre und meine Augen ein Brunnquell von Thränen, so wollt' ich beweinen Tag und Nacht die Erschlagenen meines Volkes!

---

v. 10b–12 weg. Jeremia scheut auch sonst Wiederholungen nicht. || v. **13**. Zu סְפֹ֣ה ס, סוּף, wegraffen, ist verstärkend der inf. abs. von אסף gesetzt wie Zeph 1, 2. Die folg. Worte sind aber nicht, wie gewöhnl. geschieht, auf die strafbare Unfruchtbarkeit Israels zu deuten, sondern nach Mi 7, 1 auf die Verödung des Landes, welche eintritt, wenn Gott Obstlese im Garten gehalten, d. h. die Bewohner weggeführt hat. „und ich gab ihnen, die sie (feindlich) überziehen" — leitet zum folg. über. || v. **14**. Was weilen wir noch im offenen Land, als wäre volle Sicherheit? Wir hören hier die plötzlich Überfallenen sprechen; vgl. 4, 5: Laßt uns in die festen Städte fliehen, um dort — freilich nicht geborgen zu sein, sondern erst recht unterzugehn. נִדְמֶה u. הַדְּמֹנִי von Mass. v. דמם abgeleitet, ersteres niph. für נִדְמָה G § 67, A. 11. מֵי רֹאשׁ Giftsaft, nach Ges. eig. speziell Mohnsaft (von den Köpfen so genannt), Opium, dann überhaupt Gift; vgl. 9, 14; 23, 15. || v. **15** schildert den heillosen Zustand, in welchem die von Gott Verlassenen u. Verfolgten sich befinden. מַרְפֵּה gewöhnl. Schreibung s. 14, 19. || v. **16** vgl. 4, 15. אַבִּירִים die Starken, sonst poet. Umschreibung v. Stieren, bei Jer. v. Rossen 47, 3; 50, 11. || v. **17**. Die unversöhnl. Feinde (vgl. 4, 30) mit Schlangen verglichen, die sich nicht beschwören lassen. צִפְעֹנִי, nach Aquil. u. Vulg. Basilisk (צֶפַע) kleine, spannenlange, äußerst bösartige Schlange, besonders in Afrika heimisch. Vgl. Koh 10, 11. || v. **18** eig. „o meine Erheiterung über dem Kummer" — wo fände sich eine solche! || v. **19**. Wie v. 14 f. die Überfallenen, reden hier die Verbannten: Regiert denn der Herr nicht mehr auf Zion, daß wir so im Stich gelassen werden? Er ist der König nach Jes 33, 22 u. a. St. Die göttliche Stimme entgegnet: Warum haben sie mich gereizt mit heidnischen Göttern?, s. z. 2, 5. || v. **20** setzt sich die Klage der in der Ferne weilenden Gefangenen fort, die von einem Monat zum andern umsonst auf Befreiung hofften. || v. **21**. שבר s. z. 4, 6. || v. **22**. Sprichwörtl. Redensart. Gibt's denn gar kein Heilmittel für diesen Schaden? צרי ist nicht der eigentl. Balsam, sondern das Harz des im kräuter- u. baumreichen Gilead häufigen Mastixbaumes, ein geschätzter Exportartikel des Landes (Gn 37, 25; 43, 11; Ez 27, 17), wurde namentlich auch zur Heilung v. Wunden gebraucht (46, 11; Plinius h. n. 24, 22). שם geht schwerlich auf Gilead, als ob dort auch berühmte Ärzte gewesen wären, sondern im Sprichwort auf den Ort, wo der Kranke ist, hier die Tochter Zion. — ארכה ist nicht der Verband, sondern das aus der heilenden Wunde neu wachsende gesunde Fleisch (vgl. Jes 58, 8 und dazu Delitzsch-Fleischer). עלה bedeutet dieses Aufwachsen, ebenso תעלה 30, 13;

9, [1]O hätte ich nur in der Wüste eine Wandrerherberge, so wollte ich mein Volk verlassen und von ihnen wegziehen! Denn sie alle sind Ehebrecher, eine Schurkenversammlung: [2]Da haben sie ihre Zunge als ihren Bogen gespannt mit Betrug, und nicht ehrlicher Weise brauchen sie ihre Macht im Lande. Denn von Missethat zu Missethat ziehen sie aus und Mich kennen sie nicht, ist Jahves Spruch. [3]Nehmt euch in acht, jeglicher vor seinem Nächsten, und auf keinen Bruder verlasset euch; denn jeglicher Bruder ist ein rechter Fersensteller (Jakob) und jeglicher Freund ziehet mit Verleumdung umher. [4]Und jeder hintergehet seinen Nächsten, und die Wahrheit reden sie nicht: Sie haben ihre Zunge abgerichtet Trug zu reden, sich abgemüht im Ränkeschmieden. [5]Dein Wohnsitz ist mitten in Arglist; arglistig weigern sie sich Mich zu erkennen, ist Jahves Spruch. [6]Deswegen spricht also Jahve der Heerscharen: Siehe ich will sie schmelzen und erproben; denn wie sollte ich thun angesichts der Tochter meines Volkes? [7]Ein tötlicher Pfeil ist ihre Zunge, Trug redet man: Mit seinem Munde redet einer friedlich mit seinem Nächsten; aber in seinem Innern bereitet er seine Tücke. [8]Sollte über Solchem ich nicht Heimsuchung an ihnen halten? ist Jahves Spruch, oder sollte an einem Volke wie dieses da nicht Rache nehmen meine Seele?

9, [9]Über den Bergen will ich Weinen und Wehklage anheben und über den Auen der Trift ein Trauerlied. Denn verheert sind sie, daß keiner mehr vorübergeht und man den Klang der Herde nicht mehr hört; von den Vögeln des Himmels bis zum Vieh — sie sind (alle) weggeflattert, fortgezogen. [10]Und ich mache Jerusalem zu Geröllhaufen, zur Behausung von Schakalen, die Städte Judas lass' ich zur Einöde werden, bewohnerlos. [11]Wer ist der weise Mann, daß er dieses verstehe, und der, zu welchem Jahves Mund redet, daß er's ansage: Weswegen ist das Land zu Grund gerichtet, verheert gleich der Wüste, da niemand vorbeigeht? [12]Gesprochen hat der Herr: Weil sie mein Gesetz verlassen haben, das ich ihnen

---

46, 11. || v. **23** schließt elegisch ab, während 9, 1 eine neue Gedankenreihe eröffnet. Die hebräische Kapiteleinteilung ist also die richtige.

9, 1. מי יתנני = מי יתן לי Ps 55, 7. — מלון Nachtherberge, Chan, der in menschenleerer Gegend dem Wanderer für die Nacht nur ein Obdach und die dürftigsten Vorkehrungen zur Bereitung seiner Mahlzeit bietet. Jer. scheint übrigens an Elia (1 K 19, 3 f.) zu denken. || v. **2.** וידרכו (verkürztes hiph. G § 53, A. 4) treten = spannen ihre Zunge als ihren Bogen. Auch שקר ist acc. Ein zweites Obj. möglich, da das Treten zugleich ein Laden des Bogens in sich schließt. לאמונה nach Maßstab der Rechtlichkeit u. Treue, z. 5, 3, Gegensatz zu שקר. גבר mächtig werden oder sein, hier letzteres nach 23, 10. || v. **3.** Jeglicher Bruder ist ein rechter Jakob, eig. stellt recht die Ferse, wobei der Wortklang an den Stammvater erinnern muß, welcher schon seinen Bruder arglistig behandelt hat, Gn 27, 36. Vgl. das von Jer. selbst Erlebte 12, 6. — רכיל z. 6, 28. — יהלך poet. für הלך. || v. **4.** הֶחֱל hiph. v. חלל, unkontrahierte Form für הֶחֱלִי. — העוה inf. constr. G § 75, A. 17. — נלאה hier nicht: einer Sache müde sein, sondern sich damit abmühen. Sie studieren ordentlich die Kunst zu lügen, welche mehr Mühe erfordert als das Wort der Wahrheit. || v. **5.** Wesentlich andere, aber nicht bessere LA. bei LXX. Statt שבתך, das Anrede Gottes an den Propheten ist, lasen sie שׁוּב תּוֹךְ, zogen das erste Wort zum vorherigen u. faßten das zweite wie Ps 10, 7. || v. **6.** Das Schmelzen u. Erproben steht hier (etwas anders als 6, 27) vom schmerzlich läuternden Gericht; daher: wie sollte ich (anders) thun angesichts der Tochter meines Volks? Statt letzterer prägnanter Verbindung ziehen manche vor, nach LXX wie 7, 12 רָעָה einzuschalten. || v. **7.** שׁוֹחֵט tötend, nicht mit kerê ins pass. zu verwandeln, da die Bedtg. „geschärft" (Tharg.) ohnehin nicht belegbar. ישׁים Im dunkeln Versteck des Herzens legt er seinen Anschlag hin wie eine Falle. || v. **8** wie 5, 9. 29. || v. **9.** על nicht auf den Gegenstand der Klage zu beschränken, sondern zunächst lokal. — נצתו die Bedeutung „verbrannt sein" (v. יצת) paßt auch hier nicht; z. 2, 15. מבלי s. ebenda. || v. **11** nach Hos 14, 10. זאת geht auf das folgende. Wo ein Weiser ist, der durchschaue folgendes Rätsel; wo ein Prophet, der gebe Antwort auf folgende Frage. || v. **12** schließt sich an die Frage an: Da antwortete Jahve, der die

vor Augen gestellt, und hörten nicht auf meine Stimme und wandelten nicht darin, [13]sondern wandelten dem Starrsinn ihres Herzens nach und den Baalen, die ihre Väter sie gelehrt; [14]deswegen hat so gesprochen Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe ich will sie, dieses Volk, mit Wermut speisen und sie mit Giftwasser tränken [15]und sie zerstreuen unter die Heidenvölker, die sie und ihre Väter nicht kannten, und ihnen das Schwert nachschicken, bis daß ich sie aufgerieben.

9, [16]Also spricht Jahve der Heerscharen: Sehet euch um und rufet die Klageweiber, daß sie kommen, und nach den kundigen Frauen sendet, daß sie kommen; [17]und eilend sollen sie über uns Klage anstimmen, daß unsere Augen Thränen strömen und unsere Wimpern Wasser träufeln. [18]Denn Klagegetöne hört man von Zion her: wie sind wir vergewaltigt, wir sind arg zu schanden geworden; denn wir mußten fort aus dem Lande, denn niedergeworfen haben sie unsere Wohnungen!" [19]Denn höret, ihr Weiber, Jahves Wort, und es fasse euer Ohr das Wort seines Mundes; und lehret euere Töchter Klagegesang und jede ihre Genossin ein Trauerlied. [20]Denn der Tod steigt zu unsern Fenstern herein, dringt in unsere Burgen, auszurotten das Kind von der Gasse, die Jünglinge von den Straßen. [21][Rede: So ist Jahves Spruch:] Und hinfallen sollen die Menschenleichen wie Dünger auf offenem Felde und wie Garben hinter dem Schnitter her, ohne daß ein Einsammler kommt.

9, [22]Also spricht Jahve: Es rühme sich nicht der Weise seiner Weisheit, noch rühme sich der Held seines Heldentums, es rühme sich nicht der Reiche seines Reichtums! [23]Sondern dessen rühme sich, wer sich rühmet: weislich Mich zu erkennen, daß Ich Jahve bin, der da übet Liebe, Recht und Gerechtigkeit auf Erden; denn an solchem habe ich Wohlgefallen, ist Jahves Spruch.

9, [24]Siehe Tage kommen, ist Jahves Spruch — da halte ich Heimsuchung

---

authentische Erklärung der Geschicke gibt. Die Thora, die Gott ihnen vor Augen gestellt und die sie verlassen haben, ist übrigens nicht bloß jeweilige mündliche Offenbarung, sondern etwas Bleibendes, schriftlich Fixiertes, wenn auch durch mündliche Verkündigung ihnen immer wieder vernehmlich Gemachtes, wie etwa im kirchlichen Sprachgebrauch das „Evangelium". Vgl. z. 8, 8. || v. **14**. Wermut als symbol. Bezeichnung von bitterm Herzeleid wie Klgl 3, 15 neben dem betäubenden Gift (z. 8, 14) wie Dt 29, 17; vgl. Am 6, 12. — Das pleonast. suff. wie 31, 2 u. ö. || v. **15**. Das rächende Schwert verfolgt die Zersprengten in der Fremde (44, 27), womit nicht ausgesagt ist, daß nirgends ein Rest übrig bleibe. || v. **16**. התבונן zu קראו zu nehmen: sehet euch um (vgl. 2, 10), wo ihr Klageweiber findet, u. rufet sie, u. sendet zu den (der Klageweise) Kundigen, daß sie kommen. Neben der Form תביאינה steht hier die häufigere תבואנה. || v. **17**. תשנה ohne א wie Rut 1, 14 G § 74, A. 4. — ירד c. acc. G § 138, A. 2. || v. **18**. Da sie nach der prophetisch poetischen Vorstellung gewissermaßen noch lebend ihr eigenes Totenlied hören sollen (v. 17), so kann der Standpunkt v. 18 wechseln: vom Zion ertönt Klage — das Land haben wir verlassen. Sie hören, wie nach ihrem Abzug von den Klageweibern gesungen wird. || v. **19**. Steigerung: da berufsmäßige Klageweiber nicht ausreichen würden, sollen sich alle Frauen des Landes dazu ausbilden. Das suff. masc. אזנכם zeigt die Freiheit der Sprache. || v. **20**. Bei dem Tod, der durch die Fenster einsteigt und in die höchsten Bauten eindringt, ist an Pestilenz, den furchtbarsten Feind der Belagerten (Chey.), zu denken (wie 15, 2), der auch der Kinder nicht schont; vgl. 6, 11. || v. **21**. דבר כה נאם הו mit LXX zu streichen, da die an sich ungewöhnlichen Worte den Zusammenhang unterbrechen; vgl. sonst 8, 2. — Von v. 9 an wird mehrmals, am deutlichsten v. 20. 21, auch der Rhythmus des Klageliedes angestimmt. Siehe oben S. 60 und ZAW. II, 22 ff. || v. **22** f. vgl. 17, 5. 7 u. 1 Kor 1, 31; 2 Kor 10, 17. || v. **23**. עשה חסד etc. könnte man versucht sein, auf die Menschen zu beziehen: wer da übet . . .; aber wie es sich an יהוה anschließt, besser auf den Herrn. Wer ihn als so handelnd erkannt hat, wird selbstverständlich sich analogen Wandels befleißen. || v. **24** f. Der zunächst etwas dunkle Ausdr. „alle Beschnittenen in Vorhaut" wird durch die folgende Aufzählung deutlich, wo der Proph. offenbar beschnittene Heidenvölker aufführt, voran die Ägypter, unter denen dieser Gebrauch in älterer Zeit allgemein u. streng beobachtet wurde (Ebers, Ägypten u. d. BB. Mose,

an aller Beschneidung in Unbeschnittenheit: [25]an Ägypten und an Juda und an Edom und an den Söhnen Ammons und an Moab und an allen mit gestutzter Schläfe, die da wohnen in der Wüste. Denn alle Heiden sind unbeschnitten und das ganze Haus Israel ist unbeschnittenen Herzens.

c. 7—9 bilden eine größere Rede, dadurch ausgezeichnet, daß sie den Tempel nicht nur zum Schauplatz, sondern wenigstens im ersten Teil auch zum Gegenstand hat. Da 26, 1 ff. 9 ihr Hauptinhalt angegeben wird als Veranlassung einer disziplinarischen Verfolgung des Propheten, so ist wahrscheinlich dort eben diese im vorliegenden Abschnitt weitläufiger mitgeteilte Rede gemeint. Dann ist dieselbe nach 26, 1 erst unter Jojakim, und zwar am Anfang der Regierung dieses Königs gehalten worden. — Inhalt: a) Gottes Zürnen über Jerusalem und seinen Tempel 7, 3—8, 3: α) Wenn ihr euch nicht bessert, soll es diesem Gotteshaus ergehen wie dem zu Silo (7, 3—15); β) die Fürbitte des Propheten richtet nichts mehr aus (7, 16—20); γ) bei ihrem offenkundigen Ungehorsam kann aller Opferdienst nichts helfen (7, 21—28); δ) ihre heidnischen Greuel verlangen furchtbare Sühnung (7, 29—8, 3). — b) Die Vergeltung 8, 4—23: α) Nur im Abfall sind sie beständig (8, 4—6); β) ihre Weisheit ist eine trugvolle (8, 7—12); γ) der Rächer ist nahe (8, 13—17); δ) der Schmerz des Propheten (8, 18—23). — c) Die Klage c. 9: α) Anklage des Volkes (9, 1—8). β) Wehklage des Propheten (9, 9—15); γ) die allgemeine Totenklage (9, 16—21); Anhang: δ) wahrer und unwahrer Ruhm (9, 22 f.); ε) die unechte Beschneidung (9, 24 f.);

a) **7, 3—8, 3.** Der erste Teil der an einer Pforte des Tempelvorhofs vor den Ohren des dort zusammenströmenden Volkes ausgesprochenen Rede ist ein gewaltiger Protest gegen Überschätzung des äußerlichen Gottesdienstes, vergleichbar dem von Jesaja 1, 10 ff. erhobenen, aber dadurch von den jesajanischen Reden unterschieden, daß die Zerstörung des Gotteshauses, auf welches oberflächlicher Sinn, von falschen Propheten bestärkt, sein Vertrauen setzte, als bevorstehend verkündet wird. Seit Jerusalem nach Jesajas Wort eine wunderbare Bewahrung erfahren hatte, war der Wahn von der Unzerstörbarkeit der Gottesstadt vielfach zur fixen Idee geworden, die zwar schon Micha (3, 11) bekämpfte, die aber allen Warnungen zum Trotz sich behauptete und zu Jeremias Zeit (ganz ähnlich wie noch in den letzten Tagen des Tempels Jos. Bell. Jud. VI, 2, 1) verhängnisvoll wurde. Jeremia hält dem Volke gleich zu Anfang (7, 3) die positive Bedingung ruhigen glücklichen Wohnens im Lande entgegen; es ist eine ethische: guter, gottgefälliger Wandel, welcher v. 5 f. näher bestimmt wird: unparteiische Rechtspflege, schonende, liebevolle Behandlung der Schutzlosen, Fremdlinge, Waisen und Witwen, Heilighaltung des Menschenlebens, Vermei-

---

S. 278 ff., u. PRE² II, 344); dann Juda selbst, dann das Brudervolk Edom, von Abraham und Isaak stammend, daher ursprünglich und gewiß auch noch zu Jeremias Zeit beschnitten, während allerdings in späterer nachexilischer Zeit die Beschneidung ihm erst wieder durch Joh. Hyrkan (129 v. Chr.) aufgedrängt werden mußte, Jos. Ant. XIII, 9, 1 — ferner die Nachkommen Lots, Ammon u. Moab, über welche außer unserer Stelle keine Nachricht in dieser Hinsicht vorliegt, endlich manche arabische Wüstenstämme, Nachkommen Ismaels, die den Brauch zu allen Zeiten hatten. Die letztern heißen „Gestutzte des Randes" wie 25, 23; 49, 32 (vgl. 28). Gemeint ist, daß sie das Haupthaar ringsum abschoren, und nur in der Mitte einen Schopf stehen ließen (ebenso nur den Kinnbart). Vgl. Herod. III, 8 von den Kedarenern: *περιτρόχαλα κείρονται περιξυροῦντες τοὺς κροτάφους*. Diese Bescherung war als eine Verstümmelung, welche obendrein bei jenen Arabern mit heidnischen Haaropfern scheint verbunden gewesen zu sein, den Israeliten gesetzlich verboten Lv 19, 27; 21, 5. Der Schlußsatz will besagen: denn alle Heiden sind als solche unbeschnitten, unrein trotz ihrer vereinzelten Beschneidungsgebräuche, und das ganze Haus Israel ist unbeschnittenen Herzens oder Sinns. Daher hat es vor jenen nichts voraus, u. den andern beschnittenen Völkern hilft ihre Beschneidung nichts.

dung der Abgötterei. Statt dessen übertreten sie gröblich die Grundgebote Gottes und meinen dann im Tempel Ablaß für ihre Sünden zu finden (v. 9 f.). Das heißt ja Gottes heiliges Haus zu einer Räuberhöhle machen (vgl. Mt 21, 13), d. h. zu einer Bergungsstätte gemeiner Verbrecher, wo sie Deckung und Ermutigung für ihre Unthaten finden. So können sie aber den Herrn nicht hintergehen. Er hat ihr Treiben durchschaut und wird es rächen, indem er sein Haus zu Jerusalem preisgibt, wie er das alte Silo, die einstige Stätte seiner Offenbarung, preisgegeben hat um der Sünde der Israeliten willen, die dort wohnten und anbeteten.

So verworfen ist das Volk, daß der Herr sogar die Fürbitte, welche sein priesterlich gesinnter Prophet für es einzulegen stets sich gedrungen fühlte und thatsächlich oft eingelegt hat (nach 18, 20; 14, 19—22), sich verbittet v. 16 ff. Hat doch die Macht der Fürbitte für den Sünder selbst in der neutestamentl. Gemeinde nach 1 Joh 5, 16 da ihre Grenze, wo jener beharrlich und bewußt sich der Sünde ergibt. Der Greuel, der den Herrn zu diesem harten Urteil bewegt, ist Abgötterei, die sich noch jetzt oder jetzt wieder nach allen Bemühungen Josias ungescheut in Jerusalem sehen läßt, eine Art volkstümlichen Astartedienstes v. 17 f.

Da kann so wenig wie der heilige Ort ihr ceremonienreicher Opferdienst, mit dem sie Jahve genug zu thun meinen, ihnen etwas helfen v. 21 ff. Besser unterließen sie ihre Opfer ganz. Um die Opfer ist's ohnehin dem Herrn gar nicht zu thun gewesen, als er unter Mose seinen Bund mit Israel schloß, sondern ein gehorsames Volk wollte er haben, das seinen heiligen Willen erfülle. Vgl. Mi 6, 6—8. So oft er aber auch diesen seinen Willen ihnen kundthat, sie haben ihn nie beachtet, wie sie auch jetzt das Zeugnis des Propheten nicht annehmen werden.

Anklage und Drohung gipfeln 7, 29—8, 3, wo die Rede auf den schwärzesten Punkt der jerusalemischen Kultusgeschichte kommt, auf die furchtbare Unsitte der Kinderverbrennung im Hinnomthal. Es wird nicht berichtet, daß nach der Reformation Josias dieses grausame heidnische Schauspiel sich erneuert habe, und wenn es auch nach unserer Stelle nicht undenkbar ist, daß unter Jojakim wieder dergleichen vorkam, so scheint doch die Stätte Thopheth nach eben dieser Stelle und 19, 12 eine gemiedene und verabscheute gewesen zu sein. Jedenfalls aber betrachtet der Prophet jene Greuel noch als ungesühnt und das lebende Geschlecht als mitschuldig, weil es sich nicht wahrhaft von dem Heidentum, das solche Früchte hervorbrachte, losgesagt hat, die mit dem Jahvedienst in schneidendem Widerspruch stehen. Die Vergeltung wird nicht ausbleiben. Haben sie Kinder dort geschlachtet, so werden sie ebenda abgeschlachtet werden. Und auch die bereits Verstorbenen werden nach 8, 1 f. dem Gerichte nicht entgehen: Haben sie mit den Gestirnen des Himmels abgöttisch geliebäugelt, so werden ihre Gebeine unter freiem Himmel vermodern müssen. Die Überlebenden aber werden nach 8, 3 so namenlos unglücklich sein, das sie die Toten noch um ihr Schicksal beneiden.

b) **8, 4—23.** In einem neuen Ansatz der Rede weist der Prophet auf die unheilvolle Beharrlichkeit des Volkes im Abfall von seinem Gotte hin. So unnatürlich wie es ist, wenn jemand, der zu Boden gefallen, nicht wieder aufzustehen versucht, so unvernünftig ist's, daß sie nicht lassen wollen von der Täuschung, womit sie nicht nur Gott, sondern schließlich sich selbst betrügen (v. 5). Aber die Erkenntnis, daß es der Umkehr, *μετάνοια*, bedürfe, geht ihnen gänzlich ab; mit wilder Lust verfolgen sie unaufhaltsam ihren Abweg (v. 6). Unvernünftiger als die Vögel des Himmels, welche Gottes Ordnung wohl kennen (v. 7), dünken sie sich noch weise zu sein und brüsten sich mit dem Besitz göttlicher Offenbarung. Aber das heilige Gesetz Gottes, aus dem sie angeblich ihre Weisheit schöpfen, haben sie bewußter Weise gefälscht und sein Wort verworfen, welches die Quelle und Fülle aller wahren Weisheit ist (v. 8). Es sichert also selbst der Besitz einer göttlichen Schrift nicht gegen die gröbsten Verirrungen: wenn statt des göttlichen Geistes Ruhmbegierde und Gewinnsucht ihre

Ausleger und Verkündiger beherrschen, so wird die göttliche Offenbarung gefälscht unter den Händen derer, die sich rühmen ihrer kundig zu sein. Statt eines zweischneidigen Schwertes (Hebr 4, 12), welches unerbittlich die Schäden bloßlegt, wird dann das Wort Gottes zur Salbe, womit man die Wunde obenhin verstreicht (v. 11). Da fruchtet keine Widerlegung mehr, keine Beschämung durch Wort und That (v. 12) — ein bezeichnender Zug für solche Volksführer. Das Ende kann kein anderes sein als jäher Fall des Volkes und seiner Leiter.

Furchtbar erschallt v. 13 in diese Friedenspredigten hinein die Stimme des Herrn, der Gerichtsernte hält (vgl. Jo 4, 13). Wiederum erscheint als Rächer der in den josianischen Reden ausführlicher geschilderte nordische Feind (v. 14 ff.). Wenn er kommt, werden die Bewohner des Landes fühlen, daß Gott selbst ihnen den bittern, tötlichen Trank eingeschenkt hat, und verzweifeln! Der das Elend seines Volkes im voraus lebendig empfindende Prophet macht seinem Schmerze Luft in dem Stoßseufzer v. 18 und der Klage v. 21—23. Dazwischen läßt er uns die bitter Enttäuschten und tief Entmutigten in der Verbannung hören v. 19. 20, aber auch die Stimme des Herrn, der ihnen zu bedenken gibt, daß sie ihn, nicht er sie verlassen habe.

c) c. 9. Der Prophet selber ist in seiner Wirksamkeit so entmutigt, daß er am liebsten wie Elia nach der Wüste enteilte und dort in größter Entsagung lebte statt unter seinem Volke. Dieser Wunsch v. 1a zeigt, wie wenig er persönlichen Gewinn erwartet oder seinem eigenen Herzen folgt, wenn er gleichwohl ausharrt. Ginge es nach seinem Wunsche, so wäre er weit davon. Vgl. Ez 2, 6. Und zwar ist es nicht etwa das seinem Volke drohende Unglück, was ihn wegtriebe, sondern die unerträgliche Sittenlosigkeit und Unwahrhaftigkeit seines Volkes, unter dem er wohnt. Über die Allgemeinheit dieses Vorwurfs s. nach 5, 1 ff. Sie sind alle Ehebrecher im wörtlichen und weitern Sinn s. z. 5, 7 f., eine Gesellschaft von Betrügern, geschickt nur in der Lüge, stark und gewaltig nur in Unredlichkeit (v. 2). Da sie Gott nicht mehr kennen (v. 2) und unredlicherweise nicht kennen wollen nach v. 5, hat auch ihre Pietät gegen die Menschen aufgehört; die zartesten Bande der Natur, die es unter Menschen gibt, halten sie nicht zurück von ränkesüchtiger Lieblosigkeit (v. 3). Es ist ein Kampf aller gegen alle, eine heimliche Feindschaft der Nächsten gegen die Nächsten, wie es der Prophet in der eigenen Familie erfahren hat nach 12, 6; je bessere Worte man einander gibt, desto Schlimmeres hat man im Sinn; vgl. v. 7. Das ganze Gemälde ist ein Seitenstück zu Mi 7, 5 f.

Da solcher Zustand dem nahen Gerichte ruft, so geht des Propheten Rede v. 9 ff. von der Anklage zur Wehklage über. Er trauert über dem Land, das er im Geiste schon verwüstet schaut, doch nicht ohne wiederum den Schlüssel zu solcher dunkeln Schickung jedem, der verstehen will, in die Hand zu geben: es ist solches Unglück die Strafe für ihren Abfall und ihre Verstocktheit. Vgl. schon 1, 16. Als sollte auch das Land sogleich Vorkehrungen zur Trauer treffen, die so sicher und bald eintrifft, fordert er dann v. 16 ff. dazu auf, Klageweiber von überall her kommen zu lassen, um das Wehe der zerstörten Stadt und des verbannten Volkes zu besingen. Doch auch dies genügt ihm nicht v. 19 ff. Das ganze Volk soll ein wehklagendes werden, alle Frauen sich zu solchen Weibern ausbilden, die ganz der Totenklage obliegen. Denn sie werden alle genug zu klagen haben, wenn der unheimliche Tod in die vergeblich ummauerte Stadt eindringt und unter Jung und Alt furchtbare Ernte hält.

Endlich folgen v. 22 f. und 24 f. zwei Sprüche, welche wohl um dieselbe Zeit von Jeremia gesprochen, aber erst später beim Diktieren des Buches an diese Stelle gebracht worden sind, wo sie keinen unpassenden Abschluß bilden. Da alle menschliche Weisheit (vgl. 8, 8 f.) und Stärke (vgl. 9, 2) sowie aller Reichtum sich im Gericht als nichtig erweisen, so suche niemand darin seinen Ruhm, seine Größe und seine Zuflucht, sondern allein in der Erkenntnis des Herrn (vgl. den ähnlichen Gegensatz 17, 5 ff.) und zwar des Gottes, der Liebe und Recht übet. Wer ihn kennt, wird

auch thun, was ihn erfreut, und so sein Wohlgefallen auf sich ziehen. Ohne solche Gesinnung hilft die äußere Beschneidung nichts. Vgl. 4, 4. Vielmehr fordert sie geradezu Gottes Gericht heraus, wo diesem Symbol die innere Herzensbeschaffenheit und der sittliche Wandel nicht entsprechen. Ohnehin hat nicht einmal Israel ausschließlich das Privilegium dieses äußeren Gebrauchs. Zu rechter Demütigung erscheint hier Juda mitten unter einer Anzahl Völker aufgezählt, die auch beschnitten und doch unbeschnitten sind. Wie jene Heiden trotz ihrer Beschneidung den Juden als „Unbeschnittene" gelten, d. h. als Unreine, so ist auch Juda wegen seiner Gesinnung unbeschnitten vor Gott, daher wie jene dem Gericht verfallen. Die Innerlichkeit des Propheten zeigt sich auch hier, wo er das Befolgen der äußern Satzung für an sich wertlos erklärt, wie etwa ein christlicher Prediger davor warnen würde, daß man sich, weil getauft, für einen Christen halte.

Wider die Götzen 10, 1—16.

10, [1]Höret das Wort, welches Jahve über euch geredet hat, Haus Israel! [2]Also spricht Jahve: Den Weg der Heiden gewöhnet euch nicht an, und vor den Zeichen des Himmels erschrecket nicht, weil die Heiden vor jenen erschrecken. [3]Denn die Satzungen der Völker—Nichtigkeit ist das; denn als Baum aus dem Walde hat man das gehauen, eine Arbeit ist's des Handwerkers mit dem Beile. [4]Mit Silber und mit Gold putzen sie es auf, mit Nägeln und Hämmern machen sie's fest, daß es nicht wackle. [5]Einer Vogelscheuche im Gurkenfeld sind sie gleich und können nicht reden; sogar getragen müssen sie werden, denn sie können nicht schreiten. Fürchtet euch nicht vor ihnen, denn sie thun kein Leides; auch wohl zu thun steht nicht bei ihnen. [6]Gar keiner ist wie du, Jahve, groß bist du und groß ist dein Name in Stärke. [7]Wer wird dich nicht fürchten, König der Völker; denn Dir gebührt es; denn unter allen Weisen der Völker und unter all ihren Herrschaften ist gar keiner wie Du. [8]Und mit Einem Mal werden sie zu Narren und zu Thoren werden;

Zu Kap. 10.

v. **1**. Haus Israel, die im Exil befindlichen nördl. Stämme wie 3, 11 f.; 7, 12; 11, 10. Der Prophet wendet sich hier an sie wie 3, 12. || v. **2** למד אל nur hier: sich etwas anlernen, angewöhnen. Weg der Heiden, ihre Lebensweise, hier Verehrungsweise, Kultus, Religion; vgl. ὁδός Apg 9, 2; 19, 9. Die Zeichen des Himmels als Gegenstand der Scheu u. Furcht sind die planetarischen Konstellationen u. sonstige, besonders abnorme Erscheinungen am gestirnten Himmel, woraus die Heiden, namentlich die Babylonier u. Assyrer, ihre Orakel entnahmen. Wenn in dem Verbum nur die ungünstigen berücksichtigt sind, so erklärt sich das daraus, daß die Furcht die Grundstimmung des Aberglaubens ist. || v. **3**. חקות die Satzungen des Glaubens u. Aberglaubens. Der Sterndienst zumal war ja ein bestimmt geregelter u. fußte auf Rechnungen und Gesetzen. הבל הוא Eitelkeit, Nichtigkeit ist das. Wie der Prophet dieses Wort ausgesprochen hat, mit welchem er gewöhnlich die Götzen bezeichnet (z. 2, 5), faßt er unwillkürlich das Hauptgebilde jenes heidnischen Wahnes ins Auge, den Götzen selbst, auf den das suff. in כרתו geht; das Verb. wie Dt 19, 5. Zur Sache vgl. Jes 40, 19 ff.; 41, 7; 44, 12 ff.; מעצר (nur noch Jes 44, 12 in ähnl. Zushg), ein Schneidwerkzeug, Beil, Axt. || v. **4**. Die eigentliche Substanz dieser Bilder war gewöhnl. Holz. Darauf wurde Gold- u. Silberblech genagelt (Jes 40, 19; 30, 22) zur Ausschmückung. Sodann werden sie an den Boden genagelt, daß sie nicht wanken; vgl. Jes 41, 7. || v. **5**. כתמר מקשה eig. „wie eine Säule des Gurkenfeldes" = Vogelscheuche gemäß der apokryph. Epist. Jer. (aus der makkab. Zeit) v. 70 *ἐν σικυηράτῳ προβασκάνιον*. Vgl. die Priapussäulen, die sich als Vogelscheuchen lächerlich machten (Verg. Georg. IV, 110 f.; Horat. Sat. I, 8, 1—4). מקשה bedeutet auch Jes 1, 8 Gurkenfeld, anderswo (Ex 25, 18) allerdings Dreherarbeit v. קשה drehen, drechseln. Daher manche: „wie ein gedrechselter Säulenschaft" was minder ausdrucksvoll. ינשוא G § 47 A. 4 für יִנָּשֵׂא. Zur Sache vgl. Jes 46, 7. Sie können weder gutes noch böses thun Jes 41, 23. אותם z. 1, 10. || v. **6**. מאין hier u. v. 7 ähnlich wie

gezüchtigt sind die Eitelkeiten, Holz ist das! 9Geplättetes Silber wird aus Tharsis gebracht und Gold aus Uphas; Arbeit des Werkmeisters ist's und der Hände des Schmelzers; violetter und roter Purpur ist ihr Anzug: Machwerk von Künstlern sind sie ganz und gar!

10, 10Aber Jahve ist Gott in Wahrheit; er ist lebendiger Gott und ewiger König vor seinem Zorn bebet die Erde und die Völker halten seinen Groll nicht aus. (11Also sollt ihr zu ihnen sagen: Die Götter, welche Himmel und Erde nicht geschaffen haben, werden weggeschafft werden von der Erde und unter dem Himmel, diese da!) 12Der die Erde bereitet hat in seiner Kraft, der hergerichtet den Weltkreis in seiner Weisheit und in seiner Erkenntnis den Himmel ausgespannt. 13Auf den Schall seines Rufes gibt's Menge Wassers am Himmel, und er läßt Dünste steigen vom Ende der Erde, Blitze schafft er für den Regen und führt Wind hervor aus seinen Vorratskammern. 14Verdummt ist jeglicher Mensch vom Verstande, zu schanden geworden jeglicher Gießer am Bild, denn Trug ist sein Guß und kein Geist darinnen. 15Nichtigkeit sind diese, Werk für Spöttereien; zur Zeit ihrer Heimsuchung gehen sie unter. 16Nicht solchen gleich ist Jakobs Erbteil; denn der Bildner des Alls ist Er und Israel der Stamm seines Eigentums — Jahve der Heerscharen ist sein Name.

Inhalt von 10, 1—16: Wider die Götzen: 1) deren Nichtigkeit v. 1—9; 2) Jahves Erhabenheit v. 10—16.

4, 7, aber eigentümlich selbständig. || v. **7**. יָאֶה nur hier: geziemen, gebühren. || v. **8**. באחת = unā. בער dumm werden, denom. v. בְּעִיר Vieh; vgl. niph. v. 14. 21 u. in der Parall. 51, 17; a. u. St. als Narren dastehen. v. 8b bei seiner änigmatischen Kürze sehr verschieden gedeutet. מוסר am besten: Züchtigung der Eitelkeiten = Götzen, im Sinn von Überführung derselben; vgl. v. 15 פקדתם. Wenn ihre Anbeter ihrer Thorheit überführt werden, verblüfft dastehen, so ist's zugleich eine Züchtigung der Götzen, die aus ihrer vermessenen Höhe herabgesetzt werden zu dem, was sie wirklich sind, zu bloßem Holz. Also: Züchtigung der Götzen ist's oder tritt ein: Holz ist das. v. **9**. Tharschisch = Tarteſſus, die bekannte phöniz. Kolonie im südwestl. Spanien (Jes 23, 1), woher Silber bezogen wurde. Als Goldland ist Uphas genannt, das nur noch Dan 10, 5 vorkommt. Tharg., Syr., Theodotion setzen dafür Ophir; es ist aber nicht anzunehmen, daß das Wort durch Irrung aus diesem bekannten Namen entstanden sei. Assyrien u. Babylonien konnten noch andere Goldquellen haben. Doch bleiben die Ansichten über die Lage dieses Uphas bloße Vermutungen. תכלת violetter, ארגמן roter Purpur. || v. **11** ist mit Ausnahme des letzten Worts aramäisch, vielleicht zufällig als Glosse, wahrscheinlicher ein Stichwort, das die Exulanten den Heiden in ihrer Umgebung entgegenhalten sollen. Freilich haben weder Assyrer noch Babylonier das Aramäische als Nationalsprache gesprochen; aber sie verstanden es (vgl. 2 K 18, 26) als eine weit verbreitete Verkehrssprache. Eigentümlich durchbricht aber auch dieser Vers den Zusammenhang. Vielleicht war er Randbemerkung zu v. 9, die am unrechten Ort in den Text kam. || v. **12—16** fast ganz wie 51, 15—19. || v. **13** fast gleich Ps 135, 7. Auf den Schall seines Rufes. נְתַן ט. תתו sc. קוֹל, vocem edere. „schafft Blitze für den Regen", indem dieselben die Wolken zerreißen u. so den Regen strömen machen. Vorratskammern für den Wind wie für Schnee u. Hagel Hi 38, 22. || v. **14**. Angesichts solcher Wunderwerke Gottes in der Natur verdummt jeglicher Mensch, so daß die Erkenntnis ihm schwindet (מן negat.); sein Verstand wird völlig außer Fassung gebracht, da diese Dinge weit über seine Denkkraft hinausgehen. Beschämung erfährt der Götzenfabrikant von seinem Gußbild her (נסך wie Jes 41, 29; 48, 5), da es ihn gegenüber den Wundern Gottes ganz im Stich läßt. || v. **15**. תַּעְתֻּעִים ט. תעתעים (Gn 27, 12) von תעע, spotten, Spöttereien. Hier.: opus risu dignum. || v. **16**. Nicht wie solche (Götzen) ist der Teil Jakobs: Jahve; vgl. Ps 16, 5. Umgekehrt ist aber auch Israel sein Erbstamm, wie der 2. Halbvers abschließend erinnert, an Dt 32, 9 anklingend. In LXX fehlen freilich die Ww. וישראל שבט u. 51, 19 fehlt ישראל, wobei diese zweite Wendung des Gedankens wegfällt: „der Schöpfer des Alls, Er ist sein Erbteil." Dies ziehen manche vor. S. aber Keil z. d. St. u. Nägelsb., Jeremia u. Babylon S. 93.

Der Abschnitt 10, 1—16 steht völlig selbständig für sich und läßt sich in keine größere Gruppe einreihen, während 10, 17—25 sich in Form und Inhalt deutlich an die vorausgegangenen Sprüche der josianischen und jojakimschen Zeit anlehnt. Der Stil von v. 1—16 bietet neben jeremianischen Wendungen und Formen manches Besondere und hebt sich von dem der übrigen Sprüche merklich ab (vgl. Näg. S. 89). Aber auch der Inhalt ist von eigener Art: eine Warnung an Israel, sich nicht dem heidnischen Götter- und Götzenwesen anzubequemen, sondern seinen herrlichen, allmächtigen Gott festzuhalten. Überaus ähnlich sind material und formal manche Abschnitte von Jes 40—66, und wie diese wird der vorliegende an Exulanten gerichtet sein. Nach Assyrien oder Babylonien weist die deutliche Beziehung auf die dortige Astrologie und daneben die scharfe Polemik gegen den Bilderdienst. Unverkennbar ist die prophetische Würde des Ausspruchs. Ob aber Jeremia selbst (so Ew., Keil, Neum. u. a.) oder ein Jüngerer (Mov., Hitz., Ges., Näg., Cheyne u. a.) diese Warnung an die Gemeinde in der Verbannung ergehen ließ, darüber läßt sich streiten. Mov., de W. (Hitz.) sahen Deuterojesaja für den Verfasser an, nicht so Ges., Näg. Wir glauben vielmehr, daß dieser jeremianische Abschnitt zu der deuterojesajanischen Polemik gegen die Götzen Anregung gegeben hat, und halten für möglich, daß er von Jeremia selbst stamme, indem bei der langen Wirksamkeit und schriftstellerischen Vielseitigkeit dieses Propheten keineswegs von allen seinen Schriftstücken dieselben Stilwendungen und Ausdrücke verlangt werden können. Wenn vor 588 geschrieben, wie uns wahrscheinlich dünkt, ist der Spruch eine Art Mahnschreiben an die im Exil befindlichen nördlichen Stämme (J. D. Michaelis), an welche sich zu wenden nach 3, 12 ff. dem Propheten nicht ferne lag. Zu beachten ist auch 12, 16 als Gegenstück zu 10, 2. Eingeschaltet wurde übrigens der Spruch gerade an dieser Stelle wegen des „Haus Israel" in 9, 25 und 10, 1. In LXX fehlen v. 6. 7. 8. 10 (nach Hitz. gerade die echt jeremianischen Stellen!); dagegen nicht v. 11 (obwohl am meisten angefochten).

Die Absicht von 10, 1—16 ist, exilierte Israeliten zu warnen vor Angewöhnung heidn. Aberglaubens und Götzendienstes und damit verbunden die Mahnung, an dem edelsten Kleinod, das Israel besitzt, unentwegt festzuhalten: an Jahve seinem Gott. Von den astrologischen Augurien, welche v. 2 angedeutet werden, geht der Prophet rasch zur gröbsten Gestalt des heidnischen Aberglaubens über, zum volkstümlichen Bilder- oder Götzendienst. Vernichtend ist's für diesen Kultus, wenn man sich des Ursprungs jener Idole und ihrer Entstehungsweise erinnert. Mit heiliger Ironie verweilt darum der Prophet dabei, diesen Hergang zu erzählen, wie erst Holz gefällt, dann das Material zurechtgehauen, dann der Klotz mit Metallblech überzogen und an den Boden genagelt wird, wo er nun wie eine Vogelscheuche steht, unbeweglich, lautlos, leblos. Wie anders der Gott Israels voller Macht und Leben, der v. 7 geradezu König der Heiden genannt wird, da ihm die Herrschaft über die ganze Welt gebührt und zufällt. Vermag doch das Heidentum keinen ähnlichen Gott aufzuweisen. Weder die Weisen unter den Heiden (die ja oft einen höhern, reinern Gottesbegriff haben als das rohe Volk) kennen einen solchen, noch herrscht überhaupt ein derartiger unter den Nationen. v. 8 Ungeheurer Thorheit überführt werden die Heiden alle dastehen, wenn der wahre Gott jene Wahngebilde richtet, die im Grund totes Holz sind. Das veranlaßt den Propheten, nochmals v. 9 der Entstehung dieser Götzen zu gedenken, und zwar scheint er hier die kostbarsten ins Auge zu fassen. Wie kann das Gott sein, was so als Ware eingeführt und von Arbeiterhänden zurechtgemacht wurde! Diesen Phantomen tritt v. 10 ff. wiederum Jahve gegenüber, der Gott des Himmels und der Erde, dessen Schöpfermacht ähnlich geschildert wird wie Am 9, 5 f. und oft in Jes 40—66 und im B. Hiob. Vor diesem Gott vergehen die Abgötter samt ihren Anbetern (v. 14 f.); dagegen Israel hat den „Bildner des Alls" (v. 16) zu seinem bleibenden Anteil, wie es dessen erkorenes Erbteil bildet. Universalismus des Gottesbegriffs und Partikularis-

mus der Gottesoffenbarung schließen sich eben nicht aus. Vgl. zu dieser Polemik oben S. 157 f.

Die Ergebung in Gottes Strafverhängnis 10, 17–25.

10, 17Raffe auf vom Lande dein Bündel, die du sitzest in Belagerung! 18Denn so spricht Jahve: Siehe ich schleudere diesmal hinweg die Bewohner des Landes und lasse sie belagern, auf daß sie erreicht werden. 19Wehe mir ob meines Bruches, schmerzlich ist mein Schlag! Aber ich spreche: Traun, das ist mein Leiden, so will ich's tragen. 20Mein Zelt ward verwüstet, und alle meine Seile sind zerrissen. Meine Söhne sind von mir ausgezogen und nicht mehr vorhanden. Da ist keiner mehr, der mein Zelt ausspanne und meine Vorhänge aufmache. 21Denn verdummt sind die Hirten, und Jahve haben sie nicht gesucht; deshalb hatten sie kein Glück, und ihre ganze Herde ward zerstreut. 22Horch was man hört: Siehe da kommt es! und großes Getöse vom Nordland her, die Städte Judas wüste zu legen, zur Behausung der Schakale. 23Ich weiß, o Jahve, daß nicht dem Menschen zustehet sein Weg, nicht dem Manne, der da wandelt, daß er gerade richte seinen Schritt. 24Züchtige mich, Jahve, nur nach Billigkeit, nicht in deinem Zorn, daß du mich nicht zu gering machest. 25Gieße deinen Grimm aus auf die Heidenvölker, die dich nicht kennen, und auf die Geschlechter, die deinen Namen nicht anrufen; denn sie haben Jakob aufgefressen, ihn gefressen und aufgezehrt und seine Au verwüstet.

Inhalt von 10, 17—25: Die Ergebung in Gottes Strafverhängnis: a) Gottes Schicksalsspruch v. 17 f.; b) die bußfertige Ergebung v. 19—25.

Dieser Spruch teilt die Situation von c. 7—9. Auch jetzt noch ist (nach v. 22) der Einfall des Feindes ein zukünftiger; im Geiste sieht aber Jeremia die Stadt Jerusalem schon belagert, um diesmal zu unterliegen. Man könnte geradezu in 10, 17—25 den Schluß jener Tempelrede sehen, der ursprünglich auf 9, 21 gefolgt wäre. Doch ist ein so enger Anschluß nicht notwendig. Jedenfalls aber bildet der Spruch eine Art Nachspiel zu jenen und früheren Bedrohungen. Die Stimmung ist unterdessen ruhiger, gefaßter geworden. Der Prophet hat Ergebung gelernt und spricht dieselbe 10, 19 namens der künftigen Gemeinde aus ähnlich wie Micha 7, 9. Diese Ergebung ist zunächst v. 23 Anerkennung der Souveränität Gottes, gegen dessen Schickungen der

---

10, 17. Die nicht genannte, aber wohlbekannte Angeredete ist wie 7, 29; 22, 20 die Bevölkerung von Juda-Jerusalem. אספי vgl. G § 46, A. 2. כִּנְעָה od. כְּנַעֲה nur hier, wohl nicht zufällig mit Kenaan zusammenklingend: Pack, Kram. — יוֹשֶׁבְתִּי kethîb festzuhalten, altertümlich. constructus mit בְּ G § 90, 3a; 130, 1. || v. **18** קלע eigentl. schwingen, schleudern; dasselbe Bild Jes 22, 17 f. — למען ימצאו verschieden erklärt: daß sie (להם) es kriegen; oder besser: daß sie, näml. die Belagerer sie erreichen; am besten ließ יִמָּצְאוּ mit LXX, Hier. Schön, aber zu viel hineinlegend Graf nach Dt 4, 27. 29: damit sie Gott (suchen und) finden. || v. **19.** שבר z. 4, 6. נחלה part. niph. fem. wie 14, 17; 30, 12 schlimm geworden, u. zwar empfindlich, schmerzhaft; vgl. חלה 5, 3. חלי das suff. sing. ist mit der Endung zusammengeflossen. „mein Leiden" = das mir zukommende, von mir verdiente; vgl. v. 24. || v. **20** meine Vorhänge z. 4, 20. || v. **22** קול שמועה eig. Laut eines Gehörten sc. vernimmt man; vgl. 4, 15. Inhalt dieses Lautes, den man vernimmt, ist הנה באה. || v. **23.** Sie erkennen jetzt, daß es nicht dem Menschen zukommt, seinen Weg, d. h. hier sein Schicksal zu bestimmen, sondern daß er es von Gottes Hand ergeben annehmen muß; nicht dem Manne, der da wandelt sc. kommt die Wahl des Weges zu — und gerade zu richten seinen Schritt, d. h. auf ebenem, geradem Weg zu wandeln, sein Glück zu machen. Das ist Sache des Herrn, der nach höherm Gesichtspunkt die Menschen führt. || v. **24.** Daher beugt sich das bußfertige Volk, dessen Sprecher der Prophet ist, und bittet nur um maßvolle Züchtigung vgl. Ps 6, 2; daß du mich nicht gering, eigentl. zu wenigen, machest u. so als Volk vernichtest. || v. **25** fast = Ps 79, 6 f. Im letzten Versglied Häufung der Ausdrücke zur Bezeichnung der tötlichen Feindschaft der Heiden.

Mensch nicht zu murren hat, dann aber auch ausgesprochene Einsicht, durch eigene Schuld Gottes Gericht auf sich herabgezogen zu haben. Es ist aber nicht die verzweifelnde Ergebung, sondern mit dem offenen Geständnis der Schuld verbindet sich v. 24 f. ein Appell an Gottes Milde und die Erinnerung daran, daß er seine gnädigen Absichten betreffend sein Volk doch wohl hinausführen und die Unbill der Heiden rächen werde.

Die Anfeindung Gottes und seine wunderbaren Wege c. 11. 12.

11, 1Das Wort, das an Jeremia erging von Jahve her, lautend: 2Höret die Worte dieses Bundes und redet zu den Männern Judas und vor den Bewohnern Jerusalems. 3Und du sollst zu ihnen sagen: So spricht Jahve, der Gott Israels: Verflucht ist der Mann, der nicht hören wird auf die Worte dieses Bundes, 4die ich euern Vätern geboten am Tage, da ich sie aus Ägyptenland, aus dem eisernen Schmelzofen, herausführte, sprechend: Höret meine Stimme und thut selbige gemäß allem, wie ich euch gebot, — so sollet ihr mir zum Volke sein und ich will euch zum Gott sein, 5auf daß ich zu stande bringe den Schwur, den ich euern Vätern geschworen, ihnen zu geben ein Land, fließend von Milch und Honig, wie es heute der Fall. Und ich antwortete und sprach: Ja, Amen, o Jahve!

11, 6Da sprach Jahve zu mir: Rufe alle diese Worte aus in den Städten Judas und in den Gassen Jerusalems, sprechend: Höret die Worte dieses Bundes und thut sie. 7Denn feierliches Zeugnis habe ich abgelegt über euere Väter am Tage, da ich sie aus Ägyptenland heraufführte, bis zum heutigen Tage, indem ich früh und fleißig zeugte, sprechend: Höret auf meine Stimme! 8Aber sie hörten nicht und neigten ihr Ohr nicht und wandelten männiglich im Starrsinn ihres bösen Herzens; da brachte ich über sie alle Worte dieses Bundes, die ich ihnen zu thun geboten und sie nicht thaten.

11, 9Da sprach Jahve zu mir: Gefunden hat sich Verschwörung an den Männern Judas und an den Bewohnern Jerusalems. 10Sie sind zurückgekehrt zu den Verschuldungen ihrer Väter von vormals, die sich sträubten auf meine Worte zu hören; auch sie sind andern Göttern nachgelaufen, ihnen zu dienen: gebrochen haben

Zu Kap. 11.

v. **2.** ודברתם LXX einfach *καὶ λαλήσεις*. Der plur. ist aber vorzuziehen, denn nicht allein Jeremia hat den Auftrag erhalten, „diesen Bund", das Gesetz des Herrn, dem Volk ans Herz zu legen. Dieser Bund, welcher eine Mehrzahl von Worten umfaßt, beschränkt sich nämlich nicht auf das v. 4 nach לאמר Ausgesprochene, sondern schließt nach v. 8 auch Drohungen in sich. Es ist also ein weitläufigeres Bundesgesetz, ohne Zweifel das 2 K 23, 2 genannte „Bundesbuch", worunter das Deuteronomium jedenfalls mit begriffen war. Daß ein solches Gesetz einfach „Bund" heißen kann, erklärt sich aus der Grundbedeutung des Worts: Festsetzung, Abmachung, wodurch allerdings nach dem Sprachgebrauch ein gewisses Gemeinschaftsverhältnis geschaffen wird, wobei aber die Bestimmung desselben einseitig von einem Teil ausgehen kann. || v. **3.** Verschärfung der Wichtigkeit dieses Bundes nach Dt 27, 26. || v. **4.** Ägypten als eiserner Glühofen wie Dt 4, 20. Bei Haltung jenes Bundes sollte das Wechselverhältnis zwischen Gott u. Volk bestehen (vgl. Jer 7, 23). || v. **5.** Dann wird das Verheißene sich erfüllen. הקים eig. aufrichten, oft von der Realisierung eines göttlichen Versprechens, der Erfüllung einer Verheißung. Die hier gegebene hat der Herr beschworen, d. h. die Ehre seines heiligen Namens dafür eingesetzt; vgl. Dt 7, 8; 8, 18. Deuteronomisch ist nach 8, 18; 2, 30 u. ö. auch das כיום הזה, nach Art des heutigen Tages f. v. a. wie die Gegenwart es aufweist vgl. 44, 6. 22 f. אמן eig. Beständiges, Festes, Gültiges = so soll es sein, antwortet der, welcher einen Fluch eventuell auf sich nimmt Nu 5, 22; vgl. bes. Dt 27, 15—26. || v. **6.** קרא, nach LXX lies vor; besser wie 2, 2 proklamiere. || v. **8** vgl. 7, 24. 26. || v. **9.** קשר Verschwörung. Das göttliche Bundesgesetz ist auf einen zähen Widerstand gestoßen, welcher zeigt, daß man sich heimlich dawider verbündet hat. Das Wort ist nicht in Empörung abzuschwächen. || v. **10.** והמה geht auf die gegenwärtige Generation. ||

das Haus Israel und das Haus Juda meinen Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen. 11Deshalb spricht Jahve also: Siehe ich lasse Unglück an sie gelangen, aus dem sie nicht werden herauskommen können. Und sie werden zu mir schreien, aber ich will nicht auf sie hören. 12Und hingehen werden die Städte Judas und die Bewohner Jerusalems und zu den Göttern schreien, denen sie zu räuchern pflegten, aber helfen werden sie ihnen wahrlich nicht zur Zeit ihres Unglücks. 13Denn so zahlreich wie deine Städte sind deine Götter geworden, Juda, und nach der Zahl der Gassen Jerusalems habet ihr Altäre dem Schandgott gesetzt, Altäre, dem Baal zu räuchern.

11, 14Du aber bitte nur nicht für dieses Volk und erhebe nicht für sie Flehen und Fürbitte; denn nicht will ich hören zur Zeit, da sie zu mir rufen um ihres Unglücks willen. 15Was soll mein Liebstes in meinem Hause — verruchten Anschlag ausführen? Werden Litaneien* und heiliges Fleisch von dir wegbringen deine Übelthat? dann möchtest du frohlocken! 16„Grünender Ölbaum, prangend in stattlicher Frucht" — hat Jahve deinen Namen geheißen. Beim Lärm großen Getümmels zündet er Feuer um ihn an, und es knacken seine Zweige. 17Und Jahve der Heerscharen, der dich gepflanzt, hat Schlimmes über dich geredet wegen der Bosheit des Hauses Israel und des Hauses Juda, die sie sich verübt, mich zu kränken, zu räuchern dem Baal. 18Und Jahve hat mich's wissen lassen, da erkannte ich's; da ließ er mich durchschauen ihre Thaten. 19Ich aber war wie ein zahmes Lamm, das zum Schlachten geschleppt wird, und wußte nicht, daß sie wider mich Anschläge ausgedacht hatten: Laßt uns den Baum verderben samt seiner Kost und ihn ausrotten aus dem Land der Lebendigen, und seines Namens soll nicht mehr gedacht werden. 20Aber Jahve der Heerscharen richtet gerecht und prüfet Nieren und Herz: schauen werde ich deine Rache an ihnen; denn auf dich habe ich meinen Handel abgewälzt. 21Deswegen hat Jahve also gesprochen über die Männer von Anathoth, die da

---

v. **13** wie 2, 28, doch um ein Glied vermehrt. || v. **14** wie 7, 16, aber auch mit freier Variation. || v. **15** ידיד geht auf die Gemeinde, daher weiterhin weibliche suff. Vgl. Dt 33, 12, wo Benjamin so heißt, u. Jer 12, 7. Es steht a. unſ. St. nicht eigentl. ironisch, sondern ist mit dem Schmerz der Liebe gesprochen, wie jenes „Freund" Mt 26, 50. Weiterhin bedarf aber der hebr. Bs. der Emendation, welche großenteils LXX zu entnehmen. Schon עשותה המזמתה „ihr Ausführen den Anschlag" ist hart. Gemeint ist übrigens mit מזמתה (G § 80, A. 1 f.) nicht die bloße Absicht Opfer zu bringen, sondern Gott durch Opfer zu täuschen wie 7, 10. 11. Sie will ihren bösen Anschlag, das Gegenteil von Gottes Willen zu thun, damit durchsetzen, daß sie zum Schein den Herrn absindet. Jedenfalls ist statt הֲרַבִּים zu lesen הֲהָגִים u. statt כי מעלירי: מֵעָלַיִךְ. Die aramaisierende, übrigens altsemitische Endung ki für k (G § 91, 2, A. 2) findet sich auch Ps 103, 3—5; 116, 7. 19 u. z. B. in der nordpalästinensischen Elisageschichte 2 K 4, 3. 7. — הרנים LXX εὐχαί, nicht Gelübde, sondern Flehgebete. רָנִּים sonst Jubellieder, kann wie רִנָּה (Gewimmer, Klage- oder Bußlied 14, 12) auch diesen Sinn haben. יעברו für יַעֲבְרוּ wie ירדכי 9, 2. רעתכי nicht dein Unglück, sondern dein Übelthun. Dann möchtest du (nach Gelingen deines Anschlags) frohlocken, nicht jetzt steht dir die Freude an; denn der Herr läßt sich nicht so hintergehen. || v. **16**. Zu המולה ט. המל rauschen vgl. הָמוֹן; nur noch Ez 1, 24. Es spielt auf die brausende Menge der Feinde an. ורעו ט. רעע knacken, brechen. || v. **17** nur die Hauptanklage wiederholt. || v. **19** אלוף vertraut, zahm. Arglos war er im Begriff, sich in den sichern Tod zu begeben, als der Herr ihn warnte. יובל לטבוח vgl. Jes 53, 7. Jeremia war vorbildlich für den „Knecht Jahves". נשחית הו ist offenbar sprichwörtliche Redensart. „Den Baum in seiner Speise" = den Baum, mit seinen Früchten beladen; bei letztern an die Worte des Propheten zu denken, die sie mit seiner Person aus der Welt schaffen wollen. Zuzugeben ist freilich, daß die Bezeichnung der Baumfrucht mit לחם sich im Hebr. nicht nachweisen läßt, anders im Arabischen. Hitz., Graf, Chey. lesen deshalb בְּלֵחוֹ in seinem Saft, seiner frischen Kraft nach Dt 34, 7. || v. **20**. גליתי dir habe ich aufgedeckt meinen Handel, besser ט. גלל (eig. wälzen auf) nach Ps 37, 5; 22, 9. Die Form ע״ע geht in ל״ה über nach Ew. G § 121 a.

trachten nach deiner Seele, sagend: Du sollst nicht weissagen im Namen Jahves, daß du nicht sterbest durch unsere Hand. 22Deswegen spricht also Jahve der Heerscharen: Siehe ich suche es an ihnen heim: die Jünglinge werden durchs Schwert sterben, ihre Söhne und ihre Töchter werden durch Hunger sterben. 23Und kein Überrest wird ihnen bleiben; denn ich bringe Unglück über die Männer von Anathoth im Jahre ihrer Heimsuchung.

12, 1Gerecht bist du, Jahve, wenn ich mit dir rechten möchte. Nur will ich über richterliches Walten mich mit dir besprechen. Weshalb ist der Weg der Bösen ein glücklicher, sind sicher alle, die treulos betrügen? 2Gepflanzet hast du sie, auch schlagen sie Wurzel; wachsen, tragen auch Frucht. Nahe bist du ihrem Munde und ferne von ihren Nieren. 3Aber du, Jahve, kennest mich, du durchschauest mich und hast mein Herz erprobet bei dir. Rotte sie aus wie Schafe zur Schlachtung und weihe sie auf den Tag des Gemetzels. 4Wie lange noch soll das Land trauern und das Kraut des ganzen Gefildes verdorren wegen der Schlechtigkeit seiner Bewohner, daß hingerafft werden Tiere und Vögel, derweil sie sagen: er wird unser Ende nicht schauen? — 5Wenn du mit Fußgängern gelaufen bist und sie dich müde gemacht haben, wie willst du denn mit den Rossen wetteifern? Und in friedlichem Lande bist du sicher; wie willst du's denn machen im Hochwuchs des Jordans? 6Denn auch deine Brüder und das Haus deines Vaters, auch sie sind untreu an dir geworden, auch sie schreien hinter deinem Rücken so laut sie können; verlaß dich nicht auf sie, wenn sie Freundliches zu dir reden.

12, 7Ich habe mein Haus verlassen, verworfen mein Erbe, habe das Liebste meiner Seele in die Faust seiner Feinde übergeben. 8Geworden ist mir mein Erbe wie ein Löwe im Wald, hat wider mich sein Gebrüll erhoben; deswegen hasse ich es. 9Ist denn ein bunter Raubvogel mein Erbe mir? sind Raubvögel rings darüber her? Wohlan sammelt alles Wild des Gefildes, laßt es kommen zum Fraß!

Zu Kap. 12.

v. **2.** חלך schreiten fort, wachsen, wuchern. Die Nieren sind der Sitz der intimsten, wahrsten Empfindungen im Unterschied von den bloß angenommenen u. zur Schau getragenen. Des Gegenteils von dem hier gezeichneten Verhältnis zu Gott ist sich der Seher betreffs seiner Person bewußt nach v. 3. || v. **3** אתך gehört zu לבי mein Herz in deiner Gemeinschaft, deinem Umgang, wie es sich darin halte und verhalte; vgl. Gn 5, 24 נתק abschneiden, ausreißen, auswurzeln, so hier hiph. || v. **4.** Statt אחריתנו LXX אָרְחֹתֵינוּ, unsere Wege, ist abzuweisende Erleichterung. Der Prophet klagt über das andauernde Unglück des Landes, welches darin seinen Grund hat, daß es mit den eigentlich Schuldigen kein Ende nimmt. Sie aber trotzen: er wird unser Ende, das er uns (vgl. v. 3) prophezeit, nicht sehen oder erleben. || v. **5.** Sprichwörtlich gehaltene Antwort Gottes. Statt jetzt schon zu verzagen, soll er sich auf schlimmere Anfeindungen gefaßt machen. חרה brennen, eifern; hier aramaisierendes thiph'el: sich ereifern, wetteifern G § 55, A. 5. Zweites Bild: Gegenwärtig wohnest du noch sicher in friedlichem Land, wie willst du's aber machen (da du jetzt schon so kleinmütig bist), wenn du in den Dschungeln des Jordans verweilen mußt, wo die Löwen hausen nach 49, 19; 50, 44; Sach 11, 3. Nach diesen Stellen ist גאון der Hochwuchs, die Pracht, der Stolz des Jordans: die üppige Umgebung dieses Flusses. || v. **6** מלא ähnlich wie 4, 5; Luther gut: schreien Zeter über dich — rufen lästernde Anklage aus, freilich noch so, daß du es nicht hörst. || v. **7** „mein Haus" geht hier auf das Land, in welchem s. der Herr eine Heimat zugerichtet hatte, wie Hos 8, 1 (s. z. d. St.); dies zeigt das parallele „mein Erbteil" = mein Volk wie v. 8; dieses auch Gegenstand der Liebe genannt; vgl. 11, 15. || v. **8.** Das Bild vom feindlichen Löwen war durch v. 5, den Hochwuchs des Jordans nahe gelegt. נתן בקול G § 119, 3, Anm. || v. **9.** Der Prophet liebt bei der Schilderung solcher Zustände die Frage der Verwunderung. צבוע sonst im Neuhebr. Hyäne (so hier LXX) paßt nicht; vielmehr: gefärbt, bunt, von auffälliger Farbe. Ein solcher Vogel wird von allen Seiten angefallen, so der Phönix Tacitus Ann. VI, 28, der Zaunkönig Suet. Caes. 81, die Eule und der Habicht Plinius, hist. nat. X, 17. Die Frage der Verwunderung ist Gott in den Mund gelegt, ob-

10Viele Hirten haben meinen Weinberg verderbt; zertreten haben sie mein Grundstück, haben das Feld meiner Lust zur öden Wüste gemacht. 11Verwandelt hat man's zur Einöde, es trauert um mich verödet; verwüstet ward das ganze Land, weil niemand es zu Herzen nimmt. 12Über alle Feldhöhen auf der Trift sind Verwüster gekommen; denn ein Schwert von Jahve frißt vom Ende des Landes zum Ende des Landes; keinen Frieden gibt's für alles Fleisch. 13Sie säen Weizen, und Dornen ernten sie; sie matten sich ab, Nutzen bringt's ihnen nicht, — so werdet zu schanden an euern Ernten wegen der Zornglut Jahves.

12, 14So spricht Jahve über all die bösen Nachbarn, die das Eigentum antasten, das ich zu eigen gegeben meinem Volke, dem Israel: siehe, ich reiße sie aus aus ihrem Boden, und das Haus Juda will ich ausreißen aus ihrer Mitte. 15Aber geschehen soll's, nachdem ich sie ausgerissen: da will ich mich ihrer wiederum erbarmen und will einen jeden wiederkehren lassen zu seinem Eigentum und jeden zu seinem Lande. 16Und geschehen soll's, wenn sie erst gelernt haben die Wege meines Volkes, zu schwören bei meinem Namen: „so wahr Jahve lebt", gleichwie sie mein Volk gelehrt haben, beim Baal zu schwören, so sollen sie erbauet werden inmitten meines Volkes. 17Wenn sie aber nicht hören werden, so reiße ich ein solches Volk aus, von Grund aus zu vertilgen, ist Jahves Spruch.

Inhalt: a) Die Verschwörung wider das Wort des Herrn c. 11. α) Der Prophet als Herold des göttlichen Gesetzes v. 1—8; β) des Volkes Auflehnung und Verwerfung v. 9—17; γ) das Komplott wider Jeremia zu Anathoth v. 18—23. b) Die wunderbaren Wege Gottes c. 12: α) des Propheten Klage v. 1—6; β) die Antwort des rächenden Gottes v. 7—13; γ) das tröstliche Ende v. 14—17.

a) c. **11**. Der Prophet tritt v. 1—8 als Zeuge und Verkündiger des göttlichen Bundes auf, der am Sinai geschlossen worden. Diese Mission wurde ihm zweifelsohne unter Josia zu teil, als „die Worte dieses Bundes", d. h. die Gesetzesbestimmungen, welche den Willen des Bundesgottes enthielten, neu aufgefunden waren und dem Volke bekannt gemacht werden sollten (2 K 22 u. 23). Mit der einmaligen Verlesung des Gesetzbuches vor den Ältesten und der Verpflichtung des Volkes darauf (2 K 23, 1) war natürlich dieser Zweck nur unvollkommen erreicht. Für gründlichere Belehrung des Volkes mochte Josia ähnlich Sorge tragen wie Josaphat 2 Ch 17, 7—9. Nicht vom Könige, sondern von Gott ausgesandt hat aber Jeremia in ähnlichem Sinne gewirkt, indem er nicht nur in Jerusalem, sondern auch in den Städten Judas (11, 6) die Gebote Gottes verkündete und durch freie prophetische Predigt dieselben dem Volke ans Herz legte. Die Einschärfung des Sabbatgebotes 17, 19—27

---

gleich sie eigentlich dem Sinn des Propheten entspringt. Gott ist entschlossen sein Volk den fremden Raubmächten preiszugeben: „לכו" wie Jes 56, 9. חתיו für הָאֲתָיו G § 68, 2, A. 1. || v. **10**. Diese Verwüstungen durch fremde Hirten (= Fürsten) scheinen bereits das Land betroffen zu haben, wie es nach 2 K 24, 1 f. unter Jojakim durch Streifscharen der Chaldäer, Aramäer, Moabiter und Ammoniter geschah. || v. **11**. עלי um meinetwillen. Gott, der vom Volk verlassene u. darum sich rächende, ist der Gegenstand, weil Urheber der Trauer des Landes. Dies ergänzt durch die Begründung: „weil niemand ..." — alle bleiben leichtsinnig u. unbußfertig bei den Gerichten Gottes, so muß es immer schlimmer werden. Die Menschen sind dran schuld; vgl. v. 4. || v. **12** vgl. 4, 11. Die Angriffe geschehen nicht ohne Gottes Willen. Es ist eigentlich sein Schwert, das da wütet. || v. **13**. Seinen Unsegen erfahren die Bebauer des Landes, deren Mühe fruchtlos ist, infolge von Mißwachs u. Krieg. — ובשו imperat. So LXX im ganzen Vs. || v. **14**. Die bösen Nachbarn wie Moabiter, Ammoniter u. ähnl. z. v. 10; vgl. auch 9, 25. נחש z. 1, 10. || v. **16**. Gegenstück zu 10, 2. Die Heiden sollen den Gott Judas annehmen. Das Schwören bei seinem Namen ist auch hier Bekenntnis zu ihm wie 4, 2 u. sonst. Während Israel bisher in der Mitte der Völker lag, werden diese dann in seine Mitte eingepflanzt.

mag als Beispiel solcher Predigt gelten. Die vorliegende Rede blickt nun auf die Zeit jenes Wirkens zurück, ist also etwas späteren Ursprungs, wohl aus der Zeit Jojakims. Der Erfolg jener Thätigkeit war nach v. 9 ff. ein negativer wie zur Zeit der Väter. Verschwörung fand der Herr in seinem Volk. Zunächst wagte man wohl keinen offenen Widerspruch; aber insgeheim verbündete man sich zu einem beharrlichen Widerstand gegen das göttliche Wort und drang damit durch. Die Abgötterei dauerte fort. So sagt sich denn Gott von diesem Volke los, verbietet dem Propheten die Fürbitte (v. 14; 7, 16; vgl. S. 262) und erklärt ihren Jahvekultus für ungültig und wirkungslos (v. 15; vgl. c. 7). Das Volk, das nach seiner göttlichen Bestimmung ein grünender Ölbaum voll Lebenssaftes und Segenskraft sein sollte, wird wie dürres Holz dem Feuer des Gerichtes anheimfallen (v. 16). — Es schließt sich daran v. 18 ff. eine Enthüllung über das Benehmen der Bewohner von Anathoth, wo die Feindschaft wider das Wort des Herrn in einer Verschwörung gegen das Leben seines Verkündigers persönliche Gestalt annahm. Jeremia, der auch in dieser seiner Vaterstadt als Herold seines Gottes auftrat, fand hier, wie Jesus zu Nazareth (Lk. 4, 16 ff. 24), den feindseligsten Empfang. Nur die Warnung des Herrn rettete ihn dort vor einem Anschlag auf sein Leben. Deshalb wird über die Bewohnerschaft von Anathoth schweres Gericht verhängt.

b) c. 12 lehnt sich an die vorige Rede. Die Anfeindung, die der Prophet in so schmerzlicher Weise erfahren, bewegt ihn, von Gott einen Aufschluß über seine dunkeln Wege zu verlangen. Ihn dauert das arme Land, das so viel Unglück tragen muß um der trotzigen, verstockten Feinde Gottes willen, die selber am wenigsten darunter leiden und sich vor der Rache sicher dünken. Jeremia steht hier vor einem ähnlichen Rätsel wie Hi 12, 6; 21, 7 ff. Daß Gott gerecht sei, stellt er immerhin als das gewisseste voraus 12, 1. Nur kann er sich nicht enthalten, seine quälenden Bedenken gegen die Wege des Herrn vor ihm auszusprechen. Die nächste Antwort Gottes v. 5—7 bringt ihm keinen Trost, sondern kündet ihm im Gegenteil an, daß die erlittene Unbill sich noch steigern werde. Bis jetzt habe er die widergöttliche Feindschaft noch gar nicht in ihrer vollen Bitterkeit und Häßlichkeit kennen gelernt; diese wird ihm erst zum Bewußtsein kommen, wenn er nun erfährt, wie seine eigenen Brüder und Verwandten zu Anathoth ihn verlassen und verraten, ja die Menge gegen ihn aufhetzen. Er muß sich also auf noch weit gehässigere Anfeindungen und stärkere Anfechtungen gefaßt machen, wie er durch zwei bildliche Sprüche v. 5 belehrt wird.

Dennoch geschieht nichts wider Gottes Willen und Ratschluß. Seine Hand ist's, die jetzt das Land so schwer niederbeugt und dem Gericht überliefert. Er wird auch seinen Heilsplan schließlich herrlich hinausführen v. 8—17. Dieser Abschnitt enthält erst die Antwort auf des Propheten Klage am Anfang des Kapitels. Es ist daher eine völlige Verkennung des Zusammenhangs, wenn v. 8—17 von diesem Kap. ausgeschieden oder gar einem andern Verfasser zugeschrieben werden. Gott der Herr erklärt v. 7 das Unglück des Landes damit, daß Er sein Bundesverhältnis zu dem treulosen, ja feindseligen Volke gelöst und es den Feinden überantwortet habe. Es geschieht also mit seiner Zulassung, daß es von allen Seiten angefallen, von fremden Raubscharen durchstreift, von übermütigen Nachbarn geplündert wird. Dies war nach 2 K 24, 1 f. nach den ersten 3 Jahren Jojakims in der That der Fall, und in diese Zeit haben wir also die Rede zu setzen. Um des Herrn willen trauert nun das Land (v. 11); des Herrn Schwert ist's, welches die Bewohner hinrafft (v. 12); des Herrn Unsegen läßt alle Mühe des Landmannes vergeblich sein. Das Volk steht, wiewohl niemand es beherzigt, bereits unter dem entbrannten Zorn seines Gottes, welcher das Gericht noch vollenden muß (v. 13). Aber an diesen noch wenig tröstlichen Aufschluß reiht sich ein Spruch, der das selige Ende ins Auge faßt und das Walten der Gnade wunderbar erscheinen läßt v. 14—17. Zuvorderst werden jene

übermütigen Nachbarn Moab, Ammon, Edom u. s. f., die an dem schwachen, bedrängten Juda ihr Mütchen kühlen, dasselbe Los der Entwurzelung oder Verbannung erfahren wie Juda selbst, da nun einmal der Herr sein Eigentum nicht ungestraft antasten läßt (2, 3). Dann aber will der Herr sich der Juden und der Heiden wieder erbarmen und sie in ihr Land zurückbringen. Auch die Heiden werden also nicht hoffnungslos dem Gericht überantwortet, sondern haben eine Zukunft. Die größte Verheißung aber bringt v. 16: Die Heiden sollen durch Juda den wahren Gott kennen lernen und dann dem Volke Gottes einverleibt werden! Das Exil hat also nach Gottes Ratschluß eine heilsame beseligende Bestimmung für beide, Juden und Heiden. Dort sollen die Juden nicht im Heidentum untergehen, indem sie fremde Abgötterei annehmen (vgl. 10, 2), wie sie oft genug gethan, sondern die Heidenvölker sollen in Gottes Volk aufgehen, indem sie von Juda den Namen des wahren, lebendigen Gottes lernen; denn auch für sie gibt es außer diesem kein Heil nach v. 17. Diese wunderbare Erweiterung der jud. Volksgemeinde, in welcher eine Völkergemeinde Boden gewinnen und sich aufbauen, d. h. sich fortpflanzen soll, durchbricht die alttestamentlichen Schranken und ruft von selbst einer Vergeistigung des Gemeindebegriffs. Vgl. zum Gedanken Ez 16, 53—63.

Das Gericht über die Unverbesserliche c. 13.

13, [1]So hat Jahve zu mir gesprochen: Gehe hin und kaufe dir einen Gürtel von Linnen und lege ihn um deine Hüften, und ins Wasser sollst du ihn nicht kommen lassen. [2]Da kaufte ich mir den Gürtel nach dem Worte Jahves und legte ihn um meine Hüften. [3]Da erging das Wort Jahves zum zweiten Male an mich, sagend: [4]Nimm den Gürtel, den du gekauft hast, der um deine Hüften ist, und mache dich auf, gehe nach dem Phrath und verbirg ihn dort in einer Ritze des Felsens. [5]Da ging ich hin und verbarg ihn im Phrath, wie Jahve mich geheißen hatte. [6]Und es geschah nach Ablauf vieler Tage, da sprach Jahve zu mir: Mache dich auf, gehe nach dem Phrath und hole von dort den Gürtel, den ich dich dort verbergen hieß. [7]Da ging ich nach dem Phrath und grub und nahm den Gürtel von dem Orte, wohin ich ihn verborgen hatte, und siehe der Gürtel war verdorben, er taugte zu gar nichts mehr. [8]Da geschah das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [9]So spricht Jahve: Gleicherweise will ich verderben lassen den Stolz Judas und den Stolz Jerusalems, den gewaltigen. [10]Dieses arge Volk da — die sich weigern meine Worte zu hören, die da wandeln im Starrsinn ihres Herzens und andern Göttern nachlaufen, ihnen zu dienen und vor ihnen niederzufallen — das soll werden wie dieser Gürtel da, der zu gar nichts mehr tauglich. [11]Denn gleichwie der Gürtel anliegt an den Hüften eines Mannes, so schloß ich eng an mich das ganze Haus Israel und das ganze Haus Juda, ist Jahves Spruch, daß es mir zum Volke sei und zum Namen und zum Preise und zur Ehrenzier; aber sie haben nicht gehört.

Zu Kap. 13.

v. **1** „ins Wasser sollst du ihn nicht kommen lassen", nach v. 11 zu erklären: der Gürtel darf nicht abgelegt, also auch nicht zur Wäsche gegeben werden. Der Beisatz würde übrigens nicht so lauten, wenn nicht nachher entgegengesetztes Verfahren einträte. ‖ **4.** liegt am nächsten, unter פרת den Euphrat zu verstehen (so alle alten Versionen) = נהר פרת 46, 2. 6. 10, nicht ein „Süßwasser" bei Jerusalem (Ew.), aber ebensowenig Ephratha = Bethlehem (Bochart, Hitz., Chey.), wo, abgesehn v. dem mangelnden א, weder Wasser noch Felsgeklüft s. leicht dargeboten hätten. Wohl aber verdient Beachtung Schicks Beziehung auf den felsigen, an Klüften reichen Wadi Phara (vgl. den Ort Jos 18, 23), nicht weit v. Anathoth. So auch Marti, DPZ III, 10 f. Auch in diesem Fall aber ist dieses Flußbett gewählt wegen seiner Namensähnlichkeit mit dem mesopotam. Strom. פֶּרֶק od. נֶקֶק Spalte, Ritze (16, 16). Der

13, 12Und du sollst zu ihnen dieses Wort sagen: So hat Jahve, der Gott Israels, gesprochen: Jeglicher Krug wird mit Wein gefüllt werden. Und sagen sie zu dir: Wissen wir das nicht gar wohl, daß jeglicher Krug mit Wein gefüllt wird? — 13so sollst du zu ihnen sagen: So spricht Jahve: Siehe, ich will voll machen alle Bewohner dieses Landes und die Könige, die dem David sitzen auf seinem Throne, und die Priester und die Propheten und alle Bewohner Jerusalems mit Trunkenheit. 14Und ich zerschmettere sie, einen am andern, und die Väter mitsamt den Söhnen, ist Jahves Spruch; nicht werde ich schonen noch Mitleid haben noch mich erbarmen, sie nicht zu vertilgen.

13, 15Höret und horchet auf! Seid nicht hochfahrend, denn Jahve hat geredet. 16Gebet Jahve, euerm Gott, Ehre, ehe denn er finster macht, und ehe sich euere Füße stoßen an Bergen des Dunkels und ihr harret auf Licht, aber er wandelt's in Düsternis, er schafft Wolkenmacht. 17Und wenn ihr nicht darauf höret, so wird im Verborgenen meine Seele weinen wegen des Übermuts und reichlich thränen und von Thränen strömen mein Auge, weil weggeführt ist die Herde Jahves. 18Sage zum König und zur Herrscherin: Setzet euch tief herunter, denn gesunken ist von* euern Häuptern euere prächtige Krone! 19Die Städte des Mittags sind verschlossen, keiner thut sie auf. Gefangengeführt ist Juda insgesamt, gefangen geführt vollzählig. 20Hebe deine Augen auf (Tochter Zion) und siehe die von Norden kommen! Wo ist die Herde, die dir gegeben war, deine prächtige Schafherde?

Gürtel ist im Flußbett zu bergen, so zwar, daß er nicht weggeschwemmt wird, daher dieser Zusatz: in einer Spalte des Felsens. Feucht u. naß soll er werden. Daß er mit Steinen u. Erde beschwert wurde, zeigt ואחפר v. 7. || v. **10**. מֵאֵן adj. verb., nur hier. || v. **12** נֵבֶל Schlauch, dann Krug für Flüssigkeiten, besonders Wein, irden zu denken (v. 14 ונפצתים). || v. **13**. Die Gefäße, welche der prophet. Spruch im Auge hat, sind alle einzelnen Glieder des Volkes, voran seine Leiter. Der Inhalt, womit sie gefüllt werden, ist unbestimmt mit Trunkenheit angegeben: ein betäubender Trank, von dem sie ohnmächtig werden. Bestimmter redet 25, 15 von Gottes Zornwein. Die Könige in der Mehrheit, s. z. 17, 19. „die für David (ihm als Nachfolger zugehörig) sitzen auf seinem Thron"; einfachere Form 17, 25. || v. **14**. Fortsetzung des Bildes: wie irdenes Geschirr (Ps 2, 9) will ich sie aneinander zerschmettern. || v. **16**. Ehre geben dem Herrn; dies soll nach des Propheten Meinung nicht bloß durch Lobpreisungen geschehen, sondern dadurch, daß man sein Unrecht bekennt und von seinem Abweg zu Gott umkehrt, dessen Ehre durch jede Sünde verletzt, geraubt wird. Vgl. Jos 7, 19; Mal 2, 2. יחשך hiphilisch punktiert, wobei Jahve Subj. נשף Wehen, hier Abendkühle und Abenddunkel. Die plötzlich eintretende Nacht überrascht den Wanderer leicht in den Bergen, so daß er seine Füße anstößt. אור selten kem. wie Hi 36, 32. יָשִׁית mit keth. zu lesen. Bei Wegfall des י mußte impf. eintreten. || v. **17**. תרד G § 69, 2 A. 3 mit Acc. wie 9, 17. || v. **18** גבירה „Herrscherin" ist offizieller Titel der Königin Mutter 1 K 15, 13; 2 K 10, 13, die am Hofe den höchsten Rang nach dem König hatte (vgl. 1 K 2, 19), was sich bei der üblichen Vielweiberei der Könige um so leichter begreift. Die hier angeredete ist entweder die 2 K 23, 36 genannte Mutter Jojakims oder wahrscheinlicher die 2 K 24, 8. 12 erwähnte Mutter Jojachins, welche das Los ihres Sohnes teilte vgl. Jer 22, 26; 29, 2. Für letztere Annahme wird geltend gemacht, daß Jojachin bei seiner dreimonatlichen Regierung nur 18jährig, nach der Chronik (2 Ch 36, 9) sogar nur 8jährig war, woraus sich das Hervortreten der Königin Mutter erkläre. In diesem Fall ist unsere Rede während jener 3 Monate gesprochen u. zeigt, wie sicher Hof u. Volk sich damals dünkten. השפילו שבו G § 120, 2b. מראשתיכם für מֵרֹאשׁוֹתֵיכֶם was zu euern Häupten ist = Kopfschmuck(?). LXX, Syr., Vulg.: von euern Häuptern, leuchtet neben ירד besser ein; also מֵ zu lesen. || v. **19**. Die Städte des Südens, wohin man vor dem aus Norden kommenden Feind fliehen möchte, sind schon verschlossen, also mit Umgehung der Hauptstadt belagert. Der Weg dahin ist verlegt. Die perff. wie v. 18 ירד natürlich prophetisch. הגלת die ältere Fem.-Form G § 75, A. 1. שָׁלֵם adj. = שָׁלֵם hier: vollständig, vollzählig. || v. **20**. Mit 2 sing. fem. ist wieder wie 10, 17 ff. die Tochter Zion angeredet; daher suff. plur., weil die Angeredete ein Kollektivum. Ihre Herde sind die ihr ergebenen Städte oder

21 Was wirst du sagen, wenn er zum Oberhaupte über dich bestellt, die du dir vertraut gemacht um dich her als Genossen? Werden nicht Wehen dich ergreifen wie ein gebärendes Weib? 22 Und wenn du sagen wirst in deinem Herzen: Weshalb begegnete mir Solches? Wegen der Menge deiner Verschuldung wurde aufgedeckt deine Schleppe, geschändet deine Ferse. 23 Sollte ein Mohr seine Haut wandeln oder ein Pardel seine Flecken? — dann werdet auch ihr im stande sein Gutes zu thun, die ihr des Bösen gewohnt seid. 24 So will ich sie zerstreuen wie hinfahrende Stoppeln beim Wüstenwind. 25 Dies ist dein Los, dein zugemessen Teil von Mir, ist Jahves Spruch, weil du mein vergessen und auf Trug dich verlassen hast. 26 So habe auch Ich deine Schleppe aufgehoben über dein Angesicht, daß man deine Schande sehe. 27 Deine Unzucht und dein Gewieher, deine buhlerische Ruchlosigkeit — auf den Hügeln im Gefild habe ich deine Greuel gesehen. Wehe dir, Jerusalem! Nicht wirst du rein werden, nach wie langer Zeit noch?

Inhalt von c. 13: Das Gericht über die Unverbesserliche: a) Symbolische Darstellung dieses Gerichts 13, 1—14: α) der verdorbene Gürtel v. 1—11; β) die gefüllten Krüge v. 12—14; b) ein letzter Warnungsruf v. 15—27.

Das Gericht wird zuerst durch eine symbolische Handlung versinnbildet und bekräftigt. Der Prophet erhält von Gott die Weisung, einen linnenen Gürtel ohne Unterlaß um seinen Leib zu tragen. Derselbe ist Symbol Israel-Judas, welches der Herr zu seinem Leibvolk gemacht hat. Der linnene Stoff von weißer Farbe deutet auf die priesterliche Reinheit, deren es sich zu befleißen hatte (Lv 16, 4). Sorgsam getragen und in Ehren gehalten hat Gott sein Volk unablässig, so daß der Gürtel „nie ins Wasser kam"; d. h. er hat es nie ins Element der Völkerwelt hingegeben. Endlich aber kommt der Befehl, daß der Prophet diesen Gürtel nach dem Euphrat trage und dort an sicherer Stelle berge, wo das Wasser ihn wohl erreichen, aber nicht wegschwemmen kann. Nahe liegt, zumal nach v. 23. 27, der Gedanke, daß dieser Befehl erging, weil der Gürtel, unerträglich schmutzig geworden, endlich einer gründlichen Lauge bedurfte. Allein diese Maßregel wurde sein Verderben: vom langen Liegen an feuchter Stelle des Flußbettes verdarb er völlig. Die Anwendung ergibt sich von selbst. Der zum Euphrat getragene Gürtel ist das endlich um seiner Unreinigkeit willen in die babylonische Verbannung ausgelieferte Volk, welches dort nicht besser, sondern für den Herrn ganz unbrauchbar werden wird, was natürlich das Verbleiben eines getreuen Restes nicht ausschließt. Die Verbannung wird nicht bloß ein reinigendes Bad, sondern den Untergang des alten Volkes bringen. Daß diese symbolische Handlung wegen der Weite der Entfernung nicht wirklich voll-

---

Bewohner Judas. || v. **21**. Zu פקד על gehört לראש. Objekt sind die (fremden Herrscher), welche Jerusalem, speziell das Fürstenhaus sich zu vertrauten Freunden gemacht hatte, was offenbar der Prophet mißbilligt. || v. **22**. Das Aufheben des Gewandes, so daß die bloßen Fersen sichtbar werden, ist eine entehrende Behandlung für eine Fürstin, als welche hier Jerusalem angeredet ist; vgl. v. 26. || v. **23**. So wenig der schwarze Kuschite seine Haut wandeln, d. h. weiß werden oder der Pardel seine Tupfen verlieren kann, seid ihr imstand von euerer bösen Unart zu lassen, die euch zur zweiten Natur geworden ist. חברבורת Flecken, Tupfen sind des Leopards Wahrzeichen. Nach Ges. Thes. add. p. 87 wären es vielmehr Streifen, was auf den Tiger führen würde, dessen Vorkommen im alten Palästina aber sehr zweifelhaft, während der Pardel sich dort heute noch, besonders im Libanon, findet. HBA. 1138. || v. **25**. dein zugemessen Teil (nach Kimchi, Gramm. Bl. 15b מִנָּת zu lesen), eig. Teil deines Maßes. Da מד Maß nicht sicher nachzuweisen, ziehen andere nach Hitz. vor: Teil deines Gewandes = in dein Gewand geschütteter Teil. || v. **26** nach Nah 3, 5. || v. **27**. Gewieher im Sinn von 5, 8. Wie 5, 7 gehen auch hier der religiöse Ehebruch, die Untreue gegen Jahve, die in jenem Höhendienste lag, und die grob sinnliche Befleckung in einander über und aus einander hervor.

ziehbar gewesen, läßt sich nicht behaupten. Eine solche Wanderung konnte für einen Propheten nicht zu umständlich sein, wenn es sich darum handelte, dem Volke in lebendiger Versinnlichung einen solchen Wendepunkt seiner Geschichte vor Augen zu stellen. Nicht unwahrscheinlich ist aber nach dem z. v. 4 Bemerkten, daß ein dem Propheten naheliegendes Flußbett ähnlichen Namens ihm zur symbolischen Darstellung dienen mußte. Symbolische Verwertung der Sprache ist ja auch sonst bei Jer. nicht selten; vgl. 1, 11; 19, 7.

v. **12** ff. folgt ein bildliches Wort, welches die Aufmerksamkeit weiterhin spannen und auf das furchtbare Gericht lenken soll. Das scheinbar triviale Wort: „Jeglicher Krug wird mit Wein gefüllt werden" soll der Prophet dahin deuten: Gott wird alle Bewohner des Landes mit einem Tranke füllen, der sie taumeln macht, nämlich mit seinem Zornwein. Allgemeiner ließe sich jenes Maschal so formen: Jedes Gefäß wird den Inhalt finden, für den es bestimmt ist. Die Bewohner Jerusalems aber sind nach ihrer ganzen Art zu nichts anderem mehr bestimmt, als Gottes Gericht voll in sich aufzunehmen, das sie ihrer Besinnung berauben und dem Untergang entgegentreiben wird, der durch das Zerschmettern der Thongefäße (v. 11) ausgedrückt ist.

b) v. **15** ff. schließt sich an diese unheilvollen Wahrzeichen eine letzte Warnung vor Verstockung. Es ist die letzte Stunde, wo Buße möglich ist, ehe die Nacht des Gerichts hereinbricht (v. 16). Wenn sie nun nicht hören in ihrer stolzen Sicherheit, so bleibt dem Propheten nichts anderes übrig, als einsam in der Stille zu weinen um die schon so gut wie geschehene Wegführung des Volkes (v. 17). Darum erhebt er noch einmal kühn bis zum Thron seine Aufforderung zu ernster, demütigster Buße. Wie jener König zu Ninive Jon 3, 6 soll der König Judas samt der Regentin, d. h. der Königin-Mutter, das Beispiel geben, vom Throne steigen und sich in tiefster Bußtrauer zur Erde setzen. Diese ganze Weissagung in ihrer Dringlichkeit empfängt eine schauerliche Beleuchtung, wenn wir annehmen, daß es der unglückliche Jojachin und seine Mutter waren, die jetzt den Thron innehatten — sie, die in wenigen Wochen dem harten Feind sich auf Gnade und Ungnade ergeben und für immer nach dem Euphrat wandern mußten. Noch wiegte sich jedermann in stolzer Sicherheit. Nur der Prophet, dessen Warnungsruf unbeachtet verhallte, sah unabwendbar das v. 19 geschilderte Unglück hereinbrechen und mußte sich begnügen, den unglücklichen Zeitgenossen immer wieder einzuprägen, welches die Ursache dieser schimpflichsten Entehrung Jerusalems sei (v. 22), nämlich ihre unverbesserliche Sündhaftigkeit, die ihnen ganz zur Natur geworden (v. 23) und die den Herrn nötigte, sie endlich — auf wie lang? fragt der Prophet wehmütig, doch nicht verzweifelnd — dem längst verdienten Gerichte preiszugeben.

Aus Anlaß drohender Hungersnot c. 14. 15.

14, [1]Was als Wort Jahwes an Jeremia erging von wegen der Trockniſſe. [2]Verwelkt ist Juda, und an seinen Thoren schmachten sie, in Trauergewand zur Erde gebückt, und das Geschrei Jerusalems steigt empor. [3]Und die Vornehmen

Zu Kap. 14.

v. **1.** אשר היה Inversion wie 46, 1; 47, 1; 49, 34. על דברי nicht bloß: „in betreff", sondern von wegen, „aus Anlaß von" z. 7, 22. בַּצֹּרֶת eig. Abgeschnittenheit, speziell Regenmangel wie בַּצֹּרֶת 17, 8. Der Regen war in den Wochen des Frühjahrs, wo er fallen sollte, ausgeblieben, daher plur. So war der Zustand nachgerade unerträglich geworden. Vgl. zu dieser Kalamität Joels Sprüche, bes. 1, 17—20. || v. **2** ihre Thore als subj. des Trauerns s. v. a. das dort versammelte Volk. Ew.: ihre Märkte. קדר לארץ eig. „sind schwarz zur Erde", prägnant für: trauern in schwarzem Gewand zur Erde gebückt. צְוָחָה, gellendes Geschrei der Angst und Not; sonst auch der Freude (Jes 24, 11). || v. **3.** Da man in der Stadt kein Wasser mehr hat, schickt man die dienstbaren Leute nach den größeren Behältern, z. B. dem „Walkerbrunnen", heute „Hiobsbrunnen" südlich von Jerusalem, wo man gegenwärtig noch Wasser holt,

unter ihnen senden ihre Untergebenen nach Wasser: sie kommen zu den Cisternen, finden kein Wasser, leer kehren ihre Gefäße heim; sie sind zu Schimpf und Schanden geworden, und verhüllen ihr Haupt. [4]Wegen des Erdbodens, der entmutigt ist, weil's keinen Regen gab im Lande, sind die Pflüger beschämt, verhüllen ihr Haupt. [5]Denn auch die Hindin im Gefild gebiert und läßt's im Stich, weil's kein Grünes gibt. [6]Und die Wildesel stehen auf den Feldhöhen, schnappen nach Wind wie die Schakale; ihre Augen verschmachten, weil's kein Gras gibt. [7]Wenn unsere Schulden wider uns zeugen, Jahve, so handle um deines Namens willen; denn viel sind unserer Abtrünnigkeiten, an dir haben wir gesündigt. [8]Du Hoffnung Israels, sein Befreier zur Zeit der Drangsal, warum willst du wie ein Fremdling sein im Lande und wie ein Wanderer, der zum Übernachten sein Zelt aufspannt? [9]Warum willst du sein wie ein verblüffter Mann, wie ein Held, der nicht zu retten vermag; da du doch in unserer Mitte, Jahve, und dein Name über uns ausgerufen worden — laß uns nicht liegen! [10]So spricht Jahve zu diesem Volke: Also haben sie geliebt umherzuschweifen, thaten ihren Füßen nicht Einhalt; so hat Jahve kein Gefallen an ihnen; nunmehr wird er ihrer Schuld gedenken und ihre Sünden heimsuchen. [11]Und es sprach Jahve zu mir: Thue keine Fürbitte für dieses Volk zum Guten. [12]Wenn sie fasten, will ich nicht hören auf ihr Klagelied; und wenn sie Brand- und Speisopfer bringen, so habe ich keine Lust an ihnen; sondern durch das Schwert und den Hunger und die Seuche will ich sie aufreiben. [13]Da sprach ich: Ach, Allherr Jahve,

---

wenn die Cisternen d. Stadt versiegen (Dr., Durchs hl. Land[4] S. 147 f.), aber auch von dort kommen sie mit leeren Gefäßen zurück. Sie sind blamiert und verhüllen zum Zeichen tiefster Trauer das Haupt (2 S 15, 30). || v. **4.** חתת synon. v. בוש wie 8, 9. Die leblose Natur wird empfindungsvoll aufgefaßt. בעבור nicht „darum" (Hitz.), sondern „um — willen". Jeremia liebt weiter angelegte Perioden. אכרים wie Joel 1, 10 f. LXX haben ebeneren Text, aber kaum den ursprünglichen. Sie lassen v. 3 Ende von בשו an weg, welche Worte ihnen wohl zu stark schienen, u. geben v. 4a *καὶ τὰ ἔργα τῆς γῆς ἐξέλιπεν*, indem sie עבור = Ertrag fassen (Jos 5, 11 f.) u. etwa lesen: ועבור האדמה חֻלַּל. || v. **5.** ויעזוב. Der inf. abs. verstärkt den Nachdruck. Selbst die bei den Alten als besonders zärtlich geltende Hindin (Bochart, Hieroz. Lond. 1663 I, p. 893) läßt die eben geworfenen Jungen im Stich, um nach Futter zu gehen. || v. **6.** Die Wildesel schnappen, von brennendem Durst gequält, nach Wind, um sich abzukühlen wie Schakale, d. h. indem sie wie diese beim Heulen pflegen, das Maul aufreißen. Nicht nötig ist statt dieses תנים zu lesen oder zu verstehen תַּנִּין (umgekehrt steht dieses für jenes Klgl 4, 3 keth.): Drache (Ew.) oder Krokodil (Hitz., Graf). LXX lassen das Wort ganz weg. || v. **7.** עשה handeln, sich bethätigen, prägn. vom hilfreichen Einschreiten Gottes. כי רבו begründet das vorausgegangene אם: denn in der That haben wir viel gefehlt, so daß sich's begriffe, wenn der Herr in Ansehung dessen nicht helfen wollte. || v. **8.** נטה s. v. a. נטה אהל das Zelt aufspannen (Gn 12, 8; 26, 25); dagegen nach Hitz., Graf = סור (15, 5) vom Wege abbiegen = einkehren; vgl. Nu 20, 17; 22, 23. Weder in der einen noch in der anderen Weise findet sich sonst das Wort so absolut. Doch ist ersteres Bild noch sprechender. Der draußen zeltende Wanderer bleibt den Bewohnern ferner als der in ihre Hütte einkehrende; auch darf wohl jene Sitte des Übernachtens neben dieser für die damalige Zeit vorausgesetzt werden. || v. **9** ein verblüffter, d. h. durch das Unglück um seine Fassung gebrachter, daher rat- u. thatenloser Mann; vgl. das arab. dahama plötzlich überfallen. LXX *ὑπνῶν* dachten an das gewöhnlichere נרדם. Dein Name ward über uns ausgerufen, z. 7, 10, vgl. Dt 28, 10. „laß uns nicht liegen", eig. lege uns nicht nieder, wie eine lästige Bürde, welche man zu tragen müde ist. || v. **10.** כן am besten auf das vorhergehende (v. 8) bezogen: So unstät und unsicher haben sie selber das Verhältnis zu ihrem Gott zu gestalten beliebt; eig. so liebten sie herumzufahren, hielten ihre Füße nicht zurück. Der Sinn dieses Vorwurfs ist nach den früheren Darlegungen leicht zu erkennen. Vgl. bes. 2, 25. v. 10 Ende von עתה an wörtlich = Hos 8, 13 (vgl. 9, 8). || v. **11** vgl. 7, 16; 11, 14. || v. **12** vgl. 7, 21 ff.; 11, 15. || v. **13.** Die falschen Propheten verkünden das Gegenteil der angedrohten Landplagen: Frieden, Sicherheit, Wohlfahrt, vgl. 6, 14; S. 251 u. 8, 11. A. uns. St. „Friede von Zuverlässigkeit" =

siehe die Propheten sagen ihnen: „ihr werdet kein Schwert sehen und keine Hungersnot haben; denn verläßlichen Frieden will ich euch spenden an dieser Stätte". [14]Da sprach Jahve zu mir: Trug prophezeien die Propheten in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt und es sie nicht geheißen und zu ihnen nicht geredet. Truggesicht und Wahrsagerei und Nichtigkeit und Täuschung aus ihrem Herzen weissagen sie euch. [15]Darum hat Jahve also über die Propheten gesprochen, die da weissagen in meinem Namen, ohne daß ich sie gesendet, indem sie sagen: „Schwert und Hunger werden in diesem Lande nicht sein" — durchs Schwert und durch den Hunger sollen selbige Propheten gar aufgezehrt werden. [16]Und die Leute, denen sie weissagen, werden in den Gassen Jerusalems hingeworfen werden vor dem Hunger und dem Schwert und niemand sie begraben, sie, ihre Weiber und ihre Söhne und ihre Töchter, und ich gieße über sie aus ihre Schlechtigkeit. [17]Und du sollst zu ihnen dieses Wort sagen: Fließen müssen meine Augen von Thränen bei Nacht und bei Tag und sollen nicht ruhen. Denn einen schweren Bruch hat erlitten die jungfräuliche Tochter meines Volkes, einen gar schmerzlichen Schlag! [18]Wenn ich aufs Feld hinausgehe, siehe da sind Schwertdurchbohrte, und wenn ich in die Stadt hineingehe, siehe da sind Hungerqualen. Denn auch Prophet wie Priester reisen nach einem Lande, das* sie nicht kennen.

14, [19]Hast du denn Juda gänzlich verworfen oder ist des Zion überdrüssig deine Seele? Weshalb hast du uns geschlagen, ohne daß uns Heilung würde? Man harret auf Frieden, aber es kommt nichts Gutes, auf die Zeit der Besserung, und siehe da: Schrecken! [20]Erkannt haben wir, Jahve, unsere Bosheit, die Schuld unserer Väter, daß wir an dir gesündigt. [21]Verwirf doch nicht, um deines Namens willen, entehre nicht den Thron deiner Herrlichkeit. Halt im Gedächtnis, brich nicht deinen Bund mit uns. [22]Sollte es unter den Wahngebilden der Heiden Regenspender geben oder die Himmel Regengüsse schenken? Bist nicht Du es, Jahve, unser Gott, so daß wir deiner harren sollen? denn du hast dieses alles gemacht!

15, [1]Da sprach Jahve zu mir: Wenn Mose und Samuel vor mir ständen, so wollte ich doch nichts von diesem Volke wissen. Schicke sie fort von meinem An-

---

verläßlicher Friede. Willkürlich lesen Hitz., Graf nach 33, 6 שלום ואמת . מקום z. 7, 3. || v. **14**. קסם wie gewöhnlich in üblem Sinn: künstlich gemachte Wahrsagerei. Mit kerê ist zu lesen ואליל ותרמית. „Täuschung ihres eigenen Herzens" ist nach 23, 16 solche, die ihr Herz selbst ausgesonnen. Ihre Orakel stammen nicht aus göttlicher Offenbarung, sondern aus ihrer Einbildung u. mehr oder weniger bewußter Fiktion, sind daher Täuschung. || v. **15** בשמי die Rede des Propheten geht hier gleich in die des Herrn über. || v. **16**. העם am besten: die Leute. Nicht das ganze Volk ist gemeint; s. 20, 6. Vgl. 7, 33; 8, 2. Ich will über sie ausgießen ihr Übel = Übelthun, nämlich als Strafübel; vgl. 2, 19 deine Schlechtigkeit muß dich züchtigen = dein eigenes böses Thun dir zur Strafe werden. || v. **17** vgl. 9, 17; 13, 17. שבר z. 4, 6. — בתולת בת עמי gen. appos. z. 6, 14; G § 130, 5. || v. **18**. תחלואים (חלא = חלה) Krankheiten, Leiden; also Hungerqualen, wie sie am schrecklichsten in einer belagerten Stadt auftreten. סחר sonst als Handelsmann herumziehen (LXX unrichtig auf die Vergangenheit ἐπορεύθησαν). ולא ידעו verschieden erklärt, aber immer künstlich; man streiche mit LXX, Graf das ו nach 15, 14; 16, 13; 17, 4; 22, 28. || v. **19** vgl. 8, 15. || v. **20**. Die Schuld ist eine ererbte, aber zugleich eine selbstgemachte; vgl. 15, 4 u. 2, 5 ff.; 7, 25 ff.; 11, 10; 16, 11 f. || v. **21**. בסא כבודך ist Obj. zu אל תנאץ wie zu אל תנבל, ebenso בריתך zu zwei Verben. Thron der göttlichen Majestät ist das Heiligtum zu Jerusalem, welches mit dieser Stadt steht und fällt, daher diese an der Glorie und Heiligkeit teil hat, wenn auch von ferne noch nicht wie einst nach 3, 17. || v. **22**. הבלים z. 2, 5. Ihren Göttern schrieben die Heiden das Spenden des Regens zu, namentlich den astralen, auf welche השמים hindeutet. Dem gegenüber bekennt sich der Prophet zu dem Einen Schöpfer, dem allein Vertrauen gebühre; vgl. 10, 16.

15, 1. Mose u. Samuel stehen hier als die größten hoheprieſterlichen Vertreter des Volks im Gebet Ex 32, 11 ff. (17, 11); Nu 14, 13 ff.; 1 S 7, 9 f.; 12, 18; Ps 99, 6. Eig. „meine Seele (wen-

gesicht, laß sie hinausgehen! [2]Und geschehen soll's, wenn sie zu dir sagen: „Wohin sollen wir hinausgehen?" da sollst du zu ihnen sagen: So hat Jahve gesprochen: Wer dem Tode verfallen ist, zum Tode; und wer dem Schwerte, zum Schwert; und wer dem Hunger, zum Hunger; und wer der Gefangenschaft, zur Gefangenschaft. [3]Und ich will über euch viererlei Wesen bestellen, ist Jahves Spruch: Das Schwert zum Töten und die Hunde zum Herumzerren und die Vögel des Himmels und die Bestien der Erde zum Fressen und zum Vernichten. [4]Und ich mache sie zum Schauder allen Königreichen der Erde wegen Manasses, des Sohnes Hiskias, des Königs von Juda, um dessen willen, was er zu Jerusalem gethan. [5]Denn wer wird Erbarmen mit dir haben, Jerusalem, und wer dir Beileid bezeugen und wer einkehren, nach deinem Wohlergehen zu fragen? [6]Du hast mich verworfen, ist Jahves Spruch, gingst hintenweg — so neige ich meine Hand wider dich und will dich verderben; ich bin des Bedauerns müde. [7]So worfle ich sie denn mit der Worfel an den Thoren des Landes, mache verwaist, vernichte mein Volk; von ihren Wegen kehren sie nicht zurück. [8]Massenhaft werden mir ihre Witwen, mehr als der Sand der Meere; ich lasse ihnen über die Mutter junger Mannschaft den Verwüster kommen am Mittag, lasse über sie plötzlich Angst und Schrecken fallen. [9]Es welkt dahin, die Sieben geboren hat, verhaucht ist ihre Seele; untergegangen ist ihre Sonne, da es noch Tag war; enttäuscht und beschämt wurde sie. Und ihren Überrest will ich dem Schwerte preisgeben vor ihren Feinden, ist Jahves Spruch.

15, [10]Wehe mir, meine Mutter, daß du mich geboren hast, einen Mann des

---

dete sich) nicht zu diesem Volke". ‖ v. **2**. Sie sollen hingehen, ein jeder in das ihm bestimmte Verderben, welches vierfach besondert wird. מוּת hier speziell das Sterben an Seuche (vgl. mhd. „Sterbend"), synon. mit דֶּבֶר, Pestilenz 14, 12, wo LXX wie oft θάνατος setzt. Ebenso ist das griechische Wort gemeint Offb 6, 8 ἐν θανάτῳ u. ö. ‖ v. **3**. פקד על ähnlich wie 13, 21, vgl. das hiph. 1, 10. Ich bestelle über sie vier Familien, lasse viererlei verderbliche Mächte ihr Spiel mit ihnen treiben. Die folgenden vier Verderber sind etwas anders spezifiziert als die v. 2. Dort waren es meist Todesarten, hier meist Leichenschänder. סחב herumzerren 22, 19. ‖ v. **4**. וְזַעֲוָה (זעע zittern), Gegenstand des Schauderns; vgl. 24, 9; 29, 18; 34, 17; 2 Ch 29, 8, wo kerê überall die phonetisch bequemere Transponierung וַעֲנָה liest. Für die Bedeutung vgl. Jes 28, 19. Andere: Gegenstand des Herumgeworfenwerdens, der Mißhandlung, Spielball, ist nicht nachzuweisen. Manasse ist als Hauptsünder genannt. S. Einl. S. 221. ‖ v. **5**. Niemand wird Jerusalems schonen noch auch teilnehmen — das Mitgefühl mit ihrem Unglück beweisen. ‖ v. **6** vgl. 7, 24 du gingst rückwärts ab, statt mir auf dem Wege zu folgen, auf dem ich dich führen wollte. ‖ v. **7**. Wie יאשׁ in v. 6, so gehen hier die praeterita der Sache nach auf die Zukunft nach prophetischem Stil. An den Thoren des Landes (nicht der Erde; vgl. Nah 3, 13), d. h. an den Ausgängen desselben worfelt der Herr, so daß sie von dort wegstieben nach aller Herren Länder. Dort an der Landesgrenze findet die Entscheidungsschlacht statt. v. 7b also zu verstehen: von ihren Wegen in den Krieg u. in die Gefangenschaft kehren sie nicht wieder. Dies besser als die gewöhnliche Fassung der Worte zur Erklärung dessen, daß Jahve sein Volk preisgibt, wobei man בּי vermißt. ‖ v. **8**. Infolgedessen zahllose Witwen und verwaiste Mütter zu Hause. Über die Mutter des streitbaren Jünglings, die sonst gut beschützt ist, kommt am hellen Tage, also ohne daß sie jemand verteidigt, wie man erwarten sollte, der Verwüster. Es sind eben nur die wehrlosen Weiber übrig geblieben. Zu בחור kampftüchtige Jungmannschaft vgl. 18, 21; 49, 26; 51, 3. — עיר aram. für צִיר Angst. ‖ v. **9** lehnt sich frei an 1 S 2, 5 (vgl. Ruth 4, 15), die an Söhnen reiche u. auf sie stolze Mutter hat mit ihnen gleichsam ihren Lebenshauch verloren oder ihr Sonnenlicht, das unerwartet am hellen Tag untergegangen. Sie ist innerlich vernichtet; die Schmach der Kinderlosigkeit hat sie unerwartet getroffen. Von ihrem äußeren Tod ist in jenen bildlichen Worten nicht die Rede. Wie der Seelenhauch für die Lebenskraft, so steht das Sonnenlicht für das Lebensglück. ‖ v. **10**. ילדתני Vokalisation G § 44, 2, A. 2; vgl. Jer 2, 27. — „Ich habe nicht dargeliehen u. man hat mir nichts geliehen" — geht nicht darauf, daß aller Verkehr mit ihm abgebrochen sei (Hitz.), sondern darauf, daß er nicht durch menschliche Händel sich

Streites und Haders fürs ganze Land! Ich habe nicht geliehen, noch liehen sie mir; alle fluchen auf mich. 11Jahve sprach: Fürwahr, ich festige dich zum Guten; fürwahr ich lasse bittend den Feind dich angehen am Tage des Unglücks und zur Zeit der Not. 12Bricht denn Eisen, nordisches Eisen und Erz? [13Dein Vermögen und deine Schätze gebe ich zum Raube hin, ohne Zahlung, und um all deiner Sünden willen in all deinen Marken, 14und lasse dich deinen Feinden dienen* in einem Lande, das du nicht kennest. Denn Feuer ist aufgelodert in meinem Zorne, über euch wird's entbrennen.] 15Du weißt es, Jahve! Gedenke mein und sieh nach mir und räche mich an meinen Verfolgern! Nach deiner Langmut mögest du mich doch nicht hinraffen; wisse, daß ich Schmach um deinetwillen trage. 16Als ich deine Worte vorfand, da verschlang ich sie, und es wurden mir deine Worte zur Wonne und Herzensfreude, weil dein Name über mich war ausgerufen, Jahve, Gott der Heerscharen. 17Nicht saß ich im Kreise der Scherzenden und belustigte mich; von wegen deiner Hand habe ich einsam gesessen, denn von Groll hattest du mich voll gemacht. 18Warum ist mein Schmerz ewig geworden und meine Wunde verzweifelt,

---

Feinde zugezogen habe. Kein Verhältnis führte (schon im alten Israel) so leicht zu Haß u. gegenseitiger Verwünschung wie das zwischen Gläubiger u. Schuldner. מקללוני seltsame Mischform aus part. u. finitum. Es ist wohl מ zum vorhergehenden zu ziehn: מְמַלְּאִים (sonst nur einmal מְמַלְּאִים 2 S 23, 6) קִלְלוּנִי. So J. D. Mich., Hitz., Näg., Graf. || v. **11**. שרותך nach Lesung u. Bedeutung fraglich. Die Übersetzg. schließt sich an keth. שְׁרוּתְךָ v. שרר befestigen, welche Bedeutung aus den anderen Dialekten bekannt ist; dazu stimmt auch v. 12; kerê שְׁרִיתְךָ v. שרה pi. lösen, erlösen. Beides paßt nicht recht zu dem folgenden לשוב, statt des häufigeren לשובה 14, 11. Aber noch weniger ist die nominale Auffassung = שְׁאֵרִית zu gebrauchen, die sich bei Tharg., Raschi, Kimchi, Hieron. findet: dein Überrest = deine übrige Lebenszeit = אחרית. So bleibt die Lesung zweifelhaft. Der Feind, welcher in seiner Unglückszeit den vorher gehaßten Propheten auf Gottes Veranstaltung bittend angehen, u. zwar wohl namentl. um seine Fürbitte vor Gott ersuchen muß, ist natürlich nicht der Chaldäer, sondern es sind die feindseligen Judäer. Siehe die Erfüllung 21, 1 f.; 37, 3. || v. **12** verschieden deutbar, aber am besten nach v. 20; vgl. 1, 19 zu erklären. So wenig als Eisen bricht, kann ein Prophet des wahren Gottes unterliegen, den er wunderbar gefestigt hat. Nordisches Eisen als das unzerbrechlichste genannt aus naturgeschichtl. Grund, indem die Chalyber in Pontus im Altertum die berühmtesten Eisenwerke und Stahlfabriken hatten, vielleicht aber zugleich mit Anspielung auf das oft angekündigte nordische Volk, das Gottes und des Propheten Rächer sein wird. || v. **13. 14** ist unvermittelt das Volk angeredet, während v. 15 der Prophet auf v. 12 antwortet. Diese Verse sind daher als eingeschoben zu betrachten, übrigens teilweise nach 17, 3. 4 zu verbessern. Ew. verlegt sie nach v. 9 gegen den wahrscheinlichen Sinn von v. 12. LXX ließen die anstößigen Verse stehen, strichen dagegen mit Unrecht 17, 1–4 zur Vermeidung von Wiederholung. v. **13** ohne Zahlung, Kaufpreis, vgl. Jes 55, 1; d. h. ohne daß Gott von den Eroberern Entschädigung für sich verlangt. Die 3 בְּ in verschiedenem Sinn neben einander sind äußerst hart. Nach 17, 3 läßt sich emendieren: um all deiner Sünden in all deinen Marken willen. v. **14**. Ebenso muß 14a nach 17, 4 verbessert werden: והעבדתיך. 14b schließt sich enger an die Grundstelle Dt 32, 22 als Jer 17, 4. || v. **15**. Du weißt's — spricht der Proph., auf die Frage v. 12 antwortend (vgl. Ez 37, 3). Denn allerdings menschlich angesehen bricht er zusammen. || v. **16**. נמצאו allgemein: als deine Worte zuerst (mir) vorlagen, als etwas ohne mein Zuthun mir Gewordenes. קרא שם hier über den Propheten, welcher zum besondern Eigentum u. Werkzeug Gottes erkoren wurde; z. 7, 10. || v. **17** vgl. 16, 8, in welchem Kap. dem Proph. die Zurückgezogenheit, die nach uns. St. unwillkürliche Folge seiner prophet. Sendung war, in verschärftem Maße geboten wird. — Er hielt sich einsam abgeschlossen aus Angst vor der Hand Gottes; damit ist hier speziell die den Proph. ergreifende u. in Beschlag nehmende göttliche Gewalt gemeint (vgl. 1 K 18, 46; 2 K 3, 15; Jes 8, 11; Ez 1, 3; 3, 14. 22; 8, 3; 37, 1; 40, 1), deren Nahen ihn jedesmal düster stimmen mußte, da sie stets Offenbarungen schweren, unheilvollen Inhalts hatte, wie der Zusatz andeutet: denn mit (deinem göttlichen) Groll hattest du mich erfüllt; vgl. 6, 11. || v. **18**. אכזב s. v. a. נַחַל אכזב, wie die folgenden Worte erklären. So

will nicht heilen? Du bist mir eben geworden wie ein Trugbach, Wasser, die nicht beständig sind. 19Deswegen hat Jahve also gesprochen: Wenn du wiederkehrst, will ich dich wiederkehren lassen; vor meinem Angesichte sollst du stehn. Und wenn du Echtes hervorbringst ohne Unedles, so wirst du wie mein Mund sein. Jene werden sich nach dir kehren, du aber dich nicht nach ihnen umwenden. 20Und ich mache dich für dieses Volk zur unzugänglichen Erzmauer, und kriegen werden sie wider dich, aber dich nicht überwältigen; denn Ich bin mit dir, dir zu helfen und dich zu erretten, ist Jahves Spruch, 21und ich werde dich retten aus der Hand der Schlechten und dich befreien aus der Faust der Gewaltthätigen.

Inhalt von c. 14. 15: Das Wort des Herrn an seinen Propheten bei Anlaß einer drohenden Hungersnot. a) Verkündung der Plage und Abweisung der Fürbitte des Propheten 14, 1—18: α) Beschreibung der Plage v. 1—6; β) Abweisung der Fürbitte Jeremias v. 7—12; γ) die falschen Propheten v. 13—18. b) Jahve und sein Prophet 14, 19—15, 21: α) Erneute Fürbitte Jeremias 14, 19—22; β) Neue Abweisung 15, 1—9; γ) Jeremias Anfechtung und Läuterung v. 10—21.

Die zusammengehörenden c. 14 u. 15 sind gesprochen auf Veranlassung einer anhaltenden Trockenheit, welche Hungersnot befürchten ließ. Der Prophet schildert diese Not ähnlich wie Joel und legt Fürbitte für sein Volk ein wie Amos 7, 1—6. Die Menge scharte sich im Tempel, um durch Fasten und Beten den Herrn zu erweichen (vgl. Jo 1, 13 f.; 2, 15 ff.), und falsche Propheten gaben ihr, einen Joel (2, 18 ff) nachäffend, die besten Zusicherungen. Aber wie dem Jeremia das echte Gotteswort mitteilt, will der Herr diesmal von ihren Bußversammlungen nichts wissen und nimmt auch die angelegentliche, wiederholte Fürbitte seines Propheten nicht an. Vielmehr soll noch Schlimmeres als das Befürchtete kommen: die Heimsuchung durch Feindesschwert. Da bricht denn der Prophet zusammen unter der Last dieses Wortes, müde all der Anfeindungen, die ihm sein Amt zuzieht, wird aber von seinem Gott, von dem er sich verlassen glaubte, neu gestärkt, nicht ohne ernstliche Läuterung zu erfahren. Diese Rede muß in die frühere Zeit seines Wirkens fallen; sie wird am besten unter Jojakim angesetzt, in die gleiche Periode wie die Tempelrede c. 7—9. Doch läßt sich der genaue Zeitpunkt jener Dürre nicht mehr nachweisen.

a) **14, 1—18.** Der ersehnte Regen, und zwar ohne Zweifel der „Spätregen" im Frühjahr, ist ausgeblieben, eine furchtbare Heimsuchung für ein Land, wo von diesem Regen die Fruchtbarkeit des ganzen Jahres abhängt und bei seinem Ausbleiben der drückendste Wassermangel für den ganzen heißen Sommer in sicherer Aussicht steht. Der Prophet sieht im Geiste die Städter am Thore jammern, nachdem auch die letzten Behälter leer geworden, die Ackerleute trauern, das Wild des Feldes verschmachten. Da schließt er sich mit seinem Volke zusammen und spricht für dieses das Bußgebet v. 7—9: Wenn unsere Sünden wider uns Klage erheben, so daß du im Hinblick darauf uns nicht helfen kannst, so thue es, handle um deines Namens

---

nannte man (im Gegensatz zu נחל אֵיתָן) solche Wadis, welche zur Regenzeit reichlich Wasser haben, aber bald austrocknen; vgl. Hi 6, 15 ff. || v. **19.** Gott antwortet: wenn du wiederkehrst, d. h. dich willig wieder in meinen Dienst begibst, so will ich dich wiederkehren lassen in die Ehrenstelle u. das hohe Amt, das du hattest: vor meinem Angesicht sollst du stehen; vgl. z. 23, 18 u. 1 K 17, 1. תוציא gewöhnlich übersetzt: wenn du sonderst Edles vom Geringen, besser nach 17, 16 מוצא zu erklären: hervorbringen aus dem Munde; nur Echtes, göttlich Geläutertes soll aus seinem Munde hervorgehen, vgl. Jes 6, 5 ff., wenn er wieder seinen Platz vor Gottes Thron einnehmen will. מזולל, sonder, ohne (negat. בלי) Gemeines, Unedles, was von unlauterer menschlicher Leidenschaft stammt. Dann soll er als echter Proph. wieder wie Gottes Mund sein, was er sagt, göttliches Ansehen haben, so daß jene Feinde sich nach ihm umthun müssen (vgl. v. 11) nicht er sich um sie zu bekümmern braucht. || v. **20** vgl. 1, 18 f.

willen, d. h. nicht bloß damit dein Name unter den Heiden nicht gelästert werde, sondern weil du einmal geruht hast durch Offenbarung deines gnadenreichen Namens (vgl. Ex 34, 6) dich mit uns zu verbinden und so dein Erbarmen deinen Namen, deine Offenbarung unter uns bewährt und verherrlicht. Vgl. v. 21 und Ps 23, 3. Oder sollte Gott, der seinen herrlichen und beseligenden Namen uns kundgemacht und uns damit zu seinem Eigentum erklärt hat (vgl. v. 9), nur wie ein fremder Gast hie und da unter uns zelten, einen vorübergehenden Aufenthalt im Lande machen, statt sein Wohnen unter uns und seine Teilnahme an unserm Wohl und Wehe zu beweisen (v. 8)? Oder sollte er gar unfähig scheinen wollen, seinem Volke in solcher Not zu helfen (v. 9)? Auf diese beredte Fürsprache antwortet der Herr abweisend. Weder hat das Volk ein Recht so zu reden, da es selbst (v. 10) sein Verhältnis zu Gott gelockert hat, noch will der Herr weiter des Propheten Fürbitte hören (v. 11 vgl. 7, 16; 11, 14 ff.). Alle Bußtage, Bitt- oder Sühnopfer sind umsonst. Zum drohenden Hunger soll noch Schwert und Seuche kommen (v. 12). v. 13—18 erklärt und entschuldigt der Prophet, so gut er kann, die Verblendung und Verstocktheit des Volkes damit, daß seine Propheten dieselbe nähren durch ihre beschwichtigende Vertröstung (vgl. 6, 14; 8, 11), der Herr werde an diesem Ort beständigen Frieden geben, womit sie auf das Heiligtum zielen, welches das Land beschütze (7, 4). Es geht übrigens aus v. 13. 15 hervor, daß zur Zeit die Hungersnot noch keine drückende war, da sonst jenes Gerede von selbst aufgehört hätte. Der Herr verleugnet aber jene angeblichen Propheten als solche, die nicht sein Wort, sondern ihre eigenen trügerischen Phantasieen verkünden, und spricht über sie wie über die Gemeinde, die es liebt ihren Worten zu lauschen, das Todesurteil aus. Nichts als Qualen, Tod und Verbannung sieht der Prophet in und um Jerusalem v. 17 f. und soll auf Gottes Geheiß das dem Volke melden.

b) **14, 19—15, 21.** Allein Jeremia entschließt sich noch nicht, der einer günstigeren Antwort gewärtigen Gemeinde diesen harten Bescheid auszurichten, sondern rafft sich in seiner Glaubenskühnheit und seinem Liebesmut trotz der göttlichen Abweisung und Untersagung zu neuer, noch dringlicherer Fürbitte auf v. 19—22: Allerdings ist unsere Schuld offenkundig. Aber möchte doch Gott zu seiner Verherrlichung dem alten Gnadenbunde treu bleiben und durch Beseitigung dieser Not, d. h. Spendung des schmerzlich entbehrten Regens, sich als den allen Göttern der Heiden weit überlegenen Gott des Himmels und der Erde beweisen! Allein der Herr läßt sich diesmal durch nichts erweichen (15, 1 ff.). Selbst Mose und Samuel, die großen Meister im Gebet, die mehr als einmal für ihr Volk in den Riß getreten sind und Gottes Ungnade von ihm abgewendet haben, könnten hier nichts ausrichten. Der Prophet soll also die im Heiligtum versammelte Menge von dort wegschicken — wohin? Antwort: Ins Verderben, welches beschlossene Sache ist und in mannigfacher Gestalt über sie kommen wird. Wie eine vierfache Geißel soll der Seher v. 2 f. seine Unglücksbotschaft über den Verurteilten schwingen zur Strafe für König Manasses Sünden, die noch ungesühnt sind. Gott ist des Erbarmens müde. In der That unbarmherzig bricht das Gericht herein in der unheimlich dunkeln Schilderung v. 7–9. Mit wenigen Strichen ist hier das herzzerreißende Elend gezeichnet, das Judas wartet. Draußen an den Pforten des Landes hat der Herr schauerlich die Wurfschaufel gebraucht, und nichts ist übrig geblieben von Judas stattlichem Kriegsheer. Statt heimkehrender Söhne und Gatten überrascht die armen Weiber eines Tages der siegreich einrückende Feind.

15, 10 ff. Bei den namenlos unglücklichen Müttern scheint dem Propheten der Gedanke an die eigene Mutter zu kommen: ach hätte sie ihn nie geboren! Vgl. 20, 14 ff. Die harte göttliche Antwort hat ihm die letzte Kraft geraubt. Er ist es endlich müde, der Gegenstand allgemeinen Widerwillens und Hasses zu sein aus keinem andern Grunde, als weil er Gottes unliebsame Worte vermitteln muß. Es findet

sich hier einer jener Augenblicke der Verzagtheit, welchen auch ein Elia nicht entgangen ist, der gefühlvolle Jeremia bei seinem tragischen Schicksal um so mehr ausgesetzt war. Der Herr richtet ihn zwar durch feste Zusage seiner Durchhilfe wieder auf: so wenig als Eisen bricht, wird er bei seiner göttlichen Mission erliegen. Aber wenn auch ruhiger und besonnener, so doch immer noch tief erschüttert in seiner Glaubensfreudigkeit klammert er sich v. 15 an seinen Gott: Du weißt's! (während ich nicht sehe, wie ich's aushalten soll) .... Raffe mich nicht hin s. v. a. laß mich nicht umkommen in meiner Schwachheit und Untauglichkeit eine so gefährliche Aufgabe zu vollbringen. Und erkenne, nimm wahr, daß ich um deinetwillen Schmach trage. Das wird v. 16 ff. näher ausgeführt: Zuerst als er sich ohne sein Zuthun den Worten Gottes gegenüberfand, hat er sie mit Lust in sich aufgenommen (vgl. Ez 3, 1). Es war ihm eine Freude und Wonne, das Werkzeug des Herrn der Heerscharen sein zu dürfen. Er hat sich ganz diesem Amte hingegeben, verzichtend auf heitere Gesellschaft und Lustbarkeit, wie sie sonst die Jugend liebt, um der „Hand Gottes" willen, der er stets zur Verfügung stehen wollte, und wegen des bitteren Inhalts der von ihm empfangenen Weissagung. Die Ungnade Gottes gegen sein Volk hat ihn selbst ganz erfüllt und mußte bei seiner Liebe zu diesem ihm zum beständigen Harme werden. Auf die Länge aber fühlt er sich außer stande diese schwere Bürde zu tragen. Ist er doch gegenwärtig in einem Zustande, wo er nichts mehr spürt von jener übermenschlichen Stärke, die ihm Gott verheißen hatte. So verstehen wir seine Verzweiflung v. 10. Gott antwortet auf seine Klage. In dem Bedingungssatz v. 19 liegt sein Urteil, daß der Seher, ob auch nur augenblicklich, aus seiner hohen göttlichen Stellung gewichen sei. Er selbst hat sich jener Unbeständigkeit schuldig gemacht, die er (v. 18) Gott vorwerfen möchte. Unter der Bedingung aber, daß er bußfertig wiederkehre, wird ihm seine Würde, vor Gottes Thron und in Gottes Rat zu stehen, wieder eingeräumt. Wenn künftig lauter Gediegenes aus seinem Munde hervorgeht statt geringer, gemeiner Rede, d. h. göttliche Worte statt solcher eben vernommener Äußerungen gemeinmenschlicher Ungeduld und Verzagtheit, so wird sich der Herr zu ihm bekennen wie zu seinem eigenen Mund, und statt daß er die Gunst anderer suchen müßte, werden sie die seinige suchen (vgl. v. 11). So wird er denn wieder eingesetzt in die unbezwingliche Machtstellung, welche ihm bei seiner ersten Berufung war eingeräumt worden. Welche großartige Selbstkritik oder vielmehr welche wahrheitsgetreue Darstellung des Verkehrs zwischen dem Propheten und seinem Gott liegt in diesem Abschnitt!

Der Richter und Retter 16, 1—17, 18.

16, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du sollst dir kein Weib nehmen, daß du keine Söhne und Töchter habest an diesem Ort. [3]Denn so spricht Jahve über die Söhne und über die Töchter, die an diesem Orte geboren sind, und über ihre Mütter, die sie geboren, und über ihre Väter, die sie gezeugt haben in diesem Lande: [4]An qualvollen Todesarten sollen sie sterben, nicht betrauert und nicht begraben werden, zum Dünger auf offenem Felde liegen, und durchs Schwert und den Hunger aufgerieben werden, und es sollen ihre Leichen zum Fraße sein den Vögeln des Himmels und den Bestien der Erde. [5]Denn so

Zu Kap. 16.

v. **3.** מקום z. 7, 3. || v. **4.** ממותי תחלאים qualvolle, unnatürliche Todesarten; s. zu letzterm Wort z. 14, 18, nach welcher Stelle es nicht auf Seuchen zu beschränken ist; ersteres im plur. Todesarten (od. Todeskämpfe) wie Ez 28, 8. 10. Welche Todesarten gemeint sind, erhellt aus 15, 2 f. u. zum Teil aus dem 2. Halbvers. Unbeklagt u. unbestattet sollen sie bleiben bei der nicht zu bewältigenden Masse der Fallenden u. Sterbenden. S. z. 7, 33 u. vgl. 8, 2; 14, 16. || v. **5.** מרזח nur noch Am 6, 7 von gellendem Freudengeschrei; a.

hat Jahve gesprochen: Tritt nicht ins Trauerhaus ein und gehe nicht zu beklagen und bezeuge ihnen kein Beileid; denn weggezogen habe ich meinen Frieden von diesem Volke, ist Jahves Spruch, die Huld und das Erbarmen. 6Und sterben werden Große und Kleine in diesem Lande — man wird sie nicht begraben und sie nicht beklagen und sich nicht verwunden und sich nicht kahl scheren um ihretwillen. 7Auch wird man ihnen nicht das Trauerbrot reichen, einen zu trösten über dem Verstorbenen, und wird ihnen nicht den Trostbecher zu trinken geben wegen jemandes Vaters oder wegen seiner Mutter. 8Und ins Haus des Gelages sollst du nicht eintreten, mit ihnen zu sitzen zum Essen und Trinken. 9Denn so spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich verbanne von diesem Orte, vor euern Augen und in euern Tagen den Schall des Jubels und den Schall der Freude und den Schall des Bräutigams und den Schall der Braut.

16, 10Und geschehen soll's: wenn du diesem Volke alle diese Worte kundthust, und sie zu dir sagen: Weshalb hat Jahve über uns all dieses große Unglück gesprochen und was ist unsere Schuld und was unsere Sünde, die wir an Jahve, unserem Gott, gesündigt haben? 11da sollst du zu ihnen sprechen: Dieweil euere Väter mich verlassen haben, ist Jahves Spruch, und anderen Göttern nachgelaufen sind und ihnen gedient haben und vor ihnen niedergefallen sind, Mich aber verlassen und mein Gesetz nicht eingehalten haben. 12Und ihr habt es noch schlimmer getrieben als euere Väter, und siehe, ihr folget ein jeder dem Starrsinn seines bösen Herzens, nicht auf mich zu hören. 13Und so will ich euch aus diesem Lande werfen nach dem Lande, das ihr nicht gekannt habt, ihr und euere Väter; da sollet ihr fremden Göttern dienen bei Tag und bei Nacht, weil ich euch keine Gunst erweisen werde. 14Deswegen, siehe, es kommen Tage, ist Jahves Spruch, da wird man nicht mehr sagen: „so wahr Jahve lebt, der die Kinder Israels aus Ägyptenland heraufgeführt hat"; 15sondern „so wahr Jahve lebt, der die Kinder Israels aus dem Nordlande und aus all den Ländern, wohin er sie verstoßen, heraufgeführt" — und ich will sie heimkehren lassen auf ihren Boden, den ich ihren Vätern gegeben. 16Siehe ich sende nach vielen Fischern, ist Jahves Spruch, und sie sollen sie fischen; und

---

unf. St. nach dem folgenden von gellender Klage, wie רֵעָה ähnliche Doppelbedeutung hat (z. 11, 15). || v. **6**. Die Großen u. Kleinen wie 5, 4 = die Vornehmen u. Geringen. Sonst machte sich dieser Unterschied in bezug auf den Aufwand beim Begräbnis geltend, dann aber unterbleibt es bei allen. גדר schneiden, hithpo. sich Einschnitte machen. Um seinen Seelenschmerz zu bekunden, pflegte man sich mit Messern zu verwunden (vgl. 41, 5; 47, 5) u. sich das Haupthaar ganz kahl abzuschneiden (47, 5; Jes 22, 12; Am 8, 10; Mi 1, 16; Ez 7, 18). Beides war freilich als eine Verstümmelung des Leibes durch das mosaische Gesetz verboten Lv 19, 27 f.; 21, 5; Dt 14, 1; Ez 44, 20; aber beide Gebräuche scheinen oft u. gerade zu Jeremias Zeit von den heidnischen Nachbarn her wieder volkstümlich geworden zu sein. || v. **7**. פרס brechen, gewöhnlich Brot (Jes 58, 7), daher לֶחֶם hier weggelassen, wenn nicht so statt לחם zu lesen ist; letzteres geht sonst hier nicht auf die Verstorbenen, sondern die überlebenden nächsten Angehörigen. Diesen reichte man, nachdem das Begräbnis u. damit die Zeit der tiefsten Trauer u. des strengsten Fastens (2 S 12, 21) vorüber war, zur Stärkung u. Tröstung Brot u. Wein (Spr 31, 6). — Dies der Sinn der Trauermahlzeiten, für deren Kenntnis die Stelle wichtig. לנחמו um ihn, nämlich den Leidtragenden zu trösten. || v. **8**. אותם z. 1, 16. || v. **9** wie 7, 34. || v. **10** vgl. 5, 19; 9, 11 f.; 13, 22. || v. **12**. Dem Starrsinn des bösen Herzens nachwandeln wie 3, 17. || v. **13** vgl. 7, 15 והשלכתי ט. טול (Jona 1, 4) G § 72 A. 6. חנינה nomen unitatis, Bethätigung der Gnade (חֵן), einzelne Gunsterweisung. || v. **14** f. wie 23, 7 f., aber darum an unf. Stelle nicht anzufechten, vielmehr durch v. 18 gefordert. Zwar ist לָכֵן nicht „gleichwohl", sondern „deswegen". Aber die nachfolgende Verheißung läßt in der That die Schwere des Gerichtes fühlen: Es wird eine so mächtige Gotteshat zur Erlösung nötig sein wie einst in Ägypten, ja eine noch weit mächtigere. Zum Schwur חי יהוה fügt man den mächtigsten Beweis seiner Macht und Gnade hinzu. || v. **16**. Diese Bilder gehen nicht auf die Sammlung der Zer-

hernach sende ich nach vielen Jägern, und sie sollen sie jagen von allen Bergen weg und von allen Höhen und aus den Felsenspalten hervor. [17]Denn meine Augen sind über all ihren Wegen, nicht verhüllt sind sie vor meinem Angesicht und nicht geborgen ist ihre Schuld vor meinen Augen. [18]Und heimzahlen will ich zuvor doppelt ihre Schuld und ihre Sünde, weil sie mein Land entweiht haben mit den Leichnamen ihrer Scheusale und von ihren Abscheulichkeiten mein Erbe voll machten.

16, [19]Jahve, meine Wehr und meine Schutzwehr und meine Zuflucht am Tage der Not, zu dir werden Völker kommen von den Enden der Erde und sprechen: Eitel Trug haben unsere Väter ererbt, eitles Wesen, worunter keiner was frommt. [20]Sollte ein Mensch sich Götter machen, die doch keine Götter sind? [21]Deswegen siehe, will ich sie diesmal erfahren lassen, will sie erfahren lassen meine Hand und meine Stärke, und sie sollen erkennen, daß mein Name ist Jahve.

17, [1]Die Sünde Judas ist aufgeschrieben mit eisernem Griffel, mit diamantenem Stift, eingegraben auf die Tafel ihres Herzens und an die Hörner euerer Altäre; [2]wie ihre Kinder an ihre Altäre gedenken und ihre Astartensäulen beim grünen Baum, über den hohen Hügeln. [3]Meinen Berg im Gefilde, dein Vermögen, all deine Schätze gebe ich zum Raube hin, deine Höhen wegen der Sünde in all deinen Marken. [4]Und du sollst deine Hand* lassen müssen von deinem Erbe, das

---

streuten, sondern auf das Fangen der Landesbewohner durch die Feinde. Da Fischer u. Jäger zeitlich u. lokal unterschieden werden, ist bei den erstern an Massenfang zu denken, wie er bei der Einnahme des Landes u. speziell der Städte stattfindet, bei den Jägern an den Fang einzelner, die sich auf die Berge geflüchtet u. in Felsklüften versteckt haben. הָגָא keth. (Ez 47, 10) nicht in הָרָג kerê zu ändern; beide Formen, wie הגג u. הרג fischen, sind gleichberechtigt. Zu diesem Fischen von Menschen vgl. Am 4, 2. נקיק vgl. 13, 4; zur Sache Jos 10, 16 ff.; Ri 6, 2; 1 S 13, 6; Ez 33, 27. || v. **18**. Und ich zahle heim zuerst, d. h. ehe die v. 14 f. verheißene herrliche Erlösungsthat erfolgt. Irreführend ist's, wenn man zwischen ראשנה u. משנה einen Gegensatz sucht. Bei dem doppelt zugemessenen Gericht kann man an das doppelte Bild v. 16 denken; vgl. auch Jes 40, 2 und Jer 17, 18. Leichname ihrer Greuel = Götzen. Der genet. ist appositionell. Die Götzen sind tote corpora u. dazu äußerst unrein, auch insofern ein Aas. || v. **19**. Sie haben es geerbt, zum Eigentum erhalten (anders Israel 10, 16). Das Heidentum ist etwas Überkommenes, was die Verantwortung für seine Irrtümer mildert. זכ הבל ꝛc. z. 2, 5.

Zu Kap. 17.

v. **1** f. Der Stil ist v. 1–4 besonders hart, vielleicht wegen Verderbnis des Textes, auch der Inhalt infolge davon zum Teil dunkel. צפרן Nagel, hier Stift. Vgl. Plinius hist. nat. 37, 15: „Diamantsplitter werden von den Graveurs aufgesucht u. in Eisen gefaßt, indem sie den härtesten Stoff leicht durchfurchen." Vgl. zum Bild Hi 19, 24. Die von Juda begangene Sünde (vgl. 15, 4) ist unauslöschlich auf die Tafel ihres Herzens eingegraben, d. h. ihr Gewissen gebrandmarkt, so daß es ihnen immer wieder ihre Verschuldung vorhalten muß. „u. an die Hörner euerer Altäre." Da Josia diese Altäre zerbrochen hatte, ist anzunehmen, daß der Prophet das frühere Geschlecht anredet, welches dort Abgötterei getrieben. Die Hörner der Altäre, an welche das Blut gestrichen wurde, sind vor Gott die bleibenden Zeugen für das, was sie gethan, wie denn auch (v. 2) ihre Nachkommen sich noch gar wohl an jene Altäre u. die dortigen Idole erinnern, wo sie an einem grünenden Baum oder an erhabenen Hügeln vorbeigehen (z. 2, 20). Die mannigfachen Erklärungsversuche siehe bei den Auslegern. Ansprechend ist der von Näg., welcher unter בניהם die Kinderwelt der Gegenwart versteht, welche sich mit Grausen von den Molochopfern an jenen Stätten erzählt u. so auch ein Zeugnis für jene Schuld abgelegt habe. Allein es ist doch nicht wahrscheinlich, daß gerade die Kinder als Träger der Erinnerung auftreten. כזפר mit dageš lene G § 28, 1. על עץ „beim grünen Baum" ist entweder lokal zu nehmen od. gibt den Anstoß zur Erinnerung an: auf Grund von . . . אשרים Bildsäulen der Aschera oder Astarte. || v. **3**. „Meinen Berg im Gefild", erster obj.-acc. zu „will ich hingeben" — ist allerdings hart, weshalb Ew. liest והרי בו u. die zwei Wörter zum vorherigen Vs. zieht, wo sie aber einen schleppenden Zusatz bilden würden u. sich auch nicht glatt anschlössen. Nach unserm Text

ich dir gegeben, und ich lasse dich deinen Feinden dienen in dem Lande, das du nicht kennst; denn ein Feuer habt ihr angezündet in meinem Zorne, das ewiglich brennt.

17, 5So spricht Jahve: Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arme macht, während sein Herz von Jahve abweicht! 6Und er wird sein wie ein Wachholderstrauch in der Steppe und kein Gutes kommen sehen und wohnen in versengten Wüstenstrecken, im salzigen Lande, das nicht besiedelt ist. 7Gesegnet ist der Mann, der auf Jahve vertraut und dessen Vertrauen Jahve ist! 8Der wird sein wie ein Baum, gepflanzet am Wasser, und am Flusse streckt er seine Wurzeln aus und fürchtet nichts, wenn Hitze kommt, und seine Blätter grünen; auch im Jahr der Trockenheit wird er keine Sorge haben und nicht aufhören Frucht zu bringen. 9Ränkevoll ist das Herz über alles und verderbt ist es, wer kann's ergründen? 10 Ich, Jahve, erforsche das Herz, prüfe die Nieren und werde Jedem nach seinen Wegen geben, und nach der Frucht seiner Thaten. 11Ein Rebhuhn, das da heget was es nicht geleget, ist wer Reichtum sammelt, aber nicht rechtmäßig; in der Hälfte seiner Tage wird er ihn verlassen und an seinem Ende wird er zum Narren werden.

17, 12Du Thron der Herrlichkeit, erhaben von Anbeginn, Stätte unsers Heilig-

---

steht das Heiligtum Gottes als das kostbarste Besitztum voran u. heißt Berg im Gefild = weit ausschauender dominierender Berg; vgl. 21, 13. v. 3 f. erscheinen hier an ihrem Platz u. in richtigerer Gestalt als 15, 13 f. || v. **4.** יבד u. zwar durch dich selbst, durch eigene Schuld oder „samt dir", wäre allzu hart. Richtig liest J. D. Michaelis u. nach ihm Graf, Näg., Chey., statt dessen יָדְךָ nach Dt 15, 2 f. Eine Anspielung auf dieses mit dem Sabbatjahr zusammenhangende Schuldenerlaßgesetz ist um so wahrscheinlicher, da die Verödung des Landes Lv 26, 34 f. ebenfalls als eine Art Sabbatruhe desselben angesehen wird vgl. 2 Ch 36, 21. || v. **6.** ערער ist nicht anders zu deuten als ערוער 48, 6. Die Ortsbestimmung u. der Gegensatz v. 8 sprechen zu Gunsten der alten Übersetz., welche einen Baum oder Strauch darunter verstanden. LXX ἀγριομυρίκη, Hieron. myrice, Tamariske; Celsius nach d. arab. ʿarʿar Wachholderstrauch. Die Neueren ziehen dagegen meist die einfache Bedeutung von עֲרֵעָר entblößt, nackt, vgl. Ps 102, 18 vor. Vielleicht faßten es die Massorethen a. unsr. St. so, aber mit Unrecht. Salzland, s. v. a. völlig unfruchtbares. Vgl. Verg. Georg. 2, 238 salsa tellus ꝛc. Das nicht besiedelt ist, hebr. aber intransf. wie oft von Ländern u. Städten: sie siedeln, wohnen nicht. || v. 8 vgl. Ps 1, 3. keth. יִרָא vorzuziehen, synonym mit יראג (so auch LXX, Syr., Vulg.). Dagegen liest kerê יִרְאֶה analog mit v. 6. || v. **9.** עָקֹב eig. höckrig, uneben, ist hier das Gegenteil von sittlicher Geradheit, Aufrichtigkeit (vgl. Hab 2, 4), also: arglistig, unaufrichtig, verschlagen. אנוש elend, schwer krank, verdorben, natürlich ebenfalls ethisch gemeint: es leidet an krankhafter Verstellungssucht u. unnatürlicher Selbsttäuschung, ist daher schwer zu beurteilen; nur der Herr durchschaut es nach v. 10. Luth. klassisch, aber den Worten nicht entsprechend: „trotzig u. verzagt", was weniger die innere Herzensbeschaffenheit als die daraus resultierenden Stimmungen angibt. Zu אנוש vgl. 15, 18, wo es erklärt wird: מאנה חרפה, was an uns. St. ethisch gilt. LXX las עָמֹק tief statt עָקֹב u. אֱנוֹשׁ, was abzuweisen. || v. **10.** In ולתת ist die Kopula nicht zu streichen. Der inf. steht mit ל statt verb. fin. u. bin im Begriff zu vergelten; vgl. G § 114, A. 2. Vgl. Jer 19, 12. || v. **11.** קרא Rebhuhn, vom Rufen, wie deutsch für Röphuhn. דגר nur noch Jes 34, 15 u. zwar nach dieser Stelle vom Brüten zu unterscheiden als das nachherige Zusammenhalten der Küchlein, wie auch aram. das Wort vom Sammeln der Eier oder Küchlein gebraucht wird. Daß das (noch jetzt in Palästina häufige) Rebhuhn Eier von andern Vögeln ausbrüte, wie etwa die Henne, oder ihre Jungen um sich sammle, davon ist allerdings weder aus den Alten noch durch neuere Beobachtung etwas bekannt. Einige kirchliche Autoren (s. Winer, RWB. unt. Rebhuhn) bezeugen es zwar, sind aber vielleicht von unserer Stelle abhängig. Nach dieser muß ein Volksglaube jenes Inhalts angenommen werden. Das Bild ist sprechend; die Konstruktion die bei solchen Maschals übliche. Vgl. Spr 11, 22 u. ä. G § 161, 1. — Zu יעזבנו nimm עשר als subj. || v. **12** f. Feierliche, lyrische Anrufung (beachte die Assonanzen v. 12) in vier Wortpaaren, welche dem eigentlich anzurufenden Namen Jahve vorausgehn. Sprachlich gerecht-

tums, [13]Hoffnung Israels, Jahve — alle, die dich verlassen, werden zu Schanden! Die von Mir abweichen, werden auf die Erde geschrieben; denn verlassen haben sie den Brunnquell lebendigen Wassers, Jahve! [14]Heile mich, Jahve, so werde ich heil; hilf mir, so ist mir geholfen, denn mein Loblied bist du. [15]Siehe jene sagen zu mir: Wo bleibt Jahves Wort? Es komme doch! [16]Aber ich habe mich nicht entzogen, ein Hirte zu sein hinter dir her und habe den unheilvollen Tag nicht herbeigesehnt, Du weißt es; was aus meinen Lippen hervorging, ist vor deinem Angesicht gewesen. [17]Werde mir doch nicht zur Entmutigung, meine Bergung du am Unglückstage. [18]Mögen meine Verfolger zu schanden werden und nicht ich selbst mich schämen müssen, mögen sie verzagen und nicht ich selbst zagen müssen. Bringe über sie den Unglückstag und mit zwiefältiger Zertrümmerung schlage sie in Trümmer!

Inhalt von 16, 1—17, 18: Der Richter und Retter. a) Dem Gericht verfallen! 16, 1—17, 4: *α*) der göttliche Bann über Juda 16, 1–13; *β*) Gericht und Erlösung 16, 14—17, 4. b) Die untrügliche Zuversicht 17, 5—18: *α*) falsches und echtes Vertrauen 17, 5—11; *β*) die Zuversicht des Propheten 17, 12—18.

Diese Rede läßt wesentlich dieselbe Lage der Dinge erkennen wie die vorherige; sie kann sogar als Fortsetzung und Schluß jener in der Zeit der Trockenheit c. 14. 15 empfangenen Offenbarungen angesehen werden. Die Besorgnis des Propheten bei dem Spott der Feinde, welche die Erfüllung seiner Unglücksdrohungen herausfordern (17, 15), beweist, daß noch keine ernstlichere Invasion von seiten der Chaldäer das Land betroffen hat. Wir haben es also wie c. 14. 15 noch mit den ruhigeren Jahren Jojakims zu thun.

a) **16, 1—17, 4.** Es liegt auf dem Lande, wie 16, 1 ff. ausführen, ein Bann, welcher die Gemeinschaft Gottes mit seinem Volke unmöglich macht. Deshalb soll auch der Prophet als Gottes Organ und Vertreter sich gegen dasselbe abschließen. Zunächst wird ihm 16, 2 die Gründung eines Hausstandes in diesem Lande unter-

---

fertigt wäre die alte Übs. „Ein Thron der Ehre, eine Stätte von alters her ist unser Heiligtum", allein besser die eben angegebene Verbindung. Namens der Gläubigen wendet sich der Prophet dem auf Zion zu schauenden Angesicht Gottes zu. „Thron der Herrlichkeit" geht nach 14, 21 auf den dortigen Sitz Gottes (vgl. 3, 17); der Zion ist eine hochragende Höhe göttlicher Offenbarung von Anbeginn. מרום steht zwar sehr oft von der himmlischen Höhe, wo Gott thront (25, 30), aber das folgende „Ort unseres Heiligtums" entscheidet dafür, daß damit die irdische Höhe gemeint sei, wo Gott vorlängst Wohnung genommen hat (vgl. 31, 12). || v. **13.** יסורי keth. festzuhalten, vom subst. סוּר oder סִיג (vgl. יריבי 18, 19). Dagegen kerê וְסוּרַי vom part. סוּר. Die Rede geht hier in Gottes Wort über. Auf die Erde in den Staub geschrieben sind die, deren Existenz bald verweht oder spurlos verwischt ist. Vgl. zum Begründungssatz 2, 13. || v. **16.** אוץ c. בִּין läßt sich nur von der eigenwilligen Entfernung aus Gottes Nachfolge verstehen, nicht vom Zudrängen zum Amte (Umbreit, Näg., welch letzterer den „Hirten" eig. versteht vom frühern Beruf Jeremias). Also: ich habe mich nicht weggedrängt vom Hirten(amte) in deiner Nachfolge, bin also willig u. getreu dir in meiner Eigenschaft als Hirte gefolgt; also mögest du mich nicht verlassen v. 17 f., was der Fall wäre, wenn die Weissagungen sich nicht erfüllten. Hirte ist dabei nicht gleichbedeutend mit Prophet, sondern geht auf liebevolle Fürsorge für das Heil der ihm anvertrauten Pfleglinge. Nicht aus Ungeduld od. Lieblosigkeit hat er sich dieser wohlthuenden Wirksamkeit entzogen, sond. sie ist ihm durch das Widerstreben der Gemeinde u. höhern Befehl abgeschnitten worden. Ebenso sehnte nicht sein Herz den Unglückstag herbei, den er verkündigen mußte, sondern er redete davon auf höhere Nötigung hin. „Du weißt's" u. s. w. Gott weiß, wie sehr seiner Seele zuwider das stetige Predigen von Unglück war; hat er doch dem Schmerz darüber vor seinem Gott nur allzu oft und heftig Luft gemacht! Vgl. 15, 10 ff. 19. || v. **17.** תחתה G § 75 Anm. 17. מחתה äußere oder moralische Vernichtung; vgl. das Verbum 1, 17. Gott selbst würde ihm dazu, wenn er ihn in Bezug auf die Erfüllung oder sonst die Beihilfe im Stiche ließe. || v. **18.** הביא für הָבֵא G § 72 A. 7.

sagt, mit dessen traurigem Schicksal er nicht durch Weib und Kinder verflochten sein soll (vgl. 1 Kor 7, 26). Ähnlich hatten auch Hosea (1, 1 ff.; 3, 1 ff.), Jesaja (8, 18), Ezechiel (24, 15 ff.) durch ihr eheliches und häusliches Leben die Beziehung des Gottes, den sie vertraten, zu Israel symbolisch darzustellen. Aber nicht bloß durch die im jüdischen Volke ungewöhnliche Ehelosigkeit soll Jeremia dem Volke bezeugen, daß Gott mit ihm gebrochen habe und es nicht wohlgethan sei, sich in seiner Mitte ein Haus zu bauen; er hat auch die Pflege geselliger Gemeinschaft mit seinen Volksgenossen ganz aufzuheben, nach v. 5 ff. die Erfüllung der natürlichsten Liebespflichten wie die Bezeugung der Teilnahme bei Trauerfällen zu unterlassen, damit jedermann erkenne, daß Gott seinen Frieden vom Lande hinweggenommen, d. h. alle Freundschaft und Gemeinschaft ihm gekündet habe. Dieser „Friede Gottes" schließt nämlich, wie der Zusatz sagt, insbesondere seine Huld oder Freundlichkeit und sein Erbarmen in sich. Das Unterlassen der Totentrauer von seiten Jeremias ist weiter ein Vorzeichen von dem künftigen allgemeinen Unterbleiben derselben beim allzu massenhaften Hinsterben der Bewohner; ebenso Jeremias Meiden jeder fröhlichen Gesellschaft (v. 8) ein Vorzeichen des nahen Endes aller Freude und Festlichkeit (v. 9). Durch diese Verhaltungsmaßregeln wird die 15, 17 gemeldete Eingezogenheit des Propheten, welche eine unwillkürliche Folge seiner ernsten Sendung gewesen war, verschärft und zu einer göttlich gebotenen gesteigert. Auf die Frage nach dem Grund dieses Zeichens göttlicher Abkehr und Ungnade wird der Mann Gottes die Antwort nicht schuldig bleiben. Wir kennen sie schon aus 1, 16; 5, 19; 9, 11 f. und vielen Stellen. Besonders deutlich wird aber hier 16, 11. 12 das Verhältnis des jetzigen Geschlechtes zur Schuld der Väter angegeben: sie müssen die Schuld der Väter büßen, weil sie es noch schlimmer als diese getrieben haben. Die Strafe besteht in der Verbannung nach einem fernen Lande, wo sie Gelegenheit genug haben werden ihrem Hang zum fremden Götterkult zu frönen, da Gott sich nicht um sie kümmern will. Aber je schlimmer die künftige Not, desto wunderbarer wird die Rettung sein, eine Erlösungsthat Gottes, welche der in Ägypten durch Mose vollbrachten gleichkommt, ja sie übertrifft! (v. 14 f.). Zuvor jedoch muß eine furchtbare Katastrophe, offenbar zum Exil führend, über das Land ergehen, ein wiederholtes, gründliches Gericht für alle die Greuel, mit denen es befleckt ist (v. 16–18). Angesichts der thörichten und schimpflichen Verleugnung, die Gott von seinem Volke erfährt, drängt es den Propheten (v. 19), seinen Gott, den ihm bewährten Helfer, zu preisen, dem selbst die Heiden noch ihre Huldigung darbringen werden, wie Jesaja, Micha und andere Propheten vorausgesagt haben, aber auch dem Jeremia schon geoffenbart worden (3, 17). Sie werden sich dem „König der Nationen" (10, 7) unterwerfen, indem sie sich von den ererbten Götzen lossagen, so daß dannzumal der 2, 11 als unerhört bezeichnete Tausch zum Guten eintreten und ein lichtes Gegenstück zu dem schwarzen Undank und Abfall Juda-Israels bilden wird. Auf Juda hinsehend fährt der Prophet v. 20 in eigener Rede fort, auf dessen Bewohner v. 21 geht: Sie sollen diesmal im Unterschied von frühern gelindern Heimsuchungen die ganze Kraft der strafenden Hand Gottes zu fühlen bekommen, daß sie inne werden, wer er sei, „daß mein Name Jahve". In diesem Namen liegt eben wie das einzig göttliche Wesen, so die allgewaltige heilige Macht, die dessen Ausfluß ist. Oder sollte etwa ein oberflächlich bekehrtes Geschlecht darauf sich berufen können, daß der krasse Götzendienst und die blutigen Greuel des Heidentums im Lande abgestellt worden? Darauf antwortet 17, 1–4: Vielmehr ist die Schuld des Landes in das Gewissen des Volks unauslöschlich eingeprägt und das unschuldige Blut an die Hörner jener Altäre unaustilgbar gestrichen worden. Jene Schuld ist ungesühnt, wie denn auch das heutige Geschlecht ihrer gar wohl eingedenk ist, so daß es sich nicht davon freisprechen kann. So wird denn der Herr im Zorne sein Land preisgeben und die Bewohner in die Verbannung hingeben.

b) **17, 5–18.** Es folgen 17, 5 ff. in ruhigerer, mehr lehrhafter Form prophet.

Sprüche über fleischliches Vertrauen auf Menschen und über seliges Gottvertrauen, deren Veranlassung und Nutzanwendung eine mannigfache sein konnte. Vielleicht gab den Anlaß dazu des Königs Vertrauen auf fremde ägyptische Hilfe. Der Prophet liebt es aber auch sonst (vgl. 9, 22 ff.), diesen Gedanken, daß auf Gott allein zu vertrauen sei, an seine Gerichtsdrohungen anzuschließen, da er es mit trotzigen, in äußerlicher Sicherheit auf ihre Macht pochenden Leuten zu thun hat. Der Mann, der Fleisch zu seinem Arme macht, d. h. von der irdischen Kreatur wirksame Hilfe erwartet, ist gleich einem in trostloser Einöde stehenden dürren Strauch, der verurteilt ist, da zu bleiben ohne alle Aussicht auf bessere Zeit, auf belebende, erfrischende Quellen (v. 5 f.). Dagegen ist, wer auf den Herrn vertraut, dem an unversieglichen Wasserbächen gepflanzten Baume vergleichbar, der auch zur Zeit der Dürre keinen Mangel an lebendigem Saft und befruchtender Kraft zu befürchten hat. Solcher Einsicht verschließt sich freilich das Menschenherz in seiner Unlauterkeit und tief gehenden Verderbnis (v. 9); aber der Prüfung durch den alles richtenden Gott wird es sich nicht entziehen können (v. 10). Insonderheit wird, wer auf unrechtmäßig angehäuften Reichtum sein Vertrauen setzt, sich von diesem Mammon schnöde verlassen finden — v. 11 eine Sentenz, die zwar wiederum zu keiner Zeit einzuschärfen überflüssig, aber nach 22, 13—17 wohl im Hinblick auf das schlimme Beispiel, das auch in dieser Hinsicht König Jojakim gab, gesprochen ist. || 17, 12—18 schließt sich an als eine Anwendung der erteilten Lehre auf den Propheten und seine Gegner. Sie sind äußerlich angesehen die Mächtigen, Reichen, denen es an keinem irdischen Mittel gebricht, um ihre Sache durchzusetzen; Jeremia hat nichts als seinen Gott, auf den er hoffen muß, ohne zu schauen. Und doch schwankt er keinen Augenblick zwischen Gott und Welt, sondern bekennt sich in lebendigem Gebet (ähnlich wie 16, 19) im Namen der gläubigen Gemeinde zu diesem herrlichen Gott, der von lange her auf Zion thront und von jeher sich in Israel mächtig und gnädig erwiesen hat, während noch alle, die von ihm abfielen, zu schanden wurden (v. 12 f.). Vertrauensvoll wendet er sich dann in seinem persönlichen Leiden an diesen Gott, der ihm wohl helfen kann und wird (v. 14). Angefochten ist er durch die Lästerworte Solcher, die auf den trügerischen Anschein der Sicherheit vertrauend, das unheilverkündende prophetische Wort Lügen strafen (v. 15 vgl. Jes 5, 19; Ez 12, 22). Aber er ist sich bewußt, in seiner Thätigkeit ausschließlich seinem Gotte gefolgt zu sein, dessen segenspendender Hirte er am liebsten geblieben wäre. Weit entfernt nach Art falscher, an Weltschmerz krankender Frömmigkeit (Am 5, 18) den Gerichtstag herbeizuwünschen, schneidet ihm selber das Unheil, das er voraussagen muß, in die Seele. Gott hat seine Worte gehört, durch welche er je und je das Gericht aufzuhalten und den Zorn des Herrn zu besänftigen versucht hat (v. 16). So möge denn Gott, sein Herr, ihn nicht im Stiche lassen und dem Hohn der Feinde preisgeben, sondern sich für ihn und wider jene bekennen (v. 17). Die Verwünschung v. 18 erklärt sich, wie die so mancher Psalmen, aus dem auf alttestamentlichem Boden berechtigten Verlangen nach der Offenbarung der richtenden Wahrheit und vergeltenden Gerechtigkeit Gottes, zeigt aber auch, wie groß der Abstand zwischen Jeremia und jenem vollkommenen Dulder ist, an dessen Leiden das seinige in manchen Zügen gemahnt.

Den Sabbat in Ehren! 17, 19—27.

17, 19So hat Jahve zu mir gesprochen: Gehe hin und stelle dich ins Thor deiner* Volksgenossen, durch welches die Könige von Juda einziehen und durch

---

v. 19. Ein „Thor der Volksgenossen" findet sich sonst nirgends. Von den verschiedenen Vermutungen darüber hat von vornherein die meiste Wahrscheinlichkeit die, daß dieses hier an erster Stelle genannte königliche Hauptthor das Benjaminsthor ist (so auch Ew. mit Verweisung

welches sie ausziehen, und in alle Thore Jerusalems, [20]und du sollst zu ihnen sagen: Höret Jahves Wort, ihr Könige von Juda und ganz Juda und all ihr Bewohner von Jerusalem, die ihr eingehet durch diese Thore! [21]So spricht Jahve: Gebet Obacht auf euere Seelen und traget keine Last am Sabbattage, daß ihr sie zu den Thoren Jerusalems hereinbringet. [22]Und bringet keine Last aus euern Häusern am Sabbattage und verrichtet keinerlei Arbeit und heiliget den Sabbattag — wie ich euern Vätern geboten habe; [23]aber sie hörten nicht und neigten ihr Ohr nicht und steiften ihren Nacken, nicht zu hören und keine Zucht anzunehmen. [24]Und geschehen soll's, wenn ihr wirklich auf mich höret, ist Jahves Spruch, keine Last in die Thore dieser Stadt hereinzubringen am Sabbattage und den Sabbattag zu heiligen, keine Arbeit da zu verrichten, — [25]so sollen zu den Thoren dieser Stadt Könige einziehen mit Fürsten, die da sitzen auf Davids Thron, die da fahren mit Gespannen und Rossen, sie und ihre Fürsten, die Männer von Juda und die Bewohner von Jerusalem; und diese Stadt wird bleiben ewiglich. [26]Und kommen werden sie von den Städten Judas und von den Umgebungen Jerusalems und vom Lande Benjamin und von der Niederung und vom Gebirge und vom Mittag, die da Brandopfer und Schlachtopfer und Speisopfer und Weihrauch darbringen, und werden Lobopfer bringen ins Haus Jahves. [27]Und wenn ihr nicht auf mich hört, den Sabbattag zu heiligen, und keine Last zu tragen und damit durch die Thore Jerusalems hereinzukommen am Sabbattage, so zünde ich Feuer an in euern Thoren und verzehren wird's die Hochbauten Jerusalems und nicht verlöschen.

Inhalt von 17, 19—27: Einschärfung des Sabbatgebotes mit entsprechenden Verheißungen und Drohungen.

Selbständig nach Form und Inhalt steht dieser Abschnitt da, ohne Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden. Er gibt eine Probe, wie Jeremia zur Zeit Josias nach Auffindung des Gesetzbuches die „Worte dieses Bundes" (11, 1 ff.)

---

auf 38, 7, wonach die Könige dort Gericht hielten), welches den Hauptverkehr nach Norden vermittelte. Dies begründen wir aber näher folgendermaßen: Die Bezeichnung בני עם oder בני העם (kerê) ist auffällig, im Sinn v. 26, 23 hier ganz unpassend, aber vielleicht aus dieser Stelle geflossen. Man hat den Ausdr. nach Anal. v. 37, 12 zu fassen od. geradezu zu lesen: בְּנֵי עַמְּךָ (so LXX). Die speziellen Landsleute des Propheten sind die Benjaminiten (z. 6, 1), die auch v. 26 besonders berücksichtigt werden. Vgl. bes. 37, 12 f., wo sich Jer. durch das Benjaminsthor zu seinem עם, seinen Landsleuten und Verwandten begeben will. Die Könige im plur. genannt, wie sie v. 20 u. 19, 3 (vgl. 25, 18) angeredet werden. Die Mehrheit bezieht sich also nicht auf nach einander regierende Herrscher, sondern auf die Glieder des kgl. Hauses, welche nach 21, 11 f. die Gerichtsbarkeit übten, also an der Herrschaft teilnahmen. || v. **21.** נשמר ב sich in acht nehmen in Bezug auf etwas, daß es nicht Schaden nehme (nicht: in eueren Seelen); vgl. Mal 2, 15 f.; ähnlich mit לְ Dt 4, 15 f. u. f. z. Jer 26, 19. || v. **22.** Vgl. Ex 20, 10 f.; Dt 5, 12 ff. || v. **23.** שומע Verschreibung für שָׁמְעוּ kerê. S. z. 2, 25. Vgl. 7, 26. 28. || v. **25.** ושרים ist untergeordnetes Begleitwort zu מלכים, daher ישבים auf dieses zurückgeht. Unnötig streichen Graf, Näg. (Chey.) ושרים. Vgl. 22, 4 (13, 13). || v. **26.** Die verschiedenen Teile des Landes Juda, von welchen hier wie 32, 44; 33, 13 nur die Wüste nicht genannt ist, s. Jos 15, 20 ff. Wie die Landesteile sind die Opferarten spezialisiert. Voran steht auch hier die עולה wie 7, 21 f., das Ganzopfer; daneben זבח, Schlachtopfer, Opfermahlzeit u. מנחה unblutige Opfergabe, letztere mit Weihrauch verbunden nach Lv 2, 1. „Und werden Lobopfer bringen." Die תודה ist nicht gerade den vorausgegangenen Opferarten nebengeordnet, sondern während diese mehr das mannigfaltige Material u. Ritual andeuten, gibt dieser Zusatz die Hauptbestimmung der aus allen Landesteilen dargebrachten Opfergaben an. Es sind besonders Lobopfer, welche die dankbare Lobpreisung Gottes für erfahrene Wohlthaten zum geistigen Inhalt haben. Das Lobopfer ist nach Lv 7, 11 ff. die vornehmste Art der šelâmîm. Vgl. PRE² XI, 49 u. Dillm. z. Lv 7, 16. || v. **27b** nach Am 2, 5 (1, 14).

den Judäern ans Herz gelegt hat. Speziell wird hier zu ernstlicher Einhaltung des Sabbatgebotes ermahnt, welches zu den Grundgesetzen des sinaitischen Bundes gehört, aber schon von den Vätern zu ihrem Schaden mißachtet wurde und gegenwärtig so vernachlässigt ist, daß Jeremia (wie später Nehemia, Neh 13, 15 ff.) an den Stadtthoren die Leute, welche mit Lasten in die Stadt zum Markte kommen, davon abmahnen muß — ein Auftritt der an Jesu Tempelreinigung erinnern kann. Dieses Stück zeigt, wie dieser Prophet bei aller Innerlichkeit und Geistigkeit seiner Auffassung der Gottesherrschaft doch auch die äußerlichen Grundgebote, die Gott im Alten Bunde gegeben, als unveräußerlich schätzte und zum Heile des Volkes strenge durchgeführt wissen wollte. Er steht da ganz auf dem Boden des mosaischen Gesetzes, besonders des deuteronomischen, an welches die angehängten Verheißungen und Drohungen erinnern (vgl. mit Jer 17, 25—27: Dt c. 27—30); nur daß die Verheißung hier von dem Propheten frei gestaltet ist. Sie wird formal mitbestimmt durch den lokalen Standort Jeremias am Hauptthor der Stadt, durch welches die Fürsten wie die Volksmenge aus- und eingehen. Wird der Sabbat gehalten, so sollen die stattlichen Einzüge des Königs und seiner Großen den Wohlstand und die Macht des Landes, die von allen Seiten nahenden Scharen solcher aber, welche mit reichen Opfergaben zum Tempel wallen, die überall reichlich dem Lande zufließenden Segnungen Gottes bekunden. Im entgegengesetzten Fall werden die Paläste Jerusalems den Flammen zum Raub. Daß der Prophet, welcher sonst in der Regel das Gericht als kaum abzuwendendes Verhängnis verkündet, hier das Schicksal seines Volkes von seinem Verhalten zu diesem Gebote abhängig macht, will aus 11, 1 ff. verstanden sein. Diese Vorlage bildet einen Theil seiner damaligen Proklamation des alten Gesetzesbundes; das Sabbatgebot aber war damals wie noch später in exilischer Zeit (vgl. Jes 56, 2; 58, 13) ein Prüfstein für den Gehorsam dieses Volkes, seine innere Stellung zu Gott überhaupt. Daß es später, als seine äußerliche, peinliche Beobachtung gewohnheitsmäßige Satzung geworden war, ohne daß doch das Volk die innere Zucht des göttlichen Geistes annahm, nicht mehr das Heil und Wohl des Volkes verbürgen konnte, ist leicht zu erklären.

Die Lehre vom Töpfer und Thon c. 18.

18, [1]Das Wort, welches an Jeremia erging von seiten Jahwes folgendermaßen: [2]Mache dich auf und gehe hinab ins Haus des Töpfers, und dorten will ich dich meine Worte hören lassen. [3]Da ging ich hinab ins Haus des Töpfers, und siehe, er arbeitete an den Töpferscheiben. [4]Und mißlang das Gefäß, das er machte (wie der Thon in der Hand des Töpfers pflegt), so machte er wieder ein anderes Gefäß daraus, wie es in den Augen des Töpfers angemessen war zu thun. [5]Da erging

---

Zu Kap. 18.

v. **2.** Gehe hinab — die Töpferwerkstätten lagen also in der Tiefe, in einem der Thäler um die Stadt, wo Lehmgruben liegen mochten, vielleicht gegen das Hinnomthal hin, wo noch heute Lehm gefunden wird. S. z. 19, 1. שמה selten für שָׁם G § 90, 2b. || v. **3.** האבנים die zwei Töpferscheiben, deren untere (im heutigen Palästina mit dem Fuße, im alten Ägypten mit der linken Hand) gedreht wird u. so auch die obere, mit ihr durch ein Holz verbundene, auf welche der Thonklumpen zu liegen kommt, in Bewegung setzt. Die rechte Hand rundet die Außenwand des Gefäßes ab, während die linke, von oben in den Klumpen eindringend, allmählich den Hohlraum ausweitet. S. Thomson, Land and Book p. 520 s. || v. **4.** ונשחת Die Form deutet an, daß es nicht nur einmal, sondern von Zeit zu Zeit vorkam. Der Grund dieses Mißratens, welches ebenfalls noch heute so, wie der Prophet es beschreibt, sich beobachten läßt, kann ein verschiedener sein: Vielleicht hat der Töpfer für die beabsichtigte Form zu wenig Thon genommen; oder es hat sich ein Sandkorn an den Finger der linken Hand gesetzt, das beim Drehen einen schraubenförmigen Riß in die Wand des Gefäßes schneidet; oder eine Stelle des Thons ist beim Schlem-

das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [6]Habe ich nicht Macht, gleichwie dieser Töpfer euch zu thun, Haus Israels? ist Jahves Spruch. Siehe, wie der Thon in der Hand des Töpfers, also seid ihr in meiner Hand, Haus Israels! [7]Bald rede ich über ein Volk und über ein Königreich auszureißen und niederzureißen und zu verderben, [8]und bekehrt sich selbiges Volk von seiner Schlechtigkeit, über welches ich geredet habe, so reut mich des Übels, das ich ihm anzuthun gedachte. [9]Bald rede ich über ein Volk und über ein Königreich zu bauen und zu pflanzen, [10]und thut es, was böse ist in meinen Augen, nicht auf meine Stimme zu hören, so reut mich des Guten, das ich gesprochen, ihm wohlzuthun.

18, [11]Und nun sage doch zu den Männern von Juda und zu den Bewohnern von Jerusalem folgendes: Also hat Jahve gesprochen: Siehe, ich gestalte Schlimmes wider euch und denke einen Plan aus wider euch. Kehret doch um ein jeglicher von seinem bösen Wege und befleißigt euch guter Wege und Werke. [12]Aber sie sagen: Es ist vergeblich, denn unsern Gedanken wollen wir nachfolgen und jeglicher den Eigensinn seines bösen Herzens wollen wir ausführen. [13]Deswegen hat Jahve also gesprochen: Fraget doch nach unter den Heiden: Wer hat dergleichen gehört; gar Grauenhaftes hat verübt die Jungfrau Israel. [14]Läßt denn im Stich am Felsen des Gefildes der Libanonschnee; oder versiegen ausländische Wasser, kühle, rieselnde? [15]Denn vergessen hat mich mein Volk, der Eitelkeit räuchern sie; die haben sie zu Fall gebracht auf ihren Wegen, ewigen Bahnen, zu wandeln auf Steigen, auf ungebahntem Wege; [16]wüste zu legen ihr Land zum

---

men und Kneten nicht im richtigen Maße mitgenommen worden; zu harte oder zu weiche Stellen verhindern die gleichmäßige Formung. Neben כחמר andere, minder gute Lesart בחמר. Nach Hitz. wäre der ganze Zusatz כחמר ביד היוצר aus v. 6 hereingekommen, Ew. läßt wenigstens כחמר weg. || v. **6**. Das Bild vom Töpfer u. Gefäß ähnl. auf Gott u. die Menschen angewendet, wenn auch ohne die in v. 4 liegende Besonderheit des jeremianischen Gleichnisses: Hi 10, 9; 33, 6 (vgl. Gn 2, 7); Jes 29, 16; 45, 9; 64, 7; Weish 15, 7; Sir 36, 13 (bezw. 33, 12 f.); Röm 9, 21. || v. **7**. רגע eig.: einen Augenblick, s. v. a. das eine Mal, und in einem anderen Augenblick (v. 9) . . . also synon. mit פעם. „auszureißen" u. s. w. z. 1, 10. || v. **11**. יוצר mit Bezug auf den obigen Bildner gesagt: ich formiere, projektiere. חשב in malam partem wie v. 18 u. 11, 19. Die Mahnung ist wie 7, 3. 5. || v. **12** aber sie sagen; zeitlich wie Ez 33, 17. 20. Ihre Rede lautet wie 2, 25. „Wandeln nach dem Eigensinn seines Herzens" wie 3, 17. || v. **13** vgl. 2, 10. שערורה = שעריריה 5, 30. — בתולת z. 14, 17. || v. **14**. Der Schnee des Libanon läßt nicht im Stich, die ausländischen Wasser fließen immer kühl u. frisch u. reich; aber mein Volk hat mein vergessen. Es werden hier Erscheinungen aus der Natur, welche beständig u. zuverlässig sind, der Unbeständigkeit des Volkes entgegengestellt. Entweder ist mit dem ersten Glied der Schnee selber gemeint, der vom hochragenden Felsen (vgl. zu שדי 17, 3) nicht weicht, so daß letzterer s. v. a. der Gipfel des Libanon wäre. Wir denken aber eher an das über den Felsen des Gefildes herabströmende Wasser, so daß an solche Felsen, wie sie bei Banias u. sonst am Fuß des Libanon sich finden, gedacht ist. Der Libanonschnee läßt nicht im Stich, schwindet nicht von solchem Fels, d. h. nährt unaufhörlich das darüber niederfließende Wasser. זרים künstlich gedeutet (von Ew., Graf, Chey.): drängende Wasser; eher prächtige, stolze, יְרֻנִּים zu lesen (so wohl LXX). Allein neben dem Libanonschnee erwartet man auch im parall. Glied eine geographische Bestimmung. Es sind ausländische Wasser, wie sie die Umgebung des Libanon und Syrien hat, dagegen Kanaan bei weitem nicht in solcher Fülle u. Frische (2 K 5, 12). Gerade diesen Zug hebt Jeremia im Zusammenhang mit v. 13 hervor. Während die Wasser der Fremde treu sind, ist Gottes eigenes Volk seinen versiegenden Wadis zu vergleichen. || v. **15**. Zu ויכשלום ist das subj. aus לשוא zu ergänzen nach 2 Ch 28, 23. שְׁבוֹל od. שְׁבוּל keth.; kerê שְׁבִיל dem arab. näher. Zu den ewigen Bahnen (z. 6, 16), d. h. hier den von Gott seit dem Anfang der Geschichte gebahnten, ihm gefälligen u. für seine Frommen heilsamen Wegen bilden den Gegensatz die נתיבות Steige, d. h. mühsame u. gefährliche Fußpfade, ein Weg, der nicht aufgeschüttet ist, also keine gepflegte Chaussee. || v. **16**. שְׁמָמָה wenn vom Lande gesagt, starre Einöde, Wüstenei; doch spielt in solchem Kontext offenbar

ewigen Gezisch: wer daran vorüberzieht, wird sich entsetzen und das Haupt schütteln. 17Wie Ostwind will ich sie zerstreuen vor dem Feinde, mit dem Nacken und nicht mit dem Angesicht sie ansehen am Tage ihres Untergangs.

18, 18Da sprachen sie: Wohlauf, laßt uns wider Jeremia Anschläge ausdenken; nicht wird ja dem Priester die Weisung ausgehn, noch dem Weisen der Ratschlag, noch dem Propheten das Wort. Wohlauf, so laßt uns ihn schlagen mit der Zunge und nicht achten auf alle seine Reden. 19Achte du, Jahve, auf mich und höre auf die Stimme meiner Widersacher. 20Wird denn statt des Guten Übles vergolten? Denn sie haben meiner Seele eine Grube gegraben. Gedenke, wie ich vor deinem Angesichte stand, Gutes über sie zu reden, um deinen Grimm von ihnen abzuwenden. 21Deswegen gib ihre Söhne dem Hunger preis und stürze sie in des Schwertes Arme, und ihre Weiber seien der Kinder beraubt und verwitwet und ihre Männer hingerafft vom Sterben, ihre Jünglinge erschlagen vom Schwerte im Krieg. 22Man höre Geschrei aus ihren Häusern, wenn du über sie Rotten herführst plötzlich; weil sie eine Grube gegraben haben, mich zu fangen, und Schlingen verborgen für meine Füße. 23Du aber, Jahve, weißt all ihren Ratschlag wider mich zum Tode; decke ihre Schuld nicht zu und lösche ihre Sünde nicht aus vor deinem Angesicht; sondern zu Fall gebracht seien sie vor dir, zur Zeit deines Zornes richte es an ihnen aus!

Inhalt von c. 18: a) Die Lehre vom Töpfer und Thon v. 1—12; b) die Unbelehrbaren v. 13—23: α) ihre Untreue gegen Gott v. 13—17; β) ihre Anschläge gegen den Propheten v. 18—23.

Diese an eine symbolische oder parabolische Belehrung sich anschließende Rede, die zum großen Teil Zwiegespräch zwischen Gott und dem Propheten ist, fällt wohl in dieselbe Zeit wie die an eine verwandte Gleichnishandlung sich knüpfende c. 19. 20; und da diese 19, 2 ff. ganz ähnlich, zum Teil wörtlich gleich das Hinnomthal behandelt wie die Tempelrede c. 7, verlegen wir die Gruppe 18—20 am besten in die Zeit Jojakims.

a) v. **1—12** stellt Gottes souveräne Freiheit dar, speziell in Bezug auf sein gesprochenes Wort, sei dieses verheißend oder drohend. Gott ist nicht an seinen Spruch gebunden, wenn das Volk, dem er gilt, sich zum guten oder zum schlimmen

---

auch die Bedeutung Entsetzen (Starrheit vor Schrecken) herein; vgl. 29, 18 u. ö. שְׁרִיקָה (keth. mit י), sonst bei Jer. שֶׁרֶקָה Zischen, Pfeifen, nicht so sehr des mutwilligen Spottes als vielmehr des Grauens vor dem Gericht, das die Stätte betroffen. נוד hiph. schütteln, ähnlich חֵנֵיעַ Hi 16, 4, Zeichen des Befremdens u. der Mißbilligung; dagegen נוד 16, 5 des Mitleids. || v. **17.** Der Ostwind als besonders heftig oft genannt Ps 48, 8; Hi 27, 21; Jes 27, 8; Ez 27, 26; vgl. den „Wüstenwind" Jer 13, 24. Haben sie dem Herrn den Rücken statt des Angesichts zugewandt (2, 27), so wird der Herr ihnen auch also thun zur Zeit, wo sie ihn brauchen und sein gnädiges Angesicht zu sehen wünschen. || v. **18** vgl. 11, 19. Der Priester vermittelt dem Volk Thora, theokratische Weisung auf Grund des geschriebenen Gesetzes u. auch der überlieferten Ausübung desselben (z. 2, 8), der Weise, a. uns. St. wohl Ratgeber der Regenten u. des Volkes, Ratschlag; der Prophet göttliches Wort. Das „Schlagen mit der Zunge" geht nicht etwa bloß auf Widerlegung u. Beschämung, sondern auf tötliche Anklage und Verleumdung. Vgl. v. 23 u. 9, 2. 7; 11, 18 ff. || v. **20** vgl. Ps 57, 7; dort שיחה wie v. 22 keth., dagegen a. u. St. keth. u. kerê mit י wie Jer 2, 6. Der Prophet bedient sich hier der Psalmensprache; bes. Ps 35, 1—12 ist zu vergleichen, der freilich nach Hitz. jeremianisch wäre. || v. **21.** נגר hiph. ausgießen, herabstürzen, mit על ידי חרב ständige Wendung Ps 63, 11; Ez 35, 5, jemand in die Hände des Schwerts überliefern. || v. **23.** Sie seien umgestürzte (durchs Gericht zu Fall gebracht wie 6, 15; 8, 12; 20, 11) vor deinem Angesicht, nach dem vorherigen: „decke ihre Sünden nicht zu", s. v. a. sie seien nach deinem Urteil bereits Gerichtete, bis du es ausführst am Tage deines Zornes.

ändert. Er ist auch in dieser seiner Souveränität nicht launisch oder willkürlich, sondern handelt im Gegenteil gerecht, weil nach höherer, unwandelbarer Norm, wie namentlich Ez 18, 21—29; 33, 10—20 ausführt. (Vgl. H. Schultz, Altt. Theol.[4] S. 265.) Daß Gott die Vollstreckung seines Urteils vom Verhalten der Menschen abhängig sein läßt, erklärt, warum gewisse Weissagungen sich nicht erfüllen (vgl. Jona), ermutigt aber auch zur Umkehr vom schlimmen Weg, da die Drohung sich zur Verheißung umwandeln kann, und warnt vor falscher Sicherheit im Hinblick auf Gottes gnädige Zusagen. Diese hohe Wahrheit wird dem Seher an dem Werk des Töpfers veranschaulicht, und zwar natürlich mit der Absicht, daß er das Geschaute den Zuhörern erzähle, und es diesen so den Dienst eines Gleichnisses versehe. Auf Antrieb des göttlichen Geistes muß der Seher in eine Töpferwerkstätte hinabgehn. Dort kommt das Wort des Herrn an ihn: Der Herr hat die Völker, speziell das Haus Israel so in seiner Gewalt wie der Töpfer den unter seiner Hand befindlichen, noch weichen Thon, dem er nicht allein mit größter Leichtigkeit jede beliebige Gestalt einmal verleihen, sondern den er auch, wenn er sich für die ihm zugedachte Bestimmung ungeeignet beweist, nachdem er schon geformt ist, nach Gutdünken wieder umgestalten kann. Wichtig ist hier die Berücksichtigung der Freiheit des Menschen. Denn woraus sonst würde sich das „Mißraten" unter den Händen des göttlichen Bildners erklären, als aus der Freiheit des Menschen? Die v. 11 gegebene Anwendung ist übrigens nur die vom Augenblick unmittelbar geforderte, sie erschöpft das Gleichnis nicht, wie v. 9 f. zeigt. Offenbar soll es auch Israel von dem Wahne heilen, als ob es, auf die göttlichen Verheißungen pochend, sich seines character indelebilis getrösten könnte. Die praktische Frucht aber, welche zunächst aus dieser Rede erwachsen sollte, die Buße zur Abwendung des gedrohten Gerichts, das kein unabänderliches Fatum ist, bleibt aus, v. 12. Auch diese Mahnung scheitert an hartnäckigem Widerstand.

b) **18, 13—23.** Ähnlich wie 2, 10 ff. wird deshalb das Unrecht Israels gegen seinen Gott als ein ganz unnatürliches geschildert, das seinesgleichen unter den Völkern nicht finde v. 13 f. Und was haben sie mit dieser beispiellosen Untreue erreicht? Nichts als das Verderben des Landes; so thöricht war's, sich den Allmächtigen zum Feinde zu machen! Durch solche vernichtende Reden sahen sich die Feinde des Propheten veranlaßt, neue Anschläge wider sein Leben auszusinnen nach Art der schon früher (11, 18 ff.) geplanten, aber damals durch Gottes Vorsehung vereitelten. Sie schickten sich zu diesem ruchlosen Thun an, einem von Gottes Geist erfüllten Sprecher den Mund zu schließen, im Vertrauen auf den sichern Bestand der Theokratie und ihrer Organe v. 18. Hatten sie Priester, Weise, Propheten, so waren sie ja der göttlichen Leitung gewiß, sie brauchten sich nicht um diesen Störefried zu kümmern und konnten ihn unbedenklich aus dem Wege räumen. Jeremia ruft gegen diese Todfeinde den Schutz seines Gottes an (v. 19), indem er dem höchsten Richter die schnöde Unbilligkeit jener darstellt, welche ihm seine Fürbitte für sie wie für das ganze Land so übel vergelten (v. 20). Die deshalb auf sie herabbeschworene Vergeltung (v. 21—23) ist eine gerechte, wenn auch hier das nach 17, 18 Angemerkte in verstärktem Maße gilt: Solche Verwünschungen, welche dem Feinde Gottes selbst die Gnade Gottes gänzlich entziehen wollen, haben ihre berechtigte Stelle nicht in der Gemeinde des neuen, sondern in der des alten Bundes, wo diese Gnade, die Feindesliebe Gottes, noch lange nicht in ihrem vollen Maße offenbar geworden ist.

Das Zerbrechen des Kruges und seine Folgen c. 19. 20.

19, [1]So hat Jahve gesprochen: Gehe hin und verschaffe dir einen Krug vom Geschirrmacher und (nimm mit dir) von den Ältesten des Volkes und von den

Zu Kap. 19.

v. 1 f. בקבק Krug mit langem engem Flaschenhals, eine reduplikative Bildung, welche den gluckzenden Ton der aus solchem Gefäß gegossenen

Ältesten der Priester, [2]und gehe hinaus nach dem Thale Ben Hinnom, das vor dem Eingang des Scherbenthores liegt, und rufe dort die Worte aus, die ich zu dir reden werde. [3]Und du sollst sagen: Höret Jahves Wort, ihr Könige von Juda und ihr Bewohner von Jerusalem! So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich bringe Schlimmes über diesen Ort, wovon allen, die es hören, die Ohren gellen sollen; [4]dieweil sie mich verlassen und diesen Ort verunstaltet und da anderen Göttern, die sie nicht kennen gelernt, geräuchert haben, sie und ihre Väter und die Könige von Juda, und machten diese Stätte voll Blutes der Unschuldigen, [5]und haben die Baalshöhen gebaut, ihre Söhne im Feuer zu verbrennen als Brandopfer für den Baal, was ich sie nicht geheißen noch zu ihnen geredet habe, noch ist es mir zu Sinn gekommen. [6]Deswegen siehe werden Tage kommen, ist Jahves Spruch, da wird man diese Stätte nicht mehr heißen das Thopheth, und Thal Ben Hinnom, sondern Thal der Abschlachtung. [7]Und ausleeren will ich den Ratschlag Judas und Jerusalems an dieser Stätte und sie durchs Schwert fallen lassen vor ihren Feinden und durch die Hand derer, die nach ihrem Leben stellen, und will ihre Leichname den Vögeln des Himmels und den Bestien der Erde zum Fraße geben, [8]und diese Stadt mache ich zur Wüstenei und zum Gezisch: jeglicher, der an ihr vorüberzieht, wird sich entsetzen und zischen ob all ihren Schlägen. [9]Und ich lasse sie das Fleisch ihrer Söhne und das Fleisch ihrer Töchter essen, und jeglicher das Fleisch seines Genossen sollen sie essen in Belagerung und Bedrängnis, womit sie bedrängen werden ihre Feinde und die nach ihrem Leben stellen.

Flüssigkeit nachahmt; vgl. das Wortspiel damit v. 7, welchem zulieb Ew.: Gießkanne. יוצר חרש (s. v. a. יוצר 18, 2) Geschirrbildner. Die Flasche ist also eine irdene. Von חרש Irdenes, Scherbe (Lv 6, 21 u. ö.) kommt auch die Bildung חרסות v. 2 (kerê mit ־) „Geschirrthor", „Scherbenthor", von den vielen vor demselben hingeworfenen Scherben so benannt; nach andern „Töpferthor", wie denn allerdings auch die Töpfereien sich in dieser Gegend befunden zu haben scheinen (z. 18, 2), so daß der Prophet im Vorbeigehen seinen Krug kaufen mochte. Das sonst nicht genannte „Scherbenthor" scheint mit dem nehemianischen „Mistthor" (Neh 2, 13; 3, 13 f.; 12, 31), durch welches man die Stadt nach Süden verließ, identisch zu sein. Jedenfalls führte es nach uns. St. zum Hinnomthal. — Statt ומזקני erwartet man ולקחת לך מן (vgl. 35, 3; 38, 10) u. nimm mit dir aus den Ältesten. LXX ἄξεις, aber schwerl. nach hebr. Text. Vielmehr lag in וקנית schon der Begriff des Mitnehmens. Älteste des Volks = angesehene Häupter desselben sollen als Vertreter des Volks von dem im Hinnomthal vorgenommenen symbol. Akt und den dort gesprochenen Worten Zeugen sein. Älteste aus den Priestern vgl. 2 K 19, 2. — Hinnomthal z. 7, 31. || v. **3**. Könige z. 17, 19. מקום z. 7, 3. Das Wort scheint allerdings v. 4 speziell auf das Hinnomthal zu gehen; allein dessen Befleckung war eine solche des ganzen Landes und brachte daher auch über das ganze Land Unglück. תצלינה für תְּצַלֶּינָה G § 67, 5 v. צלל, rasseln, schwirren, von den Ohren: gellen (1 S 3, 11; 2 K 21, 12). || v. **4**. נכר pi. nicht kennen, verkennen, an uns. St. fremdländisch machen, entstellen, entweihen, vgl. 16, 18. המה kann beim jetzigen Kontext nicht nach Analogie v. 16, 13 subj. zu ידעום sein, sondern gehört zu den vorherigen Aussagen von der Entweihung des Landes und der Abgötterei: Anders LXX, welche „u. die Könige Judas" zum folgenden ziehn. Die letztere Lesart mit Streichung der Kopula vor ומלאו ist die gefälligere, aber nicht sicher die ursprüngliche. Das vergossene Blut Unschuldiger geht speziell auf das im Hinnomthal geopferte Kinderblut Ps 106, 38. Siehe zu v. **5** u. der Drohung v. **6** z. 7, 31 f. || v. **7**. Und ich leere aus den Ratschlag Judas, d. h. mache zu nichte ihre Klugheit. Die Metapher des Ausleerens steht mit Anspielung auf den בקבק, den Jeremia in der Hand hält; wahrscheinlich hat er auch den Krug bei diesen Worten ausgegossen. Jeremia liebt nicht nur sachliche, sondern auch sprachliche Symbole, z. 1, 11. Die Leichen werden nach jenem Blutbad unbegraben bleiben, z. 7, 33. || v. **8** z. 18, 16. || v. **9**. Die Hungersnot wird sich bei der Belagerung so steigern, daß sie ihre eigenen Kinder aufessen, wörtlich nach Dt 28, 53; vgl. Lv 26, 29. Derartiges war schon bei der Belagerung Samarias durch die Syrer vorgekommen 2 K 6, 28 f. Ebenso erfüllte es sich wirklich bald bei der babylonischen Belagerung Jeru-

19, 10Und du sollst den Krug zerbrechen vor den Augen der Männer, welche mit dir gehen, 11und zu ihnen sagen: So spricht Jahve der Heerscharen: Also will ich dieses Volk und diese Stadt zerbrechen, wie man das Töpfergeschirr zerbricht, das nicht mehr geflickt werden kann, und im Thopheth wird man begraben aus Mangel an Raum zum Begräbnis. 12So will ich thun diesem Ort, ist Jahves Spruch, und seinen Bewohnern, und will diese Stadt gleichmachen wie Thopheth (Gespei). 13Und die Häuser Jerusalems und die Häuser der Könige Judas sollen werden wie die Stätte des Thopheth, die verunreinigten, nämlich alle die Häuser, auf deren Dächern sie all dem himmlischen Heer geräuchert und fremden Göttern Spendopfer hingegossen haben.

19, 11Da kam Jeremia vom Thopheth, wo Jahve ihn gesandt hatte zu weissagen, und stellte sich im Vorhofe des Hauses Jahves hin und sprach zu allem Volke: 15So hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Siehe, ich bringe über diese Stadt und alle ihre Städte all das Schlimme, das ich über sie geredet habe. Denn sie haben ihren Nacken gesteift, nicht zu hören auf meine Worte. **20**, 1Da hörte Paschur, der Sohn Immers, der Priester, der oberster Aufseher im Hause Jahves war, den Jeremia diese Worte weissagen. 2Da schlug Paschur den Propheten Jeremia und legte ihn in den Stock, der am oberen Benjaminthor, das am Hause Jahves, befindlich. 3Und es geschah am folgenden Morgen, da ließ Paschur den Jeremia aus dem Stock herausbringen; da sprach Jeremia zu ihm: Nicht Paschur nennet Jahve deinen Namen, sondern „Schreckenrings". 4Denn so hat Jahve gesprochen: Siehe, ich mache dich zum Schrecken dir selbst und allen deinen Freunden, und fallen sollen sie durchs Schwert ihrer Feinde, während deine

---

salems Klgl 2, 20; 4, 10. Ezechiel hat 5, 10 dasselbe angedroht. Einen Fall aus der römischen Belagerung siehe Josephus, Bell. Jud. VI, 3, 4. || v. **10** folgt die symbolische Haupthandlung. אויתך z. 1, 16. || v. **11**. wie man zerbricht G § 137, 3. להרפא mit ה statt א wie 3, 22. Zum Bild vgl. Ps 2, 9. Den letzten Satz: u. im Thopheth ... lassen LXX weg. Er findet sich fast gleich 7, 32, dort besser geordnet. Allein damit ist nicht entschieden, daß er a. uns. Stelle zu weichen habe. Jener Abschnitt 7, 31 ff. kehrt überhaupt hier wesentlich wieder, aber durchbrochen von den Bezügen auf Jeremias symbolische Handlung, deshalb etwas ungeordnet. || v. **12** מקום synonym mit העיר. ולתת zu konstruieren wie 17, 10: u. ich bin gesonnen, zu machen die ganze Stadt gleich dem seit Josia als unrein verabscheuten u. gemiedenen Platz Thopheth („Gespei"). || v. **13**. Speziell wird dies von den Häusern gesagt. הטמאים beziehen wir als Appos. auf .... בתי: die da unrein sind, was näher erklärt wird (durch bestimmendes ל wie Ez 44, 9): nämlich vor Gott schon jetzt befleckt u. verunreinigt durch jenen verbotenen Kultus. Vgl. zu diesem z. 7, 18; vgl. 8, 2; Zeph 1, 5; 2 K 23, 12. Auf den Dächern wurden demnach den Gestirnen Rauchopfer dargebracht. || v. **15**. In מבי ist א weggefallen, wie öfter vor א (39, 16), aber auch sonst (1 K 21, 29).

Zu Kap. 20.

v. **1**. Paschur nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Sohn Malchias 21, 1; 38, 1; an letzterer Stelle noch ein Vater Gedaljas genannt, den Hitz. nach bloßer Vermutung mit dem unfrigen identifiziert. Das Vaterhaus Immer war die 16te Priesterfamilie oder -klasse 1 Ch 24, 14, kehrte nach dem Exil zahlreich zurück. נגיד Appos. zu פקיד Aufseher en chef. Später bekleidete dieses Amt der Priester Zephanja (29, 25), der (52, 24; 2 K 25, 18) gleich nach dem Hohepriester genannt wird, was für die Bedeutung dieser Würde spricht. נבא particip. || v. **2** schlug ihn u. legte ihn ... s. v. a. ließ ihn schlagen ... מהפכת eig. Verdrehung, heißt der Block oder Stock, in welchen die Gefangenen krumm, mit verschränkten Gliedern geschlossen wurden, vgl. z. 29, 26. Ein solches Instrument befand sich in dem Gefängnis am obern Benjaminthor, das am Hause Jahves ist, d. h. an der Umfassungsmauer des Tempelvorhofs, u. zwar der nördlichen. Das obere heißt es zur Unterscheidung vom entsprechenden Stadtthor (z. 17, 19). Es scheint nach seinem Namen dem äußern Vorhof anzugehören, ist also nicht identisch mit dem „obern" Nordthor des Tempels Ez 9, 2. || v. **3**. „Schreckenrings" wird er geheißen (vgl. 6, 25; 20, 10), weil das sein Los ist, daß, wie v. 4 ausführt, er rings von Schrecken umgeben ist

Augen zusehen. Und ganz Juda gebe ich hin in die Hand des Königs von Babel, und er wird sie nach Babel gefangen führen und sie mit dem Schwerte schlagen. 5Und ich gebe hin den ganzen Vorrat dieser Stadt und all ihren Erwerb und all ihr Kostbares, und alle Schätze der Könige von Juda gebe ich hin in die Hand ihrer Feinde, und sie werden sie plündern und sie nehmen und nach Babel bringen. 6Du aber, Paschur, und alle Bewohner deines Hauses, ihr werdet in Gefangenschaft wegziehn, und nach Babel wirst du kommen und dort sterben und dort begraben werden, du und all deine Freunde, denen du geweissagt hast betrüglich.

20, 7Du hast mich beredet, Jahve und ich ließ mich überreden; du hast Gewalt an mir geübt und wurdest übermächtig: ich bin zum Gespött geworden den ganzen Tag; sie alle lachen meiner. 8Denn so oft ich rede, muß ich schreien; Frevel und Gewaltthat! muß ich rufen; denn das Wort Jahves ward mir zur Beschimpfung und zum Hohn den ganzen Tag. 9Und wenn ich spreche: ich will sein nicht gedenken und nicht mehr in seinem Namen reden, so wird es in meinem Herzen wie brennendes Feuer, eingeschlossen in meinen Gebeinen, und müde werde ich, es auszuhalten und vermag es nicht. 10Ich habe nämlich Geflüster gehört von vielen — Schrecken ringsum! — „zeiget an — so wollen wir ihn anzeigen!" Alle Menschen, die mir befreundet, lauern auf meinen Fehltritt: vielleicht läßt er sich verlocken, so wollen wir ihn überwältigen und unsere Rache an ihm nehmen. 11Aber Jahve ist mit mir wie ein gewaltiger Held; deswegen werden meine Verfolger straucheln

---

und seiner Umgebung selber ein Schrecken. Der Name Paschur ist etymologisch nicht durchsichtig u. kommt zur Erklärung nicht in Betracht. || v. **4**. Er soll ihm selber zum Grauen sein u. all seinen Freunden, die es mit ihm halten, deren Führer er ist (v. 6). Ihm wird vor sich selber grauen und andern vor ihm, wenn sie sehen, wie's ihm geht, u. hinwieder wird er mit Grauen seine Freunde umkommen sehen. || v. **6** alle deine Freunde, natürlich nur die, welche dem Schwert (v. 4) entrinnen. Es sind die Anhänger gemeint, die auf sein angeblich prophetisches Wort hörten; vgl. 14, 16. || v. **7**. פָּתָה schmeichelnd zureden, locken, herzgewinnend sprechen, daher verlocken, verleiten, oft zu etwas Schlimmem, hier zu etwas Gefährlichem. Dagegen חזק fest sein, heftig auf jemand eindringen Ex 12, 33 c. על. — „den ganzen Tag" s. v. a. immerfort. כָּלָּה seine (des Volkes) Gesamtheit, s. v. a. jedermann. לעג c. ל Ps 2, 4. || v. **8**. חמס ושד 6, 7; Am 3, 10; Ez 45, 9. Die stetige Verbindung spricht für שֹׁד, nicht וְשֹׁד, wobei die zwei Wörter zu den zwei Verben verteilt würden (Hab 1, 2). Das Aufschreien (זעק) steht also absolut als Äußerung tiefster Entrüstung und Angst und wird näher erklärt durch das Ausrufen: Frevel und Gewaltthat. Das Wort Gottes zum Schimpf — vgl. 6, 10. || v. **9**. ואמרתי hypothetisch. Das suff. in אזכרנו geht wie das in שמו auf Gott. Subj. von והיה ist das göttliche Wort. Dieses wurde wie brennendes Feuer eingeschlossen, verhalten u. deshalb nur um so furchtbarer brennend in seinen Gebeinen; seine Gebeine, d. h. das feste Knochengerüste, das dem ganzen Leib seinen Halt gibt, vermochte dem Feuer, das in der Seele brannte, nicht zu widerstehen, wurde davon allmählich durchfressen. Der Wechsel des genus bei עצר ist auffällig, obwohl אש auch als masc. vorkommt (48, 45); es kann sich aber auch das subj. v. היה dabei geltend machen. כלכל (Dikduke 30, 1) G § 21, 1, A. 2. || v. **10**. כי schließt sich an den v. 8 vorausgegangenen Gedanken, daß er von seiner Predigt lauter Anfeindung zu gewärtigen habe. Jer. lehnt sich hier an Ps 31, 14. דבה die schleichende üble Nachrede, hier Verleumdungsrede, die zugleich feindseliger Anschlag ist. מגור מו Ausruf! Was seine Feinde treffen soll (v. 3), ist einstweilen sein eigenes Los. Was sie sich zuflüstern, ist gegenseitige Aufmunterung zu böswilliger Verzeigung des Propheten. הגיד angeben, vgl. Spr 29, 24; Koh 10, 20. Zur Konstr. vgl. Ob 1 קומו ונקומה. — אנוש שו alle Leute, mit denen ich auf befreundetem Fuße stehe 38, 22; Ob 7. — צלע hier nicht Seite (צֵלָע Rippe), sondern das Fallen (צלע sich neigen, hinken): sie lauern auf einen lapsus, auf einen Fehltritt, besonders auf ein kompromittierendes Wort; vielleicht wird er sich in traulichem Gespräch zu etwas derartigem hinreißen lassen; dann wollen sie's ausbringen zu seinem Verderben u. so sich rächen für die rücksichtslose Bestrafung, die sie von ihm empfangen haben. || v. **11**. Jahve ist mit mir (אותי z. 1, 19), nach seiner Verheißung 1, 8. 19;

und nicht obsiegen; sie werden gar sehr zu Schanden; denn sie machen's nicht geschickt, zu ewiger Schmach, die nicht vergessen wird. 12Und du Jahve der Heerscharen, der du prüfest den Gerechten, Nieren und Herz ansiehst, sehen werd' ich deine Rache an ihnen; denn auf dich habe ich meinen Handel abgewälzt. 13Singet Jahven! Preiset Jahve! Denn gerettet hat er die Seele des Armen aus der Hand der Übelthäter.

20, 14Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren worden! Der Tag, da meine Mutter mich geboren, bleibe ungesegnet! 15Verflucht sei der Mann, der meinem Vater frohe Kunde brachte, meldend: ein Sohn, ein Knabe ist dir geboren, daß er ihn hoch erfreute! 16Es werde selbiger Mann wie die Städte, die Jahve umgekehrt hat unwiderruflich! Und er höre Geschrei am Morgen und Kriegslärm zur Mittagszeit! 17Daß er mich nicht zu Tode brachte gleich im Mutterschoß, so daß meine Mutter mir mein Grab geworden wäre und ihr Schoß schwanger geblieben ewiglich! 18Weshalb doch bin ich aus Mutterschoß hervorgegangen, zu schauen Mühsal und Kummer, daß in Schande hingeschwunden meine Tage?

Inhalt von c. 19. 20: a) der im Hinnomthal zerbrochene Krug 19, 1—13; b) die folgenden Auftritte 19, 14—20, 18: *α*) Rede Jeremias im Tempelhof 19, 14 f.; *β*) Mißhandlung des Propheten, 20, 1 f.; *γ*) Bescheltung Paschurs v. 3—6; *δ*) Wehklage und Trost des Propheten v. 7—13; *ε*) Erneute Wehklage v. 14—18.

a) **19, 1—13**. Die symbolische Handlung, welche hier dem Propheten aufgetragen wird, ist wieder eine höchst einfache, aber ausdrucksvolle. Einen irdenen Krug mit langem Hals, wie sie der Töpfer zu tausenden formt, soll er sich anschaffen und ihn vor den Vertretern des Volks, die er als Zeugen mitzunehmen hat, im Hinnomthal angesichts der Stätte Thopheth zerbrechen (v. 10), nachdem er wohl vorher den Inhalt ausgegossen bei den v. 7 gesprochenen Worten: So leicht wie man dergleichen Töpferware für immer zerschmettert, wird der Herr zur Strafe für die an jener Stätte verübten Greuel Volk und Stadt zerschmettern, nachdem er ihren Ratschlag „ausgegossen", d. h. als nichtig zur Erde hat fallen lassen. Dies Gericht geschieht durch Feinde, welche die Stadt furchtbar bedrängen (v. 9), sie erobern und dem menschenleeren, verabscheuten Thopheth gleichmachen; nur von Leichen, die unbegraben umherliegen, wird alles voll sein. Es ist diese Rede offenbar eine Erweiterung von 7, 31—33, von jenem Stück der Tempelrede immerhin charakteristisch verschieden durch den Ort, wo der Sprecher steht, die symbolische Handlung, die er vollzieht, und auch gewisse besondere Ausführungen z. B. v. 9. 13. Wir werden daher nicht irren, wenn wir diese speziell dem Hinnomthal und der dortigen Verschuldung

---

15, 20. עריץ eig. gewaltthätig, daher furchtbar für die Feinde. Die Schande wird nach v. 11 a. E. schließlich auf deren Seite sein, u. zwar unvergeßliche. || v. **12** fast wie 11, 20. Siehe dort über גליתי. Da der Herr unparteiisch prüft u. richtet, so wird er des Herrn Rache an jenen schauen; selber Rache nehmen, wie jene thun (v. 10), will er dagegen nicht. || v. **13** אביון eig. dürftig, arm, geht dann in die Bedeutung schwach, wehrlos, hilflos über, oft mit עני verbunden wie Ps 40, 18. || v. **14** f. berührt sich stark mit Hi 3, 3 ff., welcher lyrische Erguß aber dichterisch höher steht u. nicht Kopie von Jeremia sein kann; viel eher ist das umgekehrte Verhältnis denkbar. Jer. führt hier die 15, 10 ausgesprochene Klage in Form einer Verwünschung seines Geburtstages weiter aus. || v. **15**. Dieser Fluch, der, im Ernst genommen, unvernünftig und unbillig wäre, soll nur das unermeßliche Weh seines Lebens fühlen lassen. Die Rabbinen sagen, jener Mann sei Paschur gewesen! || v. **16** f. Gn 19, 25. || v. **17**. daß er mich nicht getötet hat — geht auf jenen Mann; מרחם vielleicht aus Hi 3, 11 festgehalten, wo es besser paßt. A. uns. St. ist es nicht: gleich nach Verlassen des Mutterschoßes, sondern nach dem folgenden: gleich im Mutterschoß; eigentl. allerdings von dort an oder von dort aus. Besser wäre er drinnen geblieben und hätte so in der Mutter sein Grab gefunden. || v. **18** vgl. Hi 3, 10.

des Volkes gewidmete Rede zeitlich etwas, aber nicht viel später als die Tempelrede ansetzen, also gleichfalls unter Jojakim.

b) **19, 14—20, 18.** Daß der Prophet die obige Handlung ausführte, ist nicht erzählt, versteht sich aber von selbst. Auf diesen Akt folgte eine Rede im Tempelhof, wo Jeremia gewöhnlich zum Volke sprach. Diese Rede, deren Inhalt 19, 15 nur in ganz kurzer Zusammenfassung gegeben ist, war ohne Zweifel im wesentlichen eine Wiederholung der im Hinnomthal gehaltenen. Diesmal riß aber den Häuptern des Volkes die Geduld. Der oberste Beamte des Tempels, Paschur, schritt kraft seines Amtes (vgl. 29, 25 f.) ein und legte den Propheten über Nacht, wohl gegen 24 Stunden, in peinlichen Arrest, nachdem er ihn hatte mit Geißeln oder Ruten stäupen lassen. Bezeichnend ist, daß dieser Paschur kein bloßer Verwaltungsbeamter, bezw. Priester war, sondern nach v. 6 zugleich ein angesehener Prophet von dem Schlage der 7, 4. 11; 14, 13 gezeichneten Optimisten, welche das Gewissen des Volkes einschläferten. Diese falschen Propheten hatten also ihre Vertreter und Beschützer in der obersten Priesterschaft. Ein solcher ergriff gewiß gern die Gelegenheit, um den unbequemen Gegner, den man heimlich fürchtete, mit Gewalt einzuschüchtern. Dafür wurde ihm aber ein ähnliches Strafwort wie dem Amazja, von Amos (Am 7, 17) oder dem Haushofmeister Sebna von Jesaja (Jes 22, 15 ff.). Gleichzeitig wird die auf Jerusalem bezügliche Drohung mit Verschärfung und furchtbarer Verdeutlichung wiederholt, Paschur aber, sein Haus und sein Anhang in erster Linie unter dieselbe gestellt. Er soll ein „Schreckenrings" sein, d. h. von unentrinnbaren Gefahren verfolgt und ereilt werden: nachdem er das Schwert wider seine Freunde hat wüten sehen, wird er nach Babel in die Gefangenschaft wandern. Dieses Los hat ihn wahrscheinlich bald darauf getroffen: Er scheint mit Jojachin ins Exil gekommen zu sein. Denn 29, 25 bekleidet ein anderer sein Amt und die Erfüllung dieser so speziell lautenden Weissagung ist durch ihre Aufbewahrung gewährleistet. In diesem Kapitel wird übrigens zuerst namentlich und wiederholt von babylonischer Gefangenschaft geredet, nachdem freilich auf jenes Land als das der Verbannung schon lange unmißverständlich hingewiesen war (vgl. z. B. 13, 1 ff.).

Während der Bericht 20, 1—6, wo von Jeremia in dritter Person mit dem Beisatz „der Prophet" die Rede ist, wie in spätern Teilen des Buches, wohl nicht von ihm selbst diktiert ist, stammt hingegen das kühne lyrische Nachspiel unmittelbar aus seinem Munde. Der Mut des Propheten zeigt sich in dieser doppelten Wehklage aufs tiefste herabgestimmt. Zum ersten Male wohl war er thätlich mißhandelt worden; das ging an dem weichen, gefühlvollen Manne nicht vorüber, ohne eine schwere Wunde zurückzulassen; schmerzlicher als je fühlte er jetzt wieder (vgl. 15, 10 ff.) das Verhängnis, das ihn seinem Volke so bitter verhaßt machte. Ew. stellt um: v. 14—18. 7—13, was sich in der That inhaltlich sehr empfiehlt. Allein eine andere Frage ist, ob wir zu solcher Vereinfachung das Recht haben. v. 14—18 dürfte eher eine zweite Probe der psychischen Schwachheit geben, welche um jene Zeit den Propheten in bangen Stunden beschlich, doch folgte dieser Ausbruch größten Unmuts in Wirklichkeit nicht unmittelbar auf den triumphierenden v. 13. Daraus, daß die hier erfolgten Klagen (anders 12, 5; 15, 10 ff.) keine ausdrückliche Rüge von seiten Gottes erfahren, darf nicht zu viel geschlossen werden. Gott konnte sie hier nicht anders ansehen als dort, übrigens auch der Prophet nicht bei ruhiger Besinnung und wiederkehrender Erleuchtung, wie v. 11—13 zeigt, wo er nach Art der Psalmisten von der Klage zu zuversichtlicher Bitte und von dieser zu freudiger Lobpreisung für die gewisse Erhörung übergeht. Bezeichnend ist 20, 7 für Jeremias Eintritt ins Prophetenamt. Gott hat ihn freundlich überredet wie etwa ein Freier seine Braut; nicht ohne dem Herrn entgegenkommende Lust und Liebe ist er in das besondere Verhältnis zu ihm getreten (vgl. 15, 16). Zugleich aber mit dieser Lockung, welcher er freudig sich hingab, hat er eine göttliche Macht verspürt, die von ihm Besitz nahm, ohne daß

er ihr widerstehen konnte. Für sein jetziges Verhältnis zum göttlichen Wort ist v. 9 lehrreich: er kann es ohne verzehrende Qual nicht verschweigen, ist also durch innerliche Gewalt genötigt, das empfangene Wort auch auszusprechen. Vgl. Am 3, 8; auch 1 Kor 9, 16.

Über die Könige 21, 1—23, 8.

21, [1]Das Wort, das an Jeremia erging von seiten Jahves, als der König Zedekia den Paschur, Sohn Malchias, und Zephanja, den Sohn Maasejas, den Priester zu ihm sandte, um zu sagen: [2]Befrage doch für uns Jahven. Denn Nebukadnezar, der König von Babel, streitet wider uns: vielleicht wird Jahve mit uns handeln nach all seinen Wundern, und er wird von uns wegziehen. [3]Da sprach Jeremia zu ihnen: So sollet ihr zu Zedekia sprechen: [4]So spricht Jahve, der Gott Israels: Siehe, ich lasse umkehren die Kriegswaffen, die in euern Händen sind, womit ihr streitet wider den König von Babel und die Chaldäer, die euch bedrängen, vom Feld vor der Mauer, und sammle sie ins Innere dieser Stadt, [5]und Ich will mit euch kriegen mit ausgereckter Hand und mit starkem Arm und in Zorn und in Grimm und in großer Wut, [6]und schlagen will ich die Bewohner dieser Stadt, sowohl die Menschen als das Vieh: durch große Seuche sollen sie sterben. [7]Und hernach, ist Jahves Spruch, will ich Zedekia, den König von Juda, und seine Diener und das Volk, [und] die da übrig geblieben sind in dieser Stadt von der Seuche, vom Schwert und vom Hunger, in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel geben und in die Hand ihrer Feinde und in die Hand derer, die nach ihrem Leben trachten, und er wird sie schlagen mit der Schärfe des Schwertes, ohne Mitleid mit ihnen und ohne Schonung und ohne Erbarmen.

21, [8]Und zu diesem Volke sollst du sagen: So spricht Jahve: Siehe ich lege

---

Zu Kap. 21.

v. **1.** Die Abgesandten sind wie Jes 37, 2; Jer 37, 3 hochgestellte Männer; sie gehören zu den „Ältesten der Priester" (19, 1), d. h. den Vorstehern der Priesterschaft: Paschur (erscheint auch 38, 1, ist dagegen von dem 20, 1 genannten zu unterscheiden) ist zwar nicht ausdrücklich als Priester bezeichnet, aber Malchia geht wie Maaseja u. Immer 20, 1 auf die Priesterklasse nach 1 Ch 9, 12; 24, 9. Zephanja (auch 29, 25; 37, 3; 52, 24) nahm in dieser Zeit die nächste Stellung nach dem Hohepriester ein, heißt wohl deshalb in besonderm Sinn: der Priester. || v. **2.** Befrage doch uns zu gut. Es liegt in בעדנו zugleich eine Verwendung für das Volk; vgl. 37, 3. Die Form Nebukadrezar, welche der hebr. Text hier u. v. 7; 22, 25 u. a. bietet (ebenso durchgängig Ezechiel, während bei Jer. auch die andere sich findet, z. 27, 1; im B. Daniel gleichfalls beide), ist der assyrisch-babylonischen Form des Namens entsprechender, als das jüdisch-aramäische Nebukadnezar; jene lautet in den Keilinschriften: Nabû-kudurriuṣur Nebo (Göttername) schirme (imp. v. nasar beschützen) die Krone (kudur)! KAT² S. 361 ff. Die LXX haben in unserm Buch den Namen fast durchgängig weggelassen. נלחם (vgl. 34, 1. 7) überzieht uns mit Krieg. Die eigentliche Belagerung hatte noch nicht begonnen (v. 4); es standen noch Kämpfe außerhalb der Stadt bevor. Diese Abordnung fällt in eine frühere Zeit als die 37, 3 ff. (vgl. dort v. 5) gemeldete. — אותנו z. 1, 16. Vielleicht wird Jahve mit uns handeln nach Analogie all seiner Wunderthaten (besonders der Errettung Jerusalems unter Hiskia), daß er (Nebuk.) von uns abziehen müsse. || v. **4.** מחוץ gehört zu מסב, obwohl etwas weit davon entfernt; Jer. liebt etwas langatmige Perioden. מחוץ kann allerdings bedeuten: außerhalb; allein hier drückt מן neben מסב die Richtung woher aus wie 9, 20. Also durch göttliche Veranstaltung werden die Waffen, die sie jetzt noch draußen zu gebrauchen gedenken, von dort umkehren und sich innerhalb der Stadt sammeln müssen. || v. **5.** mit ausgereckter Hand und starkem Arm; gewöhnlich sind die Prädikate umgekehrt verteilt Dt 4, 34; 5, 15; 26, 8; doch kommt die „ausgereckte Hand" Gottes auch sonst vor Jes 5, 25; 9, 11. 16. 20; 10, 4; vgl. 1 Ch 21, 16. || v. **7.** Die Kopula bei ואת השארים zu tilgen mit LXX. לפי חרב Gn 34, 26; bei Jer. nur hier. Natürlich ist nicht gemeint, daß Neb. alle werde über die Klinge springen lassen; Zed. selbst soll ja in die Gefangenschaft wandern nach 34, 2 ff.

euch vor den Weg des Lebens und den Weg des Todes: 9Wer da bleibt in dieser Stadt, wird sterben durch das Schwert und den Hunger und die Seuche; und wer hinausgeht und zu den Chaldäern abfällt, die euch belagern, wird leben und seine Seele zur Beute haben. 10Denn ich habe mein Angesicht auf diese Stadt gerichtet zum Übel und nicht zum Guten, ist Jahves Spruch: in die Hand des Königs von Babel wird sie gegeben werden und er wird sie mit Feuer verbrennen.

21, 11Und dem Hause des Königs von Juda (gilt das Wort): Höret Jahves Wort, 12Haus Davids! So hat Jahve gesprochen: Schlichtet jeden Morgen das Recht, und entreißet den Geschundenen aus der Hand des Bedrückers, damit nicht wie Feuer mein Grimm ausgehe und brenne unauslöschlich wegen der Bosheit euerer Thaten! 13Siehe, ich will an dich, die du sitzest im Thale, du Fels der Ebene, ist Jahves Spruch, die ihr saget: Wer sollte über uns herabsteigen und wer in unsere Behausungen kommen! 14Und Heimsuchung will ich an euch halten gemäß der Frucht euerer Werke, ist Jahves Spruch, und ein Feuer anzünden in ihrem Wald, daß es verzehre all ihre Umgebungen.

22, 1So hat Jahve gesprochen: Gehe hinab in das Haus des Königs von Juda und rede dort dieses Wort 2und sage: Höre Jahves Wort, König von Juda, der du sitzest auf Davids Thron, du und deine Diener und dein Volk, die durch diese Thore eingehen! 3So hat Jahve gesprochen: Übet Recht und Gerechtigkeit, und entreißet den Geschundenen aus der Hand des Bedrückers; und Fremdling, Waise und Witwe plaget nicht, mißhandelt nicht, und unschuldiges Blut vergießet nicht an diesem Ort. 4Denn wenn ihr wirklich handelt nach diesem Worte, so werden durch die Thore dieses Hauses Könige eingehen, die dem David sitzen auf seinem Throne, die da fahren auf Gespannen und mit Rossen, er selbst und seine Diener und sein Volk. 5Und wenn ihr auf diese Worte nicht höret, so habe ich bei mir geschworen, ist Jahves Spruch, daß zur Einöde werden soll dieses Haus. 6Denn so spricht Jahve über das Haus des Königs von Juda: Gilead bist du mir, der

---

u. sein Volk mit ihm nach vielen Stellen. || v. **8.** נתן לפני zur Wahl vorlegen wie in dem feierlichen Dt 11, 26. || v. **9.** נפל על wie אל 37, 13 f.; 38, 19; 39, 9; 52, 15 „abfallen zu", besagt mehr als „zufallen" (Graf), hat jedoch nicht den übeln ethischen Sinn von unserm „Abfallen". || v. **10** vgl. 24, 6; 44, 11. || v. **11.** „betreffend das Haus des Königs" sc. sollst du sagen (v. 8 אמר) od. lautet das Wort des Herrn. Das Haus des Königs, welches die Gerichtsbarkeit ausübt, vgl. 17, 19; 26, 10. || v. **12.** Haus Davids gehört als Anrede zu שמעו, die Versabteilung ist also unrichtig. Nicht nur der König selbst, sondern auch die andern Fürsten u. Prinzen des kgl. Hauses hatten nach dieser Stelle hervorragenden Anteil an der Ausübung der Gerichtsbarkeit, und diese lag sehr im Argen. לבקר wie Am 4, 4 für לבקר לבקר. — גזל eig. schinden, daher berauben, überhaupt bedrücken. פן רגזו wörtlich wie 4, 4, wo die gefügigere LA. מעלליכם, wie a. unf. St. kerê. || v. **13.** Die du sitzest (oder wohnest) im Thale, Fels der Ebene, eigentümliche dichterische Bezeichnung Jerusalems, das von höhern Bergen rings umgeben ist (vgl. Jes 22, 1), zugleich aber als ein Fels über eine Thalfläche emporragt. Durch diese beiden Besonderheiten scheint sie doppelt geborgen. Sie liegt nicht an offener Heerstraße, sondern muß auf mühsamen Gebirgswegen erreicht werden („wer wird von diesen Höhen auf uns herabsteigen", יחת für ירדת), was ihr öfter zu statten kam; anderseits steht sie auf festem, ragendem, die nächste Umgebung beherrschendem Fels (vgl. 17, 3).

Zu Kap. 22.

v. **1.** Gehe hinab in das Haus des Königs; der Seher befand sich augenscheinlich im Tempel, nach welchem man sich auch 26, 10 vom Palast hinauf begibt. Dieser stand also wohl auf dem südlichen Ausläufer des Tempelberges in der „Stadt Davids". || v. **2.** ועמך hier wie v. 4 nicht das ganze Volk Juda, das etwa um Recht zu suchen in des Königs Palast käme, sondern der Troß des Königs, neben den der Person des Herrschers nahe stehenden עבדים. || v. **3** vgl. 7, 6; 21, 12. עושק Erpresser, Bedrücker wie 21, 12 עושק. || v. **4** ähnlich der Verheißung 17, 25. || v. **5.** dieses Haus, natürlich der Palast als Königshaus; diesem gilt auch die Anrede v. 6 f. || v. **6.** Unter

Gipfel des Libanon — fürwahr ich mache dich zur Wüste, zu Städten, die unbewohnt. 7Und ich weihe wider dich Zerstörer, einen jeden mit seinen Waffen, und sie werden fällen deine Cedern-Auslese und sie ins Feuer werfen. 8Und viele Nationen werden an dieser Stadt vorüberziehn und sagen, einer zum andern: Weswegen hat Jahve dieser großen Stadt also gethan? 9Und es wird heißen: Dieweil sie den Bund Jahves, ihres Gottes verlassen und sich vor andern Göttern niedergeworfen und sie verehrt haben.

22, 10Weinet doch nicht über einen Toten und bedauert ihn nicht, weinet vielmehr über den, der wegzieht; denn er wird nicht mehr wiederkehren und das Land seiner Geburt sehen. 11Denn so hat Jahve gesprochen in Bezug auf Schallum, den Sohn Josias, den König von Juda, der an Stelle seines Vaters Josia zur Regierung kam, welcher von diesem Orte ausgezogen ist: Er wird nicht mehr dahin zurückkehren. 12Denn an dem Ort, wohin sie ihn gefangen geführt, dort wird er sterben und dieses Land nicht mehr sehen.

22, 13Wehe wer sein Haus bauet unrechtmäßig und seine Söller mit Unbill, der durch seinen Nächsten arbeitet ohne Entgelt und seinen Werklohn ihm nicht gibt; 14der da sagt: „Ich will mir ein geräumig Haus und luftige Söller bauen" und seine* Fenster weit aufreißt, mit Cedern täfelt* und mit Zinnober anstreicht! — 15Willst du dadurch König sein, daß du in Cedern wetteiferst? Hat dein Vater denn nicht gegessen und getrunken und Recht und Gerechtigkeit geübt? Da ging's ihm wohl.

Gilead ist hier neben dem cedernreichen Libanon das waldreiche bergige Land dieses Namens verstanden. Mit diesen waldreichen Gebirgen wird das Haus des Königs verglichen, weil dessen Cedernsäulen, lauter „auserwählte" Stämme (vgl. v. 7) daran erinnerten. Vgl. Davids Palast 2 S 7, 2. 7, das Libanonwaldhaus Salomos 1 K 7, 2–5 u. vgl. Jer 22, 14. 23. Der gegenteilige Vergleich von verödeten Städten lag gerade beim Ostjordanland nahe, das schon damals manche solche Ruinen aufzuweisen hatte. נוֹשָׁבָה keth. vorzuziehen wie 2, 15. || v. **7** קדשׁ weihen, rüsten z. 6, 4. || v. **8** f. vgl. Dt 29, 23 f.; 1 K 9, 8 f. || v. **10** f. Beweinenswerter als das Los eines Toten, wobei der Prophet auf den vor kurzem gefallenen u. noch immer schmerzlich betrauerten Josia anspielt (vgl. 2 Ch 35, 25) ist das des lebenden, aber auf immer gefangenen und verbannten Königs, der v. 11 Schallum genannt wird u. ohne Zweifel mit Joahas, dem Sohn Josias, identisch ist. Siehe dessen Schicksal 2 K 23, 30 ff.; 2 Ch 36, 1 ff. Schallum scheint nach 1 Ch 3, 15 sein Name vor der Thronbesteigung gewesen zu sein. Andere meinen, Jer. habe ihn wegen seiner kurzen Regierung nach jenem Königsmörder 2 K 15, 10. 13 so benannt, was bei der Teilnahme, die der Prophet diesem unglücklichen Fürsten trotz 2 K 23, 32 beweist, durchaus unwahrscheinlich. || v. **13.** Worin die Unrechtmäßigkeit u. Unbill Jojakims bestanden, sagt der zweite Halbvers: er zahlte die Arbeiter nicht aus. Daß er in finanziell bedrängter Lage war, geht aus 2 K 23, 35 hervor; um so unheilvoller war seine Manie zu bauen. Die Söller oder Obergemächer hier u. v. 14 besonders hervorgehoben, da auf diese luftigsten u. beliebtesten Gemächer der größte Luxus verwendet wurde. Eig. „der arbeitet durch seinen Nächsten" = durch ihn arbeiten läßt. — Vgl. den ebenfalls aus Jojakims Zeit stammenden, aber auf den Chaldäer gehenden Spruch Hab 2, 9 ff. || v. **14.** מִדָּה eig. Ausdehnung, ein Haus von weiten Dimensionen. רָוַח luftig, weit sein. part. pu. luftig, geräumig. Von dem gemachten Aufwand werden angeführt: 1. große Fenster, 2. Cederngetäfel, 3. roter Anstrich. קרע wie 4, 30 eig. weit aufschlitzen. Die Fenster sind gewissermaßen die Augen des Gebäudes. חלוני ist weder als Adj. zu gebrauchen noch als Dual- u. Pluralform wahrscheinlich. Nach J. D. Mich. und den meisten Neuern lies חַלּוֹנָיו סָפִין. ספן (inf. abs.) eigentl. nicht gerade „täfeln" (צפה), sondern bedecken, von der Bekleidung der Dielen mit Cedernbalken. שָׁשִׁי (hier Pausalform) Hochrot, Bergrot. Dieser Anstrich scheint neue Mode gewesen zu sein, wohl aus Ägypten her, welchem Land der König huldigte. || v. **15.** Wirst du König sein, wenn du wetteiferst in Cedern(bauten)? s. v. a. meinst du darin bestehe das Wesen des Königtums? מתחרה z. 12, 5; G § 55 A. 5. Dein Vater hat sich nicht in solche unnötige und das Land drückende Unternehmungen eingelassen, sondern ruhig u. zufrieden genossen, was Gott ihm beschied u. dabei das Recht

16Er schlichtete die Rechtssache des Elenden und Armen; da stand es wohl. Heißt
nicht das Mich erkennen? ist Jahves Spruch. 17Denn deine Augen und dein Herz
sind nur auf deinen Gewinn aus und auf das Blut des Unschuldigen, es zu ver-
gießen, und auf die Belastung und die Bedrückung, sie zu vollführen. 18Deswegen
hat Jahve also gesprochen in Bezug auf Jojakim, den Sohn Josias, den König
von Juda: Sie werden um ihn nicht klagen: Wehe mein Bruder und wehe
Schwester! Sie werden um ihn nicht klagen: Wehe, Gebieter, und wehe seine
Majestät! 19Mit dem Begräbnis eines Esels wird man ihn begraben, herum-
schleifen und hinwerfen fernab von den Thoren Jerusalems.

22, 20Steige auf den Libanon (Tochter Zion) und schreie, und in Basan laß
deine Stimme schallen! Und schreie von Abarim aus; denn zusammengebrochen
sind alle deine Lieblinge. 21Ich habe zu dir geredet, da du noch sicher warest; du
sprachst: ich will nicht hören; das ist dein Weg von deiner Jugend an, daß du
nicht gehört hast auf meine Stimme. 22All deine Hirten wird der Wind weiden,
und deine Günstlinge wandern in Gefangenschaft; du wirst zu Schimpf und Schan-
den werden wegen all deines Übelthuns. 23Die du thronest auf dem Libanon und
in den Cedern dich eingenistet hast, wie wirst du stöhnen, wenn Wehen dich an-
kommen, Krampf wie die Gebärende!

22, 24So wahr ich lebe, ist Jahves Spruch: Wenn Chonjahu, der Sohn

---

geübt — da ging's ihm wohl. LXX lasen statt בָּאֳזֵ֥ן : בָּאֵֽזֶן oder באחאב באחז. Ersteres Cod. Vat., letzteres Alex. u. Arabs. Das Wetteifern mit Ahas wäre nicht recht verständlich; deshalb wurde weiterhin auf Ahab geraten, welcher besser passen würde, aber schwerlich so ohne Zusatz stünde. Massor. Text vorzuziehen. || v. **16**. Besteht nicht darin für einen Regenten die rechte Gotteserkenntnis? vgl. 9, 23; Hos 6, 6. || v. **17**. Als Wurzel der Übelthaten des Königs steht die Gewinnsucht (vgl. 6, 13) voran. Im Dienste dieser Habsucht vergoß er auch unschuldiges Blut wie einst Ahab. מרוצה Bedrückung v. רצץ, also für מְרֻצָּה. || v. **18**. „Wehe Bruder, wehe Schwester" gibt den Wortlaut der gewohnten Totenklage; „wehe Gebieter, wehe seine Majestät!" den der Trauer um einen Fürsten. Auf diese Ehrenbezeugungen nach dem Tode legte man hohen Wert. Der beliebte Josia war in ganz außerordentlicher Weise betrauert u. beklagt worden 2 Ch 35, 24 f. Das הוי אחות paßt auf den vorliegenden Fall nicht (daher von LXX weggelassen!), darf aber des Parall. wegen nicht fehlen. || v. **19**. Wie man einen toten Esel ohne alle Ehrenbezeugung verscharrt, so wirds mit seiner Leiche gehn, ja man wird sie nicht einmal vergraben, sondern umherschleifen (סחב 15, 3) und hinwerfen! Ähnlich weissagt ihm 36, 30 kein ehrliches Begräbnis. 2 K 24, 6 steht zwar nichts von unnatürlichem Tod oder schimpflicher Bestattung; allein die dort gebrauchte Wendung steht selbst von Ahab (1 K 22, 40), schließt also beides nicht aus. Die Chronik hat genauere Mitteilung 2 Ch 36, 6. Demnach ist Jojakim in die Hände Nebukadnezars gefallen. Dies mag bei einem Huldigungsbesuch in dessen Hoflager geschehen sein; er wäre dort ungnädig aufgenommen u. zur Deportation nach Babel verurteilt worden, mag aber unterwegs elend umgekommen sein. || v. **20**. Die Ungenannte, welche angeredet wird, ist wie 7, 29; 10, 17 die Gemeinde zu Jerusalem, beziehungsw. das Volk Juda. צעקי G § 10, 2 Anm. — Libanon, Basangebirge u. Gebirge Abarim (wozu der weitschauende Nebo gehört Dt 32, 49) werden als Höhen genannt, von wo sich das Land u. die Nachbarländer weit überschauen lassen. Dort soll das Volk klagen um den Sturz seiner Buhlen, d. h. der gegen Babylon alliierten Nachbarn. Auch an den weithin sich fortpflanzenden Schall der semitischen Stimmen sei dabei erinnert (Dr., Durchs hl. Land[4] S. 148 f.). || v. **21** שַׁלְוָה Sicherheit, sorglose Ruhe; der plur. geht auf ruhige Zeiten u. sichere Verhältnisse. von deiner Jugend an, d. h. seit der frühesten Zeit deines Volkstums. || v. **22**. Ironisch: Alle deine Hirten (Fürsten u. Führer des Volks) wird der Wind auf die Weide führen, d. h. entführen (vgl. 4, 11 f.) mit Anspielung darauf, daß sie windiges Wesen als Weide lieben. || v. **23** ישבתי u. מקננתי z. 10, 17. Auf Libanon wohnt sie in Cedern eingenistet, weil in hohen Cedernpaläſten wohnend, wie v. 6. קנן pi. nisten, pu. eingenistet sein. נחנתי (Endg. z. 2, 20) transponiert aus נֶאֱנַחְתִּי. Wehen der Gebärerin wie 6, 24; 13, 21. Es ist an die Ängste u. Schmerzen der Belagerung dabei gedacht. || v. **24**. Chon-

Jojakims, der König von Juda, ein Siegelring wäre an meiner rechten Hand, so würde ich dich doch von da wegreißen. 25Und ich übergebe dich in die Hand derer, die nach deinem Leben stellen, und in die Hand derer, vor welchen dir graut, und in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, und in die Hand der Chaldäer. 26Und ich schleudere dich und deine Mutter, die dich geboren, nach dem fremden Lande, wo ihr nicht geboren worden, und dort werdet ihr sterben. 27Und nach dem Lande, wohin sie ihr Begehren richten zurückzukehren, werden sie nicht wiederkehren. 28Ist denn ein verächtliches, zerschlagenes Geschirr dieser Mann Chonjahu oder ein Gefäß, an dem man kein Gefallen hat? Weshalb wurden sie weggeschleudert, er und sein Same, und nach einem Lande geworfen, das sie nicht kennen? 29Land, Land, Land, höre Jahves Wort! 30So spricht Jahve: Schreibet diesen Mann auf als kinderlos, einen Mann, dem's nicht glückt in seinem Leben; denn nicht wird aus seinem Samen Einer Glück haben, sitzend auf Davids Thron und herrschend fürderhin in Juda.

23, 1Wehe über Hirten, welche die Schafe meiner Weide verderben und zerstreuen! ist Jahves Spruch. 2Deswegen hat Jahve, der Gott Israels, also gesprochen über die Hirten, welche mein Volk weiden: Ihr habet meine Schafe zerstreut und sie versprengt und nicht nach ihnen gesucht; so suche Ich an Euch nach die Bosheit euerer Thaten, ist Jahves Spruch. 3Und Ich will den Rest meiner Schafe sammeln aus all den Ländern, wohin ich sie versprengt habe, und sie wieder auf ihre Aue bringen, und sie werden fruchtbar sein und sich mehren. 4Und ich lasse über sie Hirten aufstehen, die sie weiden, und nicht werden sie fürderhin sich fürchten noch verzweifeln noch vermißt werden, ist Jahves Spruch. 5Siehe Tage

---

jahu oder Jechonjahu (so 24, 1; 1 Ch 3, 16 f.) war wohl der frühere Name Jojachins vor seiner Thronbesteigung (vgl. z. v. 11). Der Siegelring an der rechten Hand ist das Kleinod, das man am wenigsten von sich läßt u. am meisten in Ehren hält; vgl. dasselbe Bild Hgg 2, 23. נתק abreißen; s. über die Form G § 58, 4. || v. **25** ff. Die Erfüllung siehe 2 K 24, 12. 15; 25, 27—30; Jer 24, 1; 29, 2; 52, 31 ff. Vgl. auch die mit der unsrigen gleichzeitige Weissagung 13, 18 ff. יגור Verbaladjektiv wie 39, 17. || v. **26** הארץ אחרת die einmalige Setzung des Art. fällt auf. || v. **27** נשא נפש pi. eig. die Begierde erheben nach .... d. h. sich nach etwas sehnen wie 44, 14. || v. **28**. Ein verachtetes, d. h. unbrauchbar geachtetes irdenes Gefäß wirft man so weg, wie dieser Herrscher weggeschleudert wurde; vgl. 19, 11. || v. **30**. Schreibet ihn auf, nämlich in das Bürgerregister (Jes 4, 3) als kinderlos. Zwar war v. 28 auch „sein Same" genannt (was LXX zur Vermeidung von Widerspruch wegläßt); allein auch unser Vers sagt nicht, daß er schlechthin kinderlos sein, sondern nur, daß er gesetzlich dafür gelten soll, indem kein Sohn oder Nachkomme von ihm in seine Erbschaft eintritt. Wir würden statt לא יצלח sagen: Keiner aus seiner Nachkommenschaft wird das Glück haben zu sitzen auf Davids Stuhl und zu herrschen fürderhin über Juda. Fraglich ist, ob der nach 2 K 24, 8 erst 18jährige (nach 2 Ch 36, 9 gar nur 8jährige!) Jojachin bei seiner Regierung schon Kinder hatte. v. 28 verlangt das nicht notwendig, da proleptisch von seinen Nachkommen die Rede sein kann. Weiber des Königs werden 2 K 24, 15 erwähnt.

Zu Kap. 23.

v. **1**. Hirten, s. v. a. Regenten, wie 22, 22. Es sind nicht nur die eigentlichen Könige gemeint, so daß die Mehrheit nur auf eine Reihenfolge von Herrschern ginge, sondern hier wie 3, 15; 22, 22 vor allem gleichzeitig waltende Herrscher u. Volksführer, welche auch 17, 20 als Könige angeredet werden; s. z. 17, 20; 21, 12. Die Herde meiner Weide s. v. a. die auf meinem Lande weidende Herde, worin natürlich liegt, daß die Herde selbst des Herrn Eigentum ist; vgl. 13, 17. LXX minder gut *νομῆς αὐτῶν*, läßt dann נאם הו weg. || v. **3** erscheint jene Versprengung als Gottes That, welche v. 2 den Hirten zugeschrieben wird. Gott hat sie eben versprengt, weil sie durch ihre Herrscher irregeleitet, ihm untreu geworden. פרה ורבה s. 3, 16. || v. **4**. LXX om. ולא יפקדו; Ew. möchte eher וְלֹא יֵחָסֵרוּ lesen, — beides ohne Grund im Kontext, da das Wort in der Bed. „vermissen" (vgl. 1 S 25, 7) zu einer Herde trefflich paßt u. nach der Steigerung ירחתו noch eine weitere erwartet

kommen, ist der Spruch Jahves, da lasse ich dem David einen gerechten Sproß aufstehen, und als König wird er herrschen und weislich fahren mit Recht und Gerechtigkeit üben im Land. 6In seinen Tagen wird Juda Rettung erfahren und Israel sicher wohnen. Und dies sein Name, womit man ihn nennen wird: „Jahve unsere Gerechtigkeit". 7Deswegen siehe, es werden Tage kommen, ist Jahves Spruch, da wird man nicht mehr sagen „so wahr Jahve lebt, der die Kinder Israel aus Ägyptenland heraufgeführt hat", sondern: 8so wahr Jahve lebt, der heraufgeführt und hergebracht hat den Samen des Hauses Israel aus dem Land von Mitternacht und aus all den Ländern, wohin ich sie verstoßen habe, und wohnen werden sie auf ihrem Boden.

Inhalt von 21, 1—23, 8: Die Königssprüche. Dieser Abschnitt enthält eine Reihe von Sprüchen, welche sich mit den Königen Judas befassen und nach diesem gemeinsamen Inhalt, nicht nach chronologischer Folge zusammengestellt sind. Die Reihe eröffnet a) ein dem König Zedekia beim Ausbruch des babylonischen Krieges erteiltes Orakel: α) Befragung des Propheten und seine Antwort (21, 1–7), woran sich β) sein Rat an das Volk knüpft (v. 8–10). b) Aus früherer Zeit, wohl der des Jojakim, stammt dagegen das selbständige Mahnwort an das königliche Geschlecht 21, 11–14. c) c. 22 enthält eine Kette von Königssprüchen, die bis Jojachin, wahrscheinlich bis Zedekia (23, 1—8), reicht und von welcher die ersten Glieder (22, 1—19) Einer (unter Jojakim gehaltenen) Rede angehören können, nämlich

wird. || v. **5** f. צמח steht schon Jes 4, 2 vom göttlichen Heil der Vollendungszeit, aber dort noch nicht bestimmt persönlich wie hier u. ähnliche Bezeichnungen Jes 11 1. Später (Sach 3, 8; 6, 12) ist u. uns. Stelle dieses צֶמַח geradezu prophet. Eigenname des Messias geworden. צדק; Gerechtigkeit ist die Grundtugend des Regenten (Ps 72, 1 ff.), welche sich vollkommen beim künftigen Messias zeigen wird auch nach Sach 9, 9 u. anderen prophet. Stellen. Sie bethätigt sich in gottgefälliger Pflege von Recht u. Gerechtigkeit im Lande, wobei besonders der Schutz der Wehrlosen und Rechtlosen in Betracht kommt; vgl. Jer 21, 12; 22, 3. || v. **6.** יקראו. Die seltenere Zusammenziehung des suff. (wie Hos 8, 3) hat die nebenhergehende LA. יִקְרָאוּ erzeugt, wobei aber der Satz defekt würde. Auch die irrige Übers. der LXX bezeugt die Richtigkeit der herrschenden L.A. u. die Textänderungen von Ew. u. Chey. sind willkürlich. Die Frage ist nur, auf wen das suff. gehe, ob auf Israel oder auf den Messias. Ew., Graf, Näg. u. a. ziehn ersteres vor mit Berufung auf 33, 16. Allein wenn dort Jerusalem (nicht Israel) diesen verheißungsvollen Namen führt, so ist bei der Vorliebe Jeremias für neue Wendungen einmal gegebener Worte dies keineswegs für unsere Stelle entscheidend. Hier spricht der ganze Kontext für die Beziehung auf den Messias, von welchem v. 5 mit so großem Nachdruck redet und der v. 6 gleichfalls noch beherrscht: in seinen Tagen tritt der Heilszustand ein; da ist auch sein Name natürlicherweise auf ihn zu beziehen. Daß eine einzelne Person, speziell der Messias, einen Namen führen kann, welcher das Verhältnis Gottes zur ganzen Gemeinde ausspricht, beweist unwidersprechlich der Name Immanuel Jes 7, 14. Jahve unsere Gerechtigkeit. Die beiden Ww. verhalten sich nicht appositionell, wie die altkirchliche Fassung meinte, als ob damit der Messias als Jahve selber, der unsere Gerechtigkeit ist, bezeichnet würde; sondern nach Analogie von Immanuel drückt der Name das im Messias begründete u. verbürgte Verhältnis Gottes zur Gemeinde aus. צֶדֶק eig. Rechtverhalten, Rechtbeschaffenheit (vgl. Kautzsch, Derivate des Stammes צדק), dann auch Rechtfertigung, darf nicht einfach in Heil, Wohlfahrt u. dgl. abgeschwächt werden mit Preisgebung des ethischen Charakters, welcher dem Wort von Haus aus eignet und durch צדק v. 5 in diesem Kontext speziell gesichert ist, sowie durch die Ausführung 31, 31—34; vgl. auch Ez 36, 25 ff. Das Wort צדק umfaßt beides, das Wohlverhalten u. das daraus erwachsende Wohlbefinden, a. uns. St. die innere Rechtfertigung durch den Herrn u. den göttlichen Gerechtigkeitserweis nach außen, der in offenkundigen Wohlthaten u. Segnungen besteht. || v. **7** f. fast wörtlich wie 16, 14 f. Über die Form צפנה z. 1, 13. Mit Unrecht setzen LXX diese 2 Verse an den Schluß des Kap.

α) allgemeine Einleitung (v. 1—9); β) Wort über Schallum-Joahas (v. 10—12); γ) über Jojakim v. 13—19; δ) der Spruch über Jojachin v. 20—30 führt etwas weiter hinab. d) Verheißungsvoller Gegensatz zu den vielen vorausgegangenen schlimmen Hirten: das gute Regiment des künftigen Hirten aus Davids Haus 23, 1—8. Da zwischen dem Namen des Königs Zedekia und dem Messiasnamen 23, 6 ein Zusammenhang bestehen wird, so läßt sich vermuten, daß dieser letzte Spruch unter jenem König geredet ist. Nicht wahrscheinlich ist, daß Zedekia seinen Namen nach der jeremian. Weissagung gewählt habe (vgl. 2 K 24, 17). Die Wiederholung 33, 14 ff. zeigt übrigens, daß 23, 1 ff. einige Zeit vor dem 10. Jahr Zedekias gesprochen ist.

a) **21, 1—10.** Als nach dem Abfall Zedekias von Nebukadnezar (2 K 24, 20) dieser Herrscher im 9. Regierungsjahr des judäischen Königs mit Macht wider Jerusalem heranrückte (2 K 25, 1), sandte jener eine Abordnung, bestehend aus angesehenen Häuptern der Priesterschaft, an Jeremia, um von dem Propheten ein Orakel zu erbitten, mit der Andeutung, daß der König von Gott, dem Herrn, der sich von altersher so wunderbar seiner Stadt angenommen habe, nicht im Stich gelassen zu werden hoffe. In einer äußerlich angesehen ähnlichen Bedrängnis hatte ja Hiskia eine Abordnung an den Propheten Jesaja gesandt (2 K 19, 2 ff.; Jes 37, 2 ff.) und damals so tröstlichen Bescheid empfangen, der sich auch wunderbar bewahrheitete. Aber wie anders lautet diesmal die göttliche Antwort v. 3 ff.! Den Grund dieses verschiedenen Verhaltens von seiten Gottes siehe Jer 37, 1 f.; 2 K 24, 19 f. Der Herr kündet für die bevorstehenden Kämpfe im offenen Feld gänzlichen Mißerfolg an: der Herr selbst wird die judäischen Streitkräfte in die Stadt zusammendrängen; daß er es ist, der ihren Waffen den Sieg versagt, wird er damit beweisen, daß er sich gar mit den Feinden draußen verbündet und über die belagerte Stadt Pestilenz schickt (v. 6). Man beachte die furchtbare göttliche Kriegserklärung v. 5. Statt seinem Volke zu helfen, wird der Herr dessen grimmigster Feind sein. Schließlich, nach längerer (wie der Verlauf zeigte, 2jähriger 2 K 25, 1) Leidenszeit wird er die dem Schwert, dem Hungertod und der Pest Entronnenen insgesamt in die Hände des feindlichen Herrschers fallen lassen, der unbarmherzig mit ihnen verfahren wird.

Wie sehr es dem Propheten damit ernst ist, daß die Verteidigung keinerlei Erfolg haben werde, zeigt der dringliche, ja feierliche Rat, den er im Anschluß an diesen Bescheid, vielleicht vor den Ohren der Abgesandten des Königs, dem Volke erteilt v. 8 f. Nur wer die Stadt verlasse und sich dem Feind ergebe, werde wenigstens sein Leben als Beute davontragen. Ganz analog hat der Prophet auch dem König Zedekia selbst geraten nach 38, 17 f., ebenso während der langen Belagerung öfter dem Volke (38, 2 f.), von welchem auch ein nicht unbedeutender Teil dem Rate folgte (38, 19; 39, 9; 52, 15). Natürlich empörte dieser entmutigende Ratschlag die Verteidiger (38, 4). Allein daß es dem Propheten nicht am persönlichen Mut und an Aufopferung gebrach, bewies er dadurch, daß er selbst in der Stadt ausharrte, deren Untergang ihm durch göttliches Wort gewiß geworden.

b) **21, 11—14.** Dieser Spruch steht nur darum hier, weil überhaupt in diesem Abschnitte des Buches Worte an und über die Könige gesammelt sind. An die vorausgehende Rede kann das Wort sich nicht anschließen. Da käme der Rat, durch gewissenhafte Rechtspflege dem Gerichte zuvorzukommen, zu spät. Auch würde die Zuversicht, welche nach v. 13 Jerusalem erfüllt, zu v. 1 f. schlecht passen. Das vorliegende Gotteswort stammt vielmehr etwa aus der Zeit Jojakims. Es ist ein weiteres Zeugnis dafür, wie tief Gottes heilige Majestät, als deren Vertreter die irdischen Richter sich ansehen sollen, durch die Pflichtvergessenheit derselben und die Verwahrlosung der bürgerlichen Rechtspflege beleidigt wird. Weil der Wehrlose in Jerusalem nicht zu seinem Rechte kommt, will der Herr die Stadt zerstören, welche auf ihre zwiefach gesicherte Lage pochend, an diesen Rächer der mißhandelten Unschuld nicht denkt.

c) c. **22** folgt eine weitere Reihe von Königssprüchen über Schallum (=Joahas), Jojakim, Chonjahu (=Jojachin). 22, 1—19 gehören wohl näher zusammen als Eine, unter Jojakim im Hofe des kgl. Palastes gesprochene Rede. Die einleitende Mahnung (v. 2—9) zu unparteiischer und liebevoller Justiz berührt sich inhaltlich nahe mit der 21, 12 f. vorausgegangenen. Doch geht der angehängten Drohung (v. 5—9) hier noch eine besondere Verheißung (v. 1) voraus, welche an 17, 25 erinnert und beweist, daß es noch Zeit wäre, dem Lande durch gottgefälliges Regiment Frieden und Wohlstand zu sichern. Auch der daran sich schließende Spruch über Schallum v. 10 f. führt in die früheste Zeit der Regierung Jojakims, wo man noch hoffen mochte, daß jener Regent, den das Volk nach Josias Tod, obwohl er der jüngste Sohn war, ohne Zweifel als den beliebtesten auf den Thron erhoben, aus seiner ägyptischen Gefangenschaft zurückkehren werde. Diese Hoffnung sollte sich nach dem bestimmten prophetischen Worte nicht erfüllen.

22, 13 ff. wird, ohne daß einstweilen sein Name ausgesprochen würde, Jojakim, der jetzt herrschende König geschildert als einer, der in seiner üppigen Baulust des daraus dem Volke erwachsenden Druckes nicht achte. Da dieses ohnehin mit bedeutenden Steuern zur Entrichtung des Tributs an Ägypten mußte belastet werden (2 K 23, 35), war der Aufwand, den der König auf Kosten seiner Unterthanen machte, um so unverzeihlicher. Der ihnen auferlegte unentgeltliche Frondienst wird als ein am Nächsten ausgeübtes Unrecht gleich dem Diebstahl oder Betrug bezeichnet. Statt in seinen Cedernbauten seine königliche Größe zu suchen, sollte Jojakim sich ein Vorbild an seinem Vater nehmen (v. 15 f.), der ohne so hochfahrende Plane und so anspruchsvollen Luxus sich des ihm beschiedenen Glückes freute, zum Wohl seines Landes sich der gerechtesten Verwaltung der Gerichtsbarkeit befliß und damit auch die wahre Gotteserkenntnis an den Tag legte. Weil Jojakim umgekehrt nur auf seinen eigenen Gewinn erpicht, die ungerechtesten Mittel zu seiner Bereicherung nicht scheut, so soll er ferne von der Königsstadt unbeklagt sterben und nicht einmal ein ehrliches Begräbnis erlangen. Wenn auch die Geschichtsbücher nichts Bestimmtes darüber berichten, ist doch die Erfüllung dieser in unserm Buche doppelt aufbehaltenen Weissagung (s. auch 36, 30) schon durch deren ehrenvolle Aufbewahrung verbürgt.

v. **20—30.** Dem Spruch über Chonjahu=Jojachin geht einleitend eine Apostrophe an die auf stolzer Höhe mit ihren Cedernpalästen thronende Hauptstadt voraus, welche alle Warnungen in den Wind geschlagen hat und nun erleben wird, wie alle ihre Fürsten in die Gefangenschaft wandern, desgleichen alle ihre Bundesgenossen, auf welche sie sich verlassen hat. Erst nach diesem Introitus (v. 20—23) wird v. 24 der jetzige König genannt und zugleich sein Verwerfungsurteil ausgesprochen. Samt seiner Mutter soll der junge Fürst in Nebukadnezars Hände fallen und ins Exil wandern, um nicht wieder von dort zurückzukehren. Auch v. 28—30 sind nicht notwendig erst nach Wegführung dieses Königs gesprochen (Näg.), sondern bei der prophetischen Vergegenwärtigung seines traurigen Loses erhebt Jeremia die schmerzlich verwunderte Frage v. 28, empfängt aber die durch feierliche Anrufung des Landes, das dieses Gottesgericht beherzigen soll, eingeleitete bestätigende Antwort Gottes, daß dieser König samt seiner Nachkommenschaft für immer vom Throne Davids ausgeschlossen sei.

d) **23, 1—8.** An diese Kette von verurteilenden und verwerfenden Königssprüchen schließt sich (ähnlich wie Ez 34) als verheißungsvolles Gegenstück die Ankündigung des gotterkorenen guten Hirten. Zuerst wird eröffnet, der Herr selbst wolle gut machen, was die schlimmen Hirten gefehlt hätten: Er werde sein armes Volk aus der Zerstreuung, wohin jene es gebracht, sammeln, wiederbringen und unter ein Regiment von guten Hirten stellen, welche wirklich für seine Weide, seine Wohlfahrt sorgen (v. 3 f.). Dann aber schreitet v. 5 die Verheißung in einem neuen Ansatz zu persönlicher Besonderung fort: einen gerechten Sprößling des davidischen Hauses

wird der Herr erwecken, d. h. ins Leben und zur Herrschaft rufen, der den göttlichen Anforderungen an den „Gesalbten Jahves" vollkommen entspricht und unter dessen Szepter daher Israel-Juda (das Gesamtreich!) lauter Heil und Segen von oben zu gewärtigen hat. Wie verhält sich dieser einzigartige Davidide zu der Mehrheit von guten Hirten v. 4 und 3, 15? Er ist nicht etwa ihr Ahnherr, wiewohl 33, 17. 22 die Unzerstörbarkeit der davidischen Herrschaft so ausgedrückt wird, daß Davids Nachkommen zahllos sein und stets einer von ihnen den Thron einnehmen wird. Vielmehr drückt jene Mehrheit zunächst allgemeiner die gute Gattung im Gegensatz zur bisherigen schlimmen aus; namentlich aber kann man nach 22, 22; 17, 20; 21, 12 eine Mehrheit gleichzeitig regierender Fürsten verstehen, die sich natürlich dem eigentlichen König unterordnet. Mit diesem Ausspruch über den Sproß, der David neu erwachsen soll, nimmt Jeremia die messianischen Sprüche eines Jesaja, Micha und anderer Propheten unverkennbar wieder auf. Er verleiht aber der messianischen Hoffnung eine neue Bereicherung und Vertiefung durch den Namen, welchen er v. 6 dem Messias beilegt; mit anderem Recht als der jetzt regierende König sich Zedekia nennt, wird jener Jahve Zidkenu genannt werden: Jahve unsere Gerechtigkeit! Dieser Name, den 33, 16 die endzeitige Gemeinde trägt, ist gewissermaßen Jeremias Losung in Betreff der seligen Zukunft, eine Zusammenfassung seiner diesbezüglichen Verheißungen. Das Wort ist ein bündig kurzes, aber nach der Bedeutung des hebr. sedek viel umfassendes. Jahve selbst ist unsere Gerechtigkeit heißt s. v. a. die Rechtfertigung der Gemeinde nach innen wie nach außen. In ersterer Hinsicht umfaßt das Wort sowohl die neutestamentliche Gerechtsprechung (vgl. 50, 20; 31, 34; Dan 9, 24; Ez 36, 25) als auch die Heiligung (Jer 31, 33; Ez 36, 27); in letzterer enthält es auch die Frucht der Herstellung des rechten Verhältnisses zu Gott: die göttliche Darstellung des Volkes als eines gerechten nach außen durch äußere Wohlthaten und auszeichnende Segnungen, welche ihm ehrende Anerkennung von seiten der Völker eintragen. In ersterer Hinsicht enthält die Synthese „Jahve unsere Gerechtigkeit" die große Erkenntnis, daß das Wohlverhalten der Gemeinde nicht in irgend einem äußern Institut oder Gesetz oder Gebrauch begründet, noch auch durch ein äußeres Thun zu erwirken, sondern lediglich Gottes Gnadenwerk sein werde. In letzterer Hinsicht besagt das Wort, daß Israel nur als Gottes Volk ein Recht habe, unter den Völkern und über ihnen seinen Ehrenplatz einzunehmen, während es ohne seinen Gott geächtet und rechtlos bliebe (vgl. 12, 7 ff.). Wenn nun an unserer Stelle der messianische König diesen Namen trägt, so ist damit angezeigt, daß kein anderer als er dieses vollkommene Verhältnis zwischen Gott und Gemeinde vermittle; wenn dagegen 33, 16 die künftige Jerusalem ihn führt, so liegt darin, daß keine andere als sie diese Heilsgemeinde sein werde. Diese den Keim des neutestamentlichen Evangeliums enthaltende Weissagung lehrt also: Es wird im künftigen Israel ein Zustand vollkommener Gerechtigkeit eintreten, indem Jahve selber die ihm gefällige Beschaffenheit der Gemeinde herbeiführt, woraus dieser Heil von Gott und Anerkennung vor der Welt erwächst, und zwar wird sich dieser Zustand vermitteln durch den unvergleichlich weisen und gerechten König aus Davids Haus, von dem die Propheten längst geredet haben. — Vgl. zu 23, 5 f. Or. Altt. Weiss. S. 373 ff.

Propheten und Weissagungen 23, 9—40.

23, 9An die Propheten. Gebrochen ist mein Herz in meinem Innern, es schlottern all meine Gebeine. Ich bin wie ein trunkener Mensch und wie ein

---

v. 9. לִנְבִאִים nicht mit Acc. zum Folgenden zu ziehen, was grammat. möglich (31, 20), aber den schiefen Sinn herzlichen Mitleids mit jenen Propheten ergäbe, sond. es ist Angabe der Adresse wie 21, 11; 46, 2; 48, 1; 49, 1. 7. 23. 28. Vgl. dieses ל mit Verb. Ob 1; Ez 28, 2. Nach den Königs-

Mann, den der Wein übernommen hat, von wegen Jahves und von wegen seiner heiligen Worte. [10]Denn von Ehebrechern ist das Land voll. Denn von wegen des Fluches schmachtet das Land, sind verdorret die Auen der Trift; daß ihr Jagen böse geworden und ihre Heldenkraft nicht die rechte. [11]Denn auch Prophet wie Priester sind Frevler; selbst in meinem Hause fand ich ihre Bosheit, ist Jahves Spruch. [12]Deswegen wird ihr Weg ihnen werden wie schlüpfrige Strecken in Finsternis; sie werden sich darin stoßen und fallen, wenn ich Unheil über sie bringe im Jahr ihrer Heimsuchung, ist Jahves Spruch. [13]Auch an den Propheten Samarias zwar habe ich Ärgerliches gesehen: sie weissagten durch Baal und führten mein Volk Israel irre. [14]Aber an den Propheten Jerusalems sah ich Schauerliches: beständigen Ehebruch und Wandel in der Lüge, und gestärkt haben sie noch die Hände der Übelthäter, daß sie nicht umkehrten, ein Jeder von seinem Bösen. Sie sind mir allesamt geworden wie Sodom und ihre Bewohner wie Gomorrha. [15]Deswegen hat Jahve der Heerscharen also gesprochen wider die Propheten: Siehe ich gebe ihnen Wermut zur Speise und tränke sie mit Giftwasser; denn von den Propheten Jerusalems ist Entweihung ausgegangen ins ganze Land. [16]So hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Höret nicht auf die Reden der Propheten, die euch prophezeien; sie machen euch windig; das Gesicht ihres eigenen Herzens sprechen sie aus, nicht aus dem Munde Jahves, [17]die da sagen immerfort zu meinen Verächtern: „Jahve hat gesprochen: Friede wird euch sein", und wo nur einer wandelt im Starrsinn seines Herzens, sagen sie: „es wird über euch nichts Schlimmes kommen". [18]Denn wer stehet im Rate Jahves? — der sehe und höre sein Wort; wer hat gemerkt auf mein Wort? — der lasse* es hören: [19]Siehe, die

---

sprüchen folgt nun eine Rede an andere Adresse. „in bezug auf" ist zu schwach; dieses לְ ist eher für als von. Gebrochenheit des Herzens ist s. v. a. völlige Mutlosigkeit, Verzagtheit (dagegen Ps 51,19 Zerknirschung der Buße), ebenso das Schlaffsein, Schlottern der Gebeine, die sonst dem Körper seinen festen Halt geben, s. v. a. gänzliches Verlieren der Fassung. עבר oft vom übertretenden Strome gesagt, trop. Ps 124, 4, hier vom Wein, der den Mann übernimmt, ihm über den Verstand wächst. ‖ v. **10.** Ehebrecher z. 5, 7; a. uns. St. wohl wie v. 14 u. 29, 23 eigentl. gemeint; aber der Ausdruck zeichnet nicht nur das eine Laster, sondern den ganzen Sinn u. Wandel. מרוצה wie 8, 6 (anders 22, 17) das Laufen, Jagen. לא־כן z. 8, 6; vgl. 9, 2. ‖ v. **11.** חנפו stärkster Gegensatz gegen die Heiligkeit. v. 11 b muß auf besonderen Unfug im Tempel gehen. Cheyn. denkt an Idole oder an die Ez 8, 10 f. erwähnte Verehrung von symbol. Tierfiguren. Vgl. auch Ez 8, 16. Daß lasterhafte Wollust im Tempel getrieben worden, an die man nach v. 10 denken könnte, ist dagegen nirgends bezeugt. ‖ v. **12.** ידחו nach Mass. statt יִדָּחוּ, also v. דחה stoßen, umstoßen, so daß man fällt (Ps 118, 13); niph. am besten reflexiv. בה geht auf אפלה. ‖ v. **13.** תפלה Abgeschmacktheit heißt hier der sinnlose thörichte Dienst fremder, wesenloser Götter. ‖ v. **14.** כלם geht nicht auf die Propheten, sondern wie das parallele Glied (ihre, d. h. Jerusalems Bewohner) zeigt, auf das ganze Volk. Sie werden von Gott den verdorbensten Heiden gleichgeachtet. ‖ v. **15** z. 8, 14; 9, 14. ‖ v. **16** vgl. 14, 14. Das hiph. von הֶבֶל eitel machen (vgl. das kal 2, 5) mit windigen Einbildungen erfüllen. ‖ v. **17** vgl. 6, 14; 8, 11. Der mass. Text ist nicht in die plattere LA. מנאצי דבר הו umzusetzen nach LXX Syr., wodurch der im Kontext (vgl. v. 18) wichtige Gedanke verloren ginge, daß diese Friedenspredigt als Wort Jahves ausgegeben wird. ‖ v. **18.** Ähnliche Entwicklung des Gedankens wie 9, 11. Hat Einer im Rat Jahves gestanden, der muß sein Wort schauen und hören, d. h. achtsam aufnehmen, und wer es wahrgenommen, muß es dem Volke verkünden. Am Ende וְיַשְׁמַע zu lesen nach v. 22 (vgl. 9, 11); denn bei der mass. LA. würde der Nachsatz fehlen, bei וְיַשְׁמַע dieser mit dem Vordersatz tautologisch sein. Die Tendenz der Worte ist: Diese Propheten verkünden nicht das wahre (v. 19 f. folgende) Wort des Herrn, sind also auch nicht seine vertrauten Propheten. Diese „stehen im Rate" Gottes vgl. 15, 19 u. Jes 6. Es ist nicht s. v. a. im Rate sitzen, sondern in עמד liegt die dienende Stellung (vgl. 1 K 17, 1) wie in בסוד die Vertrautheit; beides zusammen charakterisiert trefflich das Verhältnis des echten Propheten zu Gott. דברי vom kerê unnötig

Windsbraut Jahves, Zornglut fährt aus, ein wirbelnder Sturmwind, um das Haupt der Bösen wirbelt er. [20]Nicht umkehren wird Jahves Zorn, bis daß er's vollführt und bis er zu stande gebracht die Anschläge seines Herzens — am Ende der Tage werdet ihr wohl zur Einsicht darüber kommen. [21]Nicht gesendet habe ich die Propheten, die da laufen, noch habe ich zu ihnen geredet, die da weissagen. [22]Und wenn sie in meinem Rate stünden, so ließen sie mein Volk meine Worte vernehmen und brächten sie zurück von ihrem bösen Wege und von der Schlechtigkeit ihrer Thaten.

23, [23]Bin Ich denn ein Gott nur von nahem, ist Jahves Spruch, und nicht ein Gott von weitem? [24]Oder kann sich ein Mann in Verstecken verbergen, daß Ich ihn nicht sehen sollte? — ist Jahves Spruch. Erfülle nicht den Himmel und die Erde Ich? ist Jahves Spruch. [25]Gehört habe ich, was die Propheten sagen, die in meinem Namen fälschlich weissagen, indem sie sprechen: „Geträumt hat mir, geträumt hat mir". [26]Wie lange noch? Haben etwa das im Sinne die Propheten, die fälschlich weissagen und Propheten des Truges ihres eigenen Herzens sind, — [27]sinnen* sie darauf, mein Volk vergessen zu machen meines Namens über ihren Träumen, die sie ein jeder seinem Genossen erzählen, gleichwie ihre Väter meines Namens vergessen haben über dem Baal? [28]Der Prophet, der einen Traum bei sich hat, erzähle einen Traum, und wer mein Wort bei sich hat, der rede mein Wort wahrhaftig; was hat das Stroh mit dem Weizen gemein? — ist Jahves Spruch. [29]Ist nicht also mein Wort: gleichwie Feuer? ist Jahves Spruch — und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert? [30]Darum siehe will Ich an die Propheten, ist Jahves Spruch, die meine Worte stehlen, jeder von seinem Genossen. [31]Siehe, Ich will an die Propheten, ist Jahves Spruch, die da ihre eigene Zunge nehmen und Orakel sprechen. [32]Siehe, Ich will an die, welche betrügliche Träume weissagen, ist Jahves Spruch, und sie erzählen und mein Volk irreführen durch ihre Betrügereien und durch ihre Prahlerei, während Ich sie nicht gesendet und sie nicht geheißen habe und sie keinerlei Nutzen schaffen diesem Volke, ist Jahves Spruch.

23, [33]Und wenn dich dieses Volk da befragt oder der Prophet oder ein Priester und sagt: „Was ist die Last Jahves?" — so sollst du zu ihnen sagen:

---

in דברו geändert. || v. **19** schließt sich eng an u. gibt den Inhalt des wahren Gotteswortes, der zu jener Friedenspredigt in furchtbarem Gegensatze steht. חמה erklärende Apposition. Vgl. zu v. 19 f ; 30, 23 f. || v. **20**. תתבוננו durch בינה verstärkt. Das „Ende der Tage" (nicht bloß „Folgezeit") ist der Abschluß der ganzen dem Propheten bekannten Entwicklung (Or., Atl. Weiss. S. 39). Es gehört zu dieser nicht nur das Gericht, sondern auch das Heil (Knob.). Ob die jetzigen Hörer jenes Ende erleben, ist Nebensache; der Anfang des Endes steht nahe genug bevor. Der Mensch, welcher durch Gottes Wort sich nicht erleuchten läßt, kommt erst zur Einsicht in die Wege Gottes, wenn alles in die Sichtbarkeit getreten ist. || v. **23**. אלהי מקרוב Gott der nahen Distanz, d. h. d. nur auf nahe Distanz sieht u. hört. || v. **26** f. Obige Übs. entspricht der von de Dieu vorgeschlagenen LA. הֲחשבים, welche die meisten Neuern mit Recht billigen. יש בלבי (synon. mit חשב), ich habe etwas im Sinn 1 S 14, 7 u. o. לרעהו auf einen prophetischen Kollegen zu beziehn. Solche Träume werden in der Prophetenzunft herumgeboten u. von allen wiederholt. || v. **30** ff. Das הנני על dreimal feierlich wiederholt. || v. **31**. נאם nur hier als verb. fin. u. zwar denom. von נְאֻם, Orakel orakeln; dieses eig. das Zugeraunte. In dem Nehmen der eigenen Zunge liegt das Willkürliche. Aus eigenem Entschluß u. mit eigenen Mitteln machen sie Gottessprüche zurecht. || v. **32**. פחזות nur hier, von פחז überkochen, übermütig, mutwillig sein, hier von Vermessenheit falscher Propheten, die auch Zeph 3, 4 פוחזים heißen. || v. **33**. נשא מה sc. מַשָּׂא Ausspruch, feierlich angehobene Rede — war eine geläufige, durch frühere Propheten sanktionierte Bezeichnung für das prophetische Wort. Allein dieser geheiligte Ausdruck ist nach v. 36 zur Zeit Jeremias verdreht worden, als wäre eine Last, Bürde damit gemeint, was das Wort auch bedeuten kann. Deshalb verbietet Jeremia seinen Ge-

Ihr* seid* die* Last und ich will euch abwerfen! ist Jahves Spruch. 34Und der Prophet und der Priester und das Volk, welches sagt „Last Jahves" — heimsuchen will ich's an selbigem Manne und seinem Hause. 35So sollt ihr sprechen, jeder zu seinem Genossen und jeder zu seinem Bruder: „Was hat Jahve geantwortet? und was hat Jahve geredet?" 36Aber der „Last Jahves" sollet ihr nicht mehr erwähnen; denn zur Last wird jedem sein eigenes Wort werden, daß ihr verdreht habet die Worte des lebendigen Gottes, Jahves der Heerscharen, unsers Gottes. 37So sollst du zum Propheten sagen: Was hat Jahve dir geantwortet und was hat Jahve geredet? 38Aber wenn ihr saget: „Last Jahves", um deswillen spricht Jahve also: Weil ihr dieses Wort aussprechet „Last Jahves" und ich doch zu euch gesandt habe mit der Weisung: ihr sollet nicht sprechen „Last Jahves" — 39um deswillen siehe lade Ich euch freilich auf* und werfe euch hin und die Stadt, die ich euch und eueren Vätern gegeben, von meinem Angesichte weg, 40und ich verhänge über euch ewige Schmach und ewige Beschimpfung, die sich nicht vergessen läßt.

Inhalt von 23, 9—40: Propheten und Weissagung: a) die falschen Propheten zu Jerusalem v. 9—22; b) Traum und Weissagung v. 23—32; c) das ungebührliche Wort Massa v. 33—40.

Nachdem eine Reihe von Sprüchen über und wider die Könige vorausgegangen, folgt eine Rede wider die Propheten, woran sich verschiedene Auseinandersetzungen über die Weissagung knüpfen. Die Entstehungszeit dieser Prophetenrede ist aller Wahrscheinlichkeit nach dieselbe wie die von c. 14 f. (vgl. 23, 10), also die frühere Zeit Jojakims. Damit stimmt auch der zuversichtliche Ton, den die falschen Propheten noch anstimmen (v. 17), überein.

a) **23, 9—22.** Jeremia selbst ist nach v. 9 innerlich völlig zermalmt, von einer Kraft- und Mutlosigkeit befallen, die sich bis zum Verlieren der ruhigen Besinnung steigert, infolge der göttlichen Worte in seinem Busen (vgl. 20, 7 ff.). Das bedarf freilich einer weitern Begründung: nur weil (v. 10) das Land gegen Gottes heiliges Gesetz in so schreiendem Widerspruche sich befindet, sind Gottes Worte so furchtbar für den das Gericht im voraus mitfühlenden Propheten. Er spürt wohl, daß schon die jetzt öfter wiedergekehrte Dürre (vgl. schon 12, 4; 14, 1 ff.) eine Wirkung des auf diesem ehebrecherischen Geschlechte lastenden Fluches ist. Das Jagen der Leute, d. h. ihr eifriges Streben, steht eben im Dienst der Sünde, ihre Kraft in dem der Unwahrheit (v. 10a f.). Die schlimmsten Sünder aber sind die Priester und Propheten, vom Hause Gottes geht Befleckung statt Heiligung aus aufs ganze Land (v. 11). Zur Verstärkung der Anklage (vgl. die ähnliche Parallele 3, 11) werden die Propheten von Samarien mit denen von Jerusalem verglichen; diese sind ungleich schlimmer als jene. Jenen ist freilich die Verführung des Volkes zu abgeschmacktem Kultus fremder Götter zur Last zu legen; aber diese lassen sich gar die gröbste Sittenlosigkeit im Wandel zu Schulden kommen und befestigen durch ihre lügnerischen Aufmunterungen alle Übelthäter in ihrer Bosheit. So machen sie aus der Gottesstadt ein

---

brauch gänzlich. Statt אֵת מַה מַּשָּׂא lies אֶתֶם הַמַּשָּׂא was ein spitziges Wortspiel ergibt, womit der Prophet dasjenige der mutwilligen Frager zurückweist. Ihr selbst seid die „Last Jahves", welche er zu tragen müde ist u. abwerfen will. || v. **35.** Statt jener zweideutigen wird eine einfache Frage als die geziemende geboten: Was hat der Herr geantwortet oder ohne vorgehende Frage geredet? || v. **36.** Jedem wird sein eigen Wort zur Last werden, d. h. hier das Wort משא, das er mit üblem Nebensinn braucht, wenn auch scheinbar voll Ehrerbietung. Dieses Wort wird ihnen zur Last, d. h. zur schweren Verantwortung. Verdreht habet ihr die Worte des lebendigen Gottes, ihnen einen gehässigen oder lächerlichen Nebensinn gegeben, speziell dem Wort משא. || v. **37.** עָנָךְ G § 75 Anm. 19. || v. **39.** Lies וְנָשִׂיתִי נָשׂא, wie Wortspiel u. Kontext fordern (ebenso LXX Syr. Vulg.). || v. **40** vgl. 20, 11.

Sodom. v. 16 wird zuerst der Ursprung der falschen Prophetie aufgedeckt. Jene Männer reden, was ihr eigenes Herz ihnen eingibt und ausdenkt, was seinen Ursprung in ihrem Herzen hat, ein „Gesicht“ aus ihrem Herzen. Diese Stelle wie 14, 14 zeigt, daß der echte Prophet sich einer von seiner eigenen Subjektivität völlig verschiedenen und leicht zu unterscheidenden Quelle seiner Offenbarungen bewußt war. Was sodann den Inhalt ihrer Verkündigung anlangt, so predigen sie leichtfertigen Optimismus (v. 17), während jeder mit dem Herrn wirklich vertraute Prophet (vgl. v. 9) wissen muß, daß jetzt das Zorngericht orkanartig hereinbricht, und zwar nicht um rasch vorüberzugehen, sondern um nicht mehr zu ruhen, bis die Absichten Gottes ausgeführt sind (v. 19 f.). Schon aus diesem Widerspruch, der zwischen dem Gerede dieser Zunft und dem vom echten Propheten mit unzweifelhafter Sicherheit Geschauten sich herausstellt, ist ihre Verkehrtheit und Unwahrheit (v. 21) zu erkennen. Diese ergibt sich aber auch aus dem Mangel einer heiligenden Wirkung (v. 22). Statt die Herzen zu bekehren und zu bessern, nährt diese Prophetie nur den unheilvollen Wahn der Selbstgerechtigkeit und macht noch zu nichte, was etwa von Früchten des wahren Zeugnisses vorhanden sein mag.

b) **23, 23—32.** Nachdem so in Bezug auf Ursprung, Inhalt und Wirkung die Ungöttlichkeit der gangbaren Prophetenpredigt dargethan ist, tritt Jeremia jenem Ursprung etwas näher. Es ist ein solcher, dessen Unlauterkeit der allwissende, von weitem scharfsichtige Gott wohl durchschauen muß. Namentlich lieben es diese Propheten sich auf Träume zu berufen, wenn sie nicht gerade so keck sind, eigentliche Offenbarungen zu ersinnen. Nun ist ja der Traum ein Mittel, durch welches der Herr auch gelegentlich zum Menschen reden kann, was Jeremia nicht leugnet (vgl. Ed. König, Offenbarungsbegriff II, 10); allein da er viel unsicherer und viel leichter mit des Herzens eigenen Gedanken verwachsen ist, als das echte prophetische Gesicht, so darf der Traum mit diesem nicht gleichgestellt und ihm untergeschoben werden: verhält er sich doch so zu diesem wie Stroh zu Weizen. Daher soll man beides säuberlich auseinanderhalten und nicht das eine für das andere ausgeben (v. 28). Wie anders als die süßlichen, idealistischen Träume wirkt Gottes unerbittliches Wort, das gleich dem Feuer alles Unreine verzehrt, gleich dem Hammer das harte Gestein des Herzens zerschlägt! (v. 29). Jedes selbstüberhebende Affektieren ist in göttlichen Dingen doppelt unrecht und thöricht, da ja der alles durchschauende Gott seiner nicht spotten läßt. v. 30—32 wird sein Nahen zum Gericht angekündigt, nicht so sehr über drei Klassen von Propheten als über drei Arten, wie jene Gott reizen. Sie thun es a) durch Stehlen von wirklichen Worten des Herrn. Da ihnen die originale Inspiration abgeht, sind sie auf solches Borgen von echten Propheten angewiesen. Der Diebstahl liegt darin, daß sie thun, als hätten sie direkt diese Offenbarungen empfangen, die Gefahr bei der Sache darin, daß ein früheres Prophetenwort sehr mit Unrecht auf die Gegenwart konnte angewendet werden, z. B. Jesajas Worte von der Bewahrung Jerusalems! b) durch eigenmächtiges Formulieren von Gottessprüchen (v. 31); c) durch Weissagen falscher Träume (v. 32), sei es, daß die Träume selbst erlogen sind, sei es daß sie offenbar kein Mittel göttlicher Offenbarung sein wollten und nun zur Weissagung erhoben werden, wie vorhin gerügt wurde.

c) **23, 33—40.** Den Abschnitt über Propheten und Weissagung schließt hier eine Warnung vor dem Gebrauch des Wortes massâ, welches frühere Propheten als Bezeichnung des feierlichen Gottesspruchs eingeführt, die Zeitgenossen Jeremias aber, da dasselbe Wort zugleich Last, Bürde bedeutet, zu verdeckten Hieben auf Gottes Wort mißbraucht hatten. de Wette vergleicht Weissagung — Wehsagung. Aus der Strenge, mit welcher Jeremia das Wort massâ dem Volk wie den Propheten verbietet, läßt sich schließen, das man jenen Nebensinn in recht lästerlicher Weise ausbeutete, als wäre das Wort des Herrn stets eine lästige Plage, nicht eine Wohlthat für das Land. So wurde der an sich geweihte, göttliche Ausdruck massâ

zum perfiden Schlagwort, das die Predigt des echten Propheten, beziehungsweise des Herrn selbst verdächtigte, als redete er statt zum Heil vielmehr zur Bedrückung des Volkes. So läßt sich die scharfe Abfertigung und Verwarnung verstehen, welche Jeremia erteilt.

Die zwei Feigenkörbe c. 24.

24, [1]Schauen ließ mich Jahve, und siehe da: zwei Körbe mit Feigen, aufgestellt vor dem Tempel Jahves, nachdem Nebukadnezar, der König von Babel, gefangen geführt hatte den Jechonja, den Sohn Jojakims, den König von Juda, und die Fürsten von Juda und den Schmied und den Schlosser aus Jerusalem und sie nach Babel gebracht hatte. [2]Der eine Korb enthielt gar treffliche Feigen nach Art der Frühfeigen und der andere Korb gar schlechte Feigen, welche vor Schlechtigkeit nicht zu essen waren. [3]Da sprach Jahve zu mir: was siehst du, Jeremia? Da sprach ich: Feigen, die guten Feigen gar trefflich und die schlechten gar schlecht, daß sie vor Schlechtigkeit nicht zu essen sind. [4]Da erging an mich Jahves Wort also: [5]So spricht Jahve, der Gott Israels: Wie diese guten Feigen da, so sehe ich zum Guten an die Gefangenschaft Judas, die ich von diesem Orte weggeschickt habe ins Chaldäerland. [6]Und ich richte mein Auge auf sie zum Guten und lasse sie nach diesem Lande zurückkehren und will sie bauen und nicht einreißen und sie pflanzen und nicht ausreißen. [7]Und Ich will ihnen ein Herz geben, Mich zu erkennen, daß ich Jahve bin, und sie sollen Mir zum Volke sein und Ich will ihnen zum Gott sein, wenn sie zu mir umkehren werden mit ihrem ganzen Herzen. [8]Und gleich den schlechten Feigen, die vor Schlechtigkeit nicht zu essen sind — so nämlich spricht Jahve — also will ich machen den Zedekia, den König von Juda, und seine Fürsten und den Überrest von Jerusalem, die da geblieben sind in diesem Lande und die da wohnen im Land Ägypten. [9]Und ich mache sie zum Schauder, zur Widerwärtigkeit für alle Königreiche der Erde, zur Schmach und zum Sprichwort, zur Stichelrede und zum Fluche an allen Orten, wohin ich sie verstoßen werde. [10]Und ich sende über sie das Schwert und den Hunger und die Seuche, bis sie aufgerieben sind von dem Boden, den ich ihnen und ihren Vätern gegeben habe.

Zu Kap. 24.

v. **1.** הראני von übernatürlichem Schauenlassen; vgl. zur Form der Erzählung Am 8, 1 f.; Jer 1, 11. הנך oder הנכי, woher plur. הנכאים Korb. מיועדים aufgestellt; das Wort mochte term. techn. sein für die Aufstellung der Früchte vor dem Tempel zur Musterung; es sind natürlich gottesdienstlich zu weihende Früchte, vielleicht Erstlinge. — Über diese Exilierung siehe 2 K 24, 14 ff. || v. **2.** Die Frühfeige besonders saftig u. zart auch nach Hos 9, 10; Jes 28, 4. Da es nicht gerade Frühling war, sondern auch andere Feigen schon gab, werden die guten nur in Bezug auf Qualität jenen gleichgestellt. || v. **5** הכיר mit Aufmerksamkeit u. Teilnahme ansehen (vgl. Ruth 2, 10. 19), noch verdeutlicht durch das nachkommende לטובה, schließt sich an das Bild des musternden Priesters, der die einen Früchte wohlgefällig ansieht, die anderen verschmäht. || v. **6** z. **1**, 10. || v. **7.** Das Herz ist hier Organ der Gotteserkenntnis, wie sonst des Intellekts, spezieller der moralischen u. religiösen Vernunft. Der Herr muß ihnen dieses verdorbene Organ neu geben; vgl. 31, 33 u. bes. Ez 36, 26. Die Erkenntnis des Herrn ist Grundbedingung u. zugleich höchste Stufe des richtigen Verhaltens zu ihm, das in gewohnter reziproker Form ausgedrückt wird. כי ישבו meist übersetzt: denn sie werden sich bekehren, was dann die Folge der göttlichen Wiedergeburt wäre. Allein (s. 29, 13) es ist vielmehr die Bedingung, unter welcher diese sich vollzieht; auch die nach Babel Verbannten sind nicht eo ipso Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens: erst wann jene Bedingung eingetreten, wird Gott seine Heilsabsichten erfüllen können. Unverkennbar wird angespielt auf Dt 4, 29 f. || v. **8.** Zahlreiche Exulanten, von denen sich aber Jeremia nichts Gutes versprach, waren also schon damals in Ägypten, besonders wohl Flüchtlinge, die während der verschiedenen Kriege sich dorthin begaben, vielleicht auch manche Begleiter des Joahas. || v. **9.** לרעה z. 15, 4. Das folgende לרעה, welches Hitz., Ew., Umbr., Graf nach LXX als

Inhalt von c. 24: Eine Vision aus der ersten Zeit der Regierung Zedekias und ihre Deutung.

Die Wegführung des Königs Jojachin und einer Elite von Bewohnern Jerusalems (2 K 24, 15 f.) war erfolgt und damit der furchtbare Ernst der Gerichte Gottes allem Volke lebendig vor Augen getreten. Dennoch hielt dieser Eindruck nicht lange vor. Nachdem der erste Schrecken überwunden war, gab man sich wieder der Sorglosigkeit hin, ja man hielt sich wohl in thörichter Verblendung für besser als die, welche das harte Los der Verbannung nach Babel getroffen hatte, statt an ihrem Schicksal sich ein warnendes Beispiel zu nehmen und sich ernstlich zu bessern. Diesem unberechtigten Selbstgefühl der für einmal der strafenden Hand Gottes Entronnenen muß der Prophet das göttliche Urteil entgegensetzen, daß der zurückgebliebene Teil des Volkes, sowie der nach Ägypten übergesiedelte völlig unbrauchbar sei, während an dem nach Babel entführten die Heilsgedanken des Herrn sich verwirklichen sollen. Dargestellt wird dies dem Propheten in visionärer Form. Er schaut zwei Körbe mit Feigen von gar ungleicher Qualität, welche vor dem Heiligtum aufgestellt sind. Der Korb mit den guten Feigen wird ihm auf die im Chaldäerland weilenden Gefangenen gedeutet, welche in den Augen des Herrn Gnade finden sollen, falls sie aufrichtige Buße thun. In jener Exulantenschar findet sich ein Kern, aus dem das neue Gottesvolk hervorgehen wird, das der Herr sich schafft. Dagegen was in Jerusalem geblieben ist, mit König Zedekia an der Spitze — soll gleich den schlechten Feigen verworfen sein und einen Gegenstand der Abscheu und des Widerwillens bilden für alle Völker.

Das Völkergericht Gottes c. 25.

25, [1]Das Wort, welches an Jeremia erging über das ganze Volk Juda im vierten Jahre Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda — das ist das erste Jahr Nebukadnezars, des Königs von Babel —, [2]welches Jeremia, der Prophet, geredet hat zu dem ganzen Volke Juda und an alle Bewohner von Jerusalem, des Inhalts: [3]Vom dreizehnten Jahre Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda, bis auf diesen Tag, nun dreiundzwanzig Jahre lang ist das Wort Jahves an mich ergangen, und ich redete zu euch früh und fleißig; aber ihr habt nicht gehört. [4]Und Jahve hat an euch alle seine Knechte, die Propheten, gesandt, früh und fleißig gesandt; aber ihr habt nicht gehört und euer Ohr nicht geneigt zu hören. [5]Da hieß es: „Kehret doch um jeglicher von seinem bösen Wege

sinnlos streichen, ist vielmehr sehr absichtlich gesetzt, um dem הרעות u. מרע zu entsprechen. — Sie werden sein ein Gegenstand des Schauderns, aber auch des Widerwillens — als ein Übel angesehen u. empfunden an allen Orten. „zur Schmach" u. s. w. nach Dt 28, 37, nur mit Hinzufügung von לקללה. Vgl. auch Jer 29, 17 f.

Zu Kap. 25.

v. 1. Vgl. zu diesem Kap. in kritischer Hinsicht das vor c. 46 Gesagte und Einl. S. 227. — Das erste על für אל, wie auch v. 2 beides wechselt. im vierten Jahr Jojakims. Zum ersten Mal wird hier (abgesehen von 1, 2) eine Weissagung genau bis aufs Jahr datiert, was weiterhin öfter geschieht. Das Jahr war ein besonders wichtiges. Es ist bezeichnet als erstes des Königs Nebukadnezar (z. 21, 2), was mit der sonstigen Rechnung in diesem u. dem Königsbuch übereinstimmt. Diese Parenthese (mit sonst nicht vorkommender Form der Ordinalzahl) kann später eingefügt sein. Doch beweist die Weglassung der LXX nichts, da diese alle Bezüge auf jenen König verwischt haben. Von Bedeutung ist, daß in diesem Jahr der Zerstörer Jerusalems zuerst auf den Plan trat, indem er noch als Heerführer seines Vaters die Entscheidungsschlacht bei Karchemisch lieferte u. nach Jerusalem, sowie gegen Ägypten vordrang, bald aber durch den Tod seines Vaters zur Übernahme der Regierung nach Hause gerufen wurde. || **v. 3** blickt auf 1, 2 zurück. Etwa 19 Jahre der Wirksamkeit Jeremias fielen in die Regierungszeit Josias, die 4 letztverflossenen in die des Jojakim. אשכם für השכם aramaisierend

und von der Schlechtigkeit euerer Thaten, so sollet ihr wohnen bleiben auf dem Boden, den Jahve euch und eueren Vätern gegeben, von ewig her auf ewig. 6Und laufet nicht fremden Göttern nach, ihnen zu dienen und vor ihnen niederzufallen und nicht sollt ihr mich ärgern durch euerer Hände Werk, so werde ich euch nichts zu leide thun." 7Aber ihr habet nicht auf Mich gehört, ist Jahves Spruch, auf daß ihr mich ärgertet durch euerer Hände Werk euch zum Schaden. 8Deswegen spricht also Jahve der Heerscharen: Dieweil ihr auf meine Worte nicht gehört habet, 9siehe so lasse ich holen alle Stämme des Nordens, ist Jahves Spruch, und Nebukadnezar, den König von Babel, meinen Knecht, und lasse sie über dieses Land kommen und über seine Bewohner und über alle diese Völker da ringsum, und ich banne sie und mache sie zur Einöde und zum Gezisch und zu ewigen Wüsteneien. 10Und ich lasse aus ihnen verschwinden den Schall des Jubels und den Schall der Freude, den Schall des Bräutigams und den Schall der Braut, den Schall der Mühlsteine und das Licht der Lampe. 11Und es soll dieses ganze Land zur Wüstenei, zur Einöde werden, und dienen sollen diese Völker dem König von Babel siebenzig Jahre.

G § 53, 3, A. 2, wenn nicht einfacher Schreibfehler. || v. **4** vgl. 7, 25; 11, 7 f. || v. **5.** לאמר schließt sich an die ersten Worte von v. 4 an. und wohnet, s. v. a. so sollt ihr sicher wohnen G § 110, 2. || v. **7** lies mit ḳerê למען הכעיסני wie 7, 18 oder תכעיסוני (J. D. Michaelis, Graf). „euch zum Schaden" wie 7, 6. || v. **9.** Die Stämme des Nordens wie 1, 15. LXX *πατριὰν ἀπὸ βορρᾶ* mit Weglassung des Königs Neb., was Hitz. vorzieht: משפחה מצפון, eine Horde von Mitternacht. Allein dies wäre eine viel zu obskure Bezeichnung des babylonischen Reichs. Da nun anderseits LXX die Nennung des letzteren v. 12 f. voraussetzen, obwohl sie auch dort על מלך בבל weglassen (*τὸ ἔθνος ἐκεῖνο, τὴν γῆν ἐκείνην*!), so kann auch v. 9 nicht bloß der unbestimmte Plural „alle Geschlechter des Nordens" gestanden haben, sondern es ist erwiesen, daß LXX, welche auch v. 8 f. sich äußerst unzuverlässig zeigen, den babyl. König regelmäßig weglassen. Es hätte auch ein Glossator schwerlich den Mut gehabt, ihn עבדי zu nennen, welches Prädikat LXX auch 27, 6; 43, 10 streichen, wo sie nicht umhin können, den Namen des Königs zu nennen. Jahves Knecht heißt er natürlich nicht in dem Sinn, daß Gott besonderes Wohlgefallen an ihm hätte, wie etwa an David, sondern als ein Werkzeug, dessen sich Gott zur Ausführung seines Planes, betreffend Juda u. die Völker, bedient. ראל נבוכו hängt von שֹׁלֵחַ ab, ich sende zu ihm = biete ihn auf. Nachdem im allgemeinen die Völker genannt sind, die das Gericht ausführen, wird das leitende Organ Gottes insbesondere genannt. und ich lasse sie kommen (das suff. geht auf die Horden Nebukadnezars) über dieses Land (Juda) und alle diese Völker ringsum = die umwohnenden Nachbarn. Die Demonstrativa weisen auf die Nächstliegenden; האלה also nicht anzufechten, vgl. 28, 14. und banne sie, vollziehe den cherem, das Ausrottungsgericht an ihnen — ein Ausdruck, der im Dt u. Jos öfter auf die Kanaaniter angewendet wird, bei Jer. nur noch im Orakel über Babel 50, 21. 26; 51, 3, und mache sie (bezw. ihr Land) zur Einöde u. zum Gezisch, z. 18, 16 (19, 8). || v. **10** vgl. 7, 34; 16, 9. Doch ist a. uns. St. noch beigefügt der Laut der Mühle u. das Licht der Leuchte, die beiden Zeichen häuslichen Lebens, die man aus allen bewohnten Häusern hört u. sieht. || v. **11.** Dieses Volk und diese Nationen unterschieden wie v. 9. Deren babylonische Knechtschaft u. natürlich auch diejenige Judas sollen 70 Jahre dauern. Auch LXX bezeugen die Echtheit der Stelle, wiewohl sie falsch übersetzen *καὶ δουλεύσουσιν ἐν τοῖς ἔθνεσιν ἑβδομήκοντα ἔτη*. Die kritischen Angriffe gegen 11 b sind tendenziös dogmatischer Art. Allerdings kehrt 10 Jahre später 29, 10 dieselbe Angabe wieder, allein jene Stelle setzt sie als schon bekannt voraus. || v. **12—14** sind kritisch vielfach angegriffen von Hitz., Graf, Näg. u. a. LXX lassen nur v. 14 weg, weil sie 13 c als Überschrift zu den Orakeln über die Heiden fassen und diese hier einschalten, so daß für v. 14 kein Raum mehr blieb, kommen also für die kritische Frage nicht in Betracht. Die Nennung der 70jährigen Epoche ruft einer Angabe dessen, was dann kommen werde, einer Ankündigung des Sturzes der babylonischen Weltmacht. Die Einwendung, es sei nicht glaublich, daß Jer. schon jetzt so ausführlich und nachdrücklich wie v. 12—14 vom Untergang Babels geredet habe (Näg.), widerlegt sich durch das

25, 12Und geschehen soll's: wenn siebenzig Jahre voll sind, da will ich heimsuchen am König von Babel und an jener Nation, ist Jahves Spruch, ihre Verschuldung und am Lande der Chaldäer und es zu ewigen Einöden machen. 13Und ich lasse über jenes Land alle meine Worte kommen, die ich darüber geredet habe (alles, was geschrieben ist in diesem Buche, was Jeremia geweissagt hat über alle Heidenvölker); 14denn auch ihnen werden Knechtschaft auferlegen zahlreiche Nationen mit großen Königen und ich will ihnen heimzahlen nach ihrem Thun und nach dem Walten ihrer Hände.

25, 15Denn so hat Jahve, der Gott Israels, zu mir gesprochen: Nimm diesen Becher des Zornweins da aus meiner Hand und gib ihn zu trinken allen Völkern, zu denen ich dich sende. 16Und sie sollen trinken und schwanken und toll werden von wegen des Schwertes, das ich zwischen sie sende. 17Da nahm ich den Becher aus der Hand Jahves und tränkte alle Völker, zu denen mich Jahve gesendet: 18Jerusalem und die Städte Judas und ihre Könige, ihre Fürsten, sie zu machen zur Wüstenei, zur Einöde, zum Gezisch und zum Fluche (gleichwie es heute ist), 19den Pharao, den König von Ägypten, und seine Diener und seine Fürsten und sein ganzes Volk 20samt allem Mischvolk und alle Könige des Landes Uz und alle

---

Beispiel Habakkuks. || v. **12.** כמלאת inf. nach Art der ל״ה; vgl. Ri 8, 1. אתו geht auf הגוי zurück. שממות עולם wie 51, 26. 62 (vgl. 49, 33), aber nicht notwendig dorther entlehnt. || v. **13.** וְהֵבֵאתִי kerê setzt die bei Jer. gewöhnl. Form für וַהֲבֵאוֹתִי keth. — In dem Zusatz des Schreibers oder eines Glossators v. 13b kann אשר nicht auf בספר, sondern nur auf הכתוב gehen. Von einem besonderen Buche, das die Orakel über Heiden enthielte und worin die speziellen Sprüche über Babel (c. 50, 51) zu finden wären, ist also keinesfalls die Rede. Wie dieser Zusatz in diesem Vs. steht, ließe sich denken, daß der Schreiber das „alle meine Worte über sie" einer Erklärung bedürftig erachtete, weil in dem ihm vorliegenden Buch keine direkten Sprüche über Babel sich befanden. Die Meinung wäre dann: alles, was Jeremia vom Gericht über die Heiden insgesamt (von 2, 3 an bis und mit c. 25) ausgesprochen, habe auch für Babel Geltung; vgl. v. 14. Wahrscheinlicher ist uns, daß אשר נבא ירמ׳ על כל הגוים vielmehr eine am Rand befindliche, dann am ungeschickten Ort eingefügte Überschrift eines Glossators zu 25, 15 ff. sein soll (vgl. LXX): während der erste Teil des Kap. nach v. 1 על כל עם יהודה gesprochen war, folge nun ein Orakel על כל הגוים (s. eben diesen Ausdruck v. 15 u. 36, 2, wonach außer den Sprüchen dieses Kap. noch andere über Heiden ergangene ursprünglich hier folgten). Somit muß die Bemerkung כל הכתוב בספר הזה, die der Schreiber zusetzte, nun allerdings auf c. 50 f. gehen, stammt demnach nicht aus der Redaktion des 4./5. Jahres Jojakims, sondern aus der spätern, die jene Kap. aufnahm. „alle meine Worte, die ich über sie geredet habe" wird auf spezielle Sprüche über Babel gehen, wenn auch nicht notwendig auf alle, die jetzt c. 50 f. beisammenstehen; man kann sogar an die anderer Propheten wie Jesaja u. Habakkuk über jene Stadt denken. Anders würde sich der Satz erklären, wenn ursprünglich nur ein kurzes Wort nach 25, 11 das Gericht über Babel andeutete, welches in der späten Redaktion nach 50 f. ergänzt wurde. So nimmt Ew. als ursprünglichen Wortlaut statt v. 12—14 an: „Doch wenn 70 Jahre voll sind, werd' ich an jenem Volke (spricht Jahve) ihr Vergehen heimsuchen; denn auch sie (eos) werden viele Völker u. große Könige unterjochen u. ich vergelte ihnen nach ihrem Handeln, nach ihrer Hände That". || v. **14.** Die Nemesis wird auch sie (pron. separ. zur Betonung nachgesetzt) treffen. Vgl. den ähnl. Spruch 27, 7. Daß nur dieser echt u. richtig sei, ist nicht zu behaupten. Das perf. עברו ist prophetisch. Nach der formalen Ankündigung von v. 13 erwartet man durchaus einen inhaltlichen Abschluß. || v. **15.** Das begründende כי geht auf die Hauptweissagung v. 11 zurück, welche bereits nicht nur Juda, sondern auch die Völker in sich faßte. החמה Appos. zu היין des Weines, welcher der (göttliche) Zorn ist. הזאת gehört zu כוס (fem.), אותי geht auf היין. Vgl. 13, 13. || v. **16.** Das Schwanken (vgl. 5, 22) v. Betrunkenen genommen, ebenso יתהוללו sich unsinnig geberden, vgl. v. 27. || v. **18.** ihre Könige z. 17, 19; Gezisch z. 18, 16. — כיום הזה (z. 11, 5) von LXX weggelassen, ist später hinzugesetzt, als die Erfüllung eingetroffen war, aber möglicherweise vom Propheten selbst, der diese erzählende Rede auch späterhin wiederholen konnte. || v. **20.**

Könige des Philisterlandes und Askalon und Gaza und Ekron und den Überrest von Asdod; [21]Edom und Moab und die Söhne Ammons [22]und alle Könige von Tyrus und alle Könige von Sidon und die Könige der Inseln, die jenseits des Meeres, [23]Dedan und Thema und Bus und Alle mit gestutzter Schläfe [24]und alle Könige von Arabien und alle Könige der Mischvölker, die in der Wüste wohnen, [25]und alle Könige von Simri und alle Könige von Elam und alle Könige von Medien, [26]und alle Könige des Nordens, die einander nahen und die fernen, und alle die Königreiche [der Erde], die auf dem Erdboden sind. Und der König von Scheschakh

---

ואת כל הערב gehört zum vorhergehenden Vs. Es sind die nicht ägyptischen Insassen jenes Landes gemeint, z. B. die Phönizier, namentlich wohl auch die jonischen u. karischen Truppen, welche seit Psammetich, dem Vater Nechos, darin niedergelassen waren. עֵרֶב od. עֵרֵב v. עָרַב mischen, s. Ex 12, 38; Neh 13, 3, ebenso Jer 50, 37 von der Fremdenkolonie in Babel. Etwas anders ist der Begriff v. 24. Das Land Uz (fehlt in LXX), ein nach Klgl 4, 21 mit Edom geographisch zusammenfließender Begriff (vgl. auch die Freundschaft des in Uz wohnenden Hiob mit dem Themaniter Eliphas), wird hier politisch von Edom unterschieden. Diese Stämme mochten östlich von Edom nach der arabischen Wüste hin wohnen. Von den 5 Philisterstädten ist Gath gar nicht genannt, weil bedeutungslos geworden (vgl. Am 6, 2; 2 Ch 26, 6), wie es auch Zeph 2, 4; Sach 9, 5 ff. fehlt, von Asdod nur der Überrest, weil die Stadt von Psammetich nach 29jähriger Belagerung eingenommen u. zerstört war (Herod. II, 157). || v. 22. Tyrus, Sidon; z. Ez 28, 21. Bei „alle Kge. v. T." u. s. w. ist an alle die von diesen Hauptstädten abhängigen Regierungen mitgedacht. Die Könige der Inseln. האי (sing.) bezeichnet die Küste sowohl von Inseln als von Festland. So geht hier „die überseeische Küste" allgemein auf die westlich gelegenen Inseln u. Küstenländer des mittelländischen Meeres, besonders die phönizischen Kolonien. || v. 23. Dedan, Thema, Bus, drei Stämme des nördlichen Arabiens. S. z. Jes 21, 13 f. Bus ist Edom u. Uz benachbart Hi 32, 2. Alle mit geschorner Schläfe s. z. 9, 25. || v. 24. Arabien umfaßt nicht das ganze, heute so genannte Gebiet, sondern den an Palästina östlich und südöstlich grenzenden Teil, vielleicht das Gebiet Ismaels, im Gegensatz zu Ereb, dem Mischvolk (vgl. v. 20), das nicht semitischer, sondern kuschitischer Abkunft sein mochte. Dieses wird zum Unterschied von dem v. 20 gemachten Gebrauch des Worts als ein die Wüste bewohnendes bezeichnet. Dieselben Stämme sind 1 K 10, 15 als dem Salomo tributpflichtig genannt. || v. 25. Simri (fehlt in LXX) von den Meisten von Simran Gn 25, 2 abgeleitet, aber nicht näher nachzuweisen. Gegen die neueste Vermutung einiger Assyriologen, daß es im nordöstlichen Babylonien, südwestlich v. Medien, zu suchen sei (= Namri der Inschriften), s. KAT² S. 414 f. Elam (Gn 10, 22 vgl. z. Jes 21, 2) heißt auch auf den Keilinschriften das „Hochland", dessen Hauptstadt Schuschan. Es ist schon Gn 14, 1. 9 als selbständiges Reich genannt. Medien (Gn 10, 2), nördlich davon gelegen mit den Hauptstädten Ekbatana und Rhagä. Es war früher Assyrien unterjocht, hatte aber zum Fall Ninives wesentlich beigetragen. || v. 26. Statt die entlegeneren Völker des Nordens noch aufzuzählen, begnügt sich der Seher mit dieser Zusammenfassung: alle Könige des N., die einander nahe und fern wohnenden. Von Juda nämlich sind sie alle weit entfernt. הארץ durch Versehen in den Text gekommen, ist durch den Artikel des vorhergehenden Worts ausgeschlossen. Der König von Scheschakh zweifellos = Babel wie 51, 41. Die Form ist wie eine ähnliche, die 51, 1 erscheint, nach der alphabet. Figur des Athbasch (א״ת ב״ש) gebildet, wonach der letzte Buchstabe (ת) an Stelle des ersten (א) tritt, der zweitletzte (ש) an Stelle des zweiten (ב). Wie 51, 1 dürfte mit dem Buchstabenspiel ein Sinnspiel verbunden sein, indem ששך an שכך erinnerte, also den Sinn: Erniedrigung, Demütigung ergab. Unter Umständen mochte man solche Namen auch brauchen, um verhüllt von den Mächten des Tages zu reden. Doch braucht Jeremia daneben ungescheut den wirklichen, so daß wenigstens bei jetziger Redaktion der betreffenden Sprüche dieses Motiv nicht in Betracht kommen konnte. Völlig anders Lauth, Friedr. Delitzsch (Paradies S. 214 f.), welche ששך als geogr. Namen eines Landes oder Stadtteils Babylons, in den Inschriften Šeš-kú zu erkennen glauben. S. dagegen die Bedenken Schraders KAT² S. 415 f. — Die Echtheit des Zusatzes „u. der König von Scheschakh wird nach ihnen trinken" ist gleichfalls bestritten von Hitz., Graf, Ew., Ch ey. u. a. Daß er in LXX fehlt,

wird nach ihnen trinken. 27Und du sollst zu ihnen sagen: So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Trinket und werdet trunken und speiet, und fallet hin und stehet nicht wieder auf von wegen des Schwertes, das ich zwischen euch sende. 28Und geschehen soll's, wenn sie sich weigern, den Becher zum Trinken aus deiner Hand zu nehmen, so sollst du zu ihnen sagen: So hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Trinken müßt ihr gewiß; 29denn siehe, an der Stadt, über welche mein Name ausgerufen worden, fange Ich an, Übles zu thun, und ihr solltet gar straflos ausgehen? Ihr werdet nicht ungestraft bleiben. Denn ein Schwert rufe ich über alle Bewohner der Erde, ist der Spruch Jahves der Heerscharen.

25, 30Und du sollst all diese Weissagungen an sie richten und zu ihnen sagen: Jahve brüllt von der Höhe, und von seiner heiligen Behausung läßt er seine Stimme schallen. Ja, brüllen fürwahr wird er über seine Flur, ein Hurra den Kelterern gleich anstimmen wider alle Bewohner der Erde. 31Gelangt ist das Getümmel bis ans Ende der Erde; denn einen Streit hat Jahve mit den Völkern; er rechtet mit allem Fleisch; die Bösen — dem Schwert hat er sie geliefert — ist Jahves Spruch. 32So hat gesprochen Jahve der Heerscharen: Siehe, Übles geht aus von Volk zu Volk, und ein großer Sturm wird aufgeregt von den Winkeln der Erde. 33Und Erschlagene Jahves wird's geben an jenem Tage vom Ende der Erde bis zum Ende der Erde; man wird sie nicht beklagen noch zusammenlesen noch begraben; zum Dünger auf offenem Felde werden sie liegen. 34Heulet, ihr Hirten, und schreiet, und wälzet euch (in Asche), ihr Vornehmen der Herde; denn voll sind euere Tage zum Schlachten, und ich will euch zerschmeißen*, daß ihr sollt hinfallen wie zierliches Geschirr. 35Und es vergeht die Zuflucht den Hirten und das Ent-

---

beweist freilich nichts. Auch von dem Gebrauch des Athbasch her, der ohnehin nicht über allem Zweifel erhaben, läßt sich die jeremian. Autorschaft nicht anfechten, als wäre derselbe des Propheten nicht würdig. Dieses Vorurteil wird wesentlich durch die alphabet. Klagelieder geschwächt; überhaupt aber hat man es hier nicht mit der Erfindung eines einzelnen, sondern mit einer Sitte der Zeit zu thun. Inhaltlich jedoch macht man geltend, der Satz passe gar nicht in den Abschnitt hinein, der ja vom Gericht über die Völker handle, welches Babylon vollstrecke. Nun steht allerdings diese Großmacht als Gerichtswerkzeug Gottes im Vordergrund, allein die Schilderung erhebt sich zum Ausblick auf ein universales Weltgericht (vgl. bes. v. 30 f.), von dem Babylon nicht ausgenommen bleiben kann. Ganz angemessen ist also die Erinnerung, daß auf den ersten Akt, wo es als Rächer auftritt, ein zweiter folgen werde, in welchem es selber dem göttlichen Gericht erliege wie jetzt die andern. Handelndes Subj. ist eben hier nicht der König von Babel, sondern der Prophet, welcher allen Völkern den Zornwein reicht. v. 26 sind ja auch die nordischen Völker insgesamt genannt, die nach v. 9 einstweilen mit Nebukadnezar handelnd auftreten. || v. **27**. Wie v. 16 wird Trunkenheit geschildert infolge des Zorntrankes, zugleich aber das reale Mittel, durch welches sie bewußtlos zu Fall kommen, angegeben: das Schwert. קִיא für קָאָה von קא = קיא. || v. **29**. über der mein Name ausgerufen z. 7, 10 u. vgl. 49, 12. || v. **30** nach der Grundstelle Jo 4, 16, an welche Am 1, 2 anknüpft, doch so, daß Jer. statt Zion-Jerusalem die himmlische Höhe als Ausgangsort des göttlichen Gerichtsdonners nennt, der zunächst über seiner eigenen Aue (= Jerusalem-Juda) sich entladet. Auch das blutige Keltern lehnt sich an Jo 4, 13. הידד der weithinschallende Ruf, womit die Keltertreter sich aufmunterten, wie 48, 33; 51, 14. || v. **31** נשפט mit ל nur hier. Der Prozeß wird diesmal nicht nur einzelnen, sondern allem Fleisch = allen Menschen gemacht. || v. **32**. Der von einem Winkel ausgegangene Sturm umfaßt diesmal die ganze Völkerwelt. || v. **33**. Die durch Jahves Macht Erschlagenen füllen die ganze Erde — Ausdruck wie 8, 2; 16, 4. || v. **34** והתפלשו sc. באפר wie 6, 26. Die Hirten (Könige) u. aus der Herde (gemeinen Menge) hervorragenden Vornehmen sollen, als wären sie gemeine Schafe, geschlachtet werden. תפוצותיכם, von manchen Hdschr. תפוצוותיכם gelesen: euere Zerstreuungen (Aqu. Theod. Symm.), besser: Zerschmetterungen. Zu ergänzen ist dann aus dem Vorhergehenden: die Tage euerer Zerschm. Noch besser manche neuere

kommen den Vornehmen der Herde. 36Horch! das Geschrei der Hirten und das Geheul der Vornehmen der Herde; denn es verwüstet Jahve ihre Weide. 37Und unter gehen die friedlichen Auen vor der Zornglut Jahves. 38Es hat wie ein Leu sein Dickicht verlassen; denn ihr Land ist zur Einöde geworden vor dem gewaltthätigen Schwerte* und vor der Glut seines Zornes.

Der Inhalt des c. 25 zerlegt sich wie folgt: a) die 70jährige Knechtschaft unter Babel 25, 3—14: α) die Verurteilung Judas und seiner Nachbarn v. 3—11; β) das Urteil über Babel v. 12—14. b) Das Gericht über die Heiden 25, 15—29. c) Das Weltgericht 25, 30—38: α) der Weltrichter v. 30. 31; β) die gerichtete Erde v. 32—38.

In dem epochemachenden 4. Jahr Jojakims, dem Jahr der entscheidungsvollen Schlacht bei Karchemisch (46, 2), welche dem babylonischen Herrscher die Oberherrschaft über Juda und alle die in engerem und weiterem Kreis umliegenden Völker sicherte, hielt der Prophet diese Rede, die einen allgemeinen Rückblick in die Vergangenheit und einen Ausblick auf die Zukunft enthält. In eben dieses Jahr fällt nach 36, 1 die erste schriftliche Zusammenstellung seiner sämtlichen bisher gehaltenen Reden, welche jedoch in einem spätern Teil des Jahres stattfand, da damals der Prophet nach 36, 5 zwar nicht gefangen, aber doch vom Auftreten im Tempel ausgeschlossen war, während er die vorliegende Rede, wie 25, 1 f. ausdrücklich bezeugt, vor allem Volke halten sollte. Wie jener Akt der Aufzeichnung hat aber schon diese Rede einen zusammenfassenden und abschließenden Charakter. An einem entscheidenden Wendepunkte angelangt, der sein bisheriges Wirken aufs glänzendste legitimierte, schaut Jer. auf seine Thätigkeit zurück und zieht das Ergebnis daraus, nicht ohne wiederum eine neue Epoche ins Auge zu fassen, welche der Periode babylonischer Knechtschaft ein Ende machen wird.

a) **25, 3—14.** Jeremias jetzt 23 Jahre lang fortgesetzte Predigt, in welcher er unablässig zur Buße aufforderte, ist erfolglos geblieben. Deshalb hat nun der Herr die von Anfang an in Aussicht gestellten nordischen Eroberer aufgeboten, als deren Führer jetzt Nebukadnezar erscheint, ein Gott dienstbares Werkzeug. Dieser wird mit seinen Vasallen das Land Juda und auch die Länder der umwohnenden Nachbarn verwüsten und sie knechten auf siebenzig Jahre (v. 11). Die Zahl 70 ist weder eine bloß ideale, noch eine bloß chronologische, sondern teils eine prophetisch-symbolische, heilige (7×10) Zahl, die denn auch weitere prophetische Entfaltung gestattet (Dan 9, 2. 24), teils eine solche, die für das gegenwärtige Geschlecht das Maß der Gerichtszeit zum Troste, aber auch zur Vereitlung falscher Hoffnungen (vgl. 28, 3 ff.) mit Bestimmtheit angibt. Da der Umschwung mit dem laufenden Jahre sich vollzog, welches 25, 1 sorgfältig genannt wird, so nimmt man am einfachsten dieses Jahr als Ausgangspunkt an, und da die 70jährige Periode als die der Knechtung unter Babel bezeichnet ist, so ergibt sich als Schlußpunkt der Fall Babels, mit welchem auch das judäische Exil sein Ende erreichte (Esr 1, 1). In der That liegen zwischen beiden Zeitpunkten, dem 4. Jahre Jojakims (606) und der Eroberung Babels durch Koresch (536) genau 70 Jahre. An der speziellen Vorhersagung ist nicht aus dogmatischer Voreingenommenheit zu rütteln. Daß hier schon das Ende der Herrschaft Babels

---

תְּפֵרְצוֹתֵיכֶם als hiph. oder vielmehr Thiph'el: ich zerschmeiße euch. Zierliches Geschirr zerschlägt man zwar nicht absichtlich, aber es geht wie das andere unheilbar in die Brüche. Vgl. 19, 11; 22, 28. || v. **36** vgl. Sach 11, 3. וְיַלֲלַת für וְיַלֲלַת G § 24, 1b Anm. || v. **37** vgl. Am 1, 2. || v. **38** עזב mit unbestimmtem Subj. (wie 49, 19) geht nach 4, 7 auf den Chaldäer, nicht auf Jahve, auf welchen sich jedoch das אפו am Ende (vgl. v. 37) zurückbezieht. Statt des ersten חרון lies חֶרֶב (LXX, Tharg. u. einige Hdschrr., sowie die meisten Neueren) vgl. 46, 16; 50, 16. Die Meinung des כי ist, daß aus der Verheerung sich auf ein solches Raubtier schließen lasse.

angedeutet und v. 12—14 ausdrücklich vorausgesagt wird, ist ganz der Art der Prophetie entsprechend: Jetzt, wo der längst angesagte nordische Feind auf dem Schauplatz erscheint, faßt sie wiederum die neue Periode ins Auge, welche ebenfalls einer überraschenden Wendung zueilt. Auch die jetzt siegreiche Weltmacht wird, ehe zwei Generationen vergangen sind, die Nemesis erreichen.

b) v. **15—29.** Die neue Wendung kann aber nicht wichtig genug aufgefaßt werden. Ihre Tragweite schildert der Prophet, indem er aufzählt, wie vielen Völkern er auf Gottes Geheiß hin den Zornbecher gereicht habe. Da dieser Zornwein ein ideales Getränk ist, so läßt sich auch der Vorgang nicht äußerlich vollzogen denken, indem der Prophet etwa in diese Länder gereist wäre oder ihren Gesandten zu Jerusalem einen Becher gewöhnlichen Weines symbolisch gereicht hätte, wovon nichts steht. Er waltet hier des ihm 1, 10 übertragenen Amtes, indem er durch sein wirksames Wort jenen Völkern den tötlichen Trank eingibt. Das Schwert, unter dem sie fallen werden, ist nur das äußerliche Medium, im Grunde sinken sie hin betrunken von Gottes Zornwein. Genannt sind alle die, welche durch die unerwartete Erhebung Babels zur Weltherrscherin in Mitleidenschaft gezogen werden. Mit sichtlichem Fleiß, daß keines übergangen werde, sind sie ausführlich aufgezählt. Die speziellen Orakel über die einzelnen Heidenvölker c. 46 ff. geben die Ausführungen zu dieser summarischen Übersicht. Sie haben fast alle schon im Grundbuch des 4. Jahres Jojakims (36, 2) gestanden und folgten dort wohl auf c. 25. Über das dem Seher fernliegende Mederreich fehlt ein spezielles Orakel. Auffälliger ist, daß in der vorliegenden Völkerrunde Damaskus und Syrien (vgl. 49, 23 ff.) nicht genannt werden. Den Anfang in der Reihe muß das dem Propheten am nächsten liegende und vom Gericht am schwersten zu treffende Jerusalem-Juda machen (v. 18; vgl. v. 9). Dann folgt v. 19 die Großmacht im Süden, welche zuerst niedergeworfen wird: Ägypten (s. c. 46), dann die kleineren, an Juda grenzenden südlichen Völkerschaften: Uz, Philistäa (c. 47), Edom (49, 7 ff.); dann die östlichen Nachbarn Moab (s. c. 48) und Ammon (49, 1 ff.); dann im Nordwesten die Phönizier mit ihren Kolonien (vgl. 47, 4), darauf, indem der Kreis noch weiter gezogen wird, die im ferneren Süden und Südosten hausenden arabischen Wüstenstämme (vgl. 49, 28 ff.) und die großen Reiche nördlich von Babel: Elam (49, 34 ff. aus späterer Zeit) und Medien, endlich die unabsehbaren Nordländer insgesamt. Nach ihnen allen wird aber auch Babel an die Reihe kommen in einem Schlußakt, wo es nicht mehr der rächende Sieger ist, sondern auch an ihm Rache genommen wird (vgl. v. 12—14 u. c. 50 f.). Erst mit der Nennung dieser Weltmacht von welcher jetzt die Aktion des Gerichtes ausgeht, kommt die Runde zum Abschluß. Die Motivierung des Gerichts über die Heiden erfolgt hier ähnlich wie 16, 10 f., 5, 19 in der Form, daß die dem Gericht Geweihten sich sträuben das göttliche Verhängnis anzunehmen, worauf sie dessen Rechtfertigung vernehmen. Natürlich gehört hier die Weigerung zu trinken wie diese Handlung selbst der idealen prophetischen Sphäre an. Die Rechtfertigung des Völkergerichts liegt darin, daß Gott es mit seinem eigenen Volk, das er gar an die Spitze der Abzustrafenden stellt, so streng nimmt, wie sollten denn die schuldigeren gottlosen Heiden ungestraft ausgehen! Vgl. 1 P 4, 17 f.

c) **25, 30—38.** Die Vergeltung wird eine allgemeine, alle Völker ohne Ausnahme treffende sein. Erfüllen wird sich, was Joel von einem massenhaften Völkergericht geweissagt hat, wobei Gott in der Höhe donnert und ein schauerlicher Kelterruf auf der ganzen Erde seine blutige Lese ankünden wird. Es ist nicht nur ein Streit der Völker unter sich, was jetzt anhebt, sondern ein Rechtshandel, den der Herr selbst mit allen Völkern austrägt. Wie so häufig in den prophetischen Gesichten, hat sich auch hier ein Gericht — hier ein ohnehin fast die ganze bekannte Völkerwelt treffendes — zum Welt- und Endgerichte erweitert, von dem es ja in der That ein Akt ist. v. 32 ff. eröffnen eine traurige Aussicht auf die Erde, welche

nachdem das Gerichtswetter vorübergebraust ist, ein weites Leichenfeld sein wird, auf welchem Könige und Völker, Vornehme und Geringe ohne Unterschied erschlagen liegen. Das hat Gottes Zorn gethan, der den Verwüster sandte.

Verfolgung Jeremias aus Anlaß der Tempelrede unter Jojakim c. 26.

26, [1]Im Anfang der Regierung Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, erging dieses Wort von seiten Jahves, lautend: [2]So hat Jahve gesprochen: Stelle dich hin im Vorhofe des Hauses Jahves und rede zu allen Städten Judas, die da kommen, anzubeten im Hause Jahves, alle die Worte, welche ich dir geboten habe zu ihnen zu sprechen; kein Wort darfst du weglassen. [3]Vielleicht werden sie hören und umkehren ein jeder von seinem bösen Wege; so will ich mich reuen lassen des Übels, das ich ihnen zu thun gedenke von wegen der Schlechtigkeit ihrer Thaten. [4]Und du sollst zu ihnen sagen: So hat Jahve gesprochen: Wenn ihr nicht auf mich höret, zu wandeln in meinem Gesetze, das ich vor euch hingelegt habe, [5]zu hören auf die Worte meiner Knechte, der Propheten, die ich zu euch sende und früh und fleißig sandte, ohne daß ihr hörtet, — [6]so mache ich dieses Haus da gleichwie Silo, und diese Stadt da mache ich zum Fluche allen Völkern der Erde.

26, [7]Da hörten die Priester und die Propheten und das ganze Volk den Jeremia diese Worte reden im Hause Jahves; [8]da geschah es, als Jeremia vollendet hatte alles zu reden, was Jahve ihm zum ganzen Volke zu reden geboten, daß ihn ergriffen die Priester und die Propheten und das ganze Volk, indem sie sprachen: Sterben mußt du! [9]Weshalb hast du in Jahves Namen geweissagt, sprechend: „Wie Silo wird dieses Haus werden und diese Stadt öde liegen, bewohnerlos?“ Da scharte sich das ganze Volk wider Jeremia im Hause Jahves. [10]Da hörten die Fürsten Judas diese Dinge, und sie kamen herauf vom Hause des Königs nach dem Hause Jahves und setzten sich am Eingang des neuen Thores Jahves. [11]Da sprachen die Priester und die Propheten zu den Fürsten und zum ganzen Volke folgendermaßen: Dieser Mann ist des Todes schuldig; denn er hat wider diese Stadt geweissagt, wie ihr mit euern Ohren gehört habet. [12]Da sprach Jeremia zu all den Fürsten und zum ganzen Volke folgendermaßen: Jahve hat mich gesendet zu weissagen wider dieses Haus und wider diese Stadt alle

---

Zu Kap. 26.

v. **1.** חיה הדבר הזה sc. אל ירמיהו. || v. **2—6** gibt eine Zusammenfassung der Tempelrede c. 7 ff., aus welcher gerade der Passus hervorgehoben ist, der zur gerichtlichen Verfolgung die Handhabe bot. Vgl. bes. 26, 6. 9 mit 7, 12. 14; 26, 13 mit 7, 3; 26, 4 mit 9, 12. Daß der Prophet eine längere Offenbarung empfangen u. vorgetragen hat, als hier mitgeteilt wird, ist 26, 2. 8 angedeutet. Aus unserer Überschrift erhellt also das Datum jener Tempelrede, welches ihr Inhalt durchaus bestätigt. c. 26 kommt so spät nach, weil geschichtlichen Inhalts. In dem zuerst von Jer. diktierten Buche seiner Reden hat es nicht gestanden. Solche geschichtliche Beigaben finden sich erst von c. 19. 20 an. || v. **2** kein Wort sollst du abreißen, d. h. aus Schonung unterdrücken (vgl. Dt 4, 2; 13, 1), welche Einschärfung diesmal besonders begründet war. || v. **3** נחם mit אל statt des häufigeren על wie 42, 10. Siehe dort. || v. **4** das Gesetz s. z. 9, 12. || v. **6.** Silo z. 7, 12. In הזאת keth. ist ה Schreibfehler. Für גויי verlangt die Mass. hier ausnahmsweise גוֹי G § 8, 4. || v. **9** נבית wie ל״ה G § 75 A. 21 c. || v. **10.** Die Fürsten Judas sind die, welche 17, 20 auch Könige heißen u. 21, 11 f. Haus des Königs oder Haus Davids angeredet und zu treuer Rechtspflege aufgefordert werden. Sie kamen aus dem Palast herauf, z. 22, 1. Sie setzten sich zum Gericht im neuen Thor Jahves, von manchen für identisch gehalten mit dem „oberen Benjaminthor“ 20, 2, das neu heiße, weil erst unter Jotham gebaut (2 K 15, 35). Allein diese Identität ist bei der verschiedenen Benennung keineswegs sicher. Dieses „Thor Jahves“ führte zum inneren Vorhof 36, 10. || v. **11.** משפט hier und v. 16 das jemandem von Rechts wegen

die Worte, die ihr vernommen habt. 15Und nun bessert euere Wege und euere Werke und höret auf die Stimme Jahves, eueres Gottes; so wird Jahve sich's reuen lassen betreffend das Übel, das er über euch geredet hat. 14Ich aber — siehe ich bin in euerer Hand; thuet mir, wie es gut und recht ist in euern Augen. 15Nur sollet ihr bestimmt wissen, daß, wenn ihr mich tötet, ihr unschuldiges Blut auf euch ladet und auf diese Stadt und auf ihre Bewohner; denn in Wahrheit hat mich Jahve gesendet, um vor euern Ohren alle diese Worte zu reden. 16Da sprachen die Fürsten und das ganze Volk zu den Priestern und zu den Propheten: Dieser Mann ist nicht des Todes schuldig; denn im Namen Jahves hat er zu uns geredet. — 17Da standen Männer aus den Ältesten des Landes auf und sprachen zu der ganzen Versammlung des Volkes folgendermaßen: 18Micha, der Moraschthite weissagte in den Tagen Hiskias, des Königs von Juda, und redete zum ganzen Volke Judas folgendermaßen: „So spricht Jahve der Heerscharen: Zion wird zum Felde gepflügt und Jerusalem zu Trümmerhaufen werden und der Berg des Hauses zu Waldeshöhen." 19Hat ihn etwa gar getötet Hiskia, der König von Juda, und das ganze Juda? Hat er nicht Jahve gefürchtet und das Angesicht Jahves begütigt, daß es Jahve reuete in betreff des Übels, das er über sie geredet? Und wir sollten eine große Übelthat begehen wider unsere Seelen?

26, 20Und es war noch ein Mann, der weissagte im Namen Jahves, Uria, Sohn Schemajas aus Kirjath Jearim, und er weissagte wider diese Stadt und wider dieses Land in Übereinstimmung mit den Worten Jeremias. 21Da hörte der König Jojakim und all seine Helden und alle Fürsten seine Reden; da suchte der König ihn zu töten. Da hörte es Uria und fürchtete sich und floh und kam nach Ägypten. 22Da sandte der König Jojakim Männer nach Ägypten, den Elnathan, Sohn Achbors, und Leute mit ihm nach Ägypten. 23Da führten sie den Uria aus Ägypten weg und brachten ihn her zum König Jojakim, und er erschlug ihn mit dem Schwerte und warf seinen Leichnam auf die Gräber der gemeinen Leute. 24Doch war die Hand Achikams, des Sohnes Schaphans, mit Jeremia, daß er ihn nicht auslieferte in die Hand des Volkes, ihn zu töten.

Inhalt von c. 26: Gerichtliche Verfolgung Jeremias aus Anlaß der unter Jojakim gehaltenen Tempelrede. a) Einleitung: Rekapitulierung jener Rede

zukommende Urteil; also eig. ein Todesurteil gehört ihm. Vgl. Dt 19, 6; 21, 22. — wie ihr gehört habt, nur um Wiederholung der Erzählung zu vermeiden (Graf), da zwar das Volk, nicht aber die Fürsten zugehört hatten, denen ohne Zweifel die Anklagepunkte noch genau angegeben wurden. || v. **18.** Statt מיכיה keth. gibt kerê die bei jenem Propheten gewöhnl. kürzere Form מיכה (Mi 1, 1); keth. wie 2 K 22, 12; Neh 12, 35. נבא part., nicht 3. pf. vgl. 32, 3. S. über die Stelle z. Mi 3, 12. || v. **19** חלה פני יהוה eig. das Angesicht des Herrn glätten, streicheln, daher begütigen wie Ex 32, 11 u. ö.; und wir dagegen sind im Begriff, großes Übel zu thun wider unsere Seelen (vgl. 17, 21), d. h. eine Todsünde auf uns zu laden. Der Satz ist leicht als Fragesatz zu erkennen. || v. **20.** Uria, Sohn Schema'jas sonst nicht genannt, aus Kirjath Jearim, der bekannten judäischen Stadt 1 S 7, 1, nach Robinson das heutige Abu Ghosch, früher Karjet el Enab, 3 Stunden nordwestlich von Jerusalem. — über diese Stadt und dieses Land ist geschrieben im Blick auf das Vorherige (v. 12), ohne daß hier etwa eine Fortsetzung der Rede der Ältesten folgen könnte. || v. **21.** die Helden, Kriegsobersten, wie 2 K 24, 16 Kriegsleute. || v. **22.** Jojakim stand mit dem ägyptischen Hof auf gutem Fuß. Elnathan, Sohn Achbors auch 36, 12. 25 genannt unter den dem Propheten Jeremia günstiger gestimmten Fürsten. Sein Vater ist wohl der 2 K 22, 12 unter den Beamten Josias genannte Achbor, er selbst vielleicht der Vater der Mutter Jojachins 2 K 24, 8. || v. **23** er schlug ihn ... und warf, s. v. a. ließ ihn erschlagen und seinen Leichnam werfen in die Gräber der gemeinen Leute wie 2 K 23, 6, die keine besonderen Grüfte hatten. || v. **24** Achikam, Sohn Schaphans war der Vater des Statthalters Gedalja 39, 14; 40, 5; 2 K 25, 22. Vgl. auch 2 K 22, 12 u. z. 36, 10.

v. 1—6; b) Gerichtliche Verhandlungen darüber v. 7—19; c) Anhang: Tod des Propheten Uria v. 20—24.

Es folgt hier ein geschichtlicher Nachtrag zu der c. 7—9 mitgeteilten Tempelrede, die ein ähnliches gerichtliches Nachspiel hatte wie die von c. 19 laut c. 20. Es wird zuerst v. 2—6 an jene Rede, namentlich ihre einschneidendsten Worte erinnert und dann v. 7 ff. der daran sich knüpfende Angriff auf die Person des Redners im Tempelvorhof erzählt. Daß Tempel und Stadt der Trümmerstätte Silo gleich werden sollen, war ein Wort, welches viel zu sehr die auf Unantastbarkeit des Ortes pochenden Führer des Volkes (7, 4. 8) verletzte, als daß sie ein solches öffentliches Zeugnis ruhig hingenommen hätten. Zu Todfeinden machte sich Jeremia damit die Priester, deren Interessen mit dem äußerlichen Tempeldienst so eng verflochten waren, und die sie unterstützenden Propheten (vgl. 5, 31; 20, 6 erscheint sogar ein solcher Priester und Prophet in Einer Person) — natürlich die Gott am meisten entfremdeten Glieder beiderlei Standes, welche aber nicht gering an Ansehen und Zahl waren. Sie verlangen seinen Tod und erhärten das auch vor Gericht (v. 11), nachdem die Fürsten in Folge der starken Volksbewegung herbeigekommen sind, welchen offenbar das Gericht über Leben und Tod zusteht, während der priesterliche Tempelaufseher 20, 2 nur eine Disziplinarstrafe verhängen kann. Begründet wurde der strenge Strafantrag ohne Zweifel damit, daß man die Weissagung wider Stadt und Tempel als eine grobe Lästerung bezeichnete, ähnlich wie dem Stephanus Apg 6, 13 f. (vgl. auch Mt 26, 60 f. in der Leidensgeschichte Jesu) der Prozeß gemacht worden ist. Jeremia beruft sich dagegen v. 12 auf seine göttliche Sendung und gibt zu bedenken, wie widersinnig es sei, den Freimut eines Propheten zu strafen, der lediglich im Auftrage des Höchsten redet. Mochten seine Worte im Mund eines andern pietätlose, ja lästerliche Gesinnung verraten und den Arm der Obrigkeit herausfordern — er steht da als ein echter Prophet, der nichts anders reden kann, als Gott ihn geheißen hat. Er ist zwar bereit, sein Zeugnis mit dem Tode zu besiegeln, möchte aber sein Volk nicht auch noch mit dieser Blutschuld befleckt sehen. Diese einfache und unwidersprechliche Verantwortung scheint durchschlagenden Eindruck gemacht zu haben. Seine erbitterten Gegner unter den Priestern und Propheten söhnte er natürlich dadurch nicht mit sich aus; aber die nicht durch Leidenschaft befangenen Träger der weltlichen Gewalt erfanden seine Rechtfertigung stichhaltig. Die Fürsten erscheinen hier noch billiger gegen ihn als c. 37 ff. Das Volk aber ließ sich hin und her ziehen (vgl. v. 8. 16. 24). In der ersten Erregung stand es mit den Priestern gegen Jeremia auf, bei ruhigerer Überlegung und nach Anhörung seiner Verantwortung nahm es mit den Fürsten für ihn Partei gegen jene. Dazu trug namentlich das Auftreten einiger der angesehensten „Ältesten" bei, welche an einen Präzedenzfall erinnerten. Das Andenken Michas von Moreschеth wurde bei diesen durch Jeremias Rede (c. 7—9) um so leichter aufgefrischt, als dieselbe sich in mehreren Punkten an die Weissagungen jenes Propheten anlehnt. War es denn Hiskia eingefallen, jenen Micha, der ganz so Schlimmes wider Jerusalem und die hl. Stätte redete, deshalb zu töten? Vielmehr hat er mit dem zürnenden Gott Frieden gemacht und so das Unheil abgewendet. Das ist das einzig weise Benehmen, wo Gottes Wort droht. So entging Jeremia der Nachstellung. — Der beigefügte Anhang aber v. 20 ff. will zeigen, wie ernst die Gefahr damals war, und wohl auch dem Glaubensmut Jeremias die Zaghaftigkeit dieses Uria gegenüberstellen, der bis nach Ägypten geflohen und dennoch seinen Feinden nicht entronnen ist, sondern ein trauriges Ende genommen hat. Ihm ist nach der Drohung 1, 17 geschehen. Jeremia dagegen blieb auch nach jenem Auftritt vor der Wut seiner Gegner und des von ihnen aufgehetzten Volkes verschont, insbesondere durch die Fürsprache und Fürsorge Achikams, des würdigen Vaters Gedaljas.

Jeremia und die falschen Propheten c. 27—29.

1) Das Joch Babels c. 27.

27, [1]Im Anfang der Regierung [Jojakims] Zedekias*, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, erging dieses Wort an Jeremia von seiten Jahves, lautend: [2]So hat Jahve zu mir gesprochen: Mache dir Bande und Joche und lege sie auf deinen Hals. [3]Und sende sie an den König von Edom und an den König von Moab und an den König der Söhne Ammons und an den König von Tyrus und an den König von Sidon durch die Hand der Boten, die nach Jerusalem gekommen sind zu Zedekia, dem König von Juda. Und gib ihnen Auftrag an ihre Gebieter folgendermaßen: So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: So sollt ihr sagen zu eueren Gebietern: [5]Ich habe die Erde gemacht, die Menschen und das Vieh, die auf Erden sind, durch meine große Kraft und meinen ausgereckten Arm und gebe sie, welchem es mich billig dünkt. [6]Und nun habe Ich alle diese Länder in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, meines Knechtes gegeben und auch das Wild des Gefildes habe ich ihm übergeben, ihm zu dienen. [7]Und dienen werden ihm alle Völker und seinem Sohn und seinem Enkel, bis daß auch seines Landes Zeit gekommen ist und ihn sich dienstbar machen

---

Zu Kap. 27.

v. **1** beinahe buchstäblich wie 26, 1, hat wohl dorther durch Versehen eines Abschreibers den irrigen Namen Jojakim erhalten statt des von v. 3 ff. geforderten Zedekia. Zur Schreibung des N. Josia z. 2, 25. Die etwas künstliche Annahme von Mov., Hitz., Näg., die Überschrift zu uns. Kap., welche bei LXX fehlt, sei 49, 34 (mit Streichung von אל־עילם!) zu suchen, welchen Vers LXX als Nachschrift zum Orakel über Elam haben, was sich so erkläre, daß die Orakel über Auswärtige mit Elam am Schluß unserm Kap. vorausgingen, so daß man jene Überschrift von 27 zum Vorherigen schlug, erklärt nicht mehr als die einfache Annahme einer Verwechslung mit dem gleichartigen Anfang 26, 1. Sie hilft namentlich nicht über die Hauptschwierigkeit hinaus, die darin besteht, daß hier vom Anfang der Regierung die Rede ist, während nach 28, 1 das 4. Jahr Zedekias gemeint ist. Vermutlich stoßen dort eine ungefähre Datierung (nach Art von 26, 1 u. a.) und eine speziellere zusammen. Daran, daß schon c. 27 wirklich ins 4. Jahr fällt, ist kein Zweifel. Gleich zu Anfang seiner Regierung konnte der von Nebuk. eingesetzte König nicht leicht an Abfall von diesem denken. Im 4. Jahre selbst reiste Zedekia nach Babel (51, 59), vielleicht, um dort das Gerücht von seinem rebellischen Plan zu widerlegen. — Daß übrigens c. 27—29 etwas später abgefaßt sind, als die Begebenheiten selbst erfolgten, versteht sich. Dagegen ist aus gewissen Formen der Eigennamen nicht zu schließen, daß der Abschnitt von einer viel spätern (nachexil.) Hand überarbeitet sei (so Mov., de W., Hitz.). Dafür wurde angeführt die nur in diesen 3 Kapp. erscheinende kurze Form ירמיה (27, 1 u. mehrmals) צדקיה (27, 12 und mehrmals) יכוניה (27, 20 und mehrmals), welche mit den längern Namen wechselt, ohne daß man verschiedene Quellen dabei annehmen könnte. Ebenso herrscht hier die Form Nebukadnezar; nur 29, 21 Nebukadrezar, wie sonst in unserm Buch (außer 34, 1; 39, 5) üblich. Diese Variationen sind eher auf Rechnung der Abschreiber als der Autoren zu setzen (Graf). || v. **2** Bande u. Joche oder Tragstangen. Zum hölzernen Joch gehört ein Geschirr aus Stricken, womit dasselbe am Leibe befestigt wurde. Mit dem sing. מוטה 28, 10 wechselt der plur. 28, 13, auch wo von Einem Joch die Rede ist; מוטות sind eben eigentlich die vectes jugi (Lv 26, 13), welche um den Nacken des Stieres gehen; hier das ganze Holzwerk des Joches. Vgl. HWA S. 20. || v. **3.** Tyrus u. Sidon, vgl. 25, 21. Der Wortlaut fordert durchaus, daß Jer. solche Joche, wie er selber eines trug, den Gesandten wirklich mitgab, was auch der morgenländischen Liebe zu konkreten Symbolen ganz entspricht. || v. **5** eig. wem (zu geben) billig ist in meinen Augen; vgl. zum Ausdr. 18, 4. || v. **6.** Nebukadnezar z. 21, 2; 27, 1. Auch die freien Tiere des Gefildes sollen ihm unterthan sein, Zeichen absoluter Übergabe des Landes in seine Herrschergewalt; vgl. 28, 14. || v. **7** fehlt in LXX. Er ist aber nicht anzufechten, zumal er nicht genau mit der Geschichte übereinstimmt. Denn auf Nebuk. folgte nur sein Sohn Evilmerodach, der von seinem Schwager ermordet

zahlreiche Völker mit großen Königen. 8Und geschehen wird's: das Volk und das Königreich, welche ihm, dem Nebukadnezar, dem König von Babel, nicht dienen werden, und das, welches seinen Hals nicht hingeben wird in das Joch des Königs von Babel, mit dem Schwert und dem Hunger und mit der Seuche will ich's heimsuchen an selbigem Volke, ist Jahves Spruch, bis daß ich sie gar ausrotte durch seine Hand. 9Ihr aber höret nicht auf euere Propheten und auf euere Wahrsager und auf euere Träume und auf euere Zeichendeuter und auf euere Zauberer, die da zu euch sagen, wie folgt: „ihr sollet dem König von Babel nicht dienen". 10Denn Trug weissagen sie euch, um euch weit wegzuschaffen von euerem Boden, und daß ich euch verstoße, und ihr untergehet. 11Das Volk aber, welches seinen Hals ins Joch des Königs von Babel hineinfügt und ihm dienet, das will ich ruhig lassen auf seinem Boden, ist Jahves Spruch, daß es ihn bearbeite und darauf wohne.

27, 12Zu Zedekia aber, dem König von Juda, redete ich ganz diesen Worten gemäß und sagte: Füget euere Hälse ins Joch des Königs von Babel und dienet ihm und seinem Volk, so sollt ihr leben. 13Weshalb wollet ihr sterben, du und dein Volk, durchs Schwert, durch den Hunger und durch die Seuche, gemäß dem, was Jahve geredet in Bezug auf das Volk, das dem König von Babel nicht diene! 14Und höret nicht auf die Worte der Propheten, die da zu euch sprechen, wie folgt: „ihr sollet dem König von Babel nicht dienen"; denn Trug weissagen sie euch. 15Denn nicht habe ich sie gesendet, ist Jahves Spruch, und sie weissagen fälschlich in meinem Namen, auf daß ich euch wegstoße und ihr untergehet, ihr und die Propheten, die euch weissagen. — 16Und zu den Priestern und zu diesem ganzen Volke habe ich folgendermaßen geredet: So spricht Jahve: Höret nicht auf die Worte euerer Propheten, die euch weissagen, indem sie sprechen: „Siehe, die Geräte des Hauses Jahves werden jetzt hurtig aus Babel zurückgebracht"; denn Trug weissagen sie euch. 17Höret nicht auf sie, dienet dem König von Babel, so werdet ihr leben. Weshalb soll diese Stadt zur Wüstenei werden? 18Und wenn sie Propheten sind und wenn das Wort Jahves bei ihnen ist, so mögen sie doch Jahve der Heerscharen angehen, daß nicht die Geräte, welche noch übrig geblieben sind im Hause Jahves und im Hause des Königs von Juda und in Jerusalem, nach Babel kommen. 19Denn so hat Jahve der Heerscharen gesprochen bezüglich der Säulen und des Meeres und der Gestelle und der andern Geräte, die in dieser Stadt übrig geblieben sind, 20welche Nebukadnezar, der König von Babel, nicht

---

wurde. Die hier stehende Angabe soll nur ungefähr dieselbe Dauer babylonischer Obmacht wie 25, 11 angeben. גם הוא zur Betonung des suff. in אתו. Zum Schluß des Vs. vgl. 25, 14. || v. **8** חמם hier transit.; vgl. 9, 15. || v. **9** gibt die mannigfachen Mittel an, deren sich diese Völker bedienten, um angeblich göttliche Offenbarung zu erhalten. Vgl. Orelli, Atl. Weiss. S. 17 ff. Propheten, d. h. aus einer Art Inspiration redende, stehen voran; dann führt קסמים zur technischen Wahrsagerei über; Träume wurden von den Heiden bekanntlich sehr ausgebeutet. Die עננים Wolkendeuter oder Wettermacher und כשפים (sonst מְכַשְּׁפִים) Flüsterer, Besprecher gehören wieder der technischen Mantik an. || v. **10** um euch wegzuschaffen — dies das Ziel, dem sie zustreben, ohne es zu wollen. || v. **12**. Die Rede erfolgt im plur., weil sie nicht bloß die Person des Königs, sondern die ganze Regierung und mittelbar auch das Volk angeht. וחיו imp. wie 25, 5. || v. **16** euerer Propheten, die statt des Herrn Propheten zu sein, euch zu Gefallen reden. Die goldenen Geräte waren bei der Deportation Jojachins mitgenommen worden nach v. 20 und 2 K 24, 13. מבבלה eig. „von nach Babel", wohin sie geschleppt worden, G § 90, 2c. Das hoph. von שוב entspricht als Passiv dem häufig mit Obj. der Gefangenen gebrauchten hiph. v. 22; vgl. 28, 3. — „nunmehro in Bälde" (fehlt LXX) nach 28, 3 in 2 Jahren. || v. **18** lies לְבֵיתִי יָבֹאוּ, da das impf. erforderlich ist G § 72 A. 1. || v. **19** die Säulen 1 K 7, 15 ff., das Meer 1 K 7, 23 ff., die Gestelle 1 K 7, 27. Diese ehernen „Geräte" wurden bei der spätern Eroberung von den Babyloniern zerschlagen u.

genommen hat, als er Jechonja, den Sohn Jojakims, aus Jerusalem nach Babel hinwegführte samt allen Vornehmen Judas und Jerusalems. 21Denn so hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen über die Geräte, die übrig geblieben sind im Hause Jahves und im Hause des Königs von Juda und Jerusalem: 22Nach Babel werden sie gebracht werden und daselbst bleiben bis zum Tage, da ich nach ihnen sehe, ist Jahves Spruch, und ich sie heraufführe und sie zurückbringe an diesen Ort.

Inhalt von c. 27: Füget euch ins babylonische Joch! a) Überbringung der Joche an die fremden Gesandten v. 2--11; b) Warnung an Zedekia v. 12-15; c) an die Priesterschaft v. 16—22.

c. 27—29 enthalten Proben, wie Jeremia nach der Wegführung Jojachins in fortwährendem energischem Widerspruch zu falschen Propheten Regierung und Volk ermahnte, das babylonische Joch ruhig zu tragen, das, wie er wußte, nicht so bald von Juda und den Nachbarvölkern sollte genommen werden. Besondern Anlaß hatte er dazu nach 27, 1 ff. (vgl. 28, 1) im 4ten Jahr Zedekias, wo Gesandte von Edom, Moab, Ammon, Tyrus und Sidon in Jerusalem eintrafen, offenbar um eine gemeinsame Schilderhebung gegen Babel ins Werk zu setzen. Viele hofften damals auf eine nahe glückliche Befreiung, die Propheten sagten eine solche mit aller Bestimmtheit voraus und munterten zur Empörung auf, die Regierung lieh solchen Ratschlägen geneigtes Ohr, die Priester sahen im Geiste schon ihre heil. Gefäße aus Babel zurückkehren, das judäische Volk zu Babel und zu Jerusalem gab sich ähnlichen Hoffnungen hin. Der Prophet sollte gegen diese falschen Einbildungen lauten Protest erheben, nicht aus polit. Klugheit, sondern da es Gottes Wille war, daß das von ihm auferlegte Joch des fremden Königs einstweilen in Demut getragen werde. So trat denn in jenem Jahre Jeremia selber mit einem Joche um den Hals vor allem Volke auf und predigte damit eindrücklich genug, was des Herrn Wille sei. Er überbrachte aber eben solche Joche auf Gottes Geheiß jenen fremden Gesandten, welche diese symbolische Predigt an ihre Herrscher vermitteln sollten samt der nähern Erklärung, daß der Gott, welcher die Erde geschaffen habe (der in Israel-Juda verehrte Jahve) und somit souverän über sie verfüge, ihre Länder dem König von Babel völlig unterthan gemacht habe auf die 2 nachkommenden Generationen hinaus (was mit den 70 Jahren 25, 11 f. übereinstimmt). Erst nach Ablauf dieser Zeit werden auch für Babel die Tage der Knechtschaft kommen. Wer sich unterdessen eigenwillig der göttlichen Verfügung entziehe, werde Gottes dreifache Geißel zu spüren bekommen (v. 8). Vor den aufreizenden Vorspiegelungen ihrer Wahrsager und Zauberer sollen sich diese Völker hüten, da deren Verheißungen trügliches und verderbliches Blendwerk sind (v. 9 f.). Ganz entsprechend lautet die göttliche Weisung, welche dem König Zedekia und seinem Volke v. 12 ff. gegeben wird: sie sollen zum Wohle des Landes sich willig und geduldig in das Joch Babels fügen und sich hüten vor der Verführung durch jene Propheten, die baldiges Ende der Oberherrschaft Babels verheißen, damit aber in Wahrheit das Volk der Verbannung zutreiben. Neben der Regierung wird insbesondere die Priesterpartei gewarnt, welche sich am empfänglichsten für jene süßen Verheißungen zeigte und sich schon wieder im Besitz der verlorenen goldenen Tempelkleinodien träumte. Wüßten jene Seher wirklich um Gottes Rat, sagt Jeremia, so würden sie, statt solche eitle Hoffnungen zu nähren, Gott inständig bitten, er möge nicht noch die ehernen Zierden des Gotteshauses den bereis verlorenen goldenen nach

---

zum Teil nach Babel gebracht 2 K 25, 13. v. 19—22 sind in LXX um der Weitläufigkeit willen stark verkürzt (Graf). ‖ v. 20 בגלותו statt בהגלותו wie 37, 1 2; 39, 7 u. ö. — חֹרִים die Edeln, durch Geburt u. Besitz hervorragenden 1 K 21, 8. 11; Jes 34, 12. ‖ v. 22 אותם auf die Gefäße gehend. Ihre Rückkehr schließt freilich die der Gefangenen in sich vgl. 29, 10.

Babel folgen lassen; denn es ist Gottes Absicht, alles an Babel zu übergeben, bis auf den Tag der Erlösung.

2) Jeremia und Chananja c. 28.

28, [1]Und es geschah in jenem Jahre in der ersten Zeit der Regierung Zedekias, des Königs von Juda, im vierten Jahre im fünften Monat, da sprach zu mir Chananja, der Sohn 'Asurs, der Prophet, der aus Gibeon war, im Hause Jahves vor den Augen der Priester und des ganzen Volkes folgendermaßen: [2]„So hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Zerbrochen habe ich das Joch des Königs von Babel. [3]In Zeit von noch zwei Jahren bringe Ich wieder an diese Stätte all die Geräte des Hauses Jahves, die Nebukadnezar, der König von Babel, von dieser Stätte weggenommen und nach Babel gebracht hat. [4]Und den Jechonja, Sohn Jojakims, den König von Juda, und die ganze Gefangenschaft Judas, die da nach Babel gekommen sind, bringe ich wieder nach diesem Orte, ist Jahves Spruch; denn ich breche das Joch des Königs von Babel." [5]Da sprach Jeremia, der Prophet, zu Chananja, dem Propheten, vor den Augen der Priester und vor den Augen des ganzen Volkes, derer, die da standen im Hause Jahves, [6]und es sprach Jeremia, der Prophet: Amen, so soll Jahve thun; es bringe Jahve zu stand deine Worte, die du geweissagt hast, wiederzubringen die Geräte des Hauses Jahves und die ganze Gefangenschaft aus Babel nach diesem Orte. [7]Nur vernimm doch dieses Wort da, das ich rede vor deinen Ohren und vor den Ohren des ganzen Volkes: [8]Die Propheten, welche vor mir und vor dir gewesen sind von jeher, die haben geweissagt wider ausgedehnte Länder und über große Königreiche zu Krieg und zu Unglück und zu Seuche. [9]Der Prophet, welcher zum Frieden weissagt — am Eintreffen des Wortes dieses Propheten wird der Prophet erkannt, den Jahve in Wahrheit gesendet hat. [10]Da nahm der Prophet Chananja das Joch vom Halse des Propheten Jeremia und zerbrach es. [11]Und es redete Chananja vor den Augen des ganzen Volkes folgendermaßen: „So hat Jahve gesprochen: Gleichalso will ich das Joch Nebukadnezars, des Königs von Babel, zerbrechen in Zeit von noch zwei Jahren vom Halse aller Völker." Da ging der Prophet Jeremia seines

---

Zu Kap. 28.

v. **1**. Vgl. zur doppelten, etwas ungleichartigen Zeitbestimmung z. 27, 1. Das „im Anfang der Reg. Z." scheint von einer nicht gerade sorgfältig ausgleichenden Hand hier eingefügt zu sein. Die folgenden Auftritte fallen in dasselbe Jahr, ja in dieselben Tage wie c. 27, wo Jerem. mit seinem Joche um den Hals auftrat. בְּשָׁנַת constr. keth. (wofür kerê unnötig absol. vgl. Ew. Gramm. § 287a) wie 32, 1; 46, 2; 51, 59. Der fünfte Monat genannt im Blick auf v. 17. Chananja aus Gibeon, der Priesterstadt (Jos 21, 17), gebürtig, war wohl selber Priester wie Paschur (20, 1. 6) u. Jeremia selbst (1, 1). || v. **2**. Das Beispiel Chananjas ist lehrreich für die Art, wie die falschen Propheten die wahren auch in Form u. Stil nachahmten. Gott spreche: ich habe gebrochen — so daß es für Gott schon vollzogene Thatsache wäre (perf. proph.), die sicher bald auch äußerlich eintreffen müßte. || v. **3** בעוד eig. in noch 2 Jahren, Tagen (= Zeit), d. h. in Zeit von noch 2 Jahren. Die zu dieser Zeit bes. v. den Priestern schmerzlich vermißten Tempelgeräte stehen auch hier voran. Vgl. z. 27, 16 ff. Nebukadnezar z. 21, 2; 27, 1. || v. **4**. Jechonja = Jojachin für Jechonjahu z. 27, 1 u. vgl. 22, 24 ff., wo Jer. (v. 26 f.) umgekehrt verkündet, J. werde im Exil sterben. || v. **6**. Amen! z. 11, 5. Diese feierliche Zustimmung drückt auch a. uns. St. nicht bloß den frommen Wunsch Jeremias aus, daß es geschehen möge; sondern hält jenen Sprecher zugleich in der Form der Zustimmung bei seinen Worten fest. || v. **8**. Die von alters her bekannten Propheten hatten den Mut wider gewaltige Reiche zum Krieg u. s. w. zu weissagen, d. h. ihnen solche wenig erfreuliche Schickungen anzukünden, was kein angenehmes Amt war, sondern nur auf göttliche Sendung hin einer unternehmen mochte. Statt לרעה haben manche Hdschr. לרעב, der geläufigen Formel entsprechend, welcher aber auch למלחמה nicht angehört. || v. **9**. Der Prophet, sing. weil ein solcher im Chor der anerkannten Propheten von

Weges. — 12Da geschah Jahves Wort an Jeremia, nachdem der Prophet Chananja das Joch vom Halse des Propheten Jeremia zerbrochen hatte, folgendermaßen: 13Gehe hin und sprich zu Chananja, wie folgt: So spricht Jahve: Hölzerne Joche hast du zerbrochen und hast statt ihrer eiserne Joche bereitet. 14Denn so spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Ein eisernes Joch habe ich auf den Hals aller dieser Völker gelegt, unterthan zu sein dem Nebukadnezar, dem König von Babel, und sie werden ihm dienen; und auch das Wild des Gefildes habe ich ihm gegeben. 15Da sprach Jeremia, der Prophet, zu Chananja, dem Propheten: Höre doch, Chananja, Jahve hat dich nicht gesandt und du machest, daß dieses Volk sich auf Trug verläßt. 16Deswegen spricht also Jahve: siehe, ich vertreibe dich vom Erdboden weg: dieses Jahr wirst du sterben; denn Abfall hast du gepredigt wider Jahve. 17Und es starb Chananja, der Prophet, im selbigen Jahre im siebenten Monat.

Inhalt von c. 28: Entlarvung des falschen Propheten Chananja. a) Chananjas Spruch und symbolische Handlung v. 1—11; b) Antwort darauf und Todesurteil v. 12—17.

Das Kap. steht in nächster Beziehung zum vorherigen. In eben jenen Tagen des 4. Jahres Zedekias, wo Jeremia mit einem Joche um den Hals einhergehend zur Unterthänigkeit unter Babel mahnte und vor den Irrpropheten warnte, trat einer der frechsten dieser Schwarmgeister im Tempel auf, Chananja aus Gibeon, und verkündete, Gott habe das Joch des Königs von Babel zerbrochen und werde in kurzer Frist die Erlösung eintreten lassen: Schon in 2 Jahren (nicht 70!) sollten die geraubten Tempelkleinodien wieder da sein, König Jojachin aber (gegen Jeremias ausdrücklichen Spruch) samt all den Gefangenen wiederkehren! Jeremia trat diesem Glückspropheten öffentlich entgegen, indem er zunächst seine Zustimmung zu dessen Worten erklärte (v. 6), dies aber so erläuterte, daß das Eintreffen derselben über die Echtheit seiner Sendung entscheiden soll. Er gibt ihm nämlich v. 7 ff. zu bedenken: Von jeher waren die echten Propheten für ihre Zeitgenossen in der Regel Unglückspropheten, wobei der Mut und die Selbstverleugnung, die für Ausrichtung einer so unliebsamen Botschaft nötig waren, für deren Wahrheit eine Bürgschaft boten. Wenn nun aber ein Prophet Gutes, gern Vernommenes verkündet, so ist (doppelt) nötig den im Gesetz Dt 18, 21 f. gegebenen Kanon anzuwenden: die Erfüllung seines Worts wird erst die Göttlichkeit seiner Sendung darthun. Chananja läßt sich jedoch nicht warnen; im Gegenteil hat er die Frechheit, zur Bekräftigung seiner Weissagung jenes Joch, das Jeremia an sich trägt, zu zerbrechen, worauf dieser zunächst ruhig seines Weges geht, bald aber mit einem vom Herrn empfangenen Spruch zurückkehrt: Indem jener Prophet eigenmächtig das hölzerne Joch zerbrach, hat er nichts weiter bewirkt, als daß ein eisernes an seine Stelle tritt nach Gottes Ratschluß. Dem entspricht in der realen Sphäre, daß die Völker, welche gegen die Oberhoheit Babels

vornherein die Ausnahme bildet. || v. **10** המיטה z. 27, 2. || v. **14**. diese Völker z. 25, 9. Die wilden Tiere z. 27, 6 || v. **16**. משלחך überbietet das שלחך v. 15. Weil er sich göttl. Sendung unrechtmäßig beigelegt, wird der Herr ihn unsanft entsenden vom Erdboden. Weil er Abweichung geredet wider Jahve, d. h. wie 29, 32 Abfall gepredigt hat, vollzieht der Herr selbst das einem solchen Propheten Dt 13, 1 ff. angedrohte Strafgericht. Als Abfall wird hier die Verführung zum Ungehorsam gegen Gottes Willen bezeichnet. Vgl. auch Dt 18, 20 ff.

Ähnliche Sprüche gegen einzelne finden sich auch sonst 20, 6; 29, 21. 32. Das Exempel, das an diesem Chananja statuiert werden sollte, dessen Auftreten für König u. Volk besonders verführerisch war, wurde aber bei der Kürze der Frist u. der Schnelligkeit der Erfüllung ein besonders augenfälliges. Der Fall verstößt freilich um so stärker gegen die rationalisierenden Auffassungen der Prophetie, ist aber diesen zu lieb nicht in Zweifel zu ziehen.

sich auflehnen werden, eine um so drückendere Gewaltherrschaft jenes Reiches zu erdulden bekommen. Außerdem überbringt Jeremia jenem Verführer das Todesurteil, das er nach dem Gesetze verdient und das der Herr selbst in augenfällig kurzer Frist an ihm vollziehen wird. Daß dies nach wenigen Wochen wirklich eingetroffen, meldet v. 17. Es läßt sich denken, daß das prophetische Ansehen Jeremias durch solche offenkundige Erfüllung seines Spruches nicht wenig erhöht wurde, wie es auch die weitere Geschichte bestätigt. Trotz des bedeutenden Eindrucks, den solche Vorkommnisse machten, und der dadurch abgenötigten Achtung gegen den Träger des echten Gotteswort kam es freilich nicht zu einem wahren Gehorsam gegen dasselbe.

3) Zwei Sendschreiben nach Babel c. 29.

29, [1]Und dieses ist der Wortlaut des Briefes, welchen Jeremia, der Prophet, von Jerusalem an die übrig gebliebenen Ältesten der Gefangenschaft schickte und an die Priester und an die Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel gefangen geführt hatte, [2]nach dem Wegzuge des Königs Jechonja und der Regentin und der Höflinge, der Fürsten Judas und Jerusalems und der Schmiede und Schlosser aus Jerusalem, — [3]durch die Hand El'asas, des Sohnes Schaphans, und Gemarjas, des Sohnes Hilkias, welche Zedekia, der König von Juda, an Nebudkadnezar, den König von Babel nach Babel sandte, des Inhalts: [4]So hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen zur ganzen Gefangenschaft, die ich hinweggeführt aus Jerusalem nach Babel: [5]Bauet Häuser und werdet ansässig; und pflanzet Gärten und esset ihre Frucht. [6]Nehmet Weiber und zeuget Söhne und Töchter, und nehmet euern Söhnen Weiber und euere Töchter gebet Männern, daß sie Söhne und Töchter gebären, und mehret euch dort und nehmet nicht ab. [7]Und suchet das Wohl der Stadt, wohin ich euch gefangen geführt, und thut Fürbitte für sie zu Jahve; denn, wenn es ihr wohlgehet, wird es euch wohlgehen. [8]Denn so spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Laßt euch nicht irreführen durch euere Propheten, die in euerer Mitte sind, und euere Wahrsager, und höret nicht auf euere Träume, die ihr euch träumen lasset; [9]denn betrüglich weissagen sie euch in meinem Namen; nicht habe ich sie gesandt, ist Jahves Spruch. [10]Denn so spricht Jahve: Erst wenn für Babel siebzig Jahre sind voll geworden, will ich euch heimsuchen und an euch verwirk-

---

Zu Kap. 29.

v. **1.** ירמיה kürzere Form z. 27, 1. Die übriggebliebenen deutet darauf, daß einzelne dieser Ältesten gestorben waren, sei es auf der Reise, sei es in der ersten Zeit des Aufenthalts in Babel. Nebukadnezar z. 21, 2; 27, 1. || v. **2** vgl. 24, 1; s. 2 K 24, 12. 14 ff. Auf die v. 1 enthaltene Angabe der Adressaten folgt v. 2 zur Erläuterung die Zeitbestimmung. צאת vgl. יצא v. 16, hier vom unfreiwilligen Wegziehen. הגבירה z. 13, 18. סריסים Eunuchen, hier allgemeiner Hofleute, daher erklärt durch: Fürsten Judas, während 2 K 24, 12 die Fürsten von den sârîsîm, d. h. untergeordneten Hofbeamten unterschieden sind, wenn nicht das Wort dort die Hofleute überhaupt als die weltlichen Großen im Unterschied von den Priestern zusammenfaßt, was das wahrscheinlichere. || v. **3.** Schaphan z. 26, 24. Ob derselbe wie dort gemeint ist, bleibt unsicher. Auch die Abgesandten, selbst welche den Brief überbrachten, sind sonst nicht bekannt. Zweck ihrer Sendung wird im allgemeinen gewesen sein Huldigung des Königs darzubringen. Näheres wissen wir nicht. Daß die Gesandten den Brief mitnahmen, zeigt aber, daß sein Inhalt mit der augenblicklichen Politik des Hofes übereinstimmte. || v. **7.** Die Stadt ist nicht notwendig Babel, sondern der Ort, wo sie gerade ihren Aufenthalt haben u. auf Geschlechter hinaus haben sollen. || v. **8.** Die Propheten, die nach Art der jerusalemischen einen baldigen Umschwung verheißen, sind in ihrer Mitte, gehören zur Exulantengemeinde. Dagegen die קסמים sind heidnische Wahrsager, die ihnen Mut machen wollen. Das hiph. von חלם, sich träumen lassen (mit verflüchtigtem Vokal G § 53, 3 A 5), wesentlich = kal, nur hier. || v. **9** geht auf die in v. 8 zuerst genannten Propheten. || v. **10.** Über die früher angekündigte, jetzt bereits im Ablaufen be-

lichen mein Wort, jenes gute, euch an diesen Ort zurückzubringen. [11]Denn Ich weiß meine Gedanken, die ich über euch hege, ist Jahves Spruch, Gedanken des Friedens und nicht zum Argen, euch zu gewähren eine Zukunft und Hoffnung. [12]Und ihr werdet Mich rufen und hingehen und zu Mir beten, und ich werde auf euch hören. [13]Und ihr werdet Mich suchen und finden, wann ihr nach mir fragen werdet mit euerem ganzen Herzen. [14]Und ich will mich euch zu finden geben, ist Jahves Spruch. Und ich will euere Gefangenschaft wenden und euch zusammenbringen aus allen Völkern und von all den Orten, wohin ich euch verstoßen habe, ist Jahves Spruch, und euch zurückkehren lassen nach dem Orte, von wannen ich euch gefangen geführt.

29, [15]Wenn ihr saget: Jahve hat uns Propheten aufstehen lassen in Babel, — [16]ja also hat Jahve gesprochen betreffend den König, der auf Davids Throne sitzt, und das ganze Volk, das in dieser Stadt wohnt, euere Brüder, die nicht mit euch in die Verbannung gezogen sind: [17]So hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Siehe, ich sende über sie das Schwert und den Hunger und die Seuche und mache sie gleich abscheulichen Feigen, die vor Schlechtigkeit nicht zu essen sind. [18]Und ich jage ihnen nach mit dem Schwert und dem Hunger und der Seuche und mache sie zum Schauder allen Königreichen der Erde, zum Fluche und zum Entsetzen und zum Gezisch und zur Schmach unter allen Völkern, wohin ich sie verstoße, [19]dafür daß sie nicht auf meine Worte hörten, ist Jahves Spruch, womit ich zu ihnen meine Knechte, die Propheten, gesandt, früh und fleißig, ohne daß ihr hörtet, ist Jahves Spruch. [20]Ihr aber höret das Wort Jahves, all ihr Verbannten, die ich von Jerusalem nach Babel entsendet habe. [21]So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, betreffend Ahab, den Sohn Kolajas, und Zedekia, den Sohn Maasejas, die euch in meinem Namen Trug weissagen: siehe ich überliefere sie in die Hand Nebukadnezars, und er wird sie vor euren Augen schlagen. [22]Und man wird von ihnen einen Fluch hernehmen für die ganze Gefangenschaft Judas, die zu

---

griffene Periode von 70 Jahren s. zu u. nach 25, 11. || v. **11**. eine Zukunft, was durch den Zusatz ותקוה näher bestimmt wird — s. v. a. eine hoffnungsvolle Zukunft; vgl. 31, 17; Spr 23, 18; 24, 14. 20. || v. **12**. התפלל mit dem einleitenden הלך scheint im Unterschied von קרא auf feierliche, gottesdienstliche Anbetung zu gehen. || v. **13** vgl. 24, 7. || v. **14**. שוב שבות vgl. Dt. 30, 3 u. Jer. 23, 3. || Auf v. **15** lassen LXX unmittelbar v. 21 folgen mit Weglassung von v. 16—20, was als eine offenkundige Erleichterung zur kritischen Verwerfung dieser Verse nicht berechtigt. Vielmehr bildet einen notwendigen Bestandteil dieses Schreibens die Verkündung, wie es den in Jerusalem Zurückgebliebenen gehen werde, wodurch erst jene verfrühten Hoffnungen, welche die angeblichen Propheten nährten, völlig zu nichte gemacht werden. v. **15** wenn ihr saget, Jahve hat uns Propheten aufstehen lassen nach Babel; in בבלה (gewöhnl. Akk. der Richtung G § 90, 2b) liegt, daß der sonst zu Jerusalem wohnende Gott seine Boten diesmal in die Heidenstadt entsandt habe, — und darauf euere Zuversicht bauet, indem ihr das v. 9 Gesagte nicht anerkennet — ja so hat Jahve gesprochen. || v. **16**. Dieses כי ist das versichernde: wahrlich also ... || v. **17**. שער שעה von schaudern, abscheulich — nur hier. Das Bild entnimmt Jer. dem Gesicht c. 24, ohne daß die babylonischen Leser jenes Kap. zum Verständnis hätten kennen müssen. || v. **18** fast wie 24, 9. הדחתים perf. fut. ich werde sie verstoßen haben. שרקה z. 15, 4. זועה z. 18, 16. || v. **19**. שמעתם statt 3 pers., weil der Schreiber des Briefes in den ihm geläufigen Satz (7, 13; 25, 3 f. u. s. w.) hineinkommt, worauf er v. 20 sich bestimmter an seine eigentlichen Adressaten wendet. || v. **20**. Die ich entsendet habe. Gott tritt überall (vgl. v. 1. 7. 14) als Urheber des Exils hervor. || v. **21**. Über die zwei hier genannten Propheten der schon v. 8 f. charakterisierten Art ist näheres nicht bekannt. Nebukadnezar z. 21, 2; 27, 1. || v. **22**. Wie das verworfene Juda überhaupt zum Fluche wird den Völkern (24, 9; 29, 18), so insonderheit diese Rädelsführer für die Verbannten selbst, welche (vgl. die Segensformel Gn 48, 20) ihren schlimmsten Feinden das Los dieser zu Tode Gemarterten wünschen werden. In כאחב ist das 2. א weggelassen, so daß kâmeṣ unter ח tritt, daher segôl unter א. Das lebendig

Babel ist, daß es heißen wird: „Mache dich Jahve wie Zedekia und wie Ahab, die der König von Babel im Feuer geröstet hat"; 23dieweil sie Büberei verübt in Israel, daß sie mit den Weibern ihrer Nächsten Ehebruch trieben und predigten betrüglich in meinem Namen, was ich sie nicht geheißen. Ich aber bin der Wissende und Zeuge, ist Jahves Spruch.

29, 24Und zu Schemaja, dem Nechlamiter, sollst du folgendermaßen sprechen: 25So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, nämlich: Weil du in deinem Namen einen Brief gesandt hast an das ganze Volk, das zu Jerusalem ist, und an Zephanja, den Sohn Maasejas, den Priester und an sämtliche Priester des Inhalts: 26Jahve hat dich zum Priester eingesetzt statt des Priesters Jojada, damit es Aufseher gebe im Hause Jahves für jeglichen Mann, der irrsinnig ist und weissagt, und daß du ihn legest in den Stock und in den Block. 27Und nun, warum hast du nicht gewehret dem Jeremia aus Anathoth, der euch weissagt? 28Hat er ja doch zu uns nach Babel geschickt die Worte: „eine lange Dauer ist's; bauet Häuser und werdet ansässig, und pflanzet Gärten und esset ihre Frucht". 29Da las der Priester Zephanja diesen Brief vor den Ohren des Propheten Jeremia. 30Da geschah das Wort Jahves zu Jeremia, lautend: 31Melde der ganzen Gefangenschaft die Worte: So hat Jahve gesprochen betreffend Schemaja, den Nechlamiter: Dieweil euch Schemaja geweissagt hat, während Ich ihn nicht gesandt hatte, und flößte euch betrügliches Vertrauen ein, 32deswegen spricht Jahve also: Siehe, ich suche es heim an Schemaja, dem Nechlamiter und an seinem Samen: keinen Mann soll er haben, der inmitten dieses Volkes wohne, und das Gute nicht schauen, das Ich meinem Volke thue, ist Jahves Spruch; denn Abfall hat er gepredigt wider Jahve.

Inhalt von c. 29: Zwei Sendschreiben nach Babel. Erstes Schreiben 29, 1—23: a) Mahnung an die Exulanten zu ruhiger Niederlassung am Ort der Ver-

---

Verbrennen als Hinrichtungsart s. Dan 3, 6. Da im vorhergehenden Vers הכה steht, mag der Ausdruck nicht zu pressen sein, sondern grausamste Todesart überhaupt meinen. || v. **23**, נבלה besonders häufig von Sünden der Unzucht (Gn 34, 7; Dt 22, 21 u. s. w.), welche auch hier mit der geistigen Emanzipation von Gottes Zucht verbunden war, wie dem Allwissenden (23, 24) nicht verborgen ist, וידאעי mit virtuell verdoppeltem א G § 64, 3. הידוע mit Versetzung des ו s. z. 2, 25. || v. **24**. Der Nechlamiter, von einem Ort oder einer Familie dieses Namens? || v. **25**. Gegenüber dem in Gottes Namen abgefaßten Sendschreiben Jeremias erlaubte sich dieser Schemaja in seinem eigenen Namen einen Strafbrief zu schreiben. ספרים geht wahrscheinlich auf Einen Brief (wie 2 K 19, 14; 20, 12), dessen eigentlicher Empfänger der v. 26 angeredete Zephanja war, worin aber der Schreiber sich auch an Volk und Priesterschaft im allgenen wandte. Über Zephanja z. 21, 1. || v. **26**. Derselbe hatte jetzt das Amt eines Oberaufsehers im Tempel, das 20, 1 noch Paschur bekleidet. Der Brief erinnert aber an Jojada, den großen energischen Hohenpriester, der nach 2 K 11, 18 eine Aufseherschaft im Tempel eingerichtet hat, nachdem er dort Ordnung geschafft, u. der so gewissermaßen der erste Oberaufseher im Gotteshause war u. den spätern als Beispiel unerschrockener Thatkraft gelten konnte. Insbesondere, meint jener, sollten solche Aufseher den Irrsinnigen, die sich als Propheten gebärden, steuern, wie Jer. einer sei. משגע Verrückter, ein Übername, den sich auch sonst echte Proph. mußten gefallen lassen 2 K 9, 11; Hos 9, 7. Zum Stock 20, 2 kommt hier noch eine Art Halseisen, צינק (vgl. arab. zinâḳ Halsband). Umgekehrt die älteren Rabbinen bei Kimchi מהפכת = כלי מסגר לידים = צינק, מסגר לצואר. Beide Stücke zusammen machten offenbar das vollständige Geräte zu peinlicher Festhaltung der Gefangenen aus. || v. **28**. eig. ein langes ist's, näml. was ihr im Exil zu verbringen habet. כי על כן eig. „denn darum", aber wie Gn 18, 5 u. oft den Erklärungsgrund zum Vorhergehenden angebend. || v. **32**. Er soll keinen Mann haben, der da wohnt . . . d. h. keine ihm gehörigen Nachkommen im Volke u. auch selber die Wendung zum Guten nicht erleben, weil er Abfall (z. 28, 16) geredet hat, d. h. zum Ungehorsam gegen Gott ermahnte.

bannung bis zur Stunde der Erlösung v. 1–11; b) das Schicksal der in Jerusalem Gebliebenen v. 15–19; c) Bescheltung zweier falscher Propheten v. 20–23. Zweites Schreiben: Spruch über Schemaja v. 24–32.

Das Kap. berichtet zunächst von einem **Briefe nach Babel**, der mit c. 27. 28 nahe verwandten Inhalts ist, indem er gleichfalls zu gelassenem Ertragen der Fremdherrschaft mahnt und vor Propheten, die auf baldige Befreiung Hoffnung machen, warnt. Nur ist die Mahnung diesmal an die Exulantenschaft in Babel gerichtet, welche gleichfalls von solchen trügerischen Prophetenstimmen aufgeregt war, und eine spezielle Verurteilung ergeht hier über zwei dort weilende falsche Propheten. Dieses Schreiben ist nach v. 1 f. u. 5 f. nicht lange nach der Wegführung Jojachins und seiner Leidensgefährten abgefaßt, als die Deportierten die Hoffnung auf baldige Rückkehr noch nicht aufgegeben hatten. Es ist etwa ins erste oder zweite Regierungsjahr **Zedekias** zu setzen; im 4., wohin c. 27. 28 gehören, war dieser König selbst in Babel; dagegen in einem jener vorausgehenden Jahre mag er die v. 3 genannte Gesandtschaft dorthin geschickt haben, welche zur Beförderung des jeremianischen Schreibens Gelegenheit bot. So ist der Brief, der uns wohl wörtlich mitgeteilt wird, wie er nach Babel ging, nicht lange vor dem c. 24 erzählten Gesicht entstanden, an welches er 29, 17 erinnert. Dieses Schreiben reicht bis v. 23.

Aus dem Schluß des Kap. geht hervor, daß ein angesehenes Glied jener Exulantenschar durch Jeremias Sendschreiben so aufgebracht wurde, daß es (vielleicht durch dieselben Gesandten) einen Brief nach Jerusalem sandte, worin es den Tempelaufseher ermahnte, gegenüber diesem Schwärmer, der das Heiligtum entweihe, seine Pflicht zu thun. Darauf bezieht sich der v. 24–32 angehängte Spruch, der übrigens nach v. 31 ebenfalls schriftlich den in Babel Wohnenden zugestellt werden sollte, so daß das Kap. zeigt, wie der Prophet auf jene Kolonie ebenfalls fortgesetzt einwirkte wie auf die Heimat.

v. 4–7 **mahnt die zur Zeit noch einer baldigen Wendung der Dinge und Rückkehr nach dem Vaterland gewärtigen Verbannten**, solche Hoffnungen für einmal ganz fahren zu lassen und sich in Gottes Namen und unter seinem Segen am Ort der Verbannung zu längerm Aufenthalt einzurichten; statt etwa sich vorzustellen, daß Unglück, welches Babel träfe, ihnen Heil brächte, sollen sie für dieses Land beten, da ihr Wohl und Wehe auf Geschlechter hinaus mit diesem verwachsen sein werde. Die Propheten, die ihnen etwas anderes weismachen, lügen v. 8 f. Doch hat, wie v. 10–14 tröstlich erinnern, Gott ihrer keineswegs vergessen, sondern hält seinen Heilsplan fest (der ja nach c. 24 gerade an dieser Kolonie zu Babel sich verwirklichen soll) und wird ihn ausführen, wenn die Zeit der 70 Jahre jenes Reiches erfüllt ist. Wollen sie sich aber auf ihre in der Fremde aufgestandenen Propheten berufen (v. 15), die ihnen baldige Heimkehr in Aussicht stellen, so sollen sie wissen, daß umgekehrt das Gericht auch über den zu Jerusalem verbliebenen Rest des Volkes bevorsteht zum Lohn für seinen Ungehorsam gegen das Wort des Herrn. v. 20 ff. wird dann zwei Verführern, die jener babylonischen Kolonie angehörten, das Urteil gesprochen: Gott wird sie nicht beschirmen wie seine echten Propheten, sondern im Gegenteil sie in die Hand seines Knechtes Nebukadnezar geben, welcher diese Aufwiegler in einer Weise zum Tode bringen wird, daß ihr Name fortan Grauen erwecken, ihr Los den schlimmsten Feinden gewünscht werden wird. Sie verdienen solche Strafe als zuchtlose Übertreter der Gebote Gottes, deren Wandel so sittenlos wie ihr Reden gottlos ist. Von der Erfüllung dieses Spruches verlautet nichts; doch ist dieselbe wie in ähnlichen Fällen (z. B. v. 32) mit Sicherheit aus der ehrerbietigen Aufbewahrung der Weissagung zu schließen.

Noch ein drittes Glied der Gefangenschaft wird Gegenstand eines Strafspruchs, **Schemaja**, der das obige Schreiben Jeremias durch ein solches an den Tempelaufseher beantwortet hat, worin er diesen zu gewaltsamem Einschreiten mahnte, wie

es schon Paschur versucht hatte (c. 20). Dieser Schemaja gab sich nicht als einen Propheten aus, sondern schrieb in seinem eigenen Namen, offenbar als ein angesehener Mann, wohl einer der v. 1 angeführten Ältesten; aber er erkühnte sich dem Geiste Gottes wehren zu lassen. Was dieser redete, wollte er nach Recht und Amtspflicht unterdrückt sehen, während er dem Irrgeiste blinden Glauben schenkte — eine nicht selten eingetretene Verkehrtheit! Die ihm dafür zugesprochene Strafe ist dem Maße der Schuld entsprechend eine nicht so harte, wie die von v. 22, immerhin eine schwere für jeden Israeliten, dem vor allem daran lag, daß sein Name und Andenken nicht ausgerottet werde aus dem Volke Gottes.

Das Trostbuch Jeremias c. 30—33.

1) Trostsprüche c. 30. 31.

30, [1]Das Wort, welches an Jeremia erging von Seiten Jahves folgendermaßen: [2]So hat Jahve, der Gott Israels, gesprochen, nämlich: Schreibe dir alle die Worte, die ich zu dir geredet habe, auf ein Buch. [3]Denn siehe, es kommen Tage, ist Jahves Spruch, da wende ich die Gefangenschaft meines Volkes Israel und Juda, hat Jahve gesprochen, und lasse sie wiederkehren nach dem Lande, das ich ihren Vätern gegeben, und sie sollen es einnehmen.

30, [4]Und dieses sind die Worte, welche Jahve geredet hat betreffend Israel und Juda. [5]So nämlich hat Jahve gesprochen: Geschrei der Bangigkeit haben wir vernommen, Schrecken und heillosen Zustand. [6]Fraget doch und sehet, ob ein Mannsbild gebäre! Weshalb denn sehe ich jeglichen Mann mit den Händen an den Hüften gleich einer Gebärerin und sind alle Gesichter zu Leichenbläße verwandelt? [7]Wehe, denn groß ist jener Tag unvergleichlich, und eine Drangsalszeit ist's für Jakob, aber er wird daraus errettet werden. [8]Und geschehen soll's an jenem Tage, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, da will ich sein Joch brechen von deinem Halse weg und deine Bande will ich zerreißen, und es sollen nicht mehr Fremde ihn dienstbar machen. [9]Aber dienen werden sie dem Jahve, ihrem Gott, und David, ihrem König, den ich ihnen werde aufstehen lassen. [10]Du aber fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, ist Jahves Spruch, und zage nicht, Israel; denn siehe ich befreie dich aus der Ferne und deinen Samen aus dem Land, wo sie gefangen, und wiederkehren wird Jakob und Ruhe haben wohlgemut und ungestört. [11]Denn mit dir bin Ich, ist Jahves Spruch, dich zu erretten. Denn ich will

---

Zu Kap. 30.

v. **2.** Die an sich allgemein lautende Anordnung bezieht sich nach v. 3 auf Worte über die Rückkehr aus dem Exil. Gemeint sind wie v. 4 die Worte c. 30. 31. Dagegen c. 32 folgt eine neue Überschrift wie 30, 1. || v. **3.** שוב שבות wie 29, 14. Daß eine Erlösung kommen wird, ist Grund u. Inhalt des Redens u. Schreibens. Beides liegt in dem אמר. || v. **5** f. geht nicht auf die bevorstehende Eroberung Jerusalems, sondern nach v. 7 auf den Tag Jahves, wo Babels Joch gebrochen wird; das wird auch für Jakob eine Drangsalszeit sein (v. 7), aber aus den Wehen des Gerichts wird ihm die Freiheit oder das Heil geboren. Vgl. Jes 13, 4 ff. Schreckhaftes Kriegsgetöse wird sich erheben. || v. **6.** Man wird erleben, daß alle Männer sich benehmen wie erschrockene Weiber, denen die harte Stunde der Geburt bevorsteht. Leichenbläße, eig. grüngelbe Farbe, da der Schrecken das Blut stocken macht vgl. Jo 2, 6. || v. **7** vgl. Jo 2, 11. — In מאין das מן wie 2, 15. || v. **8.** Joch u. Bande s. 27, 2; sein Joch geht auf Jakob. || v. **9.** Der rechtmäßige König der Heilszeit ist wie Hos 3, 5 David genannt; nicht als ob der alte König David von den Toten auferweckt werden sollte; diesen Sinn hat das bei Jeremia so häufige הקים nirgends, sondern bedeutet in solchem Zusammenhang: zur Macht aufstehn lassen, wie schon 2 S 7, 12. Vielmehr ist dieser David natürl. identisch mit dem „gerechten Sproß" 23, 5; 33, 15. || v. **10.** שאנן verb. quadril. || v. **11.** עשה כלה (4, 27; 5, 10. 18) das zweite Mal mit acc. — למשפט nach Maßgabe des Rechts, der Billigkeit vgl. 10, 24. — נקה vgl. Ex 34, 7; völlig schuld-

Garaus machen, mit all den Völkern, wohin ich dich zerstreut habe; nur mit dir will ich nicht Garaus machen, aber dich züchtigen nach Billigkeit und nicht gar ungestraft dich lassen.

30, 12Denn so spricht Jahve: Schlimm steht's mit deinem Bruch, übel mit deiner Quetschung. 13Niemand ordnet dein Recht; für die Wunde hast du keine Heilmittel zum Zuwachsen. 14Alle deine Buhlen haben dein vergessen; sie fragen nichts nach dir. Denn mit Feindeshieb habe ich dich geschlagen zu grausamer Züchtigung wegen der Menge deiner Schuld, da gewaltig geworden deine Sünden. 15Was schreiest du ob deinem Bruch, deinem empfindlichen Schmerz? Wegen der Menge deiner Schuld, da gewaltig deine Sünden, habe ich dir solches angethan. 16Deswegen sollen alle, die dich fressen, gefressen werden und alle deine Bedränger insgesamt in die Gefangenschaft wandern. Und es werden alle deine Plünderer zur Plünderung, und alle, die dich beraubt, gebe ich zum Raube. 17Denn ich lasse dir Heilung aufwachsen und von deinen Schlägen heile ich dich, ist Jahves Spruch; denn „die Verstoßene" heißen sie dich, „Zion, nach welcher niemand fraget".

30, 18So spricht Jahve: Siehe Ich wende die Gefangenschaft der Zelte Jakobs und seiner Wohnungen erbarme ich mich, und gebaut wird die Stadt auf ihrem Hügel und der Palast steht auf seinem rechten Platze. 19Und Lobpreis wird von ihnen ausgehen und Schall der Jubilierenden, und ich mache sie zahlreich, daß ihrer nicht wenige seien, und bringe sie zu Ehren, daß sie nicht geringe seien. 20Und seine Söhne sollen werden wie vormals und seine Gemeinde vor mir aufrecht stehen, und Heimsuchung will ich halten an allen, die sie quälten. 21Und sein Würdenträger soll aus ihm stammen und sein Herrscher aus seiner Mitte hervorgehen, und ich lasse ihn herzutreten, daß er sich zu Mir nahe; denn wer ist's, der da sein Herz

---

los den Sünder zu erklären, ohne daß der Gerechtigkeit Genüge geschähe, würde der Rechtsliebe Gottes widersprechen; vgl. 46, 27 f. Wiederholung der Stelle. Hitz. betrachtet sie als Interpolation des Deuterojesaja. Vielmehr nimmt dieser die jeremianische Weise wieder auf. || v. **12**. Schlimmes gilt in Bezug auf deinen Bruch, s. v. a. es steht schlimm damit. Vgl. 10, 19 u. z. 4, 6. || v. **13**. למזור (Hof 5, 13) gegen die Acc. zum folgenden zu ziehn. תעלה z. 8, 22. — רפאות Heilmittel wie 46, 11. || v. **14**. Deine Buhlen, die benachbarten Völker, die sonst dir den Hof machten, nicht eben in uneigennütziger Absicht, wie sich nun zeigt; vgl. 22, 20. עצמי hängt hier u. v. 15 von dem vorausgegangenen causalen על ab. || v. **16**. Deswegen, nämlich weil der gerechte Gott es war, der wegen Israels Sünden zuließ, daß seine Feinde es eine Zeit lang aufs grausamste mißhandelten, muß auch über diese die Vergeltung kommen. Vgl. 2, 3. — שאם keth. ist Syriasmus für שׁסם; dagegen kerê leitet ab von שָׁסָה G § 67 A. 4. || v. **17**. ארכה z. 8, 22. Gerade die schnöde Treulosigkeit der alten Freunde bewegt den Herrn, sich als den echten Freund zu beweisen; vgl. z. v. 16. Zion, jene (von welcher gilt:) niemand fragt nach ihr. || v. **18**. Bei der Stadt denkt man nach v. 17 am natürlichsten einfach an Jerusalem. Der Palast wird auf dem ihm zukommenden Orte, auf seinem rechten Platze stehen, oder wie die Hebr. v. Gebäuden u. Städten sagen: sitzen. || v. **20**. wie vormals, eig. in der Vorzeit, womit hier nicht die patriarchalische, sondern die Zeit der schönsten Blüte des Reiches unter David u. Salomo gemeint ist. Wie damals werden die Söhne des Volkes zahlreich sein und angesehen, seine Gemeinde aufrecht stehen, d. h. festen Bestand haben vor Gott. || v. **21**. Das suff. in והקרבתיו geht nicht auf das Volk, sondern auf den Herrscher oder König in Israel, der in diesem Vers das subj. ist. הקריב ist absichtl. der priesterlichen Sprache entnommen, in welcher kal und hiph. für das Nahen zu Gott mit Opfergaben gebraucht werden. Noch mehr besagt נגש: eine Annäherung bis zur Berührung. Es wird z. B. von Mose Ex 24, 2 gebraucht. Zwar soll das ganze Volk priesterlichen Charakter haben (Ex 19, 6), heißt darum Ps 148, 14 עם קרבו; allein auf einen einzelnen, der in die innigste Gemeinschaft mit Gott tritt, weist auch die Frage: wer wäre, der sein Herz verpfänden wollte, mir zu nahen? Das Herz nicht als Sitz des Lebens, sondern des Gewissens u. des aus gutem Gewissen stammenden Mutes, einsetzen zum Pfand, s. v. a. auf sein eigenes Gewissen, seines Herzens Zuversicht gestützt nahen zu Gott. Das wird kein Mensch wagen, der die Heiligkeit

verpfänden wollte, sich zu Mir zu nahen? ist Jahves Spruch. 22Und ihr werdet Mir zum Volke sein, und Ich werde euch zum Gotte sein. — 23Siehe, die Windsbraut Jahves, Zornglut wird ausfahren, ein wirbelnder Sturmwind kreisen um das Haupt der Bösen. 24Nicht umkehren wird Jahves Zorn, bis daß er's vollführt und bis er zu stande gebracht die Anschläge seines Herzens; am Ende der Tage werdet ihr's inne werden.

31, 1Zu jener Zeit, ist Jahves Spruch, will ich zum Gotte sein allen Geschlechtern Israels, und sie sollen Mir zum Volke sein. 2So spricht Jahve: Gnade gefunden hat in der Wüste das Volk der dem Schwert Entronnenen; auf denn, ihn zur Ruhe zu bringen, Israel! 3Aus der Ferne ist mir Jahve erschienen — und mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; deshalb ließ ich die Huld dir lange währen. 4Noch will ich dich bauen, daß du gebauet seiest, Jungfrau Israel; noch wirst du deine Pauken anlegen und ausziehen im Reigen der Jubilierenden; 5noch wirst du Weinberge pflanzen auf den Bergen Samarias; pflanzen werden, die es thun, und auch genießen. 6Denn einen Tag gibt's, da rufen Wächter auf dem Gebirge Ephraim: Erhebet euch und laßt uns nach Zion hinaufwallen zu Jahve, unserm Gott!

31, 7Denn so spricht Jahve: Stimmet frohen Jubel an ob Jakob und jauchzet über das Haupt der Völker! Laßt Lobgesang hören und sprechet: Schaffe Heil, Jahve, deinem Volke, dem Überrest Israels! 8Siehe, Ich bringe sie her aus dem Nordlande und sammle sie aus den Winkeln der Erde, darunter Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende zusamt, — in großer Versammlung werden sie hieher

---

Gottes kennt. Den Gegensatz dazu bildet: ich werde ihn zu mir nahen lassen, so daß er nicht unberufen es thut. || v. **23** f. fast wie 23, 19 f. התגורר ist synon. von התהולל, גרר mit גלל rollen, wälzen verwandt. Die Echtheit der Verse a. uns. St. nicht anzufechten. Auch das Werk der Erlösung wird durch das Ausgehen der göttlichen Gerichtsmacht vermittelt (vgl. v. 5 ff.), deren Ziel schließlich die Ausführung des Heilsplanes ist.

Zu Kap. 31.

v. **2**. Gnade hat gefunden — perf., das in der Zukunft sich erfüllen wird. Denn das Volk der vom Schwerte Überbliebenen sind die Exulanten 51, 50. — הלוך inf. abs. zur Verstärkung: hingeht er wahrlich; vgl. Ex 33, 14 — oder Selbstaufforderung Gottes: hinziehen will ich, ziehen wir hin! Die Wüste genannt als Ort der Begegnung Gottes und der Exulanten nach Analogie des sinaitischen Zuges. || v. **3**. aus der Ferne, nämlich von Jerusalem her; vgl. 51, 50. Rasch wechseln hier die Redenden. Gott bestätigt, daß er trotz der Entfernung des Volks u. der langen Zeit, die seit der ersten Liebe verstrichen, dem Liebesbunde treu geblieben; vgl. 2, 2. משכתי לך s. v. a. משכתיך nach Ps 36, 11; vgl. G § 117, 4, A. 3. || v. **4** bauen, s. v. a. wachsen lassen auf festem Grund, zu Bestand u. Gedeihen verhelfen. Die kleinen Handpauken wurden an den Fingern der Jungfrauen befestigt, daher „angezogen". || v. **5**. Auf den Reichtum an Wein in der Umgebung Samarias spielt Jes 28, 1 an. Pflanzen werden Pflanzende u. genießen, eig. entweihen. Der erste Ertrag war ja geheiligt, nach Lv 19, 23 ff. der des 4. Jahres bei Obstbäumen (der der 3 ersten unrein), so daß im 5. Jahr die Früchte zuerst zu profaner Nutznießung vorhanden waren. Durch den Segen Gottes wird der Pflanzende diesen Genuß auch erleben, was so oft nicht der Fall war (Dt 28, 30). Vgl. zum Sprachgebrauch Dt 20, 6. || v. **6**. Wächter, die, auf hochgelegenen Punkten postiert, hier die Feste ausrufen, deren Eintreten ihnen von Juda her signalisiert worden, z. B. Neumondfeier u. vom Mond abhängige Feste. || v. **7**. Das Haupt, das erste, ausgezeichnetste der Völker (vgl. z. 2, 3) ist es nach seiner theokratischen Würde, in die es nun wieder eingesetzt wird. Diese alle Völker überragende Ehrenstellung Israels hebt auch Dt 4, 7 f.; 26, 19 hervor. שמחה adverbiell, jauchzet ob dem ersten der Völker; man soll ihm frohen Glück- u. Segenswunsch bringen zu seiner neu erlangten Würde. Dafür wird gerne הושיע gebraucht Ps 20, 10; 118, 25 (Mt 21, 9). || v. **8**. Das Nordland ist allgemein das Land, wo die Hauptmasse der Exulanten beider Reiche sich befindet; vgl. 3, 18. Bezeichnend für Gottes liebende Sorgfalt ist, daß er auch Blinde und Lahme, Schwangere u. Geb. nicht dahinten läßt auf diesem Zuge, sondern allen möglich macht, zu folgen,

wiederkehren. 9Mit Weinen werden sie kommen, und unter flehentlichen Gebeten werde ich sie geleiten, will sie führen zu Wasserbächen auf geradem Wege, auf dem sie nicht straucheln; denn zum Vater bin ich Israel geworden, und Ephraim, mein Erstgeborener ist er. 10Höret Jahves Wort, ihr Völker, und saget's an auf den Inseln in der Ferne und meldet: Der Israel zerstreut hat, wird es sammeln und es hüten wie ein Hirte sein Herde. 11Denn losgekauft hat Jahve den Jakob und ihn ausgelöst aus der Hand eines Stärkeren. 12Und kommen werden sie und jubeln auf der Höhe des Zion und hinströmen zu der Wohlthat Jahves, zu dem Weizen und dem Most und dem Öl und den jungen Schafen und Rindern, und so wird ihre Seele werden gleich einem gewässerten Garten und sie werden nicht mehr schmachten fürderhin. 13Da wird sich im Reigen freuen die Jungfrau und Jünglinge und Greise zumal, und ich wandle ihre Trauer zu Wonne und will sie trösten und erheitern von ihrem Kummer, 14und will die Seele der Priester laben mit Fett, und mein Volk soll gesättigt werden mit meiner Wohlthat, ist Jahves Spruch.

31, 15So spricht Jahve: Eine Stimme wird zu Rama vernommen, Wehklage, bitterliches Weinen: Rahel beweint ihre Söhne; sie will sich nicht trösten lassen um ihrer Söhne willen, weil sie nicht mehr da sind. 16So spricht Jahve: Wehre deiner Stimme das Weinen und deinen Augen die Thräne; denn es gibt noch einen Lohn für deine Arbeit, ist Jahves Spruch, und sie kehren wieder aus Feindesland; 17und eine Hoffnung gibt's für deine Zukunft, ist Jahves Spruch, und wiederkehren

---

Jes 35,5 f. wird etwas anders die Entfernung aller Gebrechen in Aussicht gestellt. || v. 9 vgl. Hos 12,5. Mit Weinen werden sie kommen u. unter flehentlichen (eig. Bitten um Gnade) Gebeten will ich sie leiten. Hitz., Graf ziehn בתחנונים zum vorherigen, wodurch aber die Stelle nichts gewinnt. Gott erweist sich durch diese zärtliche Fürsorge als Vater des Volks, was er von Anfang an sein wollte (3,19; Dt 32,6), aber nun erst recht offenbar werden kann. Erstgeborener Gottes heißt das ganze Volk Ex 4,22, hier Ephraim mit sichtlicher Beziehung auf das am weitesten verstoßene nördl. Volk; eigentlich war ja unter Jakobs Söhnen Joseph-Ephraim in gewissem Sinn mit der Erstgeburt bedacht worden (1 Ch 5,2); auch dieser Vorzug ist unvergessen. || v. 12. Die aus der Verbannung Heimgekehrten stimmen heiligen Jubel an auf der Zionshöhe; dann strömen sie hinaus zu dem reichen Gute, das ihnen Gott beschert hat. Auch dieser Spruch lehnt sich an Hos 3,5. טוּב nicht vom moralischen, sondern vom sinnlichen Guten. || v. 14. Die Priester, welchen von den Dankopfern ein Teil zufällt (Lv 7,31–34), werden in dieser glücklichen Zeit reiche Einkünfte haben, ihr Teil wird ein fetter sein. דשן ist natürlich nicht das innere Fett (חֵלֶב), das zu essen verboten ist. || v. 15. Wird רמה nicht appellativ (wie Ez 16,24. 25. 39), sondern als Ortsname gefaßt, so ist an Rama in Benjamin zu denken, welches sonst freilich stets mit Art. (40,1) הָרָמָה heißt (übrigens schwerlich identisch mit Ramathajim Sophim ist) das heutige er-Râm, 2 Stunden nördl. v. Jerusalem, ein hochgelegener, das Land überschauender Ort. Daß Rahel dort klagt, hat nach den meisten Neueren darin seinen Grund, daß sie in der Nähe dieses Rama begraben liege, wofür man sich namentlich auf 1 S 10,2 berufen kann. Das traditionelle Grab der Rahel bei Bethlehem entspräche dann einer jüngeren Überlieferung; ebenso schon der Zusatz היא בית לחם Gn 35,19. In der That ist mit beidem 1 S 10,2 „in der Marke Benjamins" schwer in Einklang zu bringen. Anderseits steht an unsr. Stelle nichts vom Grabe der Rahel, welche als Stammmutter auch sonst auf einer solchen Höhe unweit Jerusalems ihr verödetes Land (Benjamin u. Joseph) überschauend gedacht werden konnte, und Gn 35 ist Rama gar nicht genannt, sondern, wohl als nächster Ort, das noch eine ansehnliche Strecke weiter liegende Ephratha, welcher Name für eine andere Stadt als Bethlehem nicht nachzuweisen. Die Frage kann also aus unserer Stelle nicht entschieden werden. Der Evangelist Matthäus sieht im bethlehemitischen Kindermord eine „Erfüllung" unsr. Stelle, indem er natürlich die traditionelle Beziehung Rahels zu Bethlehem voraussetzt. — איננו es ist nichts mehr (von ihnen da). || v. 16. מנעי vgl. 2,25. Deine Arbeit = was du von Mühe u. besonders von Leiden für deine Söhne durchgemacht hast. || v. 17 z. 29,11. || v. 18. נוד 22,10 beklagen; hier hithp sein tiefstes

werden die Söhne zu ihrer Mark. 18Ich höre, ja ich höre schon Ephraim, wie es klagt: Du hast mich gezüchtigt und ich ließ mich züchtigen, wie ein ungewöhntes Rind; laß mich wiederkehren, so will ich mich bekehren; denn Du bist Jahve, mein Gott. 19Denn nachdem ich mich abgewendet, hat mich's gereut, und nachdem ich zur Erkenntnis gekommen, schlug ich mich auf den Schenkel; ich schäme mich und empfinde meine Schande; denn ich trage die Schmach meiner Jugend. 20Ist ein Lieblingssohn mir Ephraim oder ein Schoßkind? Denn so oft ich über ihn rede, muß ich seiner immerfort gedenken; deshalb tobet mein Inneres für ihn; gewiß erbarmen will ich mich seiner, ist Jahves Spruch. 21Stelle dir Merksteine auf, setze dir Wegsäulen; richte deinen Sinn auf die Bahn, den Weg, den du gezogen bist. Kehre wieder, Jungfrau Israel, kehre wieder zu diesen deinen Städten! 22Wie lange willst du dich umtreiben, du abtrünnige Tochter? Denn Neues schafft Jahve im Lande: Das Weib wird den Mann umhegen!

31, 23So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Noch wird man dieses Wort sagen im Lande Juda und in seinen Städten, wenn ich zurückbringe ihre Gefangenschaft: „Es segne dich Jahve, du Flur der Gerechtigkeit, du heiliger

---

Bedauern und Leidwesen ausdrücken. Es ist der Schmerz der Buße, von dem es erfüllt ist. Die Willigkeit der Buße liegt in ואוסר — ich habe die Züchtigung angenommen —, sowie in dem Vergleich mit dem noch nicht abgerichteten Rind, das durch Züchtigung erst zur Arbeit tüchtig werden muß. Ephraim ist willig, zu Gott zurückzukehren, wenn Gott ihm die Rückkehr gestattet; z. 4, 1; 15, 19. Dagegen v. **19** steht שוב von der Abkehr, dem Abfall vgl. 8, 4. Das niph. נודע nicht = hoph. passiv (etwa: gewitzigt werden), sondern reflexiv: sich erkennen, zur Einsicht kommen. Das Schlagen auf die Schenkel ist Zeichen tiefster Beschämung (auch der Trauer Ez 21, 17). Ich trage die Schmach meiner Jugend, d. h. die Schande, die ich durch mein leichtsinniges früheres Leben verdient. || v. **20**. Es ergeht dem Herrn mit Ephraim wie einem Vater mit seinem Lieblingskind; so oft er nur den Namen ausgesprochen, kommt ihm dasselbe nicht mehr aus dem Sinn. דבר ב nicht zu spezialisieren: wider ihn reden, was = „den Abschied geben" sein soll. Allerdings sind die Reden über Ephraim thatsächlich keine freundlichen; aber der Nachdruck liegt darauf, daß die bloße Nennung des Namens es dem Vater anthut, so daß er immerfort in Liebe des Sohnes gedenkt. על כן weil er in diesem väterlichen Liebesverhältnis zu Ephraim steht, sträuben sich seine innersten Gefühle gegen den elenden Zustand, in dem Eph. sich befindet. Die Eingeweide sind Sitz der mütterlichen, überhaupt elterlichen Mitgefühle; vgl. Hos 11, 8. || v. **21**. Da es nur eine Frage der Zeit ist, wann Israel (Gesamtgemeinde) zurückkehrt, so soll sie bereits Wegweiser aufstellen, damit die Einzelnen sich bei der Rückkehr nicht verlaufen. Sie soll, wie dichterisch gesagt wird, sich auf den Weg, den sie gegangen, recht besinnen. תמרורים hier (anders als v. 15, von מרר) von תמר. — הלכתי z. 2, 20. אלה ohne Art. G § 126, 5, A. 1 b. || v. **22**. חמק abbiegen, abschwenken Hhl 5, 6; hier: sich durch Umwenden entziehen. Du abtrünnige Tochter vgl. 3, 6. 14. Denn neues schafft der Herr im Lande, d. h. in der Heimat, von welcher jene nicht länger fern bleiben sollte. Die letzten 3 Worte, die in änigmatischer Kürze den neuen Zustand charakterisieren, welchen der Herr durch schöpferische That herbeiführt, werden sehr verschieden erklärt. Das po. סובב bedeutet nach Dt 32, 10; Ps 32, 10: schirmend umgeben. Daß das Weib den Mann (גבר statt זכר deutet auf die Stärke, Wehrhaftigkeit) hütet und beschildet, ist das Neue, dem gewohnten Verhältnis Entgegengesetzte, was der Herr schafft. Wir beziehen dies nicht auf ein einzelnes Paar (etwa den Messias u. seine Mutter), sondern auf den Gegensatz des männlich Starken u. des weiblich Schwachen in Israel. Die echte Gemeinde, obgleich wehrlos, wird das Land beschirmen, samt seinen Kriegshelden. — Andere Erkl. Es wird so wenig Gefahr vorhanden sein, daß das Weib den Mann wird beschützen können (de W., Ges., Umbreit u. a.). Wozu aber dann die Umkehr des natürlichen Verhältnisses? Ew.: ein Weibchen in den Mann sich wandelnd. Hitz.: das Weib (die Gemeinde) wird sich umthun um den Mann (Gott). Beide Bedeutungen von סובב nicht nachzuweisen. || v. **23**. צדק (z. 23, 6), das Wohlverhalten zu Gott hat Gottes Wohlthun; קדש, der Heiligkeitscharakter die Unantastbarkeit zur Folge. Man wird es dem Land ansehen, daß es von einem vor Gott gerechten Volk bewohnt und vom Herrn als

Berg!“ 24Und es werden darin weilen Juda und alle seine Städte zumal, Ackersleute und die mit der Herde wandern. 25Denn ich letze die matte Seele, und jegliche schmachtende Seele will ich sättigen. 26Über solchem bin ich aufgewacht und schaute, und mein Schlaf gefiel mir wohl.

31, 27Siehe Tage kommen, ist Jahves Spruch, da besäe ich das Haus Israel und das Haus Juda mit Samen von Menschen und Samen von Vieh. 28Und es soll geschehn, gleich wie ich über sie wachte auszureißen und einzureißen und niederzureißen und zu verderben und zu schädigen, so werde ich über sie wachen zu bauen und zu pflanzen ist Jahves Spruch. 29In jenen Tagen wird man nicht mehr sagen: „Die Väter haben Herlinge gegessen und die Zähne der Söhne wurden stumpf davon;“ 30sondern jedweder wird durch seine eigene Schuld sterben; jeglicher Mensch, der da Herlinge ißt, dessen Zähne werden stumpf werden.

31, 31Siehe, Tage kommen, ist Jahves Spruch, da schließe ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund, 32nicht nach der Art des Bundes, den ich mit ihren Vätern schloß am Tage, da ich ihre Hand ergriff, sie aus Ägyptenland zu führen, welchen meinen Bund sie gebrochen haben und ich bin ihrer überdrüssig geworden, ist Jahves Spruch; 33sondern dieses ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach diesen Tagen, ist Jahves Spruch: ich will mein Gesetz in ihr Inneres geben und es auf ihr Herz schreiben, und ich will ihnen zum Gotte sein und sie werden mir zum Volke sein. 34Und nicht werden sie mehr unterrichten jeder seinen Genossen und jeder seinen Bruder, sprechend: „erkennet Jahve“; denn sie alle werden mich erkennen vom Kleinen unter ihnen bis zum Großen, ist Jahves Spruch; denn vergeben will ich ihrer Schuld und ihrer Sünde nicht mehr gedenken. 35So spricht Jahve, der die Sonne machet zum Licht bei Tage, die Ordnungen des Mondes und der Sterne zum Licht bei der Nacht, der das Meer aufregt, daß seine Wogen brausen — Jahve der Heerscharen sein Name —: 36wenn diese Ordnungen weichen von meinem Angesicht, ist Jahves Spruch, so wird auch der Same Israels aufhören, daß er kein Volk mehr sei vor mir allezeit. 37So spricht Jahve: Wenn die Himmel droben zu messen sind und

---

heilig, unverletzlich erklärt ist. || v. **24** nicht „als Ackerleute“, so daß ausgesagt wäre, alle Judäer werden Ackerbau und Viehzucht treiben, sondern nachdem die Städte genannt sind, wird betont, daß auch die Landbevölkerung wieder unter Gottes Segen ihr Gewerbe treiben werde; denn Gott wolle (v. 25) alle Bedürfnisse befriedigen, vgl. v. 12. || v. **26** abschließend. Der Proph. hat sich in dies süße Zukunftsbild versenkt, es hat sein Bewußtsein länger festgehalten: nun ermannt er sich wie ein Erwachender, stellt sich dem Zustand, in dem er sich befand, noch einmal prüfend gegenüber (ראה) und heißt ihn gut, wohlthuend. Von eigentlichem Schlaf ist nicht die Rede, da kein Zeichen dafür spricht, daß Jer. diese Offenbarung schlafend als Traum empfangen habe. Er war kein Träumer (23, 25 ff.), aber wie ein Träumender der rauhen Wirklichkeit eine Weile entrückt, durch die selige Aussicht, welche Gottes Wort ihm eröffnet hatte. Beim Erwachen zum Bewußtsein der wirklichen Gegenwart kam ihm das Ausruhen des Geistes in jenem Zukunftsbild wie ein stärkender Schlaf vor. || v. **27**. Gott als Säemann gedacht, der reichlich Samen streut, so daß Nachwuchs in Fülle überall sproßt. || v. **28** z. 1, 10 u. 1, 12. || v. **29**. בסר saure, unreife Trauben, wie Essig (Spr 10, 26), den Zähnen schädlich. Das Sprüchwort, welches besagt, daß durch der Väter Treiben die Nachkommen zu Schaden kommen, s. auch Ez 18, 2 f. || v. **32**. בעלתי z. 3, 14. ich bin ihrer überdrüssig geworden, so a. uns. St. auch LXX u. Hebr 8, 9. || v. **33**. אכתבנה zu lesen nach Dikduke S. 15, 4. || v. **35**. חקת die Ordnungen des Mondes u. der Sterne, d. h. die unverbrüchlich geregelten Gestaltungen u. Erscheinungen dieser Gestirne. Der Gott, der, wie in diesen friedlich leuchtenden Heeren, so im sturmbewegten Meer seine Allmacht zu erkennen gibt, verbürgt seinem Volke dieselbe Unverwüstlichkeit, wie diesen Naturordnungen. || v. **36**. von meinem Angesichte weichen, d. h. aufhören vor mir, der alles, was besteht, billigend anschaut, Bestand zu haben. || v. **37**. Verweisung auf die räumliche Unendlichkeit, welche gleichfalls des Gottes Größe bezeugt, der für Israels Fortexistenz

zu erforschen die Fundamente der Erde drunten, so will ich auch verwerfen den ganzen Samen Israels um alles dessen willen, was sie gethan, ist Jahves Spruch.

31, [38]Siehe Tage kommen, ist Jahves Spruch, da wird die Stadt dem Jahve gebaut werden vom Chananel-Turm bis zum Eckthor. [39]Und es wird wiederum die Meßschnur geradeaus gehen über den Hügel Gareb und sich nach Goah wenden. [40]Und das ganze Thal des Aases und der Asche und alles Pflanzland* bis zum Bache Kidron, bis zur Ecke des Roßthores nach Sonnenaufgang wird Jahve heilig sein; nicht wird es mehr ausgerottet noch niedergerissen werden ewiglich.

c. 30—33 bilden eine Gruppe verheißenden Inhalts. Von einem eigentlichen Buche, das Trostsprüche enthalte, ist 30, 2 die Rede. Dasselbe erstreckt sich zunächst über c. 30 u. 31. Aber auch c. 32. 33 sind wegen Verwandtschaft des Inhalts angeschlossen. c. 32. 33 gehören in die Zeit Zedekias. Für 30. 31 nehmen Ew., Graf, Näg. früheren Ursprung an: sie hätten schon im ersten Buch des Propheten (4. Jahr Jojakims) gestanden (Ew.) oder doch in der Ausgabe 36, 32 (Graf) oder aber ein selbständiges Buch (ohne 30, 22—24!) aus der Zeit Josias gebildet, da jenes andere Werk ausschließlich richtende Sprüche enthalten habe (Näg.). Für diese Annahmen beruft man sich besonders auf die mannigfachen Berührungen mit c. 3—6. Aber auch die Verschiedenheit von jenen mehr vereinzelten Verheißungen sind nicht zu übersehen. c. 3—6 wird immerfort noch Buße gepredigt; eine Umkehr Judas, welche das Gericht abwenden würde, ist nicht schlechthin ausgeschlossen. c. 30 f. dagegen ist das Gericht nicht nur unabänderlich beschlossene Sache, sondern es hat auch schon begonnen, so daß der einstige selbstgerechte Leichtsinn geschwunden ist und es nunmehr gilt, der Verzagtheit der Gläubigen zu steuern. Verheißungen wie 30, 7 ff. hätten in der Zeit Jojakims jenen fleischlichen Sinn nur bestärkt, der solche Worte begierig von anderer Propheten Mund vernahm. Allerdings ist hier (30, 2) nicht von Volksreden, sondern nur von schriftlicher Aufzeichnung die Rede, welche den geistlich Geförderten mitgeteilt werden mochte, allein von Geheimhaltung, etwa Versiegelung der Schrift ist nicht die Rede, und so ist wahrscheinlich, daß erst in der Zeit der letzten Drangsal, wo der Prophet nach allen Anzeichen eine große Zahl der tröstlichsten Sprüche empfing, so daß er trotz aller persönlichen Leiden sein Haupt getrost erheben und auch andere aufrichten durfte, er auch eine schriftliche Sammlung solcher

---

bürgt. ‖ v. **38**. kerê ergänzt באים nach gewöhnl. Redewendung; dasselbe ist wahrscheinlich ausgefallen. Der Neubau der Stadt wird hier vorausgesagt, u. zwar in erweiterter Ausdehnung, so daß auch die unreinen Umgebungen der bisherigen Stadt dazu geschlagen werden u. das Ganze fortan heilig, unantastbar ist. Der Turm Chanan'el stand an der Nordostecke der Stadtmauer (Sach 14, 10; Neh 3, 1), das Eckthor im Nordwesten der Stadt (2 K 14, 13; 2 Ch 26, 9). Zuerst ist also die nördliche Linie angegeben. ‖ v. **39**. גָּבָה, unnötig kerê גָּרֵב. Der Hügel Gareb und die Örtlichkeit Go'ah sind unbekannt, beide westlich von der Stadt zu suchen. ‖ v. **40**. Das Thal ist das Hinnomthal südl. von der Stadt, von dem wenigstens ein Teil seit Josia als unrein galt (2 K 23, 10), u. wohin die Äser u. die Opferasche geschafft wurden, so zwar, daß beides seinen besonderen Ort hatte. הפגר natürlich nicht stat. constr., sondern bez. das ganze Tiefthal südlich von der Stadt, dessen einzelne Partien folgen, wobei eig. zu ergänzen עמק .דשן eig. Fett, dann die Asche von verbranntem Fett u. Fleisch (Lv 6, 3). Diese Opferasche sollte an einen reinen Ort gebracht werden (Lv 4, 12); das Thopheth galt namentl. erst seit Josia als unrein u. auch da war zwischen dem Schindanger u. den Aschenhügeln nach unsr. St. noch ein reinlicher Unterschied. Diese Außenbezirke aber sollen zur heil. Stadt geschlagen werden. שרמות, wofür kerê שְׁרֵמוֹת wie 2 K 23, 4, wo die Götzengerätschaften dort verbrannt werden, ist wohl Schreibfehler für dieses. Das Roßthor stand wohl an der Südostecke des Tempelplatzes; von hier zum nordöstlichen Winkel war die Grenze durch das Kidronthal von selbst gegeben. Die Heiligkeit dieses ganzen Bezirks wird die Folge haben, daß hier niemand mehr das Gebaute zerstören darf.

Verheißungen anlegte, die ihm übrigens nicht alle zur selben Stunde eingegeben worden waren. Zwar 30, 1—31, 26 verläuft jetzt einheitlich zusammenhangend; dagegen scheint schon v. 27 ff. ein selbständiger Spruch zu folgen, ebenso v. 31 ff. 35 f. 37; am offenkundigsten ist dies v. 38—40 der Fall, welcher Nachtrag vielleicht erst nach der Zerstörung geschrieben, jedenfalls aber echt jeremianisch ist. Einige Gelehrte (Mov., de W., Hitz.) haben in c. 30. 31 Zusätze von der Hand des exilischen Jesaja zu erkennen geglaubt. Dies ist, wie Graf bewiesen hat, unbegründet, zeigt aber, daß die prophetische Stunde eine vorgerückte war. Nach unserer Ansicht schließt sich vielmehr jener exilische Prophet an Jeremia an. Vgl. zur Auslegung von c. 30 bis 33: Or., Altt. Weiss. S. 376—387.

Inhalt von c. 30. 31: Trostsprüche. a) Einleitung 30, 1—3; b) Aufrichtung des neuen Davidsreiches 30, 4—31, 26; c) weitere Trostsprüche vom neuen Bund 31, 27—40.

Die Knechtschaft Judas ist (30, 8) als bereits bestehend vorausgesetzt. Der Prophet faßt aber nun den Endpunkt derselben ins Auge, der zwar, — was die vorherigen Kap. gezeigt haben — nicht so bald kommt, wie Leichtgläubigkeit meint, aber dennoch auch nach des wahren Propheten Offenbarung einst kommen muß. Jene Epoche der Befreiung wird nach v. 5 ff. durch eine unruhige Kriegszeit vorbereitet, aus welcher auch Juda Drangsal, zuletzt aber die Erlösung erwächst. Dann wird an die Stelle der Fremdherrschaft das gerechte Regiment des verheißenen Davidssohnes treten (vgl. 23, 5), der 30, 9 geradezu David heißt, weil er nicht nur aus dessen Samen stammen, sondern auch jenem König nach dem Herzen Gottes völlig ebenbürtig sein und dessen Mission wieder aufnehmen wird. Die bisherigen Gerichte, so schmerzlich sie für Gottes Volk sind, konnten ihm um seiner Sünden willen nicht erspart werden (v. 12—15); aber eben weil göttliche Gerechtigkeit sie zumißt, und ein Liebeswille dahinter waltet, wird Vergeltung auch die Feinde ereilen (v. 16) und der Herr im Gegensatz zu den falschen Freunden sich als Helfer in der Not erweisen (v. 17). v. 18—22 wird die Herstellung des zerstörten Volkstums mit seiner Hauptstadt geschildert. Von dem künftigen Regenten wird hervorgehoben, daß er erstens kein Fremdling, sondern ein Volksgenosse sein werde, insbesondere aber, daß er mit Gott in die innigste Beziehung und Berührung treten dürfe als priesterlicher Vertreter des Volkes (Ps 110, 4). Wenn das Haupt so innig mit Gott verbunden ist, dann wird auch die Gemeinde in Wahrheit Gottes Volk sein (v. 22). Diese herrlichen Dinge müssen aber durch gewaltige Stürme sich vorbereiten. Der göttliche Gerichtszorn kommt jetzt nicht mehr zur Ruhe, bis Gottes herrlicher Plan ausgeführt ist (v. 23 f.).

31, 1 ff. setzt sich die Verheißung an „alle Geschlechter Israels" fort. Wie schon 30, 3 eine Erlösung für „Israel und Juda" verheißen war, so tritt hier v. 5 f. 9. 15—20. 21 das erstere, Ephraim-Samarien, besonders in den Vordergrund ähnlich wie 3, 12 ff., doch so, daß Jerusalem selbstverständlich der heilige Mittelpunkt des neuen Reiches ist (v. 6). Gesamtisrael wird so seine göttlich ihm bestimmte Ehrenstelle an der Spitze der Völker einnehmen (v. 7). Mit der liebenden Sorgfalt des Hirten wird der Herr sein Volk mit allen schwachen und gebrechlichen Gliedern aus der Verbannung heimführen wie einst durch die Wüste nach Kanaan (v. 8 ff., vgl. v. 2 f.), indem sie unter Bußthränen und heißen Gebeten an den wiedergefundenen Gott — wie der verlorene Sohn in den Armen des Vaters — zurückkehren (v. 9). Dann beginnt für das Land eine Zeit reichster Fülle, die aus Gottes Güte strömt (v. 12—14). Nochmals hebt die Tröstung v. 15 ff. an, speziell an die Stammmutter Josephs und Benjamins gerichtet. Das Heil ihrer Kinder steht bevor, denn sie werden Buße thun und in tiefster Zerknirschung sich beugen unter Gottes wohlverdiente Zucht (vgl. 3, 21); dann wird Gottes Vaterliebe zu ihnen, die ihrer nie vergessen und sie nie verschmerzen konnte, gewiß neu und stark hervorbrechen.

v. **21** ff. wird Israel gemahnt, seinerseits den Weg der Heimkehr nicht zu vergessen und die Umkehr zu Gott und seinem Heil nicht länger aufzuschieben. Durch ein rätselhaftes, aber vielsagendes Wort gibt der Schluß von v. 22 die Signatur des wunderbaren, völlig umgewandelten Zustandes an, den sie nach Gottes schöpferischem Werk zu Hause finden werden: Das Weib wird den Mann schirmend umgeben; das schwache, gering geachtete Weib des Mannes Hüterin sein; d. h. des Landes Schutz und Schirm wird nicht mehr in Manneskraft und menschlichem Heldentum liegen, sondern in der menschlich schwachen, demütigen, dem Herrn unterthänigen, für sein Wort und seine Gnade empfänglichen Gemeinde. Vgl. Luthers Schreiben an den Kurfürsten, wer am meisten Glauben habe, werde am besten beschützt sein; er gedenke den Kurf. besser zu schützen, als dieser ihn. — Wie unter solchem Schirme des Höchsten das Land blühen und gedeihen wird, beschreiben v. 23—25 mit Lust. Der Seher kann sich von diesem Bilde, das ihn wie ein süßer Traum fesselt, nicht trennen (v. 26).

v. **27** f. erscheint Gott selber als der Säemann, der den Acker dieses Landes bestellt und eine Fülle von Lebenskeimen hineinlegt, oder als der Baumeister, welcher das eingestürzte Reich neu baut. Mit derselben göttlichen Energie, welche er bisher so furchtbar zur Verwüstung und Entvölkerung des Landes aufgeboten hat, und welche niemand so empfand wie Jeremia, wird er nun auf Segnung des Landes und Mehrung des Volkes bedacht sein. Dann wird der Fluch, der bisher darauf lastete, so daß die Nachkommen unter den Missethaten der Vorfahren zu leiden hatten, getilgt sein. Niemand wird um ererbten Unsegens willen zu Grunde gehen, sondern jeder die freie Wahl seines Loses haben. Daß das hier erwähnte Sprichwort eine gewisse Berechtigung hat, soweit es auf Ex 20, 5; Dt 5, 9 ruht, läßt sich nicht bestreiten; gerade Jeremia kennt nur zu gut das Nachwirken ererbter Schuld (vgl. z. B. 32, 18 u. Einl. S. 221); aber dieser Unsegen wird dem Volke einst abgenommen werden, die Erbschuld aufhören nach unserer Stelle, während Ezechiel gegen jenen Mißbrauch kämpft, der mit solchem Sprichwort getrieben wurde, als würde dadurch die Verantwortlichkeit aufgehoben. Eine Polemik gegen die Vergeltungslehre des Dekalogs kann an beiden Orten nur Unverstand finden.

Die Grundlage aber des heilvollen Zustandes der Endzeit wird eine völlige Neuschaffung des Verhältnisses zwischen Gott und seinem Volke sein, des Bundes zwischen beiden v. 31 ff. Durch einen neuen Bund wird der mosaische als veralteter abgethan. Wie tief aber die Neuerung gehe, besagt v. 32 ff. Das alte Verhältnis zwischen Gott und Volk wird nicht wiederhergestellt, sondern gänzlich umgeschaffen. Bestimmt ist zwar der Bund nach wie vor durch Gottes Thora, seine Willensoffenbarung — wie könnte es anders sein, wenn der Herr über sein Volk herrschen soll! — aber diese göttliche Willensäußerung steht nicht mehr auf steinernen Tafeln dem Volke gegenüber als ein fremdes „Du sollst!", sondern wird dem Innern des Menschen so eingepflanzt, daß sie da unvertilgbar bleibt. Nicht etwa nur dem Gedächtnis, sondern dem menschlichen Denken, Fühlen und Wollen wird das göttliche Gesetz aufgeprägt, wie aus 32, 40 hervorgeht. Erst wenn so statt eines heteronomen Gotteswillens ein dem Herzen immanenter gegeben ist, wird der Bund nicht mehr in Entzweiung auseinanderfallen, sondern unzerstörbar bestehen. Welch tiefer Blick in das Wesen des Neuen Bundes! Dann wird auch die menschliche Vermittlung der Gottes-Erkenntnis nicht mehr nötig sein, sondern alle Glieder der Gemeinde werden von dem Geiste des Herrn selbst belehrt werden; vgl. Jo 3, 1 f.; Jes 54, 13; Joh 6, 45; 1 Joh 2, 20. 27. Was aber für diese ganze selige Umwandlung die unerläßliche Vorbedingung bildet und deshalb Ez 36, 25 voransteht, folgt hier v. 34 am Schluß: die völlige Vergebung der bisher begangenen Sünden und der aufgehäuften Schuldenlast. Vgl. 33, 8.

v. **35** f. folgt ein Trostspruch, der den Bestand des Gottesvolkes Israel so

unverbrüchlich erklärt wie die Ordnungen der Gestirne (derselbe allmächtige Gott verbürgt beides); v. 37 ein solcher, der sich auf die Unendlichkeit des Herrschaftsgebietes Gottes zum selben Zwecke beruft. v. 38—40 endlich wird mit topographischer Bestimmtheit die Restauration Jerusalems vorausgesagt, wobei eine wenn auch bescheidene Erweiterung der Stadt in Aussicht genommen, namentlich aber darauf Nachdruck gelegt wird, daß auch die an die Stadt grenzenden verrufenen oder unrein geachteten Umgebungen an der Heiligkeit teilhaben werden, welche dem ganzen Jerusalem Unzerstörbarkeit sichert. Sachlich ist als Parallele zu vergleichen Sach 14, 20 f. Ihre Bedeutung gewinnt unsere Stelle, wenn man bedenkt, daß sie kurz vor der gründlichen Zerstörung Jerusalems oder sogar nach derselben geschrieben ist.

2) Der Kauf des Ackers zu Anathoth c. 32.

32, [1]Das Wort, das an Jeremia erging von seiten Jahves im zehnten Jahre Zedekias, des Königs von Juda, das ist das achtzehnte Jahr Nebukadnezars, [2]und damals belagerte das Heer des Königs von Babel Jerusalem, und der Prophet Jeremia befand sich eingeschlossen im Wachthof, der im Hause des Königs von Juda ist, [3]wo ihn gefangen gesetzt hatte Zedekia, der König von Juda, indem er sprach: „Weshalb weissagst du also: So spricht Jahve: Siehe, Ich übergebe diese Stadt in die Hand des Königs von Babel, und er wird sie einnehmen; [4]und Zedekia, der König von Juda, wird nicht aus der Hand der Chaldäer entrinnen, sondern gewißlich überliefert werden in die Hand des Königs von Babel und von Mund zu Mund mit ihm sprechen und von Auge zu Auge ihn sehen, [5]und nach Babel wird er den Zedekia führen und dort wird er bleiben, bis ich ihn heimsuche, ist Jahves Spruch; wenn ihr mit den Chaldäern streitet, werdet ihr kein Glück haben.“ [6]Da sprach Jeremia: Jahves Wort ist an mich ergangen dergestalt: [7]Siehe, Chanameel, der Sohn Schallums, deines Oheims, wird zu dir kommen und sagen: Kaufe dir mein Grundstück, das zu Anathoth liegt, denn du hast das Einlösungsrecht, es zu kaufen. [8]Da kam zu mir Chanameel, der Sohn meines Oheims,

---

Zu Kap. 32.

v. **1**. Überschrift parallel mit 30, 1. — בשנת constr. z. 28, 1, Nebukadnezar z. 21, 2. || v. **2**. Damals belagerte Nebukadnezar aufs neue Jerusalem, nachdem das Nahen eines ägyptischen Heeres die Stadt auf kurze Zeit frei gemacht hatte (37, 5). Wie Jeremia in dieses Haftlokal kam, erzählt c. 37, 12—21. משמרה (von נטר bewachen) Hut, Gewahrsam. Dieser Hof ist ein solcher, wo verdächtige Individuen in Gewahrsam gehalten wurden, erträglicher u. freier als im eigentlichen Kerker (37, 20 f.). Dieser Wachthof kommt auch Neh 3, 25; 12, 39 vor. || v. **3**. Das Genauere über die Gefangensetzung s. c. 37. Die gegen ihn erhobene Beschuldigung war richtig. Vgl. 21, 4 ff.; 34, 2 f.; 37, 17. || v. **4** vgl. 34, 3. || v. **5** bis ich ihn heimsuche, spricht nichts bestimmtes über sein schließliches Schicksal aus, doch ist פקד in bonam partem zu deuten. Seine Mißhandlungen s. 39, 7; 52, 11. Ein friedliches u. ehrenvolles Ende wird durch 34, 4 f. nicht gefordert. S. z. d. St. || v. **7**. דרך gehört zu Schallum nach v, 8. Das Wort bedeutet bei genauer Angabe der Verwandtschaft, wie sie hier zu erwarten, den Vatersbruder; doch konnte die Benennung, zumal sie zugleich appellativ den Freund, Vertrauten bedeutet, auch auf weitere Grade ausgedehnt werden, wie v. 12 beweist, wo Chanameel selber so heißt. Du hast das Einlösungsrecht, welches dich hier berechtigt zu kaufen. Nach Lv 25, 25 war der nächste Verwandte גֹּאֵל Einlöser, zum Rückkauf dessen, was der andere veräußert hatte, berechtigt u. verpflichtet. Ebenso hatte er aber das Recht des Vorkaufs in derselben Eigenschaft, u. dieses kam hier in Betracht. Daß Jeremia die Ausübung dieses Rechtes leicht hätte ausschlagen können (vgl. Ruth 4, 4 ff.), fordert der Zusammenhang. Grundbesitz hatten in nächster Umgebung der Städte auch die Angehörigen des Stammes Levi nach Nu 35, 2. Derselbe sollte allerdings nach Lv 25, 34 nie verkauft werden; doch ist wohl die Meinung hier nur, daß solcher priesterlicher Besitz nicht in nichtpriesterliche Hände übergehen soll (Näg.). || v. **8**. Du hast (als nächster Verwandter) das Erbrecht (vgl. ירש 49, 2) u. also auch die Lösungspflicht u. das damit verbundene Vorkaufsrecht. Daraus, daß

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

wie Jahve gesprochen, nach dem Wachthofe und sagte zu mir: Kaufe doch mein Grundstück, das zu Anathoth im Lande Benjamin liegt; denn dir kommt das Erbrecht zu und die Einlösung dir; kaufe dir's. Da merkte ich, daß es Jahves Wort war. [9]Und so kaufte ich von Chanameel, dem Sohn meines Oheims, den Acker, der zu Anathoth liegt, und wog ihm siebzehn Sekel Silbers dar. [10]Und ich schrieb es auf einen Brief und siegelte und nahm Zeugen und wog das Geld auf der Wage dar. [11]Und ich nahm den Kaufbrief, den versiegelten, den Erlaß und die Abmachungen, sowie den offenen, [12]und übergab den Kaufbrief an Baruch, den Sohn Nerijas, des Sohnes Machsejas, vor den Augen Chanameels, meines Vetters, und vor den Augen der Zeugen, welche den Kaufbrief unterschrieben hatten, vor den Augen aller Juden, die im Wachthofe weilten, [13]und trug dem Baruch vor ihren Augen folgendes auf: [14]So hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Nimm diese Schriften da, diesen Kaufbrief, sowohl den versiegelten als diesen offenen Brief, und thue sie in ein irdenes Gefäß, damit sie viele Tage da bleiben. [15]Denn so hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, gesprochen: Wiederum wird man Häuser und Äcker und Weingärten kaufen in diesem Lande.

32, [16]Da betete ich zu Jahve, nachdem ich den Kaufbrief an Baruch, den Sohn Nerijas, übergeben hatte, wie folgt: [17]Ach Allherr, Jahve, siehe, Du hast den Himmel und die Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgereckten Arm; allzu wunderbar ist dir kein Ding; [18]der du Huld erweisest Tausenden und heimzahlst die Schuld der Väter in den Schoß ihrer Kinder nach ihnen, du

---

das Begehren des Vetters von Gott ihm angekündigt war, erkannte Jeremia, daß es ein Wort u. eine Sache des Herrn, ihm wohlgefällig sei (vgl. Gn 24, 50). || v. **9**. 7 Sekel u. 10 Silbers = 17 Silbersekel war amtlicher oder geschäftlicher Stil. Der Preis ist niedrig, dies aber nicht bloß aus der damaligen Lage der Stadt zu erklären, indem die Geschichte umgekehrt Vertrauen auf den Wert des Landbesitzes einflößen will. Vielmehr kommt in Betracht, daß wir die Verpflichtungen des Goel gegenüber dem Verkäufer nicht kennen (vgl. z. B. Lv 25, 15 f.; 27, 16 ff.). Für Jeremia mochte übrigens die kleine Summe, zumal in seiner jetzigen Lage, schwer genug wiegen. || v. **10** ff. Nach dieser Stelle wurden bei solchen Abtretungen zwei Briefe aufgesetzt, einer, der zugesiegelt wurde u. ein anderer, der offen blieb, dieser zu jeweiliger Einsicht, jener um gegen Abänderungen des Käufers, der den Brief behielt, sicher zu stellen. Der Inhalt beider scheint aber derselbe gewesen zu sein (anders Hitz.); beide zusammen heißen ספר המקנה, der Kaufbrief. In beide haben ohne Zweifel die Zeugen ihre Namen eingetragen, welche außerdem bei der Darwägung des Geldes zugegen sein mußten. Das ואחתם geht nur der Erwähnung derselben voraus, weil es zur Ausfertigung des Briefes gehört. || v. **11**. Den Erlaß u. die Abmachungen bezieht sich auf die Festsetzung und die einzelnen Stipulationen des Kaufvertrages, die nach unsr. Ansicht den Inhalt des versiegelten Briefes bildeten, aber auch im offenen einzusehen waren. || v. **12** den Kaufbrief art. beim st. constr., wenn man nicht annehmen will, המקנה sei Epexegese G § 110, 2a. — eig. die in den Brief geschrieben hatten, näml. ihre Namen; weniger gut lesen die Versionen außer LXX, sowie manche Mskr. passiv הַמֻּחְתָּמִים. || v. **14**. Die Versorgung in irdenem, vor Feuchtigkeit schützendem Gefäß deutet auf lange Zeit der Aufbewahrung, welche verfließen wird, ehe die rechtlichen Abmachungen können zur Ausführung kommen. „Jers. Kaufbrief war in einem irdenen Gefäß aufbewahrt, gleich den zahlreichen Thondokumenten der Egibi-Bankfirma, die in Babylon von der Zeit Nebukadnezars an bis zu der des Xerxes existierte. Diese Töpfe dienten dem Zwecke unserer heutigen Sicherheitsschränke" (Sayce, Denkm. 157 f.). — Der ganze Vorgang erinnert an den von Livius (XXVI, 11) und Florus (II, 6) erzählten: während Hannibal vor den Thoren Roms lagerte, wurde gerade der Acker, auf welchem sein Lager sich befand, in der Stadt versteigert u. zum gewohnten Preise gekauft. || v. **17** vgl. 27, 5; Dt 9, 29; kein Ding ist dir zu wunderbar, außerordentlich, aus den Grenzen des menschlich wahrscheinlichen u. möglichen heraustretend, daß du es nicht vermöchtest; vgl. Gn 18, 14; Dt 17, 8 (30, 11). || v. **18** nach dem Dekalog Ex 20, 6 (5); Dt 5, 10 (9), — in den Schoß (Jes 65, 6), bildlicher Ausdruck vom Zumessen des jemandem zukommenden Quantums in den Bausch seines

großer, gewaltiger Gott, deß Name Jahve der Heerscharen, [19]groß an Rat und mächtig von That, der du deine Augen lässest offenstehen über alle Wege der Menschenkinder, einem jeglichen zu geben nach seinen Wegen und nach der Frucht seiner Thaten; [20]der du Zeichen und Wunder thatest im Land Ägypten bis auf diesen Tag sowohl an Israel als an den Menschen und dir einen Namen machtest, wie es heute der Fall, [21]und hast dein Volk Israel ausziehen lassen aus Ägyptenland durch Zeichen und Wunder und durch starke Hand und ausgereckten Arm und durch großen Schrecken, [22]und hast ihnen dieses Land gegeben, das du ihren Vätern geschworen, ihnen zu geben, ein Land von Milch und Honig fließend. [23]Und sie kamen und nahmen es in Besitz, aber sie hörten nicht auf deine Stimme und in deinem Gesetze wandelten sie nicht; alles, was du ihnen zu thun geboten, haben sie nicht gethan; da ließest du ihnen all dieses Übel zustoßen. [24]Siehe, die Wälle sind bis an die Stadt gekommen, sie zu erobern, und die Stadt wird in die Hand der Chaldäer übergeben, die wider sie streiten, von wegen des Schwertes und des Hungers und der Seuche, und was du geredet, ist geschehen, und siehe, du schauest es; [25]und doch hast du zu mir gesagt, Allherr Jahve: Kaufe dir den Acker um Silber und nimm Zeugen, während die Stadt in die Hand der Chaldäer übergeben wird?

32, [26]Da erging das Wort Jahves an Jeremia folgendermaßen: [27]Siehe, Ich bin Jahve, der Gott alles Fleisches; sollte mir irgend ein Ding allzu wunderbar sein? [28]Deswegen hat Jahve also gesprochen: Siehe, ich übergebe diese Stadt in die Hand der Chaldäer und in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, daß er sie einnehme. [29]Und hereinkommen werden die Chaldäer, welche wider diese Stadt streiten, und werden Feuer in diese Stadt legen und sie verbrennen samt den Häusern, auf deren Dächern sie dem Baal geräuchert und fremden Göttern Spendopfer dargebracht haben, um mich zu ärgern. [30]Denn es pflegten die Kinder Israel und die Kinder Juda eitel Böses zu thun in meinen Augen von ihrer Jugend an; denn die Kinder Israel ärgerten mich nur mit dem Thun ihrer Hände, ist Jahves Spruch. [31]Denn zu meinem Zorne und zu meinem Grimme war mir diese Stadt von dem Tage an, da man sie baute, bis auf diesen Tag, sie wegzuschaffen von meinem Angesicht, [32]wegen all des Übels der Kinder Israel und der Kinder Juda, das sie thaten, mich zu ärgern, sie, ihre Könige, ihre Fürsten, ihre Priester und ihre Propheten, die Männer von Juda und die Bewohner von Jerusalem. [33]Und sie wandten mir den Nacken zu und nicht das Angesicht, und lehrte man sie auch noch so früh und unablässig, so hörten sie doch nicht, Zucht anzunehmen. [34]Und sie setzten ihre Scheusale in das Haus, über dem mein Name ausgerufen worden, es zu verunreinigen. [35]Und sie bauten die Höhen des Baal, welche im

---

Gewandes genommen Ruth 3, 15; vgl. Spr. 16, 33; 17, 23. Zur Benennung Gottes vgl. Dt 10, 17. ‖ v. **19**. עלילה nur hier, Weiterbildung v. עלילה. ‖ v. **20**. s. v. a. und von da an bis auf diesen Tag; dieselbe Ellipse 11, 7. — כיום הזה z. 11, 5. ‖ v. **21** fast ganz wie Dt 26, 8 — mit großem Schrecken, der die umliegenden Völker ergriff, vgl. Dt 11, 25. ‖ v. **22** vgl. 11, 5. ‖ v. **23**. Über keth. ובתורתך z. 2, 25. Die Priester handhabten nach 2, 8 die Thora nicht recht, wiesen das Volk nicht richtig, u. dieses wandelte nicht in den gegebenen Weisungen. קרא vgl. 13, 22. ‖ v. **24**. Die Wälle z. 6, 6. ‖ v. **27** vgl. v. 17. ‖ v. **29** vgl. 7, 18; 19, 13; ‖ v. **30**. מעשה ידיהם geht nicht wie 1, 16 auf konkrete Götzen, welche selbstverständlich dem Herrn nichts als Ärger bereiten konnten, sondern auf das ganze Treiben ihrer Hände, das ganz u. gar ein abgöttisches und darum dem Herrn lauter Ärger war; nach dem מעשים הרע enthält מכעסים eine Steigerung. Was sie trieben, war nicht nur verwerflich vor Gott, sondern dreiste Herausforderung seines Unwillens. ‖ v. **31** steigert noch mehr. על להסירה steht wie Jes 60, 7, s. v. a. ל Jes 56, 7. so daß ich darauf bedacht war, sie wegzuschaffen. ‖ v. **33** vgl. 2, 27; 18, 17. למד inf. abs. u. mochte man oder mochte ich noch so viel lehren. ‖ v. **34** f. fast wie 7, 30 f. ‖ v. **35** z. 7, 31 העביר sc. בָּאֵשׁ (2 K 23, 10; Ez 20, 31) durchs Feuer gehen lassen zu

Thale Ben Hinnom sind, ihre Söhne und ihre Töchter dem Moloch zu weihen, was ich ihnen nicht geboten habe, noch ist es mir zu Sinn gekommen, diesen Greuel zu thun, um Juda sündigen zu machen.

32, [36]Und nun deshalb spricht also Jahve, der Gott Israels, betreffend diese Stadt, von der ihr saget: sie ist geliefert in die Hand des Königs von Babel durchs Schwert und den Hunger und die Seuche: [37]Siehe, ich will sie sammeln aus allen Ländern, wohin ich sie verstoßen habe in meinem Zorn und meinem Grimm und großem Unmut, und will sie wieder nach diesem Orte bringen und sie in Sicherheit wohnen lassen, [38]und sie sollen mir zum Volke sein, und ich will ihnen zum Gotte sein. [39]Und ich werde ihnen Ein Herz geben und Einen Weg, mich zu fürchten, allezeit ihnen zum Besten und ihren Kindern nach ihnen. [40]Und ich werde ihnen einen ewigen Bund schließen, so daß ich mich von ihnen nie abwende, ihnen wohlzuthun. Und meine Furcht will ich in ihr Herz geben, daß sie von mir nicht weichen. [41]Und will meine Lust an ihnen haben, ihnen wohlzuthun, und will sie in diesem Lande pflanzen in Treue mit meinem ganzen Herzen und meiner ganzen Seele. [42]Denn so spricht Jahve: Gleichwie ich über dieses Volk all dieses große Übel gebracht habe, so will ich über sie all das Gute bringen, was ich über sie rede. [43]Und so wird man Feld kaufen in diesem Lande, davon ihr saget: Einöde ist es, da weder Menschen noch Vieh sind, geliefert ist es in die Hand der Chaldäer. [44]Grundstücke werden sie um Geld kaufen und es verbriefen und versiegeln und Zeugen bestellen im Lande Benjamin und in den Umgebungen von Jerusalem und in den Städten Judas und in den Städten des Gebirges und in den Städten der Niederung und in den Städten des Mittags; denn zurückbringen werde ich ihre Gefangenschaft, ist Jahves Spruch.

Den Worten des Trostbuches c. 30. 31 folgen zwei weitere Abschnitte zur Ergänzung, erstens c. 32 eine symbolische Handlung, durch welche die gedeihliche Zukunft des Landes göttlich verbürgt wird: Der Kauf des Ackers zu Anathoth. Zuerst wird a) die Handlung selbst erzählt v. 1—15; dann folgt b) ein Gebet um Aufklärung v. 16—25; dann c) die göttliche Erklärung v. 26—44. Das ganze fällt ins zehnte Jahr Zedekias.

In der Zeit der größten Bedrängnis Jerusalems, wo kein Zweifel mehr darüber walten konnte, daß die Chaldäer die mit allem Ernste wieder aufgenommene Belagerung auch erfolgreich zu Ende führen würden, wurde dem damals in erträglicher Haft befindlichen Propheten von einem Verwandten ein Grundstück in der Nähe seiner Vaterstadt zum Kauf angetragen, und der Herr gab ihm ein, diesen Kauf abzuschließen. Im „Wachthofe" des königlichen Palastes ging dieser Akt in aller Form eines rechtlichen Vertrages vor sich. Den doppelten Kaufbrief hieß Jeremia sorgfältig aufheben. Machte er sich denn Illusionen über das Schicksal der Stadt und ihrer Umgebung? Keineswegs. Vielmehr führt er in dem nach dieser Handlung an Gott gerichteten Gebete (v. 16—25) aus, daß das Gericht, wie er wohl wisse und von Gott selbst gelehrt worden sei, kommen müsse und nun unmittelbar bevorstehe; warum denn

---

Ehren des Moloch, erklären LXX u. die Rabbinen nicht von wirklichem Verbrennen, sondern von einem symbolischen Weiheakt; allein schwerlich ist hier etwas anderes gemeint als 7, 31; 19, 5, wo die Ausdrücke unmißverständlich. — um Juda sündigen zu machen, hängt von ויבנו ab. In והחטיר fehlt א, z. 19, 15. || v. **38** z. 7, 23; wird in diesen Verheißungen unaufhörlich wiederholt. || v. **39** לירא inf. G § 45, 1b. || v. **41.** באמת geht auf den Sinn des Herrn, in welchem er sie pflanzt; es geschieht dies in aufrichtigem, treuem Sinn, welcher Beständigkeit der neuen Anpflanzung im Lande verbürgt. Gewissermaßen mit ungeteiltem Herzen freut sich jetzt der Herr, ihnen wohlzuthun. || v. **42** vgl. 31, 28. || v. **44** וכתוב inf. abs. nach verb. fin. bei Aufzählung aufeinander folgender Handlungen G § 113, 4a. Über die Landesteile Judas z. 17, 26.

heiße ihn Gott ein Feld kaufen, da doch allgemeine Verbannung und Verödung bevorstehe? Darauf antwortet ihm die Stimme des Herrn v. 26 bis Schluß. Sie bestätigt, daß die Stadt in die Hände der Eroberer fallen wird, und erinnert nochmals eingehend an den Grund solchen Gerichts (v. 29—35). Aber wenn jetzt jedermann jene dreifache Geißel Gottes (v. 36) spürt und das nahe Ende des Widerstandes voraussehen muß, so verkündet nun der Herr etwas unerwartet Neues mit vollkommener Gewißheit: die Sammlung der Verbannten und die neue Herstellung des Bundes-Verhältnisses zwischen Gott und seinem Volke in einer noch nicht dagewesenen Reinheit und Innerlichkeit. v. 39 f. ergänzt aufs schönste das 31, 31 ff. Geweisſagte, indem sich hier näher zeigt, wie jenes Schreiben in die Herzen gemeint war: Gott selbst will ihren Weg und ihr Herz einheitlich bestimmen, so daß sie ihn allezeit fürchten und sich nicht mehr von ihm abwenden, will also ihnen allen gehorsamen Sinn und Wandel eingeben! Dadurch wird die Beständigkeit des Bundes und die dauernde Wohlfahrt des Landes gewährleistet (v. 40). Gott wird einem solchen von ihm selbst innerlichst geheilten Volke aus voller Lust und Liebe seine Segnungen und Wohlthaten zuwenden können. Dies besagt jener Kauf eines Ackers durch seinen Propheten! Haben die Römer, als Hannibal vor ihrer Hauptstadt lag, ihr frohe Zuversicht zur eigenen Tapferkeit darin bekundet, daß sie jenen Acker, wo der Feind stand, zum vollen Preise ersteigerten, so verbürgt hier der Prophet, indem er in aller Form des Rechtes sich das Eigentum eines Ackers erwirbt, daß das Land von seinem Gotte noch eine lichte Zukunft blühenden Gedeihens zu erwarten hat, nachdem der Kelch der Leiden ausgetrunken sein wird. Aber nicht sanguinische Hoffnung ist's, auch nicht Vertrauen auf die Kraft seines Volkes, sondern allein das untrügliche Wort des Herrn, was ihn dazu ermutigt und treibt; eben dieses Wort lehrt ihn zugleich jene Zukunft nicht bloß als Herstellung alten Glückes, sondern als eine Gnadenzeit unerhörten göttlichen Heils und Segens erkennen.

3) Zweite Reihe von Trostsprüchen an den Gefangenen c. 33.

33, [1]Und es erging das Wort Jahves an Jeremia zum zweitenmale, während er noch in Haft sich befand im Wachthofe, folgendermaßen: [2]So spricht Jahve, der es auch vollführt, Jahve, der es ausdenkt, daß er's auch zu Wege bringe, Jahve sein Name: [3]Rufe mich an, so will ich dir antworten und dir ansagen große und unerfindliche Dinge, die du nicht weißt. [4]Denn so spricht Jahve, der Gott Israels, über die Häuser dieser Stadt und über die Häuser der Könige von Juda, die niedergerissenen, (und die da) kommen zu den Wällen und zum Schwerte, [5]um zu streiten mit den Chaldäern und sie zu sättigen mit den Leichen der Menschen, die ich in meinem Zorn und meinem Grimm geschlagen und um all deren Bosheit willen ich mein Angesicht verhüllt habe vor dieser Stadt: [6]Siehe, ich lasse

---

Zu Kap. 33.

v. **1** bezieht sich zurück auf 32, 1 f. || v. **2.** יצר vgl. 18, 11. || v. **3.** בצרות eig. Abgeschnittenes, Unnahbares, das der Mensch aus sich nicht finden kann. Gemeint ist die dieser unheilvollen Gegenwart so sehr entgegengesetzte, daher den Gemütern so fern liegende selige Zukunft des Volkes Gottes. || v. **4** f. werden die Worte sehr verschieden verbunden, erklärt u. emendiert. Das 4a angekündigte Gotteswort folgt erst v. 6; die vorherigen Sätze heben den trostlosen Zustand derer hervor, welchen es gilt. Das doppelte אל ist, wie der Text jetzt lautet, gegen die Versabteilung zu באים zu ziehen. Wahrscheinlich sind aber einige Worte ausgefallen nach הנתצים (die eingerissenen, von den Geschossen der Belagerer übel mitgenommenen), etwa: „u. über ihre Bewohner, die da eilen" (הָרָצִים mit dem eben genannten Wort verwechselt) zu den Dämmen der Belagerer u. dem Schwertkampf, indem sie kommen zu streiten mit den Chald., was aber nur dazu führt, daß sie mit Leichen jene (die Chald., bezw. ihre Schwerter) sättigen, wobei wieder wie 25, 15 eig. der Herr der durch seinen Zorn Tötende ist, indem er ihnen seinen Gnadenbeistand entzogen hat. || v. **6** z. 8, 22. — לה geht auf die übel zugerichtete Stadt, להם

ihr Genesung und Heilung erwachsen und heile dieselben und eröffne ihnen einen Reichtum von Frieden und Beständigkeit, 7und ich lasse wiederkehren die Gefangenschaft Judas und die Gefangenschaft Israels und baue sie wie zuvor; 8und reinigen will ich sie von all ihrer Schuld, womit sie an mir gesündigt, und will all ihren Verschuldungen Verzeihung schenken, womit sie an mir gesündigt und sich wider mich vergangen haben. 9Und sie wird mir werden zu einem Namen der Wonne, zum Lobpreis und zum Stolze vor allen Völkern der Erde, welche hören werden all das Gute, das Ich ihnen anthue, und werden erbeben und unruhig werden ob all des Guten und all des Friedens, den ich ihr erweise.

33, 10So spricht Jahve: Wiederum wird man hören an diesem Orte, von dem ihr sagt: öde ist er, verlassen von Menschen und Vieh, in den Städten Judas und den Gassen von Jerusalem, den vereinsamten, die menschenleer und bewohnerlos und ohne Vieh, 11den Schall des Jubels und den Schall der Freude, den Schall des Bräutigams und den Schall der Braut, den Ruf solcher, die da sprechen: „Lobet Jahve der Heerscharen, denn freundlich ist Jahve; denn auf ewig währt seine Huld", solcher, die Lobopfer bringen ins Haus Jahves; denn wiederbringen will ich die Gefangenschaft des Landes wie vormals, spricht Jahve.

33, 12So spricht Jahve der Heerscharen: Noch wird an diesem Orte, der da öde ist, leer von Menschen und selbst von Vieh, und in all seinen Städten eine Flur der Hirten sein, welche die Herde lagern lassen. 13In den Städten des Gebirges, in den Städten der Niederung und in den Städten des Mittags und im Lande Benjamin und in den Umgebungen Jerusalems und in den Städten Judas werden noch die Schafe vorüberziehen an den Händen des Zählers, hat Jahve gesprochen.

33, 14Siehe, Tage kommen, ist Jahves Spruch, da bringe ich zu stande das gute Wort, das ich zum Hause Israel geredet und zum Hause Juda. 15In jenen Tagen und zu jener Zeit lasse ich dem David sprossen einen Sproß der Gerechtigkeit, und er wird Recht und Gerechtigkeit üben im Lande. 16In jenen Tagen wird Juda Rettung erfahren und Jerusalem sicher wohnen; und dies der Name, wie

---

auf ihre Bewohner. — eröffne, eig. enthülle ihnen. Hitz. v. גלל wälze ihnen wie einen Strom zu. S. z. **11**, 20. עתרת aramäische Form; vgl. Ez 35, 13. — Friede oder Heil u. Beständigkeit vgl. 14, 13. || v. **8** vgl. 31, 34. || v. **9**. Subjekt ist die Stadt; vgl. v. 6. Sie wird dem Herrn vor den Völkern zum Wonnenamen, Lobpreis, Schmuck; d. h. ein lebendiges Denkmal seiner beseligenden Allmacht u. Gnade, daher zugleich sein Ruhm u. Stolz. אותם nicht notwendig für אֶתֶם, sondern עשה mit dopp. acc. (Jes 42, 16). Die Völker erbeben, weil ihnen durch diese Beseligung Zions die ganze Überlegenheit Jahves über ihre Götter zum Bewußtsein gebracht wird; vgl. Dt 2, 25. Sie werden mit Bangen nach jenem Heil verlangen. Vgl. zur Mischung der Affekte Ps 2, 11; Hos 3, 5. || v. **10**. מאין z. 2, 15. — מקום z. 7, 3. || v. **11**. Gegenstück zu 7, 34; 16, 9; 25, 10. — חסדו הודו war nach uns. Stelle schon in vorexil. Zeit eine beliebte Doxologie. S. dieselbe Ps 106, 1; 107, 1; 118, 1; 136, 1; ebenso 2 Ch 5, 13; 7, 3. 6; 20, 21. Die Stelle zeigt, was es mit der modernen Behauptung auf sich hat, für die Psalmdichtung fehle in vorexilischer Zeit der Boden! — תודה z. 17, 26. || v. **12**. יעד eig. u. bis zum Vieh, s. v. a leer sogar v. Vieh. Eine friedliche Flur von Hirten wird das ganze Land sein, also überall belebt von Menschen u. Tieren. Die Meinung ist natürlich nicht, daß an Stelle der Städte Weideplätze sein werden, was auf bleibende Verödung führen würde. || v. **13**. Die Teile des Gebietes Juda wie 17, 26; 32, 44. Zur Zählung der Schafe, welche das tägliche Geschäft des Hirten, vgl. Verg. Ecl. III, 34. || v. **14**. Das gute Wort ist die Verheißung, die schon früher 23, 5 f. ausgesprochen worden u. hier wesentlich gleich wiederholt wird. || v. **15**. Statt des dortigen צמח צדיק steht hier gleichbedeutend צמח צדקה S. z. 23, 5. || v. **16** wie 23, 6, doch mit dem Unterschied, daß hier Juda-Jerusalem den verheißungsreichen Namen führt, der dort dem Davidssproß beigelegt ist. — S. über diesen Unterschied z. 23, 6. Die Gemeinde darf dann rühmen: Jahve unsere Gerechtigkeit. Daß ihr der Messias diesen Heilsbesitz vermittelt,

man sie heißen wird: Jahve unsere Gerechtigkeit. 17Denn so spricht Jahve: Nie soll dem David abgeschnitten sein, daß einer sitze auf dem Thron des Hauses Israel; 18und den levitischen Priestern soll's nie fehlen an einem vor meinem Angesicht, der da Brandopfer bringe, Opfergabe räuchere und Schlachtopfer ausrichte, allezeit.

33, 19Und es geschah Jahves Wort an Jeremia dergestalt: 20So hat Jahve gesprochen: Wenn ihr meinen Bund mit dem Tage und meinen Bund mit der Nacht brechen könnet, daß es nicht mehr Tag und Nacht sei zu ihrer Zeit, 21so wird auch mein Bund mit David, meinem Knechte, gebrochen werden, daß er nicht einen Sohn hätte, der da König wäre auf seinem Thron, und mit den levitischen Priestern, meinen Dienern. 22Wie das Heer des Himmels nicht zu zählen und der Sand des Meeres nicht zu messen ist, also will ich mehren den Samen meines Knechtes David und die Leviten, die mir dienen.

33, 23Und es erging das Wort Jahves an Jeremia dergestalt: 24Hast du nicht gesehen, was diese Leute reden, daß sie sagen: „Die zwei Geschlechter, welche Jahve erwählt hatte, die hat er verschmäht" — und wie sie mein Volk lästern, als wäre es keine Nation mehr vor ihren Augen? 25So hat Jahve gesprochen: Wenn nicht mein Bund besteht bei Tag und bei Nacht, wenn ich die Gesetze des Himmels und der Erde nicht gegeben habe, 26so will ich auch den Samen Jakobs und Davids, meines Knechtes, verschmähen, daß ich von seinem Samen nicht mehr Herrscher nehme über den Samen Abrahams, Isaaks und Jakobs. Denn wiederbringen will ich ihre Gefangenschaft und mich ihrer erbarmen.

---

geht aus v. 15, wo das zweimalige צדקה zu beachten, hervor. שכן vgl. ישב z. 17, 6. || v. **17** nach 2 Sam 7, 15 f.; dem Wortlaute nach aber mehr an die Wiederholung jenes Nathans-Spruches 1 K 2, 4; 8, 25; 9, 5 sich anschließend. || v. **18**. „Die Priester, die Leviten" (Appos.) — gewöhnl. Form des Deuteronom. (Dt 17, 9. 18 u. o.) — s. v. a. aus Levis Geschlecht. Ihr Mannsstamm wird nicht erlöschen oder sonst aufhören des priesterlichen Amtes zu warten. Es ist dabei an den dem König entsprechenden Hohenpriester gedacht. || v. **20** f. Wie der Volksbund 31, 35 f., so wird hier der Davids- und der Levibund der Naturordnung gleichgestellt in Bezug auf Unverbrüchlichkeit. meinen Bund mit dem Tage (vgl. zur Form Lv 26, 42), d. h. meinen mit dem Tag geschlossenen Bund. יומם Tageszeit, hier u. v. 25 für יום, nicht notwendig Schreibfehler. ולבלתי und zwar, daß nicht . . . Der Davidsbund besteht seit Nathans Wort (z. v. 17), der Levitenbund seit Mose. Nu 3, 12; 8, 16. Dt 33, 8 ff. Vgl. in Bezug auf eine einzelne Linie Nu 25, 12 f. || v. **22**. Das allgemeine אשר für כאשר. משרתי אתי s. v. a. מְשָׁרְתַי. || v. **24**. Die zwei משפחות sind nicht das königliche u. das priesterliche Geschlecht, sondern das Haus Israel u. das Haus Juda. Jer. braucht nicht selten das Wort von Völkerstämmen wie 1, 15. Die Leute, die so reden, sind nicht Heiden oder Fremde, sondern Landsleute, welche das Vertrauen zur Existenz ihres Volkes verloren haben; עמי steht nachdrücklich dem העם הזה gegenüber. || v. **25**. Die von Gott gegebenen Gesetze des Himmels u. der Erde sind die am Himmel und auf Erden wahrnehmbaren unveränderlichen Ordnungen der Natur. Vgl. 31, 35 f. || v. **26**. Abraham, Isaak, Jakob — gewichtige Namen, die vor Gott schwer wiegen u. an welche sich die großen Bundesverheißungen knüpfen. — Statt אָשִׁיב unnötig kerē hiph.; vgl. 29, 14 u. o. — Der ganze Abschnitt 33, 14—26 fehlt bei LXX u. wird von J. D. Michaelis, Hitz. u. zum Teil von Movers dem Jer. abgesprochen. Allein diese Sprüche tragen formell so ganz jeremianische Art an sich, wie auch Ew., Graf anerkennen, daß diese Verdächtigung unbegründet ist. Wenn man aber in der Verheißung der Fortdauer des levitischen Priestertums einen der jeremianischen Denkweise allzu widerstrebenden Zug zu finden glaubte, so denkt man sich Jeremia teils zu spiritualistisch, teils verkennt man die Vergeistigung, der doch auch dieses Priestertum nach v. 22 bei ihm zustrebt. LXX mochten durch ähnliche Bedenken von der Aufnahme dieser Sprüche zurückgehalten werden, namentlich aber bestimmte sie wohl zur Weglassung das Bestreben, Wiederholungen zu vermeiden.

Inhalt von c. 33: Neue Trostrede aus dem zehnten Jahr Zedekias: a) Beseligung des unglücklichen Volkes v. 2—13; b) die gerechtfertigte Gemeinde der seligen Endzeit, gestützt auf unverbrüchlichen Bestand des davidischen Königtums und levitischen Priestertums v. 14—26.

Aus Jeremias Gefängnis ging dem gläubigen Gemeindlein in Juda der Hoffnungsstern auf, welcher die Erlösung aus der Gefangenschaft verhieß. Der Herr, dessen Art es ist, nicht bloß tröstliche Worte zu sprechen oder durch hoffnungsreiche Ideale zu erquicken, sondern ganz und voll seine Gedanken zu verwirklichen (v. 2), führt dem Seher aufs neue das jetzt, wo die Stadt einem mit Leichen bedeckten Trümmerhaufen ähnlich sieht (v. 4 f.), menschlicher Hoffnung unnahbare Bild eines geheiligten, gereinigten, beseligten Israel vor, das sich in ungestörtem Frieden der reichen Segnungen seines Gottes freuen wird. Einen wichtigen Zug fügt v. 9 bei: Wie Gott jetzt vor den Völkern ein Exempel seiner streng vergeltenden Gerechtigkeit an seinem eigenen Volke statuiert, so wird dannzumal das beispiellose Heil, welches dieses erfährt, die Völker treiben ihm zu huldigen. Jerusalem wird ihm als Name oder Denkmal der Wonne dastehn, d. h. als sprechender Beweis, wie er selig machen kann, als ein lebendiges Lob auf ihn, ein Schmuck, womit er glänzt vor aller Welt. Die Kunde von dieser Beseligung seines Volkes wird die Heiden aufrütteln aus ihrem Selbstvertrauen und ihrer Weltseligkeit. Sie werden mit Beben die Einzigkeit dieses Gottes aus der Art, wie er begnadigt, erkennen, und nach demselben Segen verlangen (vgl. 3, 17).

v. 14 ff. wird die schon früher (23, 5 f.) gegebene Verheißung vom gerechten Sproß Davids erneuert (siehe S. 307 f.) mit der dort besprochenen Variation, daß hier die Gemeinde der Zukunft selbst den verheißungsreichen Namen führt: „Jahve unsere Gerechtigkeit", und mit Beifügung einer Begründung v. 17 f., welche die Unzerstörbarkeit des davidischen Königtums und des levitischen Priestertums als der beiden Pfeiler des jetzt zusammenbrechenden Gottesstaates betont. Die beiden Gottesgedanken des göttlich gesalbten Königs und des göttlich gestifteten Priestertums können nicht untergehen, sondern müssen eine reinere und vollere Verwirklichung in der Zukunft finden. Dies wird in weitern Sprüchen v. 19 ff. ausgeführt, wobei besonders v. 22 zu beachten, wonach der Same Davids und die priesterlich funktionierenden Leviten sogar zahllos werden sollen, wie es der patriarchalische Segen dem ganzen Samen Abrahams und Isaaks verhieß (Gn 22, 17; 26, 4). Darin finden Hengstenb. und Näg. die Zusage, daß ganz Israel königliche und priesterliche Würde erlangen werde. Wenn dies aber auch eine allzu bestimmte Deutung sein mag, so ist jedenfalls damit eine der 3, 16 geweissagten Erweiterung und Verherrlichung des Heiligtums analoge Vermehrung jenes Geschlechts in Aussicht genommen, das zu Gott in einem besondern Kindschaftsverhältnis zu stehen sich rühmen durfte (2 S 7, 14) und jener Priesterschaft, welche das Vorrecht hatte, im Heiligtum vor Gottes Angesicht zu treten. Daß nach dieser Darstellung in dem neuen Jerusalem noch Opfer gebracht werden, darf so wenig befremden, wie daß eine besondere Priesterschaft aus Levis Stamm fortbesteht. Jeremia fußt wie Ezechiel noch auf den Voraussetzungen und Anschauungen des alten Bundes, für welchen ein Gott dienendes Volk ohne Opfer und Priester nicht vorstellbar ist (vgl. 17, 26; 31, 14). Daß aber die Schranken des Vorstellbaren durch die alles Maß übersteigende Erweiterung des bisherigen Gottesstaates durchbrochen werden, führt darauf, daß er eine Vergeistigung erfahren wird.

Das Los Zedekias 34, 1—7.

34, [1]Das Wort, welches an Jeremia erging von seiten Jahves, während Nebukadnezar, der König von Babel, und sein ganzes Heer und alle Reiche des Landes der Herrschaft seiner Hand und alle Völker wider Jerusalem stritten und

wider alle ihre Städte, lautend: [2]So sprach Jahve, der Gott Israels: Gehe hin und sage zu Zedekia, dem König von Juda, und sprich zu ihm: So sagt Jahve: siehe, ich gebe diese Stadt in die Hand des Königs von Babel, daß er sie mit Feuer verbrenne. [3]Und du wirst seiner Hand nicht entrinnen, sondern sicherlich ergriffen und in seine Hand überliefert werden, und deine Augen werden die Augen des Königs von Babel sehen und sein Mund zu deinem Munde reden, und nach Babel wirst du kommen. [4]Doch höre auf das Wort Jahves, Zedekia, König von Juda! — so spricht Jahve über dich: du wirst nicht durchs Schwert umkommen; [5]im Frieden wirst du sterben und Leichenbrände wie deinen Vätern, den früheren Königen, die vor dir gewesen sind, so wird man dir sie anzünden und „wehe Gebieter" wird man um dich klagen, denn Ich habe das Wort geredet, ist Jahves Spruch. — [6]Und es redete der Prophet Jeremia zu Zedekia, dem König von Juda, alle diese Worte zu Jerusalem, [7]während das Heer des Königs von Babel wider Jerusalem und wider alle übriggebliebenen Städte Judas kämpfte, wider Lachisch und wider Aseka; denn diese waren noch übrig unter den Städten Judas als feste Städte.

Dem König Zedekia wird hier sein Schicksal vorausgesagt, ähnlich wie 32, 3—5, aber ausführlicher als dort. Doch ist nicht zu sagen, daß es ein Anhang zu jenem Spruche sei, der die Gefangenschaft des Propheten veranlaßt habe. Vielmehr berichtet c. 37 den genauen Hergang, wonach nicht gerade eine Unterredung mit dem König seine Verhaftung zur Folge hatte. Auch ist mit 32, 3—5 nicht ein einmaliger Spruch, sondern die beständige Predigt des bevorstehenden Ausgangs gemeint. Dagegen ist 34, 1—7 bestimmte Verzeichnung eines Spruches, den Jeremia dem König zu überbringen hatte, und zwar scheint v. 2 vorauszusetzen, daß er noch frei war, so daß man auch nicht unsern Spruch mit der Unterredung 37, 18 ff. identifizieren kann. Zwar fällt 34, 1 ff. jedenfalls in einen spätern Moment als 21, 1 ff. (9. Jahr Zed.), indem außer Jerusalem nur noch wenige Festungen unbezwungen sind (34, 7), aber schwerlich in die Zeit nach der Wiederaufnahme der Belagerung, von der v. 22 die Rede ist, wo Jeremia längst gefangen war, sondern in die Zeit der ersten Belagerung oder in die der augenblicklichen Befreiung. Im übrigen hat der Prophet von Anfang bis zu Ende jener Belagerungszeit den Fall der Stadt, sofern man Widerstand leiste, und desgleichen die Gefangenschaft des Königs vorausgesagt 21, 4 ff.; 32, 3 ff.; 37, 17;

Zu Kap. 34.

v. 1. Nebukadnezar z. 21, 2; 27, 1. alle Völker (von LXX weggelassen), nämlich welche dem Babylonier Heerfolge leisteten. Die Häufung der Subjekte soll die gewaltige Menge der Belagerer vergegenwärtigen. || v. 2. הלך ואמרת wie 2, 2 u. ö. || v. 3 vgl. 32, 4. || v. 4 f. wird gewöhnlich als tröstliche Milderung des Schicksalsspruches gefaßt: Gewaltsamen Todes werde Z. nicht sterben, sondern von seinem Volke ehrenvoll bestattet werden, was auch zu Babel habe geschehen können; sein Los soll also ein erträglicheres werden als das des Jojakim (22, 18 f.). Allein die ehrenvolle Bestattung nach Art der Väter setzt vielmehr voraus, daß er als Herrscher in Jerusalem sterbe. Vgl. dagegen das trostlose Ende 52, 11! Es ist vielmehr mit Hitz., Graf zu erklären nach 38, 20: sei gehorsam dem Wort des Herrn (שמע c. acc. wie 35, 14); v. 4b u. 5 enthalten die Verheißung für diesen Fall. || v. 5. Mit den Bränden deiner Väter so werden sie dir brennen, d. h. bei deiner Totenfeier solche Brände veranstalten, wie es bei Königen nach 2 Ch 16, 14; 21, 19 üblich war. Es ist damit nicht Verbrennung der Leichen gemeint, die vielmehr als arger Frevel galt (Am 2, 1), abgesehen etwa vom Notfall der Pestzeit (Am 6, 10), sondern Anzünden von massenhaftem Rauchwerk. Zur Totenklage vgl. 22, 18. || v. 7. Lachisch u. Aseka südwestlich in der judäischen Niederung gelegen (Jos 15, 33. 35. 39), waren von Rehabeam befestigt (2 Ch 11, 9). Schon Sanherib hatte Mühe Lachisch zu erobern 2 K 18, 14. 17; 19, 8 = Jes 36, 2; 37, 8. Diese waren noch übrig unter den Städten Judas als feste Städte, d. i. ungebrochen.

38, 17 ff. Ebenso aber hat er während der ganzen Zeit für den Fall der Ergebung an die Babylonier dem König und der Stadt glimpfliche Behandlung verheißen. Gott setzt sein Wort dafür ein, daß der König, wenn er dem prophetischen Wort Gehorsam leiste, also den Babyloniern sich unterwerfe, nicht nur nicht von dem ungnädigen Sieger hingeschlachtet, sondern in Amt und Ehren bis zu seinem Tode belassen werde (vgl. 38, 17. 20). Dies hat Jeremia ihm noch zu einer Zeit versprechen dürfen, wo außer Jerusalem nur noch zwei Städte des judäischen Landes den Eroberern Widerstand leisteten.

Ein schnöder Gelübdebruch 34, 8—22.

34, 8Das Wort, welches an Jeremia erging von seiten Jahves, nachdem der König Zedekia einen Bund geschlossen mit dem ganzen Volke, das zu Jerusalem war, ihnen Freilassung auszurufen, 9daß ein jeder seinen Knecht und jeder seine Magd, den Hebräer und die Hebräerin, frei sollten ziehen lassen, daß keiner seinen jüdischen Bruder dienstbar halten sollte. 10Und gehorcht hatten alle Fürsten und alles Volk, die in den Bund getreten waren, daß sie jeglicher seinen Knecht und jeder seine Magd frei entlassen sollten, so daß sie dieselben nicht mehr dienstbar hielten; sie hatten gehorcht und entlassen; 11aber nachher hatten sie wieder zurückgebracht die Knechte und die Mägde, die sie frei entlassen, und sie unterthänig gemacht zu Knechten und Mägden. 12Da erging das Wort Jahves an Jeremia von seiten Jahves folgendermaßen: 13So spricht Jahve, der Gott Israels: Ich habe einen Bund geschlossen mit euern Vätern am Tage, da ich sie ausführte aus Ägyptenland, aus dem Hause der Knechtschaft, indem ich sprach: 14Nach Ablauf von sieben Jahren sollt ihr entlassen jeglicher seinen Bruder, den Hebräer, der sich dir verkaufte, und er soll dir sechs Jahre dienen, dann sollst du ihn frei von dir entlassen. Aber euere Väter haben nicht auf mich gehört und ihr Ohr nicht geneigt. 15Da kehrtet ihr heute um und thatet das Rechte in meinen Augen, Frei-

---

v. 8. Der König schloß einen Bund mit dem Volk, d. h. man verpflichtete sich gegenseitig, ihnen d. h. denen, die es betraf, den Unfreien, Freiheit auszurufen. Der Ausdruck ist offenbar ein technischer für Proklamierung allgemeiner Freilassung u. stammt aus Lv 25, 10 (vgl. Ez 46, 17; Jes 61, 1), wo er bei Anlaß des Jobeljahres gebraucht ist, für dessen vorexilisches Dasein diese prophetischen Stellen sprechen, wenn es auch meist ein Ideal des Gesetzgebers geblieben war sogut wie das Sabbatjahr u. die Verordnungen über Freilassung des Sklaven nach 6jähriger Dienstzeit, worauf sich v. 13 f. bezieht: Ex 21 u. Dt 15. Daß ein Sabbatjahr den Anlaß zu dieser Entschließung gegeben habe, ist unbegründete Vermutung; auch auf das Jobeljahr nimmt der Prophet v. 13 f. keinen direkten Bezug, sondern auf jene, wie sich hier zeigt, zwar vorlängst bestehenden, aber nicht ausgeführten Verordnungen der Freilassung im 7. Jahr nach Verkauf des Sklaven. Über das Verhältnis dieser Gesetze zu dem über das Jobeljahr siehe PRE² XIV, S. 341 f. Eine allgemeine Freilassung nach der Art des Jobeljahrs nennt er Gott wohlgefällig, weil man jene Fristen einzuhalten so lang versäumt hatte und deshalb vielleicht die meisten Sklaven widerrechtlich dienten. || v. 9. Die betreffenden Verordnungen beziehen sich nur auf die hebräischen Sklaven, da sie im Verhältnis Gottes zu seinem Volke wurzeln; Dt 15, 12 schließt ausdrücklich die hebr. Mägde ein, Ex 21 nicht. עבד בּ dienstbar halten wie oft bei Jer. (22, 13; 25, 14). || v. 11. Das nachher bestimmt sich durch v. 21 f.: nach dem Abzug des chald. Heeres. — כבשׁ keth. hiph., sonst überall kal (kerê). || v. 13. Ich selbst — bin der Urheber des Bundes, kraft dessen die Sklaven wieder frei werden sollen. Am Tag, da ich sie aus Äg. führte — geht auf die sinaitische Gesetzgebung, die sich an jene Befreiung anschloß; vgl. 7, 22. Ägypten Haus der Knechtschaft Ex 20, 2 u. oft, hier mit besonderem Nachdruck, da es sich um das Recht der Knechte auf Befreiung handelt; vgl. Dt 15, 15. || v. 14 nach Dt 15, 12, wo genauer gesagt ist, daß die Knechtschaft nur 6 volle Jahre dauern soll. || v. 15 שׁוב Umkehr zum Guten, dagegen v. 11 und 16 zum Schlimmen. Das Haus, über dem mein

lassung auszurufen, jeglicher für seinen Nächsten, und ihr schlosset einen Bund vor mir in dem Hause, über dem mein Name ausgerufen worden. 16Dann kehrtet ihr wieder um und entweihtet meinen Namen und brachtet jeder seinen Knecht und jeder seine Magd zurück, die ihr frei entlassen hattet zu ihrem Belieben, und machtet sie unterthänig, daß sie euch zu Knechten und Mägden seien. 17Deswegen hat Jahve also gesprochen: Ihr habet nicht auf mich gehört, Freilassung auszurufen jeglicher seinem Bruder und jeglicher seinem Nächsten: siehe, Ich rufe euch Freilassung aus, ist Jahves Spruch, zum Schwerte, zur Seuche und zum Hunger, und mache euch zum Schauder allen Königreichen der Erde. 18Und ich mache die Männer, die meinen Bund übertreten, die nicht ausgeführt haben die Worte des Bundes, den sie vor meinem Angesicht geschlossen, zu jenem Kalbe, das sie entzwei gehauen haben und zwischen dessen Stücken sie hindurchgegangen sind, 19die Fürsten Judas und die Fürsten von Jerusalem, die Höflinge und die Priester und das ganze Volk des Landes, die da hindurchgezogen sind zwischen den Stücken des Kalbes. 20Und ich übergebe sie in die Hand ihrer Feinde und in die Hand derer, die nach ihrem Leben stellen, und ihre Leichen werden zum Fraße sein den Vögeln des Himmels und den Bestien der Erde. 21Und den Zedekia, den König von Juda, und seine Fürsten übergebe ich in die Hand ihrer Feinde und ihrer Nachsteller und in die Hand des Heeres des Königs von Babel, die von euch abgezogen sind. 22Siehe, Ich befehle, ist Jahves Spruch, und bringe sie zurück nach dieser Stadt, daß sie wider sie streiten und sie erobern und mit Feuer verbrennen, und die Städte Judas mache ich zur Einöde bewohnerlos.

Inhalt von 34, 8—22: Strafrede wegen schnöden Wortbruchs an den Leibeigenen.

Diese Strafrede stammt aus der Zwischenzeit zwischen dem Abzug der Babylonier nach Ägypten und ihrem Wiedererscheinen vor Jerusalem, und hat ein Vorkommnis zum Gegenstand, welches wie wenige uns bekannte Begebenheiten den damals in Jerusalem herrschenden Sinn erkennen läßt und die Fruchtlosigkeit solcher Reformationsversuche, wie sie z. B. ein Josia anstellte, erklärt. Man ersieht daraus, daß zwar in der Zeit der Not es nicht unmöglich war, die Gewissen zu wecken und eine allgemeine Anerkennung des in Vergessenheit und Mißachtung geratenen göttlichen Gesetzes zuwege zu bringen, daß aber, sobald der Druck von außen nachließ, die eine Weile zur Schau getragene Gottesfurcht dem schmutzigsten Egoismus erlag. Während nämlich die Stadt vom übermächtigen babylonischen Heere belagert war, erwachte, offenbar unter dem Eindrucke, welchen das ernste prophetische Zeugnis machte, das Bedürfnis, durch eine That freier Entsagung sich zu dem Gotte zu bekennen, auf dessen Hilfe man noch hoffte. Waren nicht die humanen Gesetzesbestimmungen, welche den israelitischen Sklaven die Erlangung der Freiheit in gewissen Perioden zusicherten, seit undenklich langer Zeit nicht mehr befolgt worden? Konnte man sich des göttlichen Beistandes getrösten, wenn man ein so wesentliches Stück der sinaitischen Gesetzgebung aus Eigennutz vernachlässigte? Der König selbst scheint an der Ent-

---

Name ausgerufen worden, z. 7, 10. || v. **16** לנפשם wie Dt 21, 14. Die Seele ist Sitz des Begehrens, Beliebens, also zu freier Bestimmung über sich selbst. || v. **17**. Ich verkünde euch Freilassung — Wortspiel ähnlich wie 23, 33, s. v. a. ich entlasse euch aus dem Verhältnis des Dienstes, in dem ihr zu mir standet u. geborgen waret (Lv 25, 42), u. erkläre euch vogelfrei. זועה z. 15, 4. || v. **18** erklärt die alte Sitte, bei der Bundesschließung ein Opfertier entzwei zu hauen u. zwischen den Teilen desselben hindurchzugehen (Gn 15, 10), woher wohl auch die Redensart כרת ברית, ὅρκια τέμνειν, foedus icere u. s. w.: Wer den Bund nicht hielt, sollte ebenso entzweigehauen werden. || v. **19**. Die Höflinge z. 29, 2. || v. **20** z. 7, 33. || v. **21**. Die Veranlassung dieses Abzugs der Chaldäer s. 37, 5. || v. **22** אין z. 2, 15.

schließung, welche zu fassen war, hervorragenden Anteil genommen und sie durch seine Autorität gestützt zu haben. Es kam bei einer allgemeinen Versammlung im Tempel (v. 15), wohl einer Bußfeier, in der man Gott um Hilfe anging, zu einem förmlichen und feierlichen Bundesakt, worin man sich verpflichtete sämtliche hebräischen Sklaven und Sklavinnen, welche meist durch Verarmung und Verschuldung unfrei geworden, auf freien Fuß zu setzen. Dies geschah auch von seiten der Fürsten und Priester wie des Volkes. Aber kaum war die Gefahr, vor welcher man zitterte, etwas ferner gerückt durch den zeitweiligen Abzug des Belagerungsheeres, so fand man Ausflüchte und Vorwände genug, um die Freigelassenen wieder unter das Joch zu beugen. So wenig Scheu empfand man davor, das Gott feierlich gegebene Wort zu brechen! Jeremias Rede verkündet die nahende Strafe für diesen schnöden Wortbruch und Bundesbruch. Nur zu schnell werden die Feinde, von denen man sich befreit glaubt, wiederkehren und dann als Gottes Rächer ihr Zerstörungswerk vollenden.

Ein beschämendes Beispiel c. 35.

35, [1]Das Wort, welches an Jeremia erging von seiten Jahves in den Tagen Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, dergestalt: [2]Gehe hin zum Hause der Rechabiter und rede mit ihnen und führe sie ins Haus Jahves in eins der Gemächer und gib ihnen Wein zu trinken. [3]Da holte ich den Jaasanja Sohn Jeremias, des Sohnes Chabazinjas, und seine Brüder und alle seine Söhne und das ganze Haus der Rechabiter [4]und führte sie ins Haus Jahves nach dem Gemach der Söhne Chanans, des Sohnes Jigdaljas, des Mannes Gottes, welches neben dem Gemach der Fürsten liegt, das oberhalb des Gemaches Maasejas, des Sohnes Schallums, des Schwellenhüters. [5]Und ich setzte den Söhnen des Recha-

---

Zu Kap. 35.

v. **1** in den Tagen Jojakims, im 4. Jahr desselben, da nach v. 11 bereits Nebukadnezar u. die Syrer ins Land gebrochen waren; vgl. 25, 1; 2 K 24, 1 f. || v. **2** zum Hause der Rechabiter, s. v. a. zu ihrer Familie, da sie ein eigenes Wohnhaus nicht besitzen durften. Damit ist freilich nicht ausgeschlossen, daß sie damals in Häusern zu Jerus. wohnten, was sich durch die Not der Zeit (v. 11) entschuldigt. Diese Rechabiter waren nach 1 Ch 2, 55 ein Zweig des seit Moses Zeit mit den Israeliten befreundeten Stammes der Keniter; sie waren in Volks- u. Religionsgemeinschaft der Israeliten aufgenommen, bewahrten aber doch besondere Sitten u. Traditionen. Ihr Vater Jonadab hatte sich zur Zeit Jehus als angesehener Stammfürst an der Ausrottung des Baalsdienstes im nördlichen Reiche beteiligt (2 K 10, 15 ff. 23). Auf diesen Ahnherrn werden v. 8 f. die Satzungen, welche der Stamm noch jetzt nach fast 300 Jahren getreulich beobachtete, zurückgeführt; offenbar hat er aber nur die alte Stammsitte neu eingeschärft. Es ist die nomadische Lebensart, durch deren Einhaltung diese Kinder der Wüste vor der Verweichlichung, Unterjochung u. Sittenverderbnis, welche die Kultur mit sich bringt, sollten bewahrt werden. Analoges findet sich bei den semitischen Nomaden öfter. So meldet Diod. Sic. XIX, 94 von den Nabatäern: *Νόμος ἐστὶν αὐτοῖς, μήτε σῖτον σπείρειν μήτε φυτεύειν μηδὲν φυτὸν καρποφόρον μήτε οἴνῳ χρῆσθαι μήτε οἰκίαν κατασκευάζειν.* Ebenso weist noch die neuere Geschichte des Islam ähnliches auf. Auch das Nasiräergelübde der Israeliten hängt mit dieser alten Anschauung zusammen. Vgl. PRE² X, 427. — Führe sie ins Haus Jahves in eine der Kammern. Solche Kammern gab es in großer Zahl im Vorhof des Tempels. Sie dienten teils zu Magazinen, teils zu Beamtenwohnungen, aber auch, wie aus unserer Stelle erhellt, zu geselligen Zusammenkünften bei Opfermahlzeiten u. dgl. Anlässen. Im vorliegenden Fall ist an einen größern Saal der letztern Art zu denken. || v. **3**. Jaasanja war zur Zeit das Haupt des Rechabiterstammes. Sein Name (Jahve merkt auf, erhört) ist wie der dunkle seines Großvaters mit dem Namen des isr. Bundesgottes zusammengesetzt, ebenso schon Jonadab, d. i. Jahve treibt an. || v. **4**. Chanan, der „Mann Gottes" heißt, also ohne Zweifel Prophet war, ist sonst nicht bekannt. Seine „Söhne" können auch seine Jünger heißen, welche sich in diesem Saal versammelt hätten.

biterhauſes Kelche voll Weines und Becher vor und ſprach zu ihnen: Trinket Wein! 6Da ſprachen ſie: Wir werden keinen Wein trinken; denn Jonadab, der Sohn Rechabs, unſer Vater, hat uns folgendes geboten: Wein ſollet ihr nicht trinken, noch euere Söhne ewiglich, 7und ein Haus ſollt ihr nicht bauen und Samen nicht ſäen und einen Weingarten nicht pflanzen, noch ſollt ihr's beſitzen; ſondern in Zelten ſollt ihr wohnen euer Leben lang, auf daß ihr lange lebet auf dem Boden des Landes, woſelbſt ihr zu Gaſte ſeid. 8So haben wir denn gehorcht der Stimme Jonadabs, des Sohnes Rechabs, unſeres Vaters, in allem, was er uns befohlen hat, ſo daß wir keinen Wein trinken unſer Leben lang, wir, unſere Weiber, unſere Söhne und unſere Töchter, 9und daß wir keine Häuſer bauen zu unſerer Wohnung und nicht Äcker und Weingärten und Ausſaat halten. 10So wohnen wir denn in Zelten und ſind gehorſam und thun alles, was uns Jonadab, unſer Vater, befohlen hat. 11Es geſchah aber, als Nebukadnezar, der König von Babel, nach dem Lande heraufzog, da ſagten wir: Kommet und laßt uns nach Jeruſalem hineingehen vor dem Heer der Chaldäer und vor dem Heer der Aramäer; ſo ließen wir uns in Jeruſalem nieder.

35, 12Da geſchah das Wort Jahves an Jeremia folgendermaßen: 13So ſpricht Jahve der Heerſcharen, der Gott Israels: Gehe hin und ſage zu den Männern von Juda und zu den Bewohnern Jeruſalems: Wollet ihr nicht Zucht annehmen, zu hören auf meine Worte? iſt Jahves Spruch. 14Gelten läßt man die Worte Jonadabs, des Sohnes Rechabs, die er ſeinen Söhnen befohlen, keinen Wein zu trinken, und ſie trinken keinen bis auf dieſen Tag, denn ſie ſind gehorſam dem Befehl ihres Vaters. Ich aber habe früh und fleißig zu euch geredet, aber ihr habt mir nicht gehorcht. 15Und ich ſandte euch früh und fleißig alle meine Knechte, die Propheten, mit der Botſchaft: Kehret doch um, ein jeglicher von ſeinem böſen Wege und befleißigt euch guter Thaten und laufet nicht fremden Göttern nach, ihnen zu dienen, ſo ſollet ihr auf dem Boden wohnen, den ich euch und euern Vätern gegeben habe; aber ihr neigtet euer Ohr nicht und hörtet nicht auf Mich. 16Denn aufrecht hielten die Söhne Jonadabs, des Sohnes Rechabs, die Vorſchrift ihres Vaters, die er ihnen geboten, aber dieſes Volk hat auf Mich nicht gehört! 17Deswegen ſpricht alſo Jahve, der Gott der Heerſcharen, der Gott Israels: Siehe, ich bringe über Juda und über alle Bewohner von Jeruſalem all das Schlimme, das ich über ſie geredet habe, weil ich zu ihnen geredet und ſie nicht gehört haben, und ich ihnen rief, ſie aber nicht antworteten. 18Und zum Hauſe der Rechabiter ſprach Jeremia: So ſpricht Jahve der Heerſcharen, der Gott Israels: Weil ihr gehorſam geweſen ſeid der Vorſchrift Jonadabs, eueres Vaters, und alle ſeine Gebote gehalten habt und durchaus gethan, wie er euch geheißen, 19deswegen ſpricht alſo Jahve der Heerſcharen, der Gott Israels: Nicht wird es Jonadab, dem Sohne Rechabs, mangeln an Einem, der vor mir ſtehe, allezeit.

Maaſeja war „Schwellenhüter", welches Amt nach 52, 24 kein niedriges war; er iſt vielleicht mit dem 37, 3 genannten identiſch, deſſen Sohn Zephanja ein noch höheres Amt bekleidete. || v. **6.** Jonadab heißt als verehrtes Haupt der Familie, das auch geiſtig weit reichenden Einfluß auf die Nachkommen hatte, „unſer Vater" (vgl. v. 10), mit Rechab, der überhaupt nirgends perſönlich hervortritt. || v. **7** z. v. 2. — noch ſollt ihr's beſitzen, näml. Haus u. Feld u. Weinberg. || v. **11** vgl. 4, 5. ארם ſtimmt mit 2 K 24, 2; fälſchlich LXX dafür Aſſur. Dieſe Niederlaſſung in einer Stadt ſchien im Widerſpruch mit ihren Satzungen zu ſtehen, war aber nur eine notgedrungene u. vorübergehende, wobei ſie keineswegs ihrer Überlieferung untreu zu werden gedachten. || v. **13.** Zucht annehmen, hier Beſtrafung durch ein ſo beſchämendes Beiſpiel. || v. **14** חוקם את Akk. wie oft beim Paſſiv G § 121, 1: es wird aufrecht gehalten, in Kraft belaſſen, ausgeführt das Geſetz u. Teſtament des J. || v. **15** vgl. 7, 3 u. f. f. — ושבו z. 25, 5. || v. **19.** Zur Form der Verheißung vgl. 33, 17 f. Nicht bloß daß der Stamm fortbeſtehe, ſondern daß ſeine Häupter dem Herrn

Inhalt von c. 35: Beschämung Israels durch die Rechabiter: a) der erprobte Gehorsam der letztern v. 1—11; b) das Urteil Gottes über die ungehorsamen Israeliten und diesen treuen Stamm v. 12—19.

Es war im 4. Jahr Jojakims, als die heranrückende Feindesmacht manche Fremdlinge nach Jerusalem, in die feste Stadt gescheucht hatte, daß unser Prophet auf Gottes Weisung seinen Volksgenossen dieses ihren Ungehorsam richtende Exempel treuer Pietät gegen die väterlichen Satzungen vor Augen hielt. Den mit Israel-Juda von Alters her befreundeten Stamm der Rechabiter, der damals vor den räuberischen Feinden in den Mauern der Hauptstadt Zuflucht suchte, lud er eines Tages nach dem Tempel ein in eine der Räumlichkeiten, wo geweihte Mahlzeiten stattzufinden pflegten, und setzte ihnen Wein vor. Sie weigerten sich alle zu trinken, da ihnen die Stammesüberlieferung diesen Genuß so gut wie die feste Ansiedelung in Häusern oder den Ackerbau verbot. Waren diese Beschäftigungen und Genüsse von jeher seitens der zäher an ihrer Lebensweise festhaltenden Nomaden gemieden worden, so hatte der in besonders hohem Andenken stehende Jonadab, der vor beinahe 300 Jahren dem Stamme vorstand, diese Enthaltungen zu einem eigentlichen Gesetz und Testament für seine Nachkommen gemacht, und sie waren nie davon abgewichen. Aus dem Tempelgemach, wo er noch dem gesetzestreuen Stamm die Verheißung v. 18 f. wird zugerufen haben, eilt der Prophet schmerzlich bewegt hinaus in den Vorhof, um dem Volke an diesem leibhaftig vor ihm stehenden Beweis jahrhundertelang fortgesetzter, gewissenhaftester Pflichterfüllung seine unausgesetzte Treulosigkeit zu illustrieren. Was die Rechabiter getreulich hielten, war doch nur ein menschliches, ob auch väterliches Gebot, menschlich in Bezug auf die Autorität, von der es ausging, menschlich auch hinsichtlich der Berechtigung seines Inhalts, dem nur eine relative Wahrheit zu Grunde lag und der darum unbedingte Geltung nicht einmal beanspruchen durfte. Der große Gott dagegen hatte in höchsteigener Person (vgl. das betonte Ich v. 14 ff.) Gebote verkündigt, welche absolut gültig sind (v. 15), und daran eine herrlichere Verheißung geknüpft als jener Rechabitervater, der seinen Stamm zu ruheloser Wanderschaft anwies: die Zusage bleibenden Aufenthalts im eigenen schönen Lande — ohne Beachtung und Gehorsam zu finden! Er hatte nicht nur ein Menschenalter lang wie jener, sondern von Generation zu Generation seine Mahnung erneuert durch den Mund seiner Propheten — ohne Erfolg! Jenes längst verstorbenen Patriarchen Wort besaß noch Gesetzeskraft, das lebendige Zeugnis Jahves verhallte ungehört! So muß denn über Juda-Jerusalem all das längst gedrohte Gericht kommen (v. 17), die Rechabiter dagegen werden den Lohn ihrer Treue empfangen, indem der Herr des Stammes unverbrüchliche Ausdauer in der Pietät gegen frommer Väter Überlieferung durch ebenso dauerhaften Fortbestand vergelten und — was mehr besagt — seinen Dienst sich allezeit gefallen lassen will.

Das Weissagungsbuch Jeremias c. 36.

36, 1Und es geschah im vierten Jahre Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, da erging dieses Wort an Jeremia von seiten Jahves, lautend: 2Nimm dir eine Buchrolle und schreibe darauf alle die Worte, die ich zu dir redete

---

dienen dürfen, in vertrautem Umgang mit ihm stehend (vgl. 15, 19), wird zugesagt. — Vgl. über einen priesterlichen Rechabiter zur Apostelzeit Euseb. Kircheng. II, 23. — Wolff glaubte sie in Jemen wiederzuerkennen in den Kheibari-Juden, die auch auf der Sinaihalbinsel wohnen. Vgl. Sengelmann, Dr. Josef Wolff, 1863 S. 65, 196; E. H. Palmer, Schauplatz der Wüstenwanderung Isr. 1876 S. 336. Diese Vermutung ist unbegründet. In der Wüste südlich von Kanaan ansässig waren sie jedenfalls zu Jeremias Zeit nicht, wo sie vor dem aus Norden anrückenden Feind in Jerus. Zuflucht suchten. Eher stimmte Ri 1, 16 zu einem südlichen Aufenthalt.

wider Israel und wider Juda und wider alle Völker, seit ich zu dir geredet habe, von der Zeit Josias an bis auf diesen Tag. 3Vielleicht wird das Haus Judas hören all das Übel, das ich ihnen zu thun gedenke, auf daß sie umkehren, jeder von seinem bösen Wege, und ich ihrer Schuld und ihrer Sünde verzeihe. 4Da rief Jeremia den Baruch, Sohn Nerijas, und es schrieb Baruch aus dem Munde Jeremias alle die Worte Jahves, die er zu ihm geredet hatte, auf eine Buchrolle. 5Dann befahl Jeremia dem Baruch folgendes: Ich bin zurückgehalten, ich kann nicht ins Haus Jahves hineingehen. 6So gehe du hinein und lies aus dieser Rolle vor, die du geschrieben hast aus meinem Munde, die Worte Jahves vor den Ohren des Volkes im Hause Jahves am Fasttage, und auch vor den Ohren von ganz Juda, die aus ihren Städten gekommen sind, sollst du sie vorlesen. 7Vielleicht wird ihr Flehen vor Jahve fallen, und sie werden sich bekehren, jeder von seinem bösen Wege, denn groß ist der Zorn und der Grimm, von dem Jahve gesprochen hat zu diesem Volke. 8Da that Baruch, der Sohn Nerijas, ganz wie Jeremia, der Prophet, ihn geheißen, vorzulesen aus dem Buche die Worte Jahves im Hause Jahves.

36, 9Und es geschah im fünften Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, im neunten Monat riefen sie ein Fasten aus vor Jahve, das ganze Volk zu Jerusalem und alles Volk, das aus den Städten Judas nach Jerusalem gekommen war. 10Da las Baruch aus dem Buche die Worte Jeremias vor

---

Zu K. 36.

v. **2** אליה für עליה. — על wider. Es sind die Drohweisagungen gemeint, die freilich bisher durchaus vorherrschten, wie 30, 2 ein Buch der Verheißungen zusammengestellt wird. Daß Jeremia in den 23 Jahren seines Predigens (25, 3) noch nie etwas aufgeschrieben habe, ist nicht wahrscheinlich und auch durch diese Stelle nicht gefordert. Jetzt aber handelte es sich um einen Gesamtüberblick über seine Reden, welcher auf das Volk einen besondern Eindruck machen sollte. Zu diesem Zweck diktiert Jeremia, der gewiß selber schreiben konnte, aber bei einem so großen Werk, bei dessen Gestaltung er sich dem Geiste wieder überlassen mußte, die Handreichung seines getreuen Dieners (Baruch vgl. 32, 12) willig in Anspruch nahm. Daß er sich durch frühere Aufzeichnungen einzelner Sprüche das Andenken an dieselben auffrischte, ist einleuchtend: aber er las frühere Blätter nicht bloß vor, sondern gestaltete das Ganze neu und legte so den Grund zu seinem jetzigen Buche. || v. **5** עצור könnte heißen: in Haft gehalten (33, 1; 39, 15). Allein da nach v. 19 Jeremia sich frei bewegt, muß sich die Verhinderung auf den Besuch des Tempels beziehen. Es ist an ein Verbot zu denken, das ihm das Betreten des Platzes, wo er zu reden pflegte, streng untersagte. || v. **6** am Fasttage. Diese Bestimmung geht nicht nur auf den Einen Versöhnungstag im 7. Monat. In der unglücklich bewegten Zeit rief man öfter Fast- oder Bußtage aus; bei diesen Anlässen hatte bisher Jer. hauptsächlich geredet; fortan sollte das geschriebene Wort an Stelle des ihm verwehrten mündlichen treten, um wo möglich das Volk noch zu wahrer Buße zu bringen. Daß Jeremia den v. 9 erwähnten Fasttag im 9. Monat des 5. Jahres meine u. also etwa ein Jahr lang diktiert habe, ehe er diesen dringlichen Bekehrungsversuch machte, ist an sich ungereimt, widerspricht aber auch zu sehr der ganzen Anordnung der Erzählung. v. 9 schließt früheres Vorlesen, was durch v. 8 gefordert ist, nicht aus, sondern berichtet nur von dem Anlaß, der zur Verbrennung des Buches führte. || v. **7** ob ihr Flehen niederfalle — drastischer als das gewöhnliche בוא (Ps 119, 170 u. ö.), drückt wie dieses das Durchdringen zu Gott, aber in demütigerer und dringlicherer Form aus. Was vor den Augen jemandes niederfällt, muß er beachten. || v. **8** vorzulesen, s. v. a. daß er vorlas. Konstr. wie 43, 4 u. o. || v. **9** im 5. Jahr — falsch LXX im 8. — im 9. Monat, ungefähr Dezember; vgl. v. 22. Sie riefen ein Fasten, einen außerordentlichen Bußtag aus, wie es bei drohendem Unglück zu geschehen pflegte (Jo 1, 14; 1 K 21, 9. 12; 2 Ch 20, 3). Man fürchtete wahrscheinlich die immer näher rückenden Chaldäer (v. 29), welche in diesem Zeitpunkt noch nicht vor Jerusalem eingetroffen waren. Ungenau kommt hier das ganze Volk als Subj. des Ausrufens nach, um auszudrücken, daß sich alles Volk an der Feier beteiligte. הבאים nicht zum Zweck des Kultus, sondern wegen der Unsicherheit des

im Hause Jahves, im Gemache Gemarjas, des Sohnes Schaphans, des Kanzlers, im obern Vorhofe am Eingang des neuen Thores des Hauses Jahves vor den Ohren des ganzen Volkes. 11Da hörte Michaja, der Sohn Gemarjas, des Sohnes Schaphans, alle Worte aus dem Buche. 12Da ging er ins Haus des Königs hinab zum Gemache des Kanzlers; und siehe, dort saßen alle Fürsten: Elisama, der Kanzler, und Delaja, der Sohn Schemajas, und Elnathan, der Sohn Achbors, und Gemarja, der Sohn Schaphans, und Zedekia, der Sohn Chananjas, und alle Fürsten. 13Da that ihnen Michaja alle die Worte kund, welche er vernommen, als Baruch aus dem Buche vor den Ohren des Volkes vorlas. 14Da sandten alle Fürsten zu Baruch den Jehudi, Sohn Nethanjas, des Sohnes Schelemjas, des Sohnes Kuschis, mit dem Auftrag: „Jene Rolle, aus der du vorgelesen hast vor den Ohren des Volkes — nimm sie in deine Hand und komm!“ Da nahm Baruch, der Sohn Nerijas, die Rolle in seine Hand und kam zu ihnen. 15Da sagten sie zu ihm: „Setze dich doch und lies sie vor unsern Ohren“; da las Baruch vor ihren Ohren. 16Und es geschah, als sie alle die Worte hörten, sahen sie einer den andern erschrocken an und sprachen zu Baruch: Wir müssen wahrlich dem König alle diese Worte kundthun. 17Und den Baruch fragten sie also: Sage uns doch an, wie du alle diese Worte aus seinem Munde geschrieben hast? 18Da sagte Baruch zu ihnen: Aus seinem Munde sprach er mir alle diese Worte vor, während ich sie mit Tinte auf das Buch schrieb. 19Da sprachen die Fürsten zu Baruch: Gehe hin, verbirg dich, du und Jeremia, und niemand wisse, wo ihr seid. 20Dann gingen sie zum Könige hinein in den Hof — und die Rolle hatten sie im Gemache Elisamas, des Kanzlers, niedergelegt — und meldeten dem König alle diese Dinge. 21Da schickte der König den Jehudi, um die Rolle zu holen, und er holte sie aus dem Gemach Elisamas, des Kanzlers, und es las sie Jehudi vor den Ohren des Königs und vor den Ohren all der Fürsten, die um den König standen. 22Der König aber saß im Winterhause im neunten Monat, und hatte vor sich den angezündeten Kohlentopf. 23Und es geschah, wenn Jehudi drei oder vier Seiten gelesen hatte, schnitt er es weg mit dem Schreibmesser und warf es ins Feuer, das auf dem Kohlentopf war,

---

Landes. || v. **10**. Gemarja, der Kanzler des Königs, hatte ein Gemach im Tempel; er scheint speziell die kultischen Angelegenheiten von seiten der Regierung überwacht zu haben. Die eigentliche Kanzlei war im Palast (v. 12); sein Vater Schaphan ist wohl der 2 K 22, 3 gleichfalls als Kanzler genannte, sein Bruder der 26, 24 erwähnte Beschützer Jeremias. Das neue Thor z. 26, 10. Das betreffende Gemach lag am Eingang desselben. Da das Volk nicht in den innern Vorhof durfte, hatte diese Halle einen Ausgang nach beiden Vorhöfen; natürlich saß Baruch auf den erhöhten Stufen, dem Volke zugewendet, also geht פתח wie gewöhnlich auf den äußern Platz vor dem Thore. || v. **12**. In der königl. Kanzlei, die nach v. 20 durch einen Hof von der Wohnung des Königs getrennt war, hielten die Kanzler u. sonstige Würdenträger oder „Fürsten“ eben Sitzung. Genauer heißt dieser Sitzungsraum Gemach des K. Elisama v. 20. — Elnathan z. 26, 22. || v. **14**. Jehudi, untergeordneter Beamter, hat wohl seinen Namen daher, daß er als erstes Glied seiner Familie legalisierter Judäer wurde nach Dt 23, 9, indem sein Urgroßvater Kuschite gewesen war. || v. **16** eig. sie erschraken einer zum andern, d. h. drückten ihr Entsetzen über den Inhalt der göttlichen Worte (s. v. 24) in Blicken u. Geberden gegen einander aus G § 119, 4. || v. **18**. ויקרא er diktierte (impf. bei öfterer Wiederholung oder längerer Dauer). דיו Tinte nur hier. || v. **22**. אח Kohlentopf, der mit glühenden Kohlen gefüllt in's Zimmer gestellt wird u. um welchen sich die Bewohner setzen und wärmen — heute noch in Jerusalem gebräuchlich. את verschieden erklärt, ist Zeichen des acc. Dieser fügt zum Sitzen eine nähere Bestimmung. || v. **23**. Seiten entspricht nicht ganz dem דלתות, eig. Thürflügel, welches die Kolumnen bezeichnet, die viereckigen Felder, in welche die Rollen abgeteilt waren. Eine solche Kolumne nahm die ganze Höhe der Rolle ein, so daß sie mit einem Schnitt davon getrennt werden konnte. Ebenso ließen sich aber auch 3 bis 4 Kol. zusammen wegschneiden. Aus diesem Sprachgebrauch ist die Bezeichnung der Kapitel oder Abschnitte als „Thü-

bis er die ganze Rolle vernichtet hatte auf dem Feuer, das auf dem Kohlentopf war. 24Und nicht erschraken noch zerrissen ihre Kleider der König und all seine Knechte, die da vernahmen alle jene Worte, 25und ob auch Elnathan und Delaja und Gemarja den König baten, die Rolle nicht zu verbrennen, hörte er nicht auf sie. 26Und es befahl der König dem Jerachmeel, dem Königssohn, und dem Seraja, Sohn Asriels, und dem Schelemja, Sohn Abdiels, Baruch, den Schreiber, und Jeremia, den Propheten, zu holen; aber Jahve hatte sie verborgen.

36, 27Da geschah das Wort Jahves an Jeremia, nachdem der König die Rolle mit den Worten, die Baruch aus dem Munde Jeremias geschrieben, verbrannt hatte, folgendermaßen: 28Nimm dir wiederum eine andere Rolle und schreibe darauf alle die früheren Worte, die auf der ersten Rolle gestanden haben, welche Jojakim, der König von Juda, verbrannt hat. 29Und über Jojakim, den König von Juda, sollst du sprechen: So spricht Jahve: Du hast diese Rolle verbrannt mit den Worten: Weshalb hast du darauf geschrieben: „Gewißlich kommen wird der König von Babel und dieses Land verderben und daraus Menschen und Vieh verbannen"? 30Deswegen spricht also Jahve über Jojakim, den König von Juda: Er wird keinen haben, der auf dem Throne Davids sitze, und sein Leichnam soll hingeworfen liegen an der Hitze bei Tage und der Kälte bei Nacht. 31Und heimsuchen will ich an ihm und an seinem Samen und an seinen Knechten ihre Schuld, und kommen lasse ich über sie und über die Bewohner von Jerusalem und über die Männer von Juda all das Unheil, das ich über sie gesprochen, ohne daß sie hören wollten. 32Und Jeremia nahm eine andere Rolle und gab sie dem Baruch, Sohn Nerijas, dem Schreiber, und er schrieb darauf aus dem Munde Jeremias alle Worte jenes Buches, das Jojakim, der König von Juda, im Feuer verbrannt hatte, und es wurden noch viele Worte gleicher Art hinzugethan.

Inhalt von c. 36: Das Weissagungsbuch Jeremias und seine Schicksale: a) Anfertigung eines solchen Buches im 4. Jahr Jojakims (v. 1—8); b) dessen Vernichtung durch den König im folgenden Jahr (v. 9—26); c) Erneuerung des Buches und Spruch über Jojakim und sein Volk (v. 27—32).

In jenem ereignisreichen 4. Jahre Jojakims, dessen Bedeutung für die Geschichte wie für Jeremias prophetische Thätigkeit nach c. 25 (S. 319) hervorgehoben

---

ren" bei den spätern Juden und den Arabern erwachsen. Das Verbrennen führt eher auf eine Papyrus- als Pergamentrolle. כקרא sobald Jeh. gelesen hatte, schnitt er (der König) sie weg, impf., weil die Handlung sich von Stück zu Stück wiederholte, wie auch der inf. יהשלך andeutet u. das folgende: bis die Rolle zu Ende d. h. vernichtet war auf dem Feuer, das auf (אל für על) dem Topfe brannte. || v. **24**. Das Anhören der göttlichen Gerichtsworte machte auf sie nicht jenen Eindruck, den es hätte machen müssen, wenn sie nicht arg verstockt gewesen wären 2 K 22, 11. || v. **25**. Die v. 12 genannten Fürsten, die jenen Eindruck empfunden (v. 16), wollten den König von diesem Frevel zurückhalten, welchen ahnend sie die Rolle nicht gleich mitgebracht hatten (v. 20). || v. **26**. Königssohn, Prinz aus königlichem Geschlecht, nicht leiblicher Sohn des erst etwa 30jährigen Jojakim. Jahve entzog sie dem Blick der Späher. Ohne des Herrn Fürsorge wären sie nicht verborgen geblieben. || v. **29** gibt in Form eines Vorwurfs denjenigen Inhalt der verbrannten Weissagung an, welcher den König am meisten erzürnt hatte: die durch das ganze Buch sich hindurchziehende Androhung einer völligen Verwüstung des Landes durch den König von Babel. || v. **30** wurde natürlich dem König nicht persönlich vorgetragen, daher auch in 3. Pers. von ihm die Rede, während v. 29 er noch in lebendiger Vergegenwärtigung angeredet war. Die dreimonatliche (!) Regierung Jojachins, des Sohnes Jojakims (2 K 24, 6. 8) ist nicht ein Zeugnis gegen, sondern für die Erfüllung dieses Spruchs. Über die Verfassung des Begräbnisses z. 22, 19. || v. **32**. Nicht nur ist kein prophetisches Wort durch des Königs Frevel aus der Welt geschafft worden, sondern die zweite Rolle wurde noch vollständiger, durch manche Zeugnisse gleichen Inhalts vermehrt, besonders durch später entstandene. — כהמה nur hier, in pausa. —

wurde, erhielt der Prophet die göttliche Weisung, alle seine bisher ergangenen Reden wesentlich drohenden Inhalts auf eine zur Vorlesung bestimmte Buchrolle niederzuschreiben. Daß dies gerade jetzt geschah, hatte einen doppelten Grund: Erstens war von einer solchen übersichtlichen Zusammenstellung der durch Jahrzehnte hindurch sich gleichgebliebenen prophetischen Verkündigungen, die jetzt sichtbar der Erfüllung zueilten, soweit sie sich nicht schon erfüllt hatten, ein überwältigender Eindruck auf die Leser und Hörer zu erwarten. Zweitens war dem Jeremia selber ohne Zweifel infolge der gewaltigen Reden, die er in eben diesem 4. Jahre dort gehalten hatte, das Betreten des Tempelplatzes und das Auftreten vor dem Volke strengstens untersagt worden. Das schriftliche Wort sollte jetzt an die Stelle mündlicher Predigt treten. So wurde der Grundstock zum jetzigen Sammelwerke gelegt, was frühere Aufzeichnungen einzelner Sprüche nicht ausschließt. Jeremia diktierte seinem zuverlässigen Jünger Baruch dieses Buch und hieß ihn „am Fasttag", d. h. an Bußtagen, zu welchen sein Inhalt am besten paßte, dasselbe dem Volke vorlesen, in der Hoffnung, die Gemeinde durch dieses mächtige Zeugnis zur Einkehr in sich selbst und gottgefälliger Umkehr zu bringen. Schon mehrfach mochte Baruch dieser Mahnung nachgekommen sein, ohne daß die Aufmerksamkeit der Großen dadurch erregt wurde. v. 9 ff. erzählt aber, wie bei einem solchen Anlaß gegen Ende des 5. Jahrs Jojakims das bewußte Buch in die Hände des Königs fiel. Die Vorlesung an jenem besonders feierlichen Bußtag, wo alles Volk im Tempel zusammengeströmt war und zuhörte, scheint einen tiefern Eindruck gemacht zu haben. So wurde auch der Sohn des Kanzlers, in dessen Halle Baruch saß, darauf aufmerksam, und die Sache schien ihm wichtig und dringlich genug, um sogleich seinen in der königlichen Kanzlei weilenden Vater davon in Kenntnis zu setzen. Die dort eben versammelten Fürsten und Würdenträger ließen Baruch mit seiner Rolle kommen und daraus vorlesen. Der Inhalt derselben machte sie, welche die göttliche Hoheit dieser Worte nicht verkannten, überhaupt für Gottes Wort empfänglicher waren und Jeremia nicht übel wollten, äußerst bestürzt. Sie hielten sich verpflichtet dem König davon Meldung zu machen, und zwar nicht bloß aus polizeilichen Rücksichten, sondern damit auch das Haupt des Volkes um die nach allem Anschein vom Herrn gesandten Drohungen wisse. Sie mahnten aber vorher Baruch, mit seinem Meister sich in sicheres Versteck zu flüchten, da sie den Tyrannen kannten. In der That zeigte Jojakim, der sofort die Rolle zu sehen begehrte, beim Anhören der Schrift keine Spur von Gewissensregung, sondern warf die Rolle Stück um Stück, wie sie ihm vorgelesen worden, ins Feuer, um damit seine Verachtung, noch mehr aber seine Entrüstung und Erbitterung über die hochverräterische Sprache des Propheten an den Tag zu legen. Auch wollte er sich der Person des letztern bemächtigen. Allein Jeremia hatte auf des Herrn Geheiß den Rat der Fürsten befolgt und blieb durch seines Gottes Schutz verborgen, aber nicht unthätig oder eingeschüchtert. Auf die Nachricht von der unerhörten Frevelthat, die sich der König gegen das Wort Gottes erlaubt hatte, empfing er über diesen den v. 30 gemeldeten Spruch, der mit dem 22, 18 f. gefällten Urteil sachlich ganz übereinstimmt. Jenem thörichten Gewaltakt aber, wodurch der Feind Gottes das gewaltige Wort aus der Welt zu schaffen meinte, setzte Jeremia die erneuerte Versicherung entgegen, daß die verhaßten Weissagungen alle sich erfüllen würden, und schrieb sie zur Bürgschaft dafür unverdrossen nochmals auf, nicht vermindert, wohl aber vermehrt. Dieses Beispiel, wie ein Prophet nicht aus sich von ungefähr, sondern auf Gottes ausdrückliches und wiederholtes Geheiß, sowie unter besonderem Beistand des göttlichen Geistes und der äußerlichen Bewahrung Gottes seine Sprüche auch schriftlich niederlegte, ist wichtig auch für solche prophetische Bücher, bei denen die Veranlassung ihrer Entstehung nicht ausdrücklich bemerkt ist. Der Gott, welcher diese Reden eingegeben, hat auch für ihre Aufbewahrung gesorgt und darüber gewacht.

Jeremias Schicksale während der Belagerung c. 37—39.

1) Seine Einkerkerung c. 37.

37, [1]Und Zedekia, der Sohn Josias, wurde König statt Chonjahus, des Sohnes Jojakims, den Nebukadnezar, der König von Babel, zum König machte im Lande Juda. [2]Aber er wie seine Knechte und das Volk des Landes hörte nicht auf die Worte Jahves, die er redete durch Jeremia, den Propheten. [3]Und es sandte der König Zedekia den Jehuchal, Sohn Schelemjas, und den Zephanja, Sohn Maasejas, den Priester, zu Jeremia, dem Propheten, um zu sagen: Bitte doch für uns zu Jahve, unserm Gott. [4]Und Jeremia ging noch ein und aus unter dem Volke, und man hatte ihn noch nicht ins Haus des Gewahrsams gebracht. [5]Und das Heer Pharaos war aus Ägypten ausgezogen, und die Chaldäer, welche Jerusalem belagerten, hatten Kunde davon vernommen und sich von Jerusalem weggezogen. [6]Da erging Jahves Wort an den Propheten Jeremia dergestalt: [7]So spricht Jahve, der Gott Israels: So sollt ihr sagen zum König von Juda, der euch zu mir gesandt, um mich zu befragen: Siehe, das Heer Pharaos, das euch zur Hilfe ausgezogen, kehrt wieder um nach seinem Land Ägypten, [8]und wiederkehren werden die Chaldäer und wider diese Stadt streiten und sie einnehmen und sie mit Feuer verbrennen. [9]So spricht Jahve: Täuschet euere Seelen nicht, daß ihr saget: Wirklich wegziehen werden von uns die Chaldäer; denn sie werden nicht wegziehen. [10]Denn wenn ihr das ganze Heer der Chaldäer geschlagen hättet, die mit euch streiten, und es wären unter ihnen nur verwundete Männer übrig, so werden sie, jeder in seinem Zelte, aufstehen und diese Stadt im Feuer aufgehen lassen.

37, [11]Und es geschah, als das Heer der Chaldäer von Jerusalem abgezogen war von wegen des Heeres Pharaos, [12]da ging Jeremia aus Jerusalem hinaus, nach dem Lande Benjamin zu wandern, um einen Anteil zu erheben unter der

---

Zu Kap. 37.

v. **1** Chonjahu z. 22, 24. — Nebukadnezar z. 21, 2. — Zedekia war von Neb. mit der königlichen Würde belehnt 2 K 24, 17. || v. **2** gibt den Zustand des dauernden Ungehorsams an als Grund, warum der prophetische Bescheid auf des Königs bittende Frage ungünstig ausfallen mußte. ביד eig. durch die Hand, das vermittelnde Organ, oft bei prophetischer Vermittlung; vgl. 50, 1. || v. **3**. Jehuchal 38, 1 vgl. 4 unter den Fürsten genannt. Zephanja (z. 21, 1). hochgestelltes Haupt der Priesterschaft. Wie in dem frühern Fall 21, 2 war also die Abordnung eine hochansehnliche. Bitte doch für uns, nämlich um einen günstigen Bescheid; vgl. v. 7; „mich zu befragen". || v. **4**. Umstandssatz. Im Gegensatz zur folgenden Zeit befand sich Jeremia damals noch auf freiem Fuß. Daß er sich nicht mehr zu verstecken brauchte, wird hier als selbstverständlich vorausgesetzt. Jenes war nur unter Jojakim der Fall gewesen. — בָּלְיָא wie 52, 31, (wofür beidemal kerê בַּלְגָא) s. v. a. בָּלְגָא v. 15. || v. **5**. Der Pharao ist Hophra (z. 44, 30), auf den Denkmälern Uah-ab-ra genannt, der 4. Herrscher der 26. Dynastie. Derselbe rückte über die ägyptische Grenze hinaus nach Norden vor. Bei der Kunde von seinem Anzug (eig. sie hörten ihre Kunde) gaben die Belagerer eilig ihre Arbeit auf u. boten diesem mächtigeren Feind die Spitze. Über den Zusammenstoß ist nichts näheres bekannt; doch scheinen nach v. 7 die Ägypter entmutigt heimgezogen zu sein, nachdem sie, wie aus Ez 30, 21 erhellt, eine Schlappe erlitten hatten. Vgl. auch Ez 17, 15. 17, wonach Zedekia dieselben um Hilfe gebeten hatte. עלה niph. sich wegziehen wie v. 11. || v. **9**. Täuschet nicht euere Seelen, s. v. a. euch selbst, indem ihr denket: wirklich abziehen ... Die Chaldäer waren ja noch in der Nähe, u. ihr Abzug sollte kein definitiver sein. || v. **10**. Wenn nur verwundete Männer, d. h. einzelne u. noch obendrein verwundete (eig. stärkeres Wort: durchbohrte 51, 4) vom ganzen Feindesheer übrig bleiben sollten, so würden diese, jeder für sich, aus innerem Antrieb, sich aufmachen aus ihren Zelten, um an dieser Stadt das Gottesgericht zu vollstrecken. || v. **12**. לחלק hiphilisch, wobei ה nach häufiger Synkope ausgefallen (27, 20) teilen, einen Anteil, Erbteil zu erheben, ist nach den alten Erklärungen, wozu משם paßt, von Erbschaftsteilung zu verstehen. Es ist ein zufällig sonst nicht vorkommender term. techn. — בתוך העם nach 2 K 4, 13 zu

Verwandtschaft. 13Und er kam ins Benjaminthor; dort aber war ein Befehlshaber der Wache namens Jirija, Sohn Schelemjas, des Sohnes Chananjas, und der ergriff Jeremia, den Propheten, indem er sagte: Du willst zu den Chaldäern abfallen. 14Da sagte Jeremia: „Unwahrheit! ich will nicht zu den Chaldäern abfallen!“ Aber er hörte nicht auf ihn, und es ergriff Jirija den Jeremia und führte ihn zu den Fürsten. 15Da wurden die Fürsten über Jeremia zornig und schlugen ihn und steckten ihn ins Gefängnis im Hause des Kanzlers Jonathan, denn dieses hatten sie zum Gefängnis gemacht; 16so* kam denn Jeremia in Kerkerhaft, und zwar in die Gewölbe, und es blieb Jeremia daselbst viele Tage.

37, 1Da ließ der König Zedekia ihn holen, und es befragte ihn der König insgeheim in seinem Hause und sprach: Ist ein Wort von Jahve vorhanden? Da sprach Jeremia: Ja. Und er sprach: In die Hand des Königs von Babel wirst du überliefert werden. 18Da sprach Jeremia zum König Zedekia: Was habe ich verbrochen an dir und an deinen Knechten und an diesem Volke, daß ihr mich ins Gefängnis gesteckt habt? 19Und wo sind nun euere Propheten, welche euch geweissagt haben die Worte: „Der König von Babel wird nicht über euch und über dieses Land kommen“? 20Und nun höre doch, mein Herr und König, es falle doch mein Flehen vor dein Angesicht, daß du mich nicht zurückbringest in das Haus Jonathans, des Kanzlers, und ich nicht daselbst sterbe. 21Da gab der König Zedekia Befehl, und man verwahrte den Jeremia im Wachthofe und reichte ihm täglich eine Scheibe Brotes aus der Bäckergasse, bis alles Brot aus der Stadt aufgezehrt war. So blieb Jeremia im Wachthofe.

Zu dem mehr historischen Teil, welcher als eine Art Anhang dem Buche Jeremia beigegeben worden, gehört auch der Abschnitt c. 37—39, welcher die Schicksale des Propheten während der Belagerung Jerusalems unter Zedekia erzählt. Zuerst wird c. 37 seine Einkerkerung berichtet, welche in jene Pause der Belagerung fällt, die durch den Anmarsch des ägyptischen Heeres entstanden war. a) Aus dieser Zwischenzeit melden v. 1—10 einen dem König Zedekia auf dessen Ansuchen erteilten Prophetenspruch; b) bald darauf erfolgte die Gefangennahme Jeremias durch einen militärischen Beamten v. 11—16; c) später, als die Chaldäer wieder angerückt waren, fand eine Unterredung mit dem König statt, welche Jeremias Versetzung in den „Wachthof“ zur Folge hatte v. 17—21.

---

erklären: inmitten der Sippschaft, Verwandtschaft, z. 17, 19. || v. **13.** בעל פקדות nur hier, eig. Inhaber der Aufsicht. — נפל אל z. 21, 9. || v. **15.** Die gegen Jeremia wohlwollenden Fürsten, welche sich unter Jojakim seiner angenommen (c. 26. 36), waren nicht mehr da; sie sind ohne Zweifel mit Jojachin in die Gefangenschaft geführt worden (Graf). Die jetzt amtierenden waren schlimmer als der König selbst. || v. **15.** Das Haus des Kanzlers war zu einem Gefängnis hergerichtet worden, weil es sich besonders dazu eignen mochte, namentlich unterirdische Gewölbe hatte, und man in der Zeit der Belagerung mehr solche Lokale brauchte, um widerstrebende oder verdächtige Individuen festzusetzen. || v. **16.** Statt כי בא lies וַיָּבֹא, wie umgekehrt Jes 39, 1 statt וישמע nach 2 K 20, 12 כי שמע zu lesen (Hitz., Ew., Graf), ebenso LXX. — חנויות nach Analogie des Syr. u. Arab. von einem sing. חָנוּת, Gewölbe. || v. **19.** Statt אַיֵּה (eig. mit suff. wo ist es?) setzt kerê das einfachere אַיָּה. || v. **20.** נפל f. z. 36, 7. || v. **21.** ונתן inf. abs. bei der täglich sich wiederholenden Handlung. Auch diese Verabreichung war natürlich im königl. Befehl enthalten. — eine Scheibe Brotes auf den Tag. Noch heute wird in Syrien das Brot in dünnen, runden, etwa tellergroßen Scheiben gebacken (Or., Durchs heil. Land[1] S. 229 f. PRE[2] II, 54). Die dem Gefangenen zugemessene Portion war eine karge, aber unter den gegebenen Umständen schon eine Wohlthat, die freilich nur so lange dauerte, als überhaupt Brot in der Stadt zu bekommen war, was schließlich nicht mehr der Fall (38, 9; 52, 6). Daß es eine Bäckerstraße, einen Bäckerbazar in Jerusalem gab, geht aus uns. St. hervor.

Eine ähnliche Gesandtschaft wie zu Anfang der Belagerung (21, 1 ff.) schickte der König Zedekia (37, 3) an den annoch in Freiheit befindlichen Propheten in jener Zeit, wo das Nahen eines ägyptischen Heeres den geängsteten Jerusalemern Luft machte, indem es die Chaldäer bewog die Belagerung rasch abzubrechen und diesem gefährlicheren Feinde entgegenzueilen. War das nicht eine offenkundige Hilfe von dem Herrn? So legten es ohne Zweifel die volkstümlichen Propheten aus, die darin eine glänzende Bestätigung ihrer optimistischen Sprüche finden mochten (vgl. v. 19), und der König hegte sogar die Hoffnung, selbst der düstere Jeremia werde diesmal keine seiner trostlosen Antworten geben. Er schickte einige der angesehensten Männer zu ihm und appellierte an sein priesterliches Herz, indem er prophetische Auskunft begehrte (v. 3). Allein der unerbittliche, eiserne Prophet, der sich weder durch Drohungen einschüchtern noch durch Bitten erweichen ließ, schlug wieder alle Hoffnung nieder durch den Spruch, die Ägypter würden unverrichteter Sache heimkehren und die Feinde wiederkehren. Es war nicht politischer Scharfblick, sondern prophetischer Einblick in die innere Ursache (v. 2), welche mit Notwendigkeit das Gericht herbeiführen mußte (v. 10), was ihn wieder zum Unglücksboten machte. Es war aber auch nicht moralische Reflexion, sondern wirkliche Sehergabe, was ihm sagte, daß gerade jetzt und in keiner anderen Form als der gedrohten (Eroberung durch die Chaldäer) das Gericht über die Stadt kommen werde (v. 8—10).

In dieser Zeit, wo den Bewohnern der Stadt wieder freie Bewegung möglich war, wollte sich Jeremia eines Tages nach seiner Vaterstadt Anathoth begeben, um in der Heimat seine Verhältnisse zu ordnen, wahrscheinlich eine während der Belagerung frei gewordene Erbschaft zu teilen, als er sich am Benjaminsthore, das in jener Richtung hinausführte, angehalten sah. Trotz der Beteuerungen seiner Unschuld wurde er von dem Befehlshaber, welchem die Bewachung des Thores anvertraut war, gefangen gesetzt. Der eigentliche Grund war offenbar der bittere Haß, welchen die Führer des Volks, namentlich die militärischen, gegen den Mann empfanden, der immerfort zur Übergabe riet und viele entmutigte (vgl. 38, 1 ff.).

In dem harten Gefängnis, wohin man ihn brachte, und wo er lange Zeit schmachten und hungern mußte, wäre der Prophet elend umgekommen, wenn nicht in König Zedekia das Verlangen nach seinem Wort, dessen Göttlichkeit sich ihm durch die Wiederkehr der gefürchteten Belagerer neuerdings aufgedrängt hatte, wiederum erwacht wäre. Der schwache Fürst veranstaltete in seinem Palaste eine heimliche Unterredung mit dem Propheten, um noch einmal aus dessen Mund mit dürren Worten das Schicksal der Stadt zu vernehmen. Dieser aber, unbeugsam in der Ausrichtung des göttlichen Auftrags, aber nicht unempfindlich gegen die erlittenen Mißhandlungen, benutzte den Anlaß, um dem König vorzuhalten, daß er nur um der Wahrheit willen leide, wie man endlich einsehen könne, und bat um menschlichere Behandlung. Diese Bitte wurde ihm auch gewährt. Er erhielt einen erträglicheren Aufenthalt im „Wachthofe", wo er längere Zeit blieb (vgl. 32, 2; 33, 1).

2) Neuer Anschlag auf das Leben des Propheten c. 38.

38, [1]Und es hörten Schephatja, der Sohn Matthans, und Gedalja, der Sohn Paschurs, und Juchal, der Sohn Schelemjas, und Paschur, der Sohn Malchijas, die Worte, welche Jeremia zu allem Volke redete, indem er sagte: [2]So spricht Jahve: Wer da bleibt in dieser Stadt, wird umkommen durchs Schwert und durch den Hunger und durch die Seuche. Und wer zu den Chaldäern hinausgeht, wird

---

Zu Kap. 38.

v. 1. Hier werden vier von den Jeremia besonders feindlichen Fürsten (37, 15) genannt. Von ihnen kommt Juchal schon 37, 3 vor, Paschur, Sohn Malchijas 21, 1. Die Worte, die er redete (part.) fort und fort zu allem Volk, mit dem er in Berührung kam. Im Wachthof war er vom Verkehr nicht abgeschnitten, und was er da zunächst

am Leben bleiben und seine Seele zur Beute haben und leben. 3So spricht Jahve: Gewißlich überliefert wird diese Stadt in die Gewalt des Heeres des Königs von Babel, und er wird sie erobern. 4Da sprachen die Fürsten zum König: Man töte doch diesen Mann; denn er macht ja die Hände der Kriegsleute schlaff, die in dieser Stadt übrig geblieben sind, und die Hände des ganzen Volkes, daß er an sie dergleichen Reden richtet; denn dieser Mann sucht nicht das Heil dieses Volkes, sondern seinen Schaden. 5Da sprach der König Zedekia: Siehe, er ist in euerer Hand, denn der König vermag ja nichts neben euch. 6Da nahmen sie den Jeremia und warfen ihn in die Cisterne Malchijas, des Königssohnes, die im Wachthofe ist, und ließen Jeremia an Stricken hinab; in der Grube war aber kein Wasser, sondern Schlamm; und Jeremia sank in den Schlamm.

38, 7Da hörte es Ebed Melech, der Kuschite, ein Verschnittener, der im Hause des Königs war, daß sie den Jeremia in die Grube geworfen, während der König im Benjaminthor saß. 8Da ging Ebed Melech aus dem Hause des Königs fort und redete zum König, indem er sprach: 9Mein Herr und König, übel gehandelt haben diese Männer mit allem, was sie an Jeremia, dem Propheten, gethan, welchen sie in die Grube geworfen, so daß er auf dem Platze stirbt vor Hunger; denn das Brot ist in der Stadt ausgegangen. 10Da befahl der König dem Ebed Melech, dem Kuschiten, indem er sagte: Nimm von hier mit dir drei* Männer und schaffe den Propheten Jeremia aus der Grube herauf, ehe er stirbt. 11Da nahm Ebed Melech die Männer mit sich und trat ins Haus des Königs nach dem Raume unter der Schatzkammer und nahm von dort zerfetzte Lumpen und zerriebene Lappen und er ließ sie an Seilen zu Jeremia in die Grube hinunter. 12Da sprach Ebed Melech, der Kuschite, zu Jeremia: Lege doch die zerfetzten und zerriebenen

---

Einzelnen sagte, kam natürlich allem Volk zu Ohren. || v. **2** wie 21, 9. || v. **3** vgl. 37, 17 u. a. || v. **4**. יומת את z. 35, 14. — כי על כן z. 29, 28. מרפא mit א wie oft statt מְרַפֵּה er macht schlaff die Hände der ohnehin nicht mehr zahlreichen Krieger, benimmt ihnen den Mut und die Energie. — דרש לשלום jemandem zum Frieden trachten, s. v. a. sein Bestes suchen. || v. **5**. Denn nicht ist der König Einer, der etwas vermöchte neben euch. אתכם für אִתְּכֶם. Zed. läßt in diesen Worten seinen Unmut durchblicken gegen die ihm immerfort zusetzenden Fürsten. || v. **6**. וישלכו scriptio def. bei hiph. wie zuweilen. — Die Cisterne Malchijas art. beim status constr. nicht ganz selten vor nom. pr. G § 127, A. 4a. — Des Königssohnes z. 36, 26. || v. **7**. Ebed-Melech, ein äthiopischer Fremdling, Leibeigener des Königs, wie sein Eigenname besagt, u. Verschnittener, wie סריס איש (anders das bloße סריס z. 29, 2) angibt. Lv 22, 24; Dt 23, 2 machen bei einem aus dem Ausland gekommenen Sklaven keine Schwierigkeit. An dem so sehr verweltlichten Hofe, wo ein großer Harem bestand (v. 22), ahmte man wohl auch in diesem Stück das Heidentum nach. — והוא Umstandssatz, welcher angibt, daß er gerade in der königl. Burg anwesend, während der König abwesend war. Die Fürsten haben ohne Zweifel die Abwesenheit des wankelmütigen Königs abgewartet, um ihren Gewaltstreich zu vollziehen. Er saß im Thor Benjamin (37, 13), einem wichtigen Observationsposten. || v. **9**. וימת nicht: „u. er wäre (auch ohne das) gestorben vor Hunger", was die begangene Missethat erheblich abschwächen würde, sondern als sichere Folge der That: so daß er sterben muß bei der Erschöpfung des Brotvorrats, weil er nämlich sich nicht von der Stelle bewegen u. den Nahrungsmitteln nachgehen kann, die man ihm bei der allgemeinen Not nicht zuwerfen wird. Vorausgesetzt ist natürlich, daß die Lebensmittel nicht gänzlich fehlen, wenn auch das eigentliche Brot aufgezehrt ist (37, 21). Zur Form vgl. Gn 44, 5. || v. **10**. Statt שלשים lies שְׁלֹשָׁה oder שְׁלֹשֶׁת wie 2 S 23, 13. Der König hatte keine überflüssige Mannschaft u. auch der plur. אנשים zeigt, daß ursprünglich die Lesart anders war G § 134, Hitz., Ew., Graf). || v. **11**. בלוים u. בלואים (v. 12) alte Kleider oder Lumpen von בלה abgerieben sein. סחבות, besser ḳerê ohne den Art., der aus dem folgenden Vs. stammen mag, zerrissene Fetzen. — מלחים (von מלח zerreiben) abgetragene Lumpen. Mit Sorgfalt holt er dieses alte Zeug hervor, weil es eine weiche Hülle der Seile bilden soll, damit diese nicht einschneiden. || v. **12**. אצל eig. Verbindung, Gelenk, hier aber jedenfalls weder

Lappen unter deine beiden Achseln unterhalb der Seile; da that Jeremia also. 13Dann zogen sie den Jeremia an den Seilen aus der Grube herauf, und es blieb Jeremia im Wachthofe.

38, 14Und es ließ der König Zedekia den Propheten Jeremia zu sich holen nach dem dritten Eingang, der am Hause Jahves ist. Und es sprach der König zu Jeremia: Ich möchte dich um ein Wort fragen; verheimliche nichts vor mir. 15Da sprach Jeremia zu Zedekia: Wenn ich dir's kundthue, wirst du nicht gar mich töten? und wenn ich dich berate, wirst du doch nicht auf mich hören. 16Da schwur der König Zedekia dem Jeremia insgeheim und sprach: So wahr Jahve lebt, der uns diese Seele gemacht hat, nicht töten werde ich dich, noch in die Hand jener Männer ausliefern, die nach deinem Leben stellen. 17Da sprach Jeremia zu Zedekia: So spricht Jahve, der Gott der Heerscharen, der Gott Israels: Wenn du gewiß hinausgehst zu den Fürsten des Königs von Babel, so wird deine Seele leben und diese Stadt nicht in Feuer verbrannt werden, und du wirst am Leben bleiben samt deinem Hause. 18Wenn du aber nicht zu den Fürsten des Königs von Babel hinausgehst, so wird diese Stadt in die Hand der Chaldäer überliefert werden, und sie werden sie im Feuer verbrennen, und du wirst ihrer Hand nicht entrinnen. 19Da sprach der König Zedekia zu Jeremia: Ich bin besorgt vor den Juden, die zu den Chaldäern abgefallen sind, man möchte mich in deren Hände überliefern und diese ihren Spott mit mir treiben. 20Da sprach Jeremia: Man wird dich nicht überliefern. Höre doch auf Jahves Stimme betreffend das, was ich zu dir rede, daß dir's wohl gehe und deine Seele lebe. 21Wenn du dich aber weigerst hinauszugehn, so ist dies das Wort, das Jahve mich sehen ließ: 22Siehe, alle die Weiber, die übrig geblieben sind im Hause des Königs von Juda, werden hinausgeführt werden zu

---

Handgelenke noch Ellbogen, sondern Achseln, so daß ידים im weiteren Sinn für das ganze Glied des Armes steht. || v. **14**. zum dritten Eingang (art. erst beim adj. G § 126, 5, A. 1a), der am Tempel ist — völlig unbekannte Lokalität. ich möchte dich um ein Wort (= eine göttl. Offenbarung vgl. 37, 17) fragen. || v. **17** f. Derselbe Rat wie schon von Anfang an: vgl. 21, 8 f.; a. uns. St. aber speziell dem König gegeben wie 34, 1–7 u. nach den für ihn aus der Befolgung od. Verschmähung folgenden Konsequenzen entwickelt. || v. **19**. נפל אל z. 21, 9. || v. **21**. מאן Verbaladjektivum. Das Wort, das J. mich sehen ließ. ראה von der prophetischen Rezeption gebraucht, deren Inhalt so gut ein Geschautes wie ein vom Herrn gesprochenes Wort heißen kann Ez 11, 25. Doch läßt s. auch mit Hitz., Budde übersetzen: sie wurden hinausgeführt, indem sie sangen, näml. in dem Gesicht, das ich schaute. Nur schließt s. dann v. 23 etwas weniger leicht an. || v. **22**. alle Weiber, die übrig geblieben im Haus des Königs von Juda (nicht „geblieben sein werden") deutet darauf, daß der Harem durch die Not der Zeit u. die verschiedenen Eroberungen der Hauptstadt bereits reduziert worden ist. Näg. denkt bei diesen übrigen im Gegensatz zu נשיך besonders an die von früheren Königen ererbten; aber jedenfalls sind unter ersterm Ausdruck auch die letztern inbegriffen. Das Spottlied höhnt den König als einen von den eigenen „Freunden" betrogenen u. zu Fall gebrachten, ist in diesem Teil aus Ob 7 ziemlich wörtlich entlehnt. In der That haben sich die 27, 3 genannten Freunde u. Alliierten, besonders die Edomiter, über den Fall Jerusalems äußerst schadenfroh gezeigt u. zu seiner Demütigung u. Mißhandlung noch beigetragen. Vgl. zu אנשי שלמך 20, 10. Der Schluß des Vs. mag gleichfalls aus einem Spottliede oder bekannten Sprichwort stammen, das von ungetreuen Freunden redete. Da der zum Vorangehen Verlockte in den Sumpf versank (בץ nur hier; vgl. בצה), wichen sie treulos zurück, statt ihm zu helfen. — רגלך (für רגליך) als Subjekt zum 2. Verbum zu nehmen (Näg.) ist nicht ratsam. Wer in den Sumpf versinkt, kann nicht mehr zurück. — Budde, ZAW. III, 299 ff. hat mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß der Spruch der Weiber v. 22b das Metrum der kînah aufweist, welche übrigens nicht selten ein spöttisches Bedauern ausdrückt. Dagegen verfehlt ist seine mit Wortlaut u. Zusammenhang im Widerspruch stehende Behauptung, dieses Liedchen sei ein damals gangbares Leichenklagelied gewesen. Hiedurch ginge auch die unverkennbare Beziehung auf den von

den Fürsten des Königs von Babel, und selbige werden sagen: „Verleitet haben dich und dich überwältigt die Männer deiner Freundschaft. Da im Sumpfe stecken blieben deine Füße, wichen sie rückwärts". 23Und alle deine Weiber und deine Kinder wird man zu den Chaldäern hinausführen, und du wirst nicht aus ihrer Hand errettet, sondern von der Hand des Königs von Babel gepackt werden, und diese Stadt wirst du mit Feuer verbrennen. — 24Da sprach Zedekia zu Jeremia: „Niemand soll um diese Worte wissen, daß du nicht sterbest. 25Und wenn die Fürsten hören werden, daß ich mit dir geredet, und sie zu dir kommen und sagen zu dir: Thue uns doch kund, was du zum Könige gesprochen, verheimliche es uns nicht, so wollen wir dich nicht töten, und was hat der König zu dir geredet? — 26so sollst du zu ihnen sagen: „Ich ließ mein Flehen vor das Angesicht des Königs fallen, mich nicht wieder in das Haus Jonathans zu bringen, daß ich dort stürbe." 27Da kamen alle Fürsten zu Jeremia und fragten ihn aus; da gab er ihnen Bescheid genau nach diesen Worten, die ihm der König aufgetragen; da ließen sie ihn in Ruhe; denn das Wort wurde nicht ruchbar. 28Und es weilte Jeremia im Wachthofe bis zu dem Tage, da Jerusalem erobert wurde.

Inhalt von c. 38: Neuer Anschlag auf das Leben des Propheten und seine Vereitelung c. 38: a) Jeremia in den Händen der feindlichen Fürsten v. 1–6; b) seine Errettung durch Ebed Melech v. 7—13; c) heimliche Unterredung mit Zedekia v. 14—28.

War Jeremia nach c. 37 für einmal dem Zorn der Fürsten entgangen, als ihn der König zu milderer Haft begnadigte, so blieben jene doch seine Todfeinde. Nicht ohne Grund warfen sie ihm vor, er raube dem Volke Mut und Kraft zur Gegenwehr, da er beständig die Nutzlosigkeit des Widerstandes betonte und offen zum Übergehen ins feindliche Lager aufforderte (vgl. schon 21, 8 ff.). Von profan bürgerlichem und militärischem Standpunkte aus hatten sie nicht Unrecht, wie denn noch moderne Historiker dem Propheten in diesem Stück nicht gerecht werden können (vgl. z. B. Maspero, Gesch. der morgenl. Völker im Altertum S. 495 f.). Anders verhält sich's aber, sobald man mit der prophetischen Offenbarung Ernst macht. Wenn diese dem Jeremia das Schicksal des widerspenstigen Jerusalem unabweislich vor Augen stellte und ihn zugleich nötigte, auch seinem Volke darüber die Augen zu öffnen, so stand er in eines höhern Herrn Gewalt und konnte nicht um der äußerlichen augenblicklichen „Eintracht" willen schweigen, sondern mußte von dem völlig fruchtlosen Thun abmahnen, obwohl er eben damit sein Leben aufs Spiel setzte und endlose äußere Leiden zu den innern Kämpfen auf sich nahm. Auf die „demoralisierende" Wirkung, welche des gefangenen Propheten Worte auch vom Wachthofe aus haben konnten, neuerdings aufmerksam geworden, bestürmten die Fürsten den König, ihm als einem Verräter das Todesurteil zu sprechen. Der schwache Zedekia wollte dies nicht, hatte aber auch nicht den Mut den Mann Gottes zu schützen, sondern gab jenen Vollmacht zu handeln, indem er deutlich die Verantwortung von sich ablehnte. Auch jene mochten sich, wie es scheint, nicht mit dem Blut des gehaßten und zugleich gefürchteten Propheten beflecken; sie machten ihn auf eine um so grausamere Weise unschädlich, indem sie ihn in eine halb ausgetrocknete, tiefe Cisterne hinabließen, in deren Schlamm er einsank. So schien ihm der langsame Hungertod in furchtbarster Kerkerhaft sicher bevorzustehen.

Zed. gefürchteten Spott v. 10 verloren. || v. **23.** Akkus. wie oft beim Pass., das hier sich ins Part. verwandelt, weil v. 22 nachwirkt. Vgl. 34, 3. Durch seine Hand oder in seine Hand wirst du gepackt. Du wirst verbrennen, näml. durch deine Schuld ihre Verbrennung herbeiführen. Leichter, aber schwerlich richtig lesen LXX, Syr., Chald., Hitz., Ew, Graf: תִּשָּׂרֵף. || v. **26.** Ich ließ mein Flehen fallen u. s. w. bat unterthänigst z. 36, 7. Die Bitte hat Jeremia in der That früher an den König gerichtet 37, 20. || v. **28b** gehört zu c. 39.

Allein Gott rührte das Herz eines Mannes, von dem man am wenigsten die Rettung des großen Propheten erwartet hätte. Es war ein schwarzer Fremdling, namens Ebed Melech, ein geringer Beamter des königlichen Hofes, wahrscheinlich des Harems, der, ohne Zweifel tiefer als die Israeliten vom prophetischen Worte angefaßt, in seinem Glauben (39, 18) sich ein Herz faßte, dem eben draußen an der Stadtmauer beschäftigten König die Botschaft von dem in seiner Abwesenheit Vorgefallenen zu bringen und Vorstellungen darüber zu machen. Leicht gelang es ihm, den stets wetterwendischen König umzustimmen, und mit Hilfe einiger Soldaten, die ihm dieser zur Verfügung stellte, zog er Jeremia aus seinem schauerlichen Kerker herauf, und zwar bewerkstelligte er dies mit liebevoller Sorgfalt, wie v. 11 f. erzählt wird. Welcher Lohn dem wackern Mohren dafür wurde, erzählt 39, 15—18.

An diesen Vorfall wird noch eine heimliche Unterredung, die der König mit Jeremia veranstaltete, angereiht. Man sieht, wie in der Brust dieses unglücklichen Fürsten das richtige Gefühl der Gewißheit und Zuverlässigkeit des prophetischen Wortes immer wieder gegen den tief gewurzelten Unglauben und Ungehorsam ankämpfte, ohne dauernd die Oberhand zu gewinnen und zu entscheidendem Einfluß auf seine Entschließungen zu erstarken. Jeremia hielt diesmal dem König vor, ehe er ihm die gewünschte prophetische Auskunft erteilte, wie wenig er, der die göttlichen Weisungen doch nie befolgte, sondern Aufrichtigkeit mit Mißhandlung lohnen ließ, ein Recht habe solche weiter zu fordern (v. 15). Auf eidliche Beteuerung des Königs hin, er werde ihn nicht wieder seinen Feinden ausliefern, wiederholte er sodann, was er schon oft als das Los der Stadt bezeichnet hatte, diesmal mit dem dringlichen persönlichen Rat an den König, sich zu ergeben, indem er noch jetzt Gnade finden werde, im andern Fall aber die gänzliche Zerstörung der Stadt verschulde (v. 18. 23). Es war nicht Heldenmut, sondern Feigheit, was Zedekia auch diesmal vom Gehorsam gegen das göttliche Wort zurückhielt: Er gestand ein, daß nur die Furcht vor dem entehrenden Spott seiner eigenen ins feindliche Lager hinübergelaufenen Unterthanen ihn abschrecke ihrem Beispiel zu folgen. Der Prophet versicherte, er werde dem Mutwillen jener Leute, unter denen sich manche Gegner des Königs befinden mochten, nicht preisgegeben werden; eine weit größere Schande erwarte ihn dagegen, wenn er länger widerstehe; da würden die Weiber seines eigenen Harems ihm das Spottlied singen als einem von seinen Freunden übel betrogenen Narren, und den Untergang der Stadt würde er auf seinem Gewissen haben. Der König antwortete nichts. Er fühlte ohne Zweifel, daß Jeremia die Wahrheit rede, brachte es aber nicht über sich, seinem Rat zu gehorchen. Er begnügte sich jenem strenges Schweigen über die gepflogene Unterredung vorzuschreiben, damit er seinen Eid (v. 16) halten könne. Die argwöhnischen Fürsten soll er, wenn sie fragten, damit abfinden, daß von des Propheten eigenem Schicksal die Rede gewesen sei, wie es mehr bei einer früheren Besprechung (37, 20), in etwelchem Maße aber auch diesmal der Fall gewesen war. So blieb der Prophet, weiterhin unbehelligt, im Wachthofe der königlichen Burg bis zur Eroberung der Stadt.

3) Jeremia beim Fall Jerusalems c. 39.

38, 28b Und es geschah, sobald Jerusalem eingenommen war, — [**39**, 1 Im neunten Jahre Zedekias, des Königs von Juda, im zehnten Monat kam Nebukadnezar, der König von Babel, mit seinem ganzen Heer nach Jerusalem und belagerten sie; 2 im elften Jahr Zedekias, im vierten Monat, am neunten des Monats wurde die Stadt erbrochen] 3 da kamen alle Fürsten des Königs von Babel und setzten

---

Zu Kap. 39.

v. **1** f. Einschaltung über die Belagerung u. deren Dauer, welche die Erzählung unterbricht. Nachsatz zu 38, 28b folgt v. 3; vgl. zur Konstr. 37, 11. Die Einschaltung scheint aus 52, 4 ff. oder besser aus dessen Quelle geschöpft. || v. **2.** הבקעה

sich im mittlern Thor: Nergal-Sarezer, Samgar-Nebo, Sarsekim, der Oberste der Verschnittenen, Nergal-Sarezer, der Großmagier, und alle andern Fürsten des Königs von Babel. [4Da geschah es, als Zedekia, der König von Juda, und alle Kriegsleute sie sahen, flohen sie, und brachen nächtlicher Weile aus der Stadt auf dem Wege nach dem Garten des Königs durch das Thor zwischen beiden Mauern, und er zog hinaus nach der Aue. 5Da jagten ihnen die chaldäischen Truppen nach und erreichten den Zedekia in den Gefilden Jerichos und faßten ihn und führten ihn herauf zu Nebukadnezar, dem König von Babel, nach Ribla im Lande Hamath und der sprach ihm dort das Urteil. 6Und es schlachtete der König von Babel die Kinder Zedekias zu Ribla vor seinen Augen, und alle Edeln Judas schlachtete der König von Babel. 7Die Augen Zedekias aber blendete er und ließ ihn mit zwei ehernen Ketten fesseln, ihn nach Babel zu bringen. 8Das Haus des Königs aber und das Haus des gemeinen Mannes verbrannten die Chaldäer mit Feuer, und die Mauern von Jerusalem rissen sie ein. 9Den Rest des Volkes aber, die in der Stadt Verbliebenen und die Abgefallenen, die zu ihm übergegangen, und den Rest des Volkes, die Übriggebliebenen führte Nebusaradan, der Oberste der Trabanten, gefangen nach Babel. 10Aber vom Volke, den geringen Leuten, welche nichts besaßen, ließ Nebusaradan, der Oberste der Trabanten, welche zurück im Lande Juda und gab ihnen Weingärten und Äcker an jenem Tage.] 11Und Nebukadnezar, der

---

vgl. niph. 52, 7 erbrochen, mit Gewalt vom Feind erschlossen werden. || v. **3**. Nebukadnezar selbst hatte nach v. 1 (u. 52, 4; 2 K 25, 1) die Belagerung vermutlich eröffnet, aber deren Fortsetzung seinen Feldherren überlassen, so daß er bei der Eroberung nicht zugegen war, sondern sich zu Ribla befand (v. 5 f.). Seine Großen setzten sich zum Entscheid über das Schicksal von Stadt und Bewohnern im Thor der Mitte, das wahrscheinlich von der „mittleren Stadt" (2 K 20, 4) in die nördliche Vorstadt hinausführte, also der alten Stadtmauer angehörte und als zentraler Platz für einen solchen Akt geeignet war. Die Fürsten konstituierten sich hier als oberster Gerichtshof. Es ist nämlich nach dem Folgenden nicht von einer einzigen Sitzung die Rede, sondern von einem längere Zeit in der eroberten Stadt waltenden Tribunal. Genannt sind nur hier (vgl. v. 13), nicht c. 52 u. 2 K 25, vier solcher Fürsten mit echt babylonischen Namen, über welche siehe KAT² S. 416 ff. Der erste, in den Keilschriften Nirgal-šar-uṣur = Nirgal schirme den König; der 2. Samgar-Nebu, nach Schrader „sei gnädig Nebu" (Nebo), schafel v. magar, gewogen sein; der 3. Sarsekim nach seinem 2. Teil dunkel, der 4. wie der 1. lautend. Hitz. hat scharfsinnig, aber zum Teil willkürlich diese 4 auf 3 Personen reduziert u. auch den v. 13 genannten Nebusazban zu einem der dreie gemacht (siehe darüber die Kommentare). Was v. 13 von naheliegender Konjektur an die Hand gibt, siehe dort. — Zwei der genannten tragen Amtsnamen: der Fürst der Eunuchen, welche bei den Assyrern u. Babyloniern eine zahlreiche, manche Ämter bekleidende Klasse bildeten, u. der Großmagier, das Haupt der Magier, der Stern- und Traumdeuter, welche dort eine so große Rolle spielten. Welche Fragen durch den Gebrauch dieser Bezeichnung hervorgerufen werden, siehe KAT² S. 417 ff. Wahrscheinlich ist es das babyl. Wort imga erhaben, ein Gelehrtentitel, also vom iranischen magus zu unterscheiden (Lenormant, Magie der Chald. S. 554), man müßte denn dieses u. den Magismus überhaupt aus Babylon ableiten. Zur Zusammensetzung vgl. rab-sak, Generalstabschef. || v. **4**. Naturgemäßer wird die Veranlassung zur Flucht des Königs 52, 7 erzählt. Da das folgende sich mit dem dortigen Text aufs nächste berührt, so ist anzunehmen, daß v. 4—10 dorther stammen oder besser aus derselben Quelle wie c. 52 entnommen sind. Der Interpolator hat v. 3 vom Eindringen in die Stadt statt von der nachfolgenden Veranstaltung zur Aburteilung über dieselbe verstanden u. daher den Bericht von dem mißlungenen Fluchtversuch des Königs u. der Einäscherung der Stadt hier eingeschaltet. Siehe darüber zu 52, 7 ff. || v. **11** setzt sich die durch solche Einschiebung unterbrochene Erzählung von Jeremias Schicksal fort. Nebusaradan eig. Nabû-zîr-iddina = Nebo schenkte Nachkommenschaft (KAT.² S. 364) kam nach 52, 12 erst 4 Wochen nach der Einnahme der Stadt nach Jerusalem. Dem widerspricht aber unsere Stelle nicht, sobald wir annehmen, daß jene Fürsten die Exekutionsbefehle Nebukadnezars

König von Babel, hatte durch Vermittlung Nebusaradans, des Trabantenoberſten, Befehl gegeben über Jeremia dergeſtalt: 12Nimm ihn und richte dein Augenmerk auf ihn, und thue ihm nichts zu leide, ſondern wie er zu dir ſprechen wird, ſo ſollſt du mit ihm verfahren. 13Da ſandte Nebusaradan, der Trabantenoberſt, und Nebuſchasban, Oberſter der Verſchnittenen, und Nergal-Sarezer, der Großmagier, und alle Großen des Königs von Babel, 14und ſie ließen den Jeremia aus dem Wachthofe holen und übergaben ihn dem Gedalja, Sohn Achikams, des Sohnes Schaphans, ihn zum Hauſe zu bringen; da wohnte er mitten unter dem Volke.

39, 15Und an Jeremia erging das Wort Jahves, als er im Wachthofe eingeſperrt war, alſo: 16Gehe hin und ſprich zu Ebed Melech, dem Kuſchiten, alſo: So ſpricht Jahve der Heerſcharen, der Gott Israels: Siehe, ich bringe meine Worte über dieſe Stadt zum Schlimmen und nicht zum Guten, und ſie werden vor deinen Augen eintreffen an jenem Tage. 17Aber ich will dich erretten an jenem Tage, iſt Jahves Spruch, und du wirſt nicht in die Hand der Leute übergeben werden, vor denen dir graut; 18ſondern entrinnen laſſen will ich dich ſicher, und durchs Schwert ſollſt du nicht fallen, und du wirſt deine Seele zur Beute haben, weil du auf Mich vertraut, iſt Jahves Spruch.

Inhalt von c. 39: a) Jeremias Befreiung aus dem Wachthofe 38, 28—39, 14. b) Verheißung an Ebed Melech v. 15—18.

Scheidet man aus dieſem Kapitel die leicht zu erkennenden, dem c. 52 oder der dieſem zu Grunde liegenden Quelle entnommenen Einſchaltungen (39, 1—2. 4—10) aus, ſo bleibt als Überreſt eine Fortſetzung der Erzählung von Jeremias Schickſalen bei der Eroberung der Stadt und ein nachträglich mitgeteilter Spruch an Ebed Melech. An das in dem eroberten Jeruſalem amtende Kollegium der babyloniſchen Fürſten gelangte durch den Oberſten der königlichen Leibwache, Nebusaradan, der Befehl des ſchon länger auf den geiſtig einflußreichen Propheten aufmerkſam gewordenen Königs Nebukadnezar, Jer. mit Aufmerkſamkeit zu behandeln und ihn ſein Los frei wählen zu laſſen. So wurde er aus dem Wachthofe befreit und auf ſein Begehren der

---

abwarteten, welche dieſer „Oberſte der Trabanten“ zu überbringen hatte. Unter dieſen Befehlen befand ſich auch eine auf Jer. bezügliche günſtige Ordre, welche nicht befremden kann, wenn man bedenkt, daß durch die Überläufer, die zum großen Teil auf Jeremias Rat hin die Stadt verließen, die Kunde von dem Propheten längſt zu dem Gewalthaber gekommen ſein konnte u. ihm, der ſo lange mit dem feſten Jeruſalem zu ſchaffen hatte, willkommen ſein mußte. || v. **11**. ביד durch Vermittlung Nebusaradans erging auch dieſer Befehl des Königs an die Fürſten. Da aber Nebusaradan zugleich der vornehmſte Exekutor iſt, wird der Befehl direkt an ihn adreſſiert. || v. **12** רע mit dageš conj. wie Maſſ. ausdrückl. bemerkt G § 20, 2a. אם will ḳerê weglaſſen, allein ohne Grund. Der Stil iſt in dieſem Verhaltungsbefehl nicht ohne Abſicht weitläufig. || v. **13**. Nebuſchasban, in der Originalſprache erhalten: Nabû-sî-zib-an-ni „Nebo errettet mich“ (Schrader a. a. O. S. 421) ſteht hier als Haupt der Eunuchen; da v. 3 ein anderer mit dieſem Titel erſcheint, liegt nahe dort eine Verderbnis des Textes anzunehmen, ſo zwar, daß das dortige סמגר ein nicht mehr erkennbarer Amtsname zur Unterſcheidung des 1. Nergal-S. vom 2., ſtatt שרסכים aber שזבן zu leſen wäre. Daß Nebusaradan jetzt an die Spitze getreten, iſt natürlich. || v. **14**. Daß Jer. ſich noch 4 Wochen nach dem Fall der Stadt im Wachthofe befand, iſt durch 38, 28 nicht ausgeſchloſſen. Gedalja, der neue Statthalter, ſ. 40, 6 ff. -- אל הבית (verſchieden erklärt) geht im Gegenſatz zum Gefängnis auf das Privathaus. Schwierig iſt die Vereinbarung dieſer Erzählung mit 40, 1 ff. LXX laſſen nicht nur v. 4—10 (wohl als Parallele zu c. 52) weg, ſondern auch v. 11—13. Aber auch ſo müßte man wegen v. 14 annehmen, daß eine auf Irrtum beruhende neue Feſſelung des Propheten nach ſeiner erſten Befreiung ſtattgefunden habe? S. S. 369. || v. **15** ff. Nachtrag zum Aufenthalt Jeremias im Gefängnishofe. || v. **16**. מבי z. 19, 15. || v. **17**. הגור z. 22, 25. Die Leute, vor denen dir graut, ſ. v. a. die gefürchteten Feinde.

Aufsicht des neuen Statthalters Gedalja unterstellt. Da er jedoch 40, 1 gefangen auf dem Wege nach Babel erscheint und erst dort aus dem Munde Nebusaradans die Freilassung vernimmt, so ist, falls man nicht beide Erzählungen widerstreitend befinden will, anzunehmen, daß Jeremia die erlangte Freiheit dazu benutzte, die unglücklichen und gefangenen Volksgenossen zu trösten und zu ermahnen, wobei er selber mit ihnen zusammengeworfen wurde, welches Los er im Hause Gedaljas schwerlich erlitten hätte. So wurde er unter die Wegzuführenden eingereiht, bis an der Station, wo Nebusaradan, auf welchen sich Jeremia berufen mochte, den Zug inspizierte, ihm die Freilassung definitiv zugesprochen wurde. c. 39 berichtet nur, wie er aus dem Wachthofe freigelassen, c. 40 wie er mit dem Zug ins Exil verschont wurde. Das Bindeglied zwischen beiden mangelt.

v. **15—18** melden, welchen Lohn jener aufopfernde Ebed Melech für seine Liebesthat (38, 7 ff.), die im Grund eine Glaubensthat war (v. 18), erst aus des Propheten Mund, dann ohne Zweifel auch in Wirklichkeit empfangen habe. Dieser Spruch wird erst jetzt mitgeteilt, obwohl natürlich vor dem Fall Jerusalems ergangen, weil der Bericht über Jeremias eigene Erlebnisse sich davon nicht wollte unterbrechen lassen.

Die Warnung vor Niederlassung in Ägypten 40, 1—43, 7.

40, 1Das Wort, welches an Jeremia erging von seiten Jahves, nachdem Nebusaradan, der Trabantenoberst, ihn entlassen von Rama aus, indem er ihn nahm, da er mit Fesseln gebunden war mitten unter der Gefangenschaft Jerusalems und Judas, die da nach Babel weggeführt wurden. 2Und es nahm der Trabantenoberst den Jeremia und sprach zu ihm: Jahve, dein Gott, hat dieses Unheil geredet wider diesen Ort. 3Da ließ es Jahve kommen und vollführte es, wie er geredet, weil ihr gesündigt habet an Jahve und habet nicht auf seine Stimme gehört, und so ist dieses Wort über euch gekommen. 4Und nun siehe mache ich dich heute ledig von den Fesseln, die an deiner Hand sind; wenn es in deinen Augen gut ist, mit mir nach Babel zu kommen, so komm, und ich will mein Auge auf dir ruhen lassen; wenn es dir aber nicht gefällt, mit mir nach Babel zu kommen, so laß es bleiben; siehe, das ganze Land liegt vor dir; wo es dich gut und recht dünkt hinzugehen, dorthin gehe. 5Und da er noch nicht umkehrte (sprach er): So

---

Zu Kap. 40.

v. **1**. Das Wort, welches an Jer. erging. — Diese Überschrift zeigt, daß die folgende Erzählung nur untergeordnete Bedeutung hat. Die Hauptsache, welche aufgezeichnet ist, bleibt die göttliche Offenbarung. Eine solche folgt erst 42, 7 ff. Die Überschrift hat aber nicht bloß diesen Spruch im Auge, sondern was Jeremia von Offenbarung nach seiner Freilassung empfangen. Sie tritt so neben die von 1, 1—3, aber nur als Anhang. S. z. 1, 1—3. Anders Delitzsch, Messianic Prophecies 1880 p. 79: 40, 1 beziehe sich auf die jetzt erst zu Rama (vgl. 31, 15) empfangene Offenbarung c. 30. 31. — Nebusaradan z. 39, 11. — Rama, das heutige er-Râm, 2 Stunden nördlich von Jerusalem (z. 31, 15), war die erste Station, wo der Zug der Gefangenen vom Oberbefehlshaber inspiziert wurde. בקחתו (vgl. dasselbe Wort 37, 17), indem er ihn herausnahm aus der Menge der Gefangenen, da er ihn bemerkt oder von seiner Anwesenheit gehört hatte. — אזקים = זקים Fesseln, hier Handfesseln nach v. 4, mit vorgesetztem א nur an diesen Stellen. || v. **2**. Den Jeremia — ל beim Akkus. ist im Aramäischen und Syrischen das gewöhnliche, dringt in den biblischen Hebraismus ein. — wider diesen Ort z. 7, 3. || v. **3** u. so geschah euch = kam über euch dieses Wort. Der Art. vor דבר, den kerê verlangt, ist nicht durchaus nötig: s. jedoch G § 126, 5, A. 1 a. || v. **4**. Das perf. beim eben sich vollziehenden Akt gesprochen, der schon ideal vollzogen ist: ich löse dich hiemit. Ich will meine Augen auf dich richten, d. h. dich mit wohlwollender Aufmerksamkeit behandeln, nach dem Befehl 39, 12. — Das ganze Land ist vor dir, steht dir frei zu beliebiger Auswahl deines Aufenthaltsortes. — טוב gehört zu

kehre um zu Gedalja, Sohn Achikams, des Sohnes Schaphans, den der König von Babel über die Städte Judas gesetzt hat, und bleibe bei ihm inmitten des Volkes oder gehe, wohin immer es dir recht scheint zu gehen. Und es gab ihm der Trabantenoberst Zehrung und Geschenk und entließ ihn. 6So kam Jeremia zu Gedalja, dem Sohn Achikams, nach Mizpa, und er wohnte bei ihm inmitten des Volkes, der Übriggebliebenen im Lande.

40, 7Und es hörten alle die Truppenführer, die im Felde waren, sie mit ihrer Mannschaft, daß der König von Babel den Gedalja, Sohn Achikams, über das Land eingesetzt hatte, und daß er ihm Männer, Weiber und Kinder zugewiesen und von den Geringen im Lande, von denen, die nicht nach Babel geschleppt worden. 8Und sie kamen zu Gedalja nach Mizpa, und zwar Ismael, Sohn Nethanjas, und Johanan und Jonathan, die Söhne Kareachs, und Seraja, Sohn Thanchumeths, und die Söhne des Ophaj, des Netophathiters, und Jesanja, der Sohn des Maachathiters, sie und ihre Mannschaft. 9Da schwur ihnen Gedalja, der Sohn Achikams, des Sohnes Schaphans, und ihrer Mannschaft, sprechend: Fürchtet euch nicht, den Chaldäern zu dienen; bleibet im Lande und dienet dem König von Babel, so wird's euch wohl gehen. 10Und ich selbst, siehe, ich bleibe zu Mizpa, zu stehen vor den Chaldäern, die zu uns kommen werden. Ihr aber sammelt Wein und Obst und Öl, und thut's in eure Behälter, und wohnet in eueren Städten, davon ihr Besitz genommen. 11Und auch alle die Juden, welche in Moab und unter den Ammonitern und in Edom und in allen Ländern waren, hörten, daß der König

---

בעיניך, אל hängt von לך ab. || v. **5**. Die ersten Worte sind schwierig, da sie die Rede unterbrechen. Der Sinn ist aber deutlich der, daß Jeremia anfänglich keine Lust bezeigte, seine gefangenen Volksgenossen zu verlassen, bis ihn der Feldherr daran erinnerte, daß in Judäa ein neues Regiment in der Person des ihm befreundeten Gedalja eingesetzt sei. Das ließ eine bessere Zukunft für Volk u. Land hoffen u. stellte zugleich dem selbstlosen Propheten eine neue schöne Aufgabe in Aussicht. Daß der Text mangelhaft sei, ist nicht nötig anzunehmen. ארחה, Ration, Portion (vgl. 52, 34), eig. so viel wie der Wanderer unterwegs braucht, was hier trefflich paßt. Das Geschenk (משאת), eig. Tracht, was einer wegträgt, scheint eine Zugabe gewesen zu sein, welche den gegenwärtig völlig mittellosen Propheten für einige Zeit vor Mangel schützen sollte. || v. **6**. Mizpa hatte Gedalja nach der Zerstörung der Hauptstadt zu seinem Aufenthalt gewählt, das heutige Nebi Semwil, etwa 2 Stunden nordwestl. von Jerusalem auf weithin dominierender Höhe gelegen, nicht allzu weit südwestlich von Rama. || v. **7**. Die Truppenführer, welche mit zersprengten Scharen noch im Land umher lagen, kehrten nun allmählich zurück. הפקיד das 2. Mal mit את (bei): hatte bei ihm in Verwahrung gelassen, d. h. unter seine Obhut gestellt, ihm zur Aufsicht überwiesen. Es waren besonders wehrlose Leute, Frauen u. Kinder, deren Männer u. Väter im Kampf gefallen oder noch bei den Truppen im Feld oder auch in die Gefangenschaft geführt waren, dazu arme, geringe Leute, welche die Eroberer nicht der Mühe wert hielten, nach Babel zu schleppen. und besonders „von der Armut (2 K 25, 12) des Landes" = kleine Leute. Das מן soll die Kategorie angeben, welcher die Betreffenden angehören. || v. **8**. Aufzählung dieser Hauptleute: Ismael, Sohn Nethanjas, nach 41, 1 aus königlichem Geschlecht; Johanan u. Jonathan, zwei Söhne Kareachs, von denen der zweite in der fragmentar. Erzählung 2 K 25, 23 weggelassen ist; Seraja, Sohn Thanchumeths; ferner die Söhne des Ophaj (keth., LXX) oder Ephaj (kerê) von Netopha, einer Stadt unweit Bethlehem in Judäa, Esr 2, 22; Neh 7, 26; endlich Jesanja (s. die vollere Form des Namens 2 K 25, 23), Sohn des Maachathiters; der Vater stammte somit aus Maacha, einer Landschaft, welche nördlich vom Ostjordanland am Fuße des Hermon lag, vgl. auch z. 42, 1. || v. **9**. Er schwur ihnen, sie hätten von den Chaldäern nichts zu befürchten. || v. **10** zu stehen vor den Chaldäern, d. h. das Land vor ihnen zu vertreten. Gedalja ist gewiß, daß sie, wenn er für die Botmäßigkeit des Landes einsteht, diesem nichts zu leide thun werden, so daß jene ungestört der Gewinnung ihres Unterhalts obliegen können. — davon ihr Besitz genommen haben werdet. || v. **11**. Die Kunde von der neuen Ansiedelung verbreitete sich in weiterm Umkreis und lockte die in die Nachbarländer ge-

von Babel Juda einen Überrest gelassen und über sie den Gedalja, Sohn Achikams, des Sohnes Schaphans, eingesetzt hatte. 12Da kehrten alle Juden von allen Orten, wohin sie versprengt waren, zurück und kamen ins Land Juda zu Gedalja nach Mizpa, und sie sammelten Wein und Obst in großer Menge. 13Und Jochanan, der Sohn Kareachs, und alle Truppenführer, die im Feld gewesen, kamen zu Gedalja nach Mizpa 14und sagten zu ihm: „Weißt du denn auch, daß Baalis, der König der Ammoniter, den Ismael, Sohn Nethanjas, geschickt hat, deine Seele zu morden?" Aber Gedalja, Sohn Achikams, glaubte ihnen nicht. 15Und Jochanan, Sohn Kareachs, sprach zu Gedalja heimlich zu Mizpa, wie folgt: „Ich will doch hingehen und Ismael, Sohn Nethanjas, erschlagen, ohne daß es jemand weiß. Warum soll er deine Seele morden und zerstreut werden alle Juden, die sich zu dir gesammelt haben, und der Überrest Judas untergehen?" 16Da sprach Gedalja, der Sohn Achikams, zu Jochanan, dem Sohn Kareachs: Führe dieses Wort nicht aus; denn Falsches redest du wider Ismael.

41, 1Und es geschah im siebenten Monat, da kam Ismael, der Sohn Nethanjas, des Sohnes Elisamas, aus königlichem Stamm und von den Großen des Königs und mit ihm zehn Männer zu Gedalja, dem Sohn Achikams, nach Mizpa, und sie speisten dort zusammen in Mizpa. 2Da stand Ismael, der Sohn Nethanjas, auf mit den zehn Männern, die bei ihm waren, und sie schlugen den Gedalja, den Sohn Achikams, des Sohnes Schaphans, mit dem Schwert, und er tötete ihn, den der König von Babel über das Land eingesetzt hatte, 3und alle die Juden, die bei ihm, bei Gedalja zu Mizpa waren, und die Chaldäer, die sich dort fanden, die Kriegsleute, erschlug Ismael. 4Und es geschah am zweiten Tage nach der Ermordung Gedaljas, da noch niemand darum wußte, 5kamen Leute von Sichem, von Silo und von Samaria, achtzig Mann, geschorenen Barts und mit zerrissenen

---

flohenen Juden herbei. Ein solcher Flüchtling, der sich bei den Ammonitern aufhielt, war jener Ismael, vor dem zu warnen die übrigen Heerführer nach v. 13 f. nach Mizpa kamen. || v. **14.** Ismael z. v. 8. Als Sprößling königl. Stammes (41, 1) u. Angehöriger der antichaldäischen Partei auf Gedalja eifersüchtig u. erbittert, gab sich dieser Ismael dazu her, den Anschlag des ammonitischen Königs auszuführen, der darauf zielte, den „Überrest Judas" zu verderben (v. 15). Wenn Gedalja fiel, so mußte ja die grausame Rache der Chaldäer Juda treffen. — „Dich zu schlagen an der Seele" = dich tot zu schlagen. || v. **16.** מִצְפָּה (keth.) nicht in מַצֵּבָה (kerê) umzuändern; vgl. 39, 12).

Zu Kap. 41.

v. **1** im 7. Monat, also nur 3 Monate nach Einnahme der Stadt (39, 2), 2 Monate nach ihrer Zerstörung und Einsetzung Gedaljas zum Statthalter (52, 12). Ismael z. 40, 8. 14. Elisama kann entweder als leiblicher Vater Nethanjas genannt sein u. wäre dann möglicherweise identisch mit dem 36, 12. 20 f. erwähnten Kanzler; wahrscheinlicher ist es der königliche Ahnherr, auf den sich die Familie zurückführte, der 2 S 5, 16; 1 Ch 3, 6; 14, 7 genannte Sohn Davids. זרעי המלך hängt von מִן ab: denn von anderweitigen Würdenträgern, welche hier ohnehin nach dem Blutbad von 52, 10 u. der Wegführung aller Vornehmen überraschend wären, zeigt sich keine Spur; sein Gefolge bestand vielmehr nach den folgenden Worten nur aus 10 Mann. || v. **2.** Sie schlugen (plur.) und er tötete. Unter den Mordgesellen, welche bei dem Handgemenge beteiligt waren, wird durch den sing. der eigentliche Mörder hervorgehoben, welcher die Frechheit hatte, den vom babylonischen Großkönig eingesetzten Statthalter zu töten. || v. **3.** Die ohne Zweifel nicht zahlreichen judäischen und babylonischen Kriegsleute, welche Gedaljas Wache bildeten, nicht aber das wehrlose Volk (v. 10), machte die verwegene Bande nieder, was nicht ausschließt, daß J. auch solche Krieger, die sich ihm ergaben, zur Verstärkung seines Anhangs verschonen mochte. || v. **4.** eig. am 2. Tag in Bezug auf die Tötung, d. h. von ihr an gerechnet. Daß man außerhalb der Stadt nichts erfahre, dafür sorgte Ismael mit seinen Trabanten. || v. **5.** Das in diesen Monat fallende Laubhüttenfest gab sonst Anlaß, solche Gaben zum Tempel zu bringen, was auch von Angehörigen Ephraims noch stattfand (vgl. 2 Ch 34, 9 u. 30, 11), jetzt aber nach dem Fall des Tempels statt in fröhlichem Aufzug

Gewändern und mit Trauernarben, indem sie Speisopfer und Weihrauch trugen, sie zum Hause Jahves zu bringen. 6Da ging Ismael, der Sohn Nethanjas, hinaus aus Mizpa ihnen entgegen, indem er immerfort weinte im Gehen; und es geschah, als er ihnen begegnete, sprach er zu ihnen: Kommet herein zu Gedalja, dem Sohne Achikams. 7Und es geschah, da sie ins Innere der Stadt gekommen, da schlachtete sie Ismael, der Sohn Nethanjas, in den Brunnen hinein, er und die Männer, die mit ihm waren. 8Zehn Männer aber fanden sich unter jenen, die sprachen zu Ismael: Töte uns nicht; denn wir haben vergrabene Vorräte im Feld, Weizen und Gerste und Öl und Honig; da ließ er ab und tötete sie nicht inmitten ihrer Brüder. 9Der Brunnen aber, wohin Ismael alle Leichen der Männer warf, die er erschlagen, ist der (große Brunnen*), welchen der König Asa wegen Baesas, des Königs von Israel, gemacht hatte; diesen füllte Ismael, Sohn Nethanjas, mit Erschlagenen. 10Dann führte Ismael den ganzen Rest des Volkes, der zu Mizpa war, die Töchter des Königs und das ganze Volk, die da übergeblieben zu Mizpa, die Nebusaradan, der Oberste der Trabanten, bei Gedalja, dem Sohn Achikams,

---

im Traueranzug geschah. Grotius erinnert an Papinian, instit. § de rerum divisione sacrar.: Locus in quo aedes sacrae sunt aedificatae etiam diruto aedificio sacer adhuc manet. Über das Scheren der Haare u. die Einschnitte in die Haut z. 16, 6; dazu kommt hier das Zerreißen des Gewandes (vgl. 36, 24) als häufige Trauersitte. Statt Silo haben LXX Salem, womit das Gn 33, 18 genannte, bei Sichem gelegene gemeint wäre. Hitz., Graf u. HWB. 1477 ziehn dies vor, da es auffalle, wenn das bedeutend südlicher gelegene Silo zwischen Sichem u. Samaria genannt werde. Allein bei dem geringen krit. Wert der LXX entscheidet dies nicht, da gar nicht notwendig eine geographische Folge statthaben muß, bei der man ohnehin Samaria zuerst erwartete, sondern möglicherweise die Stärke der Beteiligung dieser Städte an der Karawane maßgebend war; daß auch näher wohnende Leute bei der Karawane waren, s. z. v. 8. — Speisopfer u. Weihrauch z. 17, 26. Blutige Opfer fielen durch die Zerstörung des Heiligtums u. der Altäre von selbst weg. Dagegen Weihrauch ließ man noch an heiliger Stätte brennen. || v. 6. Die Worte: indem er immerfort weinte und ging = weinte im Gehen, beziehen LXX, sowie Hitz., Graf fälschlich auf die Pilger. Vielmehr wird damit Ismaels schnöder Betrug beleuchtet. Er nahte ihnen statt mit freudigem Zuruf, wie man sonst die Erstlingszüge begrüßte, ihrem Habitus u. der Lage des Landes u. Heiligtums entsprechend mit Wehklagen, um ihr Vertrauen zu gewinnen, als wäre er ein frommer mittrauernder Freund des Tempels. Er ladet sie ein, bei Gedalja einzukehren, um den neuen Statthalter zu begrüßen u. von ihm bewirtet zu werden. || v. 7. Im Innern der Stadt, wo kein Entrinnen möglich, indem die Gesellen Ismaels etwa die Ausgänge der engen Gasse besetzt hatten, fielen sie über die unbewaffnete Schar her u. machten sie nieder, worauf sie ihre Leichen in den Brunnen warfen, dafür prägnant: schlachteten sie in den Brunnen. || v. 8. מטמנים eig. Vergungsorte, a. uns. St. unterirdische Gruben oder Gewölbe auf dem Felde, wo man Getreidevorräte u. dgl. besonders in unsichern Zeiten verbarg, daher überhaupt Schatzkammern, Schätze. Diese Vorräte können nicht allzuweit von Mizpa gelegen haben, da Ismael ihrer habhaft zu werden hoffte. Zur Karawane gehörten also nicht bloß Leute aus der Gegend von Sichem. || v. 9. Daß J. die Leichen in eine Cisterne werfen ließ, machte das Maß seiner Ruchlosigkeit voll; denn dieselbe wurde dadurch schlimm verunreinigt und unbrauchbar; er hatte eben im Sinn, Mizpa zu verlassen. Es war das aber die berühmte Cisterne, die König Asa hatte bauen lassen zum Schutz vor dem israelitischen König Baesa. 1 K 15, 22 ist gemeldet, derselbe habe Geba Benjamin u. Mizpa gebaut, d. h. als Festungen gegen das feindliche Bruderreich ausgebaut. Zu diesen Befestigungsarbeiten gehörte nach uns. Stelle auch die große Cisterne, welche hier in Betracht kommt. Bei seiner hohen Lage war Mizpa im Fall der Belagerung einer solchen Vorkehrung besonders bedürftig. — בריד גו gibt keinen befriedigenden Sinn; denn neben oder samt Gedalja entspricht nicht der Bedeutung des בריד, u. mittels des Gedalja, das soll heißen: indem er sie unter dessen Namen hereinlockte — ist zu künstlich. Besser lies mit LXX (הוא) בּוֹר גְּדוֹל (Hitz., Graf). || v. 10. Mit Gewalt wie Gefangene führte J. das 40, 7 beschriebene Volk von Mizpa weg; dazu gehörten auch die Prinzessinnen, d. h. Töchter des kgl. Hau-

bleiben geheißen, — die führte Ismael, Sohn Nethanjas, gefangen und schickte sich an, zu den Ammonitern hinüberzuziehen. 11Da hörte Johanan, Sohn Kareachs, und alle Fürsten der Truppen, die mit ihm waren, all das Schlimme, was Ismael, Sohn Nethanjas, gethan. 12Und sie nahmen alle die Mannschaft und zogen hin, um mit Ismael, Sohn Nethanjas, zu streiten. Da erreichten sie ihn an den großen Wassern, die zu Gibeon sind. 13Und es geschah, sowie das ganze Volk, das bei Ismael war, den Johanan, Sohn Kareachs, und alle die Truppenführer sahen, die mit ihm waren, da freuten sie sich. 14Und es wandte sich alles Volk ab, das Ismael aus Mizpa gefangen geführt, und kehrte sich um und lief zu Johanan, Sohn Kareachs. 15Aber Ismael, der Sohn Nethanjas, entkam mit acht Männern vor Johanan und ging zu den Ammonitern. 16Da nahm Johanan, Sohn Kareachs, und alle Truppenführer, die mit ihm waren, den ganzen Überrest des Volkes, den Ismael, Sohn Nethanjas, aus Mizpa gefangen geführt hatte*, nachdem er den Gedalja, Sohn Achikams, erschlagen hatte, Männer, kriegstüchtige Leute, und Weiber und Kinder und Hofbeamte, die er von Gibeon zurückgebracht hatte. 17Und sie zogen hin und verweilten in der Herberge Chimhams, welche neben Bethlehem liegt, um nach Ägypten zu gelangen 18von wegen der Chaldäer; denn sie fürchteten sich vor ihnen, weil Ismael, der Sohn Nethanjas, den Gedalja, Sohn Achikams, erschlagen hatte, welchen der König von Babel über das Land eingesetzt hatte.

42, 1Und es kamen herbei alle die Truppenführer, und zwar Johanan, Sohn Kareachs, und (Jesanja) Asarja*, Sohn Hoschajas, und alles Volk vom Kleinsten bis zum Größten, 2und sprachen zu Jeremia, dem Propheten: Es falle doch unser Flehen vor dein Angesicht und thue doch Fürbitte für uns zu Jahve, deinem Gott, für diesen ganzen Überrest, — denn wir sind unser wenig übrig geblieben von vielen, wie deine Augen uns sehen, — 3und es zeige uns doch Jahve, unser Gott, den Weg an, darauf wir ziehen sollen, und die Sache, die wir thun sollen. 4Da sprach der Prophet Jeremia zu ihnen: Ich bin einverstanden; siehe, ich will zu Jahve, euerm Gott, für euch beten nach euern Worten, und geschehen soll's: jegliches Wort, das Jahve in Bezug auf euch antworten wird, will ich euch ansagen, kein

---

ses, die nicht wie die männlichen Glieder desselben dem Tode geweiht oder fortgeschleppt worden waren. || v. **12**. Zu Gibeon, dem heutigen el-Dschib, wo noch jetzt ein großer, rechteckiger Wasserbehälter, der früher von der naheliegenden Quelle gespeist war, u. 2 S 2, 13 „Teich", a. uns. St. die „großen Wasser" heißt, stießen die Scharen auf einander. Da der Ort nur wenig nördlich oder nordöstlich von Mizpa liegt, hatte Ismael seinen Wegzug eben erst angetreten. Er wollte nordöstl. gegen Betin ziehen, dann an den Jordan hinunter. || v. **14**. Das gefangen weggeführte Volk schwenkte ab zu den nahenden Feldherrn, da die wenig zahlreichen bewaffneten Genossen Ismaels den langen Zug nicht genügend überwachen konnten. || v. **16** ist zu schleppend und unklar. Lies nach Hitz., Graf, Näg. statt des ersten השׁיב מאת einfach שָׁבָה wie v. 14. Dann ist Ismael hier Subj., wie auch das folgende הָמָּה verlangt. Männer, kriegstüchtige Leute gab es allerdings weniger unter jenen von Mizpa fortgeschleppten, aber umsomehr unter den Scharen, welche Johanan u. die andern befehligten. Verschnittene waren darunter, weil der Rest des Harems sich hier befand. || v. **17**. Die Herberge Chimhams, ein unbekannter Ort, nach uns. Stelle nahe bei Bethlehem. Der Name בִּמְהָם kommt sonst nur 2 S 19, 38 f. von dem Sohne jenes treuen Barsillaj vor, welchen David zum Lohn für die Gastfreundschaft seines reichen Vaters nach Jerusalem nahm. keth. (בְּמוֹהָם oder כמוהם?) ist dunkel. Auch גרות, das Herberge bedeuten müßte, kommt sonst nicht vor. Josephus, Ant. X, 9, 5, las בְּגֵדֵרוֹת (vgl. Zeph 2, 6) in den Hürden, was sich eher empfiehlt.

Zu Kap. 42.

v. **1**. Jesanja hieß 40, 8 Sohn des Maachathiters, was nicht ausschlösse, daß sein Vater eig. Hoschaja hieß. Da jedoch der a. uns. St. genannte 43, 2 Asarja heißt, so ist mit LXX auch hier so zu lesen. || v. **2**. תפל z. 36, 7. Der Inhalt des Gebets, das sie von ihm wünschen, ist, daß Gott ihnen den rechten Weg offenbaren möge nach v. 3. || v. **4**. Ich habe gehört, s. v. a. bin geneigt, eurer

Wort will ich euch vorenthalten. [5]Sie aber sprachen zu Jeremia: Es sei Jahve wider uns zum wahrhaftigen, unwandelbaren Zeugen, wenn wir nicht genau nach dem Worte, das dir Jahve, dein Gott, für uns senden wird, also handeln werden. [6]Sei es gut oder schlimm — auf die Stimme Jahves, unseres Gottes, wollen wir hören, an welchen wir dich senden, auf daß es uns gut gehe, weil wir der Stimme Jahves, unseres Gottes, gehorchen.

42, [7]Und es geschah nach Ablauf von zehn Tagen, da erging das Wort Jahves an Jeremia, [8]und er rief Jochanan, Sohn Kareachs, und alle die Truppenführer, die bei ihm waren, und das ganze Volk vom Kleinsten bis zum Größten [9]und sprach zu ihnen: So hat Jahve, der Gott Israels, gesprochen, zu dem ihr mich gesandt habet, euer Flehen vor sein Angesicht fallen zu lassen: [10]Wenn ihr euch ruhig niederlasset in diesem Lande, so will ich euch bauen und nicht einreißen, und will euch pflanzen und nicht ausreißen; denn mich reuet des Übels, das ich euch angethan. [11]Fürchtet euch nicht vor dem König von Babel, vor dem ihr Angst habet; fürchtet euch nicht vor ihm, ist Jahves Spruch; denn Ich bin mit euch, euch Heil zu schaffen und Rettung aus seiner Hand; [12]und ich schaffe euch Erbarmen, so daß er sich euer erbarmt und euch nach euerm Lande zurückführt. [13]Wenn ihr aber saget: Wir wollen nicht in diesem Lande wohnen bleiben, so daß ihr der Stimme Jahves, eueres Gottes, nicht gehorchet, [14]indem ihr saget: Nein, sondern ins Land Ägypten laßt uns ziehen, wo wir keinen Krieg sehen und keinen Hörnerklang hören und nicht nach Brot hungern werden, und daselbst wollen wir wohnen — [15]nun denn, höret deshalb das Wort Jahves, ihr Überrest von Juda: So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Wenn ihr wirklich euer Angesicht nach Ägypten hin richtet, und hinziehet, dort zu Gaste zu sein, [16]so wird das Schwert, vor dem ihr euch fürchtet, dort euch erreichen in Ägyptenland, und der Hunger, vor dem ihr besorgt seid, wird dort euch auf dem Fuße folgen in Ägypten, und dort werdet ihr sterben. [17]Und es werden alle Männer, welche ihr Angesicht nach Ägypten hin richten, dort zu Gaste zu sein, sterben durch Schwert, durch Hunger und durch Seuche, und werden keinen haben, der da übrig bleibt und entkommt vor dem Unglück, das ich über sie kommen lasse. [18]Denn so spricht Jahve

---

Bitte zu willfahren. Nach dem folgenden Vers zu schließen, hat Jeremia an sein Versprechen die Mahnung geknüpft, daß sie ihrerseits dem göttlichen Wort gehorchen mögen. || v. **6.** אם טוב sc. בעינינו in unsern Augen, ob es uns gefalle oder nicht. Die Form אֲנַחְנוּ für אנחנו, welche im nachbiblischen Hebr. gewöhnlich ist, kommt in der Bibel nur hier vor, vom kerê beanstandet. || v. **10.** שׁוּב nicht von שׁוּב, da der Gedanke: wenn ihr umkehret u. euch niederlasset, nicht einfach durch vorgesetzten inf. ausgedrückt werden könnte; sondern inf. abs. von ישׁב, also um der Gleichförmigkeit willen aus יָשׁוֹב abgekürzt. הרס ꝛc. z. 1, 10. — נחם mit אל z. 26, 3. Hier steht es nicht wie dort in Bezug auf etwas erst Beschlossenes, sondern etwas schon Vollführtes. Der starke Anthropopathismus ist durchs ganze A. T. hindurch häufig, um eine Umwendung des göttlichen Ratschlusses auszudrücken. Nicht als ob Gott nach menschlicher Weise etwas Unbedachtes oder Unrechtes bereuen könnte (Nu 23, 19); aber seine Entschließungen modifizieren sich unter dem Einfluß der Haltung des Menschen, sind bedingterweise gefaßt. Im vorliegenden Fall ist Gott bereit, das dem Volk angethane Übel wieder gut zu machen; nicht als hätte er nicht gerecht gehandelt, aber seine Liebe, welche ihn treibt, wohlzuthun, der strengen Gerechtigkeit jedoch zeitweilig weichen mußte, regt sich jetzt wieder, nachdem diese sich ausgewirkt hat, u. strebt, die geschlagenen Wunden zu verbinden, was sie freilich nur kann, wenn sie ein zum Gehorsam gezogenes Volk findet. || v. **11.** Der Stil ist auch in diesem Spruch v. 9 ff. echt jeremianisch. Vgl. hier 1, 8. 19; 15, 20. || v. **12.** נתן hier nicht beweisen, sondern verschaffen das Mitleid eines andern, des Babyloniers. Statt והשיב manche unnötig והושיב er wird euch wohnen lassen. Sie haben ihrem heimischen Boden den Rücken gewandt. Der Chaldäer wird sie ungestört wieder dahin zurückkehren lassen. || v. **16.** והיתה das Vorschlagsverbum hier u. v. 17 durch eine Art Attraktion nach dem subj. des Hauptsatzes gerichtet, statt des gewöhnl. וְהָיָה.

der Heerscharen, der Gott Israels: Gleichwie sich ergossen hat mein Zorn und mein Grimm über die Bewohner Jerusalems, also wird mein Grimm sich über euch ergießen, wenn ihr nach Ägypten kommt, und ihr werdet zum Fluche und zum Entsetzen und zur Verwünschung und zum Schimpfe werden, und diesen Ort werdet ihr nicht mehr sehen. 19Geredet hat Jahve über euch, ihr Rest von Juda: Ziehet nicht nach Ägypten. Gewißlich sollt ihr wissen, daß ich heute Zeugnis über euch abgelegt. 20Denn ihr habet euch selber irre geführt, daß ihr mich zu Jahve, euerm Gott, schicktet, indem ihr sagtet: „Bitte für uns zu Jahve, unserm Gott, und ganz wie Jahve, unser Gott, reden wird, also sage es uns an, und wir wollen es thun", 21und nun habe ich's euch heute angesagt, aber ihr habt der Stimme Jahves, eueres Gottes, nicht gehorcht in Bezug auf alles, womit er mich an euch gesandt hat. 22Und nun sollt ihr gewißlich wissen, daß ihr durch Schwert und Hunger und Seuche sterben werdet an dem Orte, wo ihr Lust habet, Fremdlinge zu sein.

43, 1Und es geschah, als Jeremia vollendet hatte, zum ganzen Volke zu reden alle Worte Jahves, ihres Gottes, womit ihn Jahve, ihr Gott, an sie gesandt hatte, alle diese Worte, 2da sprach Asarja, Sohn Hoschajas, und Jochanan, Sohn Kareachs, und alle die verwegenen Männer, indem sie zu Jeremia sagten: Betrug redest du, nicht hat Jahve, unser Gott, dich gesandt mit dem Worte: „Ihr sollet nicht nach Ägypten ziehen, dort zu Gaste zu sein" — 3sondern Baruch, der Sohn Nerijas, reizet dich wider uns auf, auf daß er uns überliefere in die Hand der Chaldäer, uns zu töten und uns nach Babel gefangen zu führen. 4Und nicht hörten Jochanan, Sohn Kareachs, und alle die Truppenführer und das ganze Volk auf die Stimme Jahves, im Lande Juda zu bleiben. 5Da nahm Jochanan, Sohn Kareachs, und alle die Truppenführer den ganzen Überrest von Juda, die da zurückgekehrt waren aus allen Völkern, wohin sie versprengt gewesen, um im Lande Juda zu wohnen, 6die Männer, die Weiber und die Kinder und die Töchter des Königs und alle die Seelen, welche Nebusaradan, der Trabantenoberst, bei Gedalja, dem Sohn

|| v. **18.** נתך vgl. 7, 20. — ihr werdet zum Fluche u. s. w. vgl. 24, 9; 25, 18; 29, 18. || v. **19.** העיד eig. wiederholen, daher wiederholt, feierlich, nachdrücklich bezeugen. || v. **20** natürlich התעיתם zu lesen, ähnl. Versetzung wie 2, 25. Ihr habt euere Seelen irre geführt, betrogen, indem ihr einen Spruch des Herrn veranlaßtet u. ihm zum voraus Gehorsam gelobtet, so daß ihr euch jetzt schwer versündigt u. dem Gericht verfallet, wenn ihr nicht gehorcht. Der Schluß der Rede zeigt, daß Jeremia schon weiß, daß sie nicht zu gehorchen gesonnen sind. Die Rede ist nicht ununterbrochen gehalten zu denken, sondern v. 21 setzt deutlich voraus, daß sie sich bereits seit Eröffnung des göttlichen Orakels geäußert haben.

Zu Kap. 43.

v. **1** alle dieſe Worte, nämlich die c. **42** aufgezeichneten. || v. **2.** Asarja (z. 42, 1), der wohl schon 42, 1 genannt war, tritt hier voran, da er der Haupträdelsführer gegen Jeremia sein mochte. alle die verwegenen Leute, nicht das ganze Volk, aber die auf ihre Kraft u. Einsicht trotzenden, gegen das prophetische Wort rebellisch gesinnten Leute stimmten ein in das Lästerwort ihrer Anführer. אמרים nicht praed. des letzten subj., sondern, weil die entfernte Bestimmung „zu Jeremia" noch folgt, als Wiederaufnahme des ויאמר eingesetzt (Hitz.). Sie werfen Jer. vor, was er oft den falschen Propheten; vgl. 14, 14 u. o. || v. **3.** Warum diese Leute gerade dem Baruch zutrauen, er stifte Jer. auf, zu ihrem Unheil seine Sprüche zu gestalten, wissen wir nicht. Es scheint aber, daß man die geweihte Person des Jeremia aus einer gewissen, leicht erklärlichen Scheu nicht mit dem schlimmsten Vorwurf belasten wollte u. daher froh war, in dem treuen Gefährten des Propheten einen Sündenbock zu finden, auf welchen man die schwerste Anschuldigung abladen konnte. — הסית vgl. 38, 22. || v. **5** f. Von dem Überrest Judas werden zuerst genannt die 40, 11 f. erwähnten Flüchtlinge, da diese den ansehnlichsten u. wohl auch den wehrhaftesten Teil der Karawane bildeten; dann wird v. 6 nach Geschlecht u. Alter spezifiziert u., da diese Aufzählung von selbst zu der Kolonie Gedaljas übergeführt hat, schließlich

Achikams, des Sohnes Schaphans, gelassen hatte, samt dem Propheten Jeremia und Baruch, dem Sohn Nerijas, 7und sie kamen nach dem Land Ägypten, denn sie gehorchten der Stimme Jahves nicht, und gelangten nach Thachpanches.

Inhalt: Die Warnung vor Niederlassung in Ägypten 40, 1—43, 7. a) Einleitung: c. 40. 41: α) Freilassung des Propheten 40, 1—6; β) Gedalja, der Statthalter 40, 7—12; γ) Ermordung Gedaljas 40, 13—41, 3; δ) Weitere Mordthat 41, 4—9; ε) Befreiung der von Ismael Gefangenen 41, 10—15; ζ) der Plan nach Ägypten auszuziehen 41, 16—18; b) die Warnung c. 42; 43, 1—7: α) Befragung Gottes durch den Propheten 42, 1—6; β) Abmahnende Antwort 42, 7—22; γ) Ungehorsam der Gewarnten 43, 1—7.

a) c. **40. 41.** Wie schon die Überschrift 40, 1 angibt, ist das Absehen des Verfassers auf Mitteilung weiterer durch Jeremia gesprochener Weisagungen gerichtet. Allein die Situation ist unterdessen eine so völlig andere geworden, daß er zum Verständnis der weitern Sprüche nicht nur, wie bisher, die unmittelbar Jeremias Person betreffenden Begebenheiten skizzieren, sondern auch die Widerfahrnisse, welche dem Überrest des Volkes zustießen, mitteilen muß. Wie kam Jeremia dazu, von der Übersiedlung nach Ägypten abzuraten und dann gleichwohl dieselbe unfreiwillig mitzumachen? Um dafür den Zusammenhang zu gewinnen, muß der Verfasser des Buches, vermutlich Baruch, der hier nicht überall nur Diktate nachgeschrieben, sondern das mehr Geschichtliche freier hinzugefügt haben mag, erst die Ermordung Gedaljas erzählen, welche dem Wiederaufleben einer bescheidenen Volksgemeinde in Kanaan ein jähes Ende bereitet hat, und er thut dies viel eingehender als der parallele Bericht 2 K 25, 22 ff.

Über das Verhältnis von 40, 1 ff. zu 39, 11 ff. s. nach c. 39 S. 369. Nebusaradan, dem der König die rücksichtsvollste Behandlung des Propheten Jeremia empfohlen hatte (39, 11 f.), bemerkte denselben, als er den nach Babel wandernden Zug der Gefangenen am ersten Haltorte (Rama) in Augenschein nahm, mitten unter diesen und befreite ihn sogleich feierlich von seinen Fesseln, nicht ohne der göttlichen Stimme, die durch jenen geredet hatte und durch den Erfolg glänzend gerechtfertigt worden, eine Anerkennung zu teil werden zu lassen, welche hier in jeremianischen Stil wiedergegeben ist. Er stellte es dem Propheten anheim, ob er frei nach Babel mitziehen oder an einem beliebigen Ort seines Vaterlandes seinen Aufenthalt nehmen wolle. Der Prophet zögerte. Hatte er bisher treu im Mittelpunkte seines Landes und Volkes ausgehalten, so fragte sich jetzt, ob derselbe nicht fortan in Babel zu suchen sei. Aber die Erwähnung Gedaljas durch den Mund des babylonischen Feldherrn erinnerte ihn, daß eine Volksgemeinde im eigenen Lande wieder im Entstehen begriffen sei; er zweifelte nicht, daß er nach dem Willen seines Gottes dort seinen Beruf weiter ausüben sollte. So kam er nach Mizpa.

40, 7—12. Gedalja zeigte sich in der That als der Mann, welcher, wenn irgend einer, unter so trüben und kümmerlichen Verhältnissen die Überreste des Volkes zu sammeln und das Land vor Anarchie wie vor weiterer Mißhandlung durch den fremden Eroberer oder die böswilligen Nachbarn zu bewahren im stande war. Wie er das Zutrauen der Babylonier in hohem Maße besaß, so anerkannten seine Hoheit auch die dem siegreichen Heer entgangenen, jetzt zurückkehrenden Scharen judäischer Kriegsleute mit ihren Anführern, so daß die dem Gedalja untergebene Niederlassung

כל הנפש derselben eingeschlossen, dann aber noch persönlich Jeremias u. Baruchs gedacht. Der Ausdruck u. Zusammenhang fordert, daß diese beiden, welchen offenbar der Ungehorsam gegen Gottes Wort (v. 7) nicht soll schuld gegeben werden, nur genötigt sich dem Zuge anschlossen. Wenn die Führer nicht gerade Gewalt gebrauchten, so gaben sie offenbar zwingenden Befehl. || v. 7. Thachpanches z. 2, 16.

nicht mehr nur wie zu Anfang aus wehrlosen Leuten bestand. Auch aus den benachbarten Gebieten der Moabiter, Ammoniter u. s. w. kamen solche Versprengte zurück und wurden von dem weisen, nur auf seine persönliche Sicherheit zu wenig bedachten Gedalja zu ruhiger Ansiedelung und Gewinnung der sonst nutzlos verderbenden Herbstfrüchte aufgefordert.

40, 13—41, 3. Es war ein dunkles Verhängnis, daß dieser Gedalja, die letzte Stütze, an welche sich die Hoffnungen der armen Juden anklammerten, fallen sollte. Dies geschah durch einen ruchlosen Anschlag auf sein Leben, welchen einer jener Truppenführer, der sich zu den Ammonitern geflüchtet und am dortigen Hofe aufgehalten hatte, gegen dessen Leben ins Werk setzte. Dieser Ismael, aus dem judäischen Königsgeschlecht entsprossen, handelte dabei auf den Antrieb des Königs der Ammoniter (40, 14), der den von diesem Volke stets gehaßten Juden damit den Todesstoß zu geben und wohl ein gut Stück ihres Gebietes zu gewinnen hoffte. Ismael selbst ließ sich leicht zu einer solchen Unthat aufreizen, erfüllt wie er war von Eifersucht und Haß gegen den durch die Feinde des Landes emporgekommenen Gedalja, überhaupt ein gemeiner, roher und grausamer Charakter. Umsonst warnten seine Kameraden, die ihn genau kannten, den arglosen Statthalter, der in seiner edlen Gutmütigkeit an derartige Schlechtigkeit nicht glauben mochte. Als er jenen Verdächtigen mit zehn Begleitern an seiner Tafel bewirtete, wurde er samt seinen wenigen chaldäischen und judäischen Schutzleuten von seinen Gästen niedergemacht — ein Ereignis, über welches die Juden noch nach dem Exil ihre Trauer durch das Fasten im siebenten Monat bekundeten, wie sie im fünften wegen Jerusalems Zerstörung fasteten (Sach 7, 5; 8, 19).

41, 4—9. Wie niedrig gesinnt und gewissenlos der Mörder war, bewies schon Tags darauf ein neuer Massenmord, an 80 wehrlosen Pilgern verübt, die nach der Sitte des Laubhüttenfestes mit Opfergaben versehen, diesmal aber wegen Jerusalems Falls und der Zerstörung des Heiligtums in tiefer Trauer statt mit freudigen Lobgesängen an Mizpa vorüber nach der heiligen Stätte zu Jerusalem ziehen wollten, der sie, obwohl im Reich Ephraim wohnend, treu zugethan waren. Ismael lief ihnen von weitem entgegen, innige Teilnahme an ihrem Schmerz heuchelnd, und lud sie ein, bei Gedalja, dem neuen Haupte des Landes, einzukehren. Kaum waren sie jedoch ins Innere der festen Stadt eingetreten, so sahen sie sich von einer Henkerbande umringt. Sie wurden hingeschlachtet, und ihre Leichname verunreinigten die kostbare große Cisterne zu Mizpa, in welche der Wüterich sie hineinwerfen ließ. Der Beweggrund zu diesem heimtückischen Überfall war unmöglich das Verlangen nach Rache für das vom babylonischen Herrscher am königlichen Geschlecht vollzogene Blutgericht (52, 10) oder gar fanatische Abneigung gegen die Ephraimiten oder Samariter, sondern, wie Näg. richtig urteilt, gemeine Habgier und Beutelust, welche er noch befriedigen wollte, ehe er das Land räumte. Es erhellt das deutlich aus der Verschonung der wenigen, die ihm zu weiterem Gewinn verhelfen konnten (41, 8). Auch die gewaltsame Entführung aller Bewohner der Stadt, insonderheit der Überreste des königlichen Harems, hängt mit seiner schnöden Gewinnsucht zusammen.

41, 10—15. Es versteht sich, daß Ismael nach seinen Schandthaten auf schleunigen Wegzug bedacht sein mußte, um der Rache von seiten der übrigen Juden und später auch der Chaldäer zu entfliehen. Da er aber einen so großen, wenig beweglichen Troß mitschleppen wollte, verzögerte sich sein Abmarsch so lange, daß er schon unweit Mizpa, in der Nähe von Gibeon, von den auf die schreckhafte Nachricht mit ihren Scharen herbeigeeilten Truppen ereilt wurde. Sein unfreiwilliges Gefolge wandte sich sofort den Befreiern zu. Ismael entkam mit wenigen seiner Leute nach dem Ammoniterland.

41, 16—18. Jochanan, welcher schon 40, 13 ff. an der Spitze der Feldherren erscheint, übernahm jetzt den Oberbefehl. Eine begreifliche Panik hatte sich aller

bemächtigt. Mußte man doch befürchten, daß die Chaldäer an denen, welche sie im Lande vorfinden würden, schreckliche Rache für die Niedermetzelung ihres Stellvertreters und seiner Besatzung nehmen werden. So schien das geratenste, das Land ganz zu verlassen und nach dem fernen, außerhalb des chaldäischen Machtbereiches gelegenen Ägypten zu fliehen. Man zog also südwärts und lagerte sich einstweilen in der Nähe von Bethlehem. Dort verstärkte man sich durch Zuzug aus verschiedenen Landesteilen. Denn was im Plane lag, war nicht bloß, daß Einzelne ihr Leben in Sicherheit brächten, sondern daß der Überrest des judäischen Stammes nach Ägypten verpflanzt werde.

b) c. **42; 43, 1—7.** Bei diesem entscheidungsvollen Punkte angelangt, wünschten aber die Führer der Zustimmung Gottes sich zu versichern. Sie befragten also Jeremia um den Willen des Herrn. Der Prophet taucht hier im Lager bei Bethlehem wieder auf. War er von Ismael mit fortgeschleppt worden, oder hatte er sich zur Zeit des Überfalls nicht in Mizpa befunden und war erst jetzt wieder zum Volke gestoßen? Das erstere ist nach 40, 6 und der Genauigkeit des Berichtes über jene Vorfälle vorzuziehen. Auch diese Befragung zeigt, wie hoch das Ansehen des prophetischen Wortes infolge der Ereignisse gestiegen war. Unterthänig und mit dem feierlichen Versprechen, der Weisung des Herrn zu gehorchen, bitten die Häupter der Volksgemeinde, Jeremia möge den Herrn um eine Eröffnung seines Willens angehen, indem sie an das Mitgefühl des Propheten mit dem kläglich zusammengeschmolzenen Volke appellieren (vgl. 15, 11). Ihr Versprechen war gut gemeint; allein sie täuschten damit zwar nicht Gott, aber sich selbst, sie begingen damit nach v. 20 gegen ihre eigenen Seelen einen schlimmen Betrug, da sie sich einredeten, zum Gehorsam bereitwillig zu sein, während sie doch nicht die innere Kraft hatten dem Zug des eigenen Herzens und dem Rechnen des Verstandes zu entsagen, wenn der Gottesspruch dies verlangte. Sie brachten also ihre Seelen in diesem Fall in die schlimme Lage sich gegen Gottes ausdrücklich und auf ihren Wunsch bezeugten Willen zu versündigen trotz des vorausgegangenen Gelübdes — eine Mahnung zu ernstester Selbstprüfung ohne welche man nicht den Willen Gottes erkunden wolle!

42, 7—22. Zehn Tage dauerte es, ehe Jeremia eine Antwort vom Herrn empfing — für die ungeduldigen, furchtsamen Leute eine lange Zeit, welche abzukürzen nicht in des Propheten Macht lag; sie sollten auch daraus die Unabhängigkeit Gottes von menschlichen Zweckmäßigkeitsrücksichten lernen. Und nach zehn Tagen fiel die Antwort zwar überaus bestimmt, aber in einem der allgemeinen Stimmung entgegengesetzten Sinn aus: Sie sollten ihr Vorhaben nach Ägypten auszuwandern aufgeben und ruhig, ohne Furcht im Lande bleiben, so werde Gott für ihre Bewahrung Sorge tragen v. 10—12. Wenn sie dagegen eigensinnig auf ihrem Plane beständen, würde das Verderben, dem sie durch ihre Flucht entrinnen wollten, sie in Ägypten erreichen v. 13 ff. Jene Zusage des göttlichen Schutzes wird mit einer Sicherheit gegeben, wie sie nur bei wirklich göttlicher Erleuchtung unter den gegenwärtigen Umständen ohne lästerliche Vermessenheit möglich war. Die folgende Drohung ist ebenfalls mit großem Nachdruck ausgesprochen und so weitläufig ausgeführt, weil Jeremia bereits wußte, wohin die Herzen sich neigten. Der Schluß der Rede (v. 19—22) zeigt auch, daß die Zuhörer bereits ihren Vorsatz, dem Wort des Herrn Trotz zu bieten, durch unzweideutige Äußerungen kundgegeben hatten. So bleibt dem Propheten nichts anderes übrig als feierlich zu bezeugen, daß er sie gewarnt habe.

43, 1—7. Um ihre offene Empörung gegen Gottes Wort zu beschönigen, warfen jetzt die Wortführer Jeremia vor, er habe falsch geweissagt und auf menschliche Einflüsterungen statt auf die Stimme Gottes gehört, eine bequeme, aber thörichte und gotteslästerliche Ausflucht. Es zeigt sich hier, daß sie wohl gern ihren eigenen Ratschlag durch göttliche Autorität genehmigt und geheiligt gesehen hätten, aber so wenig wahre Gottesfurcht und Glauben besaßen, daß sie eher den anerkannt treuen

Propheten läſterten, als daß ſie ſich unter Gottes Ratſchluß gebeugt hätten. Ihre widerſprechende Haltung zur Weisſagung und ihrem Träger iſt der des Königs Zedekia analog. Ihrem zwieſpältigen Sinn entſpricht es auch, daß ſie den Propheten wider ſeinen Willen nach Ägypten entführen. Ihn als falſchen Propheten zu richten hatten ſie nicht den Mut, zumal da viele in der Menge von ſeiner göttlichen Sendung überzeugt waren. Aber nicht einmal los werden wollten ſie den läſtigen Zeugen ihres Ungehorſams, da ſie zu ſehr fühlten, welch ein Heiligtum ihnen in ſeiner Perſon gegeben ſei. Um das Anſehen der neuen ägyptiſchen Kolonie dadurch zu erhöhen, nahmen ſie ihn mit!

Nebukadnezar in Ägypten 43, 8–13.

43, 8Und es erging das Wort Jahves an Jeremia zu Thachpanches alſo: 9Nimm in deine Hand große Steine und birg ſie in den Lehm in dem Steinpflaſter, das am Eingang des Hauſes Pharaos iſt zu Thachpanches vor den Augen jüdiſcher Männer. 10Und ſage zu ihnen: So ſpricht Jahve der Heerſcharen, der Gott Israels: Siehe, ich laſſe den Nebukadnezar holen, den König von Babel, meinen Knecht, und errichte ſeinen Thron über dieſen Steinen, die ich geborgen habe, und er wird darüber ſeinen Thronteppich ausbreiten. 11Und hinkommen wird er und das Land Ägypten ſchlagen, was dem Tode beſtimmt iſt, zum Tode, und was der Gefangenſchaft, zur Gefangenſchaft, und was dem Schwerte, zum Schwerte. 12Und ich zünde Feuer an in den Häuſern der Götter Ägyptens, und er ſoll ſie verbrennen und ſie wegführen und umwickeln das Land Ägypten, gleichwie der Hirte ſeinen Mantel umwickelt, und er ſoll von da im Frieden ausziehen. 13Und zerbrechen wird er die Obelisken von Beth Schemeſch, das im Lande Ägypten, und die Häuſer der Götter von Ägypten mit Feuer verbrennen.

---

v. **9**. מלבן ſonſt Ziegelofen, könnte hier die Ziegelei bedeuten. Wahrſcheinlicher iſt es wie im nachbibliſchen Hebr. (ſ. die Wörterbb. von Buxtorf u. Levi u. vgl. das Arab.) das aus Ziegelſteinen gebildete Pflaſter, beziehungsweiſe der damit verſehene Platz. Der Palaſt ſelbſt oder der Platz davor mochte gerade baulich hergerichtet werden, ſo daß jene Einfügung von Steinen ohne Aufſehen möglich war. Aus dem Boden emporragend ſind übrigens dieſelben nicht zu denken. Der Ausdruck ſcheint auch zu verlangen, daß ſie nicht einmal über dem Lehm ſichtbar blieben. Gemeint iſt v. 10 nur, daß auf dieſer ſelben Stelle des Pharao Thronſeſſel ſtehen werde, ſo daß dieſe Steine ihn tragen. || v. **10**. Nebukadnezar z. 21, 2. mein Knecht z. 25, 9. — Die ich geborgen oder eingegraben habe — der Herr ſelbſt hat's gethan durch ſein Organ, den Propheten. שִׁפְרוֹר, kerê שַׁפְרִיר nach dem Etymon ein Prachtſtück, nach dem Zuſammenhang ein Prachtteppich, der über den Steinen ausgebreitet wird, nach andern Prachtzelt, das ausgeſpannt wird. || v. **11**. וּבָאָה keth. er kommt in dasſelbe. Vgl. zur Form des weiteren Spruchs 15, 2. || v. **12**. Die erſte Perſon wechſelt mit der dritten; Gott, der Urheber, mit dem Werkzeug. — עטה umwickeln; das Bild iſt deutlich; die Anwendung: er wird ſich ſo leicht u. vollkommen in Beſitz des Landes ſetzen, wie der Hirte bei rauher Witterung ſeinen großen Mantel um ſich legt u. an ſich drückt. (Eigentümlich LXX עטה vom Ableſen des Ungeziefers.) So angethan mit dem Schmucke des Landes wird er unbehelligt von dannen ziehen. || v. **13**. Beth Schemeſch (vgl. z. Jeſ 19, 18), welches durch einen Zuſatz als das ägyptiſche im Unterſchied von verſchiedenen paläſtinenſiſchen gekennzeichnet wird, iſt On = Heliopolis, die durch ihr Sonnenheiligtum und ihre großartigen, vor demſelben aufgeſtellten Obelisken berühmte Stadt in Unterägypten. Zu den letztern, welche der Prophet mit מצבות meint, gehörten u. a. die „Nadeln der Kleopatra", deren eine heute zu Alexandrien, die andere an der Themſe ſich befindet. Am Orte ſelbſt ſteht noch Ein uralter Obelisk aufrecht. Überhaupt ſollen die ſtattlichen Tempel Ägyptens den Zorn des Eroberers erfahren. — Was die Erfüllung dieſer auch von Ezechiel ausgeſprochenen Weisſagung einer Eroberung u. Verwüſtung Ägyptens durch Nebukadnezar betrifft, ſo haben die neueren Hiſtoriker u. theologiſchen Kritiker meiſt dieſelbe in

Inhalt von 43, 8—13: Erster Spruch in Ägypten.

Wie irrig diejenigen gerechnet hatten, welche in Ägypten dem Kriegslärm und der Kriegsnot (42, 14) entronnen zu sein wähnten, sollte dieser vorliegende Spruch ihnen zu Gemüte führen, den Jeremia wohl in der ersten Zeit, wo seine Schicksalsgenossen sich in der unterägyptischen Stadt Thachpanches niedergelassen hatten, in Verbindung mit einer überaus ausdrucksvollen symbolischen Handlung an sie richtete. Auf dem Platze vor dem Eingang zum dortigen königlichen Palast senkte der Prophet auf Gottes Geheiß vor Zeugen, die er unter seinen Volksgenossen erwählt hatte, gewisse Steine in den Lehm und bezeichnete damit die Stelle, wo der gefürchtete Nebukadnezar, vor welchem die Juden hieher geflohen waren, als Sieger und Eroberer seinen Thronsessel aufschlagen werde. Der begleitende Spruch ließ erkennen, daß der Babylonier nicht bloß einiger Grenzstädte sich bemächtigen, sondern das jetzt noch so sicher sich dünkende Land Ägypten mit Feuer und Schwert heimsuchen, die herrlichen Tempel und Obelisken, vor denen die Juden staunend stillestanden, zerstören und nach solcher Überwältigung des mächtigen Reiches ohne Schaden wegziehen werde. Die Erfüllung dieser Weissagung mochte unter den damaligen Umständen so unglaublich erscheinen, wie sie den neuern Gelehrten bis vor kurzem war. Daß sie sich erfüllt hat, dafür zeugen heute wieder die Steine, die man aus der Erde gegraben, wenn auch nicht die Steine, welche damals den Juden die Erfüllung des göttlichen Wortes verbürgen sollten.

Letztes Zeugnis wider die Abgötterei der Juden in Ägypten c. 44.

44, [1]Das Wort, welches an Jeremia erging betreffend alle Juden, die da wohnen in Ägyptenland, die da wohnen zu Migdol und zu Thachpanches und zu Noph und im Lande Pathros, welches lautet: [2]So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Ihr habt gesehen all das Arge, das ich über Jerusalem und über alle Städte Judas habe kommen lassen, und siehe, sie sind eine Einöde an diesem Tage und keine Bewohner darinnen, [3]von wegen ihres Argen, das sie ver-

---

Abrede gestellt; allein zu Zeugnissen zweifelhafter Art (bes. Josephus Ant. X, 9, 7) sind neuerdings monumentale gekommen, welche einen solchen Zug jenes babyl. Großkönigs verbürgen: 1. Eine ägyptische Inschrift (bei Lepsius, Äg. Ztschr. XVI, 1878 S. 2 ff.) eines hohen Beamten des Ph. Hophra meldet von einem Einfall der „Syrer, Nordvölker, Asiaten" in Oberägypten, wo sie bis Syene (Elefantine) vorgedrungen, den Tempel des Chnum beschädigt hätten, aber am Vordringen über die Katarakte durch den Pharao verhindert worden seien. Da dies Ez 29, 17 ff. noch zukünftig ist (573/72), Hophra aber bis 572/71 regierte, so muß dieser Einfall ca. 572 stattgefunden haben. Man hat also verkehrter Weise auf das Schweigen Herodots u. Diodors hin, denen die Ägypter nichts davon erzählen mochten, einen Feldzug dieser Art geleugnet, 2. Noch unmittelbarer, weil von Nebukadnezar selbst verfaßt, kommt eine babylonische Inschrift in Betracht (bei Lepsius, Zeitschr. 1878 S. 87 ff.; 1879 S. 45 ff.), wo dieser Herrscher erzählt, er sei in seinem 37. Jahre (568?) nach Ägypten gekommen, habe den König (Ama)-su = Amasis besiegt u. reiche Beute davongetragen. Dieser Feldzug scheint einige Jahre später zu fallen. Demnach wären die Babylonier unter Nebukadnezar sogar zweimal siegreich nach Ägypten gekommen.

Zu Kap. 44.

v. **1**. Die Überschrift (vgl. 40, 1) deutet auf Selbständigkeit des Spruches, welcher auch der Zeit nach bedeutend später fällt als c. 43. Als Orte, wo sich bedeutendere jüdische Kolonien niedergelassen hatten, werden genannt: Migdol wie 46, 14 eine Grenzstadt im Nordosten Ägyptens, in der Nähe des an Pelusium vorbeifließenden Nilkanals, nicht zu weit vom mittelländischen Meer, wird in den Denkmälern häufig genannt (mâkthal), nach Ebers das heutige Tell-es-Semut. Dagegen ist das Ex 14, 2 erwähnte südlicher zu suchen. — Thachpanches u. Noph z. 2, 16. — Pathros (vgl. v. 15) ist Oberägypten, wie aus Jes 11, 11 u. den Denkmälern erhellt, nach welchen

übt, mich zu reizen, daß sie hingingen fremden Göttern mit Rauchopfern zu dienen, die sie nicht gekannt hatten, sie selbst, ihr und euere Väter; [4]und ich sandte doch zu euch alle meine Knechte, die Propheten, früh und fleißig sandte ich sie, zu sagen: Thuet doch nicht dieses greuelhafte Ding, das ich hasse. [5]Aber sie hörten nicht, noch neigten sie ihr Ohr, daß sie umgekehrt wären von ihrer Bosheit und nicht mehr fremden Göttern geräuchert hätten: [6]da ergoß sich mein Grimm und mein Zorn und weidete ab die Städte Judas und die Gassen Jerusalems, daß sie zur Einöde und zur Wildnis wurden wie am heutigen Tag. [7]Und nun spricht also Jahve, der Gott der Heerscharen, der Gott Israels: Warum richtet ihr so großes Übel an wider eure Seelen, euch auszurotten, Mann und Weib, Knabe und Säugling, aus der Mitte Judas, so daß ihr euch keinen Rest übrig bleiben lasset, [8]indem ihr mich erzürnet durch die Werke euerer Hände, indem ihr fremden Göttern räuchert in Ägyptenland, wohin ihr gezogen, daselbst zu Gaste zu sein, auf daß ihr euch selbst den Garaus machet und damit ihr werdet zur Verwünschung und zum Schimpf unter allen Völkern der Erde? [9]Habt ihr vergessen die Bosheiten euerer Väter und die Bosheiten der Könige von Juda und die Bosheiten seiner Weiber und euere Bosheiten und die Bosheiten euerer Weiber, die sie im Lande Juda verübt und in den Gassen Jerusalems? [10]Sie wurden nicht zerknirscht bis auf diesen Tag und fürchteten sich nicht, noch wandelten sie in meinem Gesetz und in meinen Vorschriften, die ich vor euch hingestellt und vor eure Väter. [11]Deswegen spricht also Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich richte mein Angesicht auf euch zum Argen und zur Ausrottung von ganz Juda. [12]Und ich nehme den Rest von Juda, die da ihr Angesicht gerichtet haben, nach Ägyptenland zu kommen, um daselbst zu Gaste zu sein, und es sollen alle aufgerieben werden; in Ägyptenland sollen sie fallen; durchs Schwert und durch Hunger sollen sie aufgezehrt werden; vom Kleinsten bis zum Größten sollen sie durch Schwert und Hunger sterben und sollen zum Fluche, zum Entsetzen und zur Verwünschung und zum Schimpfe werden. [13]Und ich suche heim, die da wohnen im Land Ägypten, gleichwie ich Jerusalem heimgesucht habe mit dem Schwert, mit Hunger und Seuche. [14]Und keinen Entronnenen und Übriggebliebenen wird der Rest Judas haben, die da gekommen sind, dort in Ägyptenland zu Gaste zu sein, so daß sie ins Land Juda zurückkehrten, wohin sie ihr Begehren richten, zurückzukehren und dort zu wohnen — denn nicht werden sie wiederkehren außer ein paar Entronnene.

44, [15]Da antworteten dem Jeremia alle die Männer, welche wußten, daß

Theben die Hauptstadt in Pa-to-ris = Mittagsgegend war. || v. **3.** קטר z. 1, 16. — אתם hier eingeschoben oder an Stelle des המה gesetzt, weil die Anwesenden das jetzige Geschlecht vertreten, daher denn auch die Anrede sich weiter an sie richtet. || v. **4** vgl. 7, 25 u. o. השכים hier scriptio plena. Dieses greuelhafte Ding ist die Abgötterei. || v. **6** vgl. 42, 18. — כיום הזה z. 11, 5. || v. **7.** wider euere Seelen wie 26, 19 von einer Todsünde. || v. **8.** Die Werke euerer Hände wie 7, 13 euer Thun, nicht gerade selbstgemachte Götzen wie 1, 16. — Nach Mass. zu schreiben נכרת. || v. **9.** seiner Weiber nicht in „seiner Fürsten" (LXX nach v. 17) umzuwandeln, da die königl. Weiber seit Salomo in hervorragender Weise an der Einführung der Abgötterei beteiligt waren. Das suff. in נשיו geht auf den einzelnen König. Auch beim Volke wird wieder der Weiber besonders gedacht, die gewissen heidnischen Kulten ergeben waren, wie gerade sie jetzt in der ägypt. Kolonie besonders dessen schuldig sich zeigten v. 15. 20. 25. || v. **10.** 3. Person, indem sich der Prophet in Entrüstung vom ganzen Geschlecht abwendet, das durch alle Gerichte Gottes nicht mürbe geworden ist; am Schluß wieder 2. Person. || v. **11** auszurotten ganz Juda, nämlich seinen in Ägypten befindlichen Überrest, wie v. 12 näher erklärt wird. || v. **14.** ולשוב knüpft an die „Entronnenen und Übriggebliebenen" an, welche zurückkehren könnten. נשא z. 22, 27. Der Schluß des Vs., welcher die Möglichkeit zuläßt, daß einzelne wenige Entronnene zurückkehren, was v. 28 noch positiver ausgesprochen wird, zeigt, daß das sprichwörtliche לא פליט ושריד nicht buchstäblich zu nehmen. Solche Fälle warnen überhaupt

ihre Weiber fremden Göttern räucherten, und alle Weiber, welche da standen in großer Versammlung und das ganze Volk, die da in Ägyptenland (und) in Pathros wohneten, folgendermaßen: [16]Was das Wort betrifft, das du zu uns geredet im Namen Jahves, so wollen wir nicht auf dich hören. [17]Vielmehr ausführen wollen wir gerade jedes Wort, das aus unserm Munde gegangen ist, zu räuchern der Himmelskönigin und ihr Spendopfer auszugießen, gleichwie wir gethan haben und unsere Väter, unsere Könige und unsere Fürsten in den Städten Judas und in den Gassen Jerusalems; dabei wurden wir satt vom Brote, und es stand mit uns aufs beste, und wir sahen kein Unglück. [18]Aber von da an, als wir aufhörten, der Himmelskönigin zu räuchern und ihr Spendopfer auszugießen, hatten wir an allem Mangel und wurden durch Schwert und Hunger aufgerieben. [19]Und wenn wir der Himmelskönigin räuchern und uns anschicken, ihr Spendopfer auszugießen, ist's etwa ohne unsere Männer, daß wir ihr Kuchen backen, sie abzubilden und ihr Trankopfer zu spenden?

44, [20]Da sprach Jeremia zu allem Volk, zu den Männern und zu den Weibern und zu all den Leuten, die ihm Antwort gegeben, folgendermaßen: [21]Nicht wahr, an jene Räucherei, die ihr gepflogen in den Städten Judas und in den Gassen Jerusalems, ihr und eure Väter, eure Könige und eure Fürsten und das Volk des Landes, an jene Dinge hat Jahve gedacht, und es kam ihm wohl zu Sinn, [22]und nicht mehr vermochte Jahve es zu ertragen wegen der Schlechtigkeit eurer Werke, wegen der Greuel, die ihr verübtet; so wurde denn euer Land zur Wüstenei und zur Wildnis und zum Fluche, bewohnerlos, wie es heute ist! [23]Von wegen dessen, daß ihr geräuchert und daß ihr wider Jahve gesündigt und nicht auf die Stimme Jahves gehört habt und in seinem Gesetze und seinen Satzungen und in seinen

---

vor pedantischer Forderung einer Erfüllung des Buchstabens. || v. **15** zeigt, daß Jer. diese Rede vor einer großen Versammlung gehalten hat, zu welcher die ägypt. Exulanten von weitem hergekommen waren. Welcher festliche Anlaß sie zusammengeführt hatte, ist nicht bekannt. Nur erhellt aus קהל גדול in großer Menge, daß die Weiber dabei stark vertreten waren. Um ein Fest der Himmelskönigin handelt es sich nicht; sonst wäre der Ausdruck unpassend: die Männer, welche wußten u. s. w. — Doch mag bei den Frauen die Absicht gewaltet haben mit dem Feste eine Huldigung an die Himmelskönigin zu verbinden. im Land Ägypten, in Pathros, d. h. in Unter- u. Oberägypten, asyndetische Verbindung, wenn nicht ו ausgefallen. || v. **17**. Die Himmelskönigin (z. 7, 18) war demnach eine Göttin, an die man sich gern mit bestimmten Anliegen wandte, indem man ihr für Erfüllung der Wünsche Opfer gelobte. Da sie nach allem Anschein Mondgöttin u. als solche Göttin der weiblichen Fruchtbarkeit war, ist leicht zu denken, auf welchem Gebiet sich jene Wünsche u. Gelübde der Frauen besonders bewegten. „das aus unserm Munde gegangen" häufig für Aussprechen von Gelübden Nu 30, 3. 13; Dt 23, 24; Ri 11, 36. Unter dem Räuchern ist die Darbringung von Speisopfern, Kuchenopfern, gewiß mit Zugabe von Weihrauch verstanden. Damit wurden Spenden von Wein, Öl u. dgl. verbunden. da waren wir wohlbeschaffen, d. h. stand es gut mit uns. Sie berufen sich auf den alten Brauch, wie er vor Josias Reform bestand unter Königen wie Manasse, der dem Gestirnkultus besond. Vorschub leistete, zu welchem dieser spez. Dienst der Himmelsk. gehörte. || v. **18**. אז s. v. a. zu jener Zeit; daran lehnt sich ein Relativsatz. תמנה für תמונה G § 67, 5 Anm. || v. **19** treten bestimmter die Weiber als redende hervor, welche der Prophet besonders angeklagt hat; sie wälzen die Beschuldigung von sich ab auf die Männer, welche sie ja hätten hindern können, sie aber nach 7, 18 in ihren Vorbereitungen dienstwillig unterstützten. Über die mondförmigen Kuchen, welche auch die Hellenen als Kultussymbole kannten und *σελῆναι* oder *πέμματα σελήνης* nannten z. 7, 18. Bei den Griechen waren sie rund, den Vollmond abbildend; doch könnte man auch an gehörntes Backwerk denken. להעצבה mit suff. fem. (weshalb Mass. das weiche ה als Irregularität anmerkt) bedeutet nämlich: um sie (die Göttin) abzubilden, abzuformen, vgl. עצב fingere, עֶצֶב (22, 28) vas fictile. || v. **21**. הקטר Nominalbildung vom pi. wie שִׁלֵּם Dt 32, 35. || v. **22**. מאין z. 2, 15. — כהיום z. 11, 5. || v. **23**.

Zeugnissen nicht gewandelt seid! Deswegen ist euch dieses Unheil begegnet, wie es heute ist!

44, 24Da sprach Jeremia zu allem Volk und zu allen Weibern: Höret Jahves Wort, ganz Juda, das im Lande Ägypten. 25So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels, nämlich: Ihr und eure Weiber, ihr habt da gesprochen mit euerm Munde und mit euern Händen erfüllet ihr's, indem ihr saget: Laßt uns doch ja ausführen unsere Gelübde, die wir gelobt haben, zu räuchern der Himmelskönigin und ihr Trankopfer zu spenden: Ihr werdet ja wohl halten eure Gelübde und eure Versprechungen ausführen. 26Deswegen höret das Wort Jahves, ganz Juda, die da wohnen im Lande Ägypten: Siehe, ich habe bei meinem großen Namen geschworen, spricht Jahve: Nimmermehr soll mein Name angerufen werden durch den Mund irgend eines Mannes von Juda, der da spräche: „So wahr der Allherr, Jahve lebt" im ganzen Lande Ägypten. 27Siehe, ich wache über euch zum Schlimmen und nicht zum Guten, und aufgerieben werden alle Männer von Juda, die in Ägyptenland sind, durch Schwert und Hunger, bis daß sie hingeschwunden. 28Und die dem Schwert Entronnenen werden wiederkehren aus Ägyptenland nach dem Lande Juda, Männer, die zu zählen sind; und erkennen soll der ganze Überrest Judas, die nach Ägyptenland Gekommenen, um dort zu Gaste zu sein, wessen Wort bestehen wird, ob meines oder das ihrige. 29Und dieses soll euch das Zeichen sein, ist Jahves Spruch, daß ich euch heimsuchen werde an diesem Orte, auf daß ihr erkennet, daß fest bestehen werden meine Worte über euch zum Schlimmen: 30So spricht Jahve: Siehe, ich übergebe den Pharao Hophra, den König von Ägypten, in die Hand seiner Feinde und in die Hand derer, die nach seinem Leben stellen, gleichwie ich den Zedekia, den König von Juda, hingegeben habe in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, seines Gegners und Todfeindes.

Inhalt von c. 44: Letztes Zeugnis wider die Abgötterei der Juden in Ägypten. a) Abmahnung von fremdem Kultus v. 1—14; b) Entgegnung der Juden, besonders ihrer Weiber v. 15—19; c) ihre Überführung und Verurteilung v. 20—28; d) das Wahrzeichen des Gerichts v. 29 f.

Dieses Zeugnis ist das letzte, das uns von Jeremia vorliegt. Es stammt aus wesentlich späterer Zeit als c. 43. Die Juden haben sich unterdessen an verschiedenen Orten des Landes niedergelassen und namentlich auch über Oberägypten (Pathros) ausgebreitet, wozu die Furcht vor den anrückenden Chaldäern mitwirken mochte. Dagegen fällt der Auftritt früher als das Ende des Pharao Hophra (v. 30), also vor c. 570. Der Prophet stand damals im vorgerückten Alter von 70—80 Jahren. Er

---

קראת für קָרְאָה G § 74, A. 1. || v. **25**. Da die Frauen unter den Redenden und Handelnden voranstehen, so wechseln masc. und fem. — תקימנה für תָּקִימְנָה blickt auf das קום in v. 28 f. Sie bringen mit Beharrlichkeit zu stand, was sie geredet; aber der Herr wird es auch thun, und schließlich sein Wort dastehn, nicht das ihrige. || v. **26**. Keiner der in Ägypten wohnenden Juden wird beim lebendigen Jahve schwören, weil keiner mehr da ist. || v. **27**. שקד z. 1, 11; vgl. 31, 28; 21, 10. || v. **28**. Männer, die zu zählen, d. h. ihrer wenige sind, wie Gn 34, 30. Der Begriff des מי wird näher erläutert und zerlegt durch das ממני ומהם; statt „von uns beiden" heißt es von mir u. von euch. So steht min oft im Arab. || v. **30**. Pharao Hophra z. 37, 5, von den Griechen Apries genannt, regierte nach Herodot II, 161 ff. glücklicher als die seit seinem Urgroßvater Psametich ihm vorausgegangenen Könige; aber ein unglücklicher Zug gegen Cyrene habe seine Entthronung durch Amasis zur Folge gehabt, welcher jenen dem erzürnten Volk ausliefern mußte, das ihn erwürgte. Auf dieses unglückliche Ende (ca. 570) läßt sich der Spruch Jer.s beziehen, da nicht ausdrücklich wie 46, 26 gesagt ist, der Pharao werde in Nebuk. Hände fallen. Daß übrigens Herodots an Manetho sich lehnender Bericht hier lückenhaft ist u. Hophra auch von Nebukadnezar zu leiden hatte s. z. 43, 8—13. Unbegründet sind die Zweifel von Hitz. u. Graf an der Echtheit von 44, 29 f.

hielt diese Rede vor einer zu festlichem Anlaß aus allen Teilen Ägyptens zusammengekommenen Versammlung der Juden (v. 15). Der Ort und der Anlaß der Zusammenkunft sind nicht angegeben. Man ersieht aber aus der Thatsache selbst, daß die ägyptisch-judäische Volksgenossenschaft zusammenhielt und auf fremdem Boden das nationale Kultusleben, so weit möglich, fortzusetzen gedachte, ja wahrscheinlich als Stammhalterin des Samens Abrahams sich betrachtete. Aber ebenso erhellt aus Jeremias Rede und dem Widerspruch, den sie fand, daß noch jetzt nach all den gemachten schweren Erfahrungen man von den abgöttischen Gewohnheiten nicht lassen wollte, dieselben vielmehr in der ägyptischen Kolonie neu auflebten. So mußte der greise Jeremia gegen dieselben unheilvollen Verirrungen zuletzt noch seine Stimme erheben, vor denen schon das erste Zeugnis des Jünglings gewarnt und gegen welche er zeitlebens ohne Erfolg angekämpft hatte. Er durfte auch jetzt noch — im Unterschied von andern exilischen Propheten — nicht den hellen Klang der Verheißung anstimmen, sondern mußte dem unverbesserlichen Judenvolk in Ägypten nochmals den Ernst des Gerichtes, das seiner warte, vorhalten.

v. **1—14** weist er auf die verödete Heimat als den beredtesten Zeugen göttlicher Vergeltung hin, welche über die Anbeter fremder Gottheiten ergangen ist. Angesichts dieser Thatsache ist es ein wahnwitziger Frevel bei jenen Gebräuchen zu verharren, welche die Ungnade des Herrn so offenkundig auf das Land und Volk herabgerufen haben. Durch solches Gebaren ziehen sich die Verbannten, welche nichts als ihr Leben gerettet haben, das Gericht der Ausrottung ihres Stammes zu (v. 7. 12 ff.). Warnend weist der Finger des Propheten insonderheit auf das Unheil, welches von alters her die zu heidnischem Aberglauben und sinnlichem Gottesdienst besonders geneigten **Weiber** über das ganze Volk gebracht haben (v. 9). Denn wiederum sind sie es, welche durch ihr Thun den Eifer des Herrn besonders reizen.

v. **15—19**. Allein das hohe Ansehen, in welchem der ergraute Prophet stehen mußte, hinderte die versammelte Gemeinde nicht, ihm offen zu widersprechen. Waren es in Jerusalem mehr die Priester und die Fürsten mit ihren falschen Propheten gewesen, welche ihm bewußt und hartnäckig entgegentraten, ebenso noch c. 43 die Führer des Volkes, in deren Plan sein Wort nicht paßte, so hatte er dagegen hier die Gemeinde selbst gegen sich, deren volkstümliche Gebräuche er angriff. Selbst die Weiber scheuten sich nicht gegen das Wort des Herrn offen und öffentlich Einsprache zu erheben; ja sie wehrten sich am eifrigsten für das ihnen so lieb gewordene heidnische Unwesen. Es handelte sich namentlich um die in vielen Häusern übliche Verehrung der Himmelskönigin, welche wir schon von 7, 17 f. her kennen. Ihr gelobten die Frauen Opfer, ohne Zweifel besonders um Fruchtbarkeit, glückliche Entbindung und dgl. zu erlangen; ihr schrieben sie überhaupt die Spendung des Glücks und Gedeihens zu. So sehr verdrängte in ihrem Bewußtsein diese sinnlich-natürliche Gottheit den gestrengen, heiligen Gott Moses und der Propheten, daß sie geradezu von jener Göttin die einstige Wohlfahrt des Volkes, von der Vernachlässigung ihres Dienstes, welcher seit Josia wenigstens eingeschränkt worden war, das Unglück des Landes ableiteten und so aus dem schlimmen Hang eine Tugend machten, als wäre es ihre Pflicht dieser Phantasiegöttin ihr gegebenes Wort zu halten. Mit mehr Recht konnten sie darauf hinweisen, daß sie nicht allein für ihr Treiben verantwortlich seien (v. 19). Die Männer wußten darum (v. 15) und drückten ein Auge zu, statt ihrer Verantwortlichkeit eingedenk, solcher Unsitte im Hause zu steuern, wenn sie nicht gar, ihre Würde samt ihrem bessern Wissen verleugnend, sich zu Handlangern ihrer Weiber bei deren thörichtem Thun hergaben, wie es Jeremia 7, 8 beschrieben hat.

v. **20—28**. Den Trugschluß von v. 17, welcher so recht zeigt, wie auch die schwerste Heimsuchung die Augen nicht öffnet, wenn das Herz sich nicht belehren und bekehren lassen **will**, kann Jeremia nicht ohne ein kräftiges Gegenzeugnis lassen.

So wiederholt er denn feierlich nochmals, was er seit Jahrzehnten unaufhörlich bezeugt hat: daß nichts anderes als der Ungehorsam gegen die ersten Gebote Gottes den Zorn des Herrn wider sein Volk entfesselt habe (v. 20–23). Dann wendet er sich gegen die abtrünnige Rotte, die er vor sich hat, und verkündet ihr als Strafe für ihr hartnäckiges Festhalten am übeln Vorsatz ein vernichtendes Gericht: kein Jude soll in Ägypten übrig bleiben, der den Namen Jahves im Munde führen und entweihen könnte. Höchstens einige wenige werden entrinnen und auch diese in Juda Zuflucht suchen (v. 24–28). Hier besteht eine sachliche Schwierigkeit in dem Umstand, daß, wenn auch der Schwerpunkt des judäischen Volkslebens nach wie vor in Juda-Jerusalem blieb, doch eine überaus zahlreiche jüdische Kolonie sich in Ägypten stets erhalten hat. Bekannt ist z. B., wie bedeutend dieselbe zur Zeit Alexanders des Großen war, der ihr einen beträchtlichen Teil seiner neugegründeten Stadt Alexandrien einräumte. Dort blühte sie in Wohlstand und Ansehen bis zur Zeit Christi und weiterhin, wenn auch zu Zeiten in hartem Kampf mit Heiden und Christen. Das so überaus bestimmt und scharf lautende Wort Jeremias scheint sich also nicht erfüllt zu haben. Wir glauben mit Näg., daß die Erklärung des Fortbestandes dieser jüdischen Bevölkerung in einer heilsamen Krisis zu suchen ist, durch welche die heidnische Richtung dieser Kolonie ähnlich wie bei den Exulanten Babylons überwunden worden, und daß diese Krisis vornehmlich auf die Wirkung und Nachwirkung des Zeugnisses unseres Propheten zurückzuführen ist, so daß hier 18, 7 f. seine Anwendung gefunden hat. „Sollte nicht des alten, ehrwürdigen Jeremia mächtiges Wort c. 44, sollte nicht die buchstäbliche Erfüllung der von ihm in betreff des Königs ausgesprochenen Weissagung (44, 29 f.) einen erschütternden Eindruck auf die Gemüter gemacht haben?“ (Näg.)

v. **29** f. wird nämlich ein warnendes Wahrzeichen gegeben, an welchem die Juden erkennen sollen, wie ernst die Drohung des Herrn wider sie gemeint sei, ein Zeichen, das bald eingetroffen ist. Pharao Hophra, der so glücklich und mächtig regierende König, soll ebenso elend umkommen, wie der unglückliche König Zedekia. Dieser Spruch gewinnt eine besondere Beleuchtung durch das, was Herodot (II, 169) von diesem König meldet, „daß seine Meinung gewesen sei, nicht einmal irgend ein Gott könne seinem Königtum ein Ende machen; so sicher glaubte er zu thronen“. Ebendort hören wir (II, 161 ff.) von seinem traurigen Ende durch die Empörung des Amasis und die Auslieferung des entthronten Herrschers an das wütende Volk, so daß v. 30 sich wörtlich erfüllt zeigt.

Trostspruch an Baruch c. 45.

45, [1]Das Wort, welches der Prophet Jeremia geredet hat, zu Baruch, dem Sohn Nerijas, da er diese Reden auf ein Buch schrieb aus dem Munde Jeremias im vierten Jahre Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, lautend: [2]So hat Jahve, der Gott Israels, über dich gesprochen, o Baruch: [3]Du sprichst: „Wehe mir, den Kummer fügt Jahve zu meinem Schmerz, ich bin müde geworden über meinem Seufzen, und Ruhe finde ich keine.“ [4]So sollst du zu ihm sagen: So spricht Jahve: Siehe, was ich gebaut habe, das reiße ich selber nieder, und was ich gepflanzt, das reiße ich selber aus, und zwar dir ganze Erde betrifft's;

Zu Kap. 45.

v. **1** vgl. 36, 1 ff. „Diese Reden“ zeigt, daß der Spruch an Baruch der Originalausgabe beigefügt wurde, zwar gewiß nicht der ersten, aber eher der erneuerten 36, 28. || v. **3**. Je mehr er schreiben muß, desto mehr Gram kommt zu seinem Schmerz hinzu. Diesem bittern Wehegefühl, das ihn bei dem leidvollen Inhalt der Gottessprüche überfällt, hat er Ausdruck gegeben. Das v. 4 f. Enthaltene ist die Antwort darauf. || v. **4** eig.: u. zwar die ganze Erde ist es, was ich so behandle, besser als „das ganze Land“ wegen des v. 5 folgen-

5und du solltest für dich große Dinge suchen? Suche sie nicht; denn siehe, ich lasse Unglück kommen über alles Fleisch, ist Jahves Spruch; aber ich gebe dir deine Seele zur Beute an allen Orten, wohin du gehen wirst.

Dieses persönliche Trostwort an Baruch stammt aus dem 4ten Jahr Jojakims, wo der Genannte zuerst zum Gehilfen Jeremias erkoren und mit der Niederschreibung der Sprüche des Propheten beauftragt worden war (36, 1 f.). Hatte Jeremia selbst Augenblicke größter Verzagtheit beim Empfang der göttlichen Drohworte, so kann es nicht überraschen, daß auch sein schwächerer Jünger beim bloßen Aufzeichnen jenes Gerichtsbuches von Schmerz und Weh übermannt wurde. Der Trost, den ihm Jeremia zusprach, war nach v. 4 ein vom Herrn eingegebener; deshalb hat ihn auch Baruch dem Weissagungsbuch angehängt. Es ist (ähnlich wie 12, 5) zuerst eine Zurechtweisung der Ungeduld und Leidensscheu. Zu einer Zeit, wo Gott die ganze Erde richtend heimsucht, darf der einzelne nicht auf große, hohe Dinge, d. h. auf Glück und Freude Anspruch machen. Dann aber wird ihm dieselbe Zusage gegeben wie dem treuen Ebed-Melech 39, 18: er soll in der gegenwärtigen Not und bevorstehenden Katastrophe nicht umkommen, sondern überall die Durchhilfe Gottes erfahren — wieder einer der zahlreichen Sprüche, wo Jeremia Gottes Wort für das persönliche Schicksal eines einzelnen zum Pfande eingesetzt hat. Der bescheidene Inhalt der Verheißung, den man befremdlich gefunden (ZAW VIII, 217; vgl. Marti S. 34) ist der schlimmen Zeitlage angemessen und spricht gerade für die Authentie.

Jeremias Sprüche über die Heiden.

Die nachfolgenden Sprüche Jeremias über heidnische Völker sind in ungleich stärkerem Maße von der Kritik in Anspruch genommen worden, als seine Weissagungen über Juda-Jerusalem. Dies gilt insonderheit von den Orakeln über Babel c. 50. 51, worüber siehe vor diesem Abschnitt. Aber auch c. 46—49 samt dem dazu gehörigen „Index" c. 25 spricht dem Jeremia gänzlich ab Schwally, ZAW. VIII, 177 ff., wo auch frühere Angriffe auf die Authentie erwähnt sind. Diese ganze Spruchsammlung sei in spät nachexilischer Zeit entstanden, wie denn der Spruch über Elam (= Persien!) auf die Zeit Alexanders d. Gr. führe. Als Gründe werden von ihm geltend gemacht, daß hier eine Vorstellung von Gott begegne, welche nicht die des Jeremia sei: Jahve trete nur als Rachegott auf, welcher die Heiden unabänderlichem Untergang geweiht habe, während die auf Besserung abzielende Bußpredigt fehle, ohne welche die eigentliche Prophetie undenkbar sei. Auch habe Jer. sich nicht bemüßigt fühlen können, die Nationen der Erde mit dem Untergang zu bedrohen, ohne auf deren Beziehungen zu seinem Volke und König Bezug zu nehmen. Sodann wird gegen jeremian. Ursprung geltend gemacht, daß die klare, ruhige Entwicklung der Gedanken, an die man sonst bei diesem Propheten gewöhnt sei, hier vermißt werde und statt dessen eine unruhige, sprunghafte, verworrene Folge der einzelnen Sprüche herrsche; ferner daß umfängliche Weissagungen von Früheren entlehnt seien, von welchen einzelne selber nachexilischen (?) Ursprungs.

Diese radikale Entfernung der als jeremianisch wohlbezeugten Sprüche über die Heiden beruht aber auf willkürlichen Vorschriften darüber, was und wie ein Prophet zu reden habe, und widerspricht den bestimmtesten Zeugnissen des übrigen Buches. Schon 1, 10 nimmt ausdrücklich eine auch die Heidenvölker umfassende Thätigkeit Jeremias in Aussicht. Eine solche fordert auch c. 25, welches — unbeschadet der Frage, wie man sich zu LXX stelle — in seiner Form unverkennbar jeremianisch ist, und wenn es auch kein bloßer „Index" zu jenen Sprüchen, doch beweist, daß Jeremia ähnliche Gerichtssprüche über die Heidenvölker muß geredet haben wie Jesaja und sein eigener Zeitgenosse Ezechiel. Daß diese Gerichte jene nach Gottes Gerechtigkeit treffen mußten, zum großen Teil (wenn auch keineswegs ausschließlich) um ihrer Verschuldungen an seinem Volke willen, überhaupt aber wegen ihrer trotzigen Auflehnung gegen den gerechten Gott, welchem die Zukunft gehört, ist so selbstverständlich, daß Jer. dies so wenig als Jesaja oder andere Propheten in jedem einzelnen Orakel zu sagen brauchte. Daß von Bußpredigt mit der Absicht pädagogischer

---

den „alles Fleisch" vgl. 25, 15 ff. | Verba. ‖ v. 5 vgl. 39, 18 die Verheißung an Ebed-
אֵת- Akkus. gibt ein bestimmteres Objekt zu den vorausgegangenen | melech.

Einwirkung auf diese fremden Völker nicht die Rede sein kann, wie beim eigenen Volke, leuchtet ebenfalls ein. Übrigens war zu jener Stunde, wo Jer. den Völkern den göttlichen Zornesbecher reichen sollte, die Zeit der göttlichen Geduld abgelaufen und er konnte ihnen für einmal nur das Gericht in Aussicht stellen, wie übrigens auch seinem eigenen Volke in manchen Reden, wo die Wendung zum Bessern moralisch und physisch ausgeschlossen war. Es fehlen jedoch die Blicke auf eine schließliche Begnadigung jener heidnischen Nationen keineswegs: 46, 26; 48, 47; 49, 6. 39. Und daß diese Stellen interpoliert seien, gilt wenigstens von der letzten selbst dann nicht, wenn man auf die zweifelhafte Autorität der LXX hin es für die übrigen zugeben wollte. S. aber Graf, Einl. S. XLIX. — Die Wiederaufnahme früherer Sprüche durch Jeremia kann uns bei seiner ganzen persönlichen Art und seiner abschließenden Stellung zum vorexilischen Prophetentum nicht befremden (s. Einl. S. 224). Er lehnt sich auch in seinen nationalen Sprüchen viel mehr an die Vorgänger (z. B. das Deuteronomium) als die früheren. Und teilweise wohl aus der Befruchtung durch jene, noch mehr aber aus dem Drucke, der auf seinem Gemüte lastete, wo er zu seinem Volke sprach, erklärt sich auch die poetischere Haltung der ausländischen Sprüche im Vergleich mit den Juda betreffenden (s. ebenda). Ein ähnliches Verhältnis findet auch bei Ezechiel statt.

Das Zeugnis für jeremianischen Ursprung dieser Stücke bleibt also in Kraft. Die zeitgeschichtliche Erklärung derselben aus Jeremias Tagen, insbesondere aus jenem verhängnisvollen 4. Jahr Jojakims, aus welchem die meisten von ihnen stammen, ist im allgemeinen einleuchtend und eine bessere aus nachexilischer Zeit jedenfalls noch nicht erbracht worden. LXX scheinen freilich bei ihrer Umstellung der Sprüche, wobei sie Elam (von Persien verstanden) an die Spitze setzten, spätere Verhältnisse im Auge gehabt zu haben. Ihre Anordnung gibt sich aber deutlich als sekundär zu erkennen.

Im 4. Jahr Jojakims mag Jeremia sieben, meist damals entstandene Orakelsprüche über die Heidenvölker zusammengestellt haben: 1. Ägypten I (46, 3–12); 2. Philistäa (c. 47, schon einige Jahre früher gesprochen); 3. Moab, c. 48 (Sammelspruch); 4. Ammon (49, 1–6); 5. Edom (49, 7–22); 6. Damask (49, 23–27); 7. Arabien (49, 28–33). Doch deckt sich damit nicht durchaus die Aufzählung der universalen Rundschau c. 25, wo Damask fehlt, dagegen Tyrus-Sidon, Medien, Elam u. a., und mit Nachdruck namentlich auch Babel genannt ist, gegen welches Jer. damals gewiß schon ausführlicher weissagte. Der Spruch über Elam 49, 34–39 ist etwas späteren Datums: aus dem Anfang der Regierung Zedekias. Unter diesem König (4. Jahr) hat der Prophet seine successive entstandenen Sprüche wider Babel zusammengestellt c. 50. 51. Unter Zedekia mag auch der Spruch gegen Ägypten II 46, 13–28 zu setzen sein.

46, 1Was als Wort Jahves an den Propheten Jeremia erging über die Heidenvölker.

1) Zwei Sprüche über Ägypten.

46, 2An Ägypten, über das Heer des Pharao Necho, des Königs von Ägypten, das sich am Phrathstrome befand zu Karchemisch, welches Nebukadnezar, der König von Babel, geschlagen hat im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda.

Zu Kap. 46.

v. 1. Form wie 14, 1. Diese Überschrift gehört zum ganzen Abschnitt über die Heiden 46—51. || **v. 2** an Ägypten, angehend Äg., s. über dieses ל z. 23, 9, ist Spezialüberschrift zu c. 46. Die folgende noch nähere Inhalts- u. Gelegenheitsbestimmung bezieht sich nur auf den Spruch v. 3–12. Derselbe betraf das am Euphrat weilende Heer des Pharao Necho, welches nachher, wie ihm der Prophet hier voraussagt, von Nebukadnezar (der hier nicht ganz genau König von Babel heißt, was er in diesem Augenblick noch nicht war) bei Karchemisch geschlagen wurde. Die natürlich später geschriebene Datierung weist zugleich auf die Erfüllung hin wie 49, 28. Karchemisch (Jes 10, 9) ist nicht das am Einfluß des Chaboras in den Euphrat gelegene Circesium der Griechen u. Römer, sondern Gargamis der Keilinschriften, viel weiter nordwestlich zu suchen, u. zwar nördl. vom Fluß Sadschur, wahrscheinlich an der Ruinenstätte Dscherâbis etwas südlich v. Biredschik. Es war die Hauptstadt des Chattilandes und lag auf der rechten Seite des Euphrat (KAT² S. 384 f., Del., Paradies S. 265 ff.). Das ägyptische Heer hat sich, wie es scheint, dort länger aufgehalten, vielleicht mit Belagerung der Stadt beschäftigt, als die Babylonier zur Entscheidungsschlacht heranzogen. Jedenfalls wurde diese nahe bei

46, 3Rüstet Tartsche und Schild und rücket heran zum Streit! 4Schirret die Rosse an und besteiget die Renner und ziehet auf in Helmen! Putzet die Lanzen, leget die Panzer an! 5Warum sehe ich: sie sind bestürzt, weichen rückwärts? Und ihre Helden sind niedergeschmettert und fliehen gar, ohne sich umzuwenden, Schrecken ringsum! ist Jahves Spruch. 6Nicht entfliehen soll der Behende noch entkommen der Kämpe! Gen Mitternacht, zur Seite des Phrathstromes strauchelten sie und sind gefallen! || 7Wer ist das, der gleich dem Nile heraufsteigt, wie die Ströme wogen seine Gewässer? 8Ägypten stieg herauf gleich dem Nile und wie die Ströme wälzten sich die Wasser, und es sprach: Ich will hinaufziehen, das Land bedecken, verderben die Stadt und die drin wohnen. 9Steiget, ihr Rosse, und rasет, ihr Gespanne! und ausrücken sollen die Kämpfer, Äthioper und Libyer, schildbewehrt, und Lydier, die den Bogen führen und spannen! 10Selbiger Tag aber ist dem Allherrn, Jahve der Heerscharen, ein Tag der Rache, sich zu rächen an seinen Feinden. Und fressen wird das Schwert und satt und trunken sein von ihrem Blut. Denn ein Schlachtfest hat der Allherr, Jahve der Heerscharen, im Mitternachtlande, am Phrathstrom. 11Geh nach Gilead hinauf und hole Balsam, du Jungfrau, Tochter Ägypten. Umsonst häufest du Arzneien, Heilung gibt's nicht für dich. 12Gehört haben die Völker deine Schande, und deines Wehgeschreies ward die Erde voll. Denn Held über Held sind gestrauchelt, gefallen sie beide zumal!

46, 13Das Wort, welches Jahve zu Jeremia, dem Propheten, geredet hat, daß Nebukadnezar, der König von Babel, kommen sollte, Ägyptenland zu schlagen.

46, 14Macht bekannt in Ägypten und machet kund zu Migdol und machet kund zu Noph und zu Thachpanches! Saget: Stelle dich und befestige dich; denn das Schwert hat gefressen die rings um dich. 15Weshalb ward niedergeworfen

---

dem Hauptübergang über den Euphrat geschlagen im 4. Jahr Jojakims 605 v. Chr. || v. **3**. Neben צנה, dem langen Schild, der den ganzen Mann deckt, ist מגן die kleine „Tartsche", slav. Wort für die kleinen Reiterschilde. || v. **4**. הפרשים nach dem Parall. nicht Vokativ „ihr Reiter", sondern die Reitpferde im Unterschied von den Wagenpferden wie oft. התיצב sich zum Kampf aufstellen, מרק reiben, putzen und schleifen. Dies gehört auch zu den letzten Vorbereitungen vor dem Kampf. || v. **5**. Das נאם הו zeigt, daß v. 3–12 keineswegs ein Siegesgesang nach der Schlacht, sondern eine Vision vor der Entscheidung ist, wenigstens ehe die Nachricht davon nach Judäa kam. — מגור מו jeremianisch wie 6, 25; 20, 3. 10. || v. **6**. צפונה z. 1, 13. || v. **7**. Nach dem ersten kurzen Blick auf die Entscheidung schaut der Prophet nochmals den gewaltigen Aufzug der Ägypter, welche gleich ihrem heimischen Strom das Land überschwemmten, um am bestimmten Ort in die Hände des Herrn zu fallen. || v. **8** נעש z. 5, 22. אבירה G § 68, A. 1. || v. **9**. עלה steigen, sich bäumen, von den kampfesmutigen Rossen. הלל hithpo. hier wie Nah 2, 5 von rasend schnellem Fahren, anders Jer 25, 16; 51, 7. Als mitziehende Hilfsvölker Ägyptens sind genannt Kusch-Äthiopier, Put-Libyer (LXX Vulg.), erstere südlich, letztere westlich von Ägypten; doch werden Nah 3, 9 (s. z. d. St.) die Pût von den Lûbim (Libyern) unterschieden. Endlich Lydier, welche nicht zu verwechseln mit dem semitisch-asiatischen Volke dieses Namens (Gn 10, 22), vielmehr hamitische Afrikaner sind (Gn 10, 13). Doch sind dieselben bisher nicht sicher nachgewiesen. || v. **10** jener Tag des bevorstehenden Zusammenstoßes der Heere. Auch das perf. ואכלה, ein prophetisches, verlangt durchaus die Beziehung auf die Zukunft. — ein Schlachtfest = blutiges Opferfest vgl. Jes 34, 6; Zeph 1, 7. || v. **11** z. 8, 22 u. z. 30, 13. — בתולת בת z. 6, 14; 14, 17. — הרביתי z. 2, 20. || v. **12** צוחתך z. 14, 2 — ein Held kam durch den andern zu Fall, indem sie in der Panik über einander strauchelten, schimpflich genug. || v. **13**. Nebukadnezar z. 21. 2. || v. **14**. Machet bekannt u. s. w., nämlich die folgende Aufforderung zu Kampfbereitschaft, da der Feind naht. Migdol, die Grenzstadt, steht voran z. 44, 1; Noph und Thachpanches z. 2, 16. — התיצב z. v. 4. והכן לך mache dir Festigkeit, s. v. a. nimm eine feste, gesicherte Stellung zum Kampfe ein. Das Schwert hat deine Umgebungen oder Nachbarn verzehrt; gemeint sind die nördlichen und nordöstlichen wie Philister, Juden u. s. w. || v. **15**. Weshalb leitet wie v. 5 etwas ein, was erst der Blick des Sehers schaut. — סחף eigentl. wegkeh-

deine Hauptmacht? Nicht hielt sie stand; denn Jahve hat sie umgestoßen. 16Viele ließ er straucheln; ja einer stürzte auf den andern, so daß sie sprachen: „Auf, lasset uns heimkehren zu unserm Volk und zum Land, da wir geboren sind, vor dem gewaltthätigen Schwert!“ 17Nennet* den Namen* Pharaos, des Königs von Ägypten: „Untergang“, „der die Frist versäumt hat“. 18So wahr Ich lebe, spricht der König, des Name Jahve der Heerscharen: Ja, wie der Thabor unter den Bergen und wie der Karmel im Meere wird er kommen! 19Wandergeräte mache dir, du Einwohnerin, Tochter Ägyptens! Denn Noph wird zur Verödung werden und verheert sein bewohnerlos. 20Ein prächtig Kühlein ist Ägypten, eine Bremse kommt von Mitternacht, ja kommt! 21Auch ihre Söldlinge in ihrer Mitte sind gemästeten Kälbern gleich: gewiß auch sie haben sich zur Flucht gewandt insgesamt, sie halten nicht stand; denn ihr Unglückstag ist über sie gekommen, die Zeit ihrer Heimsuchung. 22Sie raschelt wie die Schlange, welche enteilt; denn mit Macht

---

ren, wegschwemmen, dann umkehren, umstürzen. אבירך sind hier die גבורים, wie v. 16 zeigt, die starken Helden; sonst bei Jer. die Rosse (z. 8, 16), in der poet. Sprache gewöhnlich die Stiere. LXX *διὰ τί ἔφυγεν ἀπὸ σοῦ ὁ Ἆπις; ὁ μόσχος ὁ ἐκλεκτός σου οὐκ ἔμεινεν*, hat an den Apisstier zu Memphis gedacht, den Jahve trotz seiner Stärke umgerannt. Der sing. עמר und im suff. הדפו paßt dazu gut; der plur. אבירך ließe sich als der der Gottesnamen erklären. Die meisten Neuern pflichten dieser Auslegung bei, welche inhaltlich sich empfiehlt; aber der Kontext ist ihr nicht günstig; LXX kamen wohl durch den Gleichklang von Apis und abbîr darauf, mußten aber zur Verdeutlichung den Text erheblich erweitern und auch v. 16 modifizieren. Zu עמר vgl. v. 21, zum Wechsel des Numerus v. 23. || v. **16**. Einer stürzte bei der Flucht auf den andern (ähnl. wie v. 12), so daß sie entmutigt nach ihrer Heimat zurück wollen. Sie sind nämlich keine einheimischen Krieger, sondern fremde Söldnertruppen, wie denn seit Psametich Ägypten besonders mit solchen kämpfte; vgl. v. 9. — יגה eig. quälen, bedrücken, daher Gewaltthat üben, hier Attribut des Schwerts wie 50, 16 u. auch 25, 38. || v. **17**. Statt: „sie rufen dort (wo?): Pharao ist Untergang“ u. s. w. besser nach LXX קָרְאוּ שָׁם (J. D. Mich., Hitz., Ew., Graf); vgl. 20, 3 u. das folgende שְׁמוֹ. שׁאון Getümmel, aber auch Verstörung, Verderben. Er ließ vorübergehen die Frist, entweder: versäumte die zu Sicherheitsmaßregeln u. Versöhnung mit dem Feind gegebene Zeit oder: die Gnadenfrist, die ihm Gott gegeben zur Versöhnung mit Gott. Letzteres ist vorzuziehn. Hier ist Anspielung auf ein ägypt. Wort anzunehmen, die bei שאון nicht erkennbar. העביר dürfte Paronomasie zu Hophra sein. || v. **18**. Es spricht der König, der den Königsnamen allein mit vollem Rechte trägt. — כִּי bei versicherndem Einsetzen der direkten Rede. Unter den Bergen zeichnet sich der Thabor durch majestätische Erhabenheit aus, ebenso der Karmel: er überragt stolz u. schön das Meer. So ist unter den Fürsten der, welcher da kommt als Besieger Ägyptens, der hier mit Namen nicht genannte, aber wohl bekannte König von Babel. || v. **19**. Wandergeräte, Wanderzeug (wie Ez 12, 3), eig. Deportationsgeräte, d. h. die dürftige Ausstattung, die gefangene Auswanderer mitnehmen können: Stab, Bündel u. dgl. Du Einwohnerin u. s. f. Form wie v. 11; ישבת ist vorgesetzt, um bestimmter die Bewohnerschaft anzureden, da auch das personifizierte Land Tochter Ägypten heißen könnte, natürlich mit Einschluß seiner Bewohner. נצתה z. 2, 15. || v. **20**. יפה־פיה adj. fem., in vielen Mss. besser als Ein Wort geschrieben, ist von der verbalen Reduplikativform ketaltal (Ps 45, 3) gebildet, entweder Deminutiv pulcherula oder steigernd, jedenfalls ironisch. עגלה ist die junge, noch ausgelassene Kuh. קרץ vom Verbum קָרַץ kneipen, wahrscheinlich die Bremse. בא wiederholt mit bedrohlichem Nachdruck. || v. **21**. Mit ähnlichem Bild sind die im Land ansässigen (v. den v. 9. 16 zu unterscheidenden) Söldnertruppen gemästeten Kälbern verglichen, die sich's auf Unkosten des Landes wohl sein ließen. Es sind die seit Psametich im Land angesiedelten jonischen u. karischen Kriegsleute, welche in Unterägypten hausten (siehe näheres Herod. II, 152 ff.) und nicht zum Dienst außer Landes scheinen verpflichtet gewesen zu sein. || v. **22**. Ihr d. h. Ägyptens Laut, Geräusch gleicht dem der pfeilschnell davon raschelnden Schlange, nicht: ergeht wie das (Zischen) der Schlange, da הלך von קול sonst nicht gesagt wird. Gar kleinlaut wird das prahlerische Äg. sich davon machen. Zu diesem Bild gehören die

ziehen sie hin, und mit Äxten sind sie zu ihr gekommen wie Holzhauer. [23]Sie fällen ihren Wald, ist Jahves Spruch; denn unübersehbar ist's: denn mehr sind ihrer als der Heuschrecken, und sind nicht zu zählen. [24]Zu schanden ward die Tochter Ägypten, überliefert in die Hand des Volkes der Mitternacht. [25]Gesprochen hat Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, Ich halte Abrechnung mit dem Amon aus No und am Pharao und an Ägypten und an seinen Göttern und an seinen Königen und am Pharao und an denen, die sich auf ihn verlassen, [26]und übergebe sie in die Hand ihrer Todfeinde und in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, und in die Hand seiner Knechte; hernach aber wird sie wohnen wie in den vormaligen Tagen, ist Jahves Spruch.

46, [27]Du aber fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, und verzweifle nicht, Israel; denn siehe, ich befreie dich aus der Ferne und deinen Samen aus dem Land ihrer Gefangenschaft, und wiederkehrt Jakob und lebt ruhig und sicher, da niemand es erschreckt. [28]Du also fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, ist Jahves Spruch; denn mit dir bin Ich; denn Garaus will ich machen mit all den Völkern, dahin ich dich verstoßen habe, aber mit dir will ich's nicht gar aus machen, sondern will dich züchtigen nach Billigkeit, aber dich nicht gar ungestraft lassen.

Inhalt von c. 46: Sprüche wider Ägypten.

Den letzten Hauptteil des Buches bilden die Sprüche über auswärtige Völker, welche auch bei Jesaja und Ezechiel zu einer Gruppe vereinigt sind. Schon am Schluß der ersten Niederschrift aus dem 4ten Jahr Jojakims hat nach 36, 2 eine solche Sammlung von Orakeln über die Heiden gestanden. Die meisten der hier folgenden jeremianischen Sprüche dieser Art scheinen aus eben jenem Jahre zu stammen und sich als weitere Ausführungen an das c. 25 Geweissagte anzuschließen. Doch können auch ältere und jüngere Sprüche der Gruppe einverleibt sein, was sich uns in der That bestätigen wird. Die Reihenfolge ist eine sachliche. Voransteht das bedeutendste jener Reiche, welchen die Babylonier das Gericht brachten, die Großmacht Ägypten, welche mit zwei Sprüchen bedacht wird, deren erster (46, 1—12) in den Augenblick vor der Schlacht bei Karchemisch fällt, der zweite (v. 13—28) später, als das babylonische Heer bereits nach Syrien und Palästina vorgedrungen war, wahrscheinlich in die Zeit der letzten Belagerung Jerusalems zu setzen ist.

Holzhauer, die den Wald fällen u. so die Schlange zu eiliger Flucht veranlassen. Äxte waren übrigens als Waffe bei den Skythen, Persern u. andern im Gefolg des babyl. Heeres vertretenen Völkern im Gebrauch. || v. **23**. Sie fällen den Wald Ägyptens, schlagen alles Schöne u. Große, was das Land ziert u. wohnlich macht, in Trümmer. לא יחקר ist auf den unerforschlich, unübersehbar zahlreichen Feind zu beziehen, nicht auf die Dichtigkeit des Waldes; vgl. 1 K 7, 47. Heuschrecken treffendes Bild der zahllos einfallenden Verwüster wie Ri 6, 5. || v. **24** חבישה z. 2, 28. || v. **25**. Amon von No, ist der Hauptgott Oberägyptens, speziell der dortigen Hauptstadt No, auch No Amon geheißen (Ez 30, 15; Nah 3, 8), in den Keilinschr. Ni' (KAT² 450 f., Brugsch, Gesch. Äg. 373. 719) = Theben. Pharao zum zweiten Mal genannt als Gegenstand des Vertrauens, spielt darauf an, daß man den König als Inkarnation der Gottheit verehrte und also auch ein abgöttisches Vertrauen in ihn setzte. Wegen seiner fälschlich angemaßten Hoheit steht er schon das erste Mal neben Amon. || v. **26** wird am Schluß Ägypten eine ruhige Zukunft in Aussicht gestellt; untergehen soll es also nicht. Vgl. Ez 29, 13 ff. || v. **27** f. zum Teil ganz wörtliche, zum Teil freiere Wiederholung von 30, 10 f. Jer. liebt solche Wiederholungen. Daß die vorliegende unpassend, also unecht sei, ist nicht zu behaupten. Wenn selbst der Erbfeind Ägypten zuletzt ein gnädiges Wort empfängt, so mochte es den Propheten drängen an das einzigartige Verhältnis des Herrn zu seinem Knecht Jakob zu erinnern, welches ihm eine noch viel sicherere u. herrlichere Zukunft verbürgt, um so mehr, wenn Juda derzeit schwer bedrängt u. gedemütigt war, während Ägypten sicher schien.

a) v. **1—12**. Verkündung der Niederlage Ägyptens am Euphrat. Es war ein entscheidungsvoller Augenblick, als das ägyptische Heer des Pharao Necho, der schon seit einigen Jahren Syrien bis zum Euphrat unterworfen hatte, an jenem Grenzstrom, den er eben zu überschreiten sich anschicken mochte, mit dem Heer des babylonischen Königssohnes Nebukadnezar zusammenstieß, welcher im Auftrage seines alten Vaters herbeigeeilt war, um den Ägyptern endlich die Spitze zu bieten. Während zu Jerusalem aller Augen mit größter Spannung dorthin gerichtet waren, erging an Jeremia dieses „Wort des Herrn", das ihn eine vollkommene Niederlage der Ägypter „schauen" ließ. Poetischer als sonst bei Jeremia ist hier und überhaupt in seinen ausländischen Sprüchen der Inhalt ausgemalt und dramatisch ausgestaltet. Er fordert das ägyptische Kriegsheer auf sich zu rüsten und läßt es mit seinen verschiedenen Völkern und Waffengattungen vor unserm Blick aufmarschieren. Aber schon in der ersten, kürzern Strophe v. 3—6 sieht er dieses siegesgewiß anrückende Heer in wilde Flucht geworfen am Gestade des Euphrat. v. 7—12 wiederholt sich das Schauspiel, indem seine einzelnen Szenen noch deutlicher hervortreten. Dem Anschwellen und Überströmen des Nil, ihres heimischen Stromes, vergleicht der Seher die in verwüstendem Zug sich daherwälzenden Heeresmassen der Ägypter. Er ruft sie nochmals auf, ihre ganze Schneidigkeit und Schnelligkeit zu entfalten, um — dem Herrn, Jahve, in die Hände zu fallen (v. 10), der an jenem bevorstehenden Tage an seinen Feinden Rache nehmen wird. Hatte doch derselbe Pharao Necho mit dem selben Heer vor wenigen Jahren Juda unbarmherzig niedergeworfen und den edeln König Josia getötet. Dafür soll jetzt die Vergeltung kommen. Die zwischen fremden Völkern sich entspinnende Schlacht ist nichts anderes als ein von Jahve veranstalteter Gerichtsakt, gleichsam ein heiliges Opferfest zu seiner Ehre. Für Ägyptens Ohnmacht über die Völker aber wird der Schlag vernichtend sein (v. 11 f.).

b) Der zweite Spruch v. **13—28** hat zum Inhalt etwas Neues, was in der Überschrift ausgesprochen ist: daß der babylonische König die Ägypter in ihrem eigenen Lande aufsuchen, sie dort besiegen und ihr Land, ohne ernstliche Gegenwehr zu finden, erobern und verwüsten soll. Hinsichtlich der Erfüllung dieses Spruches s. z. 43, 8 13 S. 379 f. Die Situation ist hier eine weiter vorgerückte: Bereits hat das babylonische Heer nach v. 14 die nördlich und nordöstlich an Ägypten stoßenden Gegenden verwüstet. Am besten denkt man an die letzten Jahre Zedekias, wo Jerusalem bereits belagert war, und der Prophet es zu trösten hatte (vgl. v. 27 f.). Dann ist der in Ägypten regierende König Pharao Hophra. Der Seher fordert zuerst Unterägypten auf, sich zu ernstlichstem Verteidigungskampfe zu rüsten; dann sieht er dessen Auszugsheer, das vornehmlich aus den Kontingenten benachbarter Vasallen besteht (v. 9), vollständig geschlagen, sich nach den Heimatländern zerstreuen (v. 15 f.). Dem Scheinkönig Pharao, welcher durch seine Thorheit und seinen Übermut die Macht verwirkt und die Gnadenfrist versäumt hat (v. 17), tritt als der wahre König Jahve der Heerscharen gegenüber, welcher einen seine Feinde an Macht und Würde weit überragenden Herrscher ins Land kommen läßt (v. 18), der die Ägypter verbannt (v. 19). Das in seinem schönen Land üppig gewordene, verweichlichte Volk wird mit einer stattlichen jungen Kuh, dem Tier der Isis, das auch Gn 41, 18 ff. die Fruchtbarkeit darstellt, verglichen, dessen glattes Fell und zartes Blut die schneidige Bremse, das babylonische Heer, herbeilockt (v. 20), vor welchem auch die verweichlichte Garde inländischer Söldner nicht standhalten wird (v. 21). So wird das großsprecherische Ägypten sich aus dem Staube machen gleich der Schlange, wenn die Schläge der Holzhauer ihr den Fall des Waldes ankünden, in dem sie ihren Schlupfwinkel hatte (v. 22 f.). Wenn so die herrlichen Bauten des Landes zu Fall kommen, ist es eine Abrechnung des wahren Gottes mit dem Gott Ägyptens, jenem Amon, der als Vater der Götter gelten will, wie mit dem menschlichen Gott auf dem Throne, dem Pharao, der sich unterfängt, göttliche Ehre zu beanspruchen (v. 25 f.). Doch soll

Ägypten bei der Invasion Nebukadnezars nicht untergehen, sondern nachher wieder aufleben und ruhigere Tage sehen. Juda aber, dessen Gott jener Jahve ist, welcher die fremde Großmacht richtet als der wahre König des Alls, braucht sich nicht zu fürchten, sondern darf getrost sein. Denn er selbst hat sein Wort eingesetzt, daß er es nicht vernichten, sondern nur mit Maß züchtigen wolle (v. 27 f.).

2) Spruch über das Philisterland c. 47.

47, [1]Was für ein Wort Jahves an Jeremia, den Propheten, ergangen ist in betreff der Philister, ehe der Pharao Gaza geschlagen hatte. [2]So spricht Jahve: Siehe, Wasser steigen herauf von Mitternacht und werden zum schwemmenden Strom und schwemmen hinweg das Land und was es erfüllt, die Stadt und die darin wohnen; und aufschreien werden die Menschen und heulen alle Bewohner des Landes. [3]Vor dem dröhnenden Stampfen der Hufe seiner Starken, vor dem Gerassel seiner Gespanne, dem Getöse seiner Räder nehmen sich die Väter ihrer Kinder nichts an; so schlaff sind ihre Hände — [4]um des Tages willen, der da kommt, alle Philister zu verwüsten, auszurotten für Tyrus und Sidon den letzten, der da helfen könnte; denn verwüsten will Jahve die Philister, den Überrest der Insel Kaphthor. [5]Es kommt Kahlheit über Gaza, vernichtet wird Askalon, der Überrest ihres Tieflands; wie lang willst du dich wund ritzen? [6]Wehe, Schwert Jahves, bis wohin noch willst du nicht zur Ruhe kommen? Kehr heim in deine Scheide, beruhige dich und sei still! [7]Wie solltest du zur Ruhe kommen, da Jahve dich entboten hat, wider Askalon und wider den Strand am Meer? Dorthin hat Er es bestellt.

Inhalt von c. 47: Spruch wider die Philister.

Wie 25, 20 an Ägypten fast sofort die benachbarten Philister sich anschließen, so hier. Es wird ein Spruch eingefügt, den Jeremia schon etwas früher, zwischen dem 1. und dem 4. Jahr Jojakims über sie ausgesprochen hat, und worin auch ihnen mit dem zwar nicht genannten, aber den Hörern von Jeremias Predigten wohlbekannten Feind aus Norden gedroht wird. Von dem gewaltigen Getümmel der

---

Zu Kap. 47.

v. **1**. Form der Überschrift wie 14, 1; 46, 1. — Der Zusatz „bevor der Phar. Gaza schlug" kann nicht den Sinn haben, als wäre durch dieses Ereignis der ganze Spruch erfüllt worden, in welchem doch Gaza nur unter andern Städten figuriert u. der rächende Feind von Norden kommt. Vielmehr erklärt dieser Zusatz, warum auch Gaza unter den bedrohten Städten erscheint, das schon vor der chald. Invasion, aber später als das Drohwort erging, von einem Pharao gründlich zerstört wurde. Gemeint ist damit die berühmte Eroberung der Stadt durch Pharao Necho nach der Schlacht bei Megiddo, von der Herod. II, 159 erzählt, wo mit der syr. Stadt *Κάδυτος* Gaza gemeint ist. Necho war auf dem Seeweg nach der Bucht von Akko gekommen u. von dort nach Megiddo vorgedrungen; jetzt sicherte er sich durch Einnahme jener Stadt den Landweg nach Ägypten. Wenig wahrscheinlich ist dagegen, daß er das noch nach der Niederlage bei Karchemisch gethan habe. Das Orakel fällt also etwas früher als diese Schlacht. || v. **2**. Nebukadnezar ist noch nicht genannt wie gewöhnlich vor der Schlacht bei Karchemisch. — עלים vgl. 46, 7. ארץ hier u. öfter bei Jer. Land oder Erde ohne absichtliche Unterscheidung beider. || v. **3**. אבירי z. 8, 16. || v. **4**. לשדד G § 45, 2. — עזר Appos. zu שריד, den letzten, der als Helfer, Bundesgenosse in Betracht kommen könnte. Überrest der Insel Kaphthor heißen die Philister, weil von dieser Insel = Kreta herübergekommen (z. Am 9, 7); nach andern wäre Kaphthor die Küste des ägypt. Delta, was אי auch bedeuten könnte (z. 25, 22). || v. **5**. Kahlheit, Glatze wie bei einer Trauernden, worauf auch die Selbstverwundung sich bezieht, z. 16, 6. — Statt עמקם ihres Tieflandes lasen LXX ענקים Rest der Riesen, was gut paßte, zumal wenn der Seher dabei Gath im Auge hatte, auf deren Namen er mit תתגודדי anspielte (Hitz.). Vgl. 1 S 17, 4; 2 S 21, 16 ff. Allein nötig ist diese Emendation keineswegs, u. 49, 4 haben LXX mit ihrer Lesung entschieden Unrecht; selbst 1 Ch 12, 15, vgl. 8, 13 ist die Sache zweifelhaft.

dorther nahenden Kriegswagen wird man so betäubt und aus der Fassung gebracht werden, daß die Väter die bittende Stimme ihrer Kinder überhören (v. 3). Mit den festen Philisterstädten fällt aber auch die letzte Hoffnung der verbündeten Phönizier, deren Hauptstädte Tyrus und Sidon gleichfalls belagert sein werden. Die stolzen Philisterstädte aber kauern gleich Klageweibern am Boden und rufen v. 6 um Erbarmen. Allein das Schwert des Herrn kann, wie der Prophet weiß, nicht aufhören zu wüten, bis es seine blutige Arbeit, die ihm Gott aufgetragen, vollendet hat.

3) Sprüche über Moab c. 48.

48, [1]An Moab. So spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Wehe über Nebo, denn sie ward verwüstet! Zu schanden geworden, eingenommen Kirjathajim! Zu schanden ward die Hochburg und gebrochen! [2]Aus ist's mit Moabs Ruhm, zu Hesbon wird arges wider sie gesponnen: wohlauf, laßt uns sie ausrotten, daß sie kein Volk mehr sei! Auch du, Madmen, wirst matt gemacht, hinter dir her eilt das Schwert. [3]Geschrei ertönt von Horonajim: Verheerung und gewaltiger Einsturz! [4]Zusammengebrochen ist Moab, Geschrei lassen vernehmen ihre Kleinen; [5]denn den Steig von Luchoth steigt man mit Weinen hinauf, unter Weinen, weil man an der Halde von Horonajim das angstvolle Wehgeschrei der Zertrümmerung hört. [6]Fliehet, laßt euer Leben entwischen und werdet gleich einem Wachholderstrauch in der Wüste. [7]Denn weil du dich verließest auf deine Machwerke und deine Schätze, so wirst auch du eingenommen, und ausziehen wird Kamosch in Gefangenschaft, seine Priester und seine Fürsten zumal. [8]Und kommen wird der Verwüster zu jeglicher Stadt und der Städte keine soll entrinnen, und untergeht das Thal und die Ebene wird verheert, wie Jahve geredet hat. [9]Reichet Moab Schwingen; denn mit Schwung hinausfahren wird sie gar und ihre Städte

Zu Kap. 48.

v. **1**. An Moab, Überschrift wie 46, 2 u. gewöhnlich in dieser Gruppe. Nebo Stadt in Moab s. Jes 15, 2; Meschainschr. (Ausg. v. Smend u. Socin) Zle 14, v. Mescha den Israeliten abgenommen. Kirjathajim (Meschainschr. Zle 10 קריתן kirjatain, v. Mescha gebaut), nach Euseb. Onom. 10 röm. Meilen westl. v. Medeba, was auf die Ruinenstätte Krejât führt (wenig südöstl. v. Mkaur = Machärus). — Die Hochburg entweder rein appellativ, oder besser Beiname von Kir Moab (= Kir Heres), der stolzen Hauptfeste Moabs Jes 15, 1. || v. **2**. An den Namen Hesbon u. Madmen knüpfen sich Wortspiele wie oft bei Jesaja u. Micha. Hesbon Ammoniterstadt nach 49, 3, früher moabitisch (Jes 15, 4; 16, 8. 9). Die Bevölkerung war wohl aus beiden Stämmen gemischt. Von dort bricht der nordische Eroberer ins Mobiterland ein. — Madmen (Misthaufe) Name eines sonst nicht vorkommenden Orts im Moabiterland, wahrscheinl. aber Umlautung aus Medeba Jes 15, 2. תדמי könnte kal sein, besser niph. || v. **3**. Horonajim (Jes 15, 5), auch Mescha Zle. 31. 32 erwähnt. — שבר z. 4, 6. || v. **4**. Moab, nicht die Stadt Ar Moab (Graf), sondern das Land als Mutter der kleinen Städte u. Leute, die keinen Widerstand leisten können. Statt צעוריה (Schreibung wie 14, 3) zu lesen צוֹעֲרֵיהָ nach Zoar hin (vgl. v. 34; Jes 15, 5) ziehen manche nach LXX vor, ist aber nicht nötig. || v. **5** frei nach Jes 15, 5. Die Flüchtlinge ziehen unter fortwährendem Weinen den Steig Luchith (keth. Luchoth) hinauf, nach Süden (Zoar) entfliehend. — צרי schwierig (daher von LXX weggelassen), eigentl. Ängste des Wehegeschreies, für angstvolles Wehegeschrei über Zerstörung. || v. **6**. Wachholderbaum z. 17, 6. Nur ein kümmerliches Dasein können sie weiterhin fristen, aller Hilfsquellen beraubt. || v. **7**. Wegen fleischlichen Vertrauens auf das Selbstgemachte und Aufgehäufte soll auch Moab wie Israel (v. 13) u. andere Völker dem Eroberer anheimfallen. — מעשיך was du produziert u. fabriziert, vgl. v. 36 עשה. Kamosch, hebr. כְּמוֹשׁ (woraus keth. verschrieben) der auch aus der Stele des Königs Mescha bekannte Nationalgott der Moabiter. Statt יָחַד kerê יַחְדָּו wie sonst stets bei Jer. || v. **8**. Neben die in der Regel hochgelegenen Städte treten Thal u. Ebene, um das ganze Moabiterland zu bezeichnen. אשר 32, 22 bezieht sich auf frühere Dikta der Propheten, voran Jesajas, der aber selber Vorgänger hatte wie Amos. || v. **9**. צִיץ nur hier Flügel wie

zur Einöde werden, daß keine Bewohner darinnen. [10]Verflucht sei, wer das Werk Jahves mit Lässigkeit betreibt, und verflucht, wer sein Schwert zurückhält vom Blute!

48, [11]Ungestört war Moab von seiner Jugend an, und stille saß er auf seinen Hefen und wurde nicht umgegossen von Gefäß zu Gefäß und wanderte nicht in die Gefangenschaft; deswegen hielt sein Geschmack vor, und sein Duft änderte sich nicht. [12]Deswegen siehe, es kommen Tage, ist Jahves Spruch, da sende ich ihm Schröter, die ihn ausschroten, und seine Gefäße leeren und seine Krüge zerschmettern. [13]Und zu schanden wird Moab an Kamosch, gleichwie das Haus Israel zu schanden geworden an Bethel, ihrer Zuversicht. [14]Wie saget ihr: „Helden sind wir und kampfestüchtige Männer"? [15]Vergewaltigt ist Moab, und ihre Städte fahren auf, und die Auslese seiner Jünglinge ziehen hinab zur Schlachtung, ist der Spruch des Königs, des Name Jahve der Heerscharen. [16]Nahe ist das Verderben Moabs, daß es eintreffe, und sein Unheil eilet sehr. [17]Beklaget ihn, all seine Nachbarn, und alle, die ihr seinen Namen kennt! Saget: „Wie ward zerbrochen das Machtszepter, der Hoheitsstab!" [18]Steig herab von der Herrlichkeit und setze dich ins Durstige, Einwohnerin, Tochter Dibons; denn der Verwüster Moabs ist über dich heraufgezogen, hat deine Burgen zerstört. [19]Stelle dich an den Weg und spähe aus, Bewohnerin Aroers; frage den Flüchtling und die Entronnene, sage: „Was ist geschehn?" [20]Zu schanden ward Moab, denn gebrochen ist sie. Heule und schreie! Saget's an am Arnon, daß Moab vergewaltigt ist, [21]und Gericht gekommen ist über das Land der Ebene, über Cholon und Jahza und Mophaath [22]und über Dibon und über Nebo und über Beth Diblathajim, [23]und über Kirjathajim, und

---

im Tharg. Ps 139, 9 (vgl. Flosse Lv 11, 9); beachte die Paronomasie mit dem folgenden נצא wegfliegen und יצא ausfahren. Das bisher ruhig in seinem Neste brütende Moab soll unfreiwillig fliegen lernen vgl. Jes 16, 2. || v. **10**. Zum Fluch vgl. Ri 5, 23. Das Geschäft des Herrn ist Moabs Verstörung. Wehe dem, der dieselbe lässig oder mit Schonung betreibt! || v. **11**. Ungestört war Moab in seinen Wohnsitzen geblieben, seit es in seiner Jugendkraft sie zuerst erobert Dt 2, 9 ff. Daher seine Selbstzuversicht u. sein widergöttl. Hochmut; Jes 16, 6. Dies wird in dem Bild des Weines, dieses edelsten Produktes des Landes (Jes 16, 8 f. u. Jer. unten v. 32), dargestellt, der nie umgegossen oder abgezogen worden (vgl. dasselbe Bild Zeph 1, 12) u. daher seinen ursprünglichen Geschmack u. Geruch ungeschwächt behalten hat, im vorliegenden Fall natürlich keine Empfehlung. Es verstockte sich in seiner Gottlosigkeit. נָמַר für מוּר s. G § 72 A. 8. || v. **12**. צעה kal. u. pi. neigen, ein Gefäß zum Ausgießen. Luth. „Schröter, die sie ausschroten sollen", ist im Deutschen verständlicher. Diese Küfer, die Gott über das moabit. Weinlager schickt, machen kurzen Prozeß. Weil der Wein durch zu langes Liegen verdorben ist, lassen sie ihn auslaufen u. zerschlagen die irdenen Krüge. Wenn Moabs Töpfereien besonders blühten, was aus manchen Anzeichen erhellt (abgesehen von den modernen Fabrikaten Pseudomoabs!), so ist das ganze Bild um so lebendiger; vgl. 13, 12. 14. || v. **13**. Bethel mit seinem Stierbild war das Hauptheiligtum des nördl. Reiches Am 3, 14; 7, 13. — מבטחם mit Segol im Vorton für Pathach. || v. **15** עלה auffahren, nämlich in Flammen u. Rauch Ri 20, 40. Gegensatz ירדו, die jungen Kämpfer sind hinabgestiegen auf den Plan, wo die Schlacht, eine Schlächterei für sie, stattfindet; ירד sogar absolut in diesem Sinn Jes 34, 7: zur Schlachtbank herabsteigen. Der König wie 46, 18. || v. **17**. Machtszepter; das Emblem steht für die königl. Macht selbst; vgl. Ps 110, 2; Ez 19, 11. 12. 14. || v. **18** kerê יֹשְׁבִי allein richtig; vgl. Jes 47, 1. Die ehrenvoll thronende Bewohnerschaft von Dibon soll sich niedersetzen ins wüste durstige Land (צָמָא eigentl. Durst, muß so viel sein als צַמָּא). Dibon, eine Stunde nördl. vom Arnon s. Jes 15, 2; Mescha 2. ישבת גו׳ s. 46, 19. || v. **19**. Mit den Flüchtlingen bringt die Kunde von dem, was geschehen, weiter südl. nach Aroer (heute Arâir) unweit v. Arnon gelegen, Mescha 26; vgl. Jes 17, 2. נהיתה niph. „was hat sich begeben?" || v. **20**. הלילו keth. sg. fem. auf Moab bezüglich. || v. **21**. Cholon nur hier, eine der Städte der Ebene wie Jahza (s. Jes 15, 4 u. Mescha 19 f.) u. Mophaath oder Mephaath (Jos 21, 37). Nebo wie v. 1, Dibon wie v. 18; Beth Diblathajim abgesehen von Nu 33, 46 nur hier u. Mescha 30. Lage unbekannt. || v. **23**.

über Beth Gamul und über Beth Meon, [21]und über Kerijoth und über Boßra und über alle Städte des Landes Moab, die fernen und die nahen. [25]Abgestoßen ward das Horn Moabs und sein Arm gebrochen, ist Jahves Spruch. [26]Machet ihn trunken, denn wider Jahve hat er groß gethan, und so müsse Moab in sein Gespei klatschen und auch er zum Gespött werden. [27]Oder war dir denn nicht Israel zum Gelächter; oder ward es unter den Dieben ertappt, daß, so oft du von ihm redetest, du das Haupt schütteltest? [28]Verlasset die Städte und wohnet im Felsgeklüft, ihr Bewohner Moabs, und werdet der Taube gleich, die da nistet über gähnendem Schlund. [29]Gehört haben wir die Hoffart Moabs, das gar hochmütig, seinen Übermut und seine Hoffart und seinen Hochmut und die Überhebung seines Herzens. [30]Ich kenne, ist Jahves Spruch, seinen Ingrimm und das Unziemliche seines Prahlens; unziemlich haben sie gethan. [31]Deswegen will ich über Moab heulen und um das ganze Moab schreien, wegen der Beute von Kir Heres seufzet man. [32]Wie ich um Jaeser weine, wein' ich um dich, du Weinstock Sibma, da deine Ranken hinübergingen über's Meer, bis [zum Meer von] Jaeser reichten — über deine Obst- und Weinlese ist der Verwüster gefallen. [33]Und weggerafft ist Freude und Jubel vom Fruchthügel und vom Lande Moab; und den Wein ließ ich verschwinden aus den Kufen, nicht wird man keltern mit Jauchzen, das Jauchzen ist kein Jauchzen! [34]Vom Geschrei Hesbons bis Eleale, bis Jahaz er-

---

Kirjathajim wie v. 1. Beth Gamul nur hier; Lage unbekannt. Beth Me'on = Baal Me'on oder Beth Baal Me'on Nu 32, 38; Jos 13, 17; Mescha 30; heute Ma'în, unweit südwestl. v. Medeba. || v. **24**. Kerijoth (Mescha 13; vgl. Am 2, 2) muß gleichfalls n. propr. sein (anders v. 41); aber v. Kirjathajim verschieden — wahrscheinlich identisch mit Ar Moab, das hier nicht vorkommt. Boßra = בָּצְרָה Mescha 27; Dt 4, 43; Jos 20, 8; vgl. 21, 36, nicht zu verwechseln mit dem edomitischen Boßra oder auch der später blühenden Stadt Bostra im Hauran; das moabit. Boßra ist nicht nachgewiesen. || v. **26**. Machet ihn trunken, nämlich von Gottes Zornwein 13, 13; 25, 15. — ספק klatschen, hier mit Schall hineinfallen. || v. **27**. Vgl. zur Wiederholung der Fragepart. הֲ nach dem fragenden ראם (oder) Gn 17, 17; hier mit dageš dirimens. Oder hat er denn nicht diese Strafe verdient durch sein boshaft höhnisches Wesen? Oder ward denn unter Dieben ertappt Israel, daß du ein Recht gehabt hättest, so vornehm = mitleidig auf es herabzublicken? Für positive Fassung darf man sich nicht auf 2, 26 berufen. Vor Gott stand Israel freilich gebrandmarkt da, nicht aber vor Moab oder im Vergleich mit diesem. נוד hithpo. ähnl. wie kal: den Kopf schütteln zum Zeichen mißbilligenden Bedauerns. מדי mit Nomen wie mit Inf. 31, 20. || v. **28**. סלע bed. eig. Felsspalte, Felsenkluft. S. Wetzstein zu Delitzsch, Jes. Aufl. 3, S. 696. Die wilde Taube nistet in Palästina häufig an Felswänden, über Abgründen; hier eig. „jenseits der Öffnung des Abgrunds", indem die Kluft sie von ihrem Verfolger trennend gedacht ist. || v. **29** nach Jes 16, 6. Es beginnt hier enge Anlehnung an jenen Spruch. || v. **30** לא כן (z. 8, 6) ist gegen die Acc. mit בדיו seine Geschwätze (nicht Schwätzer) Prahlereien zu verbinden Jes 16, 6. || v. **31** nach Jes 16, 7. An uns. St. erste Person, geht auf den Propheten, der auch für die Moabiter u. ihr schönes Land Mitgefühl hat. S. nach Jes 16 S. 69. Kir Heres z. v. 1 = Kir Hareseth (Jes.) = Kir Moab, das heutige Kerak. Jesaja hat übrigens 16, 7 origineller לאשישי (statt אנשי) über die Traubenkuchen von K. אישי G § 70 A. || v. **32** frei nach Jes 16, 8 f. מבכי von manchen komparativ gefaßt: mehr als Jaeser weint — nach der Grundstelle vielmehr partitiv: von der Art wie J. weint, oder besser: wie ich um J. weine. Sibma, durch seine Weinreben berühmt, u. Jaeser waren beide unweit Hesbon gelegen s. Jes 16, 8. Da die ganze Umgebung an trefflichen Weinbergen reich, wird Sibma als Ein Weinstock dargestellt, dessen Ranken sich weit hinziehen. Da von einem Meer Jaesers nichts bekannt, nur Teiche sich dort befinden, so ist wohl das zweite ים als aus Versehen in den Text gekommen zu streichen (Hitz., Graf). ים ist dann das tote, an dessen Ufer die Reben Moabs sich herumziehen. Ist dagegen der Text richtig, so hat Jer. den Sinn von ים auf die beiden Teiche bei Sibma u. Jaeser eingeschränkt. || v. **33** nach Jes 16, 10. Der Schluß ist etwas anders gewendet: Nicht keltert man: Hedad! (rufend); das Hedad, das man hört

heben sie ihre Stimme, von Zoar bis Horonajim, der dreijährigen Kuh; denn auch die Wasser von Nimrim werden zur Verödung werden. 35Und ich mache für Moab ein Ende, ist Jahves Spruch, mit dem, der auf die Opferhöhe steigt und seinem Gotte räuchert.

48, 36Deshalb klagt mein Herz über Moab, Flöten gleich, und es klagt mein Herz über die Leute von Kir Heres Flöten gleich, darob daß das Erübrigte von dem, was man erworben, verdorben ist. 37Denn jegliches Haupt ist Glatze und jeglicher Bart geschoren; auf allen Händen sind Narben und auf allen Hüften Sacktuch. 38Auf allen Dächern Moabs und auf all ihren Gassen ist alles in Trauerklage, denn zerbrochen habe ich Moab wie ein Gefäß, das nicht beliebt, ist Jahves Spruch. 39Wie ist sie zerbrochen — heulet! Wie hat Moab den Nacken gekehrt — schäme dich! und geworden ist Moab zum Gelächter und zum Entsetzen allen seinen Nachbarn. 40Denn so spricht Jahve: Siehe, wie ein Adler fliegt es und breitet seine Schwingen aus wider Moab! 41Erobert sind die Burgen und die Hochwachten eingenommen, und es ist das Herz der Helden Moabs an jenem Tage geworden, wie das Herz eines Weibes in Nöten. 42Und weggetilgt ist Moab, daß es kein Volk mehr, weil wider Jahve es groß gethan. 43Grauen und Grube und Garn über dich, Bewohner Moabs, ist Jahves Spruch. 44Wer vor dem Grauen entflieht, wird in die Grube fallen, und wer aus der Grube heraufgekommen, im Garne gefangen werden. Denn ich bringe über sie, über Moab, das Jahr ihrer Heimsuchung, ist Jahves Spruch. 45Im Schatten Hesbons stehen

---

(3. 25, 30), ist kein wirkliches, fröhliches, sondern grausiger Kampfruf. || v. **34** nach Jes 15, 4. 5. 6. Eleale s. dort; Jahaz = Jahza v. 21. Horonajim hat hier den Beinamen: dreijähriges Rind wie Zoar Jes 15, 5, s. dort. Die Wasser von Nimrim s. Jes 15, 6. || v. **35** vgl. Jes 16, 12. מעלה hiph. im Sinn von kal. || v. **36** frei nach Jes 16, 11; 15, 7. Statt der Cither, deren Erklingen bei leisester Berührung Jesaja auf das mitfühlende Anklingen der Saiten seines Herzens bei Moabs Unglück anwendet, setzt Jer. die schriller tönenden, bei Leichentrauer üblichen Flöten u. knüpft daran v. 37 die übrigen Trauergebräuche, die sich bei Jes. schon 15, 2 f. finden, z. Jer 16, 6. — על כן יתרת עשה, die schwier. Worte, nach Jes 15, 7 zu verstehen; על כן wie כי על כן 29, 28. Der Relativsatz lehnt sich an den st. constr. nach G § 130, 4. Kimchi Gramm. will gelesen haben יִתְרָת im status absol. G § 80, Anm. 2 b. || v. **37** (Jes 15, 2) z. 16, 6. || v. **38** ein Gefäß, das nicht beliebt, eigentl. an dem man keine Lust hat; vgl. 22, 28; vgl. auch Jes 15, 3. || v. **39** vgl. v. 20; aber a. uns. St. הֵילִילוּ und בוש am besten als imp. zu nehmen. || v. **40** v. LXX weggelassen, weil sie darin Wiederholung von 49, 22 sahen. Das eigentl. Subj. ist nicht genannt, wie 25, 38. Dasselbe Bild von Nebukad. Ez 17, 3; von Koresch Jes 46, 11. || v. **41** הקריות nach dem parall. Glied nicht n. pr. wie v. 24 (ohne Art.), sondern appellativ; das Prädikat dazu im sing. fem. nach G § 145, 4. — מצרה wie 49, 22 part. fem, hiph. v. צרר innerliches Transitiv; in Beklemmung geraten, bei den Wehen der Geburt; nach andern hervorpressen, nämlich das Kind unter Wehen. || v. **43** f. fast wörtlich wie Jes 24, 17 f.; dem Sinne nach vgl. auch Am 5, 19. || v. **44.** Das kerê הַפֶּה ist die allein richtige LA. (Jes 24, 18). || v. **45** f. mit Ausnahme der ersten Worte aus alt mosaischen Sprüchen geschöpft, besonders aus Nu 21, 27 ff. einem alten Siegesliede, das von der Einnahme Hesbons, der Stadt des mächtigen Amoriterkönigs Sihon singt, welcher dasselbe durch Israel, bezw. Jahves Gericht widerfahren ist, was den Moabitern, trotz ihres Gottes Kamosch, von Hesbon aus. Wiederum ereignet sich jetzt letzteres: von Hesbon aus ergeht Verderben über Moab nach v. 2. Dunkel ist freilich der Anfang, da Flüchtlinge aus Moab nicht nach Norden (Hesbon) eilen können, woher gerade der Feind kommt. Man hat an die zum Teil moabitischen Bewohner der Umgebung jener Stadt zu denken; sie hofften sich in derselben vor den Eroberern zu sichern, bleiben aber unter dem Schatten der Mauern kraftlos stehen, weil von dort schon der Feind gleich einem verzehrenden Feuer ausbricht. מבין (Nu 21, 28 מקריית) ist auffällig; J. D. Mich., Winer (Realwörterb. unter Sihon), Ew. lesen besser מבית; sonst müßte man es fassen: aus dem Bereich Sihons. v. 45 Ende aus dem Bileamsspruch über Moab Nu 24, 17 mit einiger Umlautung. Statt

entkräftet Flüchtlinge. Denn Feuer ist ausgegangen von Hesbon und Lohe aus Sihons Haus* und verzehrte die Schläfe Moabs und den Scheitel der Söhne des Getümmels. 46Wehe dir, Moab! untergegangen ist das Volk des Kamosch; denn weggeholt wurden deine Söhne ins Gefängnis und deine Töchter in Gefangenschaft. 47Aber heimkehren lasse ich die Gefangenschaft Moabs am Ende der Tage, ist Jahves Spruch. Bis hieher das Urteil über Moab.

Inhalt von c. 48: Alte und neue Sprüche über Moab. Auf die Philister folgen 25, 21 Edom, Moab, Ammon; hier ähnlich Moab, Ammon, Edom. Voranstehen die Sprüche über Moab wohl als die umfänglichsten. Jeremia hat sie vermutlich in der Hauptsache ums 4te Jahr Jojakims gesprochen. Über die Moabiter s. nach Jes 16. Sie hatten schon zu Jesajas Zeit durch ihren feindseligen Trotz und Hochmut des Propheten Strafspruch herausgefordert. Seitdem hatten sie wohl ernstliche Gerichte erfahren, aber eine Besserung war nicht eingetreten. 2 K 24, 2 zeigt, daß bei Jojakims unglücklicher Erhebung gegen Babel Nebukadnezar sich auch der zum Kampf gegen Juda stets bereitwilligen Moabiter als Rächer bediente. Aus dieser Zeit scheint die Bescheltung dieses Volks durch unsern Propheten im wesentlichen zu stammen. Später unter Zedekia (Jer 27, 3) stellte sich Moab freundlicher, als dies 48, 27 vorausgesetzt ist. Im übrigen stammt diese Rede c. 48 nicht aus Einem Guß, sondern ist eher eine kleine Sammlung moabitischer Sprüche Jeremias zu nennen, die sich teilweise obendrein an früher über jenes Volk ergangene Gottesworte anlehnen; namentlich ist v. 29—38 eine Umgestaltung von Jes 15. 16 (vgl. übrigens zu Jes 16, 13) und der Schluß unseres Kapitels v. 45 ff. frischt altmosaische Sprüche wieder auf Nu 21, 28; 24, 17. Vereinzelt sind die Anspielungen auf sonstige prophetische Worte über Moab: Am 2, 1—3; Zeph 2, 8—11. Das Ganze ist aber auch von spezifisch jeremianischen Wendungen durchzogen, und die Art der Verwertung und Erneuerung alter Sprüche entspricht der sonstigen Gewohnheit Jeremias, die ihm namentlich bei den Weissagungen wider die Heidenvölker eigen ist. An der Echtheit des Abschnitts hat man daher nicht zu zweifeln. Mov. und Hitz. haben eine Reihe von Interpolationen auszuscheiden gesucht, aber ohne durchschlagenden Erfolg (s. Graf).

Die gesamte Rede ist lyrisch und zwar elegisch gehalten (v. 36), ein Klagelied über Moab. Der Prophet verfolgt von Ort zu Ort mit seinem Späherblick einen gewaltthätig ins Moabiterland einbrechenden Feind, der mit Leichtigkeit allen Widerstand niederwirft und insonderheit die festen Städte und stolzen Burgen bricht. Es ist zweifellos der „nordische" Feind gemeint, die Chaldäer, obwohl sie und ihr König nirgends genannt sind. Sie dringen denn auch von Norden (Hesbon) her ins Land. Alles heult und jammert über die Zertrümmerung der festen Plätze und die Verwüstung des ganzen Landes; alles flüchtet nach Süden hin. Der Grund, warum Moab so heimgesucht wird, ist namentlich sein hochmütiges Prahlen wider Jahve (vgl. v. 2. 11. 27. 29 f.). Sein Unglück ist des Herrn Gericht (v. 10. 15. 21), das über das Volk und seinen Gott (v. 13) ergeht. Großsprecherisches Wesen ist Moabs Charakteristikum. Besonders pocht es auf seine festen Sitze und seine aufgespeicherten Reichtümer, weil ihm die schwere Demütigung der Gefangenführung, die schon mehrfach über Israel gekommen, noch nie widerfahren ist. Infolgedessen ist's wie Wein, der nie von den Hefen abgezogen worden (v. 11 f.) und darum seinen eigentümlichen Geschmack und Geruch bewahrt hat: Sein heidnischer Trotz ist ungebrochen; in seinem Stolze dünkt es sich ungleich besser als das vielgeprüfte Israel! Zur Strafe widerfährt ihm ein unbarmherziges Vertilgungsgericht. Da es sich um Gottes Ehre dabei

---

קרקר : קדקד; damit hängt zusammen צאת statt פאתי (Seiten); vgl. zu 9, 25; שאן leichter als שֵׁת der Grundstelle, lehnt sich übrigens an Am 2, 2. Söhne des Getümmels heißen an uns. St. die Moabiter als ewig unruhige, zu Einfall u. Überfall geneigte Nachbarn. || v. 46 nach Nu 21, 29.

handelt, wird v. 10 vor falscher Milde und Schonung gewarnt ähnlich wie im alten Deboralied Ri 5, 23. Da wird kein Entrinnen sein für die vom Herrn selbst Verfolgten (v. 43 f.). Tod, Beraubung, Gefangenschaft sind das Los des allzulange der Vergeltung entgangenen Volkes. Doch endigt auch diese Rede wie die über Ägypten (46, 26) mit einem Blicke auf die Herstellung Moabs v. 47, welche im Zusammenhang mit der schließlichen Bekehrung der Völker zum Gott Israels zu denken ist (3, 17). Was die Erfüllung dieser ganzen Gerichtsdrohung betrifft, zu welcher die kurze des Ez 25, 8—11 zu vergleichen, so berichtet Josephus Ant. X, 9, 7, daß Nebukadnezar im 5ten Jahr nach Jerusalems Zerstörung die Ammoniter und Moabiter unterworfen habe, an welcher Angabe in der Hauptsache nicht zu zweifeln ist. Die Unterwerfung kann bei Anlaß eines späteren Zuges Nebukadnezars gegen Ägypten stattgefunden haben (s. z. 43, 13), in welchem Falle freilich die chronologische Angabe des Josephus kaum richtig wäre.

4) Spruch über die Ammoniter 49, 1—6.

49, 1An die Söhne Ammons. So spricht Jahve: Hat denn Israel keine Söhne, oder hat er keinen Erben? Weshalb hat Malkam den Gad beerbt und wohnt sein Volk in dessen Städten? 2Deswegen siehe, es kommen Tage, ist Jahves Spruch, da lasse ich hören wider Rabba der Ammoniter Kriegsgetöse, daß sie zum verödeten Hügel wird, und ihre Töchter sollen im Feuer verbrannt werden, und beerben wird Israel seine Erben, spricht Jahve. 3Heule, o Hesbon, denn verwüstet ward Aj! Schreiet, ihr Töchter Rabbas, gürtet euch Säcke um, wehklaget und irret umher in den Hürden. Denn Malkam wandert in die Gefangenschaft, seine Priester und seine Fürsten insgesamt. 4Was rühmest du dich der Thäler, daß da überfließe dein Thal, du widerspenstige Tochter, die sich auf ihre Schätze verläßt: „Wer sollte an mich kommen?“ 5Siehe, Grauen lasse ich über dich kommen, ist der Spruch des Allherrn, Jahves der Heerscharen, von all deinen Um-

Zu Kap. 49.

v. **1**. Überschrift wie 48, 1. Frage der Verwunderung, wie sie Jer. liebt. — Statt מַלְכָּם lesen hier u. v. 3 Manche nach LXX die gewöhnl. Namensform des ammonit. Gottes: מִלְכֹּם. Die mass. Vokalisation wäre dann irrig aus Am 1, 15; Zeph 1, 5 entstanden, wo das Wort Appellativum ist. Allein eine jeremian. Nebenform des n. pr.: Malkâm ist darum nicht unwahrscheinl., weil der Verf. v. 3 offenbar Gleichklang mit Am 1, 15 beabsichtigt. Doch wollte er vielleicht מַלְכָּם gelesen haben (v. מֶלֶךְ). Die Ammoniter, deren Nationalgott gewöhnl. Milkôm hieß (Bäthgen, Beiträge, 15 f.), waren erst durch die Amoriter aus ihren Sitzen zwischen Arnon u. Jabbok vertrieben worden; an deren Stelle traten dann die siegreichen Israeliten, besonders Gad u. Ruben. Allein schon während der Syrerkriege benützten die sonst nach Osten zurückgedrängten Ammoniter Israels Schwäche zu grausamem Überfall dieses Gebiets, um ihre Grenzen zu erweitern (Am 1, 13). Noch mehr aber bemächtigten sie sich desselben nach der Wegführung der israel. Bewohner durch Tiglatpileser (Phul) (2 K 15, 29; 1 Ch 5, 26). ‖ v. **2**. Rabba der Ammoniter, ihre Hauptstadt (Dt 3, 11 u. o.) an einem Quellfluß des Jabbok gelegen, später Philadelphia; ihre Töchter sind die kleineren Städte des Landes. יצת kal verbrennen wie 51, 58. — ירש, vgl. das Recht zu erben יְרֻשָּׁה 32, 8. ‖ v. **3**. Hesbon z. 48, 2. Grundstelle zum Schluß des Vs.: Am 1, 15. — Aj kann nicht das bei Bethel gelegene, sondern muß eine ammonit. Stadt nördlich von Hesbon gewesen sein, obwohl sonst nichts davon bekannt. Graf will lesen הָעִי die Stadt = Rabba(?). Töchter Rabbas wie v. 2 zu verstehen. Sie sollen umherirren (zur Form s. G § 54, 2a) in den Einfriedigungen, welche für die Herden um jene Städte her angebracht sind, weil sie in den festen Mauern, die der Feind verbrannt hat, nicht mehr weilen können; vgl. 48, 7. ‖ v. **4**. Was rühmest du dich der Thäler, näml. ihrer üppigen Fruchtbarkeit. זוב (vgl. Ex 3, 8. 17 u. o.) entweder Subst. das Überfließen, oder Prädikat, daß nämlich überfließt dein Thal. Letzteres vorzuziehen. ‖ v. **5**. Die Feinde werden von allen Seiten kommen, so daß sie jeder im Rücken hat und so jeder vor sich hin aus dem Lande gejagt wird.

gebungen her, und ihr sollt versprengt werden, jeder vor sich hin, ohne daß einer die Flüchtigen sammelt. 6Hernach aber will ich die Gefangenschaft der Söhne Ammons wiederbringen, ist Jahves Spruch.

Inhalt von c. 49, 1–6: Beschelтung der Ammoniter. Neben die Moabiter treten hier (wie 9, 25; 25, 21; 27, 2 ff.) die stammverwandten Ammoniter und werden ähnlich bedroht, wenn auch kürzer. Das Orakel mag aus der gleichen Zeit, c. 4. Jahr Jojakims stammen. Was diesem Volke vorgeworfen wird, ist sein Einrücken in die Sitze der ostjordanischen Stämme Israels, daneben fleischliches Vertrauen auf sein schönes, gut geschütztes Land und seine aufgespeicherten Reichtümer. Dagegen zeigt sich keine Spur von den argen Treulosigkeiten, die der angeblich Zedekia befreundete und mit ihm verbündete ammonitische König nach Jerusalems Fall gegen den Überrest Judas sich zu schulden kommen ließ (40, 14). Für ihre Sünden wird auch den Ammonitern Verheerung des Landes und Wegführung der Bewohner in die Verbannung in sichere Aussicht gestellt. Ihr Golt Malkam (= Moloch) muß zu schanden werden wie Kamosch, der Gott der Moabiter. Ist doch Ammon eigentlich eine „abtrünnige Tochter" des wahren Gottes (v. 1)! Aber zuletzt winkt auch Ammon noch eine Erlösung. Über die Erfüllung der Drohung s. oben nach c. 48.

5) Spruch über Edom 49, 7—22.

49, 7An Edom. So spricht Jahve der Heerscharen: Ist denn keine Weisheit mehr in Theman, entschwunden der Ratschlag den Klugen, ausgeschüttet ihre Weisheit? 8Fliehet, wendet euch weg, vergrabet euch recht tief, ihr Bewohner von Dedan; denn Esaus Unheil bringe ich über ihn am Tage, da ich ihn heimsuche. 9Wenn Winzer über dich kommen, werden sie keine Nachlese lassen; wenn Diebe zur Nachtzeit, werden sie verderben, bis sie genug haben. 10Denn Ich entblöße den Esau, decke auf seine Verstecke, daß er nicht verborgen bleiben kann. Gewalt geschieht seinem Samen und seinen Brüdern und seinen Nachbarn, und er selbst vergeht. 11Laß deine Waislein fahren; Ich erhalte ihr Leben, und deine

---

49, 7. לאדם z. 46, 2. Das Orakel über Edom berührt sich vielfach wörtlich mit dem Obadjas über dieses Volk. Vgl. 49, 7 mit Ob 8; 49, 9 mit Ob 5 (49, 10 mit Ob 6 f.); 49, 14 mit Ob 1; 49, 15 mit Ob 2; 49, 16 mit Ob 3. Wie Caspari (Der Proph. Obadja, Lpz. 1842) im einzelnen dargethan, ist dabei Obadja das Original, welches Jer. benützt wie andere Sprüche in manchen seiner ausländischen Weissagungen. Ob er den ganzen kanonischen Obadja vor sich hatte oder ob dieser durch spätere Zusätze erweitert sei, ist hier nicht von Belang. Siehe darüber die Einl. zu Obadja. — Die Bewohner Edoms, insbesondere die von Theman, einem edomitischen Gau (z. Ez 25, 13), waren ihrer hohen Weisheit wegen berühmt (vgl. Hi 2, 11, Bar 3, 22 f.). Diese Weisheit hilft ihnen nicht, dem Gericht zu entrinnen. Sie scheint verschwunden, wenn dieses naht. Quem perdere vult deus, dementat. — מבינים part. v. בין; vgl. חִבּוּנָה Ob 8. — נסרחה zu Boden geschüttet; vgl. 19, 7. || v. **8.** Das Edom benachbarte Handelsvolk Dedan (25, 23), dessen Karawanen durchs Edomiterland zu ziehen pflegten, muß sich eilig flüchten u. verstecken. הפנו imptv. hoph. (selten G § 46, 1), sonst hiph. (v. 24; 46, 21). — vergrabet euch recht tief, eig. geht in die Tiefe hinab zu wohnen, vom Aufsuchen der unnahbarsten Verstecke. || v. **9** lautet Ob 5 viel lebendiger. Jer. hat jene Fragen der Verwunderung des Sehers in schlichte Aussagen über die Zukunft umgesetzt. Ob man die Feinde als Winzer oder als Diebe betrachte, sie werden ihr Werk gründlich zu Ende führen. דים bedeutet hier nicht ein bescheidenes Maß wie bei Ob., sondern bezeichnet die Maßlosigkeit der Unersättlichen. || v. **10** frei nach Ob 6. In ihren Felsennestern hatten die räuberischen Edomiter viele Schätze aufgespeichert; vgl. Diod. Sic. XIX, 94. 95. — נחבה jedenfalls für נחבא, ist als perf. schwierig, vielleicht mit Hitz. נחבה (inf.) zu lesen. Außer den eigentlichen Edomitern werden auch ihre Brüder u. Nachbarn bedroht, wie die stammverwandten Amalekiter (Gn 36, 12), Horiter (Gn 36, 20 ff.). Simeoniten (1 Ch 4, 42) u. die benachbarten Stämme Dedan (v. 8), Thema,

Witwen mögen auf Mich vertrauen! [12]Denn so spricht Jahve: Siehe, solche, die es nicht verdienten, diesen Becher zu trinken, müssen ihn gewißlich trinken, und du solltest gar straflos ausgehen? Du wirst nicht ungestraft bleiben, sondern gewißlich trinken müssen. [13]Denn bei mir selbst habe ich geschworen, ist Jahves Spruch, daß Boßra zur Einöde, zum Schimpf, zur Wüste und zum Fluche werden soll, und alle ihre Städte zu ewigen Wüsteneien.

49, [11]Eine Kunde habe ich vernommen von Jahve, und ein Bote ward entsandt unter die Völker: Scharet euch und kommt herbei wider sie, und macht euch auf zum Streit! [15]Denn siehe, klein habe ich dich gemacht unter den Völkern, verachtet unter den Menschen. [16]Schauder über dich! Berückt hat dich die Vermessenheit deines Herzens, der du wohnest in Felsenklüften, den Gipfel der Höhe behauptest! Wenn du hoch wie der Adler bautest dein Nest, so will ich von dort dich herabzwingen, ist Jahves Spruch. [17]Und es soll Edom zur Einöde werden, wer immer daran vorübergeht, wird sich entsetzen und pfeifen ob all ihren Wunden. [18]Wie nach der Umkehrung Sodoms und Gomorrhas und ihrer Nachbarn, spricht Jahve, soll dort niemand wohnen und kein Menschenkind sich da verweilen. [19]Siehe wie ein Löwe steigt es herauf aus dem Hochwuchs des Jordans zur unverwüstlichen Flur; denn in einem Nu werde ich ihn von ihr wegjagen, und wer ist erwählt? den werde ich über sie einsetzen. Denn wer ist Mir gleich und wer will mich fordern? Und wer wäre doch ein Hirte, der vor mir bestände? [20]Deswegen

---

Bus (25, 23). || v. **11**. Angeredet ist Edom, der für seine Witwen u. Waisen nicht mehr sorgen kann, sondern sie dem barmherzigen Gott befehlen muß. — תבטחו ohne fem.-Endung G § 60. || v. **12**. vgl. 25, 29. — Die es nicht verdienten, eigentl. deren Recht, deren von Rechts wegen ihnen zustehendes Urteil (z. 26, 11) es nicht war. || v. **13** לחרב, s. v. a. לחרבה 25, 18; 44, 22. Boßra (Gn 36, 33; Jes 34, 6; 63, 1; Am 1, 12), zeitweilig Hauptstadt der Edomiter, das heutige Dorf el-Bußeireh im Distrikt Dschebâl; anders Wetzstein bei Del. Jes 3 S. 704 f., der Boßra mit der sonstigen Hauptstadt Edoms (הַסֶּלַע) Petra, identifiziert. all' ihre Städte sind die kleinern der Umgebung. || v. **14** bei Ob. zu Anfang des Orakels, ist dort origineller gehalten. Gott bietet, wie der Prophet hört, die Völker wider Edom auf. || v. **16** תפלצת, nur hier, s. v. a. פַּלְצוּת. Das suff. drückt genet. obj. aus. Zu schwach wäre: die Furcht vor dir hat dich berückt, d. h. das Ansehen, das du genossest; auch gehört das Verbum als masc. zum folgenden Subjekt. Daher man es besser als Ausruf nimmt. Vgl. Jes 29, 16. Grauen erregt das Schicksal des hochmütigen Volkes. Näg.: Dein Scheusal verführte dich vgl. מְפַלֶּצֶת; allein dazu paßte nicht das appositionelle Subj. „der Hochmut deines Herzens". Auch ist ein solches Götzenbild Edoms nicht bekannt. — Unnahbar dünkte sich Edom in seinen Felsenwohnungen. Wie noch heute die Ruinen seiner Hauptstadt Sela (Petra) zeigen, wohnte das Volk von uralters her in Behausungen, welche die Felsenhöhlen, zum Teil künstlich ausgehauen, boten. Plinius, hist. nat. VI, 28: Petra fuit oppidum circumdatum montibus inaccessis. Hieron. zu Ob 5: omnis australis regio Idumaeorum in specubus habitatiunculas habet. || v. **17** und pfeifen, z. 18, 16. || v. **18** wie nach der Umkehrung von Sodom, vgl. Dt 29, 22; vollere Form Jer 50, 40. — ihre Nachbarn Adma u. Zeboim Dt 29, 22; Hos 11, 8. || v. **19**. Der eigentliche Feind nicht genannt, nur bildlich umschrieben wie 25, 38; 48, 40. — Hochwuchs des Jordans, z. 12, 5. Die unverwüstliche Flur, welche dem Volk als beständige Heimat diente, wird es mit einem Male verlassen müssen. — ארגיעה drückt einen adverbiellen Zeitbegriff aus und ist zu verstehen wie Spr 12, 19 עד ארגיעה, usque dum nictem = oculis vibrem (A. Schultens), wo als Gegensatz לעד dabei steht wie a. unsr. St. איתן. S. Orelli, Synonyma der Zeit S. 27 f. In einem Augenblick mache ich ihn (Edom) weglaufen von ihr (der beständigen, stets bewohnten Flur). Über diese Heimat, auf welche Edom ein unverbrüchliches Recht zu haben glaubte, setzt Gott in souveräner Freiheit, wen er dazu erwählt. Wer will mich fordern, eig. zur Rechenschaft zitieren? (nach Hi 9, 19). Und wo wäre eine Hirte (schließt sich ans Bild der Flur), der vor mir standhalten, ein Gewalthaber, der mir wehrend in den Weg treten könnte? || v. **20** die Geringen der Herde, d. h. das wehrlose Volk. Gegenteil 25, 34. Ihr

höret den Ratschluß Jahves, den er gefaßt über Edom, und seine Gedanken, die er ausgedacht in betreff der Bewohner von Theman: fürwahr, man schleppt sie fort, die Geringen der Herde; fürwahr, entsetzen wird sich über sie ihre Flur. 21Von ihrem dröhnenden Fall bebet die Erde; das Wehgeschrei — am Schilfmeer hört man seinen Laut. 22Siehe, wie ein Adler steigt's herauf und fliegt heran und breitet seine Flügel über Bozra, und es wird das Herz der Helden Edoms an jenem Tage gleich dem Herzen eines Weibes in seinen Nöten.

Inhalt von 49, 7—22: Bescheltung der Edomiter.

Dieses Brudervolk Israels hatte nach einem eigentümlichen Verhängnis fast immer in feindseligem Verhältnis zu diesem gestanden. So lange die Edomiter (seit David 2 S. 8, 14) Israel-Juda unterworfen waren, benützten sie jeden Anlaß, sich gegen dessen Oberhoheit zu empören, so unter Joram 2 K 8, 20 und unter Ahas 2 K 16, 6; 2 Ch 28, 17. Und als sie zur Zeit des letztern dauernd unabhängig geworden, blieben sie trotz Jer 27, 3 feindlich gesinnt, wie sich namentlich bei Jerusalems Fall zeigte. Dieses Volk erfährt daher von dem Propheten ein besonders scharfes Urteil, wie ihm gebührte (v. 12). Dabei erneuert Jeremia nach seiner Gewohnheit einen Richterspruch, den vorlängst Obadja bei einem Fall, wo sich Edom besonders treulos benommen, über dieses gefällt hatte; vgl. auch Jo 4, 19; Am 1, 11. Sind bei Obadja die Reihenfolge der Worte und ihre Gestaltung genuiner und genialer, so ist dagegen bei Jeremia der Tag der Vergeltung näher gerückt und der rächende Feind, der Edom seine Tücke heimzahlen wird, bereits in Sicht. Das jeremianische Orakel geht übrigens dem Sturz Jerusalems voraus, wo Edom das Maß seiner Sünden voll machte (Klgl 4, 22; Ez 35, 5. 10; 36, 5; Ps 137, 7); es gehört in die Zeit Jojakims, etwa ins vierte Jahr dieses Königs (25, 21), zeigt auch zahlreiche Berührungen mit den andern Sprüchen dieser Epoche. Was Edom angekündigt wird, ist folgendes: Die berühmte Weisheit, welche bei diesen Nachbarn des Gottesvolkes blühte und der das Buch Hiob ein ehrwürdiges Denkmal gesetzt hatte, wird ihnen nichts helfen, ebensowenig ihre festen, scheinbar unzugänglichen Sitze im Gebirge Seir; man wird ihre Nester ausnehmen, ihre zusammengeraubten Schätze leeren; das Volk, das nie von seiner Weide weggetrieben worden, wird der heraufziehende Löwe im Nu wegjagen von seiner heimischen Flur. — Die Erfüllung dieser Weissagung erhellt aus Mal 1, 3, welche Stelle eine gehörige Verwüstung des Edomiterlandes durch die Chaldäer (in der Zeit nach Jerusalems Zerstörung) voraussetzt und zugleich eine Wiederholung dieses Gerichts (v. 4) verkündet, wie sie durch die Makkabäer und zuletzt die Römer in der That eingetreten ist. Siehe nach Obadja.

6) Spruch über Damaskus 49, 23—27.

49, 23An Damaskus. Beschämt ist Hamath und Arpad; denn schlimme Kunde haben sie vernommen, sind außer Fassung gleich* dem Meere in Bangen,

---

eigenes Land starrt vor Entsetzen ihrethalben. שמם hiph. wie gewöhnl. kal. || v. 21b Konstr. G § 143a. || v. 22 wie 48, 40 f. — Bozra z. v. 13.

49, 23. In der Überschrift (z. 46, 2) ist nur Damaskus genannt, die bedeutendste Stadt von ganz Aram (Syrien), eigentl. Hauptstadt eines beschränkteren Reiches, des „damaszenischen Aram" 2 S 8, 6, wovon u. a. das „Land Hamath" unterschieden wurde (39, 5). Dieses Hamath am Orontes, auch Hamath Rabba genannt (Am 6, 2), sehr bedeutende, in den Keilschriften oft erwähnte Stadt, ein Hauptsitz der alten Hetthiter (Chatti), vgl. Sayce, Denkm. S. 114 f., in der maced. Zeit Epiphania geheißen, jetzt wieder Hamah, erscheint als äußerster Nordpunkt, bis wohin sich die israel. Oberhoheit geltend machte 1 K 8, 65; 2 K 14, 25 (Nu 13, 21; 34, 8 u. s. f.). — Arpad (Jes 10, 9), heute unbewohnter Ruinenhügel Tell Erfad, drei Stunden nördlich v. Aleppo (ZDMG XXV, 258. 655), einst gleichfalls mächtig, wie aus ihrer häufigen Erwähnung in den Keilinschr. hervorgeht. — Statt בים, das keinen befriedigenden Sinn

nicht kann sich's beruhigen. 24Entkräftet ward Damaskus, hat sich zur Flucht gewendet, und Schrecken hat es ergriffen, Angst und Wehen haben es erfaßt, wie die Gebärerin. 25Wie ward nicht verlassen die Stadt des Ruhmes, die Burg meiner Wonne! 26Deshalb werden ihre Jünglinge fallen in ihren Gassen und alle Kriegsleute vertilgt werden an jenem Tage, ist der Spruch Jahves der Heerscharen. 27Und ich zünde Feuer an in der Mauer von Damaskus, daß es verzehre die Hochbauten Ben Hadads.

Inhalt von 49, 23—27: Spruch über Damaskus und Syrien überhaupt. Es folgt hier ein Spruch über das nördliche Aram mit seinen Städten, welche in der Völkerrunde c. 25 vermißt werden, aber doch auch unter dem babylonischen Gericht leiden mußten. Syrien war assyrische Provinz gewesen, dann aber durch Pharao Necho nach der Schlacht bei Megiddo unterworfen worden. Die blühenden Städte dieses Landes, voran Damaskus, die Wonne des Orients, werden bei den jetzt kommenden Kriegsläuften ebenfalls aufs empfindlichste beunruhigt und geschädigt werden. Ihr Reichtum und ihre Festigkeit wird den neuen Eroberer nur anziehen. Der alte Spruch des Amos 1, 3 f. wird sich neu erfüllen. Das Wort unseres Propheten scheint aus der Zeit der Schlacht bei Karchemisch zu stammen.

7) Spruch über die Araber 49, 28—33.

49, 28An Kedar und die Königreiche von Hazor, welche Nebukadnezar, der König von Babel, schlug. So spricht Jahve: Macht euch auf, ziehet wider Kedar und verheeret die Morgenländer. 29Ihre Zelte und ihre Herden sollen sie wegnehmen, ihre Vorhänge und all ihre Geräte und ihre Kamele mit sich fortführen, und über sie rufe man: Schrecken ringsher! 30Fliehet, flüchtet euch eifrig, verkriechet euch tief, ihr Bewohner von Hazor, ist Jahves Spruch; denn geratschlagt hat Nebukadnezar, der König von Babel, einen Ratschluß über euch und über euch einen Plan geplant. 31Macht euch auf, ziehet wider ein wohlgemutes Volk, das sicher wohnet, ist Jahves Spruch, das weder Thüren noch Riegel hat, abseits wohnet. 32Und es sollen ihre Kamele zum Raube und die Masse ihres Viehes zur Beute werden, und ich worfle sie nach allen Winden, die an der

gibt, lies nach Jes 57, 20 גַּם und ziehe נמוגו zum folgenden. יוכל geht auf das Meer. Sie sind infolge jener schlimmen Kunde zerflossen, d. h. aus aller Fassung geraten vor Besorgnis wie das Meer, das keine Ruhe findet. || v. **24**. החזיקה mit weggefallenem Mappik wegen Rückgang des Tones. רטש Schrecken, Panik, nur hier, vielleicht als syr. Wort absichtlich hier gebraucht; vgl. רתת Hos 13, 1. || v. **25** לא steht sonst in diesem Sinn nicht bei איך, eig. wie ist sie nicht verlassen, d. h. in welchem Sinn hat sie dieses Los nicht getroffen, s. v. a. in jeder Weise ist sie verlassen. kerê unrichtig תהלת, תְּהִלָּתִי? || v. **26** wie 50, 30. || v. **27** nach Am 1, 4. 14.

49, **28**. Form der Überschrift wie 46, 2. — Kedar, z. 2, 10. — die Königreiche von Hazor. Mit diesem Namen kann keine der so heißenden Städte Palästinas gemeint sein. Eine arabische Stadt oder Gegend dieses Namens ist nicht bekannt. Es konnte auch das ein Sammelname sein wie Kedar, die Söhne des Ostens, die mit gestutztem Haar, u. zwar auf die ansässigen, nicht wandernden Araber gehen, die in festen חצרים (Jes 42, 11), Gehöften, nicht in Städten, wohnen, wie noch heute in Syrien die ansässigen Araber el-hadarîje heißen. חצור dann s. v. a. Land der Beduinendörfer, wahrscheinlicher aber ist es eigentl. ein bestimmter arabischer Distrikt. Die einzelnen Stämme lebten da unter ihrem Scheich, einem „König" im kleinen. — Der Zusatz: die Nebuk. (keth. mit fehlerhaftem ר aus חצור) geschlagen hat, weist wie 46, 2 auf die nach dem Spruch eingetretene Erfüllung. — שדדו G § 20c u. § 67 A. 10. בני קדם allgemeine Bezeichnung der Araber (Ri 6, 3), deren Gebiet östlich vom Jordan begann (Gn 29, 1). || v. **29**. Vorhänge, z. 4, 20. || v. **30** verkriechet euch, z. v. 8. || v. **31**. Dies geht auf Stämme, die friedlich Viehzucht treiben und den Händeln der großen Völker fern bleiben. Als Bewohner bloßer Gehöfte oder Weiler haben sie

Schläfe Geschorenen, und von allen Seiten bringe ich ihr Unheil über sie, ist Jahves Spruch. 33Und so wird Hazor zur Behausung der Schakale, Einöde auf immerdar, nicht wird jemand dort wohnen noch ein Menschenkind in ihr weilen.

Inhalt von c. 49, 28—33: Bedrohung der Araberstämme.

Der Anzug Nebukadnezars wird nicht allein den großen und glänzenden Reichen verhängnisvoll werden, sondern auch wenig beachtete, von der Heerstraße abseits liegende, sorglose und zum Teil harmlose Völker wie die nomadischen und die ansässigen Araberstämme werden der Aufmerksamkeit und den Anschlägen jenes Eroberers nicht entgehen. Schon 25, 20. 23. 24 war auf solche Völkerschaften angespielt, zum Teil kehren sie hier unter derselben Benennung wieder. Vgl. auch bereits Jes 21, 13—17. Zu jenen Großstädten Syriens mit ihren stolzen Prachtbauten (v. 23—27) stehen die Zelte dieser Nomaden und die unscheinbaren Beduinendörfer ohne Thore und Riegel in eigentümlichem Kontrast, und doch enthalten auch die letztern kostbare Güter, welche die Habsucht des Fremden reizen. Bei den einen Stämmen liegt der Hauptreichtum in den Herden, bei den andern in dem, was ihr Karawanenhandel eingebracht hat. Beides wird ihnen genommen, und für die einen wie die andern ist die Versprengung von der Heimat, wo ihre Weiler dem Erdboden gleichgemacht werden, ein hartes Schicksal. Die Erfüllung dieses Spruches sowie der betreffenden Drohungen in c. 25 ist durch 49, 28 verbürgt und auch sonst bezeugt. „Auch Nebukadnezar wurde wie seine Vorgänger, die Assyrerkönige, von dem märchenhaften, weit berühmten Reichtum angelockt, dessen sich die fernen Länder Yemens erfreuen sollten, und die durch Handel in diesem Stapelplatze der morgenländischen Welt aufgehäuften Schätze erregten seine Habsucht. Die auf dem Hochlande Nedschd zerstreuten Völkerschaften ließ er abseits liegen und trachtete nach Hedschas und den andern, von der großen Karawanenstraße durchzogenen Landstrichen. Es wird in arabischen Überlieferungen berichtet, daß er, nachdem er bei dem Flecken Dhât-irk die Dschorhom Joktaniden, die ihm den Weg zur Kaâba versperren wollten, geschlagen und zerstreut habe, an die Nordgrenze von Yemen gelangte. Am weitern Vorrücken habe ihn die Ermüdung seines Heeres gehindert, er sei umgekehrt und habe viele Gefangene und zwei ganze Stämme Hadhurâ (vgl. חֲצוֹר) und Uabar mitgenommen, die er in Chaldäa angesiedelt habe. Es war das mehr ein großer Raubzug als ein regelrechtes Kriegsunternehmen und brachte ihm nur eine beträchtliche Beute und dem Namen nach eine schnell vergängliche Oberhoheit ein. Den Arabern blieb der Eroberer, der sie so schwer geplagt hatte, im Gedächtnis, und sie machten aus Bochtnassar einen Sagenhelden, an den sich tausenderlei Erinnerungen heroischer und märchenhafter Art knüpften." Maspero, Gesch. der morgenl. Völker im Altertum S. 497 f.

8) Spruch über Elam 49, 34—39.

49, 34Was für ein Wort Jahves an den Propheten Jeremia erging betreffend Elam im Anfang der Regierung Zedekias, des Königs von Juda, nämlich: 35So spricht Jahve der Heerscharen: Siehe, ich will zerbrechen den Bogen

keine Thore und Riegel, um einen fremden Eroberer sich vom Leibe zu halten. || v. **32** die mit geschorener Schläfe, z. 9, 25.

49, 34. Elam z. 25, 25. Dieser spezielle Spruch über Elam ist nach der Überschrift etwa 7 Jahre jünger als die meisten der ausländischen Gruppe. Mov., Hitz., Näg. bestreiten freilich die Authentie dieser Überschrift, die in LXX als Unterschrift figuriert: sie sei ihrer ursprünglichen Stellung am Anfang von c. 27 entfremdet u. infolgedessen dem vorliegenden Orakel angepaßt worden. Allein diese Kombination enthält zu viel Unwahrscheinliches, als daß sie auf Evidenz Anspruch machen könnte. || v. **35** das Zerbrechen des Bogens von Vernichtung der Kriegsmacht wie Hos 1, 5. An uns. St. aber ist der Bogen

Elams, ihre vornehmste Stärke. 36Und ich führe über Elam daher vier Winde von den vier Enden des Himmels und worfle sie nach all diesen Winden, und kein Volk wird es geben, wohin nicht Versprengte von Elam kämen. 37Und ich zermalme Elam vor ihren Feinden und vor ihren Verfolgern und führe über sie Unheil daher, die Glut meines Zornes, ist Jahves Spruch, und schicke das Schwert hinter ihnen drein, bis ich sie aufgerieben. 38Und ich stelle meinen Thron auf in Elam und lasse von dort verschwinden König und Fürsten, ist Jahves Spruch. 39Aber geschehen wird's am Ende der Tage, da bringe ich wieder die Gefangenschaft Elams, ist Jahves Spruch.

Inhalt von 49, 34—39: Spruch über Elam.

Dieses Reich östlich vom untern Tigris, nördlich vom persischen Meerbusen, südlich von Medien und Assyrien, mit der Hauptstadt Susan, war den assyrischen Königen unterthan gewesen und hatte dem Sanherib Heeresfolge gegen Jerusalem leisten müssen (Jes 22, 6). Bei der Auflösung des Assyrerreiches war es wieder ziemlich selbständig geworden, wie aus v. 38 erhellt. Ihm wird das Gericht verkündet ohne Andeutung, welche irdische Macht (ob Nebukadnezar oder ein anderer?) es vollstrecken soll. Jahve selber wird dort richtend walten (v. 38), aber auch diesem Volke schließlich eine Erlösung bereiten. Aus welchem Anlaß Jeremia jenes fern liegende Reich speziell bedrohte, während die 25, 25 neben ihm genannten keine besonderen Sprüche empfangen haben (solche sind uns wenigstens nicht erhalten), läßt sich nicht mehr sicher ausmachen. Doch ist möglich, daß elamitische Hilfsvölker bei der Eroberung Jerusalems und Wegführung Jojachins beteiligt waren und sich feindselig bemerklich machten. Als solche, die Israeliten in der Verbannung halten, sind die Elamiter schon Jes 11, 11 genannt. Über Nebukadnezars Verhalten zu ihnen ist noch nichts näheres bekannt; später bildeten sie einen Teil der persischen Monarchie.

9) Sprüche über Babel c. 50. 51.

Diese Sprüche sind nach 51, 59 f. bei einem bestimmten Anlasse zusammengestellt im 4. Jahr Zedekias, somit vor diesem Termin seit dem 4. Jahr Jojakims entstanden. Die Echtheit dieser Kapitel 50. 51 ist freilich stark angefochten. Sie wird bestritten von Eichhorn, v. Cölln, Gramberg, Maurer, Knobel (Prophetism. der Hebr. II, S. 353 ff.), Ew., Cheyne, Kuenen, Reuß, Budde (außer 51, 59—64) u. a. Wenigstens als stark interpoliert sehen das Stück an Mov, Hitz., de Wette u. a. Für die Echtheit (abgesehen von geringen Zusätzen) stehen ein Küper, Umbr., Hävern., Bleek, Näg., Keil, Graf u. a. Die Argumente für Unechtheit siehe am besten bei Budde, Jahrbb. für deutsche Theol. XXIII (1878), S. 428 ff., 529 ff., für die Echtheit Graf, S. 580 ff. Was zunächst die Form dieser Sprüche betrifft, so zeigt sich darin die schriftstellerische Manier des Proph. Jeremia so häufig und unverkennbar, daß man bei Verwerfung seiner Autorschaft annehmen müßte, ein anderer habe ihn darin mit kleinlicher Sorgfalt nachgeahmt, um für Jeremia gehalten zu werden. Dazu stimmt aber nicht die Unabhängigkeit, welche der Autor auch da bekundet, wo er Jeremias eigene Worte wiederholt. Auch die beiden längern Wiederholungen 50, 40—46; 51, 15—19, von welchen namentlich die letztere von manchen als Interpolation betrachtet wird, zeigen doch charakteristische Variationen, wie sie Jeremia bei Benutzung eigener oder fremder Sprüche liebt, aber ein ängstlich in des Propheten Gewand sich kleidender Epigone schwerlich sich erlaubt hätte. Wohl hat der Abschnitt eigentümliche Ausdrücke, die sich im übrigen Buch nicht finden, z. B. solche, welche dem frühern Jesaja oder dem Zeitgenossen Ezechiel geläufig sind, aber diese standen Jeremia ebenso gut zu Gebote. Am wenigsten kann es bei diesem Propheten befremden, daß er auch in den Sprüchen über Babel

---

dafür gebraucht, weil die Truppen des Landes ihn besonders geschickt führten (Jes 22, 6). Erläutert wird der Bogen mit den Worten: das Vornehmste, Vorzüglichste ihrer Stärke. || v. **36** kethîb עילם Versehen für עילם. || v. **37** והחתתי eigentümliche Bildung aus hachtat-ti (G § 67 A. 11) für הֶחֱתַתִּי. || v. **38** richte meinen Thron auf, d. i. schicke mich an, im Lande zu richten u. zu regieren, indem ich sein ganzes bisheriges Regiment dem Untergang weihe.

ältere Orakel wider dieses Reich neu anklingen läßt. Wir sind mit Budde gegen Graf darin einverstanden, daß dem Verfasser die Sprüche Jes 13. 14; 21, 1–10; 34. 35 vor Augen stehen, obwohl die Anlehnung eine geringere ist als bei den Sprüchen über Edom, Moab u. a.; allein daß jene jesajanischen Sprüche ins Exil zu verlegen seien, gilt uns keineswegs als ausgemacht. Daß dagegen Jer 50. 51 von Jes 40–66 abhängig seien, dafür vermissen wir einen irgend zwingenden Beweis; ebenso ist Jer 51, 25 f. so originell, daß wir darin keine Kopie von Ez 35, 3 ff. sehen können. Was insonderheit Deuterojesaja betrifft, so zeigt er sich nicht nur im allgemeinen von Jeremias Person und Weissagungen befruchtet, sondern setzt auch so bestimmte Sprüche wider Babel voraus, daß es bei der kritischen Verwerfung jener jesajanischen Sprüche, sowie der jeremianischen 25, 12–14; 26; 50; 51 schwer halten wird, ihn zu verstehen. Man wäre dann lediglich auf Mi 4, 10 u. Hab 2 angewiesen. — Wichtiger sind die sachlichen Bedenken gegen die Authentie der vorliegenden Sprüche und ihre Entstehung vor dem 51, 59 angegebenen Zeitpunkt: die Zerstörung Jerusalems und des Heiligtums werde hier vorausgesetzt und die baldige Erlösung von der babylonischen Knechtschaft vorausgesagt, während Jeremia gerade in jenen Jahren das Gegenteil, eine lange (70jährige) Dauer des Exils, angekündigt und unaufhörlich zu ruhiger, ergebener Niederlassung der Gefangenen im Land der Verbannung aufgefordert habe. Allein näher besehen erweisen sich auch diese Erwägungen als unzureichend, um das starke Zeugnis, das durch das jeremianische Gepräge der Weissagung für ihre Echtheit ins Gewicht fällt, zu entkräften. Nach Jeremias Auffassung hatte das Exil in der That schon begonnen; auch war ihm die bevorstehende Zerstörung Jerusalems und des Tempels eine ausgemachte Sache. So kann er bereits die „Rache Jahves für seinen Tempel" in Aussicht stellen (50, 28; 51, 11); von der Zerstörung desselben, als einer geschehenen, ist übrigens nirgends ausdrücklich die Rede. Im Gegenteil spricht 51, 51 nur von einem gewaltsamen Eindringen der Fremden ins Heiligtum Gottes. Der Herr wohnt noch in Jerusalem (51, 50), wie der Prophet selber (50, 5). Schon im 4. Jahr Jojakims hat der Seher, wie wir zu 25, 12 ff. fanden, den Sturz Babels in der Ferne schauen lassen. Daß er in der Zwischenzeit, in welche namentlich die Wegführung Jojachins und der edelsten Jerusalemer mit andern Gewaltthätigkeiten der Chaldäer fiel, jene Andeutungen um der falschen Propheten willen nie habe ausführen dürfen, ist eine unberechtigte Voraussetzung. Und wenn er (c. 27. 28) gerade im 4. Jahr Zedekias mit allem Nachdruck die längere Dauer der babylonischen Ohmacht betonen mußte, so schließt das die schriftliche Aufzeichnung der Worte wider Babel nicht aus, die keineswegs öffentlich proklamiert oder den Exulanten vorgelesen, sondern in aller Stille durch einen Vertrauten in den Euphrat gesenkt werden sollten. Die Aufforderungen 50, 8; 51, 6. 45 sind nicht für den jetzigen Augenblick bestimmt (so wenig als 50, 2 u. ä.), sondern der Seher ist dabei in die Zukunft versetzt; sie stehen im Zusammenhang mit künftigen Ereignissen, welche den Verbannten den göttlichen Wink zum Auszug geben werden (vgl. 50, 4. 20; 51, 47. 52). Daß die Meder als Sieger auftreten, läßt sich als Beweis dafür geltend machen, daß das Orakel längere Zeit vor dem Ende des Exils und unter keinen Umständen nach der Einnahme Babels geschrieben ist; denn es fehlt (im Unterschied von Deuterojesaja) jede spezielle Erwähnung der Perser oder des Koresch, welche an der Demütigung und Eroberung Babels den Löwenanteil hatten; statt dessen stehen hier den rächenden Medern armenische Völkerschaften helfend zur Seite. Als König Babels ist Nebukadnezar genannt 50, 17; 51, 34, der noch zu regieren scheint; aber nicht unter seinem Regiment erwartet der Prophet den Sturz seines Reiches (vgl. 50, 43; 51, 35, wo kein Name dem betreffenden König beigelegt wird). Die Einwendung, daß Jeremia sich nirgends gegen die Babylonier so feindlich, ja gehässig zeige wie hier, beruht auf einer irrigen Auffassung der ganzen Stellung des Propheten zu dieser Weltmacht. Er hat nicht aus Sympathie mit ihr oder aus Bewunderung ihre Erfolge vorausgesagt, sondern weil sie Gottes Werkzeug werden sollte zum Gericht der Völker; abhängig von den Chaldäern ist Jeremias Weissagung nicht. Die Unabhängigkeit des göttlichen Geistes, der aus ihm sprach, mußte sich gerade darin zeigen, daß er an die Chaldäer denselben Maßstab anlegte, wie an die übrigen Weltvölker, und das thut er, wie c. 25, so insbesondere hier. — Budde betont mit Recht die vollkommene Glaubwürdigkeit von 51, 59–64, deren Echtheit ihm mit Ausnahme von v. 60b feststeht. Allein eine solche nach Babel gesandte Buchrolle setzt doch einen ansehnlichen Inhalt voraus (vgl. 30, 2); ebenso fordert v. 60a, daß auf das Eine Buch verschiedene Unglücksweissagungen zusammengeschrieben wurden. Ebenso verlangt v. 61. 63 durchaus eine längere Vorlesung, welche von dem kurzen rekapitulierenden Wort v. 62 deutlich genug unterschieden wird. Es ist also eine Selbsttäuschung, zu meinen, dieser Vers gebe den ganzen Inhalt der Vorlesung („alle diese Worte"), so daß eine besondere Mitteilung desselben überflüssig war (als wäre ואמרת = ואמור). Stand dieser erzählende Abschnitt im Buche Jeremias, so mußte auch der Fall Babels darin weitläufiger geweissagt sein, und wir sehen

keinen Grund zu der Annahme, daß die ursprünglichen Sprüche durch andere seien verdrängt worden. Höchstens die Möglichkeit lassen wir offen, daß 50; 51, 1–58 nach Jerusalems Fall von dem Propheten noch überarbeitet worden sind, da sie ohnehin nicht datiert vorliegen, sondern der geschichtliche Abschnitt sich nur allgemein auf sie zurückbezieht.

50, [1]Das Wort, welches Jahve geredet hat betreffend Babel, betreffend das Land der Chaldäer durch Jeremia, den Propheten: [2]Saget's an unter den Völkern und machet es kund, und richtet Wahrzeichen auf! Machet's kund und verheimlicht es nicht! Saget: Eingenommen ward Babel, zu schanden ward Bel, niedergeschmettert Merodach! Zu schanden sind ihre Gebilde, niedergeschmettert ihre Götzen! [3]Denn herauf zieht wider sie ein Volk von Mitternacht, das wird ihr Land wüste legen, daß niemand mehr darinnen wohnt; von den Menschen bis zum Vieh — geflohen, weggezogen sind sie! [4]In jenen Tagen und zu jener Zeit, ist Jahves Spruch, werden die Söhne Israels kommen, sie und die Söhne Judas zusammen; weiter ziehen werden sie unter Weinen und Jahve, ihren Gott, aufsuchen. [5]Nach Zion werden sie fragen, den Weg hieher ihr Antlitz gerichtet: „Kommet und laßt uns an Jahve uns hängen zu einem ewigen Bund, der unvergeßlich!" [6]Verlorene Schafe waren sie, mein Volk; ihre Hirten führten sie irre auf verführerische Berge, von Berg zu Höhe sind sie gezogen, haben ihren Lagerplatz vergessen. [7]Alle, die sie fanden, haben sie verzehrt, und ihre Bedränger sagten: wir verschulden uns nicht, darum daß sie gesündigt haben an Jahve, der Aue der Gerechtigkeit und der Hoffnung ihrer Väter, Jahve. [8]Fliehet aus Babels Mitte und aus der Chaldäer Land ziehet aus, und seid wie Böcke vor der Herde. [9]Denn siehe, Ich errege und

Zu Kap. 50.

v. 1 ביד z. 37, 2. || **v. 2. Wahrzeichen**, Signale zur Meldung großer, das Land alarmierender Nachrichten. — **Bel** (51, 44; Jes 46, 1) assyrisch Bil (kanaanit. Baal), der oberste Gott der Babylonier nach einstimmigem Zeugnis der Bibel und der Griechen, auch nach den babylon. Quellen zur obersten Göttertrias gehörig, hatte einen Riesentempel zu Babel, von Herod. I, 181 —183 beschrieben; Diod. 2, 9. — **Merodach**, auf den Keilinschr. Marduk, war spezieller Schutzgott der Stadt Babel, trat nach ihrer Erhöhung zur weithin herrschenden Hauptstadt an die Spitze des Götterssystems, auch mit dem Beinamen Bel. Planetarisch entspricht M. dem Jupiter. — גלולים Lv 26, 30; Dt 29, 16, bei Jer. nur hier, oft bei Ez eigentl. wohl Klötze, Kegel, geringschätziger Name für Götzenbilder (nach andern stercorei). || **v. 3.** Wie einst der Rächer, der Jerusalem heimsuchen sollte, lange unbestimmt als Feind **aus Norden** dem Jer. bezeichnet wurde, so jetzt der über Babel kommende; ebenso v. 9. 41; dagegen 51, 11; vgl. 51, 27 bestimmte Nennung des Feindes. — Vgl. 4, 25. || **v. 4** vgl. 3, 18. 21; 31, 8. — **weiter ziehen**, fort und fort wandern unter Weinen G § 113, 3 A 2. || **v. 5.** שאל hier mit Akk. nach etwas fragen, sich erkundigen. Vgl. 31, 21. ונלוו schwerlich imperat. wie auch נקבצו Jo 4, 11; vielmehr Übergang in die 3. Pers. (vgl. v. 8): u. hängen möge man sich .... **zu einem ewigen Bund** (Akkus. — Vgl. 31, 31 ff.; 33, 14 ff.), der nicht in Vergessenheit gerät, also unverwüstlich ist (vgl. 20, 11; 23, 40). || **v. 6** vgl. 10, 21; 23, 1 ff.; אבד ursprünglich vom Schaf, das von der Herde sich absondernd, verloren geht. — שובבים keth. mit Näg., Keil zu lesen in der Bedeutung, die das Verbum Jes 47, 10 hat, nicht שובבים; das kerê, zu übers.: die Berge haben sie verführt, oder nach den Bergen hat man sie verführt — weniger gut. Auf den Höhenkult mag angespielt sein, aber auch auf die Verirrung zu den stolzen Großmächten, die lockende, aber unwirtliche Berge waren, wo die Herde zu Grunde ging, von einer Höhe zur andern abirrend. **Lagerplatz** vgl. Ps 23, 2. || **v. 7** vgl. 2, 3. Weil das Volk seines Gottes vergessen hatte, achteten es die heidnischen Mächte als gute Beute, die man ungestraft verzehren könne. תחת אשר vgl. 29, 19. **Aue der Gerechtigkeit** heißt 31, 23 Jerusalem, hier der Herr selbst als die wahre Heimat seines Volkes, woraus ihnen Heil und Wohlfahrt erwuchs. Derselbe heißt **die Hoffnung ihrer Väter** 14, 8; 17, 13. || **v. 8** keth. יצאו vorzuziehen vgl. z. v. 5. Wie die Böcke bei der Öffnung des Schafstalles sich vordrängen, sollen die Angeredeten (die gefangenen Judäer) die Ersten sein, welche fliehen; die andern werden dem Beispiel folgen v. 16. || **v. 9** משם von da, von seiten dieser Völker wird sie erobert. Seine (des Feindes)

führe herauf wider Babel eine Menge großer Völker aus Mitternachtland, die stellen sich auf wider sie: von da wird sie eingenommen; ihre Pfeile sind wie ein glücklicher Held, der nicht ohne Gewinn heimkehrt. [10]So wird denn Chaldäa zum Raube; alle, die sie berauben, werden satt werden, ist Jahves Spruch. [11]Ja, freue dich nur, ja frohlocke nur, Plünderer meines Erbes, ja mache nur Sprünge gleich einem dreschenden Kühlein und wiehere wie die starken Hengste. [12]Zu schanden wird eure Mutter gar sehr, schämen muß sich eure Gebärerin: siehe, das Letzte der Völker! Wüste, Trocknis und Steppe! [13]Wegen Jahves Grimm darf sie nicht besiedelt sein, und wird zur Einöde werden ganz und gar: Jeder, der an Babel vorbeizieht, wird sich entsetzen und pfeifen ob all ihren Plagen. [14]Ordnet euch wider Babel ringsum, all ihr Bogentreter! Schießet auf sie, schonet nicht der Pfeile, denn an Jahve hat sie gesündigt. [15]Jauchzet über sie ringsum: sie hat ihre Hand gestreckt, gefallen sind ihre Pfeiler, eingerissen ihre Mauern; denn Jahves Rache ist das: Rächet euch an ihr! Gleichwie sie gethan, thuet ihr! [16]Rottet aus den Säemann aus Babel und den, der die Sichel führt zur Erntezeit! Vor dem gewaltthätigen Schwerte wenden sie sich, ein jeder zu seinem Volke, und jeder nach seinem Lande fliehen sie. [17]Ein versprengtes Schaf ist Israel, das Löwen verjagt haben: zuerst hat es der König von Assur gefressen, und nun zuletzt hat Nebukadnezar, der König von Babel, seine Knochen zernagt. [18]Deswegen spricht also Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Siehe, ich halte Heimsuchung am König von Babel und an seinem Lande, wie ich sie gehalten am König von Assur; [19]und ich bringe Israel heim zu seiner Flur, daß es auf Karmel weide und in Basan; und auf dem Gebirge Ephraim und in Gilead soll seine Seele satt werden. [20]In jenen Tagen und zu selbiger Zeit, ist Jahves Spruch, wird man forschen nach der Schuld Israels, und sie ist nicht mehr vorhanden, und die Sünden Judas wird man nicht finden können. Denn vergeben will ich denen, die ich übrig lasse.

50, [21]Über das Land Merathajim (Doppelrebellion) — ziehe herauf über

---

Pfeile, die des gewünschten Erfolges nicht verfehlen, werden mit einem Kämpfer verglichen, der nicht unverrichteter Sache umkehren muß, wo er angegriffen hat. || v. **11** eigentl. denn freuen thust du dich — magst du dich, s. v. a. freue dich nur (keth. sing. vorzuziehen); der vernichtende Nachsatz folgt v. 12. Das Dreschen ist mehr eine Lust als eine Arbeit für eine ausgelassene junge Kuh. Hos 10, 11. רשׁה für רשׁא. Das Wiehern ist Zeichen übermütiger Lust der Hengste, z. 8, 16. || v. **12**. Angeredet sind die einzelnen Chaldäer, von deren Mutter, der Nation, es heißen wird: siehe das letzte der Völker! (vgl. das Gegenteil ראשׁית) u. soweit sie Land, Vaterland ist: Wüste u. s. w. || v. **13** תשׁב z. 17, 6. Vgl. 49, 17. || v. **14** schonet nicht der Pfeile = seid nicht sparsam damit. || v. **15**. Das Jauchzen ist hier nicht Feld-, sondern Triumphgeschrei, wie aus dem folgenden erhellt: sie hat ihre Hand gegeben, wie zum Gelübde, hier zur Ergebung (vgl. Klgl 5, 6; 2 Ch 30, 8), geht an uns. St. wohl nicht auf eigentlichen Handschlag bei der Kapitulation, sondern auf das Aufhissen der Ergebungsstandarte. — אַשׁוּחֶיהָ oder אַשׁוּתֶיהָ keth. (אָשׁוּתֶיהָ kerê) nur hier vom Stamm אָשַׁשׁ; nach dem arab. âsijat u. s. f. Stütze, Pfeiler, man denkt dabei bes. an die festen Türme (LXX ἐπάλξεις Zinnen). || v. **16**. Innerhalb der weit angelegten Stadtmauer Babels gab es fruchttragende Felder nach Diod. Sic. 2, 9; Curt. 5, 4; Plinius, h. n. 18, 17; doch beschränkt sich die Drohung nicht auf diese, sondern gilt auch der ganzen Umgebung der Stadt u. dem Lande Babel. Die vielen Fremden werden sie verlassen nach Jes 13, 14. חרב הירונה wie 25, 38; 46, 16. || v. **17**. עצם denom. v. עֶצֶם. || v. **19** ישׁבתי, sonst hiph. 23, 3 u. o. רעה mit Akk. der Trift wie Ez 34, 14. 18. 19. Der kräuterreiche Karmel im Westen des Landes u. das üppig grüne Basan im Osten stehen als die schönsten Weideplätze voran. || v. **20**. את עון Akk. wie oft beim Passiv G § 121, 1. Vgl. 31, 34. תמצאינה mit י wie ל״ה. || v. **21** מרתים u. פקוד beziehen sich nach allem Anschein auf Teile des babylon. Reiches, welche in poetisch-prophetischer Besonderung statt des ganzen genannt sind. Nach Friedr. Delitzsch (Paradies 182. 240) u. Schrader (KAT² 423) ist zu denken an mât Marrâtim, das Land M., d. h. Südbabylonien od. den südlichsten Landstrich Unterbabyloniens,

dasselbe! und gegen die Bewohner von Pekod (Ahndung) — morde und verbanne hinter ihnen her, ist Jahves Spruch, und vollbringe alles, was ich dir geboten habe. 22Kriegsgeschrei im Lande und großer Einsturz! 23Wie ward zerstoßen und zerbrochen der Hammer der ganzen Erde! Wie ward zur Schaueröde Babel unter den Nationen! 24Ich habe dir ein Garn gestellt, und du bist auch gefangen worden, Babel, ohne daß du es merktest; du bist ertappt und auch gepackt worden; denn mit Jahve hattest du den Kampf aufgenommen. 25Aufgethan hat Jahve seine Rüstkammer und die Waffen seines Grimmes hervorgeholt; denn ein Werk ist es, das der Herr, Jahve der Heerscharen, hat im Chaldäerlande. 26Kommet über sie von allen Enden, öffnet ihre Speicher, schüttet es hin wie Garben und bannet es; kein Überrest darf ihr bleiben. 27Mordet all ihre Farren, zur Schlachtung müssen sie herabsteigen. Wehe über sie! Denn gekommen ist ihr Tag, die Zeit ihrer Heimsuchung. 28Horch! Flüchtlinge und Entronnene aus dem Lande Babels, zu verkünden in Zion die Rache Jahves, unsers Gottes, die Rache für seinen Tempel! 29Bietet auf wider Babel Schützen! Alle, die den Bogen spannen, lagert euch wider sie ringsum! Nicht soll's ein Entrinnen geben! Vergeltet ihr nach ihrem Werke; ganz wie sie gethan, thuet ihr an, denn wider Jahve war sie frech, wider den Heiligen Israels. 30Deswegen sollen ihre Jünglinge fallen in ihren Gassen und alle ihre Kriegsleute vertilgt werden an jenem Tage, ist Jahves Spruch. 31Siehe, an dich will ich, du Frechheit, ist der Spruch des Herrn, Jahve der Heerscharen; denn gekommen ist dein Tag, die Zeit, da ich dich heimsuche. 32Und es wankt die Frechheit und fällt, keiner richtet sie auf, und ich zünde Feuer an in ihren Städten, daß es all ihre Umgebungen verzehre.

50, 33So spricht Jahve der Heerscharen: Unterdrückte sind die Kinder Israels und die Kinder Judas zumal, und alle, die sie gefangen führten, haben sie festgehalten, sich geweigert, sie freizugeben. 34Ihr Erlöser ist stark, Jahve der Heerscharen sein Name. Gar ernstlich wird er ihre Sache ausfechten, zur Ruhe zu

---

an dessen Grenzen der kriegerische Aramäerstamm der Puḳûdu nach ausdrückl. Angabe der assyr. Königsannalen seine Wohnsitze hatte. Vgl. z. Ez 23, 23. Damit ist aber nicht gesagt, daß die mass. Vocalisation falsch sei. Vielmehr sind wohl gerade diese babylon. Namen vom Proph. gewählt, weil sie eine hebraisierende Deutung nahelegten, die jenes Reich überhaupt charakterisierten als Land der „Doppelrebellion" (Steigerung durch Dual wie Ri 15, 16; Ps 68, 18) u. der Ahndung, strafenden Heimsuchung. Sein rebellischer Trotz gegen Jahve (vgl. v. 24) ist damit ebenso gekennzeichnet wie die nach v. 21b ff. bevorstehende Vergeltung. — Die Aufforderung „ziehe herauf" u. s. w. ergeht an den v. 3 bezeichneten Rächer. — חרב hier denom. von חֶרֶב; ebenso v. 27; 2 K 3, 23; die Bed. töten im Syr. häufig. — verbanne, übe den Vertilgungsbann (חֵרֶם), wodurch alles Lebende dem Tode geweiht u. auch die Habe vernichtet wird vgl. v. 26. || v. **22**. שבר z. 4, 6. || v. **23**. Der Hammer, der die ganze Erde zerschmetterte, wird nun selber zerschlagen. || v. **24** נרה hithp. eig. sich erregen, sich aufreizen lassen, daher sich mit jemand in Streit einlassen. || v. **25**. Waffen seines Grimmes vgl. Jes 13, 5. — מלאכה vgl. 48, 10. || v. **26** מקץ (ähnl. 51, 31) vom äußersten Ende, d. h. von den fernsten Winkeln, alle, auch die letzten, ohne Ausnahme. Öffnet ihre Speicher; das Wort (von אֲבַס, nur hier) bed. eigentl. Futterstall. Die reichen Vorratskammern der Stadt sollen gewaltsam geöffnet, alles gleich Garben auf einen Haufen geschüttet u. dann vertilgt, verbrannt werden als gebanntes Gut. || v. **27** הרב z. v. 21. — Die Farren nach der Bildersprache von Jes 34, 6. 7 die über dem Volke hervorragenden Großen (Näg.) oder hier besser die wehrhafte junge Mannschaft vgl. 48, 15. || v. **28**. Rache für seinen Tempel wie 51, 11. Es wird dessen Zerstörung, nicht bloß Plünderung (Graf) vorausgesetzt, die aber dem Jer. längst gewiß war. || v. **29**. Bietet auf wie 51, 27 eigentl. lasset sie hören, nämlich das Aufgebot; vgl. 1 K 15, 22. — רבים nicht multos (so die alten Übss.), sondern wie Hi 16 13 Schützen v. רבב (Gn 49, 23) = רבה. — kerê ergänzt unnötig לָהּ n. v. 26. || v. **30** wie 49, 26. || v. **31**. Frechheit, neue Benennung Babels. || v. **32**. LXX ἐν τῷ ὄρυμῷ αὐτῆς las nach 21, 14 ביערה. || v. **34** aus Spr 23, 11. · הרגיע (für הַרְגִּיעַ G

bringen die Erde und Unruhe zu schaffen den Bewohnern Babels. 35Schwert über die Chaldäer! ist Jahves Spruch und über die Bewohner Babels und über ihre Fürsten und über ihre Weisen. 36Schwert über die Schwätzer, daß sie als Narren erscheinen! Schwert über ihre Helden, daß sie verzweifeln! 37Schwert über seine Rosse und über seine Gespanne und über all das Mischvolk, das unter ihnen weilt, daß sie zu Weibern werden! Schwert über ihre Schätze, daß sie geplündert werden! 38Trocknis über ihre Wasser, daß sie versiegen! Denn ein Land der Götzenbilder ist's, und mit den Schreckgestalten treiben sie Wahnsinn. 39Deshalb sollen da Marder mit Schakalen hausen und die jungen Strauße in ihr weilen, und sie soll ewig nicht mehr besiedelt werden und nicht bewohnt sein bis auf Geschlecht und Geschlecht. 40Gleichwie Gott Sodom und Gomorrha und ihre Nachbarn umgekehrt hat, ist Jahves Spruch, soll dort niemand wohnen noch ein Menschenkind in ihr verweilen. 41Siehe, ein Volk kommt von Mitternacht, und eine große Nation und viele Könige werden aufgeregt werden von den Winkeln der Erde. 42Bogen und Lanze führen sie, grausam sind sie und haben kein Erbarmen; ihr Getöse brauset wie das Meer, und auf Rossen reiten sie heran, gewappnet wie ein Mann zum Streite — wider dich, Tochter Babel. 43Wie der König von Babel Kunde von ihnen vernimmt, da werden seine Hände schlaff; Angst ergreift ihn, Kreißen wie eine Gebärende. 44Siehe, wie ein Löwe steigt's herauf aus dem Hochwuchs des Jordans zur unverwüstlichen Flur; denn in einem Nu jage ich sie weg von ihr, und wer ist erkoren? — den will ich über sie einsetzen: denn wer ist mir gleich und wer wollte mich fordern? und wo wäre ein Hirte, der vor mir stand hielte? 45Darum höret den Ratschluß Jahves, den er beschlossen über Babel, und seine Gedanken, die er gefaßt über das Land der Chaldäer: fürwahr, wegschleppen wird man die Geringen der Herde, fürwahr, es wird sich über sie entsetzen die Flur. 46Vom Rufe: „Genommen ist Babel!" erbebet die Erde und Wehegeschrei vernimmt man unter den Nationen.

51, 1So spricht Jahve: Siehe, ich rege auf wider Babel und wider die

---

§ 53 A. 2) wie Jer 31, 2, im Gegensatz zum gleichklingenden folgenden Verb., zu welchem vgl. Jes 14, 16. || v. **36**. Die Schwätzer sind Babels Lügenpropheten, Astrologen, Zeichendeuter Jes 44, 25, die durch den ungünstigen Ausgang zu Narren werden, d. h. als Narren sich erweisen. || v. **37**. Mischvolk (z. 25, 20) heißen auch hier die als Söldner angeworbenen Fremden. Das Schwert öffnet auch den Zugang zu Babels unermeßlichen Schätzen. || v. **38**. חֹרֶב geht hier, wo von den Wassern die Rede ist, welche Babels vorzüglichstes Bollwerk bildeten, in חֹרֵב über, gewiß nicht nur nach Gutdünken der Massor. — אֵימִים Schreckgestalten, erschreckende Fratzen. Sie werden durch solche Götzen zu tollem, wahnwitzigem Treiben begeistert — was nicht bloß auf den Kultus, sondern auch auf ihr sonstiges gottwidriges u. gotteslästerliches Gebaren geht. Uns ist übrigens fraglich, ob nicht besser nach Ps 97, 7 יִתְהַלְלוּ gelesen würde. || v. **39**. צִיִּים Wüstenbewohner, sonst auch von Menschen, hier wie gewöhnlich von Tieren, und zwar neben אִיִּים (Heuler, Schakale; vgl. arab. ibn-awâ Sohn des Geheuls) einer bestimmten Tiergattung; welche? ist fraglich. Gesen.: Uhu; Del. nach Kimchi zu uns. St.: Marder. — תשב z. 17, 6. — Vgl. die verwandten Stellen Jes 13, 20—22; 34, 14. || v. **40** wie 49, 18; vgl. Jes 13, 19. || v. **41** vgl. v. 3. 9; 6, 22. || v. **42** abgesehen von Änderung des Angriffsobjekts wie 6, 23. || v. **43** gleichfalls Wiederholung von 6, 24, so daß in v. 41—43 formell 6, 22—24 wiederkehren. Ebenso ist v. **44—46** in entsprechender Abänderung 49, 19—21 wiederholt. || v. **44** verdient אֶרְיֶצֶּנּוּ kerê nach der Parallelstelle den Vorzug. Der Jordanshochwuchs gehört zum Bild des Löwen, nicht zum politischen Gegenstand. || v. **46** variiert etwas stärker von 49, 21. — Den Abschnitt v. **40—46** als Zusatz einer spätern Hand auszuscheiden ist kein triftiger Grund vorhanden, wie Graf bemerkt u. auch Näg. (Komm. S. 351) anerkennt. Die Wiederholung früherer eigener oder fremder Aussprüche mit charakteristischen Abweichungen ist auch sonst die Gewohnheit dieses Propheten.

Zu Kap. 51.

v. **1** לֵב קָמַי Herz, Mittelpunkt meiner Widersacher — ein Sinnspiel durch Versetzung der

Bewohner von „Herz meiner Widersacher" den Geist eines Verderbers. 2Und ich sende Babel Ausländer zu, die sie ausworfeln und ihr Land leeren; denn sie machen sich von allen Seiten über sie her am Tage des Unglücks: 3Wider den, der da spannt, spanne der Bogenschütze seinen Bogen und wider den, der sich in seinen Panzer steckt! Schonet auch ihre Jünglinge nicht, bannet ihr ganzes Heer; 4daß Erschlagene fallen im Land der Chaldäer und Durchbohrte in ihren Gassen. 5Denn nicht verwitwet ist Israel und Juda von seinem Gott, von Jahve der Heerscharen; denn jener Land ist voller Verschuldung wegen des Heiligen Israels. 6Fliehet aus Babels Mitte und errettet jeder seine Seele, gehet nicht unter durch ihre Schuld, denn die Zeit der Rache ist dies für Jahve; was verübt worden, vergilt Er ihr. 7Ein goldener Becher war Babel in Jahves Hand, der die ganze Erde trunken machte; von ihrem Wein haben die Nationen getrunken, deshalb wurden rasend die Nationen. 8Plötzlich gefallen ist Babel und ward gebrochen: Heulet über sie, holet Balsam für ihren Schmerz, vielleicht möchte sie geheilt werden. 9„Geheilt haben wir Babel, aber sie war nicht zu heilen; verlasset sie und laßt uns jeglicher nach seinem Lande gehn; denn bis an den Himmel rührt ihr Gericht und türmt sich bis an die Wolken". 10Ans Licht gebracht hat Jahve unsere gerechte Sache; kommet, laßt uns in Zion erzählen, was Jahve unser Gott gethan. 11Machet die Pfeile blank, leget die Schilde an! Aufgeregt hat Jahve den Geist der Könige Mediens, denn wider Babel besteht sein Anschlag, sie zu verderben; denn Jahves Rache ist das, die Rache für seinen Tempel. 12Gegen die Mauer

---

Buchstaben nach der Fig. des Athbasch entstanden aus כשדים, wie Scheschach aus Babel. S. z. 25, 26. Auch Graf anerkennt an dieser Stelle, daß es ein subjektives Vorurteil sei, wenn man diese Redefigur des Propheten unwürdig nenne u. deshalb diese Stellen als Zusätze jüngerer Hand bezeichne. — רוח מו ließe sich übers. „einen verderblichen Wind" u. verstehn wie 4, 11; allein v. 11 entscheidet für obige Übs. || v. **2** זרים bildet Wortspiel mit dem Verbum; darum aber nicht זֹרִים Worfler (J. D. Mich., Ew.) zu lesen, sondern wie v. 51. || v. **3**. Die Übs. entspricht dem kethīb; kerê läßt das zweite ידרך mit Unrecht weg: „und gegen den, der spannt, (trete) der Schütze" (auf). Vollständiger hieße es אל אֲשֶׁר ידרך. Gegen die babylonischen Leichtbewaffneten und die schwer Bepanzerten wird der Feind aufgerufen. Zu ואל יתעל ergänzt sich am besten das vorausgegangene ידרך הדרך. יתעל verkürztes impf. fällt auf; daher Syr., Tharg., Vulg. hier אַל lesen, was die Aufforderung ungefüge unterbräche. Das Verb. gewöhnl. abgeleitet v. עלה sich erheben, brüsten, besser v. עלל immittere (aram.) Ew., Gramm. § 121a a. E. || v. **5**. verwitwet, so daß es seines rächenden Schutzes für immer beraubt wäre; vgl. 2, 3. Das Land der Chaldäer ist voller Schuld, Verschuldung, die abgebüßt werden muß vom Heiligen Isr. her, d. h. so, daß Gott den Bestand der Schuld verbürgt u. sie eintreiben wird. Der Heilige Isr. heißt Gott bei Jer. nur hier u. 50, 29, dagegen sehr oft im ersten u. zweiten Teil des Buches Jes. || v. **6** vgl. 50, 8; Gn 19, 15. || v. **7**. Der Trank, welchen Jahve allen Völkern in diesem Becher reichte, war sein Zorn; vgl. 25, 15 f. Das Gold geht auf Babels Pracht und Herrlichkeit (Graf). || v. 8 f. dramatisch lebendige Veranschaulichung des unheilbaren Schadens, den Babel genommen; vgl. 46, 11. Vielleicht möchte sie geheilt werden, spricht menschliches Mitgefühl. Daß aber die menschlichen Heilungsversuche vergeblich, sagt v. 9, wo die teilnehmenden Gäste, die in ihrem Lande weilten, sie aufgeben; vgl. 50, 16: ihr Strafgericht türmt sich bis zum Himmel, Anspielung auf Gn 11, 4, ist unermeßlich groß und spottet aller menschlichen Hilfe. — רִפְאנוּ wieder nach Art der ל״ה. || v. **10** redet das durch solches Gericht an ihrer Feindin gerechtfertigte Israel. || v. **11** leget die Schilde an, eigentl. füllet die Schilde, nämlich mit euern Körpern oder Armen, welche in deren Riemen gesteckt werden. Doch ist allerdings die Bedeutung „Schilde" nicht über allem Zweifel erhaben. LXX, Vulg. hier u. Ez 27, 11 „Köcher", ist nach dem Verbum geraten. Thenius (z. 2 S 8, 7) vermutet „Rüstungen". Die Meder sind das nordische Volk (50, 3. 9), das die Rache vollstrecken wird, schon Jes 13, 17 als Rächer bezeichnet; der Name geht hier auf die arischen Bewohner Irans überhaupt, so daß auch die Perser unter diesen „Königen" mitbegriffen werden können, die mit den Medern gemeinsam dem babyl.

Babels richtet Banner auf, machet stark die Bewachung, stellet Wächter auf, richtet die Hinterhalte ein; denn wie Jahve gesonnen ist, so vollführt er auch, was er geredet hat wider Babels Bewohner. [13]Die du wohnest an reichlichen Wassern, reich an Schätzen, gekommen ist dein Ende, die Elle, da du abgeschnitten wirst. [14]Geschworen hat Jahve der Heerscharen bei seiner Seele: Wenn ich dich gleich von Menschen voll machte wie von Heuschrecken, so werden sie wider dich anstimmen den Kelterruf. [15]Der die Erde bereitet hat in seiner Kraft, der hergerichtet den Erdkreis in seiner Weisheit und in seiner Erkenntnis den Himmel ausgespannt. [16]Auf den Schall seines Rufes gibt's Menge Wassers am Himmel, und er läßt Dünste steigen vom Ende der Erde, Blitze schafft er für den Regen und führt Wind hervor aus seinen Vorratskammern. [17]Verdummt ist jeglicher Mensch vom Verstande, zu schanden geworden jeglicher Gießer am Bild, denn Trug ist sein Guß und kein Geist darinnen. [18]Nichtigkeit sind diese, Werk für Spöttereien; zur Zeit ihrer Heimsuchung gehen sie unter. [19]Nicht solchen gleich ist Jakobs Erbteil; denn der Bildner des Alls ist Er und des Stammes seines Eigentums, Jahve der Heerscharen sein Name.

51, [20]Ein Hammer bist du mir, Werkzeug des Streites, und ich zerschmettere mit dir Nationen und vernichte mit dir Königreiche. [21]Und ich zerschmettere mit dir das Roß und seinen Reiter, und zerschmettere mit dir das Gespann und wer darauf fährt, [22]und zerschmettere mit dir Mann und Weib, und zerschmettere mit dir Greis und Knabe, und zerschmettere mit dir Jüngling und Jungfrau; [23]und ich zerschmettere mit dir den Hirten und seine Herde, und zerschmettere mit dir den Ackersmann und sein Gespann, und zerschmettere mit dir Statthalter und Satrapen; [24]und heimzahlen will ich an Babel und an alle Bewohner von Chaldäa all ihr Übles, das sie an Zion verübt, vor euern Augen, ist Jahves Spruch. [25]Siehe, ich will an dich, du Berg des Verderbers — ist Jahves Spruch —, der die ganze Erde verderbte, und ich recke meine Hand gegen dich aus und rolle dich herab von

---

Reich ein Ende machten. — Rache für seinen Tempel s. z. 50, 28. || v. **12** machet stark die Bewachung, stellet feste Posten zu strenger Einschließung u. Beobachtung der Stadt auf. || v. **13** שכנתי z. 10, 17. — Die Elle deines Abschneidens vgl. Vulg. pedalis praecisionis tuae, „wie Gewobenes oder Gesponnenes, welches viele Ellen hindurch ruhig fortgesetzt, wenn es zur bestimmten Ellenzahl gediehen ist, am Ende doch losgeschnitten wird" (Böttcher). Andere: das Maß (= Vollmaß) deines Gewinns. || v. **14.** כי beteuernd, אם wenngleich. Die große Zahl deiner Bewohner wird dir nichts helfen, sondern nur dazu führen, daß man um so ausgiebiger in dir keltern kann. || v. **15—19** Wiederholung von 10, 12—16. Siehe die Erkl. dort. || v. **19.** Variation v. 10, 16; s. dort. Diese Wiederholung v. 15—19 wird von den Kritikern als späteres Einschiebsel angesehen (so auch Näg., Graf), da sie den Zusammenhang unterbreche; allein der Zusammenhang ist formal in diesen Kapp. überhaupt ein loser. Diese Doxologie lehnt sich an v. 14, u. bringt in Erinnerung, was für ein gewaltiger Gott es sei, der über die Weltmacht u. ihre Götzen das Vernichtungsurteil spreche. Der syntaktische Anschluß von v. 24 an die vorhergehenden läßt vermuten, daß v. 20 ff. nicht Babel angeredet sei, sondern das Werkzeug, dessen sich Gott gegen dieses bedient, etwa der Meder oder Cyrus (Hitz.) oder Israel (Ew.), eher noch der Prophet (nach 1, 10), was durch eine frühere Überschrift hätte kenntlich gemacht sein können. Allein 50, 23, besonders aber 51, 25 mit v. 20 verglichen, entscheiden für die Beziehung von v. 20 ff. auf Babel. Es ist noch zur Stunde ein Hammer, mit dem Gott alles zerschmettern kann. v. 24 ist dann gegensätzlich (Graf, Keil, Näg. u. a.). || v. **20** מפץ Zerschmetterer, Streithammer; vgl. מפרץ Spr 25, 18 u. die ähnl. Benennung Babels 50, 23. Werkzeug des Streites, Kriegswaffen, vgl. 50, 25. || v. **23** פחות das assyr. bab. paḥâti v. sing. paḥat s. KAT² S. 186 f. סגן assyr. šaknût v. sing. šakan, šaknu, s. ebenda S. 411. Beide Ausdrücke sind in der chald. Zeit ins Hebr. eingedrungen, aber nicht persischen Ursprungs || v. **24** לעיניכם gehört zu וישלמתי. || v. **25.** Berg des Verderbers oder Verderbens (vgl. 2 K 23, 13) heißt Babel, obwohl in der Ebene liegend, weil eine die

den Felsen und mache dich zu einem abgebrannten Berge, [26]daß man von dir keinen Stein mehr holt zur Ecke und keinen Stein zu Fundamenten; denn zu ewiger Verödung wirst du werden, ist Jahves Spruch.

51, [27]Erhebet Banner auf Erden, stoßt in die Posaune unter den Nationen! Weihet wider sie Nationen! Bietet wider sie auf die Königreiche von Ararat, Minni und Aschkenas! Bestellet wider sie Kommandanten, bringet Rosse herauf wie borstige Heuschrecken! [28]Weihet wider sie Nationen, die Könige der Meder, ihre Statthalter und alle ihre Satrapen und das ganze Land ihrer Herrschaft. [29]Da erbebt die Erde und windet sich: denn zu stande kommt wider Babel, was Jahve geplant, das Land Babels zur Einöde zu machen, bewohnerlos. [30]Aufgegeben haben die Helden Babels zu streiten; sie sitzen in den Burgen; versiegt ist ihre Heldenstärke; sie sind zu Weibern geworden; angezündet wurden seine Wohnungen, zerbrochen seine Riegel. [31]Ein Läufer eilt dem Läufer entgegen und ein Bote dem Boten, anzusagen dem König von Babel, daß seine Stadt eingenommen an allen Enden [32]und die Übergänge besetzt sind und die Teiche mit Feuer verbrannt und die Kriegsleute entmutigt. [33]Denn so spricht Jahve der Heerscharen, der Gott Israels: Die Tochter Babel ist gleich einer Tenne zur Zeit, da man sie treten läßt; um ein kleines noch, so ist die Zeit der Ernte für sie gekommen. [34]Uns hat gefressen, uns hat aufgerieben Nebukadnezar, Babels König, hat uns hingestellt als ein leer Gefäß, hat uns verschlungen wie ein Drache, hat seinen Bauch gefüllt

---

Erde dominierende Großmacht. Der Herr bringt diesen Berg zu Fall u. macht ihn zu einem ausgebrannten; gewöhnlich von einem Vulkan verstanden: allein es soll nicht mehr ein gefährlicher Berg sein, daher besser abgebrannt, ein Berg, dessen Waldungen vom Feuer verzehrt sind. || v. **26** vgl. 25, 12. Der Berg wird keine Bausteine mehr liefern, weil in seinem Gebiete überhaupt nicht mehr gebaut wird. || v. **27** קדש z. 6, 4, u. vgl. Jes 13, 3, hier mit den zu rüstenden Völkern als Obj. verbunden. — bietet auf z. 50, 29. — Das Land Ararat (Gn 8, 4; Jes 37, 38), ein Teil Armeniens am mittleren Araxes; daneben Minni, die Minyer des Nikolaus Damasc. bei Joseph. Ant. 1, 3, 6, die Mannäer der Keilinschr. (KAT² 423 f.) am Wansee, westlich vom Land Ararat. — Aschkenas (s. Gn 10, 3) scheint nach uns. St. ebenfalls in Armenien oder in der Nachbarschaft desselben gesucht werden zu müssen, womit übereinstimmt, daß Aschken ein armenischer Eigenname u. as eine armen. Endung. — טפסר assyr. Wort dup-sar-ru aus dup Tafel, sar schreiben: Tafelschreiber (KAT² S. 424), daher wohl der Präfekt über die Aushebung, dessen hebräischer Titel 52, 25. Rosse wie borstige Heuschr. spielt auf die kleinen, borstigen Pferde jener nördl. Länder an. || v. **28** z. v. 11. || v. **29** קמה vgl. 44, 28 f. || v. **30**. Die Kämpfer Babels wagen nicht, sich dem Feinde entgegenzustellen; sie sitzen hinter den Mauern unzugänglicher Burgen, während ihre Wohnstätten verbrannt werden. — נָשְׁתוּ vertrocknen, versiegen. || v. **31**. Die Hauptstadt selber wird erobert. Bei der kgl. Burg in deren Mitte, begegnen sich die Boten, die von allen Seiten kommen, um zu melden, die Mauer sei durchbrochen. מקצה etwas anders als 50, 26 von den Enden, s. v. a. von allen Enden. || v. **32**. Die Übergänge sind solche, die nicht bloß über den Hauptstrom, sondern auch über die zur Befestigung von ihm abgeleiteten Kanäle führen, sei es Furten, Überfahrtsstellen oder leichtere hölzerne Brücken, die neben der einen steinernen Hauptbrücke über den Euphrat (Herod. I, 185 f.) zur Ermöglichung des Verkehrs vorhanden sein mußten. Die Teiche mit Feuer verbrannt, faßt man gewöhnlich als poet. Hyperbel, welche das an die Stadt gelegte Feuer auch das Wasser austrocknen lasse. Es dürfte vielmehr an Holzwerk zu denken sein, durch dessen Verbrennung die Schleusen zerstört werden und diese der Befestigung dienenden, stehenden Wasser zum Ablaufen gebracht werden (so auch Näg.). || v. **33**. Getreten wird die Tenne, um sie auszuebnen, für das spätere Dreschen zuzubereiten. Das Wort ist nicht aufs Dreschen selbst zu beziehen, da die Ernte erst bevorsteht. Das Bild vom bevorstehenden Dreschen war aus früheren Propheten geläufig; vgl. Jes 21, 10; Mi 4, 12 f. u. a. || v. **34**. Klage über das Raubtier Neb., das Juda gefressen, aufgerieben (חמם eigentl. zerwerfen) hat; כרש nur hier, aram. Bauch; vgl. arab. kirsch, Magen. — מְעֻדָּנַי für מֵעֲדָנַי gewöhnl. Aussprache Gn 49, 20 im selben Sinn.

mit meinen Leckerbissen, hat uns weggestoßen. 35Meine Mißhandlung und mein Fleisch komme über Babel! soll die Bewohnerin Zions sprechen; und mein Blut über die Einwohner Chaldäas, sage Jerusalem. 36Darum spricht Jahve also: Siehe, ich führe deinen Streit und nehme Rache für dich, und trockne ihr Meer aus und lasse versiegen ihren Brunnquell. 37Und Babel soll zu Schutthaufen werden, Behausung von Schakalen, zur Schauerödе und zum Pfeifen, bewohnerlos. 38Insgesamt brüllen sie wie Leuen, knurren wie junge Löwen. 39Wenn sie hitzig geworden, will ich ihren Trank hinstellen und sie trunken machen, auf daß sie lustig seien und einschlafen zu ewigem Schlafe, um nicht zu erwachen, ist Jahves Spruch. 40Ich lasse sie wie Lämmer zur Schlachtung herabsteigen, wie Widder samt Böcken. 41Wie ward Scheschach erobert und eingenommen der Ruhm der ganzen Erde, wie ward zum Entsetzen Babel unter den Nationen! 42Heraufstieg über Babel das Meer; vom Brausen seiner Wellen ward es zugedeckt. 43Ihre Städte wurden zur Einöde, Land der Trocknis und Steppe, Land, darinnen niemand wohnet und kein Menschenkind vorüberzieht. 44Und ich suche heim den Bel zu Babel, und ich reiße aus seinem Maul, was er verschlungen, und nicht werden weiterhin Nationen ihm zuströmen, auch Babels Mauer fällt ein. 45Ziehet aus ihrer Mitte, mein Volk, und errettet jeglicher seine Seele vor dem Zornbrande Jahves! 46Und daß nur euer Herz nicht zage und ihr euch fürchtet ob der Kunde, die man vernimmt im Lande, wenn in dem Jahre eine Kunde kommt und hernach in dem Jahre eine Kunde, und Gewaltthat im Lande, Herrscher gegen Herrscher. 47Darum siehe, es kommen Tage, da suche ich heim die Götzenbilder Babels, und ihr ganzes Land wird zu schanden und alle ihre Erschlagenen fallen in ihrer Mitte. 48Und jubeln werden über Babel Himmel und Erde und alles, was darinnen ist; denn von Mitternacht kommen ihr die Zerstörer, ist Jahves Spruch. 49Auch Babel muß

Wegen des sing. des hier stehenden suff. setzt kerê unnötig alle suff. in sing. um. || v. **35**. mein Fleisch, nämlich das verzehrte (v. 34); vgl. sonst Gn 16, 5. || v. **36**. Meer und Quell geht auf Babels Wasserreichtum, dem es freilich all seinen Reichtum und seine ganze Blüte verdankt: steht daher bildlich auch für diese; vgl. v. 13. Daß יָם auf den großen Fluß gehen könne, beweisen Jes 21, 1; 18, 2; 19, 5 u. a. || v. **37** vgl. 9, 10 u. ö. || v. **38** geht auf den jetzigen Zustand, wo sie die geraubte Beute brüllend (Am 3, 4) und knurrend (גָּעַר nur hier) zerreißen. Mögen sie so thun: bald wird der Herr ihre Mahlzeit mit einem Tranke würzen, der ihnen schlecht bekommt. || v. **39**. Wenn sie hitzig geworden bei ihrem leidenschaftlichen Fraße, daß sie nach Trank begehren, da stelle ich ihnen denselben hin, einen solchen, von dem sie lustig werden (ironisch) und Schlaf bekommen, aber einen derartigen, daß sie nicht mehr erwachen. || v. **40**. Statt verzehrender Löwen werden sie wehrlose Schlachtschafe. Keine Klasse der Herde entrinnt dem Messer. Vgl. z. Jes 14, 9. || v. **41**. Scheschach z. 25, 26. — Ruhm der ganzen Erde wie 49, 25. — שִׁמֵּשׁ z. 18, 16. || v. **42**. Das Meer ist hier die alles verwüstende Feindesmacht. || v. **44**. Bel z. 50, 2. בְּלַע Verschlungenes (Wortspiel mit Bel). Was Babel geraubt, hat eigentl. sein Gott dem Jahve geraubt, und das Zusammenströmen der Völker daselbst (vgl. Jes 2, 2) ist eine Huldigung, die sie diesem Gott darbringen, der seine Stadt so groß und mächtig gemacht hat. So trifft denn ihn die Rache, welche der Herr an dieser Stadt nimmt. Die Mauer Babels fällt. Dieselbe war besonders berühmt. Ein großartiges Werk waren nicht bloß die Stadtmauern Babylons, deren äußerste (nach Herod. 1, 185) 480 Stadien maß u. 50 Ellen stark, 200 Ellen hoch war; sondern auch das ganze Land, das Euphrat u. Tigris in ihrem untern Lauf umschließen, befestigte Nebuk. durch die riesige „medische Mauer", wie sie die Griechen nennen, die in der That gegen die Meder gerichtet war und (etwa 12—15 Meilen lang, 20 Fuß dick und 100 Fuß hoch) den Euphrat mit dem Tigris verband. || v. **45** vgl. v. 6. || v. **46**. Die Erlösung wird unter Drangsalen sich vollziehen, Jahr um Jahr wird man von schweren Ereignissen hören; das Volk Gottes soll aber deshalb nicht verzagen, sondern daraus schließen, daß die Zeit der Befreiung naht; vgl. Mt 24, 6 f. — אחריו suff. neutrisch. || v. **47**. לכן weil dergleichen geschieht, ist es ein Anzeichen von dem bevorstehenden Gericht.

fallen, ihr Erschlagenen Israels, wie auch für Babel gefallen sind Erschlagene der ganzen Erde. 50Entronnene vom Schwert, ziehet hin, stehet nicht still! Gedenket aus der Ferne an Jahve, und Jerusalem komme euch zu Sinn! 51Wir wurden zu schanden, denn Beschimpfung mußten wir hören; Schmach bedeckte unser Angesicht, denn Fremdlinge kamen über die Heiligtümer des Hauses Jahves. 52Deswegen siehe, Tage kommen, ist Jahves Spruch, da suche ich heim ihre Götzenbilder, und in ihrem ganzen Land werden Erschlagene stöhnen. 53Wenn Babel zum Himmel emporstiege und unnahbar machte ihre feste Höhe, von Mir werden Zerstörer über sie kommen, ist Jahves Spruch. 54Horch, Geschrei aus Babel und großer Einsturz aus dem Land der Chaldäer! 55Denn es verstört Jahve Babel und macht aus ihr verschwinden das laute Getöse, und heranbrausen ihre Wellen wie mächtige Wasser, laut wird ihr gewaltiges Tosen. 56Denn es kommt über sie, über Babel, ein Verstörer, und ihre Kämpfer werden gefangen, zerbrochen sind ihre Bogen; denn ein Gott der Vergeltungen ist Jahve, heimzahlen wird er sicherlich. 57Und trunken mache ich ihre Fürsten und ihre Weisen, ihre Statthalter und ihre Satrapen und ihre Helden, daß sie ewigen Schlafes entschlafen und nicht aufwachen, ist der Spruch des Königs, deß Name Jahve der Heerscharen. 58So spricht Jahve der Heerscharen: Die Mauern Babels, die weiten, sollen gänzlich niedergelegt und ihre Thore, die hohen, mit Feuer verbrannt werden, daß Völker sich abmühten um Vergebliches und Völkerschaften fürs Feuer, und müssen ermatten.

51, 59Das Wort, das der Prophet Jeremia gebot dem Seraja, Sohn Nerijas, des Sohnes Machsejas, da dieser mit Zedekia, dem König von Juda, nach Babel reiste im vierten Jahr seines Königtums, indem Seraja Quartiermeister war. 60Da schrieb Jeremia alles Unheil, das über Babel kommen sollte, in ein Buch, alle diese Worte, die wider Babel aufgeschrieben sind. 61Und es sprach Jeremia zu Seraja: Wenn du nach Babel kommst, so sieh und lies laut alle diese Worte,

---

|| v. **49**. Die beiden גם leiten korrelate Glieder ein. Das erste ist nur verständlich, wenn man חללי ישראל als Vokativ nimmt wie v. 50 Entronnene vom Schwert. Den Erschlagenen Israels wird zugerufen, daß Babel fallen muß, weil sie vor allem gerächt werden sollen. לנפל nach G § 114, A. 2. || v. **50** הלכו seltene starke Form des imp. Die im fernen Land der Flucht oder Verbannung Lebenden werden aufgefordert, ungesäumt zum Heiligtum Jahves in Jerusalem zurückzukehren. || v. **51** ein Bedenken, welches die freudige Heimkehr erschwert, aber v. 52 ff. durch den Hinweis auf Gottes Ehrenrettung gehoben wird. || v. **53** ihre feste Höhe, eigentl. die Höhe ihrer Festigkeit. || v. **54** ähnl. 48, 3; 50, 22 u. ö. || v. **55** das laute Getöse, welches die große Menge ihrer Bewohner u. ihr reges Verkehrsleben erzeugt. Dasselbe wird übertönt von dem Brausen ihrer (d. h. der herannahenden Feinde) Wellen. || v. **56** התתה pi. intransf., verstärktes kal. || v. **57** vgl. v. 39. — Statthalter u. s. w. z. v. 23. || v. **58**. Das weite Mauerwerk z. v. 44. — niedergelegt eigentl. entblößt. יצתו mit dageš f. euphon. oder affectuosum in pausa G § 20, 2c. Daß Völkerschaften sich abmühten, sich werden abgemüht haben u. s. w. aus Hab 2, 13, wo übrigens gleichfalls der Spruch Zitat scheint. Bei der Weitläufigkeit der babylonischen Ziegelsteinmauern mußten große Massen Volkes an deren Bau sich abmühen. — בדי eigentl. um den Bedarf des Feuers, der Eitelkeit, Vergeblichkeit, d. h. fürs Feuer, zwecklos. || v. **59**. Dieser Seraja scheint nach 32, 12 Bruder Baruchs gewesen zu sein. Nur ein mit dem Propheten Vertrauter konnte diese Mission ausführen. — Zedekia reiste im 4. Jahr seiner Regierung nach Babel, um den dortigen Herrscher seiner Ergebenheit zu versichern. Die 27, 1 ff. gemeldeten Machinationen in Jerus. hatten wohl vor dieser Reise stattgefunden, aber zu keinem Resultate geführt. Vielleicht war man zum Teil durch die Drohungen Jeremias von einem Entschluß abgeschreckt worden. Da man aber unterdessen auch in Babel Wind von jenen Konspirationen mochte bekommen haben, begreift sich, daß der König selbst dorthin reiste, um sich von jedem Verdacht zu reinigen. — Quartiermeister, der auf der Reise das Amt hatte für Unterkommen u. Verpflegung des Königs zu sorgen. || v. **61** so sieh, ersieh dir eine Gelegenheit, einen günstigen Ort. Es handelt sich nicht um ein Vorlesen vor Juden

62 und sprich: Jahve, du hast wider diesen Ort geredet, ihn auszurotten, daß kein Bewohner mehr darin sei von den Menschen bis zum Vieh; denn ewige Verödung soll es sein. 63 Und es soll geschehen, wenn du dieses Buch fertig gelesen hast, da sollst du einen Stein daran binden und es mitten in den Euphrat werfen 64 und sprechen: Also wird Babel versinken und nicht wieder emporkommen von wegen des Unheils, das ich über sie herbeibringe, und sie sollen ermatten.

Bis hieher die Reden Jeremias.

Inhalt von 50. 51: Jeremias Sprüche über Babel.

Die Grundgedanken dieser Sprüche über Babel sind folgende: Obwohl nur Strafwerkzeug in Gottes Hand (51, 7. 20 ff.), haben die Chaldäer ihre Erfolge sich selbst und ihren Göttern zugeschrieben und betrachten sich jetzt als die wahren Herren der Erde. In diesem Übermut liegt eine Empörung gegen Jahve, den alleinigen Gott, der sie erhoben hat. Vgl. 50, 14. 21. 24. 29. 32; 51, 1. Darum wird Gott Babel richten, indem er es fallen läßt. Hat es auf eigene Faust gehandelt, so ist auch das, was es als Organ des gerechten Gottes vollziehen sollte, ein strafbares Unrecht, das ihm vergolten werden soll. Was es den Völkern angethan, besonders Israel, muß es selber erleiden. Der Hammer, dessen sich Gott bedient hat, wird von ihm selbst zerschlagen (50, 23; 51, 20 ff.). Er bedient sich zu diesem Ende eines nordischen Volkes (50, 9. 41; 51, 48), der Meder, die im Bund mit vielen nordischen Völkerschaften (51, 11. 27 f.) und zwar mit gewandten Bogenschützen (50, 9. 14. 29; 51, 3. 11) und guten Reitern (50, 42; 51, 27) das babylonische Reich überschwemmen und die Hauptstadt trotz ihrer breiten Flüsse und stolzen Mauern einnehmen werden; sie machen Babel zur ewigen Wüste 50, 12. 38 ff.; 51, 25 f. 37. 43, vgl. v. 62. Daß die Meder 25, 25 f. samt allen Königen des Nordens den Taumelbecher trinken müssen, ist nicht unvereinbar damit, daß sie hier im zweiten Akt als Rächer erscheinen: auch sie sollen von Babel zu leiden haben; aber damit ist nicht gesagt, daß sie sich nicht wieder erholen können, was eine zu starke Anwendung von 25, 27 wäre und dahin führte, daß überhaupt kein Volk zurückbliebe, welches an Babel das Gericht vollziehen könnte. — So feiert Jahve seinen Triumph über Bel und Merodach, die Götter Babels (50, 2; 51, 44). Babels Fall wird aber für das gefangene Israel-Juda zum Zeichen der Erlösung; den sie will der Herr durch jenes Gericht freimachen und rächen 50, 11 ff. 17 ff.; 51, 5. 10. 24. 34 ff. 51 f. Sie kehren unter Bußthränen zu ihrem Gott nach Jerusalem zurück, wo der ewige Gnadenbund aufgerichtet wird 50, 4 ff. 19 f. 33 f., vgl. 31, 9. 31—34.

Das alles schaut der Prophet in lebendiger Vergegenwärtigung schon unmittelbar vor sich (vgl. 50, 2 ff. 14 ff. 21 ff.; 51, 27 ff.), ähnlich wie es Jes 13, 1 ff. und überhaupt häufig in der Prophetie der Fall ist, obwohl es an Andeutungen nicht mangelt, daß es einer noch nicht sogleich anbrechenden Zukunft angehöre (vgl. 50, 4. 20; 51, 47. 52). Die Entwicklung der Gedanken ist keine stetig fortschreitende, sondern die Hauptmomente treten in ihrer Verkettung dem Propheten immer wieder vor die Seele.

---

oder Babyloniern, was unthunlich gewesen wäre, sondern um eine symbolische Handlung, in welcher der Stadt ihr Urteil angekündigt wird. || v. **63**. Das göttliche Schicksalswort wird dem Strom der Stadt einverleibt, wobei zugleich das Untersinken des Buches ihren Untergang sinnbildlich darstellt. || v. **64** ויעפו Wiederholung des Schlußworts der Weissagungsreden aus v. 58, nach manchen Kritikern aus Versehen hieher gekommen, etwa bei Versetzung der Notiz: „bis hieher die Reden Jeremias" die ursprünglich nach v. 58 gestanden habe. Es läßt sich aber auch denken, daß bei diesem feierlichen Spruch, welchen Seraja der Rolle nachzurufen hat, das letzte Wort der in ihr enthaltenen Reden schauerlich nachklingen soll. — „Bis hieher die Reden Jeremias" grenzt dieselben gegen den nachfolgenden geschichtlichen Anhang ab und stammt von der Hand, welche diesen beigefügt hat.

Die sachlichen Wiederholungen kommen aber ohne Zweifel auch auf Rechnung des Umstandes, daß eine Anzahl von Sprüchen, die nicht am selben Tage entstanden waren, hier zusammengefaßt sind (vgl. 51, 59 ff.), so zwar daß sich eine sichere Scheidung der einzelnen nicht mehr vollziehen läßt.

Was die Erfüllung dieser Sprüche über Babel anlangt, so gehören sie zu denen, aus welchen gegen Ende des Exils jeder, der sehen wollte, sich von der Allmacht des Gottes Israels und von der Wahrhaftigkeit seiner Offenbarungen überzeugen konnte (vgl. Jes 41, 26 f. u. ä.). Nicht als gäbe uns das Orakel einen Abklatsch der Geschichte, so daß man ein vaticinium post eventum vermuten könnte. Wir machten schon darauf aufmerksam, daß die Perser darin nicht erscheinen. Auch faßt es Eroberung, Zerstörung und Verödung Babels in eins zusammen, während sie in Wirklichkeit sich erst im Verlauf der Jahrhunderte vollendeten. Unter Koresch blieb die Stadt unversehrt; Darius hat nur die Mauern zerstört; das Gericht der Verödung vollzog sich langsam, aber furchtbar in der Folgezeit. Eine künstlich nach dem Exil gedichtete Weissagung mußte anders lauten, abgesehen davon, daß sie Stellen wie 50, 20 gar nicht enthalten konnte. Aber die vorliegende legitimiert sich in hohem Grade als Gottesspruch durch die geschichtliche Erfüllung. Der jähe Sturz des allmächtigen babylonischen Reiches nach knapp bemessener (70jähriger) Herrschaft, die Bedeutungslosigkeit und exemplarische Verödung, in welche Stadt und Land (ganz anders als etwa Syrien, Ägypten) versunken ist, zeigen, daß der wahre Lenker der Geschichte durch den Propheten geredet hat. Es wäre angesichts der wüsten Ruinenfelder Babylons eine kleinliche Rechthaberei, wenn man auf die heutigen Niederlassungen daselbst (Hillah) hinweisen wollte (s. bei Cheyne S. 550), die nur durch ihren Kontrast zur einstigen Größe und Herrlichkeit der Weltstadt bedeutsam sind. Auch die charakteristischen Umstände, unter denen die Stadt gefallen ist, sind angedeutet durch Stellen wie 50, 24; 51, 32. 39. Zu 50, 24 vgl. Herod. 1, 191: „Wenn die Babylonier im voraus gemerkt hätten, was Cyrus thun wollte (durch den abgeleiteten Euphrat in die Stadt dringen), so hätten sie den Persern ein schlimmes Ende bereiten und sie wie in einer Fischerreuse fangen können; allein die Perser sind so unvermutet über sie gekommen, daß die in der Mitte der Stadt Wohnenden noch nichts ahnten, als die äußern Stadtteile schon genommen waren." Auch bei der Eroberung durch Darius Hystaspis gab es eine ähnliche Überraschung nach Herod. 3, 158. Und 51, 32 hat sich erfüllt durch jene Trockenlegung des Stromes, durch welche sich Koresch den Weg in die Stadt bahnte; damit war das Schicksal der Stadt entschieden. Etwas ferner liegend, immerhin merkwürdig ist die Übereinstimmung von 51, 39 und Jes 21, 5 damit, daß dieser Eroberer während eines üppigen Gelages der Chaldäer in die Stadt eindrang (Herod. 1, 191 während eines Festes, Cyrop. 7, 23; Dan. 5, 1 ff.). Das Gelage von dem der Prophet redet, ist freilich mehr ein bildliches. Überhaupt hängt die Thatsächlichkeit der Erfüllung nicht von der wörtlichen Verwirklichung solcher Einzelheiten ab. Unbegreiflich ist immerhin die dreimalige Äußerung Näg.s, der Prophet habe keine Ahnung gehabt von der Übereinstimmung seiner Worte mit der zukünftigen Wirklichkeit. Er schildert ja diese, wie er sie nicht nur ahnt, sondern schaut; wie sollte er selber zwischen dem, was er schaute, und der Wirklichkeit einen Unterschied gemacht haben!

Den wider Babel erfolgten Sprüchen drückt die symbolische Handlung 51, 59—64 das bekräftigende Siegel auf. Da Jeremia an der öffentlichen Verkündigung dieser Worte durch die Rücksicht auf die verkehrte Wirkung, welche sie leicht auf seine optimistischen Volksgenossen haben konnten, verhindert war, mochte er um so mehr sich gedrungen fühlen, dieselben an jene Stadt, der sie galten, gelangen zu lassen. Ein bedeutsamer und prophetisch gedacht wirkungsvoller Akt war es also, welchen er einem vertrauten Freunde des Weissagungswortes in Babel zu vollziehen auftrug. Der erste Teil der Handlung besteht darin, daß Seraja das prophetische

Wort angesichts der Weltstadt verliest, was hier nicht den Zweck hat, daß es von den Bewohnern gehört werde, sondern, daß das göttliche Wort über der Stadt ausgesprochen sei. Sodann wird dasselbe ins Herz ihres Stromes, dem sie ihr Dasein und Leben verdankt, eingesenkt und damit ihr selbst einverleibt, so daß es an ihr haftet als eine Macht, die sich an ihr auswirken wird. Beide Handlungen soll Seraja mit einem passenden Worte begleiten. Durch das erste bezeugt er, daß nun der Herr der Stadt ihr Los zugesprochen, durch das zweite, daß sie gleich jenem Steine untersinken wird, ohne wieder aufzukommen.

Anhang: Die Zerstörung Jerusalems c. 52.

52, [1]Einundzwanzig Jahre alt war Zedekia, als er König wurde, und elf Jahre hat er regiert in Jerusalem. Und der Name seiner Mutter war Hamutal, eine Tochter Jeremias von Libna. [2]Und er that, was übel war in den Augen Jahves, gerade so wie Jojakim gethan hatte. [3]Denn nach dem Zorne Jahves ging es in Jerusalem und in Juda, bis er sie von seinem Angesichte verwarf. Und es empörte sich Zedekia gegen den König von Babel; [4]da geschah es im neunten Jahr seiner Regierung, im zehnten Monat, am zehnten des Monats kam Nebukadnezar, König von Babel, er und sein ganzes Heer wider Jerusalem und lagerten sich wider sie und bauten gegen sie Belagerungstürme ringsum. [5]So geriet die Stadt in Einschließung bis zum elften Jahre des Königs Zedekia. [6]Im vierten Monat, am neunten des Monats da wurde der Hunger stark in der Stadt, und es gab kein Brot mehr für das Landvolk. [7]Und die Stadt wurde erbrochen, und alle Kriegsleute flohen und verließen die Stadt bei Nacht auf dem Wege des Thores zwischen den beiden Mauern, das am Garten des Königs, während die Chaldäer rings um die Stadt waren, und zogen den Weg nach der Aue (des Jordans), [8]da jagte das Heer der Chaldäer dem König nach, und sie holten Zedekia ein in den Gefilden Jerichos, und all seine Truppe war von ihm weggesprengt worden. [9]Da ergriffen sie den König und führten ihn zum König von Babel nach Ribla im Lande Hamath, und er sprach da über ihn seine Urteile. [10]Und es schlachtete der König von Babel die Söhne Zedekias vor seinen Augen, und auch alle Fürsten Judas schlachtete er ab zu Ribla. [11]Und die Augen Zedekias blendete er und band ihn mit Fesseln, und es brachte ihn der König von Babel nach Babel und steckte ihn ins Haus des Gewahrsams bis zum Tage seines Todes. [12]Und im fünften Monat, am zehnten des Monats — das war das neunzehnte Jahr des Königs Nebukadnezar, des Königs von Babel — kam Nebusaradan, der Trabantenoberst, der vor dem Angesicht des Königs von Babel stand, nach Jerusalem [13]und verbrannte das Haus Jahves und das Haus des Königs und alle Häuser Jerusalems, und jegliches große Haus verbrannte er mit Feuer. [14]Und alle Mauern Jerusalems ringsum rissen alle Truppen der Chaldäer nieder, welche

Zu Kap. 52.

Zu Kap. **52**, welches fast wörtlich gleich dem Abschnitt 2 K 24, 18 – 25, 30 siehe die Erklärung jener Stelle. Hier soll nur das Eigenartige im Jeremiatext berührt werden. Unbedeutende grammatische u. stilistische Varianten bedürfen keiner Erklärung. — v. **6** im 4. Monat (39, 2) ist 2 K 25, 3 ausgefallen. || Aus v. **7** ist ebenfalls der defekte Text von 2 K 25, 4 zu ergänzen (vgl. Jer 39, 4). || v. **9** sprach über ihn sein Urteile, s. z. 1, 16. 2 K 25, 6 steht der sing. משפט. || v. **10** f. (vgl. 39, 6) ist vollständiger u. syntaktisch besser als der Paralleltext 2 K 25, 7. „Er steckte ihn ins Haus des Gewahrsams bis zum Tage seines Todes" fehlt 2 K. Hitz., Graf denken an geschärfte Haft, das Zuchthaus, wo er wie der ähnlich behandelte Simson die Mühle habe drehen müssen Ri 16, 21. Auch LXX εἰς οἰκίαν μύλωνος. || v. **12** lies לי עֹבֵד; 2 K עֶבֶד. — Richtig ist der 10. des 5. Monats angegeben, irrig

mit dem Trabantenoberſten waren. 15Und [von den Geringen des Volkes, ſowie] den Überreſt des Volkes, der in der Stadt geblieben war, und die Überläufer, die zum König von Babel übergegangen waren, und den Reſt der Werkleute führte Nebuſaradan, der Trabantenoberſt, gefangen fort. 16Und von den Geringen des Landes ließ Nebuſaradan, der Trabantenoberſt, welche zurück zu Winzern und Ackerleuten. 17Und die ehernen Säulen, die am Hauſe Jahves waren, und die Geſtelle und das eherne Meer im Hauſe Jahves zertrümmerten die Chaldäer und ſchleppten all ihr Erz nach Babel. 18Und die Keſſel und die Schaufeln und die Meſſer und die Schalen und die Löffel und alle ehernen Geräte, mit denen man zudiente, nahmen ſie fort; 19und die Becken und die Pfannen und die Schalen und die Keſſel und die Leuchter und die Löffel und die Opferſchüſſeln, die ganz von Gold und die ganz von Silber waren, nahm der Trabantenoberſt. 20Die zwei Säulen, das eine Meer und die [zwölf ehernen Rinder, die unter den] Geſtelle[n waren], welche der König Salomo angefertigt hatte für das Haus Jahves — nicht zu wägen war das Erz all dieſer Geräte. 21Und was die Säulen betrifft, achtzehn Ellen war die Höhe einer Säule, und ein Faden von zwölf Ellen umſpannte ſie, und ſie war vier Finger dick, hohl. 22Und ein Kapitäl von Erz war darauf, und die Höhe des einen Kapitäls betrug fünf Ellen, und Flechtwerk mit Granatäpfeln war rings um das Kapitäl, alles von Erz. Und dergleichen hatte auch die zweite Säule und Granatäpfel. 23Und es waren der Granatäpfel ſechsundneunzig nach dem Winde; im ganzen waren der Granatäpfel hundert an dem Flechtwerk ringsum. 24Und es nahm der Trabantenoberſt den Seraja, den oberſten Prieſter, und den Zephanja, den zweiten Prieſter, und die drei Hüter der Schwelle, 25und von der Stadt nahm er einen Hofbeamten, der die Aufſicht über die Kriegsleute hatte, und ſieben Männer von denen, welche das Angeſicht des Königs ſahen, die in der Stadt gefunden wurden, und den Schreiber des Befehlshabers des Heeres, der das Heer des Landes aufbot und ſechzig Männer vom Volke des Landes, die

---

ſteht 2 K 25,8 der ſiebente. || v. **15** ומדלות העם fehlt 2 K u. ſcheint durch Verſehen aus v. 16 heraufgekommen, da dieſe Klaſſe ſchwerlich unter den Deportierten voranſtünde. הנפלים z. 21,9. — האמון (wofür 2 K 25,11 falſch (והחמון) Werkmeiſter Spr 8,30. Ein großer Teil derſelben war ſchon mit Jojachin weggeführt worden 24,1; 29,2. || v. **16** מדלות (2 K 25,12 sing. wie Jer 40,7) plur. von den Ärmlichkeiten, den Leuten in ärmlichen Verhältniſſen. יגב pflügen (ſtatt deſſen 2 K keth. גבים v. גוב) nur hier; vgl. יָגֵב 39,10. || v. **18** f. vollſtändiger als 2 K 25,14 f. Die Wiederholung der Keſſel, Schalen u. Löffel in v. 19 erklärt ſich daraus, daß hier von den goldenen, v. 18 von den ehernen die Rede iſt. Es erhellt aus der Stelle, daß das Heiligtum ſeit 2 K 24,13 doch nicht aller goldenen Geräte entbehrte, wenn auch das Meiſte u. Beſte damals abhanden gekommen war; gewiß ſuchte man bald den Schaden einigermaßen zu erſetzen. || v. **20**. Nach 2 K 25,16 iſt der Zuſatz „und die 12 ehernen Rinder, welche unter“ zu ſtreichen und einfach zu leſen והמכנות; denn die ehernen Rinder ſtanden nicht unter den Geſtellen, ſondern unter dem ehernen Meer und waren außerdem ſchon von Ahas weggenommen, u. zwar als Tribut für Thiglatpileſer nach 2 K 16,17. Der Zuſatz ſtammt von einem Gloſſator, der die Rinder unter den ehernen Geräten vermißte, indem ihm jene Stelle nicht gegenwärtig war. So auch Köhler, Geſch. II, 236. || v. **21** f. Vgl. die Beſchreibung der beiden Säulen 1 K 7,15 ff. In 2 K 25,17 iſt ſie unvollſtändig. — אמה keth. eig. 18 Ellen an Höhe war die eine S. || v. **22** האחת fehlt 2 K, iſt entbehrlich, aber nicht falſch. Unrichtig hat 2 K drei ſtatt fünf Ellen; vgl. 1 K 7,16. Statt des entbehrlichen ורמונים am Schluß hat 2 K 25,17 על השבכה (aus unſ. v. 23?). || v. **23** fehlt 2 K und ſteht überhaupt nur hier. רוחה wird verſchieden gedeutet. Schwerlich bedeutet es nach den vier Windrichtungen, ſo daß die vier übrigen Granatäpfel an den vier Ecken geſtanden hätten; eher nach der freien Luft, indem die vier durch die Wand der Vorhalle, an welchen die Säulen ſtanden, verdeckt waren. || v. **25** ſieben Männer, 2 K fünf. — ספר 2 K mit Art., als wäre das folgende Wort Appoſ. — המצבא bezieht

da gefunden wurden im Innern der Stadt, — [26]die nahm Nebusaradan, der Trabantenoberst, und führte sie zum König von Babel nach Ribla. [27]Da schlug sie der König von Babel und tötete sie zu Ribla im Lande Hamath, und er führte Juda gefangen weg von seinem heimischen Boden. [28]Dies ist das Volk, das Nebukadnezar gefangen wegführte: im siebenten* Jahr dreitausend und dreiundzwanzig Judäer; [29]im achtzehnten Jahr Nebukadnezars aus Jerusalem achthundertzweiunddreißig Seelen; [30]im dreiundzwanzigsten Jahr Nebukadnezars führte Nebusaradan, der Trabantenoberst, siebenhundertfünfundvierzig Seelen weg; im ganzen viertausend sechshundert Seelen.

52, [31]Und es geschah im siebenunddreißigsten Jahr der Gefangenschaft Jojachins, des Königs von Juda, im zwölften Monat, am fünfundzwanzigsten des Monats, da erhob Evil Merodach, der König von Babel, in dem Jahr, da er König wurde, das Haupt Jojachins, des Königs von Juda, und führte ihn aus dem Kerkerhause [32]und redete freundlich mit ihm und ließ seinen Stuhl oben an den Stühlen der Könige setzen, die mit ihm zu Babel waren. [33]Und er änderte seinen Gefängniszanzug, und er aß Speise vor seinem Angesicht immerfort, so lange er lebte. [34]Und sein Unterhalt ward ihm als beständiger Unterhalt gegeben von seiten des Königs von Babel, der tägliche Bedarf jeden Tag bis zum Tage seines Todes, so lange er lebte.

Dieser historische Abschnitt, dessen Schluß bis tief ins Exil hinabreicht, ist weder von Jeremia noch für Jeremias Buch geschrieben, sondern aus einem historischen Werk entlehnt. Mit Ausnahme von v. 26—30 und einigen Zügen in der Beschreibung der Tempelsäulen findet er sich fast wörtlich ebenso 2 K 24. 25, auf welche wir in Bezug auf die sachliche Erklärung verweisen. Da die Manier der Erzählung (vgl. besonders die Einführung Zedekias) ganz die des Königsbuches ist, so wird sie dort ihre ursprüngliche Stelle haben; doch ist die jetzige Textgestalt bei Jeremia allerdings

---

sich auf ספר. || Nach v. **27** folgt 2 K 25, 22—26 eine Nachricht über Gedalja u. seinen Tod, worüber Jer 41—43 viel ausführlicher berichtet ist. Diese Notiz ist daher hier weggelassen. Dagegen findet sich hier eine Übersicht der in Gefangenschaft weggeführten v. **28—30**, die aus einer andern Quelle entnommen ist und sich mit den Angaben 2 K 24, 14—16 über die Deportation unter Jojachin nur bei der zwiefachen Annahme vereinigen läßt, daß v. 28 nach שבע noch עֶשְׂרֵה zu lesen (Ew., Graf, Keil) und daß die Jahre Nebukadnezars hier etwas anders gerechnet sind als gewöhnlich, so daß die Einnahme Jerusalems ins 18. statt ins 19. (v. 12) Jahr fiele. Dieser Rechnung folgt auch Josephus (Ant. 10, 8, 5; c. Ap. 1, 21). Jene beiden Annahmen empfehlen sich durchaus; dann ist hier von der Deportation unter Jojachin überall nicht die Rede, sondern v. 28 von der Wegführung gefangener Judäer während der Belagerung, v. 29 von derjenigen der Jerusalemer nach der Eroberung der Stadt; v. 30 aber von einer solchen, die bei einem spätern Zuge Nebukadnezars und zwar ebenfalls durch Nebusaradan stattgefunden hat. Jos. Ant. 10, 9, 7 berichtet, dieser König habe im 23. Jahr Cölesyrien unterworfen, dann die Moabiter u. Ammoniter bekriegt u. endlich sich gegen Ägypten gewendet. Mag man auch einzelne Züge seines Berichts beanstanden, so erhellt doch aus den monumentalen Quellen, daß weitere Expeditionen dieses Eroberers nach 588 gegen Ägypten stattgefunden haben, u. dabei konnte leicht eine weitere Dezimierung der Bevölkerung Palästinas verhängt werden. S. z. 43, 8—13. — Die Niedrigkeit der Zahlen fällt allerdings auf, sowohl im Vergleich mit 2 K 24, 14 ff. als mit Esr 2, 64. Allein sie machen den Eindruck zuverlässiger Genauigkeit. Gezählt sind gewiß nur die selbständigen Männer. Daß sich in Babel die jüdische Bevölkerung rasch vermehrte, ist ganz glaubhaft. v. **31—34**. Notiz über die Erhebung Jojachins, der nach langer Gefangenschaft am babylonischen Hof zu Ehren kam, — fast ganz wie am Schluß des Königsbuches. Siehe dort. || v. **31**. Statt des 25sten Tags hat 2 K den 27sten, LXX den 24sten.

besser und vollständiger; auch hat derjenige, welcher sie an unser Buch anschloß, V. 26–30 noch eine andere Quelle benützt. Warum er diesen wichtigen Ausschnitt aus der israelitischen Geschichte dem Buche beigab, ist leicht ersichtlich. Waren schon früher manche historische Illustrationen zum Verständnis der Reden des Propheten und zur Würdigung ihrer Erfüllung darin mitgeteilt worden, so schien es angemessen, die Katastrophe, auf welche seine meisten Weissagungen hinzielen, und mit der sein Name unlöslich verflochten bleibt, hier zusammenhangend und abschließend vorzuführen. Einen Anfang zu solcher Ergänzung aus dem Geschichtsbuche hatte eine Hand, vielleicht dieselbe, schon c. 39 gemacht.

Kurzgefaßter Kommentar

zu den heiligen Schriften

Alten und Neuen Testamentes

sowie zu den Apokryphen.

Unter Mitwirkung von Oberkonsistorialrat D. **Burger** (München), Konsistorialrat Lic. theol. **Keßler** (Berlin), Prof. D. **Klostermann** (Kiel), Prof. D. **Kübel** (Tübingen) †, Geh. Kirchenrat Prof. D. **Luthardt** (Leipzig), Prof. Lic. **Meinhold** (Bonn), Prof. D. **Nösgen** (Rostock), Prof. D. **v. Orelli** (Basel), Prof. D. **Oettli** (Greifswald), Lic. th. **Ed. Riggenbach** (Basel), Prof. Dr. **Schnedermann** (Leipzig), Prof. D. **Schultz** (Breslau) †, Prof. D. **Volck** (Dorpat), Lic. theol. **Wohlenberg** (Schleswig)

herausgegeben von

D. Hermann Strack, a.o. Professor der Theologie zu Berlin

und

D. Otto Zöckler, Kons.-Rat u. ord. Prof. der Theol. zu Greifswald.

A. Altes Testament.

Fünfte Abteilung, 1. Hälfte:

Das Buch Ezechiel.

Zweite, verbesserte Auflage.

München 1896
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Oskar Beck.

Das Buch Ezechiel

ausgelegt

von

D. C. von Orelli,
ord. Professor der Theologie in Basel.

Zweite, verbesserte Auflage.

München 1896
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Oskar Beck.

Alle Rechte vorbehalten.

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

Inhalt.

Ezechiel.

Seite

Einleitung 1
1. Person und Lebensumstände Ezechiels 1
2. Die formale Eigenart der Weisſagungsſprüche Ezechiels 2
3. Die ſymboliſchen Handlungen Ezechiels 3
4. Die geiſtige Eigenart der Weisſagung Ezechiels 5
5. Das Weisſagungsbuch Ezechiels 8
6. Litteratur 10
I. Die Weisſagung wider Jeruſalem K. 1—24 11
Die Berufung Ezechiels 1,1—3,21 11
Darſtellung des Gerichts über Jeruſalem in Bild und Wort 3,22—7,27 . . . 23
Enthüllungen in Jeruſalem K. 8—11 36
Zwei neue Zeichen wider Jeruſalem 12,1—20 48
Wahre und falſche Weisſagung 12,21—14,11 51
Wozu ſoll jemand übrig bleiben aus Jeruſalem? 14,12—23 56
Das Holz des Weinſtocks K. 15 57
Das mißratene Pflegekind K. 16 58
Der treuloſe Weinſtock K. 17 67
Die Vergeltungsregeln der göttlichen Gerechtigkeit K. 18 70
Das Klagelied über Zedekia K. 19 74
Einſtweilige Losſagung Gottes von ſeinem Volk und dereinſtige Begnadigung K. 20 77
Das nahende Verhängnis K. 21 83
Zuſammenfaſſung der Anklage K. 22 89
Die beiden buhleriſchen Schweſtern K. 23 92
Letzte Worte vom Fall Jeruſalems K. 24 98
II. Drohſprüche über die Völker K. 25—32 102
Wider Ammon, Moab, Edom und Philiſterland K. 25 103
Wider Tyrus und Sidon K. 26—28 105
Wider Ägypten K. 29—32 119
III. Das Troſtbuch Ezechiels K. 33—48 133
Die neue Wende K. 33 133
Der gute Hirte ſtatt der ſchlimmen K. 34 137
Ehrenrettung für den Gott Israels K. 35. 36 141
Die Neuſchaffung des Gottesvolks K. 37 147
Das Gericht über Gog aus dem Lande Magog K. 38. 39 150
Das neue Heiligtum und ſeine Ordnungen K. 40—48 156
1. Der Tempel K. 40—42 156
2. Die Weihe des Tempels K. 43 169
3. Die Diener des Heiligtums K. 44. 173
4. Die Opfer K. 45. 46 177
5. Das heilige Land K. 47. 48 184
Schlußbetrachtung zu Ezechiel K. 40—48 196

Abkürzungen.

G § = W. Gesenius, Hebr. Grammatik, 25. Aufl., herausg. von E. Kautzsch 1889.
HWA = E. Riehm, Handwörterbuch des Biblischen Altertums, Aufl. 1 u. 2.
KAT² = Eb. Schrader, Die Keilinschriften und das Alte Testament. 2. Aufl. 1883.
Kü = E. Kautzsch, Die heil. Schrift des Alten Testaments übersetzt 1894.
PRE² = Realencyklopädie für protestant. Theologie und Kirche. 2. Aufl.
St § = H. L. Strack, Hebr. Grammatik, 5. Aufl. 1893.
StKr = Theologische Studien und Kritiken.
ThL = Theologische Litteraturzeitung von Harnack und Schürer.
ZATW = Zeitschrift für die alttest. Wissensch., herausg. von B. Stade.
ZDMG = Zeitschrift der deutsch morgenländischen Gesellschaft.
ZDPV = Zeitschrift des deutschen Palästinavereins.

Ezechiel.

Einleitung.

1. Person und Lebensumstände Ezechiels.

Ezechiels Name lautet hebräisch יְחֶזְקֵאל, aus אֵל חָזַק, „stark ist Gott" (Ewald), oder יְחַזֵּק אֵל, „den Gott stark macht" (Gesenius), zusammengezogen (vgl. das synonyme יְחִזְקִיָּהוּ), bei LXX Ἰεζεκιήλ, Vulg.: Ezechiel, Luther nach dem Griech.: Hesekiel. — Sein Vater בּוּזִי (1, 3) ist sonst unbekannt. Er selbst heißt ebenda „der Priester" und entstammte einer angesehenen Familie, welche zur vollberechtigten Priesterschaft in Jerusalem (den „Söhnen Zadoks", s. z. 44, 10) gehörte, was bei Jeremia (s. dort Einl.) nicht scheint der Fall gewesen zu sein. Eben als ein Mann von Stand und Rang wurde Ezechiel schon mit König Jojachin deportiert wahrscheinlich im Jahr 597 v. Chr. (2 K 24, 8 ff.). Zu seinem Aufenthaltsorte wurde ihm wie einer größeren Zahl seiner Schicksalsgenossen die Gegend von Tell-Abib (3, 15) am Flusse Kebar (s. z. 1, 1) angewiesen. Daß er damals noch in jüngern Jahren stand, geht aus seiner längern prophetischen Wirksamkeit hervor; doch ist das παῖς ὤν des Josephus (Ant. X, 6, 3) wohl übertrieben. Auch wenn er bei dieser Verpflanzung schon das 30. Lebensjahr überschritten (mit welchem die Priester wie die Leviten nach Nu 4, 3; anders 8, 24 — amtsfähig werden mochten) und bereits im Tempeldienste fungiert hatte, was bei dem priesterlichen Interesse, das er als Prophet an allen Angelegenheiten des Tempels nimmt, wahrscheinlich ist, bleibt für die rund 27 Jahre seines Aufenthalts im Exil Raum genug. Bestimmteres ergäbe sich, wenn man 1, 1 das dreißigste Jahr auf sein Lebensalter beziehen dürfte, wie Carpzov, Hengstenberg, Klostermann u. a., von denen der letztere annimmt, es sei dieser Anfang des Buches mitten aus einem Tagebuch des Propheten entnommen. Allein dies empfiehlt sich wenig. Vielmehr wird hier die in Babylonien übliche Ära gebraucht und v. 2 mit der bei Ez. gewöhnlichen Rechnung (nach Jahren der Gefangenschaft) in Beziehung gesetzt sein. Vom J. 597 um 30 Jahre zurückgezählt kommt man etwa auf 627. Nun hat im J. 625 nach gewöhnlicher, auf den Kanon des Ptolemäus gestützter Rechnung die Herrschaft Nabopolassars über Babylon begonnen, und nichts ist natürlicher, als daß von diesem epochemachenden Anfang der neuen Dynastie, der mit dem Sturz des Assyrerreichs verbunden war, eine neue Ära datiert wurde, von welcher sonst allerdings keine speziellen Belege vorhanden sind. Die unbedeutende Differenz von höchstens zwei Jahren würde sich ohne Zweifel aufhellen, wenn man die nähern Umstände des Beginns jener Chaldäerherrschaft kennte.

In dieser Verbannung, wo er ein eigenes Hauswesen hatte (3, 24; 8, 1) und verheiratet lebte, bis seine Frau ihm zu bedeutsamer Stunde durch den Tod entrissen wurde (24, 18), waren der prophetischen Wirksamkeit Ez.s äußerlich die engsten Schranken gezogen. Er konnte nicht an sein gesamtes Volk und dessen Regenten sein göttliches Wort richten, wie einst Jesaja oder auch sein etwas älterer, im Mittelpunkt der nationalen Geschichte befindlicher Zeitgenosse Jeremia. Er sah sich zunächst auf seine Leidensgefährten angewiesen, welchen er als prophetischer Prediger und

gottbestellter Seelsorger ein geistiger Mittelpunkt werden sollte. Und selbst diese beschränkte Wirksamkeit wurde lange Zeit hindurch aufs empfindlichste gestört und gehemmt, indem der Herr ihn angesichts des gehässigen Widerstandes, welchem sein mahnendes Wort begegnete, in seine Hütte und auf sein Lager bannte, ja auch die Sprache, dieses unentbehrlichste Werkzeug eines Predigers, ihm zeitweilig raubte 3, 24 ff. K. 4. Trotz dieser Widerspenstigkeit des „Hauses Ungehorsam" (2, 3 ff.; 3, 9) wurden die Volksgenossen doch inne, daß ein Prophet in ihrer Mitte war (2, 5). Nicht nur ergötzten und erbauten sie sich an seinem bald lieblich klingenden, bald gewaltig daher brausenden Worte, so daß oft ein wahrer Volksauflauf vor dem Hause des Propheten sich einstellte (33, 30 ff.), sondern es stieg auch das Ansehen des Propheten von Jahr zu Jahr, je mehr die Ereignisse die Göttlichkeit seines Wortes auswiesen. Häufig wurde er von den Angesehensten unter den Exulanten um ein offenbarendes Wort angegangen (8, 1 ff.; 14, 1 ff.; 20, 1 ff.). Und als vollends Jerusalem mit seinem Tempel gefallen und durch dieses furchtbare Ende Ez.s so gut wie Jeremias stetig wiederholter Urteilsspruch nur zu wörtlich von Gott bestätigt war, da mußte der Unglücksprophet in günstigerem Licht erscheinen und die Achtung vor seinem Wort aufs höchste steigen. Ez. hat sich denn auch von da an in seiner Verkündigung des Gotteswortes und in seiner Seelenpflege freier bewegen dürfen. Doch vernehmen wir von diesem Zeitpunkte an fast nichts mehr über sein persönliches Leben; nur das steht aus 29, 17 fest, daß er 16 Jahre nach jener Zerstörung Jerusalems noch prophetisch thätig war; ob noch weiterhin und wie lange? ist unbekannt. Wertlose Legende sucht diese Lücke auszufüllen. Sie weiß selbst von einem Zusammentreffen des Pythagoras mit Ez. zu erzählen, welcher jenen in Mesopotamien soll unterrichtet haben (Clemens Alex.); sie berichtet (was an sich minder unwahrscheinlich), der Prophet sei den Märtyrertod gestorben durch die Hand eines Verbannungsgenossen, dem er seinen Götzendienst verwiesen hatte (so Pseudepiphanius, Dorotheus, Isidorus). Im Mittelalter und früher wurde Ez.s Grabmal (nach der Überlieferung ist er in Sems u. Arphachsads Grab bestattet) einige Tagereisen von Bagdad entfernt gezeigt und war ein Wallfahrtsort für die Juden. Die Belege zu den legendarischen Teilen der Überlieferung siehe bei **Knobel**, Prophetismus II, S. 298 ff.

2. Die formale Eigenart der Weissagungssprüche Ezechiels.

Mit den angegebenen persönlichen Lebensumständen dieses Propheten hängt die formale Eigentümlichkeit seiner Weissagungen eng zusammen. War sein Leben ein unfreiwillig ruhiges und eingezogenes, so entspricht dem der beschauliche Charakter seiner prophetischen Muse, welche sich nicht darin genugthut, mit einigen kühn hingeworfenen Strichen ein offenbartes Gesicht, ein lehrhaftes Gleichnis oder ein verheißendes Zukunftsbild zu entwerfen, sondern vor dem Gegenstand ungewöhnlich lange verweilt, bis er sich mit allen Einzelheiten, wie er vor dem erleuchteten Blicke des Sehers steht, auch im Worte abgebildet hat. Lehrreich ist in dieser Hinsicht schon die Vergleichung der umständlichen Schilderung der Inauguralvision Ez. K. 1 mit den entsprechenden knappen Worten Jes 6, 1 ff. Während Jesaja das Himmlische, das er schaute, mehr nur andeutet und im einzelnen den Hörer erraten läßt, berichtet Ez. so ausführlich über die merkwürdigen Gestalten, welche Gottes Geleite bildeten, wie etwa ein gewissenhafter Reisender das glänzende Gefolge eines fremdländischen Herrschers beschreiben mag. Abrabanel freilich erklärt diesen Unterschied so: Jesaja beschreibe die von ihm oft geschaute Herrlichkeit wie ein an Glanz gewöhnter Großstädter (בן כרך), Ez. wie ein Kleinstädter (בן כפר), der nicht oft dergleichen zu Gesicht bekomme und deshalb alles erwähnenswert finde. Es dürfte aber schwer halten zu beweisen, daß dem Jesaja häufiger solche Blicke in die überirdische Herrlichkeit vergönnt waren als dem von der Außenwelt viel mehr abgezogenen, beschaulicher Versenkung in die Geisteswelt lebenden Ez. Vielmehr prägt sich in diesem unterschiedlichen Maße der Bethätigung des Griffels die eben angegebene Eigentümlichkeit Ez.s aus, welcher alles, was vor sein prophetisches Auge getreten ist, bis ins einzelnste zu überdenken und seinen Hörern oder Lesern vorzuführen Zeit und Ruhe hatte. Auch jene, für welche er redete und schrieb, mochten in ihrer Abgeschiedenheit um so eher Zeit und Lust haben, eine längere Predigt anzuhören oder ein ins Detail ausgeführtes Gemälde sich deuten zu lassen. (Vgl. übrigens auch nach 1, 1 ff.) — Ebenso eingehend nämlich behandelt Ez. seine didaktischen Bilder. Das Gleichnis wird zur ausführlichen Parabel oder zur ausgesponnenen

Allegorie, das Bild zum vollständigen Gemälde. Und nicht anders verhält sich's bei der eigentlichen Weissagung. Das frappanteste Beispiel davon, wie Ez. auch darin nicht bloß mit einigen Strichen eine ideale Höhe andeutet, sondern auch das Zukunftsbild nach der ganzen Breite, die es in seiner Vorstellung einnimmt, zeichnet, ist K. 40—48.

Im übrigen finden sich in den Sprüchen dieses Propheten alle Gattungen der Bildrede beisammen. Daß er nicht in unmittelbare Berührung mit konkreten Verhältnissen treten konnte, mag zu dieser besonders reichen Verwendung der Bildlichkeit beigetragen haben, welche aber auch auf die reiche Phantasie des Redenden zurückzuführen ist. Der Gleichnisspruch (משל) findet sich hier bald als einfache Metapher, bald der Parabel sich nähernd (K. 15; 22, 18 ff.), bald als eigentliche Allegorie (חידה), vgl. K. 17. Besonders aber liebt es Ez. ein Volk und Land zu personifizieren oder unter dem Bilde eines Tieres oder einer Pflanze zu vergegenständlichen und daran seine Geschichte umständlich zu veranschaulichen. So zeichnet er Juda (Jerusalem) und Samarien als feile Dirnen (K. 16; 23, 1 ff.), das königliche Haus als Löwennest (19, 1 ff.) oder Weinrebe (19, 10 ff.; vgl. 17, 6) oder Ceder (17, 3), Ägypten als Ceder (31, 3 ff.) oder als übermütiges Krokodil (32, 2 ff.), die chaldäische Macht als großen buntbeschwingten Adler (17, 3), Tyrus als prächtiges Meerschiff (K. 27) u. s. f., indem er die Deutung nicht versäumt hinzuzufügen, die allegorische Figur aber länger festhält und allseitiger ausführt, als es sonst bei den Propheten üblich ist, hie und da auch weiter, als unser Geschmack es zuließe. Auch göttliche Dinge wie Paradies, Cherub u. a., ebenso Gestalten, welche dem heidnischen Mythus angehören, wie den Götterberg im Norden, verwendet er als kühne Bilder (vgl. 28, 12 ff.). Als Meister zeigt er sich namentlich in der Schilderung des Großen und Erhabenen. Auch wo er weitläufig sich ergeht, verliert die Rede nichts an Kraft und Majestät. Echt lyrische Stücke mit wärmerer Empfindung fehlen ebenfalls nicht; zu den poetisch schönsten Proben gehören die Klagegesänge (קינות), die sich bei ihm wie bei Jeremia finden und in denen er gewöhnlich das Los fremder Mächte beklagt. So 19, 1 ff. (über das jerus. Fürstenhaus); 26, 17 ff.; 27, 2 ff.; 28, 12 ff.; 32, 2 ff. — Daß Ez. von hinreißender Beredsamkeit war und man ihm um der Form willen gern zuhörte, freilich ohne seine Worte ernst zu nehmen, bezeugt die oben angeführte Stelle 33, 30 ff. Um so weniger darf man einen bloßen Schriftsteller aus ihm machen, der seine Reden nicht wirklich gehalten hätte. Richtig ist dagegen, daß die schriftliche Aufzeichnung für ihn von besonderer Wichtigkeit war, zumal seine Reden sonst nur dem kleinsten Teile seines Volkes zu gute kommen konnten und der Inhalt an sich eine sorgfältige schriftliche Fixierung erforderte. Einleuchtend ist letzteres bei der Gruppe K. 40 ff., wo übrigens der Prophet ohne Zweifel auch eine Zeichnung entworfen hat. Doch ist auch diese Gruppe mündlich dargestellt zu denken nach 43, 10 f. — Die schriftstellerische Individualität Ez.s ist eine sehr bestimmte. Gewisse Formen kehren stereotyp wieder. Die Sprüche werden gewöhnlich eingeleitet durch den Satz: „So spricht der Allherr Jahve" (nach Zunz 117 mal) oder: „es geschah das Wort Jahves an mich also." Diesem Buche, abgesehn v. Dan. 8, 17, ausschließlich eigen ist die Anrede des Propheten durch die Überirdischen (Gott oder einen Engel) mit „du Menschensohn". Auch andere regelmäßig wiederkehrende Wendungen prägen dem Buche einen einheitlichen Stempel auf. — Der Satzbau ist gedehnt, oft weitschweifig und pleonastisch; die Sprache aramaisiert noch stärker als die des Jeremia.

3. Die symbolischen Handlungen Ezechiels.

Wie bei so manchen Propheten finden wir auch bei diesem symbolische Handlungen, in welchen sich das göttliche Wort vor den Augen der Hörer gewissermaßen verkörpert darstellt, um ihnen seinen Inhalt nicht bloß zu veranschaulichen, sondern auch zur thatsächlichen Gewißheit zu machen. Ist das Gemüt des Morgenländers ohnehin empfänglich für symbolische Belehrung und Versicherung, so mußte für den Israeliten, dem das prophetische Wort an sich schon als ein wirksames galt (Jer 1, 10), das gottbefohlene Thun vollends als eine Vermittlung göttlichen Geschehens erscheinen. Einem Ezechiel aber, der vom Schauplatz der Geschichte abgeschieden und deshalb nicht in der Lage war, augenfällig in dieselbe einzugreifen, lag dieses symbolische Handeln besonders nahe, welches seine Zuhörer zu Zuschauern des von Gott gewollten Verlaufs der Ereignisse machte. Aber auch die oben angegebene noch engere Einschränkung und Hemmung

seines Wirkens kommt in seinen symbolischen Darstellungen zum Ausdruck. Diese sind zum großen Teil kaum Handlungen zu nennen; sie sind mehr zuständlicher als gegenständlicher Art, indem an seiner Person scheinbar geringfügige, teilweise auch krankhafte Erscheinungen bedeutsam werden. Seine zeitweilige Stummheit (3, 26; 24, 27; 33, 22), sein Daliegen in starrer Gebundenheit (3, 25; 4, 4 ff.), sein Essen und Trinken (4, 9 ff.; 12, 18), Haarscheren (5, 1 ff.), Stampfen und Händeklatschen (6, 11). Seufzen (21, 11) u. s. w., kurz seine Gebärden und leiblichen Zustände werden zu ausdrucksvollen („pantomimischen" Heß) Zeichen. Daneben fehlt es auch nicht an symbolischen Aufzügen und Handlungen, welche mehr denen anderer Propheten analog sind, wie 24, 15 ff.; 12, 3 ff.; 37, 15 ff.

In Hinsicht auf beinahe alle diese Zeichen ist freilich bezweifelt und bestritten worden, daß sie wirklich ausgeführt wurden: Sie sollen nur dem Redevortrag zur Ausschmückung gedient haben oder schriftstellerische Einkleidung sein, allenfalls auch visionäre Erlebnisse; nicht aber seien sie in äußerer Wirklichkeit geschehen. Diese Behauptungen erweisen sich jedoch bei näherer Untersuchung als unbegründet und unzulässig. Ein der Ekstase angehöriger Vorgang ist natürlich 3, 1 f. so gut wie Jes 6, 6 f. oder Jer 1, 9; und als rhetorische Einkleidung (משל) ist die Bildrede 24, 3 f. deutlich gekennzeichnet; ebenso gehört die Aufforderung 7, 23 (fertige die Kette!) der lebhaften Rede an, deren rascher Fortschritt verbietet, an eine symbolische Ausführung zu denken. Aber ganz anderer Art sind die eigentlichen Akte symbolischer Verkündigung. So 37, 16 ff., wo durch ein augenfälliges Zeichen die Aufmerksamkeit erst gefesselt und die Neugierde geweckt wird (v. 18), ehe der Seher das eigentliche Wort des Herrn verkündet (v. 19). Gerade so fragen die Kinder Israel 24, 19 erst nach dem Sinne des 24, 16 ff. vom Propheten zur Schau getragenen Benehmens. Auch hier kann kein Zweifel darüber sein, daß Ez. thatsächlich als ein מופת (v. 24; vgl. 27), d. h. wunderbares Wahrzeichen künftiger Dinge leibhaftig auftrat. Ganz ebenso verhält sich's mit 12, 3 ff., wo das Ganze nur Sinn hat, wenn es wirklich vor aller Augen aufgeführt wurde. Wie konnte sonst am folgenden Morgen das Volk sich nach der Bedeutung erkundigen (12, 8 f.)? — Aber nicht anders steht es mit den mimischen Äußerungen von Affekten, welche 21, 11. 17. 19 die einzelnen Momente des Gerichts ankünden und nachher expressis verbis erklärt werden sollten. Sonst hätte v. 12 keinen Sinn, und es wäre überhaupt die Form unerklärlich. — Am ehesten könnte man 21, 24 zweifelhaft sein, ob der Prophet sich nur in der Einbildung einen Scheideweg mit Wegweiser vorstellen (Hengstb., Smend u. a.) oder einen solchen bildlich darstellen (Hävern., Kliefoth, Keil, Schröder u. a.) sollte. Ist aber nach Analogie von 4, 1 ff. eine solche Darstellung, nicht bloß Vorstellung gemeint, so wurde dieselbe selbstverständlich so gut wie dort ausgeführt. — Dies führt uns über zu der Zeichengruppe 3, 23—5, 4; Da die Absperrung des Propheten in seinem Hause (3, 24 f.). wie der weitere Verlauf zeigt, eigentlich gemeint ist, da ebenso die Stummheit v. 26 f. nicht auf den Zustand der Ekstase, sondern auf sein Verhalten zum Volke in der Folgezeit sich bezieht, so kann ebensowenig das mit jener Ankündigung eng zusammenhangende Liegen in starrer Gebundenheit (4, 4 ff.) ein der Vision angehöriger Vorgang sein (so z. B. Keil), sondern es ist eine eigentliche symbolische Handlung, deren Bedeutung dargelegt wird. Dies bestätigt sich auch beim Blick auf den Zusammenhang von 4, 4 ff. mit 4, 1 ff. Das Abbilden der Stadt auf einem Ziegelstein ist in der Vision so gegenstandslos wie ein visionäres Liegen während 190 Tagen (!) ungereimt. Der einzige triftige Grund, den man gegen thatsächliches Liegen des Propheten geltend gemacht hat, daß vor dem Datum 8, 1 kein Raum sich finde für die 390 + 40 Tage, erledigt sich durch Berichtigung der Zahl 390 nach LXX. Siehe zu 4, 5. Der Akt 5, 1 ff. macht keinerlei Schwierigkeit, da er nach 5, 2 (s. z. d. St.) ans Ende der 190 Tage fällt. — Diese Zeichen als bloße Redefigur oder schriftstellerische Einkleidung zu denken (so Hitzig, Smend u. a.) ist nicht minder unglücklich, als sie in einen ekstatischen Zustand zu verlegen. Abgesehen von dem Zwang, den man dem Wortlaut dabei anthun muß, wäre eine solche Bildersprache des Zweckes bar. Denn läßt man sich diese Handlungen nach einander erzählen, so fallen sie wenig in die Augen und haben geringere Wirkung als die ungezierte Rede. Wie erschütternd dagegen bei wirklicher Ausführung die dann gleichzeitig sichtbaren Zeichen des Kap. 4 auf den Besucher Ez.s wirken mußten, darüber siehe nach 3, 22—7, 27.

Wie läßt sich aber ein so lang anhaltender Zustand starrer Körperlage und Gliederhaltung vorstellig machen? Diese Frage hängt mit der andern zusammen, ob diese Gebundenheit der Glieder, auch der Zunge, etwas bloß geistig diktiertes oder auch leiblich vermittelt gewesen sei. Hier ist sehr zu beachten der von Klostermann (Theol. Stud. u. Krit. 1877 S. 391 ff.) geführte Nachweis, daß die dem Ez. von Gott auferlegte Zwangslage große Ähnlichkeit habe mit den Symptomen einer hochgradigen Katalepsie oder Starrsucht, wobei einzelne Glieder tagelang, aber auch auf Wochen und Monate in starrer Haltung festgebannt, und ganze Seiten des Körpers periodisch gelähmt werden können, in einzelnen Fällen aber auch zeitweilige Sprachlosigkeit sich damit verbindet. Die Annahme eines solchen leiblichen Leidens läßt das Ganze um vieles vorstellbarer werden. Auch so ist dann natürlich die Krankheit als ein gottgeordnetes Mittel zum Zweck der Weissagung anzusehen. Gerade so lang mußte die Lähmung dauern, als der prophetische Termin es verlangte, und die Sprachlosigkeit wich, so oft Gott durch seinen Propheten zu den Ältesten oder zum Volke sprechen wollte.

Diese Stummheit nämlich ist nicht mit Smend u. a. darauf zu reduzieren, daß der Prophet sich stille verhalten sollte und nicht öffentlich als anerkannter Prophet habe reden dürfen, wofür der immerhin etwas verschiedene Ausdruck 29, 21 zu sprechen scheinen könnte. Die Stummheit bezieht sich ja nicht auf sein prophetisches Reden, für welches ihm Gott vielmehr den Mund öffnet. Vielmehr führt 3, 26 f. verglichen mit 24, 27, wo das „Aufthun des Mundes" als wunderbares Zeichen erscheint, auf leibliche Sprachlosigkeit. Diese wird aber je und je gehoben, wenn er prophetisch reden soll, so daß ein Reden zu den Ältesten und selbst zum Volk (24, 18) nicht ausgeschlossen ist. Wie lange dieser Zustand dauern sollte, ist 3, 26 f. nicht angegeben; dagegen erhellt aus 24, 27; 33, 22, daß er sich bis zum Empfang der Nachricht vom Fall Jerusalems erstreckte, dann aber die chronische Sprachlosigkeit aufhörte, womit übereinstimmt, daß Ez. von da an wieder als Seelenwächter den einzelnen nachgehen sollte (33, 1 ff.), was ihm beim Verstummen (3, 26) abgenommen worden war. — Ebenso lang wie die Stummheit kann die häusliche Abgeschlossenheit gedauert haben. Daß der Prophet 12, 3 ff. sein Haus verließ, war dann eine Ausnahme, welche um so mehr Aufsehen machte, wie es der Absicht jener Handlung entsprach.

4. Die geistige Eigenart der Weissagung Ezechiels.

Naheliegend und lehrreich ist die Vergleichung der Weissagung Ez.s mit der seines wenig älteren Zeitgenossen Jeremia. Trotz aller Ungleichheiten, welche sich hiebei ergeben und welche teils aus der Verschiedenheit der Lebensumstände, vielleicht auch der sozialen Stellung der beiden Propheten, teils aus ihrer ganz anders gearteten geistigen Individualität und der Verschiedenheit ihrer Mission sich erklären, zeigt sich eine um so merkwürdigere Übereinstimmung zwischen ihnen vor allem in der Beurteilung ihrer Gegenwart und denjenigen Zukunftssprüchen, welche damit näher zusammenhangen und von unmittelbar praktischer Bedeutung waren. So zielt die ganze erste Hälfte des Ez.-buches (K. 1– 24) auf den Untergang des jüdischen Staates und die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier, genau wie die früheren und gleichzeitigen Reden Jeremias. Mag auch dem letzteren etwelcher Einfluß auf die Gestaltung der Sprüche Ez.s zugeschrieben werden, dieser zeigt sich dabei so unabhängig und in formeller Hinsicht verschiedenartig, daß man diese Übereinstimmung nur aus dem Geiste erklären kann, welcher die beiden gemeinsame Quelle der Weissagung war, um so mehr, da beide dem nationalen Geiste hier aufs schroffste widersprachen. Mit derselben unerbittlichen Strenge wie Jeremia hat Ez. die optimistischen Hoffnungen der Patrioten zertrümmert, mit derselben Entrüstung wie jener verurteilt er die vertragsbrüchige Politik des letzten Königs (s. nach Ez 17). Ebenso begegnen sich beide in der Entlarvung der zahlreichen falschen Propheten, welche jenen Optimismus nährten (s. nach Ez 13). Finden sich bei Jeremia bestimmte Vorausſagungen, welche nur aus wirklichem Seherblick, nimmermehr aus Reflexion sich ableiten lassen (z. B. Jer 25, 11; 28, 15 ff.), -- bei Ez. sind solche noch häufiger und augenfälliger. Siehe zu Ez 11, 10; 12, 10 ff. (Schicksal Zedekias); 17, 16 ff. (ebenso); 24, 16. Dazu kommt bei Ez., dem von der Heimat getrennten, die besondere Form prophetischen Fernblicks, daß er räumlich entlegene Dinge, welche sich eben zutragen, sieht, als ob sie unter seinen Augen geschähen. Siehe 11, 13; 24, 1 f. Vgl. überhaupt K. 8—11. Diese Durchbrechungen der

zeitlichen und räumlichen Schranken, welche sonst menschlichen Blick beengen, sind von um so mehr Gewicht, als diese Aufzeichnungen sicher von Ez.s eigener Hand stammen, so daß man nur unter Verdächtigung seiner Wahrhaftigkeit sie in Zweifel ziehen kann. Hätte er diese bestimmten Begebenheiten, welche er hier als prophetische Offenbarungen verkündet, die ihm geworden seien, auf gewöhnlichem Wege erfahren und etwa erst hinterher in seine viel unbestimmter lautenden Weissagungsreden eingetragen, so wäre er ein nicht zu entschuldigender Gaukler gewesen, nicht der sittenernste, von Gottes Heiligkeit durchdrungene Sprecher Gottes, als den wir ihn aus seinen noch heute für unser Gewissen erschütternden Zeugnissen kennen. (Vgl. auch Ed. König, Offenbarungsbegriff des A. T. II, 376 ff. u. sonst). — Die Motivierung der herannahenden oder schon eingebrochenen Katastrophe ist wiederum dieselbe bei Jeremia und Ez. Das Verderben ist ein Gericht, das Israel-Jerusalem wegen seines unausgesetzten Abfalls von Gott trifft, der seine ganze Geschichte durchzieht. Vgl. Ez 16 oder 23 mit Jer 2 u. ähnl. — Wie bei Jeremia schließt sich aber bei Ezechiel schon an die Drohungen der ersten Zeit die in der zweiten Hälfte seines Buches vorherrschende Verheißung einer Heimkehr aus der Verbannung und Zerstreuung unter Jahves Führung und der Regierung eines auserlesenen, gottgefälligen Königs, dessen Bild übrigens beide Propheten nicht weiter ausmalen, sondern nach Jesajas und Michas Sprüchen als bekannt voraussetzen. Vgl. bes. Ez 34 mit Jer 23, 1—8.

Daneben fehlt es allerdings nicht an tiefer greifenden Unterschieden zwischen der Verkündigung Jeremias und derjenigen Ez.s. Am stärksten in dem Zukunftsgemälde Ez 40—48 tritt zu Tage, daß, während Jeremia das Absehen auf Verinnerlichung aller theokratischen Institutionen eigentümlich ist (s. Einl. zu Jer.), Ez. der äußeren Vervollkommnung derselben besondere Aufmerksamkeit zuwendet. Dieser Unterschied ist freilich vielfach übertrieben worden, indem man Jeremias Sprüche zu idealistisch, diejenigen Ez.s zu realistisch äußerlich faßte, während auch Jeremia eine Restauration des Gottesstaats in empirischen Schranken kennt (vgl. Jer 31, 38 ff. u. K. 33) und Ez. nur deshalb so großes Gewicht auf die einzelnen Formen legt, weil sie Ausdruck einer geistigen Wahrheit oder eines innern Verhältnisses zu Gott sind. Immerhin läßt sich der Einfluß verschiedener Individualität nicht leugnen. Der Priester Ez. sieht die göttliche Wahrheit überwiegend wie sie das bisher Bestehende veredelt und vollkommener gestaltet; der vom gegenwärtigen Bestand der Theokratie mehr losgelöste Jeremia schaut dieselbe Wahrheit mehr nach ihrem Widerspruch gegen alle bisher giltigen Formen. Hatte doch auch Jeremia fast immer die Aufgabe, durch sein prophetisches Wort zu zerstören, während Ez. 40—48 mit Muße das neue Heiligtum aufbaut. Es ist selbstverständlich, daß bei solchem Aufbau der Anschluß an die bisher giltigen Formen nicht zu umgehen war. So rufen Jeremias Sprüche einem neuen Bund, Ez.s Gesichte künden eine Wiederherstellung des alten an. Vgl. die Schlußbetrachtung zu Ez 40—48. Weit entfernt ist aber unser Prophet von dem gedankenlosen und formelseligen Ritualismus des späteren Judentums. Mit welchem sittlichen Ernst betont er die Verantwortlichkeit des Seelsorgers für die Seelen anderer (3, 16 ff.; 33, 1 ff.), aber auch die Verantwortlichkeit jedes Einzelnen für das Schicksal seiner eigenen Seele (K. 18; 33, 10 ff.)! Diese Vergeltungslehre ist uns nicht ein abstraktes Dogma (Smend S. 115), sondern die reine Wahrheit, wie sie mit der Gerechtigkeit Gottes und dem menschlichen Gewissen übereinstimmt. Daß Ez. das Ethische über dem Kultischen vernachlässige, ja die geistig freie und sittliche Religion des alten Israel vernichtet habe (Duhm), kann man nicht behaupten, wenn man nicht einseitig den Abschnitt 40—48 dahin ausbeutet, sondern auch jene ernst sittlichen Sprüche wie K. 18 zu ihrem Rechte kommen läßt, wo neben das erste, höchste Gebot, den wahren Gott allein zu verehren, als nicht minder wichtig das der Nächstenliebe tritt, und bedenkt, mit welchem Nachdruck Ez. die Gewissen derer schärft, welche, im Glücke selbstgerecht, im Unglück verzweifelnd, es an der Heiligung fehlen ließen, indem sie einen gewissen gottesfürchtig scheinenden, dogmatisierenden Fatalismus zur Schau trugen, als ließe der von den Vätern ererbte Unsegen sich nicht abwenden (s. nach K. 18). Wer wie 18, 4 geschieht, den moralischen Wert betont, den jede einzelne Seele vor Gott habe, und die besondere Beurteilung, die ihr Gott angedeihen lasse, dem kann man nicht vorwerfen, er habe das persönlich-Sittliche über den Satzungen verloren gehen lassen. Und wer 36, 25 ff. gesprochen, der hat damit deutlich genug zu verstehen gegeben, daß er nicht von außen her durch Einführung von Satzungen

und Gewöhnung an sie das Heil erwarte, sondern durch ein Wunder, das den innersten Menschen umwandle, worauf alles Äußerliche von selber gottgefällig werde. Richtig ist, daß Ez. die Sünde überwiegend als Unreinigkeit auffaßt, welchen Gesichtspunkt ihm die kultischen Satzungen nahe legten; aber die Reinheit, welche er verlangt und von Gottes Gnade allein erhofft, ist keine bloß levitische, sondern ein Zustand, wo dem reinen Herzen der reine Wandel und Gottesdienst entspricht. In dieser und anderer Hinsicht hat neuerdings namentlich Gautier mit liebendem Eingehen auf die Eigenart Ezechiels ihn gegen mißgünstige Urteile in Schutz genommen.

Daß der persönliche Umgang mit Gott bei Ez. sich nicht mehr finde wie bei Jeremia, können wir als Vorwurf, wie es Duhm ausspricht, auch nicht gelten lassen. Gewiß ist seine ganze Weise des Umgangs mit Gott eine andere: er führt nicht die innige Betersprache eines Jeremia, sondern redet in andächtiger Ruhe und Beschaulichkeit oder aber als tief erschütterter Seher von den ihm gewordenen Offenbarungen. Allein das eine ist so berechtigt wie das andere und nicht nach modernen Schablonen zu zensieren. Auch Amos zeigt nicht jene glühende Liebesbegeisterung, wie sie dem Hosea eigen ist, dem Jeremia des nördlichen Reiches. Amos ist überwiegend Verkündiger der Erhabenheit Gottes, und dies prägt sich auch in seinem ganzen Seelenzustand aus, soweit die Form und Haltung seiner Reden diesen erkennen läßt. Ebenso ist's bei Ez. Fragen wir nämlich nach dem positiven Prinzip, aus welchem alle Teile der Predigt des letzteren sich entfalten, so ist es die gloria Dei, die vollkommene Herrlichkeit des Gottes Israels, was das Ganze beherrscht. Diese Majestät des Herrn erscheint ihm gleich bei seiner Berufung und nachher in wichtigen Augenblicken seiner Thätigkeit in grandioser Erhabenheit. Diese Majestät beleidigt zu haben ist Jerusalems Schuld, die ihm den Untergang bringt. Aus freier Gnade Gottes war Israel erwählt, nicht um eigener Tüchtigkeit willen. Ez. hat aller jüdischen Selbstbespiegelung gegenüber in wahrhaft vernichtender Weise bezeugt, daß dieses Volk nach seiner Natürlichkeit und seinem Verdienen nichts tauge (vgl. K. 16; das Gleichnis K. 15 u. dgl.!): Nur dem souveränen Erbarmen Gottes dankt es, daß es sein Volk geworden; diese Gnade hat es aber längst verscherzt durch seine Untreue. Gottes unparteiische Gerechtigkeit verlangt, daß es gerichtet werde. Denn vollkommen gerecht und unparteiisch ist der Herr auch in Bezug auf die Frommen (K. 18!); wie vielmehr muß er sein Gericht vollstrecken an dem von jeher unfrommen Volke, welches es schlimmer als die Heiden getrieben hat! — Aber Gottes Erhabenheit und Liebesgesinnung gegen den Menschen (vgl. das evangelische Wort 18, 23!) verlangt auch eine Erlösung seines Volks. Nicht als hätte es nach seiner Beschaffenheit irgend ein Recht auf solche; aber Gott kann um seines Namens willen, der sonst vor den Heiden entehrt wäre, es nicht seinem Schicksal überlassen; und dieselbe unerklärliche Liebe und Herablassung beweist er ihm bei dieser Erlösung wie bei seiner ersten Berufung. Ihm allein die Ehre! Dem erlösten Israel dagegen wird dabei seine Niedrigkeit und Unwürdigkeit recht zum Bewußtsein kommen. Tiefste Beschämung wird nach Ez.s Sprüchen mit seiner Erlösung verbunden sein. Wird doch der Herr der verworfensten Heiden sich ebenfalls erbarmen müssen, da er sonst nach seiner vollkommenen Gerechtigkeit seinem eigenen Volke nicht könnte Gnade widerfahren lassen (16, 45 ff.). Das Werk an dem zersprengten Israel selbst wird eine Totenerweckung sein (K. 37), eine Neuschöpfung, wobei der Herr reinigt von den bisherigen Schulden und Sünden und positiv seinen Geist spendet, daß er zur Ausübung des Gottgefälligen Willen und Kraft gebe (36, 25 ff.). Ihm allein die Ehre! — Dann wird auch im äußeren Leben der Gemeinde, vor allem in ihrem Gottesdienst, zu dem sie berufen ist, Gottes vollkommene Herrlichkeit sich spiegeln: sie wird in vollkommener Harmonie der Verhältnisse und in der ehrerbietigen Scheu, welche Gottes Heiligkeit verlangt, seine Wohnung auf Erden sein. Auch im äußerlichen alles zu seiner Ehre! (40—48).

Mit Jeremia gemein hat Ez. endlich die vielfache Anlehnung ans vorhandene Schrifttum (Einl. z. Jer.). Auch jeremianische Sprüche waren ihm gewiß bekannt und blieben nicht ohne Einfluß auf seine eigenen Reden. Doch ist nicht mit Smend (S. XXIV f.) von „Entlehnungen" aus Jeremia zu sprechen, die sich in großer Zahl bei Ez. fänden, sondern die mannigfachen Berührungen (siehe die Liste bei Smend a. a. O.) erklären sich leicht daraus, daß die beiden Propheten geistesverwandte Zeitgenossen sind, welche über dieselben Gegenstände zu sprechen haben. Wörtliche Herübernahme von jeremianischen Sprüchen, wie Jeremia selbst häufig frühere repro-

duziert, findet sich bei Ez. nicht; vielmehr zeigt er sich auch formell neben jenem original. Viel inniger und wörtlicher als an Jeremia oder andere Propheten schließt er sich an das mosaische Gesetz an, von welchem hier nicht so sehr das Deuteronomium wie bei Jeremia als vielmehr das Priestergesetz in Betracht kommt, was mit Ez.s Stellung als Reformator des Kultus zusammenhängt. Zwar ist auch häufige Rückbeziehung auf die Genesis, die Urgeschichte (z. B. das Paradies 28, 12 ff.; 31, 8 f.) u. dgl. bemerklich. Aber eigentliche Anlehnung auch in Stil und Form findet namentlich statt in Bezug auf das kultische Gesetz, so insbesondere die Partie Lv 17—26, das sog. Heiligkeitsgesetz. Die Berührungen sind hier so auffällig, daß Graf (die gesch. BB. des A. T. S. 81 ff.) und Kayser (Vorexil. Buch der Gesch. Isr.) behauptet haben, diese Gruppe des Pentateuchs habe keinen andern als Ez. selbst zum Verfasser. Allein insbesondere durch Klostermanns sorgfältige Untersuchung des Stils (Luther Zeitschr. v. Guericke u. Del. 1877 S. 406; neu herausg. in Klostermann, der Pentateuch 1893 S. 368 ff.; vgl. auch Delitzsch in der Ztschr. für kirchl. Wiss. 1880 S. 617 ff.; Horst, Levit. XVII—XXVI u. Hezekiel 1881) ist die Unhaltbarkeit dieser Personalunion dargethan worden, von welcher auch Kuenen, Wellhausen, Smend nichts wissen wollen. Klostermann nimmt an, jenes „Heiligkeitsgesetz" sei als eine Art Katechismus in der verbannten Gemeinde besonders gebraucht worden, weshalb auch der Prophet sich ihm mit Vorliebe angeschlossen habe. Die eben genannten Gelehrten dagegen lassen umgekehrt den (exilischen oder nachexilischen?) Verfasser des Heiligkeitsgesetzes die Vorlage Ez.s kopieren. Dillmann (zu Nu., Dt., Jos. S. 645) geht einen Mittelweg, indem er zwar glaubt, ersteres, besonders Lv 26, sei im Exil (unter Benützung des Ezechiel) überarbeitet, im wesentlichen aber Lv 17—26 weit älter, da „in diesen Heiligkeitsvorschriften Ez. lebt und webt, sie überall als bekannt voraussetzt und mannigfach zitiert". Noch anders Bruno Bäntsch (Das Heiligkeitsgesetz Lv 17—26. 1893): Lv 18—20 und einzelnes aus K. 23. 24. 25, sowie 26, 1 f. seien entschieden älter als Ez., da dieser jene Bestimmungen zu Grunde lege. Die Überreste des Heiligkeitsgesetzes stammen dagegen von verschiedenen Exulanten, die im Anschluß an diesen Proph. das Gesetz weitergebildet hätten. Lv 26 sei ein Kompendium aus Ez. Da auch so scharf kritische Untersuchung eine Anlehnung Ez.s an gewisse Stücke des Heiligkeitsgesetzes außer Zweifel setzt, so bleibt es natürlicher, dieses Abhängigkeitsverhältnis auch für andere Partieen jener Gesetze anzunehmen, statt im Exil eine Reihe von Gesetzmachern schreiben zu lassen, welche sich pietätvoll an Ez.s Stil angeschlossen, aber pietätlos seine prophet. Thora inhaltlich geändert hätten. Zwingende Gründe für die Abhängigkeit des Heiligkeitsgesetzes von Ez. sind unsers Erachtens nicht erbracht worden. Dafür genügt auch nicht das Fehlen des Hohepriesters bei letzterm. S. nach K. 44 und vgl. Graf Baudissin, Gesch. des alttest. Priestertums 1889, S. 127 ff.

Wesentlich ebenso steht es mit Ezechiels Verhältnis zum „Priesterkodex" (PC). Für die Charakteristik Ez.s ist besonders wichtig, ob er, wie neuere Kritiker behaupten, der erste gewesen sei, der ein systematisches Zeremonial- und Kultusgesetz aufstellte, oder ob er ein solches schon vorgefunden habe. Im ersteren Fall wäre seine Beschreibung des Zukunftstempels älter als die der Stiftshütte Ex 25 ff. (PC), seine Opfer- und Festgesetze älter als die in Lev. und Num (PC), seine Verordnungen über das Priestertum älter als die des PC. Für diese Behauptungen der neuesten Kritik finden wir keine zwingenden Beweisgründe im Buch Ez., wohl aber deutliche Merkzeichen dafür, daß Ez. nicht die Ehre beanspruchte, der erste (kultische) Gesetzgeber zu sein, sondern nur das mißachtete Gesetz in neuer, vollkommener, dem heil. Willen Gottes angemessener Gestalt verkündigen will. Er setzt Heiligkeits- und Priestergesetz voraus, wie übrigens schon das Deuteronomium ohne letzteres nicht zu verstehen ist. S. beispielsweise unten zu Ez. 22, 26; 33, 10; 36, 11; 40, 38; 43, 7. 10; 44, 19. 22. 25 und nach K. 44; zu 45, 5. 18 ff. (und nach diesem Abschn.); zu 46, 17. 20.

5. Das Weissagungsbuch Ezechiels.

Die Gestalt des Buches ist eine planvolle. Es zerfällt in zwei wohl unterschiedene Hälften welche der zwiefachen Thätigkeit Ezechiels entsprechen. Vielleicht war sogar diese Halbierung einst auch in den Handschriften so stark kenntlich gemacht, daß Josephus deshalb sagen konnte, E. habe zwei Bücher hinterlassen (Ant. X, 5, 1). Die erste Hälfte des Buches nämlich, K. 1—24, ent-

hält seine Reden vor Zerstörung Jerusalems (593–588), deren Inhalt für dieses anklagend und bedrohend ist. Die zweite Abteilung seiner Reden über sein Volk folgt K. 33–48 und ist wesentlich verheißenden Inhalts. Diese Abschnitte stammen aus der Zeit nach der Zerstörung (586 bis 571). „Hat er in der ersten Hälfte die fleischlichen Hoffnungen Israels begraben, so baut er in der zweiten im Geiste Land und Volk, Stadt und Tempel wieder auf" (Klostermann). Eingeleitet sind beide Teile durch eine Einschärfung der hohen Verantwortlichkeit des Propheten als des Hüters der Seelen 3, 16 ff.; 33, 1 ff. Zwischen diese beiden, Israel betreffenden Hauptteile sind die Reden über fremde Völker K. 25–32 eingeschoben, da zwischen beiden Perioden eine längere Pause eintrat, während welcher die Aufmerksamkeit des Propheten hauptsächlich der Völkerwelt zugewandt war, wie denn zwar nicht alle diese Völkersprüche, aber manche von ihnen während dieser Zwischenzeit empfangen wurden. Die Reihenfolge derselben ist übrigens mehr eine sachliche als chronologische (s. die Vorbemerkung zu K. 25 ff.). Von den Sprüchen über Juda-Jerusalem dagegen läßt sich bei deren gesamter Anlage und Eigenschaft von vornherein chronologische Ordnung vermuten. Dies bestätigt sich auch durch die chronologisch sich folgenden Daten, soweit hier solche überhaupt vorhanden sind: 1, 1; 3, 16; 8, 1; 20, 1; 24, 1; 33, 21; 40, 1. — Im ersten Teil (1–24) gehören gewisse Gruppen näher zusammen, so *1.* 1, 1–3, 21; *2.* 3, 22–K. 7; *3.* K. 8–11. Doch ist eine systematische Unterabteilung nicht beabsichtigt, daher K. 12–24 von den Auslegern nicht ohne Willkür durchgeführt. Bei den Völkersprüchen bildet K. 25 ein Ganzes für sich, dann folgen zwei Hauptgruppen: Tyrus und Sidon 26, 1–28, 26 und Ägypten K. 29–32. Vom zweiten Hauptteil der Weissagung über Israel-Juda scheidet sich K. 40–48 als einheitlichste Gruppe aus, das neue Heiligtum und seine Ordnungen darstellend; aber auch K. 34–39 (mit der Einleitung K. 33) sind nach ihrem Inhalt einheitlich als prophetische Ausblicke auf den Anbruch des Heils.

Durch diese Anordnung wird bestätigt, was schon der einheitliche Stil wahrscheinlich macht: daß Ez. selbst das Ganze, natürlich successiv, niederschrieb. In Bezug auf Echtheit und Integrität des Buches bestehen denn auch keine ernstlichen Zweifel. Vereinzelt blieb die seltsame Behauptung, welche Zunz mehrfach ausgesprochen (Gottesdienstl. Vorträge der Juden S. 157 bis 162 und ZDMG 1873, S. 676 ff.): die Persönlichkeit Ez.s gehöre dem Gebiete der Fiktion an und sein Buch sei erst in den Jahren 440–400 entstanden. Noch weiter hinab (ins 2te Jahrh. v. Chr.) setzt Seinecke das Buch nach Andeutungen in „Gesch. des Volkes Isr." Teil II (1884). Allein diese Behauptungen sind bis jetzt so wenig ernst genommen worden, wie die des Franzosen Maurice Vernes, der sämtliche Propheten in nachexilische Zeit hinabrückt. Durchaus unwahrscheinlich ist aber auch, daß die Weissagungen des ersten Teils erst nach Jerusalems Zerstörung, also nach ihrer Erfüllung seien aufgeschrieben worden, wie von anderer Seite gelehrt wird. Denn wenn auch Ez. von ferne nicht bloß Schriftsteller war, so mußte doch (ganz abgesehen von Jeremias Vorbilde, das er vor Augen hatte) bei seinen Lebensumständen das Aufzeichnen der ihm gewordenen Sprüche besonders nahe liegen (vgl. z. B. 24, 2) und erfolgte gewiß, sobald ihm wenigstens hiezu freier Gebrauch der Glieder wiedergegeben war.

Weit mehr fordert die jetzige Gestalt des Textes die Kritik heraus. Dieser hat zum Teil im Zusammenhang mit der eigentümlichen Sprechweise des Propheten, zum Teil wegen sachlicher Undurchsichtigkeit mannigfach gelitten. Den ersten systematischen Versuch ihn zu bessern hat neuerdings C. H. Cornill gemacht, dessen Schrift (s. unten) in höchst verdienstlicher Weise den gesamten textkritischen Apparat, bestehend aus den Varianten der genau beschriebenen Übersetzungen, zusammenstellt. Über die Anwendung, die von diesem Apparat gemacht wird, läßt sich streiten. Mit Hitzigs Konjekturen (1847 s. unten) trifft der Verf. dabei oft zusammen. LXX sind von ihm als alexandrinische Rezension neben der palästinensischen mehr bevorzugt, als wir für richtig halten können. Zwar hat dieser griechische Übersetzer nach unserer Ansicht sich weit gewissenhafter an seinen hebräischen Text gehalten, auch wo er ihn nicht verstand, als der entsprechende des Buches Jeremia, und an vielen Stellen ist zweifelsohne der richtige Text aus seiner Wiedergabe zu entnehmen oder doch zu erschließen. Aber anderswo zeigt er sich so wenig zuverlässig, daß es sehr fraglich erscheint, ob man z. B. das Recht hat die bei dem anerkanntermaßen weitschweifig schreibenden Ez. so häufigen Pleonasmen überall als „Dittographie" zu streichen,

wo diese bei LXX nicht ausgedrückt sind. Noch weniger als mit der weitgehenden Bevorzugung der LXX können wir uns mit der Weise befreunden, wie Cornill oft gegen alle Zeugnisse schwierige Worte wegläßt, bezw. in ( ) setzt (vgl. z. B. 7, 20; 10, 5 f.; 20, 29; 32, 5 f. u. s. w.) oder den Text, um wirklichen oder vermeintlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, nach Gutdünken emendiert. Vgl. z. B. 11, 22 f.; 16, 38; 17, 9; 21, 22; 22, 28 f. u. s. w. Ein besonders lehrreiches Beispiel in letzterer Hinsicht bietet seine Behandlung des Brandopferaltars, da er die nähere Begründung dazu noch andern Orts gegeben hat (vgl. unten zu 43, 17). Auf diese Weise erhalten wir ja einen sehr lesbaren, völlig planen Text; schade nur, daß er trotz der rühmlichen auf den kritischen Apparat verwendeten Akribie nur einen subjektiven Wert beanspruchen kann.

6. Litteratur.

Bei den besonderen formalen Schwierigkeiten, welche den ältern Auslegern bei diesem Buche entgegenstanden, sind ihre Leistungen hier weniger von bleibendem Werte gewesen als anderswo. Aus der Reformationszeit sind zu erwähnen Kommentare von Ökolampad (1543), V. Strigel (1564) und Calvin (1565). Von anhaltendem Einfluß auf die Folgezeit war das eingehende Werk von H. Pradus und J. P. Villalpandus (Rom 1596—1604, 3 Foliobände), welches großenteils der Erklärung von K. 40—48 gewidmet ist. Von den neueren ist noch lesenswert, obwohl sehr ungleich ausgearbeitet, Hävernicks Kommentar (1843). Beachtenswert sind: H. Ewalds Übersetzung mit kurzen orientierenden Bemerkungen (Propheten 2. Aufl. Bd. II, Göttingen 1868) und Hitzigs Glossen (Kurzgef. exeg. Handbuch VIII) bei dem ihm eigenen Scharfsinn in Bezug auf die formale Seite der Erklärung. Theologisch fruchtbarer, aber zu wenig zeitgeschichtlich orientierend sind Hengstenbergs Erläuterungen (2 Teile 1867/68). Sorgfältiger ist in archäologischer Hinsicht der ihm geistesverwandte Kliefoth (2 Abteilungen 1864). Das grammatisch-historische und archäologische Element vereinigt mit der Voraussetzung des übermenschlichen Ursprungs der Weissagung C. Fr. Keil (2. Aufl. 1882). Vgl. auch F. W. J. Schröder (in Langes Bibelwerk 1873). Von allgemein wissenschaftlichem Gesichtspunkte aus verdient Beachtung Smend (1880 im kurzgef. exeg. Hdb. für Hitzig eingetreten), welcher die neuesten Ergebnisse der Pentateuchkritik (Abhängigkeit des „Priesterkodex" von Ez. u. s. w.) in die Erklärung konsequent einführt, abgesehen davon aber sprachlich und sachlich manches zutreffende Urteil enthält. — Die korrekteste Ausgabe des massor. Texts ist die von S. Bär mit assyriolog. Beilage von Friedr. Delitzsch 1884. Auf die Textkritik beschränkt sich C. Cornill, Das Buch des Pr. Ez. 1886. Vgl. ZDMG 1887, S. 726 ff. u. siehe oben S. 9 f. || Archäologische Untersuchungen von K. 40—48: Böttcher, Proben atl. Schrifterklärung 1833 S. 218 ff. (s. dort die ältere Litt.) behandelt K. 40—42; 46, 19—24 mit Scharfsinn und Selbständigkeit. Vgl. zu einzelnen Stellen des Buchs desselben Neue Ährenlese 1864 S. 167 ff. — J. J. Balmer-Rinck, Des Propheten E. Gesicht vom Tempel 1858, von Liebe zum Gegenstand und Kunstverständnis zeugend, aber in der Auffassung oft subjektiv. Pläne und Abbildungen siehe in den angeführten Werken von Böttcher, Kliefoth, Keil, Smend, Balmer-Rinck; auch in der Bible Annotée (Neuchatel) und in den Handbüchern der hebr. Archäologie von J. Benzinger (1894) und Wilh. Nowack (1894). || Zur geistigen Bedeutung Ez.s vgl. u. a. Knobel, Prophetismus der Hebräer II (1837 S. 298 ff.). — Lucien Gautier, La mission du prophète Ezéchiel, 1891. — A. B. Davidson, The book of the prophet Ez. Cambridge 1892. B. Duhm, Theologie der Propheten 1875, S. 252 ff. — Klostermann, Ez., Beitrag zu besserer Würdigung seiner Person und Schrift, Theol. Stud. u. Krit. 1877 S. 391 ff. — Smend, Altt. Religionsgeschichte 1893 S. 302 ff. || Vgl. ferner Dav. Heinr. Müller, Ezechiel-Studien 1895 (gibt hie und da brauchbare Winke). — Neteler, Die Gliederung des Buches Ezechiel 1870. — Max Kamrath, Der messian. Teil der ezech. Prophetie bes. in s. Verh. zum Hexateuch, in den Jahrbb. für prot. Theol. 1891 S. 585—610 (schließt sich Wellh. an). — Cornill, Der Proph. Ez. 1882.

I. Die Weisſagung wider Jeruſalem Kap. 1—24.

Die Berufung Ezechiels 1, 1—3, 21.

1, [1]Und es geſchah im dreißigſten Jahr, im vierten (Monat), am fünften des Monats, während ich inmitten der Verbannten am Strome Kebar mich befand, da wurden die Himmel aufgethan und ich ſah göttliche Geſichte. ([2]Am fünften des Monats, nämlich im fünften Jahr der Verbannung des Königs Jojachin [3]erging in der That das Wort Jahves an Ezechiel, den Sohn Buſis, den Prieſter, im Chaldäerlande am Strome Kebar, und es geriet über ihn daſelbſt die Hand Jahves.) [4]Und ich ſchaute, und ſiehe ein Sturmwind fuhr daher von Mitternacht, eine mächtige Wolke mit unentwirrbarem Feuer, von einem Lichtglanz umgeben; aus ſeiner Mitte aber ſchaute etwas hervor wie Hellgold, aus der Mitte des

Zu Kap. 1.

1. Über die Zeitrechnung des Proph. ſ. die Einl. S. 1. Das 30. Jahr = 5. Jahr der Verbannung Jojachins, iſt das Jahr 593 v. Chr. Der 4. Monat, nach altisrael. (keineswegs erſt exiliſcher) Weiſe vom Paſſahmonat an gezählt, führt nach dem Exil den Namen תמוז u. entſpricht ungefähr dem Juli. — גולה eig. „Entblößung" des Landes, daher unfreiwillige Auswanderung, Deportation, hier wie oft die Deportierten ſelbſt, Exulantenſchaft. Der Strom Kebar, כבר im „Land der Chaldäer" iſt nicht mit dem Chaboras, der bei Circeſium in den Euphrat mündet u. hebr. חָבוֹר heißt 2 K 17, 6, zu verwechſeln, ſondern muß ein Fluß oder großer Kanal des eigentl. Babylonien geweſen ſein. Am Chaboras wurden die ephraimitiſchen Verbannten angeſiedelt, die judäiſchen dagegen an dem viel weiter ſüdöſtlich fließenden Kebâr, der freil. ſonſt nicht nachgewieſen iſt (Nöldeke in Schenkels Bibellex. I, 508; Schrader KAT² 424; Friedr. Delitzſch Paradies 48). — Die Beſtimmung inmitten der Verbannten, welche anders als 3, 15 allgemein angeben will, daß er unter ihnen lebte, nicht daß ſie bei der folgenden Szene zugegen waren (vgl. vielmehr zu 3, 14 f.), wird näher determiniert durch den Zuſatz „am Str. Kebâr", an deſſen Ufer Ez. dieſes Geſicht im Unterſchied von andern (vgl. 3, 23) ſchaute. Zur Öffnung des Himmels vgl. Mk 1, 10; Apg 7, 56; 10, 11; Offb 4, 1. — Geſichte Gottes ſ. v. a. göttlichen, himmliſchen Inhalts. || **2. 3.** erläuternder Zuſatz, der den Text durchbricht, aber von Ez. ſelbſt ſpäter eingefügt iſt, um an der Spitze des Buches zu ſagen, wer der Verf. ſei, der ſonſt in 1. Perſon redet, u. die v. 1 von ihm angewandte Ära auf die ſonſt regelmäßig von ihm gebrauchte zurückzuführen. Er nimmt v. 2 deutl. die ganze Zeitbeſtimmung von v. 1 durch Wiederholung ihrer letzten Worte wieder auf. Über Namen und Geſchlecht Ezechiels ſiehe die Einleitung S. 1. Die Hand Jahves iſt hier wie ſchon Jer 15, 17 (vgl. Jeſ 8, 11) die göttliche Geiſtesgewalt, welche den Propheten erfaßt u. einnimmt, ſo daß er Dinge ſchauen kann u. muß, die dem gewohnten Geſichtskreis entrückt ſind. Ez. gebraucht den Ausdruck am häufigſten, beſ. auch da, wo es ſich um eine örtl. Entrückung durch den Geiſt Gottes handelt. Vgl. 3, 14. 22; 8, 1. 3; 37, 1; 40, 1; aber auch ſonſt beim Eintreffen von Offenbarung, 33, 22. Vgl. auch 1 K 18, 46; 2 K 3, 15. — LXX καὶ ἐγένετο ἐπ' ἐμὲ χεὶρ κυρίου läßt שם weg u. braucht die 1. Perſon, ſo daß es zum Folgenden, nicht zur Gloſſe gehörte, kaum urſpr. Der hebr. Text weiſt nachdrückl. auf die ungewohnte Stätte der Offenbarung. S. Gautier, p. 68. || **4.** von Mitternacht, nicht weil Jahve auf einem nordiſchen Götterberg ſeinen Sitz hätte, was eine ganz unbibliſche Vorſtellung, ſondern weil der Norden die dunkle, bewölkte Himmelsgegend, zumal für Babylonien, iſt. Dorther kommen die rauhen Stürme, dorther kommt Jahve zum Gericht. Beachtung verdient jedoch auch D. H. Müllers (Ezechielſtud. S. 15) Erinnerung an die gewohnte Reiſeroute von Jeruſ. nach Babylonien, die über Nordſyrien führte. Zum Sturmwind, der daherfährt, wird als permutative Appoſition eine mächtige Wolke geſetzt, da dieſe als von jenem herbeigetrieben dem Blicke ſich darbot, — unentwirrbares Feuer, wie Ex 9, 24 eig. ſo in einander greifendes Feuer, daß zwiſchen den einzelnen Blitzen kein Raum u. keine Zeit übrig bleibt (vgl. auch לכר hithp. Hi 38, 30; 41, 9), die ganze Wolke von Einem durcheinander blitzenden Feuer erfüllt iſt; umgeben wird ſie von einem ruhig ſtrahlenden, majeſtätiſchen Lichtglanz (נגה); vgl. Pſ 18, 13; Hab 3, 4; Ez 10, 4. — In ומתוכה חשמל . עין geht das Suff. auf אש zurück, das לו auf

Feuers, [5]und mitten daraus die Erscheinung von vier Wesen, deren Aussehen folgendes war: Menschenähnlichkeit war an ihnen, [6]und vier Gesichter hatte je eines und vier Flügel je eines von ihnen; [7]und ihre Beine waren geraden Schenkels und ihre Fußsohle wie die Sohle eines Kalbsfußes, und sie funkelten,

---

(nur hier u. v. 27; 8,2) muß ein den Lesern bekanntes Metall von hellstem Glanze sein, das von dem blanken Erz v. 7 zu unterscheiden. Am besten folgt man LXX, Vulg. electrum, d. h. Hellgold, eine geschätzte Mischung aus Gold u. Silber, Plinius, Natg. 33, 4. Andere denken an Bergerz (orichalcum), Messing. Jedenfalls soll der lichteste Metallglanz damit bezeichnet werden; denn an allen drei Stellen geht es auf die Lichterscheinung des über den Cherubim thronenden Gottes selbst. מתוך האש am Ende des V., vielleicht Glosse (Corn.), erläutert nur das vorausgegangene ומתוכה u. ist nicht mit החשמל zu verbinden. כעין ה' eig. (etwas) wie der Anblick von, vgl. Nu 11, 7 || 5 ff. Beschreibung der Cherubim als der Träger der Glorie Gottes. Wenn auch der Name Cherub hier nicht (wie c. 10) gebraucht ist u. die Identität Ez. erst später sicher wurde (s. z. 9, 3 u. vgl. 10, 20), so läßt er doch schon hier keinen Zweifel darüber, daß die ihm erschienenen vier Wesen eben jene sind, die je u. je die Parusie Gottes begleiten u. im gewohnten Heiligtum in plastischer Darstellung seine Gegenwart anzeigen. Dies erhellt aus der Beschreibung ihrer Gestalt, welche, bei aller Freiheit im einzelnen, dem gewohnten Typus der Vorstellung sich anschließt, sowie ihrer Funktion, welche darin besteht, dem Menschen die nahe gekommene Herrlichkeit Gottes zu verkünden. Die Vorstellung solcher Wesen, welche die Hebräer von uralters her hatten, ist nicht mit den ägyptischen Sphinxen oder mit den indogerman. Greifen (γρυπες) äußerlich nächstverwandt, sondern mit den assyrisch-babylonischen Stiergottheiten, welche uns so oft in monumentaler Abbildung als halb tierische, halb menschliche Mischgestalten (meist geflügelter Stierleib mit männlichem Antlitz) entgegentreten u. bes. vor Tempeln u. Palästen als Wächter aufgestellt sind (vgl. die hütenden Cherube Gn 3, 24; Ez 28, 14). Auch das Wort כרוב scheint assyr.-babyl. Ursprungs zu sein. Man will sogar kirubu als Bezeichnung von Stiergottheiten gefunden haben, die öfter šêdu (שד) heißen. Und ein assyr. Synonymenverzeichnis soll karubu als Synon. von rubu, groß, erhaben, hehr bezeichnen. Lenormant, Origines de l'hist. p. 118; Friedr. Delitzsch, Paradies 154 u. bei S. Bär, Ezech. p. XIII; Schrader KAT² 39 f. Doch ist dies alles noch nicht einwandfrei. S. Ztschr. für Assyriol. I, 68 f.; vgl. VI, 124 ff. Im übrigen sind jene assyr. Kolosse nur plumpe symbolische Abbildungen von göttl. u. zwar himml. Mächten. Als das ursprüngliche physische Substrat der Cherubs-Vorstellung läßt sich noch die Gewitterwolke erkennen (vgl. Gn 3, 24; Ps 18, 11) wie der Blitz als das der schlangenartigen Seraphim. Während aber der heidnische Aberglaube diese Erscheinungen der Herrlichkeit des Schöpfers in massiver Darstellung als göttl. Wesen verehrte, sind u. bleiben sie bei den Israeliten bloße Manifestationen des Einen, wahren, übernatürl. Gottes, ihm schlechthin dienstbare Wesen. Auch in der vorliegenden Schilderung ist die Beziehung auf die Wetterwolke noch erkennbar, indem Sturmwind (vgl. auch z. 10, 13), Wolke (vgl. auch z. v. 23), Blitz, Donner, Regenbogen nicht fehlen; aber wie von Anfang an diese Phänomene nicht in konkreter Äußerlichkeit, sondern als Versichtbarung himmlischer Gewalten aufgefaßt wurden, so ist hier die Naturerscheinung nur begleitendes Mittel, um die übernatürl. Herrlichkeit Gottes anzudeuten. Vgl. übrigens auch z. 28, 14, wo der Cherub mehr mythisch nach Art der sagenhaften Greifen u. s. w. erscheint. || 5. דמות eine Erscheinung von, etwas wie 4 Wesen. Der Ausdruck wie die vielen folgenden, welche das Uneigentliche der Darstellung kundgeben, deuten an, daß es sich um Erscheinungen aus einer übersinnl. Welt handelt, für die der adäquate Ausdruck fehlt. — חיות hier nicht θηρία (Luth. Tiere), sondern allgemeiner ζῶα (LXX, Offb 4) lebendige Wesen. Durch 5b wird ihnen denn auch, abgesehen von den weiterhin angemerkten symbolischen Beigaben aus dem Tierreich, im allgemeinen menschlicher Habitus zugeschrieben; daher z. B. 2 Füße anzunehmen, da hier die Vierzahl nicht bemerkt ist. || 6. לאחת להם eigentl. je einem (jedem einzelnen, vgl. Ri 8, 18) zu ihnen gehörigen. Das von חיות beherrschte Fem. geht von hier an ins Mask. über, da die Wesen an sich nicht weibl. Charakter haben. || 7. In רגל ist mit dem Fuß das Bein zus.gefaßt, daher die Geradheit davon ausgesagt wird. Eine Biegung der Kniee, welche die Gleichheit nach allen Richtungen ausschlösse, wird verneint.

wie blankes Erz aussieht. 8Und Menschenhände waren unterhalb ihrer Flügel an ihren vier Seiten. Ihre Gesichter aber und ihre Flügel betreffend, die der Viere, 9verbanden sich ihre Flügel, je einer mit dem nächsten; nicht wandten sie um, wenn sie gingen; ein jedes in der Richtung, wohin es schaute, gingen sie. 10Und ihre Gesichter hatten Ähnlichkeit mit einem Menschenantlitz; und ein Löwengesicht nach der rechten Seite hatten die Viere, und ein Stiergesicht war zur linken an den Vieren, und ein Adlergesicht hatten die Vier 11nach einwärts.* Und ihre Flügel waren ausgebreitet oberhalb; ein jedes hatte deren zwei, welche jedes verbanden, und zwei, welche ihre Leiber bedeckten. 12Und ein jedes in der Richtung, wohin es schaute, gingen sie; wohin der Geist zu gehen strebte, gingen sie, ohne sich umzuwenden in ihrem Gehen. 13Und zwischen* den Wesen war eine* Erscheinung wie feurige Kohlen, welche flammten wie Fackeln anzusehen; das fuhr hin und her zwischen den Wesen, und das Feuer gab hellen Schein, und von dem Feuer gingen Blitze aus. 14Und die Wesen fuhren hin* und wieder wie der Blitzstrahl* anzusehen. 15Und ich sah auf die Wesen, und siehe, je ein Rad befand sich auf dem Boden neben den Wesen an allen vier Vorderseiten. 16Das Aussehen der Räder und ihre Bereitung war gleich dem Anblicke des Tharsissteines,

---

Aus demselben Grund passen hier nicht Menschenfüße, sondern Hufe, die nach allen Seiten abgerundet oder besser, wie in den assyrischen Abbildungen, 4eckig zu denken sind. Der Zug fehlt mit Unrecht bei LXX. — ונצצים sie waren funkelnd (nicht befiedert), geht nicht bloß auf die Füße (wie Offb 1, 15), da רגל Fem., sondern auf den ganzen Leib der beschriebenen Wesen. קלל wie Dan 10, 6: glatt, blank, geschliffen; zum Maśk. vgl. 1 K 7, 45. || 8. Die Beschreibung war von den Gesichtern zu den Flügeln, dann zu den Beinen u. Füßen übergegangen u. hatte mit Angabe des allgemeinen Aussehens geschlossen. Nun folgt nachträglich die Nennung der Arme oder Hände (vgl. 10, 7 f.), die der Seher mittlerweile unter den Flügeln bemerkt hat, darauf noch speziellere Züge, betreffend die Flügel u. Gesichter. ḳerê וידי ist vorzuziehen. v. 8b mit dem Folgenden zu verbinden. || 9a ist mit Bezug auf die ersteren, v. 9b mit Bezug auf die letzteren gesagt. Die einzelne Schwinge schloß sich an ihre Nachbarin, d. h. den Flügel des nächsten Cherub (vgl. 1 K 6, 27), so daß das ganze ein geschlossenes, nach allen Seiten Front machendes Viereck bildete. LXX hat einfacheren Satz, indem sie v. 8 וכנפיהם u. v. 9a wegläßt (so Hitz., Corn.), was aber nicht urspr. f. zu v. 11. || 10. Das eigentliche, nach vorn gekehrte Antlitz war ein menschenähnliches, die beiden Nebengesichter u. das einwärts gerichtete hatten tierischen Typus. || 11. Da פרדות, ausgebreitet, ausgespannt (vgl. syr. p°rad fliegen) nur zu den Flügeln paßt, ist das aus v. 8 hereingekommene ופניהם mit LXX zu streichen. Gut vermutet Well h. bei Smend (auch Corn.), es sei aus לפניהמה entstanden, das zum vorhergehenden V. gehörte: ein Adlersgesicht einwärts gekehrt. Genauer wird die Angabe, daß die Flügel ausgebreitet waren, präzisiert: es galt dies nur von dem einen Paar, das die Verbindung mit den andern herstellte. חוברות א' änigmatisch kurz erklärt sich nur aus v. 9a, eig. die jedes verbanden, näml. mit dem andern. Corn. korrigiert statt des zweiten איש nach v. 23 אשה אל אחותה. — Außerdem aber hatten sie ein zweites Flügelpaar zur Bedeckung ihres (abnormes Suff.) Leibes vor dem heil. Angesichte Gottes; vgl. Jes 6, 2. || 13. Statt ודמות l. וּבְרִנּוֹת nach LXX u. 10, 2. 6. 7.; ebenso statt מראיהם l. מַרְאֶה nach LXX. Was zwischen den Wesen erscheint u. schon von weitem zu sehen war (v. 4), ist das unter Gottes Thron befindliche Altarfeuer (Jes 6, 6), eine mächtige Glut (wie Kohlen), flammend (wie Fackeln), unruhig hin- u. herfahrend u. Blitze ausspr̈hend. Vgl. Offb 8, 5. || 14. lies יָצוֹא nach Gn 8, 7. Der von LXX mit Unrecht weggelassene Vers besagt, daß nicht nur das Feuer zwischen den Cherubim Blitze sprühte, sondern auch die Bewegung dieser selbst keine sich gleich bleibende, sondern eine nach Art des Blitzes hin- u. herfahrende war. Statt הבזק l. הַבָּרָק. || 15. Der Seher entdeckt nun den sichtbaren Grund dieser nach verschiedenen Seiten sich entfaltenden Beweglichkeit in den 4 Rädern, die neben den Wesen auf dem Boden, d. h. hier allgemein der Basis des Ganzen standen. פני das Suff. geht auf die ganze Erscheinung: ein Rad befand sich an allen vier Fronten, wenn nicht einfach nach LXX לארבעתן zu lesen (s. Corn.). || 16. Das Aussehen der Räder war, als ob sie aus

und dem einen ähnlich waren alle vier, und ihr Aussehen und ihre Bereitung war gleich als ob ein Rad innerhalb des Rades wäre; [17]nach ihren vier Seiten gingen sie, wenn sie gingen, ohne bei ihrem Gehen umzuwenden; [18]und ihre Felgen — die hatten Hoheit und Majestät, und ihre Felgen waren voller Augen ringsum an allen vieren. [19]Und wenn die Wesen gingen, gingen die Räder neben ihnen, und wenn sich die Wesen vom Boden erhoben, hoben sich die Räder. [20]Wohin der Geist strebte zu gehen, gingen sie [dorthin strebte der Geist zu gehen], und die Räder hoben sich gleicherweise wie sie; denn der Geist der Wesen war in den Rädern. [21]Wenn jene gingen, gingen sie, und wenn jene stille standen, standen sie, und wenn sie sich vom Boden erhoben, hoben sich die Räder gleicherweise wie sie; denn der Geist der Wesen war in den Rädern. [22]Und eine Erscheinung war über den Häuptern der Wesen wie ein Firmament, das wie hehrer Krystall aussah, ausgedehnt über den Häuptern überwärts. [23]Und unter dem Firmament hin waren ihre Flügel gerade gerichtet einer auf den andern; [ein jedes hatte deren zwei, die ihnen Deckung gewährten] und ein jedes hatte zwei, die ihnen ihre Leiber bedeckten. [24]Und ich hörte den Schall ihrer Flügel gleich

---

Tharsisstein (10,9), nach LXX Ex 28,20 Chrysolith, gefertigt wären. — Neben jedem Cherub befindet sich ein Rad, das die Bewegung nach der Seite, wohin er schaut, vermittelt; aber zugleich kann sich jedes Rad auch nach den drei andern Seiten bewegen, was sich darin versichtbart, daß in jedem ein zweites erscheint, welches das erste schneidet. Die gewöhnl. Abbildung (z. B. HBA s. v. Cherub) leidet an dem Mangel, daß, da zwei Räder neben jedem Cherub stehen, die Zugehörigkeit Eines Rades zum entsprechenden Cherub nicht darin hervortritt. Die Erklärung von Ewald, welchem Smend folgt, wonach das einzelne Rad (nicht Doppelrad) nur perspektivisch im Rade des Nebenmannes, das seine Breitseite bot, zu stehen schien, scheitert daran, daß sie die vierfache Bewegung der vier Räder, die 1,17; 10,11 so deutlich hervorgehoben wird, nicht erklären kann. || **18.** גַּבִּים u. גֲּבִיהּ die Wölbungen, d. h. Felgen des Rades betreffend, welche sich beim Fahren zunächst dem Seher zukehren, so hatten sie Hoheit, was sonst bei Rädern, welche im Staube fahren, nicht der Fall, u. Majestät (יִרְאָה objektiv, vgl. פַּחַד Gegenstand der Scheu) u. waren voller Augen, also lebensvoll, wie alles in Gottes Umgebung, nicht blinde Werkzeuge, sondern von einer Fülle wachsamer geistiger Kräfte beseelt. Vgl. 10,12; Offb 4,6. Corn. entfernt die Hoheit und Majestät durch Textänderung. || **20.** עַל für אֶל wie Jer 1,7 u. oft. Vgl. v. 12. Die Worte שמה ה' ל' sind wohl nicht auf Rechnung des weitläufigen Stils zu setzen, sondern fehlerhafte Wiederholung eines Abschreibers, fehlen in LXX. — הַחַיָּה Zus.fassung der vier lebendigen Wesen wie v. 22. לעמתם eig. nach Maßgabe ihrer Gemeinschaft, d. h. in gleicher Weise wie sie, genau entsprechend, vgl. 3,8. Da v. 19—21 die völlige Harmonie der Bewegung dieser Räder mit der jener Wesen betont wird, folgt die angemessene Begründung dazu: der Geist jener Wesen ist auch in den Rädern, so daß sie spontan dieselben Bewegungen ausführen. Dagegen verlautet nichts von einer äußerlich sichtbaren, mechanischen Verbindung beider, wie sie gewöhnl. in den Abbildungen angenommen wird, z. B. durch die Arme der Cherube. || **22.** Statt genetivisch mit ורמית verbunden zu sein, folgt רקיע (Ausbreitung, Firmament Gn 1,6) hier appositionell. Über den Häuptern der Ch. erschien etwas dem durchscheinenden Himmelsgewölbe entsprechendes, anzuschauen (nicht wie schauerlich kaltes Eis, sondern) wie ehrfurchtgebietender, d. h. nicht gemeiner, sondern göttlicher (Ri 13,6, vgl. יראה v. 18) Krystall; vgl. κρύσταλλος, eig. Gefrorenes. Vgl. die ähnl. Beschreibung Ex 24,10; Offb 4,6 u. Hi 37,18. Nach Corn. soll רקיע hier noch nicht die später „technische" Bdtg (Himmelsgewölbe) wie Gn 1,6 haben, sondern die „sinnl. Grundbdtg". Er übersetzt „wie eine Feste" (ähnl. Smend). Was sollte sich der Leser dabei vorstellen? || **23.** Unterhalb des Gewölbes waren die Flügel gerade gerichtet einer auf den andern, d. h. hielten, bis sie sich berührten, horizontale Richtung ein, — wie für das Auge die Wolken unter dem Himmelsgewölbe. Vgl. v. 9. 11. Wie dort, folgt die genauere Unterscheidung zweier Flügelpaare. Jedes Wesen (Mask. u. Fem. wechseln hier ab) hatte ein Paar, das ihnen vor dem Heiligen über ihnen Deckung gewährte; das ist das ausgebreitete Flügelpaar, u. ein zweites, das ihre Blöße deckte. Besser streicht man aber

dem Rauschen mächtiger Wasser, gleich dem Hall des Allmächtigen, wenn sie gingen, ein tosendes Rauschen gleich dem Getöse eines Heerlagers; wenn sie stille standen, ließen sie ihre Flügel sinken. 25Und eine Stimme erscholl oberhalb des Firmaments, das über ihrem Haupte war: — bei ihrem Stillestehen ließen sie ihre Flügel sinken. 26Und oberhalb des Firmamentes, das über ihrem Haupte war, erschien etwas wie Saphirstein, in Gestalt eines Thrones und auf dem Throngebilde eine Gestalt wie ein Mensch anzusehn, auf ihm überwärts. 27Und ich sah es wie Hellgold glänzen, das von Feuererscheinung rings eingefaßt war, von da, wo man seine Hüften sah, überwärts; und von da, wo seine Hüften zu sehen waren, niederwärts sah ich's wie eine Feuererscheinung. Und einen Lichtglanz hatte er ringsum: 28wie der Bogen anzusehen, welcher in der Wolke erscheint am Gewittertage, so war der Lichtglanz anzusehen ringsum. — Das war die Erscheinung des Abglanzes der Herrlichkeit Jahves, und ich sah und fiel auf mein Angesicht und hörte jemand laut reden.

2, 1Und er sprach zu mir: Du Menschensohn, stehe auf deine Füße, so will ich mit dir reden. 2Und es kam in mich der Geist, sowie er zu mir geredet hatte,

---

das erste לאיש שהים מ' להנה als Dittographie. Vgl. LXX, Sm., Corn. || **24.** Die Stimme des Allmächtigen ist der Donner, Ps 29. — המלה wie Jer 11,16. Beim Stillstehen senken sie die Flügel (umgekehrt 3,13), wobei die Bewegung aufhört, Stille entsteht u. das über den Flügeln Befindliche, was v. 26 ff. beschreiben, sichtbar wird. || **25.** Der schon erwähnte Fall, daß die Wesen stillehielten mit Senkung der Flügel, trat jetzt ein, u. zwar auf einen Ruf, der von dem oberhalb des Gewölbes Thronenden ausging, welcher v. 26 beschrieben ist. Übrigens dürften auch v. 24. 25 durch glossatorische Erweiterung u. Verdoppelung ihre jetzige Gestalt erhalten haben. || **26.** Die Farbe des Thrones ist die des intensiv blauen Saphirsteines, da das Himmelsblau sich in ihm konzentriert vgl. Ex. 24,10. Eine thronartige Erscheinung zeigt sich wie Jes 6,1; Dan 7,9. Auf dem Throne sitzt „wie eine Menschengestalt", da diese die höchste, vollkommenste der sichtbaren, selber ein Abbild der Gottheit (Gn 1,26) ist. Doch wird das Uneigentliche, Inadäquate der Darstellung hier mit Grund am stärksten durch דמות כמראה (vgl. v. 28) hervorgehoben. || **27.** vgl. 8,2 weist der oberen Hälfte der Gestalt des Thronenden den intensivsten, der untern gleichfalls feurigen Glanz zu. Jener hellste Lichtglanz wird wieder wie v. 4 mit dem Chaschmal (Hellgold) verglichen, welches, innerhalb des Feuers befindlich, dieses an Helligkeit noch überstrahlt. Also nicht das Feuer befindet sich in einem Gehäuse, sondern להּ geht auf das, was wie Chaschmal glänzt. בית st. constr. vor Präp. wie Ps 58,5 u. ö. Die untere Hälfte der Gestalt strahlt einfach wie Feuer, da sie der Erde näher die Gottheit in niedrigerer Potenz darstellt. Ganz fern liegt die Rücksicht auf das Gewand, welches schicklicher Weise den Unterleib verhülle, daher dieser weniger strahle. ונגה לו סביב ist zum folgenden Vers zu ziehen u. umfaßt die ganze Gottes-Erscheinung, daher לו auf Gott bezüglich. Das helle göttl. Licht bricht sich in farbigem Regenbogenglanz, der mildernd u. versöhnend seine Glorie umgibt. Vgl. Gn 9,12 ff.; Offb 4,3. || **28.** Mit הוא ist ebenfalls die ganze Gotteserscheinung v. 26—28 gemeint, von welcher dagegen die Cherubim können unterschieden werden. — Auch hier erinnert דמות daran, daß die Herrlichkeit Jahves nur figurativ, nicht wie sie an sich ist, sich zu schauen gab und beschrieben werden konnte. Es war eine תמונת ה' Nu 12,8. Doch war ihr Eindruck gleichwohl ein so überwältigender, daß der Prophet unwillkürlich auf sein Angesicht fiel. Aus der Betäubung durch solche übermenschliche Herrlichkeit weckte ihn die Donnerstimme des Allmächtigen, der nicht genannt wird, aber selbstverständl. der Redende ist.

Zu Kap. 2.

1. Menschensohn, als Anrede des Propheten bei Ez. überaus häufig, sonst nur Dan 8,17, soll ihn im Unterschied von den Elohim, mit denen er jetzt verkehrt, als Erdgeborenen bezeichnen. Natürlich liegt darin die Niedrigkeit, Schwachheit, Sterblichkeit, weil (anders als Dan 7,13) der Gegensatz zu den Himmlischen die Benennung veranlaßte. Aber daß ein solcher Adamssohn vor Gott zu stehn u. seine Reden anzuhören gewürdigt wird, ist ein hoffnungsvolles Zeichen der göttl. Herablassung. Stehen darf er als Gottes vertrauter Diener (vgl. Jer 15,19), mit dem Er sich bespricht. אתך für אתּה wie oft bei Jer. (s. z. Jer 1,16). ||

und stellte mich aufrecht auf meine Füße, und ich hörte den, der sich mit mir unterredete. [3]Und er sprach zu mir: Menschensohn, Ich will dich an die Kinder Israels senden, an die rebellischen Horden, die sich gegen mich empört haben — sie und ihre Väter sind an mir treulos gewesen bis auf diesen heutigen Tag. [4]Und die Kinder sind verhärtet von Angesicht und verstockten Herzens — Ich will dich zu ihnen senden und du sollst zu ihnen sagen: „So spricht der Allherr Jahve". [5]Sie aber, ob sie hören oder ob sie es bleiben lassen, weil sie ein Haus Ungehorsam sind, sollen inne werden, daß ein Prophet in ihrer Mitte gewesen. [6]Du aber, o Menschensohn, fürchte dich nicht vor ihnen, und vor ihren Worten fürchte dich nicht, weil Disteln und Dornen in deiner Nähe und du bei Skorpionen deinen Aufenthalt hast! Fürchte dich nicht vor ihren Worten und erbebe nicht vor ihnen selber, weil sie ein Haus Ungehorsam sind; [7]sondern du sollst meine Worte zu ihnen reden, ob sie hören oder es bleiben lassen, weil sie (lauter) Ungehorsam sind.

2, [8]Du nun, o Menschensohn, höre, was ich zu dir rede! Sei nicht ungehorsam wie das Haus Ungehorsam! Thue deinen Mund auf und iß, was ich

---

2. Aus sich selbst hätte er die Kraft nicht schöpfen können, vor dem Angesichte Gottes aufrecht zu stehen und die vertrauteren Worte des Herrn zu vernehmen; der höhere Geist, der über ihn kam, machte ihn stark genug, um der göttl. Aufforderung zu folgen. מדבר als hithp. interpungiert wie 43, 6 (auffälliger Weise ohne Art.) sich besprechen, geht auf eine vertraute Unterredung, an der der Proph., wenn auch nur als Hörer (daher אלי), teilzunehmen fähig ist. || **3.** גוים da die verschiedenen israel. Stämme u. Reiche gemeint sind, diese aber zugleich als heidnisch geartete sollen bezeichnet werden. Der Art. erst beim Attribut, was in später Zeit häufiger. LXX hat das immerhin auffällige גוים nicht, u. nach Corn. wäre es tendenziöser Zusatz, um das folgende von dem hier zuerst genannten Isr. fernzuhalten. Der Zusatz hätte jedoch die Sache noch schlimmer gemacht, da er unbegreiflicherweise nicht durch Kopula beigefügt wurde. — משעי בי fehlt in LXX. — Vgl. 20, 38. עצם eig. diesen leibhaftigen, selbigen Tag. || **4.** Die Söhne, das jetzt in Betracht fallende Geschlecht sind überdies durch das lange Verharren in der Untreue verhärtet äußerlich und innerlich. Ihr Angesicht kennt keine Scham, ihr Herz keine Reue; vgl. 3, 7. קשה hart, vom Angesicht: keiner Anwandlung von Scham fähig, frech. In LXX fehlt übrigens v. 4a. — Vgl. auch Jer 3, 3; 5, 3. Vor diese sollst du im Namen des Allherrn J. treten: So spricht der A. J. — nämlich wie ich dir werde aufgetragen haben zu sagen; ebenso 3, 11. 27. Ez. hat dies wörtl. befolgt. Diese Form כה אמר א' י"י findet sich mehr als 100mal in seinem Buche. D. H. Müller S. 33 f. Vgl. oben Einl. S. 3. || **5.** ואם — אם sive — sive; die zweite Möglichkeit ist die wahrscheinlichere, weil sie ein „Haus des Ungehorsams" sind, welcher Stichname (vgl. schon Jes 30, 9) von hier an oft wiederkehrt in den Reden des Proph. Ob aber ihre Bekehrung oder weitere Verstockung die Folge der Predigt sein wird, die Genugthuung wird, wie der Nachsatz (וידעו) besagt, dem Prediger nicht fehlen, daß sie hinterher aus den Thaten u. Gerichten Gottes einsehen werden, wer zu ihnen geredet hat. || **6.** vgl. Jer 1, 8. 17. Fürchte dich nicht vor ihnen — dies wird spezialisiert: vor ihren spitzigen u. stachligen Worten soll er sich nicht fürchten, die Ez. mehr als eigentl. Mißhandlungen zu gewärtigen hatte, u. auf welche das Bild der סרבים u. סלונים treffl. paßt. Es sind nicht Verbaladjektive, v. aram. סָרַב widersetzlich sein u. סלה verachten (Corn. סוליים), sondern letzteres Wort bedeutet nach 28, 24 Dorn, daher auch das erstere bildlich sein muß, u. zwar scheint es die Distel zu bezeichnen. — אותך s. z. v. 1. Eine Steigerung bringt das weitere Bild der Skorpionen, welche tötlich verwunden, wenn man ihnen unvorsichtig nahe kommt u. sie anrührt. Übersetze aber nicht: ‚auf Sk. sitzest du', was ein ungereimtes Bild gäbe. Vgl. zur Sache Jer 9, 2 ff. 5. — ומפניהם hat hier schwerl. mehr substantivische Bdtg als 3, 9; Jer 1, 17, so daß es hieße „vor ihren Gesichtern", deren Beschaffenheit 3, 8 angäbe. || **7.** s. z. v. 5. LXX, Targ., Syr. lesen auch hier בית vor מרי, was vielleicht ausgefallen; s. jedoch auch 44, 6. || **8.** Die Mahnung: höre u. s. w. (vgl. 3, 10) bezieht sich nicht bloß auf das augenblickl. folgende Gebot, aber dieses faßt insofern allen weiter zu leistenden Gehorsam des Proph. zus., als durch den folgenden Akt Gott sich der Botmäßigkeit seines Knech-

dir darreiche! 9Da schaute ich, und siehe eine Hand war ausgereckt nach mir, und siehe darin war eine Buchrolle. 10Und er breitete sie vor mir aus, und sie war beschrieben auf der Vorderseite und Rückseite, und darauf geschrieben waren Klageweisen und Ach und Weh. **3**, 1Und er sprach zu mir: Menschensohn, was du vorfindest, das iß! Iß diese Rolle und gehe hin, rede zum Haus Israel. 2Da öffnete ich meinen Mund und er gab mir jene Rolle ein 3und sprach zu mir: Menschensohn, sättige deinen Leib und fülle deine Eingeweide mit dieser Rolle, die ich dir darreiche; da aß ich und es war in meinem Munde wie Honig so süß.

3, 4Da sprach er zu mir: Menschensohn, wohlan, gehe hin zum Hause Israel und rede meine Worte zu ihnen. 5Denn nicht zu einem Volke von dunkler Sprache und stammelnder Zunge bist du gesendet, (sondern) zum Haus Israel; 6nicht zu zahlreichen Völkern von dunkler Sprache und stammelnder Zunge, deren Worte du nicht verständest; wenn ich dich gleich nicht zu ihnen gesendet habe, sie werden auf dich hören. 7Aber das Haus Israel wird nicht wollen auf dich hören, weil sie auf mich nicht hören wollen; denn das ganze Haus Israel — unempfindlich von Stirne und verhärteten Herzens sind sie. 8Siehe ich mache dein Angesicht unempfindlich gleichwie ihre Gesichter und deine Stirne hart gleichwie ihre Stirne. 9Wie einen Demant, härter als Kieselstein habe ich deine Stirne gemacht: fürchte

---

tes versichert u. ihm in symbolisch-sakramentaler Vermittlung den Inhalt seines weiteren Redens eingibt. || **9.** בו Suff. Mask., obwohl es auf יד (Fem.) gehn muß, wie nicht selten das Mask. als allgemeinere, neutrale Form gebraucht wird. Die Ausgleichung der Geschlechts durch die LA. בָּהּ (Corn.) gehört zur durchgängigen Applanierung des Stils, welche die Kritik bei Ezech. mit zweifelhaftem Rechte vornimmt. — Diese Hand ist ein Organ Gottes, der auch v. 10 Subj. || **10.** Beim Ausbreiten der Rolle zeigt sich, daß sie auf der Vorder- u. der Rückseite (Offb 5, 1 Innenseite u. Rückseite) beschrieben ist, also übervoll von Inhalt. Dieser war, wie schon ein flüchtiger Überblick zeigte, ein trauriger, bestand aus Klageweisen (Sing. קִינָה v. Corn. bevorzugt nach LXX, Tharg.; Plur. -im u. -oth, 19, 1; 26, 17; 27, 2 u. o.) u. Ach (eig. Seufzen, Stöhnen) und Weh (הִי abgekürzt für הוֹי) Trauerklage).

Zu Kap. 3.

1. Menschensohn s. z. 2, 1. — was du vorfindest, מצא wie 1 S 21, 4; 25, 8; Jer 15, 16. Die erste Aufforderung fehlt in LXX. || **2.** f. gab mir ein, machte mich essen; durch göttl. Einwirkung vermag der Prophet diese an sich ungenießbare Speise in sich aufzunehmen; er soll sie nun aber auch in sein Innerstes eindringen lassen; sie soll ihn ganz und gar durchdringen u. erfüllen nach v. 3 (vgl. v. 10). — wie H. so süß, eig. der Süßigkeit nach. Vgl. aber z. v. 14. || **5.** עם Volk, Leute, daher das Attribut im Plur. folgt. — „von tiefer Lippe" oder Sprache (Gn 11, 6), d. h. von einer solchen, deren Verständnis verborgen liegt. also von dunkler, unverständlicher Sprache wie Jes. 33, 19 „und schwerer Zunge" (fehlt LXX), d. h. nicht schwierig zu verstehen, sondern eigentl. stammelnd (Ex. 4, 10), daher undeutlich. So erscheinen dem naiven Volke die, welche eine fremde Sprache reden; vgl. das griech. *βάρβαρος*. Vor אל בית י' fehlt die Konjunktion כִּי אִם; Ez. liebt solche asyndetische Beifügung. || **6.** zu zahlr. Völkern, d. h. in die weite Völkerwelt hinaus. אם לא verschieden erklärt. Mit Recht beziehen die alten Vers. אליהם u. חמה auf die Heiden (anders Hitz., Keil, Corn.), welche trotz der sprachl. Schwierigkeit des Verstehens dem Boten Gottes eher Gehör schenken (שמע אל anders als das vorhergehende שמע c. acc.) als das Haus J., welches wohl verstehen könnte, aber nicht hören will. Sie berücksichtigen aber לא nicht; Ew., Sm. wollen לֹא oder לוֹ lesen; besser noch nehmen manche Rabb. u. Ältere אם לא als Beteuerungspart., wobei שלחתיך ohne Partikel hypothetisch. Bei obiger Übersetzung ist auch eine positive Bedeutung der Worte Ez.s für die Heiden wie bei Jer 1, 10 vorausgesagt, welche dieselben beachten werden, wenn auch Ez. nicht eigentl. an sie gesendet ist. Der Gegsatz wird durch diesen Zug, daß Ez. nicht persönl. zu den Heiden gesendet ist, um so beschämender. || **7.** f. z. 2, 4. || **8.** Ihrer Unerschrockenheit und Ausdauer im Schlechten stellt nun der Herr die Unerschrockenheit u. Ausdauer göttlicher Art entgegen, die er dem Propheten verleiht; vgl. dessen Namen: den Gott fest, stark macht, mit die-

dich nicht vor ihnen und erbebe nicht vor ihnen, weil sie ein Haus Ungehorsam sind. 10Und er sprach zu mir: Du Menschensohn, alle meine Worte, die ich zu dir reden werde, fasse mit deinem Herzen und höre sie mit deinen Ohren. 11Und gehe hin, begib dich zu den Verbannten, zu den Kindern deines Volks, und rede zu ihnen und sage zu ihnen: „so spricht der Allherr Jahve", ob sie hören oder es bleiben lassen. 12Da hob mich der Geist weg und ich hörte hinter mir ein mächtig lautes Getöse, als die Herrlichkeit Jahves sich erhob* von ihrer Stelle, 13und das Rauschen der Flügel jener Wesen, von denen einer zum andern sich fügte, und das Dröhnen der Räder gleicherweise und ein mächtig lautes Getöse. 14Und der Geist hob mich weg und nahm mich fort, daß ich hinging, entbrannt von meines Geistes Zornesglut, während die Hand Jahves stark über mir hielt. 15Und ich kam zu den Verbannten nach Tell Abib, die da wohnten am Flusse Kebar, und dahin, wo sie wohnten, und weilte daselbst sieben Tage sprachlos in ihrer Mitte.

3, 16Und es geschah nach Ablauf von sieben Tagen, da erging Jahves Wort an mich folgendermaßen: 17O Menschensohn, zum Späher habe ich dich gesetzt für das Haus Israel, daß, wenn du ein Wort aus meinem Munde höreſt, du sie warneſt von mir aus. 18Wenn ich zu dem Bösen sage: „du wirst des Todes sterben" und du warneſt ihn nicht und redeſt nicht, um den Bösen abzumahnen von seinem schlimmen Wege, ihn am Leben zu erhalten, so wird er, der Böse, durch seine Schuld sterben, aber ich will sein Blut aus deiner Hand fordern. 19Wenn

---

sem חזק .. — לעמת s. z. 1, 20. || **9.** Diamant als das härteste s. z. Jer 17, 1. צר Kieselstein wie Ex 4, 25, Nebenform von צור wie צר Jes. 5, 28. || **10.** Der Prophet soll das von Gott Gesprochene mit seinem Herzen, d. h. seinem innern Sinn, Verstand und Gemüt aufnehmen wie mit seinen Ohren, um es treu zu bewahren u. auszurichten. || **11.** deines Volks, absichtl. nicht meines V. — Vgl. z. 2, 4 f. || **12.** Nicht gemeiner Wind, sondern Geisteswehen entführt den Propheten an den Ort seiner Wirksamkeit, während die Glorie Jahves, die nun in seinem Rücken liegt, abzieht, nicht nach dem Götterberg im Norden (Sm.), auch nicht um den Proph. zu begleiten (Kl.), sondern um in die himmlische Sphäre zurückzukehren. Statt ברוך l. בְּרוּם nach 10, 4. 16. 19 (Luzzatto, Hitz., Sm., Corn.). || **13.** רקול hängt noch von ואשמע ab. LXX half nach: *καὶ ἰδοὺ φωνή*. „von denen . . . sich fügte", geht auf die Flügel nach 1, 9. 11. Sie hoben die während des Stillstehns gesenkten Schwingen u. stellten so deren Verbindung wieder her. Das Geräusch entsteht sowohl durch Hebung als auch insbesondere durch Berührung der Fittige. Die Räder gleich wie sie s. z. 1, 20. || **14.** Und ich ging hin, nicht fuhr, da er sich wieder selbst bewegt, allerdings von der über ihm befindlichen starken Hand geleitet. Seine Stimmung war entbrannt, eig. bitter מר im Gsatz zu 3, 3: So lang er Gott zugewandt war, hat die Offenbarung ihn mit Lust erfüllt; jetzt, wo er den Menschen sie überbringen soll, empfindet er den bittern Nachgeschmack; es ist aber nicht eine passive Betrübnis der Seele gemeint, sondern eine schmerzl. Erregung, welche die Folge der Zornglut seines Geistes, u. diese ist die Wirkung der göttl. Offenbarung u. Eingebung; vgl. Jer 15, 17; auch Hi 6, 4. Gemeint ist also der schmerzl. Zorn über das eigne Volk, das den herrlichen Gott nicht achtet. Dabei verließ ihn jene Geistesmacht, welche Jahves Hand heißt (s. z. 1, 3), nicht, sondern führte ihn mit ungeschwächter Energie seinem Ziele zu. Auch ohne Gottes Glorie zu schauen, wußte er sich jetzt unter unmittelbarer Führung des Herrn. || **15.** Tell Abib „Ährenhügel", sonst unbekannte Ortschaft am Flusse K., in welcher Juden wohnten. — Lies mit keth. וָאֵשֵׁר u. woselbst sie wohnten, also nicht bloß zur Ortschaft, sondern in die jüdische Kolonie selber kam er. — sprachlos, eig. staunend, starrend. || **17.** Der Späher hat die Aufgabe, von seiner Warte aus das Land zu überblicken u., wenn Gefahr in Sicht ist, das Volk durch seinen Alarmruf, etwa das Lärmhorn, zu warnen. Solche Späher sind die Propheten auch nach Jer 6, 17; vgl. Jes 56, 10. — הזהיר eig. erleuchten, daher belehren, bes. aber warnen (so auch im Syr. u. Aram.); von mir aus, d. h. in meinem Namen u. Auftrag. || **18.** Das Urteil Gottes über den Frevler vernimmt nicht dieser, sondern der Prophet, der es jenem mitteilen soll. Es lautet wie Gn 2, 17. Auch der Prophet lädt Todesschuld auf sich gleich dem Mörder (Gn 9, 5), wenn er dieses Amtes nicht

aber Du den Bösen gewarnt hast und er von seiner Bosheit und seinem schlimmen Wege sich nicht bekehrte, so wird er zwar durch seine Schuld sterben, aber Du hast deine Seele gerettet. [20]Und wenn der Gerechte von seiner Gerechtigkeit sich abgekehrt und Unrecht verübt hat, so daß ich einen Fallstrick vor ihn lege: er soll sterben — wenn du ihn da nicht warnest, so wird er an seiner Sünde sterben, und seiner Gutthaten, die er gethan, soll nicht gedacht werden; aber ich will sein Blut aus deiner Hand fordern. [21]Wenn aber du ihn gewarnt hast, den Gerechten, daß der Gerechte nicht sündige, und er nicht gesündigt hat, so soll er wahrlich am Leben bleiben, weil er sich warnen ließ, und du hast deine Seele gerettet.

Inhalt von 1, 1—3, 21: Die Berufung des Propheten Ezechiel: 1) die Erscheinung der Herrlichkeit Jahves K. 1: a) die Gotteswolke mit den vier Wesen 1, 4—14; b) die vier Räder v. 15—21; c) der darüber thronende Gott v. 22—28; 2) die Berufung des Propheten: a) seine Sendung an das abtrünnige Israel 2, 1—7; b) die Eingebung des Weissagungsinhalts 2, 8—3, 3; c) die Ausrüstung 3, 4—11; d) die Entlassung 3, 12—15; e) nachträgliche Einschärfung der Verantwortlichkeit 3, 16—21.

Diese Berufung Ezechiels zum Prophetenamt erinnert mannigfach an die des Jesaja (K. 6) und Jeremia (K. 1); sie unterscheidet sich aber von beiden charakteristisch. Wie Jesaja schaut Ez. bei seiner Berufung in einer Vision die himmlische Herrlichkeit Gottes, aber viel umständlicher wird diese von unserm Propheten geschildert als von jenem. Dies hat nicht bloß in Ez.s Schreibweise seinen Grund (vgl. Einl. S. 2), sondern ist von tieferer Bedeutung. Wiederholt sich doch dieselbe Erscheinung noch dreimal an bedeutsamen Wendepunkten seines prophetischen Wirkens 3, 22 ff.; 8, 4 ff.; 43, 1 ff. Die erhabene Herrlichkeit des heiligen Gottes zu schauen und zu verkünden ist er in besonderem Maße berufen (vgl. Einl. S. 7). Daß aber diese Glorie Jahves, welche sonst den Himmel erfüllt und nur in verhüllter Weise auf den Tempel zu Jerusalem sich niedergelassen hatte, in ihrem vollen Glanze auf dem Boden des heidnischen Weltreiches sich sehen ließ, darin zeigte sich die Unabhängigkeit dieses Gottes von irdischen Grenzen und Tempelmauern, sein souveränes Walten über der ganzen Erde. Zugleich lag in dieser glänzenden Offenbarung des Allerheiligsten, das sonst durch geheimnisvolles Dunkel menschlichem Blicke entzogen war, eine besondere Bürgschaft für die Wahrheit des göttlichen Rufes, wie sie der schon seit mehr als vier Jahren auf heidnischem Boden als Verbannter Lebende bedurfte, um selber davon durchdrungen zu sein und auch andere davon zu überzeugen. Mit der Wahrheit des hier erzählten Erlebnisses steht und fällt die Echtheit seines Prophetentums, welche von denen zerstört wird, die diese Vision als eine bloß dichterische Einkleidung eines dem Propheten gewordenen „Entschlusses",

---

wartet. || **19.** Du hast deine S. gerettet, eig. herausgezogen oder -gerissen aus der Gefahr, welche die Verantwortlichkeit ihr, d. h. deinem Leben brachte. || **20.** Von dem gewohnheitsmäßigen Sünder wird unterschieden der, welcher sonst gerecht war, aber auf den schlimmen Weg geraten ist. Einem solchen legt Gott einen Fallstrick, einen Anstoß zum Straucheln vor die Füße, welcher, wie das hinzugefügte „er soll sterben" besagt, seinen Untergang bezwecken soll für den Fall, daß er auf diesem Wege fortschreitet. Unter dem Fallstrick ist also hier weniger die Versuchung als das Gericht zu verstehn, welches allerdings durch weiteres Sündigen vermittelt wird (vgl. v. 21) u. durch eine besondere Todsünde, welche dem Menschen von Gott nahe gelegt ist, unmittelbar verursacht sein kann; doch liegt letzteres nicht notwendig in dem Wort; eher läßt es sich aus v. 21 folgern. Der Nachsatz ונתתי ist nur ein vorläufiger, auf die durch das doppelte כי ausgedrückte Alternative vorbereitender. || **21.** ist noch von diesem relativ „Gerechten" die Rede, u. zwar vom zweiten Fall, wo er der Warnung folgt nicht (mehr) zu sündigen, die entscheidende, todbringende Sünde nicht zu thun.

etwa unter Nachahmung von Jes 6, begreifen wollen. Dagegen ist zuzugeben, daß ohne menschliches Zuthun ein subjektiver Faktor bei solchen Gesichten mit im Spiele ist, indem z. B. die vorliegende Erscheinung Gott nicht darstellt, wie er an sich ist, sondern wie er dem Propheten sich zu schauen gab; wie Gott dabei des Menschen Sprache zu reden sich herabläßt, so kleidet sich das Göttliche in die dem Propheten geläufigen Bilder, so zwar, daß durch deren eigenartige Gestaltung und Zusammensetzung ihm neue Erkenntnis vermittelt wird. Gott gab sich ihm wirklich zu schauen in objektiver Wahrheit, aber nicht ohne Vermittlung seiner subjektiven Vorstellungswelt, wie er selbst (vgl. zu V. 5. 26) andeutet; vgl. auch Nu 12, 6.

1, 4—14. Eigentümlich ist an der Gotteserscheinung, welche Ez. schaut, besonders die Stellung und Ausgestaltung der Cherubim, welche den Thron Gottes tragen und fahren. Während in der Stiftshütte und im Tempel zwei solche Herolde der majestätischen Gottesgegenwart zu sehen waren, über welchen schwebend man sich die Herrlichkeit Gottes dachte, daher er der über den Cherubim Thronende heißt 1 S 4, 4 u. ö., sieht Ez. vier solche Wesen, eig. Lebendige, Lebewesen, da diesen um den Thron des lebendigen und Leben schaffenden Gottes Befindlichen das Leben in erhöhtem Grade eigen und wesentlich ist. Die Vierzahl, als Zahl der Welt, der Allseitigkeit, Universalität, kommt weiter darin zur Geltung, daß jede der vier Gestalten vier Flügel, vier Arme, namentlich aber vier Gesichter hat, in denen sich vier Typen darstellen, und zwar die edelsten und bedeutendsten, welche die bekannte Schöpfung aufweist: Mensch, Löwe, Stier, Adler. Der erste und vornehmste dieser vier Typen, der menschliche, herrscht vor (v. 5); wie die Gestalt der vier Wesen im allgemeinen, ist auch das eigentliche Antlitz menschlich; aber daneben und dahinter kommen auch jene drei andern Gesichter zum Vorschein, welche einseitiger gewisse in die Kreatur gelegte Gotteskräfte ausdrücken, das des königlich edeln, tapfern Löwen, das des urkräftigen Stiers, und das des im sonnenhaften Revier erhaben schwebenden Adlers. Zu vergleichen ist im Midrasch Schemoth Rabba 23 der Spruch R. Abins: „Vier hohe Wesen sind in der Welt erschaffen worden: das erhabenste unter den Geschöpfen ist der Mensch, das erhabenste unter den Vögeln ist der Adler, das erhabenste unter den zahmen Tieren ist der Ochs, das erhabenste unter den wilden Tieren ist der Löwe, und alle haben eine Herrschaft erhalten und eine Größe ist ihnen zu teil geworden, nämlich daß sie unter den Thronwagen Gottes eingesenkt sind, wie es heißt Ez 1, 10“ (bei Wünsche S. 182). Unter dem Throne Gottes stehen aber diese vier Haupttypen, welche dem Menschen in der Schöpfung entgegentreten, nicht als die Repräsentanten der letztern (welche Vorstellung man eher Offb 4 könnte gelten lassen, obwohl sie auch dort nicht zutreffend ist); sondern sie sind hier der Welt zugewandt als Repräsentanten der göttlichen Herrlichkeit. Es sind also Verkörperungen göttlicher Kräfte in höherer Potenz als sie uns in der sichtbaren, irdischen Schöpfung entgegentreten, immerhin von Gott selbst als dienende Wesen deutlich unterschieden. Die mannigfach sich wandelnde Gestalt, in welcher sie von Gn 3 bis zur Offb. erscheinen, verbietet stereotype Fixierung der Cherubim, berechtigt uns aber keineswegs, sie als bloß allegorische Figuren aufzufassen; sie stellen reale Mächte voller Leben und Energie dar, welche die nächste Umgebung des allmächtigen Schöpfers alles Lebens bilden. Die Vierzahl, in welcher sie hier auftreten, kündet die Universalität der Glorie dieses Gottes an, welche alle Herrlichkeit in sich vereinigt und nach allen vier Himmelsgegenden mit derselben Zielstrebigkeit sich geltend macht. Dem letztern entspricht es, daß die vier Wesen als ein geschlossenes Viereck (Quadrat), ihr eigentliches Antlitz nach außen gekehrt, beisammenstehen, so daß man von allen Seiten auf ihre offene Front stößt, und sie, ohne je der Welt den Rücken zu kehren, nach allen Seiten sich wenden können. Nirgends bieten sie nach außen eine ungeschützte oder unbewachte Stelle, nirgends bemerkt menschlicher Blick etwas anderes als göttliche Symmetrie oder Harmonie, während

sie mit größter Freiheit und Leichtigkeit auf den Antrieb des in ihnen waltenden Geistes sich hin und her bewegen.

1, 15—21. Diese Beweglichkeit in die Weite und Breite, nach allen vier Seiten ist insonderheit durch die vier Räder ausgedrückt, welche über die Bodenfläche, auf der das Ganze sich befindet, die horizontale Fortbewegung versinnbilden, während die Füße zum Stehen, nicht zum Schreiten dienen, was die Gleichmäßigkeit des Anblicks nach allen Seiten stören würde, und die Flügel mehr die Hebung und Senkung des Ganzen zwischen Himmel und Erde vermitteln. Durch diese vier Räder, welche ohne äußerlichen Zusammenhang mit den Cheruben, aber vom gleichen Geiste beseelt, wie sie voller Leben sind, ja voller Augen, d. h. von klar ausblickendem, also bewußtem, persönlichem Leben erfüllt, demnach von toter Mechanik möglichst weit entfernt, gewinnt nun die Gruppe eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Wagen, wie es schon sonst nahe lag, die ursprünglich mit der Wolke verwandten Cherube als Gottes Fahrzeug anzusehen; vgl. Ps 18, 11. Später ist nach unserer Stelle geradezu vom Cherubimwagen die Rede 1 Ch 28, 18; Sir 49, 8; und in nachbiblischer Zeit heißt die vorliegende Vision bei den Juden, welche sie zum Ausgangspunkt allegorisierender Spekulation machten, allgemein Merkaba.

1, 22—28. Drückt so die ganze Umgebung des erscheinenden Gottes seine lebendige Gegenwart und Allwirksamkeit aus, so stellt sich an der auf himmlischem Thronsessel sichtbaren Gottesgestalt selbst sein erhabenes, unnahbar heiliges Wesen dar (v. 26—28). Sein Thron ruht auf dem Firmament, dessen Bläue gewissermaßen der Abglanz dieses Thrones ist; seine Gestalt ist menschenähnlich wie Dan 7, 9 ff., weil die menschliche die göttlichste, ja die allein nach Analogie göttlicher Wesen geschaffene ist (Gn 1, 26 f.). Der übermenschliche, unnahbar heilige Charakter dieser Gestalt aber gibt sich in ihrem lichten Aussehen kund: sie strahlt an ihrem untern, der Erde zugekehrten Teil hell wie Feuer, dessen Glanz noch weit überboten wird durch den der obern Hälfte, d. h. der Gottheit nach ihrer Beziehung zur verborgenen himmlischen Welt. Das Verhältnis wird abgeschattet durch den Glanz des „Hellgoldes", das von Feuer umgeben, noch viel heller und intensiver leuchtet als dieses. Licht und Feuer sind ja diejenigen irdischen Elemente, welche am ehesten das lautere, heilige, alles Unreine verzehrende Wesen Gottes versichtbaren können, daher Gott je und je in Lichtglanz und Feuer erschienen ist (vgl. z. B. Ex 3, 2 ff.). Wie in unserer Vision die ganze Wolke (vgl. Ex 13, 21) von Feuer sprüht (v. 4), insonderheit zwischen den Cheruben, also zu Füßen des göttlichen Thrones ein himmlisches Altarfeuer glüht, von dem Blitze ausgehen (v. 13; vgl. Jes 6, 6), so ist das Innerste und Höchste, was die Wolke birgt, und was schon v. 4 dem Seher aus ihrem Kern entgegenleuchtete, feuerhell, ja noch weit lichter als Feuer anzusehen, so zwar, daß sein unerträglich blendender Glanz durch den Regenbogen, in welchem er sich farbig bricht, gemildert wird, wie Offb 4, 3. Es ist der Abglanz Gottes, des Herrn, was der Seher in dieser lichten Erscheinung schaut. — Also das war's, was wie eine feuersprühende Wolke herankam und einem lebendigen Wagen glich, als es vor den Augen des Sehers sich niederließ — das kündeten die Cherubim an mit den vier Rädern — lauter lebendige Wesen voller Augen —: Die vollkommene Herrlichkeit Jahves ist ihm erschienen, und zwar als weltdurchschauende, weltdurchfahrende, weltbeherrschende. Wohin du dich wendest, auf welcher Seite du deinen Standpunkt nimmst, du Menschenkind, die Träger der göttlichen Glorie schauen dich an, der Herr selbst in seiner Majestät kommt dir entgegengefahren!

2, 1—7. Nun folgt die eigentliche Berufung Ez.s. Das Erste, was sich dem Knechte Gottes unabweislich und unauslöschlich einprägen mußte, der zum Träger des göttlichen Wortes geschickt sein sollte, war die überwältigende Hoheit und Herrlichkeit, mit der sein Gott über diese Welt einherfährt. Erst nachdem er vor dieser heiligen Majestät in den Staub gesunken, kann sie ihn zum Boten an

die Mitmenschen bestellen. Ohnehin wird er da einen harten Stand haben; denn er ist zu dem Volke gesendet, das gegen jenen allmächtigen Gott, welcher der seinige ist, in stetiger Auflehnung seit langem sich befindet (2, 3 f.). Dieselbe Anklage hat Jeremia (3, 25 und überaus oft) erhoben. Hier wird sie, 2, 5, in den weiterhin als Stichwort häufig vom Propheten wiederholten Übernamen „Haus Ungehorsam" zusammengefaßt. So nennt Gott das Haus Israel, weil der rebellische Sinn, der Ungehorsam gegen Gott seine ererbte, angeborene Eigentümlichkeit ist, ihm gewissermaßen zur Natur geworden, so daß man die Glieder dieses Hauses daran erkennt. Sie werden dem an sie gesandten Boten des Herrn durch allerlei Anfeindungen, besonders auch durch stachlige, gehässige Reden, seinen Beruf zu verleiden trachten; allein er soll, obwohl zwischen Dornen und Skorpionen sitzend, sich nicht darob kümmern, überhaupt sein Thun nicht durch den Erfolg bestimmen lassen, da der Herr sich zu ihm bekennen und seinen Worten wird Gerechtigkeit widerfahren lassen.

2, 8—**3**, 3. Seine Willigkeit, dem Ruf des Herrn zu folgen, muß er zunächst darin bethätigen, daß er sich von dem Herrn eine nach ihrem Inhalt wenig einladende Buchrolle zu essen geben läßt. Durch diesen Akt vollzieht sich symbolisch die Eingebung dessen, was er zu reden und zu schreiben hat, wodurch nicht ausgeschlossen ist, daß es in jedem speziellen Fall, wo er prophetisch thätig sein sollte, wieder einer besonderen Eingebung bedurfte. Die bei der Prophetenweihe geschehene ist aber vorbildlich für die spätern und verbürgt, was der Herr und was der Prophet weiterhin thun werden. Daß der Herr nicht bloß Worte auf seine Zunge legt, wie Jer 1, 9, sondern ihm ein geschriebenes Buch eingibt, deutet an, daß er weniger mit der Zunge als mit der Schrift zu wirken berufen sei, wie denn in der That nur der kleinste Teil seiner Volksgenossen seine Reden zu hören bekam, dagegen sein Buch allen zum Zeugnisse wurde. Darin liegt natürlich keine Herabsetzung Ez.s zum bloßen Schriftsteller; im Gegenteil wird seine künftige Schrift, die Verkörperung der jetzt von ihm verschlungenen, durch diesen Akt als nicht minder göttlich bezeichnet, denn die früheren Propheten eingegebenen Reden. Wie die Inspiration hier als Speisung, so erscheint der subjektive Eindruck, den sie hinterläßt, als Geschmack: Die Buchrolle, die er auf höhere Weisung einnimmt, schmeckt, trotz ihres leidvollen Inhalts, in seinem Munde zunächst süß, wird ihn freilich bald genug ihre Bitterkeit empfinden lassen. Dieser Gegensatz ist nach 3, 14 offenbar beabsichtigt (gegen Gautier 232 f.), wenn auch nicht so drastisch ausgemalt wie Offb 10, 8—11. Jene Süßigkeit ist die auch von Jeremia 15, 16 empfundene Lust, göttlicher Ansprache und Einsprache gewürdigt zu sein, sowie die Freude und der Genuß, welche dem Menschen Gottes wahres und fehlloses Wort bereitet. Was die Art dieses Vorganges betrifft, so ist er für das unmittelbare Bewußtsein des Propheten so gut, wie die Jes 6, 7; Jer 1, 9 gemeldeten, ein wirklich, also leiblich erfahrener. Da jedoch der ganze Auftritt ein *ἐν πνεύματι* erlebter ist, so bleibt für die Reflexion die Frage offen, wie stark die Leiblichkeit in Mitleidenschaft gezogen wurde (2 Kor 12, 3). Daß nach Analogie mancher Träume die physischen Einwirkungen hier bloß vermeintliche waren, ist übrigens keineswegs ausgemacht; so wenig im vorliegenden Fall an wirkliches Essen einer in irdischer Weise materiellen Buchrolle zu denken sein wird, so gewiß ist es, daß nach der Bibel Gott sich dem ganzen Menschen nach Leib, Seele und Geist offenbaren und ihn in dieser Ganzheit sich dienstbar machen will.

3, 4—11 folgt die nähere Angabe derjenigen, an welche Ez. seine Mission empfängt, und die diesen Empfängern entsprechende Ausrüstung. Er ist an das Haus Israel gesendet, näher nach v. 11 an die im babylonischen Exile weilenden Glieder dieses Volkes; also nicht an fremde Heiden, obwohl auch diese auf sein Wort achten werden, sondern an seine Landsleute, welche im Unterschiede von jenen Fremdlingen seine Sprache wohl verstehen und von denen man daher eine willige und freudige

Aufnahme seines Wortes erwarten sollte. Sie werden jedoch, ganz anders als jene Heiden, ihm den hartnäckigsten Widerstand entgegensetzen, weil sie gegen Gottes Wort verstockt sind; darum lassen sie sich nicht rühren und bekehren. Gott aber wird demgemäß seinen Propheten mit derselben unbeugsamen Widerstandskraft ausrüsten, die jene im Schlimmen beweisen. Er soll ein rechter Ezechiel: „Gotthart" sein, den Gott fest, unerschrocken und unerschütterlich, unerbittlich und bei allem Widerstand unentweglich macht. Vgl. Jer 1, 18 f.

3, 12—15. Daraufhin wird der Prophet entlassen oder vielmehr, während Gottes Herrlichkeit gen Himmel abzieht, an seinen irdischen Bestimmungs- und Berufsort geführt: zu der jüdischen Kolonie in Tell Abib. Durch den Geist fühlt er sich weggerückt von dem Ort, wo er die Herrlichkeit des Herrn gesehen. Er geht dann v. 14, seiner eigenen Thätigkeit zurückgegeben, aber noch fortwährend von Gottes bestimmender Hand belegt, zu jenen Verbannten am Flusse Kebâr. — Smend hält dafür, der Prophet habe sich nach 1, 1 während der ganzen Vision leiblich in der Gesellschaft oder Versammlung dieser Volksgenossen befunden, wie 8, 1—11, 24, in welchem Fall wir 3, 15 übersetzen würden „und an den Ort, wo sie saßen". Allein die umständliche geographische Bestimmung an dieser Stelle führt vielmehr darauf, daß diese Örtlichkeit hier zuerst berührt wird und Ezechiel, wie 3, 22, die Vision in der Einsamkeit gesehen hat, in welcher er sich wirklich und leiblich befand, so daß er von dort wieder zu den menschlichen Wohnungen sich begeben mußte.

3, 16—21. In seinem Amte, welches das eines gottbestellten Spähers oder Wächters ist (vgl. über dessen Stellung 33, 2—6), hat der Prophet eine hohe Verantwortlichkeit. Da es von seiner Treue abhängt, ob dem Sünder Gelegenheit gegeben ist zur Umkehr und damit zur Vermeidung des Straftodes, so wird der Prophet selber bei Vernachlässigung seiner Pflicht an jenem Tod schuldig erachtet werden und also sein Leben verwirkt haben, während er, wenn er nach seiner Einsicht in Gottes Wege gewarnt, aber kein Gehör gefunden hat, seiner Verantwortung enthoben ist — die tiefste und ernsteste Auffassung der Seelsorge, welche sich denken läßt.

Darstellung des Gerichts über Jerusalem in Bild und Wort 3, 22—7, 27.

3, 22Und es geriet über mich daselbst die Hand Jahves und er sprach zu mir: Stehe auf, gehe hinaus nach der Thalebene, so will ich dort mit dir reden. 23Und ich stand auf und ging hinaus nach der Ebene, und siehe, dort stand die Herrlichkeit Jahves gleich jener Herrlichkeit, die ich am Flusse Kebâr gesehen hatte, und ich fiel auf mein Angesicht. 24Da kam in mich der Geist und stellte mich auf meine Füße und redete mit mir und sprach zu mir: Geh hinein, schließe dich ein im Innern deines Hauses. 25Und du, o Menschensohn, siehe, sie legen dir Stricke an und binden dich damit, und du sollst nicht hinausgehen in ihre Mitte.

---

22. Dort, zu Tell Abib erhielt E. die göttl. Aufforderung nach der „Thalebene" zu gehen, einer bestimmten Thalfläche in der Umgebung, welche so hieß (37, 1). — אויך hier u. v. 24. 27 f. 3. 2, 1. || **23** f. 1, 3 ff. 28. Daß der Cherubswagen dabei war, ist hier u. 8, 4 trotz D. H. Müller anzunehmen, da dessen Gegenwart sonst 10, 1 ff. ganz unvorbereitet vorausgesetzt würde. || **24** vgl. 2, 2. Schließe dich ein, halte dich eingeschlossen im Innern deines H., so daß du es nicht verlässest. An Verriegelung der Thür u. dgl. ist nicht zu denken. || **25.** ראתה leitet hier regelmäßig spezielle, die Person des Proph. betreffende Eröffnungen oder Vorschriften ein; 4, 1. 4; 5, 1; vgl. 3, 21. — Sie legen dir Str. an u. binden dich verstehen Hitz., Keil u. a. vom göttl. Verhängnis nach 4, 8, so daß das Subj. ganz unbestimmt wäre (vgl. LXX u. Hi 7, 3) oder geradezu in himml. Mächten bestünde (vgl. Luk 12, 20). Allein vor בתוכם ist es allein natürl. an die Volksgenos-

26Und deine Zunge will ich an deinem Gaumen kleben lassen, daß du verstummest und ihnen nicht zum Strafprediger werdest; denn ein Haus Ungehorsam sind sie. 27Wenn aber ich zu dir rede, will ich deinen Mund öffnen und du sollst zu ihnen sagen: „So spricht der Allherr Jahve". Wer da hört, der wird hören, und wer es bleiben läßt, wird es lassen, weil sie ein Haus Ungehorsam sind.

4, 1Du aber, o Menschensohn, nimm dir einen Ziegelstein und lege ihn vor dich und grabe darauf eine Stadt ein, Jerusalem, 2und setze um sie her Belagerung und baue wider sie Wachttürme und schütte einen Damm wider sie auf und setze Heerlager um sie her und stelle Mauerbrecher wider sie ringsum. 3Du aber nimm dir eine eiserne Platte und setze sie zu einer eisernen Mauer zwischen dir und der Stadt und richte dein Angesicht auf sie, und sie soll in Belagerungszustand sein, und du sollst sie bedrängen — ein Zeichen ist das für das Haus Israel. — 4Und du, liege auf deiner linken Seite und lege die Schuld des Hauses Israel darauf. Die Zahl der Tage, da du darauf liegen wirst, sollst du ihre Schuld tragen. 5Ich aber habe dir die Jahre ihrer Schuld angesetzt nach der Zahl von Tagen

---

sen zu denken, welche die Wirksamkeit des Proph. hemmen, was dann allerdings zu einem göttl. Verhängnis über sie mehr als über den Proph. wird. Mit Recht weist Sm. auf den Ggsatz hin, in welchem diese Eröffnung zur Instruktion von v. 17 ff. stehe. An materielle Stricke, mit denen Ez. vor oder nach diesem Offenbarungsauftritt buchstäbl. von seinen Landsleuten gebunden worden wäre, ist so wenig als 4, 8 zu denken nötig; doch muß er allerdings seit v. 16 ff. energischen, vielleicht thätl. Widerstand in seinem Wirken erfahren haben. Dadurch ist, wie Gott ihm mitteilt, dasselbe gebunden, seine freie Bewegung gehemmt; er soll sich als gewaltsam gehindert ansehen, seines Amtes zu pflegen. Am einfachsten freil. liest Klostermann statt 3. Plur. 1. Sing. וַאֲסַרְתִּיהָ u. וָאֶתְּתִּי. || **26.** Ebenso hindert ihn Gott am Sprechen, so daß er nicht weiter, wie es sein Beruf erforderte, ein zurechtweisender Buß- u. Strafprediger diesem Volke sein kann. Zum Ausdruck „die Zunge klebt am G." vgl. Hi 29, 10; Ps 22, 16. Zur Sache s. Einl. S. 5. || **27.** Der Herr behält sich vor zu Zeiten ihm den Mund zu öffnen, wo er dann unerschrocken u. unbekümmert um den Erfolg reden soll. Vgl. 2, 5; 3, 11.

Zu Kap. 4.

1. Ziegelstein. Aus Lehm wurden in Babylonien Bausteine geformt Gn 11, 3; hier ist eine Thontafel gemeint, wie sie zur Aufnahme von Schriftzeichen u. Zeichnungen diente; solche Tafeln sind das Material, auf welchem die meisten Keilschriften gefunden werden; natürl. wurden sie erst nach Einprägung der Zeichen getrocknet oder gebrannt. Der technisch nicht ungeübte Prophet soll ein Basrelief (vgl. 8, 10) herstellen, auf dem sich eine Stadt, u. zwar Jerusalem erkennen läßt, u. zwar im Belagerungszustand; denn die Zuthaten von v. 2 sind auf derselben Tafel, nicht außer derselben angebracht zu denken. || **2.** מצור vgl. Mi 4, 14; דיק aram. Wort: Observationsturm der Belagerer; סללה s. z. Jer 6, 6; כרים wie 21, 27 Maschinen zum Einstoßen der Mauer, bestehend aus einem starken, an Ketten in Schwingung versetzten Balken mit eisernem Kopf, vom Einstoßen Widder (aries) genannt, zuweilen auch als Widderkopf geformt, weshalb vielleicht hebr. כר. || **3.** die eiserne Platte, flache Schüssel, wie sie sonst zum Rösten gebraucht wurde, dient hier nicht um die Belagerung, sondern um die undurchdringl. Scheidewand darzustellen, welche den belagernden Propheten, beziehungsweise den Gott, den er vertritt, für die Not der Stadt unempfindlich u. für ihre Bitten unzugängl. macht; vgl. 5, 11; 8, 18. || **4.** Die linke entspricht der nördl. Lage des Hauses Ephraim (16, 46) u. ist zugleich die minder geachtete Seite. Das Legen der Schuld auf diese Seite ist ein innerlicher prophetischer Akt. Änderung des Textes (ושמתי עליך Wellh.) ist nicht berechtigt. || **5.** die Jahre ihrer Schuld, d. h. da sie ihre Schuld abbüßen sollen. Statt 390 haben LXX 190, dieselben v. 4: 150. Schon Orig. u. Hieron. bezeugen diese LAA. Für 390 könnte sprechen das Schwanken der LXX, ebenso der Umstand, daß 390 + 40 = 430 der Dauer des ägypt. Exils entspricht (Ex 12, 40), das sich wiederholen würde (Dt 28, 68; Hos 9, 6 u. a.), so zwar, daß auf Juda nur eine vorübergehende Knechtschaft, etwa den 40 Strafjahren des Wüstenzuges entsprechend (vgl. bes. Nu 14, 34) fiele, Isr. dagegen eine ungleich längere Zeit des Exils vor sich hätte. Gegen die Zahl 390 entscheidet aber, daß 8, 1 selbst nach der massor. LA (s. z. d. St.) keinen Raum für 430

zu hundert*neunzig Tagen, da du die Schuld des Hauses Israel tragen sollst. 6Und hast du diese vollendet, so sollst du auf deiner rechten Seite liegen zum zweiten und die Schuld des Hauses Juda tragen vierzig Tage, je einen Tag für ein Jahr habe ich dir angerechnet. 7Und auf die Belagerung Jerusalems sollst du dein Antlitz richten mit entblößtem Arm und wider sie weissagen. 8Und siehe, ich habe dir Stricke angelegt, daß du dich nicht umkehren sollst von deiner einen Seite zur andern, bis die Tage deiner Belagerung vollendet sind. 9Du aber, nimm dir Weizen- und Gerstenkörner und Bohnen und Linsen und Hirse und Spelt, und thue sie in Ein Gefäß und bereite sie dir zur Speise; die Zahl der Tage, da du auf deiner Seite liegst, hundert*undneunzig Tage sollst du davon essen. 10Und deine Speise, die du issest, sollst du abgewogen zwanzig Schekel auf den Tag essen, von Frist zu Frist sollst du sie essen. 11Und Wasser sollst du nach dem Maße trinken, ein Sechstel Hin sollst du von Frist zu Frist trinken. 12Und als Gerstenkuchen sollst du es essen, und zwar sollst du es an Mist von Menschenkot backen vor ihren Augen. 13Und es sprach Jahve: Also werden die Kinder Israel ihre Speise unrein essen unter den Völkern, dahin ich sie verstoße. 14Da sagte ich: Wehe, Allherr, Jahve, siehe meine Seele ward nie verunreinigt, und Gefallenes oder

---

Tage läßt, wozu doch seit 1, 1 f. mindestens noch 7 (3, 15) kommen müßten, u. daß die Erlösung der nördl. Stämme aus dem Exil zeitl. mit der Judas zus.zufallen scheint (20, 33 ff. 40), was bei Jer. zweifellos. Die Zahl 390 entstand aus der Erklärung: Sündenjahre. Deren zählte man von der Reichsspaltung (Jerobeam) bis zur Belagerung Jerusalems nach bibl. Rechnung richtig 390; s. bei Corn. Die 190 (besser als 150) zerfallen in 150 (runde Angabe der Zeit zwischen dem Fall Samarias u. dem Jerusalems) + 40 (Dauer des gemeinsamen Exils). S. z. v. 8. 9. || **6.** ימיני, dexter, für יְמָנִי nur noch 2 Ch 3, 17, gleichfalls kethîb. || **7** bezieht sich nicht auf die letztgenannten 40 Tage, sondern auf die vorausgehenden, jetzt gleich beginnenden 190. Er soll während dieser Zeit äußerer Gebundenheit nicht etwa müßig liegen, sondern des ihm oben (v. 3) gegebenen Auftrags warten, mit voller Intention u. entblößtem, d. h. zu eingreifender Handlung frei gemachtem Arm, der Abbild des göttl. Armes ist (vgl. Jes 52, 10), Jerusalem durch sein weissagendes Wort u. seine bedrohlichen Gebärden bedrängen. || **8.** vgl. 3, 25. Durch höhere Macht gefesselt, muß er auf Einer Seite liegen bleiben, bis er seine Belagerung der Stadt vollendet hat, welche er also auf der linken liegend vor sich hat. Die Stelle zeigt, daß v. 9 nicht die Gesamtdauer des Liegens (auf beiden Seiten) gemeint u. also auch v. (4)5 nicht 150 sondern 190 zu lesen ist. Die Handlung K. 5 (5, 2) fällt zwischen die beiden Perioden des Liegens, auf jenen Zeitpunkt, wo die Belagerung Jerus.s zu Ende ist u. das judäische Exil beginnt. Für die 40 Jahre, welche dieses dauert, muß Ez. zweimal liegen, weil es Strafjahre für beide Reiche sind. || **9.** Außer den gewöhnlichsten Getreidearten, Weizen u. Gerste, sind genannt Bohnen (2 S 17, 28), Linsen (Gn 25, 34), Hirse (דחן nur hier, arab. duchn), Spelt oder Dinkel (כסמת nicht Wicke, s. Fleischer in Levy, Neuhebr. Wtrb. II, 450 f.). || **10.** 20 Schekel auf den Tag von Termin zu Termin, d. h. in quantitativ wie zeitl. abgemessenen Rationen. Da der Schekel um weniges kleiner war als unser Lot, so machen 20 nicht einmal 3/4 Pfund aus, eine Ration, die selbst morgenländischer Genügsamkeit äußerst karg erscheinen mußte, aber in einer belagerten Stadt leicht längere Zeit hindurch vorkommen mochte. || **11.** Das Hin, ein Maß für Flüssigkeiten, war nach Josephus, Alt. III, 8, 3 u. 9, 4 = 1/6 Bath = 1/6 Metretes = 2 attische χόες. Die Rabbinen teilen das Hin in 12 Log u. schreiben dem Log den Inhalt von 6 Hühnereiern zu; 2 Log ist demnach gleichfalls eine äußerst dürftige Ration Trinkwasser. || **12.** Das v. 9 beschriebene Getreide soll in der Form u. nach der Weise von Gersten-Aschkuchen bereitet werden. עגות (Gn. 18, 6) sind runde, dünne Fladen, welche an heißer Asche, übr. ohne Berührung oder gar Vermengung mit dieser, rasch gebacken werden. Es versteht sich, daß das hier genannte Brennmaterial (Plur. v. בֹּעֶר) durch seine Nähe u. Ausdünstung die Speise nach den mosaischen Reinigkeitsbegriffen (vgl. Dt 23, 13 ff.) aufs äußerste verunreinigen mußte; dagegen gebrauchen wenigstens die heutigen Araber u. syrischen Fellachen den Rindermist dafür unbedenklich und mit Vorliebe. Vgl. darüber Wetzstein zu Delitzsch Job[2] S. 261. || **14.** Er hat bis-

Zerrissenes habe ich nie gegessen von meiner Jugend an bis jetzt, und es ist kein verdorbenes Fleisch in meinen Mund gekommen! 15Da sprach er zu mir: Siehe, ich habe dir Rindermist verstattet statt des Menschenkots, daß du dein Brot darauf bereitest. 16Und er sprach zu mir: O Menschensohn, siehe ich zerbreche den Stab des Brotes in Jerusalem und sie sollen Brot essen nach dem Gewicht und mit Zagen, und Wasser nach dem Maß und mit Entsetzen trinken, 17auf daß sie ermangeln des Brotes und Wassers und sich entsetzen einer mit dem andern und vermodern in ihrer Schuld.

5, 1 Du aber, o Menschensohn, nimm dir ein scharfes Schwert, als Barbiermesser sollst du es dir nehmen, und fahre über deinen Kopf und über dein Kinn und nimm dir Wagschalen und teile sie ab: 2Ein Drittel sollst du im Feuer verbrennen im Innern der Stadt, wenn die Tage der Belagerung sich vollenden; und ein Drittel sollst du nehmen und mit dem Schwerte zerhauen rings um sie her, und ein Drittel nach dem Winde worfeln, und ich will das Schwert ziehen hinter ihnen her. 3Und du sollst von da wenige, zählige nehmen und sie in deine Gewandflügel einbinden, 4und sollst von ihnen wiederum nehmen und sie mitten ins Feuer werfen und sie im Feuer verbrennen; von diesem wird Feuer ausgehen nach dem ganzen Hause Israel.

5, 5So spricht der Allherr Jahve: Dieses Jerusalem da, inmitten der Völker habe ich's hingesetzt und rings um sie her sind Länder. 6Da empörte sie sich gegen meine Gerechtsame frevelhafter als die Heiden und gegen meine Satzungen

---

her jede Verunreinigung durch Speise, die vom Gesetz verpönt war, als Befleckung der Seele (nach Lv 5, 2 u. s. w.), so weit dies im Exil möglich, ängstlich vermieden, so den Genuß von Gefallenem, d. h. eines natürl. Todes verendeten Tieren, u. Zerrissenem, d. h. durch Raubtiere u. dgl. getöteten Tieren, da in beiden Fällen das Blut nicht ordentl. ausläuft (PRE.[2] 14, 497 f.). נבלת ב' eig. faules Fleisch, welches ebenfalls verboten war Lv. 7, 18, scheint hier das gesetzlich ungenießbare zus.zufassen. || **15.** צפיעי הבקר vgl. Wetzstein a. a. O. || **16.** Stab des Brotes nach Lv. 26, 26; Jes 3, 1. || **17.** vermodern nach Lv 26, 39. Dieses Verfaulen bei lebendigem Leib blickt zurück auf die faule Speise, die sie essen sollen. — Das Ineinandergreifen der beiden Gerichte, Belagerung und Verbannung (vgl. v. 10 f.), berechtigt keineswegs zu der mosaikartigen Verschiebung, die Corn. mit diesem Kapitel (unter Streichung von v. 7!) vornimmt: v. 4. 5. 6. 8. 9. 12—15 (Exil); 1—3. 10. 11. 16. 17 (Belagerung).

Zu Kap. 5.

1. als Barbiermesser, nicht: nämlich ein B., oder in Gestalt eines solchen. Er soll sich des Schwerts als eines B. bedienen. — Vgl. das Scheren als Bild der Verheerung u. Entvölkerung des Landes Jes 7, 20. — teile sie, näml. die abgeschnittenen Haare. || **2.** im Innern der Stadt. Dies thut der Proph. auf dem Ziegelstein, der sie darstellt, u. zwar beim Ablaufen der Belagerungszeit, also nach den 190 Tagen; s. z. 4, 9. Es sind die, welche innerhalb der Stadt dem Hunger, der Seuche u. sonst den Plagen der Belagerung erliegen nach v. 12. Ebenso zerhaut er das zweite Drittel der Haare um jene abgebildete Stadt her. nach dem Wind worfeln vgl. v. 12; d. h. sie in die Luft werfen, daß sie der Wind entführt. Das Schwert ausschütten, näml. aus der Scheide Lv 26, 33. || **3.** von da, wo sie zerstreut liegen, näml. die nach allen Winden verjagten Haare, soll er wenige, zählige (Gn. 34, 30) zus.lesen u. im Gewandzipfel aufbewahren, nachträglich aber auch von diesen noch welche verbrennen, welches Feuer des nachträgl. Gerichts ganz Israel, also auch die im assyrischen Exil Lebenden, scheinbar Verschonten, angeht. || **4.** LXX liest ואמרת אל כל בית י', so daß die Worte zum Folgenden zu ziehn. So Corn., KÜ. Aber die auch von dieser Version bezeugten Worte: „davon wird Feuer ausgehn" bedürfen einer Zielangabe. Auch paßte כל dann nicht. Der Text erinnert daran, daß die symbol. Handlung eine wirksame ist, deren Kraft alle Israeliten zu spüren bekommen. || **5.** Dieses Jerus. da (LXX) wie Ex 32, 1; Ri 5, 5 — besser als: „dieses, nämlich was im Vorigen dargestellt wurde, ist Jerus." Der Fingerzeig gilt der von Gott ausgezeichneten, aber um ihrer beispiellosen Untreue willen einem unerhörten Gericht entgegengehenden Stadt. Zur zentralen Lage, welche ehrenvoll war u. segensreich werden konnte, aber verhängnisvoll

mehr als die Länder um sie her; denn meine Gerechtsame haben sie verworfen und meine Satzungen — nicht wandelten sie darin. 7Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Weil ihr ungehorsamer seid* als die Heiden, die rings um euch her sind, in meinen Satzungen seid ihr nicht gewandelt und meine Rechtsordnungen habet ihr nicht geübt und nach den Ordnungen der Heiden, welche rings um euch sind, habt ihr nicht gehandelt — 8deswegen spricht also der Allherr Jahve: siehe, auch Ich will an dich und will in deiner Mitte Gerichte üben vor den Augen der Heiden 9und an dir thun, was ich nie gethan habe und dergleichen ich nicht weiter thun werde, um all deiner Abscheulichkeiten willen. 10Deswegen sollen die Väter ihre Kinder aufessen in deiner Mitte und die Kinder ihre Väter aufessen, und ich will Gerichte an dir vollführen und deinen ganzen Überrest nach allen Winden worfeln. 11Deswegen, so wahr ich lebe, ist des Allherrn Jahve Spruch, fürwahr weil du mein Heiligtum verunreinigt hast mit all deinen Scheusalen und all deinen Greueln, so will auch ich mich entziehen und kein mitleidig Auge haben und will auch ich nicht schonen: 12Ein Drittel von dir sollen an der Seuche sterben und durch den Hunger aufgerieben werden in deinem Innern, und ein Drittel sollen durchs Schwert fallen rings um dich her, und ein Drittel will ich nach allen Winden worfeln und will das Schwert ziehen hinter ihnen her. 13Und mein Zorn soll sich austoben und ich will meinen Grimm an ihnen letzen und Rache nehmen, und sie sollen inne werden, daß Ich Jahve geredet habe in meinem Eifer, wenn ich meinen ganzen Grimm an ihnen auslasse.

---

geworden ist, vgl. 38,12 || **6.** וַתֶּמֶר hi. von מרה (oft mit Acc. vgl. Ps 107,11), was an das ברית מרר erinnert. Andere leiten es mit Targ., Syr., Theod., Symm. u. a. nach Jer. 2,11 von מור ab u. lesen וַתָּמֵר, sie vertauschte meine Gerechtsame zur Bosheit, die sie von den Völkern entnahm. Das Tauschen schließt den Begriff des Umwandelns in sich, daher möglicherweise mit בְּ; מִן aber gäbe nicht an, was sie eintauschte, sondern woher sie das Eingetauschte bezog. Für die obige LA entscheidet aber v. 7, wo offenbar מרה hi. stand u. מן komparativ. || **7.** המנכם gewöhnl. übersetzt: euer aufrührerisches Toben, welches das der Heiden gegen Gott übertrifft (מן komparat.), wozu Ps 46,7; 2,1; zu vergleichen sei. Allein המון bedeutet zunächst nur Gesummse, Lärm (26,13). Das Wort genügt daher hier nicht. Es ist vielmehr zu lesen הַמְלַתֶּכֶם (Jes 3,8). So auch Böttch., Corn. — v. 7 am Ende ist in לא עשיתם die Negation nicht zu streichen, wie Hitz., Ew., Sm. nach 11,12 wollen. Auch abgesehen von unsrer Erklärung des המנכם verlöre dadurch der Gedanke an unserer Stelle an Energie u. Zus.hang. Weil sie nicht einmal nach den sittl. Ordnungen der Heiden gehandelt haben, will Gott an ihnen handeln wie an keinem Heidenvolk. Vgl. 16,47 u. den Wiederhall von v. 9 in Christi Wort Mt. 24,21. || **8.** Gerichte üben, im Hebr. derselbe Ausdr. wie v. 6. 7. Da Isr. Gottes Rechte nicht ausübte, übt er sie in Isr. aus. || **10a.** s. z. Jer 19,9. || **11.** Wie v.10 die Stadt Jerus. angeredet ist, so hier die jerusalemische Volksgemeinde, letztere auch v. 12, während v. 14 der lokale Charakter mehr hervortritt. Ez. faßt Juda, das Volk u. Land in einer persönl. Einheit zusammen, welche in der Stadt ihren konkreten Ausdruck gewinnt, so daß bald eine weitere, bald eine engere Fassung, das eine Mal eine mehr nationale, das andre Mal eine mehr lokale mögl. ist. — שקוץ Scheusal, bes. Götze — אגרע ich will abziehen sc. mein Auge, was gleich nachfolgt. Bei dem furchtbarsten Unglück, das nach v.10 seine Stadt trifft, will Gott thun, als sähe er's nicht. So nach Hi 36,7. Die Lesarten אגרע u. אפרע, welche zum Teil schon den alten Versionen vorlagen, sind nicht vorzuziehen. Besser Corn. אתגרה, will dreinfahren. || **12.** שלשיתך verschrieben für שלשתך. Der V. ist Auslegung oder Anwendung von v. 2. אזרה hat wie 12,14 statt Chateph-Pathach Ch.-Segol was verschieden erklärt wird, u. in letzter Silbe in einzelnen Ausgaben weniger korrekt Zere statt Segol. || **13.** כלה nicht wie Jes 10,25 erschöpft sein, vorüber sein, sondern sich erschöpfen, d. h. voll auswirken; ebenso הניח den Zorn ruhen lassen auf ihnen, — ihn bis zur Stillung u. Sättigung an jmd auslassen. נחם hithp. sich Genugthuung verschaffen, s. rächen. Wenn solches geschieht, er seinen Zorn voll an ihnen ausläßt, werden sie erkennen, daß Jahve (durch den Pro-

14Und ich setze dich zur Verödung und zur Verhöhnung unter den Heiden, die rings um dich sind, vor den Augen jedes Vorüberziehenden. 15Und sie wird ein Hohn und Schimpf sein, eine Warnung und ein Entsetzen den Völkern, die rings um dich her sind, wenn ich an dir Gerichte übe in Zorn und Grimm und grimmigen Strafen — Ich Jahve habe es geredet — 16wenn ich die bösen Pfeile des Hungers auf sie entsende, daß sie zum Würger werden, welche ich senden werde sie zu verderben; und Hunger werde ich häufen über euch und euch den Stab des Brotes zerbrechen, 17und über euch schicken Hunger und böse Tiere, daß sie dich der Kinder berauben, und Seuche und Blut werden dich überziehen, und das Schwert will ich über dich kommen lassen — Ich Jahve habe es geredet.

6, 1Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 2Du Menschensohn, richte dein Antlitz **wider die Berge Israels** und weissage wider sie 3und sprich: Ihr Berge Israels, höret das Wort des Allherrn Jahve! So spricht der Allherr Jahve zu den Bergen und zu den Hügeln und zu den Schluchten und den Thälern: Siehe ich lasse über euch das Schwert kommen und mache euere „Höhen" untergehen. 4Und verwüstet werden euere Altäre und euere Sonnensäulen zerbrochen und ich mache euere Erschlagenen fallen angesichts eurer Götzen, 5und ich lege die Leichen der Söhne Israels vor ihre Götzen hin und streue euere Gebeine rings um euere Altäre her. 6An all euern Wohnsitzen sollen die Städte verödet sein und die Höhen verwüstet, auf daß verödet und verheert werden euere

---

pheten vgl. 2,5) in seinem Eifer, d. h. dem aus der durch sein Volk erlittenen Kränkung erwachsenen Zorn geredet hat. || **14**. s. z. v. 11. Gedanke u. Ausdruck oft ähnl. bei Jeremia. Vgl. Jer 7,34; 18,16 u. s. w. Zum Wortspiel לְחֹרְבָה וְלִ vgl. Jer 49,13. LXX lasen übr. das 2. Wort nicht, dafür „u. deine Töchter, die rings um dich". || **15**. Statt וְהָיִית lesen manche nach LXX erleichternd וְהָיִית. Die 2. u. 3. Pers. wechseln aber auch im Folgenden rasch bei der Erregtheit der Rede. — מוּסָר eig. Strafe, hier Strafexempel, warnendes Beispiel, das bessernd wirkt, vgl. das Vb. 23,48. — מְשַׁמָּה Entsetzen, anderswo (6,14) starre Einöde; beide Bedeutungen spielen nicht selten ineinander. — Ich J. habe (es) geredet hier nach v.13 wiederholt als versiegelnder Schlußsatz, zum dritten Mal ebenso v.17. || **16**. בִּשְׁלֹחִי lehnt sich an בְּעַשּׂוֹתִי v.15. Zur Erleichterung liest man חֲצֵי (vgl. Dt 32,23) u. streicht חֹרֵעַ. Jedenfalls aber soll der Hunger hier als der erste u. furchtbarste Würger erscheinen u. der Prophet häuft die Worte bei der erregten Schilderung. — מַשְׁחִית persönl. gemeint wie Ex 12,23. **Stab des Brotes** wie 4,16. || **17**. **böse Tiere** nach der Drohung des Gesetzes Lv 26,22; Dt 32,24; solche nahmen leicht überhand bei Entvölkerung des Landes Ex 23,29; 2 K 17,25. Vgl. auch Ez. 14,13. — **Seuche u. Blut**. Diese Verbindung fällt auf, da das blutvergießende Schwert (wie 28,23) erst nachkommt; sie scheint durch Alliteration herbeigeführt. Vgl. dieselbe Verbindung 28,23; 38,22. Allein 14,19 wo die 4 Plagen noch bestimmter gesondert sind, zeigt, daß das Blut speziell zur Seuche gehört, wohl nicht wegen blutiger Beulen u. dgl., sondern weil man es als Krankheitsstoff ansah, der die Pest erzeuge; vgl. Erscheinungen wie Ex 7,19.

Zu Kap. 6.

2. נבא ni. oft bei Ez. für weissagen. || **3**. Statt גֵּיאוֹת (kethîb) hat kerê das sonst (7,16 u. ö.) bei Ez. übl. גְּאָיוֹת. Der Plur. kommt übr. nur 2 K 2,16 außer Ez. vor. — בָּמוֹת der ständige Ausdruck für die Kultushöhen 16,16; Lv 26,30. Diese letztere Stelle wird hier v. 4. 5 vom Propheten weiter ausgeführt; vgl. zum Prioritätsverhältnis Klostermann, Pentat. S. 380 f. Umgekehrt Bäntsch, Heiligkeitsgesetz, 125 f. || **4**. vgl. ebenda. חַמָּן Sonnensäule, dem בַּעַל חַמָּן, Baal als Gott der glühenden Sonne geweiht, der oft auf phöniz. Inschriften erscheint. Solche Symbole standen wie die Ascheren neben oder auf (2 Ch 34,4) den Baalsaltären. — גִּלּוּלִים verächtl. Name für die Idole, Götzenbilder Lv 26,30; Dt 29,16, bes. häufig bei Ez. (39mal). Das Wort bezeichnet nach den Rabbinen dieselben als Mistkegel (vgl. גַּל, גֵּלֶל), nach andern (von גלל wälzen) als tote Steinkegel oder Klötze (Baudissin, Studien I, 95 f.). || **5**. vgl. Lv 26,30; Jer 7,32. Übr. fehlt v. 5a in LXX. || **6**. Der hier vorausgesetzte Stamm נָשַׁם ist durch das

Altäre, und es sollen zerbrochen und vernichtet werden euere Götzen und euere Sonnensäulen zerschlagen und euere Machwerke weggetilgt. [7]Und Erschlagene sollen mitten unter ihnen* fallen, und ihr sollt innewerden, daß Ich Jahve bin. [8]Und ich will einen Überrest lassen, wenn ihr dem Schwert Entronnene unter den Völkern habet, wenn ihr zerstreut seid in den Ländern. [9]Da werden euere Entronnenen meiner gedenken unter den Völkern, dahin sie weggeführt worden, indem ich ihr buhlerisches Herz, das von mir abgewichen, und ihre Augen, die ihren Götzen nachbuhlen, gebrochen haben werde*; und sie werden vor ihrem eigenen Antlitz Ekel empfinden in betreff der schlimmen Dinge, die sie verübt haben nach all ihren Abscheulichkeiten, [10]und werden inne werden, daß Ich Jahve bin: nicht umsonst habe ich geredet, ihnen solches Übel anzuthun.

6, [11]So sprach der Allherr Jahve: Schlage in deine Hand und stampfe mit deinem Fuß und sprich Wehe! über all die [argen] Greuel des Hauses Israel, indem sie durchs Schwert und Hunger und Seuche fallen werden: [12]wer weit weg ist, wird an der Seuche sterben, und wer nahe ist, durchs Schwert fallen, und wer verschont und gesichert ist, wird durch Hunger umkommen, und ich will meinen ganzen Grimm an ihnen auslassen. [13]Und ihr werdet inne werden, daß Ich Jahve bin, wenn ihre Erschlagenen mitten unter ihren Götzen liegen rings um ihre Altäre, auf jedem hohen Hügel, auf allen Gipfeln der Berge und unter jeglichem saftiggrünen Baum und unter jeder dichtbelaubten Terebinthe, am Platz, woselbst sie lieblichen Opferduft spendeten all ihren Götzen. [11]Und ich will meine Hand über sie ausrecken und das Land zur Wüstnis und Wildnis machen von der Wüste bis nach Ribla* an all ihren Wohnsitzen, und sie sollen inne werden, daß Ich Jahve bin.

7, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Und du,

---

Subst. ישׁימון gesichert; doch dürfte תישׁמנה (v. שׁמם) zu lesen sein. אשׁם = ישׁם, dem Sinn nach = שׁמם, ist im Hebr. sonst nicht zu belegen; das א dürfte ebenfalls irreführende mater lectionis sein. || **7.** besser Corn. בתוכם nach v.13. || **8.** Für והותרתי liest Ew. הַבַּרְתִּי u. zieht es zum vorigen; allein der Refrain lautet hier etwas anders als im vorigen Kap. — wenn nur noch einzelne Entronnene euch sein werden, temporal wie v.13. — זרה ni. Inf. mit Suff., als wäre es die Endung ות — des Plur. Fem. wie 16,31; G § 91, 2 A. 2. || **9.** נשברתי hier sprachl. unmöglich, wird zu lesen sein הִשְׁבַּרְתִּי (vgl. Jer 8,21) oder einfach שָׁבַרְתִּי. Hitz. vermutet חָשְׁבַּעְתִּי ich werde gesättigt haben — bis zum Überdruß. ונקעו eigentl. ohne Dagesch (G § 72 A. 8) v. קוּץ = קיץ ni. Ekel empf. vor ihren eigenen Gesichtern, d. h. sie werden sich selbst widerwärtig u. verächtlich vorkommen. || **11.** Das Klatschen u. Stampfen ist hier Gebärde des Unwillens, dagegen letzteres 25,6 der Freude. רעות grammatisch anstößig (G § 128, 1 Anm. a), dürfte Glosse sein. — אָח Weheruf, vgl. אֲהָהּ, nur hier u. 21,20, nicht = הָאָח, das triumphierender Laut. אשׁר = indem, gibt als Umstand die Folge jener Greuel an. || **12.** Wer fern vom Kampfgetümmel, den erreicht die Seuche; wer in Sicherheit vor beidem, den tötet der Hunger. — והנצור nicht: der Belagerte (so die Verss.), sondern der Behütete, Verwahrte wie Jes. 49,6 (ḳerê). || **13.** LXX ansprechender: eure Erschlagenen unter euern Götzen, um eure Altäre. S. z. Jer 2,20. Über die hl. Bäume, welche die lebendige Naturkraft darstellten, u. speziell die Terebinthe vgl. Baudissin, Studien II, 184 ff. — אֶל für עַל wie oft. — ריח ניחח eig. Duft der Beruhigung, des Labsals, ständig vom Opferduft, Gn 8,21 u. häufig in den Opfergesetzen. || **14.** lies רבלתה: von der Wüste im Süden u. Südosten bis nach Ribla im Land Hamath am Orontes, also jenseits der Nordgrenze des gelobten Landes gelegen. 2 K 23,33. Die Beschreibung der Verödung greift über diese hinaus, damit das ganze Land um so trostloser davon heimgesucht erscheine. Übr. steht öfter Hamath als ideale Grenze; dagegen ist das Nu 34,11 erwähnte Ribla von dem im Land Hamath liegenden zu unterscheiden. — LXX haben Jer 52,10. 26 f. denselben Schreibfehler *Λεβλαθα*, während Mass. dort richtig.

Zu Kapitel 7.

2. Das kurz vorausgestellte Verhängniswort: קץ (wenn nicht ein בא ausgefallen nach LXX und

Menschensohn, so spricht der Allherr Jahve zum Land Israels: Ende! Es kommt das Ende über die vier Säume des Landes. 3Nunmehr ergeht das Ende über dich, und ich will meinen Zorn über dich loslassen und dich richten nach deinen Wegen und deine Greuel auf dich legen; 4und mein Auge wird nicht mitleidig über dir sein und ich will nicht schonen; sondern deine Wege will ich auf dich legen und all deine Greuel werden in deiner Mitte sein, und ihr sollt inne werden, daß Ich Jahve bin. — 5So spricht der Allherr Jahve: Unglück hinter* Unglück, siehe es kommt! 6Ende kommt, es kommt das Ende! es wird wach wider dich, siehe es kommt! 7Es kommt das Verhängnis wider dich, Bewohner des Landes! Es kommt die Zeit, nahe ist der Tag! Gelärm, doch nicht Jauchzen von den Bergen! 8Nunmehr demnächst will ich meinen Grimm über dich ausgießen und meinen ganzen Zorn an dir auslassen und dich richten nach deinen Wegen und alle deine Abscheulichkeiten auf dich legen; 9und mein Auge wird nicht mitleidig über dir sein und ich will nicht schonen: nach deinen Wegen will ich dir auflegen und deine Greuel werden in deiner Mitte sein, und ihr sollt inne werden, daß Ich Jahve es bin, der da schlägt. 10Siehe, der Tag, siehe er kommt! Aufgegangen ist das Verhängnis, aufgeblüht die Rute, aufgesproßt der Übermut! 11Die Gewaltthätigkeit ist aufgewachsen zur Bosheitsrute: da ist nichts mehr von ihnen! und nichts von ihrer Masse und nichts von ihrer Menge, und kein Klagelaut über sie! 12Gekommen ist die Zeit, herbeigerückt der Tag: der Käufer freue sich nicht und der

---

v.6), welches der Herr zum Land Isr. oder in Bezug darauf gesprochen, wird erläutert: Es kommt das Ende über das ganze Land, über seine vier Zipfel, indem es wie ein Gewand ausgebreitet daliegt. Das kerê folgt der gewöhnl. Syntax der Zahlwörter, die aber nicht ausnahmslos befolgt wird (G§ 97, 1 A.). || **3.** נתן c. על von strafendem Auflegen zur Abbüßung. || **4.** vgl. 5, 11. — deine Gr. sollen in deiner Mitte sein, d. h. sich in deiner Mitte auswirken als unverkennbare Gerichte. || **5.** gewöhnl. „Unglück, ein einzigartiges Ungl." (Ges. Thes. I, 62). Aber abgesehen davon, daß diese Bdtg von אחד nicht erwiesen, müßte das Zahlwort dem Nomen nachfolgen; auch dasselbe zum ersten רעה zu ziehen empfiehlt sich nicht recht; besser liest man mit Tharg., Syr. u. hebr. Mss. אַחַר. (In LXX fehlen v. 5 b. 6.) || **6.** הקיץ eine der Paronomasieen, die Ez. bes. in diesem lyrisch erregten Abschnitte liebt. || **7.** צפירה Windung, Wendung des Schicksals, wenn צפר nicht eig. „flechten". Der Schluß des Verses erinnert an Jer 48, 33. Man vernimmt weithin Lärm, welcher aber nicht das fröhl. Jauchzen von den Bergen ist, (הֵידָד wesentlich gleich הֵידָד) das man in guten Zeiten bei fröhl. Anlässen erschallen hört. || **8.** מקריב temporales partitives מן in nächster Zeit. v. 8 b–9 fast buchstäbl. = v. 3 b. 4, welche LXX erst hier eintreten lassen. Doch weist sich ihre kürzere Rezension nicht als die ursprünglichere aus. Zu beanstanden sind die Verse nicht. — Vermutl. stand v. 9 בי הרכיך wie v. 4 (so auch Corn.). || **10.** יום selten u. spät Fem. Koh. 7, 14; besser nimmt man zu באה als Subj. das angedrohte Gericht, das gleich weiter entfaltet wird. — יצא wie die folgenden Verba vom Leben der Pflanze genommen, Hi 14, 2: Das Verhängnis ist aufgegangen, aufgeblüht. Der Übermut u. die Gewaltthat (v. 11) sind nicht Bezeichnung der trotzigen Chaldäer wie Jer 50, 31, sondern gehen auf die Sünden der Stadt, die zur Rute der Bosheit (womit diese gezüchtigt wird) aufgewachsen sind. Vgl. v. 4. 9. Aus seinem eigenen Thun wächst dem Sünder die Rute auf, womit er gezüchtigt wird, so hier dem ganzen Land. || **11.** Die Wirkung des Gerichtes wird unmittelbar in elliptischen Sätzen angereiht: nichts ist von ihnen und ihrer Herrlichkeit übrig. לֹא nach der Weise des aram. לָא (Dan 4, 32) = nihil. Als Paronomasie sind die Worte מהם, מהמונם, מהמהם an einander gereiht, von denen das dritte dunkel u. von sonst bekannten Wörtern nicht abzuleiten ist. Es scheint ein Nomen הֲמֵה synon. mit המון in der Bedeutung Menge von Gütern zu sein. Tharg. deutet es auf die Kinder. Ebenfalls nur hier erscheint נֹהַ, am besten nach den Rabbinen: Klage, verwandt mit נהה. Der Gedanke dann wie 24, 22 f.; Jer 16, 6 f. Anders LXX ὡραϊσμός, ornamentum, „und es wird nichts Herrliches an ihnen sein", so Ges. Thes. u. Neuere nach dem Arab. (nâha), was die Wirkung eher abschwächen würde. || **12.** Gewinn u. Verlust, Genuß u. Entbehrung verlieren ihre Bedeutung, weil das zerstörende Gericht unmittel-

Verkäufer gräme sich nicht; denn Zornglut ergeht über ihre ganze Masse. 13Der Verkäufer nämlich wird nicht zu dem Verkauften zurückkehren, auch wenn seine Seele noch am Leben; denn die Zornglut* wider ihre ganze Masse kehrt nicht um, und ein jeder in seiner Schuld werden sie an ihrem Leben nicht zu Kräften kommen. — 14Blaset* das Blashorn und rüstet* alles, so ziehet doch niemand zum Kriege; denn meine Zornglut ergeht wider ihre ganze Masse: 15das Schwert draußen und die Seuche und der Hunger drinnen — wer im Felde steht, wird durchs Schwert umkommen, und wer in der Stadt ist, den werden Hunger und Seuche fressen. 16Und Flüchtlinge von euch werden entfliehen und auf den Bergen sein wie Tauben der Schluchten, alle klagend, jedes in seiner Schuld. 17Alle Hände werden schlaff sein und alle Kniee zu Wasser zerlaufen, 18und sie werden Säcke umgürten und Angstgezitter wird sie bedecken, und auf allen Gesichtern Beschämung und auf all ihren Häuptern Kahlheit sein. 19Ihr Silber werden sie auf den Gassen hinwerfen und ihr Gold für Unflat achten: ihr Silber und ihr Gold vermag sie nicht zu befreien am Tage des Unmuts Jahves; ihre Seele können sie nicht (damit) sättigen und ihre Gedärme nicht füllen; denn der Fallstrick ihrer Verschuldung ist's gewesen. 20Und das zierliche Geschmeide davon — zum Prunken legte man's an und ihre Greuelbilder, ihre Scheusale machten sie damit; deswegen habe ich's ihnen zum Unflat gemacht; 21und ich will es in die Hand der Fremden liefern zur

---

bar bevorsteht. Der Käufer darf sich des Erworbenen nicht freuen, der Verkäufer braucht nicht zu trauern um das veräußerte Gut, weil sie beide (ihre ganze Menge) demnächst aus ihren ruhigen Lebensverhältnissen herausgerissen werden durch Tod oder Verbannung. || **13.** bezieht sich, wie schon Hier. bemerkt, auf die Einrichtung des Jobeljahrs Lv 25, 10 ff. Es wird auch mit diesem keine Herstellung der früheren Eigentumsverhältnisse eintreten, da Gottes Zorn nicht abläßt. Die beiden ישוב entsprechen sich; statt חזון lies חרון. — Smend erinnert an die mit Ez. verbannte Aristokratie, welche ihre Güter um jeden Preis habe losschlagen müssen und nun am Kebâr darbte, während die in Jerusalem gebliebenen sich unverhofften Reichtums erfreuten. Daß solche Verhältnisse zu des Proph. Wort mitwirkten (vgl. 11, 15), ist möglich. Keinesfalls läßt sich aber durch diese Vermutung die Beziehung aufs Jobeljahr umgehen, da שוב אל הממכר unmögl. die Rückkehr aus dem Exil bedeutet, sondern unverkennbar nach dem Sprachgebrauch von Lv 25, 10. 13. 14. 27. 28. geredet u. nur daraus zu verstehn ist. — חייתם ihre (der Verkäufer) lebendige Seele; der Sing. geht auf das individuelle Leben, der Plur. auf das Leben im allgemeinen. Auch wenn sie den Termin erleben sollten, wo sie zu ihrem verkauften Besitz zurückkehren dürften, werden sie ihn nicht wieder antreten, weil sie noch unter dem Banne des göttl. Zornes stehen. Sie werden in diesem Zustand der Schuld ein haltloses Leben führen, eig. sich nicht befestigen an ihrem Leben. || **14.** Lies besser mit LXX תִּקָּעוּ (imp.) und וְהָכִינוּ. — תקוע Stoß- oder Blashorn, von dem daneben stehenden Verb gebildet, s. v. a. שׁוֹפָר (anders Jer 6, 1). Wenn ihr schon alles aufbietet (eig. herrichtet, rüstet, Nah 2, 4) wird niemand dem Rufe folgen, weil keine Kampffähigen mehr da sind. || **16.** Die trübselige Stimmung der auf die Berge Entronnenen wird durch den Vergleich mit dem melancholisch anzuhörenden Gurren der Tauben (Jes 59, 11; Nah 2, 8) gezeichnet; gemeint sind die in Palästina zahlreichen wilden Tauben, die in den felsigen Vertiefungen des Gebirges nisten. || **17.** zerlaufen zu Wasser, starker Tropus: sie, welche dem Schreitenden feste Haltung geben sollten, sind so haltlos wie Wasser, vgl. Jos 7, 5. || **18.** Säcke, s. z. Jes 3, 24. אֶל = עַל wie 6, 13. Glatze als Zeichen der Trauer, s. zu Jer 16, 6. || **19.** Die Mitte des V. (ihr S. u. G. vermag sie nicht zu retten am T. J.) fehlt in LXX; viell. aus Zeph 1, 18 als Randnote beigeschrieben. Sie verabscheuen nun das Gold u. Silber, das der Fallstrick ihrer Schuld war, d. h. die Versuchung bildete, welche das Gericht über sie brachte; helfen kann ihnen dieser Reichtum nichts, weder um sich loszukaufen vom Grimm des Herrn noch um den Hunger zu stillen. Der Wert des Goldes hat da aufgehört; da muß es alsbald als abscheulicher Unrat erscheinen, weil so viel Schuld daran klebt. || **20.** In עדיו geht das Suff. auf das Gold u. Silber wie in בו u. נתתיו. — Hitz. liest leichter שִׂמְחָה. Jener Mammon diente der Eitelkeit u. dem Götzendienst; zu letzterem vgl. Hos 2, 10; 8, 4. || **21.** Die ruchlosesten Feinde, die es auf Erden

Beute und den Ruchlosesten der Erde zum Raube, daß sie es entweihen. 22Und ich will mein Angesicht von ihnen abwenden, daß man meinen Hort entweihe und Einbrecher hineinkommen und ihn entweihen. 23Fertige die Kette; denn das Land ist voll von Blutgericht und die Stadt voller Gewaltthat. 24Und ich will die Schlimmsten der Heiden kommen lassen, daß sie ihre Häuser in Besitz nehmen, und will ein Ende machen mit der Hoffart der Starken und ihre Heiligtümer sollen entweiht werden. 25Grauenhaftes kommt, und sie suchen Frieden, doch den gibt's nicht. 26Einsturz auf Einsturz kommt und Nachricht über Nachricht wird eintreffen, und sie verlangen ein Gesicht vom Propheten, und die Weisung wird dem Priester und der Ratschlag den Ältesten vergehen. 27Der König wird sich härmen und der Fürst sich in Erstarren kleiden, und die Hände des Volkes des Landes werden schreckverwirrt. Nach ihrem Wandel will ich sie behandeln und nach ihren Gerichten sie richten, und sie sollen inne werden, daß Ich Jahve bin.

Inhalt von 3, 22—7, 27: Darstellung des Gerichts über Jerusalem in Bild und Wort: 1) die Einsperrung des Propheten 3, 22—27; 2) vier Zeichen wider Jerusalem 4, 1—5, 17: a) die belagerte Stadt 4, 1—3; b) die Tage der Gebundenheit 4, 4—8; c) Belagerungskost 4, 9—17; d) Schicksal der Bevölkerung K. 5; 3) Worte des Gerichts a) über die Hauptstadt K. 6; b) über das ganze Land K. 7.

Auf den Abschnitt, der die Weihe Ez.s zum Propheten berichtet, folgt eine Gruppe (K. 4—7), welche die ersten Eingebungen von größerer Tragweite enthält, die er in jener Eigenschaft empfing. Dazwischen liegt der Zeit nach ein seelsorgerliches Wirken, das Ez. nach der Mahnung 3, 16—21 an seinen Volksgenossen geübt haben wird, das aber durch ihre Widerspenstigkeit gehemmt wurde. Die nun folgende Gruppe hat daher einen esoterischen Charakter, und zwar, wie die Einleitung **3**, 22—27 meldet, nach göttlicher Veranstaltung. Hier wird nämlich dem Propheten geradezu untersagt, seinen Landsleuten als mahnender und warnender Prediger nachzugehen. Er soll vielmehr sich in sein Haus zurückziehen, wo ihn unsichtbare Bande festhalten und seiner Zunge Stillschweigen auflegen werden, außer wenn Gott für gut halten wird durch ihn zu reden zu denen, die ihn allenfalls in seinem Hause besuchen werden. Auch diese Periode der an ihn ergehenden häuslichen Offen-

---

gibt (vgl. v. 24), solche denen nichts heilig gilt, wird der Herr kommen lassen, um insonderheit die geweihten u. verehrten Kleinodien als gemeine Beute wegzuführen. — ḳerê stellt unnötig die Gleichheit des Geschlechts im Suff. her. || **22.** צפון das Geborgene, der wohl verwahrte Schatz (Hi 20, 26; Ob 6). Jahves unzugängliches Schatzgewölbe heißt hier sein Heiligtum, nicht ohne spezielle Beziehung auf den heil. Tempelschatz, dem es nicht besser gehen soll als den heidnischen Idolen u. ihren Kleinodien. || **23.** die Kette zur Gefangenführung; das Blutgericht ist gemeint als Gericht, welches unschuldiges Blut vergießt (nach der gew. Bdtg des Plur. דמים), blutiges Unrecht, nicht = משפט מות Dt 19, 6; 21, 22. Vgl. v. 27. Corn. KhS. streichen משפט. || **24.** Wahrscheinl. ist zu lesen עָנָם nach 24, 21; 33, 28; Lv 26, 19 u. LXX. — ונחלו ni. v. חלל. Der Plur. v. מִקְדָּשׁ ist eigentüml. vokalisiert. || **25.** קדר mit zurückgezogenem Ton wegen der folgenden betonten Silbe, nur hier: Zus.wickelung, nach den Rabb. die vernichtende Katastrophe; nach andern (Ges. Thes.) Schrecken, Zus.fahren, Grausen. שלום Frieden, d. h. hier wie oft Verschonung, guten Ausgang. | **26.** vgl. Jer 4, 20. Unter den Nachrichten oder Gerüchten, die sich Schlag auf Schlag folgen, sind natürl. Schreckensbotschaften gemeint. Die Ratlosigkeit wird eine verzweifelte sein, da die Propheten nichts Tröstliches schauen, so daß man umsonst sie mit Fragen bestürmt, die Priester im Gesetz keine heilsame Instruktion finden, die Alten keinen Rat wissen. || **27.** נבהל von einer jeder besonnenen Überlegung baren Hast ergriffen sein. מן aus ihrem Wandel, d. h. von dort die Art meiner Behandlung nehmend. עשה mit Acc. der Person s. z. Jer 33, 9. Durch ihre (ungerechten) Gerichte will ich sie richten (s. z. v. 23), d. h. kraft ihrer richterlichen Ungerechtigkeit, indem ich diese als ihr Verbrechen richte.

barungen wird übrigens zum Zeichen ihrer Bedeutsamkeit durch eine Erscheinung jener vollen Herrlichkeit Gottes eingeleitet, die der Prophet bei seiner Berufung geschaut hat. Diesmal nicht am bekannten Flusse, sondern feldeinwärts wird ihm diese Vision zu teil, aber wiederum in stiller Einsamkeit. Der Prophet schließt sich nach ihrem Empfang vom öffentlichen Umgang ab, nicht aus eigenem Ermessen oder Menschenfurcht, sondern nach göttlichem Befehl; für Gott aber ist dabei der Ungehorsam des Volkes maßgebend; er zieht seinen Boten zurück, der kein williges Gehör findet, ohne doch auf sein Reden zu verzichten. Vielmehr wird der Prophet in seiner zwangsmäßigen Abgeschlossenheit und der passiven Lage, in die er dort versetzt ist, jetzt am geeignetsten sein das Künftige darzustellen für die, welche sehen und hören wollen.

Die in K. 4 u. 5 folgenden Zeichen sind dem äußern Maßstabe nach klein und unscheinbar, aber nicht kleinlich, wenn man bedenkt, das der Prophet auf seinen engen Wohnraum und seine eigene Person angewiesen ist. Daß sie wirklich ausgeführt wurden, ist nicht zu bezweifeln. (Vgl. das Nähere Einl. S. 3 ff.) Als didaktische Einkleidung hätten sie bei der geringen Anschaulichkeit, welche der bloßen Beschreibung zukommt, keinen Nutzen. Dagegen mußte es auf jeden Besucher einen erschütternden Eindruck machen, wenn er den Propheten immerfort vor jener Stadt Jerusalem liegend fand. Der Prophet ist hier, obwohl verstummt, der beredteste Stundenzeiger ihrer Geschicke geworden. Er stellt in diesem Zustand ein ergreifendes Schauspiel dar, in welchem er gleichsam alle Rollen selbst übernommen hat: den Herrn glaubt man leibhaftig zu sehen, wenn man des Sehers zürnenden, stetsfort auf die unglückliche Stadt gerichteten Blick, seine entblößte, wie zum Schlage gehobene Rechte betrachtet und jene eiserne Platte ansieht, die er zwischen sich und ihr aufgerichtet hat. Man empfindet unwillkürlich alle Entbehrungen und Beängstigungen nahender Belagerung, wenn man wahrnimmt, wie er seine unschmackhaft gemengte, karge Speise sich reichen läßt und unter Fieberschütteln seine knappe Ration Wasser trinkt. Man glaubt endlich den Druck langjähriger Gefangenschaft zu spüren, wenn man sieht, wie er Tag um Tag, Mond um Mond regungslos daliegt, als wären seine Glieder mit Stricken gebunden.

4, 1—3. Das erste Zeichen besteht darin, daß der auf seine Wohnung eingeschränkte Prophet eine modellierte Zeichnung der Stadt Jerusalem und der um sie her aufzurichtenden Belagerungswerkzeuge entwerfen und seine ganze Aufmerksamkeit darauf richten soll, während er sich durch eine metallene Platte gegen die Stadt abschließe. So stellt er das bevorstehende Thun des Herrn selbst dar, der im Grund der Belagerer und Zerstörer ist (Jes 29, 3) und der sich von seiner Stadt gewissermaßen durch eine eiserne Wand geschieden weiß, so daß er sich ihrer nichts mehr annimmt.

4, 4—8. Das zweite Zeichen ist an der Person des Propheten selbst wahrzunehmen, der eine lange Zeit: 190 + 40 Tage wie gelähmt auf einer Seite liegen muß, um die Schuld Israels und Judas zu tragen, d. h. nicht stellvertretend abzubüßen, sondern die Abbüßung prophetisch voraus darzustellen. Die Herbeiführung dieser Zwangslage ist v. 4 auf ein Wort des Herrn, v. 8 auf göttliche Bande zurückgeführt. Physische Vermittlung durch Krankheit, körperliche Lähmung (Katalepsie? Vgl. Einl. S. 5) ist durch die geistige Begründung nicht ausgeschlossen. Die Hauptsache ist, daß der Prophet sich durch höhere Gewalt nicht nur ans Haus, sondern auf eine genau bestimmte und bedeutsame Zeitdauer auch an sein Lager gefesselt sieht, und zwar in einer Stellung, welche zuerst die Strafzeit Israels, dann die Judas erkennen läßt. Es kommt hier der doppelte Charakter des Propheten zu Tage, sofern er im ersten Zeichen Gottes Thun, in den folgenden das Leiden des Volkes, dessen Glied er ist, an sich selbst veranschaulichen muß. Die Dauer der Gebundenheit des Propheten bestimmt sich nicht nach den Tagen der Belagerung

Jerusalems, sondern nach den Jahren des Exils, das für die nördlichen Stämme 190, für Juda 40 Jahre währen wird. Die 40, welche sich auf die Zukunft bezieht, ist übrigens eine runde, symbolische Zahl, wie sie oft in der Geschichte Israels für die Dauer einer Generation vorkommt und speziell durch die Dauer des Strafzustandes in der Wüste (Nu 14, 34) an die Hand gegeben war. Die Zahl 70 des Jeremia (25, 11; 29, 10) kam dem geschichtlichen Verlauf ungleich näher. Während der 190 Tage soll der Prophet unausgesetzt die Stadt belagern, welche er in effigie vor sich hat, wie denn die ganze Zeit seit Samarias Fall prophetisches Drohwort an Jerusalem erging. Daß von den 190 eigentlich 40 nach Ende der Belagerung fallen, ist dabei nicht in Anschlag gebracht, weil die Strafzeiten der beiden Reiche, die zum Teil zusammenfallen, in der symbolischen Handlung auseinandergehalten sind.

4, 9—17. Das dritte Zeichen stellt uns wiederum den Propheten als Stellvertreter seines Volkes leidend und darbend dar. Er soll während jener 190 Tage, wo er gebunden liegt, mit der Belagerung Jerusalems beschäftigt, Belagerungskost genießen. Dies wird deutlich aus der Art seines Speisevorrats, der aus einer bunten Mengung der verschiedensten Körner bestand, wie man sie in Zeiten des Mangels unordentlich zusammenlas. Diesen Vorrat sollte Ez. in Einem Gefäß haben und zu knappen Tagesrationen zusammenbacken, ebenso von Wasser nur ein kärglichst abgemessenes Quantum zu vorgeschriebenen Zeiten zu sich nehmen. Erinnert dies unverkennbar an militärische Verteilung schwindender Vorräte, also an die Entbehrungen einer lange belagerten Stadt, wie am Schluß v. 16 f. deutlich erklärt wird, so spielt anderseits ebenso stark die Beziehung der Gebundenheit auf das Exil herein. Auf dieses ging ja schon die Zeitbestimmung; ebenso wird ausdrücklich darauf bezogen die verunreinigende Zubereitung der Brote. Nicht nur wird man wie in der Not der Belagerung verschiedene Getreidearten unbedenklich zusammenschütten und zusammenbacken, was nach levitischer Anschauung schwerlich zulässig war (vgl. Lev 19, 19; Dt 22, 9), sondern die Speise soll noch stärker verunreinigt werden, wie die dem Propheten gemachte Zumutung zeigt, sein Brot an Menschenkot zu backen, wovon er nur aus persönlicher Rücksicht zu einem weniger anstößigen Verfahren dispensiert wird. Zwar ist auch dergleichen bei einer ausgehungerten und des Brennmaterials beraubten Stadt nicht völlig undenkbar; allein die sofort v. 13 folgende Deutung stellt vielmehr die Beziehung auf die bevorstehende Verbannung unter die Heiden in den Vordergrund, wo die schlimmste Verunreinigung der Speise nicht zu vermeiden sein werde. Vgl. Hos 9, 3 f.

K. 5. Das vierte Zeichen endlich (5, 1 ff.) zeigt symbolisch, und zwar wieder in Form einer Handlung des Propheten, das künftige Schicksal der Bevölkerung Jerusalems im engeren und weiteren Sinn. Der Prophet muß sein Haupt- und Barthaar völlig kahl abscheren, was sonst das Sittengesetz verbietet (s. z. 44, 20) und zwar mit einem Schwert, damit deutlich sei, was damit gemeint ist: Stadt und Land werden gänzlich entvölkert, so zwar, daß das Los der gewaltsam ihrer Heimat Entrissenen zunächst ein dreifaches ist, wie die symbolische Handlung weist. Ein Drittel erliegt den Drangsalen der Belagerung, dem Hunger, der Seuche u. s. w., stirbt also in der Stadt; ein Drittel fällt im Kampf um diese her; ein Drittel wird flüchtig und bleibt von Gottes Racheschwert verfolgt. Nur ein kleiner Teil der letztern bleibt verwahrt, um jedoch nachträglich ebenfalls noch unbarmherzig dezimiert zu werden. Ähnlich wie hier werden bei Jeremia oft die verschiedenen Strafmächte Gottes, beziehungsweise die Todesarten spezialisiert, die er über sein Volk schickt; vgl. z. B. Jer 15, 2; 21, 7. — Auf die vier Zeichen des Gerichts folgt erst jetzt 5, 5 ff. und zwar in näherem Anschluß an das vierte die ethische Begründung: Wegen der beispiellosen Untreue und Rebellion, welche dieses Jerusalem vor allen Heiden sich gegen seinen Gott zu schulden kommen ließ, wird es von solchem beispiellosen Gericht betroffen werden. Gott hatte seinem Volke

und seiner Stadt eine zentrale Stellung in der Welt gegeben. Das war nicht etwa bloß Vorstellung des beschränkten Nationalbewußtseins oder Nationaldünkels, sondern geographisch berechtigte und theologisch tief begründete prophetische Anschauung. Nach seiner äußeren Stellung und inneren Bedeutung sollte dieses Volk der ganzen Welt ein Schauspiel der göttlichen Gnade und Gerechtigkeit bieten und so die Völker mit Bewunderung für seinen Gott erfüllen. Da es aber statt dessen allen Ärgernis gab durch einen Ungehorsam, der um so frevelhafter war, weil es besonderer Offenbarung des heiligen göttlichen Willens sich erfreute und nicht einmal die auch bei den Heiden geltenden göttlichen Ordnungen einhielt (vgl. 1 Kor 5, 1), so soll es nun auch (v. 9 f.; 12 ff.) ein abschreckendes Beispiel der göttlichen Ungnade und Strafgerechtigkeit allen Völkern darbieten, indem es die oben gezeichneten Gerichte an sich erfährt, ohne daß sein Gott sich seiner annimmt, dessen fürsorglichen Beistand und schonendes Erbarmen sie durch Entweihung seines Heiligtums verscherzt haben (v. 11). So wird denn Juda-Jerusalem eine ganz andere Aufgabe an den Völkern haben als die ehren- und heilvolle, die ihm zugedacht war. Es wird ihnen das versprengte Volk, das verödete Land, die zertrümmerte Stadt ein schreckhafter Beweis von dem Zorne des wahren, heiligen Gottes sein, der seine Gebote nicht ungestraft übertreten läßt. Zur selben Erkenntnis Gottes wird aber auch dieses Volk selbst kommen, wenn es all diese Plagen, die v. 17 (vgl. 14, 21) noch vermehrt erscheinen und deren Schwere durch Wiederholung und Häufung der Ausdrücke empfindlich gemacht wird, an sich erfährt: da wird es einsehen — ob auch größtenteils zu spät — daß das prophetische Drohwort von keinem andern gesprochen war als von dem, welcher der große Ich ist, das unbedingte, vollkommene Wesen, das Jahve heißt, wie am Schlusse dreimal zur Versiegelung des Ganzen bezeugt wird.

K. 6 u. 7. Die beiden nachfolgenden Reden K. 6 u. 7 gehören derselben Zeit an, wie die vier vorher gemeldeten Zeichen. Sie bestätigen dieselben und zeigen uns, wie Ezechiel während jener symbolisch-geistigen Belagerung Jerusalems das prophetische Wort wider diese Stadt und ihr Land handhabte nach 4, 7. Dabei wird zugleich die begründende Anklage weiter entwickelt. Die erste Ansprache K. 6 ist gegen Jerusalems Berge gerichtet als die Stätten des unreinen Höhenkultus und führt so den Vorwurf 5, 11 weiter aus. Unter Israel ist hier K. 7 das gesamte Volk mit Einschluß Judas verstanden. Überall im gelobten Lande waren, wie unser Kapitel zeigt, die Lokalkulte durch heidnisches Wesen verunstaltet, was nach K. 8 auch vom Tempel zu Jerusalem galt. Auf Verehrung des Naturgottes Baal weisen die „Sonnensäulen", wohl eine Art Obelisken, welche jener Gottheit nach ihrer Beziehung zum wärmenden Lichte der Sonne geweiht waren (vgl. 8, 16). Daneben sind Götzen genannt, wohl eigentliche Idole, plastische Darstellungen der Gottheit (vgl. die an die Wand gezeichneten 8, 10). Zur Strafe für diese Greuel, welche das Land des Gottes Moses beflecken, wird der Herr das Schwert über jene Berge und Höhen senden. Natürlich trifft es die Menschen, welche dort erschlagen vor den von ihnen errichteten und angebeteten Götzen liegen sollen, zum Zeichen, wie ohnmächtig diese sind; aber auch diese Heiligtümer selbst mit all ihrer abgöttischen Zierat sollen der Zertrümmerung anheimfallen. Erst wenn solche Verheerung über das Land gegangen, werden die dannzumal in der Fremde zerstreut lebenden Bewohner zur Einsicht kommen und von ihrer buhlerischen Unart gründlich geheilt werden. Wie sein Zeitgenosse Jeremia bezeichnet nämlich Ezechiel nach dem Vorgang des Gesetzes und früherer Propheten, besonders des Hosea, solches Liebäugeln mit dem Heidentum als Buhlerei, Hurerei, Ehebruch, weil es eine grobe Untreue gegen den rechtmäßigen, durch heiligen Bund dem Volke zum Herrn gesetzten Gott war und zugleich eine solche, die auf Rechnung sinnlichen Hanges und fleischlicher Lust zu setzen ist, da für die niedrigen Leidenschaften der heidnische Naturkultus stets verlockend war, während der strenge Dienst Jahves alle unlauteren Regungen und

Neigungen richtete. Wie schon Hosea (3, 4 f.) vorausgesehen hat, wird Israel erst, wenn es vollständig verbannt ist und den ganzen Schaden seiner Untreue an sich erfahren hat, zur Vernunft kommen und jenem Hang den Abschied geben. Vgl. K. 5 a. E.

6, 11 ff. nimmt die Rede einen neuen Anlauf, im Anschluß an eine mimische Äußerung tiefsten Unmuts und Abscheus über die heidnischen Ärgernisse, welche das Land Israels allerwärts gibt. Was hier folgt, ist ein bestätigender Wiederhall bisher ergangener Gerichtssprüche.

Die zweite Rede K. 7, das Finale zur ganzen Gruppe, ist von der Meldung durchzogen, welche schon die ersten Worte mit erschreckendem Klang bringen: das Ende, d. h. das Endgericht völliger Verwüstung und Verbannung, steht dem Lande Israels, an welches diese Rede gerichtet ist, nahe bevor. Dieses Ende mit Schrecken ist aber, wie hier beständig betont wird, nichts anderes als die reife Frucht des eigenen Handelns und Wandelns, dessen sich Israel befliß: Gott läßt es die Folgen seines Thuns empfinden (v. 3 f. 8. 23. 27 u. sonst). Das übermütige, rechtlose und gottlose Treiben, welches so üppig im Lande wucherte, ist bereits zur Rute aufgewachsen, womit die Übelthäter gezüchtigt werden sollen (v. 10). Das Verhängnis aber, das aus dieser Saat aufsproßt (v. 10), besteht darin, daß durch Feindeshand (v. 15. 21. 24) die Volksmenge, von der es jetzt noch im Lande wimmelt, verschwindet (v. 11. 14). Die Entvölkerung wird eine so allgemeine sein, daß die bestehenden Eigentumsverhältnisse aufhören, um binnen eines Menschenalters nicht mehr hergestellt zu werden (v. 12 f.), und in Kriegszeit kein Mann dem Rufe des Heerhornes folgt (v. 14). Nur versprengte Flüchtlinge werden in ihren Verstecken noch ein trübseliges Dasein fristen und über ihr selbstverschuldetes Los klagen. Dann wird man auch die Ohnmacht und den Fluch des Goldes und Silbers inne werden (v. 19), das jetzt eine so unselige Rolle spielt, indem man sündigt, um es zu erlangen, und es zur Sünde verwendet, nämlich zu eitelm Putz und noch schlimmer zur Anfertigung von Götzen und deren Kleinodien (v. 20). Diese Schätze wird ihre angebliche Heiligkeit nicht schützen vor der Hand roher Plünderer (v. 21 f.). — v. 23 ff. wird ähnlich wie 6, 11 ff. ein neuer Anlauf zur Schluß-Apostrophe genommen. Die Anfertigung der Kette ist offenbar nicht von einer äußerlichen symbolischen Handlung gemeint, sondern symbolisiert das prophetische Wort, wodurch das schuldige Volk gebunden und weggeschleppt wird. Mit einem Blick auf die herannahende Katastrophe schließt diese Rede, wie sie damit begonnen hat. Wenn eine Schreckensbotschaft die andere jagen wird beim Einbruch der Feinde ins Land, wird man umsonst die Propheten, Priester und Ratsherren um tröstlichen Aufschluß und heilsame Weisung bestürmen: ihre Quelle ist versiegt; die Großen und Weisen sind so bestürzt und ratlos wie das gemeine Volk. Dies die Nemesis für ihr Thun, insonderheit für ihr gewissenloses Richten und Regieren, welches ein Mißbrauch der gottverliehenen Gewalt und eine Verkehrung des göttlichen Rechtes und Gesetzes war. Solcher unbarmherzigen Vergeltung wird es bedürfen, ehe sie zur Erkenntnis des heiligen Wesens Gottes kommen.

Enthüllungen in Jerusalem K. 8—11.

1 Und es geschah im sechsten Jahre, im fünften* (Monat), am fünften des Monats: da ich in meinem Hause saß und die Ältesten Judas vor mir saßen, fiel

---

Zu Kapitel 8.

1. Die neue Offenbarung fällt nach MT in den 6. Monat, 14 Monate später als die erste 1, 2. LXX lasen besser: im 5. Monat (also im August 592), da der mass. Text wohl für die 390 Tage 4, 5 Raum schaffen will, während bei der bessern LA 190 (s. z. 4, 5) noch etwa 5 Monate freibleiben für die Zeit vor u. nach jenem Zwangslager des Propheten. 8, 1 näml. ist er zwar auch auf sein Haus beschränkt, liegt aber nicht mehr. —

daselbst die Hand des Allherrn Jahve auf mich. [2]Und ich sah, und siehe da eine Gestalt wie ein Mann* anzusehen — von dem Anblick seiner Hüften an niederwärts feurig und von seinen Hüften aufwärts wie Himmelslicht anzuschauen, wie der Anblick des Hellgoldes. [3]Da streckte er ein Handgebilde aus und faßte mich am Schopfe meines Hauptes, und es trug mich der Geist dahin zwischen Erde und Himmel und brachte mich nach Jerusalem in Gottesgesichten an den Eingang des innern Thores, das nach Mitternacht schaut, allwo der Platz des Eiferbildes war, das da Eifer erregte. [4]Und siehe daselbst war die Herrlichkeit des Gottes Israels gleich jener Erscheinung, die ich in der Thalebene gesehen. [5]Und er sprach zu mir: Du Menschensohn, hebe doch deine Augen auf in der Richtung nach Mitternacht! Und ich hob meine Augen auf in der Richtung nach Mitternacht. Und siehe da, nordwärts vom Altarthore war selbiges Eiferbild am Eingang! [6]Und er sprach zu mir: O Menschensohn, siehest du, was sie treiben, die großen Greuel, welche das Haus Israel hier verübt, daß ich mich entferne von meinem Heiligtum? Aber noch weitere große Greuel wirst du sehen. [7]Und er führte mich zur Thür des Vorhofs, und ich sah, und siehe: ein Loch in der Wand. [8]Da sprach er zu mir: Menschensohn, brich doch durch die Wand ein! Da brach

---

Die Hand Jahves s. zu 1, 3. || 2. Statt des ersten אֵשׁ l. nach Kontext, LXX u. 1, 26: אִישׁ. — Zur Beschreibung der Gestalt, welche den Herrn selbst darstellt s. zu 1, 27. — זהר der hellste Glanz, vgl. Dn 12, 3, sachl. nicht identisch mit נגה 1, 4. 27. — חשמל hier mit pleonastischem ה. || 3. תבנית sonst Modell, hier das Gebilde, die Gestalt. Der Ausdruck hat dieselbe Bestimmung wie die z. 1, 5. 26 notierten; ebenso 10, 8. — Das Ergriffenwerden durch die Hand des Herrn, das sonst meist innerl. vor sich geht, gewinnt hier wenigstens für den Propheten sinnliche Gestalt, indem es ihn räuml. versetzt. An die Stelle Gottes tritt übr. der Geist (3, 12), der die Offenbarung vermittelt. Daß die Versetzung nach Jeruf. nicht eine leiblich-wirkliche u. die dortigen Eindrücke keine aus den äußern Sinnen stammende waren, zeigt der Zusatz: in göttlichen Gesichten, eig. Gesichten Gottes. — an den Eingang des innern Thores u. s. w. eig. Eingang des Thores des innern, sc. Vorhofes nach 43, 5 (חצר meist Fem., während שער Mask.). Da er nach v. 5 von seinem Standort nordwärts blickend das im Eingang des Thores befindl. Bild sieht, so ist der innere Eingang gemeint. Der Prophet steht also im innern Vorhof. Dieses Thor, das v. 5 Altarthor heißt (LXX Syr. המזרח statt המזבח, bei Ez. ungebräuchl. u. sonst nicht passend), weil durch dasselbe der Haupteingang zum Brandopferaltar war, nach Lv 1, 11; 6, 18; 7, 2, ist schwerlich mit dem obern Benjaminsthor Jer 20, 2 (s. zu d. St.) identisch, wohl aber mit dem obern Nordthor des Tempels Ez 9, 2, u. wahrscheinl. mit dem „neuen" Thor Jer 26, 10; 36, 10. — סמל Dt 4, 16 seltenes u. dunkles Wort (vgl. Baudissin Studien I, 88) für Götterbild. Der Eifergötze heißt es hier u. v. 5, weil es Gottes Eifersucht erregt, nach mosaischem Sprachgebrauch Ex 20, 5; Dt 32, 16. 21; wie auch das beigesetzte המקנה hi. von קנה = קנא. Der Chronist nennt das Astartebild des Manasse (2 Kg 21, 7) סמל 2 Ch 33, 7. 15, und gibt uns damit den Wink, daß dieses Bild, welches Josia entfernt hatte, in den letzten Jahren des alten Tempels wieder aufgerichtet worden. Dazu stimmt, daß Ez. hier nur den Platz nennt, wo es gestanden. Zu seinem Erstaunen nimmt er v. 5 eben dieses Bild wahr, das in seiner Abwesenheit wieder errichtet worden. Unmögliche Beziehung auf das „Chaostier" s. bei Gunkel, Schöpfung u. Chaos S. 141. || 4. s. z. 3, 23. || 5. s. zu v. 3. Etwas nördl. von dem Thor, also außerhalb desselben am Eingang stand das Bild, dem also alle Eintretenden ihre Ehrfurcht beweisen mußten. || 6. מהם aus מֵהַם (kerê) zus.gezogen. G § 37, 1. — לרחקה (lᵉrochōḳah) zur Entfernung von m. H. = damit ich mich entferne, was die Tendenz des ganzen Abschnitts (11, 23). || 7. Die „Thür des Vorhofs" (vielleicht nach dem priesterl. Sprachgebrauch bestimmter als es den Anschein hat) ist weder ein Ostthor noch das äußere Nordthor (= v. 14), sondern die äußere Thür des v. 3. 5 genannten Thores, welche den innern Vorhof abschließt. Der Proph. wird somit in den Thorweg selbst hineingeführt. Die hier entdeckte Kammer kann die 40, 44 erwähnte sein, die östlich an das Thor stieß (Sm.). Dort im Thorweg bemerkt Ez. seitwärts ein Loch, u. dahinter (v. 8) eine geheime Thür. || 8. חתר einbrechen wie ein Dieb

ich durch die Wand ein, und siehe da: eine Thür. 9Und er sprach zu mir: Komm herein und siehe die schlimmen Greuel, die sie hier verüben! 10Da trat ich ein, und siehe: allerlei Abbildungen von abscheulichen Kriechtieren und Vierfüßern und alle Götzenbilder des Hauses Israel an die Wand gezeichnet um und um! 11Und siebenzig Männer von den Ältesten des Hauses Israel unter denen Jaasanja, der Sohn Schaphans stand, standen vor ihnen, und jeglicher hatte sein Rauchfaß in seiner Hand, und der Duft der Wolke des Rauchwerks stieg empor. 12Und er sprach zu mir: Hast du gesehen, o Menschensohn, was die Ältesten des Hauses Israel im Finstern thun, jeglicher in seiner Bilderkammer? Sie sagen nämlich: Jahve siehet uns nicht, verlassen hat Jahve das Land. 13Dann sprach er zu mir: Noch weitere große Abscheulichkeiten wirst du sehen, die sie thun. 14Und er brachte mich zum Eingang des Thores des Hauses Jahves, das nach Mitternacht liegt, und siehe, dort saßen die Weiber und beweinten den Thammus. 15Und er sprach zu mir: Hast du's gesehen, o Menschensohn? Du wirst noch weitere größere Greuel sehen als diese. 16Und er brachte mich zum inneren Vorhof des Hauses Jahves, und siehe da: am Eingang zum Tempel Jahves zwischen der Vorhalle und dem Altar waren etwa fünfundzwanzig Männer, die ihren Rücken

---

(vgl. מחתרת). Er soll sich durch das Loch hineinzwängen, das kein ordentl. Eingang ist, aber als geheimer benützt wurde. So deutet das Wort wohl richtig Gunkel, S. 140. || **10.** ישקץ Apposition zu den vorhergehenden Subst., charakterisiert diese Tiere als greuelhafte, weil sie heidnischem Kultus dienen. — gezeichnet, in halb erhabener Arbeit angebracht, wie sie an den ägyptischen Grabwänden gewöhnlich ist; vgl. 4, 1. Die dortigen mythol. Abbildungen lassen bei den Kriechtieren (רמש) an Käfer, Schlangen, Krokodile u. s. w. denken, bei den Vierfüßern an Stiere, Katzen, Schakale u. s. f. || **11.** Die Zahl 70 ist eine runde, volle, geeignet die Vorsteher des Volks überhaupt darzustellen; vgl. Ex 24, 1; Nu 11, 16. Wie die Tiergestalten auf Ägypten weisen, wo teils symbolische Tierbilder, teils besonders Göttergestalten mit Tierköpfen die Wände heiliger Räume schmückten, so wurde auch dort Weihrauch in den letzteren reichlich gespendet. Jaasanja, Sohn Schaphans, verschieden von dem 11, 1 angeführten. Dieser Schaphan kann der Kanzler Josias (2 K 22, 3) u. mit dem Jer 26, 24 genannten identisch sein, in welchem Fall der Bruder Jaasanjas, Achikam entgegengesetzte Denkweise zeigt. Seine Nennung hier begreift sich um so eher, wenn er nicht nur eine einflußreiche Stellung innehatte, sondern auch zu den sonst bestgesinnten Familien Jerusalems gehörte. || **12.** im Finstern. Es handelt sich um einen Mysterienkultus, in welchen man aus guten Gründen das gemeine Volk nicht hineinschauen ließ. Der Ausdruck jeder in seiner Bilderkammer (vgl. zu משכית Lv 26, 1; Nu 33, 52) führt auf eine Mehrheit solcher Kammern; wiewohl nicht gerade jeder seine eigene haben mußte, hatte jeder eine solche, die er besuchte. Keil nimmt an, die Vereinigung der 70 in Einer Kammer finde nur zum Zweck der Vision statt, da sie nicht darin Platz gehabt hätten; dafür mangelt jedoch die Begründung. Die gangbare Rede, daß Jahve das Land verlassen habe (9, 9), knüpfte sich leicht daran, daß dieses vor 6 Jahren den fremden Eroberern erlegen u. das Heiligtum von ihnen geplündert sowie die Besten im Volke weggeführt worden waren. || **14.** Thor des Hauses Jahves, wozu der ganze Tempelbezirk gehört, heißt das (nördl.) Thor des äußern Vorhofs (vom Volk oberes Benjaminthor genannt Jer 20, 2). Dort — u. zwar ist an die Innenseite des Thors zu denken, — sitzen die Weiber, welchen naturgemäß das äußerste Revier des Tempels angewiesen war. — Thammus, assyr.-babylon. Gottheit nicht semit. Ursprungs, lautet babylon. urspr. Dumuzi, dann Du-u-zi. Den gleichen Namen führt ein chaldäischer Monat, wie auch bei den späteren Juden. Th. ist eine Vergötterung des Naturlebens, dessen Absterben bei vorgerückter Jahreszeit betrauert wird. In Syrien u. Phönizien, dann auch auf griechischem Boden ist dieselbe Gottheit Adoni(s), dessen Mythus auch mit dem der ägyptischen Isis Zusbg zeigt, u. der ebenfalls bes. von den Weibern beklagt wurde. Vgl. Pausan. II 20, 5 *ἐνταῦθα τὸν Ἄδωνιν αἱ γυναῖκες Ἀργείων ὀδύρονται.* S. Movers, Phönizier I, 191. 202 ff., ZDMG XVII, 397 ff. KAT² 425; PRE² 18, 291 ff. || **16.** Die Örtlichkeit zwischen Brandopferaltar u. Vorhalle des Tempels ist die heiligste im Umkreis des Gebäudes, wo die Prie-

nach dem Tempel Jahves und ihr Angesicht gen Morgen wandten, indem sie morgenwärts an die Sonne Anbetung verrichteten*. 17Und er sprach zu mir: Hast du's gesehen, o Menschensohn? Ist's dem Haus Juda noch zu wenig an der Verübung der Greuel, die sie hier gethan, daß sie das Land mit Gewaltthat füllen und mich noch mehr reizen: siehe, da strecken sie das Reisig an ihre Nase! 18So will auch Ich im Grimme handeln, kein Mitleiden soll mein Auge haben und ich will nicht schonen; und rufen sie in meinen Ohren noch so laut, so will ich sie nicht hören.

9, 1Dann rief er vor meinen Ohren mit lauter Stimme Folgendes: Bringet herbei die Verhängnisse der Stadt, und ein Jeglicher habe seine Mordwaffe in seiner Hand! 2Und siehe: sechs Männer kamen des Weges vom obern Thor, das nach Mitternacht gerichtet ist, und ein jeder hatte seine Zerschmetterungsgeräte in seiner Hand, und ein Einzelner war in ihrer Mitte, in Linnen gekleidet und mit einem Schreibzeug an seinen Hüften. Und sie kamen und stellten sich neben dem ehernen Altar auf. 3Und die Herrlichkeit des Gottes Israels hatte sich weggehoben von dem Cherub, über welchem sie gewesen, an die Schwelle des Hauses. Und er rief dem Manne zu, der mit Linnen bekleidet, das Schreibzeug an seinen Hüften

---

ster ihre angelegentlichsten Gebete vorbringen sollten Jo 2,17. Die 25 sind ohne Zweifel Priester u. die Zahl 25 (LXX: 20) charakterisiert sie als die Vorsteher der 24 Priesterklassen mit dem Hohenpriester an der Spitze (1 Ch 24,5 ff.; vgl. 2 Ch 36,14). Älteste heißen sie 9,6 als Vorsteher der Priesterschaft (Jer 19,1). Daß es Priester waren, war für den Leser aus dem Ort, wo sie sich befanden, ersichtlich. — Mit Beseitigung eines Schreibfehlers ist zu lesen משחחים. — Die Anbetung der Sonne, welche mit dem Baalsdienste zus.hing (vgl. z. 6,4), kam schon unter Manasse im Tempel vor (2 K 23,5.11) u. war nach uns. St. seit Josias Reformation wieder eingedrungen. Auf parsischen Einfluß führt v. 17 nach gewöhnl. Erklär. || **17.** eig. Ist zu gering geachtet, ist's nicht genug an dem Thun — Konstruktion wie Jes 49,6 — der Greuel die sie hier gethan haben — d. h. an der bisher hier getriebenen Abgötterei, daß sie das Land mit Unrecht füllen u. mich durch neue Arten der Abgötterei reizen? Letzteres geht nach dem Schluß des V. auf den eben konstatierten Sonnendienst: siehe, sie strecken zu ihrer Nase das Reis (15,2) — was auf die parsische Sitte geht, bei der Anrufung der Lichtgottheit einen Büschel von Baumzweigen vor den Mund zu halten, das Barsom (Spiegel, Eran. Altertumskunde III, 571). Das hebr. Wort bezeichnet allerdings gew. die Weinranke, während die Parsen zu diesem Büschel mit Vorliebe andre Baumzweige nahmen; allein dies entscheidet nicht. Mass. halten אפם für ein Thikkûn Sopherim für אפו (vgl. Bär p. 78), indem sie wie spätere jüd. Erklärer bei זמורה an crepitus ventris denken, was über das Maß prophetischer Derbheit doch hinausginge. Dasselbe gilt von der auch sprachlich unmögl. Erkl. bei Levy, Neuhebr. Wb. I, 544. Unfaßlich ist die neueste von Gunkel, S. 142. || **18.** wie 5,11 u. o. — 18b von וקראו an lassen LXX weg; wohl aus 9,1 entstanden.

Zu Kapitel 9.

1. פקדות vgl. Jes 10,3; Zeph 3,7: die für die Stadt bestellten, über sie verhängten Strafen; andere: die über die St. zur Aufsicht bestellten himml. Mannschaften (vgl. 2 K 11,18), so daß קרבו innerl. transitiv: machet euch herzu. — משחת s. v. a. משחית v. 6, viell. zu lesen משחתו. || **2.** Sechs u. ein ausgezeichneter Siebenter sind die das göttl. Walten vermittelnden Engel. Vgl. für die Siebenzahl, in der das göttl. Wesen u. Walten sich entfaltet, Sach 4,10; Offb 15,6 u. die in der spätern jüd. Theologie ständigen 7 Erzengel. — Das obere Thor ist das 8,3 genannte. Mit dem Zerschmetterungsgeräte scheint eine Art Hammer gemeint. — In weiße Linnen gekleidet, also in priesterl. Anzug, wozu auch das Geschäfte dieses Mannes stimmt. Er ist übr. der vornehmste unter den sieben. — Im Gurte trägt er wie heute noch die Orientalen ein Schreibzeug, ein Tintenfaß oder -horn; vgl. zu קסת den Plur. קשות Ex 25,29; 37,16. || **3.** הכרוב. Dieser sing. hier u. 10,4 wurde v. ältern Ausl. auf die Cherubsgebilde des Allerheiligsten bezogen; so wieder D. H. Müller. Dann erwartete man aber ein anderes Verbum (יצא). Das Gefährt des Gottes Israels heißt hier zuerst so, weil bei dieser Vision 10,2.20 ihm die Identität dieser Wesen mit den im Tempel abgebildeten Cheruben zum Bewußtsein kam. ||

hatte. 4Und es sprach Jahve zu ihm: Geh umher im Innern der Stadt, im Innern Jerusalems und mache ein Kreuz auf die Stirnen der Leute, die da seufzen und stöhnen über all die Greuel, die in ihrem Innern verübt werden. 5Zu jenen aber sprach er vor meinen Ohren: Ziehet in der Stadt umher hinter ihm drein und schlaget zu! Euer Auge sei nicht mitleidig und schonet nicht: 6Greis, Jüngling und Jungfrau und Kinder und Weiber sollt ihr töten zur Vernichtung; aber jeglichen Mann, der das Kreuz an sich hat, sollt ihr nicht anrühren; und an meinem Heiligtum sollt ihr den Anfang machen. Da fingen sie an bei jenen Ältesten, die vor dem Hause standen. 7Und er sprach zu ihnen: Verunreiniget das Haus und füllet die Vorhöfe mit Erschlagenen! Ziehet aus! Und sie zogen aus und schlugen die Stadt. 8Und es geschah, da sie schlugen und ich übrig geblieben*, da fiel ich auf mein Angesicht und schrie und sprach: Wehe, Allherr Jahve, willst du den ganzen Überrest Israels verderben, indem du deinen Grimm über Jerusalem ausgießest? 9Da sprach er zu mir: Die Verschuldung des Hauses Israel und Juda ist gar gewaltig groß, so daß das Land voller Blutschulden ist und die Stadt voll Rechtsbruchs; denn sie sagten: verlassen hat Jahve das Land und es siehet uns Jahve nicht. 10So will auch Ich nicht mitleidig blicken und nicht schonen: ihren Weg will ich über ihr Haupt bringen. 11Und siehe, der Mann, der in Linnen gekleidet war mit dem Schreibzeug an seinen Hüften, brachte Bericht zurück mit den Worten: Ich habe gethan, wie du mir befohlen.

10, 1Und ich sah, und siehe, auf dem Gewölbe, das über dem Haupt der Cherube war, erschien über ihnen wie Saphirstein, anzusehen wie die Gestalt eines Thrones. 2Und er sprach zu dem Manne, der in Linnen gekleidet war, und sagte: Geh hinein zwischen den Wirbel in den Raum unter den Cheruben und fülle deine Hände mit Feuerkohlen aus der Mitte zwischen den Cheruben und streue über die Stadt, und er ging vor meinen Augen hinein. 3Die Cherube aber standen zur Rechten des Hauses, als der Mann da hineinging, während die Wolke den inneren Vorhof füllte. 4Da hob sich die Herrlichkeit Jahves weg von dem

---

4. תו ein Zeichen; das gewöhnl. Zeichen war das Kreuz, welches auch der Buchstabe ת in althebräischer Schrift darstellt. Auf der Stirne sollte es angebracht werden, um die Betreffenden recht augenfällig zu zeichnen. || **5.** על (kethîb) verschrieben für אל (kerê). || **6.** למשחית zur Verstärkung beigesetzt. Das Töten soll zu einem allgemeinen Vernichtungsgericht werden. — Die Ältesten, die vor dem Hause waren, sind die 8, 16 beschriebenen (s. z. d. St.). || **7.** Erleichternd liest Wellh. bloß וְהַכּוּ בָעִיר; וַיֵּצְאוּ; vgl. LXX. Corn. weitläufig: צאו והכו וירצאו ויכו בעיר. || **8.** l. וַיִּשָּׁאֵר (nicht Part., sondern 3. Maskul.) oder וָאֶשָּׁאֵר. Letzteres war in den mass. Text hineinkorrigiert, daher die Unform; u. übrig blieb (von allen die in meinem Gesichtsfelde waren niemand als) — ich. LXX, Corn., Hitz. lassen das Sätzchen weg. || **9.** Statt דמים bevorzugt Bär nach Kimchi: חמס, was aber schwächer bezeugt. Corn. setzt חמס ein statt משה, wozu 7, 23 doch nicht berechtigt. משה von נשה משפט, Rechtsbruch. — J. hat das Land verlassen s. z. 8, 12. || **10.** eig. so will denn auch Ich — nicht soll mein Auge u. s. w. || **11.** kerê unpassend אֲשֶׁר בְּכֹל, da dieser Engel nur von dem ihm gewordenen Auftrag redet.

Zu Kap. 10.

1. Da 8, 4 die im Tempelvorhof erschienene Glorie Gottes als identisch mit der 1, 4 ff. beschriebenen bezeichnet worden, so kann nach 1, 22 vom Darsteller vorausgesetzt werden, daß über den Häuptern der Cherube sich ein himmelartiges Gewölbe befand; doch kommt er sonst mannigfach ins Schildern wieder hinein, so gleich in Bezug auf den saphirnen Thron, wozu 1, 26 zu vergleichen. אֶל wie oft für עַל. — In Betreff der Umständlichkeit der Beschreibung s. zu 1, 5. 26. || **2.** Der Redende hat den Thron wieder eingenommen, den er erst v. 4 wieder verläßt. Daß zwischen den Rädern oder dem Wirbel, wie sie hier heißen (s. z. v. 13), also unter dem Cherubsgebilde, eine Art Altarfeuer glühte u. sprühte, war schon 1, 13 gesagt. || **3.** Die Cherube haben, wie die Zeitbestimmung „als der Mann hineinging" andeutet, seit 9, 3, wo sie auf der rechten, nördl. Seite des ehernen Altars sich befanden, ihren Standort gewechselt u. stehen nun südlich vom (Eingang

Cherub auf die Schwelle des Hauses und es füllte sich das Haus mit der Wolke und der Vorhof ward voll des Lichtglanzes der Herrlichkeit Jahves; [5]und man hörte das Geräusch der Flügel der Cherube bis in den äußeren Vorhof gleich der Stimme des allgewaltigen Gottes, wenn er redet. [6]Und es geschah, da er dem in Linnen gekleideten Manne gebot, indem er sprach: „Hole Feuer aus dem Zwischenraum des Wirbels, mitten aus den Cheruben hervor," da trat er herzu und stellte sich neben das Rad. [7]Da streckte der Cherub seine Hand aus innerhalb der Cherube nach dem Feuer, das zwischen den Cheruben war, und hob auf und gab dem in Linnen gekleideten Manne die Hände voll, und der nahm's und ging hinaus. [8]Da sah man an den Cheruben das Gebilde einer Menschenhand unter ihren Flügeln. [9]Und ich sah, und siehe, vier Räder waren neben den Cheruben, je ein Rad zur Seite eines Cherub und wieder ein Rad zur Seite eines Cherub; und das Aussehen der Räder war wie der Anblick von Tharsisstein. [10]Und was ihr Aussehen anlangt, — Eine Gestalt hatten alle vier, wie wenn ein Rad im Rade wäre: [11]wenn sie gingen, liefen sie nach ihren vier Seiten, ohne sich in ihrem Gang umzuwenden; dahin, wohin das vorderste sich wandte, dem gingen sie nach, ohne sich umzuwenden in ihrem Lauf. [12]Und ihr ganzer Leib und ihre Rücken und ihre Hände und ihre Flügel und die Räder waren voller Augen rings um, an allen ihren vier Rädern. [13]Die Räder wurden Wirbel geheißen vor meinen Ohren. [14]Und vier Gesichter hatte jedes einzelne: das erste Gesicht war das Gesicht eines Cherub und das zweite Gesicht ein Menschengesicht und das dritte ein Löwengesicht und das vierte ein Adlergesicht. [15]Da hoben sich die

---

ins) Gebäude. || **4.** Auch von dieser Seite betritt der Herr von seiner Wolke umgeben die Schwelle, um den zweiten Gerichtsakt zu überwachen. || **5.** Diese Bewegung des Herrn war vom donnerähnl. Flügelschlag der Cherube begleitet, welche sich gleichfalls dem Eingang des Tempels nähern mochten. Vgl. 1,24. Der Seher ist vor der Entfaltung der Herrlichk. Gottes in den äußern Vorhof zurückgewichen. || **7.** Die Hände der Cherube, schon 1,8 angemerkt, kommen hier zur Verwendung. || **8—17** gegen die gesamte Tradition als Einschiebsel zu streichen (Corn.) wird schon durch die charakterist. formalen Abweichungen der Beschreibung von K. 1 verboten. || **8.** תבנית יד vgl. 8,3. Die Hände wegen v. 7 hier in Augenschein genommen. || **9.** ebenso die 4 Räder, weil die Fortbewegung Gottes von seinem Heiligtum u. seiner Stadt Hauptgedanke des ganzen Abschnitts ist. Die Beschreibung wiederholt wesentl. die 1,15 ff. gegebene. — Tharsisstein s. zu 1,16. || **10.** s. ebenda. || **11.** הראש nicht das Haupt des Cherub (Schröd.), sondern das vorderste Rad, das nach jener Seite steht, wohin das Ganze sich bewegt, das also die Führung hat. Daß das gegenüberstehende Rad hinter diesem drein läuft, ist begreiflich; daß aber auch die beiden seitwärts gerichteten es können, erklärt sich nur aus der 1,16; 10,10 angegebenen Beschaffenheit der Räder. || **12.** geht auf die Cherube als die Hauptgestalten u. enthält den K. 1 nicht enthaltenen Zusatz, daß auch diese, nicht bloß die Räder voller Augen waren (vgl. Offb 4,6); sie enthalten eine reiche Fülle bewußten Lebens. Am Schluß haben LXX τοῖς τέσσαρσι τροχοῖς, lassen also das schwierige doppelte Suffix weg; viell. ist wirkl. zu lesen לארבעת האופנים. || **13.** Glossatorisch hebt hier Ez. hervor, daß er von authentischer Seite den Namen הגלגל für das Räderwerk gehört habe, näml. v.2.6, ein Zug der für gewissenhafte Berichterstattung spricht. Dieses Synonym für Rad erschien ihm deshalb bedeutsam, weil es auch den Windwirbel bedeutet, also auf einen Zushang mit diesem Phänomen hinweist. Böttcher faßt das Wort als Imptv: das „rolle, rolle!" (mit Art.?!) wurde ihnen immerfort zugerufen. || **14.** ist nach 1,10 zu verstehn (vgl. 10,21.22), wenn auch die Reihenfolge der 4 Gesichter abweicht. Auch steht hier statt Stiergesicht: Cherubsgesicht, was damit zus.hängt, daß Ez. unterdessen die 4 Wesen als Cherube erkannt hat (s. z. 9,3). Da bei diesen Gebilden der Stierleib vorherrschte (vgl. z. 1,5), so kann Cherubsgesicht mit Stiergesicht wechseln. Nicht unmöglich ist auch, daß die israelitischen Cherube wirkl. solche Gesichter hatten, was von den assyrisch-babylonischen im allgemeinen nicht gilt. Das erste — zweite Gesicht u. s. w. nicht: das Gesicht des ersten, zweiten, Konstruktion vor Ordinalzahl wie Jer

PACIFIC LUTHERAN THEOLOGICAL SEMINARY THE LIBRARY

Cherube empor — das waren die Wesen, die ich am Flusse Kebâr gesehen. 16Und wenn die Cherube gingen, liefen die Räder neben ihnen her, und wenn die Cherube ihre Flügel hoben, um von der Erde aufzusteigen, so wandten sich auch die Räder nicht von ihrer Seite; 17wenn jene stille standen, standen (auch) sie still, und wenn jene stiegen, stiegen sie mit ihnen; denn der Geist der Wesen war in ihnen. 18Da zog die Herrlichkeit Jahves von der Schwelle des Hauses fort und nahm ihren Stand über den Cheruben. 19Da hoben die Cherube ihre Flügel und stiegen von der Erde empor vor meinen Augen, da sie auszogen, und die Räder gleich wie sie, und stille stand's am östlichen Thoreingang des Hauses Jahves und die Herrlichkeit des Gottes Israels war auf ihnen überwärts. 20Das waren jene Wesen, die ich unter dem Gotte Israels am Strom Kebâr gesehen hatte, und ich merkte, daß es Cherubim seien. 21Je vier Gesichter hatte Eines und vier Flügel je Eines und wie Menschenhände waren unter ihren Flügeln. 22Und die Gestalt ihrer Gesichter, das waren eben die Gesichter, die ich am Strome Kebâr gesehen, ihre Erscheinung und sie selbst — jedes nach der Richtung seines Antlitzes gingen sie.

11, 1Da hob mich der Geist empor und brachte mich zum östlichen Thor des Hauses Jahves, das nach Morgen schaut. Und siehe, da waren im Eingang des Thores fünfundzwanzig Männer, und ich sah unter ihnen den Jaasanja, Sohn Asurs und den Pelatja, Sohn Benajas, die Fürsten des Volks. 2Da sprach er zu mir: O Menschensohn, das sind die Männer, die da Heilloses ausdenken und argen Ratschlag aushecken über diese Stadt, 3die da sagen: „nicht so bald gilt's Häuser zu bauen: sie ist der Kessel und wir sind das Fleisch." 4Deswegen weissage über sie, weissage, du Menschensohn! 5Da fiel auf mich der Geist Jahves und er sprach zu mir: Sage: so spricht Jahve: also habt ihr geredet, Haus Israel, und

---

28, 1. || **15.** Die Erzählung des Abzugs der Cherube wird durch nähere Beschreibung ihrer Fortbewegung unterbrochen. Die Identität mit den vier früher geschauten Wesen wird hier ausdrückl. angemerkt; ebenso v. 20 s. z. 9, 3. || **16.** fast wie 1, 19; der Schlußsatz ist negativ gewendet. || **17.** vgl. 1, 21. — אותם s. zu 2, 1. || **19.** לעמתם s. z. 1, 20. In gerader Richtung nimmt die Herrlichkeit Gottes ihren Ausgang nach Osten. Das hier erwähnte östl. Thor des Jahve-Hauses ist das des äußern Vorhofs. Von derselben Seite zieht der Herr 43, 2 ff. wieder ein. Stille stand's, nämlich das Gefährt Gottes. || **20.** eig. das war das(selbe) Wesen; Sing. wie 1, 20 — nochmalige Konstatierung der Identität, die ihm diesmal bewußt geworden; s. zu 9, 3. || **21.** Die Vierzahl herrschte an ihnen überall vor; s. S. 20. || **22.** am Ende wie 1, 12.

Zu Kap. 11.

1. vgl. 3, 12. 14; 8, 3. Der Prophet wird an das 10, 19 genannte Thor versetzt, wohin er dem göttl. Wagen bisher erst mit dem Blicke gefolgt ist. Dort nimmt er 25 Männer wahr, offenbar ein Kollegium, das dort seine Ratssitzung zu halten pflegte, nicht identisch mit dem priesterlichen 8, 16. Näher wird es gekennzeichnet durch Nennung zweier einflußreicher Volkshäupter, welche man als Vorkämpfer der antibabylonischen Politik kannte u. von denen der zweite v. 13 ein erschreckendes Ende nimmt, während der erste (von dem 8, 11 genannten Jaasanja zu unterscheiden) nicht weiter erwähnt wird. Von einem solchen 25gliedrigen Rate ist aus dieser Zeit sonst nichts bekannt; doch kann sehr wohl ein solches Kollegium aus Laien, entsprechend dem priesterl. 8, 16, sich gebildet haben. || **2.** Argen R. eig. Ratschlag des Argen, Ew. Gr. § 287a. || **3.** eig. nicht in naher Zeit ist das Häuserbauen, s. v. a. für lange Zeit haben wir anderes zu thun als friedlicher Arbeit nachzugehen u. uns auf ruhiges Leben einzurichten; daß man sich vielmehr auf Krieg u. Belagerung gefaßt machen müsse, sprachen sie bildlich aus mit den Worten: Sie, die Stadt ist der Kessel und wir das Fleisch; es steht uns also hitziger Angriff bevor, auf dessen Abwehr wir uns nach Kräften rüsten müssen. Es ist also die Kriegspartei, welche im Vertrauen auf Jeruf.s Festigkeit die Rüstungen betreibt, angebl. aus kluger Vorsicht, in Wirklichkeit, weil sie verderbliche Pläne der Empörung hegt, gegen welche Jeremia u. Ez. gleich sehr protestieren. Das Bild vom Kessel ähnl., doch etwas anders verwendet 24, 3. 6. Völlig anders fassen unf. St. die Erklärer, welche LXX folgen. || **5.** מעלות hier nach der

was in euerm Geiste aufgestiegen, das weiß Ich. 6Ihr habet eurer Ermordeten viel gemacht in dieser Stadt und ihre Gassen mit Erschlagenen gefüllt. 7Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Eure Gemordeten, die ihr mitten in ihr hingelegt habt — die sind das Fleisch und sie ist der Kessel; euch aber führt man hinaus aus ihrer Mitte. 8Das Schwert fürchtet ihr, aber das Schwert will ich über euch bringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. 9Und ich will euch aus ihrer Mitte hinausführen und euch in die Hand von Fremdlingen geben und an euch Gerichte vollbringen. 10Durchs Schwert sollt ihr fallen, an der Grenze Israels will ich euch richten, und ihr sollt inne werden, daß Ich Jahve bin. 11Sie soll euch nicht zum Kessel werden, daß ihr in ihrem Innern bliebet als das Fleisch: an der Grenze Israels will ich euch richten, 12und ihr sollt inne werden, daß Ich Jahve bin, da ihr in meinen Satzungen nicht gewandelt seid und meine Gerechtsame nicht geübt habt, sondern nach den Weisen der Völker, die rings um euch sind, gehandelt habt. 13Und es geschah, während ich weissagte, da starb Pelatja, der Sohn Benajas; und ich fiel auf mein Angesicht und schrie mit lauter Stimme und sprach: Wehe, Allherr Jahve, Garaus machest du mit dem Überreste Israels! 14Da erging das Wort Jahves an mich also: 15O Menschensohn, deine Brüder, deine Brüder, die Leute, die dir angehören, und das ganze Haus Israel in seiner Gesamtheit, von denen die Bewohner Jerusalems sagen: „sie sind* ferne weg von Jahve: uns ist es gegeben, das Land, zum Besitztum." 16Deswegen sprich: So sagt der Allherr Jahve, weil ich euch weit weg gethan habe unter die Heidenvölker und weil ihr zersprengt seid über die Länder, so will ich euch zum Heiligtum sein eine kleine Weile in den Ländern, wohin sie gekommen sind. 17Deswegen sprich: So sagt der Allherr Jahve: So will ich euch denn zusammenbringen aus den Völkern und euch sammeln aus den Ländern, über die ihr verstreut worden, und euch den Boden Israels geben. 18Und sie werden dahin kommen und all seine Scheusale und all seine Greuel daraus wegschaffen. 19Und ich will ihnen

---

Bdtg. von עלה על לב. Gott überführt sie dieser Gedanken u. Gesinnung, welche sie einstweilen noch geheim halten. || **6.** Die Gemordeten sind auf Opfer ihrer ungerechten Justiz u. übh. ihres gewaltthätigen Regiments zu beziehen (vgl. 7, 23); kaum auf die künftigen Opfer ihrer aufrührerischen Politik (v. 2), so daß die Meinung wäre: durch ihren bösen Ratschlag füllen sie die Stadt mit Toten, die während der Belagerung fallen, also das Kochfleisch in diesem Kessel bilden werden. || **7.** Sie täuschen sich, wenn sie meinen in der Stadt stehen u. allenfalls fallen zu wollen; vielmehr wird man sie, die Führer u. Häupter herausholen, damit sie wie v. 8 sagt, durchs Schwert draußen fallen, gegen welches sie, die Krieg in Aussicht stellen, sich in Jeruf. verschanzen wollen. || **10.** Wörtl. Erfüllung siehe 2 K 25, 18 ff.; Jer 52, 24 ff. Ribla als Grenzort s. zu Ez 6, 14. — daß Ich Jahve bin wie 6, 7. 14; 11, 12. u. o. || **12.** אשר wie oft vom Suff. der 1. Person begleitet, was beim deutschen Relativum mit Possessivum nicht möglich, wofern es nicht Nominativ. Vgl. 5, 7. || **13.** Pelatja s. v. 1. — עשה כלה mit את Acc. wie Zeph. 1, 18; siehe indes zu Jer 5, 18. || **15.** גאלה hier Verwandtschaft, das Verhältnis, in welchem man sich zum Eintreten für die Andern verpflichtet fühlt (vgl. das Part. Lv 25, 25; Ruth 3, 12). LXX platter גוילך, so auch Ew. Sm., Corn. Vielmehr: deine Brüder, will sagen deine Nächsten, deine Schicksalsgenossen u. Leidensgefährten, mit denen du dich am ehesten solidarisch verbunden weißt — geht in der That auf die Gemeinde am Fluß Kebâr u. außerdem das ganze in der Zerstreuung befindl. Haus Isr.! Zu ergänzen ist: die sind's, welche als Überrest bleiben oder aus welchen ein Üb. bleibt, wie v. 16 zeigt. Die also, in Bezug auf welche (להם) die selbstgerechten Bewohner Jeruf.s sagen, sie seien weit weg vom Herrn, weil ihnen der Zugang zum Tempel verwehrt war. Statt des Imp. (Mass. Text u. LXX) liest man nämlich besser רָחֲקוּ. || **16.** Gott selbst will ihnen zum Heiligtum sein, d. h. ihnen das äußere Heiligtum durch seine Offenbarung ersetzen; vgl. seine Erscheinungen in Babylonien K. 1 ff. מעט gewiß temporal zu verstehn wie so oft — schaut auf v. 17. || **17.** נפצותם G § 72 A. 5. || **19.** Statt אחר ist mit LXX u. Neuern אַחַר (1 S 10, 9) zu lesen; vgl.

ein anderes* Herz geben und einen neuen Geist will ich in euer Inneres geben und will wegschaffen das steinerne Herz aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, [20]auf daß sie in meinen Satzungen wandeln und meine Gerechtsame einhalten und sie üben, und sie sollen Mir zum Volk und Ich will ihnen zum Gott sein. [21]Deren Herz aber dem Herzen ihrer Scheusale und ihrer Greuel nachgeht, denen will ich ihren Wandel auf ihr Haupt bringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. — [22]Da hoben die Cherube ihre Flügel und die Räder gleichermaßen, und die Herrlichkeit des Gottes Israels war auf ihnen überwärts. [23]Da stieg die Herrlichkeit Jahves aus dem Bereich der Stadt empor, und nahm ihren Stand auf dem Berge, der gegen Morgen von der Stadt. [24]Der Geist aber hob mich auf und brachte mich ins Chaldäerland zu den Verbannten im Gesicht durch Gottes Geist, und es hob sich das Gesicht von mir weg, das ich geschaut hatte. [25]Und ich redete zu den Verbannten alle Worte Jahves, die er mich hatte sehen lassen.

Inhalt von K. 8—11: Enthüllungen in Jerusalem: *1.* Die Greuel der Abgötterei daselbst K. 8: a) Einleitung v. 1—4; b) das Eiferbild v. 5 f.; c) die Bilderkammer v. 7—13; d) der Thammusdienst v. 14 f.; e) der Sonnenkultus v. 16 f.; f) das Gottesurteil v. 18. *2.* Das Gericht daselbst K. 9—11: a) die Verschonten und die Erschlagenen K. 9; b) die weichende Glorie Gottes K. 10; c) Gericht über die Rädelsführer 11, 1—13; d) Verbannung und Bekehrung 11, 14—21; e) Abzug der Glorie Gottes 11, 22—25.

Immer noch wiegte man sich zu Jerusalem in der Hoffnung, der Herr werde Stadt und Tempel nicht der Vernichtung preisgeben, während man die Exulanten, welche doch den edelsten Teil des jüdischen Volkes bildeten, halb mitleidig, halb verächtlich als von Gott Verstoßene ansah (11, 15) und diese selbst teils der Entmutigung anheimzufallen, teils trügerischen Hoffnungen auf baldige Heimkehr zur noch bestehenden Gottesstadt sich hinzugeben in Gefahr standen. Da wurden dem Ezechiel, reichlich ein Jahr später, als er zum Prophetenamt berufen worden, Enthüllungen über das wirkliche Verhalten Jerusalems zu Jahve und das entsprechende Verhältnis des Herrn zu seiner Stadt sowie das für diese daraus erwachsende Schicksal zu teil in der Form einer Entrückung nach Jerusalem durch den Geist des Herrn, der ihn das Heiligtum besuchen und den wahren Sachverhalt erkennen ließ. Was er dort in lebendiger Anschauung wahrnimmt, ist das heidnische Greuelwesen, das den Tempel befleckt, und das Gericht, das über die Verächter der göttlichen Majestät ergehen muß. Durch das Ganze hindurch aber geht der Gedanke des Wegzugs der Herrlichkeit des über den Cherubim thronenden Gottes, der durch jene Ärgernisse aus seinem Hause und seiner Stadt vertrieben, diese verläßt und

36, 26. Die mass. LA stammt aus Jer 32, 39; vgl. Zeph 3, 9, wo aber der Kontext die Einmut erklärt. || **20.** vgl. Dt. 30, 10; Jer 31, 33. Das ideale Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen Gott u. Volk wird nach der alten pentateuch. Formel (Ex 6, 7) bei Jer. u. Ez. oft so angegeben; s. zu Jer 7, 23. || **21a.** ist Rel.satz ohne אשר. Ihr Herz oder Sinn strebt dem Herzen der Greuel zu — d. h. dem Sinn u. Geist, welcher diese Fratzen beseelt, den Kern der Idole bildet. Unberechtigt ist, das אל לב in אחר umzuändern (so Hitz. nach 20, 16). Ez. wiederholt seine Worte keineswegs stereotyp. — **21b** wie 9, 10 Ende. — Die Drohung, womit die Rede abschließt, geht nicht speziell auf die Exulanten, sondern zunächst auf die Jerusalemer, von welchen sich die Gnadengegenwart Gottes nun entfernt. || **22.** vgl. 10, 19. || **23.** Die Glorie Gottes nimmt ihren Stand auf dem Ölberg, welcher den Horizont der Stadt nach Osten abschließt; letzterer Name zuerst Sach 14, 4 (s. das.); dort erscheint der Berg als Standort Gottes beim Endgericht. Auch hier bleibt er zu diesem Zweck in bedrohlicher Nähe. || **24.** Vgl. das Seitenstück 8, 3. כשדים als Landesname hier mit ה verbunden wie 16, 29 u. ö. — Die Worte: im Gesicht, durch den Geist Gottes geben zu verstehn, daß auch diese Rückreise noch der Vision, dem pneumatischen Leben angehörte, während nach seiner Rückkehr das Gesicht von ihm wich, so daß er seinem gewöhnlichen Sinnenleben wiedergegeben war.

den Verwüstern preisgibt. Diese ganze Gruppe, die aus verschiedenen Akten und Szenen sich zusammensetzt, verlangt gebieterisch die Annahme länger andauernder ekstatischer Zustände des Propheten, während welcher er nicht nur scharf umrissene Bilder in sich aufnahm, sondern auch eine Reihe von Auftritten, welche mit dem wirklichen Leben in geheimnisvollem Zusammenhang standen, selber durchlebte.

K. 8 entwirft, nachdem jener prophetische Besuch in Jerusalem einleitungsweise erzählt worden, eine erschreckende Musterkarte von heidnischen Kulten, welche zur Zeit innerhalb der Mauern des „Jahvetempels" getrieben wurden. (Vgl. über diese Kulte Köhler, Gesch. II, 2, S. 145 ff.) Je mehr man sich durch eigene Schuld von dem Einen wahren Gott verlassen fühlte, desto begieriger griff man nach allen Gebräuchen des Heidentums, um sich der Gunst der Gottheiten zu versichern — ein sicheres Anzeichen des tiefsten Verfalls und nahen Untergangs. Vgl. zu diesem fieberhaften Synkretismus, der die verschiedensten Religionen auf engem Raume zu vereinigen suchte und alle Gebärden des Heidentums nachäffte, Jer 2, 10 ff. — Auf den Tempelplatz versetzt durch eine Gottesgestalt, welche der göttliche Offenbarungsgeist in der Erzählung ablöst, schaut Ezechiel dort eben jene Glorie des Herrn, die ihm in Babylonien mehrmals erschienen war: Der Allherr hat's jetzt mit Jerusalem zu thun. Um so furchtbarer freilich ist angesichts dieser majestätischen Offenbarung des heiligen Gottes Himmels und der Erde das gottvergessene Treiben, das sich in dessen eigenem Hause abspielt und das der Prophet jetzt in Augenschein nehmen muß: An eben jenem nördlichen Haupteingang des innern Vorhofs, wo der herrliche Gotteswagen hält, steht — horribile dictu — jenes alte Astartebild wieder aufgerichtet, das schon unter Manasse die Eifersucht des Herrn aufs äußerste reizte. Und wenn das noch das Einzige wäre! Aber zu dieser öffentlichen Verhöhnung des reinen, hohen Jahvenamens, dem die Stätte geweiht sein sollte, kommt ein ägyptischer Mysteriendienst, an dem sich die Angesehensten des Volkes um die Wette beteiligen: dort wird insgeheim den tierischen Fratzen und andern unwürdigen Karrikaturen der Gottheit andachtsvoll der heilige Weihrauch gespendet, als dränge der durchbohrende Blick des Herrn nicht durch diese Mauern, oder als hätte er überhaupt das Land verlassen und auf sein Recht darüber verzichtet. Nicht besser sieht's im gemeinen Volke aus; auch die Weiber haben sich dem heidnischen Unwesen ergeben. In ihrem Vorhof sieht man die Mütter und Töchter Judas feierlich den Thammus beweinen, so daß man sich in eine Adonisfeier Phöniziens oder Babyloniens versetzt glaubt! Und das Schlimmste kommt zuletzt: Wie das Volk und seine Häupter, so treiben es die Vorsteher der Priesterschaft. Diese sieht Ezechiel, wiederum von der heiligen Glorie Gottes begleitet, ebenda, wo sonst die geweihteste Stätte der Anbetung war, vor der Schwelle des Eingangs zur Gotteswohnung stehen und zwar bezeichnender Weise dieser den Rücken kehrend und die aufgehende Sonne anbetend! Diese neuste Art des Abfalls, wobei die Gebräuche des Parsismus nachgeahmt werden, als wäre es noch nicht genug an all der bisherigen Verkehrung des wahren Gottesdienstes, macht endlich das Maß voll: Gott ist entschlossen nun unerbittlich zu richten, und die folgenden Kapitel bringen sein Gericht vor den Augen des Sehers nach verschiedenen Seiten zur Entfaltung.

K. 9 erfolgt zuerst die Tötung der Bewohner Jerusalems durch himmlische Mächte, welcher jedoch (ähnlich wie Offb 7) eine Bezeichnung der zu Verschonenden vorausgeht. Beides geschieht durch himmlische Diener Gottes, welche in der heiligen Siebenzahl auftreten. Im Unterschied von den Cherubim, welche die Herrlichkeit des göttlichen Wesens geschöpflich zur Erscheinung bringen, sind diese nach ihrer Gestalt sogenannten „Männer" Organe des göttlichen Wirkens in der Welt, also Engel. Die Siebenzahl läßt an die vornehmsten, Gotte am nächsten stehenden denken. Unter den sieben aber zeichnet sich Einer durch priesterliche Kleidung aus, welcher auch seine Funktionen K. 9 und K. 10, wo er dem allerheiligsten

Feuer naht, entsprechen. Man darf in ihm den „Engel Jahves“ κατ' ἐξ. erkennen, der in der Geschichte des Bundesvolkes so oft das höchsteigene Walten Gottes vermittelt; nur tritt in diesem Abschnitt, dessen Handlung sich ganz in der übermenschlichen Sphäre zuträgt, sein dienendes Verhältnis zu Gott eigentümlich hervor. Sein Amt besteht zunächst darin, diejenigen Glieder des Gottesvolkes zu zeichnen, welche das allgemeine Vertilgungsgericht verschonen soll. Wie das Blut des Passahlammes an den Thürpfosten Israels in Ägypten den Würgeengel fernhielt, so wirkt hier ein auf der Stirn der echten Gottesknechte angebrachtes Zeichen, und zwar ist ohne Zweifel das einfachste und gebräuchlichste gemeint, nämlich ein Kreuz, welches Zusammentreffen mit dem neutestamentlichen Heilssymbol nach Origenes schon die alte Kirche bemerkt hat. Dieses wird, natürlich nur für die Engel sichtbar, auf der Stirn Derer angebracht, welche, wenn sie auch die in Jerusalem verübten Greuel nicht hindern können, doch darüber schmerzliche Betrübnis empfinden und sich dadurch als treue Glieder des Gottesvolks inmitten der massa perdita zu erkennen geben. Wie viele oder wenige ihrer sind, hören wir hier nicht; doch ist dieser Engel bald mit seinem Geschäfte fertig (v. 11), was eine kleine Zahl vermuten läßt (vergl. Jer 5, 1 ff.). Tröstlich bleibt immerhin, daß der Herr auch dieser wenigen nicht vergißt und ihre Trauer zu schätzen weiß. Dann beginnt das Vernichtungsgericht, von einer Mehrheit von Gottesmächten vollzogen (wie wir schon 5, 1 ff. verschiedene Weisen desselben kennen lernten), und zwar wird der Anfang gemacht mit Entweihung des Heiligtums und Tötung der an heiligster Stätte versammelten priesterlichen Schar. Vom Heiligtum aus hat der Herr diese Befehle gegeben, indem seine Herrlichkeit sich vom Wagen, der vor dem Hause hielt, auf die um eine Anzahl Stufen höhere Schwelle desselben begab (9, 3). Von der Stätte aus, von welcher seit David und Salomo sein Walten ausging, erteilt er jetzt die Losung zum Verderben, welches zuvorderst den Gnadenort selbst, an welchem die schwerste Verschuldung haftet, und diejenigen treffen soll, die ihm am nächsten gestanden haben; denn je näher dem Herrn, desto strenger das Gericht, falls man seine Heiligkeit mißachtet (vgl. 1 P 4, 17). Wie nun das Gericht sich zunächst auf dem Tempelplatze vollzieht, wo der Prophet sich bald einzig übrig findet, da regt sich sein priesterliches Herz, und voller Mitgefühl und Schrecken darüber, daß noch der letzte Kern, der Israel in seinem Lande geblieben ist, unter den Streichen des Todes fallen soll, sucht er durch seine Fürbitte Einhalt zu thun. Schon K. 8 hat man den Eindruck, daß er in liebender Teilnahme mit seinem Volke verbunden, keineswegs kalt und gleichgiltig oder gar als schadenfroher Parteimann ihm gegenüberstand, sondern nur durch augenscheinliche Überführung von der Größe der Schuld Jerusalems zu überzeugen war; daher das wiederholte: hast du's gesehen?! Diese Schuld wird ihm nun 9, 9 zur Erklärung der göttlichen Strenge nach einer andern Seite vorgehalten, welche schon 8, 17 angedeutet war: Mit dem aus dem nationalen Unglück erwachsenen Gefühl der Herrenlosigkeit, bezw. Gottverlassenheit hat bei den Machthabern zu Jerusalem ein gewissenloses, gewaltthätiges Wesen überhandgenommen, welches zu unverantwortlichen Blutthaten geführt haben muß, wie namentlich 11, 6 f. zeigen. Auch nach dieser Seite der gewissenlosen Mißachtung göttlichen und menschlichen Rechts ist das Maß voll; die Vergeltung muß eintreten.

K. 10. Zu der in K. 9 geschilderten Tötung der Bewohner, die übrigens zum kleinsten Teil vor den Augen des Propheten sich vollzog, bildet K. 10 ein Seitenstück: die Verbrennung der Stadt. Auch diese ist nicht geschichtlich, d. h. in den Formen irdischen Geschehens geschildert, sondern transcendent gehalten. Das Feuer, welches hier die Stadt verzehrt, ist nicht das der menschlichen Belagerer, sondern das des himmlischen Altars, welches sich (schon nach 1, 13) zwischen den Cheruben befindet. Dieses sprengt jener priesterliche Engel auf Gottes Geheiß über die Stadt hin, indem er es zwischen den Cherubim hervorholt. Was die sündige

Stadt zerstört, ist die verzehrende Heiligkeit ihres Gottes! Zu Anfang dieser Szene (10, 1 f.) thront Gott wieder über den Cherubim wie 1, 26 ff. und gewöhnlich. Dann aber (wie es scheint, diesmal erst, nachdem er den Befehl v. 2 gegeben) bewegt er sich noch einmal nach jener erhabenen Schwelle des Eingangs hin, wobei seine Herrlichkeit zum letztenmale in diesen heiligen Räumen hell aufleuchtet, ehe sie ganz davon scheidet, indem er von jener Schwelle seinen Auszug antritt. Unterdessen ist dem Propheten noch Muße gewährt den Gotteswagen näher zu betrachten, was ihm Veranlassung gibt ihn mit seinen wunderbaren Rädern nochmals näher zu beschreiben und besonders die neuen Wahrnehmungen, die er diesmal an dem Gebilde — demselben, das ihm mehrfach in Babylonien erschienen — machen konnte, anzumerken: Die eigentümlichen Räder nannte der Herr selbst Wirbel, Sturmwirbel. Die vier Wesen hat Ezechiel, als sie ihm hier in der Umgebung des Heiligtums wieder entgegentraten, als Cherube erkannt, wie sie in der Tempelsymbolik von uraltersher als Träger der göttlichen Majestät zu sehen waren (vgl. 1 S 4, 4 u. s. w.). Er hat das lebendige Urbild vor sich, dessen unvollkommene Abbilder jene plastischen Gestalten des Allerheiligsten waren. Von verhängnisvoller Wichtigkeit aber war es, daß er jetzt die über diesen Wesen thronende Gnadengegenwart Gottes von der heiligen Behausung scheiden und aus dem Tempelbezirk entweichen sah, so zwar, daß die wundersame Erscheinung vor dem Ostthor des letztern noch einmal Halt machte, allwo der letzte Akt dieser Gesichte sich abspielen sollte.

K. **11.** Als nämlich der Prophet, dem die spontane Bewegung in diesem visionären Zustande abging, vom Geiste ebendahin getragen worden, wurde er einer Schar von fünfundzwanzig der angesehensten Häupter und Berater des Volks ansichtig, unter welchen er zwei sofort erkannte. Daß hier trotz der K. 9 angeordneten allgemeinen Vertilgung noch Menschen sind, wie auch die Stadt noch steht trotz der K. 10 befohlenen Verbrennung, rührt daher, daß eben jene Vorgänge transcendenter Art waren und nicht sofort in menschlich irdischer Wirklichkeit sich vollziehen sollten. K. 11 dagegen ist Ezechiel wieder in die gegenwärtige Wirklichkeit versetzt. Das Kollegium, das er an jenem Thore trifft, wird ihm vorgestellt als die bösen Ratgeber der Stadt. Er erfährt ihre Gesinnung und ihre Plane: sie rüsten insgeheim zum Kriege, indem sie behaupten vom Feinde bedroht zu sein: Statt friedlichem Werke nachzugehen gelte es jetzt, die Stadt zu verteidigen oder in ihr zu fallen! „sie ist der Kessel, wir das Fleisch darin" — während in Wirklichkeit ihr trotziger Leichtsinn und Ehrgeiz einen Krieg heraufbeschwört, in welchem es aber anders gehen wird, als sie meinen. Ezechiel, der bisher bloß Zuschauer und Zuhörer gewesen, wird hier vom Geiste getrieben und aufgefordert kraft seines prophetischen Amtes sie zu entlarven und ihnen ihr Schicksal zu verkünden: Sie, die Führer und Urheber des Unglücks, werden nicht in der Stadt den Heldentod sterben — dort sind schon genug Leute durch ihre Schlechtigkeiten hingemordet worden — sondern in Gefangenschaft fallen und an der Grenze des Landes Israels durchs Schwert umgebracht werden. So lautet der Urteilsspruch über sie, der sich wörtlich erfüllt hat, als die Vornehmsten, gewiß die Haupträdelsführer und zugleich die Häupter der schlechten Gerichtsbarkeit, von Nebukadnezar zu Ribla hingeschlachtet wurden. — Während Ezechiel so zu jenen Männern am Thore redete, stürzte einer derselben, Pelatja, tot zur Erde — ein schreckhaftes Anfangszeichen des Gerichts, das seine Worte verbürgt. Dieser Parteiführer scheint an jenem Tage zu Jerusalem eines plötzlichen Todes gestorben zu sein, vielleicht in einer Sitzung dort am Ostthor vom Schlag gerührt. Jedenfalls verträgt sich nicht mit dem Bericht und der sittlichen Würde des Propheten die Annahme, dieser habe vor oder nach dem 8, 1 gegebenen Datum, also außerhalb der Vision jenen Todesfall auf gewöhnlichem Wege erfahren und die Begebenheit in seine Weissagung oder deren Aufzeichnung selber hinterher eingeflochten. Bei jenem in der Vision ihm gewordenen Anblick des plötzlich tot

hingesunkenen Fürsten erschrickt Ezechiel, weil er sieht, wie ernst die Drohung gemeint ist, und wie oben (9, 8) legt er als echt prophetischer Vertreter des Volkes vor Gott Fürbitte ein für den ohnehin kümmerlichen Überrest des Volkes. Er wird aber belehrt, der wahre Überrest, dem die Verheißungen gelten (z. B. Jes 10, 20 ff.), seien nicht die jetzigen Bewohner von Jerusalem, sondern die ihm am nächsten stehenden Schicksalsgenossen in Babylonien (wie Jer 24) und sonst die ins Exil verschlagenen Israeliten, von denen die Jerusalemer geringschätzig reden, als wären sie von dem Herrn verworfen, um sich selbst desto bequemer im Lande breit zu machen. Charakteristisch für die Denkweise dieser Leute ist freilich ihr Selbstwiderspruch: wollen sie ihre Gewissen beschwichtigen, so heißt es bei ihnen, der Herr sei ja fortgezogen (8, 12; 9, 9); wollen sie ihr Recht auf Land und Wohlstand darthun und ihre fleischliche Zuversicht stärken, so pochen sie auf ihren vom Herrn durch sichtbare Fügung verliehenen Besitz des Heiligtums und des ihm geheiligten Landes, als stünden sie in seiner Gemeinschaft (11, 15). Völlig einig geht Ezechiel in seiner Wertung der damaligen Jerusalemer und der Exulanten mit dem in Jerusalem befindlichen Jeremia. S. bes. Jer. K. 24. Beide sehen den hoffnungsvollen Keim des neuen Volkes im Exil. Ezechiel nun empfängt für diesen die Zusage, Gott wolle seinen verbannten Getreuen selber zum Heiligtum sein, da sie der Kultusstätte beraubt sind (vgl. oben S. 19), nach einer Weile aber sie aus der Zerstreuung wieder sammeln und ins Land zurückführen, nicht ohne sie innerlichst umzuwandeln, da auch sie einer solchen gründlichen Umwandlung bedürftig sind: Gott wird ihnen einen neuen Sinn und Geist geben, statt des steinernen, für Gottes Gebote und Mahnungen unempfänglichen Herzens ein weiches, dafür empfängliches und empfindliches, so daß sie geschickt sein werden seine Worte aufzunehmen und willig darnach zu handeln. Da werden sie die Heimat von den abgöttischen Heiligtümern säubern und sich eines gottgefälligen Wandels befleißen. Diese ganze Verheißung kehrt 36, 24 ff. bereichert wieder. Man beachte, wie Ezechiel durchgängig nicht bloß kultisch, sondern auch ethisch, ja vor allem innerlich die Besserung des Volkes nötig erachtet und wie tief er gleich seinem Zeitgenossen Jeremia, mit dem er sich in diesen Sprüchen sehr nahe berührt (Jer 31, 31 ff.; 32, 39 ff. u. s. w.), die vorhandene Verderbnis auffaßt, als eine solche nämlich, die Gott allein durch eine Neuschöpfung von innen heraus heilen könne. Er wird es thun, aber erst, wenn die Zertrümmerung noch den letzten Rest des alten Gottesstaats betroffen hat.

Aus dem Weichbilde der Stadt, welche diesem Gericht anheimfallen muß, zieht die sonst sie beschirmende Heiligkeit Gottes vor den Augen des Propheten hinaus und nimmt ihr gegenüber auf dem nahen Ölberg eine sie bedrohlich überragende Stellung ein. Der Prophet selbst wird nach dem Empfang dieser Enthüllungen wieder heimgetragen an seinen Ort und sieht sich, nachdem das Gesicht ihm entschwunden, wieder unter seinen verbannten Landsleuten, welchen er diese Offenbarungen mitzuteilen hat.

Zwei neue Zeichen wider Jerusalem, 12, 1—20.

12, [1]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [2]O Menschensohn, inmitten des Hauses Ungehorsam wohnest du, die da Augen haben zu sehen und doch nicht sehen, Ohren haben zu hören und doch nicht hören, weil sie ein Haus Ungehorsam sind. [3]Du nun, o Menschensohn, bereite dir Wanderzeug und wandere bei Tage aus vor ihren Augen, und wandere fort von

---

Zu Kapitel 12.

2. Das Haus Ungehorsam, Artikel, weil längst bekannt unter diesem Namen; vgl. 2, 5 f.; 3, 26 u. s. w. Die Unempfänglichkeit des Volkes für Gottes Offenbarung, die in seinem widerstrebenden Willen wurzelt, beschrieben wie Jer 5, 21; vgl. Dt 29, 3; Jes 6, 9; Mt 13, 14 f.

3. Wanderzeug, eigentl. Auswanderungsgeräte.

deiner Stätte nach einem andern Ort vor ihren Augen; vielleicht werden sie es sehen, denn ein Haus Ungehorsam sind sie. 4Und du sollst dein Zeug herausbringen wie Zeug zur Auswanderung am Tage vor ihren Augen; du aber sollst am Abend ausziehen vor ihren Augen, wie Auswanderer auszuziehen pflegen. 5Vor ihren Augen mach dir ein Loch durch die Mauer und schaffe es dadurch hinaus. 6Vor ihren Augen hebe es auf die Schulter, bei der Finsternis schaff's hinaus, verhülle dein Angesicht, daß du das Land nicht sehest; denn zu einem Wunderzeichen habe ich dich dem Hause Israel gesetzt. 7Und ich that also, wie mir befohlen war: Meine Geräte brachte ich bei Tage hinaus wie Wanderzeug, und am Abend durchbrach ich mir die Mauer gewaltsam; in der Finsternis schaffte ich's hinaus, hob's auf die Schulter vor ihren Augen. 8Da erging das Wort Jahves an mich am Morgen folgendermaßen: 9Du Menschensohn, sagten nicht die vom Haus Israel, dem Haus Ungehorsam: Was machst du da? 10Sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: den Fürsten geht dieses hohe Wort an, den zu Jerusalem, und alle vom Haus Israel, die unter ihnen wohnen. 11Sage: ich bin euer Wunderzeichen: gleichwie ich gethan habe, so wird ihnen geschehen: in die Verbannung, in die Gefangenschaft werden sie ziehen. 12Der Fürst aber, der unter ihnen ist, wird auf die Schulter packen, bei der Finsternis — da wird er ausziehen; die Mauer werden sie durchbrechen, um dadurch hinauszuschaffen; sein Angesicht wird er bedecken, dieweil eben er das Land nicht sehen soll mit dem

---

Darunter ist der Wanderstab u. bes. das Gepäck verstanden, welches die nötigsten Lebensmittel, Kleider, Hausrat u. dgl. enthält, wie es Auswanderer, u. zwar insbes. unfreiwillige, worauf גלה deutet, auf den Schultern mit sich tragen. Die Aufforderung „wandere aus bei Tage" wird durch v. 4 näher so bestimmt, daß er am hellen Tage erst die Anstalten dazu treffen, dann auf den Abend die Mauer durchbrechen u. endlich bei Nacht abziehen soll. — בי begründet die Fraglichkeit ihres Sehens. ‖ **4.** wie die Gefangenen auszuziehen pflegen, d. h. in entsprechend dürftiger Ausrüstung u. trübseliger Verfassung. ‖ **5.** Die Mauer, durch welche er ausbricht u. seine Gerätschaften hinausschafft, kann nicht die seines Hauses sein, da er die letztern schon am hellen Tage heraustragen sollte (v. 4 u. 7), sondern es ist eine leichte Lehmmauer, welche den Hof oder besser die gesamte Niederlassung der Juden einschließt, der Stadtmauer Jerus. entsprechend. Die Umwandlung des hi. הוציא in kal v. 5.6.7 (das 2te) nach LXX, Corn., KÜ. ist daher nicht nötig. ‖ **6.** עלטה dichte Finsternis, die völlig eingetretene Nacht im Unterschied von ערב, das auf die Dämmerung geht; außer hier u. v. 7.12 nur Gn 15,17. Er soll sich das Gesicht verhüllen, um das Land nicht zu sehen, findet seine Erklärung im Schicksal Zedekias v. 12 f. — Wunderzeichen, wie 24, 24 wunderbares, von Gott gegebenes Wahrzeichen u. Vorzeichen künftigen Geschehens (vgl. Jes 8, 18; 20, 3; Sach 3, 8). ‖ **7.** ביד durch Handstreich, mit Gewalt wie Jes 28, 2. Auch wenn er ein Guckloch od. dgl. benützte (vgl. z. 8, 8), bedurfte es der gewaltsamen Erweiterung. ‖ **10.** eig. der Fürst ist dieser Spruch, wobei *1.* Wortspiel dieser beiden Wörter beabsichtigt ist, *2.* aber bei משא der Doppelsinn von Spruch u. Last, der damals bewußt war; s. zu Jer 23, 33. Nicht übel Hitz.: der Fürst ist diese Ladung! zu Jerus. zu הנשיא nachträgl. ergänzt, was um so nötiger, da auch zu Babel ein Fürst lebte, Jojachin. Der Rel.satz am Ende geht auf die unter den Jerusalemern wohnenden Israeliten verschiedener Stämme, die namentl. bei feindlichen Invasionen in der Hauptstadt sich zus.drängten. Gegen die gesamte Überlieferung erklärt Corn. den V. für eine Glosse. ‖ **11.** euer Wunderz. = das Wahrzeichen für euch, die Exulanten. ‖ **12.** Nachdem v. 11 die erste Anwendung des Zeichens auf die am hellen Tage ausziehenden Exulanten gegeben, folgt hier die zweite auf den König, der unter der Hülle der Nacht aufpackt u. durchzubrechen sucht. Vgl. Am 4, 3. Von eigentlichem Durchbrechen der Mauer steht zwar in der Geschichte Zedekias nichts; doch war der Ausgang jedenfalls ein geheimer, viell. künstlich erst gemachter. Das auffällige Verhüllen des Gesichts bei dunkler Nacht, wo ihn niemand sehen wird, erklärt Ez. durch den Zusatz: dieweil er das Land nicht sehen soll. לעין dem Auge nach, mit Nachdruck wie das הוא pleonast. gesetzt; in eigentlichster Weise wird er das Land nicht sehen, was v. 13 näher bestimmt; es

Auge. 13Und ich will mein Netz über ihn ausbreiten, und er wird in meinem Garn gefangen werden, und ich will ihn nach Babel ins Land der Chaldäer bringen, ohne daß er dieses sehen soll, und dort wird er sterben. 14Und all seinen Beistand um ihn her und all seine fliegenden Scharen will ich nach allen Winden worfeln und will das Schwert zücken hinter ihnen drein. 15Und sie werden inne werden, daß ich Jahve bin, wenn ich sie versprenge unter die Nationen und sie worfle über die Länder. 16Aber ich will aus ihnen zählige Leute übrig bleiben lassen vom Schwert und vom Hunger und von der Seuche, auf daß sie all ihre Abscheulichkeiten unter den Völkern erzählen, wo sie hinkommen, und man inne werde, daß Ich Jahve bin.

12, 17Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 18Du Menschensohn, dein Brot sollst du mit Beben essen und dein Wasser mit Zittern und Zagen trinken. 19Und du sollst zum Volke des Landes sagen: So spricht der Allherr Jahve betreffend die Bewohner Jerusalems auf dem Boden Israels: Ihr Brot werden sie mit Zagen essen und ihr Wasser mit Entsetzen trinken, auf daß ihr Land verödet werde von all seiner Fülle wegen des Unrechts aller, die darin wohnen. 20Und die Städte, die da bewohnt sind, werden vereinsamt sein und das Land wird zur Einöde werden, und ihr sollt erkennen, daß Ich Jahve bin.

Inhalt von 12, 1–20: Zwei neue Zeichen wider Jerusalem: *1.* der auswandernde Prophet, ein Vorbild der Bewohner jener Stadt und ihres Königs v. 1–16; *2.* Essen und Trinken mit Zittern und Zagen v. 17–20.

Die mannigfaltigen Weissagungen von K. 12 bis K. 19 tragen kein bestimmtes Datum. Sie fallen aber in das zwischen 8, 1 und 20, 1 liegende Jahr und setzen dieselbe Situation voraus wie K. 8—11, an welchen Abschnitt sie sich auch inhaltlich anlehnen, indem sie die dort enthaltene Androhung des Gerichts ausführen und dem falsche Hoffnungen sich machenden unbegründeten Selbstvertrauen gegenüber bekräftigen. Gleich die beiden an der Spitze stehenden symbolischen Handlungen haben nach 12, 2 die Bestimmung den harten Sinn, welcher des Propheten Drohworte noch lange nicht ernst genug nahm, zu brechen durch augenfällige Vorführung des Schicksals, das der zu Jerusalem Gebliebenen harrte. Es versteht sich demnach von selbst, daß auch diese bildlichen Handlungen wirklich ausgeführt werden mußten. Von besonderer Wichtigkeit ist die erste, in welcher der Prophet vor den Augen seiner Umgebung (wie stetsfort wiederholt wird) das Los des Volkes und seines Fürsten darzustellen hat. Er muß auswandern (v. 3). Das Zeichen umfaßt aber drei Auftritte (v. 4 ff. 7): a) Am hellen Tage hat er die Vorbereitungen zur Auswanderung zu treffen, indem er sein Gepäck vor seine Wohnung hinausschafft; b) am Abend packt er auf und begibt sich an die Umfassungsmauer, die er durchbricht; c) in dunkler Nacht endlich macht er sich durch die so entstandene Öffnung fort und zwar mit verhüllten Augen. Die Bedeutung dieses „Wunderzeichens" ist,

---

geht auf seine Blendung, infolge deren er das Land seines Exils nicht schauen wird. Dieser Zug bringt etwas neues zu der bildlichen Darstellung von v. 3–8. Daß der König mit einer Decke um die Augen ausziehend dargestellt wird, ist selber nur eine Art Vorbild von dem, was ihn erwartet. Corn. nach LXX erweitert: למען אשר לא יִרְאֶה לעין והוא את ה' לא יראה, was allerdings leichter. || **14.** אגפים nur bei Ez., eig. Flügel (so Aram. אַגַּפָּא u. אַגְפָּא), hier von den Heeresflügeln (vgl. Jes 8, 8), fliegenden Scharen; nach andern: Haufen (aus dem arab. ʿaffa). — Vgl. 5, 2. || **16.** Die Heiden sollen durch dieses Gericht zur Einsicht in Gottes heiliges Wesen kommen; vgl. Jer 22, 8. || **18** f. vgl. 4, 9 ff., 16 f. Brot u. Wasser stehen als die gewöhnlichsten u. einfachsten Lebensmittel. || **19.** Das Volk des Landes sind die Judäer übh., zu welchen auch die Exulanten gehören, an die der Prophet seine Rede richten kann; dieselbe betrifft aber speziell die im Land verbliebenen. למען auf daß; sie erleben schwere Kriegs- und Belagerungszeit, damit es dahin komme, daß . . .

wie ihm erst am folgenden Morgen (v. 8 ff.) mitgeteilt wird, eine doppelte: *1.* veranschaulicht und verbürgt er dadurch im Namen seines Gottes das Los der Jerusalemer, welche als Gefangene mit dem spärlichen Gepäck, das sie zu tragen vermögen, ins ferne Land werden ausziehen müssen, *2.* das Schicksal des Königs Zedekia, der heimlich bei Nacht durch die Mauer brechen und aus der Stadt zu entweichen trachten wird, was ihm aber nicht gelingen soll. Mit Rücksicht auf ihn hat Ezechiel sich die Augen zu verbinden; denn er wird das Land Babel nicht sehen, wohin er kommt — eine noch geheimnisvolle, aber sehr bestimmte Andeutung seiner Blendung. Die Erfüllung siehe 2 K 25, 4—7; [Jer 39, 4—7); 52, 7—11. An ein vaticinium ex eventu kann man nicht denken, ohne den Propheten zu einem Gaukler zu stempeln.

Das zweite Zeichen 12, 17—20 ist dem 4, 9 ff. gemeldeten analog, zeigt aber, daß der Prophet, auch als er nicht mehr an jenes Lager gefesselt war, fortfahren mußte durch die Art und Weise, wie er Speise und Trank zu sich nahm, die künftige Angst der Belagerten zu versinnbilden.

Wahre und falsche Weisfagung 12, 21—14, 11.

12, 21Und es erging an mich das Wort Jahves also: 22Menschensohn, was habt ihr da für eine Redeweise auf dem Boden Israels, daß man sagt: „die Tage ziehen sich hinaus und jegliches Gesicht ist geschwunden"? 23Deswegen sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Ich mache ein Ende mit dieser Redensart, und man wird sich ihrer in Israel nicht mehr bedienen; vielmehr rede zu ihnen: „Nahe gekommen sind die Tage und das Wort jeglichen Gesichts." 24Denn nicht wird's mehr geben allerlei eitles Gesicht und gleißnerische Wahrsagerei inmitten des Hauses Israel; 25denn Ich, Jahve, will reden — was ich von Worten rede, das soll sich verwirklichen, nicht weiter sich hinausziehen. Denn in euern Tagen, Haus Ungehorsam, will ich ein Wort reden und es ausführen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

12, 26Und es erging das Wort Jahves an mich also: 27Menschensohn, siehe die vom Haus Israel sagen: „Das Gesicht, das er schaut, geht auf viele Tage, und auf ferne Zeiten weissagt er." 28Deswegen sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Nicht werden sich weiter hinausziehen alle meine Worte. Was ich von Worten rede, das wird sich verwirklichen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

13, 1Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 2O Menschensohn, weissage über die Propheten Israels, die da weissagen, und sprich zu denen, die Propheten aus eigenem Herzen sind: Höret Jahves Wort! 3So spricht der Allherr Jahve: Wehe über die thörichten Propheten, die ihrem eigenen

---

22. Maschal hier gangbare Redeweise, geflügeltes Wort, Schlagwort. — jegl. Gesicht ist geschwunden, d. h. hat die Aussicht auf Verwirklichung, daher seine Bedeutung u. Lebenskraft verloren. || **23.** Das Wort, d. h. der Inhalt jegl. Gesichtes. || **24.** Dazu, daß v. 23 zutreffe, ist freil. das Aufhören der im Schwang gehenden falschen, dem Zeit- und Volksgeiste schmeichelnden (חלק glatt, einschmeichelnd) Wahrsagereien erforderlich, welche auch die echte Weisfagung um ihren Kredit bringt. מקסם nur bei Ez. hier u. 13, 7, dem Stamme nach von vornherein auf falsche Wahrsagerei gehend; hier st. constr. vor dem Adj., wenn nicht מִקְסָם zu lesen. || **25.** Gegen die Accente sind die Worte zu verbinden wie in obiger Übers. nach Analogie von v. 28. Weisfagung u. Erfüllung soll dieselbe Generation erleben; vgl. Jer 1, 11 f. Anders LXX, Corn.

Zu Kapitel 13.

2. Vom Nomen נביא wird ein ni. (so hier) u. hithp. (so v. 17) gebildet: sich als Nabi äußern oder auch anmaßl. sich als solchen gerieren. — Propheten aus dem eigenen Herzen, d. h. solche, deren Inspiration aus ihnen selbst, nicht von oben stammt; vgl. Jer 23, 16. Vgl. übr. LXX, Corn. || **3.** Die thörichten Proph. (Wortspiel) sind

Geiste nachgehen und dem, was sie nicht gesehen! 4Wie Füchse in den Ruinen sind deine Propheten geworden, o Israel. 5Nicht seid ihr in die Breschen hinaufgestiegen und habet die Mauern nicht ausgebessert um das Haus Israel, standzuhalten im Kampf am Tage Jahves. 6Eitles haben sie geschaut und lügnerische Wahrsagung, die da sagen, „Spruch Jahves", während Jahve sie nicht gesandt hat, und da harren sie auf Erfüllung des Worts! 7Habt ihr denn nicht eitles Gesicht geschaut und lügnerische Wahrsagung gesprochen, indem ihr sagtet „Spruch Jahves", ohne daß ich geredet hatte? 8Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Dieweil ihr Eitles geredet und Lüge geschaut habt, deswegen siehe will ich an euch, ist der Spruch des Allherrn Jahve. 9Und es kommt meine Hand über die Propheten, die da Eitles schauen und lügnerisch wahrsagen: im Verein meines Volkes werden sie sich nicht befinden und im Buche des Hauses Israel nicht aufgeschrieben werden, und zum Lande Israels werden sie nicht gelangen, und ihr sollt inne werden, daß Ich der Allherr Jahve bin. 10Weil und alldieweil sie mein Volk irre führten damit, daß sie sagten: „Friede", wo kein Friede ist, und baut es eine Mauer, siehe da verstreichen sie selbige mit Tünche. 11Sage zu denen, welche Tünche streichen, daß sie abfällt: Es kommt* ein schwemmender Regenguß und ich mache*, daß Hagelsteine fallen und ein Sturmwind losbricht*, 12und siehe, da fällt die Mauer! Wird man dann nicht zu ihnen sagen: Wo ist nun die Tünche, mit der ihr übertüncht habet? 13Deswegen spricht also der Allherr Jahve: So lasse ich denn einen Sturmwind losbrechen in meinem Groll und ein schwemmender Regenguß wird durch meinen Zorn kommen und Hagelsteine im Groll zur Vernichtung; 14und so reiße ich die Mauer ein, die ihr mit Tünche verstrichen, und werfe sie zur Erde nieder, und ihr Fundament wird bloß gelegt; so fällt sie, und ihr sollt darinnen umkommen und merken, daß Ich Jahve bin. 15Und ich will meinen ganzen Grimm auslassen an der Mauer und an denen, die sie mit Tünche verstrichen, und euch sagen: Fort ist die Mauer, und fort, die sie verstrichen haben, 16die Propheten Israels, die da über Jerusalem weissagen, die für sie Gesicht des Friedens schauen, wo kein Friede, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

13, 17Du aber, o Menschensohn, richte dein Antlitz wider die Töchter deines Volkes, die da als Prophetinnen auftreten aus eigenem Herzen, und weissage über sie. 18Und du sollst sagen: So spricht der Allherr Jahve: Wehe denen, die da Binden nähen über alle Handgelenke und die Überwürfe über Köpfe jeglichen

---

unvernünftig u. gewissenlos zugleich; beides liegt in נבל. — In ולבלתי nimmt ל das אחר auf; vgl. v. 22. || **4.** Der Vergleich mit den Füchsen bestimmt sich durch den Gsatz v. 5. Sie fühlen sich am Ort der Zerstörung heimisch u. nisten sich gern ein, wo Ruinen sind, bauen und bessern aber nichts, sondern mehren noch den Einsturz. || **5.** vgl. 22, 30. Dies wäre echter Propheten Pflicht. — LXX, Corn.: בארץ ויתג; der Plur. durch doppelte Schreibung entstanden. לעמד geht wohl nicht auf Isr., sondern auf die Angeredeten, die am Tag der Gefahr u. Heimsuchung nicht standhalten, sondern wie feige Füchse sich verkriechen. || **6.** vgl. Jer 23, 21. 31. — Corn. liest inf. abs. חָזוֹ, קָסוֹם vgl. v. 9. — und da harren sie (nicht: so daß sie harren könnten). Darin liegt ihre Thorheit, daß sie sich einreden, Gott werde erfüllen (קים pi., in ältern Büchern hi.). || **9.** סוד vgl. Jer 6, 11. — בְּתָב mit festem ḳamez, im spätern Hebraismus (wie im Syr. u. Arab.) oft für סֵפֶר. Es ist das Bürgerbuch (vgl. Jer 22, 30; Ps 87, 6; Esr 2, 62 u. s. f.) der künftig zu gründenden Volksgemeinde; in dieses werden sie als ausgestorben oder verschollen nicht mehr eingetragen. || **10.** רפה ו' wie Lv 26, 43; vgl. Ez 36, 3. — טעה aram. für תעה. — Friede vgl. Jer 6, 14; 8, 11; 23, 17 u. zuerst Mi 3, 5. — חוץ nur hier: Wand, wie das arab. châ'iṭ. — טיח = תפל v. 12, gewählt wegen des Doppelsinnes des Worts (Tünche u. Abgeschmacktes) u. zum Gleichklang mit נפל v. 11. || **11.** Statt des auffäll. חיח l. besser mit Corn. חַגָּה. Sodann lies nach LXX, Wellh., Sm. וְאַתָּה. Das Wort wurde mit dem Pronomen v. 20 verwechselt. — אלגביש wohl aus dem arab. Art. u. גבישׁ, Eis, dann Krystall (Hi 28, 18) zus.gesetzt G § 35 A. 2. — Mit Corn. wohl תִּבָּקַע

Wuchses fertigen, um Seelen zu fangen: die einen Seelen fanget ihr meinem Volke weg, und andern Seelen sprechet ihr das Leben zu, euch zu gut. [19]Und ihr entheiliget mich vor meinem Volke um einige Hände voll Gerste und einige Bissen Brotes, daß ihr Seelen tötet, die nicht sterben sollten, und Seelen leben lasset, die nicht leben sollten, indem ihr mein Volk anlüget, die da hören auf Lüge. [20]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe ich will an euere Binden, damit ihr die Seelen fanget wie Vögelein, und will sie von euern Armen zerreißen und die Seelen, die* ihr bestricket, ledig* lassen wie Vögelein, [21]und will euere Überwürfe zerreißen und mein Volk aus euerer Hand befreien, daß sie nicht mehr in euerer Hand zum Fangnetze dienen, und ihr sollt merken, daß Ich Jahve bin. [22]Dieweil ihr betrüglich bekümmert das Herz des Gerechten, dem Ich kein Leides thun wollte, und bestärket die Hände des Bösen, daß er von seinem bösen Wege nicht umkehre, so daß ihm das Leben geschenkt würde — [23]deswegen sollt ihr nicht mehr Eitles schauen und keine Wahrsagerei mehr treiben, und ich will mein Volk aus euerer Hand befreien, und ihr sollt merken, daß Ich Jahve bin.

14, [1]Und es kamen zu mir Männer aus den Ältesten Israels und setzten sich vor mir. [2]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [3]O Menschensohn, diese Männer haben ihre Götzen in ihr Herz aufgenommen und den Fallstrick ihrer Verschuldung vor ihr Angesicht gestellt — sollte ich denn wirklich

---

zu lesen; vgl. v. 18. || **18.** כסתות (Sing. כֶּסֶת, doch nur hier, v. כסה) gew. nach der thalmud. Bdtg Kissen, Pfühl erklärt (so schon LXX, Symm., Vulg., Syr., Targ.) wobei man meist an die unter den Ellbogen befindlichen denkt, wozu aber על nicht paßt, sind vielmehr Binden, welche die Wahrsagerinnen nach v. 20 sowohl um die eigenen Arme als um die Hand- oder Armgelenke der sie Befragenden wanden. Ebenso sind die מספחות Überwürfe, welche sie nicht nur selbst trugen, sondern auch jenen überwarfen; daher mußten sie Binden haben, die für alle Hände oder Arme, Überwürfe, die für alle Köpfe, die hohen u. die niedrigen, paßten. Erst so versteht man recht, warum diese Gerätschaften mit denen des Vogelfangs, von welchem צור (מצודה) mit Vorliebe steht, verglichen werden, u. der Herr dieselben zerreißt, um die Seelen, die dadurch gefesselt sind, frei zu machen. — מספחות (vgl. ספח eng anliegen) Überwürfe, Kapuzen; nach unsrer Stelle so zu denken, daß sie bis zu den Füßen hinabreichen, die ganze Person (bezw. hier 2 Personen) bedecken. — Ganz anders Keil, Schr., welche ידי von Gottes Händen verstehen, was mit v. 20 nicht vereinbar. Diese Form viell. für Dual (G § 88 A. 1), wenn nicht Schreibfehler für diesen oder für יָד. — Köpfe jeglichen Wuchses = v. Leuten j. W. — הנפשות nicht fragend, sondern mit Art.: die einen Seelen — andere. Jene jagen sie dem Volke Gottes ab; diese erhalten sie aus Eigennutz am Leben. Siehe die beiden Klassen v. 19. 22. || **19.** Sie wahrsagen näml. im Namen Jahves u. zwar für den geringsten Lohn. Vgl. übr. 1 S 9, 7. פחות für פַּח nur hier. Sie töten Seelen, indem sie ihnen wahrsagend das Leben absprechen, was sie lügenhaft für Gottes Ratschluß ausgeben, was aber in der That diesen Seelen die Lebenskraft rauben kann. Umgekehrt sprechen sie solchen Mut ein, die Gott dem Tode geweiht hat. || **20.** Das Suff. -ēkhèna G § 91, 2 A. 2, wie übh. Ez. diese ausklingenden Formen liebt. — wie Vögel, eig. zu V., hängt von מצודות ab; indem sie ihnen so nachstellen, machen sie dieselben zu solchen, behandeln sie nichts anders. Das Wort (von פרח fliegen) hat auch im Aram. u. Syr. die Bdtg: Geflügel. Statt des את נפשים (ohne Art. u. mit ungebräuchl. Endung) lies mit Corn. besser אֶתֶן חֲפָשִׁים, wobei masc. ungenau als die allgemeine Form. || **21.** sie werden nicht mehr in euern Händen zur Bestrickung, zum Fanggarn sein. Subj. sind die Überwürfe. || **22.** Ihr macht redl. Seelen bang, sofern solche immerhin thöricht genug sind euch anzuhören (v. 19), ihnen Schlimmes vorausjagend, wo ich solches nicht im Sinn hatte, u. arbeitet dahin die Bösen zu bestärken, indem ihr ihnen Hoffnung auf guten Erfolg machet. Von den 3 לְ ist jedes dem vorhergehenden untergeordnet. || **23.** Gott wird ihnen das Handwerk legen.

Zu Kap. 14.

3. in ihr H. aufgenommen, wörtl. auf ihr Herz steigen lassen (vgl. formal Apg 7, 23; 1 Kor 2, 9) also zum Gegenstand ihrer Herzensgedanken, zum Mittelpunkt ihrer Gesinnung ge-

mich von ihnen befragen lassen? 4Deswegen rede mit ihnen und sprich zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Jedweder Mann aus dem Hause Israel, der seine Götzen in sein Herz aufnimmt und den Fallstrick seiner Verschuldung vor sein Angesicht stellt und zum Propheten kommt — Ich Jahve will in eigener Person* ihm Antwort werden lassen wegen der Menge seiner Götzen, 5auf daß ich die vom Haus Israel an ihrem Herzen anfasse, die sich von mir abgewandt haben durch all ihre Götzen. 6Deswegen sage zum Haus Israel: So spricht der Allherr Jahve: Kehret um und kehret euch ab von euern Götzen und von all euern Greueln kehret hinweg euer Angesicht! 7Denn jedweder Mann vom Hause Israel und von den Fremdlingen, die sich in Israel aufhalten, der von meiner Nachfolge sich absondert und seine Götzen in sein Herz aufnimmt und den Fallstrick seiner Verschuldung vor sein Angesicht stellt und zum Propheten kommt, daß er mich für ihn befrage, dem will Ich, Jahve, in eigener Person Antwort werden lassen 8und will mein Antlitz auf selbigen Mann richten und will ihn gesetzt* sein lassen zum Zeichen und zu Sprichwörtern und ihn ausrotten aus der Mitte meines Volkes, und ihr sollt inne werden, daß Ich Jahve bin. 9Wenn aber der Prophet verleitet wird ein Wort zu reden, so habe Ich, Jahve, selbigen Propheten verleitet, und ich will meine Hand wider ihn ausrecken und ihn aus der Mitte meines Volkes Israel wegtilgen. 10Und sie sollen ihre Schuld tragen: wie die Schuld des Fragenden, so soll die Schuld des Propheten sein, 11auf daß die vom Haus Israel nicht mehr von meiner Nachfolge abirren und sich nicht mehr beflecken mit all ihren Vergehungen, und sie sollen mir zum Volke sein, und Ich will ihnen zum Gott sein, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von 12, 21—14, 11: Wahre und falsche Weissagung: *1.* Zwei Worte an die Verächter der wahren Weissagung 12, 21—28; *2.* Bescheltung der falschen Propheten 13, 1—16, und *3.* der Wahrsagerinnen v. 17—23; *4.* Ausschluß der Götzendiener vom Gnadenmittel der Weissagung 14, 1—11.

12, 21—28 richtet sich gegen die unter den Bewohnern Jerusalems verbreitete Skepsis in Bezug auf die Weissagungen im allgemeinen, welche ihre Lebenskraft verloren zu haben schienen, da die Erfüllung ausblieb. Vielmehr soll ihnen Ezechiel bezeugen, daß der Inhalt alles dessen, was die Propheten von Gericht über die heilige Stadt geschaut, sich in kurzem verwirklichen werde. Um das Vertrauen zur Weissagung herzustellen, wird freilich auch nötig sein, daß der Herr mit der falschen Prophetie ein Ende mache, welche durch schmeichelhafte Aussichten das Volk bethört

---

macht; vgl. 11, 5; 38, 10. Fallstr. ihrer Verschuld. vgl. 7, 19 (3, 20). Daß sie die Götzen sich vor Augen stellen, ist schwerl. bloß bildl. gemeint; sie verrichten wenigstens insgeheim vor Idolen ihre Andacht. — האדרש inf. abs. für ההדרש, um das Zus.treffen der 2 ה zu vermeiden (Kimchi) vgl. übr. G § 51, A. 1; das ni. (vgl. 20, 3; 36, 37; Jes. 65, 1) bedeutet: sich fragen lassen, sich den Fragern zugängl. erweisen; daher mit לְ. || 4. אותם s. z. 2, 1. — ענה ni. hier u. v. 7 sich antwortend beweisen, äußern; statt בה lies nach v. 7: בי, durch mich selbst, d. h. durch meine Gerichtsthat, nicht durch Vermittlung der Propheten. || 5. Gott will auf diese Weise das Haus J. an ihrem Herzen = Gewissen anfassen, d. h. durch energisches Eingreifen dieses wecken u. umstimmen. — זור nach Jes 1, 4; doch ist viell. nach v. 7 zu lesen נְזָרוּ ni. v. נזר (Ew.). || 7. Die Form lehnt sich an die des alten Gesetzes Lv 17, 8. 10. 13 u. s. w. — Siehe zu v. 4. — Daß er für ihn mich frage, bildet einen Ggsatz zu dem gleichklingenden לו בי am Schluß des V.: ich will ihm durch mich selbst (ohne Vermittlung) antworten. || 8. l. והשמותיהו. || 9. wenn d. Pr. verleitet wird dem ohne Recht Fragenden zu antworten u. zwar offenbar in einem diesem genehmen Sinn (vgl. v. 11), so ist der Proph. selber Obj. des göttl. Gerichts, zunächst der Verblendung. Vgl. 1 K 22, 20 ff. Der Prophet handelt dabei nicht als bewußter Betrüger, sondern eben als Bethörter, indem er meint, das Gnadenmittel prophetischer Aufschlüsse komme auch solchen zu gut, für die er nur strenge Bußpredigt haben sollte.

(v. 24). Ein zweites Wort (v. 26 ff.) richtet sich gegen eine andere Klasse von Leuten, die zwar die Realität der Weissagung an sich nicht leugneten, aber den ernsten Worten, die Ezechiel zu reden berufen war, dadurch ihre Kraft und Wirkung raubten, daß sie sich einredeten, dieselben bezögen sich auf unabsehbar fernliegende Zeiten, während doch die Erfüllung unmittelbar bevorstand.

K. **13** ist nun den falschen Propheten gewidmet, wie solche nicht allein in Jerusalem zahlreich waren (vgl. Jer 23 u. sonst), sondern auch unter den Exulanten nicht fehlten (Jer 29, 8. 9. 15). Der erste Abschnitt 13, 1—16 ergeht an die falschen Propheten. Sie werden verurteilt *1.* als solche, denen göttliche Sendung und Inspiration abgeht. Sie reden aus dem Antrieb und nach den Empfindungen des eigenen Herzens (v. 2 f. 6—8 u. s. w.) Aus ihnen spricht menschliches Fühlen, Denken und Hoffen, gewiß mehrfach nicht ohne patriotische Begeisterung, aber nicht die untrügliche, unbestechliche, göttliche Wahrheit. Deshalb betrügen sie sich und andere; es ist eitle Thorheit, auf die Erfüllung ihrer Gesichte zu warten. Diese Stellen sind von hoher Wichtigkeit für die Würdigung der objektiven Realität, in welcher den echten Propheten Gottes Wort, von ihrer eigenen Subjektivität scharf geschieden, entgegentrat. — *2.* wird jenen Pseudopropheten das Unfruchtbare ihres Thuns und Treibens vorgehalten. Sie heben und bessern das Volk nicht, sondern vermehren nur seinen Ruin (v. 4. 5). — *3.* wird die menschengefällige, unaufrichtige Art ihrer Predigt gekennzeichnet (v. 10 ff.): Sie verkünden immer „Friede!" als ob zwischen Gott und dem Volke sich alles wohl verhielte und somit lauter Wohlfahrt für dieses zu erwarten wäre. (Ganz entsprechend hat Jeremia ihren unlautern Optimismus gezeichnet, vgl. Einl. z. Jer. [2] S. 222 f.) Sie sind stets bei der Hand, wo das Volk eine Mauer baut, sie mit Tünche zu bestreichen, d. h. seinen Unternehmungen ihren prophetischen Segen und so einen gewissen frommen Nimbus zu erteilen. Die Mauer aber, um die sie sich mühen — speziell die Aufrichtung und Befestigung des Gemeinwesens ist damit gemeint — wird Gott durch das Unwetter seines Zornes so gründlich über den Haufen werfen, daß ihre Arbeit schmählich zu schanden wird. Und wenn einst der Herr sein Volk wieder sammelt und aufrichtet, so werden sie nicht mehr darunter sein (v. 9).

Der zweite Abschnitt 13, 17—23 beschäftigt sich mit den falschen Prophetinnen, von denen nach v. 17 gleichfalls gilt, daß sie es nicht nach Gottes Beruf, sondern nach der Wahl ihres Herzens sind. Dieselben werden v. 18 ff. als gemeine Wahrsagerinnen beschrieben, die den Einzelnen um dürftigen Lohn Leben oder Tod voraussagen und auf diese Weise großes Unheil anrichten. Ihre von nacktem Eigennutz eingegebene und jeder göttlichen Wahrheit und ethischen Weihe bare Kunst verdirbt die Seelen des Volkes Gottes, indem sie gerade das Gegenteil anrichtet von dem, was nach 3, 17 ff. die wahre Prophetie durch ihre Warnungen zum Heil und zur Besserung der Einzelnen wirken soll. Aus v. 18 ff. ergibt sich, daß sie beim Wahrsagen gewisser, um Hände und Arme geschlungener Binden und über den Kopf der Betreffenden zu werfender Mäntel sich bedienten, um sich mit den Seelen, deren Los sie bestimmen sollten, in magische Verbindung zu setzen. Der Herr wird ihnen dies Strickwerk und Jagdnetz zum Seelenfang zerreißen, damit sie sein Volk nicht mehr damit bestricken, und dafür sorgen, daß sie dieses seelenmörderische Gewerbe nicht mehr betreiben können.

14, 1—11. Eine weitere Belehrung über das Wort der Weissagung, und zwar über die Frage, wem dasselbe zu gute kommen soll, ward dem Propheten bei dem Anlaß, daß eine Anzahl angesehener Exulanten zu ihm kamen, um ihn zu konsultieren, d. h. Aufschluß über die Wege Gottes von ihm zu verlangen. Solchen mußte er ihnen verweigern (vgl. 20, 3), da sie insgeheim dem Götzendienst ergeben seien. Daß dieser Abfall von der Wohlthat des prophetischen Worts, das ein Gnadenmittel im Volke Gottes ist, ausschließe, mußte Ezechiel bei dieser Gelegen-

heit als allgemeine Regel verkünden. Vgl. Jes 58, 2. In solchem Fall werde Gott selber, ohne Vermittlung der Propheten, den Fragenden Antwort werden lassen, nämlich durch sein richterliches Strafen, damit Israel die Schwere dieser Sünde erkenne und sich bekehre. Wenn aber ein Prophet (v. 9) sich verleiten lasse, solchen Götzendienern Auskunft zu geben, so soll das diesen nichts helfen; denn von göttlicher Erkenntnis sei er in diesem Falle verlassen und werde gleich den Fragenden selbst dem Gerichte anheimfallen.

Wozu soll jemand übrig bleiben aus Jerusalem? 14, 12–23.

14, [12]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [13]O Menschensohn, wenn ein Land sich so an mir versündigte, daß es Treubruch beginge, und ich meine Hand dawider ausreckte und ihm den Stab des Brotes zerbrechen und den Hunger darüber senden und Menschen samt Vieh daraus vertilgen wollte, [14]und diese drei Männer befänden sich in seiner Mitte: Noah, Daniel und Hiob, so würden diese wohl durch ihre Gerechtigkeit ihre eigene Seele davonbringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [15]Wenn ich böse Tiere durchs Land streifen ließe, daß sie es verwaist machten und es zur Einöde würde, da niemand durchzöge von wegen der Tiere — [16]jene drei Männer in seiner Mitte, so wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, fürwahr weder Söhne noch Töchter sollten sie davonbringen; sie allein sollten davonkommen und das Land zur Einöde werden. [17]Oder ließe ich das Schwert kommen über selbiges Land, und spräche: Schwert, fahre durchs Land, und ich wollte daraus Menschen samt Vieh ausrotten, [18]jene drei Männer aber befänden sich in seiner Mitte, — so wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, sie würden weder Söhne noch Töchter erretten, sondern sie allein würden gerettet werden. [19]Oder schickte ich Seuche über selbiges Land und gösse in Blut meinen Grimm darüber aus, um Menschen samt Vieh daraus wegzutilgen, [20]Noah aber, Daniel und Hiob befänden sich darinnen —, so wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, keinen Sohn und keine Tochter könnten sie erretten; nur sie würden durch ihre Gerechtigkeit ihre eigene Seele retten. [21]So nämlich spricht der Allherr Jahve: Nun gar, wenn ich meine vier bösen Gerichte Schwert und Hunger und Raubtiere und Seuche über Jerusalem schicke, um

---

13. מעל unverzeihlicher Treubruch nach Lv 26, 40; Dt 32, 51. Auch die 4 Strafen (vgl. Ez 5, 17) lehnen sich an Lv 26, 22. 25. 26. || **14.** Noah genannt als tadelloser Gerechter (Gn 6, 9) inmitten eines verderbten Geschlechts, der deshalb vom allgemeinen Gericht verschont blieb; Daniel, außer hier u. v. 20 noch 28, 3 genannt, an letzterer Stelle als ein in die göttl. Geheimnisse eingeweihter Weiser, hier dagegen in derselben Eigenschaft wie Noah und Hiob (Hi 1, 1) als Exempel seltener Gottesfurcht u. Tugend. Beides paßt vorzügl. zu dem im Buch Daniel geschilderten treuen Bekenner u. erleuchteten Seher. Konnte aber Ez. einen Zeitgenossen zwischen jene beiden Frommen der Vorzeit stellen? Manche Neuere nehmen vielmehr an, es handle sich hier um einen der alten vorgeschichtl. Sage angehörigen D., wobei dann freil. die geschichtl. Existenz des exilischen D. selber leicht dahinfällt. Allein von einem solchen legendarischen D., der doch den Lesern allbekannt sein mußte, ist in vorexilischer Zeit keine Spur zu entdecken; auch die Annahme, D. habe mehr als 100 Jahre früher im assyr. Exil gelebt (Ew.), ist haltlose Vermutung. Anderseits ist die Beziehung auf den Helden des Buches D. keineswegs unmöglich, da derselbe nach Dn 1, 1 ff. zur Zeit, wo die vorliegende Rede gesprochen wurde, längst als leuchtendes Vorbild der Exulanten gelten u. etwa 6 Jahre später ebenso als Kenner der verborgenen Wege Gottes konnte offenbar geworden sein. Das המה deutet den v. 16 ff. bestimmter ausgesprochenen Gegensatz zwischen ihnen u. dem übrigen Volk an. || **15.** Corn. liest אז statt לב u. ו vor v. 16. || **16.** jene 3 Männer — hier nicht Umstandssatz mit ו, sondern vorausgeschicktes Subj. des Hauptsatzes. || **19.** Der Blutregen kann hier nicht auf das Blutvergießen gehen s. z. 5, 17. || **21.** אף geht auf die Steigerung, die darin liegt, daß Jer. nicht von einem dieser 4 Gerichte, sondern von allen vieren zumal soll betroffen werden.

Menschen und Vieh aus ihr auszurotten! 22Aber siehe da — es bleiben in ihr Gerettete übrig, die da herausgeführt werden, Söhne und Töchter; siehe sie kommen heraus zu euch, daß ihr ihren Wandel und ihr Treiben sehet und euch über das Übel tröstet, das ich über Jerusalem habe kommen lassen, in betreff alles dessen, was ich über sie kommen ließ; 23und sie werden euch trösten, wenn ihr ihren Wandel und ihr Treiben sehet, und ihr werdet erkennen, daß ich nicht umsonst gethan alles, was ich an ihr gethan habe, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von 14, 12—23: Gegen das strenge Gesetz göttlicher Vergeltung wird aus Jerusalem ein Überrest entrinnen, damit man sich in der Fremde bei dessen Anblick überzeuge, daß der Herr mit gutem Grund Jerusalem verderbt habe.

Es folgen von hier an eine Reihe äußerlich selbständiger Weissagungen über Gottes Wege mit Jerusalem und seinem Volke, teils einzelne Punkte daraus beleuchtend, teils einen zusammenhangenden Plan Gottes entfaltend. So wirft dieser erste Spruch ein Schlaglicht auf eine besondere Fügung: den künftigen Überrest der jerusalemischen Bevölkerung. Ein solcher dürfte eigentlich nach dem strengen Gesetz der göttlichen Vergeltung gar nicht bleiben; denn diese verschont bei schließlicher Abrechnung nur die Gerechten selbst, ohne Zurechnung der Verdienste Anderer, wie auch K. 18 dieses göttliche Werten der Seele nach ihrer Eigenart betont wird. Dieses Gesetz wird an den vier Plagen Gottes, deren er sich zur Vernichtung bedient, veranschaulicht: sie lassen nur tadellos Fromme, wie Noah, Daniel, Hiob durchschlüpfen, aber nicht einmal deren andersgeartete Kinder. Daß V. 13 redet, als ob auch andere Länder wie Israel an Jahve Treubruch üben könnten, zeigt allerdings, daß zwischen Ihm und den Heiden auch ein Verhältnis der Abrechnung besteht; im übrigen ist der Fall hypothetisch gedacht, um eine allgemeine Maxime Gottes ins Licht zu setzen. Nach dieser nun sollte man erwarten, daß von dem verdorbenen Jerusalem, welches um seiner gehäuften Schuld willen das Vollmaß der göttlichen Plagen zu kosten bekommt, kein Mensch dem vierfachen Racheschwert entrinnen werde. Wenn gleichwohl Manche, und zwar keineswegs schuldlose, für einmal davonkommen, so geschieht's, damit sie überall in der Fremde durch ihr sündhaftes Gebaren das göttliche Gericht, das die Stadt wird betroffen haben, rechtfertigen (vgl. 12, 16) und insbesondere ihre im Exil weilenden besseren Volksgenossen über den Untergang der Andern trösten.

Das Holz des Weinstocks K. 15.

15, 1Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 2Du Menschensohn, was soll aus dem Holz des Weinstocks werden unter allem Holz, aus der Ranke da, die unter des Waldes Bäumen ist? 3Soll man davon Holz nehmen, um es zu verarbeiten zu einer Verrichtung? Oder wird man daraus

---

Der nicht ausgesprochene Nachsatz würde lauten: da werden nur Männer wie jene 3 gerettet werden, aber sonst niemanden zu retten vermögen! || **22.** והנה weist auf das Befremdende hin, daß aus dieser Stadt gleichwohl noch manche übrig bleiben, allerdings als Gefangene, u. zwar solche, die es nicht verdient am Leben zu bleiben: sie dienen einem göttl. Zweck näml. durch ihren Wandel, ihr Gebaren (in malam partem) im Exil die Exulanten zu trösten über den Untergang der andern. Statt המוצאים LXX: המוציאים, die da S. u. T. herausbringen, Corn., KÜ. — נחם ni. im Sinne wie Jer 31, 15. || **23.** נחם pi. trösten. — נחם wie Hi 2, 8.

Zu Kap. 15.

2. gew. übersetzt: was hat voraus das Holz des W.? Allein מן ist hier nicht komparativ; vielmehr nach v. 3: wozu eignet sich dieses Holz unter den mannigfaltigen Holzarten? — הזמרה (vgl. z. 8, 17) deutet schon darauf, daß es nicht einmal ein rechter Baum ist seinem Holze nach. Übr. sagt dieser Zusatz nicht, daß eine wilde oder Waldrebe gemeint sei; der Wald steht nur als Inbegriff der Bäume. היה Perf. nach dem Willen des Schöpfers (wie v. 6 נתתיו), der einen bleibenden Zustand gesetzt hat. || **3.** Nicht einmal zu einem Holznagel für Aufhängen von Kleidern u. Ge-

einen Pflock nehmen, um allerlei Gerät daran aufzuhängen? 4Siehe dem Feuer ward es zur Speise gegeben; seine beiden Enden hat das Feuer angefressen und seine Mitte ist angebrannt; sollte es zu einer Verrichtung taugen? 5Siehe, als es noch ganz war, ließ es sich zu keiner Verrichtung brauchen; nun gar, da Feuer es gefressen, daß es angebrannt ist, da sollte es noch zu einer Verrichtung brauchbar sein? 6Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Gleichwie das Holz des Weinstocks unter dem Holz des Waldes, das ich dem Feuer zur Speise bestimmt habe, so habe ich die Bewohner Jerusalems (dafür) bestimmt; 7und ich will mein Angesicht auf sie richten: aus dem Feuer sind sie hervorgegangen, und das Feuer soll sie verzehren; und ihr sollt erkennen, daß Ich Jahve bin, wenn ich mein Angesicht auf sie richte. 8Und ich habe ihr Land zur Einöde bestimmt, dieweil sie Treubruch begangen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von K. 15: Das Holz des Weinstocks ist an sich das unwerteste, weil unbrauchbarste, es taugt nur fürs Feuer; ebenso der Rest von Israel-Juda im heiligen Land.

Wieder ein Schlaglicht in Form eines scharf treffenden Gleichnisspruches. Dieser fußt auf dem den Propheten von alters her (s. bes. Hos 10, 1 ff.) und auch dem Ezechiel (17, 6 ff.; 19, 10 ff.) geläufigen Vergleich des Volkes Gottes mit dem Weinstock, welchen Israel sich gern gefallen ließ und oft im Munde führen mochte. Die Weinrebe wird aber hier, der wahren Beschaffenheit des Volkes entsprechend, bloß als Holz, ohne Lebenssaft und göttliche Kraft, daher auch ohne köstliche Frucht ins Auge gefaßt. Da ist denn diese Staude die unbrauchbarste unter allen Bäumen, zu keinem Holzgeräte zu verwenden. So war auch Israel nach seinem rohen, äußerlich nationalen Bestand, abgesehen von der weihenden und befruchtenden Kraft des göttlichen Geistes, nie den Reichen der Welt an die Seite zu stellen. Vollends wie es jetzt ist, welche Thorheit, auf seinen Bestand zu bauen und auf seine Macht sich etwas einzubilden! Das Feuer wird das angefangene Werk der Vernichtung an ihm vollenden!

Das mißratene Pflegekind K. 16.

16, 1Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 2Du Menschensohn, thue Jerusalem zu wissen ihre Greuel! 3Und du sollst sagen: So spricht der Allherr Jahve zu Jerusalem: Dein Ursprung und deine Geburt war aus dem Lande des Kanaaniters; dein Vater war der Amoriter und deine Mutter eine Hethiterin. 4Und deine Geburt am Tage, da man dich gebar — deine Nabelschnur wurde nicht abgeschnitten und mit Wasser wurdest du nicht gewaschen

---

räten ist dieses Holz ausgiebig u. fest genug. || **4** f. geht die Beschreibung zur Sache über, welche das Bild darstellt, nämlich zu dem Reich Israel, welches schon, als es noch intakt war, nicht neben den Weltreichen zu gebrauchen war als irdische Macht, jetzt aber an beiden Enden abgebrannt (Wegführung Ephraims durch die Assyrer u. der Judäer unter Jojachin) u. in der Mitte (Rest in u. um Jeruf.) schon angebrannt — noch weniger taugen kann. — נחר ni. v. חרר, ebenso das Impf. יֵחָר (24, 10). || **6**. kommt erst die ausdrückl. Anwendung. || **8**. מעל s. zu 14, 13.

Zu Kap. 16.

3. מכורה (vgl. mit ה 21, 35 u. 29, 14) v. כור graben: Ausgrabung, daher Ursprung, origines. des Kanaaniters, Sing. nach gew. Sprachgebrauch (Gn 24, 3). Dies poetisch ausgeführt, indem 2 Hauptstämme der Kan. (wenigstens nach Gn 10, 15, s. z. d. St.) Vater u. Mutter heißen. Daß Israel dem Blute nach vielmehr aus Aram stammt, weiß Ez. natürl. wohl (28, 25; 37, 25). Allein Jerusalem war eine heidnische Gründung (vgl. mit Hitz. Nu 13, 29 die Jebusiter zwischen Hethitern u. Amoritern), u. diesen Umstand verwertet Ez. frei, weil der Charakter der Bewohner diesem Ursprung entspricht. Vgl. die ebenso frei aufgestellte Verwandtschaft v. 46, wo die geogr. Lage zu beiden Seiten Juda-Jerusalems zur Auffassung jener Städte als Schwesternpaar führt, wobei aber selbstverständlich die

zur Säuberung, und mit Salz wurdest du nicht eingerieben und in Windeln nicht eingewickelt. [5]Kein Auge hatte Mitleid mit dir, um dir eins von diesen zu thun, daß dir Schonung widerfahre. So wurdest du auf offenem Felde hingeworfen, da man deine Seele verschmähte am Tage, da man dich gebar. [6]Da ging ich an dir vorüber und sah dich zum Zertreten (liegend) in deinem Blute. Da sprach ich zu dir: in deinem Blute sollst du leben! ja ich sprach zu dir: in deinem Blute sollst du leben! [7]Zahllos, wie das Kraut des Gefildes, mache ich dich! — Da wuchsest du und wurdest groß, und gelangtest zu schönster Zierde; deine Brüste wurden hoch und dein Haar sproßte; du warst aber nackt und bloß. [8]Da ging ich an dir vorüber und sah dich, und siehe, deine Zeit war die Zeit der Minne, und ich breitete meinen Fittig über dich und deckte deine Blöße zu, und schwur dir und trat in einen Bund mit dir, ist der Spruch des Allherrn Jahve, und du wurdest mein. [9]Und ich wusch dich mit Wasser und schwemmte dein Blut von dir weg und salbte dich mit Öl. [10]Und ich kleidete dich in buntgewirktes Tuch und beschuhte dich mit Thachasch und umwand dich mit Byssus und gab dir einen Überwurf von Seide. [11]Und ich legte dir Geschmeide an und that Spangen an

---

Geistesverwandtschaft maßgebend ist. Vgl. Jes 1,10. || **4.** s. v. a. mit deiner Geburt verhielt sich's so, es ging dabei so zu: am Tage . . . Konstr. wie Gn 40,20. — בָּרַת pu. = כִּרַת. — Das Einreiben mit Salz war allgemeiner Brauch, der nicht bloß mit der trocknenden, sondern auch mit der reinigenden, vor Fäulnis schützenden, stärkenden Wirkung des Salzes zus.-hängt. || **5.** eig. bei der Mißachtung deiner Seele, d. h. deines Lebens. Gegenteilige Kundgebung ist das folgde חוּס. || **6.** בּוּס heißt überall: zertreten; das hithp. ist passiv gemeint wie das v. נאץ Jes 52,5, hier: im Begriff zertreten zu werden. — in deinem Blute näml. von der Geburt her. Ein Kind, das Eltern so verschmäht haben, daß sie ihm nicht einmal sein Blut abwuschen, konnte von Fremden oder Raubtieren nur Zertretung erwarten. Aber ich sprach vielmehr: in deinem Bl. lebe, d. h. so wie du unrein und verlassen da liegst, will ich dir zum Leben verhelfen. Der Satz, welcher diesen entscheidenden Liebesratschluß enthält, wird zur stärkern Betonung wiederholt, die Wiederholung von den Versionen übr. weggelassen, nach Corn. Dittographie. || **7.** רִבָּבָה eig. Myriade; von LXX Imptv übersetzt. — בעדי עדיים schwierig, versteht sich, wie es vorliegt, von höchster Anmut u. Zierde, wie sie im jungfräul. Alter eintritt u. von den angelegten Geschmeiden (v. 11) zu unterscheiden ist. J. D. Mich., Corn. denken, da der Ausdruck auffällt, an עֲדָיִם (Jes 64,5), mit Berufung auf das Blut v. 9. Jedenfalls protestieren wir gegen die unhebr. LA עֲדֵי עֲדָיִם, u. kamst bis zum (ersten) Blutgang. — Das Schwellen der Brüste und Sprossen des Haares (wie Jes 7,20 gemeint) sind Zeichen der Reife. || **8.** meinen Flügel, nämlich den meines Gewandes. Durch solche Bedeckung mit dem eigenen Mantel nimmt sich ein Mann die Jungfrau zum Weibe Ruth 3,9. — schwur dir, näml. eheliche Treue. — אתך z. 2,1. || **9.** dein Blut, die von deiner Geburt her dir anhaftende Unreinigkeit (v. 6). Hat auch der Herr schon damals das Volk am Leben erhalten, so reinigte er es doch erst bei der Bundesschließung. Vgl. auch den Akt Jos 5,9. — Da es sich nicht um eine gew. Hochzeit handelt (oder gar Aufnahme in einem Harem Esth 2,12), so ist auch das Salben (סוּךְ) mit Öl von tieferer Bdtg: es geht auf die königl. Würde u. priesterl. Weihe, die Jahve seinem Volk bei der Bundschließung verliehen hat, Ex 19,6. || **10.** Schuhe von Thachasch, nicht Dachsfell, sondern Seekuhhaut. S. über dieses um die Sinaihalbinsel häufige Tier HWA s. v. Tachasch. Seine Haut eignete sich treffl. zum Überzug der Stiftshütte (Ex 25,5 u. f. w.), u. zu äußerst dauerhaften (vgl. Dt. 29,4) Schuhen wird sie heute noch von den Beduinen verwendet. — שֵׁשׁ, Byssus, feinste ägypt. Baumwolle (oder Leinwand?), wie sie Priester (Ex 39,27 f.) u. Vornehme (Gn 41,42) trugen. Das Umbinden (vgl. 24,17) führt auf eine Kopfbinde, nicht einen Gürtel (LXX). Vgl. Ex 28,39, wo der Hohepriester eine solche v. Byssus trägt; vgl. z. Jes 3,20. — משי nach hebr. Tradition: Seide, was mit dem Worte משה (lang ziehen, hier: l. spinnen) gut übereinstimmt. Der Gebrauch der Seide ist für diese Zeit in Israel allerdings sonst nicht nachzuweisen. Es ist ein leicht aufliegender, wohl das Gesicht bedeckender Überwurf gemeint. || **11.** עדה hier kal (Smend), nicht hi. (Lexika). — Armspangen

deine Arme und eine Halskette um deinen Nacken. 12Und ich that einen Nasenring an deine Nase und Ohrringe an deine Ohren und eine prächtige Krone auf dein Haupt. 13Und du legtest Gold und Silber an, und deine Kleidung war Byssus und Seide und bunt Gewirktes; Feinmehl und Honig und Öl hast du genossen; da wurdest du gar sehr schön und brachtest es zu einem Königreich. 14Und es ging dein Ruhm aus unter die Heidenvölker um deiner Schönheit willen, weil sie vollkommen war dank meinem Schmuck, den ich dir angelegt hatte, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

16, 15Da verließest du dich auf deine Schönheit und buhltest auf deinen Ruhm hin und verschwendetest deine Buhlereien an jeden, der vorüberging — ihm soll's werden! 16Und du nahmest von deinen Gewändern und machtest dir buntgescheckte Höhen und buhltest auf ihnen — was nie vorgekommen und nie geschehen wird! 17Und du nahmest deine Schmucksachen aus meinem Gold und aus meinem Silber, die ich dir gegeben hatte, und machtest dir Mannsbilder und buhltest mit ihnen. 18Und du nahmst deine buntgewirkten Gewänder und hülltest jene ein, und mein Öl und meinen Weihrauch setztest du ihnen vor. 19Und meine Speise, die ich dir gegeben hatte — Feinmehl und Öl und Honig hatte ich dir zu essen gegeben — die hast du ihnen vorgesetzt zu angenehmem Duftopfer, ja so geschah's! ist der Spruch des Allherrn Jahve. 20Und du nahmst deine Söhne und deine Töchter, die du mir geboren, und schlachtetest sie ihnen zum Verzehren; war's zu wenig an deiner Buhlerei, 21daß du meine Söhne schlachtetest, indem du sie ihnen weihtest! 22Und bei all deinen Greueln und deinen Buhlereien gedachtest du nicht an die Tage deiner Jugend, da du nackt und bloß warst, zum Zertreten lagest in deinem Blute. 23Und es geschah nach all deinem Übelthun, — wehe, wehe dir! ist der Spruch des Allherrn Jahve — 24da bautest du dir ein Gewölbe und machtest

---

Gn 24, 22; Halsband Gn 41, 42 (fürstlicher Schmuck). || **12.** Nasenring s. zu Jes 3, 21; Ringe Nu 31, 50; die Krone ist königl. Symbol. || **13.** שׁשׁי zum Gleichklang mit משׁי; ḳerê kennt erstere Form nicht. Doch ist sehr fragl., ob sie nur Schreibfehler. — אכלתי wie die analogen Formen v. 18 ff. G. § 44 A. 4. Die Worte „u. brachtest es zu einem K." fehlen in LXX. Erst mit der Zeit stieg Isr. unter Saul, David, Salomo zu diesem Gipfel der Hoheit empor. || **14.** geht auf die david.-salom. Zeit. || **15.** Du verließest dich. Vgl. mit Häv. Ovid Fast. 1, 419: Fastus inest pulchris sequiturque superbia formam. לו־יהי, wie das ähnl. ויהי v. 19 von LXX weggelassen, hat schwerl. יפיך zum Subj. (Häv.), sondern es ist gemeint: ihm soll's werden, was er von mir begehrt. || **16.** Der kanaanit. Höhendienst (vgl. 6, 13; Jer 2, 20) war Abfall von dem reinen Jahvedienst, den Isr. von Mose überkommen hatte. Von den darauf ausgebreiteten Gewändern (Am 2, 8) erschienen diese Höhen buntgescheckt. — Die Worte am Schluß des V. sind schwierig, doch auch von LXX bezeugt. Wie sie dastehen, sind sie nach Hitz. wie oben zu übersetzen: Dinge, die nie vorgekommen (בוא eintreffen, wie oft), u. nie wird's geschehen (vgl. Ex 10, 14). Nicht der Höhendienst an sich, aber diese Untreue ist das Unerhörte. — Beachtenswerte Emendationen gibt es nicht. || **17.** Mannsbilder, Bilder männlicher Gottheiten, mit denen die Gemeinde, das Weib buhlte; nach andern: Bilder des Männlichen = Phallus vgl. Jes. 57, 8. || **19.** ריח נ׳ schon Gn 8, 21; dann häufig in der Opferthora. — ויהי schließt bekräftigend ab, ähnl. wie v. 15: das Abscheuliche ist wirkl. geschehen. Nicht unmögl., wenn auch nicht wahrscheinlich ist, daß es zum folgenden V. ursprüngl. zu ziehen war. || **20.** Die Kinderopfer s. z. Jer 7, 31. — המעט die Frage ist zum folgenden V. zu ziehen (Sm.) u. lautet wörtl.: war's (zu) wenig von deiner Hurerei aus (angesehen)? also allerdings מן komparat., nicht partit. || **21.** בהעביר s. zu Jer 32, 35: eig. durchs Feuer durchgehen lassen für einen Gott; vgl. 2 K 23, 10. || **22.** LXX *τοῦτο παρὰ πᾶσαν τὴν πορνείαν σου* las זאת על כל (von Corn. bevorzugt) statt . . ואת . Vgl. v. 6 f. || **24.** גב Gewölbe, mit übler Nebenbdtg wie lat. fornix. Doch ist nicht von eigentl. Unzucht die Rede, sondern von geistiger; u. zwar von Vermengung mit heidn. Unwesen in Kultus u. Leben, wie v. 26 ff. zeigen: Jeruf. war die Bude einer öffentl. Dirne, welche an belebten Straßen unter einem Gewölbe oder

dir eine Anhöhe auf jedem Platz; [25]an jede Straßenecke bautest du deine Anhöhe
und schändetest deine Schönheit und spreiztest deine Beine für jeden Vorübergehenden
und machtest viel deiner Unzucht. [26]Und du buhltest mit den Söhnen Ägyptens,
deinen Nachbarn, die groß von Fleisch, und mehrtest deine Unzucht, mich zu ärgern.
[27]Und siehe, ich neigte meine Hand wider dich und minderte deinen Anteil und
gab dich hin in die Gier deiner Feindinnen, der Philistertöchter, die sich schämten
vor deinem Wandel in Verruchtheit. [28]Und du buhltest nach den Söhnen Assurs
hin, da du unersättlich warst; du buhltest mit ihnen und bekamst es auch nicht
satt. [29]Da triebst du noch mehr Buhlerei nach dem Krämerlande hin, nach Chaldäa;
und auch dabei bekamst du nicht genug. [30]Wie schmachtend ist doch dein Herze,
ist der Ausspruch des Allherrn Jahve, daß du solches alles verübtest, wie es ein
unverschämtes Hurenweib thut! [31]Daß du dein Gewölbe bautest an der Ecke
jeder Straße und deine Anhöhe herrichtetest auf jedem Platz! Doch warst du nicht
der Buhldirne gleich, daß du eines Lohnes gespottet hättest. [32]Du ehebrecherisches
Weib, welche unter ihrem Manne Buhllohn* von Fremden nahm! [33]Allen Buhl-
dirnen gibt man Geschenk, du aber gabst deine Angebinde all deinen Liebhabern
und erkaufetest sie, daß sie zu dir kämen von allen Seiten bei deinen Buhlereien.
[34]So war's bei dir umgekehrt wie bei den Weibern, bei deinen Buhlereien, da

---

auf einer künstl. Anhöhe sich dem Blicke darbietet. Es nahm alles heidnisch ausländische Wesen mit offenen Armen auf. || **26.** Aufzählung der ausländischen Völker, von denen Isr. hauptsächlich seine Abgötterei u. Unsitte entlehnt habe: Ägypten steht voran, weil nach Ezechiel Isr. in jenem Lande sich in seiner Jugend mit Götzendienst befleckte u. diesen auch weiterhin nicht fahren ließ. Vgl. 20, 7 f.; 23, 3. 8. 19. 21 mit Ex 32, 1 ff. Dem entspricht dann das schwerste Gericht aus der frühesten Zeit, die Unterjochung durch die Philister Ri 13, 1 ff.; 1 S 4, 1 ff., die bis zum Verlust der Bundeslade führte. Von bloß politischer Allianz ist zwar hier überall nicht die Rede, doch trug das Streben nach der Völker Gunst vielfach zur Nachahmung ihres Kultus bei und schon das Buhlen um ihre Gunst war eine Huldigung an ihre Götter. S. nach K. 23. — groß von Fleisch im Sinn von 23, 20; Lv 15, 2 f. (männl. Glied), sachl. auf das fleischl. sinnliche Wesen der Ägypter übh. gehend. || **27.** minderte deinen Anteil, eig. deinen festgesetzten Teil v. Unterhalte, wie ein unzufriedener Gatte seinem Weibe von diesem etwas abzieht; vgl. Ex 21, 10. — Die Philistertöchter wie 2 S 1, 20, oder von den Städten. — Die f. schämten vor deinem Wandel in Verruchtheit (mit Acc. in adverbiellem Sinn; vgl. übr. G § 131 A. 5b), also moralisch besser waren als du. || **28.** vgl. 23, 12. || **29.** Der Sinn von כנען wird hier appellativ: Krämerland (wie כנעני Hos 12, 8; Spr 31, 24); welches Land gemeint sei, zeigt das appositionelle כשדימה s. z. 11, 24. Babel war Sitz des Welthandels Jes 47, 15. Ebenso heißt Babylonien Ez 17, 4 (LXX nur dort). Buhlerei mit Chald. s. 23, 14 ff. || **30.** schmachtend, v. buhlerischer Leidenschaft krank, verzehrt. Unglaubl. war die Macht derselben. — לבה Herzläppchen, Herzchen? — שלטת (Mask. שִׁלִּיט) gebieterisch, hier (wie arab.) in übler Bdtg: über alle Schranken sich schamlos hinwegsetzend. Hitz. vergleicht das „meisterlos" der Volkssprache. || **31.** Über das Suff. am Inf. s. zu 6, 8. — Wie v. 24 beschrieben, war sie im internationalen Verkehr: eine Dirne, die sich öffentl. ausbot. Nur daß sie im Unterschied von den Dirnen den Lohn nie zu gering fand. || **32.** enthält eine weitere Steigerung: sie ist der Dirne auch darin nicht gleichzustellen, daß sie rechtmäßig vermähltes Weib, also Ehebrecherin ist, indem sie, unter ihrem Manne stehend (Nu 5, 19. 20. 29), Buhllohn Fremder annahm. את vor unbestimmtem Nomen fällt auf; es ist אתנן zu lesen (vgl. LXX). Den ganzen V. zu streichen (Hitz., Sm., Corn.), ist kein Recht da. Formell steht ja der V. im Widerspruch mit v. 34; allein dort hat eben die weitere Steigerung die bildl. Vorstellung modifiziert. Bei Lichte besehen hat sie nicht einmal etwas empfangen, sondern nur bezahlt. || **33.** Dritte Steigerung: du ließest dich nicht erkaufen, sondern kaufte st deine Buhlen. Gemeint sind die heidn. Götter, die Isr. nie etwas eingebracht, aber denen es sein Bestes geopfert hat nach v. 17—21. 36. Doch sind die Tribute, mit denen es um die Gunst der heidn. Mächte buhlte (Jes 57, 9 u. oft), aus dem zu v. 26 angegebenen Grund mit einzuschließen; vgl. v. 37 ff. גרניך

nach dir nicht gebuhlt wurde, und indem du Buhllohn darreichteſt, ohne daß dir Lohn bezahlt wurde; ſo war's bei dir gar verkehrt.

16, 35Deswegen, du Hure, höre das Wort Jahves! 36So ſpricht der Allherr Jahve: Dieweil deine Schande* ausgegoſſen ward und deine Blöße aufgedeckt bei deinen Buhlereien mit deinen Liebhabern und mit all deinen greuelhaften Götzen, und entſprechend dem Blut deiner Kinder, das du ihnen gegeben haſt, 37darum ſiehe will Ich all deine Liebhaber verſammeln, denen du wohlgefallen haſt, und alle die, welche du liebteſt, ſamt allen denen, welche du verſchmähteſt, und ich will ſie verſammeln wider dich von allen Seiten und will deine Blöße vor ihnen aufdecken und ſie werden ſchauen all deine Blöße. 38Und ich will dich richten nach dem Rechte der Ehebrecherinnen und der Blutvergießerinnen, und laſſe dich blutigen Tod des Grimmes und der Eiferſucht erfahren. 39Und ich will dich in ihre Hand hingeben, und ſie werden dein Gewölbe einreißen und deine Anhöhen niederreißen, und ſie ziehen dir deine Kleider aus und nehmen deine Schmuckſachen weg und laſſen dich nackt und bloß. 40Und ſie rufen über dich herbei eine Verſammlung und werfen dich mit Steinen und zerhauen dich mit ihren Schwertern. 41Und ſie verbrennen deine Häuſer mit Feuer und vollſtrecken an dir Gerichte vor den Augen vieler Weiber, und ich laſſe dich nicht mehr Buhldirne ſein, und du ſollſt ihnen auch nicht mehr Buhllohn reichen. 42Und ich ſtille meinen Grimm an dir, daß meine Eiferſucht von dir ablaſſe und ich Ruhe habe und nicht mehr grolle. 43Dieweil du nicht gedacht haſt der Tage deiner Jugend und regteſt meinen Groll auf* mit alledem, ſieh ſo gebe auch ich deinen Weg dir auf den Kopf, iſt der Spruch

---

wäre nach Friedr. Delitzſch die vom Vater erhaltene Mitgift, = neuhebr. נְדוּנְיָא (?). || **34**. Es war an dir das Umgekehrte wahrzunehmen von andern Frauen, um deren Gunſt man ſich bewirbt: Es wurde nicht gebuhlt (זוּנָה pu.) nach dir, d. h. man lief dir nicht nach, um dich zu bekommen. So wurdeſt du zum Exempel unnatürlicher Verkehrung. || **36**. נחשתך dein Kupfer, Erz (LXX, Vulg.), kann nicht wohl auf den von ihr bezahlten Lohn gehen, da Kupfergeld bei den Hebr. dieſer Zeit nicht nachzuweiſen, auch die Nennung des wertloſeſten Metalls unmotiviert ſchiene. Daß das Wort mit ערוה ſynon. (Tharg., Kimchi, Corn.), läßt ſich nicht belegen; auch ſpricht dagegen das Verbum. (Auch Friedr. Del. ſieht in נ eine vox obscoena, aber ohne genügenden Nachweis.) Wenn nicht eine ſprichwörtl. Redensart zu Grund liegt, welche nicht mehr verſtändl., ſo möchte בָּשְׁתֵּךְ zu leſen ſein: deine Schande ward ausgegoſſen (vgl. v. 15), durch deine Laſterhaftigkeit überallhin verbreitet. — גלולי ſ. z. 6, 4. — u. entſpr. dem Blute dem יען koordiniert: u. wie es das Blut erheiſcht. Die ſchwerſte Verſchuldung aus v. 20 f. bei der Abrechnung wiederholt. || **37**. Die Liebhaber ſind hier, wo die Nemeſis ausgeübt wird, natürl. die heidn. Völker. Vgl. Hoſ 2, 5. 12; Ez 23, 9 f. || **38**. Auf die entehrende Schauſtellung (v. 37), welche bei liederlichen Dirnen etwa vorkommen mochte, folgt nun das ernſte Blutgericht, das Ehebrecherinnen und Mörderinnen trifft; ſie iſt ja beides. Jene wie dieſe ſind mit dem Tode zu beſtrafen Lv 20, 10; Joh 8, 5. — Eig.: ich mache dich zu Blut des Grimmes u. der Eiferſ.; d. h. wie es Grimm u. E. (des Gemahls) vergießen; alſo laſſe ich dich blut. Todes durch Gr. u. E. ſterben. || **39**. vgl. v. 24. Die Feinde zerſtören die abgött. Heiligtümer u. plündern das Volk. || **40**. Als Rächer des Ehebruchs rufen ſie eine Verſammlung von Zeugen zuſ. u. ſteinigen dann die Schuldige. Dies die häufigſte Art der Hinrichtung (vgl. Lv 20, 2. 27; Dt 22, 24 u. o.) ohne Zweifel (ſ. noch 23, 47) die bei Ehebrecherinnen übliche (Joh 8, 5). — בתק (nur hier) zerhauen, entw. die Strafe, die ſie als Mörderin obendrein verdient hat (Häv.), oder an der Leiche zu vollziehen zu ihrer Entehrung (Sm.). Jedenfalls ſpielt die Vorſtellung der bewaffneten Feindesſcharen, welche die Rache vollſtrecken, herein. || **41**. vor den Augen vieler Weiber, d. h. Nationen, mag ebenfalls auf beſtimmten Brauch anſpielen, die Weiber bei ſolchem Gerichtsakt zuſehn zu laſſen zur Abſchreckung für ſie u. zur Schande für die Gerichtete. || **42**. Folge dieſes erſchöpfenden Gerichts: dann iſt Gott nicht mehr unruhig u. v. Eiferſucht geplagt. **43**. והרגזתני muß kauſativ ſein, alſo hi. zu leſen (LXX, Tharg., Syr., Vulg., Hitz., Sm., Corn.): והרגזתני; vgl. Jer 50, 34. — ולא muß

des Allherrn Jahve, und haſt du denn nicht das Verruchteſte verübt zu all deinen Greueln?

16, [44]Siehe wer immer ein Sprichwort macht, wird's auf dich münzen dergeſtalt: „Wie die Mutter, ſo ihre Tochter“: [45]die Tochter deiner Mutter biſt du, welche (auch) ihren Mann und ihre Kinder verleugnete. Und die Schweſter deiner Schweſter biſt du, die ihre Männer und ihre Kinder verleugneten: euere Mutter war eine Hethiterin und euer Vater ein Amoriter. [46]Und deine größere Schweſter war Samaria, ſie mit ihren Töchtern, die da wohnte zu deiner Linken, und deine kleinere Schweſter, die zu deiner Rechten wohnte, war Sodom mit ihren Töchtern. [47]Und nicht auf ihren Wegen biſt du gewandelt und haſt nicht nach ihren Greueln gehandelt: ein winzig Weilchen nur, da haſt du's ſchlimmer getrieben als ſie auf allen deinen Wegen. [48]So wahr ich lebe, iſt der Spruch des Allherrn Jahve: Nimmer hat gethan Sodom, deine Schweſter, ſie mit ihren Töchtern, gleichwie du gethan, du mit deinen Töchtern! [49]Siehe das war die Schuld Sodoms, deiner Schweſter: Hoffart, Speiſe vollauf und ſorgloſes Wohlleben hatte ſie und ihre Töchter; aber den Armen und Dürftigen hat ſie nicht bei der Hand genommen. [50]Und ſie waren hochmütig und verübten Greuel vor mir; da ſchaffte ich ſie weg, gleichwie ich's ſah. [51]Und Samaria hat nicht die Hälfte deiner Sünden verbrochen, ſo daß du mehr Greuel verübteſt als jene und deine Schweſtern rechtfertigteſt durch all deine Greuel, die du verübteſt. [52]So trage auch du deine Schande, weil du für deine Schweſter eingetreten biſt: durch deine Sünden, welche du abſcheulicher als ſie gethan, ſtehen ſie gerechter da als du. So ſchäme auch du dich und trage deine Schmach, da du deine Schweſtern gerecht erſcheinen läſſeſt. [53]Und ich will ihre Gefangenſchaft heimführen, die Gefangenſchaft Sodoms und ihrer Töchter und

---

fragend gefaßt werden wie v. 56 (Hitz.). — Sm. will בְּלֹא leſen. Anders Ewald: וְכֹא = וְכֹה nach LXX οὕτως. — זמה Verruchtheit, beſ. v. raffinierter, ſchlimmſter Unzucht. Das Sätzlein reſumiert abſchließend. || **44.** אמה mit Suff., aber ohne Dageſch. Die Mutter iſt v. 45 genannt: die Hethiterin. Das Stichwort beſchränkt ſich übr. auf die Worte: „wie die M. ſo die T.“ Der Proph. führt es nachher begründend aus. || **45.** Die ihren Mann u. ihre Kinder verl. Dies wird von der kanaanit. Bevölkerung geſagt, welche ihre Kinder dem Moloch opfert u., wie Sm. gut erinnert, in der Ehe untreu u. übh. im geſchlechtl. Leben zuchtlos iſt. Vgl. Lv 18, 21. 24 ff. — deiner Schweſtern Plur. ſ. v. 52. Dieſen werden die gleichen heidniſchen Greuel zur Laſt gelegt. — Hethit. u. Amor. ſ. z. v. 3. || **46.** Wie Jeruſ. als Stadt in der ganzen Allegorie mehr oder weniger dem Proph. vorſchwebt, werden ihm hier 2 Städte beigeſellt: Samaria im Norden, u. ihre Töchter, d. h. die kleinen umliegenden Städte, wie oft; u. Sodom im Süden; ſ. deren Töchter Gn 10, 19. Die Größe der Schweſtern iſt nach dem Umfang ihres Gebietes bemeſſen; vgl. z. v. 61. || **47.** Vgl. 5, 7. Anders Hitz.: ולא fragend wie v. 43. — קט ein winziges (Wurzel קט abſchneiden), näml. Weilchen; denn die Worte gehen auf die Zeit, wo Jeruſ. von den Heiden, u. von Samaria ſich zu ſeinem Vorteil unterſchied (Ew., Sm., Corn.). || **48.** Der Herr ſchwört bei ſich ſelbſt, daß Sodom nicht (ſo Schlimmes) gethan wie Jeruſ. Vgl. Mt 11, 21 ff. || **49.** Sattheit v. Speiſe, d. h. daß ſie vollauf zu leben hatten, ohne ſich v. Gott abhängig zu fühlen. || **50.** Aus dieſem weltſeligen Leben ohne Gott ging dann allerdings arger Greuel hervor, wie ihn Gn 19 meldet. Da kam das Vertilgungsgericht; gleichwie, d. h. ſobald ich's geſehen hatte, ſpielt anthropomorphiſch auf Gn 18, 21 an; iſt aber nicht müßig, da Gott dort anders als bei Jeruſ. die Strafe dem Verbrechen auf dem Fuße folgen ließ. Minder gut leſen andere nach Aq., Theod., Symm., Vulg. 2. Sing. Fem. ראית: gleich wie du es geſehen haſt, was unpaſſend bei einem Gericht, das kein Menſchenauge ſehen ſollte, ohne zu verderben. Zu ותּכ vgl. G § 47, 3, A. 3. || **51.** צדק rechtfertigen, entſchuldigen, gerechtfertigt erſcheinen laſſen; vgl. Jer. 3, 11. אחותיך Nebenform zu der v. 52 a. E. gebrauchten, G § 96. || **52.** פלּלת gew. „zugeurteilt haſt“, beſſer Hitz., Sm., Corn.: da du ins Mittel getreten biſt für deine Schweſtern (Plur. aus אחתיך wie דמך 22, 13), was durch den folgenden Satz erklärt wird. — בצדקתך nominale Bildung des Inf. || **53.** l.

die Gefangenschaft Samarias und ihrer Töchter, und ich will heimführen* deine Gefangenschaft mitten unter ihnen; [54]auf daß du deine Schande trageſt und dich ſchämen müſſeſt wegen alles deſſen, was du verübt, indem du ſie tröſteſt. [55]Und deine Schweſtern, Sodom und ihre Töchter, ſollen wiederkehren zu ihrem vormaligen Stand, und Samaria und ihre Töchter ſollen wiederkehren zu ihrem vormaligen Stand, und du mit deinen Töchtern ſollet wiederkehren zu euerm vormaligen Stand. [56]Und war nicht Sodom, deine Schweſter, berüchtigt in deinem Munde am Tage deiner Hoffärtigkeiten, [57]bevor deine Bosheit aufgedeckt wurde, wie du* zur Zeit* der Schimpf der Töchter Arams biſt und all deiner Umgebungen, der Philiſtertöchter, die dich höhnen ringsum? [58]Deine Verruchtheit und deine Greuel mußt du tragen, iſt Jahves Spruch. [59]Denn ſo ſpricht der Allherr Jahve: Und habe ich an dir gethan, gleichwie du gethan, da du den Schwur verachtet haſt, den Bund zu brechen, [60]ſo will ich gedenken meines Bundes mit dir in deinen Jugendtagen und will dir einen ewigen Bund aufrichten. [61]Und du wirſt gedenken deiner Wege und dich ſchämen, indem du deine Schweſtern nimmſt, die da größer ſind als du, zu denen, die kleiner ſind als du, und ich will ſie dir zu Töchtern geben, und zwar nicht kraft deines Bundes. [62]Und Ich will meinen Bund mit dir aufrichten, und du ſollſt inne werden, daß Ich Jahve bin, [63]auf daß du dich erinnerſt und dich ſchämeſt und den Mund nicht mehr aufthun mögeſt wegen deiner Schande, wenn ich dir Sühnung ſchaffe für alles, was du verübt haſt, iſt der Spruch des Allherrn Jahve.

---

am Schluß mit LXX und den Neuern וְשַׁבְתִּי שְׁבִיתֵיךְ. — שבית oder שבות (kethîb) wird gern als Obj. zu dem ähnl. klingenden, doch nicht verwandten שׁוּב geſetzt, das dabei tranſit. gebraucht wird: zurückwenden, heimbringen die Gefangenſchaft. Jeruſ. wird in ihrer Mitte wandern müſſen bei der Heimkehr, damit es ſich ſchäme. Böttcher, Neue Ährenleſe z. Dt 30, 3; Dillm. z. Hi 42, 10 u. a. wollen allerdings שבות v. שוב ableiten: „die Wiederherſtellung herſtellen“ (?). Allein Stellen wie Ez 29, 13 f.; 39, 25–27 (mit hi.); Jer 30, 3 entſcheiden für die Bdtg Gefangenſchaft. Vgl. auch Preuſchen ZATW 1895 S. 1 ff. || **54.** Getröſtet hat es die andern, indem es noch ihre Verſchuldung überbot. || **55.** In den Impff. die kürzere u. die längere Form G § 72, 5. || **56.** ולוא wie v. 43; 32, 27 (viell. urſpr. ausgeſprochen וְלֹא), fragend im Sinn der Verſicherung oder Erinnerung. LXX εἰ μή. — S. war zum Gerücht, zur oft erzählten Hiſtorie in deinem Mund, wurde häufig als abſchreckendes Beiſpiel der Verworfenheit u. des Verderbens aufgeführt. || **57.** „ehe denn deine eigene Bosheit an den Tag kam“ gehört zum Vorherigen. — כמו bezieht ſich auf die Verachtung Sodoms; ebenſo wurde Jeruſ. zum Spott und Hohne den Syrer- und Philiſterſtädten, als ſeine Bosheit aufgedeckt wurde. Statt עֵת l. nach LXX, Ew.: אַתְּ עָתָּה (vgl. 23, 43). Die Aramäer ſtehen als die mächtigſten Nachbarn. Corn., Kü leſen ſtatt deſſen אֲרָם, vgl. 25, 12. 15. Das Suff. in סביבתיה geht nicht auf Aram, ſondern auf Jeruſ., daher in der Überſ. der Deutlichkeit wegen mit 2. Perſ. || **59.** Gott vollführt erſt die Nemeſis; dann aber läßt er wunderbare Gnade walten. || **60.** Er ſchließt ſtatt des gebrochenen Bundes einen neuen, ewigen (vgl. Jer 31, 31 ff.), u. zwar in Erinnerung an den in erſter Liebe geſchloſſenen (vgl. Jer 2, 2). || **61.** Gottes unverdiente Huld wird Jeruſ. beſchämen, alſo zur Buße bringen. Dieſe Huld äußert ſich ſo, daß Gott Jeruſ. ſeine Schweſtern zu Töchtern gibt, d. h. unterordnet im göttl. Reich. Die größern ſind die mächtigeren Städte, die in die Kategorie Samarias gehören, die kleinern ſolche von Sodoms Schlag — nicht kraft deines Bundes, d. h. eines Rechtes, welches dir dein Bund gäbe. Allerdings folgt die hier verheißene Stellung des Gottesvolks im Grund ſchon aus dem mit Abraham geſchloſſenen Bunde; allein jener Bund aus den Jugendtagen iſt gebrochen, ſo daß das Ungemeine, was Gott hier zuſagt, reines Geſchenk ſeiner Gnade iſt. || **63.** פ ‘ פ Aufthun des Mundes (noch 29, 21) nicht gerade Äußerung des Hochmuts, ſondern wie παῤῥησία Zeichen guten Gewiſſens und fröhlichen Selbſtvertrauens. — Sühnung ſchaffen, beſagt mehr als: vergeben. — Es deutet auf göttl. Heilswirkung, welche die Sünde abthut. — Vgl. z. v. 53 ff. auch Orelli, Altteſt. Weisſagung S. 406 ff.

Inhalt von K. 16: das mißratene Pflegekind: *1.* die Wohlthaten Gottes V. 3—14; *2.* die Schuld seines Pfleglings V. 15—34; *3.* das Strafurteil V. 35—43; *4.* tiefste Demütigung und Begnadigung Jerusalems in Gemeinschaft mit Samaria und Sodom V. 44—63.

Das vorliegende allegorische Gemälde stellt Jerusalem (Juda) als Pflegekind seines Gottes dar und erweitert sich in seiner Ausführlichkeit zu einer Skizzierung der ganzen innern Geschichte dieses Volkes von seinen ersten Anfängen bis zum letzten Ziel, das der Herr mit seinen Führungen im Sinne hat. In der allegorischen Ausführung des uralten Bildes Israels als des (untreuen) Eheweibes Jahves war Hosea vorangegangen (Hos 1—3; s. bes. K. 2). Vgl. auch Jer 2 und Ez 23. Was jedoch das vorliegende Gemälde auszeichnet, ist, daß der Herr vor allem als Der geschildert wird, der aus lauter Erbarmen Vater- und Mutterliebe diesem Volk erwiesen hat, so daß es ihm sein Leben und seine Schönheit dankte, schon ehe er es als seine Braut mit seiner Liebe und seinen reichen Gaben beglückte, wodurch des Volkes Undank und seine Untreue um so schwärzer erscheint.

V. 3—14 Jerusalem, welches repräsentativ für das judäische Volk steht, so zwar, daß der städtische Charakter des Subjekts nicht ohne Einfluß auf die Zeichnung bleibt (vgl. zu V. 3 u. zu V. 46), wird mehr nach geistigem Recht als nach geographischer oder gar ethnologischer Wirklichkeit väterlicher- und mütterlicherseits von den verruchten Kanaanitern abgeleitet (V. 3) und als Findelkind dargestellt, das von seinen Eltern ausgesetzt und elendem Tode preisgegeben war (V. 4 f.), wie solche Aussetzung von Kindern, namentlich Mädchen, bei den Kanaanitern nicht selten sein mochte und bei den Beduinenstämmen zu allen Zeiten vorkam. Allein den ersten Liebesdienst, welchen die hartherzigen Eltern diesem Kind versagten, hat der Herr in freiem Erbarmen ihm erwiesen, indem er ihm das Leben sicherte (V. 6), wobei zu beachten, daß also auch Israel-Juda nicht nach einem Naturzusammenhang, sondern infolge eines reinen Gnadenaktes Gottes Kind ist. Geht das über die Herkunft des Volkes Gesagte, soweit es überhaupt historisch zu fassen, auf die vorägyptische Zeit zurück, so ist der Zustand größter Hilflosigkeit und Mißachtung V. 4 f., in welchem es sich gleich nach seiner Entstehung als Nation befand, kein anderer als der ägyptische, wo es dem Untergang geweiht schien, aber durch Gottes Fürsorge am Leben blieb und fortwährend wuchs (V. 7). Ebenso sicher geht die Vermählung dieses Gottes mit dem von ihm geretteten und nun auch gereinigten und gezierten Volk V. 8 ff. auf die Bundesschließung am Sinai (vgl. Hos 2, 16 f.; 9, 10; Jer 2, 2), woran sich die Liebesthaten des Wüstenzuges und die Einführung in Kanaan schlossen, in welchem an Honig, Öl und edlem Getreide reichen Land die Gotte angetraute Jungfrau bald in vollem Schmucke prangte und zur berühmten Königin wurde.

V. 15—34. Allein von ihrer hohen Auszeichnung und herrlichen Ausstattung machte die Vermählte des Herrn den denkbar schlechtesten Gebrauch. Ihrem Bund mit dem Höchsten untreu, ergab sie sich der Abgötterei auf den Höhen des Landes bis zu krassem Bilderdienst und opferte den falschen Göttern die reichen Gaben ihres Gottes (vgl. Hos 2, 7), ja selbst die Kinder, die ihr Gott geschenkt (V. 20 f.), uneingedenk ihres Wohlthäters (V. 22)! Sie gab sich sogar als feile Dirne dem Auslande preis, indem sie dessen Göttern und Völkern huldigte (das politische Liebäugeln tritt hier in den Vordergrund), z. B. Ägypten, ohne daß die Strafen Gottes sie gewitzigt hätten, dann Assur (V. 28), dann in ihrer unersättlichen Lüsternheit Chaldäa (V. 29), — in Wahrheit nicht nur eine ehrlose Metze, sondern eine Ehebrecherin, weil mit Gott in heiligem Bunde stehend (V. 32), nicht nur mit jedem Lohn zufrieden (V. 31), sondern gegen alle Gewohnheit gar noch mit Geschenken um die Gunst der Fremden bettelnd (V. 33 f.)! — Diese Schilderung „verstößt sehr gegen unsern Geschmack, aber Ezechiel will eben Abscheu und Ekel erregen" (Smend). Wie schon Hosea und andere Propheten muß er erst dem verhärteten Volk zum Bewußtsein bringen, wie

häßlich und sündig das fortwährende Liebäugeln mit heidnischem Wesen sei, daher er diese Untreue gegen Jahve im Gewand der gemeinsten Unsittlichkeit auftreten läßt, welche übrigens auch regelmäßig die Frucht davon war.

V. 35—43. Verdientermaßen empfängt daher die Schuldige, Jerusalem-Juda, ihren Urteilsspruch als Ehebrecherin und Kindsmörderin, da sie in Wahrheit beides ist. Die fremden Völker, mit denen sie gesündigt hat, werden in Gottes Hand zu Rächern an ihr. Sie werden sie wie eine Ehebrecherin vor großer Versammlung entkleiden, entehren, steinigen, wie eine Mörderin mit dem Schwerte töten, d. h. durch Schwert und Plünderung der Stadt ein schimpfliches Los vor den Augen aller Völker zum abschreckenden Exempel bereiten. So gründlich wird der Herr ihr ihren Abfall vergelten, daß sein Zorneseifer nach ergangenem Gericht völlig gestillt sein wird.

V. 44—63. So ist denn das seines unverdienten Nimbus entkleidete Jerusalem in seiner wahren Beschaffenheit erkannt, auf welche schon V. 3 zielte: Es ist echt heidnischer Art, die leibhaftige Tochter einer Kanaaniterin, die keine Treue gegen ihren Gatten, kein Mitleid mit ihren Kindern kennt. Es ist die würdige Schwester der abgöttischen Samaria und der verrufensten Heidenstadt Sodom. Ja, Jerusalem hat die Missethaten dieser Beiden, auf welche es mit Verachtung herabzusehen pflegte (V. 56), nach Gottes Urteil sogar weit überboten (V. 48 ff.). Denn solche Bundbrüchigkeit, wie sie das hochbegnadigte Jerusalem sich hat zu schulden kommen lassen, ist selbst dem leichtsinnigen, weltlustigen Sodom nicht vorzuwerfen. Jene, die Gottes strenges Gericht getroffen hat, erscheinen noch gerechtfertigt, wenn man die Sünden dieses erkorenen Gottesvolkes bedenkt (vgl. Jer 3, 11). So ist es denn nur billig, daß Jerusalem-Juda Gericht und Schmach erdulde, wie jene (V. 52) und nur mit ihnen davon erlöst werde (V. 53). Denn in der That wird eine solche Erlösung (sie ist als Heimkehr zur früheren Heimat und zum früheren Wohlstand dargestellt) das Ende der Wege Gottes bilden. Nach seiner von Anfang an bewiesenen unergründlichen Barmherzigkeit hat Gott eine solche Begnadigung seines Volkes im Sinn, mit dem er sich aufs neue und auf ewig verbünden will (V. 60). Dies ist aber bei seiner Gerechtigkeit nur so möglich, daß er auch der gerichteten Heiden sich erbarmt und sie seiner Gnade teilhaftig werden läßt, da sein Liebling noch tiefer in Sünde und Schuld versunken ist als diese. So wird denn Juda inmitten dieser verworfenen Heiden und Israeliten heimkehren und nach dem gnadenvollen Ratschluß seines Gottes die Mutter der Gott ferner stehenden Städte werden, indem es ihnen die Offenbarung und das Heil seines Gottes vermittelt. Vgl. Jer 12, 15–17. Die Wirkung aber, welche diese wunderbare Gnade auf Juda hat, wird die größte Beschämung sein. Erst wenn es die ganze Größe der Liebe seines Gottes erfährt, wird es die ganze Tiefe seines Abfalls und seiner Unwürdigkeit empfinden und kein Wort mehr zu seiner Rechtfertigung oder Entschuldigung sprechen mögen. Die vergebende Gnade also wird eine innerlichere Zerknirschung zu stande bringen, als das schwerste Strafgericht.

Dieser Schluß, wo unerwartet die Gnade des Herrn, welche zu Anfang belebend und beglückend auftrat, allbeseligend wiederkehrt, gehört zu den erhabensten Partieen der alttestamentlichen Weissagung und berührt sich nahe mit den tiefsten Blicken neutestamentlicher Gottesmänner. Die unverdiente Liebe Gottes, welche einst das elende Volk rettete, feiert dem ungetreuen, abgefallenen gegenüber ihren größten Triumph, nicht ohne daß auch seine Gerechtigkeit, welche kein Ansehen der Person kennt, dieser Liebe zum Heil der Heidenvölker dienstbar wird. Denn daß Samaria und Sodom typisch zu verstehen von den in verschiedenem Grade Gott ferngetretenen Völkern überhaupt, ist an sich so gut wie Mt 10, 15; 11, 22–24 selbstverständlich, wird aber V. 61 noch bestimmt angedeutet. Die Städte werden hier ähnlich der Mutterstadt eingegliedert wie Ps 87 die Völker. Die im Vorherigen gezeichnete

dunkle Übersicht über Judas Geschichte, welche ein fortwährender Abfall von seinem liebevollen Gott gewesen ist, wird hier zur lichtvollen Durchsicht, welche durch alle menschliche Verirrung hindurch das selige Ziel der Wege Gottes erkennen läßt: Wo die Sünde mächtig geworden, da zeigt sich seine Gnade übermächtig (Röm 5, 20). Er hat Alle unter den Ungehorsam beschlossen, auf daß er sich Aller erbarme (Röm 11, 32).

Der treulose Weinstock K. 17.

17, [1]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, bilde ein Rätsel und sprich einen Gleichnisspruch zu dem Hause Israel, [3]und sage: So spricht der Allherr Jahve: Der große Adler mit großem Schwingenpaar, mit langem Fittig, mit vollem Gefieder, welcher bunte Federn hat, ist zum Libanon gekommen und hat den Wipfel der Ceder weggeholt. [4]Den obersten ihrer Sprossen hat er abgerissen und ihn nach dem Krämerlande gebracht, in der Stadt der Händler hat er ihn hingesetzt. [5]Dann nahm er vom Samen des Landes und pflanzte ihn auf Saatgefilde, als Strauch an reichlichen Wassern, als Weidengewächs pflanzte er ihn hin. [6]Da sproßte er und wurde zum wuchernden Weinstock, niedrig von Wuchs, daß er seine Ranken jenem zuwende und seine Wurzeln ihm unterthan seien. Und er wurde zum Weinstock und setzte Äste an und streckte Zweige aus. [7]Und es war (noch) ein Adler, groß, mit großem Schwingenpaar und reichlichem Gefieder; und siehe, jener Weinstock krümmte seine Wurzeln nach ihm hin und streckte ihm seine Ranken zu, daß er ihn tränke, von den Beeten

Zu Kap. 17.

1. Die ohne Zeitbestimmung gegebene Rede fällt, chronologische Ordnung des Buchs vorausgesetzt, etwa ins 7. Jahr Zedekias (vgl. 8,1 mit 20,1). In diesem Fall hat dieser schon damals viell. mehr insgeheim mit Ägypten in jenem Sinn sich eingelassen, was keineswegs unwahrscheinlich. Im 9. Jahr zog Neb. heran, um sich zu rächen. Anders Kuen., Sm., welche die chronolog. Folge leugnen. || **2.** Die Allegorie ist zugleich Rätsel u. Gleichnis, da letzteres dabei, einstweilen seinen Sinn verhüllend, etwas zu raten aufgibt. || **3.** Der große Adler, Bild einer Großmacht ersten Ranges (vgl. Jes 46, 11), welche ihre mächtigen Schwingen weit ausbreitet, wie das Folgende zeigt, der babylonischen, die den Wipfel der Ceder (König Jojachin u. seine Großen v. 12) nach Babel entführt hat. — מלא mit Acc. — der bunte Federn, eig. Farbe hat, geht auf die mannigfachen Völker, die diesem Reiche einverleibt sind. — Der Libanon, durch die Ceder nahegelegt, steht als ein im weitern Sinn palästinisches Gebirge. Vgl. Jes 37, 24. Häv., Hitz. denken speziell an die Cedernbauten Jerusalems, was bei Bekanntschaft der Exulanten mit Jer 22, 6 f. nicht unzulässig. — צמרת wie 31, 3 der schlanke Wipfel der Ceder, „Spitztrieb" nach Sm., welcher an die Unart vieler großer Vögel erinnert, die Spitztriebe der Bäume auszubrechen. || **4.** den obersten ihrer Sprossen, geht speziell auf König Jojachin. — das Krämerland = Babylonien, s. z. 16, 29. || **5.** vom Samen des Landes, d. h. einen im Lande geborenen Sprößling (Zedekia), nicht einen fremden Regenten (vgl. v. 13), und pflanzte ihn auf Saatgefilde, d. h. auf gutes, fruchtbares Kulturland. — קח v. LXX weggelassen, von Corn. als Schreibfehler erklärt, wobei aber der hübsche Rhythmus verloren geht, ist nicht von לקח abzuleiten, sondern mit Ew. als Nomen (nur hier) zu erkl., das „Strauch", niedriges Baumgewächs bedeutet; vgl. syr. ḳûchâ, virgultum. Parallel steht צפצפה, welches, nur in der Bdtg „Weide" bekannt, hier auch allgemeiner stehn könnte. Doch hat man, da die Weide das Wasser bes. liebt und die ganze Schilderung uneigentl. ist, an dieser Bdtg sich nicht zu stoßen. Vgl. die fruchttragende Ceder v. 23. Der Babyl. hatte diesem König den Rang eines bescheidenen Baumes oder Strauches zugedacht (im Unterschied von der hohen Ceder), welcher es aber gut haben sollte u., wie v. 6 zeigt, sogar zum fruchtbaren Weinstock wurde. || **6.** Seine Bestimmung war, daß er seine Ranken jenem, d. h. dem ersten Adler zuneige u. seine Wurzeln unter jenem wären — Gegenteil von v. 7: Seine Bestrebungen u. seine Macht sollten ganz dem Oberherrn, der ihn eingesetzt hatte, unterthan sein. || **7.** אחר zu lesen (Corn.) nach LXX

seiner Pflanzung aus: [8]auf gutes Feld, an reichlichen Wassern war er ja gepflanzt, um Gezweige zu treiben und Frucht zu tragen, ein prachtvoller Weinstock zu werden. [9]Sage: so spricht der Allherr Jahve: Wird er Glück haben? Wird nicht jener seine Wurzeln zerreißen und seine Frucht abhauen, daß er verdorrt, all seine entsproßten Zweiglein verdorren? und zwar nicht mit mächtigem Arm und mit vielem Volk (geht er dran) ihn herauszuheben aus seinen Wurzeln. [10]Und siehe da, ein Setzling — wird er Glück haben? Wird er nicht, sowie ihn berührt hat der Ostwind, gänzlich verdorren, auf den Beeten, da er sproßte, verdorren?

17, [11]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [12]Sage doch dem Hause Ungehorsam: Habet ihr nicht verstanden, was dies bedeutet? Sage: siehe, es ist der König von Babel nach Jerusalem gekommen und hat dessen König und dessen Fürsten weggeholt und sie zu sich nach Babel gebracht. [13]Und er nahm (einen) vom königlichen Samen und schloß mit ihm einen Bund und verpflichtete ihn eidlich; aber die Vornehmsten des Landes hatte er entführt, [14]daß es ein niedriges Königreich sei, damit es sich nicht erhöhe, auf daß er seinen Bund halte, daß dieser Bestand habe. [15]Aber er empörte sich wider ihn, so daß er seine Boten nach Ägypten sandte, damit man ihm Rosse und viel Leute gebe. Wird Glück haben, wird entrinnen, der solches verübt? Und hat er den Bund gebrochen, sollte er entrinnen? [16]So wahr ich lebe, ist des Allherrn Jahve Spruch, fürwahr am Orte des Königs, der ihn zum König gemacht, dessen Eid er mißachtet und dessen Bund er gebrochen hat, bei ihm mitten in Babel wird er sterben! [17]Und nicht mit großem Heer und vielem Volk wird ihm mitmachen der Pharao im Kriege, wenn man den Wall aufschüttet und Wachttürme baut, viele Seelen auszurotten. [18]Und hat er den Eidschwur verachtet, den Bund zu brechen, und siehe er gab doch seine Hand und hat alles dieses verübt, so wird er nicht entrinnen. [19]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: So wahr ich lebe, gewißlich meinen Eid, den er mißachtet und meinen Bund, den er gebrochen, den will ich auf seinen

---

(?) nicht nötig bei dem bekannten Gebrauch von אחד vgl. z. B. 10, 9; ebenso 37, 16. — Dieser zweite Adler, ebenfalls mächtig, aber minder ausgezeichnet durch Prädikate, ist nach v. 15 Ägypten. — krümmte seine W. unnatürlicher Weise, da deren naturgemäße Richtung nach Babel gehn sollte. — von den Beeten seiner Pfl. aus, nachkommende Ortsbestimmung zu dem Streben und sich Strecken des Weinstocks, welche das v. 8 Ausgeführte zu bedenken gibt, näml. wie gut er's hatte. Corn. nimmt מִן komparativ: „daß er ihn tränke mehr als das Beet" u. s. w. Allein das Beet tränkt nicht. || **9.** Wird er, der Weinstock, Glück haben? Hitz., Corn. nehmen an, das interrog. הֲ sei nur aus Versehen (wegen des vorhergehenden ה) ausgefallen. — Wird er nicht seine Wurzeln zerreißen, näml. der, welcher ihn nach v. 5 gepflanzt hat. — סכס po. nur hier, = קצץ. Die Zerstörung des jerus. Königtums wird unter Plünderung vor sich gehn. — וירבש ungenau Mask.; נבל ist übr. beiderlei Geschlechts. — Und nicht mit mächt. Arm. Subj. ist logisch noch der Chaldäer, dem es eine Kleinigkeit sein wird, Jerus. zu erobern. Statt des verb. fin. steht לְ c. inf., sc. הָיָה. משאות aramaisierender Inf. v. נשא ausheben, v. der Entwurzlung. || **10.** Nochmals das unausbleibl. Schicksal der undankbaren Pflanze wiederholt, diesmal durch den versengenden Ostwind (Wüstenwind wie Gn 41, 6 u. oft) abgebildet, vor dessen bloßer Berührung (נגע) ein zartes Pflänzlein verdorrt. Beim Anblick eines solchen Setzlings fragt man unwillkürl.: Wird er gedeihen (התצלח)? Der Proph. kann ihm kein günstiges Prognostikon stellen. || **12.** Hause des Ungehorsams, wie 2, 5. 8. || **13.** aus königl. Samen wie Jer 41, 1. — ließ ihn einen Eid eingehn = nahm ihn in eidl. Verpflichtung. Vgl. 2 Chr 36, 13. || **14.** seinen, d. h. Nebukadnezars Bund. — Vgl. v. 6. || **15.** ונמלט Perf. in pausa. || **16.** Im Weichbilde Babels, an dessen König er gefrevelt hat, soll er sterben. || **17.** Der Pharao wird seinen Verbündeten im Stich lassen, nicht mit der erwarteten Heeresmenge mit ihm handeln (אותו wie 2, 1), wenn es an die Belagerung Jerus.s geht. — Wall u. Turm wie 4, 2. || **18.** Bekanntl. hat er doch seine Hand gereicht, näml. zum Gelübde der Treue 2 K 10, 15. || **19.** Des Königs Eid u. Bund mit Neb. ist zugleich

Kopf bringen. 20Und ich will über ihn mein Netz ausbreiten und er wird gefangen werden in meinem Garn, und ich will ihn nach Babel bringen und dort mit ihm rechten wegen seiner Treulosigkeit, die er an mir begangen. 21Und all seine Erlesenen* in all seinen Heerflügeln sollen durchs Schwert fallen und die Übriggebliebenen nach allen Winden zerstreut werden, und ihr werdet erkennen, daß Ich, Jahve, es geredet habe.

17, 22Also spricht der Allherr Jahve: Ich aber will (einen) nehmen vom Wipfel jener hohen Ceder und setzen — von ihren obersten Schößlingen einen zarten breche ich aus und Ich pflanze ihn auf einem hohen und erhöhten Berg. 23Auf dem erhabenen Berge Israels will ich ihn pflanzen, und er wird Gezweige ansetzen und Frucht bringen und wird zur prächtigen Ceder werden und unter ihr nisten sollen alle Vögel jeglichen Gefieders, im Schatten seiner Zweige werden sie nisten. 24Und einsehen werden alle Bäume des Gefildes: Ich, Jahve, habe den hohen Baum erniedrigt, den niedrigen Baum erhöht; ich ließ den saftigen Baum verdorren und machte den dürren Baum sprossen. Ich, Jahve, habe es geredet und vollbracht.

Inhalt von K. 17: Der treulose Weinstock: *1.* Das Gleichnis v. 1—10; *2.* seine Anwendung auf Zedekia v. 11—21; *3.* der künftige, göttlich erhöhte Herrscher aus Davids Haus v. 22—24.

Diese Allegorie vom Weinstock und den beiden Adlern richtet sich gegen Zedekia, welcher, obwohl nur durch Nebukadnezars Gnade König zu Jerusalem geworden, fast während seiner ganzen Regierung (jedenfalls schon in seinem 4. Regierungsjahr, Jer 27 f.) Aufruhr gegen seinen Oberherrn plante und sich jetzt (s. z. v. 1) speziell mit Ägypten in ein gegen jenen gerichtetes, wahrscheinlich noch geheim gehaltenes Bündnis eingelassen hatte, das schließlich, im 11. Jahr das Ende seiner Herrschaft herbeiführte. Die bildliche Darstellung v. 2—10 zeichnet charakteristisch und zugleich die Neugierde spannend die bezüglichen Weltreiche und Judas Stellung

---

Jahves Eid u. Bund, da er ihn bei seinem Gott beschworen hat. Die Verfluchungen, welche der Schwörende für den Fall der Untreue auf sich genommen, bringt Gott auf sein Haupt. — הִפְרִיר pausale Form statt der gewöhnl. v. 16. || **20.** ähnl. wie 12, 13. — rechten ausgedrückt wie Jer 2, 35 u. ö. || **21.** entspricht 12, 14. S. dort über אגפיו. — את כל מבריחו fehlt wie auch v. 20 b in LXX, welcher Corn. folgt. Allein v. 20 wäre ohne die zweite Hälfte verstümmelt, u. v. 21 ohne das erste Subst. ebenfalls unbefriedigend. Dagegen ist mit manchen Codd., Tharg., Syr. und Neuern zu lesen מבחרו wie 23, 7; Dan 11, 15: die Elite. Das vorausgesetzte אֶת ist häufig bei Ez., hier wohl wirkl. Acc. entweder dem Sinn, aber nicht der anders gewendeten Form des Folgenden entsprechend; oder nach G § 117, 1 A. 7 quod attinet ad. Vgl. 35, 10; 44, 3. || **22.** Das doppelte אני ist stark betont. Zuletzt tritt der Herr selber auf den Plan u. vollbringt sein eigenstes Werk, im Gsatz zu den willkürl. Einsetzgen von Königen durch Menschen, fremde Tyrannen wie v. 5. — jene hohe Ceder ist das david. Haus v. 3. — einen zarten, geht auf den unscheinbaren (vgl. v. 24), aber hoffnungsreichen Anfang des göttl. Herrschers, der einem zarten Setzling gleicht; vgl. Jes 11, 1; Jer 23, 5 u. s. w. — auf hohem u. erhabenem Berg geht auf die künftige Weltstellung des Zion, bezw. des david. Königtums; vgl. Jes 2, 2. || **23.** Der erh. Berg Israels (vgl. 20, 40; 34, 14) ist das isr. Bergland im Unterschied vom flachen „Niederland" Babylonien; aber auch nicht bloß geogr., sondern mit Andeutung seiner geistigen Hoheit gesagt. — zur prächtigen Ceder. Dieser Baum ist der königliche unter den Bäumen und steht als solcher hier, um den Rang dieses Reiches anzugeben, was nicht ausschließt, daß dasselbe zugleich als Fruchtbaum erscheint; vgl. z. v. 5. Das Nisten aller Vögel unter seinem Schatten geht auf die allumfassende Ausdehnung seines Machtbereichs; jedermann sucht Zuflucht und Bergung bei ihm. Vgl. 31, 6; Dn 4, 9. 18 f. u. Mt 13, 31 f. u. s. w. || **24.** Da das david. Reich als Baum gedacht ist, gehen die übr. Bäume auf andere Völker, welche dann die allgem. Wahrheit, daß Jahve die hohen Reiche erniedrigt und die niedrigen erhöht, an Juda u. sich selbst erfahren haben werden.

zu ihnen. Die Spitze der Fabel richtet sich gegen die thörichte Undankbarkeit jenes Weinstocks, der auf gutem Boden ein bescheidenes, aber gedeihliches Dasein führen könnte, aber, mit seinem Stande unzufrieden, sich um eines Fremden Gunst bewirbt, in der Hoffnung von ihm mehr zu empfangen als von seinem rechtmäßigen Oberherrn, und so dem sichern Verderben entgegensieht, d. h. wie die Auslegung v. 11—21 ausführlich lehrt, gegen jenen seinem Vasalleneid untreuen König, der, statt mit seinen gar nicht ungünstigen Verhältnissen zufrieden zu sein, jenes Bündnis angezettelt hat, das keineswegs nur des Babyloniers, sondern Gottes Zorn herausfordert. In vollster Übereinstimmung mit Jeremia erklärt also Ezechiel solchen Treubruch, obwohl er gegen einen feindlichen Eroberer gerichtet ist und Judas Befreiung zum Zwecke hat, als eine Todsünde wider Jahve selbst; beide Propheten verlangen Ergebung unter den Eroberer, in dessen Hand Gott sein Volk für einmal hingegeben und dem seine Fürsten Treue geschworen haben. Der Herr setzt im vorliegenden Fall seine heilige Majestät zum Pfand dafür, daß er den Meineid rächen werde: Zedekia soll besiegt und gefangen nach Babel geschleppt werden um dort zu sterben (v. 16. 21), indem Ägypten seinem Verbündeten nicht einmal ernstlich zu Hilfe kommen wird (v. 17), wie denn in der That dessen wenig energische Dazwischenkunft (Jer 37, 11) Jerusalem nur eine kurze Frist verschaffte. Über das Schicksal des Königs lesen wir hier, wie 12, 10 ff., eine ganz bestimmte Vorhersagung, welche nach v. 21 der Erkenntnis des wahren, die Geschichte beherrschenden Gottes dienen soll. Über die Erfüllung s. das nach 12, 10 ff. S. 51 Bemerkte.

Allein wie K. 16 endet auch diese Darstellung nicht ohne einen Sonnenblick der Gnade: So gewiß der Babylonier, welcher an dem verblendeten König Rache nehmen wird, im Grund Gottes Strafwerkzeug ist, so gewiß wird schließlich nicht irgend ein Weltherrscher, sondern der Herr seinen Plan hinausführen und aller Welt offenbar werden lassen, und dieser geht nach wie vor auf die Errichtung eines wahrhaft messianischen Königtums. Aus der königlichen Familie Davids wird sich Gott einen noch unscheinbaren, aber lebensvollen Sprößling erwählen, um ihn sorgsam auf Israels Boden zu pflanzen und ihn so herrlich zu erhöhen, daß seine Herrschaft alle Welt friedlich und segensvoll umfassen soll. Alle Völker werden unter seinem milden Szepter Zuflucht suchen, und so dem Gott huldigen, der vor ihren Augen die Hohen erniedrigt und die Niedrigen wunderbar erhöht hat. Dieser Spruch ist also im engsten Sinn ein messianischer, wie der ungefähr gleichzeitige Jer 23, 5 f. und der etwas spätere Jer 33, 15 f. Die Erfüllung hat freilich nicht der am Ende des Exils nach Jerusalem zurückversetzte Serubabel, wohl aber der Begründer des Himmelreiches (Mt 13, 31 f.) gebracht.

Die Vergeltungsregeln der göttlichen Gerechtigkeit K. 18.

18, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Was fällt euch ein, daß ihr dieses Sprichwort da brauchet auf dem Boden Israels, nämlich: „Die Väter aßen Herlinge und die Zähne der Söhne sind (davon) stumpf geworden"? [3]So wahr Ich lebe, spricht der Allherr Jahve: Es wird euch nicht mehr einfallen, dieses Sprichwort da zu gebrauchen in Israel. [4]Siehe, alle Seelen, mein sind sie, wie die Seele des Vaters so die Seele des Sohnes, mein sind sie: die Seele, die

Zu Kap. 18.

2. vgl. 12, 22. — Über das Sprichwort s. zu Jer 31, 30. || **3.** Zu אם nicht eine Drohung zu ergänzen, sondern es beteuert, die Gerechtigkeit der Wege Gottes solle in einer Weise offenbar werden, daß niemandem künftig beikomme, jenes Sprichwort zu gebrauchen. || **4.** mein sind sie, mir gleich sehr angehörig u. daher meiner Pflege und meinem gerechten Walten gleich sehr anbefohlen. Daraus folgt, daß Gott nur die einzelne Seele, die durch bestimmte Sünde es verdient hat, umkommen läßt, nicht aber unbesehen andere mit ihr untergehen läßt. Vgl. Gn 18, 25. — Das Sterben ist natürl. v. Straftod, tötlichem Gerichte zu

da sündigt, die soll sterben. 5Und wenn einer gerecht sein wird und Recht und Gerechtigkeit übt, 6auf den Bergen nicht ißt und seine Augen nicht nach den Götzen des Hauses Israel aufhebt, und das Weib seines Nächsten nicht besudelt und einem verunreinigten Weibe nicht naht, 7und niemanden bedrückt, was er für Schuld als Pfand genommen hat, zurückgibt, keinen Raub sich wegrafft, sein Brot dem Hungrigen darreicht und den Nackten mit Gewand bekleidet, 8mit Wucher nicht darleiht und nicht Zins nimmt, von Schlechtigkeit seine Hand zurückwendet, ehrliches Recht übt zwischen Mann und Mann, 9in meinen Satzungen wandelt und meine Rechte beobachtet, ehrlich zu handeln, der ist gerecht: leben soll er gewißlich, ist der Spruch des Allherrn Jahve. — 10Und hat er einen gewaltthätigen Sohn gezeugt, der Blut vergießt und auch nur eines von jenen Dingen thut — 11während jener dieses alles nicht gethan hat —: er hat nämlich auch auf den Bergen gegessen und seines Nächsten Weib besudelt, 12den Armen und Dürftigen unterdrückt, Raub an sich gerafft, das Pfand gab er nicht zurück, und zu den Götzen hat er seine Augen aufgehoben, Greuel verübt, 13mit Wucher dargeliehen und Zins genommen und sollte leben? Nicht wird er am Leben bleiben! Hat er alle diese Greuel verübt, so soll er gewaltsamen Todes sterben; seine Blutschulden lasten auf ihm. — 14Und siehe, hat er einen Sohn gezeugt, und dieser sah alle Sünden seines Vaters, die er gethan, und sah's ein und that nicht desgleichen: 15Auf den Bergen hat er nicht gegessen und seine Augen nicht aufgehoben zu den Götzen des Hauses Israel, das Weib seines Nächsten nicht besudelt, 16und hat niemanden bedrückt, kein Pfand je genommen und keinen Raub an sich gerafft; sein Brot hat er dem Hungrigen gereicht und den Nackten mit Gewand bekleidet; 17von Schlechtigkeit* seine Hand zurückgewendet, Wucher und Zins nicht genommen; meine Rechte hat er geübt, ist in meinen Satzungen gewandelt: der soll nicht sterben wegen seines Vaters Schuld, leben soll er gewißlich! 18Sein Vater, weil er Bedrückung geübt, Raub vom Bruder an sich gerafft und das, was nicht gut, gethan inmitten seiner Volksgenossen, siehe, er mußte ja sterben durch seine Schuld. 19Und saget ihr:

---

verstehen. Gegenteil s. 20, 11. || **6.** Das Essen auf den Bergen bezieht sich auf den auch in K. 16 gestraften Höhenkultus, bei welchem das Schmausen die Hauptsache war. Und zwar galt dieser Kultus, seit Josia ihn abgethan hatte, fremden Göttern; s. Köhler Gesch. II, 2, 145. — Marti, Altt. Theol. 37 will v. 6. 11. 15 nach 33, 25 (s. z. d. St.) statt על ההרים lesen: עַל־חַדָּם, was 22, 9 zu empfehlen scheint. — die Augen aufheben mit vertrauensvoller Bitte Ps 121, 1; 123, 1. — das Weib seines N. nicht verunreinigt, durch Ehebruch, der auch nach Jer. zur Zeit stark im Schwange war. — Der Umgang mit dem menstruierenden Weibe im Gesetz ebenfalls als Todsünde angesehen Lv 15, 24; 18, 19; 20, 10. — Man erwartete אשת נדה. || **7.** Das für eine Schuld genommene Pfand zurückzugeben, wenn der Schuldner es nicht entbehren konnte, gebot das humane Gesetz Ex 22, 25 f.; Dt 24, 12 f.; vgl. Am 2, 8. — חוב (aram. Wort) Acc. der Beziehung; || **8.** Beim Vorstrecken von Geld, Lebensmitteln u. dgl. sollte man von dem armen Volksgenossen keinen Zins u. dgl. verlangen Ex 22, 24; Lv 25, 36 f.; Dt 23. 20 f.; vgl. Ps 15, 5. Dieses Vorstrecken ist eben als ein Werk der Barmherzigkeit angesehen wie das Almosen. Selbstverständl. läßt sich jene Maxime auf moderne Geldverhältnisse, welche auf ganz andern Voraussetzungen ruhen, nicht ohne weiteres übertragen. || **10b** f. (אח = אַךְ; viell. nur Schreibfehler) muß erklärt werden: u. hat er (auch) nur Eines von diesen Dingen (v. 6) gethan, während jener (der Vater) dieses alles nicht gethan hat, er hat näml. sowohl . . . Der MT ist jedenfalls origineller als LXX. — מאחר vgl. Dt 15, 7; Lv 4, 2. || **11** ff. vgl. v. 6 ff. || **14.** הנה hebt einen neu gesetzten Fall hervor, bezw. eine Fortbildung des Exempels. Das zweite וירא: er sah's ein, wurde einsichtig in betreff des Zshgs von Schuld u. Strafe. LXX, Vulg. abzuweisen: וַיִּרָא. Vgl. v. 28. || **16** f. vgl. wieder v. 6 ff. 11 ff. || **17.** lies statt מעני besser מעול nach v. 8 u. LXX. Ew., Sm., Corn. || **18.** sein Vater, steht nachdrücklich voran; im Unterschied vom Sohn ist er ja gestorben gemäß seiner Schuld. || **19.** Gegenüber der gangbaren Denk- u. Redeweise bekräftigt Gott nochmals seine Absicht den gerech-

„Weshalb sollte der Sohn nicht die Schuld des Vaters tragen?" Wenn aber der Sohn Recht und Gerechtigkeit geübt, alle meine Satzungen eingehalten und sie befolgt hat, leben soll er gewißlich. 20Die Seele, die da sündigt, die soll sterben; ein Sohn soll nicht die Schuld des Vaters tragen, noch der Vater die Schuld des Sohnes tragen; die Gerechtigkeit des Gerechten wird über ihm sein und die Bosheit des Bösen über ihm sein.

18, 21Und wenn der Böse umkehrt von all seinen Sünden, die er gethan, und all meine Satzungen einhält und Recht und Gerechtigkeit übt, soll er gewißlich leben, nicht sterben: 22All seiner Sünden, die er gethan, wird ihm nicht mehr gedacht werden; durch seine Gerechtigkeit, die er geübt, wird er leben! 23Sollte ich denn gar Lust haben am Tode des Sünders, ist der Spruch des Allherrn Jahve, nicht vielmehr daran, daß er umkehre von seinen Wegen und lebe? — 24Und wenn der Gerechte sich umwendet von seiner Gerechtigkeit und Schlechtigkeit vollbringt, gleich all den Greueln, die der Böse gethan, handelt, sollte er lebendig bleiben? All seiner Gerechtigkeiten, die er geübt, soll nicht mehr gedacht werden um seiner Treulosigkeit willen, die er begangen, und um seiner Sünde willen, die er gesündigt: um deretwillen soll er sterben. 25Und sagt ihr: „nicht richtig verhält sich der Weg des Allherrn" — höret doch, Haus Israel: sollte mein Weg sich nicht richtig verhalten? sind nicht vielmehr euere Wege nicht richtig? 26Wenn der Gerechte seiner Gerechtigkeit den Rücken kehrt und Schlechtigkeit vollbringt, so stirbt er deshalb; durch seine Schlechtigkeit, die er vollbracht, stirbt er. 27Und wenn der Böse umkehrt von seiner Bosheit, die er verübt, und übt dann Recht und Gerechtigkeit, der wird seine Seele lebendig erhalten. 28Und hat er's eingesehen und ist umgekehrt von allen seinen Sünden, die er gethan, leben soll er gewißlich, nicht sterben. 29Und sagen die vom Hause Israel: „nicht richtig verhält sich der Weg des Allherrn" — sollten meine Wege sich nicht richtig verhalten, Haus Israel? sind* nicht vielmehr euere Wege nicht richtig? 30Darum so will ich euch, jeden nach seinen Wegen richten, Haus Israel, ist der Spruch des Allherrn Jahve. Kehret um und kehret euch ab von all euern Sünden, daß euch nicht zum Fallstrick werde die Schuld. 31Werfet von euch ab all euere Sünden, durch welche ihr euch vergangen habt, und schaffet euch ein neues Herz und einen neuen Geist; warum doch wollet ihr sterben, Haus Israel? 32Denn nicht habe ich Lust am Tode dessen, der da stirbt, ist der Spruch des Allherrn Jahve. So wendet euch um und lebet!

Inhalt von K. 18: Die Vergeltungsregeln der göttlichen Gerechtigkeit: *1.* Gott richtet jeden nach seinem persönlichen Verhalten v. 1—20; *2.* und

---

ten Sohn leben zu lassen. || **20.** folgt zus.fassend die allgem. Regel. Vgl. dazu Koran 53, 39 f. aus den „Rollen des Moses und Abraham", daß keine Seele ein anderes Gewicht als das eigene zu tragen habe und dem Menschen nichts zu gute komme als das eigene Streben. — über ihm sein, als das, was sein Schicksal bestimmt. || **23.** fast wie 33, 11. || **25.** Vgl. 33, 17. תכן ni. wie 1 S. 2, 3: regelrecht, gerecht abgemessen nach der Würdigkeit des Menschen. Der Ausdruck ist allgemeiner als „gleichmäßig". Sie geben der Wahrnehmung Ausdruck, daß Verdienst u. Schicksal oft sich nicht entsprechen, Ungerechte leben, Gerechte umkommen. Nachdem v. 25 die Ungebührlichkeit dieser Rede an sich hervorgehoben worden, wird v. 26—28 eine Rücksicht hervorgehoben, die Gott nimmt u. die Menschen oft übersehen, so daß sie dann seine Wege falsch beurteilen. || **26.** Verbinde nach 33, 18. || **28.** hat's eingesehn wie v. 14. || **29.** a. E. wohl Plur. יתכנו zu lesen. || **30.** vgl. 33, 20. — zum Fallstrick die Schuld, so Acc., während LXX, Targ., Syr., Kimchi, Sm. es als Genetivverbindung nehmen wie 7, 19; 14, 3. Der Sinn ist aber jedenfalls anders als dort, wo es sich um den Gegenstand der Sünde, nicht der Bestrafung handelt. „Fallstrick der Schuld" müßte hier bedeuten: Anlaß in Schuld zu fallen, welche bestraft wird. || **31.** בם besser als בי (LXX, Corn. Vgl. 33, 11.

zwar nach seinem endgiltigen Verhalten v. 21 29; *3.* Nutzanwendung: Bekehret euch! v. 30—32.

Die in diesem Kapitel gegebene Darlegung der Normen, nach welchen die vergeltende Gerechtigkeit Gottes waltet, richtet sich gegen eine irrige Anschauung, die in jener Zeit des Unglücks zu Jerusalem stark verbreitet war, gegen einen dumpfen Pessimismus, welcher die Ursache des erlittenen Mißgeschicks einfach in der Schuld früherer Geschlechter zu finden meinte (wobei die Selbstgerechtigkeit sich nur in ein neues Gewand kleidete), oder bei der unleugbar dem gegenwärtigen Geschlecht anhaftenden Verschuldung an der Möglichkeit einer Umkehr zum Wohlgefallen Gottes verzweifelte, oder endlich, was bei beiden Vorstellungen leicht eintrat, an der Gerechtigkeit der göttlichen Schickungen überhaupt irre wurde. Da durch diese bereits in volkstümlichen Sprichwörtern ausgeprägten Anschauungen der Zweck der göttlichen Heimsuchungen vereitelt, die Gerechtigkeit Gottes verdunkelt, die Gewissen abgestumpft, die Seelen entmutigt werden mußten, statt daß sie zur gottgewollten Bekehrung getrieben worden wären, so stellt der Prophet jenen Redensarten angelegentlich und ausführlich die wahren Maximen entgegen, welche bei Gottes Vergeltung maßgebend sind: *1.* Gott beurteilt und behandelt jeden Menschen nach seinem sittlichen Selbstwert, nicht nach Schuld oder Verdienst Anderer, auch nicht seiner Nächstverwandten. *2.* Gott beurteilt und behandelt die Einzelnen nach der Art wie sie sind, nicht wie sie gewesen sind. Und zwar hat er es vornehmlich auf die Bekehrung der Sünder abgesehen. Daran schließt sich von selbst die Nutzanwendung.

v. 2—20 legt Ezechiel die erstgenannte Wahrheit dar im Gegensatz zu dem nach v. 2 und Jer 31, 29 damals vielgebrauchten Sprichwort, durch welches man die Verantwortlichkeit für erlittenes Unheil auf frühere Generationen abschob, nicht ohne daß dadurch auf Gott ein Schatten der Ungerechtigkeit fiel. Jede Solidarität der Völker und Geschlechter in Bezug auf Schuld und Heimsuchung in Abrede zu stellen kann freilich des Propheten Absicht nicht sein, der soeben K. 16 die innere Einheit der Geschlechter, in welcher das schuldige Volk vor Gott dasteht, aufs stärkste zum Ausdruck gebracht hat, 20, 23 die Strafe der Verbannung schon vom ersten nach Kanaan gekommenen Geschlechte erwirkt darstellt, und 21, 8 f. ein vernichtendes Gericht über Gerechte und Ungerechte kommen sieht. Seine Aufstellungen wollen nach dem Gegensatz bemessen sein, in welchem sie zu jenem Irrtum stehen; sie sind z. B. ebendeshalb verschieden von denen der Freunde Hiobs, weil diese eine an sich richtige Lehre in einen falschen Gegensatz zum Leiden des Unschuldigen bringen. Was nun Ezechiel bekämpft, ist nicht etwa die schon im Dekalog (Ex 20, 5; Dt 5, 9) ausgesprochene Wahrheit, daß Gottes Heimsuchungen der von den Vätern gehäuften Schuld sich (unter gewissen Voraussetzungen) noch auf die Nachkommen erstrecken, sondern der Wahn, als ob Gott über irgend einen Menschen sein Verwerfungsurteil ausspreche (das „Sterben" in unserm Kapitel ist Vollzug eines solchen) um eines bloß natürlichen Zusammenhangs mit dem Schuldigen willen, was nach Dt 24, 16 auch der irdische Richter nicht thun soll. — Dem stellt der Prophet v. 4 den Kanon gegenüber: jede Seele ist Gottes Eigentum und als solches Gegenstand seiner teilnehmenden Beachtung. Jeder Mensch wird also von Gott nach seinem eigenartigen persönlichen Verhalten zu den göttlichen Geboten gewertet und behandelt. Exemplifizierend wird ausgeführt: der frömmste Vater, welcher den Lohn seiner Gottesfurcht empfange, könne durch das Verdienst seiner Frömmigkeit seinen Sohn nicht decken, sondern wenn dieser gegenteiligen Verhaltens sich befleiße, falle er dem ungnädigen Todesgericht anheim, vgl. die Ausführung 14, 13 ff.; ein Sohn hinwieder dieses Gottlosen werde von Gott nicht unbesehen dem Gericht überlassen, sondern werde, wenn er gottesfürchtig sei, der göttlichen Gunst sich erfreuen. Ezechiel ist sich bewußt, damit das ihm offenbarte Verhältnis Gottes zu den Menschen auszusprechen, dessen Verständnis seinen Lesern zum Heil dienen würde. Die Frage, wie er scheinbar

widersprechende Erfahrungen (z. B. 21, 8 f.) erklärte, für welche die damalige Erkenntnisstufe überhaupt keine genügende Erklärung bot, wäre nur am Platz, wenn er als Theoretiker jene Vergeltungslehre ausgedacht hätte. Er weiß übrigens so gut wie Jeremia (31, 29 f.), daß die Zukunft die Enthüllung der noch dunkeln Wege Gottes bringen wird. Was ihm aber hier offenbart worden, hat seine bleibende Bedeutung: Aus dieser Betonung der individuellen Bedeutung und (relativen) Selbständigkeit des Menschen vor Gott ergibt sich zur allgemein biblischen Setzung einer Solidarität der Menschen, Völker, Familien u. s. w. eine ethisch notwendige Ergänzung: Ob auch von Natur in einen Zusammenhang mit den Menschen hineingestellt, der für ihn reich an Segen oder Unsegen sein kann, hat doch jeder Einzelne sein besonderes Verhältnis zu Gott, welches sich nach seinem selbständigen Verhalten bestimmt.

V. 21—29 wird wie in dem formell und inhaltlich nächstverwandten Abschnitt 33, 10 ff. die zweite Maxime vorgelegt: Auch den Einzelnen beurteilt Gott nicht ohne weiteres nach einmaligem Verhalten, so daß für das entscheidende Urteil einst begangene Sünde oder geübte Frömmigkeit notwendig maßgebend wäre, sondern darauf kommt es dem Herrn an, wohin der Mensch schließlich sich wende. Eine Wandelung ist also möglich, und Gotte liegt gar sehr daran, daß der Sünder (mit solchen hat es der Prophet zu thun) sich bekehre und so dem Todesgericht entrinne. Denn nicht dieses letztere entspricht der eigentlichen Absicht Gottes (er hat keine „Lust" daran!), sondern die Erweisung der Gnade und Spendung des Lebens. Aber der Mensch hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn, wie Gottes Gerechtigkeit es fordert, der unbußfertige Sünder stirbt, und ebenso nun auch der früher Gerechte, bei dem sich eine Wandlung zum Schlimmen vollzogen, so daß er schließlich der Sünde sich ergibt. Da demnach die Abirrungen vom rechten Wege stets auf seiten des Menschen liegen und solche auch da vorkommen, wo die Menschen es nicht erwarten und nicht wahrnehmen, hüte man sich die Wege Gottes anzuklagen, als ob sie nicht den gerechtesten Gesetzen entsprächen; erst lerne man diese Gesetze kennen, ehe man über Gottes Wege abspricht, die sich sicher als richtig erweisen werden.

Als Nutzanwendung V. 30—32 ergibt sich einfach die Wahrheit, daß jeder durch eigene Schuld gerichtet wird, aber auch jeder diesem Gericht durch Umkehr entrinnen kann, da diese Bekehrung zum Leben Gottes liebstes Ziel ist; und daraus die Mahnung und Ermutigung zu allgemeiner und völliger Umkehr zu Gott. Die Neuschaffung des Herzens kommt allerdings nach 11, 19 nur durch den Herrn zu stande; allein dazu gehört ernste Bußfertigkeit und Begierde nach völliger Erneuerung, welche hier vom Menschen gefordert wird.

Zu den sittlich-religiösen Anforderungen, die Ez. in diesem Abschnitt beispielsweise der Thora entnimmt, vgl. Köhler, Gesch. II, 2, S. 154 f.

Das Klagelied über Zedekia K. 19.

19, [1]Du aber, hebe ein Klagelied an über den* Fürsten Israels, [2]und sprechen sollst du: Was war deine Mutter? Eine Löwin: zwischen Löwen lagerte

Zu Kap. 19.

1. קינה, ständig für: Klagelied auf einen Toten, bei Ez. häufig prophetisch, indem er ein solches über Lebende, oft ganze Völker anstimmt, die dem Untergang verfallen sind. Das vorliegende Lied ist denn auch nicht nur im allgemeinen fein poetisch, sondern teilt, wie Budde nachgewiesen, den speziellen Rhythmus der Klagelieder, wobei zu einem längeren je ein kürzeres Versglied gehört; so deutl. z. B. v. 3. 5 ff., ohne daß dies überall zu erzwingen (ZATW II, 1 ff., 15 ff.). — נשיא Sing. nach LXX ist neben אשר v. 2 vorzuziehen. Angeredet ist Zedekia (Hitz., Corn.). Ebenso heißt der regierende Fürst 12, 10, wo auch dasselbe Wortspiel, u. 21, 30. — Israel, weil der david. Fürst nach prophet. Anschauung das rechtmäßige Haupt des gesamten Gottesvolkes ist. || **2.** Das Klagelied geht von der Mutter des

sie, inmitten von Jungleuen zog sie ihre Jungen auf. 3Und sie brachte eins von ihren Jungen empor, ein Jungleu ward's; da lernte er Beute zu rauben, Menschen fraß er. 4Da machten wider ihn Lärm* die Heiden; in ihrer Grube ward er gefangen; da brachten sie ihn an Haken nach Ägyptenland. 5Da sah sie, daß sich verzögerte, daß hinschwand ihre Hoffnung; da nahm sie eins von ihren Jungen, zum Leuen setzte sie es ein. 6Da erging sich der unter Löwen, ein Leu ist's geworden; da lernte er Beute zu rauben, Menschen fraß er. 7Und er machte viel* ihrer Witwen, und ihre Städte machte er öde; da starrte die Erde und was sie erfüllet vor dem Dröhnen seines Gebrülls. 8Da legten wider ihn die Heiden ringsum von den Herrschaftsländern und breiteten über ihn ihr Netz; in ihrer Grube ward er gefangen. 9Da steckten sie ihn in einen Käfig an Haken und brachten ihn zum Könige von Babel, sie thaten ihn ein in Burgen, auf daß seine Stimme nicht mehr gehört werde über Israels Bergen.

19, 10Deine Mutter war wie eine Weinrebe deines Weinberges*, an Wassern

---

Beklagten aus, worunter bei einem persönl. Trauerlied nicht die Gemeinde oder das Königshaus zu verstehen, wie die Ausleger meinen, sondern Hamutal, Tochter Jeremias aus Libna, die wirkl. Mutter Zedekias u. Joahas' 2 K 23, 31; 24, 18. Mit jener falschen Deutung der Mutter auf Israel oder das einstige Israel u. dgl. hängt die gewöhnliche, aber ebenso unhaltbare Deutung von v. 5–9 auf Jojachin zusammen, zu dessen ephemerer u. kraftloser Regierung diese Schilderung möglichst schlecht paßt, ebenso die Unfähigkeit der Ausleger, die Übergehung des ungleich bedeutenderen Jojakim zu erklären! — Die Frage mit מה will nur einer Beschreibung rufen: vgl. Hhl 5, 9. — לָבִיא nehmen Bochart, Winer, Ges. u. a. mit Recht für „Löwin". Die Punktatoren wollen das Geschlecht hier noch durch außerordentl. Vokalisation ausdrücken. — כפיר (von der zottigen Mähne benannt) ist im Unterschied von גור der junge, aber schon selbständig auf Raub ausgehende Löwe. — Sie lagerte u. s. w. geht auf die königliche Umgebung und das kgl. Ansehen der Mutter. || **3.** geht wie der folg. Vers zeigt, auf Joahas. Derselbe wurde ein Volleu, kam zur Herrschaft, nicht ohne Neigung zur Gewaltthätigkeit zu zeigen. Vgl. 2 K 23, 32. || **4.** וַיִּשְׁמְעוּ (hi.) zu lesen im Sinn von Jer 50, 29: sie machten Alarm wider den Löwen; vgl. Jes 31, 4. — חחים sind Haken, bezw. Ringe, die man wilden Tieren durch die Nase steckte, um sie daran zu führen; vgl. Jes 37, 29. — nach Ägyptenland, s. 2 K. 23, 33 f. || **5.** נוחלה (vgl. ni. von יחל Gn 8, 12) sie zögerte, אבדה, schwand hin, geht auf die urspr. gehegte Hoffnung, Joahas werde bald wiederkehren. Vgl. Jer 22, 10. — Die mannigfachen Abänderungsversuche der Erklärer sind nicht besser. — Die Frage, ob אחד oder אחר, wie 17, 7 zu entscheiden. — Es gelang der Mutter, einen zweiten von ihren Söhnen auf den Thron zu bringen. Daß dieser von den Chaldäern auf den Thron gesetzt wurde, kommt bei der familiären Darstellung nicht in Betracht. || **6.** Er gebarte sich königl., aber noch weit gewaltthätiger als sein Bruder. || **7.** Statt des unbrauchbaren וידע l. nach 22, 25 וְיָרֵב. Das suff. sing. seine Witwen geht auf אדם zurück; das folg. plur.-suff. ihre Städte entspricht dem Sinn. Die Form אלמנותיו mit ל statt ר in der Bdtg „Paläste" (Frdr. Delitzsch bei Bär p. XI) ist durch Jes 13, 22 nicht hinreichend gesichert. Auch ist dieser Bdtg (wobei wohl וַיֵּרַע Tharg., vgl. LXX, hi. v. רעע zu lesen wäre) der Kontext nicht günstig, zumal nicht von Jojakim die Rede, dessen Bauwut Jer 22, 13 ff. geißelt. Die Parallelstelle 22, 15 entscheidet auch gegen die Konjektur von Hitz., Sm., Corn. אל מענותיו „nach seinen Wildlagern", wozu obendrein kein passendes Verbum aus וידע zu machen ist. || **8.** Das Obj. zu ויתנו folgt beim nächsten Verb. — מדינה eig. Bezirk einer Gerichtsbarkeit, dann allgemein: Provinz, Distrikt, in spätern Büchern übl. || **9.** Der Käfig ist wie das Folgende zeigt, ein transportabler, wie die assyr. Abbildungen solche Löwenkäfige aufweisen. Der in den Käfig geschlossene Löwe wird zuletzt noch in eine der festen Burgen (wohl Bergschlösser) gesetzt, so daß er ganz u. gar von der Heimat abgesperrt ist. Daß **5—9** sich auf Zedekia, nicht Jojachin beziehen, s. z. v. 1 f. Das hier beschriebene Los des Königs ist noch ein zukünftiges, welches prophetisch vorausbeklagt wird. || **10.** Angeredet ist derselbe wie v. 2 u. die Mutter dieselbe wie dort. — Das schwierige בדמך gibt von דם, Blut, abgeleitet, keinen Sinn; von דמה, ähnl. sein (gleichwie du) läßt es sich nicht ableiten, ebenso-

gepflanzt, fruchtreich und laubreich ist sie geworden vor vielen Wassern. 11Und sie bekam mächtige Stämme zu Herrscherstäben, daß sein Wuchs hoch ragte über dem Dickicht hervor und er sich sehen ließ dank seiner Höhe, dank der Fülle seiner Zweige. 12Da wurde sie ausgerissen in Grimm, zur Erde geworfen, und der Ostwind machte ihre Frucht verdorren; sie wurden weggerissen und verdorrten; ihr mächtiger Stamm, Feuer hat ihn verzehrt. 13Und so ist sie nun gepflanzt in der Wüste, im Lande der Trocknis und des Durstes. 14Und Feuer ist ausgegangen von einem Stamm ihrer Äste, ihre Frucht hat es verzehrt, und kein mächtiger Stamm ist mehr an ihr, kein Stab zum Herrschen. Ein Klagelied sollte es sein, und ist zum Klagelied geworden.

Inhalt von K. 19: Klagelied auf Zedekia: *1.* Die unglückliche Löwenmutter V. 2–9; *2.* die verunglückte Weinrebe V. 10–14.

Während die treulose Regierung zu Jerusalem nach K. 17 ihrem Untergang entgegeneilt, wird Ezechiel von Gott aufgefordert, dem dortigen König bereits das Grablied zu singen. Versetzt man die Entstehung dieses Liedes im Widerspruch zu seiner Stellung, die es im Buche erhalten hat, in die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems (Smend), so verliert es seinen prophetischen Nerv. Bezieht man es nach der üblichen Erklärung auf das Königtum im allgemeinen, welches der jetzigen Gemeinde verloren gegangen sei oder gehe, was an einigen der letzten Fürsten dargestellt würde, so geht, abgesehen von wirklichen Anstößen, die bei dieser Auffassung entstehen (s. zu V. 2), die persönliche Lebendigkeit dieses schönen Klagegesangs verloren. Nach V. 1 haben wir eine wirkliche, ob auch prophetische kînâ auf Zedekia vor uns, und dieser wird, wie es bei Elegieen auf Tote üblich sein mochte, beklagt, indem seiner Mutter Leid besungen wird. Diese königliche Frau hatte das seltene Glück zwei ihrer Söhne auf den Thron zu bringen (2 K 23, 31; 24, 18). Aber noch weit größer ist ihr Unglück, indem wie der zuerst regierende ihrer Söhne, Joahas, nach Ägypten gebracht wurde, um nicht zurückzukehren, so der zweite, der nachträglich auf den Thron gekommene, gewaltthätige Zedekia in babylonischer Gefangenschaft enden soll. Vgl. 12, 13; 17, 19 f. An dem Bilde zweier hoffnungsvoller junger Löwen wird die Schuld wie das Mißgeschick dieser beiden Herrscher gezeichnet, so zwar, daß beides in Bezug auf den zweiten, auf welchen naturgemäß das meiste Interesse gerichtet ist, stärker betont und weiter ausgeführt wird. — Auf dieses erste Bild folgt V. 10–14 ein paralleles, das bei Ezechiel so beliebte Bild der Weinrebe.

---

wenig von דמם, stille sein, u. die einfache Streichung des Worts (Corn.) ist willkürl. Die beste Emendation ist die alte von Calmet, Gesen.: בְּגַפְנְךָ בְּדָמְךָ, wie ein Weinstock deines Weinbergs, womit auf die stattl. Reben des königl. Rebbergs hingewiesen wird. Das Gewächs ist ein königliches wie oben die Löwen. || **11.** zu Herrscherstäben, s. v. a. die zu solchen heranwuchsen. — und hoch ragte sein Wuchs nicht des Weinstocks (Fem.), sondern des einzelnen Herrschers. — עבתים nicht Wolken, was zu hyperbolisch wäre von einem Weinstock, für den es schon außerordentl. ist, wenn er über dem Dickicht der Bäume noch zu sehen ist; vgl. 17, 6. || **12.** ihre Frucht, nicht von den Trauben zu verstehen, sondern mit Anspielung auf die Frucht des Leibes von den aus ihr hervorgegangenen Herrschern. Diese sind dem Sinne nach Subj. zu den beiden folgenden Verben: sie wurden losgerissen, u. verdorrten. Der eine wurde nach Äg., der andere nach Babel entführt u. so ihrem mütterl. Stamm entfremdet. Die Folge ist, daß sie verdorren. Ihr mächtiger Stab geht wie V. 11 b c auf den einzelnen Herrscher, der bes. hervorragt, Zedekia. || **13.** Ggsatz zu V. 10. Jetzt ist sie gleich einer auf trostlos dürrem Boden gepflanzten Rebe. || **14.** Und zwar ist ihr Unheil gerade von ihrem mächtigsten, hoffnungsvollsten Sohn ausgegangen und hat ihren ganzen Ertrag vernichtet. Auch sie hat jetzt keinen triebkräftigen Stab, keinen regimentsfähigen Sprossen mehr. — Ein Trauerlied ist's — sollte es sein nach V. 1, u. ist's in der That geworden. Es hat mit der vielverheißenden Löwenbrut einen schlimmen Ausgang genommen.

Als eine solche, und zwar eine in königlichem Garten stattlich gepflanzte, fruchtbare Weinrebe wird jene Mutter beschrieben: stolze Äste, königliche Szepter wuchsen aus ihr hervor. Der Prophet aber sieht sie ausgerissen, vom Glutwind versengt, in trostlose Wüste verpflanzt, kein königlicher Sproß geht mehr aus ihr hervor; und zwar hat einer ihrer königlichen Sprößlinge (Zedekia) dieses Unglück verschuldet. Von ihm ist das Feuer ausgegangen, das die ganze Weinrebe und ihre Frucht verzehrt hat. So ist denn die Geschichte dieses königlichen Stammes der rechte Inhalt für ein Klagelied. Die bestimmte Vorhersagung des Schicksals Zedekias kann nach 12, 13; 17, 19 f. nicht befremden.

Einstweilige Lossagung Gottes von seinem Volke und dereinstige Begnadigung K. 20.

20, [1]Und es geschah im siebenten Jahre, im fünften (Monat), am zehnten des Monats, da kamen Männer aus den Ältesten Israels, Jahve zu befragen, und sie saßen vor mir. [2]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [3]Du Menschensohn, rede mit den Ältesten Israels und sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Wie? Mich zu befragen seid ihr gekommen? So wahr ich lebe, gewiß lasse ich mich für euch nicht fragen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [4]Willst du sie richten, willst du richten Menschensohn? — Die Greuel ihrer Väter thue ihnen zu wissen! [5]Und sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Am Tage, da ich Israel erwählte und meine Hand aufhob dem Samen des Hauses Jakobs und mich ihnen zu erkennen gab im Land Ägypten und ihnen meine Hand aufhob, indem ich sprach: Ich, Jahve bin euer Gott — [6]an jenem Tage habe ich ihnen meine Hand aufgehoben, sie auszuführen aus Ägyptenland nach einem Lande, das ich ihnen ausgesucht, fließend von Milch und Honig — ein Kleinod ist's vor allen Ländern. [7]Und ich sprach zu ihnen: Ein jeder die Scheusale seiner Augen werfet weg und an den Götzen Ägyptens verunreinigt euch nicht: Ich, Jahve bin euer Gott. [8]Da waren sie widerspenstig gegen mich und wollten nicht auf mich hören; jeglicher die Scheusale ihrer Augen haben sie nicht weggeworfen und die Götzen Ägyptens nicht fahren gelassen. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszugießen, meinen Zorn ganz an ihnen auszulassen inmitten des Landes

---

Zu Kap. 20.

1. fällt in den August 591. Seit der letzten Zeitbestimmung 8, 1 war noch kein volles Jahr verflossen. Der hier gemeldete Besuch der Ältesten ist übr. nicht mit dem 14, 1 berichteten zus.zuwerfen (gegen Ew.). Sind auch beide Anlässe ähnl. u. die Reden verwandt, so zeigen sich doch die letztern dafür zu verschieden. || **3.** דרש ni. tolerativ wie 14, 3. || **4.** Die wiederholte Frage: willst du sie richten? (wie 22, 2; 23, 36) nicht bloß konditional gemeint: wenn du sie richten willst, so (Ew., Sm.) — sondern in der Wiederholung liegt ungeduldige Aufforderung. Ges. vergleicht „wirst du kommen?" || **5.** בחר deuteronomisch, Dt 7, 6 u. o. — Das Aufheben der Hand zum Schwur, zu eidlicher Zusage, lehnt sich ebenfalls an pentateuch. Stellen, wo es im selben Zus.hang Ex 6, 8; Nu 14, 30. Näherer Inhalt der Zusage folgt im Nachsatz v. 6. In v. 5 (zweimal) ist es allgemeiner vom Beschwören der bundesmäßigen Zugehörigkeit Gottes zu seinem Volk zu verstehn. — wurde ihnen bekannt, machte mich ihnen offenbar, nach Ex 6, 3. || **6.** תור eig. auskundschaften, daher aussuchen, ausersehen; vgl. Dt. 1, 33. — fließend von Milch u. H., ständig im Pentat. von Ex 3, 8 an. — ein Kleinod, eig. eine Zierde ist's im Verhältnis zu allen L. Vgl. Jer 3, 19. 7. folgt das schon v. 5 Eingeleitete, eig. der logische Nachsatz dazu. — Die Scheusale s. Augen, d. h. die Idole, nach welchen einer seine Augen richtet im Sinn von 18, 6. Isr. war in Äg. naturgemäß von Befleckung mit Götzendienst nicht frei geblieben, 23, 3. Daher die Aufforderung, die auch Lv 18, 3; Jos. 24, 14 bezeugt. Nachwirkungen ägypt. Heidentums s. Ex 32, 1 ff. (Stierdienst); 2 K 18, 4 (Schlangendienst), viell. auch Lv 17, 7 (Bocksdienst). || **8.** מרה hi. ebenfalls pentateuchisch Dt 9, 7. 24 und sonst. Dieser Ungehorsam fand

Ägypten. 9Aber ich handelte um meines Namens willen, daß er nicht entweiht würde vor den Augen der Heiden, in deren Mitte sie waren, vor deren Augen ich mich ihnen zu erkennen gegeben, sie auszuführen aus Ägyptenland.

20, 10So führte ich sie aus Ägyptenland und brachte sie nach der Wüste. 11Und ich gab ihnen meine Satzungen, und meine Rechte machte ich ihnen bekannt, welche der Mensch thun soll, daß er durch sie lebe. 12Und auch meine Sabbate habe ich ihnen gegeben, damit sie zum Zeichen wären zwischen mir und ihnen, daß man erkenne, Ich, Jahve sei es, der sie geheiligt. 13Da waren widerspenstig gegen mich das Haus Israel in der Wüste; in meinen Satzungen sind sie nicht gewandelt und meine Rechte haben sie verachtet, die der Mensch thun soll, daß er durch sie lebe, und meine Sabbate haben sie arg entweiht. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszugießen in der Wüste, sie aufzuzehren. 14Aber ich handelte um meines Namens willen, daß er nicht entweiht würde vor den Augen der Heiden, vor deren Augen ich sie ausgeführt hatte. 15So habe denn auch Ich meine Hand ihnen aufgehoben in der Wüste, daß ich sie nicht bringen wolle nach dem Land, das ich ihnen* gegeben, fließend von Milch und Honig — ein Kleinod ist's vor allen Ländern; 16weil sie meine Rechte verachtet haben und in meinen Satzungen nicht gewandelt sind und meine Sabbate entweihten, da ihren Götzen folgte ihr Herz. 17Aber Mitleid empfand mein Auge über sie, daß ich sie nicht verderben mochte und nicht Garaus mit ihnen machen in der Wüste.

20, 18Und ich sprach zu ihren Söhnen in der Wüste: Wandelt nicht in den Satzungen eurer Väter und deren Rechte haltet nicht ein, und an ihren Götzen verunreinigt euch nicht! 19Ich, Jahve bin euer Gott: in meinen Satzungen wandelt und meine Rechte haltet ein und thut sie; 20und meine Sabbate heiliget, daß sie zum Zeichen seien zwischen mir und euch, daß man erkenne, Ich, Jahve

---

schon vor dem Auszuge statt, immerhin nachdem sich der Herr durch Mose geoffenbart hatte. || **9.** Das Wort, d. h. das vorsätzliche Urteil Gottes ging auf rächende Vernichtung; dagegen sein Handeln, sein thatsächl. Verfahren (v. 10 angegeben) bestimmte sich nach der Ehre seines Namens, welche durch den Untergang seines Volkes in den Augen der Heiden beeinträchtigt worden wäre. — חחל Inf. ni. von חלל. — Das Suff. in אליהם geht auf die Isr. (wie ל Ex 6, 8), das in לעיניהם auf die Heiden, vor deren Augen Jahve sich jenen offenbart hatte als Bundesgott, ein Verhältnis der Angehörigkeit mit ihnen eingegangen war. || **11.** nach Lv 18, 5. Das Halten dieser Gebote war nach Gottes durch Mose offenbartem Willen Lebensbedingung, also Weg zum Leben. Leben, Gegenteil des 18, 4 u. s. w. gemeinten Sterbens. || **12.** Die Sabbate des Herrn unter den Satzungen bes. hervorgehoben als bes. Bundeszeichen, Zeichen der Heiligung, weihenden Aussonderung durch u. für Gott nach Ex 31, 13. Der Plur. geht nicht auf verschiedenartige Feste, sondern wie Jes 56, 4 auf die regelmäßig sich wiederholenden Wochensabbate. Vgl. zur Hochschätzung dieser Einrichtung durch die Propheten Jer 17, 19 ff.; Jes 56, 1 ff.; 58, 13. An Mißachtung des Sabbats fehlte es von Anfang an nicht. Einzelne Beispiele s. Ex 16, 27 ff.; Nu 15, 32. Der Punkt wird bes. hervorgehoben, weil er im Exil doppelt wichtiges Erkennungszeichen der treuen Knechte Gottes war. || **13** f. entspricht v. 8 f. || **15** f. Das widerspenstige Geschlecht sollte nicht nach Kanaan kommen. Vgl. Nu 14, 20 ff. 26 ff.; Dt 1, 35. Dort äußerte sich die Widerspenstigkeit mehr in Unglauben u. Unzufriedenheit mit Gottes Führungen, aber derselbe Sinn gab sich auch schon damals wie zur Zeit Ez.s in Mißachtung der göttlichen Gebote kund. Götzendienst war schon der Bildkultus Ex 32. Vgl. ferner Lv 17, 7; Nu 25; Hos 9, 10 (Jos 24, 14). || **15.** nach נתתי mit LXX, Vulg., Syr. לָהֶם zu lesen. || **16b.** vgl. zum Ausdruck 11, 21. || **17.** Es war schon ein Beweis unverdienten Mitleidens des Herrn, daß er das Volk damals in der Wüste nicht völlig vertilgte. Siehe Nu 14, 13 ff., wo Mose sich, wie an obigen Stellen geschieht, auf die Achtung des Namens Jahves beruft, welche solches Erbarmen erheische. — עשה כלה mit Acc. wie 11, 13. || **18.** Die zweite, in der Wüste aufgewachsene Generation wurde vom Herrn aufs neue feierl. verpflichtet, war aber nicht viel gehorsamer als die erste. || **20.** vgl. v. 12 u. Ex 31, 13. ||

sei euer Gott. 21Da waren widerspenstig wider mich die Söhne: in meinen Satzungen wandelten sie nicht und meine Rechte hielten sie nicht ein, sie zu thun, welche der Mensch thun soll, daß er durch sie lebe; meine Sabbate entweihten sie. Da gedachte ich meinen Grimm über sie auszuschütten, meinen ganzen Zorn an ihnen auszulassen in der Wüste. 22Doch ich wandte meine Hand zurück und handelte um meines Namens willen, daß er nicht entweiht würde vor den Augen der Heiden, vor deren Augen ich sie ausgeführt hatte. 23So habe denn auch Ich ihnen meine Hand aufgehoben in der Wüste, daß ich sie zerstreuen wolle unter die Heiden und sie worfeln über die Länder; 24weil sie meine Rechte nicht befolgt und meine Satzungen mißachtet und meine Sabbate entweiht hatten und ihre Augen nach den Götzen ihrer Väter standen. 25So habe denn auch Ich ihnen ungute Satzungen gegeben und Rechte, durch die sie nicht leben sollten. 26Und ich verunreinigte sie durch ihre Weihegaben, indem man durch (Feuer) gehen ließ jegliche Erstgeburt, auf daß ich sie verwüste, damit sie erkennten, daß Ich Jahve bin.

20, 27Deswegen rede zum Hause Israel, du Menschensohn, und sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Weiter haben mich damit beschimpft euere Väter,

---

22. wie v. 14, aber mit dem vorangesetzten: u. ich wandte meine (schon zur Bestrafung ausholende) Hand wieder um. || **23.** Schon das erste Geschlecht der nach Kanaan Gelangenden hat das Schicksal der Zerstreuung u. Verbannung als Strafe zugesichert bekommen Lv. 26, 39 ff.; Dt 28, 64 ff. Dieses Gericht hat sich das Volk schon damals zugezogen, wenn es auch erst das späte Geschlecht der Gegenwart erlebt. Vgl. S. 73. || **25.** Da sie die guten Gebote, deren Beobachtung Leben brachte, nicht befolgten, war es der Herr, der ihnen schlimme gab, durch deren Übung sie Todsünde auf sich luden. Deutl. ist durch diese Bezeichnung der letztern Gebote, daß sie dem heil. Gotteswillen entgegengesetzt waren. Gott ist also ihr Urheber nur wie 14, 9 bei unberufenem Prophetenspruch, indem er sie seinem Volke zum Gericht durch unberufene, unqualifizierte Organe seiner Offenbarung proklamieren läßt. Mit Recht vergleicht Häv. dem נתתי das ntl. *παρέδωκεν* Apg 7, 42; Röm. 1, 24 u. *πέμψει* 2 Thess 2, 11. || **26.** Gemeint sind Satzungen, die sich auf die Erstgeburt beziehen, aber offenbar nicht die an sich harmlosen Ex 13, 2. 12 ff.; Nu 18, 15; Ex 22, 28, sondern solche, die zum Kinderopfer für Jahve aufforderten, was sich zum Schein auf jene Thoraſprüche stützen ließ, in der That aber heidnisch war u. von Jahvedienst zu Molochdienst überführte (v. 31). Solche Pseudothora kennt auch Jer 8, 8. Sie gab sich als echte altmosaische Ordnung aus, aber fälschlich. Von da versteht sich leicht, daß Jer. sagt, Gott sei es nie zu Sinn gekommen, dergleichen zu verlangen (7, 31; 19, 5); Ez. aber, Gott selber habe solche seinem wahren Willen entgegengesetzte Ordnungen (im Sinn von 14, 9) erlassen, um sein ungehorsames Volk zu richten. Ob u. in welchem Umfang diese Verirrung gleich von Mose an vorkam, ist untergeordnete histor. Frage. Wie der Fall Jephthahs zeigt, waren die frühern Zeiten gegen die Versuchung zum Menschenopfer keineswegs geschützt. Stets aber waren die letztern nach dem vollberechtigten Zeugnis der Propheten ein arger Verstoß gegen die wahre mos. Thora, wobei sich die Menschen durch ihre Gaben vor Gott besudelten, statt sich gefällig zu machen. — העביר nicht in jenem unverfängl. Sinn gemeint, wie es Ex 13, 12 fordert (welcher Ausdruck übr. bei Ignorierung von v. 13b verhängnisvoll mißdeutet werden mochte), sondern gleich ה׳ באש (v. 31): Man behandelte alle Erstgeburt gleich, die menschliche wie die tierische. — שמם, hi. 30, 12. 14: verheeren, verwüsten, auch hier nicht bloß: in Schrecken setzen; es geht auf das vernichtende Gottesgericht, das auf jene Frevel folgen mußte, um ihnen zu zeigen, wer ihr Gott sei, d. h. daß er sein nicht spotten lasse. Der Satz „auf daß sie erkennen“ u. s. w. fehlt übr. bei LXX. — Daß die Tötung der menschl. Erstgeburt nicht alte Sitte des mosaischen Isr. war, steht (gegen Dozy, Israeliten zu Mekka S. 7 f. u. A.) fest; ebenso, daß Jer. u. Ez. die in den letzten Zeiten vor dem Exil häufigeren Kinderopfer als den Abgöttern, nicht Jahve dargebracht bezeichnen; s. v. 31 u. 23, 36 ff. (Köhler, Gesch. II, 2, S. 146). Allein der Wortlaut unserer St. v. 25 f. mit seinem buchstäbl. Anschluß an die Thora über Erstgeburtsweihe macht doch wahrscheinl., daß Ez. von frühzeitiger Mißdeutung dieser Kunde hatte u. daß man sie auch später zur Beschönigung der heidn.

daß sie Treulosigkeit an mir begingen: [28]Als ich sie nach dem Lande gebracht hatte, das ich meine Hand aufgehoben ihnen zu geben, da ersahen sie jeglichen hohen Hügel und jeglichen dichtbelaubten Baum und schlachteten dort ihre Schlachtopfer und weihten dort ihre ärgerlichen Opfergaben und brachten dort ihren angenehmen Opferduft und spendeten dort ihre Trankopfer. [29]Ich sprach aber zu ihnen: „Was habt ihr doch an diesem Hübel, da ihr die Gewohnheit habt, euch einzustellen?" Und man nannte seinen Namen „Hübel" bis auf diesen Tag.

20, [30]Deswegen sage zum Haus Israel: So spricht der Allherr Jahve: Wie? Mit dem Wandel eurer Väter befleckt ihr euch und ihren Scheusalen buhlt ihr nach, [31]und durch die Darbringung euerer Weihegaben, indem ihr euere Söhne durchs Feuer gehen lasset, befleckt ihr euch für all euere Götzen bis auf diesen Tag, — und Ich sollte mich für euch befragen lassen, Haus Israel? So wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, mit nichten lasse ich mich für euch befragen.

20, [32]Und was da in euerem Geiste aufgestiegen ist, das wird nimmermehr geschehn, indem ihr saget: „Wir wollen den Heiden gleich werden, gleich den Geschlechtern der Länder, Holz und Stein zu verehren." [33]So wahr Ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, fürwahr mit starker Hand und mit ausgerecktem Arm und mit ausgegossenem Grimm will ich über euch regieren. [34]Und ich will euch ausführen aus den Völkern und euch sammeln aus den Ländern, dahin ihr zerstreut worden, mit starker Hand und ausgerecktem Arm und ausgegossenem Grimm, [35]und will euch nach der Wüste der Völker bringen und mit euch daselbst rechten von Angesicht zu Angesicht. [36]Gleichwie ich mit eueren Vätern gerechtet habe in der Wüste des Landes Ägypten, also will ich mit euch rechten, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [37]Und ich will euch unter dem Stabe durchgehen

---

Greuel mißbrauchte. Vgl. z. Jer 7, 31. || **27.** זאת geht auf das v. 28 folgende. || **28.** Zur Beschreibung der Höhen vgl. zu 6, 13 u. 16, 16. — eig. Unmut ihrer Opfergabe s. v. a. Gabe, welche Unmut ist, d. h. solchen wirkt. Neben den blutigen (זבח) geht קרבן auf die unblutigen Opfergaben an Früchten, Broten u. dgl. Dann folgen die brennenden Duftopfer, endlich die flüssigen. Diese verschiedenen Arten der Darbringung konnten sich natürl. bei einem Opfer vereinigen. Zu נ' ריח s. zu 6, 13. || **29.** ein lautlich scharf pointiertes, freilich nur dem semit. Ohr ganz genießbares Maschal, viell. überliefertes Spottwort eines Propheten, drückt Gottes Verachtung und Mißbilligung der Versammlungsstätte aus, der bama, wie sie die Kanaaniter u. die von ihnen den Höhendienst übernehmenden Isr. nennen. In dem Namen erkennt man schon die Wertlosigkeit der Stätte. Vgl. dagegen den Berg Zion. Vgl. zu מה 1 K 9, 13. — הבאים hat Artikel wegen des beabsichtigten Gleichklangs mit הבמה. An den obscönen Sinn von בוא (Ew., Sm.) ist gar nicht zu denken; vielmehr geht es auf die Selbstdarstellung am heil. Ort. Der Name bama blieb bis zum Exil übl., auch wo der Höhendienst eingegangen war, u. ist so ein bleibendes Zeugnis für ihren Abfall. || **30.** Das Haus Israel soll den Richterspruch vernehmen, da die Ältesten dessen Vertreter sind. Daß übr. diese persönl. an heidnischem Greuelwesen beteiligt waren, ist an sich u. namentlich nach 14, 3 anzunehmen. || **32.** bestätigt dies: Sie haben im Sinn, Isr. soll sich in der Fremde an den dortigen Kultus, der Fetischkultus ist, akkommodieren. — Holz u. Stein oft so im Deut. Dt 4, 28 ꝛc. || **34.** ובזרוע wie 11, 17. || **35.** Der Heimkehr geht wie unter Mose u. nach Hos 2, 16 ein Aufenthalt in der Wüste voraus, wo Gott die Sichtung seines Volkes vornimmt. Die Wüste der Völker, näml. der V. (v. 34), wo sie verbannt sind. Die syr. Wüste (zwischen Kanaan u. den Euphratländern) schwebt wohl dem Verf. vor, doch ist der Ausdruck unbestimmt, da auf die geogr. Lage nichts ankommt. || **36.** Die Wüste v. Äg. ist die der Sinaihalbinsel, wo Gottes majestät. Erscheinen mit sichtenden Gerichten verbunden war (Nu 14, 10; 16, 19) und das ganze Geschlecht zum Aussterben ferne vom verheißenen Lande verurteilt wurde (s. ob. v. 15). || **37.** unter dem Stecken durchgehn lassen, wie der Hirte seine Schafe bei sorgfältiger Zählung u. Musterung. — מסרת von אסר: Fesselung; d. h. hier die Zucht des Bundes, welcher zu

lassen und euch in die Zucht des Bundes bringen, [38]und will von euch aussondern die Ungehorsamen und an mir Ungetreuen: aus dem Land ihrer Fremdlingschaft will ich sie ausführen, aber auf Israels Boden sollen sie* nicht gelangen, und ihr werdet erkennen, daß Ich Jahve bin.

20, [39]Ihr aber, Haus Israel, so spricht der Allherr Jahve, jeglicher seinen Götzen geht (nur) hin zu dienen, hernach aber — gewißlich werdet ihr auf mich hören, und meinen heiligen Namen werdet ihr nicht weiter entweihen durch euere Weihegaben und euere Götzen. [40]Denn auf meinem heiligen Berge, auf dem erhabenen Berge Israels, ist der Spruch des Allherrn Jahve, dort werden mir dienen das ganze Haus Israel, insgesamt im Lande, dort will ich sie wohlgefällig aufnehmen und dort begehren euere Hebeopfer und den Ehrenteil euerer Abgaben bei all euern Weihegaben. [41]Bei angenehmem Duft werde ich euch wohlgefällig aufnehmen, wenn ich euch ausführe aus den Völkern; und sammeln will ich euch aus den Ländern, dahin ihr zerstreut worden, und will mich an euch heiligen vor den Augen der Heiden. [42]Und ihr werdet erkennen, daß Ich Jahve, wenn ich euch nach dem Boden Israels bringe, nach dem Lande, welches euern Vätern zu geben ich meine Hand erhoben habe. [43]Und dort werdet ihr gedenken an euere Wege und an all euer Treiben, womit ihr euch befleckt habt, und werdet Ekel empfinden vor euch selbst wegen all der Bosheiten, die ihr verübt. [44]Und erkennen werdet ihr, daß Ich Jahve, wenn ich mit euch verfahre um meines Namens willen, nicht nach euern bösen Wegen und euerm verdorbenen Treiben, Haus Israel! ist des Allherrn Jahve Spruch.

Inhalt von K. 20: Einstweilige Lossagung Gottes von seinem Volke und dereinstige Begnadigung: *1.* Lossagung Jahves von Israel um seiner Sünden willen v. 1—31: a) Veranlassung des Spruchs v. 1; b) Thema: die Sünden der Väter und Söhne v. 3. 4; c) Götzendienst in Ägypten v. 5—9; d) Ungehorsam nach der Gesetzgebung in der Wüste v. 10—17; e) Ungehorsam des zweiten Geschlechts in der Wüste v. 18—26; f) Höhendienst im Lande v. 27—29; g) das jetzige Geschlecht den Vätern gleich! v. 30. 31. *2.* Gottes Werk in der Zukunft v. 32—44; a) die einstige Sichtung der Verbannten v. 32—38; b) der wohlgefällige Gottesdienst der Bekehrten auf Israels Boden v. 39—44.

---

bestimmtem Verhalten nötigt. Wie es denen geht, welche diesen Bund nicht achten, sagt v. 38. Auf dieselbe Bdtg kommt man wesentl. bei Ableitung von יסר, welche mehr Wahrscheinlichkeit hat, freil. wohl andere Aussprache forderte. — LXX lasen במספר ohne הבריח, welches nach Lagarde, Corn. aus dem folgenden Wort entstanden wäre. Allein die Lesung der LXX befriedigt nicht, so daß der hebr. Text vorzuziehen. Wortspiel zwischen v. 37 u. 38 wie v. 40 zwischen בארץ u. ארצם. || **38.** lies יבאו, da der Sing. zu hart. || **39.** Für עבדו lasen LXX העבירו, ἐξάρατε, um der anstößigen Aufforderung zum Götzendienst zu entgehen. Allein dieselbe empfängt ihren Sinn durch das nachher folgende: nachher werden sie sicherl. hören auf Gottes Stimme, was v. 40 begründet. || **40.** Die Ortsbestimmung wie Jes 11, 9 und Ez 17, 23 (s. dort) auf das von Gott erhöhte Land Israels gehend, natürl. mit dem Zion als Mittel- und Gipfelpunkt. — insgesamt im Lande, näml. vereinigt. Corn. liest mit Auslassung von בארץ nach LXX leichter כלו שם ארצה. Vgl. z. v. 37 f. — Das ganze Volk befindet sich dann im Lande, da die vom Heil Ausgeschlossenen nach v. 38 umgekommen sind. — euere Hebeopfer = was von dem Opfertier oder unblutigen Opfergaben auf- oder abgehoben wurde zu spezieller Weihe an den Herrn; vgl. 44, 30 und Nu 18, 11. Ebenso geht ראשית auf das von den Abgaben als erstes und bestes dem Herrn Geweihte. — קדשים heißen hier allgemein die geweihten Opfer u. Gaben; vgl. Lv 21, 22; Ez 42, 13. Andere: samt (?) all euern Heiligtümern, hl. Einrichtungen u. s. w. || **41.** Dank dem angenehmen Opferduft will ich ... Derselbe soll also wirksames Gnadenmittel sein. — heiligen, d. h. als heiligen unantastbaren Gott mich beweisen will ich. Vgl. das Gegenteil oben v. 9. 14. 22. || **43.** vgl. 16, 59—63 u. bes. 36, 31. — קוט ni. G § 72, A. 5.

Mit genauer Datierung, deren die darin enthaltene Offenbarung wert schien, folgt hier eine Rede aus dem 7. Jahr Zedekias, wo Ezechiel einen ähnlichen Besuch von Volksältesten empfing, wie schon früher 14, 1 (s. z. 20, 1). Diesmal sollte er sich aber nicht mit summarischer Abweisung der nach einer Offenbarung Jahves verlangenden, aber heidnisch gesinnten Volkshäupter begnügen wie damals, sondern ihnen gründlich den Prozeß machen und dabei die gesamte Stellung, die der Herr jetzt und künftig zu seinem Volke einnehme, klar legen.

v. 1—31. Der vorliegende Abschnitt unterscheidet sich von 14, 1—11 vor allem durch die historische Darlegung des Verlaufs, der den Herrn zu seiner ablehnenden Haltung gegen das Volk und seine Vertreter geführt hat: Sie sind mit den unverzeihlichen Übertretungen ihrer Väter belastet (v. 4). Der Prophet hält sich in betreff dieser an das erste Geschlecht unter Mose und das nächstfolgende, das in Kanaan einzog, da deren Haltung für die ganze weitere Entwicklung des Volkes vorbildlich und ausschlaggebend war. Demgemäß bewegt sich die Rede auch mit Vorliebe in pentateuchischen Ausdrücken. — v. 5—9 wird jenen Vätern vorgeworfen, sie hätten schon in Ägypten trotz der Abmahnung des ihnen zum Bundesgott unter herrlicher Verheißung sich anbietenden Herrn von dem landesüblichen Heidentum nicht ablassen wollen, so daß nur Gottes Rücksicht auf seinen vor allen Völkern zu verherrlichenden gnadenreichen Namen ihn von ihrer gänzlichen Vertilgung zurückgehalten habe. — v. 10—17. Um so unverantwortlicher war es, daß dieses Geschlecht, auch nachdem ihm der Herr am Sinai all seine Gesetze als Weg zum Leben geoffenbart hatte, in seinem Widerstand gegen den darin ausgesprochenen heiligen Willen verharrte, ja von dem göttlichen Gesetz erst recht zum Sündigen wider dessen Gebote Anlaß nahm. Als besondere Todsünden werden an jenem ersten Geschlecht nicht ohne Blick auf die Gegenwart Götzendienst und Sabbatschändung gerügt (v. 13. 16). Auch jetzt hielt nur Gottes übermenschliche Langmut seinen Vergeltungseifer auf (v. 13 f. 17); immerhin schloß er feierlich jene Zeitgenossen vom Besitz des gelobten Landes aus (v. 15). — v. 18—26. Aber auch die unter Gottes ernsten Offenbarungen und Warnungen in der Wüste aufgewachsenen Nachkommen folgten ihren Vätern in denselben Sünden nach. Wiederum hielt Gott an sich; aber schon gleich damals in der Wüste hat er diesen Vorfahren Zerstreuung des Volks unter die Heiden vorausgesagt (v. 23), und der stärkste Beweis seiner Ungnade war, daß er ihnen den heillosen Wahn beibringen ließ, als könnte der Gottheit die Darbringung, bezw. Opferung der menschlichen Erstgeburt gleich der der tierischen genehm sein, so daß sie durch ihre Opfergaben selbst sich am schlimmsten befleckten; vgl. 16, 20 f. 36; 23, 37. — v. 27—29 folgt als ein weiterer Anklagepunkt der verhängnisvolle Höhendienst, den sie erst im Lande selbst einrichten konnten, dort aber sofort mit Begierde getrieben haben, — ein Kultus ohne göttliche Erlaubnis, an selbsterwähltem Platz gestiftet und seiner ganzen üppigen Art nach so weit vom Geiste des mosaischen Bundes abstehend, daß der erleuchtete Prophet ihn nur als Verrat an Jahve ansehen kann. — v. 30. 31 wird die Spitze der Rede offenbar: Sind die vor Gott stehenden Häupter des Volkes mit all jenen Greueln der Väter behaftet, die schon jenen Gottes Ungnade zuzogen, wie sollte sich Gott noch in huldvollen Verkehr mit ihnen einlassen und ihnen seine Geheimnisse offenbaren?

v. 32—44 schließt sich (wiederum anders als 14, 11) eine Offenbarung über das göttliche Zukunftswalten an, welches erst eine befriedigende Lösung des von menschlicher Sünde geschürzten Unheilsknotens bringt. Scheinbar stehen die folgenden Eröffnungen im Widerspruch mit der Weigerung Gottes sich von solchen Leuten befragen zu lassen (v. 3. 31); allein der Inhalt dessen, was Gott ihnen kundthut, gibt die Erklärung dazu: er bringt nicht eine tröstliche Hoffnung, wie sie solche begehren, sondern Drohung gegen sie, die Gott als Feinde ansehen muß, mit denen er in kein Bundesverhältnis mehr treten kann, nachdem sie das bestehende schnöde

gebrochen. Er hat und will thatsächlich keine Gemeinschaft mit ihnen. Allerdings nämlich steht noch eine großartige Offenbarung der göttlichen Gnade aus; diese wird aber durch gründliche Sichtung vorbereitet werden. So leitet v. 32—38 zur Verheißung über: Gedenken sie, falls der Herr sich ihrer nicht annehme, auf dem Boden der Völkerwelt dem Heidentum sich anzupassen und darin aufzugehn (v. 32), so macht der Herr auch diese Rechnung zu nichte. Er gedenkt sein Recht an sie keineswegs aufzugeben, sondern wird durch mächtige Beweise seiner Gewalt sich als ihren Herrscher bekunden, wie einst in Ägypten, und das gesamte Volk wie damals in eine Wüste führen, wo er sich ihm offenbart und die Einzelnen richtet und sichtet. Da werden die Ungehorsamen nicht entrinnen, die Bundestreuen aber nach dem Boden Israels gelangen. — v. 39—44 wird der künftige Zustand des gereinigten Volkes im geweihten Lande beschrieben. In seiner Gesamtheit wird es dem wahren Gott wohlgefällig dienen, indem es an seines Herrn gnädiger Führung erkannt hat, wer er ist, welch eine Beharrungskraft in der Treue (v. 42) und welche überschwengliche Gnade gegen unwürdige Sünder (v. 43 f.) seinem wunderbaren Wesen eigen sind. Die innere Frucht der erfahrenen Begnadigung wird also, wie nach 16, 61—63, ein tief demütigendes Selbstgericht und unentwegliches Vertrauen zu dem getreuen Erbarmer sein.

Das nahende Verhängnis K. 21.

21, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz den Weg nach Mittag hin und predige gegen Südland und weissage über den Wald des Gefildes im Mittag [3]und sage zu dem Mittagwald: Höre das Wort Jahves, so spricht der Allherr Jahve: siehe ich zünde in dir ein Feuer an, daß es in dir fresse jeglichen frischen Baum und jeglichen dürren Baum; nicht erlöschen wird die flammende Lohe, und versengt werden durch sie alle Gesichter von Mittag bis Mitternacht; [4]und sehen soll alles Fleisch, daß Ich, Jahve, ihn angebrannt habe, indem er nicht erlöscht. [5]Da sagte ich: O weh, Allherr, Jahve, sie sagen mir: „spricht er nicht in lauter Gleichnisreden?“

21, [6]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [7]Du Menschensohn, richte dein Antlitz gen Jerusalem hin und predige wider die Heiligtümer und weissage wider das Land Israels [8]und sage zum Lande Israels: So spricht Jahve: siehe, ich will an dich und will mein Schwert aus seiner Scheide ziehen

---

Zu Kap. 21.

2. Mittag, Südland, absichtlich unbestimmt für Juda, welches so heißt, weil das Land des Exils, wo der Seher war, als Nordland angesehen wurde; letzteres durchgängig bei Jer. — דרום f. z. Am 7, 16. — Wald des Gef. ähnl. Benennung Jerus.s wie der Libanon 17, 3; vgl. Jer 22, 23. — נגב Acc. der Richtung ohne ה, wie צפון v. 9. || **3.** Das seit Jesaja (vgl. z. B. Jes 10, 17) häufige Bild des Waldbrandes wird v. 8 ff. dahin erklärt, daß das Schwert Jahves, die verzehrende Flamme, alle Bewohner des Landes wegtilgen soll. Dem frischen (17, 24) und dürren Baum entspricht der Gerechte u. Böse wie v. 8 f. — Von להב wird das Part. schaph'el gebildet, das dann auch als Nomen vorkommt Hi 15, 30; so hier zur Verstärkung genetivisch oder besser appositionell mit dem einfachen Nomen verbunden. — versengt werden, nicht bloß erglühen, alle Gesichter, wo diese Flamme züngelt, vom Süden, wo sie ihre eigentl. Beute hat, bis weit nach Norden. || **4.** alles Fleisch = alle Menschen, natürlich dem Sinne nach nur auf diejenigen gehend, die nähere oder fernere Zeugen dieses Gerichtes sind. Vgl. die sachl. Begrenzung desselben Ausdrucks v. 9 f. || **5.** Die Hörer klagen, diese undeutl. Bildrede sei ihnen nicht verständlich, u. der Prophet klagt es Gott, da so keine Frucht seiner Predigt zu erwarten. Die Stelle zeigt, daß Ez. einen gewissen Zuhörerkreis hatte; vgl. 24, 18. || **7.** Die Heiligtümer selbst, das Palladium Jerus.s, sind gleichfalls Ziel des proph. Angriffs. || **8.** Das tötende Schwert Jahves ist menschlich gesprochen das des Nebukadnezar. — den Gerechten u. den B. rafft Gott in einem Universalgericht hin. Wie dies mit 18, 1 ff.

und aus dir wegtilgen den Gerechten wie den Bösewicht. [9]Weil ich aus dir ausrotten will den Gerechten wie den Bösewicht, deswegen wird mein Schwert aus seiner Scheide fahren wider alles Fleisch von Mittag bis Mitternacht, [10]und erkennen soll alles Fleisch, daß Ich, Jahve, mein Schwert aus seiner Scheide fahren ließ, indem es nicht wieder heimkehrt.

21, [11]Du aber, o Menschensohn, seufze auf! Vor Gebrochenheit der Lenden und Betrübnis sollst du seufzen vor ihren Augen. [12]Und es soll geschehen, wenn sie zu dir sagen: „weswegen seufzest du so?" so sollst du sprechen: über die Kunde, weil sie eintrifft, und es schmilzt jegliches Herz und schlaff werden alle Hände und stumpf jeglicher Geist, und alle Kniee zerlaufen zu Wasser. Siehe, es trifft ein und ereignet sich! ist der Spruch des Allherrn Jahve.

21, [13]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [14]Du Menschensohn, weissage und sprich: So hat Jahve gesprochen: Sage: Ein Schwert, ein Schwert, geschärft ward's und gar gewetzt; [15]um Schlächterei anzurichten ward's geschärft, um blitzend zu blinken* ward's gewetzt, — keine* schwache* ist die Rute meines Sohnes, die alles Holz verachtet! — [16]und er hat es zum Wetzen gegeben, daß man es fasse in die Faust; es ist geschärft worden, das Schwert, und es ward gewetzt, es zu geben in die Hand des Würgers. [17]Schreie und heule, du Menschensohn; denn eben das gerät an mein Volk, eben das an

---

zu vereinigen, darüber vgl. S. 73. Unsere Stelle zeigt, daß der Proph. dort keineswegs eine von der Erfahrung entnommene Theorie aufstellen will, sondern eine echte Offenbarung über Gottes Wertung der Menschen mitteilt. Daß in der Gegenwart scheinbare Widersprüche gegen jene Gerechtigkeitsordnung Gottes bestehen, wußte er so gut wie Jer. Aber er überläßt es seinem Gott, dieselben durch vollkommenere Offenbarung seiner Wege zu lösen. Hier ist ihm von Gott aufgetragen ein unterschiedsloses Gericht über die Jerusalemer u. Judäer zu verkünden. Dieselbe Allgemeinheit liegt in dem כל בשר: was nur Fleisch, Mensch ist, aber selbstverständl. (vgl. v. 10) mit Beschränkung auf ein gewisses Gebiet — wie Jer 12, 12. Vgl. zu Jo 3, 1. || **11.** Durch tiefes Seufzen soll Ez. den Leuten Gebr. der Lenden, d. h. Erschrockenheit bis zur Fassungslosigkeit u. bittere Betrübnis bekunden. || **12.** אל für על. — Die Kunde ist die dem Proph. im voraus gewordene, welche für alle kommt (Part. wie 7, 5 f.). Wenn diese eintrifft, so wird die Fassungslosigkeit, die man jetzt an dem Proph. sieht, eine allgemeine sein; vgl. 7, 17. — es kommt u. ereignet sich, näml. was Inhalt jener Kunde sein wird. || **15.** חיה muß Inf. sein, der aber sonst nie diese Form hat: „daß es blitze" (eig. Blitz habe), blitzblank sei u. gefährlich wie der Blitz; besser Corn. לַהֲרִיל „um Blitze zu blinken"; vgl. v. 33. — מרטה pu. mit euphon. Dagesch. Pausalform der 3. Sing. Fem. Perf.; Ew. Gr. § 93 d; ebenso v. 16. || **15b.** mit v. 18 zus. eine crux interpretum. Zweifelhaft ist namentl. נשיש, welches nicht von שֵׁישׁ abzuleiten (oder sollten wir uns freuen?), sondern vom aram. נְשַׁשׁ = נסס = hebr. אָנַשׁ, schwach, elend, ohnmächtig sein. Urspr. stand wohl אֲנוּשָׁה; das א mag fragend sein oder = אִי, Negativpartikel; besser lies geradezu לא, das LXX mit εἰς = לְ (παράλυσιν) wiedergeben, da ein א ausgefallen oder übersehen war. Vgl. auch Corn. — Die Rute meines Sohnes, d. h. mit der ich meinen Sohn zu züchtigen gedenke, erinnert an 2 S 7, 14, geht aber hier nicht bloß auf den david. König, sondern auch auf das zu Gott im Sohnesverhältnis stehende Volk. — die alles Holzes spottet, charakterisiert diese ungewöhnliche, eiserne Rute. שבט, sonst Mask., ist hier als Fem. behandelt (wie מַטֶּה Mi 6, 9), u. zwar offenbar nach Analogie des Schwertes, von dem vorher u. nachher die Rede, u. mit dem die Rute als Eins gedacht werden soll. — LXX lasen lauter Imperative, die aber vor v. 16 nicht am Platz, u. zwar שחטי בדי מאסי כל עץ. Die Emendationen von Gesen., Hitz., Wellh., Corn. sind nicht annehmbar. Besser die von Sm.: אוי נשיא שבט בָּזִיתָ מָאֶסְתָּ כל־עץ. Am ehesten würden wir dann teilweise nach Böttch. vorschlagen: הֲלֹא אנושה שבט בָּזִים מָאַסְתָּ בָּל עץ, „Ist nicht zu schwach die Kinderrute? Alles Holz hast du verachtet." Allein gegen diese Erkl. spricht v. 18, sobald man nicht mit Hitz. בְּחֵן lesen u. erklären will; s. dort. Ew. leitet מאסת von מסס ab: „das allerweichste Holz?" || **16.** Für den Handgebrauch läßt der Herr das Schwert noch schärfen. || **17.** מגר hinwerfen,

alle Fürsten Israels; dem Schwerte Verfallene sind sie samt meinem Volk; deswegen schlage an die Lende! [18]Denn die Probe ward gemacht, — „und wie, wenn die Rute es gar verschmähte?" Nicht wird das geschehn, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

21, [19]Du aber, o Menschensohn, weissage und schlage Hand und Hand zusammen, daß sich das Schwert verdopple zum dritten: ein mörderisches Schwert ist's, das große Mordschwert umkreiset sie*, [20]auf daß das Herz zerfließe und es der zu Fall Gebrachten* viele gebe; an all euern Thoren lasse ich zucken das Schwert, zu eitel Blitz ist's gemacht, zur Schlachtung gewetzt: [21]Wende dich hinterwärts*, fahre zur Rechten, fahre vorwärts*, fahre zur Linken, wohin nur deine Schneiden bestimmt sind! [22]So will denn auch Ich Hand und Hand zusammenschlagen und meinen Ingrimm stillen; Ich, Jahve, habe es geredet.

21, [23]Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [24]Du aber, o Menschensohn, stelle dir zwei Wege dar, daß (darauf) das Schwert des Königs von Babel kommen könne; aus Einem Lande sollen beide ausgehen, und einen

---

ausliefern; stärker pi. Ps 89, 45. Nach Sm. „Aufbewahrte" vgl. ממגרות Jo 1, 17. — Das Schlagen auf den Schenkel, Zeichen schmerzlichster Erregung; vgl. Jer 31, 19. || **18.** Hitz. liest בְּחַן: „denn mit Güte was (warum) soll ich dich behandeln, wenn du (wie thatsächl. geschehen) selbst den Stecken verschmäht hast". Dies ließe sich hübsch mit Sm.s Konjektur zu v. 15 kombinieren. Allein בחן (von Corn. aufgenommen) = gütlich, ist an sich ohne Analogie im Sprachgebrauch, der חַן nur in gewissen Verbindungen anwendet, u. vollends in dieser Voranstellung u. mit solcher Apositopese zu künstlich. בחן ist vielmehr pu. mit unpers. Subj.: erprobt ward's, die Probe ist gemacht, näml. mit jenem Schwert, das sich schon treffl. bewährt hat. Nur Eine Möglichkeit des Entrinnens läßt sich noch denken, welche durch die Frage eingewendet wird: wie, wenn die stolze Rute selbst es verschmähte, nämlich dieses Volk zu schlagen. Es ist die v. 24 ff. ausgeführte Möglichkeit, daß der Chaldäer es nicht der Mühe wert halte, gegen Jeruſ. zu ziehen, welche aber dort abgeschnitten wird, wie schon hier durch das göttliche Schicksalswort לא יהיה: das wird nicht der Fall sein. || **19.** Das Zuſ.schlagen der Hände hier nicht Gebärde des Hohnes, sondern wilder Erregung, welche jedenfalls v. 22 eine feindliche ist. Vgl. Nu 24, 10. — zum dritten beziehn die Ausleger auf das Schwert, so daß aus dessen Verdoppelung eine Dreizahl entstünde, was auch sprachl. äußerst hart. Vielmehr geht es auf ein drittes Stadium, das wie das erste (v. 11) u. das zweite (v. 17) durch eine Gebärde ausgedrückt wird. Jetzt soll das vorhin geschärfte Schwert sich verdoppeln (vgl. v. 21) u. zu einem überall um Jeruſ. blitzenden werden. — Zu beachten ist übr. Corn.: statt תכפל zu lesen תִּשְׁבַּל nach Dt 32, 25; Klgl 1, 20. — Lies הַגְּדוּלָה, indem ה vom folg. Wort dazu gehört. — eig. ein Schwert Durchbohrter, d. i. ein Schwert das viele Durchbohrte aufweist, ein mörderisches Schw. — Die Verſs. verstanden minder gut חרדה. || **20.** u. viele seien der zu Fall Gebrachten (Konstr. Ew. Gr. § 351 c), Jer 46, 16. Lies nach Jer 18, 23 mit Corn. הַמֻּכָּשָׁלִים; vgl. LXX, Syr. — אבהה (nur hier), nicht „Drohung" nach dem arab. wabacha II, sondern mit אבך verwandt (vgl. הפך Gn 3, 24): das Hin- und Herwenden, Zucken des Schwertes. Geſ., Corn. lesen טבחת (vgl. LXX) und nach Friedr. Del. wäre nach assyr. Weise אבה mit טבח synon.; allein dieser Begriff käme zu früh, u. die Verbindung dieses Worts mit חרב wäre auffällig. — אה wie 18, 10 für אַהּ. — Für מעטה leiten manche die Bedeutung „blank gemacht" aus dem Arab. ab, wo aber מעט vielmehr das Schwert „aus der Scheide ziehn" bed. (Häv.); andere lesen besser מרטה nach v. 14 || **21.** ist das Schwert angeredet. — אחד (= יחד) hithp. müßte heißen: sich zuſ.nehmen, Energie beweisen (?) u. שים wie 23, 24 von feindlichem Absehen auf jemand stehen. Lies aber mit Böttch.: הִתְאַחֲרִי und הַקְדִּימִי. — Zu אנה vgl. 1 K 2. 36. 42 (Sm.). — eigentl. deine Gesichter, deine Front, d. h. die Schneiden; wie sonst von „Mäulern" des Schwerts die Rede. — פנים hier ausnahmsweise mit Fem. || **22.** vgl. v. 19; 5, 13; 16, 42. || **24** f. Die Aufforderung ähnl. wie 4, 1 ff., u. nach Analogie jener Vorgänge nicht von bloßer Vorstellung gemeint, sondern von modellartiger Darstellung, die dem Proph. geläufig war (vgl. Einl. S. 4). — לבוא, daß da komme, d. h. auf welchen kommen könne. — אחד, das Mask. fällt

Wegweiser sollst du je* am Anfang des Weges zu einer Stadt [25]herrichten, daß das Schwert kommen könne nach Rabba der Ammoniter und nach Juda ins ummauerte Jerusalem. [26]Denn es wird der König von Babel an der Scheide des Weges Halt machen, am Anfang der beiden Wege, um Orakel zu veranstalten: er schüttelt die Pfeile, er fragt die Theraphim, er beschaut die Leber — [27]in seine Rechte kam das Orakel „Jerusalem", Widder aufzupflanzen, den Mund mit Geschrei zu öffnen, Lärm erschallen zu lassen mit Posaunenhall, Widder aufzupflanzen wider die Thore, einen Wall aufzuschütten, Wachttürme zu bauen. [28]Und ihnen widerfährt wie falsches Orakel, in ihren Augen haben sie (noch) Wochen über Wochen*; und das bringt Schuld in Erinnerung, daß sie erhascht werden. [29]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Weil ihr euere Schuld in Erinnerung bringt, indem euere Sünden offenbar werden, daß man euere Übertretungen schaut bei all euern Thaten, weil man euer eingedenk wird, sollt ihr mit der Hand erhascht werden.

21, [30]Und du, Verruchter, Bösewicht, Fürst von Israel, dessen Tag gekommen ist zur Zeit der Endschuld, [31]so spricht der Allherr Jahve: Fort muß die Tiara, hinweg die Krone. Dies bleibt nicht dieses: das Niedrige soll in die Höhe und

---

auf, steht wohl wegen der männl. Zweiheit, zu der es den Gsatz bildet; vgl. etwa Jes 18, 1 f. — יָד die Säule am Wege ist hier Wegweiser; vgl. Jer 31, 21. — ברא pi. aushauen, ausschneiden. Es wäre nach MT. zu übersetzen: „Und einen Wegweiser zimmere, am Anfang des Weges nach einer Stadt zimmere. Einen Weg richte her, daß das Schwert" u. s. w. Gefälliger LXX, welche das erste ברא weglassen und statt des zweiten בראש setzen: ויד בראש דרך עיר בראש דרך (עיר) תשים, wie oben zu übersetzen. Der eine Wegweiser zeigt die Straße nach R., der andere die nach J. an. Das Fehlen des עיר erregt immerhin auch hier Bedenken. — לבוא (mit Acc. wie öfter) führt die beiden Möglichkeiten ein. — Rabba s. zu Jer 49, 2. Die Ammoniter, früher Helfershelfer Nebukadnezars gegen Jojakim (2 K 24, 2), zeigen sich schon Jer 27, 1 ff. zur Empörung gegen die Chaldäer geneigt und sind jetzt offenbar mit im ägypt. Bündnis. Noch Jer 40 f. sind sie antichaldäisch. || **26.** Scheide des Weges, eigtl. Mutter, Ausgangsort des W. — 3 Arten der technischen Mantik werden hier genannt, die sich unter dem allgem. קסם zus. fassen. *1.* Das Los u. zwar durch Pfeile, welche in einem Köcher oder andern Gefäß geschüttelt wurden, wobei der herausgezogene entschied. Mit Pfeilen losten wie die alten Araber (Dozy, Histoire de l'Islamisme 1879, p. 10) u. a. auch die Babylonier, was zwar noch nicht durch die Inschriften, aber durch Abbildungen bezeugt ist, Lenormant, Magie u. Wahrsagekunst der Chaldäer (1878) S. 430 ff. *2.* Die Theraphim (der Plur. hier wohl wie oft von Einem Bild), Abbilder der Gottheit, dienten also ebenfalls zur Erkundung der Zukunft; in welcher Weise, ist nicht aufgehellt. *3.* Das Beschauen der Leber der Opfertiere, welches wie überh. die Eingeweideschau eine viel gepflegte magische Kunst bei den Chaldäern war (dann auch bei den Etruskern u. Römern, zum Teil bei den Griechen). Vgl. Lenormant, a. a. O. S. 449 ff. Regeln speziell für die Leberschau, das. S. 453. || **27.** Das Orakel, als Los (Pfeil) gedacht, das die Bezeichnung „Jerus." trägt, gerät in seine rechte Hand als das gültige. — Widder, Wall, Wachttürme s. zu 4, 2. — רצח, vgl. צרח, Geschrei. || **28.** Zu והיה ist Subj. nicht das Vorhergehende, die obige Weissagung, welche den Judäern als falsches Orakel erschiene, sondern כ' ש': Sie haben etwas wie falsches Orakeln, eine fixe Idee, falsche Zuversicht, wie sie aus falschem Or. hervorzugehn pflegt (ganz parallel v. 34). בעיניהם aber ist gegen die Accente zum folgenden zu ziehn. Lies שְׁבֻעוֹת Wochen, nicht Schwüre. Wochen von Wochen, s. v. a. unabsehbare W. LXX haben beide Wörter weggelassen, die als Glosse rein unbegreiflich wären. והוא geht schwerl. auf Gott (Aufl. 1), aber auch nicht auf den Chaldäer, sondern ist wohl neutrisch (Smd): ihr leichtfertiges Benehmen, wovon v. 29 weiter die Rede. Vgl. 29, 16. || **30.** חלל hier offenbar nicht „Durchbohrter", zumal nach 17, 20 ein anderes Los des Zedekia wartet, sondern nach Lv 21, 7. 14 Entweihter, Geschändeter, Gegenteil von נשרא. — ערן קץ vgl. 35, 5. Zwar ist ערן nie „Strafe", auch nicht 4, 4, wohl aber Schuld als zu büßende Last, daher die Zeit der Endschuld (Corn.) die Zeit, wo die Schuld endgültig gebüßt werden muß. || **31.** Die 4 Inff.

das Hohe muß herunter. 32Zur Zertrümmerung, zu Trümmern, zur Zertrümmerung will ich sie machen; auch dieses — zu nichte wird's, bis daß komme, dem das Regiment gebührt, und ihm will ichs geben.

21, 33Du aber, o Menschensohn, weissage, und sprich: So hat der Allherr Jahve gesprochen wider die Söhne Ammons und wider ihren Hohn, und du sollst sagen: Ein Schwert, ein Schwert, blank gezogen zur Schlachtung, gewetzt zu leuchten*, daß es blitze — 34indem man dir Falsches schaut, dir Lüge wahrsagt, daß du angesetzt würdest an die Hälse durchbohrter Bösewichte, deren Tag gekommen zur Zeit der Endschuld: 35Steck's wieder in seine Scheide! An dem Ort, da du geschaffen worden, im Lande deiner Ursprünge will ich dich richten. 36Und ich will über dich meinen Groll ausgießen, mit dem Feuer meines Unmuts dich anblasen und dich in die Hand von unmenschlichen Leuten übergeben, von Schmieden des Verderbens. 37Dem Feuer wirst du zum Fraße sein, dein Blut wird mitten in der Erde sein; nicht wird man mehr dein gedenken; denn Ich, Jahve, habe es geredet.

Inhalt von K. 21: Das nahende Verhängnis: *1.* der brennende Wald V. 2—5; *2.* das mörderische Gottesschwert V. 6—22: a) Jerusalem damit bedroht V. 6—12; b) des Propheten Seufzen V. 11. 12; c) sein Jammern über das Schwert V. 13—18; d) Signal an das Schwert V. 19—22; *3.* Nebukadnezar am Scheidewege V. 23—29; *4.* Gericht über den Gesalbten des Herrn V. 30—32; *5.* über die Ammoniter V. 33—37.

Diese aus zusammenhangenden Sprüchen bestehende Rede stammt aus der Zeit, wo das dem treulosen Zedekia (K. 17) und seiner Stadt längst angedrohte Gericht mit schnellen Schritten herannahte. Sie wird ins 9. Jahr dieses Königs zu setzen sein, einige Monate vor dem 24, 1 f. angegebenen Zeitpunkt. Ezechiel schaut den

---

חסיר u. s. w. haben nicht gerade den Sinn von Imptvv., sondern geben das Walten Gottes an. מצנפת sonst immer die hoheprieſterl. Tiara, scheint auch hier auf diese zu gehen. dies bleibt nicht das, erklärt sich aus dem Folgenden: Was da ist, macht Gott zu nichte, daß es nicht mehr das ist. || **32a.** ist die Stadt mit dem Suff. gemeint. — Auch dieses, näml. was jetzt emporkommt (v. 31), ist nicht zu dauernder, wahrer Herrschaft bestimmt, sondern wird zunichte. Erst der Messias wird jene empfangen. Derselbe wird umschrieben durch Vervollständigung jenes שִׁלֹה Gn 49, 10, welches also Ez. keinesfalls שילה gelesen hat. S. über die Stelle Orelli, Altt. Weissag. S. 133 ff. — משפט wie Dt 1, 17; Hos 5, 1 die richterl. Befugnis, das Regiment, und ich ihm gebe, näml. es mit allen Ehren und Zierden (v. 31). || **33.** wider ihren Hohn (Ausdruck gemeint wie 36, 15:) ihr Höhnen. Diesen Hohn, den man von Ammon längst gewohnt war, vorauszusehen brauchte man kein Prophet zu sein. Daß Ez. hier verrate, er habe dies nach der Einnahme Jerusalems geschrieben (Sm.), ist also unbegründet. — להכיל nicht für להאכיל, daß man es verzehren mache, was gegen die Reihenfolge, sondern von בדל fassen, vermögen: „nach Kräften". Noch besser Corn. לְהָהֵל, (ebenso v. 15 החל statt היה-לה) „zum Blinken". Nach v. 35 ist das Schwert der Ammoniter gemeint, die sich zum Auszug gegen Nebukadn. gerüstet hatten in der Hoffnung, dieser werde etwa den Ägyptern weichen müssen. || **34.** Angeredet ist das Schwert, wenn man nicht gegen die Überlieferung אוחה (Hitz., Corn.) lesen will; diesem Schwert verkünden die ammonit. Orakel fälschlich großen Erfolg, als ob es am Feind ein Gottesgericht zu vollziehn berufen wäre. Dieser Feind sind die Chaldäer, nicht die Judäer, wie Hitz., Corn. meinen. Zur Form vgl. v. 30. || **35.** Es soll gar nicht zum Auszug der Ammoniter kommen. Gott will sie im eigenen Stammlande richten. Steck's w. in seine Scheide, der Imperat. ans Volk gerichtet. — Land deines Ursprungs s. zu 16, 3. || **36.** בערים א' scheinen nach Ps 94, 8 nicht Brandstifter, sondern tierische, wilde Leute zu sein. — ח' מ' fabri perniciei, nicht „Höllenschmiede", das hieße solche Engel oder Dämonen, die in der Hölle schmieden. || **37.** mitten in der Erde, nicht offen da liegend u. so um Rache schreiend, nach 24, 7 f. So richtig Smend.

Verlauf des damals wohl eben beginnenden Kriegszuges Nebukadnezars gegen Juda, der diesem Reiche für immer ein Ende machen sollte, und obgleich er schon längst um diesen Ausgang gewußt, ist der Seher jetzt, wo die von ihm selbst gesprochenen Drohungen sich verwirklichen wollen, persönlich aufs tiefste und schmerzlichste bewegt, was dieser Rede eine „ganz eigene frische Farbe und hohe Erregung" (Ew.) verleiht.

V. 2—5 verkünden zuerst das nahende Unheil in symbolischer Einkleidung, und zwar in der seit Jesaja wohlbekannten Form eines Waldbrandes, der den „Wald des Gefildes" im Süden heimsucht, wie Juda-Jerusalem hier noch verhüllter Weise genannt ist. Dieser Brand wird nicht zu löschen und solch ein schauerliches Ereignis sein, daß alle Sterblichen Gottes Walten darin erkennen. Da aber die Zuhörer, von denen Ezechiel zu dieser Zeit wieder einen weiteren Kreis um sich hatte, die Dunkelheit und Bildlichkeit des Spruches vorschützen, um ihre Unempfänglichkeit dafür zu entschuldigen (V. 5), so wird dem Propheten ein weiteres Gesicht V. 6—22, wo jenes vernichtende, welterschütternde Gericht in dem unmißverständlichen Bilde eines göttlichen Schwertes auftritt (von V. 8 an) und dessen Opfer mit vollem Namen genannt werden: Jerusalem mit seinen Heiligtümern und das Land Israels (V. 7 f.). Und um jenen das leidvolle Verhängnis um so eindrücklicher zu machen, muß der Prophet an seiner Person dessen Fortschreiten in drei Stadien ihnen vor Augen stellen durch sein Seufzen, Jammern und Händeklatschen: Zuerst V. 11 f. seufzt er auf Gottes Veranlassung tief auf beim Gedanken an die bloße Kunde von dem, was da naht, welche genügen wird um Aller Mut zu vernichten. Zweitens sodann jammert er, sich an die Hüfte schlagend, V. 13—18 beim Anblick jenes Gottesschwerts, das aufs blankste geschliffen ist, eine furchtbare Zuchtrute, welche über Gottes Volk und seine Fürsten herfallen soll und sich deß nicht weigern wird. Drittens endlich muß der Prophet selber durch Händeklatschen den Ausbruch des göttlichen Unmuts darstellen, der das Mordschwert seine blutige Arbeit rings um Jerusalems Mauern zu thun veranlaßt.

V. 23—29. Aber noch deutlicher soll der Schicksalsspruch diesmal lauten. Wer ist jenes auserlesene Schwert? Kein anderer als Nebukadnezar, der zwar noch fern ist, und von dem man noch in blindem Wahne hofft (V. 28), sein Zug, zu dem er sich anschickt, gelte den ihm näher liegenden östlichen Nachbarn, den Ammonitern, welche mit Zedekia gemeinsame Sache gegen ihn gemacht haben (s. zu V. 25), und so werde man in Jerusalem noch Monate lang Frist haben, während welcher Hilfe vom ägyptischen Bundesgenossen eintreffen könne. Ezechiel schaut es anders. Er sieht im Geiste jenen König am Scheidewege bei Damaskus (Hoffmann, Gelobtes Land II, S. 95 f.) Halt machen, um alle zu Gebote stehenden Orakel zu befragen, welches für ihn der glückhaftere Weg sei. Die Antwort muß lauten: „nach Jerusalem!" da der wahre Gott, welchem auch jene heidnischen Orakel dienen müssen, die Schuld Judas zur Abrechnung bringen will und sie darum dem heidnischen Richter, der jetzt die Entscheidung in der Hand hat, durch jenes Los offenbar werden läßt. — V. 30—32. Als der Hauptschuldige wird V. 30 der eidbrüchige judäische König, eine entweihte Durchlaucht, angerufen und V. 31 völliger Umsturz insonderheit des Königtums vorausgesagt, das erst wieder in seiner Würde erstehen soll, wenn der kommt, dem das Regiment von Gottes und Rechts wegen gehört (V. 32), d. h. der Messias, der für die Zeit der neuen, vollkommenen Aufrichtung des Gottesreiches verheißene, seinen Ahnherrn an Würde und Tugend noch weit übertreffende Sohn Davids, von dem Jesaja, Micha u. a. geredet haben, und der auch vor Ezechiels Blick schon nach 17, 22 ff. als das hohe Ziel dasteht, zu welchem die Wege Gottes durch tiefste Erniedrigung des Königshauses hindurch führen.

V. 33—37. Wird aber nun Ammon ungestraft bleiben und das unglückliche Israel, welches wieder die Zeche bezahlen muß, höhnen können, da sich jenes Schwert nicht seiner Heimat zuwendet? Keineswegs. Auch die Ammoniter, welche gewaltige

Kriegsrüstungen betrieben haben und auf dem Punkte sind auszuziehen, indem sie durch Wahrsagekünste getäuscht, sich einbilden, sie selbst seien das göttliche Rachesschwert, das den bösen Feind unbarmherzig vernichten soll, werden daheimbleiben müssen, da die erhofften Bundesgenossen fern bleiben, und dort, in ihren seit Menschengedenken behaupteten Wohnsitzen, der verdienten Rache Gottes ebenfalls erliegen, welche von barbarischen Horden vollzogen wird. Damit sind wohl, wie 25, 4, die bᵉnê kedem gemeint (s. dort); übrigens scheinen auch die Babylonier das Land heimgesucht zu haben. Vgl. Komm. z. Jer.² S. 398.

Zusammenfassung der Anklage K. 22.

22, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du aber, o Menschensohn, willst du richten, willst du richten die Blutstadt? so thue ihr zu wissen alle ihre Greuel, [3]und sprich: So hat gesprochen der Allherr Jahve: Du Stadt, die da Blut vergossen in ihrem Innern, daß ihre Zeit komme, und hat Götzen verfertigt zu ihrer Befleckung: [4]Durch dein Blut, das du vergossen, wardst du schuldig, und durch deine Götzen, die du verfertigt, wardst du befleckt und hast deine Tage beschleunigt und bist bis an deine Jahre gekommen; deswegen mache ich dich zum Schimpf den Nationen und zum Spott allen Ländern; [5]die nahe und die ferne von dir sind, werden ihr Gespött mit dir treiben, du befleckte von Namen, reiche an Tumult!

22, [6]Siehe, Israels Fürsten sind jeder seinem Arme zu willen gewesen in dir, auf daß sie Blut vergössen. [7]Vater und Mutter hat man in dir verachtet, am Fremdling Bedrückung geübt in deinem Innern, Waislein und Witwe in dir geplagt. [8]Meine Heiligtümer hast du mißachtet und meine Sabbate entweiht. [9]Verleumderische Leute gab's in dir zum Blutvergießen und auf den Bergen hat man in dir gegessen, Unzucht in dir getrieben: [10]Die Scham des Vaters entblößte man in

---

Zu Kap. 22.

2. Aufforderung wie 20, 4. — Blutstadt, Stadt gewaltsam vergossenen Blutes wie 24, 6. 9. Dieser v. 3 f. 6. 25 ausgeführte Vorwurf wird auch 9, 9 u. sonst erhoben. Das letzte Regiment in Jerus. war ein bes. gewaltthätiges, wie das Buch u. die Geschichte Jeremias bestätigen, der nur wie durch ein Wunder den Nachstellungen der Großen entrann. Von grausamer Übervorteilung und schlechter Behandlung der Verbannten (Sm.) ist übr. in dem Kap. nicht die Rede, da dies deutlicher hätte gesagt werden müssen. || **3.** עליה drückt aus, daß die Götzen an ihr haften, auf ihr sitzen als Befleckung. || **4.** hast beschleunigt, nahe herzugebracht deine Tage im Sinn von v. 14. — ותבוא für Fem. — עד haben LXX u. s. w. für עת genommen, weil sie das Verb für 3. Pers. hielten. bis zu deinen Jahren, s. v. a. zur vollen Zahl deiner Jahre (Hitz.). Man bedenke, in welchem Zeitpunkt Ez. redet! || **5.** Befleckt ist jetzt ihr einst glänzender Name unter den Völkern; vgl. 16, 14 f. — מהומה nicht bloß innere Zerrüttung (Hitz.), sond. Tumult (2 Ch 15, 5); es sind stürmische Auftritte u. Kämpfe der Parteien u. Gewalten gemeint, deren Kunde zu den Völkern dringt. || **6.** Bei den Fürsten nicht bloß an jetzt regierende zu denken, sondern auch an die Reihe der Regenten seit Josia, deren Mißregierung des Landes Schuld vollgemacht hat. Sie waren jeder nach Maßgabe seines Armes, d. h. seiner Willkür u. rohen Gewalt. Weitere Ausführung folgt v. 25 ff. || **7.** geht auf die Bewohner insgesamt. Vater u. Mutter haben sie verächtlich behandelt, statt ehrfurchtsvoll nach dem Gesetz Ex 20, 12; Dt 5, 16. Siehe sonst zu Jer 7, 6. || **8.** meine Heiligtümer, nicht auf Lokalitäten oder Opfer (20, 40) zu beschränken, umfaßt hier alles, was Gott als geheiligt erklärt hat; vgl. v. 26. Dazu gehört insonderheit auch der Sabbat als heil. Zeit; vgl. zu 20, 12. || **9.** Über bösartige Verleumder klagt auch der Zeitgenosse Jeremia (6, 28; 9, 3). Diese lieferten durch Verdächtigungen Unschuldige dem Blutgerichte aus. Das Essen auf den Bergen s. zu 18, 6. — זמה ruchlose, abgefeimte Schlechtigkeit, bes. von schändlichster Unzucht: diese ist hier gemeint; denn das Wort wird v. 10 f. ausgeführt; vgl. Lv 18, 17; 20, 14. || **10.** Unter Entblößung

dir, die am Blutgange Unreine hat man genötigt in dir. 11Und je einer machte das Weib seines Nächsten zum Greuel und je einer befleckte seine Schwiegertochter mit Unzucht und je einer hat seine Schwester, die Tochter seines Vaters, genötigt in dir. 12Bestechung hat man in dir genommen zum Blutvergießen, Wucher und Zins hast du genommen und deine Nächsten hart übervorteilt, und mein hast du vergessen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. 13Siehe, so schlage ich denn in meine Hand über deinen Gewinn, den du gemacht, und über deine Blutschulden, die in deiner Mitte sind. 14Wird dein Herz standhalten oder werden deine Hände stark bleiben auf die Tage, welche ich dich durchmachen lasse? Ich, Jahve, habe es geredet und vollführe es. 15Und zerstreuen will ich dich unter die Nationen und dich worfeln über die Länder und deiner Unsauberkeit ein Ende machen an dir, 16und ich will dich zum Eigentum annehmen* vor den Augen der Heiden, und du sollst erkennen, daß Ich Jahve bin.

22, 17Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 18Du Menschensohn, geworden ist mir das Haus Israel zu Schlacke insgesamt; Kupfer und Zinn und Eisen und Blei inmitten des Ofens, Silberschlacken sind sie geworden. 19Deshalb spricht also der Allherr Jahve: Dieweil ihr alle zu Schlacken geworden, deswegen siehe will ich euch zusammenwerfen ins Innere Jerusalems. 20Wie man Silber und Kupfer und Eisen und Blei und Zinn zusammenwirft in das Innere des Ofens, um Feuer dawider anzufachen zum Schmelzen, also will ich euch zusammenwerfen in meinem Zorn und in meinem Grimm und euch hinlegen und schmelzen. 21Und ich will euch versammeln und euch anschnauben mit dem Feuer meines Unmuts, daß ihr darinnen geschmolzen werdet. 22Wie man Silber schmilzt im Innern des Ofens, so werdet ihr in ihrem Innern geschmolzen werden und werdet erkennen, daß Ich, Jahve, meinen Grimm über euch ausgegossen.

22, 23Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 24Du

---

der Scham des V., welche Lv 18, 7 gleichfalls verboten, ist nach Lv 18, 8; 20, 11 zu verstehen fleischliche Vermischung mit dem Weibe des Vaters, nicht Umgang der Tochter mit dem Vater. Vgl. auch Dt 27, 20 und 1 Kor 5, 1. — Irrig will Klosterm. lesen בֶּן statt des ersten בָּהּ. Subj. des Verbs (Sing., statt dessen die Verss. Plur. haben) ist der unbestimmte einzelne, der das verübt. — Umgang mit der periodisch Unreinen s. zu 18, 6. Auch dort steht daneben der Ehebruch. — עִנָּה oft von unerlaubtem Umgang, da dieser eine Gewaltthat. || **11.** Mit der Schwester, Tochter seines Vaters, ist seine Halbschwester gemeint, vgl. den Fall 2 S 13, 11 ff. || **12.** s. z. 18, 8. || **13.** Das Händeklatschen hier wie 21, 22 Gebärde des höchsten Unwillens, nicht des Hohnes. Nach andern: ich schlage meine Hand auf deinen Gewinn u. s. w., wozu aber das 2. Obj. schwerl. paßte. Vgl. vielmehr 25, 6. — דָּמֶיךָ ist Plur. für דָּמְךָ; vgl. 16, 52. || **14.** עמד Gegenteil von 21, 12. — eigentl. die Tage, die ich mit dir machen will, wobei die Tage für das Schicksal stehn, das sie dem Volke bringen. || **15.** תמם hi. hier s. v. a. gänzlich wegschaffen. || **16.** Masf. „und du wirst entweiht werden (חלל) durch dich, d. h. durch eigene Schuld" (?). Nach LXX stand וְנִחַלְתִּי, was Sm. erkl.: „u. ich will mich entheiligen (besser: entheiligen lassen) an dir", was zwar zu 20, 41 u. ä. einen Ggsatz bildete, aber ohne Analogie wäre. Wir ziehen nach LXX (*καὶ κατακληρονομήσω ἐν σοί*) vor וְנָחַלְתִּי (נחל hos) u. ich nehme dich zum Eigentum an; vgl. Sach 2, 16. || **18.** סִגִ keth. nur hier für סִיג. Im Plur. zu lesen סִיגִים oder סְגִים (ג ohne Dagesch) nach Bär-Del. zu Jes 1, 22. Das Wort bedeutet die ausgeschiedene Schlacke, aber auch die schlackige Masse vor der Scheidung, wie sie im Schmelzofen sich findet, dorthin gehört. סִגִים כֶּסֶף appositionelle Verbindung (umgekehrte Folge Spr 26, 23), Silberschlacken. Vgl. Jes 1, 22, wenn auch hier nicht zu übers. „zu Schl. sind sie, das Silber, geworden" (Ew.). LXX übersetzt, als hieße es: בְּתוֹךְ כֶּסֶף סִיגִים הָיוּ, da sie den Ausdruck nicht verstand u. ihr der „Ofen" vor v. 20 zu früh kam. || **19.** vgl. das Bild des Kessels 11, 7; 24, 3. || **20.** Daß auch irgend ein Teil Silbers sich in der Masse befinde, liegt schon in dem Ausdruck „Silberschlacken" v. 18. — Zum Verbalnomen tritt im Gen. die Bestimmung des Modus wie oft. — לְהִנְתִּיךְ nicht kontrahierte Form;

Menschensohn, sage zu ihr: Du bist das Land, das da nicht beträufelt*, das nicht beregnet worden zur Zeit des Grolls; [25]dessen* Fürsten* in seiner Mitte einem brüllenden Löwen gleich, der Beute zerreißt: Seelen haben sie gefressen, Schatz und Kostbarkeit holen sie weg, ihrer Witwen machen sie viele in ihrer Mitte. [26]Ihre Priester haben an meinem Gesetz gefrevelt und meine Heiligtümer entweiht: Zwischen Heiligem und Unheiligem haben sie nicht gesondert und zwischen Unreinem und Reinem keinen Unterschied gelehrt. Vor meinen Sabbaten verhüllten sie ihre Augen, so daß ich entheiligt ward unter ihnen. [27]Ihre Obersten in ihrem Schoß sind beuteraubende Wölfe, Blut zu vergießen, Seelen zu verderben, auf daß sie Gewinn erraffen. [28]Und ihre Propheten streichen ihnen Tünche drüber, schauen Falsches und wahrsagen ihnen Lüge, indem sie sagen: „so hat der Allherr Jahve gesprochen", während Jahve nicht geredet hat. [29]Das Volk des Landes übt Bedrückung und sie raffen Raub an sich und plagen den Armen und Dürftigen, und mit dem Fremdling verfahren* sie widerrechtlich. [30]Und ich suchte unter ihnen einen Mann, der eine Mauer bildete und in dem Riß stünde vor mir für das Land, daß ich's nicht verderbe, aber ich fand keinen. [31]So goß ich denn über sie meinen Groll, mit dem Feuer meines Unmuts zehrte ich sie auf; ihren Wandel gab ich ihnen auf ihren Kopf, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von K. 22: Zusammenfassung der Anklage: *1.* die Hauptklagepunkte v. 1—5; *2.* nähere Darlegung der Schuld v. 6—16; *3.* die Schmelzung der Schlacken v. 17—22; *4.* Allgemeinheit der Schuld v. 23—31.

---

viell. stand urspr. ni. || **24.** lies nach LXX מְמֻטָּרָה Part. pu. von מטר u. גְּשָׁמָה Perf. pu. ein völlig regenloses, weil verfluchtes Land, das unter Gottes Zorn steht. Die Begründung folgt. || **25.** lies zu Anfang nach LXX אֲשֶׁר נְשִׂיאֶיהָ da die Fürsten vorangehören, während die Propheten v. 28 folgen, auch das hier Ausgesagte an 19, 3. 6 f. erinnert. קשר könnte den Fürsten wohl zugeschrieben sein, wird aber durch den Irrtum im folgenden Worte verdächtig u. ist syntaktisch unwahrscheinlich, da die Aufzählung die Subjekte vorantreten läßt. — Witwen s. zu 19, 7. || **26.** mein Gesetz, das objektiv, gewiß auch schriftl. vorliegende (s. zu Jer 9, 12) haben sie verletzt u. wohl auch entstellt; vgl. Köhler, Gesch. II, 2, S. 151. — meine Heiligtümer wie v. 8. Insonderheit den Unterschied von heilig u. profan, rein u. unrein, wie ihn die Thora einzuhalten gebot, führten sie, welche über die Handhabung dieser Bestimmungen wachen sollten (vgl. Jer 2, 8), gewissenloserweise nicht durch. Vgl. 44, 23. Es ist hier deutlich das Vorhandensein einer ausführl. Gesetzgebung für die Priester vorausgesetzt. Vgl. Lv 10, 10 f. — Auch die gangbare Entweihung des Sabbats fällt hauptsächlich den Priestern zur Last, da sie dabei ein Auge zudrückten, statt ihre Stimme gegen diese Schändung des Heiligen zu erheben. || **27.** Wie die Fürsten im großen, so trieben's die Obersten, die Wölfe neben den Löwen in ihrem beschränktern Machtbereich. || **28.** s. 13, 8. 10 ff. || **29.** das Volk des Landes, das gemeine Volk ist Subj. (gegen die Verss. u. Corn.), welches notwendig auch Anteil an der Schuld hat. Es bedrückt seinerseits die Armen u. Fremden, wie es von den Großen gedrückt wird. Statt des zweiten עשקו lies besser nach LXX עָשׂוּ Ew., Hitz., Sm., Corn. || **30.** Keiner zog eine Mauer, bezw. trat in den Riß der bereits durchbrochenen Mauer, keiner bildete durch seine Gerechtigkeit für den zum Gericht sich anschickenden Gott ein schützendes Hindernis; vgl. 13, 5 u. Ps 106, 23. Die Frage, warum nicht Jeremia? ist ähnlich zu beantworten wie Jer 5, 1 (Komm.[2] S. 250). Als Vertreter seines Gottes gehört jener Proph., den Ez. bei seiner starken Übereinstimmung mit ihm gewiß als treuen Knecht des Herrn hochgeschätzt hat, nicht zu der sündigen Stadt, die ihn verfolgte, sondern nimmt eine Ausnahmestellung ein, bleibt jedenfalls hier ganz außer Betracht. Übr. weiß Ez. wohl, daß auch durch den frömmsten Mann das nahegerückte Endgericht nicht abgewendet werden könnte (14, 13 ff., vgl. Jer 15, 1), wie denn in der That Jeremias Fürbitte ohne Erfolg blieb (Jer 7, 16; 11, 14; 14, 11). || **31.** So habe ich denn ausgegossen, dies die Folge des Nichtfindens v. 30, also der göttl. idealen Sphäre angehörig, faktisch natürlich erst zukünftig (gegen Smend).

Die vorliegende Rede folgte auch zeitlich unmittelbar auf K. 21, wie das nahe Bevorstehen des Gerichts an beiden Orten und sonstige Berührungen zeigen. Es handelt sich jetzt darum, die Anklage, die der Prophet als Gottes Vertreter gegen das Volk zu Jerusalem zu erheben hat, noch einmal in ihrer ganzen Schwere zusammenzufassen und nach ihren einzelnen Teilen zu beleuchten, um den Grund des nahenden Gerichts recht überwältigend vor Augen zu stellen. Dies geschieht, indem zuerst v. 1—5 die beiden Punkte hervorgehoben werden, in welchen sie gipfelt und welche für sich allein schon Jerusalems Verhängnis herbeirufen würden: Vergießung unschuldigen Blutes und Götzendienst. Wie es zu ersterem kam, zeigt v. 6—16, wo ein düsteres Gemälde allgemeiner Sittenlosigkeit entrollt wird, wie sie schon länger eingerissen war, namentlich aber noch nach Entfernung der besseren Elemente mit Jojachin ihren Höhepunkt erreicht hatte: Gewaltthätigkeit, Pietätlosigkeit, Lieblosigkeit, Bosheit, Blutgier, Habsucht und ärgste Unzucht gingen Hand in Hand mit Gottlosigkeit, die sich in Mißachtung der von Gott geheiligten Gebräuche und Kultusformen wie in Teilnahme an halb und ganz heidnischen Diensten und Übungen äußerte. Die Strafe dafür wird die Verbannung sein. Doch fehlt auch hier (v. 16) der Hinweis auf die schließliche Durchführung der Gnadenabsicht Gottes mit seinem Volke nicht. Diese wird auch durch das Bild v. 17—22 nahegelegt, wo die gesamte Bevölkerung einer Schlackenmasse verglichen wird, die nirgends reines Silber aufweist. Im Vordergrund steht freilich auch hier das unbarmherzige Gericht: sie sollen alle in Einen Schmelzofen zusammengeworfen werden, nämlich in die Stadt Jerusalem, in welcher die vom ganzen Land vor der Belagerung zusammengeströmten Bewohner die härteste Heimsuchung erfahren. — v. 23—29 wird noch nachgewiesen, daß die Verdorbenheit sich auf alle Stände erstrecke. Die Fürsten mißbrauchten ihre Gewalt, die Priester ihren Beruf Ausleger der Thora zu sein. Die Obersten ahmten das schlechte Beispiel der königlichen Häupter nach, und die Propheten beruhigten über alle Sünde durch beschönigende Sprüche. Das gemeine Volk endlich behandelte die Armen und Schutzlosen, wie es selber von den Großen behandelt wurde. v. 30. 31. Bei dieser allgemeinen Verderbnis fehlt denn auch den Bessern der priesterliche Sinn. Kein Mose, kein Samuel, der bei Gott wie beim Volke angesehen wäre, tritt fürsprechend vor den Herrn, was allenfalls noch seinen rächenden Arm aufhalten könnte.

Die beiden buhlerischen Schwestern K. 23.

23, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, zwei Weiber sind Töchter Einer Mutter gewesen. [3]Und sie buhlten in Ägypten, in ihrer Jugend haben sie gebuhlt. Dort wurden ihre Brüste betastet, und dort zerdrückte man ihren jungfräulichen Busen. [4]Und sie hießen: Ohola die größere, und Oholiba ihre Schwester, und sie wurden mein und gebaren Söhne und Töchter, und sie führten den Namen: Samaria die Ohola, und Jerusalem die Oholiba. [5]Und es buhlte Ohola unter mir und schmachtete nach ihren

Zu Kap. 23.

3. שָׁמָה wie Jer 18, 2. — מעך eig. zerdrücken, hier von unverschämtem Betasten dessen, was an der Jungfrau unnahbares Heiligtum. Damit synonym עשה pi., ebenso Inf. kal v. 21, wo aber wahrscheinl. pi. zu les.; gehört zu עסס; vgl. aram. עסי. — Abgötterei in Ägypten vgl. zu 20, 7; 16, 26. || **4.** Oholah, s. v. a. אהלה „ihr Zelt", die ihr besonderes Zelt hat, d. h. ihr bes. Heiligtum. Darin lag ja nach theokrat. Auffassung das unterscheidende Merkmal der beiden Schwestern, daß jene ein selbsterwähltes, die andre ein vom Herrn gestiftetes Heiligtum hatte, daher letztere „mein Zelt in ihr" heißt; vgl. den Namen חפצי־בה Jes 62, 4. Man gibt einem Geschwisterpaar im Morgenland gerne zwei ähnlich klingende Namen. — Andere, aber nicht einleuchtende Deutung s. bei Sm. — sie wurden mein, meine rechtmäßigen Gattinnen; vgl. 16, 8. || **5.** unter mir s. z. 16, 32. — עגב steht v. brünstiger Liebesbegier. Assur

Buhlen, nach Assur, nach Hochgestellten*, 6in Purpur gekleideten, nach Statthaltern und Satrapen, lauter reizenden Jünglingen, nach Rittern hoch zu Roß. 7Und sie verschwendete ihre Buhlerei an sie hin, lauter erlesene Söhne Assurs. Und bei allen, um die sie buhlte, an deren Götzen allen hat sie sich befleckt. 8Und ihre Hurerei von Ägypten her hat sie nicht fahren lassen, denn beschlafen hat man sie in ihrer Jugend, und jene haben ihren jungfräulichen Busen zerdrückt und sie gossen ihre Hurerei über sie aus. 9Deswegen gab ich sie hin in die Hand ihrer Buhlen, in die Hand der Söhne Assurs, nach denen sie geschmachtet. 10Sie deckten ihre Blöße auf, ihre Söhne und Töchter holten sie weg, und sie selber töteten sie mit dem Schwert, so daß sie zum Denkzeichen ward den Weibern, und Gerichte haben sie an ihr vollstreckt.

23, 11Und es sah's ihre Schwester, Oholiba, da trieb sie's noch heilloser mit ihrer Verliebtheit als jene und buhlte noch schlimmer, als ihre Schwester gebuhlt. 12Nach den Söhnen Assurs schmachtete sie, nach Statthaltern und Satrapen, Hochgestellten*, in vollen Schmuck gekleideten, nach Rittern, hoch zu Roß, lauter reizenden Jünglingen. 13Da sah ich, daß sie befleckt worden: denselben Weg gingen sie beide. 14Und sie trieb noch weitere Buhlerei und sah Männer, an die Wand gezeichnet, Bildnisse der Chaldäer, mit Rötel gemalt, 15wohlumgürtet an den Hüften, mit aufgebauschten Mützen auf ihren Häuptern, aussehend wie Wagenkämpfer allesamt, in der Gestalt der Söhne Babels, deren Heimatland Chaldäa. 16Und sie verliebte sich in sie auf das Anschaun ihrer Augen hin und sandte Boten zu ihnen nach Chaldäa. 17Da kamen zu ihr die Söhne Babels zum Liebeslager und befleckten sie mit ihrer Hurerei, daß sie an ihnen unrein ward; da empfand ihre

---

vgl. 16, 28. — קרובים gehört jedenfalls zum folg. Vers. Da die Assyrer nicht nahe, sondern fern waren (vgl. v. 40), so paßt das Wort in der gew. Bdtg nicht; eher „Kriegsmänner" (vgl. קְרָב) nach Ew., Sm., welche Bdtg aber sehr fragl. Besser Corn. nach v. 23: קריאים, was aber nach Nu 1,16 nicht: „hochberühmt", sondern (parall. נשיא): „Berufene, erlesene Würdenträger". || **6.** תכלת der violette Purpur, den nach unserer St. die assyr. Großen trugen, steht unter diesem Namen auch auf assyr. Inschriften, KAT² S. 154 f. — פחות וסגנים s. z. Jer 51, 23. — || **7.** Die beiden בכל nicht koordiniert, so daß das zweite erst das vorher umschriebene Obj. wirkl. nennte, sondern das erste geht auf die Völker, mit denen sie liebelte, das zweite auf deren Götzen, mit welchen sie sich infolge dessen befleckte. || **8.** Zu שכבו sind die Ägypter Subjekt, auf welche והמה zurückweist, indem Mizrajim zugleich Volksname; ebenso v. 27. אותה Acc. s. Gesen. Thes. p. 1402. || **9.** vgl. 16, 39. 37 f. geht hier auf das Gericht über Samaria. || **10.** Die Entblößung geht auf die Zerstörung der Mauern, die Wegführung der Kinder auf die Deportation, das Töten auf die Vernichtung des Reiches. Zu Grund liegt die Bestrafung der Ehebrecherin wie 16, 36 ff. — Merkzeichen, Gedenkname, der Gottes strafende Gerechtigkeit den Völkern in Erinnerung ruft s. v. 48. — שפוטים, sonst in dieser Verbindung שָׁפְטִים; vgl. שפוט 2 Ch 20, 9. || **11.** vgl. Jer 3, 7 ff.; Ez 16, 47 ff. || **12.** s. z. v. 5 f. — מכלול, nur noch 38, 4; vgl. 27, 24, von כלל vollkommen sein (vgl. כליל Ez 16, 14) scheint den vollen Anzug der Fürsten zu bedeuten. || **14.** an die Wand gezeichnete (eig. Männer von Gezeichnetem), vgl. 8, 10. Auch an unserer St. sind aber wohl bloße Porträts der babylonischen Großen gemeint, nicht Götterbilder in fürstlicher Gestalt. Man schmückte erst die Wände mit bab. Bildwerk; dann knüpfte man mit den Bab. selber an. — חקק vgl. Jes 49, 16. Die Konturen wurden mit dem Stifte geritzt und dann mit Rötel (vgl. zu Jer 22, 14) bemalt. || **15.** סרוח üppig wuchernd, hier von den weit ausgebauchten Mützen der Babylonier; die Mütze heißt assyr. tublu u. wird durch umgewundenes Zeug gebildet, womit, wie Herod. 1, 195 berichtet, die Babylonier ihren üppigen Haarwuchs zus.halten: *κομῶντες δὲ τὰς κεφαλὰς μίτρῃσι ἀναδέονται.* Die Grundbdtg zeigt das äthiop. tablala, „umwinden". LXX, Vulg. nahmen es für „gefärbte" (Mützen). שלש eig. Wagenkämpfer, daher Krieger v. Rang. — כשדים gehört gegen die Accente zum Folgenden. || **16.** will ḳerê lesen wie v. 20: ויתעגבו. v. 16 b geht auf politische Gesandtschaften. Der kultische Abfall führte zum politischen wie umgekehrt. || **17.** יקע s. zu Jer 6, 8. Bei näherer Be-

Seele Überdruß an ihnen. 18Und als sie ihre Hurerei aufgedeckt und ihre Blöße aufgedeckt hatte, da wurde meine Seele an ihr überdrüssig, gleichwie meine Seele überdrüssig geworden ihrer Schwester. 19Und sie mehrte noch ihre Buhlereien, daß sie gedachte der Tage ihrer Jugend, wo sie gebuhlt im Lande Ägypten; 20und sie schmachtete nach deren Wollüstlingen, deren Fleisch gleich dem Fleisch von Eseln und deren Erguß gleich dem Erguß von Hengsten. 21Und du suchtest auf die Unzucht deiner Jugend, da sie*, die Ägypter, deinen Busen zerdrückten*, um deine jugendlichen Brüste zu betasten*.

23, 22Deswegen, Oholiba, also spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich rege deine Buhlen wider dich auf, die, deren überdrüssig geworden deine Seele, und lasse sie von allen Seiten wider dich kommen. 23Die Söhne Babels und alle Chaldäer, Pekod und Schoa und Koa, alle Söhne Assurs mit ihnen, reizende Jünglinge, lauter Statthalter und Satrapen, Wagenkämpfer und Hochgestellte, allesamt hoch zu Roß. 24Und sie kommen wider dich in einem Haufen (?) von Wagen und Rädern und mit einer Menge von Völkern; mit Schild und Tartsche und Helm rücken sie an wider dich ringsum; und ich übergebe ihnen das Gericht und sie werden dich richten mit ihren Gerichten. 25Und ich erweise an dir meinen Eifer, und sie werden ingrimmig mit dir verfahren; deine Nase und deine Ohren werden sie abschneiden und dein Nachwuchs wird durchs Schwert fallen; sie werden deine Söhne und Töchter wegholen und dein Nachblieb wird vom Hunger verzehrt

---

rührung bekam man die aus der Ferne Bewunderten bald satt. || **18**. Nun war's aber zu spät, wie dieser Vers besagt. || **20**. ותענבה G § 48, 3 A. — פלגש hier Mask., wie das daraus entstandene griech. *πάλλαξ* gen. comm. Gemeint sind die ägypt. Großen, welche in ihrem Verhältnis zu Israel illegitime Beischläfer waren, aber auch um ihrer sinnl. Geilheit willen so heißen, wie das Folgende zeigt, wozu 16, 26 zu vergl. Der Esel war sprichwörtl. als bes. geiles Tier, ebenso die Hengste für ihre Brunst; vgl. auch Jer 5, 8. || **21**. Mit Hitz., Ew., Sm. teile ab בְּעָשׂוֹתָם מִצְרַיִם u. vgl. zu v. 3. — Statt des unverständl. l. לְמִינָךְ oder לְמֵעַדְךָ nach Vulg. u. v. 3 (Sm.. Corn.). || **22**. vgl. 16, 37. || **23**. Auf die Söhne Babels folgt das umfassendere u. alle Chald., dann eine Aufzählung einzelner chaldäisch. Grenzvölker. Die Wörter, die man früher appellativ nahm, sind jetzt als Volksnamen erwiesen. Siehe Friedr. Delitzsch, Paradies, S. 235 ff., 240 f. פקוד (so auch Jer 50, 21) ist das Volk, das die Inschr. puḳûdu nennen, das östlichste an der elamit. Grenze. — שוע u. קוע kommen auch in den Inschriften häufig verbunden vor als sutû u. ḳatû, aber auch kürzer su u. ku; ersteres nach Del. in der Steppe vom Fluß Dijâlâ in der Richtung auf Elam nach dem Flusse Kerkha, vom Tigris bis an die Südabhänge der medisch-elamit. Berge wohnend; letzteres am oberen Stromgebiet des Adhem u. des Dijâlâ. — Diese alle sollen den Babyl. willige Heeresfolge leisten, ebenso Assur, alle die einst v. Israel vielbegehrten Helden; vgl. zu v. 6. || **24**. חצן kommt sonst nicht vor. Es müßte synonym mit קהל sein; Friedr. Del. vergleicht assyr. אצן häufen. Syr., Tharg., Kimchi und viele Codd. haben הצן (womit etwa arab. chazana, hebr. חסן aufhäufen, aufspeichern zu vergleichen wäre eher als chaṣana). Böttch., Sm. emendieren: חמון. Dies lebendiger als מִגָּפֶן (Corn.), das immerhin durch LXX u. 26, 7 gestützt wird. — Tartsche s. z. Jer 46, 3. — שים mit על v. feindl. Abzielen oder Anrücken; vgl. z. 21, 21; so besser als „anlegen werden sie wider dich". נתן לפני jemandem etwas zur freien Verfügung stellen; vgl. Gn 24, 51 u. o. — Das Gericht, die richterl. Gewalt. — mit ihren Gerichten, d. h. nach ihrer grausamen Weise u. Gewohnheit, wie sie v. 25 schildert. || **25**. Der Eifer ist die Eifersucht des schwer gekränkten Gatten, der sein ehebrech. Weib dem martervollen Gericht anheimgibt. — Das Abhauen v. Nase u. Ohren war barbarische Kriegssitte, nach welcher jene ungeschlachten Völker ihre Gefangenen behandelten. Zugleich aber kommt bei fremden Völkern solche Verstümmelung der Ehebrecherin vor, z. B. bei den Ägyptern das Abhauen der Nase (Diod. Sic. I, 78). Was jene rohen Horden aus grausamer Lust thun, wird also nach Gottes Fügung das wohlverdiente Strafgericht für die Buhlerin sein. — Das erste אחריתה geht auf die Nachkommenschaft (so öfter), v. der immerhin ein Teil schon nach v. 10 deportiert wird. Das zweite

werden. [26]Und sie werden dir deine Gewande ausziehen und deine Schmuckgeräte wegnehmen. [27]Und ich tilge deine Unzucht völlig von dir weg und deine Hurerei vom Land Ägypten her, und du wirst deine Augen nicht mehr nach ihnen aufheben und Ägyptens nicht mehr gedenken. [28]Denn also spricht der Allherr Jahve: siehe, ich gebe dich hin in die Hand derer, die du hassest, in die Hand derer, vor denen deiner Seele ekelt. [29]Und sie werden mit dir feindselig verfahren und all deinen Erwerb nehmen und dich nackt und bloß stehen lassen, daß aufgedeckt werde deine buhlerische Blöße. Und deine Unzucht und deine Buhlerei [30]haben dir dieses angethan, indem du Heiden nachbuhltest, dieweil du dich befleckt hast an ihren Götzen. [31]Auf dem Wege deiner Schwester bist du gewandelt, so will ich ihren Becher dir in die Hand geben. [32]So spricht der Allherr Jahve: Den Becher deiner Schwester sollst du trinken, der da tief und weit: zum Gelächter und Gespött wirst du werden —, der da reichlich zu fassen vermag: [33]von Trunkenheit und Kummer wirst du voll, — den Becher der Verödung und Erstarrung, den Becher deiner Schwester Samaria! [34]Und trinken sollst du ihn und ausschlürfen, und seine Scherben benagen und deine Brüste (daran) zerreißen. Denn Ich habe es geredet, ist der Spruch des Allherrn Jahve. — [35]Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Dieweil du mein vergessen und mich hinter deinen Rücken geworfen hast, so trage nun auch du deine Unzucht und deine Buhlerei!

23, [36]Und es sprach Jahve zu mir: Du Menschensohn, willst du richten die Ohola und die Oholiba, so sage ihnen an ihre Greuel. [37]Denn Ehebruch haben sie getrieben und Blut ist an ihren Händen, und mit ihren Götzen trieben sie Ehebruch, und ließen gar ihre Söhne, die sie mir geboren, durchs Feuer gehen, jenen zum Fraß. [38]Auch dieses haben sie mir angethan: sie verunreinigten mein Heiligtum am selbigen Tage und entweihten meine Sabbate. [39]Und wenn sie ihre Söhne den Götzen geschlachtet, da kamen sie zu meinem Heiligtume am selbigen Tage, es zu entweihen, und siehe, ebenso haben sie gethan innen in meinem Hause [40]Und sie sandten gar nach Männern, die von fern her kamen, zu welchen ein Bote entsandt worden, und siehe, die sind gekommen darauf, daß du dich gebadet,

---

אחריה geht dagegen auf den letzten Rest der Stadt. Die zurückbleibenden leeren Gassen werden dem Feuer überantwortet (Hitz.). || **26.** kehrt näher zum Bild der Buhlerin zurück; s. 16, 39. || **27.** מארץ; das בן wie v. 8. || **28.** vgl. v. 22. || **29.** Die beiden letzten Wörter sind zu v. 30 zu ziehen, mit oder ohne ו am Anfang; so richtig nach Jer 4, 18 Hitz., Corn. || **30.** Den Inf. עשה in עשו zu applanieren (Corn.) ist nicht nötig. || **31.** vgl. v. 13. Das Schicksal, das deine Schwester betroffen, soll auch das deinige werden. || **32.** Des Bechers Tiefe und Weite deutet auf die Tiefe u. Fülle des darin enthaltenen Elendes. תהיה ungenau für תִּהְיֶי wie 21, 37. Die Betrunkene wird verspottet. || **33.** Es ist nicht eine fröhliche oder völlig bewußtlose, sondern peinvolle Trunkenheit, was durch den Zusatz ויגון ausgedrückt wird. Die Emendationen v. Corn. (תמלא, שבורון, so daß der Becher Subj.) geben einen inferioren Text. || **34.** Grausiges Bild: das trunkene Weib, das den Kelch oder Krug zerbrochen hat und die Scherben beleckt (eig. benagt) und ihre Brüste daran zerreißt — schildert den unseligen Zustand der Gerichteten. Emendationen s. bei Corn. || **35**b. vgl. 16, 52. || **36.** neuer Ansatz; vgl. 22, 2. || **37.** vgl. 16, 38. Mit dem Blute ist hier (anders 22, 3) das der geopferten Kinder gemeint. Vgl. über diese zu 16, 20 f. || **38.** Das Entweihen des Heiligtums Jahves bestand nach v. 39 darin, daß sie dorthin kamen, u. zwar am selbigen Tag, wo das Kinderopfer im Hinnomthal stattgefunden hatte. Daß letztere Jahve galten (Sm.), ließe sich aus 20, 26 folgern; wahrscheinlicher ist nach dem vorliegenden Wortlaut 16, 20 f. parallel: An denselben Festen opferte man dem Baal-Moloch u. besuchte Jahve in seinem Heiligtum. So erklärt v. 39 den vorhergehenden kurzen Ausdruck. — Die Sabbate wie oben 22, 26 u. sonst. || **39.** vgl. Jer 7, 10 — u. siehe, ebenso thaten sie in meinem Hause, trieben auch da heidnischen Bilderdienst u. dgl., wie K. 8 schon dargethan wurde. || **40.** תשלחנה will Corn. nach LXX streichen, so daß der Dativ v. רחצת (od. רחצי) abhinge. Eine Verderbnis der

deine Augen geschminkt und Geschmeide angezogen, 41und hattest dich auf einen herrlichen Diwan gesetzt, und ein Tisch war davor gerüstet, und meinen Weihrauch und mein Öl hattest du darauf gesetzt; 42und drinnen erschallte frecher Lärm. Und zu Männern (sandten sie) aus der Menschen Menge, hergebracht wurden Zechbrüder aus der Wüste, und sie spendeten ihnen Spangen an ihre Hände und eine Prachtkrone auf ihre Häupter. 43Und ich sprach: Noch die Welke gehet mit Ehebruch um! Jetzt eben wird buhlen deine Buhlerei — und es geschah*! 44Und so kam man zu ihr, wie man zu einem Hurenweibe kommt; so sind sie gekommen zu Ohola und Oholiba, den unzüchtigen Weibern. 45Und gerechte Männer, die werden sie richten nach dem Urteil der Ehebrecherinnen und dem Urteil der Blutvergießerinnen; denn Ehebrecherinnen sind sie und Blut ist an ihren Händen. 46Denn so spricht der Allherr Jahve: Man lasse wider sie eine Versammlung aufziehen und gebe sie zum Entsetzen und zur Plünderung preis. 47Und mit Steinen

---

Stelle ist in der That leicht möglich. Der Plur. „sie sandten" geht auf die beiden Schwestern, die nachherige Anrede im Sing. an die eine derselben, welche besonders in Betracht kommt (Oholiba). Die Männer aus der Ferne, welche die Ehebrecherin zu sich einlud, um sie zu bewirten, sind nicht Götzen, sondern Vertreter fremder Völker, mit welchen sich gemein machend Israel-Juda seinem Gott untreu wird, indem sie dabei den Göttern derselben huldigt. Jene Fremdlinge sind nicht die v. 42 genannten Wüstenbewohner, sondern die in den früheren Teilen der Rede erwähnten Assyrer, Babylonier, Ägypter. — לאשר, v. Ew., Sm. u. a. sprachwidrig für אשר־לָהֶם genommen, ist vielmehr: daraufhin, daß. כחל das arabische Wort für das Bestreichen mit פּוּךְ; s. zu Jer 4, 30. || **41.** כבודה für כְּבֻדָה Fem. v. כָּבֵד. לזנות geht auf die משׁה. — mein Rauchwerk u. mein Öl, d. h. das mir von Rechts wegen zukommende, als Opfergabe gebührende tischten sie jenen Heiden auf und ließen es bei üppigem Gelage duften. || **42.** Die Worte von וקול bis בה gehören jedenfalls zum Vorherigen u. bedeuten: und das Tönen eines frechen Lärms war in ihr (der Stadt). Statt שלו Hitz., Corn., LXX: שָׁרִי man sang dazu (?) mit dröhnender Stimme. Allein das Bild würde auch so durch das mehrheitliche Verb verlassen u. בה geht deutl. auf die Stadt. שלו eig. sorglos, sicher, daher gottvergessen; vgl. Jer 49, 31. — Zu ואל אנשים muß nach v. 40 ותשלחנה ergänzt werden. — aus der Menschen Menge. Gemeint sind minores gentes, im Gsatz zu den berühmten Völkern, um die es sich vorher handelte. Das ho. מובאים ist Passiv zum hi. die sich herbeibringen ließen (vgl. übr. 30, 11), näml. durch jene Einladung. Das folgende Wort סובאים, Säufer, nach kerê Sabäer wie Jes 45, 14 (wenn auch etwas anders vokalisiert), soll auf dieses Volk in der That anspielen, dessen Gesandte sich auch um die Freundschaft der Judäer beworben haben (s. z. B. Jes 18). Daß bei Jesaja die S. als ein edleres Volk anerkannt werden, schließt nicht aus, daß auch der Umgang mit ihnen im Zus.hang der vorliegenden Rede als ein für Israel-Juda verderblicher bezeichnet wird. Ew. liest zweimal מובאים als pathetische Wiederholung u. LXX läßt das zweite Wort ganz weg (so Hitz., Corn.); allein eine bestimmtere Anspielung auf das gemeinte Volk aus der Wüste würde man vermissen. Säufer heißen die Fremdlinge, mit Umlautung ihres Namens, weil auch sie kommen, um bei dem Gelage zu zechen, das ihnen in Israel-Juda bereitet wird. Sie bringen dafür den beiden Weibern, die sie aufnehmen, goldenen Schmuck mit. || **43.** gew. „der vom oder im Ehebruch welk oder alt Gewordenen" (Theod., Vulg., Targ., Häv. u. a.); besser: Noch die Welke, Abgelebte treibt Ehebruch! Ausruf der Entrüstung. — Nunmehr wird buhlen deine Buhlerei; mit keth. תִּזְנֶה zu lesen, Mask., weil das Verb voransteht; unrichtig kerê Plur. — והיא unerklärl. Lies statt dessen וַתַּזְנֵה nach Ezechiels Weise 16, 19. 15. Der Sprechende (Gott) sieht voraus, daß es bei jenem Besuch und jener Gastierung wieder zum Schlimmsten kommt, zum Ehe- oder Bundesbruch. || **44.** bestätigt, welches der Sinn jener Einladungen war. — אשת, der sonst nicht vorkommende Plur. v. אִשָּׁה, ist im Assyr. die ständige Pluralform des Worts (aššatu, Plur. aššâti). || **45.** gerechte, d. h. unbescholtene, die das Laster nicht ungestraft durchgehen lassen. Wie weit die Rächer vor Gott gerecht sind, bleibt außer Betracht; vgl. jedoch 16, 27; zum Gericht 16, 38. || **46.** לזעוה Gegenstand des Schauderns u. der tiefsten Verachtung; s. zu Jer 15, 4. Vor der

bewerfen soll sie die Versammlung und sie mit ihren Schwertern zerhauen; ihre Söhne und Töchter sollen sie töten und ihre Häuser mit Feuer verbrennen. 48Und ich mache aufhören die Unzucht auf der Erde, und warnen lassen werden sich alle Weiber und nicht Unzucht treiben wie sie. 49Und man soll euere Unzucht auf euch kommen lassen und die Versündigungen mit euern Götzen sollt ihr tragen müssen, und sollt erkennen, daß Ich der Allherr Jahve.

Inhalt von K. 23: Die beiden buhlerischen Schwestern: *1.* Einleitung: Ohola und Oholiba v. 1—4; *2.* die Untreue der Ohola v. 5—10; *3.* der Oholiba v. 11—21; *4.* das Strafurteil über letztere v. 22—35; *5.* nochmalige Anklage und Verurteilung beider v. 36—49.

Dieses Gemälde, das die beiden Schwesterreiche Israel und Juda, genauer nach Ezechiels Weise Samaria und Jerusalem, in Gestalt zweier ungeratener Schwestern darstellt, die ihrem rechtmäßigen Gemahl (Jahve) untreu, der Buhlerei mit fremden Herren sich ergeben haben, erinnert mannigfach an das nahe verwandte K. 16 und ist in Bezug auf die uns vielfach anstößige Form wie jenes zu verstehen. Vgl. S. 65 f. Doch hat jede der beiden Darstellungen ihr Besonderes. So wird K. 23 eine ausführlichere Parallele zwischen Samaria und Jerusalem gezogen und die Untreue beider teilweise in abweichenden Formen geschildert. In K. 16 nimmt in dieser Hinsicht das kultische Unwesen die erste Stelle ein; in K. 23 steht das Buhlen mit fremden Weltmächten im Vordergrund, als dessen Folge dann allerdings die Befleckung mit den Götzen derselben erscheint, was durch die Tagesgeschichte motiviert ist (s. unten zu v. 19—21). Von der endzeitigen Erlösung, in welche K. 16 alles ausläuft, ist K. 23 nicht die Rede, da letzteres in den letzten Jahren vor der Katastrophe geredet und geschrieben worden, wo die ganze Aufmerksamkeit auf das bevorstehende Gericht sollte vereinigt werden.

Nach der einleitenden Vorstellung beider Schwestern v. 2—4, welche bereits daran erinnert, daß diese, schon als sie Jahves Eigentum wurden, eine befleckte Vergangenheit von Ägypten her hinter sich hatten, wird v. 5 ff. die Geschichte der einen erzählt, deren Name Ohola schon darauf hinweist, daß sie, obwohl gleichfalls unter dem heiligen Bund mit Jahve stehend, stets ihren eigenen Weg ging, indem sie von der Trennung der beiden Reiche an ihr eigenmächtig erwähltes Sonderheiligtum für sich hatte. Ihr wird vorgeworfen, daß sie mit Assur gebuhlt, d. h. durch Liebäugeln mit den stattlichen, durch ihr vornehmes Aussehen bestechenden Assyrern ihren Bund mit dem wahren Gott, dem Israel mit ungeteiltem Herzen anhangen sollte, verleugnet habe, indem schon diese Bewunderung für heidnische Weltherrlichkeit das Recht dieses Gottes verletzte, sofort aber auch Befleckung mit den Götzen jener Völker im Gefolge hatte (v. 7 vgl. v. 30), wodurch übrigens nur eine Vermehrung des schon von Ägypten her im Volke bestehenden Heidentums bewirkt wurde (v. 8). Die Folge davon war das bekannte Gericht Gottes, das jenes Reich betroffen hat und zwar durch eben jene, mit denen es sich vergangen. Deutlich ist, daß statt der verschiedenen Völker, mit welchen sich das nördliche Reich mindestens so stark wie mit Assur politisch und kultisch eingelassen hatte, gerade dieses genannt ist als das, dessen Berührung für Israel verhängnisvoll wurde. Die göttliche Nemesis zeigt sich hier handgreiflich.

v. 11—21. Juda-Jerusalem aber, wo Gottes eigenes, selbstgestiftetes Heiligtum stand, die begnadigte Oholiba, ließ sich, statt an dem Schicksal der Schwester ein warnendes Beispiel zu nehmen, dieselbe Untreue in verdoppeltem Maß zu schulden kommen. Nicht nur in die Assyrer (v. 11 f.), sondern auch in die Babylonier,

zum Gericht versammelten Menge wird sie dem Abscheu u. der Plünderung (vgl. v. 26) preisgegeben. || **47.** f. z. 16, 40. — ורגמא (inf. abs.) im Sinne wie בתק 16, 40. || **48.** auf Erden; denn die Weiber sind Völker wie v. 10.

deren schmucke Bilder es dem lüsternen Weibe anthaten (v. 14—16), verliebte sie sich und wechselte mit ihnen Liebesbeweise, bis sie zuletzt, durch nächste Berührung dieser Buhlen schon entweiht, ihrer gründlich überdrüssig wurde (v. 17 f.). Da ist sie jüngst zu ihrer ersten unreinen Liebe zurückgekehrt und hat wieder mit Ägypten angebunden (v. 19—21), eine deutliche Anspielung auf das Konspirieren Zedekias mit diesem Lande gegen Babel (K. 17 und sonst), dessen demütigende Behandlung man sich nicht mehr wollte gefallen lassen. Dieses Beispiel bestätigt das oben Gesagte, wonach schon die politische Verbrüderung mit den Heiden nach dem Urteil des Propheten ein unerlaubtes „Buhlen" war, das Schlimmeres nach sich zog. — v. 22—35. Das künftige Gericht über Oholiba ist dem vergangenen über Ohola analog. Die einst gefeierten Babylonier erscheinen dabei an der Spitze der rächenden Völker (Assur u. s. w.), um dieses Gericht an dem treulosen Volke zu vollstrecken, dessen ganzes Thun und Treiben eine fortwährende und völlige Verleugnung seines Gottes war, wie v. 35 zusammenfassend ihm vorwirft.

v. 36—49 wird der ganze Prozeß gegen beide Schwestern nach einem gewissen bei Ezechiel beliebten Parallelismus nochmals geführt, so zwar, daß auch hier die meiste Teilnahme der zweiten (Oholiba) zugewendet ist. Als Hauptanklagen stehen hier nun Götzendienst und Kindermord voran, mit welchen heidnischen Greueln man in Jerusalem einen übrigens auch heidnisch alterierten Jahvedienst vereinigt hat, wodurch der Abfall nur um so schwerer wurde. Dann folgt v. 40 ff. der Umgang mit den fremden Völkern, für deren Empfang sich beide Schwestern so gefallsüchtig ausgeputzt haben. Auch weniger bekannte ferne Völker des Südens (Saba) gesellten sich dazu (v. 42), durch ihre Einladungen herbeigelockt. Bei diesem Austausch von Ehrenbezeugungen und Huldigungen kam es zum schlimmsten, zum Bundesbruch gegen Jahve, also zum Ehebruch. Exemplarische Bestrafung wird die Folge davon sein für Jerusalem, wie bereits früher an Samaria dieses Gericht sich vollzogen hat.

Letzte Worte vom Fall Jerusalems K. 24.

24, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich im neunten Jahre, im zehnten Monat, am zehnten des Monats folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, schreibe dir den Namen des Tages, eben dieses Tages auf: Es hat der König von Babel sich auf Jerusalem geworfen an eben diesem Tage. [3]Und bilde ein Gleichnis für das Haus Ungehorsam und sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Stelle hin den Kessel, stelle hin! und gieße auch Wasser darein! [4]Thue seine Stücke zusammen hinein, jegliches gute Stück, Schenkel und Schulter; die Auslese der Knochen fülle ein! [5]Die Auslese der Schafe nimm (dafür), und schichte auch die Hölzer*

Zu Kap. 24.

1. Genau dieselbe Zeitbestimmung (Januar 588) 2 K 25,1; Jer 52,4. || **2.** עצם s. z. 2,3. — סמך eig. stemmen auf etwas; hier vom Feldherrn, der mit starker Hand die Stadt erreicht u. so sich in Fühlung mit ihr setzt. || **3.** Haus des Ungehorsams s. z. 2,5. — Das Folgende wird deutl. als Gleichnisspruch bezeichnet, so daß nicht an eine wirklich auszuführende symbol. Handlung gedacht werden kann. Die folgenden Aufforderungen sind an sich allgemein, doch an den Proph. gerichtet zu denken. — שפת (angelegentliche Wiederholung wie 20,4 u. sonst) wird mischnisch bes. vom Hinstellen des Topfes auf den Herd gebraucht wie hier. — Der Kessel, ehern nach v. 6, ist Bild Jerusalems wie 11,3 ff., doch etwas anders verwertet, mehr nach Analogie des Schmelzofens 22,18 ff. Erst wird Wasser in den Kessel gegossen. || Dann v. **4** das Fleisch hineingeschnitten — seine Stücke, d. h. die zum Kessel gehörigen oder für ihn bestimmten. Mit Auswahl u. Sorgfalt sollen die besten hineinkommen; denn es handelt sich nicht um eine gemeine Küche, sondern um ein Gericht, welches die Angesehensten trifft, deren keiner vergessen werden soll. — מלא einfüllen; vgl. Jes 65,11. || **5.** Neben לקוח (inf.

auf darunter! Laß seine Stücke sieden, auch seine Knochen darinnen sollen kochen. 6Darum spricht also der Allherr Jahve: Wehe über die Blutstadt! den Kessel, in welchem sein Rost, und dessen Rost nicht von ihm weggegangen! Stück für Stück räume ihn aus, kein Los ist darauf gefallen. 7Denn ihr Blut ist in ihrer Mitte, auf nackten Felsen hat sie es fließen lassen, nicht es auf die Erde gegossen, daß der Staub es zudeckte. 8Um Grimm heraufzubringen, um gewaltige Rache zu nehmen, habe ich ihr Blut auf nackten Felsen geraten lassen, daß es nimmer zugedeckt werde. 9Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Wehe über die Blutstadt! Auch Ich will den Holzstoß groß machen. 10Nimm der Hölzer viele, zünde das Feuer an, mache gar das Fleisch und lasse brühen die Brühe und die Knochen sollen schmoren. 11Und laß ihn leer auf seinen Kohlen stehen, auf daß er erhitzt werde und sein Erz glühe und geschmolzen werde seine Unsauberkeit drinnen, aufgezehrt sein Rost. 12Die Mühen hat er erschöpft, und nicht wollte von ihm weggehen sein vieler Rost, sein stinkender* Rost. 13Ob deiner unzuchtvollen Unreinigkeit, dieweil ich dich reinigte und du nicht rein geworden bist von deiner Unsauberkeit, sollst du nicht mehr rein werden, bis ich meinen Grimm auf dir ruhen lasse. 14Ich, Jahve, habe es geredet; es kommt herbei, und ich will es thun, will nicht ablassen noch schonen noch Mitleid haben: nach deinen Wegen und nach deinem Treiben wird man dich richten, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

---

abs.) erwartet man noch ein Verb, als welches הוּר, ringsum aufschichten, wird anzusehen sein. Jedenfalls lies nach Böttch. mit den Neueren הָעֲצָמִים gegen alle Versionen. רתחיה müssen Siedestücke sein; freilich ist fraglich, ob nicht mit Sm., Corn., KÜ zu lesen נתחיה. Auch die Knochen (natürl. mit Fleisch), der festeste Bestandteil wird durchsotten. || **6.** Blutstadt wie 22, 2. Gingen die Suff. in הוציאה u. עליה auf das Fleisch, so wäre der Gedanke, daß die Stücke ohne Unterschied, ohne daß ihnen im einzelnen das Los bestimmt würde, heraus sollen. Besser bezieht man jene Suff. auf den Kessel, bezw. die Stadt; dann ist der Sinn, daß auf sie in Gottes Augen kein Los (wie regelmäßig im Buch Josua) gefallen; daß Gott niemandem mehr einen rechtmäßigen Besitz der Stadt zuerkennt. Sie ist herrenlos, weil dem Gericht verfallen. Parallel ist 11, 9 f. || **7.** erklärt jenen Rost, um dessen willen der Kessel völlig muß geleert werden. — צחיח (nur noch 26, 4. 14) torridum, h. e. locus solis aestu exustus vgl. Jes 58, 11 (Friedr. Del.); mit סלע der kahle, nackte Fels; vgl. zu 21, 37. An unsrer Stelle wird die Schuld als ungesühnt bezeichnet: Durch der frechen Sünderin Schuld u. zugleich des gerechten Gottes Veranstaltung (v. 8) ist das von ihr vergossene Blut nicht auf Erde gefallen, die es trinken könnte, sondern auf nackten Felsen, an dem es kleben geblieben, gleich häßlichem Rost am Kessel. Ähnl. handelt es sich Hi 16, 18 um Blut, das noch gerächt u. deshalb von der Erde nicht getrunken werden soll. || **9** ff. wird dasselbe Bild zur Verstärkung nochmals ausgeführt. v. 9 f. entspricht dem v. 3—5; v. 11 f. dem v. 6 f. | **10.** מרקחה sonst Salbe, durch Stoßen u. Reiben bereitet, hier die würzige Brühe, die nicht durch Rühren, sondern durch die Gewalt des Feuers zum Zusammenfließen u. Aufschäumen kommt. חרר ni. hier nicht „anbrennen", da regelrecht gekocht werden soll. || || **11.** תֹּהֶם Impf. kal vgl. G 67 A. 3; Ez 22, 15. || **12.** Die mühsamen Anstrengungen (תאנים von Stamm אוּן) hat er erschöpft, d. h. seine Reinigung hat viele Anstrengungen verursacht, (vgl. v. 13), doch ohne Erfolg: „doch wollte nicht von ihm weggehen"; Impf. des andauernden Zustandes oder der wiederholten Erfahrung. Anders Corn., der die beiden letzten Wörter des V. umstellt u. liest וּרְלֹחֵי בָּאֵשׁ, wobei חצא futurisch. Diese Änderung ist aber zu willkürlich. Da 'בָּאֵשׁ ח keinen brauchbaren Sinn gibt, so l. mit Hitz. בָּאשׁ (dessen Verderbnis sich leicht begreift), Gestank. LXX haben dafür *καταισχυνθήσεται*. || **13.** entweder: „in deiner Unreinigkeit ist Greuel" oder Unzucht, (Häv.), die schlimmste Art der Befleckung (weshalb sie nicht wegzubringen), oder besser nach 16, 27 wie oben. מטמאתך besser mit den Verss. zum vorhergehenden als nach den Accenten zum folgenden Wort zu ziehen. || Nach v. **14** haben LXX noch den Zusatz: *διὰ τοῦτο ἐγὼ κρινῶ σε κατὰ τὰ αἵματά σου καὶ κατὰ τὰ ἐνθυμήματά σου κρινῶ σε, ἡ ἀκάθαρτος ἡ ὀνομαστὴ καὶ πολλὴ τοῦ παραπικραίνειν.* Dies ist zwar Übersetzung aus hebr. Text (vgl. 22, 4. 5 LXX); aber schwerl. ursprüngl.; s. Corn. gegen Hitz., Ew., Sm. ||

24, 15Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 16Du Menschensohn, siehe ich will von dir wegnehmen die Lust deiner Augen durch jähen Tod, und du sollst weder klagen noch weinen, und keine Thräne soll dir kommen. 17Seufze still für dich, für Tote sollst du keine Trauer veranstalten. Deinen Kopfbund sollst du dir umbinden und deine Schuhe deinen Füßen anlegen und den Bart nicht verhüllen und das Brot der Leute nicht essen. 18Und ich redete zum Volke am Morgen, da starb mein Weib am Abend, und ich that am Morgen, wie ich geheißen worden. 19Da sprachen die Leute zu mir: Willst du uns nicht ansagen, was dieses uns bedeutet, daß du so thust? 20Da sprach ich zu ihnen: Das Wort Jahves erging an mich folgendermaßen: 21Sage zum Hause Israel: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich entweihe mein Heiligtum, euern stolzen Hort, die Lust euerer Augen und die Sehnsucht euerer Seele; und euere Söhne und euere Töchter, die ihr zurückgelassen habt, werden durchs Schwert fallen. 22Und ihr werdet thun gerade wie ich gethan: den Bart werdet ihr nicht verhüllen und das Brot der Leute nicht essen 23und euern Kopfputz auf euern Häuptern und euere Schuhe an euern Füßen behalten; weder klagen werdet ihr noch weinen, sondern vermodern in euern Verschuldungen und einer dem andern zustöhnen. 24Und es wird Ezechiel euch zum Wunderzeichen sein: ganz wie er gethan, werdet ihr thun, wenn es eintrifft, und werdet inne werden, daß Ich der Allherr Jahve. — 25Du aber, o Menschensohn, gewißlich, am Tage, da ich von ihnen nehme ihren Hort, ihre prangende Wonne, die Lust ihrer Augen und das Verlangen ihrer Seele, ihre Söhne und ihre Töchter, 26an jenem Tage wird der Entronnene zu dir kommen, um es den Ohren laut werden zu lassen. 27An jenem Tage wird dein Mund aufgethan werden zugleich mit dem Entronnenen, und du wirst reden

---

16. Die Lust deiner Augen, erklärt sich v. 18. — Als göttl. Schlag (מגפה) sah man ein plötzliches, nicht natürlich vorbereitetes Sterben an. || **17.** Die Voraussetzung, daß Ezechiel, obwohl Priester, um seine Gattin trauern würde, wenn Gott es ihm nicht untersagte, steht nicht im Widerspruch mit Lv 21, 1 ff. Denn *1.* ist dort nicht die Trauer an sich, sondern die Berührung von Toten verboten; *2.* die Gattin unter jenen Ausnahmefällen gewiß inbegriffen. Auch war Ezechiel längst nicht mehr aktiver Priester. — דם Imptv. v. דמם sich stille halten. Sm. fordert die Umstellung אבל מתים, was freilich leichter, aber schwerl. urspr. מתים Akk. der Beziehung. — פאר der priesterl. Kopfputz 44, 18. Die Trauernden behielten Haupt u. Füße bloß. Sie verhüllten den Lippenbart (Knebelbart u. Schnurrbart); vgl. Lv 13, 45. Das Brot der Leute d. h. das die Leute den Trauernden zu reichen pflegen, s. zu Jer 16, 7. Wellh. will lesen אֲנָשִׁים; s. aber Hitz. || **18.** bei LXX schlimm verdorben; s. Corn. Was Ez. am Morgen zum Volk geredet, ist nach dem Zus.hang eben das v. 15—17 ihm Offenbarte. Am folgenden Morgen wissen es die Zuhörer schon u. kennen auch die Erfüllung des Vorabends; aber sie wollen erfahren, was es für sie zu bedeuten habe (v. 19). || **21.** Der Tempel war ihr Stolz u. Trotz; vgl. Jer 7, 4 u. ä. — מחמל scheint synonym mit משא v. 25 im Sinn v. נשא (pi.) Jer 22, 27. Die Verbannten, welche ja angeredet sind, wünschen sehnl. dahin zurückzukehren. Da das bibl. חמל (schonen) diesen Sinn nicht gibt, ist wohl das Arab. nach Schultens zu vergleichen, wo von der Grundbdtg „tragen" aus gewisse Formen des chamala das Verlangen nach einer Sache ausdrücken. — Die Verbannten hatten also ihre Kinder wenigstens teilweise in Jerusalem zurückgelassen. || **23.** euern Kopfputz hier allgemeiner für die Kopfbedeckung, die meist zum Putze diente; vgl. für die Frauen Jes 3, 20. — vermodern wie 4, 17; hier vom Verkommen, Vergehn in einem aller Energie beraubten Zustand; der Thora entlehnt s. z. 33, 10. נהם sonst vom Knurren des Löwen, hier von dumpfen unbestimmten Schmerzenslauten. || **24.** Wunderzeichen, hier wunderbar gegebenes Vorbild von künftigem Schicksal wie 12, 6. 11 (s. dort). — Athnach ist zu בבואה zu setzen. || **25.** vgl. v. 21. an jenem Tage geht, wie v. 26 zeigt, nicht auf einen eigentlichen Tag, sondern dieselbe Zeit. || **26** f. vgl. 33, 21 f. um die Ohren hören zu lassen, was bis jetzt nur durch den innern Sinn vernommen worden. — השמעות eine hiphilische Nominalbildung. || **27.** besagt nicht, daß der Prophet jetzt, bis das Gericht sich voll-

und nicht länger stumm bleiben; und wirst ihnen zum Wunderzeichen werden, und sie sollen erkennen, daß Ich Jahve bin.

Inhalt von K. 24: Letzte Worte vom Fall Jerusalems: *1.* der rostige Kessel v. 1—14; *2.* der Tod der Gattin Ezechiels v. 15—27.

v. 1—14. An dem Tage, wo die Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar begann (s. zu v. 1), wurde dies dem Propheten durch ein Wort seines Gottes angezeigt. Wir haben hier dasselbe Schauen des in der Ferne sich Zutragenden wie 11, 13. Mit der Wirklichkeit des genauen Zusammentreffens steht und fällt die Wahrhaftigkeit Ezechiels, wie für den vorliegenden Fall auch Smend (gegen Hitzig) anerkennt. Vgl. Einl. S. 5 f. An diesem verhängnisvollen Tage, den man später durch Fasten auszeichnete (Sach 8, 19), wurde dem Propheten ein letztes Gesicht von der Belagerung Jerusalems und ihrem Erfolg zu teil. Er sieht die Stadt als einen Kessel, in welchen zunächst das Fleisch zusammengeworfen, und unter welchem Feuer gemacht wird, damit jenes gründlich durchgekocht werde. Das Bild ist deutlich: „Der Kessel ist Jerusalem (11, 3), die Kochstücke die Einwohner; das Feuer, an welchem sie gekocht werden, ist das Kriegsfeuer; das Beisetzen an dasselbe also der Beginn der Belagerung. Schenkel und Bug sind als Beispiele guter Kochstücke erwähnt" (Hitz.). Ein besonderer Zug aber, auf welchem der Blick verweilt und welcher sogar zur Unterbrechung der bildlichen Handlung führt, ist der Umstand, daß der Kessel inwendig rostig ist und deshalb zuletzt leer auf die Kohlenglut gestellt werden muß — ein Bild der von allen Einwohnern entleerten, öde dastehenden Stadt. Es ist dies die letzte Maßregel, zu der sich Gott genötigt sieht, da alle sonstigen Versuche Jerusalem von seinem „Rost", d. h. seiner blutigen Schuld, zu reinigen nicht angeschlagen haben.

v. 15—27. Das zweite Schlußwort des Propheten in Bezug auf Jerusalems Schicksal, genauer das der an jener Stadt Anteil Nehmenden, knüpft sich an ein persönliches Widerfahrnis Ez.s, den Tod seiner Gattin. Daß die göttliche Ankündigung dieser Begebenheit am selben Tag wie der Empfang von v. 1—14, und so die Verkündigung beider Offenbarungen auf den gleichen (nämlich den folgenden) Morgen (v. 18a) fiel, ist nicht bestimmt gesagt, aber höchst wahrscheinlich die Meinung. Am Abend dieses zweiten Tages starb dann sein Weib, am Morgen des dritten verkündete er der Gemeinde die Bedeutung dieses Todesfalls und seiner Unterlassung der Trauer. Daß Ezechiel den völlig unerwarteten Eintritt jenes Todes prophetisch voraussah, ist durch den Text durchaus gefordert und gehört wieder zu den vielen bestimmten Vorhersagungen, welche dem Propheten eine wirkliche Sehergabe zuzugestehen nötigen (s. Einl. S. 5 f.). Bedeutsam ist aber besonders, daß er um die geliebte Tote, die Lust seiner Augen, die Freude seines Lebens, nicht trauern darf, was v. 22 ff. 27 als prophetisches Vorzeichen gedeutet wird dafür, daß auch die Israeliten, d. h. hier die Exulanten, denen ein analoger Verlust beim Fall des Tempels und dem Tod ihrer in der Heimat zurückgelassenen Kinder bevorsteht, nicht einmal die gewohnten Trauergebräuche beobachten werden, weil sie nämlich so betäubt sein

---

zogen habe, verstummen müsse, sondern setzt voraus, daß er bisher stumm gewesen sei, seit 3, 26. So richtig Kliefoth, Sm. u. a. Siehe Einl. S. 5. Aber allerdings nimmt der Prophet mit diesen Worten von seinem Volke Abschied bis auf jenen künftigen Termin. Über Juda-Jerusalem wenigstens hat er nichts mehr zu sagen. Die Zerstörer reden jetzt dort laut genug, während über fremde Völker gerade aus der Zwischenzeit einige Orakel vorhanden sind (29, 1; 31, 1; auch 30, 1—19). So erklärt sich die sonst auffällige Thatsache, daß in die langen, bangen Monate der Entscheidung kein Wort des Propheten fällt, das darauf Bezug hätte. — zugleich mit dem Entr. nicht: „im Umgang oder Gespräch mit ihm", sondern gleichzeitig mit seinem Eintreffen; vgl. 33, 22.

werden von dem allgemeinen Unglück, daß die persönlichen Verluste und Liebesbezeugungen gegen Tote ganz in Wegfall kommen und der allgemeine Zustand der einer alle Energie raubenden Verzweiflung ist (vgl. Jer 16, 6 ff., wo allerdings der Grund, der zur Unterlassung der Totenklage nötigt, noch ein anderer). Da werden sie freilich spüren, daß ihnen solches Unglück von ihrem Gotte kommt, der seiner nicht spotten läßt und seine Drohungen buchstäblich wahr macht. Zu dieser Erkenntnis wird auch der noch zuletzt geweissagte Umstand beitragen, daß der Prophet, welcher seit Jahren im Gebrauch der Sprache von höherer Hand gehemmt gewesen war (seit 3, 26), und nur zu Gerichtssprüchen den Mund öffnen konnte, gleich nach Vollzug des Gerichtes frei und ungehindert wird zum Heil und Segen für sein Volk reden können.

II. Drohsprüche über die Völker K. 25—32.

Dem Propheten ist beim Beginn der Belagerung Jerusalems Stillschweigen über dessen Schicksal auferlegt worden, welches bis zum Fall der Stadt andauern sollte und nach 33, 21 (s. dort) zwei ganze Jahre eingehalten werden mußte. In den Zwischenraum, welcher hiedurch auch im Buche gekennzeichnet werden sollte, stellte Ezechiel seine Sprüche über fremde Völker zusammen und zwar mit um so mehr Grund, da diese Bedrohungen mit der Katastrophe zu Jerusalem, über welches die Heiden zu triumphieren schienen, in nahem Zusammenhange standen, ja einzelne dieser Sprüche wirklich dieser Periode des Stillschweigens, das also kein absolutes war, entsprungen sind. Diese Sprüche sind übrigens nicht chronologisch geordnet. Voran tritt eine Gruppe, welche vier unmittelbare Nachbarn angeht (K. 25), dann folgen weit ausführlichere Sprüche über Tyrus und Sidon (K. 26—28), indem der Blick von Philistäa aus leicht erklärlich nach Norden sich wendet (vgl. Jer 47, 4), und zuletzt über Ägypten (K. 29—32). Nicht zufällig werden so sieben Heidenvölker bescholtten, die offenbar als Vertreter der Heidenwelt überhaupt, soweit sie dem Volke Gottes feindlich, dastehen; nur teilweise sind es dieselben wie bei Jeremia. Die Weltlage ist im allgemeinen weiter vorgerückt als bei diesem Propheten. Was den Inhalt der folgenden Sprüche betrifft, so verkünden sie Gottes Gericht teils über solche Heidenvölker, die sich bei Judas Unglück schadenfroh oder feindselig bewiesen haben (K. 25), teils über solche, die durch ihren selbstherrlichen Trotz das Gericht Jahves herausfordern, wie die stolzen Seestädte Phöniziens und die Großmacht Ägypten. In den letzten Fällen ist Nebukadnezar der Rächer, in K. 25 erscheinen als solche die nomadischen Araberstämme. Diese Gerichte zeigen sich verschieden abgestuft je nach dem Maße der Schuld und gehen bis zur hoffnungslosen Vernichtung. Zu beachten ist aber, daß hier mit Beziehung auf die Heiden der Satz ständig wiederkehrt: „daß sie erkennen, Ich sei Jahve"; s. 25, 5. 7. 11 (14). 17; 26, 6; 28, 23; 30, 19. 26; 32, 15; 36, 36. Die Bedeutung dieses Satzes kann bei seiner fortwährenden Wiederholung und Betonung keine geringe sein. Vielmehr liegt darin, daß auch die Gerichte, welche demütigend, teilweise vernichtend über die Heiden ergehen, einer positiven Absicht des Herrn der Weltgeschichte in ihrer Hinsicht dienen: sie sollen die allgemeine Anerkennung Jahves als des nach seinem Wesen allein wahrhaftigen und allmächtigen Gottes auf Erden anbahnen: Mögen ganze Völker ihre Existenz als solche durch eigene Schuld verlieren, die ganze Menschheit wird unter die Herrschaft des wahren Gottes aufgenommen. Daß der Prophet, auch hierin von Jeremia nicht wesentlich verschieden, eine positive Zukunft der Heiden kennt (gegen Smend), beweist unwidersprechlich schon 16, 53 ff. Auch ohne daß er dieselbe wie dort oder 29, 13 ff. oder 36, 36 oder 37, 28 ausführlicher bezeugt, setzt er sie voraus an Stellen wie 23, 48; 28, 25. Mit dem Zukunftsbilde 40—48 steht eine solche Aussicht keineswegs im Widerspruch. S. die Schlußbetrachtung zu 40—48.

Wider Ammon, Moab, Edom und Philisterland K. 25.

25, [1]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz wider die Söhne Ammons und weissage über sie. [3]Und sprechen sollst du zu den Söhnen Ammons: Höret das Wort des Allherrn Jahve! So spricht der Allherr Jahve: Dieweil du rufst: Haha! wider mein Heiligtum, weil es entweiht worden, und wider das Land Israel, weil es verheert, und wider das Haus Juda, weil sie in die Verbannung gezogen; [4]deswegen siehe, will ich dich den Morgenländern übergeben zum Besitztum, daß sie ihre Zeltlager in dir aufstellen und ihre Behausungen in dir herrichten: die werden deine Frucht essen und die deine Milch trinken. [5]Und ich mache Rabba zu einer Flur für Kamele und die Ammoniter zum Lagerplatz für Schafe; und ihr sollt erkennen, daß Ich Jahve bin. [6]Denn so spricht der Allherr Jahve: Dieweil du in die Hand klatschest und mit dem Fuße stampfest und dich freuest voller Verachtung von ganzer Seele über das Land Israels; [7]deswegen siehe, recke ich meine Hand aus wider dich und gebe dich zur Beute* hin den Nationen, und ich will dich ausrotten aus den Völkern und dich verschwinden lassen von den Ländern; vertilgen will ich dich, daß du erkennest, Ich sei Jahve.

25, [8]So spricht der Allherr Jahve: Dieweil Moab sagt mit Seir: „Siehe, gleich allen andern Nationen ist das Haus Juda"; [9]deswegen siehe, will ich erbrechen die Rückwand Moabs, nämlich die Städte, seine Städte von allen Seiten, das Kleinod des Landes Beth Jesimoth, Baal Meon und bis Kirjathajim: [10]den Morgenländern zu den Ammonitern hinzu will ich's geben zum Besitztum, auf daß die Söhne Ammons gar nicht mehr erwähnt werden unter den Nationen, [11]und an Moab will ich Gerichte vollstrecken, daß sie erkennen, Ich sei Jahve.

Zu Kap. 25.

2. Zur Form vgl. 6,2; 21,2; dieselbe ist bei Ezechiel beliebt. Die Söhne Ammons s. zu 21,25. || **3.** Haha! Äußerung roher Schadenfreude. — חלל ni. wie 7, 24 u. o. || **4.** den Morgenländern, „Sarazenen" s. z. Jes 11,14; Jer 49, 28. Diese Beduinen haben kreisförmig aufgestellte Zeltlager (טירות); sie leben v. Milch u. Früchten, treiben bes. Viehzucht mit Kamelen u. Schafen. Das Land wird also auf die tiefere Stufe der nomadischen Kultur zurücksinken. || **5.** Rabba s. zu Jer 49, 2. — Flur der Kamele, d. h. wo K. grasen. || **6.** Mass. liest מֵחָאָה (s. Bär) ḳal; einige Codd. pi. מַחֲאָה. Das Klatschen und Stampfen wiederum Gebärden ausgelassener Schadenfreude. — eig. mit deiner vollen Verachtung in der Seele; vgl. שאט, שוט als Verb. 16,57; u. ähnl. wie a. unsrer St. 36, 5. || **7.** lies לָבַז statt לבב, nach Verss. u. Parallelstellen 26,5 u. s. w. || **8.** ושעיר (ש Druckfehler) etwas verdächtig, fehlt in LXX, gehörte zu Edom (v. 12 ff.), nicht zu Moab; doch kann auch Edom unter diesem Namen vorläufig mitangeklagt und erst später berücksichtigt sein. — H. Juda LXX: οἶκος Ἰσραὴλ καὶ Ἰούδα wie 9,9, was vielleicht urspr. Bei Moab, das seiner Zeit dem nördl. Reich tributpflichtig war, wäre die Nennung Israels ganz angemessen. Sie achten dieses Haus nicht höher als irgend ein anderes Volk, bestreiten seine eigenartige göttl. Würde scheinbar mit Grund nach dem Ende, das jenes genommen. || **9.** כתף, Schulter, heißen bes. die Berglehnen, welche ein Land beschirmen, hier der Kranz der hochgelegenen Städte, welche es fest machen. Auf Städte führt schon פתח (Dt 20,11 u. o.). — מן in מהעריו u. מעריו ist partitiv, geht in die Bedeutung des arab. מן der Erklärung über. Faßt man es privativ („bar von Städten", Hitz., Ew., Sm., Corn.), was an sich unerhört hart, so geht der Zusammenhang verloren. — מקצהו wie Jer. 51,31. — Beth Hajesimoth, Ruben zugeteilte Stadt am Jordan Nu 33, 49, aber wohl seit langem in moabit. Besitz. Der Name scheint erhalten im Wadi es-Suweime. — Baal Meon s. z. Jer 48,23. Es war nach Mesainschr. Z. 9 von Mesa, der es bereits besaß, befestigt worden; Kirjathajim (s. z. Jer 48,1) ebenso nach Z. 10. Die LA des ḳerê וְקִרְיָתַיְמָה wird durch LXX bestätigt. Der Fall wohl wie 46,19. || **10.** Das Waw folgt erst auf vorausgegangene Bestimmungen, auf denen Nachdruck liegt, wie Ps 25,11 u. o. Dieselben Eroberer, welche nach v. 4 Ammon überziehen, nehmen es

25, 12So spricht der Allherr Jahve: Dieweil Edom rachsüchtig gehandelt hat am Hause Juda und sie sich gar sehr verschuldet haben, indem sie sich an ihnen rächten, 13deswegen spricht also der Allherr Jahve: So will ich meine Hand ausrecken über Edom und will daraus wegtilgen Menschen und Vieh, und ich mache es zur Wüstenei von Theman weg, und bis nach Dedan sollen sie durchs Schwert fallen. 14Und ich richte meine Rache aus an Edom durch die Hand meines Volkes Israel, und sie werden mit Edom verfahren nach meinem Zorn und meinem Grimm, und sie werden meine Rache inne werden, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

25, 15So spricht der Allherr Jahve: Dieweil die Philister rachsüchtig gehandelt und sich arg gerächt haben mit Verachtung in der Seele zum Verderben in ewiger Feindschaft, 16deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe ich will meine Hand ausrecken über die Philister und ausrotten die Kreter und untergehen lassen den Überrest am Gestade des Meeres; 17und ich will an ihnen gewaltige Rachethaten vollführen in grimmigen Ahndungen, daß sie erkennen, Ich sei Jahve, wenn ich meine Rache an ihnen ausrichte.

Inhalt von K. 25: Wider die feindseligen Nachbarn: *1.* Ammon V. 2—7; *2.* Moab und Ammon V. 8—11; *3.* Edom V. 12—14; *4.* die Philister V. 15—17.

Diese vier Sprüche sind nicht bloß zusammengestellt, sondern gleichzeitig und gemeinsam entstanden als Ein Gotteswort. Wenn auch gewisse hier wiederkehrende Wendungen (so das eröffnende „dieweil" mit Angabe der Verschuldung, worauf das göttliche Urteil folgt, und das finale „auf daß sie erkennen, Ich sei Jahve" u. a.) überhaupt in Ezechiels Weissagungen über die Völker heimisch sind, so zeigen sich doch diese vier Sprüche in besonderem Grade auf einander angelegt. Gesprochen sind sie alle nach der Zerstörung Jerusalems, als die Nachbarn Judas schadenfroh triumphierten (v. 3. 6. 8) und zur Vernichtung Judas nach Kräften mitwirkten (v. 12. 15). Die Reihenfolge ist eine geographische. Sie geht vom Nordosten (Ammon) nach Südosten (Moab), dann zum Süden (Edom) und Südwesten (Philistäa).

Ammon v. 2—7, dessen schadenfrohes Benehmen schon 21, 33 vorausgesehen war, hat dieser Erwartung nur allzusehr entsprochen und sich außerdem gegen das unglückliche Juda nach dem Fall Jerusalems äußerst tückisch gezeigt Jer 40, 14. Zur Strafe soll auch es die längst verdiente und schon 21, 35 ff. ihm angekündigte Eroberung und Verheerung erfahren; und zwar werden ihm jetzt als Rächer bestimmter die wilden, raubsüchtigen Araberstämme in Aussicht gestellt. Ob der Prophet diese als im Einverständnis mit der chaldäischen Großmacht handelnd denkt, sagt er nicht. Überhaupt wird Ammon mit nationalem Untergang bedroht, bei dessen Ein-

(Moab) ein. || **12.** rachsüchtig handelte, eig. im Rache-üben sich bethätigte am H. J. — Über Edom s. nach Jer 49, 7 ff. Vgl. Ez 35, 1 ff.; 36, 5. || **13.** Theman u. Dedan auch Jer 49, 7 f. genannt. Der edomit. Gau Theman ist nach uns. Stelle (vgl. Am 1, 12, wo dessen Hauptstadt Boßra zu sein scheint) im Norden oder Nordosten Idumäas gelegen (nicht im Süden, wie Hier. zu Am 1, 12 will). Eusebius kennt auch eine Stadt Thaiman, 15 (nach Hieron. 5) r. Meilen, d. h. 6 Stunden von Petra entfernt. Unsere Stelle läßt nur an einen Gau denken. Dedan, den Edomitern benachbart (z. Jes 21, 13), ist dagegen ein südlich von ihnen wohnender Stamm. Die arab. Geographen kennen eine Stadt Daidan im nördl. Hidschas, westl. von Thema, südöstl. von Aila. Übr. scheinen diese Dedaniter früher bis ins Moabiterland hereingedrungen zu sein; vgl. Mesa Z. 31 (Ausg. von Smend u. Socin, 1886). || **14.** Israel selbst wird die Rache des Herrn vollziehen für die ihm zugefügte Unbill wie schon Ob 17 ff. || **15.** נשא vgl. v. 6. || **16.** rotte aus die Kreter (Wortspiel), wie die Phil. hier heißen nach ihrer Abkunft von Kaphthor (z. Am 9, 7), Kreta, wie 1 S 30, 14. — den Überrest der Meeresküste, d. h. den letzten Rest des an jener Küste wohnenden Volkes; vgl. den „Überrest Asdods" Jer 25, 20 u. überhaupt Sach 9, 5 ff.

treffen es einsehn soll, wer der wahre Gott ist. Ob diese Einsicht noch einzelnen Volksangehörigen zu gute kommen wird oder nicht, bleibt dahingestellt. Jedenfalls hat auch solches exemplarisches Vertilgungsgericht die Anerkennung des richtenden Gottes seitens der Heidenwelt zum Ziele. Vgl. oben S. 102. Vgl. übr. zur Erfüllung nach 21, 33—37.

V. 8—11. Der Spruch über Moab zeigt in der gegen dieses Land erhobenen Beschuldigung recht die theokratische Notwendigkeit baldigen Gerichts über die Heiden: sie würden sonst die Achtung vor Israel-Juda als dem Volke Jahves und somit die vor Jahve selbst völlig verlieren. Weil Moab das Volk des Herrn gemein achtet, so soll es von denselben Feinden heimgesucht werden wie Ammon, wobei seine stolzen Städte fallen und das Land nicht zu schützen vermögen. Doch ist das Urteil über Moab sichtlich gemäßigt seiner geringeren Schuld entsprechend, während das schuldigere Brudervolk Ammon auch hier an erster Stelle bei der Vergeltung erscheint.

Anders verhält sich's V. 12—14 mit Edom, das sogar thätlich in jüngster Zeit seinen alten Bruderhaß gegen Juda bewiesen hat, indem es den feindlichen Scharen gegen Jerusalem zu Hilfe zog und den Fall der Stadt benützte, um für früher erlittene Demütigungen seine Rache zu nehmen. Da Edom hiemit das Maß seiner Sünden voll gemacht hat, soll es in seiner ganzen Ausdehnung verwüstet und von Israel selbst gerichtet werden. Siehe betreffend die Erfüllung nach Obadja.

V. 15—17. Ähnlich wie die Edomiter müssen nach jener Katastrophe die Philister ihrer unverjährbaren Feindschaft durch die That Ausdruck gegeben haben, indem sie sich etwa an den Flüchtlingen vergriffen oder die ihnen benachbarten Judäer vertrieben, wovon wir freilich nur an dieser Stelle hören, was aber durchaus wahrscheinlich ist. Auch sie sollen von ihrer Küste durch Gottes Gericht völlig verschwinden. Das weitere Schicksal der Philister war in der That ein überwiegend unglückliches und allmählich aufreibendes. Ihr Ländchen blieb weiterhin ein Zankapfel, um den sich die Großmächte stritten. Die gegen Juda von jeher bewiesene Feindschaft rächte sich namentlich noch durch die für die Philisterstädte so unglücklichen Makkabäerkämpfe 1 Makk 10, 74 ff.; 11, 61 f. u. s. w. Das Volk der Philister selbst verschwand nicht durch eine einzelne Katastrophe, sondern allmählich aus der Geschichte, in welcher es im Unterschiede von Juda kein bleibendes Dasein haben sollte.

Wider Tyrus und Sidon K. 26—28.

26, [1]Und es geschah im elften Jahr, am ersten des Monats, da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, dieweil Tyrus ruft wider Jerusalem: „Haha! Erbrochen ward das Thor der Völker, hat sich mir

---

Zu Kap. 26.

1. ist die Monatszahl ausgefallen. Es war frühestens der 11. Monat, da Jerusalems Fall als bekannt vorausgesetzt ist, das im 4. Monat (587) erobert, im 5. zerstört wurde nach Jer 52, 6. 12, wovon Ez. im 10. Monat Kunde erhielt (s. z. 33, 21). || **2.** Anklage wie 25, 3. Tyrus, hebr. u. phöniz. Sôr, assyr. Surru, heute Sûr, die altberühmte phöniz. Hauptstadt, welche das noch ältere, nördlicher gelegene Sidon überflügelte, zu Zeiten jedoch wieder hinter diesem zurückstand. Tyrus verdankte seine Größe namentl. dem Umstand, daß ein neuer Stadtteil auf einer 4 Stadien (1000 Schritte) vom Festland entfernten felsigen Insel erbaut war (Neutyrus). Dadurch erlangte sie den Landheeren der Assyrer, Babylonier u. s. w. gegenüber eine fast unbezwingl. Festigkeit u. zugleich vorzügliche Häfen, von denen einer nach Süden sich öffnete (der ägyptische), der andere an der Nordseite lag (der sidonische). S. Näheres HBA s. v. Tyrus. — Vom Reichtum der Stadt gibt eine Vorstellung die Angabe Tiglatpilesers II., daß dieselbe ihm 150 kikkar Gold zahlen mußte, fünfmal mehr als Babylon, und mehr als doppelt so viel wie Damask (Archinard, Israël et ses voisins, p. 99). — Ganz in Übereinstim-

zugewendet; ich will mich bereichern an der verödeten*!" — 3deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe, ich will an dich, o Tyrus, und lasse wider dich aufziehn viele Nationen, gleichwie das Meer aufziehen läßt seine Wogen. 4Und sie verderben die Mauern von Tyrus und reißen ihre Türme nieder, und ich fege ihr Erdreich von ihr weg und mache sie zum nackten Felsen. 5Ein Trockenplatz für Netze soll sie sein inmitten des Meeres; denn Ich habe es geredet, ist der Spruch des Allherrn Jahve, und sie soll den Nationen zur Beute werden. 6Und ihre Töchter, so auf dem Lande sind, sollen durchs Schwert getötet werden, daß sie erkennen, Ich sei Jahve. — 7Denn so spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich lasse wider Tyrus herankommen Nebukadnezar, den König von Babel, von Mitternacht, den König der Könige, mit Roß und Wagen und Reisigen und Troß und viel Volk. 8Deine Töchter, so auf dem Lande, wird er mit dem Schwerte töten und wider dich Wachttürme setzen und einen Wall wider dich aufschütten und das Schilddach wider dich aufrichten. 9Und den Sturmbock läßt er an deine Mauern stoßen und deine Türme reißt er nieder mit seinen Eisen. 10Vor Menge seiner Rosse wird ihr Staub dich einhüllen, vor dem Dröhnen der Reisigen und Räder und Wagen werden deine Mauern erbeben, wenn er eindringt in deine Thore, wie man einzudringen pflegt in eine erbrochene Stadt. 11Mit den Hufen seiner Rosse wird er alle deine Gassen zerstampfen, dein Volk wird er durchs Schwert

---

mung mit dem bekannten egoistischen, habsüchtigen Charakter der Phönizier denkt Tyrus beim Fall Jerus.s nur an den Gewinn, den es aus dessen Handel ziehen könnte: Erbrochen (Gn 19, 9) ist nun das Thor der Völker. So heißt Jerus., weil es mit seinem Reiche den tyrischen Handelsherrn eine oft unbequeme Sperre bildete, da ihr Verkehr mit den südl. u. südöstl. Völkerschaften über judäisches Gebiet gehen mußte (so richtig Sm., der an Zollschranken erinnert). Jetzt ist diese verschlossene Thür gewaltsam aufgesprengt u. ihre Flügel haben sich nach Tyrus hin geöffnet, so daß jene Stämme den dortigen Markt ungehindert besuchen können. סבב ni. mit Zere statt Pathach. — החרבה als ho. punktiert (ich will mich füllen, sie ward verödet) steht jedenfalls im Ggsatz zu אמלאה; besser faßt man es als Sing. des Adj. 36, 35 (vgl. auch Ew.): ich will mich füllen mit der entleerten, d. h. aus ihrer Verödung Gewinn ziehen für mich selber. || **3.** In לגליו ist ל Exponent des Akk.; s. z. Jer 40, 2. || **4.** z. nackten Felsen 24, 7. || **5.** Trockenplatz eig. Platz zum Ausbreiten; st. abs. s. 47, 10. || **6.** Es sind die Tochterstädte, die kleinern, von Tyrus abhängigen Städte auf dem Festlande (שדה) gemeint, voran wohl die dort gelegenen Vorstädte (Palätyrus); bei der Schilderung von Tyrus selbst hat Ez. Inseltyrus im Auge nach v. 5. || **7.** Nebukadn. s. z. Jer 21, 1. — v. Mitternacht. Die Babyl. gehörten den Juden zur nördl. Völkergruppe. Vgl. Einl. z. Jer ² S. 222. — „König der Könige" heißt hier Neb. wie der Assyrer Jes 36, 4 „Großkönig". || **8.** Die Städte im Land, wenig widerstandsfähig, verfallen ohne weiteres dem Schwert des Eroberers; die eig. Feste (Inseltyrus) wird regelrecht belagert, was aber hier etwas ungemeines in sich schließt, näml. daß der Wall durch den Meeresarm hindurch aufgeschüttet wird, welcher den breiten Festungsgraben der Stadt bildet. Vgl. sonst 4, 2. — צנה hier nicht Schild des einzelnen Kriegers, sondern Schilddach, aus Flechtwerk gebildet, um die Angreifer und ihren Mauerbrecher zu schützen. || **9.** קבלו muß Bezeichnung des Mauerbrechers sein; Sm. von קבל vorne sein oder angreifen; besser paßt noch zum Widderkopf „nach vorne gerichtet sein", wozu das arab. ḳabila zu vergleichen. Von קֶבֶל oder קֹבֶל die Form ḳöbollô, wie von קֹטֶן ḳöṭonnî. — חרב hier allgemeiner als Schwert (vgl. Ex 20, 25) auf die eisernen (meist einer vergrößerten Speerspitze ähnlichen) Instrumente gehend, womit man sei es von Hand oder mit Maschinenkraft die Mauern bearbeitete. || **10.** משפעת vgl. Jes 60, 6. — Das Einrücken mit Rossen und Kriegswagen in die erbrochene Stadt wird betont, weil darin etwas Unerhörtes liegt: die Aufschüttung eines breiten, zu befahrenden Dammes nach der Feste (Inseltyrus) ist vorausgesetzt, so daß dieselbe wie eine gewöhnl. Landstadt angegriffen u. erobert wird. || **11.** Bei den Säulen ist an die prächtigen des phöniz. Sonnengotts (Melkart, Herakles) zu denken, der auf der Insel sein berühmtes Heiligtum hatte. Herodot 2, 44 beschreibt zwei solche Säulen, von

töten und die Säulen deines Horts werden zur Erde sinken. [12]Und sie plündern deinen Reichtum und rauben deine Ware und reißen deine Mauern ein, und deine Lusthäuser brechen sie ab, und deine Steine und deine Balken und dein Erdreich senken sie mitten ins Meer. [13]Und ich mache ein Ende dem Getön deiner Lieder und der Klang deiner Lauten wird nicht mehr gehört werden. [14]Und ich mache dich zum nackten Felsen, ein Trockenplatz für Netze sollst du sein, um nicht wieder aufgebaut zu werden. Denn Ich, Jahve, habe es geredet, ist der Spruch des Allherrn Jahve. — [15]So spricht der Allherr Jahve zu Tyrus: Fürwahr, vor dem Dröhnen deines Einsturzes, wenn Durchbohrte stöhnen, ein Würgen man anrichtet in deiner Mitte, werden die Inseln erbeben. [16]Und es steigen von ihren Thronen nieder alle Fürsten des Meeres, und sie legen ihre Mäntel ab und ihre buntgewirkten Kleider ziehen sie aus; in Zittern kleiden sie sich, auf der Erde sitzen sie da und zittern allaugenblicklich und entsetzen sich deinethalben. [17]Und sie heben über dich ein Klagelied an und rufen dir zu: Wie bist du untergegangen und verschwunden* aus dem Meere, du hochgepriesene Stadt, die da stark war durchs Meer, sie und ihre Bewohner, welche Schrecken einflößten all seinen Anwohnern! [18]Nunmehr werden die Inseln beben am Tage deines Einsturzes, und erschrecken werden die Inseln, so im Meere sind, ob deines Ausgangs. — [19]Denn so spricht der Allherr Jahve: Wenn ich dich zur verödeten Stadt mache, gleich den unbewohnten Städten, wenn ich die Flut über dich heraufführe, daß dich die vielen Wasser bedecken, [20]so lasse ich dich hinabfahren mit denen, die zur Grube fahren, zu der Vorzeit Volk, und ich mache dich wohnen im unterirdischen Lande, in ewigen Wüsteneien mit denen, die zur Grube gefahren, auf daß du nicht bewohnt seiest und nicht dich zur Schau stellest* im Lande der Lebendigen. [21]Ein jähes Ende will ich mit dir machen, daß du nicht mehr seiest und gesucht werdest, ohne daß man dich mehr findet auf ewig, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

27, [1]Und es erging an mich das Wort Jahves folgendermaßen: [2]Du aber,

---

Gold u. Smaragd leuchtend. Sie heißen hier S. des Horts der Tyrier im Sinn von 24, 21. 25. Vgl. auch den Namen der Tempelsäule בעז 1 K 7, 21. || **12.** deine Ware, sonst abstrakt: Handel (28, 5. 16. 18); hier die aufgestapelten Handelsgüter. || **13.** Lauten, z. Jes 5, 12. || **14.** refrainartige Wiederholung aus v. 5. || **15.** בהרג scheint niph. zu sein, für בֵּחָרֵג. Leichter LXX: בֶּחָלֵל חֶרֶב. || **16.** לרגעים wie Jes 27, 3. || **17.** Mit dem elegischen איך beginnt auch der z. 19, 1 bemerkte Rhythmus. Statt נושבת, das keinen annehmbaren Sinn gibt, l. וְנִשְׁבַּתְּ Böttch., Corn.; vgl. LXX *κατελύθης*. — החללה als perf. pu. accentuiert, so daß der Art. beim verb. fin. wie öfter. Andere lesen es als Part. mit entfallenem מ. — Die Festigkeit der Stadt u. die Stärke ihrer Bewohner, welche ihre Macht in Flotten entfalteten, beruhte auf dem Meere. Sie flößten Schrecken ein, wie 32, 23. Das zweite יושביה geht auf die Meeresküste. LXX hat kürzere u. leichtere, aber schwerl. ursprüngl. Version. || **18.** vgl. v. 15. Zur aram. Pluralendung in חאין s. G § 87, 1 a. — ob deines Ausgangs (vgl. rein zeitl. Ex 23, 16), d. h. deines schlimmen Endes. || **19.** Das Ende kommt für die Seestadt, indem die Wellen des Meeresgrundes (vgl. zu תהום Ex 15, 8 u. ä.) über ihr zus.schlagen. || **20.** Zu Grunde liegt Jes 14, 11. 19. — Volk der Urzeit, das längst verschollen, nur noch in der von übermütigem Kampf gegen die Gottheit erzählenden Sage fortlebt. — In den unterird. Tiefen des Hades sind ewige Einöden, wo nie Leben war. Dort wird ihr Aufenthalt sein, daß sie nicht bewohnt sei u. prange im Lande der Leb. — „und ich will Zierde schaffen im Land der Leb." (in Juda-Jeruf.) wäre zu unvermittelter Gedanke, obwohl MT ihn so gefaßt hat. Hitz., Sm. nehmen ונתתי als 2. Sing. Fem. „u. du Schönheit oder Ruhm ausstrahlest", was aber syntakt. zu hart, abgesehen von der unbelegbaren Redeweise. Man lese nach LXX (*μηδὲ ἀναστῇς*) וְלֹא תִתְיַצָּבִי (Corn.: sich bereit, prahlerisch, selbstgefällig hinstellen). Weniger gut Ew. תֻּצָּבִי nach Ps 39, 6. || **21.** בלהות hier nicht bloß subj. Schrecken, sondern schreckhafter Untergang. — וְתְבַקְשִׁי Ew. Gr. § 31 b.

Zu Kap. 27.

2. Zur Form dieser קינה vgl. K. Budde

o Menschensohn, hebe über Tyrus ein Klagelied an, 3und sagen sollst du zu Tyrus: Die du wohnst an den Eingängen des Meeres, die da Handel treibt mit den Völkern nach vielen Gestaden hin, so spricht der Allherr Jahve: Tyrus, du sprichst: „ich bin vollkommen an Schönheit". 4Im Herzen der Meere ist deine Gemarkung; deine Erbauer machten vollkommen deine Schönheit. 5Aus Cypressen vom Senir bauten sie dir alle Planken; eine Ceder vom Libanon haben sie genommen, um den Mast über dir aufzurichten. 6Aus Eichen von Basan machten sie deine Ruder; dein Bretterwerk machten sie aus Elfenbein auf Edeltannenholz* von den Gestaden der Cyprier. 7Von Byssus mit Buntstickerei aus Ägypten war dein Segel, daß es dir zum Panier sei; violetter und roter Purpur von den Gestaden Elisas war deine Bedachung*. 8Die Bewohner von Sidon und Arwad dienten dir als Ruderer. Deine Weisen, o Tyrus, waren in dir; die waren

---

ZATW II (1882) S. 18. f. || **3.** הישבתי s. z. Jer 10, 17. Die Versionen u. Sm., Corn. nehmen es nicht als Anrede, sondern Appos. — an den Eingängen, wo man vom Meer ins Land kommt. Die von Natur außerordentlich günstigen Häfen von Tyrus s. z. 26, 2. — רכלת als Nomen mit Gen., als Verbalform mit Ortsbestimmung. vollkommen an Schönheit, beliebte Verbindung, 28, 12; Klgl 2, 15; vgl. Ez 16, 14. Das im folgenden gezeichnete Bild vorausmeldend, liest Wellh.: אניה אני, „ein Schiff bin ich", was abzuweisen. || **4.** im Herzen des M. = mitten drin, wie Ex 15, 8; Jon 2, 4. || **5.** Da nach v. 4 ihre Marken im Meer liegen, bietet sich von selbst das Bild eines prächtigen Schiffes, mit welchem die Stadt verglichen wird, wie schon Hieron. erkannt hat: Loquitur quasi ad navim τροπικῶς, urbis significans pulchritudinem et rerum omnium abundantiam, ut postquam universam illius supellectilem descripserit, tunc tempestatem illi et ventum austrum, quo fluctus maximi commovebuntur, venire denunciet et eam subjacere naufragio. Das v. 5 ff. ausgeführte Bild des Schiffes wird durchs ganze Kap. festgehalten, wie am Schluß v. 26—34 zeigen, wenn auch schon v. 11 u. öfter die Stadt an seine Stelle tritt. — Senîr, nach Dt 3, 9 amorit. Name des Hermon, während als sidonischer dort Sirjon steht. Beides geht aber eig. auf speziellere Teile des Hermon, Senîr viell. auf die Ausläufer bei Damaskus (Abulfeda), die dann nach Ez. für ihre Cypressen berühmt gewesen wären. Senîr, in den Keilinschr. Saniru KAT² S. 158 f.; Del. Paradies S. 104. Die Cypresse also neben der Ceder zu Schiffsholz verwendet wie zu edlem Bauholz (vgl. 1 K 6, 15. 34). Bei kostbaren Schiffen wurde das Tafelwerk, d. h. das zwei Flanken bietende Plankengerippe aus Cypressen bereitet, während man zum Mast eine Ceder wählte. Angespielt wird übrigens auf die vielen kostbaren Bauten, mit beiderlei Holz vertäfelt, die Tyrus aufwies. || **6.** קרש Bretterwerk, die innere Bekleidung und das Verdeck des Schiffes. — Lies בְּחַאַשֻּׁרִים. Der Baum (s. z. Jes 41, 19) wuchs also auf Cypern in einer für den vorliegenden Zweck bes. geeigneten Qualität. Dort gab es fichtenartiges Schiffbauholz, das man bes. schätzte (vgl. trabes Cypria, Horaz). ת bez. etwa die Edeltanne (vgl. 31, 3). Da es sich um feineres Holz handelt, das mit Elfenbein ausgelegt wird, kann man auch an Buchsbaumholz (Verg. Aen. X, 135—137) denken. Die Gestade der Cyprier, allgemeinerer Ausdruck, der sich auf die benachbarten griechischen Inseln deuten läßt, wobei immerhin vor allem an das mit Tyrus so eng verbundene Cypern selbst gedacht ist. || **7.** מפרש Ausbreitung, offenbar Segel. — נס bedeutet nicht an sich Segel, sondern ist die Flagge (vgl. auch Jes 33, 23). Da aber die alten Schiffe des Morgenlandes keine bes. Wimpel haben, dient das Segel mit seinen bunten Zeichen zugleich als Flagge. Über den Byssus, der am feinsten aus Ägypten kam, s. zu 16, 10. — violetter (23, 6) u. roter Purpur wie Jer 10, 9. — Unter Elisa (Gn 10, 4) von Tharg., Dillmann auf Unteritalien (Sizilien) bezogen, verstehen die Meisten mit mehr Recht den Peloponnes, wo namentl. Lakonien reich war an Purpurmuscheln. An die Ähnlichkeit des Namens mit Hellas erinnert schon Syr., an die mit Elis Ges. Thes. p. 106 f. Josephus denkt an die Äoler; dagegen Movers, Friedr. Del. (Parad. S. 250) an Karthago (Elissa, Name der Dido). — Lies besser מִכְסֶה (vgl. Gn 8, 13) Umhüllung, Bezeltung, geht auf die zeltartige Kajüte. || **8.** Sidon, s. zu 28, 21. — Arwâd (Gn 10, 18), phöniz. Stadt, wie Tyrus auf einer Insel erbaut, bei Griechen u. Römern Orthosia, Arădus, heute Ruwâd oder Ruweide,

deine Steuerleute. [9]Die Ältesten von Gebal und ihre Weisesten waren in dir, als Ausbesserer, wo du leck geworden. Alle Schiffe des Meeres und ihre Seeleute waren in dir, um deine Ware umzusetzen. [10]Perser und Lud und Put waren in deinem Streitheer, als deine Kriegsleute; Schild und Helm hängten sie in dir auf; die gaben dir deine Pracht. [11]Die Söhne Arwads und dein (ganzes) Kriegsheer waren auf deinen Mauern rings, und Trutzige waren auf deinen Türmen; ihre Schilde hängten sie an deine Mauern rings; die vollendeten deine Schönheit.

27, [12]Tharsis war deine Verkäuferin wegen der Fülle an jeglichem Reichtum: mit Silber, Eisen, Zinn und Blei haben sie deine Güter beschafft. [13]Javan, Thubal und Meschech, die sind deine Handelsleute: mit Menschenseelen und

---

die nördlichste der phöniz. Hauptstädte. Ihre Bewohner galten zu allen Zeiten als besonders seetüchtig. v. 8b: Es fehlte in deiner Mitte nicht an Weisen, Staatskundigen (s. zu 28, 4); die waren die חבלים deines Schiffes, welche die Lenkung desselben mit Tau, Segel und Steuer handhabten (im Unterschied von den gemeinen Ruderknechten). || **9.** Gebâl, ebenfalls phöniz. Stadt zwischen Sidon und Arwad, griech. Byblos. Die Phönizier waren für ihre Weisheit berühmt, bes. Tyrus (s. zu 28, 4) u. Gebal (letzteres Gelehrtenstadt, vgl. Philo Byblius, Sanchuniathon); die Gebaliter standen für die Tyrer in Bereitschaft, um einen etwaigen Schaden auszubessern, wenn jene schlecht gefahren waren, versahen also das Amt der Schiffszimmerleute. Zum Ausdruck vgl. 2 K 12, 6 f. — Ja, alle Seeleute der Welt gehörten zur Bemannung dieses Schiffes, sofern sie hier anlegten u. den Markt von T. bedienten, eig. die Ware der Stadt (d. h. die hier von ihnen aufgestapelte) verhandelten; vgl. v. 12 ff. || **10.** Unter den Soldtruppen der Tyrier sind genannt Perser (hier u. 38, 5 zuerst in der Bibel), welche damals als kriegstüchtiger, für sich politisch noch unbedeutender Stamm fremde Dienste genommen zu haben scheinen; außerdem die gewöhnl. in Ägyptens Hilfsheer stehenden afrikan. Stämme Put u. Lud. S. zu Nah 3, 9 u. Jer 46, 9; vgl. auch Jes 66, 19. Das Bild des Schiffes ist hier noch beibehalten, indem man gerade Schiffe durch Aufhängen von Waffenschmuck zierte; v. 11 geht dasselbe in die eig. gemeinte Stadt über. || **11.** Die Arwadier (s. zu v. 8) waren wohl die kriegstüchtigsten Phönizier. — u. dein (ganzes oder übriges) Heer. Viell. ist statt dessen ein n. pr. zu lesen: וחלך „u. Cilicien" (Halévy) od. וחתלן „u. Hethlon" (47, 15; 48, 1; so Corn.); wahrsch. sodann וגמרים „u. Gomriter" (v. Gomer 38, 6; Gn 10, 2 f. oder וצמרים (Gn 10, 18; so Corn.?). Sonst bietet sich für das Wort (LXX φύλακες, שמרים) das syr. גמר hart, daher kühn, trotzig sein. ihre Schilde, s. aber z. Jer 51, 11. || **12.** Tharsis (Gn 10, 4), Tarteſſus in Hispania Baetica jenseits der Säulen des Herakles (vgl. übr. HBA. s. v. Tarsis) steht voran als die von den Phöniziern abhängige Kolonie, welche den regsten Handel mit der Mutterstadt hatte u. bes. ausgiebig Waren zu Markte lieferte. Sie war zu deiner Händlerin geeignet wegen Fülle an jegl. Reichtum, den sie zu bringen hatte. Genannt ist das im alten Spanien bes. reichl. vorhandene Silber (Jer 10, 9; Strabo 3, 147; Diod. Sic. 5, 35—37). Dorther kam auch Zinn, u. zwar einheimisches (Diod. Sic. 5, 38) wie aus Britannien übergeführtes (Strabo a. a. O.). Vgl. ferner Plinius 3, 4: Metallis plumbi, ferri, aeris, argenti, auri tota ferme Hispania scatet. Gold nennt LXX auch hier, schwerl. ursprüngl. — עזבונים wechselt im folgenden als Synonym mit מערב, kommt sonst nicht vor. Es sind eig. Dinge, die man einem andern zur Entschädigung für etwas überläßt. Vgl. assyr. uzâbu, Abfindungssumme (Friedr. Del.), also Tauschwaren, dann übh. Waren, Güter. נתנו mit Acc. od. בְּ sie gaben dir zu Waren, machten zu deinen Waren (nicht: sie zahlten dich damit aus. Richtig Sm.). Die Artikel selbst entw. mit בְּ wie hier oder Acc. Im erstern Fall: gaben mit Silber d. W., statteten dich damit aus. Vgl. v. 15 „deinen Tribut" = Tr. für dich. Der Ausdruck wird gewöhnl. nicht recht verstanden, weil man das Bild des Kauffahrteischiffes, das hier zu Grunde liegt, nicht beachtet. Dieses Schiff versehen alle Zonen mit kostbarer Fracht. Da aber die Stadt selber das Schiff ist, die v. 25 wieder hervortritt, nachdem schon v. 24 („auf deinem Markt") zu ihr übergeleitet, so handelt es sich hier allerdings um die Güter, die auf dem Markte zu Tyrus zus. strömen. || **13.** Javan (Gn 10, 2. 4) lautl. gleich Jonien, bedeutet die jonische Küste Kleinasiens, dann im weiteren Sinn das Jonerland, Griechenland, soweit die Hebräer durch Phönizien mit demselben

Kupfergeräten haben sie deine Ware beschafft. 14Aus dem Hause Thogarma hat man Pferde und Streitrosse und Mäuler dir zu Gütern beschafft. 15Die Dedaniter sind deine Handelsleute, viele Gestade die Krämerschaft dir zur Hand: Elefantenzähne und Ebenholz haben sie erstattet als deinen Tribut. 16Aram ist deine Verkäuferin wegen der Fülle deiner Kunstarbeiten: mit Granat, Purpur und Buntstickerei und Byssus und Korallen und Karfunkelstein haben sie beigesteuert zu deinen Gütern. 17Juda und das Land Israel, die sind deine Handelsleute: mit Weizen von Minnith und Süßkorn und Honig und Öl und Balsamharz haben sie

---

in Berührung kamen, einschließend. Ebenso assyr. Jâvanu (KAT² 81 f.; Friedr. Del., Paradies 248 ff.); altpers. Jaunâ. — Thubal u. Meschech (Gn 10, 2), wie Bochart zuerst erkannt hat, die Tibarener und Moscher der Griechen, die ersteren westl. von den letzteren wohnend, beide östl. vom Schwarzen Meer, von welchem aus phöniz. Kaufleute mit ihnen verkehrten. Das von ihnen bewohnte pontische Bergland war reich an Kupfererz; ebenso bezog man von dort zu allen Zeiten geschätzte Sklaven u. Sklavinnen. || **14.** Haus Thogarma, sehr wahrsch. Armenien, das für seinen Reichtum an Pferden u. Maultieren berühmt war (Herod. 1, 194 u. 7, 40; Xenoph. Anab. 4, 5, 24; Strabo 11, 13, 9). Die Armenier selbst nennen sich nach dem Bericht des Moses v. Chorene „das Haus des Thorgom". Joseph. u. Hieron. dachten an die Phryger. Vgl. auch Friedr. Del. Parad. S. 246 u. dagegen Schrader KAT² S. 85. — פרשים sind neben סוסים Reitpferde (Jo 2, 4). Corn., diese Bdtg nicht anerkennend, hält das Wort für Dittographie aus dem Folgenden. || **15.** Die Dedaniter (MT) stehen hier als Zwischenhändler zwischen dem Roten Meer, dessen Gestade gemeint sind. S. zu Jes 21, 13 f. Corn. zieht wegen der „vielen Inseln" die LA רדן vor nach LXX (*νἱοὶ Ῥοδίων*.) wie 1 Ch 1, 7 u. Gn 10, 4 bei LXX (MT דֹּדָנִים). Mit Rhodus hatten die Phönizier allerdings viel u. sehr frühe Verkehr. Allein afrikan. Produkte haben die Tyrier schwerl. von Griechenland bezogen. Vgl. auch die Differenz v. 16 u. zu v. 20, u. 38, 13. — Krämerschaft deiner Hand, d. h. unter deiner Botmäßigkeit stehende K. Das abstr. steht hier pro concreto (letzteres v. 21), welches nicht nötig herzustellen (חֶחֱרַת Hitz., Sm.; סוחרותיך mit Weglassung von יד, Corn.) — Elfenbein u. Ebenholz (dasselbe Wort wie *ἔβενος*, hebenum, Symm., Hieron.) sind hier afrik. Produkte. Aus Afrika (bezw. von dessen Ostküste; Herodot 3, 114: aus Äthiopien) bezog man mehr Elfenbein u. vorzüglicheres Ebenholz als aus Indien. — Zum Ausdrucke erstatten deinen Tribut vgl. Ps 72, 10. || **16.** Statt ארם LXX אָדָם; deshalb Ew., Hitz., Corn. u. a.: Edom, was aber, da dieses Volk kaum viel Industrie hatte, nur mögl., wenn man, wie Corn., die Fabrikate streicht u. nur Edelsteine u. dgl. übrig läßt, wozu uns die Begründung (s. bei Corn.) nicht genügend scheint. Die Unsicherheit der LXX in Bezug auf ד u. ר zeigt deutl. genug ihr *χορ-χορ* für כרכר. Aram ist das weite Land zwischen Kanaan-Phönizien und dem Euphrat und schloß kunstfertige Städte ein, wie Damaskus, das nachher noch bes. genannt wird, aber offenbar nur mit zwei nachträgl. erwähnenswerten Produkten (Sm.) — ob der Fülle deiner Kunstarbeiten (vgl. v. 12). Diese zeigen, daß Aram beigesteuert hat. — נפך wie 28, 13 (wonach Corn. lesen will בנפך וברקת) Ex 28, 18; 39, 11 ein Edelstein. LXX anderswo dreimal *ἄνθραξ* (hier *σταχτήν*, נֹגַהּ?), nach Riehm (HWB s. v. Edelsteine) Granat (?). — בוץ in späteren Büchern = שֵׁשׁ, scheint bei Ez. die syr. Baumwolle im Unterschied von der ägypt. (שש v. 7) zu bezeichnen. — ראמות, nach den hebr. Ausll. rote Korallen, dageg. פנינים Perlen, während vielmehr nach Klgl 4, 7 die letztern rot. Korallen- u. Perlenfischerei wurde im pers. Busen getrieben (vgl. Plinius 32, 11), dann auch in den indischen Gewässern. Vom ersteren aus kamen sie naturgemäß an die Aramäer. Babel trieb viel Handel mit Edelsteinen. Die Reihenfolge dieser Produkte fällt auf; daher die Erleichterungen des Texts, zum Teil nach LXX bei Hitz., Corn. נתן hier mit 2 בְּ: sie haben damit deine Güter (בְּ der Eigenschaft) geliefert. || **17.** Minnith, viell. die Ri 11, 33 genannte auf ammonit. Gebiet gelegene Stadt. — פַּנַּג (nur hier) unsicher, nach dem mischnischen פַּנְיָא: Süßkorn (Hirse, Sesam u. dgl.) oder süßes Backwerk. Corn. liest erleichternd: בחטים וכאת ורונג, „Weizen und Storax (Gn 43, 11) u. Wachs". — Honig Ausfuhrartikel schon Gn 43, 11. Es ist H. wilder Bienen gemeint, woran das Land Überfluß hatte wie an Olivenöl. צרי Gn 37, 25; 43, 11, nicht der eigentl. Balsam, der in Palä-

beschafft deine Ware. 18 Damask ist deine Verkäuferin bei der Menge deiner Erzeugnisse, wegen der Fülle an jeglichem Reichtum, mit Wein von Helbon und blendender Wolle. 19 Wedan und Javan aus* Usal haben zu deinen Gütern geliefert: gehämmertes Eisen, Kassia und Kalmus gab's unter deiner Ware. 20 Dedan ist deine Händlerin mit Satteldecken zum Reiten. 21 Araber und alle Häuptlinge von Kedar, die sind Verkäufer dir zur Hand: mit Lämmern und Widdern und Böcken — darin sind sie deine Verkäufer. 22 Die Händler von Saba und Regma, die sind deine Händler; mit dem feinsten von allerlei Balsam und mit allerlei Edelsteinen und Gold haben sie geliefert deine Güter. 23 Haran und Kalne und Eden, die Kaufleute von Saba, Assur, Kalmad (?) sind deine

---

stina selten war, sondern das duftende Harz (ῥητίνη LXX, resina, Vulg.) des Mastixbaumes (so hier mit Recht Luther), das bes. in Gilead in feinster Qualität gewonnen wurde. Man verwendete es zum Räuchern wie zur Heilung. HWA s. v. Mastix. || **18.** מעשיך hier allgemeiner: Produkte; zu erklären wie v. 12. 16. — Helbon ist das 3 Stunden nordöstlich von Damaskus am Antilibanon liegende Dorf Chalbûn. Der hier gebaute Wein war im ganzen alten Morgenland berühmt, wird in den Keilinschrr. erwähnt (KAT² 425 f.; Friedr. Del. Paradies S. 281) u. wurde mit Vorliebe von den Perserkönigen getrunken. — צחר „blendende Weiße" (vgl. Ri 5, 10); oder nach dem Parall. geogr. Name, aber nicht nachzuweisen. || **19.** ודן ist arab. Stammname, wenn auch weder Aden (עדן), noch Weddân zwischen Mekka u. Medina. ו kann zu Anfang nach aller Analogie nicht Kopula sein; auch wäre mit Dan nichts anzufangen. Ew., Sm. lesen דְּדָן, das aber erst v. 20 folgt. Weit gewagtere Korrektur s. bei Corn. — Javan, hier nicht das Griechenvolk (v. 13), sond. ein südarabischer Stamm, dessen Spur sich im Kamus findet (Ges. Thes. p. 588); Tuch (Genes.² S. 165 f.) hält diese Javaner freil. für griech. Ansiedler an der südarab. Küste. Zur Unterscheidung von den obengenannten Griechen heißen diese Javaner solche aus Usal; lies בְּאוּזַל; vgl. Gn 10, 27. — עשות gehämmert, von עשת, glätten, schmieden. — Kassia; so Syr., Vulg.; eine vom eigentl. Zimmet unterschiedene würzige Rinde, die einen Bestandteil des heil. Salböls bildete (Ex 30, 24). — Kalmus, Würzrohr, Ex 30, 23; Jes 43, 24; Jer 6, 20. — Die arab. Schwertklingen waren berühmt, noch mehr die indischen, welche diese arab. Händler den Phönizern vermitteln mochten. So verhält sich's mit Kassia, Kalmus u. dgl., welche Produkte Indiens auch nach Herod. 3, 107. 110 ff. aus Indien an die Phönizier über Südarabien kamen, aber auch in letzterem Lande selbst gediehen. || **20.** Dedan schwerlich ganz dasselbe gemeint wie v. 15, so daß dort dessen Handelswaren, hier seine einheim. Produkte genannt würden (Sm. wie Saba v. 22 f.). Von jenem Karawanenvolk werden hier mehr südlich, wahrscheinlich am pers. Golf angesessene Dedaner unterschieden, womit auch die zwiefache Ableitung des Stammes D. von einem Keturäer Gn 25, 3 u. rein kuschit. Blute Gn 10, 7 zus.hangen wird. Im pers. Golf findet sich noch eine Insel Daden. — Satteldecken, eig. Spreitedecken (Sm.). || **21.** Araber s. z. Jes 21, 13 und Jer 25, 24. — Kedar s. z. Jer. 2, 10. Der oft allgemein gebrauchte Name ist neben Arab. hier in engerem Sinn gebraucht, umfaßt immerhin manche Stammfürsten. — ידך vgl. zu v. 15. || **22.** Scheba gew. Saba s. zu Jer 6, 20, ein sehr reiches, also für den Handel wichtiges Land (vgl. Ps 72, 10. 15), dessen Bevölkerung Karawanenhandel trieb (Hi 6, 19; Jo 4, 8). v. 23 erscheinen sie nochmals (von LXX wie Eden übergangen) weil sie auch in Aram als große Kaufleute in Betracht kommen. — Regma (LXX), wahrsch. am arab. Ufer des pers. Golfs (anders Dillm. zu Gn 10, 7 und Sm.). An Balsam, auch Weihrauch und Gold war Arabien reich, die Edelsteine kamen viell. aus Indien. Zum Ausdruck oberster, höchster Bals. vgl. Hhl 4, 14. || **23.** Haran, die wohlbekannte Stadt im nordwestl. Mesopotamien Gn 11, 31; 2 K 19, 12 (KAT² S. 134; A. Mez, Gesch. d. Stadt Harran 1892). — בְּנֵה zus.gezogen aus בַּלְנֵה Gn 10, 10; Am 6, 2, gewöhnlich für Ktesiphon am Tigris, Seleucia gegenüber gehalten, auf den Inschriften aber noch nicht sicher nachgewiesen. KAT² S. 96; Friedr. Del. Parad. S. 225 f. — Eden wie 2 K. 19, 12, gleich Haran den Assyr. unterworfen, wahrsch. Bît-Adini der Inschriften, an beiden Ufern des mittlern Euphrat zwischen Bâlis u. Biredschik (KAT² S. 327). כלמד muß neben Assur Name eines bedeutenden Landes sein. LXX: *Χαρμαν* (Karmanien? sonst *Καρμανία*);

Krämerschaft. [24]Die sind deine Krämer mit Prachtstoffen, mit Mänteln von Purpur und Buntstickerei und mit gestreiften Decken, mit geflochtenen und gedrehten Tauen auf deinem Markt. [25]Tharsisschiffe führen dir deine Ware zu, daß du reich und gar herrlich wurdest im Herzen der Meere.

27, [26]Auf die großen Wasser führten dich hinaus die dich ruderten — der Ostwind hat dich zertrümmert im Herzen der Meere! [27]Dein Reichtum und deine Handelsgüter, deine Ware, deine Seeleute und deine Segler, die deinen Leck ausbesserten und die deine Ware austauschten, und alle deine Kriegsmannschaft, die in dir ist, mitsamt all deinem Volkshaufen, der sich in dir aufhält, die werden ins Herz der Meere sinken am Tage deines Einsturzes. [28]Auf das laute Geschrei deiner Segler werden erbeben die Flotten, [29]und absteigen werden von ihren Schiffen alle, die das Ruder handhaben; die Seeleute, alle Segler des Meeres, werden aufs Land treten. [30]Und sie erheben lauten Ruf über dich und schreien bitterlich und heben Staub auf ihre Häupter, in Asche wälzen sie sich. [31]Und sie scheren sich deinetwegen eine Glatze und gürten Säcke um und weinen über dich mit betrübter Seele in bitterer Klage. [32]Und sie heben über dich bei ihrer Wehklage einen Klagegesang an und singen über dich: „Wer war Tyrus gleich, der Wüstenstille mitten im Meer? [33]Wenn deine Güter hervorgebracht wurden aus den Meeren, machtest du viele Völker satt, mit der Menge deiner Glücksgüter und deiner Waren machtest du reich die Könige der Erde. [34]Nunmehr* liegst du zer-

---

Bochart: *Χαρμάνδη*, Xenoph. Anab. 1, 5, 10, Stadt und Landschaft am Euphrat. J. Kimchi freil. appellat. רְכֻלָּתֵךְ, erläutert: שהיו כמו למודרים לבוא אליך בסחורתם תמיד. Ähnl. Hitz.: „Assur war wie dein Handelslehrling"; ähnlich Corn.: „Assur mußte sich zu deinem Markte bequemen." Allein das בְּ widerstrebt. Mez emendiert nicht übel וְבַל־מָדַי, entfernt übrigens auch das auch hier auffällige Saba u. liest st. Kanneh: (ערן) וּבָנַי. || **24**. mit Schmuckgewändern, vgl. 23, 12; 38, 4. גלומים von גלם wickeln, Mäntel oder Teppiche. Letztere können mit גנדי gemeint sein, da die Bdtg „Schatz" (persisch), welche dieses Esth 3, 9; 4, 7 hat, hier nicht paßt u. das Äthiop. den Stamm גנד einhüllen aufweist. — ברומים (von ברם zus.drehen); durch mehrfarb. Einschlag bunt gefertigte Zeuge. — Zwei Arten von Tauen scheinen unterschieden. Außer den von Flachs bereiteten kannte das Altertum kostbarere aus Papyrus u. Palmfasern (Plinius 13, 4, 7; 16, 24, 37). Doch lassen sich die durch die beiden Attribute gekennzeichneten Arten nicht mehr ausmachen. || **25**. Tharsisfahrer hier allgemein v. den gewaltigen Seeschiffen, die obigen Handel vermittelten (vgl. „Ostindienfahrer" für Schiffe erster Klasse). שרות scheint Part. Fem. Plur. von שור im Sinn v. Jes 57, 9, wonach man aber erwartet שרות לך במערבך. || **26**. Der Ostwind oft als der gewaltsamste, nach unsrer Stelle u. Ps 48, 8 (vgl. Apg 27, 14) bes. auch zur See gefürchtet. Das Hinausrudern auf die hohe See erinnert an das gewagte Spiel, das die Leiter des tyr. Staats damals trieben, der Oststurm an Nebukadn. || **28**. vgl. 26, 15. — Besser bezeugte LA migrōschōth (s. Bär p. 93), welcher Plur. sonst nicht vorkommt. Noch auffälliger die hier nicht passende Bdtg: Weichbild, freier Raum um eine Stadt. Hier.: classes, ließe sich von גרש, propulit, ableiten u. würde gut passen. LXX: *φόβῳ φοβηθήσονται*. Nach ihnen Corn.: מקול מפלתך חובלים ירעשו מרעשת. Allein gegen das 2. u. 3. Wort zeugen auch LXX. Daher ziehn wir nach Ew., Sm. obige Übs. vor. || **29**. Sie wagen nicht auf der See zu bleiben. || **30**. wälzen sich in Asche s. z. Mi 1, 10. || **31**. Glatze (קרחה nach Bär zu lesen) s. z. Jer 16, 6. Der V. fehlt in LXX; von Corn. verworfen. || **32**. Das von Corn. als Glosse ausgeschiedene, aber allgemein bezeugte בניהם von נִי = נְהִי abzuleiten (vgl. Mi 2, 4). Nicht besser LXX, Syr. בָּנֵיהֶם, anders 32, 16, wo die Töchter passend genannt sind. — כרמה, nach Bär zu lesen כְּרָמָה, nicht von דמם abzuleiten (*σιγηθεῖσα*, Theod., Vulg., Hitz., part. pu.), sondern = רומה, Totenstille (vgl. Jes 21, 11). Corn.: כְּבָדָה, ist leichter, da es die Größe der Stadt hervorhebt, aber erklärt die LA nicht. Warum soll nicht in einer ḳînā schon im ersten Satz ihr jetziger Zustand hervorgehoben sein? || **33**. Gemeint ist entweder der doppelte Hafen von Tyrus, aus dem nach allen Seiten die Güter ausgeführt wurden, welche den besten Reichtum der Völker ausmachen sollten, oder besser

trümmert* vom Meere weg in des Wassers Tiefen; deine Ware und all dein Volkshaufe sind in dir mit gesunken." 35Alle Bewohner der Küsten entsetzen sich deinethalben, und ihre Könige schaudern gewaltig, finsteren Angesichts. 36Die da Handel treiben unter den Völkern, pfeifen über dich. Schreckhaft gingst du unter und wirst nicht mehr sein ewiglich.

28, 1Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 2Du Menschensohn, sage zum Fürsten von Tyrus: So spricht der Allherr Jahve: Dieweil hochmütig dein Herz und du gesagt hast: „ein Gott bin ich, einen Götterstitz bewohne ich im Herzen der Meere", da du doch ein Mensch bist und kein Gott, und hast dein Herz gemacht gleich dem eines Gottes, — 3siehe, weiser bist du als Daniel, alles Verborgene ist dir nicht zu dunkel! 4Dank deiner Weisheit und deinem Verstand hast du dir Reichtum erworben und Gold und Silber beschafft in deine Schatzkammern; 5dank der Fülle deiner Weisheit in deinem Handel machtest du deines Reichtums viel, da wurde hochmütig dein Herz ob deinem Reichtum — 6deswegen spricht also der Allherr Jahve: Dieweil du dein Herz gemacht wie das eines Gottes, 7deswegen siehe will ich Ausländer über dich kommen lassen, die trutzigsten der Nationen und sie werden ihre Schwerter ziehen wider deine Weisheitspracht und deinen Glanz entweihen. 8Zur Grube werden sie dich hinabfahren machen, und du wirst sterben wie Erschlagene sterben im Herzen der Meere. 9Wirst du wirklich sagen: „ein Gott bin Ich" vor deinem Würger, da du Mensch bist

---

יצא für gelandet werden, eigentl. herauskommen (Sm.). || **34.** Lies עֵת נִשְׁבַּרְתְּ LXX, Vulg., Syr., Tharg. Demgemäß ist auch die Versteilung zu verbessern. — zertrümmert aus den Meeren weg, wie ein Schiff, das scheitert und so vom Meere verschwindet. || **35.** רעמו nicht „beben", was zum Angesicht nicht paßt, sondern „tieffinster sein" (Ew.) von der Grundbdtg toben, brausen; vgl. 1 S 1, 6. Der Untergang von T. zeigt diesen Herrschern die Hinfälligkeit ihrer eigenen, geringern Macht. || **36.** Das Pfeifen an sich nicht Ausdruck der Schadenfreude (s. vielmehr zu Jer 18, 16); hier aber mischt sich diese in das Grausen ob dem Gerichte Gottes. — jähes Ende s. z. 26, 21.

Zu Kap. 28.

2. Der Fürst oder König (v. 12) von Tyrus noch bes. bedroht wie Jes 14, 1 ff. der von Babel nach seiner Stadt (K. 13). An Jes 14, 12—14 erinnert die vorliegende Beschreibung des Hochmuts u. der Selbstvergötterung. Der damal. König v. T. war Ithobal II. nach Josephus c. Apion. 1, 21, 2. Die Form des Drohspruchs ist wieder die K. 25 regelmäßig angewendete: Angabe der Verschuldung (mit יען eingeleitet), dann Strafurteil („deswegen siehe so will ich"). — Einen Götterstitz nennt der König seine Residenz, teils wegen ihrer eigentüml. unnahbaren Lage, teils wegen des auf der Insel erbauten berühmten Heiligtums des Melkart-Herakles, dem die ganze Insel heilig galt (ἁγία νῆσος bei Sanchuniathon). — hast dein Herz gemacht u. s. w., d. h. nahmst ein Selbstbewußtsein an wie ein Gott. Die Anmaßung liegt schon in dem יתתך. || **3.** legt den Inhalt dieses Selbstbewußtseins dar; nicht fragend zu fassen (gegen LXX, Syr.), sond. ironisch. — Daniel, s. zu 14, 14. — עמם hier dunkel sein, dagegen 31, 8 verdunkeln, in den Schatten stellen. || **4.** Die Einbildung u. der Ruhm außerord. Weish. gründete sich namentl. auf den erfolgreichen Handel, der als deren Frucht erschien. Bezog sich doch abgesehn v. der polit. Schlauheit die phöniz. Weisheit namentl. auf Mathematik, Geographie, Astronomie und industrielle Kunstfertigkeit (vgl. z. B. 1 K 7, 13 ff.). Der König ist hier als Inhaber der Weisheit wie der Schätze seiner Stadt gedacht. || **7.** Die trutzigsten d. N. s. z. 30, 11 u. vgl. 7, 21. 24 u. Jes 25, 3. — das Schwert ziehen z. 5, 2. deine Weisheitspracht, d. h. die durch deine Weish. gewonnene Pracht. — entweihen deinen Glanz, Strahlennimbus, der dir in deinen Augen göttl. Ansehen verleiht. || **8.** vgl. Jes 14, 15. — ממותי s. z. Jer 16, 4. Der König stirbt wie es auf dem Schlachtfelde geht, ungepflegt u. unbestattet; so wird er in den Meeresgrund geworfen. || **9.** Hitz., Sm., Corn. lesen nach Jes 51, 9 מהללך. Doch dürfte auch das pi. ungenau im Sinn des po. stehen wie 32, 26 das pu. für po'al. Anders Gunkel, Schöpfg u. Chaos S. 31. 33 f., der auch dem po'el überall die Bdtg „schänden" indiziert u. חָלַל „entweiht" (z. B. v. 8) gleich un-

und kein Gott in der Hand deines Durchbohrers? 10Wie Unreine sterben, wirst du sterben durch die Hand von Ausländern. Denn Ich habe es geredet, spricht der Allherr Jahve.

28, 11Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 12Du Menschensohn, hebe ein Klagelied an über den König von Tyrus und sage zu ihm: So spricht der Allherr Jahve: Du warst das Siegel des Ebenmaßes, voll von Weisheit und vollkommen an Schönheit. 13In Eden, im Garten Gottes, bist du gewesen, allerlei Edelsteine bedeckten dich: Karneol, Topas und Jaspis, Tharsisstein, Onyx und Beryll, Saphir, Granat und Smaragd; und aus Gold sind deine kunstvollen Reife und Vertiefungen an dir am Tage, da du geschaffen wurdest, bereitet worden. 14Du warst ein umspannender Cherub, der da hütet, und gesetzt hatte ich dich auf heiligen Berg; ein göttlich Wesen warst du, inmitten feuriger

---

bestattet deutet. Allein Jes 51, 9 u. a. fordern eine unmittelbare Bethätigung der Hand u. die Zus.setzg חללי חרב Ez 31, 18 u. s. w. ist der Beziehung auf die Bestattung nicht günstig. || **10.** מותי v. 8; s. v. a. ממותי; vgl. zu Jes 53, 9, wo die Erkl. fragl. — Unreine; so heißen gew. Unbeschnittene; u. in der That scheinen die Phönizier, die hier in Betracht kommen, beschnitten gewesen zu sein (Herod. 2, 104), so daß sie hier in Vorstellung und Ausdruck der Unreinigkeit mit den Israel. übereinstimmten, weshalb Ez. sich so ausdrückte. Vgl. übrigens 32, 24. || **12** f. In dieser kînâ, die übr. nicht mehr den zu 19, 1 bemerkten Rhythmus aufweist, so wenig wie K. 32, wird der König von Tyrus hier u. v. 14 mit einem mythol. Wesen verglichen, hier mit dem „Siegelring des Ebenmaßes", den Gott der Schöpfg aufgedrückt hat. Dieser Ring ist der Inbegriff von weisem Maße, Reichtum u. Schönheit. Deshalb wird der auf Weisheit und Reichtum stolze Tyrier ironisch damit verglichen. Die LA schwankt zwischen חותם und חותם. Ersteres wohl vorzuzuziehen, da Personifikation hereinspielt. Übr. ist der Sinn derselbe, indem auch im Arab. die Partizipialform für den Ring selber steht. || **13.** Jenen göttl. Siegelring dachte man sich also im Paradiese aufbewahrt, am Ort der vollkommensten Harmonie. Die Versabteilung ist irrig. Die 3×3 Edelsteine (vgl. Ex 28, 17 ff.; 39, 10 ff.) sind Appos. zum vorhergegangenen כל-אבן; dagegen וזהב gehört zum folgenden. — אדם, LXX σάρδιον, d. h. Karneol. — פטדה noch Hi 28, 19, LXX τοπάζιον, Topas. — ירהלם LXX Ex 28, 18; 39, 11 beidemal ἴασπις, was jedoch lautlich dem ישפה zu entsprechen scheint. — Tharsisstein s. z. 1, 16. LXX χρυσόλιθος. — שהם Gn 2, 12, wahrsch. Onyx (Aq., Theodot., Symm.); Haupt: Perle, welche assyr. sâmtu heiße. Allein Gn 2, 12 u. vollends Ex 28, 9 fordern einen Stein; ישפה LXX ὀνύχιον oder βηρύλλιον (Orig., Vulg.). — Saphir wie 1, 26. — נפך wie 27, 16. — ברקת LXX, Joseph., Vulg.: Smaragd; vgl. sanskr. marakata, wovon μάραγδος, σμάραγδος. Vgl. überhaupt HBA s. v. Edelsteine. — תפים und נקבים sind technische Ausdrücke, die auf die weitere Beschaffenheit des Siegelringes gehen, viell. das erstere auf den Reif (andere: Einfassung, tympanum gemmae), das andere auf die Vertiefungen, Höhlungen gehend, in welchen die Steine sitzen (nach andern: durchbrochene Arbeit). Auf den Reichtum des Königs an Edelsteinen u. -metallen ist dabei angespielt wie auch v. 13. || **14.** את Mask. G. § 32, A. 4. Hitz., Corn. lesen freilich אֶת nach LXX, die aber hier verkehrt das ברום ה' des vor. V. zugezogen haben. — Cherub, s. z. 1, 5. — ממשח (nur hier) läßt sich nicht von Salbung verstehen, sondern von משח, messen, ausgedehnt sein; s. die folg. Stellen. — הסוכך wie Ex 25, 20; 37, 9; 1 Ch 28, 18; s. auch unten v. 16. Der König hütet seine Schätze wie der Cherub ein Heiligtum. Hier spielt die mythol. Vorstellung herein, daß Cherube wie das unzugängl. gewordene Paradies (Gn 3, 24) u. den Thron Jahves, so den Götterberg bewachen, wo sie kostbare Schätze zu hüten haben. Diese Vorstellung des Götterberges findet sich bei den Assyrern und Babyl., Indern, Parsen, Griechen, Germanen, ist dagegen den Israeliten fremd, welche Gott im Himmel oder im ird. Tempel wohnend sich vorstellen. Da Ez. zu einem Heiden redet, nimmt er (wie Jes 14, 13) auch auf die bei jenen gangbaren Vorstellungen mehr Bezug, als sonst geschähe. — Die feurigen Steine sind göttliche Edelsteine von leuchtendem Glanz (vgl. z. v. 13). Ein feuriges Glänzen gehört zum Götterstz u. wird von weitem wahrgenommen; vgl. Gn 3, 24 und auch das Leuchten und Blitzen der Wolke, in welcher Jahve Ez 1, 4 ff. und sonst er-

Steine wandeltest du. 15Unsträflich warst du in deinen Wegen vom Tage an, da du geschaffen worden, bis daß Ungerechtigkeit an dir entdeckt ward: 16Durch deinen vielen Handel füllte sich dein Inneres mit Frevel, und du wurdest zum Sünder; da trieb ich dich weg vom heiligen Götterberg und machte dich verschwinden, du hütender Cherub, aus dem Umkreis der feurigen Steine. 17Hochmütig wurde dein Herz ob deiner Schönheit, du verlorst deine Weisheit über deinem Glanz. Auf die Erde warf ich dich hinab vor dem Angesicht der Könige, machte dich zur Augenweide. 18Vor vielen Verschuldungen bei dem Unrecht deines Handels hast du deine Heiligtümer entweiht; so ließ ich denn Feuer ausgehen aus deinem Innern, das hat dich verzehrt, und ich machte dich zu Asche auf der Erde vor den Augen Aller, die dich sehen. 19Alle deine Bekannten unter den Völkern entsetzten sich über dich: schreckhaft gingst du unter und wirst nicht mehr sein ewiglich.

28, 20Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 21Du Menschensohn, richte dein Antlitz nach Sidon und weissage wider sie, 22und sage: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich will an dich, Sidon, und will mich verherrlichen in deiner Mitte, daß sie inne werden, Ich sei Jahve, wenn ich an ihr Gerichte vollstrecke und mich an ihr heilige. 23Und ich will nach ihr entsenden Seuche und Blut auf ihre Gassen, und fallen sollen Durchbohrte in ihrer Mitte durch das Schwert, das wider sie von allen Seiten, und sie sollen inne werden, daß Ich der Allherr Jahve. 24Und nicht soll's fürder geben für das Haus Israel

---

scheint. Hier u. v. 16 ist wohl an eine den Berg umschließende Mauer aus solchen Steinen gedacht. — Der Ch. wandelt als Hüter zwischen diesen göttl. Kleinodien. || **15.** Unsträflichkeit erfordert solche göttl. Hoheit. Auf die Möglichkeit des Falles eines solchen göttl. Wesens aber ist auch Hi 4, 18 angespielt. Die Wirklichkeit erfordert hier das damit verglichene menschl. Wesen. Dogmatisch ist die Stelle dagegen nicht als Beleg von wirkl. Fall von Engeln zu pressen, zumal Ez. mit Bewußtsein bei dieser phantasiereichen Darstellung über die Schranken seiner Glaubenslehre hinausgeht. || **16.** מלא ohne א G § 75, A. 21 c. Der Plur. fällt auf. Doch kann תוכך mehrheitl. Sinn haben: „deine Eingeweide" (Sm.). Hitz. liest מָלְאוּ (vgl. 41, 8); Corn. מלאת (pi.) nach LXX: ἔπλησας. — da entweihte ich dich vom Berge weg, d. h. beraubte dich der hl. Würde u. des hl. Wohnsitzes. — ואבדך statt mit doppeltem א G § 23, 2. LXX (Hitz., Corn.) וַאֲבַדֵּךְ, so daß der Cherub austreibendes Subj., was dann auch vorher ויחללך (passiv) ermöglicht. Allein der mass. Text ist lebendiger und zuverlässiger. || **17.** ראות infinitiv. Nominalbildung, die noch Verbalkraft hat im Sinn des häufigen בְּ ראה (seine Lust an etwas sehen) wie מסתר Jes 53, 3. || **18.** deine Heiligtümer, deren du dich rühmst v. 2 u. über die dich Gott gewissermaßen zum hütenden Cherub bestellt hat. Daß Feuer aus seinem Innern hervorgeht, ist durch v. 16 innerlich motiviert (er hat sein J. mit Frevel gesättigt) u. hat Analogie in 19, 14; Jes 1, 31; Ri 9, 20. Doch dürfte in dieser Verbrennung, wobei die Asche bes. erwähnt ist, eine Anspielung auf die Selbstverbrennung des Vogels Phönix liegen, so daß der Cherub in diesen mit Phöniz. verflochtenen Vogel verwandelt wäre (wie Batke, Sm.). Die Asche soll aber sich nicht wieder in Leben verwandeln, sondern zur Erde fallen wie gemeiner Staub und nichts mehr daraus erstehen (v. 19). || **19.** Schluß wie 27, 36. || **21.** Sidon (heute Ṣaida), die nördlich von Tyrus auf einem Vorgebirge ähnl. wie jenes gelegene, uralte Rivalin dieser Stadt, war die ältere Hauptstadt Phöniziens (vgl. Gn 10, 15; bei Homer nur Sidon, nicht Tyrus genannt; dort heißen die Phönizier Sidonier wie Ri 10, 6 u. oft), wurde dann aber von T. überflügelt u. geriet in Abhängigkeit von demselben (Ez 27, 8). Immerhin hatte es noch seine eigenen Könige u. somit eine gewisse Selbständigkeit (Jer 25, 22; 27, 3) u. erhielt sogar nach der Demütigung von Tyrus durch Neb. wieder die Hegemonie (Esr 3, 7; 1 Ch 22, 4; Herod. 7, 96. 99 f.; 8, 67), bis es dem Artaxerxes III. Ochus 351 v. Chr. erlag. || **22.** mich verherrlichen, mir ehrende Anerkennung verschaffen. — mich als heilig beweisen, hier durch Gerichte wie v. 25 (20, 41) durch Wohlthun. || **23.** Seuche u. Blut s. z. 5, 17. — ונפללו pil., wenn nicht bloßer Schreibfehler für ונפל; vgl. aber 30, 4. || **24.** מאר hi. verwunden, stechen, brennen, so vom bösartigen Aussatz Lv 13, 51 f. — שׂרט wie 16, 57.

einen brennenden Dorn und einen schmerzenden Stachel unter allen, die rings um sie her, die sie verachten, und sie sollen inne werden, daß Ich der Allherr Jahve. 25So spricht der Allherr Jahve: Wenn ich zusammenbringen werde das Haus Israel aus allen Völkern, unter die sie zerstreut worden, so will ich mich an ihnen heiligen vor den Augen der Heiden, und sie werden auf ihrem Boden wohnen, den ich meinem Knechte Jakob gegeben. 26Und sie werden ungestört darauf wohnen und Häuser bauen und Weinberge pflanzen und ungestört wohnen, wenn ich Gerichte vollstreckt an Allen, die sie verachten von allen Seiten, und sollen inne werden, daß Ich Jahve, ihr Gott.

Inhalt von K. 26—28: Wider Tyrus und Sidon: *1a.* Nebukadnezar soll Tyrus erobern K. 26; *1b.* Klagelied über Tyrus K. 27: *α*) sein Glanz V. 1—25, *β*) sein jäher Untergang V. 26—36; *2a.* Gericht über den König von Tyrus 28, 1—10; *2b.* Klagelied über diesen König 28, 11—19; *3.* Gericht über Sidon und Schluß 28, 20—26.

Eine besondere Gruppe ausführlicher Weissagungen bewegt sich um das Los der weltberühmten phönizischen Großstadt Tyrus (neben welcher Sidons mehr nur nebenbei gedacht wird), gegen die schon Jesaja (K. 23) einen seiner glänzendsten Sprüche gerichtet hat, worin er ihr Einnahme durch die Assyrer androhte. Diesmal steht die durch ihre Lage (s. zu 26, 2) fast unbezwingliche Stadt dem babylonischen Eroberer als festes Bollwerk gegenüber. Die Tyrier nämlich verfolgten eine antichaldäische Politik. Jeremia, der schon im 4. Jahr Jojakims sie deshalb bedroht hatte (25, 22), trat (27, 1 ff.) zu Anfang der Herrschaft Zedekias ihrem Versuche entgegen, den Judäern, Ammonitern u. a. wider Babel, dem auch sie botmäßig geworden, die Hand zu reichen. Zu dem schließlichen Abfall von seinem Lehensherrn, den Zedekia im Vertrauen auf Ägyptens Hilfe wagte, hatten die Tyrier so gut wie die Ammoniter ihn aufgemuntert. Aber nur Juda hatte zunächst schwer für diese Schilderhebung büßen müssen. Nebukadnezar hatte sich zunächst (wie Ez 21, 24 ff. vorausgesagt) weder nach dem Ostjordanland noch nach Phönizien gewandt, sondern seine Hauptmacht auf das mitteninne liegende Jerusalem geworfen und dieses nach $1^1/_2$jährigem Widerstand eingenommen. Ein Flügel seines Heeres mag zwar schon während der Belagerung Jerusalems, bei dessen Fall Nebukadnezar sich in Ribla befand (Jer 39, 5; 2 K 25, 21), das offene Phönizierland überzogen haben; jedenfalls aber herrschte in dem festen Tyrus noch nach der Eroberung der judäischen Hauptstadt eine zuversichtliche, ja schadenfrohe Stimmung (26, 2), ähnlich wie bei den Ammonitern, Moabitern u. s. w. Sollten nun diese treulosen Phönizier, die mindestens ebenso schuldig waren wie Juda, ja wahrscheinlich dieses zum Abfall gereizt hatten, ungestraft ausgehen? Sollten sie gar noch Gewinn haben von Judas Unglück und ihre gemeine Schlauheit triumphieren auf Unkosten der Ehre des wahren Gottes? Nein, dies konnte nicht geschehen. Mit besonderem Aufwand von Kraft und Kunst wird dem stolzen Tyrus von Jahves Sprecher sein Schicksal verkündet:

1a. K. 26. Nebukadnezar wird Tyrus trotz seiner Unnahbarkeit erobern, indem er mit gewaltiger Heeresflut dawider anstürmt, die Inselstadt gleich einer Landstadt belagert, ihre Mauern und Türme zu Fall bringt, mit Roß und Wagen in die erbrochene Feste einzieht und sie so gründlich zerstört, daß sie zu einem kahlen Felsenriffe wird, wo Fischer ihre Netze ausspannen. Dieses Schicksal der Königin der Meere wird alle Anwohner der letzteren tief erschüttern.

1b. K. 27. Da dieser Untergang schon ausgemachte Thatsache ist, stimmt der Prophet auf göttliche Eingebung hin einen Klagegesang über sie an (Einl. S. 3), welcher ihm Gelegenheit gibt die hohe Bedeutung der bevorstehenden Katastrophe recht ins Licht zu setzen, bezw. die Größe und den Glanz dieser Handelsstadt ohne gleichen nach allen Seiten bis ins einzelnste auszumalen. V. 3—25: Sie, die zwischen

Meeren gelegene Stadt der Schiffe, ist selber ein stolzes Schiff, gebaut aus dem edelsten Holze (v. 5 f.), geschmückt mit den reichsten Stoffen (v. 7), bemannt mit den tüchtigsten Seeleuten aller Art (v. 8 f.), bewacht von den tapfersten Söldnern (v. 10 f.), befrachtet mit den kostbarsten Tauschwaren aus aller Herren Ländern (v 12—24). Da nichts so sehr die Bedeutung und den Reichtum einer Handelsstadt anschaulich macht, wie die Mannigfaltigkeit ihres Verkehrs und Umsatzes, und die phönizische Hauptstadt als Mittelpunkt des Welthandels darin einzig war, verweilt die Schilderung länger bei diesem letzten Zuge. Sie entfaltet sich zu einer Rundschau über die ganze damalige Handelswelt, deren Gebiete alle von Tyrus beherrscht waren, indem sie ihre besten Erzeugnisse dorthin lieferten und ihre namhaftesten Kaufleute alle nur Zwischenhändler waren, welche den Markt von Tyrus bedienten, also dessen eigene Händler heißen können wie die Schiffe aller Meere seine eigenen Schiffe. Streng wird dabei die geographische Ordnung nicht eingehalten; doch ist eine solche vorhanden: von den entlegensten Punkten werden strahlenartige Linien nach dem Mittelpunkte Tyrus gezogen. Erst fällt der Blick auf die ferne, aber mit Tyrus engverbundene Kolonie Tharsis im Westen, dann schweift er über das näherliegende Abendland (Javan) nach dem Nordosten (Pontus, Armenien). Einen neuen Ausgang nimmt v. 15 vom fernen Süden (arab. Meer), dessen afrikanischen Handel die Karawanen der Dedaner vermittelten. v. 16 ff. fällt die nähere Umgebung ins Auge: östlich Aram, südlich Juda-Israel (v. 17), in unmittelbarer Nähe die große Handelsstadt Damaskus (v. 18). Dann v. 19—21 der Südosten, indem ganz Arabien seine Produkte liefert, worauf v. 23 f. die nördlich davon gelegenen Euphrat- und Tigrisländer den Schluß machen. Diese Übersicht gibt uns ein anschauliches Bild des Marktes von Tyrus, auf dem alle Zonen durch ihre Produkte, manche der entlegensten Striche auch durch ihre Verkäufer vertreten waren. Der Prophet zeigt sich mit diesen Verhältnissen vertraut. — Nachdem so mit Muße die Pracht und der Reichtum des besagten Schiffes geschildert worden, wird v. 26 sein selbstverschuldetes Scheitern infolge eines Oststurms (s. zu v. 26) gemeldet: es versinkt in die Tiefe des Meeres mit all seiner Fracht und Mannschaft. Das Wehegeschrei der letzteren jagt den Seeleuten aller Nationen solchen Schrecken ein, daß sie sich aufs Land flüchten und da einen Trauergesang anstimmen, in welchem sie nochmals der Größe der Stadt gedenken und ihren jähen Untergang beklagen. Sie sind es schließlich, welche das Lied zu einem wirklichen Klageliede machen. Übrigens ist es unzutreffend, zu sagen, der Dichter habe in diesem Liede den Ton des Klageliedes nicht getroffen, dasselbe sei nur ironischer Titel. Vielmehr gehört zum Klagelied auch die Erinnerung an die Größe des Beklagten, und daß der Prophet nicht bloß spottet, sondern einen tiefen Eindruck von der Größe der Stadt empfangen hat, beweist diese Schilderung, in der er sich selbst zu vergessen scheint ob all dem Herrlichen, was ihn die Weltstadt sehen läßt. Richtig ist aber, daß sinniger Weise zuletzt die Gewerbsgenossen der Tyrier die eigentliche Klage aufnehmen und so 19,14 wahr machen: Ein Klagelied sollte es sein und wurde es auch. Verwandt ist die Schilderung Offb 18.

2a. 28,1—10. Dem König von Tyrus wird ein besonderer Spruch gewidmet, da in ihm der tyrische Hochmut sich personifiziert und seinen höchsten Gipfel erreicht. Daß der Prophet besondere Äußerungen der Selbstvergötterung aus dem Munde des damaligen Tyrierkönigs (Ithobal II.) im Sinn hatte, ist nicht unmöglich. Deutlich aber wird er hier und 28,12 ff. als der herrschende Genius seines Reiches angeredet: er erscheint als der Inhaber der tyrischen Weisheit wie der tyrischen Schätze, daher auch als der Träger jenes tyrischen Hochmuts in höchster Potenz. Seiner lästerlichen Vermessenheit werden die fremden Krieger ein Ende machen, durch deren Schwerter er fällt.

2b. 28, 11—19. Auch über diesen König, dessen Sturz nahe bevorsteht, wird

schon ein Klagelied angestimmt, das wieder manches Eigentümliche hat. In seiner Herrlichkeit, in welcher Weisheit, Reichtum und Schönheit sich wie nirgends auf Erden vereinigen, wird dieser Herrscher erst mit dem göttlichen Siegelring verglichen, dessen Spur das Ebenmaß der Welt ist (v. 12 f.). Dieser Ring ist eine sonst nicht vorkommende plastische Ausbildung der auch Spr 8, 22–31 waltenden Idee, daß göttliche Harmonie überall in der Schöpfung wahrgenommen wird. Ein zweiter Vergleich läßt diesen König, der „sich auf der höchsten Stufe geschöpflichen Lebens befand und in welchem sich alles Große und Herrliche, was diese Schöpfung hat, vereinigte" (Häv.), als Cherub erscheinen, welcher auf dem (mehr heidnischer Mythologie angehörigen) Götterberg reichen Schatz zu bewachen hatte (v. 14), aber wegen an ihm gefundener Ungerechtigkeit aus diesem Heiligtum schimpflich verjagt wurde (v. 15 f.). Und zwar hängt seine Schuld eben an jenem Reichtum, den er gierig in sich gesogen und auf den er als auf eine Frucht seiner Weisheit sich so viel zu gute gethan hat (v. 16 f. vgl. v. 5): es klebte Unrecht daran (v. 16) und so schändete er durch seinen Gewinn das Heiligtum (v. 18). Und an der Schönheit, auf die er stolz war, hing seine Verschuldung: er verlor über seiner Eitelkeit die gerühmte Weisheit (v. 17). Sein Los ist schimpfliche Erniedrigung von der innegehabten göttergleichen Höhe. Feuer, das aus dem von ihm verschluckten ungerechten Mammon stammt, verzehrt ihn; seine Asche aber liegt wie gemeiner Staub auf dem Boden, ohne daß er wie ein Phönix daraus wieder erstehen wird. Auch diese Elegie zeigt lebendige Empfindung der idealen Größe jener heidnischen Weltmacht. Diese Sympathie äußert sich namentlich auch in dem Eingehen auf mythologische Vorstellungen, wie sie in der Völkerwelt gangbar waren, von dem prophetischen Bewußtsein aber, wie dieses Beispiel zeigt, bis zu einem gewissen Grade angeeignet werden konnten.

3. 28, 20–26. Der letzte Spruch trifft Sidon, das neben Tyrus noch eine gewisse Größe für sich hatte. Doch zeigt auch dieser weit allgemeinere und minder gewaltige Spruch, daß die Bedeutung Sidons zur Zeit eine untergeordnete war (vgl. zu v. 21). An diesen letzten Gerichtsspruch der tyrischen Gruppe hängt sich noch ein Ausblick auf das Ziel, das der Herr bei diesen Heimsuchungen der Völker im Auge hat. Es ist die Selbstverherrlichung des wahren Gottes an seinem Volke, das sich bewahrt und von allen feindseligen Nachbarn befreit sehen wird (v. 23–26).

Wie steht es mit der Erfüllung dieser Weissagungen K. 26—29, welche alle unter dem Datum 26, 1 zu stehen scheinen und demnach gleich nach dem Fall Jerusalems gesprochen sind? Zweifellos hat Nebukadnezar nach dem Fall Jerusalems von seinem Hauptquartier in Ribla aus sich mit Macht auf Phönizien geworfen und dieses Land mit allen seinen Städten, Sidon inbegriffen, eingenommen. Nur Inseltyrus, um welches sich obige Sprüche hauptsächlich bewegen, war zunächst seinem Landheere unzugänglich. Er hat aber bald gegen diese Stadt eine Belagerung unternommen, welche zu den hartnäckigsten der Kriegsgeschichte gehört und nach unverdächtigen Zeugnissen bei Josephus (Ant. X, 11, 1 aus Philostratus; contra Apion. I, 21 aus „phönizischen Aufzeichnungen") 13 volle Jahre dauerte. Nach der patristischen Überlieferung (Cyrill. v. Al.; Hieron. u. a.) hat Nebukadnezar, wie später Alexander, die Meerenge durch einen Damm überbrückt und ist so gegen die Inselfeste vorgedrungen. Dies ist bei so langer Belagerung von vornherein wahrscheinlich und scheint von Ezechiel selbst 26, 8 ff. vorausgesetzt und 29, 18 bestätigt zu werden. Dunkel ist dagegen der Ausgang dieses langjährigen Kampfes. Während Hengstenberg, Hävern., Lenormant u. a. eine eigentliche Eroberung annehmen und 29, 18 (das Ausbleiben des Lohnes) mit Hieron. daraus erklären, daß die Tyrier unterdessen ihre Schätze in ihre Kolonien gerettet hatten, bezeichnen Hitz., Winer u. m. a. die Belagerung als eine erfolglose, da die Quellen keinen Ausgang melden und 29, 18. 21 (der Proph. darf vor Beschämung den Mund nicht

aufthun) es so verlange. Daß es zu gewaltsamer Erstürmung und Plünderung der Stadt kam, ist in der That nicht wahrscheinlich, dagegen noch weniger, daß sie Siegerin blieb. Die phönizischen Quellen, auf die wir wesentlich angewiesen sind (Jos. c. Ap. I, 21), werden den Verlauf für ihr Land so milde wie immer möglich dargestellt haben. Aber auch aus ihnen geht hervor, daß Tyrus nicht nur schwer gelitten, sondern auch den Babyloniern sich unterworfen hat. Von diesen empfing es fortan seine „Richter" (Statthalter?) und Könige. Auch geht von da an die Hegemonie auf längere Zeit an Sidon über; Tyrus muß also durch die Belagerung gebrochen worden sein, während ein glückhafter Ausgang seinen Ruhm gar sehr hätte vermehren müssen (s. zu v. 21). Die phönizische Flotte muß sofort den Babyloniern gegen Ägypten dienen. Den Persern als Erben der babylonischen Großmacht fällt später die Herrschaft über Tyrus ohne Widerstand zu. Kurz, die politische Macht dieser Stadt zeigt sich von dieser Belagerung an völlig gebrochen. Es scheint also, daß sie nach gänzlicher Erschöpfung ihrer Kräfte eine Kapitulation abschloß (so auch M. Duncker, Maspero u. a.) und so der Plünderung und Zerstörung entging. Daß die beweglichen Schätze längst geflüchtet waren, ist wohl selbstverständlich. So fiel der Lohn, den Nebukadnezar für seine lange und schwere Arbeit empfing, unverhältnismäßig gering aus. Von Zerstörung der Stadt mochte er trotzdem gern absehen, da er sie gegen Ägypten und überhaupt zur Beherrschung des Meeres trefflich brauchen konnte. Aber auch dem Propheten, der gänzlichen Untergang verkündet hatte, konnte dieser Ausgang nicht genügen. Ist auch die Handelsmacht untergegangen und nur die Handelsstadt geblieben, so gilt von diesen seinen Sprüchen noch mehr als von Jes 23, daß die Ereignisse der nächsten Zeit einen drückenden Widerspruch zwischen Weissagung und Erfüllung zurückließen. Doch ist hier wie dort die Bedeutung der erstern nicht auf einen knappen Zeitraum zu beschränken. Die Folgezeit hat langsam verwirklicht, was Ezechiel als augenblickliches Widerfahrnis schaut und beschreibt. Erst in der Kreuzfahrerzeit wurde eigentlich Tyrus völlig zerstört, und nur ein unbedeutender Flecken hat sich seitdem aus den Trümmern erhoben. Der auf Klugheit und Reichtum stolzen Weltmacht aber ist in diesen Reden für alle Zeit der Schicksalsspruch gesprochen.

Wider Ägypten K. 29—32.

29, [1]Im zehnten Jahre, im zehnten (Monat), am zwölften des Monats erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz wider Pharao, den König von Ägypten, und weissage über ihn und über Ägypten insgesamt. [3]Rede und sage: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich will an dich, Pharao, König von Ägypten, du großes Krokodil, das da lagert inmitten seiner Nilströme, das da spricht: „mir gehört mein Strom und Ich habe

Zu Kap. 29.

1. Die Zeitbestimmung im zehnten (nicht zwölften LXX) Jahr (Januar 587) führt in den Zwischenraum, wo Ez. schweigen sollte; s. aber z. 24, 27. || **2.** Pharao, eig. Würdename, hier als Eigenname behandelt. Der Monarch bildet hier von Anfang an den Gegenstand u. Mittelpunkt der Weissagung, während er bei Tyrus, der mehr republikan. Stadt, erst in zweiter Linie ins Auge gefaßt wird. || **3.** תַּנִּים wie 32, 2 Sing., ungenaue Aussprache für תַּנִּין, Krokodil, gut gewähltes Emblem Ägyptens, wo dieses Tier am Nil hauste. Vgl. schon Jes 27, 1. Nicht überzeugend ist dagegen der von Gunkel (Schöpfung u. Chaos 1895) versuchte Nachweis, daß hier wie 32, 2 ff. und Jes 51, 9 durchweg auf den Meerdrachen, babyl. Tiâmat, Bezug genommen sei. Wohl mögen an diese prophet. Typen der Weltmächte Reminiszenzen an gleichnamige urweltliche Gottesfeinde sich gehängt haben (s. z. 32, 7). Allein diese Bestie ist in ihrer lokalen u. politischen Besonderheit als ägyptisches Krokodil zu belassen. — יאר urspr. ägypt. Wort, daher bes. für Nil, hier Plur. von dessen Armen u. Kanälen. — יאורי עשׂיתי wie v. 9 gemeint, aber mit Suff. = לי (Häv.), nicht ἐποίησα ἐμαυτόν (alte Übss.). Andere streichen das Suff.

mir ihn geschaffen". 4So will ich Haken an deine Backen legen und die Fische deiner Ströme an deinem Schuppenpanzer kleben lassen und dich heraufziehen aus dem Bereich deiner Flüsse und alle Fische deiner Flüsse werden an deinem Schuppenpanzer kleben. 5Und ich werfe dich hin in die Wüste, dich und alle Fische deiner Flüsse; auf offenem Felde wirst du hinfallen; nicht wird man dich zusammenlesen noch zusammentragen; dem Wild der Erde und den Vögeln des Himmels gebe ich dich zum Fraß. 6Und erkennen sollen alle Bewohner Ägyptens, daß Ich Jahve bin, dieweil sie ein Rohrstab sind für das Haus Israel: fassen sie dich an mit der Hand, so knickest du ein und reißest ihnen jegliche Hand* auf; und stützen sie sich auf dich, so zerbrichst du und machest ihnen alle Hüften wanken*. 8Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe ich lasse über dich das Schwert kommen und rotte von dir aus Menschen und Vieh. 9Und es soll das Land Ägypten zur Einöde und Trocknis werden und sollen erkennen, daß Ich Jahve. Dieweil er spricht: „mein ist der Nilstrom und Ich habe ihn geschaffen", 10deswegen siehe will ich an dich und an deine Ströme, und ich mache Ägyptenland zu Wüstnissen einöder Wüste von Migdol bis nach Syene und bis an die Grenze von Kusch. 11Nicht soll Menschenfuß es beschreiten noch Fuß des Viehes es beschreiten, und unbewohnt soll es sein vierzig Jahr. 12Und ich mache das Land Ägypten zu einer Einöde inmitten verheerter Ländereien und seine Städte werden inmitten verwüsteter Städte einöde liegen vierzig Jahr, und ich zerstreue Ägypten unter die Nationen und worfle sie unter die Länder. 13Denn so spricht der Allherr Jahve: Nach Ablauf von vierzig Jahren will ich die Ägypter sammeln aus den Völkern dahin sie zersprengt worden, 14und ich will wiederbringen die Gefangenschaft Ägyptens und sie heimkehren lassen ins Land Pathros, nach dem Land ihres Ur-

oder lesen עשיתיו u. dgl. Vgl. G § 117, 4 A. 3. Inhaltlich siehe nach 29, 1—16. || **4.** Das Krokodil wird an eisernen Haken (z. 19, 4) aus seinem Flusse herausgezogen werden. Ob dieses Verfahren wirklich geübt wurde, ist gleichgiltig (vgl. 32, 3); doch beschreibt ein solches Herod. 2, 70. Auch die Fische müssen mit, d. h. die zahllosen Bewohner, wobei bes. an die Krieger gedacht ist. || **5.** Die Wüste steht als wasserloses Land, wo Fische umkommen. שדה ist weniger festes Land im Gsatz zum Wasser wie 26, 6, als offenes Gefilde. Mit diesem Leichenfeld ist ein Schlachtfeld gemeint (vgl. 32, 4), wo die Gefallenen unbestattet liegen bleiben. תקבץ eigentüml. statt des zu erwartenden תקברי (Jer 8, 2; 25, 33), wie Hitz., Corn. nach Tharg. emendieren. Die Anspielung auf das Einbalsamieren der Krokodile (Corn.) liegt etwas fern. || **6.** nach 2 K 18, 21 = Jes 36, 6. Auch das Schilfrohr gehört zur Physiognomie Ägyptens. || **7.** Statt בכפך kerê besser בַּבָּם; wahrsch. stand בְּכָפָם (LXX, Hitz., Corn.). — Statt כתף, welches wohl aus v. 18 hereingekommen, l. nach LXX in Übereinstimmung mit der Grundstelle (2 K 18, 21) כף. — Lies ferner והמעדת wie Ps 69, 24. — Wegen seines unzuverlässigen Charakters war Äg. auch bei andern Völkern berüchtigt. Häv. vergleicht Curt. IV, 1, 29: Aegyptii vana gens et novandis quam gerendis aptior rebus. Hirtius, de bell. Alex. 24, 1: Caesar etsi fallacem gentem semperque alia cogitantem alia simulantem bene cognitam habebat . . . . . || **8.** wird Ägypten angeredet. || **9a.** nach Jo 4, 19. Am Ende des Vs. ist Pharao redend eingeführt wie v. 3. || **10.** Der Gen. Wüstnissen einöder Wüste drückt den Superl. aus (Sm.). Vgl. auch Jer 49, 13. — von Migdol bis Syene bez. Äg. nach seinem vollen Umfang. Migdol im äußersten Norden, genauer Nordosten, s. zu Jer 44, 1. Syene hier u. 30, 6, im äußersten Süden nach der äthiop. Grenze hin; nach alter Rechnung unter dem Wendekreis des Krebses gelegen; ägypt. Sun, bei den Kopten Suan, heute Assuân, etwas nördl. von jenem Wendekreis unterhalb der ersten Katarakte. Die daneben bestehende LA סִינֵה läßt an das ה der Richtung denken; doch kann es auch zum Namen gehören; vgl. griech. Συήνη. Die Grenze von Kusch (Äthiopien, zu Jes 18, 1) ist nach unsr. St. noch etwas südlicher zu denken. || **12.** vgl. 30, 7. Dort Part. ni., hier ho. mochôrâbôth. || **14.** vgl. 16, 53. Pathros, Oberägypten (zu Jer 44, 1) galt demnach als die eig. Heimat der Ägypter, das Land ihres Ursprungs (vgl. 16, 3); ebenso bei Herod. 2, 4 (15). Aber auch die einheimische Überlieferung

sprungs, und sie werden dort ein niedriges Königreich sein. 15Unter den Königreichen wird es niedrig sein und sich nicht mehr erheben über die Nationen, und ich mache sie wenig zahlreich, daß sie die Nationen nicht niedertreten. 16Und nicht wird es mehr für das Haus Israel ein Hort sein, der Verschuldung anzeigt, indem sie sich an sie hängen. Und sie werden inne werden, daß Ich der Allherr Jahve.

29, 17Und es geschah im siebenundzwanzigsten Jahre, im ersten (Monat), am ersten des Monats, da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 18Du Menschensohn, Nebukadnezar, der König von Babel, hat sein Heer gar schweren Dienst thun lassen wider Tyrus: jeder Kopf ist kahlgedrückt und jede Schulter wund gerieben. Und ein Lohn ward ihm nicht und seinem Heere von Tyrus her entsprechend dem Dienste, den er geleistet wider sie. 19Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Siehe, ich gebe dem Nebukadnezar, dem König von Babel, das Land Ägypten, und er wird fortführen seinen Reichtum und seine Beute erbeuten und seinen Raub rauben, und das wird der Lohn sein für sein Heer. 20Als seinen Werklohn, um den er gedient hat, gebe ich ihm das Land Ägypten, weil sie für mich gearbeitet, ist der Spruch des Allherrn Jahve. 21An jenem Tage will ich ein Horn sprossen lassen dem Hause Israel, und dir will ich freies Aufthun des Mundes verleihen unter ihnen, und erkennen sollen sie, daß Ich Jahve bin.

---

kennt als ersten Pharao einen Mena oder Menes aus dem Orte This, Thini in der Nähe von Abydos (Oberägypten), welcher die früheste unterägypt. Residenz Memphis erst gegründet habe. Abzuweisen ist dagegen die unter den Alten vielverbreitete Ansicht, daß der Ursprung der Ägypter in Äthiopien zu suchen. Vgl. Brugsch, Gesch. Äg. 1877 S. 7 ff. 41 ff. — Auf ihre urspr. Heimat beschränkt, sollen die Ägypter nur ein bescheidenes Reich (17, 6. 14) bilden, keine Weltmacht mehr sein. || **15.** מִן wie Gn 3, 14; Ri 5, 24: eig. aus den Königreichen heraus, d. h. im Vergleich mit ihnen. || **16.** מזכיר ע' wohl geläufiger Ausdruck (vgl. 21, 28) für den Einkläger. Äg., ihre angebl. Zuflucht, ist ihr Verkläger vor Gott, da sie durch Anschluß an dieses an Jahve schuldig werden. Geradezu den Satan als vor Gott anklagenden Engel versteht unter מ' ע' Ew. mit Vergleich von Jes 62, 6 (63, 9). Es ist aber vielmehr ein bloßer advocatus diaboli gemeint. || **17.** Diese Zeitbestimmung (April 571) fällt nach Abschluß der Expedition gegen Tyrus, dessen 13jähr. Belagerung sich vom 13. bis 26. Jahr erstreckt haben wird. || **18.** Nebukadnezar s. z. Jer 21, 1. Die hyperbol. Beschreibung: jeder Kopf u. s. w. geht auf die Strapazen, welche dem Belagerungsheer der Transport des Materials (Holz, Erde, Steine) verursachte. Die Kahlheit u. das Wundgeriebensein rührt von den Tragkörben her. Die außerordentlichen Anstrengungen hangen offenbar mit der in diesem Fall erforderl. Ausfüllung des Meeresarmes zus. Daraus konnte einem starken Heer 13 jähr. Mühe erwachsen. Daß die Stadt nicht erobert worden, sagt der Wortlaut nicht, sondern betont, daß der Lohn, die Beute ausgeblieben sei, welche deshalb nach v. 19 in Äg. zu holen. Die Ursachen dieser Enttäuschung s. S. 119. || **19.** המנה hier u. 30, 4 nicht persönl., sondern von der Menge des Besitzes zu verstehn wie Jes 60, 5 u. a. — שללה seine Beute, d. h. die dem Lande zu entnehmende B. || **20.** Werklohn wie Jes 40, 16. — בה wie Gn 29, 20 u. ö. ב pretii — weil sie für mich gearbeitet. Sie standen im Dienste Jahves, der die Demütigung von Tyrus nach K. 26—28 wollte. || **21.** an jenem Tage, näml. der Niederwerfung des stolzen Äg. — Horn ist Symbol u. Ausdruck der Macht. 1 S 2, 1, welches wohl die Grundstelle zu der unsrigen. Die neue Macht des erniedrigten Israels wird durch Gottes Veranstaltung wieder wachsen. Daß sie eine geistigere u. göttlichere sein wird als die heidnische, die in den Staub sinkt, u. die frühere des Hauses Isr., die bereits gesunken, liegt im Ausdruck u. Zshg; dagegen ist die Beziehung auf den Messias zu speziell; anders Ps 132, 17. Freies Aufthun des Mundes hatte in leiblicher Hinsicht schon der Fall Jerus.s 33, 22 dem Proph. erwirkt; aber durch den Fall Ägyptens wird ihm vollere παῤῥησία zu teil werden. Wahrscheinl. hatte der unbefriedigende Ausgang der Belagerung von Tyrus jene Freudigkeit zu reden u. das Ansehen des Proph. gemindert.

30, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, weissage und sprich: So spricht der Allherr Jahve: Jammert! Wehe des Tages! [3]Denn nahe ist ein Tag, und nahe ein Tag von Jahve, ein Tag des Gewölkes, die Zeit der Heiden wird es sein. [4]Und eindringen wird das Schwert in Ägypten und es gibt ein Erbeben in Kusch, wenn Durchbohrte fallen in Ägypten und man seinen Reichtum wegholt und seine Fundamente einreißt. [5]Kusch und Put und Lud und all das Mischvolk und Lub* und die Söhne verbündeten Landes werden mit ihnen durchs Schwert fallen. [6]So spricht Jahve: Und hinfallen sollen, die Ägypten stützen, und es stürzt seiner Stärke Trotz: von Migdol bis nach Syene fallen sie da durchs Schwert, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [7]Und sie liegen verödet inmitten verheerter Länder, und seine Städte werden inmitten verwüsteter Städte sein. [8]Und sie sollen erkennen, daß Ich Jahve, wenn ich Feuer an Ägypten lege und zusammenbrechen all seine Helfer. [9]An jenem Tage werden Boten vor mir her ausfahren in Schiffen, um das sorglose Kusch in Schrecken zu setzen, und es wird ein Erbeben bei ihnen geben um den Tag Ägyptens. Denn siehe, es kommt! — [10]So spricht der Allherr Jahve: Und ich mache ein Ende dem Gewimmel Ägyptens durch die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel. [11]Der mitsamt seinem Volke, die trutzigsten der Nationen, werden hergeholt werden, das Land zu verderben, und sie ziehen ihre Schwerter wider Ägypten und füllen das Land mit Durchbohrten. [12]Und ich mache die Nilströme zur Trocknis und verkaufe das Land in die Hand böser Leute und verheere das Land und was darinnen durch die Hand von Fremden. Ich, Jahve, habe es geredet. — [13]So spricht der Allherr Jahve: Und ich mache untergehen die Götzen und verschwinden die Abgötter aus Memphis und den Fürsten aus dem Land Ägypten — nicht wird er mehr da sein — und ich verbreite Furcht über

---

Zu Kap. 30.

2. 3 deutl. nach Jo 1, 15; 2, 1 f. — **die Zeit der Heiden**, d. h. der allgemeinen Abrechnung mit ihnen, wie sie bes. Joel 4, 1 ff. dargestellt hat. Das Gericht über Äg. ist also nicht isoliert für sich aufzufassen. || **4.** Die benachbarten **Äthiopen** wie die sonstigen v. 5 genannten Völker erschrecken über das Unheil in Ägypten, zumal sie als dessen Verbündete in Mitleidenschaft stehen. || **5.** Über **Put u. Lud** wie 27, 10. — das **Mischvolk** geht wie Jer 50, 37 auf die bunt gemischten Aufenthalter u. zwar bes. auf die Soldtruppen. Die Ägypter hatten namentlich ionische u. karische Söldner seit Psammetich. — כוב wohl aus לוב entstanden Nah 3, 9: **Libyen**. So die meisten Neuern (Ges. נוב, Nubien). Allgemeiner schließt ab: u. überh. **die Söhne verbündeten Landes**. Vgl. formell 27, 11. Corn. (nach LXX?) ובני הכרתי, die Söhne Krethis (?). || **6.** die Äg. **stützen**, sind seine Heeresmassen, großenteils aus den genannten Völkern bestehend. — **von Migdol bis Sy.** s. z. 29, 10. || **7a.** sind die Ägypter Subj., für ihr Land gesetzt. — An ערי fällt das Suff. Mask. auf, das doch auf Ägypten, nicht den Pharao geht. Erleichternd lesen Hitz., Corn. וערריה u. ונשמה. || **9.** Vor dem richtend daherfahrenden Gott ziehen Boten, die sein Thun vermelden, u. zwar auf Schiffen, was der natürl. Weg um nach Äthiopien in allen Richtungen zu dringen nach Jes 18, 2. — בשח zuständl. Akk., dem Nomen untergeordnet. Nach Böttch. wäre es genetivisch mit dem nom. propr. verbunden, in der Art wie „Hans ohne Sorgen". — כיום von (Ew.) Corn. ohne Recht in ביום verwandelt, ist zu erkl. wie Jes 23, 5, indem כְּ die Gleichzeitigkeit ausdrückt. — **denn siehe, es kommt**, bekräftigender Schlußsatz; nicht Ruf der Äthiopen. || **10.** המון wird hier besser wie 31, 2 u. o. auf das vorhin gezeichnete bunte Gewimmel bezogen, als auf den Reichtum, auf den es 29, 19; 30, 4 gehen muß. || **11.** die **trutzigsten**, gewaltthätigsten d. N. wie 28, 7; 31, 12; 32, 12. Die Babylonier u. namentl. die ihnen untergebenen Völker waren viel ungeschlachter als die damals verweichlichten Ägypter u. Phönizier. — **werden herzugebracht**, näml. von Gottes Hand; vgl. z. Ausdruck 23, 42. || **13.** Memphis (s. z. Jer 2, 16) steht als Hauptstadt Unterägyptens voran. Da hier das Hauptheiligtum das Ptah war, wo sich auch jene später von Kambyses verspotteten ἀγάλματα des Ptah u. seiner Kinder befanden (Herod. 3, 37), ebenso der Apisdienst seinen Sitz hatte, so stehen

das Land Ägypten. [14]Und ich verheere Pathros und lege Feuer an Tanis und vollstrecke Gerichte an Theben, [15]und gieße meinen Grimm aus über Sin, die Trutzfeste Ägyptens, und rotte aus die Menge von Theben. [16]Und ich lege Feuer an Ägypten: angstvoll windet sich Sin, und Theben muß erbrochen werden, und Memphis (sieht) Bedränger am hellen Tag. [17]Die Jungmannschaft von On und Bubastis wird durchs Schwert fallen, sie selbst aber werden in Gefangenschaft wandern. [18]Und zu Thachpanches verfinstert sich der Tag, wenn ich daselbst zerbreche die Machtstäbe* Ägyptens, und ein Ende nimmt darin seiner Stärke Trotz; es selbst, eine Wolke wird es zudecken und seine Töchter wandern in Gefangenschaft. [19]Und ich will Gerichte vollstrecken an Ägypten, daß sie erkennen, Ich sei Jahve.

30, [20]Und es geschah, im elften Jahre, im ersten (Monat), am siebenten des Monats erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [21]Du Menschensohn, den Arm Pharaos, des Königs von Ägypten, habe ich gebrochen; und siehe, nicht ward er verbunden, ihm Arzneien zu geben, eine Binde umzulegen, ihn einzubinden, daß er stark werde, um das Schwert zu fassen. [22]Deshalb spricht also der Allherr Jahve: Siehe ich will an Pharao, den König von Ägypten, und will seine Arme zerbrechen, den, der (noch) stark und den gebrochenen, und lasse das Schwert seiner Hand entfallen. [23]Und ich will Ägypten unter die Nationen

---

die Götzen u. Abgötter ganz passend bei dieser Stadt, u. sind nicht LXX zu lieb in μεγιστᾶνες u. ἄρχοντες zu verwandeln (Corn.). Das Verschwinden des Fürsten (Pharao), der oft zu Memphis residierte, aus Unterägypten stimmt mit 29,14 überein. — Furcht näml. vor dem wahren Gott, vgl. Jes 19,16 ff. || **14.** Der Blick fällt abwechselnd auf Unterägypten (v. 13) u. Oberägypten (Pathros wie 29,14), Zoan = Tanis (s. z. Jes 19,11) und Nô = Theben (s. z. Jer 46,25). || **15.** wieder das unterägypt. Sîn, dann das oberägypt. Nô genannt. v. 16 ff. dann unterägypt. Städte. Sîn, der nordöstlichste Punkt, = Pelusium (arab. Ṭîne), am Ausfluß des östlichsten Nilarmes gelegen in sumpfiger Gegend, daher der Name Pel. ἀπὸ τοῦ πηλοῦ (Strabo 803) u. סין, eig. Kot. Die Stadt war der Schlüssel Ägyptens, da sie den Durchgang durch die Sümpfe beherrschte, spielte daher in der Kriegsgeschichte eine große Rolle. — In המון נא viell. Paronomasie auf אמון נא (vgl. Jer 46,25) beabsichtigt. || **16.** LXX will v. 15 Nôph für Nô, v. 16 Syene für Sin. — בקע wie 26,10 u. sonst vom Erbrechen einer festen Stadt. — Feinde am Tage, näml. kommen über sie, nach Jer 15,8 zu erkl. Es handelt sich nicht um heimtückischen Überfall, wie man ihn etwa unter dem Schutz der Nacht wagt, sondern um offenen Angriff, also siegreiche Feinde. — LXX διαχυθήσεται ὕδατα, wahrsch. מימם oder ונסצו מים, was Sm. nach Nah 3,8 vorzieht, aber schwerlich richtig. Corn. gar frei statt des ganzen Satzes: ונפרצו חומותיה. || **17.** Den Namen der Stadt On (Heliopolis s. z. Jes 19,18) lautet Ez. in Aven um wie Am 1,5 den ihrer syr. Namensschwester. — Phi-beseth = Bubastis, äg. Pa-bast, d. h. Stätte der Bast, der mit Katzenkopf abgebildeten Göttin der sinnlichen Liebe, welche hier ihren Tempel hatte. Die Stadt lag an der Ostseite des peluś. Nilarmes, in der Nähe der heutigen Eisenbahnstation Zakazik (Tell Basta). Herod. beschreibt den dortigen Tempel als den schönsten, den er kenne 2,137 f. u. 156. Dort wurde jährl. von einer ungeheuern Menge (700,000 Menschen) ein ausgelassenes Freudenfest gefeiert (Herod. 2, 59 f.). — Die Städte selber, d. h. ihre Bewohnerschaft, abgesehen von der gefallenen Jungmannschaft. || **18.** Finsternis, Wolkendunkel; vgl. 32,8. — Thachpanches = Daphne, s. z. Jer 2,16. — Da das „Zerbrechen des Joches" etwas willkommenes wäre (34,27; vgl. z. Jer 27, 2), so lies מַשּׁוֹת, was aber wohl nicht: Stützen (v. 6; 29, 6 f.), sondern: Szepter (19,11), Machtstab. Gemeint ist, daß dort die Fürsten mit ihren Streitkräften dem Feinde erliegen. Übr. war Thachp. Residenzstadt des Pharao nach Jer 43,8 ff. || **21.** Die Schlappe, welche der Ph. erlitten, soll nicht wieder gut gemacht werden können. Sie bildet den Anfang seines gänzl. Verderbens. רפאות wie Jer 30,13; 46,11. das Schwert fassen, wieder kampftüchtig werden. || **22.** Mit Unrecht nimmt Corn. Anstoß daran, daß auch der gebrochene Arm nochmals zerbrochen werde. Vernichtet ist auch der Flügel des äg. Heeres nicht gedacht,

zerstreuen und sie worfeln über die Länder. [24]Und ich stärke die Arme des Königs von Babel und gebe ihm mein Schwert in die Hand, und ich will die Arme Pharaos zerbrechen und er wird ächzen vor ihm, wie Erschlagene ächzen. [25]So lasse ich stark werden die Arme des Königs von Babel, die Arme Pharaos aber sollen abfallen, daß man erkenne, Ich sei Jahve, wenn ich mein Schwert dem König von Babel in die Hand gebe, daß er's neige wider Ägyptenland. [26]Und ich will Ägypten unter die Nationen zerstreuen und sie worfeln über die Länder, daß sie erkennen, Ich sei Jahve.

31, [1]Und es geschah, im elften Jahre, im dritten (Monat), am ersten des Monats erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, sprich zu Pharao, dem König von Ägypten, und zu seinem Gewimmel: Wem bist du gleich in deiner Größe? [3]Siehe, ein Cedertannenbaum* auf dem Libanon, schön von Geäst und mit dichtem Gezweige und hoch von Wuchs, daß Wipfel zwischen den Wolken ragte. [4]Wasser haben ihn großgezogen, die Flut ihn emporgebracht, mit ihren Strömen rings umziehend sein Pflanzland, und ihre Abflüsse entsandte sie nach allen Bäumen des Gefildes. [5]Deswegen ward höher sein Wuchs als alle Bäume des Gefildes und dicht wurden seine Zweige und lang seine Äste von reichlichen Wassern, indem er sie ausstreckte. [6]In seinen Zweigen nisteten alle Vögel des Himmels und unter seinen Ästen warf seine Jungen alles Wild des

---

der mit Neb. zus.stoßend eine Art Bruch erlitten hat. || **23.** hält Corn. für versehentl. aus v. 26 eingeschoben; er ist aber allgemein bezeugt u. die Redeweise hier auch sonst wiederholungsreich. || **24.** Vor dem Sieger wird der Ph. ächzen wie Erschlagene, also selber wohl als ein solcher fallen. Vgl. die Parall. 28, 9.

Zu Kap. 31.

3. MT u. die Übss.: „Assur war eine Ceder" (so auch Hitz. u. a.). Das läßt die folgende Allegorie auf jenes bereits gesunkene Reich gehn, welches dann das Vorbild zu Ägyptens Los gäbe. Allein dies wird durch kein Wort bestätigt. Vielmehr weist die umständl. Beschreibung der Bewässerung v. 4 ff. auf das wasserreiche, wohl kanalisierte Äg. Auch v. 18 wird das Bild direkt auf dieses bezogen. Wo vom Fall der Ceder wie von etwas vergangenem die Rede ist (vgl. jedoch v. 10 f.), erklärt sich's wie z. B. 28, 18 f. aus der Vergegenwärtigung jenes Zustandes, die freilich K. 27 u. 28, wo eine ḳînâ vorliegt, noch berechtigter. Der Gesamttext fordert תְּאשׁוּר statt אשור (so J. D. Mich., Ew., Sm., Corn. u. a.), wobei der Gen. die allgemeinere Art nachbringt: „Edeltanne von Ceder, Cedertannenbaum wahrscheinl. pinus cedrus. Auch 27, 6 ist das Wort von MT nicht erkannt worden. — חרש מ', von LXX als unverständl. weggelassen, darf in der Beschreibung nicht fehlen. חרש von Mass. vokalisiert wie Jes 17, 9 (s. aber z. d. St.): Dickicht, so daß מצל Part. hi. (G § 67 A. 6). Wahrsch. ist umgekehrt ersteres Adj. gewesen (חָרֹשׁ?), letzteres Nomen: dicht von Beschattung = Laubwerk. So Hitz. nach LXX Al. u. Syr. *πυκνὸς ἐν τῇ σκέπῃ*. — zwischen den Wolken war sein W. vgl. 17, 3; 19, 11. || **4.** vgl. Jes 44, 14. Doch steht hier nichts von Regen; sondern das Wasser wird Flut genannt, weil Äg. von seinem aus geheimnisvollen Behältern fließenden Strom wie aus der Urflut des Abgrunds, nicht vom Regen des Himmels befruchtet wird. Diese reiche Bewässerung bildete die natürl. Auszeichnung Ägyptens. — חלך muß auf תהום zurückgehn, fällt als Mask. auf, auch wenn es hi. sein sollte für הוֹלִיךְ. Umgekehrt erwartet man מטעו, auf den Baum bezogen. Vgl. 17, 7. Hitz. liest mit Recht מטעה; ebenso Corn. — הלך mit אֶת Akk. u. יצא Am 5, 3 wie die Verba des Fließens wobei die Fülle Obj. Vgl. G § 117, 4, A. 4. — **v. 5.** fordert eine Auszeichnung des Einen Baumes vor den andern; diese liegt aber auch in v. 4. Das Beet desselben ist rings umflossen, während nur einzelne Arme der Flut sich nach allen Seiten ziehen. Viell. im Anschluß an Gn 2, 10 ff. waltet hier die ideale Vorstellung eines Zshgs der Weltströme, so zwar, daß Äg. von der Urflut umflossen gedacht ist. || **5.** גבהא mit aram. א G § 75 A. 22. Die Bäume des Gefildes sind die übrigen Reiche. — בשלחו nach 17, 6 zu erkl. Anders Hitz., Corn., KÜ: בשלחיו nach Hhl 4, 13, wobei aber das Wort oder ein vorhergegangenes Glosse sei. || **6.** vgl. 17, 23. סעפחיו die gew. Form statt der mit ת v. 5. Die Schutzbefohlenen Ägyptens s. 30, 4 f.

Gefildes, und in seinem Schatten wohnten allerlei zahlreiche Völker. 7Und schön ward er bei seiner Größe, bei der Länge seiner Zweige, weil seine Wurzel nach reichen Wassern ging. 8Cedern stellten ihn nicht in den Schatten im Garten Gottes, Cypressen kamen seinem Gezweige nicht gleich, und Platanen hatten kein Geäste wie er; alle Bäume im Garten Gottes kamen ihm nicht gleich in seiner Schönheit. 9Schön hatte ich ihn gemacht in der Fülle seiner Zweige, daß ihn beneideten alle Bäume Edens, die im Garten Gottes.

31, 10Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Dieweil du so hoch gewachsen und er seinen Wipfel zwischen die Wolken erhob und er hochmütig ist ob seiner Höhe, 11so will ich ihn hingeben in die Hand des Herrschers der Nationen, der wird's ihm schon anthun; um seiner Bosheit willen habe ich ihn ausgetrieben. 12Da fällten ihn Ausländer, die trutzigsten der Nationen, und streckten ihn hin; auf den Bergen und in allen Thälern sind hingefallen seine Zweige, und zerbrochen liegen seine Äste in allen Gründen der Erde. Und unter seinem Schatten weg eilten alle Völker der Erde, um ihn niederzustrecken. 13Auf seinem gefallenen Rest hausten alle Vögel des Himmels und an seine Äste machte sich alles Wild des Gefildes — 14auf daß nicht allzu hoch wachsen alle Wasser-Bäume und ihren Wipfel nicht zwischen die Wolken erheben und ihre Herrscher nicht sich hinstellen in ihrer Hoheit, alle Wassertrinker! Denn sie alle sind zum Tode bestimmt nach dem unterirdischen Land, mitten unter den Menschenkindern zu denen, welche zur Grube gesunken.

31, 15So spricht der Allherr Jahve: Am Tage, da er hinabfuhr zur Unterwelt, ließ ich seinethalben in Trauer sich hüllen die Flut und hielt ihre Ströme zurück, daß die reichen Wasser zurückgehalten wurden, und kleidete in Trauer um ihn den Libanon, und alle Bäume des Gefildes schmachteten seinethalben. 16Vom Dröhnen seines Einsturzes machte ich erbeben die Nationen, als ich ihn hinabstieß in die Unterwelt mit den zur Grube Fahrenden; und es trösteten sich im unterirdischen Land alle Bäume Edens, die Auslese und das Beste des Libanon, alle Wassertrinkenden. 17Auch jene sind mit ihm zur Unterwelt gefahren zu den

---

|| **7.** רפה וריק נסח. || **8.** f. z. 28, 3. Bei der Vergleichung mit den schönsten Bäumen denkt der Proph. unwillkürl. an die des Paradieses u. versetzt so seinen Baum dorthin, was schon v. 4 (s. z. d. St.) nahelag; ebenso frei v. 3 auf den Libanon (vgl. v. 16). Vgl. 28, 12 ff. — In כפראתיו ist א durch Irrung des Schreibers versetzt. || **10.** vgl. 28, 17. Die formelle Vergangenheit ist zu erklären wie dort. || **11.** אל, in dieser Bdtg gewöhnl. אֵל geschrieben, wie auch hier manche Codd.; defektiv auch v. 14; 32, 21; 40, 48. Gemeint ist Nebukadnezar. — עשה hier absol., nach dem Zshg zu verstehn, wie (in anderm Sinn) Ps 22, 32 u. o. Andere ziehen dazu ברשעו oder כרשעו (andere LA). Dann müßte das letzte Wort zum folg. V. gezogen werden. Die totale Umgestaltung des Textes bei Corn. ist nicht berechtigt. — ich habe ihn ausgetrieben (vgl. 28, 16) nämlich von seinem idealen Standort im Paradies. || **12.** f. zu 30, 11. Das Bild des Baumes wirkt fort. Was auf (אל für על) den Bergen u. in den Thälern umherliegt, sind ohne Bild die erschlagenen Ägypter. Die unter Ägyptens Schatten geborgenen, in seinen Zweigen nistenden Völker verließen ihren Oberherrn u. streckten ihn nieder, d. h. halfen zu seiner Fällung mit, wenn man nicht für נטש hier (anders als das erstemal) die Bdtg: „verächtlich fahren lassen" annehmen will. || **13.** machen sich alle Völker ohne Scheu über den gefällten Baum her u. nützen seine Überreste aus. Die Vögel hausen mutwillig darin, das Wild frißt die Blätter nach 32, 4. || **14.** Alle Wasser-Bäume oder Bäume, die Wasser trinken, d. h. alle Mächte dieser Erde, welche von unten ihre Kraft ziehen, müssen auch wieder in die Tiefe hinab. — mitten unter den Menschenk., d. h. wie alle M. || **15.** eig. ich machte trauern, hüllte ein die Flut, d. h. machte, daß die Flut sich trauernd einhüllte (32, 7), sich unsichtbar machte. Sie ist sein Lebenselement gewesen. — עלפה Verbaladj., vom pu. gebildet. Andere lesen עָלְפָה 3. sing. fem. Pausalform. Der Libanon trauert als Heimat der Cedern, vgl. v. 3. || **16.** Auch hier wie 26, 20 schwebt Jes 14, 9 ff. vor. – trösteten sich über

Schwertdurchbohrten, und sein Nachwuchs*, die da saßen in seinem Schatten inmitten der Völker. 18Wem also bist du zu vergleichen in Herrlichkeit und Größe unter den Bäumen Edens? Und doch wirst du hinabgestoßen mit Edens Bäumen nach dem unterirdischen Land; inmitten Unbeschnittener wirst du liegen bei Schwertdurchbohrten! Das ist Pharao und all sein Gewimmel, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

32, 1Und es geschah im zwölften Jahre, im zwölften Monat, am ersten des Monats, erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 2Du Menschensohn, hebe ein Klagelied an über Pharao, den König von Ägypten, und sprich zu ihm: Löwe unter den Völkern, verloren bist du! Und du warst dem Krokodil gleich in den Fluten, daß du mit deinen Nüstern* ausspritztest und trübtest die Wasser mit deinen Füßen und wühltest auf ihre Ströme. 3So spricht der Allherr Jahve: So will ich denn mein Netz über dich breiten unter Zusammenlauf vieler Völker, und sie werden dich heraufziehen in meinem Fanggarn. 4Und niederstrecken will ich dich auf der Erde, auf offenem Felde dich hinschleudern und will auf dir hausen lassen alle Vögel des Himmels und von dir sättigen das Wild der ganzen Erde. 5Und ich biete dein Fleisch dar auf den Bergen und fülle die Thäler mit deiner Fäulnis*. 6Und tränken will ich dein Schwemmland von deinem Blute bis

---

das eigene Schicksal beim Anblick seines Loses, das dem ihrigen gleich. ‖ **17**. Auch sie, näml. die andern stolzen Bäume, d. h. Weltreiche mußten näml. u. müssen mit ihm noch hinab. Das Gericht ergeht über die heidnischen Reiche insgesamt. — וזרעו nach der mass. Vokalisation „und sein Arm", d. h. seine Macht (Sm.), seine Hilfsvölker. Doch paßt das Bild schlecht zum Folgenden. Lies nach LXX וְזַרְעוֹ u. sein Nachwuchs, auf die abhängigen Völker durch den Relativsatz gedeutet. inmitten der Völker, ganz wie Klgl 4, 20; daher LXX abzuweisen: *ἐν μέσῳ ζωῆς αὐτῶν*. ‖ **18**. Wem bist du demnach (ככה) zu vergleichen? Antw. niemandem nach v. 8. Und doch obwohl unvergleichl. mußt du hinab mit den andern. — inmitten Unbeschnittener, vgl. zu 28, 10. Die Ägypter legten großes Gewicht auf die Beschneidg, Ebers, Äg. und die Bücher Moses S. 278 ff. Schwertdurchbohrte, unordentl. Begrabene. — Der Schlußsatz gibt die Deutung des Ganzen: Das Bild des Cederbaumes geht auf Ph. u. sein Gewimmel, d. h. die bunte Menge, die ihm unterthan u. zugewandt ist.

Zu Kap. 32.

1. Im 12. Jahre, im 12. Monat (März 585) ist auch v. 17 die Fortsetzung der Klage anzusetzen. LXX hier „im 10. J." ist zu früh (31, 1); LXX A, Syr. „im 11. J." (so Corn.) dagegen mögl., indem LXX 32, 17 „im 1. Monat" lesen, so daß beide Stücke doch nicht weit auseinander lägen. MT ist aber vorzuziehen mit Hitz., Sm. ‖ **2**. Über den Rhythmus s. z. 28, 12 f. נהמית nehmen die Verss.: du wardst ihm verglichen, warst ihm ähnlich (Ew.). Allein das ni. läßt sich bibl. in dieser Bdtg nicht belegen u. die Konstruktion wäre auffällig. Corn. ergänzt frei vor dem Worte עליך איך: „ein Völkerleu (kommt) über dich, wie bist du dahin!" (vgl. 31, 12 auf Nebuk. gehend). Leu u. Krokodil stünden sich dann gegenüber. Allein Ez. scheut auch Addition der Bilder nicht (vgl. 28, 14). Dem allgemeinern vom Leuen, das auf jede Weltmacht paßte, folgt das spezifisch Ägypten charakterisierende (29, 3). — Lies mit Ew. בנחרתיך mit deinen Nüstern stießest du aus, sprudeltest, nach Hi 41, 12 u. vgl. 41, 10 das „Nießen" des Kr. Anders Gunkel, der den MT festhält: Der „Drache im Meer" bricht hervor mit seinen Strömen. ‖ **3**. Das Netz hier als Fangmittel genannt; anders 29, 4. Ob solche Garne zum Krokodilfang gebraucht wurden, ist fraglich u. gleichgiltig. Bildl. wird der Fang ausgeführt durch eine Menge von zahlr. Völkern; vgl. 23, 24. ‖ **4**. vgl. 29, 5; 31, 13. ‖ **5**. Wie 31, 12 das Bild des Riesenbaumes, so wird hier das des Riesenkrokodils ins Ungeheure ausgeführt: überall findet man seine Reste, im gleichen Sinn wie dort. Zur Erklärung ist nicht der kosmische Drache, der das Wasser bedeute (Gunkel), herbeizuziehen, sondern keilschriftliche Parallelen wie in den Annalen Thiglathpileſers I., Col. III, 23—27 u. ö.: „Die Leichen ihrer Krieger auf den Höhen der Berge wie ein Platzregen warf ich hin, ihr Blut über Schluchten u. Höhen des Gebirges ließ ich fließen." (D. H. Müller, Ezechielst. S. 56 ff.) — רָמוּת nur hier Haufen von רוּם oder Abfall von רמה, רמם (Sm.).

an die Berge, und die Tiefbäche sollen voll werden von dir. [7]Und einhüllen will ich, wenn ich dich auslösche, die Himmel und ihre Sterne schwarz anziehn; die Sonne werde ich in Gewölk hüllen und der Mond soll sein Licht nicht lassen leuchten. [8]All die Leuchter des Lichts am Himmel will ich schwarz anziehen deinethalben und es finster werden lassen über deinem Lande, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [9]Und ich mache bekümmert das Herz vieler Völker, wenn ich ausbringe deinen Einsturz unter die Nationen, nach Ländern, von denen du nichts weißt. [10]Und ich mache, daß sich deinethalben entsetzen viele Völker, und ihre Könige sollen Schauder empfinden deinethalben, wenn ich mein Schwert vor ihren Augen schwinge; und beben werden sie allaugenblicklich jeder für sein Leben, am Tage deines Falles. — [11]Denn so spricht der Allherr Jahve: Das Schwert des Königs von Babel wird an dich kommen. [12]Mit Schwertern von Helden bringe ich zu Fall dein Gewimmel — die trutzigsten der Nationen sie alle — und sie werden verwüsten den Stolz Ägyptens und vertilgt wird all sein Gewimmel. [13]Und ich lasse zu Grunde gehen all sein Vieh von den reichen Wassern weg, und trüben wird sie kein Menschenfuß mehr und die Hufen des Viehes werden sie nicht trüben. [14]Dannzumal lasse ich ihre Wasser sich abklären und ihre Ströme wie Öl daherfließen, ist der Spruch des Allherrn Jahve, [15]wenn ich das Land Ägypten zur Einöde mache und das Land verödet* von allem, was darinnen, indem ich schlage alle, die darin wohnen, daß sie inne werden, Ich sei Jahve. [16]Ein Trauergesang ist das, und singen sollen sie ihn; die Töchter der Nationen sollen dies Trauerlied singen; über Ägypten und über all sein Gewimmel sollen sie dies Trauerlied singen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

32, [17]Und es geschah im zwölften Jahre, am fünfzehnten des Monats, da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [18]Du Menschensohn, singe das Grablied über das Gewimmel Ägyptens und senke es hinab, du selbst* und die Töchter vornehmer Nationen, nach dem unterirdischen Land, zu denen, die zur Grube gefahren. [19]Warst du nicht anmutiger als irgend wer? — Fahre hinab

---

Besser רִקָּהָה (Syr. Symm., Ges.) dein Gewürm, deine Fäulnis. || **6.** Der Blutstrom soll gleich dem Nil Äg. überschwemmen, aber viel weiter reichen als dessen Flut. || **7.** ff. vgl. die Trauer 31, 15 ff. — wenn ich dich auslösche, läßt Äg. als Gestirn erscheinen wie den bab. König Jes 14, 12. Viell. Anspielung auf das Sternbild des Drachen, mit welcher myth. Gestalt hier das ägypt. Krokodil kombiniert wäre (Sm.). Beide führen ja die Namen Rahab und Livjathan, zweifellos auch Thannîn; vgl. Hi 26, 12 mit Jes 30, 7; ferner Hi 3, 8 mit Ps 74, 13 f. Die Gestirne trauern mit, wie 31, 15 die Wälder des Libanon um ihren Genossen. Übr. soll ja das Gericht eine allgemeine Bdtg haben (31, 17), daher an die Finsternis des Tages Jahves Jo 3, 4; 4, 15 zu erinnern. || **8.** Finsternis in Äg. erinnert an Ex 10, 21 ff. || **9.** vgl. 31, 16; 26, 15 ff. — Selbst Völker, die so weit entlegen, daß du sie nicht kennst, werden durch dein Schicksal erschüttert werden. || **10.** vgl. 26, 16. || **11** f. Eigentl. Ausdrucksweise tritt hier an die Stelle der bildl. Vgl. zu 30, 11. || **14.** nicht: „ich drückte den Stand des Nils auf ein Minimum herab" (vgl. שקע Am 9, 5), sondern nach 34, 18: ich lasse ihre Wasser sich setzen, abklären. Seine Wasser sollen wie Öl laufen, bezieht sich auf diese Klarheit. Dieser Zustand des Wassers ist für das Volk symbolisch: das unlautere und gewaltthätige Wesen, dessen Bild der stets trübe Fluß ist, wird aufhören. || **15.** ונשמה Part. ni. Fem.; besser lesen Hitz., Sm.: וְנָשְׁמָה Perf. 3. Sing. Fem. Vgl. 12, 19. || **17.** Gemeint ist der 12. Monat; s. zu 32, 1. Die Angabe ist ausgefallen wie 26, 1. || **18.** senke es hinab, durch prophet. Grabgesang bestattend. Da als 2. Obj. die „Töchter vorn. N." nicht passen, lies mit Hitz., Ew. u. a. אֹתָהּ statt אותה, so daß sie mitklagen wie v. 16. Der Hades, wohin die Ägypter kommen, wie 26, 20. || **19.** Mit dem Plur. wechselt hier Sing., wobei an den König von Ägypten zu denken. Eig. Wen übertrafst du an Anmut? Antwort aber nicht: „niemanden" (so gew.: du hast vor niemandem mehr etw. voraus), sondern: jedermann. Parallel ist 31, 18. — Eig. werde gebettet Imptv. ho. selten. — bei Unbeschnittenen wie 31, 18. — Der Text ist von

und laß dich betten neben den Unbeschnittenen! 20Inmitten Schwertdurchbohrter sollen sie fallen. Das Schwert ist dargereicht; und hingebettet* wird* mit* ihm* all sein Gewimmel! 21Sprechen werden über ihn die Vornehmsten der Helden aus der Unterwelt heraus samt seinen Bundesgenossen: „Herniedergefahren sind, um da zu liegen, die Unbeschnittenen, als vom Schwerte durchbohrt." 22Ebenda ist Assur und all seine Menge, rings um ihn her seine Grüfte, allzumal 'Durchbohrte, die da gefallen durchs Schwert. 23Dessen Gräber wurden ihm angewiesen im untersten Winkel der Grube und es ist seine Menge rings um seine Gruft her, lauter Erschlagene, gefallen durchs Schwert, die da Schrecken eingejagt im Land der Lebendigen. 24Ebenda Elam und all sein Gewimmel rings um seine Gruft, lauter Erschlagene, die da gefallen durchs Schwert, die unbeschnitten hinabgefahren sind nach dem unterirdischen Lande, welche Schrecken eingejagt im Land der Lebendigen; so müssen sie tragen ihre Schmach bei den zur Grube Gefahrenen. 25Inmitten Erschlagener wies man ihm das Lager mit all seinem Gewimmel: rings um ihn sind dessen Gräber, lauter Unbeschnittene, Schwertdurchbohrte, weil sie Schrecken eingejagt* im Land der Lebendigen; so müssen sie ihre Schmach tragen bei den zur Grube Gefahrenen; inmitten Erschlagener wurden sie gethan*. 26Ebenda Meschech-Thubal mit all seinem Gewimmel, rings um ihn dessen Gräber: lauter Unbeschnittene, Schwertdurchbohrte, weil sie Schrecken vor sich verbreitet im Land der Lebendigen. 27Sollten sie denn nicht liegen bei den Recken, die gefallen vor undenklicher Zeit*, die hinabgefahren sind zur Unterwelt in ihrer Kampfesrüstung, daß sie ihre Schwerter unter ihre Häupter legten und so ihre Verschuldungen auf ihren Gebeinen lasteten, weil der Schrecken vor den Recken (noch herrscht) im Land

---

hier an ungefüge, leichter bei LXX, welche Hitz., Ew., Corn. vorziehen. Dabei wird v. 19 erst in v. 21 eingeschaltet als Maschal der גברים u. v. 20 wird verständlich, wo statt 'משכו אותה וכל ה etwa והשכב אתו כל המנו gestanden hätte. Auch das vorausgehende הרב נתנה fällt weg. Doch dürften diese Varianten nur zum kleinern Teil auf bessern Text zurückzuführen sein. v. 19 „fahr hinab" paßt nicht in den Mund der Schatten u. daß hier die Sieger redeten (Corn.), wäre gegen die Analogie von Jes 14. || **20.** muß nach MT erklärt werden: sie, die Äg. fallen .... „Schwert ist verhängt, ziehet es (das Land) u. all sein Gewimmel", nämlich hinab zur Unterwelt. Letztere Ergänzung ist aber so hart, daß wir die Version der LXX (s. z. v. 19) vorziehen. || **21.** לו eig. „auf ihn" wie 33, 18. אלי s. z. 31, 11. Die Vornehmsten der Helden, welche ebenfalls zum öden Schattenreich gefahren, spotten der nach ihrem ungepflegten Äußern gemeinen Ankömmlinge, zu denen der König von Äg. gehört. Auch seine Helfer, die er hier antrifft, spotten seiner. || **22.** Nicht anders erging's den übrigen stolzen Weltmächten. Voran steht die zuletzt gesunkene Großmacht Assur. — rings um ihn seine Gräber, d. h. um das Grab des Königs her liegen die seiner angehörigen Unterthanen. || **23.** Dem gewaltthät. Assur wurden als Aufenthalt die innersten, bezw. untersten (s. z. Jes 14, 13) Winkel der Hölle angewiesen. — קבריתה geht auf Assur, gewissermaßen die Mutter des Volks, deren Gruft von den Gräbern ihrer Kinder rings umgeben ist. — die da Schrecken einjagten; wie 26, 17. Eben darin liegt ihre Schuld, die sie jetzt büßen. || **24.** Elam folgt auf Assur, dem es einst diente, s. zu Jes 21, 2. || **25.**, von dem LXX nur die drei ersten oder letzten Worte haben, scheint pleonastisch, wird von Hitz., Corn. gestrichen ohne genügenden Grund. — סביבותיו ק' um ihn, den König her ihre, der Nation Gräber. — נתן das 1. Mal in נָתְנוּ umzuwandeln nach v. 23, das 2. Mal in Plur. ni. נִתְּנוּ nach v. 29. || **26.** Meschech, Thubal (s. zu 27, 13) vertreten hier die Skythen, die um ihrer räuberischen Einfälle willen der Schrecken Asiens waren. S. zu 38, 2. Das asyndetische Wörterpaar bezeichnet gewissermaßen den nationalen Schlag, dem diese Stämme angehören. Man erwartet po'al מְחֻלְלֵי; s. z. 28, 9. || **27.** LXX *μετὰ τῶν γιγάντων τῶν πεπτωκότων ἀπ' αἰῶνος* (מעולם), was sich empfiehlt. Irrig aber sieht man in der Beschreibung dieser alten Helden eine in Ez.s Augen ehrenvolle Auszeichnung, wogeg. schon das ויהי ע' (woraus Corn. ו' צנורים macht; Schilde auf die Knochen!), ebenso die Motivierung mit בְּי am Ende des V., welche nach Analogie mit den gleichlautenden

der Lebendigen. [28]Auch du wirst inmitten Unbeschnittener zerschmettert (?) werden und bei Schwertdurchbohrten liegen müssen. [29]Ebendort Edom, seine Könige und all seine Fürsten, welche in ihrer Vollkraft zu den Schwertdurchbohrten gethan wurden; die müssen bei Unbeschnittenen liegen und bei den zur Grube Gefahrenen. [30]Ebendort die Majestäten des Nordens allzumal und alle Sidonier, die hinabgefahren mit Erschlagenen in ihrer Furchtbarkeit, an ihrer Vollkraft zu schanden geworden; so liegen sie denn unbeschnitten bei Schwertdurchbohrten und müssen ihre Schmach tragen bei den zur Grube Gefahrenen. [31]Selbige wird Pharao schauen und sich trösten über all sein Gewimmel; vom Schwert durchbohrte sind Pharao und all sein Heer, ist der Spruch des Allherrn Jahve, [32]weil ich Schrecken vor ihm verbreitete im Land der Lebendigen, und so wird gebettet inmitten Unbeschnittener, bei Schwertdurchbohrten, Pharao und all sein Gewimmel, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von K. 29—32: Ezechiels Sprüche wider Ägypten: *1.* Erste Strafrede 29, 1—16; *2.* Anhang: Entschädigung Nebukadnezars 29, 17—21; *3.* Neue Drohrede wider Ägypten 30, 1—19; *4.* Anhang: der Anfang des Endes 30, 20—26; *5.* Allegorie vom Cedertannenbaum K. 31: a) seine stolze Höhe v. 1—9; b) sein jäher Fall v. 10—14; c) Wirkung und Bedeutung dieses Falles v. 15—18; *6.* Zwiefältiges Klagelied K. 32: a) Trauerlied auf Ägypten v. 1—16; b) Grabgesang auf dasselbe v. 17—32.

Die Weissagung Ezechiels über die Heiden gipfelt schließlich in seinen Sprüchen wider Ägypten, welche auch weitaus die umfänglichsten sind. Dies erklärt sich aus der damaligen Stellung dieses Reiches. Ägyptens Oberhoheit in Asien war zwar durch die Schlacht bei Karchemisch (605) gebrochen worden (vgl. Jer 46, 1 ff.). Allein es blieb nach dem Fall aller andern Gegner Nebukadnezars schließlich als die einzige Großmacht von Bedeutung übrig, welche der babylonischen Macht trotzen konnte. Auch hatte von Ägypten her unter Pharao Hophra wieder ein so zuversichtlicher Geist sich verbreitet, daß die unter Babylons Oberhoheit gestellten Völker, wie vor allem Juda zu seinem Unglück, im Vertrauen auf Ägyptens Halt gegen Nebukadnezar sich empörten. Sollte, während Jerusalem an den Folgen dieses Fehltritts eben jetzt zu Grunde ging, der eigentliche Verführer ungestraft bleiben, welcher ohnehin von alters her der typische Vertreter der gottfeindlichen Weltmacht war? Vielmehr mußte auch Ägypten dem chaldäischen Eroberer erliegen. Dies verkünden alle die obigen Sprüche wie Jer 43, 8—13; 46, 13—28: Nebukadnezar soll als Eroberer in Ägypten eindringen und sich als Jahves Racheschwert an Pharao und dessen Volk erweisen. Bis zur Beendigung der langwierigen 13jährigen Belagerung von Tyrus (586—573) kam dieser Herrscher nicht zu einer eigentlichen Expedition nach Ägypten. Als aber Tyrus sich ergeben, hat Ezechiel um so bestimmter die

Stellen das vermessene Wesen jener Recken, welches ihnen Gericht zuzog, ausdrücken muß. Die Beigabe des Schwertes unter dem Haupt beim Begräbnis ist also ein schauerl. Zug, welcher ihr gewaltthätig Wesen u. sein Ende oder ihre Schuld u. Strafe kennzeichnet. Ritterl. Romantik liegt dem Propheten fern. Die blutdürstigen Skythen werden gleich jenen alten Unholden gebettet werden, denen man ihre Mordwaffen ins Grab mitgegeben hat, so daß ihre Schuld an ihren Gebeinen haftet. ולא somit wie 16, 56 zu erkl. LXX, Syr. lassen dann auch die Negation weg. || **28.** Den Ägypter selber erwartet kein andres Los. — Statt תשבר (fehlt in LXX) dürfte תִּקָּבֵר zu lesen sein. **29** f. Noch folgen Edom, der südliche Nachbar Judas, u. die nördlichen, von denen die Sidonier (= Phönizier) genannt sind. Diese Völkerschaften alle sollten durch Nebuk. Gottes Gericht erfahren wie die Ägypter. ברר s. z. Jes 14, 19. || **31.** Ph. mag sich in der Unterwelt mit dem Los der andern trösten, wie diese es mit dem seinigen thun nach 31, 16. || **32.** kerê gibt schönen Sinn: denn Ich will (allein) Schrecken einflößen, allein gefürchtet sein (Sm.). Gleichwohl ist kethîb ursprünglicher. Das Motiv des Gerichts wird nochmals hervorgehoben.

baldige Erfüllung seiner längst ergangenen Sprüche verkündigt (29, 17 ff.). Die Frage, ob Nebukadnezar bald darauf wirklich nach Ägypten gekommen sei, welche von Neuern vielfach verneint worden (gestützt auf das Stillschweigen Herodots und Diodors) trotz der positiven Zeugnisse des Berosus bei Josephus c. Ap. 1, 19 f. (redet von dessen Eroberung Ägyptens im allgem.), Megasthenes bei Strabo 15, 1. 6 (der Nebukadnezar bis nach Libyen und Iberien ziehen läßt), Abydenus (bei Euseb. praep. evang. 9, 41) und Josephus Ant. 10, 9, 7 (den man verdächtigt, Weissagungen in Geschichte umgesetzt zu haben), ist zu bejahen auf Grund neuerdings gefundener monumentaler Aufzeichnungen. S. das Nähere zu Jer 43, 13. Daß Nebukadnezar den König Pharao Hophra getötet habe nach den allerdings nicht bestimmt lautenden Sprüchen Jer 46, 26; Ez 30, 13. 24; 32, 31 f., wird von Josephus Ant. 10, 9, 7 berichtet (wo aber das Datum 5. Jahr nach Zerstörung Jerusalems jedenfalls zu früh käme neben Ez 29, 17), steht jedoch im Widerspruch mit dem von Herodot (2, 161 f.) über das gewaltsame Ende dieses Königs Apries Erzählten. Freilich erinnert Hävernick mit Grund daran, daß die aus der ägyptischen Priestersage geflossenen griechischen Berichte über dieses Land wenig Wert hätten, wo es sich um eine für dasselbe demütigende Geschichte handle. Erzählen doch dieselben Berichte nur von Großthaten Nechos II., nicht aber von seiner Niederlage bei Karchemisch! Haben diese Berichte thatsächlich die babylonische Invasion ignoriert, so mögen sie leicht auch damit zusammenhangende Begebenheiten in anderes Licht gerückt haben.

Ezechiels Sprüche über Ägypten, nahezu alle genau datiert, stammen aus verschiedenen Jahren, bilden aber ein stufenmäßig fortschreitendes Ganzes, im allgemeinen chronologisch und sachlich zugleich geordnet. Nur 29, 17—21 ist ein Spruch aus spätester Zeit des Propheten eingeschaltet, welcher die Weissagungen wider Ägypten mit denen wider Tyrus verbindet und die früher gegen ersteres Land ergangenen Sprüche nachdrücklichst wieder aufnimmt. Hitz., Häv. setzen auch die nicht datierte, doch offenbar selbständige Rede 30, 1—19 in jene späte Zeit von 29, 17 ff. Allein wahrscheinlich fällt sie nicht viel später als 29, 1 ff., in die letzten Monate des 10. Jahres und hat selber einen Anhang 30, 20 ff. mit Bezug auf ein unterdes eingetretenes Ereignis. Nach den Straf- und Drohreden aber folgt K. 31 eine Allegorie wie über Tyrus 27, 1 ff.; nur daß hier (32) ein besonderes Klagelied, und zwar ein doppeltes, noch nachfolgt, während K. 27 die Gleichnisrede zugleich Trauerlied ist. Vgl. übr. auch das Gleichnis K. 17, welchem ebenfalls ein Klagelied folgt K. 19. — K. 18 wird von manchen als nicht ursprünglich an diesem Orte stehend angesehen.

29, 1—16. In der ersten Strafrede wird das Pharaonenreich, voran sein gekröntes Haupt, wegen seiner maßlosen Überhebung gescholten. War den tyrischen Königen Selbstvergötterung vorzuwerfen (28, 2), dem Pharao gilt diese Anklage in verstärktem Maß v. 3. 9. In der That war ja nach ägyptischer Anschauung jene göttliche Naturkraft, deren Erscheinung man im Sonnenlichte wahrzunehmen glaubte, aber auch im befruchtenden Nilstrom erkannte, dessen heiliges Tier das Krokodil, jene Gotteskraft, welche nicht minder der Osirismythus anthropomorphisch darstellt, im Pharao geradezu inkarniert; er war ihre aktuellste Verkörperung; er galt im Leben für Horos, im Tode für Osiris; daher der König Ägyptens in dem bei seiner Verherrlichung beliebten überschwenglichen Stil ganz wohl auch als Bereiter des Stroms (v. 3) und damit als Schöpfer des Lebens und Spender der Fruchtbarkeit gepriesen werden mag. Bei dieser grenzenlosen Selbstverherrlichung setzt der Pharao seine Zuversicht auf die wohlgeschützte, fast unzugängliche Lage des Nillandes, wo er zwischen Strömen haust. Dieser Schutz frommt aber seinen Verbündeten wenig, welche das schwerfällige Krokodil treulos im Stiche läßt. Wie verderblich diese Unzuverlässigkeit diesmal für Juda werden wird, sagt das längst

geformte Bild vom zerbrechenden Rohrstab, der durch die Hand fährt (v. 7). Das Gericht, welches Ägypten wegen seiner Prahlerei und Schlechtigkeit trifft, ist Besiegung in offener Schlacht (v. 4 f. u. 32, 4 ff. symbolisch und hyperbolisch ausgemalt), Entvölkerung und Verwüstung des Landes (v. 8—12). Seine Bewohner sollen verbannt werden, aber nach 40 Jahren wieder in ihre Heimat, und zwar die ursprüngliche, oberägyptische zurückkehren, wo ihr Reich in festen Schranken ein bescheidenes Dasein führen wird. Als Exil der Ägypter ist ihre Heimsuchung, wie die der Sodomer (16, 53), nach Analogie des Schicksals Israel-Judas dargestellt. Die 40 Jahre seiner Dauer sind wie die 70 bei Tyrus Jes 23, 15 ff. eine prophetische Periode: Ägypten wird sich verhältnismäßig rasch wieder erholen, aber seine Rolle als Großmacht nicht mehr spielen. Daß Ezechiel seine Restauration mit derjenigen Israel-Judas zusammen fallend dachte, kann etwa durch Analogie aus 16, 53 gefolgert werden, wird aber durch 29, 20 f. unwahrscheinlich. Deutlicher als eine 40jährige Demütigung läßt sich aus der Geschichte erweisen, daß Ägypten von da an nie mehr Großmacht geworden, sondern auf enge Grenzen seiner Macht beschränkt geblieben ist. Nach etwa 60 Jahren folgte die persische Fremdherrschaft, die etwa 100 Jahre dauerte, dann wieder das schwache Regiment einheimischer Dynastien, die besonders in Oberägypten residierten. — Zu beachten ist übrigens, daß (vgl. Jer 46, 26) auch Ezechiel positiver vom Fortbestand Ägyptens redet als von dem der übrigen Völker, und im Zusammenhang damit das häufige „und sie sollen erkennen, daß Ich Jahve" eine besondere Bedeutung gewinnt; vgl. Jes 19, 18 ff.

29, 17—21 ist ein späterer Anhang, den Ezechiel laut v. 17 eingeschaltet hat, als die 13jährige Belagerung der Feste Tyrus zu Ende war, um es als Gottes Plan zu verkünden, daß jetzt Nebukadnezar die längst vorhergesagte Expedition gegen Ägypten unternehme. Dort sollen er und sein Heer die bei der Übergabe von Tyrus vermißte Beute reichlich finden und so für ihre lange, mühevolle Arbeit, welche sie an der Phönizierstadt, im Dienste Jahves stehend, verrichtet haben, entschädigt werden. Siehe darüber S. 118 f. Bei diesem Anlaß scheint Ezechiel die Weissagung 29, 1—16 neu vorgetragen und damit die vorliegende verbunden zu haben. Dieser Zusatz läßt zugleich den endlich bevorstehenden Sturz Ägyptens dem nun schon seit vielen Jahren unterdrückten Israel als frohes Zeichen seiner eigenen Wiederherstellung erscheinen. Zu jener Zeit (sehr allgemeiner Ausdruck), wo jener Erbfeind fällt, soll sein Horn wieder wachsen, d. h. die Herstellung seiner Macht sich anbahnen. Wenn die letzte Weltmacht, die Gott Trotz bietet, sinkt, so fängt das Volk Gottes an emporzusteigen, welchem all das Weltgericht schließlich zu gute kommen soll. Dann erst wird auch das prophetische Wort zu seinem vollen Ansehen gelangen, indem es sich als göttliche Wahrheit ausgewiesen hat (v. 21).

30, 1—19, eine neue Androhung des Gerichts über Ägypten im Zusammenhang mit dem allgemeinen Völkergericht, von dem schon Joel geredet hat — stammt wohl aus der letzten Zeit des 10. Jahres. Ezechiel hat sich nämlich während jener Zeit der Belagerung Jerusalems, wo ihm zu seinem Volk und über dasselbe zu reden nicht verstattet war (s. zu 24, 27), um so andauernder und einläßlicher mit dem Pharaonenreiche, als dem vornehmsten Ziele künftigen Gottesgerichts, beschäftigt. Nach einigen einleitenden Worten vom Tage des Herrn, der über die Völker kommt, wird ausgeführt, wie verhängnisvoll der Einfall Nebukadnezars, der jenen Tag über Ägypten bringt, diesem nach seinen beiden Landeshälften samt all seinen Hörigen und Bundesgenossen (Äthiopien u. s. w.) werden muß. Die letzteren fallen mit den Ägyptern im Kampf gegen den Eindringling, und mit Schrecken wird man weit und breit, vorab in jenen verbündeten Nachbarländern die Kunde vom Unglück Ägyptens hören, das nach allen Seiten durch Feuer und Schwert verwüstet wird.

30, 20—26 scheint ebenfalls etwas später, als eine bei bestimmtem Anlaß dem Propheten gewordene Eröffnung, anhangsweise der Rede K. 30 beigegeben zu sein.

Als Anlaß dieses Spruches gibt sich eine Niederlage zu erkennen, welche Pharao durch die Babylonier erlitten, und in welcher diese Offenbarung den Anfang des Endes, d. h. der völligen Besiegung jener Gottesfeinde, schauen lehrt. Das Datum 30, 20 führt in das Jahr der Eroberung Jerusalems und zwar in den April 587, bloß 4 Monate vor diesem Ereignis. Da ist das nächstgebotene, an jenes erfolglose Vorrücken der Ägypter zu denken, welches der belagerten jüdischen Hauptstadt noch eine letzte, kurze Frist gewährte Jer 37, 5 ff. Was die Ägypter damals zur Umkehr bewog, ist nicht deutlich; nach unserer Stelle scheint es aber eine Schlappe gewesen zu sein, die, so unbedeutend sie an und für sich scheinen mochte, doch über Jerusalems Schicksal entschied und dasjenige Ägyptens voraus abbildete, welch' letzterer Gedanke den Inhalt dieses Spruches ausmacht.

K. **31**, kaum 3 Monate später, in den letzten Wochen vor dem Fall Jerusalems gesprochen, bildet die Größe und den Fall desselben Reiches in einem allegorischen Gemälde ab, wie sie bei diesem Propheten häufig sind (vgl. z. B. K. 27; 28, 11 ff.), und sich nicht allein durch beharrliche Ausmalung, sondern ebensosehr durch erschütternde Kraft auszeichnen. Eignen sich stattliche Bäume überhaupt zur Abbildung von Reichen und Herrschern (vgl. 17, 3; Dan 4, 7 ff.), so ist der wohlbewässerte Cedertannenbaum mit seinem hochragenden Wuchs und seinen weitreichenden Ästen ein sprechendes Bild der Herrschermacht am Nil mit ihrem schönen, fruchtbaren Lande und ihrer über die Weltteile sich erstreckenden Gewalt. Der Vergleich führt auf das Paradies, wo die herrlichsten Bäume stehen. Dort hat jener Baum alle überragt. Wie 28, 11 ff. haben die irdischen Mächte gewissermaßen ihre ideale Existenz im Paradiese. Wird ihnen diese von Gott genommen (v. 11), so brechen sie auch in Wirklichkeit zusammen. Der Grund, warum Gott diesen Baum verworfen hat und durch die Hand des Völkerkönigs gefällt werden läßt, ist wie beim Tyrier (28, 17) sein Hochmut, der sich bis in den Himmel erhob (v. 10 f. 14). Die irdische, vom Wasser der Erde gespeiste Macht soll sich nicht gottgleich dünken; darum läßt der Herr diese Macht, an der er ein Exempel statuieren will, wie sie von unten aufgewachsen ist, wieder niederwärts fahren, und zwar, da doch der Baum auf einen Menschen und seine Macht geht, in die Unterwelt (v. 14), wo sie auch alle andern findet, die ihresgleichen waren (v. 16).

K. **32**. Den Schluß der Gruppe bildet ein zwiefaches Klagelied nach Ezechiels Weise. Der erste Gesang v. 1—16 verkündet das blutige Ende, welches die Macht des Krokodils nehmen werde, als welches hier Ägypten nochmals bildlich geschaut wird. v. 3—6 entsprechen inhaltlich 29, 4 f. 8 ff.; ebenso 32, 11 ff. Originell ist v. 13 f. das schon v. 2 anklingende Gleichniswort, welches das unlautere Treiben Ägyptens in dem allezeit trüben Nil schauen läßt. Der Herr wird dieses Volk zu zähmen und den Strom zu klären wissen. — Dazwischen aber ertönt teilnehmende Klageweise v. 7–10. 16, welche übrigens schon 31, 15 f. laut wurde. — Der zweite Gesang, v. 17—32, nur 14 Tage später gesungen, ist ein eigentliches Grablied, mit welchem der Prophet den ägyptischen König und all sein „Gewimmel" zur Unterwelt bestattet, wo bereits die großmächtigen Völker liegen, die vor ihm geherrscht, wie Assur, und der Prophet auch die noch der Rache trotzenden, wie Edom, gebettet sieht. Diese Unterwelt ist nach Analogie der Grabeshöhle gedacht: sie ist selber gewissermaßen ein weites Leichenfeld, wo die Völker, wie sie im Leben vereint waren, um ihren Herrscher beisammen liegen. Und der Zusammenhang zwischen Grab und Scheol erhellt auch daraus, daß die ohne Umstände etwa nach verlorener Schlacht massenhaft Begrabenen auch in der Unterwelt so unehrenhaft umherliegen, in bunter Mischung mit „Unbeschnittenen", selber unbeschnitten, d. h. unrein, und daß jene Recken der Vorzeit, denen man das Schwert, ihre stets geführte Mordwaffe, unter das Haupt ins Grab legte, in der Unterwelt von dieser angeklagt und gepeinigt werden. Der Hauptnachdruck in der ganzen Schilderung aber ruht darauf,

daß alle die auf Erden gefürchteten Kriegsmächte zuletzt ohnmächtig im Schattenlande ruhen, und zwar nicht mit Ehren, indem ihr einstiger Trotz und ihre Gewaltthätigkeit ihnen dort schimpfliche Lage eingetragen hat. Eine Vergeltung nach dem Tode, welche den widergöttlichen Sinn der Heiden treffe, ist damit deutlich ausgesagt. Nur ist die Form derselben noch eine schattenhafte, wie das Dasein nach dem Tode überhaupt.

III. Das Trostbuch Ezechiels K. 33—48.

Die neue Wende K. 33.

33, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, rede zu den Söhnen deines Volkes und sprich zu ihnen: Wenn über ein Land ich lasse das Schwert kommen, und es haben die Leute des Landes aus ihrem Kreise Einen genommen und ihn sich zum Späher bestellt, [3]und er sieht das Schwert herankommen wider das Land und stößt ins Horn und warnt das Volk; [4]und es hört wohl jemand den Klang des Hornes, läßt sich aber nicht warnen und so kommt denn das Schwert und ereilt ihn: dessen Blut soll auf seinem Haupte bleiben. [5]Hat er den Hall des Hornes gehört und ließ sich nicht warnen, so soll sein Blut auf ihm bleiben; und läßt selbiger sich warnen, so rettet er seine Seele. [6]Wenn aber der Späher das Schwert kommen sieht und nicht ins Horn stößt und das Volk nicht gewarnt ist, und so das Schwert kommt und ereilt aus ihnen eine Seele: der ist durch seine Schuld ereilt worden, sein Blut aber will ich aus der Hand des Spähers fordern. — [7]Du nun, o Menschensohn, zum Späher habe ich dich bestellt für das Haus Israel, daß, wenn du ein Wort aus meinem Munde hörst, du sie warnest von mir aus. [8]Wenn ich zu dem Bösen sage: „Bösewicht, du wirst des Todes sterben", und du redest nicht, den Bösen abzumahnen von seinem Wege, so wird er, der Böse, durch seine Schuld sterben, aber ich will sein Blut aus deiner Hand fordern. [9]Wenn aber du den Bösen abgemahnt hast von seinem Wege, daß er davon umkehre, und er ist nicht umgekehrt von seinem Wege, so wird er zwar durch seine Schuld sterben, du aber hast deine Seele gerettet.

33, [10]Du aber, o Menschensohn, sprich zum Hause Israel: Also saget ihr, nämlich: „Traun, unsere Vergehungen und unsere Versündigungen lasten auf uns

---

Zu Kap. 33.

2. Die Benennungen Israels sind in diesem Teil ehrenvoller und tröstlicher: „Haus Israel", „Söhne deines Volks", „mein Volk", „meine Herde" u. s. w.; בית המרי nur noch 44, 6. — ארץ steht absolut voraus. — מקציהם, wohl Sing. (י vom Stamm der ל"ה): eig. von ihrem Ende her, d. h. aus irgend einem Winkel ihrer Gesamtheit. Es ist hier von einem menschlich bestellten Wächter die Rede, der beim Anrücken drohender Kriegs- oder Raubscharen die Bürger mit Hornstößen (vgl. Am 3, 6) zu warnen hat, daß sie sich am sichern Orte bergen. Vgl. zu 3, 17; ebenda zu הזהיר. || **4.** השמע. Das unbestimmte Subjekt (irgend jemand) liebt der Hebr. durch das Part. des beistehenden Verbs auszudrücken; vgl. 2 S 17, 9. — sein Blut w. auf s. Kopfe sein (nicht: „komme auf sein Haupt"), d. h. die Schuld an seinem Tode wird ihm selber beigemessen, nicht an einem andern gerächt werden. || **5.** ושמע kann nicht auf den Wächter gehen, daher das folgende נזהר nicht mit Wellh., Corn. in הזהיר umzuwandeln. || **6.** spielt das Bild des städtischen Wächters in die gemeinte Sache hinüber: Das Wort hat den Propheten im Sinn, der, von Jahve angestellt, die Schuldigen warnen soll. Daher bei dem ungewarnt Fallenden ohne weiteres Schuld vorausgesetzt und Jahve der ist, welcher Rechenschaft verlangt. || **7—11** parallel 3, 17—21. — **7.** = 3, 17. || **8.** vgl. 3, 18. — Die Anrede רשע fehlt in den Überss., ist aber darum noch nicht unmögl. urspr. || **9.** vgl. 3, 19. || **10—20** parallel 18, 21—32. || **10.** Sie lesen ihr wohlverdientes Schicksal Lv 26, 39, auf welche Stelle Ez. selbst schon 24, 23 angespielt hat. Die Priorität der Thora vor der Weissagung Ezechiels ist hier deutl.

und durch sie vermodern wir, wie sollten wir denn leben?" [11]Sprich zu ihnen: So wahr Ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, nimmer habe ich Lust am Tode des Sünders, vielmehr daran, daß der Sünder umkehre von seinem Wege und lebe. Kehret um, kehret um von euern schlimmen Wegen! Warum doch wollet ihr sterben, Haus Israel? — [12]Du aber, o Menschensohn, sprich zu den Söhnen deines Volkes: Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht erretten am Tage, da er sündigt, und die Ungerechtigkeit des Ungerechten, nicht wird er dadurch zu Fall kommen am Tage, da er umkehrt von seiner Ungerechtigkeit; und der Gerechte wird dadurch nicht können am Leben bleiben am Tage, da er sich verschuldet. [13]Wenn ich vom Gerechten sage: „leben soll er gewißlich", er aber auf seine Gerechtigkeit sich verläßt und Schlechtigkeit vollbringt, so soll all seiner Gerechtigkeiten nicht mehr gedacht werden, und durch seine Schlechtigkeit, die er verübt, durch sie soll er sterben. [14]Und wenn ich zum Bösen sage: „sterben sollst du gewißlich", er aber bekehrt sich von seiner Sünde und übet Recht und Gerechtigkeit, [15]Verpfändetes gibt zurück der Sünder und Geraubtes erstattet er, in den Satzungen des Lebens wandelt er, so daß er keine Schlechtigkeit mehr verübt: so soll er gewißlich leben, nicht sterben. [16]All seiner Sünden, die er begangen, soll ihm nicht mehr gedacht werden; hat er Recht und Gerechtigkeit geübt, so soll er gewißlich leben! [17]Und es sagen wohl die Söhne deines Volkes: „nicht richtig verhält sich der Weg des Allherrn"; aber mit ihrem eigenen Weg verhält sich's nicht richtig. [18]Wenn der Gerechte seiner Gerechtigkeit den Rücken kehrt und Schlechtigkeit vollführt, so stirbt er ebendeshalb. [19]Und wenn der Böse sich abkehrt von seiner Bosheit und übet Recht und Gerechtigkeit, so wird er deshalb leben. [20]Und saget ihr: „nicht richtig verhält sich der Weg des Herrn" — jeden nach seinen Werken will ich euch richten, Haus Israel.

33, [21]Und es geschah im elften* Jahre, im zehnten, am fünften des Monats unserer Gefangenschaft, da kam zu mir der Flüchtling aus Jerusalem mit den Worten: „Geschlagen ward die Stadt!" [22]Und die Hand Jahves war zu mir gekommen am Abend ehe der Flüchtling kam, und er öffnete mir den Mund, auf die Zeit, daß er zu mir kam am Morgen, so ward mein Mund aufgethan und ich blieb nicht weiter stumm.

33, [23]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [24]Du Menschensohn, die Bewohner jener Trümmerstätten auf dem Boden Israels sagen wohl dergleichen: Ein Einziger ist Abraham gewesen, als er das Land zu eigen

---

genug; aus jener, nicht aus dieser stammt Israels Redeweise. || **11.** vgl. 18, 23 u. 32. || **12.** faßt zus., was in den folg. Versen nach beiden Seiten ausgeführt wird. — Das zweite בְּיוֹם s. v. a. בצדקתו. || **13.** vgl. 18, 24. אמר לְ ohne direkte Anrede, wie 32, 21. || **14** ff. vgl. 18, 21 f. || **15.** s. zu 18, 7. || **17.** s. zu 18, 25. || **18.** s. vgl. 18, 26 f. || **20.** vgl. 18, 29 f., nach welcher weitläufigern Stelle der Zshg des V. zu erklären: v. 20a u. b stehen in schroffem Gsatz: Ihr gebt Gott Ungleichmäßigkeit, d. h. ungerechte Verteilung v. Lohn u. Strafe schuld, während Ich vielmehr euch nach strengster, wahrhaft unparteiischer Gerechtigkeit richten will. || **21.** „im 12. Jahr" ist nicht denkbar, da Ez. sonst erst nach 1½ Jahren v. der im 11. Jahr im 4. Monat eingetretenen Eroberung Jerusalems Kunde erhalten hätte, während er schon 26, 1 ff., im 11. Jahr dieselbe als bekannt voraussetzt und die Nachricht gewiß sofort nach den Euphratländern, zumal den Exulanten daselbst abging. Lies daher: בְּעַשְׂתֵּי (Januar 586). Auf die Verderbnis der LA wird 32, 1. 17 eingewirkt haben. — לגלותינו (mit unregelmäß. Schreibung des Suff. am Sing.) sachl. = Zedekias nach 40, 1. — Der Entronnene, wie 24, 26 f. = derjenige, welcher als ein Entronnener mir die Nachricht brachte. — geschlagen s. v. a. eingenommen, wie 40, 1, ho., dem hi. 1 Ch 20, 1; 2 K 3, 19 entspr. || **22.** Die Hand Jahves s. zu 1, 3. — Zum Aufthun des Mundes s. Einl. S. 5. — bis er zu mir kam (בא für באו), d. h. in der Zwischenzeit, ehe er kam, so daß bei seinem Kommen mein Mund geöffnet war. || **24.** Die Trümmerstätten sind die zerstörten Städte. Ein Ein-

bekam, unser aber sind viele, uns ist das Land zum Eigentum gegeben. 25Deswegen sage zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Mitsamt dem Blute esset ihr und hebet euere Augen auf zu euern Götzen und vergießet Blut, und wollet das Land ererben? 26Ihr habet auf euer Schwert abgestellt, habt Greuel verübt und jeder seines Nächsten Weib befleckt, und wollet das Land ererben? 27So sollst du zu ihnen sagen: So spricht der Allherr Jahve: So wahr ich lebe, gewißlich sollen, die in den Trümmerstätten sind, durchs Schwert fallen, und die auf offenem Felde, die habe ich dem Wild gegeben zu seinem Fraß, und die auf den Hochwarten und in den Höhlen werden durch die Seuche sterben. 28Und ich mache das Land zur Einöde und Verödung, und ein Ende nehmen soll sein stolzer Hort, und öde starren werden die Berge Israels, weil niemand hinüberzieht. 29Und sie sollen inne werden, daß Ich Jahve bin, wenn ich das Land zur Einöde und Verödung mache um all ihrer Greuel willen, die sie verübt.

33, 30Du aber, o Menschensohn, die Söhne deines Volkes, die sich über dich unterreden längs der Mauern und in den Thüren der Häuser; da redet einer mit dem andern, jedweder mit seinem Bruder also: kommet doch und höret, was für ein Wort es ist, das da ausgeht von Jahve, 31und sie kommen zu dir wie ein Volk zuläuft, und setzen sich vor dir hin als mein Volk und hören deine Worte, aber sie thun selbige nicht, sondern zu süßen Weisen in ihrem Munde machen sie es, ihrem Gewinn eilt ihr Herz nach! 32Und siehe, du bist ihnen wie ein süßes Liedlein, schön von Stimme und ein meisterhafter Spieler, und sie hören deine Worte, aber thun selbige nicht. 33Wenn es aber eintrifft — siehe es trifft ein —, da werden sie merken, daß ein Prophet in ihrer Mitte gewesen ist.

---

ziger war Abraham, und da bekam er das Land zu eigen. Vgl. Gn 13, 17 u. ä.; auch Jes 51, 1 ff. Sie wollen sagen: Trotz unserer kleinen Zahl sind wir wohl berechtigt u. im stande, das Land uns anzueignen und so den Stamm des Volks weiterhin zu bilden; denn im Vergleich mit Abr. sind wir noch zahlreich, u. doch wurde ihm das Land zugesprochen. || **25**. Das Fleisch mitsamt dem Blut, d. h. ohne daß dasselbe ausgeflossen war, zu essen verbot uralte geheiligte Sitte Gn 9, 4, v. der mosaischen Gesetzgebung aufgenommen Lv 3, 17; 19, 26; Dt 12, 16 u. oft eingeschärft. S. PRE² XIV, 497 f. Auch in diesem Stück hatte zuchtlose Lüsternheit die ehrwürdigen Schranken des Gesetzes durchbrochen und heidnischen Mißbrauch nachgeahmt. Statt על חרם (1 S 14, 32) wollen Corn., KÜ: על ההרים, nach 18, 6 u. ö. ö. Allein wenn man ausgleichen will, empfiehlt sich eher, jene Stellen nach der vorliegenden zu emendieren. S. z. 18, 6. || **26**. ihr stehet auf dem Schwert, nach Anal. von Gn 27, 40 zu erkl.: auf Grund des Schwerts, d. h. der rohen und grausamen Gewalt, existieren, schalten u. walten. — עשיתן muß Mask. sein, da die Anrede an Frauen hier zu unvermittelt käme. Wahrscheinl. ist diese Aussprache durch das folg. ת veranlaßt. — Verunreinigung der Weiber s. z. 18, 6. || **27**. לאכלו hart für לאכלה. מצרות hier nicht eig. Burgen, Schlösser, sondern hochgelegne, wenig zugängl. Warten, wo man in Zeiten der Not Zuflucht suchte, eine Art natürl. Burgen, wie die Höhlen Verstecke boten. Ri 6, 2. || **30**. Wie man im Thorraum der Häuser oder der Stadt sich zu unterhalten liebte, so auch neben, d. h. längs den schattigen Mauern. — חד aram. Form für אֶחָד; אַחַד stat. abs. in kürzester Form, wie Jes 27, 12. || **31**. eig. wie Zulaufen eines (ganzen) Volkes. — setzen sich vor dich wie lernbegierige Jünger. — sondern zu süßen Weisen machen sie es (das Gehörte) in ihrem Mund; d. h. zu liebl. Phrasen, die sie im Munde führen. LXX leichter: כי כזבים בפיהם mit Weglassung von המה עשים, wonach עגבים aus dem Folgenden hereingekommen sein könnte, המה עשים dagegen nicht zu erklären wäre. Die mass. LA ist charakteristischer: Sie machen nicht Ernst mit dem Gehörten, sondern führen jene Sprüche gleich einem wohlklingenden Liedlein im Munde, während ihr Herz in alter Selbstsucht brennt. Was v. 31 b sagt, ist dem Sinne nach erst das beabsichtigte Prädikat zu dem Subj. v. 30: die Leute, die so viel Aufhebens von deiner Predigt machen u. sie scharenweise besuchen, treiben Spiel damit. || **32**. Du ihnen ein süßes Liedlein (Liebeslied), nach der freien Weise semitischer Beiordnung bei Vergleichungen, geht dann in das per-

Inhalt von K. 33: Die neue Wende: *1.* Vorläufige Erinnerungen v. 1—20: a) an des Propheten Verantwortlichkeit v. 1—9; b) an Gottes tadellose Gerechtigkeit v. 10—20; *2.* Eintritt der neuen Wende v. 21 f.; *3.* erste Sprüche v. 23—33: a) über die im Lande Verbliebenen v. 23—29; b) über die Zuhörer des Propheten v. 30—33.

Mit diesem Kapitel beginnt der dritte Hauptteil des Buches, welcher sich im allgemeinen zum ersten verhält wie Verheißung zur Drohung. Hatte Ezechiel, so lange Jerusalem stand, dessen nahen Untergang verkünden müssen, so darf er jetzt das Wiedererstehen des Gottesvolks und -staats ankünden, was natürlich nicht ausschließt, daß schon in jenem ersten Teil die Verheißung nicht fehlte, und in diesem letzten noch ernste Drohungen gegen das trotz seines Unglücks unbekehrte Geschlecht sich finden, ganz wie dies in dem ebenfalls exilischen Trostbuch Jes 40—66 der Fall ist. Das ezechielische Trostbuch zerfällt in zwei verschiedenartige Hälften, von denen die erste (K. 33—39) in einer Reihe von selbständigeren Reden oder Gesichten die Neubildung des Gottesvolkes, die zweite (K. 40—48) in einem zusammenhangenden Visions-Cyklus die neue Gestalt des Gottesstaats auf Erden darstellt. K. 33 aber bildet eine Art Einleitung zu diesem Buche. Darin wird der Prophet zunächst an zwei allgemeine Offenbarungen erinnert, die ihm schon in der ersten Periode seines Wirkens geworden, aber auch für die jetzt beginnende zweite von grundlegender Wichtigkeit sind und daher hier wiederholt werden.

33, 2—9 wird ihm nochmals eingeschärft, welche hohe Verantwortung für die Seelen derer, die das prophetische Wort angeht, ihm als dem „Späher" überbunden ist, eine Verantwortung, die freilich aufhört, wenn seinem getreulich und ohne Menschenfurcht ausgerichteten Worte nicht nachgelebt wird. Dasselbe fand sich schon 3, 16—21 (s. die Erkl. dort S. 18 f. u. 23), welchem Abschnitt jedoch nur 33, 7—9 genau parallel ist, während die allgemeine Ausführung des Wächteramtes an sich v. 2—6 unserm Kap. eigen. Dagegen fehlt hier 3, 20 f.

Ebenso ist **33**, 10—20 freie Wiederholung von 18, 21—32 (s. die Erkl. dort S. 72 u. 74). Gegen falsche Auffassungen der göttl. Gerechtigkeit, wie sie in gewissen verbreiteten Redensarten sich äußerten (neu hier die v. 10 erwähnte), wird auch hier geltend gemacht, daß Gottes Walten nach dem Verhalten des Menschen, und zwar auch nach den Veränderungen desselben sich richte. Nicht so sehr die Klage über geerbten Unsegen (wie 18, 2 ff.) weist hier Ezechiel ab als vielmehr die der Verzagten, welche, ihrer Schuld durch das prophetische Wort und die Ereignisse überführt, nicht mehr den Mut haben in der Hoffnung auf gnädige Wendung der Dinge einen bessern Weg einzuschlagen. Der Prophet versichert, der Herr nehme auch den reumütigen Sünder zu Gnaden an, wie er anderseits den abtrünnigen Gerechten schließlich verstoße. Auch hier wie K. 18 soll diese Belehrung über Gottes Walten zur Umkehr reizen (v. 11). Nicht zufällig steht neben der Vermahnung an den Propheten als Seelsorger diese Mahnung an seine Hörer voran. Die Buße muß dem Heil Bahn machen, und ehe von einer Neubelebung des heil. Volkstums die Rede sein kann, müssen die Einzelnen sich in That und Wahrheit zu Gott bekehren.

v. 21 f. wird berichtet, an welchem Tag jener Flüchtling aus Jerusalem zu Ezechiel gekommen sei, dessen Ankunft nach 24, 26 f. für ihn die Wiederaufnahme der prophetischen Wirksamkeit an seinem Volke bedeuten sollte, und zugleich mitgeteilt, daß schon am Vorabend die „Hand Jahves" über ihn gekommen sei. Da

---

fönl. „schön von Stimme u. meisterhaft spielend" über. || **33.** Die eben erfahrene Erfüllung hat gezeigt, wer durch den Propheten redete, und den Hörern etwas mehr Ehrfurcht vor seinem Worte eingeflößt. Darin liegt ein Trost für die Zukunft. Wenn sie auch jetzt noch es viel zu leicht nehmen mit seinen Drohungen gegen die ungebesserten Glieder im Volke, es wird schon eine Zeit kommen, wo sie dran denken u. merken, wie ernst seine Worte gemeint waren (vgl. 2, 5).

letzteres sich nicht denken läßt, ohne daß bestimmte Offenbarungen ihm geschenkt wurden, so ist offenbar die Meinung, daß die 33, 1—20 beschriebenen Gottesworte an jenem Abend vor ihn traten. Zugleich aber fühlte er, daß diese Offenbarung ihn seines Schweigens entbinde und ihn wieder tüchtig mache seinem Volke zu weissagen, so daß in der That, als am folgenden Morgen jener Bote ihn besuchte, er die freie Sprache wieder besaß. Der Wortlaut schließt die dürftige Deutung aus: Durch die Nachricht vom Fall Jerusalems sei der Prophet erst zu Ansehen gekommen und habe daher wieder zum Volke reden dürfen. Dieses Moment kommt zwar zur Begründung des jetzigen neuen Auftretens auch in Betracht, so gut wie 3, 22 ff. der Widerstand der Gemeinde seine Absperrung durch den Herrn veranlaßte. Allein nicht der Menschen Gunst oder Ungunst ist für den Propheten maßgebend, sondern der Befehl seines Gottes, dessen Erlaubnis und Befähigung zum Reden er schon empfangen hat, ehe jener Bote angelangt war. War aber seine Einschließung K. 3 und sein Verstummen 24, 27 ein Zeichen des Gerichts und der Abkehr Gottes von seinem Volke, so ist die neue Sendung mit Gottes Wort ein Beweis neuer Zuneigung des Herrn, der jetzt, nachdem sein Volk das volle Gericht erfahren hat, sich neu mit ihm in Beziehung setzen und es auf eine selige Zukunft vorbereiten will.

33, 23—33. Freilich muß jenes Gericht sich erst an allen Teilen des Volkes gänzlich auswirken, ehe es seine reife Frucht bringen kann. Die ersten Sprüche, die Ezechiel, nachdem er seine Wirksamkeit wieder eröffnet hat, verkünden muß, sind noch richtenden und rügenden Inhalts. V. 23—29 wendet sich gegen die in Kanaan Übriggebliebenen, welche sich bei ihrer Sündhaftigkeit (V. 25 f.) nicht etwa einbilden sollen, daß sie das Land einnehmen und der Grundstock eines neuen, glücklicheren Volksstammes sein werden. Das Land zu erben ist nur einem gottesfürchtigen Geschlecht vorbehalten (vgl. Ps 37, 9). Sie aber, die mit heidnischer Unart befleckten, gewaltthätigen Leute, werden weiteres Gericht erleben, wodurch das Land noch gänzlich soll verwüstet werden. Daß Ezechiel bereits auch von der Ermordung Gedaljas und den damit verbundenen Blutthaten (3 Monate nach Zerstörung Jerusalems) gewußt und darauf seinen Spruch gemünzt habe, ist nicht wahrscheinlich. Er kannte den Sinn und Geist der Bevölkerung Jerusalems genugsam, um vorauszusehn, daß nicht die besten Elemente dort zur Herrschaft kommen würden; daß aber deren Herrschaft von keinem Bestand sein könne, will sein Spruch besagen. Was in Kanaan übrig ist, muß gründlich gebrochen werden. — V. 30—33 richtet sich sodann wider den oberflächlichen Sinn der Exulanten, die sich nicht unempfänglich zeigen für die Schönheit des prophetischen Worts, das Ezechiel wieder mit feuriger Begeisterung vorträgt, die aber nur an den lieblich klingenden Worten Gefallen finden und solche nachleiern, ohne daß sie ihr böses Herz unter die Zucht dieser Predigt stellten. Vom Eintreffen der Gerichtsweisfagung erwartet immerhin der Prophet, wie schon 24, 27, einen tieferen Eindruck und eine gründlichere Besserung. Gemeint ist der radikale Vollzug des Gerichts (V. 27 ff.), von dem man eben erst die früheste Kunde erlangt hat.

Der gute Hirte statt der schlimmen K. 34.

34, 1Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 2Du Menschensohn, weisfage über die Hirten Israels, weisfage und sprich zu ihnen; An die Hirten. So spricht der Allherr Jahve: Wehe über die Hirten Israels, welche sich selber geweidet haben; sollten nicht die Herde weiden die Hirten? 3Die Milch* verzehrtet ihr und in die Wolle kleidetet ihr euch; das Gemästete schlach-

---

Zu Kap. 34.

1 ff. vgl. Jer 23, 1 ff. || **2.** לרעים nicht Apposition zu אליהם, sondern überschriftliche Angabe der Adresse wie Jer 23, 9. LXX ließen, dies verkennend, אליהם unübersetzt. Dieselben ungenau μὴ βόσκουσιν ποιμένες ἑαυτούς; wonach Corn. ändern will. || **3.** LXX τὸ γάλα, הַחֵלֶב, so wohl mit Recht Bochart und manche Neuere, da das

tetet ihr — die Schafe weiden thatet ihr nicht: [4]die schwachen habet ihr nicht gekräftigt und das kranke nicht geheilt und das gebrochene nicht verbunden und das versprengte nicht zurückgebracht und das verlorene nicht gesucht und das kräftige* habet ihr gewaltsam niedergetreten; [5]so wurden sie zerstreut, weil kein Hirte war, und wurden zum Fraß allem Wild des Gefildes und wurden zerstreut: [6]es irreten meine Schafe auf allen Bergen und auf jeglichem hohen Hügel und über die ganze Erdfläche sind meine Schafe zerstreut worden, ohne daß jemand (nach ihnen) suchte und forschte. [7]Deswegen, ihr Hirten, höret Jahves Wort: [8]So wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, fürwahr dieweil meine Schafe zur Beute geworden und meine Schafe zum Fraße geworden allem Wild des Gefildes, weil kein Hirte war, und meine Hirten meine Schafe nicht gesucht haben und die Hirten sich selber weideten, aber meine Schafe nicht geweidet haben, [9]deswegen, ihr Hirten, höret das Wort Jahves! [10]So spricht der Allherr Jahve: Siehe ich will an die Hirten und will meine Schafe von ihrer Hand fordern und will machen, daß sie keine Schafe mehr hüten, und nicht sollen mehr die Hirten sich selber weiden, und ich will meine Schafe ihrem Rachen entreißen, daß sie ihnen nicht mehr zum Fraße werden.

34, [11]Denn so spricht der Allherr Jahve: Siehe da bin ich und ich will meine Schafe suchen und mich nach ihnen umsehen. [12]Wie ein Hirt nach seiner Herde sich umsieht am Tage, da er zwischen seinen zerstreuten* Schafen steht, so will ich nach meinen Schafen forschen und sie retten von allen Orten her, wohin sie versprengt worden am Tag des Gewölks und Wolkendunkels. [13]Und ich will sie herausführen aus den Völkern und sie zusammenbringen aus den Ländern und sie nach ihrem Lande bringen, und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tiefgründen und an allen Wohnplätzen des Landes. [14]Auf guter Weide will ich sie weiden und auf den erhabenen Bergen Israels wird ihre Flur sein; dort werden sie lagern auf schöner Flur und fette Weide haben auf den Bergen Israels. [15]Ich selbst will meine Schafe hüten und Ich will sie weiden, ist der Spruch des Allherrn Jahve: [16]das verlorene will ich suchen und das versprengte wiederbringen und das gebrochene verbinden und das kranke kräftigen und das fette und kräftige behüten*, will es weiden, wie es billig.

Schlachten erst nachkommt. Zu אכל vgl. Jes 7, 22. Das Genießen der Milch stand freil. den Hirten jedenfalls zu, aber es steht dieses Genießen aller erlaubten u. unerlaubten Vorteile dem folgenden entgegen: die Herde habt ihr nicht geweidet, was v. 4 weiter ausgeführt wird. || **4.** vgl. Sach 11, 16. — בחזקה wie 1 S 2, 16; בפרך wie Ex 1, 13 f. Doch verdient LXX den Vorzug: וּבְהַנְוָקָה רִדִיתֶם ב' „und das Kräftige (v. 16) tratet ihr nieder mit Gewaltsamkeit" (Corn.), wobei zu letzterer Bestimmung v. 16 das במשפט in Gegensatz tritt. || **5.** vgl. Jer 23, 1 f.; 10, 21; sie zerstreuten sich, da niemand wahrhaft des Hirtenamts waltete. Das zweite ותפוצ' nimmt diesen Zug wieder auf, da er v. 6 weiter ausgeführt werden soll. || **6.** meine Schafe, klingt vorwurfsvoll und zugleich verheißend, ersteres wider die Hirten, die von J. angestellt waren (v. 8—10), letzteres für die Schafe (v. 10 ff.). || **10.** fordere meine Schafe von ihrer Hand; vgl. 33, 6. Sie sind verantwortlich für deren Schicksal. — Diese Hirten sind in Wahrheit Raubtiere, aus deren Rachen man die Schafe retten muß; vgl. Am 3, 12. || **12.** נפרשות nach Kimchi, Bär u. a. hieße eigentl. abgesondert, und daher in einzelne Winkel versprengt. Allein 17, 21; Sach 2, 10 entscheiden für שׁ (Häv., Sm. u. a.). Das Wort fügt sich appositionell zu צאני. Wie dies auch einem ordentl. Hirten begegnen kann, mag der zweite Satz andeuten: bei stürmischem, dunkelm Wetter. Vgl. Jer 31, 10. || **13.** אֶל für עַל wie v. 14 u. oft. || **14.** auf den erhabenen Bergen J. s. zu 17, 23. || **15.** vgl. Ps 23, 2. || **16.** vgl. Zeph 3, 19. Gegenteil von v. 4. Die mass. LA: das starke „will ich vertilgen, es rechtmäßig hüten" — ist höchst auffällig, da die ganze Behandlungsweise der Schafe v. 14 ff. sichtl. darauf ausgeht, sie fett und stark zu machen, diese Eigenschaft also an sich kein Fehler sein kann. Auch passen die beiden letzten Worte hiezu nicht; daher

34, 17Und ihr, meine Schafe, so spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf, den Widdern und Böcken. 18Ist's euch zu wenig, die beste Weide abzuweiden, daß ihr den Rest euerer Weide mit euern Füßen zerstampfet, und das klarste Wasser zu trinken, daß ihr das übriggelassene mit euern Füßen aufwühlet 19und meine Schafe, was ihr mit Füßen getreten, abweiden und, was ihr mit euern Füßen aufgewühlt, trinken sollen? 20Deswegen spricht also der Allherr Jahve zu ihnen: siehe da bin Ich und will richten zwischen dem feisten Schaf und dem magern Schaf, 21weil ihr mit Seite und Schulter dränget und stoßet mit euern Hörnern alle die schwachen, bis daß ihr sie hinausgejagt habt; 22und ich will Heil schaffen meinen Schafen und nicht sollen sie mehr zur Beute werden und will richten zwischen Schaf und Schaf.

34, 23Und ich lasse aufstehen über sie einen einigen Hirten, daß er sie weide, meinen Knecht David; der wird sie weiden und ihnen zum Hirten sein. 24Ich aber, Jahve, will ihnen zum Gott sein und mein Knecht David der Fürst unter ihnen — Ich Jahve habe geredet. 25Und ich schließe mit ihnen einen Friedensbund und lasse die bösen Tiere verschwinden aus dem Lande, daß sie in der Wüste sicher wohnen und in den Wäldern schlafen. 26Und ich spende ihnen und in den Umgebungen meiner Höhe Segen und lasse den Regenguß fallen zu seiner Zeit, Segensgüsse werden es sein. 27Und es wird der Baum des Gefildes seine Frucht darreichen und das Land seinen Ertrag geben, und sie werden auf ihrem Boden sicher wohnen und inne werden, daß Ich Jahve bin, wenn ich die Riegel ihres Joches zerbreche und sie befreie aus der Hand derer, die sie knechten. 28Und sie werden nicht mehr den Heiden zur Beute werden, und das Wild des Landes wird sie nicht fressen, und sie werden sicher wohnen, ohne daß jemand sie aufschreckt. 29Und ich will ihnen erstehen lassen ein preisvolles Pflanzland, daß sie nicht mehr

---

LXX vorzuziehen: אֲשֶׁמֹר (Luther, Corn.). Dann wird auch der Gegensatz zu v. 4 (LXX) ein vollständiger. || **17.** Die Widder u. Böcke (Appos. zu לשה) werden bes. hervorgehoben, weil diese ausgelassenen u. gewaltthätigen Tiere zum Gericht insonderheit Anlaß geben. Vgl. Mt 25, 32. || **18.** geht die Anrede an diese Böcke, welche nicht nur als die Starken u. Schnellen zuerst zum Futter und zur Tränke kommen u. da das Beste für sich nehmen, sondern noch obendrein das verderben, was sie den andern übrig lassen müssen — Schilderung jener Lieblosigkeit der bevorrechteten Klasse in Israel, welche nicht nur in hohem Maße eigennützig an sich reißt, was sie kann, sondern noch dazu die Armen um ihr bescheiden Teil bringt u. unglückl. macht. המעט מכם wie Jes 7, 13. Subj. dazu ist das Sätzchen: „die beste Weide weidet ihr ab". — den Rest euerer Weide — was ihr nicht selbst abweidet. — משקע מ' das klarste Wasser, eig. das, wo sich das Wasser (bezw. seine Unreinigkeit) gesetzt hat, vgl. 32, 14. — Die übrig gelassenen nämlich Wasser. || **19.** Der Athnach teilt ab: „und meine Schafe?" — ist aber besser zu ignorieren. || **20.** Statt בְּרִיָּה wahrscheinl. בְּרִאָה Nebenform von בְּרֹאָה zu sprechen (J. D. Michaelis, Hitz. u. a.). Das gemästete Schaf entspricht den obigen Böcken; das magere ist das, welches nicht zu seiner Weide kommen kann. || **23.** vgl. 37, 24; Hos 3, 5; Jer 30, 9; 23, 5. — הקים nicht von den Toten auferwecken, was es nie heißt, sondern wie 2 S 7, 12 und sonst: zur Macht aufstehen lassen. || **25.** vgl. Hos 2, 20; Jes 11, 6 ff. Bei Ez wirkt das Bild der Schafe nach. Es soll keine schlimmen Raubtiere mehr für sie geben, so daß sie ruhig selbst in den Wäldern schlafen; vgl. auch v. 28. keth. בַּיְעָרִים wäre eine nur hier bezeugte Nebenform für בַּיְעָרִים. || **26.** Nach Jes 11, 9 ist meine Höhe vom ganzen Kanaan zu verstehen, wo Israel wohnt. Diesem und auch den Umgebungen desselben will Gott segensvolle Witterung spenden. נתן mit dopp. Acc. für „jmdm etwas geben" ist sonst abgesehen vom Suff. allerdings nicht übl., aber, wie die Fälle mit Suff. zeigen, nicht ferne liegend; hier für ונתתים, weil Nachdruck auf dem Pron.: ihnen selbst; וסביבות aber acc. loc. — Vgl. Hos 2, 23 f. || **27.** Riegel ihres Joches; z. Jer 27, 2. — עבד mit ב wie Jer 34, 10 und oft: durch jemand Knechtsdienst verrichten, ihn knechten. || **28.** vgl. zu v. 25. All die verderbl. Gewalten innerhalb des Landes sind hier durch die wilden Tiere vertreten. || **29.** ein Pflanzland wie 17, 7; 31, 4,

vom Hunger hingerafft werden im Lande und sollen nicht mehr die Schmach der Heiden tragen, 30und werden erkennen, daß Ich Jahve, ihr Gott, mit ihnen bin und sie mein Volk, das Haus Israel, ist der Spruch des Allherrn Jahve. 31Ihr aber seid meine Schafe, Schafe meiner Weide [Menschen] seid ihr, Ich bin euer Gott, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von K. 34: Der gute Hirt nach den schlimmen: *1.* Die schlimmen Hirten v. 1—10; *2.* Jahve der gute Hirt v. 11—31: a) sammelt seine Schafe v. 11—16, b) richtet sie v. 17—22, c) gibt ihnen seinen Stellvertreter und Friedensbund v. 23—31.

Nachdem als Grundbedingung menschlicherseits für die heilvolle Wendung 33, 12 ff. die Umkehr der Einzelnen ist gefordert worden, wird nun gezeigt, wie der Herr selbst diese Wendung herbeiführen wird: Er wird vor allem ein neues Regiment schaffen, bezw. statt der bisherigen schlimmen Regenten selber die Regierung übernehmen und sie einem Herrscher nach seinem Herzen übergeben. Parallel ist der ältere Abschnitt Jer 23, 1—8. Die bisherigen Fürsten sind v. 1—10 wie dort gezeichnet als gewissenlose Hirten, welche die Herde, die doch des Herrn Eigentum und ihnen nur anvertraut war, eigennützig, willkürlich und hart behandelt und ausgebeutet haben. So veranlaßten sie deren Zerstreuung, d. h. sie waren am Exil des Volkes hauptsächlich schuld. — So will denn nach v. 11 ff. Jahve selbst als guter Hirt seine Schafe zusammensuchen und sie liebevoll auf Kanaans Flur weiden. Dabei wird er aber auch seine Schafe richten, da sonst die selbstsüchtigen und gewaltthätigen wie bisher die schwachen quälen und um ihr Teil bringen würden v. 17 ff. v. 23 ff. Welches wird das menschliche Werkzeug solcher göttlichen Pflege und Rechtsübung an seinem Volke sein? Kein anderer als den schon die alten Propheten für dieses Amt bezeichnet haben, wie bes. Jes 11, 4 f.; Mi 5, 3 f., und den Ez 21, 32 (s. S. 88) bereits als den rechtmäßigen Erben der in unwürdigen Händen liegenden Gewalt angekündigt hat. Er heißt hier mein Knecht David als der, welcher, von seines Ahnherrn David gottseligem Sinn erfüllt, dessen Beruf wahrhaft verwirklichen und vollenden wird. Weil er der wahre „Knecht des Herrn" im Sinne wie David diesen Namen führt z. B. 1 K 14, 8 (vgl. Hi 42, 7 f.), so wird er auch in Bezug auf Macht und Hoheit der wahre David sein, welcher nicht nur das ganze Israel unter seinem Szepter wiedervereinigt („einen einigen Hirten"), sondern auch die einem David idealer Weise zugesprochene messianische Würde (vgl. Ps 2; 110) mit vollem Recht und in Wirklichkeit trägt. — Von einer Auferweckung des toten David (so Ammon, Hitzig) ist so wenig die Rede wie Jer 30, 9 (s. z. d. St. u. Orelli, Atl. Weiss. S. 377). Aber ungenügend ist auch die Ansicht, daß der Prophet hier und 37, 25 nicht eine einzelne Persönlichkeit meine, sondern das Eine davidische Königtum, die david. Dynastie (v. Cölln, Schrader, Smend u. a.). Dies scheint zwar klar hervorzugehen aus 43, 7—9, verglichen mit 37, 25, indem an ersterer Stelle von Leichnamen der Könige die Rede ist, während nach der letzteren „der König David" (also Davids Haus?) ewig regiert. Allein schon 21, 32 denkt Ezechiel deutlich genug an eine bestimmte Persönlichkeit, welche er dem Davididen Zedekia gegenüberstellt, und zwar zeigt die geheimnisvolle Umschreibung, daß er den seit Jesaja allbekannten Messias der Zukunft im Sinne hat. Und 34, 23; 37, 25 ist das „mein Knecht David" nicht nur persönlich, sondern auch ethisch so bestimmt individualisiert, daß die einfache Gleichsetzung mit jenen Fürsten in dem viele Jahre später offenbarten Bild 40—48 (vgl. 43, 7; 45, 8) ernstlichen Bedenken

d. h. das Land, wo sie stehen, wachsen u. gedeihen. — eig. zum Preis (vgl. Zeph 3, 19 u. a.). Bis jetzt war im hl. Lande infolge ihrer Sünde oft Mißwachs u. daher Hungersnot. || **31.** אדם fehlt in LXX, wird von Hitz., Corn., KÜ. gestrichen, ist wohl Glosse aus 36, 37 f.; müßte sonst wie dort verstanden werden: menschliche Schafe.

unterliegt. Abgesehen von diesem Gemälde 40—48 lehnt sich Ezechiel ganz an die bereits angekündigten Messiashoffnungen (vgl. K. 17), so auch K. 34, wo der Fürst keineswegs eine eingeschränkte und untergeordnete Stellung einnimmt, sondern Gottes Stellvertreter in der gesamten Leitung seines Volkes, das eigentliche Organ ist, durch welches der Herr das Innewohnen in seinem Volke vermittelt. Vollkommen parallel ist dagegen 37, 25 ff., wo v. 26 ebenfalls wie 34, 25 ff. ein Friedensbund Gottes den Bestand der Wohlfahrt in dem von seinem Zwingherrn (Babel) befreiten, sittlich-geistig geläuterten, eng an seinen Gott geketteten Volke sichert. Es ist der Zustand vollster innerlicher und äußerlicher Harmonie zwischen Gott und seinem Volke, den schon Hosea 2, 20—25 beschreibt und Jes 11 und Micha 5 als die Frucht des heilvollen Regiments des Davidssohnes kennen.

Ehrenrettung für den Gott Israels K. 35. 36.

35, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz wider den Berg Se'ir und weissage über ihn, [3]und sprich zu ihm: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, ich will an dich, du Berg Se'ir, und will meine Hand wider dich schwenken und dich zur Einöde und Verödung machen. [4]Deine Städte will ich wüste legen und du selbst sollst Einöde sein und sollst erkennen, daß Ich Jahve bin. [5]Dieweil du ewige Feindschaft hegest und lieferteſt die Söhne Israels in die Arme des Schwertes zur Zeit ihres Unheils, zur Zeit der Endschuld, [6]deswegen, so wahr Ich lebe, spricht der Allherr Jahve, traun zu Blut will ich dich machen und Blut soll dich verfolgen! Gewißlich durch Blut hast du dich verschuldet*, so soll Blut dich verfolgen! [7]Und ich will den Berg Se'ir zur Öde und Einöde machen und von ihm ausrotten, wer da hin- und herzieht; [8]und will seine Berge von seinen Erschlagenen voll machen, deine Höhen und deine Thäler und all deine Tiefgründe — Schwertdurchbohrte werden darinnen fallen. [9]Zu ewigen Einöden will ich dich machen und deine Städte sollen nicht bewohnt werden, und sollt erkennen, daß Ich Jahve. [10]Dieweil du sagst: „Die beiden Völker da und die beiden Länder da, mein sollen sie werden und wir erben es", da doch Jahve daselbst gewesen — [11]deswegen, so wahr ich lebe, ist der Spruch des Allherrn Jahve, so will ich (mit dir) verfahren gleich deinem Zorn und deinem Eifer, mit dem du verfahren ob deiner Feindschaft gegen sie, und ich will offenbar werden unter ihnen, wie ich dich da richten werde.

Zu Kap. 35.

2. formell wie 25, 2 u. ö. — Berg Se'ir, entsprechend den Bergen Israel 36, 1, das edomitische Bergland wie Gn 36, 9 u. sonst. || **3** f. vgl. 25, 13 f. || **5.** ewige Feindschaft 25, 15 den Philistern vorgeworfen, hier mit noch mehr Grund den Edomitern; vgl. schon Gn 25, 22; 27, 41 ff. u. Am 1, 11. — überliefertest in die Arme des Schw., s. zu Jer 18, 21. — zur Zeit ihres Unheils aus Ob 13. — zur Zeit der Endschuld s. zu 21, 30. || **6.** LXX lassen v. 6a weg u. geben nur: *εἰ μὴ εἰς αἷμα ἥμαρτες καὶ αἷμα διώξεταί σε*, lasen בדם אֲשַׁמְתָּ (22, 4) statt des in der That schwer zu begreifenden ד' שנאת. Abgesehen von diesem Wort ist aber der mass. Text dem beabsichtigten Wortspiel zwischen דָּם u. אֲדֹם ganz angemessen, während er den Griechen gar zu pleonastisch erscheinen mochte. — Du sollst nicht bloß den Namen Edom führen, sondern ich mache dich wirklich zu Blut; vgl. Jes 63, 1 ff. Blut verfolgt dich, d. h. solches, das du vergossen, haftet an dir, wo du hingehst, und ereilt dich als dein Verhängnis. || **7.** שממה hier, um doch etwelche Variation hervorzubringen, zwiefach vokalisiert; vgl. den Plur. v. 9; sonst (v. 3) das 2. Mal משמה, so auch hier Corn., KÜ. || **9.** lies mit keth. תֵּרְשַׁבְנָה. || **10.** diese beiden Völker da, näml. Israel u. Juda. Der vorausgestellte Acc. zu erkl. wie zu 17, 21, entweder schon vom zweiten Verb bestimmt oder quod attinet ad. — da doch J. daselbst gewesen ist, hebt die Vermessenheit dieser Absicht hervor; sie wollen erobern und sich aneignen, was J. zu seinem Eigentum gemacht hat! || **11.** משנאתיך mit plur. Suff. G § 91, 2 A. 2. LXX, die hier kürzten, lesen statt des zweiten בם: בך (so Ew., Hitz., Corn.): ich will

12Und du sollst erkennen, daß Ich, Jahve, gehört habe alle deine Lästerungen, die du ausgesprochen wider die Berge Israels, da du sagtest: „verwüstet ward's, uns sind sie zum Fraß gegeben"; 13so habt ihr wider mich großgethan mit euerm Maul und wider mich einen Schwall von Reden geführt: Ich habe es gehört. 14So spricht der Allherr Jahve: Zur Freude der ganzen Erde will ich dir Verödung anthun. 15Wie du dich freutest ob des Erbes des Hauses Israel, dieweil es verheert worden, ebenso will ich's dir anthun. Einöde sollst du werden, du Berg Se'ir und ganz Edom zusammen, und man soll erkennen, daß Ich Jahve bin.

36, 1Du aber, o Menschensohn, weissage über die Berge Israels und sprich: Ihr Berge Israels, höret das Wort Jahves! 2So spricht der Allherr Jahve: Dieweil der Feind über euch ruft: haha! und „die ewigen Höhen sind uns zum Besitz anheimgefallen!" 3deswegen weissage und sprich: So sagt der Allherr Jahve: Alldieweil man schnaubt und schnappt nach euch von allen Seiten, auf daß ihr zum Besitz anheimfallet dem Überrest der Heiden, und ihr ins Gerede der Zungen und das Geschwätz der Leute hineingeraten seid, 4deswegen, ihr Berge Israels, höret das Wort des Allherrn Jahve! So spricht der Allherr Jahve zu den Bergen und den Höhen und den Tiefgründen und den Thälern und den verödeten Trümmerstätten und den verlassenen Städten, die zum Raube und zum Hohn geworden sind dem Überrest der Heiden ringsum. 5Deswegen spricht also der Allherr Jahve: Fürwahr in meinem Feuereifer rede ich über den Rest der Heiden und über Edom insgesamt, die sich mein Land zum Besitztum angeeignet haben mit wahrer Herzensfreude, mit Seelenverachtung, auf daß sie

---

an dir mich zu erkennen geben, wie ich dich da richte. בם auf die Zuschauer zu beziehen. || **12.** lies mit keth. שֻׁמְּמָה u. vgl. 26, 2 אמלאה החרבה. || **14.** zur Freude der ganzen Erde, eig. wie es die ganze Erde freuen wird. Die Erde wird nicht trauern, sondern sich freuen, wenn der Sitz größter Ruchlosigkeit verwüstet wird. Daß dann auch über andere Völker das Gericht ergehe, so daß nicht überall Freude sein könne, bleibt hier natürl. außer Betracht.

Zu Kap. 36.

1. Diese Formel zeigt zwar neuen Ansatz der Rede an, aber nicht Anfang einer neuen Rede. — Die Berge Israels, hier die Vertreter des Landes und der Macht dieses Volks entsprechen dem Berge Se'ir K. 35. || **2.** vgl. 25, 3; 26, 2; dem Inhalt nach 35, 10. 15; 25, 6. — Die ewigen Höhen (vgl. Gn 49, 26; Dt 33, 15). Daß das dem Proph. mißliebige Wort במות gebraucht ist, befremdet nicht im Mund der Heiden, welche die altberühmten Heiligtümer Isr. nicht anders ansehen als die eigenen. LXX: שמות; so Corn., KÜ. „ewige Öden", was aber eine Eroberung zweifelhaften Werts. — zum Besitz wie 35, 10. || **3.** Statt daß das Strafurteil verkündet würde, kommt nochmals die Aufforderung zum Weissagen mit nochmaliger Begründung, ähnl. v. 4 zum drittenmal; v. 5 vierter Ansatz; v. 6 der fünfte. Das eigentl. Strafwort, auf welches es von v. 1 an abgesehen ist, folgt erst v. 7. Die Häufung der Anrede u. Anklage zeigt hochgradige Erregung u. die Absicht, das lang zurückgehaltene Gotteswort (v. 7) recht feierl. zu proklamieren. — יען ב' zu 13, 10. — שאף ועט שמות will den Begriff des Schnaufens ausdrücken wie נשם Jes 42, 14; geht auf Wurzel שם mit dieser Bdtg zur., welche hier שמם (Inf. wie nach ל"ה G § 67 A. 3), nach andern שמה (pi.) hat. Corn. שְׁאֹת. — „Überrest der Heiden", welchen Gottes große Gerichte übergelassen haben. Der Ausdruck hat etwas Verächtliches. Es sind nicht die vornehmsten heidn. Völker, welche sich über Kanaan her machen, sondern die um ihrer geringen Bdtg willen vom Gericht verschonten. — ותעלו ni. eig. ihr seid gehoben worden, gestiegen auf das Gerede, d. h. dessen Gegenstand geworden. Indem übrigens sein Volk so Gegenstand übler Nachrede wird, trifft diese auch seinen Gott, als hätte er es nicht schützen können, daher er sich dadurch veranlaßt findet einzuschreiten. || **4.** zur Beute u. zum Hohn, entspricht genau dem doppelten Vorwurf v. 3. Verwerflich ändert Corn. in „Beute und Bissen" (ולבלע)! || **5.** eig. im Feuer meines Eifers, d. h. das mein Eifer entzündet, oder in dem er sich äußert; vgl. 21, 36. — ich rede, geht auf den folgenden Spruch (v. 7), nicht auf frühere. — כלא für כלה, von Massora bezeugt. — mit Seelenverachtung; vgl. 25, 6. um es

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

es säuberten zur Erbeutung — 6deswegen weissage über das Land Israels und sprich zu den Bergen und zu den Höhen, zu den Tiefgründen und den Thälern: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, da bin Ich, in meinem Eifer und meinem Grimm rede ich: Dieweil ihr die Schmach der Heiden getragen habt, 7deswegen spricht also der Allherr Jahve: Ich hebe meine Hand empor: fürwahr die Heidenvölker rings um euch her, die sollen ihre Schmach tragen! 8Ihr aber, Berge Israels, sollt euer Laub treiben und euere Frucht tragen für mein Volk Israel, denn nahe ist ihre Ankunft. 9Denn siehe, Ich will zu euch und wende mich zu euch, und ihr sollt bebaut und besät werden. 10Und ich lasse der Menschen viele werden auf euch, das ganze Haus Israel zumal, und die Städte sollen besiedelt und die Trümmer aufgebaut werden: 11und ich lasse auf euch viel werden der Menschen und des Viehes, und sie sollen zahlreich und fruchtbar sein, und mache euch bewohnt wie in euern vormaligen Zeiten und thue (euch) Gutes mehr als in euern frühesten Zeiten, und erkennen sollt ihr, daß Ich Jahve. 12Und ich lasse Menschen auf euch wandeln, mein Volk Israel, und sie sollen dich einnehmen, und du sollst ihnen zum Erbe sein und sie nicht mehr der Kinder berauben. 13So spricht der Allherr Jahve: Dieweil man zu euch sagt: eine Menschenfresserin bist du und eine, die ihr eigen Volk verwaist macht, 14deswegen sollst du nicht mehr Menschen fressen und deine Bevölkerung nicht mehr verwaist machen*, ist der Spruch des Allherrn Jahve. 15Und ich will nicht mehr wider dich vernehmen lassen die Schmähung der Heiden, und den Schimpf der Völker sollst du nicht mehr tragen, und sollst deine Bevölkerung nicht mehr verwaist machen*, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

36, 16Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 17Du Menschensohn, als die vom Hause Israel in ihrem Lande wohnten, da besudelten

---

(das Land) auszutreiben (Inf.; vgl. 17, 9), d. h. dessen Bewohner zu verjagen, zur Beute, d. h. um das Zurückbleibende als Beute zu behalten. Daß es bei Annexionen durch die Nachbarn zur Vertreibung noch ansässiger Israeliten kam, ist selbstverständl., da unmöglich alle schon von den Chaldäern vertrieben waren. Corn. ändert den Text nach Vermutung, unbefriedigend. || **6.** Weil ihr die Schmach der Nationen getragen, d. h. schimpfliches Los vor ihren Augen u. nach ihrem Urteil erlitten (34, 29; 16, 52), so sollen sie ihre verdiente Schm. tragen nach dem Nachsatz v. 7b. || **7.** Das Erheben der Hand von eidlicher Zusicherung s. z. 20, 5. || **8.** lesen LXX ענבכם *τὴν σταφυλήν* u. erweisen sich übh. unzuverlässig. — Das Subj. zu קרבי schwerl. neutr.: diese Dinge (Ewald: „denn nahe kommt das bald genug"), sondern die heimkehrenden Isr. || **9.** הנני אל hier ausnahmsweise in bonam partem. Die Angeredeten sind die Berge. || **10.** Das ganze Haus J., alle Stämme. || **11.** sich mehren u. fruchtbar sein; vgl. Gn 1, 22; 9, 7; übh. in der Erzählung des Priesterkodex. Vgl. Marti, Jahrbb. für prot. Theol. VI, 326; wogegen Corn. das Fehlen dieser Worte bei LXX an unsrer Stelle geltend macht. Noch bestimmter lehnt sich aber letztere an Lv 26, 9 (Heiligkeitsgesetz), welche Stelle für Ursprünglichkeit jener Worte ins Gewicht fällt, allerdings auch entschieden ursprünglicher ist als die ezechiel., welche jenes „ich wende mich zu euch" auf die Berge übertragen hat. — Von ישב erwartete man וְהִישַׁבְתִּי, von טוב: וְהֵטֵבְתִּי. Die Vokalisatoren scheinen zwischen beiden Formen zu schwanken wie auch Sach 10, 6. || **12** ff. v. 12b ist das Gebirge gemeint, das mehr und mehr ins Land übergeht, daher Fem. v. 13—15. — sie ihrer Kinder zu berauben wie ein Raubtier (5, 17). Dies wird vom Lande gesagt Nu 13, 32; 2 K 2, 19, wenn es ungesund oder sonst an mörderischen Übeln reich ist. Kanaan war infolge des vielen Unsegens in diesen schlimmen Ruf gekommen. Hielte man sich strenger an die Berge, u. zöge man v. 14 f. die LA mit כשל vor, so wäre an die Kultusstätten 18, 6 u. o. zu denken, welche das Volk zur Sünde verführten und ihm so den Tod brachten. Allein wahrsch. ist v. 14 mit LXX, Hitz., Sm., Corn. um des Gsatzes willen תשכלי zu lesen, ebenso v. 15, wenn man dort das Sätzchen nicht mit Corn. nach LXX fallen läßt. — גוי (dreimal) besser kethīb Sing., obwohl der Plur. schon nach 35, 10 zu verstehn wäre, ganz abgesehn v. frühern

sie es durch ihren Wandel und ihr Treiben; gleich der Sudelei des Blutgangs war ihr Wandel vor mir. 18So goß ich denn meinen Grimm über sie aus um des Blutes willen, das sie auf dem Lande vergossen und hatten es mit ihren Götzen befleckt. 19Und so zerstreute ich sie unter die Nationen, und sie wurden geworfelt in die Länder; nach ihrem Wandel und ihrem Treiben habe ich sie gerichtet. 20Und so gelangte es zu den Heidenvölkern, wohin sie gekommen sind, und so entweihten sie meinen heiligen Namen, indem man in betreff ihrer sagte: „Das Volk Jahves sind diese und aus seinem Lande sind sie fortgezogen." 21Da that mir's leid um meinen heiligen Namen, den die vom Hause Israel entweiht haben unter den Heidenvölkern, wohin sie gekommen sind. 22Deswegen sage zum Haus Israel: So spricht der Allherr Jahve: Nicht um euertwillen thue ich's, Haus Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr entweiht habt unter den Heidenvölkern, wo ihr hingekommen. 23Und ich will heiligen meinen Namen, den großen, der da entweiht ist unter den Heiden, den ihr entweiht habt unter ihnen, und die Heiden werden erkennen, daß Ich Jahve bin, ist der Spruch des Allherrn Jahve, wenn ich mich an euch heilige vor ihren* Augen. 24Und ich will euch holen aus den Nationen und euch sammeln aus allen Ländern und euch nach euerm Lande bringen. 25Und ich will über euch reines Wasser sprengen, daß ihr rein werdet von all euern Befleckungen, und von all euern Götzen will ich euch reinigen. 26Und ich will euch ein neues Herz geben, und einen neuen Geist gebe ich in euer Inneres, und ich will das steinerne Herz aus euerm Leibe hinwegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. 27Und meinen Geist gebe ich in euer Inneres und schaffe, daß ihr in meinen Satzungen wandelt und meine Rechte einhaltet und übet. 28So werdet ihr wohnen im Lande, das ich euern Vätern gegeben habe, und werdet mir zum Volke sein und Ich will euch zum Gotte sein. 29Und ich will euch erlösen von all euern Unsauberkeiten, und so rufe ich dem Weizen und schaffe dessen viel und will nicht Hunger über euch verhängen. 30Und ich schaffe viel Baumfrucht und Ertrag des Gefildes, auf daß ihr nicht mehr die Schmach des Hungers erfahret unter den Nationen. 31Und gedenken werdet ihr an eure bösen Wege und eure Thaten, die nicht fein, und werdet Ekel empfinden vor euch selbst wegen eurer Verschuldungen und eurer Abscheulichkeiten. 32Nicht um euertwillen thue Ich's, ist der Spruch des Allherrn Jahve, kund sei es euch! Errötet und schämet euch wegen eurer Wege, Haus Israel! 33So spricht der Allherr Jahve: Am Tag, da ich euch reinige von all euern Verschuldungen, da will ich machen, daß die Städte bewohnt und die

---

Bewohnern Kanaans. || **17—20** erzählt, wie es dazu kam, daß Jahves Name unter den Heiden gelästert ward. Der Hauptnachdruck in diesen Versen liegt auf ויחללו את ש' ק'. || **17.** Der Vergleich mit der Unreinigkeit des Blutgangs ist analog Jes 64, 5. || **18.** vgl. 33, 25. || **20.** Der Sing. ויבוא kann verstanden werden vom Haus J. (v. 17), so Keil; oder besser unpersönl.: es gelangte (die Kunde hievon) zu den Heiden, zu denen sie kamen, näml. durch sie selbst (Hengstenberg); vgl. das hi. 32, 9. Die Umsetzung in Plur. ויבואו nach den alten Übss. u. den meisten Neuern ergibt eine lästige Tautologie. — so entweihten sie, brachten Schande auf meinen heil. Namen, als wäre Ich nicht stark genug gewesen, um sie vor diesem traurigen Los zu bewahren; vgl. 20, 9. 14. || **21.** חמל mit על hier: mitleidig etwas in Erwägung ziehen. || **22** ff. Ausführung v. 28, 25. || **23.** ist nach der besser bezeugten LA (s. Bär) mit den alt. Übss. u. Neuern לעיניהם, nicht לעיניכם, zu lesen. Die 2. Person schlich sich aus dem vorigen Wort ein. || **25.** vgl. Ps 51, 9. 4; Sach 13, 1 f. || **26** f. vgl. 11, 19 f.; Jer 31, 33; 32, 39. Vgl. über das Verh. zu Jer.: Orelli, Altt. Weiss. S. 413 f. || **29.** Die Sünden, welche das Volk beflecken, halten es in einem Banne fest, den es nicht sprengen kann. Der Herr erlöst es daraus. — rufe dem Weizen; vgl. 2 K 8, 1. || **30.** vgl. 34, 29. Die Hungersnot ist eine Schmach vor d. Völkern, weil sie Verlassenheit v. seinem Gott bekundet. || **31.** vgl. 16, 61 u. bes. 20, 43. || **32.** vgl. v. 22. || **33** ff. liegt der Nachdruck auf v. 36. ||

Trümmerstätten aufgebaut werden. 34Und das verwüstete Land wird bebaut werden, statt daß es einöde gewesen vor den Augen aller Vorüberziehenden; 35und sagen werden sie: „Dies Land da, das öde war, ist ja gleich dem Garten Edens geworden, und die Städte, die da wüste und verödet und niedergerissen waren, sind bewohnt und befestigt.“ 36Und erkennen werden die Heidenvölker, die übriggelassen sind rings um euch, daß Ich Jahve die niedergerissenen aufgebaut, das verödete angepflanzt habe: Ich Jahve habe es geredet und vollführt. 37So spricht der Allherr Jahve: Auch dieses will ich von mir erbitten lassen fürs Haus Israel, es ihnen zu thun: ich will sie zahlreich machen wie Schafe an Menschen. 38Wie die geweihten Schafe, wie die Schafe Jerusalems an seinen Festen, so werden die verwüsteten Städte voll sein von Menschenschafen, und man wird erkennen, daß Ich Jahve.

Inhalt von K. 35. 36: Ehrenrettung für den Gott Israels: *1.* Demütigung des Berges Se'ir K. 35; *2.* neue Segnung der Berge Israels 36, 1—15; *3.* die göttliche Ursache dieser Begnadigung 36, 16—38: a) die Schmach des Namens Jahves V. 16—21; b) seine Ehrenrettung V. 22—38: *α*) Jahves Plan V. 22 f., *β*) dessen Ausführung V. 24—32, *γ*) Anerkennung durch die Heiden V. 33—38.

Nachdem K. 34 von dem künftigen Königtum des gotterkorenen Hirten die Rede gewesen ist, wird nun dessen Land nach seiner künftigen Herrlichkeit ins Auge gefaßt, und zwar antithetisch, indem zuerst den verwüsteten „Bergen Israels“ der noch übermütig dem Gericht trotzende „Berg Se'ir“ (Edom) gegenübersteht. Diese beiden Gebirge stehen im Vordergrund des Doppelspruches K. 35; 36, 1—15, natürlich als Sitze der entsprechenden Völker und Vertreter ihrer Macht, daher lebendig aufgefaßt und elastisch teils in den Begriff des Landes, teils in den des Volkes übergehend.

So wird K. **35** der Berg Se'ir von V. 3 an als geistige Größe angeredet und fließt mit seinem Volk bis zur Identität zusammen (V. 4 ff.); V. 7 wird die Anrede verlassen, V. 8 aber wieder aufgenommen und im landschaftlichen (V. 9. 12. 14) wie im volklich lebendigen (V. 10) Sinne fortgeführt, daher auch in Plural übergehend. V. 15 wird die Anrede nochmals ausdrücklich wiederholt. Warum gerade Edom hier, offenbar in Vertretung der gottfeindlichen heidnischen Völker überhaupt, erscheint, erklärt sich aus dessen damaligem Verhalten, welches an Feindseligkeit und Frechheit das aller übrigen übertraf. Vgl. S. 105. Als seine Schuld wird V. 5 seine blutige Verfolgung Judas hervorgehoben, V. 10 die Sucht sein Gebiet auf Unkosten des unglücklichen Nachbarvolkes zu erweitern, endlich V. 15 seine Schadenfreude, welche auf beiderlei Weise sich äußerte und in Haß wie roher Selbstsucht begründet war. Dafür soll Edoms Berg das düstere Schicksal des Brudergebirgs an sich selbst erfahren: Verödung, Entvölkerung!

36, 1 ff. werden umgekehrt die „Berge Israels“ ob der Unbill, die sie erlitten und erleiden, getröstet, da Gott eidlich zugesagt hat, er werde ihre

---

35. u. sie sagen, näml. die Durchziehenden. — הלוּ nur hier, s. v. a. הֲלָאָה, aber Fem. Der Garten Edens (vgl. 31, 8 f.) als Urbild der Fruchtbarkeit wie Jo 2, 3. Staunen erweckt diese Wandelung. החרבות hier und V. 38 mit Zere, nicht Kamez, weil es Adj. sein soll (anders V. 33) vom Mask. חָרֵב. — eig. werden im Zustand von befestigten (z. Jes 2, 15) weilen, d. h. bewohnt u. obendrein befestigt sein. || **36.** Ich Jahve habe es geredet u. v. vgl. 17, 24. || **37.** דרש ni. etwas anders als 14, 3. || **38.** Wie die geweihten Schafe, s. v. a. die Opferschafe, welche an den Festen, bes. am Passah, zu Jerusalem sich förml. drängten, so werden die St. voll sein, d. h. wie an den Festen zu Jerus. v. Opferschafen wird es in den neu erbauten Städten von Menschenschafen wimmeln.

übermütigen und raubluſtigen Nachbarn demütigen (v. 1—7), ſie ſelbſt aber durch neue Segnungen auszeichnen, durch Fruchtbarkeit des Wachstums und durch dichte Bewohnerſchaft, die ſich ſo gedeihlich entwickle, daß man dannzumal dem Lande nicht mehr nachſage, es verſchlinge ſeine Bevölkerung, d. h. berge infolge des auf ihm laſtenden Unſegens mannigfache Gefahren für dieſe in ſeinem Schoß.

36, 16 ff. Dieſe ganze ſelige Wandelung aber vollzieht ſich nach 36, 16—23 nicht infolge irgend eines Vorzugs oder Verdienſtes, welche Iſrael vor den Völkern voraus hätte, ſondern rein um der Ehre des göttlichen Namens willen (v. 21 f.), welcher durch den bisherigen Verlauf der Mißachtung durch die Heiden ausgeſetzt iſt, die aus dem traurigen Schickſal des jüdiſchen Volkes, deſſen tiefere Begründung (v. 17—19) ihnen unbekannt iſt, auf die geringe Macht und Zuverläſſigkeit ſeines Gottes ihre Schlüſſe ziehen (v. 20). — Das Werk aber, welches Jahve ausführen wird, um ſeinen Namen, d. h. ſich ſelbſt als den in Iſrael offenbarten Gott vor aller Welt zu Ehren zu bringen, iſt v. 24 ff. gezeichnet. Zur Alleinwirkſamkeit der göttlichen Gnade kommt hier ihre Allgenugſamkeit. Sie iſt's, welche das Volk vom Innerſten aus umſchafft, um es ſeiner wahren Beſtimmung (v. 28) entgegenzuführen. Mit der äußern Befreiung und Sammlung der Zerſtreuten und Gefangenen im hl. Lande (v. 24) nämlich iſt's nicht gethan. Gott muß ſie durch eine wunderbare Neuſchaffung zu ſeiner wahren Gemeinde zubereiten. Voran ſteht in dieſer Hinſicht, was in der parallelen Schilderung Jer 31, 31 ff. zuletzt aufgezählt wird: die Tilgung der Schuld v. 25, wofür dem Propheten, der die Sünde, beſonders die Abgötterei, mit Vorliebe als Befleckung darſtellt, die Form der Beſprengung nahe lag, welche die Reinigungsriten boten. Was keine äußerliche Ceremonie und keine menſchliche Büßeraskeſe vermöchte, das wird ein wunderbares göttliches Sühnverfahren ausrichten, das Gott aus reiner, allmächtiger Gnade vollzieht. Zu dieſem negativen Moment kommt eine poſitive Verleihung neuen Sinnes und Geiſtes aus Gott v. 26. Das neue Herz, das Gott ſchenkt, iſt ein für ſeine Offenbarung empfängliches Organ; der Geiſt, den Gott von oben gibt, verleiht zur Willigkeit die Tüchtigkeit für Ausübung der göttlichen Gebote, wie v. 27 erklärt. Alſo Empfänglichkeit, Willigkeit und Kraft muß der Herr geben. Dies ſetzt die völlige Untauglichkeit des natürlich vorhandenen Sinnes und Geiſtes voraus und anderſeits die Macht und den Willen Gottes beide völlig umzuſchaffen. Beachtenswert für eine organiſche Verbindung der „Rechtfertigung" und „Heiligung" iſt dieſe Stelle, welche weſentlich ſchon 11, 19 f. erſchien: das eine wie das andere iſt Werk der freien Gnade. — Dann, wenn der Herr ſich ſo wunderbar ein reines Volk voller heiligen Strebens wird zugerichtet haben, wird auch das jetzt trauernde Land (36, 1 ff.) voller Segens ſein, das Volk ſelbſt aber reich an Frieden und Wohlfahrt v. 28 ff. Und dann erſt, wenn ſie die Gnade Gottes ſo voll an ſich erfahren haben, werden auch dieſe Sünder ihr Unrecht in ſeiner ganzen Größe und Abſcheulichkeit erkennen zu ihrer tiefſten Zerknirſchung. So wird, wie Ezechiel ſchon 16, 61 mit tiefem Blick vorausgeſagt hat (vgl. S. 66), die Gnade an Gottes Volk ſchließlich mehr ausrichten als alle Strafgerichte und es weit tiefer und innerlicher demütigen, als dieſe. Ebenſo wird aber auch in den Augen der Heidenwelt die Ehre des Namens Jahves hergeſtellt und derſelbe vor aller Augen in ungeahnter Weiſe verherrlicht werden durch dieſe ſeine Schöpfung der Gnade. Wenn der Herr am Ende ſeiner Wege dieſes Ziel offenbar werden läßt, gehen die Augen nicht bloß ſeinem durch Gottes ſelbſteigenſten Willensakt geretteten Iſrael, ſondern auch der in finſterer Unkenntnis des wahren Gottes tappenden Heidenwelt auf. Die poſitive Heilsabſicht, welche der Herr auch mit dieſer letztern hat, iſt v. 36 deutlich genug bezeugt.

Die Neuschaffung des Gottesvolks K. 37.

37, [1]Es kam über mich die Hand Jahves, und er führte mich hinaus durch den Geist Jahves und ließ mich nieder mitten auf dem Blachfelde, und dieses war voll von Gebeinen. [2]Und er führte mich an ihnen vorbei nach allen Seiten, und siehe, es waren sehr viele über das Blachfeld hin, und siehe, sie waren sehr dürre. [3]Da sprach er zu mir: Du Menschensohn, werden wohl diese Gebeine (wieder) lebendig? Da sagte ich: Allherr Jahve, Du weißt es! [4]Da sprach er zu mir: Weissage über diese Gebeine da und sprich zu ihnen: Ihr dürren Gebeine, höret das Wort Jahves! [5]So spricht der Allherr Jahve zu diesen Gebeinen: Siehe, Ich will Geist in euch fahren lassen, daß ihr lebendig werdet. [6]Und ich lasse Sehnen an euch entstehen und Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und gebe Geist in euch, daß ihr lebendig werdet und erkennet, Ich sei Jahve. [7]Und ich weissagte, wie ich geheißen worden; da entstand ein Geräusch, sobald ich weissagte, und siehe es rauschte und herzukamen die Gebeine, je ein Gebein zu seinem Gebein. [8]Und ich schaute und siehe, an ihnen gab's Sehnen und Fleisch ist gewachsen und Haut überzog sie drüber hin, aber Geist war noch nicht in ihnen. [9]Da sprach er zu mir: Weissage nach dem Geist, weissage, du Menschensohn, und sprich zum Geiste: So spricht der Allherr Jahve: Von den vier Winden komme heran, o Geist, und blase diese Gemordeten an, daß sie lebendig werden. [10]Und ich weissagte, wie er mich geheißen; da fuhr in sie der Geist; da wurden sie lebendig und standen auf ihre Füße — ein Heer, gar gewaltig groß! [11]Da sprach er zu mir: Du Menschensohn, diese Gebeine da, das ganze Haus Israel sind sie! Siehe, sie sagen: „Verdorrt sind unsere Gebeine und untergegangen unsere Hoffnung; verloren sind wir!" [12]Deswegen weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, Ich will eure Gräber öffnen und euch aus euern Gräbern steigen machen, mein Volk, und euch nach dem Lande Israels bringen. [13]Und ihr werdet erkennen, daß Ich Jahve bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch aus euern Gräbern steigen lasse, mein Volk. [14]Und ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr lebendig werdet und euch

---

Zu Kap. 37.

1. Hand Jahves, s. z. 1, 3. — er, näml. Gott führte mich hinaus durch den Geist, das göttl. Wehen, das wie 3, 12; 8, 3 das bewegende Element ist. Ob die Versetzung dorthin nur geistig oder zugleich leiblich stattgefunden hat, kann fraglich sein. Für letzteres spricht 3, 22 f.; 3, 12 ff. — Thalebene s. z. 3, 22. || **2.** dürre, vertrocknet, allen Lebenssaftes beraubt, daher die Erweckung zum Leben möglichst unwahrsch. || **3.** Die Frage soll auf diese Unwahrscheinlichkeit deuten, zugleich aber an Gottes Macht erinnern. Ez., der sie versteht, stellt es dem Herrn anheim, in dessen Hand es liegt. || **4.** Der Proph. hat selber ihre Belebung durch sein im Namen Gottes gesprochenes Wort zu vermitteln. || **5.** Lebensgeist wie Ps 104, 30; vgl. Gn 2, 7. || **6.** nochmals der Belebungsprozeß vollständiger ausgeführt als ein in mehreren Akten successive sich vollziehender. — קרם nur hier und v. 8, sonst im Thalmud u. Thargum. Die Hauptsache, die Belebung durch den Geist, nochmals aufgeführt, weil zuletzt kommend. || **7.** ותקרבו wäre abnorme Form wie Jer 49, 11, wenn nicht einfach ויקרבו zu lesen G § 60. עצם kann gen. comm. sein. — zu seinem Gebein, zu dem es gehörte. || **9.** Der belebende Geist ist nach Analogie des Windes gedacht, von allen Seiten (zu 42, 16) Leben einblasend; vgl. Gn. 2, 7. || **10.** התנבא hithp. von Corn. ohne genügenden Grund in ni. verwandelt: ונבאתי (wie v. 7). || **11.** Das ganze Haus Isr. alle 12 Stämme umfassend. Vgl. 33, 10. — נָזַר ni. eig. „wir sind abgeschnitten worden", näml. von Leben u. Hoffnung; vgl. Klgl 3, 54. לנו sog. dat. eth., der das Pathos des Subj. hervorhebt. || **12.** Im Bilde lagen die Gebeine unbeerdigt zur Schau wie auf einem Schlachtfeld (vgl. בהרוגים v. 9). Hier in der Anwendung auf die Glieder des Volks ist von Gräbern die Rede, weil in der Regel diese Volksgenossen begraben wurden u. werden. || **14.** Während v. 9 im Bilde an den natürl. Lebensodem gedacht ist, wird man bei der Anwendung auf die neu zu

niederlassen auf euerm Lande, daß ihr erkennet, Ich Jahve habe es geredet und vollführt, ist Jahves Spruch.

37, [15]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [16]Du nun, o Menschensohn, nimm dir ein Holz und schreibe darauf: „Für Juda und die Söhne Israels, die ihm zugesellt." Und nimm dir ein (anderes) Holz und schreibe darauf: „Für Joseph, Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israel, das ihm zugesellt." [17]Und füge sie zusammen aneinander zu Einem Holze, daß sie zu Einem werden in deiner Hand. [18]Und sowie deine Volksgenossen zu dir also sprechen werden: „Willst du uns nicht ansagen, was du mit diesem meinst?" [19]so rede zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, Ich will das Holz Josephs nehmen, das in Ephraims Hand ist, und die Stämme Israels, die ihm zugesellt, und ich will sie zu ihm thun, zum Holze Judas, und will sie zu Einem Holze machen, daß sie Eins werden in meiner Hand. [20]Und wenn die Hölzer, auf die du schreibst, in deiner Hand vor ihren Augen sind, [21]so rede zu ihnen: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, Ich will die Söhne Israels herausholen aus den Heidenvölkern, wohin sie gezogen sind, und will sie von allen Seiten zusammenbringen und sie nach ihrem Lande führen. [22]Und ich will sie zu Einem Volke machen im Lande, in den Bergen Israels, und Ein König wird ihnen allen König sein, und nicht wird es wieder zu zwei Völkern werden und sie werden sich nicht mehr spalten zu zwei Königreichen fürderhin. [23]Und sie werden sich nicht mehr durch ihre Götzen und ihre Scheusale und all ihre Vergehungen beflecken, und ich will sie erlösen aus all ihren Abtrünnigkeiten*, wodurch sie gesündigt haben, und will sie reinigen, daß sie mir zum Volk und Ich ihnen zum Gotte sei. [24]Und mein Knecht David wird König sein über ihnen, und so werden sie alle Einen Hirten haben, und in meinen Geboten werden sie wandeln und meine Satzungen einhalten und sie üben. [25]Und wohnen werden sie in dem Lande, das ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, in welchem ihre Väter gewohnt, und zwar werden sie selbst darin wohnen und ihre Kinder und ihre Kindeskinder auf ewig, und mein Knecht David ist ihr Fürst auf ewig. [26]Und ich will für sie einen Friedensbund schließen, ein ewiger Bund wird's mit ihnen sein, und ich setze sie und mehre sie und setze mein Heiligtum in ihre Mitte auf ewig. [27]Und es wird meine Wohnung über ihnen sein, und ich will ihnen zum Gotte und sie sollen

---

erweckende Gemeinde an einen höhern Lebensgeist zu denken haben; vgl. 36, 26. — u. sollt erkennen u. s. w. vgl. 36, 38. || **16.** ein Holz; gemeint ist ein Stab, an das Szepter erinnernd. ליהודה mit ל der Zueignung: J. gehörig, ihn vertretend; vgl. Lv 16, 8, wo aber die Widmung stärker hervortritt. Auch an unsrer Stelle ists nicht ein bloßes Kolon (lāmed inscriptionis), das nicht zu übersetzen wäre (G § 119 A. 4); sonst würde es nicht mitten in der Inschrift wiederholt. — חברו scriptio defect. seine Genossen, die mit ihm Ein Reich bildeten, wie die Stämme Benjamin, Simeon, Levi. — ולקח Imperativ wie Spr 20, 16; daher nicht nötig mit Corn. zu lesen ולקחת. — אחד s. z. 17, 7. — עץ אפרים nach Corn., KÜ Glosse aus v. 19, verläßt allerdings die Konstruktion. Dann wäre ל auch hier zu wiederholen. das ganze Haus Isr. Die Großzahl der Stämme des letztern bildete ja die Sippschaft Josephs (חברו). || **17.** קרב imp. pi. — לאחדים Gn 11, 1. || **18.** vgl. 24, 19; לך was bedeutet dir dies? d. h. was willst du damit ausdrücken? || **19.** Der Stab (offenbar Anspielung auf das Szepter) Josephs, der in der Hand Ephr.s ist, d. h. die Macht des Stammes Joseph, die Ephr. in der Hand hat. — עליו את ist auffällig, doch scheint das Suff. das folg. Nomen vorauszunehmen, das dann durch אֶת (hier allg. Zeichen für casus obl. Ew.) noch bestimmt genannt wird. || **21.** vgl. 36, 24 || **22.** בארץ wie 20, 40, nicht in בארצי (Corn.) umzuwandeln. — Ein König s. 34, 23 f. — יהיה kethîb ist festzuhalten; Subj. das Volk. — Die beiden עוד im letzten Satz sind mögl., indem das erste die Wiederholung, das zweite die Fortdauer ausdrückt. || **23.** l. משובתיהם wie Jer 2, 19 u. ö., da die „Wohnsitze" nicht in den Zshg passen. || **24.** faßt die Verheißungen 34, 23 f. u. 36, 27 zus. || **26.** vgl. 34, 25 ff. אותם s. zu 2, 1. — ich setze sie,

mir zum Volke sein. [28]Und erkennen werden die Heidenvölker, daß Ich es bin, der Israel geheiligt, wenn mein Heiligtum in ihrer Mitte sein wird auf ewig.

Inhalt von K. 37: Die Neuschaffung des Gottesvolks: *1.* seine Auferweckung vom Tode V. 1—14; *2.* seine Einigung und Anpflanzung im gelobten Land V. 15—28.

Ruhte der Blick K. 35. 36 überwiegend auf dem Lande Israels, so wird in dieser letzten Schilderung der Herbeiführung des Heils das Gottesvolk näher ins Auge gefaßt und seine Zubereitung für die selige Endzeit in zwei Sprüchen beschrieben, von denen der erstere — eine eigentliche Vision — die Belebung des abgestorbenen Volkes zum Gegenstand hat, der zweite — durch symbolische Handlung bekräftigt — die Einigung desselben vornehmlich darstellt, so zwar, daß im Anschluß daran und zum Abschluß der bisher ergangenen Verheißungen, diese alle noch einmal vereinigt werden, um den seligen Zustand der letzten Zeit in hellstem Lichte schauen zu lassen.

V. 1—14 erzählt der Prophet ein ihm gewordenes Gesicht, welches das längst bekannte babylonische Blachfeld zum Schauplatz hatte — diesmal als Totenfeld, auf dem zahllose Gebeine lagen. Er sah dieselben auf Gottes durch prophetische Vermittlung gesprochenes Wort wieder lebendig werden, was in stufenmäßiger Reihenfolge sich vollziehend beschrieben wird, damit der wunderbare Vorgang dem Zuschauer oder Zuhörer recht deutlich sich einpräge. Über Absicht und Tragweite dieses ebenso einfachen als großartigen Gesichtes gehen die Ansichten auseinander. Daß es die Auferstehung Israels vom Tode darstellt, ist klar; ob aber leibliche Auferstehung der verstorbenen Glieder des Volkes oder Herstellung des Volksganzen oder geistige Erweckung der Einzelnen aus todesähnlichem Zustand gemeint sei, ist streitig. Im ersten Sinne sieht Hitzig darin eine Weissagung auf leibhaftige Erweckung der getöteten Israeliten. Dafür spricht *1.* der Wortlaut V. 1—10, der keineswegs etwa nur von einem Gemeinwesen oder Volksganzen redet, welches durch Einen großen Leichnam müßte dargestellt sein, sondern von zahllosen Einzelnen, die dem Tode erlegen, deren Gebeine aber sich wieder zusammenfinden; *2.* Jes 26, 19 (s. z. d. St.), wo wirklich Auferstehung verstorbener Glieder der Gemeinde verkündigt wird. Allein Ezechiels eigene Erklärung seiner Vision V. 11 ff., wo lebendige Tote oder Begrabene reden und angeredet werden, ist dieser Erklärung nicht günstig. Es werden hier jene Gebeine auf das gesamte Haus Israel gedeutet, das ganz und gar des Todes Beute ist und wovon nicht einmal ein geweihter Leichnam mehr, sondern nur noch disjecta membra eines solchen ohne alle Lebenskraft vorhanden sind. Deutlich findet hier eine Beziehung auf die äußere Zerstreuung und innere Gottentfremdung der Glieder des verstoßenen Volkes Gottes statt. Somit handelt es sich mindestens nicht bloß um leibliche Auferstehung, sondern um wunderbare Neubelebung durch Gottes Geist, dank welcher das jetzt in unseligen Todeszustand getretene Volk (Hos 6, 2; 13, 14 f.; Ezech. 24, 23; 33, 10) wieder zum Leben vor Gott gebracht wird. Der jetzige Zustand kann nicht trostlos genug angesehen werden. Die Glieder des Volks sind gewaltsam versprengt und getötet, die noch vorhandenen so viel als begraben und in Verwesung begriffen. Um so herrlicher ist die bevorstehende Gottesthat. Daß diese nicht bloß in Heimführung aus dem Exil und Wiederherstellung alter Einrichtungen gefunden werden darf, erhellt aus der feierlichen und geheimnisvollen Schilderung: Es handelt sich vielmehr um ein Wunder göttlicher Schöpfermacht, und zwar ein nie erlebtes, worin sie ihre Überlegenheit gegenüber dem Tode

---

ähnl. absolut wie 17, 22. ‖ **27.** משכן ist hier so wenig ident. mit מקדש als על mit בתוך. Von dem Gebäude, welches Jahves Heiligtum ist, unterscheidet Ez. hier die damit in Verbindung stehende, gewissermaßen dicht darüber befindliche himmlische Wohnung Gottes.

beweist. Daraus wird das alte Gottesvolk neugeschaffen hervorgehen. In welcher Weise diese Neubelebung sich vollziehen wird, ob leibliche Auferweckung stattfinden wird, um der Gemeinde ihren vollen Bestand wiederzugeben, wie der prophetische Jubelruf Jes 26, 19 lehrt, bleibt unausgesprochen. Dagegen eine wunderbare Gottesthat, nicht minder erstaunlich als die Belebung ausgedörrter Gebeine, ist vorausgesehn als das, was ihr ein neues Dasein schenken wird. Daß der Prophet die Auferstehung als etwas bereits bekanntes dabei voraussetze und als Bild brauche, um das Neue, noch Unbekannte der Erweckung Israels darzustellen (so schon Tertull., Hieron., dann Vitringa, Gesenius, Hengstenberg), ist unrichtig. Wohl aber setzt er die Möglichkeit einer Totenauferweckung voraus, da in seinen Augen die Belebung Israels ein mindestens ebenso großes Wunder ist wie die buchstäbliche Belebung ausgetrockneter Gebeine. So fällt immerhin in das düstere Dunkel der althebräischen Vorstellung vom Hades aus dieser ergreifenden Vision ein gewisses Licht der Hoffnung. Gott zeigt sich auch dem Tode überlegen. Auch vor den Riegeln der Unterwelt macht seine Allmacht nicht Halt. — Offb 20, 4—6 erscheint diese Auferweckung in neutestamentlicher Umbildung, als „erste Auferstehung", an der die treuen Bekenner Christi teilhaben.

V. 15—28 wird durch eine höchst einfache, aber wirklich vollzogene und recht in die Augen fallende (V. 20) symbolische Handlung des Propheten die Vereinigung des bisher in zwei Reiche gespaltenen Volkes dargestellt. Wie zwei Hölzer oder Stäbe, die der Prophet, den beiden Stammgruppen entsprechend bezeichnet, in seiner Hand hält, für das Auge ein Ganzes ausmachen, so werden die Stämme in der Hand des Herrn sich einigen. Daran knüpft sich V. 21 ff. eine abschließende Zusammenstellung des von der Neugestaltung des Volkes Gottes Verheißenen: Gott wird es heimführen, einigen, reinigen und zu heiligem Wandel geschickt machen, wie K. 36 ausgeführt worden. Besonders betont wird dabei, wie 34, 23 f., daß dann auch Ein davidischer Herrscher nach dem Herzen Gottes das Regiment führen wird, und zwar ein ewiges Regiment (V. 25). War David ewiges Priestertum, Ps 110, 4, Salomo ein ewiger Herrschername, Ps 72, 17, vgl. V. 5, dem Ps 45, 7 gefeierten Gesalbten des Herrn ein ewiger Thron verheißen, wie sollte nicht vollends der gottselige Davidide in der Vollendungszeit ewig regieren! In welcher Weise, bleibt unausgesprochen. Die Auslegung, welche den Sinn auf beständige Regierung des davidischen Hauses reduziert, ist diesem Höhepunkt der Weissagung nicht angemessen, s. nach K. 34 S. 140 f. Wie 34, 25 wird 37, 26 eines ewigen Friedensbundes gedacht und endlich das Wohnen Jahves inmitten seiner Gemeinde betont, und zwar ebenfalls als ein ewiges. Kap. 40—48 führen diesen Gedanken später aus.

Das Gericht über Gog aus dem Lande Magog K. 38. 39.

38, [1]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [2]Du Menschensohn, richte dein Antlitz wider Gog im Lande von Magog, den Fürsten von

Zu Kapitel 38.

2. Gog, nur bei Ez. Name des Königs von Magog. S. über dieses z. Gn 10, 2 u. PRE[2] V, 263 ff. Im Norden wohnend u. sich in dessen fernste Winkel verlierend (V. 15; 39, 2), Armenien u. Medien benachbart (nach Gn 10, 2), Meschech u. Thubal (s. zu 27, 13) ins Schlepptau nehmend, ein wohlberittenes, im Bogenschießen gewandtes u. raubluſtiges Volk (V. 4. 12 f. 15 u. s. f.), ist Magog in den Skythen der Alten zu erkennen (so schon Joseph. Ant. 1, 6, 1; Hieron. z. d. St. u. die Neueren), welche nach Herod. 4, 48 um den Mäotissee u. bis zu den Istermündungen wohnten u. bereits (etwa vom J. 630 an, vielleicht in Ezechiels frühester Kindheit) einen verheerenden Raubzug bis nach Ägypten hin ausgeführt hatten (s. Komm. z. Jerem.[2] S. 222). Die Skythen hatten solche unabsehbare Reiterheere, trugen trefflich schützende Rüstungen, waren äußerst gewandt im Bogenschießen. Gerade diese Züge heben die Alten an ihnen hervor: Herod. 1, 73. 105 f.; 4, 66 (*πάντες ἐωσι ἱπποτοξόται*). 132;

Rosch, Meschech und Thubal, und weissage über ihn, [3]und sprich: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, Ich will an dich, o Gog, du Fürst von Rosch, Meschech und Thubal. [4]Und weglocken will ich dich und Haken in deine Backen legen und ausziehen machen dich und all dein Heer, Rosse und Reisige, gekleidet in volle Rüstung allzumal, eine gewaltige Menge mit Schild und Tartsche, mit Schwertern bewehrt allesamt, [5]Perser, Kusch und Put mit ihnen, alle mit Schild und Helm, [6]Gomer und all seine fliegenden Scharen, das Haus Thogarma im äußersten Norden und all seine fliegenden Scharen, zahlreiche Völker mit dir! [7]Mach dich bereit und setze dich in Bereitschaft, du und all deine Scharen, die sich zu dir scharen, und du sollst mir* aufgespart sein. [8]Nach vielen Tagen wird die Reihe an dich kommen: Am Ende der Jahre wirst du zu einem Lande gelangen, das sich erholt hat vom Schwerte, gesammelt ward aus vielen Völkern, auf den Bergen Israels, die zu beständiger Wüstnis geworden waren, und dieses ist aus den Völkern ausgeführt worden, und insgesamt haben sie sicher gewohnt; [9]da wirst du heraufziehen, wie ein Unwetter daherkommen; wie eine Wolke, das Land zu bedecken, wirst du sein, du und all deine fliegenden Scharen und zahlreiche Völker mit dir.

38, [10]So spricht der Allherr Jahve: Und geschehen wird's an jenem Tage, da werden Gedanken in deinem Herzen aufsteigen und einen schlimmen Plan wirst du ausdenken; [11]und du wirst sagen: Ich will hinaufziehen über das Land, das

---

Äschylos Prometh. 415 ff.; Thukydid. 2, 96; Xenophon Anab. 3, 4, 15; Ovid, Metam. 10, 588 u. s. w. Wie übr. der Name „Skythen" bei den Alten ein elastischer war, so wohl auch Magog bei den Hebräern. — Gegen die Annahme, daß Gog Bezeichnung der Chaldäer sei (Ew., Corn.) s. Köhler, Gesch. II, 2, 311. — ראש schwerl. mit נשיא zus.zunehmen: „Großfürst v. M. u. Th." (so Ew., Sm. u. a.), sondern gleichfalls ein nordisches Volk (nach Gesenius Thes. 1253 das skyth. Volk, das die Byzantiner *οἱ Ῥῶς* heißen = Russen; allein dieser Name ist viel späteren, germanischen Ursprungs). Friedrich Delitzsch, Parad. 322 vergleicht das Land Rôsch an der Grenze Elams am Tigris, dessen Lage aber kaum paßt; man erwartet vielmehr eine Völkerschaft um den Kaukasus. || **4.** Ich locke dich weg u. lege Haken u. s. w. Gott lockt (s. z. Jes 47, 10 u. vgl. das *πλανῆσαι* Offb 20, 8, dort vom Satan ausgesagt) den Skythen wie ein wildes Tier aus seinem Revier und leitet ihn mit unsichtbarem Zwang (wie mit Haken, vgl. 29, 4) wohin Er will. LXX haben diesen Halbvers, weil sie ihn nicht verstanden, weggelassen (geg. Corn.). — Zum Reiterheer vgl. zu v. 2. — in volle Rüstung gekl. s. zu 23, 12. — Schild u. Tartsche wie 23, 24; vgl. 39, 9. || **5.** Perser s. z. 27, 10. — Kusch = Äthiopien u. Put, wie 30, 5 verbunden. Somit leisten auch die als Krieger gefürchteten Stämme des äußersten Südens dem Gog Heeresfolge, mit denen des äußersten Nordens sich vereinigend. || **6.** springt wieder zum Norden über. Gomer Gn 10, 2 neben Magog, die alten *Κιμμέριοι* Odyss. 11, 14; Herod. 4, 11 ff., am Pontus Euxinus; in den assyr. Inschrr. Gimir. Da die Kimmerier im 7. Jahrhundert in Kleinasien eindrangen, so verstehen Schrader KAT² 428, Lagarde, Dillmann hier darunter die Kappadozier, d. h. in Kappad. eingelebten Kimmerier, deren Land später armenisch Gamir heißt. Doch kann die Bdtg allgemeiner sein wie Gn 10, 2 u. die nördlichen Zweige dieses Stammes mitumfassen. — seine fliegenden Scharen s. z. 12, 14. — Haus Thogarma s. z. 27, 14. im äußersten, eig. hintersten Norden, zu Jes 14, 13. Der Akk. את־כל־א' hängt noch v. והוצאתי v. 4 ab. || **7.** משמר nach den Einen „Aufsicht", nach Andern „Augenmerk", worauf man sieht, was beides gleich „Führer" sein soll. Besser lies nach LXX mit Hitz., Corn.: לִי statt לָהֶם u. übs.: zur Aufsparung (für die letzten Tage). || **8.** פקד nachsuchen, hier etwa s. v. a. aufbieten. מִן in מימים eig. partitiv: binnen, dann s. v. a. nach, wie Hos 6, 2. Anders Wellh. (Kl. Proph. S. 214): Seit vielen Tagen wirst du vermißt, d. h. vergeblich erwartet (?). — משובבת nicht: „abgewandt vom Schwert", sondern nach dem parall. Glied hergestellt, genauer zurückgekehrt (vgl. franz. en revenir) vom Schwert, d. h. von der durch dieses verursachten Dezimierung. Corn. מֵהֶרֶב. Allein das „Land steht hier für das Volk. || **10.** in deinem Herzen aufsteigen zu 14, 3.

offen da liegt, will kommen über die Stillen, die da in Sicherheit wohnen, die allzumal wohnen ohne Mauer und weder Riegel noch Pforten haben, 12um Raub zu rauben und Beute zu erbeuten, deine Hand zu kehren wider besiedelte Wüsteneien und wider ein Volk, das gesammelt worden aus den Nationen, das Hab und Gut erworben, die da wohnen auf dem Nabel der Erde. 13Saba und Dedan und die Krämer von Tharsis und all ihre Leuen werden zu dir sagen: Bist, um Raub zu rauben, du gekommen, hast, um Beute zu erbeuten, deine Menge geschart, wegzutragen Silber und Gold, wegzunehmen Hab und Gut, zu rauben großen Raub? — 14Deswegen weissage, du Menschensohn, und sprich zu Gog: So spricht der Allherr Jahve: Wirst du nicht an jenem Tage, wenn mein Volk Israel in Sicherheit wohnet, dich aufmachen* 15und kommen von deinem Orte, vom äußersten Norden, du und viele Völker mit dir, auf Pferden reitend sie alle, eine große Menge und ein mächtiges Heer; 16und du wirst heraufziehen wider mein Volk Israel wie eine Wolke, das Land zu bedecken — am Ende der Tage wird es sein, und ich lasse dich kommen wider mein Land, auf daß die Nationen mich erkennen, wenn ich mich an dir heilig erweise vor ihren Augen, o Gog!

38, 17So spricht der Allherr Jahve: Bist du es also, von dem ich geredet in den vormaligen Tagen durch das Mittel meiner Knechte, der Propheten Israels, die da weissagten in jenen Tagen Jahre lang, daß ich dich kommen lasse über sie! 18Und geschehen wird's an jenem Tage, am Tage, da Gog wider das Land Israels herankommt, ist des Allherrn Jahve Spruch, da wird mein Grimm in meine Nase steigen. 19Und in meinem Eifer, im Feuer meines Unmuts rede ich: fürwahr an jenem Tage wird ein großes Erdbeben sein über das Land Israels hin. 20Und es werden vor mir her erbeben die Fische des Meeres und die Vögel des Himmels und das Wild des Gefildes und all das Gewürm, das da kreucht auf dem Erdboden, und alle Menschen, die auf der Erdfläche sind, und die Berge werden eingerissen werden und die Felsenstufen fallen, und jegliche Mauer wird zur Erde fallen. 21Und rufen will ich wider ihn jegliches Schrecknis*, ist der Spruch des Allherrn Jahve: das Schwert eines jeden wird an seinem Bruder sein. 22Und ich will mit ihm rechten mit Seuche und Blut, und schwemmenden Gußregen und Hagelsteine, Feuer und Schwefel will ich auf ihn regnen

---

|| **11.** פרזות (vgl. Sach 2, 8) offenes Land im Gg.-satz zu ummauerten Städten: daß Kanaan dann keine Festungen u. eine friedl. Bevölkerung hat, wird den Gog reizen, dort Beute zu holen. 36, 35 machen seine Ortschaften allerdings den Eindruck von festen Burgen; allein verhältnismäßig leichte Beute schien Kanaan für ein solches Raubvolk. Die Worte sind an beiden Stellen nicht zu pressen. || **12.** Daß das Völklein ein wohlhabendes ist, zieht die Räuber an; ebenso, daß es auf dem Nabel d. Erde wohnt, d. h. auf einem Höhenland, von wo aus man nach allen Regionen der Erde abschweifen kann. Nicht wegen seiner heilsgeschichtl. Bdtg, sondern wegen seiner wirklich zentralen Lage heißt so im Mund der Heiden Kanaan. || **13.** Scheba, = Saba, u. Dedan stehen hier als Handelsvölker (s. 27, 15. 22 f.) wie Tharsis ausdrücklich benannt ist. (z. 27, 12. 25). — כפיריה Leuen heißen hier die nach Gewinn lechzenden Händler. Corn. liest flacher כנעניה nach Jes 23, 8. Ein Schweif von Kaufleuten schließt sich den wilden Horden an, welche erbeutete Kostbarkeiten gegen willkommene Tauschwaren leicht ablassen, da sie den Wert des Silbers u. Goldes nicht kennen (vgl. Jes 13, 17). || **14.** תדע müßte nach v. 11 erklärt werden: du merkst dir's, nämlich, daß es da ein friedliches Volk zu berauben gibt. Aber besser wohl LXX u. die meisten Neueren: תָּעִיר. || **17.** שנים Jahre lang, durch längere Zeiten hindurch dauerte diese Verkündigung. Es ist bes. an Joel (s. Einl. dazu), dann an Mi 4, 12; Zeph 3, 8 u. ähnl. zu denken. — Es mischt sich in dem Wort die Offenbarung Gottes mit der Reflexion des Proph.; freil. übersetzt LXX die reflektierende Frage nicht, sondern liest einfach: Du bist's! — über sie, näml. mein Volk. || **21.** לכל הרי ist auffällig, müßte heißen: nach all meinen (von Magog bedeckten) Bergen. Besser LXX כל חרדה jegliches Schrecknis, deren eine Reihe v. 22 aufzählt. Das erste חרב dann zu streichen. || **22.** vgl.

lassen und auf seine fliegenden Scharen und auf viele Völker, so mit ihm sind. 23Und ich will mich selbst groß und heilig erweisen und mich zu erkennen geben vor den Augen vieler Nationen, daß sie erkennen, Ich sei Jahve.

39, 1Du aber, o Menschensohn, weissage über Gog und sprich: So spricht der Allherr Jahve: Siehe, Ich will an dich, o Gog, Fürst von Rosch, Meschech und Thubal! 2Und ich will dich weglocken und dich gängeln und dich heraufführen vom äußersten Norden und dich kommen lassen auf die Berge Israels. 3Und ich will deinen Bogen aus deiner linken Hand schlagen und deine Pfeile aus deiner rechten Hand fallen lassen. 4Auf den Bergen Israels wirst du fallen und all deine fliegenden Scharen und die Völker, so mit dir sind; dem Raubgevögel, allem, was Federn hat, und dem Wild des Gefildes habe ich dich zum Fraß gegeben. 5Auf offenem Felde wirst du hinfallen, denn Ich habe es geredet, ist der Spruch des Allherrn Jahve. 6Und ich will Feuer entsenden über Magog und die an sichern Gestaden wohnen, daß sie erkennen, Ich sei Jahve. 7Und meinen heiligen Namen will ich bekannt machen inmitten meines Volkes Israel und meinen heiligen Namen nicht mehr entweihen lassen, und erkennen sollen die Heiden, daß Ich Jahve heilig bin in Israel. 8Siehe, es ist eingetroffen und hat sich ereignet, ist der Spruch des Allherrn Jahve; dies ist der Tag, von dem ich geredet. 9Und hinausgehen werden die Bewohner der Städte Israels und anfeuern und einheizen mit Waffenrüstung und Tartsche und Schild und Bogen und Pfeilen und mit Handgerte und Lanze und werden damit einfeuern sieben Jahre lang. 10Und nicht werden sie Holz aus dem Gefilde herbeitragen, noch schlagen aus den Wäldern, sondern mit der Waffenrüstung werden sie einfeuern; und sie werden ihre Räuber berauben und ihre Plünderer plündern, ist der Spruch des Allherrn Jahve. 11Und es wird geschehn, an jenem Tage will ich dem Gog einen Ort des Grabdenkmals* geben in Israel, das „Thal der Wanderer" morgenwärts vom Meere, und einmauern wird dieses das Wandervolk. Und man begräbt daselbst den Gog und all sein Gewimmel, und man wird es heißen: „Thal von Gogs Gewimmel". 12Und begraben wird sie das Haus Israel, um das Land zu reinigen, sieben Monde lang. 13Und das ganze Volk des Landes wird begraben, und es wird ihnen zum Ruhm gereichen am Tage, da ich mich verherrliche, ist der Spruch des

---

Jo 4, 2. — Seuche u. Blut s. zu 5, 17. Hagelsteine zu 13, 11. Feuer u. Schwefel wie Ps 11, 6 nach Gn 19, 24. Vgl. Offb 20, 9. || **23.** Zur Aussprache des hithp. s. G § 54 A. 1.

Zu Kapitel 39.

1. s. z. 38, 2. || **2.** ושבבתיך zu 38, 4. — שׁשׁא pi. nur hier, entweder nach שׁאשׁא Jes 14, 23 (s. aber z. d. St.) v. שׁאשׁא abzuleiten (Olsh., Ew., Sm.) oder von שׁושׁו (Böttcher, Lehrbuch der hebr. Spr. § 1083, 10) für שְׁנַשְּׁחֵךָ. || **3.** Bogen u. Pfeile s. zu 38, 2. || **6.** Magog, dessen Land und seine Bewohner im Unterschied von seinem Heer 38, 22. Die Bewohner der Inseln sind schwerl. Skythen, sondern sonstige ferne Heiden, die aber Zuzug wider Jeruš. geleistet u. die sich weit weg vom Kriegsschauplatz dünken. || **7.** vgl. 36, 20 ff. Die Entweihung des göttl. Namens hier auf Gott selbst zurückgeführt, weil er das Unglück seines Volkes herbeigeführt und so das lästerl. Gerede der Völker mit veranlaßt hat. || **8.** Der Tag, von dem ich geredet habe, nämlich durch die Propheten, vgl. 38, 17. || **9.** Handgerte, womit man die Rosse treibt, vgl. Nu 22, 27 (Hitz.). Verbrennung der Waffen wie Jes 9, 4; Ps 46, 10. || **10.** נשׁק gibt sich als die allgemeine Zusammenfassung der Waffen zu erkennen. — Plündern der Plünderer wie Jer 30, 16. || **11.** lesen wir statt des ersten שָׁם: שֵׁם (LXX) eig. Ort des Gedächtnismals des Grabes. — Thal der ʿObērim spielt auf den Namen des Geb. ʿAbārim östl. vom Toten Meer an, welcher aber schon der Bestimmung des Thales gemäß abgelautet wird, wenn nicht geradezu הָעֲבָרִים zu lesen (Corn.). Viell. liegt Jo 2, 20 zu Grund; s. Einl. zu Joel. Unter עֹבְרִים eig. die Durchziehenden, die Länder Überziehenden, sind die wandernden, schwärmenden Horden der Skythen zu verstehen. Das Thal, wo sie begraben werden, hemmt (חסם) ihren Wanderzug für immer. || **13.** Den begrabenden Israeliten wird's zum Ruhme, da sie durch

Allherrn Jahve. 14Und ständige Leute wird man aussondern, daß sie umherwandern im Lande, indem sie das Wandervolk begraben, die, welche noch übrig geblieben auf offenem Lande, um es zu reinigen; nach Ablauf von sieben Monden werden sie nachforschen. 15Und es wandern jene im Lande umher, und sieht einer ein Menschengebein, so errichtet er daneben ein Merkzeichen, bis daß es begraben die Totengräber nach dem Thal von Gogs Gewimmel. 16Und auch Name einer Stadt wird sein Hamona (Gewimmel) — und reinigen werden sie das Land.

39, 17Du aber, o Menschensohn, so spricht der Allherr Jahve: Sage zu den Vögeln, zu allem, was Federn hat, und zu allem Wild des Gefildes: Rottet euch zusammen und kommet, scharet euch von allen Seiten zu meinem Opferfest, da Ich euch ein großes Schlachten anrichte auf den Bergen Israels, und ihr sollt Fleisch essen und Blut trinken: 18Fleisch von Helden sollt ihr essen und Blut von Fürsten der Erde trinken, Widder, Lämmer und Böcke, Farren, gemästete aus Basan allesamt, 19und sollt Fett essen, bis ihr satt seid, und Blut, bis ihr trunken, von den Schlachtopfern, die Ich euch schlachte, 20und sollt euch sättigen an meinem Tische an Roß und Reittier, an Held und Kriegsmann aller Art, ist der Spruch des Allherrn Jahve. 21Und ich will meine Ehre unter den Heiden begründen, und sehen werden alle Heidenvölker mein Gericht, das ich vollstreckt, und meine Hand, die ich an sie gelegt. 22Und erkennen wird das Haus Israel, daß Ich Jahve ihr Gott bin, von jenem Tage an und weiterhin. 23Und erkennen werden die Heiden, daß um ihrer Schuld willen die vom Haus Israel verbannt wurden, weil sie an mir treulos gewesen, und daß ich drum mein Angesicht vor ihnen verbarg und sie hingab in die Hand ihrer Bedränger, daß sie alle durchs Schwert fielen. 24Nach ihrer Befleckung und nach ihren Vergehungen bin ich mit ihnen verfahren und habe mein Angesicht vor ihnen verborgen.

39, 25Deshalb spricht also der Allherr Jahve: Nunmehr will ich die Gefangenschaft Jakobs heimkehren lassen und mich erbarmen des ganzen Hauses Israel und eifern für meinen heiligen Namen. 26Und sie werden vergessen all ihrer Schmach und all ihrer Treulosigkeit, die sie an mir begangen, wenn sie auf ihrem Boden sicher wohnen, indem niemand sie aufschreckt. 27Wenn ich sie zurückbringe aus den Völkern und sie sammle aus den Ländern ihrer Feinde, so will ich mich heilig erweisen an ihnen vor den Augen der vielen Nationen. 28Und sie sollen erkennen, daß Ich Jahve ihr Gott bin, daran daß ich sie gefangen führen ließ

---

die That ihres Gottes als die Sieger erscheinen. || **14**. Nachdem das ganze Volk 7 Monate lang begraben hat und die Hauptmasse bewältigt ist, werden noch „ständige Leute" ausgesondert, welche die einzelnen Verendeten aus dem Wandervolk aufsuchen. Wortspiel zwischen den beiden עברים, ähnlich wie v. 11, von den Verss. nicht verstanden. || **16**. Es gab später ein Skythopolis (= Beth Scheân, heute Bêsân), dessen Name an den Einfall der Skythen erinnerte. Dasselbe liegt aber westl. vom Jordan, südl. vom See Genesareth, an welchen Tharg. v. 11 irrig denkt. || **17**. Die blut. Niederlage seiner Feinde ist gewissermaßen ein blut. Opferfest, das Jahve veranstaltet, wie Jes 13, 3; 34, 6 u. a. Geladene Gäste sind aber diesmal die Raubtiere, weil sie den Schmaus zu genießen bekommen. Die Geschlachteten heißen nach demselben bildl. Zshg Widder u. s. w., wie Jer 51, 40. || **20**. lesen manche nach LXX וְרֹכֵב. Allein MT. ist besser, nur nicht zu übersetzen „Wagen" oder „Wagenpferd", sondern Reitzeug, vgl. Jes 21, 9. Kriegswagen sollen dem Gog schwerlich zugeschrieben werden. || **21**. an sie gelegt, an die Heiden, speziell den Gog, der ja die gottfeindl. Völkerwelt noch einmal unter seinem Führerstab zus.faßte. || **23**. vgl. 36, 17 ff. || **24**. אתם für אתם. || **26**. Für ונשו lesen kerê, LXX, Tharg., Syr., Vulg. u. Neuere ונשאו: sie sollen ihre Schmach tragen, wie 32, 25 u. sonst, was aber nur auf die Strafzeit paßt, nicht auf die glückl. Endzeit, u. auch durch 16, 61 nicht gestützt wird, da es sich dort um das Empfinden der Schande am Wendepunkt zur Glückseligkeit handelt. Daher lesen Hitz., Ew., Corn. das kethîb mit Recht וְנָשׁוּ (vgl. Jes 54, 4): sie werden durch nichts mehr an ihre Strafe u. Schuld erinnert werden. ||

zu den Nationen und sie versammelte nach ihrem Lande, indem ich keine von ihnen dort zurücklasse. [29]Und nicht will ich mehr mein Angesicht vor ihnen verbergen, derweil ich meinen Geist auf das Haus Israel ausgegossen habe, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

Inhalt von K. 38. 39: Das Gericht über Gog aus dem Lande Magog: *1.* Der Einbruch des Gog K. 38: a) sein Anrücken gegen Israel V. 1—16; b) Gottes schreckhaftes Gericht über ihn V. 17—23; *2.* Triumph Jahves über die Heiden K. 39: a) Niederlage und Bestattung der Menge Gogs V. 1—16; b) Anerkennung Jahves durch die Völker V. 17—24; c) Heimführung Israels V. 25—29.

Die Erlösung Israel-Judas aus der Gefangenschaft dachte sich natürlich Ez. wie Jeremia mit dem Sturz der chaldäischen Macht verbunden, wenn er auch diese Katastrophe nicht ausführlich schildert. Mit dieser Wendung, bezw. der Heimkehr aus dem Exil, schließt aber der geschichtliche Verlauf noch nicht ab, welcher vor seinem prophetischen Auge liegt. Auch wenn selbst das nach allen Seiten siegreiche Babel einst gedemütigt worden, ist noch nicht jenes Ende erlebt, welches die Propheten als einen Ansturm der vereinigten Heidenvölker wider Jerusalem dargestellt haben, wobei der Herr von seiner Stadt aus das allgemeine Gericht vollziehen werde. Besonders an Joel denkt Ezechiel 38, 17; vgl. 39, 8, in zweiter Linie auch an Micha 4, 11 ff. u. Sach 12, 2 ff.; 14, 1 ff., welche Abschnitte ihm bekannt sein konnten (s. Einl. zu Sach). Diese Weissagungen setzen ja voraus, daß das israelitische Volk dannzumal seine Städte, besonders Jerusalem, innehaben werde; es muß also zuvor dorthin zurückgekehrt sein. Von wem wird denn jener letzte Anlauf wider Gottes Volk und Stadt ausgehen? Vor Ezechiels Seherblick stehen nordische Völkerscharen, von welchen — seinen ältern Zeitgenossen noch wohl erinnerlich — ein wilder, Schrecken weit und breit verursachender Wanderzug bereits bis nach Ägypten, das hl. Land streifend, stattgefunden hat. Jener Einbruch hat an die ungeschlachten Völkermassen erinnert, welche der dunkle Norden noch birgt und die von Gott noch auf künftige Tage aufgespart scheinen. Sie sieht Ezechiel — die Beschreibung ihres Aufzugs läßt darüber keinen Zweifel — zuletzt, in gewaltigem Ansturm die Völkerwelt mit sich raffend, wider die Berge Israels daherbrausen. Der „Nordische" Jo 2, 20 kann zu dieser Anschauung mitgewirkt haben, wie auch andere Besonderheiten dieses Gemäldes sich daraus erklären mögen, daß Ez. den joel'schen Heuschreckenzug symbolisch faßte, nicht als den Vorläufer, sondern als das Objekt des letzten Gerichtstages, indem er Jo 1—3 u. 4 in Einen Akt verschmolz. (S. Einl. zu Joel.) Also wenn dereinst alle in der Geschichte bis zu des Sehers Zeit als Herrscher aufgetretenen Völker ihre Rolle ausgespielt haben, werden zuletzt solche Nationen, die noch wenig zur Entfaltung ihrer Macht und ihres Hasses gegen Jahve und sein Volk Gelegenheit hatten, den Anstoß zur letzten Schilderhebung gegen Gottes Regiment geben und die Führung dabei übernehmen, dadurch freilich in Wahrheit nur dem Herrn Anlaß bieten sich vor aller Welt zu verherrlichen. Auch Offb 20, 7 ff. findet die letzte Erhebung der Heiden (dort „Gog und Magog" als Namen zweier Völker behandelt) nach Ablauf einer Ruhezeit (von 1000 Jahren) statt.

Da auch diese Erhebung zur Erfüllung des göttlichen Wortes und zur Erhöhung des heiligsten Namens dient, so erscheint sie gleich 38, 4—7, wie nachher 39, 2, vom Herrn selbst veranstaltet, der ja den Ausgang von Anfang an weiß und will. Anderseits freilich ist jener Auszug des nordischen Volkes aus seinen fernen Winkeln ein von seiner Raubgier geplantes Unternehmen, wie 38, 10 ff. bezeugen, wo sich zeigt, wie viele seiner Trabanten gleichfalls auf reichen Gewinn dabei hoffen.

29. Der Besitz des 36, 27 nach seiner Wirkung gekennzeichneten göttl. Geistes sichert ihnen ungetrübtes göttl. Wohlgefallen u. ununterbrochene göttliche Gnadenerweisung. Dieser Zug erklärt sich aus Jo 3, 1 f., vgl. Einl. zu Joel.

Daß es nicht so sehr bewußte Feindschaft gegen Jahve ist, was diese Barbaren nach Israels Bergen treibt, als vielmehr gemeine Raubgier, und so der Frevel an Jahve eben in der Antastung seines Landes besteht, ist noch alttestamentliche Form, welche Offb 20, 7–10, wo der Satan selbst jene Völkerheere zum Kampfe verführt und anführt, geistigere Fassung annimmt. Nicht zufällig ist immerhin, daß Gog sich gerade in den von dem Herrn mit sichtlicher Vorliebe bedachten Bergen Israels sein Ziel ersieht; es treibt ihn halbbewußte Feindschaft gegen dessen Gott.

Das Gericht Jahves, das die Frevler trifft, wird 38, 19 ff. als ein Losbrechen aller verderblichen Naturgewalten geschildert, beginnend mit einem furchtbaren Erdbeben, welches auch Jo 4, 16, namentlich aber Sach 14, 4. 5 die Vernichtung der Völkermassen begleitet. In der Panik, welche sich dann der zusammengerotteten Menge bemächtigt, werden (wie etwa Ri 7, 22; 2 Ch 20, 23) die Feinde übereinander herfallen und feurige Schlossen vom Himmel das Werk der Vernichtung vollenden (dieses Unwetter übrigens nach 39, 6 auch über ferne Heidenländer sich entladen). Der Zweck dieses Gerichts, des wahren Gottes Größe zu offenbaren, wird 38, 23 angegeben und K. 39 weiter dargelegt. Hier, 39, 4–16 und wieder V. 17 ff., wird besonders das furchtbare Leichenfeld geschildert, das den Ruhm des Herrn verkünden wird. Sieben Monate wird das ganze Volk zu thun haben, um dies Feld, wie zur Reinigung des Landes Jahves erforderlich, zu räumen, und auch dann wird es noch viel Feinde zu bestatten geben, deren Leichen im Lande zerstreut gefunden werden. Begraben werden all die Eindringlinge in einem Massengrab, welches ein ganzes Thal ausfüllen und durch seinen Namen die Gottesthat verewigen wird. Diese aber wird dem Herrn Anerkennung durch die Heiden (39, 21. 23) wie durch Israel (V. 22) zuwege bringen, indem dannzumal die gesamte Führung seines Volkes gerechtfertigt dasteht, (V. 23 f.). — Im Anschluß an die dann völlig aufgeklärte Verbannung Israels reden die letzten Verse (39, 25–29) von der Heimführung des Volkes, welche der nächste Erweis der Herrlichkeit Gottes sein wird. So dient alles, die Heimkehr Israels wie der Einbruch fremder Horden, das Heil, das dem Volke Gottes bevorsteht, und das Gericht über die Heiden, zur Erhöhung des herrlichen Namens Jahves, zur Offenbarung seines heiligen Wesens und zur Verbreitung seiner Ehre in aller Welt.

Das neue Heiligtum und seine Ordnungen K. 40–48.

1. Der Tempel K. 40–42.

40, [1]Im fünfundzwanzigsten Jahre unserer Gefangenschaft zu Anfang des Jahres, am zehnten des Monats, im vierzehnten Jahre nachdem die Stadt geschlagen worden, an eben diesem Tage ist die Hand Jahves über mich gekommen und er brachte mich dorthin. [2]In Gottesgesichten brachte er mich nach dem Lande Israels und ließ mich nieder auf einen gar hohen Berg, auf welchem es

Zu Kap. 40.

1. im 25. Jahr . . . d. h. im April 573 v. Chr. Später fällt nur noch das Datum 29, 17. — zu Neujahr, d. h. um den Anfang des Jahrs, sachl. s. v. a. im 1. Monat. Im nachbibl. Hebr. ist ראש השנה s. v. a. Neujahrstag, was hier nicht paßt, wo eine Tageszahl (u. zwar der 10., der trotz Lv 25, 9 sicher niemals Neujahrstag war; vgl. Delitzsch, Ztschr. für kirchl. Wiss. 1880, S. 179) danebensteht, dagegen die Monatszahl fehlt, die durch diese Zeitangabe ersetzt werden soll. Begann ein Jobeljahr (Hitz. u. manche Rabbin.), so kann nach Lv 25, 9 der 7. Monat gemeint sein; wahrscheinlicher ist es Nisan, nach der bei Ez. gew. Rechnung. Der 10. auch dann nicht bedeutungslos; vgl. Ez 12, 2. 3. Die Hand Jahves s. z. 1, 3. — שמה von LXX, Corn. weggelassen, ginge auf Jeruš. — **2.** in Ges. Gottes s. z. 1, 1. — Auf sehr hohem Berg steht das Heiligtum der Endzeit Jes 2, 2; Mi 4, 1, weil über der Welt kraft göttl. Würde emporragend. — כמבנה עיר, eig. „wie das Gebäu einer Stadt", es lag da

gleich einer Stadt gebaut war gegen Mittag. 3Und er brachte mich dorthin, und siehe da ein Mann, der wie das Erz aussah, mit einer Linnenschnur in seiner Hand und der Meßrute, der stand im Thor. 4Und es sprach zu mir der Mann: Du Menschensohn, siehe mit deinen Augen und höre mit deinen Ohren und richte deine Aufmerksamkeit auf alles, was ich dich will sehen lassen; denn, damit man's dich sehen lasse, bist du hieher gebracht worden: Sage alles, was du siehest, dem Hause Israel an!

40, 5Und siehe eine Mauer ging außerhalb rings um das Haus. Und der Mann hatte die Meßrute in der Hand von 6 Ellen zu (je) einer Elle und einer Handbreite. Und er maß die Breite des Bauwerks: eine Rute, und die Höhe: eine Rute. 6Und er ging hinein zu einem Thore, das ostwärts schaute, und stieg auf seinen Stufen empor und maß die Schwelle des Thores: eine Rute an Breite [und die andere Schwelle: eine Rute an Breite], 7und die Seitenkammer: eine Rute an Länge und eine Rute an Breite, und zwischen den Seitenkammern: fünf Ellen, und die Schwelle des Thores neben der Vorhalle des Thores auf der

---

augenscheinl. eine solche (vgl. 41, 21 f.), geht nicht auf den Tempelkomplex, sondern die südl. am Berge sichtbare Stadt, die nach 45, 6; 48, 15 ff. südwärts vom Heiligtum lag. So richtig Ew. Andere erinnern daran, daß der Seher von Norden (Aram) kam. Dann lag aber das ganze Land südwärts. Auch kommt der Seher v. 6 vielmehr zum Ostthor. LXX *ἀπέναντι*, d. h. מִנֶּגֶד statt מִנֶּגֶב (so Hitz., Corn.), wäre vollends „nichtssagend" (Böttch.). || **3. Erz**, vgl. 1, 7, von wo LXX בְּיַד unnötig ergänzt. — **stand im Thor**, d. h. vor demselben (wie oft). Daß der „Engel Jahves" im höheren Sinn gemeint sei, da 44, 2 Jahve damit wechsle (Hitz., Keil), ist unrichtig. Der Engel erscheint ohne Auszeichnung. Über 44, 2 f. dort. Daß er **Meßschnur** (linnen, priesterlicher Stoff) und **Meßrute** trägt, erstere für größere Distanzen, letztere für kleinere (bauliche) Dimensionen, zeigt, daß den Maßen Wert beigelegt wird; vgl. Off 21, 15. || **5. Mit der Mauer**, welche um das **Haus**, d. h. den Tempel samt seinen Vorhöfen, lief, ist die Umfassungsmauer gemeint. Nachträglich wird hier die Größe jenes Maßstabes angegeben zu **6 Ellen, bestehend in je 1 Elle und einer Handbreite** (vgl. 43, 13). Bei den bevorstehenden Messungen gilt also (wie 2 Ch 3, 3, wo diese größere Elle die „vormalige" heißt) eine Elle, die um 1 Handbr. länger ist als die gewöhnl., d. h. 7 statt 6 Handbr. mißt. Die gewöhnl. betrug, wie die noch erhaltenen ägypt. u. babyl. 484, 2 Mm., die längere, entsprechend der „königlichen" der Babylonier (Herod. 1, 178) u. Ägypter, 523, 5 Mm. Vgl. Thenius, Stud. u. Krit. 1846; Oppert, L'étalon des mesures Assyriennes, Paris 1875; Lepsius, Die babylonisch-assyr. Längenmaße, Berlin 1877. — **Die Breite** (d. h. Dicke) **des Bauwerks**, d. h. der Umfassungsmauer (s. Plan $A^2B^2C^2D^2$); so auch 42, 1. 10. || **6.** eig. das Thor, dessen Front in der Richtung gegen Morgen. — Es ist dasselbe Thor, vor dem er v. 3 steht. Jetzt nimmt er den Weg in dasselbe, der über die Stufen führt. Vgl. zum Folg. Fig. I. — **seine Stufen**, 7 an der Zahl, wie beim Nord- und Südthor (LXX auch hier) und v. 22. 26, führen zum Thor, bezw. dem erhöhten Tempelplatz hinauf. Diese Treppe ist in die Breite der Mauer u. Schwelle u. in die Länge des Thores nicht eingerechnet, lag außerhalb derselben. **Die Breite der Schwelle** (A) entspricht derjenigen der Umfassungsmauer (U). Über diese Schwelle gelangt man in den innern Thorraum. — **und die eine**, d. h. **andere Schwelle** 1 R. an Br., müßte auf die entgegengesetzte am innern Ausgang des Thors (B) gehn, welche aber v. 7 kommt. Streiche deshalb die Worte von ואת bis רחב nach LXX mit den meisten Neuern. || **7. Die Seitenkammer** (C), d. i. nach v. 10 je eine S., da deren je 3 zu beiden Seiten des Thorraumes sich öffneten. Bestimmt waren sie für die wachhabenden Leviten (44, 11), welche von diesen Gemächern („Wachständen" Böttch.) das einziehende Volk u. seine Opfertiere mustern konnten. Im Lichten gemessen (wie dies übh. die Meinung bei den folgenden Messungen) war der Umfang dieser quadratischen Kammern 6 E. nach jeder Seite, während die zwischen ihnen sich erhebenden Pfeiler d—e (אילים) n. LXX viell. hier ausgefallen vgl. v. 10) nur 5 E. Breite hatten. Weitläufigere Gestalt des B. s. bei LXX. — Das Thor lief in eine nach dem Vorhofe sich öffnende **Halle** H (אולם) aus, in welche man über die hintere Schwelle (B) gelangte.

Innenseite: eine Rute. 8[Und er maß die Vorhalle des Thores nach innen zu: eine Rute.] 9Und er maß die Halle des Thores: acht Ellen, und ihre Pfeiler: zwei Ellen; es war aber die Halle des Thores nach der Innenseite. 10Und von den Kammern des ostwärts gerichteten Thores waren drei hüben und drei drüben; einerlei Maß hatten alle drei und einerlei Maß die Pfeiler hüben und drüben. 11Und er maß die Weite der Öffnung des Thores: zehn Ellen, den Weg* des Thores: dreizehn Ellen. 12Und eine Schranke vor den Kammern: eine Elle (hoch), und eine Elle (hoch) war die Schranke drüben. Und jede Kammer hatte sechs

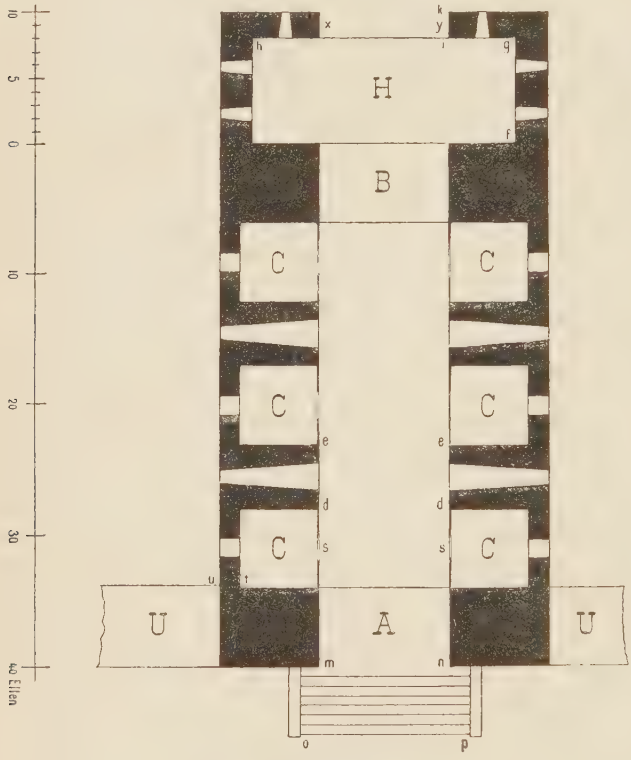


Fig. 1. Äußeres Thor.

— מחבית Gg teil von מחוץ v. 5. || **8.** ist durch Versehen des Abschreibers aus v. 9 u. 7 entstanden, wäre mit v. 9 nicht vereinbar, u. ist also nach den Versionen mit den meisten Neuern zu streichen. Anders Klief., Keil. || **9.** Die 8 E. der Vorhalle gehen auf die Hauptrichtung von Ost nach West (f—g), ebenso die 2 E. der Pfeiler, welche die Dicke der vorspringenden Seitenmauern dieser Halle am Ausgang nach dem Vorhof (i—k) hin angeben. Als beachtenswert wird hervorgehoben, daß die Vorhalle nach der innern Seite des Thors lag, was damit zu begründen, daß diese Halle so wohlgeschützt und zugleich dem heiligen Bezirk angehörig, also für heilige Versammlungen geeignet war, ähnl. wie die sonst an der Umfassungsmauer angebauten Hallen; die spezielle Bestimmung dieser Halle des Ostthors s. 44, 3. || **10.** Pfeiler heißen hier die 5 E. breiten Zwischenmauern zwischen den Kammern; vgl. v. 7. || **11.** Die Weite, in der d. Eingang sich öffnete (m—n), betr. 10 E. wie bei dem Eingang des Heiligen (41, 2), anders bei der Vorhalle des Tempels (40, 48). || **11b.** von Sm., Corn. gegen alle Zeugen als irrtüml. Glosse gestrichen. Die Angabe von 13 E. läßt sich nicht v. der Höhe der Thorflügel (Klief.) verstehen, aber auch schwerl. von der Länge des bedachten Thorwegs, wobei vorausgesetzt wäre, daß auf der Innenseite ein analoger sich befand, in der Mitte aber ein unbedachter Hofraum von 14 Ellen (so Böttcher u. a.). Nach v. 16 scheint vielmehr das ganze Thorgebäude bedacht. Ew. liest 30 statt 13. Man erwartete aber 40 oder ohne die „Schwellen": 28. Auch stehen hier überall Breiten-, nicht Längenmaße. Wir lesen mit Ew. אֹרֶךְ statt רֹחַב, verstehen aber die Messung von der Breite des aufs Thor mündenden Weges, der in die Treppe auslief (o—p). || **12.** גבול, Rand, Randeinfassung, Schranke, Grenzwehr, Brustwehr. Die Dimension geht auf die Höhe, so gut wie 43, 13. 17. Ungeschickt lassen die meisten Ausll. diese Schranke (s) 1 Elle breit in den Thorweg vorstehen. Die Kammern werden nochmals, wie v. 7, nach ihren beiden Dimensionen bestimmt, wenn wirklich das

Ellen von der einen und sechs Ellen von der andern Seite. 13Und er maß das Thor vom Dache der einen Kammer zum Dache der andern: die Breite fünfundzwanzig Ellen, Thür gegenüber Thür. 14Und er machte die Vorhalle* zu zwanzig* Ellen, und nach dem Vorhofe gingen die Kammern* des Thores ringsum. 15Und von der Front des Eingangsthores bis zur Front der Halle des innern Thorausgangs: fünfzig Ellen. 16Und vergitterte Fenster (eingelassen) in die Kammern und in ihre Seitenpfeiler nach dem Innern zu hatte das Thor ringsum und ebenso die Vorhallen: sie hatten Fenster ringsum nach dem Innern und an den Pfeilern Palmen.

40, 17Und er führte mich nach dem äußern Vorhofe, und siehe da waren Gemächer samt Steingetäfel angebracht am Vorhofe um und um: dreißig Ge-

---

doppelte מִפְּנֵי (mit י statt ה nur bei Ez.) auf Länge u. Breite geht. || **13.** Daß diese Breitenmessung vom Dache genommen, zeigt an, es sei die Breite des ganzen Thorgebäudes gemeint, welche sich von dort dem Messenden am einheitlichsten darbot. Daß statt vom Dach einer Kammer zum Dach einer solchen, d. h. quer über den bedachten Thorraum zu lesen sei: von der einen Wand zur andern (nach der platteren Vorstellung der LXX), wie Corn. will, ist nicht anzunehmen, zumal der Kontext noch weiter geändert werden müßte. — Da die Gesamtbreite = 25 E., so sind die Hinterwände der Kammern (t—u) zu 1½ E. anzunehmen: (2 Hinterwände =) 3 + (2 Kammern =) 12 + (Thorweite =) 10 = 25. — Thür gegenüber Thür scheint die Richtung der Messung anzudeuten, zugleich aber nachzutragen, daß jene Balustraden (גבול) Eingänge offen ließen, die sich gegenüberstanden. Andere beziehen פתח auf Hinterthüren, welche von den Thorkammern in den Vorhof führten; s. zu v. 14. || **14.** Er machte. Nur hier produziert der Messer den idealen Bau gewissermaßen vor den Augen des Sehers. 60 E. ergeben eine unbrauchbare Länge, von Hengst., Kliefoth, Keil, Schröd. von der Höhe der beiden Pfeiler an der Halle verstanden, welche sich auf 2 E. breiter Basis als schlanke Minarete erhoben hätten. Vielmehr l. אילם = אולם u. 20 statt 60 nach LXX. Denn was von Breitemaßen noch fehlt, ist das der Vorhalle (h—g). || **14b** unsicher. Sm. streicht איל u. erkl.: an den Vorhof stieß das Thorgebäude rings, hatte keine Hallen. Ähnl. Keil. Allein der Ausdruck wäre unzutreffend u. befremdend. Nicht plausibler beziehen Böttch., Hitz., Häv. חצר auf den ohnehin problematischen Thorhof. LXX ist stark defekt, gibt aber an die Hand, daß תֵּאֵי השער vor השער ausgefallen. Beseitigen wir איל als Dittographie, so ergibt sich: „u. nach dem Hof zu gingen die Thorkammern ringsum", worin liegen wird, daß sie Ausgänge dorthin hatten u. die benachbarten Hallen nicht an die Thore angebaut waren. || **15.** על פני s. v. a. מלפני v. 19, wohl Schreibfehler. — האיתון kerê (keth. hat irrige Versetzung des י) von אתה, nach Friedr. Del. auf assyr. Weise gebildet, eig. ithjon: avenue, Zugang, Eingang, Gsatz zu הפנימי; doch ist es nicht Adj., sondern Appos. — על לפני s. v. a. עד ל׳ oder einfach לפני wie v. 19, wohl verschrieben. — Das ganze Thorgebäude (n—k) hat 50 E. Länge, bestehend aus (2 Schwellen =) 12 + (3 Kammern =) 18 + (2 Pfeilern =) 10 + (Vorhalle =) 8 + (Pfeiler derselben =) 2 = 50. || **16.** אטם part. pass. eig. verstopft, von Fenstern fest vergittert, so daß die Gitter nicht zu öffnen (nicht völlig blind); nach andern: schräg einfallend, nach innen sich erweiternd, was sachl. gewiß die Meinung. Auch ihre Pfeiler (seltene Form des Suffixes), obwohl sehr massiv (anders Böttch.), waren durchbrochen, um Licht durch jene Gitter einzulassen in den ganz überdachten Thorraum — ebenso die Hallen: da es thatsächl. nur einen אילם oder אולם am innern Ende des Thors gab (Böttch. findet auch einen nach außen?), so erwartet man den Sing. (LXX); mit dem Plur. mögen die beiden Flügel der Halle gemeint sein. kerê will allerdings überall eine Mehrheit von Hallen herstellen, vielleicht irregeführt durch v. 8. אילם scheint mit אולם identisch; anders Böttcher, Neue Ährenl. II, 185. — Pfeiler der Vorhalle gibt's natürl. 2, die sich gegenüberstehn (x u. y) mit Palmgebilden verziert; vgl. 41, 18 ff. u. schon 1 K 6, 29; 7, 36. — תמרים ohne Dagesch zu schreiben; s. Bär p. 101. || **17.** S. zum Folg. den Plan. An die Umfassungsmauer lehnten sich Hallen, welche den (äußern) Vorhof einschlossen und wohl an einander gebaut waren, aber die Thore frei ließen (zu v. 14). Sie dienten zu Opfermahlzeiten, Sitzungen, Aufbewahrung von Vorräten u. dgl. und gehörten einzelnen Beamten, Familien u. s. w.

mächer an dem Steingetäfel. 18Und das Steingetäfel befand sich zur Seite der Thore, entsprechend der Länge der Thore — (dies) das untere Steingetäfel. 19Und er maß die Weite von der Front des unteren Thores bis zur äußeren Front des inneren Hofes: hundert Ellen, der Osten und der Norden. 20Und am Thore, das nach Norden hin schaute, am äußeren Vorhof, maß er seine Länge und seine Breite. 21Und seiner Seitenkammern waren drei hüben und drei drüben, und seine Pfeiler und seine Vorhalle hatten dasselbe Maß wie am ersten Thor: fünfzig Ellen seine Länge, und die Breite fünfundzwanzig Ellen. 22Und seine Fenster und seine Vorhalle und seine Palmen hatten dasselbe Maß wie an dem Thore, das in der Richtung nach Osten schaute, und auf sieben Stufen stieg man dazu empor, und seine Vorhalle lag nach der Innenseite*. 23Und der innere Vorhof hatte ein Thor gegenüber dem Thore nach Norden und nach Osten, und er maß von Thor zu Thor: hundert Ellen. 24Da ließ er mich in der Richtung nach Süden gehen, und siehe da war ein Thor nach Süden gerichtet. Und er maß seine (Kammern und) Pfeiler und seine Vorhalle gleich jenen (frühern) Maßen. 25Und Fenster hatte dasselbe, sowie dessen Vorhalle um und um, wie jene (frühern) Fenster — fünfzig Ellen Länge, und Breite fünfundzwanzig Ellen. 26Und sieben Stufen bildeten seine Treppe, und seine Vorhalle war nach der Innenseite*, und Palmen hatte es, eine hüben und eine drüben an seinen Pfeilern. 27Und ein Thor hatte der innere Vorhof in der Richtung nach Süden, und er maß von Thor zu Thor in der Richtung nach Süden: hundert Ellen.

40, 28Und er führte mich nach dem innern Vorhofe durch das Südthor, und er maß das Südthor gleich den frühern Maßen, 29und seine Kammern und seine Pfeiler und seine Vorhalle gleich den frühern Maßen — und Fenster hatte dasselbe, sowie dessen Vorhalle um und um — fünfzig Ellen Länge, und Breite fünfundzwanzig Ellen. 30[Und Hallen waren um und um — die Länge fünfund-

---

an, vgl. Jer 35, 4. — Die 30 Gemächer verteilt man gew. auf nur 3 Seiten des Hofes; allein es müßte gesagt sein, daß die Westseite davon frei blieb. S. vielmehr den Plan: H 1—30. Vor den Hallen zog sich ein Gürtel v. Steinmosaik (so breit wie die Thore lang) um den Vorhof (s. Plan G). — עשׂוי steht bei kunstreichen Gebilden, wie 41, 18, a. uns. St. mit bes. Beziehung auf das kunstvolle Pflaster. || **18.** Das untere Steinget. heißt dieses Mosaikpflaster im Unterschied von einem im obern Vorhof befindlichen, das aber nicht erwähnt ist. Oder war letzterer ganz damit gepflastert? || **19.** Die Weite oder Breite, näml. des äußern Vorhofs (was LXX ausdrücken) wird gemessen von der (innern) Front des untern, d. h. äußern Thores zu der äußeren Front des gegenüberstehenden inneren Vorhofs, d. h. Vorhofthores (a—b); letzteres ist noch nicht eingeführt. — התחתונה scheint Fem., obwohl שׁער sonst stets Mask. Die Mass. fassen ה deshalb paragogisch, schwerl. mit Recht. — d. Osten u. d. Norden, Breviloquenz für: an der Ost- und Nordseite nahm er diese Messung vor. Die Südseite war nicht nötig zu messen, weil augenscheinl. der Nordseite gleich. || **20** f. das Nordthor (N) nicht näher beschrieben, da seine Gestalt genau mit der des Ostthors übereinstimmt, ebenso das Südthor (S) v. 24. || **21** f. Bei תאו, אילו, חלונו, תמרו dürfte k̇erê recht haben, welches plur. Aussprache fordert, schwerl. bei אֵילָמָיו trotz v. 16. || **22.** Statt לִפְנֵיהֶם lies לְפָנֶיהָ LXX, Böttch., Sm., Corn. Vgl. die ähnl. Verderbnis 1, 11; selbstverständl. אילמו dann Sing.! || **23.** wiederholt sich sachlich v. 19; doch wird nun die Messung näher an ein Thor des innern Vorhofs geknüpft. || **24.** handelt sich's um das äuß. Südthor. — LXX fügt bei der Messung auch die Kammern hinzu, die viell. im hebr. Text ausgefallen. — האלה die oben (beim Ostthor) erwähnten. || **26.** עלות nur hier: Stufen, Treppe. Statt שבעה verlangt Corn. das reguläre שִׁבְעָ. — Statt לפניהם l. wie v. 22. || **28.** beginnt die Beschreibung des innern Vorhofs. Vgl. für die inneren Thore Fig. II. Das innere Südthor teilte die Dimensionen der Außenthore. Beim Durchschreiten desselben nach dem innern Vorhof zu wurde die Messung aufgenommen. || **30.** fehlt in LXX und wird von den meisten Neuern mit Recht aufgegeben, stünde mit v. 31 im Widerspruch, wonach dieses Thor auch nur eine Vorhalle hatte, und

zwanzig Ellen und die Breite fünf Ellen.] 31Und seine Vorhalle ging nach dem äußeren Vorhofe, und Palmen waren an seinen Pfeilern, und acht Stufen bildeten seinen Aufstieg. 32Und er brachte mich nach dem inneren Vorhof in der Richtung nach Osten und maß das Thor: gleich den frühern Maßen. 33Und seine Kammern und seine Pfeiler und seine Vorhalle hatten die frühern Maße — und Fenster hatte dasselbe wie auch dessen Vorhalle um und um — die Länge fünfzig Ellen und die Breite fünfundzwanzig Ellen. 34Und seine Vorhalle ging nach dem äußern Vorhofe, und Palmen waren an seinen Pfeilern hüben und drüben, und acht Stufen bildeten seinen Aufstieg. 35Und er führte mich zum Nordthor und maß es: gleich den frühern Maßen 36an seinen Kammern und seinen Pfeilern und seiner Vorhalle — und Fenster hatte es um und um — die Länge fünfzig Ellen und die Breite fünfundzwanzig Ellen. 37Und seine Vorhalle* ging nach dem äußern Vorhofe, und Palmen waren an seinen Pfeilern hüben und drüben, und acht Stufen bildeten seinen Aufstieg. 38Und eine Kammer war, deren Eingang in der Vorhalle* der Thore sich befand — daselbst fegten sie das Brandopfer ab.

---

zwar nach außen; ließe sich aber auch nicht auf die Hallen sämtlicher Thore beziehn, die rings um den Vorhof gelegen, da hiefür die Dimensionen (vgl. v. 9) nicht stimmen. || **31.** Die Vorhalle nach außen ist das charakteristische Unterscheidungszeichen der innern Thore. Die Hallen öffneten sich so alle nach dem äußern Vorhof. Die Rücksicht auf die Sicherheit fiel bei den innern Thoren weg; außerdem sollten die für deren Vorhallen in Aussicht genommenen Verrichtungen nicht im innern Vorhof, unmittelbar im Angesicht des Heiligtums vor sich gehen. — 8 Stufen, bei den äußeren Thoren nur 7. Für Aufstieg, Treppe hier מַעֲלָה; zu lesen מַעֲלוֹ, wenn nicht etwa ein Plur. מעלים = מעלות existierte. || **32.** Und er führte mich nach dem innern Vorhof, nimmt thatsächl. v. 28 Anfang wieder auf. Der Eintritt in diesen Hof geschah von Süden; durchschritten wurde er zunächst nach Osten. || **32b—34.** vom Ostthor, entsprechen genau den v. 28 f. 31 (vom Südthor), ebenso v. **35—37** vom Nordthor. || **37.** lies nach v. 31. 34 statt וְאֵילָו: וְאֵילֹמָו. || **38.** l. statt בְּאֵילָם: בְּאֵילֵם. — Der Plur. הַשְּׁעָרִים ist nicht mit Corn. den LXX zu opfern, die hier gleich zum folgenden הַשַּׁעַר abirrten. Hat auch die folgende Einzelbeschreibung, wie v. 40 zeigt, das Ostthor im Sinn, das auch an der äußeren Mauer als Vorbild diente, so ist

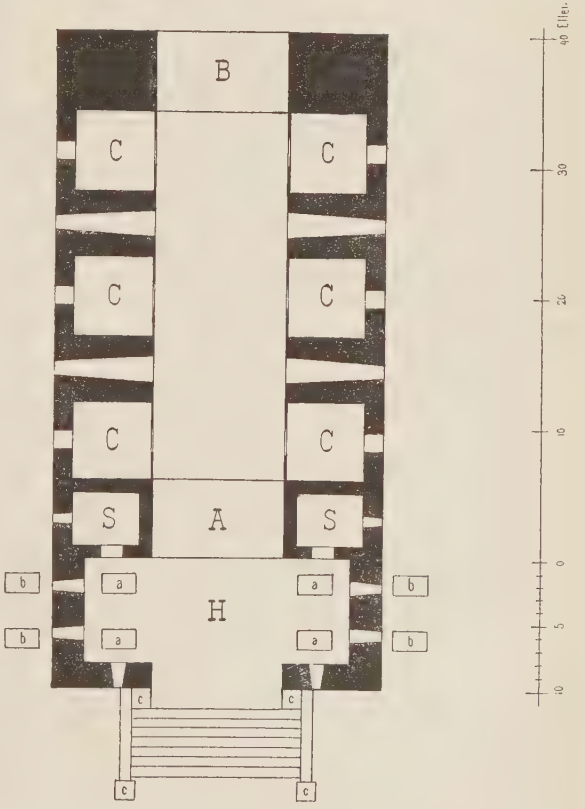


Fig. II. Inneres Thor.

doch undenkbar, daß bloß an diesem nach 46, 1 f sechs Tage verschlossenen Thor die Vorkehrungen für Opferschlachtungen bestanden. Gab es solche an allen 3 Thoren, so ist die Differenz v. der Thora Lv. 1, 11; 6, 18; 7, 2, wonach an der Nordseite des Altars geschlachtet werden sollte, was auch durch

39Und in der Vorhalle des Thores waren zwei Tische hüben und zwei Tische drüben, um auf ihnen das Brand- und das Sünd- und das Schuldopfer zu schlachten. 40Und an der Seitenwand außerhalb, nordwärts dem, der zum Eingang des Thores hinaufsteigt, waren zwei Tische und an der andern Seitenwand der Vorhalle des Thores zwei Tische: 41vier Tische hüben und vier Tische drüben an der Seitenwand des Thores: acht Tische, auf denen sollten sie schlachten. 42Und vier Tische waren an der Treppe, von Quadersteinen, anderthalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit und eine Elle hoch — auf diese sollten sie die Messer niederlegen, mit denen sie das Brand- und Schlachtopfer schlachteten. 43Und die Pfahlgabeln waren, eine Hand breit, befestigt im Innern ringsum, und auf die Tische kam das Opferfleisch. 44Außerhalb des innern Thores aber waren zwei* Hallen, im innern Vorhof, eine* seitwärts vom Nordthor, die ihre Front in der Richtung nach Süden hatte, und eine* seitwärts vom Südthor*, die ihre Front in

---

Ez 8,5 als vorexilische Praxis erwiesen wird, minder wesentl. u. erklärt sich aus der Absicht die Zubereitung der Opfer zu erleichtern. — In der Nähe der nachher erwähnten Schlachttische muß die Kammer gelegen haben, wo man das Opfer, genauer Eingeweide u. Schenkel des Brandopfers (s. Lv. 1,9) abspülte (רוח hi vgl. 2 Ch 4,6). In der That befand sich ihr Eingang innerhalb der Vorhalle (H), wo jene Tische standen. Die Spülkammer selbst lag schwerl. außerhalb des Thorgebäudes (Sm., Keil), wodurch beim Ostthor die Symmetrie unschön gestört würde (was freil. noch lange nicht berechtigte diese Lokalität mit Corn. aus dem Text zu streichen!), sondern war (wohl zu beiden Seiten) in den אול zwischen Halle u. Thorkammer aufgenommen, wo sehr leicht ein Raum von 20□ Ellen herzustellen (S).

39. In der Vorhalle selber standen rechts u. links vom Eingang je 2 Tische (a), also im ganzen 4, auf denen die Tiere für die 3 heiligsten Opferarten „geschlachtet", d. h. zerlegt u. zubereitet wurden; denn die eig. Schlachtung bezw. Tötung geschah draußen. LXX nennen hier nur Sünd- u. Schuldopfer u. bringen die עולה erst v. 42; so Corn. Allein jene zeigen sich hier sehr unzuverlässig. || **40.** Für das „Schlachtopfer" dagegen, von dem nur ein Teil auf den Altar kam, waren außerhalb des Gebäudes seitwärts weitere 4 Tische, 2 rechts u. 2 links aufgestellt. (b). || **41.** Zusammenfassung der für das Schlachten bestimmten 4 + 4 Tische, die am Seitengewänd, freil. innerhalb u. außerhalb des Hallenflügels waren. || **42.** לעולה, an der Treppe (vgl. v. 26, wo mit Rücksicht auf die Stufenzahl freilich der Plur.), ohne Zweifel zu zweien rechts u. links von derselben (c). So auch Böttch., Keil, Klief. Anders LXX, Sm.: ל' ש „Opfertische", wobei עולה allgemeineren Sinn haben soll, aber die Benennung übh. auffällig wäre. — אליהם ו', wobei das betonte Pron. dem Waw vorangeht: auf diesen gilt — da sollen sie niederlegen; steht im Gegensatz zu אליהם v. 41. Die Treppe hatte nach unserer Auslegung von v. 11 gerade $1^1/_2$ Ellen Überschuß rechts u. links; das zweite Paar mag unten an die Treppe zu setzen sein. || **43.** lesen manche nach LXX, Syr., Vulg. וחשפתים. Corn. läßt dabei die quadratförm. Tische zum Schlachten und nur die Ränder zum Ablegen der Messer bestimmt sein — setzt kleine Tiere und Messer voraus! Nach Sm. sollten diese Ränder (freil. dann nicht die der Messertische) das Herunterfallen von Fleischstücken verhindern (vgl. Ex 25,25). Allein מוכנים ב' ist dem ungünstig u. spricht für Tharg, welcher שפתים von vorstehenden (gabelförmigen) Pfählen oder Pflöcken versteht, an welche man die zu schlachtenden Tiere band (Gesen. Hdwb.) oder besser die getöteten zum Abhäuten aufhängte (Ges. Thes. p. 1470, Böttcher, Keil u. a.). בבית ס' geht in letzterm Fall auf das Innere der Vorhalle oder die Innenwände dieses Gebäudes. Dann begreift sich auch der sonst müßige Zusatz: nur das Fleisch, nicht die zu tötenden Tiere kam auf die Tische, wo es näher zerlegt wurde, nachdem die Abhäutung u. vollends die Tötung vorausgegangen waren. LXX geben freilich statt der 2 letzten Wörter einen längeren Satz, den Ew., Hitz., Corn. für ursprünglich halten: ואל השלחנות מלמעלה מכסות למשה ומחורב „u. über den Tischen waren Schirmdächer, zu bedecken vor Regen u. Hitze". || **44.** Auch hier zu Anfang LXX weitläufiger u. viell. ursprünglich: ויבואני לחצר הפנימי והנה לשכות שתים בחצר ח' Jedenfalls lies לשכות שתים statt ל' שרים; u. statt אשי l. ואחת; u. statt אחד l. ואחת; ferner statt פניהם u. פניו l. פניה u. פניה; endlich statt הקדים mit

der Richtung nach Norden hatte. 45Und er sprach zu mir: diese Halle, welche in der Richtung nach Süden schaut, gehört den Priestern, welche den Dienst des Hauses versehen, 46und jene Halle, welche in der Richtung nach Norden schaut, gehört den Priestern, welche den Dienst des Altars versehen — das sind die Söhne Zadoks, welche sich nahen dürfen aus den Kindern Levi zu Jahve, um ihn zu bedienen. 47Und er maß den Vorhof: die Länge hundert Ellen und die Breite hundert Ellen, viereckig, und der Altar stand vor dem Hause.

40, 48Und er führte mich zur Vorhalle des Hauses und maß den Pfeiler der Halle: fünf Ellen hüben und fünf Ellen drüben, und die Breite des Eingangs*: vierzehn* Ellen*, und* die* Flügelwände* des Eingangs*: drei Ellen hüben und drei Ellen drüben. 49Die Länge der Vorhalle: zwanzig Ellen und die Breite: zwölf* Ellen. Und auf zehn* Stufen stieg man zu ihr hinauf. Und Säulen standen an den Pfeilern: eine hüben und eine drüben.

LXX: הַחֲרוֹם. — außerhalb des innern Thors (falls dieser Text richtig) geht kaum auf das Ostthor, sondern auf die beiden sofort genannten. Diese Hallen (P), wohl schon im alten Tempel vorhanden (8, 7), jetzt aber den Priestern vorbehalten, sind östlich, nicht westlich (Keil) von den betreffenden Thoren zu denken, auch nicht an diese angebaut (Sm.), was אל-כתף „an der Flanke" nicht fordert. Die Größe ist sowenig, wie bei den entsprechenden Gemächern des äußeren Vorhofs angegeben. || **45.** שמר מ', einen vorgeschriebenen Gebrauch einhalten oder ein vorgeschr. Geschäft besorgen, hier s. v. a. den Dienst verrichten. Ez. braucht den Ausdruck שמר ꝛc. häufig für den Priesterdienst, während er im PC nur im eigentlichen, technischen Sinn bei den Leviten vorkommt — nach Baudissin S. 117 ein Zeichen des höheren Alters von PC. || **46.** Die Bemerkung zu dieser 2. Klasse: „das sind die S. Zadoks" scheint zu fordern, daß die Priester der ersteren, (v. 45), welche nicht den hl. Altardienst, sondern den untergeordneten Tempeldienst zu versehen haben, keine Zadokiden sind. Es sind dann die „Leviten" des PC, hier im weiteren Sinn Priester genannt. Anders Aufl. 1. Vgl. Baudissin S. 113. הקרבים, eig. die nahenden, d. h. die da berechtigt sind zu nahen. || **47.** wird der innere Vorhof (efhge) gemessen, ein regelmäßiges Quadrat, in dessen Mitte wohl der Brandopferaltar (E) stand, der erst 43, 13 ff. beschrieben wird. || **48.** Zum Tempelhause vgl. Fig. III. Erst kommt die Vorhalle (A). — אַיִל für אַיִל: 5 E. betrug die Dicke der Pfeiler (a—b). Nach

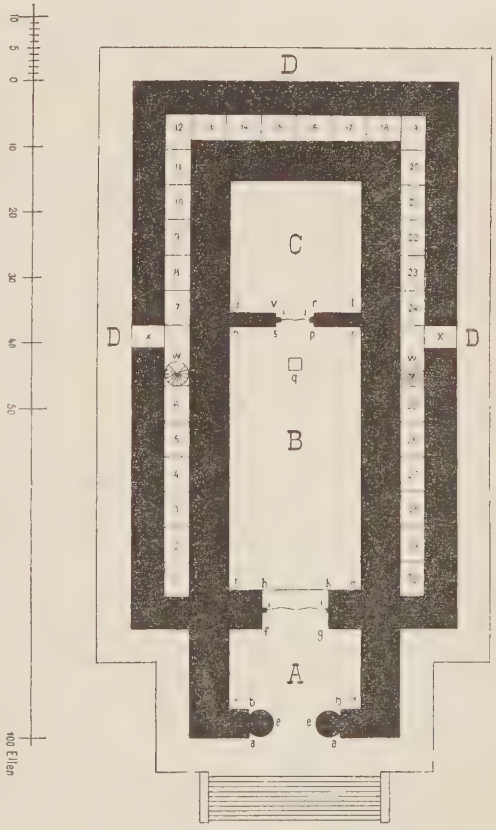


Fig. III. Der Tempel.

השער füge ein: אַרְבַּע עֶשְׂרֵה אַמּוֹת וְכַתְפוֹת חֲמֵשׁ (LXX); vgl. 41, 2. 14 E. beträgt die Weite a—a oder b—b. כתפות, die nach dem Eingang vorspringenden Flügelwände cb u. db. || **49.** Die Länge ist nach 1 K 6, 3, die Dimension von Nord nach Süd (cd), welche als längere Distanz so heißt. Vgl. 41, 13. Anders Keil. Statt עשתי l.

41, [1]Und er führte mich zum Tempelhause und maß die Pfeiler: sechs Ellen Breite hüben und sechs Ellen Breite drüben war die Breite der Pfeiler*. [2]Und die Weite des Eingangs: zehn Ellen, und die Flügelwände des Eingangs: fünf Ellen hüben und fünf Ellen drüben. Und er maß seine Länge: vierzig Ellen, und die Breite: zwanzig Ellen. [3]Und er ging in den Innenraum hinein und maß die Pfeiler des Eingangs: zwei Ellen, und die Thüröffnung: sechs Ellen, und die Flügelwände* des Eingangs: sieben Ellen. [4]Und er maß seine Länge: zwanzig Ellen, und die Breite: zwanzig Ellen nach dem Tempelhause gerichtet. Und er sprach zu mir: dies ist das Allerheiligste. [5]Und er maß die Mauer des Hauses: sechs Ellen, und die Breite des Seitenbaues: vier Ellen rings um das Haus her. [6]Und die Seitengemächer waren Gemach an Gemach: dreißig* zu drei Malen* (über einander), und sie sprangen auf die Mauer ein, welche das Haus nach den Gemächern hin hatte, ringsum, um gefaßt zu sein; sie waren aber nicht eingefaßt durch die Mauer des Hauses. [7]Und es war eine Erweiterung und Zunahme* je höher je mehr an den Gemächern; denn eine Zunahme* des Innern war je höher je mehr rings um das Haus her. Deswegen fand eine Erweiterung des Innenraums statt nach oben. Und vom* untern Stock stieg man

---

mit LXX שתי (vgl. umgekehrt 33, 21), statt אשר עָשָׂר. — Die Säulen (e) entsprechen dem Jachin u. Boas am salom. Tempel (1 K. 7, 15 ff.) u. scheinen nach dem Ausdruck wirkl. (nach Gewohnheit mit etwa 4 E. Durchmesser 1 K 7, 15) den Eingang verengernd, an den Pfeilern (Böttch., Sm.) gestanden zu haben, nicht vor den Flügelwänden (Keil, Klief.). Analogieen zeigen die ägyptischen Tempel.

Zu Kap. 41.

1. Statt האחל lies mit Hitz., Ew., Sm.: הָאֵל (LXX *αιλαμ*). — היכל hier das Heilige B (ohne Vorhalle u. Allerheiligstes), dessen Maße v. 2b gegeben werden. Die Breite der Pfeiler = fh u. gk. || **2.** vgl. z. 40, 48. Weite des Eingangs (fg oder hk): 10 E. Flügelwände (lh, mk) 5 E. Bei der Vorhalle Eingang breiter, Flügelwände um so viel kürzer. — Die Maße des Heiligen (40 : 20) wie beim salom. T. 1 K 6, 2. 17. || **3.** ובא anders als gew. (v. 1), weil der Proph. nicht ins Allerheil. (C) mitkommen soll (Lv 16, 2). Der Engel mag ihm von drinnen die Maße zugerufen haben: 2 E. betrug die Dicke der Scheidewand zwischen Heiligem und Allerheiligstem (pr), die Thüröffnung (rv) 6. Statt ורחב lies וכתפות Flügelwände (tr u. uv) nach LXX, welche noch ausführl. berichten: hüben u. drüben. Anders Keil, Klief. || **4.** wie im salom. T. 1 K 6, 20. — Das אל-פני ה׳ bezeichnet die Breite als dem Heiligen zugewandte Seite, was nicht überflüssig, da die Dimensionen in beiden Richtungen gleich u. bei der Vorhalle anders benannt sind. || **5.** 6 E. Dicke stimmt mit v. 1. — צלע vgl. 1 K 6, 5. 8. — 4 E. Breite hatte der Innenraum des Seitenbaues, bezw. die 30 Kammern (v. 6). Länge dieser nicht angegeben. || **6.** l. שלשים פ׳ (ו)שלש, „30 u. zwar in 3 mal. Wiederholung", näml. durch 3 Stockwerke (vgl. 1 K 7, 4. 5). So auch Joseph. Ant. 8, 3, 2; anders Sm. Es verteilen sich die 30 wohl so, daß je 12 auf die Langseiten u. 6 auf die (westl.) Schmalseite kamen; s. Fig. III. An der Eingangsseite fielen natürl. diese Anhängsel weg. Das weitere von v. 6 nach 1 K 6, 6 zu erkl.: die Kammern wurden von Stockwerk zu Stockw. umfänglicher, indem ihre Fußböden auf die Mauer des Tempelhauses vorsprangen, ohne doch von dieser umschlossen zu werden, d. h. auf Absätzen der nach oben 3mal (um 1 E. nach 1 K 6, 6) sich verjüngenden Tempelmauer auflagen. So waren die Balken von der Mauer des Heiligtums von der einen Seite gefaßt, von der andern nicht, da in das Heiligtum selbst von außen nichts eindringen durfte. Statt באות vermutet Corn. gut: בצעות als Synon. zu מנרעות 1 K 6, 6, da LXX für beides *διάστημα*. — להיות אחוזים, obwohl gut bezeugt, streicht Corn. || **7.** jedenfalls entstellt. Wahrscheinlich zu lesen: ונסבה statt ונספה (Ew.) und das entsprechende מוסב statt מוסך. Ebenso entsprechen sich רחבה Verb. Fem. u. das folgende רֹחַב (Subst.). Statt וכן l. וּבֵן. Auch ist wohl nach LXX u. 1 K 6, 8 der letzte Satz noch zu ergänzen: von dem untern Stock nach dem mittlern und von dem mittlern nach dem obersten. Es geschah dies mittelst einer Wendeltreppe. Doch sind auch damit nicht alle Anstöße gehoben. בית müßte bald auf das Tempelhaus, bald auf den Nebenbau, bezw. den Innenraum der Gemächer gehen, was mindestens hart. Klief. entgeht dem

nach dem obern (und) mittlern. [8]Und ich sah am Hause eine Erhöhung rings-
um: die Fundamente der Seitengemächer, eine volle Rute; sechs Ellen weit (er-
streckten sie sich) nach der Gliederung hin: [9]die Breite der Mauer, welche die
Seitengemächer nach außen hatten, betrug fünf Ellen. Und was freigelassen war
zwischen* den Seitengemächern, die zum Hause gehörten, [10]und den Hallen, war
an Breite zwanzig Ellen rings ums Haus um und um. [11]Und die Thür des
Gemächerbaus ging nach dem freigelassenen Platz: eine Thür in der Richtung
nach Norden und eine Thür nach Süden, und die Breite der nicht überbauten
Stelle war fünf Ellen rings um und um. [12]Und der Bau, der angesichts des
Sperrplatzes nach der Westseite hin lag, hatte siebzig Ellen Breite und die Mauer
des Baues fünf Ellen Breite ringsum und seine Länge betrug neunzig Ellen.
[13]Und er maß das Haus: hundert Ellen Länge, und den Sperrplatz mit dem Bau

durch die Annahme, daß es sich gar nicht um ein Vorspringen auf die Mauer des Tempels, sondern um eine nach außen überhangende Gallerie (מיסב) im zweiten u. (noch weiter vorspringend) im dritten Stock handle. Allein v. 6 u. die Analogie von 1 K 6 (vgl. bes. אחד 1 K 6, 6 mit v. 6 oben) spricht gegen eine solche Ausweitung der Außenwand. — Die Kammern unter sich hatten ohne Zweifel Verbindung, so daß eine Treppe (w) auf Einer Seite (vgl. v. 11) genügen mochte. Gebraucht wurden die Kammern bei ihrer geringen Ausdehnung höchst wahrsch. zur Aufnahme von Vorräten und Kostbarkeiten, wie denn der Tempel zu Jerusalem gleich andern Heiligtümern des Altertums nicht selten reiche Schätze beherbergte. || 8. keth. מְיֻסָּדוֹת Part. pu.; richtiger wohl kerê מוֹסְדוֹת. מלוֹ für מלא, vgl. 28,16. Die Fundamente heißt hier die über dem Boden sich erhebende Höhe, zu welcher die Treppe 40, 49 hinanführte; Fundamente der Gemächer, weil diese die Außenseite des Tempels bildeten. — שֵׁשׁ אַ׳ אַ׳ verschieden erklärt. „6 E. bis zum Handgelenk (gemessen)", gäbe eine Erläuterung der Rute, die nach 40, 5 überflüssig u. von der dortigen abweichend. Wahrscheinl. ist אצל architektonisch. Ausdruck, hier viell. für die vorspringende obere Kante des Sockels. || 9. Die Außenmauer des Seitenbaues 5 E. dick, = Mauer der Vorhalle 40, 48, 1 E. schwächer als die Tempelmauer. Statt בית l. בֵּן, da es dem folgenden ובין entspricht. Der Satz gehört näml. zum folgenden V. (LXX, Hitz., Bött., Sm.). Andere halten die mass. Abteilung fest und übs. „u. so auch (betrug 5 Ellen) was freigelassen war am Seitengemächerbau" (Keil, Klief.), mit Berufung auf v. 11, wo der freigelassene Raum 5 E. groß. Allein es kann dort jener מקום המנח anders gemeint sein. Dort ist es der 5 E. breite nicht überbaute Raum des erhöhten Platzes. Ob diese 5 E. in die 20 eingerechnet sind, darüber s. z. v. 12. 14. Der Zwischenplatz wird 42, 1 ff. näher beschrieben. — מנח Tharg. אתר שבוק, der nicht überbaute Raum, hier Intervall zwischen Gebäuden. || 10. Die Hallen westl. (Plan Z v. 12), nördl. (Pl. X 42, 1 ff.) u. südl. (Pl. Y 42, 10 ff.). || 11. Der Ort der beiden Thüren ist nicht näher angegeben. Wir setzen sie am einfachsten in die Mitte (Fig. III x). מקום ה׳ geht auf den Überschuß der Erhöhung, auf welcher das Tempelhaus stand, Fig. III D (vgl. zu v. 9). — סביב geht diesmal wohl auch auf die (östl.) Vorderseite. || 12. vor (en face de) dem Sperrplatze (Plan R), גזרה, eig. das Abgeschnittene, wohl so genannt, da dieser Platz in nächster Umgebung des Tempels für gew. nicht sollte betreten werden. Westwärts davon ein Hintergebäude (Z), das nach v. 10 wohl auch לשכות hatte, aber nicht näher beschrieben wird. Es diente wohl für geringeren Gebrauch, Aufbewahrung von Holz u. dgl. — 70 E. breit. Bei dieser Angabe der ost-westlichen Dimension ist vorausgesetzt, daß die Westmauer (5 E.) mit der Umfassungsmauer des Tempels zus.fällt; zugleich zeigt sich, daß hier (anders v. 14, s. dort) die 5 E. v. 11 in die 20 v. 10 eingerechnet sind, da nur so für den Hinterbau 70 bleiben. 400 (von der östl. Umfassungsmauer bis zum westl. Rand des Tempelhauses, s. z. 42, 16) + 20 (Sperrplatz samt dem Ranft von 5 E. um den Tempel) + 70 (Breite des Hintergeb.) + 10 (Mauern desselben) = 500 (42, 16). Man müßte sonst annehmen, daß die Länge und Breite hier nicht im lichten gemessen sei, was die Zahl 90 u. v. 13b zu unwahrsch. machen. || 13. Länge des Temgelgeb. 100: 5 (Mauerpfeiler der Vorhalle 40, 48) + 12 (Breite derselben 40, 49; s. z. d. St.) + 6 (Mauerpf. des eig. Tempels 41, 1) + 40 (Länge des Heiligen 41, 2) + 2 (Wandpfeiler des Allerheil. 41, 3) + 20 (Länge des Allerheil. 41, 4) + 6 (Hinterwand des T.

und seinen Wänden: hundert Ellen Länge. [14]Und die Breite der Front des Hauses und des Sperrplatzes nach Osten hin: hundert Ellen. [15]Und er maß die Länge des Gebäudes, nach der Seite des Sperrplatzes, welches an dessen Hinterseite gelegen, und dessen Gallerien hüben und drüben: hundert Ellen. Und was das Tempelhaus, den Innenraum und die äußere* Halle anlangt, [16]so waren die Schwellen und die vergitterten Fenster und Gesimse um alle drei Räume gegenüber der Schwelle von geglättetem* Holz rings um und um. Vom* Boden bis an die Fenster und die Fenster waren zugedeckt — [17]bis* über die Thür und bis nach dem innern Raume und nach außen hin und auf der ganzen Wand rings um und um, im innern Raume und im äußern waren Bildnerstücke*, [18]und angebracht waren Cherube und Palmen, und es war je eine Palme zwischen einem Cherub und dem andern Cherub, und zwei Gesichter hatte jeder Cherub. [19]Und ein Menschenantlitz war nach der Palme hüben gerichtet und ein Leuenantlitz nach der Palme drüben. So war's angebracht an dem ganzen Hause rings um und um. [20]Von dem Boden bis über die Thüre waren die Cherube und die Palmen angebracht an* der Wand. [21]Das Tempelhaus hatte rechteckige Pfosten, und vor*

41, 5) + 4 (Breite der Seitengemächer 41, 5) + 5 (Außenwand derselben 41, 9) = 100. || **13b** s. z. v. 12. || **14.** Die Breite der Front u. s. w. s. v. a. was von dem Haus u. Platz nach Osten schaut (ef), 100 E.: 20 (Breite des Heil. v. 2) + 12 (2 Tempelwände v. 5) + 8 (zweimal die Breite der Seitengemächer v. 5) + 10 (2 Außenwände derselben v. 9) + 10 (doppelter Ranft v. 11) + 40 (doppelter Sperrplatz v. 10) = 100. Hier sind die beiden letzten Posten bes. gerechnet, was hinter dem Gebäude (v. 12) nicht der Fall. Es erklärt sich dies daraus, daß jener 5ellige Gang um den T. an der West- wie an der Ostseite zu den äußern Quadraten gehört, während er an der Nord- u. Südseite zum Tempelhause gerechnet wird. || **15.** Das Gebäude, das an der Seite (eig. an der Front wie v. 12) des Sperrpl., welches näher an dessen Hinterseite gelegen, ist eben das westl. Hintergebäude Z. — Das Suff. in ואתוקיהָא (mit überflüss. א) ist nicht auf הבנין (Mask.), sondern auf הגזרה zu bez. Es sind die 42, 3 ff. beschriebenen Gallerieen des Platzes, die dem nördl. u. südl. Bau angehören. Der Sinn ist, daß der Tempel nach allen 3 Seiten von Gebäuden eingeschlossen war, deren Länge 100 E. betrug. — אתיק oder אתוק dunkles Wort, nach LXX 42, 3. 5: *περίστυλον, στοαί*, Säulengänge, aber nach 42, 6 ohne Säulen! S. z. 42, 5. Also Gallerieen. Nach Dietrich אתיק eig. „Absatz" von נתק, abreißen, absondern; besser mit עתק, „vorrücken", zu kombinieren: Vorsprung. || **15b.** gehört zu v. 16; vgl. 1 K 6, 15 ff. Es scheinen hier genannt die 3 Teile des Tempelhauses, auf welche sich v. 16 לשלשתם beziehen muß. Deren innere Verzierung, nicht bloß Bekleidung wird hier angegeben. Lies also etwa: והחיכל וְהַפְּנִימִי וְאֻלָמוֹ חחצר, oder besser statt des letzten Worts: החיצון (LXX, Sm., Corn.). Diese Nominat. gehen absolut voraus: an diesen 3 Teilen waren die Schwellen u. die verg. Fenster (s. z. 40, 16), die also auch hier nicht fehlten, u. die אתיקים von geglättetem (poliertem) Holz. Lies שְׁחִיק (Gesen., Bär). Die „gegenüber der Schwelle" befindl. אתיקים scheinen eine an den Wänden unten umgehende vorspringende Vertäfelung (Fußleisten) zu sein. || **16b** zu v. 17 zu ziehen. Lies מֵהָאָרץ. || **17.** l. עַד מעל wie v. 20. ולחוץ ist schwerlich auf die Vorhalle zu beziehen, sondern auf das Heil. im Ggsatz zum Allerheil. wie חיצון am Schluß des V., da die Vorhalle wohl keine Cherubim, sondern nur Palmen (v. 26), hatte. Statt des unbrauchb. מרוח l. mit Bött. מקלעות 1 K 6, 29. 32: Bildnereien von halb erhabener Arbeit. || **18.** s. Die Fläche bot nur für zwei Cherubsgesichter Raum, daher erscheinen die beiden vornehmsten; vgl. 1, 10. || **20.** Satt וקיר lies לְקִיר nach v. 25 u. streiche das als verdächtig überpunktierte החיכל, welches aus Irrtum verdoppelt. || **21.** Corn. schlägt vor: וקיר הקדש רביעה, die Wand des Heil. (= Allerh.) war ein Rechteck. Allein die viereck., d. h. quadratförmigen (vgl. Ex 27, 1) Thürpfosten sind durch 1 K 6, 33; 7, 5 gestützt. Auch handelt sich's jetzt um Ausstattung mit hölz. Stücken. Die Pfosten sind am Eingang ins Heil. u. ins Allerh. zu denken; s. Fig. III i. Daß der Altar (q) in der Aufzählung zwischen die Pfosten und Thüren tritt, zeigt eine gewisse Formlosigkeit, berechtigt aber nicht zu Änderungen. — Lies ולפני חקדש מראה כ' ה (LXX). Das Allerheiligste heißt hier u. v. 23 חקדש wie Lv 16,

dem Heiligtum etwas vom Aussehen [22]eines Altars, von Holz, drei Ellen hoch und zwei Ellen lang, und er hatte seine Eckstücke, und sein Fußgestell* und seine Wände waren von Holz. Und er sprach zu mir: dies ist der Tisch, der vor Jahve steht. [23]Und Doppelthüren hatte das Tempelhaus und das Heiligtum, [24]und doppelte Thüren hatten die Thürflügel, zwei sich drehende Thürblätter, zwei der eine Thürflügel und zwei Blätter der andere. [25]Und angebracht waren auf ihnen, auf den Thüren des Tempelhauses Cherube und Palmen, gleichwie sie an den Wänden angebracht waren, und eine Schwelle von Holz vor der Vorhalle außerhalb, [26]und vergitterte Fenster und Palmen zu beiden Seiten an den Flügelwänden der Vorhalle . . . . .

42, [1]Und er führte mich nach dem äußern Vorhof hinaus den Weg in der Richtung nach Norden und brachte mich zu dem Hallengebäude, das angesichts des Sperrplatzes und das angesichts des Baues liegt nach Norden, [2]vor die Längenseite von hundert Ellen auf die Nordseite*, und die Breite betrug fünfzig Ellen. [3]Angesichts der zwanzig (Ellen), die zum innern Vorhof gehörten, und angesichts des Steingetäfels, das zum äußern Vorhof gehörte, war Gallerie gegenüber Gallerie in drei Stockwerken. [4]Und vor den Hallen war ein Gang von zehn Ellen Breite, nach dem Innern, hundert* Ellen lang, und ihre Thüren standen nach

---

2—3. 16. || **22.** 2 E. lang, aber auch breit (so LXX ausdrückl.), da der Rauchopferaltar in der Stiftshütte u. dem salom. Tempel quadratisch. Seine Eckstücke sind hornartige Auffätze. Statt ואַרכּוֹ lies וְאַרְנֹּוֹ (LXX, auch Keil)): das Fußgestell. — Dies ist der Tisch u. s. w. Daß dieser Altar den Schaubrottisch (der vielmehr wie der Leuchter außer Betracht bleibt) mit dem Rauchaltar vereinigen sollte (Bött.), folgt aus dieser Benennung nicht. Denn Mal 1, 7 heißt auch der Brandopferaltar Tisch des Herrn, wie die Opfer schon im Pentat. Brot (לֶחֶם) Gottes. Noch weniger läßt sich aus uns. Stelle folgern, daß es in vorexil. Zeit keinen goldenen Räucheraltar gab; vielmehr setzt sie diesen unmittelbar vor Jahve stehenden „Opfertisch" als bekannt voraus; ebenso die Stelle 9, 2, wo von dem ehernen Altar die Rede im Unterschied vom goldenen Räucheraltar. Vgl. auch 44, 16. S. übh. PRE² XII, 485 f. Daß Ez. vom Golde schweigt, ist ein eigentüml. Zug in seiner ganzen Beschreibung d. Ausstattung d. Tempels. || **23.** Sowohl das Heilige als das Allerh. hatten Doppelthüren mit 2 Flügeln. || **24.** Jeder Flügel hatte wieder 2 Thürblätter, so daß im ganzen sich die Thür in 4 Blätter, die ihre Angeln hatten, zerteilte — bei der Weite des Eingangs u. der geheimnisvollen Weihe, die dem Gebäude eignete, leicht vorstellbar u. angemessen. — ש' מוסבות ist erklärende Appos. zu שתים דלתות. || **25.** עב eher Schwellenwerk, Gesims, als hölz. Schutzdach über dem Eingang. || **26.** Die letzten Worte nicht mehr durchsichtig. וצלעות ה' was auf die Seitenkammern v. 6 ff. gehen muß, kann nicht von אל abhangen, da jene Kammern viell. Fenster hatten, aber schwerl. von innen oder von außen mit Palmen verziert waren, u. והעבים keinen Sinn gäbe. Letzteres ist wohl aus einem techn. Ausdruck verschrieben, der nicht mehr verständl. Vgl. LXX: *καὶ τὰ πλευρὰ τοῦ οἴκου ἐζυγωμένα.*

Zu Kap. 42.

1 ff. Besichtigung des nördl. Hallengebäudes (Pl. X). LXX läßt den Seher vielmehr vom innern Vorhof gegenüber dem Nordthor in dasselbe geführt werden. — הלשכה zus.fassend für das ganze Gebäude, dessen 2 Teile durch die beiden אשר angedeutet: der eine schaute südwärts nach dem Sperrplatz, der andere nach der Umfassungsmauer mit ihren angebauten Hallen; vgl. 40, 5: נגד בנין wie v. 3. 10. בנין geht also nicht auf den schräg gegenüberliegenden Hinterbau 41, 12. || **2.** Der Seher hat seinen Standort vor der Front der (südl. Hälfte der) Hallen nach der Nordseite (lies mit Corn. פאת für פתח) oder „am Nordeingang" des Ganzen. Die Gesamtdimension m q 100; q f 50. || **3.** Die zwanzig s. 41, 10; das Steingetäfel s. 40, 17 f. Die Gallerieen befanden sich also an der äußeren Süd- u. Nordseite, nicht etwa an der innern nach dem Gange hin. Gall. gegenüber Gall. Die Gall. entsprechen den ebenfalls dreifachen am Tempelhause u. den Hallen des äuß. Vorhofs. — שלשים heißen sonst Gemächer des dritten Stocks, hier die drei Stockwerke. || **4.** Der Gang (nu — kl). zieht sich vor den Gemächern hin für den nordwärts von der Hauptreihe (s. z. v. 2) stehenden Beschauer. — nach dem Innern, dem in-

Mitternacht. 5Und die oberen Gemächer waren verkürzt, weil die Gallerieen von ihnen wegnahmen* im Vergleich mit den untersten und den mittlern am Bau. 6Denn dreistöckig waren sie und hatten keine Säulen gleich den Säulen der Vorhöfe; deswegen wurde im Vergleich mit den untersten und den mittlern weggenommen vom Boden. 7Und eine Mauer, die außerhalb war, gleichlaufend mit den Hallen nach dem äußern Vorhofe hin vor den Hallen war fünfzig Ellen lang. 8Denn die Länge der Hallen, welche nach dem äußern Hofe gingen, betrug fünfzig Ellen; und siehe, gegenüber dem Tempelhause hundert Ellen. 9Und unterhalb jener Hallen war der Eingang von der Ostseite her, wenn man zu ihnen aus dem äußern Vorhofe kam, 10am Anfang* der Mauer des Vorhofes. Nach Süden* hin angesichts des Sperrplatzes und angesichts des Baues waren (ebenfalls) Hallen. 11Und ein Weg war vor ihnen gleich dem Aussehen der Hallen, die in der Richtung nach Norden lagen, so lang und so breit* wie jene, und alle Ausgänge und Einrichtungen wie bei ihnen. 12Und wie ihre Eingänge waren die Eingänge der Hallen, welche nach Süden lagen, ein Eingang am Ausgangspunkt des Weges, nämlich des Weges vor der entsprechenden Mauer in der Richtung nach Osten, wenn man zu ihnen gelangte. — 13Und er sprach zu mir: Die nördlichen Hallen (und) die südlichen Hallen, welche angesichts des Sperrplatzes liegen, das sind die heiligen Gemächer, woselbst die Priester, welche Jahve nahen dürfen, das Hochheilige essen sollen, dort sollen sie das Hochheilige aufbewahren, und zwar das Speisopfer und das Sündopfer und das Schuldopfer; denn der Ort ist heilig.

---

nern Bezirk oder Vorhof, was für v. 14 wichtig. Dorthin führte die Thüre p. — Statt דרך אמה אחת lies: אֶרֶךְ מֵאָה אמה. — ihre Thüren geht wieder auf die südl. Abteilung der Hallen, die der Seher vor Augen hat; die nördl. Hallen hatten ihren Ausgang selbstverständl. nach Süden, in denselben Gang mündend. || **5.** f. Statt יוכלו welches von אכל abzuleiten, lies יוצלו von אצל nach v. 6. Die אתיקים demnach balkonartige Umgänge, welche in diesem Fall nicht über einander laufen konnten, weil der zweite u. oberste nicht von Säulen getragen waren. So verhielt sich's dagegen bei den gegenüberliegenden Hallen des äuß. Vorhofs (40, 17), wo, wie wir hier beiläufig hören, Säulenreihen (3 nach v. 3) über einander sich erhoben, u. auch bei den (2) Hallen des innern Vorhofs (40, 44). || **8.** wollen Ew., Corn. nach LXX so berichtigen, daß das Hallengebäude sich in eine östl. u. eine westl. Hälfte teilte, von denen die erstere an den innern, die letztere an den äuß. Vorhof gestoßen habe. Man liest dann mit LXX statt וְהִנֵּה u. f. w.: „וְהִנֵּה עַל־פְּנֵיהֶן חֲמֵשׁ מֵאוֹת אַמָּה u. diese liegen jenen gegenüber zus. 100 E." Allein jenes Verhältnis des Gebäudes zum äuß. Vorhof müßte bestimmter angegeben sein. Auch kommt man mit dem 100 E. langen Gang dann nicht zurecht, den Ew. auf den Sperrplatz verlegt! Endlich wäre die ganze Beschreibung schwerfälliger als sonst. Vielmehr ist mit Böttch., Sm. nach dem hebr. Text die Halbierung von Ost nach West vorzunehmen u. macht sich am schicklichsten durch jenen Gang. Die 50 E. lange Mauer, die sich in der Flucht der לשכות befindet, denken wir uns in der Mitte des Komplexes, ot (so auch Bött.), dort auch den Eingang (st), freil. nicht in der Mitte der Mauer (Bött.), sondern unterhalb der östl. Hallen nach v. 10. Doch bleibt diese ganze Partie des Planes zweifelhaft. || **9.** Die ersten Wörter nach ḳerê abzuteilen; dagegen המבוא keth. dem המבוא ḳerê vorzuziehn, — wenn einer dahin, eig. zu ihnen, den Hallengemächern, kommt vom äuß. Vorhof. || **10.** Statt ברחב l. בראש „am Anfang der Mauer des Hofes", u. ziehe es zum vorhergehenden, wo es den Ort des Eingangs näher bestimmt. — Statt הקדים l. הדרום wie 40, 44. || **11.** vgl. z. v. 4. Statt כמראה gibt LXX כמדות wieder. — Statt כן רחבן l. כרחבן. — Das letzte Wort ist zu v. 12 zu ziehn. ו kann vor dem zweiten Gliede der Gleichung stehen. Eingänge vgl. 43, 11. || **12.** Von den einzelnen Thüren, welche natürl. nach entgegengesetzter Richtung gingen wie v. 4, wird auch hier der Haupteingang unterschieden „am Anfangs- oder Ausgangspunkt des Weges" (v. 10 „der Mauer"); d. h. es mündete ein Weg von Osten her auf die entsprechende Mauer. — הגין zweifelhaft; rabbin. conveniens. — wenn man zu ihnen gelangte, vgl. v. 9. || **13.** Die beiden eben beschriebenen Hallengebäude (46, 19), soweit sie an den Sperrplatz stoßen, sind bes. geheiligt u. für die Priester (z. 40, 46) zum

14Wenn sie hereinkommen, die Priester, so sollen sie nicht aus dem Heiligen hinausgehen nach dem äußern Vorhofe, sondern daselbst (zuvor) ihre Gewänder niederlegen, in welchen sie zudienten; denn heilig sind diese, und sollen andere Gewänder anziehen, um sich dem für das Volk bestimmten Raume zu nahen.

42, 15Und als er die Maße des innern Hauses fertig hatte, da führte er mich hinaus den Weg des Thores, das in der Richtung nach Osten schaut, und maß den ganzen Umfang. 16Er maß die Ostseite mit der Meßrute: fünfhundert* (Ellen*) mit der Meßrute. Er wandte sich* 17(und) maß die Nordseite: fünfhundert (Ellen*) mit der Meßrute. Er wandte sich* 18nach* der Südseite (und) maß: fünfhundert (Ellen*) mit der Meßrute. 19Er wandte sich nach der Westseite (und) maß: fünfhundert (Ellen*) mit der Meßrute. 20Nach den vier Winden maß er's, (und) es hatte eine Mauer rings um und um, fünfhundert (Ellen) lang und fünfhundert (Ellen) breit, um das Heilige vom Gemeinen zu sondern.

2. Die Weihe des Tempels K. 43.

43, 1Da hieß er mich nach dem Thore gehen, dem Thore, das in der Richtung nach Osten schaut. 2Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam des Weges von Osten daher! Und ihr Schall war gleich dem Schall mäch-

---

Essen der ihnen zufallenden hochheil. Opferteile bestimmt, welche hier zunächst zur Zubereitung niedergelegt werden sollen. Hochheilig (44,13) sind auch nach Lv 2,3.10; 6,10; 10,12 die Teile des Speisopfers, die nicht vom Feuer verzehrt wurden; das Fleisch des Sündopf. (sofern dasselbe nicht außerhalb des Lagers verbrannt wurde) nach Lv 6,19 ff. u. des Schuldopf. Lv 7,6. Davon durften die Priester allein, mit Ausschluß ihrer Familien, essen. || **14.** Wenn sie herein gekommen, näml. in den Bezirk des hl. Tempels zu Amtsverrichtungen, sollen sie nicht wieder hinausgehen, ohne hier ihre Kleider umzuziehen; dann erst dürfen sie sich wieder dem Bezirk des Volkes (äuß. Vorhof) nahen. Daß sie vom innern Vorhof in die Hallengebäude gelangen konnten, sagte v.4 (gegen Keil). || **15.** das innere Haus ist der Tempel mit dem innern Vorhof, nach dessen Messung u. Besichtigung jetzt zum Ausgangspunkt (40,6) zurückgekehrt wird. — Das Suff. in מדדו geht auf den ganzen, das Äußere u. Innere umfassenden Komplex ($A^2B^2C^2D^2$), nicht auf einen noch unbekannten Raum außerhalb der Umfassungsmauer (so Keil, Kliefs.). || **16.** רוח eig. Wind, für Himmelsgegend, weil die 4 Himmelsgegenden durch die 4 Winde repräsentiert, gewissermaßen verkörpert sind; vgl. v.20 u. 37,9. — 500 (l. mit ḳerê מאות wie v.17) näml. Ellen, wie gewöhnlich. — קנים v.16–19 müßte bedeuten: „an Ruten" (Schröd. u. a.) wäre aber dann tautologisch mit בקנה המדה, wird daher besser nach LXX gestrichen. So Bött., Hitz., Corn. u. a. Keil, Kliefs. dagegen verstehen die Beschreibung von einem Umfassungsraum von 3000 E. ins Geviert. Ein solcher war nach 45,2 vorhanden, aber viel bescheidener (50 E. breit). — Die 500 E. setzen sich zus. aus 50 (äußeres Nordthor) + 100 (zwischen den Thoren) + 50 (inneres Nordthor) + 100 (innerer Hof) + 50 (inneres Südthor) + 100 (zwischen den Thoren) + 50 (äuß. Südthor) = 500. — סביב aus סבב (asyndetisch wie v.19) entstanden. || **17.** 500 E. (über קנים s. z. v.16) ergeben sich aus: 50 (Länge des Thors 40,21) + 100 (zwischen den Thoren 40,23) + 50 (inneres Thor 40,36) + 100 (innerer Hof 40,47) + 100 (Länge des Tempels s. z. 41,13) + 100 (Rest s. z. 41,12) = 500. — סביב s. z. v.16. || **18.** Bei LXX schließt sich an die Nordseite leichter zuerst die Westseite. Statt את lies אל. || **20.** Die Mauer ist die 40,5 genannte. Sie sondert heilig und gemein, woran Ez. überall viel gelegen. Mit Unrecht nimmt Corn. an den Worten Anstoß, da 43,12 das ganze Gebiet hochheilig heiße; 45,3 f.; 48,12 sogar das Priesterland heilig. Beide Begriffe sind relativ gemeint; eben diese mannigfaltige Abstufung ist ezechielisch.

Zu Kap. 43.

1. שער streicht Corn. als Dittographie, ist aber bei der oft pleonastischen Schreibweise Ez.s schwerl. unecht. Vgl. vielmehr 44,3. Das äußere Ostthor ist wie 42,15 gemeint. Die Glorie Gottes, welche nach 10,19 (vgl. 11,23) durch dasselbe ausgezogen war, kehrt jetzt zur Vollendung, gewissermaßen Beseelung des Heiligtums auf gleichem Wege zurück. || **2.** Schall; dessen Ursprung 1,24 näher angegeben. Zugleich verbreitete die himml.

tiger Wasser, und die Erde leuchtete von seiner Herrlichkeit. 3Und es war das Aussehen der Erscheinung, die ich schaute, jener Erscheinung gleich, die ich gesehen, als ich kam, die Stadt zu verderben, und Gestalten wie bei der Erscheinung, die ich am Flusse Kebâr gesehen. Da fiel ich auf mein Angesicht. 4Und die Herrlichkeit Jahves zog in das Haus ein auf dem Wege des Thores, das in der Richtung nach Morgen schaut. 5Da hob mich der Geist empor und brachte mich nach dem innern Vorhofe, und siehe, es erfüllte die Herrlichkeit Jahves das Haus.

43, 6Da hörte ich Einen sich mit mir unterreden vom Hause aus, während der Mann neben mir stehen geblieben war. 7Und er sprach zu mir: Du Menschensohn, die Stätte meines Thrones und die Stätte meiner Fußsohlen, woselbst ich wohnen will inmitten der Kinder Israel ewiglich — da sollen sie nicht mehr fürder, das Haus Israel, meinen heiligen Namen beflecken, sie und ihre Könige durch ihre Buhlerei und durch die Leichen ihrer Könige, ihre Grabmäler, 8indem sie ihre Schwelle an meine Schwelle setzten und ihren Thürpfosten neben meinen Thürpfosten, so daß (nur) eine Wand war zwischen mir und zwischen ihnen; und haben meinen heiligen Namen befleckt durch ihre Greuel, die sie verübt, daß ich sie vertilgte in meinem Zorn. 9Nunmehr werden sie fernhalten ihre Buhlerei und die Leichen ihrer Könige von mir, und wohnen will ich in ihrer Mitte ewiglich.

43, 10Du aber, o Menschensohn, thue Meldung dem Hause Israel vom Tempel, daß sie Schande empfinden ob ihrer Verschuldungen. Und sie sollen das Ebenmaß nachmessen; 11und wenn sie Schande empfinden ob allem, was sie verübt, so thue ihnen zu wissen die Gestalt des Hauses und seine Einrichtung und seine Ausgänge und seine Eingänge und all seine Gestaltungen und all seine Satzungen und all seine Gesetze, und schreibe es vor ihren Augen nieder, daß sie

---

glänzende Erscheinung einen Lichtglanz auf den Erdboden um sie her. || **3.** Die beiden כ entsprechen sich wie oft. Hitz. liest zu Anfang leichter הַמַּרְאֶה. Nach LXX zu ändern ist nicht geboten; auch nicht בבאו u. LXX, Theodot. Vulg. mit Ew., Corn, Sm. vorzuziehen: der Prophet hat K. 8—11 die Stadt durch sein proph. Wort dem Verderben überliefert; vgl. 32, 18 u. zu Jer 1, 10. Jene Begegnung steht hier voran, weil sie das Gegenstück zur jetzigen bildet; dann erst folgt die zeitlich frühere 1, 3 ff.; vgl. 3, 23. || **5.** vgl. 8, 3. füllte das Heiligtum wie Ex 40, 34; 1 K 8, 10. || **6.** מדבר wie 2, 2. Der ungenannte Redende konnte nur Gott selbst sein, zumal der begleitende Führer noch neben dem Proph. stand. || **7.** Das Obj. im Akk. את מקום u. s. w. betont vorangestellt; als Verb ist dazu aus dem folgenden zu ergänzen: werden sie nicht mehr verunreinigen. LXX vielmehr ἑώρακας. — במותם lose angefügte, erklärende Appos. im Sinn wie Jes 53, 9. — Tharg., Symm., Hitz., Sm.: בְּמוֹתָם scheint überflüssig zu bemerken. Außer an der Buhlerei mit Abgöttern, die im Tempel getrieben wurde, nimmt Ez. auch Anstoß daran, daß die Könige in dessen unmittelbarer Nähe begraben wurden. Dies geschah im allgemeinen in der Stadt Davids auf dem Zion (1 K 2, 10 u. s. w.), d. h. dem Tempelberg; nach uns. Stelle nahe der Tempelmauer. Wahrsch. ist indessen, daß erst der 2 K 21, 18. 26 genannte Begräbnisplatz einiger der letzten Könige in beleidigender Nähe des Tempels lag. Bei der intensiven Unreinigkeit, welche die Thora den Leichen beilegt, begreift sich dieses reformatorische Streben leicht, u. man braucht nicht die פגרי מ' gezwungener Weise auf Götzenbilder zu deuten, wogegen auch v. 8 spricht. || **8.** geht nicht auf die Burg der Könige, welche allerdings in der Nähe lag, wie Jer 26, 10 zeigt, (Aufl. 1), sondern auf ihre Grabkammern. Köhler, Gesch. II, 2, 148. — ואכל Impf. pi. || **10.** הגד mit doppeltem Akk. — Daß sie Schande empfinden (16, 61 f.; 39, 26) ist nur denkbar, wenn die Beschreibung auf einem Vorbild ruht, welchem sie bisher nicht gefolgt sind. ומדדו את־ת', statt dessen LXX zshgswidrig lesen ומראהו ותכניתו (was manche vorziehen), geht auf die sorgfältige, sinnende Betrachtung des ebenmäßigen Modells, seiner Harmonie (28, 12) im allgemeinen. Der Art. wird auch 28, 12 zu dem Worte nicht gesetzt, das wie ein nom. propr. behandelt ist. || **11.** Ob der Seher seinen Hörern die nähere Beschreibung des Heiligtums geben darf, hängt von ihrer bußfertigen Stimmung ab, welche der Anblick vollkommener göttlicher Ordnung in ihnen erzeugen soll.

all seine Gestalt bewahren und all seine Satzungen und sie ausüben. 12Dies ist das Gesetz des Hauses: Auf dem Gipfel des Berges ist sein ganzes Gebiet rings umher hochheilig. Dies ist das Gesetz des Hauses.

43, 13Und dieses sind die Maße des Altars in Ellen, die Elle zu einer Elle und einer Handbreite: Seine* Grundeinfassung, nämlich eine Elle, und eine Elle breit; und ihr Geländer an ihrem Rande ringsum eine Spanne. Und dies ist die Höhe des Altars: 14Von der Grundeinfassung als dem Boden auf bis zur untern Umfriedigung zwei Ellen, und die Breite eine Elle, und von der kleineren Umfriedigung bis zur größeren Umfriedigung vier Ellen, und ihre* Breite eine

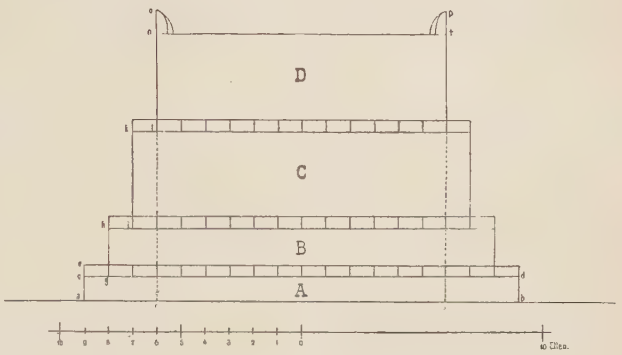


Fig. IV. Der Brandopferaltar.

— מוצא statt מָבוֹא, dem assimiliert, wie 2 S 3, 25. — Das zweite וכל־צורתיו jedenfalls zu streichen. Das erstemal scheint der Plur. auf die einzelnen Gestaltungen, Formationen zu gehn. Die (gottesdienstl.) Satzungen u. Gesetze folgen meist erst 43, 14 ff.; 44—46. Nur das „Gesetz des Hauses" ist vorausgegangen. ‖ **12.** Eine allgemeine Grundbestimmung dieser Thora d. Hauses wird hier noch eingeschärft. Das erste זאת geht auf den folgenden Satz: Auf dem Gipfel des Berges (40, 2) soll sein (des Hauses) ganzes Gebiet (d. h. der ganze Gipfel, welcher sein Gebiet ist) hochheilig sein. Dies relativ zu verstehen (s. zu 42, 20): Im Unterschied von bisheriger Übung ist das ganze Plateau strenge zu achtendes Heiligtum, immerhin nicht etwa bloß den Priestern zugänglich, wie sonst das „Hochheilige". — Das zweite זאת blickt auf die ganze Beschreibung von 40, 2 an zurück, wie die Thora (Lv 13, 59 u. ö.) ihre Gesetze etwa mit dieser Formel abschließt. ‖ **13.** Der Altar ist der 40, 47 vorläufig genannte, Plan E. S. das Nähere Fig. IV. Die Bestimmung der Elle wie 40, 5. — Lies חיקו אמה (viell. חֵיקָה). חיק sonst Schoß, Busen, also das Umfangende; hier term. techn. für einen Teil des Altars, aber nicht eine „Rinne" zum Aufnehmen des Opferbluts, wie sie Then., Sm. sowohl am Fuße, als auf der Höhe (v. 17) des Altars umlaufen lassen (siehe dagegen besond. Cornill, Zeitschr. für kirchl. Wissensch. 1883, S. 71 f.), sond. die Basis (Tharg.) oder Grundeinfassung (Keil u. a.) des Altars, viell. so genannt, weil sie Erde einschloß (Klief. nach Ez 20, 24). Diese unterste Einfassung des Altars (Fig. IV A) war 1 E., näml. hoch (welche Dimension hier überall zuerst gegeben wird) a c u. 1 E. breit, um welche sie vor dem auf ihr ruhenden Aufsatz vorsprang (g c). Auf dem Rande dieser untersten Stufe (die Suff. gehen auf חיק das hier, weil in übertragener Bdtg, Fem.) erhob sich ein Geländer (vgl. zu גבול Brustwehr u. dgl. 40, 12; nicht „Sims"!) ringsum von 1 Spanne (= ½ Elle; vgl. v. 17), näml. Höhe (c e). — האחד wäre eigentüml. für אחת, ist übrigens entbehrlich (LXX, Corn.). — Teile ab: וְנָזָה גְּבֵהּ, und ziehe es zum folgenden (LXX). ‖ **14.** bestimmt die Höhe g h zu 2 E., die Breite i h zu 1 E., dann i k zu 4 E. u. l k zu 1 E. Daß mit חיק הארץ der Fuß jener Basis (s. v. a. der Boden übh., Syr.) gemeint sei, ist nicht wahrsch., weil man nicht einsieht, warum hier die Basis mit dem ersten Aufsatz zusammengerechnet werden sollte; also etwa: von der Grundeinfassung als Boden aus. Auch wenn man mit zweifelhaftem Recht umstellt: מארץ החיק, muß dies der Sinn sein: von dem Boden, welchen die Gr. bildet. — עזרה Umfassung, Einfriedigung περιφορά (Symm.) des Altars heißen die beiden nächstfolg. Aufsätze (B u. C), weil sie eine Umwandung desselben darstellen, welche auch einen Umgang um ihn darbietet. Die untere dieser beiden Umfassungen heißt nachher die kleinere v. ihrer geringern

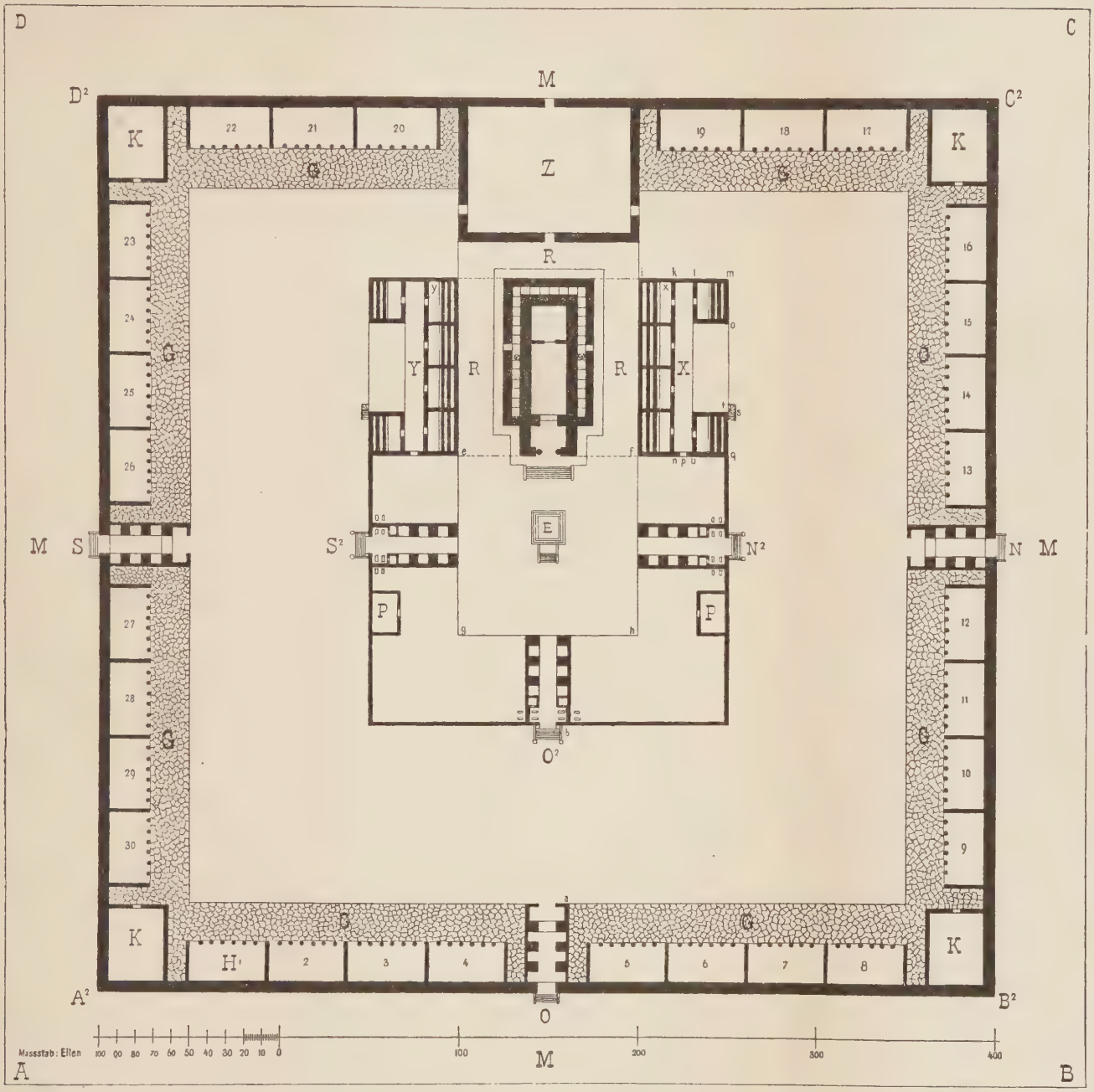
Elle. 15Und der „Gottesberg“ vier Ellen, und vom „Gottesherd“ aufwärts die Hörner: eine Elle*. 16Und der „Gottesherd“ hatte zwölf Ellen Länge bei zwölf Ellen Breite, viereckig nach seinen vier Seiten. 17Und die Umfriedigung vierzehn (Ellen) Länge bei vierzehn (Ellen) Breite nach ihren vier Seiten, und das Geländer rings um sie her eine halbe Elle. Und die Grundeinfassung, die betrug eine Elle ringsum. Und seine Treppenstufen schauten* nach Osten.

43, 18Und er sprach zu mir: Du Menschensohn, so spricht der Allherr Jahve: Dieses sind die Verordnungen für den Altar: Am Tage, da er hergerichtet sein wird, um darauf Brandopfer darzubringen und Blut darauf zu sprengen, 19da sollst du den levitischen Priestern, die da von Zadoks Samen sind, die zu mir nahen dürfen, ist der Spruch des Allherrn Jahve, mir zu dienen, einen jungen Farren übergeben zum Sündopfer. 20Und du sollst von seinem Blute nehmen und es an seine vier Hörner thun und an die vier Ecken der Umfriedigung und an

---

Höhe (2 E. gegen 4), während die Breite bei beiden dieselbe (1 E.). Bei der größern teile ab: ורחבה אמה. Zu verstehn ist die Breite hier natürlich wie an der Basis v. 13. || **15.** האראל wohl nur verschiedene Aussprache von אריאל (keth. ארואל), von ארה brennen, s. Jes 29, 1. Die Volkssprache mochte diesen Gottesherd auch „Gottesberg“ heißen. Das altsemit. Wort ist auch im Moabitischen zu Hause; s. Mesa Z. 12. 17. Über diesem Herd oder Hochaltar (D) von 4 E. Höhe (1n) hoben sich noch die bekannten Hörner empor, deren Höhe der hebr. Text nicht angibt. Lies aber besser statt ארבע הקרנות: ה׳ אַמָּה (LXX Corn.), so daß no = 1 E. || **16.** Die Oberfläche des Ariel bildete ein Quadrat von 12 E. || **17.** kehrt der Blick, um die begonnene Breitenmessung fortzusetzen, auf die עֲזָרָה zurück, deren Oberfläche ein Quadrat von 14 E. Dieser Umfang trifft zu für die ohnehin näher liegende größere ע׳, von welcher bei diesem Anlaß gesagt wird, daß auch sie (wie die Basis) ihr Geländer ringsum hatte. Auffallend ist nur, daß der kleineren ע׳ nicht gedacht ist, ehe mit der Erwähnung der um 1 E. über diese vorspringenden Basis (חיק) der Überblick über die Gesamtbreite abgeschlossen wird. Da von der kleinern ע׳ genau dasselbe zu sagen war, wie von der größern (nur 16 E. statt 14), zumal sie zweifelsohne ebenfalls ihr Geländer (גבול) ringsum hatte, so wird der betreffende Satz auf leichterklärliche Weise ausgefallen sein. Jedenfalls sind die Erkl. abzuweisen, welche die v. 17 genannte ע׳ mitsamt dem גבול u. חיק (Rinne) auf der obersten Fläche des Altars anbringen wollen. Beachtenswert ist dagegen, daß, wie Corn. erinnert, bei den sonstigen Opfergeräten Ez.s das Verhältnis 2 : 3 Höhe u. Breite bestimmt; so bei jenen Tischen 40, 42 u. (umgekehrt) beim Räucheraltar 41, 22. Während aber Corn. beim vorliegenden Altar dies Verhältnis durch eine Reihe eigenmächtiger Textänderungen zu erreichen sucht, ergibt es sich ungesucht, sobald man namentlich den über den גבול gegebenen Bestimmungen sprachlich gerecht wird. Aus unserer obigen Erklärung ergibt sich nämlich als Gesamthöhe: 1 (Basis) + 2 (kl. ע׳) + 4 (gr. ע׳) + 4 (Ariel) + 1 (Hörner) = 12. Daß die Hörner mitzurechnen, ist das nächstliegende, wenn einmal ihre Höhe angegeben ist; als Gesamtbreite: 12 (Ariel) + 2 (gr. ע׳) + 2 (kl. ע׳) + 2 (Basis) = 18. Was außerdem nach unsrer Erklärung dem Altar ein vollendeteres Ebenmaß verleiht, als wir es auf irgend einer uns zugängl. Abbildung finden, ist der Umstand, daß die Gesamthöhe (ro) gleich der Seite des obersten Quadrats op 12 E.), so daß ein vollkommener Kubus von 12 E. das Ganze beherrscht, u. nun natürlich auch die oberste Fläche (op = rs) zur Grundfläche (ab) sich verhält wie 2 : 3. — Statt פְּנוֹת l. גַּנּוֹת, vgl. 44, 1; Hitz., Ew., Sm. Corn. || **18.** ביום u. s. w. zum folgenden zu ziehen. Vgl. v. 26. Die hier folgenden Vorschriften betreffen die Entsündigung des Altars. Letzterer ist der Entsündigung, bezw. Reinigung bedürftig, da dem von sündiger Menschenhand bearbeiteten irdischen Material eine latente Unreinigkeit anhaftet, welche abgethan werden muß, ehe es hochheilige Verwendung finden darf. Hauptbestimmung des Altars ist die Brandopfer aufzunehmen; von den andern Opferarten kam meist nur das Fett darauf u. das Blut wurde daran gesprengt oder geschwenkt vgl. 44, 7. || **19.** Ez. nimmt die Instruktionen zu handen der Gemeinde u. ihrer Organe (Priester) in Empfang, ist deshalb hier u. im folgenden angeredet, wie im Pentateuch Mose. — Vgl. zu 40, 46; 44, 9–16. — jungen Farren wie beim Sündopfer des Hohepriesters Lv 4, 3; 16, 3 u.

Plan des Tempels und seiner Vorhöfe.



Beilage zum Kurzgef. Kommentar zu den h. Schriften, A. T. Abtlg. V (v. Orelli, Ezechiel und kleine Propheten).

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung in München.

das Geländer ringsum und sollst ihn entsündigen und versühnen. 21Und du sollst den Farren, der das Sündopfer, nehmen und ihn verbrennen auf dem Musterungsplatz des Hauses außerhalb des Heiligtums. 22Und am zweiten Tage sollst du einen Ziegenbock darbringen, einen fehllosen, zum Sündopfer, und sie sollen den Altar (damit) entsündigen, wie sie (ihn) mit dem Farren entsündigt haben. 23Wenn du fertig bist mit der Entsündigung, sollst du einen jungen, fehllosen Farren darbringen und einen fehllosen Widder vom Kleinvieh. 24Und du sollst sie darbringen vor Jahve, und die Priester sollen Salz darauf werfen und sie zum Brandopfer für Jahve opfern. 25Sieben Tage lang sollst du täglich den Sündopferbock entrichten und einen jungen Farren und einen Widder vom Kleinvieh, fehllos soll man sie entrichten. 26Sieben Tage lang soll man da den Altar versühnen und reinigen und seine Hand füllen; 27und sie sollen die Tage vollenden; am achten Tage aber und weiterhin, da sollen die Priester auf dem Altar eure Brandopfer und euere Friedensopfer verrichten; so will ich euch wohlgefällig annehmen, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

3. Die Diener des Heiligtums K. 44.

44, 1Da brachte er mich zurück in der Richtung nach dem äußern Thor des Heiligtums, das nach Osten schaute; dieses war aber verschlossen. 2Da sprach Jahve zu mir: dieses Thor soll geschlossen bleiben, nicht geöffnet werden, und nie-

---

bes. beim Sündopfer zur Weihung des Altars Ex 29, 36; Lv 8, 2 ff. || **20**. Das Besprengen oder Bestreichen der Hörner mit dem Blute gewöhnl., namentl. bei Weihung des Altars, Lv 8, 15. — Außerdem wird noch besprengt, was vom Altar nach außen vorsteht, wie dies mit den Ecken der עזרה u. dem ganzen Geländer der Fall. Ob nur die obere ע mit ihrem Geländer, oder auch die entsprechenden Teile der untern, ist nicht deutlich, letzteres aber bei dem allgemeinen Ausdruck העזרה das wahrscheinlichere; vgl. 45, 19. — כפר pi. mit Akk.-Obj. des Heiligtums wie Lv 16, 33 (vgl. ebenda v. 18 u. Ex 29, 37 mit על), analog zu erklären, wie bei persönl. Objekt von schirmender „Bedeckung" des an sich unreinen vor der hl. Majestät Gottes; daher die Bdtg des כפר pi. mit der des חטא pi. nahe verwandt. Vgl. Ztschr. für kirchl. Wissensch. 1884 S. 169 ff. u. Riehm, Theol. Stud. u. Krit. 1877 S. 78 f. || **21**. nach Analogie v. Lv 4, 11 f.; 6, 23; 16, 27. — מפקד Musterung, also, wohl Besichtigungsplatz des Tempels, wo die Tiere gemustert wurden, welche man in denselben führen wollte. Vgl. das gleichbenannte Thor Neh 3, 31. Der Platz befand sich außerhalb des hl. Quadrats von 500 E., viell. in dem מגרש (Plan M) 45, 2. || **22**. Am zweiten Tage u. den folgenden genügt zum Sündopfer ein Ziegenbock wie an den 7 Tagen der hohen Feste 45, 23. || **23** f. Das Brandopfer für die 7 Tage der Tempelweihe: 1 Farre u. 1 Widder; das 7fache an jenen Festen 45, 23. || **24**. Die Zugabe von Salz, dessen vor Fäulnis bewahrende, würzende Kraft an sich den Opfern nicht fehlen darf, hat außerdem symbol. Bdtg. als Bundeszeichen nach Lv 2, 13, welche Vorschrift nicht auf die Mincha im engern Sinn (unblutiges Speisopfer) zu beschränken. — עלה eig. Steigopfer, welches man ganz u. gar im Feuer aufsteigen läßt. || **25**. Siebentägige Feier wie Ex 29, 35; Lv 8, 33, wo aber die Opfer anders bestimmt sind. Die Redeweise ist summarisch, da genauer das Bocksündopfer nur an 6 Tagen darzubringen war. — עשה von der Ausrichtung der Opfer schon Ex 10, 25. || **26**. וכפרו mit keth. zu lesen, aber nicht die vorausgehende Zeitbestimmung zu v. 25 zu schlagen (so LXX, Sm., Corn.), sondern sie steht nachdrückl. voran, im Ggsatz zu der v. 27 folgenden. — seine Hand füllen, hier die des Altars, d. h. ihn mit dem zum Fungieren Nötigen ausstatten, womit die Weihegaben gemeint sind. Sonst steht es nur von der Weihe u. Ausstattung des Priesters zu seiner Funktion. || **27**. Vom 8. Tag an wird der Altar geeignet sein, gottgefällige Opfer der Gemeinde aufzunehmen. Genannt sind außer den Brandopfern die שלמים, Gemeinschaftsopfer oder Friedensopfer, von welchen das Blut an, das Fett auf den Altar kam, s. Lv 3. Vgl. PRE² XI, 48 ff.

Zu Kap. 44.

2. vgl. 43, 1 ff. Jahve selbst redet hier nicht durch jenen Mann oder Engel, sondern aus dem Heiligtum, das er bezogen hat, wie 43, 6 f. —

mand durch dasselbe eingehen: weil Jahve, der Gott Israels durch dasselbe ist eingezogen, so soll es geschlossen bleiben. 3Den Fürsten anlangend, der soll als Fürst darinnen sitzen, um Brot zu essen vor Jahve. Von der Seite der Vorhalle des Thores soll er eintreten und nach selbiger Seite hinausgehen.

44, 4Da führte er mich den Weg durchs nördliche Thor hinein vor das Tempelhaus, da sah ich, und siehe, es hatte die Herrlichkeit Jahves das Haus Jahves erfüllt; da fiel ich auf mein Angesicht. 5Da sprach Jahve zu mir: Du Menschensohn, richte deinen Sinn und sieh mit deinen Augen und höre mit deinen Ohren auf alles das, was ich mit dir rede, in Bezug auf alle Satzungen des Hauses Jahves und auf alle seine Gesetze; und merke wohl auf den Eingang des Hauses an allen Ausgängen des Heiligtums. 6Und sage zu „Ungehorsam", zum Hause Israel: So spricht der Allherr Jahve: Laßt's genug sein an all euern Greueln, Haus Israel! 7Da ihr Fremdlinge, unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches, hineingehen ließet, daß sie in meinem Heiligtum sich aufhielten, es zu entweihen, mein Haus: wenn ihr mein Brot darbrachtet, Fett und Blut, da habt ihr* meinen Bund gebrochen noch zu all euern Greueln; 8und ihr habt nicht gewartet der Besorgung meiner Heiligtümer, sondern (sie) euch zu Besorgern meines Dienstes in meinem Heiligtume angestellt. 9So spricht der Allherr Jahve: Kein Fremdling unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches soll zu meinem Heiligtume nahen, nämlich von all den Fremdlingen, die mitten unter den Söhnen Israel sind. 10Sondern jene Leviten, die von mir abgetreten sind

---

Dieses Thor im Unterschied vom innern Ostthor (46, 1) bleibt stets geschlossen, wobei der Gedanke mitspielt, daß Jahve nicht mehr ausziehen soll. || **3**. Über den voraufgehenden Akk. s. zu 17, 21. Zu נשיא הוא zu 43, 1. Der Fürst ist der regierende König (vgl. 12, 12; 34, 24), in welchem die Gemeinde vor Gott ihr Haupt hat, das ihm unmittelbar gegenübertritt, so allerdings, daß seine Opfer durch die Priester administriert werden. — Brot essen vor J. s. v. a. Opfermahl halten. Da das Thor selbst geschlossen ist, wird der König von der Seite der Halle, d. h. von innen eintreten, nachdem er durchs Nordthor in den Vorhof gekommen. || **4**. Durch das (innere) Nordthor führt er den Proph. in den innern Hof, unmittelbar vor das Tempelhaus, wo er wieder der 43, 5 geschauten Herrlichkeit ansichtig wird. || **5**. אָחֳרָ wie 2, 1. מבוא, das Hineingehn entspricht dem בוא hi. u. kal v. 7. 9. Es fragt sich, wer das Recht hat hineinzugehn an den verschiedenen Ausgängen des innern u. äußern Heiligtums. || **6**. מרי wie Eigenname; vgl. 2, 8. Dieser Scheltname setzt voraus, daß die diesbezüglichen Anordnungen Gottes bisher keinen Gehorsam gefunden haben, was v. 8 bestätigt. — רב לכם es ist euch reichlich, d. h. es sei euch endlich genug daran, wird gesagt, wo ein lange dauernder Zustand ein Ende nehmen soll. Vgl. Nu 16, 3; Dt 1, 6 u. ö. || **7**. Die Fremdlinge, die in erster Linie wegen Unbeschnittenheit des Herzens, also innerlichen Fernseins von Gott, aber auch Unbeschnittenheit des Fleisches, also äußerlichen Fremdseins vom Volkstum Gottes, hier aus dem Heiligtum ausgewiesen werden, sind die immer zahlreicher gewordene Klasse der heidnischen Tempeldiener. Solche hatte schon Josua für ganz untergeordnete Handreichungen angestellt (Jos 9, 27), ebenso David u. Salomo (Esra 8, 20 „zur Bedienung der Leviten"; 2, 58). Dieser immer zahlreicher gewordenen Klasse der Hörigen des Heiligtums (נְתִינִים), scheint man nach uns. St. immer mehr die ganze beschwerl. Mühewaltung um die Opfer (auch das Schlachten derselben, v. 11, nicht aber die priesterl. Darbringung) überlassen zu haben gegen Nu 18, 4). Zu gründlicher Abstellung dieses argen Mißbrauchs weist sie Ez. ganz aus dem Tempel weg. — ויפרו ginge auf die Nethinim, die durch ihre Teilnahme an der Opferhandlung den Bund Jahves brachen; leichter LXX, Hier. וחפרו. Jedenfalls setzt der Ausdruck voraus, daß das heilige Bundesrecht diesen Dienst andern zuwies. — zu euern (sonstigen) Greueln hinzu. || **8**. שמר מ' s. zu 40, 45 u. vgl. Nu 18, 5. — Man erwartete וחשרתם; doch ist das Suff. nicht nötig. — Statt לכם zu lesen לבן u. es zum folgenden zu ziehen (LXX) empfiehlt sich nicht, da auf לכם ein Nachdruck liegt: Andere setztet ihr ein, daß sie für euch, an eurer Stelle mir dienen sollten! || **9**. לכל vgl. Jer 19, 13. || **10**. Diejenigen Glieder oder Zweige des Stammes

beim Abfall Israels, die von mir abgeirrt den Götzen nach, die sollen ihre Schuld tragen; [11]und sie sollen in meinem Heiligtum den Wachtdienst versehen an den Thoren des Hauses und den Dienst des Hauses: jene sollen das Brandopfer und das Schlachtopfer für das Volk schlachten, und jene vor ihnen stehen, sie zu bedienen; [12]weil sie ihnen zudienten vor ihren Götzen und dem Hause Israel zum Fallstrick der Verschuldung geworden sind, deswegen habe ich meine Hand aufgehoben über sie, ist der Spruch des Allherrn Jahve, daß sie ihre Schuld tragen sollen. [13]Und sie sollen sich nicht zu mir nahen, mir priesterlich zu dienen und alle meine Heiligtümer, das Allerheiligste anzurühren, sondern sollen ihre Schande tragen und ihre Greuel, die sie verübt. [14]Und ich will sie anstellen als Wärter der Besorgung des Hauses nach all seinem Dienste und allem, was darin zu verrichten ist.

44, [15]Die levitischen Priester aber, die Söhne Zadoks, welche der Besorgung meines Heiligtums gewartet haben, als die Söhne Israel von mir abirrten, die sollen sich zu mir nahen, um mir zu dienen, und sollen vor mir stehen, um mir Fett und Blut darzubringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [16]Diese sollen zu meinem Heiligtum eingehen und sollen zu meinem Tische nahen, mich zu bedienen, und sollen meiner Besorgung warten. [17]Und es soll geschehen: Wenn sie zu den Thoren des innern Vorhofs eingehen, sollen sie linnene Gewänder anziehen und nichts von Wolle auf sich haben, wenn sie zudienen in den Thoren des in-

---

Levi, welche beim Abfall Israels zum Götzendienst beteiligt gewesen sind, sollen es damit büßen, daß sie nun untergeordnete Verrichtungen besorgen, nicht eig. priesterliche (v. 13). Diesen steht gegenüber die gesetzestreue Priesterschaft der Söhne Zadoks (v. 15), also das Haus des unter Salomo durch Absetzung Ebjathars zum alleinigen Inhaber der hohepriesterl. Würde am Heiligtum zu Jerusalem erhobenen Priesters aus der Linie Eleasars. Wenn auch bis zur Zerstörung des Tempels manche Glieder dieser Linie sich unwürdig gezeigt haben, im ganzen hat sie gegenüber den andern Zweigen des Priesterstammes, welche den mit Bilderdienst verbundenen Höhenkultus pflegten, treu zum legitimen Heiligtum auf Zion und dessen geistiger Gottesverehrung sich gehalten. Das Urteil fußt auf einer Kenntnis der Geschichte der Priesterschaft, die uns nicht mehr zu Gebote steht; auch der Umfang, den zur Zeit die Kategorie „Söhne Zadoks" hatte, läßt sich nicht sicher bestimmen. — נשא עונם hat hier andern Sinn als Nu 18, 23, welche Stelle Wellh., Sm. aus der vorliegenden ableiten wollen. Siehe vielmehr Dillm. z. Nu 18. || **11.** Das Schlachten der Opfer war eig. Sache der Darbringer (Lv 1, 5. 11 u. s. w.); naturgemäß war das Tempelpersonal dabei behilflich, ja verrichtete übh. mehr u. mehr dies Geschäft. Die Leviten sollen diesen Dienst der Gemeinde leisten; der Fürst dagegen, 46, 2, von den Priestern bedient werden. || **12.** Fallstrick d. V. zu 7, 19. — Das Aufheben der Hand hier bei Zusicherung eines Strafurteils; zu 20, 5. || **13.** alle meine Heiligtümer; erklärt durch die Apposition: die allerheiligsten Dinge. Deren Berührung ist den Leviten versagt. Gemeint sind weder bloß die allerheil. Räumlichkeiten, noch ausschließl. die Gott geheiligten Opferteile, sondern alle die Dinge, welche der heiligsten Sphäre angehören. || **14.** Besorgung des Hauses steht der Bes. meiner v. 16 ebenso gegenüber wie das Bedienen (שרת) des Hauses und der Gemeinde v. 11 dem לשרתני v. 16. || **15.** Die Priester, die da levit. Stammes, und zwar zur Familie Zadoks gehörig; s. z. v. 10. Die kritische Frage, betreffend das Verhältnis dieser Rangordnung zur pentateuchischen s. am Schluß. Litteratur darüber: Vatke, Religion d. A. T. 1835 S. 343 ff. Wellhausen, Prolegomena zur Gesch. Isr.[4] S. 118 ff.; Smend S. 360 ff.; dagegen Delitzsch, ZKWL 1880, S. 279 ff.; ferner PRE[2] VIII, 628 ff.; XII, 222 f. und die dort angeführten Schriften, besonders aber Baudissin, Geschichte des alttest. Priestertums, 1889, S. 105 ff. || **16.** Nachdem v. 15 der Funktionen am Brandopferaltar gedacht worden, ist hier v. 16 vom innern Heiligtum die Rede, wo der Tisch = Räucheraltar (41, 22) stand. || **17.** Die Kleidung der Priester beim heil. Dienste im innern Vorhof u. im Hause (בית eig. nach dem Hause hin) soll ganz linnen sein, also aus dem weißesten und reinlichsten Zeuge bestehen. Die entsprechende Thora des Pentat. Ex 28, 39 schreibt Leibrock u.

nern Vorhofes und nach dem Hause hin. [18]Linnenen Kopfschmuck sollen sie auf ihrem Haupte haben und linnene Beinkleider um ihre Hüften tragen; nicht sollen sie sich gürten mit Schweißigem. [19]Und wenn sie hinausgehen nach dem äußern Vorhofe, [nach dem äußern Vorhof] zum Volke hin, sollen sie ihre Gewänder ausziehen, in welchen sie zudienten, und sie niederlegen in den heiligen Gemächern und andere Kleider anziehen, damit sie das Volk nicht heiligen durch ihre Gewänder. [20]Und ihr Haupt sollen sie nicht kahl scheren, aber auch nicht das Haupthaar wild wachsen lassen: ordentlich stutzen sollen sie ihre Häupter. [21]Und Wein sollen sie nicht trinken, wer immer Priester ist, wenn sie den innern Vorhof betreten. [22]Und eine Witwe oder Verstoßene sollen sie sich nicht zu Weibern nehmen, sondern Jungfrauen aus dem Samen des Hauses Israel, und eine solche Witwe, welche Witwe von einem Priester her wäre, mögen sie nehmen. [23]Und meinem Volke sollen sie Weisung geben über den Unterschied zwischen Heiligem und Gemeinem und zwischen Unreinem und Reinem sie unterscheiden lehren. [24]Und über Rechtshändel sollen sie angestellt sein zu richten, kraft meiner Rechtsordnungen sie schlichten; und über meinen Weisungen und meinen Satzungen sollen sie wachen an allen meinen Festen und meine Sabbate heiligen. [25]Und zu einer Menschenleiche soll einer nicht hineingehen, daß er unrein wird; außer nur für einen Vater oder eine Mutter oder einen Sohn oder eine Tochter, einen Bruder, eine Schwester, welche keines Mannes geworden, mögen sie sich verunreinigen. [26]Nach seiner

---

Kopfbund von Byssus, שֵׁשׁ vor. Ist damit nicht Leinwand, sondern feine ägypt. Baumwolle gemeint (vgl. z. 16, 10), so gibt Ez. die konsequenteste und strengste Vorschrift. || **18.** Beinkleider Ex 28, 42 aus בַּד Weißzeug, Linnen, vorgeschrieben. Der ezechiel. Ausdruck ist noch bestimmter. — sollen sich nicht mit Schweiß gürten, d. h. mit schweißtreibenden Stoffen, erklärt das Verbot Wolle zu tragen. || **19.** Die Wiederholung des אל החצר החיצונה dürfte Dittographie sein; man müßte denn das zweite durch אל העם näher bestimmt denken. Die hl. Gemächer 42, 1 ff. schon 42, 14 für diesen Zweck in Aussicht genommen. — Das Volk heiligen u. ihm dadurch lästige u. umständl. Rücksichten auferlegen würden sie, wenn sie es mit jenen Gewändern berührten. Das Heilige vor Profanation zu bewahren ist die eigentl. durchgehende Absicht bei Ez., welche ihn veranlaßt, die Forderungen des PC zu verschärfen. Baudissin S. 119. || **20.** Über das Kahlscheren bei der Trauer s. z. Jer 16, 6. War dasselbe vom altmosaischen Gesetz eig. auch den Laien untersagt, was freilich wenig Beachtung fand, so hat hier Ez. nur die Priester im Auge, denen es auf alle Fälle nicht ziemt; ebenso verhält sich's v. 31. Das andere Extrem ist שלח פרע das Haupthaar frei ohne Zucht wachsen lassen wie die Nasiräer (vgl. Nu 6, 5). Unrichtig beziehen es LXX u. Neuere auf das Unbedecktlassen des Hauptes (so eher פרע Lv 10, 6; 21, 10). || **21.** nach Lv 10, 9. || **22.** strenger als Lv 21, 7 schließt sich mehr an die dem Hohenpriester Lv 21, 13 f. gegebene Regel: Der Priester soll auch keine Witwe heiraten, wozu hier nur zu Gunsten der Priesterswitwe eine Ausnahme gestattet wird. Ez. sieht ab von der bes. Stellung eines Oberpriesters, stellt aber dafür strengere Anforderungen an den ganzen Stand. Dies sicher Verschärfung des Bestehenden, nicht umgekehrt PC Abschwächung Ezechiels! Also das Gesetz nicht spätere Kopie des prophet. Bildes. || **23.** nach Lv 10, 10 f.; vgl. Dt 33, 10; Ez 22, 26. Dies war von jeher neben dem Kultus Hauptobliegenheit des Priesterstammes. Zur Konstruktion vgl. Jona 4, 11. || **24.** An die Entscheidung kultischer Fragen (v. 23) schloß sich stets leicht die Schlichtung ziviler Rechtshändel bei der Einheit des Gesetzes für beide Sphären. Als gesetzeskundige waren Priester (u. Leviten) bei der Rechtspflege stets beteiligt, wenn auch bei den verschiedenen Gerichtsordnungen in verschiedenem Maß. Vgl. z. B. Dt 17, 9; 19, 17; 21, 5; Jes 28, 7; Mi 3, 11 u. s. w. Sie sind denn auch die göttl. berufenen Richter der vollendeten Theokratie. Weltl. Gerichtsbarkeit, etwa durch den Fürsten vermittelt, wird übr. nicht ausdrückl. abgelehnt u. ist 45, 9 vorausgesetzt. Mit keth. lies יִשְׁפְּטוּ (nicht לְמִשְׁפָּט kerê), dagegen mit kerê וישפטוהו. An den Festen u. Sabbaten, wo sich das Volk bes. am Gottesdienst zu beteiligen hat, liegt den Priestern in erhöhtem Maße ob über der Einhaltung der göttl. Vorschriften zu wachen. || **25.** nach Lv 21, 1–3; genau wie dort. || **26.** folgt

Reinigung aber soll man ihm sieben Tage rechnen, [27]und am Tage, da er zum Heiligtum eingehen darf nach dem innern Vorhofe, den Dienst zu versehen im Heiligtum, soll er sein Sündopfer darbringen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. [28]Und es soll ihnen zum Erbteil sein: Ich selbst bin ihr Erbteil, und ihr sollt ihnen kein Besitztum geben in Israel: Ich selbst bin ihr Besitztum. [29]Das Speisopfer und das Sündopfer und das Schuldopfer sollen sie verzehren, und alles Gebannte in Israel soll ihnen zufallen. [30]Und das Vorzüglichste aller Erstlingsfrüchte von allem und aller Weihegaben von allem, von all euern Weihegaben — das soll den Priestern zufallen, und die Erstlingsgabe euerer Teigwaren sollt ihr dem Priester geben, einen Segen herabzubringen auf dein Haus. [31]Alles Aas und Zerrissene, seien es Vögel oder Vierfüßer, sollen die Priester nicht essen.

4. Die Opfer K. 45. 46.

45, [1]Und wenn ihr das Land verteilet als Erbeigentum, sollt ihr eine Weihegabe absondern für Jahve als Heiligtum vom Lande, an Länge fünfundzwanzigtausend

aber eine Verschärfung: Nach seiner Reinigung (hier ist die 7tägige Ceremonie Nu 19, 1 ff. vorausgesetzt) soll er noch 7 Tage dem Heiligtum fern bleiben und dann noch ein bes. Sündopfer darbringen. Dagegen wird die Forderung nicht so hoch gespannt wie beim Hohenpriester Lv 21, 11. Das höhere Alter des PC ist auch hier einleuchtend! || **28.** Eig.: „Zum Erbteil wird ihnen sein: Ich bin ihr Erbteil" — (d. h. daß Ich ihr E. bin) — keineswegs mit Corn. gegen alle gewichtigen Zeugen umzugestalten. Der Grundsatz wie Nu 18, 20; vgl. Dt 10, 9; 18, 1, wo es vom Stamme Levi steht, der hier durch die Priester vertreten ist wie Nu 18, 20 durch Aaron. Einen selbständigen Besitz in Israel erhalten sie nicht, sondern werden von Gott, dem sie zu dienen die Ehre haben u. von dessen Dienst sie leben, auf seinem eigensten Bezirk aufgenommen nach 45, 3 ff. Im Unterschied von der altmos. Idee einer Verteilung des Stammes in einzelne Städte über das Land hin entspricht diese Form der strengsten Konzentrierung alles Heiligen auf dem bewußten Berge, wie sie Ez. schaut. || **29.** f. sagt, wovon die Priester leben sollen: 3 Opferarten wie Nu 18, 9. — מנחה das unblut. Speisopfer, von dem nur ein Teil verbrannt wurde, nach Lv 2, 1—3; 6, 9. 11. Als Beifuge erscheint dasselbe Ez 45, 24; 46, 5. 7. 11. 14. — Das Sündopfer nach Lv 6, 19. — Das Schuldopfer nach Lv 7, 6 f. — Das Verbannte nach Lv 27, 28. 21; Nu 18, 14. || **30.** Das Vorzüglichste (s. z. 20, 40) aller Erstlinge kann nach Ex 23, 19; 34, 26 heißen: was übh. von den Erstlingsfrüchten ins Gotteshaus gebracht wird — oder aber: das Vorzüglichste, was man von ihnen dahin bringt, so daß das übrige dort von den Darbringern verzehrt oder anderswie z. B. für die Leviten verwendet würde. Jedenfalls sagt aber Ez. nichts davon, daß die Erstlingsfrüchte von den Darbringern gegessen werden sollten (wie die Schlachtopfer 46, 24), so daß in dieser Hinsicht kein Widerspruch mit PC (Nu 18) besteht. Vgl. auch Baudissin S. 124 ff. Von den Erstlingen des Viehes (wo Dt 15, 19 f. am schwersten vereinbar mit Nu 18, 18) schweigt Ez. ganz, indem בכורים nur auf Feld-, Baumfrüchte u. dgl. geht. Übh. sind diese Bestimmungen summarisch u. setzen genauere als bekannt voraus. Dies gilt auch in Bezug auf die תרומות. Es ist als bekannt vorausgesetzt, von welchen Dingen man ein solches Hebeopfer zu bringen habe, auch über dessen Quantum und den Anteil der Leviten nichts bestimmt; nur eine besondere Art der Weihegabe wird empfohlen: die ר' עריסות, wie Nu 15, 20 f., wonach jedenfalls eine Weihegabe vom Backstoff gemeint ist, wahrsch. vom Gemahlenen, Schrotmehl, vgl. עֲרָסָן thalmud. Graupen, Grütze — nach andern: „das Beste euerer Backtröge" (nach Tharg., Syr.). — einen Segen, vgl. Mal 3, 10. || **31.** Da eben vom Essen der Priester die Rede, wird ihnen dies noch eingeschärft. Alles Aas u. (von wilden Tieren) Zerrissene ist im Gesetz (Lv 7, 24; 17, 15; Dt 14, 21) jedem Israeliten zu essen verboten, weil das Blut dabei nicht ordentl. ausgelaufen (PRE² XIV, 496 ff.). Hier hat es Ez. nur mit den Priestern zu thun (wie Lv 22, 8), die am wenigsten sich mit dergleichen verunreinigen sollen. Das Verhältnis also wie v. 20.

Zu Kap. 45.

1. wenn ihr das Land verteilet, eig. verloset als (ב der Eigenschaft) Erbeigentum; konstr. wie Jos 13, 6, נפל hi. mit Akk. des Lan-

lang und zwanzigtausend* breit: heilig soll das sein in seinem ganzen Umfang ringsum. [2]Von diesem sollen zum Heiligtum gehören fünfhundert auf fünfhundert ins Geviert nach allen Seiten, und fünfzig Ellen Freiplatz soll es haben nach allen Seiten. [3]Und von diesem abgesteckten Raum sollst du abmessen eine Länge von fünfundzwanzigtausend und eine Breite von zehntausend, und darin soll das Heiligtum sich befinden als Allerheiligstes. [4]Heilig vom Lande ist das; für die Priester soll es sein, die das Heiligtum bedienen, die da nahen, Jahve zu dienen, und es soll ihnen als Raum dienen für Häuser, das Heiligtum aber ist fürs Heiligtum. [5]Und fünfundzwanzigtausend Länge und zehntausend Breite sollen für die Leviten bestimmt sein, die am Hause zudienen, ihnen zum Besitz zu Städten* für Wohnung*. [6]Und den Besitz der Stadt sollt ihr bestimmen zu fünftausend Breite und fünfundzwanzigtausend Länge gleichlaufend mit der heiligen Weihegabe: fürs ganze Haus Israel soll das sein. [7]Und dem Fürsten soll's zu beiden Seiten von der heiligen Weihegabe und dem Besitz der Stadt, sich begegnend mit der heiligen Weihegabe und mit dem Besitze der Stadt, auf der Westseite nach Westen hin und auf der Ostseite nach Osten hin gehören, und die Länge sei entsprechend der-

---

des, aus urspr. חֵצִי גּוֹרָל. Diese Verteilung 48, 1 ff. näher geregelt. Vorbild ist die Verteilung Kanaans durch Jos 13 ff. Gegen die Behauptung, die Aussonderung von Levitenstädten (PC) sei aus dieser Verordnung herausgebildet worden (Graf, Wellh.) s. Baudissin S. 122 f. Die Lage der hl. Hebe oder Weihegabe (südl. von Juda, nördl. von Benjamin) näher angegeben 48, 8 ff. — In קדש liegt der Begriff der Aussonderung, daher mit אֵת verbunden wie v. 4. — Das erste ארך von den Verss. u. Corn. weggelassen. עשרה אלף statt עֲשֶׂרֶת אֲלָפִים fällt auf; da v. 3. 5 vielmehr 20,000 verlangen, so l. mit LXX u. den Neuern: עֶשְׂרִים אֶלֶף. Ob mit diesen Zahlen Ruten oder Ellen gemeint seien, entscheidet sich nach der Fassung des קנים 42, 15 ff. Da wir jenes Quadrat nur vom Tempel mit Vorhof verstehen können, der also auch hier v. 2 mit dem Quadrat von 500 (Ellen) gemeint ist, müssen die übrigen Zahlen ebenfalls auf Ellen lauten. Anders Keil, Klief. u. a. || **2.** Von diesem eben abgesteckten Gebiet (מזה) soll zum Heiligtum im engeren Sinn gehören (אל vgl. v. 16). מגרש sonst das einer Stadt zugehörige Landgebiet 48, 17, hier ein nicht bebauter Gürtel Landes, der das Heiligtum von den Wohnungen der Priester scheidet (Plan M). || **3.** Von dieser Ausdehnung, damit ist natürl. die v. 1 abgemessene thĕrûmâ gemeint, von welcher hier zunächst diejenige Hälfte ins Auge gefaßt wird, in welcher das Heiligtum liegt. Da Länge hier überall die Dimension von Ost nach West heißt (48, 10), so kann die nördl. oder südl. Hälfte jenes Vierecks gemeint sein. An letztere ist zu denken, so daß der Priesterbezirk mit dem Heiligtum zwischen dem Levitenbezirk u. der Stadt liegt; s. zu 48, 10—12. || **4.** ומקדש למקדש. Wenn von dem ganzen Viereck a parte potiori gesagt worden, es sei für Priesterwohnungen bestimmt, so ist nicht müßig, daß erinnert wird, das eig. Heiligtum habe seinen Zweck für sich. LXX verstanden die Worte nicht, daher die neuerdings auf deren Übs. gebauten Kombinationen verfehlt. — Daß übrigens die Priester auf Jahves eignem Boden einen bescheidenen Platz für ihre Wohnungen erhalten, steht nicht im mindesten Widerspruch mit 44, 28, sondern ist dessen Ausführung. Auf ihren eigenen Namen erhalten Priester u. Leviten kein Erbeigentum, auch trägt dieser Flächenraum ihnen wenig genug ein. || **5.** Die Korrektur des kerê וְהָיָה statt יִהְיֶה wäre nötiger v. 2. — Statt עֶשְׂרִים לְשָׁכוֹת l. עָרִים לָשָׁבֶת nach Nu 35, 2; Jos 21, 2; vgl. LXX a. u. St. So die meisten Neueren. Die einst übers Land verteilten Priester- u. Levitenstädte sind hier in Einen Bezirk konzentriert. Die Abhängigkeit vom Wortlaut des PC ist, zumal bei dieser LA, mit Händen zu greifen. || **6.** Das Eigentum der Stadt bildet ein nur 5000 E. breiter Streifen, der sich längs der thĕrûmâ v. 1, u. zwar südlich davon hinzieht. Die Stadt selbst, auf der Mitte dieses Streifens stehend, bildet ein Quadrat nach 48, 15 ff. Die Hauptstadt mit ihrem Gebiet soll nicht einem einzelnen Stamm gehören, sondern Gemeingut der Stämme sein. || **7.** vgl. 48, 21. Das Domanium des Fürsten liegt östl. u. westl. von der hl. Hebe, hat also eine Breite von 25,000 E. u. nimmt die ganze Länge vom Jordan bis zum Meer ein wie die Anteile der einz. Stämme nach K. 48, natürl. mit Ausnahme des Stückes, das die hl. Hebe umfaßt. — אל פני von 2 Flächen, die sich gewisserm. ihre

jenigen eines der Teile von der Westgrenze bis zur Ostgrenze. [8]Sein Land soll das sein, zum Besitz in Israel, und nicht sollen fürderhin meine Fürsten mein Volk quälen, sondern das Land dem Hause Israel nach ihren Stämmen lassen.

45, [9]So spricht der Allherr Jahve: Laßt's genug sein, ihr Fürsten Israels! Bedrückung und Gewaltthat schaffet weg und übet Recht und Gerechtigkeit! Lasset nicht länger euere Verdrängungen lasten auf meinem Volke! ist der Spruch des Allherrn Jahve. [10]Brauchet rechte Wage und richtiges Epha und richtiges Bath: [11]das Epha und das Bath sollen denselben Gehalt haben, daß das Bath einen Zehntel des Chomer fasse und ein Zehntel des Chomer sei das Epha; nach dem Chomer soll seine Maßbestimmung sich richten. [12]Und der Sekel habe zwanzig Gera; fünf* Sekel* seien fünf*, und zehn* Sekel seien zehn*, und fünfzig* Sekel soll euch die Mine betragen. [13]Dies ist die Weihegabe, die ihr abheben sollt: ein Sechstel Epha vom Chomer Weizen und ein Sechstel* Epha vom Chomer Gerste. [14]Und die Gebühr vom Öl (vom Bath voll Öl): ein Zehntel Bath vom Kor, von zehn Bath, einem Chomer; denn zehn Bath machen einen Chomer. [15]Und ein Stück Kleinvieh aus der Herde von zweihunderten, aus dem fetten Weideland Israels — zu Speisopfer und zu Brandopfer und zu Heilsopfern, sie

---

Vorderseiten zukehren, indem sie an einander stoßen, auch z. B. 41, 1. — Auf der Westseite von der Hebe läuft der Besitz des Fürsten westwärts, auf der Ostseite ostw., u. zwar in einer Länge, welche gleichlaufend, gleich groß (לעמות Plur. nur hier) wie bei einem der erst K. 48 beschriebenen Teile, die sämtl. die ganze Länge von der östl. zur westl. Landesgrenze einnehmen. || **8.** Der Plur. „meine Fürsten" macht keine Schwierigkeit, da auch nach 43, 7 ff. hier die Verhältnisse eines erblichen Fürstentums geordnet werden. Vgl. dagegen nach K. 34. || **9.** vgl. 44, 6. Auf dem Volk lasteten die גרשות, eig. Austreibungen, welche von ihm weggehoben werden sollen, d. h. Vertreibungen von Grund und Boden, welcher der Krone anheimfiel, wenn die Abgaben nicht bezahlt werden konnten; daher hier gerechtes Maß im Einfordern derselben verlangt wird. Die Aufforderung von חמס bis עשו ist übr. allgemeiner u. setzt voraus, daß die Fürsten nach wie vor einen bedeutenden Teil der Gerichtsbarkeit ausüben. Für den Tempel kommen aber bes. die Steuern in Betracht, aus denen der Fürst die Opfer bestreiten wird; daher die Regelung der Maße v. 10 ff. || **10.** Die Mahnung geht an die Könige, welche bisher etwa sich erlaubten nach größeren als den gemeinübl. Maßen die Abgaben einzutreiben. || **11.** Über diese Maße s. z. Jes 5, 10. — לשאת eig. daß er trage, s. v. a. fasse. Der Chomer soll das Normalmaß sein, nach welchem die kleinern sich richten. || **12.** Für das Geldgewicht ist der Sekel die Norm, der nach uns. St. = 20 Gera; ebenso nach Ex 30, 13; Lv 27, 25; Nu 3, 47; 18, 16 der „heilige" Sekel. — Die folgenden Worte von עשרים bis שקל sind unverständlich u. nach LXX cod. Alex. zu verbessern: *οἱ πέντε σίκλοι πέντε, καὶ οἱ δέκα σίκλοι δέκα, καὶ πεντήκοντα σίκλοι (ἡ μνᾶ ἔσται ὑμῖν)* also zu lesen wie folgt: חֲמִשָּׁה שְׁקָלִים חֲמִשָּׁה וְעֶשְׂרֵה שְׁקָלִים וַחֲמִשִּׁים שֶׁקֶל d. h. 5 S. sollen 5 (nicht mehr u. nicht weniger) gelten, u. 10 S. 10, u. 50 S. soll euch die Mine betragen. — Vgl. noch Bertheau, Zur Gesch. der Isr. 1842 S. 9 ff. So mit Recht die meisten Neuern. || **13.** Festsetzung des Zehnten, der an den Fürsten zu entrichten ist als Weihegabe an Gott, da der Fürst die Opfer daraus bestreitet. Der „Zehnten" wird übr. je nach den Naturalien ermäßigt: Von Weizen u. Gerste beträgt die Weihegabe 1/60. Die mass. LA setzt ein Verb שָׁשָׁה voraus nach Analogie von חמש pi. Gn 41, 34; besser l. וְשִׁשֵּׁרְתֶּ. || **14.** sprachl. jedenfalls hart; Neuere erleichtern durch Streichung von חבת השמן (s. z. v. 16), das aber auch von LXX bezeugt. Beläßt man es, so ist der Sinn, daß die Gebühr am Bath soll abgemessen werden, näml. 1/10 dieses Maßes vom Kor, jüngerer aramaisierender Ausdruck für Chomer, mit welchem Maß die etwas umständl. Erklärung ihn identifiziert. Vom Öl wird also nur 1/100 gefordert. || **15.** Von der Herde beträgt diese Abgabe 1/200, während LXX nach dem Wortlaut des mosaischen Gesetzes 1/10 dafür setzt. — משקה Gn 13, 10 wohlbewässertes Weideland. Die Tiere sollen gut genährte sein. Die Bestimmungen למנחה וגו' gehören zu all den aufgezählten Abgaben, indem die Früchte das unblutige Speisopfer bilden, die Tiere zu Brand- u. zu Heilsopfern (u. zwar vom Fürsten darzu-

zu versühnen, ist der Spruch des Allherrn Jahve. 16Alles Volk des Landes soll zu diesem Hebeopfer gehalten sein an den Fürsten in Israel. 17Und dem Fürsten sollen obliegen die Brandopfer und das Speisopfer und Trankopfer an den Festen und an den Neumonden und Sabbaten, an allen Festversammlungen des Hauses Israel: er soll das Sündopfer und das Speisopfer und das Brandopfer und die Heilsopfer besorgen, Sühnung zu beschaffen für das Haus Israel.

45, 18So spricht der Allherr Jahve: Im ersten (Monat), am ersten des Monats sollst du einen jungen fehllosen Farren nehmen und das Heiligtum entsündigen. 19Und es soll der Priester von dem Blute des Sündopfers nehmen und es an die Pfosten des Hauses thun und an die vier Ecken der Umfriedigung am Altar und an die Pfosten des Thores zum innern Vorhof. 20Und ebenso sollst du thun im siebenten* (Monat) am Neumond wegen solcher, die sich versehen, und wegen Unachtsamkeit, und so sollt ihr das Haus versühnen. 21Im ersten (Monat), am vierzehnten Tage des Monats sollt ihr das Passah halten; am siebentägigen* Fest sollen ungesäuerte Brote gegessen werden. 22Und es soll der Fürst an jenem

---

bringende 46, 2.12) verwendet werden. — euch zu versühnen (z. 43, 20) ist allgemeine Bestimmung der Opfer wie v. 17. || **16**. Der Artikel העם bei scheinbarem st. constr. wie v. 14 in חבת חשמן ist zu erkl. als ungenaues Zus.ziehen von zwei gleichgeordneten Nomina; eig. כל העם עם הארץ, das ganze Volk, näml. das Volk des Landes. — היה אל eig. zu etwas gehören, hier: verpflichtet sein. || **17**. Der Fürst soll der Darbringer der festl. Gemeindeopfer sein, also diese vor allem liefern. || **18** ff. Die Hauptfeste der Zukunft hier kurz namhaft gemacht, vor allem eine doppelte Sühnfeier, der Idee nach entsprechend dem mosaischen Versöhnungstag. Statt dieses am 10. Tag des 7. Monats zu feiernden Sühnfestes (Lv 16, 29; 23, 27; Nu 29, 7) ordnet Ez. zwei solche an auf den Anfang des ersten u. des 7. Monats, auf welche nicht nur der Beginn je eines Halbjahrs, sondern auch nach der althergebrachten doppelten Weise, das Jahr zu beginnen, je ein Jahresanfang fiel. Daß das Gesetz des PC, bezw. der mosaische Versöhnungstag noch gar nicht bestand, folgt in keiner Weise aus dieser Verdoppelung bei Ez. Hätte erst dieser die Feier eingeführt, so begriffe sich nicht, wie spätere sie völlig abgeändert sollten als mosaisch ausgegeben haben (vgl. Dillmann z. Ex. u. Lev. S. 525; PRE² XVI, 415 f.). || **18**. vgl. 43, 19 f. Die Entsündigung, welche bei der ersten Weihe am Altar vorgenommen wurde, soll sich alljährl. zweimal am ganzen Heiligtum wiederholen. || **19**. Der Priester ist natürl. das Haupt der Priesterschaft, = Aaron im mosaischen Gesetz. Daß von dessen Auszeichnungen oder von seinen bezügl. Funktionen nicht näher gesprochen wird, hat seinen Grund teils darin, daß bei Ez. er nicht auf wesentl. höherer Stufe erscheint als die übr. Priester, sondern der „Fürst" die persönl. Spitze des heil. Volkstums darstellt, teils darin, daß auch diese Angaben fragmentarisch sind u. wesentl. nur die Abänderungen hervorheben, wie denn z. B. das uralte Pfingstfest hier gar nicht erwähnt wird. — Die Pfosten des Hauses sind die 41, 21 erwähnten am Eingang ins Heilige u. ins Allerheiligste. — Die 4 Ecken der Umfr. s. z. 43, 20. Ebenso ist wohl auch nicht bloß Eins der innern Thore gemeint, sondern alle drei. || **20**. nach mass. LA „am siebenten des (ersten) Monats", fällt sprachlich auf (vgl. jedoch Nu 10, 11 Keil); aber auch sachl.: weshalb sollte am 7. Tag schon wieder eine Reinigung wegen Sünden der Unwissenheit nötig sein? Vorzuziehen LXX: *ἐν τῷ μηνὶ τῷ ἑβδόμῳ μιᾷ τοῦ μηνός*; also zu lesen: בַּשְּׁבִיעִי בְּאֶחָד, im siebenten (Monat) am Neumond. An der Verderbnis war übr. nicht Lv 16 schuld (Corn.), wo die Zeitbestimmung ja besser zu LXX paßt als zum mass. Text, sondern die Stellung der Worte zwischen den beiden Daten v. 18 u. v. 21. — wegen eines Mannes, der sich (allfällig) geirrt hätte, oder wegen Versehens (eig. einer entschuldbaren Dummheit). Nur solche Schwachheits- oder Irrtumssünden sind durch blut. Opfer sühnbar, nicht die mit böser Absicht wissentl. begangenen, nach dem als bekannt vorausgesetzten Kanon des mos. Gesetzes Lv 4, 2.13.27 ꝛc. || **21**. Das Passah (s. PRE² XI, 263 ff.) am 14. Tag (Ex 12, 6) wird in Bezug auf den Modus seines Begehens ebenfalls als bekannt vorausgesetzt u. nur des damit verbundenen 7tägigen (vom 15.—21. Tag) Essens von ungef. Brote gedacht (Ex 13, 7 f.). Statt שבעות l. שְׁבֻעַת mit den Verss.; die jetzige LA rührt von einem solchen,

Tage für sich und für das ganze Volk des Landes einen Farren zum Sündopfer zurichten. 23Und an den sieben Tagen des Festes soll er als Brandopfer für Jahve zurichten sieben Farren und sieben Widder ohne Fehl täglich während sieben Tage, und als Sündopfer einen Ziegenbock täglich; 24und als Speisopfer soll er ein Epha auf den Farren und ein Epha auf den Widder zurichten und von Öl ein Hin auf das Epha. 25Im siebenten (Monat), am fünfzehnten Tage des Monats, am Feste soll er das Gleiche verrichten während der sieben Tage, das gleiche Sündopfer, das gleiche Brandopfer und das gleiche Speisopfer und das gleiche Öl.

46, 1So hat der Allherr Jahve gesprochen: Das Thor des innern Vorhofes, das nach Osten schaut, soll geschlossen sein die sechs Arbeitstage, und am Sabbattage soll man's öffnen und am Neumondstage soll man's öffnen. 2Und eintreten soll der Fürst durch den Weg der Vorhalle des Thores von außen her und an die Pfosten des Thores sich stellen, und wenn die Priester sein Brandopfer und seine Heilsopfer verrichten, soll er anbeten auf der Schwelle des Thores und (dann) hinausgehen, das Thor aber soll man nicht schließen bis zum Abend. 3Und anbeten soll das Volk des Landes vor dem Eingang desselbigen Thores an den Sabbaten und Neumonden vor Jahve. 4Das Brandopfer aber, das der Fürst Jahve soll darbringen am Sabbattage, sind sechs fehllose Lämmer und ein fehlloser Widder; 5und das Speisopfer: ein Epha zu dem Widder und zu den Lämmern eine Opfergabe, wie sie seine Hand geben mag, und von Öl ein Hin zum Epha. 6Und am Neumondstage ein junger, fehlloser* Farre und sechs Lämmer und ein Widder — ohne Fehl sollen sie sein. 7Und ein Epha zum Farren und ein Epha zum Widder soll er als Speisopfer zurichten, und zu den Lämmern je nachdem es ihm zur Hand sein wird und von Öl ein Hin zum Epha. 8Und

---

der an das Wochenfest (Pfingsten) dachte; anders Klief. || **22.** an jenem Tage, näml. dem des Passah, wo die Passahlämmer geschlachtet wurden. Ein solches Sündopfer kennt das mos. Gesetz nicht. || **23.** Die 7 Tage vom 15.—21. Nisan tägl. Brandopfer 7 Farren u. 7 Widder. Das mos. Gesetz fordert nur 2 Farren, 1 Widder u. 7 Lämmer (Nu 28, 19); das Sündopfer ist gleich wie Nu 28, 22. || **24.** Das beizugebende Speisopfer ist wiederum bedeutend größer als Nu 28, 20 f. 1 Epha, näml. Feinmehl; vgl. 46, 14. Das Hin = 1/6 Bath s. z. 4, 11. || **25.** Am Feste, dem großen F. dieses Monats, Laubhütten sind die gleichen Opfer vorgeschrieben wie am Passah, während das mos. Gesetz an diesem freudigsten Dankfeste bedeutend reichere vorschreibt Nu 29, 12 ff. (im ganzen 70 Farren, tägl. 2 Widder u. 14 Lämmer). Ez. gleicht auch hier aus u. stellt vollendete Symmetrie her. Daß seine Anordnungen das ursprüngliche seien (Sm.), ist ganz unbegründet.

Zu Kap. 46.

1 ff. Verhaltungsmaßregeln für den Fürsten u. das Volk auf die Sabbate u. Neumonde, wo ersterer die Opfer zu stellen hatte, s. 45, 17. An diesen Tagen sollte das innere Ostthor offen stehen (das äußere dagegen niemals s. 44, 2!). || **2.** Der Fürst sollte im Thore der Darbringung beiwohnen, ohne den innern Vorhof zu betreten. Er trete von der Vorhalle ein, die ja nach außen liegt, u. nehme seinen Stand an den Pfosten des Thors u. bete auf dessen Schwelle an. Gemeint ist der Ausgang desselben nach dem innern Vorhof. Dort befand er sich dem Altar gegenüber. — Heilsopfer wurden also ebenfalls an diesen Tagen gebracht. Ihr Betrag ist nicht vorgeschrieben, da er dem Darbringer anheimgegeben war. || **3.** Das Volk sollte sich vor dem Thoreingang niederwerfen, ohne das Gebäude zu betreten. || **4.** Das Brandopfer am Sabbat: 6 Lämmer u. 1 Widder mit Beifuge (v. 5) nach dem 45, 24 bestimmten Verhältnis — ist auch hier voller angesetzt als im mos. Gesetz Nu 28, 9 (2 L. mit geringerer Beifuge). || **5.** מתת ידו eig. nach dem Geschenk seiner Hand, d. h. so viel er geben mag. יד drückt dabei die Freiheit oder Vollmacht oder das Vermögen zu handeln aus; vgl. v. 7 den ähnl. Ausdruck. || **6.** Brandopfer für Neumond: 1 F., 6 L., 1 W. Wenig anders Nu 28, 11 ff.: 2 F., 1 W., 7 L. (u. ein Sündopfer). Statt des ersten תמימם lies תְּמִים, welches durch das nachfolgende ת verdarb, während von tendenziöser Korrektur nicht zu reden ist. || **7.** תשיג ידו vgl. v. 5. eig. so viel seine Hand erreicht (vgl. מצא mit יד), d. h. vermag. || **8.** vgl.

wenn der Fürst hineingeht, soll er auf dem Wege der Vorhalle des Thores eintreten und auf demselben Wege (wieder) hinausgehen. [9]Und wenn das Volk des Landes hineingeht vor Jahve an den Festen, soll wer den Weg zum Nordthor hereingekommen, um anzubeten, den Weg zum Südthor hinausgehen, und wer zum Südthor hereingekommen, soll den Weg zum Nordthore hinausgehen; nicht soll man wieder nach dem Thore hin umkehren, durch welches man hereingekommen, sondern gerade vor sich hin sollen sie hinausgehen. [10]Der Fürst aber soll in ihrer Mitte zu ihrem Eingang hereingehen und, wo sie hinausgehen, hinausgehn*. [11]Und an den Festen und festlichen Zusammenkünften soll das Speisopfer je ein Epha auf den Farren betragen und ein Epha auf den Widder und zu den Lämmern, was seine Hand geben mag, und von Öl ein Hin auf das Epha. [12]Und wenn der Fürst ein Freiwilliges opfern will, Brandopfer oder Heilsopfer, als freiwillige Gabe für Jahve, so soll man ihm das Thor öffnen, das gegen Osten schaut, und er soll sein Brandopfer oder seine Heilsopfer verrichten, wie er am Sabbattage zu thun pflegt, und dann hinausgehen, und man soll das Thor schließen, nachdem er hinausgegangen. [13]Und ein Lamm, ein jähriges, ohne Fehl sollst du als Brandopfer zurichten täglich für Jahve: Morgen für Morgen sollst du es zurichten, [14]und sollst ein Speisopfer dazu verrichten Morgen für Morgen: ein Sechstel vom Epha und von Öl ein Drittel vom Hin, um das Mehl anzufeuchten, zum Speisopfer für Jahve — dies als ewig beständige Satzungen. [15]So richtet denn das Lamm und das Speisopfer und das Öl her Morgen für Morgen, als ständiges Brandopfer.

46, [16]So spricht der Allherr Jahve: Wenn der Fürst einem von seinen Söhnen ein Geschenk gibt von seinem Erbe*, so soll das seinen Söhnen verbleiben, ihr erblicher Besitz ist das. [17]Und wenn er einem seiner Knechte ein Geschenk von seinem Erbe gibt, so soll es diesem gehören bis zum Freijahr und dann an den Fürsten zurückfallen; nur das Erbeigentum seiner Söhne* soll ihnen verbleiben.

44, 3. Hier ist Zweck der Bestimmung, daß er den innern Hof nicht betrete. ‖ **9.** an den Festen, Sabbat u. Neumond inbegriffen, wo viele kamen, vor allem aber die hohen Feste (חגים), wo alle kommen sollten. Da wurde das Gedränge u. die Sperrung der Wege auf diese Weise zweckmäßig vermieden. — נכחו gerade vor sich hin mit Plur. des Verbs vgl. Jo 2, 7 f.; Am 4, 3. Das kethîb יֵצֵא ist urspr. ‖ **10.** wird dagegen mit LXX יצא zu lesen sein. Der Fürst soll inmitten des Volks ein- u. ausgehn, nicht etwa durch ein anderes Thor wie das Ostthor. ‖ **11.** Allgemeine Regel, wonach 45, 24; 46, 5. 7 bestimmt worden. ‖ **12.** Freiwillige Opfer, zerfallend in Brand- u. Heilsopfer, können an Wochentagen dargebracht werden, wofür jenes innere Thor ebenfalls zu öffnen, aber nur für die Zeit der heil. Handlung. ‖ **13.** תעשה gegen יעשה (LXX, Syr. u. a.) verdient als die schwierigere LA den Vorzug u. ist wie 43, 19 ff. zu beurteilen, wo LXX ebenfalls erleichtert haben. Dieses Opfer gehört nicht einfach in die Kategorie der vorherigen, welche der Fürst persönl. darzubringen hatte, was hier offenbar nicht der Fall war, selbst wenn er die Kosten bestritt, was durch 45, 17, wo dieses Opfer fehlt, zweifelhaft wird, immerhin wahrsch. ist. Keinesfalls ist von einer tendenziösen Korrektur zu reden (Wellh., Sm., Corn.). Das tägl. Opfer besteht hier aus einem jährigen Lamm, morgens darzubringen, während das mosaische Gesetz je ein solches auf den Morgen u. den Abend verordnet hatte, Nu 28, 3 f. ‖ **14.** Dagegen ist die Beifuge bei Ez. etwas erhöht. — רסס (nur hier) befeuchten, vgl. רסיסים, Tropfen Hhl 5, 2. — חקות ע' ת' bekräftigende Nachworte zu den vorausgegangenen Opfergesetzen, nachgeahmt den ähnlichen Lv 23, 14. 21. 31. — LXX nur: *πρόσταγμα διὰ παντός*, חֻקַּת תמיד. — ‖ **15.** Beim tägl. Opfer lag besonderes Gewicht auf der ununterbrochenen Beständigkeit der Darbringung, daher es ע' תמיד heißt (Nu 28, 6. 10 u. ö. f.) oder einfach תמיד Dn 8, 11 u. ö. f. ‖ **16.** Wenn der Fürst (natürl. von jenem 45, 7 ihm zugesprochenen Land) einem seiner Söhne ein Stück Land schenkt, so wird es dessen Eigentum, das auch auf seine Söhne übergeht. לבניו geht aber kaum auf die Söhne des Beschenkten, sondern die des Königs. Besser lies mit LXX: מנחלתו wie v. 17. ‖ **17.** Dagegen an solche,

18Aber nicht soll der Fürst vom Erbe des Volkes nehmen, die Leute zu kränken um ihren Besitz; von seinem eigenen Besitz soll er seinen Söhnen Eigentum geben, auf daß ja nicht mein Volk versprengt werde, jeder aus seinem Besitz.

46, 19Und er führte mich zu dem Eingang hinein, der an der Seitenwand des Thores lag, nach den Hallen, die da heilig sind für die Priester, nach Norden gerichtet; und siehe, daselbst war ein Raum im hintersten Winkel nach Westen. 20Da sprach er zu mir: Dies ist der Raum, woselbst die Priester das Schuldopfer und das Sündopfer kochen sollen, wo sie das Speisopfer backen, daß sie es nicht hinaustragen nach dem äußern Vorhof, das Volk zu heiligen. 21Dann führte er mich nach dem äußern Hofe hinaus und ließ mich hingehen nach den vier Ecken des Hofes, und siehe da je ein Hof war in der Ecke des Hofes. 22In den vier Ecken des Hofes waren abgeschlossene Höfe von vierzig (Ellen) Länge und dreißig (Ellen) Breite; dieselbe Ausdehnung hatten alle vier [die Eckräume]. 23Und eine Mauerlage war in denselben ringsum, um alle vier, und Kochherde waren angebracht unterhalb der Mauerreihen ringsum. 24Und er sprach zu mir: Dies ist das Kochhaus, woselbst die Diener des Hauses das Schlachtopfer des Volkes kochen sollen.

---

welche nicht der kgl. Familie angehören, darf das Kronland nicht erblich verschenkt werden, sondern muß im Freijahr an den regierenden Fürsten zurückfallen. Das Freijahr wird aus dem mos. Gesetz (Lv 25, 10; Lv 27, 24) als bekannt vorausgesetzt. Es ist das 50., wo jeder entfremdete Erbacker an seine Familie zurückfällt, womit Heimkehr der Leibeigenen verbunden war (vgl. auch Jes 61, 1 f.). An unsr. St. kommt natürlich jene agrarische Bdtg in Betracht, welche das Jobeljahr, nicht aber das Sabbatjahr hat. Die Stelle ist also ein unumstößliches Zeugnis für die vorexil. Geltung (wenn auch nicht Ausführung) des Jobeljahrgesetzes. Vgl. Köhler, Gesch. II, 2, 162. — ושבת selten für וְשָׁבָה 3 f. perf. Statt נחלתו l. נַחֲלַת (LXX, Neuere). Unter dem Erbeigentum seiner Söhne ist das diesen geschenkte (v. 16) zu verstehn, auf welches das Freijahr keinen Einfluß auszuüben habe. || **18.** ינה hi. (vgl. 45, 8) quälen, bedrücken, hier mit מִן verbunden, weil die Bedrückung die Verdrängung aus dem rechtmäß. Besitz zur Folge hat. || **19.** Die Opferküche der Priester wird gezeigt, indem der Seher durch den Eingang an der Flanke des Nordthors (Plan p) hineingeführt wird, welcher in den 42, 4 angegebnen Weg zwischen den Hallen führt. So richtig Böttcher, während Keil, Sm. u. a. an den 42, 9 genannten Eingang denken, auf den die Ortsbestimmung ע' כ' השער nicht paßt. — הקדש Appos. vgl. 42, 13. אֶל drückt die Zugehörigkeit aus. — daselbst zu hinterst (zu Jes 14, 13) nach Westen. Da der Prophet durch die Hallen geführt wird, muß von diesen unmittelbar der Eingang nach der Küche geführt haben, was ohnehin erforderlich, da in den Hallen gegessen wurde (42, 13). Fraglich kann nur sein, ob die Küche einen Anbau bildete oder in das Hallengebäude selbst aufgenommen war (so Böttch.: in der Nordwestecke). Der Ausdruck läßt beides zu. Die erstere Annahme stört jedoch die Symmetrie. Zwar wird man auch auf der Südseite eine solche Küche anzunehmen haben (nach 42, 13). Aber die wichtige Länge von 100 E. ginge durch einen Anbau verloren. Wir denken uns die Küche an dem westl. Ende der Hallen u. zwar auf der Innenseite (Südwestecke) Plan x; vgl. y. || **20.** vgl. 42, 13; 44, 19. Sie sollen diese hl. Speise nicht in eine Küche des äußeren Hofes tragen, wobei sie leicht Leuten aus dem Volk begegnen u. diese dadurch „heiligen" würden. Diese Vorstellung ist im PC nicht nachweisbar. Auch hier verschärft Ez. (Baudissin S. 119). || **21.** Opferküchen für das Volk. Je in einem der 4 Ecken des Hofes befand sich ein (kleiner) Hof dafür (Plan K). — מקצועי, nur hier männl. Pluralform. Im Thalmud wird aber die Stelle mit der weibl. zitiert. Vgl. Strack, Prol. crit. p. 95. || **22.** קטר eig. binden (so thalmud., thargum., syr.), daher verschließen bibl. nur hier: mit Mauern u. Thüren abgeschlossen. Unnötige Erleichterung bei LXX, Corn. קְצֻוֹת. — מחקצעות als verdächtig überpunktiert, wäre Part. ho. mit stehengebliebenem ה, wird als entbehrl. von den meisten Neueren gestrichen. Es müßte Appos. sein, näml. die abgeeckten Räume, wofür Hitz. ח u. מ umstellt. || **23.** טור Reihe, dann Lage von Mauerwerk (1 K 6, 36); eine solche zog sich im Innern des Hofes um denselben her. Unterhalb dieses Mauerwerks, d. h. in Vertiefungen

5. Das heilige Land K. 47. 48.

47, [1]Dann führte er mich zurück zum Eingang des Hauses, und siehe da, Wasser kamen hervor unterhalb der Schwelle des Hauses nach Osten — die Vorderseite des Hauses war ja gegen Osten —, und die Wasser rannen hernieder vom rechten Flügel des Hauses, südlich vom Altare hin. [2]Da führte er mich den Thorweg nach Norden hinaus und den Weg draußen herum nach dem Außenthore, das nach Osten schaut; und siehe da, die Wasser rieselten unter der rechten Seite hervor. [3]Indem der Mann hinausging nach Osten, mit der Meßschnur in der Hand, maß er tausend Ellen; dann ließ er mich durchs Wasser hindurchgehen: Wasser bis an die Knöchel (war's). [4]Da maß er noch tausend und ließ mich durch das Wasser gehen: Wasser bis an die Kniee! — Da maß er noch tausend und ließ mich hindurchgehn: Wasser bis an die Hüften! [5]Da maß er noch tausend: ein Strom (war's), den ich nicht durchwaten konnte; denn hoch her gingen die Wasser, Wasser nur zum Schwimmen, ein Strom, den man nicht durchschreiten konnte! [6]Da sprach er zu mir: Hast du's gesehen, du Menschensohn? Dann ließ er mich wieder zurückwandern am Rande des Stromes. [7]Wie ich umkehrte, siehe da war am Rande des Stromes gar viel Baumwuchs zu beiden Seiten. [8]Da sprach er zu mir: Diese Wasser strömen hinaus nach dem Ostgau und fließen nach der Niederung hinab und münden ins Meer, in die salzigen* Wasser*, da werden die Wasser gesund. [9]Und geschehen wird's, jegliches lebendige Wesen, was nur wimmelt, wird, wohin nur der Strom kommt, leben, und es werden der Fische gar viele sein, weil dorthin jene Wasser gekommen, und sie werden gesund werden und leben, wohin immer der Strom gedrungen. [10]Und geschehen wird's, Fischer werden daran stehen von En-Gedi bis nach En Eglajim: Wurfort für die Netze

---

desselben waren die מבשלות (Kochherde, eig. Part. pi.) angebracht. || **24**. eig. das „Haus der Köche". Die Bedienenden des Hauses sind die Leviten, 44, 11, welche das Schlachtopfer des Volks, das größtenteils in Opfermahlzeiten von ihm verzehrt wurde, zuzubereiten haben.

Zu Kap. 47.

1. Besichtigung der Tempelquelle. Zum Eingang des Tempelhauses, also in den innern Hof. — unterhalb der Schwelle, genauer bestimmt durch den Schluß des Verses: unterhalb der südlichen Seitenwand der Vorhalle (40, 48) von 3 Ellen. Anders dagegen bei Keil, Klief., welche die Dimensionen bei der Vorhalle umkehren, so daß die „Schulter" des Heiligen sichtbar wird. Jedenfalls ist die Meinung die, daß das Wasser aus dem innern oder innersten Heiligtum hervorquelle. || **2**. שער nach dem Zusammenhang durchs innere u. äußere Nordthor; dieser Umweg nötig, weil das äußere Ostthor geschlossen (44, 2). — Die rechte Schulter, südl. Seitenwand, ist, vom Thor aus so benannt, die an dieses seitwärts stoßende Mauer. || **3**. Indem der Mann hinausging, nämlich dem Laufe des Wassers folgend, nach Osten. L. אֲפָסִים (Bär), s. v. a. עֲפָרִים. || **4**. Statt מים ב' erwartet man מי ב'; Hitz., Keil vermuten, diese Form wäre zweideutig gewesen (vgl. Jes 36, 12 kerê). || **6**. Nachdem er zunächst von dem Engel rasch 4000 Ellen weit war geführt worden, zur Messung der fortschreitenden Tiefe, wird er jetzt zu näherer Besichtigung des Gestades an diesem zurückgeleitet. || **7**. בשובני für בְּשׁוּבִי ohne Analogie. Diese Bäume sind in der Vision unterdessen, seit der Seher vorüberging, gewachsen zu denken, wie auch der Strom vor seinen Augen entstand. || **8**. Der weitere Lauf wird nicht vom Seher geschaut, sondern ihm vom Engel beschrieben. Der östl. Gau (vgl. Jos 22, 10 f.) ist die Tiefebene nördl. vom Toten Meer (um Jericho), die Niederung das Tiefthal des Jordan selbst, heute el-ghôr; das Meer das östliche (v. 18) oder Tote, so benannt, weil sein abnormer Salzgehalt keine Fische u. dgl. darin duldet. Diese todbringenden Fluten werden durch jenes reine, süße Wasser gesund gemacht. Die LA ist hier unverständl. Statt אל-ה' המוצאים l. am besten: אֶל־הַמַּיִם הַחֲמוּצִים (Corn.), zu den salz. Wassern. — רפא (v. Mass. wie ל' ה behandelt) wie 2 K 2, 22 (Ex 15, 25 f.), unschädlich, genießbar machen, so daß Lebendiges darin fortkommt (v. 9). || **9**. Der Dual נחלים fällt auf; nach Sm. wäre er aus

wird es sein; nach ihrer Art werden da Fische sein wie die Fische des großen Meeres, gar zahlreich. 11Seine Sümpfe und seine Lachen werden nicht gesund werden: dem Salze sind sie bestimmt. 12Und am Flusse werden an seinem Gestade zu beiden Seiten allerlei Bäume mit eßbarer Frucht wachsen; deren Blätter werden nicht welken und ihre Früchte nicht ausgehen: allmonatlich werden sie frische Früchte tragen; denn ihre Wasser, aus dem Heiligtum strömen die hervor; und es dienen ihre Früchte zur Speise und ihre Blätter zur Arznei.

47, 13So hat der Allherr Jahve gesprochen: Dieses* soll der Umfang sein, in welchem ihr das Land zu eigen erhalten sollt nach den zwölf Stämmen Israels — für Joseph zwei* Lose — 14und ihr sollt es erben, Einer wie der Andere, dieweil ich meine Hand aufgehoben, es euern Vätern zu geben, und es soll euch dieses Land als Erbeigentum zufallen. 15Und dies sei die Umgrenzung des Landes: Nach der Nordseite hin vom großen Meere aus der Weg von Hethlon, um nach Zedad zu gelangen: 16Hamath, Berotha, Sibrajim, welches zwischen dem Gebiete von Damask und dem Gebiete von Hamath liegt, das mittlere Hazer, das an der

---

Sach 14, 8 entstanden. LXX ὁ ποταμός setzt חַנַּחַל voraus. || **10.** Zeichen des Reichtums an Fischen: Fischer (דוגים z. Jer 16, 16) werden stehen von E. bis E. En-Gedi für עֵין גֶּדִי „Böckleinsquelle", heute ʿAin ǵidî mitten auf dem Westufer des Toten Meeres; Jos 15, 62 u. öfter genannt — En Eglajim („Quelle des Kälberpaares") nur hier; Hieron.: Engallim in principio est maris mortui, ubi Jordanes ingreditur; daher vermutet in dem heutigen ʿAin Feschkah. — משטוח (vgl. 26, 5. 14) hier von den Wassern gesagt: Ort der Ausbreitung, Wurfort für die Netze werden sie sein. — למינה sollte Mappîḳ haben; vgl. Gn 1, 11 u. s. w., deutet die Mannigfaltigkeit an. Das große M. ist das mittelländische; Nu 34, 7. || **11** In בצאתיו ist א nicht korrekt. — Die vom Hauptbecken des Toten Meeres abgeschnittenen Sümpfe u. Lachen werden vom Wasser des hl. Stromes nicht erreicht, bleiben deshalb salzig u. sollen weiterhin der Salzlieferung dienen, wodurch sie zu allen Zeiten den Jerusalemern nützlich waren. || **12.** Diese Bäume sind der Inbegriff von Fruchtbarkeit; an ihnen ist alles allezeit nahrhaft u. heilsam, weil das Wasser, an dem sie stehen (vgl. Ps 1, 3), aus dem Heiligtum kommt. — allmonatlich (lŏchŏdāschāw; ל distributiv; das Suff. geht auf עץ) bringen sie gewissermaßen Frühfrucht, d. h. frische, zarte Früchte. Vgl. Offb 22, 2. || **13.** Für גה selbstverständlich zu lesen יָה (LXX, Vulg., Tharg.) vgl. v. 15. Es soll der Gesamtumfang des Landes angegeben werden. Vgl. die ausführlicheren Grenzbestimmungen Nu 34. — Am Ende lies חֶבְלַיִם. || **14.** Die Gleichheit der Erbteile zeichnet diese ideale Verteilung vor der mosaischen aus. — Aufheben der Hand s. zu 20, 5. || **15.** Die Nordgrenze (vgl. Nu 34, 7 ff.) zieht sich vom mittelländischen Meer über Hethlon nach Zedad hin. Ersteres ist das heutige Heitela, zwei Stunden von der Küste, zwischen Nahr el Kebîr u. Nahr ʿAkkâr (nach Furrer, ZDPV VIII, 27). — Zedad (auch Nu 34, 8) ist mit Wetzstein u. a. in dem heutigen Ṣadad östl. von der von Damaskus nach Hôms führenden Straße zu erkennen. So schließt diese Nordgrenze allerdings den ganzen Libanon ein, allein dies ist völlig im Einklang mit dem mosaischen Programm; vgl. bes. Jos 13, 4—6; u. wenn bei Ez. das Ostjordanland wegfällt, so begreift sich um so mehr, daß er im Norden u. Süden die volle ideale Ausdehnung verlangt. || **16.** folgen Städte, die auf dieser Grenzlinie liegen. Hamath, vgl. 48, 1, dort wie gewöhnl. mit לבוא verbunden (vgl. Nu 13, 21; 34, 8; Jos 13, 5; Ri 3, 3; 1 K 8, 65) ist in der Regel die bekannte Stadt am Orontes (später Epiphania, heute Hamâth). Da aber die Grenze diesen Ort nicht berührt u. die Landschaft Hamath nicht den folgenden Städten beigeordnet sein wird, so muß man entweder חמת als Akk. zum vorherigen ziehn (vgl. LXX); oder es ist das hier gemeinte H. als Hamath Zoba von Hamath Rabba zu unterscheiden u. etwa mit Hôms, dem alten Emesa, ident. zu setzen. — Bērōtha identisch mit Berōthaj 2 S 8, 8, zum Königreich Zoba gehörig, ist nicht mit Berytus (Beirut) zu verwechseln, aber auch nicht das heutige Bereitân, südl. von Baalbek (Furrer S. 34), sondern muß weiter nördl. in der Gegend von Hôms gelegen haben. — Sibrajim wohl ident. mit זִבְרַיִן Nu 34, 9 = dem heutigen Safrâne, östlich vom Orontes. — das mittlere Hazer schwerl. Schreibfehler für חצר עינון (v. 17), soll vielmehr von diesem u.

Grenze des Hauran gelegen. 17So sei die Grenze vom Meere aus bis nach Hazar ʿEnon an der Grenze von Damask hin und nordwärts darüber hinaus und an der Grenze von Hamath: dies* ist die Nordseite. 18Und an der Ostseite: Zwischen Hauran und Damask und Gilead und dem Lande Israels hervor der Jordan: von jener Grenze bis zum östlichen Meere sollt ihr's abstecken: dies die Seite nach Osten hin. 19Und auf der Südseite nach Mittag hin von Thamar bis zum Haderwasser von Kades, (dann) nach dem Bache hin* zum großen Meere: dies ist die südliche Seite nach dem Mittagland. 20Und die Westseite bildet das große Meer von jener Grenze bis dahin, wo man gerade nach Hamath hineingeht: dies die Westseite. 21Und ihr sollt dieses Land für euch austeilen nach den Stämmen Israels. 22Und es soll geschehen, daß ihr es zu Erbeigentum verloset an euch selbst und an die Fremdlinge, die sich in euerer Mitte aufhalten, welche Söhne gezeugt haben in euerer Mitte, und sie sollen euch gelten gleich wie der Eingeborene unter den Söhnen Israels: mit euch sollen sie erbliches Los erhalten inmitten der Stämme Israels. 23Und zwar soll es so sein, daß je in dem

---

einem dritten durch den Zusatz unterschieden werden. Es heißt Grenzort des Distrikts Haurân (hier zuerst dieser Name) u. könnte selber ident. sein mit dem keilinschrift. Haurina, heute el Hawârîn zwischen Ṣadad u. Karjatên. Letzteres, das gute Quellen hat, hält auch Furrer für ident. mit Ḥazar ʿEnon (Quellengehöft). Es war nach v. 17 der nordöstlichste Punkt. || **17.** kann nach den vorausgegangenen Ortsbestimmungen nicht bedeuten, daß das Gebiet von Damaskus nordwärts bleibe; sondern letzteres wird zur Nordgrenze gerechnet, weil es im Norden des eig. Kanaan liegt (vgl. 48, 1). Thatsächl. ist es die Ostgrenze, welche das Gebiet von Damaskus umgeht. Diese kann dann v. 18 kurz abgemacht werden. — וּצְדִין צ׳ betont, daß sich das Gebiet nördl. weit über Damaskus hinaus erstrecke; dort grenzt es dann mit dem von Hamath zus. — Statt ואת l. ואת. || **18.** Die Ostgrenze ergibt sich von Norden aus bis zu den Jordanquellen durch das über die Nordgrenze Gesagte von selbst, so daß das ausdrucksvolle מבין genügt. Sie springt vor aus der schon gezeichneten Linie (Reihenfolge v. Nord u. Süd) zwischen Hauran, Damaskusgebiet, Gilead einerseits u. dem Land der Söhne Israels (wozu der Antilibanon gehört) anderseits in Gestalt des Jordan, der von der oben angegebenen Grenze nach dem Toten Meer die Landmark bildet. Das Ostjordanland wird preisgegeben, weil es nicht zum urspr. Land der Verheißung (Kanaan) gehört, auch in der Geschichte sich wenig zuverlässig gezeigt hat u. endlich die Gleichstellung der Stämme beeinträchtigen würde. — ואת wie v. 17. || **19.** vgl. 48, 28. Thamar (nur hier u. 48, 28) muß im Süden des Toten Meeres gelegen haben, ist aber nicht aufgefunden, wird von Robinson mit Kurnub westsüdwestl. von der Südspitze des Toten Meeres gleichgesetzt nach der Angabe des Euseb. im Onomast., daß es eine Tagereise weit von Hebron nach Ailam (= Elath Dt 2, 8) zu lag. – Die Haderwasser von Kades (Barnea) s. Nu 20, 1 ff. bei der von Rowlands aufgefundenen Quelle ʿAin Qadis, 31° 34′ N.B. u. 40° 41′ Ö. L. — Siehe E. H. Palmer, Schauplatz der Wüstenwanderung, deutsch 1876 S. 269 ff. — נַחַלְתָּם (so zu lesen) ist nach Nu 34, 5 s. v. a. נ׳ מצרים, nach dem Bach Ägyptens, d. h. dem Wâdi el-Arîsch, dem letzten östl. Zufluß des Mittelmeers, der beim alten Rhinocolura dorthin mündet. — ואת wie v. 17. || **20.** מנגבול wie v. 18 auf die eben gezogene (hier südl.) Grenze gehend. — נכח לבוא gegenüber dem Punkt, wo man nach Hamath hineingeht, bezieht sich auf die v. 15 gezogene Nordgrenze; vgl. 48, 1. || **22.** Schon das mos. Gesetz hatte den ansässig gewordenen Fremdling zu humaner Behandlung empfohlen (Lv 19, 34 u. oft im Dt.); aber weit über die bisher ihm geschenkte Aufmerksamkeit geht diese Verleihung des vollen Bürger- u. Erbrechts hinaus, wonach bei der neuen Verteilung des Landes solche Fremdlinge, die sich Häuser auf Kanaans Boden gegründet haben, von vornherein miterben u. also Eigentümer von unveräußerlichem Grund u. Boden werden sollen, ohne daß ihnen irgend lästige Bedingungen auferlegt werden. Es beginnt sich hier der geistige Gemeindebegriff zu bilden, welcher den nationalen überflügeln sollte. — והפלתם würde man lieber hiphilisch lesen, allein es kann aus dem kausativen Hiph. abgeleitete Bedeutung haben. Der Sinn ist nicht zweifelhaft.

Stamme, bei welchem der Fremdling sich aufhält, ihr daselbst ihm sein Erbe gebet, ist der Spruch des Allherrn Jahve.

48, [1]Und dieses sind die Namen der Stämme: Am Nordende längs des Weges von Hethlon nach Hamath hin bis Hazar ʿEnan an der Grenze von Damask, nach Norden hin längs Hamath — und zwar soll er die Ost- (und) [illegible] Westseite haben — Dan ein (Los). [2]Und an der Gemarkung Dans von der Ostseite bis zur Westseite Ascher eines. [3]Und an der Gemarkung Aschers von der Ostseite bis zur Westseite Naphthali eines. [4]Und an der Gemarkung Naphthalis von der Ostseite bis zur Westseite Manasse eines. [5]Und an der Gemarkung Manasses von der Ostseite bis zur Westseite Ephraim eines. [6]Und an der Gemarkung Ephraims von der Ostseite bis zur Westseite Ruben eines. [7]Und an der Gemarkung Rubens von der Ostseite bis zur Westseite Juda eines. [8]Und an der Gemarkung Judas von der Ostseite bis zur Westseite soll die Hebe sein, die ihr weihet, fünfundzwanzigtausend (Ellen) breit und so lang wie eines der Teile von der Ostseite bis zur Westseite, und das Heiligtum soll in ihrer Mitte liegen. [9]Die Hebe, die ihr für Jahve weihet, soll fünfundzwanzigtausend (Ellen) lang und zwanzig*tausend breit sein. [10]Und den folgenden soll die heilige Hebe gehören: den Priestern nach Norden fünfundzwanzigtausend (Ellen) und nach Westen eine Breitseite von zehntausend und nach Osten eine Breitseite von zehntausend und nach Mittag eine Langseite von fünfundzwanzigtausend, und das Heiligtum Jahves soll mitten darinnen liegen; [11]den Priestern, die da geheiligt

---

Zu Kap. 48.

1 ff. Verteilung des Landes unter die Stämme. || **1.** vgl. zu den Ortsbestimmungen 47,15–17. — לְ geht auf das folgende Dan. – Die Ost-Westseite asyndet. für die O. u. Wests., d. h. der ganze Strich von O. nach W. — אחד ein sc. Los. חֶבֶל vgl. 47,13; Jos 17,14 oder חלק (unten v. 8). Anders Sm.: ein Stamm. Dan schon bisher im äußersten Norden seit Ri 18; vgl. Ri 20,1 u. o. || **2.** Ascher schon bisher im äußersten Nordwesten; vgl. Jos 19,24 ff. || **3.** Naphthali folgte ebenfalls nach seiner bisherigen Lage hier von selbst, bei Durchführung des Nacheinander statt Nebeneinander. || **4.** Daß hier Manasse folgt, begriffe sich daraus, daß er den Norden des Ostjordanlandes innehatte, doch weicht die Verweisung von Issachar u. Sebulon nach dem Süden von der bisherigen Verteilung ab. S. den Grund z. v. 6. Die beiden Lose Josephs (47,13) liegen selbstverständl. beisammen. Daß Manasse das nördlichere Gebiet hat, entspricht den bisherigen Verhältnissen. || **6.** Daß hier Ruben aus dem Südosten eingeschaltet wird, fällt auf. Neben den geograph. Verhältnissen der Vergangenheit waren offenbar bei dieser neuen Verteilung die genealogischen Traditionen maßgebend, wie bes. die Verteilung der Stadtthore v. 30 ff. zeigt (so mit Recht Sm.), wobei sich im Norden u. Süden die 6 Söhne der Lea gegenüberstehen, während die der Rahel u. der Mägde auf den Osten u. Westen verteilt sind. Bei der Landeseinteilung nehmen die Söhne der Mägde den äußersten Norden (3) u. Süden (1) ein; die Söhne der Lea stehen sich wieder zu 3 u. 3 gegenüber, falls man die Theruma als Levis Teil betrachtet. Die Reihe nun dieser Leasöhne eröffnet hier v. 6 Ruben als deren Erstgeborener. (Vgl. zum Ganzen auch die Lagerordnung Nu 2,1 ff.). || **7.** Auf ihn folgt Juda, der Würde nach der Erste unter ihnen (Gn 49, 8 ff;), welcher denn auch den Ehrenplatz zunächst dem Erbe des Herrn hat. Er ist zugleich der erste der 6 südl. Stämme. || **8.** Zwischen ihm u. Benjamin liegt die Gotteshebe in der Mitte, wie bisher Jerus. an der Grenze zwischen Juda und Benjamin. Über die Hebe vgl. 45,1 ff. An unsrer St. wird die Breite von Nord nach Süd (mit Hinzunahme des Stadtgebiets), die Länge von Ost nach West mit Hinzunahme des Fürstenlandes gemessen; vgl. v. 20. — Das Heiligtum (der Tempel) in ihrer (der Hebe) Mitte; das Suff. nicht mit kerê ins Mask. umzuwandeln. || **9.** Die eig. Hebe für Jahve wird dagegen genau wie 45,1 gemessen; wie dort l. עשרים (so auch LXX) statt עשרת. || **10–12.** entspricht 45, 3 f. Daß das Priesterland mit dem Tempel auch hier vor dem Levitenland kommt, rührt wohl von seiner Bedeutung her u. beweist nicht, daß es nördl. von diesem lag. Vgl. v. 8 „in ihrer Mitte" u. v. 12, wo von der Grenze der Leviten geredet ist nach Analogie von v. 2 ff., als wären diese schon vor-

sind*, den Söhnen Zadoks, welche meines Amtes gewartet haben, welche nicht abgeirrt sind, als die Söhne Israels abirrten, wie die Leviten abgeirrt sind. 12So soll es ihnen eine Art Hebe sein von der Hebe des Landes, als Allerheiligstes, an der Gemarkung der Leviten. 13Die Leviten aber sollen neben der Gemarkung der Priester herlaufend erhalten fünfundzwanzigtausend (Ellen) Länge und eine Breite von zehntausend. Die gesamte Länge sei fünfundzwanzigtausend und die Breite zwanzig*tausend. 14Und sie sollen nichts davon verkaufen und man soll's nicht austauschen, noch soll an Andere übergehen das Vornehmste des Landes; denn Heiligtum für Jahve ist es. 15Und die fünftausend (Ellen), der Rest an Breite längs der fünfundzwanzigtausend — das ist gewöhnlich Land für die Stadt als Wohnplatz und als Freiplatz, und es soll die Stadt mitten drinnen liegen. 16Und dieses seien ihre Ausdehnungen: an der Nordseite viertausend fünfhundert (Ellen) und an der Südseite viertausend fünfhundert, an der Ostseite viertausend fünfhundert und an der Seite nach Westen viertausend fünfhundert. 17Und es soll ein Freiplatz zur Stadt gehören: nach Norden zweihundertfünfzig (Ellen) und nach Süden zweihundertfünfzig und nach Osten zweihundertfünfzig und nach Westen zweihundertfünfzig. 18Der Rest aber an Länge der heiligen Hebe entlang, zehntausend nach Osten und zehntausend nach Westen — das soll der heiligen Hebe entlang gehen, und sein Ertrag soll den Ackersleuten der Stadt zur Speise dienen; 19und wer Ackersmann ist in der Stadt, soll es bearbeiten, aus allen Stämmen Israels. 20Die ganze Hebe fünfundzwanzigtausend auf fünfundzwanzigtausend ins Geviert sollt ihr die heilige Hebe vorwegnehmen mitsamt dem Stadtbesitztum. 21Der Rest aber gehört dem Fürsten zu beiden Seiten der heiligen Hebe und des Stadtbesitztums, was gegenüber den fünfundzwanzigtausend, der Hebe liegt bis zur Grenze nach Osten hin, und westwärts, was gegenüber den fünfundzwanzigtausend, bis zur Grenze nach Westen hin gehört es, gleich lang wie die Besitzteile laufen, dem Fürsten, und es soll die heilige Hebe samt dem Heiligtum des Hauses

---

ausgegangen; ebenso z. v. 22. || **11.** l. המקדשים בני nach LXX, Targ., Syr.; vgl. 2 Ch 26, 18. Zur Auszeichnung der Zadokiden s. 44, 10 ff. || **12.** Das Priesterland mit dem Heiligtum ist Hebe Jahves im ...ngsten Sinne. — an der Gemarkung der Leviten; s. z. v. 10. || **13.** Das Levitenland wie 45, 5. Man erwartete ללוים; doch begreift sich auch die losere Verbindung des mass. Textes. — Auch hier l. am Schluß: עשרים אלף (LXX) wie v. 9 u. 45, 1. Anders Keil. || **14.** Die Priester u. Leviten dürfen nichts von diesem Besitz veräußern, da er als Erstlingsgabe an Jahve vor allem Lande ausgezeichnet ist. kethîb יעבור (intranf.) ist festzuhalten u. nicht nötig, deshalb die vorausgegangenen Verba in Passiva umzuwandeln. || **15.** vgl. 45, 6. — Mit den 25,000 muß die Länge gemeint sein, längs welcher, eig. angesichts welcher das Stück Breite von 5000 vorsteht. Die Lage der Stadt in diesem Streifen wird hier genauer angegeben. Sie kommt hinter das Heiligtum zu stehn. || **16.** Die Größe der Stadt: Sie bildet ein Quadrat, dessen Seiten 4500 betragen, so daß für den Freiplatz v. 17 nach jeder Seite 250 übrig bleiben. Da auch hier die Elle (nicht Rute, s. z. 45, 1) das Maß bildet, so entsteht eine zwar über die wirkl. Größe Jerusalems hinausgehende, aber nicht unverhältnismäßige Ausdehnung (vgl. dagegen Offb 21, 16). Der Umfang der Stadt würde 9, 382 Kilometer betragen, während nach Josephus Bell. Jud. 5, 4, 3 der gesamte Umfang Jerusalems zu seiner Zeit 33 Stadien, d. h. etwas über 6, 3 Kilometer ausmachte. — Das doppelte חמש ist schon von den Massor. als Dittographie kenntlich gemacht. || **18.** והיה לעמת ה' ה', eine der nicht seltenen Wiederholungen. LXX statt dessen: καὶ ἔσονται αἱ ἀπαρχαὶ τοῦ ἁγίου; ähnl., aber sicher falsch, auch v. 21. — Die עבדי העיר sind nicht „Bewohner der Stadt", was mit dem Sinne von עָבַד nicht stimmt, sondern Arbeiter, und zwar Landarbeiter, welche in derselben wohnen. || **19.** Ob man יעבדוהו oder יעבדוה (LXX) liest, jedenfalls ist das Grundstück gemeint, nicht die Stadt. Daß die Stadt und ihr Gebiet allen Stämmen gehöre (45, 6), wird dabei in Erinnerung gerufen. || **20.** רביעית heißt sonst ein Viertel, hier im Sinn von רבוע 41, 21 u. ö. gebraucht: quadratförmig. || **21.** vgl. 45, 7. Statt תרומה, das Appos. sein muß, liest Sm. u. nach

mitten darinnen sein. 22Und vom Besitztum der Leviten (wie) vom Besitztum der Stadt an, welche mitten drin in dem, was dem Fürsten gehört, zwischen der Grenze Judas und der Grenze Benjamins soll dem Fürsten gehören. — 23Und die übrigen Stämme: von der Ostseite bis zur Westseite Benjamin eines. 24Und an der Gemarkung Benjamins von der Ostseite bis zur Westseite Simeon eines. 25Und an der Gemarkung Simeons von der Ostseite bis zur Westseite Jsachar eines. 26Und an der Gemarkung Jsachars von der Ostseite bis zur Westseite Sebulon eines. 27Und an der Gemarkung Sebulons von der Ostseite bis zur Westseite Gad eines. 28Und an der Gemarkung Gads auf der Südseite nach Mittagland hin, da soll die Grenze laufen von Thamar nach dem Haderwasser von Kades zum Bache nach dem großen Meere hin. 29Dies ist das Land, das ihr verlosen sollt als Erbbesitz für die Stämme Jsraels, und dies sind ihre Anteile, war der Spruch des Allherrn Jahve.

48, 30Und dieses waren die Außenseiten der Stadt: Auf der Nordseite viertausend fünfhundert (Ellen) Ausdehnung. 31Und die Thore nach den Namen der Stämme Jsraels, drei Thore nordwärts: Rubens Thor eines, Judas Thor eines, Levis Thor eines. 32Und nach der Ostseite viertausend fünfhundert (Ellen) und drei Thore: nämlich Josephs Thor eines, Benjamins Thor eines, Dans Thor eines. 33Und auf der Seite nach Süden viertausend fünfhundert (Ellen) Ausdehnung und drei Thore: Simeons Thor eines, Jsachars Thor eines, Sebulons Thor eines. 34Auf der Seite nach Westen viertausend fünfhundert (Ellen) mit drei Thoren: Gads Thor eines, Aschers Thor eines, Naphthalis Thor eines:

---

ihm Corn. קדימה, was dem folgenden allerdings genauer entspricht. Die 25,000 sind die Ost- u. Westseite des Quadrats v. 20. Für על גבול lesen manche Codd. ג' עד, was das gewöhnliche. Das schwierigere Fem. בתוכה ist dem kerê vorzuziehen. Es läßt sich neutrisch fassen. || **22.** betont noch, daß das Fürstengebiet sich an das Levitenland anschließe, wie an den Stadtbezirk, also an das ganze Quadrat von v. 20, dessen äußere Teile hier genannt sind, da das Levitenland nördlich liegt. — בתוך u. s. w. etwas ungefüge, soll andeuten, daß das Fürstenland zu beiden Seiten an jene Gebiete sich schließt. || **23.** Benjamin, vgl. zu v. 8. || **24** ff. Simeon, Jsachar, Sebulon. Hier ist deutl. nicht mehr die geographische, sondern allein die genealogische Rücksicht herrschend (zu v. 6). Diese drei noch übrigen Söhne der Lea folgen nämlich nach ihrem Alter (Gn 30). || **27.** Gad, sonst im Ostjordanland ansässig, bleibt noch zuletzt u. nimmt den äußersten Süden ein, ein Sohn der Magd Leas. || **28.** Die Südgrenze wiederholt, wie sie schon 47, 19 bestimmt worden. || **29.** Statt מנחלה wäre בנחלה gewöhnlicher, wie Neuere lesen wollen, doch ist stereotype Gleichförmigkeit nicht zu fordern u. מִן erklärlich, indem das Partitivverhältnis leicht in das der Eigenart übergeht. — מחלקות vgl. Jos 11, 23, Besitzteile. || **30** ff. Die Thore der heil. Stadt, nach den 12 Stämmen benannt, wie noch Offb 21, 12 f. — תוצאות aber nicht Ausgänge, d. h. Thore, sondern Extremitäten, in welche sie ausläuft; vgl. Nu 34, 4 f. u. o. Gemeint sind die Außenseiten mit ihren Thoren. Die Dimension derselben wie v. 16. || **31.** Ruben, Juda, Levi (Reihenfolge von Nord nach Süd) wohnten in der That nach Norden hin. Sie stehen aber auch beisammen aus dem zu v. 6 hervorgehobenen genealog. Grund. — Levis Name darf hier (anders als bei der Verteilung des Landes unter die 12 Stämme!) nicht fehlen, weshalb die beiden josephit. Stämme unter dem Namen ihres Stammvaters zusammengefaßt sind. || **32.** Bei der Ost seite kann keine geographische Richtung maßgebend sein, da keine Stämme mehr östlich wohnen; dagegen stehen hier die beiden Söhne Rahels Joseph u. Benjamin beisammen mit Dan, dem ersten Sohn der Magd Rahels. || **33.** Dagegen nach Süden sind wieder nach genealog. u. zugleich geograph. Gesichtspunkt gruppiert die drei Söhne Leas, welche südl. vom Heiligt. wohnen: Simeon, Jsachar, Sebulon (Reihenfolge von Nord nach Süd). || **34.** Im Westen, wo wieder die geographische Rücksicht wegfällt, werden die noch übrigen Namen untergebracht: Gad, Ascher, Naphthali, Söhne der beiden Mägde. Da vom Norden zum Osten, von da zum Süden, endlich zum Westen fortgeschritten wird, ist offenbar ein vollständiger Rundgang um die Mauern beabsichtigt, also das

35ringsum achtzehntausend (Ellen) — und der Name der Stadt (ist) selbigen Tages: Jahve daselbst!

Inhalt von K. 40—48: Das neue Heiligtum und seine Ordnungen: *1.* der Tempel K. 40—43: a) Einleitung 40, 1—4; b) die Thore und Vorhöfe 40, 5—47; c) das Tempelhaus 40, 48—41, 26; d) die Umgebung des Tempels K. 42; *2.* die Weihe des Tempels K. 43: a) Einzug des Herrn v. 1—5; b) Heiligsprechung des Orts v. 6—12; c) der Altar und seine Weihe v. 13—27; *3.* die Diener des Heiligtums K. 44: a) Platz des Fürsten v. 1—3; b) Dienst der Leviten v. 4—14; c) Amt der Priester, ihre Pflichten und Rechte v. 15—31; *4.* die Opferordnungen K. 45. 46: a) die Hebe vom Land: Gottesland und Fürstenland 45, 1—8; b) die Hebe vom Landesertrag: Fürstenrecht und -pflicht v. 9—17; c) die fürstlichen Opferleistungen an Festen, Sabbaten u. s. w. und das tägliche Opfer 45, 18—46, 15; d) das fürstliche Erbrecht 46, 16—18; e) Opferküchen für die Priester und das Volk 46, 19—24; *5.* das heilige Land K. 47. 48: a) der Tempelstrom 47, 1—12; b) Umfang des hl. Landes 47, 13—23; c) Verteilung an die Stämme 48, 1—29; d) die zwölfthorige Stadt 48, 30—35.

Diese ganze Beschreibung der künftigen Gottesstadt ist aus Einem Guß, wie sie denn auch als der Ertrag Einer Vision erscheint (vgl. auch Ed. König, Offenbarungsbegriff des A. T. II, S. 42 ff.), was nicht ausschließt, daß der Prophet sich lange Zeit mit derartigen Gedanken und Entwürfen getragen hat, ehe ihm in jener geweihten Stunde des Jahres 573 die vollendete Gestalt derselben offenbarungsweise entgegentrat. Daß das, was er im Gesichte geschaut hatte, ihm treu im Gedächtnis blieb, bis es im schriftlichen Wort und wohl auch in Zeichnungen fixiert war, ist nicht verwunderlich bei der unübertrefflichen Regelmäßigkeit der hier geschilderten Verhältnisse und ihrem Anschluß an solche, die dem Seher vertraut waren. Wo bisheriger Brauch geändert ist, liegt die reformatorische Absicht zu Grund, die Ideen des Mosaismus treuer und reiner zum Ausdruck zu bringen. Daß Ezechiels Thora in manchen einzelnen Bestimmungen mannigfach auch vom Wortlaut der mosaischen abweicht, hat dem am Buchstaben des Gesetzes hangenden Judentum viel Kopfzerbrechens verursacht. Soll doch Rabbi Chananja ben Hiskia 300 Fässer Öl in seiner Studierlampe verbrannt haben, ehe es ihm gelang, die Widersprüche zwischen Mose und Ezechiel auszugleichen! (So im babyl. Thalmud Schabbath 13b; Chagiga 13a; Menachoth 45a. Vgl. Ztschr. f. kirchl. Wissensch. 1880, S. 280). Es beweisen diese Abänderungen die Freiheit des prophetischen Geistes, welcher die alte Form des göttlichen Gesetzes durchbrechen kann, wofür Delitzsch auch Beispiele wie Jes 56; 66, 21 anführt. Auch solche Abänderungen sind teils durch bisherige Erfahrungen, teils durch das Streben nach vollkommenerer Gestaltung veranlaßt. Die Frage, ob der Prophet diese Neugestaltung der Dinge als verbindlich für sein Volk erachtete und somit hier als Gesetzgeber aufzutreten sich bewußt war, ist dahin zu beantworten, daß in der That das ihm gezeigte Vor-

---

Thor Rubens das westliche Nordthor, das Thor Josephs das nördl. Ostthor, das Thor Simeon das östl. Südthor u. das Thor Gad das südliche Westthor. || **35.** Der Gesamtumfang beträgt 4 × 4,500 = 18,000. — מרום nicht mit dem Namen der Stadt zu verbinden, bedeutet auch nicht „von jetzt an", sondern יֹם ist partitiv, wie so oft bei Zeitbestimmungen: zur Zeit, sachl. s. v. a. in jenen Tagen, aber lebendiger, da der Ausdruck an jenen großen Tag versetzt. — Jahve (LXX nahmen es für יהוה!) (ist) dorten. Die Richtung, welche an sich in שמה liegt, ist so wenig zu pressen wie 23, 3; 32, 29 f. An unserer Stelle steht es als die vollere, feierlichere Form für שָׁם. Zur Sache vgl. Jes 60, 14; Offb 22, 3. Der letzte kurze Satz drückt dem Ganzen das Siegel auf. Daß die Gegenwart Jahves für jedermann offenkundig diese Stadt mit ihrem Heiligtum auszeichnet, verbürgt ihren innerlich heiligen und äußerlich herrlichen Charakter.

bild, ähnlich wie das Ex 25, 9 von Mose geschaute, ihm für die Gestalt des künftigen Gottesstaates normativ erscheinen mußte, vgl. bes. 43, 10 f., daß er aber von einem eigentlichen Gesetzgeber sich wesentlich unterschied durch die zeitliche und sachliche Entfernung von den Bedingungen, unter welchen erst seine Vorschriften verwirklicht werden konnten, so daß er deren Geltung nicht unmittelbar beanspruchte, sowie durch den prophezeienden Charakter seines Zukunftsbildes, von welchem manche Züge der Verwirklichung durch Gottes Wundermacht mußten überlassen werden. Zeigt doch schon der Schauplatz eine ideale Vervollkommnung: das jerusalemische Heiligtum liegt auf einem hoch emporragenden Berg, (s. zu 40, 2; vgl. 43, 12), um welchen sich die Gebiete der 12 Stämme ganz symmetrisch gruppieren, was weder geographisch noch politisch ausführbar war. Mit der Annahme, Ez. verlege den Tempel und die hl. Stadt von Jerusalem weg an einen zentraleren (nördlicheren) Ort (so wieder Gautier 133 f.), ist nicht geholfen. Daß dies nicht die Meinung des Propheten, läßt sich im voraus denken und erhellt zum Überfluß aus der Beziehung des wunderbaren Tempelstroms zum Toten Meer (K. 47), das ostwärts vom Heiligtum liegen muß.

1. Der Tempel K. 40—43. Zuerst wird dem Seher die hl. Stätte gezeigt, die der Herr sich als Wohnort erkoren hat, der Tempel mit seinen Umgebungen. Die ausführliche Beschreibung dieses Gebäudes und außerdem namentlich auch der Thore, welche von außen nach ihm führten, sowie der Vorhöfe und der darin befindlichen Nebenbauten ist eine systematisch genaue, sozusagen technische, wenn auch keine vollständige. Jedenfalls läßt sich (abgesehen von den mangelnden Höhenangaben) darnach mit mehr Sicherheit ein Modell konstruieren als nach den Darstellungen des salomonischen in Königsbuch und Chronik oder des herodianischen bei Josephus. Die zum Teil undurchsichtigen technischen Ausdrücke erschweren allerdings das Verständnis und haben auch zu der Textverderbnis beigetragen, die sich ohnehin bei solchen Zeichnungen leicht einschleicht; solche findet sich übrigens schon K. 40, nicht erst K. 41. 42, wo Corn. (S. 474 f.) glaubt, es haben schon vor LXX rauhe Hände eingegriffen, um Übereinstimmung mit dem serubabelschen Tempel zu erzielen, während K. 40 vollkommene Klarheit herrsche. Dieser Unterschied ist doch nur ein relativer und hängt auch damit zusammen, daß K. 41. 42 weit kompliziertere Bauten beschrieben sind als K. 40. — Ohne allen Zweifel lehnt sich Ez.s Vorstellung von alledem sowohl in den Zügen, die er nicht namhaft macht, als in solchen, die er ausdrücklich anbringt, zumeist an das Bild, welches er vom zerstörten Tempel noch lebhaft in seiner Erinnerung hatte, der selber wieder eine nach den Umständen vergrößerte und sonst veränderte Nachahmung der altmosaischen Stiftshütte gewesen war. Allein der durch reale Verhältnisse nicht gehemmte Gedanke schafft bei Ez. das vollkommenste dieser Art; hier ist die Harmonie eine unverkennbare, die Symmetrie eine vollendete. Schon das Areal weist solche auf: Die Umfassungsmauer umschließt ein Quadrat von 500 E. die Seite. Die zu 3 und 3 einander gegenüberstehenden Thore messen 50 E. Länge, 25 E. Breite, der Abstand zwischen den äußern und innern 100 E. Der innere Vorplatz ist ein Quadrat von 100 E. die Seite; das Tempelhaus selbst weist die Dimensionen 100 : 50 auf, und ist in seinen Flanken von zwei Hallen derselben Größe gedeckt, auf der Rückseite von einem ebenfalls 100 E. langen Bau u. s. w. Zugleich aber ist die Richtung der Anbetung deutlich gekennzeichnet: sie geht nach Westen, von welcher Seite kein Thor hereinführt. Der Haupteingang (freilich aus besonderm Grunde meist oder ganz geschlossen) ist von Osten. Von Osten steigt man zum Altar, von Osten zum eigentlichen Tempelhaus hinauf, von Osten zu den seitwärts davon gelegenen Priesterhallen. Von Osten tritt man in die Vorhalle, das Heilige, das Allerheiligste. Ebenso ist die stufenmäßig fortschreitende Annäherung an die Wohnung Gottes aufs vollkommenste durchgeführt: der äußere Vorhof ist der Volksgemeinde zur Anbetung an-

gewiesen. Rings um diesen reihen sich die Hallen, in welchen sie ihre Opfermahlzeiten vor dem Angesicht des Herrn halten darf, so zwar, daß die vornehmste Halle im äußern Ostthor dem Fürsten, als dem Haupte des Volkes, dem Vertreter seiner Gesamtheit vor Gott, eingeräumt ist. Die Gebäude des innern Vorhofes dagegen sind ganz den Priestern vorbehalten, für deren Abschließung vom Volke während ihrer amtlichen Thätigkeit Sorge getragen ist. Das eigentliche Gotteshaus bildet das innerste Sanktuarium inmitten des hl. Landes (48, 8 ff.; 45, 1 ff.), inmitten des Gott geweihten Bodens (s. ebenda), inmitten des Priesterlandes, inmitten der beiden Vorhöfe, und stellt selber die Graduierung der Heiligkeit in der gewohnten Abstufung dar: Vorhalle, Heiliges, Allerheiligstes. Auch die beiden Altäre zeigen analoge Veredlung und Vergeistigung des Opferdienstes, je näher dieser der göttlichen Majestät kommt. Im Allerheiligsten aber fehlt hier bedeutsamer Weise das entsprechende Geräte, die Bundeslade, vgl. Jer 3, 16 f.; was an deren Stelle treten soll, bleibt Geheimnis; man ahnt jedoch: der lebendige Cherubimthron, den Ez. hat einziehen sehen. — So ist in Bezug auf die Stätte der Anbetung jenes mosaische Prinzip stufenweise fortschreitender Annäherung an die hl. Majestät Gottes ausgedrückt und vollkommener ausgeführt. Auch sonst wird durch die neue Einrichtung der Örtlichkeit bisherigen Unzuträglichkeiten oder Unschicklichkeiten begegnet. Manches dagegen, was einer Reformation nicht bedürftig schien, wird nicht erwähnt, so daß auch hier manches zu ergänzen bleibt. So fehlen in der Regel die Höhenangaben und die Ausstattung der Gebäude ist nur teilweise angegeben. Wenn freilich des Goldes auffälliger Weise gar nicht erwähnt wird, während schon in der Stiftshütte die Geräte des Heiligen daraus angefertigt waren und im salomonischen Tempel dieses kostbarste Metall die reichste Verwendung fand, so kann dies nicht zufällig sein, da beim sonst goldüberzogenen Räucheraltar 41, 22 als Material schlichtes Holz ausdrücklich genannt ist. Während in der bisherigen Ausstattung des Heiligtums jenes eben erwähnte Prinzip auch in gesteigerter Kostbarkeit der Bekleidung und der Gerätschaften nach dem innersten Heiligtum hin sich ausprägte, herrscht in Ezechiels Tempel eine edle Einfachheit, die nicht aus Dürftigkeit zu erklären, sondern deren Absicht in dem Streben nach Vergeistigung zu suchen ist. Der äußere Glanz sollte um so mehr zurücktreten, je heller die göttliche Herrlichkeit das Haus durchleuchtete. Die symbolische Bedeutung der Kultusstätte und ihrer Einrichtungen bleibt übrigens im ganzen dieselbe, wie sie schon im Mosaismus sich zu erkennen gibt. Vgl. darüber bes. Bähr, Symbolik des mos. Kultus, Bd. I, 2. Aufl. 1874.

2. Die Weihe des Tempels K. 43. Der heilige Charakter des eben beschriebenen Hauses beruht ausschließlich darauf, daß Jahve nach seinem Gnadenratschluß darin Wohnung nehmen will (vgl. 48, 35). Der Prophet schaut selbst den Einzug der göttlichen Majestät, wo und wie er sie den Ort hatte verlassen sehen (z. 43, 1). Deren leuchtende Herrlichkeit füllt das Haus und (als lichte Wolke) den innern Vorhof. Zur Weihe ist noch nötig, daß der Brandopferaltar, der erst bei dieser Gelegenheit beschrieben wird, durch blutige Opfer entsündigt werde (vgl. die Analogieen Ex 29, 36 f.; Lev 8, 15), während von einer entsprechenden Reinigung des Hauses (anders 45, 18 ff. bei den alljährlichen Entsündigungsfesten) nichts verlautet. Jene eigentliche Wohnung Gottes war durch den Einzug des Herrn bereits für rein und heilig erklärt. Die Gegenwart Gottes führt nun dazu, daß der Prophet unmittelbar von Ihm eine Reihe weiterer Anordnungen empfängt.

3. Die Diener des Heiligtums K. 44. Nachdem v. 1—3 dem Fürsten sein gottesdienstlicher Platz bestimmt worden in der Halle des äußern Ostthors, das bedeutsamer Weise stets geschlossen bleiben soll, wird nun zu den bisher geschilderten Lokalitäten das hl. Personal bezeichnet, und zuerst der negative Kanon aufgestellt, daß heidnische Tempeldiener nach Art der alten Nethinim fortan völlig unzulässig seien, dann positiv bestimmt, daß an ihrer Stelle die Leviten die niedri-

geren Dienste verrichten und dem Volk seine Opfer schlachten sollen. Auf diese Weise werden sie ihre Schuld abbüßen, die sie durch hervorragende Beteiligung am abgöttischen Kultus der „Höhen" auf sich geladen haben. Die Strafe nämlich liegt nicht gerade in der Nötigung, diese niedern Dienste zu leisten, sondern vielmehr darin, daß sie vom eigentlichen Priestertum des neuen Tempels ausgeschlossen sind, das vielmehr den Söhnen Zadoks zufällt, d. h. im allgemeinen der Priesterschaft, welche dem Tempel zu Jerusalem treu geblieben ist und dem dortigen Hohenpriester unterstanden hat. — In diesen Bestimmungen sehen Vatke, Graf, Kuenen, Wellh., Sm. u. a. (s. die Litt. z. 44, 15) einen der schlagendsten Beweise dafür, daß zu Ez.s Zeit der „Priesterkodex" noch nicht vorhanden war, da der Prophet den Unterschied zwischen bevorrechteten Priestern (Söhnen Z.) und zudienenden Leviten als etwas neues einführe, ohne mit einem Wort anzudeuten, daß dieser Unterschied althergebracht sei. Wenn Ez. darum wußte, daß der letztere nach der Thora (PC) bis auf Mose zurückreiche, so konnte er nicht unterlassen darauf hinzuweisen, statt die Scheidung innerhalb des Stammes Levi bloß aus dem Verhalten der Beteiligten zu begründen. Es zeige sich bei ihm jener Unterschied in seiner Entstehung begriffen, PC habe ihn später auf Mose zurückgeführt und Zadok, den Emporkömmling aus nicht priesterlichem Geschlecht (?), zum Aaroniden gemacht. — Dem gegenüber ist zu beachten, daß Ez. nach 44, 6—8 auch in Bezug auf die Bedienung des Heiligtums in erster Linie das durch Ungehorsam, der Bundesbruch genannt zu werden verdient, außer Acht gelassene altmosaische Recht herstellen will. Und dies läßt sich nicht auf den Ausschluß heidnischer Hierodulen beschränken. War es Moses Verordnung gewesen, daß nicht Fremde, sondern Israeliten die untergeordneten Dienste am Heiligtum besorgen sollten, so mußten es eben Leviten sein bei der anerkannten Beziehung, in welcher seit Mose dieser Stamm zum Heiligtum stand. Daß innerhalb dieses Stammes ursprünglich oder zu irgend einer Zeit völlige Gleichberechtigung in der Verwaltung des Centralheiligtums gegolten habe, ist einfach undenkbar. Das eigentliche Priestertum wird hier wie anderswo ursprünglich Sache einer Familie gewesen sein, wie es dem PC entspricht. Seit Mose aber hatte sich das ursprüngliche Verhältnis mannigfach verschoben, wie es kaum anders sein konnte. Namentlich hatten auch Leviten, welche nicht zur anerkannten Priestersippe gehörten, an den Lokalheiligtümern priesterliche Rechte erlangt und waren in den Augen des Volkes zu ähnlichen Ehren gelangt, wie jene zu Jerusalem. Wenn jetzt der Herr das Priestertum des neuen Heiligtums neu vergibt, wie er überhaupt mit souveräner Unabhängigkeit von früher gültigen Bestimmungen seine Anordnungen trifft, so mag sich fragen, ob der ganze Stamm gleichen Rechtes werden soll, wie ja die Gleichberechtigung unter Brüdern einen hervorstechenden Zug in der ezechielischen Neuordnung der Dinge bildet, und z B. darin auch das selbstverständlich vorhandene hohepriesterliche Haupt der Zadokiden nicht augenfällig über den „Söhnen Zadoks" emporragt, sondern im allgemeinen allen Priestern gleiche Pflicht obliegt und gleiches Recht zukommt (vgl. z. 44, 21). Diese Frage wird in verneinendem Sinne entschieden: nur die Söhne Zadoks sollen bei der Vereinigung des ganzen Stammes zu Jerusalem die bevorrechtete Stellung der weiland „Söhne Aarons" innehaben, alle übrigen „Leviten" aber von diesen strenge geschieden und ihnen zu dienstlicher Handreichung untergeordnet werden. So sollen sie für jene Verschuldungen büßen und zugleich der Unfug eines heidnischen Dienstpersonals durch Rückkehr zu altmosaischer Ordnung abgestellt werden. Mit Recht erinnert übrigens Baudissin (Altt. Priestertum S. 108) daran, daß es unter jenen Höhenpriestern auch Aaroniden geben konnte und nach allem Anschein wirklich gegeben hat. Diese will Ez. ausschließen; er zieht den Kreis enger als PC. — Daß die vorliegende Auszeichnung der Zadokiden die erste gesetzliche Scheidung innerhalb des Stammes Levi gewesen, wird, wie Delitzsch mit Recht erinnert, schon durch die Thatsache

widerlegt, daß im Exil Priesterkaste und Leviten so gut wie die Nethinim von einander gesondert existierten, wie sie denn auch in solcher Klassenteilung heimgekehrt sind nach Esr 2, 36 ff. u. s. w. Auch hätte Ezechiel, wenn die Unterscheidung zwischen Priestern und Leviten etwas völlig neues gewesen wäre, dieselbe schwerlich schon 40, 45 f.; 42, 13; 43, 19 im wesentlichen als bekannt vorausgesetzt. — Die übrige Priesterthora zeugt dafür, daß sie Weiterbildung der bisherigen ist. Vgl. 44, 22—27 mit Lev 21. Daß ein späterer Verf. des Priesterkodex sich sollte formal so stark an Ezechiels Thora angeschlossen, aber deren Forderung an die Priester so sehr herabgesetzt haben, ist durchaus unwahrscheinlich, während die Verschärfungen durch den nach vollkommener Heiligung des Standes strebenden Propheten sich sehr wohl begreifen. Die Übergehung des Hohenpriesters rührt wohl nicht bloß von dem fragmentarischen Charakter dieser Thora her; aber noch weniger läßt sich daraus schließen, daß bisher kein Hohepriestertum bestanden hatte, PC also jünger sein müsse. Diese Annahme wird durch die Geschichte widerlegt, welche zeigt, daß man zu Jerusalem wie anderswo von jeher einen Oberpriester hatte (vgl. Baudissin S. 128). Vielmehr gehört die Ausgleichung der Rechte und Pflichten der Priester zu den Eigenheiten dieses prophetischen Zukunftsbildes. Es ist als sollte durch Zurücktreten der menschlichen Spitzen für Gottes Glorie um so mehr Raum geschaffen werden. Ganz ähnlich ist ja die bescheidene Benennung und Stellung des Nāsi, des „Fürsten", aus welcher auch nicht geschlossen werden darf, Israel habe bisher kein eigentliches Königtum gehabt, oder der Prophet habe von einem künftigen Messias nichts gewußt, von dem er doch anderswo selbst redet.

4. Die Opferordnungen K. 45. 46. Die hier folgenden Regelungen lassen sich unter diesem Titel zusammenfassen. Zuerst wird ja ein Hebeopfer vom Land angeordnet, wodurch das Heiligtum samt Zubehör seinen Boden gewinnt 45, 1 ff. Auch hier ist die Verteilung sinnig, ohne daß freilich auf die geographischen und topographischen Verhältnisse Rücksicht genommen wäre. Inmitten des hl. Landes (nach der genauern Weisung K. 48) wird ein Quadrat ausgesondert, wovon der größte Teil dem Herrn geweiht wird, nämlich als Priesterland (dies der mittelste Streifen, in dessen Mitte wieder das Heiligtum seinen Standort erhält) und als Levitenland (nördlichster Streifen), während der südlichste Streifen der Stadt zufällt, welche wiederum dessen Mitte einnimmt und selber ein Quadrat bildet. So sind Tempel und Stadt zum Zweck der Reinhaltung des Heiligen geschieden. Wie dies auf dem Boden des alten Jerusalem möglich sei, kümmert den Seher nicht, der ja auch 47, 1 ff. das Land metamorphosiert schaut. Zu beiden Seiten östlich und westlich ist jenes Quadrat (Gottesheb e und Stadtgebiet) von Fürstenland eingefaßt.

Überhaupt wird das Fürstenrecht, weil mit der Opferordnung im innigsten Zusammenhang stehend, hier entwickelt. Wie der Fürst sein eigenes, wohl abgemessenes Besitztum haben und so nicht in Versuchung kommen soll die Unterthanen aus ihrem Erbe zu verdrängen, so hat er auch bei der Erhebung von Abgaben sich streng an das göttlich geheiligte Maß und Gewicht zu halten (45, 10—12). Die Abgabe aber oder die Hebe vom Landesertrag, welche ihm vom ganzen Volke zu entrichten ist, besteht aus einem Zehnten (45, 13 ff.), der übrigens je nach der Beschaffenheit der darzubringenden Naturalien eine nähere Bestimmung in ermäßigendem Sinne erfährt. Weitere Steuern darf der Fürst aus dem Lande nicht ziehen; er braucht aber auch keine solchen, da er zur Bestreitung seines Unterhalts sein eigenes Land hat und z. B. die Kriegslasten aufhören werden. Wohl aber bedarf er dieses Zehnten zur Entrichtung der Gemeindeopfer, die ihm obliegt (v. 17) und die besonders an den hohen Festen eine kostspielige ist. Dieser Fürstenzehnte ist also nicht zu verwechseln mit dem Nu 18, 24 in Aussicht genommenen, der zum Unterhalt der Leviten und Priester dienen sollte, oder mit dem

Dt 14, 22 ff. vorgeschriebenen, der zu Opfermahlzeiten verwendet wird. Vielmehr tritt er an die Stelle der bisherigen Abgaben an den König, welche nach dem Gewohnheitsrecht auf 1/10 des Ertrags sich belaufen mochten (vgl. 1 S 8, 15. 17), jedenfalls aber zur Bedrückung des Volks auf alle Weise gesteigert wurden (vgl. 45, 9 ff.). Schon bisher wird es so gewesen sein, daß der König den Aufwand der Festopfer in der Hauptsache bestritt, und damit wird er das Eintreiben hoher Abgaben gerechtfertigt haben. Jetzt aber wird dies alles auf billige Weise geregelt, so daß jedes Glied des Volkes nach Maßgabe seines Besitzes etwas an die Kosten des Gemeindegottesdienstes beiträgt, der Fürst aber die Verwaltung des Gemeindegutes übernimmt. Der Unterhalt der Priester dagegen wird bestritten aus den Erstlingen und den verschiedenen Opfern von seiten des Fürsten und der Gemeindeglieder, welche ihnen 44, 29 f. (s. dort) zugesprochen sind. Von den Schlachtopfern empfangen sie übungsgemäß nur gewisse Stücke. Auch hier ist eine ausführlichere Thora vorausgesetzt. Die Gemeinde aber hatte außer diesem Fürstenzehnten jene 44, 29 f. genannten Weihegaben und Opfer, so weit sie private waren, zu entrichten; diese zerfallen, wie beim Fürsten (46, 12), in obligatorische und freiwillige.

45, 18 ff.; 46, 4 ff. werden die vom Fürsten Namens der Gesamtgemeinde zu leistenden Festopfer bestimmt für die Sühntage, das Passah, das Herbstfest, den Sabbat und Neumond. Daß statt des alten Versöhnungstages ein verdoppelter Sühntag erscheint (zu Anfang jedes Halbjahrs), hat denselben Grund wie die Übergehung des alten Pfingstfestes: es soll eine vollkommene Symmetrie zwischen den beiden Jahreshälften eingeführt werden, deren jede am ersten Tage ihres ersten Monats ein Sühnfest und vom 15.—21. desselben ein Hauptfest hat. Auch die hier diktierten Opfer unterscheiden sich von den pentateuchisch-mosaischen hauptsächlich durch grundsätzliche Durchführung größerer Gleichheit. Als Opferspende fehlt der Wein wohl nicht zufällig: wie die sinnliche Pracht (das Gold), so ist die sinnliche Lust aus dem geistiger gestalteten Heiligtum geschwunden. Im übrigen führt diese Opferthora theologisch nicht wesentlich weiter als die mosaische. Zuletzt erscheint das tägliche Morgenopfer (46, 13 ff.; s. dort). — Beiläufig werden auch einige sonstige, auf die genannten Festtage und den Opferkultus bezügliche Anordnungen getroffen (46, 1 ff. 9 f.), und 46, 16 ff. kommen zwei Nachträge, betreffend das fürstliche Erbrecht und die Lage der Opferküchen.

Bei diesen Einrichtungen ist unter dem Fürsten allezeit ein gesalbter König Israel-Judas aus Davids Hause gemeint, als höchster Würdenträger im Volke. Er kommt aber K. 40—48 nirgends nach seiner persönlichen Bedeutung als idealer Messias im prophetischen Sinne in Betracht, sondern lediglich als administratives Organ. Daß Ezechiel die höhere prophetische Bedeutung des Messias sehr wohl kannte, sahen wir 17, 22 ff.; 21, 32; 34, 23 f.; 37, 24. Wenn man die Stellung des Fürsten K. 40—48 etwas zu abschätzig, aber nicht ohne alles Recht die eines bloßen Kirchenpatrons genannt hat, so ist klar, daß jene früheren Stellen von einer im Gottesreiche der Zukunft ganz anders dominierenden Gestalt reden, und es durchaus nicht angeht, Ezechiels Messiastum auf diese gesetzlich eng eingeschränkte Würde des K. 40—48 charakterisierten Fürsten zu reduzieren. Vielmehr handelte es sich in den frühern Sprüchen um den idealen Vollender des Gottesreichs auf Erden, hier dagegen um eine mehr realistisch aufgenommene Gestaltung des Gottesstaats mit seinen gesetzlichen Schranken. Vgl. etwa das Bild des Königs Ps 2 od. 110 mit Dt 17, 14 ff. Die prophetische Höhe ist hier nicht dieselbe wie dort, sondern der Blick ruht noch auf einer niedrigeren Verkörperung der Gottesgedanken, welche auch sonst den Stempel unvollkommener Empirie noch an sich trägt. Vgl. die Schlußbemerkungen.

5. Das heilige Land K. 47. 48. Der idealste Zug im ganzen Gemälde des künftigen Gottesstaates ist der Tempelstrom 47, 1—12, welcher von einer im

Heiligtum verborgenen Quelle her, immer mächtiger anschwellend, das dürre Land wunderbar befruchtet und den verfluchten Salzsee gesund macht, so daß sich an diesem ein blühendes Gedeihen und buntes Leben entfaltet, wie zur Zeit, da diese Gegend dem Garten Gottes glich (Gn 13, 10). Hier führt denn auch Ezechiel deutlich die Weissagung Joels (4, 18) fort; vgl. aber auch Sach 13, 1; 14, 8. Wie bei Joel, wird zwar hier ausschließlich die belebende Wirkung, nicht die reinigende Kraft des Wassers betont. Beides ist aber nahe verwandt (vgl. Ez 36, 25), und da der Strom im Heiligtum entspringt, an der Sühnstätte, so ist deutlich, daß er auf das Land eben jene Wirkung ausübt, es vom Fluch der Sünde zu befreien, welcher eben im Tode sich äußert. Dieser Strom ist also Sinnbild des neuen Lebens aus Gott, das ein Geschenk der freien Gnade ist, welche eine Versöhnung beschafft hat. Daß das Wasser, je weiter es kommt, desto reicher und mächtiger anschwillt, und gerade die lechzenden Striche in fruchtbare Auen umwandelt, ja die bitterste Flut gesund macht, ist ein Zeichen, daß jenes Leben, je mehr es in der Welt sich ausbreitet, desto mehr aus ureigener Kraft (ohne irdischen Zufluß) wächst und das tiefste, trostloseste Verderben zu heilen im stande ist. — Das Bild ist in seiner landschaftlichen Gestalt zu belassen, aber dabei nicht zu vergessen, daß in dieser Umwandlung des Landes das Wesen des zu Zion wohnenden Gottes sich offenbart.

Die Abgrenzung des Landes (47, 13 ff.) und seine Verteilung unter die zwölf Stämme (48, 1 ff.) ist von dem Gedanken beherrscht, daß alle Teile des hl. Volkes auf dem Boden des verheißenen Erbes sich wiederfinden und als Brüder gleiches Besitztum erlangen sollen. Wie den Propheten bei der Anlage von Stadt und Tempel die Topographie nicht kümmert und er bei der Beschreibung des Tempelstromes eine Umwandlung der physischen Verhältnisse in Aussicht nimmt, so sind ihm auch hier die geographischen Ungleichheiten des Landes gleichgültig; die Idee gestaltet das Land. Und diese fordert, daß alle zwölf Stämme im eigentlichen Lande der Verheißung diesseits des Jordans auf gleichmäßigen Erbsitzen angesiedelt werden. Die Gruppierung ist dabei teils durch die bisherigen Sitze, teils durch die besondern Verwandtschaften der Stämme bestimmt. Das künftige Jerusalem endlich (48, 30 ff.), vom Tempel sorgfältig geschieden, damit die Wohnung Gottes nicht entweiht werde (vgl. 43, 7 ff; 42, 20; 45, 2), wird in äußerlicher Vollkommenheit, aber in empirischen Maßen, die sich nicht zu weit von den bisherigen Verhältnissen entfernen (vgl. Jer 31, 38 f.), dargestellt. Die Idealisierung schreitet schon Jes 54, 11 f. und wiederum Sach 2, 5 ff. weiter fort. Was aber die Hauptsache, hat Ezechiel am Schluß mit feierlichem Nachdruck ausgesprochen: Das neue Jerusalem wird seinen Ruhm und seine Größe darin haben, daß Jahve in seiner Mitte ist und so die seit Mose angestrebte, aber bisher stets nur sehr unvollkommen und vorübergehend verwirklichte Einigung Gottes mit seinem Volke unverbrüchlich zur That und Wahrheit wird. Diese Betonung des Innewohnens Gottes haucht dem ganzen Gemälde erst die Seele ein.

Schlußbetrachtung zu Ezechiel 40—48.

Von der Regel 1 Kor 13, 9 „unser Weissagen ist Stückwerk" macht auch diese zusammenhangende und in ihrer Art ein Ganzes bildende Weissagung nur scheinbar eine Ausnahme. Sie ist in ihrer Gesamtheit selber nur Fragment und umschließt von ferne nicht einmal den ganzen Gesichtskreis dieses Sehers. Dies zeigt sich, sobald die vorausgegangenen prophetischen Blicke auf die Wiederherstellung Israels K. 34—39 (und frühere) damit kombiniert werden sollen. Weder zeitlich noch sachlich besteht eine deutlich hergestellte Verbindung zwischen dieser Gruppe und der viel später geschauten K. 40—48. Wohl ist auch dort die Rückkehr des aus den Heiden gesammelten Israel ins Land Kanaan verheißen. Aber

weder zu der Herstellung der Heidenvölker in deren Land (16, 53 ff.) noch zu dem Knecht David noch zu der Auferweckung des verstorbenen Israel K. 37 noch zu dem Einfall Gogs (K. 38 f.), der doch das heimgekehrte (38, 12) Volk überraschen soll, setzt sich der Abschnitt K. 40—48 in eine irgend bestimmte Beziehung. Derselbe will also keineswegs ein Gesamtbild der Zukunft des Reiches Gottes geben, sondern hat ein spezielleres Absehen auf die neue Ordnung der gottesdienstlichen und gemeinderechtlichen Verhältnisse in Israel, während alles Geschichtliche, auch die großen Thaten Gottes in der Zukunft, hier ausgeschlossen bleiben. Man hat daher diese prophetische Neuordnung nicht sofort mit andersgearteten Sprüchen zu kombinieren, sondern sie in ihrer relativen Selbständigkeit zu belassen. Man hat auch nicht diesen Ausschnitt aus der heilvollen Zukunft mit der gesamten Erwartung des Propheten von ihr, welche umfassender ist, gleichzusetzen.

Welches ist nun der prophetische Charakter der Gruppe 40—48, welches ihr Sinn und ihre Bedeutung? Mit dieser Frage wird sich zugleich die andere beantworten: wo ist ihre Erfüllung zu suchen? — Daß wir auch hier eine prophetische Offenbarung im vollen Sinn des Wortes vor uns haben, nicht ein Erzeugnis bloßer Meditation, ergibt sich, wie schon S. 190 hervorgehoben wurde, aus dem feierlichen Zeugnis des Empfängers. Damit ist die heute mannigfach vertretene Vorstellung abgethan, als ob Ezechiel bloß sein Ideal hier schilderte, wie es etwa Plato in seiner Beschreibung des vollkommenen Staates gethan (vgl. Herder, Über das Studium der Theol., Brief 9; unter den Neueren Hitzig), oder aber ein auf Verwirklichung zielendes bloßes Programm für die Zukunft nach eigenem Ermessen ausgearbeitet hätte (so Sm., Reuß und viele Neuere). Siehe über den Unterschied des griechischen Ideals von der bibl. Weissagung Orelli, Altt. Weiss. S. 51 f., und über die Wirklichkeit der prophet. Visionen überhaupt Ed. König, Offenbarungsbegriff des A. T. Wir haben eine wirkliche Offenbarung vor uns. Diese Offenbarung aber dürfen wir nicht ihres zeitgeschichtlichen Charakters entkleiden, wie diejenigen thun, welche meinen, Ez. habe von vornherein nicht an eine wörtliche Erfüllung dieser Gesichte geglaubt, sondern beschreibe mit den Mitteln alttestamentlicher Symbole die christliche Kirche. Dies die früher herrschende kirchliche Auffassung, noch vertreten durch Hävernick, Kliefoth u. a. Dabei hätte nicht bloß das Ganze symbolische Bedeutung (was sich wie beim alttestamentl. Kultus überhaupt von selbst versteht), sondern es wäre allegorisch gemeint als bildliche Einkleidung, die in ihrer Konkretheit an sich bewußtermaßen weder Bestand noch Sinn hätte, vielmehr nur gewisse Ideen zum Ausdruck bringen wollte, welche der Höhe neutestamentlicher Offenbarung entsprächen. Untergeordnet ist dabei die Differenz, ob man bei der bereits geschichtlich gewordenen christlichen Kirche stehen bleibt, deren Gestalt und Entwicklung Ezechiel hier gezeichnet habe (so die Älteren), oder mit Berufung auf Offb 21, 10 ff. die Vollendung der Kirche bei der zweiten Ankunft Christi mit hinzunimmt, wie z. B. Kliefoth, da die allegorische Deutungsweise dabei dieselbe bleibt. Diese ganze Auffassung läßt sich nicht ohne gezwungene Künstlichkeit und gewaltsame Abstraktionen durchführen. Selbst jener idealste Zug des Gemäldes, der Tempelstrom, läßt sich nicht nach Mt 13, 47 f. allegorisieren. Ezechiel schildert vielmehr dort in lebendiger Realität das von Gottes Lebensspende neu gesegnete Land; die Auflösung in bloß abstrakte Ideen ist ihm ganz fremd. Etwas Wahres liegt in dieser geistigen Deutung, aber sie erschließt das nächste Verständnis des Textes nicht.

Oder sollte die Lösung des Rätsels darin liegen, daß die Verwirklichung der hier geschilderten nationalen Phase des Gottesstaats in der Zukunft zu erwarten wäre? So diejenigen, welche den realistischen Charakter der Weissagung gegenüber dem „Spiritualismus" der Kirche betonen und demnach eine Neubelebung des israelitischen Volkstums in Palästina nach Ablauf der Zeit der Heiden erwarten, auf

den Sabbat der Geschichte, das Millennium der Apokalypse. Auch in dieser Erklärung liegt ein Moment der Wahrheit; denn in der That stellt Ezechiels Beschreibung etwas dar, dessen leibhaftige Vollendung die Zukunft bringen wird: die Versichtbarung des Gottesreiches auf Erden. Allein eine realistische Beziehung dieser Weissagung in ihrer äußern Gestalt auf die Zukunft läßt sich aus innern Gründen ebenso wenig durchführen, wie jene spiritualistische exegetisch sich rechtfertigt. Ein Jerusalem, an dessen Tempelthoren man Messertische, Fleischbänke und Spülkammern antrifft und auf dessen Altar blutige Opfer brennen, hat keinen Raum in der Zukunft des Reiches Gottes, wie denn auch nur wenige (z. B. Hebart, Die zweite sichtbare Zukunft Christi, 1850) es wagen, dieses für immer abgethane Schattenwerk im Zustand künftiger Vollendung wieder aufleben zu lassen, während die meisten (v. Hofmann, Auberlen, Volck u. a.) in Bezug auf die so umfänglichen Verordnungen, die sich auf den Opferdienst beziehen, dem „Realismus" untreu werden, was ihnen freilich auch das Recht nimmt, auf die vorliegenden Sprüche ohne weiteres die Erwartung der Rückkehr Israels nach Kanaan zu bauen.

Aber auch diejenige Erklärung dünkt uns nicht ganz zutreffend und billig zu sein, welche das Tempelgesicht Ezechiels eine durch die Schuld der Juden dahingefallene, unerfüllte Weissagung nennt. So Delitzsch, Messianic Prophecies p. 88: „Wenn das Israel beider Reiche bußfertig und in Erneuerung der ersten Liebe aus den Ländern der Verbannung zurückgekehrt wäre, dann wäre ihr nationales und religiöses Gemeinwesen so gestaltet worden, wie Ezechiel es hier schaut." Ähnlich auch v. Hofmann u. a.; vgl. übrigens schon Herder a. a. O. Hätte auch eine vollzähligere, willigere und geläutertere Gemeinde nach dem Exil sich in Zion eingefunden, der wunderbare Lebens- und Segens-Strom, der das Land selig umwandeln sollte, wäre doch nimmermehr von dem Heiligtume ausgegangen, in welchem Böcke und Farren bluteten.

Der Schlüssel des Geheimnisses liegt unsers Erachtens in dem perspektivischen Charakter der Prophetie, den wir bei andern Propheten ebenso gut beobachten können wie bei Ezechiel: sie schauen mit der näheren Zukunft gewissermaßen das Ende, den Abschluß der Wege Gottes in Einem Bilde zusammen. So hat sich vor Deuterojesajas Auge mit der Heimkehr aus dem Exil unmittelbar die Vollendung des Reiches Gottes auf Erden verbunden. Die nächste Erfüllung in dieser Richtung, die Befreiung unter Koresch trat bald ein und bestätigte des Sehers Zukunftsblick, offenbarte aber auch einen gewaltigen Abstand der Wirklichkeit von jener Verheißung, deren unerreichte Herrlichkeit wieder in die Zukunft wies. Wie Deuterojesajas Blick auf der nahen Heimkehr aus dem Exil, so ruht derjenige Ezechiels auf der nahen Herstellung der Gottesstadt und ihres Tempels, die er in Vollkommenheit, soweit diese in den alten Formen möglich, auferstanden sieht. Und wer könnte sich darüber wundern, wenn ihm, dem Priester, dessen Herz am alten, jetzt im Staube liegenden Tempel hing, die Neugestaltung des Reiches Gottes als eine vollkommenere Erscheinung des ganzen gottesdienstlichen Lebens sich darbot und er diese so ausführlich ins einzelne zeichnete, wie es überhaupt bei ihm Gewohnheit ist! Diese Formen und Satzungen weisen zunächst, wie die mosaischen, nur typisch, d. h. unbewußt, über sich hinaus. Ihre reale, nicht ideale Herstellung schaut der Prophet. (Vgl. über den Unterschied von Typus und Weissagung Orelli, Altt. Weissag. S. 44 ff., und die mit den vorliegenden sich nahe berührenden, aber nicht völlig übereinstimmenden Bemerkungen von Keil, Ezechiel[2] S. 528 f.) Allein sein Bild der heiligen Stadt, in welcher Jahve ewiglich wohnt, ist zugleich von einer Herrlichkeit erfüllt und beleuchtet, welche dem unter Serubabel neu gegründeten Jerusalem mit seinem Heiligtum augenscheinlich abging. Daß die göttliche Offenbarung darin so wenig vollkommen Gestalt gewonnen hatte, mußte auf die Zukunft weisen, wo in der That von diesem noch gesetzlich gebundenen Jerusalem ein freies

und geistigeres sich ablösen sollte, wie es das Neue Testament in Lehre und Weissagung zeichnet. Die Schattenrisse dieser höhern Gottesstadt sind schon bei Ezechiel zu erkennen, wie denn die Offenbarung Johannis bei deren Schilderung wie auch sonst an kein alttestamentl. Buch so stark sich anlehnt wie an Ezechiel.

Wie gestaltet sich also für uns die Antwort auf die Frage nach der Erfüllung? Die ezechielische Weissagung vom Heiligtum der Zukunft hat sich vorläufig erfüllt, als Jerusalem und sein Tempel nach wenigen Jahrzehnten wunderbar aus der Asche sich erhoben und, was wohl zu beachten, der Mosaismus nun reiner von heidnischem Wesen und strenger als je zuvor dort zur Herrschaft kam. Vgl. Smends Äußerung, die wir freilich nur mit Vorbehalt unterschreiben: „Die Aufgabe des Propheten war eben jetzt wie nie zuvor eine praktische geworden, mit innerer Notwendigkeit wurde die freie Predigt zuletzt zur Gesetzgebung. Das hat Ez. mit großem Scharfblick erkannt; er hat in dem vorliegenden Abschnitt mit wahrhaft prophetischer Divinationsgabe dem nachexilischen Judentum die Bahnen seiner Entwicklung vorgeschrieben, für dessen geistigen Vater er zu gelten hat" (S. 307). Ist auch nach unserer Überzeugung Ezechiel nicht der Anfänger des gesetzlichen Mosaismus, sondern dessen Reformator im Geiste, und ebenso wenig der verantwortliche Vater des rabbinisch-pharisäischen Judentums, gegen dessen Formelseligkeit und Selbstgerechtigkeit seine geistige Freiheit Mose gegenüber und sein unerbittliches Urteil seinem Volke gegenüber das rechte Heilmittel hätte werden sollen, so hat er doch mit voller Berechtigung, wie die Geschichte lehrt, dem Mosaismus eine Auferstehung in vollkommenerer Gestalt vorausgesagt. Dieser hatte seine Bestimmung noch nicht erfüllt; er sollte jetzt erst recht zur Herrschaft kommen, und zwar noch auf 600 Jahre! Wir können also nicht die Beziehung der ezechielischen Weissagung auf das nachexilische Judentum und seinen Tempel kurzer Hand als Rationalismus abweisen, sondern sehen in der an sich merkwürdigen Neugestaltung des gesetzlichen Jahvedienstes zu Jerusalem ein Eintreffen dessen, was den Vordergrund der Fernsicht Ezechiels bildete.

Aber allerdings blieb ein unerfüllter Rest der Weissagung zurück, der ihr Bestes und Größtes ausmachte. Es zeigte sich eben in jener Zeit der gesetzlichen Restauration auch die Ohnmacht des Gesetzes, Gott und sein Volk wahrhaft zu vereinigen: die selige Parusie, welche Ezechiel verheißen, blieb aus und damit auch die Verherrlichung des Landes, welche ihm vorschwebte. Wir Christen wissen den Grund davon: jene ganze Gestalt der Gottesherrschaft sollte ja nur propädeutischen Charakter haben. Wenn aber die Juden an diesem Buche erst lernen sollten, daß der Buchstabe des Gesetzes mit seinen ausführlichen äußerlichen Lebensordnungen nicht auf ewig, sondern nur auf eine bestimmte Zeit den Willen Gottes ausgesprochen hat (vgl. S. 190 über Chananja), so haben wir Christen aus Ezechiels Gesicht vom neuen Zion zu erkennen, daß auch der Buchstabe der Weissagung nicht auf ewig der Träger des vollen göttlichen Lichtes ist, sondern eine Leuchte, die auf eine bestimmte Zeit am bestimmten Orte scheint, aber zu seiner Zeit einem vollkommeneren Gefäße Platz macht, welches den Gottesgedanken adäquater ausdrückt. Daß Ezechiel uns besonders stark auf diese Erkenntnis stößt, liegt zu einem großen Teil darin begründet, daß er im Unterschiede etwa von Jeremia oder Deuterojesaja sich bei der Schilderung der Zukunft nicht mit einigen Strichen begnügt, welche einer geistigeren Ausführung fähig sind, als jene Seher sie hätten bieten können, sondern das Gesicht, wie es seinem Sinne sich darstellt, in aller Leibhaftigkeit ausmalt. Ähnlich Delitzsch a. a. O. p. 89. Daß übrigens auch nach seinem Bewußtsein Ezechiels Tempelgesicht gewissermaßen nur ein Ausschnitt aus der Zukunft des Reiches Gottes war, nicht ein vollständiges Programm von dessen Verwirklichung, ergab sich uns oben (S. 196 f.) aus dem Verhältnis des Abschnitts zu andern Gesichten desselben Propheten. So viel ist gewiß, daß nach der gesamten alt- und neu-

testamentlichen Prophetie die Herrlichkeit Gottes in seiner Gemeinde auf Erden noch zu vollkommener, leibhaftiger Ausgestaltung kommen muß, und daß dieser Zustand äußerlich vollendete Ordnung in Übereinstimmung mit den heiligen Gesetzen Gottes aufweisen wird, welche freilich, wie in dem Gemälde des Propheten, nur der Ausdruck innerlicher Vereinigung mit dem vollkommenen Wesen Gottes und eine Frucht seines Geistes sein wird. Das ist's, was uns das Tempelgesicht im allgemeinen für die Zukunft bezeugt, und sein Zeugnis ist von der neutestamentlichen Weissagung aufgenommen. Über das Wie? haben wir die letztere zu hören, deren allerdings nur bruchstückweise gegebene Eröffnungen sich deutlich als eine vergeistigende und verklärende Wiederaufnahme ezechielischer Grundlinien zu erkennen geben.

Kurzgefaßter Kommentar

zu den heiligen Schriften

Alten und Neuen Testamentes

sowie zu den Apokryphen.

Unter Mitwirkung von Oberkonsistorialrat D. Burger (München), Konsistorialrat Lic. theol. Keßler (Berlin), Prof. D. Klostermann (Kiel), Prof. D. Kübel (Tübingen) †, Geh. Kirchenrat Prof. D. Luthardt (Leipzig), Prof. Lic. Meinhold (Bonn), Prof. D. Nösgen (Rostock), Prof. D. v. Orelli (Basel), Prof. D. Oettli (Greifswald), Lic. th. Ed. Riggenbach (Basel), Prof. Dr. Schnedermann (Leipzig), Prof. D. Schultz (Breslau) †, Prof. D. Volck (Dorpat), Lic. theol. Wohlenberg (Schleswig)

herausgegeben von

D. Hermann Strack, a.o. Professor der Theologie zu Berlin

und

D. Otto Zöckler, Kons.-Rat u. ord. Prof. der Theol. zu Greifswald.

A. Altes Testament.

Fünfte Abteilung, 2. Hälfte:

Die zwölf kleinen Propheten.

Zweite, verbesserte Auflage.

München 1896
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Oskar Beck.

Die

zwölf kleinen Propheten

ausgelegt

von

D. C. von Orelli,
ord. Professor der Theologie in Basel.

Zweite, verbesserte Auflage.

München 1896
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Oskar Beck.

Alle Rechte vorbehalten.

PACIFIC LUTHERAN
THEOLOGICAL SEMINARY
THE LIBRARY

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

Inhalt.

Die zwölf kleinen Propheten.

Seite

Einleitung 1

Hosea.

Einleitung 3
Eingang: Der Ehebund Jahves mit seinem Volke K. 1—3 6
Hoseas Reden
Anklage und Bedrohung Israels K. 4 16
Abrechnung mit Fürsten und Volk K. 5—7 19
Nochmals Alarm! K. 8 25
Der Strafzustand 9, 1—9 28
Erste Reihe strafender Rückblicke 9, 10—11, 11 29
Weitere Rückblicke und Ausblick auf die Gnadenwende K. 12—14 . . . 35

Joel.

Einleitung 41
Auslegung 44

Amos.

Einleitung 58
Exordium: Ankündigung des Gerichts K. 1. 2 60
Erste Strafrede: Das nahende Gericht K. 3 66
Zweite Strafrede: Verschärfung der Anklage K. 4 68
Dritte Strafrede: Klagelied über Israel K. 5. 6 71
Zwei Drohgesichte und ein Strafgesicht K. 7 78
Das vierte Gesicht K. 8 81
Fünftes Gesicht und Schlußrede K. 9 83

Obadja.

Einleitung 87
Auslegung 88

Jona.

Einleitung 93
Auslegung 96

Micha.

Einleitung 103
Gericht über Samaria und Juda K. 1 105
Wider falschen Trost unberufener Propheten Kapitel 2. 3 108
Die Wendung des göttlichen Gerichtes zum Heil K. 4. 5 112
Die Wendung vom Zustand der Heillosigkeit zum Gnadenstand K. 6. 7 117

Nahum.

Einleitung 123
1. Der wahre Gott und sein Feind K. 1 124
2. Ninives Fall K. 2 126
3. Die Greuel der Weltstadt und das Gericht K. 3 128

Habakkuk. Seite
Einleitung 132
Auslegung 134
Zephanja.
Einleitung 143
Das Weltgericht kommt über Jerusalem K. 1 144
Demütigt euch vor dem Weltgericht K. 2 147
Jerusalem zur Gottesstadt, die Welt zum Gottesreich geläutert K. 3 150
Haggai.
Einleitung 155
Erste Rede: Leget Hand ans Werk, ihr Saumseligen! K. 1 156
Zweite Rede: Seid getrost! 2, 1—9 159
Dritte Rede: Trostreiche Belehrung über die Folgen des Tempelbaues 2, 10—19 . . . 162
Vierter Spruch: Göttliche Auszeichnung des Fürsten aus Davids Haus 2, 20—23 . 164
Sacharja.
Einleitung 166
Erste Rede Sacharjas: Thut Buße! 1, 1—6 171
Sacharjas Nachtgesichte
1. Die göttliche Reiterschar 1, 7—17 172
2. Vier Hörner und vier Schmiede 2, 1—4 175
3. Der herrliche Ausbau Jerusalems 2, 5—17 175
4. Das hoffnungsreiche Priestertum K. 3 177
5. Der goldene Leuchter K. 4 180
6. Die Fluchrolle u. der Sündenscheffel K. 5 183
7. Die vier Kriegswagen 6, 1—8 185
Schluß: Die Krönung des Hohenpriesters 6, 9—15 186
Die Fastenfrage K. 7. 8 188
Das messianische Gottesreich nach dem Gericht über das Gottesvolk K. 9—11 193
Das künftige Juda und Jerusalem K. 12—14 200
Maleachi.
Einleitung 211
Erste Rede: Klage über Mißachtung des Herrn K. 1 212
Zweite Rede: Treulosigkeit der Priester und des Volkes, 2, 1—16 216
Dritte Rede: Der Tag des Herrn 2, 17—3, 24 220

Abkürzungen.

G § = W. Gesenius, Hebr. Grammatik, 25. Aufl., herausg. von E. Kautzsch 1889.
HWA = E. Riehm, Handwörterbuch des Biblischen Altertums, Aufl. 1 u. 2.
KAT² = Eb. Schrader, Die Keilinschriften und das Alte Testament. 2. Aufl. 1883.
Kü = E. Kautzsch, Die heil. Schrift des Alten Testaments übersetzt 1894.
PRE² = Realencyklopädie für protestant. Theologie und Kirche. 2. Aufl.
St § = H. L. Strack, Hebr. Grammatik, 5. Aufl. 1893.
StKr = Theologische Studien und Kritiken.
ThL = Theologische Litteraturzeitung von Harnack und Schürer.
ZATW = Zeitschrift für die alttest. Wissensch., herausg. von B. Stade.
ZDMG = Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft.
ZDPV = Zeitschrift des deutschen Palästinavereins.

Die zwölf kleinen Propheten.

Einleitung.

Zwölf kleinere prophetische Schriften erscheinen von altersher eben um ihrer Kleinheit willen (Baba Bathra 14b) zu einer Sammlung vereinigt unter dem Namen „Die Zwölf" תְּרֵי עָשָׂר, massoreth. תְּרֵיסַר aus תְּרֵי עֲסַר), griech. *οἱ δώδεκα προφῆται* (so schon Sir 49, 10) oder *τὸ δωδεκαπρόφητον*. Aber in der lateinischen Kirche kam die Bezeichnung „Die kleinen Propheten" auf (prophetae minores), welches Prädikat, wie Hieron. (prooem. in Esaiam) und Augustin (de civit. Dei 18, 29) hervorheben, nur auf den äußern Umfang dieser Schriften sich bezieht, während deren Inhalt an Bedeutung dem der sog. großen Prophetenbücher kaum nachsteht. Vgl. z. B. die Adventsbotschaft Sacharjas, das Weihnachtsevangelium Michas, das Osterzeichen Jonas, die Pfingstverheißung Joels! — Nach Maßgabe dieses äußerlichen Gesichtspunktes wurden denn auch zeitlich recht weit auseinanderliegende Schriften unter dieser Gruppe zusammengefaßt, zu welcher sogar die ältesten und die jüngsten uns erhaltenen prophetischen Schriften zählen. Wie alt diese Zusammenfassung sei, zeigt Sir 49, 10 (vgl. Fritzsche z. d. St.), wo die „Zwölf Propheten" nach Jeremia und Ezechiel mit Bezug auf ihre Stellung im Kanon als ein geschlossenes Ganzes auftreten. Sie sind also bald nach Maleachi gesammelt worden; ja es ist wahrscheinlich, daß schon vor dem Exil die Mehrzahl in einer besondern Sammlung beisammenstand. Auch in der Folgezeit galten die Zwölf stets als Ein kanonisches Buch, ob man nun nach hellenistischer Weise 22 (so Joseph. c. Ap. 1, 8, Origenes u. s. w.) oder nach thalmudischer 24 kanonische Bücher zählte.

Die Reihenfolge der 12 Schriften ist bei LXX nicht dieselbe wie im hebräischen Kanon:

Hebr.: 1. Hosea, 2. Joel, 3. Amos, 4. Obadja, 5. Jona, 6. Micha;

LXX: 1. Hosea, 2. Amos, 3. Micha, 4. Joel, 5. Obadja, 6. Jona;

beide: 7. Nahum, 8. Habakkuk, 9. Zephanja, 10. Haggai, 11. Sacharja, 12. Maleachi.

Die erstere Anordnung scheint ursprünglicher; doch ist weder die eine noch die andere von Gewicht für die Bestimmung der Entstehungszeit dieser Schriften, da bei beiden das chronologische Moment zwar gegen Ende deutlich hervortritt (Haggai, Sach., Mal.), die Zeitverhältnisse der übrigen Bücher aber den Sammlern nicht ebenso gegenwärtig scheinen gewesen zu sein, so daß sich hier andere Gesichtspunkte geltend machten, wie denn z. B. Hosea voransteht als der Größte unter den vorexilischen Kleinen (vgl. den Römerbrief an der Spitze der paulinischen). Vgl. einen Versuch, die Genesis des Zwölfbuchs bis ins einzelne nachzuweisen, bei H. Ewald, Proph. I (2. Ausg. 1867) S. 74 f. 79—82. Eine Anordnung nach Stichworten und Ideenassoziation sucht Delitzsch zu erweisen in Rudelbachs u. Guerickes Ztschr. 1851 S. 92 f.; ihm folgt Keil, Altt. Einl. 3. Aufl. S. 302 f. — Nach Maßgabe der Chronologie ergäbe sich unsers Erachtens folgende Ordnung, in welcher wir diese Schriften zu lesen empfehlen: 1. Obadja, 2. Joel, [3. Jona],

4. Amos, 5. Hosea, (Sach 9—11), 6. Micha, 7. Nahum, 8. Zephanja, 9. Habakkuk, (Sach 12—14), 10. Haggai, 11. Sacharja (1—8), 12. Maleachi.

Der Text des Zwölfbuches ist im allgemeinen gut erhalten, wie auch aus der Vergleichung mit LXX erhellt, welche wesentlich dieselbe Vorlage zeigen, wenn sie auch bei wenig Verständnis für die hebr. Syntax und Wortbedeutung den Text häufig falsch lasen. Fälle, wo der hebr. Wortlaut nach LXX zu verbessern, sind daher hier seltener; immerhin fehlen sie nicht.

Litteratur. Zur Erklärung des gesamten Buchs der Kleinen Propheten sind geschrieben: patristische Kommentare von Hieronymus, Theodor v. Mopsueste, Cyrill v. Alexandrien, Theodoret; rabbinische von Raschi (Rabbi Salomo ben Isaak † 1105), Ibn Esra († 1167), D. Kimchi († 1230); in der Reformationszeit solche von Ökolampad (1555) und Calvin (1559). Die nachreformatorische Auslegung s. bei Kleinert zu Obadj. bis Zeph. — Von neueren Auslegern seien genannt: F. Hitzig (1838; 4. Aufl. mit Entfernung unhaltbarer Aufstellungen, besorgt von H. Steiner 1881); H. Ewald, die Proph. des A. B. (1840, 2. A. 1867 u. 1868); P. Schegg (kath.); E. B. Pusey, The minor prophets 1860 u. 1861; C. F. Keil 1866, 3 A. 1886. In Langes Bibelwerk sind Hos., Joel, Am. von O. Schmoller 1872 bearb., Obadja bis Zeph. von P. Kleinert 1868, 2 A. 1893, Hag. bis Mal. von J. P. Lange 1876; J. Wolfendale, Minor Prophets, Homiletical Commentary, London 1880; J. Wellhausen, Skizzen u. Vorarbeiten V: Die Kleinen Propheten übersetzt, mit Noten 1892, 2 A. 1893. — Von Franz Delitzsch lag mir ein im Winter 1868/69 von mir nachgeschriebenes Kollegienheft zu Hosea bis Jona vor, das mir bei der Auslegung dieser Propheten stets besonders wertvoll war und aus dem mit der Erlaubnis des Verf. einzelnes mitgeteilt ist. — Beste Ausgabe des hebr. Textes von S. Bär, Liber XII proph. 1878. — Vergleichung des mass. Texts mit LXX bei K. A. Vollers, Das Dodekapropheton der Alexandriner, I (Nahum bis Mal.) Berlin 1880; die Fortsetzung s. ZATW. 1883, 219 ff.; 1884 S. 1 ff. — Vergleichung des mass. Texts mit der syrischen Übs. bei M. Sebök (Schönberger), Die syrische Übersetzung der zwölf Kleinen Propheten, Breslau 1887. — Die äthiopische Übers. hat Joh. Bachmann herauszugeben angefangen: Dodekapropheton Aethiopum Heft I Obadja 1892 (mit textkrit. Anmerkungen und Rekonstruktion des zu Grunde liegenden griech. Texts). — Vgl. auch H. Graetz, Emendationes, ed. Guilh. Bacher Fasc. II 1893 (zu Ezech. u. Kl. Proph.). — Die Auslegungen zu den einzelnen Schriften siehe bei diesen.

Hosea.

Einleitung.

Den Namen Hosea (יְשַׁע inf., nicht imperat.), welcher „Hilfe", „Rettung" bedeutet, hat dieser Prophet mit dem Sohne Nuns gemeinsam, der jedoch von Mose den vollern Namen Josua erhielt (Nu 13, 16). Die Überschrift 1, 1 nennt seinen Vater Beeri, welcher Name noch Gn 26, 34 vorkommt. Über die persönlichen Lebensverhältnisse und Schicksale Hoseas ist, wenn man von wertlosen Sagen absieht (siehe solche bei Knobel, Prophetism. II, 154 und Nowack S. IX f.), nichts weiter bekannt, als was aus seinem Buche sich ergibt. Über die Zeit seines Auftretens berichtet zunächst dieselbe Überschrift, das Wort Jahves sei an ihn ergangen „in den Tagen Ussias, Jothams, Ahas', Hiskias, der Könige von Juda, und in den Tagen Jerobeams des Sohnes Joaschs, des Königs von Israel". Diese Zeitangabe jedoch, welche nach ihrem ersten Teil mit Jes 1, 1 (vgl. auch Mi 1, 1) wörtlich zusammentrifft, ist in dieser Gestalt nicht als von Hosea selbst herrührend anzusehen. Möchte auch die Nennung der judäischen Könige sich daraus erklären, daß der Prophet diese als die Erben der rechtmäßigen Gewalt und der Davids Hause geltenden Verheißungen betrachtete (vgl. Am 1, 1, wobei jedoch zu bedenken, daß Amos Judäer war), so ist doch auffällig, daß von israelitischen Königen nur Jerobeam II. genannt ist, während die judäische Regentenreihe viel weiter hinabgeht. Dazu kommt, daß die Datierung nach der letztern durch den Inhalt des Buches nicht bestätigt wird. Zwar ist das erste Auftreten Hoseas noch in die letzten Jahre Jerobeams II. zu setzen und seine Wirksamkeit hat weiterhin eine Anzahl Jahre gedauert über die an Wirren reichen Tage Sacharjas, des Sohnes Jerobeams und seines Mörders Schallum hinaus bis etwa gegen Ende der 10jährigen Regierung Menahems (2 K 15, 8–22). Vgl. zur absoluten Chronol. Klostermann zu den Königsbb. S. 493 ff. Dagegen hat Hosea schwerlich noch unter den judäischen Königen Ahas, Hiskia geweissagt, da der folgenschwere Krieg des Pekach gegen Ahas von Juda in keiner Weise berücksichtigt wird. Da anderseits eine Überschrift mit Zeitangabe ungern vermißt würde, so empfiehlt sich am besten die Annahme von Hitzig, Delitzsch, Nowack, es habe diese ursprünglich gelautet: Wort Jahves, das an H., den Sohn B., ergangen ist in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joaschs, des Königs von Israel. Sie faßte dann zunächst nur den Anfang des Prophetentums Hoseas ins Auge (ähnlich wie Am 1, 1).

So schließt sich Hosea nahe an Amos; er hat dessen Beruf im nördlichen Reich aufgenommen, aus welchem er wohl auch (im Unterschied von Amos) gebürtig war, wie er denn von dessen König als von „unserm König" spricht (7, 5), mit dessen Verhältnissen sich genau vertraut zeigt, und auf dessen Bewohner es mit seinen Reden in erster Linie abgesehen hat, während er auf Juda mehr beiläufig zu reden kommt, für welches er allerdings eine tiefer begründete Vorliebe hat. Daß er später, als im ephraimitischen Reich alles verloren war, nach Juda übersiedelte und etwa dort seine Weissagungen zusammenstellte (so Ewald), ist bloße Vermutung. Das Gemälde, das er von den israelitischen Zuständen entwirft, ist von Anfang bis zu Ende ein sehr

dunkles. Fürsten und Volk sind durch die mächtigen Predigten eines Amos nicht besser geworden, im Gegenteil: während der anstößige Bilderdienst und üppige Höhendienst fortdauert, und so das Volk in seinem Undank und seiner Untreue gegen Jahve verharrt, haben ruchlose Gewaltthat und Arglist noch überhand genommen; eine Empörung folgt auf die andere und mit schnellen Schritten geht das ganze Reich dem durch Prophetenwort längst angedrohten Untergang entgegen. Keine Allianz mit Assur oder Ägypten kann helfen; das thörichte Buhlen mit den fremden Mächten wird das Unheil nur beschleunigen. Eben diese Länder, um deren Freundschaft es sich bewirbt, werden sein Gefängnis werden, wo es die lange Zeit seiner Verbannung zubringt. Von Juda hofft Hosea erst noch besseres (1, 7; 4, 15), muß aber bald auch ihm das Exil voraussagen, freilich nicht ohne Rückkehr (5, 5; 6, 11). Denn die Verheißung behält bei Hosea stets das letzte Wort.

Von dem übrigen Büchlein heben sich deutlich Kap. 1—3 ab, welche von häuslichen Erlebnissen des Propheten erzählen, in denen der eigentliche Nerv seiner Predigt zu symbolischer Darstellung kommt. Wir thun hier einen Einblick in sein eheliches Leben, das ein unglückliches war, weil auch in seinem persönlichen Leben das göttliche, in der Untreue seines Weibes die der Gemeinde Jahves sich abschatten sollte. Siehe darüber unten S. 13 ff. || Kap. 4—14 folgen die eigentlichen Reden. Diese sind freilich weder überschrieben und datiert, noch in ausführlicher Vollständigkeit und Abrundung mitgeteilt, weshalb auch eine sichere Teilung derselben nicht überall möglich ist. Es sind Sprüche aus verschiedenen Zeiten, in frischer Begeisterung aufgeschrieben und später vom Propheten selbst gesammelt und nach allem Anschein chronologisch geordnet; sachlich zeigen die einzelnen Reden sowie ihre Gesamtheit keinen streng logischen Fortschritt; dieselben Grundgedanken kehren in unerschöpflicher Erneuerung der Form immer wieder; schroffe Antithesen reihen sich unvermittelt aneinander. Doch weist das Ganze gleichwohl eine der Entwicklung der Ereignisse entsprechende zunehmende Spannung und Steigerung der Empfindungen auf, und wo die äußern Bindeglieder in den einzelnen Reden fehlen, ist der geistige Zusammenhang aus den Grundgedanken, welche den Propheten treiben, zu verstehen.

Die innerliche Individualität Hoseas tritt in seinem Buche überall stark hervor. Je mehr er in seinem Berufe aufging, sein Leben wie sein Lehren, seine Person wie sein Wirken prophetisch durchgeistet war, desto deutlicher prägte sich seine Persönlichkeit auch in seinen schriftlichen Aufzeichnungen aus. Obwohl Zeuge desselben Gottes wie Amos, an dessen Worte er nicht selten erinnert (vgl. bes. 8, 14), hat er doch eine andere Weise, die Botschaft Gottes zu vermitteln. Während Amos als unerschrockener, unbeugsamer Bußprediger den majestätischen Donner des Gotteswort vernehmen läßt, daß es die Sünder schrecke, so bietet Hosea die ganze Beredsamkeit der Liebe auf, um sein Volk zur Umkehr zu bewegen. Wohl straft auch er unnachsichtlich; aber auch seine Strafpredigt durchzittert das innigste Mitgefühl, der heftigste Schmerz, eine unsägliche Trauer um sein Volk. Hosea hat dieselbe traurige Mission wie nachher Jeremia im südlichen Reiche, seinem Volke das Todesurteil zu sprechen und das Grablied zu singen; er zeigt auch dieselbe Weichheit und Empfindsamkeit eines liebereichen Gemütes wie jener. Die Form der Rede ist dagegen eine wesentlich andere. Während bei Jeremia, wenn er schreibt, die heftige Erregung schon einer ruhigen Resignation Platz gemacht hat, versetzt uns Hoseas Schrift mitten in den aufgeregten Seelenzustand, in welchem er, vom furor divinus erfaßt, um das Heil seines Volkes einen aussichtslosen Kampf kämpfte. Die tiefe Erregung seines Herzens äußert sich in der stürmisch bewegten Form seiner Rede: sie springt von einem Gedanken zum andern, von Bild zu Bild, von Gegensatz zu Gegensatz, und wo die Ergriffenheit zu stark wird, als daß er noch Worte fände, deutet er nur in abgerissenen Sätzen noch an, was seine Brust zerreißt. Mit dieser übermächtigen Begeisterung, welche seine Reden atmen und welche ihm, dem hart Angefeindeten (9, 8), den Spottnamen eines משוגע (9, 7) eintrug, hängt die Dunkelheit derselben zusammen, welche die Auslegung oft sehr schwierig macht. Vgl. die Schilderung Ewalds, Proph. I, 178. Seinen tiefern Grund hat jener Seelenkampf des Propheten in den schroffen Gegensätzen, zwischen welche er sich hineingestellt fand. Tiefer als irgend einem seiner Zeitgenossen hat sich ihm das Wesen Gottes offenbart. Während Amos die Erhabenheit und unbestechliche Gerechtigkeit des Herrn mit unwiderstehlicher Gewalt verkündet, ist Hosea der Herold der göttlichen Liebe. Dies ist das Grund-

verhältnis, in welches sich Gott zu seinem Volke gesetzt hat, als er es aus Ägypten führte: es sollte nach seinem wunderbaren Gnadenratschluß das Eigentum seiner Wahl sein, an dem er Wohlgefallen hätte, wie der Mann an seinem Weibe. Je zarter und inniger dieses Verhältnis wechselseitiger Liebe seiner Natur nach sein mußte, desto empörender seine rohe Verletzung durch das hochbegnadete Volk. Das ist's, worüber der Prophet außer sich gerät, daß der gnädige Gott statt dankbarer Gegenliebe nur Widerspenstigkeit erlebt, statt ehrfurchtsvoller Treue nur Zügellosigkeit und Ehebruch. Deshalb muß sein Zorn sich über dem unwürdigen Gegenstand seiner Liebe entladen; das Volk ist des Todes. Aber wunderbar leuchtet aus der trostlosen Verdammnis zuletzt immer wieder das Licht der Gnade auf: Gottes Barmherzigkeit kann nicht sein Volk endgültig dem Elend überlassen. Er wird zuletzt aus freiem Erbarmen jenen Gnadenstand herstellen, den er von Anfang an im Sinne hatte, und das bußfertige Volk als seine Braut in sein Land zurückführen, um die innigste Vereinigung mit ihm zu seiner Seligkeit einzugehen.

Auch abgesehen von der schon berührten Unregelmäßigkeit der Satzbildung zeigt Hoseas Stil gewisse Eigentümlichkeiten, teils grammatisch-syntaktische Besonderheiten und Lieblingswendungen, auf welche Delitzsch aufmerksam gemacht hat (s. zu 5, 6; 10, 9; 2, 12; 8, 9), teils eigenartige Wortbildungen und Ausdrücke, welche der nordpalästinischen Volkssprache angehören mögen, in vereinzelten Fällen (wie 4, 18) allerdings auf Verderbnis der Lesart beruhen werden. Im allgemeinen geht die heutige Textkritik allzu sehr darauf aus, den ungefügen Stil Hoseas zu applanieren, und hat allzu wenig Zutrauen zum massor. Text, der meist vor LXX den Vorzug verdient, aus welchen er an andern Stellen zu verbessern ist. — Vgl. zum massoreth. Text H. L. Strack, Hosea et Joel proph. ad fidem codicis Babylonici Petropolitani 1875. Zu LXX: Dr. L. Treittel, Die alexandrin. Übers. des Buches Hosea, 1. Heft 1887. — Textkritisches zu Hos 1—7 s. Joh. Bachmann, Alttest. Untersuchungen I (1894) S. 3—37.

Die Echtheit der Schrift Hoseas ist nie ernstlich angefochten worden. Dagegen wird neuerdings die Integrität derselben bestritten von Stade, Wellhausen, Cornill u. a. Namentlich werden die Stellen, wo der Prophet zu Juda eine freundlichere Haltung einnimmt als zu Israel, auf einen späteren judäischen „Überarbeiter" etwa in exilischer Zeit zurückgeführt. So sollen späte Zusätze sein: 1, 7; 2, 1—3; 3, 4 (spez. die Worte „ohne König und ohne Fürsten" Corn.); 3, 5; 4, 15 a; 8, 14. Außerdem hat Wellh. noch manche Stellen verdächtigt, z. B. den Schluß 14, 2—10; Smend 11, 8 b—11. Ein zwingender Beweis für diesen unsichern Bestand des Büchleins ist aber nirgends erbracht worden. Wenn Hosea in spätern Reden Juda ebenso streng verurteilt wie Ephraim, so ist damit nicht gesagt, daß er das von Anfang an thun mußte. Z. B. 4, 15 a ist die Annahme einer Einschaltung höchst unnatürlich. — Die messianisch wichtige Stelle 2, 1—3 soll den Zusammenhang zwischen 1, 9 und 2, 4 zerreißen. Allein rasche und äußerlich unvermittelte Übergänge von Drohung zu Verheißung und von dieser zur Bescheltung gehören auch sonst zu Hoseas Eigenheiten. Und die Namen seiner Kinder wird er nicht immer mit denselben Worten umgedeutet haben, so daß 2, 2 f. durch 2, 24 f. ausgeschlossen wäre. Vgl. übrigens zu 2, 2. — Daß Hosea das Königtum überhaupt als der Jahvereligion widersprechend verworfen und somit kein davidisches für die Zukunft habe verheißen können, beruht teils auf übertreibender, teils auf falscher Deutung von Stellen wie 8, 4; 9, 9; 10, 9; 13, 10 f. Mit dem Königtum haben 9, 9 (vgl. z. d. St.) und 10, 9, welche sich nur aus Ri 19 natürlich erklären lassen, überhaupt nichts zu thun. Vgl. Köhler, Gesch. II, 2, 62 f. Und 8, 4 deutet geradezu darauf hin, daß normaler Weise Jahve seinem Volk seinen König geben sollte, wie dies einst der Fall war. Daß es künftig wieder geschehen soll, ist also nicht überraschend, und das besagen die Sprüche, die von Wiedervereinigung beider Reiche unter Davids Scepter reden, wobei jedoch die messianische Hoffnung noch nicht so persönlich entwickelt ist wie bei Jesaja. So haben wir kein Recht, diese Lichtblicke dem Propheten abzusprechen und einem späten Interpolator zuzuweisen, der sich getraut hätte, demselben völlig fremde Gedanken unterzuschieben, bei seiner „Überarbeitung" aber merkwürdig inkonsequent verfahren wäre.

Auch abgesehen von solchen strittigen Sätzen zeigen sich übrigens die Schriften des Amos und Hosea der Gestalt nicht günstig, welche die neueste Kritik von der sog. vorprophetischen Religion Israels entwirft, wie neuerdings wieder Hermann Billeb, Die wichtigsten Sätze der

neuern altteſt. Kritik vom Standpunkt der Propheten Amos und Hoſea aus betrachtet 1893, dargethan hat und in meiſterhafter Weiſe beſonders James Robertson, The early religion of Israel 1889. 4 ed. 1893. — In Bezug auf den wichtigen Punkt des Kultus vgl. endlich S. Öttlis treffliche Abhandlung: Der Kultus bei Amos und Hoſea (Greifswalder Studien 1895).

Von Litteratur ſind ſpeziell zu Hoſea noch zu nennen die Kommentare von Aug. Simſon (1851), noch beachtenswert; Aug. Wünſche (1868), reich an Mitteilungen aus Thargum und rabbin. Exegeſe; Töttermann 1879; W. Nowack (1880), mit Umſicht und Sorgfalt geſchrieben, zur Orientierung dienlich; Ant. Scholz (kath.) 1882. Vgl. auch den Artikel (von Franz Delitzſch): Hoſea und ſein Weisſagungsbuch, Ztſchr. für Prot. u. Kirche 1854 S. 98 ff. — R. Smend, Altteſt. Religionsgeſchichte 1893, S. 188 ff. — J. J. P. Valeton, Amos en Hosea, 1894.

1, [1]Wort Jahves, das an Hoſea, den Sohn Beeris, ergangen iſt in den Tagen Uſſias, Jothams, Ahas', Hiskias, der Könige von Juda, und in den Tagen Jerobeams, des Sohnes Joaſchs, des Königs von Israel.

Eingang: Der Ehebund Jahves mit ſeinem Volke K. 1—3.

1, [2]Zu Anfang, da Jahve mit Hoſea geredet hat, ſprach Jahve zu Hoſea: Gehe hin, nimm dir ein Hurenweib und Hurenkinder; denn es huret fürwahr das Land, ſtatt Jahve zu folgen! [3]Und er ging hin und nahm die Gomer, Diblajims Tochter, und ſie ward ſchwanger und gebar ihm einen Sohn. [4]Da ſprach Jahve zu ihm: Nenne ſeinen Namen Jesreel; denn über ein kleines, ſo will ich heimſuchen die Blutſchulden von Jesreel am Hauſe Jehus und ein Ende machen mit

---

Zu Kap. 1.

1. Zur Überſchrift ſ. die Einl. S. 3. || **2.** Zum st. constr. תחלת (zeitbeſtimm. Akk.) tritt genetiviſch ein verbum fin. G § 130, 4; St § 87, 1 — בְּ in בחושע weder inſtrumental, noch von Einſprache in den Propheten hinein zu erklären, ſondern führt das weiter ſtehende Objekt ein, bezw. die Perſon, welche angeredet wird: mit oder zu jemand reden, wie Sach 1, 13 u. ſ. w. Entſcheidend iſt dafür Nu 12, 8. Vgl. Ed. König, Offenbarungsbegriff II, 178 f. — זנונים Plur. der Abſtraktion, wie נאפופים 2, 4, von זנה, v. der unverheirateten Dirne u. der verheirateten Unzüchtigen geſagt, auf Israels Verhalten zu Gott oft angewendet. — Hurenkinder (vgl. zu 5, 7). Damit ſind die v. 3 ff. aufgezählten gemeint, die ſie dem Propheten erſt in der Ehe gebiert, alſo nicht ſolche, die ſie ihm ſchon zubringt (Kurtz, Keil). Mit קח wird dieſes Objekt verbunden, da das Verbum allgemein: ſchaffe dir ſolche, was Heirat u. Zeugung zuſammenfaſſen kann. Obwohl dem Propheten geboren, heißen dieſe Kinder ſo, weil ihre Mutter in der Ehe untreu iſt u. ſie ihre Art an ſich tragen, der Vater ſie alſo nicht anzuerkennen brauchte. || **3.** Der Name Gomer, Tochter Dibl. als der einer bekannten Perſon durch את eingeführt, ſcheint nicht allegoriſch gebildet, da er dafür zu undurchſichtig, wird auch nicht erläutert. Unbefriedigende Deutungen: Garaus (Hengſt.), consummata atque perfecta sc. in fornicatione (Hieron.), Vollendung (im Laſter, Keil) Tochter des doppelten Feigenkuchens, welcher Beiſatz ihre Lüſternheit (nach 3, 1) charakteriſieren ſoll (?) u. dgl. m. || **4.** Der erſte Sohn heißt mit ominöſer Umlautung von Israel: Jesreel, disperget deus; 2, 24 f. verheißungsvoll gedeutet: sparget, i. e. seminabit (Del.). Dieſer Name iſt gewählt mit Bezug auf die Stadt, wo Jehu (ſtatt des Namens LXX: Juda!) durch ein großes Blutbad ſich den Weg zum Throne bahnte, u. vor welcher zugleich die weiteſte Schlachtenebene ſich ausbreitet, in welcher oft die Schickſalswürfel gefallen ſind. Jene Blutſchuld ſoll an der Dynaſtie Jehus gerächt u. dabei zugleich dem ganzen nördl. Königreich ein Ende gemacht werden, das im Unterſchied von Juda (v. 7) keine Zukunft hat. Jenes Blutgericht an Ahabs Hauſe (2 K 9, 14 ff.) hatte Jehu zwar auf prophetiſchen Antrieb hin vollſtreckt (2 K 9, 1 ff.), u. ſeine That wird deshalb auch 2 K 10, 30 ausdrücklich gelobt. Hatte aber Jehu, wie ſein ſonſtiges Verhalten zeigte, nicht aus Gehorſam gegen Gott, ſondern aus Ehrgeiz ſo ge-

dem Königreiche des Hauses Israel. 5Und geschehen wird's an jenem Tage, da werde ich zerbrechen den Bogen Israels im Thale von Jesreel. 6Da wurde sie wiederum schwanger und gebar eine Tochter; da sprach er zu ihm: Nenne ihren Namen Unbegnadigte; denn nicht will ich fürderhin fortfahren zu begnadigen das Haus Israel, daß ich ihnen immerfort vergeben sollte. 7Aber das Haus Juda will ich begnadigen und will ihnen Heil schaffen durch Jahve, ihren Gott; aber nicht durch Bogen und Schwert und Krieg, durch Rosse und Reisige will ich ihnen Hilfe schaffen. 8Und als sie die „Unbegnadigte" entwöhnt hatte, wurde sie schwanger und gebar einen Sohn. 9Und er sprach: Nenne seinen Namen: „Nicht mein Volk"; denn ihr seid nicht mein Volk und ich will nicht euer sein.

2, 1Und werden wird die Zahl der Kinder Israel wie der Sand des Meeres, der nicht zu messen und nicht zu zählen ist. Und es wird geschehen, anstatt daß man zu ihnen sagte: „nicht mein Volk seid ihr", wird man sie heißen

---

handelt, so war seine That eine ruchlose. Und da diese Gesinnung sich in verstärktem Maß auf seine Nachkommen vererbte, so wird diesen jenes Blut angerechnet. Schon Am 7, 9 hat diese Dynastie mit dem Tode bedroht; Hosea verkündigt ihr nahen Untergang. Dieselbe historische That also, welche, wenn aus hohen Beweggründen hervorgegangen, als gottgewollt zu loben wäre, kann, wenn aus andern Motiven entsprungen, vor Gott eine unverzeihliche Schuld sein. Mit Hitz. kann man auch daran erinnern, daß Jehu bei jenem Anlaß unnötige Grausamkeit zeigte, indem er es nicht bei der Tötung eines Joram u. einer Isebel bewenden, sondern mit kaltem Blute u. ohne besondern Auftrag Ahasjahu u. seine Brüder, also Glieder der david. Königsfamilie zu Jesreel hinschlachten ließ (2 K 9, 27; 10, 13 f.). Vgl. auch 2 K 10, 11 die Ausdehnung des Blutbades auf alle Freunde des regierenden Hauses. Jedenfalls ist nicht nötig, mit Steiner Hosea eine andere Beurteilung jener That zuzuschreiben, als dem Verf. des Königsbuches. || 5. Die Nemesis ereilt Jehu u. sein Heer am Ort, wo er gesündigt (vgl. ein frappantes Beispiel solcher örtlicher Vergeltung im selbigen Jesreel 1 K 21, 19). Es ist an eine Entscheidungsschlacht auf der großen Walstatt (Ri 6, 33; 1 S. 29, 1) gedacht, wo Israels Bogen, d. h. seine Kriegsmacht (der Bogen war die gefürchtete Waffe, durch welche auch Jehu zur Herrschaft gekommen 2 K 9, 24) zertrümmert wird. Doch liegt der Nachdruck hier nicht auf der Örtlichkeit, sondern auf dem ominösen Klang des Namens derselben. || 6. Die Unbegnadigte; doch ist לא רחמה nicht als Part. pu. (mit weggefallenem מְ) zu fassen. Der Accent u. die Verbindung mit לֹא (die bei Partiz. u. Infin. sehr selten) zeigen, daß es 3 Sing. Fem. Perf., also eig. „die nicht begnadigt ward". Nach Hitz. wären gerade Weiber Gegenstand des Erbarmens (Jes 9, 16). Doch ist damit nicht genügend motiviert, daß gerade das 2. Kind eine Tochter, was vielmehr auf wirkliches Erlebnis deutet. — אוסיף ע' א' G § 120, 2b; St § 84, a.f. — Das Erbarmen bestünde in fortgesetzter Vergebung. Feindliche Bdtg kann נשא mit לְ nicht haben (gegen LXX). || 7. Auch Juda bedarf der vergebenden Erbarmung u. der Hilfe bei der nahenden Gefahr (Assur), wird sie aber erfahren, wenn es sie am rechten Orte sucht. — durch Jahve ihren Gott; während Israel ihn nicht mehr seinen Gott heißen darf nach v. 9, soll ihnen Rettung werden, nicht, wie sie zu wähnen geneigt sind, durch äußerliche Kriegswehr (letztere Bedeutung hat das allgemeine מלחמה wie 2, 20; Ps 76, 4). Dies hat Jesaja späterhin unablässig betont, u. die Niederlage Sanheribs vor Jerusalem brachte eine glänzende Erfüllung dieses von rationalist. Kritik als Zusatz nach jenen Ereignissen mit Unrecht verdächtigten (Einl. S. 5) Hoseawortes. Vgl. Jes 31 8 f; 37, 21 ff.; 7, 9; 22, 8 ff.; 30; 31 u. s. f. || 9. Das hohe Vorrecht, welches Gott Israel einräumte, indem er zu ihm in ein Verhältnis wechselseitiger Eigentumsbeziehung trat (Ex 6, 7; Jer 31, 33; Ez 16, 8), hat es verscherzt: Gott nennt es nicht mehr עַמִּי u. so darf es nicht mehr sprechen אלהי (2, 25). — היה mit לְ, jmdm. angehören. Schwerl. Anspielung auf Ex 3, 14, also den Namen יהוה; aber auch nicht in אלהיכם umzuwandeln nach 2, 25 (Wellh.).

Zu Kap. 2.

1. Trotz aller Schuld u. Strafe bleibt die patriarchalische Verheißung bestehen, welche auf zahllose Nachkommenschaft lautet, die Jakob haben soll nach Gn 32, 13; vgl. an Abraham Gn 15, 5; 22, 17 u. s. w. Das zweite והיה Vorschlagsverbum im proph. Perf., wie Jo 3, 1 u. öfter bei be-

„Söhne des lebendigen Gottes". [2]Und scharen werden sich die Söhne Judas und die Söhne Israels zusammen, und werden sich Ein Haupt setzen, und heraufziehen aus dem Lande; denn — groß ist der Tag von Jesreel! [3]Sprechet zu euern Brüdern: „mein Volk!" und zu euern Schwestern: „Begnadigte!"

2, [4]Rechtet mit euerer Mutter, rechtet! Denn sie ist nicht mein Weib und ich bin nicht ihr Mann, und wegschaffe sie ihre Buhlerei von ihrem Antlitz und ihre Ehebrecherei von ihren Brüsten weg, [5]damit ich sie nicht nackt ausziehe und sie hinstelle wie am Tage, da sie geboren worden, und ich will sie der Wüste gleichmachen und sie schmachtendem Lande gleichsetzen und sie sterben lassen vor Durst. [6]Und ihrer Kinder will ich mich nicht erbarmen, denn Hurenkinder sind sie. [7]Denn gehurt hat ihre Mutter, Schande getrieben ihre Gebärerin; denn sie

---

deutsamen Momenten der Weissagung. — במקום nicht lokal (auf Kanaan bezügl., vgl. Jer 7, 3), sondern logisch, wie das gewöhnlichere תחת, womit es hier schon Kimchi umschreibt. — אמר schließt den objektiven Thatbestand in sich, der von jedermann anerkannt wird. Wie jetzt als Gottentfremdete wird man sie dann als Kinder des wahren, lebendig sich erweisenden Gottes erkennen und anerkennen. Das pentateuchische Verhältnis, nach welchem das Volk als Ganzes Gottes Sohn ist (Ex 4, 22; vgl. Hos 11, 1), ist hier individualisierend auf die einzelnen Glieder desselben übertragen, welche Söhne dieses Gottes heißen. || **2.** Jene selige Zukunft bringt Wiedervereinigung des getrennten Volkes durch freiwillige Unterordnung unter Ein Haupt, natürlich einen david. König (3, 5). Vgl. Am 9, 11 f. u. später Jes 11, 1 ff. 13; Jer 23, 5 f.; Ez 34, 23; 37, 15 ff. — ועלו, heraufziehen, anrücken zum Kampf, wie das Folgende zeigt: eine glückliche Entscheidungsschlacht steht bevor, wo sich der Herr zu seinem Volke bekennt. Auch diese Scene ist nach der Ebene Jesreel verlegt, damit dieser Name wieder zum guten Omen werde. Die Kritiker, welche v. 1–3 auf einen exil. Glossator zurückführen (Stade, Wellh., Corn., Giesebrecht, Jesajakritik 213 ff.; vgl. oben S. 5), verstehen das Heraufziehen aus dem Lande von der Heimkehr aus dem Exil, was nicht angeht, u. wissen den Tag von Jesreel nicht zu erklären. Anders Köhler, Gesch. II, 2, 70 f. || **3.** ebenso der zweite u. dritte Name zurückverwandelt in Segen. Das Suff. in עמי kann nach K. 1 und 2, 1 nur auf Gott gehen (gegen Hitz.). Nicht bloß als Volksgenossen, sondern als Genossen des Gottesvolkes (die Gott עמי nennt) u. Gottbegnadigte sollen sie sich begrüßen u. anerkennen. || **4.** blickt auf die Wirklichkeit zurück, die von jenem idealen Ziele noch so weit entfernt. Um über die jetzige Verderbnis hinauszukommen, müssen die Kinder einer solchen Ehe, die dem Vater doch näher stehen als die Mutter, diese zurechtweisen (allerdings ein neues Mißverhältnis!); d. h. die einzelnen Glieder des Volks, an welche hier appelliert wird, da die Besserung von ihnen ausgehen muß, haben zurechtweisend, reformatorisch auf die verdorbene Gesamtheit zu reagieren, indem sie diese vor allem ihrer Untreue gegen Gott überführen. Dies der zu Grunde liegenden Personifikation gemäß so ausgedrückt: die Mutter soll die unzüchtigen Blicke von ihrem Angesicht u. die ehebrecherischen Zeichen von ihrem Busen entfernen. — נאפופיה nur hier, von נאף, vgl. zu 1, 2. Vielleicht ist bei letzterm an Amulette gedacht, die man den Göttern zur Ehre u. sich zum Schutze auf der Brust trug, wie eine Liebende ihr Liebespfand oder Liebeszeichen (Hhl 1, 13). Smend (Religionsgesch. 126) denkt bei ersterm an den Nasenring, bei letzterm an die Halskette nach v. 14. || **5.** Bessert sie sich nicht, so wird ihr rechtmäßiger Herr u. Gatte sie der Schande u. dem Elend preisgeben. In dieser Drohung fließen die Vorstellungen einer mit Entehrung bestraften Ehebrecherin u. eines von Gott zu schanden gemachten Landes in einander, da es ja die Absicht, dem Lande das Schicksal eines solchen Weibes in Aussicht zu stellen. Ähnl. später Jer 13, 21; Ez 16, 35 ff.; 23, 45 ff. Dem schimpflichen Ausziehen der Kleider entspricht beim Lande die furchtbare, aus Joel u. Amos bekannte Trockenheit, durch welche Gott es allen Schmuckes u. Schutzes, aller Ehre u. Lust beraubt. Nimmt der Herr dem fruchtbarsten Land seinen Segen weg u. führt es auf seine pura naturalia zurück, so wird es der Wüste gleich. || **6.** Das Urteil „Hurenk. sind sie" geht auf ihre angeborne Gesinnung, die sie verraten: wenn sie die Mutter nicht auf bessere Wege zu bringen suchen, bringt die Mutter sie mit sich ins Unglück. || **7.** Das neue כי konstatiert die von ihnen geerbte Verderbtheit der Mutter, das dritte כי besagt, worin diese

hat gesagt: ich will meinen Buhlen nachlaufen, die mir spenden mein Brot und mein Wasser, meine Wolle und meinen Flachs, mein Öl und meine Würztränke. 8Deswegen siehe will ich deinen Weg verzäunen mit Dornen und ihr eine Mauer mauern, daß sie ihre Pfade nicht finden wird. 9Und nachjagen wird sie ihren Buhlen, ohne ihrer habhaft zu werden, und sie suchen, ohne sie zu finden; und wird sagen: ich will mich aufmachen und zu meinem vormaligen Manne zurückkehren, denn besser hatte ich's damals als jetzt. 10Hat sie doch nicht erkannt, daß Ich ihr den Weizen und den Most und das Öl spendete und ihr des Silbers viel schaffte und des Goldes, das sie für den Baal verwendet haben. 11Deswegen will ich wiederum wegnehmen meinen Weizen zu seiner Zeit und meinen Most zu seiner Frist und will entziehen meine Wolle und meinen Flachs zur Bedeckung ihrer Blöße. 12Ja nunmehr will ich aufdecken ihre Unsauberkeit vor den Augen ihrer Buhlen, und niemand soll sie meiner Hand entreißen. 13Und ein Ende mache ich all ihrer Lustbarkeit, ihren Jahresfesten, ihren Neumonden, ihren

---

bestehe. — חוביש wie von יבש, hi. von בוש, Schandbares treiben, wie חֹבִישׁ Spr. 10, 5. — חורה eig. aktiv. Part. Fem.: mulier concipiens, kein unedler Ausdruck für Mutter; s. Hhl 3, 4. — Sie schrieb den falschen Göttern, bes. Naturgottheiten die Gaben des Herrn zu u. buhlte um deren Gunst. Diese selber heißen ihre Buhlen wie Ez 16, 33 u. sonst, weil sie durch sie von ihrem rechtmäßigen Gemahl abgezogen wurde. Von ihnen meinte sie die unentbehrlichsten Nahrungsmittel (Brot u. W.), wie die Kleidungsstoffe (Wolle u. Fl.) u. die feinsten Gewürze (Öl u. Würztränke) empfangen zu haben. || **8.** לכן führt den Strafbeschluß ein, der zugleich Gnadenratschluß: Gott will durch einen Zaun, ja eine Mauer ihre Schritte hemmen, ihren Wandel im Dienst der Götter unmöglich machen. Die lebhafte Rede geht in die zweite Person über (anders freil. LXX), fällt aber sofort in die dritte zurück. — שוך umzäunen (Hi 1, 10) im Sinn wie סכך hi. Hi 3, 23. — In גדרה ist ה raphatum pro mappiqat., d. h. Suff. mit גָּדֵר zusammengesetzt, also eig. mauere ihre Mauer, d. h. eine Mauer für sie (dat. incomm.), um sie oder vor ihr. גדרה lesen der cod. Babylon., der complutens. Text und manche Ausgg. Dem entsprechend erklären Hitz., Del., Now. — Wie Gott ihr Halt gebieten wird, sagen v. 11 ff. — || **9.** Ihr eifriges Bemühen um die falschen Götter (vgl. 5, 6 bezügl. der Art desselben) wird fruchtlos sein, ihre schlimme äußere Lage aber sie zur Einkehr bei sich selbst u. zur Umkehr treiben, wie den verlorenen Sohn sein Elend Lk 15, 17 f. || **10.** hebt nochmals den groben Irrtum hervor, der sie auf diese Abwege gebracht. Es war ein Mangel an tieferer Erkenntnis des Gebers und dankbarer Anerkennung der Wohlthaten Gottes. Darin wurzelt alles Heidentum nach Röm 1, 21. -- welches (Silber u. Gold) sie verwendeten für den Baal, nach 2 Ch 24, 7, d. h. zu seiner Ehre, zur Ausstattung seines Kultus. Gedacht ist dabei nicht nur an eigentl. Bildsäulen dieses Gottes, welche Jehu ausgerottet hat (2 K 10, 26 f.), sondern auch an die goldenen Kälber, in welchen der Prophet nicht Jahve, sondern nur Baalsbilder erkennen kann. Übersetze aber nicht: „welches sie zum Baal gemacht" (Hitz., Now.), wogegen der Sing. mit Art. spricht. || **11.** לכן parallel demselben W. v. 8, vgl. v. 16. — Seine Gaben, auf die der Mensch, weil sie regelmäßig wiederkehren, ein dauerndes Recht zu haben glaubt, will der Herr, um sich als alleinigen Geber zu erweisen, wieder nehmen (G § 120, 2a; St § 84 a e). — zu seiner Zeit, d. h. zur Zeit, wo er eintreffen sollte. — לכסות untergeordnet den beiden vorausgehenden Subst. || **12.** vgl. zu v. 5. — „Die häufige Verwendung von עַתָּה zur Ankündung sofort eintretender Strafe wie hier u. 4, 16; 5, 7; 8, 10. 13; 10, 2 f.; vgl. 8, 8, oder auch zur Anzeige des eingetretenen Vollmaßes der Sünde (5, 3; 7, 2) gehört zu Hoseas stilist. Eigentümlichkeiten" (Del.). נבלות (nur hier) von נָבָל, spurcities, obscoenitas, Synon. mit ערוה. Bei den Buhlen spielt hier in die Vorstellung der fremden Götter die der fremden Völker herein. Vor ihren Augen wird die Häßlichkeit der Untreuen aufgedeckt, so daß jenen die Lust vergeht, mit ihr zu buhlen; auch wird ihr keiner helfen von denen, an welche sie sich gehängt. — Die weltliche, sündlich unreine Lust nimmt immer ein solches Ende mit Schanden, wenn sie ihres Gotte gestohlenen schönen Gewandes entkleidet wird. || **13.** Das erste כל gehört zu allen folgenden Subst., wird beim letzten, weil allgemeinsten, noch einmal wiederholt. An den religiösen Festen kam

Sabbaten und all ihren Festlichkeiten. 14Und ich will wüste legen ihren Weinstock und ihren Feigenbaum, davon sie gesagt hat: „Buhlgeschenk sind sie mir, das mir dargereicht meine Buhlen", und will sie zu Waldung machen und das Wild des Gefildes soll sie fressen. 15So suche ich heim an ihr die Tage der Baale, da sie ihnen räucherte und legte ihren Nasenring und ihr Halsgeschmeide an und lief ihren Buhlen nach, meiner aber hat sie vergessen, ist Jahves Spruch. 16Deswegen siehe will ich sie locken und machen, daß sie in die Wüste wandert, und will ihr zum Herzen reden, 17und ich will ihr ihre Weinberge geben von dort aus, und das Achorthal zur Hoffnungspforte! Und antworten wird sie dorten wie in den Tagen ihrer Jugend und wie zur Zeit, da sie aus Ägyptenland heraufzog. 18Und geschehen wird's an jenem Tage, ist Jahves Spruch, da wirst du mich heißen „mein Mann", und nicht mehr „mein Baal" wirst du mich nennen.

---

jenes Buhlen mit dem Heidentum zu seiner vollen Bethätigung u. fand seinen glänzendsten Ausdruck (v. 15). — חג jährlich wiederkehrendes Fest wie Passah, Pfingsten, Laubhütten. Der Sing. generisch (Köhler, Gesch. II, 2, 36). מועדי faßt die vorausgegangenen zusammen. || **14.** Weinstock u. Feigenbaum neben dem Ölbaum (v. 10) die edelsten Gewächse des Landes, oft beisammen genannt wie Jo 1, 7. Auch diese, bezw. deren Ertrag sieht sie als Geschenk jener Götter an, und zwar wird es Buhlgabe genannt (אתנה nur hier, von תנה (zu 8, 9) wie das häufigere אתנן von תנן), weil sie ihnen dafür jene unerlaubte Liebe schuldig zu sein glaubt. || **15.** Die Tage = Festtage der Baale. Baal, obwohl ursprüngl. Ein Wesen, besonderte sich leicht zu verschiedenen Gestalten teils durch die geistigen Besonderheiten, die an dieser allgemeinen Gottheit unterschieden u. durch Epitheta wie Baal Berith u. s. w. ausgedrückt wurden, teils durch die verschiedenen Lokalitäten, wo diese Gottheit verehrt, nicht zum wenigsten aber auch durch die Bilder, unter denen sie verehrt wurde. (Vgl. die Besonderung des Marienkultus, wobei einer lokal bestimmten Maria Wunder zugeschrieben werden). — קטר hi. hier in der Bdtg wie pi., 4, 13; s. zu Jer 1, 16. — Sie, d. h. noch immer die personifizierte Volksgemeinde hat sich kokett herausgeputzt, um den Göttern alle Ehre zu erweisen u. dabei selber Augenlust und Fleischeslust zu pflegen. — Nasenring, s. zu Jes 3, 21. — חליה nur hier, aus חֶלְיִי gebildet. || **16.** Das dritte לכן führt nur eine Andeutung der zu erwartenden Strafe, dagegen vollklingende Verheißung des Heiles ein, zu welchem die Trübsal nur Durchgangspunkt sein soll. Gott lockt die Abtrünnige in die Wüste, halb freiwillig geht sie dahin (die Parallele des Auszugs aus Ägypten wirkt in der Gestaltung des Ausdrucks mit). Die Wüste ist hier der Ort der Armut, Trauer u. Hilflosigkeit, wo Gott ihr wieder sich nahen u. zum Herzen sprechen kann, das Land der Strafe, wo sie zur Besinnung kommt, entsprechend der Fremde beim verlorenen Sohn, das Exil. — פתה pi. dem Sinne nach = *πείθω*, bereden. Gott macht, daß sie ins Unglück geht — zu ihrem Heil. דבר על לב (wie syr. mlâ blebâ) vgl. Gn 34, 3 (bei einer Liebschaft); Ri 19, 3 (von gütlichen Vorstellungen an ein mit bösem Gewissen entlaufenes Weib), herzgewinnend u. ermutigend zureden. || **17.** Wird sie in der Wüste zur Erkenntnis kommen, so soll alles vergeben u. vergessen sein. Sie empfängt, wie einst unter Mose, als Frucht des neuen Liebesbundes ihr Land zurück, kommt von der Wüste aus in den Besitz der Weinberge. Das Thal Achor (Betrübnisthal!), von welchem aus einst Israel nach der Sühnung der Schuld Achans ungehemmt nach Kanaan vordrang (Jos 7, 25 f.), wird wieder zur Einzugspforte, welche frohe Aussicht eröffnet. — ועניתה weder von ענה, gebeugt sein (LXX *ταπεινωθήσεται*), noch von ענה, singen (?), sondern in der Bdtg: antworten, von der entsprechenden Zusage, welche der Lockruf Jahves von ihrer Seite empfängt. Leichter wäre zu lesen וְעָלְתָה, aber viel weniger ausdrucksvoll u. Hoseas Weise angemessen, der die Gegenseitigkeit des Liebesverhältnisses stetsfort betont. — שָׁמָּה s. zu Ez 48, 35. || **18.** Ängstlich wird sie dann, um ihren Gott nicht zu betrüben, auch alle Zweideutigkeit im Sprachgebrauch meiden. Dahin gehört der bisher übliche Gebrauch von בעל als Appellativum (Ed. König, Hauptprobleme S. 35 f.) zur Bezeichnung Jahves, aus welcher sich die Verwendung des Worts in israelit. Eigennamen wie Eschbaal 1 Ch 8, 33 erklärt. Diese Redeweise ist Jahve verhaßt, weil sie zur Verunstaltung des Jahvedienstes und Bemäntelung des Baalsdienstes beigetragen hat, indem man Jahve mit der Gottheit.

19Und ich schaffe weg die Namen der Baale aus ihrem Munde und sie sollen gar nicht mehr erwähnt werden bei ihrem Namen. 20Und ich schließe ihnen einen Bund an jenem Tage mit dem Wild des Gefildes und den Vögeln des Himmels und dem, was auf Erden kriecht, und Bogen und Schwert und Krieg will ich zerbrechen zum Land hinaus, und so lasse ich sie ruhen in Sicherheit. 21Und ich werde dich mir verloben auf immerdar und will dich mir verloben in Gerechtigkeit und Recht und in Liebe und Erbarmen, 22und will dich mir verloben in Beständigkeit, und du sollst Jahven erkennen! 23Und geschehen wird's an jenem Tage, da will ich erhören, ist Jahves Spruch, erhören will ich die Himmel, und diese werden die Erde erhören; 24die Erde aber wird erhören den Weizen und den Most und das Öl, und diese werden „Jesreel" erhören, 25und

---

welche die Heiden so nannten, in Zshg brachte. Zweideutige Sprache hat zu allen Zeiten zur Entartung der Religion mitgewirkt! || **19.** Wie aber das Volk Jahve nicht mehr seinen Baal nennen wird, so wird es die Namen der heidnischen Baale gar nicht mehr in den Mund nehmen; vgl. Zeph 1, 4; Sach 13, 2. || **20.** Dann sorgt Gott seinerseits für vollkommene Sicherheit vor bösen Tieren u. feindlichen Menschen. Mit den erstern, Raubtieren, Raubvögeln und bösartigem Gewürm wie Schlangen u. dgl. schließt Gott gewissermaßen einen Vertrag, daß sie sein Volk nicht schädigen, legt es ihnen als Pflicht auf — lehrreiche Übertragung der Vorstellung auf die unvernünftige Kreatur, wobei sich zeigt, daß ein solcher „Bund" keine Gleichberechtigung der Parteien voraussetzt. — Ebenso müssen die Völker Israel im Frieden lassen. — frangam e terra prägnant s. v. a. frangam et ejiciam e terra. Vgl. Lv 26, 3—6; u. die Weissagungen Jesajas vom Naturfrieden (Jes 11, 6 ff.) u. Völkerfrieden Jes 2, 2 ff.; 9, 4 u. s. w. || **21** f. wird der innerliche Grund solcher Seligkeit aufgedeckt, bestehend in einem reinen, unverbrüchl. Liebesbund mit dem Herrn. — אֵרַשׂ pi. (dreimal feierl. wiederholt), vom Manne gesagt, der die Jungfrau mit sich verlobt (Dt 20, 7; 28, 30), hier von der Antrauung zu einem ewigen innigsten Liebesbunde. Diese Vereinigung vollzieht sich durch die mit בְּ eingeführten Eigenschaften Gottes, welche Eigentum der Gemeinde werden. Gerechtigkeit u. s. w. sind nämlich nicht bloß Gaben des göttl. Freiers, wodurch er sich ein Recht auf die Braut sichert, sondern ebensosehr ihr künftiger Schmuck, dank welchem es zu einer solchen völligen u. beständigen Vereinigung kommt, während bisher gerade diese Tugenden ihr fehlten (4, 1 f.; 5, 11; 6, 4 f.; 10, 4. 12; 12, 7): Gerechtigkeit (צֶדֶק) u. Liebe (חֶסֶד), von denen erstere im Recht (משפט), dem richtigen Spruch u. normalen Handeln, letztere in Erweisungen der Barmherzigkeit (רחמים) sich äußert u. bethätigt. Bei צדק ist freil. nicht bloß an richterliche Gerechtigkeit zu denken, sondern an die fehllose, auf das Gute gerichtete Gesinnung Gottes, welche der Mensch von ihm erben soll. Er will das Wohl des Menschen, aber freilich, wie dieses Wort im Unterschied von חסד erinnert, in unverbrüchlicher Übereinstimmung mit seinem heiligen, vollkommenen Wesen. S. Näheres Orelli, Atl. Weissagung S. 260 ff. || **22.** אמונה s. zu Hab 2, 4. Die Beständigkeit, dieser goldene Reif, der Gottes Eigenschaften zusammenschließt, wird auch diesen Bund zusammenhalten, so daß er unwandelbar besteht. — Als Höhepunkt der Gemeinschaft mit Gott steht hier das Erkennen Jahves, die innerliche, natürlich nicht bloß intellektuelle Erfassung des göttlichen Wesens, wodurch dieses erst geistiges Eigentum der Menschen wird. Wie Gott Israel längst erkannt hat (13, 5), so wird es ihn erkennen, d. h. in Liebe zu seines Wesens Urgrund hindurchdringen. Dieses geistige Verbundenwerden ist die höchste Frucht der hergestellten Übereinstimmung mit Gottes Willen u. Walten, zugleich aber die mächtigste u. fruchtbarste Wurzel, aus welcher ein gottseliges Leben erwachsen kann. || **23** ff. wird der Reflex, den diese harmonische Vereinigung auf die Natur werfen wird, geschildert: dann gibt's keine Störungen mehr. Alles in der Kreatur greift mit liebender Dienstfertigkeit in einander, um sein Volk glücklich zu machen; eines antwortet dem andern, erhört seine Bitte. Weder hält Gott die Wolken zurück, noch diese den Regen, weder die Erde ihr Gewächs, noch dieses seine Frucht. Der Regen steht hier als Grundbedingung des Wachstums; nach ihm schmachtet im Orient oft alle Kreatur u. sein Ausbleiben versetzt alle Geschöpfe in unruhiges Mißbehagen. || **24.** Israel heißt hier nochmals Jesreel, weil dem Namen noch ein gutes Omen abgewonnen werden soll in diesem Finale, wo auch

ansäen will ich sie mir im Lande, und begnadigen die „Unbegnadigte", und will sprechen zu „Nicht mein Volk": „Mein Volk bist du!" und es wird sprechen: Mein Gott!

3, [1]Und es sprach Jahve zu mir: Gehe nochmals hin, liebe ein Weib, das geliebt wird vom Gatten, aber eine Ehebrecherin, gleichwie Jahve die Kinder Israel liebt, sie aber neigen sich andern Göttern zu und lieben — Traubenkuchen. [2]Und ich kaufte mir sie um fünfzehn (Sekel) Silbers und anderthalb Chomer Gerste. [3]Und ich sagte zu ihr: viele Tage sollst du mir stillesitzen, ohne zu buhlen und ohne eines Mannes zu werden, und so (will) auch ich (mich verhalten) gegen dich. [4]Denn viele Tage werden sitzen die Kinder Israel ohne König und ohne Fürst und ohne Schlachtopfer und ohne Bildsäule und ohne Ephod und Theraphim.

---

die beiden andern Fluchnamen sich nochmals und endgiltig in Segen verwandeln.

Zu Kap. 3.

1. עוֹד führt eine der K. 1 berichteten analoge Handlung ein. Wieder soll ein ehel. Band geknüpft werden mit einem unwürdigen Subjekt, das Isr. darstellt. Daß dieses Weib jene Gomer 1, 3 sei (Ewald, v. Hofmann, Kurtz, Now., Wellh.), ist durch den allgemeinen Ausdruck ausgeschlossen. Auch begriffe sich nicht, warum der Proph. sein eigenes Weib erst kaufen sollte v. 2. — רֵעַ geht nicht auf einen unberechtigten Buhlen (so die meisten Ausll.), sondern wie Jer 3, 20 auf den Gatten, entsprechend dem „gleichwie Jahve liebt die K. J." Obwohl vom Gatten geliebt, pflegt sie verbotenen Umgang. — Die Traubenkuchen spielten offenbar beim heidn. Kultus Israels eine Rolle; vgl. z. Jer 7, 18. Die Leckereien, wie sie dort zu haben sind, haben es ihr angethan, und welche geist. Güter gibt sie dafür preis! || **2.** ואכרה (dages dirimens G § 20, 2b; St § 6ee). Der Ausdruck ist unedel (sonst gibt der Freier ein מֹהַר), der Preis gering, wie man ihn für Sklaven zahlte, der Name des wie eine Sache behandelten Weibes wird gar nicht genannt: u. ich kaufte sie, s. v. a. eine solche. Der Unwert der Person war ihm also jedenfalls hier zum voraus bekannt. Zu den Maßen vgl. Ez 45, 11 ff. Der nicht hoch angeschlagene Durchschnittspreis eines Sklaven war nach Ex 21, 32: 30 Silbersekel. Kostete 1 Epha Gerste (geringstes Korn) 1 Sekel, was nach 2 K 7, 1. 16 (wo $^2/_3$ Epha 1 S. gelten) nicht unmögl., so betrüge der Gesamtwert genau 30 S.; denn לֶתֶךְ (nur hier) ist corus dimidius, ἡμίχορος ($^1/_2$ Kor oder Chomer = 5 Epha) nach Hieron. u. den griech. Übss. außer LXX, bei welchen der Text verdorben. || **3.** bringt den diesem Kapitel charakterist. Zug, der das Frühere ergänzt: der Proph. soll Anstalten treffen, daß diese Buhlerin ihren Neigungen nicht nachgehen könne, sie also durch Zwang am Laster verhindern. Sie soll eingeschlossen, bewacht stille sitzen müssen, mit keinem Mann sich einlassen können, — וגם אני א' schwierig. Die posit. Fassung ‚u. auch ich will mich zu dir halten', welche Formel am nächsten liegt, paßt sachl. nicht, denn auf spätere Zeit (v. 5) kann es nicht gehen. Den Sinn trifft Maurer: neque etiam ego tecum rem habebo. Allein das Herübernehmen des לא wäre sehr hart. Am besten subsumiert man es dem לא תהיי לאיש, du wirst mit keinem Manne zu thun haben u. auch Ich werde es gegen dich so halten, d. h. mich des Umgangs mit dir enthalten. Ähnl. Hitz., Now. || **4.** Begründung des symbol. Verfahrens durch die beabsichtigte Führung Israels, welchem im Exil auf lange Zeit aller Gottesdienst u. Gottesverkehr, soweit er an äußere Medien u. Handlungen gebunden ist, unmögl. sein wird, der unberechtigte wie der berechtigte. J. Robertson Early Rel. 238 ff. findet die rechtmäßigen u. unrechtmäßigen Stücke paarweise gegenüber gestellt. Erstere wären König, Opfer, Ephod; letztere Regent, Bildsäule, Theraphim. Wenn sich dies aber auch nicht streng durchführen läßt, so umfaßt jedenfalls die Aufzählung auch die legitimen Stücke nach v. 5. — stille sitzen, näml. als Gefangene, wie der Zshg ergibt. Die Söhne Isr. sind die nördl. Stämme. — אין eig. Subst. im Akk. s. v. a. בְּאֵין. — ohne König, die Hauptperson auch beim Kultus, im nördl. Reich seit Jerobeam I. dabei nur allzu sehr maßgebend! Alle Werkzeuge u. Organe ihres Gottesdienstes werden ihnen genommen. — מצבה Säule, hier wie oft Statue eines Gottes. — אפוד das priesterl. Schulterkleid, welches wie die Theraphim (z. Ez 21, 26) zum Orakeln gebraucht wurde; nach Andern ein bekleidetes Götterbild (vgl. אֲפֻדָּה Jes 30, 22 u. den στολιστής in der ägypt. Priesterschaft) indem an einigen Stellen אפוד diesen Sinn zu haben scheint. Vgl. jedoch Ed. König, Hauptprobleme S. 59 ff.; 69 f. —

[5]Nachher werden wiederkehren die Kinder Israel und suchen nach Jahve, ihrem Gott, und nach David, ihrem König; und herzubeben werden sie zu Jahve und zu seiner Gutthat am Ende der Tage.

Inhalt von K. 1—3: Eingang: Der Ehebund Jahves mit seinem Volke: *1.* Die Verwandlung des Fluches in Segen K. 1. 2: a) das bestehende Mißverhältnis, leibhaftig dargestellt durch den Propheten K. 1; b) der Weg des Herrn zur seligsten Vereinigung mit seinem Volke K. 2; *2.* die Besserung der Ehebrecherin durch Zwang, dargestellt durch den Propheten K. 3.

Ob die K. 1. 3 erzählte Ehe des Proph. Hosea, genauer die zwei ehelichen Verbindungen, die er auf Jahves Geheiß zu symbolischer Darstellung des zwischen Gott und Israel bestehenden Verhältnisses einging, der konkreten Wirklichkeit angehören oder nicht, darüber ist trotz vieler Verhandlungen kein Einverständnis erzielt worden. Wie von altersher, stehen sich noch zwei Hauptansichten mit gewissen Variationen gegenüber: 1. Das Erzählte ist nichts äußerlich Geschehenes, sondern eine allegorische Einkleidung. So D. Kimchi, Calvin u. die meisten Reformierten, unter den Neuern Maurer, Hitzig, Hengstenberg, Hävernick, Simson, Keil, Wünsche, Reuß u. a., von denen aber manche an ein innerliches Erlebnis des Propheten in der Vision denken, so schon Kimchi, und mit eingehendster Begründung Hengstenberg. Begründet wird diese allegorische Fassung damit, daß bei konkreter Vollziehung das eheliche Verhältnis des Propheten anstößig gewesen wäre, die betreffenden Handlungen K. 1 auf eine Reihe von Jahren sich verteilt hätten und deshalb dem Volke nach ihrer Bedeutung nicht recht zum Bewußtsein gekommen wären; die Anknüpfung eines neuen ähnlichen Verhältnisses 3, 1 ohne Rücksicht auf das vorhergehende moralisch doppelt unbegreiflich sei. Allein diese Gründe sind nicht stichhaltig. Waren die beschriebenen Handlungen moralisch verwerflich, so konnte Gott sie auch in der Vision dem Propheten nicht zumuten, ja dieser durfte sie nicht einmal zu didaktischen Zwecken fingieren. Seine Erzählung konnte überhaupt nur einen Eindruck machen, wenn die Hörer deren Inhalt für Wirklichkeit nahmen. Völlig undenkbar ist aber, daß der Prophet derartiges sollte erzählt haben, wenn sein eheliches Leben ein ungetrübtes, seine Gattin eine durchaus ehrbare Hausfrau war. Wurde dagegen sein eigenes häusliches Glück durch die Untreue seines Weibes schwer gestört, so erfuhr Hosea in schmerzlichster Weise an sich selbst, was Jahve von Israel widerfahren war, und zugleich konnte er stets dem Volke, das ohne Zweifel jenes *σκάνδαλον* in seinem Hause nur allzu aufmerksam verfolgte, dasselbe als ein *σημεῖον* vorhalten, dessen tieferer Grund in der verhängnisvollen Untreue der Gemeinde gegen Jahve liege. Analog wie Jesaja (s. Einl. z. Jes. S. 3) wurde er so samt seinem Weib und seinen nach prophetischer Eingebung benannten Kindern ein lebendiger Spiegel, in welchem das Volk allezeit lesen konnte, wie es mit seinem Verhältnis zu Gott beschaffen sei.

Auch nach der Analogie des Zusammenhangs, welcher sonst zwischen den Erlebnissen der Propheten und ihren Weissagungen ersichtlich ist, verdient im allgemeinen 2. die realistische Erklärung den Vorzug, welche in den von Hosea berichteten Begebenheiten wirkliche Erfahrungen aus seinem häuslichen Leben anerkennt. So die meisten Kirchenväter (Theodoret, Cyrill v. Alex., Augustin u. s. w.), die ältern Lutheraner, unter den Neuern J. H. Kurtz (Die Ehe des Proph. Hosea, Dorpat 1859), v. Hofmann (Weiss. u. Erf. I, 206 ff.), Nowack, Delitzsch u. a. Nicht unmöglich ist, daß bei der Darstellung eine gewisse Freiheit gewaltet hat,

---

Verschwindet all dieser Pomp, so wird die Freude an den fremden Religionen von selbst vergehn. ‖ **5.** Frucht dieser gewaltsamen Detention: Sie werden verlangend zurückkehren zu Jahve u. zu David, ihrem rechtmäßigen Könige. Vgl. 2, 2. Gemeint ist der in der Endzeit regierende König aus diesem Haus. Daß er ein außerordentl. begabter u. gesegneter König sein werde wie David, liegt in der Natur der Sache u. im Ausdruck. Entsprechend sind Stellen wie Jer 30, 9; Ez 34, 23; 37, 24. — Die scr. plena דויד ist in einer so alten Schrift auffällig. Doch liest cod. Babyl. דָוִד. — **5b** drückt schön die Mischung der Gefühle aus, mit welchen sie heimkehren: von freudigem Verlangen getrieben, empfinden sie doch ein banges Beben bei der Erinnerung an ihre Unwürdigkeit; vgl. 11, 10 u. Ps 2, 11. — טוּבוֹ konkret: das von ihm gespendete Gute, Heil, Segensfülle; vgl. Jer 31, 12. 14; Ps 31, 20; Neh 9, 25. — am Ende der Tage, ein mehr fachl. als zeitl. Begriff, welcher die Grenze des Horizonts, den Abschluß der dem Seher vorschwebenden Entwicklung kennzeichnet, vgl. v. Orelli Altt. Weissagung S. 39.

durch welche Annahme einzelnes begreiflicher würde. Z. B. dürfte Ewald darin recht haben, daß Hosea erst, als sein vielleicht auf prophet. Offenbarung hin genommenes Weib K. 1 sich untreu zeigte, erkannte, er habe sie zur Darstellung jenes Mißverhältnisses ehelichen müssen, so daß er selbst nicht von vornherein es auf eine Mißehe anlegte. Ähnl. Wellh., der allerdings diese Auffassung durch die Vermutung nicht verbesserte, es möge dem Hos. aus seinem ehelichen Unglück das Bewußtsein seines prophet. Berufs erwachsen sein; woran sich Smend (Relsgesch. 188) anschließt. Da K. 3 sich nicht mit manchen Verteidigern der realistischen Erklärung auf dasselbe Weib beziehen läßt wie K. 1 (s. z. 3, 1), so könnte man hier am ehesten vermuten, es sei das Bild von dem Propheten, der durch die Erlebnisse K. 1 einmal an jene prophet. Form gewöhnt war, frei entworfen worden, um noch einen besondern Zug ins Licht zu setzen. Allein auch das Eingehen dieses zweiten Verhältnisses ist keineswegs undenkbar, da jene Gomer schon nach der Art, wie 1, 3 von ihr die Rede, wahrscheinlich gestorben war und das K. 3 geschilderte Verhältnis von vornherein einen pädagogischen, bezw. korrektionellen Zweck hat, dem Proph. also eine zwar widerwärtige, aber nicht unwürdige Handlung zugemutet wird. Zu stark verflüchtigt jedenfalls Ewald den historischen Kern, noch stärker Umbreit. Nicht nur der Name des Weibes 1, 3 (s. z. d. St.), sondern auch die Reihenfolge der Kinder (z. 1, 6) ist deutlich historisch, auch die Umstände 3, 2 werden es sein. Das Bedenken, daß das zweite Weib K. 3 störe, da ja in der Anwendung nur von Einem die Rede sein könne, trifft stärker die Annahme allegorischer Dichtung als die eines wirklichen Erlebnisses.

K. 1 u. 2 gehören eng zusammen. So unerwartet die Verheißung 2, 1 f. eintritt, so bringt sie doch das unentbehrliche Seitenstück zu K. 1 und es bildet dieses 2. Kap., wie dessen Umwandlung der schlimmen Namen Jesreel, Lo Ruchama u. s. w. (2, 1 ff. 25) zeigt, erst die Vollendung der Weissagung von K. 1. Die eigenartige Gestalt der symbolischen Handlungen K. 1 erklärt sich wie im verwandten K. 3 aus zwei Voraussetzungen: 1. Der Bund zwischen Jahve und Israel ist ein Liebesbund, entsprechend dem innigsten und zartesten, den es auf Erden gibt, dem Bunde zwischen Gatten, welcher ja nicht bloß auf einer Fügung der Natur (wie das Verhältnis von Vater und Sohn) oder einem Rechtsbestand (wie das des Herrn und des Knechtes) beruht, sondern auf freier, gegenseitiger Herzensneigung. Hosea ist nicht der erste, der den Bund Gottes mit Israel so darstellte; vielmehr ist diese Auffassung schon altmosaisch; sie liegt dem Wort des Dekalogs vom „eifersüchtigen Gott" (Ex 20, 5; Dt 5, 9) und der alten Redeweise „fremden Göttern nachhuren" (Ex 34, 15 f. u. öfter im Pentat.) zu Grund. Aber Hosea, „der Minnesänger unter den Propheten" (Delitzsch), hat diese Analogie am reichsten und tiefsten ausgeführt. Es ist wahr, daß bei ihr im Alten Test. das Moment der freien Herzensliebe hinter der Betonung der legalen Abhängigkeit der Gattin vom Gatten, dem sie vollkommene Treue schuldig ist, zurücktritt, entsprechend sowohl der antiken Anschauung von der Ehe, als auch dem, verglichen mit dem neuen Bunde, mehr legalen Charakter des altest. Verhältnisses zwischen Jahve und Israel. Aber gerade in dieser Hinsicht hat Hosea nicht wenig zur Verinnerlichung beigetragen und in die Tiefe des evangelischen Liebesratschlusses einen Blick gethan. Unablässig betont er (was G. Winter ZATW 1889 S. 211 ff. zu wenig beachtet), daß jenes Bundesverhältnis, um ein wahres und reines zu sein, auch ein zartes und inniges sein müsse, ein Verhältnis wechselseitiger Liebe und herzlichster, auf Geistes-gemeinschaft und -verwandtschaft beruhender Zuneigung (vgl. 2, 17. 18. 21 f. 25). — Je reiner und zarter nun freilich dieser Gottesbund erschaut wird, desto entsetzlicher erscheint die gegenwärtige Freundschaft mit heidnischem Wesen: ein häßlicher Treubruch, ja Ehebruch! Wie soll Israel zum Bewußtsein gebracht werden, was es an seinem Gotte sündigt? Dies geschieht auf Grund einer zweiten Voraussetzung:

2. Der Prophet vertritt der Gemeinde gegenüber den Herrn selbst, dessen Sprecher er ist. Was an ihm zu sehen, ist deshalb bedeutsam, ein Abbild von Gottes Walten. So erklärt sich leicht, daß des Propheten schlimme Erfahrungen mit seiner Gattin und seinen Kindern ihm selbst infolge göttlichen Aufschlusses und

seiner Gemeinde infolge seiner Predigt als Erfahrungen Gottes mit seinem Volke sich darstellen. Erst wenn ihnen ein solches häusliches σκάνδαλον im Leben des Propheten entgegentritt, werden sie glauben und ermessen, wie fluchwürdig ihr Gebaren gegen den heiligen Gott ist. Das Volk muß sich selbst erkennen in jenem „Hurenweibe"; die einzelnen Glieder des Volks, die als solche teilhaben an der allgemeinen Schuld und Sündhaftigkeit, müssen ihr Gegenbild erblicken in jenen Kindern, deren Namen ihre Geschiedenheit von Gott bekunden.

Daß 2, 1 f. so unvermittelt das selige Ziel der Wege Gottes mit seinem Volke hingestellt wird, hat seinen innern Grund darin, daß die Ursache des Umschwungs in der unbegreiflichen Barmherzigkeit des Herrn zu suchen, welche allen Hemmungen durch die Sünde zum Trotz ihr Werk wunderbar hinausführt (Röm 11, 29). Analog dem Gedankengang Jes K. 2—4 folgt die Vermittlung erst 2, 3 ff. Jenes Ziel ist die Herstellung des Volkes Gottes, welches, unter dem Gesalbten des Herrn neu vereinigt, über die feindliche Weltmacht triumphieren wird. Daß auch hier 2, 2 der entscheidende Sieg auf der Walstatt von Jesreel erkämpft wird, zeigt, daß der Name typisch gebraucht ist und auch 1, 5 nicht so gepreßt werden darf, als hätte der Prophet bestimmt auf jenem Blachfelde einen Sieg der Assyrer über Israel erwartet, wie Hitzig meint. — 2, 3 ff. wird sodann der Weg gezeichnet, auf welchem der Herr die subjektive Vorbedingung jener Wandelung des Fluches in Segen verwirklichen wird: Zur Sinnesänderung wird das treulose Volk erst gelangen unter dem Druck bitterer Not, in der es von seinen angeblichen Wohlthätern, den fremden Naturgottheiten, sich verlassen sehen wird; diese wird es zum wahren Wohlthäter, seinem rechtmäßigen Gott, zurücktreiben. Oder, wie derselbe Hauptgedanke in anderer Wendung dargestellt wird: Gott wird es wieder in die Wüste führen, dort seine Zuneigung wieder suchen und finden (welche wunderbare Herablassung seinerseits liegt in diesem erneuten Werben um die Liebe der unwürdigen Ehebrecherin!). Da wird er es aufs neue ins gelobte Land einführen können. Ein neuer Liebesfrühling wird anbrechen, indem der Herr mit seiner geheiligten Braut sich in einem neuen Bunde zu innigster Liebesgemeinschaft auf ewig verbindet. Dem ungetrübten Einvernehmen zwischen dem Herrn des Himmels und der Erde und seinem Volke wird dann der diesem zu gute kommende ungestörte Einklang zwischen aller Kreatur entsprechen.

3, 1 ff. wird die Zwangslage, in welche Gott Israel versetzt, um es zurechtzubringen, noch näher beleuchtet durch eine zweite symbolische Handlungsreihe, welche noch deutlicher das Exil darstellt, wo dem Volke die Gelegenheit zur Fortsetzung des bisherigen verwerflichen wie auch des berechtigten Gottesdienstes benommen sein wird. Da werden sie sich besinnen auf ihr Wohl und zu ihrem rechtmäßigen König David und zu ihrem Gott voller Zerknirschung und Verlangen nach seinem Heil zurückkehren. Das wird das Ende sein.

Was die Erfüllung betrifft, so erweist sich Hosea als echten Propheten, indem schon nach wenigen Jahren das Haus Jehus fiel und nach wenigen Jahrzehnten die Bewohner des nördlichen Landes ins Exil wanderten, während Juda einstweilen noch, dank der wunderbaren Durchhilfe Gottes (1, 7), verschont blieb, um schließlich ebenfalls den vom Propheten gezeichneten Weg zu gehen und im Exil von seiner Abgötterei gereinigt zu werden. Dies alles bildet aber nur den Vordergrund der hoseanischen Weissagung; ihr Höhepunkt liegt in der Verheißung, Jahve werde seinen Liebesratschluß an seinem Bundesvolke noch voll und rein zur Verwirklichung bringen. Bei der hinter den geheimnisvoll kühnen Worten 2, 21 f. nicht zurückbleibenden neutestamentlichen Erfüllung, von welcher Röm 9, 25 f.; 1 Petr 2, 10 die Rede, ist allerdings der nationale Umfang des Gottesvolks verlassen und die Heiden sind in den Vordergrund getreten, auf welche das Lo Ammi u. s. w. im vollsten Sinne paßte. Allein das Ende der Tage in Bezug auf Israels Ge-

schichte ist noch nicht vorhanden, und eine schließliche nationale Umkehr dieses Volks zu seinem Herrn und Messias durch jene Aufnahme der Heiden nicht ausgeschlossen. Vielmehr ist eine solche durch Weissagungen wie Hos 2. 3, 5 auch dem christlichen Bewußtsein nahe gelegt, und durch Röm 11 wird sogar bestimmt gefordert, daß das das Ende der Irrwege Israels sein werde.

Hoseas Reden.

Anklage und Bedrohung Israels K. 4.

4, [1]Höret das Wort Jahves, ihr Söhne Israels, denn einen Rechtshandel hat Jahve mit den Bewohnern des Landes; denn es ist keine Wahrhaftigkeit und keine Liebe und keine Gotteserkenntnis im Lande. [2]Man schwört und trügt, man mordet und stiehlt und treibt Ehebruch; gewaltthätig fahren sie drein, daß Blutvergießen an Blutvergießen sich reiht. [3]Deswegen muß das Land hinwelken und verschmachtet alles, was darin wohnt, mit den Tieren des Gefildes und den Vögeln des Himmels, ja auch die Fische des Meeres müssen hingerafft werden. [4]Nur soll ja niemand zanken noch jemand zurechtweisen, da doch dein Volk gleich solchen, die mit dem Priester zanken! [5]So wirst du denn zu Fall kommen an jenem Tage und fallen wird auch der Prophet mit dir des Nachts, und wegtilgen will ich deine Mutter. [6]Weggetilgt wird mein Volk, weil ihm die Erkenntnis gebricht;

Zu Kap. 4.

1. Feierl. Aufforderung zu hören, da der Kläger, der durch des Proph. Mund redet, kein geringerer als Jahve selbst, der wider die Söhne Israels, d. h. die Bewohner des nördl. Reiches, das mit dem Lande gemeint ist, auftritt. Den Grund der Beschwerde führt das zweite כִּי ein. — Dieselbe schreitet von außen nach innen vor: אֱמֶת Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit, Wahrhaftigkeit im Verkehr. Der völlige Mangel daran geht aus allgemeiner Lieblosigkeit hervor. חֶסֶד Liebe bes. gegen Schwache u. Geringe, wie sie Gott eigen (2, 21), hier Menschenfreundlichkeit. Der letzte Grund aber, warum es an aller wahren Tugend gebricht, ist der Mangel an Erkenntnis Gottes, welche natürl. auch hier nicht bloß theoretisch, sondern von innerl. ethischer Aneignung des göttl. Wesens zu verstehen. Vgl. 2, 22; Jes 11, 9. || **2**. Statt dessen wuchert das Laster, das Gegenteil von אמת u. חסד, in Hülle u. Fülle, was durch die inff. abs. ausgedrückt ist, vgl. Jer 7, 9. — אלה וכחש gehören näher zus. s. v. a. Eidschwüre leichtsinnig sprechen u. brechen. פרצו nicht mit den vorhergehenden Verba zu verbinden (so LXX, Vulg.), sondern für sich zu nehmen; vgl. פָּרִיץ (anders v. 10). Nicht vereinzelt, sondern nachgerade eine an der andern liegen die Blutlachen, welche von Unthaten zeugen. || **3**. אבל vom Lande gesagt, hat ähnl. Sinn wie das verwandte אמל, u. geht auf Trockenheit, die bereits mag eingetreten sein, aber sich noch weiter steigern muß. — ב in בחרת u. s. w. spezifizierend wie Gn 7, 21 oder besser die Begleitung angebend, da כל ישב doch vor allem auf die Menschen gehn muß (Del.). || **4**. So schlimm es steht, so wenig duldet man irgend eine Zurechtweisung, die doch an sich Pflicht (2, 4), für den Proph. eine Notwendigkeit ist (vgl. zur Sache Am 7, 10 ff.). So empfindl. weist das Volk jedes Strafwort zurück, während es seinerseits auf alles schilt, keine Autorität mehr kennt. Letzteres in ähnl. Form ausgedrückt wie die Ungerechtigkeit der Fürsten Judas 5, 10, näml. durch Einordnung der Leute in die Kategorie der eines verpönten Verbrechens Schuldigen. Ein solches ist nach Dt 17, 9—12, wenn man die Thora des Priesters nicht gelten läßt. Auf die Unzulänglichkeit der ephraimit. Priesterschaft ist bei dem ganz allgemeinen „solche, die mit dem Priester (genet. obj.) zanken" keine Rücksicht genommen. Die richtige Erkl. des V.s ist von Now. vertreten u. näher begründet, welcher mit Recht die Emendationen von Hermann, Beck, Wellh. abgewiesen hat. || **5**. Angeredet ist Israel, wie v. 4 (עמך). So eilst du, ohne dich weisen u. warnen zu lassen, deinem jähen Fall entgegen, der an jenem Tage (des Gerichts; vgl. Am 8, 9) eintritt, welcher dunkle Nacht ist, so daß auch deine alles licht sehenden Propheten, auf die du vertraust, in jenem Dunkel ratlos fallen. — u. ich tilge weg (דמה eig. ausgleichen, auswischen, von der Vernichtung der besondern Existenz eines Volks) deine Mutter, d. h. den tragenden Stamm dei-

denn du hast die Erkenntnis verschmäht, so will ich dich verschmähen, mir priesterlich zu dienen; und vergessen hast du des Gesetzes deines Gottes, so will denn auch Ich vergessen deiner Kinder. 7So viele ihrer waren, so haben sie an mir gesündigt, ihre Herrlichkeit will ich mit Unansehnlichkeit vertauschen. — 8Die Sünde meines Volkes schmausen sie, und nach dessen Verschuldung steht ihr Begehren. 9Und es ist geworden wie das Volk so der Priester; so will ich an ihm heimsuchen seine Wege und seine Werke ihm vergelten. 10Und essen sie, so sollen sie nicht satt werden; huren sie, so sollen sie sich nicht ausbreiten: denn Jahve haben sie versäumt in acht zu nehmen. 11Unzucht und Wein und Most benimmt das Herz: 12mein Volk befragt sein Holz und sein Stecken muß ihm wahrsagen. Denn der Geist der Hurerei führt irre, und so hurten sie von ihrem Gotte weg. 13Auf den Gipfeln der Berge opferten sie und auf den Höhen räucherten sie, unter Eiche und Weißpappel und Terebinthe, weil deren Schatten so schön. Deswegen werden

---

nes Volkes, im Unterschied vom jetzigen Geschlecht. Wo sind die 10 Stämme geblieben? || **6.** מִן in מִבְּלִי kausal. Gerechte Nemesis trifft das durch göttl. Offenbarung, die es sich erkennend aneignen sollte, zum Priestertum ausgerüstete Volk (Ex 19, 6). — וּמֵאַסְתָּ das dritte א ist durch Versehen hereingekommen, daher nicht von der Vokalisation berücksichtigt. — תּוֹרַת vgl. z. 8, 12. Daß mit אַתָּה כִּי der Priester angeredet sei (so auch Now.), ist nicht mögl.; deutl. geht auch noch v. 7 aufs gesamte Volk. Des Volkes Absetzung aber von seinem priesterl. Amte hat die Geschichte wunderbar bestätigt. || **7.** Nach Maßgabe ihrer Menge haben sie ges., d. h. je mehr ihrer waren, desto mehr ... Nun will Gott diesen Reichtum an Volk, der Ephraims Ehre war, gegen das Gegenteil austauschen. || **8.** geht, wie der Sinn zeigt, auf die erst v. 9 ausdrückl. genannten Priester, welchen die Sündopfer (die also schon in dieser Zeit einen sehr erhebl. Teil der Opfer bildeten!) des Volks nur ein willkommener Schmaus sind, so daß sie nach dessen Vergehungen Verlangen tragen, statt sie zu beklagen. So bildet die Sünde des Volks ihre Nahrung, seine Verschuldung ihre Lust. חַטָּאת bedeutet sowohl Sünde als Sündopfer, so daß der Prophet ohne Erläuterung so sprechen konnte. Vgl. das analoge Treiben der Richter Am 2, 8. Wellh. dagegen (Proleg.[4] 73 f.), welcher die Sünd- u. Schuldopfer erst zu Ezech.s Zeit kennen will, versteht unter der „Sünde m. Volkes" den Opferkultus überhaupt, wovon die Priester leben. (So auch Now., Archäol. II, 226.) Dafür wäre aber der Ausdruck „sie essen die S. u. s. w." sehr hart. Noch anders Köhler, Gesch. II, 2, 32 ff. || **9.** וְהָיָה nicht futurisch: „Es wird beiden zusammen gleich schlimm gehn" (Gn 18, 25), sondern: sie sind beide gleich schlimm. Über das doppelte כְּ s. z. Jes 24, 2. Da der Nachdruck hier auf dem zweiten Gliede liegt, können die Suff. in עָלָיו u. לוֹ auf den Priester bezogen werden. Nach Del. gingen sie vielmehr auf die aus Pr. u. Gemeinde bestehende Verderbensmasse. || **10.** Jedenfalls bezieht sich das plurale Verbum nicht bloß auf die Priester (Hitz., Now.), sondern auf die ganze lüsterne Masse. Ihrem Genuß wird der Segen entzogen. הִזְנוּ (Del.: das hi. Intensivum des kal, verhält sich zu diesem wie ἐκπορνεύειν zu πορνεύειν) von eigentl. Unzucht wie v. 11 zu verstehen, welche auch nach v. 14 mit jenem finnl. Naturkultus sich leicht verband. — פָּרַץ wie Ex 1, 12. || **11.** Solche Sinnenlust verfinstert den vernünftigen Sinn, als dessen Sitz das Herz angesehen ist, vgl. zu Jo 1, 5. Sie macht dumpf u. stumpf, so daß ein ihr ergebenes Volk aller Thorheit fähig, wovon gleich v. 12 ein Beispiel. || **12.** שָׁאַל בְּ ständiger Ausdruck für das Befragen Jahves Ri 1, 1 u. s. f. f. Mein Volk (mit schmerzl. Nachdruck) befragt sein Holz, kann nach Hab 2, 19; Jer 10, 8 auf Götterbilder (vgl. die Theraphim Ez 21, 26) gehen, dagegen ist das zweite Glied jedenfalls auf Rhabdomantie zu beziehen: Wahrsagen mittelst Stäben war bei den Babyloniern u. vielen alten Völkern gepflogene Kunst u. nach uns. Stelle zur Zeit auch in Israel üblich (vgl. HWA. s. v. Wahrsager). Denn der Geist der Hurerei (hier wieder geistl. gemeint) führt irre, bringt auf allerlei Irrwege. Vgl. die Folgen der Untreue gegen Gott Röm 1, 21 ff. So hurten sie denn unter ihrem G. weg s. z. Ez 16, 32. || **13.** Dieses abgöttische Wesen in Verquickung mit Jahvedienst entfaltete sich auf den Höhen, welche sie in Nachahmung der Kanaaniter zu Kultusstätten eigenmächtig wählten, u. zwar auf solchen, die mit schattigen, die Lebenskraft versinnbildenden Bäumen schön bewachsen, zu solchem Naturkultus einluden. Vgl. 8, 11;

euere Töchter huren und euere Schwiegertöchter die Ehe brechen. 14Nicht heimsuchen will ich's an euern Töchtern, daß sie huren, und an euern Schwiegertöchtern, daß sie die Ehe brechen; denn sie selbst gehen mit den Huren abseits, und mit den geweihten Dirnen opfern sie; und ein Volk, das nicht aufmerkt, wird hinstürzen. — 15Wenn du hurest, o Israel, so verschulde sich doch Juda nicht! So kommet nicht nach Gilgal und ziehet nicht nach Beth-Aven hinauf und schwöret nicht: „so wahr Jahve lebet!" 16Denn wie eine widerspenstige Kuh sperrt sich Israel; nunmehr wird Jahve sie weiden wie ein Lämmlein auf weitem Plan. 17Versippt mit Götzen ist Ephraim — laß ihn in Ruhe! 18Hat ihr Saufen ein Ende, da treiben sie gar Hurerei; verliebt in Schande sind ihre Schilde.

Jer 2, 20. Vorausgesetzt ist aber ein Verbot wie Dt 12, 2. — קטר z. Jer 1, 16. — Eiche, Terebinthe z. Jes 1, 29. — לבנה noch Gn 30, 37; dort jedenfalls der niedrige Storaxbaum (styrax officinalis), so LXX; hier wohl eher die hohe Weißpappel (so LXX). — על כן oft mißverstanden, ist zum folg. V. zu ziehen u. führt die Strafe ein, welche Gott über die Männer verhängt, wie v. 14 bestätigt. Vgl. etwa Am 7, 17, wo freil. die Not zum Laster treibt, nicht wie hier die Lust. Die Männer, welche sich über die Schranken guter Sitte hinwegsetzen, aber von ihren jungen Weibern noch ehrbaren Wandel erwarten, ereilt gerechtes Gericht, wenn sie an diesen die größte Schande erleben. || **14.** Die unzüchtigen Dirnen heißen nachher bestimmter קדשות (vgl. קדשים männl. Hierodulen), die Dienerinnen des Heiligtums, die „geweihten" im schlimmen Sinne, die sich zu Ehren der Göttin Astarte allen Männern preisgeben. Diese Unsitte ging offenbar auch an den nominell Jahve geweihten Kultusstätten (v. 15) im Schwang. יזרזו vgl. z. 5, 6. ʿam lôjābin jillābēṭ, maschalartige Sentenz wie v. 11. Das seltene לבט des Gleichklangs wegen gewählt. || **15.** v. 15a angefochten (s. oben S. 5), sieht nicht wie eine Glosse aus. Auch v. 17 wirkt noch die Anrede an Juda nach. Über die Stellung Hoseas zu Juda unten S. 25. Juda verschulde sich nicht (אשם anders als 10, 2; 14, 1) durch Teilnahme an jenen verführerischen Götterdiensten, die hart an seinen Grenzen stattfinden. Gilgal nach Am 4, 4; 5, 5 e. Hauptsitz von solchem Kultus, von Ephraimiten besucht, aber wahrscheinl. sogar auf judäischem Gebiet gelegen, wenn es wirkl. das jud. oder benjaminit. Gilgal Jos 4, 19 ff. in der Nähe von Jericho, gegen den Jordan hin, übrigens näher bei jener Stadt (heute Tell Dschelddschul) befindl. war, dessen erinnerungsreiche Vergangenheit es zum heiligen Ort geeignet erscheinen ließ. (Anders Schlatter, zur Topogr. u. Gesch. Palästs. 1893 S. 246 ff.) Vgl. zu Gilgal auch 9, 15; 12, 12. — Beth-Aven, spöttische Umnamung für Bethel, seit Amos (5, 5) üblich, den bekannten, seit der Patriarchenzeit heiligen Grenzort Ephraims gegen Juda, den diese Propheten statt „Gotteshaus" „Nichtswürdigkeitshaus" nennen. — und schwöret nicht u. s. w. Diese Abmahnung schwer zu verstehen, zumal zu den noch nicht so verderbten Judäern gesprochen, welche noch ein Recht haben Jahve ihren Gott zu nennen (1, 7), also auch bei ihm zu schwören (Dt 6, 13; 10, 20; Jer 4, 2). An Israel gerichtet, würde sie den Sinn ergeben, es soll nicht Juda durch diesen Schwur bei dessen Gott irreführen. Allein v. 16 ist dieser Adresse nicht günstig. Hitzig sieht in dem letzten Satz eine Anspielung auf den Kultus des Schwörbrunnens, Beerseba, der Am 5, 5 (vgl. 8, 14) neben Gilg. u. Bethel steht. Allein ohne Nennung jener Örtlichkeit wäre der Ausdruck zu unverständlich. Doch ist bes. Am 8, 14 zu vergleichen, woraus sich für uns. Stelle ergibt, daß der Schwur lokal gemeint ist bei dem in Bethel, Gilgal abgebildeten u. sich offenbarenden Jahve. Vgl. auch Nowack. || **16.** Mit Israel ist nichts anzufangen; es muß ins Exil. — סרר nach Anal. des starken Verbs für סר, welches stärker als סגר (zurückweichen): sich zurückbäumen. — עתה s. z. 2, 12. „Jahve wird die widerspenstige Kuh, die das Joch nicht tragen mag, lammfromm zu machen wissen, u. die den Acker der Heimat nicht furchen mag, wird wie ein zahmes Lämmlein auf den weiten Plan der Fremde gehn" (Del.). Das an sich einladende Bild v. 16b ist ironisch von jenem Strafzustand gemeint. || **17.** vgl. Jes 44, 11. „Versippt mit Götzen ist Isr., ist חֲבֵר derselben, u. diese Freundschaft so dick, daß man es nicht davon losbringt" (Del.). — הנח לו (Ex 32, 10) laß es in Ruhe! — ist Juda zugerufen: Bessern kannst du Israel nicht, nur schlechter werden in seiner Gesellschaft. || **18.** Sind sie endl. fertig mit ihrem Saufen, dann verüben sie noch schlimmeres. Man erwartete ו des Nachsatzes vor הזנה. Allein

19Der Wind packt sie an ihren Säumen und zu schanden werden sie an ihren Opfern.

Inhalt von K. 4: Anklage und Bedrohung Israels.

Was der Eingang K. 1—3, diese „Vorrede mit gröberer Schrift" (Ewald), in symbolischer Darstellung vorgeführt hat, wird in den nun folgenden eigentlichen Reden ausgeführt. Diese erste faßt die gegen Israel zu erhebenden Anklagen zusammen: Heillose, allgemeine Sittenverderbnis, welche in der Entfremdung vom Herrn ihren Grund habe; sinnlich rohe Genußsucht, die namentlich in den unreinen gottesdienstlichen Feierlichkeiten ihre Weide finde, wo Priester und Gemeinde dem Fleische frönen. Aber auch das Gericht, welches deshalb kommen muß, wird gleich angekündigt: das Land muß veröden (v. 3), das Volk in die Verbannung wandern (v. 16. 19). Gilt dies zunächst nur von Israel-Ephraim, welches durch seine Predigt zu bessern der Prophet nicht mehr hoffen darf, so zeigt er sich auch schon wegen Judas besorgt, das für eben jenes kultische Unwesen, die Wurzel alles Übels, nur allzu empfänglich und schon stark davon angesteckt ist (v. 15). — Was die Zeit dieser Rede betrifft, so fällt sie etwas später als K. 1, dürfte aber noch in die letzten Jahre Jerobeams II fallen. Die Meisten lassen sie gleich den folgenden erst in den Wirren, welche auf dessen Tod folgen, entstanden sein.

Abrechnung mit Fürsten und Volk K. 5—7.

5, 1Höret solches, ihr Priester, und merket auf, Haus Israel, und ihr vom Haus des Königs, habet acht, denn euch kommt ja das Gericht zu! Denn eine Schlinge seid ihr gewesen für Mizpa und ein ausgebreitet Netz auf Thabor. 2Und in heilloses Thun sind Frevler tief versunken; Ich aber bin Strafe ihnen allen! 3Ich kenne Ephraim, und Israel ist vor mir nicht verborgen; denn nunmehr hast

---

die Sätze sind in Entrüstung anakoluth hingeworfen. Ew., Keil, Del., Now. mit Berufung auf Jer 2, 21: „ausgeartet ist ihr Schwelgen". Da wäre aber das Verb zu schwach. — חבו von manchen als Dittographie gestrichen (G § 55 Anm. 3); ist eher mit אחבו unter Streichung des ו zusammenzuziehen: אַהֲבָחֲבוּ als pe'alal-Form, wenn nicht eine Teilung des Worts beabsichtigt ist, so daß das zweite Wort חֲבוּ spöttisch volkstüml. Abkürzung (von יָהַב oder אָהַב), um ihre närrische Verliebtheit darzustellen. — Die Schilde sind die Fürsten, als die das Volk beschirmen u. seine Ehre wahren u. darstellen sollen. || **19.** Hos. schaltet frei mit den Suff., weil sein Gedankengang so rasch. Hier (u. v. 18 Ende) denkt er an die Gemeinde oder Nation, die wie mit Sturmwindsgewalt ins Exil fortgetragen wird. — צרר, zus.schnüren, hier an den Zipfeln zusammenpacken. — sie werden zu schanden an ihren Opfermahlzeiten (זבחות nur hier für זבחים, wenn nicht nach LXX zu lesen ממזבחותם, an ihren Altären), erkennen die Wirkungslosigkeit ihres ganzen Opferkultus.

Zu Kap. 5.

1. Neuer Redeanfang wie 4, 1. Die Anrede ergeht an die am meisten verantwortl. Häupter des Volks, namentl. die Regenten des k. Hauses, welchen die Gerichtsbarkeit zukommt. Letzteres der Sinn von כי לכם ה', nicht „euch betrifft das Urteil (LXX u. viele Ausll.). S. vielmehr Mi 3, 1; vgl. Ez 21, 32; Dt 1, 17; Jer 32, 7. — Welch verderblichen Gebrauch haben sie aber von ihrer Gewalt gemacht! Statt dem Rechte zu dienen, haben sie das Volk arglistig zu Fall gebracht. Das zweite כִּי führt ein, warum sich der Herr über sie zu beklagen hat. — פַּח zu Am 3, 5; רשת geht ebenfalls auf den Vogelfang. Neben Thabor, dem dominierenden Berge im westl. Land, ist Mizpa (schon dem Namen nach hoher Ort) wohl das im Ostjordanland (Gilead) gelegene, Ri 10, 17. Die beiden Höhen stehen aber schwerlich einfach als Vertreter des ganzen Landes, sondern mit Anspielung auf jüngste Begebenheiten, die wir nicht mehr kennen, etwa Volksversammlungen, welche das Urteil v. 3b verursacht haben. || **2.** nach 9, 9; Jes 31, 6 zu erklären, so daß שחט nur andere Schreibweise für שחת, dieses aber nicht „Grube", sondern Inf. pi. verderblich handeln. שטים (vgl. סָטִים Ps 101, 3) Abtrünnige. Ich bin Str. ihnen allen, den Verführern, wie den Verführten. Ihre Strafe so gewiß, wie Gottes Dasein. || **3.** Denn Er durchschaut die noch so fein

du Hurerei getrieben, Ephraim, befleckt hat sich Israel. [4]Nicht wollen sie ihr Gebaren hingeben, um zu ihrem Gotte zurückzukehren; denn ein Hurengeist ist in ihrem Innern, und Jahve haben sie nicht erkannt. [5]Und es zeugt die Hoffart Israels ihm ins Angesicht, und Israel und Ephraim werden zu Fall kommen durch ihre Verschuldung; es fällt auch Juda mit ihnen. [6]Mit ihren Schafen und mit ihren Rindern werden sie hingehen, Jahve zu suchen, ihn aber nicht finden: er hat sich von ihnen losgemacht. [7]An Jahve haben sie Treubruch verübt; denn fremde Kinder haben sie gezeugt. Nunmehr wird ein Neumond sie verschlingen samt ihren Grundstücken.

5, [8]Stoßet ins Lärmhorn zu Gibea, in die Drommete zu Rama! Machet Lärm zu Beth-Aven! Hinter dir, Benjamin! [9]Ephraim muß zur Einöde werden am Tage der Abstrafung; über Israels Stämme habe ich Zuverlässiges zu wissen gethan. [10]Geworden sind Judas Fürsten gleich Grenzverrückern; über sie will ich wie Wasserflut meinen Grimm ergießen! [11]Bedrückt ist Ephraim, geknickt in seinem

gesponnenen Netze (vgl. 7, 2). — עתה zu v. 1 u. zu 2, 12. || **4.** Entw. „nicht geben sie dran ihre Thaten", oder: nicht geben ihre Thaten zu, daß sie umkehren: die letzten Geschichten sind so verfänglich, daß an Umkehr nicht mehr zu denken. Ersteres ist vorzuziehen, da man sonst יתנום erwartete (Ri 15, 1); auch schlösse sich בְּרֵי nicht leicht an. Die Beharrlichkeit des gottwidrigen Thuns hat ihren Grund in jenem Geiste (4, 12), der die Buße unmögl. macht. — J. erkennen sie nicht zu 4, 1. || **5.** ענה בפנים feindlich anheben wider jemand, wider ihn Zeugnis ablegen, wie Hi 16, 8. — גאון י׳ wie 7, 10, die Hoffart Isr. nach Am 6, 8; Nah 2, 3; d. h. sein Reichtum, seine Prachtbauten, Kriegsmacht, Götterbilder u. s. w. An alledem klebt Unrecht u. Sünde, so daß es zum Belastungszeugen auftritt. Nach andern wäre der „Stolz Isr." s. v. a. Jahve selbst, wofür man sich auf Am 8, 7 beruft. Allein dieser Sprachgebrauch ist nicht sicher zu belegen. — Zum erstenmal auch Juda hier dasselbe Schicksal in Aussicht gestellt wie Ephraim; vgl. v. 10. || **6.** Zu spät u. zu äußerlich werden sie Jahve umzustimmen suchen, wenn sie die Nichtigkeit der andern Gottheiten erkennen. — חלץ, er hat sich abgelöst, losgemacht von ihnen, ist ihnen entschwunden. Delitzsch: „Zu Hoseas Sprachgebrauch gehört der häufige Gebrauch des einfachen Aktivums (kal) in medialem Sinn statt ni."; vgl. auch das pi. 4, 14 יפרדו für ni. || **7.** בגד בְּ wie Jer 3, 20 von ehelicher Untreue, welche zur Folge hat, daß der erzürnte Gemahl sich gänzlich lossagt. Sie haben fremde Kinder, die Jahve nicht anerkennt, gezeugt, nämlich in dem Geist der Buhlerei, in götzendienerischer Brunst, so daß „Heidentum vom Mutterschoße an die Mitgift des jungen Geschlechts ist" (Del.). Die Stelle ist ein Kommentar zu den ילדי זנונים 1, 2. — ein Neumond genügt, um sie wegzuraffen; von einem Monat auf den andern kann's mit ihnen u. ihrem alten Erbe zu Ende gehen. || **8.** Der Prophet schaut sogar die Katastrophe schon als gegenwärtig und fordert Alarmsignale, wie sie beim Einbruch von Feinden auf den hohen Warten gegeben wurden; vgl. 8, 1. — Gibea in Benjamin zu Jes 10, 29; Rama ebenfalls, in der Nähe Gibeas Jos 18, 25, das heutige er-Râm. — Beth-Aven heißt zwar Jos 7, 2; 18, 12 eine Ortschaft an der Nordgrenze Benjamins; doch erklärt man besser nach Hoseas Sprachgebrauch (4, 15) = Bethel. — Der vierte Ausruf אחריך בּ׳ hinter dir, B.! s. v. a. die Gefahr ist dir auf der Ferse! Der Ausdruck war wohl aus Ri 5, 14, wo er freil. in anderm Sinne steht, sprichwörtl. geworden. Wenn von diesen Orten die Lärmsignale ergehen, ist der von Norden erwartete Feind schon längst in Ephraim eingebrochen u. bedroht bereits Benjamin-Juda, das ebenfalls Grund hat, den Rächer zu fürchten. Warum? sagt v. 10. || **10.** Vgl. zu 4, 4. Das heimliche oder gewaltthätige Verrücken der von Gott geordneten Grenzen (von נסג G § 72 A. 9) ist im Gesetz mit Gottes Fluch belegt Dt 19, 14; 27, 17, was der Prophet auch auf die Politik anwendet. Die Fürsten Judas, welche, wenn irgendwer, berufen waren, die Legitimität zu vertreten, sind in die Reihe der gewissenlos Annektierenden übergegangen! Nach v. 11 b handelt es sich um eine Gewaltthat gegen das nach Jerobeams II. Tod durch innere Wirren geschwächte Ephraim (Hitz. denkt an die Wegnahme Jerichos). Lehrreich ist, daß Hosea, so sehr er die Wiedervereinigung der Reiche unter Davids Scepter wünscht, eine gewaltsame Ausbeutung der eingetretenen Schwäche des Nordreichs streng verurteilt. Die

Rechte, weil's ihm beliebte, nach Befehl zu wandeln. 12Ich aber bin der Motte gleich für Ephraim, und wie Wurmfraß dem Hause Juda. 13Und es sah Ephraim seinen Schaden und Juda seine Wunde; da ging Ephraim zu Assur hin und sandte zu König Streitbar; aber der wird euch nicht zu heilen vermögen, und die Wunde nicht von euch weichen. 14Denn Ich bin wie der Leu für Ephraim und dem Löwen gleich für das Haus Juda: Ich, Ich will zerreißen und davongehen, will wegtragen, ohne daß einer rettet. 15Ich will hingehen, an meinen Ort zurückkehren, bis daß sie es büßen und mein Angesicht suchen; in ihrer Bedrängnis werden sie nach mir ausspähen.

6, 1„Wohlan, so lasset uns wiederkehren zu Jahve! Denn Er hat zerrissen, so wird er uns auch heilen; er schlug, so wird er uns auch verbinden. 2Er wird uns lebendig machen innert zwei Tagen, am dritten Tage wird er uns auferwecken, daß wir leben vor seinem Angesicht. 3Und lasset uns erkennen, darnach jagen, daß wir erkennen Jahven: wie Morgengrauen sicher ist sein Aufgang, und kommen wird er wie der Regenguß zu uns, wie der Spätregen, der das Land besprengt."

Übelthäter sollen ersaufen in Gottes Zorn. || **11.** Geknickt v. Recht (vgl. Am 4, 1) ist E., weil ihm gefällig war, sich nach Menschensatzung zu richten. — צו statutum, Satzung, aber, anders als חֹק, mit dem Nebenbegriff des Willkürlichen, Launenhaften. Weil es sich mit Vorliebe dem eigenmächtigen Schalten menschlicher Gewalthaber ergeben hat (also nach Verwerfung der wahren Autorität um so devoter war gegen falsche), so ist ihm recht geschehen. George Dandin, tu l'as voulu! Platter wird der Sinn, wenn man nach LXX שָׁוְא = שָׁוְא liest (so Öttli). || **12.** Nicht kleinliches, sondern furchtbares Bild einer unsichtbaren, unheimlichen u. unwiderstehlichen Macht ist die unablässig nagende Motte, der Wurm. Ephraim und Juda tragen ihren wahren Feind mit sich herum, er kommt nicht von außen: es ist der langsam, aber sicher zermalmende Gott. || **13.** Alle Anstrengungen zu helfen u. zu heilen sind deshalb eitel. Sie haben wohl ihre schlimme Lage angesehen, aber den Urheber nicht eingesehen, suchen deshalb die Hilfe nicht am rechten Ort. — מדוה (von דור comprimere), eigentl. Kompresse, Wundverband, dann die Wunde selbst. — Der König Streitbar (10, 6) geht offenbar auf den assyr. Großkönig, wenn auch die Benennung nicht als assyr. nachgewiesen. Welcher König ist gemeint? Schrader denkt an Asurdân 755. 754 (KAT² S. 439), die meisten Neuern an Phul, den Menahem gewinnen wollte (2 K 15, 19) und dem auch Asarja (Ussia) von Juda Tribut gezahlt habe (nach KAT² zu 2 K 15, 1), da er identisch sei mit Thiglathpileser II. So Now.; vgl. auch Sayce, Alte Denkm. S. 132 f. Dann falle diese Huldigung nach assyr. Chronol. erst ins Jahr 738. Siehe jedoch Klostermann zu 2 K 15, 19 u. ebenda S. 496. Der Großkönig kann nicht heilen, wo ein Mächtigerer krank macht. || **15.** an meinen Ort; gemeint ist der himmlische, unnahbare Ort, wohin sich Gott, nachdem er sich geoffenbart, zurückzieht, so daß er nicht mehr zugängl. Vgl. Jes 18, 4. — שחר pi. gewählter Ausdruck für בִּקֵּשׁ (Raschi), vgl. G § 60 Anm. 3.

Zu Kap. 6.

1 ff. schließt sich eng an das Vorhergehende, wie die Beziehungen auf das Verwunden u. Zerreißen 5, 13 f. u. die der reuigen Umkehr auf 5, 15 zeigen. Doch ist unberechtigt, wenn LXX vor der Aufforderung לכו ein λέγοντες einschieben. v. 1—3 sind mehr als eine den Israeliten der Zukunft in den Mund gelegte Rede (so die meisten Ausll.). Sie enthalten eine ernst gemeinte Mahnung Hoseas an seine Zeitgenossen, jetzt umzukehren, da ihnen in solchem Fall die Gnade gewiß wäre, während allerdings, wenn sie verstockt bleiben (wie 11, 5 klagt), erst ein späteres Geschlecht diese Begnadigung u. Neubelebung erfahren wird. Vgl. Jes 2, 5. — So gewiß Er es ist, der uns zerrissen, wird er uns heilen. — יך ohne Kopula, um die Durchsichtigkeit der Periode nicht zu trüben. || **2.** Da wir so viel als tot (vgl. 13, 1), wird er das Wunder der Auferweckung an uns vollbringen u. zwar in kürzester Frist. — In מִיָּמִים ist מִן partitiv: aus der Zeitdauer von 2 Tagen heraus, also binnen; vgl. Ez 38, 8. Parallel damit steht der dritte Tag, wesentl. derselbe Termin; doch geht allerdings die Belebung der Aufrichtung voraus. — vor ihm, nicht mehr hinter seinem Rücken, sondern wie Kinder vor ihrem Vater als Gegenstand seines Wohlgefallens. || **3.** Zu ונדעה sind die beiden folgenden Wörter zugleich Erklä-

[4]Was soll ich dir nur thun, Ephraim? was soll ich dir thun, Juda, da eure Liebe gleich einer Morgenwolke und gleich dem Tau, der früh auf und davon geht? [5]Deswegen habe ich dreingehauen durch die Propheten, ich habe sie getötet durch die Reden meines Mundes, und mein* Recht muß gleich* dem Lichte hervorgehn. [6]Denn an Liebe habe ich Wohlgefallen und nicht am Schlachtopfer, und an Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern. [7]Sie aber haben wie Adam den Bund übertreten; dort sind sie mir treubrüchig geworden. [8]Gilead ist eine Burg von Verbrechern, betupft mit Blutspur. [9]Und gleichwie ein Freibeuter auflauert, mordet eine Priesterbande auf dem Wege nach Sichem hin; denn Verruchtes

rung u. Steigerung. Die Erkenntnis Gottes liegt ja nicht in des Menschen Macht; nur darnach jagen (vgl. διώκειν Röm 9, 30 f. u. sonst) kann er. Unter dieser Voraussetzung aber ist seine gnädige Offenbarung, eig. sein Aufgang (vgl. יצא von der Sonne) so sicher, wie das Eintreten irgend eines regelmäßigen Phänomens. Die Aufforderungen haben also zugleich den Wert eines hypothetischen Satzes. Gewählt sind zum Vergleich segensreiche Erscheinungen, welche mit Jubel begrüßt werden, wie der Anbruch des Tages u. das Eintreffen des Spätregens. Abzuweisen sind die Textänderungen von Giesebr., Jesajakrit. 208, Wellh. -- נכון Part. ni. von כּוּן, fest, unverrückt; vgl. Ps 89, 38. — Den Aufrichtigen läßt's der Herr gelingen; naht sich der Mensch heilsbegierig zu ihm, so naht Er sich gnadenreich dem Menschen. Wer sich ehrlich müht ihn zu erkennen, ist der Erhörung gewiß. || **4.** Was soll Gott noch thun, um sie auf bessere Wege zu bringen, da trotz aller Bezeugungen seiner Wahrheit ihre Liebe (hier liebevolle Gesinnung gegen Gott u. Menschen) ebenso unzuverlässig, wie Gottes Treue nach v. 3 zuverlässig? Die bessern Regungen sind im Nu verflogen. || **5.** Gott hat doch schon genugsam seinen Strafernst bewiesen, indem er sein den Propheten anvertrautes Wort zu einem tötenden Schwerte machte. Solche richtende Proph. sind vor Amos u. Hos. schon viele dagewesen. Auch Elia u. Elisa gehörten dazu. Vgl. 11, 7; 12, 11. Zum Töten vgl. v. 2. Andere nehmen nach LXX die Propheten als Objekt des Niederhauens; allein die Baal- u. Astartepropheten, die Elia u. Jehu töteten, sind eher durchs Schwert als durch proph. Wort gefallen. — v. 5b lies nach LXX ומשפטי כְּאוֹר יֵצֵא (nicht יָצָא, Hitz.). Klar u. unaufhaltsam, wie das Licht am Morgen, muß Gottes Gerechtigkeit sich Bahn brechen; vgl. Ps 37, 6. || **6.** gibt die göttl. Norm an, nach welcher er richtet. Er fragt nach der Liebesgesinnung, nicht nach äußerl. Opferleistungen. Daß Hosea (wie v. 4) die Liebe (ἔλεος LXX etwas zu eng, da auch die Gesinnung gegen Gott inbegriffen) als die dem hl. Willen Gottes entsprechende Herzenseigenschaft stets betont, ist für seine Predigt charakteristisch u. gut neutestamentl. (vgl. Mt 9, 13; 12, 7). Nicht bloße Philanthropie ist gemeint, wie das folgende דעת א׳ zeigt, sondern jene Liebe, die Frucht der Gemeinschaft mit Gott. — מן komparat. wie 1 S 15, 22, zeigt wie das der Form nach absolute וְלֹא zu verstehen. S. zu Jer 7, 22 f. || **7.** Durch grobe Übertretung des Grundgebots der Liebe sind sie bundbrüchig geworden, wie Adam (vgl. Hi 31, 33), der durch seinen Ungehorsam die Gemeinschaft mit Gott verscherzte. Gn 2, 16 f. kann als ברית bezeichnet werden. Andere: „wie Menschen" (?) haben sie u. s. w., wobei man wenigstens כבני אדם erwartete (anderer Art ist Ps 82, 7 wegen des dortigen Gegensatzes). Now.: „wie Menschen, die einen Bund übertreten"; doch wäre auch so der Ausdruck auffällig. — שם weist überführend auf eine Offenbarung ihrer Gottlosigkeit, wie v. 8 f. auf mehrere solche angespielt ist. | **8.** Gilead nicht eine Stadt dieses Namens, obwohl Euseb. Onom. von einer solchen weiß, sondern wie sonst, jene Landschaft, welche Einem Räubernest gleich ist, überall Blutspuren tragend. In der That scheint das Ostjordanland bei den blutigen Wirren, welche den Sturz des Hauses Jehu begleiteten, besonders stark beteiligt gewesen zu sein. Der Königsmörder Schallum war wohl Gileadite nach dem Namen seines Vaters Jabeš (2 K 15, 10). Die Parteiungen führten zu Bürgerkrieg u. wüstem Räuberwesen. -- עָקֻב hier bespurt, betupft (Denom. von עֲקֵב) vom Blute her. || **9.** חבר Inf. s. v. a. חֶבְרָה für חֶבְרַת hier feindlich. — איש ג׳ Rottenmann, Ströter (Luth.). Delitzsch nimmt איש als Obj. „wie fahnden auf Menschen Streifscharen". — Sichem war Leviten- (Jos 21, 21) u. zugleich Asylstadt (Jos 20, 7), in welcher niemand aus Rache getötet werden durfte. Ruchloser Weise ließen aber die Priester den dahin eilenden Flüchtlingen unterwegs aufpassen und sie umbringen. v. 8 u. 9 sind Anspielungen auf jüngst

haben sie verübt. [10]Im Hause Israel habe ich Haarsträubendes geschaut; dort ergab sich Ephraim der Hurerei, besudelt ward Israel. [11]Auch Juda — eine Ernte ist dir gesetzt, wenn ich die Gefangenschaft meines Volkes wiederbringe.

7, [1]Wie ich Israel heilen will, wird offenbar die Verschuldung Ephraims und die Schlechtigkeiten Samarias. Denn Trug haben sie verübt und der Dieb dringt ein, es streift die Raubschar draußen. [2]Und nimmer sagen sie zu ihrem Herzen, all ihrer Übelthat gedenke ich. Nunmehr haben ihre Unthaten sie umringt; vor meinem Angesicht stehen sie. [3]Durch ihre Übelthat erfreuen sie den König und durch ihre Tücken die Fürsten. [4]Allesamt Ehebrecher sind sie, gleich einem Ofen, eingeheizt vom Bäcker — nachläßt er mit Schüren vom Kneten des Teiges bis zu seiner Durchsäuerung. [5]Am Tage unsres Königs machen sich krank die Fürsten in Glut vom Weine; er wechselt Händedruck mit Höhnenden. [6]Denn zugelegt haben sie wie dem Ofen ihrem Herzen ihre Arglist; die ganze Nacht schläft noch ihr Bäcker, am Morgen läßt der's brennen lichterloh! [7]Allesamt er-

---

vorgekommene Begebenheiten, die wir nicht mehr kennen. — זמה in der Sprache der Thora das äußerste von Frevel, raffinierte Unzucht oder Grausamkeit u. dgl. (von זמם erfinnen). || v. **10**. Statt 'בברית י vermutet Wellh. בבריאל vgl. 10, 15. || **11**. שת unpersönl. man hat dir gesetzt, wird besser erklärt durch Hoseas Gewohnheit, transit. Formen intransf. zu brauchen, s. z. 5, 6, also: es ist dir gesetzt, steht dir bevor. Die Ernte ist nicht vom Gericht, sondern von der Erlösung zu verstehen, wie v. 11 b zeigt. Hier ist also Hosea so unvermerkt zur Verheißung übergegangen, daß er das nach גם zu erwartende Gericht über Juda, das er im Sinne hat, nicht einmal ausspricht. Der Sinn: Auch um Juda steht es nicht besser, daher auch es dem Gericht der Gefangenschaft verfällt; doch steht ihm noch eine gnädige Einsammlung bevor. שוב ש' seit Jo 4, 1; Am 9, 14 (vgl. Dt 30, 3) übl. Ausdr. für die Erlösung. S. zu Ez 16, 53.

Zu Kap. 7.

1. schließt sich ans Vorhergehende. Je mehr Gott heilt u. bessert, desto unverbesserlicher u. heilloser zeigt sich sein zerrüttetes Volk, wo Betrug, Diebstahl, Raubmord an der Tagesordnung; vgl. 6, 8 f. — פשט eig. sich ausbreiten über das Land. || **2**. Nicht bedenken sie, daß . . . (wie gewöhnl. im Hebr. oratio directa für obliqua). — עתה s. z. 2, 12. Ihre Schandthaten umgeben sie rings als gefährl. Zeugen. || **3**. Statt daß die Bosheit den Arm der Obrigkeit zu fürchten hätte, ist sie das beste Mittel, sich beim König u. seinen Vezieren beliebt zu machen. Sie freuen sich über offene Gewaltthat u. heiml. Intriguen (בחשים). || **4**. Sie alle, Fürsten u. Volk sind Ehebrecher, d. h. hier von unerlaubter Brunst erfüllt, wie der Vergleich mit dem Backofen zeigt. Näher gleichen sie dem Ofen, der zwar schon geheizt, aber dessen Flamme noch gedämpft ist, bis der Bäcker die Knetung u. Säuerung des Teiges vollendet hat. D. h. die böse Leidenschaft (hier revolutionäre Herrschbegierde) ist schon entzündet, wenn man sich auch äußerl. noch ruhig verhält, bis die Gelegenheit kommt, das Furchtbarste zu verüben. Vgl. damit die Entwicklungsstadien der Sünde Jak 1, 14 f. (Del.). — תנור sonst Mask., ist hier Fem., wie בערה zeigt, das Mass. mit Unrecht durch Zurückschiebung des Tones in Mask. mit paragog. ה ֗ verwandelt. — מאפה mit מֵן des Urfächers. — מעיר Part. von הֵעִיר das Feuer anfachen. || **5**. Ein solcher Tag, wo die bösen Leidenschaften in wilden Flammen ausbrechen, ist der Tag unsers Königs, sei es sein Geburts- oder Krönungstag, wo es üppig zugeht, die Fürsten sich krank saufen u. er in sträfl. Blindheit sich mit denen gemein macht, die seiner spotten. — החלו, sie werden krank, ist innerl. transit., machen sich krank. Anders Hitz. u. a. nach den alten Übff.: הֶחֱלוּ sie fangen an zu erglühen. — Das kausale מֵן in מיין drängt sich zwischen den stat. constr. u. seinen Genet. — משך י' eig. die Hand ziehen, hier vertraul. an sich ziehen. Höhnende, die ihn zum Narren haben u. ihm seine Würde rauben wollen. || **6**. Das Bild vom Backofen nochmals aufgenommen, denn an diesem Hoffeste wird es zu schauerlicher Wirklichkeit. Die Festnacht entspricht genau der des Bäckers, welcher erst am Morgen die Flammen aufschlagen läßt. Was ausgebacken werden soll, ist ihr arglistiger Anschlag, den König zu ermorden, mit dem sie noch die ganze Nacht spaßen u. spielen. v. 4. 7 sind sie selbst dem Ofen gleichgesetzt; so wohl auch v. 6 ihr Herz. Dann muß קרב mit Akk. des Ofens der gebräuchl. Ausdruck für das Zulegen des Brennholzes (mit בְּ) sein. — ihr Bäcker, der das Zei-

glühen sie, dem Ofen gleich, und verzehren ihre Richter, all ihre Könige fallen, indem keiner unter ihnen zu Mir ruft. 8Ephraim — unter die Völker wird er geknetet; ein Aschkuchen ist er, der nicht gewendet worden. 9Ausländer haben seine Kraft verzehrt, aber er ist nicht zur Einsicht gekommen; schon graues Haar ist auf ihn gestreut, doch ist er nicht zur Einsicht gekommen. 10Und es klagt die Hoffart Israels ihn an ins Angesicht; aber nicht umgekehrt sind sie zu Jahve, ihrem Gott, und haben ihn nicht gesucht bei alledem. 11Und es ward Ephraim einer einfältigen Taube gleich, die unvernünftig: Ägypten riefen sie, nach Assur zogen sie. 12Wie sie dahinziehen, will ich mein Netz über sie breiten, wie Vögel des Himmels sie herunterkriegen, will sie züchtigen, wie es ihre Gemeinde vernommen hat. 13Wehe ihnen, denn sie sind von mir weggeflattert! Verderben über sie, denn sie sind an mir zu Sündern geworden! Und Ich wollte sie doch befreien, sie aber haben wider mich Lügen geredet. 14Und nicht schrieen sie zu mir in ihren Herzen, sondern heulten auf ihren Lagern; um des Weizens und Mostes willen verwundeten sie sich, wurden gegen mich abtrünnig. 15Ich aber habe doch geübt und stark gemacht ihre Arme, aber wider mich sannen sie Arges aus. 16Sie wenden sich, aber nicht zur Höhe, sind gleich einem trügenden Bogen; fallen

---

chen zur verhängnisvollen That gibt. בער entzünden wie Jes 30, 33. || **7.** Das zum dritten Mal gebrauchte Bild ist hier nach seiner verderblichen Wirkung ausgeführt. Wo solch ein aufrührerischer Geist in den Herzen flammt, kann kein Regiment sich halten. — Mehrere Könige sind also schon durch Aufruhr u. Meuchelmord gefallen, Sacharja, Schallum. Dies führt in den Anfang der Regierung Menahems. — בהם geht auf die Fürsten. || **8.** Zwei weitere Bilder aus der Bäckerei, um das Los des Volkes zu schildern: Ephr. wird unter die Völker geknetet, d. h. sein selbständiges Dasein in der Zerstreuung verlieren; es ist zweitens ein angebrannter Kuchen. עֻגָה (nach der bessern Lesart ohne Dagesch) ist ein runder, auf heißen Steinen oder Asche gebackener K., der umgewendet werden sollte, um nicht auf einer Seite anzubrennen. Für Isr. ist's schon zu spät. Es hat sich zu tief mit heidn. Wesen eingelassen, um noch davon loszukommen. || **9.** Thörichterweise hat es sich von fremdem Wesen anstecken u. verzehren lassen (vgl. den Tribut 5, 13), obgleich es alt genug wäre, um Einsicht zu haben. — זרקה transit. Form s. z. 5, 6. || **10.** s. z. 5, 5. An dem, worauf Israel stolz war, mußte es das Gericht erleben, so daß dieser Prunk es anklagte; aber unter diesen demütigenden Umständen (בכל זאת) kehrte es doch nicht zu seinem Gott zurück. || **11.** Wie eine einfältige, auf jeden Ruf horchende Taube unentschlossen hin u. her flattert, so schwankten sie in ihren Huldigungen zwischen Ägypten u. Assur, je nachdem die eine oder andere Partei bei Hofe die Oberhand hatte; vgl. 12, 2. || **12.** אסירם unregelmäßiges hi. von יסר (G § 70, 2), wenn nicht mit Delitzsch von אסר, womit יסר wechselte: „ich werde sie in Bande legen." = gemäß dem Gehörten an ihre G., d. h. der von ihr gehörten Predigt. Namentl. Am 9, 2 schwebt dem Proph. vor. || **13.** נדדו nach gewohnter Bedeutung zu übs.: sie sind von mir weggeflattert, da das Bild der Vögel noch nachwirkt. Ich wäre bereit sie zu befreien (nicht Fragesatz); sie aber reden L. über mich, als könnte oder wollte ich's nicht, wäre ein ohnmächtiger oder ein Unheil bringender Gott. || **14.** Ihr Schreien galt nicht Mir u. kam nicht aus bußfertigem Herzen, sondern war bloßes Geheul (s. יְלִילוּ) (G § 70, Anm. 2 St 69 d). Auf ihren Lagern scheint auf die Teppiche zu gehen, auf welchen sie sich bei jenen mißliebigen Höhenversammlungen niederwerfen, obwohl man allerdings nach עַל ein Obj. des Klagens erwartete. Zu dieser Bittversammlung vgl. Jo 1, 13 ff.; 2, 16 ff., bes. aber 2, 13. גור hithpol. faßt man gewöhnl. „s. zus.rotten", welche Bedtg aber zweifelhaft; s. z. Jes 54, 15. LXX las יתגודדו, was man auch „s. scharen" übs. könnte, v. LXX aber richtig auf die gleichfalls von den Heiden angenommene Sitte bezogen wird, das Gebet durch blut. Einschnitte in die Haut zu bekräftigen (1 K 18, 28). — סור hier nach Analogie von פשע, בגד u. s. w. mit בְּ konstr. || **15.** יסר pi. unterrichten; er hat sie gelehrt die Kräfte gebrauchen, wie ein Vater seine Söhne! Nicht müde wird Hosea den Undank hervorzuheben. || **16.** Sie kehren sich wohl um, aber daß es keine heilvolle Bekehrung (*μετάνοια*), sondern eine fruchtlose Reaktion, sagt der Zusatz לֹא עָל (pausal für עַל wie 11, 7), nicht nach oben,

müssen durchs Schwert ihre Fürsten wegen des Geifers ihrer Zunge — dies ihr Hohnlachen im Land Ägypten!

Inhalt von K. 5—7: Abrechnung mit Fürsten und Volk: *1.* Erste Wende: warum das Gericht über Israel und Juda kommt? K. 5; *2.* Zweite Wende: welches der Weg zum Heil wäre, der aber bis nach dem Gerichte verschmäht wird? K. 6; *3.* Dritte Wende: wie es im aufrührerischen Israel zugeht? K. 7.

Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß diese Rede oder Weissagungsreihe aus dem Anfang der Regierung Menahems stammt. Die Revolutionen, die nach Jerobeams II Tod kein dauerndes Regiment mehr aufkommen ließen, sind zum Teil bereits erlebt (7, 7). Gegenüber K. 4 ist die Situation wesentlich vorgerückt. Hatte Hosea 1, 7 nur tröstlich zu Juda geredet, dann später 4, 15 noch gehofft es warnen zu können, obgleich ihm nichts Gutes ahnte, so ist jetzt diese Hoffnung zu nichte geworden: es muß dasselbe Gericht erleiden wie Ephraim nach 5, 5; 6, 11, nachdem es sich besonders schwer vergangen (5, 10). Ein strenger Fortschritt der Gedanken findet übrigens von Wende zu Wende nicht statt. Es sind dieselben Anklagen und Bedrohungen, welche das Ganze durchziehen. Einmal eröffnet sich ein Lichtblick (K. 6), der eine Durchsicht durch die nach den Gerichten besonders für Juda heilvoll auslaufenden Wege Gottes gewährt. 6, 4 lassen manche eine neue Rede beginnen. Allein diese Worte werden besser als Antwort des Herrn genommen, welche das Volk von ihm empfängt, da es nicht aufrichtig, wie V. 1—3, sondern mit ungebessertem, wankelmütigem Sinne sich ihm naht. — In der ganzen Strafrede herrscht der politische Gesichtspunkt vor, wie sie denn auch hauptsächlich an die Fürsten gerichtet ist. Vorgeworfen wird den Lenkern des Volks in Israel und Juda, daß sie Gott beleidigen durch das Werben um fremde Gunst und Hilfe, indem sie solche bald in Ägypten, bald in Assur suchen, wie dasselbe in etwas späterer Zeit namentlich auch Jesaja rügt (Hos 5, 13; 7, 9. 11 ff.). Die Fürsten Judas haben sich außerdem schwerer Rechtskränkung gegen Ephraim schuldig gemacht (5, 10). Dazu kommen von den Machthabern begünstigte blutige Exzesse im ganzen Land, besonders in Gilead und Ephraim (Sichem) 5, 1 f.; 7, 1. 3; endlich das aufrührerische Wesen, das Ephraim zu einem jede Ordnung und Obrigkeit verschlingenden Vulkan oder, nach des Propheten Bild, Backofen macht (K. 7).

So ist denn das Volk bereits dem Tode verfallen und wird durch Exil seines selbständigen Daseins beraubt werden. Seine Erlösung wird einer Totenerweckung gleichkommen, die sofort einträte, wenn das Volk von seinen Sünden und bloß äußerlichem Kultuswesen sich zu Gott bekehrte und den ihm gefälligen Sinn der Liebe annähme, aber nicht eher zu erwarten ist, als bis das widerspenstige durch das Vollmaß des Gerichtes wird zur Selbstbesinnung gebracht worden sein. Zwar ist 6, 2 nicht von leiblicher Auferweckung der Einzelnen gemeint, sondern von Neubelebung des dem innern und äußern Todeszustand anheimgefallenen Volkes, welcher Gedanke Ez 37 ausgeführt ist. Allein daß Hosea vom Herrn erwartet, er könne seine Gemeinde in drei Tagen aus diesem Zustand erwecken, ist ein Beweis, daß er seiner Allmacht die Überwindung des Todes überhaupt zutraut, und insofern ist sein Zeugnis für die eigentliche Auferstehung der Toten nicht gleichgültig.

Nochmals Alarm! K. 8.

8, 1An deinen Gaumen das Lärmhorn! Wie ein Adler (stürzt's) auf Jahves Haus! Dieweil sie übertreten haben meinen Bund und wider mein Gesetz gefrevelt.

---

wo ihr Gott ist. Vielmehr ist ihre Umkehr wie die eines tückisch versagenden Bogens, der den Pfeil nach dem zurückschleudert, der ihn hält. — Das giftige, gegen Gott verbitterte Reden bringt ihnen Untergang, worüber die falschen Freunde in Ägypten hohnlachen werden!

Zu Kap. 8.

1. vgl. 5, 8. Der Prophet soll Alarm blasen

[2]Mir rufen sie zu: „Mein Gott! Wir kennen dich ja, (wir die von) Israel!“
[3]Abscheulich fand Israel das Gute — der Feind soll es jagen. [4]Sie haben
Könige gekürt, doch nicht von Mir kam's; Fürsten haben sie gemacht, doch wußte
ich nichts davon. Ihr Silber und ihr Gold machten sie sich zu Bildsäulen, da-
mit es ausgerottet werde. [5]Abscheulich ist dein Kalb, o Samaria, entbrannt ist
mein Zorn über sie; bis wann noch werden sie nicht vermögen, sich rein zu
halten? [6]Denn von Israel stammt es ja, ein Schmied hat's verfertigt, und kein
Gott ist es, denn zu Splittern werden soll das Kalb von Samaria. [7]Denn Wind
säen sie und Sturm werden sie ernten; Saatwuchs kriegt es nicht; Fruchthalm
bringt keine Halmfrucht; vielleicht bringt's — Ausländer werden's verschlingen.
[8]Verschlungen wird Israel; nunmehr werden sie unter den Heiden einem verächt-
lichen Geschirre gleich. [9]Denn sie sind nach Assur hinaufgezogen — ein Wildesel,
der störrisch für sich geht —, haben Liebschaften erkauft. [10]Auch wenn sie dingen
unter den Heiden, will ich sie nunmehr zusammenraffen und sie sollen ein wenig
aufhören mit Salben von König und Fürsten. [11]Denn viel Altäre zur Entsündi-

---

da wie ein Adler, der auf seine Beute stürzt, es (die Gerichtsmacht vgl. v. 3) herabfährt auf Jahves Haus, worunter nicht zu verstehen der Tempel in Jerus. (Hieron., Theod., Cyrill) oder der in Samarien, bezw. Bethel (Ewald, vgl. 9,4; Am 9,1), sondern die Behausung Jahves ist das in Kanaan eingerichtete Volkstum (vgl. 9,8.15; Nu 12,7; Jer 12,7; Sach 9,8), zwar nicht das nackte Land an sich, aber das darin aufgerichtete Heimwesen Gottes. — Gesetzesübertretung wird ihnen vorgeworfen wie 4,6. S. zu 8,12. || **2.** Sie wähnen als Gottes vertrautes Volk ein Recht auf seine Hilfe zu haben. Es geht ihnen aber wie den Mt 7,22 f. Gezeichneten, weil von wirklicher „Erkenntnis“ im tiefen Sinn Hoseas bei ihnen keine Rede. || **3.** vgl. 4,6. Der Feind war also mit jenem Adler gemeint. || **4.** Die beiden Hauptanklagen: Ihre wider des Herrn Willen gekürten Könige u. geschmiedeten Götzen. Die Verba deuten das Unwürdige, Willkürliche an: sie machten drauf los Könige u. Fürsten — nicht von mir aus, nicht auf mein Geheiß, ohne daß ich davon wissen u. sie anerkennen wollte. Vgl. Jes 30,1. למען י׳ Subj. ist Isr. Die Intentionspartikel gibt hier die unausbleibliche Folge an. Sie handelten, als ob sie ihren Untergang beabsichtigten. || **5.** זנח hier intranf. (s. zu 5,6): abscheulich, von Gott verabscheut sein; sie sind ihm so widerwärtig mit ihren Idolen, wie sein Ges. ihnen nach v. 3. — dein Kalb, wohl spöttische Benennung der in verjüngtem Maßstab von Jerob. I. errichteten Stierbilder zu Bethel u. Dan (über deren Herkunft s. Ed. König, Hauptprobleme S. 53 ff.), welche Samaria zur Last fallen, wenn es auch in dieser Stadt keines gab; vgl. 10,5. — Wie lange vermögen sie nicht Reinheit, Unschuld, d. h. finden nicht die sittliche Kraft, sich von ihrer Schuld der Idololatrie frei zu machen. Auch die besten Fürsten des nördl. Reichs, wie Jehu, haben diesen Bilderdienst nicht ausgerottet, sondern wandelten in den Sünden Jerobeams 2 K 10,29. || **6.** והוא von den Mass. als Subj. zu מישראל genommen (vgl. etwa Koh 5,6), was sich auch besser empfiehlt, als es zum folgenden zu ziehn u. eine Ellipse anzunehmen. || **7.** Das bildl. Wort von Saat u. Ernte (sie säen durch eitles, nutzloses Thun u. ernten Heilloses, Verderbliches) führt auf die wirkliche, welche ausbleibt, ob sie auch zu wachsen anfing, u., ob sie auch reif würde, den Feinden anheimfällt. || **8.** Seinen kostbarsten Inhalt hat sich Israel von den Heiden rauben lassen; nun wird's von ihnen auf den Kehricht geworfen, wie ein verachtet Gefäß. || **9.** vgl. 5,13; 7,11. המה Delitzsch rechnet zu den Eigentümlichkeiten des hoseanischen Stils auch die Setzung des pron. separat. ohne besondern Nachdruck. Daß Hos. letzteres sehr häufig braucht, ist sicher; doch geschieht dies in Fällen wie hier u. v. 4.13; 9,10; 13,2 schwerlich ohne Emphase. — ein Wildesel (beschrieben Hi 39,5 ff.) störrisch, eigensinnig für sich seine eigenen Wege gehend. Dieses störrige Tier läßt sich nicht zähmen, folgt keiner vernünftigen Mahnung oder Abmahnung. Sein Name klingt mit Ephr. zus. — תנה hi. u. kal dingen (vgl. אתנה 2,14). Ihr eigenwilliger Weg besteht im Werben um solche Liebschaften, die viel kosten u. sie schließl. ins Verderben bringen. || **10.** Zusammenraffen — geht auf die Verbannung, wo ihr eigenmächtiges Ein- u. Absetzen von Gewalthabern aufhören wird. Lies nach LXX: ויחדלו מעט ממשח מלך ושרים. (Wellh.) || **11.** Die

gung* machte sich Ephraim, sie wurden ihm Altäre zur Versündigung. 12Mochte ich ihm eine Unzahl meiner Gesetze aufschreiben, wie die eines Fremdlings wurden sie geachtet. 13Als meine „Röstopfer" schlachteten sie — Fleisch und aßen! Jahve findet kein Gefallen an ihnen; nunmehr wird er ihrer Verschuldung gedenken und ihre Sünden heimsuchen, sie werden nach Ägypten zurückkehren. 14Und vergessen hat Israel seines Schöpfers und hat Paläste erbaut und Juda eine Menge fester Städte. So will ich denn Feuer entsenden in seine Städte, daß es fresse ihre Prachtbauten.

Inhalt von K. 8: Nochmals Alarm wegen der schweren Verschuldungen des Landes!

Diese neue Strafrede, in welcher wiederum die schwersten Verschuldungen des unbotmäßigen Volkes Samariens aufgezählt werden, setzt v. 9. 10 (Tribut an Assur, um dessen Gunst zu erschmeicheln) wesentlich dieselbe politische Lage voraus wie die vorhergehende (5, 13; 7, 11), ist also wenig später gesprochen. Die eigenmächtige Errichtung von Königsthronen und Regentschaften, die selbstgemachten Götterbilder, das eigensinnige Buhlen mit den Großmächten, die eigenwillige Errichtung von Opferstätten mit gesetzwidrigem Jahvedienst sind ebenso viele Verleugnungen ihres Gottes und Schöpfers, welche dessen Gericht auf sie herabrufen, das an den Gegenständen ihrer sündigen Liebe und durch dieselben sich vollziehen soll. Geht die Rede

---

bei Hosea unbegreifliche Tautologie verschwindet, wenn man das erste לחטא pielisch liest: לְחַטֵּא Der inf. abs. mochte um des Gleichklangs willen stehen. || **12.** keth. רִבֹּו, Myriade: ḳerê רִבֵּי Plur. von רֹב, Massen. „Massen meiner Willensoffenbarung" geht nicht auf die vielen Abschriften, sondern Äußerungen des göttlichen Willens, Gebote. Besser lies: תּוֹרֹתַי (Hitz.). — אכתוב ist halb hypothet., wie es zur Hyperbel רבו paßt, setzt immerhin schriftliches Vorhandensein von vielen Gesetzen voraus. Hosea kennt also eine umfängliche, aus sehr zahlreichen Geboten Gottes bestehende Gesetzgebung (denn auf prophetische Orakel kann תורה hier nicht gehen), deren schriftliche Aufsetzung auf göttl. Inspiration (Mose) zurückgeführt wurde. Betreffend den Inhalt dieser Thora beruht auf Voreingenommenheit die Behauptung, es haben nur ethische, keine kultischen Gebote daringestanden. Dies widerspricht der Analogie anderer semit. Religionen, wo das Kultische mit dem Ethischen von Anfang an eng verbunden erscheint, überhaupt der fundamentalen Bdtg, welche der Symbolik des Kultus in den alten Religionen zukam, ferner dem Vorkommen kultischer Anordnungen im Dekalog u. Bundesbuch, sowie der Voraussetzung eines ausführl. Priestergesetzes im Deuteronom.; endlich nicht am wenigsten dem Kontext bei Hosea. Schon 4, 13 wurde deutlich genug die eigenmächtige Wahl der Kultusstätten mißbilligt, ebenso unmittelbar vorher (8, 11) die Menge der errichteten Altäre. Siehe auch 10, 1 f.! Man erwartet v. 12 durchaus eine Erinnerung, daß diese gegen Gottes ausdrückl. Gesetz, nicht bloß in diesem nicht gefordert sei. Auch v. 13 ist schwerlich nur der Mangel an geweihter Gesinnung Grund der Rüge der Opfer, sondern es mangelt auch die im Gesetz geforderte zeremonielle Weihe. Die dem Hosea bekannte Gesetzsammlung ist also inhaltlich nicht wesentlich verschieden von der im heutigen Pentateuch vorhandenen, wenn sie auch an Umfang u. Anordnung von dieser noch abwich. Vgl. Köhler, Gesch. II, 2, S. 23 ff. J. Robertson, Early religion 342 ff. || **13.** Unter dem Namen הבהבי י"י schlachten sie Fleisch ... Das Wort nicht von יהב (Opfer v. meinen Gaben?) abzuleiten, sondern nach Delitzsch (vgl. Levy, Chald. Wb. S. 191) mit dem aram. הבהב (sengen, rösten) zu verbinden, als nordpaläst. Ausdruck für die Feueropfer. Auf profanes Fleischessen kommt's dabei hinaus, weil teils die rechte Gesinnung mangelt (wie Jer 7, 21), teils ihr Ungehorsam sich über alle formalen Gebote des mos. Gesetzes hinwegsetzt, so daß ihre „Röstopfer", die weder Brand- noch Schlachtopfer sind, spezifisch heidnischen Beigeschmack haben. — עתה zu 2, 12. — Da sie des Gesetzes vom Sinai sich unwürdig gezeigt, müssen sie nach Ägypten zurück. || **14.** Uneingedenk ihres Schöpfers u. Erhalters setzen sie in Prachtbauten ihren Stolz, in Festungen ihre Zuversicht. Letzterer Vorwurf gegen Juda paßt zur Zeit Usias (2 Ch 26, 9 f.) u. wurde bald auch von Jesaja u. Micha erhoben. || **14b.** nach Am 2, 5.

in erster Linie auf das in Bezug auf sein Königtum und seinen Kultus besonders selbstherrliche Samarien, so wird doch nebenbei angedeutet (v. 14), daß auch Juda weit davon entfernt ist, am rechten Orte sein Heil zu suchen.

Der Strafzustand 9, 1—9.

9, [1]Freue dich nur nicht, Israel, unter Jubel wie die Völker! Denn gehurt hast du von deinem Gotte weg, hast Buhlgeschenk geliebt auf allen Weizentennen. [2]Tenne und Kufe sollen sie nicht laben und der Most soll ihnen trügen. [3]Nicht sollen sie bleiben im Lande Jahves, sondern Ephraim muß nach Ägypten zurück und in Assur sollen sie Unreines essen. [4]Nicht werden sie Jahven Wein spenden und ihre Schlachtopfer werden ihn nicht ergötzen; wie Trauerspeise haben sie: alle, die davon essen, werden sich unrein machen; denn ihre Speise dient (nur) ihrer Begierde; nicht gelangt sie in Jahves Haus. [5]Was wollet ihr thun auf den Tag des Festes und auf den Feiertag Jahves? [6]Denn siehe, sie ziehen fort aus der Verwüstung, Ägypten wird sie versammeln, Memphis sie begraben. Ihre kostbaren Silbergewölbe — Nesseln werden sie einnehmen, Dorngestrüpp ist in ihren Hütten. [7]Gekommen sind die Tage der Abrechnung, gekommen die Tage der Vergeltung, erfahren muß es Israel! Zum Narren wird der Prophet, zum Wahnsinnigen der Mann des Geistes ob der Menge deiner Verschuldung und weil so viel Anfeindung. [8]Ein Aufpasser ist Ephraim meinem Gott gegenüber; der Prophet — Vogelstellerschlinge auf all seinen Pfaden, Anfeindung im Hause seines

Zu Kap. 9.

1. אַל wie Hi 3, 22. Das Gewissen Israels muß schlechter sein als das aller andern Völker, da es von seinem Gott abgefallen; daher sollte man nicht immer Festjubel in seinem Land vernehmen. — Auf allen Weizentennen wurden Garben zu Ehren der Naturgottheiten abgehoben; diese Naturgaben werden dadurch zum Buhllohn, den ein falscher Gott ihnen geschenkt hätte, nach 2, 7. 14. || **2.** sachl. wie 2, 11. — בָּהּ durch die Erinnerung v. 1 vermittelt, daß Isr. eine זוֹנָה. || **3.** Ägypten (8, 13; 9, 6) u. Assur, das alte u. das neue Land der Knechtschaft stehn beisammen (11, 5); beide werden sich in die Exulanten teilen, wie man mit beiden liebäugelt. In der That haben sich bei der assyr. wie später nach der babylon. Deportation eine Menge Israeliten nach Ägypten geflüchtet. — Unreines (vgl. Ez 4, 13 f.), da in der Fremde das Halten der Speisegebote ungemein erschwert u. eig. aus dem v. 4 angegebenen Grund alle Speise unrein sein wird. || **4.** Die letzte Illusion wird schwinden, als ob sie gottgefäll. Opfer brächten, da sie außerhalb des heil. Landes überhaupt keine bringen können. Die Speise wird die Wirkung der Verunreinigung haben wie die Trauermahlzeiten (z. Jer 16, 7) nach Dt 26, 14; der Grund: ihre Speise ist nur für sie selbst, dient bloß der Befriedigung ihrer Begierde, kommt nicht ins Heiligtum. Wie innig verwachsen mit dem Opferkult zeigt sich hier das Gemüt des Israeliten, auch des Propheten: Brot, das nur menschl. Begierde dient, ohne daß die Erstlinge u. s. w. dem Herrn geweiht wären, macht unrein! || **6.** חלכו משד führt eher auf Auswanderung infolge der Verheerung des Landes als auf Deportation. Assur ist der Zerstörer. — מֹף nur hier, sonst נֹף s. z. Jer 2, 16. — מחמד sonst Kostbarkeiten, Kleinodien, hier wohl der Prachtschrein oder Prunkgemach für Aufbewahrung des Silbers. Lies מַמְשַׁךְ nach Bär z. d. St. || **7.** Weil das Gericht so nahe, erscheint der Prophet, der es allein sieht, als ein Narr u. gebärdet sich wie ein Rasender. Beide Epitheta wurden unfreundl. dem Proph. beigelegt. Vgl. letzteres, das leicht auf die von Gottes Geist Ergriffenen, zumal einen so tief erregten Seher wie Hosea, vom Volksmund übertragen wurde, 2 K 9, 11. Unrichtig wird von andern beides auf falsche Proph. bezogen. Gesteigert wird die Aufregung des wahren Proph. durch die Anfeindung (שטם s. v. a. שטן), die er beständig u. überall zu erdulden hat, wie v. 8 ausführt. || **8.** עִם (Dt 9, 7) im Umgang mit dem Herrn, bezw. seinem Propheten. Del.: „Der Gott, der durch den Proph. redet, hat an Ephr. statt eines demütigen Aufmerkers einen böswilligen Aufpasser." Vgl. die Schriftgelehrten im N. T. — Der Prophet ist vogelfrei geachtet u. befehdet im Hause seines Gottes, was am besten nach 8, 1; 9, 15 zu verstehn. Nähme man es nach 9, 4, so wären die Angriffe auf Jeremia

Gottes! 9Versunken sind sie in heilloses Thun wie in den Tagen von Gibea — gedenken wird er ihrer Schuld, wird heimsuchen ihre Sünden.

Inhalt von 9, 1—9: Der Strafzustand.

Innerlich gut an den vorherigen Spruch sich schließend, wird hier der Zustand künftiger Verbannung geschildert. Fort mit der Freude aus dem Lande! ruft der Prophet — wahrscheinlich an einem frohen religiösen Volksfeste — seinen Landsleuten zu. Denn solche Anlässe, wo man Gotte glaubt genug zu thun, indem man sich gütlich thut, gibt's bald nicht mehr. Wie will man's in den Ländern des Exils, als welche Ägypten und Assur genannt sind, machen, wo für die Opfer kein Boden mehr? Vgl. 3, 4. Dieses Gericht steht schon vor der Thür; darum ist der Prophet, der sein Volk liebt und es nicht zur Umkehr bringt, außer sich; er erntet freilich nur Spott und lebensgefährliche Nachstellung.

Erste Reihe strafender Rückblicke 9, 10—11, 11.

9, 10Wie Trauben in der Wüste fand ich Israel; wie eine Frühfrucht am Feigenbaum in seiner Erstlingszeit sah ich euere Väter — sie aber sind zum Baal Peor gekommen und haben sich dem Schandgott geweiht und wurden Scheusale wie ihr Liebster. 11Ephraim, wie Geflügel auseinanderfliegen wird ihre Herrlichkeit vom Gebären an, ja aus dem Mutterschoße weg, ja von der Empfängnis an. 12Denn, wenn sie ihre Söhne emporbringen sollten, so will ich sie kinderlos machen, daß keine Menschen mehr; denn wehe auch ihnen selbst, wenn ich von ihnen weiche. 13Ephraim, wie ich's schaue nach Tyrus hin, ist eingepflanzt auf einer Aue, aber

---

im Tempel (K. 20 u. 26) zu vergl. || **9.** vgl. 5, 2. Die Schandthat von Gibea s. Ri 19. Jene von der neuesten Kritik angefochtene Erzählung wird durch diese Stelle u. 10, 9 gestützt. Gegen Wellhausen s. Bredenkamp, Gesetz u. Propheten S. 154 ff. Jene Unthat war der erste garstige Flecken, womit man das Land besudelte, daher sie auch verhängnisvoll wurde; kostete sie doch beinahe einem ganzen Stamm das Leben, ehe sie gesühnt war. Analog wird Gott jetzt richten. Daß der Proph. mit jenem schändlichen Treiben nicht die Erhebung Sauls zum König meinen kann (Wellh.), die obendrein gar nicht zu Gibea stattfand, sollte einleuchten. || **10.** Es folgt eine Reihe histor. Rückblicke, wozu v. 9 überleitete. Trauben in d. W. nicht Bild der Vereinzelung und Verwahrlosung (Hitz.), sondern des mit Begierde Ergriffenen. Dem Liebesblick des Herrn stellte sich Isr. inmitten der Völker wie e. solche Frucht dar, die gar willkommen ist. Zugleich spielt das Bild auf den Wüstenzug an, das zweite (Frühfeige) auf die hoffnungsvolle Jugend Israels. Vgl. sonst Jes. 28, 4 u. zur Sache Jer 2, 2. Wie haben aber sie diese Gnade erwidert, welche sie bevorzugte! Das erzählt Nu 25 (vgl. v. 3); 31, 16. — בוא gemeint wie 4, 15, ohne daß בעל פ׳ darum Ortsname für (בית ב׳ פ׳) wäre. Es ist der durch unkeusche Lust verehrte Moabitergott. — בשת Übername für בַּעַל: der Schandgott; vgl. 2, 19. — שקוצים heißen gewöhnl. die Götzen; sie sind ebenso abscheul. geworden wie diese. Wie sein Gott, so wird der Mensch! — אֹהֵב Buhlschaft, dann der Buhle selbst. || **11.** Wortspiel mit Ephraim. — Von den ersten Anfängen menschl. Vegetierens an wird verfliegen seine Herrlichkeit, d. h. seine Volksmenge (Jes 17, 4) in welcher seine Bedeutung lag. — מִן also nicht negativ, sondern nach Hi 3, 11. Die drei Ausgangspunkte folgen sich steigernd. || **12.** verfolgt die allenfalls Durchgeschlüpften nach der entgegengesetzten Richtung; vgl. 8, 7; — מאדם mit negat. מִן. Menschenleer wird das Land, denn auch ihnen selbst, den Eltern (להם), ergeht es schlimm. שׂוּר für סוּר, sachl. wie 5, 6. — Ewald, Now. lesen בְּשׂוּרִי „wenn ich von ihnen wegsehe", was aber weniger hoseanisch (Del.). || **13.** ist wie v. 12 Ausführung von v. 11. Auch hier spricht Jahve: So anmutig ich Ephraims Pflanzung bis nach Tyrus hin sich erstrecken sehe, muß es sein Volk aus diesem fruchtbaren u. behagl. Wohnplatz (נוה) aufs Feld des Todes liefern. Seine Jugend wird in der Schlacht fallen. — Das Fem. שתולה geht auf den Fruchtbaum od. die fruchtbare Rebe, an die sein Name erinnert, Gn 49, 22. Das לצור allerdgs. auffällig. Nicht besser Hitz., Now.: „E. ist, wie ich es sehe, einer Palme gleich (צֹר?) gepflanzt . . ." Das arab. ṣawr, kleine Palme, ist hier schwerl.

Ephraim soll zum Würger seine Söhne hinausführen. [11]Gieb ihnen, Jahve — was sollst du geben? —, gib ihnen fehlgebärenden Mutterschoß und vertrocknete Brüste! [15]Voll ward ihre Bosheit zu Gilgal; denn dort wurden sie mir verhaßt wegen der Schlechtigkeit ihres Treibens; aus meinem Hause will ich sie austreiben, will sie weiter nicht mehr liebhaben: all ihre Anführer sind Aufrührer. [16]Wurmstichig ist Ephraim, ihre Wurzel verdorrt, Frucht werden sie nicht bringen; auch wenn sie gebären sollten, will ich töten die Lieblinge ihres Schoßes. [17]Verwerfen wird sie mein Gott, weil sie nicht auf ihn gehört und sie werden unstät irren unter den Heiden.

10, [1]Ein wuchernder Weinstock ist Ephraim, der Frucht sich ansetzte. Je mehr Frucht er erhielt, desto mehr Altäre machte er; je besser es um sein Land stand, desto bessere Bildsäulen errichteten sie. [2]Geteilt ist ihr Herz; nunmehr werden sie's büßen; Er wird ihren Altären den Gnadenstoß geben, ihre Bildsäulen verwüsten. [3]Denn nunmehr werden sie sagen: „Wir haben keinen König; denn Jahven haben wir nicht gefürchtet und der König — was sollte der uns leisten?" [4]Sie machen große Worte, schwören trüglich, schließen Bündnis ab, daß Gericht sproßt wie Unkraut auf den Furchen des Gefildes. [5]Für das Kälberstück von Beth-Aven sind besorgt die Bewohner von Samaria; denn traurig ist seinethalben sein Volk und seine Pfaffen schreien auf seinetwegen, wegen seiner Herrlichkeit, daß

---

ins Hebr. zu verpflanzen. — Dagegen Wellh. faßt die beiden Vershälften nach LXX synonym: zum Fang (לצוד) sind bestimmt(?) seine Söhne (בניו). — להוציא G § 114 A. 2. || **14.** Der Prophet möchte seinem Volk etwas gutes erbitten, besinnt sich aber darauf, daß er nicht um Kindersegen, sondern um das Gegenteil zu bitten hat, damit wenige jenem Schreckenslos verfallen. Wer es gut mit dem Volke meint, wünscht ihm jetzt Mangel an Nachwuchs, so daß allerdings die Fürbitte den Inhalt einer Verwünschung annimmt. || **15.** כל, Summe, Inbegriff. Zu Gilgal gipfelte ihre Bosheit, an dem Ort, wo nach 4,15 auch Juda sich hat verführen lassen. Die nähern Begebenheiten, auf welche angespielt ist, kennen wir nicht. — aus meinem Haus z. 8,1, nicht nur aus dem Lande (9,3), sondern zugleich aus meiner Hausgemeinschaft. — ihre Anführer ... Jes 1,23 von den Fürsten Judas gesagt. || **16.** Das Bild des Weinstocks schwebt seit v. 10 vor (10,1 dann ausdrückl. wieder aufgenommen); denn הכה gemeint wie von einem bösen Wurm Jona 4,7. — בלי keth. festzuhalten, vgl. 8,7 u. 9,12. Wellh. setzt v. 16 zwischen 11 u. 12. || **17.** אלהי, mein G., nicht mehr der ihrige, ähnl. 9,8. — נדד geht hier (anders als 7,13) auf das unstäte Umherirren der unter die Völker Zerstreuten.

Zu Kap. 10.

1. Das Bild vom Weinstock (zu 9,16) blickt zurück auf die äußerl. gedeihl. Entwicklung, womit unnatürl. Weise das Wachstum der Sünde u. des innern Verderbens gleichen Schritt hielt. Je mehr das Volk aufblühte, desto mehr florierte das abgött. Wesen. — בקק sich ergießen, sich ausbreiten, wuchern. — Die Stelle zeigt unwiderlegl., daß die Vermehrung der Altäre (vgl. 8,11) in den Augen des Proph. eine ebenso strafbare Untreue gegen Jahve in sich schließt, wie die Anfertigung von Idolen. Vgl. z. 8,12; 12,12. Die Mazzeben sind künstl. Säulen, Denkmäler, Obelisken von symbol. Bedtg; sie konnten an sich unverfängl. Denkzeichen sein (Jes 19,19), waren aber, wie sie v. den Kanaanitern her übernommen waren, Gegenstand abergläubischer Verehrung. Bäthgen, Beiträge 215 ff. || **2.** חלק z. 5,6. — ערה z. 2,12. — ערף eig. das Genick brechen, den Nackfang geben, hier vom Umstürzen der Alt. || **3.** schildert den Strafzustand, wo sie sich ohne König u. deshalb ohne Schutz finden werden. — der König (verächtl. deiktisch) was sollte der uns thun, leisten, helfen können! vgl. v. 7.15; 13,10. || **4.** setzt dagegen die Beschreibung des gegenwärtigen sittl. Verderbens fort: Sie sind Worthelden (z. Jes 58,13), zu Meineid schnell bereit, ebenso zu Bündnis aller Art mit fremden Völkern. Aus solchem Thun wächst überall Gericht hervor wie Unkraut aus allen Furchen des Gefildes. על ש' ת' gehört zu כראש. || **5.** עגלות Plur. der Abstraktion. Doch haben LXX, Syr. den Sing. עגל, was Wellh., Köhler vorziehen. — גור wie Hi 19,29 mit ל. — Beth-Aven z. 4,15. — sein Volk, d. h. die Gemeinde des Idols. — כמרים von כֹּמֶר (eig. die Schwarzen?) aram. Wort, nur von Priestern illegitimer Kulte gebraucht, anders

sie von ihm weggewandert. [6]Auch es selbst wird man nach Assur führen — als Geschenk für König Streitbar; Beschämung wird Ephraim sich holen, zu schanden werden Israel ob seines Ratschlags. [7]Es verschwindet Samarias König wie ein Splitter auf einer Wasserfläche. [8]Und getilgt werden die Gottlosigkeitshöhen, die Sünde Israels. Gedörn und Gestrüpp werden ihre Altäre überwachsen, und sie werden zu den Bergen sagen: Decket uns zu! und zu den Hügeln: Fallet auf uns!

10, [9]Seit den Tagen Gibeas hast du gesündigt, Israel. Dort stehen sie — sollte sie nicht erreichen zu Gibea Krieg wider die Schandbuben? [10]In meiner Begierde will ich sie züchtigen, und versammelt werden wider sie Völker, wenn man sie anspannt an ihre beiden Verschuldungen. [11]Ephraim aber ist eine junge Kuh, gewöhnt mit Lust zu dreschen; Ich jedoch fahre über ihres Halses Schöne; einspannen will ich Ephraim; pflügen soll Juda, eggen soll Jakob. [12]Säet euch zur Gerechtigkeit, erntet nach Maßgabe der Menschenfreundlichkeit, brechet euch einen Neubruch, da die Zeit ist, Jahve zu suchen, bis daß er komme und lehre euch Wohlverhalten. [13]Gepflüget habt ihr Bosheit, Schurkerei geerntet, habt Frucht der Gaunerei gegessen; denn du verließest dich auf deine Gespanne*, auf die Menge deiner Helden. [14]So erhebt sich Kriegslärm unter deinen Völkern, und all deine

---

syr. kumrâ = Priester. — גיל sonst in jubelndem Tanz, hier mit heftiger Klage umkreisen, wenn man nicht ילילו (Wellh.) lesen will. — Die Herrlichkeit, die von dem Kalbe wegwandert, ist der ganze kostbare Apparat seines Kultus. || **6.** Auch es selbst (את Akk. beim Passiv G § 121, 1; St 83 k) wird als Huldigungsgabe dem reichen Tribut folgen. Ob sie wirkl. in der Not auch ihren Gott freiwillig ausliefern? Vielmehr wird das Idol selbst bei der Eroberung weggeschleppt als unfreiwilliges Geschenk, das den frühern nachfolgt, die man, um es zu schonen, vorausschickte; daher die Enttäuschung. Der Ausdruck ist ironisch. König Streitbar z. 5, 13. || **7.** נדמה z. 4, 5; vgl. 10, 15. Nach den Accenten gehört מלכה eng zu שמרון u. ist Subj. zu jenem Part. Sam., sein König ist wie ein auf weiter Wasserfläche treibender, bald aus der Bildfläche verschwindender Splitter; vgl. קצפה Jo 1, 7. || **8.** Die Sitze des gottlosen Höhenkults heißen Israels Sünde. Über die Schuldigen kommt solche Schande u. Verzweiflung, daß sie von den Bergen möchten zugedeckt sein; darnach Luk 23, 30; Offb 6, 16. Daß Aven nom. propr. sei (LXX, Syr., manche Ausll.) = Bethel, ist bei der Allgemeinh. des Satzes nicht wahrscheinlich. || **9.** zu 9, 9. Dort stehen sie trotzig wie einst die Benjaminiten, welche jene Schandbuben von Gibea in Schutz nahmen; daher muß der Rachekrieg sie erreichen. — לא für הֲלֹא. — zu Gibea, wo sie wieder ihren Standort genommen. — עלוה mit (dialektischer?) Lautversetzung für עולה. || **10.** ואסרם Impf. kal von יסר, sonst pi., hier zum Wortspiel mit באסרם (אָסַר לְ Gn 49, 11). Die beiden Verschuldungen sind die zwei Kälber. kethîb עינתם gibt keinen Sinn. Delitzsch weist hin auf den Witz der göttl. Vergeltung: Sie, die das Vieh vergötterten, werden selber als Zugvieh davorgespannt; unter den Schlägen der Völker ziehen sie die Fuhre nach Assur. || **11.** neues Bild durch v. 10 nahegelegt: E. ist ein junges verwöhntes Rind, das man bisher nur zur lustigen Dreschfarbeit abgerichtet (מלמדה לדוש gehört auch zu); jetzt legt ihm u. Juda der Herr das Joch auf für Pflug u. Egge: es gibt nun harte Arbeit. — אהבתי G § 90, 3a; St § 20c. — רכב hi. fahren machen, hier s. v. a. einspannen. || **12.** weitere Bilder aus dem Landbau: Säen zur Ger., d. h. Gutes thun, das als Ger. gelten kann; Ernten nach Maßgabe der Gütigkeit, Milde: d. h. seinen Vorteil mit Schonung der andern wahrnehmen, wie es die Liebe gebeut; einen Neubruch brechen (wonach Jer 4, 3), d. h. ein neues Leben anfangen, das dem bisher zur Genüge beschriebenen (s. v. 13) entgegengesetzt. — ועת indem die rechte Zeit ist, wie עת überhaupt nicht unbestimmt abstrakt die Zeit, sondern den inhaltl. bestimmten Zeitpunkt oder -raum bedeutet, oft die normale Zeit. — יורה צ׳ so wenig als Jo 2, 23 „Ger. regnen" (s. z. d. St.), sondern Weisung geben, wie ihr צדק erlangen könnt, was der Mensch für sich nicht zu stande bringt, aber auch nicht durch Gottes Gnade erlangt, ehe er sich um Erkenntnis Gottes müht; vgl. 6, 3. || **13.** Bis jetzt haben sie von alledem das Gegenteil gethan, im privaten u. polit. Leben. — Statt בדרכך besser LXX in manchen Codd. *ἐν ἅρμασί σου*, ברכבך, was dann freil. in *ἁμαρτήμασί σου* (Cod. Vat.)

Festungen werden vergewaltigt, wie Salman Gewalt übte an Beth Arbel am Kampfestage: die Mutter wurde niedergestreckt über den Söhnen. 15Desgleichen thut er euch, o Bethel, wegen der Schlechtigkeit eurer Schlechtigkeit: ums Morgengrauen wird verschwunden sein der König von Israel.

11, 1Als ein junger Bursche war Israel, da gewann ich's lieb, und aus Ägypten habe ich meinen Sohn berufen. 2Sie riefen ihnen, alsobald zogen sie weg von meinem* Angesicht; den Baalen opferten sie und den Schnitzbildern räucherten sie. 3Und Ich war's doch, der Ephraim gängelte, auf meine* Arme nahm* ich ihn, aber sie wurden nicht inne, daß ich sie heilte. 4Mit Menschenseilen zog ich sie, mit Liebesfesseln, und war ihnen gleich denen, die das Joch auf den Backen abheben, und neigte mich zu ihm nieder, daß ich ihm* zu fressen gebe. 5Er muß* nach Ägyptenland zurückkehren, und Assur, der ist sein König, weil sie sich weigerten umzukehren. 6Und kreisen wird das Schwert in seinen Städten und wird seine Riegel vernichten und wird verzehren wegen ihrer Ratschlagungen. 7Mein Volk hat ja einen Hang zum Abfall von mir, und rufen sie es gleich nach oben,

---

verdarb. || **14.** קאם mit dem im Arab. gewöhnl., im Hebr. sehr seltenen א der Dehnung. — ירושׁד mit dageš aramaisierend G § 67, A. 8; St 73 m. — שׁדוֹד Inf. kal = שָׁדוֹד. — Salman faßt man am leichtesten als Abkürzung von Salmanassar (ass. Salmanu -ussir). Dann wird man an Salman. III denken, der 783—773 regierte u. einen Kriegszug nach dem „Cedernlande", d. h. Libanon unternahm 775, gegen Damaskus 773. Beth-Arbel ist dann entweder das am Tigris bei Ninive gelegene Arbela, jetzt Irbil (durch die Schlacht Alexanders berühmt) oder Arbela bei Pella im Ostjordanland (Euseb. Onom.), was sich wegen der weiten Entfernung des erstern besser empfiehlt. Schrader (KAT² S. 440 ff.) u. Now. halten vielmehr dafür, es sei von der Zerstörung des letztern Orts durch einen Moabiterkönig Salman (ass. Salamanu) die Rede, der als tributzahlend v. Thiglathpileser erwähnt wird, also einen Zeitgenossen Hoseas. Die Moabiter hätten dann nach Jerob. II Tod die Schwäche Israels sich zu nutze gemacht u. jene Gegend erobert. In beiden Fällen muß die Geschichte durch Vermutungen ergänzt werden, da von einer Zerstörung jenes Orts sonst nichts verlautet. — Unbarmherzige Feinde strecken die Mutter über den Söhnen nieder, welche sie bejammert. || **15.** Den Leuten von Beth Arbel entsprechen die von Bethel; die Isr. sind als letztere angeredet, weil B. ihr gottesdienstl. Mittelpunkt. LXX übersetzt jedoch: „So will ich dir thun, Haus Israel". — בשחר s. v. a. über Nacht.

Zu Kap. 11.

1. vgl. 9, 10. || **2.** Subj. von קראו sind die Verführer, da mit LXX zu lesen מִפָּנַי הֵם. || **3.** Dies geschah trotz väterl. Liebe u. Sorgfalt, die ihnen Gott erwies. — תרגל (thiph'el), gehn lehren. — קחם von Kimchi u. a. als Aphäresis für לְקָחָם erkl.; besser lies אֶקָּחֵם ע' זרועתי nach LXX, Now. LXX hat dann allerdings ungenau Sing. αὐτόν. Das Heilen bezieht sich dann auf den Vater, der das gefallene Kind aufgenommen hat. || **4.** Auch seine Zuchtmittel waren liebevoll gewählt, nicht solche der bloßen Gewalt, wie man sie an Tieren anwendet: Menschenseile, Liebesbande, solche, an welchen man Menschen zieht (2 S 7, 14) aus Liebe. Das Bild der Kuh wirkt übrigens schon hier ein, das in den folgenden Worten herrscht. Mildherzige Bauern verfahren so, daß sie nach der Arbeit dem Tier das lästige Joch abheben und ihm Futter vorschütten. כמרימי formal wie 4, 4; 5, 10. — ואט für ואָטֶה von נטה (Impf. der andauernden, öfter wiederholten Handlung): ich neigte, gab zu fressen, d. i. legte das Futter tief, daß das Tier bequem fressen konnte. אוכיל G § 68, 2 A. 1. Dazu lies nach LXX לו statt des לא von v. 5. (Wellh.). || **5.** Bei so himmelschreiender Undankbarkeit muß sie die Rückkehr ins Exil treffen; über die Länder desselben s. z. 9, 3. Die Schnitzbilder mögen Baalsbilder sein; doch kann man auch an Jahvebilder denken, da deren Verehrung dem Hosea ebensosehr als Abgötterei erscheint. || **6.** וחלה perf. cons. sonst Milel, perf. sing. fem. von חוּל. — Ephraims Riegel sind seine festen Schutzwehren, die durch Kriegsgewalt vernichtet werden. — ihre Ratschläge sind ihre perfiden Anschläge, Projekte. || **7.** hat einen Hang, eig. ist gehängt (von unwiderstehlicher, unverbesserlicher Neigung) zur Abwendung von mir (genet. obj.). משובה stets in malam p. wie שׁוּב 7, 16, dort auch das עַל Adv. sursum. Die Rufenden s. zu v. 2. — richtet sich nicht auf (zu 5, 6), leistet dem Ru

so richtet es insgesamt sich nicht empor. 8Wie soll ich dich hingeben, o Ephraim, dich preisgeben, o Israel! Wie soll ich dich machen gleich Adma, dich zurichten gleich Zeboim! Es wendet sich mein Herz in mir um; insgesamt geraten in Wallung meine Mitleidsgefühle! 9Nicht will ich meinen grimmen Zorn auslassen, nicht wiederum Ephraim verderben; denn Gott bin Ich und nicht ein Mensch, in deiner Mitte ein heiliger, und will nicht kommen in Zorneswallen. 10Hinter Jahve her werden sie ziehen wie hinter einem brüllenden Löwen; denn brüllen wird er, da beben herzu die Söhne vom Meere her. 11Sie werden herzuflattern wie Vögel aus Ägypten und wie Tauben vom Lande Assur, und ich will sie heimisch machen auf ihren Wohnsitzen, ist der Spruch Jahves.

Inhalt von 9, 10—11, 11: Erste Reihe strafender Rückblicke: *1.* Israel einst holdselig in Gottes Augen, jetzt unselig durch eigene Schuld 9, 10—17; *2.* Israel einst blühend durch Gottes Güte, jetzt dem Untergang geweiht 10, 1—8; *3.* Israel ruchlos wie in den schlimmsten Tagen seiner Geschichte, muß die Schärfe des Strafernstes fühlen 10, 9—15; *4.* Gottes Liebe von Anfang wird über alle Untreue schließlich siegen K. 11.

Mit 9, 10 (vgl. schon 9, 9) beginnt eine Reihe von Sprüchen, welche das Ausgehen von einem geschichtlichen Rückblick gemein haben. Der Prophet richtet sein Augenmerk auf die seinem Volke einst bewiesene göttliche Barmherzigkeit, wodurch der Unwille über dessen Untreue und Undank nur noch gesteigert und die Gewißheit naher Vergeltung bestätigt werden muß. Hat es doch, bei Lichte besehen, Gottes Wohlthaten stets auf diese schnöde Weise erwidert, seine Verderbnis aber in der Gegenwart ihren Gipfel erreicht. So haben diese Sprüche eine wesentlich strafende Tendenz. Allein wie überall bei Hosea, wird zuletzt die Gnade übermächtig, wo die Sünde sich in ganzer Macht ausgewirkt hat. An der von jeher über Israel offenbar gewordenen grundlosen Barmherzigkeit Gottes sich aufrichtend, kommt der Prophet K. 11 dazu, den Triumph derselben über alle Sünde seines Volks zu verheißen. Was die Zeit dieser Sprüche anlangt, so sind sie derselben Periode zuzuteilen wie die vorausgegangenen, also der Regierung Menahems. Das Ver-

---

nach oben keine Folge. || **8.** bringt wieder einen plötzlichen Übergang vom Zorn zum Erbarmen. Gott bringt's nicht übers Herz seinem Volk den Garaus zu machen, wie jenen Städten der Vorzeit. Adma u. Zeboim, die Städte im Siddimthal, die mit Sodom zerstört wurden. Vgl. Gn 19, 24 f. mit 10, 19. Ausdrückl. erwähnt sind A. u. Z. als zerstörte nur Dt 29, 22. Gottes mitleidvolles Herz sträubt sich gegen den Vollzug des strengen Rechtes. Vgl. als Grund des Versöhnungswerks τὸ πολὺ αὐτοῦ ἔλεος 1 P 1, 3; τὸ πλοῦτος τῆς χάριτος αὐτοῦ Eph 1, 7. — כמר heiß werden, ni.: in Wallung geraten (nach Andern: sich zusammenziehen); vgl. thalmudisch das Piel: erglühen machen. נהמרים wie רחמים die innigsten, zartesten Liebesregungen, wie sie eine Mutter oder ein Vater empfinden, wenn sie ihr Kind leiden sehen. Über die Anthropopathie siehe am Schluß. — Schon v. 8 f., nicht erst v. 10 sind übrigens mit Voraussetzung des vom Propheten stets angedrohten Gerichts gesprochen. Der Herr ist von Mitleid bewegt angesichts des gerichteten Ephraim u. will dieses nicht mehr (אשוב v. 9) seine Strafmacht u. also auch nicht seine volle Zornesgewalt empfinden lassen. || **9.** denn Gott bin ich. Nur göttl. Liebe u. Heiligkeit kann hier alles vergeben u. des Zornes sich erwehren. — קדוש ein heiliger, also frei von menschlicher Racheglut. S. am Schluß. — עיר hier nicht Stadt, sondern Wallung, Siedehitze (vgl. 7, 4 העיר heizen), d. h. überkochender Zorn. Andere lesen אבער, wogegen aber auch LXX spricht. || **10.** spricht deutl. von der Zeit, wo die Gefangenschaft ein Ende hat. Da wird Gott gewaltig (wie mit Löwenstimme) aber liebevoll das Zeichen zur Sammlung nach allen Himmelsgegenden, wo sie zerstreut sind, geben, u. sie werden, obgleich zitternd vor seiner Majestät, diese nicht fliehen, sondern heilsbegierig nahen. Vgl. die Mischung der Gefühle zu 3, 5. — vom Meere her, d. i. von Westen, wo seit langem manche Exulanten, vgl. Jo 4, 6. || **11.** Die Vögel flattern erst zaghaft ihrer alten Heimat zu, werden dann zutraulich u. fühlen sich bald wieder heimisch.

hältnis zu Assur ist noch dasselbe, 10, 6. Nichts nötigt in die Zeit Pekachs oder Hoseas, des letzten Königs, hinabzugehen; wohl aber verbietet dies die Erwägung, daß die völlig andere Wendung der Dinge unter Pekach, der Juda im Bund mit den Syrern bekriegte, bei der Stellung, die Hosea zu diesem Bruderreiche einnahm, auf seine Reden aufs stärkste hätte einwirken müssen.

Der erste Spruch 9, 10 ff. ruft ins Gedächtnis, wie der Herr voll göttlichen Liebesverlangens dieses Volk Israel einst in der Wüste sich zugeeignet habe, wie es aber schon damals ihm den Rücken kehrte. Ephraim hat diesen Hang vom alten Israel geerbt, daher v. 11, wo die Strafandrohung beginnt, dieses heutige Volk ohne weiteres an die Stelle des alten tritt. — 10, 1 ff. erinnert an Israel-Ephraims prächtige Entfaltung und frohes Gedeihen, welches leider nur eine ebenso reiche Entfaltung seines gottverhaßten Kultus und ein Gedeihen seines selbstherrlichen Treibens zur Folge hatte, so daß jetzt das abgöttische Reich untergehen muß. — 10, 9 ff. knüpft an eine Parallele aus der Richterzeit an, wo die gottlose Art des Volkes in abschreckendster Weise zu Tage kam. Jetzt hat das ganze Volk die Unart jener Benjaminiten angenommen, die dem göttlichen Gerichte trotzend sich auf die Seite der Schandbuben von Gibea stellten. Darum muß jetzt die Abrechnung für Israel und harte Zeit auch für Juda kommen. — K. 11, 1 ff. hebt hervor, wie Gott sein Volk von zarter Kindheit an väterlich pflegte und es nie an liebevoller Zucht und Vermahnung fehlen ließ — ohne Erfolg. Das Land muß deshalb den rächenden Feinden überlassen werden. Aber über dieses Gericht hinaus schaut der Prophet jene Gottesliebe übermächtig. Sie bringt es nicht über sich, das geliebte Volk gänzlich aufzugeben und zu zerstören. Weil der Herr Gott ist, erhaben über menschlicher Leidenschaft, kann er auch hier noch vergeben, und er thut es, weil sein Grundwesen die Liebe ist. Er wird die Zersprengten aus den Ländern der Verbannung heimführen (parallel mit 3, 5). Der strafende Rückblick wird so zum tiefsten Einblick in Gottes wunderbares Wesen und zum herrlichen Ausblick in verheißungsreiche Zukunft. — 11, 8 enthält eine starke Übertragung menschlichen Affektes auf Gott. Wie solche bei den Propheten häufige Anthropopathieen zu beurteilen, sagt gut H. Schultz, Altt. Theol.[2] S. 464 f.: „Ohne solche Bezeichnungen (wie Liebe, Haß, Eifersucht u. s. w.) läßt sich ein persönliches bewußtes Leben überhaupt nicht schildern. Wenn man sie wegnimmt, so bleibt nichts als die trostlose Kahlheit eines Gedankenbildes, an welchem keine Frömmigkeit sich erwärmen kann. Die Ausdrücke bieten, allerdings in unzulänglicher, aber in der bei volkstümlicher Rede allein möglichen Form etwas, was wichtiger ist als alle philosophischen Spekulationen über Gott; sie lassen in die Fülle eines inneren göttlichen Lebens hineinblicken, desselben Lebens, aus welchem sich uns die Wege der Offenbarung Gottes erklären. Sie zeigen uns den persönlichen Gott, dessen Herz von Liebe zu den Seinen überwallt, von Liebe, die nicht gleichgültig und kalt sich abgewiesen sehen kann — dessen Treue und Wahrhaftigkeit auch in dem Gegensatze gegen das Böse hervortreten —, eben den Gott, welchen uns die ganze Heilsgeschichte predigt, und dessen vollkommenste Offenbarung der ernste und heilige Liebestod Jesu ist.“ Wäre in der That Gott der innigsten Liebesgefühle nicht fähig, so wäre er ärmer als der Mensch, und könnte er nicht zürnen, so ließen sich die Weltgeschicke nicht auf ihn zurückführen. Das positive innere Recht der Anthropomorphismen und -pathien liegt übrigens in der Gn 1, 26 f. bezeugten Verwandtschaft zwischen Gott und Mensch. Was dagegen von unfreiem, unlauterem, sündlichem Wesen in unserer menschlichen Erfahrung sich stets mit solchen Affekten verbindet, die eigentliche Leidenschaft soll, wie die lehrreiche Stelle Hos 11, 9 betont, nicht auf den heiligen, also über solchen Affekten erhabenen Gott übertragen werden.

Weitere Rückblicke und Ausblick auf die Gnadenwende K. 12—14.

12, [1]Rings umgeben mit Heuchelei haben mich die von Ephraim und mit Trug die vom Hause Israel, während Juda immer noch zügellos gegen Gott, ja gegen den Hochheiligen, Unwandelbaren. [2]Ephraim weidet Wind und jagt nach Oststurm, den ganzen Tag mehrt er Lüge und Gewaltthat, und Bündnis schließen sie mit Assur, während Öl nach Ägypten abgeführt wird. [3]Und einen Rechtsstreit hat Jahve mit Juda und will mit Jakob abrechnen nach seinen Wegen, nach seinen Thaten wird er ihm heimzahlen. [4]Im Mutterleib hat er seines Bruders Ferse gehalten und in seiner Manneskraft gerungen mit Gott. [5]Ja, er rang mit dem Engel und hat überwunden; er hat geweint und bat ihn flehentlich — zu Bethel begegnete er uns, ja dort redete er mit uns. [6]Und Jahve, der Gott der

---

Zu Kap. 12.

1b. enthält kein Lob Judas, wie Luth. u. manche Ältere meinen, immerhin einen beschränkteren Tadel, der eine Bekehrung, wie sie unter Hiskia eingetreten, nicht ausschließt. רוד (vgl. Jer 2, 31) unstät, zügellos umherschweifen, geht hier auf die Unbeständigkeit ihrer Treue. Sie wollen Jahve dienen, aber heidnische Ungebundenheit damit vereinigen. — עם wie 9, 8. — Dieses wankelmütige Gebaren steht in schneidendem Gegensatz zu dem allheiligen, treuen Gott. Der Plur. קדושים (nach אלהים gerichtet) wie Jos 24, 19 (Kimchi). Anders, aber nicht besser LXX, denen sich teilweise Bredenkamp anschließt, Gesetz u. Proph. S. 154. Noch andere Textänderung von Cornill, ZATW 1887, 285 ff. || **2.** vgl. 8, 7. sie weiden sich, leben davon, haben ihre Lust daran. Ostwind zu Ez 27, 26. Ass. u. Äg. wie 7, 11. Öl als kostbares Landeserzeugnis wurde exportiert, hier als Tribut entsendet. — יבל ho. wie 10, 6 unter feierlichem Geleite dargebracht werden. || **3.** ריב wie 4, 1. — ist im Begriff heimzusuchen, formell wie 9, 13. Der Name Jakob wird nicht selten in Bezug auf Juda gebraucht, im Gsatz zu der Verwendung „Israels" für Ephraim. Doch zeigen v. 8. 13 f., daß hier keineswegs bloß Juda, sondern das gesamte jetzige Volk dem Stammvater gegenübergestellt wird. || **4.** Letzterer, der selbstverständlich Subjekt, hat, wie sein Name besagt, den Bruder an der F. gehalten bei der Geburt (nach Gn 25, 26) zum Zeichen, daß er jenem nicht nachstehen, sondern mit ihm um den geistigen Vorrang wetteifern wolle. Die Aussage schwerl. tadelnd, wie Beer ZATW 1893, 284 meint. Er hat sodann in seiner Manneskraft (און) mit Gott selbst um den hohen Segen gestritten (Gn 32, 25 ff.), wie sein Name Israel besagt, mit Bezug auf welchen hier das seltene Wort שרה gebraucht ist, wie an der Grundstelle Gn 32, 29. || **5.** Engel heißt die Gotteserscheinung, in welcher sich Gott selbst (Gn 32, 31) versichtbarte u. greifbar machte, wie Gn 16, 7, da solche Versichtbarung Gottes in Mannesgestalt keine unvermittelte gewesen sein kann, sondern Gott sich seines Offenbarungsorgans dabei bedient haben muß. J. hat in solchem Kampfe obgelegen nach dem Zeugnis Gn 32, 29, freil. wie Hosea jene Erzählung beleuchtend beisetzt, nicht anders als durch Thränen der Buße u. flehentliches Gebet um unverdiente Gnade. — Zu Bethel, das hier als würdige Stätte patriarchal. Offenbarung seinen Ehrennamen trägt, begegnete er uns (nach dem Parall. nicht ihm, also Suff. wie Hi 31, 15). Die Impff. nicht futurisch verheißend, sondern durch das Vorausgegangene normiert, mögen auf die mehrmaligen Erscheinungen Gottes zu B. anspielen; doch ist weniger an Gn 28 als an 35, 1 ff. gedacht, wie die Reihenfolge zeigt (nach der Szene am Jabbok). Gn 35 hat Jakob auch seine Hausgemeinde, den Stamm der spätern Volksgemeinde vor Gott nach B. gebracht, wodurch die erste Person erklärlicher wird. Del. vergleicht Ps 66, 6. Einfacher wäre, statt עמנו zu lesen עמו nach Syr., Aq., Symm., Theod. Dagegen LXX unzuverlässig, mag an das in Ägypten klagende Volk gedacht haben bei der Übs. „Sie weinten u. flehten zu mir, im Hause On (dem ägyptischen? Vgl. zu Jes 19, 18) fanden sie mich u. dort wurde zu ihnen geredet". || **6.** Am Herrn kann es nicht liegen, daß eine unselige Wandelung eingetreten. Er ist der unwandelbar Erhabene, wie es seine hohen Namen verkünden. Gott der Heersch. s. zu Jes 1, 9. — זכרו sein Ehrenname, bei dessen Nennung man sich sofort in tiefster Ehrfurcht beugen muß; vgl. Ex 3, 15. Im Gottesnamen Jahve ist am vollkommensten die Absolutheit des göttlichen Wesens u. Waltens ausgesprochen, deren unbedingte Zuverlässigkeit jeden

Heerscharen, Jahve ist sein Ruhmesname. 7Du aber sollteſt zu deinem Gott umkehren; Liebe und Recht halte ein, und harre auf deinen Gott beſtändig! 8Kanaan — in seiner Hand ist betrügeriſche Wage, zu erpressen liebt er. 9Und es spricht Ephraim: reich bin ich doch geworden, habe mir Wohlstand erlangt, all meine Erwerbungen werden mir zu keiner Verschuldung gereichen, welche Verbrechen wäre. 10Ich aber bin Jahve, dein Gott vom Land Ägypten her, wiederum werde ich dich in Zelten wohnen machen wie in des Festes Tagen. 11Und ich habe doch geredet auf die Propheten herab und Ich habe reichlich Gesichte gespendet und redete in Gleichnissen durch die Propheten. 12Wenn Gilead Gottlosigkeit, so sollen sie eitel Heillosigkeit werden. Schlachten sie zu Gilgal Stiere, so sollen ihre Schlachtaltäre wie Steinhaufen liegen auf den Furchen des Gefildes. 13Geflohen aber ist Jakob nach der Trift Arams und gedienet hat Israel um ein Weib, und um ein Weib hat er gehütet. 14Dagegen durch einen Propheten hat Jahve Israel heraufgeführt aus Ägypten und durch einen Propheten ward es gehütet: 15Zum Zorne hat Ephraim gereizt bitterlichſt, und es wird ihm seine Blutschulden aufdrängen und seinen Schimpf ihm heimzahlen sein Herr.

Gedanken an Unbeständigkeit ausschließt. || **7.** mit gegensätzl. ואתה eingeleitet, gibt das Verhalten an, welches diesem Gott entsprechen würde. || **8.** Das wirkl. Verhalten des heutigen Volks durch den schimpfl. Namen Kanaan gekennzeichnet: Statt nach den hohen himmlischen Gütern wie sein Ahnherr jagt es mit allen Mitteln nur nach Geld u. Gut, wie das Krämervolk der Kanaaniter, dessen Land es eingenommen u. dessen Unart es angenommen. || **9.** Mit schnöder Selbstsucht verbindet das Volk, das hier mit seinem wahren Namen genannt ist, arge Selbstgerechtigkeit u. Selbstgenügsamkeit (Offb 3, 17). — אַךְ setzt dem Vorwurf unehrlichen Reichwerdens positiv den Erfolg entgegen, worauf gepocht wird: Ich habe Reichtum erlangt, ohne wegen des allfällig dabei mit untergelaufenen Unrechts gerichtl. belangt werden zu können. חטא ist ein unter die Strafe des Gesetzes fallendes Verbrechen. — ימצאו in ähnl. Sinn wie oben מצא, erreichen, hier zu etwas gereichen. (Anders Wellh.: ausreichen zu Bezahlung der Schuld, so daß der Satz unter Änderung, teilweise nach LXX, Entgegnung des Proph. würde.) — Sie haben also auch bei der Anwendung schlechter Mittel sich beflissen einen gewissen Schein von Rechtlichkeit zu wahren, durch welchen sich aber der heil. Gott, den sie von Äg. u. vom Sinai her kennen, nicht wird täuschen lassen; vielmehr verhängt er die Strafe neuer Heimatlosigkeit: sie werden wieder in Zelten wohnen wie am Hüttenfest (Lv 23, 42 f.), in Wahrheit freil. minder gemütlich, wie in der Zeit der Wanderung, an welche diese Festfeier noch gemahnte. || **11.** Gott hat es doch nicht fehlen lassen an gnädiger Offenbarung u. liebevoller Belehrung; vgl. 11, 2. 7 (6, 5). — דמה pi. hier: Gleichnisse bilden, in solchen Sprüchen reden, welche der Fassungskraft angemessen. || **12.** Gilead s. 6, 8. — און hier die sittl. religiöse, שוא die physisch äußerliche Haltlosigkeit. היו nach der folgenden Parall. nicht auf schon Eingetretenes (Invasion Tiglatpil.) zu beziehen. — Gilgal s. 4, 15. Auch der mit גם eingef. Nachsatz muß eine Nemesis enthalten für das in seinem Vordersatz Ausgesprochene, somit das Stieropfern zu Gilgal an sich, nicht bloß um nicht genannter Nebenumstände willen dem Proph. verwerflich erschienen sein. S. zu 8, 12; **10.** 1. — Die gerechte Vergeltung deutet das Wortspiel an בגלגל — כגלים, מזבחות' — זבחו. — auf den Furchen u. s. w. wie 10, 4 || **13.** Und wie viel mehr hatte doch Isr. von göttl. Gnadenbeweisen empfangen als sein Stammvater! Diesen Kontrast drücken v. 13. 14 aus, um den Vorwurf zu verstärken, der Isr. der Untreue anklagt, während jener nicht von seinem Herrn ließ. Jener Gegensatz spricht sich aus darin, daß Jak. in die Fremde fliehen mußte, während Gott sein Volk aus der Fremde heimholte; daß Jakobs Trost u. Lohn für den Hirtendienst der Fremde ein bloßes Weib war, während Isr. einen Proph. zum Hirten hatte: Jakob hütete, sein Volk ward gehütet; dort geschah's um ein Weib, hier durch einen Propheten. || **15.** Um so mehr hat der Abfall des undankbaren Volks Gottes Zorn herausfordern müssen. Vgl. zu הכעיס Dt 32, 16. Zu ישוש kommt das Subj. am Schluß; eig. wird ihm aufstoßen, mit Ungestüm zuschieben (Gegenteil נשא). — In יחרפתו Suffix objektiv: den dem Herrn angethanen Schimpf läßt er auf das Volk zurückfallen.

13, [1]Wie Ephraim nur redete, so zitterte man; hoch ragte er in Israel. Da verschuldete er sich am Baal und starb hin. [2]Und nun versündigten sie sich aufs neue und machten sich ein Gußbild aus ihrem Silber, nach* ihrer Geschicklichkeit Bildsäulen, Machwerk von Schmieden samt und sonders: zu solchen reden sie; Schlächter von Menschen, küssen sie Kälber! [3]Deswegen werden sie vergehn wie eine Morgenwolke und wie der Tau, der früh auf und davon geht, wie die Spreu, die aus der Tenne fortstürmt, und wie Rauch aus dem Fenstergitter. [4]Ich aber bin Jahve, dein Gott vom Land Ägypten her, und einen Gott außer mir lerntest du nicht kennen, und einen Erretter gibt es nicht ohne mich. [5]Ich habe dich erkannt in der Wüste, im Lande der Glutenstrecken. [6]Wie sie ihre Weide hatten, wurden sie satt; da sie satt geworden, überhob sich ihr Herz; deswegen haben sie mein vergessen. [7]Da bin ich ihnen wie ein Leu geworden, wie ein Panther laure ich am Wege. [8]Ich werde auf sie stoßen wie eine Bärin, der man ihre Jungen geraubt, und will den Verschluß ihres Herzens zerreißen und sie dort verzehren

---

Zu Kap. 13.

1. Ephraim in diesem Rückblick spezieller ins Auge gefaßt: In der alten Zeit, vor dem Königtum, brauchte er nur zu reden, so war Beben (zur Konstr. vgl. Gn 4, 7), man war von banger Ehrfurcht erfüllt wegen seiner Macht (vgl. z. B. Ri 8, 1 ff.). Erhaben, hochragend, ein נָשִׂיא war er unter den Stämmen (Gn 49, 26). Zum kal vgl. zu 5, 6. Allein schon damals wurde durch Baalsdienst auch die Kraft dieses mächtigsten Stammes geknickt: er starb hin; vgl. Gn 2, 17. || **2.** blickt auf die neuere Zeit seit Jerobeam. Statt בחבונם (mit unterdrücktem ח fem. Hi 11, 9) lies mit manchen Codd. u. Ausgg. (LXX u. s. f.) כחבונם; sie verwandten ihre ganze Geschicklichkeit darauf. — חֵם zu 8, 9. — אמר vgl. 2 Ch 1, 2; 32, 24. Die Verkehrtheit geht noch weiter: Schlächter von Menschen küssen Kälber, statt daß man naturgemäß Kälber schlachtet u. Menschen küßt. Gemeint ist das Küssen der anbetenden Huldigung wie 1 K 19, 18, u. das Schlachten von Menschenopfern, die Darbringung von Kindern an den Baal-Moloch, welche bald im südl. Reich im Schwange ging (seit Ahas 2 K 16, 3), nach uns. St. auch die Geschichte des nördl. schon befleckt hatte, was bei der Nähe des Beispiels der Phönizier leicht glaubl. Zur Zeit Hoseas selbst mag es höchstens vereinzelt vorgekommen sein, da er sonst nicht dagegen eifert. 12, 15 erklären sich die Blutschulden auch anders u. 12, 12 ist nicht davon die Rede. — Die neuerdings beliebt gewordene Erkl. „opfernde Menschen (O. aus dem Genus Mensch, Wellh.) ist abzuweisen, da sie gegen Sprachgebrauch u. Sprachlogik gleich sehr verstößt: Das Part. dieses Verbs wird stets nur mit dem Obj. des Opferns genetivisch verbunden, u. die von Now. angeführten Beispiele der Genetivverbindung Mi 5, 4; Spr 15, 20 sind andrer Art, da dort auf der engern Kategorie der Nachdruck der Qualifizierung liegt, hier auf אדם. || **3** Da geht es schnell dem Ende zu. Außer den aus 6, 4 wiederholten Bildern der Flüchtigkeit dienen als solche noch die von der Tenne wegstiebende (po.: wegstürmen, intranſ. nur hier) Spreu u. der dem Fenstergitter, das zugleich als Rauchfang dient, entsteigende u. sofort zerfliegende Rauch. || **4.** Dies alles die Folge ihres Abfalls vom altbewährten Gott (vgl. 12, 10), dem einzigen, den sie im Unterschied von den nichtigen Bildern als wahren Gott erfahren (ידע) haben. Der Gegensatz erinnert an Deuterojes. LXX haben zu Anfang des V.s noch einen Hinweis auf den Schöpfer von Himmel u. Erde. || **5.** Das Erkennen war in jener Zeit der ersten Liebe ein gegenseitiges, von seiten Gottes eine gnädige Aneignung dieses Volks (9, 10; 11, 1), das er in der Wüste zu seinem Pflegling machte u. dem er dort seine liebende Fürsorge in bes. sprechender Weise bekundete, da es in dem Land der lohenden Gluten (St. לאב brennen, lohen; vgl. להב) ganz auf sein Erbarmen angewiesen war. || **6.** In כמרעיתם braucht כְּ nicht temporal genommen zu werden wie v. 1, sondern gemäß ihrer Weidung, d. h. wie es ihrer guten Weidung entsprach, die ich ihnen in ihrem Lande angedeihen ließ. Das Wohlleben führte zur Überhebung, diese zum Vergessen des Wohlthäters. So sagte es Mose voraus nach Dt 32, 10 ff. || **7.** Haben sie den guten Hirten verschmäht, so wird er ihnen zum Raubtier. אשור verbal wie Jer 5, 26; unrichtig die meisten alten Verss. „am Wege nach Assur"; so noch Hitz. || **8.** der Jungen beraubt, also aufs äußerste gereizt. — Verschluß ihres Herzens, Herzbeutel, praecordia. Der Schluß des V. läßt an ein Schlachtfeld denken,

wie eine Löwin, das Wild des Gefildes wird sie aufschlitzen. 9Verderbt hat dich's, Israel, daß du an mir, an deiner Hilfe. . . . . 10Wo ist denn nun dein König, daß er dir Rettung schaffe in all deinen Städten, und deine Richter, von denen du gesagt: „Gib mir einen König und Regenten!"? 11Ich will dir einen König geben in meinem Zorn und ihn nehmen in meinem Grimm. 12Zugebunden ist Ephraims Schuld, wohlverwahrt seine Sünde. 13Wehen der Gebärerin werden ihn ankommen, er ist ein unverständiger Sohn; denn wenn es Zeit ist, stellt er sich nicht dar am Durchbruchsort der Kinder. 14Aus der Hand der Unterwelt will ich sie erlösen, aus dem Tode sie loskaufen — wo sind deine Seuchen, Tod? Wo ist dein Stachel, Unterwelt? Reue soll sich verbergen vor meinen Augen! 15Denn ist er gleich ein Fruchtbaum zwischen Brüdern, so wird ein Oststurm daherkommen, Jahves Wind erhebt sich von der Wüste her, daß sein Brunnquell vertrocknet und sein Quellort verdorrt; jener wird den Schatz all der Kostbarkeiten entführen.

---

wo die Raubtiere als die letzten Rächer Gottes sich über die Leichen hermachen. || **9.** bildet keinen vollständigen Gedanken. Wahrsch. ist im höchsten schmerzlichsten Affekt die Rede abgebrochen: „Verderbt hat's dich, daß du an mir, an deiner H." dich versündigt hast; doch könnte das betreffende Wort auch von einem Abschreiber weggelassen sein, der das folgende אחי wie v. 7 verstand. || **10.** אחי ist näml. hier nicht verkürztes Impf. von היה, sondern wie v. 14 (aber nur bei Hosea) Fragepart. = אַיֵּה, wie das folgende אפוא bestätigt, das nach Fragewörtern steht. Zum Gedanken vgl. 10, 3. — In allen deinen Städten wäre seine Hilfe nötig, aber nirgends ist er im Augenblick der Not zu finden. Doch verdient Beachtung die Emendation: וכל שריך וישטפיך (Houtsma, Wellh.) Jetzt zeigt sich recht, wie nichtig das Königtum ist, auf das sie ihre Zuversicht gesetzt, u. das sie sehnlichst von Gott sich erbaten in Jerobeams Tagen u. seitdem. || **11.** Gott hat ihnen willfahrt, aber diese ihm abgetrotzten (8, 4) Könige gab er ihnen im Zorn, sie waren nicht Könige von Gottes Gnaden, sondern Ungnaden; u. nahm er sie wieder weg, so wurde es noch schlimmer, es gab wilde Anarchie u. Gewaltherrschaft. || **12.** Eingebunden, wie in ein Bündel zusammengeschnürt u. geborgen, d. h. die Akten sind geschlossen, die Schuld wohlverwahrt, daß nichts vergessen wird auf den nahen Tag der Ahndung. || **13.** ist von der letzten Krisis die Rede, welche für das Reich Ephraim noch zukünftig. Sie könnte zu einer glücklichen Neugeburt führen, wenn es nicht so unweise wäre. E. wird zuerst mit der Mutter verglichen, über welche die Wehen kommen, dann mit dem Kind, das nicht zur rechten Zeit (עֵת vgl. Hi 22, 16 u. Orelli, Synonyma der Zeit S. 18 ff., 47 ff.) sich im Muttermund einstellt u. so das Leben der Mutter wie das eigene verwirkt, weshalb es unweise heißt, im Bild uneigentl., in der Anwendung um so zutreffender. — Zu עמר vgl. z. B. Ez 22, 30 (Now.). || **14.** schwierig u. sehr verschieden erklärt. Faßte man das erste Doppelglied fragend: „Sollte ich sie befreien" u. s. w. (so die Rabbinen u. Simſ., Schmoll., Wünsche), so wäre der Spruch nur strafend; doch ist die fragende Fassung nicht wahrsch. Ist hier vielmehr eine schließliche Erlösung aus der Gewalt des Todes zugesagt, so läge nahe das folgende אחי wie v. 10 als Zeichen der Verachtung zu nehmen (auch Now.). Allein dem widerspricht der Schluß נחם אֵ. u. v. 15. Reue verbirgt sich vor meinen Augen, vgl. das Gegenteil Gn 6, 13, bed. nach dem Folgd.: Mein Todesurteil ist unwiderrufl. (Jer 4, 28). Gezwungener ist die Erkl. „In Reue wird er (der Tod) sich verbergen vor meinen A." Wir fassen daher אחי so, daß Gott die Seuchen (דֶּבֶר) u. alle tötl. Gewalt (קטב eig. Stachel auch Pſ 91, 6 neben Seuche, fast synonym) der Unterwelt aufbietet, weil er für einmal unwiderrufl. beschlossen hat, das Volk in die Hand des Todes zu übergeben u. erst aus dem gänzl. Todeszustand sie einst erlösen will (vgl. 6, 1 f.). Nach dem Eintritt der Erlösung vom Tode durch Christi Auferstehung verwandelt sich dann das schreckhafte אחי von selbst in einen Ruf des Triumphes 1 Kor 15, 55. || **15.** Viell. ist mit Raschi, Del. u. a. אַחִים zu lesen (von אָחוּ Schilfgras), den Wasserreichtum des Orts angebend (vgl. Jes 44, 4). Jedenfalls wird E. mit einem tragkräftigen Fruchtbaum verglichen unter Anspielung auf seinen Namen, u. in Erinnerung an Gn 49, 22. — Wind Jahves, der durch seine Gewalt seinen Urheber verkündet — d. Assyrer. — sein Quell, aus dem der Baum seine Kraft zog. — Der letzte Satz redet ohne Bild, ebenso 14, 1, das hieher zu

14, [1]Büßen muß es Samaria, daß sie gegen ihren Gott sich empört hat; durchs Schwert sollen sie fallen, ihre Knaben zerschmettert, ihre Schwangern aufgeschlitzt werden.

14, [2]Kehre wieder, o Israel, zu Jahve, deinem Gott, denn du bist durch deine Missethat zu Fall gekommen, [3]Nehmet mit euch — Worte, und kehret wieder zu Jahve! Saget zu ihm: „All Schuld wolleſt du verzeihen und sei wieder gut, so wollen wir Farren entrichten — unsere Lippen! [4]Assur kann uns nicht helfen, auf Rossen wollen wir nicht reiten und wollen nicht mehr sagen „„unser Gott““ zum Machwerk unserer Hände, da doch in dir Erbarmen findet das Waislein.“ [5]Ich will heilen ihren Abfall, will sie lieb haben aus freien Stücken, denn mein Zorn hat sich von ihm weggewandt. [6]Ich werde wie der Tau sein für Israel, daß es blühe gleich der Lilie und seine Wurzeln schlage wie der Libanon. [7]Wandern sollen seine Schößlinge, und es sei seine Stattlichkeit wie die eines Ölbaums, und es habe einen Duft wie der Libanon. [8]Wiederum werden, die in seinem Schatten wohnen, Weizen ins Leben rufen und sprossen wie der Weinstock, sein Ruhm gleichen dem des Libanonweines. [9]Ephraim, was hat er* noch mit den Götzen zu schaffen? Ich habe ihn erhört und blicke auf ihn. Ich bin wie

---

ziehen, von übermütiger Grausamkeit der Sieger (vgl. 10, 14; Jes 13, 16; Am 1, 13), wie sie selbst unter Israeliten noch vorkam unter Menahem 2 K 15, 16 u. ö. in den arabischen Stammfehden; Wellh. zu Am 1, 13.

Zu Kap. 14.

2. vgl. 6, 1. עד wie Jo 2, 12 wechselt mit אַל, eig. stärker als dieses. || **3.** nehmet mit euch — nicht große Geschenke, sondern — Worte auf richtiger Buße wie die folgenden — בָּל kühn vor dem Verbum: ganz u. gar verg. wolleſt du Schuld. — Nimm Güte an, als deinen Habitus gegen uns (vgl. 10, 6); so richtig Hitz., Del. — Sonst meist unrichtig: „nimm Gutes an“, nämlich von uns, oder „nimm es gut auf.“ — Farren, unsere Lippen als Obj. des Dankopfers genannt, d. h. statt F. das lobende Bekenntnis der Lippen. LXX viel leichter: פְּרִי (so auch Wellh.). Hält man an der harten mass. Ausdrucksweise fest, so will der Prophet damit, wie schon mit קחו דברים, vom materiellen zum wertvollern geistigen Opfer überleiten; vgl. Ps 40, 7 ff.; 69, 31 f. u. sonst. || **4.** spricht das dann zumal weise gewordene Volk, das seine Hilfe nicht mehr von der Welt oder von Abgöttern erwartet, sondern allein von dem Gott, welcher dem Hilflosesten helfen kann u. will. || **5.** Jenem Verlangen nach Aussöhnung mit Gott kommt seine Liebesabsicht entgegen. Er hat vor, ihren Abfall, der hier als Schaden, den sie genommen, behandelt wird, zu heilen. — נדבה eig. in Freiwilligkeit, d. h. ohne daß sie durch ihre Gaben meine Liebe erkaufen müßten. || **6.** Diese göttl. Liebe ergießt sich so reich u. befruchtend wie der Tau über J., daß es so prächtig u. reichl. blüht wie die Lilie, die wie schon Plinius, Hist. nat. 21, 5 hervorhebt, zu den am fruchtbarsten sich vermehrenden edeln Gewächsen gehört und der schönste Schmuck des Landes war. Damit verbindet dann das Volk Gottes die Unentweglichkeit des Lib., hat gewissermaßen so feste Wurzeln wie dieser. || **7.** Während der Stamm so fest steht, wandern Schößlinge von den Wurzeln aus nach allen Seiten (Ps 80, 12). Der Duft des wald- und kräuterreichen Libanon auch Hhl 4, 11. || **8.** יָשֻׁבוּ am besten mit יחיו zu verbinden. Letzteres ungewöhnlich Weizen ins Leben rufen, d. h. ziehen, bauen. Das verödete Land wird wieder bebaut. — זכרו das Suff. geht auf ihr Gewächs, das so berühmt wird wie der Libanonwein; vgl. z. Ez 27, 18. || **9.** מה Konstruktion wie Jer 2, 18. „Was habe ich noch mit den G. zu schaffen?“ hieße: Ich will ihnen nichts mehr nachfragen, nicht mehr mit dir darob rechten (Gegenteil 13, 12). Leichter übs. LXX, als hieße es לי statt לו; was Ew., Now mit Recht vorziehen, da das betonte Ich dann in schönem Gegensatz zu den Götzen steht. E. wird an seinem Gott alle gewünschte Zuflucht u. eine unerschöpfl. Quelle von Segnungen haben, so daß es gar nicht mehr in Versuchung kommt, nach den toten Götzen hinüberzuschielen. Lies עֲצַבִּים nach Codd. (Bär z. d. St.) u. Complut. — שׁוּרִי von liebend fürsorglichem Blick, vgl. Hi 35, 13. — Die Cypresse mit ihrem beständigen Grün ist Bild der unwandelbaren Treue Gottes; das Bild wird durch den Zusatz überboten, daß dieser Baum genießbare Frucht trägt. — deine Frucht, Frucht für dich.

eine grünende Cypresse, an mir wird deine Frucht zu finden sein. [10]Wer ist weise, der verstehe dieses! Wer verständig, der wird's erkennen! Denn gerade sind die Wege Jahves und Gerechte werden darauf wandeln; Sünder aber werden darauf zu Fall kommen.

Inhalt von K. 12—14: Weitere Rückblicke und letzter Ausblick auf die Gnadenwende: *1.* Das beschämende Vorbild des Erzvaters Jakob K. 12; *2.* Ephraims Unglück 13, 1—14, 1; *3.* die Gnadenwende als letzte Mahnung 14, 2—10.

Von diesen Sprüchen gilt in Bezug auf die Zeit ihrer Entstehung das zu den vorherigen S. 33 f. Bemerkte. Vgl. die Ähnlichkeit der politischen Lage 12, 2; 14, 4 mit 7, 11 u. ö. f. Es folgen weitere Beleuchtungen der Gegenwart durch die Vergangenheit, und zwar wird zunächst K. 12 (im fünften dieser geschichtlichen Rückblicke) der Erzvater Jakob nach der idealen Seite seines Strebens ins Auge gefaßt, von welcher der jetzige Sinn seiner Nachkommen so sehr absticht, daß sie nicht Jakob, sondern Kanaan zu heißen verdienen nach ihrem niedrigen Krämergeist. Das Absehen ist auch hier auf die Verurteilung des Gesamtvolkes, speziell Ephraims (12, 14) gerichtet. Die Schilderung 12, 8. 9 empfängt ihre beste Beleuchtung und Bestätigung durch das moderne Judentum, das seiner großen Vergangenheit und heilsgeschichtlichen Mission ganz untreu, großenteils in rücksichtsloser Ausbeutung materieller Vorteile aufgeht, nicht ohne einen Schein von Rechtlichkeit zu wahren. — Der letzte Anlauf, den die Anklage Ephraim-Israels nimmt 13, 1 ff., versetzt (als sechster Rückblick) in die Zeit vor dem Königtum, wo dieser Stamm die Hegemonie inne hatte, und erinnert, wie schon damals der Baalsdienst ihm Verderben brachte. Seitdem ist's mit ihm nicht besser geworden. Das neue Hervortreten Ephraims unter Jerobeam I und seine seitherige Geschichte sind durch Bilderdienst gekennzeichnet, der nicht besser als Götzendienst, daher auch auf seinem Königtum kein Segen ruhte und dieses einem jähen Ende zueilt. Jetzt ist dieses Reich reif zum Untergang, dem es nicht entrinnen wird, da Gott es erst, wenn es der Unterwelt anheimgefallen, wieder erlösen will. — Doch verstummt die tröstliche Mahnung zur Umkehr auch jetzt nicht, sondern bildet den verheißungsreichen Schluß 14, 2 ff. Die Bedingung dieser Rückkehr zum Gnadenstand ist und bleibt nichts anderes als ein bußfertiger Sinn, der sich von den bisherigen Verirrungen reuig abwendet und mit Heilsverlangen seinem Gotte naht, welcher nicht nach äußern Gaben fragt, sondern das Herz ansieht und an dem Lobopfer der Lippen, das aus dem Herzen strömt, seine Freude hat. Wenn einst Israel diesen Weg einschlägt, soll es die immerwährende Freundlichkeit des Herrn im reichsten Maße erfahren. So behält auch hier, wie überall bei Hosea, die Gnade das letzte Wort. Mag die ganze bestehende Gemeinde und Gemeinschaft dem Todesgericht anheimfallen, die Erlösung seines Volks und die Herstellung ungetrübter, herrlicher Liebeseinheit zwischen dem Herrn und ihm wird doch das Ende der jetzt so dunkeln Wege sein, welche er es führt.

Alle Frucht, welche Isr. ergötzt, wächst daran. ‖ **10.** אלה geht auf die in den vorausgegangenen Sprüchen niedergelegten Offenbarungen. Dieser Gnadenweg Gottes ist nicht jedermann durchsichtig. Nur die Verständigen, Gelehrigen, welche sich um Gottes Wege bemühen, finden sie gerade, in sich selbst vollkommen u. den Menschen heilsam; sie werden darauf wandeln, darnach handeln. Die Untreuen stoßen sich an Gottes Führungen u. nehmen Schaden daran.

Joel.

Einleitung.

Joel (יוֹאֵל aus יְהוֹ = יהוה u. אֵל: „Jahve ist Gott") heißt zur Unterscheidung von andern Trägern dieses häufigen Namens Sohn Pethuels (1, 1). Von Vater und Sohn ist sonst nichts gemeldet. Doch geht aus der Weissagungsschrift des letztern hervor, daß er in Jerusalem lebte und dort als Prophet auftrat bei Anlaß einer Heuschreckennot, sowie daß seine Bußpredigt von Erfolg begleitet war. Daß Joel Angehöriger des Priesterstammes Levi gewesen, folgerte man ohne zureichenden Grund aus der lebhaften Teilnahme, die er für den Gottesdienst an den Tag legt.

Das Zeitalter dieses Propheten wird sehr verschieden bestimmt. Während manche sein Büchlein als die älteste uns erhaltene Prophetenschrift ansehen (nach Mitte des 9. Jahrhunderts), erblicken andere darin eine der jüngsten des Kanons (4. Jahrhundert?). Deutliche Anzeichen erweisen unsers Erachtens, daß Joels Sprüche im allgemeinen derselben Periode angehören wie Obadjas Orakel, aber etwas jünger sind als dieses. Der politische Horizont, der Jo 4 zu Tage tritt, ist derselbe wie bei Ob. Jerusalem ist von heidnischen Völkerschaften eingenommen und geplündert worden. Die rohen Sieger feierten wilde Orgien auf dem hl. Berg. Viele Judäer wurden in die Sklaverei verkauft. Aber der Tempel besteht noch, das Land ist noch gut bevölkert und hatte sich in Joels Tagen von jener Eroberung schon wieder leidlich erholt, als das neue Unglück der Trockenheit und Heuschreckenplage eintraf. Jene Völker, deren Raubgier Jerusalem zum Opfer gefallen, sind nicht deutlich genannt; nur daß Edom schadenfroh mitwirkte und die auf seinem Boden ansässigen Judäer überfiel, meldet Joel in Übereinstimmung mit Obadja. Außer Edom lassen beide Phönizier und Philister als Mithelfer zum Schaden Judas erkennen. Diese haben namentlich den Menschenhandel sich zu Schulden kommen lassen, der die gefangenen Juden in den fernen Westen (zu den Javanern) brachte. Sonst wird noch des alten Erbfeindes, Ägypten gedacht Jo 4, 19. Daß verschiedenartige verbündete Völker sich über Jerusalem hergemacht hatten, ist durch die Zusammenfassung der Gojim im Thal Josaphat 4, 2 wahrscheinlich. Keine Spur zeigt sich dagegen bei Ob. oder Joel davon, daß die Babylonier oder die Assyrer oder die Syrer der eigentlich erobernde und deportierende Feind waren, oder daß die Hauptmasse der Gefangenen nach Osten gebracht wurde. Dies spricht gegen die Beziehung auf die babylonische Gefangenschaft oder die assyrische Deportation. Höchstens Jo 4, 2 könnte soweit hinabzugehen nötigen. Allein diese Ausdrücke führen eher darauf, daß verschiedene Völker sich bei der Deportation und Annexion beteiligt haben, und können, wenn sie nicht prophetisch auf die Zukunft gehen, doch hyperbolisch sein. Alles zusammengenommen, dünkt uns die Annahme am ansprechendsten, daß Ob. u. Jo 4 sich auf die unter König Jehoram eingetretene Katastrophe beziehen, welche 2 Ch 21, 16 f. gemeldet ist. So v. Hofmann, Delitzsch, Kleinert, Keil, früher auch König PRE² XIV, 142 ff. u. a., für Jo 4 auch Credner, Hitz., Steiner u. a. — Philister und

PACIFIC LUTHERAN THEOLOGICAL SEMINARY THE LIBRARY

südliche Araberstämme überfielen damals Juda und plünderten Jerusalem, insbesondere den kgl. Palast, ohne Zweifel aber auch die Tempelschätze (Jo 4, 5), wie es denn noch im 23. Jahr des Jehoasch an goldenen und silbernen Geräten im Tempel scheint gemangelt zu haben (vgl. 2 Ch 24, 14 mit 2 K 12, 7. 14). Die Phönizier kauften den plündernden Scharen der Philister und Araber diese Kostbarkeiten ab und führten sie fort, ebenso Kinder der Einwohner, wie denn nach 2 Ch 21, 17 selbst die Weiber und Kinder des Königs weggeschleppt wurden. Die Edomiter benützten die augenblickliche Schwäche Judas, um unabhängig zu werden; vgl. 2 K 8, 20; 2 Ch 21, 8. Daß es hiebei blutig zuging und die Judäer in großer Zahl niedergemetzelt wurden, ersieht man schon aus der furchtbaren Rache, welche Amazja nahm 2 K 14, 7; 2 Ch 25, 11 f. Die Edomiter rissen ohne Zweifel Gebiet an sich, das Juda bisher zugerechnet worden, ebenso die Philister; ausdrücklich meldet 2 K 8, 22; 2 Ch 21, 10 den Verlust von Libna. So erklärt sich Jo 4, 2. Ägypten mag Jo 4, 19 noch unter Nachwirkung der Erinnerung an den Zug 1 K 14, 25 f. bescholtten sein. — Während nun aber Obadja jene unter Jehoram eingetretene Katastrophe als eben erlebte unmittelbar vor Augen hat, liegt sie zur Zeit, wo Joel spricht, schon merklich zurück, wenn auch die dabei empfangenen Wunden noch schmerzen und die entführten Gefangenen nicht vergessen sind. Wir werden so die Reden Joels am besten in die Zeit des Jehoasch, des zweiten Nachfolgers Jehorams, datieren, und zwar in die erste Hälfte seiner 40jährigen Regierung (837—798?), da auf die Syrer, die ihn später hart bedrängten (2 K 12, 18 f.), keine Rücksicht genommen ist, während sie bei Amos im Vordergrund stehen. Dazu stimmt, daß in diesen Weissagungsreden der König nirgends hervortritt, sondern nur von Priestern, Ältesten und Volk die Rede ist, was sich am ehesten erklärt, wenn diese Dinge in die frühesten Jahre des Jehoasch fielen, wo er, noch minderjährig, unter der Vormundschaft des Hohenpriesters Jojada stand. In jener Zeit begreift sich auch, daß der Prophet über Abgötterei oder sonstigen argen Unfug im Gottesdienst nicht zu klagen hat.

So hohes Alter hat zuerst Credner dem Propheten vindiziert, ähnl. Winer, Ewald Delitzsch, Hitzig, Kleinert, Wünsche, Steiner, Reuß (der jedoch schwankt) u. a. — Hengstenberg u. Bleek gehen wenig weiter hinab in die Zeit des Amos, König neuerdings (Einl. 344 ff.) bis in die des Josia. Doch findet sich in vorexilischer Zeit keine Periode, in welche das Büchlein so gut hineinpaßte wie in die des Jehoasch. Während des babylonischen Exils kann es nicht entstanden sein; dagegen ist seit einiger Zeit im Zusammenhang mit der jetzt gangbaren Anschauung von der relig. Entwicklung Israels die auch früher schon vertretene Ansicht von spät nachexil. Urspr. des Büchleins herrschend geworden. In die persische oder gar griechische Zeit verlegen es Hilgenfeld, Seinecke, Merx, Duhm, Stade, Wellh., Cornill u. a. Allein die von dieser Seite vorgebrachten Argumente erscheinen uns ebensowenig zwingend, wie der übrigens sehr verschieden gewählte nachexil. Standpunkt zur Erklärung von Jo 4 tauglich. Daß des nördlichen Reichs nicht gedacht wird, erklärt sich daraus, daß Joels Wirksamkeit nur auf das südliche sich erstreckte, auch nur ein paar Reden uns von ihm erhalten sind. Wie das Wegbleiben des Königtums sich erklären läßt, wurde schon angegeben. Daß Jerusalem-Zion der theokratische Mittelpunkt des Landes, ja gewissermaßen der Erde ist, von dem Rettung und Gericht ausgehen, ist kein Beweis für späte Entstehung; denn dies ist nicht nur bei Jesaja von Anfang an die Anschauung, sondern schon bei Amos (1, 2), ja schon bei David, und die Darstellung, als ob erst lange nach diesem König das Heiligtum zu Jerusalem den Anspruch erhoben hätte, die eigentliche Wohnung Jahves im Lande zu sein, eine willkürliche; ebenso die nicht selten gehörte Behauptung, als ob ein vorexilischer Prophet nicht mit Teilnahme vom Opferdienst reden könnte. Vielmehr sind diese mindestens stark übertriebenen Behauptungen der neuesten Kritik auch angesichts des Büchleins Joel auf ein weit bescheideneres Maß zurückzuführen.

Die frühe Stellung des Büchleins im hebr. u. alex. Kanon wäre nicht zu begreifen, wenn es nach Maleachi sollte entstanden sein, d. h. ganz nahe der Zeit, wo das Zwölfbuch zusammengestellt wurde. Vgl. überhaupt Köhler, Gesch. II, 2, 181 ff. — In sprachlicher Hinsicht wollen zwar Scholz und vorsichtiger Holzinger (s. unten) zahlreiche Merkmale später Abfassung nachweisen, die jedoch bei näherer Prüfung insgesamt fraglicher Natur sind. Anderes Resultat s. bei König S. 345. — Ungleich maßgebender ist die Untersuchung der litterarischen Verwandt-

schaften. Besonders kommen Beziehungen zu Ezechiel in Betracht. Unverkennbar ist Ez 30,2 f. abhängig von Jo 1,15; 2,1 f. — Ez 47,1 ff. malt Jo 4,18 weiter aus. — Aber auch die von Merx u. Wellh. verwertete Verwandtschaft zwischen dem joel'schen Heuschreckenschwarm und dem Zuge Gogs Ez 38 f. ist nicht abzuweisen. Vgl. הצפוני Jo 2,20 mit Ez 38,6.15; 39,2; ferner die Wolke auf den Bergen, aus Rossen und Reisigen bestehend Jo 2,2.1 f. mit Ez 38,4.8 f.16; 39,2.4.17; vielleicht auch die Mauern Ez 38,20 mit Jo 2,9; insbes. jedoch die im Anschluß an die Befreiung von diesen Scharen erfolgende Ausgießung des göttl. Geistes Ez 39,29 mit Jo 3,1 f. Wäre nun Ez. der ältere, so müßte Joel dessen Völkerschwarm in einen solchen von Heuschrecken, und zwar einen thatsächlich eingetroffenen, umgedeutet haben. Diese Umdeutung des politisch-militärischen Feindes in eine Naturerscheinung wäre jedoch höchst auffällig. Man erwartete nach aller Analogie das umgekehrte, wie ja auch Am 7,1 LXX, worauf Wellh. sich beruft, die jüngere Hand umgekehrt die natürlichen Heuschrecken allegorisiert durch die Übersetzung *καὶ ἰδοὺ βροῦχος εἷς Γὼγ ὁ βασιλεύς*. In der That findet sich denn auch bei Joel keine Spur von einer Andeutung darüber, daß er einer bekannten Vorlage folge, so leicht es gewesen wäre durch Nennung des Gog seinen Hörern kundzuthun, wen sie vor sich hätten. Umgekehrt hebt Ez. ausdrücklich hervor, daß diese Invasion längst vorausgesagt worden 38,17; 39,8, was sich ohne Beiziehung Joels nicht erklären läßt. Wellhausen (zu Zeph 2,15) bezieht es freilich auf angeblich unerfüllte Weissagungen Zephanja's und Jeremia's über die Skythen. Allein des letztern Sprüche über den Feind aus Norden mußte er wie Jer. selbst durch die Chaldäer erfüllt sehen, und bei Zeph. werden die Skythen mit keinem Wort gekennzeichnet. An den Völkergerichtstag Jo 4 und bei Zeph. hat Ez. bei seiner Weissagung über Gog allerdings gedacht; aber diese wird viel verständlicher, wenn er nicht bloß jenen Völkeransturm Jo 4, sondern auch den von ihm symbolisch gefaßten Heuschreckenzug Joels vor Augen hatte. Vgl. zu Ez[2] S. 155. Wäre Ez. Vorbild, so begriffe man den engen politischen Horizont Joels nicht. Dagegen erklären sich manche Eigenheiten Ez.'s, wenn Joels Vision ihm vorschwebte. Man versteht dann z. B. wie Gogs Reiterheere gerade auf die Berge Israels kommen, was sonst auffällig. Auch die rätselhafte Bestattung Gogs Ez 39,11 „morgenwärts vom Meere" dürfte sich an Jo 2,20 lehnen, und die ausführliche Schilderung der Bestattung seines Heeres mit durch den Verwesungsgeruch 2,20 veranlaßt sein. Jedenfalls aber beachte man, wie wohl vorbereitet bei Joel die Geistesausgießung zum Ausgießen des Naturfegens sich gesellt, während sie Ez 39,29 unvermittelt sich anschließt. Die Vergleichung mit Ez. führt also auf höheres Altertum Joels. — Ebenso setzt Jes 66,18 die Weissagung Jo 4,2 voraus. Jer 25,30 f. ist abhängig von Jo 4,13.16. Die Abhängigkeit von Jes 13,6.9, verglichen mit Joel ist augenscheinlich, das Alter jenes Stücks freilich selber streitig. Aus Zeph 1,14 f. läßt sich nichts sicheres folgern, wohl aber aus 3,8 die Priorität Joels. Allein nicht bloß in vorexilische, sondern sogar in die Zeit vor Amos führen die Beziehungen zu diesem Propheten. Am 1,2 stammt sicher aus Jo 4,16; demnach ist auch Am 9,13 von Jo 4,18 abhängig. Vgl. auch Am 4,9, wo auf die Heuschreckenplage zurückgeblickt wird und der sonst nur bei Joel zu findende Ausdruck גנם gebraucht ist. — Am 5,18.20 setzt voraus, daß der „Tag Jahves" als Tag der Erhöhung Israel-Judas, wie ihn ganz besonders Joel verkündet hat, zur Zeit des Amos der Gemeinde schon geläufig und nicht selten Gegenstand des Mißbrauches war. — Die Vorstellung, als ob ein später Epigone unter Benützung der ältern prophetischen Litteratur das Büchlein Joel zusammengestellt hätte, zerschlägt sich daran, daß bei Joel alles aus Einem Gusse ist und die Rede ebenso frisch und begeisternd wie der Zusammenhang originell und ungezwungen, was mit mühsamer Mosaikarbeit sich schlecht verträgt. Nur 3,5 anerkennen wir eine ausdrückliche Beziehung auf einen ältern Prophetenspruch, und zwar des Obadja. Die kindlich naive Stellung des Propheten zur Natur, sein Ansehen beim Volke und seine Auffassung des Kultus hat Ewald mit Grund als Merkmale hohen Alters geltend gemacht (Proph. I, 89). Auch die einfache, erhabene und klassisch vollendete Sprache zeugt für hohes Altertum. Das Büchlein gehört auch formell zu den vollkommensten Stücken des Alten Testaments, und zwar beruht diese Vollendung nicht auf technischem Fleiß, sondern auf echt poetischer Gehobenheit, die sich dem Stile unwillkürlich mitteilt. Prophetie und Poesie sind hier unlöslich verwachsen.

Die Schrift Joels bildet ein schön abgerundetes und gegliedertes Ganzes, wie es der Pro-

phet nach Abschluß dieser Episode seines Lebens aufgezeichnet hat. Siehe die Gliederung am Schluß. Nur mit Verkennung dieser innern und äußern Einheit konnte man versuchen, K. 3 u. 4 einem andern Verfasser zuzuweisen, als K. 1. 2 (so M. Vernes). Die Integrität der Schrift ist überhaupt nicht ernstlich beanstandet. Bloße Vermutung bleibt die Ansicht Hitzigs u. Ewalds, es möchte der Jesaja und Micha gemeinsame Spruch vom Zion (Jes 2, 2 ff.; Mi 4, 1 ff.) ursprünglich einer uns verloren gegangenen Rede Joels (als Kontrarium zu Jo 4, 10) angehört haben. Hohe theologische Bedeutung kommt der Schrift Joels zu dank ihrer gewaltigen Schilderung des Tages des Herrn, dem die Vollendung der Gemeinde durch den Gottesgeist vorausgeht. Großartig ist die Weise, wie der Prophet den Zusammenhang zwischen der irdischen Natur und Menschenwelt und das Walten Gottes in beiden zur Vollendung seiner Herrschaft auf Erden schaut. Alles Geistige gestaltet sich da lebendig, alles Äußerliche wird vom Geiste Gottes beseelt und ihm dienstbar zu Gericht und Gnadenerweisung.

Von Litteratur sind noch als spezielle Erklärer zu Joel zu nennen: K. A. Credner, Der Pr. Joel 1831. Diese Erkl. hat verdientermaßen bedeutenden Einfluß ausgeübt u. ist schon wegen des reichen Materials noch immer zu beachten. A. Wünsche, Die Weiss. des Pr. Joel 1872, zeigt gegenüber der Erkl. Hoseas durch denselben Verf. einen wesentlichen Fortschritt in der Methode. — Ad. Merx, Die Prophetie des Joel und ihre Ausleger 1879, behandelt größtenteils die Geschichte der Auslegung und bietet in dieser Hinsicht das umfassendste Material. — Scholz (kath.), Komm. zu Joel 1885. — Le Prophète Joel . . . publié d'après les notes d'Eugène Le Savoureux par A. Baumgartner, Paris 1888. — H. Holzinger, Sprachcharakter und Abfassungszeit des Buches Joel ZATW 1889, S. 89 ff. — Vgl. auch die hübsche Skizze von S. Öttli, Ideal und Leben (1894) S. 157 ff.

1, [1]Wort Jahves, das an Joel ergangen ist, den Sohn Pethuels.

1, [2]Höret dieses, ihr Alten, und horchet auf, alle Landesbewohner: ob solches geschehen sei bei euern Lebzeiten oder bei Lebzeit euerer Väter? [3]Davon sollt ihr euern Kindern erzählen und euere Kinder ihren Kindern und ihre Kinder dem nachfolgenden Geschlecht: [4]was der Säbler übrig ließ, das fraß das Heupferd; und was das Heupferd übrig ließ, das fraß der Lecker; und was der Lecker

---

Zu Kap. 1.

1. Die Überschrift wie bei Hosea, Micha, Zeph., doch ohne Zeitbestimmung. „Ihre Einfachheit zeugt für hohes Alter u. es ist kein Grund abzusehen, warum sie nicht vom Verf. des Orakels selbst herrühren sollte" (Hitz.). || **2.** Die Alten zuerst angeredet, weil sie nicht nur im Unterschied vom gemeinen Volke (Judäas) die Angesehensten (was v. 14 bes. hervortritt), sondern weil auch ihr Gedächtnis am weitesten zurückreicht u. sie hier bezeugen sollen, daß dergleichen nie vorgekommen. זאת geht wie עליה v. 3 auf das v. 4 Konstatierte. || **3.** Aus dem Imptv. ספרו ergänzt sich leicht zu den folgenden Gliedern ein יְסַפְּרוּ. || **4.** Das Außerordentliche besteht in einer alles verwüstenden vierfachen Heuschreckenplage (gegen deren allegor. Deutung s. am Schluß), welche nicht erst künftig ist, sondern das Land schon hart mitgenommen hat. Richtig Calvin: Putant aliqui denunciari poenam in futurum tempus; sed contextus satis ostendit eos errare et corrumpere genuinum prophetae sensum, potius etiam propheta hic objurgat duritiem populi quod plagas suas non sentiat. Der Prophet soll dem Volk die wahre Bedeutung dieses Unglücks aufdecken. — Die 4 Arten von Heuschr., welche sich in kurzer Zeit folgten, sind nicht durchweg, viell. gar nicht verschiedne Spezies, sondern teilweise, viell. durchweg verschiedne Stadien derselben Gattung dieser Tiere, welche schon als eben ausgekrochene Larven sehr gefräßig, sich viermal häuten, ehe sie, völlig ausgewachsen, von ihren Flügeln Gebrauch machen können. Genau bestimmen lassen sich die vier Namen (vgl. 2, 25) nicht, die wir nach Del. übersetzen. גזם (auch Am 4, 9) nach dem Etymon (vgl. arab. g'azama, tharg. גְּזַם, syr.) Abfäger, wird gewöhnl. nach LXX (κάμπη) vom ersten, raupenartigen Stadium verstanden, von Credner dagegen von dem ersten Schwarm der Wanderheuschrecke, dessen Brut die folgenden seien. — ארבה sonst allgemeines Wort für Heuschr., steht hier spezieller. —

übrig ließ, das fraß der Schroter! 5Wachet auf, ihr Trunkenen, und weinet! Und jammert, all ihr Weinsäufer! Um den Most, weil er euch vom Munde weggetilgt ward. 6Denn ein Volk ist heraufgezogen über mein Land, stark und zahllos, des Zähne Löwenzähne und der Leuin Gebiß hat es. 7Meinen Weinstock hat es wüste gelegt und meinen Feigenbaum zur Zerknickung, rundum ihn abgeschält und hingeschmissen — weiß sind seine Ranken geworden. 8Wehklage wie eine Jungfrau, sackumgürtet um den Gebieter ihrer Jugend! 9Weggetilgt ward Speis- und Spendopfer vom Hause Jahves; es trauern die Priester, die da Jahve bedienen sollen. 10Verwüstet ist das Gefilde, es trauert der Erdboden, weil verwüstet ist

---

ילק (von לקק, Ibn Ezra) hieße nach LXX (*βροῦχος*) ebenfalls eine unentwickelte Gestalt des Tieres. Nach Nah 3, 16 ist es die Heuschr., deren Flügel noch in einer Hornscheide beisammen, bis sie dieselben entfaltet. So nach Credner die Meisten. — חסיל (LXX irrig *ἐρυσίβη*, Mehltau), abzuleiten nach Dt 28, 38 von חסל abfressen, wie ארבה sonst allgemeiner gebraucht. — Diese vier Verwüstungen sind nicht auf vier Jahre verteilt zu denken, gegen welche Annahme der Ältern Bochart mit Recht יתר urgiert; doch könnte der erste Schwarm schon im Herbst gekommen sein (Credner); 2, 25 verlangt, daß die Plage sich einige, mindestens 2 Jahre wiederholte. Die Heuschr. kriechen in der Regel im Frühling (März) aus u. entwickeln sich bis im Juni oder Juli. S. über diese Tiere Bochart Hierozoicon; Credner, Beil. zum Komm.; Tristram, Natural history of the Bible p. 306 ss., Thomson, The Land and the Book (s. das Register unter Joel); vgl. die Realwörterbb. || **5.** Erwachen (vgl. Gn. 9, 24) sollen die Zecher, welche, um nicht den Ernst der Zeit zu fühlen, sich durch Genuß betäuben. Wenn sie kein höheres Gefühl kennen, soll wenigstens der verlorene Most sie bekümmern, da die hoffnungsreiche bevorstehende Weinlese, nach der ihr Mund schon lüstern war, vernichtet ist. עסיס der gepreßte Traubensaft, süße Weinmost, während תירוש den gegorenen bez., der stärker berauscht, von ירש einnehmen, näml. die Sinne, den Kopf, hebr. gedacht das Herz, vgl. Hos 4, 11. || **6.** Daß die Heuschrecken als feindl. Volk dargestellt werden (vgl. 2, 2), ist klar, hat aber gleichwohl das Mißverständnis hervorgerufen, als seien diese Tiere hier überall bildl. von Feinden zu verstehen. Siehe darüber unten. Mein, d. h. Gottes Land (vgl. 2, 1) hat ein räuberisches Feindesheer überzogen; die Beschreibung fällt jedoch sofort ins Tierische zurück: die furchtbare Waffe dieser Feinde ist ihr Gebiß. מתלעות vom Stamm תלע. || **7.** Die Suff. gehn auch hier auf Gott, den Sprecher, nicht den Proph. Weinstock u. Feigenbaum stehen hier als der Stolz des Landes, *τὰ βασιλικώτατα* (Jos. Bell. Jud. 3, 10, 8), vgl. Hos 2, 14. — zur Verwüstung, Zerknickung machen, poetisch verstärkender Ausdruck statt verwüsten, zerknicken. Der inf. abs. חשף drückt aus, daß die Handlung um und um geschieht; das Suff. in חשפה geht auf den Weinstock zur., dem der Feigenb. nur nebenbei zugesellt worden u. von dessen Ranken auch nachher die Rede. — והשליך ohne Obj. Gemeint ist der Rest der Umkleidung der Pflanze, den er zu fressen verschmäht hat. — Die Ranken werden weiß infolge der Abschälung der grünen Hülle. Vgl. Tacitus Ann. IX, 5: Ambedunt quidquid herbidum est et frondosum. || **8.** אלה, wehklagen, nur hier (u. aram. syr. אלא) statt אלל, ילל. Angeredet ist die Bevölkerung, die Gemeinde. — בעל ח' s. z. Ez 7, 18. Da בתולה die Jungfrau im strengsten Sinne bez., kann der Gebieter ihrer Jugend nicht ihr noch jugendl. Gemahl sein, sondern es ist ihr Verlobter. Also schmerzlichste Trauer des Mädchens, das von seinem Gemahl nie heimgeführt wird. || **9.** כרת ho. mit בין wie ni. v. 5. Das Mask. für Fem. G § 145, 7a; St § 86 f. Das Aufhören dieser Opfer steht in sicherer Aussicht. Das Speisopfer bestand bes. aus feinem Mehl Lv 2, 1, das dazu gehörige Trankopfer bes. aus Wein. Trostlos sind deshalb die Priester, die ja Jahves Altar bedienen (משרתי ה'), also nicht weil ihnen ihr Einkommen verloren geht, sondern weil sie ihres Amtes nicht walten können. Die Unterbrechung des Opferdienstes war für das israelit. Gefühl so viel, als wenn der Tod das zarteste Band zerrissen hätte. Dieser Gottesdienst war ja ein Liebesband zwischen Himmel u. Erde. || **10.** gibt zum Vorherg. den Grund. Man beachte in diesem poetisch bemerkenswerten V. den Rhythmus der kurz abfallenden, auch durch Alliteration u. dgl. gekennzeichneten Glieder. Der Boden wie seine Früchte sind als belebte, empfindende Wesen vorgestellt. — חובישׁ (*ἐξηράνθη*, LXX) von יָבַשׁ vertrocknen, zeigt was v. 17 ff. bestätigt: daß mit dieser Heuschreckennot,

der Weizen, verdorret der Most, verschmachtet das Öl. 11Verzweifelt, ihr Ackersleute! jammert ihr Winzer! Um Weizen und Gerste, weil verloren die Ernte des Gefildes. 12Der Weinstock ist verdorret, und der Feigenbaum verwelkt, Granatbaum, selbst Palme und Apfelbaum, alle Bäume des Gefildes sind dürre geworden; denn ausgetrocknet ist die Lustbarkeit von den Menschenkindern. 13Gürtet euch und wehklaget, ihr Priester! Jammert, ihr Diener des Altars! Kommt übernachten in Säcken, ihr Diener meines Gottes, weil entzogen ward dem Hause eures Gottes Speis- und Spendopfer. 14Heiligt ein Fasten, berufet eine Volksgemeinde! Versammelt die Ältesten, alle Landesbewohner, ins Haus Jahves, eures Gottes, und schreiet zu Jahve! 15Wehe, der Tag! Denn nahe ist der Tag Jahves, und wie Überwältigung kommt er vom Allgewaltigen. 16Ist nicht vor unsern Augen die Speise weggerafft, vom Hause unsers Gottes Freude und Jubel? 17Verschrumpft sind die Körner unter ihren Schollen, verödet die Speicher, zer-

---

wie gewöhnl. eine furchtbare Trockenheit u. Hitze verbunden war. || **11.** braucht Hosea von der Natur zu dem mit Bewußtsein leidenden Menschen übergehend, wieder הוביש als Wortspiel; denn hier ist es von בוש, welches nicht immer unser „sich schämen", sondern bestürzt sein, die Fassung verlieren; so in dieser hi.-Form, während הֵבִישׁ transit. || **12.** הוביש wie v. 10 überträgt der Prophet poet. auf die Freude selbst, die gewissermaßen von den Menschenk. weg vertrocknet ist. Doch läßt der Prophet auch hier den Sinn von בוש mit hereinspielen. — אמללה Perf. pu'lal von אמל. — Der Granatapfelbaum (Punica granatum L) mit saftreichen Früchten noch jetzt beliebter Obstbaum in Palästina. — Daß auch die Dattelpalme (der Ruhm des Landes noch bei Plinius, Hist. nat. 13, 6 u. Tacitus, Hist. 5, 6) verdorrt, läßt übrigens auf eine andere Ursache schließen, als bloße Hitze u. Regenmangel. Es ist die Beschädigung durch die Heuschr., welche das Verdorren dieser Bäume zur Folge hat. — כִּי begründet die Ursache aus der Wirkung (Del.). || **13.** Die Aufforderung wird bestimmter u. absichtlicher. Erst die Priester, dann v. 14 das Volk werden zu inbrünstigem Gebet ermuntert. חגרו s. v. a. חגר שׂק nach den folg. Ww. — ספד sonst bes. von Totenklage, vgl. v. 8; LXX κόπτεσθε. — באו לינו eng zu verbinden: schicket euch an, Tag u. Nacht in der Bußklage zu verharren. — אלהי des Gottes, dem ich diene u. in dessen Namen ich rede. — Vgl. v. 9. || **14.** Angeredet sind wie 2, 15 f. die Priester, nicht die Ältesten. — קדשׁ pi. eig. aussondern (vom Profanen), daher einen heil. Tag ansetzen (Gn 2, 3) eine Feier anordnen. — Die Alten (Akk., nicht Vokat.) sind hier die Ältesten, die würdigen Häupter des Volks, vgl. z. v. 2. Die Familien- u. Geschlechtshäupter hatten zu allen Zeiten in Isr. eine bes. Würde, so daß daraus kein Schluß auf die Entstehungszeit des Büchleins zu ziehn. Vgl. O. Seesemann, Die Ältesten im A. T. 1895. זעק nicht bloß beten, Gott anrufen, sondern schreien sollen sie zu ihm, wie Not und Jammer sie dazu treibt. || **15—20.** ist nicht vom Propheten als dem Choragen der Bußgemeinde vorgesprochen (so nach Ältern Ewald u. a.); denn sofort folgt ein Wort, das nur der erleuchtete Seher aussprechen konnte. Erst v. 19 f. erhebt der Prophet priesterl. Fürbitte für die verschmachtende Kreatur. || **15.** אהה Ausruf des Entsetzens mit לָ des Gegenstandes; vgl. die Lehnstelle Ez 30, 2. — כִּי erläutert, welcher Tag gemeint sei, näml. der „Tag Jahves", der sich durch diese schreckhafte Plage als nahe bevorstehend zu erkennen gibt. Der Ausdruck יום ה' ist nicht von Joel gemünzt, sondern wird hier als schon bekannt vorausgesetzt. S. z. Ob 15 u. vgl. unten 2, 1 f. — כשׁד das sog. kaph veritatis, eig. „in Eigenschaft von Vergewaltigung". Lehnstelle ist auch Jes 13, 6. || **16.** kehrt zu dem vorliegenden bedrohl. Vorzeichen des eigentl. Gerichtstages zurück (נכרת: Part.): dem natürl. wie dem gottesdienstl. Leben sind die Grundlagen entzogen (Del.). || **17.** עָבַשׁ (nur hier) bez. das Zusammenschrumpfen der Saatkörner (פרדות nur hier), wenn sie durch die Hitze unter den Erdschollen (מ nur hier) dumm geworden, d. h. ihrer Keimkraft beraubt sind. — Die Folgen wieder mit der gegenwärt. Not zus.-schauend sieht der Pr. die Scheunen verödet, die Speicher, in welche man nichts zu bergen hat, abgebrochen (Gegenteil Luk 12, 18). — ממגרות (nur hier) mit nochmals vorgesetztem Präform. u. dageš dirim. statt מִגְרוֹת (Hag 2, 19) von גרר. Dagegen Wü., Steiner leiten ersteres von מגר, stürzen, ab: Kornschütte. — הביש gilt wieder in doppeltem Sinn: verdorrt u. zu schanden. ||

fallen die Scheunen; denn verdorrt ist der Weizen. [18]Wie stöhnt doch das Vieh, sind verwirrt die Rinderherden, weil sie keine Weide haben; auch die Schafherden müssen büßen. [19]Zu dir, Jahve, rufe ich; denn Feuer hat die Anger der Trift verzehrt und Flamme alle Bäume des Gefildes versengt. [20]Auch die Tiere des Gefildes lechzen zu dir, weil vertrocknet die Wasserbäche und Feuer verzehrt hat die Anger der Trift.

2, [1]Stoßet ins Horn auf Zion und blaset Alarm auf meinem heiligen Berge! Beben sollen alle Bewohner des Landes; denn gekommen ist der Tag Jahves, denn er ist nahe! [2]Ein Tag der Finsternis und Dunkelheit, ein Tag von Gewölk und Wolkennacht! Wie Morgengrauen ausgebreitet über die Berge ein Volk, groß und stark, desgleichen es nicht gegeben von jeher und nach ihm keins kommen wird bis in die Jahre ferner Geschlechter. [3]Vor ihm her verzehrendes Feuer und hinter ihm sengende Flamme! Wie der Garten Eden ist das Land vor ihm her und hinter ihm öde Wüste; auch läßt es keinen Überrest entrinnen. [4]Dem An-

---

18. Auch die Tierwelt schwer betroffen. — Lies נֶאֶנְחָה (Bär z. d. St.). Statt dessen Wellh. מה נניחה zum vorher. V. nach LXX *τί ἀποθήσομεν ἑαυτοῖς* (!), schwerl. richtig. — בוך ni. eig. verwirrt sein, bez. das ängstl. Hinundherlaufen der von Hunger u. Durst gepeinigten Tiere, die weder frisches Grün noch Wasser finden. Auch die genügsamern Schafe leiden mit. נאשם (nur hier ni.) einen aus Schuld erwachsenen Schaden erleiden. Denn auch die Tiere leiden, zumal bei solchen Landplagen durch die Schuld der Menschen (vgl. Röm 8, 19–22). || **19.** Angesichts dieser allgem. Pein bricht der Proph. unwillkürl. in ein Klagegebet aus, indem er sich zum Sprecher der unvernünft. Kreatur macht. Von der Gluthitze ist alles verzehrt u. versengt. מדבר nicht Wüste im strengen Sinn (anders 2, 3), sondern unbebautes Land, Steppe, daher bes. als Weidetrift dienend. || **20.** Die שדה ב', welche durch ihr heftiges Lechzen in die klägliche Bitte um Erbarmen einstimmen, sind im Unterschied von den v. 18 genannten die wilden Tiere in Wald und Flur. Verwandt ist mit diesem Vers Ps 42, 2, wo auch die Wasserbäche erwähnt sind, welche hier als insgesamt versiegt bezeichnet werden, während sonst den Sommer über eine Anzahl beständig blieb. Mit nachdrucksvoller Palindromie schließt die Schilderung ab.

Zu Kap. 2.

1. Der Alarmruf (wie Hos 5, 8), gilt diesmal nicht einem menschl. Feind, auch nicht bloß dem anrückenden Schwarm der Heuschrecken, obwohl auch dabei das Volk mochte aufgeboten werden, sondern dem „gek. ist der Tag Jahves" (zu 1, 15). Das zweite כי beugt dem Mißverständnis vor, als wäre jener Tag schon eingetreten: die Meinung des בָּא (Perf., nicht Part.) ist näml., daß er nahe heran gekommen. Diese Gefahr wird passend vom Mittelpunkt der Gottesherrschaft aus, wo der Seher auf der Warte steht, dem Lande bekannt gemacht. || **2.** gegen MT mit Hitz., Del. abzuteilen, wie oben. Von jenem Tage zunächst gesagt, er sei ein T. der Finsternis. Auch davon hat die Dunkelheit, welche ein nahender Heuschreckenschwarm erzeugte, ein unheimliches Vorspiel gegeben; vgl. Ex 10, 15. Die Glieder schließen sich lose an einander. Erst schaut der Seher die grauenvolle Finsternis in Gestalt von Wolken, die am Horizont auftauchen; dann ein unheiml. Leuchten. Da liegt etwas über den Bergen ausgebr. wie Morgengrauen, was sich als ein Volk u. s. w. herausstellt. Die Vergleichung des Schwarmes mit dem ersten Dämmerlicht beruht teils darauf, daß beide zuerst am Horizont, bezw. über den ihn eingrenzenden Bergen sichtbar sind, teils darauf, daß diese Schwärme sich wirkl. durch einen hellen Streifen am Himmel ankünden, der durch Abprallen der Sonnenstrahlen von den Flügeln der Tiere entsteht. — כמהו d. h. so zahlreich u. stark wie dieses, gab's nie eins u. wird's nie eins geben. ירסף (verkürztes Impf., nach Steiner aus der scr. def. יוסף entstanden?) sc. לְהָרוֹת. Vgl. zur Stärke der Plage 1, 2 f. 6 u. die ganz ähnl. Ausdrücke bei der ägypt. Heuschreckenplage Ex 10, 14. Natürlich sind diese nicht ängstlich zu pressen. || **3.** Eig. vor ihm her frißt F. Die Wirkung des verwüstenden Zuges ist ganz die des Feuers; der gefräßigen, knisternden Flamme vergleichbar, vernichtet er alles, wohin er kommt u. verwandelt im Umsehn ein Paradies (z. Ez 36, 35) zur Wüstenei. Dabei entrinnt ihm (dem „Volke") nichts. גַּם־לֹא ne—quidem. || **4.** Bei näherem Heranrücken der gefürchteten Heeressäule gewahrt man die wunderliche Gestalt dieser Krieger. Die

blick von Pferden gleich ist sein Anblick, und wie Streitrosse so rennen sie. 5Rasselnd wie Kriegswagen springen sie über der Berge Gipfel, prasselnd wie Feuerflamme, stoppelverzehrend — wie ein gewaltig Volk, zum Kampfe gereiht! 6Vor ihm erbeben die Völker, alle Gesichter ziehen die Farbe ein. 7Wie Helden laufen sie daher, wie Kriegsleute ersteigen sie die Mauer, und jedweder auf seinen Wegen schreiten sie und verwechseln nicht ihre Pfade. 8Und keiner stößt seinen Nebenmann, männiglich auf eigener Bahn schreiten sie, und hinter die Geschosse fallen sie, verwunden sich nicht! 9In der Stadt tummeln sie sich, auf der Mauer rennen sie, in die Häuser steigen sie, durch die Fenster dringen sie ein wie der Dieb! 10Vor ihm her bebet die Erde, es wanken die Himmel, Sonne und Mond werden schwarz

---

Ähnlichkeit der Heuschrecken mit Pferden, näher gezäumten u. gewappneten Streitrossen (סוסים) ist einleuchtend; sie gleichen diesen in Gestalt u. Gangart. Dieser Vergleich führt zum v. 5 folgenden Bild. || **5.** Das Geräusch der Heuschr. verglichen mit dem Rasseln der Wagen u. dem Prasseln der Flamme. Richtig verbinden die Acc. על ראשי ה' eng mit ירקדון, da diese Ortsbestimmung nur die Heuschrecken, nicht die vielmehr in der Ebene fahrenden Wagen angeht. — קול steht elastisch von jedem Klang oder Geräusch. כקול ירקד — eig. „in Ähnlichkeit des Geräusches hüpfen sie", d. h. mit Ger. gleich dem der Wagen. Das dritte Glied כעם עז hat das Aussehen, nicht den Lärm zum Vergleichungspunkt, daher ohne קול. Sie nehmen sich aus wie ein zahlreiches, zum Angriff geordnetes Kriegsvolk (hier עם, nicht גוי wie 1, 6!). ערוך st. constr. mit Chateph-Segol, welches von den Gutturalen bes. א liebt. || **6.** Dem entspricht der moral. Eindruck, den dieses Heer macht: Jedermann erbebt (יחיל kal) u. erbleicht. Die lebensfrische Röte (פארור wie an der Lehnstelle Nah 2, 11 eig. die schmucke Farbe, verwechseln LXX, Luth. mit פרור Topf) ziehen alle Ges. ein. || **7.** erfolgt der Ansturm, den sie ebenso beherzt, wie in musterhafter Ordnung ausführen, indem sie alle Hindernisse überwinden. Bewundert wird namentl., wie sie ihren Weg einhalten, d. h. in gerader Richtung fortlaufen, ohne dem Nebenmann in den Weg zu kommen. Auch dieser Zug ist ganz naturgetreu, indem die Heuschr. im Kriechen u. Fliegen diese Beharrlichkeit der Richtung aufweisen, weshalb sie Hieron. zu uns. Kap. mit Steinchen eines Mosaikbildes vergleicht: Tanto ordine ex dispositione jubentis Dei volitant, ut instar tesserularum, quae in pavimentis artificis finguntur manu, suum locum teneant et ne puncto quidem et, ut ita dicam, ungue transverso declinent ad alteram. || **8.** ובעד hinter die (vorgestreckten) Waffen fallen sie, so daß sie in den Rücken der abwehrenden Phalanx kommen (vgl. v. 9). — ohne daß sie sich verwunden. So noch immer am besten בצע nach Abulwal., R. Tanchum, Kimchi von der Grundbed. schneiden, hier intrans. Man rückte also mit Waffen aller Art zu Schlag u. Wurf, wie sie den Bauern zur Hand waren, aus, um den Zug aufzuhalten, wie man in späterer u. noch in neuerer Zeit eigentliche Kriegsheere gegen sie aufgestellt hat (Liv. Hist. 42, 10; Plinius Hist. nat. 11, 29; Hasselquist, Reise nach Paläst. S. 255); allein gegen einen starken Schwarm vergeblich! Zwar natürl. nicht alle, aber die meisten dieser Tiere kamen zur Erde (יפלו), nachdem sie die von Waffen (שלח sowohl Geschoß als vorgestreckte Waffe) starrende Reihe unverletzt passiert hatten u. rückten nun unaufhaltsam weiter. || **9.** Nun erstürmen sie auch die Stadt (Jerus.), wie der Vers, in hastigen Absätzen bis zum Ende sich steigernd, beschreibt. — שקק Grundbdtg treiben, bes. zum Lauf antreiben, hier schon im kal hastig u. geschäftig hin u. her laufen. בעד s. v. 8. Die Fenster sind nur vergittert, so daß jene eindringen können. Hieron.: Nihil locustis invium est, quum et agros et sata et arbores et urbes et domos et cubiculorum secreta penetrant. Können sie in den Häusern nicht soviel schaden wie im Feld, so sind die ekelhaften Tiere den Menschen da um so lästiger. Vgl. auch Theodoret zu v. 8: „Man kann näml. sehen, wie die Heuschr. nach Art der Krieger die Mauern ersteigt u. in den Wegen schreitet u. auch von einem Hindernis sich nicht zur Zerstreuung nötigen läßt, sondern wie mit gemeinsamem Anlauf den Angriff ausführt" u. zu v. 9: „Und dieses haben wir oftmals nicht nur von Feinden gesehen, sondern auch von Heuschr. Denn nicht nur fliegend, sondern auch an den Mauern hinaufkriechend dringen sie durch die Lichtlöcher in die Wohnungen ein." || **10.** Wenn auch in Wirklichkeit der große Schwarm Sonne, Mond u. Sterne verfinstert, so geht doch der Seher in der Beschreibung über das Maß der

und die Sterne ziehen ihren Glanz ein. 11Und Jahve läßt seinen Hall ertönen vor seinem Heere her; denn gewaltig groß ist sein Troß, ja stark ist seines Worts Vollstrecker. Denn groß ist der Tag Jahves und zu fürchten gar sehr, und wer wird ihn aushalten! 12Aber auch jetzt noch, ist Jahves Spruch, kehret wieder um zu mir mit euerm ganzen Herzen und mit Fasten und Weinen und Wehklagen! 13Und zerreißet euere Herzen, nicht euere Kleider, und kehret wieder zu Jahve, euerm Gott! Denn gnädig und barmherzig ist er, langsam zum Zorn und reich an Huld und lässet sich reuen des Übels. 14Wer weiß, er möchte umkehren und sich's reuen lassen und hinter sich einen Segen übrig lassen, Speis- und Spendopfer für Jahve, euern Gott. 15Stoßet ins Horn auf Zion, heiligt ein Fasten, beruft eine Volksgemeinde! 16Sammelt das Volk, heiligt die Menge, holt die Alten zusammen, versammelt die Kinder und die Säuglinge an Mutterbrust! Es trete der Bräutigam aus seiner Kammer und die Braut aus ihrem Gemach! 17Zwischen

---

Naturerscheinung hinaus, weil er sie in einem großartigen geistigen Kausalnexus schaut, der sie ihm viel gewaltiger darstellt, als Vorspiel des göttl. Gerichtstages. Daher verlieren alle Gestirne ihren Glanz u. man hört (v. 11) den Donnerhall Jahves, der schwerl. in Wirklichkeit zu vernehmen war, da den Schwarm ein bloßes Getöse begleitet u. ein Gewitter nur zu fern. || **11.** wer kann ihn aushalten? Antw.: niemand könnte bestehen an diesem Tage (vgl. Mal 3, 2), darum sollen (v. 12 f.) Alle flehen, daß Gott mit seinem Gericht noch umkehre (v. 14). || **12.** Auch jetzt noch, zu so vorgerückter Stunde, wo das schwere Ende schon im Anzuge ist, fordert Gott zur Umkehr, zur Buße auf, läßt also die Thür des Heils noch offen. — שבו עד zu Hos 14, 2. — Noch mehr hebt das folgende mit euerm ganzen Herzen die Notwendigkeit gründlicher, rückhaltloser Buße hervor, die eine tief innerl. sein muß, aber auch äußerl. sich kundgeben wird. || **13.** kehrt aber der Prophet sofort zum Innerlichen zurück, damit es ja nicht bloßes Scheinwerk gebe. Nicht auf das Zerreißen der Kleider, wie solches Zeichen tiefsten Schmerzes, auch des Bußschmerzes war, kommt's an, sondern aufs Zerreißen der Herzen, d. h. wahre Zerknirschung. Zu dieser Umkehr soll sie die Erwägung ermuntern, daß Gott nach dem alten Thorawort gnädig u. s. w. aus Ex 34, 6, wo Gott sein heil. Wesen damit offenbaren will. — langs. v. Zorn *μακρόθυμος* (Gegenteil קְצַר א). Bei diesen Verbindungen steht der Dual (auf die Nasenlöcher, Nüstern gehend) in der Bdtg Zorn, also für den Affekt das Glied, das Organ, durch welches er sich äußert. Zu dem negat. Moment, das in dem „langs. v. Zorn" liegt, steht das posit. „reich an Huld" im Gsatz. Gott ist sparsam mit der Ungnade, freigebig mit der Gnade. Der Situation gemäß fügt der Prophet zu dem Thorawort noch hinzu: u. ein solcher, der sich reuen läßt des Übels (נחם Part. trotz der mass. Note), der also, wenn die Bezeugung der Ungnade schon eingetreten ist, diese wieder zurücknimmt u. den Schaden gutmacht. Die in diesen göttl. Prädikaten liegende Anthropopathie erreicht hier den Höhepunkt. Vgl. im allg. nach Hos 11 S. 34. Daß Gott Reue empfinde, sich etwas leid sein lasse, steht auch Gn 6, 6 f. u. ö. Schroffe Wendungen der Geschichte zeigen gewissermaßen einen Gegenbefehl Gottes, was auf verschiedene Willensströmungen in ihm schließen läßt. Die entgegengesetzten Beschlüsse Gottes sind eben nur bedingterweise gefaßte, drücken nicht den absoluten Willen Gottes aus, der als solcher unwandelbar; vgl. zur Korrektur einer seiner Würde nicht angemessenen Vorstellung Nu 23, 19; 1 S 15, 29. || **14.** Wer weiß? (2 S 12, 22) entspr. dem אולי Am 5, 15. — ונחם hier Perf. — Vgl. die Lehnst. Jon 3, 9. einen Segen, wie oft konkret gemeint: einen noch über Erwarten reichen Ertrag, den man seiner Gnadenkraft verdankt u. der denn auch in erster Linie zu seinem Preis soll verwendet werden. || **15.** Das Blasen der Hörner ruft hier zum Tempel, wie unsere Kirchenglocken; 2, 1 entsprach es unsern Sturmglocken. Vgl. zu 1, 14. || **16.** קדש pi. hier mit Obj. der Versammlung (2 K 10, 20), die durch gewisse Ceremonien zu weihen ist. — Auch die Kinder bis auf die kleinsten, welche von den Müttern herzugetragen werden, sollen sich anschließen, da das ganze Volk schuldbeladen ist, Gott aber noch am ehesten durch ihr Lallen sich wird erweichen lassen; vgl. Ps 8, 3. Auch Bräutigam u. Braut sollen ihr Liebesglück verlassen u. sich den Klagenden anschließen. חֻפָּה nicht ein Traubaldachin, wie er später gebraucht wurde, sondern das Brautgemach, der innerste Teil des חֶדֶר. Sonst war man sehr rück-

der Vorhalle und dem Altar sollen die Priester weinen, die Diener Jahves, und sollen sprechen: Habe Mitleid, Jahve, mit deinem Volk und gib nicht dein Erbe der Beschimpfung preis, daß Heiden auf sie sticheln; warum sollen sie sagen unter den Völkern: wo ist doch ihr Gott?

2, [18]Da eiferte Jahve für sein Land und schonte seines Volkes, [19]und es antwortete Jahve und sprach zu seinem Volk:

Siehe, ich will euch senden den Weizen und den Most und das Öl, und ihr sollt euch daran sättigen und ich will euch nicht mehr zum Schimpf machen unter den Heiden. [20]Und den Nordländer da will ich von euch wegjagen und ihn nach einem Land der Dürre und Einöde wegtreiben, seine Front nach dem vorderen Meer und seinen Schweif nach dem hinteren Meer, daß sein Gestank aufsteige, und sein Modergeruch soll steigen, weil er so groß gethan. [21]Fürchte dich nicht, o Ackerland, juble und freue dich, denn Großes thut Jahve. [22]Fürchtet euch nicht, ihr Tiere des Gefildes! Denn es grünen die Anger der Trift; denn der Baum trägt seine Frucht, Feigenbaum und Weinstock bringen ihre Kraft dar. [23]Und ihr, Kinder Zions, jubelt und freuet euch in Jahve, euerm Gott! Denn gegeben hat

---

fichtsvoll, um die erste Liebe nicht zu stören; vgl. Dt 24, 5. || **17.** Zwischen Vorhalle u. Altar s. zu Ez 8, 16. — משל ב sonst immer: herrschen über ... was auch hier nicht unmöglich, da durch die Mißernten das Volk in Abhängigkeit von seinen Nachbarn gerät nach Am 7, 2. Doch empfiehlt der unmittelbare Zusammenhang (vgl. Jer 24, 9) für משל hier die Bdtg „als höhnisches Sprichwort brauchen". So Merx, Steiner u. a. || **18.** erzählt historisch den Erfolg jenes Buß- u. Bittganges. Gegen Merx, der ויקנא juss. liest, s. Steiner. קנא pi. mit ל, für jemand eifern, steht, wo die Liebe, durch Mißkennung oder Mißhandlung ihres Lieblings von Seiten eines Dritten eifersüchtig geworden, gegen diesen zu Gunsten des erstern kräftig reagiert. || **19** ff. 25 zeigt, wie Gott sich des Übels reuen läßt (v. 13), den Schaden gutmacht. הנני שלח fut. instans: ich bin gesonnen euch zu senden, eig. loszulassen den bisher zurückgehaltenen W. — חרפה hier konkr. Gegenstand der Beschimpfung. || **20.** den Nordländer. Diese Benennung des Schwarmes fällt auf, da die Heuschr. gewöhnl. von Süden oder Südosten nach Palästina kommen u. dort ihre Heimat haben. Es kann aber der in Rede stehende Schwarm von Norden gekommen sein, wozu Analogieen nicht fehlen. Hitz. dagegen: τυφωνικός, Ew. ähnl. „der Typhonische". — Die Allegoristen, welche sich hauptsächl. auf dieses Wort stützen, denken an ein nördl. Volk, wie Assur. Allein auch an dieser St. ist die Beziehung auf jene Naturplage nicht zu verkennen. Diese zugebend, bezieht Wellh. diese Benennung auf den von Ezech. gedrohten Zug Gogs aus Norden. Siehe aber oben S. 43. — Den lästigen N. entfernt Gott so, daß seine Front nach dem östl. (toten) Meer, sein Nachtrab nach dem westl. (mittelländ.) kommt u. er da verfault. Dies paßt nur auf einen solchen Schwarm, der von einem seinen Zug beschleunigenden Nordwind in die idumäische Wüste geworfen wird, wo er nichts zu fressen findet, während Teile des Zugs in den genannten Wassern umkommen. Oft werden Wüste u. Meer ihr Grab, wenn der Wind, der sie getragen, nachläßt. S. schon Ex 10, 19. Plin. Hist. nat. XI, 29: Gregatim sublato vento in maria aut stagna decidunt. Hieron. zu unf. St.: Etiam nostris temporibus vidimus agmina locustarum texisse Judaeam, quae postea vento surgente in mare primum et novissimum (mortuum et mediterraneum) praecipitata sunt. Quumque littora utriusque maris acervis mortuarum locustarum, quas aquae evomuerant, implerentur, putredo earum et foetor in tantum noxius fuit, ut aërem quoque corrumperet et pestilentia tam jumentorum quam hominum gigneretur. — והעל Jussiv. — צחנה Geruch der Fäulnis oder Verwesung, nur hier. — הגדיל ל׳ kommt eig. nur Gott zu (v. 21); von dem Heutier ist es eine Vermessenheit, so gewaltig aufzutreten, daher die verdiente Strafe. Auch hier die unvernünftige Kreatur mit Phantasie dargestellt. Allem Großthun weiß der Herr ein Ende zu bereiten. || **21.** Die Aufmunterungen zur Freude stehen in grellem Kontrast zum Bisherigen. Solchen Umschwung hat die Buße mögl., die Gnade Gottes wirkl. gemacht. Die Großthaten Gottes sind tröstl. für sein Land u. Volk; vgl. Ps 126, 2 f. Die Perff. hier u. v. 22 sind prophet. || **22.** Gegenteil 1, 18–20. חיל eig. Vermögen, ihre Vollkraft, hier: was sie zu tragen

er euch den Unterweiser zur Gerechtigkeit, und so läßt er auf euch herabkommen Frühregenguß und Spätregen im ersten (Mond). [24]Und voll werden die Tennen von Getreide, und es strömen über die Kufen von Most und Öl. [25]Und ich will euch die Jahre erstatten, welche das Heupferd gefressen, der Lecker und der Schroter und der Säbler, mein großes Heer, das ich über euch gesendet. [26]Und essen sollt ihr vollauf und satt werden und den Namen Jahves, eures Gottes, preisen, der wunderbar an euch gethan, und nicht soll mein Volk zu schanden werden auf ewig. [27]Und ihr sollt inne werden, daß inmitten Israels Ich wohne, und Ich bin Jahve, euer Gott, und niemand sonst, und nicht zu schanden werden soll mein Volk auf ewig.

3, [1]Und geschehen wird's nach diesem, da will ich ausgießen meinen Geist über alles Fleisch, und weissagen werden euere Söhne und euere Töchter; euere

---

vermögen. || **23.** freuet euch in Jahve, so daß der Grund eurer Freude in ihm liegt, was das folgende בִּי erkl. — המורה לִ׳ falsch übs. „den Frühregen nach rechtem Maß" von Ibn Esra, Kimchi, Ew., Hitz., Steiner, Wünsche, Schultz oder zur Gerechtigkeit (Wellh.). Vielmehr ist der Lehrer, besser Unterweiser zur Gerechtigkeit gemeint (richtig Jonathan, Vulg., Raschi, Hengst., Delitzsch, Keil, Merx u. a.). Der Schlüssel zu d. St. liegt in 1 K 8, 36; 2 Ch 6, 27, wonach der Erhörung des Gebets um Regen erst eine göttliche Belehrung (תורה) über den guten Weg vorausgehen muß. S. bes. auch Jes 30, 20—23; vgl. Hos 10, 12. Im vorliegenden Fall hat Gott diesen Lehrer geschenkt, der zum gottgefäll. Zustand (צדקה) Anweisung gibt, so daß Er nun auch den גשם מורה (Wortspiel, aber durch ersteres Wort vor Mißverständnis geschützt) herabsenden kann. Dieser Unterweiser ist also nicht der Messias (Abrabanel u. a.) oder ein künftiger Lehrer (Merx), sondern der Proph, der zur Buße gerufen hat. — Der Frühregen im Okt. bis Nov. fallend für die Aussaat wichtig; der Spätregen im ersten, näml. Monat, Nisan (März bis April). So fassen בראשון Tharg., Hitz., Wünsche, Delitzsch Anders Ewald, Hengst.: „zuerst", was dem „hernach" 3, 1 gegenüber stehen soll (?). Da jedoch auch in der erstern Fassung der Ausdr. auffällig, so verdient LXX Beachtung: כבראשנה (Jes 1, 26), womit auf die gesegnete Vorzeit hingewiesen wäre, in der die Regenspenden sich rechtzeitig einstellten. || **24.** Gegenteil von 1, 17. — Die Kufe (יקב) ist der etwas unterhalb der Kelter (גת) befindl. Behälter, in welchen der Saft aus dieser abläuft. Da die Früchte so ausgiebig, laufen diese K. über. — שוק hi. eig. treiben (vgl. שקק 2, 9) drängen, näml. über den Rand hinaus. || **25.** In wenigen Wochen konnte die Plage die Arbeit u. Frucht von manchem Jahr vernichten; doch scheint der hier stehende Ausdruck allerdings zu fordern, daß die Ankunft der 4 Arten, die übrigens nicht chronolog. genau, daher in anderer Folge als 1, 4 aufgezählt sind, sich über mindestens 2 Jahre erstreckte. || **26.** die inff. abss. drücken die Reichlichkeit der Handlung aus. Dieser Genuß muß freil., um gesegnet zu sein, mit Lobpreisung des Gebers, eig. hier Thäters verbunden werden. || **27.** Die schönste Frucht des Glückes für Isr. wird die Erkenntnis der Quelle desselben sein, seiner Gnadengegenwart inmitten der Gemeinde; vgl. 4, 17. Dies leitet zu den geistlichen Gütern K. 3 über.

Zu Kap. 3.

1. nach diesem, d. h. dieser Zeit ungestörten Genusses der natürl. Gottesgaben wird eine höhere gespendet. Eine Zeit lang wird Juda sich dieses Natursegens erfreuen, ehe diese Geistesspende eintritt, die eine auch dieses Ländchen berührende Weltkrisis einleitet. — ausgießen, nach Analogie des Regengusses 2, 23 gewählter Ausdruck, besagt ein bisher unerhörtes Maß der Verleihung des Geistes, der über Alle ausgeschüttet wird. Seitdem von Geistesausgießung die Rede Jes 32, 15; Sach 12, 10; Jes 44, 3 u. N. T. — meinen Geist, hier nicht die allgem. den Menschen innewohnende Lebenspotenz, sondern die übernatürliche, welche aus den Propheten spricht (Orelli, Atl. Weiss. S. 5 f.), wie die angegebene Wirkung zeigt. — alles Fleisch soll die denkbar größte Weite des Umfangs der empfangenden Genossenschaft ausdrücken (wer nur Fleisch ist, Mensch im geringsten Sinne), nach der Natur der Sache aber nicht (wie Lv 17, 14) auf die Tiere (Credner) auszudehnen, welche für diesen Geist kein Organ haben; nach dem Zshg hat der Pr. auch nicht die ganze Menschh. im Sinn, die oft so heißt (Gn 6, 12 f.), sondern denkt (wie 1, 2 u. s. f.)

Alten werden Träume träumen, euere Jünglinge Gesichte schauen. [2]Und auch über die Knechte und über die Mägde will ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen. [3]Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf der Erde: Blut und Feuer und Rauchsäulen. [4]Die Sonne wird zu Finsternis sich wandeln und der Mond zu Blut vor der Ankunft des Tages Jahves, des großen und erschrecklichen. [5]Und geschehen wird's: wer immer den Namen Jahves anruft, wird entrinnen. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird es eine entronnene Schar geben, gleichwie Jahve gesagt, und unter den Entkommenen, welche Jahve rufen will.

4, [1]Denn siehe, in jenen Tagen und zu selbiger Zeit, da ich wiederbringe die Gefangenschaft Judas und Jerusalems, [2]da will ich alle Nationen zusammenraffen und sie hinabziehen machen nach dem Thal Josaphat und dort mit ihnen Gericht halten wegen meines Volkes und meines Erbes Israel, das sie zersprengt

---

zunächst nur an die Bewohner des Landes, die Glieder des Volkes Gottes, an diese aber in ihrer Gesamtheit, wie die folgende Entfaltung des Begriffs zeigt: euere Söhne u. s. w. Ähnl. bestimmt sich die Tragweite des כל בשר Jer 12, 12; Ez 21, 4. 9. Dank dem allg. Empfang dieses Geistes sind alle Glieder des Volks als Offenbarungsorgane thätig, ohne Unterschied des Geschlechts (Söhne u. T.), Alters (Greise u. Jüngl.), Standes (v. 2). Nur die Form, in der sie die Offenbarung empfangen, ist verschieden. Proph. Träume (PRE² XV, 733 f.) werden dem schlummerliebenden Alter, Gesichte der hiefür empfängl. feurigen Jugend zugeschrieben. || **3.** In jenen Tagen, wo die ganze Gemeinde weissagt, predigt auch die ganze Natur vom nahen Endgericht. Gott läßt bedrohl. Erscheinungen sehn, wie man soeben eine erlebt hat, als Vorzeichen. נתן מ' porrigere miracula wie Ex 7, 9. Diese erstaunl. Phänomene werden unwillkürl. an die Schrecken des Gerichts erinnern: Feurig u. blutig werden Himmel u. Erde sein, dazu verfinstert durch Rauchsäulen (schreibe nach MT ותימרות mit י von ימר = אמר, hoch ragen). Ohne genaue Bestimmung ist an beunruhigende Erscheinungen, wie Sonnen-, Mondfinsternisse (v. 4), blutige Röten am Himmel, Färbung des Wassers (Ex 7, 17) u. dgl. gedacht, woraus der kindl. Sinn die warnende Stimme Gottes vernimmt. Vgl. Mt 24, 29; Offb 6, 12 f. || **4.** angesichts des Kommens des T. J. Diese Vorzeichen künden also wie oben das Heuschreckenheer das Kommen jenes Tages 1, 15; 2, 11 an, der durch die Buße des Volkes noch einmal abgewandt worden, aber schließl. doch über die Welt kommen muß. || **5.** In dieser allgemeinen Krisis schützt nur die Zuflucht zu Jahve, diese aber unbedingt. קרא בשם ה' drückt zugl. ein Bekenntnis zu Jahve aus seit Gn 4, 26; bes. aber 12, 8; 13, 4 u. s. w. — נמלט eig. entwischen, LXX σωθήσεται. Es keimt hier der ntl. Begriff der σωτηρία (so LXX Ob 17 für פליטה), welche in erster Linie Bewahrung vor dem Gericht, dann freil. positiv wie תשועה: Heilsfülle. — Auf dem Zionsberg als dem Sitz Jahves wird es eine פליטה geben, was nicht lokal: „Asyl", sondern persönl., synon. mit שארית (Jes 37, 32) eig. Entronnenschaft, Genossenschaft von Entronnenen, Rettungsgemeinde. — כאשר א' ה' weist deutl. auf ein Citat hin, u. zwar nicht auf den Spruch Schemajas 2 Ch 12, 7, sondern Ob v. 17. Die פליטה erstreckt sich aber nicht bloß auf die am Zion Wohnenden, sondern auch auf die Übergebliebenen, die J. ruft. Man könnte an Exulanten denken; allein es ist kein Grund, warum der Proph., der schon die Sklaven, obwohl großenteils nicht Israeliten, der Gemeinde im höchsten Sinn einverleibt hat und zu Anfang des Verses ein ganz universalist., geistiges Kriterium aufstellt, nicht an Heiden gedacht haben soll. Daß dies in der That das richtige, zeigt der Ausdruck בשרידים im Zusammenhalt mit 4, 1 ff. Es sind von der Heidenwelt nur versprengte Überbliebene noch da, weil (כי 4, 1) sie in ihrer Hauptmasse nach K. 4 dem Gericht anheimfällt. — Beachte das doppelte קרא: Heilsbedingungen sind die Anrufung u. die Berufung Gottes, erstere mehr bei den Juden, die ihn schon kennen, letztere mehr bei den Heiden hervortretend.

Zu Kap. 4.

1. שוב ש' zu Hos 6, 11 u. Ez 16, 53. Jene Endzeit muß auch die Erlösung der gefang. Judäer bringen (s. Einl.) u. diese wird durch ein blutiges Völkergericht im heil. Lande eingeleitet werden. || **2.** Zur Erläuterung des Gedankens vgl. Mi 4, 11 f. — Thal Josaphats schwerl. eine bloß symbol., vom Proph. gebildete Benennung des Gerichts-

haben unter die Heiden und haben mein Land geteilt. 3Und über mein Volk haben sie das Los geworfen und gaben den Knaben hin um eine Hure und verkauften das Mädchen um Wein und zechten! 4Und was wollt auch ihr wider mich, Tyrus und Sidon, und all ihr Bezirke von Philistäa! Wollt etwa ihr mir etwas vergelten, was (euch) angethan worden? Oder wollet ihr mir etwas anthun? Hurtig schnell will ich euer Thun auf euern Kopf zurückfallen lassen; 5daß ihr mein Silber und mein Gold weggenommen und meine besten Kleinodien nach euern Tempeln gebracht habet; 6und die Söhne Judas und die Söhne Jerusalems habt ihr an die Söhne Javans verkauft, um sie nur weit wegzuschaffen von ihrem Gebiet. 7Siehe, ich will sie aufstören an dem Ort, wohin ihr sie verkauft habt, und euer Thun auf euern Kopf zurückfallen lassen, 8und verkaufe euere Söhne und euere Töchter in die Hand der Söhne Judas, und sie werden sie den Sabäern verkaufen an ein fernes Volk; denn Jahve hat's geredet. — 9Rufet solches aus unter den Heidenvölkern: Heiliget einen Krieg! Wecket auf die Helden! Anrücken und heraufziehen sollen alle Kriegsleute! 10Schmiedet euere Pflugmesser zu Schwertern um und euere Winzerhippen zu Lanzen! Der Schwächling sage: ein Held bin ich! 11Eilet und kommet, all ihr Heidenvölker von ringsum, und scharet euch — dorthin

---

thals (Credner, Winer, Wellh.). Ibn Esra u. Neuere denken an das Thal, wo Josaphat (vor c. 50 Jahren) fast ohne Schwertstreich einen Sieg über die verbündete Macht der heidn. Stämme errungen hatte (2 Ch 20, 16 ff.). Jenes Thal heißt aber עֵמֶק בְּרָכָה Lobethal (vgl. die heutige Trümmerstätte Bereikût, westl. von Thekoa, östl. vom Weg nach Hebron) u. liegt wohl zu weit von Jerus. entfernt, um Schauplatz des hier geschilderten Gerichts zu sein. Wir vermuten, daß ein Thal oder eine Ebene südl. von Jerus. zur Erinnerung an den unvergeßl. König Jos. so hieß im Zusammenhang mit seinem damaligen Feldzug nach dem Süden. Später bezeichnet die Tradition das Kidronthal als Thal Jos. u. erwartet man dort das Weltgericht. Diese Tradition ist jedoch erst seit Eusebius nachzuweisen. — Der Name des Thals besagt, was hier geschehen wird: Jahve wird richten, ni. reziprok sich rechtl. auseinandersetzen, rechten. Zersprengung des Volks u. Zerstückelung des Landes s. Einl. || **3.** vgl. Ob 11. Rohen Menschenhandel trieben die Sieger mit den Angehörigen des Volkes Gottes, verlosten diese u. tauschten sie dann aus, so daß sie den freigeborenen Knaben hingaben um eine H., das Mädchen um Wein, sie also um einen Spottpreis der Sklaverei überlieferten, um der Wollust oder dem Trunke zu frönen. || **4.** Was ihr zu mir? d. h. Was habt ihr wider mich? was fällt euch ein, euch an mir, bezw. meinem Volke zu vergreifen.? Tyrus u. Sidon, die Städte des Großhandels (bes. auch mit Menschen Ez 27, 13) u. die Philister haben diesen Handel mit gefangenen Judäern vermittelt. Siehe die 5 Bezirke der letztern Jos 13, 3. Wollen sie einen Akt der Vergeltung, Rache oder der Herausforderung gegen Jahve vollführen? In beiden Fällen soll die Vergeltung sie selber rasch ereilen. — הַגְמֹל (so Bär) mit interrog. ה. || **5.** vom Raub der Tempelgerätschaften und -kleinodien. || **6.** Die Söhne Javans s. zu Ez. 27, 13 u. vgl. zu Ob 20. — sie weit wegzuschaffen was um so ruchloser bei der Anhänglichkeit des Israeliten an sein Land u. dessen Heiligtum, an welches sein Gottesdienst geknüpft war (vgl. 1 S 26, 19). || **7.** Die Verkauften kehren zurück u. werden Werkzeuge der Vergeltung an denen, die sie ausgeliefert, d. h. Phöniziern u. Philistern. || **8.** Die Vergeltung: deren Kinder von Gott den Judäern überliefert (מכר wie Ri 2, 14 u. o.) u. von diesen ans Handelsvolk des Südens verkauft (שבא zu Ez 27, 22), welche sie dorthin an ein ungenanntes fernes Volk bringen. || **9** ff. Ausführung von v. 2. Nicht die Wehrkraft Judas wird aufgeboten, sondern die gesamte Heidenwelt. זאת geht aufs folgende Aufgebot. — heiligt einen Krieg; die Eröffnung eines solchen war auch bei den Heiden mit relig. Weihen, Opfern, Auspizien verbunden. Der die Kriegslust anfacht, ist eig. der Herr nach v. 2. || **10.** Nicht nur die Krieger, auch die friedl. Landleute sollen sich stellen, indem sie die Geräte des Ackerbaues in Kriegswaffen umschmieden. — אִתִּים oder אֵתִים von אֵת, nach den alten Verss. Pflugschar. Da 1 S 13, 20 f. מחרשה davon unterschieden wird, ziehen manche die Bdtg Hacke, Karst (so schon Symm.) vor. — חַלָּשׁ (nur hier) Ggteil von גִּבּוֹר, von חָלַשׁ schlaff, schwächl. sein. Vgl. Schiller: „Aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen,

führe hernieder, Jahve, deine Helden! [12]Sich tummeln und heraufziehn sollen alle Heiden zum Thale Josaphat; denn dort will ich sitzen, zu richten alle Nationen von ringsum. [13]Schlaget die Sichel an, denn ausgereift ist die Ernte! Kommet, tretet! Denn voll ist die Kelter, über fließen die Kufen, denn viel ist ihres Bösen. [14]Haufen auf Haufen im Dreschwagenthal, denn nahe ist der Tag Jahves im Dreschwagenthal! [15]Sonne und Mond werden schwarz und die Sterne ziehen ihren Glanz ein. [16]Und Jahve brüllet vom Zion her und von Jerusalem läßt er seinen Hall ertönen, daß Himmel und Erde erbeben. Jahve aber ist Zuflucht seinem Volk und Schutzfeste den Kindern Israel. [17]Und ihr werdet inne werden, daß Ich, Jahve, euer Gott bin, der ich auf Zion wohne, meinem heiligen Berge, und Jerusalem wird Heiligtum sein und Fremde sie nicht mehr überziehen. [18]Und es wird sein an jenem Tage, triefen werden die Berge von Most, und die Höhen werden strömen von Milch, und alle Thalrinnen Judas werden von Wasser strömen, und ein Quell

---

alles erhebt er zum Ungemeinen, selber dem Feigen erzeugt er den Mut." || **11.** עִגּוּ (nur hier) = חוּשׁ (Ges.): festinate et venite = festinato venite. Andere: kommt zu Hilfe (nach dem Arab.). LXX, Syr.: scharet euch; was dem וְנִקְבְּצוּ vorgriffe. Letzteres wie Jes 43,9 wohl nicht Imptv, sondern Perf., in welches die Aufforderung übergeht (s. jedoch Del. z. Jes 43,9). — Dorthin, näml., wo die Feinde gedrängt beisammen sind. Dieser Gebetsruf erinnert an Ri 5,13 (23); doch ist nicht wie dort an menschl. Kämpfer gedacht, sondern an die himml. Mächte, wie הנחת u. das Suff. in גבוריך (Ps 103,20) andeuten. So auch Hitz., Del., Keil, Öhler u. a. Dagegen beziehen es Ewald, Wünsche, Schmoller auf die Judäer, die v. 9 aufgeboten werden sollen. Hiefür kann man sich auf Ri 5,13 u. Mi 4,13 berufen, welche Parall. aber nicht entscheiden. || **12.** עלה wie Hos 2,2. Majestätisch ruhig thront der Richter, zu dessen Füßen sich, ohne es zu wissen, die wild aufgeregte Menge drängt. Thal Josaphat, zu v. 2. || **13.** ergeht die Aufforderung an Gottes Helden, ihres richtenden Amts zu warten. Ernte u. Keltertreten hier zuerst als schauerlich schönes Bild des Blutgerichts, dann öfter Jes 63,1 ff.; Offb 14,15 (Lehnstelle). Was endlich voll ausgereift ist, ist ihre Bosheit, Sünde, die quantitativ u. qualitativ ihr höchstes Maß erreicht hat. Kelter u. Kufen vgl. zu 2,24. || **14.** Haufen um H. Das Wort drückt eig. das verworrene Geräusch einer solchen Volksmasse aus, dann diese selbst, die Wiederholung die Unabsehbarkeit derselben. — חָרוּץ gewöhnl. erkl. das Abgeschnittene im Sinn von decretum, also fatum, Verhängnis, Entscheidung (u. Jes 10,22). Näher liegt jedoch nach dem Erntebild an den Dreschschlitten zu denken nach Jes 28,27; Am 1,3 f. v. a. מוֹרַג חָ׳. So schon Calvin. || **15.** Die Verfinsterung, die nach 2,10 schon beim Vorspiel zum Gericht stattfand, tritt nun erst recht bei dem Hauptakt ein. || **16.** Ebenso der Donner u. das Erdbeben, vgl. 2,11. Der Proph. beschreibt den eig. Hergang nicht, den zu schauen nicht frommen würde, sondern bedeckt ihn mit Nacht u. Grauen u. läßt uns sofort das Volk Gottes wohl geborgen vor diesem Unwetter schauen. || **17.** Die Erfahrung des wahren Wesens u. heil. Waltens Gottes erneuert sich hier u. zwar im Verhältnis zu 2,27 gesteigert. — קדש eig. für Gott ausgesonderter Platz. Hier ist der Sinn: Es wird in That u. Wahrheit ein solcher sein, unantastbar für die Völker, so daß kein fremdes Volk die Stadt wieder in räuberischer Absicht zu betreten wagt; ebenso Ob 17. || **18.** Blick ins gelobte, jetzt von Gottes Segen aufs reichste bedachte Land Judas (Gn 49,11), wo Milch u. Wein nach poet. Hyperbel in Strömen fließen. (Verba der Fülle mit Akk. G 117, 4, A. 4b; St 83b) Judas Wasserarmut aber wird ins Gegenteil sich verwandeln, indem alle seine zahlreichen Wadis Wasser bekommen u. insonderheit eine vom Haus J. ausgehende Quelle das Akazienthal tränkt. Damit nicht das Nu 25,1 ff. genannte gemeint, das jenseits des Jordans (!), sondern nach dem Ausgangspunkt der Quelle u. der weiteren Ausführung Ez 47,1 ff. ein mit dem Kidronthal in Zus.-hang stehendes Thal, viell. ein Teil des heutigen Wadi-en-Nâr. Auch auf dürrem Boden gedeihen noch Akazien. || **19.** Die Länder der Feinde umgekehrt mit Dürre bestraft. Als solche stehen das durch Natur u. Kunst so wohlbewässerte Ägypten, dessen König Schischak unter Rehabeam den Tempel u. Palast zu Jerus. geplündert hat (1 K 14,25), u. Edom, das sich jüngst feindselig gezeigt haben muß (s. Einl.), u. auf welches besonders die Anklage geht: wegen des Frevels an den

wird vom Hause Jahves ausgehn, um das Akazienthal zu tränken. [19]Ägypten wird zur Einöde und Edom zur wüsten Steppe werden wegen des Frevels an Judas Söhnen, daß sie unschuldig Blut vergossen in ihrem Lande. [20]Juda aber wird auf ewig bleiben und Jerusalem auf Geschlecht und Geschlecht, [21]und ich will für gereinigt erachten ihr Blut, das ich nicht dafür erachtet — Jahve aber wohnet auf Zion.

Inhalt der Schrift Joels: Der Tag Jahves: *1.* Erster Warnungsruf bei Anlaß von Heuschreckennot 1, 2—20; *2.* zweiter Warnungsruf bei gleichem Anlaß 2, 1—17; *3.* die tröstliche Verheißung 2, 18—27; *4.* die Vollendung der Gemeinde Jahves und des Weltgerichts K. 3. 4: a) die Geistesspende 3, 1 f.; b) die Anzeichen des Endgerichts 3, 3—5; c) das Völkergericht im Thal Josaphat 4, 1—16; d) das beseligte Juda 4, 16—21.

Eine beispiellose Heuschreckenverwüstung, verbunden mit verhängnisvoller Trockenheit, war der äußere Anlaß zu dem Auftreten Joels, der dieses „Naturereignis" von höherem Gesichtspunkt nach seinem tieferen Zusammenhang mit Gottes Offenbarung in der Welt beleuchtet. Zwar hat man zu allen Zeiten versucht die in seinen Reden besprochene Plage allegorisch zu deuten, als ob es sich überall nicht um Heuschrecken, sondern um feindliche Heere handelte, welche in Juda einfallen sollten. So schon Tharg. Jonathan und die meisten Kirchenväter, welche die vier Arten 1, 4; 2, 25 auf vier Judäa unterjochende Weltreiche oder heidnische Herrscher beziehen, in deren Bestimmung sie freilich nicht einig gehen. Doch haben schon Hieronymus und Theodoret, welche die Naturwahrheit der joelschen Beschreibung frappierte, wenigstens neben dem politischen den natürlichen Sinn festhalten wollen. Letzterer fand im Mittelalter Vertreter in Ibn Esra, Raschi, D. Kimchi; in der Reformationszeit wurde er gebilligt von Luther und Calvin. Später hat ihm namentlich S. Bochart (im Hierozoicon) durch Nachweis genauer Übereinstimmung mit der Naturgeschichte das Übergewicht verschafft. Ihm folgen mit Recht die meisten Neuern. Doch fehlt es nicht an Ausnahmen. So sind z. B. Hengstenberg, Hävernick, Hilgenfeld, Merx zur symbolischen oder allegorischen Erklärung zurückgekehrt.

Nun ist zwar die ganze Darstellung Joel 1 u. 2 von einer prophetischen Symbolik durchzogen. Nur besteht diese nicht darin, daß fremde Heere, deren Anzug der Zukunft angehörte, mit Heuschrecken verglichen würden, sondern umgekehrt darin, daß die nur allzu sehr der gegenwärtigen Wirklichkeit angehörigen Tiere als ein furchtbar anstürmendes Kriegsheer dargestellt sind. Man kann die überaus naturwahre Schilderung 2, 2—9 (ganz anders Offb 9, 3 ff.), die zugleich eine hochpoetische ist, nicht gründlicher mißkennen und ihrer lebendigen Kraft berauben als durch künstliche Eintragung eines politischen Sinnes. Aber mehr als Poesie liegt hier vor. Jene kriegerische Zeichnung der Heuschrecken hat darin ihren innern Grund

S. J. (genet. obj. mit Anlehnung an Ob 10), den sie durch Niedermetzelung in ihrem Land ansäßiger Juden verübt. || **21 a.** fragl. Sinnes. Ges. u. a. wollen statt des ersten ונקיתי lesen וְנִקַּמְתִּי nach LXX ἐκζητήσω: „ich will rächen u. nicht ungestraft lassen"; allein dann müßte das zweite heißen: וְלֹא אֲנַקֶּה. — Merx: „Ich erkläre ihr Blut zu einem נקי, einem reinen, das ich vordem nicht für נקי erachtet habe"; sei nach Jon 1, 14; Dt 21, 8; Jer 25, 29 f. v. a. ich lasse es nicht ungestraft vergießen, erkläre es für unverletzl. — Wir ziehen vor, unter דמם das auf Juda lastende Blut, die ihm seit längerer Zeit anhaftende Blutschuld (vgl. Nu 35, 27; Dt 21, 8) zu verstehen, die bisher noch keine Sühnung gefunden hat. Ungewöhnl. ist die Verbindung des נקה mit sachl. statt persönl. Obj.; die Schuld wird bereinigt, sonst der Schuldige gereinigt. Sach 13, 1 verbindet diesen Zug mit der obigen Tempelquelle 4, 18. — יהוה nicht angehängter Schwur (Ewald), sondern abschließender Zug, der mit Nachdruck nochmals auf die Hauptsache hinweist (vgl. Ob 21), die schon v. 17 bezeugt war, aber hier nach Joels Weise palindromisch wiederkehrt.

und ihr tieferes Recht, daß sie in der That Jahves Kriegsheer sind. Als solches will sie der Prophet erkennen lassen. Deshalb erfüllt ihn nicht bloß der Schmerz um den verlorenen Erntesegen, sondern auch der Schrecken vor dem Schlimmern, was nachkommt (1, 15; 2, 1 ff.). Ein so furchtbares Zeichen wie diese Verheerung kündet an, daß der Tag Jahves selbst im Anzug begriffen, wo er mit der Welt, auch mit seinem Volke Abrechnung hält. Wer diesen Anlaß zu kleinlich fände, um mit dem Weltgerichte in Zusammenhang gebracht zu werden, der bedächte nicht, daß eine solche Heuschreckenplage für den Morgenländer zu den schrecklichsten Heimsuchungen gehört und das Land gründlicher verdirbt als ein durchziehendes Feindesheer.

Von diesem Anlaß der vorliegenden Verwüstung ausgehend, entwickelt nun das Büchlein Joel in stetigem Gedankenfortschritt und schön abgerundeter Form die Zukunftsgedanken Gottes. In der ersten Rede K. 1 überwiegt die Trauer über die Entziehung der natürlichen Segnungen durch die furchtbar hartnäckige und ausgedehnte Landplage. Zu einem Klagegebet, einem Notschrei vor Gottes Angesicht wird die ganze Bevölkerung aufgerufen, von den rohen Säufern, denen ihr Genuß entzogen ist, fortschreitend zu den Bauern, denen die Frucht ihrer Arbeit geraubt worden, und zuletzt bei den Priestern anlangend, die es aufs schmerzlichste empfinden müssen, daß selbst der Opferdienst eine Unterbrechung erleiden muß. Von innigem Mitgefühl mit aller schmachtenden Kreatur beseelt, fleht endlich der Prophet selbst priesterlich für sie zu Gott, dem Erbarmer.

2, 1 ff., ohne Anschluß ans Vorhergehende, zeigt, wie der Prophet beim Anrücken eines frischen Schwarmes der gefürchteten Tiere reden mochte. Sachlich mit gutem Grund folgt dieser Aufruf nach dem von K. 1, weil er von der Gegenwart aus mehr auf die Zukunft blickt, von dem Vorzeichen zum Tage Jahves fortschreitet, was 1, 15 erst beiläufig geschehen war. Um so ernster und dringlicher ergeht diesmal der Ruf zu aufrichtiger schmerzlicher Bußtrauer, durch welche der Herr noch bewogen werden könnte, von seinem Vorhaben abzulassen und die Offenbarung seiner Ungnade umzuwenden.

2, 18 bildet die Mitteilung, daß dieser Bußtag, den also das Volk auf die Mahnung des Propheten willig veranstaltet hat, von Erfolg begleitet war, den Übergang zum verheißenden Teil. Wohl an diesem Fast-, Buß- und Bettage selbst erfolgte die gnädige Antwort Gottes, und zwar ohne Zweifel durch den Mund desselben Propheten, der vorher als Bote Gottes die Drohung mit schwerem Gericht überbracht hatte. Diese Antwort 2, 19 ff. verheißt für die nächste Zeit um so reicheren Segen, je empfindlicher die Plage gewesen war. Statt der Dürre wird reichlicher und regelmäßiger Regen eintreffen und das Heuschreckenheer plötzlich verjagt werden. Der Wohlstand, der aus so fruchtbarer Zeit erblüht, soll die Kinder Zion die Gnadengegenwart ihres Gottes spüren und erkennen lassen. Doch ist dies noch nicht die Vollendung, sondern erst eine Vorstufe zu ihr.

Es erfolgt 3, 1 f., sachlich und zeitlich von jenem ungestörten Genuß gottverliehenen Glückes unterschieden, ein Geistesregen, welcher das den Propheten von jeher gewährte, aber seltene Vorrecht göttlicher Erleuchtung zum Gemeingut des ganzen Volkes macht. Wie Joel überhaupt im Äußerlichen das Innerliche, im Nächstliegenden den Anfang des Höchsten und Letzten schaut, wie er in dem Heuschreckenheer den Vorboten des jüngsten Tages erblickt, so ist für ihn jener reichlich gespendete Regen, welcher der Not ein Ende macht (2, 23), nur eine Vorstufe zu einer entsprechenden höhern Segnung und Gnadenoffenbarung, nämlich jenem Geistesregen, der die ganze Volksgemeinde erfüllen, und zum Organ prophetischer Thätigkeit machen wird, so daß dann thatsächlich eintrifft, was Mose einst als kaum zu wagenden Wunsch hingeworfen hat Nu 11, 29. Die geistige Mündigkeit aller mit Gott in unmittelbare, lebendige Verbindung gesetzten Glieder der Gemeinde, sowie

die Ausgleichung, die zwischen ihnen durch dieses Verhältnis entsteht, neben welchem alle irdischen Unterschiede als unwesentliche verschwinden, sind charakteristische Merkmale der Vollendung, welche das Volk Gottes dann erreicht 3, 3 ff. — Aber auch das Gericht muß sich vollenden, der Tag der allgemeinen Vergeltung muß schließlich kommen, der durch Gottes Langmut nur aufgeschoben worden ist. Erscheint er aber zuletzt, so hat er jener vollkommenen Gottesgemeinde nichts an. Zwar nicht der Aufenthalt in Judäa-Jerusalem an sich, nicht die äußere Zugehörigkeit zu dessen Volk verbürgt die Rettung vor dem Gerichte Gottes, wohl aber das persönliche Bekenntnis zu Jahve und die Zuflucht zu ihm, welche auch ferne Stehenden nach seinem Gnadenwillen offen sein wird.

4, 1 ff. Unterdessen bereitet sich das Völkergericht in der Form vor, daß die Heiden, von Kriegswut gepackt, sich feindlich wider Jahves Land und Stadt zusammenscharen. Ihre massenhafte Vertilgung im Thale Josaphat ist das Gegenbild zur Vernichtung des Heuschreckenschwarmes (Delitzsch). Und warum soll jetzt die Heidenvölker solches Los treffen? Offenbar erwacht hier, nachdem die jüngste Not und Sorge wegen der Naturplage abgewendet worden, die Erinnerung an die von heidnischen Völkerschaften vor nicht eben langer Zeit erlittenen Mißhandlungen schmerzlich aufs neue. Es wird eine Vergeltung kommen über diese Heiden für die übermütigen Saufgelage, die sie, die Plünderer Jerusalems, am Zion gehalten, und für die unmenschliche Behandlung, welche sie gefangenen Jerusalemern haben angedeihen lassen, indem sie selbige in ferne Länder verhandelten, wo sie noch weilen. Das Gericht selbst wird geheimnisvoll angedeutet mehr als beschrieben: während die kriegerischen Scharen der Heiden in wilder Erregung auf einer unfern der hl. Stadt gelegenen Ebene sich tummeln, gibt der über ihnen in ruhiger Majestät thronende Gott seinen Richterspruch ab und erteilt die Losung zur Vollstreckung des Urteils, worauf himmlische Mächte die blutige Sichel- und Kelterarbeit vollziehen — dunkle Nacht hüllt das schauerliche Blutbad ein. Das Volk Gottes aber ist dank seinem Gotte, der in seiner Mitte weilt, wohl geborgen, und Juda, sein Land, wird nach dem furchtbaren Unwetter in nie gesehener Schönheit und Fruchtbarkeit prangen, als der gereinigte Wohnsitz des fortan ungestörten, weil mit Gott versöhnten Volkes.

Über das Verhältnis von Joel 3 zu Apg 2 (und Röm 10, 13) vgl. v. Orelli, Altt. Weissagung, S. 246 ff.

Amos.

Einleitung.

Die Person des Amos ist uns nur aus diesem seinem prophetischen Buche bekannt. Sein Name wird sonst in der Bibel überhaupt nicht erwähnt. — עָמוֹס s. v. a. Lastträger (?). Eine midrasch. Erklärung deutet es auf seine Schwerfälligkeit im Reden (??): למה נקרא שמו עמוס שהיה עָמוּס בלשונו, s. Levy, Neuhebr. Wörterb. III, 663. Die des Hebräischen unkundigen Kirchenväter haben ihn für den Vater Jesajas gehalten, welcher aber אָמוֹץ hieß, s. Knobel, Prophet. der Hebr. II, 144, wo auch der unbegründeten rabbinischen Überlieferung gedacht ist, Amos sei Bruder des Königs Amazja gewesen. Zuverlässig nennt die Überschrift 1,1 als seine Heimat das Städtchen Thekoa (heute Ruinenstätte Tekua'), nach Hieron. 12 röm. Meilen (südl.) von Jerusalem, 6 Meilen (südl.) von Bethlehem gelegen, an der judäischen Wüste, deren nächster Teil „Wüste von Thekoa" genannt wird 2 Ch 20,20; 1 Makk 9,33. Hieronymus (prol. ad Am.): Ultra nullus est viculus, ne agrestes quidem casae et furnorum similes quas Afri appellant mapalia. Tanta est eremi vastitas. — Et quia humi arido atque arenoso nihil omnino frugum gignitur, cuncta sunt plena pastoribus, ut sterilitatem terrae compensent pecorum multitudine. Nach 1,1 und 7,14 war denn auch Amos seines Berufes ein Hirte und Sykomorenpflanzer, worauf er Gewicht legte, da nicht eigene Berufswahl, sondern allein Gottes außerordentlicher und unwiderstehlicher Ruf, der ihn gleich Mose hinter der Herde wegholte, ihn veranlaßt habe als Prophet aufzutreten.

Und zwar wies ihn die göttliche Stimme nach Israel, dem nördlichen Reiche, bestimmter nach Bethel, dem kultischen Mittelpunkt dieses Landes. Es geschah dies nach der Überschrift 1,1, welche durch 7,10 und die ganze im Buche vorausgesetzte Sachlage bestätigt wird, während der Regierung Jerobeams II. und Ussias. Für die wenigen Jahre, welche des Amos Thätigkeit gedauert zu haben scheint, läßt die Zeit, wo diese beiden Könige regierten (780—743?), nur zu weiten Spielraum. Zwar ist als Anfangstermin seines prophetischen Wirkens 1,1 ein bestimmtes Jahr angegeben („2 Jahre vor dem Erdbeben"); allein der genaue Zeitpunkt dieses auch nach Sach 14,5 in die Regierung Ussias fallenden Erdbebens ist nicht bekannt. Amos selbst hat dieses bedeutende, noch den späten Nachkommen unvergeßliche Naturereignis vorausgesagt, 2,13 ff. und mochte namentlich durch das Eintreffen dieses Zeichens zu seinem hohen prophetischen Ansehen gekommen sein. Jedenfalls hat er seine nächsten Reden erst nach dem Eintritt dieser Katastrophe gehalten, auf welche er schon 3,3 ff.; 4,11 zurückweist (vgl. auch 8,8); aber schwerlich lange nachher. Unsichere Anhaltspunkte zu näherer Datierung s. z. 4,10 und 8,9. So schließt er sich der Zeit nach am meisten an Joel, an dessen Reden er 1,2 anknüpft und auch am Schluß 9,13 ff. erinnert. Der politische Horizont der Sprüche des Amos berührt sich noch mit dem des Obadja und Joel: Edomiter, Philister, Phönizier haben sich an Israel vergriffen (s. übrigens zu Amos 1,6); aber der Standpunkt ist unterdessen merklich vorgerückt: die Syrer stehen jetzt im Vordergrund, und die Assyrer bilden den bedrohlichen Hintergrund. Mit obigen Zeitangaben stimmt überein, daß das ephraimitische Land, das Amos vor Augen hat, offenbar blühenden Wohl-

standes sich erfreut, indem es wieder neu zu Macht und Ansehen gekommen (vgl. z. B. 6, 13). Dies war unter Jerobeam II. der Fall, der dem Reiche seinen alten Glanz wiedergegeben hatte (2 K 14, 25). Allein dieser äußerliche Aufschwung führte nur zu um so weniger gezügelter Üppigkeit; Übermut, Genußsucht und heidnisches Unwesen überwucherten alle besseren Regungen. So eilte das Reich, ohne es zu ahnen, dem Abgrund entgegen. Da sandte Gott in Amos dem Lande einen Prediger, der mit gewaltigem Ernst zur Buße mahnte. Wenn irgendwer, so mußte er mit seinem wuchtigen Ruf zur Umkehr die Gewissen erschüttern. Die Macht seines Wortes wurde in der That von den Gewalthabern, insbesondere dem Oberpriester zu Bethel, empfunden. Man suchte ihn, den unbequemen Strafprediger (vgl. 5, 10), der König und Volk, Thron und Altar durch sein Drohwort dem Untergang weihte, durch freundliche wie drohende Vorstellungen zum Wegzug zu bewegen. Allein er ließ sich nicht vertreiben, so lange göttlicher Auftrag ihn an jenes Land wies (7, 10 ff.). Daß er später in sein judäisches Vaterland zurückkehrte und dort sein Buch niederschrieb, vermuten Knobel, Ewald, Keil u. a. Späte und ganz unzuverlässige Berichte lassen ihn unter Mißhandlungen Amazjas und seines Sohnes den Märtyrertod sterben (s. bei Knobel S. 146).

Der Inhalt seiner Reden und Gesichte ist mit alleiniger Ausnahme des Schlusses bedrohlicher Art. Er hat (ähnlich wie später Jesaja in Juda) Fürsten und Richter der Ungerechtigkeit und Bestechlichkeit anzuklagen, die höhern Stände überhaupt der Sittenverderbnis, vor allem ungezügelter Habgier und Genußsucht, schamloser Völlerei und Wollust; damit hing jene schlechte Pflege der Justiz zusammen. Die Reichen und Gewaltigen vergriffen sich, um ihren Leidenschaften frönen zu können, an der Habe der Geringen und fanden für alle Arglist und Gewaltthat Nachsicht und Willfährigkeit bei den leicht zu erkaufenden Richtern, vgl. 2, 6 ff.; 3, 10; 4, 1; 5, 7. 11 f.; 8, 4 ff. Nicht minder als diese Sünden gegen den Nächsten bekämpft Amos den Abfall von Gott, wie er sich kundgibt in dem sinnlichen Bilder- und Götzendienst, der zu Bethel, Dan, Gilgal, Beer-Seba, also in Israel und Juda, getrieben wurde 2, 4; 4, 3 ff.; 5, 5. 21 ff.; 8, 14. Dieser angebliche Jahvedienst ist in seiner heidnischen Entartung dem Herrn ein Greuel, die Jahvebilder sind Götzen. Weit entfernt davon, daß Amos und Hosea zuerst gegen die Jahvebilder aufgetreten wären, indem sie eine reinere geistigere Gottesverehrung verlangt hätten, als sie bisher von den Männern Gottes gefordert wurde, sahen sie in jenem Kultus vielmehr eine schwere Verschuldung, deren sich Israel (seit Jerobeam I.) schuldig gemacht habe, einen unverzeihlichen Abfall von der frühern bessern Erkenntnis, welcher das Volk ins Exil bringe. Sie legen also Zeugnis ab für ursprüngliche Bildlosigkeit des Jahvedienstes. Daß erst Hosea, nicht schon Amos gegen die „Kälber" eifere, läßt sich nach Am 2, 4. 8; (4, 4); 8, 14 nicht behaupten. Vgl. Köhler, Gesch. II, 2, 60 f. „Wenn Hos. geflissentlicher als Am. die Verirrung des Kälberdienstes rügt, so hängt dies damit zus., daß er überhaupt die religiösen Abfallssünden stärker als Am. betont, bei welchem die sittlichen und sozialen Schäden im Vordergrund der Betrachtung stehn" (Öttli). — Die Vergeltung, welche Amos dem Volke wegen seiner unverbesserlichen Sündhaftigkeit ankündigt, erscheint zwar teilweise noch in Form von Landplagen, wie Erdbeben, Pest, Dürre, Heuschreckennot u. s. f. Allein das letzte und schwerste Gericht, das Gott am Lande bald vollstrecken will, ist Eroberung durch die Feinde und im Anschluß daran das Exil 3, 12 ff.; 4, 2 (12); 5, 5. 27; 6, 7. 11. 14; 7, 9. 11; 9, 1. 4. 8. 14. Gemeint sind die Assyrer, die zwar noch nicht ausdrücklich genannt werden, wie bald bei Hosea, aber deutlich dem Seher als die Rächer Gottes vorschweben. Übrigens fehlt auch diesem Strafprediger nicht der Ausblick auf eine selige Gnadenzeit. Siehe den Schluß seines Buches.

Seiner geistigen Eigentümlichkeit nach steht Amos in einem merkwürdigen Gegensatz zu Hosea, mit welchem er doch denselben Wirkungskreis und dieselbe Aufgabe gemein hat und demselben Gotteswillen Zeugnis gibt. Während Hosea uns mitten in der Gerichtspredigt in die unergründlichen Tiefen der Liebe Gottes hinabblicken läßt, ist Amos der rücksichtslose Herold der den Sünder erschreckenden Erhabenheit dieses Gottes. Diese absolute göttliche Allgewalt, welche er so beredt zu schildern weiß, ist freilich keine willkürlich handelnde, welcher der Mensch in blindem Fatalismus sich zu ergeben hätte, sondern verfährt mit dem Menschen ganz und gar nach dem sittlichen Grundgesetz, welches ihm von seinem Gewissen bezeugt wird (vgl. bes. 5, 4. 6. 14 f.).

Einem Elias ähnlich, sollte Amos das gewissenlose Volk Jahves aus seiner sittlichen Verkehrtheit und Verblendung aufrütteln. Nicht umsonst hatte sich der Herr diesmal einen schlichten, unverdorbenen Landmann zum Zeugen erkoren. Ein solcher mußte, unbestochen durch den Firnis äußeren Glanzes und weltlicher Bildung, aufs tiefste die Verderbnis der Sitten empfinden, wie sie in den Palästen der Großen und den Häusern der Reichen herrschte und in einem gottvergessenen Wohlleben zu Tage trat. Wenn Amos gegen allen Luxus eifert (in seiner Abneigung gegen den Reichtum mit all seinem schlimmen Gefolge Jakobus, dem Verfasser der Epistel, vergleichbar, Delitzsch), so geschieht dies, weil dieser Prunk und dieses Wohlleben die Frucht zahlloser Ungerechtigkeiten ist, sowie die Quelle zu unaufhörlichen neuen Bedrückungen und der Grund, warum so Viele den Ernst der Lage nicht einsehen und um Josephs Schaden sich nicht grämen. Daß übrigens der unerbittlich strenge Amos nicht bloß ein menschlich mitfühlendes, sondern ein priesterlich mittragendes Herz hatte, zeigt er nicht bloß in der teilnehmenden elegischen Weise 5, 1 ff., sondern noch mehr in seinen inständigen Fürbitten 7, 2. 5.

Formell zeichnet sich das wohlgegliederte, offenbar vom Propheten selber zusammengestellte Büchlein des Amos durch seine Regelmäßigkeit aus. Er zerfällt in ein Exordium (K. 1 u. 2), eine erste, aus Reden zusammengesetzte Hälfte (K. 3—6) und eine zweite, aus Gesichten gebildete (K. 7—9). Die einzelnen Teile sind durch analoge Formeln eingeführt und kenntlich gemacht. So in der Einleitung herrscht 1, 3—2, 5 ein siebenmal angewandtes, gleichförmiges Schema. Die Gleichförmigkeit ist aber nicht ermüdend, sondern erhöht den Nachdruck. Vgl. ferner den Anfang der drei Reden 3, 1; 4, 1; 5, 1 und der Gesichte 7, 1. 4. 7; 8, 1. Auch refrainartige Wiederholungen liebt er; so vgl. 7, 2 f. mit 5 f.; 4, 6. 8. 9. 10. Der Ton ist trotz aller naturwüchsigen Schlichtheit und Kraft, die zuweilen Derbheit wird, ein oft hochpoetischer. Insbesondere das Erhabene und das Schauerliche weiß der Prophet mit Meisterschaft zu schildern; zuweilen wird er ganz lyrisch wie 4, 13; 5, 8 f.; 9, 2 ff. Seine Bilder sind originell, häufig dem Land- und Hirtenleben entnommen (vgl. z. B. 3, 4 ff.; 3, 12; 4, 1 u. a.). Ewald: „Dieser einfache Gesichtskreis des Landlebens hat auch ganz seine gesunde Einbildungskraft erfüllt; man trifft nirgends weiter unter den Propheten Bilder aus dem Landleben mit solcher reinen Ursprünglichkeit und Lebendigkeit und in solcher unerschöpflichen Fülle; auch leuchtet dies nicht bloß aus den zahlreichen Vergleichungen und eigentlichen prophetischen Bildern hervor, sondern bis in das feinste Geäder der Vorstellungen und der Sprache zieht sich dies Eigentümliche der Lebenserfahrung und Anschauung dieses Propheten."

Die Echtheit des Büchleins läßt sich unter diesen Umständen nicht bezweifeln. In Bezug auf seine Integrität sind zwar einzelne Verse als spätere Zusätze verdächtigt worden, doch ohne zwingenden Grund wie 6, 2 (s. dort); 5, 8 f. (s. dort), oder ohne alle stichhaltige Begründung wie 1, 2; 1, 11 f.; 2, 4 f.; 3, 14b; 4, 13; 5, 26; 8, 11 f.; 8, 14; 9, 5 f.; 9, 8 bis Schluß. — Am wichtigsten ist diese letzte Stelle. Spricht man dem Amos 9, 8—15 ab und urgiert 9, 1—4. 7 dahin, daß das gesamte Israel (Juda inbegriffen) rettungslos vernichtet werden soll (Wellh.), so legt man ihm einen absoluten Pessimismus bei, der unter den Propheten ohne alle Analogie und geradezu ungereimt wäre. Die kritischen Bedenken gegen diesen Schluß des Buches sind aber so schwach, daß selbst Cornill sie verwirft.

Von Litteratur ist speziell zu Amos zu nennen: Gustav Baur, der Proph. Amos, Gießen 1847. — Vgl. auch G. Hoffmann, Versuche zu Amos ZATW 1883 S. 87 ff. — H. G. Mitchell, Amos, Boston 1893.

Exordium: Ankündigung des Gerichts K. 1. 2.

1, [1]Reden des Amos, der unter den Schafzüchtern aus Thekoa war, die er geschaut über Israel in den Tagen Ussias, des Königs von Juda, und in den

Zu Kap. 1.

1. Die Überschrift (vgl. die Einl.) „stammt deutl. von alter kundiger Hand" (Ewald), was nicht ausschließt, daß der eingeschachtelte Relativsatz מחקוע . . . אשר später hinzugefügt sein könnte (so Delitzsch). Richtig ist er. Zwar nennt sich Amos 7, 14 בּוֹקֵר, eig. Rinderhirt, während נֹקֵד Schafzüchter bedeutet, nach einer besondern Art

Tagen Jerobeams, des Sohnes Joaschs, des Königs von Israel, zwei Jahre vor dem Erdbeben. [2]Da sprach er:

Jahve brüllt vom Zion her und von Jerusalem läßt er seinen Hall ertönen; da welken hin die Auen der Hirten und es verdorret das Haupt des Karmel. [3]So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten Damasks, ja um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil sie Gilead mit den eisernen Dreschwalzen gedroschen. [4]So will ich Feuer entsenden ins Haus Hasaels und verzehren soll's die Paläste Benhadads. [5]Und ich will den Riegel Damasks zerbrechen und ausrotten die wohnen im Sündenthal und den Scepterträger von Lusthausen. Und gefangen zieht Arams Volk nach Kir, hat Jahve gesprochen. — [6]So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten Gazas, ja um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil sie gefangen fortgeschleppt vollzählige Gefangenschaft zur Auslieferung an Edom.

---

von Schafen, die arab. nakad heißt. Allein daß A. Schafhirte war, bezeugt auch 7, 15 (צאן nur von Kleinvieh). Also steht נקד dort allgemein für Hirte wie etwa auch *βουκόλος*. — Reden des A., welche er schaute s. z. Jes 2, 1. Das Gewöhnl. in den Überschriften ist דְּבַר ה׳ (Sing.). Siehe aber Jer 1, 1. Daß die „Reden des A." göttl. geoffenbarten Inhalts, liegt in אשר חזה. Zur Zeitbestimmung s. die Einl. || **2.** Als Ausgangspunkt, gewissermaßen Text oder Thema zu der einleitenden Rundschau wählt Amos ein Wort seines Landsmannes Joel, dem er eine bukolische u. zugleich nordisraelit. Wendung gibt: Jo 4, 16. Der Vers charakterisiert kurz die Predigt des Proph. Sie hat den Zion zum innern Standpunkt, Gericht zum Inhalt, das Reich Ephraim zum vornehmsten Zielpunkt. Nicht erquickenden Regen kündet jener Donnerhall (vgl. Ps 29) an, sondern Feuerglut des göttl. Zorns, vor der das Land verschmachtet, auch die frischesten Triften, auch der an Pflanzenwuchs so reiche Karmel, die das Land Israel durchschneidende Bergkette. || **3.** Damask, Hauptstadt des Syrerreiches, das bes. unter Hasael Isr. hart bedrängte u. das ganze Ostjordanland eroberte (vgl. 2 K 8, 12; 10, 32 f.), wird wegen drei, ja vier Frevelthaten vom Gerichte ereilt. Der Zahlenspruch steigert (vgl. Spr 30, 18 ff.) wie Od. 5, 306: *τρὶς μάκαρες Δαναοὶ καὶ τετράκις*; Verg. Aen. 1, 94: o terque quaterque beati. Drei, ja vier Todsünden machen die Strafe unabwendbar; לא אשיבנו, eig. ich wende es nicht um, lasse es nicht umkehren, vgl. Jo 2, 14. Es wird aber nur je eine Hauptverschuldung erwähnt, die schlimmste. Gilead gedroschen mit den eis. (d. h. mit Eisenspitzen besetzten) Dreschschlitten s. z. Jes 28, 27. Dies ist entw. bildl. Ausdruck (wie etwa 2 K 13, 7) für harte Behandlung überhaupt, oder es gibt ein Exempel davon, wie es bei jener Eroberung Gileads zuging, indem Gefangene so zu Tode gemartert wurden. Vgl. auch 2 K 8, 12 u. den im letztern Fall analogen Vorwurf unten v. 13. || **4.** Benhadad (III.) Sohn u. Nachfolger des Usurpators Hasael 2 K 13, 24; vgl. KAT² S. 211. Diese Könige hatten Damask mit stolzen Bauten geschmückt. Dies rühmten zu Josephus' Zeit die Damaszener bes. von Benhadad II. u. von diesem Hasael Ant. 9, 4, 6. || **5.** Dam. erliegt Feinden. אָוֶן ist Name der syr. Sonnenstadt (wie der ägypt.), Heliopolis, Baalbek. Vgl. z. Ez 30, 17. Statt Thal der Sonnenstadt nennt es Amos Thal der Sündenstadt oder vielmehr Götzenstadt. — Die בקעת א׳ ist die heutige Beḳâ'a, Thalsohle zwischen Libanon u. Antilibanon, auch Cölesyrien geheißen, — der das Scepter hält, s. v. a. der regierende Monarch. — עדן, mit doppeltem S^egol, obwohl es nichts zu thun hat mit den B^enê Eden 2 K 19, 12; Ez 27, 23; es ist vielmehr in der Umgebung des Antilib. zu suchen, wo auch griech. Autoren ein *παράδεισος* kennen, u. war vermutlich die Sommerresidenz des damaszen. Herrschers. Der Name wird auf עֵדֶן im appellat. Sinn anspielen. Der Ort ist nicht sicher zu bestimmen. Man denkt entweder an Dschusieh bei Ribla am Nordende jenes Hochthals, oder an das jetzige Dorf Dschub'adîn bei Malûla östl. vom Antilib. — Anders Riehm, HWB s. v. Beth Eden, der mit Ez 27, 23; 2 K 19, 12 u. s. f. kombiniert. — Kir nach gewöhnl. Ansicht die Gegend des Kurflusses-Cyrus, der vom Kaukasus ins kasp. Meer fließt. S. jedoch die Bedenken PRE² I, 602. Vgl. z. Jes 22, 6. Es ist das Land, aus dem nach Am 9, 7 die Aram. gekommen sind, u. wird das Land ihrer Verbannung werden. Diese Drohung hat Thiglathpileser erfüllt nach 2 K 16, 9. S. Klosterm. z. d. St. || **6.** Über die Gleichförmigkeit dieser Sprüche s. am Schluß. Gaza steht als Hauptvertreterin der Philister voran, zumal sie als wichtige Han-

7So entsende ich Feuer in die Ringmauer Gazas, daß es ihre Paläste verzehre.
8Und ich will ausrotten die Bewohner aus Asdod und den Scepterträger aus
Askalon, und will meine Hand kehren wider Ekron, und untergehen soll noch der
Rest der Philister, hat der Allherr Jahve gesprochen. — 9So spricht Jahve: Wegen
dreier Missethaten von Tyrus, ja um vierer willen wende ich's nicht mehr ab:
weil sie vollzählige Gefangenschaft ausgeliefert an Edom und nicht eingedenk ge-
wesen des Bruderbundes. 10So entsende ich Feuer in die Ringmauer von Tyrus,
daß es ihre Paläste verzehre! — 11So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten
Edoms, ja um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil es mit dem Schwerte
seinem Bruder nachjagte und hat sein Mitgefühl ertötet und hat seinen Zorn be-
wahrt* immerfort und seinen Grimm, den behält es immerdar. 12So entsende
ich Feuer über Theman, daß es verzehre die Paläste von Boßra. — 13So spricht
Jahve: Wegen dreier Missethaten der Söhne Ammons und um vierer willen
wende ich's nicht mehr ab: weil sie die Schwangern Gileads aufschlitzten zum
Zweck der Erweiterung ihrer Grenze. 14So zünde ich Feuer an in der Ring-
mauer Rabbas, daß es ihre Paläste verzehre bei Drommetenhall am Kampfestag,
mit Ungestüm am Sturmwindstag. 15Und wandern soll ihr König in die Ge-
fangenschaft, er und seine Fürsten allzumal, hat Jahve gesprochen.

---

delsstadt bei dem gerügten Menschenhandel wohl bes. beteiligt war, ist jetzt noch der bedeutendste philist. Ort (16—18,000 Einw.). — vollzählige Gefangenschaft, eine ganze Deportation, wodurch ein ganzer Landstrich von Bewohnern entblößt wurde. הסגיר wie Ob 14. Erinnert aber auch diese Anklage an die dort u. Jo 4, 4 ff. erhobene, so ist nicht mit manchen Ausll. geradezu an dieselben Begebenheiten zu denken (2 Ch 21, 16 f.); denn bei Amos liefert nicht Edom Gefangene aus (Ob 14), sondern Philister u. Phönizier an Edom (nicht an die B^{e}nê Javan). Amos stellt freil. in diesem Sündenregister Vorfälle aus versch. Zeiten zus., hat aber wohl hier vornehml. etwas jüngere im Auge als Ob. u. Joel. Bei der Eroberung Gileads durch die Syrer (v. 3) mochten ganze Transporte zunächst den nahen Phöniziern überlassen u. durch diese in die Hand der Philister gekommen sein; beide überlieferten sie in die Hände der gegen Isr. bes. erbitterten Edomiter, die sie ohne Zweifel weiter nach Süden verkauften (vgl. Jo 4, 8). || **7.** Gaza, wie auch sein Name „die Starke" besagt, stets berühmt für die Festigkeit seiner Mauern. || **8.** sind drei weitere Städte der philist. Pentapolis genannt. Es fehlt nur Gath, das von Hasael erobert (2 K 12, 18), viell. zerstört worden war u. deshalb genug gedemütigt scheinen mochte. — der Überrest, d. h. nicht auch die nicht genannten, sondern auch der letzte Rest, also ohne Ausnahme gehen sie unter. Vgl. 9, 12 u. Jer 47, 4. Zwar noch nicht die assyr., aber die römische Herrschaft hatte das Verschwinden der philist. Nationalität im Gefolge (Del.). || **9.** Tyrus vgl. Jo 4, 4; s. aber oben z. v. 6. Erschwerender Umstand ist, daß die Tyrier nicht eingedenk waren des Freundschaftsbündnisses, das zwischen Salomo u. Hiram bestand zur Zeit der größten Blüte ihrer Reiche. S. 1 K 5, 26; vgl. 9, 13 (אַחִי). || **10.** Auch Tyrus wegen seiner Festigkeit weltberühmt; s. nach Jes 23. || **11.** kommt das schon zweimal als feindselig genannte Edom selbst an die Reihe. Die Anklage paßt zu der von Obadja v. 14 u. Jo 4, 19: Es hat gegen sein leibl. Brudervolk sogar das Schwert gezückt, als jenes von Feinden überwältigt war, u. demnach die natürl. Mitleidsgefühle ruchlos erstickt. Statt וישחת ließ מִשַּׁחֵת nach Jer 3, 5 (Olshausen, Wellh.). Seine Feindschaft hat noch kein Ende; seit dem Abfall unter Jehoram beweist es stets aufs neue seinen Ingrimm. שְׁמָרָה Pausalform mit ה statt ה. || **12.** Theman, edomit. Gau. — Boßra edomit. Hauptstadt z. Jer 49, 13. || **13.** Die Söhne Ammons haben bei der Bekriegung des armen Gilead durch die syr. Übermacht mitgeholfen, um auch Gewinn an Gebiet zu erlangen, wie später sie sich die Deportation durch Thiglathpil. zu Nutze machten s. Jer 49, 1—6. — Aufschl. der Schwangern z. Hos 14, 1. „Unmenschliche Grausamkeit ist immer der charakterist. Zug der Ammoniter gewesen wie großsprecherisches Wesen der der Moabiter, boshafte Tücke der der Edomiter" (Del.). || **14.** Rabba, ammonit. Hauptstadt, s. z. Jer 49, 2. — והצחי (יצח) für ושלחתי. Poesie u. Prophetie lieben bei solchen refrainartigen Wiederholungen eine gewisse Abwechslung. — Die feindl. Macht ist nicht bloß als verzehrendes

2, [1]So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten Moabs und um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil es die Gebeine des Königs von Edom zu Kalkstaub verbrannt hat. [2]So sende ich Feuer über Moab, daß es verzehre die Paläste von Kerijoth, und sterben wird im Getümmel Moab bei Drommetenhall, bei Hörnerklang. [3]Und ich rotte aus den Richter aus seiner Mitte und alle seine Fürsten will ich mit ihm töten, hat Jahve gesprochen. — [4]So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten Judas, ja um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil sie mißachtet das Gesetz Jahves und haben seine Gebote nicht gehalten; und irregeführt haben sie ihre Trugbilder, welchen ihre Väter nachgelaufen sind. [5]So will ich Feuer entsenden über Juda, daß es verzehre die Paläste von Jerusalem!

2, [6]So spricht Jahve: Wegen dreier Missethaten Israels, ja um vierer willen wende ich's nicht mehr ab: weil sie um Geld verkauft den Gerechten und den Dürftigen um eines Paars Sohlen willen! [7]Die da lechzen nach Erdenstaub auf der Armen Haupt und den Weg der Harmlosen krümmen, und ein Mann mit seinem Vater gehn sie zur Dirne, auf daß sie entweihen meinen heiligen Namen! [8]Und auf gepfändeten Gewändern kauern sie neben jeglichem Altar, und Wein

---

Feuer, sondern auch als hinwegfegende Windsbraut dargestellt, welche das Volk in die Verbannung treibt. ‖ **15.** מלכם ihr König, wie der parallele Zusatz (ישריו) beweist, vom wirkl. König gemeint, während Jer. an der Lehnstelle 49, 3 an den Gott der Ammoniter denkt.

Zu Kap. 2.

1. Die Kapiteleinteilung hier ganz zu ignorieren! — Moab. Der ihm vorgeworfene Frevel der Verbrennung der Gebeine des Edomiterkönigs zu Kalkstaub (d. h. so daß nicht einmal die Gebeine bei der Verbrennung der Leiche geschont, sondern geflissentl. zermalmt u. der Staub zerstreut wurde, anders 1 S 31, 12 f.!), welche That nach semit. Gefühl, dem ohnehin die Leichenverbrennung widerstrebte, ganz abscheul. war, ist sonst nicht berichtet. Wahrscheinl. fällt diese Unthat in die Zeit, wo der edomitische König mit Isr. u. Juda verbündet, gegen Moab (König Mescha) stand 2 K 3, 1 ff.; v. 12. Kerijoth als Hauptstadt der Moabiter genannt (vgl. z. Jer 48, 24) wie in Meschas Inschrift Zeile 13 nach der Ausg. von Smend u. Socin. ‖ **3.** שופט synon. mit תומך שבט 1, 5. 8. Die Suff. Fem. gehen auf die moabit. Volksgemeinde. ‖ **4.** מאסם (sprich: mō'ŏsâm) vgl. Hos 4, 6. — כזביהם hier konkret ihre wesenlosen Truggebilde; gemeint sind offenbar Götzenbilder; am Kälberdienst hat sich auch Juda beteiligt, Hos 4, 15. ‖ **6.** Bei Israel gleiche Einführung wie bei den andern; aber es bleibt hier nicht bei Einem Vorwurf, sondern es ergießt sich gleich eine ganze Strafrede. weil sie um Geld verk. den Gerechten, geht auf die Bestechlichkeit der Richter oder ihre Hartherzigkeit, mit der sie den unverschuldet Armen leibeigen werden lassen um Geld (das er nicht bezahlen kann); auf letzteres geht jedenfalls das 2. Glied: und den Armen um ein Paar Sohlen (vgl. 8, 4. 6), d. h. um einer geringfügigen Sache willen, die er schuldig geblieben, machen ihn hartherzige Richter u. Gläubiger leibeigen. ‖ **7.** die da schnappen, gierig lechzen u. s. w. geht nicht darauf, daß sie den Armen noch um das bischen Staub beneiden, das er als Trauerzeichen auf dem Kopfe trägt (weil es noch ein Stückchen Grund ist, so Hitz. u. a.), sondern daß sie keine Ruhe haben, bis sie die Armen in Not u. Trauer gebracht. — עניים eig. die Gebeugten, submissi, die Sanftmütigen, Harmlosen u. Wehrlosen, welche niemand etwas zu leide thun; denen treten sie in Hochmut u. Eigennutz in den Weg u. kränken sie in ihrem Recht. Mit der Ungerechtigkeit u. Hartherzigkeit verbindet sich arge Sittenlosigkeit, so daß Vater und Sohn sich bei der Dirne begegnen. — auf daß sie entw. Solches Laster ist wie böswillige, absichtl. Lästerung auf Jahves Namen, den sie noch im Mund führen (5, 14) u. dem sie zu dienen meinen. Man könnte die Beziehung auf Jahve noch direkter fassen, wenn hier schon von Unzucht beim Kultus die Rede wäre (Hos 4, 14), auf den aber erst v. 8 übergeht als auf etwas, wobei Jahve gar nicht beteiligt ist. ‖ **8.** beschreibt, wie es bei ihren üppigen Götterfesten zugeht. Mit gepfändeten Kleidern soll man nach dem humanen Ges. Ex 22, 25 sehr rücksichtsvoll verfahren; sie liegen auf solchen Zeichen ihrer Härte bei ihrem Gottesdienst! — ישו lehnen sich darauf, vgl. בָּשָׁה, wie κλίνη u. κλίνω. Ebenso der Wein,

von Gebüßten saufen sie im Haus ihrer Götter. 9Ich aber habe doch den Amoriter vertilgt vor ihnen her, dessen Hochwuchs war wie der Cedern Hochwuchs und stämmig war er wie die Eichen. Und ich tilgte seine Frucht oben und seine Wurzeln unten. 10Und Ich habe euch doch aus Ägyptenland heraufgeführt und ließ euch in der Wüste wandern vierzig Jahr, um einzunehmen des Amoriters Land. 11Und ich erweckte aus euern Söhnen welche zu Propheten und aus euern Jünglingen zu Nasiräern — ist's nicht gar also, ihr Kinder Israel? lautet Jahves Spruch —: 12da tränktet ihr die Nasiräer mit Wein und den Propheten herrschtet ihr zu: „ihr dürft nicht weissagen!" 13Siehe, Ich mache es schwanken unter euch, gleichwie der Wagen schwankt, der wohlangefüllt mit Garben. 14Da entschwindet die Zuflucht dem Behenden und der Starke kann seine Kraft nicht stählen und der Held sein Leben nicht retten. 15Und der Bogenschütze wird nicht standhalten, noch der Schnellfüßige entkommen, noch der Reiter zu Roß entkommen mit seinem Leben. 16Und dessen Herz mutig unter den Helden, nackt wird er entfliehen an jenem Tage, lautet Jahves Spruch.

Inhalt des Exordiums K. 1. 2: Ankündigung des Gerichts. *1.* Das

---

von dem sie dabei schwelgen, ist durch ihre elende Justiz erpreßt. עגש jemanden gerichtlich büßen. Durch אלהיהם sagt sich der wahre Gott deutl. von diesen Kulten los, obgleich sie gewiß auch zu Jahves Ehren (v. 7) gefeiert wurden. || **9.** Wie oft Hos. stellt A. diesem schnöden Verhalten die Liebesbeweise Jahves gegenüber, die ihm ihre Dankbarkeit hätten sichern sollen: Ich im Ggsatz zu den falschen Göttern, denen sie nun dienen. Der Amoriter (Sing. nach der gewöhnl. Personifikation des Volks) steht hier als gefürchtetester Vertreter der Kanaaniter (Jos 24, 18 u. a).; gab es doch in diesem Stamm Riesen wie König Og im Ostjordanland (Dt 3, 11; Jos 13, 12); deshalb wird er mit gewaltigen Bäumen vergl., an Höhe der Ceder, an Stärke der Eiche ähnl., was wieder zu der sprichwörtl. RA Anlaß gibt, wofür wir etwa: von der Wurzel bis zum Gipfel, mit Stumpf u. Stiel; vgl. Hi 18, 16. || **10.** greift auf die frühern Wohlthaten zurück. || **11.** redet von den Geisteskräften, die einz. Gliedern des Volks verliehen worden. Gerade das nördl. Reich war bes. mit Propheten gesegnet: Debora, Samuel, Elia, Elisa, die „Prophetenschulen" u. s. w. Nasiräer, die durch ein Enthaltungsgelübde sich Jahve weihten (PRE² X, 426 ff.), ließ der Herr aufstehn, indem er in den Jünglingen (ausnahmsweise schon in den Eltern 1 S 1, 11) den Entschluß dazu weckte, während eigentl. göttl. Berufung zu diesem Stand (Ri 13, 7) Ausnahme blieb. Unsre St. zeigt, daß solcher Nas. es in der älteren Zeit nicht wenige gab, wenn auch die Geschichtsbb. davon nichts melden. Daß sie mit den Prophetensöhnen in den Cönobien zu kombinieren (Batke), folgt nicht deutl. aus uns. St. || **12.** Das stillschweigende Zeugnis, das für den hl. Gott die zuletzt genannten Asketen durch ihre Enthaltung ablegten, war ihnen ebenso lästig wie das laute der Propheten; daher sie frevelhaft Gottes Berufung durchkreuzten u. sich eines großen Segens beraubten, der von diesen Einzelnen auf die Gesamtheit ausgehen sollte. Wein von jeher den Nas. verboten, was zwar bei Samuel u. Simson nicht ausdrückl. erwähnt wird, wohl aber bei der Mutter des letztern Ri 13, 4. 7. 14 u. Nu 6, 3. Der Vorwurf, daß man die Thätigkeit der wahren Proph. zu unterdrücken suchte, kann nicht bloß auf die Geschichte Elia's und des Micha ben Jimla gehn (Wellh.), sondern beweist, daß jene Zeugen des unverfälschten Jahvetums in Nordisrael konstant auf heftigen Widerspruch stießen, was auch die Geschichte seit 1 K 13 bestätigt. || **13.** Wie bei den frühern Völkern folgt auch hier auf die Anklage das Strafurteil, aber auch dieses weitläufiger. מעיק von den Meisten erkl. „niederdrücken", paßt nicht. Vielmehr ist die Bdtg schwanken machen, nachher intransf., vom Kontext gefordert. Will man dem Wort diese nicht unter Vergleichung von arab. ʿâġa, ʿâḳa, ʿâka (עוג, עוק, עוך) zuerkennen, so lese man mit Hitz. (früher) und Steiner מָעִיק, מָעִיק od. mit Wellh. חפוק. Verglichen wird mit dem Schwanken des schwerbeladenen Erntewagens das des Bodens (תחתיכם was unter euern Füßen), geht auf Erdbeben, wie v. 14–16 bestätigen. Dabei hilft kein Heldenmut, keine Waffe, keine Stärke: der Mutigste muß fliehen, u. auch die Flucht ist abgeschnitten, so daß man auch zu Rosse nicht entrinnen kann. || **14.** seine Kraft fest machen, s. v. a. unser: zusammennehmen.

siebenfache Vorspiel des Gerichts über Heiden und Juden 1, 1—2, 5; 2. Apostrophe an das schuldigste Volk, Israel 2, 6—16.

Dieses Exordium ist für Amos so bezeichnend wie Hos 1—3 für jenen Propheten. Amos, aus der reinen Landluft mitten in die giftigen Dünste versetzt, welche unheilschwanger über der großen Welt lagerten, sieht nichts als Blitzstrahlen göttlichen Gerichts und hört nichts als den Donnerhall göttlicher Drohung. Der durch Beleidigung seiner Heiligkeit geweckte Zorn Gottes macht wie ein Ungewitter seine Runde am Horizont, bis diese finstere Wolke schließlich über dem Volke stehen bleibt, über welchem sie sich eigentlich zu entladen bestimmt ist. Erst werden fremde und feindliche Völker betroffen: 1. Damask, bezw. das Syrerreich (1, 3—5), das größte und gefürchtetste Land, mit welchem Israel in den letzten Jahrzehnten in unliebsame Berührung gekommen und an welchem Gottes Majestät Rache zu nehmen hat. — 2. Gaza und die Philisterstädte überhaupt (1, 6—8), die ihre alte Feindschaft gegen Israel-Juda neu bethätigt haben. — 3. Tyrus (1, 9 f.), die viel beneidete, unbezwingliche Stadt des Welthandels, welche das Unglück des Volkes Jahves durch schnöden Schacher ausgebeutet hat. — Sodann kommen drei den Israeliten verwandte Stämme an die Reihe: 4. Edom (1, 11 f.), das nächstverwandte und zugleich feindseligste; 5. Ammon (1, 13—15); 6. Moab (2, 1—3) — und endlich als siebentes (!) Juda-Jerusalem, das eigene Volk im Nachbarstaat, dem man freilich in Samarien eine Demütigung auch noch gönnen mochte. Dann aber, nachdem es bei all den Nachbarn, fremden und verwandten, feindlichen und freundlichen, die Runde gemacht, bricht das Gottesgericht über Israel selbst (2, 6—16) am mächtigsten herein.

Was die bescholtenen nichtisraelitischen Nachbarvölker betrifft, so hat die ihnen angekündigte Strafe allerdings großenteils darauf Bezug, daß sie mittelbar oder unmittelbar an Gottes Volk sich vergriffen haben. Man beachte aber, daß alle die hervorgehobenen Todsünden eine Verletzung der allgemeinsten, auch diesen Heiden bekannten Gebote Gottes bilden. Die Heiden werden nach dem Maß ihrer Erkenntnis gerichtet. „Zermalmen mit Eisenschlitten, Überliefern der Gefangenen an erbitterte Feinde (Edom), Vergessen des Bruderbundes, Töten des Bruders, Ersticken des Mitgefühls, Aufschlitzen der Schwangern, Verrücken der Grenzen, Verbrennen von Gebeinen eines Toten — das sind zu deutlich lauter sittliche Frevel, Übertretungen der einfachsten sittlichen Gebote“ (Schmoller). Die Beurteilung Judas dagegen (2, 4) richtet sich nach dessen Verhalten zur göttlichen Thora, zum Gesetz, das wiederum eine Summe von einzelnen, diesem Volk besonders von Gott gegebenen Geboten oder Satzungen bildet. Wie Hosea (4, 6; 8, 12), so steht Amos als Vertreter Jahves auf dem festen Boden einer göttlich geoffenbarten Gesetzgebung, für deren Mißachtung er das Volk zu strafen hat. Daß diese Thora sich genau mit dem heutigen Pentateuch decke, ist so wenig zu behaupten, als daß sie keine kultischen Satzungen enthielt. Das Verhalten Judas nun zu diesem Gesetz ist wieder dem ihrer abtrünnigen Väter gleich, nachdem in der ersten Zeit des Jehoasch eine kurze, kräftige Reaktion eingetreten war. So wird es denn trotz seines Besitzes der göttlichen Offenbarung nicht verschont (schon hier gilt Röm 2, 13; vgl. Am 3, 2!), sondern als siebentes an die Heidenvölker gereiht und vom gleichen Schicksal betroffen wie diese.

Und Israel? Dieses ist nicht bis zuletzt aufgehoben worden, weil es unschuldig wäre, sondern im Gegenteil als das schuldigste, an welches der Gerichtsbote eigentlich gesandt ist. Hat es die bisherigen Sprüche über Feinde und Freunde vielleicht mit selbstbewußter Sicherheit, ja mit Genugthuung fallen sehen, so muß es nun erfahren, daß seine Sache vor dem Herrn die schlimmste. In dem Spruch 2, 6 ff. wird dem Propheten bei der Anklage wider dieses Volk der bisher gewählte Rahmen zu eng, er bricht sofort in eine ganze Reihe von Beschuldigungen aus.

Vor allem ist es die gewissenlose Justizpflege, die ihn (ähnlich wie etwas später Jesaja in Juda) empört, die Unterdrückung der Armen und Schwachen auf gesetzlichem und ungesetzlichem Wege. Im Verein damit erscheint dann bei den Wohlhabenden schamlose Wollust und maßlose Sinnlichkeit überhaupt, verbunden mit Abgötterei, welche solchen Leidenschaften die Zügel schießen läßt, während der strenge Zucht verlangende Jahve verlassen ist oder nur noch dem Namen nach verehrt wird trotz der einzigartigen Verdienste, welche er um dieses Volk hat. Dieser Spruch 2, 6 ff. zeigt uns, mit was für Leuten es der Prophet zu thun hat, und ist wie eine spezielle Einleitung zu unserem Buche. Übrigens bilden K. 1 u. 2 trotz ihres einführenden Charaktes eine selbständige Rede, wie die eigenartige Drohung zeigt, in welche sie 2, 13—16 ausläuft. Hier ist deutlich ein schreckhaftes und verderbliches Erdbeben vorausgesagt, offenbar das in der Überschrift 1, 1 erwähnte. Hitzig, der ebenso erklärt, fügt freilich hinzu: „Die Worte wurden aber wahrscheinlich damals nicht gesprochen, sondern nur nachgehends geschrieben" (!) — welche Verdächtigung der Wahrhaftigkeit des Propheten zu den in der Einleit. zu Ez. S. 5 f. zurückgewiesenen gehört. Vgl. auch PRE² XVI, 729 f. Umgekehrt ist anzunehmen, daß der Prophet namentlich dem Eintreffen dieser Drohung sein hohes Ansehen verdankte (s. nach K. 3) und eben deshalb auch die Überschrift auf jenes Ereignis hinweist.

Erste Strafrede: Das nahende Gericht K. 3.

3, [1]Höret dieses Wort da, das Jahve über euch geredet hat, Kinder Israel, über die ganze Sippe, die ich aus Ägyptenland heraufgeführt habe, nämlich: [2]Nur euch habe ich erkannt von allen Sippen des Erdbodens; deswegen will ich heimsuchen an euch all euere Verschuldungen. [3]Werden denn Zwei mit einander gehen, ohne daß sie sich verabredet haben? [4]Wird ein Löwe brüllen im Wald, ohne daß er Raub hätte? Wird ein Leu seine Stimme erschallen lassen aus seiner Behausung, ohne daß er gefaßt hätte? [5]Fällt ein Vögelein auf das Netz am Boden, ohne daß es einen Sprenkel hätte? Steigt das Netz vom Boden in die Höhe,

Zu Kap. 3.

1. Der Zusatz über die ganze Sippe .... erinnert an das Pflichtverhältnis, in welchem sie infolge jener Wohlthat (vgl. 2, 10) zu Jahve stehen. — לאמר führt „dieses Wort da" ein. || **2.** ידע im Sinne innerlicher Aneignung: als mein eigen gewußt u. angesehen. Ist Gott ein Sonderverhältnis mit diesem Volk eingegangen, so wird er's um so genauer nehmen mit seinen Verschuldungen. Vgl. Lv 10, 3 בקרבי אקדש u. Luk 12, 48. || **3** ff. Die lange Reihe von Ursachen u. Wirkungen, welche aufgezählt wird, zeigt, daß aus offenkundigen Wirkungen mit Sicherheit auf die Ursache oder aus sichern Symptomen auf ein noch verborgenes Geschehen geschlossen werden könne. Der Zweck ist, den Hörern den Zusammenhang zwischen des Propheten Sprüchen u. den Zeitbegebenheiten zum Bewußtsein zu bringen, was wiederum auf den gemeinsamen höhern Urheber der Ereignisse wie der Weissagung führt. Ein schweres Unglück ist bereits eingetroffen (v. 6), wahrsch. das vom Proph. vor 2 Jahren vorausgesagte Erdbeben. Darauf beziehe man v. 8. Wo Zwei zusammengehen, wie hier des Propheten Reden mit Gottes Schickungen auffällig zus.stimmen, da muß Verabredung zwischen den Zweien (hier Gott u. Proph.) stattgefunden haben. Andere verstehen v. 3 von Gott u. Isr., die sich durch einen Bund verpflichtet hätten zus.zugehen. Dann erwartete man umgekehrt: Werden nicht Zwei, die sich verabredet, auch zus.gehen? Vielmehr geht der Proph. in der ganzen Fragenreihe darauf aus, sein gutes Recht zum Reden zu erhärten, da ihm dieses ohne Zweifel von Anfang an streitig gemacht worden; vgl. 2, 12. || **4.** Das Brüllen des L. sicheres Zeichen, daß er den Raub schon in den Krallen hat — zu beziehen auf Gottes Stimme, welche der Prophet bedrohl. erschallen ließ. || **5.** Der Fall des Vögeleins geschieht nicht von ungefähr, sondern infolge absichtlich hingelegter Werkzeuge. Das Unglück des Volks ereilt es nicht zufällig, sondern ist von einem höhern Willen (Gott) zubereitet. פח ה' das am Boden ausgebreitete Netz, auf welches

ohne daß es sichern Fang thäte? 6Oder bläst man die Posaune in einer Stadt, ohne daß die Leute erbebten? Oder geschieht ein Unglück in einer Stadt, ohne daß Jahve es gethan hätte? 7Denn kein Ding thut der Allherr Jahve, er habe denn seinen Ratschluß seinen Knechten geoffenbart, den Propheten. 8Brüllt ein Löwe, wer sollte sich nicht fürchten? Redet der Allherr Jahve, wer sollte nicht weissagen?

3, 9Laßt es laut werden über die Paläste zu Asdod und über die Paläste im Land Ägypten und saget: Versammelt euch auf den Bergen von Samaria und sehet die vielen Tumulte in ihrem Innern und die Bedrückungen in ihrer Mitte, 10und wie sie nicht wissen das Rechtschaffene zu thun, ist Jahves Spruch, die da aufspeichern Unrecht und Gewaltthat in ihren Palästen! 11Deswegen hat also gesprochen der Allherr Jahve: Bedrängnis und rings ums Land her! Und er läßt von dir niedersinken deine Festigkeit, daß geplündert werden deine Paläste. 12So spricht Jahve: Gleichwie der Hirt aus dem Rachen des Löwen zwei Schenkelchen herausreißt oder ein Ohrläppchen, so werden herausgerettet werden die Kinder Israel, die da sitzen zu Samaria in einer Ecke des Divans und auf Damast des Ruhebettes. 13Höret es und bezeuget's dem Hause Jakob, ist der Spruch des Allherrn Jahve, des Gottes der Heerscharen: 14Traun, am Tage, da ich Israels Sünden an ihm heimsuche, da will ich Heimsuchung halten an den Altären Bethels, daß abgeschlagen werden die Hörner des Altars und zur Erde fallen. 15Und zerschlagen will ich das Winterhaus samt dem Sommerhaus, daß zu Grunde gehen die Elfenbeinhäuser und ein Ende nehmen die vielen Häuser, ist Jahves Spruch.

Inhalt von K. 3: Erste Strafrede: Das nahende Gericht: *1.* seine eingetroffenen Vorzeichen V. 1—8; *2.* sein volles Hereinbrechen über Samaria V. 9—15.

---

der Vogel, vom Sprenkel (מוקש) erfaßt, heruntergeworfen wird. Das Suff. לה geht auf den Vogel. Das 2. Mal ist ein Netz gemeint, das emporschnellt, wenn die Beute in seinen Bereich kommt. || **6.** Das Lärmhorn wird stets mit Schrecken gehört als sicheres Anzeichen der Gefahr. So soll die warnende Stimme der Weissagung vernommen werden. Oder wäre nicht jedes Unglück von Gott gewirkt u. könnte somit auch von seinem Boten vorausverkündet werden? || **7.** besagt ausdrückl., daß dies geschehe. Somit sind die Proph. die berufenen Wächter, welche die Stunde des Gerichts kennen u. deren Drohung man deshalb mit Schrecken hören muß. || **8.** Wenn aber Gott so zum Proph. spricht, muß dieser weissagen. Mit solcher Macht fühlt er sich dazu genötigt, wie beim Hören der Stimme des Löwen unwillkürl. u. unwiderstehl. jeden der Schrecken packt. || **9.** Die fremden Völker ruft der Proph. herbei, daß sie mit Entsetzen die Unordnung u. das Unwesen in Sam. schauen u. bezeugen, über eine solche Stadt müsse das Gericht kommen. — מהומה Lärm, Getümmel. Hier ist an stürmische Scenen der Gewaltthätigkeit zu denken. || **10.** Die städtischen u. fürstlichen Hochbauten (ארמנות) u. Prachtbauten kann der schlichte Amos nicht ausstehn wegen des Unrechts, das sie bergen. || **11.** סביב ה' nicht „Umzingelung des Landes" (Ew.), sondern ו ist epexegetisch: u. zwar ... Den Orakelstil setzt Wellh. in gewöhnl. Rede um durch die LA צר יסבב u. והורד || **12.** Wird, wenn die Bedrängnis ringsum droht, noch eine Rettung mögl. sein? Ja, aber wie? Mit Mühe wird man noch einige disjecta membra des Volks dem Verderben entreißen können, wie dies der Hirt A. originell u. drastisch darstellt. So wird's denen gehen, die jetzt behagl. auf ihren Pfühlen liegen. — דמשק etwas anders als die Stadt ausgesprochen, bez. den in ihr mit Meisterschaft gewobenen Stoff; dasselbe Wort ist unser „Damast". || **13.** Die zunächst angeredeten Zuhörer sollen das Gehörte dem ganzen Haus J. bezeugen. || **14.** Bethel (vgl. 5, 5) als Hauptsitz des von Jerob. eingerichteten Kälberdienstes der Ort der schwersten Verschuldung des Hauses Isr. Daß diese ganze Einrichtung dem Herrn ein Greuel, erhellt deutlich. Mit den Hörnern fällt die sühnende Kraft (Lv 4, 30. 34) u. die göttl. Weihe eines Altars dahin. || **15.** Ebenso nehmen die Luxusbauten ein jähes Ende. Besondere Wohnungen für die ruhe u. die warme Jahreszeit hatten außer den Königen (Jer 36, 22) gewiß viele Vornehme. Elfenbeinhäuser, d. h. solche, deren Gemächer mit E. ausgelegt waren. Ahab baute ein solches 1 K 22, 39. — Die zahlreichen Häuser vgl. Jes 5, 8.

Es folgen, durch dieselben Eingangsworte bezeichnet (3, 1; 4, 1; 5, 1), drei Strafreden, welche die 2, 6 ff. erhobenen Anklagen ausführen und vermehren. Sie fallen in etwas spätere Zeit als K. 1. 2, indem das dort (vgl. 2, 13 ff. mit 1, 1) angedrohte Erdbeben unterdessen eingetreten ist, somit zwei Jahre seit dem ersten Auftreten des Propheten verflossen sind. Denn nicht erst 4, 11 spricht von jener Katastrophe als einer vergangenen, sondern schon 3, 3 ff., vgl. bes. v. 6 f., ist unter dem unmittelbaren Eindruck, den jenes Ereignis hervorgerufen, gesprochen: Die warnende Stimme des Propheten hat nach letzterem Abschnitt durch das Eintreffen jenes schreckhaften Unglücks eine gewaltige Bestätigung und sein Auftreten eine unabweisliche Rechtfertigung erfahren: er hat nur geredet, was er, von göttlichem Drang getrieben, reden mußte. Jenes erschütternde Naturereignis ist aber selber nach der Erkenntnis des Propheten nur ein Zeichen der Ungnade Gottes, ein Vorzeichen schlimmeren Gerichtes, das dem üppigen Wohlleben zu Samaria ebenso wie dem Gott mißfälligen Kultus zu Bethel ein jähes Ende bereiten wird (v. 9–15). Der einfache, unverdorbene Hirte beschilt hier den Luxus der Wohnungen (3, 15. 12), wie 6, 4 ff. den der Tafelfreuden. Die üppige Weichlichkeit ist ihm Sünde und nicht ohne Grund; denn wer so wohnt wie diese Samarier, während so Viele obdachlos, wer so schwelgt wie jene Landeshäupter (6, 4 ff.), während die Armen hungern, zeigt ein von roher Selbstsucht erfülltes, für Anderer Not fühlloses Herz. Ja, noch mehr: Dieser Reichtum ist durch Erpressungen und Unterdrückung der Armen so groß geworden; es kleben daran die Thränen und das Blut der um ihre Habe Gekränkten. Darum haßt Amos die Prachtbauten so sehr, weil darin „das Unrecht aufgespeichert" ist (3, 10).

Zweite Strafrede: Verschärfung der Anklage K. 4.

4, [1]Höret dieses Wort da, ihr Kühe von Basan, die da auf dem Berge Samarias! Die ihr die Armen drücket, die ihr die Dürftigen knicket, die ihr zu euern Eheherrn sprechet: schaff her, daß wir trinken! [2]Geschworen hat der Allherr Jahve bei seiner Heiligkeit: Traun, siehe Tage werden über euch kommen, da wird man euch emporheben an Haken und euere Hintersten an Fischerhamen. [3]Und durch Mauerrisse werdet ihr hinausziehen, jede gerade vor sich hin, und werdet

Zu Kap. 4.

1. שמעו Mask. als allgem. Form statt Fem. Basankühe, feiste wohlgenährte, wie sie das fette Weideland Basan erzeugt. An solche erinnern den Proph. die üppigen, gespreizten Herrinnen von Sam., die man nur anzusehen braucht, um zu wissen, welch Wohlleben sie führen. Auch hier bukol. Derbheit, weniger höhnend, als entrüstet: diese Üppigkeit kommt den Armen des Landes teuer zu stehen. Um der Begehrlichkeit ihrer Weiber zu genügen, müssen die Männer jene bedrücken. — ihre Gebieter (suff. auffällig masc. wie im folg. v.) heißen die Gatten nach gut patriarch. Sitte (Gn 18, 12; vgl. 1 P 3, 6), hier aber ironisch, da die Männer gehorsl. Diener der anspruchsvollen Gattinnen. Daß das Weib unter Umständen härter u. grausamer wird als der Mann, s. z. B. 1 K 21, 7 ff. — daß wir trinken mögen. Zur Trunksucht in Sam. vgl. Jes 28, 1. || **2.** folgt das angekündigte Gotteswort. — Bei seiner Heiligkeit, seinem heil. Wesen schwört Gott wie 6, 8 bei seiner Seele, bei sich selbst: Er setzt sein heiliges Wesen zum Pfand dafür, daß etwas geschieht, so daß die Heilighaltung seines Namens davon abhängig sein soll. Die ungenauern Suff. Mask. wechseln mit den Suff. Fem. nach der Freiheit hebr. Redeweise. — ונשא wohl nicht ni. (unpersönl. Passiv mit Akk.), sondern pi.; vgl. 1 K 9, 11; Jer 51, 34 (מָלָא). — צנות u. סירות eig. Dornen (dann gewöhnl. סִירִים), hier, wie der Zusatz דוגה klar macht, Angelhaken, Fischerhamen. אחריתכן nicht Nachwuchs, Brut (Hitz.), sondern euere Hintersten, Geborgensten; vgl. 8, 10; 9, 1. Wie v. 3 zeigt, ist davon die Rede, daß sie aus ihren Gemächern, wo sie sich so wohl fühlen, wie der Fisch im Wasser, sollen herausgeholt u. über die Mauer herabgelassen werden, wie Fischlein an der Leine baumelnd, um dem belagernden Feind zu entrinnen. || **3.** Da die Thore vom Feind bewacht sind, läßt man sie an Stellen

hinschleudern das Rimmonbild*, ist Jahves Spruch. 4Kommet nach Bethel und — sündiget! nach Gilgal — sündigt noch mehr! Und bringet dar allmorgendlich euere Schlachtopfer, alle drei Tage euere Zehnten! 5Und zündet von Gesäuertem Lobopfer an, und rufet freiwillige Spenden aus, macht's recht laut; denn so liebet ihr's ja, Kinder Israel! ist der Spruch des Allherrn Jahve. 6Und Ich habe doch auch Blankheit der Zähne über euch verhängt in all euern Städten und Brotmangel an all euern Orten; aber nicht seid ihr zu mir umgekehrt, ist Jahves Spruch. 7Und Ich habe doch auch den Regenguß von euch zurückgehalten, als es noch drei Monate war bis zur Ernte; und ich ließ Regen fallen auf eine Stadt, und auf eine andere Stadt ließ ich nicht regnen; ein Grundstück wurde beregnet, und ein Grundstück, darauf es nicht regnete, verdorrete. 8Da wankten zwei, drei Städte zu einer Stadt, um Wasser zu trinken, ohne satt zu werden; aber nicht seid ihr zu mir umgekehrt, ist Jahves Spruch. 9Ich habe euch mit Kornbrand und Vergilben geschlagen. Gar oft verzehrte euere Gärten und euere Weinberge und euere Feigenbäume und euere Ölbäume die Heuschrecke; aber nicht

---

heraus, wo die Mauer durch die Belagerer Risse bekommen, also ihre ursprüngl. Höhe verloren hat. Vgl. Ez 12, 5. 7. Jede eilt gerade vor sich hin, in der Hoffnung durch den Kreis der Belagerer zu schlüpfen. Andere fassen תצאנה von den unter Eskortierung auszuziehenden Gefangenen. Die Deutung hängt von den schwier. Worten ab והשלכתנה ה'. Erstereס Wort (längere urspr. Form für והשלכתן) lesen Ges. u. a. ho.: ihr werdet geworfen in die Zwingburg, הַרְמוֹן (= ארמון), welche Form nicht nachzuweisen. LXX καὶ ἀποῤῥιφήσεσθε εἰς τὸ ὄρος τὸ Ῥομμάν, lasen also mit Einschiebung eines ר etwa וְהִשְׁלַכְתֶּן הָרְמוֹנָה. In der That ist wohl das Bild des Gottes Rimmon (assyr. Ramman) gemeint, viell. aber auch einer weibl. Göttin dieses Namens. Auffällig bleibt die Ortsbest., da man nicht recht glauben kann, daß auf solcher Flucht diese Bilder erst bis ins Gebirge geschleppt werden. Daher wohl besser ה zu streichen statt - einzufügen: והשלכתנה הרמונה. Das den Frauen liebe Götterbild werden sie als überflüss. Ballast verächtl. wegwerfen. Daran lehnt sich Jes 2, 20. || **4** f. bitter ironisch gemeint: Fahrt ihr nur fort mit euerm Gottesdienst; nur Sünde kommt dabei heraus; treibt ihn noch eifriger, so sündigt ihr noch mehr. Bethel zu 3, 14. Gilgal zu Hos 4, 15. — לבקר mit distributivem ל eig. je auf den Morgen. Statt nur von Zeit zu Zeit, sollen sie doch alle M. ihre freiwill. Opfer schlachten; statt alle 3 Jahre (Dt 14, 28; 26, 12) zu zehnten, sollen sie es alle 3 Tage thun. Ihr Eifer kann ja die Sache nur schlimmer machen, da der Kultus an diesen Stätten u. in den dort beliebten Formen überhaupt Sünde. || **5.** Das Anzünden von Gesäuertem ist charakteristische Abweichung der Ephraimiten vom mos. Kanon Lv 2, 11, wonach nichts Ges. verbrannt werden soll. Auch beim Lobopfer Lv 7, 11. 13 sind die erwähnten gesäuerten Brote nicht zum Verbrennen bestimmt gewesen. Daß Amos den Begriff des Gesetzwidrigen nicht kenne (Wellh.), ist angesichts dieser vorwurfsvollen Stelle eine mißliche Behauptung. Eine weitere Sitte, welche ihm Anstoß gab (vgl. Mt 6, 2), war die Auskündung der freiwill. Opfer der Einzelnen vor der ganzen Gemeinde. So richtig Delitzsch, während die Meisten an Aufforderungen zu freiwill. Gaben denken. Auf das Ungehörige dieser Gebräuche weist hin das: „so liebt ihr's ja" . . . || **6.** folgt denn auch (als Ergänzung zu den Gnadenerweisungen 2, 9 ff.) eine Aufzählung göttl. Strafheimsuchungen, die nichts verfangen haben, daher keine Gnadenmittel geworden sind: 1) Hunger u. teure Zeit. וְגַם gehört zum ganzen Satz: auch das that ich, aber es fruchtete nichts. אני mit Nachdruck wie v. 7 u. 2, 9 ff.: Ich war's, der es gethan. - - Blankheit der Zähne, Euphemism. für den Zustand, wo man nichts zu beißen u. zu brechen hat. — שוב עד zu Hos 14, 2. || **7** f. 2) Wassermangel, dürre Zeit. מטר vgl. Jo 1, 18. Gemeint ist der Spätregen, der gegen Ende Febr. eintritt, eig. 2 Monate vor der Ernte; der Erntemonat ist aber nach hebr. Weise mitgezählt. Gottes souveränes Walten zeigte sich darin, daß er das eine Feld beregnen ließ, das andere nicht. || **8.** Es wankten 2, 3 Städte, malt den ermatteten Gang der Verschmachtenden. Der Vorrat der einen Stadt, welche zweien oder dreien davon geben sollte, war natürl. bald erschöpft. Die v. 6 erwähnte Hungersnot wird durch Plagen wie v. 7–9 verursacht gewesen sein, ist aber mit diesen nicht in Beziehung gesetzt, sondern allgemeiner vorausgeschickt. || **9.** Dazu kamen

seid ihr zu mir umgekehrt, ist Jahves Spruch. 10Ich habe über euch Seuche gesandt in der Weise Ägyptens. Ich habe mit dem Schwert euere Jünglinge getötet mitsamt Erbeutung euerer Rosse und ließ den Stank eueres Lagers aufsteigen gar in euere Nase; aber nicht seid ihr zu mir umgekehrt, ist Jahves Spruch. 11Ich habe euch umgekehrt, wie Gott Sodom und Gomorrha umkehrte, daß ihr wurdet wie ein Stummel, aus dem Brande gerissen; aber nicht seid ihr zu mir umgekehrt, ist Jahves Spruch. 12Deswegen will ich dir also thun, o Israel: Dieweil ich solches dir anthun will, so rüste dich gegen deinen Gott, o Israel. 13Denn siehe, der Bildner der Berge und Schöpfer des Geistes und der dem Menschen ansagt, was dessen Dichten, der zu Morgengrauen machet Finsternis und wandelt über der Erde Höhen — Jahve, Gott der Heerscharen, ist sein Name!

Inhalt von K. 4: Zweite Strafrede: Verschärfung der Anklage: *1.* Apostrophe an die Damen zu Samaria V. 1—3; *2.* an die Kinder Israel überhaupt V. 4—13.

Diese zweite Strafrede beginnt mit einer vernichtenden Anklage gegen die

---

3) Mißwachs u. Heuschrecken. שדפון Brand, Schwarzwerden des Getreides bei versengenden Winden Gn 41, 6 ff. — ירקון Vergilben, ebenfalls infolge von Trockenheit nicht von übergroßer Feuchtigkeit. — הרבות adverbialer Inf. steht eigentüml. voran. — הגזם zu Jo 1, 4. Der Proph. blickt hier auf Joels Zeit zurück. || **10.** 4) Pestilenz u. Kriegsläufte. Ägypten hat diese Geißel Gottes als letzte u. schlimmste Plage erfahren Ex 12, 29 f. In derselben Weise, also ebenso schwer suchte Gott Israel damit heim. Die assyr. Eponymenlisten verzeichnen 2 Pestepidemieen für die Jahre 765 u. 759 (Schrader, Keilinschr. Bibliothek I, 210. 212). Billeb bezieht uns. St. auf die erstere u. die Drohungen 5, 16 f., 6, 8 ff. auf die zweite. In diesem Fall ließe sich die Zeit des Auftretens des A. genau bestimmen. Dazu kam Kriegsunglück: Ihre beste Mannschaft fiel; zugl. hatten sie noch den Verdruß, ihre kostb. Rosse als Beute des Siegers wegführen zu sehen. מחניכם Sing. St § 31c. Ein großes Leichenfeld in der Nähe (ובאפכם mit ו epexeg. wie 3, 11: u. zwar) muß den Isr. noch wohl im Sinne gelegen haben, wo ihr Heer vernichtet worden. Der Ausdruck ähnl. Jo 2, 20. Zu denken ist an einen Sieg der Syrer. Vgl. bes. 2 K 13, 7. || **11.** 5) Erdbeben. Hier wird wieder auf das zwischen K. 2 u. 3 anzusetzende Erdb. zurückgeblickt, die jüngste schreckliche „Katastrophe". Das Wort gewöhnl. für die „Umkehrung" Sodoms, zu Jes 1, 7. Zum Akkus. St § 55cc. Sie retteten mit knapper Not das nackte Leben, waren wie ein halb angebranntes Scheit, das man noch dem Feuer entrissen; vgl. Sach 3, 2; Jes 7, 4. || **12.** Weil alle gelindern Strafmittel nichts frommten, soll nun ein strenges kommen, das hier nicht ausgesprochen, dessen Ernst aber um so nachdrücklicher angedeutet wird: die Erhabenheit Gottes wird in diesem Gericht sich offenbaren. — זאת weist auf ein Folgendes, das aber nicht ausgesprochen wird. rüste dich deinem Gott entgegen, nicht dich mit ihm zu versöhnen, sondern zur Gegenwehr. Diesmal wird er seinen ganzen Ernst brauchen, nimm dich zusammen! Die Aufforderung ist ironisch, wie das Suff. andeutet: rüste dich wider — deinen eigenen Gott. || **13.** Was das für ein erhabener Gott u. wie mißlich daher ihn zum Gegner zu haben, besagt der hymnische Schlußvers, der schon deshalb nicht als Glosse zu streichen, weil er als Schluß gar nicht entbehrt werden kann. Er ist der Schöpfer des Alls, der Allwissende, der dem Menschen seine unausgesprochenen Gedanken (שִׂיחַ = שִׂיחָה Sinnen, geheimes Murmeln) ansagt. — Nach der Wortstellung: „macht Morgenlicht zu Finsternis" müßte man daran denken, daß Gott, wo er richten will, den dämmernden Tag wieder in trostlose Nacht verwandeln kann, etwa durch ein frühaufziehendes Gewitter, das den kaum anbrechenden Tag wieder verschlingt (Ewald). Nach 5, 8 ist eher an das tägl. Wunder zu denken, daß Gott das Morgenlicht aus tiefer Finsternis hervorgehen läßt. Die gewöhnl. Wortstellung ist dann verlassen (wie Ps 104, 4), viell. um den Hiatus zu vermeiden עשה עיפה. — Gottes Erhabenheit malt endlich schön der Zug: der da einhergeht ... wobei die Wolken, die des Herrn Glorie umhüllen, das sichtb. Substrat der Vorstellung bilden. Er streift nur die Höhepunkte der Erde, läßt da seine Fußtapfen zurück. Zur Form bāmōthē (doppelte Pluralendung) vgl. G § 87, 5 A. 1. Zuerst erscheint die Form Dt 32, 13; vgl. Hi 9, 8; Mi 1, 3.

Weiber zu Samaria, vergleichbar der von Jesaja, dem jüngern Zeitgenossen des Amos, an die Jerusalemerinnen gerichteten Strafpredigt Jes 3, 16 ff. Rügt Jesaja an den eiteln Bewohnerinnen seiner Hauptstadt besonders Hoffart, Putzsucht und Gefallsucht, so nennt Amos als das schlimmste die mit jenen Unarten Hand in Hand gehende Genußsucht, welche bei den vornehmen Frauen geradezu unersättlich sei, so daß sie, um ihren Gelüsten zu frönen, ihre Männer mit immer neuen Forderungen quälen auf Unkosten der Armen und Elenden (vgl. 2, 6 f.). Wie wird diese Damenwelt aus dem wollüstigen Leben, in welches sie versunken ist, aufgerüttelt werden, wenn der Feind die Stadt belagert und die verwöhnten Weiber froh sein müssen, falls sie unter viel Mühe und Beschwerden das nackte Leben vor seiner Grausamkeit retten können! Die belagernden Feinde sind sicher die Assyrer, welche auch 6, 14 als Bedränger des ganzen Landes gemeint sind und 6, 7; 5, 27 als die, welche das Volk über Damask hinaus fortschleppen.

Von 4, 4 an wendet sich die Bescheltung dem ganzen Volke zu und nimmt insonderheit seinen Kultus aufs Korn, der, wie Amos und nach ihm Hosea bezeugt, schon nach seiner Gestalt (Ort und Ceremoniell) nicht der rechtmäßige, sondern ein eigenwillig geschaffener und bei ihrer eigennützigen und ruhmsüchtigen Gesinnung, welche sie zum Gottesdienst mitbringen, eitel Sünde ist. Ihre Bigotterie, mit der sie die Opferhandlungen vermehren und bereichern, macht deshalb das Übel nur schlimmer: je mehr sie solchen Gottesdienst treiben, desto mehr sündigen sie. — Von solchem eigenwilligen Wesen haben all die bisher über sie ergangenen Gerichte Gottes sie nicht zu ihrem rechtmäßigen Herrn zurückgebracht, weder Hungersnot (v. 6) noch Regenmangel (v. 7 f.), weder Mißwachs noch Heuschreckenverwüstung (v. 9), weder Seuche noch Kriegsunglück (v. 10) haben etwas gefruchtet. Auch die jüngste Katastrophe, das schreckhafte Erdbeben, dem sie mit knapper Not entronnen sind, hat die trotzigen Herzen nicht wahrhaft erschüttert. Nun sollen sie erfahren, was der Allmächtige kann, den sie aufs schwerste beleidigt haben; sie sollen sich aufs Äußerste gefaßt machen (v. 12 f.). Gemeint ist das oben v. 2 f. angekündigte Gericht.

Dritte Strafrede: Klagelied über Israel K. 5 u. 6.

5, [1]Höret dieses Wort, da ich über euch ein Trauerlied anhebe, Haus Israel! [2]Gefallen ist sie, wird nicht wieder aufstehen, die Jungfrau Israel! Hingestreckt liegt sie auf ihrem Lande, niemand richtet sie wieder auf. [3]Denn also spricht der Allherr Jahve: Die Stadt, die mit tausenden auszieht, wird hunderte übrig haben, und die mit hunderten auszieht, wird zehn übrig haben vom Hause Israel. [4]Denn also spricht Jahve zum Hause Israel: suchet mich und lebet! [5]Aber suchet nicht Bethel auf und nach Gilgal kommet nicht und nach Beer-Seba ziehet nicht hinüber! Denn die Rollstadt (Gilgal) rollt von dannen und das Gottes-

Zu Kap. 5.

1. קינה prophet. Grabgesang über das Volk, wie ihn bes. Ezechiel anzustimmen pflegte über die, gegen welche er zu weissagen hatte u. die gewissermaßen dem Tode schon verfallen waren. || **2.** בתולת י' vgl. zu Jes 1, 8. Ihre Unverbesserlichkeit ruft einem Gericht, von dem sie sich nicht erholen wird. Der Vers stimmt den Ton des Klageliedes an. || **3.** Furchtbar wird das Kontingent der isr. Streitmannschaft in jeder einzelnen Stadt dezimiert werden. יצא hier als Verb. des Fließens, bezw. der Fülle mit Akk. G § 117, 4 A. 4 b. לבית י' eig. zugehörig zum H. J. || **4.** u. lebet = so sollt ihr sicherl. leben. G 110, 2 a; St 88 e. Sich selber setzt der lebendige Gott jenen Idolen entgegen, bei welchen sie Zuflucht suchen (v. 5). || **5.** Bethel zu 3, 14. Gilgal zu Hos 4, 15. Daneben steht hier noch Beer-Seba als Ort, wohin die Wallfahrt ging (8, 14), u. wo der Kultus nicht besser war. Der Ort war wie Bethel durch patriarchal. Erinnerung geweiht. Vgl. schon Abraham Gn 21, 33! Gilgal, die Rollstadt wird fortrollen — Paronomasie, wie sie Jes. u. Micha bes. lieben. Beth-El, das Gotteshaus wird zu Beth-Aven. Dies ist's schon jetzt als Götzenhaus, daher von Hosea so genannt (4, 15); es wird's aber auch im andern

haus (Bethel) wird zum Garaus. 6Suchet Jahve und lebet, daß er nicht ins Haus Joseph fahre wie Feuer, das verzehret, ohne daß es einen Löscher gäbe für Bethel. 7Die ihr wandelt zu Wermut das Recht und die Gerechtigkeit zu Boden drücket! — 8Der die Plejaden geschaffen und den Orion und zum Morgen wandelt Finsternis und den Tag zu Nacht verdunkelt, der den Meereswassern ruft und sie ausgießt über der Erde Angesicht — Jahve sein Name! 9Der da Verderben aufblitzen läßt über den Starken und Verderben kommt heran über die feste Stadt! — 10Sie hassen im Thore den Strafprediger, und der ohne Falsch redet, den verabscheuen sie. 11Deswegen, weil ihr herumtretet auf dem Armen und Kornabgabe von ihm nehmet, sollt ihr Quaderhäuser bauen, aber nicht darin wohnen; Weinberge zur Lust pflanzen, aber ihren Wein nicht trinken. 12Denn ich weiß: viel sind euerer Sünden und gewaltig euere Vergehungen, ihr Bedränger des Gerechten, die ihr Sühngeld annehmt und die Armen beuget im Thor! 13Darum schweiget der Kluge zu dieser Zeit; denn eine böse Zeit ist es. 14Suchet

---

Sinn von אֶרֶץ Richtigkeit, Garaus. || **6. Bethel** als geistl. Mittelpunkt des Hauses Joseph, d. h. des nördl. Reichs bes. genannt. Dort zu Bethel hat denn auch der Proph. gepredigt 7, 10 ff. || **7.** Unwillige Anrede an die schlechten Richter, die das Recht, eine Wohlthat Gottes, ins Gegenteil verwandeln, das Süße (Ps 19, 10 f.) in Bitterkeit. לַעֲנָה wahrsch. Wermut, häufig mit רֹאשׁ Gift verbunden (so unten 6, 12), symbol. Ausdruck für bitteres Unrecht. Indem sie das Recht verdrehen u. die gerechten u. wohlthät. Satzungen Gottes übel u. verkehrt anwenden, verwandeln sie die Quelle der Wohlthaten ins Gegenteil. — Die Gerechtigkeit, welcher sie aufhelfen, zu geradem Stehen verhelfen (v. 15) sollten, legen sie nieder zu Boden, daß man darüber wegschreitet. || **8. 9.** folgt Beschreibung Gottes, während v. 10 die der ungerechten Richter sich fortsetzt. Da liegt nahe, mit Ew. v. 7 erst nach v. 9 folgen zu lassen; allein v. 8 schließt sich auch an v. 6 nicht recht an. Ein solcher Sprung im Reden läßt sich übrigens beim Propheten begreifen, wenn er abwechselnd den Blick auf die aller gerechten Ordnung vergessenden Frevler im Land und auf den in seiner Erhabenheit vollkommenen Gott richtet, der solchen Frevel richten muß. Wellh. u. a. streichen v. 8. 9 als Glosse, ebenso wie 4, 12 f.; 9, 6. Allein 4, 12 f. ergab sich als unentbehrl. u. wie ein Glossator dazu gekommen wäre, hier zwischen v. 7 u. 10 eine „hymnische Einlage" zu machen, wäre schwer zu sagen. Auch sind diese lyr. Doxologieen eines Amos durchaus würdig. || **8.** preist Gott als den Schöpfer der glanzvollsten Sternbilder, um zu erinnern, daß er überhaupt das durch seine Pracht u. harmon. Bewegung wunderbare Firmament geschaffen. — כִּימָה Häuflein ist der bezeichnende Name der Plejaden. Vgl. Hi 9, 9; 38, 31, wo daneben ebenfalls der Orion. כְּסִיל eig. der Feiste, Thor, d. h. plumpe Titane, der gegen Gottes Weisheit ankämpft, der von ihr gefesselt wird. Wir haben wohl hier bei den Semiten wesentl. denselben Mythus, wie bei den Indogermanen, die in diesem Sternbild einen wilden Jäger, entsprechend etwa dem semit. Nimrod, erblickten. — Der Hirt Amos ist wie der Dichter des Hiob mit den Sternbildern vertraut. Auch daß Gott den regelmäßigen Wechsel von Tag u. Nacht (vgl. zu 4, 13), Sonnenschein u. Regen herbeiführt, zeigt seine vollkommene Wundermacht u. harmonisch waltende Weisheit. Wie ekelhaft ist das Treiben jener Rechtsverdreher neben diesem tadellosen Walten nach unverbrüchl. Gesetzen, die in den Sternen zu lesen! || **9.** erinnert an Gottes richtende Macht. Wie die Morgenröte läßt er über Nacht Gericht anbrechen über die scheinbar Wohlbewehrten u. Verwahrten. Bei der Stadt bes. an Samar. zu denken. || **10.** vgl. Hos 4, 4. || **11.** Das bei Am. beliebte לָכֵן (vgl. 3, 11; 4, 12) wird v. 13. 16 wieder aufgenommen. — בּוּשַׁסְכֶּם vulgäre Ausspr. für בּוֹסַסְכֶּם Inf. po'lel von בּוּס mit Füßen treten. — מַשְׂאַת. Bei dieser Kornabgabe ist schwerl. an ein Bestechungsgeschenk zu denken (so die meisten Ausll.), eher an einen regelmäßig bezogenen Kornzehnten, den die Reichen widerrechtl. von Schuldnern nehmen mochten. Zinse anzunehmen war ja verboten. Die Strafe nach dem Gesetz Dt 28, 30; später Zeph 1, 13. Ehe sie die gebauten Häuser bewohnen, die gepflanzten Weinberge genießen können, sterben sie, oder es geht alles zu Grund. || **12.** כֹּפֶר Sühngeld nehmen sie an von den Schuldigen, statt sie zu bestrafen u. die von ihnen gequälten Armen zu beschützen; es ist also hier ein Sühngeld, durch das man sich widerrechtl. von der verdienten Strafe

das Gute, nicht das Böse, auf daß ihr leben möget, und also sei Jahve der Heerscharen mit euch, wie ihr saget. 15Hasset das Böse und liebet das Gute und machet, daß aufrecht stehe im Thore das Recht: vielleicht wird Jahve, der Gott der Heerscharen, begnadigen den Überrest Josephs.

5, 16Deswegen spricht also Jahve, der Gott der Heerscharen, der Allherr: Auf allen Plätzen Klagegeschrei und in allen Gassen sprechen sie: wehe, wehe! Und man ruft den Ackersmann zur Trauer, und Totenklage (sagt man an) den Klagekundigen, 17und in allen Weinbergen Klagegeschrei — denn ich gehe um in deiner Mitte, spricht Jahve.

5, 18Wehe über die, welche sich sehnen nach dem „Tag Jahves"! Wozu soll euch doch frommen der Tag Jahves? Der ist Finsternis und nicht Licht. 19Wie wenn ein Mann vor dem Löwen flieht und es begegnet ihm der Bär, und er kommt noch ins Haus hinein: da stemmt er seine Hand gegen die Wand und es beißt ihn die Schlange! 20Ist nicht Finsternis der Tag Jahves und kein Licht, Dunkelheit und hat keinen Schimmer? 21Ich hasse, verwerfe euere Feste und nicht laben mag ich mich an euern Versammlungen. 22Denn wenn ihr mir Brandopfer steigen lasset, und zu euern Speisopfern habe ich keine Lust und das Friedensopfer euerer Mastkälber mag ich gar nicht ansehn. 23Schaff weg von mir das

---

loskauft. || **13.** דמם kal sich stille verhalten, schweigen. Dies ist auch ein Zeichen des Gerichts, daß die Weisen ihre Stimme gar nicht mehr erheben mögen, da sie doch ungehört verhallt. Der Proph. freil. muß reden, auch wenn Rücksichten der Klugheit es verbieten. || **14.** vgl. 5, 4. Gottes Beistand ist an die Bedingung gebunden, daß sie seine sittl. Gebote erfüllen. ואל תדרשו für ואל־תדרשו רע. Jetzt getrösten sie sich fälschl. seiner Nähe u. Hilfe. || **15.** הציגו Gegenteil von הניחו v. 7. — אולי vgl. Jo 2, 14. Demütig spricht der Proph. nur noch von einem vorhandenen Überrest. Trotz des Kriegsglücks Jerobeams haben Land u. Volk doch viel gelitten. Vgl. 4, 10 u. überh. 4, 6—11. || **16.** Vgl. z. 4, 10. Die Ausmalung, ähnl. wie 6, 9 ff., läßt uns mitten in die Stätten hineinsehn, wo Gott, der Herr (ungewohnte Zusammenstellung der Gottesnamen) Gericht hält, u. zwar durch eine Seuche nach der Weise Ägyptens (4, 10). הוֹי־הוֹי wie sonst הוֹי־הוֹי Jer 22, 18. — Man ruft den auf dem Feld beschäftigten Landmann zur Totentrauer, da in seinem Haus plötzl. ein Todesfall eingetreten. ומספד אל י' נ' sehr prägnant der vorherigen Konstrukt. angepaßt: „u. Wehklage an die Leichengesangskundigen", d. h. sagt man an; man bestellt sie dazu. Gemeint sind die Klageweiber, welche den Klagelärm verstärkten; übrigens mochten auch männl. Personen dabei mitwirken; vgl. die *αὐληταί* Mt 9, 23. || **17.** Aus den Weinbergen, woher sonst nur Freudenklänge erschallen, vernimmt man ebenfalls Klagegeschrei, da auch von dort die Leute zu Verstorbenen heimgeholt oder vielmehr dort plötzlich Gestorbene an Ort u. Stelle beklagt werden. — Ich gehe um nach Ex 12, 12 vom todbringenden Umherziehen des Todesengels. || **18.** יום יהוה zu Ob 15 u. Jo 1, 15. Die den Tag Jahves herbeisehnen sind nicht Spötter, welche ihn herausfordern, da er so lang schon gedroht, immer verziehe, (so Ew. wie Jes 5, 19), sondern sog. Fromme, welche sich von jenem Tage Gewinn u. Ehren versprechen — in unseliger Verblendung, da jener Tag für solche Leute (לכם, betont: was soll er Leuten wie ihr seid, näml. frommen) nichts gutes bringen, nur ein Tag der Finsternis sein kann. Letztere deutet Am. schon mehr geistig als Jo 2, 2. || **19.** Vor den Widerwärtigkeiten der Gegenwart den Tag Jahves sich herbeiwünschend, fallen sie von einer Gefahr in eine schlimmere, ja sie gehen dem sichern Untergang entgegen, wie Einer, der dem Löwen entronnen, dem Bären in den Weg läuft u., nachdem er glückl. ins Haus entkommen, hier, wo er sich sicher wähnt u. (wohl beim Absitzen) die Hand an die M. stützt, von einer Schlange in dieselbe gebissen wird. So ist unentrinnbares Verderben mit dem Tag J. verbunden. || **21.** ff. Parallele zu Jes 1, 11 ff. — הֲרִיחַ mit בְּ wie Jes 11, 3. || **22.** Unrichtig verbindet man gewöhnl. ומנחתיכם mit dem vorherigen; es bildet mit לא ארצה ein zweites Glied, die Schelamîm ein drittes. שלם nur hier Sing. eig. Gemeinschaft, Freundschaft, daher Gemeinschaftsopfer, das die Kommunion mit Gott ausdrückt, neben Brand- u. Speisopfer dritte Hauptart. Vgl. PRE² XI, 48 f. || **23.** Drastisch verbittet sich Gott die Fortsetzung des gottesdienstl. Geleiers: schaff's weg von mir! מעלי als eine

Getön deiner Lieder, und das Spiel deiner Harfen mag ich nicht hören. [24]Und es flute doch daher wie Waſſer das Recht und die Gerechtigkeit wie ein unverſieglicher Bach! [25]Habet ihr denn Schlachtopfer und Speisopfer mir dargebracht in der Wüſte vierzig Jahr, Haus Israel? [26]So ſollt ihr denn tragen müſſen den Sakkuth*, euern König, und den Kewan*, euern Sterngott*, euere Bilder*, die ihr euch verfertigt habet, [27]und ich will euch wegführen laſſen weit über Damask hinaus, ſpricht Jahve, deß Name der Gott der Heerſcharen.

6, [1]Wehe euch, ihr Wohlgemuten auf Zion und ihr Zuverſichtlichen auf Samarias Berg, Ausgezeichnete des Erſtlings der Nationen und zu denen das

---

Laſt, die ihm aufliegt vgl. Jeſ 1,14 von den Feſten הִיוּ עָלַי לְטֹרַח נִלְאֵיתִי נְשֹׂא. ‖ **24.** nicht drohend zu faſſen (ſo Hitz., König, Hauptprobl. S. 9, Bredenkamp Geſetz u. Pr. 83 f. u. a.), ſondern nach v. 7. 15. Es fließe reichl. (יַּגַּל Impf. ni. eig. rolle ſich, wälze ſ.) das R. u. G. wie ein immerwährender Strom, d. h. nicht launiſch, bald verſiegend. Statt in Hülle u. Fülle Opfer zu bringen, ſollen ſie einmal Gerechtigkeit ſo reichl. quellen laſſen. ‖ **25.** Frageſatz (ה interrog. mit dag. f. G 100, 4; St 42 b), auf welchen man zweifelsohne verneinende Antwort erwartet. Es iſt offenbar nach Tradition vorausgeſetzt, daß während der 40 Wüſtenjahre die Opferriten größtenteils nicht in Übung waren, was einleuchtet, da die Feldfrüchte zur מִנְחָה fehlten u. auch für die Schlachtopfer nicht die nötige Anzahl von Tieren vorhanden war. Daß gar nie geopfert worden, will der Proph. gewiß nicht ſagen. Zwar läßt ſich זְבָחִים וּמִנְחָה auf alle blut. u. unblut. Opfer beziehen. Aber namentl. die freiwill. Opfer, weniger die עוֹלוֹת der Geſamtgemeinde hat der Proph. im Sinn. Noch weniger will er die Opfer als etwas neuerdings erſt übliches bezeichnen. Nur jene 40 Ausnahmejahre, die keineswegs die „goldene Zeit der Theokratie“ waren (Ew., Wellh.), ſondern Strafjahre, ſo gut wie die des in Parallele geſetzten künftigen Exils, werden als ſolche genannt, wo der Opferdienſt ruhte. Warum liegt ihm an dieſem Zugeſtändnis? Er will damit beweiſen, daß Gott ihrer Gaben entbehren könne, jetzt ſo gut wie einſt. (Vgl. wie nach 2 S 7, 6 f. Gott auch der Wohnung entbehren konnte). Sie ſollen ſich alſo nicht einbilden, er werde ſie wegen dieſer Dienſtleiſtungen, auf die er angewieſen ſei, nicht verſtoßen. ‖ **26.** iſt mit dieſem innern Motiv der Frage v. 25, nicht etwa mit dieſer ſelbſt zu verbinden, als hätten ſie damals in der Wüſte ſo gehandelt; ſo freil. LXX (Apg 7, 42), Hitz., Öhler (Att. Theol.[3] S. 108), Bredenk. u. v. a. Richtig Ewald, Schrader, König, Bäthgen, Beitr. S. 180 ff. 239, ſo ſollt ihr denn mit fort tragen . . .; nur ſo ſchließt ſich v. 27 gut an. סִכּוּת von Maſſ., LXX u. Neueren appellat. gefaßt „Gehäuſe“ (tragbarer Baldachin), iſt vielmehr n. pr. des aſſyr. Gottes Adar-Melech-Saturn u. zu leſen סַכּוּת (nicht ſemit. Herkunft), ebenſo das von Maſſ. gleichfalls nicht mehr verſtandene u. appellat. genommene כִּיּוּן „Geſtell“ von כון pi. aufſtellen, aufrichten, iſt Beiname desſelben Gottes u. zu leſen כַּיָּוָן, kaivân, kêvan; ſo heißt im Aſſyr. der Stern Saturn. LXX Ῥαιφάν (daraus verderbt Ῥεμφάν), was wohl aus Καιφάν (ſo auch Syr.) entſtanden. Mit der appellat. Faſſung von כיון hängt im MT eine Umſtellung der urſpr. Wortfolge zuſ., die wir größtenteils nach LXX herſtellen können: וּנְשָׂאתֶם אֶת סִכּוּת מַלְכְּכֶם וְאֶת כַּיָּוָן כּוֹכַב אֱלֹהֵיכֶם צַלְמֵיכֶם אֲשֶׁר עָ֫שִׂיתֶם לָ֑כֶם (LXX lieſt צַלְמֵיהֶם u. ſtellt ihr Ῥαιφάν hinter τὸ ἄστρον τοῦ θεοῦ ὑμῶν), vgl. zu der Stelle KAT[2] 442 f. u. Theol. Stud. u. Krit. 1874 S. 324 ff. — Iſt auch die Möglichkeit, daß ſchon in moſaiſcher Zeit Geſtirndienſt in Iſr. vorkam (vgl. Dt 4, 19; 17, 3), nicht ſchlechthin zu leugnen, ſo iſt ſolcher, u. zwar aſſyr. Planetendienſt, doch viel plauſibler in der Zeit des Proph. Sicher ſchon vor der Zeit des Ahas iſt er im nördl. Reiche eingedrungen. Vgl. 2 K 23, 5. 12 mit 16, 3. Der Proph. droht dem Volk, es werde, wie es ſonſt ſeine Götter in Prozeſſion umhertrug (vgl. נשׂא Jeſ 45, 20; 46, 1; Jer 10, 5), ſie ins Exil ſchleppen müſſen; vgl. etwa Hoſ 10, 6. ‖ **27.** מֵהַלְאָה לְ eig. von weiterhin mit Bezug auf D., d. h. nach der über D. hinausliegenden Richtung. Deutl. iſt aſſyr. Exil gemeint.

Zu Kap. 6.

1. Der zweite Weheruf, noch zur Klageweiſe (5, 1) gehörig, entſpricht dem erſten 5, 18. Iſrael heißt „Erſtling der Nationen“, nach v. 2 nicht bloß ironiſch, ſeinem Range nach; es iſt der Adel der Menſchheit. Die Angeredeten ſelber aber ſind die durch Rang u. Würde innerhalb dieſes Volks Ausgezeichneten. Wie groß iſt da ihre Verantwortung! Ihre hohe Stellung drückt der unter-

Haus Israel zu kommen pflegt — 2ziehet hinüber nach Kalneh und sehet und wandert von dort nach Hamath, der großen, und gehet hinab nach Gath der Philister: ob sie besser dran als diese Königreiche da, oder ob ihr Gebiet weiter als das eurige — 3die da verscheuchen wollen den bösen Tag und rücken herzu den Sitz des Unrechts! 4Die sich hinlegen auf Ruhepolster mit Elfenbein und sich strecken auf ihren Divans und schmausen Lämmer aus der Herde und Kälber aus dem Maststall! 5Die da faseln zum Klang der Harfe, wie David haben sie sich Geräte zum Gesang ausgedacht! 6Die da saufen aus Opferschalen voll Weins und mit dem ausgesuchtesten Öl sich salben und sich nicht grämen um den Einsturz Josephs! 7Deshalb sollen sie nunmehr in Gefangenschaft wandern an der Spitze der Gefangenen, und aufhören wird das Gelächter der Gelagerten.

6, 8Geschworen hat der Allherr Jahve bei seiner Seele: So spricht Jahve,

---

geordnete Satz aus, der besagt, daß das Haus Isr. bei ihnen sich Rat, Recht u. Hilfe hole. || **2.** Kalneh, das spätere Ktesiphon am Tigris (vgl. z. Jes 10, 9). — Hamath (Jes 10, 9 u. z. Ez 47, 16), später Epiphania, am Orontes. Zum Kontext würde trefflich passen die Übs. „ob ihr besser seid als jene Reiche, oder euer Gebiet weiter als das ihrige. Allein abgesehen davon, daß Gath nie ein so weites Gebiet hatte, ist diese Übs. (mit Ergänzung von אֶתֶם) sprachl. nicht zu rechtfertigen u. die Emendation (Wellh.) gewaltsam. Beim vorlieg. Text geht „diese Königreiche" (vgl. 9, 8) auf Isr. u. Juda: Es begründet dann das ראשית גוים: sie sollen sich überzeugen, daß jene stolzen Städte kein so stattl. Reich haben, wie Isr. es seinem Gotte dankt. Man könnte freil. den Vs. als Rede der Selbstbewußten v. 2 fassen; aber dann erwartete man am Schluß nicht euer, sond. unser Gebiet. Die Nennung dieser drei Städte begreift sich, wenn dieselben die Blüte ihrer Macht hinter sich hatten u. ihr Reich im Verfall war. Dies trifft in hohem Maß zu für Gath; s. z. 1, 8. Kalneh scheint seine frühere Selbständigkeit eingebüßt zu haben u. dem Assyrerreich einverleibt worden zu sein. Hamath, das später den Assyrern ganz erlag (z. Jes 10, 9), hatte (bereits von Salmanassar II. besiegt 853, Sayce, Alte Denkmäler 121 ff.) von seiner alten Macht schon jetzt viel verloren, was auch aus der dunkeln Stelle 2 K 14, 28 hervorgeht, wo es im Verhältnis zu Isr. u. Juda eine sekundäre Stelle einnimmt. Vgl. übrigens Sayce a. a. O. S. 131 f. Daß die drei Städte eben jetzt von einer Katastrophe betroffen worden, verlangt unsre Stelle nicht, so daß auch kein genügender Grund vorliegt den Vers als Interpolation zu streichen, wie Schrader, KAT² S. 444 f., was Bickell (s. ebenda) aus metrischen Gründen thun möchte. Unvermittelte Übergänge sind bei Amos nichts seltenes. || **3.** Form wie 5, 7. Sie mißbrauchen Gottes Güte u. Langmut zu sorgloser Sicherheit. Im Ggsatz zu den „frommen" Pessimisten 5, 18 sind das die optimist. Lebemänner, welche den Unglückstag der Vergeltung sich aus dem Sinn schlagen, um desto ungestörter zu freveln. Je ferner sie den Stuhl des himml. Richters wegstoßen, desto näher rücken sie den der Ungerechtigkeit. || **4.** Das Liegen bei Tisch (u. zwar auf mit Elfenbein ausgelegten Divans) erscheint hier als etwas Raffiniertes. Es wurde erst später bei den Juden allgemein üblich, während die alten Isr. bei Tisch saßen (1 S 20, 24). Auch סרחים malt das üppige Behagen. Dieses läßt sich am wenigsten durch die Botschaft vom Gericht stören. Auch das Verspeisen der zartesten u. künstl. gemästeten Tiere der Herde ohne festl. Anlaß erscheint dem an einfache Verhältnisse gewöhnten Hirten als ein Luxus u. zugleich beinahe eine Roheit. || **5.** פרט schwatzen, faseln, hier v. gehaltlosem, phantast. u. albernem Gesang. — הנבל z. Jes 5, 12. — Wie David ... ironischer Vergleich. Sie denken neue Gesanginstrumente d. h. solche zur Begleitung des Gesangs aus wie David, der große Meister hebr. Musik. Ihre Meisterschaft dient aber nur müßiger Tändelei. Die Notiz ist wichtig, weil sie zeigt, wie sprichwörtl. Davids Kunst schon zur Zeit des A. war. Daß er Instrumente erfand, liest man sonst nur in dem apokryph. Zusatz zum Psalter bei LXX. || **6.** Sie haben ein gutes Maß dabei, trinken aus Pokalen, die groß u. weit genug wären zu Opferschalen, um das Blut aufzufangen. Sie salben sich mit den feinsten Ölen zu diesen Gelagen. שבר s. z. Jer 4, 6, das für den Staat verderbliche Unglück, der Ruin, der übrigens noch nicht eingetreten ist, aber durch des Proph. Wort sich ankündigt. || **7.** מרזח Wortspiel; st. abs. מִרְזַח (Jer 16, 5) hier von gellendem Jubelgeschrei. || **8.** Geschworen, vgl. zu 4, 2. מתאב für מתעב. — Die

der Gott der Heerscharen: Ich verabscheue den Prunk Jakobs und hasse seine Paläste und liefere aus die Stadt mit allem was darinnen. 9Und geschehen wird's, wenn zehn Männer in Einem Hause übrig sein werden, sterben sie. 10Und trägt einen weg sein Verwandter und Bestatter, um die Gebeine aus dem Hause zu schaffen, und spricht er zu dem, welcher zuhinterst im Hause: „Ist noch jemand bei dir?" und der sagt: „es ist aus!" — so ruft er: „stille!" daß man nur nicht erwähne den Namen Jahves! — 11Denn siehe, befehlen wird Jahve, da schlägt man das große Haus in Trümmer und das kleine Haus zu Rissen. 12Werden auf dem Felsen Rosse laufen oder wird man mit Rindern das Meer* pflügen? Denn zu Gift verwandelt habt ihr das Recht und die Frucht der Gerechtigkeit zu Wermut. 13Die ihr euere Freude habt am „Wesenlosen" (Lodebar), die ihr sagt: „Haben wir nicht durch unsere Stärke ein „Hörnerpaar" (Karnajim) uns gewonnen?" 14Denn siehe, ich will wider euch aufstehn lassen, Haus Israel, ist Jahves, des Gottes der Heerscharen, Spruch, eine Nation, die werden euch bedrängen von der Richtung nach Hamath hin bis zum Weidenbache.

Hoffart Jakobs objektiv der Gegenstand ihres Stolzes ſ. z. Hoſ 5, 5. — והסגרתי nicht „mache einschließen", wobei ומלאה müßig wäre, sondern wie Ob 14 ausliefern, preisgeben. || 9 f. schildert die Wirkung des furchtbaren Gerichts, u. zwar der Pest, vgl. 5, 16 f. Von zehn noch übrigen Insassen Eines Hauses soll keiner entrinnen. Zehn Männer in Einem Haus sind viele. Eine zahlreiche Familie hofft hier das Gericht überstanden zu haben; allein umsonst! || **10.** Das Suff. in ונשאו geht unbestimmt auf einen solchen Verstorbenen. Gemeint ist nach dem Folgenden der Vorletzte im Haus. דודו nicht gerade Oheim, sondern der nächste Verwandte außer dem Hause, dem hier die Bestattungspflicht zugefallen. משרפו für מסרפו. Bei einer Pest mußte man wohl zu dem sonst verpönten Verbrennen der Leichname schreiten. S. zu 2, 1, wo aber der Nachdruck darauf liegt, daß die Gebeine zu Staub zermalmt worden. Der Letzte kauert noch in einer Ecke, ebenfalls schon krank; dieser antwortet das schauerl.: אפס! Der Erstere fällt ihm in die Rede, weil er fürchtet, jener möchte etwa sagen: „Jahve hat sie dahingerafft", wie es Sitte sein mochte in derartiger Weise den Tod zu vermelden. Der Warner möchte diesen Namen gar nicht mehr ausgesprochen hören; solch heiligen Schrecken hat er jetzt davor. כי לא ל' eigentl. „nämlich um nicht zu erwähnen", in der Meinung, daß man nicht erw. soll. Der Nachdruck des ganzen Verses ruht auf diesen letzten Worten (ראמר הס), welche die Furchtbarkeit des Gerichts recht empfinden lassen. Es braucht viel, um das jetzige leichtsinnige Geschlecht so gottesfürchtig zu machen! || **11.** J. wird befehlen u. schlagen, ſ. v. a. auf seinen Befehl wird man schlagen — dieselbe Konstr. wie 9, 9. והכה hat unbestimmt neutr. Subj. — Unter dem großen u. kleinen Haus versteht Hitzig Palast u. Hütte. Besser bezieht man's auf Israel u. Juda (vgl. 9, 11). Die Assyr. haben in der That jenes zertrümmert, dieses rissig gemacht. || **12.** Lies בַּצֻקָר יָם nach J. D. Michaelis u. den Neuern. Sie haben sich auf ein Element begeben, das ihnen so wenig Gutes bringen wird wie der Felsen dem Reiter oder das Meer dem Pflüger: sie haben den Boden des Rechts verlassen. Vgl. 5, 7. || **13.** So ist denn auch ihre Hoffnung u. Zuversicht gegenstandslos, haltlos. Sie gilt einem Nicht-Ding, d. h. das kein Wesen hat, näml. ihrer eignen Kraft, der sie die Hebung der israel. Macht (das „Bekommen von Hörnern") unter Jerob. II zu danken meinen. Grätz, dem Wellh. folgt, liest Lodebār als Ortsnamen (2 S 9, 4. 5; 17, 27) desgleichen Karnajim (1 Makk 5, 42; vgl. Gn 14, 5). „Beide Städte lagen in Gilead, dem gewöhnl. Schauplatz der Kämpfe zw. Isr. u. Aram. Durch ihre Einnahme war also damals den Isr. der Kamm geschwollen." Diese Beziehung empfiehlt sich. Nur scheint der Proph. die appellat. Bdtg der Städtenamen verwertet zu haben. || **14.** Die ultima ratio, welche Gott zur Züchtigung seines Volks anwendet, ist der Inhalt eines ceterum censeo des Propheten; vgl. 3, 11; 5, 27: Ein schlimmer Feind, der noch nirgends mit Namen genannt wird, aber nicht zu verkennen ist, wird das Land Israel im weitesten Umfang bedrücken. — von der Richtung nach Hamath, vgl. die ähnl. Bestimmung in dem Spruch Jonas über Jerob. II 2 K 14, 25; u. zu Ez 47, 16. Die Südgrenze bildet der Weidenbach (2 K 14, 25 das ים הערבה), ein ins Tote Meer mündender Bach, wahrsch. identisch mit dem Jes 15, 7 genannten, ſ. dort.

Inhalt von K. 5. 6: Dritte Strafrede: Klagelied über Israel: *1.* Dem Untergang ist es verfallen wegen der vielen Ungerechten, gegen die aufzukommen nicht möglich 5, 1—15; *2.* die Scheinfrommen werden dem Gericht nicht entrinnen 5, 16—27; *3.* die in Sicherheit prassenden Volkshäupter fordern es heraus K. 6.

Diese dritte Strafrede ist am Anfang und stellenweise weiterhin elegisch gehalten: Weil der Prophet das Unheil so gewiß kommen sieht, als wäre es schon Thatsache geworden, singt er bereits seinem Volke das Grablied. Und doch ist's auch hier kein unabwendbares Fatum, was er zu verkünden hat. Gerade hier ergeht vielmehr wiederholt und dringlich die Mahnung zur Besserung. Würden sie jetzt noch des Guten sich befleißen statt der Ungerechtigkeit, so stünde der Weg zum Leben ihnen immer noch offen (5, 4. 6. 14 f.). Nur müßte vor allem die heillose Rechtsverkehrung ein Ende nehmen, welche 5, 7. 10 ff. ähnlich beschrieben ist wie 2, 6 ff. und sonst, als Unterdrückung und Mißhandlung der Wehr- und Mittellosen, wobei man deren Fürsprecher haßte und verfolgte (V. 13). Nur bei völliger Umkehr könnten sie sich des Beistandes ihres Gottes getrösten (V. 14), dessen Verhältnis zu diesem Volke also ein sittlich bedingtes ist. Verharren sie in ihrem gegenwärtigen gott- und pflichtvergessenen Treiben, so kommt zur Vergeltung der Tod über sie, hier (V. 16 f.) in Gestalt einer furchtbaren Pest auftretend. 5, 18 ff. wendet sich gegen eine neue Klasse im Volk oder wenigstens gegen eine neue Seite der schon V. 14 zurechtgewiesenen Scheinfrömmigkeit. Wie diese Selbstgerechten mit Unrecht des Anspruchs auf göttlichen Beistand sich rühmten (V. 14), so getrösteten sie sich ohne zureichenden Grund der von den Propheten im Volke Gottes erweckten Zukunftshoffnungen, die nach Obadjas Andeutung und Joels Ausführung der Tag Jahves verwirklichen wird, wo Jahve mit den Heidenvölkern zu Gunsten seines Volkes Abrechnung hält. Das große Erdbeben (1, 1) mochte die Erwartung baldigen Eintreffens dieses Weltgerichtstages veranlaßt haben; jedenfalls trugen sich manche mit der sehnsüchtigen Hoffnung: daß doch dieser Tag bald erschiene! Dem Selbstbetrug, der bei diesem Herbeiwünschen des Gerichtes mitspielte, gilt das Wehe! des Sehers. War es doch weiter nichts als aus gekränkter Eigenliebe hervorgegangener Weltschmerz und Welthaß, was ihnen jenen Wunsch eingegeben, dessen Erfüllung ihnen statt der gehofften Erhöhung und Verherrlichung unentrinnbares Verderben bringen mußte. Oder meinen sie etwa durch ihren kostspieligen Gottesdienst sich Gottes Wohlgefallen zu sichern? Wie sehr dieser Gotte im Gegenteil widerwärtig sei, hören wir V. 21 ff. ähnlich wie Jes 1, 10 ff., und wie entbehrlich für Ihn diese Huldigungsgaben, mit denen sie den Ausfall des Rechts und der Gerechtigkeit ersetzen wollen, belegt Amos V. 25 durch die Erinnerung an die lange Zeit der Wüstenwanderung. So kann Gott heute noch ihre Opfer missen und er wird sie mitsamt ihren Idolen (V. 26) über Damask hinaus (ins Assyrerland) wandern lassen (V. 27).

6, 1 ff. wendet sich die richtende Umschau wieder den Lebenslustigen zu, und zwar diesmal den hochgestellten Prassern in den Hauptstädten. Man sollte denken, in so ernster Zeit, wo Gottes Strafernst dem Lande in Wort und That sich mächtig ankündigt, würden die Häupter des Volks zu Zion und Samaria, ihrer hohen Verantwortlichkeit bewußt, sich bitter grämen ob des nahenden Verderbens ihres Volks und nicht ablassen von Gebet und Fasten. So wenigstens mochte der schlichte, einfältige Landmann die Landesväter sich vorstellen, denen er mit Ehrfurcht und heiliger Scheu zu nahen pflegte. Und nun, wie ganz anders leben sie hinter ihren stolzen Mauern! Da merkt man nichts von Trauer um den Einsturz Josephs. Welche Polster in ihren Prunkgemächern, welche Braten, welche Becher, welch lustiges Geklimper bei ihren nie aufhörenden Gelagen! Wie schwelgen sie in Wein und Salbenduft unter ausgelassenem Jubel! Sind das die Häupter

des gotterkorenen und gottgesegneten Volkes, nun so sollen sie an seiner Spitze den Weg in die Verbannung wandern; dann wird's Ruhe geben im Land. — Alle Mächte des Gerichts werden aber zur Vergeltung zusammenwirken. Und mit der ihm eigenen Gabe das Schauerliche zu schildern läßt uns der Seher 6, 9 f. in die von der Seuche ausgeräumten totenstillen Wohnungen hineinblicken, welche einen furchtbaren Kontrast bilden zu den v. 4 ff. beschriebenen Jubelgemächern. — Das wird die Frucht sein jener trotzigen Selbstzuversicht, mit der sie die in letzter Zeit (unter Jerobeam II) erlangte Machtstellung erfüllt hat. Unter den Streichen eines ungenannten, mächtigen Volkes (Assur) werden ihre neu gewachsenen Hörner rasch zusammenbrechen.

Zwei Drohgesichte und ein Strafgesicht K. 7.

7, [1]So ließ mich sehen der Allherr Jahve, und siehe, er bildete *Heuschrecken* zu Anfang, da das Spätgras sproßte — und siehe, das Spätgras folgt auf die Mahden des Königs — [2]und es geschah, als sie das Kraut der Erde völlig aufgezehrt hatten, da sprach ich: Allherr, Jahve, vergib doch! Wie sollte Jakob aufrecht stehen können? denn klein ist er. [3]Es hat Jahve gereut in betreff dessen. Nicht soll's geschehen, hat Jahve gesprochen. — [4]So ließ mich sehen der Allherr Jahve, und siehe, es rief, mit *Feuer* zu rechten, der Allherr Jahve, daß es verzehrte die große Flut, und es verzehrte den Ackergrund. [5]Da sprach ich: Allherr, Jahve, laß doch ab! Wie sollte Jakob aufrecht stehen können? denn klein ist er. [6]Es hat Jahve gereut in betreff dessen. Auch dieses soll nicht geschehn, hat der Allherr Jahve gesprochen. — [7]So ließ er mich sehen, und siehe, der Allherr stand auf einer senkrechten Mauer, und hatte in seiner Hand ein *Senkblei*. [8]Da sprach Jahve zu mir: was siehst du, Amos? Und ich sprach: ein Senkblei. Da sprach der Allherr: Siehe, ich lege das Senkblei an inmitten meines Volkes Israel; nicht

Zu Kap. 7.

1. Diese *Heuschreckenplage* gehört erst der Vision des Sehers an, ist aber in sicherer Aussicht u. wird nur durch seine Fürbitte abgewendet. – Zu יוצר ist Jahve Subj. Wer sonst sollte diese Tierchen bilden? Vgl. auch 3, 6. גבי nicht Plur. von גוב, sondern kollekt. Sing. für גבב. לקש das im Sommer wachsende Spätgras, auf welches die Bauern für ihre eigenen Bedürfnisse angewiesen waren, da ja die frühern Mahden dem König für seine zahlreichen Rosse u. Mäuler mußten abgeliefert werden. || **2.** אם hier ganz temporal. Daß die Plage Strafe sei, setzt der Prophet voraus. – מי wie Jes 51, 19. Die geringe Macht des Volks empfinge durch eine solche Hungersnot einen gar zu schweren Stoß. Es würde den Nachbarn dienstbar. || **3.** Es *reuete* J., s. z. Jo 2, 13, welche Stelle Amos auch vorschweben mochte. זאת geht auf die von Jahve geplante Heimsuchung. || **4.** Da keine Wandelung des Sinnes bei Isr. eingetreten, schickt sich Jahve aufs neue an, eine Plage zu senden, wie der Seher erkennt: Er ruft als rächende Macht Feuersglut, d. h. sendet solche Trockenheit, daß selbst die große Flut, welche, unter der Erde befindlich, sie mit Quellen speist (Gn 49, 25), davon verzehrt wird. Eig. *er rief zu rechten* näml. mit seinem Volk *mittelst Feuers*. Eig. ist das Feuer das Gerufene, wird aber mit dem andern Verbum in Verbindung gesetzt. – חחלק (vgl. das nomen unit. 4, 7) das abgeteilte, eingeteilte, also angebaute Land. || **7.** נצב Part. ni. gibt den Zustand an, der Zusatz ואדני א׳ einen bedeutsamen Umstand. || **8.** Frage u. Antwort veranlaßten den Seher sich über das Geschaute Rechenschaft abzulegen, ehe er die Erklärung dazu empfing. Daß diese erst nachfolgt, zuweilen nachdem der Seher ausdrückl. sein Nichtverstehn bekannt (Sach 1, 9; 4, 4 f. 12 f. u. sonst), zeigt, daß nicht er der intellektuelle Urheber des Bildes ist, der seinen Gedanken in es gekleidet hätte, sondern das Bild selbst, somit auch der Gedanke, ihm zunächst als ein fremdes gegenübersteht. — Eine *Mauer von Bleilot* ist s. v. a. eine lotrechte M. Das *Senkblei* oder Bleilot kommt hier in Betracht, wie es beim Abbruch von Gebäuden oder vielmehr Teilen derselben gebraucht wird. Vgl. 2 K 21, 13 u. z. Jes 34, 11. Wird das Blei *im Innern des Hauses* gebraucht, statt wie sonst in der eigentl. Praxis, um Vorsprünge draußen zu bestim-

will ich fortfahren an ihm vorüberzugehen. 9Und es sollen verödet werden die Höhen Isaaks und die Heiligtümer Israels wüste liegen, und ich will wider das Haus Jerobeams mit dem Schwerte aufstehn.

7, 10Da sandte Amazja, der Priester von Bethel, zu Jerobeam, dem König von Israel, und ließ ihm sagen: „Verschwörung zettelt wider dich Amos an inmitten des Hauses Israel; nicht vermag das Land alle seine Worte auszuhalten. 11Denn also hat Amos gesprochen: durch's Schwert wird Jerobeam sterben und Israel gewißlich in die Verbannung wandern von seinem Lande weg." 12Und es sprach Amazja zu Amos: „Seher, gehe, fliehe doch nach dem Lande Juda und iß dort dein Brot und dort magst du weissagen. 13Aber zu Bethel sollst du nicht fortfahren zu weissagen; denn königliches Heiligtum ist dieses und königliche Residenz ist es." 14Da erwiderte Amos und sprach zu Amazja: Kein Prophet bin ich ja und kein Prophetensohn bin ich, sondern ein Hirt bin ich und Sykomorenpflanzer; 15da hat mich Jahve hinter der Herde weggenommen und es sprach zu mir Jahve: Gehe hin, weissage zu meinem Volke Israel. 16Und nun höre das Wort Jahves! Du sagst: „du darfst nicht weissagen über Israel und nicht predigen dem Hause Isaak!" 17Deswegen hat Jahve also gesprochen: Dein Weib wird in der Stadt huren und deine Söhne und deine Töchter durchs Schwert fallen und dein Land mit der Meßschnur verteilt werden; du aber wirst auf unreinem Boden sterben, und Israel wird gewißlich in die Verbannung wandern von seinem Lande weg.

Inhalt von K. 7: Zwei Drohgesichte und ein Strafgesicht: *1.* Erstes Drohgesicht V. 1—3; *2.* zweites Drohgesicht V. 4—6; *3.* das Strafgericht V. 7—9; *4.* ein Nachspiel: die Begegnung mit Amazja V. 10—17.

---

men, welche fallen sollen, so ist das Ganze zum Fall bestimmt. — עבר hier anders als 5, 17 von schonendem Vorübergehen. || **9.** Vgl. sachl. 3, 14. Höhen Isaaks wie V. 16 Haus Is. nur bei Am. für Israel. — u. ich stehe auf ... erhebe mich mit dem Schwert in der Hand als Rächer wider ... || **10.** Amazja war Oberpriester zu B. — כיל hi. wie Jo 2, 11. Die Meinung ist: Er greift in seinen Reden so scharf an u. berührt so empfindl. Saiten, daß ernstl. Störung der Ruhe u. des Gehorsams davon zu befürchten. || **11.** Es wird das Schlimmste der Reden hinterbracht in verschärftem persönl. Wortlaut: „Jerobeam wird sterben durchs Schwert", während oben V. 9 vom Hause Jerob. die Rede. In betreff des Exils ist die Denunziation richtig, vgl. bes. 5, 5; 6, 7; 7, 17. || **12.** iß dort dein Brot, finde dort deinen Unterhalt, näml. durch dein Weissagen. || **13.** Bethel war das Hauptheiligtum u. eigentl. Staatsheiligtum des nördl. Reichs. Was an diesem geistigen Mittelpunkt geredet wurde, wo auch der König selbst seinen Gottesdienst verrichtete, hatte um so mehr Gewicht; im vorliegenden Falle mußten die Drohungen wider Thron u. Altar hier bes. aufregend wirken. || **14.** Wie נָבִיא im berufl. Sinn gemeint ist, so auch בֶּן־נָבִיא nicht „Sohn eines Proph.", sondern Prophetenjünger, wie sich solche als eine Art Orden um einen angesehenen Propheten scharten, in der Absicht, daß auch auf sie etwas von der prophet. Gabe übergehe. Vielmehr sei er seines Berufs ein Hirt (s. z. 1, 1) gewesen u. Sykomorenpflanzer. Diese Bäume, welche auf dürrem Boden fortkommen, tragen unedle Feigen, welche, um genießbar zu werden, geritzt werden müssen. Dieses Ritzen heißt hier בָּלַס, Denom. von einem Subst. בֶּלֶס, vgl. arab. balas, Feige. || **15.** Da galt kein Sträuben nach 3, 8. Er ist von Gott ans Volk Isr. gesandt, muß sich also im Mittelpunkt des Landes an dasselbe wenden. Gott hat das Recht zu dem Volk zu sprechen, das sein Eigentum, wie Er bezeugt haben will an jenem Mittelpunkt des Abfalls. || **16.** נטף hi. eigentl. tröpfeln machen, triefen lassen (vgl. eig. 9, 13), näml. Worte, daher von „fließender" Rede, neben הִנָּבֵא auch Ez 21, 2. 7; vgl. Mi 2, 6. 11. — Haus Isaak z. V. 9 || **17.** dein Weib ... geht wohl auf Schändung durch die Feinde (Sach 14, 2). — auf unreinem Boden, d. h. in heidn. Land, wo auch der Boden der Weihe ermangelt, welche man dem Orte des Grabes wünscht.

Dieses Kap. eröffnet die zweite Hälfte des Büchleins, die ebenso aus Gesichten zusammengesetzt ist, wie die erste aus Reden. Auch die Gesichte sind strafenden Inhalts und teilweise (K. 8. 9) von umfänglichen Reden begleitet, die deren Inhalt ähnlich ausführen wie die vorausgegangenen, bis K. 9 die Drohrede schließlich in Verheißung umschlägt. — Die Zeit, da diese Gesichte geschaut wurden, ist ungefähr die der Reden. Vgl. 8, 8, wo schwerlich das 1, 1 erwähnte Erdbeben vorausgesagt ist, vielmehr der Prophet auf dieses Erlebnis als einen Vorboten des Weltgerichts anspielt, das mit diesem Schrecknis noch andere vereint aufweisen wird. — 7, 9 ff. ist vorausgesetzt, daß Jerobeam II noch regiert.

Die beiden ersten Gesichte (7, 1—6) lassen den Seher im Anzug befindliche Plagen schauen, die ihn für das Wohl, ja den ganzen Bestand des Volkes besorgt machen und zu ernstlichster Fürbitte veranlassen: Heuschreckennot und verzehrende Gluthitze, beides in furchtbarem Maße gesteigert. Auf des Propheten inständige Fürsprache wird beides von Gott zurückgenommen und es hat bei der Drohung sein Verbleiben. — Anders das dritte Gesicht v. 7 ff., das ein noch gründlicheres Gericht in Aussicht stellt, und zwar unwiderruflich: das Haus Israel selber hat der Herr zum Abbruch bestimmt, wie sein Erscheinen mit dem Senkblei in der Hand erkennen läßt. Insonderheit sollen seine Heiligtümer wüste gelegt werden und sein Königshaus durchs Schwert fallen. Diese dritte, schlimmste Heimsuchung, die der Herr nicht zurücknimmt, ist dieselbe, welche in den Reden gleichfalls die ultima ratio bildet, zu welcher der Herr seinem unverbesserlichen Volke gegenüber greift, die assyrische Katastrophe, vgl. oben 4, 2; 5, 5. 27; 6, 7. 14; 7, 9. — Dieser letzte, deutlichste Spruch, der auch das königliche Haus nicht schonte, brachte die von gewissen Hochgestellten gegen Amos längst gehegte Mißstimmung zum Ausbruch, wie in einem historischen Anhang erzählt wird: Amazja, der Oberpriester zu Bethel, denunzierte den kühnen Sprecher, dessen Reden nicht ohne Eindruck auf das Volk geblieben waren, dem König Jerobeam als einen staatsgefährlichen Hochverräter, da er die Ruhe des Landes störe, indem er nicht aufhöre gegen König und Volk verletzende Reden zu halten, worin er jenem den Tod durchs Schwert, diesem den Verlust seiner Heimat als gottgewolltes Schicksal androhe. Jerobeam scheint jedoch zu gewaltsamem Einschreiten nicht aufgelegt gewesen zu sein, sei es daß er das Volk fürchtete (wie Herodes Mt 14, 5), sei es daß er den Schwärmer für ungefährlich hielt. Amazja suchte daher halb gütlich, halb durch Einschüchterung den unbequemem Gast loszuwerden, indem er ihm den „wohlgemeinten" Rat gab, sich nach seiner Heimat zurückzuziehen, wo er ungestört seinem Prophetenberuf obliegen und damit sein Brot verdienen könne, während zu Bethel, als dem königlichen Heiligtum, es sich nicht schicke, so rücksichtslos gegen Thron und Altar zu reden. Bezeichnend ist hier fürs erste der Nachdruck, womit dieses Heiligtum als ein königliches erklärt wird. Das Königtum ist hier die Hauptsache, wonach sich Kultus und Prophetie zu richten haben. Während David sich ganz als Knecht Jahves fühlte und das Heiligtum zu Jerusalem nie als das königliche zu bezeichnen sich unterfangen hätte, während er ferner den Worten der Propheten, selbst wenn sie ihn aufs schärfste zurechtwiesen, stets mit der größten Ehrerbietung begegnete, war im nördlichen Reich das ganze Kultuswesen von Anfang an nach politischen Erwägungen gestaltete Staatsreligion, und wie Jerobeams I Kultuseinrichtungen durch politische Rücksichten diktiert waren, so wurden sie mit Gewalt aufrecht gehalten. Ebenso bezeichnend ist zweitens, daß der Priester in dem Prophetenamt nur einen Broterwerb sieht. Er beurteilt alles nach den niedrigen Beweggründen, die er allein kennt und die für ihn maßgebend sind. Die Kenntnis des wahren göttlichen Wortes, mit seiner souveränen, von menschlichen Rücksichten unberührten Gewalt und zwingenden Nötigung (3, 8), liegt ihm ganz fern. Auf diese beiden Verkehrtheiten antwortet Amos v. 14 f.: er ist kein Prophet von Pro-

fession, sondern hat seinen Lebensunterhalt sonst als Hirt und Bauer gefunden. Aber ohne sein Zuthun hat der Herr ihn zum Propheten gemacht und an sein Volk Israel gesandt. Es liegt also nicht in seiner Wahl, ob und wo und wie er weissage; wie könnte er seinem Gott widerstehen! Weil Amazja durch sein Verbot seine völlige Mißachtung des göttlichen Worts, dessen Träger Amos ist, an den Tag gelegt hat, so soll er dieses Wortes Kraft an sich selbst erfahren: er wird der Gegenstand eines besonderen, auch seine Familie umfassenden Drohspruches, ähnlich wie Sebna, Jes 22, 15 ff., oder Paschur, welcher Jeremia maßregelte, Jer 20, 3 f. Über die Erfüllung dieses Spruchs ist nichts bekannt; es gilt aber dafür das nach Jes 22, 15 ff. Bemerkte.

Das vierte Gesicht K. 8.

8, 1So ließ mich der Allherr Jahve sehen, und siehe da, ein Korb voll Sommerfrucht. 2Und er sprach: was siehst du, Amos? Da sagte ich: einen Korb voll Sommerfrucht. Da sprach Jahve zu mir: Gekommen ist die Reife für mein Volk Israel; nicht will ich weiterhin fortfahren an ihm vorüberzugehen. 3Und heulen werden die Palastgesänge an selbigem Tag, ist der Spruch des Allherrn Jahve, viel sind der Leichen, an jeglichem Orte wirft man hin, stille! — 4Höret solches, die ihr schnappet nach dem Dürftigen und auf Vernichtung der Stillen im Lande ausgehet, 5indem ihr saget: „Wann wird der Neumond vorüber sein, so wollen wir in Korn machen, und der Sabbat, so wollen wir Getreide aufthun, zu verkleinern den Scheffel und zu vergrößern den Sekel und zu fälschen trügliche Wage, 6zu erwerben um Geld die Armen und den Dürftigen um ein Paar Sohlen, und Abfall von Getreide wollen wir für Korn verkaufen." — 7Geschworen hat Jahve beim Stolze Jakobs: Fürwahr, nimmermehr werde ich vergessen alle

Zu Kap. 8.

1. קַיִץ eig. Sommerszeit, Erntezeit, hier aufs reife Obst übertragen. || **2.** wird zwischen קַיִץ u. קֵץ (von קצץ abschneiden, hier gewaltsames Ende) ein Wortspiel beabsichtigt. Vgl. Jo 4, 18 u. zum Ausdr. Ez 7, 2. 3. 6. — Das Ende des V.s wie 7, 8. || **3.** Die lustigen Gesänge (6, 5 f.) des Palastes (nicht Tempels) werden sich ins Gegenteil, Totenklage (vgl. v. 10 u. 5, 16 f.) verwandeln. Die Vorstellung ist ähnl. wie 6, 9 f. u. ebenso änigmatisch kurz ausgedrückt. So viele sind der Leichen, daß man sie an belieb. Orten hinwirft. Der Ruf: stille! wie 6, 10; es mag jedoch hier eher die Ermattung dadurch ausgedrückt sein, infolge welcher man nicht einmal mehr klagen mag, wie denn bei heftigen Seuchen die Leute infolge der Apathie zuletzt gar nicht mehr reden mögen. || **4.** Sie schnappen nach der geringen Habe des Armen u. damit nach seiner ganzen Existenz. — ולשבית für ולהשבית vgl. zur Konstr. G 114 A. 2. — Statt עֲנִיֵּי kerê unnötig עֲנִיֵּי. Beide Wörter stammen von ענה gebeugt sein, doch geht עָנִי mehr auf den phys. Zustand (arm, elend, gering), ענו mehr auf die Gesinnung (harmlos, demütig, sanftmütig). Doch ist meist dieselbe Klasse damit gemeint, die nach ihrer sozialen Stellung in gedrückter Niedrigkeit sich befindet, aber eben deshalb den Reichen u. Gewaltthätigen gegenüber sich durch Demut u. Harmlosigkeit auszeichnet. || **5.** Von שֶׁבֶר, Korn, das hi. gebildet. Sie können's nicht erwarten, bis N. u. S. vorüber, um den Kornhandel aufs neue zu beginnen, in der Absicht (לְ) den Scheffel, mit dem sie ausmessen, recht klein zu machen u. das Gewicht, womit sie das eingenommene Geld abwägen, recht groß. — u. zu krümmen Wage des Trugs, d. h. betrügerischer Weise die Wage unrichtig zu machen. || **6.** Durch solchen Wucherhandel wollen sie die Armen leibeigen bekommen. Der Vers ganz ähnl. wie 2, 6; nur daß hier die Richter aus dem Spiel bleiben u. es sich um die Verkäufer als Gläubiger handelt, denen die Armen anheimfallen, da sie nicht solche maßlos hohe Preise zahlen können u. nun nach strengstem Recht behandelt werden. — Es zeigt sich hier, wo vom Handel um Lebensmittel die Rede, daß ein Paar Sohlen sprichwörtl. Ausdruck für geringfügigen Wert ist. — Den Abfall von Korn, die Spreu, die ein ehrl. Händler ausschüttet, vermessen sie mit als Korn. Das alles sprechen sie natürl. nicht offen aus, denken es aber im Stillen. || **7.** Der Stolz Jakobs ist nach 6, 8 nicht Gott selbst, wie manche

ihre Thaten. [8]Muß nicht um solcher Dinge willen die Erde erbeben, daß verzagen alle, die darauf wohnen? Und sie steigt empor wie der Nilstrom zumal und wird aufgewühlt und senkt sich wie der Strom Ägyptens. — [9]Und geschehen wird's an jenem Tage, ist der Spruch des Allherrn Jahve, da lasse ich die Sonne untergehen am Mittag und lasse es dunkel werden für die Erde am lichten Tage. [10]Und ich verkehre euere Feste zu Trauer und all eure Lieder zu Klagegesang, und ich bringe auf alle Hüften Sacktuch und auf alle Häupter Glatze und versetze es wie in Trauer um den Einzigen und sein hinterstes Ende wie an den bösen Tag. — [11]Siehe, Tage kommen, ist des Allherrn Jahve Spruch, da entsende ich einen Hunger über das Land, nicht einen Hunger nach Brot, noch einen Durst nach Wasser, sondern zu hören Worte Jahves. [12]Und sie werden wanken von Meer zu Meer und von Mitternacht zum Sonnenaufgang, umherschweifen, um das Wort Jahves zu suchen, und werden es nicht finden. [13]An jenem Tage werden ohnmächtig werden die schönen Jungfrauen und die Jünglinge vor dem Durst — [14]die da schwören bei dem Verbrechen Samarias und sprechen „so wahr dein Gott lebet, Dan" und „beim Wege nach Beer-Seba", die werden hinfallen und nicht wieder aufstehen.

Ausll. wollen, so daß Gott bei sich selbst schwüre wie 6,8; 4,2, sondern er schwört diesmal bei dem, was ihnen das höchste ist; s. z. Hos 5,5. || **8.** Muß nicht wegen solchen Frevels der Erdboden selber sich aufbäumen, unwillig ihn länger zu tragen, u. dann wieder zusammensinken unter der furchtb. Last dieser Schuld? Seine Bewegung wird mit dem Anschwellen u. Sinken des Nilstroms verglichen. Gewiß ist dies Anspielung auf das in frischer Erinnerung stehende Erdbeben: Es ist kein Wunder, daß die Erde selber sich unwillig aufbäumt. Die Folge des schreckhaften Naturereignisses gibt ואבל vgl. 9,5. — כאר Synkope für כְּיְאֹר vgl. 9, 5, nach welcher Stelle auch ונשקה für ונשקעה (kerê). — גרש ni. aufgetrieben, aufgewühlt werden; vgl. Jes 57,20. || **9.** Der Tag des Herrn finster schon nach Jo 2,2; 4,15. Schon J. D. Mich. u. Hitz dachten an eine Sonnenfinsternis u. es ist in der That mögl., daß eine solche, die man kürzl. erlebt hatte, auf die Beschreibung einwirkt. Dann ist an die vom 15. Juni 763 zu denken, mit welcher Villeb auch das große Erdbeben 1,1 gleichzeitig setzen möchte. Natürl. will A. keine bloße Sonnenfinsternis ankünden, sondern diese ist nur erschreckendes Symptom wie Joels Heuschreckenschwarm. Vgl. auch Jo 3,3 f.; 4,15. || **10.** Sacktuch, Trauergewand, s. z. Ez 7,18. — Glatze, ebenfalls Zeichen der Trauer, s. z. Jer 16,6. — Das Suff. in ושמתיה geht auf das Land, das trauern soll gleich einer Mutter, die um den einzigen Sohn trauert (אבל י') genet. obj.; vgl. das analoge Bild Jo 1,8 u. dasselbe wie hier Sach 12,10. — אחריתה der hinterste, geschützteste Teil des Landes; vgl. 4,2. Zur Konstr. zu bemerken, daß יְ eig. substantivisch: ich setze sie in Gleichheit von u. s. w. || **11.** שלח hi. wie Ez 14,13 u. sonst mit Landplagen als Objekt. Worte Jahves, die sie bisher verschmäht haben; vgl. 2,4; 7,16. || **12.** נוּעַ s. z. 4,8. von Meer zu Meer ist unter Vergleichung von 6,14 vom westl. d. h. mittelländ. u. Toten Meer zu verstehn, welch letzteres die Südgrenze des nördl. Reichs bildete; daher sich Nord u. Ost dazu gesellen. Das jetzt verschmähte Gotteswort der Propheten werden sie dann zum Trost u. zur Rettung suchen, aber umsonst! || **13.** ist mit Durst geistiges u. phys. Leiden zugleich gemeint: Weil Jahve sein erquickendes Lebenswort ihnen nicht mehr spendet, sinken sie in Ohnmacht, fallen dem äußeren Todesgericht anheim in der Blüte jugendl. Kraft u. Schönheit. || **14.** Die bei Amos beliebte unwillige Anrufung mit Part. — bei der Verschuldung S. schwören sie, d. h. beim Gott, bezw. Götterbild von S., womit dasjenige Bethels als des Hauptheiligtums gemeint ist nach Hos 8,5 f.; vgl. 10,5. Sie thäten aber besser diesen Gott die Verschuldung des Landes (Hos 10,8) zu nennen, wie der Prophet ohne weiteres thut. — Zu Dan steht das zweite nordisraelitische Heiligtum. Der dortige „Gott" ist ebenfalls ein Stierbild seit Jerobeam I. nach 1 K 12,29 f.; ein solches scheint übrigens nach Ri 18,30 f. schon früh in der Richterzeit dort aufgestellt worden zu sein. Beim Wege nach Beer-S. (s. z. 5,5) lautet ein dritter Schwur. Die Wallfahrt nach diesem Heiligtum scheint man bes. wichtig angesehen und daher sie zum Gegenstand des Schwurs gemacht zu haben,

Inhalt von K. 8: Das vierte Gesicht: *1.* Der Korb mit reifem Obst und seine Deutung v. 1—3; *2.* Begleitrede v. 4—14: a) Anklage v. 4—6; b) Gericht v. 7—14.

Das höchst einfache, symbolische Gesicht v. 1, das dem Seher einen Korb mit reifem Obst vor die Augen stellt und in kurzen Worten auf die baldige Lese des Gerichts in Israel gedeutet wird (v. 2 f.), gibt Anlaß zu einer längeren Rede, welche den Charakter der früheren teilt, aber einen Punkt der Anklage besonders lebhaft beleuchtet und mehrere Züge des Gerichts eigenartig hervorhebt. In ersterer Hinsicht sind v. 4—6 die gewinnsüchtigen Kornjuden anschaulich geschildert, typisch für viele Nachkommen späterer Jahrhunderte. Der Handel blieb, soweit er das Ausland mit anging, im alten Israel wesentlich in der Hand der Midianiter und Phönizier („Kanaaniter", daher s. v. a. Kaufmann!). Eine Ausnahme machte der Handel mit Korn und andern einheimischen Landeserzeugnissen, der naturgemäß in den Händen des Volkes blieb. Bei diesem Handel mit Lebensmitteln, welche auch der Arme nicht entbehren konnte, kam schon zu des Propheten Zeit jene unersättliche und unerbittliche Habgier zum Vorschein, welche sich in solchem Geschäftsleben nur zu leicht dieses Volkes bemächtigt. Diese schnöde Habsucht und Lieblosigkeit erzürnt den Herrn so sehr, daß er die schwersten Gerichte hereinbrechen läßt. Erdbeben (v. 8) und Sonnenfinsternis (v. 9) künden seinen Tag an. Das ganze Land wird in tiefste Trauer um seine Toten versetzt (v. 10). Überaus ernst wird zuletzt v. 11 f. der unselige Zustand der Gottverlassenheit gezeichnet, dem sie anheimfallen: Das offenbarende Gotteswort wird nicht bloß selten (1 S 3, 1), sondern überhaupt nicht zu finden sein im Lande, so daß man in der größten Not ohne Licht und Rat von oben bleibt. Hungern, dürsten, schmachten werden sie nach diesem Worte, das sie jetzt, wo ihr Hunger und Durst nur irdischen Gütern gilt, gar nicht leiden mögen. Wenn sie aber dereinst sehnsüchtig darnach verlangen zu ihrem Trost und zu ihrer Rettung, dann ist es zu spät: Gott hat sich von ihnen abgewandt um ihrer Abgötterei willen und läßt sie umkommen (v. 13 f.).

Fünftes Gesicht und Schlußrede K. 9.

9, [1]Ich habe den Allherrn gesehen über dem Altar stehn, und er sprach: Schlage den Säulenknauf, daß die Schwellen erbeben, und zerschmettere sie an ihrer aller Haupt! Und ihre Hintersten will ich durchs Schwert töten, kein Flüchtling soll ihnen entfliehen und kein Entronnener davonkommen. [2]Wenn sie in die Unterwelt durchbrächen, so soll meine Hand von dort sie holen, und wenn sie in den Himmel hinaufstiegen, so will ich sie von dort herabbringen. [3]Und wenn sie sich versteckten auf dem Haupte des Karmel, so will ich dort sie greifen und sie holen,

---

wie die Muhammedaner ganz gewöhnl. „bei der Wallfahrt" (nach Mekka) schwören. Andere: beim Kultus v. B. (Ges., Köhl.). Mit Änderung der LA Dozy nach LXX: bei deinem Gott, o B. Wellh. „bei deinem Brunnen."

Zu Kap. 9.

Die Scene spielt im Hauptheiligtum des nördl. Reichs, also zu Bethel, nicht zu Jerusalem, über welches ein so vernichtendes Gericht hier zu unvermittelt käme. Der Altar steht vor dem Eingang des Hauses. Vor diesem steht der Herr u. befiehlt einer ungenannten Macht der Zerstörung: Schlage den Säulenknauf, näml. des Hauptpfeilers. Die סִפִּים sind hier nicht die Unterschwellen, sondern die über jenem Pfeiler ruhenden Querbalken (ebenso Jes 6, 4), die durch seine Zertrümmerung ihre Stütze verlieren u. auf die festl. versammelte Menge niederfallen. — בְּצַעֲם für בְּצַעֲם. — ihre Hintersten (wie 4, 2) die beim Einsturz des Gebäudes nicht getroffen werden, ereilt das feindl. Schwert. || 2 ff. Gottes Vergeltung wird sie überall erreichen, was poetisch ausgeführt wird. Vgl. die Erinnyen der Griechen. Ps 139, 7 ff. ähnl. Schilderung des seine Geschöpfe überall umspannenden u. unausweichbaren Gottes. Hier aber ist diese Allgegenwart schreckhafter, weil ausschließl. mit Bezug auf Verfolgung der Verbrecher ausgemalt. || 3. Der Karmel reich an

und wenn sie sich verbergen wollten vor meinen Augen im Meeresgrund, so will ich von dort die Schlange entbieten, und die wird sie beißen. 4Und wenn sie in die Gefangenschaft ziehen werden vor ihren Feinden, so will ich von dorten das Schwert entbieten, daß es sie töte, und will mein Auge auf sie richten zum Schlimmen und nicht zum Guten. 5Und der Allherr Jahve der Heerscharen, der die Erde anrührt, daß sie zerfließt und verzagen alle, die darauf wohnen, und sie steigt empor gleich dem Nilstrom zumal und senkt sich wie der Strom Ägyptens, 6der im Himmel gebaut sein Hochgemach und sein Gewölbe — über der Erde hat er's gegründet —, der da rufet den Wassern des Meeres und sie ausgießt über der Erde Angesicht — Jahve ist sein Name!

9, 7Seid denn nicht gleich den Söhnen der Kuschiter ihr mir, Söhne Israels? ist der Spruch Jahves. Habe ich nicht Israel aus Ägyptenland heraufgeführt und die Philistäer aus Kaphthor und Aram aus Kir? 8Siehe, die Augen des Allherrn Jahve sind auf dies sündige Königreich gerichtet, und ich will es vom Erdboden vernichten; nur daß ich nicht ganz und gar vernichten will das Haus Jakob, ist Jahves Spruch. 9Denn siehe, ich will gebieten und das Haus Israel unter alle Heidenvölker schütteln, gleichwie man mit dem Siebe schüttelt, und es soll kein Körnlein zur Erde fallen. 10Durchs Schwert sollen alle Sünder meines Volkes sterben, die da sagen: „nicht wird uns erreichen noch bis zu uns herankommen das Unheil". 11An jenem Tage will ich aufrichten die Hütte Davids, die zerfallene, und will ausmauern ihre Risse und ihre Trümmer aufrichten und

---

Wald u. Busch, aber auch an Schluchten u. Höhlen, die den Eremiten oft zur Unterkunft dienten. Vgl. Orelli, Durchs heil. Land 4 S. 204 f. Karmel u. Meerestiefe entsprechen Himmel u. Hades v. 2, sind allenfalls dem Menschen erreichbar. Die Schlange ist hier ein im Meer gedachter Drache, Seeschlange. Mythолog. Zshg nimmt Gunkel S. 81 an; jedenfalls aber ist diese Schlange Kreatur u. Werkzeug Jahves. || **4.** Auch die Gefangenen sollen sich keine Hoffnung machen, mit dem Leben davonzukommen. Das assyr. Gericht schwebt auch hier dem Seher vor. || **5** f. ist der Satz ähnl. wie 4,13 gebildet, schildert wieder die Erhabenheit Gottes, diesmal aber bes. den Schrecken, den er der Kreatur einflößt. Er braucht die Erde nur anzurühren, so zergeht sie u. verliert ihren Halt. Vgl. das ganz ähnl. Wort 8,8 in anderem Zshg u. anderer Absicht. || **6.** מעלות s. v. a. עֲלִיָּה. — אגדה Knoten, daher Gewölbe. Gemeint ist der sichtbare Himmel, der sich über der Erde wölbt. Darüber hat Gott seine Obergemächer. — הקרא wie 5,8. Die v. 5 u. 6 v. manchen angefochten, runden den Spruch schön ab. Die Gleichmäßigkeit des Gefüges spricht nicht gegen Echtheit, da gerade Amos sie auch sonst liebt. || **7.** Die Kuschiter = Äthiopen s. zu Jes 18,1. Daß die Philistäer von Kaphthor gekommen, ist auch Dt 2,23; Jer 47,4 bezeugt; letzteres ist nach allem Anschein die Insel Kreta. Vgl. Ez 25,16. S. Delitzsch (1887) zu Gn 10,14. — Aram, die Syrer aus Kir; s. zu 1,5. Wie die Israel. jetzt sind als bundesbrüchige, stehen sie zu Gott in keinem andern Verhältnis als die fernen Mohren; u. wenn Isr. sich darauf beriefe, daß es sein Land besondrer Führung Jahves verdanke, nun so sind auch die unbeschnittenen Philister nicht ohne Zuthun dieses Gottes in ihr Land gekommen, ebensowenig die Aramäer. Hier folgt das Gegengewicht zu 6,1 f. || **8.** Das göttl. Augenmerk in malam partem auf dieses Kgr. gerichtet, wie schon der Beisatz „das sündige" verlangt. Dieses Königreich (Israel-Ephraim als polit. Macht) will Gott vernichten, aber das Haus Jakob (d. h. das Volk, die Gemeinde) nicht ganz u. gar. || **9.** Konstr. wie 6,11. Isr. wird gerüttelt unter die Heiden, mit diesen vermengt; doch geht bei diesem Sieben nur die Spreu verloren; der Herr wird sorgsam verfahren, daß kein Körnlein zur Erde falle. Es ist also ein Sieb gemeint, das nicht die Körner durchfallen läßt, während die Spreu drin bleibt, sondern ein feineres, das nur Staub und Unreinigkeit durchläßt, während die Körner drin bleiben. || **11.** Das wenig bestimmte an jenem Tage geht nach dem Kontext auf die Zeit, wo das Gericht über das nördl. Reich wird gekommen sein. — Hütte Davids; das Königr. Juda ist nicht mehr Davids Haus zu nennen, bloß noch ein „kleines Haus" (6,11), eine Hütte u. erst noch eine rissige, halbzertrümmerte. Der Vorgänger Jerob.s II. Joasch hatte Amazja von Juda

sie bauen wie vorlängst, [12]auf daß sie in Besitz nehmen den Überrest Edoms und alle die Heidenvölker, über welche mein Name ist ausgerufen worden, ist der Spruch Jahves, der solches vollführt. [13]Siehe, Tage kommen, spricht Jahve, da reicht der Pflüger an den Schnitter und der Traubenkelterer an den Samenstreuer, und es triefen die Berge von Most und alle Hügel zerfließen. [14]Und ich lasse heimkehren die Gefangenschaft meines Volkes Israel, und sie werden verödete Städte bauen und darin wohnen, und Weinberge pflanzen und deren Wein trinken und Gärten anlegen und deren Frucht essen. [15]Und pflanzen will ich sie auf ihrem Boden, und nicht sollen sie mehr ausgerissen werden aus ihrem Boden, den ich ihnen gab, hat Jahve, dein Gott, gesprochen.

Inhalt von K. 9: Das fünfte Gesicht und die Schlußrede: *1.* Das Endgericht V. 1—6; *2.* die Wendung zur Begnadigung V. 7—15.

Das fünfte Gesicht, eine Steigerung des dritten, stellt das radikale Endgericht in Aussicht. Hier wird der Herr geschaut, wie er die Zertrümmerung des Landesheiligtums zu Bethel (vgl. 7, 13) befiehlt, so zwar, daß die eben im Tempel bei festlichem Anlaß versammelte Volksmenge in dessen Trümmern umkommt und auch die dieser Katastrophe Entronnenen von Gottes Rachevollstreckern über die ganze Welt, ja bis in den Himmel und in die Hölle hinab verfolgt werden. Die den Frommen tröstliche Allgegenwart Gottes ist ihnen furchtbar; denn überall trifft sie sein ungnädiger Blick.

9, 7—12 geht die Rede, nachdem sich die Gerichtsdrohung erschöpft hat, unerwartet schließlich zur Verheißung über. Den Übergang bildet der Gedanke, daß dieses Gericht in Ansehung der herrlichen Verheißungen, die der treue Gott nicht wird unerfüllt lassen — kein absolut vernichtendes sein kann (V. 8). Das nördliche Reich freilich muß völlig aufgelöst und sein Volk gründlich unter die Heiden gesiebt werden; aber auch dabei werden nur die Frevler umkommen. Auf die Zeit aber, wo dieser Sichtungsprozeß sich wird vollzogen haben, wird Jahve die jetzt halb eingestürzte und rissig gewordene „Hütte Davids" aufs neue in altem Glanze her-

---

aufs tiefste gedemütigt (2 K 14, 8 ff.; 2 Ch 25, 17 ff.) u. unter Jerob. II. (2 K 14, 25) überflügelte Isr. weit das Schwesterreich, das zwar im Lauf der Reg. des Ussia wieder aufblühte, aber erst unter Hiskia beim Untergang des nördl. Reichs wieder zu hohem Ansehn kam u. sich seines lästigen Rivalen entledigt sah. — **11 b.** wechseln die Suff. bes. rasch: Das Suff. Fem. Plur. in פרציהן scheint nicht auf die Städte Judas, sondern auf ein im Verb. liegendes דֶּרֶךְ zu gehen (Delitzsch). das Suff. in הרסתיו auf in סכת liegendes בַּיִת; an סכת schließt sich ובניתיה. — wie vorlängst, wie in den Tagen größten Glanzes des david. Reichs. || **12.** erinnert an Ob 19 ff., wie auch der dort vom Proph. bedrohte böse Nachbar Edom exemplarisch genannt ist; s. 1, 11; vgl. 1, 6. 9. Den Überrest Ed. zu verstehen wie 1, 8. Edom steht an Stelle all der Heidenvölker, über welche der Name Jahves ausgerufen worden, d. h. nach Dt 28, 10; 2 S. 12, 28 (vgl. zu Jer 7, 10), die von ihm feierl. zu seinem Eigentum oder Unterthanenland sind proklamiert worden, was in seinen Verheißungen an Isr. u. Davids Haus geschehen. Die Gottesherrschaft, die auf dem Zion ihren Mittelpunkt hat, wird somit ihren verheißungsmäßigen Umfang wieder erlangen. Unrichtig LXX ὅπως ἐκζητήσωσιν οἱ κατάλοιποι τῶν ἀνθρώπων, indem sie irrig lasen למען ידרשו שארית אדם! Darnach Apg 15, 16 f. frei ergänzend. || **13.** Der in der Thora Lv 26, 5 als segensreich verheißene Verlauf, nach welchem die Dreschzeit bis zur Weinlese und diese bis zur Saatzeit reichen soll, wird hier im ersten Glied durch eine prophet. Hyperbel überboten: Man wird kaum mit Pflügen fertig sein, so wird die Saat schon reif dastehen, und kaum mit Keltern, so wird schon die Aussaat zu beginnen haben, was ein ebenso wunderbar rasches Wachstum als einen reichen Weinsegen voraussetzt. — משך חזרע der Säemann, eig. der den Samen hinzieht, d. h. in lang gezogene Furchen streut. Daran schließt sich dieselbe Hyperbel wie Jo 4, 18: Die Hügel vergehen vor Fülle des Saftes, Weines. Vgl. מוג kal V. 5. — || **14.** ושבתי zu Hos 6, 11. Sie werden ihrer Arbeit u. ihres Genusses froh werden — Gegenteil von 5, 11.

richten; d. h. das Reich Juda wird als solches nicht untergehen, sondern zu neuer Macht gelangen und seine einstigen Unterthanenländer, wie Edom und was die alten Verheißungen Israel zugesprochen haben, wieder einnehmen. Dann wird Gott die Zersprengten aus der Gefangenschaft heimführen, und sie werden alle einmütig dem Hause Davids dienen. — V. 13—15 gewährt schließlich einen Blick in den Zustand nimmer gestörten Friedens und reichen Überflusses, dessen sich das Land nach dieser Krisis erfreuen wird, wie schon Joel verheißen hat.

So knüpft Amos, der Judäer in Ephraim, während er dem nördlichen Reich keine Auferstehung verheißen kann, die Zukunftshoffnungen wieder ausdrücklich an das Haus Davids, dem die Verheißungen von altersher gehören. Seine Nachfolger Hosea und besonders Sacharja, Jesaja, Micha schreiten dann zu persönlicher Fassung der Messiashoffnung fort, indem sie von einem bestimmten Davididen deren Verwirklichung aussagen. Diesen Messias nennt die Synagoge nach Am 9, 11 Bar Naphli (Sanhedr. 76b), doch fehlt bei Amos selbst noch diese persönliche Zuspitzung. Auch erscheint bei ihm das künftige davidische Reich (ähnlich wie bei Obadja) noch in bescheidener, von der Vergangenheit abgenommener Beschränktheit. Hatte Jerobeam II bei Lebzeiten des Propheten die alten Grenzen des nördlichen Reichs nach der Weissagung Jonas wieder hergestellt (2 K 14, 25), so soll nach dem letzten Spruch des Amos dem jetzt darniederliegenden Hause Davids eine solche Herstellung seines Machtbesitzes in noch vollkommenerem Maße beschieden sein. Die Erfüllung dieser Verheißung erschöpfte sich nicht in dem hohen Aufschwung zu Ansehen und Wohlstand, welcher für Juda in nächster Zeit unter Ussia eintrat, auch nicht in der hochbedeutsamen Fügung Gottes, daß das kleinere Haus Juda die assyrische Katastrophe überlebte, in welcher das Haus Israel gemäß den immerfort wiederholten Drohungen des Amos sein Ende fand. Dies waren nur vorläufige Beweise dafür, daß Gott sein Wort einlösen werde und dem Zion noch eine herrliche Zukunft beschieden habe. Ehe diese anbrechen konnte, mußte auch Juda-Jerusalem, wie gar bald die Weissagungen eines Hosea, Jesaja und der folgenden Propheten erkennen ließen, noch gründlicherem Gericht der Zerstörung und Zerstreuung anheimfallen, um schließlich geistiger und reiner wieder aufgebaut zu werden und eine umfassendere Weltherrschaft anzutreten, als sie der Hirt von Thekoa sich vorstellen und seinen Hörern darstellen konnte. Auf der Höhe neutestamentlicher Erkenntnis stehend, erneuert deshalb Jakobus Apg 15, 16 f. den Spruch des ihm geistesverwandten Amos, nicht ohne dessen Worten eine universalere Tragweite zu verleihen.

Obadja.

Einleitung.

Der Verfasser eines einzelnen Orakels gegen Edom heißt Obadja, עֹבַדְיָה = עֹבַדְיָהוּ, s. v. a. עֹבֵד יְהוָה, „Diener Jahves". So trefflich der Name für einen Propheten paßt, ist doch nicht wahrscheinlich, daß jener ihn erst als Prophet um seiner Bedeutung willen angenommen habe (so Augusti und Küper), da er auch sonst häufig war. LXX schwanken zwischen Ὀβδιου und Ἀβδιου, Ἀβδειου (עַבְדְּהָא). — Die Veranlassung zu seinem Spruch bildete das mehr als unbrüderliche Verhalten der Edomiter bei einer über Jerusalem gekommenen Katastrophe. Da man letztere sehr verschieden datiert, wird das Orakel bald für das älteste des Zwölfbuches, bald für eines der jüngsten (Hitzig: 312 v. Chr.!) gehalten. Das nächstliegende ist es allerdings, bei jenem mit allen Ausdrücken des Bedauerns benannten Unglückstag Jerusalem-Judas an die Eroberung und Zerstörung durch Nebukadnezar (587) zu denken, wobei die Edomiter in der That feindselig sich beteiligt haben (Klgl 4, 21 f.; Ez 35, 1 ff.; bes. v. 5; Jes 63, 1 ff.; Ps 137, 7; Esra Apokr. 4, 15. 50). Allein verglichen mit Jer 49, 7 ff. (siehe dort), zeigt sich der nahe verwandte Spruch Ob 1—9 origineller, wie im einzelnen Caspari, Der Prophet Obadja 1842, nachgewiesen hat und seitdem von den Meisten anerkannt wird. Obadjas Spruch ist mehr aus Einem Guß, eigenartiger, lebendiger bis zur Kühnheit im Ausdruck; Jeremia hat das Ungewohnte verschwinden machen und die Unebenheiten ausgeglichen. Wie er sonst gerade bei Reden über die auswärtigen Völker frühere Orakel wieder aufnimmt, hat er sichtlich auch hier solche zusammengestellt, nicht ohne gewisse Abwandlungen des Wortlauts, wie sie seiner Gewohnheit entsprechen. Zusammenhang und Redefluß sind deshalb weit weniger lebendig. Da nun aber diese Weissagung Jeremias vor der Zerstörung Jerusalems, wahrscheinlich schon im 4. Jahr Jojakims, gesprochen ist, kann Obadja, sein Vorbild, diese Katastrophe nicht hinter sich haben, und Ob v. 11 ff. auf die Zukunft zu beziehen, geht nicht an, da auf diese Weise die ganze Drohung in der Luft schwebte und eine so heftige Anklage wegen etwas, was erst künftig geschehen könnte, unbillig schiene. Um die Beziehung des Orakels auf die babylonische Eroberung und Gefangenschaft festzuhalten, geben deshalb Ewald, Graf, Kuen., König, Corn., Strack u. a. die Einheit Obadjas auf, und lassen nur v. 1—9 (Graf) oder v. 1—10 (Ewald) zum ursprünglichen Spruch gehören, den Ewald (welcher übrigens fälschlich v. 1 ff. auf eine bereits eingetroffene Plünderung Petras bezieht) einem Zeitgenossen Jesajas beilegt, wie er auch die mit Joel sich berührenden Stellen v. 15. 17. 18 von einem älteren Propheten ableitet, während v. 11—14. 16. 19—21 bald nach dem Untergang des jüdischen Staates von einem Exulanten zugesetzt wären. Da jedoch das wohl abgerundete und lebendig fortschreitende Orakel keineswegs den Eindruck macht, aus solcher Mosaikarbeit hervorgegangen zu sein, so halten wir an seiner Einheitlichkeit fest und verzichten auf die Identität des v. 10 ff. beschriebenen Unglücks mit der babylonischen Katastrophe. Die letztere ist hier so wenig wie bei Joel gemeint, welcher 4, 1 ff. deutlich von denselben Vorgängen redet. Auch bei Obadja ist von Zerstörung der Stadt, vollends des Tempels, nicht die Rede

(ganz anders Ps 137!), nur von ihrer Eroberung und Plünderung, von ausgelassenen Siegesgelagen (vgl. Ob 16 mit Jo 4, 3) und unbarmherziger Wegführung mancher Bewohner sowie des überwundenen judäischen Kriegsheeres. — Daß die Beschreibung des Unglückstages Ob 11—14 auf den Fall Jerusalems nach langer Belagerung nicht passe, hebt auch Jul. Ley hervor (Hist. Erkl. zu II Jes 1893, S. 153); er bezieht sie aber auf eine von ihm supponierte, höchst unwahrscheinl. Einnahme Jerusalems, die bald nach Serubabels Rückkehr stattgefunden habe. — Die Feinde bestehen jedenfalls aus einer Anzahl von Heidenvölkern, welche unbestimmt זרים, נכרים (v. 11) heißen, während der Chaldäer wohl bestimmter gekennzeichnet wäre. Die Gefangenen aber sind größtenteils nach Norden geschleppt worden (wie Jo 4, 4 ff.) zu den Phöniziern, welche sie auch bei Obadja nach allem Anschein westwärts weiter verkauft haben (vgl. das zu v. 20 über Sepharad und das zu Jo 4, 6, bezw. Ez 27, 13, über Javan Gesagte). Dagegen ist von einer Verpflanzung des Volks nach Babylonien auch hier keine Spur zu entdecken; auch von Flüchtlingen in Ägypten verlautet nichts. Entsprechend dem in der Einl. zu Joel (S. 41 f.) Bemerkten, kommen wir daher zu dem Schluß, daß Obadjas Spruch durch die Eroberung Jerusalems unter Jehoram (849—42?) veranlaßt und bald nach diesem Ereignis entstanden sei. So Casp., Del., v. Hofmann, Keil, Kleinert. Nach 2 Ch 21, 16 waren die erobernden Feinde Philister (auch Ob 19 nicht zufällig genannt) und Araber. Auf diese verbündeten Völker, welche den Raubzug unternahmen, passen trefflich die unbestimmten Ausdrücke Ob 11. Edom aber, welches damals die Gelegenheit benützte, um von Judas Oberhoheit frei zu werden (vgl. 2 K 8, 20; 2 Ch 21, 8), hat zum erstenmal durch offene Feindseligkeit die Judäer enttäuscht und deshalb in große Entrüstung versetzt. Deutlich ist Obadjas Orakel etwas älter als die Weissagungen Joels, wo diese betrübenden Ereignisse etwas weiter zurückliegen und Obadjas Spruch (v. 17) ausdrücklich citiert wird (Jo 3, 5). — Hat Obadja unter Jehoram geweissagt, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er mit jenem 2 Ch 17, 7 erwähnten gesetzeskundigen „Fürsten" gleichen Namens identisch sei (Delitzsch); doch ist dies nicht eben wahrscheinlich.

Von spezieller Litteratur zu Obadja seien erwähnt: Caspari, Der Prophet Obadja 1842; Franz Delitzsch, Wann weissagte Obadja?, in Rudelbach und Guerickes Ztschr. 1851, S. 91 ff.

[1]Gesicht Obadjas. So spricht der Allherr Jahve an Edom: Eine Kunde haben wir vernommen von seiten Jahves und ein Bote ward unter die Heiden entsandt: macht euch auf, so wollen wir uns aufmachen wider sie zum Kriege! [2]Siehe, gering habe ich dich gemacht unter den Nationen, verachtet bist du gar sehr. [3]Deines Herzens Übermut hat berückt dich, der da weilet in Felsenschlüften, in der Höhe* sein Aufenthalt, der da spricht in seinem Herzen: wer wird mich niederzwingen zur Erde? [4]Wenn du horstetest dem Adler gleich, und wenn zwi-

---

1. Gesicht, allgemein von Geoffenbartem, s. zu Jes 1, 1. Obadjas, s. die Einl. — So spricht ... gleichfalls allgemeine Einführung eines Gotteworts, da unmittelbar darauf nicht Gott der redende ist. Diese Überschrift ist wenigstens nach ihrem 2. Teil unentbehrl., da עלית (weibl. Personifik. von Land u. Volk wie Jer 49, 14) auf לאדם (s. zu Jer 23, 9) zurückgeht. — Zu שמענו (Jer 49, 14 flacher der Sing.) sind wohl nicht die Heiden Subjekt, sondern Israel-Juda, mit dem sich der Prophet zusammenfaßt (Del.). Auch dieses ist aufgeboten; nimmt es doch v. 18 ff. hervorragenden Anteil am Rachekrieg wider Edom. Der Inhalt der Botschaft (שמועה u. ציר zieml. synon.) ist: Aufgebot gegen Ed. Nach deren Empfang hört man die Völker sich sofort gegenseit. zu jenem Krieg ermuntern (vgl. Jer 4, 5; 8, 14; 20, 10; 35, 11). Es ist Jahve, der sie als seine Vasallen gegen seinen Feind aufruft (vgl. Jes 13, 3). Deshalb nimmt Er v. 2 das Wort. || **2.** verkündet Gott seinen Beschluß, Ed. zu erniedrigen; es ist von ihm tief herabgesetzt, natürl. noch nicht in äußerl. Wirklichkeit. || **3.** Im Vertrauen auf seine unzugängl. Wohnsitze (s. zu Jer 49, 16) erlaubte sich Ed. Alles. זדון von זדר, sieden, überwallen, ausdrucksvolles Wort für Vermessenheit, Übermut, der keine Schranken mehr kennt. — שכני G § 90, 3a; Str § 20c. — מרום ש' wäre Appos. zu בחגוי־ס: „in Felsenschl., seinem Hochsitz". Allein die Verszeile wäre unschön über-

schen den Sternen säße dein Nest, so will ich von dort dich niederzwingen, ist Jahves Spruch. [5]Sind Diebe an dich gekommen, sind's Räuber der Nacht — wie wardst du verwüstet! —, würden sie nicht stehlen, so viel sie brauchten? Sind Winzer an dich gekommen, würden sie denn nicht eine Nachlese übrig lassen? [6]Wie sind durchforscht die von Esau, durchsucht seine Kostbarkeiten! [7]Bis an die Grenze fortgeschickt haben dich alle deine Verbündeten; berückt, überwältigt haben dich deine Befreundeten; als dein Brot legen sie eine Schlinge unter dir, in dem keine Einsicht. [8]Werde ich denn nicht an jenem Tage, spricht Jahve, verschwinden machen die Weisen aus Edom und die Einsicht vom Gebirge Esaus? [9]Und verzweifeln werden deine Helden, Theman, auf daß jedweder ausgerottet werde vom Gebirge Esaus vor Gemetzel.

[10]Wegen des Frevels an deinem Bruder Jakob müsse Schande dich bedecken, daß du ausgerottet werdest auf immerdar! [11]Am Tage, da du dich gegenüber hinstelltest, am Tage, da Fremdlinge seine Heerkraft hinwegführten, und Ausländer eindrangen in sein Thor und über Jerusalem sie das Los warfen, da warst auch du wie einer von ihnen! [12]Und doch solltest du nicht dich sattsehen am Tage deines Bruders, am Tage seines Mißgeschicks, und solltest nicht dich freuen

laden; vielmehr l. מְרוֹם. || **4.** Wärest du noch viel unerreichbarer, Gott würde dich kriegen. Das Bild des Adlernestes, treffl. passend auf die edomit. Raubnester, wird noch gesteigert durch Versetzung zwischen die Sterne. Zu תגביה ist zwar nicht קנך herüberzuziehn, was zu mühsam, doch ist sachl. der hohe Aufenthalt, nicht das Fliegen (Hi 5, 7) gemeint. שים Part. Pass. — Zum Gedanken vgl. Am 9, 2 f. u. wieder anders Jes 14, 13 f. || **5.** Der Proph. sieht schon die Wirkung des göttl. Angriffs, u. zwar eine solche, die aller Vergleichung spottet. Dies in drastischer Lebendigkeit (anders Jer 49, 9; s. z. d. St.) vorgeführt. Die konditionalen, nicht negativen (Kleinert: fürwahr nicht), aber auch nicht einfach fragenden (De W.) אם vergegenwärtigen denkbare Möglichkeiten, die dann als unzutreffend abgelehnt werden, da die Verwüstung alles Maß übersteigt. Die Plünderer, die hier gehaust haben, sind in der That keine verstohlene Diebe oder heiml. Nachträuber, deren Thun eine Grenze gesetzt ist, noch sind es schonende Winzer, die sich selbst bescheiden. — דַּיָּם ist also hier beschränkend: nur so viel wie sie brauchen, bezw. tragen können. Irrig dagegen Hitzig: sie werden nur eine Nachlese übrig lassen. || **6.** Vgl. über Edoms Schätze zu Jer 49, 10. Der Vers bringt die Nemesis für die Plünderung Jerusalems. Die Ausdrücke bei Jer. sind gewöhnlicher. || **7.** Nemesis für Edoms Treulosigkeit. Die Verbündeten wollen die Flüchtigen nicht aufnehmen, sondern schieben sie über die Grenze ab. Die Befreundeten (vgl. Ri 4, 17) benützen arglistig die Not des Nachbarvolks, um es zu überwältigen, indem sie das sonst so kluge E. betrügen. — מזור kann hier weder Wunde noch Verband bedeuten. Die Übss. geben es mit Schlinge wieder, was der Zusammenhang fordert. — Hitz. will lesen אֹכְלֵי לַחְמֶךָ nach Ps 41, 10; dies nicht nötig. לחמך ist zweiter Akk. Als dein Brot, das sie, die Freunde, dir zu reichen schuldig wären (vgl. nochmals Ri 4, 17), bereiten sie eine Schlinge, feindl. Hinterhalt. — Die letzten Worte sind Relativsatz, wie v. 3a mit Übergang in 3. Pers. Edoms Weisheit s. zu Jer 49, 7. || **9.** Theman zu Ez 25, 13. — מקטל nicht „ohne Kampf" (Ew.), da es vielmehr Tötung bedeutet, ohne welche Ausrottung der Helden nicht zu denken; sondern kausat. יָן wie Gn 9, 11. Die Versionen (außer Tharg.) haben es zum Folgenden gezogen, wo es aber nicht recht passen will. Vielmehr schließt das Wort schauerlich den ganzen Fluch ab, die Aussicht auf ein allgemeines Gemetzel eröffnend. || **10.** Jetzt erst folgt die Begründung des vorausgegangenen Gerichtsspruchs, da über diese nach dem Vorgefallenen niemand im Zweifel sein konnte: All das wegen des Frevels an (zu Jo 4, 19) deinem Bruder(!) J. || **11.** Statt an Judas Seite, wohin dich die Natur hätte rufen sollen, standst du in feindl. Absicht zuschauend gegenüber (2 S 18, 13). חַיִל hier nach שבות persönl. wie v. 20, anders v. 13. Die Suff. gehen auf Jakob, nicht Jerus., vgl. שער עמי v. 13, wonach auch hier sing. schaʿrō zu lesen. Die 3 Glieder steigernd: Judas Heer draußen gefangen; die Hauptstadt eingenommen; was von Leuten u. Gütern darin ist, in Beschlag genommen u. verteilt (Jo 4, 3). Auch du(!) warst (sc. חֲרֵם) wie einer von ihnen, d. h. warst unter der Zahl der beutesüchtigen Eindringlinge

ob der Söhne Judas am Tag ihres Untergangs und nicht dein Maul groß aufsperren am Drangsalstag. 13Nicht solltest du eindringen ins Thor meines Volkes an ihrem Unglückstag, nicht deine Lust sehen auch du an seinem Übel an seinem Unglückstag, noch die Hand ausstrecken nach seinem Vermögen an seinem Unglückstag. 14Und solltest nicht am Scheideweg stehen, seine Flüchtlinge auszurotten, noch seine Entronnenen gefangen legen am Drangsalstag!

15Denn nahe ist der Tag Jahves über alle Heidenvölker: gleichwie du gethan, wird man dir anthun; was du vollführt, wird auf deinen Kopf zurückfallen. 16Denn wie ihr getrunken habt auf meinem heiligen Berge, werden alle Heidenvölker trinken fort und fort und trinken und schlürfen und werden, als wären sie nicht. 17Aber auf dem Zionsberge wird eine entronnene Schar sein, und er wird Heiligtum sein, und einnehmen werden die vom Hause Jakob ihre Besitzungen. 18Und es wird das Haus Jakob zum Feuer und das Haus Joseph zur Flamme werden und das Haus Esau zur Stoppel, und jene werden sie anbrennen und sie verzehren, daß dem Hause Esau kein Rest übrig bleiben wird; denn Jahve hat's geredet. 19Und einnehmen werden die vom Mittag das Gebirge Esau und die von der Niederung das Philisterland, und einnehmen werden

---

u. benahmst dich wie diese. || **12** ff. ausführlichere Aufzählung der Missethaten Edoms in steigernder Reihenfolge. — Du solltest dich nicht weiden (ראה mit בְּ seine Lust sehen an einem Unglückl. wie Ps 22, 18; auch Meschainschrift, Ausgabe von Sm. u. Socin Z. 4), s. v. a. du hättest nicht sollen. Der Jussiv steht zufolge lebendiger Vergegenwärtigung. — am Tage deines Bruders, näher erklärt durchs folgende. נֵכָר heißt zuerst der vielbenannte Unglückstag (nur hier) das Gegenteil von dem, womit man vertraut u. befreundet ist, Zustand, den man verwirft, verabscheut, Elend (vgl. Hi 31, 3 נֵכֶר). Vgl. fortuna aliena, widerwärtiges Geschick. Das 2. u. 3. Glied gehen auf laute Äußerung der Schadenfreude (לבני auf ihre Unkosten). Das Maul groß aufthun zu Schmähungen des Unterlegenen; sonst oft in diesem Sinn הרחיב פה על Ps 35, 21; Jes 57, 4; vgl. aber auch Ez 35, 13. — Welcher Tag gemeint sei, darüber s. die Einl. || **13**. Bei Schadenfreude u. Hohn ist's nicht geblieben; sie sind mit den Feinden in die Stadt gezogen u. haben gar mit geplündert. אוֹן dreimal nachdrückl. — sonst gilt res sacra miser! — תשלחנה (sc. יָדָהּ, was fehlen kann) emphatische Imperfektform (entsprechend der arab. auf anna) wie Ri 5, 26; vgl. Ex 1, 10; Hi 17, 16; Jes 28, 3 — wenn nicht mit Olshausen u. den meisten Neueren zu lesen תִּשְׁלַח יָד, vgl. G § 47, Anm. 3. || **14**. Noch schlimmer: Auch an den Menschen vergriffen sie sich, lauerten den jud. Flüchtlingen auf am Scheideweg (פרק), wo sie sich zerstreut hätten, u. fingen sie mit Gewalt, töteten sie auch wohl bei geleistetem Widerstand. סגר hi. hier (anders als Am 1, 6. 9) absolut, bedeutet wohl einfach: gefangen legen, in Gewahrsam, Verschluß bringen (vgl. Hi 11, 10), wiewohl die Bdtg „ausliefern" auch zulässig. || **15**. vgl. Jo 1, 15; 2, 1 f. — Die Aussicht auf den nahen Abrechnungstag Jahves hätte Ed. von seinem frevelnen Thun abhalten sollen. Der „Tag Jahves" ist ein, falls wir Obadja richtig datieren, im proph. Schrifttum hier zuerst gebrauchter Ausdruck, der zwar bereits geläufig scheint, immerhin deutlicher als anderswo durch das parall. Glied als Vergeltungs- oder Abrechnungstag, den Jahve hält, gekennzeichnet ist. — גמל vgl. Jo 4, 4. 7. || **16**. Die ausgelassenen Trinkgelage der übermütigen Sieger in dem eroberten Jeruš. (vgl. Jo 4, 3) werden ihre Vergeltung finden, indem sie einen betäubenden, tötl. Trank zu schlürfen bekommen. — לעו von לוּעַ schlucken, wenn nicht mit Del. von לָעַג irrereden nach dem arab. laġā. — כלא s. v. a. בַּאֲשֶׁר לֹא, indem לא היו als Ganzes im Genet. von der Präpos. regiert wird. Vgl. Del. zu Ps 38, 14. Sie werden einmal, wie sie trunken umherlagen, von einem andern Trunk, von dem sie nicht erwachen, betäubt daliegen. || **17**. פליטה s. zur Lehnstelle Jo 3, 5. — קדש zu Jo 4, 17. Ihre Besitztümer sind die seit Salomo verloren gegangenen Provinzen u. Unterthanenländer. || **18**. שריד hier nicht eine Einzelperson, sondern wie Jes 1, 9. Das Haus Jakob ist hier, wo das H. Joseph davon unterschieden wird, aber auch schon v. 17, Juda. Gegen Edom werden die beiden einig sein, Ein Feuer, dem nicht zu entrinnen ist. || **19**. Wie von Juda aus all die Besitztümer eingenommen werden, ist so dargestellt, daß die Bewohner des judäischen Mittaglandes

sie (?) das Gefilde Ephraim und das Gefilde Samarias, Benjamin aber Gilead; 20und dieses gefangene Heer da von den Söhnen Israel was Kanaaniter sind bis Zarpath, und die Gefangenschaft Jerusalems, die in Sepharad ist, werden die Städte des Mittags einnehmen. 21Und heraufziehen werden Befreier auf den Zionsberg, zu richten das Gebirge Esaus, und es wird die Königsherrschaft Jahve zufallen.

Inhalt von Obadja: Bescheltung Edoms: *1.* Die Bedrohung V. 1—9; *2.* die Begründung V. 10—14; *3.* der Tag des Herrn V. 15—21.

In frischer Erregung über die Treulosigkeit und Ruchlosigkeit Edoms verkündet der Prophet diesem Volke V. 1—9 gerechte Vergeltung: Sein Hochmut soll durch die vom Herrn aufgebotenen Völker aufs tiefste gedemütigt, seine scheinbar unzugänglichen und unbezwinglichen Felsennester rein ausgeplündert, seine Mannskraft ge-

(Jos 15, 21) in das an dieses grenzende Edomiterland einrücken, ebenso die Judäer der westl. Niederung (Jos 15, 33 ff., wo auch philist. Städte dazu gerechnet sind) in das angrenzende Philisterland. Ebenso gewinnen sie (natürl. die Judäer) das abtrünnige Gebiet Ephr. speziell Samarias zurück. Wahrsch. stand aber auch hier ein spezielleres Subj. nach וירשו u. zwar הָהָר, die Gebirgsbewohner vom Gebirge Juda (Jos 15, 48 ff.), das den Hauptstock seines Stammlandes bildete u. nach Norden an Ephr. grenzte. Ein Rest dieses Worts scheint das τὸ ὄρος bei LXX zu sein. So Ew. — Benjamin, der getreue Bundesgenosse, dessen Gebiet bis an den Jordan reicht, geht von dort nach Gilead, d. h. hier allgemein dem Ostjordanland hinüber. || **20.** Im ersten Glied wirkt noch וירשו des vorigen V. nach, das erst im zweiten wiederholt wird. Subj. dazu ist dieses gefangene Heer da (חֵל defekt. für חֵיל im Sinn wie v. 11). Obj. ist das Kanaaniterland bis Zarpath, eig. was Kanaaniter(land) bis Zarpath, jetzt Sarafend, südl. von Sidon, etwas landeinwärts. Das jüngst gefangene Heer (v. 11), das, wie jedermann wußte, nach Norden geführt worden, wird dort die phöniz. Küste einnehmen, die nach dem Programm Jos 13, 4—6 ebenfalls zum gelobten Lande gehört (vgl. Ez 47, 15 ff.). — Daß der Proph. selber wegen החל הזה mit unter jenem Kriegsheer sich befand, ist mögl., doch nicht notwendig gefordert. Von diesem Heer wird unterschieden die in Jerus. selbst erbeutete Menge von Gefangenen, die in Sepharad weilt. Letzteres von Syr., Tharg. auf Spanien bezogen, das die späteren Juden so nennen. Vulg.: Bosphorus; beides ist nach dem Klang geraten; dagegen begegnet in den Inschriften des Darius mehrmals ein Land Çparda, immer neben Jauna, u. Sylv. de Sacy hat schon jenes mit diesem ספרד kombiniert. Damit stimmt überein, daß Jo 4, 6 die Phönizier beschuldigt werden den Javanern (Jauna) gefangene Judäer ausgeliefert zu haben. Spharad = Çparda der Keilinschrr. wird also im Westen zu suchen sein, wahrsch. s. v. a. Sardes, in einheim. Sprache Çvarda. — Dagegen beruht die Vermutung Schraders (KAT² 445 ff.), der Friedr. Del. (Paradies 249) u. a. sich zuneigen, daß bei ספרד an das im südwestl. Medien gelegene Saparda der Sargoninschriften zu denken sei, auf der durch nichts im Kontext u. bei Joel, auch nicht durch anderweit. Nachrichten über dortige gefangene Jerusalemer, begünstigten Annahme, daß es sich um die von Nebukadnezar weggeführten Gefangenen handle. — Auch Sparta ist nicht darin zu erkennen, da schwerl. Gefangene dorthin verkauft wurden u. eine allgemeinere Bdtg dieses Namens nicht bekannt ist (König). — die Städte des Mittags; letzterer Landstrich schon v. 19 zu Anfang genannt. Die Städte desselben sind Jos 15, 21 ff. aufgezählt; ein Teil davon sollte eig. Simeon zufallen nach Jos 19, 1 ff., was hier nicht von Belang. Natürl. befinden sich die Gefangenen in Sepharad nicht speziell in der Nähe dieses Landstrichs; als überseeische können sie kein naheliegendes Gebiet erobern, sondern der Gedanke ist, daß sie nach Jerus. zurückkehren u. von da jenen Zug antreten. || **21.** הושיע u. שפט bezeichnen die Thätigkeit der alten Richter nach ihren beiden Seiten, da sie Volksbefreier u. dann infolge dessen Gewalthaber waren. Solche Befreier werden wieder aufstehn u. auf dem B. Zion den Sitz ihrer Gewalt aufschlagen, von wo aus sie diese über Esau u. die umliegenden Völker ausüben. Der letzte bedeutsame Satz besagt, daß sie im Namen Jahves regieren, der Herr aber der unbedingt herrschende König sein werde nach dem alten, von Mose bis Samuel herrschenden Ideal.

brochen werden. Von seinen Bundesgenossen und Freunden aber soll es schnöden Verrat erfahren und so trotz seiner sprichwörtlichen Klugheit schimpflich betrogen werden. Läßt sich nun schon nach diesen Androhungen wohlverdienter Vergeltung erraten, was Edom gethan hat, so wird dies doch, da es allbekannt, in der ersten Erregtheit nicht ausgesprochen, sondern folgt erst von v. 10 an bis v. 14. Bei dem jüngst erfolgten, von verbündeten fremden Völkerstämmen gegen Jerusalem ausgeführten räuberischen Überfall, wobei das judäische Heer geschlagen, die Hauptstadt geplündert und viele Bewohner gefangen weggeschleppt worden, stellte auch Edom schadenfroh und beutehungrig dort sich ein und lauerte anderseits den auf sein Gebiet sich flüchtenden Judäern auf, um sie als Sklaven zu verkaufen. Beweggrund war schnöde Gewinnsucht, aber auch die Freude über den Fall des lange beneideten Nachbar- und Brudervolks, dessen Unglück noch voll zu machen seine bisherigen Unterthanen sich beeilten.

v. 15 ff. erweitert sich der Blick zur Aussicht auf den Tag des Herrn. Hat Edom sich den feindlichen Heidenvölkern gleichgestellt, so wird es auch von Jahve dasselbe Los empfangen, wie jene, mit denen er an jenem Tage Abrechnung hält, insonderheit über die gegen sein Volk begangenen Unthaten. Dieser Tag, natürlich so wenig wie der Unglückstag Jerusalems v. 12 ff. auf 24 Stunden zu beschränken, ist der Zeitpunkt, wo Gottes Gerechtigkeit, insonderheit seine strafende Vergeltung, zu allgemeiner Verwirklichung wird. Diese Vergeltung ist hier, nach Maßgabe des Jerusalem geschehenen Unrechts, so gedacht, daß die Heidenvölker und Edom mit ihnen sich wieder so zusammenrotten gegen die Stadt Gottes wie jüngst und dabei von Gottes Rache ereilt werden, indem man sie um den Berg des Herrn her wird liegen sehen wie neulich nach ihrem ausgelassenen Zechen, dann freilich tötlichen Trunkes voll. Die auf dem Zion befindliche Volksgemeinde wird das Völkergericht überleben und, nun mit dem Hause Joseph geeint, das furchtbar geschwächte Edom vernichten. Zion aber bleibt der Ausgangs- und Mittelpunkt der neuen Gottesherrschaft, indem von Juda aus die abtrünnig gewordenen israelitischen Stammgebiete und die benachbarten, zum Vasallentum längst bestimmten Ländereien, welche durch jenes Gericht ihrer wehrfähigen Mannschaft beraubt sind, eingenommen werden, wobei auch die in Gefangenschaft Weggeschleppten gute Dienste thun. So rundet sich das Reich wieder ab wie in seiner besten Zeit (vgl. Am 9, 11) durch Gottesheiden, welche Befreier und Richter ihres Volkes sein werden, dagegen nicht Könige heißen, damit Jahves Königtum ungeschmälert bleibe. Denn der geistige Kern dieser Verheißung und der Keim zu aller künftigen liegt in dem Schlußsatz, welcher, als ein Wiederhall von Ex 15, 18, Jahve die Allherrschaft in diesem Reiche beilegt. — Die Erfüllung der Gerichtsdrohung wider Edom zeigt zunächst Mal 1, 3, wo eine gründliche Verwüstung Edoms wohl durch die Chaldäer vorausgesetzt ist. Diese hat Obadjas und Jeremias unterdessen ergangenen Spruch zu erfüllen angefangen, aber nicht erschöpft, wie denn auch Maleachi weitere Gerichte in Aussicht nimmt. Später haben die Makkabäer, diese letzten glücklichen Helden, die für die alttestamentliche Gottesherrschaft mit dem Schwerte kämpften, eigentliche „Befreier“ und „Richter“, einen siegreichen Rachekrieg gegen Edom geführt, 1 Makk 5, 3. 65; Joseph Ant. 12, 8, 1. Erst besiegte sie Judas; dann unterwarf sie Johannes Hyrkanus völlig und zwang sie sogar zur Annahme der Beschneidung. Dem Alexander Jannaj waren sie unterjocht (Ant. 13, 15, 4), und völlig untergegangen sind schließlich die Idumäer in den Kämpfen der jüdischen Zeloten gegen die Römer, Bell. Jud. 4, 9, 7. Das Wenige, was von Aufrichtung der Gottesherrschaft verheißen ist, sollte erst durch die nachfolgenden Propheten vergeistigt werden, ehe es sich erfüllte.

Jona.

Einleitung.

Von Jona, dem Sohn Amitthajs, welcher nach 2 K 14, 25 aus Gath Chepher im St. Sebulon (Jos 19, 13), wahrscheinlich dem heutigen el Mesched, 1 Stunde nördlich von Nazareth (also ein Prophet aus Galiläa!) gebürtig war und die unter Jerobeam II eingetretene Herstellung des einstigen nordisraelitischen Reichsumfanges vorausgesagt, also wohl zu dessen Zeit gelebt hat, wird hier eine Reihe von eigentümlichen Erlebnissen erzählt, die sich um eine göttliche Sendung desselben nach der assyrischen Hauptstadt Ninive gruppieren. Diese Sendung, welcher sich der Prophet trotz seines Sträubens unterziehen mußte, hatte den gottgewollten, dem Propheten selbst freilich unerwünschten Erfolg, daß jene Heidenstadt Buße that und so dem angedrohten Gericht zuvorkam. — Das Büchlein steht mit seinem durchweg erzählenden Tenor in dieser Gruppe des Kanons vereinzelt da, gibt sich übrigens deutlich als eine prophetische Lehrschrift zu erkennen, die noch weniger als z. B. die Elia- und Elisageschichten in bloß historischem Interesse geschrieben ist, sondern über gewisse Wahrheiten belehren will. Daher der Mangel näherer Orientierung über die Person und das frühere Leben Jonas, sowie der abgebrochene Schluß: Nachdem Jona seine Lektion empfangen, kümmert sich der Verfasser nicht um sein weiteres Schicksal.

Jona selber gibt sich nirgends als Verfasser zu erkennen. Vielmehr spricht der Erzähler von einer weit zurückliegenden Vergangenheit (vgl. 3, 3: und N. war eine große Stadt). Auch ist das Jonaslied K. 2 nicht am passendsten Ort eingeschaltet, da es ein nach der Errettung gesungenes Danklied ist. Die sprachlichen Aramaismen ließen sich zwar als nordpalästinische Ausdrücke auch aus früherer Zeit begreifen. Doch deuten sie eher auf späte Abfassung des Stückes im Exil oder nach demselben. Dies bestätigt sich durch nahe Berührung der Ideen mit Deuterojesaja (s. unten). Wir werden daher am besten an die letzte chaldäische oder die erste persische Zeit denken. Gesenius u. a. nehmen vorexilische Entstehung des Büchleins an, Kleinert exilische, Ewald, Bleek, Nöldeke, Schrader, Reuß nachexilische. Nach Hitzig soll es gar erst in der makkabäischen Zeit geschrieben sein, in welchem Fall es aber sicher nicht mehr in diese Abteilung des Kanons Eingang gefunden hätte.

Bei der lehrhaften Absicht des Erzählers könnte man vermuten, das Ganze sei eine freie Dichtung, deren Autor eine beliebige Person aus der Vergangenheit herausgegriffen und die ihm zur Einprägung seiner Lehre dienliche Fabel frei geschaffen habe. So Hitzig, Reuß. Auch Budde (ZATW 1892, 37 ff.), nach welchem das Büchlein ursprünglich ein Abschnitt des „Midrasch des Buches der Könige" (2 Chr 24, 27), traut dem Verfasser zu, daß er lehrhafte Beispiele frei erfand, hier um das Erbarmen Gottes zu 2 K 14, 25 noch stärker zu illustrieren. Allein dies bestätigt sich nicht: Das Fischwunder' ist nicht Erzeugnis seiner Phantasie. Mag man es für eine historische Thatsache ansehen oder es auf Rechnung der Sage setzen, überliefert war es sicher. Denn mit der didaktischen Tendenz des Erzählers ist es nicht einmal leicht in Verbindung zu bringen, wie die Erklärungen der meisten Ausleger zeigen, die ihm keine besondere geistige Be-

deutung abzugewinnen wissen. Eine prophetische Sendung des Jona nach Ninive wird ebenfalls überliefert gewesen sein, und zwar in Verbindung mit jenem Abenteuer; ebenso ein erstaunlicher Erfolg seiner Predigt. Ebenso lag dem Erzähler schon das Jonaslied vor. Hätte er selbst es, wie man jetzt meist annimmt, aus Bruchstücken anderer Gebete zusammengesetzt, so würde er das auch dann wohlgefügte Lied entsprechender eingeleitet haben. (Budde läßt es von zweiter Hand eingeschoben sein, was sich eher hören läßt). Es stammt vielmehr von einem Schiffbrüchigen, welcher der schlimmsten Gefahr entronnen, aber noch nicht heimgekehrt ist, vielleicht von Jona selbst? Die Möglichkeit ist nicht zu bestreiten, wenn man mit Ewald Jon 2, 4 für älter ansieht, als Ps 42, oder diesen Psalm vor 800 gesungen sein läßt. Daß andere Lieder, z. B. jedenfalls Ps 18, darin benützt sind, ist kein Beweis dagegen, daß das Lied ein aus tiefster Not entquollenes Gebet; denn auch ein Prophet greift in solcher Herzensangst, wie sie Jona im Bauch des Ungetüms durchmachen mußte, nach den Kernsprüchen und -liedern, die ihm im Sinne liegen (vgl. das erhabenste Beispiel: Jesus am Kreuz). In dem Danklied Jon 2 kommt aber eben zum Ausdruck, was die Seele in jenen angstvollen Stunden durchzog. — Auf Rechnung des Erzählers kommt dagegen die draftisch-lebendige Ausführung und Charakteristik im einzelnen.

Welches war aber seine lehrhafte Absicht? Hitzig meinte, das Buch habe eine apologetische Tendenz, nämlich Gott wegen unerfüllter Weissagungen gegen die Heiden zu rechtfertigen; speziell handle es sich um die unerfüllte Weissagung Obadjas gegen Edom! Allein hiezu hätten K. 3. 4 genügt; wozu aber der ungeheure Aufwand K. 1. 2? Ähnlich, wenn auch allgemeiner, Riehm: „Der praktische Zweck des Büchleins ist, zu einem richtigen Verhalten zu den prophetischen Drohungen Anleitung zu geben; man soll dieselben respektieren als Worte Gottes, die der Prophet selbst wider seinen Willen verkündigen muß; aber man kann auch ihrer Erfüllung vorbeugen durch Buße, und man hat, wenn dies geschehen ist, keinen Anstoß daran zu nehmen, daß sich das Gotteswort nicht erfüllt" (Stud. u. Krit. 1862 S. 413 f.). Man sieht nicht ein, warum zu solchem Zweck das ganz abnorme Ereignis der Sendung eines Propheten in die Heidenwelt berichtet werden mußte. Der Eigenart des Büchleins trägt auch v. Hofmann nicht genügend Rechnung, der eine Belehrung über Prophetenamt, Weissagung und Erfüllung darin findet. Vgl. auch Volck (PRE² VII, 85): „Was dem Jona widerfuhr, ist charakteristisch für den prophetischen Beruf. Wir lernen daraus *1.* daß der Prophet ausrichten muß, was Gott ihm gebietet, mag es ihm auch noch so seltsam erscheinen; *2.* daß selbst der Tod seinen Beruf nicht zu vereiteln vermag; *3.* daß der Prophet kein Recht hat auf die Erfüllung seiner Weissagung, sondern dieselbe in Gottes Hand stellen muß."

Wenn auch alle diese Lehren aus dem Buche gezogen werden können -- seine eigentliche Tendenz ist eine andere. Was wie ein roter Faden das Ganze durchzieht und zuletzt zu einem Knoten sich schürzt, dessen Lösung 4, 10 f. den Schluß- und Glanzpunkt bildet, ist das Verhalten Gottes zur Heidenwelt, das sich hier im Gegensatz zu der beschränkten, engherzigen Vorstellung, welche in Israel gangbar und selbst bei einem Propheten wie Jona nicht ausgeschlossen war, als ein wohlwollendes, liebevolles offenbart, wie denn auch das Verhalten der Heiden zu Gott, sowohl das jener Schiffer als das der Niniviten die Juden durch Ehrerbietung gegen die Gottheit und Bußfertigkeit beschämen muß. Die nationalen Schranken des alten Bundes sind hier wunderbar durchbrochen; die ganze Heidenwelt thut sich als Missionsfeld für die Boten Jahves auf. — So ist das Büchlein mit seinem weitherzigen Ausblick in die Wege Gottes und der scharfen Selbstkritik des selbstsüchtigen jüdischen Volksgeistes als Lehrschrift selber ein Wunder im Schrifttum dieses Volkes. — Wesentlich so, d. h. als Bekämpfung des jüdischen Partikularismus haben die Tendenz desselben nach Kimchis Vorgang aufgefaßt de Wette, Delitzsch, Bleek, Reuß. Vgl. aber auch schon Semler, J. D. Michaelis, Friedrichsen u. a. Diese Erklärung kombiniert Kleinert mit der ansprechenden Hypothese, daß diese Erzählung eine „symbolische" sei: Jona gehe auf Israel. Siehe dort die Ausführung S. 21 ff. Die Anschauung, daß es Israels prophetischer Beruf, den Heiden Licht und Thora zu bringen, würde auf Jes 40—66 fußen: In unserm Büchlein werden die Fehler des Knechtes Jahves hervorgehoben, die ihn zu dieser Mission untauglich machen, aber auch die Wege Gottes mit demselben. Israel entzieht sich seinem Beruf; es besteigt (gewinnsüchtig?) den Kauffahrer und gibt seine Beziehung zum Heiligtum auf. Das

Ungeheuer, von dem es verschlungen wird, ist die Weltmacht (Exil), die es aber wieder hergeben muß nach drei Tagen, wie Hos 6, 2 der Termin anberaumt ist. So träte uns hier der großartige Missionsberuf entgegen, zu welchem das Volk erzogen wird. Auch Kleinert nimmt übrigens an, daß eine überlieferte Geschichte das Material bot. Seine Hypothese, welche allerdings auch die christologischen Beziehungen leicht erklärte, dürfte zu weit gehen, sofern sie eine künstliche Einkleidung der nationalen Idee und Geschichte in persönliches Gewand annimmt. Dagegen dünkt uns richtig, daß der Erzähler seinem Volk, insonderheit den Trägern der göttlichen Offenbarung, in dieser von ihm aufgefrischten Geschichte Jonas einen Spiegel vorhalten will, worin es die eigene Unfähigkeit auf Gottes große Wege einzugehen und seine weltumfassende Liebe zu teilen mit Beschämung empfinden soll, damit es zu seinem hohen Beruf den Heiden Gottes Offenbarung zu vermitteln tüchtiger werde. Das Exil hat, wie Deuterojesaja zeigt, den Erleuchtetsten im Volke diese Ideen nahe gelegt.

Bedenkt man, welch ein epochemachendes Ereignis die erste Sendung eines Propheten des wahren Gottes nach einem Mittelpunkt der Heidenwelt war, so fällt von hier aus auch ein gewisses Licht auf jenes Fischwunder, das von altersher viel Anstoß und Anlaß zu Zweifeln, Spott und Mißdeutungen gegeben hat. Der Rationalismus half sich mit der Einbildung, das Abenteuer mit dem Fisch sei ein Traum des Jona gewesen (so schon Abrabanel) oder jener Fisch das Wahrzeichen eines Schiffes, das ihn aufnahm, oder gar einer Herberge u. dgl. m. Gesenius, de Wette, Knobel u. a. haben in dieser Geschichte eine hebräische Version eines griechischen Mythus sehen wollen, entweder jener Erzählung, wie Herakles die Hesione befreit, welche an einen Felsen geschmiedet ist, um einem Ungeheuer zur Beute zu werden (Diod. Sic. 4, 42; Ovid. Metam. 11, 217) oder jenes Perseusmythus, worin der genannte Heros die an einem Felsen bei Joppe angebundene Andromeda, welcher dasselbe Los droht wie jener, befreit, indem er das gefürchtete Untier mittelst des Hauptes der Medusa tötet. Allein die Unähnlichkeit der hebräischen Erzählung ist eine so große, daß diese beiden Parallelen zu nichts führen. Die einzige Ähnlichkeit besteht darin, daß beim Perseusmythus Joppe den Schauplatz bildet, von wo auch die Fahrt des Jona ausgeht, und daß in jenen beiden Mythen auch von einem κῆτος die Rede ist. Dagegen ist jene Version, wonach Herakles selbst in den Leib des Ungetüms eingeht und drei Tage darin bleibt, jüngeren Ursprungs und vielleicht aus unserm Buche geflossen. — Unhaltbare mythologische Deutung auch bei F. C. Baur, der Jona mit dem Fischmenschen Oannes bei Berossus kombiniert. In anderer Weise thut dies H. Clay Trumbull (Jonah in Nineveh, Philad. 1892) welcher meint, Gott habe dem Proph. eben damit hohes Ansehen u. Erfolg in jener Stadt verliehen, daß er ihn nach der Weise jenes dort verehrten Gottes aus dem Meer, ja aus dem Leib eines Fisches aufsteigen ließ.

Eher läßt sich die außerordentliche Begebenheit aus einem andern Motiv verstehen. Mußte Petrus in jenem selben Joppe erst eine himmlische Vision zu teil werden, ehe er einen Fuß in das erste heidnische Haus setzte, so bedurfte es im alten Bunde noch gewaltsameren göttlichen Eingreifens, um das Widerstreben jenes selbstgerechten Nationalbewußtseins zu überwinden, das die unreinen Heiden gerade gut genug achtete, um Objekte göttlichen Zorngerichts zu werden, aber ihnen Gottes Erbarmen nicht gönnte. Was Jona zur Flucht vor Gottes Auftrag bewog, war nicht bloß das Vorgefühl, welches der nordisraelitische Prophet haben mochte, daß von diesem Ninive, wenn es nicht zerstört werde, seiner eigenen Heimat der Untergang drohe (Abrabanel), sondern es war im letzten Grund die Eifersucht, welche nicht zugeben wollte, daß der Gott Israels zu den Heiden in dasselbe Verhältnis trete, wie zu seinem Erbvolk, eine Ahnung gewissermaßen, daß die Heiden an Stelle des unbotmäßigen erstgeborenen Sohnes treten könnten. Weil hier ein mächtiger Geist zu überwinden war, der sich dem Gnadenwillen Gottes trotzig widersetzte, bedurfte es der ungewöhnlichsten Mittel, um seinen Widerstand zu brechen. — Die hohe Bedeutsamkeit der Sendung Jonas nach Ninive erhellt aber auch aus der Weise, wie Jesus darauf zurückblickt, Mt 12, 38 ff. (16, 4); Lk 11, 29 f.: Wie Jona bei den Niniviten, wird Jesus bei den Heiden Glauben finden zum Zeugnis wider dies ungläubige Geschlecht, doch nicht ohne daß er wie Jona durch den Schlund der Unterwelt hindurchgegangen wäre. So steht die im alten Bund epochemachende Sendung Jonas nach Ninive mit der zentralen Offenbarung des neuen Bundes (Vermittlung des Heils

an alle Welt durch Christi Tod und Auferstehung) in innerlich naher Beziehung. Auch von da aus erscheint also jenes anstößige Wunder geistig wohlbegründet. Zwar läßt sich nicht mit zwingender Notwendigkeit beweisen, daß, wenn Jesu Auferstehung leibhaftige Thatsache war, auch jener Aufenthalt des Jona im Fischbauch ebenso historisch sein müsse. Es gilt eben auch nach dieser Seite das „hier ist mehr als Jona". Aber wie willkürlich ist es anderseits, wenn Reuß behauptet, Jesus habe die Jonasgeschichte für eine Parabel gehalten! Vielmehr sah Jesus darin ein Zeichen, einen Kraftbeweis eben jener Gottesmacht, die sich auch an ihm im Tode zum Leben und zur Anerkennung in der Welt beweisen werde. Wer daher die geistige Größe des Büchleins auf sich wirken und die Stellung, die der Sohn Gottes selbst zu seinem geschichtlichen Inhalt eingenommen hat, maßgebend sein läßt, wird darauf geführt werden, eine Großthat des Gottes, der in die Unterwelt hinabführt, aber auch wieder herauf, als wirkliches Erlebnis des vor seinem Herrn fliehenden Jona anzunehmen. Vgl. übrigens zu 2,1.

Aus der umfänglichen Speziallitteratur zu Jona (s. PRE² VII, 86) seien erwähnt: Friedrichsen, Krit. Übersicht der verschiedenen Ansichten über das B. Jona 2. Aufl. 1841; Franz Delitzsch, Über das B. Jona in der Luth. Ztschr. von Rudelbach u. Guericke 1840, S. 112 ff.; M. Baumgarten, Über das Zeichen des Propheten Jona, ebenda 1842, II S 1 ff.; W. Böhme, Die Komposition des Buches Jona, in ZATW 1887 S. 224 ff. (entdeckt in dem Büchlein 5 Autoren oder Redaktoren!). Für Geschichtlichkeit der Erzählung u. sogar Abfassung durch Jona tritt wieder ein John Kennedy, On the book of Jonah, Lond. 1895.

1, [1]Und es erging das Wort Jahves an Jona, den Sohn Amitthajs, folgendermaßen: [2]Mache dich auf, gehe nach Ninive, der großen Stadt, und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mein Angesicht aufgestiegen. [3]Da machte sich Jona auf, um nach Tharsis zu fliehen vor dem Angesichte Jahves, und er stieg nach Japho hinab und fand ein Schiff, das nach Tharsis fuhr, und bezahlte die Löhnung dafür und bestieg es, um mit ihnen nach Tharsis zu gelangen vom Angesichte Jahves hinweg. [4]Jahve aber warf einen großen Wind auf das Meer, daß ein gewaltiger Sturm auf dem Meere entstand, und das Schiff hatte im Sinne zu scheitern. [5]Da fürchteten sich die Seeleute und schrieen, jeder zu seinem Gott, und sie warfen die Geräte, die im Schiffe waren, ins Meer, um sich Erleichterung zu schaffen; Jona aber war nach dem Hinterraum des Schiffes hinabgestiegen und hatte sich hingelegt und war in tiefen Schlaf gesunken. [6]Da trat zu ihm der Befehlshaber der Schiffsmannschaft und sprach zu ihm: Was fällt dir ein, zu schlafen?

Zu Kap. 1.

1. ויהי charakterisiert das Büchlein als ein erzählendes (vgl. jedoch auch Ez 1,1). Geschichtliches schließt sich stets an einen längern Verlauf an, daher beginnen auch unabhängige Erzählungen mit diesem ו (vgl. Rut 1,1). — Jona Sohn A. s. die Einl. || **2.** Ninive heißt die große Stadt *κατ' ἐξ.* (vgl. Gn 10,12); Diodor 2,3 nennt sie die größte. S. über ihren Umfang 3,3; vgl. 4,11. — קרא, *κηρύσσειν*, mit על von einem Zeugnis wider sie, das aber, wie Jona gleich merkt (4,2), sie auch zur Buße treiben kann (was Del. mit Recht auch auf 1 P 3,19 anwendet). || **3.** Er flieht in entgegengesetzter Richtung; statt nach dem fernen Osten, eilt er nach dem fernsten Westen. Tharsis zu Ez 27,12. — מלפני ה׳: Er will dem Herrn aus den Augen kommen, um ihn nicht durch seine Gegenwart an jenen Auftrag zu erinnern. — Japho = Ἰόππη Apg 9,36 u. a., das heutige Jaffa am mittelländ. Meer, schon damals Hafenstadt. — באה Part. im Begriff zu fahren. — Das Suff. in שכרה geht auf אניה, ebenso בָּהּ. Der Hebräer sagt: aufs Schiff hinabsteigen. — עמהם G § 103, Anm. 2. || **4.** טול hi., beim Verf. beliebtes Wort (vgl. v. 5. 12. 15) für werfen; es ist ursprüngl. „längshin werfen"; vgl. ἔβαλεν Apg 27,14 (Del.) — חשבה pi. gedachte, mutmaßte zu scheitern, d. h. sein Scheitern ließ sich voraussehen. || **5.** Die Seeleute, eine aus verschiedenen Nationen gemischte Gesellschaft, hatten auch verschiedene Götter. — die Geräte, *σκευή* Apg 27,19, nicht Waren. — ירכתי hier der innerste u. zugl. unterste Raum vgl. zu Ez 32,23. || **6.** החבל kollekt. die Matrosen

stehe auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird Gott Bedacht auf uns nehmen, daß wir nicht untergehen. 7Da sprachen sie, einer zum andern: Auf, lasset uns Lose werfen, damit wir erfahren, um wessen willen dieses Unglück uns zustößt. Und sie warfen Lose; da fiel das Los auf Jona. 8Und sie sprachen zu ihm: Sage uns doch an, um wessen willen dieses Unglück uns zustößt: was ist dein Gewerbe und woher kommst du? Welches ist dein Vaterland und aus welchem Volke bist du? 9Da sprach er zu ihnen: Ein Hebräer bin ich, und Jahve, den Gott des Himmels, fürchte ich, welcher das Meer und das Trockene gemacht hat. 10Da fürchteten sich die Leute gar sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da gethan! Denn sie wußten, daß er vor Jahve auf der Flucht war; denn er hatte es ihnen zu wissen gethan. 11Und sie sprachen zu ihm: Was sollen wir dir thun, daß das Meer sich beruhige um uns her? — denn das Meer stürmte immer stärker —. 12Da sprach er zu ihnen: Hebet mich auf und schleudert mich ins Meer, so wird das Meer stille werden um euch her; denn ich weiß wohl, daß um meinetwillen dieser große Sturm da über euch gekommen. 13Da ruderten die Leute, um nach dem Festlande durchzubrechen; aber sie vermochten es nicht; denn das Meer stürmte immer stärker wider sie. 14Da riefen sie zu Jahve und sprachen: Ach, bitte, Jahve, mögen wir doch nicht umkommen wegen der Seele dieses Mannes da, und nicht mögest du uns unschuldig Blut anrechnen; denn du bist Jahve: so

---

vgl. zu Ez 27, 8, während המלחים v. 5 die ganze Bewohnerschaft des Schiffes mit umschließen kann. — Eig.: was (fällt) dir (ein) ein eingeschlafener — näml. zu sein? oder „was (bist du) dir ein eingeschl.?" עשׁת hithp. (wie aram.) sich besinnen auf etwas, hier von der göttl. Fürsorge, mit dativ. comm. Vgl. Ps 40, 18: יחשב לי (Ibn Esra). || **7.** In der Voraussetzung, daß ein so fürchterl. Sturm sie nicht von ungefähr befallen habe, sondern göttl. Ahndung eines furchtbaren Verbrechens sein müsse, losen sie mit Würfeln oder sonst bezeichneten Gegenständen, welche geschüttelt wurden, bis einer herausſprang. — בשלמי eig. durch die Sache (אֲשֶׁר = עֶשְׁ) in Bezug auf wen, d. h. von wegen wessen Sache. || **8.** Die Worte באשר למי ה' לנו fehlen in einzelnen Codd. u. sind von LXX Vat. nicht ausgedrückt. Hitz., Grimm verwerfen sie als unzeitgemäß. Sie konnten aber leicht, weil sie so schienen, weggelassen werden u. begreifen sich so, daß man nähere Auskunft haben wollte, wer er sei, u. zugleich, ob er sich schuldig bekenne u. damit das Ergebnis des Loses bestätige (vgl. v. 12). — אי מזה עם vgl. 2 S 15, 2. || **9.** Hebräer werden die Isr. gewöhnl. von Fremden genannt (Gn 39, 14. 17) oder nennen sie sich selbst Fremden gegenüber (Gn 40, 15), da es die im internationalen Verkehr übliche Benennung dieses Volkes. Der Proph. verleugnet sich in dieser Antwort nicht. Jahve ist dieses Volkes Nationalgott (Ex 7, 16), aber, wie Jona sofort bekennt, kein partikular beschränkter, sondern im Himmel wohnend u. Schöpfer des Alls, spez. auch des Meeres. || **10.** Diese unerwartete Verkündigung des wahren höchsten Gottes wirkte äußerst beängstigend, da jetzt nur zu augenscheinl. war, woher das Unwetter kam. Daß Jona ihnen auch erzählte, welchen Zwist er mit diesem Gott habe, wird erst am Schluß von v. 10 zwanglos nachgeholt. — Dem allmächtigen Schöpfer ungehorsam sich zu entziehen erscheint den heidn. Schiffern ein ungeheuerl. Vergehen, wie sie durch den Ausruf bekunden: was hast du da gethan! d. i. wie konntest du solches thun! Vgl. Gn 3, 13. || **11.** Sie schenken ihm viel Vertrauen, indem sie ihn fragen, wie sie nun durch Ahndung an ihm seine Schuld von sich abwenden können; er aber zeigt sich dessen würdig. || **12.** הלך Part. im Sinn wie 1 S 2, 26; 2 S 3, 1. || **13.** In edlem Wettstreit der Großmut strengen die Seeleute, statt von der Aufforderung v. 12 Gebrauch zu machen, die letzte Kraft an, um das Schiff, da Segeln nicht mehr mögl., durch Rudern ans Land zu bringen. חתר eig. das Wasser durchbrechen, nach Andern (Keil, Steiner) die Wogen zu durchbrechen, zu bewältigen suchen, sich anstrengen, *παρεβιάζοντο* (LXX); nach Hitzig: drehen, kehrt machen. Sicher ist der nautische Ausdruck nicht zu bestimmen. || **14.** Da, als alles umsonst war, entschlossen sie sich zum äußersten, doch nicht ohne den Gott, der sich ihnen so gewaltig geoffenbart hatte, um gnädige u. billige Entschuldigung gebeten zu haben. אָנָּה (mit Ton auf der letzten, s. Bär z. d. St.) = אָהּ־נָא aus אָנָא bei angelegentl. u. inständigen Bitten. — wegen d. Seele dieses

wie dir's beliebte, hast du gethan. 15Da hoben sie Jona auf und schleuderten ihn ins Meer, da stand das Meer still von seinem Brausen. 16Da fürchteten sich die Leute gar sehr vor Jahve, und sie schlachteten Jahve Opfer und gelobten Gelübde.

2, 1Da bestellte Jahve einen großen Fisch, den Jona zu verschlingen, und Jona war in den Eingeweiden des Fisches drei Tage und drei Nächte. 2Und es betete Jona zu Jahve, seinem Gott, aus dem Innern des Fisches, 3und er sprach: Gerufen habe ich aus meiner Bedrängnis zu Jahve, da erhörte er mich; aus dem Bauche der Unterwelt habe ich geschrieen, du hast meine Stimme vernommen. 4Und du hattest mich hinabgeworfen in den Strudel im Herzen der Meere, und die Flut umringte mich: alle deine Brandungen und deine Wogen sind über mich gegangen. 5Ich aber sprach: Verstoßen ward ich von deinem Angesicht hinweg, doch werde ich noch weiterhin blicken auf deinen heiligen Tempel. 6Umgeben haben mich Wasser bis zur Seele; der Abgrund umringte mich, Schilfgras war gewunden um mein Haupt. 7Zu den Ausläufern der Berge bin ich hinabgefahren; die Erde, ihre Riegel schlossen sich hinter mir auf immerdar: da brachtest du aus

---

Mannes, d. h. zur Vergeltung für seine Tötung; vgl. Dt 19, 21; 2 S 14, 7. Damit wesentl. gleichbedeutend: Du mögest uns nicht unschuld. (נקיא mit pleonast. א wie Jo 4, 19) Blut beilegen, was natürl. nicht die Meinung hat, daß sie ihn nicht für todeswürdig hielten (Hitz.), sondern im Gegenteil bezeugt, daß sie sich damit nicht glauben der Vergießung unschuld. Blutes schuldig zu machen u. auch von Gott diese billige Beurteilung ihres Thuns glauben erwarten zu dürfen, da er in seiner Machtvollkommenheit sie durch die Umstände zu dieser That genötigt hat. Vgl. zu dem: du bist Jahve u. s. w. 1 S 3, 18. || **16.** Da durch das plötzl. Stillewerden des Meeres Jahves Walten noch augenfälliger sich ihnen darthat, so wurde ihre Furcht vor ihm noch größer u. äußerte sich in Opfern, die sie auf dem Schiff darbrachten u. in reicherem Maße (nach der Gewohnheit der Schiffleute) für die Zeit ihrer glücklichen Heimkehr gelobten. Dahin gehört auch die Aufstellung von Votivtafeln.

Zu Kap. 2.

1. מנה pi. Lieblingswort dieses Erzählers für das Walten der göttl. Vorsehung, eig. zuteilen, bestimmen. — einen gr. Fisch, LXX, N. T. κῆτος; dagegen Luth. unrichtig Walfisch; letzterer ist im mittell. Meer nicht zu Hause u. das Verschlingen eines ganzen Menschen führt vielmehr auf den mit viel weiterem Rachen versehenen, dort häufigen Haifisch. Vom Riesenhai squalus carcharias *L.* ist bekannt, daß er große Körper unzerteilt in sich aufnimmt, so daß man gewaltige Fische, unversehrte Menschenleichen, einen ganzen Pferdekadaver u. dgl. in ihm gefunden hat. Daß ein Verschlungener am Leben bleibt, ist allerdings, wo es sich nicht um einen bloßen Augenblick handelt (wie in dem bei Keil erwähnten, von Linné erzählten Fall), nach den „Naturgesetzen" unmöglich, aber um nichts wunderbarer als daß ein Lazarus vier Tage der Verwesung widerstand oder Christus selbst am dritten Tag auferstand. Wie übrigens die Anwendung derselben Zeitbestimm. drei T. u. drei N. auf den letztern Fall zeigt, ist sie nicht ängstl. von 72 Stunden zu verstehen, sondern nach hebr. Sprachgebr. von einer Dauer, die nach vorwärts u. rückwärts über 24 Stunden hinausreicht. Ohnehin, wer maß die Stunden bei Jona? || **2.** s. z. v. 3. || **3.** Das Imperf. mit ו cons. hier u. v. 7 geht auf schon Erfahrenes, nicht bloß zuversichtl. Erwartetes. Bes. v. 7 zeigt, daß der Beter aus der beschriebenen Todesgefahr bereits erlöst worden, das Gebet also Lobpreisung für erfahrene Rettung ist. Da jedoch die Notlage u. das darin Empfundene eingehend geschildert sind, so lehrt das Lied allerdings, was Jona im Bauche des Fisches gebetet hat. — מצרה לי vgl. Ps 18, 7; 120, 1. — Der Unterwelt hier ein בטן zugeschr., was durch den Bauch des Fisches nahegelegt war. || **4b.** ebenso Ps 42, 8. Bei Jona die Fluten eigentl., nicht bloß bildl. wie dort. Doch folgt daraus nicht notwendig, daß der Ps. jünger als das Jonalied, wie Ewald annimmt. || **5.** ähnl. wie Ps 31, 23. || **6.** vgl. Ps 69, 2. Daß das auf dem Grund des Meeres wachsende סוף um sein Haupt geschlungen, zeigt, wie tief im Meeresgrund er war u. wie fest dort gehalten. Die Stelle paßt freil. eher auf einen Schiffbrüchigen als auf den vom Fisch Verschlungenen. || **7.** לקצבי s. v. a. לְקַצְבֵי eig. die Abschnitte, d. h. die äußersten Enden. Die Wurzeln

der Grube herauf mein Leben, Jahve, mein Gott. 8Als meine Seele in mir verschmachtete, habe ich an Jahve gedacht, da gelangte zu dir mein Gebet, zu deinem heiligen Tempel. 9Die da trüglicher Nichtigkeiten warten, verlassen den, der ihre Huld. 10Ich aber will unter lautem Lobgebet dir opfern; was ich gelobt, will ich entrichten: die Errettung ist Jahves!

2, 11Da gebot Jahve dem Fische, daß er Jona aufs trockene Land spie.

3, 1Und es erging das Wort Jahves an Jona zum zweitenmale dergestalt: 2Mache dich auf, ziehe nach Ninive, der großen Stadt, und rufe ihr die Predigt zu, die ich dir ansagen werde. 3Da machte sich Jona auf und ging nach Ninive nach Jahves Wort; Ninive war aber eine große Stadt vor Gott, einen Gang von drei Tagen. 4Und Jona fing an in die Stadt hineinzugehen, eine Strecke von einem Tagesmarsch, und predigte und sprach: Noch vierzig Tage, so ist Ninive umgekehrt! — 5Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und riefen ein Fasten aus und kleideten sich in Säcke vom Größten unter ihnen bis zum Kleinsten. 6Und es gelangte die Sache bis zum König von Ninive; da stand er von seinem Throne auf und legte seinen Prachtmantel von sich und hüllte sich in Sacktuch und setzte sich auf die Asche. 7Und ließ ausrufen und gebot in Ninive: Laut Befehl des Königs und seiner Großen, wie folgt: Die Menschen und das Vieh, die Rinder und die Schafe sollen gar nichts kosten, nicht sollen sie weiden, und kein Wasser trinken 8und sollen sich in Sacktuch hüllen, die Menschen und das Vieh, und zu Gott rufen inständigst und sollen umkehren, ein jeder von seinem schlimmen Wege und von dem Frevel, der an seinen Händen. 9Wer weiß, es möchte Gott umkehren und sich's reuen lassen und abstehen von seinem grimmen Zorn, daß wir nicht umkämen. 10Da sah Gott an, was sie thaten, daß sie umkehrten von ihrem schlimmen Wege, und es reuete Gott des Übels, das er geredet hatte ihnen zu thun, und that es nicht.

4, 1Aber Jona kam's gar übel vor, und er wurde unwillig. 2Und er betete

---

der Berge sind im Meeresgrunde gedacht. — auf immer nach dem Augenschein u. äußern Sachverhalt. Gott hat aber ein Wunder gethan; vgl. 1 S 2, 6. || **9.** vgl. Ps 31, 7. — חסדם vgl. Ps 144, 2. || **10.** ישועתה vollere, feierl. Form für ישועה wie Ps 3, 3.

Zu Kap. 3.

2. vgl. 1, 2. — קריאה, *κήρυγμα*. || **3.** eine große Stadt Gotte, nach der naiven Weise großart. Erscheinungen mit G. in Verbindung zu bringen, als ob auch Gott sie hätte in ihrer Größe anerkennen müssen; vgl. Gn 10, 9. — einen Gang (Akk. des Betrags, Del.) von drei Tagen. Unrichtig streiten die Ausll. ob Umfang (so die Meisten) oder Durchmesser (Hitzig) gemeint sei. Nach dem Zusammenhang, wo es sich darum handelt den Bewohnern der Stadt zu predigen, ist, wie v. 4 zeigt, gemeint, in wie viel Zeit man die Hauptplätze der in verschiedene Quartiere oder Städte zerfallenden Großstadt Ninive (im weitern Sinn KAT² 447 ff.) besuchen konnte. Der Umfang der letztern betrug nach Jones beinahe 90 engl. Meilen, d. i. etwa 19 deutsche, welche mit drei Tagereisen etwa übereinkommen. Aber dieselbe Zeit brauchte Jona, um die Stadt (weder in gerader Linie, noch nach ihrer weitesten Peripherie) zu durchziehen. Jedenfalls zeigt die Angabe eine nicht unrichtige Vorstellung von der Größe der Stadt. || **4.** meldet das erste Tagewerk. LXX statt 40 nur 3 Tage! חפך zu Am 4, 11. Den Assyrern konnte sich Jona leicht verständlich machen, vgl. Jes 36, 11. || **5.** Bußtrauer, vgl. Jo 1, 13 f. — vom Größten . . . G § 133, 3. || **7.** מטעם גו' wie 2, 11. Die Worte des Ausrufers אשר „ex decreto regis . . .“ künden den folgenden Erlaß an. טעם sonst Geschmack, hier Gutfinden. Er ist hier das assyr.-bab. têmu, königl. Beschluß, Edikt. — Die Großen sind die Minister. Die Tiere hier zur Mittrauer, namentl. zum Fasten angehalten. Analog ist, wenn nach Herod. 9, 24 die Perser nach dem Fall ihres Feldherrn den Pferden die Haare schoren. Vgl. auch Plut. Alex. 72; Verg. Ecl. 5, 24 ff. || **9.** nach Jo 2, 14; vgl. dort u. in Bezug auf die Reue Gottes zu Jo 2, 13. || **10.** vgl. auch Ex 32, 14.

Zu Kap. 4.

1. ג' רעה verstärkt den Begriff des וירע: es kam ihm übel vor, ein gar großes Übel. || **2.** אנה

zu Jahve und sprach: Ach, Jahve, war's nicht dies, was ich dachte, als ich noch in meiner Heimat war? Eben deswegen bin ich zuvorgekommen, nach Tharsis zu fliehen: Ich wußte ja, daß du ein Gott bist, gnädig und barmherzig, langsam von Zorn und reich an Huld und der sich reuen lässet des Übels. 3Und nun, Jahve, nimm doch meine Seele von mir; denn besser ist mir zu sterben als zu leben. 4Da sprach Jahve: Ist's wohlgethan, daß du zürnest? 5Da ging Jona aus der Stadt hinaus und setzte sich morgenwärts von der Stadt und machte sich dort eine Hütte und setzte sich darunter in den Schatten, bis daß er sähe, was an der Stadt geschehen würde. 6Da bestellte Jahve Gott eine Ricinusstaude, daß sie über Jona emporwuchs, um Schatten zu geben über seinem Haupte, ihn von seinem Übel zu befreien; da freute sich Jona über den Ricinus gar sehr. 7Gott aber bestellte einen Wurm, als der Morgen des folgenden Tages dämmerte; der stach den Ricinus, daß er verdorrte. 8Und es geschah, als die Sonne aufging, da bestellte Gott einen schwülen Ostwind, und die Sonne stach auf Jonas Haupt, daß er verschmachtete. Da wünschte er seiner Seele zu sterben und sprach: Besser wäre mir zu sterben als zu leben. 9Da sprach Gott zu Jona: Ist es wohlgethan, daß du da zürnest wegen des Ricinus? Und er sprach: Es ist wohlgethan, daß ich zürne bis in den Tod. 10Da sprach Jahve: Dir ist's leid um den Ricinus, um den du dich nicht abgemüht und den du nicht großgezogen hast, der als Kind einer Nacht geworden und als Kind einer Nacht verdorben ist, 11und Mir sollte es nicht leid sein um Ninive, die große Stadt, in welcher mehr denn zwölf

---

wie 1, 14. War nicht das mein Wort, d. h. mein Gedanke. כי אתה גו׳ nach Jo 2, 13, s. dort. || **3.** vgl. 1 K 19, 4. Dieser Mißmut Jonas, sowie das Mißtrauen, daß er von Anfang an gegen diese Sendung nach Ninive hatte, erklären sich nicht bloß daraus, daß er statt des Gerichtsvollzugs bei eingetretener Buße Begnadigung, also äußerl. angesehen Nichterfüllung seines Worts voraussah, was am Ende die Propheten Jahves bei jedem Gerichtsspruch gewärtigen mußten, sondern hauptsächlich daraus, daß er diese Begnadigung den heidn. Niniviten nicht gönnen mochte. || **4.** Die mahnende Frage Gottes: zürnest du billig? soll ihn zur Vernunft bringen. Es ist ein unedles, ungehöriges Motiv, was ihn ärgerl. macht. || **5.** J. richtet sich ein den Termin abzuwarten an einem Ort, wo er die Stadt sehn kann, aber nicht mit ihr untergehn müßte. Die 40 Tage sind näml. noch nicht abgelaufen. Daß Jahve von seinem Vorhaben abstand (3, 10), wußte erst der Prophet; derselbe hoffte aber noch im Stillen, vielleicht werde der Herr (und wär's auf seine Beschwerde hin!) dennoch mit der Stadt ins Gericht gehn. || **6.** מכה pi. hier u. v. 7. 8 wie 2, 1. — קיקיון, irrig LXX, Itala: Kürbisstaude, Vulg. Epheu, ist, wie schon Hieron. wußte, die Ricinusstaude, ägypt. *xixi*, assyr. *ḳûḳânîtu*, (gewöhnl. von קוּק, speien, abgeleitet, nach Fr. Del. vielm. vom assyr. קוּק umwinden), eine jetzt bei uns häufige, großblättrige, in wenigen Tagen aufschießende Pflanze, welche sich zur Beschattung der aus einfachem Holzgerüst bestehenden Hütte eignete (wenn auch nicht an derselben rankend zu denken), im übrigen bei jeder Verletzung des zarten Stengels leicht abdorrte. — von seinem Übel, näml. der ihm arg zusetzenden Sonnenglut, welche seinen Unmut mit gesteigert haben mochte, so daß infolge der durch den Ricinus ihm bereiteten Überraschung seine Stimmung ganz anders wurde. || **7.** נכה hi. hier vom Stich eines Wurmes gebraucht wie v. 8 vom Stich der Sonne. || **8.** Gemeint ist ein versengender Glutwind (wie Hos 13, 15), welcher der kranken Pflanze den Rest gab; also חרישי dumpf, schwül, nicht „einschneidend, scharf", was die lästige Hitze gemildert hätte. — עלף hithp. wie Am 8, 13. — u. er verlangte ... konstr. wie 1 K 19, 4. Das log. Subj. des Sterbens ist als Obj. des Wunsches vorausgenommen; vgl. v. 3. || **9.** vgl. v. 4. Diesmal glaubt Jona, seines letzten Trostes beraubt, das vollste Recht zum Schmollen zu haben, daher seine zuversichtl. Antwort, gibt aber damit dem Herrn das Mittel der Beschämung in die Hand. || **10.** Der Ricinus hat doch für Jona keinen Affektionswert, welcher auf bewährte Teilnahme u. längere Pflege gegründet wäre, wie sie — Gott dieser großen Stadt bisher angedeihen ließ. — בן seltene Verbindungsform für בֶּן. || **11.** 12 Myriaden = 120,000 Menschen, die den Unterschied von rechts u. links nicht kennen, also Kinder im zartesten Alter, wo sie auch

Myriaden Menschen sind, welche nicht zu unterscheiden wissen zwischen ihrer Rechten und ihrer Linken, und so viel Vieh!

Inhalt: Die Sendung Jonas nach Ninive: *1.* Das Mißlingen seines Fluchtversuchs K. 1; *2.* Jona im Bauch des Fisches K. 2; *3.* die Predigt in Ninive und ihr Erfolg K. 3; *4.* Jonas Schmollen darüber wird zurechtgewiesen K. 4.

Jona, der angesehene Prophet im nördlichen Reich Israel, empfängt von seinem Gott den überraschenden Auftrag, der heidnischen Metropole Ninive, der altbekannten Hauptstadt des zu jener Zeit für die Israeliten mehr und mehr gefährlich in den Vordergrund tretenden Assyrerreiches ein strafendes Gotteswort zu übermitteln. Er will sich dieser unliebsamen Mission aus dem 4, 2 eingestandenen Grund entziehen. „Gilt es, dem Reich Israel siegreiche Erweiterung zu verkünden (2 K 14, 25), da ist er Jahves folgsamer Knecht; aber Buße unter den Heiden zu predigen kommt ihm vor — und seine Witterung ist richtig —, als ob Jahves Gnade auf die Heiden überginge" (Delitzsch). Obwohl er seinen Gott als den Schöpfer des Alls kennt und bekennt (1, 9), hält er eine Flucht vor ihm nicht für unmöglich, da bei diesem Propheten, dem rechten Typus des seine eigene Beschränktheit und Engherzigkeit auf Gott übertragenden Judentums, mit dem richtigen Wissen um Gottes Wesen eine seltsame Verkennung seines Waltens verbunden ist, als wäre seine Gegenwart als sich offenbarende doch nur im heiligen Lande wirksam zu verspüren (vgl. z. 1, 3). Bald jedoch muß er sich überzeugen, daß diese Hoffnung seinem Gott zu entgehen eitler Wahn. Ein furchtbarer Sturm holt ihn ein. Die erschrockenen Seeleute rütteln ihn aus dem Schlaf und mahnen ihn (sie, die Heiden!) zu seinem Gotte zu beten und wecken so sein Gewissen, obgleich es noch zu keinem Schuldbekenntnisse kommt. Ein solches wird ihm abgenötigt durch das Los, das ihn als den Schuldigen bezeichnet, dem der Himmel zürne. Jetzt gesteht er ein, wer sein Gott sei und was dieser wider ihn habe. So wird er nun unwillkürlich zum Missionar unter den Heiden, welcher sie mit dem wahren Gott bekannt macht. Daß das Meer von seinem Wüten nicht abläßt, bis sie nach langem Kampfe mit sich selbst und mit dem empörten Element sich entschließen, der Weisung des Jahvepropheten folgend, ihn ins Wasser zu werfen, dann aber dieses augenblicklich sich beruhigt, vollendet den Eindruck, den sie von der ihnen bisher unbekannten Größe und Heiligkeit dieses Gottes empfangen.

Der unbotmäßige Prophet aber, der ihnen zum unfreiwilligen Wegweiser geworden, muß in die Tiefe des Abgrundes hinab, darf jedoch nicht sterben, bis er Gottes Willen ausgerichtet hat, da der Herr seine Wege sich nicht von den Menschen durchkreuzen läßt. Ein ungeheurer Fisch wird sein Gefängnis und Zufluchtsort. Der Gott, dem Wind und Wellen (1, 4; 4, 8), Pflanzen (4, 6) und Tiere (4, 7) zu Willen sind und zum Dienste bereit stehen, entbietet einen Riesenhai, daß er ihn verschlinge und nach drei Tagen lebendig ans Land speie. Wie Jona zu Mute war in jenem Schlund und nach seiner Befreiung aus dieser Todeshöhle, besagt das Jonaslied (s. die Einl., S. 93 f.), worin er den Gott preist, der ihn, den nach allem Augenschein unrettbar Verlorenen, wunderbar errettet hat. Ein ausdrückliches Bekenntnis seiner Schuld findet sich in dem Liede nicht mehr. Daß er aber nach dem Erlebten sich zu Jahve zurückwendet und bei ihm Hilfe sucht, ist das sichere Zeichen seiner Sinnesänderung. Dieser entspricht denn auch, daß er

noch nichts verbrochen haben, so wenig wie die vielen Tiere, die auch ohne Schuld ihr Leben lassen müßten. Man dehnt gewöhnl. jene Bestimmung aus bis zum 7. Altersjahr (ob mit Recht? ist fragl.; Hitz. bleibt beim 3. stehen) u. berechnet so die Gesamtbevölkerung Ninives auf 600,000 Seelen, was keineswegs eine unwahrscheinl. große Zahl ergibt, aber im Vergleich mit der Absicht des Erzählers zu niedrig gegriffen sein dürfte. — Daß auch des vielen Viehes gedacht ist, zeigt rührend Gottes Liebe zu all seinen Geschöpfen.

gleich nach seiner Rettung auf den wiederholten göttlichen Befehl hin ohne Weigerung nach Ninive wandert. Dort verkündet er nun der sichern Weltstadt nahen Untergang durch Gottes Gericht. Auf die für Vorzeichen und bedeutsame Wunderzeichen sehr achtsamen und empfänglichen Assyrer mußte dieser Bote eines fremden Gottes, der, ohne Spott oder Mißhandlung zu scheuen, vor jedermann sein unheilvolles Wort verkündete und dessen ganzem Erscheinen und Auftreten gewiß seine jüngsten Erlebnisse den Stempel ergreifenden Ernstes aufgedrückt hatten, einen gewaltigen Eindruck machen. Der Erfolg war in der That ein für den Augenblick wenigstens durchschlagender. Die Bewohner der heidnischen Weltstadt verstanden trotz ihres gewohnten Leichtsinnes ganz gut, um welcher Dinge willen solches Gericht ihnen angesagt sei. Und jedermann vom König bis zum letzten Unterthan, ja bis zum Vieh im Stall, trauerte und that Buße, um das Unheil abzuwenden. In Ansehung dessen beschloß der Herr die Stadt zu verschonen, wie der Prophet bald erkannte.

Statt sich aber dessen zu freuen, schmollte Jona und wurde unwillig, ja aus Ärger des Lebens überdrüssig. Seine Erklärung 4, 2 bildet durch Rückweisung auf 1, 1—3 das Bindeglied, welches das ganze Büchlein zusammenhält und uns auch das Motiv erkennen läßt, welches das Ganze durchwaltet. Eben diesem Sinn, der den Heiden keine Gnade gönnen will (s. die Einl.), soll entgegengetreten werden erst durch den mächtigen Arm Gottes, der den Widerstrebenden zwingt seiner heilvollen Absicht zu dienen, dann K. 4 innerlich durch Zurechtweisung an Hand des eigenen Mitgefühls Jonas mit einer bloßen Staude. Feine psychologische Beobachtung zeigt sich auch darin, daß Jona mitten in seinem Prophetengroll wieder mit dem Leben ausgesöhnt wird durch das bischen Schatten, das ihm der Ricinus unerwartet verschafft, daß er dann aber auch völlig verzweifelt, wie diese kleine Erleichterung des Lebens ihm entzogen wird. Seine Knechte aber mit ihren unbilligen Antipathieen und ihrer unverständigen Lieblosigkeit beschämt der Herr, dessen liebende Fürsorge und herzliche Teilnahme auch die ungezählten Heiden umfaßt, so daß er schon um ihrer vielen Kinder, die nichts verbrochen haben, und um ihres Viehes willen, das nicht zurechnungsfähig, nicht ihren Tod wünscht, sondern daß sie sich bekehren und leben. Es wird hier stark eine Saite angeschlagen, welche im Neuen Testament häufig wiederklingt. Vgl. außer Mt 12, 38 ff.; Lk 11, 29 ff. auch Mt 20, 15 f.; 21, 28—31; Apg 10, 34 u. s. f.

Micha.

Einleitung.

Der Name des Propheten, מִיכָה (LXX: *Μιχαίας*; Vulg.: Michaeas) ist Abkürzung für מִיכָיָהוּ (so heißt er Jer 26, 18 kethîb.), und dieses s. a. v. מִיכָיָהוּ (2 Ch 17, 7), woneben auch מִיכָיְהוּ vorkommt (1 K 22, 8). Er bedeutet „wer ist wie Jahve?" Vgl. מִיכָאֵל. Der Prophet heißt 1, 1 wie auch Jer 26, 18: המרשתי, was den Ort seiner Herkunft angibt. Gemeint ist ohne Zweifel das von ihm selbst 1, 14 genannte Moreschеth Gath, d. h. das in der Nähe der philist. Stadt Gath befindliche M. — Euseb. u. Hieron. kannten eine Tradition, wonach dasselbe unweit östl. v. Eleutheropolis gelegen. — Über die Person des Propheten ist nichts näheres bekannt. Nur infolge eines Übersehens der Chronologie konnten ihn einzelne Kirchenväter mit dem gleichnamigen Sohn Jimlas 1 K 22 identifizieren. Vgl. über das Verhältnis zu diesem z. 1, 2.

Als Zeit des Propheten wird in der Überschrift 1, 1 angegeben die Regierung der Könige Jotham, Ahas, Hiskia. Die Gleichförmigkeit dieser Angabe mit den Hos 1, 1; Jes 1, 1 befindlichen, an welchen beiden Stellen freilich Ussia noch voraufgeht, erweckt den Verdacht, sie möchte von derselben Hand herrühren, die Hos 1, 1 ausgeglichen hat. In ihrem letzten Teil bestätigt wird sie durch die merkwürdige Rückbeziehung Jer 26, 18, wonach die Drohung Mi 3, 12 unter Hiskia ausgesprochen wurde. Weil nun letztere Stelle mit dem Vorherigen von K. 2 an eng zusammengehört (da wir nicht, wie manche Ausll., 3, 1 eine neue Rede beginnen lassen, s. z. 2, 12 f.), so liegt die Annahme nahe, Michas Thätigkeit habe überhaupt erst unter diesem König begonnen. Jedenfalls aber fällt K. 1 nicht nur vor die Zerstörung Samarias, sondern auch früher als der ernstliche Beginn der Kultusreform Hiskias (1, 6). Setzt man diesen nach 2 Ch 29 ins erste Regierungsjahr dieses Königs, so fällt diese erste Klagerede in der That etwas früher, während K. 2—5 in Hiskias Zeit fallen, und zwar in die erste Zeit nach dem Fall oder doch der Einschließung Samarias, da dessen Schicksal besiegelt ist, weshalb seiner nicht mehr besonders gedacht wird. (Bei der Annahme, die Eroberung Samarias sei noch unter Ahas erfolgt, müßte natürl. mindestens K. 1 unter diesem König gesprochen sein). Daß die Kultusreinigung nicht gründlich durchgeführt war, zeigt 5, 11 ff. Die düstere Zeichnung K. 6. 7 legt nahe, an Manasses Zeit zu denken, wo 6, 16 besonders gut paßte, und es ist möglich, daß Micha damals dieses Stück beifügte, wie jetzt Kleinert annimmt. Aber Jesaja zeigt, daß auch unter Hiskias Regierung zeitweise viel zu klagen war. Auch ist eine genaue Datierung dieser einzelnen Sprüche schon deshalb unmöglich, weil Micha sie sichtlich später zusammenhangend aufgeschrieben und zu einem schön abgerundeten Büchlein vereinigt hat.

Hinsichtlich der Integrität desselben wird allerdings die Ursprünglichkeit einzelner Worte oder ganzer Abschnitte in neuerer Zeit von manchen Kritikern bestritten; wie uns scheint, entbehren aber diese Angriffe genügenden Grundes. Die Stelle 2, 12 f. wäre nach Ewald von Micha selbst oder einem alten Leser ursprünglich nur am Rand angemerkt gewesen. Stade u. Wellh. halten sie für eine exilische oder nachexilische Einschaltung. Daß jedoch der vermißte Zu-

sammenhang nicht fehlt, s. z. d. St. — Anderer Art ist die Frage von 4, 1 ff., welche Verse sich fast wörtlich mit Jes 2, 2 ff. decken. Da die meisten Kritiker bei Micha die Textgestalt origineller und den Zusammenhang organischer finden als bei Jesaja, anderseits aber Jes 2—4 vor Hiskia ansetzen, so lassen viele (Ew., Hitzig, Nöldeke, Kuenen, Reuß, Cheyne, Strack u. a.) den Spruch von einem ältern Propheten abstammen und an beiden Orten, wo wir ihn lesen, entlehnt sein, was an sich nicht unmöglich und jedenfalls die bequemste Auskunft ist. Auf diese Weise ließe es sich erklären, wenn der jüngere Micha ihn origineller bewahrt hätte als Jesaja. Andere nehmen an, er sei überhaupt dem Jesajabuche nur durch die Sammler zugeschoben worden, dagegen bei Micha ursprünglich und dieser als Verfasser anzusehen. So neuerdings bes. Ryssel. Letzterem können wir jedoch nicht beipflichten. Die stilistischen Differenzen wiegen hier nicht stark, da sie sich zu Gunsten des einen oder andern erklären lassen. Die Hauptfrage ist, ob Mi 4, 4 f. ursprünglich zu dem Spruch gehörte. Dies müssen wir verneinen. Vs. 4, der einen zur Abrundung des Ganzen unentbehrlichen Schluß enthalten soll (Hitzig, Reuß), verläßt vielmehr den Tenor des vorausgegangenen Spruches, ihn mit einer gangbaren Redeweise ausmalend. Man frage sich nur, wer Subj. von וישבו ist (offenbar nicht die Heidenvölker wie im vorigen Satz, sondern die einzelnen Israeliten, so gut wie 5, 3!), so wird man erkennen, daß die Anknüpfung eine sehr lose ist. Ebenso spricht v. 4b die bei Micha zu bloßer Bekräftigung eigener Worte nicht übliche Redensart כי פי יי צ' ד' für Erinnerung an ein schon früher ergangenes Gotteswort. Vs. 5 aber verläßt auch den Gedanken von v. 1 ff., welcher Stelle die Entgegensetzung der ihre eigenen Wege im Namen ihrer Götter gehenden Völker und des ewig mit Jahve verbundenen Israel fern liegt, während die kürzere Mahnung Jes 2, 5 ganz dem Vorhergehenden entspricht. Micha hat allerdings den Spruch in seinen Gedankenzusammenhang hineingestellt, aber so, daß des Spruches Selbständigkeit noch recht deutlich ist, und zwar muß er ihn in dem Umfang, den er bei Jesaja hat, vorgefunden haben, ob er nun von diesem herrühre oder von einem ältern Propheten. Wellhausen, der jüngere Einschaltung bei Jesaja u. Micha annimmt, indem er sich des Eindrucks nicht erwehren kann, „daß 4, 1 ff. hier ein Pflaster auf die durch 3, 12 gerissene Wunde sein soll", muß doch gestehen, daß 4, 1 ff. gar sehr des Mannes würdig ist, der 3, 12 auszusprechen gewagt hat. „Woher der Redaktor oder Interpolator den Spruch hat, läßt sich nicht sagen, gewiß nicht von sich selber."(!)

Mi 4, 10 wollen die Worte יבאת עד בבל streichen als spätere Interpolation Nöldeke, Kuenen, Cheyne, Nowack. Siehe aber z. d. St. — Der ganze Abschnitt K. 4. 5 wird Micha von Stade abgesprochen, nach welchem überhaupt nur K. 1—3 (mit Ausschluß von 2, 12 f.) diesem Propheten angehören sollen. K. 4. 5 (genauer 4, 1—4. 11—14; 5, 1—3. 6—14) seien nachexilisch und noch von einem Spätern interpoliert. ZATW, 1881 S. 161 ff.; vgl. 1883 S. 1 ff. Siehe dagegen Kautzsch, ZDMG, 1882 S. 696 f.; Nowack ZATW, 1884 S. 277 ff. und besonders Ryssel (s. unten) S. 248 ff. — Stärker bezweifelt ist die Authentie von K. 6. 7, welche Ewald von einem jüngern Propheten in der Zeit Manasses, der eine eigenartige dramatische Weise habe, geschrieben sein läßt. Wellhausen (in Bleeks altt. Einl. von Aufl. 4 an) schied zwischen 6; 7, 1—6, welche nach ihm der Zeit Manasses zugehören, und 7, 7—20, welche, um ein volles Jahrhundert jünger, den Fall Jerusalems voraussetzen. Letzterer Ansicht schließen sich Nowack, Stade an. Gegen die Stringenz der für einen andern Verfasser als Micha angeführten Beweise haben sich Nöldeke, Steiner u. a. ausgesprochen; vgl. namentl. Ryssel S. 268 ff., wo nachgewiesen ist, daß diese Kapitel weder formell noch materiell zu einer solchen kritischen Ausscheidung nötigen. Selbst wenn sie aus der Zeit Manasses stammten, was noch zweifelhaft, könnte Micha ganz wohl der Verfasser sein. Der Fall Jerusalems aber wie seine Wiederherstellung sind dem Verfasser prophetische Gewißheit; sie liegen nicht hinter ihm. Auch fehlt es nicht an mannigfachen Berührungen zwischen diesem letzten und den übrigen Teilen des Büchleins. Dieses bildet ein gewiß vom Verfasser selbst zusammengeordnetes, wohlgegliedertes Ganzes, dessen Unterabteilungen K. 1—2. 3—4. 5—6. 7 aus einzelnen Reden des Propheten erwachsen, aber nicht ohne Zusammenhang unter einander sind, wie am deutlichsten zwischen K. 3 und 4 bemerklich.

Der Inhalt dieses Büchleins zeigt nahe geistige Verwandtschaft mit Jesaja. Wie dieser Prophet hat Micha in der Kraft des göttlichen Geistes Zeugnis abgelegt wider den nicht nur in

Samarien, sondern auch in Judäa und selbst in Jerusalem gepflogenen, heidnisch gearteten Höhen- und Bilderdienst, sowie sonstiges heidnisches Unwesen, das Hiskia nur auf kurze Zeit zu unterdrücken vermochte; vgl. 1, 5–7; 5, 11–13. Insbesondere aber bekämpft er mit scharfer Rüge die sozialen Ungerechtigkeiten, die Ausbeutung und Mißhandlung der Geringen durch die Großen und Mächtigen, denen bestechliche Richter den Willen thaten und feile Propheten schmeichelten, vgl. 2, 1 ff.; 3, 2 f. 10 f., die Unredlichkeit im Handel und Verkehr 6, 10 ff., die Treulosigkeit und Pietätlosigkeit in allen, auch den heiligsten Verhältnissen (7, 2 ff.). Stimmt er auch in diesen Anklagen ganz mit seinem großen Zeitgenossen Jesaja überein, so fehlt dagegen bei ihm die Beleuchtung der auswärtigen Politik, während es zu Jesajas Beruf gehörte, die Fürsten über ihr Verhalten zu den Großmächten zur Rede zu stellen. Um jener schweren Verschuldungen willen sagt er ernstes Gericht durch die heidnische Weltmacht voraus, hat aber dabei auf Schritt und Tritt mit falschen Propheten zu kämpfen, welche stets Gutes verheißen, wenn man sie nur dafür belohnt, und darum vom Volke lieber gehört werden als die echten, unbestechlichen und unerbittlichen Boten des wahren Gottes; vgl. K. 2 u. 3. In schneidendem Gegensatz zu diesen vertrauensseligen Schwätzern, präzisiert Micha seine Gerichtsdrohung noch mehr als Jesaja (bei dem übrigens die Analogieen nicht mangeln, s. Einl. zu Jes. S. 7) dahin, daß die Invasion der Heiden bis zur Zerstörung Jerusalems und der Verpflanzung seiner Bewohner nach Babel führen werde, 3, 12; 4, 10. 14. Seine dabei bewiesene Freimütigkeit war unvergeßlich (Jer 26, 18). Daß er von der zeitweiligen Verschonung durch die Assyrer, bezw. dem Untergang des Heeres Sanheribs vor Jerusalem nicht redet (da 4, 11–13 schwerlich darauf zu beziehen), erklärt sich daraus, daß wir aus jener Zeit, wo vielmehr Jesaja allein im Vordergrund stand, keine Sprüche von ihm haben. Aber auch die Heimkehr aus dem Exil zu Babel verkündet Micha, sowie die Herstellung einer die alte an Glanz überbietenden Gottesherrschaft, welche auf dem Zion ihren Mittelpunkt und in dem lange ersehnten Davididen ohnegleichen ihr menschliches Haupt hat. Dessen herrliches und friedebringendes Regiment wird aufs lieblichste geschildert 5, 1 ff. Das so gereinigte und gestärkte Reich wird den letzten, wildesten Ansturm der Heiden nicht zu fürchten haben, sondern darüber mit seinem Gott triumphieren 4, 11–13. — An Kraft des Geistes, Reinheit und Tiefe der Gotteserkenntnis stellt sich Micha ebenbürtig neben Jesaja, dem er auch an Hoheit des Stils und kühner Behandlung der Sprache nichts nachgibt. Ist sein Wirken ein beschränkteres, so hat er dagegen einen Zug zu lieblicher idyllischer Ausmalung und namentlich ein elegisch sich äußerndes tieferes persönliches Mitempfinden, das an Jeremia erinnert, vor Jesaja voraus.

Von speziellen Bearbeitungen Michas seien noch genannt: C. P. Caspari, Über Micha den Morasthiten und seine prophetische Schrift 1851. — T. Roorda, Comm. in vaticinium Michae 1869. — L. Reinke (kath.), Der Prophet Micha 1874. — T. K. Cheyne, Micah, with Notes and Introduction 1882. — V. Ryssel, Untersuchungen über die Textgestalt und die Echtheit des Buches Micha 1887.

Gericht über Samaria und Juda K. 1.

1, [1]Wort Jahves, welches an Micha von Moreschеth ergangen ist in den Tagen Jothams, Ahas', Hiskias, der Könige von Juda, das er geschaut hat über Samaria und Jerusalem.

1, [2]Höret zu, ihr Völker allesamt! Lausche, du Erde, und was sie erfüllet! Und es sei der Allherr Jahve über euch zum Zeugen, der Allherr aus seinem

---

Zu Kap. 1.

1. S. über Namen u. Person Michas sowie über die Zeitbestimmung die Einl. — אשר חזה גו׳ gibt wie Am 1, 1 das Ziel an, gegen welches seine Reden vorzügl. gerichtet sind: erst die Hauptstadt des nördl. Reichs, dann die hl. Davidsstadt. Zum Schauen des Worts s. zu Jes 2, 1. || **2.** ihr Völkersch. alle, geht nicht auf die Stämme Isr. (so Hitz., Steiner, nach Dt 32, 8 u. a.); denn ארץ ומלאה ist eine längst übl. Form für die ganze Erde, nicht bloß das Land; vgl. Dt 33, 16; Ps 24, 1. — בכם aber geht nicht auf die mehr rhetorisch zum Zuhören aufgeforderten Völker der Erde, sondern auf das gegenwärtige, in der Über-

heiligen Tempel! 3Denn siehe, Jahve gehet aus von seiner Stätte und fährt herniedder und wandelt daher über die Höhen der Erde. 4Und es zerschmelzen die Berge unter ihm, und die Ebenen spalten sich — wie Wachs vor dem Feuer — wie Wasser abstürzend am Abhang! 5Um des Abfalls Jakobs willen dies alles und um der Sünden des Hauses Israel willen. Wer ist der Abfall Jakobs? Ist's nicht Samaria? Und wer die Höhen von Juda? Ist's nicht Jerusalem? 6So mache ich denn Samaria zum Schutthaufen des Gefildes, zu Weinbergpflanzungen, und ich stürze zu Thal ihre Steine und ihre Fundamente lege ich bloß. 7Und all ihre Götzenbilder sollen umgehauen und all ihre Buhlgeschenke im Feuer verbrannt werden, und all ihre Bildsäulen lege ich wüste; denn vom Hurenlohn hat sie's gesammelt, und zu Hurenlohn sollen sie wieder werden.

1. 8Über solches will ich wehklagen und heulen, will ausgezogen und nackt einhergehen, will eine Wehklage veranstalten wie die Schakale und eine Trauer

---

schrift genannte u. jetzt anzuklagende Israel, gegen welches Jahve als Belastungszeuge oder Kläger auftritt. — von seinem hl. Tempel aus, geht nicht auf die irdische, sondern die himml. Gotteswohnung, wie v. 3 zeigt, was auch für Jes 6, 1 wichtig. — Da die ersten Worte des Verses sich auch 1 K 22, 28 im Mund des ältern Micha ben Jimla finden (mit dem manche Kirchenväter uns. Proph. verwechselten), so glaubte Hitz. (vgl. Klein), unser jüngerer M. habe jenes Wort seines Namensvetters aufgenommen, wie auch sonst sich in seinem Buch Beziehungen auf die Geschichte des letztern fänden (vgl. 1 K 22, 11. 22 f. 24 mit Mi 2, 11; 4, 13 f.). Umgekehrt hält Steiner die ganze Erzählung 1 K 22 für abhängig vom Michabuch. Allein das einzige Wort, welches in schlagender Weise Verwandtschaft bekundet: שמעו עמים כ', ist 1 K 22, 28, wo es in LXX fehlt, schwerl. ursprüngl. (so auch Klost. z. d. St.) u. hat erst in der Chronik bei jener Erzählung sicher gestanden — also dort Glosse, an uns. St. als original zu betrachten. Ähnl. Ryssel 209 f. || **3.** הנה mit Part. drückt das fut. instans aus. Zu v. 3b f. zu Am 4, 13. || **4.** Das majestät. Auftreten des Herrn, der zum Gerichte kommt, wird beschrieben in Anlehnung an seine Erscheinung im Gewitter am Sinai, die auch für Ri 5, 4 ff.; Ps 18 u. Hab 3 vorbildl. Der Vergleich „wie Wachs vor dem Feuer" (vgl. Ps 68, 3) gehört zum ersten Glied: es zerfließen die Berge. Der zweite Vergleich „wie Wasser abstürzend (vgl. das aktive hi. v. 6) am Abhang" geht aufs zweite Glied: die sich spaltenden Ebenen. Unter Einwirkung der Regenmassen entsteht wie ein Wasserfall, der jählings abstürzt, wo ebener, sicherer Boden war. So weicht alles vor dem nahenden Gott; überall Auflösung, Einsturz, Absturz! || **5.** So schrecklich naht Gott als Rächer um der Sünden willen. Jak. u. H. Isr. hier synonym. — Das Verbrechen Jakobs ist seine Hauptstadt. Weil diese, das Herz des Landes, eitel Sünde, ist der Schaden so groß. — Die Höhen, d. h. verbotenen Kultusstätten Judas mit Jerus. identisch, das nicht mehr Gottes geliebte Wohnung, sondern der Sammelpunkt von abgöttischen Altären, sozusagen eine gemeine Götzenhöhe ist. Die Reformation Hiskias (in dessen fünftem Jahr) hat also noch nicht stattgefunden. || **6.** Wörtl. Erfüllung: An den Abhängen des Hügels, der einst die stolze Stadt trug, liegen noch Trümmer umher, die von der einstigen Pracht Zeugnis ablegen, vgl. Orelli, Durchs heil. Land[4] S. 187. || **7.** אתנניה das erstemal nach dem Zisg Buhlgaben, die sie den unrechtmäßigen Göttern geschenkt, also Weihegeschenke, die sie ihnen gestiftet. Dieses Schicksal begründet (כי) damit, daß diese Gaben unreinen Ursprungs: Sie hat das Material dazu von Hurenlohn genommen, was nach Hos 2, 7 zu erklären, indem der judäische Proph. auf die Darstellung des ephraimitischen anspielt: Sie sah ihren Gewinn als Geschenk der Götter an, also war er Hurenlohn u. wurde demgemäß verwendet (vgl. Hos 2, 10). — zu Hurenlohn sollen sie wieder werden, d. h. dem Schicksal anheimfallen, das solch unreinem Gut angemessen. Wahrsch. ist aber speziell daran gedacht, daß diese Kostbarkeiten sollen von heidn. Völkern (Assur) wieder den Abgöttern dieser geweiht werden. || **8.** Die unregelm. scriptio plena אילכה soll wohl den Gleichklang mit ואילילה andeuten, ebenso die Vokalisation des keth. שׁוֹלֵל statt שׁוֹלָל (kerê), was nicht bloß barfuß, sondern aller schmückenden Tracht beraubt. Dieser Aufzug, Zeichen der Trauer, etwas anders Jes 20, 2. 4. Schakale wegen ihres Geheuls, Strauße wegen ihres kläglichen, stöhnenden Lautes verglichen, wie

wie die jungen Straußinnen. [9]Denn verzweifelt sind ihre Hiebe, denn es gelangt bis nach Juda, rührt bis ans Thor meines Volkes, bis Jerusalem. [10]Zu Gath (Kundstadt) macht's nicht kund! zu Akko (Weinau) weinet nicht! Zu Beth-Ophra (Staubheim) wälz ich mich im Staube! [11]Fort mit euch, Bewohnerschaft von Schaphir (Schmuckstadt), in schimpflicher Entblößung! Nicht ausziehen darf die Bewohnerschaft von Zaanân (Zug). Wehklage ist zu Beth Ezel (Nebenhausen): von euch aus nimmt er seine Aufstellung. [12]Denn es windet sich nach etwas Gutem die Bewohnerschaft von Maroth (Bitterach), weil Schlimmes herniederfährt von Jahve nach dem Thor von Jerusalem. [13]Schirre den Wagen an den Renner, Bewohnerschaft von Lachisch (Rennstadt)! Der Anfang der Versündigung war das für die Tochter Zion, daß in dir gefunden wurden die Verschuldungen Israels. [14]Deswegen mußt du den Scheidebrief ausstellen über Moreschéth-Gath; die (beiden) Beth Achsîb (Lügenheim) werden zum Lügenbach den Königen Is-

---

Hi 30, 29 beide beisammen. || **9.** Die Samaria treffenden Streiche sind unheilbar (vgl. zum Ausdruck Jer 15, 18); selbst in Juda dringt, was dem Proph. besonderer Grund zur Wehklage, das feindl. Verderben ein bis zum Thor seines Volks, d. h. wo sein Volk sich versammelt, also, wie erklärend beigefügt wird, bis nach Jerus. || **10.** Der Proph. fürchtet die Schadenfreude der Philister in dem seiner Heimat benachbarten Gath, deren Nennung ihm zugl. durch 2 S 1, 20 nahegelegt ist. — בכו nicht inf. abs., sondern nach Reland für בעכו, viell. zu lesen בְּגַתּוֹ (ע zur Vermehrung des Gleichklangs abgeschliffen), zu Akko-Ptolemais, in welcher kanaanit. Stadt die isr. Flüchtlinge nicht weinen sollen, da sie damit nur den schadenfrohen Hohn der Heiden erwecken würden. So die meisten Neueren, anders Keil u. Ryssel. בית לעפרה für עָפְרָה zum Gleichklang mit עָפָר, ist wohl das benjamin. Ophra Jos 18, 23. Die Stadt ist gewählt um ihres hier leicht verwendbaren Namens willen. לָ in לעפרה Exponent des Genet. (Hitz., Ryssel). התפלש hithp. sich wälzen in Staub oder Asche, Zeichen der Trauer. Thatsächlich bestreute man das Haupt damit (1 S 4, 12), setzte sich aber auch zur Erde in Staub oder Asche (Hi 2, 8. 12 f.). ḳerê liest falsch wie Jer 6, 26, als wäre die Bewohnerschaft aufgefordert. || **11.** Die Bewohnerschaft der nach ihrem Namen schmucken Stadt שפיר (viell. Umlautung von שמיר, Jos 15, 48, im Gebirge Juda; doch s. ZDPV 1893, 67 f.) muß schmucklos wegziehen, gefangen, nach Art von Jes 20, 4. — in Entblößung, welche Schande ist. Hitz. vgl. ערות צרק Ps 45, 5. — Die Bewohnerschaft von צאנן, deren Stadt den Namen vom Ausziehen hat, darf nicht ausziehen, sondern muß die Thore geschlossen halten. Es mag das Jos 15, 37 genannte Çĕnân in der judäischen Niederung sein. בית האצל wahrsch. das Sach 14, 5 genannte Dorf Azel, am Ölberg gelegen, also in nächster Nachbarschaft von Jerus., was Micha wohl durch die Benennung andeutet. Wir lesen מִסָּפֵד (abs.) u. beziehen die letzten Worte auf den Feind, der von dort aus seinen Stand, nämlich gegen Jerusalem nimmt. Entsprechend dem עמדה ist עמד Jes 10, 32. || **12.** es windet sich, d. h. schaut in schmerzl. Sehnsucht aus Perf. v. חִיל, sonst gew. יחל nach etwas Gutem das unglückl. Maroth, ominösen Namens, unbekannte Ortschaft, gleichfalls in der Nähe Jerus. zu suchen. Dem שוב steht רע gegenüber. Das Thor Jerus. Nachklang von v. 9. || **13.** Auf den Namen לכיש wird das Stichwort לרכש gemünzt: Die Bewohnerschaft dieser Stadt Lachisch (nach Jos 15, 39 in der judäischen Niederung gelegen, nach Euseb. 7 röm. Meilen von Eleutheropolis, heute Umm Lakis, halbwegs zwischen Bêt Dschibrîn = Eleutherop. u. Gaza) soll sich schleunigst auf die Flucht machen, da ihr bes. strenge Vergeltung droht, weil von ihr aus das nordisr. Unwesen, wobei nach v. 5 an Bilderdienst oder sonstige kultische Unsitte zu denken, in Juda Eingang gefunden hat. Näheres unbekannt. || **14.** Die Tochter Zion ist angeredet; sie muß den Scheidebrief ausstellen (vgl. Jer 3, 8) über Moreschéth bei Gath, die Heimatstadt des Proph. (s. Einl. S. 103), d. h. die Oberhoheit über diese Grenzstadt abtreten, die ohne Zweifel oft Gegenstand des Kampfs gewesen (vgl. 1 S 7, 14). Auf diese Darstellungsweise kommt der Proph. durch den Namen מורשת, der anklingt an מְאוֹרָשָׂה, die Verlobte (Dt 22, 23), welche Anspielung poetischer als die näher liegende Deutung: „Besitz". Ähnl. der Gedanke im folgenden, wo aber nicht mit den meisten Ausll. zu übers. „die Häuser von Achsîb", sondern die (beiden) Beth Achsîb. Richtig dem Sinne nach Ew: Eines

raels. 15Nochmals führe ich dir den Eroberer zu, Bewohnerschaft von Mareſcha (Eroberung). Bis nach Adullam wird kommen der Adel Israels. 16Mach dich kahl und ſchere dich wegen der Kinder deines Ergötzens! Mache deine Glatze breit wie eines Geiers, denn hinweggeführt ſind ſie von dir.

Inhalt von K. 1: Gericht über Samaria und Juda: *1.* Das Nahen des Richters v. 2—7; *2.* Klage des Sehers v. 8—16.

Dieſe erſte Rede, welche jedenfalls noch vor Samarias Fall geſprochen worden (ſ. Einl. S. 103), ſchildert zuerſt die richterliche Paruſie des Herrn, der den Götzendienſt dieſer Stadt zu rächen kommt (v. 2—7). Aber auch Juda kann nicht ungeſtraft ausgehn, da es ebenfalls von unreinem Höhendienſt befleckt, ja der Kultus zu Jeruſalem ſelbſt heidniſch verunſtaltet iſt (ſ. v. 5). So ſchaut denn der Seher in ſeiner prophetiſchen Klage über das Schickſal ſeines Landes v. 8—16 den Feind, d. h. die Aſſyrer, bis ans Thor ſeines Volkes nach Jeruſalem vorgedrungen (v. 9). Die Anrufungen der Städte v. 10 ff. erinnern an Jeſajas Weiſe Jeſ 10, 28 ff. Auch bei Micha wird durchgängig auf die Bedeutung der Städtenamen angeſpielt und daraus ein ſchlimmes Omen entnommen. Ja es ſcheint Micha zur Nennung der einzelnen Ortſchaften überwiegend durch dieſe ihre leicht zu deutenden Namen veranlaßt zu ſein. Eine ſcharf gezeichnete Route, wie ſie Jeſaja vor Augen hat, ergibt ſich hier nicht. Doch ſtehen einige Städtchen des Gebirges Juda voran, welches der von Samaria nach Jeruſalem vorrückende Feind durchzieht; dann folgen ſolche aus der nächſten Nachbarſchaft Jeruſalems; darauf namentlich Ortſchaften der ans Philiſterland grenzenden judäiſchen Niederung, welche Gegend als Heimat des Propheten ſeine beſondere Teilnahme weckt. Hier flieht man allgemein und das Land geht für Jeruſalems Königreich verloren (v. 14 f.). Dagegen verlautet nichts von einer Zerſtörung der Hauptſtadt. Nur muß das Land viel Volks in die Gefangenſchaft ziehen ſehen.

Wider falſchen Troſt unberufener Propheten K. 2. 3.

2, 1Wehe denen, die da Unheil ausdenken und Böſes ins Werk ſetzen auf ihren Lagern; wenn der Morgen tagt, führen ſie es aus, denn es ſteht in der Macht ihrer Hand. 2Und gelüſtet ſie's nach Äckern, ſo rauben ſie, und nach Häu-

---

gehörte der judäiſchen Niederung an (Joſ 15, 44, jetzt Kesaba 5 Stunden ſüdweſtl. von Bêt Dschibrin), das andere der phönikiſchen nördl. von Akko (jetzt Zib, bei den Klaſſikern Ecdippa). Letzteres Grenzort des nördl. Reichs. Daher die Könige Isr., d. h. von Israel u. Juda ihre Enttäuſchung an dieſen beiden Städten erleben, wie an einem ſolchen Bach; vgl. Hi 6, 15 ff.; Jer 15, 18. || **15.** Mareſcha, nach Euſeb. 2 Meil. von Eleutheropolis, heute Merâsch, ſüdl. von Bêt Dsch. Der Name מרשה Beſitzergreifung, Eroberung konnte an die Einnahme durch die Iſraeliten (Joſua) erinnern; aber noch einmal ſoll der Name ſich bewahrheiten, was fatal. — אבי für אביא wie 1 K 21, 29. — Bis nach (עד zum Wortſpiel mit dem Namen) Adullam wird der Adel, die vornehme Welt Iſr. kommen. Damit iſt auf jene Höhle von Adullam angeſpielt, wo David ſich verſteckte u. landesflüchtige heruntergekommene Leute (Gſatz zu כבוד!) um ſich ſammelte nach 1 S 22, 1 f. Die Lage jener Höhle iſt nicht ſicher. Die Tradition bezeichnet als ſolche eine labyrinthartige Höhle ſüdöſtl. von Bethlehem beim Dorf Charêtûn. Eine andere Anſicht ſucht ſie mehr weſtl. im heutigen ʿAidelmîye in der Nähe des Dorfs Schuwêke (des alten Socho Joſ 15, 35). || **16.** Nachdem an 12 Städten ſo das Unglück Israel-Judas gezeichnet iſt, ſchließt der Prophet mit einer Apoſtrophe an die Mutter Israel ſelbſt. — Das Scheren bei der Trauer ſ. zu Jer 16, 6. Kahlheit des Hinterkopfs iſt Kennzeichen des Geiers, nicht Adlers. נשר bedeutet beides. HWA s. v. Adler.

Zu Kap. 2.

1. Wehe; vgl. formell u. materiell Jeſ 5, 8. 11 u. ſ. w. — יש לאל ידם nicht nach Hab 1, 11, ſondern nach Gn 31, 29 zu erklären: es ſteht zu, ſteht anheim der Allgewalt (אל in dieſer Redensart mehr neutriſch) ihrer Hand. Sie ſind die Mächtigen, Gewaltigen, die am hellen Tag alle

sern, so nehmen sie weg, und sie bedrücken den Mann mit seinem Hause und den Einzelnen mit seinem Erbe! 3Deswegen spricht Jahve also: Siehe, ich habe wider diese Sippe da Schlimmes im Sinn, wovon ihr euere Hälse nicht werdet herausziehen können, noch werdet ihr hoch einhergehen; denn schlimme Zeit gibt das. 4An jenem Tage wird man über euch einen Spruch anheben und ein Trauerlied singen. Es hat sich ereignet! — wird man sprechen — wir sind vergewaltigt worden ganz und gar: das Teil meines Volkes tauscht er aus; wie entweicht mir's doch! Dem Abtrünnigen teilt er unsere Felder zu. 5„Dafür sollst du keinen haben, der die Meßschnur werfe auf ein Los in der Gemeinde Jahves!" 6„Predigt doch nicht!" predigen sie. Nicht predigen soll man auf solches hin? Nicht weichen sollen die Schmähungen? 7Ist (dieses) das Gerede des Hauses Jakob: „Sollte Jahve so ungeduldig sein oder wären dieses seine Thaten?" — sind nicht freundlich meine Worte mit dem, der rechtschaffen wandelt? 8Aber gestern noch erhob sich mein Volk als Feind: vom Gewand weg rissest ihr den Mantel solchen,

---

Schlechtigkeiten ausführen dürfen. || **2.** Schon die nach des Nächsten Gut lüsterne Begierde ist nach Ex 20, 17 schwere Sünde; dabei bleibt's aber nicht, es kommt sofort auch zur That. „Es ist die Übertretung der zum Schutz des Grundeigentums u. Erbrechtes gegebenen Gesetze Lv 25, 23 ff. durch das Güterschlachten u. Bauernlegen, welche der Proph. wie sein Zeitgenosse Jesaja (5, 8 ff.) am herbsten rügt, weil dies der sicherste Weg zur Schöpfung eines unrettbaren Proletariats, zur feindseligen Sonderung der Besitzenden u. Besitzlosen (Neh 5, 1 ff.) u. somit zum Ruin der Nationalwohlfahrt u. des Volkstums ist" (Klein.). וּבֵרֵהוּ u. וְנַחֲלָתוֹ geben an, worauf sich die Bedrückung des Mannes richtet. Der eine wird um sein Haus, der andre um seinen Acker gekränkt. Zur Illustration vgl. 1 K 21. || **3.** חשב entspricht dem חשבי v. 1. — משם ... אשר; das Unglück als hartes Joch dargestellt; vgl. Hos 10, 11. — רומה eig. in Erhabenheit, also mit hochgerecktem Hals. || **4.** Das מָשָׁל ist im Mund des schadenfrohen Feindes, das נהי in dem des Volksangehörigen zu denken. אמר ebenfalls mit unbestimmtem Subj., aber vom letztern gemeint. — נהיה es hat sich ereignet, ist geschehen, das Unsägliche u. Unerträgliche! Leichter wäre statt dessen בְּנֵהִי (vgl. LXX) mit dem Folgenden zu verbinden (Vollers). Allein der Text würde viel matter. — נשדנו ni. 1. Plur. von שדד, also für נְשֻׁהְנוּ. — מיר hi. ändern machen den Besitzer, es einem andern Besitzer geben; fälschl. lasen die meisten alten Übs. ימיר oder ימוד (s. Ryssel 44). — Dem Abtrünnigen, d. h. den Heiden. Fremde nehmen Ephraims Gebiet ein, daher die spätere Mißachtung der Samariter, die als Mischvolk galten. — Völlige Umgestaltung des Textes bei Stade ZATW 1886 S. 122. || **5.** faßt Hitz. richtig als Fluch der Gegner gegen den Proph. Er soll ohne Nachkommen sterben. || **6.** Von diesen optimist. Gegnern ist hier die Rede. Sie möchten Micha das Wort verbieten (נטף hi. s. zu Am 7, 16), indem sie selber predigen: „prediget nicht!" Darauf antwortet der Proph. in den 2 Sätzchen mit לא, die fragenden Sinnes: Wie? Nicht pr. soll man zu dergleichen, wie es v. 1 ff. geschildert war? Nicht weichen (סוג ni.) sollen die Beschimpfungen, näml. gegen die wahren Propheten Gottes u. sein Wort, wovon v. 5 ein Beispiel. Anders Hitz., der diese Worte noch den falschen Proph. in den Mund legt. || **7.** wird eine weitere Einrede abgethan, die man in Jakob hören kann. Das ה in האמור ist fragend. Ist das Gerede des H. J. folgendes: — so diene darauf als Antwort. Jenes Gerede besteht in einer Doppelfrage, die sie dem Proph. entgegenhalten: Ist denn so kurzmütig J., wie man nach diesen finstern Drohungen meinen sollte? Ist er nicht vielmehr bekanntl. langmütig (s. zu Jo 2, 13)? Oder sind dieses, näml. daß er sein Volk im Stich ließe, seine Großthaten? Die Antwort gibt der Herr selbst, indem er auf die unerläßl. eth. Bedingung hinweist, unter welcher allerdings seine Worte nur wohlthätig wirken. ישר הולך formell ähnl. wie Hi 31, 26; doch hier der Artikel beim Adj., weil er zu diesem sich leichter fügt. || **8.** f. besagt, daß diese Bedingung bei seinem Volke nicht zutrifft, das sich vielmehr himmelschreienden Frevels noch jüngst schuldig gemacht. — ואתמול gew. übersetzt: vorlängst (vgl. Jes 30, 33); allein dieses gestern weist eher auf die jüngste Vergangenheit, wo Unthaten, wie die hier berichteten müssen vorgekommen sein (so auch Kleinert, Keil): Beraubung arglos vorüberziehender Volksgenossen u. Austreibung von Witwen u. Waisen von Hof

die arglos vorüberzogen, abgewandt vom Kriege. 9Weiber meines Volks vertriebet ihr aus dem Haus ihrer Wonne; von ihren Kleinen nahmt ihr meine Ehrenzier weg auf immerdar. 10Auf und fort mit euch! Hier gibt's keine Ruhe wegen der Verunreinigung, die Verderben stiftet, ja verschärftes Verderben.

2, 11Wenn einer dem Winde nachliefe und Trug löge: „ich will dir predigen zu Wein und Meth" — das wäre ein Prediger dieses Volkes: 12„Sammeln will ich fürwahr, Jakob, dich insgesamt, will zusammenlesen gewißlich den Überrest Israels, will ihn zusammenthun gleich Schafen in der Hürde, gleich einer Herde inmitten ihrer Trift: wimmeln werden sie von Menschen. 13Heraufziehen wird der Durchbrecher vor ihnen her: sie werden durchbrechen und zum Thore hereinziehen, und dadurch ausziehen, und es wird ihr König vor ihnen herziehen, und Jahve an ihrer Spitze"!!

3, 1Ich aber sagte: Höret doch, ihr Häupter Jakobs und ihr Regenten des Hauses Israel! Kommt nicht euch zu, zu verstehen das Recht? 2Die ihr das Gute hasset und das Arge liebet, ihre Haut von ihnen abschindet und ihr Fleisch von ihren Knochen, 3und die meines Volkes Fleisch fressen und ihre Haut von ihnen abziehen und ihre Knochen zerbrechen und zerstücken wie in den Topf und wie Fleisch in den Kessel hinein. 4Einst werden sie zu Jahve schreien, aber er wird ihnen nicht antworten und sein Angesicht vor ihnen verbergen zu selbiger Zeit, gemäß der Schlechtigkeit ihrer Thaten.

---

u. Heim. Hitzig denkt an Flüchtlinge aus dem nördl. Reich, deren Frauen u. Kinder man nicht hätte aufnehmen wollen. Allein jene עבריִם sind nicht als Flüchtlinge kenntl. gemacht. Die vertriebenen Frauen und enterbten Kinder können hart behandelte Witwen u. Waisen sein, welche man zur Auswanderung nötigte, wodurch man den Kindern den Schmuck Jahves raubte, d. h. die Ehre, Bürger des Volkes Jahves zu sein. Wellh. (der v. 8 statt אתמול liest: (ואתם על) erklärt v. 9 so, daß Mütter u. Kinder infolge des Überfalls v. 8 getrennt und nach verschiedenen Seiten in die Sklaverei verkauft werden. || **10.** unwillig diesen Frevlern zugerufen: לא זאת ה' wörtl. wie Jes 28, 12, aber in diesem Zshg mehr lokal zu fassen als dort, so daß זאת auf das Land geht, welches nach den folg. Worten durch ihre Frevel verunreinigt ist in einem verderbenbringenden Maß. || **11.** Dem Wind, d. h. Eitlem, Nichtigem (Jes 26, 18) laufen falsche Proph. nach, statt von Gottes Geist getrieben zu sein. שקר כזב kein bloßer Pleonasm. Das Lügen drückt das subj. Verhalten des Proph. zu seiner angebl. Offenbarung, der Trug den Effekt aus, den sein Spruch auf die Zuhörer hat. Wie gehaltlos u. ungöttl. sein Reden, erkennt man daraus, daß es am besten zum leichtfertigen Gelage paßt, wo man kein ernstes Wort, nur ergötzliches Gerede hören mag. Der Nachsatz zu לו beginnt erst mit והיה: so wäre er ein Pr. dieses Volkes, d. h. ihm als Pr. willkommen im Gegensatz zu den v. 6 verbetenen. || **12** f. redet ein solcher optimist. Lügenprophet, wie J. D. Michaelis, Ew., Hofm., Klein. richtig erkannt haben (anders die meisten Neueren). Andernfalls wäre der Zshg unmögl. herzustellen. Steiner möchte 2, 12 f. etwa hinter 4, 8 setzen. Deutl. adversativ ist das ואמר 3, 1. Daß die Rede des falschen Proph. nicht ausdrückl. eingeführt ist (mit לאמר oder dgl.), kann nach v. 5 nicht befremden. Es ist die Weise Michas, den Gegner unmittelbar reden zu lassen; überhaupt liebt er dramatischen Wechsel, vgl. K. 7. Das ganze Jak. u. insonderh. den Überrest Israels (das vom nördl. Reich noch Übrige) wolle der Herr zus.lesen. Samaria war unterdessen gefallen. Die appellat. Bdtg von בצרה (das eig. Genet.) ist durch das parall. הדברו gesichert, in dem der Artikel auffällig (G § 127, A. 4 b). Gott vereinigt sein Volk glückl. auf seinem Heimatboden, wie eine wohlversorgte Herde. Die große Zahl ist weiterer Vergleichungspunkt, wie die letzten W. besagen. הום hi. Geräusch machen vor großer Menge, hat zum subj. fem. die Ortschaften des Landes, die den Hürden der Trift entsprechen. || **13.** Der Durchbrecher ist der Befreier, welcher an der Spitze der deportierten Israeliten die feindlichen Zwingmauern durchbricht u. sie heimführt, dann aber hinausführt zu Eroberungen. Der Siegeszug ist pompös ausgemalt.

Zu Kap. 3.

1. וקצינו zu Jes 1, 10. — לכם vgl. Hos 5, 1. || **2** f. nimmt das Bild von der Herde 2, 12 auf,

3, [5]So spricht Jahve über die Propheten, die da mein Volk irreführen, die, wenn sie mit ihren Zähnen etwas zu beißen haben, Frieden verkünden und gegen den, der ihnen nichts für ihren Mund gibt, heiligen Krieg erklären! [6]Deshalb kommt Nacht für euch ohne Gesicht und Finsternis für euch ohne Orakel, und es geht die Sonne unter über den Propheten, und schwarz wird der Tag über ihnen. [7]Und zu schanden werden die Schauer und beschämt die Wahrsager, und sie verhüllen allesamt den Bart, denn keine Antwort Gottes gibt's mehr. [8]Ich dagegen bin erfüllt mit Kraft, mit Jahves Geist, und von Recht und Heldenmut, anzusagen Jakob seine Versündigung und Israel seine Übertretung. [9]Höret doch dieses, ihr Häupter des Hauses Jakob und ihr Regenten des Hauses Israel, die ihr verabscheuet das Recht und alles Gerade verdrehet — [10]wer da Zion baut mit Blut und Jerusalem mit Schurkerei — [11]ihre Häupter richten um Bestechung und ihre Priester geben Weisung um Kaufgeld und ihre Propheten wahrsagen um Silber, und auf Jahve stützen sie sich, daß sie sprechen: „Ist nicht Jahve in unserer Mitte? Nichts Schlimmes wird über uns kommen." [12]So soll denn um euertwillen Zion zum Ackerfeld gepflügt werden und Jerusalem zu Trümmerhaufen werden und der Berg des Hauses zu Waldeshöhen.

Inhalt von K. 2—3: Wider falschen Trost unberufener Propheten: *1.* Die Verführer des Volks K. 2: a) der wahre Stand der Dinge 2, 1—4; b) die

---

aber um den Regenten vorzuwerfen, wie sie die Schafe schinden. || **4.** Mit Unrecht erwarten solche Regenten die rettenden Thaten des Herrn (vgl. 2, 7). || **5.** Die Lügenpropheten, deren verderbliches Gebaren schon 2, 11—13 geschildert, empfangen nun auch ihr Strafurteil. המתעים, vgl. Jes 9, 14 f. Die mit ihren Zähnen beißen u. Friede rufen, d. h. nach dem folgenden konträren Glied s. v. a. wenn sie etwas zu beißen bekommen, Frieden verkünden. קדש מ' zu Jo 4, 9. || **6.** Es wird über sie arge Not u. Ratlosigkeit kommen, wobei ihre Divinationskunst sie ganz im Stiche läßt. Die יָן sind negativ. וחשכה ist als 3. Sing. Fem. Perf. vokalisiert; allein der Parall. läßt ein Substantiv erwarten. Dieses müßte mindestens Dagesch im כ haben (chöschkah); besser aber ließ mit Hartmann, Ryssel: וַחֲשֵׁכָה. || **7.** Das Verhüllen des Lippenbartes (zu Ez 24, 17) Zeichen der Trauer, hier der Scham, ist speziell gewählt, da die Betreffenden nicht mehr zu reden wagen werden, das Maul ihnen gestopft ist. — מענה st. constr. des Subst. || **8.** Diesen windigen feilen Rednern tritt der Prophet gegenüber in heiligem Selbstbewußtsein als der von höherer Geisteskraft beseelte. Ihrem haltlosen Wesen gegenüber ist er mit Kraft erfüllt, wozu bestimmter die Potenz angegeben wird, die in ihm wirksam: את רוח ה'. Ebenso ist er im Unterschied von ihrer Charakterlosigkeit erfüllt mit Rechtsgefühl u. Rechtsbewußtsein, so daß er nicht wie sie das Böse gut, das Schwarze weiß nennen kann, endl. mit Mannhaftigkeit, Tapferkeit, die sich nicht wie jene feige nach dem Urteil der Vielen u. Großen richtet, sondern standhaft für göttl. Recht u. Wahrheit eintritt. So kann er nicht anders als die unliebsamen Anklagen erheben. || **9** ff. nimmt v. 1 wieder auf u. faßt nochmals kurz zus., was den Volksobern zur Last gelegt werden muß. || **10.** בנה sing. collect. wer da baut. || **11.** Die Priester hatten Thora zu erteilen, d. h. nach dem schriftl. u. sonst überlieferten Gesetz in den einz. theokrat. Rechtsfällen zu entscheiden. Dies sollten sie unentgeltl. thun; sie machen aber eine Erwerbsquelle daraus, wobei es dann wie bei den Richtern um ihre Unparteilichkeit geschehen ist. || **12.** kommt der eig. prophet. Urteilsspruch, ein rechtes Gegenstück zu 2 12 f., absolute Verwüstung voraussagend. — Zion, nach jetzt herrschender Ansicht der östl. Hügel von Jerus., auf dem Davidsburg u. Tempel standen, dann freil. synon. mit Jerus. gebraucht wie v. 10; vgl. Orelli, Durchs hl. Land[4] S. 78. 84. Dann ist allerdings auffällig, wie hier vom Zion der Tempelberg unterschieden wird, so zwar, daß Jerus. zwischenherein tritt. Es ist aber hier mit הר הבית nur der Teil jenes Hügelrückens gemeint, der das Heiligtum trägt. — יער aramaisierender Plur. Die Stelle Jer 26, 18 wörtl. zitiert, doch mit der hebr. Form יערים. Eine wörtl. Erfüllung, freil. in späterer Zeit s. 1 Makk 4, 38.

Tröstungen eitler Schwätzer 2, 5—13; 2. das Wort des Herrn vom Fall Jerusalems K. 3.

Auch diese zweite Rede, die wir im Anschluß an Kleinert abteilen, zerfällt in zwei Hälften gleichen Umfangs, welche diesmal in antithetischem Verhältnis zu einander stehen. Die erste nämlich schildert das moralische Verderben, welches durch die falsche Prophetie, die noch Gutes verheißt, aufs äußerste gesteigert wird. In der zweiten stellt Micha dieser seinen eigenen unheilverkündenden Spruch entgegen. Diese Rede fällt merklich später als die erste, indem Samaria unterdessen gefallen ist. — Die scharfen Anklagen wegen sozialer Ungerechtigkeiten, Habgier und Gewaltthat der Großen und dem entgegenkommender Bestechlichkeit der Richter (2, 1 f.; vgl. 3, 1 ff.; 3, 9 ff.) erinnern an die ähnlichen des Zeit- und Gesinnungsgenossen Michas, des Jesaja. Zur Strafe dafür, daß sie am Landbesitz sich so schwer vergangen, sollen sie diesen an die Heiden verlieren (2, 4). Widrig gesinnte Hörer, und zwar offenbar solche, die sich für inspiriert ausgeben, kehren jedoch den Spieß um gegen den Propheten: er soll ohne Nachkommen sein und so seinen Anteil an diesem Land des Herrn verlieren, das er den Heiden hat ausliefern wollen (2, 5). Überhaupt verbitten sie sich seine Strafpredigt (ähnl. wie Hos 4, 4), wenn noch so viel Grund dazu vorhanden, und wissen nur allzu gut die Wirkungen derselben durch fromm scheinende, dem Volke trefflich mundende Redensarten abzuschwächen. Sie berufen sich auf Gottes erprobte Langmut und seinen oft erfahrenen allmächtigen Beistand. Er hält ihnen entgegen, daß sie nicht zu denen gehören, welche darauf Anspruch haben, da arge Thaten der Lieblosigkeit und rohen Gewalt unter ihnen vorkommen. Es bleibt (2, 10) bei der schon 2, 4 gedrohten Enterbung; deutlicher aber als dort wird Verbannung gedroht. Dieser beinahe dramatisch vorgeführte Zweikampf steigert sich, indem ein v. 11 charakterisierter Volksredner v. 12 f. seinen hochfliegenden Seherspruch vernehmen läßt. Diese Stelle zeigt, in welchem Maße solche falsche Propheten die echten auch im Wortlaute nachahmten, aber zu unrechter Zeit und am unrechten Ort damit tröfteten. Ähnlich wie etwa Hos 2, 1 ff. stellt dieser Glücksprophet die Herstellung Israels in Aussicht, als sollte schon jetzt der verheißungsgemäße „Überrest" gesammelt, durch Gottesthaten befreit und mit Siegesruhm gekrönt werden. Ähnliches verheißt freilich auch Micha 4, 6 f.; 5, 3 f.; vgl. 4, 1 ff., doch mit dem hochwichtigen Unterschiede, daß nach ihm zuvor auch Juda-Jerusalem noch fallen muß, so daß das Gericht, das jene schon überstanden zu haben glauben, noch bevorsteht.

Kap. 3. In schneidigem Gegensatz zu diesen Schmarotzern, die den Großen zu Gefallen reden und sich von ihnen füttern lassen, denen gegenüber der echte Prophet seiner Würde und der Hoheit seines Berufes erst voll bewußt wird (3, 8), hält Micha seine Anklagen im vollen Umfange fest und verkündet jenen Großen, welche vom Leben des Volkes zehren, wie den Propheten, die es verführen, strenge Vergeltung Gottes. Ja, auch er steigert jetzt seinen Drohspruch und schreitet endlich dazu fort, das schwerste Strafurteil auszusprechen 3, 12, wonach Jerusalem selbst mit seiner Königsburg und seinem Heiligtum dem Erdboden gleichgemacht werden soll.

Die Wendung des göttlichen Gerichtes zum Heil K. 4. 5.

4, [1]Und geschehen wird's am Ende der Tage: Es wird der Berg des Hauses Jahves zu Häupten der Berge emporragen und erhaben sein über den Höhen, und zu ihm wallen werden die Völker. [2]Und zahlreiche Nationen werden wandern und sagen: Wohlan, lasset uns hinaufziehn zum Berge Jahves und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns unterweise in seinen Wegen, und wir wollen wandeln auf seinen Pfaden. Denn von Zion wird Weisung ausgehn und Jahves

Wort von Jerusalem. 3Und richten wird er zwischen zahlreichen Völkern und Recht sprechen starken Nationen bis weithin. Und sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugmessern und ihre Spieße zu Winzerhippen. Nicht mehr werden sie, Volk wider Volk, das Schwert erheben noch fürder sich üben zum Kriege. 4Und sie werden sitzen jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum ungestört; denn der Mund Jahves der Heerscharen hat's geredet. 5Denn die Völker alle mögen wandeln jedes im Namen seines Gottes; wir aber wollen wandeln im Namen Jahves, unsres Gottes, auf immer und ewig!

4, 6An jenem Tage, ist der Spruch Jahves, will ich sammeln das Hinkende und das Versprengte zusammenlesen und das ich geschädigt habe. 7Und ich mache das Hinkende zum Überrest und das Ferngejagte zum starken Volk, und König wird Jahve sein über ihnen auf dem Berge Zion von nun an und auf ewig. 8Du aber, o Herdenturm, Anhöhe der Tochter Zion, zu dir wird sie gelangen und kommen wird die vormalige Herrschaft, das Königtum für die Tochter Jerusalem. 9Nunmehr, warum lärmest du so laut? Ist denn kein König in dir oder ist dein Berater verschwunden? Denn Wehen haben dich erfaßt wie eine Gebärerin. 10Winde dich und brich hervor, Tochter Zion, wie eine Gebärerin! Denn nunmehr mußt du ausziehen aus der Burg und auf dem Blachfeld wohnen und bis nach Babel gelangen — dort wirst du befreit werden; dort wird Jahve dich ein-

Zu Kap. 4.

1—3 fast wörtl. = Jes 2, 2—4. Siehe dort Näheres u. über das Verhältnis beider Stellen zu einander auch oben S. 104. || **4.** findet sich nur bei Micha. Der Schluß כי־פי יהוה deutet auf längeres Vorhandensein des vorausgeg. Spruches v. 1 ff. Der sprichwörtliche Ausdruck für idyll. Frieden „unter seinem Weinstock u. Feigenbaum sitzen" steht erzählend von Salomos Zeit 1 K 5, 5. Vgl. 2 K 18, 31; Sach 3, 10. || **5.** hat bei Jes. die Gestalt einer kurzen Aufforderung ans Haus Jakob. Hier dagegen wird der hohe Vorzug Israels vor den Völkern freudig bekannt, der darin liegt, daß es den höchsten, allein wahren Gott kennt u. in dessen Offenbarung Kern und Stern seines Lebens hat, wenn es nur darnach wandelt. || **6.** erinnert an den Spruch des falschen Proph. 2, 12, ist aber durch die nachdrückl. Zeitbestimmung: „an jenem Tage", die auf באחרית הימים zurückblickt, anders orientiert. — אספה G § 68, 2; St § 66b. Das Hinkende, u. s. w. geht nicht aufs einzelne Tier, sondern auf die Gattung (kollektiv). || **7.** Von הַלְאָה (Am 5, 27) ein ni. gebildet, in dessen Part. hier das נדחה verstärkt wiederkehrt. — Jahve König, vgl. Ob 21; Jo 4, 21. מעתה geht nicht von der wirkl. Gegenwart aus, sondern von jenem Zeitpunkt schließlicher Erlösung. || **8.** Das Bild von der Herde ruft der Nennung des Herdenturms, zu welchem appositionell die Anrede Hügel der T. Zion tritt, da ein zu Jerus. viell. zur Königsburg gehöriger Bau (anders Gn 35, 21) gemeint ist, der diesen Namen führte u. als Vertreter des davidischen Königshauses angeredet wird. Auch עפל ist nicht rein appellativ; so hieß eine befestigte Erhöhung am Zion, wahrscheinlich am Südostrand der östl. Anhöhe (Zion). Also zur Residenz wird die vormal. Herrlichkeit wiederkehren. Irregeführt durch den Athnach hat man בת ציון als Subj. des ersten Satzes genommen (so noch Kleinert), während Luth. übs. „es wird deine güldene Rose (עֲדֶרֶת) kommen". Das Subj. zu תאתה folgt vielmehr erst im zweiten Versglied. Ryssel zweifelt an der Ursprünglichkeit des תאתה, das vor ובאה überflüssig. Allein es ruht starker Nachdruck auf dem Begriff u. die Sprache ist umständl. feierlich. — Da ממלכת st. constr., so ist nicht zu übs. „das Königr. zur Tochter J." (so Altt. Weiss. S. 344 nach Sach 9, 9), aber auch nicht „die Königsgewalt über die Tochter J." (Hitz. nach Nu 22, 4) sondern: die der T. J. zugehörige Königsherrschaft. || **9.** Nunmehr zagt u. klagt die Stadt, als hätte sie keinen König. Gemeint ist mit עתה die nähere Zukunft im Gegensatz zu den Bestimmungen v. 1. 6. || **10.** Mit Recht gebärdet sie sich wie eine von Wehen überfallene; denn eine schwere, schmerzl. Zeit der Wehen kommt über sie, ehe die glückl. Geburt eintritt. גחי (von גיח) hervorbrechen, von der Gebärerin: unter Wehen hervortreiben die Frucht, d. h. hier die neue, bessere Gestalt der Dinge, das künftige Jerusalem. — עתה wie v. 9. — Du wirst bis Babel kommen; vgl. formell 1, 15. u. du wirst bis nach Babel kommen. Diese Worte werfen blitzartig noch ein Schlaglicht auf das

lösen aus der Hand deiner Feinde. 11Und nunmehr werden sich wider dich zusammenthun zahlreiche Nationen, die da rufen: „Entweiht sei sie und weiden sollen sich an Zion unsere Augen!“ 12Sie aber haben die Gedanken Jahves nicht durchschaut und auf seinen Ratschlag nicht gemerkt, daß er sie zusammenhäuft wie die Garben nach der Tenne. 13Mach dich auf und drisch, Tochter Zion! Denn dein Horn will ich eisern und deine Hufe will ich ehern machen, und zermalmen sollst du viele Völker und sollst für Jahve weihen ihre Beute und ihr Vermögen für den Gebieter der ganzen Erde. 14Nunmehr wirst du dich drängen müssen, Scharen-Tochter: einen Wall setzt er wider uns; mit dem Stecken schlagen sie auf die Wange den Richter Israels.

5, 1Du aber, Bethlehem Ephratha, klein um zu zählen unter die Gaustädte Judas, aus dir wird mir hervorgehn, der ein Herrscher sein soll in Israel und seine Ausgänge sind von der Vorzeit her, von unvordenklichen Tagen. 2Deswegen

---

3,12 Verkündete. Daß nicht die Hauptstadt der Assyrer genannt ist, welche doch hier überall den bedrohl. Vordergrund bilden (s. wieder 5,4 f.), sondern das erst später wieder zu selbständiger Bedeutung gelangte Babel, das dermalen von den Assyrern ganz unterworfen war, bewog manche Neuere, die Worte ובאת עד־בבל oder auch den ganzen Abschnitt zu streichen als späteres ex eventu beigefügtes Einschiebsel. Besser, wenn auch nicht genügend, erklären andere die Nennung Babels damit, daß ja die Assyrer die besiegten Juden nach Babylonien verbannen konnten (vgl. 2 Ch 33,11), so gut wie umgekehrt Sargon (vielleicht soeben) manche Babylonier nach Syrien u. Samarien verpflanzte (KAT² S. 276 ff. 403). Zur Vermittlung kommt ferner in Betracht, daß die geistige, typische Bedeutung Babels (Gn 11), welche mit derjenigen Nimrods (5,5) Ähnlichkeit hat, mit darauf führen konnte, sie dem verweltlichten Zion als Ort der Gefangenschaft hinzustellen. S. die Darlegung der verschied. Ansichten bei Nyssel S. 224 ff. Der ausschlaggebende Grund aber für die an dieser Stelle unerwartete Nennung Babels, welche mit der Geschichte auffällig übereinstimmt, liegt in jenem lebendigen Zshang der proph. Offenbarung mit dem äußern Geschehen, wofür auch die lokale Fassung der Verheißung 5,1 ein Beweis. || **11.** ועתה geht auf die Zeit nach der v.10 verheißenen Erlösung aus Babel. || **12.** Diese Zusammenrottung der feindl. Völker gegen Jerus. ist vom Herrn selbst ihnen eingegeben, der sie richten will. || **13.** Das Gericht hier als Dreschen dargestellt. Dieses kann ohne Mühe vor sich gehen, wenn die Garben auf die Tenne gesammelt sind. Als dreschendes Rind erscheint dabei die Bewohnerschaft Zions, das Werkzeug des Gerichts, daher von ihren Hörnern u. Hufen die Rede. Umgek. ist Jes 21,10 Isr. das gedroschene. והחרמתי 2. Sing. Fem. mit altertüml. Endung, übrigens von Mass. für 1. Sing. gehalten (G § 44 A. 4). || **14.** Mit עתה kehrt der Proph. zu dem nächsten Stadium der Entwicklung zurück, das schon v.9 f. beschrieben war. Auch hier Zion angeredet, diesmal mit einem unheimlichen Namen, der an das in einer belagerten Stadt entstehende Gedränge erinnern soll. — Die äußerste Schmach wird dem Oberhaupte des Volks angethan, das hier absichtl. nicht König heißt, damit dieser hohe Name nicht geschändet werde.

Zu Kap. 5.

1. ואתה entspricht demselben Wort 4,8, indem es einen analogen Anlauf zur Verheißung nimmt. Bethlehem, der judäische Heimatsort Davids, führte von Alters her auch den Namen אפרת „Fruchtbarkeit“, Fruchtgefilde, der zum gewöhnl. Namen (Bethl. = Brothausen) u. zur fruchtbaren Lage des Städtchens in öder Umgebung (Orelli, Durchs heil. Land⁴ S. 131) treffl. stimmt. Die Form אפרתה mit ה auch Gn 48,7; vgl. 35,19; dort aber ist es ה ֯ der Richtung, hier dagegen, wie Ruth 4,11, volltönendere, feierlichere Form. Der Zusatz unterscheidet dies Bethl. Juda zugleich von einem zum St. Sebulon gehörigen (Jos 19,15). צעיר Mask., auf בית bezügl., gewöhnl. als Präd. gefaßt (so schon LXX); dann erwartete man aber צעיר אתה u. eine Kopula vor ממך. Bei uns. Übers. vermißt Hitzig den Art. u. holt deshalb ה aus אפרתה herüber; allein derselbe ist bei einer solchen qualifizierenden Appos. nicht durchaus nötig u. paßte nicht recht zu להיות. Daß es nicht מהיות heißt, zeigt, daß Bethl. der Rang eines Gaustädtchens nicht gerade abgesprochen wird. Es war wirklich Sitz eines אֶלֶף, Mittelpunkt eines אֶלֶף. Nur wird es winzig genannt für diesen seinen bescheidenen Rang, u. wie klein ist's erst für die Würde,

wird er sie hingeben bis zu der Zeit, da die Gebärerin geboren hat; da wird der Rest seiner Brüder wiederkehren zu den Söhnen Israels. 3Und er stehet da und weidet in der Macht Jahves, in der Majestät des Namens Jahves, seines Gottes, und sie werden stille sitzen, denn nunmehr wird er groß sein bis an die Enden der Erde. 4Und dieser wird Friede sein. Wenn Assur in unser Land kommen und unsere Paläste betreten will, so werden wir wider ihn sieben Hirten aufbringen, ja acht Menschenfürsten, 5und sie werden das Land Assurs mit dem Schwert abweiden und das Land Nimrods in seinen Thoren. Und befreien wird er (uns) von Assur, wenn er in unser Land kommen und unsere Mark betreten will. 6Und es wird der Überrest Jakobs sein inmitten zahlreicher Völker gleich dem Tau von Jahve her, gleich Regenschauer auf Gras, der niemandes harret und nicht wartet auf Menschenkinder. 7Und es wird der Überrest Jakobs unter den Nationen, inmitten zahlreicher Völker sein wie ein Löwe unter den Tieren des Waldes, wie ein Leu unter Schafherden, der, wenn er hindurchgeht, niedertritt und zerreißt, ohne daß jemand rettet. 8Hoch sei deine Hand über all deinen Drängern, und alle deine Feinde müssen ausgerottet werden! — 9Und geschehen

---

Heimat des großen Königs zu werden! Vgl. die formelle Abweichung Mt 2, 6. — לִי bezeichnet den Kommenden als ein wichtiges Werkzeug zur Erfüllung der Absichten Gottes. Ein Subj. nicht genannt; geheimnisvoll wird nur Bestimmung u. Würde des Bethlehemiten verkündet u. außerdem, daß er seit unabsehbarer Zeit im Ausgehen u. Kommen begriffen. Die Worte können weder bloß bedeuten, daß sich sein Stammbaum in graue Vorzeit zurückverfolgen lasse, was von jedem Nachkommen Abrahams, Isaaks u. Jakobs galt, noch auch ist hier mit dogmatischer Bestimmtheit die vorzeitl. u. vorweltl. Präexistenz des Messias gelehrt, da die hebr. Begriffe von קדם, עולם dafür zu wenig metaphysisch. Vgl. 7, 20 קדם mit Bez. auf die patriarch. Verheißungen u. Am 9, 11 עולם noch beschränkter. Die frühesten Veranstaltungen, die Gott zur Gründung des messian. Königtums in Weissagung u. Geschichte getroffen, hat der Prophet im Auge. Hofm.: „Seit unvordenklich langer Zeit geht der Herrscher aus u. ist im Kommen begriffen, welcher endlich aus Bethlehem hervorgehen wird; denn da er derjenige ist, auf den die Geschichte der Menschheit, Israels, des david. Hauses abzielt, so sind alle Fortschritte derselben Ansätze seines Kommens, Hervorgänge des zweiten Sohnes Isais." Diesen heilsgeschichtl. Sinn, der die Zukunft als Vollendung des seit grauer Vorzeit Geschehenen schaut, zeigt auch sonst der Prophet. S. 7, 20; vgl. 4, 10; 5, 5. || **2.** Darum, weil so Großes u. Heilvolles bevorsteht, kann die Auslieferung Israels ins Unglück nur eine zeitweilige sein, welche bis zu jenem Zeitpunkt dauert, wo nach den schmerzl. Wehen die segensreiche Geburt eintritt. Derjenige, welcher zum Heil des Volks geboren wird, ist nach dem Zshg eben der Herrscher aus Bethl. Die יולדה ist nicht die persönl. Mutter des Messias (Hengst., Hitz., Ew., Keil), sondern die 4, 9 f. in Wehen liegende Zion, d. h. Gemeinde, deren Kinder die einzelnen Söhne Israels sind, welche deshalb Brüder des Messias (אחיו). So Calv., Klein. u. a. Vgl. Hos 13, 13 || **3.** וישבו eig. stille sitzen, also Ruhe haben, ungestört wohnen. עתה nunmehr wird sich erfüllen, was längst von der weltbeherrschenden Größe des Messias vorausgesagt war Ps 2, 8; 72, 8. || **4.** u. dieser wird Friede sein (nicht mit dem Folgenden zu verbinden wie Luth.!) faßt in Einem inhalts- u. verheißungsreichen Wort zus., was das Kommen des Messias seinem Volk u. der Welt überhaupt bedeutet; vgl. Eph 2, 14. — Assur, der Feind, welcher der Schrecken der Jetztzeit des Proph. gewesen, hier als Beispiel genommen dafür, wie Isr. unter seinem göttl. Herrscher mit aller feindl. Weltmacht fertig werden wird: Man wird ihm 7, ja 8 Fürsten entgegenstellen — überbietender Zahlenspruch wie Am 1, 3 u. s. w. — die sein Land mit dem Schwert abweiden. das Land des trutzigen Nimrod ist eigentl. Babylonien Gn 10, 10 f. das aber der Proph. mit Assyrien zusammenfaßt, weil es mit ihm Ein Reich bildet. Der titanische Nimrod gibt die Physiognomie zu dem selbstherrlichen Weltreich. || **6.** Am himml. Tau kommt in Betracht erstens sein spontanes Erscheinen: er ist von niemand abhängig, während umgekehrt jedermann sich schmerzlich nach ihm sehnt, aber nicht minder sein höherer Ursprung, seine unabsehbare Menge u. wohlthuende, befruchtende Wirkung. || **7** f. dagegen die unwiderstehl. Gewalt des Gottesvolks geschildert, dem

wird's an jenem Tage, ist Jahves Spruch, da will ich ausrotten deine Rosse aus deiner Mitte und verschwinden machen deine Streitwagen. 10Und ich rotte aus die Städte deines Landes und reiße nieder alle deine Festungen. 11Und ich rotte aus die Zauberkünste aus deiner Hand, und Zeichendeuter wirst du nicht mehr haben. 12Und ich rotte aus deine Schnitzbilder und deine Standbilder aus deiner Mitte, und du wirst nicht mehr niederfallen vor dem Machwerk deiner Hände. 13Und ich will deine Ascheren ausreißen aus deiner Mitte und deine Städte will ich vertilgen. 14Und will in Zorn und Grimm Rache üben an den Heiden, welche nicht hören wollten.

Inhalt von K. 4. 5: Die Wendung des göttlichen Gerichtes zum Heil: *1.* Der erhöhte Zion 4, 1–7; *2.* die zur Herrlichkeit bestimmte Königsstadt 4, 8–14; *3.* der Friedefürst 5, 1–5; *4.* sein Volk 5, 6–14.

4, 1–7. Mit der Eröffnung 3, 12 hat die Gerichtsdrohung ihren Höhepunkt erreicht und sich erschöpft. Sollte das dort geschilderte Los das Ende der Wege Gottes mit seiner Stadt sein? Dies ist unmöglich. Der Prophet schließt an den trostlosen Urteilsspruch (3, 12) jenen schon länger vorhandenen Gottesspruch 4, 1 ff., den wir auch Jes 2 lesen, und stellt so neben die tiefste Erniedrigung des Zion seine schließliche Erhöhung über alle Berge, neben die Vernichtung des „Hauses Jahves" seine weltbeherrschende Mittelstellung in der Zukunft. (S. die Erkl. dieses Spruchs nach Jes 2–4 S. 21 f.) Dann erst, wenn diese ewige Gottesherrschaft auf dem Zion beginnt, wird der Überrest des Volkes von dem Herrn, als dem guten Hirten, gesammelt werden.

4, 8–14 ruht der Blick auf der Königsstadt mit ihren wechselnden Geschicken. Schlimme Zeiten stehen ihr bevor; allein die Leiden, die ihrer warten, sind Geburtswehen, aus welchen eine herrliche Zukunft hervorgehen soll. Diese Leiden bestehen in Belagerung und Ängstigung durch übermächtige Feinde, in beschimpfender Mißhandlung des Königs und Wegführung der Bewohner nach Babel (V. 9 f. 14). Es wird also die Gottesstadt vor der widergöttlichen Weltstadt in den Staub sinken. Allein diese tiefste Erniedrigung wird zum Wendepunkt der Erlösung und Erhöhung. Zwar wird auch nach ihrem Wiederaufbau die Stadt des Herrn von den wider sie und ihren Gott entflammten Heidenvölkern feindlich berannt werden (ein eigentümliches Gegenstück zu V. 2 ff.!), da das von Joel (Jo 4, 1 ff.) Geweissagte sich noch erfüllen muß; allein dieser letzte Entscheidungskampf wird im Unterschied von dem nächstens bevorstehenden mit glänzender Bezwingung der Feinde durch das unüberwindliche Zion endigen (V. 11–13).

5, 1 ff. tritt der gottmenschliche Friedensherrscher jener seligen Zukunft in den Vordergrund. Aus dem kleinen Bethlehem wird er hervorgehen, wie einst David,

---

alle bloß irdische Macht wehrlos erliegt. || **9.** nach Sach 9, 10, zeigt genügend, daß im Vorhergehenden nicht von roher Waffengewalt, sondern von geist. Macht die Rede ist. Die Tilgung der Rosse u. Wagen hat, wie die Zerstörung der Festungen (V. 10), den Zweck Isr. die Anhaltspunkte fleischlicher Zuversicht zu benehmen. Vgl. Jes 2, 7. 15. || **11** ff. Vollends müssen weg die abergläub. Gebräuche. — כשפים, hier nicht bloß Zauberformeln, die aus dem Mund, nicht aus der Hand müßten genommen werden, sondern Manipulationen, wie man sie mit Stäben, Ringen u. dgl. vornahm, um Wahrzeichen zu gewinnen. מעוננים zu Jes 2, 6. || **13.** Neben אשריך, d. h. den baumartigen Sinnbildern der Göttin Astarte, befremdet die nochmal. Nennung der Städte. Auch V. 4 vgl. mit 5 a. E. haben wir allerdings absichtl. Wiederholung. Targ., Raschi, Kimchi: „deine Feinde", also צר s. v. a. עיר, wenn nicht צָרֶיךָ zu lesen. — J. D. Michaelis: עריריך (vgl. zu Jer 17, 6), was Tamarisken (?) als götzendienerische Symbole bezeichnen soll. Eher noch mit Steiner nach 2 Ch 24, 18: עֲצֵבֶיךָ. || **14.** an den Heiden, die nicht gehört, gehorcht haben auf Gottes Stimme, als er sich auch ihnen durch das messian. Heil offenbarte. Dies setzt voraus, daß ein Teil der Heidenwelt dem messian. Königtum u. Jahve selbst huldigen wird, überwältigt von jener Offenbarung.

da unterdessen die Hoheit des Königshauses auf die niedrige Stufe jenes Hirtenhauses herabgesetzt worden sein wird. Vgl. die analogen Weissagungen Jes 7, 15 f.; 11, 1. Zu dieser niedrigen Herkunft steht die hohe göttliche Bestimmung, welche seit Menschengedenken diesem Sprößling zu teil geworden, auf dessen Ankunft alle Geschlechter gharrt, in wundersamem Kontrast. Er wird aber auch, nachdem er, wie David, aus der Niedrigkeit zur Herrlichkeit emporgestiegen und ein mit göttlicher Majestät und Zierde geschmückter Herrscher geworden, ein rechter Hirte bleiben, der, ebenso huldvoll wie herrlich, sein Volk unter friedlichem Scepter weiden, d. h. pflegen und schirmen wird. Er wird Friede sein, d. h. seine Herrschaft lauter Frieden wirken; vgl. Jes 9, 5 f.; 11, 1 ff. mit v. 6 ff. Da werden die kühnsten Hoffnungen, die je auf das davidische Königtum gesetzt worden, sich erfüllen, indem es Anerkennung findet auf der ganzen Erde, so daß seine Unterthanen Ruhe haben nach außen wie nach innen. Selbst eine Weltmacht wie dieses Assur muß sich der Feindseligkeiten dann enthalten oder bekommt Israels Obmacht zu spüren. v. 6 ff. Die sieghafte Überlegenheit dieses Regiments über alle irdische Gewalt wird sich nämlich auch dem Volke dieses Königs mitteilen, nachdem es ganz Gottes Volk geworden ist und alles weltlich fleischliche Wesen und heidnische Unwesen abgelegt hat. Daß das Volk dann wieder aus der Zerstreuung gesammelt ist, sagte schon 5, 2, welche Stelle zeigt, daß das 4, 6 f. Verheißene mit der Ankunft des Messias zusammenhängt, wenn nicht sein Werk ist.

Die Erfüllung der Drohungen dieser Rede wurde zunächst durch die Buße Hiskias und seiner Zeitgenossen aufgehalten nach Jer 26, 18 f. Jerusalem durfte sogar infolge dieses Umschwungs bald einen Vorgeschmack des Mi 4, 11 ff. Verheißenen erleben in der Niederlage von Sanheribs Heer (Jes 37). Allein was Micha 3, 12 u. 4, 10 geschaut hatte, war die Vollendung eines Prozesses, der sich früher oder später auswirken mußte. Erst aus der völligen Auflösung des judäischen Staates konnte ein Neues und Besseres sich entfalten. Die Zerstörung Jerusalems und das Exil kamen wirklich, und zwar die Verbannung nach Babel (s. z. 4, 10), welches ähnlich in Michas Gesichtskreis hereingetreten ist, wie fast gleichzeitig in den Jesajas (Jes 39, 6), nur daß bei ersterem das politische Verhältnis Babels zu den Assyrern dunkel bleibt, indem diese fortwährend seinen Horizont beherrschen. Aber auch die Befreiung aus Babel ist eingetroffen, und vollends der Friedefürst aus Bethlehem erschienen, wenn gleich diese Gründung der messianischen Gottesherrschaft sich nicht unmittelbar an die Erlösung aus dem Exil anschloß, wie es nach Micha den Anschein haben mochte. Über das Verhältnis von Mi 5, 1 zur neutestam. Erfüllung s. Orelli, Altt. Weiss. S. 345 ff.

Die Wendung vom Zustand der Heillosigkeit zum Gnadenstand K. 6. 7.

6, [1]Höret doch, was Jahve spricht: Mach dich auf, führe Klage nach den Bergen hin und die Hügel sollen deine Stimme vernehmen! [2]Höret, ihr Berge, die Rechtsklage Jahves, und ihr Unwandelbaren, ihr Fundamente der Erde! Denn einen Rechtshandel hat Jahve mit seinem Volk und mit Israel will er Abrechnung halten. [3]Mein Volk, was habe ich dir gethan und womit dich geplagt?

Zu Kap. 6.

1. Aufgefordert wird der Proph. als Rechtsanwalt Gottes aufzutreten. Die Berge werden nach v. 2 als Zeugen (vgl. 1, 2) geladen; daher „streite mit den Bergen" uneig. zu nehmen, wenn nicht für אֶת־הֶהָרִים zu lesen אֶל הֶהָרִים (LXX). Indem der Proph. gegen das Volk seine Stimme erhebt, erschallt der Wiederhall von den Bergen u. es ist, als stritte er mit ihnen. || **2.** האתנים sind hier nicht die Bäche, die gewöhnl. so heißen, sondern, wie der näher bestimmende Zusatz sagt, die Grundfesten der Erde. Diesen Sinn bestreitend liest Wellh. והאזינו. — יכח hithp. wie ni. Jes 1, 18. || **3.** Gott fordert sein Volk zuerst zum Klagen gegen ihn auf für den Fall, daß es etwas vorzubringen wisse. לאה hi. vgl. Jes 7, 13. ||

Zeuge wider mich! [4]Ich habe dich ja aus Ägyptenland geführt und aus dem Knechtschaftshause dich freigemacht und sandte vor dir her Mose, Aaron und Mirjam. [5]Mein Volk, gedenke doch, was Balak, der König von Moab, geratschlagt hat und was ihm geantwortet Bileam, der Sohn Beors — von Sittim bis nach Gilgal, auf daß du inne werdest der Gutthaten Jahves! — [6]Womit soll ich Jahve entgegenkommen, mich unterwürfig nahen dem Gott der Höhe? Soll ich ihm entgegenkommen mit Brandopfern, mit Kälbern von einem Jahr? [7]Wird Jahve Wohlgefallen haben an Tausenden von Widdern, an Myriaden von Bächen Öls? Soll ich meinen Erstgebornen hingeben für meine Sünde, die Frucht meines Leibes für die Vergehung meiner Seele? [8]Angesagt hat er dir, o Mensch, was gut sei und was Jahve von dir verlange: vielmehr Recht üben und sich der Liebe befleißen und unterthänig wandeln mit deinem Gott.

---

4. Im Gegenteil hat Gott die wunderbarsten Heilsthaten an ihnen gethan. העלתיך Wortspiel mit dem gegenteiligen הלאתיך. Mose, der Prophet u. Gesetzgeber, Aaron, der Hohepriester, Mirjam, die Führerin des Siegesreigens am Schilfmeer (Ex 15, 20) brauchen nur genannt zu werden, so erinnert man sich an jene Liebesführungen. || **5.** Aber auch der feindliche Prophet mußte Isr. segnen, so daß der ruchlose Anschlag Balaks durch Jahves Walten unschädl., ja für Isr. segensreich wurde. S. Nu 22—24. Bileams Sprüche sind seine Antwort auf Balaks Anschlag. — Die lokale Bestimmung „von Sittim bis nach Gilgal" ist nicht aus dem Text zu entfernen (Ew.). Sie will den Einzug nach Kanaan umfassen, da Sittim die erste Lagerstätte des Volks nach Begegnung mit Bileam war (Nu 25, 1) u. die letzte Station vor dem Einzug (Nu 33, 49), Gilgal die erste in Kanaan. Wenn wirkl. dieses G. gemeint ist (anders Schlatter, Zur Topogr. 257), so lag zwischeninne kaum ein anderes Ereignis, das in Betracht käme, als der entscheidende Übergang über den Jordan. Vgl. Jos 2, 1; 3, 1. Steiner vermutet geradezu „dein Hinübergehen" sei ausgefallen. Jetzt hängt die Ortsbestimmung als weiteres Obj. noch von זכר ab. Die צדקות Jahves sind der eig. Inhalt, den sich das Volk vergegenwärtigen soll: seine Gerechtigkeitserweisungen, wobei aber, wie Ri 5, 11, צדקה auf die göttl. Liebestreue gegen sein Volk geht (vgl. übr. auch zu Jes 41, 2). || **6** f. versetzt sich der Prophet an des Volkes Stelle, das statt antworten zu können seine Schuld tief empfinden u. sich fragen muß: wie kann ich nur diese Schuld sühnen u. den Herrn befriedigen? — במה mit was für Gaben? wie 1 S 6, 2. — כפף ni. eig. sich krümmen. Das Nächstliegende ist, an Opfertiere zu denken, durch welche das Gesetz wenigstens in gewissen Fällen die Sühnung sich vermitteln läßt. Also soll ich's versuchen mit Brandopfern, mit einjähr. Kälbern? Die Meinung ist natürl., daß diese Tiere als Brandopfer sollen dargebracht werden. — einjährige werden genannt, weil nach Lv 9, 3 dies das normale Alter der Opfertiere war, solche also dem Herrn am angenehmsten sein mochten. || **7.** Da jedoch die Schuld eine tausendfache ist, die weit über das durch gesetzlichen Ritus sühnbare Maß hinausgeht, fragt sich, ob etwa durch massenhaft vermehrte Opfer Jahves Gunst gewonnen werden könnte, durch tausende von Widdern oder gar Myriaden von Bächen Öls. Letzteres wurde als begleitende Spende gewissen Opfern beigegeben Lv 2, 1. 15; 7, 12; Ez 45, 24 u. s. w. Die Steigerung wird noch kühner: Soll ich meinen Erstgeborenen geben für meine Sünde, eig. als meine Sünde, aber im Sinn von Sündensühnung, wie auch חטאת beide Bedeutungen hat. Das Beispiel solcher verzweifelter Anstrengung das Wohlgefallen der Gottheit zu gewinnen, bezw. ihren Zorn abzuwenden, boten heidnische Nachbarn, so die eben genannten Moabiter (2 K 3, 27) u. namentl. die Phönizier. || **8.** Nun wartet der Proph. nicht länger mit dem Aufschluß über das wahrhaft gottgefällige Benehmen. Die Anrede אדם deutet auf die Allgemeingiltigkeit dieser Regel, die allen Menschen irgendwie kundgeworden; doch hat das Wort Israel speziell im Auge, wie die Nennung Jahves zeigt. כי אם wie nach Negation, weil in der That nicht die bisher aufgezählten Sühnversuche, sondern das im folgenden angegebene Betragen Gottes Forderung ist (vgl. formell Dt 10, 12): gewissenhaftes Einhalten des Rechts, „Liebe der Menschenfreundlichkeit", d. h. fleißiges Üben der M. (vgl. אָהַב Am 4, 5; 5, 15 u. sonst) u. demütig Wandeln (das hi. adverbiellen Sinns, vgl. Hi 5, 7 יגביהו עוף) im Verhalten zu Gott. — Dieses Gebot erinnert, wenn es auch nirgends wörtl. so vor-

6, [9]Jahves Stimme ruft der Stadt zu, und wohlgethan ist's, zu fürchten* deinen Namen: höret die Rute und wer sie bestellt hat! [10]Gibt's denn immer noch im Hause des Gottlosen Schätze des Unrechts, und das abgemagerte Epha, das verfluchte? [11]Werde ich gerechtsprechen* bei unrechter Wage und beim Beutel voll falscher Steine? [12]Da ihre Reichen voller Gewaltthat sind und ihre Bewohner reden Trug und ihre Zunge ist Falschheit in ihrem Munde. [13]So will denn auch Ich dich übel schlagen, mit Verheerung wegen deiner Missethaten. [14]Du wirst essen und nicht satt werden, so daß dein Bauch hungrig bleibt, und wirst fortschaffen, ohne etwas davon zu bringen, und wer davonkommt, den will ich dem Schwerte weihen. [15]Du wirst säen und nicht ernten, du wirst Oliven keltern, aber dich nicht mit Öl salben, und Most, aber keinen Wein trinken. [16]Man richtete sich ja nach Omris Satzungen und nach allem Treiben des Hauses Ahabs und ihr wandeltet in ihren Ratschlägen, auf daß ich dich zur Schaueröde mache und ihre Bewohner zum Gezisch, und den Schimpf meines Volkes sollt ihr tragen.

7, [1]Wehe mir! Denn ich ward wie nach der Obstlese, wie beim Nachsuchen

---

kommt, an frühere proph. Aussprüche wie Am 5, 14 f.; Hos 6, 6; aber auch schon Dt 10, 12; 1 S 15, 22. Überhaupt ist es der Inbegriff des Sittengesetzes, das dem Volk seit Mose gegeben (vgl. den Dekalog). || **9.** Zweiter Ansatz zur Anklage. — לעיר Jerusalem ist der Mittelpunkt des sündhaften Treibens nach 1, 5. — יראה irrig interpungiert, als käme es von רָאָה: „u. nach Weish. schauet aus dein Name" oder „nach Tüchtigkeit schauet aus, der dich gegründet" (Klein., Keil; vgl. Jer 5, 3). Allein dafür paßt weder das Subj. noch das Verbum noch auch der Zshg. Die Versionen leiten es mit Recht von יָרֵא ab, wie übrigens auch einige hebr. Mss. haben יִרְאֵי. Besser Ew., Hitz. יִרְאָה als Inf. mit Akk. verbunden. — תושיה bedeutet entw.: Heil, Hilfe oder: Weisheit, „welche die Garantie ihres guten Erfolges u. Ausgangs in sich selbst hat" (Klein.). Wenn Jahves Stimme so bedrohl. erschallt u. seine Rute schon in der Nähe saust, ist es rätlich, seinen Namen zu fürchten u. das in seinem Namen Gesprochene zu hören. || **10.** אֵשׁ für יֵשׁ, wie 2 S 14, 19. Sind noch immer vorhanden, Gottes Zorn herausfordernd. Doch dürfte mit Wellh. zu emendieren sein האשה soll ich hinwegsehn im Haus d. G. über .. (נשׂה hi.) — „Epha der Magerkeit", Schwindsucht; vgl. dieselbe Handelssünde Am 8, 5 u. über das Epha als Kornmaß zu Jes 5, 10. — זעום sowohl exsecratus als exsecrabilis. || **11.** האזכה von Vulg. mit Recht deklarativ genommen: werde ich für gerecht erklären (also pi. oder hi.), so daß Gott spricht. Sonst kommt freil. von זכה nur pi. vor in anderm Sinn. Die erste Pers. wäre sonst so zu fassen, daß der Redende mit sich selbst exemplifizierte. Andere setzen 3. Person. — Die Gewichtsteine trug man im Beutel. || **12.** Das weibl. Suff. geht auf die Stadt zurück. – ihre Zunge ist Trug, d. h. thut nichts als betrügen. || **13.** Die entsprechende Vergeltung von seiten Gottes besteht darin, daß er das Land schlägt, daß es übel darniederliegt, u. zwar durch verwüstende Feinde, was natürl. noch zukünftig. השמם (unkontrahiert G § 67 A. 10): devastando. || **14.** ישח nur hier: Leerheit. Zur Sache vgl. Hag 1, 6. — תסג von סגג, wegrücken, also hier: fortschaffen. || **15.** vgl. Dt 28, 39 f. סוך nicht vom Salben zur Erteilung einer Weihe (מָשַׁח), sondern von gew. Verwendung des Öls zur eigenen Bequemlichkeit u. Annehmlichkeit. || **16.** שמר hithp. sich ängstl. nach etwas richten. Statt dem göttl. Gesetz diese Ehrfurcht zu erweisen befolgt man mit verkehrter Pietät menschliche Beispiele, u. zwar die schlimmsten, die man, als wären es heilige Satzungen, nachahmt, so die Politik Omris u. das Gebaren des Hauses Ahabs. Die Dynastie Omris (1 K 16, 25), dessen gottloser Sinn in Ahab gesteigert erscheint, hat im nördl. Reich das ausgeprägteste Beispiel einer Gott mißfälligen Regierung gegeben. Ahab hat ja die Armen mit Gut u. Blut seinen Launen geopfert, zugleich der Abgötterei Vorschub geleistet u. die Propheten Gottes verfolgt. — mache dich (das Land) zur Schaueröde. Die beiden Bedeutungen von שמה, Verödung u. Entsetzen, spielen, wie oft bei Jer. u. Ez. in einander; daher mit שרקה verbunden, wie Jer 51, 37. — Die Schmach m. V. sollt ihr tragen, richtet sich an die Vornehmen, Reichen (v. 12), wenn nicht nach LXX עמים zu lesen (Wellh.)

Zu Kap. 7.

1 ff. Lyrischer Erguß des Propheten, der hier wieder in der Person der Gemeinde redet, freilich

der Weinlese: kein Träublein gibt's zu essen, nach einer Frühfeige lechzt meine Seele. 2Verschwunden ist der Fromme aus dem Lande und einen Redlichen unter den Menschen gibt's nicht mehr; allesamt lauern sie auf Blut, jeder dem andern stellen sie nach mit dem Fangnetz. 3Auf das Böse gehn die Hände aus, es wacker zu verrichten. Der Fürst verlangt und der Richter ist feil. Der Große spricht nur aus, wonach seine Seele giert, da drehen sie's zurecht. 4Der Beste unter ihnen ist wie ein Dornstrauch, der Redlichste schlimmer als eine Hecke. Am Tage deiner Späher, da kommt deine Heimsuchung: nunmehr wird ihre Verwirrung eintreten. 5Trauet nicht dem Genossen und verlasset euch nicht auf den Freund; vor der, die an deinem Busen liegt, verwahre die Pforten deines Mundes. 6Denn der Sohn hat den Vater zum Spott, die Tochter erhebt sich wider ihre Mutter, die Schwiegertochter wider ihre Schwiegermutter, die Feinde eines Mannes sind seine Hausgenossen. 7Ich aber will nach Jahve ausschauen, will harren auf den Gott meines Heils; erhören wird mich mein Gott. 8Freue dich nicht, meine Feindin, meinethalben! denn bin ich gefallen, so stehe ich wieder auf; wenn ich im Finstern sitze, so ist Jahve mir Licht. 9Den Groll Jahves will ich tragen, denn gesündigt habe ich an ihm — bis daß er führe meinen Rechtsstreit und mein Recht schaffe; er wird mich ans Licht hinausführen, schauen werde ich seine Gerechtigkeit. 10Und sehen muß es meine Feindin und Schande sie bedecken, die da zu mir sagt: wo ist Jahve, dein Gott? Meine Augen werden sich an ihr satt sehen; nunmehr wird sie zur Zertretung werden wie Gassenkot. — 11Es ist ein Tag, zu bauen deine Mauern, selbigen Tags wird weit entfernt sein die Mark. 12Ein Tag ist's, da wird man zu dir kommen von Assur an bis zu den Städten Ägyptens, und von Ägypten an bis zum Strome, und zum Meer vom Meer, und vom Gebirge zum

---

nicht der empirischen, sondern der idealen, welche sich über die empir. zu beklagen hat. || **1.** Es ist nichts mehr da, woran man sich laben könnte. Man kommt sich vor wie nach der Obst- u. Weinlese, wo es in den Obst- u. Weingärten trostlos aussieht. — wie im Zustand der Obstlese, s. v. a. zur Zeit da das Obst gelesen worden. — Keine Frühfeige mehr, nach der man mit besonderm Verlangen ausschaut! Vgl. Hos 9, 10. || **2.** dient zur Erklärung. Pietät u. Redlichkeit sind verschwunden. Alle lauern böswillig auf einander. || **3.** eig. „nach dem Bösen sind die Hände, es wohl zu machen"; d. h. bereit, es wacker zu treiben. Der Fürst fordert, näml. was er will, u. der Richter um Entgelt, näml. steht ihm zu Diensten. – ויעבתוה, drehen es heraus, verdrehen so lang, bis es (das von jenem Gewünschte) zu stand kommt. Sprechendes Beispiel für das Geschilderte ist Naboths Geschichte, wo es auch an feilen Richtern nicht fehlte (1 K 21, 11). || **4.** ממסוכה für ממשוכה, ärger als eine Hecke mit Dornen. מן komparat. steht so bei Substant., wenn diese eine Qualität in sich bergen wie die Hecke die des Stachligen, das Gold den des Wertes (Ps 72, 15). — am Tag deiner Späher oder Seher. Gemeint sind die echten Propheten, welche einen unheilvollen Gerichtstag verkünden: nunmehr wird ihre Verwirrung, Bestürzung (Jes 22, 5) eintreten. Das Suff. geht auf die Bewohner. Weniger gut nehmen andere יהיה als 2. Pers. || **5.** Jene Dornsträucher u. Hecken sind verfänglich. Darum folgt die Warnung, man soll auch den Nächsten sich nicht anvertrauen; auch bei ihnen ist keine Treue mehr zu erwarten. || **6.** Vgl. die Schilderung moral. Verderbnis Röm 1, 29 ff. Anders ist die Feindseligkeit der Nächsten Matth 10, 35 f. begründet. || **7.** Auch hier (anders als 3, 8) redet der Prophet namens des reinen Zion, der idealen Gemeinde, die, über die Unart ihrer Kinder entsetzt, auf den Herrn ihren Gott ihre Hoffnung gründet. || **8.** Die Feindin Zions ist die heidn. Weltmacht, zu deren Füßen sie liegen wird. Sie ist unbestimmt gelassen, also nicht ohne weiteres mit בת אשור zu identifizieren, zumal Zion besser eine Stadt gegenübertritt, wobei man nach 4, 10 an Babel zu denken hat. || **9.** צדקה z. 6, 5. || **11.** חק eig. statutum, definitum, daher das Abgegrenzte, die Grenze; vgl. Hi 26, 10; Spr 8, 29. — v. 11 b u. 12 enthalten ein Korrektiv zu v. 11 a. Daß die Mauern der Gottesstadt gebaut werden sollen, hat nicht den Sinn, daß die Gemeinde eine eng begrenzte sein werde. Die ideale Bedeutung der Stadt leuchtet hier durch wie Sach 2, 5 ff. || **12.** Da wird die Stadt der Ziel-

Gebirg. 13Das Land wird aber Einöde sein um seiner Bewohner willen infolge ihrer Thaten.

7, 14Weide dein Volk mit deinem Stabe, die Herde deines Erbes, das da wohnet für sich allein, im Walde drinnen auf Karmel; weiden mögen sie in Basan und Gilead wie in uralten Tagen. 15Wie in den Tagen, da du auszogst aus Ägyptenland, will ich es Wunder sehen lassen. 16Sehen werden's die Heiden und verzweifeln an all ihrer Heldenkraft, werden die Hand auf den Mund legen, ihre Ohren betäubt sein. 17Sie werden Staub lecken wie die Schlange, wie die Kriechtiere der Erde, werden hervorbeben aus ihren Zwingern. Jahve, unserm Gott, werden sie zitternd nahen und sich fürchten vor Dir: 18Wer ist ein Gott wie Du, der da Schuld vergibt und über Sünde hinweggeht dem Überrest seines Erbes! Nicht hält er auf immerdar seinen Zorn fest; denn an Gnade hat Er Wohlgefallen. 19Er wird wiederum sich unser erbarmen, wird niedertreten unsere Verschuldungen und in die Strudel des Meeres hinabwerfen all unsere Missethaten. 20Du wirst Treue erweisen dem Jakob, Gnade dem Abraham, die du unsern Vätern geschworen von den Tagen der Vorzeit her.

Inhalt von K. 6. 7: Die Wendung vom Zustand der Heillosigkeit zum Gnadenstand: *1.* von Gott aus dargestellt: a) Gottes unerwiderte Liebe 6, 1—5; b) die rechte Weise, ihm zu gefallen 6, 6—8; c) das ihm Mißfällige in der Gegenwart 6, 9—16; *2.* von der Gemeinde aus dargestellt: a) Selbstanklage 7, 1—6; b) Selbsttröstung 7, 7—13; c) zuversichtliches Gebet 7, 14—20.

K. 6 u. 7 geben gewissermaßen die Innenseite zu K. 3—5, indem die ethische Vermittlung zwischen dem Straf- und dem Gnadenzustand, die via salutis, welche die zu begnadigende Gemeinde zu gehen hat, beleuchtet wird, und zwar kommt dieser Gnadenweg erst von seiten Gottes, dann durch den Mund der Gemeinde zur Darstellung. Mit Anklage von seiten Gottes beginnt K. 6 (seine reiche Liebe hat keine Erwiderung gefunden), mit anklagender Schilderung des unmoralischen Zustandes,

punkt werden, nach welchem man von allen Seiten weither pilgert, so daß Zion Mittelpunkt eines weiten Reiches ist. Die beiden ersten Ortsbestimmungen gehen auf Exulanten (vgl. Jes 27, 12 f.), allenfalls auch auf Heiden, die sich ihnen anschließen. — Der Strom ist der Euphrat. — Dagegen zum Meer vom Meer u. vom Gebirge (הר von נֵר abhängig, Hitz.) zum Gebirge steckt die weiten Grenzen des künftigen hl. Landes ab: vom Toten zum Mittelländ. Meer, u. vom Gebirge Libanon im Norden zum edom. Gebirge im Süden. Wahrscheinl. schwebten dem Verf. bestimmter die beiden Gebirgsnamen Hor vor im Süden (Nu 20, 22) u. im Norden (Nu 34, 7 f.) des Landes. || **13.** wirft noch einen Schlagschatten hinein: das Land wird dannzumal wüste sein, nämlich beim Anbruch der glückl. Zeit. || **14.** שכני לבדד nach Nu 23, 9 auf Israel zu beziehen, das von den Heiden abgesondert wohnen soll. Zu dieser ersten Bestimmung tritt die zweite, welche die wohlgeschützte Lage kräuterreicher Trift kennzeichnet, wo die Herde des Herrn weidet. Hitzig meint, selbst bildl. Schafe werde kein besonnener Schriftsteller in den Wald treiben; allein die Waldungen des Karmel umschlossen herrliche, blumige Weidetriften. Dem Karmel als Vertreter des Westjordanlands treten die ostjordan. Landschaften Basan u. Gilead an die Seite, welche ebenfalls besonders schöne Weide bieten. || **15.** Auf die Bitte v. 14 folgt hier die göttl. Antwort. Ew. möchte Imperat. הַרְאֵנִי, allein nicht Gott, sondern das Volk zog aus Äg. || **16.** ihre O. werden taub werden, nämlich von dem Donnerhall seiner Offenbarungen. || **17.** In tiefster Unterwürfigkeit werden sich die Heiden dem Gott Israels nahen, allen Widerstand aufgebend, zitternd u. doch heilsverlangend, vgl. Ps 2, 11 u. bes. Hos 11, 10 f. Auch weiterhin erinnert der Schluß an Hosea. Grundstelle ist übr. Ps 18, 46, die Unterwerfung der Ausländer unter David. || **19.** Das Niedertreten der Missethaten geschieht durch die souveräne Macht der Gnade. Das Versenken der Schuld ins Meer zeigt sie in schönem Ausdruck auf ewig abgethan. || **20.** Mit Jakob ist hier, wo Abraham folgt, der Erzvater gemeint. Ihm erweist Gott Treue, indem er an den Nachkommen das jenem Versprochene wahr macht.

in welchem das Volk sich befindet, schließt es. Dazwischen aber tritt v. 6—8 ein Stück, worin der Gemeinde gesagt wird, was sie zu thun hätte, um Gottes Wohlgefallen auf sich zu ziehen. Es wird dabei aller selbsterwählte Gottesdienst und Opferdienst abgelehnt und auf Erfüllung der ethischen Grundgebote gedrungen. So wenig wie aus Hos 6, 6 oder Jes 1, 11 ff. läßt sich aber aus dieser Stelle (Mi 6, 6—8) folgern, daß ein „mosaisches" Opfergesetz, wie der Priesterkodex, zur Zeit des Propheten noch nicht vorhanden war. Denn die kultischen Sühnopfer des Priesterkodex waren ja nur für unabsichtlich begangene Verfehlungen bestimmt und sühnkräftig. Hier handelt es sich dagegen um weit schlimmere. Vom Gefühl davon durchdrungen, fragt sich Israel, ob es die Opfergaben ins ungeheure steigern soll, was sich aber der Herr verbittet, da er nach solchen Gaben an sich nicht begehrt, sondern ihm an jener Gesinnung gelegen ist, welche sich im Wandel vor Gott und im Verhalten zu den Menschen beweisen müßte. Damit ist allerdings auf Verinnerlichung des Gottesdienstes gedrungen wie 1 S 15, 22; Hos 6, 6; Jes 1, 11 ff.; Jer 7, 22 f. und sonst. Was v. 8 nennt, ist freilich nicht eigentlich eine Sühnung; aber es ist unerläßliche Bedingung, um Gott zu gefallen und einer von ihm bereiteten Sühnung der Schuld teilhaftig zu werden. Eigenartig wirft v. 7b ein Licht auf die Entstehung des Menschenopfers bei den Heiden: ist das M. psychologisch verständlich als letzte Zuflucht des geängsteten Herzens, das um jeden Preis die Gottheit begütigen möchte. Daß in Israel selbst irgendwann seit Mose das Menschenopfer beim Jahvedienst unbedenklich verrichtet worden und als rechtmäßig allgemein anerkannt gewesen sei, hat man dagegen mit Unrecht aus dieser Stelle gefolgert. Vielmehr wurde das M. stets von den erleuchteteren Israeliten als ein Greuel, wenigstens eine verwegene Übertreibung und Verunstaltung der mosaischen Ordnung angesehen (s. z. Ez 20, 25 f.), während allerdings die mit dem reinen Jahvedienst Zerfallenen leicht auch auf diesen Abweg gerieten, so noch kürzlich König Ahas 2 K 16, 3 und bald vollends Manasse 2 K 21, 6.

7, 1 ff. tritt die Gemeinde auf, welche den ihr gewiesenen Weg betritt. Erst spricht sie unumwunden aus, wie wohlberechtigt Gottes Anklagen seien bei der allgemeinen Verderbnis ihrer Glieder und der Lockerung und Entheiligung der zartesten Liebesverhältnisse; wie wohlverdient die harte Schickung, unter welcher sie darniederliege und worin sie ihre gerechte Strafe erkennen müsse. Gleichwohl hegt sie unerschütterliches Vertrauen zu dem Gott, der ihr jetzt eine Weile ungnädig ist, aber dessen Bundestreue herrlich zu Tage kommen wird, wenn er sich einst der von einer übermütigen Feindin Niedergeworfenen annimmt und sie wieder aufrichtet, damit sein Reich neu bestehe in weiterm Umfang als je und bevölkert von all den Exulanten und Flüchtlingen in Assyrien und Ägypten. — v. 14 ff. bildet ein Gebet passend den Abschluß dieses Abschnitts, sowie des ganzen Büchleins. Es ist noch der Gemeinde in den Mund gelegt zu denken. Sie ruft den Herrn an um Erfüllung des 4, 6 f. und sonst Geweissagten: Dadurch, daß er als der gute Hirte seine zerstreute Herde sammle, wodurch er beweisen würde, daß er seinem Volk die große Schuld vergeben habe, die es ins Unglück gestürzt, werde er die Herzen der Völker gewinnen, so daß sie, ihren Widerstand gegen einen so gewaltigen und zugleich so gnädigen Gott aufgebend, ihm rückhaltlos huldigen (vgl. 4, 1 ff.). Auf diese Weise wird der Herr seine huldvollen Zusagen an Abraham und Jakob erfüllen.

Nahum.

Einleitung.

Ein dreiteiliger Orakelspruch gegen Ninive ist überliefert unter dem Namen Nahums (נַחוּם eig. Tröstung), des Elkoschiters, eines Propheten, über welchen man anderswoher nichts näheres erfährt. Der Zusatz הָאֶלְקֹשִׁי 1, 1 ist nicht patronymisch zu verstehen (so schon Tharg.), sondern geht auf einen Flecken Elkosch, der freilich an verschiedenen Orten gesucht wird. Hieron. (prol. ad Nah.) leitet es von einem Dorf Elcese ab, das ihm in Galiläa gezeigt worden, gibt aber die Lage nicht näher an. Man vermutet, es sei das heutige el-Kauze (el Kôzah auf der Karte des engl. Explor. Fund 1880), stark westlich von Kedes, wenig östlich von Râmiah (= Rama in Naphthali). Eine andere, ebenfalls alte Tradition verlegt es dagegen in den Stamm Simeon mit dem Zusatz „jenseits des Jordans" (Pseudepiphanius u. a.), der aber aus Irrtum entstanden scheint, so daß auch diese Ansicht ihr Recht hat, wie Nestle ZDPV 1878, 222 ff. dargethan. Abzuweisen ist dagegen die seit J. D. Michaelis und Eichhorn beliebte Ansicht, es sei das in Assyrien, nicht weit von Mosul und dem alten Ninive gelegene Elkosch gemeint, wo das Grab des Propheten gezeigt wird. Diese Ortschaft kommt erst im 16. Jahrhundert zum Vorschein. Erwähnt sei auch noch die Vermutung Knobels und Hitzigs, das spätere Kapernaum (dann s. v. a. כְּפַר נַחוּם) habe von dem Propheten seinen Namen, in welchem Fall sein früherer Name Elkosch gewesen wäre. — Die Färbung der Sprache ist eigentümlich und könnte auf galiläischen Ursprung zurückgeführt werden. Doch fällt dann auf, daß Nahum seine von den Assyrern gefangen geführten Landsleute gar nicht berücksichtigt (was auch 2, 3 kaum geschieht). Betreffend die Zeit, in welcher Nahum seine Weissagung sprach, ergibt sich aus dem Orakel selbst, daß die für Jerusalem so gefährliche Invasion der Assyrer unter Sanherib schon der Vergangenheit angehörte (1, 11 f.; 2, 1), daß aber anderseits Ninive noch stand und die Furcht vor neuen Feindseligkeiten dieses Reiches zu Jerusalem noch rege, sein Joch noch drückend war (1, 13 f.; 2, 1). Näher ergibt sich aus 3, 8 ff., daß eine Eroberung von No-Amon, d. h. Theben in Oberägypten, vor kurzer Zeit stattgefunden hatte. Da nun dieses Ereignis auf die im Jahre 664 oder bald nachher (s. z. 3, 10) erfolgte Einnahme durch die Assyrer zu beziehen ist, so wird das Orakel Nahums c. 660 entstanden sein. Sein Auftreten fiele somit in die Zeit der Regierung Manasses (698—643), der unter den Tributzahlern Asurbanipals erscheint und sogar gefangen nach Babel geschleppt wurde (KAT² S. 366 ff.). Schwierigkeit macht dabei nur, daß das Büchlein keine solche Spannung zwischen Juda und Jahve voraussetzt, wie sie unter dem götzendienerischen Manasse meistenteils stattfand. Daher geht Kleinert in die Zeit Josias hinab: zwischen 640 u. 610. Ähnlich Köhler, Gesch. II, 2, 278. Dann liegt aber jene Zerstörung Thebens gar weit zurück, auf welche Wellh. freilich 3, 8 ff. überhaupt nicht beziehen will.

Formell gehören Nahums Sprüche zu den schönsten Erzeugnissen der prophetischen Poesie, wie schon Lowth (de sacra poesi Hebr. Ausg. v. J. D. Michaelis, 2. Aufl. 1770 II, 434) mit Recht hervorgehoben hat: Ex omnibus minoribus prophetis nemo videtur aequare subli-

mitatem, ardorem et audaces spiritus Nahumi. Adde quod ejus vaticinium integrum ac justum est poema: exordium magnificum est et plane augustum; apparatus ad excidium Ninivae ejusque excidii descriptio et amplificatio ardentissimis coloribus exprimitur et admirabilem habet evidentiam et pondus. Das Gepräge dieser Sprüche ist in der That ein stark lyrisches, die Schilderungen sind kühn, lebendig, malerisch. In kurz bemessenem Takt fährt die Rede daher gleich einer drohenden Sturmflut, welche der üppigen Weltstadt das Verderben bringt. Sorgfältigere Pflege der Form, als man sie bei den Propheten gewohnt ist, zeigt die alphabetisch-stichische Anlage von 1, 1–8, welche allerdings etwas verwischt ist. Versuche, ein reguläres Gedicht dieser Art herzustellen, von Bickell ZDMG 1880 S. 559 f. und von Gunkel ZATW 1893, S. 223 ff. sind freilich von starker Willkür nicht frei geblieben. Da den Inhalt durchweg jenes Gericht über Ninive bildet, kommt es zwar nicht zur Entfaltung der innerlichen Seite der Weisſagung wie etwa bei Micha oder gar Jesaja; aber die großartige Offenbarung des Gottes, der die Weltgeschicke lenkt (1, 2 ff.), der auch die Frevel der unbesiegbaren Weltstadt schließlich ahndet (3, 1 ff.), und auf welchen zu vertrauen ein Quell der reinsten Freude ist (1, 7; 2, 1), sichern auch diesem Spruch eine tiefere Bedeutung als seine poetische Schönheit. Die Erfüllung, welche er gefunden (s. nach K. 3 am Schluß), drückt das Siegel darauf. —

Monographie über Nahum: O. Strauß, Nahumi de Nino vaticinium explan. 1853.

1, [1]Orakel über Ninive, Weissagungsschrift Nahums, des Elkoschiters.

1. Der wahre Gott und sein Feind K. 1.

1, [2]Ein Gott, der Eifersucht hegt und Rache übt, ist Jahve; Rache übt Jahve und ist zornesmächtig; Rache übt Jahve an seinen Gegnern und spart es auf seinen Feinden. [3]Jahve ist langsam von Zorn, aber groß von Kraft, und ungestraft läßt er sicher nicht ausgehn. Jahve, in Sturm und Windsbraut ist sein Wandeln und die Wolken sind seiner Füße Staub. [4]Der das Meer beschilt, da legt er's trocken, und alle Ströme macht er versiegen. Es welkt Basan hin und der Karmel, und das Gesproß des Libanon welkt dahin. [5]Die Berge erbeben vor ihm und die Hügel zerfließen, und es hebt sich die Erde empor vor seinem

Zu Kap. 1.

1. משא נינוה genet. obj. wie Jes 13, 1. S. über משא, feierl. Spruch, Ew.: „Hochspruch" z. Jer 23, 23. Dieser erste Teil der Überschrift ist unentbehrl., da sonst das Obj. der Drohung 1, 8 (?). 9. 11 nicht ersichtl.; aber auch der 2. Teil könnte nicht leicht wegbleiben u. erweckt Zutrauen durch die sonst nicht erhaltene Angabe über die Herkunft des Verf. Nur wird dieser zweite Teil (Gesicht N. des Elk.) im Unterschied vom ersten nicht von Nahum selbst, sondern sonst von kundiger Hand vorgesetzt sein, daher jetzt ein gewisser Hiatus zwischen beiden Hälften. Über Nahum den Elkoschiter s. oben die Einl. || **2.** קנוא nur noch Jos 24, 19 neben dem gebräuchlicheren קנא, Ex 20, 5. Dieser Anfang lehnt sich an jene Stelle des Dekalogs, führt aber die Eifersucht Jahves in dem Sinn aus, daß er die Heiden sein Volk nicht ungestraft antasten lasse. S. zu Jo 2, 18. — In diesem Sinn auch das dreimalige נקם (Part. als Eigenschaftswort). — נוטר der bewahrt, aufspart, näml. die Schuld u. Rache. || **3.** ארך א' wie Jo 2, 13, doch schließt sich hier nicht daran das gewohnte ורב חסד, sondern וגדול כח: er ist wohl langmütig, wie er die Frevel Assurs lange ungestraft gelassen hat, aber er ist so, nicht weil ihm die Kraft mangelte oder er den Frevler behandelte wie den Unschuldigen. נקה vgl. Ex 20, 7 mit persönl. Obj.; Jo 4, 21 mit sachlichem; absolut wie hier Ex 34, 7. — Die Erhabenheit u. ungestüme Gewalt dieses Gottes, der sich an seinen Feinden rächen wird, kann man sich nicht groß genug denken. Sein Weg, Wandel s. v. a. sein Daherfahren. — שערה mit ש für ס wie Hi 9, 17. — Die hochfliegenden Wolken sind nur, was unter seinen Füßen stäubt. || **4.** ויבשהו für וַיַּבְשֵׁהוּ. Die mächtigsten Wasser vertrocknen, die blühendsten (vgl. Mi 7, 14) Fluren verdorren auf sein Schelten. || **5.** Vorbild zu dieser Schilderung wie zu der Mi 1, 3 f. u. ähnl. ist Gottes Erscheinung am Sinai. — es erhebt sich die Erde vor ihm (aufbebend): נשא intranſ. wie Hos 13, 1;

Angesicht, und der Erdkreis und alle, die darauf wohnen. 6Vor seinem Grollen wer kann standhalten und wer bestehen bei seinem grimmigen Zorn! Seine Zornesglut ergießet sich wie Feuer und die Felsen werden geschlissen vor ihm. 7Trefflich ist Jahve zur Zuflucht am Tage der Drangsal und kennet die auf ihn trauen. 8Aber in daherflutendem Schwall macht er zum Garaus ihre Stätte (?), und seinen Feinden jagt er nach mit Finsternis. 9Was wollt ihr aushecken wider Jahve? Garaus richtet er an. Nicht wird zweimal sich erheben die Bedrängnis. 10Denn seien sie wie Dorngestrüppe so dicht verschlungen und wie ihr Getränk so durchtränkt, sie werden gefressen wie dürre Stoppel vollauf. 11Von dir ist ausgegangen der wider Jahve Schlimmes aussann, der Heilloses ratschlagte. 12So spricht Jahve: Wenn gleich unversehrt und dermaßen zahlreich, werden sie gleich also weggeschoren und er gehet dahin; und habe ich dich gedemütigt, will ich dich nicht mehr demütigen. 13Und nunmehr will ich sein Joch zerbrechen von dir weg und deine Bande aufknüpfen. 14Über dich aber wird Jahve bestimmen: Keinen Samen soll's mehr geben von deinem Namen her. 15Aus dem Hause deines Gottes will ich Schnitzbild und Gußbild ausrotten. Dein Grab will ich bereiten, denn zu leicht wardst du erfunden.

Inhalt von K. 1: Der wahre Gott und sein Feind: *1.* der rächende Gott v. 2—6; *2.* sein Verfahren gegen Freund und Feind v. 7—15.

Den Eingang des Ganzen bildet ein bewegter Lobgesang auf Jahve, den

---

Hab 1, 3. || **6.** נתך ni. = ḳal, sich ergießen. Zur Sache vgl. Dt 4, 24. || **7.** למעוז mit טוב zu verbinden kein Germanismus (Klein.), sondern gut semitisch; vgl. Gn 3, 6. — חסי בו Ps 2, 12; 5, 12. || **8.** Plötzl. wie ein überschwemmender Strom kommt er heran u. vernichtet gänzl. was er verwüstet. Das Suff. in מקומה geht auf Ninive laut Überschrift. Allein wahrscheinl. ist nach LXX מקמיו oder ähnl. zu lesen. — Seinen fliehenden Feinden jagt er nach mit der Schnelligkeit der einbrechenden Nacht, welche dem überraschten Wanderer Weg u. Steg ungangbar macht. || **9.** Von Assur gehen neue Anschläge wider das Land Jahves aus, aber eitle, da die zur Zeit Sanheribs stattgehabte Bedrängung sich nicht wiederholen wird. || **10.** Assonanz u. Gleichklang im Auslaut; vgl. schon v. 6 נתכה, נתצו. — eig. bis zu Dorngestrüpp verflochtene, d. h. so dicht wie D. verflochten. — wie ihr Getränk durchtränkt, so naß wie ihr Wein selbst. Die beiden Partizipien geben den Zustand an, in dem sie von den Flammen verzehrt werden, u. zwar einräumend nach v. 12 (Hitz., Ew.). Anspielung auf die Menge der Assyrer u. die ausgelassenen Trinkgelage am Hofe Sardanapals. — מלא adverbiell (vgl. Jer 12, 6): vollzählig, vollständig. || **11.** Die große Schuld Ninives besteht darin, daß aus ihr der hervorgegangen, der wider Jahve, seine Stadt u. sein Heiligtum das Schlimmste im Schilde führte, Sanherib; durch diese bestimmte Beziehung ist nicht ausgeschlossen, daß zur Zeit wieder ähnl. Anschläge ausgeheckt werden (v. 9), welche der Proph. vor Augen hat. || **12.** Ohne Bild ist der Gedanke ähnl. wie v. 10, doch so, daß das Bild der Dornen in נגרדו (mit dageš nach den genauern Ausgaben) nachwirkt. — שלמים unversehrt, ungeschwächt aus den letzten Kämpfen hervorgegangen. Das erste כן = ita ut sunt; das zweite damit korrelat. — ועבר Mit dem Assyrer ist's vorbei, er geht auf dem Welttheater vorüber. Leichter Buhl ועברו ענחך. — Am Schluß des Verses ist Jerusalem angeredet. || **13.** מוט wie מושה Jer 27, 2. Juda befand sich also zur Zeit des Proph. in Abhängigkeit von Assur; es zahlte diesem Tribut; doch war das Verhältnis ein gespanntes; man mißtraute sich gegenseitig u. so sah sich Jerus. fortwährend bedroht. || **14.** wendet sich die Rede nochmals an den schuldigen Assyrerfürsten, u. zwar den jetzt regierenden, der die Schuld der Vorfahren geerbt hat u. darum das ihnen zukommende Urteil empfängt. — Nach den Acc. ziehen manche ק' אשים zum vorhergehenden ושמכה (u. dein Gußbild mache ich zu deinem Grabe), was aber hart u. gegen die gewöhnl. Verbindung von פסל ומסכה (Dt 27, 15 u. s. f.). Eher könnte man zu אשים als Obj. ergänzen בית אלהיך, was dann Anspielung auf Sanheribs Schicksal Jes 37, 38. Doch vermißt man beim Verb das entsprechende Suffix. — Du bist leicht geworden, d. h. zu leicht erfunden worden, nämlich auf Gottes Wage, auf welcher der Wert eines Volkes oder eines Menschen gemessen wird.

Herrn, dessen richterliches Walten die Feinde zu fürchten haben, wenn auch die Vergeltung dank seiner Geduld oft lange verzieht. Die Kehrseite dieser strafenden Vergeltung, das Heil, das den Getreuen aus dem Gericht über Gottes Feinde erwächst, tritt v. 7 hervor, aber nur um sofort wieder in Androhung des Gerichts überzugehen, das jene Weltstadt trifft, aus welcher schon einmal ein ruchloser Eroberer mit feindseligen Anschlägen gegen Gottes Stadt und Heiligtum hervorgegangen ist und von wo der Ausbruch neuer Feindschaft droht. Ninive wird dem Erdboden gleich gemacht und das von ihr Juda aufgelegte Joch vom Herrn zerbrochen werden.

2. Ninives Fall K. 2.

2, [1]Siehe auf den Bergen die Füße des frohen Boten, der Frieden verkündet: Feire, Juda, deine Feste, entrichte deine Gelübde; denn nicht wird dich mehr überziehen der Heillose — ganz und gar ward er ausgerottet. [2]Vor dich ziehet herauf ein Zerstörer: Den Wall gewahrt! Späht auf den Weg! Stärke die Hüften, festige tüchtig die Kraft! [3]Denn wiederkehren läßt Jahve den Stolz Jakobs gleich dem Stolz Israels. Denn ausgeplündert haben sie Plünderer und ihre Ranken verderbt. [4]Der Schild seiner Helden ist rotbeglänzt, die Wehrmannen purpurbekleidet, Feuer sprühen die Eisen der Gespanne am Tag, da er's zurüstet, und die Cypressen werden geschwenkt. [5]Auf den offenen Plätzen gebärden sich rasend die Wagen, schießen umher auf den Märkten; sie sind anzusehen wie Fackeln, wie Blitze fahren sie daher. [6]Er ruft seine Edeln auf; sie straucheln auf ihren Gängen; sie eilen nach der Stadtmauer, da ward (schon) aufgerichtet das Sturmdach. [7]Die

Zu Kap. 2.

1. Der Bote, welcher Ninives Fall verkündend, über die Jerus. umgebenden Berge daherkommt, läßt שלום Frieden u. Wohlergehen vernehmen. Denn für Jerus. bedeutet dieses jene Katastrophe. — Nicht zum zweitenmal wird es erleben, was unter Sanherib 1, 9. — בליעל hier (anders als 1, 11) persönl., u. zwar wie nomen proprium behandelt. — נכרת nicht Part., sondern 3. Perf. || **2.** Anrede an Assur-Ninive. מפיץ eig. der Zerstreuer. Gemeint ist ein feindl. Herrscher, offenbar der König von Babel. — על פניך eig. über deine Front. — נצור abs. Inf. für Imperat. || **3.** שוב transitiv wie Hos 6, 11 u. sonst. — Jakob scheint auf Juda zu gehen neben Israel-Joseph Ob 18. Besser versteht Kleinert unter Jakob das erniedrigte, der Gnade bedürftige, verstümmelte Volk der Gegenwart, unter Israel das der göttl. Gnade teilhaftig gewordene, vollzählige der Vergangenheit. Die Herrlichkeit des letztern steht dann als Norm für die Verherrlichung des erstern. Da בקק bes. von Weinreben gesagt wird (Hos 10, 1), bot sich der folgende Tropus dar: Sie haben die fruchtbaren Ranken (Sing. Ez 15, 2) des Weinstocks, der hier = Israel, verderbt, als wäre es schlechtes Gedörn (1, 10). || **4.** Der Schild seiner Helden, entweder des Belagerers (v. 2) oder besser Jahves (v. 3) nach dem v. 4 folgenden הכינו. — מאדם (pual mit ŏ statt ŭ, wie auch 3, 7; vgl. G § 52, 2 A. 4) gerötet, wohl nicht von Blut, da die Schlacht noch nicht begonnen hat, sondern von Metallglanz, der aber unheiml. blutrot funkelt; ebenso geht מתלעים (von תולע), purpurgefärbt, auf die Kriegsmäntel. Rot war, wie Kleinert hervorhebt, Lieblingsfarbe der Meder, aber auch der Babylonier (vgl. Ez 23, 14); dagegen die der Assyrer blau oder violett (Ez 23, 6; 27, 23 f.). — פלדה Eisen oder Stahl (nur hier), von den eisernen Beschlägen der Streitwagen sprüht Feuer, eig. „im Feuer von Eisen sind die Wagen". — die Cypressen, d. h. Speerschäfte aus Cypressenholz. LXX: הפרשים: die Rosse scheuen. || **5.** הלל im hithpo. rasen, sich wahnsinnig gebärden, hier wie rasend umherfahren. חוצות u. רחבות sind nicht die Gassen u. Plätze innerhalb der Stadt, so daß die Wagen die assyr. wären (so Ewald, Klein. u. a.), da die Vergleichung mit Fackeln u. Blitzen nicht abschätzig sein kann, sondern die Furchtbarkeit malt; vielmehr sind's die außerhalb der Stadtmauer liegenden freien Plätze, wo die feindl. Kriegswagen ungehemmt fahren können und mit blitzartiger Schnelligkeit die Verteidiger verscheuchen oder niedermachen, so daß die Vorkehrungen zur eig. Belagerung u. Bestürmung getroffen werden können. — שקק Jo 2, 9, umherlaufen, hier stärker hithpalp. || **6.** Der bei sicherm Gelage überraschte Assyrerkönig ermannt sich u. ruft seine Edeln auf, damit

Pforten der Ströme thun sich auf und der Palast muß zergehen. 7Und ausgemacht ist's: sie wird entblößt, aufgehoben, und ihre Mägde klagen gleich dem Laut der Tauben, schlagen sich auf ihren Busen. 8Und ist Ninive gleich wie ein Wassersammler* — so fliehen sie davon: „stehet doch, stehet!" Aber niemand wendet sich um. 9Plündert Silber, plündert Gold! Und unerschöpflich ist der Hausrat, schwere Menge an jeglichem kostbaren Kleinod! 10Leerung und Entleerung und ausgeleert! Und das Herz zerfließt, und es schlottern die Kniee und Gezitter in allen Hüften, und ihrer aller Gesichter ziehen den Glanz ein. 11Wo ist die Behausung der Löwen und was ein Weideplatz der Leuen war, woselbst der Löwe schritt, die Löwin, das Löwenjunge ungestört? 12Der Löwe, der da raubte, so viel seine Jungen wollten, und würgte für seine Löwinnen und füllte mit Raub seine Höhlen und seine Behausungen mit Zerrissenem? 13Siehe, ich will an dich, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, und lasse in Rauch aufgehen ihren Troß, und deine jungen Leuen soll das Schwert fressen, und ich tilge von der Erde weg deinen Raub, und nicht wird man mehr vernehmen die Stimme deiner Gesandten.

---

sie zur Abwehr des schon vor den Thoren sich tummelnden Feindes auf die Mauern eilen. Halbtrunken u. deshalb wie auch vor Schrecken u. Verwirrung strauchelnd, wanken sie zur Mauer — da ist das Schirmdach der Belagerer schon aufgerichtet, also der wirksamste Widerstand schon versäumt! — סכך faßt Hitz. als die deckende Schar der Verteidiger. Vielmehr ist es von der testudo, dem Schirmdach, zu verstehn, einem Flechtwerk, unter dem die Feinde bis an die Mauer der Stadt herankommen können. Solche Vorkehrungen weisen die assyr. Abbildungen auf. || **7.** schwierig u. mannigfach gedeutet. Unter שערי ה' versteht man gewöhnl. die gegen die Wasser zu gelegenen Stadtthore, welche durch den anstürmenden Feind geöffnet würden. Aber weshalb greift der Feind gerade diese Thore an, die am schwersten einzunehmen? Auch besteht doch gewiß ein Zusammenhang zwischen נהרות und נמוג. Daß die Belagerer künstl. Schleusen öffnen, um die Stadt zu überschwemmen, würde dem Ausdruck eher entsprechen, nicht aber der Sachlage, da eher zu erwarten, daß die Belagerten den Wasserstand erhöhen, um den Feind fern zu halten. Am besten Kleinert: Die Pforten der Ströme, die ohne Zuthun menschl. Hand sich öffnen, sind nach Analogie der Himmelsfenster Gn 7,11 oder der Meeresriegel Hi 38,10 u. ihr Aufthun nach Gn 7,11 zu verstehn. Höhere Hand entfesselt das feuchte Element, von dem Ninive fast umgeben ist, u. zwar zu ihrem Verderben. Diese Wasser schwellen mit ungewohnter Macht an, so daß der hochragende Palast in ihnen zergeht. Letzterer ist terrassenartig sich erhebend u. kolossal zu denken, so daß er, von der wilden Flut rings umgeben, nach dem poet. Ausdruck darin zerfließt. S. die Erfüllung nach Ktesias nach K. 3. || **8.** הצב ho. v. נצב: es ward bestimmt, festgestellt, ist abgemachte Sache. So am einfachsten schon de Dieu u. Seb. Schmidt. Rückert, Ewald u. a. halten Huzzab für den Eigennamen der Königin, aber ohne Beleg. Hitzig wollte lesen הֲצָב, die Eidechse. Subj. von sie wird entblößt, heraufgeführt (ho. gewaltsamer als ni. 2 S 2,27; Jer 37,11) ist die Königin Ninive, deren Mägde sind die untergeordneten Städte. — Statt לבבהן wollen Hitz., Stade lesen לָבַבָּן. Der Plur. von לֵב lautet sonst לְבָבוֹת (nur 1 Ch 28,9). Das Schlagen der Brust, bekannte Trauergebärde der Weiber. || **9.** N. ist wie ein großer Wasserbehälter, sofern in ihr die Menschen u. Kostbarkeiten aus allen Ländern zus.-laufen; jetzt aber laufen sie auseinander. — Das unverständl. מימי ist wohl Dittographie von מים (Wellh.). Niemand von den Fliehenden wendet sich um auf den Ruf „bleibt doch stehen!" || **10.** תכונה (vgl. Ez 43,11), Ausstattung, Apparat. Endlos ist, was die Plünderer vorfinden. || **11.** Der Schluß des Verses aus Jo 2,6. || **12.** Löwen erscheinen überaus häufig auf den assyr. Abbildungen u. als Zieraten angebracht. Sie waren in dieser Hinsicht das Lieblingstier dieses Volks, eigneten sich also bes. trefflich zur Darstellung dieser Königsfamilie. || **13.** Der Umlaut גְּרוּתֵי statt גֵּרֶה sonst nur Jer 51,38; vgl. übrigens Nah 2,4; 3,7. || **14.** מלאכתך seltsam für מַלְאָכֶיךָ, wahrsch. für בָּךְ — u. dieses aus בָּרְךָ — G § 91, 2 A. 2. Man wird nicht mehr überall die Stimme der Legaten hören, welche die Weltstadt umherschickte mit ihren Befehlen.

Inhalt von K. 2: Ninives Fall. Die nähere Schilderung dieser Katastrophe, welche hier folgt, wird schön eingeleitet durch den freudigen Anblick des Boten, der Jerusalem die Kunde davon bringt; also das Tröstliche, das in diesem erschütternden Ereignis für das Stadt Jahves liegt, zuerst hervorgehoben. Das horazische: Nunc est bibendum, nunc pede libero pulsanda tellus findet hier ein würdigeres Gegenstück geheiligter Freude. Nun darf Zion unbesorgt die Feste seines Gottes feiern und die in der Angst gelobten Gelübde entrichten, da die gefürchtete Stadt, wie der vor dem geistigen Blick des Propheten auftauchende Bote meldet, gefallen ist! Das erfahrene Heil ist hier allerdings ein negatives: der Sturz der drohenden feindlichen Weltmacht. Auf ein positiveres und geistigeres Evangelium wendet schon Jes 52, 7 den Spruch an, vollends dann Paulus Röm 10, 15. — Erst nach diesem Jubelruf, der das glückliche Ende im voraus wissen läßt, thut sich das mit um so mehr Teilnahme betrachtete Schauspiel der Belagerung und Eroberung Ninives vor unsern Augen auf, die im Vergleich mit K. 1 in gesteigerter Lebhaftigkeit geschildert und recht eigentlich vergegenwärtigt wird.

3. Die Greuel der Weltstadt und das Gericht K. 3.

3, [1]Wehe über die Blutstadt, so ganz des Truges, der Gewaltthat voll! Da das Rauben nicht aufhört. [2]Horch, Peitschengeknall und Rädergedröhn, jagende Rosse und rasselnde Wagen! [3]Aufbäumende Reiter und Schwertesleuchte und Speeresblitz! und massenhaft Erschlagene und schwere Menge von Leichen und endlos Leichname, daß sie straucheln über ihre Leichname! [4]Wegen der Menge von Buhlereien der Buhlerin, der anmutholden, zaubergewaltigen, die da Nationen verkaufte durch ihre Buhlkünste und Völkerstämme durch ihre Zaubermittel. [5]Siehe, ich will an dich, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, und ich decke auf deine Schleppe über dein Angesicht und lasse Völker deine Blöße schauen und Königreiche deine Schande. [6]Und ich werfe Unrat auf dich und schände dich und setze dich wie zum Schauspiel. [7]Und geschehen wird's, daß, wer immer dich siehet, von dir davonläuft und spricht: Vergewaltigt ward Ninive. Wer möchte sie beklagen, woher sollte ich dir Tröster suchen! [8]Bist du etwa besser als No Amon?, die da saß an den Nilströmen — Wasser rings um sie her — da ein Wall das Meer und sie am

Zu Kap. 3.

1. Blutstadt, vgl. Ez 24, 9. || **2.** Malerische Schilderung des einbrechenden Feindes. רקד pi., vgl. Jo 2, 5, hüpfen, hier von sprungartiger Gangart des Wagens auf Wegen mit Hindernissen. || **3.** עלה hi. vom Reiter, kal vom Roß Jer 46, 9. — Flamme u. Blitz oft für Klinge an Schwert u. Speer. || **4.** Die Ursache dieses Gerichts mit כִּי eingeführt. Eine verführerische Buhlerin und Zauberin zugleich, lockte sie die Völker ins Verderben. — מכר verkaufen, muß hier so viel sein wie ins Verderben liefern, wenn man nicht mit Hitz. nach dem Arabischen dem Wort die Bedeutung „bestricken" beilegen will. Mit der Buhlerei wird auf die Verlockungen zu unreiner Lust aller Art angespielt, welche von der reizenden, üppigen Stadt ausgingen; beachtenswert ist dabei, daß Jes 23, 17 das Buhlen vom Weltverkehr gebraucht ist. Die Aussicht auf Gewinn lockte die Leute nach diesem Mittelpunkt des Welthandels, wo sie alle heidnischen Laster lernten. Die Zauberei erinnert noch bestimmter an die unheiml. Mächte, von denen das Heidentum beherrscht ist u. die es sich zu nutze macht. Ninive übt durch seine bezaubernde Schönheit und seine dämonischen Kräfte auf die Völker einen verhängnisvollen Einfluß aus. || **5.** schimpfl. Behandlung, wie sie eine Unzüchtige verdient; darnach Jer 13, 26 (vgl. 22). — מער s. v. a. עֶרְוָה. Die Verwüstung der Stadt, welche gemeint ist, wird sie den Völkern verleiden, welche ihren Verführungskünsten zum Opfer fielen. || **6.** שקצים hier nicht Götzen, da sonst das Suff. (deine G.) dabeistünde, sondern allgemeiner: Abscheulichkeiten, Unflat. — כראי (Pausalform) gleich als ein Schauspiel, warnendes Beispiel, das statuiert wird *παράδειγμα*. || **7.** נדד, scheu entweichen; dagegen נוד wie Jer 15, 5; Jes 51, 19. — שָׁדְדָה zu 2, 4. || **8.** התיטבי des Wohllauts wegen für התיטבי G § 70, A. 2. — Die Stadt No, Sitz des Gottes

Meer ihre Mauer hatte. [9]Kusch war ihre Stärke und Ägypten so endlos, Put und die Libyer waren unter deiner Hilfsmannschaft. [10]Auch sie ist zur Verbannung gezogen in Gefangenschaft, auch ihre Kinder wurden an allen Straßenecken zerschmettert, und über ihre Würdenträger warf man das Los, und all ihre Großen wurden mit Ketten gefesselt. [11]Auch du wirst trunken werden, wirst umflort sein; auch du wirst eine Zuflucht suchen vor dem Feinde. [12]All deine Festungen sind Feigenbäume mit Frühfeigen; wenn man sie schüttelt, fallen sie dem Esser in den Mund. [13]Siehe, dein Volk sind Weiber in deiner Mitte; deinen Feinden werden sicherlich sich öffnen die Thore deines Landes, Feuer verzehrt deine Riegel. [14]Wasser zur Belagerung schöpfe dir, befestige deine Schanzen, tritt in den Lehm und stampfe den Thon, fasse die Ziegelform an! [15]Dort wird das Feuer dich fressen, das Schwert dich ausrotten, fressen wird's dich wie Heuschrecken. Thue nur so massenhaft wie die Heuschrecken, so massenhaft wie die Grashüpfer — [16]du hast ja deiner Händler mehr gemacht als Sterne des Himmels — Heuschrecke häutet sich und ist davon-

---

Amon (s. z. Jer 46, 25) = Theben, Hauptstadt Oberägyptens, welche zum Vergleich heranzuziehen ihre Lage an einem ebenso mächtigen Strom, bes. aber ihr jüngst erlebtes Schicksal, das dieser so wenig wie ihr Gott Amon abwenden konnte, veranlaßte. — חיל wie Jes 26, 1. Leichter wäre חֵילָהּ (Wellh.). מִיָּם vom Meer her, in Gestalt des M. || **9.** Auch an Völkern, die ihr beisprangen, fehlte es nicht. Kusch = Äthiopien (zu Jes 18, 1) stand zu der oberägypt. Hauptstadt gewöhnl. in nahen Beziehungen. Lies עָצְמָהּ nach LXX, Syr. u. s. w., ohne daß darum nötig zu lesen בעזרתה. Die Beschreibung geht am Schluß in Anrede über. — Put hier von den Libyern unterschieden, womit sie sonst die Verss. identifizieren, eine ihnen benachbarte Völkerschaft im nördl. Afrika, wo in Mauretanien Josephus u. griechische Schriftsteller einen Fluß Phut kennen, Jos. Ant. 1, 6, 2. Die Put sind wohl westl. von den Lubim, östl. von den Ludim anzusetzen. Siehe Näheres HBA s. v. Put. || **10.** Diese Beziehung auf eine Eroberung Thebens, welche man so wenig aus der Geschichte zu belegen wußte, daß einzelne Gelehrte sie als ein Einschiebsel in der vorliegenden Weissagung bezeichneten, ist durch eine Inschrift Asurbanipals, des Sohnes u. Nachfolgers Asarhaddons, illustriert worden, welcher erzählt, er habe das Heer des ägypt. Herrschers Urdamani (= Rud Amon) geschlagen, seine Hauptstadt No eingenommen und geplündert. „Gold, Silber ... Gewänder ... Pferde, Männer u. Weiber ...; in zahlloser Menge führten sie aus ihr fort, bestimmten sie zur Gefangenschaft; nach Ninive, meinem Herrschersitze, brachten sie selbige wohlbehalten, u. sie küßten meine Füße." Da dieser Feldzug bald nach dem Regierungsantritt jenes ägyptischen Königs scheint stattgefunden zu haben, u. dessen Vorgänger Thirhaka 664 v. Chr. starb, wird der vorliegende Spruch etwa ums Jahr 660 gesprochen sein. Der Fall Thebens gehört offenbar der jüngsten Vergangenheit des Propheten an. S. KAT² S. 449 ff. || **11.** גם את entspricht dem גם היא v. 10. Wie Theben wird's dir, o Ninive, ergehen. — Trunkenheit steht hier von Betäubung durch Schmerz u. Todesnot. Denselben Sinn hat, wie Steiner richtig angibt נעלמה, verhüllt, d. h. nicht „unbekannt", sondern ohnmächtig nach einem in den semit. Sprachen häufigen Tropus der Sprache; vgl. עלף u. dgl. || **12.** Das Bild malt die Leichtigkeit, mit der die festen Städte des Landes zu Fall gebracht werden. || **14.** Wasser der Belagerung, d. h. als Vorrat für die B. — Die Mauern bestanden aus Backsteinen; zu ihrer Verstärkung sollen solche geformt u. gebrannt werden. Xenoph. Anab. 3, 4, 11 spricht von dem πλίνθινον τεῖχος Ninives. מַלְבֵּן wohl eher Ziegelform (ZATW 1882 S. 66 ff.) als Ziegelofen, zu welch letzterm das Ergreifen (Ew.) nicht passen würde. || **15.** Dort wird dich während deiner Vorbereitungen das Feuer verzehren, das gewissermaßen aus dem brennenden Ziegelofen hervorbricht. Real angesehen wird das Feuer den Häusern der Stadt, das Schwert den Bewohnern verderbl. — כילק noch vom vorhergehenden Verb abhängig (s. zu Jo 1, 4). Vergleichungspunkt ist die Menge der Erschlagenen u. die Leichtigkeit ihrer Überwältigung. In ersterer Hinsicht nimmt der Prophet das Bild nochmals auf: mache dich nur zahlreich, vermehre dich wie die Heusch. — um es dann v. 16 f. nach einer andern Seite zu wenden, näml. es zur Darstellung des Verfliegens der Herrlichkeit Ninives zu benützen. || **16.** Der Zusammenlauf von Leuten, wie ihn der Handels-

geflogen. [17]Deine Fürstlichkeiten sind Grashüpfern gleich und deine Kommandanten gleich Schwärmen von Heupferden — die da sich lagern auf den Mauern am kühlen Tage; ist die Sonne aufgegangen, so sind sie entwichen und man kennt die Stätte nicht, wo sie geblieben. [18]Entschlafen sind deine Hirten, König von Assur, stille bleiben deine Edeln; verstreut ward dein Volk über die Berge, und niemand sammelt es. [19]Keine Linderung gibt's für deinen Bruch, tötlich ist dein Schlag. Alle, welche die Kunde von dir vernehmen, werden über dich in die Hände klatschen; denn über wen ist nicht ergangen deine Bosheit fort und fort?

Inhalt von K. 3: Die Greuel der Weltstadt und das Gericht über sie.

K. 3 hat mehr elegischen Charakter als das vorhergehende; es ist wie ein Trauergesang des Propheten auf das moralisch wie politisch tief gesunkene Ninive. Zwar schildern v. 2 f. nochmals im höchsten Affekt die Belagerung und Erstürmung; dann aber wird der schon v. 1 angeschlagene Ton der Anklage festgehalten (v. 4—7); die Rede wird ruhiger. Sie blickt weiterhin auf das Schicksal, das die oberägyptische Hauptstadt ereilt hat (v. 8—10), um Ninive ein entsprechendes in Aussicht zu stellen (v. 11—15a). Zuletzt wird (von v. 15b an) das Bild des Heuschreckenschwarmes, dessen zahllose Menge ebenso rasch verfliegt, wie sie gekommen, nach verschiedenen Seiten hin auf die zerstiebende Menge der Bevölkerung Ninives angewendet.

Die Erfüllung dieses Spruches Nahums vom Sturze Ninives ist eine augenfällige. Sie trat ein, als spätestens 50 Jahre nach dem Ergehen dieser Weissagung die Meder erst mit den Lydern, mit denen sie im Kriege begriffen waren, sich vertrugen und dann mit dem aufständischen Unterkönig zu Babel, Nabopolassar, gegen Assyrien gemeinsame Sache machten. Nach wechselvollen Kämpfen erlag die Weltstadt Ninive. Das Datum ihres Falls ist nicht genau anzugeben, fällt aber nicht später als 606 v. Chr., vielleicht schon einige Jahre früher. „Später (als 606) kann es nicht angesetzt werden, da Jer 25, 19—26 in diesem Jahre (oder im folgenden?) die im Osten existierenden Nationen aufzählt, ohne ein Wort von Ninive oder Assyrien zu sagen. Der letzte König Assyriens war Asarhaddon II, von den griech. Schriftstellern Sarakos genannt. Er hat uns nur wenige Berichte hinterlassen, welche geschrieben wurden, als seine Feinde sich um ihn sammelten und sein Volk vergeblich seine Götter um Hilfe anflehte. Die Meder, die Minni und die Kimmerer oder Gomer hatten sich vereinigt und marschierten stetig auf Ninive zu. Die Grenzstädte waren erstürmt worden (vgl. Nah 3, 12); der Feind verbreitete sich gleich einer Überschwemmung über das ganze Land. In ihrer Not verordneten die assyrischen Herrscher ein feierliches Fasten (vgl. Jona 3, 5 ff.) 100 Tage und 100 Nächte lang und flehten den Sonnengott um Vergebung ihrer Sünden an. Doch alles war vergeblich. Das Maß der Sünden Assyriens war voll; die Zeit war gekommen, da der Verwüster selbst verwüstet und Ninive,

---

verkehr in N. bewirkte, wird ebenso schnell verlaufen, bezw. verfliegen, wie der ילק, wenn er sich gehäutet, seine Flügel aus der Scheide gezogen hat (dies der Sinn von משׁשׁ). Damit ist hier nicht das einzelne Tier gemeint, sondern die ganze Brut dieser Tiere, welche davonstiebt, wenn sie in jenes Stadium getreten. || **17.** Ebenso rasch verschwindet das zahllose, prunkende Beamtenheer. מִנְזָרִים nur hier, sachl. s. v. a. נְזִירִים, vielleicht ein hebraisiertes, urspr. assyr. Wort mit dageš dirimens. Andere nach LXX *συμμικτος* = ממזר Mischling. — טַפְסְרִים s. z. Jer 51, 27. — גוב גובי (vgl. z. Am 7, 1) Genetivverbindung (möglich, da im Nomen der qualitative Begriff der Menge liegt) zur Steigerung; vgl. Hos 10, 15; 2 K 19, 23. — נדד pu. || **18.** Entschlafen, euphemistische Bezeichnung des Todes, ebenso das Stillbleiben. — אוּשׁ ni. mit Ton auf der vorletzten Silbe u. ohne Dageš im ש, vgl. Bär zur St. || **19.** בְּהָה (nur hier) eig. Löschung, Linderung. — נהלה ni. zu dem hi. Mi 6, 13. — Die Anrede an den König von Assur, natürl. nicht bloß ein einzelnes Individuum, herrscht auch hier noch. Das Klatschen in die Hände ist hier Gebärde der Schadenfreude.

wie der Prophet Gottes gedroht hatte, bis auf den Grund vernichtet werden sollte" (Sayce).

Am ausführlichsten hat der allerdings wenig zuverlässige Ktesias die Geschichte der Belagerung und Eroberung Ninives erzählt. Manche Züge seiner Schilderung erinnern lebhaft an Nahums Weissagung. So die Mitteilung, daß nach mehreren Siegen der Assyrer der Umschwung zu ihren Ungunsten sich in einer Nacht vollzogen habe, wo sie sich in sicherer Trägheit üppigem Genuß, insbesondere dem Trunk, ergaben (1, 10; 2, 6), wie überhaupt der letzte König von Ninive (von Ktes. irrtümlich Sardanapal genannt) von den Griechen als weichlicher Schlemmer gezeichnet wird. So wurde das Lager erobert und die Flüchtlinge nach der Stadt gedrängt. Jetzt ermannte sich der König, übernahm die Verteidigung der Stadt und übergab den Befehl über das Heer seinem Schwager Salaemenes. Dieser wurde aber besiegt und der König in die Stadt eingeschlossen (Nah 2, 5. 6). Gleichwohl vermochten die eifrigen Belagerer nicht mit ihr fertig zu werden. Da richtete im dritten Jahr der Belagerung der Tigris, durch ungewöhnlich starke Regengüsse angeschwollen, große Verheerungen an und riß die Stadtmauer in einer Länge von 20 Stadien fort (Nah 2, 7). Der König, welcher von seinen Vorfahren den Spruch bekommen hatte, niemand werde die Stadt einnehmen, es sei denn, daß der Strom ihr feindlich geworden, erkannte sein Verhängnis und verbrannte sich in seiner Königsburg. Allerdings stammt der Bericht des Ktesias sichtlich aus einer phantastisch ausschmückenden Quelle. Doch enthält er auch treue Überlieferung, welcher die angeführten Züge ganz wohl angehören können. Ebenso ist durchaus wahrscheinlich, daß es in Ninive unermeßliche Beute zu holen gab (Nah 2, 10—14), nachdem dort der Ertrag so vieler Eroberungen und Steuern aufgehäuft worden. Die Beute kam teils nach Babel, teils nach Medien. Endlich wird die Verbrennung und totale Verwüstung der Stadt (Nah 1, 8; 3, 15—19) allgemein bezeugt. Sie ist damals plötzlich aus der Geschichte verschwunden. Strabo 16, 1, 3: *ἡ μὲν οὖν Νῖνος πόλις ἠφανίσθη παραχρῆμα μετὰ τὴν τῶν Σίρων κατάλυσιν.* Xenophon (Anab. 3, 4, 7 ff.) zog (im J. 401) an ihr vorüber, fand aber nur wüste Ruinenstätten, welche man mied, da ein grausiges Gottesgericht über sie ergangen sei. Vgl. u. a. auch Hieron. zu Nah 3, 7: Qui viderit ruinas Ninives et positam eam omnibus in exemplum, expavescet et mirabitur. Erst seit 1842 wurden die ungeheuern Schuttmassen untersucht und daraus mehr und mehr die Zeugen der assyrischen Herrlichkeit ans Tageslicht gebracht.

Habakkuk.

Einleitung.

Habakkuks Name חֲבַקּוּק (LXX Ἀμβακούμ, Vulg. Habacuc) bedeutet Umarmung (von חָבַק). Luther: „Habakuk hat einen rechten Namen zu seinem Amte. Denn Habakuk heißt auf deutsch: ein Herzer, oder der sich mit einem anderen herzet und in die Arme nimmt. Er thut auch also mit seiner Weissagung, daß er sein Volk heget und in die Arme nimmt; d. i. er tröstet sie und hält sie auf, wie man ein arm weinend Kind oder Mensch herzet, daß es schweigen oder zufrieden sein soll, weil es, ob Gott will, soll besser werden." Freilich ist bei der Namengebung wohl eher die Meinung gewesen, ihn als den Geherzten (nicht: Herzer) zu bezeichnen. Ferner liegt sprachlich die Erklärung des Hieronymus, wonach Habakkuk als Ringer mit Gott, und zwar luctator fortis et rigidus, so hieße, womit allerdings auf eine Eigentümlichkeit dieses Propheten hingewiesen ist. Über seine Person ist nichts Näheres bekannt. Daß er als anerkannter Prophet in Judäa lebte, geht aus dem Beisatz הנביא 1, 1; 3, 1 hervor. Nach einer sagenhaften Überlieferung hätte er dem Stamm Simeon angehört, wäre aus Bethzocher gebürtig gewesen, bei der Invasion der Chaldäer nach Ostracine (einer zwischen Ägypten, Palästina und Arabien gelegenen Stadt) geflohen, später aber in die Heimat zurückgekehrt, wo er dem Landbau sich gewidmet und noch bis kurz vor Rückkehr der Exulanten aus Babylonien gelebt habe. In Ke'ila im Stamm Juda wurde sein Grab gezeigt. Vgl. Knobel, Prophetism. der Hebräer II, 291 f. Als müßige Fabel gibt sich zu erkennen, was in dem apokryphischen Zusatz zum Buch Daniel „Bel und der Drache" v. 33 ff. zu lesen steht, wonach Habakkuk dem in der Löwengrube befindlichen Daniel soll auf wunderbare Weise Speise gebracht haben. — Eher könnte Berücksichtigung verdienen, daß vor dieser apokryphischen Erzählung LXX (cod. Chisianus) die Notiz haben: *ἐκ προφητείας Ἀμβακοὺμ υἱοῦ Ἰησοῦ ἐκ τῆς φυλῆς Λευΐ*, da diese levitische Abstammung auf den kultisch-musikalischen Charakter des Gebets K. 3 (vgl. bes. zu v. 19) ein Licht werfen würde.

Was die Zeit des Auftretens Habakkuks betrifft, so ist sein prophetischer Gesichtskreis bereits von den Chaldäern beherrscht, welche nach 1, 5 zu Lebzeiten des gegenwärtigen Geschlechts Judäa bedrängen werden. Doch ist nach derselben Stelle dies dem Volke noch etwas ganz Unglaubliches, also die Wahrscheinlichkeit dieser Entwicklung noch nicht vorhanden. Bis in Manasses Zeit zurückzugehn (Del. Messianic Prophecies 1880 p. 77), wo allerdings nach 2 K 21, 10 ff. (vgl. 2 Ch 33, 10) gewisse Propheten dem Land ähnliches Unheil verkündeten, ist nicht ratsam. Da hätte jenes בימיכם 1, 5 sich nicht erfüllt. Auch würde wohl unter diesem König vor allem die Abgötterei als Grund des Gerichts genannt werden, während Ungerechtigkeiten und Bedrückungen 1, 2—4 diese Stelle einnehmen. Hat Habakkuk selber, wie es 3, 19 scheint, sein Lied K. 3 musikalisch für den Tempelvortrag eingerichtet, so setzt dies voraus, daß der zu Manasses Zeit gestörte Tempelkultus den Frommen keinen Anstoß bot. Doch ist letzteres Argument, welches in die Zeit nach Josias Tempelreform führen würde, aus verschiedenen Gründen kein zwingendes. Daß Habakkuk unter Josia selbst geweissagt habe, ist eine von manchen Ältern (auch Del. früher) geteilte Ansicht

welche sich aber nicht empfiehlt, da diesem König von der Prophetin Hulda, welche damals im Vordergrund stand, vielmehr verheißen wurde, daß das Land zu seinen Lebzeiten verschont bleiben soll 2 K 22, 18 ff. Mit den meisten Neueren kommen wir daher zu Jojakims Zeit (609—598). Streitig ist dann nur, ob Habakkuks Spruch vor oder nach die Schlacht von Karchemisch (605; vgl. übrigens Köhler, Gesch. II, 2, 468 f.) zu setzen ist. Nach jener Entscheidungsschlacht konnte aber Habakkuk das Anrücken der Chaldäer (1, 5) nicht mehr als etwas unglaubliches bezeichnen; vielmehr war es damals fast selbstverständlich, daß sie gegen Ägypten und somit auch den von diesem Land ganz abhängigen Jojakim vorrückten. Der Spruch ist also kurz vor jenem Ereignis anzusetzen, ähnl. Jer 46. Bald nach jener Schlacht lassen König, Strack, jetzt auch Kleinert den Proph. auftreten. — So war Habakkuk Zeitgenosse Jeremias, mit welchem er auch einzelne Berührungen zeigt, wobei übrigens die Originalität auf Seiten Habakkuks. Vgl. Hab 1, 8 mit Jer 4, 13; 5, 6. Inhaltlich unterscheidet sich Hab. von Jer. so, daß dieser mehr bei der Anklage gegen sein Volk verweilt, während Hab. besonders die Ungerechtigkeit des fremden Eroberers und den schließlichen Triumph Jahves zum Heil seiner wahren Gemeinde betont. Höchst verkehrt wäre es, diesen Glaubensstandpunkt mit dem Optimismus der Gegner Jeremias zu verwechseln und ihn diesen beizuzählen. — Mit Zephanja berührt er sich namentlich 2, 20; vgl. Zeph 1, 7, was Delitzsch für früheres Zeitalter Habakkuks geltend macht. Allein obwohl Zephanja allerdings mehr entlehnt als der im ganzen originelle Habakkuk, dürfte hier das Prioritätsverhältnis das umgekehrte sein. Siehe die Bemerkungen Kleinerts im Komm. S. 148 f. Anlehnungen finden wir auch bei Habakkuk, und wenn im allgemeinen dessen Stil kräftiger, gedrungener ist, als der Zephanjas, so geht dieser Unterschied auf die subjektive Anlage dieser Propheten zurück, nicht auf ihr Zeitalter, da sie zeitlich hiefür allzu nahe beisammenstehen.

In der Form hat Habakkuks Schrift die auch geistig für ihn bezeichnende Eigenart, daß sie ein fortwährendes Gespräch zwischen Gott und dem Propheten darstellt. Siehe die Inhaltsangabe am Schluß. Es wechseln stets objektive Offenbarung und der Ausdruck dadurch erzeugter subjektiver Stimmung. Diese Schrift hat daher mehr als andere dramatische Anlage und lyrisches Gepräge. Habakkuk ist der Beter unter den Propheten. Er zeigt die innigste Sympathie mit denen, gegen welche er klagen muß. Vgl. Kleinert: „Eigentümlich ist ihm der durchweg lyrische Klang der Rede, in der sich die Kraft Jesajas und die weiche Empfindung Jeremias vereinigt". Der kraftvolle, kühne und doch von Selbstbeherrschung zeugende Stil wird mit Recht bewundert. Vgl. de Wette: „Wenn Habakkuk im prophetischen Vortrage den besten Propheten, einem Joel, Amos, Nahum, Jesaja zu vergleichen ist, so übertrifft er in dem lyrischen Stücke K. 3 alles, was die Poesie der Hebräer in dieser Art aufzuweisen hat; die größte Stärke und Fülle, den erhabensten Schwung beherrscht er mit dem Maße der Schönheit und Klarheit. Sein Rhythmus ist zugleich der freieste und gemessenste; 2, 6—20 hat eine strophische Anlage. Die Sprache ist frisch und rein."

Die Integrität des Büchleins ist neuerdings trotz seiner harmonischen Gliederung angefochten worden, aber nicht mit schlagenden Gründen. Nach Giesebrecht, Wellh. wäre 1, 5—11 „ein eingesprengtes Stück", das den Zusammenhang unterbreche; dies beruht jedoch auf Verkennung des letztern. Stade läßt das ursprüngliche Büchlein schon mit 2, 8 schließen (ZATW 1884, 154 ff.); das übrige seien spätere Zusätze und insonderheit K. 3 ein nachexilischer Psalm; ähnlich Wellh., Cornill. Allein dann fehlte der Abschluß. Auch hier führt die richtige Erklärung auf Einheitlichkeit des Ganzen. Die Annahme, daß 2, 13 von Jer 51, 58 abhängig sei, hängt mit der unmöglichen Erklärung zusammen, daß durch הלא הִנֵּה (LA nach LXX) ein Citat eingeleitet werden soll.

Von Monographieen ist besonders zu nennen Franz Delitzsch, der Prophet H. ausgelegt 1843. Vgl. desselben Abhandlung De Hab. proph. vita atque aetate 1842 und in Rudelbachs und Guerickes Ztschr. 1842, I: Über Abfassungszeit und Plan der Prophetie Habakkuks. — L. Reinke (kath.), Der Proph. Hab. 1870. — Vgl. auch Budde, StKr 1893, S. 383 ff. (bezieht die Klagen über den gewaltthätigen Eroberer auf die Assyrer, gegen welche dann die Chaldäer aufgeboten werden 1, 5—11, was aber nach 2, 4 zu stellen sei) und Rothstein, StKr 1894 S. 51 ff.

1, [1]Das Orakel, welches Habakkuk, der Prophet, geschaut hat.

1, [2]Wie lange noch, Jahve, muß ich um Hilfe rufen, ohne daß du hörst — schreie zu dir: Gewaltthat! ohne daß du hilfst? [3]Warum lässest du mich Heillosigkeit sehen und der Bedrückung schaueſt du zu, und Zerstörung und Gewaltthat sind vor meinen Augen, da gibt's Hader und Gezänk erhebt sich? [4]Deshalb erstarrt das Gesetz und nimmermehr kommt das Recht zum Vorschein. Denn der Böse hält den Gerechten umzingelt, deswegen kommt das Recht verdreht heraus.

1, [5]Seht euch um unter den Nationen und schauet hin und verwundert euch, ja wundert euch! Denn ein Werk wirke ich in euern Tagen — nicht glaubtet ihr's, wenn man's erzählte. [6]Denn siehe, ich will aufregen die Chaldäer, das hitzige und hurtige Volk, das der Erde Weiten durchzieht, um Wohnsitze einzunehmen, die nicht sein eigen. [7]Schrecklich und furchtbar ist es, von ihm geht aus sein Rechtsgebot und seine Majestät. [8]Und behender als Pardel sind seine Rosse und schneidiger als Wölfe des Abends, und es tummeln sich seine Reiter, ja seine Reiter kommen von ferne her: sie fliegen dem Adler gleich, der zur Atzung eilt.

Zu Kap. 1.

1. משא zu Nah 1, 1. — geschaut zu Jes 2, 1. — Habakkuk s. über ihn die Einl. || **2.** שוע pi. um Hilfe rufen; vgl. das Nomen Ex 2, 23. — אזעק ordnet sich noch dem עד־אנה unter. Dem Proph. schwebt wohl Hi 19, 7 vor: Wie jener Dulder unter seinem ungerechten Schicksal leidet er, das lebendige Gewissen Judas, unter all dem ungesühnten Frevel, der im Lande geschieht. || **3.** klingt ebenso an Nu 23, 21 an, nach welcher Schilderung Bileams man in Israel Nichtigkeit, haltloses Wesen, Unsittlichkeit (sonst אין bes. Götzendienst) und unbillige Plackerei der Niedrigen durch die Hohen (עמל) gar nicht sehen sollte. || **4.** על־כן bei solchem Mangel an gerechten Richtern hilft das beste Gesetz nichts (anders Hitz.: weil du ruhig zusiehst), auch nicht die göttl. Thora, welche sich so warm der Unterdrückten annimmt. — פוג eig. erkalten, die Lebenskraft verlieren; es wird zum toten Buchstaben. — Zu יצא vgl. Zeph 3, 5 נתן לאור. — לנצח verbinde mit ולא. Ein Urteil, das der Willkür u. dem Unrecht ein Ende machte, kommt, so fehnl. man darauf wartet, nimmermehr zu Tage. Hitz., Ew., Klein. geben dem נצח die unerweisl. Bdtg: Wahrheit, Aufrichtigkeit, so daß es s. v. a. לאמת Jes 42, 3. כתר pi. u. hier hi.: feindl. umzingeln, so daß der Gerechte nicht zu seinem Recht gelangen kann. Da die Übelthäter zu einem solchen bösen Ring sich die Hand reichen, kommt auch der Rechtsspruch nicht gerade zum Vorschein, sondern verdreht. Formell erblicken ja allerdings noch Gerichtsurteile das Tageslicht, aber solche, in welchen das Recht ins Gegenteil verkehrt ist. || **5.** beginnt die Antwort Gottes, an das ganze Volk gerichtet: Sie sollen ihren Blick auf die Völkerwelt richten, wo in kurzem etwas ganz Erstaunliches (תמה hithp. u. kal zur Verstärkung wie Zeph 2, 1) geschehen wird, was ihnen zur Zeit noch märchenhaft klingen würde, wenn man's ihnen erzählte. || **6.** Der Hauptinhalt der neuen überraschenden Wendung wird hier prophetisch verkündet: die Erhebung der Chaldäer über Vorderasien u. ihr Erscheinen im Lande. — כשדים die Kaldu der Inschriften (der Zischlaut ist wahrscheinl. ursprünglicher als das auch zu den Griechen übergegangene l), die Bewohner Babyloniens. — מר, herbe, heftig, schneidig, grimmig oder hitzig. — מהר ni. hier nicht: sich überstürzen; sondern: sich sputen, hurtig sein. — Das da wandert nach den Weiten der Erde, d. h. die Erde nach ihrer ganzen Weite u. Breite durchzieht. || **7.** ממנו stünde nach Hitz., Klein. gegensätzl.: von ihm selbst, der keinen höhern anerkennt, also nicht von Gott. Richtiger findet Delitzsch den Gedanken: Es schreibt Gesetze vor u. wirft sich zum Herrn auf. יצא zeigt, daß es sich um die Äußerungen seines Majestätswillens handelt. משפטו ist das Recht, das es den Völkern zur Pflicht macht. שאתו seine Hoheit s. v. a. die Ansprüche seiner Hoheit. || **8a** kehrt in Variation wieder Jer 4, 13; 5, 6. חדד scharf, schneidig sein, hier sich eifrig u. gierig tummeln. — Wölfe des Abends (vgl. Zeph 3, 3), Wölfe die bei anbrechender Nacht sich heißhungrig an die menschl. Wohnungen heranmachen. פרש überströmen, dann von Pferden, Kälbern u. dgl.: sich übermütig erheben, aufspringen, sich bäumen, kühn dahersprengen. Das zweimalige פרשיו fällt auf. Daß es das zweite Mal andern Sinn habe (erst Rosse, dann Reisige) ist nicht anzunehmen; dagegen die Wiederholung als poetische Figur begreiflich;

[9]Allesamt zu Gewaltthat kommen sie, vorwärts streben ihre Gesichter, und wie Sand rafft er Gefangene zusammen. [10]Und über die Könige macht er sich lustig und Herrschende sind ihm zum Gelächter; er lachet jeglicher Feste, häuft Staub auf und erobert sie. [11]Dann fährt er fort, ein Sturmwind, und zieht vorüber, — aber es verschuldet sich, dem seine eigene Kraft sein Gott.

1, [12]Bist denn nicht Du von der Vorzeit her, Jahve, mein Gott, mein Heiliger? Nicht werden wir sterben. Jahve, zum Gericht hast du ihn gesetzt, und du, o Fels, zur Züchtigung ihn bestellt. [13]Der du zu rein von Augen, um Böses anzusehen und der Bedrückung kannst du nicht zuschauen — warum willst du den Schurken zuschauen, schweigest still, wenn der Böse verschlingt den, der gerechter als er? [14]Und machest Menschen des Meeres Fischlein gleich, dem Gewürm, das keinen Herrscher über sich hat? [15]Allesamt mit dem Hamen zieht er herauf, schleift sie hin in seinem Netz und rafft sie zusammen in seinem Fanggarn. Darob freut er sich und frohlockt. [16]Darum opfert er seinem Netze und räuchert seinem Fanggarn. Denn dank diesen wird fett sein Anteil und gespickt seine Speise. [17]Sollte er darum leeren sein Netz und immerfort darauf ausgehn, Völker zu würgen ohne Schonung?

---

vgl. משחק u. ישחק v.10. || **9.** מִגְמָה schwerlich (von גמם häufen) „Haufe", Gesamtheit, sondern wahrscheinl. das gierige Verlangen (vgl. גמא schlürfen); ihre Gesichter streben gierig nach vorwärts. Allesamt sind sie nur aufs Vorwärtsstürmen bedacht. Der Sinn ist deutl. u. von Hitz. mit Unrecht lächerl. gemacht, der seinerseits durch die Übs. „ostwärts" zu der absurden Vorstellung kommt, die Chald. seien schon auf dem Marsch von Jaffa her, also nur noch wenige Meilen von Jerus. entfernt gewesen, als der Prophet so sprach. || **10.** Häuft Staub auf u. nimmt sie ein. Die Eroberung solcher Festungen (mittelst eines Dammes) fällt ihm leicht wie ein Kinderspiel. || **11.** gegen die Accente so abzuteilen, daß die Halbierung bei ויעבר eintritt. Da, nachdem er eine große Eroberung vollbracht, fährt er, dem Sturmwind vergleichbar, sofort weiter zu neuen Thaten. רוּחַ nicht eig. Subj., sondern Appos. dazu. Angesichts der beispiellosen Erfolge fügt aber der Prophet ein Memento bei: diese müssen ihm verhängnisvoll werden, da er, statt Gott die Ehre zu geben, nur seine eigne Kraft bewundert u. vergöttert. Vgl. Hi 12,6; Jes. 10,5 ff. 13. || **12.** ertönt wieder deutl. die Stimme des betenden Proph. u. zwar spricht er im Namen seiner Volksgemeinde (daher mein Gott, mein Heiliger). Daraus, daß Gott von jeher diesem Volk angehören wollte, schöpft er die Gewißheit: wir werden nicht endgiltig untergehn; es kann nur eine zeitweilig von dem unwandelbar treuen Gott (צוּר Dt 32,37) verhängte Züchtigung sein. Recht verfehlt ist die von Ewald aufgestellte u. von Bleek empfohlene Emendation לֹא תָמוּת, was auf Gott zu beziehen! || **13.** vgl. 1,3. Hat Gott an seinem Volke das Unrecht nicht ungestraft gelassen, so wird er es auch an dessen Unterdrückern rächen, zumal deren Sache noch ungerechter als die Judas. — בּוֹגְדִים nicht „Plünderer" (Hitz., u. a.), welche Bedeutung das Wort auch Jes 21,2; 24,16; 33,1 nicht hat, sondern Betrüger die Gott um seine Ehre (2,4; 1,11) u. die Menschen um ihr gutes Recht bringen. Der Böse, hier der gewaltthätige Eroberer, verschlingt den Gerechten, d. h. das schwächere Volk, sein gutes Recht aufs Dasein nicht achtend. || **14.** Die Fische nicht bloß wehrlos, sondern auch rechtlos; das Gewürm hat keinen Gebieter, der es beschirmt. Vgl. Spr 6,7; 30,27. || **15.** Der Fischer, d. h. der Chaldäer zieht (dieses Völkergewimmel, das ihm rechtlos zufällt wie Fische) alles am Hamen oder im Netz herauf. Die Suffixe gehen auf אדם zurück. — חַכָּה für חַכָּה. — גרר ziehen, zerren, schleifen. — חרם Netz im allgem., מכמרת die Fischfalle aus Garn, ähnlich dem Jagdnetz (מִכְמָר). || **16.** Weil ihm so alles gelingt u. er einen Beutezug um den andern thut, vergöttert er denn auch sein Netz u. Garn, d. h. seine Kriegsmacht. Ob man geradezu an einen Kultus des Schwerts zu denken hat, wie z. B. bei den Sarmaten dieser Waffe eigentl. Opfer dargebracht wurden (Herod. 4,62), ist sehr fraglich, da der Prophet dann wohl dieses nennte, statt ein andres konkretes Bild der Kriegsmacht (das Netz) beizubringen. Auch ist von solchem Schwertkultus bei den Babyloniern nichts bekannt, wohl aber von großsprecherischer Verehrung der eigenen Kraft u. Kriegstüchtigkeit. Vgl. die Sprache des Assyrers Jes 10,13 f. || **17.** Sollte er darum, daß

2, [1]Auf meine Warte will ich treten und mich hinstellen auf die Zinne und will spähen, um zu sehn, was er mit mir redet und was ich erwidern soll auf meine Einrede. [2]Da antwortete mir Jahve und sprach: Schreibe das Gesicht nieder und grabe es auf Tafeln, auf daß man's geläufig lese. [3]Denn es steht das Gesicht an bis zur bestimmten Zeit, es keucht aber zum Ende und wird nicht trügen. Wenn es sich verzögert, so harre du sein; denn es kommt wahrhaftig, bleibt nicht dahinten: [4]Siehe, aufgeblasen, nicht gerade ist seine Seele in ihm. Der Gerechte aber, kraft seiner Glaubenstreue wird er leben! — [5]Vollends

---

er so geschickt u. glückl. ist in diesem Fischfang (על כן nicht: trotz alledem) sein Netz immerfort leeren dürfen, um es gleich wieder zu füllen? תמיד gehört dem Sinne nach auch schon zum ersten Glied.

Zu Kap. 2.

1. Die Warte, auf welche sich H. begeben will, um göttl. Antwort zu empfangen, wird von Del., Klein. u. den Meisten nach Jes 21, 6 ff. rein geistig verstanden vom Zustand inneren Zubereitetseins. Wie aber der Ausdruck hier lautet, ist wahrscheinl. (so auch Hitz.), daß Hab. diese innere Disposition, welche natürl. die Hauptsache, an einem bestimmten, hochgelegenen Standort zu suchen pflegte, der weiten Ausblick übers Land gewährte u. so zu Gesichten anregen konnte. Jes 10, 28 ff. dürfte auch von einem solchen Aussichtspunkt gesprochen sein. — מצור umringende Mauer, Wall, Zinne. — בי s. zu Hos 1, 2. — אשיב nicht unmögl., da der Proph. selber der Verkündiger der Antwort auf seine eigene Klage sein wird. Wellh. liest erleichternd ישיב. תוכחת eig. Zurechtweisung, hier Einrede gegen das göttl. Walten, welche von einer moralischen Basis ausgeht. Der Ausdruck zeigt, wie frei der Proph. mit Gott verkehrt. || **2.** Schreibe auf ... zur Aufbewahrung und grabe ein (wie Dt 27, 8) auf Tafeln ... Man denkt am besten an Thontafeln. Diese sind übrigens nur durch den Zshg determiniert, indem der Artikel nicht etwa die bekannten öffentl. Tafeln bezeichnet. Wohl aber soll der Proph. sie ausstellen, vielleicht im Tempel. כתב ובאר Hendiadys. schreibe auf u. zwar so, daß du auf Tafeln eingräbst. — auf daß da laufe, eile wer es liest — d. h. jedermann es geläufig lesen könne, ohne Anstoß beim Lesen vorwärts komme. Vgl. Jes 8, 1, wo freil. die Tafel nicht öffentl. ausgestellt werden soll, aber wie auch Jes 30, 8 (vgl. Hi 19, 23 f.). der Zweck hervortritt, der auch an uns. St. maßgebend ist: der Nachwelt (hier Mitwelt), welche die Erfüllung erlebt, ein unvergeßliches u. unwiderlegl. Zeugnis von der Wahrheit der Weissagung zu geben. || **3.** denn das Gesicht steht an auf den Termin, d. h. der Inhalt des Gesichts ist noch rückständig, zögert auf den Termin. עוד (Orelli, Synon. der Zeit 31) wie Dan 11, 35 u. ähnl. wie 1 S 18, 8. פיח hi. eig. keuchen, daher eilen. Ungenau machen LXX, welchen Hebr 10, 37 folgt, Gott oder den Messias zum Subj.: *ἐὰν ὑστερήσῃ, ὑπόμεινον αὐτόν, ὅτι ἐρχόμενος ἥξει καὶ οὐ μὴ χρονίσῃ*. Vielmehr ist das „Gesicht" gemeint, dessen Inhalt allerdings eine Erscheinung Gottes ist, wie K. 3 zeigt. Auf die Tafeln zu schreiben ist nicht schon der einleitende v. 3 (Bredenk. St Kr 1889, 161 ff.; Budde ZATW 1889, 155), sondern v. 4 u. 5a. || **4a.** geht auf den Chaldäer, v. 4b auf den Gerechten, für den der Proph. 1, 13 Fürbitte eingelegt hat, bestätigt das לא נמות 1, 12. Der Ggsatz zwischen dem übermütigen Heiden u. dem gerechten Knecht Gottes, der auch ein entgegengesetztes Schicksal für beide in sich birgt, wird hier nach seiner ethischen Tiefe aufgedeckt. עפלה aufgeschwollen von Hochmut, der zugleich immer ein Betrug gegen Gott, Ungeradheit, Unredlichkeit ist (vgl. 1, 11. 13). Der Gerechte dagegen wird ... leben, am Leben bleiben trotz der Furchtbarkeit des bevorstehenden Gerichts (vgl. Nu 24, 23). — באמונתו, worauf der Hauptton ruht, gehört trotz dem dabei stehenden Tiphcha (siehe Del. S. 50) zu יחיה, nicht zu צדיק. ב führt das wirksame Medium der Lebenserhaltung ein wie Ez 18, 22. — אמונה eig. Festigkeit, moral. Zuverlässigkeit, Redlichkeit, Treue; hier aber nach dem Ggsatz das treue Verhalten gegen Gott. Als solches ist nach Gn 15, 6 (dem dortigen האמין entspricht hier das Nomen) demütiges Vertrauen zu denken, also die *πίστις*, der Glaube, die Glaubenstreue. Diese rettet vom Tode, weil sie das grundlegende Moment der Gerechtigkeit ist. LXX irrig באמונתי (vgl. Hebr 10, 38), während Paulus den richtigen Text zu Grunde legt Röm 1, 17; Gal 3, 11. — Del. (S. 53) macht darauf aufmerksam, wie auch der Thalmud dieser Stelle eine zentrale Bedeutung zuerkennt: Gemara Makkoth f. 24a wird erzählt, David habe die 613

freilich der Wein ist ein Betrüger und ein prahlerischer Held wird nie ruhig wohnen; der aufgesperrt wie die Unterwelt seinen Schlund, und wie der Tod ist selbiger so unersättlich, und raffet an sich alle Nationen und häuft bei sich auf alle Völker. [6]Werden nicht diese alle über ihn ein Sprichwort anheben und ein Sinngedicht, Rätselsprüche auf ihn? Und es wird heißen: Wehe, wer da viel sammelt, was nicht sein eigen — bis wie lange? — und sich beschweret mit Pfandgut! [7]Werden nicht plötzlich aufstehen deine Gläubiger und erwachen deine Dränger, und du wirst ihnen zur Plünderung? [8]Denn du hast ausgezogen viele Nationen, so werden dich ausziehen der ganze Rest der Völker wegen des Vergießens von Menschenblut und des Frevels am Lande, an der Stadt und allen, die drin wohnen. [9]Wehe, wer übeln Gewinn erpreßt für sein Haus, zu setzen in die Höhe sein Nest, zu entrinnen der Faust des Unglücks! [10]Du hast Schande geratschlagt deinem Hause an den Enden vieler Völker und dich versündigt mit deiner Seele. [11]Denn der Stein aus der Wand wird schreien und der Balken aus dem Holzwerk ihm antworten. — [12]Wehe dem, der eine Stadt baut durch Blutvergießen und eine Burg herrichtet durch Frevel! [13]Siehe, kommt es nicht von Jahve der Heerscharen, daß Völker sich mühen um das, was für's Feuer

---

finait. Gebote in 11 zusammengefaßt (Ps 15) Jesaja in 6 (33, 15), Micha in 3 (6, 8) Amos (5, 4) oder vielmehr Habakkuk in das Eine Wort: „Der Ger. wird durch seinen Glauben leben". Doch nicht bloß die Gebote, sondern auch die Verheißungen des alten u. neuen Bundes fassen sich in diesem Worte zusammen. || **5.** Nun gar der Wein macht den Frevel voll, da er den Übermut auf die Spitze treibt, indem er den Trinker bethört. Gemeint ist mit letzterm der Chaldäer, der gleich dem Assyrer (Nah 1, 10) dem Trunke fröhnte u. damit seinen widergöttl. Sinn steigerte. Vgl. betreffend babyl. Unsitte das schwelgerische Gastmahl Dan 5 (Herod. 1, 191; Xenophon, Cyrop. 7, 5, 15 ss.) aber auch das allgemeinere Zeugnis des Curtius (5, 1): Babylonii maxime in vinum et quae ebrietatem sequuntur effusi sunt. — An die beiden maschalartigen Sprüche über den Säufer und den Prahlhans reiht sich weitere Charakteristik des unersättl. Chaldäers, der begehrl. ist wie die alles verschlingende Unterwelt, unersättl. wie der Tod. — נפשו zu Jes 5, 14. || **6.** Die von ihm verschlungenen Nationen werden den Chald. zum Gegenstand spöttischen Sprichworts u. höhnischer Bildrede machen, worin er als Exempel gefallenen Hochmuts erscheint. — יראמר unpersönl. — Das erste der 5 Wehe gilt dem Unersättlichen, dem aus seinem Raub nichts als Dränger erstehen. bis wie lange soll es so fortgehn? s. v. a. ohne daß ein Ende abzusehen. — עבטיט gepfändetes Gut, hier überhaupt fremdes, u. zwar mit Gewalt geraubtes. || **7.** Da er so viel fremdes Gut bei sich hat, ist der Chald. gewissermaßen der Schuldner der Völker, sie seine Gläubiger, die ihn zwicken werden. — נשך, vom Wucher häufig gebraucht, paßt mit seinem Doppelsinn in ein solches Witzwort. || **9.** Das zweite Wehe geht auf die Thorheit des Raubsüchtigen, der sein Haus zu befestigen glaubte, thatsächl. aber es dem Untergang geweiht hat. Das Nest hoch bauen (vgl. Ob 4) bedeutet hier seine Haus- u. Kriegsmacht unbezwingl. machen, namentl. auch durch entsprechende Bauten, deren die Babylonier gewaltige hatten. — Dieser Sinn ist durchaus befriedigend u. daher keine Veranlassung, dieses Wehe aus allem Zus.hang heraus auf König Jojakim zu beziehen (so Hitz., Klein.), dem allerdings Jer 22, 13–17 ein ähnl. Vorwurf gemacht wird. Sollten die Witzsprüche der Völker über den Eroberer schon erschöpft sein? || **10.** bestätigt die Beziehung auf den Chald. Dieser hat statt unvergängl. Ruhmes sich Schande erlesen durch seinen Ratschlag, alle Völker auszuplündern. קצות acc. loci: an den Enden v. B. wird er geschmäht als ruchloser Räuber. קָצוֹת als Inf. kal (?) „auszurotten" paßt weder grammat. noch sachl., eher קָצוֹתָ du hast beschnitten, beraubt (Tharg., Syr.). וחטא ähnl. wie 1, 11 a. E. || **11.** Das Haus eines solchen Räubers besteht nicht; es geht auseinander. Angespielt ist auf die verschiedenen Bestandteile des Reiches, die auseinanderklaffen werden. || **12.** Das dritte Wehe geht auf den ruchlosen Erbauer stolzer Werke in der gottlosen Weltstadt. Die Sätze sind hier überall maschalartig, leicht allgemeiner anzuwenden (vgl. Jer 22, 13), aber nach v. 6 auf den Chald. zunächst gemünzt, wie auch v. 13 bestätigt. Vgl. übr. Mi 3, 10. || **13.** (wonach Jer 51, 58) geht

gut und Nationen sich abarbeiten um das, was für nichts gut? [14]Denn voll wird die Erde des, daß man Jahves Herrlichkeit erkennet, gleichwie die Wasser das Meer bedecken. — [15]Wehe, wer da tränkt seinen Genossen, der du einschenkst deinen Grimm und gar trunken machst, auf daß du dich satt sehest an ihrer Blöße! [16]Gesättigt wirst du mit Schmach statt Ehre: trinke nun auch du und entblöße dich, es macht die Runde zu dir der Becher der Rechten Jahves und Verspottung trifft deine Ehre. [17]Denn der Frevel am Libanon wird dich bedecken und die Verstörung der Tiere, die er verscheuchte — wegen des Blutvergießens an Menschen und des Frevels am Lande, der Stadt und allen, die drin wohnen. [18]Was frommt das Götzenbild, daß es sein Bildner formt, das Gußbild, so Trug offenbart, daß der Bildner seines Gebildes sich darauf verläßt, zu machen stumme Abgöttchen? — [19]Wehe, wer zum Holze sagt: wache auf! — mache dich auf! zum lautlosen Stein! Der soll offenbaren? Siehe, er ist ja in

---

deutl. auf die Völker, welche, dem Chald. unterworfen, sich mühen müssen mit dem Bau seiner Hauptstadt — umsonst, da sie dem Feuer anheimfällt; was der Proph. vom wahren Gott her kommen sieht. בדי eig. um den Bedarf von. — Daß Nebukadnezar seine größten Bauten erst nach Beendigung seiner Kriege unternommen habe, läßt sich nicht im Ernste obiger Erklärung entgegenhalten. Abgesehen davon, daß die Befestigung u. Verschönerung Babels gewiß vom Moment seiner Erhöhung an begann, kannte Hab. die Politik dieser Weltmacht gut genug, um zu wissen, daß alle Siege derselben dazu führen mußten, einen neuen babylonischen Turm aufzuführen, bezw. diesen Mittelpunkt weltlichen Wesens u. Strebens zu verherrlichen. Dies ist denn auch in großartigem Maßstab geschehen. So erzählt Berossus (bei Josephus gegen Apion 1, 19, 7 s): „Er selber (Nabuchodonosor) schmückte von der Kriegsbeute den Tempel des Bel und die übrigen aufs kostbarste. Die von Anfang an vorhandene Stadt erneuerte er und fügte eine andere von außen hinzu. Damit die Belagerer nicht mehr, wenn sie einmal den Fluß im Rücken hätten, sich an die Stadt heranmachen könnten, legte er um die innere Stadt drei Ringmauern an, ebenso drei um die äußere Stadt, jene aus Backsteinen u. Asphalt, diese aus Backsteinen. Nachdem er so die Stadt ansehnlich befestigt u. die Thore geziemend geschmückt hatte, errichtete er neben der väterlichen Königsburg eine andere kgl. Burg, welche jene an Höhe u. an reicher Pracht überragte. Es wäre zu weitläufig, wenn man sie beschreiben sollte. Aber so überaus groß u. prächtig sie auch war, ward sie in fünfzehn Tagen vollendet". || **14.** Diese gigantischen Anstrengungen der Weltmacht zu Babel sind umsonst; denn ein anderes Reich, das Reich Jahves, wird die Welt einnehmen. Der Spruch lehnt sich an Jes 11, 9, erweitert aber den Umfang des Gebietes auf die ganze Erde (vgl. Nu 14, 21). Der in לדעת liegende Nominalbegriff ist gewissermaßen der Stoff der Füllung. | **15.** Das vierte Wehe beschilt den schadenfrohen Verderber der Völker, der diesen gewissermaßen seinen Zorn einschenkt (wie betäubender Trank häufig Bild des Verderbens, vgl. Ob 16), um sich an ihrer Blöße zu weiden, die sie in der Trunkenheit aufdecken (Gn 9, 21 f.) — letzteres ein Bild der unwürdigen Entleerung u. sonstigen Entehrung, welche eroberte Länder trifft. — ספח pi. hingießen, hier also einschenken — nach Andern von der Bdtg hinzufügen aus: beimischen. || **16.** ערל ni. Denom. von עָרְלָה: eig. die Vorhaut zeigen, entspricht dem מעוריהם v. 15. — Wehe solchem Schadenfrohen, denn auch an ihn kommt die Reihe! Der v. 15 von feindl. Menschen gereichte Zorntrank heißt hier bei der Vergeltung ein solcher aus der Rechten Jahves. || **17.** am Libanon. Dieser Genet. des Obj. geht nicht aufs heil. Land überhaupt, sondern auf die Waldungen jenes Gebirges, die der Eroberer frevelhaft verwüsten wird, um seine Bauten in Babel damit herzustellen (vgl. Jes 14, 8). Ähnl. hatte übrigens schon der Assyrer gethan (Jes 37, 24). — יְחִתֵּן von חתת Impf. hi. für יַחְתֵּן (יָחַת) mit Dehnung zum Ersatz der Verdoppelung u. pausalem an für ēn des Suff.; vgl. indes auch G § 20. 3, Anm. 1. Viell. ist aber mit LXX (Wellh.) zu lesen יחתך. — v. 17 b = v. 8 b. Unter dem Lande u. der Stadt ist aber hier das gelobte Land mit seiner Hauptstadt zu verstehen, in welches der Feind über den Libanon vordringt. || **18.** Angemessen kommt die Rede zuletzt auf den Götzendienst des Babyloniers. Ihm als Götzendiener gilt denn auch das letzte fünfte Wehe v. 19, wozu v. 18 überleitet. Daß in Babel der Bilderdienst bes.

Gold und Silber gefaßt und jeglicher Geist mangelt in seinem Innern. [20]Jahve aber ist in seinem heiligen Tempel — stille vor ihm die ganze Erde!

3, [1]Gebet Habakkuks, des Propheten, nach Dithyrambenweise. — [2]Jahve, vernommen hab ich deine Kunde, bin erschrocken! Jahve, dein Werk rufe ins Leben binnen Jahren, binnen Jahren laß es kund werden. Im Toben wollest gedenken des Erbarmens. [3]Eloah wird aus Theman kommen, und der Heilige vom Gebirge Paran her! (Sela). Es bedecket die Himmel seine Herrlichkeit und seines Preises voll ist die Erde. [4]Und Glanz dem Sonnenlichte gleich wird's geben, Strahlen ihm zur Seite: dort ist's, wo sich birgt seine Stärke. [5]Vor ihm her wandelt Seuche und Pestglut ziehet hinter ihm drein. [6]Tritt er auf, so bringt er ins Schwanken die Erde; schaut er hin, so macht er aufspringen die Heidenvölker, und es zerstieben die ewigen Berge, es senken sich urzeitige Höhen, uralte Wege wandelt er. [7]Unter Unheil schaue ich Kuschans Zelte, es erbeben die Umhänge des Landes Midian. [8]Ist über die Ströme entbrannt Jahve, oder gilt den Strömen dein Zorn oder dem Meere dein Grimm, daß du einherfährst auf deinen

---

blühte, ist aus Deuteroj., Daniel u. sonst bekannt. — מורה שקר heißt das Bild, wahrsch. weil mit Orakeln in Zshg stehend, jedenfalls aber um Wegleitung (תורה) angerufen. Daß die Worte auf jenes, nicht einen falschen Propheten (König, Offb. II, 148 f.) zu beziehen, zeigt unwiderlegl. הוא יורה v. 19. || **20.** Von diesen eiteln Götzen wendet der Proph. die Blicke hinauf zu dem wahren Gott im himml. Tempel (Ps 11, 4) u. ruft aller Welt gebieterisch zu, sie möge schweigen mit ihrem thörichten Reden u. Rühmen aus Ehrfurcht vor ihm, der nach v. 14 ihr bekannt werden soll. Stille vor ihm! kündet sein Kommen an, wie Zeph 1, 7, welche Stelle wir als älter ansehen nach der Einl.

Zu Kap. 3.

1. Es folgt wieder eine lyr. Antwort auf das K. 2 Offenbarte, u. zwar ein Gebet des Proph., der aber nach v. 14 namens der Gemeinde spricht wie 1, 12 ff. — שגיון eig. Irrgedicht oder Taumelgedicht, Dithyrambus, nach Ps 7, 1 technischer Ausdruck für eine Liedergattung, nach der vorliegenden Überschrift mit entsprechender Vortragsweise. Denn das Gebet Hab. wird dadurch, wie durch v. 19 a. E. als ein musikal. vorzutragendes Lied bezeichnet. || **2.** deine Kunde, die Kunde von deinem Nahen, bezieht sich nicht so sehr auf K. 1 als vielmehr auf das K. 2 Geschaute. Die Parusie des Herrn als des Richters über die Welt, spez. das Weltreich naht — da muß der Seher erschrecken. Gleichwohl wünscht er, daß Gott sein herrl. Werk פעלך בקרב ins Leben rufe (Klein.: wieder beleben näml. das Werk der Erlösung aus Ägypten), d. h. nicht im Lauf der Jahre, in ferner Zeit einmal, sondern im Innern der Jahre, vor ihrem Ablauf, ehe sie um sind. Es geschehe also dein Wille, es komme dein Reich in Bälde; nur möge Gott mitten im Toben der Barmherzigkeit nicht vergessen gegen die, welche ferne von Trotz in Treue seiner harren. || **3.** אלוה Singular, die altertümlich feierliche Form. Die Schilderung der Ankunft Gottes lehnt sich an die vom Sinai (wie schon Ri 5 das Deboralied u. Ps 68). Deshalb kommt auch Gott von der Sinaihalbinsel her bezw. von dem vor dieser liegenden Theman (bezw. Edom; s. zu Ez 25, 13) u. dem zwischen dem Edomitergebirg u. dem Sinai sich hinziehenden Gebirge Paran. — סלה ebenfalls musikal. Kunstausdruck (s. Einleit. zu den Psalmen), steht regelmäßig nach stark betonten Worten, welche durch die Musik feierlich sollen hervorgehoben werden. — Bei Gottes Erscheinung ist der Himmel ganz bedeckt von seinem Glanze, die Erde ganz erfüllt vom Wiederhall, den seine majestät. Kundgebung in der Kreatur findet. || **4.** כאור wie die Sonne, Hi 31, 26. — Strahlen nach dem ständigen semit. Tropus als Hörner betrachtet, weshalb Dual. || **5.** Die beiden Synon. דבר u. רשף geben die vernichtende Wirkung an, die solche Erscheinung nach allen Seiten auf die sündige Kreatur ausübt. || **6.** וימדד pil. von מוט = מוּט, schwanken (so schon LXX, Tharg.), nicht von מדד, messen (Klein.). — Zu den ewigen Bergen vgl. Mi 6, 2. — Uralte Wege, wie u. wo er in der Vorzeit wandelte (Ps 68, 25), geht auf seinen Auszug mit Isr. durch das Schilfmeer zum Sinai, wobei er seine herrl. Majestät gezeigt hat. Vgl. v. 8–10 u. Ps 77, 17–21. — Kuschan s. v. a. Kusch (Äthiopien) steht hier als Vertreter der jenseits des roten Meeres gelegenen Völker. Daneben tritt Midian, die Bewohnerschaft der Sinaihalbinsel, östl. vom Schilfmeer. Seine

Rossen, deinen Siegeswagen? 9Blank entblößt ist dein Bogen: Beschworenes, Ruten des Wortes! (Sela). Die Ströme spaltest du zu Land. 10Sehen sie dich, so erbeben die Berge, ein Wasserschwall fährt vorüber. Es gibt der Abgrund von sich sein Gedröhn, zur Höhe hebt er seine Hände empor. 11Sonne und Mond ist in die Wohnung getreten; zum Leuchten fahren deine Pfeile hin, zum Glänzen der Blitz deiner Speere. 12In Groll beschreitest du die Erde, in Zorn drischest du die Heidenvölker. 13Ausgezogen bist du deinem Volk zur Hilfe, deinem Gesalbten zur Hilfe; zerschellst das Haupt vom Hause des Frevlers, entblößend den Grund bis zum Halse (Sela). 14Du durchbohrest mit seinen Lanzen das Haupt seiner Fürsten, die heranstürmen, mich zu verstreuen, die da frohlocken, als wollten sie auffressen den Wehrlosen im Versteck. — 15Du beschreitest das Meer, deine Rosse, den Haufen mächtiger Wasser.

3, 16Ich hab's vernommen, da erzitterte mein Inneres, laut beben meine Lippen; es dringt Knochenfraß in meine Gebeine, und wo ich stehe, erzittere ich, dieweil ich ruhig bleiben soll auf den Tag der Drangsal, bis heraufzieht dem Volke, der es angreift. 17Denn der Feigenbaum wird nicht sprossen und keinen Ertrag gibt's an den Reben. Es schlägt fehl das Erzeugnis des Ölbaums und die Saatfelder bringen keine Speise. Fort kommt aus der Hürde die Herde und

---

Zelteppiche beben, poet. Spezialisierung des Subj. || **8.** Indem der Proph. Gott einherziehen sieht wie vor Alters, sieht er die Ströme u. das Meer zurückweichen. Dies drückt die echt lyrische Frage aus: Ist der Herr etwa über die Str. erzürnt? || **9.** ערה, Bloßheit, hier statt inf. abs. zu תער. Bei den Rossen u. Wagen v. 8 ist an die Wolken als Cherube zu denken, der Bogen ist nicht der friedliche Regenbogen, sondern der, mit welchem Gott die Blitze schießt (v. 11) שבעות אמר משוט sehr verschieden erklärt. Die Worte sind absichtl. rätselhaft bei feierlicher Drohung. Eidschwüre, Ruten des Worts vernimmt man von dem Herrn, d. h. er kommt, um seine beschworenen Strafurteile auszuführen, welche gleich mächtigen Ruten aus seinem Munde hervorgehen u. wie Donnerschläge niederfallen. Sela s. zu v. 3. — Ströme spaltest du zu Land; vgl. Hi 28, 10. Es erinnert an den Zug durchs Schilfmeer, v. 10 auch an das Hochgewitter am Sinai. || **10.** Wie von oben der strömende Regen daherflutet, so erhebt sich anderseits die tiefe Flut u. spritzt gen Himmel, aufgepeitscht von Gottes Sturmwinden. Vgl. Ex 14, 21 f. || **11.** Sonne u. M. verdunkeln sich, treten gewissermaßen vor Schrecken in ihre Behausung (vgl. Jo 4, 15), so daß die Scene nur von den Blitzstrahlen schauerlich erhellt ist, welche Gottes Pfeile oder Speerspitzen heißen. — לאור nicht „beim Licht" u. s. w., sondern zur Beleuchtung. || **13.** Deinen Gesalbten (Akk. abhängig von dem in ישע liegenden Verbalbegriff), nicht den der Errettung wenig würdigen Jojakim, der vielmehr durchs Gericht sollte weggeschwemmt werden (Jer 22, 18 f.), aber auch nicht das Volk (so eine Lesart der LXX, τοὺς χριστούς σου, Ew., Hitz. u. a.), sondern den das Gericht nach Jesajas, Michas u. a. Weissagungen überlebenden gotterwählten König. Im Gsatz zu diesem Königtum ist das Haus des Gottlosen das Weltreich, speziell das chaldäische. Ihm wird nach dem plast. Ausdruck, welcher sich deutl. an Ps 110, 6 lehnt, der Kopf zerschmettert u. der ganze Leib vom Grund bis zum Halse hinauf entblößt, so daß es als nackte Ruine dasteht. || **14.** במטיו geht hier auf Speere. Mit seinen eigenen Waffen läßt Gott durchbohrt werden das Haupt der Fürsten (פרזיו nach פרזון Ri 5, 7) desselben, näml. des רשע. Gemeint ist mit ראש der feindliche Herrscher. Sie frohlocken übermütig, als gälte es aufzufressen den Wehrlosen in sicherm Schlupfwinkel des Raubtiers, wo ihm niemand die Beute entreißt. || **15.** zeichnet mit Einem Zug die Erhabenheit des göttl. Heerfürsten, vor dem die ohnmächtigen Menschlein erliegen müssen. Dagegen ist nicht unter dem Meer das feindl. Heer (Hitz.) zu verstehen. || **16.** Beim Beginn der Schlußstrophe blickt der Proph. nochmals zurück mit שמעתי wie v. 2. Seine Lippen beben laut vernehml. (לקול) vor Schrecken, seine Gebeine sind ohne Kraft, es ist ihm, als hätte er kein Mark in den Knochen, keinen Boden unter den Füßen, da er ruhig bleiben soll, bis das Ungeheure geschieht, von dem zunächst sein ahnungsloses Volk betroffen wird. Auch diese Stelle zeigt, daß das chald. Gericht äußerl. noch fern ist. || **17.** Die Verödung seines

keine Rinder gibt's mehr in den Ställen. 18 Ich aber will in Jahve frohlocken, will mich freuen in dem Gott meines Heils. 19 Jahve, der Allherr, ist meine Stärke, und er macht meine Füße den Hinden gleich und über meine Höhen läßt er mich wandeln.

(Dem Sängermeister, auf meinem Saitenspiel.)

Inhalt der Schrift Habakkuks: Die Zukunft des Herrn: *1.* Das Gericht über Juda K. 1: a) Klage über das Unrecht im Lande 1, 2–4; b) Antwort des Herrn: den Chaldäer führe ich herauf! 1, 5–11; c) Klage über diesen ruchlosen Verderber 1, 12–17; *2.* Antwort des Herrn: das Gericht über diesen gewaltthätigen Bösewicht in fünffachem Wehe! 2, 2–20; *3.* prophet. Hymnus auf den Herrn, der zu Gericht und Heil erscheint K. 3.

In diesem knappen Rahmen bietet das Büchlein eine lebensvolle Schilderung der künftigen Wege Gottes mit seinem Volk, dem das Fegefeuer schwerer Heimsuchung durch jenes Eroberheer bevorsteht, das aber nicht darin untergehen, sondern zum geläuterten Gottesreich sich vollenden wird, und eine tief innerliche Offenbarung über Gottes Stellung zu den Menschen. Im Vordergrund steht zu Anfang (1, 2–4) das Nachtstück, welches die Gegenwart für den erleuchteten Blick des Propheten bildet, der über sein eigenes Volk, insonderheit seine gewissenlosen Gewalthaber ähnlich wie Jeremia klagen muß. Dies bildet die Einführung und innere Begründung zu dem Schicksalsspruch, der 1, 5 ff. die unerwartete, nahe bevorstehende Heimsuchung durch die Chaldäer verkündet, deren schneidiges Kriegsheer in raschem, kühnem Siegeszug mit Leichtigkeit ein Volk nach dem andern niederwerfen, ein Land nach dem andern plündern und auch Juda nicht verschonen soll. Nicht ohne herzliches Mitempfinden mit den übel behandelten Besiegten klagt der Prophet, dessen Gerechtigkeitsgefühl jetzt von der entgegengesetzten Seite verletzt ist, v. 12–17 über die Gewaltthätigkeiten des Siegers. Soll diese trotzige Macht ohne Ende triumphieren und alle Völker ins Unglück stürzen, auch Jahves Volk verschlingen? Ist nicht das Gebaren dieses Rächers des beleidigten Gottes selbst eine schwere Beleidigung seiner Majestät, da das eingebildete Heidenvolk sich selbst, seine rohen Machtmittel vergöttlicht (v. 11. 15)? Der Seher hat schon v. 11 dem beispiellos erfolgreichen Sieger mit dem Ausdruck sittlichen Bedenkens nachgeschaut. Und v. 12 stärkt er namens der treuen Gemeinde sich im Glauben an den von altersher bewährten Gott, der die Seinigen nimmermehr dem Untergang preisgeben, sondern nur vorübergehender Züchtigung durch fremde Gewaltherrschaft unterwerfen kann. Quousque tandem? ruft er dieser 1, 17 zu wie 1, 2 ff. den Frevlern im eigenen Volk.

Es ist ein Postulat des Glaubens an den gerecht waltenden und seiner Verheißung treuen Gott, daß der Herr diesem großen Räuber wehre, wie den kleinen. Allein ein positiver Aufschluß über die Zukunft ist mit solchen Empfindungen und

---

Vaterlandes steht ja bevor, was er schmerzl. empfindet. || **18.** Allein all diese äußere Not, welche bevorsteht, vermag ihn nicht zu beugen. Ob auch sein natürl. Mensch hart mitgenommen wird von dem, was sein Volk erleidet, hebt er dennoch sein Haupt fröhl. empor, weil er weiß, daß der Herr, der solches thut, im Grund heilvolle Gedanken hat über diesem Land u. Volk. Daher seine heilige Freude, seine hohe Lust, sein lauter Jubel. || **19.** Zu wandeln über die Höhen der Erde ist eig. Gottes Weise Mi 1, 3. Hier macht er den Menschen so munter u. froh, daß er leicht über die Höhen der Erde sich bewegt, ohne von ihren Tiefen u. Finsternissen angefochten zu werden. — למנצח בּ׳ noch eine musikal. Anweisung. מנצח (s. Del. zu Ps 4, 1) bez. den Dirigenten der Tempelmusik. Mit ׳ל (sonst den Liedern vorgesetzt) wird also das Lied für öffentl., liturg. Aufführung bestimmt. בנגינות, mit Begleitung der Saiten, findet sich auch Ps 4, 1. Eigenartig ist aber hier das Suff., nach welchem der Proph. als Levit (s. Einl.) sich geradezu die Saiten selber zu spielen ausbedungen zu haben scheint, was dann wohl auch die Führung des Vortrags in sich schloß.

Überzeugungen dem Propheten noch nicht gegeben, wie 2, 1 lehrreich zeigt: er muß sich erst nach einer göttlichen Offenbarung umsehen, welche seiner Glaubensanfechtung ein Ende macht. Das Orakel nun, das ihm daraufhin zu teil wird, kündet sich als ein höchst bedeutsames schon durch die Weisung 2, 2 an, durch welche Fürsorge getroffen wird, daß es jedermann zur Kenntnis gebracht und zugleich verewigt werde. Statt der erwarteten Eröffnung betreffend den Ausgang des Chaldäers folgt aber v. 4 ein überraschender und tief bedeutsamer Hinweis auf die innere Herzensstellung zu Gott, welche über der Menschen Wert und Schicksal entscheidet: Aufgeblasenheit und Unredlichkeit paaren sich auf der einen, Aufrichtigkeit und Vertrauen auf der andern Seite. Jenes ist die innere Verfassung des Heidentums, das sich einbildet selber Gotte gleich zu sein. Nur durch einen an Gottes Ehre verübten Diebstahl, der freilich auch Selbstbetrug ist (vgl. 2, 5 u. 1, 13), kann sich der Mensch auf diese schwindelhafte Höhe des Selbstbewußtseins versteigen. Umgekehrt zeigt sich redliche und treue Gesinnung gegen Gott im Vertrauen auf ihn. Wer diese Glaubenstreue hat, wird am Leben bleiben, also im Gericht nicht untergehen, so furchtbar dieses auch sein wird. Ist somit dieses gläubige Vertrauen auf den Herrn und sein Wort das Mittel zur Erhaltung des Lebens, so ist es eben das entscheidende Moment der Gerechtigkeit, welches Gottes Wohlgefallen bedingt. Vgl. Gn 15, 6 und die zahlreichen Stellen, wo Jesaja gleichfalls die Glaubenszuversicht als die Bedingung der Bewahrung im Gericht angepriesen hat, bes. Jes 7, 9; 28, 16; 30, 15. Am bestimmtesten und kernigsten aber hat neben Gn 15, 6 Habakkuk diese Wahrheit ausgesprochen, welche in der neutestamentlichen, bes. paulinischen Erkenntnis eine so zentrale Bedeutung erlangte. Vgl. über die neutestam. Verwendung Orelli, Altt. Weissag. S. 366. — Mit dieser Beleuchtung seines innersten Sinnes ist eigentlich der böse Feind schon gerichtet, sein Schicksal schon entschieden. 2, 5 lenkt aber auf ihn zurück und im Folgenden wird dann sein Los indirekt verkündigt in Gestalt eines fünffachen Wehe!, das den von ihm unterdrückten Völkern in den Mund gelegt ist. Den Chaldäer nämlich werden sie künftighin als ständiges Exempel zur Abschreckung bei der Hand haben, wo es gelten wird, dem unersättlichen Wucherer sein Schicksal anzudrohen (v. 6 f.) oder dem habsüchtigen Raubritter (v. 9 f.) oder dem verwegenen Städtegründer (v. 12 ff.) oder dem Treulosen, der das Gift seiner Arglist und seines Hasses den Andern mischt (v. 15 ff.), oder dem thörichten Götzendiener (v. 18 f.). An dieses lehrreiche Beispiel göttlicher Vergeltung schließt sich aber zugleich die Offenbarung des göttlichen Reiches, das an Stelle des babylonischen Weltreiches tritt (2, 14). Der Herr selbst ist im Begriff von seiner himmlischen Wohnung aus die ganze Erde in Besitz zu nehmen (2, 20).

Wenn in dem lyrischen Abschluß K. 3, dem Wiederhall der vernommenen Offenbarungen, besonders der K. 2 empfangenen, zunächst die subjektive Empfindung des Propheten zum Ausdruck kommt (am reinsten subjektiv v. 2 und am Schluß v. 16—19), wobei er allerdings wiederum namens der wahren Gemeinde spricht (vgl. v. 14), so schwingt sich anderseits das Gebet zur Weissagungsrede auf: Während das Gemüt sich versenkt in das Kommen des zu Gericht und Erlösung nahenden Gottes, ersteht vor dem Blick ein herrliches Gemälde, das vom Zug aus Ägypten und der Erscheinung am Sinai, jener grundlegenden Offenbarung Jahves, seine Grundlinien erhalten hat. Die ganze Welt soll die Herrlichkeit des Herrn schauen, wenn er zu seiner neuen vollkommnern Herrschaft auf Erden den Grund legen wird durch den Sturz der Weltmacht und durch Erlösung und Erhöhung seines Volks mit seinem gotterkorenen König. So ist der Beter unvermerkt wieder zum Seher geworden.

PACIFIC LUTHERAN THEOLOGICAL SEMINARY THE LIBRARY

Zephanja.

Einleitung.

Von Zephanja (צפניה s. v. a. den Jahve birgt; LXX *Σοφονίας;* Vulg. Sophonia) wird 1,1 der Stammbaum in aufsteigender Linie bis ins vierte Glied mitgeteilt: Seine Vorfahren sind Kuschi, Gedalja, Amarja, Hiskia. Da sonst umständliche genealogische Angaben bei den Überschriften der prophetischen Bücher nicht üblich und der Stammbaum bei Hiskia stehn bleibt, als kennte man diesen, halten Manche dafür, es sei damit der berühmte König dieses Namens gemeint, Zephanja also königlichen Geblüts. So nach Ibn Esra Hitzig, Bleek, Keil, Kleinert u. a., während nach Abrabanel Carpzov, Jahn, de Wette, Delitzsch u. a. sich gegen diese Annahme erklären. Die Möglichkeit derselben läßt sich zwar nicht gerade bestreiten, weder chronologisch noch aus anderen Gründen; doch ist sie wenig wahrscheinlich, da bei dem häufigen Namen Hiskia ein näheres Prädikat (מלך יהודה) zu erwarten wäre. — Über die Person dieses Propheten ist nichts näheres bekannt. Spätere Notizen über ihn ohne geschichtl. Wert s. ZATW 1890, 165. Daß er in der Zeit Josias redete, sagt ebenfalls die Überschrift, welche auch in diesem Punkt gewiß zuverlässig ist. Streitig ist nur, in welchen Zeitpunkt der 31jährigen Regierung dieses Königs (640—609) Zephanjas Auftreten falle, ob früher oder später als jenes 18. Jahr derselben, wo die Durchführung der Kultusreformation nach dem neu aufgefundenen Gesetze begann 2 K 22,3 ff. Nachher setzen es Delitzsch und Kleinert mit Berufung auf 1,4, wo nur noch von einem Rest des Baal die Rede (s. aber zu der St.); allein das Urteil des Propheten über Jerusalem mit seinen verschiedenen Parteien der Jahve- und Baal- oder Moloch- oder Gestirnanbeter (1,4 ff.), seinen gewissenlosen Priestern und übermütigen Propheten (3,4), seinen räuberischen Gewalthabern (1,8; 3,3) u. seiner ganzen Bewohnerschaft, die keine Stimme der Wahrheit hört und keine Zucht annimmt (3,1 f. 7), ist allzu wegwerfend u. setzt allzuviel positives Heidentum voraus, als daß jene redlich gemeinte und äußerlich wenigstens gründliche Säuberung der Kultusorte und -gebräuche durch den frommen König könnte in letzter Zeit stattgefunden haben. Eher ließe sich an die Zwischenzeit zwischen dem 12. u. 18. Jahr Josias denken (so Hitzig u. a.), da derselbe nach 2 Ch 34,3 schon im 12. einen Anfang mit solchen Bestrebungen machte, diese aber damals noch nicht mit der späteren Energie und Folgerichtigkeit durchgeführt haben kann. Noch mehr empfiehlt aber die Schilderung der heillosen Zustände bei den ersten Jahren dieser Regierung stehn zu bleiben, wo der mit 8 Jahren auf den Thron Gekommene noch nicht Selbständigkeit genug besaß, um dem Verderben steuern zu können. Das ernste Wort dieses Propheten mag mit dazu beigetragen haben, dem König das Gewissen zu schärfen. Auffällig wäre dann aber, daß bei jener Befragung, die aus dem 18. Jahr 2 K 22,12 ff. berichtet wird, Josia nicht zu Zephanja schickt, der nach seinen Reden am ehesten dafür sich empfohlen hätte, sondern zur Prophetin Hulda. Beweisend wäre für späteres Auftreten Zeph.'s, wenn sich unverkennbare Anlehnungen an das im 18. Jahr aufgefundene Deuteronomium bei ihm nachweisen ließen. Allein

die von Kleinert u. W. Schulz hiefür angeführten Belege sind nicht sicher. Am ehesten entlehnt 1,13 aus Dt 28,39, namentl. aber könnte s. 3,19 f. auf Dt 26,19 beziehen. Vielleicht gibt auch der Prophet in diesen 3 Kapp. die Quintessenz einer mehrjährigen unter etwas verschiedenen Verhältnissen erfolgten Verkündigung.

Was den Inhalt des Büchleins anlangt, so schließt sich an die Darlegung jener Schäden im eigenen Lande die Androhung schweren Gerichts. Letzteres wird aber von Anfang an in ungewöhnlicher Universalität geschaut (vgl. 2,2 f.; 3,8 u. sonst). Es naht den heidnischen Nachbarn, den Philistern (2,4 ff.), Moab und Ammon (2,8 ff.); es erreicht die fernen Äthiopen im Süden (2,2) wie die noch immer weit und breit herrschenden Assyrer, deren Hauptstadt Ninive noch steht, aber nun bald untergeht (2,13 ff.). Aber auch das sündige Juda-Jerusalem kann diesmal nicht verschont bleiben. Seiner wartet Verheerung und Zerstörung, Zerstreuung und Gefangenschaft (1,4 ff.; 3,7 u. a.). Hernach aber wird Jahve sein Volk, soweit es Demut angenommen hat, aus der Verbannung sammeln und heimführen, damit es im Frieden um seinen König Jahve wohne in seinem Land. Aber auch die durch furchtbares Massengericht (3,8) gedemütigte und über das Heil, das er seinem Volk erwiesen, erstaunte Heidenwelt wird ihm huldigen, so daß sein Name auf der ganzen Erde angebetet und nach seinem Heiligtum von überall her Huldigungsgaben dargebracht werden (2,11; 3,9 f.).

Den umfassenden Charakter der Drohweissagungen Zephanjas hat man damit in Zusammenhang gebracht, daß um die Zeit seines Auftretens die Skythen (etwa von 632 an) von ihren nordischen Sitzen aufgebrochen und in Medien eingefallen waren, aber auch durch Kleinasien sich bewegten und schließlich bis nach Ägypten vordrangen (Herodot 1, 103 ff.). Daß diese nordischen Barbaren, welche Palästina dabei streiften, auf die Israeliten einen tiefen Eindruck machten, siehe Einleitung zu Jeremia[2] S. 222. Möglich, daß die damals anhebenden Völkerbewegungen auf Zephanja anregend wirkten. Die Verwüstung Philistäas durch diese Horden ist aber erst nach seinem Spruch (2,4 f.) eingetroffen zu denken. Sie bildete dazu eine rasche Erfüllung, welche beweisen mochte, daß man es mit einem echten Jahvepropheten zu thun habe. — Ist nach dem Obigen der Inhalt dieses oft unterschätzten Büchleins theologisch bedeutsam, so mag man die Form weniger originell und genial finden, als z. B. bei Nahum und Habakkuk. Der Strom der Rede fließt gemächlich, aber feierlich daher; Wiederholungen derselben Ausdrücke vermehren den Nachdruck. Der breitere Stil und die Redeweise erinnert öfter an den jüngern Zeitgenossen Jeremia. Wie dieser benutzt Zephanja häufig Sprüche der Vorgänger.

In neuester Zeit sind einzelne Stücke des Büchleins als spätere Anhängsel verdächtigt worden. Schwally hält nur K. 1 und 2,13–15 für ursprünglich; 2,5–12 sei exilisch, K. 3 nachexilisch. Auch Wellh. sieht K. 3 für einen Anhang an; 3,8–20 sei dogmatische und litterar. Eschatologie nach Ez.'s Vorgang. — Allein weder die angebl. Indizien aus dem Sprachgebrauch noch auch die dem Inhalt entnommenen begründen solche Zertrennung ausreichend, welcher nicht bloß gewisse durchgehende Züge, sondern auch die zielbewußte einheitliche Bewegung des Ganzen widerspricht.

Monographieen: F. A. Strauß, Vaticinia Zeph. comm. illustr. 1843; L. Reinke (kath.), Der Prophet Zephanja 1868. — Wilh. Schulz, Kommentar über den Pr. Zephanja 1892. — Friedr. Schwally, Das Buch Sefanjâ in ZATW 1890 S. 165 ff.

Das Weltgericht kommt über Jerusalem K. 1.

1, [1]Wort Jahves, welches an Zephanja, den Sohn Kuschis, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskias, ergangen ist in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda.

1, [2]Hinraffen, wegraffen will ich alles von der Fläche des Erdbodens, ist

---

Zu Kap. 1.

1. Überschrift ganz wie Mi 1,1. Über Zephanjas Abstammung u. Zeitalter s. die Einl. || 2. Der abs. Inf. von אָסֹף ist wie Jer 8,13 verstärkend zum Impf. hi. von סוּף gesetzt, das freil. sinn- u. stammverwandt. — Alles von der Fläche des Erdbodens bekundet schon den universalen Blick des Sehers. Dieses כֹּל v. 3 ausgeführt. ||

Jahves Spruch. [3]Will hinraffen Menschen und Vieh, hinraffen die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres, und die Ruinen samt den Übelthätern, und ausrotten die Menschen von der Fläche des Erdbodens! ist der Spruch Jahves. [4]Und ich recke aus meine Hand wider Juda und wider alle Bewohner Jerusalems, und will ausrotten von dieser Stätte den Rest des Baal, den Namen der Pfaffen mitsamt den Priestern; [5]und die da beten auf den Dächern zum Heer des Himmels, wie die da beten zu* Jahve* der* Heerscharen*; die zu Jahve schwören, wie die da schwören bei ihrem Melech; [6]und die da abgetreten sind von der Nachfolge Jahves, wie die, welche Jahve nie gesucht noch nach ihm gefragt haben. [7]Stille vor dem Allherrn Jahve! Denn nahe ist der Tag Jahves. Denn gerüstet hat Jahve ein Schlachtfest, hat geheiliget seine Geladenen. — [8]Und geschehen wird's am Opfertage Jahves, da will ich's nachsuchen an den Fürsten und den Königssöhnen und an allen, die sich kleiden in fremdländisch Gewand. [9]Und will's nachsuchen an allen, die über die Schwelle hüpfen an jenem Tag, die da

---

3. Der Mensch steht voran als der eig. Sünder. — המכשלות schwerlich nach Jes 3, 6: wankende Trümmer, sondern nach dem Kontext synon. mit מִכְשֹׁל zu fassen u. auf die Götzen zu beziehen. Der letzte Satz wiederholt nachdrückl., daß über die Menschheit Vertilgungsgericht beschlossen. „Anlehnung an Gn 6, 7 ist unverkennbar" Schulz. || **4.** wendet sich dieses Gericht auch gegen das Volk u. die Stadt, die im Vordergrund des Interesses stehen. Der Rest des Baal kann darauf bezogen werden, daß der Baalsdienst in Juda-Jerusalem gegen früher schon eingeschränkt war (ausgerottet freil. nicht); allein das parallele: „auch den Namen der Pf." (im Sinn von Hos 2, 19) spricht eher für präsumtive Fassung wie Am 1, 8; 9, 12: bis auf den letzten Rest. — Mit den Dienern fremder Kulte (כמרים zu Hos 10, 5 u. vgl. 2 K 23, 5) werden die Priester (כהנים im Ggsatz dazu der für die Dienerschaft Jahves gebräuchl. Name) in Ein Verwerfungsurteil zus.-gefaßt; so wenig besser sind sie als jene. || **5.** faßt die Gemeinde als massa perdita ins Auge. Dazu gehören die, welche sich zum Schein des Jahvedienstes befleißen, so gut wie die, welche sich offen dem krassen Heidentum ergeben haben. Dies wird in 3 Antithesen ausgesprochen, von denen die erste u. zweite jetzt allerdings eigentüml. verquickt sind. Da sonst bei Zeph. die Gliederung eine so klare ist, vermute ich den Ausfall eines oder mehrerer Worte, also *1.* Gestirnanbeter (vgl. Jer 19, 13) u. Jahveanbeter; lies: והמשתחוים ליהוה צבאות. Sehr lehrreich ist hier neben 2 K 21, 3 die Stelle 2 K 23, 5. *2.* Die bei Jahve u. die beim Moloch schwören. Man schwur bei dem Gott, den man am höchsten hielt; das Schwören war also ein Bekenntnis zu einem Gott, daher das erste Mal mit ל. מַלְכָּם Name des Gottes wie Jer 49, 1. 3, wobei immerhin die appellat. Bdtg für die Form maßgebend sein konnte. || **6.** Es folgt *3.* noch eine Antithese, welche die gesamte Bewohnerschaft Jerusalems zus.faßt: abtrünnige Gläubige u. Ungläubige. Jene Jahveanbeter v. 5 sind näml. zugleich נסוגים, innerl., sittl. Abtrünnige, Ungetreue, was ihre Verwerfung erklärt. Ihnen stehen gegenüber, die nie etwas von Jahve wissen wollten. בְּקַשְּׁי mit p raphatum zu lesen. Siehe Bär z. St.; St § 60 b. || **7.** Stille! Ehrfurchtvolles, banges Schweigen ziemt den Erdbewohnern, denn der Weltenrichter wird bald kommen. Vgl. Hab 2, 20. — Nahe ist der Tag J. vgl. Jo 1, 15 u. zu Ob 15. — Ein Schlachten hat Jahve hergerichtet: Das Opfer ist das jüd. Volk. Die geladenen Gäste, die er dazu geladen u. „geheiligt", d. h. zur Opfermahlzeit entsprechend vorbereitet hat, sind die wilden fremden Krieger, die über das Opfer herfallen werden. Vgl. die verwandte Stelle Jes 13, 3. || **8.** Die בני המלך sind nicht speziell die Söhne des jetzt regierenden Königs, Jojakim u. Jehoahas; die Söhne Josias waren zu dieser Zeit wohl noch sehr klein, wenn sie überhaupt schon lebten. Del. sieht freil. in ihrer Erwähnung ein Anzeichen späterer Entstehung des Orakels. — Das Tragen fremder Tracht, wie es um diese Zeit bei den Vornehmen übl. war, zeigte ein dem Volk u. seinem Gott entfremdetes Herz. || **9.** Die Vergleichung von 1 S 5, 5, wonach das Hüpfen über die Schwelle beim Dagonstempel zu Asdod üblich war (ein Brauch, der übr. auch anderwärts vorkam, da man auf die heil. Schwelle nicht treten mochte), würde darauf führen, daß die Verehrer des Auslands solches abergläubische heidnische Gebaren nachäfften in den Tempeln ihrer Abgötter (im „Hause ihrer Gebieter"), die sie außerdem durch Trug u. Gewalt bereicherten. Allein der

voll machen das Haus ihrer Gebieter mit Gewaltthat und Trug. — 10Da wird sein an jenem Tag, ist Jahves Spruch, lautes Geschrei vom Fischthor und Geheul von der Neustadt her, und großer Krach von den Höhen. 11Jammert, ihr Bewohner des Mörsers; denn getilgt wird alles Kanaansvolk, ausgerottet alle, die sich mit Silber schleppen. 12Und geschehen soll's zu jener Zeit, da durchsuche ich Jerusalem mit Laternen und suche es heim an den Leuten, die da stocken auf ihren Hefen, die da sprechen in ihrem Herzen: „Weder Gutes thut Jahve noch Schlimmes." 13Und es wird ihre Habe zum Raube und ihre Häuser zur Einöde, und sie bauen Häuser und bewohnen sie nicht, pflanzen Weinberge und trinken nimmer deren Wein. 14Nahe ist der große Tag Jahves, nahe und eilig gar sehr. Horch, der Tag Jahves — bitterlich schreit da der Held. 15Ein Tag der Ungnade ist selbiger Tag, ein Tag der Drangsal und Beängstigung, ein Tag der Wüstnis und Verwüstung, ein Tag des Dunkels und der Finsternis, ein Tag der Wolken und des Nebeldunkels; 16ein Tag der Drommete und des Posaunenhalls über die befestigten Städte und über die hohen Zinnen. 17Und ich will Drangsal schaffen den Menschen, daß sie gehen wie die Blinden, weil sie an Jahve gesündigt haben, und hingeschüttet wird ihr Blut wie Staub und ihr Fleisch wie

letztere Ausdruck macht wahrscheinl., daß hier zu den Gebietern (v. 8) die Dienerschaft kommt u. daß Hüpfen über die Schwelle sprichwörtl. Redensart war für Eindringen in fremde Häuser, zum Eingriff in fremdes Gut. Richtig Calvin, Ew., Keil u. a. Nur ist אדניהם nicht singularisch zu fassen, wenigstens nicht auf den König (Josia?!) zu beziehen. || **10.** Hier hört man schon das verzweifelte Angstgeschrei aus der belagerten, beinahe schon eroberten Stadt. Dem Klagegeheul von einer Seite der Stadt antwortet das Wehegeschrei von der andern, wie dies z. B. bei der Einnahme Jerusalems u. der Zerstörung des Tempels durch Titus in herzzerreißender Weise der Fall war. Das Fischthor (nach Norden führend) gehörte der Neustadt (המשנה eig. zweite Stadt עִיר הַמִּשְׁנֶה) an, die sich nördlich vom alten Jerusalem, zum Teil westl. vom Tempelplatz ausbreitete. Bei den feindl. Invasionen war diese zuerst u. am stärksten bedroht, da die „zweite" Mauer (des Hiskia), welche sie umgab, nicht so fest war, wie die innerste u. obendrein nordwestl. ein Höhenzug dieses Quartier beherrschte. Nach 2 K 22, 14 wohnte in dieser Neustadt zur Zeit Josias die Prophetin Hulda. — שבר s. v. a. זעקה שבר Jes 15, 5, Zerstörungslärm von den Höhen, den höher gelegenen Stadtteilen, Tempelhügel u. s. w., wo die Mauern ebenfalls den Zerstörungswerkzeugen der Feinde erliegen. || **11.** Der Mörser hieß wohl ein Teil dieser Vorstadt, näml. die Thalsenkung, die der obere Lauf des Tyropöon bildet. Der Name dieses Kessels „Stampfe" mochte auf das Geräusch dieses industriellen Quartiers anspielen. S. über das Topographische Mühlau HWA s. v. Jerusalem. — Das Kanaanitervolk ist die Krämerzunft (nach bekanntem Sprachgebrauch), gewiß meist jüdischen Blutes. Die Bezeichnung ist mit Bedacht gewählt, um den Sinn der Leute erkennen zu lassen, über welche das Gericht nicht von ungefähr kommt (vgl. Hos 12, 8), ebenso die Umschreibung die „Silberbeladenen", welche dieses Metall in schwerer Masse umherschleppen, um damit zu wuchern, oder um das Erbeutete heimzutragen. || **12.** mit Laternen, wie die Wächter sie trugen, um nach verdächtigen Individuen zu suchen; d. h. so genau, daß niemand von den Leuten entgeht, die Gott heimsuchen will. (Nach dieser St. wird Zeph. unter den Heiligen mit Laterne in der Hand abgebildet). — die da stocken, geronnen sind, wie nicht abgezogener Wein auf seinen Hefen (vgl. Jer 48, 11). Unübertreffl. sind hier die für alles Göttliche unempfängl. gewordenen Spießbürger Jerusalems gezeichnet, welche auf ihrem Gelde sitzen u. sich aus ihrem Schlendrian nicht aufstören lassen, indem sie Jahve zwar nicht leugnen, aber ihm weder Gutes noch Übles zutrauen. || **13.** Diese werden sich von ihrem lieben Mammon trennen müssen. Vgl. zu Am 5, 11. || **14.** מַהֵר nicht Part. für מְמַהֵר, sondern das urspr. verbale, dann adverbiale Wort ist sogar adjektivisch geworden. Schon hört man den Donner des Gerichtstages, da schreiet bitterl. der Held vor Angst u. Schmerz. || **15** f. Gehäufte Schilderung soll das unheimlich Düstere, Not- u. Drangvolle jenes Tages malen. Die Grundstelle Jo 2, 2 (vgl. Am 5, 20) wird hier überboten. — שאה ומשואה verbunden wie Hi 38, 27; 30, 3. || **17.** וַהֲצַרְתִּי Milra zu lesen nach Bär-Del.

Mist. 18Auch ihr Silber und ihr Gold vermag sie nicht zu retten am Tag der Ungnade Jahves, und im Feuer seines Eifers wird verzehrt die ganze Erde; denn zu Garaus, zu lauter jähem Ende macht er's mit allen Erdbewohnern.

Inhalt von K. 1: Das Weltgericht kommt über Jerusalem: a) Einl.: das Weltgericht v. 2 f.; b) Gericht über die Parteien und Stände Judas v. 4—9; c) Schicksal Jerusalems v. 10—13; d) der Tag des Herrn v. 14—18.

Das Weltgericht, welches bei Zephanja erschreckend in den Vordergrund tritt, ist ein schlechthin universales, wie gleich der Anfang (v. 2 f.) verkündet. Kann doch die ganze Welt nicht bestehen, wenn ihr der heilige Gott zur Abrechnung naht. Auch der Schluß des Kap. (v. 14—18) schildert diesen Tag der Vergeltung mit deutlicher Anlehnung an Joel als einen über alle Menschenkinder (v. 17) ergehenden. Allein das eigentliche Absehen dieses ersten Spruches ist auf Jerusalem gerichtet, welches durch die Mitte des Spruches bedroht wird. Dort gibt's zwar neben den Anhängern des Baal, Moloch u. s. f. auch Anbeter Jahves, und diese Parteien scheinen sich zur Zeit ziemlich deutlich geschieden gegenüberzustehen. Allein Zeph., der Sprecher Jahves, mag kaum einen Unterschied zwischen ihnen machen; so wenig ist Sinn und Wandel der Jahveverehrer mit ihrem Bekenntnis und Kultus in Übereinstimmung. Nach ihrem gottlosen Herzen und gewissenlosen Leben sind sie vielmehr jenen Parteigängern der heidnischen Götter nahe verwandt und werden mit diesen unter Ein Verdammungsurteil gestellt, da der wahre Gott sich durch das Credo der Lippen und die äußerliche Parteinahme für seine Sache nicht bestechen läßt, wo es an heiligendem Gehorsam gegen sein Wort mangelt. Ebenso sind nach v. 9 die Diener zu Jerusalem nicht besser als ihre mit fremden Federn sich schmückenden Herren. Das gesamte Jerusalem ist also jenem Gericht verfallen.

Demütigt euch vor dem Weltgericht! K. 2.

2, 1Drücket euch zusammen und ducket euch, du Volk, das sich nicht schämen kann! 2Ehe noch gebiert der Ratschlag — gleich Spreu fliegt die Zeit vorüber —, ehe noch über euch kommt die Zornesglut Jahves, ehe noch über euch kommt der Zorntag Jahves. 3Suchet Jahven, all ihr Demütigen der Erde, die da sein Gebot geübet: suchet nach Gerechtigkeit, suchet nach Demut! — vielleicht werdet ihr

---

S. 79. וּלְחָמָם (מ raph. Bär-Del.) ihr Fleisch im Gsatz zum flüssigen Blut. Fleischer hat gezeigt, daß die Grundbdtg des Stammes לחם: dicht sein; daher das Nomen לֶחֶם die feste Speise im Gsatz zur Milch, hebr. Brot, arab. dagegen: Fleisch; so hier die Form לְחוּמִם. || **18.** אַךְ nichts als (Ps 73, 1), nicht mit אַף zu vertauschen. נִבְהָלָה nominal gewordenes Part. ni.: schreckhafter Untergang; synon. בָּהָלָה, welches ebenfalls von der Bdtg des Erschreckens aus diesen Sinn gewinnt; vgl. Jes 65, 23. — Zur Konstruktion mit אֵת vgl. zu Jer 5, 18.

Zu Kap. 2.

1. קשׁשׁ kal u. hithpo. zus.gestellt wie Jes 29, 9; Hab 1, 6. Das po. bedeutet sonst als Denom. von קַשׁ Stoppeln zusammenlesen; daher hier die Versionen: sich versammeln. Doch ist es nicht bloß von innerlicher „Sammlung" zu verstehen, sondern stärker: sich zus.drücken, zus.ducken. Statt daß sie jetzt die Hälse emporrecken u. den Kopf hochtragen, sollen sie sich niederdrücken, da das über alle mächtig daherfahrende Gericht sie sonst unfehlbar treffen würde. — Du Volk der Frechen auf der ganzen Erde, denn nicht bloß Juda ist gemeint. Daß כסף ni. die Bedeutung „sich schämen" hat, ergibt der thalmud. Sprachgebrauch. Streitig ist dagegen, aus welcher Grundbedeutung sie geflossen ist, ob von der des Erbleichens oder des Abgeschnittenseins u. s. w. || **2.** חק, statutum, der bereits festgestellte Gotteswille (hier betreffend die Sünder), welcher nur noch gebären, d. h. seine Verwirklichung ans Licht muß treten lassen. Schwally verzweifelt am Text. Wellh.: בטרם לא תהיו כמץ עבר; vgl. LXX. || **3.** Nur die Gebeugten, Demütigen werden ermuntert, weil mit den andern überhaupt nichts anzufangen. Jene sollen um Jahves Gnade sich mühen. Sie sind solche, die im allgem. sein

geborgen bleiben am Zorntag Jahves. — [4]Denn Gaza wird eine vergessene sein und Askalon zur Einöde; Asdod, am hellen Mittag wird man sie austreiben, und Ekron wird ausgeackert werden. [5]Wehe (über euch), Bewohner des Striches am Meer, Volk der Kreter! Das Wort Jahves (ergeht) über euch, Kanaan, Land der Philister, und ich lasse dich untergehen bewohnerlos. [6]Und es wird der Strich am Meer zu Auen mit Hirtenangern und Schafpferchen. [7]Und es fällt als Besitzteil zu dem Überrest des Hauses Juda, daß sie darauf weiden. In den Behausungen Askalons werden sie am Abend lagern, wenn sie heimsuchen wird Jahve, ihr Gott, und er ihre Gefangenschaft heimbringt.

2. [8]Vernommen habe ich Moabs Schmähung und der Ammoniter Beschimpfungen, die da schmähten mein Volk und großthaten wider ihr Gebiet. [9]Darum, so wahr Ich lebe, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, des Gottes Israels: Ja, Moab soll Sodom gleich werden und die Ammoniter wie Gomorrha — ein Nest der Brennesseln und eine Salzgrube und Einöde auf immerdar. Der Überrest meiner Gemeinde wird sie ausplündern und der Nachblieb meines Volkes sie beerben. [10]Das falle ihnen zu für ihre Hoffart, daß sie geschmäht und großgethan wider das Volk des Herrn der Heerscharen.

Gebot gehalten haben. Aber auch sie müssen sich noch mühen um die völlige Rechtbeschaffenheit vor Gott, insbes. eben die Demut. Solche Leute sind nicht bloß in Juda vorausgesetzt; es kann auch Heiden geben, welche die ihnen bekannten Ordnungen Gottes (vgl. Jes 24, 5; Röm 2, 14 f.) befolgt haben u. sich in Demut mühen ihm näher zu kommen. Der Blick fällt denn auch zuerst auf die heidn. Nachbarn, welche vom Gericht betroffen werden. || **4.** Wortspiele bei עזה ע' u. bei עקרון תעקר, eig. G. wird ausgewurzelt werden. — 4 Philisterstädte sind genannt wie Am 1, 6–8. || **5.** Die Philister heißen nach der geogr. Lage ihres Lands Bew. des Striches am Meer (חבל eig. Schnur, abgemessenes Landstück), nach ihrer Abstammung Kretervolk, da wenigstens eine Schicht ihrer Bevölkerung aus Kreta (= Kaphthor, zu Am 9, 7) eingewandert war. Kanaan heißt ihr Land nicht bloß, weil es an einem Ende Kanaans liegt, sondern weil dieser Name „Niederland" ursprüngl. gerade dem flachen Küstenstrich eignete, bes. dem phönizischen, aber wie es scheint auch dem philistäischen. — מארן יושב zu Jes 5, 9. || **6.** נוה von den Massor. als st. constr. gefaßt, wäre eig. Auen von Hirtenangern; כרת statt des gewöhnl. מכרים von כר, des Gleichklangs wegen, viell. auch mit Anspielung auf die כרתים v. 5. Andere nehmen es als Plur. v. כָּרָה Graben, Cisterne, v. כרה graben. Das an Städten, übrigens auch an Kräutern reiche Philisterland soll Hirtenland werden, obendrein nach v. 7 den Judäern zufallen. || **7.** עליהם auf jenen Angern. Wellh. l. על הים „am Meere". — Von רבץ steht sonst bei Hirten das hi. — ושב שבותם zu Hos 6, 11. Das kerê שְׁבִית setzt eine allerdings häufig mit jener wechselnde Form. Von Juda ist ausdrücklich die Rede, nicht bloß von dem schon weggeführten Israel. Auch Juda steht somit das schlimmste Gericht noch bevor, auf welches aber Erlösung folgt. || **8.** Dieses שמעתי erinnert an Jes 16, 6; vgl. Jer 48, 29. Siehe dort die Anklagen wider Moab u. vgl. zu Ammon Jer 49, 1–6. Durch den Untergang des ephraim. Reichs, welchem Moab tributpflichtig gewesen war, u. den Niedergang der judäischen Königsmacht wurde der frevle Hochmut dieser östl. Nachbarn aufs höchste gesteigert u. sie thaten groß wider das Gebiet des Volkes Jahves, als wäre es herrenloses Gut. Damit sind nicht bloß übermütige Redensarten, sondern Eingriffe in jenes Gebiet gemeint, von dem sie nach jedem Nationalunglück der Israeliten ein Stück an sich zu reißen trachteten. || **9.** Die feierl. Einführung Jahves mit vollem Titel, der seinen Bund mit Israel bezeugt, tritt jenem gotteslästerl. Gebaren gegenüber, das ihn in seinem Volke verhöhnt. Vgl. v. 10. Es soll ihrem Gebiete gehn wie jenen Städten, welche in den Tagen ihres Stammvaters Lot zerstört wurden u. seitdem verödet sind: ein Ort der Nesseln u. des Salzes (vgl. Jer 17, 6) wie jene Gegend am Toten Meer, welche den Inbegriff von Verödung darstellt. Vgl. auch den symbol. Gebrauch Ri 9, 45, welcher zeigt, wie sehr sich mit dem Salz der Begriff der Unfruchtbarkeit verbunden hatte. — Der Überrest des Volkes Jahves, wird auch hier betont, soll die Heiden beerben; wie es jetzt ist, muß es erst dem Gericht anheimfallen. גּוֹיִי sparsame Schreibweise für גּוֹיֵי. || **10.** An

2, [11]Furchtbar wird Jahve über ihnen; denn schwinden macht er alle Götter der Erde, und zu ihm werden anbeten, jeglicher von seiner Stätte aus, alle Inseln der Heiden. [12]Auch ihr, Kuschiter, — Durchbohrte meines Schwertes sind sie! [13]Und schwenken wird er seine Hand wider den Norden und untergehen machen Assur und leget Ninive zur Wüstenei, zur Dürre der Steppe gleich. [14]Und lagern werden in ihrem Umkreis Herden, jeglich Gewild zu Hauf: wie Pelikan so Igel nächtigen unter ihren Säulenknäufen. Horch, wie singt's im Fensterloch! Verödung auf der Schwelle, denn das Cedergetäfel ward abgerissen: [15]dies ist die Stadt, die ausgelassene, die da wohnte in Sicherheit, die da sprach in ihrem Herzen: Ich bin's und keine weiter! Wie ist sie doch zur Wüstenei geworden, zum Lagerplatz für's Wild, daß jeder, der an ihr vorübergeht, zischt, mit der Hand schüttelt!

Inhalt von K. 2: Demütigt euch, denn das Gericht kommt über alle Welt! a) Mahnung zur Demut v. 1—3; b) Gericht über Philisterland v. 4—7; c) über Moab-Ammon v. 8—11; d) über Kusch v. 12; e) über Assur-Ninive v. 13—15.

Stelle ihrer bisherigen Hoffart tritt dies, d. h. dieses Los schimpfl. Erniedrigung. || **11.** Einer, der sich furchtbar macht, ist J. über ihnen, d. h. er schafft sich Anerkennung ihrerseits als ein mit hoher Ehrfurcht zu bedienender Gott dadurch, daß er hinschwinden macht . . . alle Inseln im unabsehbaren Westen, s. zu Jes 40, 15; deren Bewohner werden ihn anbeten, jeder von seinem Orte aus, d. h. jeder an dem Orte, wo er wohnt, so daß allenthalben Anbetung Jahves stattfindet. Die prägnante Erklärung von Kleinert, Keil u. a., als hieße es: jeder von seinem Ort hinziehen (nach Jerus.), um (dort) anzubeten, trägt künstl. etwas ein, was gesagt sein müßte. Vgl. auch nochmals נורא י״י עליהם. Die Anbetung an allen Orten schließt besondere Huldigungen am zentralen Heiligtum, wie sie 3, 10 vorausgesetzt sind, nicht aus. || **12.** Kuschiter stehen als Vertreter des fernsten Südens wie Ez 38, 5, z. Jes 18, 1. Die zweite Person wird verlassen, weil zu Erschlagenen nicht mehr zu sprechen ist. || **13.** Nachdem die minores gentes abgethan sind, holt der Herr zum Schlag aus wider die Hauptmacht der Welt im Norden: Assur mit der zur Zeit noch stolz u. schön an den Ufern befruchtender Stromesarme gelegenen Hauptstadt Ninive, welche in trostloser Dürre liegen soll. || **14.** Die Herden (עדרים) näher erklärt durch den folgenden Zusatz als wilde Wüstentiere. jegl. Wild (חיתו st. constr. mit archaist. Endung wie Gn 1, 24) von Volk, geht nicht auf wilde Stämme wie die Araber (Wellh. l. ערבים), sondern auf Wild, das ein Volk ist (vgl. Jo 1, 6; Spr. 30, 25 f.), in Horden einkehrt an solchen wüsten Plätzen. Pelikan (lies קָאַת nach Bär-Del.) u. Igel stehen ähnl. auch Jes 34, 11 beisammen. Die Säulenknäufe sind am Boden liegend zu denken, so daß auch der Igel (nach andern wäre קפוד die Rohrdommel?) zwischen diesen entweihten Ornamenten seinen Schlupfwinkel sich wählen kann. Der Seher hat eine solche Ruinenstätte, wie sie heute Baalbek darstellt, im Sinn: die riesigen Säulenschäfte, welche das Gebäude umgaben, liegen wie Halme geknickt; dagegen das Gemäuer steht noch ruinenhaft mit öder Schwelle u. Fenstern, durch welche der Luftzug pfeift. — Das pi'lel שׁוֹרֵר verstärktes ḳal v. שִׁיר singen. Auch auf den Lärm der Eulen u. s. w., die da nisten, mag angespielt sein. Ewald, Wellh. l. statt קול : כוס (Eule) statt חרב : עֹרֵב (Rabe). — ארזה, Cedernwerk, nur hier. ערה pi.: entblößen, mit unpersönl. Subj. (nicht: Gott, Kleinert). Beachte den malerischen Tonfall, der das Knacken der im Abbruch befindl. Holzwandung darstellt. Ewald, Hitz. fassen ארזה verbal als Synonym von ערה; dann אֲרָזָה aph'el von רָזָה zu lesen (mit א für ה). Ewald: Eule wird im Fenster singen, Krähe auf der Schwelle: „zerhackt, zerknackt!" || **15.** enthält wie auch der Rhythmus bestätigt, eine Art קִינָה oder מָשָׁל, ein Klage- oder Spottlied, wie es auf Besiegte gesungen wurde. Was die Vögel in jenen Trümmern singen, ist dieses: Das ist nun die in ihrem Kraftgefühl ausgelassene (vgl. das Adj. עלז 3, 11) Stadt, die sich so sicher dünkte hinter dem Wall ihrer Ströme u. so unvergleichl. in ihrer Größe. Ich bin's u. keine weiter, s. z. Jes 47, 8, wo es Babel in den Mund gelegt ist. — Das Pfeifen oder Zischen zum Zeichen des Grauens wie Jer 18, 16, ähnl. das Handschütteln, vgl. Nah 3, 19 das Händeklatschen. Schadenfreude mischt sich ebenfalls darein.

Der einzige Ausweg, um dem bereits verhängten und binnen kurzem hereinbrechenden Gerichte zu entrinnen, besteht nach Zephanjas Mahnung in demütiger Selbsterniedrigung und Beugung unter die heilige Majestät Gottes. Wie Jesaja und Habakkuk besonders die πίστις, das gläubige Vertrauen auf Gottes gnädige Durchhilfe als Bedingung der Verschonung betonen, so Zephanja diese mit der aufrichtigen Hingabe des Glaubens natürlich innerlich verwandte Demut, welche den eigenen Unwert vor Gott empfindet, also auch von der Buße unzertrennlich ist. Solcher Demut können auch die Besten der Menschen nicht entraten, um durch's Gericht durchzukommen; ja, die Demütigsten besitzen sie noch nicht in genügendem Maß (v. 3). Sie allein frommt sowohl den selbstgerechten Juden, als den stolzen Heiden, deren Mächte im Folgenden besonders aufs Korn genommen werden, und zwar erst die hoffärtigen Nachbarvölker, deren Strafe vor der Thüre ist und deren Besitz obendrein dem gedemütigten Israel zufallen soll (v. 7. 9). Unter ihnen sind besonders berücksichtigt die Philister aus dem in der Einl. S. 144 angegebenen Grund, dann Ammon und Moab als die östlichen Nachbarn, deren Übermut keine Grenzen mehr kannte. Von großer Bedeutung ist hier v. 11, wonach Jahve, nachdem er durch sein Gericht alle Götter hat in Abgang kommen lassen, bis ans Ende der Erde verehrt sein wird, so zwar, daß man ihn überall anbetet (s. oben zur St.). Damit ist etwas Großes ausgesprochen, was über die Aussicht auf eine Völkerwallfahrt nach Jerusalem (z. B. Jes 2, 2 ff.; Mi 4, 1 ff.) hinausgeht: Jahve wird allenthalben auf Erden von seinen Anbetern sich finden lassen. Diese Anschauung steht übrigens mit jener andern, wo der Zion als Mittelpunkt des Jahvedienstes auch für die Heiden erscheint, so wenig im Widerspruch, daß Zeph. selbst auch jene aufweist 3, 10, wie schon Jesaja neben 2, 2 ff. auch einen Altar Jahves in Ägypten kennt 19, 19. Die Anbeter Jahves in der Heidenwelt sind also wie die Juden im Exil mit nach Jerusalem gewandtem Angesicht zu denken. Die stärkste alttestam. Aussage in der Richtung unsers Spruchs bringt später Mal 1, 11. Die Vollendung aber der großen Erkenntnis, daß die ganze Erde bestimmt ist als Anbetungsstätte des wahren Gottes zu dienen und es von dem Geist des Beters, nicht vom Orte abhängt, ob diese Bestimmung erfüllt werde, liest man erst Joh 4, 21—24 aus dem Munde Dessen, der bedeutsamer Weise zugleich betont hat: das Heil ist aus den Juden (v. 22), also eine zentrale Bedeutung des jüdischen Volkes für die Vermittlung des Heils an die ganze Welt wohl kennt. — Nachdem hier die positive Frucht des Gerichts an den Heiden in bemerkenswerter Weise angegeben worden, wird in der vernichtenden Rundschau fortgefahren und dieselbe nach beiläufiger Nennung der Kuschiter als des Südvolks mit ernstlicher Bedrohung Assurs und seiner noch immer den Mittelpunkt der Heidenwelt bildenden Hauptstadt Ninive abgeschlossen. Zur Erfüllung dieses Schicksalsspruches vgl. das nach Nahum S. 130 f. Bemerkte.

Jerusalem zur Gottesstadt, die Welt zum Gottesreich geläutert! K. 3.

3, [1]Wehe über die rebellische und besudelte, die gewaltthätige Stadt! [2]Sie hat auf keine Stimme gehört, keine Zucht angenommen, auf Jahve nicht vertraut, ihrem Gott sich nicht genaht. [3]Ihre Fürsten drinnen sind brüllende Löwen, ihre Richter Abendwölfe, die nichts sparen auf den Morgen. [4]Ihre Propheten sind

---

Zu Kap. 3.

1. Die rebellische (Part. von מָרָא), näml. gegen ihren Gott u. mit heidnischem Unwesen besudelte, die gewaltthätige (Part. von יָנָה im Sinn des hi. wie Jer 46, 16) Stadt ist Jerusalem, wie v. 2 außer Zweifel setzt. || **2.** Sie hat sich unverbesserl. gezeigt, wie immer Gott zu ihr redete. Weil sie kein gutes Gewissen hatte, fehlte ihr denn auch das Gottvertrauen; weil sie sich nicht ernstl. bekehren wollte, mochte sie Ihm nicht nahen. || **3.** Die Großen in Jerus. müssen es auch nach 1, 8 schlimm getrieben haben, wahrsch. durch die Minderjährigkeit des Königs ermutigt. Sie sind wahre Raubtiere, die nach Beute lechzen

Windbeutel, Truggesellen; ihre Priester haben das Heilige entweiht, das Gesetz vergewaltigt. [5]Jahve ist gerecht in ihrer Mitte, thut nichts Schlechtes; Morgen für Morgen bringt er sein Recht ans Licht, unausbleiblich, aber keine Scham kennt der Bösewicht. [6]Ich habe Völker ausgerottet, daß ihre Straßenecken vereinsamten. Ich habe öde gemacht ihre Gassen, daß keiner mehr vorbeigeht; verheert wurden ihre Städte, menschenleer, bewohnerlos. [7]Ich habe gesprochen: Daß du mich nur fürchtetest, Zucht annähmest, so sollte der Untergang nicht kommen über ihre Wohnstätte, alles das, was ich über sie verhängt habe: fürwahr um so eifriger vollbrachten sie von früh an all ihre Missethaten.

3, [8]Darum so harret Meiner, ist Jahves Spruch, auf den Tag, da ich aufstehe zum Zeugen*! Denn mein Rechtsspruch ist Nationen zu versammeln, daß ich Königreiche zusammenraffe, um über sie meinen Groll auszugießen, all meine Zornesglut. Denn im Feuer meines Eifers wird verzehrt werden die ganze Erde.

---

wie brüllende Löwen oder wie ausgehungerte Wölfe (Abendwölfe vgl. Hab 1, 8), welche ihren Raub mit Haut u. Haar verschlingen u. nicht daran denken, etwas davon auf den Morgen zu sparen. || **4.** Vollends die, welche Gottes Boten u. Wächter, Träger seines Worts u. Hüter seines Heiligtums sein sollten, sind zuchtlose Volksverderber. פחז, eig. überkochen, hier von übermütigem Kitzel sich hinreißen lassen. Vgl. z. Jer 23, 32. Hitz.: „Statt in demütiger Entsagung als bloße Überbringer göttl. Befehle sich ihrer Pflicht zu unterziehen, suchen sie neben u. zuwider dem Gotteswortе ihre Subjektivität u. als Offenbarungen ihre subjektiven Meinungen geltend zu machen." Solche Propheten sind unlauter, machen sich der Betrügerei schuldig. Ebenso die Priester entweihen, was heilig sein sollte, behandeln es als profan u. gemein nach ihrem Gutdünken u. Interesse. Gewiß ist dies vor der pietätvollen Reformation Josias geschrieben. חמסו ת' (s. z. Ez 22, 26) setzt nicht notwendig die Auffindung jenes Gesetzbuchs unter Josia voraus. || **5.** In gewaltigem Gegensatz zu diesem verkehrten Treiben der Bewohner Jerus.s steht das gerechte Walten des Gottes, der ebenfalls da wohnt. Er vollbringt nichts sittl. Ungerades. Im Gegenteil alle Tage neu läßt er sein Recht zum Vorschein kommen (anders als jene menschl. Richter Hab 1, 4), d. h. offenbart seinen heiligen, gerechten Willen, ohne es je daran fehlen zu lassen. Aber freilich der verdorbne Frevler kennt keine Scham, wie deutl. ihn Gottes Wort überführen mag. Man hat wohl an die unermüdl. Predigt des Proph. zu denken, in welcher Gottes משפט den Bewohnern von Jerus. tägl. vorgehalten wird. Doch nicht allein in Worten, sondern auch in mächtigen Thaten offenbart ja Gott sein Gericht. Samarien, Philistäa u. andere Nachbarn waren oder wurden eben jetzt davon betroffen. || **6.** פנות hier nicht (wie 1, 16) die hohen Zinnen, sondern Straßenecken, wo die meisten Leute zus.=kommen. Zu מבלי u. מאין wie 2, 5 s. z. Jes 5, 9. — צרח im Aram. u. Syr.: verheeren, scheint verschieden von צרח = צוד fahnden (Stein.). || **7.** אמרתי entspricht dem הכרתי v. 6. Wenn Gott gleich die Nationen so furchtbar richtete, so sprach er doch zu seinem Volk: Fürchte nur Mich u. s. w., so soll dir nichts Schlimmes geschehen. Alle jene Gerichte sollten es nur bußfertig machen als Exempel des göttl. Strafernstes. — ihre Wohnstätte ist der Tempel als die Wohnung κατ' ἐξ., welche Jerus.s höchstes Kleinod ist. — alles was ich über sie (Jerus.) bestellt habe, schließt sich dem Sinne nach an das vorausgegangene וְלֹא. Vollständiger hieße es: u. nicht soll eintreffen alles . . . אכן bezeichnet starke Position u. zwar adversativ: auch so! Gerade bei diesem Sachverhalt sind sie um so mehr auf ihre Frevelthaten aus. Sie machen sich früh, also eifrig ans Werk alle Morgen wie der Herr, ihm zum Trutz. || **8.** הכו־לי nicht ironisch (Hitz.), sondern den Stillen im Land zugerufen, die ob der allgem. Gott= u. Rechtlosigkeit verzweifeln möchten. Sie sollen harren nicht nur des Gerichts (v. 8), sondern vorzügl. des Heiles das daraus hervorgeht (v. 9 ff.). — לַעַד gäbe temporal gefaßt (= לָעַד) keinen Sinn. Kleinert, Keil: „zur Beute", ist wenig angemessen; Ewald: „zum Angriff", eine unerweisl. Bedeutung. Lies nach LXX, Syr. לָעֵד. Jahve wird, nachdem er lange genug mißachtet u. überhört worden, vor der Welt als anklagender Zeuge u. zugleich Richter aufstehen. — משפטי mein richterlicher Wille, Rechtssatzung, hier nicht nur das Urteil, sondern namentl. den Modus seiner Vollstreckung enthaltend. לקבצי מ', zum Behuf meines Zusammenpackens die Reiche — ordnet sich dem an sich neu=

9Denn dannzumal will ich zuwenden den Völkern gereinigte Lippe, daß sie alle den Namen Jahves anrufen, ihm dienen mit Einem Nacken: 10von jenseits der Ströme von Kusch werden meine Anbeter, die Gemeinde meiner Zerstreuten, meine Opfergabe herführen. 11An jenem Tage wirst du dich nicht mehr schämen müssen ob all der Missethaten, die du an mir verbrochen; denn dann will ich aus deiner Mitte wegschaffen deine Ausgelassenen vor Übermut, und nicht wirst du weiter hoffärtig sein auf meinem heiligen Berge. 12Und ich lasse übrig bleiben in deiner Mitte ein niedrig, dürftig Volk, und sie bergen sich in dem Namen Jahves. 13Die Übrigen von Israel werden nichts Schlechtes thun und nicht Lüge reden, und man findet in ihrem Munde keine betrügliche Zunge. Denn diese werden weiden und lagern, ohne daß sie jemand aufschreckt.

3, 14Juble, Tochter Zion! Jauchzet, Israel! Freue dich und frohlocke mit ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! 15Weggenommen hat Jahve deine Gerichte, weggefegt deinen Feind. König Israels ist Jahve in deiner Mitte; nichts Schlim-

---

tralen לאסף unter, u. jenem wieder das letzte, am deutlichsten den Gerichtswillen angebende לשפך. — Es ist näml. göttl. Absicht, das ganze Maß des göttl. Zorns über die Sünde an der ganzen Erde wirksam werden zu lassen; vgl. 1, 2 ff. Grundstelle ist Jo 4, 2 ff. für Wortlaut u. Vorstellung. — זעמי Bär unnötig mit dageš, s. St § 6 b. — im Feuer meines Eifers u. s. w. wie 1, 18. — Dieser Vers 8 nach Mass. der einzige Vers der Bibel, in welchem alle Buchstaben des Alphabets, auch die Endbuchstaben, vorkommen. || **9.** Das Gericht ist nur Mittel zum Zweck der Läuterung, wie schon חקו hoffen ließ. — הפך mit אל wörtl. „zuwenden"; allein es liegt in dem Worte die Wandlung (1 S 10, 9), welche Gott an ihnen vornimmt, indem er ihre bisher von abgöttischen Reden befleckte Lippe u. Sprache (Gn 11, 1) reinigt, daß sie einmütig den Namen Jahves anrufen. Der Sing. שפה steht dem Plur. עמים gegenüber, wenn auch nicht ausdrückl. gesagt ist, daß sie äußerl. nur noch Eine Sprache reden werden. Die Hauptsache ist, daß alle Jahves Namen anrufen (vgl. 2, 11) u. ihm unterthan sein werden. Da sie ein u. dasselbe Joch tragen, dienen sie ihm gewissermaßen mit Einer Schulter. || **10.** wie 2, 12 das fernste Südland genannt, wo Gott noch Anbeter haben wird. Zu עתרי tritt noch als erläuternde Apposition בת פוצי meine Tochter der Zerstreuten d. h. Diaspora. Anbeter im Geist u. in der Wahrheit hat dann Jahve in den allerfernsten Heidenländern u. sieht solche als seine Diaspora, seine zerstreute Gemeinde an. Solche werden in feierl. Aufzug seine Huldigungsgabe (Erstlinge u. dgl.) bringen, näml. nach Jerus. (vgl. zu 2, 11). Anders erklären manche die Stelle nach der spätern Jes 66, 20, so, daß die Anbeter Jahves u. seine Zerstreuten das Obj. der Darbringung der Heiden bilden: als mein Speisopfer, oder wenigstens בת פוצי als Akkus. in diesem Sinn. Allein beide Ausdrücke sind am natürlichsten als koordinierte Nominative zu verstehen, u. in diesem Sinn schon Jes 18, 7 vom selben Volke geredet. || **11.** wendet sich der Gemeinde auf Zion zu, die ebenfalls eine Läuterung wird durchgemacht haben. Dann hört das Schuldgefühl, die peinigende Selbstanklage auf. Als Durchgangspunkt freil. ist dieses innerl. Selbstgericht, dessen sie heute leider nicht fähig sind (2, 1; 3, 5), unerläßlich. Vgl. Ez 16, 61. 63 u. sonst. Aber in dem seligen Gnadenstand, den Gott herbeiführt, hat diese Selbstverdammung keinen Raum mehr. Das Vergangene ist abgethan (v. 15; Mi 7, 19) u. — worauf die Rede hier gleich übergeht — daß in Zukunft die Sünden des Übermuts nicht mehr geschehen, dafür hat der Herr durch Ausmerzung der Frevelnden dannzumal gesorgt. Ausdruck עלילות ב׳ anders gewendet als Jes 13, 3. — לגבהה, Inf. G § 45, 1 b; St 55 b. || **12.** Die Niedrigkeit u. Dürftigkeit der Überbliebenen wird sie in Demut erhalten u. zum Gottvertrauen treiben. Verwandt ist Jes 14, 30. || **13.** In Bezug auf Rechtlichkeit, Wahrhaftigkeit u. Friedfertigkeit wird jenes Volk des Herrn das Gegenteil darstellen von dem, was heute die Jerusalemer sind. Seiner schlichten Harmlosigkeit entspricht es, daß es als Hirtenvolk gedacht ist wie Jes 14, 30. || **14.** vgl. die spätere Stelle Sach 2, 14; aber auch Sach 9, 9. — Tochter Zion, vgl. formell zu Jes 1, 8. || **15.** Hat Gott die Gerichte weggeschafft u. die solche vollstreckenden Feinde weggefegt, so hat er eben die Schuldenlast getilgt, welche jene Gerichte notwendig herbeiführte. — Jahve König (vgl. schon Ob 21) Israels; das Gesamtvolk ist also dann wieder um seinen Thronsitz auf Zion gesammelt.

mes wirst du mehr zu fürchten haben. 16An jenem Tage wird man zu Jerusalem sagen: Fürchte dich nicht! Zion, laß nicht schlaff deine Hände! 17Jahve, dein Gott ist in deiner Mitte, ein Held, der helfen kann. Er hat seine Lust an dir in Wonne, schweigt in seiner Minne, frohlockt über dich mit Jauchzen! 18Die Bekümmerten fern von der Versammlung will ich sammeln; dein sind sie ja, auf der die Schmach lastet. 19Siehe ich will es anthun all deinen Bedrückern zu jener Zeit und will helfen dem Hinkenden und das Versprengte zusammenlesen und sie setzen zum Lobpreis und Ruhm auf der ganzen Erde, wo ihre Schande. 20Zu jener Zeit will ich euch herbringen und zu der Zeit, da ich euch zusammenlese — denn ich will euch zum Ruhm und Lobpreis machen unter allen Völkern der Erde, wenn ich heimbringe euere Gefangenen vor euern Augen, hat Jahve gesprochen.

Inhalt von K. 3: Das Gericht läutert Jerusalem zur Gottesstadt, die Welt zum Gottesreich: a) Das heutige verdorbene Jerusalem 3,1—7; b) die Umwandlung der Heiden 3,8 f.; c) die Umwandlung Israel-Judas v. 10—13; d) die schließliche Beseligung Zions v. 14—20.

Nachdem schon K. 1 u. 2 das heilvolle Ziel der Wege Gottes betreffend Israel und die Heidenwelt vorübergehend angedeutet worden, kommt nun in diesem letzten Spruch die Liebesabsicht, welche der Herr auch bei seinen Gerichten hat, zum vollen Ausdruck. Damit man den Abstand recht ermesse zwischen seinem Volk, wie es thatsächlich ist und wie es sein sollte, aber auch durch Gottes wunderbares Walten werden wird, stellen v. 1—7 nochmals das zerrüttete Jerusalem der Gegenwart vor unsere Augen. Sind aber seine Fürsten statt Schutzherren Räuber, seine Propheten statt Zeugen Gottes freche Gaukler, seine Priester statt des Heiligen Wächter des Heiligen Verächter, so ist doch Einer in der Stadt, der alle das Rechte lehren könnte, wenn man nur auf sein Wort und sein offenbares Walten in der Außenwelt achten wollte. Er findet aber keine Beachtung. So muß er denn die Welt die ganze Schwere seines Gerichtsratschlusses empfinden lassen und die ganze Fülle seines Zornes

---

Die besten Codd. haben תיראי; wonach oben übersetzt ist. Wahrscheinl. jedoch stand ursprgl. תראי videbis (LXX). || **16.** אמר לְ heißt Hos 2,1 geradezu: jemand einen Namen geben, was hier im ersten Glied gut paßte (vgl. Jes 62,11 f.); allein dann erwartete man ולציון statt des Vokativs. — Das Hangenlassen der Hände Ausdruck der Mutlosigkeit. Die Endgemeinde ist vielmehr eine entschlossene u. thatkräftige. || **17.** Der Gott, welcher in Zion wohnt, ist ein Held (vgl. vom gottmenschl. Messias Jes 9,5), stark genug um wider alle Not Hilfe zu schaffen. — ישיש ע' ב' wie ein Bräutigam, der an seiner Braut nichts als Entzückendes findet. — schweigt in seiner Minne, aus demselben Verhältnis entlehnt. Der Liebende versenkt sich froh u. still in den Gegenstand seiner Zuneigung. Zu schwach ist die Erkl. des Schweigens vom Aufhören göttl. Rüge, wiewohl diese allerdings verstummen wird. Nicht in den Kontext paßt die LA יחדיש (LXX) was heißen soll: er wird neues thun (Hitz.) oder sich verjüngen (Ew.). — Jenes Schweigen des Liebenden schlägt in lauten Jubel um. || **18.** Die Bekümmerten (für נוּגֵי Part. ni. von נָגָה) von der Versammlung weg, d. h. die da trauern, weil sie von dem Ort u. dem Fest, wo Gott mit seinem Volk zus.kommt, abgeschnitten sind. — מִמְּךָ von dir, zu dir gehörig. — עליה beziehen Hitz. u. a. auf die גּוֹלָה, die Gemeinde der Verbannten; besser läßt man's auf die angeredete Gemeinde gehn, auf welcher die Gefangenschaft vieler ihrer Glieder als eine Schmach lastet. || **19.** עשה absolut, nach dem Zshg in malam partem; zu ergänzen nach Mi 5,14; Ez 23,25. — Das Hinkende u. s. w. s. zu Mi 4,6. — zum Lobpreis u. zum Namen oder Ruhm ... Dies war nach Dt 26,19 von jeher Israels Bestimmung. Diese geht dann auf ungeahnte Weise in Erfüllung indem die Zerstreuung zur Erlösung, die E. zur Anerkennung seines Gottes auf der ganzen Erde führt. בכל הארץ בשתם zusammengezogene Ausdrucksweise für בָּהּ אשר בשתם oder שָׁם בשתם. Das Genetivverhältnis ist deshalb ein lockeres u. der Art. kann zwischeneintreten. Vgl. Philippi, Status Constr. S. 38. || **20.** Vgl. Dt 30,3 ff.

über die Völker ausschütten. Die Folge davon wird eine selige Metamorphose sein: die Völker werden ihn wie aus Einem Munde anrufen (v. 9) und aus den fernsten Zonen ihre Huldigungsgaben senden (v. 10). Sein eigenes Volk aber wird aus dem schweren Gericht, dem es anheimfällt, hervorgehen, versöhnt und gereinigt von seinen schlimmen Unarten. Es wird ein schlichtes, armes, anspruchsloses Völklein übrig sein, das still, fromm und friedlich im Lande wohnt. Diese Demütigen, welche dem Propheten vorschweben, sind in der Erfüllung jene Armen im Geiste, jene Sanftmütigen und Friedfertigen, welchen der Bergprediger das Himmelreich zuspricht. Bei der Ankunft Christi wurde in der That der Hochmut das schlimmste Hindernis, des Heils teilhaftig zu werden. Der Hochmut hat sich selbst gerichtet, indem er es verschmähte, durch jene niedrige Pforte einzugehn, durch welche die weltlich und geistlich Geringsten Einlaß fanden. — In jener Endzeit, von der Zeph. spricht und in welcher auch die Gefangenen und Versprengten heimkehren sollen, wird der Herr an seiner Gemeinde sein ungetrübtes Wohlgefallen haben und mit ihr in innigster Liebesgemeinschaft stehn. Der Vers 17, welcher dies schildert, gehört zu den kühnsten der Bibel. Es wäre geradezu frevelhaft, von Gott so zu sprechen, hätte nicht der Prophet — ähnlich wie Hosea — tiefer als alle menschliche Vernunft in das Mysterium der Liebe Gottes zu den Menschen hineingeschaut.

Diesem kleinen prophetischen Büchlein fehlt es also nicht an hohem Geistesflug. Zwar ist darin nicht speziell von der Person des gottmenschlichen Königs als dem Mittler jener neuen Gottesherrschaft und Gottesgemeinschaft die Rede; seine Sprüche sind nicht in diesem Sinne messianisch. Aber ganz und gar eschatologisch sind seine Weissagungen: sie führen unmittelbar auf das selige Endziel und schildern das Innewohnen des Herrn in seiner Gemeinde mit geheimnisvoller Inbrunst, sein Herrschen über die Völker mit Ausdehnung seiner Gemeinde auf alle, so daß die Vielheit der Sprachen und Bekenntnisse überwunden ist und alle wie aus Einem Mund seinen Namen anrufen, seine erkorene Gemeinde aber über alle Kluft, die sie von dem heiligen Gotte trennt, hinausgehoben worden.

Haggai.

Einleitung.

Der Prophet Haggai (חַגַּי, der Festliche, wohl am Fest Geborene. LXX Ἀγγαῖος, Vulg. Aggaeus) wird mit seinem Genossen Sacharja auch Esr 5, 1; 6, 14 genannt, wonach diese beiden Propheten durch ihre Weissagungen die Aufnahme des Tempelbaues bewirkt und dessen Vollendung befördert haben. Näheres über ihre Person erfahren wir auch dort nicht. Daß Haggai älter war als Sacharja, wird dadurch wahrscheinlich, daß er stets vor diesem genannt ist und auch nach den Datierungen der Sprüche vor diesem das Wort ergriff, dann aber bald verschwindet. Aus Hag 2, 3 haben Ewald u. a. geschlossen, Haggai habe selber noch den alten Tempel gesehen, in welchem Fall er, da bald 70 Jahre seit dessen Zerstörung verstrichen waren, in sehr hohem Alter müßte gestanden haben. Doch reicht jene Stelle zur Begründung nicht aus. Um so genauer ist der Zeitpunkt seines Auftretens bei jedem seiner Sprüche angegeben. Diese stammen sämtlich aus dem zweiten Jahr des Darius (520), und zwar aus dem 6., 7., 9. Monat desselben, während die frühesten Sacharjas aus dem 8. und 11. Monat desselben Jahres, so daß die beiden eine Zeit lang abwechselnd zum Volke sprachen. Es geschah dies in jenem entscheidenden Jahr, wo auf ihr Betreiben der seit langem ins Stocken geratene Tempelbau endlich mit Energie in die Hand genommen und der Vollendung zugeführt wurde, welche er im 6. Jahr des Darius erreichte. Zwar war schon unter Koresch im 2. Jahr nach der Rückkehr der Exulanten der Grund zum Tempel gelegt worden nach Esr 3, 10. Allein die Widerwärtigkeiten, auf welche man stieß, die geringen Mittel, welche zur Verfügung standen, und vor allem die Sorge um die eigenen Wohnungen und den Unterhalt des Lebens ließen damals den Eifer bald erkalten und das Werk ganz stille stehn. Neuerdings ist sogar mit Gründen, welchen nicht alles Gewicht abgeht, bestritten worden, daß in jenem zweiten Jahr nach der Rückkehr (536), in welches Esr 3 die Legung des Grundsteins zum Tempel verlegt, überhaupt etwas geschehen sei, da ja Hag 2, 18; Sach 8, 9 die Gründung des Tempels erst im 2. Jahr des Darius vorgenommen werde, auch Esr 5, 2 nicht von Wiederanfang, sondern von Anfang des Baues rede u. s. w. So Schrader, StKr. 1867, S. 460 ff., welchem Steiner, Stade (Gesch. II, 97 ff.) u. a. beistimmen. Siehe dagegen die Verteidigung der Geschichtlichkeit von Esr 3 bei Fr. W. Schultz, Esra u. Neh. in Langes Bibelw. S. 10 f. und Öttlis Begründung der Unterbrechung des Tempelbaues z. Esr 4, 5; 5, 16 u. im Exkurs zu K. 4; ferner bes. Köhler, Gesch. II, 2, 568 ff. Gegen die Annahme eines ungeschichtlichen Berichts in Esr 3 spricht nicht nur, daß nach Hag 2, 14 schon vor dem Auftreten Haggais Opfer an heil. Stätte dargebracht wurden, also der erste Teil von Esr 3, welcher die Errichtung des Brandopferaltars erzählt, sich als keineswegs aus der Luft gegriffen erweist, sondern auch die Hag 2, 3 waltende Voraussetzung, daß der Tempel in seinen Umrissen und gewissen Anfängen, welche sein künftiges Aussehen erkennen ließen, bereits sichtbar war. So scheint der Begriff von יסד wie bekanntl. der v. בנה (bauen, ausbauen u. s. w.) elastisch genommen und hier von einem relativen Anfang verstanden werden zu müssen.

Wie dem immer sei, jedenfalls war es die Mission Haggais, die Kolonie zu dem Werke, das sie aus Gleichgültigkeit und Kleinglauben allzu lange hatten liegen lassen, aufzumuntern und innerlich zu stärken. Seine Reden bewegen sich denn auch sämtlich um diesen Tempelbau: Die erste straft die Saumseligkeit des Volkes, das ihn nicht zeitgemäß findet (1, 2—11). Die zweite ermutigt dazu durch die Aussicht auf den allmächtigen Beistand Gottes, der sein Haus werde zu Ehren bringen (2, 2 ff.; vgl. schon das Wort 1, 13). Die dritte verkündet am „Gründungstage", wo man wieder anfing Stein auf Stein zu legen, einen völligen Umschwung in der Gesinnung Gottes, der statt des Unsegens nun Segen spenden werde (2, 10—19). Der vierte Spruch (2, 20—23) redet von der hohen Würde und Bedeutung Serubabels, des königlichen Erbauers des Heiligtums und Erben der alten davidischen Verheißungen.

Diese Reden sind natürlich erst mündlich vor allem Volke und seinen Häuptern gehalten, dann der Hauptsache nach aufgezeichnet worden, und zwar von der Hand des Propheten selbst. Formell zeigen sie nicht jenen poetischen Schwung und jene originale Fülle von Gedanken und Bildern, welche man an vorexilischen Propheten bewundert, sondern tragen auch ihrerseits das Gepräge der Armut jener Zeit an sich. Die Ausdrucksweise ist schwerfällig, breit und reich an Wiederholungen; doch machen letztere des Propheten Wort um so eindringlicher und nachdrücklicher. Gut bemerkt Nägelsbach: „Er pflegt unter einer breiten und dicken Schale einen kleinen, aber höchst intensiven Kern zu verbergen." Von der Gewalt seiner Rede gibt der Erfolg das beste Zeugnis. Über den Geist, der darin waltet, siehe nach K. 1.

Spezielle Bearbeitungen: Aug. Köhler, Die Weissagungen Haggais, 1860; L. Reinke (kath.), Der Proph. Haggai, 1868; Wilh. Pressel, Hag., Sach., Mal., 1870.

Erste Rede: Leget Hand ans Werk, ihr Saumseligen!

1, [1]Im zweiten Jahre des Königs Darius, im sechsten Monat, am ersten Tage des Monats ist Jahves Wort ergangen durch Haggai, den Propheten, an Serubabel, den Sohn Schalthiels, den Statthalter von Juda, und an Josua, den Sohn Jozadaks, den Hohenpriester, folgendermaßen: [2]Also spricht Jahve der Heerscharen, nämlich: Diese Leute da sagen: Noch ist's nicht Zeit sich einzustellen, die

Zu Kap. 1.

1. בשנת שתים G § 134, 4. — לדריוש; altpers. Form: Dârjawusch (von zend. dar, sanskr. dhar, zus.halten, daher Herod. 6, 98: ἐρξείης); vgl. die babylonische KAT² S. 615; Darius, Hystaspes' Sohn. Daß nach diesem Perser als dem König gezählt wird, deutet schon auf die Niedrigkeit des jüd. Volks in dieser Zeit. Sein zweites Regierungsjahr ist 520; der sechste Monat: Elul, größtenteils in den September fallend. — am ersten Tage, also Neumond, wo das Volk gottesdienstl. zusammenkam u. der Mangel eines ordentl. Gotteshauses um so fühlbarer werden mußte. ביר zu Jer 37, 2. — Über die Person Haggais s. die Einl. — זרבבל aus זְרוּעַ בָּבֶל, Babel entsprossen; KAT² S. 377. Sohn Schalthiels (zus.gezogene Form 1, 12; 2, 2) u. also Enkel des gefangen nach Babel geführten Jechonja = Jojachin nach 1 Ch 3, 17, welche Stelle freil. den Serub. von einem andern Sohn Jojachins ableitet. S. zu 1 Ch 3, 19. Serub. heißt auch שֵׁשְׁבַּצַּר; s. darüber zu Esr 1, 8; Köhler, Gesch. II, 2, 555 f.; Jul. Ley, II Jesaja S. 23 ff. Dieser Davidide war von Koresch zum Statthalter (zu Jer 51, 23) über Juda gesetzt Esr 5, 14. — Juda heißt hier das Land, für welches wie fürs Volk der Stammname nun allmähl. der herrschende wird. Ökolampad erinnert hier an Gn 49, 10. — Neben das weltl. Oberhaupt tritt das geistl., aber an zweiter Stelle, wie schon Ibn Esra hervorhebt. — Jozadaks Vater Seraja war von Nebukadn. getötet worden 2 K 25, 18 ff.; Jer 52, 24 ff., er selber wurde ins Exil geschleppt 1 Ch 5, 41. || **2.** Noch ist's nicht Zeit (לא für „noch nicht" wie Gn 2, 5), d. h. die rechte Zeit (Orelli, Synon. der Zeit S. 48 ff.), zu kommen, sich einzustellen, näml. zum Tempelbau; vgl. das ובאו v. 14. Erläuternd sind die Worte beigefügt: näml. die Zeit des Hauses Jahves, geb. z. w. — Die ungefüge Redeweise darf bei Hag., dessen Stil überhaupt schwerfällig, nicht zu sehr befremden. LXX ignorieren das erste עת u. lesen בָּא, geben aber den Satz jedenfalls ungenau. Doch mag mit Hitz., Wellh. zu lesen sein לֹא עֵת בָּא, wobei עֵת

Zeit des Hauses Jahves, daß man's baue. [3]So erging denn das Wort Jahves durch Haggai, den Propheten, wie folgt: [4]Ist's denn Zeit für euch selber, zu wohnen in euern getäfelten Häusern, während dies Haus wüste liegt? [5]Und nun, also spricht Jahve der Heerscharen: Richtet euern Sinn auf eure Wege: [6]Ihr habt reichlich ausgesät und kärglich eingebracht, habt gegessen und wurdet nicht satt, habt getrunken und wurdet nicht voll, habt euch gekleidet und keinem gab's warm, und wer sich um Lohn verdingte, that's in einen löchrigen Beutel. [7]So spricht Jahve der Heerscharen: Richtet euern Sinn auf eure Wege! [8]Steiget hinauf ins Gebirge und schaffet Holz her und bauet das Haus, daß ich daran Wohlgefallen habe und mich verherrliche, hat Jahve gesprochen. [9]Ihr sahet vielem entgegen, und siehe, es ward zu wenigem, und ihr brachtet's ein nach Haus, und ich habe es weggeblasen. Weswegen denn? ist der Spruch Jahves der Heerscharen. Um meines Hauses willen, das da wüste liegt, während jeder von euch nach seinem Hause läuft. [10]Deswegen haben über euch die Himmel zurückgehalten mit dem Tau und die Erde hielt ihren Ertrag zurück. [11]Und ich rief Trockenheit über das

---

für עֵתָה wie Ps 74,6. || **3.** Über der Rede des Volks ist dem Verf. entschwunden, daß er schon diese Jahve in den Mund gelegt, weshalb er Jahves Rede nochmals einleitet. || **4.** עֵת wie v. 2 die schickl. Zeit. אַתֶּם G 135, 2c; St 81. — סְפוּנִים (zu Jer 22,14) ohne Art., welcher nach Substantiven mit Suff. selten fehlt, folgt lose u. um so nachdrücklicher; in euern H., getäfelten, s. v. a. „u. zwar getäfelten!" Hieron.: ornatis atque compositis, et quae non tam ad usum sunt quam ad delicias. Cedergetäfel war sonst des Tempels Schmuck 1 K 6,9; 7,3! || **5.** שִׂימוּ לְבַבְכֶם wie v. 7 u. 2,15.18, animum (לֵב das geistige Wahrnehmungsorgan) advertere. Die Aufforderung richtet ihre Aufmerksamkeit auf den geringen Erfolg, der bei solcher selbstsüchtiger Gesinnung ihren Mühen zu teil wurde, also auf die verdiente Strafe Gottes. — eure Wege, s. v. a. wie's euch ergangen ist. Hieron.: considerate et in memoriam redigite quae feceritis et quae passi sitis. || **6.** Unsegen war auf der Arbeit, auf Speise u. Trank u. Kleidung, auf dem sauer verdienten Geld. Die absol. Infinit., welche die Lebhaftigkeit der Aufzählung erhöhen, sind durch das vorausgegangene זִרְעֲתֶם normiert. Die Meinung ist nicht, daß sie nicht wagten sich satt zu essen (Hitz.), sondern daß die Sättigung dem Maß des Gegessenen so wenig entsprach wie die Ernte dem Maß der Aussaat. Ähnl. Mi 6,14; vgl. auch Hos 4,10; Lv 26,26. — שָׂכַר (wovon hier Inf.) geht oft nicht auf unmäßigen Genuß, sondern auf befriedigenden Zustand der Sättigung. — Von לִי חֹם (ich erwarme; vgl. 1 K 1,2) steht hier der Inf. — Der Lohnarbeiter (שָׂכִיר) verdingt sich, setzt seine Person u. Kraft ein um seinen Lohn (שָׂכָר); dieser aber geht in einen durchlöcherten Beutel, ist dahin, ehe man etwas davon gehabt hat. || **7.** Dieser erneute Hinweis auf ihre Erfahrung leitet über zu der Aufforderung v. 8. Die Beherzigung des Erfahrenen soll sie entschlossen machen Hand ans Werk zu legen. || **8.** Holz mußte weiter her geschafft werden vom Gebirge; Steine hatte man in der Nähe genug. — So lang dieser Tempel wüste liegt, kann Gott an nichts auf Erden Wohlgefallen haben, sein Auge auf nichts wohlgefällig ruhen lassen u. sich nicht verherrlichen, wie es nach seinen Verheißungen zu erwarten ist zur Beseligung seines Landes u. Volkes. kerê mit dem paragog. ה, das aber entbehrl. Bär-Del.: וְאֶכָּבֵד. Das fehlende ה (= 5) erklärt der babyl. Traktat Joma 21b von den 5 Dingen, welche dem zweiten Tempel fehlen: 1) Bundeslade mit Deckel u. Cherubim; 2) das heil. Feuer; 3) die Schechina; 4) der Geist des Prophetentums; 5) Urim u. Thummim. || **9.** nimmt die Schilderung der unliebsamen Erfahrung v. 6 wieder auf. Von dort her ist der Inf. פְּנֹה von vornherein verständl.: sich nach etwas wenden mit dem Nebenbegriff der Hoffnung, frohen Erwartung. — Die Vorräte waren infolge des göttl. Unsegens im Nu verflogen. — רָצִים veranschaulicht die Eilfertigkeit, womit sie ihren Privatgeschäften nachlaufen, während das Heiligtum verlassen u. verwahrlost ist. Hitz.: „während für jeden unter euch das eigne Haus das Ziel seiner eifrigen Bestrebungen ist." || **10.** Daher die Trockenheit, von der man offenbar in den letzten Jahren viel zu leiden hatte. — כָּלָא verschließen, zurückhalten, ist transit.; allein das erste Mal nimmt die Konstr. eine andre Wendung mit privativem מִן. Der Tau, welcher in den Sommermonaten den Regen ersetzt, ist so schmerzl. zu entbehren wie

Land und über die Berge und über den Weizen und über den Most und über das Öl und über das, was der Erdboden hervorbrachte, und über die Menschen und über das Vieh und über alles, was die Hände erarbeitet hatten.

1, [12]Da hörten Serubabel, der Sohn Schalthiels, und Josua, der Sohn Jozadaks, der Hohepriester, und das ganze übrige Volk auf die Stimme Jahves, ihres Gottes, und auf die Worte Haggais, des Propheten, wie denn Jahve, ihr Gott, ihn gesandt hatte; und es fürchteten sich die Leute vor Jahve. [13]Da sprach Haggai, der Gesandte Jahves, in göttlicher Sendung zu dem Volke also: Ich bin mit euch, ist Jahves Spruch. — [14]Da erweckte Jahve den Geist Serubabels, des Sohnes Schalthiels, des Statthalters von Juda, und den Geist Josuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohenpriesters, und den Geist des ganzen übrigen Volkes, daß sie kamen und Arbeit verrichteten am Hause Jahves der Heerscharen, ihres Gottes — [15]am vierundzwanzigsten Tage des Monats, im sechsten (Monat), im zweiten Jahre des Königs Darius.

Inhalt von K. 1: Erste Rede Haggais: Leget Hand ans Werk, ihr Saumseligen! *1.* Tadel der Saumseligkeit V. 2–4; *2.* Beschreibung des Unsegens, den sie gebracht, mit Aufforderung zum Handeln V. 5–11; *3.* Wirkung der Rede V. 12–15.

Die erste Rede, deren praktische Spitze die Aufforderung V. 8 bildet, ist zunächst an die beiden Häupter der jüdischen Gemeinde, den Vertreter des Königtums

dieser. über euch, lokal, vgl. Dt 28, 23. || **11.** חֹרֶב ist Vergeltung für das חָרֵב V. 4. 9. So schon Ibn Esra, Abrabanel. Es ist hier nicht Verheerung (noch weniger חֶרֶב LXX!), sondern eben jene Trocknis, von der schon V. 10 die Rede. — Weizen, Most, Öl wie Hos 2, 10 u. ö. Über Menschen u. Tiere wird diese Plage auch gerufen, weil sie schwer darunter zu leiden haben. Vgl. in Bezug auf letztere Jo 1, 18. — alles Erarbeitete der Hände, hier wie Ps 128, 2 auf Landesprodukte bezügl., wird auch beigefügt, um zu erinnern, wie viel menschl. Arbeit auch damit vereitelt wurde. || **12.** שמע mit ב hören auf . . . s. v. a. gehorsam aufnehmen, drückt aus, daß sie sich willig zeigten zu gehorchen, wenn sie auch noch nicht gerade Hand anlegten, nachher mit dem seltneren עַל im selben Sinn (wie Jer 26, 5). — der ganze Rest des Volks wie 2, 2 das übrige Volk außer den aufgezählten Häuptern, s. v. a. „das ganze Volk des Landes" 2, 4. Dagegen Hitz. erklärt es nach Sach 8, 6, wo aber der Zshg ein anderer. — Auf des Proph. Worte ist zu hören, wie auf die Jahves gemäß dem daß (כאשר) jener von diesem gesandt ist. LXX, Syr. setzen hinzu: „an sie". אליהם könnte allerdings leicht ausgefallen sein; vgl. Jer 43, 1. || **13.** מלאך, Bote heißt hier der Prophet, da es dessen Amt ist, göttl. Botschaft zu übermitteln, übr. auch der Priester Mal 2, 7. — in göttl. Sendung, in der Eigenschaft eines מלאך, nicht nach eignem Ermessen; s. v. a. בִּדְבַר ה׳ 1 K 13, 18. Ich bin mit euch, kurze, aber inhaltschwere Zusage, die ihnen bei dem Werk, zu dem sie sich entschlossen zeigen, göttl. Beistand, Schutz u. Ehre verheißt. || **14.** הֵעִיר אֶת־רוּחַ, bezeichnet in spätern Büchern häufig die göttl. Anregung des menschl. Geistes zu gottgefälligem Thun, z. B. Esr. 1, 1. 5; 1 Ch 5, 26. Ökolampad: So sehr sind unsere guten Werke des Herrn, daß selbst das Wollen u. Wagen von ihm ausgeht. || 15. folgt noch ein Datum, das den Moment angibt, wo Hand ans Werk gelegt wurde; denn mit K. 2 läßt es sich nicht verbinden, wo sofort eine neue Zeitbestimmung. Wie die Worte dastehen, muß das „Werk verrichten am Hause Jahves" V. 14 von vorläufiger Arbeit, Wegräumen des Schuttes, Herbeischaffen des Materials u. s. w. verstanden werden, da erst genau 3 Monate später (nach 2, 10. 18) der erste Stein gelegt u. der eig. Anfang am Bau gemacht wird. Allein die genaue Kongruenz mit jenem Datum 2, 10. 18 legt die Vermutung nahe, daß ein Glossator die so sehr lose angehängten Worte 1, 15 von dorther beigefügt habe: am 24. Tage des Monats, im 9. u. s. w., ein spätrer aber statt des 9. setzte: im 6., weil ja K. 1 sonst der 6. Monat gilt u. 2, 1 der 7. folgt. — Jedenfalls dauerte es nicht nur 3 Wochen, ehe die eig. Bauarbeit beginnen konnte, sondern 3 Monate, ehe man mit den Beratungen, Organisation der Leute, Wegräumen des Schuttes u. s. f. fertig war. Die Willigkeit zu handeln war immerhin ausgesprochen u. Anstalten dazu wurden getroffen, was auch 2, 1 ff. vorausgesetzt ist.

und den des Priestertums, gerichtet, deren Ämter, dem israelitischen Gemeinwesen ebenso unveräußerlich waren, wie der Tempel selbst, und die mit Rat und That beim Tempelbau vorangehen mußten. Doch ist die scharfe Rüge, welche diese Rede durchzieht, offenbar nicht gegen diese beiden gerichtet, welche längst mit Ungeduld nach der Fortsetzung des Werkes begierig sein mochten, sondern gegen das Volk, das sie im Stiche gelassen hatte und seine Trägheit und seinen Weltsinn mit der in solchen Fällen beliebten Ausrede beschönigte, das Unternehmen sei noch nicht zeitgemäß (v. 2), die Verhältnisse seien noch zu ungünstig, Gottes Stunde offenbar noch nicht gekommen — was nicht ausschloß, daß sie selbst, trotz der Ungunst der Zeit, sich gar bequem einzurichten wußten (v. 4). Umgekehrt versichert sie Haggai sofort des göttlichen Beistandes, sobald sie willig wären, statt mit Redensarten den Herrn abzufinden, etwas für seine Ehre zu thun. Er deutet übrigens mit nichts an, daß er diese Gewißheit aus Jer 25, 11 f. schöpfe, weil jetzt der Tempel bald 70 Jahre wüste gelegen habe, oder daß der Regierungswechsel in der persischen Hauptstadt ihm Hoffnung mache, sondern stützt sich lediglich auf das Wort des Herrn, das ihm geworden sei.

Das Erstehen des Jahvehauses aus seinen Trümmern war jetzt Grundbedingung für den Fortbestand und ein neues Aufblühen der Jahvegemeinde, und in der größern oder geringern Willigkeit Opfer dafür zu bringen spiegelte sich die größere oder geringere Anhänglichkeit an Jahve selbst. Deshalb darf der Eifer, den Haggai und Sacharja für dieses Werk an den Tag legen, nicht als unprophetisch befremden. De Wette (Einl. ins A. T., Aufl. 7) tadelt nämlich an Haggai: „Ohne Begeisterung rügt, ermahnt und verheißt er nach den Grundsätzen einer gemeinen Vergeltungslehre und den Eingebungen eines haltungslosen Patriotismus (2, 6—9) mit dem unprophetischen Eifer für die Herstellung des alten Kultus". Was aber die hier (und K. 2) gelehrte Vergeltung durch Gottes Segen und Unsegen betrifft, so ist sie nur insofern gemein, als sie auf einer der Thora wie den Propheten gemeinsamen Grundanschauung vom gerechten Walten Gottes auch in der Spendung der natürlichen Gaben und Güter beruht. Eines freilich ist zuzugeben: Haggai setzt bei seinen Landsleuten keine Begeisterung für ideale Güter voraus, ja er mag manche von ihnen einer solchen kaum für fähig halten; deshalb appelliert er nicht zuerst an ihren Patriotismus, ihr Ehrgefühl, ihre Liebe und Dankbarkeit gegen Gott, sondern an ihr empfindliches Gefühl für das eigene Interesse: er rechnet ihnen vor, wie wenig sie bei ihrem banausischen Sparen und Mühen gewonnen haben. Einem selbstsüchtigen Geschlecht, das, arm an höherem Streben, nur auf materiellen Gewinn erpicht ist, muß man zu Gemüte führen, wie großen Schaden es sich auch äußerlich durch seine Abkehr von Gott, dem Geber aller guten Gaben, zufügt. Dieser Hinweis auf die bittern Erfahrungen der jüngsten Zeit muß denn auch durchschlagend auf die Zuhörer gewirkt haben. Die Gewissen erwachten und es wurden Äußerungen laut, welche den Umschwung der Gesinnung erkennen ließen (v. 12), worauf Haggai sofort ein ermunterndes Wort seiner Strafrede durfte nachfolgen lassen (v. 13). Daß es weiterhin auch zur That kam, bemerkt vorläufig v. 14 f.

Zweite Rede: Seid getrost!

2, [1]Im siebenten (Monat), am einundzwanzigsten des Monats ist Jahves Wort durch Haggai, den Propheten, ergangen folgendermaßen: [2]Sprich doch zu

---

Zu Kap. 2.

1. Im siebenten (Monat, d. h. Thischri, zum größern Teil dem Oktober entsprechend) am 21. (Tag) des Monats, also etwa 7 Wochen nach jener Festrede 1, 1 hielt Hag. eine zweite, wiederum an einem Festtag, dem 7. Tag des Laubhüttenfests; vgl. Lv 23, 34 ff. 39. || **2.** Der Proph. angeredet, als hieße es v. 1 אֶל־חַגַּי. Die Adresse

Serubabel, dem Sohn Schalthiels, dem Statthalter von Juda, und zu Josua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohenpriester, und zum übrigen Volke folgendermaßen: 3Wer ist unter euch noch übrig, der dieses Haus da in seiner vormaligen Herrlichkeit gesehen hat, und wie sehet ihr es nunmehr? Ist es nicht gleich nichts in euern Augen? 4Und nun, sei getrost, Serubabel! — ist der Spruch Jahves — und sei getrost, Josua, Sohn Jozadaks, du Hoherpriester! Und sei getrost, alles Volk des Landes! — ist Jahves Spruch — und arbeitet! Denn Ich bin mit euch, ist der Spruch Jahves der Heerscharen. 5Jenes Wort, das ich mit euch ausgemacht, als ihr aus Ägypten zoget — und mein Geist soll beständig in eurer Mitte bleiben. Fürchtet euch nicht! 6Denn so spricht Jahve der Heerscharen: Noch Eine Zeit währt's, eine kurze zwar, da will ich erschüttern den Himmel und die Erde, das Meer und das Trockene, 7und in Aufregung bringen will ich alle Heidenvölker und herbeikommen soll das Köstlichste aller Heiden, und füllen will ich dieses Haus mit Herrlichkeit, hat Jahve der Heerscharen gesprochen. 8Mein ist das Silber und

---

wie 1,1, doch mit Beifügung des übrigen Volkes (1,12.14). || **3.** הנשאר. Der Art. drückt eigenschaftl. Bestimmtheit aus: ein solcher, der übrig geblieben. In der singul. Form liegt allerdings, daß die betreffenden nur noch vereinzelt gefunden wurden, während es vor 14 Jahren bei der Grundsteinlegung ihrer noch viele gab Esr 3,12. — dieses Haus u. s. w. Es gab nach israelit. Vorstellung nicht einen salomon., serubabelschen, herodian. Tempel, sondern nur Ein Haus Jahves auf Zion in verschiedener Gestalt. — et qualem eam nunc videtis? מה ähnl. wie Nu 13,18. — Über das doppelte בְּ s. zu Hos 4,9. — die Unscheinbarkeit des jetzt erstehenden Tempels wird sich nicht sowohl auf seine Dimensionen beziehen (die Esr 6,3 angegebenen würden sogar über die salomonischen hinausgehn), als vielmehr auf die Bauart u. Ausstattung, welche angesichts der spärlichen Mittel u. des Fehlens unersetzlicher Kleinodien, wie Bundeslade u. s. f., ärml. u. mangelhaft ausfallen mußten, vgl. Sach 4,10. Der Proph. scheut sich nicht, diesen Abstand zu konstatieren, um desto heller die Verheißung ins Licht treten zu lassen. || **4.** חזק drückt den festen, zuversichtl. Gemütszustand aus, wo der Mensch, seiner Sache sicher, diese mit Energie betreiben kann. Diese Seelenstärke ruht hier wie Jos 1,6.7.9 auf dem Bewußtsein göttl. Beistands. || **5.** Wenn nicht nach LXX die erste Vershälfte zu streichen ist (Wellh.), so hängt der Akk. von einem nicht ausgesprochenen transitiven Verbum ab, das dem intransf. עמדת entspricht; etwa hi. von קום im Sinn von Jes 40,8: Jenes Wort, das ich mit euch vereinbart (כרתי kontrahiert G § 44 Anm. 6), will ich aufrecht halten; bei jenem Wort soll's bleiben; das Verb wurde nicht ausgesprochen, weil das des zweiten Gliedes sinnverwandt: Jenes Wort soll dauernde Geltung haben, der Geist dauernd weilen . . . Gemeint ist mit jenem Wort die Zusage des gegenseitigen Eigentumsverhältnisses Ex 6,7; 19,5, worauf Jeremia u. Ezechiel so oft hinwiesen. — כרת דבר ein Wort vertragsmäßig feststellen, aus der Verbindung כרת ברית gebildet. — Gottes Geist, der in ihrer Mitte (nicht: in ihrem Innern) weilt als Geist der Offenbarung u. der Kräftigung zu allem gottgefälligen Werke, ist die beste Bürgschaft für ihre Verbindung mit Gott u. das Gelingen ihres Werkes; vgl. Sach 4,6. Nur ist diese Verheißung nicht auf den Tempelbau zu beschränken. Vgl. die verwandte Jes 59,21. — fürchtet euch nicht! warnt vor Verzagtheit, als wäre das Werk aussichtslos. Der Proph. liebt die schließliche Zusammenfassung des Hauptgedankens in kurzem Wort; also nicht zum Folgenden zu ziehen. || **6.** עוד אחת LXX irrig: „noch einmal" (wonach Hebr 12,26); vgl. vielmehr zur Bdtg des עוד zu Jes 10,25 u. zu Hab 2,3; auch Ex 17,4. Eig. noch dauert's Eines (neutrisch, s. v. a. einen Zeitabschnitt), u. zwar ist dieses ein kurzes, — da werde ich . . . — Die Erschütterung, die Jahve dann verursacht, umfaßt die ganze Schöpfung. || **7.** gibt das Ziel dieser Welterschütterung an. — המדת כ' ה', die deliciae aller Völker, das was sie von Kostbarstem haben, woran sie ihre höchste Lust finden; nicht geradezu persönl. „die edelsten der Heiden" (LXX, Hitz. u. a.), sowenig wie חיל Jes 60,5; gemeint ist vielmehr, was sie zur Verherrlichung zum Tempel bringen. — Vulg. et veniet desideratus cunctis gentibus; Luth. „da soll dann kommen aller Heiden Trost". Allein diese persönl. messian. Erkl. scheitert am Plur. ובאו. — fülle dieses Haus mit Herrlichkeit geht in diesem Zusammenhang auf die Herrlichkeit,

mein das Gold, spricht Jahve der Heerscharen. 9Größer wird die nachmalige Herrlichkeit dieses Hauses sein als die vormalige, hat Jahve der Heerscharen gesprochen. Und an dieser Stätte will ich Frieden spenden, ist der Spruch Jahves der Heerscharen.

Inhalt von 2, 1—9: Zweite Rede: Seid getrost! *1.* Beruhigung wegen der Ärmlichkeit der äußern Verhältnisse v. 1—6; *2.* Verheißung ungeahnter Verherrlichung des neuen Tempels v. 7—9.

Diese Rede fällt etwa 7 Wochen später als die erste, also in eine Zeit, wo man schon eifrig mit Vorarbeiten zum Bau beschäftigt war. Hieß es dort: arbeitet!, so heißt es nun: getrost! Dieser an die Gehorsamen, aber Kleinmütigen und Kleingläubigen ergehende Zuruf wird durch herrliche Verheißungen begründet. Die Mutlosigkeit, welcher der Prophet steuern will, hat, wie aus der Rede selbst hervorgeht. in der Dürftigkeit der Mittel und Hilfsquellen ihren Grund, welche schon bei der ersten Grundsteinlegung manchen übers Herz gekommen war. Dabei ist nicht bloß an Armut an Gold und Silber zu denken, sondern auch an das Fehlen der göttlichen Insignien und Kleinodien, die sich nicht ersetzen ließen. Die Furcht vor Widerstand seitens neidischer Gegner (vgl. Esr. 5, 3) mochte ebenfalls noch lähmend einwirken, tritt aber hier weniger hervor. Trösten soll sie für jetzt, daß der Herr bei ihnen ist mit seinen geistigen Gnadengaben, welche höher zu achten als alles Gold und Silber (v. 5). Doch wird es nicht bei solcher äußerlichen Unansehnlichkeit bleiben. Vielmehr steht in naher Zeit eine völlige, geistige und äußere Umgestaltung der Welt bevor, Durch Gottes mächtiges Eingreifen wird dieser jetzt noch armselig aussehende Tempel die Aufmerksamkeit und das ehrerbietige Verlangen aller Völker auf sich ziehen. Sie werden das Edelste und Kostbarste huldigend dorthin bringen, wo sie das Köstlichste empfangen, was sie nicht besitzen: den Frieden Gottes, der alles Heil und alle Wohlfahrt in sich schließt.

Dieser Spruch Haggais war unter den damaligen Umständen von verblüffender Kühnheit, und wenn der Prophet nicht von oben herab dazu erleuchtet gewesen wäre, möchte man darüber urteilen wie die Wette (s. oben S. 159). Allein es war nicht phantastischer „Patriotismus", was ihn dazu trieb, sondern der untrügliche Geist Gottes. Dies lehrt auch die Erfüllung. Diese ist, schon äußerlich angesehen, nicht ausgeblieben. Die nachmalige Herrlichkeit des Hauses wurde größer als die vormalige. Nicht nur haben im Lauf der Zeit manche nichtisraelitische Fürsten ihm Ehre erwiesen und ihre Gunst zugewandt, wie Darius (Esr. 6, 6—12), Artaxerxes (Esr. 7, 12 ff.) und Spätere (2 Makk 3, 2; Josephus, Bell. Jud. 2, 17, 3); sondern es wurde in der That dieser nachexilische Tempel von Herodes glänzender ausgebaut als je der vorexilische (Josephus, Ant. 15, 11). Aber allerdings waren das alles höchstens bedeutsame Vorzeichen der Erfüllung. Erschöpft hat sich darin diese Weissagung bei weitem nicht. Der hier in Aussicht gestellte, weltumfassende Umschwung ist erfolgt durch Jesum Christum, der den Heiden seines Vaters Haus aufschloß. Dabei ist nicht die Hauptsache, daß Jesus in den Räumen dieses von Serubabel gegründeten Tempels das Friedenswort des Evangeliums hat erschallen lassen und überhaupt durch seine Gegenwart dieses Haus herrlicher schmückte, als alle Heiligkeit des alten Bundes, wiewohl auch dies für die Vermittlung von Weis-

welche Gott aus der Welt in sein Haus kommen läßt in Gestalt von Huldigungsgaben (vgl. 1, 8), nicht auf die himmlische, mit der er es von sich aus erfüllt (1 K 8, 11). || 8. Was Silber u. Gold heißt, darüber kann Ich verfügen. || 9. bringt die volle Antwort auf die v. 3 heraufbeschworenen Klagen. — an dieser Stätte, geht auf den Tempel. Wie hier das Kostbarste zusammenströmt, so geht die köstlichste Gottesgabe von hier aus, der Friede im engeren Sinn, wie derselbe vom Zion ausgeht Jes 2, 3 f.; 11, 6 ff.; u. im weitern: ungestörtes inneres u. äußeres Wohlbefinden, Wohlfahrt. — Zu verwerfen ist (trotz Wellh.) ein Zusatz der LXX zu diesem V.

sagung und Erfüllung bedeutsam. Das Wichtigste war, daß Christus in Israel und von Israel aus für alle Völker die herrlichste Stätte der Anbetung des wahren Gottes errichtete. Dabei mußte freilich dieser steinerne Tempel einem geistigeren weichen. Für Haggai fällt der steinerne noch mit der Wohnung des wahren Gottes zusammen, wie Serubabel einstweilen die Stelle des Messias einnimmt. Bei Sacharja dagegen lösen sich der idealere Zukunftstempel und Priesterkönig der Vollendungszeit bereits von ihren dermaligen Vertretern ab. — Was endlich die kurze Frist betrifft, welche Haggai für den Eintritt jener Epoche 2, 6 setzt, während doch noch ein halbes Jahrtausend bis zur Geburt des Messias verging, so vergesse man nicht, daß die Geschichte eines Tempels nach anderm Maßstab gemessen sein will als die eines Menschen, und vollends für die Entwicklungsstadien des Reiches Gottes gilt 2 P 3, 8. Es war aber mit der Wiederherstellung der Theokratie nach dem Exil das letzte Stadium vor ihrer völligen Umgestaltung erreicht und die bald beginnenden großen Völkerbewegungen bahnten schon jenen Zustand der Welt an, welcher für den Einzug des Reiches Gottes nach weisem Plane vorgesehen war.

Dritte Rede: Trostreiche Belehrung über die Folgen des Tempelbaues.

2, [10]Am vierundzwanzigsten (Tag) des neunten (Monats) im zweiten Jahr des Darius ist Jahves Wort ergangen durch Haggai, den Propheten, folgendermaßen: [11]So hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Befrage doch die Priester um Rechtsbelehrung in folgender Weise: [12]Gesetzt, es trägt ein Mann heiliges Fleisch im Zipfel seines Gewandes, und er berührt mit seinem Zipfel Brot oder Gekochtes oder Wein oder Öl oder irgend eine Speise, wird diese heilig sein? Da antworteten die Priester und sprachen: Nein. [13]Da sagte Haggai: Wenn aber ein vom Toten her Unreiner dies alles anrührt, wird es unrein sein? Da antworteten die Priester und sprachen: Es wird unrein sein. [14]Da antwortete Haggai und sprach: Desgleichen ist dieses Volk und desgleichen diese Nation da vor mir, ist Jahves Spruch, und desgleichen alle Arbeit ihrer Hände und was sie dort darbringen — unrein ist das. [15]Und nun, gebet doch acht von diesem

---

10. Der neunte Monat, Kislev, in die zweite Hälfte November u. den Dezember fallend: Zeit des Frühregens u. der daran sich schließenden Aussaat der Winterfrüchte. || **11.** שאל תורה Rechtsbelehrung verlangen. Es war Amt der Priester, im einzelnen Fall solche zu erteilen; vgl. Dt 33, 10; Mal 2, 7. Sie kannten ja außer dem schriftlichen Gesetz auch die Rechtsgewohnheit, nach welcher dieses interpretiert u. ergänzt wurde. || **12.** הן zu Jer 3, 1; s. v. a. אם v. 13. — heiliges Fleisch (Jer 11, 15), d. h. solches von einem Gott geschlachteten Opfertier. Das Gewand selbst, das mit dem Opferfleisch in Berührung gekommen, ist nach Lv 6, 20 heilig. Doch pflanzt sich dessen Heiligkeit nach Aussage der im Besitz einer weitläufigeren Tradition befindlichen Priester nicht weiter fort. Daß der Proph. sie nach der empfangenen Weisung wirkl. gefragt habe, wird als selbstverständlich übergangen. || **13.** Ebenso wird hier vorausgesetzt, daß dem Hag. auch die zweite Frage vom Herrn sei diktiert worden. — טמא נפש, wie Lv 22, 4, ein an der Seele eines Toten unrein Gewordener; s. v. a. ט' לנפש Lv 19, 28; Nu 9, 6 f., vollständiger נפש מת Lv 21, 11. Da der Tod etwas dem lebendigen u. heiligen Gott widerwärtiges ist, wird, wer eine Leiche berührt oder ihr nahe kommt, durch die ausströmende Seele des Toten unrein. Vgl. Nu 19, 11 ff. u. sonst. — Die Bejahung der Frage steht in Übereinstimmung mit Nu 19, 22, wonach der auf diese Weise Verunreinigte alles unrein macht, was er berührt. || **14.** Er antwortete: nicht nur den Priestern, sondern natürl. dem Volke selbst ließ er diese seine Apostrophe werden. — כן s. v. a. talis. Da sie durch ihre Vernachlässigung des Heiligen ebenso stark befleckt sind vor Gott wie jener durch eine Leiche Verunreinigte, so beflecken sie auch alles, was sie anrühren. — הגוי verächtl.: dieses wie die Heiden ohne Gott lebende Volk da. — לפני vor mir, in meinen Augen. — Das Produkt ihrer Arbeit ist unrein, so auch was sie dort (auf dem schon stehenden Altar, Esr 3, 3) opfern, also ihr Opfer höchst mißfällig. || **15.** wird v. 18 wieder aufgenommen,

Tage an weiterhin! Als man noch nicht Stein auf Stein legte im Tempel Jahves, [16]zu der Zeit kam man zu einem Getreidehaufen von zwanzig, und es gab zehn; man kam zur Kufe, um fünfzig Keltern zu schöpfen, und es gab zwanzig. [17]Geschlagen habe ich euch mit Kornbrand und mit Vergilben und mit Hagel, alle Arbeit euerer Hände, ohne daß ihr euch zu mir wandtet, ist Jahves Spruch. [18]Gebet doch acht von diesem Tage an weiterhin, vom vierundzwanzigsten Tage des neunten (Monats), als von dem Tage an, wo der Tempel Jahves ist gegründet worden, gebet acht! Ist noch die Saatfrucht im Speicher? und auch der Weinstock und der Feigenbaum und der Granatbaum und der Olivenbaum haben nicht getragen — von diesem Tage an will ich segnen!

Inhalt von 2, 10—19: Dritte Rede: Trostreiche Belehrung über die Folgen des Tempelbaues: *1.* Eine doppelte Rechtsfrage v. 11—13; *2.* ihre symbolische Anwendung v. 14—19.

Daß der Prophet am Tage, wo das Werk des Baues neu begonnen wurde, was ohne Zweifel unter gewissen Feierlichkeiten geschah, die dabei nach der ersten Rede zu erwartenden Verheißungen an zwei Regeln des Ceremonialgesetzes knüpft, die er sich von den Priestern geben läßt, zeigt, wie solchen Bestimmungen der Thora allgemeine Maximen betreffend das gegenseitige Verhalten von Gott und Menschen zu Grunde liegen, daher sie auch für andere Verhältnisse als die levitischen lehrreich sind. Hier kommt der Grundsatz in Betracht, daß die Eigenschaft der Unreinigkeit vor Gott sich im allgemeinen weiter fortpflanzt als der Charakter der Heiligkeit, der Weihe für den Herrn. In letzterer Hinsicht genügt es nicht, die Dinge mit einem heiligen Zipfel anzurühren, um sie zu heiligen: Ein bischen selbsterwählten Gottesdienstes, wie er bei ihnen schon bisher zu finden war, machte sie und ihr ganzes Leben noch nicht heilig, gottgeweiht. Umgekehrt, eine hochgradige

---

wo auch das Datum angegeben ist. — ומעלה eig. u. aufwärts, nach 1 S 16, 13 weiterhin, künftig; dann folgt als Einschaltung ein Rückblick in die Vergangenheit. Der Strom der Zeit ist also bei diesem Ausdruck aufwärts fließend gedacht. || **16.** entspricht inhaltlich u. in der gegensätzlichen, die Enttäuschung malenden Form 1, 6. 9. — בֵּין in מהיותם temporal, u. zwar partitiv: von ihrem Sein = zur Zeit da diese Tage waren. — Man kam zu einem Getreidehaufen von 20, den man zu 20 schätzte, — beim Dreschen gab er aber nur die Hälfte. Zu ergänzen ist zu den Zahlen das gewöhnliche Maß, hier entsprechend der mutmaßl. Größe eines solchen Haufens wohl Sea = 1/3 Epha (zu Jes 5, 10). — פורה sonst „Kelter" (Jes 63, 3), hier ein Maß, wahrscheinl. so viel als man auf Einmal kelterte. LXX μετρητής, also = Bath (zu Jes 5, 10) || **17.** nach Am 4, 9; auch das ואין' ist im Anschluß an jenen Refrain entstanden. — Der zweite Akkus. „alle Arbeit eurer Hände" bestimmt appositionell den erstern näher; nach Andern Akkus. der lokalen Beziehung: an allen Arbeiten . . . — Statt אֶתְכֶם die aufgelöste Form mit אֵת, das auch hier nicht den Nominat. ausdrückt, sondern Akkus. des Adverbialobjekts, Böttcher, Lehrbuch § 516 d. || **18.** Der heutige Tag, dessen Datum zu merken, heißt der Tag, wo der Tempel gegründet wurde, oder wo man anfing Stein auf Stein zu legen (v. 15). לְבִין schließt sich gleichwertig an die Glieder mit בֵּין, soll nicht etwa den entgegengesetzten Termin angeben, d. h. jenen Esr 3, 10 hervorgehobenen Gründungstag des Jahres 536. Vgl. Einl. Siehe vielmehr Sach 8, 9. — לְבַיִּן ist mit בֵּין gleichbedeutend u. Ggsatz von עַד (Hitz.). Auch abgesehen von Esr 3 kann freil. auffallen, daß die Zeit der Unreinigkeit u. des Unsegens bis zu diesem Datum reichen soll u. hier erst von Gründung des Tempels geredet wird, während doch schon seit 3 Monaten am Tempel gearbeitet worden ist nach 1, 15. Siehe aber zu dieser St. || **19.** Nochmals wird auf die mißlichen Verhältnisse der Gegenwart hingewiesen, um dann mit kurzem Wort den Umschwung zum Segen zu betonen. זרע hier wie Lv 27, 30 Saatfrucht im Unterschied von der Baumfrucht. Schon jetzt, wo man kaum die Mitte des Winters erreicht hat, ist das Getreide in den Scheunen alle geworden. — Granatbaum zu Jo 1, 12. — לא נשא auch ohne פרי verständl. — segnen, oft von Verleihung der Fruchtbarkeit; vgl. Dt 28, 8; Mal 3, 10. Auf diesen Segen sollen sie achtgeben.

levitische Unreinigkeit pflanzt sich auf alles fort, was der damit Behaftete anrührt: So lange sie mit dem Bann des Ungehorsams und der Untreue in Einem wichtigen Stück belastet sind, ist all ihr Leben und Thun Gott äußerst mißfällig; sie sind vor ihm wie Unreine, welche ihm nicht nahen dürfen. Am heutigen Tage nun, eröffnet dieser Prophetenspruch, wird jener verhängnisvolle Bann, der wegen Unterlassung des Tempelbaues auf ihnen ruhte, von ihnen genommen. Die segensreichen Folgen davon werden ebenso sichtbar und spürbar sein wie bisher die Folgen des Unsegens.

Vierter Spruch: Göttliche Auszeichnung des Fürsten aus Davids Haus.

2, [20]Und es erging das Wort Jahves zum zweitenmal an Haggai am vierundzwanzigsten des Monats folgendermaßen: [21]Sprich zu Serubabel, dem Statthalter von Juda, Folgendes: Ich will den Himmel und die Erde erschüttern [22]und will umstürzen den Thron der Königreiche und vernichten die Stärke der Reiche der Heiden, und will umstürzen den Streitwagen und die darauf fahren, und hinsinken werden die Rosse und ihre Reiter, jeder durch das Schwert seines Genossen. [23]An jenem Tage, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, will ich dich nehmen, Serubabel, Sohn Schalthiels, mein Knecht, — ist Jahves Spruch — und dich setzen gleich einem Siegelring, denn dich habe ich erkoren, ist der Spruch Jahves der Heerscharen.

Inhalt von 2, 20—23: Vierter Spruch: Gottes Auszeichnung des Fürsten aus Davids Haus.

Galt die Verheißung der dritten Rede dem ganzen Land und Volk, so durfte der Prophet am selben heilvollen Tage, wo der Bau neu begonnen worden, auch seinem Fürsten Serubabel noch ein Liebeswort des Herrn vermitteln: Jene nach 2, 6 bevorstehende Katastrophe, welche v. 21 f. mehr nach ihrer politischen Seite beleuchtet, wird ebenso sehr wie zur Verherrlichung des Tempels zur Erhöhung Serubabels führen. Wenn alle Throne umstürzen und alle Heere fallen, wird der davidische Thron um so herrlicher dastehen als der gotterwählte. So wiederholt sich hier gewissermaßen das 2 Sam 7 Erzählte. Dem Fürsten, der den Herrn durch Erbauung seines Hauses ehren will, sagt der Herr für die Zukunft die höchste Ehre zu. Dieselbe wird hier kurz, aber vielsagend gezeichnet durch das Symbol des Siegelringes. Dieses drückt zunächst die höchste Wertschätzung aus, welche sich in sorgfältiger Aufbewahrung an ehrenvoller Stelle in nächster Nähe des Besitzers äußern wird. Weiter aber deutet das Bild eine intime, persönliche Beziehung des Herrn zu jenem Fürsten an, da doch der Siegelring dadurch, daß er den Namens-

21. אני מ׳ futur. instans wie v. 6. || **22.** Die gottgewirkten Erschütterungen (v. 21) werden den Umsturz mächtiger Throne u. Reiche zur Folge haben. — כסא geht nicht auf Einen bestimmten Thron, in welchem die Weltmacht dem Gottesvolk gegenübergestellt wäre, sondern כסא ist so allgemein wie חזק. Die Kriegsheere der Heiden haben ihre Stärke u. ihren Stolz bes. in den gefürchteten Streitwagen u. der Reiterei (Ps 20, 8; Sach 10, 5). — ירד niedergehen, hinsinken, s. v. a. נפל; vgl. Jes 32, 19. — einer durch das Schwert seines Bruders, Kameraden, Nebenmannes. Gott läßt die Heiden einander selbst vernichten vgl. Ri 7, 22; Ez 38, 21 u. sonst. || **23.** לקח; אקחך ohne besondern Nachdruck steht zur Vorbereitung auf wichtige, an einem Objekt vorzunehmende Handlungen Dt 4, 20 u. sonst. — mein Knecht, ehrender Beiname besonders Davids; vgl. insonderheit Ps 78, 70; 1 K 11, 13. 32. 34 u. s. w.; Jer 33, 21 f. 26; auch des künftigen Ez 34, 23 f.; 37, 24 f. Völlig unberechtigt ist daher Hitzigs Unterscheidung, Solches werde über S. ausgesagt, nicht als einen Nachkommen Davids, sondern als das dermal. Oberhaupt der Juden. Vielmehr steht hier deutl. der Thron Davids den sinkenden Weltreichen (v. 22) gegenüber. — שים, so absolut stehend, nicht: anlegen, anziehen, sondern zu etw. setzen, machen; vgl. übr. Hhl 8, 6; Jer 22, 24; Sir 17, 17; 49, 11.

zug des Inhabers trägt, womit dieser das ihm Eigentümliche stempelt, seinen idealen Wert empfängt, welcher ungleich größer ist als der reale. Doch spinnt v. Hofmann dies weiter aus, als es dem Propheten selbst und seinen Zeitgenossen zum Bewußtsein kommen mochte, wenn er die Worte deutet: „Damit ist nicht bloß gesagt, daß er ihn wahren oder in Ehren halten wird wie einen Siegelring, sondern daß er ihm die Stelle eines Siegelrings geben und wie einen solchen ihn gebrauchen wird . . . in dem Sinne, daß nur das und alles das von Gottes wegen Bestand und Geltung hat, was dadurch, daß er es dem Serubabel unterstellt, das Siegel seiner Anerkennung und das Gepräge seines Gnadenwillens trägt" (Schriftbeweis² II, 2 S. 600). Erst die Erfüllung konnte diese Tragweite des geheimnisvoll unbestimmten, aber allerdings von vornherein überraschend großartigen Spruches klar machen. Daß diese Verheißung an Serubabels Person geknüpft wird, wozu Ez 17, 22 f. zu vergleichen, ist analog zu beurteilen wie Haggais Aussage von der weltumfassenden Bedeutung des jetzt zu erbauenden Tempels. Auch hier zeigt sich schon bei Sacharja der Fortschritt, daß er zwischen den jetzigen Würdenträgern und dem künftigen Messias ausdrücklich unterscheidet. Haggai hält sich an den gegenwärtigen Fürsten, aber eben an diesen als den Stammhalter des davidischen Geschlechts und Erben der „unwandelbaren Gnaden Davids" (Jes 55, 3) — gewiß nicht ohne ein Bewußtsein davon, daß derselbe nur der unvollkommene Vertreter jenes göttlichen Königtums sei, welches in der Person eines Davididen vollkommene Gestalt in Israel gewinnen sollte. — Auf die wahre Erfüllung deutet der Umstand, daß die beiden Stammbäume Jesu den Namen Serubabels enthalten Mt 1, 12 f. u. Luk 3, 27.

Sacharja.

Einleitung.

1. Sacharja K. 1—8.

Sacharja (זְכַרְיָה = זָכַר י"י, dessen Jahve gedenkt, häufiger Name; LXX Ζαχαρίας; Vulg. Zacharias), Zeitgenosse Haggais, hat nach Esr 5, 1; 6, 14 mit diesem gemeinsam den Tempelbau betrieben, was durch seine im ersten Teil des Buches (K. 1—8) enthaltenen Weissagungen bestätigt wird. An den angeführten Esrastellen heißt er einfach בר־עדוא, während unsere Überschrift und 1, 7 ihn als Sohn Berechjas und Enkel Iddos erscheinen lassen. Daß das בן־ברכיה in unserem Buch spätere Zuthat sei, ist zwar vermutet worden, am scharfsinnigsten von Bleek (Allt. Einl.; vgl. StKr 1852 S. 310 ff.), welcher meint, daß der Verf. von K. 9—11 Sacharja, Sohn Jeberechjas war (Jes 8, 2 genannt), der Sammler aber, der beide identifizierte, aus der Überschrift von K. 9 dieses בן ברכיה hieher verpflanzte und mit בן עדו kombinierte. Ähnl. Knobel, Ortenberg. Allein diese Erklärung hat wenig Wahrscheinlichkeit. Vielmehr ist der nicht seltene (vgl. Gn 29, 5; 2 K 9, 20) Fall anzunehmen, daß an jenen Esrastellen der Prophet mit Überspringung seines Vaters nach dem bekanntern Großvater benannt wird, vielleicht gerade um einer Verwechslung mit dem Jes 8, 2 erwähnten S., der einen gleichnamigen Vater hatte, vorzubeugen, vielleicht auch, weil der Vater frühe gestorben war. — Da der Neh 12, 4. 16 erwähnte Sacharja und Iddo ebenfalls mit den hier in Frage stehenden Männern identisch anzusehen sind, so erhellt aus jenem Kap., daß sie einer priesterlichen Familie angehörten, sowie, daß Iddo, der Großvater Sacharjas, mit Serubabel aus dem Exil zurückgekehrt und das Haupt eines Priesterhauses war, in welcher Würde ihm nachher Sacharja folgte, der selber zur Zeit seines proph. Auftretens noch jung muß gewesen sein, da sein Großvater nach der Heimkehr aus dem Exil noch lebte. Von seinem Leben wissen wir sonst nichts Näheres, ebensowenig von seinem Tode, da, was Mt 23, 35 von der Ermordung eines Sach., Berechjas Sohn, steht, nicht auf unsern Proph. gehen kann, von dessen gewaltsamer Tötung nichts verlautet, sondern auf Sach., Sohn Jojadas, 2 Ch 24, 20 ff. zu beziehen ist.

Zeit, Umstände und Veranlassung des Auftretens Sacharjas waren ungefähr dieselben wie bei Haggai (s. dort). Auch Sacharjas Sprüche stammen meist aus jenem 2. Jahr des Darius (520 v. Chr.), wo es den vereinten Anstrengungen der beiden Propheten gelang, das Werk des Tempelbaues neu in Gang zu bringen. Die letzten Sprüche, die uns von Sacharja erhalten sind, tragen ein nur um 2 Jahre jüngeres Datum (7, 1): 4. Jahr des Darius (518 v. Chr.). Auch die Tendenz seiner Weissagungen ist dieselbe wie bei Haggai. Dieselben sollen zu jenem Werke ermuntern und zur Zukunft des Volkes und des Reiches Gottes Vertrauen einflößen. Aber der Inhalt ist viel reicher, ebenso die Form. Letztere ist zu einem wichtigen Teil visionär. 1, 7—K. 6 werden Gesichte im eigentl. Sinn des Worts erzählt, die dem Proph. geworden, d. h. sinnliche Bilder von hoher geistiger Bedeutung, die eine höhere Macht ihm vor die Seele stellte und denen

er zunächst als der Empfangende fremd gegenüberstand, bis er unter Mitwirkung des göttlichen Wortes, das er vernahm, allmählich ihre Bedeutung erfaßte. Daß diese Form der Vision von fremdländischen (persischen, babylonischen?) Einflüssen herrühre, ist nicht zu behaupten. Findet sie sich doch schon bei Amos, Jesaja, Jeremia. Dagegen zeigt sich die Einwirkung der Fremde in dem schwerfälligen Stil des Sacharja und im Gebrauch der chaldäischen Monatsnamen. Die Sprache ist ziemlich rein von Aramaismen. - Die Dunkelheit der Gesichte ist in alter Zeit (Hieronymus u. a.) beklagt, in neuerer gerügt worden. Doch liegt es im Charakter der Vision, daß sie ähnl. wie das Gleichnis etwas zu raten aufgibt und nicht in einfache Gedanken sich umsetzt, sondern auch der Phantasie noch einen Spielraum läßt. Die Hauptgedanken sind übrigens klar, und die Klage des Hieron. ebenso übertrieben, wie die Rüge de Wettes, daß die Symbolik des Propheten ohne Erfindungsgeist sei, ungerechtfertigt. Den Zeitgenossen mußten die einfach, aber großartig und feierlich gestalteten Bilder noch deutlicher und bedeutungsvoller erscheinen. Sie sind zum Teil von poetischer Schönheit, immer aber dem hohen Gegenstand angemessen, den sie darzustellen haben. Die theologische Ausbeute ist nicht gering.

Nach einer einleitenden Mahnung zur Buße (1, 1–6) folgt 1, 7—K. 6 ein Bericht über sieben Gesichte, die Sach. in Einer Nacht geschaut hat, und an welche sich kürzere oder längere Sprüche anschließen. Die Tendenz der Bilder und Worte ist im allgemeinen eine parakletische. Die Heimsuchung der Israels Gott verachtenden Heidenvölker steht nahe bevor (1, 8 ff.; 2, 1 ff.; 6, 1 ff.); das in Niedrigkeit daliegende Jerusalem wird durch Gottes Gnade zu nie erreichter, ungeahnter Höhe des Wohlstandes und der Macht emporsteigen, wenn Jahve kommt, um darin zu wohnen (1, 13 ff.; 2, 5 ff.). Das Priestertum daselbst hat eine herrliche Zukunft und sieht einer wunderbaren Vollendung in der Zeit des Messias entgegen, wo Gott die vollkommene Versöhnung zwischen sich und seinem Volke stiften wird (K. 3). Diesem Priestertum steht vor Gott das geweihte Königtum an der Seite; beide zus. vermitteln der Gemeinde immerwährend Gottes Geist, so daß sie gleich dem Leuchter im Heiligtum zu seiner Ehre ihr Licht leuchten läßt (K. 4). Vorher freilich muß das Land von seinen Sünden (Meineid, Handelssünden!) gereinigt werden (K. 5). — Den Schluß bildet eine dem Proph. aufgetragene symbol. Handlung, welche die Vereinigung der hoheprieſterl. mit der königlichen Würde in der Person des Messias darstellt. — Aus dem 4. Jahre des Darius ist noch eine längere Rede des Proph. erhalten (K. 7. 8), die er bei Anlaß einer betreffend die Notwendigkeit des Fastens an den Unglückstagen Jerusalems ergangenen Anfrage gehalten hat, und worin er über die Bedingungen einer heilvollen Wendung der Geschicke dieser Stadt Licht verbreitet. Wenn nur die Bewohner von Stadt und Land es nicht fehlen lassen an der schon von den alten Propheten geforderten Erfüllung der gottgebotenen Pflichten gegen die Nächsten (7, 9 f.; 8, 16 f.), so hat Gott im Sinn, ihre Fasttage in Festtage zu verwandeln und Jerusalem zum vielbesuchten Mittelpunkt der Erde und zum Ausgangspunkt des Heils für alle Völker zu machen.

II. Sacharja K. 9—14.

So unbestritten von der Kritik in Bezug auf K. 1—8 die Autorschaft des in der Überschrift genannten Sacharja, des Zeitgenossen Serubabels, anerkannt wird, so stark ist dagegen die Einsprache, welche seit hundert Jahren gegen die Ableitung der K. 9—14 aus derselben Zeit und vom selben Verfasser erhoben wird. Den ersten Anstoß zu solchen Zweifeln gab das Citat Mt 27, 9 f., durch welche Stelle der Engländer Joseph Mede sich veranlaßt sah Sach 9—11 dem Jeremia zuzuschreiben; ähnlich die Engländer Hammond, Kidder, Whiston u. a. — Die eigentlich kritischen Versuche beginnen jedoch erst 1784, wo der Hamburger Prediger Flügge seine anonyme Schrift (s. unten) erscheinen ließ, in der er K. 9–14 in vorexilische Zeit verwies, übrigens aber in neun Fragmente aus verschiedener Zeit zerstückelte. Weniger willkürlich waren die gleichzeitigen Aufstellungen des Bischofs W. Newcome, der 1785 einen englischen Kommentar zu den Kl. Proph. herausgab, worin er Sach 9—14 ebenfalls in vorexilischer Zeit entstanden sein ließ, und zwar K. 9—11 vor Untergang des Reiches Ephraim, K. 12—14 in der Zeit zwischen Josias Tod und Jerusalems Zerstörung. Diese Hypothese hat in ihren Grundzügen bis auf die jüngste Zeit Vertretung gefunden. Außer vorexilischem Ursprung nahm man (mit Ausnahme z. B. von

Rosenmüller, der bei Einem Verf. in der Zeit Usias stehen blieb) auch die Zweiteilung an, wobei im allgemeinen 9—11 in die jesajanische, 12—14 in die jeremianische Zeit gesetzt wurde. So mit Abweichungen im einzeln Bertholdt (Einleitung), Knobel, Ewald, v. Ortenberg (s. unten), Bleek, E. Meier, Dieftel, Schrader, Steiner, König, Strack u. a. — Hitzig, Reuß denken bei K. 12—14 vielmehr an Manasses Zeit. — Gegenüber dieser ganzen Gruppe steht eine andere, welche Sach 9—14 in spät nachexilische, nachsacharjanische Zeit verlegt. So schon Eichhorn, der nach langem Schwanken (Einl. Aufl. 4) diese Stücke verschiedenen Epochen der griechisch-makkabäischen Zeit zuwies (332 v. Chr. bis 161). Ähnl. Corrodi, H. E. G. Paulus, Böttcher (Neue Ährenlese II, 216). Nicht ganz so weit geht Vatke hinab (5. Jahrhundert). Dieser letztern Gruppe haben sich neuerdings die meisten Kritiker angeschlossen. So hat B. Stade (s. unten) nachzuweisen geglaubt, daß der ganze II. Teil des Sacharjabuches (K. 9—14) von Einem, in den ersten Jahrzehnten des 3. Jahrhunderts v. Chr. schreibenden Verf. herrühre. Wesentlich ebenso Wellhausen, Cornill u. a. Rubinkam verlegt 9, 1—10 in die Zeit Alexanders d. Gr., dagegen 9, 11—14 in die der Makkabäerkämpfe. — Kuenen vermittelt zwischen diesen beiden Gruppen: 9—11 (13, 7—9) stammen aus dem 8. Jahrh., u. seien zu Anfang des 3. überarbeitet; 12—14 nachexil. (c. 400). Ähnl. Driver. — Doch wurde je und je auch die Einheitlichkeit der Abfassung des ganzen Buchs nach traditioneller Annahme von namhaften Vertretern verschiedener Richtungen verteidigt. So von M. J. H. Beckhaus (Integrität der proph. Schriften 1796), Jahn (Einleitung), F. B. Köster (s. unten), Hengstenberg (s. unten), de Wette (Einl. von Aufl. 4 an, während er Aufl. 1—3 vorexil. Ursprung annahm), Stähelin, Hävernick, Umbreit, Hofmann, Köhler, Burger (s. unten), Keil, Kliefoth (s. unten), Lange, Bredenkamp, Ch. H. H. Wright u. a.

Gegen die Einheitlichkeit des Verfassers und der Abfassungszeit des gesamten Büchleins führt die Kritik an: a) Die große Verschiedenheit der schriftstellerischen Form und Manier, welche im allgemeinen zwischen Teil I (K. 1—8) und II (K. 9—14) bestehe. Diese ist nicht zu leugnen, wenn es auch mißlich wäre, dieses formale Element für sich allein entscheiden zu lassen. Es mangeln in Teil II jene sorgfältigen Überschriften mit Angabe des Verfassers und der Entstehungszeit, wie sie Sach. I und Haggai aufweisen. 9, 1; 12, 1 haben andern Charakter, abgesehen davon, daß ihr Ursprung zweifelhaft (vgl. z. 12, 1). — Der Stil ist in Teil I u. II sehr verschieden, sowohl was den Sprachgebrauch im einzelnen, als was die Haltung der Rede im allgemeinen betrifft. Gemeinsame Wendungen (wie etwa jenes עבר ישב 7, 14 u. 9, 8) lassen sich nicht mehr nachweisen als zwischen beliebigen andern proph. Schriften. Die eigenartigen Ausdrücke des I. Teils (vgl. eine Aufzählung solcher bei Köhler, II, 27) finden sich nicht im II., und umgekehrt (vgl. ebenda II, 2, S. 303 f.), was freilich, wie Köhler mit Recht hervorhebt, mit der Verschiedenheit des Inhalts nahe zusammenhängt. Schon eher fällt ins Gewicht der verschiedene Tenor des Ganzen. Während Sach. I zwar in den Visionen eine Fülle, auch ästhetisch angesehen, edler, hoher Bilder bietet, sonst aber eine etwas schwerfällige prosaische Redeweise zeigt, bekundet dagegen Teil II, wo eigentliche Visionen nicht vorkommen, in den Reden einen Schwung und ein Feuer der Begeisterung, wie man es sonst nur in frühern Prophetenschriften, dort aber um so häufiger antrifft. — b) Inhaltlich ist der Gedankenkreis in beiden Teilen des Buches ebenfalls recht verschieden, und wo ähnlich klingende Stellen vorkommen (z. B. 2, 14 u. 9, 9) stehen sie, bei Lichte besehen, in wesentlich anderm innerm Zusammenhang. Auch dies kann jedoch gegen Einheit des Verfassers nicht beweisend sein, da z. B. nicht zu verlangen ist, Sacharja müßte auch in seinen spätern Reden die ganze Angelologie des visionären Teiles, die Gestalt des Satans, die sieben Augen Gottes u. dgl. wieder verwendet haben. — c) Viel wichtiger ist, daß die K. 9—14 vorausgesetzte äußere historisch-politische Sachlage nicht die der Zeit Serubabels ist. Unter den dem Gottesvolke feindlichen Heidenvölkern ragt im I. Teil Babel hervor, das fast allein in Betracht kommt; dagegen K. 9—11 erscheinen Syrer, Phönizier, Philister; dann als Großmächte, welche das Volk verschlingen, Assur und Ägypten, endlich in der Ferne Javan. Die einzelnen Städte der Syrer, Phönizier und Philister erfreuen sich noch einer gewissen Selbständigkeit; Gaza hat jedenfalls noch seinen eigenen König (9, 3). In Serubabels Zeit konnten diese Länder (mit Ausnahme Ägyptens) und Städte kaum mehr ernst-

lich als politische Größen in Betracht kommen. Daß die betreffenden heidnischen Mächte nur kraft eines „archaistischen Schematismus" als überkommene Typen der Feinde des Reiches Gottes sollten genannt sein, ist bei der ungekünstelten Lebendigkeit dieser Sprüche wenig wahrscheinlich. — d) Was die Verhältnisse Israels betrifft, so befinden sich 9—11 zwar Gefangene des Volkes im Ausland (9, 11 f.); allein allgemeinere Verbannung steht erst bevor (10, 2. 9); der Tempel zu Jerusalem steht noch (11, 13), trotz 9, 8, welches nicht auf die Zerstörung, sondern die mehrfach vorgekommenen Brandschatzungen zurückschaut. Ja, nicht einmal für Ephraim ist das Exil schon eingetreten. Dieses nördliche Reich wird nicht etwa nur öfters erwähnt (wie allenfalls auch 8, 13), sondern als noch bestehende Macht vorausgesetzt 9, 10. 13; 10, 6 f.; 11, 7. 14. Im Unterschied davon beschäftigt sich allerdings K. 12—14 nur noch mit dem schwer bedrohten Juda-Jerusalem. — e) Die sittlich-religiösen Hauptschäden, welche Teil II voraussetzt, sind vorexilische. Namentlich kämpft dieser Teil noch mit Götzendienst 10, 2 und schaut als etwas erst künftiges die Ausrottung der falschen Propheten, deren Zahl zur Zeit, wo Sach 13, 2—6 geschrieben wurde, noch eine große muß gewesen sein. Dagegen K. 5 verlautet nichts von diesen Befleckungen des Landes. Überhaupt wird nach dem Exil nirgends über Götzendienst und wenig über falsche Propheten geklagt. Vgl. allenfalls Neh 6, 14; die incantatores Mal 3, 5 sind anderer Art. Die Erklärung, unter Götzendienst sei eben das verstanden, was dem Willen Gottes zuwider, ist wiederm zu künstlich.

Die unter c) und d) angeführten Momente insonderheit scheinen uns für Verschiedenheit des Zeitalters, bezw. Verfassers, den Ausschlag zu geben. Gleichzeitig aber fallen manche der hervorgehobenen Punkte stark für vorexilischen Ursprung des II. Teils in die Wagschale.

Näher empfiehlt sich, in Sach K. 9—11 eine Weissagung eines jüngern Zeitgenossen Hoseas zu sehen. Das nördliche Reich besteht noch; aber es droht ihm der Einbruch der Assyrer von Nordosten (11, 1 f.) und das Exil in Assur und Ägypten (10, 9 f.; vgl. Hos 11, 11). Es scheint sogar der Prophet, der K. 11 als Hirt des Volkes an Gottes Statt auftritt, im nördlichen Reiche gewirkt zu haben, wohl ein Judäer wie Amos (vgl. z. 11, 13), der während der letzten Wirren, welche seit Jerobeams II. Ableben dem Untergang jenes Reiches voraufgingen, die verzweifelte Mission erfüllen sollte, das Land noch an Juda zu ketten und vom Verderben zurückzubringen, was aber, nachdem er kurze Zeit wenigstens für einen Teil der Volksgemeinde maßgebend geworden war, an dem Mangel tiefern Verständnisses und guten Willens auch auf seiten der Empfänglicheren scheiterte (z. 11, 4 ff.). Ist diese Datierung der Sprüche die richtige, so leitet die Beschreibung des messianischen Königs 9, 9 von den allgemeinern Verheißungen Hoseas zu den noch bestimmtern Jesajas über.

Sach 12—14 dagegen ist die ganze Scenerie eine merklich andere. Ephraims wird nicht mehr gedacht. Jerusalem ist vom Feinde gar sehr bedroht und wird ihm auch zunächst erliegen nach 14, 1 f., aber nicht für immer, da es vielmehr alle Angriffe der Heiden zu überdauern und als die hl. Stadt Gottes über sie zu triumphieren bestimmt ist. — Als Entstehungszeit gibt sich die Periode vom Tod Josias bei Megiddo (12, 11) bis zum Fall Jerusalems zu erkennen, also die Zeit Jeremias. Daß dieser ungenannte Prophet zu Jerusalem wegen 12, 1 ff. jener dem Jeremia entgegengesetzten Prophetenschaft angehört habe, welche den Bürgern eitle Hoffnungen machte, wäre ein verkehrter Schluß, da derselbe keineswegs Jerusalem für uneinnehmbar hielt, sondern im Gegenteil 14, 1 f. seine Eroberung ankündet, somit 12, 1 ff. von fernerer Zukunft spricht. Auch weiß er sich wie Jeremia in schroffem Gegensatz zu den landläufigen Propheten (13, 2 ff.).

Der oft versuchte Nachweis unverkennbarer litterarischer Abhängigkeit dieser beiden Abschnitte von den letzten vorexilischen Propheten ist nicht erbracht worden. Wäre allerdings Joel spät nachexilisch, so müßte der von ihm sichtlich abhängige Abschnitt Sach 12—14 noch später angesetzt werden. S. jedoch die Einl. zu Joel. Was dagegen, neuerdings bes. von Stade, zum Nachweis solcher Abhängigkeit dieser Kapitel (9—14) von Jeremia, Ezechiel u. dgl. beigebracht wurde, beruht auf subjektiver Kombination und führt zu dem unbefriedigenden Resultat, der Verfasser dieser Stücke sei kein Prophet, sondern ein Schriftgelehrter, der aus frühern Weissagungen ein „eschatologisches Kompendium" bunt zusammenstoppelte. Dafür sind denn doch seine von ihren angeblichen Vorlagen weit abweichenden Sprüche zu originell. — In die griechische Zeit (3. Jahrh.)

hinabzugehen nötigt uns auch die Nennung Javans nicht, so wenig wie Joel 4, 6, welche Stelle seine Erwähnung Sach 9, 13 erklärt. Gegen diese späte, vollends die makkabäische Periode aber spricht, abgesehen davon, daß der zweite Teil des Kanons damals sicher schon abgeschlossen war, der Umstand, daß dort die historisch-politischen Voraussetzungen für diese Sprüche mangeln. Unter Ägypten und Assur das ptolemäische und seleuzidische Reich zu verstehen, ist doch sehr gewagt. Daß letzteres in dieser Zeit schwerlich mit Assur wäre bezeichnet worden, s. Köhler, PRE² XIII, S. 182. Ebenso ist dem Texte fremd die Erklärung des Hauses Davids und des Hauses Levis K. 12 a. E. von dem jerusalemischen Adel und Priestergeschlecht, die in einer Behörde beisammengesessen und einen Unschuldigen zum Tode verurteilt haben sollen. Namentlich aber mangelt in jener Zeit der Boden zum ganzen Auftreten des Propheten (nicht Schriftgelehrten!) an Gottes Statt, wie es 11, 4 ff. erzählt ist. Die Verflüchtigung dieser lebensvollen Darstellung in eine „rhetorische Wendung" (Stade I, 26) kommt einem Verzicht auf Erklärung gleich. Ebenso die Deutung der drei Hirten (11, 8) von heidnischen Mächten, speziell den drei einander ablösenden Weltreichen der Assyrer, Babylonier, Perser (Stade I, 71) zeigt nur das Unvermögen den Worten einen für jene Zeit passenden Sinn abzugewinnen. Nicht besser steht es mit der verzweifelten Deutung von 11, 14: das Volk habe die dereinstige (!) Wiedervereinigung Israels und Judas verscherzt, sowie diejenigen messianischen Hoffnungen, welche sich hieran knüpfen, wovon der Verf. K. 9. 10 geweissagt habe (Stade I, 28)! Das „Haus Juda" auf die im Land wohnenden Juden, „Ephraim" oder „Joseph" auf die Diaspora zu beziehen (Wellh. zu 10, 6) ist wegen 9, 10. 13; 11, 7. 14 ganz unmöglich. Die „Hirten" wären bei dieser Datierung die Hohenpriester der Diadochenzeit, von denen in der That manche ihr Amt um Geld erkauften und nur für ihren Gewinn ausnützten. Allein es will nicht gelingen, in der damaligen Geschichte festen Fuß zu fassen. Rubinkam denkt bei den drei weggetilgten Hirten 11, 8 an Lysimachus, Jason und Menelaos, von welchen Obiges allerdings galt; aber diesen mit dem Heidentum gemeinsame Sache machenden Hohepriestern hätte der Prophet noch anderes vorzuwerfen gehabt als Eigennutz; auch sind sie nicht in 1 Monat abgethan worden. Der schlimme Hirt 11, 15—17 soll Alkimus sein; der 12, 10 f. beklagte Gottesmann der gute, vom Amt verdrängte und dann ermordete Hohepriester Onias III. Auf diesen sei vielleicht auch 13, 7—9 zu beziehen, wenn nicht auf Judas, den Makkabäer. Allein gegen alle diese Deutungen spricht, daß der große Religionskampf jener Zeit mit seinen charakteristischen Streitpunkten (Beschneidung, Opfer an die heidn. Götter u. s. w.) weder in K. 9—11 noch 12—14 irgendwo hervortritt. Der Gegensatz ist hier überall ein anderer. Die Heidenvölker brechen von außen ins Land, aber sie gebieten nicht in Jerusalem. Und was von Unwesen im Land gerügt wird (einheimische Götzen, falsche Propheten!) ist ganz anderer Art als was der Hellenismus Anstößiges brachte (Sabbatentweihung, Gymnasien u. dgl.). — Vgl. sonst gegen die Verlegung des Ganzen in die Diadochenzeit bes. die Erörterungen E. Königs, Einleitung ins A. T. S. 364—376.

So wenig man besonnener Weise bei dem weiten Auseinandergehen der Ergebnisse der Kritik die Frage als eine gelöste betrachten darf, sehen wir einstweilen keine annehmbarere zeitgeschichtliche Orientierung dieser Abschnitte als die oben vertretene. Es handelt sich bei Sach. II wie bei Jes 40—66 um Weissagungen, die sich keinem Propheten ausdrücklich zuschreiben, daher nicht um die Echtheit, sondern nur um die Richtigkeit der traditionellen Annahme betreffend die Abfassung der Streit sich bewegt, welcher den innern Wert dieser Sprüche nicht vermindern wird. Fragt man, wie jene nach unserer Ansicht irrige Tradition sich bilden, bezw. diese Weissagungen dem Büchlein des Sacharja beigeschlossen werden konnten, so ist denkbar, daß sie als anonyme am Schluß des XII Prophetenbuchs standen und nachher, als Maleachi dazu kam, ihre Selbständigkeit verloren und zu Sach. geschlagen wurden. Mitwirken mochte zur Annahme sacharjanischen Ursprungs die Ähnlichkeit der Stellen 2, 14 u. 9, 9, wie auch in Teil II 11, 17 u. 13, 7 zur Kombination einluden. Bei der Häufigkeit des Namens Sacharja hat man auch Gleichnamigkeit der Verfasser vermutet und dachte dabei in Hinsicht auf K. 9—11 mit Vorliebe an den Jes 8, 2 erwähnten Sach., der sogar einen gleichnamigen Vater mit dem nachexilischen Sach. hatte. S. die weitere Hypothese am Anfang dieser Einl.

Neuere Litteratur speziell zu Sacharja: M. Baumgarten, Die Nachtgesichte Sacharjas,

2 Bde., Braunschweig 1854 5 (zu K. 1—6, von realistischem Standpunkt, mit praktischer Tendenz, in einzelnen Partieen wohlgelungen). — Wilh. Neumann, Die Weissagungen des Sakharjah, Stuttg. 1860 (wenig objektiv, zuweilen geistreich, oft phantastisch). — August Köhler, Die Weissagungen Sach., 2 Bde., Erlangen 1861/3 (noch immer beachtenswert; vgl. auch desselben Art. Sacharja in PRE²). — Th. Kliefoth, Der Proph. Sach., Schwerin 1862. — C. J. Bredenkamp, Der Proph. Sach., Erlangen 1879. — Ch. H. H. Wright, Zechariah and his prophecies, London 1879. Vgl. auch die Skizze von Karl Marti: Der Proph. Sach., der Zeitgenosse Serubbabels 1892, u. desselben Zwei Studien zu Sach., StKr 1892, 207 ff.; 716 ff. – W. H. Lowe, The Hebrew students' commentary on Zechariah, London 1882. || Zur kritischen Frage betreffend Sach 9—14: B. G. Flügge, Die Weissagungen, welche den Schriften des Proph. Zacharias beigebogen sind, Hamburg 1784. — F. B. Köster, Meletemata critica in Zach. proph. partem posteriorem, Goetting. 1818. — Hengstenberg, Die Authentie des Daniel und die Integrität des Sacharja, Berlin 1831. — J. D. F. Burger, Etudes sur le proph. Zacharie, Straßburg 1841. — v. Ortenberg, Die Bestandteile des B. Sacharja, Gotha 1859. — B. Stade, Deuterozacharja ZATW I, 1 ff., II, 151 ff., 275 ff. — W. Stärk, Komposition und Abfassungszeit von Sach 9—14, 1891 (Dissert.). — Nath. Rubinkam, The second Part of the Book of Zechariah, 1892 (Dissert.). — Abr. Korn. Kuiper, Zach. IX—XIV, eene exeget. krit. studie, 1894 (Dissert.). Vgl. Th. LZ 1895 S. 154.

Erste Rede Sacharjas: Thut Buße! 1, 1—6.

1, [1]Im achten Monat, im zweiten Jahre des Darius ist das Wort Jahves ergangen an Sacharja, den Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos, den Propheten, folgendermaßen: [2]Gewaltigen Zorn hat Jahve bewiesen an euern Vätern. [3]So sollst du nun zu ihnen sagen: So spricht Jahve der Heerscharen: Kehret um zu mir, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, so will ich zu euch wiederkehren, spricht Jahve der Heerscharen. [4]Werdet nicht euern Vätern gleich, welchen die vormaligen Propheten also gepredigt haben: „So spricht Jahve der Heerscharen: Kehret doch um von euern schlimmen Wegen und euern schlimmen Thaten!", sie hörten aber nicht und horchten nicht auf mich, ist Jahves Spruch. [5]Euere Väter, wo sind sie doch? und können die Propheten ewig leben? [6]Doch meine Worte und meine Beschlüsse, womit ich meine Knechte, die Propheten, betraut habe, haben sie nicht euere Väter ereilt, daß sie umkehrten und sprachen: Gleichwie Jahve der

Zu Kap. 1.

1. im 8. Monat, früher Bul, in nachexil. Zeit Marcheswân geheißen, zum größern Teil dem November entsprechend. Der Tag ist gegen die Gewohnheit nicht angegeben; daß der Neumond gemeint sei, ist bei dem unbestimmten Ausdruck (anders Hag 1, 1) nicht wahrsch. — Dieses Datum fällt zwischen die Zeit der zweiten u. die der dritten Rede Haggais. — Über das 2. Jahr des Darius s. Einl. zu Hag. — Über Person u. Abstammung Sacharjas s. d. Einl. || **2** ff. Der Stil hier von ähnl. Nachdruck wie bei Hag. Vgl. das oft wiederholte יהוה צבאות נ. — קֶצֶף kann konkret die Äußerung des Zorns, das Zorngericht bedeuten (2 K 3, 27); vgl. immerhin Sach 1, 15. || **3.** שוב menschlicherseits von der Umkehr zu Gott, ntl. *μετάνοια*, ist nicht auf den Tempelbau zu beschränken, zu dem sie nun schon willig waren. Sie sollen überhaupt aus der Gottentfremdung wiederkehren. Dann wird sich Gott ihnen wieder huldvoll zuwenden. Vgl. 2 Ch 30, 6; Jak 4, 8. || **4.** Die Väter sind das vorexilische Geschlecht, die vormaligen Proph. die vorexilischen (7, 7. 12), deren Bußpredigt wirkungslos blieb, weshalb das Exil kommen mußte. Bes. erinnern die diesen in den Mund gelegten Worte an Jeremia. Vgl. Jer 3, 6—4, 4; 7, 3. 5; 18, 11; 26, 13 ꝛc.; doch auch Ez 33, 11. keth. מֵעֲלִילֹתֵיכֶם von עלילה, wov. sonst der Plur. wie Zeph 3, 7. kerê hat das gewöhnl. מֵעֲלִלֵיכֶם (wie v. 6) von מַעֲלָל; ebenfalls vom Stamm עלל. || **5.** Euere V. wo sind sie? nicht triumphierend wie Jer 37, 19, sondern nach dem folgenden Glied: daß sie nur hier wären; aber sie können nicht mehr kommen, um zu erzählen, wie's ihnen gegangen ist. Auch jene Pröph. sind wie andere Menschen gestorben; sie können nicht mehr darthun, wie ihre Drohungen sich erfüllt haben. || **6.** אך einschränkend, weist auf den immerhin offen-

Heerscharen gesonnen war uns zu thun gemäß unsern Wegen und unsern Thaten, also ist er mit uns verfahren?

Inhalt von 1, 1—6: Beherzigt das Schicksal euerer Väter und thut Buße!

Auch Sacharja eröffnet seine Weissagungen mit einem Bußruf. Möge das gegenwärtige Geschlecht denselben hören und es nicht machen wie seine Väter, welche das Gericht der Verbannung betroffen hat, weil sie stets taub gewesen waren für die Mahnungen zur Umkehr! Der Prophet zeigt sich in diesem einleitenden Worte bemüht, seiner Generation die Frucht des seit 100 Jahren Erlebten zu erhalten. Jene Väter nämlich sind allerdings im Gericht zur Besinnung gekommen; aber sie sind nicht mehr da, um von dem Gewicht der Worte Gottes Zeugnis abzulegen, und so könnte leicht die Lehre, welche ihnen durch schwere Erfahrung geworden ist, der jetzigen Generation wieder verloren gehn. — Daß im Exil in der That eine Abkehr vom heidnischen Wesen stattgefunden hat, indem man endlich durch Schaden klug wurde, zeigt im allgemeinen die Haltung und Erhaltung des Volks während jener Zeit, namentlich aber seine Entwicklung in nachexilischer Zeit. Es war aber mit den Bemühungen der nachexilischen Propheten zu danken, daß das heimgekehrte Geschlecht, welches bald zur Verweltlichung einen starken Hang zeigte, vor dem Rückfall ins alte Unwesen bewahrt blieb.

Sacharjas Nachtgesichte 1, 7—K. 6.

1. Die göttliche Reiterschar 1, 7—17.

1, 7Am vierundzwanzigsten Tage des elften Monats — das ist der Monat Schebat —, im zweiten Jahr des Darius ist das Wort Jahves ergangen an Sacharja, den Sohn Berechjas, des Sohnes Iddos, folgendermaßen: 8Ich habe des Nachts geschaut, und siehe da, ein Mann, reitend auf rotem Roß, der hielt zwischen den Myrtenbäumen, welche im Tiefgrund sind, und hinter ihm rote, fuchsfarbige und weiße Rosse. 9Da sagte ich: Was sind das für welche, mein Herr? Da sprach zu mir der Engel, der mit mir redete: Ich will dich sehen lassen, was

---

kundigen Thatbestand. Die Worte Jahves sind nach dem Zshg drohende (Jer 39, 16), seine Festsetzungen (חקי) Gerichtsbeschlüsse (Zeph 2, 2). — ereilt. Die Androhungen Gottes bilden eine verfolgende Macht, welche schließlich den Sünder erreicht. — Wie Jahve (nach seinen Reden) gesonnen war uns zu thun — spielt an auf Klgl 2, 17. Im Sinne solcher bußfertiger Exulanten ist auch Dan 9, 4 ff. gebetet. || 7. Dieses Datum fällt genau 2 Monate später als die letzten von Haggai erhaltenen Sprüche. Der Schebat entspricht ungefähr unserm Febr. || 8. in jener Nacht, d. h. der Nacht vom 23. auf den 24., da der Hebr. den Tag mit Sonnenuntergang beginnen läßt. Das Wort Jahves v. 7 allgem. Ankündigung der göttl. Offenbarung, da v. 8 nicht gleich eine Rede Gottes folgt. — Ich habe geschaut, prophetisch, ich empfing göttl. Gesichte. Diese Worte, sowie v. 7 gehen auf alle Gesichte bis 6, 8, die demnach in Eine Nacht fallen. — והנה führt das erste ein, was er schaute. — במצלה (ohne Dageſch im ל; also nicht von צלל, sondern = מְצֻלָּה, Mi 7, 19), im Tiefgrund geht auf eine damals unter diesem Namen bekannte Örtlichkeit in unmittelbarer Nähe des Tempels, eine der Schluchten am Fuße des Tempelhügels, wie 6, 1, wo die Wagen daraus hervorgehen. Nach dieser Stelle LXX hier u. v. 10 f. החרים statt החרסים, was aber abzuweisen. — Rosse, natürl. mit Reitern. — אדם rot, vom Blut oder Rotwein häufig gesagt, aber auch von Linsen Gn 25, 30, also auch rotbraun, braun; so gemeint, wenn von Pferden. — שָׂרֹק (nur hier abgesehen von Jes 16, 8) hellrot, fuchsrot, von Pferden (wie arab. ašḳaru deren Schweif u. Mähne ebenfalls rot. LXX statt dessen *ψαροὶ καὶ ποικίλοι*, staargraue u. scheckige. Demnach ergänzt Ew. den Text so, daß 4 Farben entstehen wie 6, 2 ff. Dort sind aber auch die Farben andre u. wird (6, 8) Eine Farbe von LXX mit diesen beiden Adjektiven ausgedrückt. || 9. In

das für welche sind. [10]Da hob an jener Mann, der zwischen den Myrten hielt, und sprach: Das sind die, welche Jahve gesandt hat, daß sie umherziehen auf der Erde. [11]Und sie gaben Antwort dem Engel Jahves, der da zwischen den Myrten hielt, und sprachen: Umhergezogen sind wir auf Erden, und siehe, die ganze Erde liegt ruhig und still. — [12]Da erwiderte der Engel Jahves und sprach: Jahve der Heerscharen, bis wie lange noch wirst du dich nicht erbarmen Jerusalems und der Städte Judas, denen du gegrollt hast nun schon siebzig Jahre? [13]Da antwortete Jahve dem Engel, der mit mir redete, gute Worte, tröstliche Worte. [14]Da sprach zu mir der Engel, der mit mir redete: Predige also: So hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Ich bin entbrannt für Jerusalem und für Zion von großem Eifer, [15]und von großem Unmut bin ich erregt wider die sorglosen Heiden, dieweil sie, da ich ein wenig zornig gewesen, zum Unheil mitgeholfen haben. [16]Deswegen spricht also Jahve: Ich wende mich Jerusalem wieder zu in Erbarmen: mein Haus soll in ihr gebaut werden! ist der Spruch Jahves der Heerscharen, und die Meßschnur wird ausgespannt werden über Jerusalem. [17]Weiter predige also: So

---

betreff der Frage s. zu Am 7,8. — Mit אדני, nicht אדנָי redet er einen von Gott sich deutl. für ihn unterscheidenden Engel an, der zu ihm redet (דבר בָּ s. zu Hos 1,2), die Offenbarungen ihm vermittelt (v.13; 2,7; 4,1 ff.). Ich will dich's sehen lassen, der weitere Verlauf der Gesichte wird dir's zeigen. || **10.** Der Anführer der Reiter ist zugleich ihr Wortführer. Er meldet sie an vor der Wohnung Gottes als die, welche ausgesandt worden um die Erde zu durchschweifen. התהלך mit der Absicht des Auskundschaftens, Rekognoszierens wie Hi 2,2. || **11.** Der Engel Jahves ist durch den Zusatz העמד בין ההדסים als identisch mit dem Führer der Reiter kenntl. gemacht. Durch den Aufschluß v.10 sind die Reiter alle als Gesandte Gottes, d. h. Engel bekannt geworden; dann muß aber ihr Anführer מלאך י״י *κατ' ἐξ* sein, in welchem sich Gott am unmittelbarsten darstellt u. durch dessen Sendung er je u. je sein Volk ausgezeichnet hat. Vgl. Ex 14,19; Jos 5,13 ff. u. a. — Sie antworten (ענה) wie der Chor dem Choragen, indem sie das Ergebnis ihrer Sendung mitteilen. Auch v.12.13 geht ענה auf eine Rede, welche nicht eigentl. Antwort an den, der eben gesprochen. Keinesfalls ist der „Engel Jahves" mit dem angelus interpres identisch (gegen Hitz., Ew.). Eher kann man mit Köhler, Hofmann, Baumg., Keil u. a. den Engel Jahves auch vom Reiterführer unterscheiden u. diesem gegenüberstehn lassen, was aber der beidemal ganz gleiche Beisatz „der da stand zwischen den Myrten" kaum zuläßt. Für Identität dieser beiden auch Druf., Rosenmüller, Umbreit, Hengst., Neum., Bredenk. u. a. — ישב ruhig daliegen; vgl. Mi 5,3. || **12.** זעם mit Akk. wie Jes 66,14; Mal 1,4. — 70 Jahre mit Beziehung auf Jer 25,11; 29,10 hervorgehoben. Dort ist freil. der Ausgangspunkt u. Endpunkt ein anderer (s. nach Jer 25) als hier, wo offenbar die endgiltige Eroberung durch Nebukadnezar, welche Zerstörung der Stadt und des Tempels zur Folge hatte, als Anfang der 70jähr. Verwüstung angesehen ist. Seitdem waren jetzt nahezu 70 Jahre verstrichen. || **13.** Die Antwort Gottes auf jene klagende Frage wird dem angelus interpres erteilt, weil für den Proph. bestimmt. Dieser merkt gleich, daß es tröstl. Worte sind, kann aber den Inhalt noch nicht verstehen, bis sie ihm v.14 der Engel mitteilt. Vgl. auch Jer 29,10 zu den guten, heilvollen Worten. — נִחֻמִים (ohne Dagesch zu lesen) eig. Tröstungen, wie Jes 57,18, also appositionell: Worte, welche Tröstungen, Tröstliches. || **14.** קרא = *κηρύσσειν* wie 1,4. קנא zu Jo 2,18. || **15.** אשר = quod, *ὅτι*. — מעט nicht auf die Zeit, sondern auf den Grad des Zürnens gehend. Der Zorn Jahves über sein Volk war doch nur ein gemäßigter; sie haben von sich aus mehr gethan, als er sie geheißen. So wurde durch ihre Schuld das Strafübel größer, als es nach dem göttl. Zornmaße hätte sein müssen. Die Heiden gingen also, statt die Werkzeuge beim gerechten Gericht Gottes zu bleiben, eigenmächtig allzuweit. Zur Sache vgl. Jes 47,6. || **16.** לכן, wegen der vorliegenden Unbill. — קָוָה, die ungebräuchl. Form durch die später übl. einfilbige (קִי) vom kerê ersetzt, wie in der verwandten Stelle Jer 31,39. Die Meßschnur ausgesp. über Jerus., d. h. es wird seine Ausdehnung abgesteckt zu neuem, seine ganze normale Ausdehnung umfassendem Aufbau. Das Bild wird v.17 u. namentl. 2,5 ff. noch überboten. || **17.** עוד dreimal mit Nachdruck verheißt die Wiederkehr des besten,

hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Noch werden meine Städte überfließen von Gutem, und wiederum Mitleiden beweisen wird Jahve mit Zion und wiederum erwählen Jerusalem.

Inhalt von 1,7—17: Erstes Gesicht: Die göttliche Reiterschar: *1.* Einleitung zu allen Gesichten v. 7; *2.* Meldung über den Stand auf Erden v. 8—11; *3.* trostreiche Aussichten v. 12—17.

Die Gesichte, von welchen der Prophet einen ganzen Cyklus in Einer denkwürdigen Nacht geschaut hat, sind keine Träume, noch weniger von ihm ausgesonnene bildliche Einkleidungen seiner Gedanken, sondern echt prophetische Visionen. Daß ihm sie bei Nacht zu teil wurden, hängt damit zusammen, daß die Nacht für stille Beschaulichkeit günstiger ist als die unruhige Tageszeit mit ihren Zerstreuungen. Die hier folgenden Gesichte haben im allgemeinen tröstliche, parakletische Tendenz: sie sollen die Getreuen Jahves zu mutigem Ausharren und thatkräftiger Förderung des Werkes des Herrn aufmuntern, indem sie ihnen die heilvolle Zukunft der aus gar kleinen Anfängen aufwachsenden Gottesherrschaft bezeugen.

Das erste Gesicht 1,7—17 führt uns einen lebensvollen Auftritt vor, der sich vor des Sehers Augen am Fuße des Tempelhügels vollzieht. Wie auch aus Hag 2,6—9. 21 f. hervorgeht, konnte man sich eine der längst ergangenen Prophetensprüche würdige Herstellung Jerusalems, seines Heiligtums und Königtums nicht anders als mit gewaltigen Umwälzungen verbunden denken. Die träge Ruhe der Erdbewohner, welche sich wenig um Jahves Wohnung kümmerten, lag daher wie ein Alp auf der Seele seiner eifrigen Knechte. Was nun Sacharja hier schaut, ist ein erstes Wetterleuchten des göttlichen Zornes über diese sorglose, seinem Volke feindliche oder doch gegen seine Sache gleichgültige Welt. Jene Rosse, welche er vor der auf Erden vorgestellten Wohnung Jahves von allen Seiten zusammenkommen sieht, sind nicht Postpferde (so die meisten Neuern im Hinblick auf die persische Reichspost; Herod. 8, 98; 3, 126; Xenophon, Cyrop. 8, 6, 17), sondern Kriegsrosse; die darauf reiten, des Herrn mannigfaltige Kriegsschar, welche er ausgesandt hat, um den Schauplatz ihrer künftigen Thätigkeit in Augenschein zu nehmen. Ihr Umherschweifen auf der ganzen Erde hat zwar noch nicht unmittelbar Gottes Plagen, Krieg u. s. w. zur Folge (wie Offb 6), da sie zum Eingreifen noch keine Befugnis erhalten haben; aber ihr Umherziehen ist die Vorbereitung zum Überfall der Welt, von welcher sie einstweilen berichten, daß sie in träger Sicherheit liege. Auch die Farbe ihrer Rosse ist bedrohlich, sofern ihr Führer ein solches mit der Farbe des Blutes reitet und das Rot überhaupt vorwiegt. Das hellere Rot mag auf Feuer gehn; das zuletzt erscheinende Weiß ist Farbe des Sieges und Triumphes. Daß der Engel des Herrn selbst — denn als solcher erweist sich jener Führer —, der in der alten Zeit der Kriege Jahves die himmlischen und irdischen Scharen zum Siege über die Heiden geführt hat, bereits sein blutrotes Roß bestiegen, ist ein Zeichen nahen Ausbruchs der Gerichte des Herrn, welche seinem Volke aufhelfen sollen. Der Prophet vernimmt aber auch aus dem Munde dieses Engels beredte Klage über das lange Darniederliegen Israels und empfängt durch seinen Engel, welcher ihm subjektiv die Offenbarung vermittelt (während der Engel Jahves sie objektiv darstellt), die tröstlichen positiven Zusicherungen v. 16 u. 17, auf welche es eigentlich abgesehen ist. Demnach soll Jerusalem die Gottesstadt bleiben, welche der Herr

---

goldenen Zeitalters Jerusalems. — פרץ (l. תִּפָּרֵצְנָה ohne Dageſch im ב) sich ausbreiten, zerstreuen; hier von der Güterfülle, welche die Stadtmauern nicht zu halten vermögen; vgl. 2,8. — נחם wegen des Akk. als pi. anzusehen, hat aber hier ähnl. Bedeutung wie ni., nicht gerade: trösten, sondern bemitleiden. — erwählen wie 2,16; 3,2. Zuerst hatte Gott Jer. erwählt unter David 2 K 21,7; 2 Ch 6,5.

Himmels und der Erde zu seinem Sitze erwählt hat, und sich auch äußerlich mit ihrem Heiligtum wieder dieser hohen Auszeichnung entsprechend darstellen.

2. Vier Hörner und vier Schmiede 2, 1—4.

2, [1]Da hob ich meine Augen auf und schaute, und siehe vier Hörner! [2]Da sprach ich zu dem Engel, der mit mir redete: Was bedeuten diese? Da sprach er zu mir: Das sind die Hörner, welche Juda, Israel und Jerusalem verstreut haben. [3]Da ließ mich Jahve vier Schmiede sehen. [4]Da sprach ich: Was kommen diese zu thun? Da sprach er Folgendes: Das sind die Hörner, welche Juda verstreut haben, so daß kein Mann mehr sein Haupt erheben durfte; so sind nun diese gekommen, um jene zu schrecken, um die Hörner der Heiden niederzuwerfen, welche das Horn erhoben haben wider das Land Juda, um es zu verstreuen.

Inhalt von 2, 1—4: Zweites Gesicht: Vier Hörner und vier Schmiede. Das erste Gesicht enthielt sowohl Gerichtsdrohung an die selbstgewissen Heiden als Verheißung an das niedergeschlagene Gottesvolk. Diese beiden Seiten der ersten Vision gestalten sich nun zu zwei selbständigen Visionen, indem 2, 1—4 das Gericht über die Weltmächte, 2, 5 ff. die Wohlthaten Gottes an Israel dem Seher veranschaulicht. — Die Vierzahl der Hörner ist nach dem zu Ezech[2] S. 20 Gesagten zu erklären. Es soll die Gesamtheit der Weltmächte erschöpfend ausgedrückt werden. Vier aufeinander folgende Königreiche, welche in der Vergangenheit sich an Juda vergriffen hätten, fallen nicht in die Augen und sind auch nicht zu suchen. Im Unterschied von Daniel liebt Sacharja die Rundschau, nicht die Darstellung einer Reihenfolge. Noch weniger sind die vier Schmiede auf vier historische Persönlichkeiten zu deuten. Nur nach ihrem Thun wird gefragt; wer sie seien, ist gleichgültig. Der Hauptgedanke ist demnach: Von welcher Seite immer sich eine Weltmacht gegen die Herrschaft Jahves und sein Volk erhebt — sie wird ihren Meister finden in einem Stärkern, den Gott schon wider sie bestellt hat.

3. Der herrliche Ausbau Jerusalems 2, 5—17.

2, [5]Da hob ich meine Augen auf und schaute, und siehe: ein Mann, der eine Meßschnur in der Hand hatte! [6]Da sprach ich: Wohin gehst du? Und er sagte zu mir: Jerusalem abzumessen, um zu sehen, wie groß ihre Breite und wie

---

Zu Kap. 2.

1. Das Aufheben der Augen leitet ein neues Gesicht ein (wie 2, 5; 5, 1; 6, 1; Dan 8, 3; 10, 5), das sich aber zeitl. eng ans erste schließt. — Hörner, Symbole von Mächten; vgl. Am 6, 13; Jer 48, 25 u. a. Diese Hörner sind zwar in konkreter Gestalt gedacht; aber weil sie symbol. dastehen, kann ihnen v. 2 ohne weiteres eine polit. Aktion zugeschrieben werden. Daß sie der Seher auf Tierköpfen aufgepflanzt sah, ist nicht anzunehmen, weil durch nichts angedeutet. || **2.** Israel ohne ו nach Juda, ist nicht vom ephraimit. Reich zu verstehen, sondern vom Gesamtisrael. Zuletzt ist dessen Mittelpunkt Jerus. genannt, in dessen Zerstörung der Übermut der Heiden gipfelte. || **3.** Schmiede, s. v. a. חָרָשׁ ברזל (Jes 44, 12), da die Hörner wohl von Eisen (vgl. Mi 4, 13). Anders LXX: Zimmerleute. || **4.** Da die Schmiede in voller Ausrüstung kommen, fragt Sach. nach ihrer Bestimmung. — כפי eig. gemäß der Weise, daß niemand . . . — sie aufzuschrecken aus ihrer selbstgewissen Ruhe u. Zuversicht auf eigene Kraft (vgl. 1, 15). Der Ausdruck paßt nicht so sehr auf die Hörner als auf die Heiden, welche mit אותם gemeint sind. Gunkel (Schöpfg u. Chaos 122) l. לְהַחֲרֵד אֹתָם, zu schärfen (so auch LXX) Karste (?). — In נשא קרן (stärker als רוּם ראש) liegt das Anmaßliche (vgl. Ps 75, 5 f.) u. (mit אל) zugleich das Feindselige.

5. Ein Mann, unbestimmte Einführung wie 1, 8. Die in der Vision erscheinenden Engel werden zunächst nach ihrem Aussehen so benannt. || **6.** Der Prophet scheut sich denn auch nicht, diesen Vorübergehenden anzureden. — Jerus. zu messen, also die Verwirklichung von 1, 16 herbeizuführen. — zu sehen, wie groß . . . d. h.

groß ihre Länge. 7Und siehe, der Engel, der mit mir redete, kam heraus und ein anderer Engel trat hervor, ihm entgegen. 8Da sprach er zu ihm: Lauf hin, sprich zu jenem Jüngling dort also: Frei offen wird Jerusalem wohnen vor Menge an Menschen und Vieh in ihrem Innern. 9Ich aber will ihr sein, ist Jahves Spruch, zur feurigen Mauer ringsum, und zur Herrlichkeit will ich sein in ihrem Innern. 10Wehe, wehe, so fliehet aus dem Lande des Nordens, ist Jahves Spruch; habe ich doch nach den vier Winden des Himmels euch zerstreut, ist Jahves Spruch. 11Wehe, Zion, rette dich, die du wohnst bei der Tochter Babel! 12Denn also hat Jahve der Heerscharen gesprochen: Nach Herrlichkeit hat er mich ausgesandt zu den Heiden, die euch geplündert haben; denn wer euch anrührt, rührt seinen Augapfel an. 13Denn siehe, ich schwinge meine Hand wider sie und sie werden ihren Knechten zur Beute, und ihr sollt inne werden, daß Jahve der Heerscharen mich gesandt hat. — 14Juble und freue dich, Tochter Zion! Denn siehe, Ich

---

wie viel ihr noch fehle zum rechten Maß. An die Erbauung der noch darniederliegenden Stadtmauern ist dabei nicht zum wenigsten gedacht. || **7.** Nachdem der erste weitergegangen, kommt der angelus interpres ebenfalls zum Vorschein (יצא, prodibat), trat sozusagen auf die Bühne. Und zwar zeigt der Zusammenhang, daß er von Gott kommt, wo er neuen Aufschluß erhalten hat, welcher die 1,13–17 erhaltene Offenbarung noch überbietet. Er ist an den Proph. gesandt, gibt aber einem Engel, der ihm in den Weg kommt (v. 7b), den Auftrag v. 8, bei welchem Anlaß der Proph. die neue Kunde hört. || **8.** jenem Jüngling dort, dem Messenden, den man noch in der Ferne sieht. Die Bezeichnung deutet auf dessen Unerfahrenheit. Er ist noch nicht in die höheren Ratschlüsse Gottes eingeweiht. — חלז für חַלָּזָה, G § 34, 2 Anm. 2. — als offenes Land, d. h. ohne Mauern (vgl. Ez 38,11) wird Jerus. wohnen (ישב eig. sitzen), weil die Menge der Bewohner eine solche Einschränkung nicht erträgt. Von Absteckung der Grenzen kann also keine Rede sein. Nach 10,10 wird selbst das Land zu eng sein. מֵרֹב wie מִשּׂוֹב 1,17. || **9.** Für die Sicherheit ist trotz des Fehlens der Mauern nichts zu besorgen. Der Herr wird selber sie umhegen besser als Wall u. Mauer, wie Er auch die Bürgschaft u. der Quell ihrer Herrlichkeit ist, da er in ihr Wohnung nimmt (vgl. v. 14). eine feurige Mauer, dem heil. Wesen Gottes entsprechend eine solche, die alles, was ihr feindlich naht, verzehrt. Vgl. sonst Jes 26,1; 33,21. || **10.** Die Erhöhung Jerusalems hat zur Kehrseite die Strafheimsuchung der Heiden: so fliehet aus dem Land des Nordens, d. h. nach dem Folgenden Chaldäa; s. Einl. zu Jer. S. 222 u. vgl. zu Ez 21,2. — פרשׂ nach Ez 17,21 zu verstehn (gegen Hitz.). — nach allen 4 Himmelsgegenden, eig. gemäß den 4 Winden des H. Der begründende Satz zeigt erst, daß die Aufforderung zur Flucht an das zerstreute Volk Jahves ergangen ist. || **11.** Zion hier natürl. von der Gemeinde Jahves verstanden, der Bevölkerung aus Jerus., welcher die Tochter Babel gegenübertritt im Akk., weil בת בבל ebensosehr die Stadt selbst; vgl. zu Jes 1,8. || **12.** Der hier Redende ist Jahve selbst, genauer, wie das Folgende zeigt (er hat mich gesandt), „der Engel Jahves" (1,11), welcher Gottes eigenstes Wesen darstellt u. seine Offenbarung an die Welt, zumal an sein Volk vermittelt. Vgl. seine Erscheinung 1,8 ff. ausgesandt hinter Herrlichkeit her, d. h. um solche (wie Hag 2,7 gemeint) zu erbeuten. Der Herr ist näml. äußerst empfindl. für die seinem Volke zugefügten Beleidigungen. Wer es antastet, rührt seinen Augapfel an. Vgl. die verwandte St. Dt 32,10. Die Pupille steht als etwas, was bei bloßer Berührung empfindl. verletzt wird. — Statt עיני lesen einige Codd. צִיּוֹן, was auch mögl. u. sogar nach Mass. ursprüngl. sein soll, indem die 3. Pers. für ein Thiqqun Sopherim ausgegeben wird. S. Bär u. Strack, Dikduke Haṭeamim S. 45. || **13.** Das Schwingen der Hand zum Schlagen wie Jes 11,15. Die besser bezeugte massor. LA ist לְעַבְדֵיהֶם nicht לְעֹבֵד. — u. ihr werdet erkennen, daß J. d. H. mich gesandt hat, wie v. 15; 4,9; 6,15, nicht mit dem Tharg. zu erklären: bei der Erfüllung werdet ihr erkennen, daß J. mich zur Weissagung gesandt hat. Dieses Engels Sendung besteht nicht in bloßen Worten, sondern in Thaten. Wenn er die Welt umgestaltet u. das Gottesreich herbeigeführt haben wird, werden sie erkennen, daß in ihm Jahve gegenwärtig. Vgl. Mal 3,1 den Bundesengel parall. mit האדון. || **14.** wendet sich wieder der Beglückung Zions zu. All ihre Herrlichkeit wird schon nach v. 9 u. auch

komme, in deiner Mitte zu wohnen, ist Jahves Spruch. 15Und anschließen werden sich viele Heidenvölker Jahven an jenem Tage und werden mir zum Volke sein, und wohnen will ich in deiner Mitte, und du sollst inne werden, daß Jahve der Heerscharen mich zu dir gesandt hat. 16Und in Besitz nehmen wird Jahve Juda als sein Erbteil auf dem heiligen Lande und wiederum erwählen Jerusalem. 17Stille alles Fleisch vor Jahve! Denn aufgemacht hat er sich aus seiner heiligen Wohnung!

Inhalt von 2,5—17: Drittes Gesicht: Der herrliche Ausbau Jerusalems: *1.* Die Gottesstadt ohne Schranken V. 5—9; *2.* Vergeltung an den Heiden V. 10—13; *3.* Beseligung Jerusalems V. 14—17.

Dem jetzigen Jerusalem fehlt noch viel zu seiner alten Größe und Herrlichkeit. Diese dritte Vision stellt die Vollendung der Gottesstadt dar, so zwar, daß sie in dramatischer Anschaulichkeit vorführt, wie nicht allein das empirisch Vorhandene, sondern auch die bisherige prophetische Vorstellung sich in der Erfüllung erweitern und vergeistigen werde. Konnte man nach 1,16 meinen, es handle sich um eine der alten Ausdehnung entsprechende Wiederherstellung der Stadt, so wird hier der baulustige Jüngling, welcher eifrig Hand anlegen und mit der Messung beginnen möchte, bedeutet, von Messen könne überhaupt nicht die Rede sein, da durch solche abgesteckte Schranken das Wachstum der reich gesegneten Gottesstadt nicht dürfe beeinträchtigt werden. Für ihre Sicherheit brauche man ja nicht durch Errichtung von Mauern zu sorgen, da der Herr ebenso ihr mächtiger Schutz nach außen wie ihre inwendige Quelle unerschöpflicher Herrlichkeit sein werde. Hier wie Jes 33,21 verläßt die Idee das dem Altertum vorstellbare Bild einer Stadt und strebt einem geistigeren Begriffe zu.

An diese Offenbarung schließt sich eine doppelte Aussicht: erstens auf das Gericht an den Heiden, welche zur Strafe für ihre Beraubung Zions ihre Kostbarkeiten zu dessen Verherrlichung herausgeben müssen (V. 10—13); und zweitens auf die Seligkeit der Stadt, wo Jahve dannzumal Wohnung nimmt. Jenes Gericht an der Welt wie dieses Wohnen Jahves in Jerusalem ist vermittelt durch einen Gesandten, welcher in der Rede mit Jahve auffällig wechselt V. 12. 13. 14. 15: Es ist eben der Engel Jahves, in welchem das göttliche Wesen und Wollen am unmittelbarsten sich offenbart, der dieses doppelte Mandat erhalten hat. Seine erstere Mission kündete sich schon 1,11 an. Aber auch das Wohnen des Herrn in Zion vermittelt sich durch ihn. Bei letzterer Verheißung ist bedeutsam, daß auch die Heiden positiven Anteil an den Segnungen erhalten, welche von dieser herrlichsten Vereinigung Gottes mit den Menschen ausgehen. Ihrer viele werden dem Herrn huldigen, der sein Land und Volk aufs neue zu seinem Erbland, also dem Mittelpunkt seiner Herrschaft auf Erden, gemacht hat.

4. Das hoffnungsreiche Priestertum.

3, 1Und er ließ mich sehn Josua, den Hohenpriester, vor dem Engel Jahves

---

Ez 43,9; 48,35 u. a. darin wurzeln u. gipfeln, daß Jahve in ihr wohnt. Vgl. auch Sach 9,9, wo freil. vom Messias die Rede. || **15.** Dieser Anschluß der Heiden an Gottes Volk, wodurch seine Gemeinde sich erweitern wird, auch 8,20 f. bezeugt; vgl. 14,16 ff. u. Hag 2,7. Dadurch werden die vielen גוֹיִם zu Einem עָם. Die bedeutsamen Worte aus V. 13 f. wiederholt. || **16.** Diese Erweiterung der Gemeinde schließt nicht aus, daß Jahve sich noch zu Juda als seinem Erbteil (vgl. Dt 32,9) bekennt (נחל, zum Eigentum annehmen, wie Ex 34,9; Ez 22,16), das er auf seinem gottverliehenen Boden Kanaan als einem heiligen wohnen läßt. — erwählt wiederum Jerus. s. 1,17. || **17.** nach Zeph 1,7; Hab 2,20 — kündet die Parusie an: Gott ist schon aufgebrochen aus seiner himmlischen Wohnung.

Zu Kap. 3.

1. Und er ließ mich sehn, näml. Jahve (2,3), genauer der die Gesichte vermittelnde Engel

stehend, während der Satan zu seiner Rechten stand, um ihn anzuklagen. [2]Da sprach Jahve zum Satan: Es beschelte Jahve dich, Satan, ja es beschelte dich Jahve, der Jerusalem erwählet hat! Ist denn nicht dieser ein Stummel, aus dem Feuer gerissen? [3]Josua aber war mit schmutzigen Kleidern angethan, während er vor dem Engel stand. [4]Und er hob an und sprach zu denen, die vor ihm standen, Folgendes: Nehmet ihm die schmutzigen Kleider ab! Und er sprach zu ihm: Siehe, ich habe deine Schuld dir abgenommen und man soll dir Feierkleider anziehen. [5]Da sagte ich: Mögen sie (auch) einen reinen Kopfbund auf sein Haupt setzen. Da setzten sie den reinen Kopfbund auf sein Haupt und zogen ihm Kleider an, während der Engel Jahves noch dastand. [6]Da bezeugte der Engel Jahves dem Josua Folgendes: [7]So spricht Jahve der Heerscharen: Wenn du auf meinen Wegen wandelst und meine Ordnung in Acht nimmst, und du sowohl mein Haus ver-

---

(1,9; 4,1). — Josua vgl. Hag 1,1. — stehend vor, geht hier nicht auf die Stellung des Dieners oder Liturgen, sondern die des Angeklagten vor seinem Richter. Der Engel Jahves wie 1,11; vgl. 2,12 ff. Dieser ist nach v. 5 ebenfalls stehend zu denken. — Der Satan, d. h. der Widersacher, bes. Ankläger, wie hier das Verbum zeigt. Er wird als ein in dieser Eigenschaft wohlbekannter Geist eingeführt; daß Sach. diese Vorstellung zuerst gebildet habe (Marti), ist daher undenkbar. Vgl. Hi 2 u. Offb 12,10. — zu seiner, d. h. Josuas rechten Seite. Dies mochte die gewöhnl. Stellung des Anklägers vor Gericht sein. || 2. Auch hier wechseln Jahve u. der Engel J. Jahve redet, genauer aber das v. 1 genannte Medium seiner Offenbarung, daher denn auch der Redende von Jahve in 3. Pers. spricht als von einer noch höhern Instanz, deren Zustimmung ihm aber gewiß ist. — גער beschelten, durch heftige Zurechtweisung verstummen machen, wie Jer 29,27. — Die Beschelting wird wiederholt, um dem Namen Gottes die Eigenschaft beizufügen, in welcher er nicht anders wird handeln können als den Satan zur Ruhe verweisen: Er hat ja Jerus. aufs neue erwählt, vgl. 1,17; 2,16. — Und hat er nicht an diesem (Josua) insonderheit ein Wunder der Gnade gethan, indem er ihn aus dem sichern Untergang rettete? Vgl. Am 4,11. Siehe das Los seines Großvaters u. Vaters z. Hag 1,1. || 3. Nachträgl. Umstandssatz. Schmutzige Kleider drücken nicht bloß den Anklagezustand aus. Wie bei den Römern die vestis sordida (Livius 2, 54; 6, 20) in diesem Fall nicht schmutzig, sondern nur dunkel zu denken ist, so trugen die Israeliten als Angeklagte höchstens etwa schwarze Kleider (Josephus Ant. 14, 9, 4) als Zeichen der Trauer u. wohl auch des abzuwälzenden Makels. Unsaubere Kleider deuten vielmehr auf wirkl. Schuld; s. v. 4. Damit soll aber schwerl. Josua, den sonst die beiden Proph. Hag. u. Sach. hoch ehren, als bes. arger Sünder bezeichnet werden. Auch kann nicht in Betracht kommen, daß er angeblich seine Söhne mit heidnischen Weibern verheiratet habe (Targ., Hieron., Raschi, Kimchi). Aus seiner Familie im weitern Sinn werden allerdings Esr 10,18; Neh 13,28 solche Verbindungen gemeldet; doch fällt dies in bedeutend spätere Zeit. — Auch nicht um die Gesamtschuld des Volkes (vgl. Hag 2,11 ff. die Unreinigkeit dieses infolge der Unterbrechung des Tempelbaues) kann es sich handeln (Hitz., Köhl.), sondern die Verschuldungen u. Verstöße, welche vielfach seiner Vorgänger Amtsführung u. deren Unterbrechung mit sich gebracht hatte, sowie die Mängel, welche in levitischer Hinsicht an dem im Heidenland aufgewachsenen Hohenpriester haften mußten, konnten Zweifel an dem Vorhandensein eines vor Jahve giltigen u. wohlgefälligen Hohepriestertums entstehn lassen. Daß Jos. bereits v. Unglück heimgesucht war u. Sach. daraus seine Bedrohg durch den Satan erkannte (Wellh.) läßt sich nicht aus Hi 1 folgern. || 4. Da hub er (der Engel J.) an u. sprach zu denen, die vor ihm, dem Engel, als Diener standen (1 K 10,8). העבר עון wie 2 S. 12,13. Gottes Verfügung im Perf. wie meistens; vgl. auch Jes 6,7. — Der Inf. והלבש ist noch vom Imperat. normiert. — Feierkleider, stärkster Gsatz zu den schmutzigen, versinnbilden nicht bloß Gerechtigkeit, sondern ehrende Auszeichnung seitens Gottes. || 5. Statt ואמר verlangt Ew. unnötig ויאמר. LXX lassen es weg. Nach dem hebr. Text mischt sich der zuschauende Prophet in die Handlung mit der Bitte, man möge auch das letzte Kleidungsstück, das noch fehlt, nicht vergessen ihm rein zu geben, u. seinem Wunsch wird willfahrt. — צניף, allgemeiner Ausdruck für Kopfbund; der hoheprieterl. heißt speziell מִצְנֶפֶת. || 6. עוד hi. mit בְּ jemand feierl. etwas bezeugen Gn 43,3. ||

walteſt als meine Vorhöfe in Acht nimmſt, ſo will ich dir geſtatten zwiſchen denen, die da ſtehen, zu wandeln. 8Höre doch, Joſua, du Hoherprieſter, du und deine Genoſſen, welche vor dir ſitzen — denn Männer eines Wunderzeichens ſind ſie. Denn ſiehe, ich will kommen laſſen meinen Knecht Sproß. 9Denn ſiehe, der Stein, den ich vor Joſua gelegt habe — auf den Einen Stein ſind ſieben Augen gerichtet — ſiehe, ich werde ſeine Einzeichnungen ausgraben, iſt der Spruch Jahves der Heerſcharen, und hinwegtilgen will ich die Schuld dieſes Landes an Einem Tage. 10An ſelbigem Tage, iſt der Spruch Jahves der Heerſcharen, werdet ihr, jeder ſeinen Genoſſen, einladen unter den Weinſtock und unter den Feigenbaum.

---

7. משמרת die Obſervanz, ſ. v. a. was zu obſervieren iſt. Gn 26, 5. Das Suff. geht auf den Urheber. — Der Nachſatz nicht ſchon mit וְגַם zu beginnen (ſo die Meiſten), ſondern erſt bei dem bedeutungsvollen ונתתי. So richtig die Accente, Kimchi, v. Hofmann. Die beiden וְגַם erinnern näher an ſeine Obliegenheiten. — מהלכים kann nicht Part. ſein. Es iſt plurales Subſt. entw. von מַהֲלָךְ abzuleiten, in welchem Falle wohl מְהַלְּכִים zu leſen (Hitz.) oder von מְהַלָּךְ in derſelben Bedeutung (Ew., Köhl.). Dieſe, die da ſtehen ſind wie v. 4 die Engel vor Gottes Angeſicht. Zwiſchen dieſen hat der Hohepr. Ein- u. Ausgang, alſo zu Gottes Thron freien Zugang! || **8.** deine Genoſſen, die vor dir ſitzen, nicht jetzt ſondern in den prieſterl. Zukünften. Es iſt Bezeichnung des ganzen Kollegiums. Vgl. 2 K 4, 38; 6, 1 das Sitzen der Jünger vor dem Meiſter. — Männer des Wunderzeichens (vgl. zu Jeſ 8, 18), d. h. die wunderbarer Weiſe eine Vorbedeutung haben. Vgl. Ez 12, 6. המה geht zunächſt auf die Genoſſen; aber ſelbſtverſtändl. gilt dies von ihm, dem Hohenpr., in erſter Linie. Worauf dieſe ſelber wunderbar gerettete Prieſterſchaft deutet, ſagt der Schluß: denn ſiehe ich bringe herbei meinen Knecht Sproß. Dieſe geheimnisvolle Benennung des Meſſias hat ſich aus Sprüchen wie Jer 23, 5; 33, 15 gebildet; vgl. aber auch ſchon Jeſ 4, 2; 11, 1; mit 53, 2. Es iſt bei Sach. wie ein Eigenname gebraucht, 6, 12. || **9.** Der vor Joſua, wie es ſcheint, in der Viſion liegende Stein kann nicht der ſchon vor 2 Monaten gelegte Grundſtein (Hag 2, 18) ſein (gegen Roſenmüller, Hitz., Neum.), aber auch nicht wohl der Schlußſtein des Tempels, von dem 4, 7 die Rede (gegen Ew., Guthe ZDPV 1890, 129 f.), da man nicht einſieht, was dieſer vor dem Hohenpr. ſoll; ebenſowenig iſt ein Edelſtein gemeint, der das hoheprieſterl. Bruſtſchild ſchmückte (Bredenk.); wozu נתן לפני nicht paßte oder gar ein Edelſtein für das Diadem des Königs mit 7 „Facetten" (!) auf dem nur noch der Name Serub. fehlte (Wellh.), welches Kleinod jedenfalls nicht v. Gott vor Joſ.'s Füße gelegt war. Ebenſowenig iſt der Stein Symbol Iſraels (Köhler) oder des Tempels (Marti). Was vor den im vollen Ornat amtierenden Hohenprieſter gehört, iſt eher ein Altar, beſſer ein Erſatz für die Bundeslade als Sühngerät (vgl. den Schluß des Vs.). Leicht mögl. iſt aber, daß ein ſolcher Stein nicht bloß in der Viſion exiſtierte, ſondern daß er nach Art des jetzt in der Sachramoſchee hervorragenden Felſens in Wirklichkeit einſtweilen die Stelle des Sanctiſſimum einnahm, wie denn in der That Miſchna Joma 5, 2 berichtet, es habe ſich im Allerheiligſten des 2. Tempels ein Stein aus der Zeit der frühern Propheten, Grundſtein genannt, 3 Finger über der Erde emporragend befunden, auf welchen der Hohepr. die Räucherpfanne abzuſetzen pflegte. Damit vermutet auch Volck (PRE² II, 796) unſere Stelle im Zſhg. Dieſer Stein erſcheint hier als ein nicht von Menſchenhänden gerüſteter, von Gott geſetzt. Ferner iſt das gnädige Abſehen Gottes voll darauf gerichtet. Vgl. zu den 7 Augen 4, 10; Offb 1, 4; 5, 6. Und die weitere Ausgeſtaltung dieſes Heiligtums behält Gott ſich vor. — פְּתָחִים heißen gewöhnlich eingegrabene Inſchriften, wie man ſie auf Edelſteine, Siegelringe u. dgl. graviert (Ex 28, 11. 36 u. a.), etwa auch Figuren, deren Umriſſe ausgeſchnitten werden (1 K 6, 29). Der Herr wird dem vorliegenden Stein erſt ſeinen jetzt noch unerkennbaren Charakter aufprägen, wie er die Tafeln der Bundeslade mit göttl. Inſchrift verſehen hat Ex 32, 16. — Damit zuſammenhangen wird eine Gottesthat, durch welche an Einem Tage (ſ. v. a. ἐφάπαξ Hebr 7, 27) die Schuld des Landes beſeitigt, geſühnt wird. || **10.** Die Folge hinwieder dieſes Sühnaktes wird die ſein, daß das Land nun des längſt verheißenen ungetrübten Friedenszuſtandes (ſ. beſ. Mi 4, 4) teilhaftig wird. — — לְרֵעֵהוּ beſſer bezeugt als אֶל־רֵעֵהוּ.

Inhalt von K. 3: Viertes Gesicht: Das hoffnungsreiche Priestertum: *1.* Josua aus Gnaden gerechtfertigt und als Hoherpriester bestätigt V. 1—7; *2.* das vollkommene Priestertum der Zukunft 3, 8—10.

Dieses vierte Gesicht offenbart Gottes gnädige Gedanken in betreff des priesterlichen Amtes. Sacharja sieht dieses gefährlich bedroht, indem der Satan, der auf Gottes Gemeinde neidische Geist, den jetzigen Vertreter des Hohepriestertums wegen seiner Unwürdigkeit zu solcher hohen Stellung zwischen den Engeln des Herrn (V. 7) anklagt (V. 1). Wie diese Anklage nicht eine eigentlich persönliche ist, sondern dem Amte gilt, das durch die Schuld der Vorfahren und Vorgänger Josuas, sowie durch die Zeitverhältnisse in Zerrüttung geraten, dem schadenfrohen Blick des Klägers Blößen genug bot, so ist auch nicht bloß Josuas persönliche Stellung, sondern die Fortdauer dieses Amtes selbst durch diese Anklage in Anspruch genommen. Diese ist also eine höchst verhängnisvolle. Würde doch mit dem Amte, das den Verkehr mit Gott, insonderheit die Versöhnung, vermittelt, zugleich die ganze Stellung und Würde des Bundesvolkes dahinfallen! Allein jene gestrenge Anfeindung wird abgewiesen durch einen Machtspruch der göttlichen Gnade. Nicht dazu hat der Herr dieses Volk und seinen Priester wunderbar erhalten, um sie um der ihnen anhaftenden Sünden und Unvollkommenheiten willen schließlich doch zu verwerfen. Hat er doch noch Herrlicheres mit ihnen im Sinn. Die jetzige Priesterschaft ist nur ein Vorzeichen, das auf den Größeren deutet, welcher kommen soll, den Gottesknecht Sproß, mit welcher Hieroglyphe Sacharja den aus tiefer Unscheinbarkeit zur höchsten, segensreichsten Würde wunderbar heranwachsenden Messias bezeichnet. Mit seiner Ankunft wird die durch Gottes Hand geschehende Ausgestaltung des jetzt noch unvollendeten und unverständlichen Sühngerätes im Heiligtum verbunden sein, hiemit wieder die vollkommene, endgültige Sühnung der jetzt durch viele Einzelakte nur sehr unvollkommen zu tilgenden Verschuldungen; und damit endlich das Eintreten des friedlichen, seligen Endzustandes, wo man sich gegenseitig zum Genuß der von dem Herrn bescherten Segensfülle einladen wird. Das Verhältnis des künftigen Davididen zum hohepriesterlichen Amt ist zwar nicht ausdrücklich angegeben. Jedenfalls aber wird in seinen Tagen durch göttliche That das Sühngeräte und Werk des Hohepriestertums sich vollenden, indem Gott selber eine völlig neue und weit vollkommenere Art der Sühnung beschafft. Und daß die Priester ein Wunderzeichen heißen, weil der Messias komme, erklärt sich am einfachsten so, daß sie prophetische Vorbilder seiner Person sind, er also das Priestertum mit dem Königtum vereinigen wird, was wir 6, 12 f. ausdrücklich gesagt finden werden.

5. Der goldene Leuchter.

4, [1]Da kehrte der Engel zurück, der mit mir redete, und weckte mich auf, gleichwie jemand aus seinem Schlafe aufgeweckt wird. [2]Und er sprach zu mir: Was siehest du? Da sprach ich: Ich schaute und siehe, ein Leuchter von Gold ganz und gar, und er hatte seinen Behälter über sich und seine sieben Lampen auf sich und sieben* Gießrohre gingen nach den Lampen, welche über ihm waren.

Zu Kap. 4.

1. Genauere Beschreibung des Übergangs zum prophet. Schauen: die Empfindung war dabei ähnl. wie beim Erwachen. Ein gewöhnl. Erwachen war es nicht, da der Seher nicht schlief; aber eine ähnl. Steigerung der Wahrnehmungskräfte, wie man sie beim Erwachen empfindet, erfuhr er. Nach dem Ausdruck zu schließen, hatte übr. in der Pause eine gewisse Abspannung sich seiner bemächtigt. Vgl. Ed. König, Offenbarungsbegriff II, 19 ff. u. 55 ff. || **2.** kethîb ויאמר Schreibfehler, aus dem vorhergehenden. Lies mit kerê וְאֹמַר. — Ich habe geschaut (vgl. 1, 8; 2, 5), d. h. bin in den Zustand des Schauens getreten. Das Bild ist noch vor seinen Augen. Zu dem Genet. des Stoffes (זהב) tritt noch ein Akk. der Beziehung (כלה). — וגלה für וְגַלָּתָהּ, vgl. Hos 13, 2. — Das zweite שבעה ist zu streichen, nach

[3]Und zwei Ölbäume (standen) über ihm, einer zur Rechten des Behälters und einer zu seiner Linken. [4]Und ich hob an und sagte zu dem Engel, der mit mir redete, Folgendes: Was bedeuten diese, mein Herr? [5]Da erwiderte der Engel, der mit mir redete und sprach zu mir: Weißt du denn nicht, was diese bedeuten? Da sprach ich: Nein, mein Herr! [6]Da antwortete er und sprach zu mir Folgendes: Dies ist das Wort Jahves an Serubabel, nämlich: Nicht durch Heeresmacht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, hat Jahve der Heerscharen gesprochen. [7]Wer bist du denn, du großer Berg vor Serubabel? Zur Ebene! Und hervorbringen soll er den Giebelstein unter Zurufungen: Gnade, Gnade ihm!

4, [8]Und es erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: [9]Die Hände Serubabels haben dieses Haus gegründet und seine Hände werden (es) vollenden, und du sollst inne werden, daß Jahve der Heerscharen mich zu euch gesandt hat. [10]Denn wer verachtet den Tag geringer Dinge, während mit Freuden schauen das Senkblei in der Hand Serubabels diese sieben, die Augen Jahves, die da schweifen über die ganze Erde? [11]Da antwortete ich und sprach zu ihm: Was sind das für zwei Ölbäume zur Rechten des Leuchters und zu seiner Linken? [12]Und ich hob

---

LXX, da weder 48 (Keil u. a.) noch 14 (Köhl.) Gießrohre, sondern auch sieben werden gewesen sein. So Ew., Hitz. Der siebenarmige Leuchter ist dem der Stiftshütte nachgebildet Ex 25, 31 ff., 37, 17 ff., der ja 10fach auch im Tempel vertreten war. Er unterscheidet sich aber von diesem durch den Ölbehälter, durch welchen die einzelnen Lampen im Zshg mit dem v. 3. 11 f. Gemeldeten fortwährend gespeist werden konnten. Wie dieser Behälter über den 7 Lampen angebracht sein konnte, ist schwer zu sagen, macht aber für die Vision keine Schwierigkeit. Daß die Lampen eine ganz andere Stellung hatten als am gewohnten Leuchter (Köhler: kreisförmig) ist nicht anzunehmen. — Die Gießrohre sind auch nicht mit den Armen (קָנִים) des Leuchters zu verwechseln; letztere sind nicht genannt, weil sie nichts ungewohntes an sich hatten. || **3.** Näheres über die Verbindung dieser Bäume mit dem Leuchter s. v. 11 f. || **4.** אֵלֶּה bezieht sich nicht bloß auf die Bäume, sondern auch auf den Leuchter. || **5.** Diese Frage läßt vermuten, daß dem frommen, in der Symbolik des Tempels bewanderten Israeliten die Deutung nicht allzu schwer fallen konnte. || **6.** Ohne Bild verkündet das Wort die Quintessenz der Bedeutung des Gesichts, freil. ein der Ergänzung bedürftiges Wort: durch meinen Geist näml. wird's ausgerichtet, was Macht u. Heereskraft nicht vermögen. Im Gesicht liegt ebenfalls der Hauptnachdruck auf der Vorkehrung, durch welche dem Leuchter das Öl, das Sinnbild des Geistes zugeführt wird. Unglücklich zerstört Wellh. diesen Zshg, indem er von v. 6 (זֶה דְּבַר ה׳) bis v. 10 (בְּיַד זְרֻבָּבֶל) ein besonderes Stück ausschaltet, das v. 10 mit dem ungereimten Satz schließen soll: „denn die, welche den Tag kleiner Anfänge verachtet haben, werden sich freuen wenn sie den Schlußstein (?) in der Hand Z.'s sehen." || **7.** Lebhaft in die Scene gerufen wird dieses göttl. Bescheltungswort (vgl. 3, 2): Zur Ebene, näml. werde! (לְמִישֹׁר תִּהְיֶה) Der große Berg, der sich hindernd dem bauenden Fürsten in den Weg stellt, ist die feindl. oder doch mißgünstige Weltmacht. Der oberste Stein ist der Schluß- oder Giebelstein, welcher das Gebäude krönt. הָרֹאשָׁה appositionell beigefügt. — תְּשׂוּאוֹת Akkus. des begleitenden Umstandes. Es sind glück- u. segenwünschende Zurufungen der Menge. || **9.** Ob man an die Gründung Hag 2, 10. 18 oder die frühere Esr. 3, 10 denkt, bleibt sich gleich; Serub. ist in beiden Fällen der Gründer, — u. du sollst inne werden ꝛc. nach Analogie von 2, 13. 15 zu verstehen, nicht von der Sendung zum Weissagen, sondern zur thätigen Hilfe am Bau. || **10.** wer verachtet, wer unterfängt sich zu verachten? Ähnl. mißbilligende Frage Jes 44, 10. — den Tag kleiner Dinge, beschränkter Verhältnisse. In den Augen Gottes ist der Bau erfreul. u. von universaler Bedeutung! — הַבְּדִיל besondernde Apposition. — diese sieben, näher erklärt durchs folgende. Daß die Augen in der Vision sichtbar waren, folgt aus dem Demonstr. nicht, das auch nicht zu übersetzen: „jene". Vgl. 3, 9. Mit den Lampen sind die Augen nicht identisch; vollends ungerechtfertigt ist Gunkels mythol. Deutg, Schöpfg u. Chaos 124 f. — Gut vergleicht dagegen Marti Esr. 5, 5. Diese die ganze Erde mit ihrem Blick beherrschenden Augen treffen zusammen u. ruhen mit freudigem Wohlgefallen aus auf diesem Einen Punkt. Wie vermessen also, das Werk zu bespöt-

zum zweitenmale an und sprach zu ihm: Was ist's mit den zwei Büscheln der Ölbäume, welche im Bereich der beiden goldenen Trichter sind, die das Gold von sich ausgießen? 3Da sprach er zu mir also: Weißt du denn nicht, was das für welche sind? Da sagte ich: Nein, mein Herr! 14Da sprach er: Das sind die beiden Söhne des Öls, welche um den Gebieter der ganzen Erde stehen.

Inhalt von K. 4: Fünftes Gesicht: Der goldene Leuchter: *1.* Die Vollendung des Tempels durch den Geist des Herrn v. 1—7; *2.* Königtum und Priestertum als Vermittler des göttlichen Geistes an die Gemeinde v. 8—14.

Wie das vorhergehende Gesicht an das verloren gegangene Palladium des Tempels (die Bundeslade) erinnerte, so stellt das vorliegende ein bedeutsames Kleinod des Heiligtums dar, den hl. siebenarmigen Leuchter, nicht ein Symbol Gottes (Hitzig, Ewald identifizieren irrig die 7 Lampen mit den 7 Augen Gottes!), sondern Sinnbild der von Gottes Geist erfüllten und ihm zu Ehren ihr Licht auf Erden leuchten lassenden Gemeinde. Es ist das alte Symbol, das schon in Moses Stiftshütte und später vervielfältigt im Tempel zu schauen war. Aber etwas neues ist hinzugekommen: Die Lampen werden nicht mehr durch menschliche Besorgung mit Öl gespeist, sondern dieses ergießt sich von selber hinein dank dem oberhalb angebrachten Behälter und insonderheit den zwei Ölbäumen, welche das lautere, goldige Naß ohne Unterbrechung in diesen träufeln lassen. Beachtenswerter Weise ist dieses stillste, feierlichste Gesicht an den Träger der weltlichen Macht, Serubabel, gerichtet, dem der Tempelbau obliegt. Nicht durch Wehrkraft und nicht durch Thatkraft wird alles an diesem Bau, sondern durch die Wirkung des stillen, sanften, friedlichen Gottesgeistes, den jenes Öl darstellt. Die Hindernisse aber, die sich von außen diesem Bau in den Weg legen, werden (4,7) durch ein Machtwort des Herrn hinweggeräumt, wie 3, 2 der Gegner des Hohenpriesters durch ein solches zum Schweigen gebracht wird. Des bestimmtesten verheißt v. 9, daß der Bau durch eben diesen Serubabel, welcher ihn begonnen, auch durchgeführt werden soll, was sich in wenigen Jahren erfüllte. Freilich war dieses äußere Werk ein unscheinbares, aber darum nicht unwert, vielmehr hochwichtig vor Gott, wie v. 10 bezeugt, wonach Gottes wachsame Augen sich auf diesen geringen Anfang konzentrieren, aus welchem das herrliche Ende hervorgehen soll, von dem 3, 8 ff. die Rede war, wonach zwischen dem äußern Aufbau durch Serubabel und der herrlichen Ausgestaltung durch den Messias zu unterscheiden ist. Auch diese Vollendung ist zu erwarten durch jenen Geist des Herrn, der rein und heilig, weise und stark, still und stetig walten und die Gemeinde zur reinen Verehrung des Herrn geschickt machen wird. Vermittelt und verbürgt wird ihr dieser Geist durch die beiden gesalbten Würdenträger, die vor Gott stehen, bezw. die beiden Ämter des Königtums und des Hohepriestertums.

---

teln! || **12.** wiederholt u. spezialisiert zugleich die v. 11 gestellte Frage. Seine besondere Aufmerksamkeit fesseln zwei Büschel, in welche die Äste jener Bäume auslaufen u. aus welchen sich das Öl in den Behälter ergießt. שִׁבֳּלִים, sonst Ähren, hier Büschel an den Zweigen. Die צִנְתְּרוֹת (nur hier) vermitteln jedenfalls das Öl von den Zweigen zum Behälter. Es werden also trichterartige Schalen (andere: Schnauben) sein, welche das Öl fassen, das sichtbar aus ihnen abläuft, weshalb sie nicht am Behälter, sondern am Baume befestigt zu denken sind. — die das Gold ergießen, d. h. das Öl, welches wegen seines lautern Glanzes so heißt, überhaupt dem Golde symbol. ebenbürtig ist. So ist am Leuchter alles goldig, Gottes würdig. || **13.** wie v. 5. || **14.** Söhne des Öls (vgl. zum freien Gebrauch von בֵּן Jes 5,1) s. v. a. mit Öl Gesalbte. Dies sind von Amts wegen König u. Hoherpriester; vgl. Lv 21,10; 1 S 10,1. — Es sind die beiden Würdenträger, welche in ihrem Amte gleich den Engeln (vgl. 3,7) vor (zu עִמַּד mit עַל s. z. Jes 6,2) dem Herrn der Welt stehen als seine Diener. Auch ihr Amt hat universale Bedeutung (vgl. v. 10). Näher werden die Bäume auf diese beiden Ämter, die beiden Büschel auf ihre dermaligen Vertreter gehen. Letztere haben v. 13 f. speziell im Auge.

6. Die Fluchrolle und der Sündenscheffel K. 5.

5, [1]Und wiederum hob ich meine Augen auf und schaute, und siehe, eine fliegende Buchrolle! [2]Da sprach er zu mir: Was schaust du? Da sagte ich: Ich sehe eine fliegende Rolle, deren Länge zwanzig Ellen und deren Breite zehn Ellen. [3]Da sprach er zu mir: Dies ist der Fluch, der da ausfährt über das ganze Land hin; denn jeglicher Stehler wird von da gleichwie sie weggefegt, und jeglicher Schwörer wird von da gleichwie sie weggefegt. [4]Und ich habe sie ausfahren lassen, spricht Jahve der Heerscharen, daß sie eingehe zum Hause des Diebes und zum Hause dessen, der falsch schwört in meinem Namen, und verweile im Innern seines Hauses und es verzehre mit seinen Balken und seinen Steinen.

5, [5]Und es kam der Engel, der mit mir redete, hervor und sprach zu mir: Hebe doch deine Augen auf und schau, was da hervorgeht! [6]Da sprach ich: Was ist's? Da sprach er: Das ist der Scheffel, der da hervorkommt. Und er sprach: Dies ist ihre Verschuldung* im ganzen Lande. [7]Und siehe, ein Bleigewicht wurde aufgehoben, und da war ein einzelnes Weib, sitzend inmitten des Scheffels. [8]Da sprach er: Dies ist die Gottlosigkeit, und warf sie mitten in den Scheffel hinein und warf das Bleigewicht auf seine Mündung. [9]Und ich hob meine Augen auf

---

Zu Kap. 5.

1. Die Buchrolle ist aufgerollt zu denken, daher auch ihre Länge u. Breite sichtbar nach v. 2. || **2.** zwanzig an der Elle, häufige Konstruktion; Ex 26,8; 27,9 u. ö. w. Die doppelte Größenangabe zeigt, wie kolossal die Rolle ist u. zugleich von einem in levitischen Dingen geläufigen Verhältnis: 20:10, wie es etwa das Heilige in der Stiftshütte, oder die Vorhalle im salomon. Tempel 1 K 6,3 aufweisen, ohne daß speziell auf diese Räume angespielt wäre. || **3.** Es handelt sich um Säuberung des ganzen hl. Landes, nicht der ganzen Erde (so Hofm., Klief., Bredenk.), wie מזה (vgl. Gn 37,17) zeigt; vgl. auch v. 11. — Die Rolle ist mit wirksamem Fluch beschrieben zu denken. — jegl. Stehler, Gewohnheitsdieb, die ganze Zunft der Stehler. כמוה nach Hier. der Rolle gemäß, genauer dem darauf stehenden Fluche gemäß (Köhler); besser wegen der Wortstellung (nach מזה) gleichwie sie (Ewald), d. h. wie sie davonfliegt, nimmt sie die unverbesserl. Sünder mit. נקה ni. hier hinausgereinigt, weggefegt werden. — Der Schwörer nach der genauern Angabe v. 4 zu erklären von dem, der unwahr zu schwören pflegt; nicht nach Mt 5,34 ff., als ob das Schwören übh. Sünde wäre (gegen Hitz.). || **4.** וְלָנָה für וְלָנָה von לון, übernachten. Wo Gottes Fluch in einem Hause weilt, richtet er furchtbare Verheerungen an. — וכלתו aus וְכִלָּתְהוּ G § 75, A. 19; St 79i. Das Suff. geht auf das Haus wie die folgenden. || **5.** יצא hier beidemal wie 2,7; s. dort. || **6.** Genauer der Frage angepaßt wäre die Antwort: „dies, was da hervorkommt, ist ein Scheffel", bezw. der Scheffel, determiniert wie v. 8 der Fluch. — Das Epha Getreidemaß, s. z. Jes 5,10. Warum gerade ein solches als Behälter der Ungerechtigkeit erscheint, erhellt deutl. aus Stellen wie Am 8,5; Mi 6,10. Es erinnert an die häufigsten u. schwersten Handelssünden. — Statt עינם lies עֹנָם nach LXX, Syr. — Anders Ewald: ihr Schaustück; ähnl. Köhl., Bredenk. u. a., was schon deshalb verfehlt, weil das Epha gar nicht dazu eingerichtet ist, daß man sehe, was darin befindlich. Das Suff. in עינם wird verständlich durch den Zusatz בכל ה' = die Schuld der Bewohner des ganzen Landes. Ihre Verschuldung ist in diesem Scheffel zus.gefaßt. || **7.** Um den Seher den Inhalt schauen zu lassen, wird der bleierne Deckel einen Augenblick gehoben. ככר runde Scheibe, wie auch das Epha rund zu denken. Neben dem Maß ist hiemit ein Gewicht genannt, um noch bestimmter auf die Handelssünden hinzuweisen. — זאת eig. u. diese, nämlich welche darin sichtbar wurde, war ein einzelnes Weib. — Wie ein Weib in einem Scheffel Raum fand, ist nicht zu fragen, da das Epha gewiß jener Buchrolle entsprechend von übergewöhnl. Größe war. Nicht auf das Maß, sondern auf die Form des Getreidescheffels kam's ja hier an. || **8.** Dies die personifizierte Ungerechtigkeit oder Gottlosigkeit! Weil diese weibl., wird sie durch ein Weib abgebildet. Ungestüm schleudert er sie zurück, damit sie nicht entweiche. Ist sie doch endl. eingefangen, um das Land nicht wieder zu beflecken. Der bleierne Deckel; אבן gleichbedeutend mit ככר v. 7. — Das Suff. an פיה geht natürlich auf

und schaute, und siehe, da kamen zwei Weiber hervor, und Wind war in ihren Flügeln; sie hatten aber Flügel wie Storchenfittige und trugen den Scheffel dahin zwischen Erde und Himmel. 10Da sagte ich zu dem Engel, der mit mir redete: Wohin entführen diese den Scheffel? 11Da sprach er zu mir: Sie wollen ihr ein Haus bauen im Lande Sinear, und ist es hergerichtet, so lassen sie selbige daselbst nieder* auf ihrem Platze.

Inhalt von K. 5: Sechstes (doppeltes) Gesicht: Die zwiefache Säuberung des Landes: *1.* Die fliegende Fluchrolle V. 1—4; *2.* der entführte Sündenscheffel V. 5—11.

So tröstlich im allgemeinen diese Nachtgesichte für Juda sind, so fehlt es doch nicht an der ernsten Erinnerung, daß das Land, um seiner ehrenvollen und segensreichen Zukunft teilhaftig zu werden, einer gründlichen Säuberung bedürfe. Diese vollzieht sich hier vor den Augen des Sehers in einem Doppelgesicht, das zwei nahe zusammengehörige Bilder bietet: eine mächtige Fluchrolle fliegt übers Land, welche, wo sie hinkommt, die groben Sünder wegfegt und ihre mit Unrecht erbauten und mit Betrug bereicherten Häuser zerstört. Als solche Sünder sind insonderheit Diebe genannt — in dem eigennützigen, habsüchtigen Geschlecht der Gegenwart war Unehrlichkeit in Bezug auf Mein und Dein besonders verbreitet — und Meineidige, da jene Habsucht leicht zum falschen Schwur führte, welche Sünde Gottes Zorn am meisten herausfordern mußte.

Allein mit dieser Bestrafung der schlimmsten Sünder ist's nicht gethan; es muß auch die Sünde selbst, welche alle mehr oder weniger verunreinigt, aus dem Lande geschafft werden. Dies schaut Sacharja dergestalt, daß ein Getreidescheffel, welcher die Gottlosigkeit des ganzen Landes enthält, weit weg nach einer fernen Zone geschafft wird. Durch diese Form ist die Unredlichkeit in der Handhabung von Maß und Gewicht — wiederum eine Äußerung der Habsucht als Schoßsünde Israels — als eine besonders verbreitete Unart kenntlich gemacht. Diese Sünde darf in Kanaan, dem Lande des heiligen Gottes, nicht länger bleiben; sie wird nach Babylonien, dem Lande gottloser Weltherrschaft und dem Sitz unredlichen Welthandels, gebracht, wo sie weiter ihr Wesen treiben mag. — Die beiden säubernden Akte dieses Kapitels ergänzen sich ähnlich wie die beiden Böcke am Versöhnungstage Lv 16, von denen der erste zur Sühnung vor dem Herrn sein Blut hergeben muß, während der zweite die Verschuldung des Volks und die daher rührende Unreinigkeit in den Bereich des unreinen Wüstendämons hinausträgt. — Das säubernde Gericht ist bei aller Furchtbarkeit eine Wohlthat für das Land, welches dadurch gereinigt und zum Empfang des in den frühern Gesichten geschilderten Segens tauglich gemacht wird.

האיפה; vgl. Gn 29, 2 f. (gegen (Preſſel!). ‖ **9.** Der ersten Gestalt entsprechend treten noch zwei weibliche auf, um den Sündenscheffel schleunigst aus dem Lande zu schaffen. Sie sind beflügelt mit Storchenschwingen, weil es einen Flug in weite Ferne gilt. Der Wind befördert noch ihren Flug. Einen selbständigen Charakter haben diese beiden Genien nicht; ihre Bdtg liegt wie bei den 4 Schmieden (2, 3) nur in dem, was sie verrichten. Köhler geht über das thunl. Maß der Deutung hinaus, wenn er die Unreinigkeit der Störche betont; noch mehr Neumann, der umgekehrt die beiden beflügelten Trägerinnen zu holden Boten der Liebe idealisiert. — ותשנה G § 74, 3, A. 4. In נשא liegt das Aufheben, Tragen u. Wegnehmen. ‖ **11.** לה (mit erweichtem ה für לָהּ), geht auf das Weib. Das Land Sinear, erinnert an Gn 10, 10; 11, 2, wonach von Uralters her dort das gottfeindl. Weltreich war mit der Hauptstadt Babel, welche auch der Mittelpunkt unehrlichen Welthandels Ez 17, 4. — וְהֻנִּיחָה seltsame Zwitterform zwischen hi. u. ho. Lies mit Klostermann nach LXX: וְהֻנְּחָה (G § 72, A. 9). In מכנחה ist ō in ū übergegangen wegen des fortrückenden Tones.

7. Die vier Kriegswagen 6, 1—8.

6, [1]Und wiederum hob ich meine Augen auf und schaute, und siehe, vier Kriegswagen, welche herausfuhren zwischen den zwei Bergen — und die Berge waren eherne Berge. [2]Am ersten Wagen waren rote Rosse, und am zweiten Wagen schwarze Rosse, [3]und am dritten Wagen weiße Rosse, und am vierten Wagen scheckige, fuchsrote. [4]Und ich hob an und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Was bedeuten diese, mein Herr? [5]Da antwortete der Engel und sprach zu mir: Das sind die vier Winde des Himmels, welche ausgehen, nachdem sie sich dargestellt vor dem Gebieter der ganzen Erde. [6]Das Gespann mit den schwarzen Rossen fährt aus nach dem Mitternachtlande, und die weißen fuhren aus hinter ihnen her, und die Schecken fuhren aus nach dem Mittaglande. [7]Und die roten* fuhren aus und trachteten hinzugehen, um auf der Erde umherzufahren. Und er sprach: Ziehet hin, fahret umher auf Erden! Da fuhren sie umher auf der Erde. [8]Und er rief mich an und sprach zu mir Folgendes: Siehe, die da hinausgefahren nach dem Mitternachtlande, haben meinen Geist gestillet am Mitternachtland.

Zu Kap. 6.

1. zwischen den beiden Bergen hervor; wahrsch. aus dem Tiefgrund 1, 8. Auch die zwei Berge werden bekannte sein, also wohl der Tempelberg u. Ölberg (Keil, Bredenk.). Ehern erscheinen sie in der Vision, weil als Berge Jahves unverrückbar. Die Wohnung, von wo er die ganze Welt bewegt, ist selber unbewegt. — Die Wagen sind Kriegswagen, entsprechend den Reitern 1, 8 ff. — Zur Vierzahl vgl. 2, 1. || **2.** rote Rosse wie 1, 8. — schwarze, nur hier, jedenfalls unheilverkündende Farbe, erinnert an Trauer u. Tod. Die speziellere Deutung Offb 6, 5 f. ist hier nicht maßgebend. || **3.** weiße wie 1, 8; s. nach 1, 7—17. — בָּרֹד wie Gn 31, 10. 12 gefleckt, gescheckt, eig. behagelt, mit Tupfen versehen. — אמצים starke (v. אָמַץ, Adj.), Aq. *καρτεροί*, Vulg. fortes — will nicht passen. Man erwartet eine Farbe. LXX. *ψαροί* s. zu 1, 8. Eher ist an hellrot, fuchsrot zu denken, wobei א für ח (Jes 63, 1). Dies wäre dann die Grundfarbe, die Flecken weiß. Vgl. die שרקים 1, 8. || **4.** wie 4, 4. || **5.** die vier Winde, hier als richtende Mächte Gottes gedacht, welche alle vier Himmelsgegenden bestreichen. Formell und sachl. vgl. Hi 1, 6; 2, 1. Die Winde sind gekommen, um Bericht zu erstatten, da sie Gott gewissermaßen alles zutragen, was auf Erden geschieht, u. fahren nun mit neuen Aufträgen u. Vollmachten ausgestattet wieder hinaus. Daß es nicht die vier bloßen Winde sind im gewöhnl. Sinn des Worts, erhellt schon aus der Freiheit, mit der v. 6 mehrere nach derselben Seite befehligt werden, nach welcher eine besonders intensive Machtwirkung Gottes angezeigt ist. || **6.** Zum Norden gehören die bedeutsamsten Weltmächte wie Babylonien, Assyrien, Persien u. s. w. Hier ist zunächst an das erstgenannte gedacht, an welchem der Zorn Gottes sich noch nicht ausgewirkt hat. Vgl. v. 8 mit 2, 10. Dem schwarzen Todesgespann folgt dorthin der weiße Siegeswagen, da Gott vollständig triumphieren will in jener Himmelsgegend, wo die Weltmacht am meisten sich verschuldet hat an seinem Volke u. noch immer am gewaltigsten dasteht. Anders Ewald: אל אחריהם „nach hinter sich", was nach Westen (?) heißen soll; dann fehlte um so mehr der Osten. — v. 6. 7 geht die Rede des Engels unvermerkt in Erzählung des Proph. über. — Die Schecken fuhren nach dem Südland. Im Süden waren eine Anzahl Völker, welche in Betracht kamen, so Edom, bes. aber Ägypten (s. Jes 30, 6; Dan 11, 5), dann weiterhin Kusch u. ä. || **7.** ויאמצים fällt sehr auf, da dies v. 3 nur Beiwort zur Charakteristik der schon nach dem Süden gesandten Schecken u. das erste Gespann von v. 2 noch nicht verwendet worden. Daher am besten mit Ges., Ew. statt dessen zu lesen ויאדמים. Diese fahren aus voll Verlangen nach einem Ziel u. Wirkungsfeld, erhalten aber noch keines, sondern müssen sich einstweilen mit suchendem Herumfahren (התהלך wie 1, 10 f) begnügen. Allgemeiner steht der Ausdruck v. 7 b, wo er auf alle vier Wagen geht, welche den göttl. Befehl erhalten haben, auf der Erde umherzufahren. || **8.** Kaum sind sie abgefahren, so macht der Offenbarungsengel den Seher mit erregtem Zuruf aufmerksam darauf, wie die nach Norden gefahrenen ihre Mission schon wacker erfüllt haben. — רוח hier der Zornesgeist, das Verlangen

Inhalt von 6, 1—8: Siebentes Gesicht: Die vier Kriegswagen.

Dieses letzte Gesicht (das siebente, wenn wir die beiden Bilder K. 5 als ein Doppelgesicht zusammennehmen) steht in naher Beziehung zum ersten. Hat der Seher beim Anbruch der Nacht die göttlichen Reiterscharen, welche die Erde durchschweift hatten, vor der Wohnung Jahves zur Berichterstattung zusammentreffen sehen, so schaut er nun gegen Morgen diese Wagen, in welchen die Kriegsmacht Gottes potenziert erscheint, mit Gottes Aufträgen an die Welt, gewissermaßen mit seinem Zorngericht befrachtet, zu den Nationen hinausfahren. Die Farben der Rosse haben ähnliche Bedeutung wie K. 1, s. S. 174. Der allumfassende Charakter dieser Gottesmacht zeigt sich darin, daß sie die vier Windrichtungen beherrscht (vgl. die Vierzahl 2, 1 ff.); deren Unerschöpflichkeit tritt schön zu Tage darin, daß, nachdem der Norden, wo Gott das Meiste zu rächen hat, zum Überfluß zwei Gespanne erhalten, und dem zur Zeit minder gefährlichen Mittagland ebenfalls ein solches zugesandt ist, immer noch eins übrig bleibt, das umsonst sich zu bethätigen sucht. Für einen allenfalls im Osten oder Westen erstehenden Feind hat also Gott im voraus schon eine volle Ladung des Gerichts in Bereitschaft. — Wie 1, 8; 2, 1 ff. ist auch hier der Gesichtskreis ein geographischer, nicht historischer, doch mit Berücksichtigung der zur Zeit bestehenden politischen Machtverhältnisse.

Schluß: Die Krönung des Hohenpriesters 6, 9—15.

6, 9Da erging das Wort Jahves an mich folgendermaßen: 10Nimm von seiten der Gefangenen, von Cheldaj, von Tobia und von Jedaja — und zwar sollst du selbigen Tages hineingehen ins Haus Josias, des Sohnes Zephanjas, wohin sie von Babel gekommen sind — 11und nehmen sollst du Silber und Gold und eine Krone verfertigen und sie auf das Haupt Josuas, des Sohnes Jozadaks, des Hohenpriesters, legen, 12und sollst zu ihm folgendermaßen sprechen: So hat Jahve der Heerscharen gesprochen, nämlich: Siehe, ein Mann, dessen Name

---

nach Rache (vgl. Jes 4, 4 u. das griechische θυμός). — הניח wie Ez 5, 13, eigentl. niederlassen zur Ruhe bringen, also Zorn befriedigen, indem man ihn an jemand ausläßt.

6, 9. Die Art der Einführung zeigt, daß die Visionen zu Ende, u. eine andere Art der Offenbarung beginnt, näml. die des einfachen Gottesworts, das aber diesmal zu einer symbolischen Handlung auffordert. Anderseits schließt sich diese Eröffnung formell u. sachl. so eng ans Vorhergehende, daß sie in dieselbe Nacht gehören wird als eine Zugabe zu jenen Gesichten. Ausführen sollte Sach. die Handlung selbstverständl. am folgenden Morgen. || **10.** לקוח abs. Inf. für Imperat., wird v. 11 durch ולקחת wieder aufgenommen. — הגולה, die noch in Babel weilende Exulantenschaft, welche durch die Genannten Geschenke geschickt hat, Gold u. Silber für den Schmuck des Tempels. — Der Stil ist hier bes. mühsam u. schleppend, vielleicht der Text verdorben. ביום ה' eig. an jenem Tage; gemeint ist der, welcher zu dieser Nacht gehörte, in der die Offenbarungen erfolgten. — אשר, wohin, wie 1 K 12, 2. Anders Marti StKr 1892, 723 der liest „welcher aus B. gekommen war" u. Josia zum Goldschmid macht, was aber auch nach den Verba v. 11 nicht denkbar. || **11.** Hier folgt erst das Obj. zu jenem „Nimm" v. 10. — u. machen, d. h. machen lassen wie Ex 25, 11 ff. u. a. — עטרות; der Plur. geht nicht auf eine Mehrzahl von Kronen (Hier., Ros., Hitz., Ew., Bredenk. u. a.), sondern auf die verschiedenen silbernen u. goldenen Reife, welche eine Krone ausmachen. Vgl. Hi 31, 36. — Willkürl. gestaltet Ew. die Handlung völlig um, indem er auch Serubabel mit einer Krone bedacht werden läßt. Er schaltet näml. ein: זרבבל ובראש „auf das Haupt Serubabels u. auf das Haupt Josuas, u. ändert v. 12 אליו in אליהם! Ebenso Hitz. u. a. Auch Wellhausen nimmt eine tendenziöse Einschaltung an; er streicht aber v. 11 b, so daß die symbol. Krönung ganz wegfällt! Zu solchen Korrekturen berechtigt denn doch בין שניהם v. 13 nicht. Vielmehr liegt das Bedeutsame eben darin, daß der Hoheprieſter gegen Gewohnheit gekrönt wird. So kündet sich jene Vereinigung beider Würden an, welche schon 3, 8 ahnen ließ, wo ebenfalls vom Priestertum (nicht Königtum) als dem Typus des Messias ausgegangen ist. ||

„Sproß", und von unten auf wird er sprossen, und bauen wird er den Tempel Jahves. 13Ja, der wird den Tempel Jahves bauen und der wird Ehrenzierde tragen und sitzen und herrschen auf seinem Thron, und er wird Priester sein auf seinem Thron, und Friedensratschlag wird walten zwischen ihnen beiden. — 14Die Krone aber soll für Cheldaj* und für Tobia und für Jedaja und für die Freundlichkeit des Sohnes Zephanjas zum Andenken sein im Tempel Jahves. 15Und Ferne werden kommen und bauen am Tempel Jahves, und ihr werdet inne werden, daß Jahve der Heerscharen mich zu euch gesandt hat; und es wird (solches) sein, wenn ihr in Wahrheit höret auf die Stimme Jahves, eueres Gottes.

Inhalt von 6, 9—15: Abschließende symbolische Handlung: Die Krönung des Hohenpriesters.

Den Abschluß der Nachtgesichte bildet eine symbolische Handlung, die Sacharja am folgenden Tage vollziehen soll, und in welcher auch der Inhalt der Visionen zu einem abschließenden Höhepunkte kommt. Er soll mit einer aus Gold und Silber, das die Exulanten geschickt haben, um es dem Tempel zu weihen, an-

---

12. Siehe ein Mann, dessen Name..; nicht Josua wird als dieser Mann erklärt, ebensowenig Serub., sondern הִנֵּה weist wie 3, 8 u. oft auf die Zukunft, wo ein solcher erscheinen wird. Vgl. Ley StKr 1893, 772 ff. S. über den Namen Sproß zu 3, 8. Die Bedeutung des Namens hebt der Zusatz hervor: von dem, was unter ihm, wird er aufsprossen, also vom Boden auf aus unscheinbarer Niedrigkeit erwachsen. Verkehrt Ew., Hitz. nach LXX, Luth.: unter ihm wird's sprossen = alles grünen! || **13.** Daß er u. kein anderer den Tempel bauen, d. h. ausbauen, vollenden werde, wird mit Nachdruck wiederholt; ebenso betont, daß er werde die kgl. Ehrenzierde tragen, worauf jene Krone geht als Symbol königl. Würde u. Herrlichkeit. Vgl. zu הוֹד Dan 11, 21; 1 Ch 29, 25. — Mit והיה כהן wird nicht ein anderer Würdenträger eingeführt: „u. es wird (neben ihm) ein Priester sein auf seinem (besondern) Throne" (Hitz.) oder auf demselben Throne des Zemach (LXX, Riehm), wie man den letzten Worten des V.s zulieb annahm; beides müßte anders ausgedrückt sein. LXX, auf welche sich Riehm beruft, gibt denn auch ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ (על ימינו) statt des zweiten על כסאו. Damit geht aber der Nachdruck verloren, welchen die symbol. Handlung darauf legt, daß gerade der Hohepriester gekrönt u. auf den Thron gesetzt wird. Vielmehr ist והיה כ' weiteres Prädikat zu dem im vorigen mit allem Nachdruck hingestellten Subj. Schwierig ist dann allerdings בין שניהם, da zwei neben einander amtende Würdenträger im vorhergehenden nicht genannt sind. Wir erklären es daraus, daß zwei Ämter oder Würden erwähnt sind, deren persönl. Träger bisher stereotyp neben einander standen (vgl. bes. 4, 14). Zwischen diesen beiden, dem מוֹשֵׁל u. dem כֹּהֵן, wird erst der vollkommene Friedensratschlag walten, das ungetrübteste Einvernehmen bestehen, wenn die beiden Ämter in der großen Person des Einen verbunden sind, der da kommt. Ähnl. Hengstenb., Hofm., Keil, Köhl., Bredenk. u. a. Zur Sache vgl. Ps 110, 4. — Ew. schaltet ein: u. es wird Josua Priester sein, wobei die Ungereimtheit entsteht, daß sein Priestertum als etwas Neues bezeichnet, sein Thron dagegen als bekannt vorausgesetzt wäre! Wellh.: „u. Jos. wird Priester sein zu seiner Rechten", ebenfalls unpassend. Eher: u. es wird ein Priester zu seiner Rechten sein (LXX), so daß dieser so gut wie der Mess. der Zukunft angehörte. Aber auch so bliebe die Deutung hinter der symbol. Handlung zurück. || **14.** Die Krone soll zum Ehrengedächtnis für die Spender im Tempel bleiben. — Statt לחלם lies לחלדי wie v. 10 (u. 1 Ch 27, 15) u. Syr. a. u. St. ולחן nicht als Eigenname zu fassen (wofür v. 10 Josia), sondern für die Gunst, Liebenswürdigkeit des gastfreundlichen Sohnes Zeph., welche auch ein bleibendes Andenken verdient. || **15.** Daß diese Gesandten der Gefangenen aus der Ferne mit kostbaren Geschenken kamen, ist bedeutsames Vorbild dessen, was in größerm Maßstab weiter geschehen wird. Bei den Fernen ist an die Heiden mitzudenken nach 2, 15; 8, 20—23; Hag 2, 7 f. Mit dem Bauen ist der herrl. Ausbau zur Zeit des Messias (v. 12) gemeint. — u. ihr werdet inne werden u. s. w. nach 2, 13. 15; 4, 9 von der Erfahrung des göttl. Beistandes zu verstehen, so daß der Gesandte auch hier nicht der Proph. (so Köhl.), sondern der Engel des Herrn. — Der Schluß des Verses fügt eine ethische Bedingung bei im Sinn von 1, 1 ff.; 7, 7.

gefertigten Krone das Haupt des Hohenpriesters Josua schmücken. Es war das in Israel etwas neues, unerhörtes, den Hohenpriester mit der Königskrone auf dem Haupte zu sehen. Dieser Akt sollte aber von ferne keine schmeichelhafte Auszeichnung der Person Josuas darstellen, vielmehr ein Vorzeichen der Ankunft jenes wunderbaren Sprößlings sein, auf welchen nach 3, 8 das ganze Priestertum abzielte, des Messias. Was jene Stelle von der Bedeutung des Messias für das hohepriesterliche Sühnamt lehrt, das durch ihn seine Vollendung finden soll, wird hier ergänzt und bestätigt durch die Weissagung, daß jener Sproß den herrlichen Ausbau des Tempels vollbringen, selber aber bei aller Priesterlichkeit die höchste Ehre des Königtums an sich tragen soll. Daß mit Nachdruck erst jenem im Unterschied vom jetzt lebenden davidischen Fürsten die Vollendung jenes Baues zugeschrieben wird, steht scheinbar in Widerspruch mit 4, 7. 9, wo dem Serubabel die Beendigung jenes Unternehmens zugesichert worden. Deutlich unterscheidet aber Sacharja von dem jetzigen Bau, den der lebende Fürst in wenigen Jahren vollenden wird, einen herrlicheren und geistigeren Ausbau, welcher erst Sache des Messias sein wird, und auf welchen auch v. 15 blickt. — Bestimmter als bisher ist also durch die Krönung des Hohenpriesters die Personalunion ausgesprochen, dank welcher das königliche und das hohepriesterliche Amt in Einer Hand vereinigt sein werden. Erst dann wird zum Heil des Volks volle Übereinstimmung in seiner Leitung herrschen, wenn diese Vereinigung der Gewalten in dem würdigsten Träger stattgefunden hat. Dann wird man einen König haben, der ganz dem Heiligtume lebt, einen Priester, der ganz das Wohl des Königtums und Volks im Auge hat. Dieser königliche Priester wird den Frieden und die Wohlfahrt verbürgen nach innen wie nach außen.

Die Fastenfrage K. 7. 8.

7, [1]Und es geschah im vierten Jahr des Königs Darius, da ist das Wort Jahves ergangen an Sacharja, am vierten (Tage) des neunten Monats, im Kislev. [2]Da hatte Bethel gesandt (den) Sarezer und Regem Melech mit seinen Leuten, um das Angesicht Jahves zu begütigen, [3]mit der Frage an die zum Hause Jahves der Heerscharen gehörigen Priester und die Propheten, wie folgt: Soll ich weinen im fünften Monat unter Entsagung, wie ich nun schon so viele Jahre gethan habe? [4]Und es erging das Wort Jahves der Heerscharen an mich folgendermaßen: [5]Sprich zum ganzen Volk des Landes und zu den Priestern also: Wenn

Zu Kap. 7.

1. Der Stil ist auch hier etwas ungefüge, darum aber nicht nötig mit Köhl., Keil בארבעה zu v. 2 zu ziehen. Der neunte Monat, in welchem vor 2 Jahren der Bau des Tempels wieder war aufgenommen worden; 2, 10. 18. Dieses Datum fällt in den Schluß des Jahres 518. || **2.** Bethel (nicht Akk. der Richtung: „zum Gotteshaus", da der Tempel nicht so heißt), Name jener bekannten nördl. von Jeruf. gelegenen Stadt, wohin nach Esr 2, 28; Neh 7, 32 eine größere Zahl Exulanten zurückgekehrt waren. Sarezer (Jes 37, 38) u. Regem Melech sind denn auch assyr. Namen. Dieselben sind als Akk. zu nehmen für אֶת־. So Keil u. a. Da dieses mangelt, wollen Hitz., Ew., Köhl. die Männer der Stadt appositionell beiordnen als angesehene Bürger derselben — was sich wenig empfiehlt. — חַלּוֹת אֶת־פְּנֵי יי eig. das Angesicht J. streicheln (vgl. mulcere, demulcere caput, liebkosen), also begütigen, sich geneigt machen, steht oft vom Erscheinen vor Gottes Angesicht mit Gaben (vgl. 1 S 13, 12), womit sich leicht wie hier eine bes. Bitte oder Frage verbindet. || **3.** im fünften Monat = Ab. Gemeint ist der Fasttag dieses Monats, der zehnte, an welchem Stadt u. Tempel in Brand gesteckt wurden nach Jer 52, 12 f. (dagegen 2 K 25, 8 f. der siebente). Die spätern Juden fasteten am 9. Ab. — הִנָּזֵר konstruiert wie absol. Inf. G § 51, 2, Anm. 1. Das ni. sich absondern, sich weihen, sich enthalten, hier s. v. a. fasten, im Gsatz zum Essen u. Trinken v. 6. — nun schon so viele Jahre, enthält wohl eine Anspielung darauf, daß die 70 Jahre der Gefangenschaft u. Trauer doch endlich vorüber sein müßten; vgl. v. 5; 1, 12. || **4.** fällt sachl. mit v. 1 zus. || **5.** Die von gewisser Seite er-

ihr gefastet habt und gejammert im fünften und im siebenten (Monat), und dies nun schon siebzig Jahr, habt ihr denn etwa Mir zu gut gefastet? 6Und wenn ihr esset und trinket, seid nicht vielmehr ihr es, die da essen und trinken? 7Gilt's nicht vielmehr jene Worte (zu thun), die Jahve gepredigt hat durch das Mittel der vormaligen Propheten, da Jerusalem noch bewohnt und friedlich lag mit ihren Städten um sie her und der Mittag und die Ebene (desgleichen) bewohnt? [8Und es erging das Wort Jahves an Sacharja folgendermaßen:] 9So hat Jahve der Heerscharen gesprochen, wie folgt: Ehrliches Recht pfleget und Liebe und Erbarmen übet jeglicher gegen seinen Bruder! 10Und die Witwe und Waise, den Fremdling und den Armen sollt ihr nicht bedrücken, und Schlimmes, einer wider den andern, nicht ausdenken in euern Herzen! 11Aber sie weigerten sich zu gehorchen und boten einen störrigen Nacken dar und beschwerten ihre Ohren, um nicht zu hören. 12Und ihr Herz machten sie zu Diamant, um nicht das Gesetz zu vernehmen und die Worte, welche Jahve der Heerscharen sandte durch seinen Geist durch das Mittel der vormaligen Propheten; da gab's einen großen Zorn von seiten Jahves der Heerscharen. 13Und es geschah, gleichwie er gerufen und sie nicht hörten, so werden sie rufen und ich werde nicht hören, hat Jahve der Heerscharen gesprochen. 14Und so stürmte ich sie hinweg über alle Nationen hin, die sie nicht kannten, und

---

gangene Anfrage veranlaßt eine allgem. Belehrung. Da die Frage nicht eine bloß zeremonielle ist, bei welcher es sich um priesterl. Auslegung gesetzl. Bestimmungen handelte, so ist der Prophet als die oberste Autorität berufen, Volk u. Priester zu belehren. — im siebenten Monat war ebenfalls ein neuerer Fasttag aus der chaldäischen Katastrophe, der Tag der Ermordung Gedaljas (2 K 25, 25; nach der Überlieferung der 3. Tag des 7. Monats), seit welcher nun ebenfalls 70 Jahre verstrichen waren. — Statt צמתני erwartete man לי צמתם G § 117, 4 A. 3; St 79 d. Das Suff. nicht eig. Dativ (vgl. immerhin Ez 29, 3); vielmehr bedeutet es: habet ihr mich mit euerm Fasten affiziert? Gott berührt weder ihr Fasten noch ihr Essen. Sie müssen also selber wissen, ob sie essen mögen oder nicht, ob es ihnen zuträglich zu fasten oder nicht. || **7.** In prägnanter Kürze u. mit Nachdruck vorangestellt wird nun das, was sie statt dessen zu beobachten haben. Zu dem Akk. ist, wenn man überhaupt ein Wort ergänzen will, zu ergänzen: sollt ihr hören u. thun (Hitz.). Deren sollt ihr euch befleißen, statt bloßer Zeremonien. Es folgt ähnl. Erinnerung, wie 1, 4. Hätte das damals noch bewohnte u. glückl. Juda auf jene Worte gehört, so wäre ihm alles Unglück erspart geblieben. Neben das im Gebirg gelegene Jerus. u. seine Städte treten zwei weitere, stark bewohnte Distrikte Judas, Süden u. Niederung; vgl. Ob 19. || **8.** scheint Glosse eines Lesers, der nicht beachtete, daß v. 9 כה אמר histor. ist u. der Inhalt der דברים v. 7 hier folgt. || **9.** משפט א' wie Ez 18, 8. חסד ורח' wie Hos 2, 21. — jeder im Verkehr mit seinem Nächsten. — Also die beiden großen Forderungen: Gerechtigkeit und Liebe haben die alten Proph. stets ans Volk gestellt. || **10.** Diese Forderungen negativ gewendet. Vgl. Jer 7, 6; Jes 1, 17; Ex 22, 21 f.; 23, 6 f.; Dt 24, 17 f. u. s. w. Eig. das Übel jedes seines Nächsten sinnet nicht aus; d. h. Keiner sinne auf das, was seinem Nächsten schaden würde; vgl. 8, 17 u. das Gesetz Lv 19, 17 f. Zur Form vgl. Delitzsch z. Gn 9, 5. || **11.** sie boten dar eine widerspenstige Schulter. Das Bild ist vom störrigen Rinde genommen, welches sich das Joch (ein solches ist das Gesetz Gottes) nicht will auflegen lassen; vgl. Hos 4, 16, wo man deutl. die urspr. Bdtg dieses סרר sieht. Aus uns. St. floß dann Neh 9, 29. — ihre Ohren machten sie schwer, stumpf, taub, vgl. zu Jes 6, 10; 59, 1. || **12.** zum Diamant, noch stärker als das „steinerne" Herz Ez 11, 19; 36, 26. Der Diamant steht als härtester Stein (vgl. Jer 17, 1). Plinius, Hist. nat. 37, 15: duritia (adamantis) inenarrabilis est. Sie machten ihr Herz, das innere Organ der Wahrnehmung, gänzl. unempfängl. für die Eindrücke des göttl. Worts. Von den proph. Worten ist hier die göttl. Thora unterschieden; dabei also ans geschriebene Gesetz zu denken; vgl. Hos 8, 12. — קצף s. z. 1, 2. || **13.** Vom Bericht über Gottes Rede geht der Proph. allmähl. in direkte Rede Gottes u. diese vom Standpunkt der Vergangenheit auf den der Gegenwart über. || **14.** ואסערם pi., auffällig vokalisiert; vgl. Ew. Gr. § 235 b. Übrigens ist wohl mit Hitz. erzählendes waw consecut. zu lesen. — מעבר וי' wie 9, 8 u. Ez 35, 7. — Zu וישרמו sind

das Land ward verwüstet hinter ihnen her, daß niemand mehr hin und her zog, und so machten sie das köstliche Land zur Einöde.

8, [1]Und es erging das Wort Jahves der Heerscharen also: [2]So spricht Jahve der Heerscharen: Ich bin für Zion entbrannt mit großem Eifer, und in großem Grimme eifere ich für sie. [3]Also spricht Jahve: Wiederkehren will ich zu Zion und wohnen inmitten Jerusalems. Und Jerusalem wird heißen „die Stadt der Treue", und der Berg Jahves der Heerscharen „der heilige Berg". [4]Also spricht Jahve der Heerscharen: Wiederum werden sitzen Greise und Greisinnen auf den Plätzen Jerusalems, ein jeglicher seinen Stab in seiner Hand vor Menge der Lebtage. [5]Und die Plätze der Stadt werden sich füllen mit Knaben und Mädchen, die da spielen auf ihren Plätzen. [6]Also spricht Jahve der Heerscharen: Wenn allzu Wunderbares geschehen soll in den Augen dieses Volksüberrestes in jenen Tagen, sollte es auch in meinen Augen allzu wunderbar sein? ist der Spruch Jahves der Heerscharen. [7]Also spricht Jahve der Heerscharen: Siehe, ich will mein Volk erlösen aus dem Land des Aufgangs und aus dem Land des Niedergangs der Sonne, [8]und sie herbringen, daß sie wohnen inmitten Jerusalems, und sie sollen mir zum Volke sein, und Ich will ihnen zum Gotte sein, in Treue und Gerechtigkeit. — [9]Also spricht Jahve der Heerscharen: Fest seien euere Hände, die ihr in diesen Tagen solche Reden gehört habt aus dem Munde der Propheten, die da (auftraten) am Tage, da gegründet wurde das Haus Jahves der Heerscharen, der Tempel, um gebaut zu werden. [10]Denn vor diesen Tagen ergab sich kein Lohn für die Menschen, und der Lohn fürs Vieh, daraus wurde nichts; und wer da aus- und einging, hatte keinen Frieden vor dem Dränger, und

---

die Väter Subj., welche durch ihre Schuld die Verwüstung des liebl. Landes herbeiführten.

Zu Kap. 8.

1 ff. Hier folgt wie v. 18 nur eine neue Wendung derselben Rede, zur Verheißung übergehend. || **2.** כה אמר in diesem Kap. zehnmal wiederholt, immer um tröstl. Zusicherungen damit einzuführen. — קנאתי ל wie 1, 14. || **3.** שבתי prophet. zusicherndes Perf. עיר האמת (vgl. Jes 1, 21): Stadt der Treue. Darin liegt sowohl, daß sie Treue gegen ihren Herrn beweist, als daß sie infolge dessen treue Bewahrung erfährt. || **4.** So wird man dank dem Segen u. der Bewahrung Gottes in Jerus. wieder so viel alte Leute sehen, wie in den friedlichsten Zeiten der Stadt. Vgl. das noch stärkere Wort Jes 65, 20. || **5.** Ebenso eine zahlreiche u. muntere Jugend, welche gleichfalls ein Zeichen göttl. Wohlgefallens. || **6.** פלא ni. sich wunderbar, unglaubl., unmögl. ausnehmen. — גם für הֵם (1 S 22, 7). Anders, aber nicht besser Hitz., Köhl. Das richtige Verständnis hängt von der Einsicht ab, daß das Urteil dieses Überrestes des Volkes über Denkbar u. Undenkbar der Gegenwart, dagegen der Gegenstand dieser Beurteilung (die Erfüllung vorliegender Verheißung) der Zukunft (בימים ההם) angehört; also s. v. a. „wenn das, was in jenen Tagen geschehen soll, allzu wunderbar vorkommt diesem Volksüberrest." || **7.** mein Volk; beachte den Ehrentitel, Hos 2, 3. 25. — Aufgang u. Niedergang, umfassen hier die ganze weite Welt; Ps 50, 1; Mal 1, 11. || **8.** Zum Wechselverhältnis Gottes u. Isr. s. zu Jer 7, 23. — in Treue oder Wahrhaftigkeit u. Gerechtigkeit gibt an, daß der neu bestätigte Bund nun von beiden Seiten auch treu werde gehalten werden, insbes. vom Volk, von dem dies bisher nicht galt. Vgl. Hos 2, 21 f. || **9** ff. sachl. parallel Hag 2, 15–19. — stark, mutig u. thätig seien euere Hände, näml. in erster Linie beim Tempelbau, zu dessen entschlossener u. fleißiger Fortsetzung sie noch der Aufmunterung bedürfen. in diesen Tagen, näml. des Tempelbaues. Die Propheten sind Haggai u. Sach. — אשר ohne Verbum: die damals zugegen waren, auftraten am Gründungstag, d. h. dem Hag 2, 15. 18 so bezeichneten u. durch eine doppelte Rede Haggais ausgezeichneten. || **10.** Wie Hag 1, 6. 10 f.; 2, 10–19 wird der Unsegen konstatiert, der vor jener Epoche waltete, welche jetzt schon der Vergangenheit angehört. Es ist in der Gegenwart schon merklich besser geworden. Der Lohn des Menschen, d. h. der Ertrag seiner Mühe u. Arbeit; Lohn des Viehes ist sein durch seine Mühe wohlverdientes Futter; auch dieses blieb aus, Hag 1, 11. איננה mit Suff. Fem. fällt auf, ist allgemeiner gedacht: es gab nichts. — Gott stiftete

ich brachte alle Leute hinter einander. 11Nunmehr aber stehe ich nicht wie in den vorigen Tagen zum Überreste des Volkes da, ist der Spruch Jahves der Heerscharen. 12Sondern die Saat ist sicher*, der Weinstock wird seine Frucht darreichen und die Erde ihren Ertrag geben und die Himmel ihren Tau spenden, und erben lasse ich diesen Überrest des Volkes da solches alles. 13Und es soll geschehen: Gleichwie ihr ein Fluch gewesen seid unter den Nationen, Haus Juda und Haus Israel, so will ich euch Heil schaffen und ihr sollt Segen sein! Fürchtet euch nicht, fest seien euere Hände! 14Denn so spricht Jahve der Heerscharen: Gleichwie ich darauf bedacht war, euch Schlimmes anzuthun, da euere Väter mich erzürnt hatten, spricht Jahve der Heerscharen, und nicht andern Sinnes wurde, 15also bin ich wiederum darauf bedacht in diesen Tagen, Gutes zu erweisen Jerusalem und dem Hause Juda. Fürchtet euch nicht! 16Dieses sind die Dinge, die ihr thun sollt: Redet in Aufrichtigkeit jeder mit seinem Nächsten! Ehrliches und friedsames Recht pfleget in euern Thoren! 17Und sinnet nicht Arges aus, jeder wider seinen Nächsten, in euern Herzen, und betrüglichen Eid liebet nicht! Denn alle diese Dinge hasse ich, ist Jahves Spruch.

8, 18Und es erging das Wort Jahves der Heerscharen an mich folgendermaßen: 19Also spricht Jahve der Heerscharen: Das Fasten des vierten und das Fasten des fünften und das Fasten des siebenten und das Fasten des zehnten (Monats) soll dem Hause Juda zu Lustbarkeit und Freude und zu fröhlichen Festen werden. Liebet aber die Treue und den Frieden! — 20Also spricht Jahve der Heerscharen: Noch (geschieht's), daß Völker kommen und die Bewohner zahlreicher Städte. 21Und ziehen werden die Bewohner der einen zur andern mit den Worten: Auf! Lasset uns hinziehen, zu begütigen das Angesicht Jahves und aufzusuchen den Jahve der Heerscharen: „Auch ich will hingehen!" 22Und kommen werden zahlreiche Völker und starke Nationen, aufzusuchen den Jahve der Heerscharen zu

---

auch Unfrieden zwischen den Leuten. — הַצָּר Pausalform für הַצַּר, persönl. (Syr.), nicht abstrakt: „Bedrängnis" (LXX, Vulg.). — שלח pi. wie 2 K 24, 2, schickte einen hinter den andern, hetzte sie auf einander. || **11.** Den vormaligen Tagen vor Beginn des Baues stehen Gegenwart u. Zukunft, durch ועתה vertreten, gegenüber. || **12.** כי זרע השלום schwierig. Es als vorausgeschickte Appos. zum Folgenden zu nehmen, so daß der Weinstock als Gewächs (?) des Friedens bezeichnet würde (Hitz. u. a.), ist allzu hart. Besser Tharg., Syr.: Die Saat wird sicher sein, was aber Änderung des Textes verlangt, mindestens הזרע שלום. Himmel u. Erde werden Gottes Wohlgefallen beweisen, erinnert wieder an Hos 2, 23 ff. || **13.** Ein Fluch ist der Unselige, dessen Los man seinen bittersten Feinden wünscht, ein Segen der, dessen Heil als das begehrenswerteste den Liebsten angewünscht wird; vgl. Jer 29, 22; Gn 48, 20. || **14.** f. Vgl. Jer. 31, 28. ולא נחמתי vgl. Jer 4, 28. || **15.** Der zweite, entgegengesetzte Ratschluß wird ebenso sicher zur Ausführung kommen, wie der erste unwiderrufl. war. Nur Jerus.-Juda nimmt einstweilen an diesen Wohlthaten teil, während für Israel (v. 13) dieselben erst später bei der Vollendung des Heils sich erschließen. || **16** f. Vgl. 7, 9 f. || **17.** את כל א' Akk. vom folg. שנאתי abhängig; doch ist von der Konstruktion abgebogen. || **19.** Hier werden alle aus der chaldäischen Katastrophe stammenden Fasttage genannt. In den vierten Monat fällt die Eroberung Jerusalems durch Nebukadnezar Jer 39, 2; 52, 6: am 9. Tage. Übrigens wurde später am 17. Thammus gefastet. Vom fünften u. siebten Monat siehe oben zu 7, 3. 5. — In den zehnten Monat fiel der Beginn der Belagerung, auf den 10. Tag (2 K 25, 1). — zu Wonne, d. h. Lustbarkeit u. Freude, s. v. a. zu Festfreude, fröhlichem Anlaß. — מועדים ט', gute, Gutes bedeutende, also fröhliche Feste. — Liebe zu Treue u. Frieden nochmals eingeschärft! || **20.** עמים, ganze Völker. — zahlreiche, d. h. volkreiche Städte. || **21.** עוד אשר noch kommt eine Zeit, wo, oder noch wird's geschehen, daß. — אשר wie v. 23. — חלות את פני י"י s. zu 7, 2. — אלכה גם אני ist Antwort der angeredeten einzelnen Stadt oder Bewohnerschaft. Dabei ist nicht bloß an festl. Wallfahrten gedacht, obwohl die Heiden daran sich beteiligen werden (Sach 14, 16), sondern überhaupt werden sie den Weg zum Gott Israels suchen, wie v. 23 bestätigt.

Jerusalem und das Angesicht Jahves zu begütigen. — 23Also spricht Jahve der Heerscharen: In jenen Tagen (geschieht's), daß zehn Männer aus allen Zungen der Heiden Einen Judäer am Rockflügel fassen mit den Worten: Wir wollen mit euch gehen; denn vernommen haben wir, Gott ist mit euch.

Inhalt von K. 7. 8: Die Fastenfrage: *1.* Der Anlaß zur Rede 7, 1—3; *2.* woran es bisher gefehlt hat 7, 4—14; *3.* wie die Gnade und Freude in Jerusalem einzieht, K. 8: a) das glückliche Jerusalem der Zukunft 8, 1—8; b) Ermunterung und Ermahnung an das jetzige v. 9—17; c) der künftige Mittelpunkt der Welt v. 18—23.

Zur Zeit dieser Rede (4. Jahr des Darius) muß der im 6. Jahre dieses Herrschers vollendete (Esr 6, 15) Tempelbau bereits stark vorgerückt gewesen sein. Dies und der Ablauf von 70 Jahren seit der Verwüstung des alten legte die Frage nahe, ob man um den Untergang des letztern noch weiter trauern soll, wie es an gewissen Fasttagen geschah. Daß aus dem Volke eine solche Anfrage nach Jerusalem gelangte, wurde für den Propheten der menschliche Anlaß zu einer ausführlichen Aussprache über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Ausgehend von der vorgelegten Frage betont er, diese berühre nicht das, worauf es Gott ankomme, und legt im Gegensatz dazu dar, was für Gottes Wohlgefallen und des Volkes Wohlergehen das wesentliche sei. Hinsichtlich des Fastens wird v. 6 (gut evangelisch) gelehrt, es habe für Gott an sich keinen Wert und auf ihn also auch keine Wirkung, sondern gehe lediglich den Menschen an, der also zusehen möge, ob es ihm dienlicher sei, zu fasten oder zu essen. (Schon Hieron. vergleicht zum Ganzen gut Jes 58, 5 ff.). Bezeichnender Weise wird daher auch die eigentliche Frage, wie es in nächster Zukunft mit diesem Gebrauch zu halten sei, gar nicht beantwortet, weil eben Gott durch seinen Sprecher darüber nichts vorschreiben will. Dagegen wird für eine zeitlich nicht näher bestimmte Zukunft Gottes reiche Gnadenoffenbarung verheißen, welche die Fasttage in Festtage umwandeln werde, dafür aber vor allem ethische Bedingungen gestellt. Nur wenn das Volk jene Gebote hält, deren Mißachtung einst seine Väter ins Unglück gebracht hat (7, 7 ff.), die Gebote der Gerechtigkeit, Treue, Friedfertigkeit, Menschenliebe (8, 16. f. 19), kann und wird der Herr die wunderbar herrliche Zukunft Jerusalems herbeiführen. Der gesegnete Zustand dieser Stadt ist v. 3 ff. lieblich geschildert: man wird in ihr, der treuen Gottesstadt, hohes Alter und muntere Jugend vereinigt finden, jenes ein Zeichen guten, langjährigen Friedens, diese ein Unterpfand göttlichen Segens und froher Hoffnung für die Zukunft. v. 13 leitet die Zusage, daß dieses Volk Exempel der Huld Gottes werden soll, wie es bisanhin ein solches göttlicher Ungnade war, zu der Bedeutung über, welche Jerusalems Glück für alle Völker erlangen soll, worüber v. 18 ff. ausführlicher redet: Die Heiden werden so betroffen sein von dem göttlichen Heil, das man dort erfährt, daß sie voll ungeduldigen Verlangens sich nach dieser Stadt der Gottesnähe aufmachen, ja zehn Mann mit Ungestüm in Einen Judäer dringen, der als Verbannter bei ihnen gelebt hat, mit der Bitte, er möge sie mit sich nehmen, daß sie auch jenes Gnadenschatzes teilhaftig würden. Sachlich vgl. Jes 2, 2 ff.; 66, 23; Jer 3, 17; Sach 14, 16 ff. In dieser Schilderung, bes. v. 23, spricht sich recht die Sehnsucht der Heiden aus, von ihren Wahngebilden wegzukommen zu dem wahren, lebendigen Gott. Die Erfüllung hat der neue Bund gebracht. Die vorliegende Rede aber, wie überhaupt das Büchlein dieses Sacharja, schließt hier auf wohlthuende Weise, indem der Gegensatz zwischen Israel und der Heidenwelt, der das Ganze durchzogen hat, sich hier harmonisch auflöst, so zwar,

---

‖ **23.** אשר wie v. 21: Es wird vorkommen, daß. יחזיקו wieder aufgenommen von והחזיקו. — Die Zehnzahl drückt der Einzahl gegenüber die in diesem Fall größte denkbare Menge aus wie Lv 26, 26.

daß das mit Gott versöhnte Jerusalem Mittelpunkt wird für die zu dem Herrn sich bekehrende Heidenwelt.

Das messianische Gottesreich nach dem Gericht über das Gottesvolk K. 9—11.

9, [1]Orakel, Wort Jahves über das Land Hadrach, und auf Damask läßt es sich nieder — denn Jahve hat ein Auge auf die Menschen und auf alle Stämme Israels — [2]und auch Hamath, die daran grenzt, Tyrus und Sidon, weil sie gar so weise. [3]Und es hat sich ja Tyrus eine Trutzfeste gebaut und häufte Silber wie Staub auf und Gold wie Gassenkot. [4]Siehe, der Allherr wird sie erobern und ihre Macht durchs Meer schlagen; sie selbst aber wird durch Feuer verzehrt werden. [5]Schauen wird's Askalon und sich scheuen, Gaza auch und gar erbeben, und Ekron, weil ihre Zuversicht versagte. Und es verschwindet der König aus Gaza, und Askalon bleibt nicht bewohnt. [6]Und es wohnt der Bastard zu Asdod, aber ausrotten will ich den Stolz der Philister. [7]Und ich will abthun das Blut aus seinem Munde und seine Greuel zwischen seinen Zähnen weg, und übriggelassen werde auch er für unsern Gott und sei wie ein Gaufürst in Juda, und Ekron gleich dem Jebusiter. [8]Und ich will mich lagern meinem Hause zur Wache*

Zu Kap. 9.

1. משא s. zu Jer 23, 33; hier mit dem appositionellen Zusatz דבר י"י (wie 12, 1; Mal 1, 1), wodurch es noch bestimmter als Wort des Herrn bezeichnet ist. — חדרך (nur hier) von den Rabbinen symbol. erklärt aus חַד u. רַךְ: scharfweich, so noch Hengst., Klief., Keil mit Beziehung auf das medoperfische Weltreich, das aus harten u. weichen Bestandteilen gemischt sei (?). Als Eigenname eines Königs ist das Wort nicht bekannt; eher könnte man an einen Gott denken = שדרך Dan 1, 7. So mit Vergleichung von Adrammelech Ew., Köhl. — Spricht aber von vornherein der Zshg für einen geographischen Namen, so ist derselbe nun auch in den assyrischen Verwaltungslisten aufgefunden (KAT² S. 453. HWA s. v. Hadrach), wo ein Land Ḥatarika erwähnt ist, u. zwar einmal nach einem Bericht über Damask, ein anderes Mal vor einem solchen über Arpad. Wir haben zweifellos an eine syrische Landschaft zu denken, die sich aber geographisch nicht näher bestimmen läßt. – Das Suff. an מנחתו geht auf דבר; vgl. Jes 9, 7; Sach 6, 8. — אדם genet. obj.; vgl. 4, 10. Gott läßt die Heidenwelt so wenig aus den Augen wie irgend einen Stamm Israels. || **2.** Hamath grenzt an Damask Ez 47, 16. — Tyrus u. Sidon s. zu Ez 26, 2; 28, 21, über ihre berühmte Weisheit zu Ez 28, 4. Ihre Weisheit u. Schlauheit, auf welche sie sich viel zu gute thun, fordert das Gericht heraus. || **3.** מצור Feste zu Schutz u. Trutz, hier wegen der Paronomasie gewählt, geht auf Inseltyrus; s. zu Ez 26, 2. Zum Reichtum von Tyrus vgl. Ez 28, 4 f. || **4.** Bei חיל wird man am besten an die Flotte denken, in welcher der Reichtum wie die Macht der Tyrier lag; sonst könnte auch der Wall so heißen (מצור v. 3). || **5.** Daß Tyrus durch einen von Norden kommenden Feind zu Fall gebracht wird, erschreckt die Philisterstädte gar sehr, welche hofften, jene Feste werde ihn abhalten nach Süden vorzudringen. Diese Städte mit Weglassung von Gath wie Am 1, 6 ff. תרא ותירא, Assonanz. Diese Wörter sind zum Teil zu den folgenden Städtenamen zu ergänzen. || **6.** ממזר nach Dt 23, 3 unehelich Geborener, Bastard; an unsr. St. LXX (Vulg., Targ.): ἀλλογενής, Fremdling, der den stolzen Philistern unebenbürtig scheint. Doch ist der Sinn nicht eigentlich, daß Fremde einwandern, sondern daß nur noch Leute der verachtetesten Klasse zweifelhafter Herkunft da wohnen, nachdem Gott den Stolz der Philister, d. h. die edeln Geschlechter, ausgerottet hat. || **7.** Die Suff. wie das folgende גם־הוא gehen auf den in Philist. zurückbleibenden Rest (ממזר). Gott wird ihm die heidnische Lebensweise abgewöhnen. Der Ausdruck שקציו führt auf Götzendienst, also Götzenopferfleisch, das er genießt; ebenso widerspricht sein Blutgenuß der uralten Ordnung Gn 9, 4, welche man später auch den Proselyten des Thores (welche wenigstens nicht Stücke lebender Tiere essen durften PRE² XII, 300) auferlegte, wie den Heidenchristen Apg 15, 29. — wie ein Gaufürst in Juda; der übriggebliebene König unedeln Blutes wird dem Königreich Juda einverleibt, als untergeordneter Fürst. Stade, Wellh. lesen אַלָּף hier u. 12, 5 f., Stammteil, Geschlecht. — wie die Jebusiter, welche zu den Jerusalemern in einem ähnl. Dienst- und

gegen Hin- und Herziehende, und nicht soll sie weiter überziehen ein Zwingherr; denn nunmehr sah ich drein mit meinen Augen.

9, [9]Frohlocke gar sehr, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir — gerecht und heilvoll ist er, niedrig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen der Eselinnen. [10]Und ausrotten will ich das Gespann aus Ephraim und das Roß aus Jerusalem, und ausgerottet wird der Kriegsbogen, und er wird Frieden entbieten den Heidenvölkern; und seine Herrschaft wird gehen von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde. [11]Auch will ich, was dich anlangt, kraft deines Bundesblutes entlassen deine Gefangenen aus der Grube, da kein Wasser drinnen. [12]Kehret heim zur Festung, Gefangene der Hoffnung; auch künde ich heute an: Doppeltes will ich dir erstatten. [13]Denn gespannt habe ich mir Juda als Bogen, habe Ephraim gefüllt; und ich rege auf deine Söhne, Zion, wider deine Söhne, Javan, und mache dich gleich eines Helden Schwert. [14]Und Jahve wird über ihnen erscheinen und wie der Blitz sein Pfeil ausfahren. Und der Allherr Jahve wird in die

---

Bundesverhältnis stehen mochten, wie die Gibeoniter nach Jos 9. || **8.** In מצבה nimmt Mass. ה für א: zum Schutz vor Heerscharen. Besser lies מִצָּבָה. — für mein Haus, d. h. Land wie Hos 8, 1. || **9.** Vgl. Zeph 3, 14; Sach 2, 14. גילי, wie Mass. bemerkt, ausnahmsweise mit Ton auf der letzten. — בת־ציון zu Jes 1, 8. — Dein König, kein fremder Herrscher, sondern der von Gott dir bestimmte. — לך s. v. a. אֵלַיִךְ, nicht dat. comm. — צדיק Grundeigenschaft eines guten Regenten; vgl. Ps 72, 1 ff. — נושע nicht aktiv: σώζων (LXX, Tharg., Syr., Vulg.), was durch hi. müßte ausgedrückt sein, wie Jes 45, 21 Gott צדיק ומושיע heißt. — Das Part. ni. bedeutet: dem (stets) Rettung, Hilfe von Gott widerfährt, dem zuteil wird, was das Hosianna dem messian. König von Gott erbittet. Als Empfänger des Heils vermittelt er dasselbe freilich auch den Menschen. — עני zu Am 8, 4. Die Niedrigkeit, ja Armut, die sein äußerer Habitus zeigt, verbürgt seine Herablassung zu den Geringen; das Tier, auf dem er reitet, seine Friedfertigkeit u. Herablassung. Der Esel steht in Ggsatz zu dem Rosse, das der Könige gewöhnl. Tier zum Reiten u. Fahren Jer 17, 25; 22, 4, namentl. aber zum Kriege geeignet ist; vgl. v. 10. Der Blick verweilt mit Rührung auf dem Eselchen, daher die pleonastische Umschreibung: u. auf einem Füllen, einem Jungen der Eselinnen; letzteres Plur. der Gattung: einem J., wie es Eselinnen werfen; vgl. Gn 49, 11. || **10.** LXX, Stade יהכריית glatter. Vertilgung alles Kriegsgerätes ähnl. wie Jes 9, 4. Doch wird hier u. an der wohl aus uns. St. geflossenen Mi 5, 9 vor allem die Entwaffnung des Volkes Gottes betont, u. zwar voran Ephraims, das also zur Zeit einer bedeutenden Streitmacht sich zu erfreuen scheint. — דבר nicht eig. gebieten (Hitz.), was es nie bedeutet. Sein bloßes Wort genügt, um Frieden zu stiften. Vgl. Jes 2, 4. — vom Meer zum Meer u. s. w. stammt aus Ps 72, 8. Vom Mittelmeer, das die Westgrenze bildete, ist ans andere, östl. Ende der Erde geblickt, wo man sie sich gleichfalls von einem Meer umflossen dachte; dann vom Euphrat, der Ostgrenze des salomon. Reichs, nach dem westl. Ende der Erde. So werden hiemit eig. alle Grenzen aufgehoben. Daß dies in der That die Meinung, zeigen Ps 72, 11. 19. || **11.** Mit את ist Israel angeredet. גם gehört dem Sinne nach zum Verb: auch will ich, was dich betrifft. — kraft des Blutes deines Bundes, um des mit Blut bekräftigten Bundes willen, den ich einst mit dir geschlossen Ex 24, 8 ff. — Wasserlose Zisternen häufig als Gefängnis benutzt, Gn 37, 24. Gemeint sind Kriegsgefangene (אסיריים v. 12) in fremden Ländern, wie sie schon Ob., Joel u. Amos kennen Ob 20; Jo 4 u. Am 1. || **12.** בצרון feste Burg, wo sie gegen die Feinde sicher sind, heißt hier das Land. — Gefangene der Hoffnung, auf Hoffnung, da Glieder des Bundesvolkes nicht hoffnungslos auf immer gefangen liegen können. — גם auch hier dem Sinne nach zum Verb (מגיד). — Zwiefacher Ersatz für das Eingebüßte u. Ausgestandene ist der Gemeinde (לך wie v. 11) versprochen vgl. Jes 61, 7. || **13.** Jahve, als Kriegsheld, nimmt Rache. — Ephr. ist der Köcher, der Obj. des Füllens wie Ps 127, 5. — Javan wie Jo 4, 6 weist auf den Westen, wo die fernsten Gefangenen. Vgl. übr. die Bedenken gegen den Text bei König, Einl. 370. — Zion sein Schwert. || **14.** עליהם geht aufs Bundesvolk, wie der folg. Vers zeigt. — Südstürme sind in Palästina besonders ge-

Posaune stoßen und einherfahren in Südstürmen. 15Jahve der Heerscharen wird sie beschilden, und sie werden verzehren, indem sie Schleudersteine niedertreten, und trinken, tobend wie von Wein, und voll werden wie die Opferschale, wie Ecken eines Altars. 16Und Heil schaffen wird ihnen Jahve, ihr Gott, an jenem Tage als der Herde seines Volkes; denn Steine des Diadems (sind sie), funkelnd auf seinem Lande. 17Denn wie stattlich ist es und wie schön ist es! Der Weizen läßt Jünglinge und der Most Jungfrauen sprossen.

10, 1Erbittet von Jahve Regen zur Zeit des Spätregens: Jahve ist's, der Wetterstrahlen bereitet und Regengüsse ihnen gewähren wird, einem Jeglichen Gewächs auf dem Felde. 2Denn die Theraphim reden Nichtiges, und die Wahrsager schauen Falsches, und eitle Träume erzählen sie, windigen Trost spenden sie. Deswegen müssen sie aufbrechen wie eine Herde, müssen leiden, weil kein Hirt da ist. 3Über die Hirten ist mein Zorn entbrannt, und an den Böcken will ich's heimsuchen; denn besuchen wird Jahve der Heerscharen seine Herde, das Haus Juda, und sie machen zu seinem Prachtroß im Kriege. 4Von ihm wird der Pfeiler, von ihm der Nagel, von ihm der Kriegsbogen, von ihm jeglicher Oberherr ausgehen. 5Und sie werden gleich Helden sein, die den Gassenkot niederstampfen im Kampf,

---

waltig, weil aus der weiten südl., genauer südöstl. Wüste daherbrausend; vgl. Hi 37, 9. || **15.** sie verzehren, näml. ihre Feinde, deren Blut sie trinken, während sie unter Jahves Schild unaufhaltsam vorwärtsdringend, alle gegen sie geschleuderten Geschosse mit den Füßen niedertreten. Sie lärmen in tobender Aufregung von dem Trank, wie von Wein, sind voll von Blut wie . . . Klostermann (Theol. Literaturztg. 1879 S. 564) verlangt statt וְדָמָם : וְאָכְלוּ (vgl. LXX, Tharg.); statt דָּמָם : הָמוּ; statt וְכִבְשׁוּ : וְכִחֲשׁוּ, sie, die Steine, treffen fehl — Erleichterungen, aber zugleich Abschwächungen. || **16.** Er wird ihnen Heil schaffen, wie der Herde seines Volks, d. h. da sie sein Volk, welches seine Herde ist, deren er als der gute Hirte (das Bild K. 11 verwertet) sich annimmt. — נסס hithpo., sich erheben, sich abheben; von Edelsteinen, die auf dunkelm Grunde funkeln. Das damit besäte Diadem ist das hl. Land. Das Suff. אדמתו kann auf Jahve gehen, nach v. 17 aber ist es wohl schon auf das Volk zu beziehen. || **17.** Die Suff. gehen nicht auf Gott (Ew.), sondern auf das Volk, welches Gott in jugendl. Kraft und Schönheit aufwachsen läßt, indem er sein Land reichl. segnet. Die Jünglinge ziehen ihre Kraft aus dem treffl. Weizen, die Jungfrauen ihr blühendes Aussehen aus dem feurigen Most.

Zu Kap. 10.

1. Spätregen wie Jo 2, 23. Die Verheißung 9, 17 veranlaßt den Proph. zu der Mahnung 10, 1. Nur von Jahve sollen sie Segen erwarten u. erflehen. Die falschen Götter betrügen nur. — מטר-גשם reichl. Regen, vgl. Hi 37, 6. — לחם; die Anrede hat aufgehört. || **2.** Die Theraphim, zu Ez 21, 26 u. Ed. König, Offenbarungsbegriff II, 149. — Wahrsager, welche die verschiedenen Zweige der Mantik oder Orakelkunst betreiben, vgl. קסם Ez 21, 26. Diese Wahrsagerei ist offenbar gegenwärtig noch im Schwang, während nach dem Exil wenig davon verlautet. — נסע bes. vom Hirten mit der Herde gebraucht (Jer 31, 24), hier vom unfreiwilligen Aufbruch ins Exil. — ענה hier gebeugt sein, vgl. עָנִי. Diese beiden Verba beziehen wir auf die Zukunft. Es ist eine Katastrophe im Anzug, welche alle jene Wahrsager nicht erkennen, die gute Aussichten eröffnen. Bezöge man's auf die Vergangenheit, so wäre es von einer partiellen Verbannung zu verstehen, wie unter Thiglathpileser 2 K 15, 29, wozu dann Sach 10, 10 zu vergleichen. — אין רעה erinnert an Hos 10, 3. 15; 13, 10 f. || **3.** Die Hirten u. Böcke sind wie Ez 34 die Fürsten u. Gewaltigen im Volke, die ihre Pflicht versäumen u. ihre Gewalt mißbrauchen, natürl. nicht heidnische Fürsten, wie Hengst., Klief., Köhler annahmen, weil die Zeichnung auf Serubabels Zeit nicht paßt. — פקד das zweite Mal in bonam partem. — Gott macht Juda zu seinem stolzen, kampfesmutigen Streitroß, erinnert ganz an 9, 13 ff. || **4.** ממנו nach Hos 8, 4 auf Jahve zu beziehen: Von ihm geht dann jegl. Gewalt aus im Gsatz zur revolutionären Selbstherrlichkeit der Gegenwart, wo sich Unberufene dazu emporschwingen. — Pfeiler zu Jes 19, 13. — Nagel synonymer Tropus: der, von welchem die andern abhangen; vgl. Jes 22, 24 f. — Der Kriegsbogen, s. v. a. die Kriegsgewalt. — jegl. Treiber, Vogt, der die Arbeit beauf-

und kämpfen, weil Jahve mit ihnen, daß zu schanden werden, die da reiten auf Rossen. 6Und ich mache heldenstark das Haus Juda und dem Hause Joseph helfe ich und ich lasse sie wiederkehren; denn ich begnadige sie und sie werden sein, als hätte ich sie nicht verworfen; denn Ich bin Jahve, ihr Gott, und will ihnen antworten. 7Und wie ein Held werden die von Ephraim sein, und freuen wird sich ihr Herz wie vom Weine, und ihre Kinder werden es sehen und sich freuen; frohlocken wird ihr Herz in Jahve. 8Pfeifen will ich ihnen und sie sammeln, weil ich sie losgekauft, und sie werden zahlreich sein, wie sie's waren. 9Und ich will sie zerstreuen unter die Völker, und in den Fernen werden sie mein gedenken und werden am Leben bleiben samt ihren Kindern und heimkehren. 10Und ich lasse sie zurückkommen aus Ägyptenland, und aus Assur will ich sie zusammenbringen, und nach dem Lande Gilead und dem Libanon will ich sie führen, und es wird nicht ausreichen für sie. 11Und das Meer überzieht Bedrängnis, und er schlägt im Meere die Wellen, daß alle Tiefen des Nilstroms vertrocknen und herniederfährt die Hoffart Assurs und der Stab Ägyptens muß weichen. 12Und ich mache sie stark in Jahve, und in seinem Namen werden sie wandern, spricht Jahve.

11, 1Thue, o Libanon, deine Pforten auf, daß Feuer verzehre deine Cedern! 2Heule, Cypresse, weil gefallen die Ceder, weil die prächtigen verwüstet sind! Heulet, ihr Eichen Basans, weil hingesunken der Wald, der unzugängliche! 3Horch, Wehegeschrei der Hirten, weil ihre Pracht verwüstet ward! Horch, Wehklagen der jungen Leuen, weil verwüstet der Stolz des Jordans! — 4So hat Jahve, mein Gott, gesprochen: Weide die Schafe der Schlachtbank! 5Deren Käufer sie abschlachten, ohne es büßen zu müssen, und deren Verkäufer sagen: „Gebenedeit sei

---

fichtigt. || **5.** בוסים statt בָּסִים, vgl. קומים 2 K 16,7. Was sie in Wirklichkeit wie Gassenkot niedertreten, sind die Feinde, erinnert lebhaft an 9,15. || **6.** והושבותים (nach Strack absichtliche Mischform der Massorethen, vgl. 1 S 25,34) von ישב oder שוב? Im erstern Fall הוֹשַׁבְתִּים (Hos 11,11) zu lesen, im letztern הֲשִׁבוֹתִים wie v. 10 (vgl. zu Ez 36,11). Letzteres ist vorzuziehen. || **7.** Das jetzt so schwache, darniederliegende Ephraim wird sein wie ein Held an Kraft und voll freudigen Lebensmutes. — כמו־יין; vgl. 9,15. || **8.** Das Pfeifen als Lockruf zu Jes 5,26. || **9.** zeigt, daß das Exil in der Hauptsache noch zukünftig. || **10.** Ägypten u. Assur als Länder des Exils genannt ganz wie bei Hosea (11,11). — Das Land Gilead u. der Libanon als die dem Feinde am meisten ausgesetzten Gegenden, welche zuerst entvölkert werden. — מצא ni. wie sonst kal (Nu 11,22; Ri 21,14): Das Land wird nicht für sie ausreichen, wenn sie wiederkehren mit ihrer zahlreichen Nachkommenschaft. || **11.** Die Heimführung der Gefangenen wie anderswo analog der Ausführung aus Äg. durchs Schilfmeer geschildert. Das Meer wird eingeengt, seine Wasser trocken gelegt, damit sie durchziehn können, u. die Macht der Feinde versinkt wie Ex 15,5. Der Nilstrom ist genannt als Vertreter Ägyptens, mit Abweichung vom geschichtl. Vorbild. — Klosterm., Stade lesen statt צָרָה: צֹרָה, „es zieht durch das Meer nach Tyrus" (?). || **12.** Gott redet in erster Person von sich; gleichwohl ist beigefügt ביהוה (wie Hos 1,7), um noch mit Nachdruck hervorzuheben, in wem sie ihre Stärke finden werden.

Zu Kap. 11.

1. Der Libanon muß sich ergeben u. wird wie das Ostjordanland (v. 2) seines Schmuckes beraubt. Vgl. zu 10,10. Die stolzen Bäume beklagen poetisch ihr Los. Sie sind nicht gleich zu allegorisieren, als wären israelitische Magnaten damit gemeint. Vgl. Jes 37,24; Hab 2,17. הַבָּצִיר mit keth. zu lesen: der unzugängliche, eig. abgeschnittene Wald; es ist adjektivisch gebrauchtes Part. Gerade in diesem Fall fehlt oft beim Subst. der Art. (G § 126, 5 A. 1 a). || **3.** Schon hört der Proph. Menschen u. Tiere jammern, die von jenem Einfall am schwersten betroffen sind: die Hirten (nicht allegor. zu verstehn wie an der sekundären Stelle Jer 25,34 f.), deren herrl. Triften (אדרתם) im Ostjordanland verwüstet sind, u. die jungen Leuen (ebenfalls eigentl. gemeint) die aus dem hohen Buschwerk (גאון) des Jordans aufgescheucht worden. || **4.** Der Prophet erhält von Gott den Auftrag Hirt des Volkes zu sein, welches Herde der Schlachtung heißt, weil es nach 10,3 von seinen Hirten nur ausgebeutet und aufgegessen wurde, wie v. 5 ausführt. || **5.** Die Suff. Plur.

Jahve, daß ich reich geworden!" und deren Hirten ihrer nicht schonen. [6]Denn nicht will ich weiter schonen der Bewohner des Landes, ist Jahves Spruch, und siehe, Ich will die Menschen geraten lassen jeglichen in die Hand seines Nächsten und in die Hand seines Königs, und die werden das Land zerschlagen, und ich will aus ihrer Hand nicht befreien. [7]Da weidete ich die Schafe der Schlachtbank, fürwahr die elendesten der Schafe, und ich nahm mir zwei Stäbe; den einen hieß ich „Wohlbefinden", den andern nannte ich „Verbündung", und so weidete ich die Schafe. [8]Und ich tilgte weg die drei Hirten in Einem Monat. Da ward meine Seele ungeduldig über sie, und auch ihre Seele wurde mein überdrüssig. [9]Da sprach ich: Nicht will ich euch weiden — was sterben will, sterbe, und was verloren gegangen, gehe verloren, und die da übrig bleiben, mögen eines das Fleisch des andern fressen. [10]Und ich nahm meinen Stab „Wohlbefinden" und zerbrach ihn, zu brechen meinen Bund, den ich geschlossen hatte mit allen Völkern. [11]Da ward er am selbigen Tage gebrochen, und es wurden also inne die elendesten der Schafe, die auf mich achteten, daß es Jahves Wort war. [12]Da sagte ich zu ihnen: Wenn es gefällig in euern Augen, so gebet mir meinen Lohn, und wenn nicht, so laßt's bleiben! Da wogen sie meinen Lohn dar: dreißig Silberlinge.

Fem., nur einmal Mask. gehen auf die Schafe. || **6.** Der Herr will mit den Landesbewohnern im allgemeinen ins Gericht gehen; darum übergibt er seine Herde dem Proph. zum Weiden. Die übrigen werden nicht verschont. Andere verstehen unter den fürs Gericht Bestimmten die Erdbewohner im Unterschied vom Volk Isr., das der Hut des guten Hirten anvertraut werde. Allein, daß unter diesem Volke selbst nur ein Teil des Proph. Herde bildete, zeigt v. 11. || **7.** לָכֵן hier nicht „darum", sondern „in Wahrheit", eig. bei dem Sosein, in Wirklichkeit. Stade לְעַנִּיֵּי הַצֹּאן; ebenso v. 10 (vgl. LXX *εἰς τὴν Χαναανῖτιν* u. *οἱ Χαναναῖοι*): die „Kananäer der Herde" seien die schlechten Obern (??). — לְאֶחָד für לְאֶחָד, nicht st. constr. — נעם Lieblichkeit, Anmut, Huld. Sein Ziel ist die Annehmlichkeit, das Wohlbefinden, Behagen der Herde. Wie anders die schlimmen Hirten! — חבלים Plural der Abstraktion (von חבל, drehen, zusammendrehen, verbinden): Verbindung. Gemeint ist nach v. 14 speziell Verbündung mit Juda, gutes Einvernehmen mit dem Schwesterreich. || **8.** Die drei Hirten müssen drei bekannte Könige sein, welche in der kurzen Zeit eines Monats von höherer Gewalt weggeräumt worden sind auf das Drohwort des Propheten hin. Nachexilische Verhältnisse ergeben keine irgend annehmbare Erklärung. Dagegen hat am meisten für sich die Beziehung auf jenen Einen Monat, während dessen Schallum, der Mörder Sacharjas, des Sohnes Jerobeams II., regierte nach 2 K 15, 13. Sacharja u. Schallum sind dann zwei solche durch proph. Machtwort weggeräumte Hirten; der dritte kann aber nicht Menahem sein (gegen Hitzig), da dieser 10 Jahre regierte (2 K 15, 17). Vielmehr ist dann anzunehmen, daß noch ein dritter Prätendent in jenem Monat ohne Erfolg sich erhob. So auch Ewald, Bleek. — Die Schafe waren so wenig lenksam, daß der proph. Hirt die Geduld verlor, u. auch sie waren bald seiner strengen, wenn auch liebevollen Führung überdrüssig. || **9.** Er will sie nicht länger weiden, obwohl er weiß, daß er sie damit dem Untergange preisgibt, den er durch seine Führung noch aufgehalten hat. || **10.** Da der Prophet an Gottes Statt wirkte, hatte er durch einen Bund mit den Völkern (in der Weise wie Hos 2, 20) der Herde ungestörtes Wohlbefinden (נעם) nach außen sichern können. In seiner Machtvollkommenheit brach er nun diesen Stab, d. h. erklärte jenen Bund oder Bann, welcher den Völkern Ruhe gebot, für aufgehoben. || **11.** Die Wirkung zeigte sich sofort recht augenscheinl., indem die Völker sich alsbald über Israel hermachten. Dies eine Anspielung auf politische Begebenheiten der jüngsten Zeit. Hitz. erinnert an den Einfall des Assyrers Phul 2 K 15, 19. || **12.** Da der Eindruck dieses Zusammentreffens auf die Herde des Proph. doch kein geringer war, stellte er ihnen anheim, ob u. wie sie ihn für die ihnen geleisteten Dienste wenigstens angemessen belohnen wollten. Wie verschieden war sein Verfahren von dem der vorigen Hirten! Sie aber wogen ihm 30 Silbersekel dar. Hofmann: weil er sie 30 Tage geweidet hatte. Sonst verweist man auf Ex 21, 32, wonach dies der Wert eines Sklaven. Doch würde diese Stelle die Entstehung der Zahl noch nicht erklären. Vielmehr muß auch hier eine Thatsache vor-

13Da sprach Jahve zu mir: Wirf ihn zum Tempelschatz*, den prächtigen Wert, den ich wertgeachtet worden bin von ihnen. Da nahm ich die dreißig Silberlinge und warf sie ins Haus Jahves zum Tempelschatz*. 14Und ich zerbrach meinen zweiten Stab „Verbündung", zu brechen die Verbrüderung zwischen Juda und Israel. — 15Da sprach Jahve zu mir: Nimm dir nochmals Geräte eines Hirten, eines liederlichen. 16Denn siehe, Ich will aufstehen lassen einen Hirten im Lande; der wird nach den verlorenen nicht gehen, die verstreuten nicht suchen, und was gebrochen ist, nicht heilen, und was aufrecht steht, nicht unterhalten und das Fleisch dessen, das fett, schmausen und ihre Klauen zerreißen. 17Wehe, du nichtsnutziger Hirt, der die Herde im Stich läßt! Schwert über seinen Arm und sein rechtes Auge! Sein Arm müsse gar verdorren und sein rechtes Auge gar erblinden.

Inhalt von K. 9—11: Die Errichtung des messianischen Gottesreiches nach dem Gericht über Israel-Juda: *1.* Der Triumph Zions über die Weltmächte K. 9: a) Heimsuchung der heidnischen Nachbarn v. 1—8; b) der gottselige und leutselige König Zions v. 9 f.; c) Befreiung und Beglückung Israels v. 11—17; *2.* die göttliche Herstellung des Hauses Juda und Ephraim K. 10; *3.* die Verwerfung des guten Hirten und das Gericht K. 11.

Daß diese drei, offenbar Einem Verfasser angehörigen Kapitel nicht vom nachexilischen Sacharja stammen, vielmehr wahrscheinlich vorexilischen Ursprungs sind,

---

gelegen haben. Jedenfalls aber war dieser ihm gebotene Lohn ein unverhältnismäßig niedriger nach v. 13. || **13.** השליך verächtl., weil der Lohn gar so schnöde, mit dem sie keinen andern als ihren Gott abgelohnt. אדר היקר ironisch. — אל היוצר ist nach dem Folgenden ein bestimmter Ort im Tempel. Mass. denkt an den Töpfer (LXX *εἰς τὸ χωνευτήριον*, in den Schmelzofen), was auf die Annahme führen würde, daß das Geld zum geringsten Dienst im Gotteshause, der Anfertigung irdener Töpfe (Sach 14, 20) für die Opfermahlzeiten soll verwendet werden. Allein dies erwartete man bestimmter erklärt zu finden. Besser lies הַיּוֹצֵר = הָאוֹצָר (vgl. רוּאג für 1 S 22, 18), der Tempelschatz. Vgl. Mal 3, 10. So Syr. u. die meisten Neueren, während Targ., Kimchi persönl.: Schatzmeister. Daß ein Sammelort für Geldgaben an den Tempel bestand wie in späterer Zeit das bekannte *γαζοφυλάκιον* (Mark 12, 41), ist durchaus wahrscheinl. Jedenfalls ist übr. der jerusalemische Tempelschatz gemeint. Ist unser Prophet im nördl. Reich aufgetreten, so empfiehlt sich die Annahme, daß er nach jener Ablohnung sich nach seiner Heimat zurückzog. Die Beziehung auf die Leidensgeschichte Jesu, Mt 27, 9 f. siehe Orelli, Atl. Weissg. S. 281. || **15.** Formell vgl. Hos 3, 1. — אולי thöricht im eth. Sinn, pflichtvergessen, liederlich; v. 17 heißt er אליל gehaltlos, nichtsnutzig. Worin die Geräte eines solchen bestehn, ist nicht gesagt; es ist wohl an Stäbe mit entgegengesetzten Namen gedacht. Doch zeigt die Unbestimmtheit, daß die Handlung nicht ausgeführt wurde. || **16.** הנער nicht das „Junge", da es von Tieren nie gebraucht wird u. auch sonst diese Bdtg nicht paßte; sondern von נער, schütteln, Subst. Zerstreuung, abstract. pro concreto; Hitz. liest Part. ni. הַנֶּעָר für הַנֶּעֱזָב. — das Aufrechtstehende ist das Gesunde im Gsatz zu dem Gebrochenen, das hingesunken ist. — Das Zerreißen der Klauen geht schwerl. auf Essen des Klauenfetts (Köhl., früher Hitz.), oder auf das Treiben durch steinige Gegenden, wobei die Klauen leiden (Ew., Hitz.); sondern auf einen Mißbrauch gewissenloser Hirten, welche die Klauen der Schafe verstümmeln mochten, damit sie sich nicht weit entfernen, also fett werden u. den Hirten keine Mühe verursachen. So Neumann. Steigernd wird die Pflichtvergessenheit des bösen Hirten geschildert: Die gefährdeten Schafe rettet er nicht, indem er sich etwa selbst in Gefahr begäbe; die verlorenen sucht er nicht, weil ihm solches zu mühsam; für die geschädigten hat er keine liebende Sorgfalt; für die gesunden nicht einmal die einfachste Pflege; die fetten verspeist er sogar, u. die muntern verstümmelt er, um ohne Mühe einen fetten Bissen an ihnen zu erhalten. || **17.** רעי Suff., weil Gott den schlimmen Hirten über das Volk, das einen bessern nicht verdient, bestellt hat. Andere nehmen Chirek wie in עזבי G § 90, 3; St § 20 c. — האליל s. oben zu v. 15. — חרב על verwünschender Satz, dessen Verbalbegriff in על liegt. Das rechte Auge ist dem rechten Arm entsprechend genannt als das kostbarere.

s. Einl. S. 167 ff. Nach ihren mannigfachen Berührungen mit Hosea und dem, was K. 11 vom Auftreten des Propheten in anarchischer Zeit erzählt, ist anzunehmen, daß derselbe, ein jüngerer Zeitgenosse Hoseas, unter Menahem im nördlichen Reiche auftrat. Doch mag er, wie Amos, nach seiner Herkunft Judäer gewesen sein. Jedenfalls betrachtet er das südliche Reich, seine geweihte Hauptstadt und sein Königshaus mit besonderer Teilnahme als den Ausgangsort und Mittelpunkt der seligen Zukunft. Freuen sich gegenwärtig die mißgünstigen Nachbarn im Osten, Norden und Westen über Israels Schwäche, so wird das Blatt sich wenden: Ihre Macht wird untergehen, während Israels Herrlichkeit unter dem Scepter eines großen Davidssohnes erst im Aufgang begriffen ist. Während das unbezwinglich scheinende Tyrus fällt und alle Philisterstädte von Entsetzen ergriffen werden, ja nur noch eine verachtete Bevölkerung dort zurückbleibt, welche froh sein muß unter Judas Scepter weiterleben zu dürfen (v. 1—8), zieht in Zion sein König ein unter allen Anzeichen des Friedens und der göttlichen Huld. Ist obige Datierung richtig, so wird hier zum erstenmale die persönliche Gestalt des Messias, d. h. des vollkommenen Davidssohnes der Zukunft, gezeichnet, in welchem Gott die Offenbarung seiner Liebesratschlüsse an Israel vollenden wird. Amos und Hosea haben mehr nur im allgemeinen auf Davids Haus und seine segensreiche Zukunft hingewiesen. Hier aber wird (wie bald von Jesaja und Micha) der Hos 3, 5 vorausgesagte Herrscher der Gnadenzeit näher geschildert als ein liebevoll sich herablassender Friedefürst, der durch sein gewaltiges Wort ein Friedensreich aufrichtet, welches das salomonische an Umfang weit übertrifft (v. 9 f.). Dann kehren die gefangenen Israeliten heim zu ihren Brüdern. Die Feinde werden niedergeworfen, was mit großer Lebhaftigkeit so dargestellt wird, daß Jahve selber als Kriegsheld sein Volk zum Siege führt über die fernsten Heiden, die sich an ihm vergriffen haben. An einen mit rohen Waffen geführten gewöhnlichen Krieg zu denken verbietet sich von selbst angesichts des mit dieser Kriegsscene so seltsam kontrastierenden Stückes v. 9 f.

Während K. 9 der Seher auf die lichten Höhen seliger Zukunft sich versetzt sah, steht er K. 10 von vornherein der Gegenwart näher, an welche er sich v. 1 deutlich wendet. Eben deshalb werden hier mehr die Hindernisse und Hemmnisse aufgedeckt, welche dem Werke des Herrn in seinem Volke selber noch entgegenstehen. Zwar wiederholt sich hier die Verheißung der Erhebung Israels zu ungeahnter, gottverliehener Macht. v. 3 ff. stehen parallel neben 9, 13 ff. Allein stärker wird hier im Vordergrund das Gericht sichtbar, welches sich an beiden Reichen, Ephraim und Juda, vollenden muß, ehe die Erlösungsstunde schlagen kann, wo der Herr sie aus Ägypten und Assur sammeln und wiederbringen wird.

K. 11 endlich redet ganz von der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit, weshalb hier Anklage und Gerichtsdrohung vorwiegen. Daß das Land rettungslos verloren ist, hat dem Propheten seine eigene Erfahrung mit dem Volke zum Bewußtsein gebracht. In stürmischer Zeit, wahrscheinlich während der nach Jerobeams II. Ableben über das nördliche Reich gekommenen Wirren, wo keine Dynastie mehr festen Fuß fassen konnte, und die Wehrlosen im Volk wie Schlachtschafe von einem Herrscher an den andern kamen, von jedem aber mißhandelt und ausgebeutet wurden — übernahm auf Jahves Weisung hin der Prophet selber den Hirtenstab, d. h. die Führung des für sein Wort empfänglichen Teils seines Volkes. In welcher Form dieses theokratische Regiment Gestalt annahm, wissen wir nicht. Deutlich ist aber, daß der Prophet dabei nach dem Befehl seines Gottes zwei Ziele sich setzte: die Wohlfahrt des mißhandelten Volkes und die Verbündung Ephraims mit Juda, da doch für jenes nach den K. 9 u. 10 niedergelegten Offenbarungen die Bedingung des Heils im Anschluß an das davidische Reich lag. Kraftvoll wirkte der Prophet in diesem Sinne, so daß er in Einem Monat drei Regenten oder Prätendenten, welche seinen Bestrebungen im Wege standen, wegräumte, d. h. durch die Kraft

seines prophetischen Wortes ihr Ende herbeiführte. Allein auch an seiner Herde machte er schlimme Erfahrungen, wie denn auch die besser Gesinnten in solcher Zeit allgemeiner Verderbnis sich oft bei der besten Führung unfähig zeigen einen Kern für bessere Neugestaltung zu bilden. Ihre Widersetzlichkeit machte den Hirten seines Amtes überdrüssig, wie sie ihrerseits seine heilig ernste Führung satt hatten. Er trat zurück und gab sie damit dem Gerichte preis, welches ohne seine Dazwischenkunft schon länger eingebrochen wäre. Zuerst erklärte er durch eine wahrscheinlich auch äußerlich vollzogene symbolische Handlung (v. 10) den Israel schirmenden Bund mit den Völkern für gebrochen, gab also den Heiden Vollmacht es anzufallen, was auch sofort geschah. Da dieses Zusammentreffen immerhin auf seine Gemeinde einigen Eindruck machte, verlangte er von dieser ein Zeichen der Erkenntlichkeit für seine geleisteten Dienste, und erhielt von ihr — 30 Silbersekel! So haben sie in aller Form — aber schnöde genug, wenn man bedenkt, wer durch ihn redete und handelte — den Mann Gottes entlassen. Daß der Herr selbst sich damit als abgelohnt und weggeschickt ansehe, verkündete eine weitere symbolische Handlung, das Werfen des Geldes in den Tempelschatz. Der Prophet aber hat nach dieser betrübenden Erfahrung, die zugleich eine schwere Beleidigung seines Gottes war, auch seinen zweiten Stab zerbrochen und damit der Brüderschaft zwischen Ephraim und Juda ein Ende gemacht. Im Vergleich mit v. 10 liegt darin ein Fortschritt des Gerichts, da künftig diese beiden Bruderreiche sich selbst zerfleischen sollten. In der That hat wenige Jahre später König Pekach von Israel seine Waffen gegen Ahas von Juda getragen und dieser wiederum die Assyrer gegen das Haus Israel herbeigerufen. — Der v. 15 ff. angekündigte schlimme Hirte wird eben dieser Pekach sein, wenn nicht schon Menahem, unter welchem der Prophet solches redete und schrieb. — Daß alles K. 11 von der Hirtenthätigkeit des Propheten Erzählte bloße schriftstellerische Einkleidung oder visionäres Erlebnis sei, ist eine unstatthafte Vorstellung. Es muß sich dieses Kap. auf thatsächliche Begebenheiten zwischen ihm und seiner Gemeinde beziehen, so daß er wirklich die politische Leitung, wenn auch in beschränkter Sphäre, eine Zeit lang inne hatte. Selbst die beiden Stäbe werden wohl als symbolische Insignien dabei gedient haben und im gegebenen Zeitpunkt vor den Augen der Gemeinde zerbrochen worden sein. Ebenso gehört der Wirklichkeit eine Ablohnung des Propheten mit 30 Silbersekeln. Hat aber des Propheten Auftreten als Volksführer offenbar nicht lange gedauert und in der politischen Geschichte keine Spuren hinterlassen — ein hoch bedeutsames Vorbild blieb davon zurück: nicht besser sollte es dem wahrhaft guten Hirten ergehen, in welchem der Herr aufs vollkommenste seinem Volke zum Führer sich anbot.

Das künftige Juda und Jerusalem K. 12—14.

12, [1]Orakel, Wort Jahves über Israel: So spricht Jahve, der den Himmel ausgespannt und die Erde gegründet und den Geist des Menschen gebildet hat in seinem Innern: [2]Siehe, Ich setze Jerusalem zur Taumelschale für alle Völker ringsum, und auch wider Juda wird's kommen bei der Belagerung wider Jeru-

Zu Kap. 12.

1. Die Überschrift wie 9, 1, scheint dieser nachgebildet vom Sammler des Buchs, der dann mit על ישראל angeben wollte, daß hier K. 12—14 nicht sowohl die Heiden, als vielmehr das Bundesvolk Gegenstand der Weissagung sei. Diese beschäftigt sich übrigens nur mit Juda-Jerusalem, während das nördl. Reich aus dem Gesichtskreis verschwunden ist. — Es redet der Gott, der alle Gewalt im Himmel u. auf Erden hat, weil alles, das Höchste wie das Innerlichste auf seine Urheberschaft zurückgeht. || **2.** Schale des Taumelns, d. h. voll betäubenden Trankes. Die Völker ringsum greifen gierig darnach; es soll ihnen aber nach Gottes Verfügung schlecht bekommen: sie holen sich da den Tod. Vgl. zu dem Bild Ob 16 u. sonst. — Auch wider Juda wird es (die Bedrängnis) kommen bei der Bel. wider

salem. 3Und geschehen wird's an jenem Tage, da setze ich Jerusalem zum Laststein allen Völkern: alle, die sie aufheben wollen, werden sich gar wund reißen, und versammeln werden sich wider sie alle Nationen der Erde. 4An jenem Tage, ist der Spruch des Herrn, werde ich jegliches Roß mit Erstarren schlagen und seinen Reiter mit Irrsinn; doch über dem Hause Juda will ich meine Augen offen halten, aber jegliches Roß der Völker mit Blindheit schlagen. 5Und sagen werden die Gaufürsten Judas in ihrem Herzen: Kräftigung sind für mich die Bewohner Jerusalems dank Jahve der Heerscharen, ihrem Gott. 6An selbigem Tage will ich die Gaufürsten Judas gleich einem Feuerbecken setzen mitten im Holz und gleich einer brennenden Fackel in einer Garbe, und sie werden zur Rechten und zur Linken verzehren alle Völker ringsum; Jerusalem aber wird bewohnt werden fürderhin auf seiner Stelle zu Jerusalem. 7Und es wird Jahve Rettung schaffen den Hütten Judas zuerst, damit nicht allzu groß werde das Prunken des Hauses Davids und das Prunken der Bewohnerschaft Jerusalems gegen Juda. 8An jenem Tage wird beschilden Jahve die Bewohner Jerusalems, und es wird der Strauchelnde unter ihnen an jenem Tage David gleich sein und das Haus Davids wie Überirdische, wie der Engel Jahves vor ihnen her. 9Und es wird geschehen an jenem Tage, da will ich trachten zu vernichten alle Heidenvölker, die da gegen Jerusalem gekommen sind.

12, 10Und ausgießen will ich über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade und des Gnadeflehens, und hinblicken

---

Jerus., d. h. die Landschaft wird bei dieser Belagerung der Hauptstadt nicht verschont bleiben. Hitz. anders: das Gericht werde auch über Juda kommen, welches halb gezwungen gegen die Stadt mitkämpfen werde; dies ist aber aus dem mißverstandenen 14,14 eingetragen. Stade: „u. auch Juda wird Jerusal. mitbelagern", muß erst den Text ändern, um diesen unbefriedigenden Sinn zu gewinnen. || **3.** Der Laststein, an dem sich alle verwunden, die ihn heben wollen, entspricht der Taumelschale v. 2, an der sich alle betrinken. Gemeint ist wohl ein Stein, der zur Übung von Jünglingen emporgehoben u. gestoßen wurde, wie es von Hieron. in Palästina beobachtet wurde u. heute noch in Syrien zu sehen ist; Orelli, Durchs hl. Land4 S. 247. || **4.** Beispiele solcher verwirrenden Panik in einem Reiterheer bot die Geschichte, z. B. Ex 14,24 f.; Ri 4,15; vgl. Hag 2,22. — Über dem Haus Juda dagegen will der Herr sein fürsorgliches, schützendes Auge (vgl. Sach 4,10; 9,1) offenstehen lassen. || **5.** Die im offenen Land wohnenden Gaufürsten Judas, bisher wohl oft eifersüchtig auf die Hauptstadt (vgl. v. 7), werden erkennen, daß dieselbe von höherer Kraft gestützt wird u. deshalb den Belagerern nicht unterliegt; sie werden sich also aufrichten u. sich anfeuern lassen zu kühner That (v. 6) durch den mächtigen Schutz, von dem sie die Verteidiger Jerusalems umgeben sehen. — Bei אמצה schwankt die Vokalisation, s. Bär z. d. St. — LXX, Targ. scheinen לירושבי statt לי יי gelesen zu haben, was Gesen. u. a. vorziehen; doch ist der mass. Text ausdrucksvoller. || **6.** Durch Gottes Kraft werden nach solcher Erkenntnis die jud. Fürsten über die Feinde, in welchen sie mitten drin stehen, herfallen. Jerus. aber werden diese an seinem Platze unverrückt lassen müssen, paßt gut zu v. 3. || **7.** Durch solchen Heldenmut jener Fürsten wird die Landschaft zuerst vom Feinde frei, damit sich die Stadt u. das Königshaus nicht überheben ihr gegenüber. || **8.** יגן wie 9,15. Es wird eine wunderbare Stärkung der Bewohner Jerusalems eintreten: Der Schwächste, der nicht fest auf den Füßen, wird sein wie David, jener Held, dessen Knöchel nicht wankten (Ps 18,37). — כאלהים wie göttl., überirdische, himmlische Wesen. Die Bdtg ist so appellativ u. umfassend wie Ps 8,6. Der Ausdruck wird noch spezialisiert u. zugleich überboten durch den Beisatz: wie der Engel Jahves, der vor ihnen her zieht beim Kampfe; d. h. jener Engel des göttlichen Angesichts, in welchem der Herr sein eigenstes Wesen offenbart. || **9.** vgl. Jo 4,9 ff. Während Gott die feindl. Heiden vernichtet, läßt er nach v. 10 Juda Gnade widerfahren, aber so, daß er bei letzterm vor allem die zum Heil unerläßliche Buße u. Zerknirschung bewirkt. || **10.** שפך יי wie Jo 3,1; Ez 39,29. — Geist der Gnade, der von seiten Gottes Gnade wirkt, menschlicherseits aber Flehen um Gnade, die unerläßl. Bedingung um dieser teilhaftig

werden sie auf Mich, als den sie durchbohrt haben, und werden wehklagen um ihn, wie man trauert um den Einzigen, und sich grämen, wie man sich grämt um den Erstgeborenen. 11An jenem Tage wird groß sein die Wehklage zu Jerusalem, gleichwie die Totenklage von Hadad-Rimmon in der Ebene von Megiddo. 12Und wehklagen wird das Land nach Geschlechtern besonders: das Geschlecht des Hauses Davids besonders und ihre Weiber besonders, das Geschlecht des Hauses Nathans besonders und ihre Weiber besonders, 13das Geschlecht des Hauses Levis

zu werden. Dieses Flehen hinwieder hat zur Voraussetzung die Einsicht in das ungeheuerliche Verbrechen, welches sie begangen haben. — Sie werden tief betroffen *hinblicken auf Mich als den sie durchbohrt haben*. Zu את אשר vgl. Jer 38,9 (Köhl.). Zur Vermeidung des anstößigen Sinnes, wonach Gott selbst der Gegenstand ihrer Mordthat, lesen manche Codd. אליו statt אלי, welches aber entschieden die ältere LA u. auch von den Versionen (LXX, Vulg., Tharg., Syr.) bezeugt ist. Auch Joh 19,37; Offb 1,7 beweisen nichts für אליו, welchem Ew., *Bunsen*, *Stade* den Vorzug geben. Die Lesung אֵלַי (J. D. *Michaelis*, *Bleek*) würde wenigstens Streichung des את verlangen, ist aber auch sonst gar zu matt. Endlich hat man, um eben jenem Anstoß zu entgehen, דקרו in רקדו umgelautet (so LXX, Tharg.) oder seinen Sinn so abgeschwächt, als hieße es „durch Schmähungen verwunden"; so Theodor v. Mopsueste, *Calvin*: metaphorice hic accipitur confixio pro continua irritatione. Ähnl. *Grotius*, *Rosenmüller*, *Gesenius*. Allein diesen übertragenen Sinn hat דקר nirgends, u. warum wegen solcher Schmähungen eine Totenklage angestellt werden sollte begriffe sich nicht. — Vielmehr ist die an Jahve selbst verübte Missethat nach innerer Analogie von 11,12 f. zu beurteilen: Sie haben den Herrn selbst in seinem Stellvertreter gemordet, der ihnen die größte Liebe erweisen wollte. Deshalb stimmen sie, nachdem sie ihre Verblendung erkannt, Totenklage um ihn an, wie um den Teuersten. Die Unterscheidung Jahves von dem Gemordeten deutet sich anderseits an durch den Übergang in die 3. Person עליו. — מרר hi. innerl. transitiv, wenn nicht בָּנִי zu ergänzen. || **11.** *Die Totenklage von Hadad-R.*, nicht um den Sonnengott Hadad-Rimmon = Adonis (Hitz.) Zu den sprachl. u. religionsgeschichtl. Einwendungen, die *Baudissin* (Studien I, 295 ff.) gegen diese Erkl. geltend gemacht hat, kommt noch, daß es gar zu ungereimt wäre, wenn ein Proph. als Vorbild der tiefsten u. heilvollsten Bußtrauer die von allen ernsten Israeliten verabscheute (Ez 8,14), weil heidnisch geartete Adonistrauer hinstellte! — Entsprechend der Stadt Jerus. ist vielmehr Hadad-R. ein Ort in der Ebene von *Megiddo*, wo 609 v. Chr. die Niederlage u. tötl. Verwundung des beliebten Königs *Josia* erfolgte, der wie wenige Könige betrauert wurde 2 Ch 35,20 ff.; 2 K 23,29 f. Damit stimmt überein, daß nach Angabe des *Hieron*. Adadremmon zu seiner Zeit noch eine Stadt war in der Nähe von Jesreel, damals Maximianopolis geheißen; u. daß noch heute sich dieser Ort nachweisen läßt unter dem Namen Rummâneh wenig westnordwestl. von Taʿannuk (= Thaʿanâk Ri 5,19), südöstl. von el Ledjûn, das man seit Robinson für Megiddo hält. Unsere Stelle gibt also genauer als die histor. Bücher die Stätte innerhalb der Ebene Megiddo, wo die Katastrophe stattfand. Daß der König nach der Chronik erst in Jerus. starb, ändert nichts daran, daß die Wehklage in Hadad-R. ihren Anfang nahm. Auch wenn ihre jährl. Wiederholung, welche sich aus 2 Ch 35,25 ergibt (vgl. auch Jer 22,10,18), nicht auf der Walstatt, sondern in Jerus. abgehalten wurde, konnte man sie leicht als die Klage von Hadad-R. bezeichnen, weil der Beklagte dort mit seinem Volke gefallen war. || **12.** Diese Trauer wird nicht bloß eine allgemein nationale sein, sondern zugleich Familientrauer, indem jedes *Geschlecht*, voran das davidische, insbesondere den gewaltsamen Tod des Betreffenden, als wäre es sein eigenes und liebstes Haupt, beklagen wird. Auch die *Weiber* sind besonders genannt, nicht bloß, weil an jeder Totenklage hervorragend beteiligt, sondern weil auch sie sich mitschuldig fühlen sollen dessen, was da geschehen. Das Haus *Nathans*, nicht das des Propheten, als wären dessen Jünger oder Berufsgenossen gemeint — da hier von Familien im eig. Sinn die Rede, u. die Propheten keine solche greifbare Genossenschaft bildeten. Vielmehr ist ein besonderer Zweig des david. Hauses genannt, der von dem 2 S 5,14; Luk 3,31 genannten Sohn Davids seinen Ausgang genommen hat. Warum dieser Zweig besonders erwähnt ist, läßt sich bei der mangelhaften Kenntnis, die man vom damaligen Bestand der kgl.

besonders und ihre Weiber besonders, das Geschlecht Simeis besonders und ihre Weiber besonders; [14]alle übrigen Geschlechter nach Geschlechtern besonders und ihre Weiber besonders.

13, [1]An jenem Tage wird ein Quellborn eröffnet sein für das Haus Davids und für die Bewohner Jerusalems, für Sünde und Unreinigkeit. [2]Und es wird geschehen an jenem Tage, ist der Spruch Jahves der Heerscharen, da will ich ausrotten die Namen der Götzenbilder aus dem Lande und man wird ihrer nicht mehr Erwähnung thun; und auch die Propheten und den Geist der Unsauberkeit will ich vergehen lassen aus dem Lande. [3]Und geschehen wird's, wenn jemand noch sich für einen Propheten ausgibt, so werden zu ihm sagen sein Vater und seine Mutter, seine Erzeuger: „Du sollst nicht am Leben bleiben, denn Trug hast du geredet im Namen Jahves", und durchbohren werden ihn sein Vater und seine Mutter, seine Erzeuger, wenn er weissagen will. [4]Und es wird geschehen zu jener Zeit, da werden sich schämen die Propheten, jeder seines Gesichtes, wenn er weissagen möchte, und werden den behaarten Mantel nicht anziehen, um zu täuschen. [5]Und sagen wird einer: Ich bin kein Prophet; ein Mann, der den Erd-

---

Familie hat, nicht sagen. || **13.** Dasselbe gilt von der Unterscheidung des simeitischen Geschlechts vom Hauptgeschlechte Levis, das als das priesterl. neben dem königl. aufgeführt ist. Denn mit ersterm sind gewiß nicht die Nachkommen jenes Benjaminiten 2 S 16, 5, sondern die des 3, 18 genannten Leviten gemeint wie dort 3, 21. משפחה bedeutet gewöhnl. die Unterabteilung der Stämme, kommt aber auch vom ganzen Stamm vor; es ist das Wort, wie ja auch die Sache, verschiedener Ausdehnung fähig. || **14.** Die übrigen je nach Geschlechtern bes. G § 123 d.

Zu Kap. 13.

1. An jenem Tage geht auf den 12, 10 ff. ins Auge gefaßten Zeitpunkt. Die ersten ל = zum Gebrauch des Hauses 2c.; die beiden folgenden ל = zur Entfernung von Sünde 2c. — חטאת (st. constr. vgl. G § 130, 2) die Thatsünde; נדה der Zustand der Unreinigkeit oder Sündhaftigkeit, der aus derselben resultiert. Vgl. die levit. Verwendung dieser Ausdrücke Nu 19, 9. Wie nach jener Stelle bei der äußerl. Unreinigkeit ein ethischer Hintergrund angenommen wird, daher von Entsündigung die Rede sein kann, so wird a. unf. St. u. überdies häufig die Sündhaftigkeit als ein Zustand der Unreinigkeit betrachtet Ez 36, 25; Ps 51, 4. 9 u. s. f. || **2a.** nach Hos 2, 19. Neben den Götzen können unter den Propheten nur die falschen verstanden sein, wie die alten Verss. erkannten. Das dem Geist derselben im parallelen Glied gegebene Prädikat bestätigt dies: G. der Unsauberkeit, der von unsaubern gottwidrigen Gewalten ausgeht. || **3.** Hitz., Köhl. erinnern daran, es werde nach Jo 3, 1; Jer 31, 34 in jener messian. Zeit besonderer Propheten nicht mehr bedürfen; so werde sich jeder, der sich dafür ausgebe, als falschen Proph. verraten. Doch ist dies hier schwerl. der Gedankenzusfhg. v. 2 geht nur auf das Verschwinden der falschen Propheten, welche freil. zur Zeit offenbar die Regel bildeten. Diese werden in jener Zeit strengster Gewissenhaftigkeit u. göttl. Erleuchtung von den eigenen Eltern entlarvt u. bestraft werden. Aber nicht daran, daß sie überhaupt weissagen, sondern daß sie Falsches weissagen, erkennen die Eltern deren Schuld. וּדקרהוּ, man wird ihnen anthun, was bisher den Männern Gottes (12, 10). Das strenge Gesetz Dt 18, 20 werden an dem Schuldigen seine eignen Erzeuger mit Hintansetzung aller menschl. natürl. Rücksichten vollstrecken. || **4.** Die Folge davon wird sein, daß dann niemand sich zum Prophetenamt herzudrängt, was jetzt so viele unberufen thun. Während jetzt die Ehre dazu stachelt, Gesichte vorzugeben u. den Prophetenmantel zu tragen, wird dann die Schande u. Gefahr davon abhalten: sie werden sich schämen, Gesichte zu haben, dieselben verleugnen. — בהנבאתו (mit Hinüberspielen zu ל״ה G § 75 A. 20. 21; St 75e), wenn er sich für einen Proph. ausgeben möchte, s. v. a. wenn einem der Gedanke käme, es zu thun, wird ihn die Furcht vor der Schmach abhalten. — Der rauhhaarige Mantel aus ungegerbten Fellen war Elias Abzeichen 2 K 1, 8, u. seitdem scheinen die Propheten bis auf Johannes den Täufer oft diese Kleidung getragen zu haben, wobei aber zur Zeit unsers Propheten meist die äußere Tracht den innern Beruf ersetzen sollte u. das Volk sich oft auf diese Weise täuschen ließ. — || **5.** Subj. von ואמר ist der Erste, Beste. Niemand wird es Wort haben wollen, daß er zur

boden bearbeitet, bin ich, denn es hat mich jemand erworben von meiner Jugend an. 6Und spricht man zu ihm: was bedeuten denn diese Wunden zwischen deinen Händen? so wird er sagen: so bin ich geschlagen worden im Hause meiner Freunde.

13, 7Schwert, wache auf über meinen Hirten und über den Mann meiner Gemeinschaft, spricht Jahve der Heerscharen, schlage den Hirten, daß sich zerstreuen die Schafe, und kehren will ich meine Hand wider die Geringen. 8Und geschehen wird's im ganzen Lande, ist Jahves Spruch, zwei Teile werden darinnen ausgerottet werden, verenden, und der dritte Teil wird darinnen übrig bleiben. 9Und ich will das Drittel ins Feuer bringen und sie schmelzen, wie man Silber schmelzt, und sie läutern, wie man das Gold läutert. Jener wird meinen Namen anrufen, und Ich will ihm antworten; ich spreche: mein Volk ist er, und er wird sprechen: Jahve, mein Gott!

14, 1Siehe, ein Tag kommt für Jahve, da wird man deine Beute teilen in deinem Innern. 2Und ich will versammeln alle Heidenvölker wider Jerusalem zum Streite, und erobert wird die Stadt und die Häuser geplündert und die Weiber geschändet, und es zieht die Hälfte der Stadt aus in die Gefangenschaft, der Rest des Volkes aber wird nicht ausgerottet werden aus der Stadt. 3Und ausziehen wird Jahve und streiten mit diesen Heiden wie am Tage, da er stritt, am Tag des Schlachtgedränges. 4Und stehen werden seine Füße am selbigen Tage auf dem Berg der Ölbäume, der vor Jerusalem liegt auf der Ostseite, und spalten wird sich der Berg der Ölbäume von seiner Mitte an nach Sonnenaufgang und meerwärts zu einem gar großen Thale; und entweichen wird die Hälfte des

---

Prophetenzunft gehöre; eher wird einer den verachtetsten Stand sich beilegen u. sich für einen Sklaven ausgeben, der nie frei gewesen sei, um dem Verdacht zu entgehen, daß er sich mit Weissagen abgegeben hätte. — קנה hi. hier = ḳal, kaufen, nicht verkaufen. || **6.** Der Frager hat aber einen guten Grund, warum er in dem angeredeten Individuum einen Propheten vermutete: Die Narben, welche dasselbe trägt auf seiner Brust (בין ידיו), verraten einen solchen. Diese N. rührten offenbar von Selbstverletzungen nach Art von 1 K 18, 28. Da wird er einen gemeinen Raufhandel vorschützen (gewiß etwas wenig rühmliches!), um nur nicht für einen Proph. genommen zu werden. — אשר eig. womit ich geschlagen ward. — מאהבי sind nicht die Eltern (er will ja auch schon als Knabe verkauft worden sein), sondern Freunde. Wenn thatsächl. die Wunden von dem Durchbohren durch die Hand der Eltern v. 3 herrührten (Hitz.), müßte man annehmen, ihre auf das Leben zielenden Stiche seien nicht tötl. geworden (?); allein es ist v. 5 nicht ein solcher gemeint, den das Schicksal von v. 5 getroffen hat. || **7.** עורי, gegen die Regel Milra wie גילי 9, 9, um der größern Lebhaftigkeit willen. Die Aufforderung ans Schwert ähnl. wie 11, 17, was aber nicht dazu verleiten darf, den hier in Rede stehenden, mit Jahve innig verbundenen Hirten mit jenem liederlichen zu verwechseln. So Ew., Stade u. a., welche v. 7–9 hinter K. 11 stellen. Sachl. parallel ist vielmehr die Tötung des 12, 10 Beklagten. — עמית sonst konkret für Genosse hier in der urspr. abstrakten Bdtg: Gemeinschaft, Gesellschaft. — הך für Fem., da das Schwert angeredet ist. — Die geringen Schafe hatten an diesem guten Hirten ihren Schutz wie 11, 7. || **8.** פֶּה eig. Mund, Mundvoll; wird hier als quantitative Einheit gebraucht, nach welcher die Teile des Ganzen gezählt werden — primitive Weise, die Brüche auszudrücken. || **9.** Vgl. dasselbe Bild Jer 9, 6 u. oft. || **9b** hoseanisch; vgl. Hos 2, 25. הוא geht auf den Überrest Israels.

Zu Kap. 14.

1. Deine Beute, die dir abgenommene, wird in deinen Mauern geteilt — Zeichen völliger Eroberung Jerusalems, wie v. 2 bestätigt. || **2.** Statt תשגלנה setzt ḳerê das minder obscöne תשכבנה. Vgl. die ähnl. Worte Jes 13, 16. Trotz 12, 2 ff. hier Eroberung Jerusalems durch die Heiden u. Exil vorausgesagt. Doch soll in der Stadt ein Überrest bleiben. || **3.** Dann erst wird durch Jahves Auftreten die 12, 8 f. in Aussicht gestellte Siegesbahn beschritten werden. — wie am Tage, da er stritt, in der Zeit der ruhmreichen מלחמות י״י. || **4.** Seinen Stand wird der Herr nehmen auf dem Jerus. beherrschenden Ölberg; vgl. Ez 11, 23; dieser, östl. von der Stadt gelegene, Höhenzug behielt diesen Namen bis in

Berges nach Mitternacht und die andere Hälfte nach Mittag hin. 5Und ihr werdet fliehen ins Thal meiner Berge — denn reichen wird das Thal der Berge bis nach Azel —, und ihr werdet fliehen, gleichwie ihr geflohen seid vor dem Erdbeben in den Tagen Ussias, des Königs von Juda, und erscheinen wird Jahve, mein Gott, alle Heiligen mit dir! — 6Und es wird geschehen an jenem Tage, nicht wird es helle sein, die Prachtgestirne verhüllen sich. 7Und es wird ein bestimmter Tag sein, der ist Jahven bekannt, weder Tag noch Nacht, und wird geschehen: auf die Zeit des Abends wird es helle werden.

14, 8Und es wird geschehen an jenem Tage, ausgehen werden lebendige Wasser von Jerusalem, die Hälfte von ihnen nach dem vordern Meere und die andere Hälfte nach dem hintern Meer, im Sommer und im Winter wird es sein. 9Und es wird Jahve zum König sein über die ganze Erde; an selbigem Tage wird Jahve Einer sein und sein Name ein einziger. 10Wandeln wird sich das

---

die ntl. Zeit, offenbar weil er mit Ölbäumen reichl. besetzt war. — Dieser Berg aber wird bei der Parusie sich aufthun, so daß ein weites u. breites Thal in seiner Mitte entsteht, eine schirmende Burg für die Geschreckten. — מחציו von seiner Hälfte an, d. h. von seiner Mitte. || **5.** Das so entstandene Thal wird zur Zufluchtstätte für die Gemeinde des Herrn. — in das Thal meiner Berge, d. h. welches die Berge des erschienenen Herrn einschließen. Der Ölberg ist durch die Spaltung zu mehreren geworden. Mit den schwierigen Worten „denn reichen wird das Thal der Berge u. s. w." scheint die Möglichkeit nachgewiesen, daß man von Jerus. in jenes geschützte Thal fliehen könne. אצל scheint Ortsname u. zwar wohl = בית האצל Mi 1, 11. Nach Cyrill ist es ein Dorf, am Fuß des Ölbergs gelegen. — 5b. So jählings, unaufhaltsam u. ohne Besinnen, wird die ganze Bewohnerschaft von Jerus. dort hinaus strömen, wie beim Erdbeben unter Ussia (Am 1, 1), jener furchtbaren Katastrophe, welche Jahrhunderte lang als das Schrecklichste, was man in Jerus. erlebt hatte, im Gedächtnisse war. — 5c. Es ist der Tag der furchtbaren, aber doch heilvollen Parusie des Herrn, des Gottes, in dessen Namen der Proph. redet (אלהי) u. in dessen Anrufung er dabei unwillkürl. übergeht (עמך). Begleitet ist der Herr dabei von all seinen Engeln (קדשים wie Hi 5, 1; vgl. Dt 33, 2; Mt 16, 27: 25, 31. || **6** f. beschreibt das düstere Aussehen jenes verhängnisvollen Tages. Vgl. Jo 2, 2; 4, 15; Am 5, 18; Jes 13, 10; Mt 24, 29; Offb 6, 12. keth. festzuhalten: יִקָּרוֹת die Prächtigen (Gestirne; vgl. Hi 31, 26) ziehen sich zusammen, ziehen ihren Glanz ein (vgl. Jo 2, 10; 4, 15) verfinstern sich (nach Andern kal gerinnen, hinschwinden?). kerê minder gut וְקִפָּאוֹן, Kälte u. Frost. || **7.** יום אחד ein einzelner, bestimmter Tag; der wird festgesetzt, ist bewußt dem Herrn. — nicht Tag und nicht Nacht, nach der unheiml. Beleuchtung, indem Licht u. Nacht mit einander ringen, bis zuletzt gegen Abend das Licht siegt, indem durch die Nacht des Gerichts hindurch das Licht des Heiles sich Bahn gebrochen hat. || **8.** Die Vorstellung von Jo 4, 18 erscheint bereichert wieder. Vgl. nachher Ez 47, 1 ff. Frisch fließende Wasser durchströmen die öden Wadi Judas nach dem vordern (östl. = Toten; Ez 47, 18) u. nach dem hintern (westl. = Mittelländ.) Meer. Diese Bäche strömen Sommer u. Winter (Gn 8, 22), ohne zu versiegen, sind also nicht bloß zur Regenzeit vorhanden, was ihnen erst ihren Wert verleiht. || **9.** Was Dt 6, 4 f. Israel einschärft, wird dann der ganzen Erde zum Bewußtsein gekommen sein: die Alleinherrschaft Jahves, der seinem Wesen u. seiner Offenbarung (vgl. שם) nach ein einziger ist. הארץ ist näml. hier nicht mit Stade nach v. 10 vom „Lande" zu verstehen, da in letzterm Vers nur von der Residenz dieses Königs die Rede ist, dagegen v. 15 ff. zeigen, daß infolge der schweren über die Heiden ergangenen Gerichte (v. 12 f.) seine Herrschaft auf der ganzen Erde anerkannt sein wird; s. bes. v. 16 f., die Huldigung an den König! — Unter der Einheit des Namens Jahves ist zunächst zu verstehen einheitliche Benennung, welche wichtig, da die Mannigfaltigkeit der Benennungen des Einen Gottes zu mehrheitl. Fassung der Gottheit vielfach geführt hat. In dem Namen drückt sich aber eine bestimmte Offenbarung Gottes aus, so daß die Einheit des Gottesnamens auf Erden übereinstimmende Erkenntnis derselben voraussetzt. Jene Gefahr verschiedener Benennung Jahves kennt übr. schon Hosea (2, 18). Es ist also ganz ungerechtfertigt in dieser Stelle ein Kennzeichen hellenist. Zeitalters zu erblicken (Stade II, 169), als

ganze Land der Jordansaue gleich, von Geba an bis nach Rimmon im Süden Jerusalems. Und sie wird hochragen und ruhig wohnen an ihrer Stelle vom Benjaminthore an bis zum Platz des vormaligen Thores, bis hin zum Eckthor, und vom Turm Chananel an bis zu den Kufen des Königs. [11]Und sie werden in ihr wohnen, und kein Bann wird mehr sein, und Jerusalem wird wohnen in Sicherheit.

14, [12]Und dies wird die Plage sein, womit Jahve alle Völker schlägt, welche wider Jerusalem zu Felde gezogen sind: verfaulen läßt er sein Fleisch, während er noch auf seinen Füßen steht, und seine Augen sollen verwesen in ihren Augenhöhlen und ihre Zunge verwesen in ihrem Munde. [13]Und geschehen wird's an jenem Tage, die Verwirrung Jahves wird gewaltig sein unter ihnen. [14]Und sie erfassen jeder die Hand seines Nebenmannes und es hebt sich die Hand des einen über die Hand des andern. Und auch Juda wird streiten zu Jerusalem, und eingesammelt wird der Reichtum aller Heidenvölker ringsum, Gold und Silber und Gewänder in großer Menge. [15]Und ebenso wird sein die Plage der Pferde, Maultiere, Kamele und Esel und alles Viehes, das in jenen Kriegslagern sein wird, entsprechend selbiger Plage.

14, [16]Und geschehen wird's, jeglicher Übriggebliebene aus allen Heidenvölkern, die wider Jerusalem gekommen, die werden heraufziehen alljährlich, um zu hul-

---

würde gegen die dem Maleachi (1,11) fälschl. untergeschobene Anschauung polemisiert, die Heiden verehrten Jahve nur unter andern Namen! || **10.** Das ganze Land Juda wird sich verwandeln (Impf. kal im Mask. statt Fem., weil vorausgeschicktes Prädikat) in Gleichheit der ערבה, was hier wie oft Eigenname des Tiefthales am untersten Jordan, welches sich durch die üppigste Vegetation auszeichnete. Anders Wellh.: zu einer Ebene (?) werden, über der Jerus. allein emporragt. Der Umfang dieses Landes Juda beschrieben durch die Bestimmung: von Geba (im Stamm Benjamin Jos 18,24; auch 2 K 23,8 als judäischer Grenzort genannt) bis Rimmon südwärts von Jerus. Es gab näml. noch einen Felsen Rimmon im Gebirg Benjamin (Ri 20,45.47) u. ein Städtchen R. in Galiläa (Jos 19,13). Gemeint ist die Jos 15,32 genannte Grenzstadt gegen Edom. — ראם = רום: sie wird durch hochragende Lage sich als Königsstadt zu erkennen geben: vgl. Jes 2,2; Mi 4,1; Ez 40,2. — וישבה ת׳ wie 12,6. Wie vorher dem Land wird hier auch der Stadt ihr voller Umfang gegeben, nach Thoren, Türmen u. s. w., die nicht mehr alle sicher zu bestimmen. — Das Benjaminthor im Norden gelegen s. Jer 37,13 u. zu Jer 17,19. — Eckthor u. Chananelturm wie Jer 31,38 (s. z. d. St.); die Königskeltern gewiß bei den Königsgärten gelegen, südl. von der Stadt. Dagegen ungewiß ש׳ הראשון wahrsch. das vormalige (jetzt nicht mehr gangbare) Thor. — Vor מגדל ist לְמִן zu ergänzen. Mit der letzten Linie wird also zweifellos die Ausdehnung von Nord nach Süd gemessen, mit den beiden ersten die vom Benjaminthor nach Nordwest. Dieser Linie gehört wohl auch das vormal. Thor an. Die Nordostecke dagegen wird bei der letzten Bestimmung nachgeholt. || **11.** חרם, Bann, Vernichtungsgericht. Solches kommt nicht mehr vor, weil die Sünden, welche solches herbeigeführt, verschwunden sind (vgl. 13,1 ff.). מקק hi. nur hier, kausativ, so daß Gott Subj. — Die Ausdrücke sind drastisch zur Darstellung des grausigsten Endes gewählt, nicht in prosaischer Weise zu pressen, wie schon v. 13 zeigt, wo die Vernichtung auf gegenseitigen Angriff der Heiden zurückgeführt wird. Bei der erstern Todesart ist übr. an Seuche gedacht. || **13.** Verwirrung oder Bestürzung Jahves, d. h. von Jahve gewirkte Panik, vgl. 12,4. Einer wird dem Andern in den Arm fallen u. die eigene Hand zum Schlage höher zu halten trachten, als die Hand des Gegners. || **14.** übersetzen die Meisten „u. auch Juda wird gegen Jerus. kämpfen", was ganz dem Zshg widerspricht. Köhler wie oben, was mit 12,6 ff. wohl übereinstimmt. Das Lager der Heiden vor Jerus. fällt mit reicher Beute in die Hände der Judäer. Die Verbindung von Kampf u. Beute wie Ri 5,19, wo letztere freil. ausbleibt. || **15.** Dieselbe Plage, welche nach v. 12 die feindl. Mannschaft trifft, kommt über ihre Tiere. — Das Nomen מחנות ist gen. comm. || **16.** Die Frucht des Gerichts, wie schon v. 9 angekündigt war, allgemeine Huldigung vor dem Allherrscher Jahve — מדי vgl. 1 S 1,7.

digen dem König Jahve der Heerscharen und das Fest der Hütten zu feiern. 17Und geschehen wird's, wer nicht hinaufzieht von den Geschlechtern der Erde nach Jerusalem, um zu huldigen dem König Jahve der Heerscharen, über die wird kein Regen kommen. 18Und wenn das Geschlecht Ägyptens nicht hinaufzieht und sich nicht einstellt, so wird [nicht] über sie die Plage kommen, womit Jahve die Heiden schlägt, die nicht hinaufziehen, um das Fest der Hütten zu feiern. 19Dies wird die Strafe Ägyptens sein und die Strafe aller Nationen, welche nicht hinaufziehen werden, um das Fest der Hütten zu feiern. — 20An jenem Tage wird auf den Schellen der Rosse stehen „heilig dem Jahve", und es werden die Töpfe im Hause Jahves gleich den Opferschalen sein vor dem Altar. 21Und jeglicher Topf zu Jerusalem und in Juda wird heilig sein dem Jahve der Heerscharen; und kommen werden alle Opfernden und davon nehmen und darin kochen, und kein Krämer wird mehr sein im Hause Jahves an jenem Tage.

Inhalt von K. 12—14: Das künftige Juda und Jerusalem: *1.* Die Errettung der bedrängten Stadt durch Gottes Gericht an den Heiden 12, 1—9; *2.* die Bußklage zu Jerusalem 12, 10—14; *3.* die göttliche Reinigung des Volks 13, 1—6; *4.* das vorausgehende Läuterungsgericht 13, 7—9; *5.* der Tag Jahves zu Jerusalem 14, 1—7; *6.* der neue Zustand 14, 8—21: a) Stadt und Land neu verjüngt V. 8—11; b) Gericht über ihre Bedränger V. 12—15; c) alle Völker müssen Jahve zu Jerusalem huldigen V. 16—21.

Über das Verhältnis dieses Abschnittes zum übrigen Buche, seinen Verfasser und seine Entstehungszeit s. die Einl. S. 167 ff. Es bewegen sich diese Sprüche ganz um Jerusalem-Juda, und zwar um dessen Bedrängung und Belagerung durch heidnische Völkermassen. Die Situation ist die der Zeit Jeremias, wozu auch die

---

Es wird durch דר das Quantum von „Jahr an Jahr" zus.gefaßt; מן gibt nicht den Ausgangspunkt an, sondern ist eig. partitiv. — Das Hüttenfest im Herbst war hauptsächl. agrarisches Fest u. kommt als solches hier in Betracht. || **17.** Wer sich bei diesem allgemeinen Dankfeste nicht einstellt, kriegt im künftigen Jahr keinen Segen, bezw. Regen für sein Land. Der Frühregen fiel bald nach dem Hüttenfest. Vgl. Jes 60, 12. || **18.** Ägypten ist besonders genannt wegen seiner eigentüml. klimatischen Verhältnisse. Obwohl scheinbar nicht abhängig vom Regen, da es durch den Nil bewässert wird, wird ihm doch sein Strom den Gang nach Jerus. nicht ersparen. Die Meisten ergänzen zu ולא עליהם die Worte תהיה הנגף; allein dies wäre hart u. sachl. nicht passend, da Äg. selbst wenig Regen braucht. Andere nach Tharg. „so wird nicht (über sie) heraufsteigen der Nil", was sich aber nur durch stärkere Änderung des Textes erreichen ließe, z. B. durch ולא בא היאור עליהם, wodurch aber der Anschluß des Folgenden verloren ginge. Hitz. ולא = והלא; nicht zu empfehlen. Streiche das zweite ולא, das leicht vor עליהם aus der vorigen Zeile eindrang; ebenso ist der Athnach zu entfernen. Der Sinn: die Plage (der Wasserlosigkeit) wird auch sie ereilen. || **19.** חטאת hier die auferlegte Buße, Sündenstrafe. || **20.** Ganz Juda-Jerus. dann geheiligt: Selbst das Weltlichste, Profanste (daher symbol. Weise 9, 10 mit Ausrottung Bedrohte), die Rosse tragen dann auf ihren Schellen (auf welchen die Namen der Eigentümer mochten angebracht sein) die Signatur des Heiligen. Und was bisher den geringsten Grad von Heiligkeit hatte, die irdenen Töpfe, in welchen man seine Opfermahlzeiten kochte, werden dann den höchsten Grad der Heiligkeit an sich tragen wie die Schalen, in welchen das Blut an den Altar gegossen wird. || **21.** Ja die Töpfe im ganzen Land Juda, auch die jetzt ganz profanen, sind dann so heilig wie die im Hause Jahves gebrauchten, so daß die massenhaft erschienenen Fremdlinge sich ihrer ungescheut bedienen können u. keine Gerätschaften im Tempel selbst zu kaufen brauchen. Hierauf geht wohl der Zusatz: und kein Krämer wird mehr sein u. s. w. — כנעני nehmen wir mit Hitz. im gewerblichen, nicht im nationalen Sinn; vgl. Jes 23, 8 u. o. Das Joh 2, 14 ff.; Mt 21, 12 f. gerichtete Markten und Feilschen um opferbare Tiere u. opferdienliche Geräte auf dem Gebiete des Tempels war schon dem Proph. ein Dorn im Auge. Er freut sich auf die Zeit, wo dies aufhören wird.

Beziehung auf die Katastrophe von Hadad-Rimmon 12, 11 stimmt; der Vorgänger aber, auf dessen Eröffnungen der Verfasser besonders fußt, ist Joel, dessen eschatologische Ausblicke hier eine originelle Fortbildung erfahren.

Voran tritt 12, 1 ff. die auch von andern Propheten schon ausgesprochene Gewißheit, daß die Stadt Gottes nicht durch die Heiden könne untergehen. Mögen sich alle Völker wider sie zusammenrotten und ihre Kraft an ihr versuchen: sie werden sich beim Trinken aus dieser Schale nur entseelende Betäubung, beim Heben dieses Steines nur tötliche Verletzung zuziehen. Der Herr wird nämlich während der Belagerung seinem Volke zu Hilfe kommen und die Belagerer durch ein Blutbad vernichtet werden lassen. Eigentümlich ist dabei die Auszeichnung der judäischen Landbewohner vor den Städtern v. 7, ein Zeichen, daß des Herrn Gunst nicht an die Mauern der Stadt und die Steine des Tempels gebunden ist. Beachtenswert ist auch v. 8 die Steigerung der Kräfte, welche die Bewohner Jerusalems von seiten Gottes erfahren: Der Schwächste unter ihnen wird ein Held sein gleich jenem David, welcher in der Kraft seines Herrn „über die Mauer sprang" (Ps 18, 30), das Haus Davids aber gleich jenen überirdischen Kampfeshelden (Ps 103, 20), welche Gottes Thaten ausrichten, ja jenem an der Spitze Israels zur Zeit Moses und Josuas einherziehenden, siegverleihenden Engel des Angesichts, in welchem sich Gottes eigenstes Wesen darstellt (Ex 33, 2; Jes 63, 9). Da ist also die Gemeinde in all ihren Gliedern von göttlicher Kraft durchdrungen, ihr Haupt aber ein König aus Davids Haus, in welchem sich auf bisher unerhörte Weise die göttliche Leitung verkörpert hat.

Ehe aber Juda auf solche Höhe gehoben werden kann, muß es in die Tiefe schmerzlichster Demütigung und Zerknirschung hinabgetaucht werden. Ehe der göttliche Geist Kraft im Volke und seinem Königshause wirken kann, muß er Buße schaffen in Haupt und Gliedern. Speziell was es verschuldet hat an dem Herrn selbst durch frevle Antastung und Hinmordung seines erkorenen Stellvertreters, muß Gegenstand bitterster Erkenntnis und schonungsloser Selbstanklage werden. Wer ist Dieser, in dessen Person das Volk Gott selber mit seinem Mordstahl trifft? Ist's ein König aus Davids Haus, vielleicht der 9, 9, sowie bei Jesaja und Micha verheißene größte Davidide? Dafür kann sprechen, daß die Trauer um ihn mit der um König Josia, den besten der Nachfolger Davids, begangenen verglichen wird (v. 11), und daß derselbe Gottesmann 13, 7 Hirte des Volkes heißt. Doch zeigt Sach 11, 4 ff., daß diese Bezeichnung auch auf einen Propheten passen kann, und jene allerdings nach uns. Ansicht aus früherer Zeit stammende Parallele empfiehlt mehr an einen solchen zu denken, zumal das Haus Davids hier Gott gegenüber einfach an der Spitze der Bußfertigen erscheint (vgl. auch 13, 1). Der Prophet mag den Mann Gottes, welchen er übrigens geheimnisvoll unbestimmt läßt, als prophetischen Volksführer sich gedacht haben, welchem von Fürsten und Volk das Schicksal widerführe, das von Manasse nach der Überlieferung dem Jesaja, von Jojakim dem Uria (Jer 26, 20 ff.), von verschiedenen Gewalthabern beinahe dem Jeremia bereitet wurde. Er denkt aber nicht an einen bereits vollzogenen Propheten-mord, sondern sieht nur (ähnlich wie Jes 53) nach gemachten Erfahrungen voraus, daß dem gottseligsten Knecht des Herrn aus der Führung des Volkes die feindseligste Behandlung, ja der Tod von Mörderhänden erwachsen werde. Aber eben diese schauerliche That wird, nachdem erst der Geist des Herrn ihm verliehen worden, das Volk zur Besinnung bringen auf seine Verschuldung gegen den Herrn. Sie werden tief betroffen zu Gott aufsehen und trauern um jenen Mann Gottes so allgemein, als hätte das Land seinen geliebtesten König verloren, und zugleich so herzlich und schmerzlich, als hätte jedes Haus seinen erstgeborenen, ja einzigen Sohn zu beklagen. Daß dieser Volkshirt von Gottes Gnaden in der That der edelste Sprosse des Samens Abrahams und Davids war, eben jener von Sach 9, 9; Jesaja, Micha u. a. angekündigte vollkommene Messias, hat erst die Erfüllung ge-

zeigt, welche auch den kühnen, des Menschen Schicksal auf Gott übertragenden Anthropomorphismus v. 10 erst vollkommen rechtfertigt. Zu der v. 10 ff. geschilderten, vom Geiste Gottes gewirkten Bußtrauer Judas um den Gemordeten vgl. als anfängliche Erfüllung das Apg 2 vom Pfingstfeste Berichtete, wo Petrus den Bewohnern Jerusalems zurief: *τοῦτον διὰ χειρὸς ἀνόμων προσπήξαντες ἀνείλατε* (v. 23) und ihnen bei dieser Anklage ein Stich durchs Herz ging (*κατενύγησαν τὴν καρδίαν* v. 37).

K. 13 hängt mit 12, 10—14 eng zusammen. Die Eröffnung eines Quells der Reinigung und Entsündigung ist die Folge jener aufrichtigen Bußtrauer, beides zusammen aber Vorbedingung des neuen Heils. Zu jener subjektiven Seite völliger Sinnesänderung muß nämlich die objektive Beschaffung eines Sühnmittels von seiten des Herrn kommen, damit die ungeheure Schuld beseitigt werde. Dasselbe wird symbolisch bezeichnet wie Ez 36, 25. Während aber dort von bloßer Besprengung mit reinem Wasser die Rede, spricht Sach. 13, 1 von einer Quelle, die zu stetigem Gebrauch der Reinigung, bezw. Rechtfertigung, sich öffnen werde, so daß ein von Gott gestifteter Gerechtigkeitsborn die unzureichenden bisherigen Reinigungsmittel überflüssig macht. Diese Quelle wird nicht näher bestimmt. Nach Jes 53 entspränge sie eben jenem Todesleiden des großen Gottesknechtes, was aber hier nicht ausgesprochen ist. Dagegen denkt der Prophet wahrscheinlich an die Jo 4, 18 verheißene Tempelquelle, welche freilich dort nach ihrer befruchtenden Wirkung in Betracht kommt (vgl. jedoch Jo 4, 21), die Sach. erst 14, 8 aufnimmt. — 13, 2 ff. folgt auf die Rechtfertigung die Heiligung, d. h. auf die Reinigung von der That die Reinigung des Thuns, welche ebenfalls Gottes Werk ist. Vgl. S. 146. Abgethan werden aus dem Lande vornehmlich die beiden Hauptsünden, die es in Gottes Augen beflecken: Götzendienst und falsches Prophetentum. — 13, 7 ff. Da gegenwärtig das Volk von beidem nicht lassen will, muß dieser Gnadenzeit schweres Gericht vorausgehen. Gott wird sein erwähltes, gnadenvolles Werkzeug, den guten Hirten, der mit ihm innigst verbunden ist (mit 12, 10, nicht mit 11, 15 ff. zu kombinieren!), fallen lassen durch Mörderhand und damit die Bessern, welche sich noch an ihm hielten, dem Verderben preisgeben. Das nach dessen Fall unaufhaltsam hereinbrechende Gericht wird vom Volke nur ein Drittel übrig lassen, und auch dieses muß noch gründlich geschmolzen und geläutert werden, ehe der Herr es zu seinem Eigentum machen kann.

Auch 14, 1 f. blickt auf die nähere Zukunft, in welcher eine Belagerung Jerusalems durch die Heiden sich vorbereitet. Dieselbe wird trotz 12, 1 ff. zur Eroberung der durch die Sündhaftigkeit ihrer Bewohner entheiligten Stadt führen. Das 12, 1 ff. Geschaute kommt aber so zu seinem Rechte, daß fürs erste in Jerusalem doch ein Überrest von Bevölkerung bleibt, zweitens aber jener schon von Joel in Aussicht gestellte allgemeine, aber vergebliche Ansturm der Völker gegen die Stadt Gottes, welcher zum Gericht über die Welt führt, später erfolgt am eigentlichen „Tag des Herrn" 14, 3 ff., wo Jahve kommt mit seinen himmlischen Scharen v. 5. Die Schilderung ist hier besonders stark visionär, d. h. es wird alles in drastischer Sinnlichkeit geschaut, ist aber nicht grob sinnlich zu verstehen. Die Völker versammeln sich in großer Menge nahe bei Jerusalem, besonders im Kidronthal (vgl. Joel). Der Herr aber eröffnet den bedrängten Bewohnern Jerusalems eine Zufluchtstätte, indem der Ölberg, wo seine Herrlichkeit zu schauen ist, nach allen vier Himmelsgegenden seine Abhänge gleich schirmenden Mauern vorschiebt und die Fliehenden in seinem Schoße aufnimmt (v. 4 f.). Wie es den feindseligen Heiden ergeht, mit welchen der Herr streitet (v. 3), wird nachher mit schauerlichen Farben ausgemalt v. 12 ff. Sie kommen um mehr durch die Hand des Todesengels und die eigenen Waffen als die der Judäer und lassen diesen reiche Beute zurück. An Vorbildern zu einer solchen Niederlage fehlte es in der Geschichte nicht. Vgl. zum

Verfaulen bei lebendigem Leibe besonders Jes 37, 36; zum gegenseitigen Sichaufreiben z. B. Ri 7, 22; 2 Ch 20, 23. — Die Frucht solcher Offenbarung der Majestät Jahves wird v. 8 ff. beschrieben. Das nun nach 13, 1 ff. gereinigt zu denkende Land wird von befruchtenden Wassern durchzogen sein (vgl. oben S. 209), Jahve wird als Alleinherrscher auf der ganzen Erde Anerkennung gefunden haben (v. 9). Die vollkommen hergestellte Stadt Gottes (v. 10 f.; vgl. nach Jer 31, 38, Komm.[2] S. 342) wird nach v. 16 ff. den Zielpunkt der Wallfahrten aller Völker bilden. Denn von seinem dortigen Heiligtum aus wird Jahve denen, welche es besuchen, Segen spenden, während die, welche dem Orte fernbleiben, ungesegnet darben müssen. Jerusalem selbst aber mit seiner Umgebung wird so von Gottes Heiligkeit durchdrungen sein, daß es dort überhaupt nichts Profanes mehr gibt, sondern das an sich Weltlichste geweiht und zum Gottesdienste tauglich ist, das Profanierende (Tempelmarkt) fern bleibt und das Geringfügigste im Heiligtum hochheilig wird. Diese Steigerung der Heiligkeit der Sachen entspricht jener 12, 8 von den Menschen ausgesagten Steigerung göttlicher Kraft. — Die Erfüllung des Spruches ist zu beurteilen wie die der Völkerwallfahrt Jes 2; s. dort Komm.[2] S. 22. Ähnlich schließt auch Sach 1—8.

Maleachi.

Einleitung.

Der Name Maleachi (מלאכי, LXX *Μαλαχίας*, Vulg. Malachias) wird von Vielen nicht als historischer Eigenname eines Propheten anerkannt wegen der Bedeutsamkeit dieses Namens (vgl. 3,1) und weil er im Alten Testament sonst nirgends vorkommt. Von der häufigern angelischen Bedeutung des Worts irregeführt, haben sogar manche Väter diesen Proph. für einen inkarnierten Engel gehalten, wie übrigens auch den Haggai (wegen Hag 1,13), was Hieron. zu Hag 1,13 ablehnt. Ja schon LXX scheint das Wort so zu fassen, welche Mal 1,1 übersetzt *ἐν χειρὶ ἀγγέλου αὐτοῦ*. — Andere sehen in מלאכי einen Ehren- und Amtsnamen, welchen sich der Verf. des Büchleins beigelegt hätte. So Tharg. Jonath., welcher ihn für Esra hält; ähnl. manche Rabbinen, unter den Neuern Hengstenb. u. a. Noch andere behaupten, die Schrift sei anonym erschienen (Ewald, Reuß, Wellh., u. a.); erst ein Sammler, vielleicht derselbe, der die verwandten Überschriften Sach 9,1; 12,1 setzte, hätte aus 3,1 das Stichwort מלאכי (nach Ew. angelicus?) herausgehoben. — Vielmehr setzt aber der, welcher diese Überschrift geschrieben hat, mit seinem schlichten ביד offenbar voraus, daß Mal. ein wirklicher Eigenname und sein Träger den Lesern bekannt sei. Und es ist kein triftiger Grund da, dies zu bestreiten. Der Name ist zu erklären als Abkürzung aus מַלְאַכְיָה wie אֲבִי 2 K 18,2 aus אֲבִיָּה 2 Ch 29,1; s. weiteres bei Caspari, Micha S. 27 ff. Ebenso Hitzig, Köhler, Keil, Nägelsbach u. a., welche die Geschichtlichkeit des Namens anerkennen. Dabei bliebe ja immer die Möglichkeit offen, daß M. nicht von Geburt an, sondern erst seit seiner Berufung in den Botendienst Jahves (vgl. Hag 1,13) diesen Namen beim Volke führte, auf welchen er 3,1 anspielt; s. dort. — Über die Person des Propheten ist nichts bekannt, als was aus diesem Büchlein erschlossen werden mag. Nach dem starken Hervortreten der Priesterschaft in ihm hat man vermutet, Maleachi werde zu ihr gehört haben; doch fehlt auch darüber die Gewißheit. Unwichtige Überlieferungen s. bei Köhler S. 10 f.

Die Zeit, in welcher die vorliegenden Reden Maleachis gehalten wurden, war im allgemeinen die nachexilische, und zwar unbestritten eine spätere als die der Wirksamkeit Haggais und Sacharjas. Der Tempel stand seit geraumer Zeit vollendet da, der Opferdienst war in vollem Gang, wenn auch der erste Eifer dabei gar sehr erkaltet, Mal 1,6 ff.; 2,1 ff.; 3,1. 10 u. s. w. Die sittlich-religiösen Gebrechen, welche die scharfe Rüge Maleachis herausfordern, sind andere als die von Hag. u. Sach. getadelten, zeigen dagegen nahe Berührung mit den von Esra (im Jahre 458 in die Heimat zurückgekehrt) und Nehemia (i. J. 445 zurückgekommen) bekämpften. Am meisten Verwandtschaft hat die von Maleachi vorausgesetzte Sachlage mit der von Nehemia K. 13 vorgefundenen: er bekämpft 2,11 das Heiraten heidnischer Weiber wie Nehemia 13,23 ff. (vgl. übrigens schon Esr 9,1 ff.; 10,1 ff.) und rügt vielfach die mangelhaften Opfer (1,7 ff.) und Abgaben (3,10), wie teilweise Neh 13,10 ff. Mit Recht macht Nägelsbach darauf aufmerksam, daß diese Beschuldigungen in die frühere Zeit Esras, wo die Staatsregierung den Aufwand des

Tempeldienstes bestritt, nicht passen (Esr 6, 9 f.; 7, 20 ff.), sondern die freiwillige Verpflichtung des Volks, dafür aufzukommen, Neh 10, 33, voraussetzen. Und zwar wird seit jener Übernahme einige Zeit verstrichen sein. Da auch Mal 1, 8 höchst unwahrscheinlich macht, daß Nehemia zur Zeit, wo der Prophet so redete, Landpfleger war (s. dort), so ist anzunehmen, daß dies geschah während Nehemias zeitweiliger Abwesenheit. Neh. war ja 12 Jahre nach Übernahme jenes Amts, d. h. im J. 433, auf unbestimmt lange Zeit an den Hof des Artaxerxes zurückgekehrt (Neh 13, 6) und beschreibt eben K. 13 die Schäden, welche er als neu eingerissen bei seiner Rückkehr nach Jerusalem antraf, dann aber gründlich beseitigte, so daß ein Weissagen Maleachis nach jener Neh 13 beschriebenen Reformation nicht wahrscheinlich ist. Daß somit Maleachis Reden in die Zwischenzeit zwischen Nehemias erster und zweiter Anwesenheit zu Jerusalem zu setzen seien, ist auch die Ansicht von Nägelsbach, Köhler, Schrader u. a. Es führt dies in die Jahre 433—424 (Tod des Artaxerxes); somit ist Maleachis Schrift gegen 100 Jahre jünger als die des Hag. u. Sach.

Die Tendenz der Reden Maleachis ist gegen die Schlaffheit und Teilnahmlosigkeit im Jahvedienst und die unverantwortliche Laxheit in der Beobachtung der theokratischen und ethischen Gebote gerichtet. Namentlich die Priesterschaft wird wegen dieses Darniederliegens von Gottesfurcht und Pflichtgefühl zur Rechenschaft gezogen. Insbesondere legt Mal., wie schon erwähnt, Zeugnis ab gegen die den theokratischen Charakter des Gemeinwesens gefährdenden Mischehen mit Heidinnen (2, 11), aber noch mehr gegen die immer leichtfertiger vor sich gehenden Verstoßungen rechtmäßiger Gattinnen (2, 14). Und wie mit veräußerlichtem Werkdienst, welcher namentlich von den Ältern nach Art der spätern Pharisäer scheint betrieben worden zu sein, so hat Maleachi schon mit nacktem Unglauben zu rechten, von welchem besonders das junge Geschlecht angesteckt sein mochte. Mit seinen reformierenden Strafpredigten will aber der Prophet weder der bloßen Moral, noch dem theokratischen System dienen, sondern auf die Ankunft des Herrn vorbereiten, welche die frühern Propheten, auch noch Haggai u. Sach., in Aussicht gestellt hatten, woran aber die Ungeduldigen wie die Ungläubigen irre geworden waren. Diese Zukunft des Herrn ist gewiß und nahe; aber so ernst ist's damit gemeint, daß die Sichtung und Läuterung, welche sein Einzug im Heiligtum mit sich bringen wird, Priestern und Volk das Verderben bringen müßte, wenn nicht der Herr in seinem Erbarmen noch einen rechten Elia senden wollte, um dieses Vorbereitungswerk, das auf so zähen Widerstand stößt, durchzuführen und Israel zu seinem Heil zu bekehren. — Böhme (ZATW 1887 S. 210 ff.) hat allerdings den charakteristischen Schluß 3, 22—24 dem Verfasser des Büchleins abgesprochen. Aber weder die sprachlichen Argumente scheinen uns hiefür beweisend, noch das sachliche Verhältnis von 3, 24 zu 3, 1, sobald man an letzterer Stelle nicht irrtümlich den Engel Jahves unter dem Bahnbereiter versteht.

Die Schrift Maleachis ist wohl Zusammenfassung von mündlichen Vorträgen, die sich in nicht ferner Zeit nachfolgten. Die Schreibweise ist prosaisch, die Sprache aramaisiert wenig, die Darstellung ist vielfach originell. Namentlich fällt auf, daß hier zuerst statt der alten poetisch-rhetorischen Redeweise eine dialektische Lehrart auftritt, welche im spätern Judentum häufig kultiviert wird. Mal. pflegt einen allgemeinen Satz vorauszuschicken, der zum Widerspruch herausfordert, und dann, nachdem er die Gegenrede eingeflochten, denselben zu besondern und so zugleich zu begründen und auszuführen. S. 1, 2 f. 6 ff.; 3, 8 f. 13 f. u. sonst.

Spezielle Litteratur zu Maleachi: C. Vitringa, Observationes sacrae L. VI. — Reinke (kath.), Der Proph. Maleachi, Gießen 1856. — A. Köhler, Die Weissagungen Maleachis, 1865. — Nägelsbach-Volck, Art. Maleachi in PRE².

1, [1]Orakel, Wort Jahves an Israel durch Vermittlung Maleachis.

Erste Rede: Klage über Mißachtung des Herrn K. 1.

1, [2]Ich habe euch geliebt, spricht Jahve. Und saget ihr: „worin hast du uns geliebt?", ist denn nicht Esau Jakobs Bruder? ist Jahves Spruch. Und ich

hatte Jakob lieb, [3]und Esau haßte ich; und ich richtete zu seine Berge zur Einöde und sein Erbe für die Schakale der Wüste. [4]Wenn Edom spricht: „wir sind wohl zertrümmert worden, aber wir wollen die wüsten Stätten wieder aufbauen" — also spricht Jahve der Heerscharen: Sie mögen bauen, Ich aber werde niederreißen, und man wird sie heißen die „Mark der Gottlosigkeit" und „das Volk, welchem Jahve grollt auf ewig". [5]Und euere Augen werden es schauen und ihr werdet sagen: Groß ist Jahve über die Mark Israels hinaus!

1, [6]Ein Sohn wird den Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn. Wenn Ich aber Vater bin, wo bleibt meine Ehre? Und wenn Ich Herrschaft bin, wo bleibt die Scheu vor mir? spricht Jahve der Heerscharen zu euch, ihr Priester, ihr Verächter meines Namens! Und ihr sprechet wohl: „Worin haben wir deinen Namen verachtet?" [7]Bringt ihr doch auf meinem Altar besudelte Speise dar! Und sprechet ihr: „womit hätten wir dich besudelt?" Damit, daß ihr saget: „Der Tisch Jahves ist verächtlich". [8]Und wenn ihr ein Blindes herzubringet zum Opfern, so „ist nichts schlimmes dabei", und wenn ihr ein Lahmes und Krankes

---

Zu Kap. 1.

1. Zur Überschrift s. die Einl. — ברר zu Jer 37, 2. || **2.** Zuerst wird des Herrn Liebe zu seinem Volke nachgewiesen, um es des Mangels an Gegenliebe nachher anzuklagen. Der Nachweis seiner Liebe wird geführt durch das gegenteilige Exempel: Esau; dieser, obwohl dem Jakob ebenbürtig, hat keine Gunst des Herrn erfahren. Zum Gedankengang vgl. die Einl. S. 212. Die Zuhörer, welche nicht zu wissen scheinen, daß der Herr sie liebt, mögen jenes Gegenbild betrachten. — Jakob u. Esau ist absichtl. persönl. Benennung der Völker, da es sich um Gottes Verhalten zu ihnen handelt, das schon den Stammvätern gegenüber seinen Anfang nahm. || **3.** Gottes Ungunst müssen die Edomiter in ihrem Land erfahren haben in Gestalt feindl. Verwüstung ihres Landes. — תנות wie sonst תַּנִּים (vgl. Jes 34, 13 gegen Edom); dagegen LXX, Syr.: Wohnungen, was Neuere durch den arab. Stamm tana'a stützen wollen. — Diese Verwüstung ist wohl nicht das Werk der Babylonier gewesen, mit denen die Edomiter beim Fall Jerus.s gemeinsame Sache machten. Besser denkt man an die zeitl. näher liegenden Kriege zwischen den Perserkönigen und Ägypten. Doch läßt sich nichts Näheres über diese edomit. Katastrophe ausmachen. Wellh. weist auf das Einrücken der Araber ins Edomiterland. Allein der Text müßte ganz anders lauten, wenn von bleibender Okkupation des Landes durch Fremde die Rede wäre. || **4.** תאמר nicht als 2. Person zu nehmen, da Edom im weitern nicht angeredet ist, sondern 3. Sing. Fem. von der Volksgemeinde. -- Weil Edoms Unglück auf Gottes Gesinnung beruht, wird es sich (ganz anders als Israel!) nie davon erholen. Vgl. Jes 9, 9. Daß jedoch dieser göttliche Groll kein ethisch unbegründeter ist, zeigt ג' רשעה (vgl. Sach 5, 8). — ועם wie Sach 1, 12. || **5.** ist Jakob angeredet. Dieses wird Zeuge der sich fort und fort gleich bleibenden Ungnade Jahves über Edom sein und in dessen Schicksal einen handgreifl. Beweis des göttlichen Waltens über Israels Gebiet hinaus erblicken. Durch מעל ל wird Jahve bezeichnet als der über diesem Land thronende, aber von da aus über die Erde waltende Gott. || **6.** Wenn nur das innige Verhältnis Gottes zu seinem Volk auch bei diesem pietätvolle Rücksicht fände! Aber obwohl er bekanntl. Jakob zu seinem Sohn (Ex 4, 22; Hos 11, 1: Jer 31, 9 u. o.) u. Knecht (Jes 41, 8 u. ö.) erwählt hat, läßt dieses Volk es an der einfachsten Ehrerbietung fehlen, welche man einem Vater oder Gebieter schuldet. Insbesondre ergeht dieser Vorwurf an die Priester, welche von der heiligsten Ehrfurcht gegen Gott durchdrungen sein sollten, aber an der Mißachtung Jahves, welche zum Verfall des Gottesdienstes geführt hat, die meiste Schuld tragen. — בָּזָה (= בוז) Gegenteil von כבד pi., auch 1 S 2, 30. Diese Anklage bedarf wieder einer Begründung, welche v. 7 gibt durch Hinweis auf den Verfall des Opferdienstes. || **7.** נגש hi. vom Darbringen (הקריב) der Opfer wie Am 5, 25. — גאל in späten Büchern im Sinn von געל unrein sein; pu. Part. verunreinigt. Auch dies werden sie nicht Wort haben wollen, daß sie verunreinigtes Opfer dargebracht u. damit den Herrn selbst befleckt, ihm einen Makel angehängt hätten. Es wird aber erhärtet durch ihre Rede: Der Tisch Jahves ist נבזה, verächtlich, mißachtbar, darf verachtet werden. Und wieso sie das sagen, erhellt aus v. 8. || **8.** Wenn man näml. fehlerhafte Tiere darbringt, hat's nach ihrem

herzubringet, so „ist nichts schlimmes dabei". Bring's doch deinem Landpfleger dar, ob er dir gnädig sein oder dir Gunst erweisen wird! spricht Jahve der Heerscharen. 9Wohlan, so begütiget nun das Angesicht Gottes, daß er uns gnädig sei! Aus euerer Hand ward (ihm) solches — wird er von euch her sich günstig gestimmt zeigen? spricht Jahve der Heerscharen. 10Wäre doch nur jemand unter euch, der die Pforten schlösse, daß ihr nicht einheizen könntet meinen Altar vergeblicher Weise! Kein Wohlgefallen habe ich an euch, spricht Jahve der Heerscharen, und Opfergabe werde ich nicht angenehm finden aus eurer Hand. 11Denn von Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang ist mein Name groß unter den Heiden, und an jeglichem Orte wird Rauchwerk dargebracht meinem Namen und reine Opfergabe; denn groß ist mein Name unter den Heidenvölkern, spricht Jahve der Heerscharen. 12Ihr aber entweihet ihn damit, daß ihr saget: „Der Tisch

---

Spruch nichts zu bedeuten. אין רע, il n'y a pas de mal. Und doch ist dies im mosaischen Gesetz streng verboten Lv 22, 20–25; Dt 15, 21. Diese ihre Indulgenz, womit sie der Indolenz des Volkes in heiligen Dingen Vorschub leisten, ist also eine unentschuldbare Mißachtung des Herrn. Geht es an, solche Gaben einem hohen Herrn darzubringen, so mögen sie es beim Statthalter versuchen. פחה (s. zu Jer 51, 23) wie Hag 1, 1, der persische Statthalter, u. zwar war dies natürlich längst nicht mehr Serubabel, aber auch zur Zeit schwerl. Nehemia, der sich rühmen durfte auf die ihm als Statthalter zukommenden Gaben verzichtet zu haben (Neh 5, 14 f.), vielleicht sogar ein Perser. Im mos. Gesetz war es verboten, daß der Richter Geschenke annehme u. so die Person ansehe (נשא פנים); aber diese Unsitte schlich sich im Morgenland überall fast wie etwas Selbstverständliches ein. Wollte man nicht gerade ungerechte Urteile erschleichen, so wird man sich doch der Gunst u. Gewogenheit des Statthalters auf diese Weise versichert haben. || **9.** So sollen sie nun sehn, ob Gott sich solches gefallen lasse. חלה פנים wie Sach 7, 2. Die Aufforderung ist ironisch, nicht Mahnung zur Buße. — מאתכם von euerer Seite, gibt die Richtung an, von welcher her er veranlaßt sein könnte Gunst zu bezeigen. || **10.** Besser wäre gar kein Gottesdienst als ein so nachlässiger, teilnahmloser. Vgl. Jes 1, 11 ff. — Wer ist unter euch u. er schließt, s. v. a. daß doch jemand unter euch wäre, der vollends schlösse, daß sie nicht mehr vergebl. (ohne Wirkung, weil ohne Wohlgefallen Gottes) den Altar einfeuern, d. h. Opfer darauf anzünden (vgl. Jes 27, 11) würden. || **11.** Aufgang u. Untergang stehen als fernste Enden der Erde Sach 8, 7; Ps 103, 12. — ist groß unter den Heiden mein Name, d. h. wird meine Offenbarung anerkannt u. in Ehren gehalten. — מקטר eig. Part. ho., dann substantivisch gebraucht: Rauchwerk. Andere nehmen beide Part. asyndetisch koordiniert, im Sinn von Aussagesätzen: es wird geräuchert, wird geopfert. Daß in der ganzen Welt Jahve reinen, wohlgefälligen Opferdienst empfängt, da sein Name überall bekannt u. geehrt wird, ist als Grund angeführt, warum er durch den befleckten, widerwilligen Dienst seines Volkes wahrl. sich nicht wird gewinnen lassen. Er findet überall eifrigere u. treuere Verehrer. Streitig ist, ob sich dies auf die Gegenwart oder Zukunft beziehe. Von der künftigen Gemeinde Jahves in der ganzen Welt verstehn es Luth., Ökolamp., Calv., Hgstb., Keil, Del. u. a. (so auch Aufl. 1). Allein da hier u. v. 14 formell nichts auf die Zukunft weist u. der Gegensatz vielmehr auf das jetzige Verhalten der Heidenwelt führt, so ist zwar nicht an Juden der Diaspora (Pressel), wohl aber an die durch diese gewonnenen Proselyten zu denken, von denen immer zahlreichere u. merkwürdigere Beispiele bekannt werden mochten. Ihre Verehrung u. ihr Dienst sind dem Herrn liebliches Rauchwerk u. wertvolle Opfergabe. So auch Köhler (PRE² XIII, 185). Unhaltbar ist dagegen die Meinung von Hitz., Stade (s. oben zu Sach 14, 9), Wellh. u. a. (früher auch Köhler), der Prophet sehe den heidnischen Opferdienst als einen im Grund Jahve geleisteten an, für den Ahuramazda, Zeus u. dgl. nur andere Namen wären. Es wäre doch unerhört, wenn ein aufs Gesetz so streng haltender und um der heidnischen Götter willen ausländische Gattinnen als eine Befleckung des heiligen Volkstums verabscheuender (2, 11 f.) Prophet den heidn. Opfern das Prädikat rein zugestünde, u. vollends widerspricht die bestimmte Aussage, daß zu solchem Opferdienst die Erkenntnis des Namens Jahves die Voraussetzung bilde. || **12.** wiederholt im Gegensatz zu der Ehre, die Jahve bei den Heiden findet, die

Jahves ist besudelt, und sein Ertrag, verächtlich ist dessen Essen". 13Und ihr sprechet: „Siehe, welch eine Plage!" und blaset ihn an, spricht Jahve der Heerscharen; und bringet ihr Geraubtes herbei und das Lahme und das Kranke und bringet so die Opfergabe, sollte ich sie angenehm finden von euerer Hand? spricht Jahve. 14Und verflucht, wer betrügt, wenn in seiner Herde ein Männchen, und er (es) gelobt hat und schlachtet dem Herrn ein elendes Tier; denn ein großer König bin Ich, spricht Jahve der Heerscharen, und mein Name ist gefürchtet unter den Heiden.

Inhalt von K. 1: Erste Rede: Klage über Mißachtung des Herrn: *1.* Des Herrn Vorliebe für Israel v. 1—5; *2.* die Mißachtung Jahves durch Priester und Volk v. 6—14.

Die Rede will zuerst das Bewußtsein davon wecken, wie viel Israel der freien Gnade seines Gottes verdankt, der es vor andern Völkern ohne sein Verdienst erkoren hat zu seinem Bundesvolk, dann aber namentlich die Gewissen wecken, da man es so sehr an der schuldigen Gegenliebe, ja selbst an der Ehrfurcht mangeln läßt (v. 6). Die Mißachtung des Herrn tritt namentlich in der gewissenlosen Art zu Tage, wie man die Opfer mangelhaft entrichtet, ebenso den Zehnten und die Hebe- oder Weihegaben. Daran sind aber hauptsächlich die Priester schuld, welche in ihrer Indolenz, wohl auch aus Menschendienerei, die fehlerhaftesten Tiere zum Opfer nicht untauglich erklären und überhaupt alle Beeinträchtigung der Rechte des Herrn dem Volke durchlassen, so daß das ganze Opferwesen in Verfall geraten ist und zum Gespött zu werden droht. Vgl. die unter Nehemia gefaßten guten Vorsätze Neh 10, 30 ff. 38 ff. und den gleichwohl eingetretenen Verfall Neh 13, 10 ff. Daß hier ein Prophet so angelegentlich für normale äußere Beschaffenheit der Opfertiere sich verwendet, mag auffallen. Allein diese Entrüstung ist ebenso zu erklären wie der Eifer Haggais für den Tempelbau. Es sprach sich eben in jener Gleichgültigkeit der Mangel an allem Sinn der Gottseligkeit, ja an allem Verständnis der göttlichen Heiligkeit und Herrlichkeit aus. So von jeder wahren Gottesfurcht verlassen, ließen sie ebenso gut den Opferdienst ganz bleiben (v. 10). Findet doch der Herr überall in der Welt unter den Heiden genug dankbare Verehrer, die ihm reine Opfer darbringen (v. 11. 14). Wenn es auch überall nur Erstlinge sein konnten, von denen zur Zeit der Proph. dieses galt, so sieht er in ihnen (nach Sach 14, 9 u. a.) eben schon die ganzen Völker Jahve huldigen. Bedeutsam ist aber dabei besonders, daß er nicht nur alle Nationen zum priesterlichen Dienst des wahren Gottes fähig erachtet, den bisher Israel allein versah, sondern auch die ganze Erde für würdig hält, Jahves Opferstätte zu sein, wie bisher nur Jerusalem es war. Damit fallen die beiden dem alttest. Bunde wesentlichen Schranken, die nationale und die lokale, und der Weg ist eingeschlagen zu Joh 4, 23 f. Die Aufnahme der

---

Verachtung, mit der die Juden ihn (den göttl. Namen) behandeln. — So schlecht wird der Tisch des Herrn bedient, daß auch das Essen seines Ertrages, d. h. der den Priestern vom Opfer zufallenden Stücke verachtet u. verschmäht wird. || **13.** מִתְלָאָה (aus זֹאת ה') rufen sie dabei aus: welche Plage, Mühsal, dergleichen essen zu müssen! Für Gott aber soll's gut genug sein. — נפח hi. eig. anblasen, geringschätzen. אֹרְחוֹ geht auf den zum Essen bestimmten Ertrag des Altars zurück; davon zu genießen sollte die größte Ehre sein. — Geraubtes. Also auch mit Mein und Dein nehmen sie es nicht genau bei Beschaffung der Opfer. — Gott spricht zu solchen Mängeln nicht אֵין רֹעֶה. Vielmehr ziehen solche halbe Opfer, wobei er um das Seinige betrogen wird, den Darbringern Fluch zu v. 14. || **14.** Bei freiwilligen Opfern war das Geschlecht des Tieres nicht vorgeschrieben; Lv 3, 1. 6. War aber das Vollkommenste gelobt, so war es Betrug, statt dessen nachher ein elendes Tier (מְשֻׁחָת die richtige LA; Part. ho. Verdorbenes) zu opfern, bezw. ein krankes, weibliches statt des wertvollern männlichen. — u. mein Name ꝛc. s. v. 11. Der König, dem die Heiden tiefe Ehrfurcht zollen, will sich nicht von seinem eignen Volk geringschätzig behandeln lassen.

Heiden ins Reich Gottes ist freilich schon lang vor Maleachi als bevorstehend verkündigt worden; aber zu jener Heiligung des Erdbodens, welche ihn dem gefeierten Zion überall ebenbürtig erscheinen läßt, finden sich nur vereinzelte Ansätze Jes 19, 19; Zeph 3, 10. Hand in Hand mit diesem epochemachenden Fortschritt geht die Vergeistigung des Opferwesens, da nicht von Opfern die Rede ist, welche jene Proselyten nach Jerusalem brachten, sondern von dem geistigeren Gottesdienst, auf welchen sie sich in der Heimat beschränkt sehen. Bedeutungsvoll ist endlich, daß an unserer Stelle das allgemeine Priestertum und universelle Heiligtum Jahves bereits in einem Zusammenhang erscheint, welcher die Verwerfung der Juden als möglich erkennen läßt. Der Herr kann auf ihren entarteten Dienst zu Jerusalem verzichten, da er überall Priester und Altäre findet. Die Erfüllung dieser Aussicht hat der Neue Bund gebracht mit seiner Vergeistigung der Gemeinde, welche die Verwerfung des fleischlich gesinnten Israel zur Kehrseite hatte. — Die röm. Kirche gibt Mal 1, 11 eine bestimmtere Beziehung auf das Meßopfer, für welches diese Stelle sogar als Hauptbeleg gelten muß (Trident. Sess. XXII). Allein diese Verwertung des Wortlauts, die in neuerer Zeit namentlich Reinke verteidigt hat, ist nicht stichhaltig. Das „Rauchwerk" und die „reine Opfergabe" lassen, zumal in der Vergeistigung, in der sie gemeint sind, das für jene Kirche so spezifisch bedeutungsvolle Meßopfer in keiner Weise speziell erkennen.

Zweite Rede: Treulosigkeit der Priester und des Volkes 2, 1—16.

2, [1]Und nun, an euch ergeht diese Verordnung, ihr Priester: [2]Wenn ihr nicht höret und nicht beherziget, Ehre zu erweisen meinem Namen, spricht Jahve der Heerscharen, so sende ich über euch den Fluch und will euere Segnungen verfluchen; ja, ich habe sie auch verflucht, weil ihr's nicht zu Herzen nehmt. [3]Siehe ich beschelte euch die Nachkommenschaft und streue Mist auf euere Gesichter, den Mist euerer Feste, und man wird euch zu ihm hintragen. [4]Und ihr werdet inne werden, daß ich euch diese Verordnung zugesandt habe, daß sie sei mein Bund mit Levi, spricht Jahve der Heerscharen. [5]Mein Bund ist mit ihm gewesen das

Zu Kap. 2.

1. diese Verordnung, diese im Folgenden enthaltene Entbietung oder Bestimmung: wenn ihr euch meiner Ehre nicht annehmt, so trifft euch Fluch u. Schmach statt Segen u. Ehre. Der Herr stellt sie vor ein kategorisches Dilemma. || **2.** euere Segnungen, nicht die von Priestern gesprochenen Segenswünsche sollen ins Gegenteil verwandelt werden (Ew., Keil, Pressel u. a.); aber auch nicht ihre Einkünfte sind gemeint (Hitz.), sondern allgemeiner u. idealer die Segnungen, welche Gott ihrem Stamm u. Stand verliehen hat, v. 5 nach ihrem Inhalt Leben u. Frieden genannt, vgl. auch v. 3 die Nachkommenschaft. — וגם אני u. ich habe sie auch (in der That) verflucht, nicht einfache Wiederholung, sondern sagt aus, daß der Entscheid schon gefallen, weil sie thatsächl. keine Ehre dem göttl. Namen erweisen. || **3.** גער (vgl. Sach 3, 2) hier den Begriff des Unterdrückens, Aufhörenmachens in sich schließend. — הַזֹּרֵעַ nicht in הַזֹּרֵעַ, „den (segnenden u. opfernden) Arm" umzuwandeln nach LXX, Aq., Vulg., welchen Ew., Reinke, Keil, Köhler folgen (Wellh. mit Umänderung des Verb. nach 1 S 2, 31), während Reuß darunter „die gesetzl. Kompetenz der Priester" versteht nach Nu 6, 19; sondern geht auf die Nachkommenschaft, welche dem Stamme bei pietätvollem Dienst des Herrn in besonderem Maße verheißen war als ein Segen dessen, dem sie dienten (vgl. v. 5 החיים u. Jer 33, 18. 22). Dazu kommt entehrende Mißhandlung ihrer eigenen Person. Diese drastisch so dargestellt, daß man ihnen den Mist, welchen die Opfertiere an Festen in den Vorhöfen zurücklassen, ins Gesicht wirft. — ונשא unbestimmtes Subj.: man wird euch zu ihm (dem Mist, d. h. an den Ort, wo er abgelagert wird) hintragen. Hitz.: Mist soll auf sie u. sie auf den Mist geworfen werden. || **4.** Wenn ihnen solches widerfährt, werden sie erkennen, daß wirkl. der Herr ihnen diese kategorische Verfügung v. 1 f. zugesandt hat, damit sie fortan sein Verhältnis zu Levi, dem Priesterstamme (Dt 33, 8 ff.), bestimme. || **5.** Seine frühere Verfügung, Bundesstiftung mit Levi

Leben und der Friede, und ich spendete sie ihm zur Furcht, und er fürchtete mich und vor meinem Namen bebte er. 6Wahrhaftige Rechtsprechung war in seinem Mund und Schlechtigkeit ward nicht auf seinen Lippen gefunden. In Frieden und Geradheit wandelte er mit mir und viele brachte er zurück von Verschuldung. 7Denn die Lippen des Priesters sollen Erkenntnis einhalten und Rechtsprechung erwartet man aus seinem Mund, weil er ein Bote Jahves der Heerscharen ist. 8Ihr aber seid abgewichen von dem Wege, habt viele zu Fall gebracht durch Unterweisung; ihr habt den Bund des Levi verderbt, spricht Jahve der Heerscharen. 9So mache denn auch Ich euch verächtlich und gemein allem Volke, gleichwie ihr meine Wege nicht eingehalten und die Person angesehen habet in der Rechtsprechung.

2, 10Haben denn nicht Einen Vater wir alle? Hat nicht Ein Gott uns geschaffen? Warum sollten wir an einander treulos handeln zu entweihen den Bund unserer Väter? 11Treulos hat Juda gehandelt, und Greuel ist verübt worden in Israel und in Jerusalem. Denn entweiht hat Juda das Heiligtum Jahves, das er lieb hat, und hat die Tochter eines fremden Gottes gefreit.

---

zielte auf das Leben und den Frieden, d. h. friedliches Gedeihen. Das waren die Segnungen, welche jener Bund dem Stamme bot, Nu 25, 12 f. — u. ich spendete sie ihm zur Furcht, d. h. als Beweggrund u. Beförderungsmittel der Ehrfurcht, der sich auch wirksam erwies: In der That fürchteten sie mich u. hatten vor mir einen heiligen Schrecken (נחת ni. von חתת). || **6.** תורת אֱ׳, aufrichtige, wahrheitsgemäße Gesetzesbelehrung; Gegenteil von jenen falschen Aussagen אין רע 1, 8. — Mit dem tadellosen Reden der Lippen war auch der Wandel in Einklang; die Wirkung von beidem aber die Bekehrung der Fehlenden, während die jetzigen Priester das Volk zum Bösen verleiten u. darin bestärken. || **7.** Dies (v. 6) der normale Zustand, wie er dem Willen Gottes betreffend den Priesterstand entspricht, dem eine so hohe Würde verliehen u. ein so segensreiches Amt anvertraut ist, der Vermittler göttlicher Worte an die Menschen zu sein. מלאך י״י heißt hier der Priester in diesem Sinn wie der Prophet Hag 1, 13. || **8.** Gegenstück zum würdigen Priesterstand der alten Zeit ist der jetzige, der vom Wege Gottes abgewichen, das Volk irreführt. — habt viele zu Fall gebracht durch falsche Gesetzesauslegung; vgl. das Gegenteil v. 6: ורבים השיב מעון. Sie machen durch solche Verkehrung der Thora diese zu einem מִכְשׁוֹל, *σκάνδαλον*, statt daß sie eine Leuchte wäre für den Fuß (Hitz.). — Den verheißungsreichen Bund des Levi (nicht: des Leviten), d. h. des Stammes, haben sie zu etwas verderbl. gemacht, wie v. 2 f. solche Metamorphose androhte. || **9.** Das jus talionis vollzieht sich an ihnen. Vgl. 1, 6 f. 12. — Parteilichkeit in der Rechtsprechung wird ihnen vorgeworfen. נשא פנים das im Gesetz verpönte Bevorzugen der Person in rechtlichen Streitigkeiten, welche nicht selten vor den Priester als Verwalter des hl. Gesetzes kamen. || **10.** geht über zu dem Unrecht, das von den Priestern nicht gestraft wurde infolge ihrer *προσωπολημψία*. Unter Brüdern sollte solches Unrecht gar nicht vorkommen. Das ganze Volk aber ist ein Volk von Brüdern; denn es hat Einen Vater, Einen Gott. — Nicht auf Abraham oder Jakob als den Einen Stammvater will Mal. hinweisen, sondern nach 1, 6 auf Gott, daher er die zweite Frage zur Verdeutlichung hinzufügt. Freil. hat dieser Gott nicht allein die Juden, sondern alle Menschen geschaffen. Allein nur sie kennen ihn als ihren Schöpfer, u. somit ist er ihr Vater. נבגד jedenfalls als 1. Plur. zu nehmen, wenn auch Mass. es vielleicht als ni. lesen wollte (darum nicht נִבְגַּד), um dem Anstoß zu entgehen, daß der Prophet sich mit einschließt. — Eben weil nicht bloß physische, sondern geistliche Verwandtschaft der Israeliten betont ist, sollten sie gegen einander nicht treulos sein, da darin ein Bruch des heil., mit den Vätern geschlossenen Bundes liegt, der das Volk umfaßt. || **11.** folgt das Beispiel solcher Treulosigkeit, die Bundesbruch in sich schließt, worauf es besonders abgesehen ist: das Freien von Ausländerinnen, Heidinnen, sieht der Proph. als Treulosigkeit u. Greuel an; eine Entweihung des Heiligtums Jahves, d. h. seines Volkes. Die Ausländerin ist ja Tochter eines fremden Gottes, gehört also nicht in die Gemeinde, deren Vater Jahve. Was nach Esr 9, 1 ff.; 10, 1 ff.; Neh 13, 23 ff. von manchen Gliedern der Volksgemeinde, auch Priestern u. Leviten geschah, wird vom ganzen

12Ausrotten müsse Jahve dem Manne, der es thut, den, der aufruft, und den, der Antwort gibt aus den Hütten Jakobs und der Opfergabe darbringt Jahve der Heerscharen. 13Und dieses werdet ihr zum zweitenmal thun: mit Thränen bedecken den Altar Jahves, mit Weinen und Angstgestöhn, weil keine Zuneigung mehr ist zur Opfergabe und zur Annahme von Wohlgefälligem aus eurer Hand. 14Und saget ihr: „Weswegen denn?“ Dieweil Jahve Zeuge gewesen zwischen dir und zwischen dem Weibe deiner Jugend, an dem du treulos gehandelt, da sie doch deine Gefährtin und das Weib deines Bundes. 15Und hat nicht Einer (sie) geschaffen, indem er noch Geist übrig hatte? Und was bezweckte der Eine? Göttlichen Samen. So nehmet denn in Obacht euern Geist, und das Weib deiner Jugend sollst du* nicht treulos behandeln. 16Denn ich hasse Scheidung, spricht

---

Land oder Volk ausgesagt, das durch diesen Greuel befleckt ist. S. über die Sache am Schluß. || **12.** ער ועונה, dunkler Doppelausdruck zur Bezeichnung einer Gesamtheit, u. zwar hier von Hausgenossen. Es scheint ein gegensätzl. Paar zu sein: der aufruft (ער Part. transit. wie sonst hi.; vgl. übr. Hi 41, 2) u. der Antwort gibt; d. h. alle, die sich regen im Hause. Anders Hitz.: „der wacht u. der Laut gibt“, was beides den Lebenden bedeuten soll. Wellh. ער: Kläger (3, 5) u. Angeklagter — wäre eine seltsame Bezeichnung von Hausgenossen. — u. der Opfer darbringt; dieser Zusatz geht speziell auf die Priester, denen jene Sünde doppelt schlecht anstand um ihrer nahen Beziehung zum Herrn willen. Vgl. 3, 8. Aus einem solchen befleckten Haus soll kein solcher hervorgehen, der sich untersteht Gott Gaben zu opfern. || **13.** Die Ausll. übersetzen falsch: „u. dieses thut ihr zum zweiten“, was heißen soll: das ist das zweite, was ihr verübet. „nämlich mit Thränen bedecken den Altar J.“, was auf das Wehklagen der verstoßenen Weiber gehen soll. מאין עוד soll dann heißen: so daß sich nicht mehr wendet. Übersetze vielmehr wie oben. Es wird ihnen zum zweitenmal völlige Gottverlassenheit angekündigt, wie sie der Zerstörung des Heiligtums vorausging u. dieselbe zur Folge hatte. Auch diese Drohung ergeht an die Priester. — רצון abstr. pro concreto. || **14.** Fragen sie, warum sie wieder so gänzlich in Ungnade fallen sollen, so ist die Antwort: wegen ihrer Untreue an ihren Weibern, bezw. der leichtfertigen Verstoßung derselben. Jahve ist Zeuge, der das Verletzen des heil. vor ihm geschlossenen Bundes rächt. Wenn auch von einer gottesdienstl. Trauung in der alten Zeit nichts verlautet, macht unsre Stelle höchst wahrscheinl., daß bei der Übergabe der Braut an den Bräutigam Gott ähnl. zum Zeugen angerufen wurde wie von Laban beim Abschied Gn 31, 50. והיא גו׳ hebt noch mehr die Roheit hervor, die dazu gehört, die Gefährtin zu verstoßen, der man sich zur Treue verpflichtet u. mit der man das schönste Glück der Jugend geteilt hat. || **15.** Daß der Prophet von heiliger Entrüstung hingerissen redet, spürt man auch am Stil, welcher abgerissen u. dunkel. Der Vers ist eine crux interpretum. Aufl. 1: „Und kein einziger hat das gethan, während noch ein Rest von (göttl.) Geist in ihm war. Und wie (that's) der einzige (Abraham, auf den man sich wegen Verstoßung der Hagar berief)? Indem er Samen Gottes erstrebte“, d. h. den göttl. Samen (Isaak) unbefleckt und ungeschmälert erhalten wollte, also ein Gott wohlgefälliges Motiv hatte (vgl. Gn 21, 12). So manche Ausll. Allein dabei geht es nicht ohne Zwang der Worte ab. Nach v. 10 liegt näher die Beziehung von אחד auf Gott. So auch Ew., Reinke, Wellh. u. a., deren Erklärungen u. willkürl. Konjekturen aber nicht befriedigen. Wir erklären nach Gn 2. Indem der Proph. von Erschaffung redet, tritt ihm das erste Paar vor Augen, dessen Ursprung und gegenseitiges Verhältnis für das ganze Geschlecht maßgebend ist. Gott hatte vom Lebensgeist übrig, als er das Weib schuf, das somit vom selben Geist erfüllt ist. Also versündigt sich der Mann am eigenen Gottesgeist, wenn er an ihr treulos ist u. gefährdet dieses Besitztum. שמר ni. mit ב zu Jer 17, 21. Textänderungen sind kaum nötig. ולא interrogativ G § 150, 1. עשה könnte mit Suff. gemeint sein (vgl. Hi 28, 27); doch ergänzt sich das Obj. (sie beide) besser von selbst (vgl. 3, 7). — תבגד nach LXX, Tharg. Vulg. u. manchen hebr. Codd. ist vorzuziehen. Daß Gott bei der Ehestiftung eine von und für Gott gezeugte (vgl. Gn 4, 1) Nachkommenschaft bezweckte, kann nicht besagen, auf das Wohlgefallen des Mannes am Weib komme es nicht an (Wellh.), sondern hebt die hohe Bedeutung hervor, welche das Weib als Mutter in Gottes Augen hat. So die meisten Ausll. || **16.** Zu

Jahve, der Gott Israels, und es bedeckt einer mit Frevelthat sein Gewand, spricht Jahve der Heerscharen. So nehmet denn in Obacht euern Geist und handelt nicht treulos!

Inhalt von 2, 1—16: Zweite Rede: Treulosigkeit der Priester und des Volkes: *1.* Levi einst und jetzt v. 1—9; *2.* Verletzungen der Treue in Eheschließung und Ehescheidung v. 10—16.

Schon die Rede K. 1 wollte vor allem den Priestern (1, 6) die Gewissen wecken, weil sie die Beeinträchtigungen der Opfer und Opferabgaben duldeten und so verschuldeten. Hier wird nun noch spezieller dem Priesterstande der Fluch angedroht statt des ihm einst verheißenen Segens, wenn er, wie thatsächlich es geschehe, den Namen des Herrn verunehre, statt ihn, wie die alte Priesterschaft gesegneten Angedenkens, durch ungetrübte und unparteiische Vermittlung des göttlichen Rechtes zu ehren. Die Schilderung 2, 6 f. (vgl. 3, 4) ist ähnlich ideal wie Jes 1, 21. 26; aber zu Zeiten hat ihr gewiß die Wirklichkeit entsprochen, und es ruhte das Ansehen des Priesterstammes zum guten Teil auf seiner einstigen geistigen Größe und seinem hingebenden Eifer für den Dienst Jahves. Umgekehrt sollen die heutigen Verächter des heil. Gottes die größte Schmach ernten (v. 3. 9). Bezeichnend ist, daß dieser Priesterstand, der durch seine Nachgiebigkeit, womit er die Bestimmungen des göttlichen Gesetzes preisgab, sich ohne Zweifel beim Volke beliebt zu machen und Ehre aufzulesen hoffte, sowie durch menschengefällige Auslegung der Rechtsbestimmungen sich in Gunst zu setzen suchte, nichts als ärgste Mißachtung bei den Leuten davon haben soll.

Im zweiten Teil (v. 10—16) werden solche moralisch-religiöse Schäden aufgedeckt, welchen die Priester nicht steuern, obwohl sie grobe Verletzungen des Bundesgesetzes bilden (2, 10 f. 14). Erwähnt werden die beiden schlimmsten Unsitten dieser Art, welche im Schwange gehen: das Heiraten auswärtiger, heidnischer Weiber und die Verstoßung israelitischer Gattinnen. Es fragt sich, ob diese beiden Anklagepunkte von einander unabhängig sind oder der zweite mit dem ersten in kausalem Zusammenhang steht, indem das Heiraten von Ausländerinnen um so strenger verurteilt werden mußte, wenn es zur Ausstoßung der israelitischen Gattinnen führte und deren Entlassung um so schlimmer war, wenn sie geschah, um Heidinnen an ihre Stelle zu setzen. Gewiß mochte ein solcher Zusammenhang in manchen Fällen stattfinden. Wo heidnische Weiber in die Familien aufgenommen wurden, konnte leicht auch der heidnische Leichtsinn in Bezug auf Lösung und Bruch des ehelichen Bundes seinen Einzug halten. Allein jene beiden Beschuldigungen haben doch eine gewisse Selbständigkeit. Der Prophet mißbilligt jene Mischehen schlechtweg und die Scheidungen schlechtweg, wie Köhler mit Recht betont. In ersterer Hinsicht hat das Gesetz allerdings nur das Heiraten von Kanaaniterinnen, wozu am meisten Gelegenheit gegeben war, den Israeliten ausdrücklich und schlechtweg verboten Ex 34, 16; Dt 7, 3 f. Maleachi, wie Esra und Nehemia (s. z. Mal 2, 11), verwirft allgemeiner die Mischehen mit Nichtisraelitinnen und bedroht dieselben mit Ausrottung der Nachkommenschaft durch die rächende Hand Gottes, da solche Bevorzugung der Fremden und ihre Einführung ins heilige Volkstum eine Treulosigkeit an diesem ist nach 2, 10 f. Es läßt sich nicht leugnen, daß diese nachexilischen Reformatoren strenger sind als das alte Gesetz und vollends die herkömmliche Praxis. Allein es begreift sich dies, wenn man bedenkt, wie ernstlich das neu erstandene kleine Gemeinwesen seine theokratische Eigentümlichkeit wahren mußte, um nicht im

---

שָׁגֵא (Verbaladjektiv wie חָפֵץ 3, 1) ist אִישׁ zu ergänzen; vgl. Sach 9, 12. — שלח Inf. pi. Das Wort wird häufig von der Verstoßung der Gattinnen gebraucht, war also in diesem Zshg unmißverständl. — er bedeckt (näml. der es thut) sein Kleid mit frevler Gewaltthat, d. h. er steht vor aller Welt da als ein gewaltthätiger Frevler. Abzuweisen ist die tropische Erkl. von לבוש, als hieße

Heidentum unterzugehen. Auch gaben die Motivierungen jenes Verbots Ez 34, 16; Dt 7, 4 diesen Männern zu seiner weitern Ausdehnung ein inneres Recht. Was die Ehescheidung betrifft, so hat das Gesetz Dt 24, 1 unter gewissen Umständen die Möglichkeit derselben vorausgesetzt. Hier aber lesen wir das der eigentlichen Intention Gottes entsprechende Wort: Ich hasse Scheidung (v. 16), welches Jesus Christus Mt 19, 8 f. und sonst bestätigt. Unser Prophet legt das Hauptgewicht auf diese zweite Anklage, indem er Gottes völlige Abkehr von seinem Heiligtum, wie man sie schon einmal bei der Zerstörung und Verbannung erfahren, wegen dieses Frevels in Aussicht stellt.

Dritte Rede: Der Tag des Herrn 2, 17—3, 24.

2, 17Ihr habt Jahve Mühe gemacht mit euern Worten. Und sprechet ihr: „Womit hätten wir Mühe gemacht?" Indem ihr saget: „Jeglicher Übelthäter ist gut in den Augen Jahves, und Gefallen hat er an ihnen; oder wo ist der Gott des Gerichtes?" — **3**, 1Siehe, ich will meinen Boten senden, daß er den Weg bahne vor Mir her, und unversehens wird kommen zu seinem Tempel der Allherr, nach dem ihr fraget, und der Bundesengel, nach dem ihr begehret, siehe er kommt! spricht Jahve der Heerscharen. 2Und wer vermag auszuhalten den Tag seiner Ankunft und wer kann bestehen bei seinem Erscheinen? Denn er ist wie Feuer des Schmelzers und wie Lauge der Wäscher. 3Und er wird dasitzen, ein Schmelzer und Reiniger von Silber, und wird reinigen die Söhne Levis und sie läutern wie das Gold und das Silber, und sie werden Jahve Opfergabe darbringen in Gerechtigkeit. 4Und angenehm wird Jahve sein die Opfergabe Judas und Jerusalems wie in den Tagen der Vorzeit und wie in längstvergangenen Jahren. 5Und ich

so das Weib nach arab. Analogieen, wie Schultens, Ges., Hitz., Ew. meinen. || **17.** ist Einleitung zum folgenden Abschnitt. Getadelt wird hier zunächst die sittl. Laxheit im Urteil, welche mit einer sittlich haltlosen Auffassung Gottes zusammenhängt, als richtete er das Böse nicht so streng. Diese letztere glaubt sich auf die Erfahrung stützen zu können, daß man vom Gericht über die Sünder nicht viel sehe: oder (falls es sich anders verhält) wo ist denn der richtende Gott? Vgl. 3, 14 f.

Zu Kap. 3.

1. Allein nur zu rasch wird dieses Gericht kommen. Doch vor der Ankunft des Richters zum Tag des Herrn veranstaltet Gottes Gnade, daß noch ein Vorbote die Anstöße beseitige, welche das unheilige Volk dem kommenden Herrn bieten würde. — מלאכי mit Anspielung auf den Namen des Proph., der sich bewußt ist ein solcher Vorläufer sein zu sollen, aber freil. noch einen stärkern erwartet nach v. 23. — daß er den Weg kehre vor mir; vgl. Jes 40, 3 ff. Dies ist dringend nötig, da unversehens der Herr zum Gericht erscheinen wird, den sie herausfordern u. herbeisehnen. Es geht dies wohl weniger auf spöttische Leugnung des Gerichtstages, obwohl es allerdings zu Maleachis Zeit auch an solchen aufgeklärten Spöttern nicht fehlte u. eben auf solche geblickt worden (2, 17; vgl. 3, 13 ff.), als auf Verblendete nach der Art von Am 5, 18. 20, welche in ihrem Weltüberdruß u. theokratischen Ehrgeiz sich einbildeten, es werde die Parusie des Herrn ihnen mit ihrem Volk Ehre u. Herrlichkeit eintragen, weshalb sie's nicht erwarten mögen, daß jener Tag komme. Der Richter heißt האדון, der Allherr = Gott und im parall. Glied מלאך הברית, der Bundesengel. Es ist also wie Sach 2, 15 die Erscheinung des Herrn zum Wohnen in Zion u. damit verbundenen Gericht angelisch vermittelt gedacht durch jenen Engel, der Gottes Angesicht darstellt u. Gottes besondere Offenbarungen dem Bundesvolke vermittelt, Ex 23, 20 ff.; vgl. 33, 15; Jes 63, 9 u. s. w. Dieser Engel ist die Selbstdarstellung Gottes u. wohl zu unterscheiden von dem vorbereitenden Vorläufer. || **2.** So wie Priester u. Volk dermalen beschaffen sind, könnte keiner von ihnen jenen Tag aushalten, wo der Herr so streng alles Unlautere ausscheidet, wie Feuersgewalt die Schlacken (vgl. Jes 1, 25) u. so scharf das Unreine ausfegt, wie Laugensalz der Wäscher. || **3.** Und sitzen wird er, spielt auf den Richter an. Auch hier, wie im ganzen Buch, stehen die Priester im Vordergrund. Sie müssen noch eine gehörige Schmelzung u. Lauge durchmachen, ehe

will mich zu euch nahen zum Gericht, und werde ein hurtiger Zeuge sein über die Zauberer und die Ehebrecher und die Meineidigen und die den Löhner um seinen Lohn kränken, Witwe und Waislein, und den Fremdling niederbeugen, ohne mich zu fürchten, spricht Jahve der Heerscharen. 6Denn Ich, Jahve, habe mich nicht geändert und ihr, Söhne Jakobs, seid nicht fertig geworden*: 7Seit den Tagen eurer Väter seid ihr von meinen Satzungen abgewichen und habt sie nicht eingehalten. Kehret zu mir zurück, so will ich zu euch wiederkehren! spricht Jahve der Heerscharen. Und sprechet ihr: „Worin sollen wir umkehren?“ 8Wird denn ein Mensch Gott übervorteilen? Denn ihr übervorteilet mich. Und sprechet ihr: „worin übervorteilen wir dich?“ Der Zehnte und die Hebe! 9Vom Fluche seid ihr betroffen, denn Mich übervorteilet ihr, das ganze Volk insgesamt! 10Bringet den ganzen Zehnten zum Schatzhaus, daß es zum Unterhalt sei in meinem Hause, und prüfet mich doch daran, spricht Jahve der Heerscharen, ob ich nicht euch aufthun werde die Fenster des Himmels und euch herabschütte Segen bis zum Übermaß. 11Und ich will euch beschelten den Fresser, daß er euch nicht verderbe die Frucht des Erdbodens, und nicht wird euch fehltragen der Weinstock im Gefild, spricht Jahve der Heerscharen. 12Und glücklich preisen werden euch alle Nationen; denn ihr werdet ein Land des Entzückens sein, spricht Jahve der Heerscharen.

---

sie dem Herrn in wohlgefälligem Habitus dienen können. ‖ **4.** vgl. 2, 5 f. ‖ **5.** als ein hurtiger Zeuge. Nur zu schnell wird er als Zeuge wider ihre Sünden auftreten, während sie sicher geworden sind, da sein Kommen lang verziehe oder ihnen nichts schade. — כשף pi. Part. Zauberer, welche heidnische Unsitte pflogen, wie Totenbeschwörung u. dgl., was zu allen Zeiten in Isr. vorkam. Vgl. Ex 22, 17. — Ehebruch (vgl. Ex 20, 14; Lv 20, 10; Dt 5, 17; 22, 22) wird um so häufiger gewesen sein, je leichter man es nach 2, 11 mit dem Heiraten heidnischer Weiber, nach 2, 14 mit der Ehescheidung nahm. Meineid, vgl. Sach 5, 3 f. — עשק unterdrücken, hier mit sächlichem Objekt, den Lohn des Arbeiters, natürl. s. v. a. den Arbeiter bedrücken in Hinsicht auf den Lohn. Vgl. Dt 24, 14 f.; Lv 19, 13. — נטה hi. beugen, wie Am 5, 12 mit persönl. Obj. im Sinn von הטה משפט פ׳. Wellh. streicht שכר. ‖ **6.** Ich J. habe mich nicht verändert, bin noch der alte, gestrenge Gott des Gerichts u. ihr seid nicht alle geworden unter meinem Gericht, seid immer noch da als die alten Sünder. Besser lies pi. בִּלִּיתֶם, ihr habt nicht fertig gemacht eure Sünden, kein Ende damit gemacht, sondern immer fortgefahren. Der Verf. liebt elliptische Wendungen. Die gewöhnl. Auslegungen befriedigen nicht; so Luth.: Es soll mit euch nicht gar aus sein. Keil: ihr vergeht nicht u. s. w. ‖ **7b.** wie Sach 1, 3. In welchem Stück sollen wir uns bekehren? Hier u. sonst spricht sich schon die zähe jüdische Selbstgerechtigkeit aus, die man aus dem Neuen Test. kennt. ‖ **8.** קבע mit קבץ verwandt, zusammenraffen, wegraffen, vorenthalten. — כִּי führt den Grund ein, warum der Proph. so fragt. — Der Zehnte u. die Hebe (Nom., nicht Akk.) näml. sind die Stücke, wo ihr Gotte etwas entwendet. Die Redeweise auch hier elliptisch. Die Anklage ist ähnl. wie K. 1 in Sachen der Opfer. Vgl. zum Zehnten Lv 27, 30 ff.; Nu 18, 20 ff.; Dt 14, 22 ff.; zur Hebe Ez 44, 30; zu beidem Neh 10, 38 f. ‖ **9.** Mit dem Fluch seid ihr belastet (ארר ni. vgl. 2, 2), das zweite Glied gibt die Ursache an. St § 46 c. — הגוי כלו; verächtlich ist der profane Ausdruck gebraucht. ‖ **10.** den ganzen Zehnten, nicht nur einen Teil davon, während ihr das übrige unterschlaget. — Das Schatzhaus, hier Vorratskammer des Tempels zur Aufnahme v. Naturalien; 2 Ch 31, 11 f.; Neh 10, 38 ff.; 13, 5. 12 f. — Zehrung für die dienstthuenden Priester u. Leviten (Nu 18, 21; Neh 10, 38 ff.; 13, 5) u. die Deckung des gottesdienstl. Bedarfs (Neh 10, 33 ff.). — Bei dem Segen, den Gott aus den Fenstern des Himmels herniederschüttet, ist der Regen das sinnl. Substrat (Gn 7, 11). — עד בלי די nicht: bis zum Mangel an Gefäßen, sondern bis zum Übermaß, eig. bis daß es nicht (mehr) Bedürfnis ist. ‖ **11.** גער wieder (vgl. 2, 3) die Wirksamkeit von etwas durch einen Machtspruch hemmen, jemandem Einhalt thun. — den Fresser; so heißt Ri 14, 14 der Löwe, hier aber ohne Zweifel die gefürchtete Heuschrecke, welche den Ertrag des Bodens aufzehrt (Kimchi, Raschi). — שכל pi. sonst von Tieren gesagt: eine Fehlgeburt werfen, dichterisch hier von der Rebe, welche fehlträgt, ungenießbare Früchte

3, [13]Allzustark sind mir euere Worte, spricht Jahve. Und saget ihr: „was haben wir denn wider dich besprochen?“ [14]Ihr habet gesagt: „Eitel ist's Gott zu dienen, und was bringt's für Gewinn, daß wir seine Ordnung beobachtet haben und daß wir in Trauerschwärze einhergingen vor Jahve der Heerscharen? [15]Und nunmehr preisen wir die Übermütigen; es werden gar erbaut, die da Gottlosigkeit verüben, und haben gar Gott versucht und entwischten.“ [16]Da haben sich besprochen die Gottesfürchtigen unter einander; und es horchte Jahve und hat's gehört, und es wurde ein Gedenkbuch geschrieben vor ihm für die Gottesfürchtigen und die da achten seinen Namen. [17]Und die werden mir, spricht Jahve der Heerscharen, auf den Tag, den ich veranstalte, zum Eigentum werden, und ich will ihrer schonen, gleichwie ein Mann seines Sohnes schont, der ihm dienet. [18]Und wiederum werdet ihr sehen den Unterschied zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient. [19]Denn siehe, der Tag kommt, brennend wie ein Ofen; und es werden alle Übermütigen und wer immer Gottlosigkeit verübt, zur Spreu, und verbrennen wird sie der Tag, der da kommt, spricht Jahve der Heerscharen, so daß er ihnen weder Wurzel noch Zweig wird lassen. [20]Und aufgehen wird euch, die ihr meinen Namen fürchtet, die Sonne der Gerechtigkeit mit Heilung in ihren Flügeln, und ihr werdet hinausziehen und springen wie Kälber aus dem Stall. [21]Und ihr werdet niedertreten die Bösen; denn

---

bringt. || **12.** Vgl. zur Sache Sach 8, 13. 23. || **13.** חזק stark, zu stark, unerträgl. sein. — || **14.** שמר משמרתו Sach 3, 7. — קדרנית in Schwarz, im Büßerkleid, mit einem שק angethan. || **15.** זדים, die Übermütigen, d. h. völlig von der Gottesfurcht emanzipierten, frechen Freigeister. Es ist nicht an Heiden gedacht; vielmehr gab es dergleichen schon unter den Juden. Die Lästerer preisen solche glückl., da sie wohlgethan hätten das Leben sich nicht mit dem Dienste Gottes zu trüben. Auch gedeihen solche Gottlose u. Sittenlose, sie wachsen zu einem Hause heran. Dies der Sinn von בנה ni. Jer 12, 16. Die freche Versuchung Gottes bringt ihnen nicht den Untergang. || **16.** Jene Kundgebungen der Ungläubigen haben die Gottesfürchtigen veranlaßt, sich ebenfalls zusammenzuthun. Der Inhalt ihrer Besprechung ist nur aus dem Zshg zu erschließen: sie haben Rat gehalten, um solchem Ärgernis zu steuern u. sich u. andere vor solchem Unglauben zu bewahren. Jahve hat zugehört u. sich ihre Namen wohl gemerkt, um es ihnen zu vergelten. Dies ausgedrückt mit den Worten: es wurde ein Gedenkbuch aufgeschrieben vor ihm. Dasselbe ist natürl. so unsichtbar wie das Buch des Lebens Ps 69, 29 u. ä. Vielleicht wirkte die persische Sitte mit, solche, die sich um den König verdient gemacht hatten, in ein Buch von Memorabilien einzutragen (Esth 6, 1). Zur Bdtg von חשב vgl. Jes 13, 17. || **17.** Diese Getreuen werden als das wahre Israel, das Eigentumsvolk (Ex 19, 5) Gottes, zu dem er sich bekennt, dastehn am Gerichtstag, wo sie liebreiche Schonung erfahren. || **18.** בין als Obj. von ראה zeigt noch seinen ursprüngl. substantivischen Charakter. wieder sehen, wie aus der alten Zeit viele solche Gerichte überliefert sind, während in der Gegenwart ein solcher Unterschied im Los der Gerechten u. Gottlosen sich vermissen läßt, was zu den Lästerungen v. 14 veranlaßte. || **19.** Der Tag des Schmelzens u. Sichtens (v. 2 f.) wird für diese Leute ein Tag verzehrenden Feuers; vgl. Gn 15, 17 mit Jes 30, 27. — Wurzel u. Zweig, die zwei Extremitäten des Baumes, um das Ganze zu bezeichnen im Sinn von unserm „Stumpf u. Stiel“. Unter קש sind nicht die bei der Ernte auf dem Feld stehen bleibenden Stoppeln, sondern die beim Dreschen vom Wind bei Seite geworfene u. nachher verbrannte Spreu zu verstehen; vgl. Mt 3, 11 f. || **20.** Sonne der Gerechtigkeit, d. h. göttliche Gerechtigkeit, die für sie so verheißungsvoll, reich an Heil und Freude, wie eine in ihrem Leben neu aufgehende Sonne. Das Licht und die Wärme dieser Sonne ist überaus wohlthätig; sie bringt Heilung für allen irdischen Schmerz und Schaden. in ihren Flügeln, d. h. Strahlen. — פרש vgl. Jer 50, 11. Bei dem Jubel, den ihnen der sonnige Tag des Herrn bringt „werden sie sein wie die Kälber, welche den Winter über in den engen Ställen stehen mußten, im Frühjahr aber, wenn die Sonne aus dem winterl. Wolkenschleier hervortritt, wieder ins Freie getrieben werden u. darob in ungezügelter Freude hüpfen u. springen“ (Köhler). ||

sie werden zu Asche werden unter euern Fußsohlen an dem Tage, den ich veranstalte, spricht Jahve der Heerscharen.

3, [22]Gedenket ans Gesetz Moses, meines Knechtes, das ich ihm befohlen habe auf Horeb über das ganze Israel zu Satzungen und Rechten. [23]Siehe, Ich will euch den Propheten Elia senden, vor der Ankunft des Tages Jahves her, des großen und erschrecklichen, [24]daß er zurückbringe das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern, damit ich nicht komme und schlage das Land mit Bann.

Inhalt von 2, 17—3, 24: Dritte Rede: Der Tag des Herrn: *1.* Das Läuterungsgericht 2, 17—3, 12; *2.* Rechtfertigung der göttlichen Gerechtigkeit 3, 13—21; *3.* der Vorbote des Gerichts 3, 22—24.

Es mangelt dem Volke durchweg der sittliche Ernst. Die einen in oberflächlichem Festhalten am äußerlichen Gottesdienst, wobei sie es aber sogar nicht scheuen, Gott um sein Teil zu betrügen (3, 8 ff.), die andern in offener Empörung sich hinwegsetzend über seine Gebote (3, 13 ff.; vgl. 2, 17), fordern sie das Gericht heraus. Jene wünschen den Tag des Herrn in verblendeter Selbstgerechtigkeit und eitlem Wahn herbei, als ob sie dabei zu Ehren kämen (vgl. Am 5, 18), diese leugnen, daß er überhaupt jemals komme. Jene hat man nach 3, 24 namentlich in der älteren Generation noch zahlreich vertreten zu denken, diese stellen im allgemeinen die nicht ohne Schuld der Väter ungläubig und freigeistig gewordene Jugend dar. Der Gesamtheit wird hier bezeugt 3, 1 ff., daß die Erscheinung des Herrn, bezw. seines Engels, der seine Gegenwart vermittelt, nur zu bald für sie eintreffen werde, indem sein Kommen mit einer gründlichen Schmelzung und Sichtung seines Volkes, vorab

21. עסס zertreten (vgl. עסיס Most, eig. das Gestampfte, Gepreßte); vgl. zu dem natürl. nicht buchstäbl. zu fassenden Ausdruck Mi 4, 13. — Sie werden so widerstandslos wie Asche sich müssen treten lassen. || **22.** Die Lehre, die sie aus alledem schöpfen sollen, ist diese: sie sollen sich gewissenhafter Beobachtung des alten Gesetzes Moses befleißen, u. zwar all seiner einzelnen Vorschriften; vgl. Neh 10, 30. || **23.** Um sie zu diesem Gehorsam gegen Moses Gesetz zurückzuführen, wird Gott freil. noch einen besondern Mahner schicken müssen, wie schon 3, 1 voraussagte. Hier ist als der zu erwartende wegbereitende Bote der Prophet Elia genannt; nicht in dem Sinn, daß der leibhaftige Elia wiederkommen sollte, wie nach vielen Ältern noch Ew., Hitz. die Stelle fassen. So hat es allerdings auch das Volk wohl zumeist verstanden, wozu der Umstand mit beitragen mochte, daß Elia nach 2 K 2 nicht gestorben, sondern lebendig zum Himmel aufgenommen wurde. Vgl. Mt 17, 10; Joh 1, 21. Die damit übereinstimmenden Vorstellungen der rabbinischen Schriftgelehrsamkeit siehe bei Ferd. Weber, System der altsynagog. paläst. Theol. S. 337 f. Vielmehr ist diese Sendung des Elia nach Analogie der Erweckung Davids Jer 30, 9 (s. dort) u. Ez 34, 23; 37, 24 aufzufassen: der Herr wird den senden, der mit Elias Geist u. Kraft angethan ist, um Elias Werk am Volke zu vollbringen. Wie E. durch Wort u. Zeichen Israel von völligem Abfall zum Gehorsam gegen seinen Gott zurückgebracht hat, so wird dieser dem Gerichtstag voraufgehende Bote eine heilsame Umwandlung in Juda zu stande bringen. || **24.** beschreibt diese Wandlung näher als Aussöhnung zwischen Vätern u. Söhnen. Es zeigt sich dabei, daß im allgemeinen zwischen der ältern u. jüngern Generation eine geistige Kluft bestand. Diese hat mit dem von den Vätern äußerlich noch hochgehaltenen Gesetz gebrochen, jene sich von den Jungen darum abgewandt. Wenn jener Elia das Volk zu Gott bekehrt, wird er diese Kluft ausgleichen. Indem er die Söhne wieder Gottesfurcht lehrt, wird er die Herzen der Väter wieder für diese gewinnen; u. indem er den Vätern wieder väterl. Sinn einflößt, in den Herzen der Söhne wieder Zutrauen u. Zuneigung zu den Vätern erwecken. — השיב לב also nicht zu übersetzen: „bekehren zu . . .", da man dann billiger Weise erwartete, daß zuerst die weiter abgewichene Jugend zu den Alten bekehrt würde, ehe das umgekehrte stattfände. — לב ist vielmehr zu fassen als Sitz der Liebe, Zuneigung, des Vertrauens, wie Ri 19, 3; Hos 2, 16. — Solche Wandlung aber ist nötig, damit nicht die Ankunft des Herrn dem ganzen Land zum Vertilgungsgericht ausschlage.

des Priesterstandes, der ihm dienen soll, verbunden sein werde. Nur ein kleiner Rest, der in den schweren Versuchungen zum Unglauben und Anfechtungen der Gottlosigkeit treu geblieben, wird an jenem Tage als das wahre Israel, das Eigentumsvolk des Herrn, offenbar werden (3, 16 f. 20 f.). Hier verklärt sich die Gemeinde aus einer nationalen Körperschaft zu einer sittlich-religiösen Gemeinschaft. Die jetzt von vielen vermißte Gerechtigkeit Gottes in der Verteilung der Schicksale wird dann an Deutlichkeit und Schärfe nichts zu wünschen übrig lassen (3, 18 ff.). Da aber bei der nahezu allgemeinen Untreue des Volkes die Ankunft des Herrn ihm in der Hauptsache zum Verderben ausschlagen müßte, hat der Herr nach seinem Erbarmen im Sinn, seinem Tage einen machtvollen Propheten in der Weise des Elia vorausgehen zu lassen, welcher Ihm die Bahn bereiten und die Kluft zwischen dem heiligen Gott und dem ungehorsamen Volk wie zwischen den Gliedern des letztern heilsam ausgleichen wird. Der letzte Prophet des Alten Bundes führt hier den Vorläufer des Neuen an.

BS
494
K8
ser.1
v.4-5

Die Propheten Jessaja und
Jeremia / C. von Orelli

1230

GRADUATE THEOLOGICAL UNION LIBRARY
BERKELEY, CA 94709

GTU Library
BS494 .K8 ser.1 v.4-5 1891-96 G
Orelli, Conrad von/Das Buch Ezechiel
3 2400 00106 0767